SIGNALE

für die

musikalische Welt.

Herausgegeben

von

Bartholf Senff.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

LEIPZIG,
Verlag von Bartholf Senff.
1869.

Inhalt.

Alphabetisches Register

derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,

über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

Kroll, F. Bibliothek älterer und neuerer Claviermusik. Claviercompositionen Heft 1—8. Kritisch revidirt und für das Selbststudium mit Fingersatz, sowie mit technischen und Vortragserläuterungen versehen. — Verlag von Adolph Fürstner in Berlin. . . . . No. 14.

Kücken, Fr. Op. 86. Vier Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Baß. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 4.

— — Op. 87. Neue Duetten für zwei Singstimmen mit Pianoforte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 4.

Kunst des Violinspiels. Die in den Conservatorien der Musik eingeführten Studien für die Violine von Kreutzer, Fiorillo, Gavinies, Rode. In einem Bande. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . . . No. 64.

Lange, S. de jun. Op. 1. Polonaise pour Piano. — Verlag von B. Schott's Söhnen in Mainz. . . . . No. 5.

Liszt, F. Les Adieux. Rêverie sur un motif de l'Opéra Roméo et Juliette de Ch. Gounod. — Verlag von Bote und Bock in Berlin. . . . No. 5.

Lobe, J. C. Consonanzen und Dissonanzen. Gesammelte Schriften aus älterer und neuerer Zeit. — Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig. . . . . No. 67.

Nicolai, Otto. (Op. 21. posth.) Scene und Arie „Welch mächt'ger Ruf" für Tenor mit Pianoforte oder Orchester. — Verlag von C. A. Challier in Berlin. . . . . No. 67.

Reinecke, Carl. Op. 100. Heft 1, 2. Zehn Gesänge für drei weibliche Stimmen mit Pianoforte in canonischer Weise. — Verlag von Robert Seitz in Leipzig. . . . . No. 32.

Reißmann, A. Op. 16 und 17. Deux Sonates pour Piano et Violon. — Verlag von T. Trautwein (M. Bahn) in Berlin. . . . . . No. 33.

— — Op. 18. Lieder für große und kleine Kinder mit Clavierbegleitung. — Verlag von T. Trautwein (M. Bahn) in Berlin. . . . . . No. 47.

Rentsch, Ernst. Op. 5. Album-Blätter für Pianoforte. — Verlag von Gebr. Hug in Zürich. . . . . No. 69.

Schubert, Franz. Gesammtausgabe der Lieder. Von Otto Gumprecht. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 1.

Tappert, Wilhelm. Fünfundzwanzig Uebungen für die linke Hand allein. Zwei Hefte. — Verlag der Simrock'schen Musikhandlung in Berlin. No. 56.

Tiersch, Otto. System und Methode der Harmonielehre gegründet auf fremde und eigene Beobachtungen, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten physikalisch-physiologischen Untersuchungen über Tonempfindungen. Für Musikinstitute und zum Selbstunterricht. Von Gustav Schubring. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 18.

Wallerstein, A. Nouvelles Danses élégantes pour Piano. (Album 1869). — Verlag von B. Schott's Söhnen in Mainz. . . . . . . No. 41.

Wasielewski, Jos. Wilh. von. Die Violine und ihre Meister. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 21.

Weber, C. M. v. Op. 65. Aufforderung zum Tanz für Pianoforte mit Arabesken für den Concertvortrag von Carl Tausig. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 61.

— — Op. 79. Concertstück für Pianoforte mit Orchester, zum Concertvortrage für Pianoforte solo mit den entsprechenden Varianten und Ausführungsvorschriften bearbeitet von Hans von Bülow. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 49.

Westmeyer, Wilhelm. Das Leben im Liede. Ein Cyclus von Gesängen mit Pianoforte. — Verlag von L. Hoffarth in Dresden. . . . . No. 41.

Wüllner, Franz. Op. 23. Achtzehn Variationen für Pianoforte über ein Thema von J. S. Bach. — Verlag von B. Schott's Söhnen in Mainz. No. 54.

Außerdem befindet sich im Feuilleton fast jeder Nummer unter „**Dur und Moll**" eine Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

№. 1. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

600,000 Einwohner.

1.

Ein auf Pergament geschriebenes Document im Wiener Stadt-Archiv bringt folgende Original-Notiz: „1387 am Sanct Giligen Tage. Hawses gelegen in der Wiltwerischerstras ze Wienn der Spillent zech daz Sanct Michel ze Wienn."

Man sieht hieraus, wie weit man zurückgreifen müßte, um die ersten Keime im Wiener Musikleben nachzuweisen. Aus diesen Spielleuten bildete sich die sogenannte Nicolai-Bruderschaft, welche dem Oberstspielgrafenamt incorporirt war und deren Mitglieder zur Ausübung ihres Musik-Gewerbes jedesmal gedruckte Erlaubnißzettel lösen mußten. Es war nothwendig, diese herumziehenden Musikanten strenge zu überwachen, denn sie arteten häufig in bedenklicher Weise aus; ließen sich bei rasenden Volkstänzen, Bachanalien und unzüchtigen Gesellschaften gebrauchen und brachten allmälig die Musiker-Zunft in den übelsten Ruf. „Einen Musikanten muß man nicht unter ehrlichen Leuten dulden" konnte man gedruckt lesen. Um diesem Unfug zu steuern, erließ Leopold I., Erzherzog von Oesterreich, ein General-Mandat, wodurch die Obrigkeiten bei schwerer Strafe dafür zu sorgen hatten, „daß alle, noch nicht in die Zech- und Nicolai-Bruderschaft aufgenommenen Thurner, Organisten, Positiver, Klein-Zimbler, Instrument- und Lautenschlager, Härpfler, Geiger, Schwägler, Hackbretter und dergleichen Spielleuth, so Hoch-Mahlzeiten und Panketen umb die Bezahlung dienen und mit ihrer gemeinen Kunst aufwarten; ferner alle Comödianten, Gaukler, Trumelschlager, Leyrer, Freysinger und Singerinnen ꝛc., so vor denen Leuthen Spiel und Kurzweil treiben, bei den Spiel-

grafen-Ambts-Verwaltern umb die Bewilligung ordentlich sich anzumelden und gegen erlegte Gebühr schriftlich gefertigte Scheine unfehlbar zu erheben hätten."

Dies waren die Vorkämpfer unsers heutigen Musiklebens! Doch die Morgenröthe ließ nicht auf sich warten. Schon im Jahre 1509 war zu Wien das erste musikalische Lehrbuch in lateinischer Sprache (von Van der Eiken) erschienen, zugleich eines der ältesten und nun seltensten Druckwerke Wiens; 1514 folgte das erste Theaterstück (Reuchlin's Scenica Progymnasmata) mit vierstimmig componirten Gesängen. Den ersten musikalisch-dramatischen Vorstellungen von Bedeutung zu Anfang der Regierung Kaiser Leopold I. gingen die ersten deutschen Dramen von Wolfgang Schmelzel bei den Schotten voraus. Die Jesuiten, die in jedem ihrer Collegien ein Theater besaßen, ließen durch ihre Schüler dramatisch-musikalische Vorstellungen von Joh. Kaspar Kerl, Richter, Staudt, J. M. Zächer aufführen. Noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden solche lateinische Schulcomödien aufgeführt, von denen der Text auch deutsch ausgegeben wurde. Eltern, Verwandte der Studirenden, der vornehme und reiche Stand wohnte denselben bei. Es fehlte nicht an schönen Kleidern und Decorationen, Maschinen und Flugwerken. Das Orchester war von Studirenden besetzt, denn die Jesuiten-Seminarien waren eine wichtige Pflegschule für junge Tonkünstler; zum Mitspielen wurden die besten Sängerknaben ausgesucht. Der Hof besuchte die Vorstellungen regelmäßig und theilte besondere Belobungen aus.

Und hier sind wir bei dem Punkte angelangt, wo sich die Uebersicht der Entwicklung unsers Musiklebens nach drei Richtungen scheiden läßt: die Musik bei Hofe, (Theater, Oratorium, Concerte); — die öffentliche Oper; — das öffentliche Concertwesen.

Die Musikgeschichte Wiens ist eng verbunden mit der Geschichte der Regenten Oesterreichs. Ihre Verdienste um die Tonkunst sind oft und eingehend gewürdigt worden; für den gegenwärtigen Zweck muß es genügen, wenigstens ihre Namen der Reihenfolge nach ins Gedächtniß zu rufen.

Bereits im Gefolge Maximilians I. (1493—1519) finden wir die hochberühmten Capellmeister Josquin des Prés, Heinrich Isaak, Ludwig Senfl und den gefeierten Organisten Paul Hoffhaimer. Karl V. (1519—1558) unterhielt drei Privatcapellen: in Wien, in Madrid und auf seinen Reisen. Unter Max II. (1564—65) wird vorzüglich sein Capellmeister Philippus de Monte, ein Schüler des Orlando di Lasso genannt, welch' letzterer die Glanzperiode der Niederländer abschloß. Die Capelle Rudolph's II. (1576—1612) zählte vier Hofcapellmeister und 87 Individuen, aus denen besonders Jacob Gallus (eigentlich Handel), Alessandro Orologio und Hans Leo Hasler hervorragen. Unter Ferdinand III. (1637—1657) wird zum erstenmal eine Opernvorstellung am Wiener Hofe (1626) erwähnt. An seinem Hofe lebte der berühmte Organist Johann Kaspar von Kerl, der auf kaiserliche Kosten bei Giovanni Valentini in Wien und Carrissimi in Rom, sowie der Hoforganist Joh. Jacob Frohberger bei Frescobaldi die musikalische Ausbildung vollendete. Kaiser Ferdinand schrieb mehrere Kirchencompositionen; auch die Partitur einer Oper aus so früher Zeit „Drama musicum", componirt im Jahre 1649, ist noch von ihm erhalten. Zu Regensburg ließ er ein eigenes Gebäude für Theater-Vorstellungen erbauen, wobei Marc Antonio Cesti aus Arezzo als Intendant fungirte.

Kaiser Leopold I. (1658—1705) war bekanntlich ein großer Freund der Tonkunst. Ein großer Theil seiner eigenen Oratorien, Hymnen, Motetten, Opern 2c. sind in der von ihm hinterlassenen kostbaren Bibliothek erhalten. Er zog an seinen Hof die angesehensten Componisten, Sänger und Instrumentalisten und legte ganz besonders die Grundlage zu einer fortschreitenden Entwicklung der Tonkunst in Wien. Ihm verdankte die Stadt das erste Theater (1659) auf dem Rait- oder Tumblplatz (jetzt Josefsplatz). Es war von Holz erbaut, hatte drei Logenreihen und Gallerien und wurde 1683 während

der Türkenbelagerung abgetragen. Nach deren Beendigung wurde es zwar wieder aufgebaut, aber schon 1697 nahm dessen Stelle die Bibliothek ein, die unter Carl VI. 1726 in ihrer jetzigen Gestalt ausgebaut wurde. Als Ersatz errichtete man ein neues Theater in der Nähe der Burgcapelle, das jedoch schon 1699 noch vor gänzlicher Vollendung abbrannte. Die prunkvollen großen Spectakel-Opern jener Zeit wurden auch im Druck und im Bilde verewigt, z. B. il Pomo d'oro, Musik von Antonio Cesti. Tausend Personen wirkten in dieser Oper auf der Bühne mit und die Ausstattung kostete 60,000 Gulden. Seitdem wurden bei Hof jährlich im Fasching und bei feierlichen Gelegenheiten, Geburtsfesten des Herrscherpaares, italienische Opern aufgeführt. Häufig bestand das Personale der Mitwirkenden auf der Bühne und im Orchester nur aus Mitgliedern des Hofes und des Adels. Eine solche Vorstellung „Euristeo" mit drei Balleten, Musik von Caldara, zählte an Sänger und Sängerinnen, im Ballet und Orchester drei Erzherzoginnen, zwei Fürsten und 52 Grafen, Gräfinnen, Marquisen, Barone. Im Orchester allein saß ein Fürst (Lobkowitz), 2 Barone und 19 Grafen, die von ihrer Fertigkeit in Clavier, Violine, Theorbe, Oboe, Flöte, Fagott, Violoncello und Contrabaß Zeugniß ablegten. Von Kaiser Leopold erzählt die Fama, daß er bis zum letzten Hauch sich als Musikfreund zeigte. Beim Herannahen seines Todes mußte seine Capelle seine Lieblingsstücke spielen, unter deren Klängen er verschied — eine übrigens unverbürgte Thatsache, wovon auch des Kaisers gewissenhafter Biograf Rinck nichts erwähnt.

Kaiser Josef I. ließ 1706 auf dem Grund der jetzigen Redoutensäle zwei Theater erbauen; ein kleines für die Festlichkeiten bei Hof, für Comödien im Carneval und ein großes zur Aufführung seriöser Opern. Dies Theater galt als das größte und schönste seiner Zeit, das an prachtvoller Ausstattung, Decorationen, Costumen alles bis dahin Geschene übertraf. Der Marchese Santa Croce, ein großer Musikfreund, war dessen Oberleiter. Im Jahre 1741 wurde das ehemalige Hof-Ballhaus zum heutigen Burgtheater umgestaltet und da die daselbst eingeführten italienischen Singspiele nun auch bei Hof viel Anklang fanden, wurde die kostspielige italienische Gesellschaft im Jahre 1744 entlassen, das Opernhaus mit seinem größeren und kleineren Saal im Jahre 1748 zu öffentlichen Bällen hergegeben und 1752 in unsere heutigen Redoutensäle umgewandelt.

Kaiser Carl VI. (1711—1740), der sich seine Capelle jährlich 200,000 Gulden kosten ließ, hatte zum Obercapellmeister den, namentlich durch sein Lehrbuch „Gradus ad Parnassum" rühmlichst bekannten Johann Joseph Fux. Unter dessen Leitung wurden jährlich in der Fastenzeit eigens für den Hof componirte Oratorien in der kaiserlichen Hofcapelle aufgeführt, z. B.: das Opfer des Noe — Elias — der verfolgte David — Christus im Garten — Job — der traumauslegende Joseph — la betulia liberata — Pietro in Cesarea ꝛc. Die Texte waren von den gekrönten Dichtern Apostolo Zeno, Silvio Stampiglia, Pietro Metastasio; ferner von Maddali, Pariati, Neri, Villati, Pasquini und Anderen. Die Componisten waren Draghi, Porsile, Perroni, Caldara, Conti, Fux, Badia, Reutter jun. — Der Hof wohnte den Aufführungen regelmäßig bei. — Nicht nur bei prunkvollen Opernvorstellungen auf den Theatern in der Burg und in der Favorita (dem Sommeraufenthalt des Hofes), sondern auch während der kaiserlichen öffentlichen Tafel, und bei Familienfesten des Hofes fanden Sänger und Virtuosen Gelegenheit sich auszuzeichnen. Davon erzählt uns Baf. Küchelbecker in seinem Werke über den kaiserlichen Hof folgendes: „An des Kaysers Geburths-Tag, den 5. October, und an der Kayserin Nahmens-Tag den 19. November werden des Abends in der kayserlichen Burg Serenaden aufgeführet, welche so wohl wegen der Vocal- als Instrumental-Music gantz außerordentlich und vortrefflich schön sind, und bemühet sich bey solcher Gelegenheit ein iedweder Virtuose durch seine Kunst und Geschicklichkeit sich zu distinguiren, und lassen sich alsdann die besten Sänger und Sängerinnen hören. Es ist bey diesen Lustbarkeiten der Hof ordentlich sehr nombreux,

und stehet alsdann die Entrée einem iedweden Cavallier oder andern honnet-homme offen, und passiret man zu solcher Zeit den Abend recht wohl und angenehm. Es ist aber kein Wunder, daß an dem kayserlichen Hofe die unvergleichlichsten Musici gefunden werden, indem kayserliche Majestät dieselben sehr reichlich salariren, also, daß verschiedene bis 6000 fl. jährlich bekommen. Dieses verursachet auch, daß sich die excellentesten Virtuosen aus Italien hier einfinden und am kayserlichen Hofe ihr Glück machen; wie denn die kayserliche Capelle und Cammer-Music fast aus lauter Italiänern bestehet." — Die Capelle zählte aber damals folgende Mitglieder: Joh. Joseph Fux, Hofcapellmeister; Anton Caldara, Vicecapellmeister; drei Compositori (Carl Badia, Franc. Conti, Joseph Porsile); zwei Concertmeister (Kilian Reinhard, Andreas Amiller); acht Sängerinnen; je sechs Sopranisten und Altisten; je acht Tenoristen und Bassisten; 8 Organisten; 1 Teorbisten; ein Cymbalist; 23 Violinisten; ein Gambist; ein Lautenist; 7 Violoncellisten; 3 Violonisten; 5 Posaunisten; 4 Fagottisten; 5 Hautboisten; ein Jägerhornist. Ferner 6 Hof- und Cammer-Jubilati; 9 Musici Pensionisten; 13 musikalische Trompeter; ein musikalischer Heer-Pauker; 6 musikalische Hof-Scholaren; 3 Orgel- und 1 Lautenmacher.

Maria Theresia (1740—1780) war der Tonkunst mit ganzer Seele ergeben. Schon im Alter von sieben Jahren sang sie bei Hof in einer Oper von Fux. Bei der Erziehung ihrer Kinder wurde dem Musik-Unterricht besondere Aufmerksamkeit geschenkt und häufig traten die Erzherzoginnen in eigens für sie componirten musikalischen Dramen auf. Gottlieb Muffat und Georg Christoph Wagenseil waren die Musiklehrer der kaiserlichen Kinder. Im Jahre 1754 wurde Christoph Gluck als Capellmeister an den Hof berufen und 1774 (16. Oct.) zum Hofcompositor ernannt. Auch Florian Gaßmann, der Kaiserin Lieblings-Componist, von dem ja auch Mozart mit hoher Achtung sprach, kam unter der Kaiserin Regierung nach Wien, wurde 1763 zum kaiserlichen Componisten und 1772 zum Hofcapellmeister ernannt. Nach dem Tode Franz I., Gemahl Maria Theresia's, wurden die Opern-Vorstellungen bei Hofe seltener; die Kaiserin selbst zog sich von allen derartigen Unterhaltungen zurück. Die Componisten, von denen bis dahin Opern auf den kaiserlichen Opernbühnen, im großen und kleinen Theater, im sogenannten spanischen Saal, zum Theil auf geheimer Schaubühne (d. i. nicht öffentlich) sowie auch in der Favorita und in Laxenburg aufgeführt worden, waren der Reihe nach:

1650—1700: Jos. Zampone — Ant. Bertali — Gius. Tricarico — Pietro And. Ziani — Ant. Cesti — Ant. Draghi — Kaiser Leopold I. — Carlo Capellini — Pederzuoli — Ant. Pancotti — Gius. Serini — Carlo Agostino Badia — Giov. Bononcini.

1700—1730: Franc. Ant. Pistocchi — Marc. Ant. Ziani — Giov. Giuseppe Fux — Baldassari — Francesco Conti — Giov. Giorg. Reinhard — Antonio Lotti — Gius. Porsile — Antonio Caldara — Franc. Gasparini — Benedetto Marcello.

1730—1765: Giov. Giorgio Reutter — Mass. Gius. Helman — Giov. Ad. Hasse — Ign. Conti — Gius. Bonno — Ant. Predieri — Crist. Wagenseil — Cristofo Gluck — Bald. Galuppi — Nicolo Jomelli — David Perez — Gius. Scarlatti — Tomaso Traetta — Francesco de Majo — Flor. Gassmann.

Mit dem Regierungsantritt Kaiser Josef II. tritt die Tonkunst aus dem bisher umgrenzten Rahmen entscheidend ins öffentliche Musikleben über. Wir müssen daher in die frühere Zeit zurückgreifen, um zu sehen, in welcher Weise sich unterdessen die Opernzustände, dem Publicum gegenüber, entwickelt hatten. —

Neuntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 10. December 1868.

Compositionen von G. Rossini, gest. den 14. November 1869.;

Erster Theil: Ouverture zu „Tell". (Comp. 1828.) — Recitativ und Cavatine aus „Tell", gesungen von Frau Peschka-Leutner. — „I Marinari", Duett für Tenor und Baß aus den „Soirées musicales", gesungen von den Herren Rebling und Bletzacher, königl. Hofopernsänger aus Hannover. (Comp. 1834). — „Die Liebe" für Sopran-Solo und weiblichen Chor. (Comp. 1844.) Das Solo gesungen von Frau Emilie Bellingrath-Wagner aus Dresden. (Zum ersten Male.) — Zweiter Theil: „Stabat mater", für Soli, Chor und Orchester. (Comp. 1832, neu bearbeitet 1841.) Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Frau Bellingrath-Wagner, den Herren Rebling und Bletzacher.

Eingedenk des Dictums „Besser spät, als niemals", hat das Gewandhaus-Institut mit dem gegenwärtigen neunten seiner Concerte die Ehrenschuld einer Gedächtnißfeier für den heimgegangenen Maëstro Rossini abgetragen, und zwar in einer durchaus würdigen Weise, sowohl in Bezug auf das Gebotene (s. das Programm), wie zum größten Theil auf die Art und Weise der Darbietung, d. h. der Wiedergabe der Programmbestandtheile. Betreffs des letzterwähnten Umstandes stehen in erster Reihe die Executirung der Tell-Ouverture und die Leistung der Frau Peschka-Leutner in Recitativ und Romanze (nicht Cavatine, wie es auf dem Zettel heißt) aus derselben Oper; dann kommt unserer Schätzung nach die Stabat-Vorführung, und zuletzt erst rangiren die „Marinari" und die „Liebe" („La Charité", wie es im französischen Originale heißt, als Pendant zu zwei anderen ähnlich angelegten und „La Foi" und „L'Espérance" benannten Compositionen). Mit den „Marinari" speciell — einer förmlichen kleinen dramatisch bewegten Scene — wußten die Herren Rebling und Bletzacher noch nichts Rechtes anzufangen; sie hatten das Maß ihrer Stimmen noch nicht richtig gegeneinander abgewogen und kamen sich überhaupt nicht recht entgegen, was Eingehen in die Situation, Schattirung &c. betrifft. Die „Liebe" — ein natürliches und gesundes, aber nicht hervorragendes Rossini'sches Erzeugniß — dürfte sich über einige Schwankungen und Unlauterkeiten zu beklagen gehabt haben, wie auch die solosingende Frau Bellingrath-Wagner in dem Stücke sich nicht recht zu Hause zu fühlen schien. Die genannte Dame rang auch im Stabat etwas mit ihrer Aufgabe, und überhaupt wollte sich uns die Bemerkung aufdrängen, als hätten wir die Sängerin früher, in noch unverehelichtem Zustande, mehr zu ihrem Vortheile gehört. War sie nun an diesem Abend indisponirt, lagen ihr die Partien nicht recht, hatte sie dieselben nicht genugsam studiren können — wir wissen nicht, ob einer von diesen Umständen, oder vielleicht alle zusammen, als Störniß eingewirkt haben. —

Bezüglich des Stabat — welches, wenn wir nicht irren, in seiner Totalität verwichenen Donnerstag zum ersten Male im Gewandhause zu Gehör kam, und zwar, wie wir schon Eingangs unsres Referates angedeutet haben, im Großen und Ganzen in zufriedenstellender Weise — möchten wir uns noch eine Bemerkung erlauben. Auf dem Zettel heißt es: das Stabat sei 1832 componirt und 1841 neu bearbeitet. Das verhält sich nun nicht ganz so. Rossini hat allerdings die vier ersten Nummern 1832 componirt, die übrigen sechs aber, aus irgend welchen Behinderungsgründen, durch seinen Freund Tadolini hinzufügen lassen. Erst als die Erben des Spaniers Don Varela — in dessen Auftrage Rossini die Composition des Stabat übernommen hatte — das Werk in dieser Urgestalt veröffentlichen zu können meinten, trat Rossini mit dem wahren

Sachverhalte hervor, ließ gerichtlich jede Publikation durch Druck oder Aufführung inhibiren und componirte nun (1841) selber die Nummern 5—10 hinzu. So ist das Stabat in Wahrheit erst 1841 wirklich vollendet worden, und die Bemerkung „neubearbeitet" hat nur insofern einen Sinn, als man dabei die Ausmerzung der Stücke von fremder Hand und den Ersatz durch Eigenes von seiten Rossini's im Auge hat. Sagen wir nun schließlich noch, daß das Werk im Ganzen wieder einen höchst wohlthuenden Eindruck auf uns gemacht hat, wie es ihn überhaupt auf Jeden machen muß, der in der Musik auf Euphonie und Eurhythmie noch etwas giebt. Die oft vorgebrachten Vorwürfe der Unkirchlichkeit, Opernhaftigkeit ꝛc. wieder zu erneuern, überlassen wir jenen vom Puritanismus Angesäuerten und vom Doctrinarismus und Dogmatismus Durchsetzten, die Alles Palestrinaisch, oder wenns hoch kommt, Händel-Bachisch haben wollen und denen selbst Mendelssohn in seinen Kirchensachen nur salonkirchlich erscheint. —

E. Bernsdorf.

Die Gesammtausgabe der Schubert'schen Lieder.

Für den Buch- und Musikhandel ist mit dem vergangenen Jahr, das einen beträchtlichen Theil des geistigen Privateigenthums in Gemeingut verwandelt, eine Periode schwungvollster Thätigkeit angebrochen. In zahllosen Ausgaben, eine immer lockender und wohlfeiler als die andere, verbreiten sich die Schöpfungen unserer großen Dichter und Musiker durch alle Schichten der Gesellschaft. Zu einer Quelle der edelsten Genüsse, aus welcher ehedem nur eine bevorzugte Minderheit zu schöpfen pflegte, steht, dem demokratischen Zug unserer Zeit gemäß, heut zu Tage jedem der Zugang offen. Vor uns liegt eine bei Bartholf Senff in Leipzig erschienene Gesammtausgabe der Schubertschen Lieder, die wir in Rücksicht auf ihre Correctheit, gediegene Ausstattung und unverhältnißmäßige Billigkeit der Beachtung aufs Angelegentlichste empfehlen möchten. Sie ist von Julius Rietz genau revidirt, und zwar handelte es sich dabei nicht um ein inhaltloses Ehrenamt und einen klangvollen Namen mehr auf den Titel, sondern um eine ernste und schwierige Arbeit, welche die Werke des größten deutschen Liedercomponisten gegenüber vielfältigem, durch die Eitelkeit der Sänger und die Willkür der Herausgeber ihnen zugefügten Unglimpf in ihr ursprüngliches Recht wieder einzusetzen hatte. In elf handlichen Octavbänden werden uns hier 225 Gesänge geboten. Der Preis für die ganze Sammlung beträgt 6 Thlr., also vielleicht den fünften Theil der Summe, deren es ehedem zur Anschaffung bedurfte. Daß Schubert's Liedern in dem musikalischen Hausschatz jeder deutschen Familie eine Stelle gebührt, daß sie selbst denen die reichste künstlerische Ausbeute gewähren, welche sie nur durch das Clavier sich vermitteln können, darüber brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren. In der gesammten weiten Tonwelt giebt es nächst der Beethovenschen Sonate nichts Anderes, das so traulich sich zum Einzelnen hinabgeneigt und so liebevoll Theil genommen an seiner Lust und an seinem Weh, wie diese Lyrik, welche in einer Fluth von Wohllaut Alles geoffenbart, was das menschliche Herz an Freude und Leid, an Liebe, Hoffnung und Sehnsucht zu fassen vermag.

(Nationalzeitg.) **Otto Gumprecht.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Neueinstudirt wurde am 5. Dec. Marschner's „Vampyr" gegeben. Der Stoff dieser Oper gehört zu dem Widerwärtigsten, was je über die Bretter gegangen ist. Im Anfange dieses Jahrhunderts überkam die deutsche Lesewelt die Lust am „Gruseln" und die Schauerromane von Spieß und Cramer wurden mit behaglichem Grauen gelesen. Spohr war der erste bedeutende Componist, welcher auf den Gedanken kam, diese herrschende Neigung auch für die Oper nutzbar zu machen und schrieb um 1815 den „Faust". Der Verfasser dieses Libretto ließ es sich angelegen sein — ebenfalls um dem Publicum den Spaß am Gruseln nicht zu verderben — aus dem humoristischen Mephisto einen finstern Gottseibeiuns anzufertigen. Sechs Jahre später erschien Mephisto's höllischer College Samiel zum Erstenmale auf der Bühne und seitdem hat die Lust, dem Satan Comödie spielen zu lassen, sich bei deutschen Dichtern und Componisten noch manchmal wiederholt. Auch Marschner konnte ihr nicht widerstehen, aber er hat zu dem widerlichen Texte des „Vampyr" eine Musik gefügt, welche da, wo es gilt, rein menschliche Empfindungen zu schildern, von so hoher Schönheit und dem deutschen Volke so aus dem Herzen geschrieben, daß diese Oper trotz aller Greuel des Textbuches fortleben wird. Die Nummern des zweiten Actes, eine immer schöner als die andere, sind von unvergänglichem Werthe; in dieser Musik sind die Pfade vorgezeichnet, welche weiter zu verfolgen deutschen Operncomponisten die größten Erfolge sichern werden — wenn sie nämlich mit so viel Empfindungskraft, Poesie und prächtigem Humor begabt sind, als es Marschner war, da er den „Vampyr" schrieb. Die Aufführung der Oper war eine meist wohlgelungene. Herr Lehmann, Lord Ruthven, beherrschte trotz der massigen Orchestrirung die gesanglichen Schwierigkeiten seiner Parthie recht gut, am Besten gelang ihm das große Recitativ im zweiten Acte. Malvina, Lord Davenaut und Sir Aubery, so wie Emmy und Georg waren durch Frau Peschka-Leutner, die Herren Hertzsch und Hacker und Fräulein Frieb nebst Herrn Rebling durchweg entsprechend besetzt. Fräulein Frieb möge recht große Sorgfalt auf deutliche Aussprache verwenden. Das Trinkerquartett ging vorzüglich und Frau Bachmann nebst Herrn van Gülpen vertreten das komische Element in diesem Schauerdrama in bester Weise.

Das vierte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 8. Dec. statt und hatte Orchestersachen, Männergesangsstücke und Violoncell-Vorträge auf dem Programm. Die Orchestersachen waren die Freischütz-Ouverture und die Sinfonie Nr. 2 (Adur) von S. Jadassohn, welche sehr wacker exekutirt wurden, besonders die Sinfonie, welche noch dazu dem Orchester neu war und nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden gab. Das Werk selbst erfreute wieder durch seinen frischen Zug in der Erfindung und durch seine wohlgegliederte Darstellung. — Die Männergesangsstücke wurden durch den akademischen Gesangverein „Arion" unter Leitung seines Dirigenten Herrn Richard Müller exekutirt und hießen: „Gesang der Geister über den Wassern" (achtstimmig, mit Begleitung von Violen, Violoncellen und Contrabässen) von Franz Schubert, „Nordsturm" von Hauptmann, „Frühlingsnahen" von Conradin Kreutzer, „Soldatenlied aus „Faust" von Liszt (mit Begleitung von Trompete und Pauken) und Waldlied aus „der Rose Pilgerfahrt" von Schumann. Am wenigsten gut gelang von diesen Sachen die im Ganzen sehr charakteristische, aber von Monotonie nicht freizusprechende Schubert'sche Composition. Schönes an Nuancirung und Schattirung bot besonders die Wiedergabe des Kreutzer'schen Liedes. — Die Violoncellvorträge besorgte der Kammermusikus Herr Theodor Krumbholz aus Stuttgart, und zwar in einer Weise, die höchst zufriedenstellend war und die eclatantesten Fortschritte des früher hier in Leipzig engagirt Gewesenen bekundete. Den ersten Satz aus Molique's bekanntem Concert, dann eine Melodie von J. Huber und ein Notturno von Chopin (das in Esdur aus Op. 9 von Herrn Krumbholz selbst sehr angemessen für Violoncello übertragen) spielte er mit schönem Ton, scrupulöser Intonationsreinheit, klar ausgearbeiteter Technik und angemessenem Ausdruck. —

Das Conservatorium der Musik hatte wie alljährlich am 12. Dec. zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen eine Musikaufführung veranstaltet und dazu mittelst Programm eingeladen. Es kamen bei dieser Gelegenheit zur Aufführung: Octett für Streichinstrumente von Mendelssohn in mehrfacher Besetzung durch 26 Schüler und Schülerinnen. „Lauda anima mea Dominum" für Chor a capella, componirt von Herrn Nicolaus Messer aus Frankfurt a. M. Sonate für Pianoforte von E. Fr. Richter (Op. 27, Cismoll), vorgetragen von Fräulein Tosca

Flüssel aus Leipzig. Allegro für zwei Violinen von L. Spohr, vorgetragen von Fräulein Fanny Morgen aus Odessa und Fräulein Marie Ammon aus Nürnberg. Sonate für Pianoforte von Beethoven (Op. 111, Cmoll), vorgetragen von Herrn August Scheuermann aus Birkenau. „Salvum fac regem" für Chor a capella, componirt von Herrn Adolph Cebrian aus Nizza.

* Wien, 5. Dec. Das erste Gesellschafts-Concert der diesjährigen Saison fiel glänzend aus. Mendelssohn's 42. Psalm (Wie der Hirsch schreit) wurde mit feinstem Verständniß wiedergegeben; die Steigerung gegen den Schluß war wahrhaft packend. Die überaus warme und herzliche Aufnahme Carl Reinecke's und seiner Musik zu „König Manfred" (Ouverture und Vorspiel) zeigte wie sehr der vortreffliche Künstler auch hier geschätzt wird. Ohne gerade Neues zu bringen, sprach seine Musik doch durch die edle Richtung an, die sich darin kund giebt; namentlich das Vorspiel zeigte sich als ein durch Wohllaut und warme Empfindung gesättigtes Tonstück. Der Componist hatte aber auch alle Ursache mit der Leistung des stark besetzten Orchesters zufrieden zu sein. Der Beifall nach der Ouverture und besonders nach dem Vorspiel war laut und anhaltend; nichtsdestoweniger wäre es rathsamer gewesen, das Vorspiel nicht zu repetiren. Schumann's 3. Theil seines „Faust" gab Chor und Orchester Gelegenheit sich auf seinem Höhepunct zu zeigen. Wenn die Soli verhältnißmäßig in etwas demselben zurückstanden, soll damit kein Tadel ausgesprochen sein. Sie hatten eben mit der Erinnerung an die unvergeßliche Aufführung mit Stockhausen zu kämpfen. Frau Wilt, Lederer, Fräulein Schmidtler, die Herren Priboda, v. Bignio und Panzer boten immerhin ein Ensemble, zu dem sich jeder Verein hätte gratuliren dürfen. Der maßvolle echt musikalisch gefühlte Vortrag der Erstgenannten kam auch dem Mendelssohn'schen Psalm zu statten. Director Herbeck aber, der mit gewohnter Energie für das ihm anvertraute Amt in die Schranken trat, gebührt die vollste Anerkennung für diesen abermaligen Kunstgenuß. Der Saal war zum Erdrücken voll. Weitaus der größte Theil der Zuhörer wohnte diesem Concert zum erstenmal als Stifter und Gründer des im Bau begriffenen neuen Gesellschaftshauses bei und waren ihnen in dieser Eigenschaft die Ehrensitze eingeräumt. — Zwei Stunden nach dieser großartigen Aufführung begegnen wir am zweiten Quartettabend Hellmesbergers abermals Carl Reinecke, diesmal als selbst ausübenden Künstler. Mit dem vorgetragenen Clavierquintett aber hatte er keine glückliche Wahl getroffen; die Composition erhebt sich nirgends über das Gewöhnliche, die Erfindung darin ist fast arm zu nennen. Weit mehr sprachen die geschmackvollen Variationen über ein Bach'sches Thema an. Das Publikum zeichnete den fein gebildeten Künstler auch in diesem Concert durch lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf aus, dem dann noch am Abend ein heiteres Mahl im engeren Kreise folgte. Hoffentlich wird der Leipziger Meister seinen Besuch in der nunmehr „österreichisch-ungarischen Monarchie" nicht bereuen. — Das zweite Concert der Frau Clara Schumann brachte zwei hervorragende Werke von Schumann: dessen Gmoll-Sonate und Andante mit Variationen Op. 46, zum erstenmal nach der ursprünglichen Lesart (2 Claviere mit Begleitung von 2 Celli und Horn). Die Variationen in dieser Gestalt machten den Eindruck eines Gemäldes, das durch richtige Beleuchtung nun erst zu voller Würdigung gelangte. Ohne gerade schwierig zu sein verlangen die begleitenden Instrumente dennoch drei sattelfeste Musiker. Streicher hatte zwei vorzügliche Claviere gestellt und das Spiel von Frau Schumann und Joh. Brahms bot einen Genuß, wie er dem Zuhörer in solcher Vollendung selten zu Theil wird. Das sehr zahlreiche Publikum zeigte sich an diesem Abend besonders empfänglich. Eine willkommene Zugabe bot Frau Wilt mit Liedervorträgen von Brahms, Schubert und Schumann. — Das morgige dritte philharmonische Concert bringt endlich etwas Neues: eine Sinfonie (Hmoll) von Heinrich Esser, vom Componisten selbst dirigirt; auch wird der am Operntheater neu engagirte Violoncellist D. Popper ein Concert von Volkmann vortragen. — Das Repertoire der Oper hatte diese Woche mehrfach mit Störungen zu kämpfen. Der Reihe nach meldeten sich die Mitglieder unpäßlich und stellten die Direction mit zwei und dreimal vergebens angemeldeten Vorstellungen auf eine harte Probe. Zum Ueberfluß kam auch noch ein Unfall hinzu, der dem allseitig beliebten Bassisten Dr. Schmid auf der Jagd betroffen und ihn wohl auf mehrere Wochen der Bühne entziehen wird. Bei dem bevorstehenden Gastspiel des Tenoristen Niemann, der bereits hier eingetroffen, ist diese Störung doppelt empfindlich. Die Theilnahme für den trefflichen Künstler ist allgemein. —

* Breslau, 30. Nov. Im vierten Orchester-Vereinsconcert debütirte eine junge Breslauerin und Schülerin der Frau Viardot-Garcia Fräulein von Baillodz mit Arien aus „Rinaldo" von Händel und „Semiramis" von Rossini, und entwickelte

namentlich in den Mitteltönen einen schönen klangvollen Mezzosopran, zeichnete sich aber noch insbesondere als vortreffliche Coloratursängerin aus und erhielt anhaltenden allgemeinen Beifall. Außer der Adur-Sinfonie von Beethoven und der Hebriden-Ouverture von Mendelssohn wurden auch wieder die „Preludes" von Liszt vorgeführt. Der ungünstige Erfolg der letzteren wird doch endlich lehren, daß mit den sinfonischen Dichtungen hier nichts zu machen ist. — Die vierte Soirée des Kammermusikvereins brachte ebenfalls einheimische Kräfte zur Geltung. Mit Herrn Robert Seidel, dem das Trio Op. 70 von Beethoven, die Ballade Op. 23 von Chopin und die zweite „Rhapsodie hongroise" von Liszt Gelegenheit gaben, sich ebensowohl als gediegener wie virtuoser Künstler zu zeigen, theilte auch Herr Otto Lüstner für den ausgezeichneten Vortrag der Sonate in Ddur von Nardini allgemeine Anerkennung und Hervorruf. Das Streichquintett von Fr. Schubert beschloß den regen Musikabend.

* Hamburg, 29. Nov. Das erste Concert von Anton Rubinstein hat am letzten Mittwoch den großen Coventgarten-Saal vollständig gefüllt und wurde der Künstler auf eine Weise gefeiert, wie sie hier zu den seltensten Ausnahmen gehört und auch vor ihm wohl Wenigen zu Theil geworden. Er versetzte das Publicum durch seine Leistungen in einen solchen Taumel von Entzücken und Begeisterung, wie wir es bei unserem sonst ziemlich spröden Publicum kaum geahnt. Brachte die Egmont-Ouverture in seiner Uebertragung die Zuhörerschaft schon in einige Aufregung und zu rauschenden Beifallsbezeigungen, so steigerten sich doch jene bei jeder Nummer und kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wie es bei der letzten Piece, der infernalischen Etude, aussah: es war der Culminationspunct allen Applauses eingetreten und des Jubelns kein Ende. Wer versteht es aber auch noch außer ihm, sein Auditorium zwei volle Stunden lang, ohne daß es in seiner Bewunderung erlahmt, ans Clavier zu fesseln — wir wissen Keinen zu nennen, er steht so einzig groß und erhaben unter allen Pianisten da, daß keiner mit ihm in Parallele zu stellen ist; es paart sich eben bei ihm das größte Clavierspiel mit dem größten Genie, das alles überragen muß. Er hat es nicht nöthig, Gesangvorträge in sein Programm mit einzuflechten, sein prachtvoller Anschlag läßt ihn so wundervoll singen, daß es ihm kein Sänger nachmachen kann, und wird uns der Vortrag des Erlkönigs in Liszt's Bearbeitung unvergeßlich bleiben. Rubinstein spielte 15 Musikstücke an dem Abend, von Beethoven (Egmont-Ouverture, Op. 111, und Marsch aus den „Ruinen von Athen"), Rondo von Mozart und Air und Variationen von Händel, ein Nocturne von Field, dann Nocturne in Des und Asdur-Polonaise von Chopin, von Schumann „Warum" und „Vogel als Prophet", Liszt's „Erlkönig" und am Schlusse Melodie, Capriccio, Barcarole und Etude von seinen Compositionen. Wir hören den wunderbaren Künstler morgen wieder in einer Soirée im Theater, wo er unter Anderem sein neuestes Clavierconcert in Dmoll spielen wird; möchte er uns doch noch recht oft wiederkehren. Im morgenden Theaterconcert wird auch der Violoncellist Louis Lübeck sich hören lassen, der mit der Absicht umgeht, sich hier anzusiedeln. — Die erste Kammersoirée der Herren R. Niemann, Marwege und Wilmann brachte: Ddur-Trio von Beethoven, Violinsonate von Rust und Trio von Volkmann in Bmoll, alles in sehr wohlgelungener Ausführung. An Trios war überhaupt in dieser Woche kein Mangel, denn ein paar Tage später fand die erste Trio-Soirée der Herrn von Holten und Genossen statt und standen auch wieder drei Trios auf dem Programm, darunter das weniger gehörte von Grädener in Es, das viel des Schönen und Geistreichen aufweist und bekannter zu sein in vollem Maße verdient. Mit Kammersoiréen scheinen wir in diesem Winter recht reich bedacht zu werden, auch die Herren R. Kleinmichel, H. Schradieck und A. Gowa zeigen drei Soiréen in diesem Genre an. — Die Don Juan-Aufführung, von der wir noch zu berichten versprachen, gestaltete sich zu einer sehr respectabeln und machte den Mitwirkenden alle Ehre. Robinson stand als Inhaber des Titelparts gesanglich wie dramatisch sehr hoch und gelangen ihm die Recitative ausgezeichnet. Besonderes Lob verdient überhaupt bei allen die gute Art, die Recitative vorzutragen, es ging alles sehr glatt und sicher, nur das Orchester schoß in der Begleitung einige Böcke. Sehr am Platze war Fräulein Schneider als Donna Anna und machte ihre Leistung zu einer bedeutenden, leider müssen wir wieder einiges Forciren ihrer Stimme stark moniren. Fräulein Hahn sang die schwierige Elvira außerordentlich gut, wofür ihr die lautesten Beifallsbezeigungen zu Theil wurden. Den Octavio hatte Herr Bary inne, den Leporello Herr Frény, beide fanden sich in sehr tüchtiger Art und Weise damit ab. Fräulein Müller und Herr Schaffnitt (Zerline und Masetto) und Herr Chandon (Gouverneur) wirkten nach Kräften, und da am Chor und Orchester wenig auszusetzen wäre und Wiederholungen Manches noch abgerundeter gestalten werden, so können wir uns auf die hiesige Don Juan-Vorstellung wohl etwas zu gute thun.

* Die komische Oper „der Rothmantel" von Krempelsetzer, Text nach Musäus Volksmärchen von Paul Heyse, kam in München im Hoftheater am 9. Dec. zum ersten Mal zur Aufführung.

* Auch Verdi schreibt nun noch eine Oper „Romeo und Julie", sie soll Ende 1869 zuerst in Petersburg zur Aufführung kommen.

* Trotz des Fiasco, den Dall'Argine mit seinem „Barbier" in Bologna gemacht hat, ist dieser Componist doch von Seiten des Verlegers Trebbi und des Impresar's Scalaberni wieder mit einem Opern-Auftrag betraut worden.

* Niemann ist nun zum ersten Mal in Wien aufgetreten und das „Wiener Fremdenblatt" berichtet darüber Folgendes: „Gestern ist Herr Albert Niemann — Tenorist aus Deutschland, wie man ihn bezeichnen kann — zum ersten Mal in Wien aufgetreten. Man gab Wagner's „Tannhäuser" und Herr Niemann sang die Titelrolle. Der berühmte Gast hat das Wiener Publicum nicht im Sturm genommen. Erst stutzte man über die, wie es schien, unbedeutende, ja unangenehme Stimme, die aus diesem Koloß von einem Manne hervorkam; eine gewisse Derbheit, eine dramatische Flegelhaftigkeit, die aus Ton und Geberde zu sprechen schien, berührte sehr befremdlich. Nach dem ersten Aufzuge gab deutliches Zischen das Signal zu kräftigem Beifall und wiederholtem Hervorruf. Als Herr Niemann nach dem folgenden Aufzuge das zweite Mal erschien, verlangte das Publicum stürmisch nach Herrn v. Bignio, der denn auch von Herrn Niemann herausgebracht wurde. Das war indessen Alles Vorspiel, das wußte bestimmt auch Herr Niemann und sparte getrost seine Trümpfe bis kurz vor dem Ende des Spiels. In der Erzählung von Tannhäusers Pilgerfahrt gipfelte Herrn Niemann's Spiel und Gesang; die Gewalt des dramatischen Ausdruckes besiegte alle Herzen und riß das ganze Haus zu stürmischen Ovationen hin."

* Im Hofoperntheater in Wien wird das Gastspiel des Fräulein Stella (Baronesse Heiligenstädt aus Königsberg) erwartet. Die junge Dame hat sich aus Kunstliebe der Bühne gewidmet und in Italien ihre Studien gemacht. Sie wird im Laufe der kommenden Woche in „Robert" zum ersten Male auftreten.

* Wachtel hat seinen Contract in pflichtschuldiger Weise am Hoftheater in Berlin angetreten und singt so schön wie immer.

* Frau Lucca ist von ihrem Unwohlsein vollständig genesen und in St. Petersburg in der italienischen Oper mit großem Erfolg aufgetreten.

* Fräulein Schneider vom Stadttheater zu Hamburg eröffnete im Stadttheater zu Leipzig am 12. Dec. ein Gastspiel als Donna Anna im „Don Juan".

* Fräulein Gungl, eine Tochter des Musikdirectors Jos. Gungl, wird nächstens im Hoftheater zu München ihren ersten theatralischen Versuch als Senta im „Fliegenden Holländer" machen.

* Auf dem Theater Doria in Genua macht eine junge anfangende Sängerin, Signora Robiati, in neuester Zeit viel von sich reden.

* Die Sängerin Rosina Penco macht neuerdings auf dem Theater Carlo Felice in Genua Furore.

* Cesare Ristori, der Bruder der berühmten Tragödin, geht vom recitirenden Drama ab und zur Oper über; er will sich vornehmlich dem Fach der Baßbuffo's widmen und soll alle dazu nöthigen Befähigungen aufweisen.

* Fräulein Murska hat London verlassen und residirt zur Zeit wieder in Wien.

* Fraschini in Paris, welcher sich geweigert hat, nach St. Petersburg zu gehen und seinen Contract mit der dortigen italienischen Oper einzuhalten, ist auf eine Conventionalstrafe von 80,000 Francs verklagt.

* Herr Capellmeister Eckert, dessen Functionen bei der königl. Oper zu Berlin mit dem 1. Januar beginnen sollen, war zunächst, wie das „Volksblatt" erfährt, für den Capellmeister Dorn berufen, der seine Pensionirung schon seit längerer Zeit wünschte. Der Gehalt des Berufenen, 4000 Thlr., veranlaßte Herrn Taubert dem Vernehmen nach, um eine Erhöhung seines bedeutend niedrigeren Gehaltes oder um Entbindung von seinen Funktionen vorstellig zu werden. Das Letztere ist ihm gewährt worden. Herr Taubert wird außer seiner Pension noch den Gehalt als Hofpianist, welchen er seit lange bezieht, beibehalten.

* Die Abonnementconcerte in Oldenburg unter Leitung des Herrn Capellmeister Albert Dietrich zeichnen sich stets durch vorzüglich gewähltes Programm aus, unter steter Berücksichtigung bemerkenswerther Novitäten. Im ersten Concert kam unter andern das Vorspiel aus der Oper Loreley von Bruch zur Aufführung, im zweiten desselben Componisten neue Sinfonie, ein „Salve Regina" von Gernsheim und Lieder für Frauenchor und Orchester von Franz Wüllner; am 11. Dec. wurde zum ersten Mal Händels Oratorium „Saul" aufgeführt, im Januar kommen Hornemans Ouverture „Aladdin" und die Suite von Grimm an die Reihe.

* Das neunte Gewandhausconcert in Leipzig war dem Andenken des am 14. Nov. verstorbenen Rossini gewidmet. Es kamen nur Werke von Rossini zur Aufführung und zwar: die Tell-Ouverture, „die Liebe", für Sopran-Solo und weiblichen Chor, I Marinari, Duett aus den Soirées musicales, Recitativ und Cavatine aus Tell, Stabat mater für Soli, Chor und Orchester.

* Im fünften Concert der „Euterpe" in Leipzig, welches am 15. Dec. stattfand, spielte der Hof-Pianist Herr Theodor Ratzenberger und als Novität kam die Märchen-Ouverture „Aladdin" von Horneman zur Aufführung.

* Im Concert Pasdeloup in Paris kam es am vorigen Sonntag zu einer sehr heftigen Scene. Die Gegner der Wagner'schen Musik wollten es verhindern, daß das aufgeführte Vorspiel zu Lohengrin wiederholt werde. Herr Pasdeloup mußte nach einigen Versuchen zur Wiederholung dem Widerstande weichen. Allein er nahm das Vorspiel nach Beendigung des Concerts vor und die Wagnerfeinde konnten sich entfernen.

* Im ersten Concert des Wiener Männergesangvereins am 8. Dec. fanden zwei neue Compositionen von Herbeck großen Beifall, ein Tanzlied („Würtembergisches Volkslied") voll derber Frische, und ein „Schottisches Volkslied" voll des feinsten Lebens.

* Das vierte Concert Rubinstein's in Berlin hatte wieder alle Räum der Singacademie bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Bdur-Trio Op. 52 des Concertgebers eröffnete den Reigen, es zeigt von Anfang bis zu Ende eine formfeste ausgeschriebene Hand, hält sich frei von allem Extremen und Gewaltsamen, verschmäht es auch der Bravour auf Kosten der Sache Opfer zu bringen, aber ein so frischer Zug geht durch das ganze Werk, daß die Zuhörer von dem meisterhaften Vortrag desselben wie bezaubert waren. Unvergeßlich spielte Rubinstein unter Andern noch die Scarlatti'sche Fuge, die Gigue von Händel und die chromatische Fantasie von Bach.

* Frau Clara Schumann gab am 5. Dec. in Wien ihr drittes Concert; dasselbe war besonders dadurch interessant, daß die geniale Künstlerin darin auf Verlangen zum ersten Mal den ganzen Cyclus der „Waldscenen" von Robert Schumann in ganz unvergleichlicher Weise zum Vortrag brachte.

* Fräulein Holländer, die begabte Pianistin, eröffnete in Berlin im Saale des Englischen Hauses einen Cyclus von Kammermusik-Soiréen. Begleitet vom de Ahna'schen Quartett bewies sie im Vortrag des Schumann'schen Quintetts sicheres musikalisches Verständniß, eine wohl entwickelte Technik und namentlich eine Kraft und Ausdauer, wie sie weiblichen Clavierhänden nur selten zu Gebote stehen. Fräulein Holländer spielte ferner von Solostücken die Berceuse und die Cismoll-Polonaise von Chopin und gewann sich — wie O. Gumprecht in der Nationalzeitung ausspricht — namentlich mit der Mendelssohn'schen Emoll-Fuge einen, glänzenden Erfolg. „Uneingeschränktes Lob verdienen die Klarheit der Gliederung Bestimmtheit und Lebendigkeit des Ausdrucks und auch vor Allem wieder die rüstige Spielfreudigkeit, die dem vielfordernden Stück nicht das Mindeste schuldig blieb und statt zu ermatten sich eher zu steigern schien."

* Ferdinand Hiller, der kürzlich in Brüssel im „Cercle artistique et litteraire" gespielt hat, ist sowohl als Componist wie als ausführender Künstler hoch gefeiert worden. Besonderen Beifalles hatte sich seine vierhändige Operette ohne Text zu erfreuen.

* Die Herren Capellmeister, welche größtentheils zugleich auch Instrumentalkünstler sind, machen den Virtuosen von Profession jetzt starke Concurrenz, so concertirte Herr Hofcapellmeister Bott aus Hannover, bekanntlich ein ausgezeichneter Geiger, in der verflossenen Woche in Cassel unter reichstem Beifall und die dortigen Blätter sind seines Lobes voll.

* Adelina Patti wird in St. Petersburg ein Concert geben, dessen Ertrag sie für das Rossini-Monument bestimmt hat.

* Die nicht mehr jugendliche Sängerin Frezzolini, erberühmten Andenkens, reist jetzt concertirend in den neapolitanischen Provinzen umher.

* Carl Hill hat sich am 8. Dec. nach Holland begeben, um in Amsterdam, Rotterdam, Arnheim ꝛc. in Concerten zu singen.

* Der Violoncellist Carl Steffens hat seinen Wohnsitz von Genf nach Bern verlegt und dort auch bereits in einem Abonnementconcert mit größtem Beifall sich hören lassen.

* Das Oratorium „Ruth" von Otto Goldschmidt wurde in Hamburg vor eingeladenen Zuhörern aufgeführt, Frau Jenny Lind-Goldschmidt und Herr Schulze sangen die Soli.

* Der Oratoriumverein in München brachte Händel's „Belsazar" unter Leitung des Herrn Rheinberger zur Aufführung.

* Zu Ehren Rossini's soll in Florenz in der Kirche Sta. Croce nächstens eine große Aufführung von Mozart's Requiem stattfinden.

* Der Berliner Tonkünstlerverein begeht am 6. März 1869 sein 25jähriges Jubiläum.

* Das Deficit des Darmstädter Musikfestes soll, wie verlautet, im nächsten Sommer mit Hilfe des Cölner Männergesangvereins zu decken versucht werden.

* Friedrich Schneider, der Componist des „Weltgerichts", hatte eine Musik zu Schiller's „Braut von Messina" componirt, deren Partitur beim Brande des Hoftheaters in Dessau verloren gegangen und wovon ein zweites Exemplar nicht zu ermitteln war. Nun hat sich seltsamer Weise die Originalpartitur zur „Braut von Messina" im Besitze einer Dame in Dessau vorgefunden, welcher der Componist das Werk als Geschenk verehrt hat, mit der Bezeichnung: „Am 30. Juli 1817 vollendet, Friedrich Schneider". Die Freude der Dessauer Kunstverehrer ist groß.

* Eine sehr gelungene Büste von Liszt, modellirt von Professor Zumbusch in München, ist jetzt in Wien im österreichischen Museum ausgestellt.

* Ein Denkmal für Gluck. Die „Augsb. Allgem. Zeitg." bringt einen Aufruf an alle Theaterdirectionen, Gesangvereine, sowie an die Verehrer Gluck's, sich durch Beiträge an der beabsichtigten Errichtung eines Denkmales für den erhabenen Meister zu betheiligen, welches demselben in seinem Geburtsorte Weidenwang, königl. Bezirksamt Beilngries in dem baierischen Regierungsbezirke Oberpfalz, errichtet werden soll. Die Beiträge sind an den königl. Bezirksamtmann Fischer in Beilngries einzusenden.

* Die „Nazione" will von Paris die Nachricht erhalten haben, daß die Deputation von Pesaro von Frau Rossini die Erlaubniß zur Ueberführung der Leiche ihres Gemahls nach Italien erlangt habe. Die einzige von Frau Rossini gestellte Bedingung sei die, daß sie nach ihrem Hinscheiden an der Seite ihres Mannes begraben werde. Noch ist nicht bestimmt, ob die irdischen Ueberreste Rossini's in Pesaro oder in Santa Croce in Florenz begraben werden.

* Fräulein Cäcilie Meyerbeer, die zweite Tochter des berühmten Componisten, hat sich soeben mit dem Baron Adrian Walburg in Wien vermählt.

* Dem Musikalien- und Instrumentenhändler Otto Falckenberg in Coblenz ist von Ihrer Majestät der Königin von Preußen das Hoflieferantenprädikat ertheilt worden.

* Moritz Strakosch hat vom Sultan den Medschidjeh-Orden erhalten.

---

* Der dramatische Schriftsteller Felicien Mallefille (geb. 1813 auf der Insel Maritius) ist vergangene Woche zu Paris gestorben.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
26. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
27. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Nov. u. 10. Dec. Sardanapal, Ballet.
29. Nov. u. 7. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
1. u. 6. Dec. Flick und Flock, Ballet.
2. Dec. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
3. Dec. Feensee v. Auber.
4. Dec. Der Wasserträger von Cherubini.
5. Dec. Oberon v. Weber.
8. u. 13. Dec. Postillon v. Adam.
9. Dec. Sylphide, Ballet.
11. Dec. Lucia von Donizetti.
14. Dec. Violetta von Verdi.
15. Dec. Troubadour v. Verdi.
16. Dec. Lucia v. Donizetti.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Nov. Stumme v. Auber.
5. Nov. Martha v. Flotow.
8. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
12. Nov. Maurer u. Schlosser v. Auber.
15. Nov. Robert v. Meyerbeer.
18. Nov. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai (in Baden).
20. Nov. So machen's Alle (Cosi fan tutte) v. Mozart. Neue Bearb. v. Devrient.
29. Nov. Freischütz v. Weber.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
29. Nov. Stumme v. Auber.
4. Dec. Stradella v. Flotow.
7. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Wien.
*K. K. Hofoperntheater.
23. Nov. Esmeralda, Ballet.
24. Nov. Lucrezia v. Donizetti.
25., 30. Nov. u. 12. Dec. Romeo und Julie von Gounod.
26. Nov. Gräfin Egmont, Ballet.
27. Nov. Martha v. Flotow.
28. Nov. u. 7. Dec. Mignon von Thomas.
29. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
1. u. 11. Dec. Lucia v. Donizetti.
2. Dec. Flick und Flock, Ballet.
3. Dec. Faust v. Gounod.
4. Dec. Rigoletto v. Verdi.
5., 6. u. 9. Dec. Sprühfeuer, Ballet.
8. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. u. 13. Dec. Tannhäuser v. Wagner

Dresden.
K. Hoftheater.
26. Nov. u. 8. Dec. Faust v. Gounod.
29. Nov. Prophet von Meyerbeer.
2. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
4. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
6. Dec. Rienzi v. Wagner.
10. u. 13. Dec. Undine v. Lortzing.
16. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
29. Oct. Regimentstochter von Donizetti.
1. Nov. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
5. Nov. Norma v. Bellini.
8. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
12. Nov. Postillon v. Adam.
15. u. 22. Nov. Die Königin von Saba v. Gounod.
19. Nov. Troubadour v. Verdi.
26. Nov. Rigoletto v. Verdi.
29. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
1. Nov. Postillon v. Adam.
5. Nov. Das Nachtlager von Kreutzer.
8. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
10. Nov. Flotte Bursche v. Suppé.
12. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
15. u. 22. Nov. Das Glöckchen des Eremiten von Mailhart.
17. Nov. Der Ehemann vor der Thür von Offenbach.
19. Nov. Troubadour v. Verdi.
25. Nov. Zehn Mädchen u. kein Mann von Suppé.
26. Nov. Lucia von Donizetti.
29. Nov. Tell von Rossini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
29. Nov. u. 3. Dec. Catharina Cornaro v. Lachner.
26. Nov. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
6. Dec. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
9. Dec. Rothmantel v. Krempelsetzer.
10. Dec. Joseph v. Méhul.
13. Dec. Faust v. Gounod.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
2. Nov. Dorfbarbier v. Schenk.
4. Nov. Margarethe v. Gounod.
8. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
11. Nov. Templer und Jüdin v. Marschner.
15. Nov. Don Juan v. Mozart.
18. Nov. Fidelio v. Beethoven.
21. Nov. Regimentstochter von Donizetti.
23. Nov. Norma v. Bellini.
26. Nov. Martha v. Flotow.
29. Nov. Tannhäuser v. Wagner.

Cöln.
Stadttheater.
20. Nov. Figaros Hochzeit v. Mozart.
22. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
25. Nov. Freischütz v. Weber.
27. Nov. Martha v. Flotow.
2. Dec. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
4. Dec. Mignon v. Thomas.
6. Dec. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
8. u. 13. Dec. Glückstag v. Auber.
10. Dec. Fidelio v. Beethoven.

Königsberg.
Stadttheater.
1., 5. u. 20. Nov. Orpheus im Dorfe v. Conradin. Die Grossherzogin v. Gerolstein v. Offenbach.
2. u. 7. Nov. Favoritin v. Donizetti.
3. u. 12. Nov. Flotte Bursche v. Suppé.
4. Nov. Don Juan v. Mozart.
9. Nov. Norma v. Bellini.
11. Nov. Postillon v. Adam.
14. Nov. Lucia v. Donizetti.
16. Nov. Wildschütz v. Lortzing.
17. Nov. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
19. Nov. Die beiden Schützen v. Lortzing. Die Schwätzerin von Saragossa v. Offenbach.
22. Nov. Jüdin v. Halévy.

Leipzig.
Stadttheater.
28. Nov. u. 7. Dec. Barbier von Rossini.
29. Nov. Wasserträger v. Cherubini.
1. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
2. Dec. Freischütz v. Weber.
5. Dec. Vampyr v. Marschner.
11. Dec. Don Juan v. Mozart.
13. Dec. Regimentstochter v. Donizetti.
15. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.

Paris.
Grand Opéra.
23. Nov. Tell de Rossini.
24. Nov. La Fiancée de Corinthe de Duprato. Le Corsaire, Ballet.
26. u. 28. Nov. Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.
23. Nov. La fille du Régiment de Donizetti. Zampa de Hérold.
24., 26. u. 28. Nov. Le premier jour de bonheur d'Auber.
25. u. 27. Nov. Le café du roi de Deffès. Mignon de Thomas.

Opéra italien.
18. Nov. La Traviata de Verdi.
25. Nov. La Sonnambula de Bellini.
27. Nov. Semiramide de Rossini.

Théâtre impérial lyrique.
23. u. 25. Nov. Le Barbier de Séville de Rossini.
24., 26. u. 28. Nov. Le Val d'Andorre de Halévy.
27. Nov. Iphigénie en Tauride de Gluck.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
22., 24., 26. u. 29. Nov. König Candaule, Ballet.
23. u. 27. Nov. Un ballo in maschera v. Verdi.
25. Nov. La Traviata v. Verdi.
28. Nov. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
22. u. 26. Nov. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
24. Nov. Das Leben für den Czaren v. Glinka.
27. Nov. Lohengrin v. Wagner.

Concertrevue.

Aachen.

26. Nov. 29. Stiftungsfest d. Männergesang-Vereins Concordia. Concert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Scene u. Arie a. Euryanthe v. Weber (vorg. v. Hrn. Rübsam a. Cöln). Wächterlied f. Männerchor u. Orch. v. Gernsheim. Concertarie „Unglückliche" f. Sopr. v. Mendelssohn, vorg. v. Frau Rübsam a. Cöln. Männerchöre ohne Begleit. a) Frühling ohn' Ende v. Reinecke, b) Waldlied v. Mangold, c) Wie hab' ich v. Möhring. Lieder am Clavier, vorg. v. Frau Rübsam. a) Herein v. Proch, b) Eifersucht u. Stolz v. Schubert, c) Mein Liebster ist, v. Hölzl. Alcestis, nach Herders „Admetus Haus" für Männerchor, Soli u. Orch. von Brambach.

Amsterdam.

27. Nov. 1. Concert Felix Meritis. Sinf. Nr. 3 v. Spohr. Aria uit Orpheus v. Gluck (Angèla Baldi van Milaan). Concert voor Viool No. 1, opged. v. Beumer van Brussel. Ouv. No. 1 voor de Leonore v. Beethoven. Aria uit de Cenerentola v. Rossini (Angèla Baldi). Adagio in Si B-moll voor Viol. v. Mozart (Beumer). Drinklied uit Lucretia Borgia von Donizetti (Angèla Baldi). Allegro van het 8ste Concert v. Rode, met Cadenz van Heer Beumer (Beumer). Concert-Ouv. Hamlet v. Gade.

Berlin.

30. Nov. 3. Sinfonie-Soirée der kgl. Capelle. 2. Sinf. in Cdur v. Schumann. Furientanz und Reigen seliger Geister aus Orpheus v. Gluck. Sinf. in Cdur v. Beethoven. Ouv. zu Euryanthe v. Weber.

Carlsruhe.

9. Dec. 3. Abonnementconcert. Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven. a) Mignons Lied v. Beethoven, b) Im Frühling v. Feska, ges. Frl. Busse. Concert f. Pfte. in Gmoll v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. le Beau. Die Weihe der Töne, Sinf. v. Spohr.

Cöln.

1. Dec. 4. Gürzenichconcert. Ouv. Manfred v. Schumann. Clavier-Concert in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Tausig a. Berlin. Arie u. Chor a. Stabat mater v. Rossini, ges. v. Frl. Strauss a. Basel. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Zigeunerleben, Chor m. Orch. v. Schumann. Der Erlkönig, Ballade v. Goethe, decl. v. Hrn. Haase. Don Juan, Fant. v. Liszt, vorg. v. Hrn. Tausig. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart, ges. v. Frl. Strauss. Ouv. Oberon v. Weber.

15. Dec. 5. Gürzenichconcert unter Dir. v. Ferd. Hiller. Die Schöpfung v. Haydn.

Copenhagen.

19. Nov. Concert d. Musikvereins. Ouv. Zauberflöte v. Mozart. Die Hochzeit der Dryade f. Soli, Chor u. Orch. v. J. P. E. Hartmann. Ave Maria f. Sopr.-Solo, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Sinf. No. 4 in Adur v. Mendelssohn.

Frankfurt a. M.

27. Nov. Concert d. Rühl'schen Gesangvereins. Gr. Passionsmusik v. J. S. Bach unt. Mitw. d. Damen Thomae v. Frankf. a. M. u. Burhenne a. Cöln, der Herren Otto a. Berlin u. Schulze a. Hamburg.

Frankfurt a. M.

4. Dec. 5. Museumsconcert. Ouv. Leonore Nr. 1 von Beethoven. Arie v. Mozart, ges. von Hrn. Otto a. Berlin. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Die Kreuzfahrer, f. Soli, Chor u. Orch. von Gade. (z. 1. Mal).

Genf.

Kammermusiksoiréen des Pariser Streichquartetts Maurin, Cattermol, Mas u. Demanck.

16. Dec. 10. Quartett in Esdur v. Beethoven. Thema mit Variationen (posth.) v. Schubert. 59. Quartett Op. 54 Nr. 3 v. Haydn. Presto, alle danza tedesca und Cavatine a. d. 13. Quartett v. Beethoven. Quintett mit Pfte. v. Schumann.

19. Dec. 13. Quartett v. Beethoven. 8. Quartett in F von Mozart. Trio in Dmoll v. Mendelssohn. Quintett mit 2 Vclle. v. Schubert.

23. Dec. 14. Quartett in Cismoll v. Beethoven. Quartett mit Pfte. v. Schumann. 8. Quartett von Beethoven. Quintett in Amoll mit 2 Bratschen v. Mozart.

Leipzig.

30. Nov. 3. Abendunterhaltung f. Kammermusik. Trio f. Violine, Viola u. Vclle. Op. 9 Nr. 1 v. Beethoven (Herren David, Hermann u. Grützmacher). Gr. Fuge f. Streichquartett (Herren David, Hermann, Grützmacher, Röntgen). Sonate f. Vclle. und Pfte. v. Asioli (Herren Grützmacher u. Hess). Gr. Quintett f. Streichinstr. Op. 163 v. Schubert (Herren David, Röntgen, Hermann, Grützmacher und Hegar).

München.

18. Nov. 1. Odeonconcert. Sinf. v. Gade. Gr. Scene u. Arie a. Iphigenia in Aulis nach R. Wagners Bearb. v. Gluck (Hr. Stockhausen). 1. Clavierconcert mit Orch. von Liszt (Frl. Menter). 3 Gesänge mit Clavierbegl. a) Nachtstück v. Schubert, b) Dein Angesicht v. Schumann, c) Neue Liebe v. Beethoven (Hr. Stockhausen). Sinf. v. Schumann.

2. Dec. 2. Odeonconcert. Suite f. Orch. v. Raff. Arie a. Johann von Paris v. Boieldieu (Hr. Stockhausen). Andante con moto a. d. Concert in Amoll für Vcllo. m. Orch. Op. 65 v. A. Rubinstein (Hr. Bennat). Arie a. Giulio Cesare v. Händel (Hr. Stockhausen). Ouv. Helena u. Paris v. Gluck. Lieder mit Pfte. v. Schubert. a) Wohin? b) Der Neugierige, c) Mein (Hr. Stockhausen). Sinf. past. von Beethoven.

Oldenburg.

20. Nov. 1. Abonnementconcert. Ouv. Zauberflöte v. Mozart. Arie a. d. Zauberflöte, ges. v. Frl Dannemann v. Elberfeld. Vorspiel z. Loreley v. Bruch. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frl. Dannemann. Ouv. z. Genoveva v. Schumann. Lieder: a) Das Veilchen v. Mozart, b) Frühlingslied v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Dannemann. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Paris.

29. Nov. 7. Concert populaire Pasdeloup. Reformations-Sinf. v. Mendelssohn. Adagio a. d. Septett v. Beethoven. Sinf. in Esdur v. Mozart. Andante u. Variationen v. Haydn. Ouv. Fliegender Holländer v. Wagner.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bellingrath-Wagner, Frau, in Leipzig.
Bletzacher in Leipzig.
Collin-Tobisch, Frau, in Wien.
De Vroye in Leipzig.
Ferri, Carolina, in Paris.
Förster, Frau, zurück nach München.
Geibel in Berlin.
Götze, Frl. Aug., in Berlin.
Gowa in Minden.
Graan, J. de, in Berlin.
Hänisch, Frl., in Leipzig.
Hauck, Minnie, in Paris.
Hill, Carl, in Holland.
Holländer, Frl., in Leipzig.
Jaell u. Frau in Holland.
Krumbholz in Leipzig.
Liebe, Frl., in München.
Menter, Frl., in Bremen.
Moralt in Paris.
Mortier de Fontaine in Brüssel.
Murska, Frl., in Wien.
Niemann in Wien.
Orgeni, Frl., in Berlin.
Peschka-Leutner, Frau, in Cöln.
Pöllnitz, Frl. v., in Elbing.
Rabe, Hedwig, in München.
Ratzenberger in Leipzig.
Sarolta, Signora, in Moskau.
Schneider, Frl., aus Hamburg, in Leipzig.
Schumann, Clara, in Pesth.
Sivori in Florenz.
Steffens in Bern.
Tamberlik in Paris.
Wachtel in Berlin.
Wilhelmj in der Schweiz.
Zapater, Frl., Rosario, a. Madrid, in Paris.

Ankündigungen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Aladdin.

Eine Märchen-Ouverture für Orchester

componirt

von

C. F. E. Horneman.

Partitur 2 Thlr.

Orchesterstimmen 3 Thlr. 15 Ngr.

Für Pianoforte zu vier Händen, arrangirt vom Componisten 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Bach, Joh. Seb., Praeludium, Fuge und Allegro,

herausgegeben von **Carl Tausig.**

Preis 15 Ngr.

Dieses bis jetzt noch sehr wenig bekannte Werk Bach's ist von dem berühmten Virtuosen in seinen letzten Concerten in Leipzig und Berlin mit dem ausserordentlichsten Beifall vorgetragen worden.

Berlin, November 1868. **M. Bahn (T. Trautwein).**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Fr. Chopin's Werke.

für das Pianoforte

in neuer eleganter Octav-Ausgabe.

Sieben Bände, roth cartonnirt.

Walzer	1 Thlr.	—	Ngr.	
Polonaisen	1	-	15	-
Notturnos	1	-	10	-
Mazurkas	1	-	15	-
Balladen, Berceuse, Barcarole	1	-	10	-
Préludes, Scherzos, Impromptus	2	-	—	-
Sonaten, Allegro, Phantasie, Variationen, Rondo	2	-	—	-

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 2. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

2.

Während die theatralischen Feste bei Hof mit seltener Pracht gefeiert wurden, war der eigentliche Kern der Bevölkerung auf wandernde Schauspielertruppen angewiesen. Es bestanden sogenannte Ballhäuser in der Himmelpfort- und Teinfaltstraße und auf dem Franziskanerplatz. Auch in hölzernen Hütten auf der Freiung, Judenplatz und Neumarkt thronte Thalia. Die verschiedenen Spektakel jener Zeit wurden von der Regierung als Finanzquelle benutzt. Mit Bewilligung des Kaisers mußte von jeder Einnahme eine bestimmte Summe abgegeben werden — zum Ausbau des Zuchthauses in der Leopoldstadt (Vorstadt Wien's) wozu der Fond auszugehen drohte. — Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kamen auch italienische Truppen nach Wien. Namentlich hatte ein gewisser Ristori mit seinen italienischen Burlesken solchen Zulauf, daß der Magistrat sich entschloß, für dessen Gesellschaft ein eigenes Theater nächst dem Kärnthnerthor zu bauen. Dieses erste Stadttheater (1709) hatte drei Stockwerke und enthielt 53 Logen. Die Hälfte des dritten Stockes war als Gallerie verwendet; das Parterre war in zwei Theile getheilt. Conte Pecori war der erste Pächter; Calderoni, Sebast. Selo und Ristori folgten mit ihren Truppen. 1713 wanderte dann die deutsche Truppe aus der Teinfaltstraße, vereint mit Stranitzky aus seiner Bude am Neumarkt, ins Kärnthnerthor-Theater. Im Jahre 1718 kam abermals eine italienische Gesellschaft unter Ferd. Danesse und es spielten nun die Italiener und Deutsche abwechselnd alle Tage, die Freitage, Advent- und Fastenzeit ausgenommen. Die Vorstellungen dauerten von 4—7 Uhr. Es wurden extemporirte Stücke, musikalische Zwischenspiele, Burlesken

gegeben. (Die ersten regelmäßigen Stücke erscheinen erst 1747). Die Textbücher (Büchelu) waren in deutscher und italienischer Sprache im Theater zu haben. Die Stücke waren nach damaliger Weise angekündigt, z. B. „Lo specchio della fedeltà“ ein ganz besonders lustiges Zwischenspiel; die Arien seynd mehrentheils von dem berühmten Sassone (Hasse) und die übrigen gleichfalls von den vornehmsten wälschen Meistern. Wird also jeder männiglich einen extra-gusto darinnen finden.“ Jos. Stranitzky, der eigentliche Stifter der deutschen Schauspiele in Wien und nach seinem Tode (1728) Prehauser, Kurz Weiskern, waren hier die Hauptfiguren (Hanswurst, Bernadon, Pantalon).

Im Jahre 1728 wurde dies Theater an Borosini und Sellier mit 20jährigem Privilegium übergeben und es wechselten deutsche Comödie, italienische Oper und Ballet. Im Jahre 1748 erhielt dann Sellier (eigentlich Seliers) die Bewilligung das Haus „K. K. priv. Stadt Wienerisches Theatro“ nennen zu dürfen. Auch im Ballhause auf dem Franziskanerplatz, von Borosini und Sellier ebenfalls gemiethet, wurden bis gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts kleine Singspiele, italienische Buffen und Comödien gegeben. Der Hof blieb bis dahin all diesen Vorstellungen durchaus fremd.

Im Jahre 1741 wurde das an die Kaiserliche Burg angebaute Hof-Ballhaus zum heutigen Hof- (Burg) Theater umgestaltet, worüber Sellier die Direction erhielt, welcher dann wechselweise hier und im Kärnthnerthor-Theater Vorstellungen, namentlich auch italienische Singspiele gab. Nach seinem Tode kam das Theater 1751 unter die Direction des Freiherrn de Lopresti und 1752 unter den Grafen von Durazzo, welcher das „Theater nächst der Burg“ mit dem Trackt gegen den Michaelerplatz hinaus erweiterte. In dieser Zeit wurde im Kärnthnerthor-Theater täglich (Freitag ausgenommen), im Burgtheater viermal wöchentlich französisches Schauspiel gegeben. Italienische Oper war nur zu gewissen Zeiten, ein oder zweimal die Woche. Ballete waren regelmäßig an jedem Theatertag in beiden Theatern. Im Burgtheater wurden jeden Freitag, an großen Festtagen, und wöchentlich dreimal in der Fastenzeit Concerte und Academien gegeben.

Am 3. Nov. 1761 brannte das städtische Theater nächst dem Kärnthnerthor nach der Vorstellung des Don Juan (Ballet von Gluck) ab. Auf derselben Stelle wurde das heutige Operntheater nach dem Grundriß des Nikola Freiherrn von Paraffi, k. k. Hofarchitect, erbaut und am 9. Juli 1763 eröffnet. 1764 erhielt die Direction über beide Theater der reichverdiente Graf Spork. Der Tod Franz I (1765) und die Mitregentschaft Joseph II führten in den nächsten zehn Jahren häufige Directionswechsel herbei. Der Hof vertraute das Theater Pächtern an, die fast alle dabei zu Grunde gingen. Gespielt wurde an beiden Theatern; jedes hatte sein eigenes Orchester. Wir übergehen die Bemühungen des Theaterpächters Affligio, die bereits im Verfall begriffenen extemporirten Stücke durch Prehauser und Kurz wieder in Flor zu bringen. Prehauser starb (1769); der seiner Zeit beliebte Kurz war gealtert; das Publicum übersättigt an Späßen. Joseph von Sonnenfels setzte es endlich durch, daß bei Uebernahme des Grafen von Cohary unter der Ober-Direction des Grafen von Spork für beide Theater man sagen konnte: Unsere Schaubühne ist nun eine wahre Sittenschule, eine lehrreiche Unterhaltung und eine öffentliche Urkunde von der National-Denkungsart.

Graf Cohary hatte bis dahin deutsche und französische Schauspiele, italienische Oper seria und buffa, und die sehr kostspieligen Noverre'schen Ballete aufführen lassen. Italienische Oper wurde wöchentlich ein Mal im deutschen (Kärnthnerthor), zweimal im französischen (Burgtheater) gegeben. Das Personal zählte 7 Sängerinnen und 8 Sänger; Capellmeister war Florian Gaßmann. Unter den seit 1763 aufgeführten Opern erscheint Gluck mit „Orfeo“ (schon 1762), „Ezio“, „la rencontre imprévue“

(„Pilgrimme von Mekka"), „Telemaco" und „Alceste". Für die seriöse Oper schrieben ferner Hasse, Gluk, Scarlatti, Gaßmann, Piccinni, Salieri, Gazzaniga, Anfossi; für die komische Oper: Galuppi, Gaßmann, Guglielimi, Paisiello, Piccinni, Righini, Salieri.

Im Jahre 1776 traten wichtige Veränderungen ein. Graf Cohary gab die Unternehmung auf und der Hof nahm das Theater wieder in eigene Obhut. Alle ausländischen Schauspieler und Operisten wurden entlassen. (Das Noverre'sche Ballet hatte bereits aufgehört). Die deutschen Schauspieler wurden dem Burgtheater eingereiht und dieses unter dem Namen Hof- und National-Theater eröffnet. — Kaiser Joseph faßte den Plan zur Gründung einer deutschen Oper, die bescheiden anfing, bald aber an Bedeutung gewann. H. Müller wurde Regisseur; Umlauf wurde Capellmeister und am 17. Febr. 1778 als erste Vorstellung dessen Operette „Die Bergknappen" gegeben. Unter den folgenden Vorstellungen bis zum Jahre 1783 erschienen: Die Apotheke (von Umlauf), Lucile, Zemire und Azor, Sylvain, die abgeredete Zauberei (alle von Gretry), Medea, Ariadne auf Naxos (Benda), Anton und Antoinette (Gossec), die Liebe unter den Handwerksleuten (Gaßmann), der Deserteur (Monsigny), der Faßbinder (Philidor), Pilgrimme von Mekka (Gluck), die Rauchfangkehrer (Salieri), das Irrlicht (Umlauf), die Entführung aus dem Serail (Mozart). Mit der dritten Vorstellung der Oper „Die betrogene Arglist" von dem damals 16jährigen Weigl wurde am 4. März 1783 die deutsche Oper eingestellt, denn der Kaiser, müde der Plackereien des Sängerpersonals, hatte eine italienische Operngesellschaft verschreiben lassen. Die deutsche Oper begann wohl wieder im Herbst 1785, (sie führte unter Andern „Apotheker und Doctor" von Dittersdorf auf), hörte aber mit Ende Februar 1788 abermals auf, wo dann das Kärnthnerthor-Theater bis November 1791 geschlossen blieb. Als ernste Opern sind hier noch aus dem Jahre 1781 nachzutragen: Iphigenie auf Tauris (23. Oct.), Alceste (3. Dec.), Orfeo (31. Dec.) — alle drei von Gluck. — Die italienische Oper, welche am 22. April 1783 eröffnete, brachte am 1. Mai 1786 Mozart's „nozze di Figaro"; am 17. Nov. Martin's „una cosa rara", die damals die Mozart'sche Oper in den Hintergrund drängte; am 7. Mai 1788 „Don Giovanni" und am 26. Jan. 1790 „Cosi fan tutte". — Seit jener Zeit hat sich die italienische Oper jährlich, einzelne Unterbrechungen abgerechnet, zu Gast geladen, wenn auch ihre Blüthezeit längst vorüber ist. —

Schon zu Ende der 70er Jahre hatte ein gewisser Menninger, welcher mit einer Gesellschaft zur Sommerzeit in Baden bei Wieden spielte, im Winter in der Leopoldstadt im Tscherninischen Garten Comödien und Singspiele aufgeführt und viel Zuspruch gefunden. Da dem alternden Manne die Last zu schwer wurde, übertrug er die Direction seinem Zögling Carl Marinelli, der dann ein eigenes Privilegium erhielt und sein neu erbautes Schauspielhaus in der Leopoldstadt im Jahre 1781 eröffnete Joh. Laroche machte sich hier durch seine Kasperl-Rollen sehr beliebt. Das Theater brachte Zauberopern, Singspiele, Pantomimen, Ballete, Travestien, Ritterstücke. Kapellmeister Wenzel Müller versorgte eine Menge der daselbst aufgeführten Stücke mit seiner volksthümlichen Musik. Das Theater wurde 1842 abgebrochen und das neu erbaute Haus von Director Carl als „Carltheater" eröffnet.

Im Jahre 1786 wurde im fürstlich Stahrembergischen Freihaus in der Vorstadt „alte Wieden" ein neues Theater von einem Herrn Roßbach erbaut und am 7. October mit einem Zauberstück eröffnet. Emanuel Schikaneder brachte es 1790 an sich und gab daselbst Opern, Spectakelstücke, Ballete. Mozart's „Zauberflöte" wurde daselbst am 30. Sept. 1791 aufgeführt. Im Jahre 1801 erbaute dann Schikaneder mit Bart. Zitterbart das noch jetzt bestehende „Theater an der Wien", welches am 13. Juni 1801 mit einer großen heroischen Oper „Alexander", Musik von Täuber, eröffnet wurde.

Beethoven's „Fidelio" wurde daselbst am 20. Nov. 1805 zum erstenmal gegeben. In demselben Jahre dirigirte hier und im Hoftheater abwechselnd Cherubini seine bedeutendsten Opern. Dieses, bis zur Erbauung des neuen Hof-Opernhauses größte Theater Wien's, hat von Zeit zu Zeit energische Opern-Anläufe genommen. Noch in den 40er Jahren hat es eine, wenn auch kurze, aber glänzende Episode in seiner Geschichte gefeiert, zur Zeit, als Meyerbeer daselbst seine „Vielka" aufführte und Jenny Lind, Staudigl und Pischek engagirt waren.

Auch die Vorstadt Josephstadt erhielt im Jahre 1788 durch Carl Mayer ein Theater, welches noch heute besteht. Dieses Theater war dem häufigsten Directionswechsel unterworfen. Es wurden daselbst häufig Opernvorstellungen gegeben und zeitweise suchte das kleine Theater sogar mit der Hofoper zu rivalisiren, indem es in Aufführung von großen Opern wie Robert, Hugenotten, demselben zuvorkam. Der Sänger Beck zog im „Nachtlager von Granada" das Publicum schaarenweise in die Vorstadt. Die Aufführungen des „Zauberschleier", die nach Hunderten zählten, war die Blüthezeit der dortigen Kasse.

In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts war das Bühnenleben in Wien in vollstem Flor. Es bestanden zahlreiche Privattheater und selbst der ärmste Mann konnte um den Preis von drei Kreutzern in den Comödienhütten auf dem Neumarkt mit den Brettern, welche die Welt bedeuten, Bekanntschaft machen. Wir übergehen die Theater „zum weißen Fasan" in der Vorstadt Neustift; in der Porzelangasse in der Vorstadt Rossau, und erwähnen nur noch das Theater in der Vorstadt Landstraße. Es stand hinter dem Spital der Augustiner, war 1789 von Stein neu erbaut und leistete Alles, was man von einem, obendrein in einer für Theater-Vorstellungen so unfruchtbaren Gegend gelegenen Vorstadttheater verlangen kann. Die größten Shakespear'schen Dramen, Lustspiele, Ballets wechselten mit Opern von Mozart, Paisiello, Salieri, Martin. Von der Kumpfischen deutschen Opern-Gesellschaft im April 1790 eröffnet, ging die Direction der Reihe nach in die Hände von Marco Freno, Joseph — dann Elise Kettner, Christoph — dann Sophie Seipp über. Sie Alle gingen dabei regelrecht zu Grunde; das Theater lag zu abseit und 1795 lesen wir: das Landstraßertheater ist ganz geschlossen worden. —

Wir wenden uns wieder dem Kärnthnerthor-Theater zu. Da es jedoch hier nur Aufgabe sein konnte, die Entstehung und Entwicklung des Opernwesens in Wien kennen zu lernen, seien aus dem laufenden Jahrhundert über dieses Opernhaus, das durch die bevorstehende Eröffnung des neuen Hof-Operntheaters seinen Abschluß findet, wenigstens die nachfolgenden Daten hervorgehoben.

Freiherr von Braun, der am 1. Sept. 1794 die Vicedirectors-Stelle beider Hoftheater erhielt, trat Ende 1806 ab; eine Gesellschaft von Cavalieren pachtete beide Hoftheater und übernahm die Direction, indem sie zugleich das Theater an der Wien sammt Privilegium käuflich an sich brachte. 1816 wurde Unternehmer und Director beider Hoftheater Graf Ferdinand von Palfy. Das Personale der Hofoper wurde von jenem an der Wien ganz getrennt. Zwei Jahre darauf übernahm der Hof die Theater in eigne Leitung. 1822 war oberster Director Graf Rudolf von Wrbna; Pächter und Director war Dominik Barbaja (von Dec. 1821 bis Ende April 1828 abermals vereint mit der Administration des Theaters an der Wien.) Barbaja engagirte eine ausgezeichnete italienische Operngesellschaft; unter ihm sind genannt: Henriette Sontag, Caroline Ungher, Marianne Ernst, Fodor, Giuditta Grisi, Pasta und die Sänger Rubini, Donzelli, Lablache, Tamburini, David. Barbaja's Pacht dauerte bis März 1825. Das Theater wurde geschlossen und Ende April 1826 abermals unter Barbaja eröffnet. Am 1. Mai 1828 wurde das Theater wiederum geschlossen und am 6. Jan. 1829 unter Pachtung des Grafen Gallenberg eröffnet. Ihm folgte Louis Duport

(1. Sept. 1830 bis 26. März 1836), Balocchino und Merelli (bis Ende März 1848). Während den bewegten Tagen des Jahres 1848 bildete sich ein Comité, dem sich Franz von Holbein anschloß und die Oper wurde mit häufiger Unterbrechung weitergeführt. Anfangs April 1849 wurde Holbein Director, Josef Staudigl Vicedirector. 1851 versuchte man es wieder mit der italienischen Oper; Director derselben war Merelli. 1853 wurde unter Holbein als Director Julius Cornet zum artistischen und öconomischen Director ernannt. 1854 wurde die oberste Direction des seit März 1853 als wirkliches k. k. Hoftheater erklärten Kärnthnerthor-Theaters dem Grafen von Lanckoronsky anvertraut; Cornet blieb Director bis September 1857 und folgte ihm Carl Eckert. Letzter Director war Matteo Salvi (seit März 1861), nach welchem die Verwaltung im Sept. 1867 in das gegenwärtige neue Stadium trat.

Bis gegen Ende des verflossenen Jahrhunderts wurde die italienische Oper von dem jeweiligen Hofcapellmeister dirigirt. Für die 1778 gegründete deutsche Oper wurden besondere Capellmeister angestellt. 1791 übernahm Jos. Weigl für Salieri die Direction der großen Oper, welche dann an beiden Hoftheatern durch eigens angestellte Hof-Opern-Capellmeister in nachfolgender chronologischer Ordnung versehen wurde:

Jos. Weigl, der schon früher die Opern leitete, wurde im Dec. 1791 mit 1000 Gulden Gehalt förmlich angestellt; 1802 wurde er zum Hofopernсapellmeister mit 3000 Gulden Gehalt und 1823 zum Hofcapellmeister ernannt, wobei er die Direction der Oper niederlegte. Er starb am 3. Febr. 1846. Franz Süßmayer (1795 † 1803) war bei der deutschen Oper angestellt. Ihm folgten Adalbert Gyrowez (1804—1831, † 19. März 1850). Mich. Umlauf, 1804 Ballet-Componist, 1810 Capellmeister (bis 1825); Josef Drechsler, Capellmeister-Adjunct (1812—14); Josef Kinski, Adjunct (1815—23); Conradin Kreutzer (1824—25, dann 1829—40). Die nächstfolgenden Jul. Benedict (Adjunct), Wenzl Würfel, Krebs, Adolf Müller blieben jeder nur kurze Zeit. Franz Lachner war Capellmeister von 1827—1833; Wilhelm Reuling, 1831 angestellt, wurde 1845 pensionirt. Auf Vincenz Lachner, Wilhelm Telle und Engelbert Aigner, die jeder nur kurze Zeit blieben, folgte Otto Nicolai (1838, dann 1841—47); Benedict Randhartinger, Vicecapellmeister (1838—1840); Heinrich Proch seit Nov. 1840; Heinrich Esser seit Ostern 1847. — Carl Eckert trat 1854 als Capellmeister ein, wurde nach Cornets Abgang im Sept. 1857 provisorischer, dann wirklicher Director der Oper und trat im Sept. 1860 aus dem Verband des Theaters. Carl de Barbieri und Ferdinand Stegmayer blieben jeder nur ein Jahr (1858—59—60). Der letzte der bis jetzt hier engagirten Hofopern-Capellmeister ist Otto Dessoff (seit Juli 1860). —

Salonstück

für die Violine mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Carl Appel.

Op. 28.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Wesen und Character des vorliegenden Stückes sind die einer Mazurka, oder auch Polka-Mazurka; dabei aber ist sein melodischer Inhalt ein ansprechender, seine Form eine gerundete und die Schwierigkeit seiner Ausführung von keinem großen Belang. Somit kann es als dankbare und unterhaltende Gabe wohl empfohlen werden.

E. B.

Zehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 17. December 1868.

Erster Theil: Ouverture, Scherzo und Finale von Robert Schumann. — Concert für die Flöte von Demersseman, vorgetragen von Herrn de Broye aus Paris. — Scene und Arie aus dem Freischütz von C. M. von Weber, gesungen von Fräulein Natalie Hänisch, Königl. Sächsische Hofopernsängerin. — Larghetto für die Flöte von Spohr, vorgetragen von Herrn de Broye. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Natalie Hänisch. a) Auf Flügeln des Gesangs von Mendelssohn-Bartholdy; b) Wiegenlied im Herbst von Taubert. — Zweiter Theil: Symphonie (Bdur, No. 4) von L. van Beethoven.

Die Zweifel, ob die Flöte als Concertinstrument je wieder zu Ehren gebracht werden könnte, wurden am letzten Gewandhaus-Abend mächtig erschüttert durch die Vorträge des Herrn De Broye. Ja in der That, das arme zurückgesetzte, nur noch von etlichen zart-schwärmerischen Jünglingsseelen, zu ihrem Vergnügen, oder, wenn's hoch kommt, von broderwerbenwollenden Musikern so nebenbei cultivirte Tonwerkzeug machte in den Händen und an den Lippen des genannten Pariser Künstlers eine Wirkung, die außerordentlich zu nennen ist und manchen Flötenverächter in Erstaunen gesetzt haben wird. Aber Herr De Broye ist auch ein Flötenkünstler, wie er heutzutage zu den Seltenheiten gehört; sein Ton ist wundervoll, kernig und markig von der einen Seite und mild und duftig von der anderen, seine Fertigkeit so bedeutend, um aller Schwierigkeiten ohne Mühewaltung und Anstrengung Herr zu werden, und sein Vortrag nach Bedürfniß innig und warm, oder pikant und elegant, stets aber angemessen und wohlthuend. Alle diese Eigenschaften wurden denn auch vom Publicum richtig gewürdigt, und ein Beifall, wie er im Gewandhause sonst nur Geigenden, Clavierspielenden oder Singenden in so reichlichem Maße zutheil wird, belohnte die Leistungen des Künstlers.

In Fräulein Hänisch lernten wir eine sehr schätzenswerthe Gesangskraft kennen. Ihre Stimme ist im Ganzen sehr sympathisch, würde jedoch noch mehr wirken, wenn nicht Mitte und Tiefe gegen die Höhe an Klangfülle zurückständen. Der Grad der Ausbildung, bei dem diese Stimme angelangt ist, läßt sich nach dieser einen von Fräulein Hänisch gegebenen Probe nicht ganz genau bestimmen; doch läßt sich, was Ansatz, Aussprache und Geschmeidigkeit betrifft, nichts Wesentliches einwenden, und in Beziehung auf Intonation scheint auch Alles gut zu stehen, wenigstens wollen wir das etwas zu hohe Des, welches am Schlusse des Mendelssohn'schen Liedes mit unterlief, noch nicht als Beweis des Gegentheils anführen. Gegründeteres Bedenken läßt der Vortrag des Fräulein Hänisch aufkommen. Dieser erschien im Ganzen etwas unbelebt und unanziehend und gefällt sich zu sehr in Dehnungen und Schleppungen, wie namentlich die Freischütz-Arie bewies, die dadurch (und Fräulein Hänisch mit) um den besten Theil ihrer Wirksamkeit kam. Auch das Taubert'sche Kinderlied hätte etwas mehr Munterkeit vertragen, trotz seiner einschläfernden Aufforderungen, die sich aber auf das angesungene Kindlein und beileibe nicht auf den Zuhörer zu beziehen haben. — Das Schumann'sche Orchesterstück ging im Ganzen gut, hätte aber im Finale des unmäßigen Hineinreißens von seiten der Bogeninstrumente wohl entrathen können. Die Sinfonie gelang bis auf Weniges sehr schön.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. In der am 11. Dec. stattgefundenen Aufführung des „Don Juan" debütirte Fräulein Schneider vom Stadttheater zu Hamburg als Donna Anna. Der Erfolg war unentschieden. Die Dame ist begabt, besonders nach dramatischer Seite, sie hat auch beachtenswerthe Stimmittel, aber sie hat, um eine gute Sängerin genannt zu werden, Manches zu vergessen und Vieles zu lernen. Auch sie scheint zu den Sängerinnen zu gehören, welche ihre Valentinen, Selika's ꝛc. mit aller Verve dem Publicum der großen Stadttheater herauszuschmettern gewohnt sind und über dem Weihrauchstreuen vergessen, was zur Gesangskunst gehört. Die Stimme des Fräulein Schneider wird im mezza voce tonlos, im Forte schrillend. Das häßliche Tremuliren, welches aus unsrer Oper glücklicherweise abgeschafft ist, importirte Fräulein Schneider wieder. Was der Vorstellung zu großem Vortheil gereichte, die Besetzung der Elvira durch Frau Peschka-Leutner, war für Fräulein Schneider ein entschiedener Nachtheil. Unwillkührlich mußte man Vergleiche anstellen zwischen Kunst und bloßer Routine, zwischen richtigem Empfinden und tadellosem Gelingen neben oftmals verfehlter Auffassung und unsicherer Ausführung. Jedenfalls wird Fräulein Schneider auch die bei hiesigen Gastspielen unvermeidlich gewordene Valentine singen; wir wollen annehmen, daß sie sich mit Meyerbeer besser abfindet als mit Mozart und daß sie durch energische dramatische Auffassung, worin wir ihren Hauptvorzug zu erkennen glauben, vorläufig das Deficit ihrer Gesangskunst zu decken versteht. Der Leporello war diesen Abend durch Herrn Hertzsch vertreten und auch hierdurch gewann das Ensemble gegen früher, wie überhaupt die Vorstellung als eine recht animirte und in der Gesammtwirkung durchaus zufriedenstellende zu verzeichnen ist.

Das fünfte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 15. Dec. statt und gewährte an Orchestersachen die Esdur-Sinfonie von Mozart und die Ouverture „Aladdin" von C. F. E. Horneman. Letztere, im vorigen Winter als Manuscript zum ersten Male im Gewandhause vorgeführt und seitdem im Druck erschienen, machte wieder einen sehr günstigen Eindruck durch die Duftigkeit des Colorits, das ihr Verfasser ihr zu geben verstanden hat, und durch das ganze ihr verliehene Gepräge des Fantastischen, aber des Fantastischen im guten und berechtigten Sinne, welches dem Gegenstande zu Liebe nicht in Barockerien ausläuft und das Fremdartig-Märchenhafte nicht mit dem Grimassenhaften verwechselt. In der Form wäre allerdings etwas mehr Einheit und Geschlossenheit zu wünschen; denn es ist eigentlich nicht ein umfassendes Gemälde, welches Herr Horneman giebt, sondern mehr eine Reihe von Bildchen, die äußerlich durch einen Rahmen zusammengehalten werden, und das kann leicht als Zerfahrenheit und Zerflossenheit gedeutet werden, ist auch in der That mehr durch den zu Grunde liegenden Stoff als in musikalischer oder besser tonsetzerischer Beziehung zu vertheidigen. Ausgeführt wurde das pikante und durch seine diffeligen Details ziemlich schwere Stück in einer Weise, die dem Euterpe-Orchester und seinem mit dem Einstudiren sich ersichtlich große Mühe gegeben habenden Dirigenten alle Ehre macht. Auch die Mozart'sche Sinfonie ging bis auf Einzelnes recht brav. Der Instrumental-Virtuose des Abends war der Pianist Herr Theodor Ratzenberger aus Düsseldorf. Im Beethoven'schen Esdur-Concert und der Liszt'schen Rhapsodie hongroise in Fis zeigte er sich als gut gebildeter, wenn auch nicht die höchsten Gipfel der Bravour und Unfehlbarkeit erklommen habender Spieler, und in Bezug auf die Ausdrucksweise als verständig und die Wesenheiten der unterstellten Aufgaben im Großen und Ganzen erfassend und begreifend, wenn auch seinem Vortrage noch etwas mehr des Geistbelebten und Subjectiv-Anziehenden zu wünschen gewesen wäre. Ein junger Baritonist von hier, Herr Albert Goldberg, lieferte das Vocale des Concerts, indem er die Kirchenarie („Sei miei sospiri") von Stradella und die Lieder „Pause" von Schubert und „Wanderlied" von Schumann mit hübscher Stimme, reiner Intonation, deutlicher Textaussprache und richtigem Gefühl vortrug. Hüten zu haben möchte sich der junge Mann vor dem Forciren seines Organs, namentlich in der Höhe, und anzueignen hätte er sich wohl noch etwas Portamento, aber ein Portamento von Geschmack und Richtigkeit.

* Dresden, 6. Dec. Herr Jos. Schild hatte bei seinem Concerte, welches er am 2. Dec. zum Besten der Wasserbeschädigten in der Schweiz veranstaltete, sowohl für eine anziehende Mitwirkung als auch für ein interessantes Programm gesorgt. Er eröffnete die Soirée mit Liedern von Ludw. Hartmann, Ed. Lassen und C. Gounod. Das Hartmann'sche Lied „Im wunderschönen Monat Mai" empfiehlt sich als eine für

Sänger sehr dankbare Concertnummer, gleichfalls sehr wirkungsvoll ist das von Lassen „Es war ein Traum“. Alles was über den beliebten Sänger Anerkennendes und Lobendes oder Ausstellendes in diesen Blättern gesagt worden ist, darf hiermit aufs Neue bestätigt werden. Die Instrumentalstücke des Abends bestanden in der Chaconne von Bach und der Don Juan-Fantasie von Liszt, Erstere vom Concertmeister Lauterbach mit größter Künstlerschaft, Letztere von Marie Krebs sehr virtuos und beiderseits mit großem Beifall gespielt. Ein sehr ehrenvolles Auftreten hatten auch die Leipziger Gäste Fräul. E. Wigand, Fräul. Cl. Martini, Fräul. N. Schilling und Herr Richter, denen im Verein mit Herrn Schild die Ausführung des „Spanischen Liederspiels“ von R. Schumann zufiel. Fräulein Schilling versah die äußerst liebliche Pianofortebegleitung des Liederspiels und ließ eine sehr musikalische Pianistin erkennen. Einige Duette von Rubinstein und Schumann wurden zwischendurch von den Damen Wigand und Martini reizvoll zu Gehör gebracht. — Das Concert des Herrn Hermann Franke, gegeben am 4. Dec. unter Mitwirkung der königlichen Capelle, der Hofopernsängerin Fräulein Nanitz und des Herrn Capellmeister Reinecke aus Leipzig, sowie unter Direction des Herrn Dr. Rietz, begann mit der Titus-Ouverture von Mozart. Der Concertgeber spielte das Violin-Concert von Mendelssohn und die Fantasie-Caprice von Vieuxtemps. Er besitzt eine gute Technik und einen klangvollen Ton. Seine Ungewohnheit, öffentlich zu spielen, läßt ihn hin und wieder noch der nothwendigen Ruhe ermangeln, ein Umstand, der wohl nach Erlangung größerer Sicherheit im Auftreten wegfallen wird. Immerhin aber hatte Herr Franke ein sehr dankbares Publikum. Fräulein Nanitz machte viel Glück mit ihren Gesangsnummern und Herr Reinecke spielte ebenfalls mit vielem Beifall. Er trug außer zweien Schumann'schen Stücken (denen er noch eine Zugabe folgen lassen mußte) sein Fismoll-Concert vor. Dieser Composition vermochten wir freilich viel Geschmack nicht abzugewinnen und halten dieselbe auch für keine Bereicherung der Pianofortelliteratur. — Lortzing's Oper „Undine“ hat seit längerer Zeit Aussicht, im Hoftheater aufgeführt zu werden.

✱ Frankfurt, 26. Nov. Das vierte Museumsconcert wurde mit Schumann's Genoveva-Ouverture eröffnet und mit der Beethoven'schen Adur-Symphonie geschlossen. Fräulein Mehlig, welche das Concert in Emoll von Chopin und Solopiecen von Bach und Liszt spielte, steht noch seit früheren Jahren bei uns in gutem Andenken. Auch diesmal bewährte sich ihre treffliche Technik und ihr reizender Anschlag; in Bezug auf Innerlichkeit scheint Fräulein Mehlig gegen früher entschieden gewonnen zu haben. Ihr Erfolg beim Publicum war ein sehr großer. In Fräulein Anna Straus aus Basel lernten wir eine junge Sängerin mit hübscher Stimme, deren Ausbildung schon ziemlich weit vorgeschritten, kennen. Besser, als die Arie aus der „Vestalin“ gelangen ihr die Lieder „Mit Myrthen und Rosen“ und „Hidalgo“ von Schumann, welch' letztere sie ganz reizend sang. Veranlaßt durch den ihr gespendeten Beifall gab Fräulein Straus noch ein Liedchen von Frau Viardot zu. — Die vierte Quartett-Soirée hatte wieder ein sehr interessantes Programm: Clavierquartett von Schumann, Streichquartett in D von Mozart, Präludium und Fuge für Clavier von Bach und Variationen aus dem posthumen Dmoll-Quartett von Schubert. Am Flügel saß diesmal, an Stelle des Herrn Wallenstein, Fräulein Mehlig; sie spielte auch an diesem Abend durchweg sehr schön und entfaltete alle ihre glänzenden Vorzüge. Nach der von Liszt transcribirten Bach'schen Fuge spielte sie auf den Hervorruf noch die „Campanella“ von Liszt, welche in dieser Umgebung allerdings nicht ganz am Platze war. Die Leistungen der Quartettisten waren wie immer ganz vortrefflich. Herr Mulder-Fabbri, weiland Professor, gab laut Affiche unter Mitwirkung „vieler berühmten Künstler“ ein Concert im großen Saal.

✱ Prag, 28. Nov. Am 23. Nov. fand das zweite Concert des Fräulein Josl aus Wien im Theater statt, bei welchem Mendelssohn's Dmoll-Concert von der Concertgeberin mit glänzendem Erfolge vorgetragen wurde. Außerdem kamen noch mehrere Solopiècen zur Aufführung. — Im Theater war die „Zauberflöte“, sie war besetzt, wie es eben geht. Fräulein Bremer (Königin der Nacht) hat einmal sehr hübsch gesungen, ist sehr musikalisch, das soll anerkannt werden, aber für die Anforderungen einer hiesigen Oper genügt sie nicht. Triller mit der Terz, falsche Intonation ꝛc. sind gerade in classischen Opern kein besonderer Ohrenschmaus. Ebenso wenig ist Herr Frankel im Stande, die Stelle eines zweiten Tenors auszufüllen. Dafür giebt es diese Woche drei prachtvolle Musikaufführungen zu registriren. Am 26. November Quartett Müller mit folgendem Programm: Haydn, Beethoven Gdur Op. 18, Schubert Dmoll; und gestern Haydn Gdur (Adagio mit Recitativ), Mendelssohn Esdur und

Beethoven Cdur Op. 59 No. 3. Der Ruf, der den Gebrüdern Müller mit Herrn Schiever an der Spitze voranging, war vollkommen gerechtfertigt. Exactes Zusammenspiel, markiger, kräftiger Ton, feine Nuancirung und geistvolle Auffassung machten diese Concerte äußerst interessant. Sie wurden auch nach jedem einzelnen Satze mit Beifall überschüttet und mußten das Scherzo des Mendelssohn'schen Esdur-Quartetts repetiren. Zu bedauern ist nur die schauderhafte Leere des Saals, die ich im Voraus profezeihte. Am 29. Nov. kommt noch eines zu Stande, möge es recht zahlreich besucht sein! Das Conservatorium beging gestern die Todtenfeier Kittl's durch Aufführung des Mozart'schen Requiem, unter Leitung des Directors Herrn Krejci. Es wirkten: Frau Botschon-Sankup (Sopran), eine ehemalige Schülerin, Fräulein Spott (Alt) noch am Institut und die Herren Lukes und Paleček (Tenor und Baß) vom czechischen Theater. Die wahrhaft würdevolle Aufführung der unsterblichen Composition übte auf die zahlreichen Hörer eine tief ergreifende Wirkung. Zum Schlusse wurde noch Spohr's „Selig sind die Todten" gesungen und so den Manen des verdienstvollen Verstorbenen ein würdiges Opfer gebracht.

* Prag, 13. Dec. Am 10. Dec. fand ein Concert der hiesigen Sophien-Academie statt, wobei Händel's „Acis und Galathea" aufgeführt wurde, leider blos mit Clavierbegleitung, da wir für derartige Zwecke kein Orchester haben. Durch den Mangel des Instrumentalen wirkte das Werk ziemlich monoton, es wurde jedoch präcis und sicher gesungen und wirkten blos Vereinskräfte mit. — Heute fand die Kammermusikmatinée des Fräulein Marie Prokſch statt. Die hier in Prag mit Recht beliebte Pianistin gehört zur geringen Anzahl jener Damen, die Kammermusik spielen können. Vortrefflich unterstützt von den Herren Prof. Bennewitz (Violine), Wilfert (Violoncello) und Horak (Viola) erfreuten sich die Künstler eines zahlreichen Publicums und verdienten Beifalls. Das Programm enthielt: Beethoven, Trio in Bdur; Afioli, Sonate mit Violoncello und Mendelssohn, Quartett in Hmoll.

* Berlin, 13. Dec. Das Hauptinteresse in Künstlerkreisen wie im Publicum beanspruchen jetzt bei uns die durchgreifenden Veränderungen, welche in der Leitung und der Zusammensetzung unserer königlichen Capelle in Aussicht stehen. Wie immer bei solchen Neugestaltungen öffentlicher Institute erzeugt die schaffende Fantasie die wahnwitzigsten Gerüchte, so daß es sehr schwer ist, die ganze Weite und Ausbreitung solcher Neuerungen zu übersehen. So viel ist indeß gewiß, daß Taubert und Dorn von der Leitung der königlichen Oper zurücktreten, und daß Eckerts Bestallung als königlicher Hofcapellmeister unterzeichnet ist. Weitere Pensionirungen und Berufungen gehören wohl noch ins Reich der frommen Wünsche. Das ganze Ereigniß an sich erregt hier allgemeine Befriedigung, wenn man auch nicht die Art und Weise billigt, mit welcher es in Scene gesetzt wurde. Aber man sieht doch auch hier wieder die waltende und rächende Nemesis. Namentlich Tauberts Abgangszeugniß kann nicht brillant ausfallen; er hat sich schwerer Unterlassungssünden schuldig gemacht. Er hat seine Stellung viel mehr dazu benutzt, jüngere emporstrebende Talente zu hindern, als sie zu fördern. Ob das bei einer neuen Ordnung der Dinge anders sein wird, wissen wir nicht. Bei unserer königlichen Oper beginnt wenigstens das „Geschäft" sich wieder zu heben, Wachtel ist wieder eingezogen und seine Peitsche mehr noch als sein hohes C füllt wieder die Räume des Opernhauses; eine Aufbesserung des Repertoirs ist durch ihn natürlich nicht zu erwarten. Auch Fräulein Orgeni — die wieder Frieden mit Preußen geschlossen hat — dürfte dazu wenig beitragen; sie ist in der Lucia ganz vorzüglich und wahrscheinlich in der Violetta auch, aber was hat die Kunst und das künstlerisch gebildete Publicum davon? — Rubinstein hat am Dienstag sein letztes Concert gegeben. Das Trio, mit welchem er es eröffnete, sagte mir weniger zu, als alle übrigen Compositionen, die ich von ihm bis jetzt kenne; der Virtuos macht sich mehr geltend, als die strengere Form verträgt. Ganz unübertrefflich schön spielte er wieder die Stücke von Schumann: „Warum", „Vogel als Prophet" und Nr. 1. 6. 8 und Chopins „Cismoll-Etude". Namentlich hier entfaltete er wieder die ganze Klangschönheit und reiche Tonfärbung des Bechsteinschen Flügels. — Am Freitag veranstaltete der Cäcilienverein — dessen Leitung jetzt Bernhard Scholz übernommen hat — sein erstes Concert. Von den vier Sätzen aus dem Requiem von Bernhard Scholz, mit welchen das Concert eröffnet wurde, gefiel namentlich das Agnus Dei allgemein. Es ist das ein äußerst fein und tief empfundener Satz, mit großem contrapunctlichen Geschick ausgeführt. Auch das „Sanctus" ist sehr wirkungsvoll; aber es erscheint mehr pomphaft als erhaben. Das „Dies irae" würde mehr erschütternd wirken, wenn es weniger geräuschvoll wäre. Für mich wird das ganze Werk namentlich dadurch anziehend, daß es energisch den einzig

richtigen Weg zur Erneuerung der kirchlichen Musikformen mit bewußter Consequenz verfolgt. Scholz ist überall bemüht, nicht nur die alten Formen zu copiren, sondern sie mit dem modernen, bis zur Wortdeclamation zugespitzten Gefühlsausdruck zu erfüllen, und nur auf diesem Wege wird die moderne Kunst vor Verwilderung gewahrt. Neu war für mich auch die letzte Nummer des Concerts: Salve Regina von Franz Wüllner. Für uns Norddeutsche hat diese Auffassung des Marienkultus doch etwas zu reizvoll Sinnliches. Mozarts Ave verum ist kaum noch kirchlich und nur in der Form als Wallfahrtslied zulässig. In diesem Ton aber ein weit ausgeführtes kirchliches Werk zu halten, erscheint mir sehr gewagt. Im Concertsaal ist das Werk dagegen von guter Wirkung. — Das letzte Concert der Berliner Sinfonie-Capelle brachte uns wieder einen lieben Gast, Fräulein Auguste Götze, großherzogliche Weimarische Kammersängerin. Die treffliche Sängerin ist bei uns noch von ihrem ersten Auftreten her in gutem Andenken; seit der Zeit aber hat sie sich zur Meisterschaft, namentlich im Liedergesange, erhoben. Sie entfaltete zunächst in der Arie: Ah rendimi quel core ihr mächtiges Organ in dem ganzen Umfange und zeigte zugleich die treffliche Schule, in der sie erzogen ist. Ganz Ausgezeichnetes aber leistete sie in dem Vortrage der ersten vier Lieder aus Schumanns „Dichterliebe" und ich stehe keinen Augenblick an, sie als erste Schumannsängerin anzuerkennen. So singt selbst Stockhausen diese Lieder nicht. Ich bewunderte bei Stockhausen immer nur die meisterliche Accentuation; Fräulein Götze hat zugleich aber auch eine wirklich geniale Art, die Liedform herauszubilden, und sie ist somit wirklich erst befähigt für das Schumannsche Lied auch im Concertsaal Propaganda zu machen, was Stockhausen nie gelingen wollte. Der Schumann-Cultus würde einen neuen Aufschwung erleben, wenn Fräulein Götze eine Rundreise durch Europa machte. Außerdem unterstützte de Ahna das Concert durch den Vortrag des ersten Concerts von Joachim und einer Arie von Bach. Ich habe die ganze Entwickelung dieses trefflichen Geigers verfolgen können und muß bewundernd anerkennen, daß er mit großer Energie und ausdauerndem Fleiße sich zu einen unserer ersten Geiger herangebildet hat, der sich an solche riesenhafte Aufgaben, wie das in Rede stehende Concert, wagen darf. Stürmischer und wohlverdienter Applaus lohnte die treffliche Leistung. Die Sinfonie-Capelle — ausnahmsweise unter Wüersts Leitung — eröffnete das Concert mit der großen Leonoren-Ouverture und schloß es mit der Haydnschen Sinfonie mit dem Paukenschlage. Der nächste Cyklus wird wieder einige neue Werke bringen.

* Stuttgart, 25. Nov. Das vierte Abonnementsconcert fand am 24. Nov. unter Leitung des Hofcapellmeisters Abert statt. Dasselbe wurde durch Mendelssohns Concertouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" eingeleitet und von der königlichen Hofcapelle in jener Vollendung wiedergegeben, wie sie die, ihr vom Componisten eingehauchte poetisch-elementare Tendenz fordert. Herr Wehrle, eine neugewonnene Kraft unseres Orchesters, debütirte mit Spohr's Violinconcert in Amoll und ließ durch seine Leistung ein, sowohl in Betreff der Auffassung als auch Bewältigung des technischen Theiles, auf solider künstlerischer Grundlage beruhendes Streben erkennen. Seine energische Bogenführung sowie jene specifische Tonentfaltung, welche die Spohr'schen Violincompositionen in hohem Grade erfordern, ferner die aus dem Innern quillende Wärme des Vortrags berechtigen noch zu höheren Erwartungen, denen wir noch den Wunsch anzuknüpfen nicht unterlassen können, daß Herr Wehrle durch eine glückliche Chance in den Besitz eines bessern Instrumentes gelangen möchte. Fräulein Bärmann, Tochter des berühmten Münchner Clarinettisten, sang die nachcomponirte Arie zu Figaro's Hochzeit von Mozart und entledigte sich ihrer Aufgabe in zufriedenstellender Weise. Als Novität wurde eine Fantasie für Orchester über russische Nationalweisen von einem, seiner Zeit aus der Stuttgarter Musikschule hervorgegangenen Schüler Herrn G. Linder zur Aufführung gebracht. Offen gestanden, wird uns der Standpunkt der Beurtheilung seines Werkes dadurch erschwert, daß Herr Linder sich veranlaßt sah, bei der Conception desselben ein internationales Anlehen musikalischer Grundmotive zu machen. Durch einen derartigen Umstand wird der Kritiker von dem Hauptfactor einer Composition — der Erfindung abgezogen und ausschließlich auf das formelle Gebiet gedrängt. Letzteres aber kommt bekanntlich nach der allgemeinsten ästhetischen Grundregel immer nur in zweiter Linie zu stehen. Demgemäß und weil in dem fraglichen Werke die Grundideen nicht Eigenthum des Componisten sind, müssen wir von einem endgiltigen Ausspruch über dessen Befähigung als Componist Umgang nehmen; denn gewisse selbstverständliche Voraussetzungen, wie: tüchtige Studien, mitunter wirksame Instrumentation, geschickte, wenn auch nicht immer auf reinsten Wohlklang berechnete Verarbeitung und Doppelführung der Grundgedanken, sind keineswegs ausreichend, um einen Componisten als solchen festzustellen; und so müssen wir denn weitere und zwar aus eigenem Grundstoffe

gewobene Erzeugnisse seiner Muse abwarten. — Die zweite Abtheilung des Concertes bildete die bei uns erstmals zur Aufführung gekommene Sinfonie (Cdur) von Robert Schumann. Es überfliegt uns eine gewisse Schamröthe angesichts der Thatsache, daß dieses herrliche Werk erst jetzt in Stuttgart zur Aufführung gelangt ist. Dennoch können und wollen wir Herrn Abert für die vor seinem Amtsantritt an Schumann begangenen Vernachlässigungssünden nicht verantwortlich machen und müssen im Gegentheil anerkennen, wie sehr er nach Kräften bemüht ist, diese alten Ehrenschulden einzulösen. Die Aufführung war in jeder Beziehung eine tadellose; die detaillirtesten Feinheiten traten mit einer Präcision und einem Verständniß hervor, die von der sorgfältigsten Einstudirung des Werkes glänzendes Zeugniß gab; Schwung und Feuer waren über der ganzen Aufführung ausgegossen. Die Aufnahme des Werkes von Seiten des Publicums war eine begeisterte und fand namentlich nach dem zweiten und dritten Satz den Ausdruck eines kaum endenwollenden Beifalls. Noch nie hat Schumann als Sinfoniker in unsern Concertsaal einen so triumphirenden Einzug gehalten.

* Bremen, 30. Nov. Im zweiten Privatconcert hatte Frau Balás-Bognár aus Hannover mit der Traviata-Arie einen äußerst glänzenden Erfolg. Weniger genügte die Zauberflöten-Arie „Erzittre nicht", deren vollendeter Wiedergabe der fremde Accent im Deutschen, überhaupt das fremde Naturell und die der neueren italienischen Schule zugewandte Bildung im Wege standen. Doch dürfte die begabte Künstlerin, der eine prächtige, in der Höhe leuchtende Stimme zu Gebote steht, in Norddeutschland sich bald acclimatisiren. Sie sang noch ungarische Lieder. Herr Beseckirsky, gleichfalls eine neue Erscheinung, erntete mit seinem Violinconcert und den Wieniawski'schen Variationen über den rothen Sarafan gleichfalls vielen Beifall. Das Orchester spielte die Ouverturen zum Wasserträger, Oberon und Beethovens Fdur-Sinfonie in gewohnter Trefflichkeit. — Die erste Quartettsoirée des Quartetts Jacobsen (erste Violine), Weingardt (Violoncello), Spüring und Mann brachte Quartette von Mozart und Mendelssohn in schönem Ensemble, sie erhielt besonderes Interesse durch die Mitwirkung von Johannes Brahms. Das Publicum folgte der vorzüglichen Wiedergabe seines Adur-Quartetts mit steigendem Interesse und unter allgemeinem Beifall. Seit der Aufführung des deutschen Requiem hat der Componist Brahms hier einen festen Boden und viele warme Verehrer. Als Zugabe spielte er eigene Transcriptionen über ungarische Tanzweisen, wodurch er sich auch als eminenter Clavierspieler geltend machte.

* Braunschweig, 8. Dec. In Fräulein von Facius lernten wir im vierten Abonnementsconcerte des Concert-Vereins eine vortrefflich gebildete Sängerin kennen. Ihr Vortrag einer Händel'schen Arie und Schumann'scher Lieder fand lebhafteste Anerkennung. Die Hofcapelle brachte eine Sinfonie von Bercht, dem talentvollen, im vorigen Jahre verstorbenen Sohne des hiesigen Hofschauspielers, so wie die 13. Sinfonie von Haydn in tadelloser Weise zur Aufführung.

* Warschau, 30. Nov. Außer den sinfonischen Concerten hat sich jetzt ein Quartett-Verein unter Anger's Leitung gebildet. Das sehr brave Männerquartett von Studzinsky betheiligt sich gewöhnlich an diesen Soiréen und es wird auf diese Weise dem Publicum eine angenehme Abendunterhaltung geboten. — Wieder haben wir drei stark besuchte Concerte hinter uns, und bedauern, daß das Geld nicht Musiker, sondern Schauspieler genommen. Die Musik ist nun einmal Refuge für alle Geldbedürftigen. Die hochgefeierte junge dramatische Künstlerin Modrzejowsky hat sich mit Declamation an all' diesen Concerten betheiligt, daher die vollen Salons. Ich habe noch nie bei uns einem so anhaltenden Succès beigewohnt. Frau von Modrzejowsky ist zwanzig Mal aufgetreten und zwanzig Mal wurden die Billets (natürlich mit respectabler Entschädigung an den Herrn Cassirer) um einige Tage früher vergriffen. — Heute findet Stanislas Moniuszko's jährliches Concert statt, als Novität bringt er die Ouverture seiner neuen Oper „Barla", wiederholt wird die schönste seiner vier sinfonischen Dichtungen, „Widma" benannt. Das herrliche, eindrucksvolle und originelle Werk wurde hier etwa sechs Mal mit einem gesteigerten Interesse aufgeführt. Wäre Moniuszko etwas mehr unternehmend, so würde er schon lang das gediegene Werk in Deutschland zur Aufführung gebracht haben, und ich zweifle gar nicht, daß es die Runde durch die deutschen Concerte machen würde. — Der Impressario Merelli hat der Theaterdirection einen Spaß gespielt und den für Warschau bestimmten Tenor Stanio gegen eine gewiß gute Entschädigung an das Petersburger Theater abgetreten. Die Logen sind bereits alle abonnirt, und es wäre gar sehr unangenehm, wenn man uns jetzt mit Gott weiß was für einer Oper abspeisen wollte. Wir hoffen, Herr von Mechanow wird das Publicum in Schutz nehmen wollen.

* Das Theater alla Fenice in Venedig hat seine Wiedereröffnung auf den 26. Dec. angesetzt und zwar mit Rossini's „Otello", worin Villani die Titelrolle und die Galetti die „Desdemona" agiren werden. Als weitere Opern werden dann zunächst „Martha" und Halevy's „Jüdin" (für Venedig neu), sowie das Ballet „Fiamma d'amore" von Saint-Léon folgen.

* Das Theater Pagliano in Florenz hat schließen müssen, weil der Director etwas in Geldverlegenheit ist und Verschiedenen seines Personals, namentlich vom Ballet, die Gagen nicht bezahlen konnte, weshalb denn diese Persönlichkeiten die Arbeit ganz plötzlich eingestellt haben.

* Das San Carlo-Theater in Neapel wird Donizetti's „Parisina" wieder auf's Tapet bringen, mit der Lotti, mit Zacometti und Pandolfini als Hauptdarstellern.

* Paesiello's „Barbiere di Seviglia" hat auf dem Theater Brunetti in Bologna viel Glück gemacht, trotz mittelmäßigster Aufführung.

* Das Theater Apollo in Rom bringt in der Carnevalsstagione Verdi's „Forza del destino" zur Aufführung.

* Auf dem Theater Carignano in Turin ist das Ballet „Un Fallo" von Rota mit vielem Erfolg gegeben worden. Die Ballerina Salvioni wurde ganz besonders ausgezeichnet.

* Frau Lucca entzückt die Petersburger, sie ist als Zerline im „Don Juan" und als Selica in der „Afrikanerin" aufgetreten und wurde als Zerline 24 Mal gerufen. Die dreiwöchentliche Heiserkeit ist vollständig beseitigt und die Stimme in vollem Glanz.

* Fraschini hat sich in Folge der gegen ihn angestrengten Schadenklage von 80,000 Francs anders besonnen, er geht nun nach St. Petersburg.

* Gounod will sich nach Rom begeben, um dort ein wenig von den Pariser Strapatzen auszuruhen.

* Herr Robert Radecke, bisher Königl. Musikdirector an der Oper in Berlin, tritt als Capellmeister an Dorn's Stelle ein, der Platz Radecke's wird vorläufig nicht wieder besetzt.

* Justament, bisher Balletregisseur an der großen Oper in Paris ist zum Balletmeister an diesem Theater ernannt worden.

* In Stuttgart ist Freiherr von Egloffstein der Führung der Oberintendanz des Hoftheaters enthoben und Graf Taubenhain damit betraut worden.

* Herr Ascher, der Director des Carltheaters in Wien, hat am 10. Dec. in aller Stille sein 25jähriges Schauspieler-Jubiläum gefeiert.

* Das erste Conservatoire-Concert in Paris fand am 13. Dec. unter Direction von Hainl statt mit folgendem Programm: Sinfonie in F von Gouvy, 98. Psalm von Mendelssohn, Adagio aus dem Septett von Beethoven, Pilgerchor aus Tannhäuser von Wagner, Cmoll-Sinfonie von Beethoven.

* Fräulein Hänisch, die talentvolle Sängerin vom Dresdner Hoftheater, welche in der letzten Zeit viel von sich reden gemacht, sang am 17. Dec. im zehnten Gewandhausconcert in Leipzig und Herr De Vroye blies die Flöte.

---

* Frau Gundy, geb. Reuter, die Gattin des Theaterdirectors in Pesth, einst eine beliebte Sängerin, ist daselbst am 11. Dec. gestorben.

* Zu Paris starb der Nestor der französischen Violinspieler, Auguste Marque, geboren den 26. Jan. 1781 und Schüler des berühmten Chevalier de Saint-Georges und Navoigille's.

* In London starb der musikalische Schriftsteller Desmond Henry Ryan und in Mailand der Maëstro Monzoni, 77 Jahre alt und ehemals Orchesterchef in Odessa.

* Der dramatische Schriftsteller (namentlich Vaudevillist und Librettist) Achille d'Artois de Bournonville ist zu Versailles im Alter von 77 Jahren gestorben.

* Novitäten der letzten Woche. Quartett No. 4 in Amoll für Streichinstrumente von J. Raff, Op. 137. Partitur und Stimmen. — Sarabande und Gavotte für Violoncell und Pianoforte von D. Popper, Op. 10. — Drei Lieder ohne Worte für Violoncell mit Pianoforte von Georg Goltermann, Op. 52. — Vier Quartette für Männerstimmen von Kasp. Jac. Bischoff, Op. 21. Heft 1, 2.

* Petite Histoire. Trois Morceaux caractéristiques pour le Piano par Felix Dräseke, Op. 9. Nr. 1. Rêve de bonheur. Nr. 2. Intermezzo. Nr. 3. Incertitude. (Pest chez Rózsavölgyi & Comp.) Originell, interessant und befremdend, so wird man bei erstmaligem Durchspielen dieser „Morceaux" sagen; spielt man sie noch ein paar Mal und kommt dabei auf eine richtige Vortragsfährte, in welcher man namentlich Haupt- und Nebensächliches, wie es so subtil ineinander verwebt ist, unterscheidend darstellt, so wird man vielleicht auch sagen: höchst edel und feinsinnig! Immer aber wird dabei ein Gefühl bleiben, daß der Componist, als ein harmonischer Gourmand, in der Ausarbeitung seiner Ideen reflectirend auf ein apartes Harmoniewesen hin verfährt, daß er aber geistreich reflectirt. Diese Seite etwas weniger geflissentlich cultivirt, die „Absicht" mehr auf die Gefühlsunmittelbarkeit zurückbezogen, würde den Künstler sicherlich allgemeiner verständlich machen. Wir können indessen nicht umhin, „höhern" Spielern von exquisitem Musiksinne die obigen drei Morceaux der Kenntnißnahme zu empfehlen.

* Trois Valses-Caprices Pour le Piano par Adolphe Jensen, Op. 31, drei Hefte. (Verlag von Fr. Kistner in Leipzig). Diese Walzer-Capricen — „L'Attraction", „L'Inquiétude", „L'Ingénuité" benannt — enthalten viel Charactervolles und Gewähltes der Erfindung und überhaupt der ganzen Ausführung, sind feingegliedert und dabei doch schwungsvoll- und zugvoll. Mögen sie in die Hände recht vieler, und recht guter Spieler kommen.

* Walkyrenfang, Dichtung von Müller von der Werra, für vierstimmigen Männerchor mit Orchester componirt von C. Zabel, Op. 44. (Leipzig, Fr. Kistner.) Ein kräftiges, wirksames Stück, das allen besseren Männergesangvereinen zu empfehlen ist, dem Vocalen wie Instrumentalen nach gar keine Klippen bietet und für Concertaufführungen ganz gut angebracht erscheint.

* Ernst Pasqué, der sich eigentlich bisher nur mit schöner Literatur beschäftigte, ist nun auch Musik-Statistiker geworden, es erschien soeben: „Musikalische Statistik des Großherzoglichen Hoftheaters zu Darmstadt von 1810—1868 und der Krebs'schen Epoche von 1807—1810 von Ernst Pasqué" (Darmstadt, Conr. Herbert'sche Hofbuchdruckerei.) Ein mit vielem Fleiß zusammengetragenes und guter Uebersichtlichkeit geordnetes Schriftchen, dessen Inhaltverzeichniß hier folgen mag: I. Verzeichniß der im Laufe dieses Jahrhunderts in Darmstadt gegebenen Opern. Nebst Angabe der Zeit, wenn sie zum ersten Male aufgeführt wurden und welche Anzahl von Vorstellungen sie während der einzelnen Epochen und im Ganzen — bis Schluß der Saison 1867 auf 1868 — erlebten. A. Krebs'sche Gesellschaft vom 1. Febr. 1807 bis 23. Mai 1810. B. Erste Epoche. Großherzogl. Hoftheater unter Ludwig I., vom 24. Mai 1810 bis 28. März 1830. C. Zweite Epoche. Großherzogl. Hoftheater unter Ludwig II., vom 1. Sept. 1830 bis 29. Mai 1848. D. Dritte Epoche. Großherzogl. Hoftheater unter Ludwig III., Opernrepertoir der abgelaufenen zwanzig Jahre, vom 26. Nov. 1848 bis 19. Mai (Schluß der Saison) 1868. Verzeichniß der gegebenen (vollständigen) Ballette, von 1850—1868. II. Personalbestand des Großherzogl. Hoftheaters. Gastrollen, Debuts und erste Versuche. Während der ersten Epoche, von 1810—1830. Während der zweiten Epoche, von 1830—1848. Während der dritten Epoche, von 1848—1868. Engagements während dieser dritten Epoche. III. Instrumental-Virtuosen und Concerte. A. Verzeichniß der Instrumentalvirtuosen, welche sich auf Großherzogl. Hoftheater in Concerten und Zwischenacten producirten, von 1810—1868. B. Uebersicht der Concerte, welche im Großherzogl. Hoftheater stattfanden, von 1810—1868, in chronologischer Reihenfolge.

* Der deutsche Bühnen-Almanach von A. Entsch für das Jahr 1869 (33. Jahrgang), dieses nützliche Theater-Adreßbuch, ist soeben erschienen. Derselbe enthält außer den Personalien von circa 300 deutschen Bühnen eine Anzahl Beschreibungen von Jubiläen bekannter Künstler und die Nekrologe von Jul. Mosen, Sophie Schröder, Charlotte Birch-Pfeiffer, Hulda von Lavallade, Eduard Schütz rc, ferner Artikel über Emil Devrients letztes Auftreten und das 25jährige Jubiläum des Hamburger Thaliatheaters, endlich eine Bluette von Bauermeister: „die Stimme des Herzens."

Opernrepertoire.

Paris.

Grand Opéra.

1., 6. u. 12. Dec. Hamlet de Thomas.
3., 5., 8. u. 10. Dec. Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.

30. Nov. u. 6. Dec. Les Noces de Jeannette de Massé. Mignon de Thomas.
1., 3., 5., 8., 10. u. 12. Dec. Le premier jour de bonheur de Auber.
2., 4., 9. u. 11. Dec. Le Corricolo de Poise.
13. Dec. Le Chalet d'Adam. Le Corricolo de Poise.

Opéra italien.

1., 2., 7. u. 13. Dec. Il Barbiere di Siviglia de Rossini.
4. u. 9. Dec. Il Trovatore de Verdi.
11. Dec. Rigoletto de Verdi.

Théâtre impérial lyrique.

30. Nov., 2., 4., 9. u. 13. Dec. Bégaiements d'Amour de Grisar. Iphigénie en Tauride de Gluck.
1., 3., 5., 6., 10. u. 12 Dec. Le val d'Andorre de Halevy.
8. u. 11. Dec. Le Barbier de Séville de Rossini.

St. Petersburg.

Grosses Theater.

29. Nov., 3., 6. u. 13. Dec. König Candaule, Ballet.
30. Nov. u. 4. Dec. I Puritani v. Bellini.
1. Dec. Goldfischchen, Ballet.
2. u. 5. Dec. Il Trovatore von Verdi.
7. Dec. Norma v. Bellini.
9. Dec. Don Juan v. Mozart.
11. Dec. Favoritin v. Donizetti.
12. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Basel.

15. Nov. 3. Abonnementconcert. Sinf. in Hdur v. Haydn. Recit. u. Arie aus Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Frl. M. Reiter. Concert f. Pfte. mit Orch. v. Gernsheim, vorg. v. Comp. (neu). Ouv. Calderon's „Dame Kobold" v. Reinecke. Cavatine aus Linda di Chamounix von Donizetti, ges. v. Frl. M. Reiter. Andante u. Scherzo a. einer Suite f. Pfte. allein v. Gernsheim, vorg. v. Comp. Ouv. in C. v. Beethoven.

29. Nov. 4. Concert d. Concertgesellschaft. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Blanche de Provence, f. Frauenchor u. Orch. v. Cherubini. Concert in Gdur f. Viol. m. Orch. v. A. Rubinstein (Hr. Wilhelmj a. Wiesbaden). Meeresstille u. gl. Fahrt, f. Chor u. Orch. v. Beethoven. Othello-Fant. f. Viol. m. Orch. von Ernst (Herr Wilhelmj). Fest-Ouv. mit Gesang über das Rheinweinlied f. Orch. u. Chor v. Schumann.

Bremen.

1. Dec. 3. Privatconcert. Sinf. in Esdur v. Bruch (neu, unter Leitung d. Comp.) Recit. u. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Orgeni a. Baden-Baden). Concert in Esdur f. Pfte. von Beethoven (Frl. Mentera. München). Ouv. Figaros Hochzeit v. Mozart. 2 Mazurken v. Chopin, f. 1 St. eing. von Viardot (Frl. Orgeni). Tarantella a. d. Stumme von Portici v. Liszt (Frl. Menter). 2 Lieder: a) Nur wer v. Schubert, b) Frühlingslied v. Mendelssohn (Frl. Orgeni). Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn.

Heidelberg.

26. Nov. 2. Abonnementconcert. 2 Sätze d. unvoll. Sinf. v. Schubert [z. 1. M.] 8st. Sprüche v. Mendelssohn. Concert f. Viol. und Orch. v. Beethoven, vorg. von Hrn. Deecke a. Carlsruhe. 4stimmige Lieder v. Hauptmann. a) Wanderers Nachtlied, b) Mailied. Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann.

Innsbruck.

24. Nov. 1. Musikvereins-Concert. Ouv. Anacreon von Cherubini. Recit. u. Arie a. Silvana v. Weber. Scherzo a. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Arie a. Samson v. Händel. Sinf. Nr. 4 v. Mozart.

Leipzig.

3. Dec. 8. Gewandhausconcert. Vorspiel zu Lohengrin v. Wagner. Salamis v. Lingg, f. Männerchor comp. von Gernsheim [z. 1. M.] Concert in Cmoll f. Pfte. v. Beethoven, vorg. von Frl. Holländer a. Berlin. Sturmesmythe für Männerchor von Lachner. Ungar. Rhapsodie für Pfte. v. Liszt, vorg. v. Fräul. Holländer. Ouv., Scherzo, Noct., Allegro agit. u. Hochzeitsmarsch a. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

10. Dec. 9. Gewandhausconcert. Compositionen v. Rossini. Ouv. Tell. Die Liebe, f. Sopr. Solo u. weibl. Chor (Solo ges. von Frau Bellingrath-Wagner aus Dresden). I Marinari, Duett f. Tenor u. Bass, ges. v. Herren Rebling u. Bletzacher a. Hannover. Recit. u. Cavatine aus Tell, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Stabat mater f. Soli, Chor u. Orch.

Paris.

6. Dec. 7. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Sinf. in F v. Beethoven. Fragmente einer Sinf. v. Schubert. 8. Conc. f. Violine v. Rode, vorg. v. Heymann. Einleitung zu Lohengrin v. Wagner. Aufforderung zum Tanz v. Weber, f. Orch. v. Berlioz.

13. Dec. 8. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Adagio a. d. 36. Quartett v. Haydn. Ouv. Leonore Nr. 3. v. Beethoven. Concert f. Pfte., comp. u. vorg. v. Saint-Saëns. Ouv. Oberon v. Weber.

Rotterdam.

12. Nov. 10. Instrumentalconcert. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Ouv. König Stephan v. Beethoven. Sinf. in Cdur v. Mozart.

3. Dec. 1. Concert der Eruditio Musica unter Dir. d. Hrn. Bargiel. Sinf. Nr. 7 in Fdur von Gade. Arie a. Idomeneus von Mozart, ges. v. Frl. Weyringer a. Frankfurt a. M. Concert in Fismoll f. Pfte. mit Orch. von Reinecke, vorg. v. Hrn. Jaell. Ouvert. zum Trauerspiel Maria Stuart v. Vierling. Recit. und Arie a. Sonnambula v. Bellini, ges. von Frl. Weyringer. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann, vorg. v. Hrn. u. Frau Jaell. Lieder mit Pfte. a) Der Nussbaum, b) Frühlingsnacht v. Schumann, ges. v. Frl. Weyringer. a) Variationen von Händel, b) Faust-Walzer, comp. u. vorg. v. Hrn. Jaell. Ouvert. Freischütz v. Weber.

Kirchenmusik.

Erfurt, 29. Nov. In d. Predigerkirche. Geistl. Concert, veranstaltet v. Verein f. Kirchengesang a capella unt. Dir. des Lehrers Hrn. Günzel II. Psalm 24, 8stimm. v. Neithardt. Heilig, 8st. v. Nicolai. Spruch, 8st. v. Mendelssohn. Offert. v. Schneider. Adoramus te Christe von Bortniansky. Freuet euch Alle v. Graun. Psalm 47 v. Neithardt. Motette f. Solo u. Chor v. Hauptmann. Paternoster v. Meyerbeer.

Leipzig, 21. Nov. In d. Peterskirche. Motette: „Beati mortui" v. Mendelssohn. Herr, wer wird wohnen in deinem Haus" v. Hauptmann.
28. Nov. In d. Nicolaikirche. Motette. O schönster Stern von Richter. Macht hoch die Thür v. Hauptmann.

Wien, 29. Nov. In d. Hofcapelle. Missa in E, Graduale, Offertorium v. Preyer.
29. Nov. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Kempter. Graduale v. Wolf. Offertorium von Decker.
6. Dec. In derselben Kirche. Messe v. Diabelli. Graduale v. Weiss. Offertorium von Eder.
6. Dec. In d. Hofcapelle. Missa in Dmoll, Graduale v. Haydn. Offertorium v. Eybler. Missa in G. v. Schubert. Graduale von Weigl. Offertorium v. Seyfried.
13. Dec. In derselben Kirche. Missa in C. Graduale u. Offertorium v. Preyer.
13. Dec. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Führer. Graduale v. Wolf. Offertorium v. Proch. O salutaris v. Stohl.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Für Geiger.

Ferd. David, Dur und Moll.

25 Etuden, Capricen und Characterstücke in allen Tonarten für die Violine allein oder mit Pianofortebegleitung, zur höheren Ausbildung in der Technik und im Vortrage. Op. 39. Zwei Hefte.

	Thlr.	Ngr.
I. Heft. Für Violine allein	2	—
Dasselbe mit Pianofortebegleitung	5	—
Dasselbe. Die Pianofortestimme allein	3	—
II. Heft. Für Violine allein	1	20
Dasselbe mit Pianofortebegleitung	4	10
Dasselbe. Die Pianofortestimme allein	2	20
Am Springquell. Characterstück für die Violine mit Begleitung des Pianof. (aus Obigem, No. 6.)	—	20

Neue Musikalien

im Verlage von

Em. Wetzler in Prag.

Förster, Jos., Op. 24. Idylle für Harmonium. 15 Sgr.
— — Adagio aus der Cismoll-Sonate von Beethoven für Piano und Harmonium. 15 Sgr.

Graf, W., Fr. Schubert's Lieder für das Pianoforte übertragen. Nr. 6. Der Erlkönig. 15 Sgr. Nr. 7. Des Mädchens Klage. 10 Sgr. Nr. 8. Der Wanderer. 12½ Sgr. Nr. 9. Trockene Blumen. 12½ Sgr. Nr. 10. Lob der Thräne. 12½ Sgr.

Kletzer, F., Op. 8. Aus Robert Schumann's Myrthen, Widmung- und Wiegenlied für Cello und Piano. 17½ Sgr.
— — Op. 11. Souvenir de Gluck pour Cello & Piano. 17½ Sgr.
— — Op. 12. Schottische Lieder für Cello und Piano. 20 Sgr.
— — Op. 13. Chansons Orientales pour Cello & Piano. 17½ Sgr.

Löw, Josef, Op. 35. Jugend-Album. 12 charakteristische Tonstücke ohne Octavenspannung mit beigesetztem Fingersatz für das Pianoforte. 2 Hefte, à 20 Sgr.
— — Op. 42. Drei Fantasien über böhmische Nationallieder für Pianoforte. Nr. 1. Kde domov muj. 15 Sgr. Nr. 2. Ach neni tu neni. 15 Sgr. Nr. 3. Kdyz jsem plela len. 15 Sgr.

In meinem Verlage erscheint demnächst:

Joh. Seb. Bach.

Das wohltemperirte Clavier.

Auswahl von

Carl Tausig.

T. Trautwein'sche Buch- u. Musikalienhandlung **(M. Bahn).**
Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 3. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

3.

So frühe auch, wie schon erwähnt, Musikanten der untersten Stufe in Wien und dem Herzogthum Oesterreich überhaupt herumzogen und als Mitglieder der Niclas-Bruderschaft ihr Musikgewerbe betrieben: bildete sich doch das Musikvereinsleben der bessern Art hier auffallend spät. Ebenso war es mit öffentlichen Concertproductionen. England war uns darin weit voraus. Es konnte keine prunkvollen italienischen Opern bei Hof aufweisen, aber es besaß schon im Jahre 1705 ein stattliches öffentliches Gebäude für italienische Opern, das zu Zeiten glänzende Gesellschaften vereinigte. Händel wurde den Engländern dort schon im Jahre 1710 bekannt, nicht zu gedenken der zwanziger Jahre. London hatte lange vor uns seine musikalischen Vereine und öffentlichen Concerte. Es besaß schon 1683 eine Cäcilien-Gesellschaft, der fast alle Jahrzehnt neue Musik-Vereine sich zugesellten. Oeffentliche Concerte wurden dort schon in den siebenziger Jahren des 17. Jahrhunderts von dem Violinspieler John Banister gegeben; kurz darauf hatte es durch John Britton, dem musikalischen Kohlenmann, sogar förmliche Abonnement-Concerte. Ferner entstanden daselbst in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts jene großartigen Oratorien Händel's, die ihre Kraft noch heute bewähren.

Diesem Allem können wir aus der damaligen Zeit wenig entgegenstellen. Virtuosen und Sänger traten in Wien noch in der ganzen ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit wenig Ausnahme nur bei Hof auf und da meistens während der Tafel. So spielte z. B. im October 1729 „der kunstreiche Harpfenist Simon Hochprugger mit seiner neu

erfundenen Pedal- oder Trett-Harpfe bei der kaiserlichen Tafel". Nur äußerst selten wird auch ein öffentliches Auftreten eines Virtuosen erwähnt. Ein solches ist im September 1733 angezeigt bei Gelegenheit eines musikalischen Zwischenspiels im Theater nächst dem Kärnthnerthor: „Es wird sich auch eine neue von Bologna angekommene Virtuosin, wie auch ein alhier schon vor dessen beliebter Virtuose hören lassen".

Die kaiserliche Capelle, meist aus Italienern bestehend, producirte sich außer der Mitwirkung bei Hof (Oper und Oratorium) mit Serenaden, die auf dem inneren Burgplatz aufgeführt wurden. Auch auf dem Sommerlandsitz des Hofes finden wir sie beschäftigt. So wurde Ende Mai 1722 Abend zu Laxenburg „auf dem Wassergraben des kaiserlichen Schlosses in Gondeln eine sehr Sinnreich concipirte und von denen kaiserlichen Musicis producirte Serenade unter Trompeten und Pauken Schall bei Zuhörung des gesammten Hofes gehalten".

Musikalische Academien, für das Publicum zugänglich, wurden erst zu Anfang der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Theater nächst der Burg in der Fastenzeit und an großen Festtagen veranstaltet. In den achtziger Jahren kamen die Morgen-Concerte im Augarten in Mode, denen Kaiser Joseph häufig beiwohnte. Mozart's Name spielte hier eine Hauptrolle. Später wurden diese Concerte unter Schuppanzigh fortgesetzt. Unter ihm kamen auch die öffentlichen Quartett-Productionen in Aufnahme, bei denen besonders Beethoven's Muse vertreten war.

Indem wir hier an der Grenzscheide zweier Jahrhunderte angelangt sind, dürfen wir nicht unerwähnt lassen die zahlreichen Privatcapellen des österreichischen Adels, sowie die Privat-Concerte in den Häusern vornehmer und wohlhabender Musikliebhaber. Obwohl diese Musik-Productionen die Oeffentlichkeit ausschlossen, hatten sie doch unverkennbaren Einfluß auf das Gedeihen der Tonkunst nach Außen. Die Capelle des Prinzen Jos. Friedrich von Sachsen-Hildburghausen, in der Gluck und Dittersdorf mitwirkten; die Capelle des Fürsten Nicolaus Esterhazy, mit Haydn an der Spitze; jene der Häuser Schwarzenberg, Liechtenstein, Lobkowitz, Kinsky, Grassalkowitz, Braun und viele Andere werden in der Musikgeschichte Wiens stets mit Achtung genannt werden. Ebenso bedeutend waren die Privat-Concerte des Fürsten Galitzin, Grafen Joh. Esterhazy, Zychi, Freiherrn van Swieten, Lichnowsky, Fries, Brunswick, Lobkowitz, Rasumowsky, Ritter von Keeß und Andere. Diesen reihten sich später die Musik-Unterhaltungen in den Häusern Hochenadl, Dr. Ignaz von Sonnleithner, Hofrath Kiesewetter an, wobei die Musikfreunde in einem Winter oft mehr und wissenschaftlich ausgewähltere Musik hörten, als in allen öffentlichen Concerten zusammengenommen.

Die musikalische Fürstenzeit fand ihren Abschluß in dem sogenannten „adeligen Liebhaber-Concert" unter dem Protectorat des Fürsten Trautmannsdorff im Jahre 1808 mit der Aufführung der „Schöpfung" im Universitätssaale, wobei Haydn zum letztenmal öffentlich erschien. Auch die musikalische Kaiserzeit schloß mit dem Tode der für die Tonkunst warm empfänglichen Maria Theresia von Neapel (1807). Bis dahin fanden noch zu Schönbrunn und Laxenburg Concerte mit großem Orchester statt, wobei Kaiser Franz bei der Violine mitwirkte und die Kaiserin sang. Mit rührenden Worten gedenkt Weigl, der neben Salieri die Direction versah, der einfach natürlichen Leutseligkeit, womit die Kaiserin bei diesen Musik-Aufführungen aller Herzen gewann.

Der Zeitfolge nach kommen wir nun zur Gründung der „Gesellschaft der Musikfreunde", angeregt im Jahre 1812. Diesem, auf alle Schichten der Musikfreunde berechneten Verein, ging eigentlich nur die vom Hofcapellmeister Florian Gaßmann im Jahre 1771 gegründete „Tonkünstler-Societät" (Pensions-Verein für Wittwen und Waisen österreichischer Tonkünstler) voraus. Wien verdankt diesem Verein seine ersten öffentlich gegebenen Oratorien, die seit der Gründung der

Gesellschaft jährlich zu Ostern und Weihnachten auch jetzt noch stattfinden. Wenigstens als einen Vorläufer dieses Vereins muß man übrigens die schon im September 1725 gegründete „Cäcilien-Bruderschaft“ ansehen, in welcher sich die Vocal- und Instrumental-Musici und Professoren, als auch die Liebhaber der Musik einverleiben lassen konnten. Diese „Virtuos-musicalische Congregation“ hielt Donnerstag den 22. Nov. als am Cäcilientage zum erstenmal ihre kirchliche Feier in der Pfarrkirche der Paulaner ab „unter fürtrefflicher Music und dreyfachem Trompetten-Chor“. Eine deutsche und italienische Predigt fand dabei statt „welcher Solemnität eine unzählbare Menge Volkes von allen Ständen bey gewohnet“. Später wurden diese jährlichen Musik-Productionen bei den Michaelern (Barnabiten) und in der St. Stephanskirche abgehalten, wobei die vorzüglichsten inländischen und fremden Virtuosen mitwirkten. Dieser Verein hatte sich bei seinem Entstehen den Prinzen Ludwig Pius von Savoyen, damaligen Vorsteher der kaiserlichen Musik, zum Präsidenten oder Vorsitzer gewählt und stand überdies unter dem Schutze des Monarchen Carl VI. Bei der Auflösung der Congregation im Jahre 1783 ging ihr Fond (über 7000 fl.) an die Tonkünstler-Societät über.

Die bereits erwähnte „Gesellschaft der Musikfreunde“ verdankt ihre Entstehung zunächst der Ausübung einer patriotischen That. Die glänzende Aufführung eines Händel'schen Oratoriums in der k. k. Winterreitschule zur Unterstützung der vom Kriege Heimgesuchten regte zu der Idee an, die hier zum erstenmal vereinigten, bisher vereinzelt wirkenden Musik-Dilettanten dauernd zu gemeinsamem Wirken zu gewinnen. Die Statuten des neuen Vereins erhielten 1814 die kaiserliche Sanction und es war somit die Basis zu reger Entfaltung neuen Kunstlebens gelegt. Die in jenen Jahren aufgeführten Oratorien fanden ihr Echo in den späteren Musikfesten, wie sie namentlich die vierziger Jahre brachten. Im Jahre 1817 legte diese Gesellschaft die ersten Keime zur Gründung eines Conservatoriums und baute sich 1830 ihr eigenes Haus, welches ihr aber bald zu eng wurde.

Während die Gesellschafts-Concerte den Rahmen ihrer Programme mehr vielseitig ausdehnten, pflegten die im Jahre 1820 von F. Gebauer, Chorregent an der Augustinerkirche, gegründeten „Spirituel-Concerte“ ein kürzer begrenztes Feld: die Kirchenmusik, Sinfonien und Chöre mit Ausschließung jeder weltlichen Concertmusik. Achtzehn solcher Concerte fanden im genannten Jahre an Freitagen von 4—6 Uhr im Saal „zur Mehlgrube“ (Hôtel Munsch) statt. Später neigten sich auch diese Concerte mehr dem weltlichen zu; ihre Zahl sank auf vier herab; abwechselnd finden wir sie im Landständischen- und im Musikvereins-Saale, wo dann auch im Jahre 1848 das letzte derselben stattfand.

In den 40er Jahren folgen sich drei neue Erscheinungen sehr verschiedener Art: Otto Nicolai gründete 1842 die „philharmonischen Concerte“, die neun Jahre früher schon Lachner, wenn auch nicht dem Namen nach, angebahnt hatte; der erste österreichische „Männergesang-Verein“, im Jahre 1843 durch Dr. August Schmidt angeregt, trat zwei Jahre später im Mai ins Leben und gab sein erstes großes Concert im großen Redoutensaale. Endlich noch nahm L. Jansa die lange brach gelegenen „Quartett-Productionen“ wieder auf, die dann von Hellmesberger jun. im Jahre 1850 übernommen wurden und noch bis heute fortgesetzt werden.

Wir kommen zum denkwürdigen Jahre 1848, das alle geistigen und geselligen Elemente aufrüttelte. Eine Kräftigung that auch hier noth, denn trotz einzelner Ausnahmen drohte eine entnervende sinnliche Richtung immer tiefer Wurzel zu fassen. Ein neuer Walzer, eine neue Opernfantasie wurde gleich einem wichtigen Ereigniß aufgenommen. Krankhafte Erscheinungen wie die Saphir'schen Zwangs-Academien; Ueberhandnehmen nichtssagender Virtuosen-Concerte; völliges Verdrängen Schuberts durch die, nun die

Wiener Liederwelt repräsentirenden ungesunden Lieder-Compositionen, suchten gleich dem Unkraut den bessern Samen allmälig zu ersticken. Das Alles sollte anders werden; der kranke Sinn erstarkte an dem Ernst der Zeit, gleichsam eine neue Aera begann. Mit Mendelssohn, dem man in den 40er Jahren nur spärlich begegnete, wurde rasch das Versäumte nachgeholt. Schumann, dem es bisher nicht gelungen, durchzudringen, fand in den 50er Jahren einen empfänglicheren Boden; der Wagner-Frage wurde geharnischt auf den Leib gerückt; Schubert erstand uns ein zweites Mal; ein von Fischhof dirigirter „Bach-Verein", ein bis jetzt letztes Zeichen privatlicher Musikpflege in Chorübungen, im Hause der kunstliebenden Familie Mauthner, machte die Wiener zum erstenmal bekannt mit der „Matthäuspassion" und selbst die, bereits etwas fest gerannte „Tonkünstler-Societät", von frischem Hauch durchweht, constituirte sich als „Haydn-Verein" unter Esser's Leitung zu energischem Wirken. Regsamen Eifer zeigten die philharmonischen Concerte unter Dessoff, die Quartette Hellmesberger's und was uns in letzter Zeit die Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde unter Herbeck's Leitung geboten, steht noch in frischem Andenken. Bach's Matthäus- und Johannes-Passion, dessen Hmoll-Messe; Schumann's Manfred- und Faust-Musik, Paradies und Peri, der Rose Pilgerfahrt; Schubert's Lazarus, Rosamunde, häuslicher Krieg; Beethoven's Dmoll-Messe; Berlioz's Faust-Musik wurden neben den alten Meistern bis dahin in solcher Vollendung hier noch nicht gehört. Eine „Academie der Tonkunst" versuchte es mit der Gesellschaft der Musikfreunde gleichen Schritt zu halten und diese wieder gründete den „Orchester-Verein" für Dilettanten und als Gegengewicht der neu gebildeten „Singacademie" einen „Singverein". Von der Umwandlung des Geschmacks gegen frühere Jahre zeugen endlich noch die Concert-Programme der nach den 48er Jahren wiederholt aufgetretenen Clara Schumann, Joachim, Brahms, Rubinstein u. A. Auch die seit Chladni (1814) zum erstenmal wieder durch Hanslick in Anregung gebrachten öffentlichen „Vorlesungen über Musikgeschichte" dürfen hier nicht unerwähnt bleiben.

Nach dieser, in gedrängter Kürze, gleichsam in der Vogelperspective, gegebenen Darstellung der Entwicklung des Wiener Musiklebens wenden sich die nachfolgenden Abschnitte den bisher berührten Punkten eingehender zu, so weit diese auf das gegenwärtige Wien einen Einfluß nehmen.

Drei Clavierstücke für das Pianoforte

componirt von

Louis Friedenthal.

Op. 6. Pr. 25 Ngr.

Leipzig, Verlag von Breitkopf und Härtel.

Es gleichen diese Compositionen den Personen, die durch ein meist still in sich gekehrtes Wesen anziehen und die auch in ihrer Schweigsamkeit sprechend zu nennen sind, weil schon wenige, wenn auch nicht eben bedeutende Worte für eine Weile zu sinnen geben, wenigstens aber eine eigene poetische Individualität offenbaren. Unser stiller Mann reflectirt in seinem Opus 6 auch hier und da etwas, zuweilen würde er, wie es scheint, sogar auch etwas freier herausgehen und einen kräftigeren Ausspruch thun, — aber er liebt dies offenbar nicht und so läßt er's bei einigen, ihn gleichsam überkommenen Ansätzen dazu bewenden. Man sieht hiernach, daß die oben angezeigten drei Stücke von der Art sind, die man „gewählt" zu nennen pflegt, und so seien sie denn von recht Vielen — „gewählt".

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die vierte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 14. Dec. statt und hatte die Namen Haydn, Mozart und Beethoven auf ihrem Programm. Der Erstgenannte dieses Trifoliums war durch das geistvolle Streichquartett in Dmoll (Op. 76, auch Quinten-Quartett genannt) vertreten; aus der Mozart'schen Schatzkammer war das unsäglich wonnesame Streichquintett in Gmoll hervorgeholt und zur Schau gestellt worden; Beethoven endlich hatte eine Claviersonate — die sogenannte pastorale, Op. 28 — gespendet, ein bekanntlich auch nicht zu verwerfendes Stück. Die Ausführung der Streichsachen geschah durch die Herren Concertmeister David, Röntgen, Hermann und Hegar, nebst Herrn Thümer (als zweiter Violinist im Quintett), welche alle vortrefflich disponirt waren und mit Hingebung und Sorgsamkeit sich ihrer Aufgabe entledigten. Die Beethoven'sche Sonate endlich ging aus den Händen des Herrn Capellmeisters Reinecke fein und sauber, wie sich's gehört und wie man's von ihm gewohnt ist, hervor. Die Hörerschaft nahm sämmtliche Vorträge mit wärmster Anerkennung entgegen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 4. December: Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, No. 3, Esdur. — Sonate für das Pianoforte von Franz Schubert, Op. 142, Fmoll. Zweiter und dritter Satz. (Unter dem untergeschobenen Titel „Vier Impromptu's ꝛc." aus dem Nachlasse des Autors veröffentlicht.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Carl Reinecke, Op. 38, Ddur — Gavotte, Sarabande, Courante für das Pianoforte von Ferdinand Hiller, Op. 115. — Adagio und Fuga aus Sonata I. für die Violine von J. S. Bach. Gmoll. Mit hinzugefügter Begleitung des Pianoforte von Robert Schumann. Gleichzeitig von zwei Spielern executirt.

* Wien, 12. Dec. Im dritten philharmonischen Concert wurde eine neue Sinfonie von H. Esser unter persönlicher Leitung des Componisten aufgeführt. Wer nach dem, was er bis jetzt von Esser's Compositionen kannte, sich im Voraus ein günstiges Bild von dem zu erwartenden Werke schuf, hatte sich nicht verrechnet. Esser's neueste Sinfonie ist eine höchst verdienstliche Schöpfung. Ohne Gewaltmittel zu gebrauchen, appellirt sie an die warme Empfänglichkeit des Zuhörers, und daß sie dabei wohl verfuhr, zeigte der ebenso warme als herzliche Beifall, der jedem Satze folgte und am Schlusse sich in wiederholtem stürmischen Hervorruf gipfelte. Der erste Satz spiegelt gewissermaßen ein Bild unbefriedigter Sehnsucht ab; die Thema's sind anregend und glücklich verarbeitet und die Gegensätze heben sich vortheilhaft von einander ab. Der zweite Satz ist wahrhaft gesättigt in Wohllaut, eine echte „Abendempfindung", die in wonnigem Gesange ausströmt. Das Scherzo ist prägnant und von vorwiegend düsterer Färbung. Im letzten Satze treibt Alles nach heftigem Ringen und Kämpfen zu siegreichem Abschluß. Am selbstständigsten ist wohl der erste Satz; der letzte lehnt sich unverkennbar an Mendelssohn an. Als Ganzes aber steht die bis ins kleinste Detail sauber ausgearbeitete Sinfonie als ein achtunggebietendes Werk da, das gewiß seinen Weg machen wird. Daß die Aufführung selbst eine vorzügliche war und das Orchester sich bemühte, seinem Meister zu Dank zu spielen, bedarf wohl keiner Versicherung. In demselben Concerte sang Frau Wilt die äußerst schwierige, für Mlle. Cavalieri componirte Arie der Constanze aus Mozart's „Entführung aus dem Serail" (siehe darüber Jahn's Mozart, 2. Auflage, I, p. 673). Frau Wilt bewältigte ihre Aufgabe meisterhaft und erntete reichen Beifall. Desgleichen Herr D. Popper mit einem Violoncell-Concert von Volkmann, das er mit schönem Ton und der nöthigen Bravour vortrug. Beethoven's Leonore-Ouverture Nr. 2 beschloß in würdiger Weise dies vom Publicum besonders günstig aufgenommene Concert. — Das erste Concert des Männergesang-Vereins war unter keinem günstigen Stern geboren und zeigte so recht, wie es immer schwieriger wird, die durch den gemischten, immer mehr in die Höhe strebenden Chorgesang verwöhnten Ohren durch den eng begrenzten Männergesang zufrieden zu stellen. „Morgengesang" von Volkmann, „Das Reh" und „Gondelfahrt" von Gade, „Beim Sonnenuntergang" von Billeter, sämmtlich neue Nummern, wollten nicht verfangen und waren auch herzlich mittelmäßig. Selbst Herbeck, sonst so glücklich in Bearbeitung reizender Volkslieder, vermochte mit einem „Tanzlied" und „Treue Liebe" (nach würtembergischen und schottischen Volksweisen) nicht zu zünden. Nur Schubert, der niemals Wankende,

half aus der Noth mit den Chören „Geist der Liebe“, 23. Psalm und „Grab und Mond“. Letzteres, ein schwieriger, tief ernster Chor, rüttelte das widerspenstige Publicum gewaltsam aus seiner Starrsucht. Es war kein glücklicher Gedanke, das derblustige Tanzlied unmittelbar darauf folgen zu lassen, der Contrast war denn doch gar zu grell. Laub spielte als Zwischennummern mehrere virtuose Glanzstückchen, aber auch er kämpfte diesmal vergebens gegen die Strömung — das Publicum blieb kalt und schien seine ganze Empfänglichkeit bei den letzten Jubelfeiertagen verbraucht zu haben. Und doch fehlte es nicht an der wie immer vollendeten Ausführung des Gebotenen! — Auch das erste Concert der Singacademie hatte seinen dies nefastus. Die üble Gewohnheit der Solisten, sich an ein und demselben Abend an zwei verschiedenen Concerten zu betheiligen, verdarb diesmal gründlich ein Concert, das durch die Wahl des Gebotenen einen wahren Genuß versprochen hatte. Durch das späte Eintreffen der Sängerin, die in dem gleichzeitigen Concert Laub's mitwirkte, zog sich das der Singacademie in ungebührliche Länge und wurde das Interesse des Publicums abgestumpft. Trotzdem kann man der Ausführung des Programms das beste Lob nicht versagen; dahin gehören Mendelssohn's „Heilig“, „Der Glückliche“ und Ave Maria aus „Loreley“; Schumann's Romanze vom „Gänsebuben“ und „Mignon“ und Händel's reizender Nachtigallen-Chor aus dem Oratorium „Salomo“. Die beiden Solisten Fräulein Schmidtler und Herr Priboda wirkten durch geschmackvollen Vortrag höchst verdienstlich und die Chöre kamen in diesem schönen akustisch besonders günstigen Saale zu voller Geltung. Dem Violoncellisten Popper fiel die schwere Aufgabe zu, einem ungeduldigen Publikum über die langen Pausen hinwegzuhelfen, denen auch der anwesende König von Hannover nicht entging, denn „auch Könige müssen zuweilen warten“. — Wen an diesem Abend vor zehn Uhr der Weg unter die Tuchlauben führte, kam gerade noch rechtzeitig, die letzten Bogenstriche Laub's in seinem Abschiedsconcert mit in Kauf zu nehmen. Laub spielte an diesem Abend Molique's Amoll-Concert, „Die Liebesfee“, ein schwieriges Characterstück für Violine mit Orchester von Raff, Elegie von Ernst und Polonaise von Laub; die Zwischennummern füllten Fräulein Schmidtler, die Herren Walter und Epstein aus. Der lebhafte Beifall am Schlusse sprach für den günstigen Verlauf des Abends. — In ihrem dritten Concerte spielte Frau Schumann Beethoven's Sonate Op. 101, Skizzen für Pedalflügel von Schumann, Gavotte von Hiller. Auch gab sie, nachdem auf den dreimal veränderten Programmen unter Anderem auch die „Waldscenen“ angekündigt waren, als Zugabe daraus noch einige Nummern zum Besten. Ihr Abschiedsconcert findet erst nach ihrer Rückkunft aus Pesth statt. — In dem morgigen zweiten Gesellschafts-Concert kommt eine Märchen-Ouverture von Horneman zum ersten Male zur Aufführung und in der dritten Quartett-Soirée von Hellmesberger an demselben Nachmittag ein Clavier-Trio von Raff, beides neue Werke. Abends reiht sich den musikalischen Genüssen noch Wagner's „Tannhäuser“ an, in dem Niemann zum zweiten Male singt. Bei seinem ersten Auftreten schlug er durchaus nicht unmittelbar ein; er errang sich die Anerkennung des Publicums Schritt für Schritt und ging, wie wohl vorauszusehen war, im dritten Act vollständig als Sieger hervor.

* Dresden, 13. Dec. Carl Tausig verrichtete in seinem diesjährigen Concerte am 8. Dec. wiederum wahre Herkulesthaten staunenswerther Claviertechnik und legte aufs Neue Zeugniß ab von der Unfehlbarkeit seiner Finger. Das von ihm ausgeführte Programm war so zu sagen eine Musterkarte der exorbitantesten Schwierigkeiten. Er spielte mit Jules de Swert Chopins Sonate für Pianoforte und Violoncello (Op. 65) und führte uns in diesem Herrn einen Violoncellisten zu, über welchen wir unsere ganz besondere Achtung aussprechen müssen. Herr de Swert legte Proben seiner künstlerischen Eigenschaften ab, die sowohl was Technik anlangte, sowie auch in Bezug auf Tonqualität sehr zu rühmen sind. — Die Oper „Undine“ von Lortzing wurde am 10. Dec. zum ersten Male gegeben, nachdem dieselbe s. Z. von einem früheren Intendanten dem Componisten mit einer sehr wenig freundlichen Bemerkung zurückgesandt worden war. Auch bei ihrer nunmehrigen Inscenesetzung hat sie die Scala sämmtlicher Unglücks- und Verhinderungsfälle durchmachen müssen, und wir haben uns von der Möglichwerdung der Aufführung erst nach dem vierten Acte überzeugen lassen. Musikalisch-künstlerische Gründe können übrigens beim Zurückgreifen zu diesem nie zur Geltung gekommenen Opernwerke Lortzings nicht maaßgebend gewesen sein; es ist aber zu billigen, falls der Wunsch bestand, ein Ausstattungsstück zu creiren, das Werk des unvergeßlichen Lortzing zu wählen, anstatt in die Offenbach-Bahnen von Berlin und Wien einzulenken. Gelegenheit sich besonders auszuzeichnen fand Fräulein Hänisch als Undine. Ihre höchst lobenswerthe, mit feinem Geschmack ausgestattete

Durchführung der Rolle, nicht minder auch ihre persönlich anmuthige Erscheinung machten Fräulein Hänisch zu einer sehr reizenden Undine. Die Parthien des Herrn Rudolph (Knappe Veit) und des Herrn Scaria (Kellermeister) reüssirten vortrefflich durch musikalisch-scenisch gewandte Darstellung. Die decorative Ausstattung der Oper war sehr brillant, die Anordnung seitens der Regie (Schloß) geschmackvoll und sehr anerkennenswerth, das Ballet dagegen war wie gewöhnlich ziemlich dürftig. — In der zweiten Soirée für Kammermusik der Herren Lauterbach, Hüllweck, Göhring und Grützmacher wurden in vorzüglicher Wiedergabe die Streichquartette Nr. 4 in Esdur von Mozart, Op. 59 in Cdur von Beethoven und Op. 77 in Dmoll von Raff gespielt. Das Raff'sche Werk wurde bereits im vorjährigen Cyclus mit Interesse aufgenommen und auch die diesjährige Wiederholung erwarb sich den besonderen Dank des Publicums durch Hervorruf der ausführenden Künstler. —

* Hamburg, 6. Dec. Der Aufregung, in die Anton Rubinstein unsere musikalische Welt versetzt hat, ist nun ein Ziel gesteckt, er hat uns verlassen, nachdem er sich im Theater noch zweimal (am 30. Nov. und 2. Dec.) hat hören lassen; es war wirklich sein Erscheinen ein Ereigniß zu nennen, wie wir es sobald nicht wieder erleben werden. Alles ist noch voll von ihm, überall ertönt der Name Rubinstein, es fehlen jetzt nur noch Rubinstein-Roben, Rubinstein-Hüte 2c. und der Enthusiasmus à la Liszt und Paganini ist vollständig. Er spielte mit beispiellosem Erfolg im Theater und mögen ihn seine hier gefeierten Triumphe vielleicht dazu bestimmen, noch einmal in diesem Winter uns wiederzukehren, er würde damit dem sehnlichsten Wunsche Aller nachkommen. Von seinen eigenen Compositionen spielte er im ersten Concert sein Concert in Dmoll (Op. 70), was uns ganz besonders gefiel und unbedingt eines seiner bedeutendsten Werke ist; er spielte es natürlich mit erstaunlichster Bravour, wurde aber leider vom Theaterorchester ziemlich mittelmäßig begleitet. Rubinstein's weitere Vorträge bestanden dann noch in: Rondo von Ph. E. Bach, Gigue von Händel und Chrom. Fantasie von Bach, Moment musical von Schubert, Soirées de Vienne von Liszt (Amoll), Lied ohne Worte, Capriccio und Hochzeitsmarsch von Mendelssohn. Im zweiten Concert spielte er Schumann's sinfonische Etuden, Präludium und Fuge, Sarabande, Passepied, Courante und Gavotte, Barcarole und Tarantelle von sich und dann Etude (Cismoll) und Scherzo (Hmoll) von Chopin, Adur-Nocturne von Field, Scherzo a Capriccio von Mendelssohn und den Marsch aus den „Ruinen von Athen". Es waren wieder großartige Wunderthaten, die er an den beiden Abenden verrichtete, bei ihm ist wirklich der Gedanke — was man auf dem Clavier leisten kann — in so umfassender Weise erschöpft, daß Vollkommeneres geradezu unmöglich ist. Kommt es einem doch oft vor, wenn man ihn anhört, als würde das Clavier von einem überirdischen Wesen regiert, und wenn aus der Perlenreihe von Vorträgen für uns zwei herrliche Diamanten noch besonders hervorleuchteten, so mag man uns das verzeihen, es waren die chromatische Fantasie und die sinfonischen Etuden. Von seinen eigenen kleineren Sachen gefielen außerordentlich Passepied, Courante und Gavotte und die allen technischen Schwierigkeiten Hohn sprechende Tarantelle, bei der das Publicum stellenweise in laute „Ah's" ausbrach. Allzureich war das erste Concert mit Abwechslung bedacht, die Damen Fräulein Hahn und Müller und die Herren Ferenczy und Robinson sangen, letzterer drei Rubinstein'sche Lieder (vom Componisten selbst begleitet) mit ungeheurem Beifall, daß er den „Asra" wiederholen mußte. Dann gab's noch ein paar Ouverturen, ein Harfensolo von Fräulein Jansen und ein Violoncello-Concertstück, componirt und vorgetragen von Herrn Lübeck, der sein effectvolles Stück mit sehr bedeutender Technik, schönem Ton und größter Eleganz spielte. Im zweiten Concert sangen Fräulein Ohm, die Herren Bary und Thelen und bildeten die Ouverturen „Euryanthe" und „Genoveva" von Schumann die Orchesternummern. — Am 1. Dec. fand das erste Singacademieconcert in dieser Saison statt und wurde darin Gluck's „Orpheus" zum ersten Male in Hamburg ganz zu Gehör gebracht, wofür wir Herrn von Bernuth speciell unsern Dank abstatten. Das Werk ging im großen Ganzen sehr schön und hat gewiß Allen einen großen Genuß bereitet. Frau Joachim sang den Orpheus unnachahmlich schön und mit hinreißendem Vortrage und entzückte die ganze Zuhörerschaft. Dagegen hatte Frau Otto-Alvsleben aus Dresden einen etwas schweren Stand, doch war auch sie eine ausgezeichnete Vertreterin der Doppelparthie „Eurydice" und „Amor". — Von der Oper ist nichts Hervorragendes zu melden, sie brachte einige Reprisen des „Don Juan" und eine ziemlich flaue Aufführung von „Robert der Teufel", worin eigentlich nur Fräulein Schneider (Alice) vollständig genügte; Herr Ferenczy hatte nicht seinen guten Tag als Robert und der Bertram des Herrn Chandon litt an starker Indisposition und auffallender Unsicherheit.

* Cöln, 5. Dec. Ein recht buntes Programm brachte das vierte Gürzenich-concert, dessen viele Farben aber im Allgemeinen harmonisch zusammenstimmten. Umrahmt von der tiefsinnigen, aber doch etwas gestaltlosen Manfred-Ouverture und der stets siegreichen Ouverture zu „Oberon", prangte in der Mitte die heitere, wenn auch weniger gedankenreiche Adur-Sinfonie von Mendelssohn, welche schwungvoll und lebendig gespielt wurde, daneben das reizende „Zigeunerleben" von Schumann, und zwischen diesen Orchester- und Chorwerken quellen die Solostücke, wie Blumen theilweise von berauschendem Dufte, hervor, Solostücke von Fräulein Anna Strauß aus Basel, von Carl Tausig, und sogar eine Declamation von Friedrich Haase! Wie letzterer Saul unter die Propheten kam, ist schwer einzusehen; aber er hat nun einmal hier sechszehn überfüllte Vorstellungen gegeben, ist der Liebling des Publicums geworden, das ihn rauschend begrüßte, und declamirte — unter Aufziehung seiner sämmtlichen Tonregister — Göthe's „Erlkönig" so, daß seine Leistung mehr eine nicht ganz gute Gesangleistung als eine gute Declamation war. Fräulein Strauß hatte zwischen ihm und Tausig ein schweres Terrain zum ersten Flug; aber sie kann, wenn nicht mit dem Erfolg, doch mit ihrer Leistung zufrieden sein. Sie hat einen Sopran, dessen Mitteltöne etwas bedeckt, dessen hohe und höchsten Töne aber von seltener Fülle und anmuthender Schönheit sind; dabei besitzt sie die gute Schule, aus welcher sich die treffliche Künstlerin bei fortgesetztem Studium sicher entwickeln wird. Ihr erster Vortrag war das Inflammatus aus dem Stabat mater von Rossini, welches als passende Erinnerung an den eben verstorbenen genialen Tondichter auf das Programm gesetzt worden war. Von Tausig läßt sich nur sagen: er kam, wurde gehört und siegte. Zwar werden seinen Vortrag des Beethoven'schen Esdur-Concerts Viele zu leidenschaftlos und zu classisch ruhig gefunden haben, die über allzugroße Subjectivität geklagt hätten, wenn Tausig seiner Virtuosennatur hätte die Zügel schießen lassen. Bei Beethoven hat eben Jeder seinen eignen Geschmack, und darum wollen wir schon dem Künstler danken, daß er das große Werk des großen Meisters nicht mit kleinem Epigonengeiste zu füllen und die Sonne nicht mit Gasflammen zu erleuchten suchte. Mit den übrigen Stücken wühlte aber Tausig auch hier einen so allgemeinen Sturm des Beifalls auf, wie ihn unser Gürzenich nur selten erlebt hat, eines Beifalls, der gleicherweise aus dem Genuß eines solchen idealen Vortrags und dem Staunen über eine solche unübertroffene Sicherheit entsprang. — Im Laufe der letzten Wochen haben auch die Soiréen für Kammermusik vor einer gewachsenen Zuhörerschaft sowie die Musikabende des Conservatoriums wieder ihren Anfang genommen; zugleich ist ein Concert des Männergesangvereins im Gürzenich hervorzuheben, in welchem Franz Lachner wieder mehrere seiner Compositionen dirigirte und Herr Concertmeister Japha durch trefflichen Vortrag verdienten Beifall errang. Eine besondere Soirée wurde im Conservatorium zu Ehren und unter Anwesenheit der Königin von Preußen veranstaltet.

* Bremen, 4. Dec. Das diesjährige Herbst-Concert der Singacademie (gegenwärtig unser einziges größeres Gesanginstitut für gemischten Chor) am 24. Nov. in der Domkirche brachte Händels „Josua" in einer durchweg gelungenen, ja glänzenden Ausführung. Frau Otto-Alvsleben aus Dresden, zum ersten Mal in Bremen, fand in der Parthie der Achsa reiche Gelegenheit, die Anmuth ihres Vortrages, der in Verbindung mit glockenreiner Intonation, vorzüglicher Coloratur ein echt künstlerisches und für Kirchengesang besonders geeignetes Ensemble bildet, zu entfalten. Fräulein Schreck (Othniel), Herr Otto aus Berlin (Josua) sangen in bester Disposition; auch Herr Krolop (Kaleb) leistete Anerkennenswerthes, er wird ein guter Oratoriensänger sein, dem eine machtvolle und auch sympathische Stimme zu Gebote steht, sobald es ihm gelingt, im Concert der Bühne und ihrer starken Pinselstriche noch mehr zu vergessen. Der zahlreiche Chor und das Orchester waren ganz vorzüglich. An Stelle des Herrn Rakemann, welcher in Elbing Musikdirector wurde, hatte Herr Biermann die Orgel-Parthie übernommen. — Die Novität des dritten Privatconcertes war die Sinfonie von Max Bruch unter Leitung des Componisten. Der Erfolg war ein vollständiger, wie die vielfachen und lebhaften Beifallsbezeigungen bekundeten, und hörte man überall den Wunsch, das schöne und glänzende Orchesterwerk baldmöglichst wiederholt zu sehen. In der That, alle Diejenigen, welche Sinn für die Schönheiten des Frithjof haben, werden sich auch von dieser Sinfonie, ihrer lebhaften, fast übersprudelnden Diction, ihren theils prächtigen, theils seelenvollen und einschmeichelnden Melodien, ihrem farbenreichen Colorit und einem gewissen nordisch-romantischen Localton, der uns an Frithjof erinnerte, auf das Angenehmste angeregt und ergriffen fühlen. Fräulein Sophie Menter spielte das Esdur-Concert von Beethoven. Wo sich zu bedeutender Technik, kraftvollem Anschlag und echt musikalischem Wesen eine jugendlich anmuthige Erscheinung gesellt wie hier,

wird die Besitzerin solcher Eigenschaften immer ein gern gesehener Gast sein. Auch die die Phantasie von Liszt über Themen aus der „Stummen" gelang Fräulein Menter ganz vorzüglich, obgleich ihrer Spielart der Erard'sche Flügel nicht besonders zuzusagen schien. Fräulein Orgeni sang die Cdur-Arie der Gräfin aus „Figaro", Mazurken von Chopin, und Lieder von Schubert und Mendelssohn gleichfalls unter reichem Beifall. Im Theater entzückte sie besonders als Lucia und auch als Valentine das Publicum (das Haus war ausverkauft). — An demselben Abend der Hugenotten (Donnerstag 3. Dec.) gab Herr Rubinstein sein erstes und leider einziges Concert. Er kam, sah und siegte. Er eroberte sich im Sturm eine Zuhörerschaar, die trotz des großen Rufes so etwas nicht erwartet hatte und wie bezaubert an seinem Spiele hing.

* Paris, 6. Dec. In Beziehung auf die Vorstellung des „Tell", welche am 28. Nov. in memoriam Rossini's in der großen Oper stattfand, haben wir noch Einiges nachzutragen, wie folgt: die im Eingangs-Vestibulum befindliche Statue des dahingeschiedenen Maestro (von Etex verfertigt) und das Medaillon im Foyer, von Chevalier, waren mit Kränzen geschmückt. Zwischen dem zweiten und dritten Akt hob sich der Vorhang und man sah die Büste Rossini's (von Dantan) auf einem blumengeschmückten Piedestal, umgeben von neun, die Musen darstellenden Balletdamen, sowie vom ganzen Artisten-Personal der großen Oper. Während die Büste gekrönt wurde, executirte das Orchester den Anfang der Introduktion zu „Moïse", und dann wurde das Finale des vierten Akts aus „Tell" gesungen, aber mit neuen, der Gelegenheit angepaßten Worten, und unter Mitwirkung des Chorpersonals von der italienischen Oper, welches sich die Ehre dieser Mitwirkung nicht hat nehmen lassen wollen und einen Zwischenakt der „Linda" benutzte, um an der Feierlichkeit theil zu nehmen. Nun aber noch ein anderes bemerkenswerthes Faktum dieser Tell-Vorstellung: — Mlle. Battu ist in ihr zum letzten Male als Mitglied der großen Oper aufgetreten; denn sie hat ihren Contract mit Herrn Perrin gelös't, aus Gründen, die noch ziemlich unklar sind und die Einige einem stimmlichen Ruhebedürfniß, Andere wieder gewissen Rivalitäts-Reibungen mit der Nilsson und der neu engagirten Carvalho zuschreiben. — Die Hugenotten-Vorstellungen, jetzt in ihrem Ensemble besser geordnet und consolidirt, nehmen einen erfreulichen Fortgang, und von Gounod's „Faust" haben nunmehr die Proben begonnen, wobei noch zu bemerken ist, daß der Componist für Faure (der den „Mephisto" singen wird) eine neue Nummer nachgeschrieben hat, und daß das neu hinzugefügte Ballet durch Motive aus dem zweiten Theil von Goethe's „Faust" inspirirt worden ist. Von der Besetzung der Oper verlautet ferner noch, daß Colin den „Faust", Devovod den „Valentin" und Mlle. Maudnit den „Siebel" geben wird; die „Margarethe" der „Nilsson" ist längstbekannte, auch von uns schon erwähnte Thatsache. — Poise's „Corricolo" hat bei seiner neulichen ersten Vorstellung in der Opéra comique recht leidlichen Erfolg gehabt; man fand allgemein das Libretto ziemlich amusant, wenn auch hin und wieder recht albern, und die Musik leicht und eingänglich, wenn auch ohne decidirte Eigenthümlichkeit. Der Tenor Ch. Nicot, erster Preis des letzten Conservatoire-Concurses, hatte ein Engagement mit den Fantaisies-Parisiennes abgeschlossen, wird aber jetzt von der Opéra comique reclamirt, als auch mit ihr contrahirt habend. Dieser Zwiespalt wird hoffentlich sich lösen, ohne die Ruhe Europa's zu gefährden. — Adeline Patti war diese ganze Woche krank und hat eine beträchtliche Umwälzung des Repertoirs verursacht; ein Mal jedoch ist sie von der Grossi (als „Rosine" im Barbier") ersetzt worden, was aber nicht verhinderte, daß sich die Majorität des Publikums — welche eben die Patti zu hören gekommen war — sich ihr Geld hat wiedergeben lassen. Verdrießlich das, bei einer Recette von 17,000 Frcs. Die Abreise der Patti nach Petersburg ist übrigens immer noch für den 20. Dec. festgesetzt; dafür ist aber Minnie Hauck von London eingetroffen und wird Ende d. M. ihr Debut machen. — Im Théâtre Lyrique ist Adams „Brasseur de Preston" in Vorbereitung. — Das Programm des heutigen Pasdeloup'schen Concert populaire lautet: Athalie-Ouverture von Mendelssohn; Fdur-Sinfonie von Beethoven; 8. Violinconcert von Rode, vorgetragen von Herrn Heymann, erstem Conservatoriumspreis des Jahres 1868; Sinfonie-Fragment von Franz Schubert; Vorspiel zu „Lohengrin" von Richard Wagner; „Aufforderung zum Tanze" von Weber (orchestrirt von Berlioz). — Im nächsten Concert populaire soll der aus Deutschland zurückgekehrte Saint-Saëns sein neues Clavierconcert spielen. — Der deutsche Gesangverein „Liederkranz" hat vergangenen Montag im Saale des Grand-Orient sein erstes diesjähriges Concert gegeben. Mendelssohns „Athalia" wurde gemacht, dann sang Mlle. Schroeder vom Théâtre lyrique, und der Pianist Fissot und der Violoncellist Laferre spielten. —

Charles Danela hat von der Akademie den Chartier'schen Kammermusik-Preis erhalten. — Stockhausen soll für diesen Winter zu einem Besuch hiesiger Stadt sich angekündigt haben. — Neulich war im Hotel Drouot eine Auktion, in welcher eine ziemliche Anzahl von Stradivari-, Bergonzi- und Méricourt-Violinen, dann Bögen von Tourte, Lafleur und Pecatte, endlich mehrere Violoncelle zur Versteigerung kamen. Ein Stradivari u. A. ist mit 2,400 Frcs. bezahlt worden, was, wenn er gut ist, gar kein Preis wäre. —

* Brüssel, 3. Dec. Im Théâtre de la Monnaie hat man Halevy's „Jüdin" neulich wieder gegeben. Warot als „Eleasar" war gut; nicht genügend aber Fräulein Poinsot als „Rachel". Auch Auber's „Haydée" ist wieder auf dem Repertoire erschienen und hat Mme. Sallard und Herrn Jourdan vielen Beifall eingetragen. — Mlle. Marimon, die beliebte Sängerin, hätte sich bald selber um ihr Leben gebracht: um ihre augenblicklich etwas alterirte Stimme zu curiren nahm sie eine Dosis Belladonna, welche aber so stark war, daß eine Vergiftung im Anzuge war, die aber glücklicherweise noch gehoben wurde, die Sängerin aber für einige Zeit ihren Beschäftigungen entzogen hat. — Ferd. Hiller von Cöln war neulich hier und hat im Cercle artistique et littéraire verschiedene seiner Compositionen zu großem Beifall hören lassen.

* London, 27. Nov. So gut haben es die Bewohner dieser Weltstadt lange nicht gehabt. Der 27. Nov., und noch immer Oper! und obendrein italienische Oper! „Dieser Mapleson kam mir sehr gelegen," mag sich Frl. Ilma von Murska oft gedacht haben. Wenn dieser Sängerin auch die rücksichtslose See die Ueberfahrt schwer genug machte, die englischen Pfunde machten bald das Ungemach vergessen. Ihre Lucia, Königin der Nacht, wurden aber auch so glänzend aufgenommen als zur Zeit der höchsten Saisonfluth; und nun soll man sie sogar in einer neuen Rolle, der Donna Elvira in Don Giovanni bewundern. Miß Minnie Hauck trat seitdem als Gretchen auf, doch reichten ihre physischen Kräfte für diese Rolle nicht aus. Weit mehr entsprach sie als Cherubino in Nozze di Figaro. Formes bewegt sich nun wieder ganz im alten Fahrwasser. Als Rocco, Figaro, Leporello stellt er noch immer seinen Mann. Als Fidelio und in den Mozart'schen Opern steht Frl. Tietjens einzig da. Und auf Mozart hat es diese verschlagene italienische Saison diesmal ganz besonders abgesehen. Le nozze di Figaro, il flauto magico, Don Giovanni bilden das Hauptrepertoire und mit diesen drei Opern nimmt auch die Saison Abschied für dieses Jahr. Es ist als habe man dem nun heimgegangenen Maestro Rossini eine Ovation mit seines Lieblings Meisterwerken bringen wollen. Rossini der 1824 nach London kam, blieb daselbst fünf Monate. Er erschien zum erstenmal im Orchester am Clavier in seiner „Zelmira", mit Jubel empfangen. Vor lauter Einladungen kam er nicht dazu, in London eine Oper zu schreiben; dafür aber nahm er 10,000 Pfd. St. mit nach dem Continent. — Ueber den unlängst gestorbenen Sänger und Operndirector W. Harrison seien noch einige Daten aus seinen Künstlerleben nachgetragen. Er versuchte sich zuerst in Brighton auf der Bühne, debutirte 1839 im Coventgarden-, 1843 im Drurylane Theater, ging 1854 mit Louise Pyne nach Amerika; übernahm nach seiner Rückkunft mit dieser Sängerin die englische Oper im Lyceum-Theater im Sept. 1857; führte dann die Direction im Coventgardentheater 1858—1862, und später in Her Majestys Theater, an beiden Orten den enormen Ausgaben unterliegend. Er trat zuletzt im Drurylane Theater im Drama „Rob Roy" an Sims Reeves Stelle und im Coventgarden Theater in der „Grande Duchesse" auf. Seine letzten Stunden wurden noch dadurch verbittert, daß seine 87jährige Mutter in derselben Wohnung ebenfalls mit dem Tode rang. W. Harrison wurde am 11. d. M. beerdigt; er ruht im Kirchhof Kensal Green. — Die Monday-popular-Concerte bewähren ihren guten alten Ruf, beharren aber auch mit allzuviel Strenge auf dem festgetretenen Pfad. Es sind dieselben Werke, die immer und immer wiederkehren; freilich sind es durchaus gediegene Nummern, aber eine theilweise Auffrischung könnte wohl nicht schaden. Schubert ist der jüngste Componist, der hier Eingang gefunden und dauernd sich erhalten hat. An der Spitze des Quartetts stand an den ersten Abenden Sainton, dem nun L. Straus gefolgt; am Clavier trat wiederholt E. Pauer auf. — Aus den letzten Concerten im Crystalpalast sind hervorzuheben: Fantasie für Pianoforte und Chor von Beethoven (Hallé); Mirjams Siegesgesang von Schubert, von Lachner instrumentirt; Sinfonie Cdur Nr. 6 von Schubert, beide Werke zum erstenmal in England; Leonoren-Ouverture von Beethoven; dessen „Christus am Oelberg" ist für den 28. d. M. angezeigt. Eine außerordentliche Rührigkeit wird man diesen seit Jahren vortrefflich geleiteten Concerten nicht absprechen können. — Die Sacred harmonic Society hat mit dem Oratorium „Naaman" begonnen; heute folgt

(auf besonderes Verlangen) Haendels „Israel“ mit dem, ohnedies jetzt in der Oper stark beschäftigten Sänger Santley. Die National Choral Society folgt der älteren Schwester knapp auf den Fersen; das Programm vom 2. Dec. (die 9. Saison) nennt Bennett's „Woman of Samaria“; die Walpurgisnacht von Mendelssohn und Nummern aus Acis und Galatea von Händel (an Einem Abend). — Es thut wohl, zuweilen doch auch vom Hof etwas zu hören, der sich dem öffentlichen Musikleben möglichst fern hält. Die Königin überraschte ihre Schwiegertochter, Prinzessin von Wales an deren 27. Geburtstag mit einem Morgenständchen, d. h. sie sang nicht selbst, sondern schickte die Männer ihrer Capelle aus, das junge Paar in Windsor Castle mit Glee's und Madrigals von Barnet, Spofforth, Mendelssohn, Cooke, Bishop, Arnold, Reay und Elvey zu unterhalten. — Von Concerten in den Provinzstädten stehen wieder Liverpool und Manchester obenan. Die philharmonischen Concerte in Liverpool leitet nun regelmäßig Benedict. Wir finden da E. Pauer; die bekannten Sängernamen Mongini, Bulterini, Foli, Signora Sinico und auch Ilma de Murska nahm auf ihrem Streifzug nach England die geschäftige Fabrikstadt mit auf den Weg. Die Arie der Königin der Nacht: „gli angui d'inferno“ mit ihren gewagten Sprüngen in oberen Regionen that auch hier ihre Schuldigkeit. — Hallé's Concerte in Manchester brachten nach 12jähriger Ruhe zum zweitenmal Costa's Oratorium „Eli“, doch hielten sich Beifall und Besuch in sehr gemäßigten Grenzen. Dafür war das dritte Concert um so voller und anregender. Das Programm nannte die Leonore-Ouverture, die Arie „Infelice“; Adagio und Finale aus Webers Cdur-Concert; Mendelssohns Reformations-Sinfonie und die italienische Ouverture von Schubert (zum erstenmal). In einem der nächsten Concerte soll Beethovens Cdur-Messe folgen.

* St. Petersburg, 2. Dec. Das erste zum 24. Nov. annoncirte Concert der russischen Musik-Gesellschaft hat vorläufig verschoben werden müssen. Da die Spieltage der russischen Oper von Montag, Mittwoch und Freitag auf Dienstag, Donnerstag, Freitag (und auch Sonnabend) verlegt worden und die Spieltage der italienischen Oper auf die dazwischen liegenden Tage fallen, so sind beide Orchester abwechselnd fortwährend in Activität. Da nun die russische Musik-Gesellschaft darauf angewiesen ist, aus diesen beiden Theatern ihr Concert-Orchester zu rekrutiren, so wird diesen Concerten während der Theatersaison hieraus großes Hinderniß erwachsen, um so mehr, als der bisherige Inspector der kaiserlichen Orchester Herr von Kologrivoff, welcher zugleich Mit-Director der russischen Musik-Gesellschaft ist und als solcher stets bestrebt war, vorkommende Hindernisse aus dem Wege zu räumen, nicht mehr den Inspector-Posten bekleidet, und somit voraussichtlich fortwährend Hemmnisse aus diesen Umständen erwachsen müssen. Auch scheint uns das specifisch russische Programm dieser Concerte wenig geeignet, eine hinreichende Abonnentenzahl herbeizuziehen; im Interesse der Gesellschaft und deren ursprünglich, die Kunst und deren Entwickelung sowie den Geschmack für alles Edle und Erhabene in derselben, löblichen Tendenz, sollte es uns freuen, wenn wir uns in unserer Voraussetzung getäuscht. — In der italienischen Oper setzt Signora Fricci ihre Debüts mit Erfolg fort und der Direction ist zu dieser Aquisition Glück zu wünschen; neben derselben gefallen Signora Volpini und ganz besonders der Bariton Signor Steller, welcher voraussichtlich ein gefährlicher Rival für Graziani zu werden scheint. Der jetzt 64 Jahre zählende Mario hat am 23. Nov. in Verdi's „Un ballo in maschera“ beifällig seine rentrée gehabt, und er hatte in der That noch schöne Momente. Signora Lucca ist bis jetzt durch Unpäßlichkeit verhindert gewesen aufzutreten, wodurch dem Repertoir erhebliche Hindernisse erwachsen. — Im Verlage von Johannsen ist ein neues Heft mit fünf russischen Liedern (Text von Turgéneff und Lermontoff) von Frau Pauline Viardot-Garcia erschienen; vier derselben sind den Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman (Fräulein Lawrowsky, Minkwitz, Khwostow und Klemm) dedicirt; der Umstand, daß den Texten keine deutsche Uebersetzung beigefügt ist, wird die Verbreitung dieser interessanten Lieder im Auslande sehr erschweren. Nr. 1 „Na saré“ und Nr. 3 „Rasgadka“ sind am meisten gelungen; weniger will uns Nr. 4 „Rasluka“ zusagen, und Nr. 5 „Russalka“ sowie Nr. 2 „Utess“ sind unbedeutend. Im Ganzen genommen steht dieses Heft bei weitem nicht auf derselben Höhe mit den früher erschienen Liedern der begabten Künstlerin. — Das erste Concert der russischen Musik-Gesellschaft soll nun endlich Samstag Abend den 5. December im großen Saale des adeligen Vereins stattfinden. — Der Geiger Herr Béséktirsky aus Moskau aspirirt auf die momentan vacante Stelle eines Solisten an der italienischen Oper und dem Ballet, die gegenwärtig durch Wieniawski's Abwesenheit unbesetzt ist. — Im Januar wird ein neues Ballet von St. Léon, Musik von Minkus, mit der Granzow zur Aufführung kommen.

* Die komische Oper „Der Rothmantel" von Krempelsetzer, Text nach Musäus' Volksmärchen von Paul Heyse, welche in München im Residenztheater zum ersten Mal zur Aufführung kam, ist freundlich aufgenommen worden. Der an sich sehr dankbare Stoff verwandelt sich unter der Hand des Dichters zu einem artigen Libretto. Wenn auch die im zweiten Acte hochgehende Steigerung der Handlung sich im dritten nicht fortsetzt, so ist doch der ganze Verlauf amusant und wird wesentlich gehoben durch eine entsprechend einfache, melodiöse Musik, die viele schöne, hübsch ausgeführte Gedanken enthält und wie manche seiner bisherigen Werke von des Tondichters frischer Phantasie und technischem Geschicke zeugt. Die Hauptmitwirkenden, unter denen sich die Herren Schlosser, Heyser, Fischer, Tomschitz, Sigl und Fräulein Leonoff namentlich auszeichneten, wurden nach jedem Acte und am Schlusse noch eigens der Compositeur und Dichter gerufen, von welchen beiden aber nur Ersterer erschien.

* Der Theaterdirector Paul Howard aus London befindet sich gegenwärtig in Paris, um mit Offenbach wegen einer Operette zu unterhandeln; das Sujet dieser Operette soll das der „Großherzogin von Gerolstein" sein, der Titel ist: „Mariée mais toujours capricieuse."

* Frau Blume, welche bekanntlich in den letzten Monaten in Italien ihre Studien für die italienische Carriere machte, wird nun in der ersten Hälfte des Januar in Venedig an der Fenice in Hatery's „Ebrea" debütiren.

* Auf Anlaß von Rossini's Hinscheiden hat Verdi an den Verleger Ricordi in Mailand folgenden Brief geschrieben:

Sant'Agata, 17. Nov. 1868.

Liebster Ricordi! Um das Andenken Rossini's zu ehren, möchte ich, daß die ausgezeichnetsten italienischen Tonsetzer (Mercadante an der Spitze, und wäre es auch nur mit einigen Takten) eine Todtenmesse componirten, welche am Jahrestage seines Todes aufgeführt werden soll.

Ich möchte, daß nicht nur die Componisten, sondern auch alle exekutirenden Künstler, außer ihrer artistischen Hilfsleistung, auch noch ihr pecuniäres Scherflein zu den sich herausstellenden Kosten beitrügen.

Ich möchte ferner, daß keine fremde, und namentlich keine der Kunst fremde Hand (und wäre sie auch noch so mächtig) uns Hülfe leistete. In diesem Falle würde ich mich sogleich von der Association zurückziehen.

Die Messe müßte in der Kirche San Petronio zu Bologna, der wahren musikalischen Vaterstadt Rossini's, aufgeführt werden.

Diese Messe müßte auch weder ein Gegenstand der Speculation, noch der Neugierde sein, sondern unmittelbar nach ihrer Aufführung versiegelt und ins Archiv des musikalischen Lyceums genannter Stadt niedergelegt werden, aus dem sie niemals entnommen werden dürfte. Eine Ausnahme könnte vielleicht für die Todestage Rossini's gemacht werden, wenn unsere Nachkommen sie zu feiern gedächten.

Wenn ich beim Heiligen Vater gut stände, so würde ich ihn, wenigstens für dies eine Mal, zu erlauben bitten, daß Frauen an der Ausführung dieser Musik sich betheiligen dürften; da ich aber nun nicht in dem angegebenen Falle bin, so wird sich wohl eine passendere Person, als ich es bin, für diese Sache finden. Es wird gut sein, eine Commission von intelligenten Leuten niederzusetzen, welche die Ausführung in Gang zu bringen, vor Allem aber die Componisten zu wählen, die Vertheilung der einzelnen Stücke zu besorgen und über die allgemeine Form der Arbeit zu wachen hätte.

Dieser Composition (so gut auch ihre einzelnen Nummern an sich sein können) wird nothwendigerweise die musikalische Einheit fehlen müssen; aber was von dieser Seite gefehlt ist, wird von der andern durch das Bestreben ersetzt werden, zu zeigen, wie groß in uns die Verehrung für den Mann sei, dessen Verlust die ganze Welt jetzt beklagt.

Leben Sie wohl ꝛc. G. Verdi.

* Die sterbliche Hülle Rossini's wird nun doch in der Kirche Santa Croce in Florenz beigesetzt werden, da die dortige Regierung die Bedingung seiner Wittwe angenommen hat, welche einst neben ihm zu ruhen verlangte.

---

* Der Musikalienverleger N. Simrock in Bonn ist am 13. Dec. im Alter von 76 Jahren gestorben.

Foyer.

* Der „New=Yorker Demokrat“ erzählt: „Ein frecher Ueberfall, der an die Zeiten von Jack Shepherd, Rinaldo, Carl Moor und Schinderhans erinnert, wurde vorletzte Nacht in einer unserer volksbelebtesten Straßen versucht. Die Künstlerin Frau von Bärndorf hatte auf dem Stadtheater durch ihre mimische Kunst, sowie ihre Diamanten und Perlen in der Rolle der Maria Stuart geglänzt und dadurch nicht allein die Bewunderung der Freunde des Schönen, sondern auch die Raubsucht der Gauner rege gemacht. Nach der Vorstellung wurde ihr der mit den erwähnten Schätzen belastete Koffer auf den Bock der ihrer harrenden Kutsche gesetzt, und sie selbst begab sich, wie erzählt wird, mit einem Privatpolizisten des Prescott=Hauses in dieselbe, um nach Hause zu fahren. Der Kutscher aber, anstatt die Bowery hinauf zu kutschiren, lenkte linksum nach dem Chatham Square. Der bei der Dame sitzende Detective merkte dieses, witterte Verrath, riß den Schlag auf und schwang sich mit der Gewandheit eines Beduinen auf den Bock, faßte den Kutscher an der Kehle und schrie: „Where de the hell are you going to?“ Der Kutscher trieb trotzdem die Pferde an, worauf der Detective einem biederen Bürger, der zufällig auf dem Trottoirwege stand und den er kannte, zurief: „Doctor, stop the horses!“ Der Doctor fiel natürlich als ritterlicher Mann den Pferden in die Zügel. Mittlerweile soll der Kutscher den Koffer durch einen Fußtritt vom Bocke gestoßen haben, und es heißt, daß sich dann ein Dutzend „Bowery-Loafers“ auf denselben gestürzt hätten. Die Fama aber erzählt dann weiter, daß der Detective nebst dem Doctor durch ihre Revolver die Gaudiebe fern gehalten hätten, und daß der 30,000 Dollars werthe Koffer schließlich nach Hartmann's Hotel gebracht worden sei, von wo er bald nachher unter Bedeckung einer aus 12 Polizisten bestehenden Sicherheitsgarde an die Eigenthümerin Frau von Bärndorf abgeliefert worden sei.“ Das Ganze ist natürlich von A bis Z erfunden und hat keinen anderen Zweck, als so ein größeres Publicum zu der Vorstellung im Stadttheater anzulocken, das ein aus Räuberhänden glücklich gerettetes Geschmeide zu bewundern hätte.

---

* Rossini und Meyerbeer achteten sich gegenseitig zwar recht sehr, verkehrten aber höchst selten mit einander. Rossini, einst darüber befragt, warum er mit seinem deutschen Rivalen auf keinen familiären Fuße stehe, erwiderte: „Meyerbeer und ich können nie zusammengehen.“ „Aber warum nicht?“ wurde entgegnet. „Weil er stets Sauerkraut für ein besseres Gericht hält als Maccaroni,“ antwortete der Componist des „Wilhelm Tell.“

---

* **Rossini** wohnte einst mit Hector Berlioz in der großen Oper zu Paris einer Aufführung von Méhuls Oper „Joseph in Egypten“ bei. Der Tenor, welcher die Titelrolle sang, war ganz heiser. Als er bei der Strophe des bekannten Liedes: „Ich war ein Jüngling noch“ angekommen war, welche lautet:

„Eine Grube war daneben;
Da hinein versenkt man mich;
Ach! Ich denke d'ran mit Beben;
Sie war kalt und schauerlich!“

wendete sich Rossini zu Berlioz mit den Worten: „Mir scheint, Joseph hat wirklich zu lange in der Grube gelegen!“

Signalkasten.

J. Sk. in W. Erhalten. Besten Gruß. — **H. G. in G.** Es geht nicht so. Brieflich Näheres. — **A. J. in C.** Gegen Einsendung der Insertionsgebühren. — **Chemnitz.** Sie schicken viel zu spät; wir müssen also wohl warten, bis die directe Eisenbahn fertig ist?! — **A. v. R. in H.** Wir reflectiren zur Zeit nicht auf Ihre Mitarbeiterschaft, wie Ihnen bereits einmal auf diesem Wege angezeigt wurde. — **W. Sp. in B.** Wir haben vollständig genug an einem Trommel=Programm. — **Th. S. in L.** Mangel an Raum war der Grund der Nichtaufnahme, dagegen hilft weder List noch Gewalt. Kürzere Notizen sind eher zu verwenden. — **O. R. in H.** Ihn schlugen die Häscher in Bande!

Concertrevue.

Amsterdam.
4. Dec. 2. Concert Felix Meritis unt. Mitw. v. Hrn. u. Frau Jaell u. Frl. J. Weiringer. Sinf. No. 4 v. Schumann. Arie a. Idomeneo v. Mozart. Conc. f. Pfte. v. Hiller. Ouv. Egmont v. Beethoven. Staccato Polka v. Mulder. Andante u. Variation f. 2 Pfte. v. Schumann. 2 Lieder: a) Liebesbotschaft, b) Post v. Schubert. a) Variationen für Pfte. v. Händel, b) Faust-Walzer v. Jaell. Ouv. Athalia v. Mendelssohn.

Basel.
6. Dec. Concert f. Kammermusik geg. v. A. Wilhelmj. Quartett in Amoll Op. 132 v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Wilhelmj, Rentsch, Fischer u. Kahnt. Sonate f. Pfte. v. Scarlatti, vorg. v. Hrn. Schlegel a. Leyden. a) Air a. d. Ddur-Suite v. J. S. Bach, b) Violin-Solo, vorg. von Wilhelmj. Quintett f. Pfte., 2 Viol., Viola u. Vell v. Schumann, vorg. v. d. Herren Schlegel, Wilhelmj, Rentsch, Fischer u. Kahnt.

Braunschweig.
5. Dec. 4. Abonnementconcert unt. Mitw. v. Frl. v. Facius a. Berlin. Sinf. v. Bercht. Arie a. Alcina v. Händel, ges. v. Frl. v. Facius. Einleit. zur Loreley v. Bruch. a) Der arme Peter, b) Frühlingsgruss v. Schumann, ges. v. Frl. v. Facius. Sinf. Nr. 13. v. Haydn.

Bremen.
15. Dec. 4. Privat-Concert. 2. Suite f. Orch. v. Lachner. Arie Wach' auf, Saturnia v. Händel, ges. v. Frl. Louise Mayer a. Hannover. Conc. f. Vell. v. Schumann, vorg. v. Hrn. Jules de Swert [z. 1. M.] Ouv. „Joseph in Egypten" v. Méhul. Rondo finale a. d. Italienerin in Algier v. Rossini, ges. v. Frl. Mayer. 2 Stücke f. Vell.: a) Arie v. Bach, b) Mazurka fant. v. de Swert, vorg. v. Hrn. de Swert. Fest-Ouv. v. Beethoven.

Breslau.
8. Dec. 5. Concert d. Orchestervereins unt. Mitwirk. v. Frau Jachmann-Wagner. Sinfonie in Cdur v. Schubert. Scene u. Arie a. Orpheus v. Gluck. Vorspiel zu Lohengrin v. Wagner. Archibald Douglas, Ballade v. Loewe. Vorspiel z. 5. Act a. Manfred v. Reinecke (neu). 4 Lieder v. Schubert u. Schumann.

Haag.
2. Dec. 1. Concert Diligentia. Sinf. in Bdur v. Beethoven. Arie v. Mozart, ges. v. Frl. Weyringer. Conc. in Fismoll f. Pfte. v. Hiller, vorg. v. Hrn. Jaell. Ouv. Medea v. Cherubini. Andante u. Variation f. 2 Pfte. v. Schumann, vorg. v. Frau u. Hrn. Jaell. Recit. u. Cavatine, „Care compagne" v. Bellini, ges. v. Frl. Weyringer. a) Air varié f. Pfte. v. Händel, b) Faustwalzer f. Pfte. v. Jaell, vorg. v. Hrn. Jaell. 2 Lieder: a) Liebesbotschaft, b) Die Post v. Schubert, ges. v. Frl. Weyringer. Ouv. Hamlet v. Gade.

Heidelberg.
17. Dec. 3. Abonnementconcert. Paulus, Orat. v. Mendelssohn.

Leipzig.
8. Dec. 4. Concert der Euterpe. Gesang der Geister üb. d. Wassern f. Männerchor mit Violen, Velli. u. Contrabässen v. Schubert, vorg. v. Gesangver. Arion. Sinf. No. 2 von S. Jadassohn. Ouv. Freischütz v. Weber. Concert f. Vell. v. Molique. 2 Gesänge f. Männerchor, vorg. v. Gesangverein Arion. a) Nordsturm v. Hauptmann, b) Frühlingsnahen v. Kreutzer. Solostücke f. Vell., vorg. v. Herrn Krumbholz. a) Melodie v. Huber, b) Nocturno v. Chopin. 2 Gesänge f. Männerst., vorg. v. Gesangverein Arion. a) Soldatenlied aus Faust v. Liszt, b) Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann.
14. Dec. 4. Abendunterhaltung f. Kammermusik unt. Mitw. der Herren Reinecke, David, Röntgen, Hermann, Thümer u. Hegar. Quartett f. Streichinstr. in Dmoll v. Haydn. Sonate f. Pfte. in Ddur v. Beethoven. Quintett für Streichinstr. in Gmoll v. Mozart.
15. Dec. 5. Concert d. Euterpe. Symph. in Esdur von Mozart. Kirchenarie v. A. Stradella, vorg. v. Herrn Goldberg a. Braunschweig. Concert in Esdur f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Herrn Ratzenberger a. Düsseldorf. 2 Lieder, a. Pause v. Schubert, b. Wanderlied v. Schumann, vorg. v. Herrn Goldberg. Rhapsodie hongroise f. Pfte. v. Liszt, vorg. v. Herrn Ratzenberger. Aladdin, Märchen-Ouv. f. Orch. v. Horneman.
17. Dec. 10. Gewandhausconcert. Ouv., Scherzo und Finale von Schumann. Arie a. Freischütz v. Weber, ges. v. Frl. Hänisch a. Dresden. Concert f. Flöte v. Demersseman, vorg. v. Herrn De Vroye a. Paris. Lieder mit Pfte. ges. v. Frl. Hänisch. Larghetto f. Flöte v. Spohr, vorg. v. Hrn. De Vroye. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

Meiningen.
15. Dec. Concert v. Tausig. Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven. Präludium, Fuge u. Allegro v. Bach. Allegro vivacissimo v. Scarlatti. Toccata v. Schumann. Nocturne, Etude u. Scherzo v. Chopin. Tarantelle v. Liszt.

München.
18. Dec. 3. Quartettsoirée d. Herren J. Walter, A. Closner, A. Thoms u. H. Müller. Quartett in Cdur f. 2 Viol., Viola u. Vell. v. Haydn. Quartett in Ddur v. Mozart. Quintett in Cdur f. 2 Viol., Viola und 2 Vell. von Schubert.

Stuttgart.
24. Nov. 4. Abonnementconcert. Concert-Ouv. Meeresstille u. gl. Fahrt v. Mendelssohn. Concert f. Viol. v. Spohr (Hr. Wehrle). Nachcomp. Arie z. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Bärmann). Fantasie f. Orch. üb. russische Nationalweisen v. Linder [z. 1. Mal]. Sinf. Nr. 2 v. Schumann.

Wiborg.
1. Dec. 2. Sinfonieconcert d. Hrn. R. Faltin. Sinf. No. 9 v. Haydn. Meeresstille u. gl. Fahrt f. Chor m. Orch. v. Beethoven. Allegretto f. Orch. v. Beethoven. Ouv. z. d. Leben f. d. Czaar v. Glinka. Altdeutscher Schlachtgesang f. einst. Männerchor u. Orch. v. Rietz.

Wien.
13. Dec. 2. Gesellschaftsconcert. Aladdin, Mährchen-Ouv. v. Horneman [neu]. a) Instrumentalstück v. Schubert [z. 1. M.] b) Duett a. d. Fragment Adrast v. Schubert, ges. v. Frau Wilt u. M. v. Bignio [z. 1. M.] Litanei v. Schubert f. Chor v. Herbeck. Romanze v. Gänsebuben, Soloquartett u. Chor v. Schumann. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Wiesbaden.
12. Nov. 1. Sinfonie-Concert. Suite in 5 Sätzen v. Esser [neu]. Concert f. Pfte. m. Orch. v. Schumann (Hr. L. Schlegel). Ouv. z. Mährchen v. d. schönen Melusine v. Mendelssohn. Clavierstücke v. Schlegel, vorg. vom Comp. Sinf. Nr. 3 eroica von Beethoven.
16. Nov. 1. Soirée f. Kammermusik d. Herren Rebiczek, Scholle, Knotte u. Fuchs. Quartett in Dmoll von Haydn. Quartett in Cdur v. Mozart. Quartett in Emoll Op. 59 v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 25. Dec. In der St. Jacobikirche. Aus dem unvol. Orat. „Christus" v. Mendelssohn.
25. Dec. In der St. Johanniskirche. Chor v. Richter.
26. Dec. In derselben Kirche. Aus dem unvoll. Orat. „Christus" v. Mendelssohn.
26. Dec. In d. St. Jacobikirche. Chor v. Richter.

Leipzig, 5. Dec. In d. Nicolaikirche. Motette: „Er kommt, er kommt, der starke Held" v. F. A. Hiller. „Vom Himmel hoch da komm' ich her" v. E. F. Richter.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 4. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

New-Yorker Briefe.

Die amerikanische Nation hat aller vier Jahre ein ungeheures Alpdrücken und zwar zufolge ihrer Constitution. Dieser interessante Zustand dauert meistens Monate, in welchen die Facultäten der hiesigen Menschen hauptsächlich nur in einer Richtung thätig sind. Alle Welt scheint Präsidentbesessen zu sein und zu gleicher Zeit das Bedürfniß zu haben, sich desselben zu entledigen. Eben jetzt sind wir wieder durch eine solche Periode gegangen. Die Nation athmet freier, aber ganz besonders die der Theater- und Opernunternehmer. Im vorigen Monate konnte man in diesem interessanten Zirkel nichts Anderes als dies hören: „Nach dem vierten November wird es besser werden." Nun, der vierte November ist vorüber, die Nation hat ihren neuen Präsidenten gewählt und kann jetzt auch einmal dem künstlerischen Bedürfnisse Rechnung tragen. Vor der Hand scheint aber das Letztere noch ziemlich schwach vorhanden zu sein; trotz aller Anstrengungen der Herren Bateman und Grau wollen sich weder Pike's Opera House noch das Théâtre français recht füllen. In dem letzteren herrscht augenblicklich Offenbach's „Geneviève de Brabant", eine recht liebliche Pflanze, die aus einem wahren Mist hervorwächst. Und man kann eben den Mist nicht los werden. Unsere Zeitungen scheinen derselben Ansicht zu sein. Sie haben nichts gegen Mlle. Rose Bell einzuwenden, aber das Sujet der Oper finden sie gräßlich. Ob dies Mitleid für die in dem Werke leidende Hauptperson ist oder nicht, werden Sie am besten beurtheilen können, wenn Sie den Inhalt kennen. Grau begann seine Saison mit der „Grande Duchesse", aber seine Truppe entsprach mindestens in dieser Oper den erregten Erwartungen nicht. Für die New-Yorker giebt es blos ein Ideal aller Offenbach'schen Großherzoginnen — eine dicke Französin, Namens Tostée. Herr Bateman erfreut sich ihres Besitzes, aber

das Publicum nimmt auch einen innigen Antheil an ihr. Doch genug der Offenbach-schen Muse und ihrer Vertreter. Wochenlang hat sich das musikalische Interesse um nichts Anderes als um diese Fadaisen gedreht, aber glücklicherweise tritt jetzt eine Aenderung ein. Wenn das Publicum auch einen guten Puff vertragen kann, so scheinen doch opere bouffe seine Geduld erschöpfen zu können. Es verlangt nach der „legitimen Oper, und da ist denn auch Maretzek gleich bei der Hand, sie ihm in „Trovatore" zu-kommen zu lassen. Heute Abend eröffnet er seine Saison „legitimer Opern" in der Academy of Music. Der edle Troubadour wird in der Gestalt des graziösen Brignoli seine Aufwartung machen, Madame Agatha States, eine höchst stimmbegabte Amerikanerin, wird ihm als Leonore getreulich zur Seite stehen. Morgen soll „Fidelio" gegeben werden, und zwar im Deutschen mit Madame Cellini, Madame Rotter und den Herren Habelmann, Wm. Formes und Joseph Hermann. Lassen Sie sich nicht durch den italienischen Namen der erstgenannten Dame beirren — Madame Cellini war einst Seelig. Uebermorgen soll denn auch Madame La Grange ihr Debüt machen, und zwar in „Robert". Sie sehen, die Extreme berühren sich nicht nur im Leben, sondern auch im Repertoire unserer Oper. Uebrigens trat Madame La Grange schon einmal in dieser Saison auf, und zwar in dem Concerte, welches Herr Theodor Thomas zur Feier der Einweihung der neu decorirten Steinway'schen Halle gegeben hatte. Das Concert er-öffnete gleichsam die Concertsaison in einer dem Zwecke entsprechenden Weise. Beet-hoven's fünfte Sinfonie war natürlich das bedeutendste Instrumentalwerk des Programms. Herr Mills spielte zwei Sätze aus dem Chopin'schen Emoll-Concert in gewohnter tüch-tiger Weise, aber Madame La Grange konnte der Mozart'schen Briefarie nicht gerecht werden. Es fehlt ihr nicht blos der Geist für den Vortrag dieser Musik, sondern auch die Stimme. Ohne alle Mittellage geht's nun einmal nicht. Was die neu decorirte Halle selbst anbetrifft, so bildet sie einen wohlthuenden Contrast zu den geschmacklosen Sälen und Hallen, an denen New-York reich ist. Sie kann mit Recht eine Zierde der Stadt genannt werden.

Das zweite einigermaßen nennenswerthe Concert fand am vorigen Sonnabend eben-falls in Steinway Hall statt. Es wurde von dem deutschen Männergesangverein Arion veranstaltet und lieferte namentlich interessante Momente in den Leistungen des Männer-quartetts. Das Orchester war unter Leitung des Herrn Carl Bergmann. Ein anderes bemerkenswerthes Concert dürfte das am nächsten Sonnabend zum Besten der Hinter-lassenen des kürzlich verstorbenen Journalisten Edmund Remack sein. Die bedeutendsten Künstler haben ihre unentgeltliche Mitwirkung angeboten, ja, sogar das Orchester will einmal umsonst spielen, und außerdem werden sich auch noch die hier gastirenden Schau-spieler Frau von Bärndorf und Herr Hendrichs an diesem schönen Acte der Nächsten-liebe (für den Todten) betheiligen. Herr Remack war ein tüchtiger Journalist, mit manchen ausgezeichneten Eigenschaften des Geistes und selbst des Herzens ausgestattet.

Das hauptsächlichste künstlerische Interesse der Saison concentrirt sich natürlich auf die Leistungen der philharmonischen Gesellschaft mit Carl Bergmann als Capellmeister und die des Herrn Theodor Thomas. Jene stellt manches Neue und Gute in Aus-sicht — die Hamletouverture von Gade soll schon im ersten Concerte gespielt werden, dessen Probe soeben stattgefunden hat. Außerdem verspricht man uns alle Nummern der Schumann'schen Manfred-Musik mit Hilfe des Schauspielers Herrn Edwin Booth und des Liederkranzes. Die letztgenannte Gesellschaft ist stets bereit, das Gute zu för-dern. In den Programmen ihrer Concerte herrscht ein reges Leben, welches durch den Umstand, daß das mitwirkende Orchester meistens aus den Dilettanten-Mitgliedern des Vereins besteht, ein besonderes Interesse erhält. In dem letzten Concerte der Gesell-schaft machte der Pianist Ferd. v. Inten sein Debüt, und zwar mit wohlverdientem Erfolge. Was nun die von Herrn Th. Thomas in Aussicht gestellten musikalischen

Genüsse anbetrifft, so sind sie allerdings viel reicherer Art, zumal wenn man bedenkt, daß sie die Anstrengungen eines Einzelnen repräsentiren. Herr Thomas hat seine Thätigkeit in den Central-Park-Garden-Concerten so gut wie geschlossen. Vor der Hand soll nur noch am Sonntagnachmittag dort gespielt werden, während des Abends die Concerte auf die Steinway'sche Halle angewiesen sind. In den Sommermonaten wurde manches Anregende geboten und auch das Neue fand seine Berechtigung. So wurde unter Anderem Reinecke's Manfred-Ouverture recht häufig gespielt, auch dessen Introduction zum letzten Acte kam zu Gehör. Eine andere Ouverture von einem in Cincinnati lebenden jungen deutschen Musiker Namens Nembach, fand ebenfalls Beifall. Aber das gewichtigste Moment des künstlerischen Interesses liegt in dem, was uns Herr Theodor Thomas in seinen Sinfonie-Soiréen verspricht und was sich in Betreff der Novitäten auf folgende Werke erstreckt: Prometheus von Liszt, Esdur-Sinfonie von Max Bruch, Faust von Rubinstein, Frühlings-Fantasie von Gade, Festouverture Op. 50 von Volkmann, Semiramis-Ouverture von Catel, Fantasie für Orchester und Piano von Otto Singer und hier noch nicht gehörte Chorwerke von Palestrina, Bach, Mozart, Schubert, Mendelssohn und Schumann.

Zum Schlusse noch die erfreuliche Thatsache, daß Herr Mapleson mit seiner Truppe nicht gekommen ist. Zum Glück für den Director konnten sich seine sehr zahlreichen Londoner Freunde nicht von ihm trennen, sie hielten ihn deshalb auch mit Gewalt fest. Aber Fräulein Kellogg erschien in Begleitung des Herrn Max Strakosch, des Deputirten seines Bruders. Kaum angekommen, kündigte Herr Strakosch „Operconcerte" an. Diese sind natürlich weder Oper noch Concert, sondern eben Operconcerte. Dies ist das Definitive des Herrn Strakosch. Und Fräulein Kellogg erschien und glänzte wie ein Stern, was um so leichter war, als ihre Umgebung höchst dunkler Natur erschien. Fräulein Kellogg gefiel nur weniger als früher, sie sang weniger correct, weniger künstlerisch abgerundet. Auf jeden Fall hat sie in London nichts gelernt, man müßte denn einen gewissen Aplomb ausnehmen, mit dem sie allerdings in Spiel und Gesang mehr als genügend versehen ist. Natürlich wird die junge Amerikanerin hier stark gefeiert; aber sie hätte sich die Feier in den Hauptstädten Europas erringen sollen, das wäre besser für sie und die Kunst gewesen, deren sehr talentvolle Priesterin sie ist.

New-York, November 1868. **Theodor Hagen.**

Vier Gesänge
für Sopran, Alt, Tenor und Baß
componirt von
Fr. Kücken.
Op. 86.

Neue Duetten
für zwei Singstimmen mit Pianofortebegleitung
von
Fr. Kücken.
Op. 87.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Diese neuen Kinder der Kücken'schen Muse dürfen allseitig mit Freude begrüßt werden. Nicht weniger als Früheres desselben Tonsetzers enthalten sie Anmuth und Frische der Melodik, sorgfältigste Abglättung des Styls und feinste Behandlung der Singstimmen — überhaupt sind sie dankbar nach allen Seiten hin. Die vierstimmigen Gesänge heißen: „Die Nixe" (von Geibel); „Am Abend" (von Rückert); „Frühling" (von Geibel); „Treue Liebe" (von Redwitz) und die Duette: „Schöner Stern"; „Im Mai"; „Es fuhr ein Fischer wohl über den See" (sämmtlich von Julius Sturm gedichtet). **E. B.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die zweite Gastvorstellung des Fräulein Schneider, die Valentine in den „Hugenotten", hatte mehr Erfolg als die erste. Wenn auch unsere Erwartungen von der dramatischen Gestaltungskraft des Fräulein Schneider nicht in Erfüllung gingen, so war doch ihre Valentine in musikalischer Hinsicht besser getroffen, überhaupt ihr Gesang von störenden Eigenheiten freier, als dies bei ihrer Donna Anna der Fall war. Einen durchschlagenden Erfolg jedoch hat Fräulein Schneider nicht zu erringen vermocht und scheint in Folge dessen auch ihr Gastspiel abgebrochen zu sein, denn sie ist — angeblich wegen abgelaufenen Urlaubs — wieder nach Hamburg zurückgekehrt. In derselben Vorstellung sang die Margarethe Fräulein Lili Lehmann vom Stadttheater zu Königsberg und zwar mit ziemlichen Beifall. Die noch sehr junge Dame, eine Schwester der hiesigen Sängerin Fräulein Marie Lehmann, gastirt ebenfalls auf Engagement. Für Parthien der großen Oper, besonders für so schwere Coloraturparthien wie Margarethe von Valois ist die Stimme noch nicht ausgiebig und deren Bildung nicht fertig genug. Besser gelang ihr der Carlo Broschi in Auber's hübscher Spieloper „Teufels Antheil", welche am 18. Dec. gegeben wurde. Hier bewegte sie sich mit Gewandtheit und Geschick, sowohl im Spiel, als auch im Dialog und Gesang und zeigte Begabung genug, um bei vielleicht mit der Zeit eintretender größerer Fülle der Stimme gleich ihrer Schwester ein vielfach zu verwendendes Mitglied der hiesigen Oper zu werden.

* Wien, 19. Dec. Das zweite Vereins-Concert wurde mit einer neuen Composition: Aladdin, eine Märchen-Ouverture von Horneman eröffnet. Es ereignet sich wohl zuweilen, daß man sich wider Willen zu einem Concerte verspätet; auch hier traf solch ein Fall ein, doch kamen die Betreffenden noch rechtzeitig, um an dem lebhaften Beifall am Schlusse der Ouverture abzunehmen, daß das Versäumte gefallen haben müsse, so wie denn auch sachkundige Zeugen an dem neuen Werke die geschickte Mache, die glänzende Faktur und geistreiche Verwendung des Orchesters hervorhoben. Hoffentlich wird der Componist bald mehr von sich hören lassen. Ein Instrumentalstück und Duett aus einer unvollendeten Oper von Schubert gefiel ebenfalls sehr, namentlich Ersteres, eine zarte sinnige Composition. Schuberts „Litanei", wahrhaft weihevoll vom Chore gesungen, mußte wiederholt werden, ebenso die lebensfrische „Romanze vom Gänsebuben", Beethovens 7. Sinfonie, in allen Theilen vorzüglich gegeben, beschloß dieses, von Herbeck mit gewohnter Energie geleitete interessante Concert. — Zwei Stunden später saß die musikalische Gemeinde Wiens abermals im Concertsaal, diesmal in Hellmesbergers 3. Quartettsoirée, in der Mendelssohns Esdur- und Beethovens Adur-Quartett in sehr sorgfältiger Ausführung zu Gehör kamen. Ein neues Clavier-Trio von J. Raff vermochte dagegen nicht zur Geltung zu kommen. — Weit besser sprach in dem Concert der Frau Auguste Kolar eine neue Sonate von Gernsheim an. Es ist eine kernige, abgerundete Arbeit, die sich ohne Weitschweifigkeit aufbaut und bis zur letzten Note fesselt. Frau Kolar und der Violoncellist Popper trafen für die Sonate die richtige Ausdrucksweise. Frau Kolar, die an rundem vollen Ton und klarem Spiel noch gewonnen hat, spielte in diesem gut besuchten Concerte noch mehrere klassische Compositionen, deren Ruf längst fest steht. Zwei Lieder von A. Winterberger, von Frau Dustmann gesungen, sprachen sehr an. — Ferdinand Laub gab „auf vielseitiges Verlangen" ein zweites Abschiedsconcert, diesmal im kleinen Redoutensaal und unter Mitwirkung der Herren Käsmayer, Hilbert, Röver (im Quartett), Epstein am Clavier und Frau Passy-Cornet (Gesang). Das Concert eröffnete jenes Quartett von Haydn (Cdur, Op. 33, Nr. 4), welches voriges Jahr Joachim um dieselbe Zeit hier gespielt hatte. Ein wahrhaft gebieterisches Da capo bannte die Spieler an das Pult, bis sie den letzten Satz wiederholt hatten. Spohrs Gesangsscene, obwohl so oft gehört, zeigte sich unter Laubs Meisterhänden wahrhaft verjüngt. Es ist schwer zu sagen, wie oft Laub an diesem Abend gerufen wurde. Der Beifall nach den genannten Nummern, nach Beethovens Sonate Op. 30, Nr. 1 (mit Epstein) und nach der Othello-Fantasie von Ernst, war in vollster Strömung und schien dem Künstler den Abschied so schwer wie möglich machen zu wollen. — Auch Frau Schumann verläßt uns bald; ihr Abschiedsconcert findet Sonntag statt, an welchem Tage auch das vierte philharmonische Concert gegeben wird, in dem Frau Kolar Schumanns Amoll-Concert spielt und eine neue Ouverture von Käßmayer zur Aufführung kommt. — Der Orchester-Verein gab Donnerstag sein erstes diesjähriges Concert. Dieser Verein unter Heisler's umsichtiger Leitung weiß seine Abende stets interessant zu machen. Diesmal gelangte Mozarts Musik zu „König Thamos" zur Aufführung. Das

verbindende Gedicht von Freiherrn v. Vincke wurde vom Hofschauspieler Lewinsky gesprochen. Mozart schrieb diese Musik zum heroischen Drama von Freiherrn v. Gebler im Jahre 1780. Das Drama gefiel nicht und wurde bei Seite gelegt und mit ihm die Musik. Mozart selbst war leid um seine Arbeit, da sie weiter nicht gehört werden konnte. „Es müßte nur blos der Musik wegen aufgeführt werden und das wird wohl schwerlich gehen — schade ist es gewiß!" so schreibt Mozart an seinen Vater von Wien aus am 15. Febr. 1783. Frankfurt gebührt das Verdienst, die Musik in der jetzigen Gestalt vor einiger Zeit zuerst gebracht und so Mozarts Wunsch nach fast einem Säculum erfüllt zu haben. Dem breiten sonnigen Glanz, der aus diesen markigen Chören ausstrahlt, haben die Jahre keinen Abbruch gethan. Sie wirkten, selbst in der durch die Umstände gebotenen bescheidenen Besetzung, wahrhaft wuchtig. Den zahlreichen Gesangvereinen sei das Werk warm ans Herz gelegt, sie werden sich damit selbst ein Fest bereiten. — In der Oper trat Niemann ein zweitesmal als Tannhäuser mit durchgreifendem Erfolg auf. Der früher so häufig gegebene „Tell" kam nach Rossini's Tode am 15. Dec. zur Aufführung, eine etwas späte Erinnerungsfeier des Meisters. Fräulein Stella aus Mailand, die als Isabella in Robert hätte auftreten sollen, wurde kurz vor der Vorstellung unpäßlich und trat die gewohnte Repräsentantin Fräulein v. Rabatinsky für sie ein. Der Tenorist Müller sang zum erstenmal den Robert und ließ seinen schönen Stimmmitteln freien Lauf. Was ihm sonst noch abgeht, muß die Zeit klären. Einstweilen wußte ihm Fräulein Salvioni als Helene mit Aufgebot aller verführerischen Künste den Gang zu den Gräbern möglichst heiß zu machen. — „Adelaide", Hugo Müllers Genrebild in 1. Akt hat auch hier im Carl-Theater sehr angesprochen. Beethoven wurde von Director Ascher dargestellt.

* Stuttgart, 19. Dec. Die erste Hälfte unserer Abonnementsconcerte fand in dem jüngst vergangenen einen würdigen Abschluß. Eröffnet wurde dasselbe durch Cherubini's Ouverture zu „Anakreon". Eine bisher unbekannte Gesangsgröße, Herr Eibenschütz aus Pesth, führte sich mit der Mendelssohn'schen Paulus-Arie „Gott sei mir gnädig" und noch zwei weiteren Liedervorträgen ein, und waren dessen Leistungen gerade nicht geeignet, den Glanz des im Uebrigen wohlgelungenen Concerts zu erhöhen Ein überwiegend höheres Interesse bot der Vortrag des Beethoven'schen Clavierconcerts (Gdur) durch Frau Hörner-Bohrer, Tochter des seiner Zeit berühmten, nunmehr verstorbenen Violoncellisten Max Bohrer. Dem Kunstleben längere Zeit abgewendet, entschloß sich die genannte Dame nach längern und mit eisernem Fleiße vollführten Studien in der Stuttgarter Musikschule wieder vor die Oeffentlichkeit zu treten und zwar in einem Werke, an welches bekanntlich selbst die größten Claviermeister mit mehr oder weniger Scheu herantreten. Die Aufgabe sowohl, als auch die daran geknüpften Erwartungen des Publicums waren deshalb keine geringen. Mit desto größerer Genugthuung sei daher constatirt, daß Frau Bohrer erstere nicht nur glücklich löste, sondern auch letztere mehr als übertroffen hat, so zwar, daß sie, um uns eines feststellenden Vergleiches zu bedienen, ihre Vorgängerin Fräulein Mehlig zwar nicht an äußerem Glanz der Technik, jedoch an potenzirter Auffassung und geistiger Wiedergabe des Beethoven'schen Geistes überragte. Das Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Wagner rief abermals sich extrem kreuzende Stimmungen hervor. Enthusiasmus und heftige Opposition machten sich gleichzeitig geltend, so daß wir die Verlegenheit des Dirigenten, ob wohl ein Da capo dieser Nummer unter den Einflüssen so dröhnender und zugleich kreischender Gewalten gerathen sein könne, vollständig begreiflich finden. Für diejenigen übrigens, welche in diesem Vorspiel nichts anderes, als einen grobsinnlichen Sturmangriff auf das musikalische Nervensystem und nebenbei auch eine abnorm unliebsame Trommelfellerschütterung erblicken, mochte die darauf folgende Cmoll-Sinfonie von Beethoven ein erwünschtes Gegenmittel abgeben, welches aber auch in der That geeignet war, die verschiedenen divergirenden Strömungen in eine Stimmung wahrhaft ästhetischen Genusses und Wohlbehagens aufzulösen. Was die Ausführung des orchestralen Theiles des Concerts betrifft, so leistete die Hofcapelle unter Abert's Leitung wahrhaft Vorzügliches. — In der zweiten Kammermusik-Soirée kam das Adur-Quartett von Mozart, Esdur-Trio von Beethoven und Fdur-Quartett von Schumann zur Aufführung und ließen genannte Werke, was Feinheit und Vollendung im Zusammenspiel anbelangt, von Seiten der dabei activen Herren Singer, Speidel, Goltermann, Wehrle und Wien nichts zu wünschen übrig.—Eine ganz neue Bekanntschaft für uns war der am vocalen Kunsthimmel hellstrahlende Stern Julius Stockhausen, welcher im Saale der Liederhalle unter Mitwirkung der Herren Singer, Speidel und Goltermann sein erstes Concert gab und Enthusiasmus hervorrief.

* Berlin, 19. Dec. Die Weihnachtszeit ist bei uns die stillste Zeit der Saison. Der Weihnachtsmann nimmt Concertgeber und Concertgänger so in Anspruch, daß „Viola, Baß und Geigen" schweigen müssen vor Waldteufeln und Kindertrompeten. So ist von der vergangenen Woche nur von zwei Concertaufführungen zu berichten. Die erste veranstaltete Wandelt in der Singacademie am Sonntage als erste Prüfungsaufführung der vorgeschrittensten Schüler seines Instituts für gemeinschaftlichen Musikunterricht. Das Institut erfreut sich einer regen Theilnahme und gab wiederum Zeugniß davon, wie sehr es seinen guten Ruf verdient. Sonaten und Concertsätze von Weber und Beethoven, wie einzelne Tonstücke von Chopin, Schumann, Henselt, Dreyschock u. A. wurden ganz vortrefflich von 4, 5 und 6 Schülern gleichzeitig ausgeführt. Wie aber auch die Methode zur höchsten Stufe der Virtuosität führt, das bewies Herr Becker aus Warschau, ein Schüler des Instituts, der Webers Concertstück, eine Ballade von Chopin und eine Novellette von Schumann mit vollendeter Technik und durchaus künstlerischem Verständniß vortrug. Lebhafter Applaus lohnte die trefflichen Leistungen. Am Freitag beendete unser Quartett-Verein de Ahna, Espenhahn, Richter und Dr. Bruhns seinen ersten diesjährigen Cyklus. Das Programm enthielt ein zwar älteres, aber weniger bekanntes Quartett von Richard Wüerst — Amoll Op. 33 Nr. 1, das mir weniger zusagte, als sein, hier öfter gespielter Bruder. Die thematische Arbeit ist in beiden gleich geschickt; aber die Themen des Amoll-Quartetts sind nicht bedeutend genug, um das Material für wirklich gegensätzlich zu gruppirende, bestimmt erkennbare Partien zu geben. Namentlich dem ersten und letzten Satz fehlt die Prägnanz der Form, mit welcher sonst der Componist Erfolge zu erzielen vermag. Die Ausführung dieses Werkes, wie des vorangegangenen von Mozart (Fdur Nr. 10) und des folgenden von Beethoven (Fdur Op. 59 Nr. 1) war durchaus beifallswürdig. Das Beethoven'sche bietet ganz bedeutende Schwierigkeiten, namentlich im Ensemble, die aber alle siegreich überwunden wurden. — Von unserer Oper ist wenig Erfreuliches zu berichten. Wer nur unser Opernrepertoir betrachtet, der muß uns für das musikärmste Volk der Erde halten; unser Opernpublicum zehrt nur von ausländischen Gerichten: Lucia, Troubadour, Violetta, Margaretha und ähnliche Werke der musikalischen Jahrmarktsliteratur haben jetzt bei uns die Herrschaft. —

* München, 20. Dec. Das dritte Abonnementconcert der musikalischen Academie bot ein in gleicher Weise unterhaltendes wie belehrendes Programm, indem es vier Sinfonien, in chronologischer Ordnung aneinander gereiht, in trefflicher Darstellung vorführte: die Fortbildung der Sinfonien, die Erweiterung des musikalischen Gedankens, die Umgestaltung der Form und der Instrumentation kam dadurch zur lebendigsten Anschauung. Das Programm verzeichnete folgende vier Compositionen: Suite in Ddur für Streichorchester, Hoboen, Trompeten und Pauken von J. S. Bach, Sinfonie in Bdur (in Paris „La Reine" genannt, der Königin Marie Antoinette von Frankreich gewidmet) von Jos. Haydn, Sinfonie in Esdur Nr. 3 von Mozart und achte Sinfonie in Fdur Op. 93 von Beethoven.

* Cöln, 18. Dec. Zu dem fünften Gürzenichconcerte am 15. Dec. hatte die zur Aufführung gewählte „Schöpfung" ein Saal und Galerien vollausfüllendes Publicum herbeigezogen. Die Wiedergabe des prächtigen, ewig jugendlichen Werkes war eine durchaus würdige, und that die Orgel mit ihren gewaltigen Tonwellen, oft vielleicht zu sehr, das ihrige, den Eindruck zu verstärken. Frau Peschka-Leutner, die den Gabriel sang, bewies aufs Neue den Glanz ihrer Schule und musikalischen Begabung; nur wollte es scheinen, als ob ihr täglicher Verkehr mit dramatisch aufgeregten Parthien und dem Auftrage, wie ihn die heutige Bühnenwirksamkeit erfordert, sie nicht ganz mehr für die duftige und zarte Poesie dieser Haydn'schen Arien befähige. Herr Staegemann, dem die Parthie des Raphael offenbar zu tief lag, gewann sich erst als Adam das freie Feld, auf dem er sich seinen verdienten Erfolg erringen konnte. Eine neue Erscheinung war der junge Tenor der Münchener Oper Herr Vogl, aber eine Erscheinung, die bald überall unter die gernst gesehenen gezählt werden wird. Herrn Vogls Tenor hält die Mitte zwischen Niemanns und Wachtels Stimme; nicht so markig wie jene und nicht so geschmeidig wie diese, scheint sie doch gleichsam aus der Tonfarbe beider gemischt; sie ist männlich und doch leicht, aus einer tiefen Männerbrust tönt sie doch hellklingend hervor, gleich ausgiebig in allen Registern und mit dem ganzen Reiz eines noch durchaus frischen und unausgenutzten Materials. Herr Vogl als Sänger beweist eine durchaus musikalische Befähigung und warme Liebe für das Heilige in seiner Kunst; seine Ausbildung ist noch nicht vollendet, der Ansatz nicht stets gleich, das Portament mitunter etwas zopfig. Solche kleine und andere Mängel des Geschmacks werden sich aber bei dem Ernste des Künstlers rasch überwinden lassen.

* Hannover, December. Unsere Oper hat in den letzten Wochen uns keinen Anlaß gegeben, den Signalen von hier zu berichten. Es kamen fast nur Wiederholungen vor. Als neu einstudirt sind nun Spohr's „Jessonda" und Weber's „Euryanthe" zu nennen, und von diesen ist nur die letztere hier fremd. Die „Jessonda" ist in den letzten Jahren doch ab und zu vor den Lampen erschienen, während allerdings „Euryanthe" seit vielen Jahren nicht gegeben wurde. Die Aufführung dieser Oper war aber eine derart mißlungene, daß es besser erscheint darüber zu schweigen. Eine zweite Aufführung, obgleich einige Male angekündigt, ist noch nicht erfolgt. Sobald dieselbe Statt gehabt hat, wird auch die Clarinette den Signalen davon erzählen. — Reicher entfaltete sich das musikalische Leben in den Concerten, unter denen die nun begonnenen Abonnementsconcerte der königlichen Capelle den ersten Rang einnehmen. Die Einrichtung, daß die Leitung dieser Concerte zwischen den beiden Capellmeistern getheilt wird, ist beibehalten, und so dirigirt Herr Fischer die ersten vier Concerte, Herr Bott die letzten vier. Die Ansicht, daß diese Einrichtung nicht zweckmäßig, künstlerisch nicht fördernd ist, hat Berichterstatter noch nicht aufgegeben, verzichtet aber darauf, die bereits im vorigen Jahre in den Signalen dargelegten Gründe zu wiederholen. Die Gründe, welche die Intendanz bei der Bestimmung dieses Arrangements geleitet haben, sind lediglich äußerer Natur, indeß ist ihnen eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen, und so bescheiden wir uns das Gebotene zu nehmen, wie es eben dargereicht wird. — Die Programme der ersten drei Concerte füge ich bei, um die sehr instructive Reihe von Concertprogrammen, welche die Signale bringen, zu vervollständigen. Es sind folgende: 31. Oct. 1. Abonnementsconcert. Ouvert. „Fingalshöhle" v. Mendelssohn. Recit. und Arie aus „Zauberflöte" v. Mozart (Frau von Balás). Concert für Pfte. u. Orch., comp. u. vorg. v. Hrn. Saint-Saëns a. Paris. Ungarische Lieder (Fr. v. Balás). Caprice f. Pfte. (Hr. Saint-Saëns). Sinf. Nr. 5 v. Beethoven. — 14. Nov. 2. Abonnementsconcert. Ouv. „Iphigenie" v. Gluck. Cavat. a. „Paulus" v. Mendelssohn (Hr. Dr. Gunz.) Concert (Amoll) f. Violine v. Viotti (Hr. Bott). Zwei Lieder (Hr. Dr. Gunz). Andante u. Capr. f. Violine v. Bott (Hr. Bott). Sinf. in Gmoll v. Mozart. — 28. Nov. 3. Abonnementsconcert. Suite f. Orch. v. Raff. Conc. f. Violine in ung. Weise m. Orch. v. Joachim (Hr. Joachim). Weltliche Cantate v. Marcello (Frau Joachim). Andante v. Spohr. Abendlied v. Schumann f. Violine m. Orch. (Hr. Joachim). Memnon v. Schubert. Ellens 2. Gesang a. Walter Scott's „Fräulein vom See" v. Schubert (Frau Joachim). Sonate f. Violine m. Pfte. v. Tartini (Hr. Joachim). — Die Ausführung der Orchesterwerke war der Leistungsfähigkeit unseres trefflichen Orchesters entsprechend; was gegen den Geist derselben zu bemerken wäre, liegt in der künstlerischen Richtung begründet, welcher Herrn Capellmeister Fischer zugethan ist; daß diese in manchen Beziehungen derjenigen Ihres Berichterstatters widerspricht, wissen die Leser der Signale, es ist davon ja schon öfter und ausführlich die Rede gewesen. Neu war von den vorgeführten Orchesterwerken hier nur die Suite von Joachim Raff, die verdientermaßen sehr beifällig aufgenommen wurde. Namentlich fanden die mittleren Sätze (Adagietto und Scherzo) den lebhaftesten Beifall. Sie sind auch offenbar am wirksamsten. Das ganze Werk ist übrigens trefflich gearbeitet, geistvoll und ausgezeichnet durch Wärme und Schönheit der Empfindung. Am wenigsten gefiel der letzte Satz (Marsch), der sich im Ganzen wenig über das Alltägliche erheben möchte. — Von den Instrumentalvorträgen erregten ebensowohl diejenigen des Pianisten Saint-Saëns, als diejenigen der beiden Geiger Bott und Joachim großes Interesse. Herr Saint-Saëns ist ein Virtuos von ebenso glänzender wie gediegener Technik. Seine Concert-Composition zeichnete sich durch schöne Instrumentation aus, ließ übrigens an Klarheit des musikalischen Gedankenganges Manches zu wünschen übrig. Interessant ist es, daß das Werk, das übrigens nicht unbedeutendes Compositions-Talent zu verrathen scheint, fast durchweg das Gepräge des Anlehnens an deutsche Musik, namentlich an Mendelssohn, trug. Ich würde glauben, daß der Künstler seine Studien in Deutschland gemacht hat. Ueber die beiden Geiger, von ihrer Eigenschaft als Virtuosen zu sprechen, ist unnöthig. Beide sind ja hinreichend bekannt. Das Auftreten des Joachim'schen Ehepaares in dem dritten Abonnementsconcerte wurde förmlich zu einem Ereigniß. Der Zudrang zu diesem Concerte war, während die Abonnementsconcerte sonst nicht übermäßig stark besucht werden, ein enormer, so daß Viele keinen Zutritt mehr erhalten konnten. Es zeugt dies auch für die großen Sympathien, welche den Joachims hier noch immer bewahrt bleiben. Das Publicum bereitete ihnen einen außerordentlich freundlichen Empfang, und jedem Vortrage des Meisters wurde enthusiastischer Beifall zu Theil. Sein großes Concert in ungarischer Weise habe ich schon, als es seiner Zeit hier zuerst zur Aufführung kam, in den Signalen besprochen. Die übergroße Länge desselben ermüdete auch diesmal ein wenig. — Was Herrn Capellmeister Bott betrifft, so genießt er als

Geiger eines begründeten und weitverbreiteten Rufes. Er wird allgemein als der begabteste Schüler des Altmeisters Spohr bezeichnet, und in der That übertrifft er diejenigen seiner Mitschüler, welche ich gehört, durch den Adel und die sympathische Schönheit seines Vortrags. Die Brillanz der Technik theilt er mit den namhaftesten Geigern von heute. Seine Compositionen, welche sich durch ernstes künstlerisches Streben auszeichnen, wurden beifällig aufgenommen. — Von den zum Vortrage gelangten Gesangspiecen zeichneten sich diejenigen der Frau Joachim und des Herrn Dr. Gunz besonders aus. Sie waren künstlerisch vollendet; bei ihnen gerieth die Kritik in die höchst angenehme, leider aber auch ziemlich seltene Lage, sich ungestört dem Genusse hingeben zu können. Weniger war dies der Fall bei den Vorträgen der Frau von Balás-Bognár. Ihre Production der Mozart'schen großen Arie war selbst technisch nicht genügend und die „ungarischen Lieder" erinnerten stark an das café chantant. Als Entschuldigungsgrund für die letztere mag gelten, daß die Dame der deutschen Sprache noch nicht hinreichend mächtig, das deutsche Lied ihr also noch verschlossen ist. — Schließlich noch zu einer häuslichen Angelegenheit. Die Signale und die gute alte Clarinette haben das Mißfallen „unsers musikalischen Berichterstatters", wie die hiesige „Zeitung für Norddeutschland" sagt, erregt, und dieser treffliche Berichterstatter hat in dem Feuilleton der genannten Zeitung eine Beleuchtung unserer Signal-Correspondenzen erscheinen lassen, die Mitleid erweckend langweilig und schlecht geschrieben war. Die Signale thaten sehr wohl der Anweisung im Freischütz zu folgen: „Werft dies Scheusal in die Wolfsschlucht". Höchst sonderbar nimmt es sich aus, daß dieser kritische Jüngling zur Sache eigentlich nichts zu sagen weiß, als dem in den Signalen abgegebenen Urtheile im Großen und Ganzen zuzustimmen. Er erbost sich über Unwesentliches und ficht als richtiger Sancho Pansa seines hinter den Coulissen stehenden Herrn Don Quixote gegen Windmühlenflügel. Nur um Ihnen eine kleine Laterne anzuzünden, theile ich Ihnen mit, daß besagter „Berichterstatter" seine unreifen musikalischen „Compositionen" sich von Herrn Capellmeister Fischer corrigiren läßt, und dafür diesen „Act der Dankbarkeit" zu unternehmen sich gedrungen fühlen mag. Ein solcher war es auch wohl, als er wegen der bös mißlungenen Aufführung der „Euryanthe", welche Herr Fischer dirigirte, in seiner „Berichterstattung" allerlei Entschuldigungsgründe zu Markte brachte, die darauf hinausliefen, für diesen Mißerfolg die Intendanz verantwortlich zu machen und seinen geliebten Herrn und Meister rein zu brennen. (Es passirte ihm dabei noch das Unglück, das große Finale des zweiten Actes, das vollständig verunglückte, als besonders trefflich gelungen zu bezeichnen!) Er macht sich also des Vergehens schuldig, dessen er die Signale grundlos bezüchtigt. Die Signale sind gegen die Verwaltung der hannoverschen Bühne seit Beginn der neuen Verhältnisse niemals und in keiner Weise aufgetreten. Gerade die Signale waren es, welche es begrüßten, daß an die Spitze des Theaters ein künstlerisch gebildeter Mann trat; die Signale sind es, welche in allen Zeiten das Interesse der hannoverschen Bühne aufs Wärmste vertreten haben, und die noch heute anerkennen, daß diese Bühne einen hohen Platz unter ähnlichen Kunstinstituten Deutschlands einnimmt. Aber die Signale wollen auch dafür streben, und die Clarinette soll ihnen dabei helfen, daß unser Theater auf dieser Höhe bleibt; deswegen werden sie auch fortfahren, eine durchaus unparteiische und gerechte, lediglich auf künstlerischen Principen basirende Kritik zu üben, trotz aller dagegen belfernden Schleppenträger einer Kabale schmiedenden Clique.

* Brüssel, 12. Dec. Nach längerer Pause hat sich neulich die Pianistin Mme. Pleyel in einer Matinée wieder einmal öffentlich hören lassen und ungemeines Furore gemacht. — Im Théâtre de la Monnaie hat neulich eine sehr gute Aufführung der „Afrikanerin" stattgefunden; eine Debütantin, Mme. Franchino, wurde als „Selika" besonders ausgezeichnet und auch Warot (als „Vasco") hatte großen Beifall. — Die Galleries Saint-Hubert haben Offenbachs „Périchole" mit Succeß zur Aufführung gebracht.

* Florenz, 18. Nov. Zu Ehren Rossini's soll demnächst in der Kirche Sta. Croce eine große Aufführung von Mozart's Requiem stattfinden und zwar auf Kosten der Regierung. — Im Pagliano ist „Semiramide", trotz der nichts weniger als tadellosen Aufführung, sehr günstig aufgenommen worden. In demselben Theater hat sich auch Sivori an zwei Abenden mit seinen bekannten Paradepferden (Carneval, Preghiera aus „Mosè", Lucia-Fantasie ꝛc.) hören lassen und Furore gemacht. In der Società del Quartetto hat er besonders mit seiner Executirung des Violinparts in Beethoven's Kreutzer-Sonate gefallen. Den Clavierpart spielte Ducci. — In der Pergola herrscht noch immer der „Prophet", und im Alfieri soll nun bald Ricci's „Avventura di Scaramuccia" durch Petrella's „Precauzioni" abgelöst werden.

* Paris, 13. Dec. Wie die Rede geht, soll die große Oper mit einer Reprise des „Don Juan“ umgehen, in der Mme. Carvalho die „Zerline“, Mlle. Nilsson die „Elvira“ und Mme. Saß „Donna Anna“ zu geben bestimmt seien. Gounods „Faust“ hofft besagte Bühne im Februar herauszubringen; der Componist wird aber bei den ersten Vorstellungen seines Werkes nicht gegenwärtig sein, da er in Begleitung des Akademiedirectors Hébert nach Rom gereist ist, wo er eine Zeit lang verweilen und eine größere Arbeit, von der seine Freunde sehr wichtig, aber auch sehr geheim thun, vollenden will. — In der Opéra-comique ist in voriger Woche Auber's „Premier Jour de bonheur“ bei der hundertsten Vorstellung angelangt, aber die Vogue scheint noch lange nicht erschöpft zu sein. Ehe Offenbach's „Vert-Vert“ herauskommt, will die Direktion der Opéra-comique noch eine Reprise von Halevys „Jaguarita“ bringen, und für nächste Woche hat sie der Sängerin Ugalde ein Benefiz bewilligt, in dem diese selbst auftreten wird. — Adelina Patti ist gestern nach ihrem Unwohlsein zum ersten Male im „Barbier“ wieder aufgetreten und mit ungeheurem Enthusiasmus empfangen worden. Bei der Gesanglektions-Scene trug sie eine Mazurka von Pinsuti und „La Mantilla di Tira“ von Yradier vor. Ihre Abreise nach Petersburg bleibt für nächste Woche bestimmt, und wie man sagt, wird Fraschini sie begleiten, der doch vorgezogen haben soll, die russische Capitale zu besuchen, anstatt sich auf die Unsicherheiten eines Processes einzulassen und möglicherweise 80,000 Frcs. Strafe zu zahlen. Tamberlick trifft in den nächsten Tagen hier ein und beginnt nach kurzer Ausruhung seine Vorstellungen; kurz darauf debutirt Minnie Hauck und vom 10. Jan. ab gehört die Murska auf einige Monate der italienischen Oper an. — Das Théâtre lyrique hat Paërs „Maître de chapelle“ in sein Repertoire aufgenommen und beschäftigt sich eifrig mit dem Einstudiren von „Don Quichotte“ und „Rienzi“. Die Vorstellungen der „Iphigenie“ gewinnen in ihrem weitern Verlauf immer mehr an Rundung und Glätte. — Bei den Bouffes-Parisiens hat eine Mme. Raymonde in Offenbach's „Lieschen und Fritzchen“ ein von Erfolg begleitetes Debut gemacht. Das neue Werk von Offenbach, in dem Mlle. Schneider auf beregtem Theater erscheinen wird, heißt „La Diva“ (Text von Meilhac und Halévy). — Die Fantaisies-Parisiennes gedenken Grisars „Gille Ravisseur“ wieder zur Aufführung zu bringen, haben ferner auch an Stelle des Tenoristen Nicot, der nun doch noch der Opéra-comique verbleibt, den jungen Leopold Ketten engagirt, welcher in Ricci's „Mr. de Palisse“ debutiren wird. — Im Eldorado giebt man jetzt mit Glück „L'Histoire d'un Sou“, eine Operette, welche Léon Roques aus einem schon früher gegebenen Vaudeville transformirt und mit amusanter Musik versehen hat. — Die Oper „Les Horreurs de la Guerre“ von Costé hat im Athénée recht gut gefallen, trotzdem daß die Musik etwas nach Dilettantismus schmeckt (wie denn Herr Costé auch nur Amateur ist). — Heute ist das erste Conservatoire-Concert mit folgendem Programm: Fdur-Sinfonie von Gouvy; 98. Psalm von Mendelssohn; Adagio aus dem Septett von Beethoven (exekutirt von 2 Clarinetten, 2 Hörnern, 2 Fagotten und sämmtlichen Streichinstrumenten); Pilgerchor aus Wagner's „Tannhäuser“; Cdur-Sinfonie von Beethoven. — Im Concert populaire hats neulich wieder einen barbarischen Sturm gegeben; das Vorspiel zu „Lohengrin“ hat ihn heraufbeschworen: eine Publikums-Fraktion wollte dieses Stück wiederholt haben, eine andere demonstrirte dagegen mit Zischen und Pfeifen. Nach zweimaligen vergeblichen Repetirungs-Versuchen ergriff Pasdeloup das Wort in etwas heftiger Weise und erklärte, daß er das Bis zu Ende des Concerts geben werde, wo dann die feindliche Partei sich entfernen könne, wenn sie wolle. Und so geschahs auch. Heute bringt Pasdeloup nun nichts Wagnerisches und der Himmel wird wohl heiter bleiben. Amoll-Sinfonie von Mendelssohn, Adagio aus dem 36. Quartett von Haydn (alle Streichinstrumente), dritte Leonoren-Ouverture, Clavierconcert von Saint-Saëns, Oberon-Ouverture — so lautet das Programm des heutigen Concert populaire. — Von der „Histoire universelle du Théâtre“ von Alphonse Royer sind soeben beim Verleger Franck die ersten beiden Bände erschienen. — Der Clavier-Auszug und die einzelnen Nummern von Laurent de Rillé's „Petit-Poucet“ sind soeben bei Colombier erschienen. — Ein neues Journal, „Le Pavé“ betitelt und von A. de Secondigné redigirt, ist soeben ausgegeben worden. —

* London, 28. Nov. Heute ist im Coventgarden Mozart's „Don Giovanni“ als letzte Vorstellung der Maplesen'schen kurzen Herbstsaison; Montag aber findet, wie bei den Kunstreitern, noch eine „unwiderruflich letzte“ Vorstellung statt, ein Ragout von Scenen und Acten aus „Faust“, „Dinorah“, „Freischütz“, „Due Foscari“, und „Lucia“. — Im Crystall-Palast ist heute Beethoven's „Christus am Oelberg“ nebst Mendelssohn's Trompeten-Ouverture und der Triumphmarsch aus Costa's „Naaman“. — Das

dritte Monday Popular-Concert (am 30. Nov.) wird enthalten: Octett Op. 116 von Franz Schubert; Adur-Sonate von Weber (von Pauer gespielt); Andante und Rondo für Violoncell mit Clavierbegleitung von Molique (Piatti als Violoncellist); Cdur-Quartett von Haydn; Gesangssachen von Mozart, Schubert und Schumann (Mr. Vernon Rygby). Als Primgeiger fungirt Herr Ludwig Straus. — Die Sacred Harmonic Society hat ihre Saison mit der Vorführung von Costa's „Naaman" begonnen und dann Händel's „Israel" folgen lassen; nächsten Freitag giebt sie als Gedenkfeier für Rossini dessen Stabat, Mozart's Requiem und den Trauermarsch aus Händel's „Saul". — Das demnächstige Eröffnungsconcert der diesjährigen National Choral Society-Saison wird unter Andern auch Bennett's „Woman of Samaria" auf dem Programm haben. Wie man vernimmt, werden die philharmonischen Concerte am 10. März ihren Anfang nehmen, aber nicht mehr in ihrem alten Local (Hannover Square), sondern in St. James' Hall abgehalten werden. — In der Badestadt Brighton geht's musikalisch sehr lebhaft zu: Mme. Sainton-Dolby und Herr Calderazzi haben Concerte gegeben; die neue Orgel in den Dome Assembly Rooms ist eingeweiht; „Samson" und der „Messias" sind zur Aufführung gelangt. Zahlreiche Concerte aller Größen und Gattungen stehen in Aussicht. — Das erste Concert für klassische Kammermusik mit L. Straus und Hallé nennt Mozarts Quintett Adur; Sonate Amoll von Schubert, Septett von Beethoven; Clavier-Trio Gdur von Haydn. — Die Choral Union in Glasgow brachte Haydns „Schöpfung" mit den Solisten Miß Edith Winn, George Perren, Lewis Thomas, hier wie überall Londoner Kräfte. — Die englischen Opernzustände außerhalb London reduciren sich in die unendlich bescheidene Notiz: Die London Bijou Operetta Company giebt Vorstellungen in Chasham. —

* London, 5. Dec. Die Sacred Harmonic Society giebt nächsten Freitag in Exeter Hall ihre diesjährige Weihnachtsaufführung von Händel's „Messias" mit Mmes. Rudersdorff und Sainton-Dolby, sowie den Herren Vernon Rigby und Foli als Solosingenden. — Im Krystallpalast ist heute ein Rossini-Concert, dessen Programm unter Anderem die Ouverturen zu „Tancred", „Semiramis", „Diebische Elster" und die Balletmusik aus „Tell" enthält — eine in der That etwas seltsame Auswahl. Singen werden in diesem Concert die Damen Bauermeister und Scalchi und die Herren Perren und Wallenreiter; Harfe spielen wird ein gewisser Herr Sjoden. — Im nächsten Monday Popular Concert giebt's Beethoven's Septett (die Herren Straus, Blagrove, Lazarus, Harper, Wotton, Reynolds und Piatti) und ein Gdur-Quartett von Haydn, (zum ersten Male in den Monday Popular Concerten gespielt); dann spielt Straus eine Sonate von Corelli (auch zum ersten Male) und A. F. Barnett die Waldstein-Sonate von Beethoven; endlich singt Mme. Sainton-Dolby eine Arie von Händel und Lieder von Schubert. — Mme. Arabella Goddard hat diese Woche in Southampton, Newbury, Horsham und Maidstone concertirt und großes Furore gemacht. — In der italienischen Kirche — Hatton Garden — wurde am vergangenen Dienstag zu Ehren Rossini's das Requiem von Mozart aufgeführt. — Die Tyroler Sängergesellschaft der Herren Holaus, Meickl, Margreiter, Holwarth und der Frau Holaus hat neulich in Windsor vor der Königin sich producirt. — Fräulein Agnes Zimmermann ist eines Familienereignisses wegen wieder nach London zurückgekehrt und kann vorläufig ihren deutschen Engagements nicht nachkommen. — Die Murska sang Dienstag in einem Concert zu Brighton und heute tritt sie in Liverpool auf. Am nächsten Sonntag verläßt sie England, um vorläufig nach Pesth zu gehen.

* St. Petersburg, 12. Dec. Am 5. Dec. fand endlich unter Herrn Balakireff's Leitung das erste diesjährige Concert der russischen Musikgesellschaft im großen Saale des Adelsvereins mit folgendem Programme statt: Zweiter, dritter und vierter Theil aus der Sinfonie „Romeo und Julie" von Berlioz. Obgleich wir solcher Programm-Musik keinen sonderlichen Geschmack abgewinnen können, so halten wir es doch für ein Vergehen gegen den Componisten, daß man sein Werk nicht in seiner Ganzheit zu Gehör bringt. Die drei Theile derselben, sowie die Chöre aus der Oper „Russalka" von Dargomigschsky und Beethovens Ouverture No. 2 zur Oper „Leonore", welche den Schluß des Concerts bildete, gingen sehr gut und selbst die Chöre, obgleich nicht stark genug besetzt, gingen gut. — Herr Auer producirte sich unserm Publicum gegenüber zum ersten Male als Solist mit Spohrs neuntem Violin-Concert und wurde mit Recht durch lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf geehrt; schöner, wenn auch nicht übermäßig großer Ton, eminente Technik und edle männliche Gefühlswärme ohne Ueberschwenglichkeit, sichern Herrn Auer einen Ehrenplatz unter den bedeutendsten Geigern der Gegenwart. — Herr Kroß spielte Webers Polonaise in Esdur (mit der Instrumen-

tation von Liszt) für Pianoforte mit großer Virtuosität und erwarb sich gleichfalls lebhafte Beifallsbezeigungen. Das Orchester-Accompagnement war jedoch fast durchweg viel zu stark und verdeckte die Solostimme in unziemlicher Weise. Gegenüber so schönen Kunstleistungen ist es zu bedauern, daß der Saal nur spärlich gefüllt war. Das zweite Concert findet am 12. Dec. statt. — Am 9. Dec. wurde in der italienischen Oper Mozarts „Don Juan" aufgeführt, bei welcher Gelegenheit Mme. Lucca und Signore Graziani in dieser Saison zum ersten Male und zwar nach längerem Unwohlsein wieder auftraten. Die Lucca wurde durch Blumen und Beifallsovationen gefeiert; dennoch erschien uns ihre Stimme angegriffen; die Darstellung der Zerline war übrigens reizvoll. Auch Graziani (Don Juan) wurde mit großer Acclamation bei seinem Erscheinen begrüßt; er sang heute wo möglich noch unreiner als sonst; das Detoniren erreichte seinen Culminationspunkt in der Serenade und unser Publicum hinsichtlich seiner Langmuth desgleichen. Die Chöre und das Orchester leisten Vorzügliches unter Bianesi's Direction; hinsichtlich der Nüancirung und des discreten Accompagnirens wäre es sehr zu wünschen, daß das sonst so treffliche Orchester der russischen Oper sich auf dieselbe künstlerische Höhe schwingen könnte, wie das der italienischen; in specifisch orchestralen Werken nimmt es eine hohe Kunststufe ein; für die Oper ist dies aber keineswegs ausreichend.

* Warschau, 13. Dec. Concerte über Concerte! Gleich nach Joseph Wieniawski's brillantem Concert meldete sich ein Herr Kleczynski mit einer Soirée. Dieser junge Mann unterzeichnet seit einiger Zeit die musikalischen Berichte in einer hiesigen illustrirten Zeitung. Trotzdem die Billete mit aller möglichen Mühe poussirt wurden und sich auch so ziemlich Publicum einfand, war der musikalische Erfolg des Concertgebers nichts als ein Fiasco. Wer bei Bach'schen Compositionen fortwährend das Forte-Pedal hält, in einer Begleitung zu Schubert's Wanderer abgeschmackte Schnörkeleien zugiebt, Chopin und Liszt in einer solchen Weise zurichtet, wie es Herr Kleczynski gethan, sollte verzichten öffentliche Concerte zu geben und damit dem nächstfolgenden Concerte eines 16jährigen begabten Componisten und Clavierspielers Anton Stolpe pecuniär zu schaden. Dieser Jüngling ist der Sohn eines hiesigen sehr verdienten Clavierlehrers, von dessen Talent mir schon viel Günstiges erzählt wurde. Erst jetzt hatte ich Gelegenheit, dessen Compositionen und Clavierspiel zu bewundern, und ich muß aufrichtig gestehen: ich fand meine Erwartungen übertroffen. Anton Stolpe füllte fast das ganze Programm mit eigenen Compositionen aller Art aus, als Ouverture für Orchester, Sextett (Piano und Streichinstrumente), Marsch für großes Orchester, Etuden für Clavier, Gesangsscenen und dergleichen. Wenn auch Mendelssohn's Weise in diesen Compositionen vorwiegend herrscht, so läßt sich dennoch ein natürliches eminentes musikalisches Talent in allen diesen Sachen nicht verkennen. Die Instrumentation ist überall gediegen, frisch und voll. In Liszt's spanischer Rhapsodie bekundete Stolpe seine nicht unbedeutende Technik als Pianist. Wie verlautet, soll sich der junge Mann nach Berlin begeben, um seine Studien mit einem tüchtigen Meister fortzusetzen. Wir gratuliren Herrn Fr. Kiel in Berlin voraus zu diesem seltenen Schüler. — Eine der schönsten musikalischen Privat-Soiréen gab uns der hiesige Componist und Inhaber eines ausländischen Clavier-Lagers Herr Louis Großmann. Das kaum erst angelangte berühmte Quartett der Gebrüder Müller spielte das Esdur-Quartett von Mendelssohn, die Schubert'schen Variationen und Haydn's Andante con Variazioni aus dem Kaiserquartett. Fast alle hier lebenden bedeutendsten Künstler, als Zarzycki, Adam Hermann, Dulemba u. s. w. betheiligten sich mit ihren Talenten. Die Gebrüder Müller bezauberten mit ihrem großartigen Zusammenspiel. Eine junge Dilettantin, Fräulein Bratischewska, sang die Rode'schen vielbekannten Violin-Variationen mit großem Erfolg. Fast alle Stände der Kunst, Literatur und Gesellschaft fanden sich in jener brillanten Soirée ein. Die Gebrüder Müller sind schon bereits für einige Concerte in der Ressource und im Theater engagirt. — Die italienische Oper soll am 27. Dec. ihre erste Vorstellung geben. — Ein Signor Pane aus dem Conservatorium in Neapel hat sich bei uns niedergelassen und soll die Gesang-Classe im Conservatorium übernehmen. Hoffentlich wird er mehr leisten, als sein Vorgänger Herr Ciaffei. — Der Barometer unserer Oper hat sich ein klein wenig gehoben. Herr von Muchanow fordert alle, die Baß- oder Tenorstimmen besitzen und sich dem Theater widmen wollen, vermittelst hiesiger Zeitungen auf, sich in gewissen Stunden bei der Theater-Direction zu melden. Bravo! Die Polizei könnte eigentlich allen Gesangs-Institutionen zu Hilfe kommen, wenn sie im Paß-Signalement oder respective Zeugnissen gleich die Stimmittel des Inhabers angeben wollte, etwa wie Confession und dergleichen; aber Witz bei Seite, Herrn v. Muchanow's Aufforderung hat hier allgemein erfreut.

* In Mailand stehen sowohl im Theater Carcano wie in Sta. Radegonda die Sachen nicht sonderlich. Die Vorstellungen sind lahm und mittelmäßig und die Casse bleibt darum leer. Von Sta. Radegonda munkelt man sogar schon von baldiger Schließung. — Das erste neue Ballet, welches die Scala nach ihrer Wiedereröffnung offeriren wird, heißt „Die Semiramis des Nordens“ (Catharina II. von Rußland) und ist von Monplaisir verfaßt. — Die Professoren des Conservatoriums haben ihrem Director, Lauro Rossi, neulich ein Bankett gegeben, in Folge des Triumphes, den er mit seiner Oper „Gli Artisti alla fiera“ in Turin davongetragen. Es ist bei diesem Mahle sehr heiter und collegialisch zugegangen und der Gefeierte hat darauf hingedeutet, daß er schon wieder an einer neuen Oper arbeite; sie heißt „Don Cesare di Bazan“ und hat Ghislanzoni zum Libretto-Verfasser.

* Das Theater San Benedetto in Venedig wird demnächst seinen Namen ändern und sich in Teatro Rossini umtaufen.

* Im Pesther Nationaltheater wird Herr Salvi, der Ex-Director des Wiener Hofoperntheaters, im April italienische Opernvorstellungen veranstalten.

* Am Stadttheater in Cöln wird die Oper „Hamlet“ von Thomas zur Aufführung vorbereitet.

* Offenbach vollendet eine einactige Operette, der Text ist von Thiéry und betitelt sich: „Saut de Leucade“.

* Von dem Ballet „Flick und Flock“ fand am 20. Dec. im Hofoperntheater zu Wien die hundertste Aufführung statt. Dem Corps de Ballet und dem Eleven-Personal ist bei dieser Jubelfeier eine Renumeration von 400 Fl. als willkommenes Weihnachtsgeschenk bescheert worden.

* Das neue Theater in Cairo, an welchem täglich 6500 Arbeiter beschäftigt sind, ist ziemlich vollendet, dennoch dauerte es dem Vicekönig zu lang, er ließ sich daher ein Interimstheater bauen und zwar in fünf Tagen, wo er sich einstweilen privatim vorspielen läßt; desgleichen einen prachtvollen Circus, welcher auch in 30 Tagen fix und fertig sein muß.

* Adeline Patti de Caux verließ Paris am 20. Dec., sie macht in Brüssel einen kurzen Halt, um drei Vorstellungen zu geben und reist dann unverzüglich zu ihrem Gastspiel nach St. Petersburg.

* Fräulein Schneider vom Stadttheater in Hamburg und dort in großer Gunst beim Publicum, hat mit ihrem Gastspiel in Leipzig nicht vollständig reüssirt, dasselbe wurde nach der zweiten Rolle abgebrochen und das beabsichtigte Engagement kam nicht zu Stande.

* Frau Harriers-Wippern, welche, um ihrer Stimme Erholung zu suchen, nach dem Süden ging, befindet sich zur Zeit in Venedig.

* Fräulein Stella trat im Hofoperntheater in Wien zum ersten Mal auf als Isabella in „Robert der Teufel“ und hatte ziemlichen Beifall, abgerechnet die Gnaden-Arie, welche keine Gnade fand und auf eine Kälte stieß, die schwerlich aus dem Wetter zu erklären sein dürfte. Die Erscheinung der Sängerin machte den günstigsten Eindruck.

* In Leipzig ist Herr Dr. H. Laube von einer Deputation des permanenten Studentencomité's bewillkommnet worden, welche dem neuen Theaterdirector eine Vertrauensadresse überreichte.

* Dem Indendanten des königl. Hoftheaters zu München, Baron von Perfall, wurde in jüngster Zeit von einem Unbekannten für das gesammte Chorpersonal des Hoftheaters in Anerkennung der musikalischen Verdienste dieser Corporation ein Geschenk von 500 Gulden übergeben.

* „In Brand gerathene Kleidungsstücke.“ Unter dieser Ueberschrift ist in der Spener'schen Zeitung Folgendes zu lesen und auch zu beherzigen: „Einigen jungen Damen theilte ich vor geraumer Zeit mit, wenn sie das Unglück haben sollten, daß ihre Kleider sich entzündeten, so sei das sicherste Mittel, zur augenblicklichen Löschung des Brandes in ein Bett zu springen und sich rasch mit der Decke zuzudecken. Eine mir theure Anverwandte, deren Kleider in helle Flammen gerathen waren, verdankt vielleicht der Befolgung dieses Rathes ihr Leben, sie erlitt nicht die mindeste Beschädigung. Von den Polizeibehörden sollte es befohlen werden, daß auf allen Theaterbühnen, wo sich Unglücksfälle der Art oft ereignen, ein Bett mit Decken bereit zu halten sei. Freiherr R. Weber v. Rosenkranz.“

* Rubinstein gab in den letzten Wochen zahlreiche Concerte in Ostpreußen, unter andern drei in Königsberg. In den ersten Tagen des Januar giebt er zwei Concerte in Petersburg. Am 5. Jan. beginnt die Tournée abermals in Ostpreußen, Königsberg, Elbing, Danzig. Auch in Hamburg findet noch ein Concert statt. Ende Januar Concert in Dresden, dann in Hannover, Braunschweig &c. Im Februar geht es nach Belgien. Herr Gustav Lewy, der geschäftsführende Begleiter Rubinsteins, befindet sich vom 20. Dec. bis 6. Jan. in Wien und sind briefliche Mittheilungen im Betreff der Concerte Rubinsteins an ihn zu richten pr. Adresse Musikalienhandlung von Gustav Lewy in Wien, Neuer Markt 14.

* Laub hat sich mit einem brillanten Concert in Wien verabschiedet und ist nach St. Petersburg zurückgekehrt.

* Das vierte und letzte Concert von Frau Clara Schumann in Wien fand am 20. Dec. statt.

* Joachim ist in London für das Monday popular-Concert am 4. Januar annoncirt.

* In Helsingfors in Finnland giebt es auch Concerte, die Pianistin Fräulein Elise Wächter, eine ehemalige Schülerin des Leipziger Conservatoriums, gab daselbst in der vorigen Woche eines, unter Mitwirkung des Herrn Niemann, ebenfalls vom Leipziger Conservatorium, und des Fräulein Mechelin, Sängerin vom Conservatorium zu Paris; es waren also lauter academische Künstler in Thätigkeit und der Beifall fiel demgemäß sehr glänzend aus. Es wird manchen Leser vielleicht interessiren, zur Abwechselung auch einmal ein finnländisches Programm zu genießen, es möge also hier wörtlich folgen: „Program. 1) Sonate för piano och violin (Dmoll), af Gade, exeq. af hr Niemann och underdecknad. — 2) Aria ur Robert Wiehle. af Meyerbeer, sjunges af fröken E. Mechelin. — 3) Polonaise (Essdur), af Chopin, utföres af undertecknad. — 4) Sang för blandad kör. — 5) Adagio och Rondo ur andra Conserten för violin, af F. David, utföres af hr Niemann. — 6) „Auf Flügeln des Gesanges". Improvisation af Heller, utföres af undertecknad. — 7) Fridsböner i aftonens lugn, af Pasius. Rose Marie, af Collan. Sjungas af fröken E. Mechelin. — 8) a) Carillon, af Jaell. b) Spinnlied af Littolf. Utföras af undertecknad. Elise Wächter."

* In Pistoja wurde zu Anfang December in der Cathedrale zu Ehren Rossini's eine solenne Messe mit Exequien, pontificirt vom Bischof, abgehalten. Die Musik dazu war von dem jungen Maëstro Gherardo Gherardeschi und erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

* Herr Violoncellist Popper in Wien schreibt uns in Bezug auf die Virtuosennotiz in No. 52 der Signale, „daß er Derjenige sei, welcher die Violoncell-Concerte von Volkmann, Schumann und Rubinstein vorgeführt habe und zwar sämmtlich in den größten Städten und wiederholt mit dem auszeichnendsten äußern Erfolg."

* In Paris hat ein Fürst ein junges schönes Mädchen, welches auf dem Conservatorium studirt, mit Gewalt entführt. Es gelang der jungen Dame jedoch in den Champs elysées aus dem Wagen, in welchem man sie wegführte, zu entspringen. Der Fürst soll bemüht sein, die Sache, welche großen Scandal erregt, mit einem hohen Honorar auszugleichen.

* Richard Wagner hat „Eine Erinnerung an Rossini" geschrieben; sie befindet sich in der Beilage zu No. 352 der Augsburger „Allgemeinen Zeitung". Diese Erinnerung enthält theils die Schilderung eines Besuches, welchen Wagner 1860 Rossini abgestattet hat, theils die Berichtigung, resp. Widerlegung verschiedener Anecdoten und Witzworte, welche Rossini über Wagner, Liszt, &c. in den Mund gelegt worden sind.

* Unter der Presse befindet sich ein wissenschaftliches Werk von Dr. Emil Naumann in Berlin: „Die Tonkunst in der Culturgeschichte", das im Verlage der Behr'schen Buchhandlung (E. Bock) in Berlin erscheint.

* Carl Eckert, jetzt erster Hofcapellmeister in Berlin, hat ein Violoncellconcert vollendet, welches von Künstlern, die es kennen lernten, außerordentlich gerühmt wird.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

17. Dec. Troubadour v. Verdi.
18. Dec. Flick und Flock, Ballet.
19. Dec. Tell v. Rossini.
20. Dec. Faust v. Gounod.
21. Dec. Postillon v. Adam.

Dresden.

K. Hoftheater.

18. Dec. Undine v. Lortzing.
21. Dec. Freischütz v. Weber.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

29. Nov. u. 20. Dec. Russalka v. Dargomigschky.
30. Nov. u. 4. Dec. Russlân und Ludmilla v. Glinka.
2. u. 8. Dec. Lohengrin v. Wagner.
6. Dec. König Candaule, Ballet.
9., 14. u. 18. Dec. Robert v. Meyerbeer.
11. Dec. Troubadour v. Verdi.
13. Dec. Tell von Rossini.
13. Dec. Das Leben für d. Czar v. Glinka (1. Act). Die Stumme v. Auber (3. Act). Russlan u. Ludmilla v. Glinka (Scenen a. d. 2. u. 3. Act).
16. Dec. Das Leben für d. Czar v. Glinka.
17. Dec. Robert und Bertram u. Der Pariser Markt, Ballet.

Grosses Theater.
(Italienische Oper).

13. Dec. König Candaule, Ballet.
14. Dec. Traviata v. Verdi.
15. Dec. Meteora, Ballet.
16. Dec. Favorita v. Donizetti.
17. Dec. Don Bucefalo v. Cagnoni. Don Juan v. Mozart (1. Act).
18. Dec. Trovatore v. Verdi.
19. Dec. I Puritani v. Bellini.
20. Dec. Meteora, Ballet. Maskerade.

Concertrevue.

Berlin.

23. Dec. 4. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. 2. Sinf. in Dmoll v. Onslow. Adagio a. d. Quintett in Gmoll v. Mozart. Ouv. Nachklänge von Ossian v. Gade. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Cairo.

9. Dec. Concert d. Violinvirtuosen Hrn. Theod. Curant. Jubel-Ouv. v. Weber für Pfte. zu 4 Hden., vorg. v. d. Herren Hirschfeld u. Reil. Sonate f. Viol. u. Pfte. von Rust (Herren Curant u. Hirschfeld). Potpourri a. Semiramis v. Rossini, f. Vclle. u. Pfte. (Mad. Raimondi u. Hr. Pio). Fantasie f. Viol. u. Pfte. v. Bériot und Osborne (Herren Curant u. Hirschfeld). „Morceau de Salon" p. Pfte. v. Chopin (Herr Hirschfeld). Air variée No. 6 v. Bériot (Hr. Curant). Fantasie f. Vclle. v. Pio (Mad. Raimondi). Souvenirs de Bellini, Fantasie f. Viol. v. Artot (Hr. Curant).

Coblenz.

18. Dec. 4. Abonnementconcert. Sinf. No. 8 v. Beethoven. Ouv. u. Tenorarie a. Messias v. Händel. Der 100. Psalm v. Händel.

Frankfurt a. M.

23. Nov. 4. Quartettsoirée gegeben von d. Herren Heermann, Becker, Welcker, Müller u. unt. Mitw. v. Frl. Anna Mehlig. Quartett in Esdur f. Pfte. u. Streichinstr. v. Schumann. Quartett in Ddur Nr. 10 v. Mozart. Gr. Präl u d. u. Fuge f. Orgel v. S. Bach, arr. f. Pfte. v. Liszt. Variationen a. d. Quartett in Dmoll v. Schubert.
7. Dec. 5. Quartettsoirée gegeb. v. d. Herren Heermann, Becker, Welcker u. Müller. Quartett in Dmoll v. Cherubini. Fragmente a. Quartett in Bdur v. Beethoven. Serenade in Ddur f. Viol., Bratsche u. Vcll. v. Beethoven.
18. Dec. 6. Museumsconcert. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Conc. f. Pfte. in Cmoll v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Hiller aus Cöln. Vortrag d. schwed. Quartettsänger, Herren Luttemann, Köster, Ellberg u. Ryberg a. Stockholm: a) Ueber allen Gipfeln v. Kuhlau, b) Schwed. Volksweise, arr. v. Ohlsson, c) Die Thräne v. Witt. Symph. Fantasie f. Orch. v. Hiller (unt. Leit. des Comp.) Vortrag d. schwed. Sänger: a) Der Abend v. Schäffer, b) Die Brautfahrt v. Kjerulf. Gavotte, Sarab. u. Courante f. Pfte. comp. u. vorg. v. Hrn. Hiller. Vortrag d. schwed. Sänger: a) Suomis Sang v. Pacius, b) Schwed. Volksweise, arr. v. Södermann, c) Ferne Wolken v. Werner. Ouv. Wasserträger v. Cherubini.

München.

8. Dec. 2. Soirée d. Vocalcapelle, Weihnachtsmotette, O magnum, 6st. v. Palestrina. a) Adoramus v. Perti, b) Pueri Hebraeorum, 4st. v. Vittoria. Selig sind die Todten, 6st. v. Schütz. Kammerduett f. 2 Sopr. v. Händel (Frau Diez, Frau v. Mangstl). Auf dem See, f. 4 Soli u. Chor v. Hauptmann (Frau v. Mangstl, Frau Seyler, Herren Heinrich u. Thoms). 2 doppelchörige Gesänge v. Schumann. a) An die Sterne, b) Talismane. Motette „Ich lass Dich nicht" f. Doppelchor v. Bach. Weihnachtslied f. 4 Soli u. Chor v. Prätorius (Frau v. Mangstl, Frau Seyler, Herren Heinrich u. Thoms) 3 Volkslieder: a) Schottisches, b) Irisches, c) Englisches Lied, f. 3 Solost., Chor u. Begl. von Pfte., Viol. u. Vcll. v. Beethoven (Frau Diez u. Seyler, Herren Heinrich u. Thoms). Regina Coeli, f. 4st. Chor u. Orgel v. Caldara.

Paris.

20. Dec. 9. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Semiramis v. Rossini. Sinf. in Dmoll v. Schumann. Air de Ballet a. Prometheus v. Beethoven. Fragment a. Romeo u. Julie v. Berlioz. Largo u. Finale v. Haydn.

Reval.

14. Dec. a) Die Nacht v. Blumner, b) Der März v. Tauber, Quartette f. gem. Chor. Des Mädchens Klage v. Schubert. Concert in Gmoll f. Pfte. von Mendelssohn, vorg. v. Fräul. Arendt. Der Gärtner, 3st. Frauenchor v. Brahms. Quartett für Streichinstr. in Gdur v. Mozart. a) Nocturne v. Chopin, b) Perpetuum mobile v. Weber f. Pfte., vorg. v. Frl. Arendt.

Rotterdam.

17. Dec. 2. Concert der Eruditio Musica unt. Dir. d. Hrn. Bargiel. Ouv. in Cdur v. Beethoven. Arie a. Don Juan v. Mozart (Maria Derivis aus Paris). Concert für Violine von Ant. Rubinstein (Hr. Wilhelmj). Arie a. d. Puritanern v. Bellini (M. Derivis). Fant. a. Othello von Rossini, f. Violine von Ernst (Hr. Wilhelmj). Türk. Marsch f. Orch. a. d. Ruinen v. Athen v. Beethoven. Sinf. Nr. 2 v. Beethoven.

Schwerin.

15. Dec. 2. Abonnementconcert. Ouv. zu Otto der Schütz v. Rudorff (z. 1. M.) Recit. u. Arie a. Fidelio v. Beethoven (Frl. Lüdeke). Violinconc. v. Bruch (Hr. Zahn). Duetta. Stabat mater v. Rossini (Frl. Lüdeke u. Frl. Lorch). Fantasie f. Clarinette v. Reissiger (Hr. Demnitz.) Sinf. in Cdur v. Claussen, unt. Direct. d. Componisten (z. 1. M.)

Stuttgart.

8. Dec. 5. Abonnementconcert. Ouv. Anacreon von Cherubini. Arie a. Paulus v. Mendelssohn, ges. v. Hrn. Eibenschütz aus Pesth. Conc. f. Pfte. in Gdur v. Beethoven, vorg. von Frau Hörner-Rohrer. 2 Lieder: a) Jagdlied von Mendelssohn, b) Aufenthalt von Schubert, ges. v. Hrn. Eibenschütz. Vorspiel Tristan u. Isolde von Wagner. Sinf. Nr. 5. v. Beethoven.

Wiesbaden.

26. Nov. 2. Sinfonieconcert. Sinf. Nr. 14 in Ddur v. Haydn (z. 1. M.) Entreact zu Medea v. Cherubini. Arie mit oblig. Viol. von Mozart, ges. v. Fräul. Löffler. Vorspiel z. 5. Act d. Oper Manfred v. Reinecke. Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven.
27. Nov. 1. Concert d. Cäcilienvereins. Das Paradies und die Peri v. Schumann.
4. Dec. 2 Soirée f. Kammermusik d. Herren Rebiczek, Scholle, Knotte u. Fuchs, unt. Mitw. d. Frl. Löffler u. d. Hrn. Schlegel. Quartett in Cmoll v. Beethoven. Variationen v. Haydn. Kaiser-Quartett.) a) Das Veilchen v. Mozart, b) Reiselied v. Mendelssohn (Frl. Löffler). Quintett f. Piano, 2 Viol., Viola u. Vcell. v. Schumann.

Ankündigungen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

	Rℓ	Ngr
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure. à Schachtel	—	7½
das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln . . . . à Stück	—	7½
das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament. à Stück	—	12½
das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

W. Gentzsch,
Stadtorchester - Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer, lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und auch andern lithographischen Arbeiten.

☞ Für Gesangvereine und Lehranstalten.

Schletterer, Kapellmeister, **Sechs feine liebliche Melodeien zu lustigen Liedern von J. B. Scheffel.** Für eine Singstimme mit einfallendem Chorus. Op. 22. 1868 geh. 5 Ngr. oder 15 kr.

Schletterer, praktischer Unterricht im Chorgesange. Zweite vermehrte Auflage. Für Bürger- und Volksschulen, höhere Lehranstalten und Gesangvereine. VIII und 56 Seiten. gr. 8. broch. 1868. 10 Ngr. oder 30 kr.

C. H. Beck'scher Verlag in **Nördlingen.**

(Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 5. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Anton Rubinstein.

Eine Photographie.

Anton Rubinstein besuchte auf seiner Reise nach Petersburg, woselbst er die Weihnachtszeit bei seiner Familie zu verleben wünschte, die größeren Städte Altpreußens, Danzig, Königsberg, Elbing und daneben auch Gumbinnen, wo überall der Enthusiasmus in hellen Flammen aufloderte, um nicht etwa wie Strohfeuer mit der Abreise des Künstlers zu erlöschen, sondern — wie wir aus Erfahrung wissen — nachhaltig fortzudauern, als stete innere Gluth in der neu angefachten Liebe zur Kunst selber und so auch die Erinnerung an den auserwählten Künstler zu glorificiren. Das Eigenthümliche in Rubinstein ist eine vorwaltende Innerlichkeit, auf dem Grunde seiner selbstschöpferischen und zugleich menschlich warm fühlenden Natur, Eigenschaften, die in Rubinstein eine Künstlerpersönlichkeit krystallisirten, welche jeden Moment im Vortrage als neu und so gleichsam als zum ersten Male erlebt empfinden lassen. Und wie das Leben selber, so ist auch die Natur Rubinsteins innerhalb ihrer hochgeistigen Normen wandelbar, wechselnd in der Constellation der Seelenkräfte, um die jeweilige Stimmung so oder so zu richten und von da heraus die Vortragsweise zu bestimmen. Darin liegt ein Reiz, der selbst momentane Uebergriffe der zuweilen souverain auftretenden technischen Kraft, über die Intention der Componisten hinaus, noch groß und innerlich wirken macht, indem eben jene unmittelbar anregende Lebendigkeit im Feuereifer des Vortrags die Musikstücke als eigene Improvisation erscheinen läßt, die in diesem Momente nur so oder gar nicht als möglich erscheinen. Bei Rubinstein können wir nicht vorher wissen, wie er eine bereits von ihm gehörte Pièce spielen wird,

ob streng objectiv, ob völlig nach augenblicklicher Eingebung, oder sub- und objectiv in harmonischer Verschmelzung. Letztere Constellation ist natürlich die glücklichste und bringt Leistungen zu Stande, die den Zuhörer wahrhaft beseligen können und bei deren Genusse nur die schöne Gewalt des Totaleindrucks eine gewisse Wehmuth von uns ferne hält, die auf das Verschwindende des Moments, des Künstler's und unser Aller hinweiset. Wie bei allen Künstlern von besonders starker Geistesbegabung, so ist auch bei Rubinstein die dunkle Seite seines Könnens nur die Wirkung einer ungemein intensiven Leuchtkraft seiner positiven natürlichen Beanlagung: er kann, je nachdem ihn ein Dämon treibt, gelegentlich zu viel im Punkte der Kraft und Schnelligkeit thun und, obwohl in jedem Tone reell spielend, doch eine Wirkung ausüben, wie wenn ein Werk der bildenden Kunst, halb in Dunst verhüllt, schnell im Raume vor uns vorbeischwebte; er kann so wild in Tönen tosen und rasen, daß wir mehr von Bewunderung gepackt, als wohlthuend berührt werden, ähnlich wie beim orkanischen Losbrechen entfesselter Naturgewalten; dann wieder kann er den eigenen Dämon necken und eine humoristische Wirkung hervorbringen, indem er das Tollste in bravour-virtuoser Technik auf erheiternde Zielpunkte hinlenkt. Wir müssen hier z. B. seiner Cdur-Etude „über falsche Noten" (die nur in gleichzeitigen Vorhalten und Auflösungen, regelrechter Weise, bestehen), ferner seiner grotesken Caprice russe aus seinem Album de Peterhof Nr. 6, des türkischen Marsches und dergl. gedenken. Furchtbar und schön, erhaben und ergreifend spielt Rubinstein sein Dmoll-Concert Op. 70, in welchem ein Beethoven'scher Hauch die Segel der Phantasie füllt. Das Werk ist so recht Rubinstein'sch, der Componist spiegelt sich darin im Spieler, wie dieser sich in jenem, und wo irgend Rubinsteins Compositionen ausgeführt werden, müßte man den Spieler so, wie er sich hier giebt, kennen, um die wunderbare Mischung von Fülle und Wärme, von üppiger Klang-Körperlichkeit und frischer Geistigkeit, um das lebendige Quellen aus tiefem Borne heraus darin wieder zu geben. Rubinstein, jetzt 39 Jahre alt, ist auf deren zehn weniger zu taxiren: es ist noch etwas Sturm und Drang und gewaltig viel Athem in ihm, der da schaffen und leisten kann, was dauernde Freude und ihm wie der Kunst Ehre die Fülle bringt.

Königsberg, 20. Dec. 1868. **Louis Köhler.**

Polonaise pour le Piano

par

S. de Lange jr.

Op 1.

Mayence, chez les fils de B. Schott.

Ein erstes Werk, das mit fünftactigen Periodenrhythmen beginnt ist uns bis Dato noch nicht vorgekommen, bis wir obige Polonaise kennen lernten. Hätte Herr de Lange jeune, wenn ihm die Viertactigkeit nun einmal schon von Anfang an zuwider war, doch lieber die Dreitactigkeit erwählt; wir hätten uns eher damit befreunden können. Aber selbst wenn wir uns auf den fünftactigen Standpunct des Herrn de Lange jeune stellen, so ist bei jenem — ohnehin wenig rechte Natur verrathendem — Opus 1 der Fehler zu rügen, daß die Form später ohne jede Consequenz des Anfangscuriosums bleibt. Wir denken, der gewiß noch junge Componist werde bald selbst so weit kommen, über die Form seiner Erzeugnisse reflectiren zu können, wo wir dann hoffen dürfen, später Durchgebildeteres von ihm zu Gesicht zu bekommen.

L. K.

Les Adieux.

Rèverie sur un motif de l'Opéra de Ch. Gounod „Romeo et Juliette"

par

F. Liszt.

Berlin, chez Bote & Bock.

Der Componist nahm in dieser Composition freundlichere Rücksicht auf ein größeres Publicum, als er sonst wohl bei seinen Clavierwerken im Auge hatte. Hier bietet er über die Balkonscene in Gounod's „Romeo und Julie" eine schönklingende Träumerei in reichen Harmonien und lieblichen Melodien, in zwar verhältnißmäßig leichter, doch — wie gewöhnlich — ungewöhnlicher Form, namentlich was die Modulation und den Bau des Ganzen anbetrifft. Obwohl uns die Oper noch unbekannt ist, übte das Clavierstück doch Anziehung auf uns aus, und so wird es denn auch wohl bei andern Spielern desselben der Fall sein. L. K.

Elftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Freitag den 1. Januar 1869.

Erster Theil: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck. — Ariadne auf Naxos, Scene und Arie von Joseph Haydn, gesungen von Frau Hermine Rudersdorff aus London. — Concert für die Violine von Anton Rubinstein (1. Satz), vorgetragen von Herrn August Wilhelmj. — Schlummerlied mit Begleitung von Clavier, Violen und Violoncelli von Randegger, gesungen von Frau Rudersdorff (neu). — Fantasie über Themen aus „Othello" für die Violine von H. W. Ernst, vorgetragen von Herrn Wilhelmj. — Zweiter Theil: Sinfonie (Cdur mit der Schlußfuge) von W. A. Mozart.

Gluck's hoheitsvolle Iphigenien-Ouverture mit dem ihr von Mozart aufgesetzten Schluß-Diadem und dann des Letztgenannten strahlende, die Wunder edelster Schönheit und tiefsten Geistes in sich vereinigende Jupiter-Sinfonie — das waren die Nummern, welche im diesmaligen Neujahrs-Gewandhausconcert unsre künstlerischen Herzensbedürfnisse am vollsten und reichsten befriedigten. Nächst ihnen hatten wir — und, wie aus den Applausspenden zu entnehmen war, auch das übrige Publicum — die größte Freude an den Violinvorträgen des Herrn Wilhelmj. Schon immer von uns als Violintalent erster Stärke anerkannt, ist er uns doch diesmal erst so recht als fertig entwickelt und von den Banden der Schule vollkommen frei geworden erschienen. Sein Ton hat, seidem wir ihn zuletzt gehört, an Adel und Fülle gewonnen, sein virtuoses Vermögen ist in jedem Betracht reicher geworden und, was die Hauptsache ist, sein ganzer Vortrag stellt sich als geistbelebter und gefühlswärmer dar. Machte er mit dem Rubinstein'schen stellenweise nicht uninteressanten Concertsatz schon große Wirkung, so steigerte sich nach der Ernst'schen Othello-Fantasie der Sturm des Beifalls zu einem wahren Orkan und Herr Wilhelmj sah sich genöthigt noch ein Stück zuzugeben — eine Rêverie von Vieuxtemps, die dann wieder donnernde Hände-Salven und anhaltende Hervorrufe zur Folge hatte. Für uns speciell erhob sich bezüglich der Ernst'schen Fantasie das kleine Bedenken, ob nicht die zweite Variation etwas zu langsam und bedächtig im Tempo und damit der Effect ein etwas verringerter gewesen sei.

Frau Rudersdorff, die in England so wohlaccreditirte Sängerin, vermochte mit der Haydn'schen Ariadne-Scene sich nicht so recht in die Gunst der hiesigen Hörerschaft hineinzusingen. Die Schuld daran lag unsres Bedünkens wohl hauptsächlich in der Art des Vortrags, welcher nach hiesigem Begriff und Geschmack etwas zu pointirt und outrirt war und mit allen möglichen Contrasten einen zu großen Luxus trieb. Besser mundete das wohlklingende und fein gemachte Schlummerlied des in London lebenden Componisten Randegger. Hier hielt sich Frau Rudersdorff in den nöthigen Grenzen und wetzte die durch die Haydn'sche Arie erlittene Scharte großentheils wieder aus. **E. B.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Durch Krankheit des Herrn Lehmann und Beurlaubung der Frau Peschka=Leutner mußte unsere Oper vor den Feiertagen sich mit Wiederholungen der „Weißen Dame" und des „Fra Diavolo" behelfen. Die Theaterabonnenten bekommen jede Weihnachten ihr Märchen zu sehen, diesmal war es der „gestiefelte Kater," woran sich kindliche Gemüther erlaben konnten. Herr Capellmeister Mühldorfer hatte dazu eine recht gefällige Musik geschrieben. Am 27. Dec. wurde neueinstudirt die „Afrikanerin" gegeben. Wir bedauern aufrichtig die Mühe des nochmaligen Einstudirens dieser Musik, welche vor altersschwachen Effecthaschereien geradezu absurd wird und welche neben der brillantesten Ausstattung nur eine ganz vorzügliche Besetzung der drei Hauptrollen noch genießbar machen kann. Diesen Bedingungen wurde nur theilweise entsprochen. Das Schiff im dritten Acte, dieser Hauptmagnet für das Feiertagspublicum, schwankte diesmal nicht, wie man es bei den Vorstellungen im alten Theater gewohnt war und auch im neuen erwartete, sondern die Darsteller agirten auf dem festen Boden des Podiums. Die schwankende Intonation des Matrosengebets wurde verziehen, aber gegen das Nichtschwanken des Schiffs wurde lebhaft protestirt. Die Selica war in den Händen des Fräulein Harry. Die zwei bis drei Monate unfreiwilliger Muse dieser Sängerin scheinen noch nicht hinreichend gewesen zu sein, den Geschmack und die Anforderungen des hiesigen Publicums gründlich kennen zu lernen. Fräulein Harry verfällt noch immer in den Fehler, ihre Parthien allzu comödienhaft aufzufassen. Rollen wie Donna Anna und Rezia wurden deshalb eine ästhetische Unmöglichkeit für sie, aber selbst ihre Selica ist nicht distinguirt genug gehalten. Den Nelusko sang Herr Lehmann zwar recht gewandt, seine Darstellung konnte aber nicht viel Theilnahme erregen. Als Vasco de Gama bewährte Herr Groß seine mannichfachen Vorzüge. Wie wir hören, ist der Abgang dieses Sängers von der hiesigen Bühne als sicher zu betrachten. Herr Groß wird Leipzig am 1. Mai verlassen. An demselben Tage tritt Fräulein Schneider von Hamburg, welche unsrer in voriger Nummer ausgesprochenen Voraussetzung entgegen, doch engagirt ist — in ihr hiesiges Engagement ein. Auch Fräulein Lili Lehmann ist engagirt worden.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 18. December: Novelletten für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 29. — Introduction und Variationen (über ein Thema von Mozart) für die Violine mit Begleitung des Orchesters von Ferd. David, Op. 11, Adur. — Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 44, No. 1, Ddur. — Zwei Lieder (Text von Ed. Nickles) mit Begleitung des Pianoforte von Emil Steinbach aus Grünsfeld im Großherzogthum Baden (Schüler der Anstalt). — Anklänge aus Schottland. Fantasie über schottische Nationallieder für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts von Ignaz Moscheles, Op. 75, Ddur.

* Wien, 26. Dec. Das vierte philharmonische Concert beschloß die Reihe der vor Weihnachten gebotenen musikalischen Genüsse. Unter diese darf aber die neue von Käßmayer componirte Concert=Ouverture kaum zu rechnen sein. Als Empfehlungsbrief für seine erwartete Oper war sie schlecht gewählt. Die Ouverture bewegt sich in längst ausgefahrenem Geleise. Das Publikum, das eine bessere Meinung vom Talente Käßmayers hatte, war artig genug, der Arbeit einen anständigen Beifall mit auf den Weg zu geben. Frau Auguste Kolar spielte darauf Schumanns Amoll-Concert correct, ohne gerade besonders zu erwärmen. Da die angekündigten Lieder wegen Unwohlsein Walters wegfielen, spielte Frau Kolar dafür abermals. Mit Hillers „zur Guitarre" und Mendelssohns Fismoll-Scherzo hatte sie glücklich gewählt; sie spielte beide mit Geschmack und der nöthigen Leichtigkeit und erhielt verdienten Beifall. Ganz vorzüglich wurde vom Orchester Mozarts Cmoll-Fuge mit Vorspiel (Köchel Cat. Nr. 426) ausgeführt. Die Einleitung mit ihrem tiefen Ernst, die energische breit angelegte, fast herbe Fuge machte einen imponirenden Eindruck. Die achte Sinfonie von Beethoven, womit der erste Cyclus dieser Concerte abschloß, wurde sehr verdienstlich gegeben. Der Beifall nach dem Allegretto scherzando hätte fast zu einer Wiederholung verleiten können, der man aber standhaft auswich. Nicht ganz so gelungen war das Trio im Menuett, das etwas rauh klang; auch trat nicht alles deutlich heraus. Die Macht dieser Schöpfung war wieder so recht fühlbar; sie wirkte wahrhaft erquickend. — Herr Niemann ist nun auch als Profet aufgetreten. Wie im Tannhäuser erst die große Scene im 3. Act den Ausschlag gab, die Achtung des Publicums

für die Leistung des Gastes zu erzwingen: so wirkte im Profeten erst die Darstellung der ergreifenden Domscene mit voller Gewalt und entfesselte den starr zurückgehaltenen Beifall der Zuhörer. Ergriffen, gepackt hat der gefeierte Künstler das Publikum allerdings in den Höhemomenten beider Rollen — zu erwärmen vermochte er nicht. Im Profet noch mehr als im Tannhäuser hatte Niemann mit seinen karg zugemessenen Gesangsmitteln zu kämpfen. Zudem drängte sich im Profet dem Publikum die poetische Gestalt Anders ins Gedächtniß, dessen Leistung in dieser Rolle noch immer von keinem seiner Nachfolger erreicht, geschweige denn übertroffen wurde. Als Ganzes genommen stand die Leistung Niemanns im Profeten gegen seinen Tannhäuser entschieden zurück. Frau Wilt als Bertha wußte mehreremal ihre üppige Stimme trefflich zu verwerthen; Fräulein Gindele hatte auf die Rolle der Fides viel Fleiß verwendet und griff soviel durch als es eben ihre Mittel zuließen. — Zum erstenmal machten die Theater Gebrauch von dem Zugeständniß, auch in der Weihnachtswoche spielen zu dürfen (d. h. am ersten Feiertag zu wohlthätigen Zwecken). Dem Theaterpersonal wird diese Errungenschaft schwerlich munden. Aber auch der „Haydn-Verein", die Tonkünstler-Societät, die für ihre Wittwen und Waisen zu Weihnachten und Ostern Akademien veranstaltet, war von dieser Neuerung unsanft berührt. Bisher gehörten die betreffenden Abende ausschließlich dem Haydn-Verein. Von nun an aber wird sich das Publikum auch auf die gleichzeitigen Theater-Vorstellungen ausbreiten. Jetzt heißt es neue Bahnen aufsuchen, will der Verein anders auf Unterstützung rechnen. Die Tage leicht verdienter Einnahmen mit Schöpfung — Jahreszeiten und wieder Schöpfung sind nun vorüber. Diesmal hatte der Verein obendrein mit Hindernissen aller Art zu kämpfen. Der Jagdunfall Dr. Schmid's machte den Anfang; für ihn trat Mayerhofer ein; Hofcapellmeister Esser wurde krank und mußte dafür Dessoff die Leitung übernehmen; und so traten noch im letzten Augenblick Adams und Frau Passy-Cornet an die Stelle des erkrankten Walter und der bei der zweiten Aufführung verhinderten Frau Wilt. Natürlich wurde wieder die „Schöpfung" gegeben, wozu es nur einer Probe und auch dieser kaum bedürfte. Die Aufführung in dem sackähnlichen Burgtheater-Gebäude war die altherkömmliche. — Ein zahlreiches und sehr gewähltes Publikum fand sich zum vierten und letzten von Frau Schumann gegebenen Concerte ein. Sie spielte Beethovens Sonate Op. 27 Esdur, 2 Etuden und Scherzo Op. 31 von Chopin, 5 Nummern von Schumann (Op. 17 und 18) und auf Verlangen Impromptu Op. 142 von Schubert. Frau Dustmann sang Lieder von Schumann und Winterberger. Frau Schumann hat uns am Dienstag verlassen, begleitet von den Segenswünschen ihrer zahlreichen Verehrer. — Die Wiener Zeitung enthielt am Sonntag folgende Notiz: Bei Gelegenheit der vandalischen Beschädigungen des Mozart-Grabdenkmals auf dem Marxer Friedhofe wurde der Antrag gestellt, das Denkmal im Stadtpark aufzustellen. Die Stadterweiterungs-Comission des Gemeinderathes ging jedoch auf die Uebertragung desselben nicht ein, weil es sich im Stadtpark zur Aufstellung nicht eigne.

* Prag, 20. Dec. Am 14. Dec. fand das Concert des Conservatoriums zum Besten des Professorenpensionsfonds unter großem Zudrang statt. Der Magnet, der das massenhafte Publicum herbeizog, war — Ferdinand Laub, der ehemalige Zögling des Instituts, der aus Gefälligkeit mitwirkte. Laub spielte das Concert von Beethoven, die Elegie von Ernst mit Spohr'scher Einleitung und seine Polonaise durchweg mit großem Ton und spielender Ueberwindung aller Schwierigkeiten. Er wurde enthusiastisch begrüßt und achtmal stürmisch gerufen. Fernere Nummern des Programms bildeten die Reformationssinfonie von Mendelssohn, der 115. Psalm aus dem Oratorium von Director Krejci und die Ouverture zu „Bretislaw und Jutta" von Dr. Ambros. Das jugendliche Orchester spielte mit Feuer und erfreute sich glänzenden Beifalls. — Das Theater bot diese Woche eine gelungene Reprise der „Franzosen vor Nizza" von Kittl und gestern zum Benefiz Siehr's, Cherubini's „Wasserträger." Dienstag den 15. Dec. war zum vierten Male die „Antigone" bei sehr vollem Hause.

* Gröningen, 20. Dec. In der vorigen Woche hat hier im Harmonie-Saale der gemischte Sängerchor des Herrn Worp sein erstes Concert gegeben. Das Programm bestand aus der „Loreley" von Hiller und „Comala" von Gade. In den Hauptpartien traten mit vielem Succes als Solisten auf: Fräulein Gips aus Dortrecht und Herr Deckers (Bariton) aus Hertogenbosch. Wie groß auch die Erwartung des Publicums war, hat doch die Ausführung des Concerts jene gänzlich übertroffen und sogar in unserer sonst nicht gerade übertrieben musikalischen Stadt den allgemeinen Wunsch erregt, daß Herr Worp solche kunstvollen Abende öfters bereiten möge.

* Mailand, 13. Dec. Das Theater Sta. Radegonda hat nun wirklich seine Pforten geschlossen, und das Carcano dürfte bald nachfolgen, wenigstens gehen seine Geschäfte nichts weniger als brillant. Die Scala ist in voller Vorbereitungsarbeit begriffen, und auch Maëstro Marchetti ist schon hier eingetroffen, um die Proben zu seiner Oper „Ruy Blas" zu überwachen. — Heute ist in der Scala das große Trauer- und Huldigungs-Concert für Rossini; die Zahl der Mitwirkenden wird circa 700 betragen und als Dirigent fungirt Terziani, welcher auch für nächste Saison in der Scala die orchestrale Führerschaft übernommen hat.

* Copenhagen, 12. Dec. Der Musikverein hat bereits unter Direction des Prof. Gade seine zwei ersten Abonnementconcerte gegeben. Im ersten wurden aufgeführt: Quartett von Haydn in F, Andante und Scherzo von Mendelssohn und Trio für Piano, Violine und Violoncell in B von Beethoven. Diese prächtigen Werke wurden vorzüglich vorgetragen von den Herren Tofte, Neruda, Holm und Schjörring nebst Herrn Winding. Außerdem kam zum ersten Mal zur Ausführung eine größere Vocalcomposition von Barnekow, ein Cyclus Gesänge mit Clavier, Text vom dänischen Dichter Andersen. Es ist eine ganz interessante Composition, aber etwas zu breit. Das zweite Abonnementconcert wurde eröffnet mit Mozarts Sinfonie in Gmoll, die Menuett mußte da capo gegeben werden. Dann kam (zum ersten Mal hier) „die Flucht der heiligen Familie" von Max Bruch, Beethovens Concert für Piano und Orchester in Es (Herr Neupert) und zum Schluß Arie für Altsolo und Hallelujah aus Händels Oratorium „Messias." Das Altsolo wurde mit außerordentlicher Wirkung von der königl. Opernsängerin Frau Zinck vorgetragen. — Auch der Cäcilienverein hat sein erstes Concert gegeben mit einem gut gewählten Programm, von dem wir folgende Nummern besonders hervorheben: „Ambrosianischer Lobgesang" von Weyse und ein Judicabit von Giov. Paisiello. Sämmtliche Nummern wurden mit Präcision unter der Leitung des Prof. Berggreen ausgeführt. — Gestern Abend gaben die oben erwähnten fünf Musici ihre erste Soirée für Kammermusik. Das Concert bestand aus zwei Quartetten von Haydn in Esdur und Schubert in Dmoll nebst einem Trio von Beethoven für Piano, Violine und Violoncell.

* Paris, 20. Dec. Von der großen Oper ist diesmal weiter nichts Hervorstechendes zu berichten, als daß der Bassist Obin in nächster Zeit seinen Rücktritt nimmt, d. h. vor der Hand von der großen Oper, der er seit 1846 angehört hat. Heute ist einmal nicht „Hamlet", auch nicht „Tell" oder „Hugenotten", sondern die „Stumme von Portici", und — ein anderes wichtiges Ereigniß — gestern Nacht war der erste Maskenball in der großen Oper. — Auber wurde nach der neulichen hundertsten Vorstellung seines „Premier Jour de bonheur" mit einer Serenade bedacht; sie war quasi improvisirt, denn die Idee dazu tauchte erst während der beregten Vorstellung auf, und es wurde fast Mitternacht, ehe man Wagen genug zum Transport der Instrumente auftreiben konnte. Als man endlich vor der Wohnung des Componisten — Rue Saint-Georges — anlangte, war der „junge Herr" noch nicht einmal zu Hause, sondern kam erst nach Verlauf einer weitern halben Stunde, wo denn mit der Ouverture des „Premier Jour" losgelegt wurde. Der Gefeierte bedankte sich bei den Ständchenbringenden „avec effusion". — Das in der Opéra comique am 23. Dec. stattfindende Benefiz für Mme. Ugalde hat folgendes Programm: erster Act aus dem „Domino noir"; zweiter Act aus „Galathée"; zwei Acte aus „Gil Blas"; „Les Noces de Jeannette"; zwischen allen diesen Sachen noch einzelne musikalische Vorträge. Die mitwirkenden Haupt-Artisten, außer Mme. Ugalde selbst, sind: die Damen Carlotta Patti, Wertheimber, Cabel, Galli-Marié, Girard, Bélia, Lambquin, und die Herren Capoul, Achard, Bataille, Couderc, Sainte-Foy, Sarasate und Diémer. Nach dem Benefiz begiebt sich Mme. Ugalde nach Toulon, wo sie auf einen Monat für Offenbach-Vorstellungen engagirt ist. Dienstag ist der „Toréador" gegeben worden; da nun auch die Fantaisies Parisiennes, gestützt auf eine Autorisation der Librettisten, diese Oper zur Aufführung bringen wollen, so wird sich daraus wahrscheinlich ein Proceß entwickeln. — Bei den Italienern giebt heute Adelina Patti ihre letzte Vorstellung vor ihrer Abreise nach Petersburg, und zwar ist diese Vorstellung zusammengesetzt aus dem ersten Act der „Traviata", dem zweiten des „Crispino", dem dritten der „Sonnambula" und dem zweiten der „Semiramide". Neulich in der „Lucia" wurde der Sängerin ein Bouquet zugeworfen, welches 25 Kilo's gewogen hat — wenn die Fama recht berichtet. Nächsten Dienstag macht Tamberlick seine rentrée in der Titelrolle von Rossini's „Othello"; die Krauß wird die „Desdemona" sein. — Das Théâtre lyrique hat vorigen Sonntag Paër's „Maître de chapelle" mit Erfolg zur Wiederaufführung gebracht. Die Auf-

führungen der „Iphigenie“ an dieser Bühne haben neuerdings sehr dadurch gewonnen, daß Lutz an Aubéry's Stelle den „Orest“ giebt. Für nächsten Mittwoch ist die Reprise von Adam's „Brasseur de Preston“ angesetzt. Eine weitere Nachricht vom Théâtre lyrique geht dahin, daß die von Herrn Carvalho zur Aufführung angenommenen Opern „Le Timbre d'argent“ von Saint-Saëns und „Quentin Metzys“ von Chéronvrier auch von Herrn Pasdeloup acceptirt worden sind. — Der Titel von Ricci's für die Fantaisies Parisiennes componirte Oper ist aus uns unbekannten Gründen geändert worden; sie heißt jetzt nicht mehr „Mr. de la Palisse“, sondern „Une Folie à Rome“. — Die neue Oper, welche Offenbach für die Variétés in Arbeit hat, heißt: „Le Saut de Leucade“; die Zulma Bouffar und Mlle. Aimée werden die Hauptheldinnen derselben sein. — Heute ist im Conservatoire die Wiederholung des vor acht Tagen stattgehabten ersten Concerts. — Im Concert populaire vom vorigen Sonntag ist, da kein Wagner vorkam, Alles ruhig von statten gegangen; dasselbe wird heute auch der Fall sein, wo das Programm folgendermaßen lautet: Ouverture zu „Semiramis“ von Rossini; Sinfonie in Dmoll von Robert Schumann (zum ersten Male); Balletsatz aus „Prometheus“ von Beethoven (Violoncellsolo von Herrn Poëncet executirt); Liebesscene aus Berlioz's „Roméo et Juliette“; Largo und Finale von Haydn. — Am Weihnachtsfeste führt Vervoitte in der Kirche St. Roch Lesueur's Weihnachts-Oratorium auf. — Herr Leroy ist zum Clarinett-Professor am Conservatorium ernannt worden, an Stelle des in Pension tretenden Herrn Klosé. — Die Doppel-Jury behufs der Beurtheilung der für das Théâtre lyrique eingesandten Concurrenz-Opern ist nun definitiv organisirt und besteht für die Musik aus den Herren Benoit, Deloffre, Duprez, Eug. Gautier, Labarre, Massé, Poniatowski, Weber, und für die Libretto's aus den Herren Azevedo, Blaze de Bury, Alex Dumas jun., Edouard Fournier, Jouvin, Hipp. Prévost, Louis Roger, Sarcey. — Die Herren Brandus, Dufour und Co. haben das Eigenthumsrecht der Oper „Les Horreurs de la Guerre“ von Costé erworben. — Vorigen Montag ist die erste Nummer des an Stelle der Gazette des Étrangers getretenen und von Henri de Pène redigirten Journals Paris ausgegeben worden.

* London, 11. Dec. In den zwei vorletzten Monday popular-Concerten spielte E. Pauer im Verein mit Sainton und Piatti Beethoven's Trio in Ddur Op. 70, Hummel's Septett, die Sonaten Fdur von Mozart und Asdur von Weber. L. Straus trat im Schubert'schen Octett wieder auf und Piatti spielte zwei Nummern aus Molique's Violoncell-Concert. Im letzten Quartett spielte J. F. Barnett Beethoven's Sonate Op. 53; Straus eine Sonate in Ddur von Corelli; auch Beethoven's Septett wurde wiederholt; zwei Quartette von Haydn (Cdur, Op. 54, No. 1 und Gmoll, Op. 20, No. 3) beschlossen den dritten und vierten Abend. — Das achte Crystallpalast-Concert wurde Rossini zu Ehren mit der Tell-Ouverture eingeleitet; Schubert's Cdur-Sinfonie (neu) hatte einen vollständigen Erfolg und steht eine baldige Wiederholung bevor. Eine Miß Marian Buels spielte mit Beifall Mendelssohn's Capriccio, Op. 22. Im neunten Concert kam abermals die Trompeten-Ouverture von Mendelssohn zur Aufführung, ebenso Haydn's Variationen „Gott erhalte“; die Hauptnummer war Beethoven's „Christus am Oelberg“ („Mount of Olives“) genannt). Das zehnte Concert war durchaus Rossini'sch: Ouverturen zu Tancred — Gazza ladra — Semiramis, verschiedene Gesangstücke und die Balletmusik aus Tell. — Den beiden Oratorien „Naaman“ und „Israel“, von der Sacred Harmonic Society aufgeführt, wohnten Prinz und Prinzessin von Preußen bei. Zwischenpausen fielen weg der Kürze halber, was mehrfach gerügt wurde. Sims Reeves, der Held dieser Oratorien, sang nicht, da er erklärt, sich nicht eher erblicken zu lassen, bis in den geheiligten Räumen der Exeter-Hall die Pariser Stimmung eingeführt ist. Zum Andenken an Rossini führte man auch dessen Stabat mater und Mozart's Requiem auf. Die Weihnachtstage bringen wieder die übliche Aufführung des „Messias“, welcher unlängst auch in St. Georges Hall von den Zöglingen der London Academy of Music gegeben wurde. Sonstige Aufführungen von Oratorien kamen vor in Boston („Elias“), Brighton („Samson“), Liverpool („Schöpfung“). In letzterer Stadt gab die Philharmonic Society auch Benedict's Cantate „Richard Löwenherz“, der zweite Theil des Concertes war nur durch Rossini vertreten, wobei Fräulein Tietjens, die Herren Cummings und Santley sangen. Die Nachbarstadt Manchester eröffnete ihre „Gentleman's“-Concerte ebenfalls mit einer Rossini'schen Ouverture, Fräulein Liebhart und A. Drasdill sangen Soli („Kommt ein schlanker“ und Spirit song von Haydn), Chatterton spielte eine Harfen-Fantasie und das Orchester mühte sich ab mit Mendelssohn's Melusine und Haydn's Sinfonie „mit dem Paukenschlag.“ Bedeutender wie immer waren die Hallé'schen Concerte. Das vierte brachte

Bennett's Cantate „Woman of Samaria" und Cdur-Messe von Beethoven; im fünften Concert spielte Hallé Beethoven's Cmoll-Concert und das Orchester erging sich nach sehr verschiedenen Richtungen mit der Tell- und Tannhäuser-Ouverture; Pariser Sinfonie von Mozart und Entr'act aus Rosamunde; letzterer wurde repetirt. Im sechsten Concert spielt Hallé Schumann's Amoll-Concert. — Auch Glasgow rafft sich auf und veranstaltet zwölf Orchester-Concerte, wozu die Solisten in Gesang und Spiel von London requirirt werden; anderer Privat-Concerte nicht zu gedenken, wie z. B. Dundee, wo Hallé mit Beifall spielte und Miß E. Cole Lieder von Mendelssohn und eine Canzonetta von Haydn „My mother bids me bind mir hair" sang; Torquay, wo die Namen Beethoven, Mendelssohn, Bach, Weber, Rameau, Chopin das Programm eines Concertes schmückten; Brighton, wo ein vorsichtiger Concertgeber sich Alma von Murska zulegte. — Die alte Philharmonic Society in London hat einen großen Schritt vorwärts gethan: sie vertauscht die altehrwürdigen „Queen's Concert Rooms", Hannover Square, mit der weit größeren St. James's Hall. Dadurch ist sie im Stande ihr Publicum zu „erweitern", das heißt die Concerte auch für minder hocharistokratische Kreise zugänglich zu machen durch verschiedene und billigere Preise. Die Abonnementkarten für acht Concerte kosten nun für einen Sperrsitz 3, 2 und 1 Guinée; Karten für nur einen Abend kosten für einen Sperrsitz eine halbe Guinée und 7 Schillinge; einfaches Entrée endlich 5 und 2 Schillinge 6 pence. Das erste Concert findet am 10. März statt. — Bei einer Todtenfeier für Rossini wurde in der italienischen Kirche Hatton Garden Mozart's Requiem aufgeführt. Ein Porträt von dem Meister, gemalt nach dem Leben zur Zeit als er in London war (1824), befindet sich im South Kensington Museum. Dies Bild wurde von dem verstorbenen Sänger Begrez dem Musical Union Institut vermacht nebst Büsten von Paganini, Mendelssohn, Beethoven, Bach und Mozart und gegen 300 Bänden Partituren. Mit Zustimmung der Trustees wanderte nun dies Vermächtniß in die Art Library obigen Museums, diesem Universum für Kunstgegenstände jeder Art.

* Warschau, 20. Dec. Die Gebrüder Müller haben bis jetzt vier Mal öffentlich gespielt. Die Vorzüge dieses Quartetts sind in Deutschland genugsam bekannt, als daß ich noch etwas Neues zuzufügen hätte. Der erste Violinspieler, Herr Schiever aus Hannover, Schüler Joachims, ist für das berühmte Quartett eine ausgezeichnete Acquisition. Wir haben jeden Abend Concerte und es fällt jetzt schwer vollen Saal zu haben. Joseph Wieniawski hat von seinem zweiten Concert, welches er diese Woche gegeben, schwerlich etwas zurückgelegt, denn er hatte außer den sonst schon bedeutenden Kosten noch das Orchester mit 100—200 Rubel zu zahlen. Er spielte diesmal das Mendelssohn'sche Gmoll-Concert, wohl mit viel Feuer und Präcision, aber lange nicht im Verhältniß zu dem Beethoven'schen, welches er in seinem ersten Concert gespielt und über dessen famose Ausführung ich Ihnen in meinem letzten Bericht geschrieben. Auf „allgemeines Verlangen" (so wenigstens verkündet die Affiche) wiederholte er Liszts reizende ungarische Fantasie mit Orchester. Die kleinen Sachen, namentlich eine Chopin'sche Ballade, wurden sehr brav gespielt, hingegen können wir dies nicht von Liszts Transcription über den Erlkönig sagen. Diese Pièce sollte Wieniawski nie für seine Concerte wählen, hier ist seine Technik unausreichend. Heute haben wir ein großes Concert zum Besten der hinterbliebenen Wittwen und Waisen verarmter Tonkünstler. Dienstag Abend veranstaltete die Theaterdirection ein großes Concert in den großen Räumen des Redoutensaales, die Gebrüder Müller, Alexander Zarzycki, Adam Herman, die ersten Theaterkräfte, Chor und Orchester, Alles wirkte hier mit.

* St. Petersburg, 19. Dec. Am 12. Dec. fand das zweite Concert der russischen Musikgesellschaft im großen Saale des Adels-Vereins statt. Die Orchesterwerke des Abends bestanden in Schumann's zweiter Symphonie in Cdur und Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt." Mit Ausnahme des letzten Satzes der Symphonie, dem mehr Schwung zu wünschen gewesen wäre, wurden beide Werke mit Präcision wiedergegeben. Die dritte Nummer bildete wieder eine Zusammenstellung von einem Chore und Ballets aus Glinka's Oper „Rußlan und Ludmilla", welche für zwei Orchester componirt, von Herrn Balakireff für ein Orchester arrangirt sind. Wenn nun schon an und für sich die Nothwendigkeit gar nicht einzusehen ist, Ballete von Opern, die fortwährend auf dem Repertoire sind, und im Theater nur mit dem choreographischen Accessoire Interesse haben können, von allem scenischen Prunk entkleidet, in einem Concerte für classische Musikwerke und noch dazu in einem Arrangement vorzuführen, so müssen wir im Namen der Kunst ernstlich dagegen protestiren; zudem stehen diese Ballets durchaus nicht auf der Kunsthöhe, wie z. B. Ballete

aus Gluck'schen Opern. Die Herren und Damen des Chores sind fürwahr sehr freundlich, Toilette zu machen und sich zu derangiren, um einen kleinen Chor zu singen, den man stärker besetzt und besser ausgeführt von der Bühne aus allwöchentlich hört! Ueberhaupt zeugte die Buntscheckigkeit des heutigen Programmes keineswegs von feinem künstlerischem Sinn. Fräulein Lawrowsky hatte die Gesangsvorträge des Abends übernommen und wurde förmlich mit Beifall überschüttet; sie sang: Arioso „Ah, mon fils!“ aus Meyerbeer's „Prophet“ und die drei Lieder: „Liebst du um Schönheit“ von Clara Schumann, „Hebräische Melodie“ von Rubinstein und „Der König von Thule“ von Liszt. — Sonntag Vormittag den 20. Dec. findet das erste diesjährige Concert der Philharmonischen Gesellschaft, an welchem sämmtliche Mitglieder der italienischen Oper sich betheiligen, im großen Saale des Adels-Vereins statt. — Am 12. Dec. führte die italienische Opern-Gesellschaft Meyerbeer's „Afrikanerin“ vor; Frau Lucca war heute vorzüglich disponirt; ein hier neuer Tenorist Signor Sdagno debütirte mit Glück als Vasco de Gama; er ist jung und verbindet mit einem schönen Aeußeren eine schöne Stimme, welche aber noch gar sehr der Ausbildung bedarf. „Don Bucefalo“, die neue opera buffa von Cagnoni hat nur wenig angesprochen. Die beliebte Tänzerin Fräulein Granzow hat unter reichen Blumenspenden wieder aufs Neue die Habitués des Ballets entzückt; inzwischen tanzt Fräulein Door in Moskau. — Man geht mit der Idee um, die russische Oper in Moskau mit der hiesigen für die nächste Saison zu vereinigen und zwar so, daß die Mitglieder der hiesigen russischen Oper wahrscheinlich im Herbst und Frühjahr in Moskau die dortige Oper ergänzen und während der Wintermonate die Moskauer Oper die hiesige completire. Die Ausführung dieser Idee würde für die Casse gewiß gewinnbringend sein.

* Moskau, 19. Dec. Die russische Musikgesellschaft hat im Laufe dieser Saison zwei Concerte bei vollem Hause gegeben, deren Programme in der Concertrevue zu finden sind. Besonderer Erwähnung verdienen die in jeder Hinsicht mustergiltigen Vorträge der Herren B. Coßman (Concert von C. Eckert) und A. Door (Clavierconcert von Schumann), die selbstverständlich den rauschendsten Beifall hervorriefen. — Nach den farblosen italienischen Opernvorstellungen, in welchen, außer den früher erwähnten Persönlichkeiten, Signora Sarolta und der Tenor Carrion fungirten, haben wir endlich eine große russische Oper zu Gesicht bekommen: „Rogneda“, Musik-Drama von Alexander Seroff, ging hier zum ersten Male am 15. Dec. über die Bretter (zum Benefize der Altistin Frau Onore). Die Oper wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen und der Componist, unter dessen Leitung dieselbe einstudirt war, wohl an zwanzig Mal herausgerufen. Frau Onore hatte hinreichend Gelegenheit, ihr mächtiges dramatisches Talent, verbunden mit schönen Stimmitteln, auf das Glänzendste zu bewähren. Im Laufe der Vorstellung wurden ihr mehrere kostbare Geschenke, einige Blumenkörbe und viele Bouquets von den zahlreichen Verehrern ihres Talents überreicht. Herr Seroff wurde mit einem Lorbeerkranze beehrt. In dieser Oper ließ sich auch zum ersten Male eine junge Altistin, Fräulein Schtschepin (Schülerin der Frau Alexandroff) hören.

* New-York, 14. Nov. Von nächstem Montag ab wird die Bühne der Academy of Music wieder von Max Maretzek und seiner italienisch-deutschen Operntruppe occupirt werden, aber nur auf sechs Vorstellungen. Mit dem „Trovatore“ wird der Anfang gemacht und die States, Cellini, sowie die Herren Brignoli und Orlandini werden die Hauptdarsteller sein; dann ist für Dienstag „Fidelio“ (deutsch) versprochen, mit den Damen Cellini und Rotter, sowie den Herren Habelmann, Formes und Hermanns und am Mittwoch soll Mme. Lagrange in „Robert“ sich als stimmlose, aber coloraturbeflissene Princessin produciren. So viel verlautet vorläufig von den versprochenen Herrlichkeiten. — Mr. Harrison wird binnen Kurzem eine Serie von Sonntag-Abend-Concerten in Irving Hall beginnen; daselbst wird auch in circa acht Tagen der Baritonist Ignaz Pollak ein Concert geben, unter Mitwirkung der Damen Gazzaniga und Camilla Urso und der Herren Hendrichs und Ferd. von Inten. — In Steinway Hall giebt's für die nächste Zeit: ein Concert der jugendlichen Pianistin Henriette Merkstein, ein dito der Arion-Society, den Beginn der Thomas'schen Sonntags-Concerte, 2c. 2c. — Der Pianist J. C. Haner (Amerikaner von Geburt, aber in Deutschland gebildet) hat neulich in Steinway Hall ein Concert gegeben und sich als versprechendes Talent gezeigt, das indeß noch tüchtig studiren muß. Den 22. Dec. beginnt Theodor Thomas seinen fünften Sinfonie-Soiréen-Jahrgang. — Die erste öffentliche Probe zum ersten philharmonischen Concert hat gestern stattgehabt und die probirten Sachen waren Beethovens Eroica, Berlioz' Symphonie fantastique und Gade's Ouverture zu „Hamlet“.

* Richard Wagner hat, wie man aus München berichtet, die Composition des dritten Theiles seiner Nibelungen, „Jung Sigfried", vollendet. Die Partitur befindet sich bereits in den Händen des Herrn Musikdirector Richter; Herrn Bachmann soll das Studium der Titelrolle übertragen sein.

* August Reißmann hat eine Oper „Gudrun" componirt, welche unter Laube's Direction im Leipziger Stadttheater in Scene gehen soll.

* Alexander Seroff, der russische Operncomponist und Musikkritiker, beendigt eine neue Oper „Feindesmacht" (aus dem russischen Volksleben), und schreibt außerdem ein Werk „über Beethoven's neunte Sinfonie" zum Jubiläum Beethoven's am 17. Dec. 1870.

* „Der Sprung vom leukadischen Felsen" ist der Titel einer neuen Offenbach'schen Operette, in welcher die Dichterin Sappho parodirt werden soll.

* Die Nachricht, daß Verdi auch an einer Oper „Romeo e Giulietta" arbeite, ist eine — Ente.

* In Bordeaux ist eine neue einactige Oper, betitelt „Le Compère Lustucru", und componirt von dem Organisten der Kirche Saint-Pierre, Herrn Schneider, mit Beifall aufgeführt worden.

* Auch Straßburg hat nun seinen „Premier Jour de Bonheur" gehabt; die Auber'sche Oper kam am 20. Dec. daselbst zur ersten Aufführung und hat sehr gefallen. Die Darstellung war auch eine recht gelungene; die Hauptpartien waren gut vertreten durch die Herren Genevoir (Gaston de Maillepré) und Minne (John Littlepol) und die Damen Dupuy (Helene) und Marie René (Djelma).

* Die erste Aufführung der Wagner'schen „Meistersinger" ist in Carlsruhe vorläufig auf den 21. Jan. angesetzt; die Orchesterproben haben begonnen. Die Besetzung ist folgende: Hans Sachs, Herr Hauser; Walther von Stolzing, Herr Brandes; Beckmesser, Herr Kümer; Pogner, Herr Brolliot; Eva, Fräulein Ehrhartt; Lene, Frau Hauser; David, Herr Stolzenberg. — Dirigent: Herr Capellmeister Levi; Regisseur: Herr Brolliot.

* Das Theater Oriente in Madrid hat schlechter Geschäfte wegen schließen müssen und die Artisten sind sämmtlich mit mehr oder minder beträchtlichen pecuniären Einbußen aus der spanischen Hauptstadt abgereist.

* Im Münchener Hoftheater sollen, in der Regel Dienstags, Vorstellungen von guten Schauspielen und Opern zu bedeutend ermäßigten Preisen gegeben werden — also Volks-Aufführungen (ein Seitenstück zu den modernen Volksausgaben) unserer Classiker. Eine vortreffliche Idee.

* Die Hoftheater zu Hannover, Cassel und Wiesbaden werden auf Befehl des Königs von Preußen an die Verwaltung der General-Intendantur der königlichen Schauspiele zu Berlin übergehen, also auf den Kronfideicommißfonds übernommen werden.

* Das Gastspiel Niemanns im Hofoperntheater zu Wien ist kein Gang auf Rosen. Das Publicum und die Kritik machen ihm das Leben gehörig sauer. Sein zweimaliges Auftreten — sagt das Wiener Fremdenblatt — war ein Zweikampf mit dem Publicum, ein Zweikampf auf Leben und Tod. Das Publicum wehrte sich hartnäckig, aber Niemann hat heldenmüthig gefochten, und wenn er auch nicht ohne Wunden davongekommen, absolut tödtlich ist keine. — Von dem „Propheten" Niemanns schreibt Zellner: „daß in Wien der Prophet noch nie so ungenügend gesungen wurde, als von Herrn Niemann."

* Fräulein Schneider vom Hamburger Stadttheater ist, entgegen unserer früheren Mittheilung, nun doch für das Stadttheater in Leipzig vom Mai an engagirt worden.

* Frau Richter, welche in München im Hoftheater als Fidelio auftrat, vermochte nicht durchzugreifen.

* Fräulein Orgeni, bekanntlich für das Théâtre lyrique in Paris engagirt, trifft daselbst in der ersten Hälfte des Januar ein.

* Der Prozeß gegen Fraschini ist in Paris zu dessen Gunsten entschieden worden, Herr von Guedeonoff, der Intendant der italienischen Oper in St. Petersburg, wurde abgewiesen und in die Kosten verurtheilt.

* Der Instrumentalverein in Heidelberg entwickelt, unter Direction des tüchtigen Musikdirectors Boch, eine sehr erfreuliche musikalische Thätigkeit, die Programme seiner Concerte sind geschmackvoll gewählte; die Ausführung ist, trotzdem das Orchester theilweise aus Dilettanten besteht, sehr anerkennenswerth; für Betheiligung fremder Künstler, für Vocal- und Instrumental-Soli wird Sorge getragen. So brachte unter Andern das vorletzte Concert die zwei Sätze aus der Schubert'schen Hmoll-Symphonie und die Schumann'sche Cdur-Symphonie, Chöre von Mendelssohn und Hauptmann, sowie das Beethoven'sche Violin-Concert und das Schumann'sche Abendlied, beide von Herrn Hofmusikus Deecke von Carlsruhe ausgezeichnet und unter großem Beifall vorgetragen. Im letzten Concert (am 17. Dec.) kam Mendelssohn's „Paulus" zur sehr gelungener Aufführung. Hierzu hatte der Instrumentalverein alle ihm zu Gebote stehenden Kräfte vereinigt. Der Chor zählte gegen 80 Stimmen, die Soli sangen Frau Ullrich-Rohn, Herr Max Ruff von Cöln, Herr Bassermann (famoser Bariton) von Heidelberg und einige Dilettanten mit bestem Erfolg. Im Laufe dieses Winters soll unter Andern auch die ganze Manfred-Musik von Schumann zur Aufführung kommen.

* Der Oratorienverein in Eßlingen führte am 18. December „der Rose Pilgerfahrt" von R. Schumann auf.

* Im elften Gewandhausconcert in Leipzig am 1. Januar spielte Wilhelmj Rubinstein's Violinconcert (1. Satz); als Sängerin trat Frau Rudersdorff aus London auf.

* In Königsberg brachte der „neue Gesangverein" unter Hamma's Leitung Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" unter Mitwirkung des Herrn Sabbath aus Berlin zur Aufführung.

* Die Academia Filarmonica in Bologna hat in der Kirche San Giovanni in Monte für ihr verblichenes Mitglied Rossini am 9. Dec. eine Todtenfeier abgehalten, und wurde bei dieser Gelegenheit ein Requiem aufgeführt, dessen verschiedene Sätze auch von verschiedenen Componisten verfaßt waren: das Kyrie von Aless. Busi, das Dies irae von Cesare Aria, das Offertorium vom Grafen Alamanno Isolani, das Sanctus und Benedictus vom Grafen Antonio Sampieri, das Agnus und Lux aeterna von Ulisse Parisini und das Libera von Vincenzo Tabellini. Dem Requiem voran gingen drei sogenannte Lezioni, componirt von den Maëstri Tadolini, Albini und Donzelli, und den Schluß der Feierlichkeit machte eine Instrumental-Elegie, von dem Maëstro Aless. Busi über Motive von Rossini verfaßt.

* Ferdinand Hiller componirt jetzt auch symphonische Dichtungen, wie Liszt; er nennt sie nur anders, nämlich „Symphonische Phantasie." Er führte dieselbe im letzten Museums-Concert (am 18. Dec.) zu Frankfurt auf, hat aber damit kein sonderliches Glück gemacht. Fünf ununterbrochen auf einander folgende Sätze waren den guten Frankfortern denn doch etwas zu viel, zumal bei dem unruhigen und finsteren „ossianischen" Geist, der darin waltet. Das Publicum verhielt sich denn entsprechend auch ziemlich theilnahmlos. Mehr Glück machte Dr. Hiller als Pianist, in Vorführung des Beethoven'schen Cmoll-Concerts und einiger eigener Compositionen. In demselben Concert ließen sich die vier schwedischen Nationalsänger mit außerordentlichem Beifall hören.

* Abbé Liszt wird in den ersten Tagen des Januar in Deutschland erwartet. Einer Einladung des Großherzogs folgend begiebt er sich nach Weimar, aber nicht, wie verschiedene Blätter gemeldet haben, um dort wieder bleibend sich nieder zu lassen, sondern nur für etwa drei Monate zum Besuch. Abbé Liszt hat auch eine Einladung erhalten, nach Wien zu kommen und dort seine „Heilige Elisabeth" zu dirigiren, welche durch die „Gesellschaft der Musikfreunde" im Monat März zur Aufführung gelangen wird. Der Componist wird dieser Aufführung vermuthlich beiwohnen, aber sie in keinem Falle selbst dirigiren. Im April beabsichtigt Liszt nach Rom zurück zu kehren.

* Hofcapellmeister Dr. Hans von Bülow wird, einer ehrenvollen Einladung der belgischen Association des artistes-musiciens folgend, am 30. Januar in Brüssel ein Concert zum Besten dieser Association geben und darin die beiden großen Clavier-Concerte von Beethoven in Es und G hintereinander spielen. Auch noch nicht dagewesen.

* Rubinstein gab am 27. Dec. ein Concert in St. Petersburg.

* Die Opernsängerin Frau Richter ist an der königl. Musikschule in München als Gesanglehrerin angestellt worden.

* Carl Tausig ist vom Kaiser von Oesterreich durch das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet worden.

* Herrn Capellmeister Taubert in Berlin ist der Titel „Ober-Capellmeister" verliehen worden, mit welchem er aus seiner bisherigen Thätigkeit scheidet.

* Professor Carl Gropius in Berlin, der rühmlichst bekannte königl. Decorationsmaler beging am 1. Jan. die Feier seines 50jährigen Jubiläums.

* Der am 13. Mai in Leipzig verstorbene Herr Julius Kistner hat dem Orchesterpensionsfond des Gewandhauses ein Geschenk von 500 Thlr. bestimmt, welches jetzt zur Auszahlung gekommen ist. In dem Dank des Verwaltungsausschusses heißt es in gerechter Würdigung des biederen Characters des Verstorbenen: „Der Name Julius Kistner wird stets mit besonderer Auszeichnung genannt werden, sobald man sich derjenigen Bürger erinnert, welche ihre Liebe zur Kunst auch dadurch bethätigten, daß sie der ausübenden Künstler in fürsorgender Weise gedachten."

---

* In Wien starb am 26. Dec. im 52. Lebensjahre Herr Musikalienhändler Carl Haslinger, und Haslingers weltbekannte Firma „quondam Tobias" wird von nun an lauten müssen „quondam Carl". Ein musikalisches Stück Wien, ein geachteter Bürger und Geschäftsmann, ein gemüthlicher, echter Wiener wurde mit Carl Haslinger zu Grabe getragen. Als Mensch war der Verstorbene weit und breit beliebt, er war freundlich, zuvorkommend, gerad, half wo er konnte. Im Arrangiren von Wohlthätigkeits-Productionen war er unermüdlich und die Armenanstalten Wiens danken ihm nahmhafte Summen; die Salvator-Medaille, die ihm die Stadt verlieh, empfing er nicht unverdient. Als Künstler und Verleger war er zu viel Wiener, um bedeutende Ziele anzustreben. Er setzte das Geschäft seines Vaters einfach fort, cultivirte das fruchtbringendste Erbstück, Strauß und Nachkommen, in erster Reihe, zehrte nebenbei gemächlich von seinen Goldquellen Beethoven und Schubert, ohne den Augenblick in's Auge zu fassen, der diese Schätze zum Verlagsgemeingut machen würde. Dieser Moment fand nicht nur Haslinger, sondern alle Wiener Verleger ungerüstet, ungerüstet der nunmehr hereingebrochenen Concurrenz gegenüber. Als Componist hatte er ein paar größere, aber nicht durchgreifende Anläufe genommen, sich aber dann auf Tageswaarenerzeugung und Arrangements für seinen Verlag beschränkt. Die Wittwe wird dem Vernehmen nach das Verlagsgeschäft fortführen.

* Der Schriftsteller und Miteigenthümer des Siècle, Louis Desnoyers, ist zu Paris im Alter von 66 Jahren gestorben; desgleichen der ehemalige Orchesterchef Jules Michel, und der Vaudevillist Carmouche, 72 Jahre alt.

* Zu Bellevue bei Paris starb in dieser Woche der ehemalige Inspector der Bibliotheken und Director der Comédie-Française, sowie dramatische Schriftsteller und Mitglied der Academie, Empis, im Alter von 73 Jahren.

* In Venedig starb am 5. Dec. der Maestro Ferdinando Besanzoni, ein tüchtiger Musiker und Freund Rossini's.

* In Blankenburg starb am 6. Dec. nach mehrjährigen Leiden Herr Alexander Büttner, Gründer der Musikalienhandlung A. Büttner in St. Petersburg.

* In St. Petersburg ist der Gesanglehrer Piccioli gestorben.

Signalkasten.

H. B. in M. Gewiß, verschönert und verkühnert! — Ker. Directe Zusendung aus strategischen Gründen nicht wünschenswerth. — C. M. in Pr. Die lange Entgegnung enthält keine sachliche Correctur der Anklage, wir finden uns deshalb zum Abdruck nicht veranlaßt. — Pauke in C. Im Gegentheil, wir bitten fortzufahren. — C. S. in L. Hier auch! — Studenten-Concert in U. Briefe wurden prompt befördert. — F. K. in S. Tief gerührt! — B. H. in K. Wir haben Ihre abermaligen unverlangten gütigen Belehrungen mit Dank genossen. Senden Sie zur rechten Zeit gefälligst Ihre Concertprogramme, deren Abdruck wird ein probates Heilmittel für Ihre Localschmerzen abgeben. — H. S. in K. Er zählt nicht zu den Celebritäten, ist aber als Abonnementsclaviervirtuose ganz brauchbar. — K. C. in F. Da Sie nur von dem Drange geleitet sind, wohlthätig für die Kunst zu wirken, so werden Sie hinlänglichen Lohn in Ihrem Bewußtsein finden und bedarf es nicht unserer Signalreclame.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
25. Dec. Robert v. Meyerbeer.
26. Dec. Don Parasol, Ballet.
27. Dec. Fidelio v. Beethoven.
28. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
29. Dec. Ellinor, Ballet.
30. Dec. Barbier von Rossini.
31. Dec. Regimentstochter v. Donizetti.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
14. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Dec. Tell v. Rossini.
16. u. 19. Dec. Robert v. Meyerbeer.
17. u. 28. Dec. Sprühfeuer, Ballet.
18. Dec. Don Juan v. Mozart.
20. Dec. Flick und Flock, Ballet.
21. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
25. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
27. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
29. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
15. u. 28. Dec. Rothmantel von Krempelsetzer.
17. Dec. Glückstag v. Auber.
20. Dec. Fidelio von Beethoven.
22. Dec. Die beiden Schützen v. Lortzing.
27. Dec. Die Jüdin v. Halevy.

Dresden.
K. Hoftheater.
27. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
30. Dec. Undine v. Lortzing.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
13. Dec. Robert v. Meyerbeer.
18. Dec. Tell v. Rossini.
21. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
2. u. 19. Dec. Maurer u. Schlosser v. Auber.
5. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
7. Dec. Dorfbarbier v. Schenk.
9. u. 13. Dec. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.
17. Dec. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
20. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
26. u. 28. Dec. Freischütz v. Weber.
27. Dec. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Dec. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
6. Dec. Tell v. Rossini.
13. Dec. Armide v. Gluck.
16. Dec. Barbier von Rossini (in Baden).
22. Dec. Wasserträger v. Cherubini.
26. Dec. Feensee v. Auber.
27. Dec. Der Waffenschmied von Lortzing.

Cöln.
Stadttheater.
16. u. 20. Dec. Jüdin v. Halévy.
17. Dec. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
18. u. 27. Dec. Glückstag v. Auber.
25. Dec. Undine v. Lortzing.
26. Dec. Maskenball v. Verdi.

Leipzig.
Stadttheater.
18. Dec. Teufels Antheil v. Auber.
21. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
23. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
25. Dec. Der Wasserträger von Cherubini.
27. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Braunschweig.
15. Dec. 5. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 1 v. Schumann. Concert f. Viol. u. Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Friese a. Crefeld. Ouv. in Cdur von Mendelssohn. Andante u. Scherzo capr. v. David, vorg. v. Frl. Friese. Jubel-Ouv. v. Weber.

Cassel.
4. Dec. 2. Quartettsoirée. Quartett in Gdur v. Haydn. Serenade f. Flöte, Viol. u. Bratsche v. Beethoven. Quartett in Dmoll v. F. Schubert.
6. Dec. Concert d. Hrn. A. Rubinstein.
18. Dec. 3. Abonnementconcert. Vorspiel z. d. Meistersinger v. Wagner [z. 1. Male]. Recit. u. Duett a. Faust v. Spohr, ges. v. Frau Soltans u. Hrn. Schulze. Concertstück f. Flöte, Oboe, Clarin., Fagott u. Horn m. Orch. v. Rietz, vorg. v. den Herren Weisse, Ludwig, Schultheis, Liebeskind u. Schormann [z. 1. M.] „Schön Ellen" f. Solo, Chor u. Orch. v. Bruch, ges. v. Frau Soltans u. Hrn. Schulze [z. 1. M.] Reformationssinf. v. Mendelssohn [z. 1. M.)

Lausanne.
9. Dec. Concert Philharmonique. Sinf. Nr. 2 v. Beethoven. Psalm 23 für 4 Solost. m. Orch. von Schubert. Arie a. Paulus von Mendelssohn. a) Gebet a. Moses f. Chor m. Orch. v. Rossini, b) Adagio funèbre f. Orch. v. Mozart. Arie a. d. 4 Jahreszeiten v. Haydn. Motette f. Chor v. Hauptmann. Halleluja aus Messias f. Chor v. Händel.

Mannheim.
25. Dec. 3. musikal. Academie. Ouv. Euryanthe v. Weber. Violinconc. v. Beethoven 1. Satz, vorg. v. Hrn. Heckmann. Romanze u. Cavatine a. Euryanthe, ges. v. Hrn. Stumpfa, München. Präludium u. Fuge f. Violinsolo v. Bach, vorg. von Hrn. Heckmann. Sinf. Nr. 7 v. Beethoven.

Moskau.
4. Dec. 1. Concert d. russ. Musikgesellschaft. Ouv. (üb. russ. Volksthemen) v. Balakireff. Arie a. d. Op. Alcide v. Händel, ges. v. Frl. Artôt. Vcllo.-Concert v. C. Eckert, vorg. v. Hrn. Cossman. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frl. Artôt. Sinf. in Esdur No. 3 Eroica v. Beethoven.
11. Dec. 2. Concert d. russ. Musikgesellschaft. Ouv. v. Dupont. Clavierconcert von Schumann, vorg. v. Hrn. A. Door. Chöre a. d. Orat. Saul v. Händel. Sinf. in Amoll Nr. 3 v. Mendelssohn.

München.
16. Dec. 3. Odeonconcert. Suite in Ddur f. Orch. v. Bach. Sinf. in Bdur v. Haydn. Sinf. in Esdur Nr. 3 v. Mozart. 8. Sinf. in Fdur v. Beethoven.
25. Dec. 4. Odeonconcert. Ouv. Struensee v. Meyerbeer. Arie a. Herakles v. Händel, ges. v. Frl. Ritter. Concert f. Vcll. m. Orch. v. A. Rubinstein, vorg. v. Hrn. Bennat. Canzonetta v. Mozart, ges. v. Frl. Ritter. Des Sängers Fluch, f. Orch. v. Bülow. Sinf. Nr. 3 v. Mendelssohn.

St. Petersburg.
27. Dec. Concert v. Ant. Rubinstein im Adelsverein.
27. Dec. Concert f. katholische Arme.

Paris.
27. Dec. 10. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Medea v. Bargiel. Sinf. pastorale von Beethoven. Ouv. Fingalshöhle v. Mendelssohn. Adagio a. d. Quintett in Gmoll v. Mozart. Suite v. Lachner Op. 113.

Rudolstadt.
20. Dec. Concert v. Hrn. Ratzenberger unt. Mitwirk. d. fürstl. Hofcapelle. Ouv. Euryanthe v. Weber. Conc. in Esdur f. Pfte. m. Orch. v. Beethoven. a) Trockne Blumen, b) Die Post v. Schubert, f. Orch. einger. v. Döpler. Ouv. Tell f. Pfte. v. Liszt. Marsch in Ddur für Orch. von Schubert. Rhapsodie hongroise v. Liszt.

Adressbuch der Signale für die musikalische Welt.

Blume, Frau, in Venedig.
Giraldoni in Paris.
Gounod in Rom.
Harriers-Wippern, Frau, in Venedig.
Jaell u. Frau in Brüssel.
Joachim in London.
Krone, Frl. Auguste, in Leipzig.
Labitzky in Leipzig.
L'Arronge u. Frau in Cöln.
Laub, zurück nach Petersburg.
Mehlig, Frl., in Dresden.
Müller-Quartett in Riga.
Patti de Caux in St. Petersburg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Rubinstein in St. Petersburg.
Rudersdorff, Hermine, in Leipzig.
Salvi in Mailand.
Stella, Frl., in Wien.
Stockhausen in Carlsruhe.
Wilhelmj in Leipzig.

Baltimore, 17. November 1868.

An die verehrlichen Gesangvereine Deutschlands!

In den Tagen vom 10. bis 15. Juli 1869 wird der **„Nordöstliche Sängerbund von Amerika“** sein grosses, alle zwei Jahre wiederkehrendes, allgemeines Sängerfest in der Stadt **Baltimore** abhalten. Der Fest-Ausschuss hat alle in seinen Kräften stehende und den Local-Verhältnissen angemessene Vorkehrungen getroffen, dieses Fest zu einem grossen internationalen Gesangsfeste zu gestalten, und ladet deshalb die Gesangvereine Deutschlands freundlichst ein, sich entweder in corpore oder wenigstens mit einem ein- oder mehrfachen Quartett activ zu betheiligen. Vereine, die sich zur Theilnahme entschliessen, sind höflichst ersucht, ihre Anmeldungen wenigstens bis zum 1. April 1869 mit Angabe der Namen der Theilnehmer an den Fest-Ausschuss zu richten, damit derselbe die erforderlichen Vorkehrungen treffen kann. Dass ihnen ein herzlicher Empfang und volle Gastfreundschaft während der Dauer des Festes zugesichert ist, versteht sich von selbst. Ebenso wird der Fest-Ausschuss auch mit dem, mit Baltimore in directer Verbindung stehenden Norddeutschen Lloyd ein Uebereinkommen für bedeutend reducirte Her- und Hinfahrtspreise zu treffen suchen. Welch einen erhebenden Eindruck würde es machen, wenn Gesangvereine aus unsrem lieben deutschen Vaterlande das Haupt-Concert durch Lieder-Vorträge zierten, und dadurch den Beweis liefern, dass selbst des Oceans Fluten heutzutage kein Hinderniss sind, um auch in fernen Welttheilen dem deutschen Liede und deutscher Sitte unsere Verehrung darzubringen, umsomehr, als selbst eine grosse Anzahl einflussreicher Amerikaner mit freudiger Bereitwilligkeit unsrer Einladung entgegenkommt, durch thätigen Antheil — namentlich Mitwirkung im Oratorium „Messias“ — unser Fest zu einem internationalen zu gestalten.

Im Auftrage des Fest-Ausschusses:

Henry Vees, Corr. Secr. **Geo. P. Steinbach,** Präs.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 6. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

4.

Theater.

Nebst den beiden Hof-Theatern besitzt Wien zwei große und drei kleinere Vorstadt-Theater und zwei Sommertheater vor der Hernalser und Lerchenfelder Linie. Im Hofburg-Theater füllt die Musik nur die Zwischenakte der Schau- und Lustspiele aus und tritt nur zuweilen selbstständiger auf, z. B. in Egmont. Das Hofopertheater giebt Opern und Ballete. Die beiden großen Schaubühnen, Carl-Theater und Theater an der Wien, führen häufig Operetten auf, letzteres zuweilen auch größere Opern. Die übrigen Theater geben Singspiele, Volksstücke mit Musik ꝛc. Das kleine Theater in der Vorstadt Rudolfsheim, eine Bildungsanstalt für jüngere Kräfte, hat kein engagirtes Personal.

Kais. Königl. Hofburg-Theater. (Michaeler-Platz, am Eingang zur Kais. Burg.)

An der Stelle des alten Hofballhauses wurde im Jahre 1741 das „neue Theater nächst der Burg" erbaut, wiederholt vergrößert und im Jahre 1776 vom Kaiser Joseph II. zum „Hof- und Nationaltheater" erhoben. Noch zu Anfang des laufenden Jahrhunderts wurden hier abwechselnd mit dem Kärthnerthor-Theater Opern und Ballete aufgeführt. Gegenwärtig dient es nur dem recitirenden Schauspiele. Das Theater ist klein und unansehnlich und bei etwaiger Feuersnoth selbst lebensgefährlich. Ein neues Schauspielhaus soll auf dem projectirten „Schiller-Platz" (vor der Löwelstraße gegen den Paradeplatz) erbaut werden. Vordem aber wird das Schauspiel in das alte Opern-

haus (nach Vollendung des neuen) übersiedeln. Das jetzige Hofburg-Theater enthält vier Gallerien, ein erstes und zweites Parterre, 97 Logen, 381 Sperrsitze, 856 Entrée und faßt im Ganzen 1625 Personen.

Vom 1. Juli bis 15. August und an den Normatagen bleibt das Theater geschlossen.

General-Intendant der beiden Hoftheater: Eligius Freiherr von Münch-Bellinghausen.
Hofburg-Theater-Capellmeister: A. Emil Titl. Orchester-Director: Joseph Venesch.
Vice-Director: Jacob Dont. 26 Orchester-Mitglieder und 13 Expectanten.

Kais. Königl. Hofoperntheater. (Am Ausgang der Kärnthnerstraße.)

Nachdem das, im Jahre 1708 vom Wiener Stadtrath erbaute „Theater nächst dem Kärnthnerthor" am 3. November 1761 nach der Vorstellung des Ballets „Don Juan" (Musik von Gluck) ein Raub der Flammen geworden, wurde an derselben Stelle das neue, noch jetzt bestehende Theater gebaut, vom Hof übernommen und am 9. Juli 1763 eröffnet. Im Jahre 1853 wurde das Theater erweitert und im Innern zweckmäßiger eingerichtet. In der ersten Hälfte des Sommers werden hier italienische Opern aufgeführt; gegenwärtig auch abwechselnd mit der deutschen Oper.

Logen und Sperrsitze im K. K. Hofoperntheater:

I. Stock 24 Logen; II. Stock 24 Logen; III. Stock 14 Logen; Parterre 10 Logen; Parterre 250 Sperrsitze; III. Stock 55 Sperrsitze; IV. Stock 71 Sperrsitze; V. Stock 71 Sperrsitze. Summa: 72 Logen und 447 Sperrsitze.

Das Gebäude vermag 1500 bis 1800 Personen zu fassen.*)

Oberste Hoftheater-Direction: Fürst Constantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst.
Artistische Leitung: Dr. Franz von Dingelstedt, Kaiserl. Königl. Hofopern-Director.
Directions-Secretär: Dr. Josef Rank.
Regie: Johann Schober; Karl Telle; Franz Steiner.
Hoftheater-Agent: Franz Holding.

Darstellende Mitglieder.

Sängerinnen: Ida Benza (?); Luise Dustmann, geb. Meyer, K. K. Kammersängerin; Bertha Ehnn; Ernestine Gindele; C. Großmuck; Josefine Paslét; C. Püchler; Marie von Rabatinski; Hermine Siegstedt; Karoline Tellheim; Marie Wilt.

Sänger: Karl Adams; Joh. N. Beck, K. K. Kammersänger; Louis v. Bignio; Ed. Brandstöttner; Julius Campe; Josef Draxler; Franz Hrabanek; Karl Koch; Theodor Lay; Karl Lucca; Karl Mayerhofer,; Georg Müller; Aug. Jos. Neumann; Anton Radler; Alph. Regenspurger; Johann Rokitansky; Dr. Karl Schmid, K. K. Kammersänger; Th. Wachtel jun.; Gustav Walter, K. K. Kammer- und Kapellensänger.

Opern-Chor.

I. Chor-Director: Franz Weinkopf; II. Chor-Director: Karl Pfeffer; 48 Chorsänger, 40 Chorsängerinnen; 12 Sänger-Knaben.

Ballet.

Solotänzer: B. Calori; A. Caron; L. Couqui; Léon u. Louis Frappart; J. Price.

---

*) Das neue Opernhaus am Opernring wurde nach dem preisgekrönten Plan der Architekten van der Nüll und Siccardsburg gebaut. Der Zuschauerraum ist auf 3000 Personen berechnet. Es enthält 107 Logen (mit Inbegriff von 15 Hof- und Dienstlogen), 662 Sperrsitze, 570 Sitzplätze und 1000 Stehplätze. Zur Ausschmückung des Innern und Aeußern wurden die tüchtigsten in- und ausländischen Maler und Bildhauer berufen.

Solotänzerinnen: M. Charles; A. Jaksch; J. Koudelka; H. Mauthner; W. Salvioni; A. Stadlmeyer; A. Wildhack.
Mimiker: J. Beau; K. Massini; L. Ricchini; J. Winkler.
Mimikerinnen: El. Basseg; J. Telle.
Ballet-Chor: 36 Tänzer; 48 Tänzerinnen; 12 Tanz-Elevinnen; 60 Kinder in der Tanzschule.
Tanz-Lehrerin: Elise Albert-Bellon.

Capelle.

Capellen-Vorstand.

K. K. Musikdirector und erster K. K. Hofopern-Capellmeister: Heinrich Esser.
K. K. Hofopern-Capellmeister: Otto Dessoff und Heinrich Proch.
Erster Concertmeister: Josef Hellmesberger.
Zweiter Concertmeister: Jacob Grün.
Orchester-Director: Franz Dobihal.

Orchester-Mitglieder.

Erste Violinisten: K. Meyer, A. Langhammer, K. Salaba, M. Käßmeyer, W. Pauli, J. König, K. Hofmann, A. Hilbert, D. Pollak, J. Grädener.
Zweite Violinisten: K. Groidl, F. Endl, J. Markl, J. Steiner, N. Gitzmaier, W. Henng, W. Rigg, A. Lichtenstern, M. Friedberg, A. Brodski, M. Lichtenstern, W. Junck.
Bratschisten: J. Kral, A. Seitz, T. Adlersflügel, J. Böhm, J. Siebert, A. Buchta, J. Peikerspöck.
Violoncellisten: D. Popper, J. Hartinger, H. Röver, F. Kupfer, F. Albrecht, P. Münzl, J. Moser.
Contrabassisten: F. Richter, J. Wrany, J. Pawla, G. Feilnreiter, J. Karnet, W. Holly, J. Christoph.
Flötisten: F. Doppler, J. Unger, M. Aicher, K. Hertlein.
Oboisten: K. Pöck, J. Uhlmann, E. Weller, A. Schamann.
Clarinettisten: Th. Klein, F. Otter, A. Bock, J. Giller.
Fagottisten: A. Wittmann, G. Ibener, K. Röder, A. Karlhofer.
Waldhornisten: R. Lewy, W. Kleinecke, M. Pichler, M. Tidl, F. Rittmann, J. Helmsky, W. Kleinecke jun.
Trompeter: A. Maschek, F. Blaha, J. Swoboda, A. Rabensteiner.
Posaunisten: J. Woditzki, G. Turek, J. Mettenleitner, Fr. Schuecker, M. Ertl.
Bombardon: Franz Fretzer.
Harfe: A. Zamara, F. Moser.
Pauke: F. Weidinger, J. Faistenberger.
Cinellen: K. Agner. Kleine Trommel: J. Helmer. Große Trommel: J. Adlersflügel.

Das Musik-Corps auf der Bühne besteht aus 20 engagirten Musikern, unter der Leitung des Capellmeisters Kaulich.

K. K. priv. Theater an der Wien (Mariahilf, Magdalenastraße Nr. 8).

Im Jahre 1801 übertrug Schikaneder das Privilegium seines Theaters im Fürstl. Starhembergischen Freihause auf der Wieden auf das unterdessen von Bartholomäus Zitterbarth erbaute neue große Theater (das jetzige „Theater an der Wien"). Nach zwei Jahren kaufte Zitterbarth dem Director Schikaneder sein besitzendes Privilegium für 100,000 Gulden ab, wurde Eigenthümer von Allem und Schikaneder stand nur als Regieführer bei ihm in Gage. Baron von Braun kaufte im Jahre 1804 das

Recht des Eigenthums dieses privilegirten Schauspielhauses, den drei damit verbundenen Häusern, Garderobe ꝛc. für ein Pauschquantum von einer Million Gulden ab. Dies Eigenthum behielt Freiherr v. Braun bis Ende 1806, wo er es sammt dem Pachtungsrecht der beiden k. k. Hoftheater, der Redoute ꝛc. der Gesellschaft einiger Cavaliere gegen Entschädigung von einer Million und 225,000 Gulden übergab. Das „Theater an der Wien", bisher das größte und schönste in Wien, wurde am 13. Juni 1801 eröffnet und genießt das weitgehendste Privilegium. Alle Gattungen Schaustellungen, von der Oper bis herab zur Posse, sind hier erlaubt. Das Theater hat sehr wechselnde Schicksale erfahren; in den ersten zwanzig Jahren und später unter Carl und Pokorny hat es Glanzperioden erlebt, ist aber dafür auch mehrmals geschlossen gewesen. Gegenwärtig werden daselbst Volks- und Localstücke, Operetten (namentlich französische) gegeben; von Zeit zu Zeit wird auch die größere Oper cultivirt. Der Zuschauerraum enthält ein Parterre und 4 Gallerien; 24 Logen, 337 Sperrsitze im Parterre; 124 in der ersten Gallerie; 110 in der zweiten und 112 in der dritten Gallerie. Das Gebäude faßt circa 2400 bis 2500 Personen.

Director und Pächter: Friedrich Strampfer.

Capellmeister: Julius Hopp, Ludwig Klerr, Adolf Müller.

Das Orchester besteht aus 45 engagirten Mitgliedern.

Sänger-Personale.

Sängerinnen: Geistinger, Finali, Meersberg, Meyr, Fischer.

Sänger: Swoboda, Blasel, Friese, Rott, Szika, Jäger.

Der Chor zählt 36 engagirte Mitglieder.

K. K. priv. Carl-Theater (Leopoldstadt, Praterstraße Nr. 31).

Ursprünglich baute Marinelli in der Leopoldstadt im Jahre 1781 ein Theater, welches das eigentliche Volksstück cultivirte. Schuster, Raimund, Korntheuer, Nestroy, Scholz, Carl sind hier unvergeßliche Namen. Letzterer ließ das alte Leopoldstädter Theater niederreißen und nach dem Plane der Architekten van der Nüll und Siccardsburg das jetzige „Carl-Theater" erbauen, welches am 10. Dec. 1847 eröffnet wurde. Nach dem Tode Carl's kam das Theater unter die Leitung Nestroy's. Treumann, der unter ihm schnell beliebt wurde, beabsichtigte nun, selbst ein neues großes Theater zu errichten. Zuvor erbaute er am Ausgang der Rothenthurm-Straße am Franz-Joseph-Quai ein Interims-Theater. Dasselbe brannte jedoch nach kurzem Bestehen schon am 9. Juni 1863 nieder und nun siedelte Treumann mit der alten Gesellschaft wieder ins Carltheater und führte daselbst Volksstücke und Operetten auf. Comfort und zweckmäßige Eintheilung zeichnen dies Theater vortheilhaft aus. Es enthält ein Parterre und vier Gallerien; 12 Balcon-Logen, 16 Parterre-, 6 Gallerielogen und eine Fremdenloge; 49 Balconsitze, 350 Parterresitze und 449 Sperrsitze in der ersten, zweiten und dritten Gallerie und faßt im Ganzen 2200 Personen.

Director und Pächter: Anton Ascher.

Capellmeister: Franz v. Suppé und Joh. Brandl.

Orchesterdirector: Wenzel Löw.

Das Orchester zählt 36 Mitglieder.

In der Operette werden verwendet:

Sängerinnen: Gallmeyer, Braunecker-Schäfer, Schröder, Stauber, Friedrich-Materna, Kronau.

Sänger: Eppich, Grols, Carl Fischer, Knaack, Matras, Röhring, Straßmeyer, Rosé, Tewele.

Der Chor zählt 12 männliche und 13 weibliche Mitglieder.

K. K. priv. Theater in der Josefstadt (Josefstädterstraße Nr. 26).

Dasselbe wurde im Jahre 1788 erbaut und erlangte in den Jahren 1832—34 unter Stöger und später unter Pokorny besondere Beliebtheit. Opern wie Robert, Ghibellinen (Hugenotten), das Nachtlager in Granada, wurden hier früher wie im Hofoperntheater aufgeführt. Seit 20 Jahren ist dies Theater häufig wechselnder Leitung unterworfen. Es werden daselbst Schauspiele, Localpossen und Singspiele aufgeführt. Das Theater gehört zu den kleineren Wien's, ist aber seit 1855 geschmackvoll eingerichtet. Es zählt 1 Parterre, 3 Gallerien, 20 Logen und 416 Sperrsitze und kann 1100 Personen fassen.

Director: Herrmann Sallmayer.

Capellmeister: Anton Storch jun. und Josef Pohl, nebst 28 Orchester-Mitgliedern.

Im Singspiel sind beschäftigt:

Sängerinnen: Liebhart, Neufeld, Vanini, Wagner.

Sänger: Gutmann, Tauber, Gottsleben.

Der Chor zählt je 12 männliche und weibliche Mitglieder.

Das ehemalige K. K. priv. Harmonie-Theater jetzt „Orpheum" genannt (Alsergrund, Wasagasse 23.)

Obwohl dies Gebäude nach der jüngsten Umwandlung als Singspielhalle zu betrachten ist, kann es doch nach Bedürfniß jeden Augenblick wieder seiner eigentlichen Bestimmung als Theater zurückgeführt werden. Dasselbe wurde im Jahre 1865 auf Grundlage des Freih. v. Pasqualati'schen Theater-Privilegiums erbaut und am 15. Jan. 1866 eröffnet. Die Bühne kann auch gegen die rückwärtige Gartenfront geöffnet werden und bietet dann die Vortheile eines Sommertheaters. Das Repertoire des Harmonietheaters umfaßte kleinere Lustspiele und Operetten. Das Theater hat 1 Parterre, 2 Gallerien, 20 Logen, 89 Sperrsitze und kann im Ganzen gegen 900 Personen fassen.

Theater in Rudolfsheim (im Etablissement Schwender).

Dies kleinste der Theater Wiens wurde im J. 1867 an der Stelle des ehemaligen Sommertheaters in der Vorstadt Fünfhaus (jetzt Rudolfsheim) von dem Eigenthümer Carl Schwender erbaut. Zweck dieses Theaters ist: „angehenden oder schon in der Praxis begriffenen Sängern und Sängerinnen, die namentlich in den Sommermonaten ohne Engagement sind, Gelegenheit zu geben, bekannt zu werden." Man giebt hier abwechselnd Opern, Schauspiele und Ballete. Das Theater vereinigt zugleich auch eine Chor- und Balletschule. Es enthält 260 Sperrsitze und circa 30 Logensitze; Parterre und Gallerie fassen etwa 300 Personen.

Director: C. A. Sachse, Theater-Agent. Capellmeister: H. Peschke. Orchesterdirector: Staubach und 12 engagirte Musiker.

Zwei Sommertheater vor den Linien Wiens.

1) Thaliatheater vor der Lerchenfelder Linie, 1856 aus Holz aufgeführt, auch für Nachtvorstellungen eingerichtet. 3 Gallerien. Faßt 2000 Zuschauer.
2) Sommertheater vor der Hernalser Linie in Elterleins Kaisergarten, im Jahre 1867 erbaut.

Theateragentien.

A. Landvogt, internationales Theater-Geschäfts-Bureau, Maximilianstraße Nr. 4.

C. A. Sachse, concessionirter Theateragent. Bureau: Stadt, Friedrichsstraße Nr. 2 an der Elisabethbrücke.

Nina Pohl, concessionirte Theateragentin, von Julius Pohl gegründete Theateragentur: Josefstädter Theatergebäude.

Joseph Böhm, Hoftheater-Special-Agent: Burgring, Elisabethstraße Nr. 20.

Ed. Mellin, concessionirte Theater-Agentur: Magdalenenstraße Nr. 24.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Montag den 21. December: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Gdur. (Nr. 40 der Peters'schen Ausgabe.) — Präludium und Fuge für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 35, Nr. 1, Emoll. — J. S. Bach's Ciaconna für die Violine. Für das Pianoforte bearbeitet von Ernst Pauer. — Cavatine (Und ob die Wolke sie verhülle) aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber. (Sopran). — Adagio, Variationen und Rondo (Ich bin der Schneider Kakadu) für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 121, Gmoll. — Zwei characteristische Etuden für das Pianoforte von Emil Steinbach. (Schüler der Anstalt.) — Les Contrastes. Grosses Duo für zwei Pianoforte zu acht Händen von Ignaz Moscheles, Op. 115, Ddur. — Grosses Trio (Nr. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 66, Cmoll.

* Berlin, 3. Jan. Trotz der langen Ferien, die ich mir gönnen durfte, habe ich auch heute noch nicht viel zu berichten. Nur die königliche Capelle erledigte in aller Eile am Vorabende des Weihnachtsabends eines ihrer Abonnementconcerte. Wahrscheinlich in Berücksichtigung dieser Festzeit brachte sie eine Sinfonie von Onslow — „denn die Kinder hören sie gern" und ein Theil des Publicums wenigstens erfreute sich denn auch wahrhaft kindlich dieser „neuen Festgabe" des Dirigenten Taubert. Dieser hat sein Wundpflästerchen: den „Obercapellmeister" ruhig hingenommen und ist ohne Geräusch vom Dirigirpult der Oper zurückgetreten; Eckert aber hat sein Amt bereits am 1. Jan. mit der Leitung des „Oberon" begonnen. Seine energische Art des Dirigirens sticht allerdings sehr ab von der Taubert's, der mit dem Taktstock eigentlich nur in der Luft herumfuchtelte, und er hat dadurch bei dem Publicum schon entschieden Sympathien erworben. Dorn ist nicht so still abgezogen; die heutigen Zeitungen bringen eine „Abwehr", in welcher er sich namentlich gegen den Vorwurf vertheidigt, als habe er der Aufführung der Opern Wagner's Schwierigkeiten entgegengesetzt. Bemerkenswerth ist das Geständniß, daß die Capellmeister dem Intendanten gegenüber ziemlich einflußlos waren, was auch nicht gerade zu ihrem Lobe gedeutet werden kann. Die Frage: „Wer überhaupt Einfluß auf die oberste Leitung unserer Oper hat", wird immer schwieriger zu beantworten. Zieht man in Betracht, welche Opern bei uns gegeben werden und welche nicht, so wird man nur schwer annehmen können, daß nur künstlerische Grundsätze bei der Wahl derselben maßgebend sind. Vor der „Mignon", diesem neuesten Attentat auf deutschen Kunstgeschmack, wird uns, wie es heißt, nur Frau Lucca bewahren, die sich weigern soll, die Hauptpartie zu übernehmen, weil sie sich keinen Erfolg davon verspricht! Dies eine Factum würde, wenn es sich bewahrheitet, ein sehr grelles Licht auf die ganze Leitung unserer Oper werfen. Hoffen und wünschen wir, daß der neue Capellmeister Muth und Energie genug besitzt, auch hier durchgreifend einzutreten und einen Einfluß sich erzwingt, den die abgehenden Dirigenten eingestandenermaßen nicht hatten. — In der nächsten Woche schon beginnen wieder die Concertisten ihre unterbrochene Thätigkeit, und ich habe dann wieder mehr zu berichten. Als das wohl schwerwiegendste Ereigniß auf diesem Gebiete erwähne ich nur die bevorstehende Aufführung von Schumann's Paradies und Peri durch den Stern'schen Gesangverein.

* Darmstadt, im Dec. „Don Carlos" von Verdi, Meyerbeers „Afrikanerin", „Faust", „Romeo" und die „Königin von Saba" von Gounod bilden das schwere Geschütz des Opernrepetoirs, das allsonntäglich seinen Töne-Donner losläßt zum Vergnügen der hiesigen und auswärtigen theaterliebenden Menschheit. Besonders ist es letztere Oper, die neueinstudirt weit mehr zu gefallen scheint als früher. Auch ist die Besetzung größtentheils eine bessere und sind es vor Allen Fräulein Mahlknecht als Sabäische Königin und Herr Bock als Salomo, die ihre Rollen in glänzender Weise wiedergeben. Für einen tiefen Baß, der gewöhnlich Sarastro, Marcel, Bertram und ähnliche Biedermänner wiederzugeben hat, ist die Vorführung eines solchen alttestamentarischen Don Juans keine Kleinigkeit, doch zog sich Herr Bock überraschend gut aus der Affaire. Sein Baßliebhaber glich einem Löwen, der mit tiefglühendem Tone seine Leidenschaft kundgiebt, und auch seine Action war seiner etwa 20jährigen Persönlichkeit angemessen. Es scheint als ob während dieser Saison die Neueinstudirungen die Neuheiten ersetzen werden, denn eine zweite ähnliche Schauover, „Dinorah", ist mit ihrem lebendigen Wasserfall und ebenfalls lebendiger Ziege im Anzuge. Daß Fräulein Ubrich die Titelrolle ganz vorzüglich singen wird', will ich Ihnen im Voraus signalisiren, desgleichen auch, daß dieselbe im nächsten Frühjahr sich mit dem hiesigen ersten,

doch leider sehr oft heiseren Tenor Herrn Lederer vermählen wird, mit dem sie sich jetzt verlobt. In den Concertsälen — es giebt deren nämlich zwei, da der dritte vorhandene Saal zu Criminal- und ähnlichen durchaus unmusikalischen Verhandlungen dient — gehts den gewohnten Gang. Der Musik-Verein und die Großherzogl. Hofmusik gaben ihre ersten Concerte und da einheimische Musiker nur in vertrauten Cirkeln der Kammermusik pflegen, so erbarmten sich wieder, wie früher, Frankfurter Künstler der Liebhaber und brachten bereits in zwei sehr gut besuchten Soiréen Trios und Quartetten von Mozart, Beethoven, Schumann und Rubinstein zu Gehör. Es ist und bleibt eine Merkwürdigkeit für eine Stadt wie Darmstadt, die ein so vollzähliges Orchester besitzt, und zwei Opern allwöchentlich giebt (an Proben und sonstigem Theaterdienst mag es nicht fehlen, doch fehlt es daran anderwärts erst recht nicht!), daß einheimischen Künstlern nicht gelingen will, was auswärtige in glänzender Weise, nach jeder Richtung hin, zu Wege bringen. Noch muß ich einer jungen Violinistin Fräulein Liebe (Schülerin Leonards) erwähnen, die in verschiedenen Concerten sich producirte und durch nicht gewöhnliche Technik und seelenvollen Ton die Hörer entzückte. Das kleine Deficit des großen Musikfestes soll, wie man jetzt hört, im nächsten Sommer und mit Hülfe des Kölner Männergesang-Vereins zu decken versucht werden. Die rheinischen Sänger haben sich hier in Aller Herzen eingesungen und dürfen auf einen festlich-freudigen Empfang rechnen.

* Schwerin, 19. Dec. Das zweite Abonnementconcert war ganz mit einheimischen Kräften ausgestattet, brachte aber neue Compositionen, vor Allem das Violinconcert von Max Bruch, das der Concertmeister Zahn in meisterhafter Art vortrug; dann die Ouverture zu „Otto der Schütz" von Rudorff und endlich eine neue viersätzige Sinfonie in Cdur von Wilhelm Claußen. Herr Claußen, von dessen Othello-Ouverture ich Ihnen neulich schrieb, ist ein geborener Schweriner; er machte seine Studien in Berlin, errang dann den ersten Meyerbeer-Preis und ist nach dem, durch diesen vorgeschriebenen Aufenthalt in Italien, in die Heimath zurückgekehrt. Sein neues Werk bekundet jedenfalls ein beachtenswerthes Talent, große Sicherheit in der Handhabung der Formen, in denen der Componist der Beethoven-Schumann'schen Ueberlieferung folgt, und originelle Gestaltungskraft. Die Aufnahme von Seiten des Publicums war die günstigste. Der übrige Theil des Programms bestand aus einer Fantasie für Clarinette von Reissiger (in welcher Herr Damnitz, der von dem Dresdener Orchester seit dem 1. Oct. hier angestellt ist, sich auf das Vortheilhafteste einführte) und zwei Gesangsnummern, die Edur-Arie aus „Fidelio", gesungen von Fräulein Lüdeke, und, zur Erinnerung an Rossini, das Duett aus dem Stabat mater „Quis est homo" für Sopran und Alt, das von Fräulein Lorch im Verein mit der obengenannten Künstlerin vorgetragen wurde. — Unsere Oper hat Wagner's „Lohengrin" neu einstudirt und in der vergangenen Woche Mozart's „Hochzeit des Figaro", statt mit dem bisher üblichen Dialog, mit den Recitativen gebracht. Die Oper gewinnt durch diese ganz unendlich, es war die Uebersetzung von Gugler zu Grunde gelegt, allerdings mit so viel Kürzungen als möglich, und für Quartett geschickt instrumentirt vom Hofcapellmeister Schmitt.

* Paris, 27. Dec. Die große Oper liefert unsrer heutigen Chronik keinen Stoff zu außergewöhnlichen Nachrichten und Bemerkungen; es muß daher genügen, wenn wir nur das Repertoire der vergangenen Woche hersetzen, und dieses lautet: die „Stumme" (Sonntag), „Hugenotten" (Montag und Freitag), „Hamlet" (Mittwoch). Heute ist die „Jüdin". In der Opéra comique mußte am Montag Leroy au pied levé für den erkrankten Capoul in Auber's „Premier jour" eintreten, hat sich aber mit allen Ehren aus der Affaire gezogen. Der junge Tenor Nicot wird demnächst in Herold's „Pré aux Clercs" debutiren, welche Oper höchst wahrscheinlich Poise's „Corricolo" von der Affiche und von den Brettern verdrängen wird. Die Lebenskraft letztgenannter Oper ist nämlich bereits im Erlöschen begriffen. — Das neuliche Benefiz für die Ugalde in der Opéra comique hat eine Einnahme von über 8000 Francs ergeben. — Tamberlick ist als „Othello" bei seiner rentrée am vorigen Dienstag von den Habitué's der italienischen Oper sehr warm empfangen worden. Sein hohes C hat wieder seinen alten Zauber geübt, im Uebrigen aber wollte man doch eine kleine Abgenutztheit des Organs wahrnehmen. Die Krauß hatte als „Desdemona" sehr schöne Momente und sah sich ebenfalls sehr ausgezeichnet. Die Reprise von Paisiello's „Serva Padrona" (1777 in Petersburg componirt) war am vergangenen Donnerstag und mag Manchen interessirt haben; wir speciell sehen die Nothwendigkeit des Hervorziehens dieser vieillerie nicht ein. Außerdem nahm sich Paisiello's naiv-einfache Musik komisch genug aus neben den beiden letzten Acten von Verdi's „Rigoletto", welche der Serva Padrona am Donnerstag

vorangingen. — Adam's „Brasseur de Preston“ — seit 1847 in Paris nicht gegeben — hat vergangene Woche im Théâtre lyrique wieder recht angesprochen und wird wohl eine Zeit lang auf dem Repertoire verbleiben. Meillet, Wartel und die Daram hatten sich um die Darstellung besonders verdient gemacht. — Die Reprise der einactigen Oper Grisar's „Gilles Ravisseur“ hat in den Fantaisies-Parisiennes ziemlich gut gemundet; desgleichen bei den Bouffes Parisiens die erste Vorstellung (19. December) von Deffès' „Petit bonhomme vit encore“ (früher als „Jean Belleface“ annoncirt). — Die Folies Dramatiques werden in Bälde eine Buffo-Oper des Herrn Joseph O'Kelly bringen, welche den Titel „L'Arracheuse de dents“ führt. Den Text derselben hat Herr Bernard de Lopez verfertigt. — Nachzutragen haben wir noch, daß Fraschini nun doch nicht nach Petersburg geht; er weilt jetzt in den Bädern von Arcachon und hat den Proceß, den die Petersburger Intendanz gegen ihn angestrengt, in erster Instanz gewonnen. — Duprez hat neulich damit begonnen, die größeren musikalisch-dramatischen Uebungen in seinem Gesanginstitut mit Orchesterbegleitung abzuhalten, eine Einrichtung die natürlich für seine Jünger nur von Vortheil sein kann. — Die deutschen Gesangvereine „Teutonia“, Liedertafel“, „Germania“ und „Concordia“ haben sich zu einem „Deutschen Sängerbund“ zusammengethan und als solcher vergangenen Sonnabend in der Salle Dourlans zum ersten Male ein Concert gegeben, welches sehr gut ausfiel. Als Dirigent fungirte Herr Wittmann von der „Teutonia“ und die Vorkommnisse waren: Chöre von Abt, Richard Wagner, Speidel und Fischer, dann die Ouverturen zu „Rosamunde“ von Schubert und zu „Euryanthe“ von Weber, endlich das Tripel-Concert von Beethoven (von den Herren Delaborde, Lamoureux und Lasserre executirt), das Gmoll-Clavierconcert von Mendelssohn (von Herrn Fissot vorgetragen) und ein Flötensolo von Herrn Taffanel. — Das Programm des heutigen Concert populaire lautet: Ouverture zu „Medea“ von Bargiel; Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Hebriden-Ouverture von Mendelssohn; Adagio aus dem Gmoll-Streichquintett von Mozart; Suite Opus 113 von Franz Lachner. — Henri Heß, erster Conservatoriums-Preis und bisher Organist an der Kirche Saint-Ambroise in Paris, hat einen Ruf als Capellmeister der Kathedrale zu Nancy erhalten und angenommen. — Herr Masset, Gesangsprofessor am Conservatorium und der erste Lehrer der Nilsson, hat vom König von Schweden den Gustav Wasa-Orden erhalten.

* London, 12. Dec. Im heutigen Crystall-Palast-Concert giebt's Mendelssohn's Amoll-Sinfonie und desselben Meisters Duo für Clarinette und Bassethorn, dann eine Ouverture von E. Hartmann und Weber's Ouverture zum „Beherrscher der Geister“, und endlich werden Mme. Eiswaldt und Signor Foli sich singend vernehmen lassen. — Am 14. Dec. ist das letzte Monday Popular-Concert vor Weihnachten und Agnes Zimmermann wird darin als Clavierspielerin fungiren, indem sie eine Sonate von Mendelssohn und mit Piatti die in Adur von Beethoven (für Clavier und Violoncell) vorträgt, ferner wird auf allgemeines Verlangen Beethoven's Septett wiederholt, die Herren Straus, Ries, Blagrove und Piatti geben Schubert's Quartett in Gdur (Op. 161) zum Besten und Miß Cecilia Westbrook endlich singt Lieder von Beethoven und Mendelssohn. — Die Sacred Harmonic Society wiederholt am 21. Dec. den „Messias“, mit Miß Edith Wynne, Mme. Sainton-Dolby, Mr. Vernon Rigby und Mr. Santley als Solisten. Die von der Sacred Harmonic Society veranstaltete Rossini-Feier machte einen guten Eindruck, besonders durch die gelungene Aufführung des Stabat, in dem Mme. Rudersdorff, Mme. Sainton-Dolby, Mr. Cummings und Signor Tagliafico die Soli sangen. — Von den „New musical winter evenings“ der Herren Holmes und Pezze sind drei gewesen und haben sehr angesprochen; im vierten und letzten demnächst stattfindenden kommen unter Andern ein Quartett von Spohr in Dmoll und das von Beethoven No. 10. vor. — Die neue von Bryceson und Co. für die Christuskirche (Old Kent Road) erbaute Orgel wird am 17. Dec. eingeweiht. — Sims Reeves giebt gegenwärtig in Bath Concerte, und Benedict war neulich in Liverpool, wo im elften philharmonischen Concert seine Cantate „Richard Coeur de Lion“ mit großem Beifall aufgeführt wurde.

* London, 23. Dec. Das 12. und letzte Crystalpalast-Concert reihte sich in würdiger Weise den vorangegangenen Concerten an. A. S. Sullivans Musik zu Shakespeare's „Sturm“ verfehlte auch diesmal ihre Wirkung nicht. Die Musik ist ziemlich umfangreich und wechseln in den 4 Acten Ouverture, Introduction, Solo's, Duetten, Bankett-Tanz, Tanz der Nymphen und Schnitter, Finale; Schuberts „Mirjams Siegesgesang“, unlängst zum erstenmal hier aufgeführt, wurde auf vielseitiges Verlangen wiederholt; die Tannhäuser-Ouverture beschloß die erste Serie dieser Con-

certe. Am 16. Januar tritt Joachim auf und spielt Beethovens Violinconcert; das Programm nennt auch wieder die Reformations-Sinfonie. Unter den aufgeführten Werken der ersten 12 Concerte sind hervorzuheben: Sinfonien von Beethoven (Nr. 3, 4), Haydn (mit dem Paukenschlag — neu), Mozart (Pariser), Mendelssohn (Nr. 3, 4), Schubert (Nr. 6 in C, Nr. 8 in Hmoll), Schumann (Esdur — neu). Unter den Ouverturen waren neu: Volkmann (Fdur), Hiller (Concert-Ouverture Nr. 2). Neu war ferner: Präludium zu „König Manfred" von Reinecke; Marsch der „Meistersinger" von Wagner, Marsch aus „Naaman" von Costa; Duett für Clarinett und Bassethorn von Mendelssohn, Orgelsonate Nr. 4 von demselben; Beethovens „Christus am Oelberg" und „Mirjams Siegesgesang" von Schubert. Als Solosänger traten auf: die Damen Sternberg, Enequist, Rudersdorff, L. Sherrington, Odb. Williams, Drasdil, Bl. Reeves, Ed. Wynn, Bauermeister, Scalchi, Eiswaldt, Banks, Armytage; die Herren B. Rigby, Nelson-Varley, Angyalfi, Byron, Cummings, Lew. Thomas, Perren, Wallenreiter, Foli. Mit Instrumenten-Solo's traten auf Pianoforte: Miß Marian Buels, die Herren Pauer und Hallé; Violine: die Herren Carrodus und Sternberg; Orgel: Dr. Stainer; Harfe: Herr Sjöden; Clarinett: Mr. Papé; Bassethorn: Mr. Maycock. Eine in den Programmen dieser Concerte regelmäßig wiederholte Anmerkung macht jenes Publikum, das den Saal vor dem Schluß der Production verlassen will, darauf aufmerksam, solches in den Zwischenpausen zu thun — eine Sitte, die auch manchem deutschen Publikum zu empfehlen wäre, das es oft darauf anzulegen scheint, das liebe Ich möglichst zur Unzeit aus dem Saal zu tragen. — In den Räumen des Crystalpalastes regiert nun das Weihnachtsfest; riesige aufgeputzte Bäume, Ausstellungen aller Art, Pantomimen rc. ziehen magnetartig das bunt gemischte Publikum mehr oder minder an. Tausend und Tausende bewegen sich namentlich am „Boxing day" (2. Weihnachtstag) von Morgens 9 bis Abends 9 durch die festlich geschmückten Räume, die an diesen Tagen Alles bieten, was man für einen Schilling Eintritt verlangen kann.

* New-York, 21. Nov. Maretzek's Geschäfte in der Academy of Music sind so gut gegangen, daß er sich noch zu einer weitern Reihe von Vorstellungen entschlossen hat. Um zuerst von den Opern der ersten Woche zu reden, so waren diese: „Trovatore", „Fidelio", „Robert", „Freischütz", „Sicilianische Vesper" und „Ernani". Die zweite Woche bringt zunächst „Don Juan" mit einer neuen „Zerline". — Miß Durand — von der viel Gutes gesprochen wird; dann wird in Verdi's „Ballo" auch ein neuer Tenor, Alessandro Boetti mit Namen, sich produciren. — Die jugendliche Pianistin Henriette Markstein (der Zettel gab ihr Alter auf 13 Jahre an) zeigte sich in ihrem neulichen Concert als nicht zu bestreitendes großes Talent, hätte aber doch noch einige Zeit warten sollen, ehe sie sich der Oeffentlichkeit gegenüberstellte; denn noch haftet ihr in jeder Beziehung die Unreifheit an. — Theod. Thomas verspricht für seine demnächst beginnenden Sinfonie-Soiréen folgende Novitäten: die sinfonische Dichtung „Prometheus" von Liszt; die Esdur-Sinfonie von Max Bruch; Rubinsteins Orchesterstück „Faust"; die „Frühlingsfantasie" von Gade; die Fest-Ouverture von Volkmann; die Ouverture zu „Semiramis" von Catel; eine Fantasie für Clavier mit Orchester von Otto Singer. — Das Concert des Gesangvereins „Arion" am vergangenen Sonnabend (in Steinway Hall) ist sehr gut ausgefallen und brachte an Orchestersachen Bargiel's Ouverture zu „Medea", Beethoven's Leonoren-Ouverture und einen Fackeltanz von Meyerbeer; dann spielte Mills Chopin's Esdur-Polonaise und Wenzel Kopta einige Violinsolo's; endlich gabs natürlich Männergesang-Vorträge, darunter Schuberts 23. Psalm (ursprünglich für Frauenstimmen componirt). — Heute ist in Steinway Hall ein Memorial-Concert für den dahingeschiedenen Edmund Remack, an dessen Mitwirkung sich das Central Park Garden-Orchester, die Mendelssohn-Union und ein ganzes Heer von Solisten betheiligen werden. — In Irving Hall giebt heute Mr. Edward Hoffmann ein Concert, unter Mitwirkung von den Singkräften Miß Brainerd und Miß Jennie E. Bull, Mr. Hill und Mr. J. R. Thomas, sowie des Pianisten Mills. — In der Brooklyner Academy of music wurde Donnerstag durch die Brooklyn Choral Union Haydns „Schöpfung" aufgeführt; die Solisten waren Miß Brainerd und die Herren George Simpson und J. R. Thomas. — In Brooklyn gab ferner die Altistin Florence Rice ein Abschieds-Concert; sie geht nämlich nach Europa. — Die Kellogg hat in der letzten Woche mit großem Beifall in Portland (im Staate Maine) gesungen. — Die Handel and Haydn Society in Boston wird nächste Woche ihre Wintersaison mit der Aufführung von Händels „Judas Maccabäus" beginnen; dann soll Mendelssohns „Elias" folgen. —

* Capellmeister Adolf Müller componirt eine neue Oper, zu welcher der Maler und Schriftsteller Moritz Blanckarts in Düsseldorf den Text gedichtet. Dieselbe betitelt sich „König Sigurds Brautfahrt" und hat ihren Stoff dem gleichnamigen Gedicht Emanuel Geibels entnommen. Die erste Oper Müllers, „Heinrich der Goldschmied" wurde in Magdeburg mit vielem Beifall aufgenommen und soll demnächst in Schwerin zur Aufführung gelangen.

* In Dresden sollen Wagners „Meistersinger" noch im Laufe des gegenwärtigen Monats in Scene gehen.

* Das Stadttheater in Aachen wird mit Ende März d. J. vacant. Die Verwaltung sucht einen neuen Unternehmer resp. Director bis zum 15. Jan. und zwar so bald schon, um ihm Zeit zu geben zu den Engagements 2c. für die Oper, die am 1. Juni beginnen soll. Aachen und Burtscheid haben 70,000 Einwohner, ausgedehnte Industrie und sind als sehr frequentirte Badestädte bekannt. Die Stadt stellt dem Unternehmer das schöne Theater und die fest angestellte, aus 32 Mann bestehende vortreffliche Capelle zur Verfügung. Dafür bezahlt er an jedem Spielabende 10 Thlr. incl. 4 Thlr. für Armenabgaben, die wegfallen, sobald es gesetzlich zulässig sein wird. Unter so außergewöhnlich günstigen Bedingungen dürfte ein sachverständiger, umsichtiger und solider Director gewiß seine Rechnung finden. Die von diesem beim Contractsabschluß zu stellende baare Caution beträgt 1000 Thlr.

* In Prag erhielt Herr Theaterdirector Wirsing vom Landesausschuß den Contract auf weitere sechs Jahre verlängert.

* Am Hoftheater zu Coburg-Gotha soll das Ballet abgeschafft werden und dafür sollen die Hofmusiker Zulage erhalten. Viel wird's dabei freilich nicht setzen.

* In Wien giebt es eine Theater-Commission zur Sicherung des Publicums gegen Feuersgefahr und andere Unfälle, dieselbe hat in den letzten Tagen des Jahres ihren Rundgang durch sämmtliche Theater Wiens beendet und ihr Bericht an den Wiener Magistrat lautet im Ganzen nicht ungünstig. In den feuersicheren Thüren der beiden Hoftheater sind schiefe Kegel anzubringen und für das Hofoperntheater speciell lange Löschschwammstangen beizuschaffen. Was die anderen Theater betrifft, so wurde beim Carltheater auf die Ergänzung der Vollzahl der Löschschwämme, auf die Beseitigung der Theaterutensilien aus dem unteren Bühnenraume; beim Theater an der Wien auf die Sicherung der Gasflammen in den Herren-Garderoben, auf die Beistellung von Ofenblechen und auf die Versicherung des Brunnens nächst den Damen-Garderoben, auf die Entfernung der Steinkohlen aus dem unteren Bühnenraume und auf die Herstellung einer feuersicheren Courtine zwischen Bühne und Zuschauerraum; beim Theater in der Josefstadt auf die Versicherung einiger Treppenflammen mit Drahtkörben, auf die Beischaffung eines Sicherheitsgitters zu dem Ofen in der Damen-Garderobe, auf die Erweiterung der Communication an den beiden Ausgängen aus dem Parterre und ebenfalls auf den feuersicheren Abschluß zwischen Bühne und Zuschauerraum hingewiesen. Im Harmonietheater, nach seiner gegenwärtigen Benutzung als Singspielhalle, wurde blos im Bühnenraume die durchgreifende Restaurirung der beschädigten feuersicheren Courtine beantragt. Die Leistungsfähigkeit der Feuerwehren an sämmtlichen Theatern wurde erprobt.

* In Berlin an der königl. Oper hat Carl Eckert, nachdem die beiden alten Capellmeister mit dem alten Jahre in Ruhestand getreten, am 1. Jan. mit der Leitung des „Oberon" seine Thätigkeit begonnen.

* Herr Hans von Bülow hat sich nach Paris begeben, wo er die letzten Proben des „Lohengrin" überwachen wird. Die Oper wird bekanntlich in dem Pasdeloup'schen Théâtre lyrique aufgeführt werden.

* In München im Hoftheater fand das erste Debüt des Fräulein Virginie Gungl als Senta im „Fliegenden Holländer" statt. Fräulein Gungl hat dabei ein reiches, zu den größten Erwartungen berechtigendes Talent gezeigt, sie hat sich als eine von dem Hauch der Poesie durchwehte angehende Künstlerin mit schöner, sympathisch klingender Stimme gezeigt und reicher Beifall ist ihren Leistungen gespendet worden.

* Minnie Hauck, die stark ausposaunte junge Sängerin, hat bei ihrem ersten Auftreten in der italienischen Oper zu Paris ein solches Fiasco gemacht, daß sie kaum zum zweiten Male erscheinen wird.

* Rubinstein war bekanntlich von der „musikalischen Academie“ in Königsberg aus Veranlassung der Feier ihres 25jährigen Bestehens zu ihrem Ehrendirector ernannt worden, worauf er unterm 3. November schrieb, daß „von allen Ehrenbezeugungen, deren er sich bis heutigen Tages zu erfreuen hatte, ihm diese am schmeichelhaftesten erscheine“. Bei seiner letzten Anwesenheit in Königsberg nun besuchte er eine Uebung der Academie. Von dem Obervorsteher mit einer kurzen Ansprache, von den Mitgliedern durch Erhebung von den Plätzen und musikalischen Gruß empfangen, hörte er zuerst einen Chor seines Oratoriums „Das verlorene Paradies“ an; darauf übernahm er, von dem Obervorsteher dazu aufgefordert und mit einem zu diesem Tage neu angefertigten Dirigentenstabe, als Ehrendirector selbst die Leitung eines zweiten Chores aus demselben Werke, während der Dirigent der Academie die Begleitung spielte. Hierauf nahm Rubinstein am Clavier Platz und trug den Mitgliedern die Beethoven'sche Sonate Op. 109 vor. Indem auf seinen Wunsch zu dem gegenwärtig gewöhnlichen Uebungsstoff (Mendelssohn's „Elias“) übergegangen wurde, verlangte er, daß Herr Musikdirector Laudien jetzt dirigire, während er selbst die Begleitung am Pianoforte übernahm. Ehe er sich entfernte, dankte er dem Obervorsteher und der Versammlung und versprach, den Dank durch eine eigens für die Academie geschriebene Composition zu bethätigen. Dieser Uebungsabend wird den Mitgliedern der Academie unvergeßlich bleiben.

* In München wird jetzt unter Dr. Hans von Bülow's musterhafter Leitung außerordentlich viele, aber nicht minder gute Musik gemacht. In der Woche vor Weihnachten hatten die Münchener drei Concerte — ein „historisches Sinfonie-Concert“ im Odeon, eine Quartett-Soirée und ein Concert von Therese Liebe aus Paris, unter Mitwirkung vom Hofcapellmeister von Bülow — sowie den „Fidelio“ neu einstudirt mit Frau Richter. Am interessantesten war wohl das historische Sinfonie-Concert, in welchem nicht weniger als vier Sinfonien zur Aufführung gelangten, nämlich die Bach'sche Ddur-Suite, die Haydn'sche Bdur-Sinfonie (La Reine), die Mozart'sche Esdur-Sinfonie und die achte Beethoven'sche Fdur. Diese durchaus neue Idee, welche vorher manches bedenkliche Kopfschütteln verursacht haben mag, erwies sich als eine ganz vortreffliche; die Zusammenstellung der sinfonischen Werke war eine ausgezeichnete, der Erfolg ein glänzender und der Wunsch nach Wiederholung ähnlicher historischer Sinfonie-Concerte gab sich auch sofort vielfach kund. Das Publicum wünschte sogar an diesem Abend einige Sinfonie-Sätze wiederholt zu hören, worauf aber von Seiten des Dirigenten nicht eingegangen werden konnte. Die Bach'sche Suite war von Herrn von Bülow mit Vortragsbezeichnungen auf's sorgfältigste versehen worden; in der Beethoven'schen Fdur-Sinfonie zeichnete sich der dritte Satz durch sein hier neues, langsames, aber unbezweifelt normales „Tempo di Menuetto“ aus. — Die jugendliche Violinvirtuosin Fräulein Therese Liebe hatte sich einer sehr günstigen, wohlverdienten Aufnahme zu erfreuen. Großen Erfolg errangen die Melodramen „Schön Hedwig“ von Schumann und „Lenore“ von Liszt, von Fräulein Johanna Meyer declamirt und von Herrn von Bülow am Clavier begleitet. Auch eine Schülerin Herrn von Bülow's, Fräulein Heintz, eine treffliche Pianistin, wirkte in diesem Concerte mit. Dieselbe hat in einem Concert in Erlangen kürzlich mit großem Beifall gespielt. — Im Odeon-Concert, Freitag den 26. December, kamen Mendelssohn's Amoll-Sinfonie, Hans von Bülow's Orchester-Ballade „Des Sängers Fluch“, Rubinstein's Violoncell-Concert und Meyerbeer's Struensee-Ouverture zur Aufführung. — Sonnabend den 27. Dec.: Wagner's „Fliegender Holländer“ mit Fräulein Gungl als Senta, erstes Debüt. — Zu „Medea“ von Grillparzer und zu Schiller's „Maria Stuart“ dirigirte Hans von Bülow die entsprechenden Ouverturen von Cherubini und Bierling als würdige Eröffnungswerke.

* In Augsburg kam im dritten Abonnementconcerte des Oratorienvereins Schumanns „Paradies und Peri“ zum ersten Male zur Aufführung. Wie die „Augsburger Allg. Zeitung“ berichtet, war der Erfolg ein außerordentlicher; über das Werk selbst sagt dieselbe Folgendes: „Abgesehen von dem Interesse, das dieses schöne Werk überhaupt bietet, gewann es für Augsburg noch die besondere Wichtigkeit, daß es die erste größere Composition Schumanns war, die hier zur Aufführung gelangt. Die Wirkung war eine ganz außerordentliche und der uns neue Meister mit seinem uns noch völlig fremden und nichts weniger als oberflächlichen Werk errang einen wirklich ungewöhnlichen und unerwarteten Erfolg.“ Man sollte meinen, Augsburg läge in China!

* Herr Wilhelmj, welcher mit so außerordentlichem Erfolg im elften Gewandhausconcert in Leipzig spielte, ist eingeladen, nochmals in einem Concert am 11. Februar sich hören zu lassen.

* Es war nicht zum erstenmal — schreibt uns ein intimer Freund und Verehrer Robert Schumann's — daß Frau Clara Schumann jetzt in Wien den ganzen Cyclus der „Waldscenen" von Schumann öffentlich vortrug. Ich erinnere mich noch mit Entzücken daran, daß dies vor Jahren in Leipzig schon einmal geschehen ist und zwar in einer Abendunterhaltung des Conservatoriums. Hier spielte einst Frau Clara Schumann die sämmtlichen Nummern der „Waldscenen" hintereinander und zwar so herzinnig und tief empfunden, daß ihr Gatte, Robert Schumann, welcher zugegen war, ihr sagte: „das war Poesie". — Die verehrte Künstlerin war über diesen Ausspruch ihres Gatten sichtlich ergriffen und außerordentlich glücklich, da bekanntlich Schumann sehr selten in Bezug auf das Spiel seiner Frau eine Aeußerung machte. Dieses kleine künstlerische Ereigniß datirt aus jener Zeit, wo Schumanns in Dresden lebten und zum Besuch nach Leipzig gekommen waren.

* Der Sänger Roger, welcher bekanntlich zum Gesangs-Professor am Conservatorium in Paris ernannt worden ist, schreibt dem Feuilletonisten der Bresl. Zeitg.: „Ich werde hinfort die Raoul's und George Brown's nicht mehr in meiner Person auf Reisen schicken, aber ich werde bestrebt sein, welche zu machen." Das Schreiben theilt gleichzeitig mit, daß Roger bereit ist, junge Leute aus guter Familie, die ihre musikalische und dramatische Erziehung in Paris beendigen wollen, bei sich in Pension zu nehmen.

* In Heidelberg hielt vor Kurzem Geheimer-Rath Helmholtz, der berühmte Physiker, im dortigen Museum einen höchst interessanten Vortrag „Ueber das Verhältniß akustischer Studien zur musikalischen Aesthetik". Der geistreiche Forscher entwickelte darin in populärer Form die hierher gehörenden Resultate jener wissenschaftlichen Entdeckungen, welche er in seinem Hauptwerke „Die Lehre von den Tonempfindungen" niedergelegt hat, erweitert durch anregende Excurse auf das Gebiet der Aesthetik. Vermuthlich wird dieser populäre Vortrag, gleich früheren desselben Verfassers, dem Druck übergeben und dadurch Allen zugänglich werden.

* Abbé Liszt ist, wie man uns aus Rom berichtet, gegenwärtig mit einem ausführlichen Plane zur Verbesserung der römischen Kirchenmusik beschäftigt, eine umfassende Arbeit, welche er dem großen ökumenischen Concil nächstens vorzulegen beabsichtigt. Abbé Liszt, der in Rom selbst mit Fremdenbesuchen fortwährend überhäuft wird, hat sich deshalb für einige Wochen in die Villa d'Este nach Tivoli zurückgezogen, um dort ungestört seine Arbeit vollenden zu können, bevor er zum Besuche nach Deutschland kommt.

* Gounod arbeitet in Rom an der Composition eines Oratoriums „Cäcilia."

* Von Therese Marx erscheint in den nächsten Tagen eine kleine Broschüre „Adolph Bernhard Marx' Verhältniß zu Felix Mendelssohn-Bartholdy in Bezug auf Eduard Devrient's Darstellung berichtigt von Therese Marx."

* In München erscheint jetzt eine neue Wochenschrift für Literatur, Theater, Musik und bildende Kunst unter dem glücklichen Titel „Münchener Propyläen." Dieselbe bildet eine Wochenbeilage zu der neu gegründeten „Bayerischen Landeszeitung" und gewissermaßen eine Fortsetzung des Morgenblattes von der früheren „Bayerischen Zeitung". Redacteure sind Dr. J. Grosse und Dr. K. Grandaur; Herausgeber ist Friedrich Wolf. Die Probenummer enthält unter Andern ein Rundschreiben des Münchener Hoftheaterintendanten Freiherrn von Perfall an die deutschen Dramatiker, nebst den interessanten Antworten zweier Autoren, F. Kürnberger's und Brachvogel's. Ueber die Aufführungen des Münchener Hoftheaters veröffentlichen die „Propyläen" regelmäßige Wochenberichte.

* Zur Errichtung eines Denkmals für Johann Sebastian Bach in Eisenach hat sich ein Comité gebildet, welches in einem Aufruf um Beiträge bittet. Zusendungen und Geldbeiträge sind nach Eisenach an den „Geschäftsführenden Ausschuß des Comités für Errichtung des Bachdenkmals in Eisenach" zu adressiren. Unter den auswärtigen Mitgliedern des Comités heben wir folgende Namen heraus: von Bülow in München, David in Leipzig, Herbeck in Wien, von Herzberg in Berlin, Hiller in Cöln, Joachim in Hannover, Liszt in Rom, Reinecke in Leipzig, Rietz in Dresden u. s. f.

* Auch zu Beiträgen für einen Denkstein für Charlotte Birch-Pfeiffer laden die Herren von Hülsen, von Putlitz, Horn und Düringer ein, der Beitrag des Einzelnen soll einen halben Thaler nicht übersteigen; „aber jeder, auch der kleinste Beitrag, baut mit an dem Erinnerungszeichen."

* Rossini's musikalischer Nachlaß. Das „Memor. Dipl.“ veröffentlicht das Verzeichniß der musikalischen Werke, welche Rossini nachgelassen hat. Dieses Verzeichniß, welches seine vertrauteren Freunde oft gesehen haben, war vom Meister selbst sorgsam angelegt und geführt. Der Nachlaß ist in zwei Theilen geordnet; auf jedem derselben steht als selbstspöttische Inschrift: „Alterssünden von Giacomo Rossini.“ Der erste Theil enthält: „Miscellanées“, enthaltend die „Kleine Messe“ und zweiundzwanzig Stücke (eines hat den Titel „Canon antisavant“, vom Schwan von Pesaro den Turcos gewidmet), „Italienisches Album“ mit zwölf Stücken, ein französisches mit gleich viel Nummern, und endlich ein „Album olla podrida“ (in diesem befindet sich ein „Titanengesang“); der zweite Theil enthält wieder „Miscellanées“ (16 Stücke), ein Album mit acht Stücken, welche nach verschiedenen Delikatessen benannt sind, ein „Album für Jünglinge“, ein „Album für reifere Kinder“, ein „Album de chaumière“ und ein „Album de château“, jedes mit zwölf Stücken. Es werden noch allerlei ironische Ueberschriften für die einzelnen Stücke mitgetheilt, und es scheint fast eine etwas zweideutige Gabe zu sein, welche mit diesem musikalischen Nachlaß der Kunstwelt dargeboten werden würde.

* Ueber die Aufnahme einzelner Compositionen in Liedersammlungen zum Schulgebrauch theilt das „Buchhändler-Börsenblatt“ Folgendes mit: „Ein nicht uninteressanter Nachdrucks-Prozeß wird gegenwärtig von der Fues'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig gegen eine Anzahl Verleger geführt, welche in Liedersammlungen zum Schulgebrauch Compositionen von Fr. Silcher aufgenommen haben. Es handelt sich hierbei namentlich um das bekannte Heine'sche Gedicht „Die Loreley“, welches sich so ziemlich in allen Liedersammlungen findet und dessen Melodie so sehr Eigenthum des Volks geworden ist, daß dieselbe allgemein als Volkslied im eigentlichen Sinne des Wortes betrachtet wird. Die genannte Verlagshandlung glaubt sich durch den Abdruck in andern Sammlungen in ihrem Verlagsrechte verletzt und beansprucht eine Geldentschädigung. Wie wir vernehmen, haben einige Verleger, die ihnen gemachten Vorschläge angenommen, andere (namentlich preußische) haben dieselben abgelehnt, da sie in Uebereinstimmung mit hervorragenden Juristen der Ansicht sind, daß das preußische Nachdrucksgesetz einen Abdruck einzelner Gedichte in Anthologien zum Schulgebrauch für nicht strafbar erklärt.

* Die Entstehung des Mozart'schen Liedes „Das Veilchen“ schildert ein junger Dichter, Moritz Pleschke, Sohn des bekannten Genremalers in Düsseldorf, in einem soeben erschienenen Theaterstück, welches den Titel führt: „Es war ein herziges Veilchen“, Genrebild in drei Acten.

* Der Maler Th. Pixis in München hat für den König von Baiern zwölf Blatt Federzeichnungen vollendet, deren Gegenstand Wagner'schen Opern entnommen ist.

* In einem Wiener Salon entstand die Idee, der scheidenden Frau Iduna Laube als Zeichen freundlicher Erinnerung an ihren Aufenthalt in Wien ein autographirtes Album zu überreichen. Der Nestor der österreichischen Dichter, der greise Grillparzer, widmete diesem Album folgendes sinnige Stammbuchblatt:

Deutschland ist nicht so groß, als es scheint,
Oesterreich ist größer, als man meint,
Findest Du ein Herz dem Deinen gleich,
Dann denk, Du bist in Oesterreich!

---

* Herr Hans Schläger, der frühere Chormeister des Wiener Männergesangvereins, später Director des Mozarteums in Salzburg, feierte am 27. Dec. in Stuttgart seine Vermählung mit Gräfin Pauline Zichy.

* Geheimrath C. H. Bitter in Mannheim erhielt von der Königin Augusta von Preußen für sein Werk über Emanuel und Friedemann Bach die goldene Medaille nebst einem anerkennenden Handschreiben.

Signalkasten.

S. v. L. in H. Der Artikel könnte auch in der Steinzeit geschrieben sein. Für uns ist das nichts. — F. H. in B. Wollen Sie nicht auch in unserem Interesse ein wenig „christeln“? — Sonntagsreiter in H. Die Feiertage sind zu Ende! — Bolle. Schönen Dank! Nur eine Seite des Papiers beschreiben, lautet Paragraph 1, und auf diese eine Seite nicht eine Phrase! —

No. 55. Leipzig, 22. October. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

22.

Grabstätten von Componisten, Tonkünstlern, musikalischen Schriftstellern, Sängern, Instrumentenmachern und Musikalien-Verlegern.

Evangelischer Friedhof.

1860. Denkstein: Carl Binder, Capellmeister und Tondichter, geb. 29. Nov. 1816, gest. 5. Nov. 1860. Den schön geformten Grabstein ziert ein in Erz gegossenes Medaillon-Porträt mit der Umschrift: Carl Binder, Capellmeister. Ferner die Gedenkzeilen: Im Käfig da trillert auf luftiger Stelle — Ein Vogel gar schöne Melodei — Den Käfig zertrümmert ein rauher Geselle — Der Sänger verstummt — doch ist er frei! Ihrem Mitgliede die Künstler-Gesellschaft: Die grüne Insel.

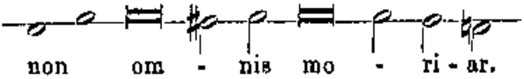
1866. Denkstein: Hier ruht in Gott Herr Andreas Leonhardt, k. k. pensionirter Armee-Capellmeister, Professor der Hofopernschule &c., geboren zu Asch 20. April 1810, gestorben zu Wien 3. Oct. 1866.

1867. Denkstein: Hier ruhet in Gott August Mittag, Tonkünstler, geboren zu Kreischa bei Dresden am 25. Dec. 1795, gestorben zu Wien am 21. Nov. 1867. (Nebst Gedenkzeilen.) Mittag war Mitglied der kaiserl. Hofcapelle und der Lehrer Thalbergs.

Hundsthurmer Friedhof.

1809. **Haydn's** Grabdenkmal. Haydn starb am 31. Mai 1809 und sein Leichnam wurde auf dem Hundsthurmer Friedhof beigesetzt. Sein Schüler Ritter von Neukomm ließ ihm im Jahre 1814 einen Denkstein mit folgender Inschrift setzen:

HAYDN
NATUS MDCCXXXII
OBIIT MDCCCIX
CAN. AENIGM. QUINQUE. VOC.



D. D. D.
Discip. Eius Neukomm Vindob. Redux.
MDCCCXIV.

Eine Auflösung des fünfstimmigen Räthselcanons „non omnis moriar" giebt Gaßner's „Zeitschrift für deutsche Musikvereine" 1845 Band IV. Im Jahre 1842 ließ Graf von Stockhammer den bereits verwitterten Stein durch einen neuen mit der alten Inschrift ersetzen und auch diese wurde im verflossenen Jahre frisch vergoldet. Der Leichnam Haydn's wurde im Herbste 1820 ausgehoben, nach Eisenstadt in Ungarn überführt und in der dortigen Bergkirche beigesetzt.

Zur Linken von Haydn's ehemaliger Ruhestätte ruhen: Elisabeth Roose geborne Koch, geb. 20. Oct. 1778, gest. 27. Oct. 1808, eine ausgezeichnete Schauspielerin und deren Vater Siegfried Gotthilf Eckhardt, genannt **Koch**, pensionirter k. k. Hofschauspieler und Regisseur, geboren in Berlin 26. Oct. 1754, gestorben in Alland bei Wien 11. Juni 1831. Koch war als Schauspieler hoch gerühmt.

1824. Denkstein: Ruhestätte des Herrn Joseph Schöfftos, bürgerlicher Clavier-Instrumentenmacher, gest. 14. Oct. 1824 im 57. Lebensjahre.

1826. Denkstein: Hier schlummert Herr Anton Walter, k. k. Hof-Orgel- und Clavier-Instrumentenmacher, geb. 5. Febr. 1752, gest. 10. April 1826. (Ehe Streicher nach Wien kam, waren die Claviere von Walter und Schanz am gesuchtesten. Walter wird als „gleichsam erster Schöpfer dieses Instruments" in Wien bezeichnet. Mozart bediente sich zu seinen Concerten ausschließlich der Claviere Walter's und ein solches wurde auch dem Mozarteum zu Salzburg von Carl Mozart zum Geschenk gemacht).

1832. Denkstein: Thekla Kneisel, geborne Demmer, Sängerin und Schauspielerin, geb. 2. März 1802, gest. 23. Aug. 1832. Gewidmet von ihren Colleginnen des Theaters an der Wien.

1843. Denkstein: Den besten Eltern, Herrn Johann Elßler, gest. 12. Jan. 1843 im 74. Jahre seines Lebens und dessen Gattin Theresia, geborne Prinster, gest. 28. Aug. 1832 im 53. Jahre ihres Lebens. (Elßler war eine Reihe von Jahren Haydn's Notencopist und „treuer Diener seines Herrn." Elßlers Frau war die Schwester der als Waldhornisten berühmten beiden Prinster in der fürstl. Esterhazy'schen Capelle.)

1852. Denkstein: Hier ruhet Herr J. Mich. Schweighofer, bürgerlicher Clavier-Instrumentenmacher, Mitglied des niederösterreichischen Gewerb-Vereins und Inhaber der goldenen Medaille der Gewerbe-Ausstellung des Jahres 1845, gest. am 25. Aug. 1852 im 47. Lebensjahre.

1859. Denkstein: Hier ruhet in Gott Herr Joseph Friedlowsky, Tonkünstler und Mitglied der k. k. Hofcapelle, gest. 14. Jan. 1859 im 82. Jahre seines Lebens.

Auf diesem Friedhof wurde ferner begraben:

Franz Kober, kaiserl. Hof- und bürgerl. Orgel- und Clavier-Instrumentenmacher von Ollmütz, gest. 17. Sept. 1813, 58 Jahre alt. (Eine Hausorgel von ihm, einst in Mozarts Besitz, ist noch in Privathänden erhalten).

Schmelzer Friedhof.

1850. Denkstein: Hier ruhet Herr Jacob Uhlmann, geb. 19. Dec. 1803, gest. 18. Nov. 1850, Mitglied der kaiserl. Hofcapelle, erster Oboist und Solospieler am kaiserl. Hofopertheater.

1855. Denkstein: Hier ruhet Auguste Hofmann (geborne Gaßner), geb. 3. Oct. 1826, gest. 5. März 1855. (Auguste Gaßner, Musik-Dilettantin, war eine vorzügliche Clavierspielerin, Schülerin Bocklet's).

1856. Denkstein: Hier ruhet Herr Martin Aigner, k. k. Hofcapellsänger rc., gest. 16. Jan. 1856, alt 43 Jahre.

1859. Doppelgruft: Ignaz Bösendorfer, k. k. Hof- und Kammer-Claviermacher, geboren zu Wien 28. Juli 1796, gest. 14. April 1859. (Schüler des Jos. Brodmann).

1867. Im eignen Grabe; Simon Sechter, k. k. Hoforganist und Professor am Conservatorium der Musik, geb. 11. Oct. 1788 zu Friedberg in Böhmen, gest. 10. Sept. 1867. (Der Denkstein nennt nur seine ihm vorangegangene Gattin).

1867. Im eignen Grabe (Denkstein fehlt): Eduard Köhler, Organist und Professor am Conservatorium der Musik und Verein zur Beförderung echter Kirchenmusik, gest. 21. Dec. 1867.

Auf diesem Friedhofe wurden ferner noch beerdigt:

1823. Wenzel Ruziczka, k. k. erster Hoforganist, geboren zu Jarmeritz in Mähren am 8. Sept. 1858, gest. 21. Juli 1823.

1825. Joseph Gellinek, Componist, namentlich durch viele Clavier-Variationen bekannt, fürstl. Esterhazy'scher Hauspriester, geboren zu Prag, gest. 13. April 1825, alt 70 Jahre.

1848. Dr. Alfred Julius Becher aus England gebürtig, musikalischer Schriftsteller und Compositeur, standrechtlich erschossen am 25. Nov. 1848 (ein Opfer der Revolution).

1849. Paul Bevilaqua, Abbé, Tenorist und Mitglied der fürstl. Esterhazy'schen Capelle, gest. 22. Jan. 1849, alt 77 Jahre.

1853. Aloys Fuchs, Mitglied der Hofcapelle, namentlich bekannt durch seine musikalische Bibliothek und schriftstellerischen Arbeiten, geb. am 23. Juni 1799, gestorben 20. März 1853.

1865. Franz Ruziczka, Organist bei St. Michael, von Wien gebürtig, gestorben 25. Sept. 1865, alt 72 Jahre.

Währinger Orts-Friedhof.

1827. **Beethoven's** Gruft. Auf einer Kehlheimer Platte, eingefügt in den, mit vergoldeten Symbolen geschmückten Denkstein, steht der Name „Beethoven". Die Ruhestätte, im Jahre 1863 renovirt, ist mit einem Eisengitter umgeben. Ludwig van Beethoven, geb. den 17. Dec. 1770 zu Bonn, starb zu Wien am 26. März 1827 ¼ vor 6 Uhr Abends.

Wenige Schritte von Beethoven entfernt, befindet sich zur Linken

1828. **Schubert's** Gruft. Der Denkstein ist mit der Büste Schubert's geschmückt. Die Grabschrift, von Franz Grillparzer verfaßt, lautet:

Der Tod begrub hier einen reichen Besitz,
Aber noch schönere Hoffnungen.
Hier liegt Franz Schubert,
geboren am 31. Jänner 1797,
gestorben am 19. November 1828,
31 Jahre alt.

Auch Schubert's Ruhestätte, mit einem Eisengitter umgeben, wurde im Jahre 1863 renovirt.

1841. Denkstein: Ignaz Ritter von Seyfried. (Seyfried, Capellmeister, jubil. Operndirector und Ehrenmitglied mehrerer musikalischen Vereine, starb am 26. Aug. 1841, alt 65 Jahre).

1842. Denkstein: Franz Clement, Tonkünstler, geb. 1780, gest. 1842. (Clement, Orchesterdirector im Theater an der Wien, geb. 17. Nov. 1780, gest. 3. Nov. 1842, ausgezeichneter Violinspieler; für ihn schrieb Beethoven die Kreutzer'sche Sonate).

1862. Ein Denkstein (das vierte Grab links von Schubert) nennt: Johann Nestroy, geb. 7. Dec. 1802, gest. 25. Mai 1862. (Der bekannte Komiker, zuletzt Director des Carltheaters zu Wien, begann seine theatralische Laufbahn als Bassist. Im Jahre 1821 sang er in den Concerten des Musik-Vereins; 1822 im Theater an der Wien und Kärnthnerthortheater in den Opern „Richard Löwenherz" [Florestan], „Fidelio" [Minister], „Zauberflöte" [Sarastro].)

Währinger allgemeiner Friedhof.

1846. Denkstein: Joseph Weigl, k. k. Vice-Hofcapellmeister, geb. 28. März 1766, gest. 3. Febr. 1846. (Weigl war der Componist der „Schweizerfamilie". Auch seine Frau Maria Elisabeth geborne Bertier und beider Tochter Theresia ruhen hier).

1846. Denkstein: Joseph Edler von Eybler, k. k. Hofcapellmeister &c., geboren 8. Febr. 1765, gest. 24. Juli 1846 und dessen Gattin Theresia.

1850. Denkstein: Adalbert Gyrowetz, pensionirter Capellmeister der beiden Hoftheater, geb. 19. Febr. 1763, gestorben 19. März 1850.

1857. Denkstein: Clara Stöckl-Heinefetter, gest. den 24. Febr. 1857. (Eine abgebrochene Säule auf hohem Sockel mit vergoldeten Symbolen bezeichnet das Grab der unglücklichen Sängerin).

1858. Denkstein: Herr Carl Holz, niederöster. ständ. Beamter, gest. 9. Nov. 1858 im 59. Lebensjahre. (In Beethoven's Biographie häufig erwähnt).

1859. Denkstein: Ferdiand Schubert, Director der k. k. Normal-Haupt- und Unterrealschule zu St. Anna in Wien, geboren in Wien am 18. Oct. 1794, gest. am 28. März 1859. (Der Bruder Franz Schubert's).

1860. Denkstein: Franz Wild, geb. 31. Dec. 1792, gest. 1. Jan. 1860 (Auf einem Sockel erhebt sich in Lebensgröße, aus Sandstein gehauen, die Figur des gefeierten Tenoristen. Ueber den reichen Mantel-Ueberwurf hält die linke Hand einen Lorbeerkranz an die Brust gedrückt).

1862. Denkstein: Jos. Ignaz Aßmayr, k. k. Hofcapellmeister &c., geboren zu Salzburg am 11. Febr. 1790, gestorben zu Wien am 31. Aug. 1862.

Auf diesem Friedhof wurden noch begraben:

1825. Joh. Hugo Worzischek, kaiserl. erster Hoforganist, von Wamberg in Böhmen, gest. 19. Nov., alt 34 Jahre.

1838. Martin Stoß, kaiserl. Hof-Lauten- und Geigenmacher, aus Füßen in Baiern gebürtig, gest. 9. Aug., alt 60 Jahre.

1854. Bernhard Stoß, bürgerlicher Geigenmacher und beeideter Schätzmeister, gest. 1. Mai, alt 70 Jahre.

Israelitischer Friedhof.

Denkstein: Dem Andenken des Herrn Joseph Fischhof, Professor am Conservatorium in Wien &c., geb. 4. April 1804, gest. (zu Baden bei Wien) 28. Juni 1857. Von seiner tief trauernden Gattin beweint.

Drittes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 21. October 1869.

Erster Theil: Ouverture zu „Anacreon“ von L. Cherubini. — Die Priesterin der Isis in Rom von Max Bruch, gesungen von Frau Amalie Joachim. — Adagio und Finale aus dem Doppel-Concert (Hmoll) für zwei Violinen von L. Spohr, vorgetragen von den Fräulein Bertha und Emmy Hamilton aus Edinburg. — Lieder mit Pianoforte von Brahms und Schumann, gesungen von Frau Joachim. — Variationen für zwei Violinen von Kalliwoda, vorgetragen von Fräulein Bertha und Emmy Hamilton. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Cdur) von Robert Schumann.

Die Cherubini'sche Anacreon-Ouverture ist ein bekanntes Bravour-, Parade- und Triumphstück unseres Orchesters und kam auch am dritten Gewandhausabend zu demgemäßer glänzender Geltung und Wirkung. An sich hat dieses Factum nichts Wunderbares; aber wenn man bedenkt, welche Strapatzen unserm Orchester während der letzten Wochen durch die fortwährenden Rienzi-Vorstellungen (anderer Opern gar nicht zu gedenken) aufgebürdet worden sind, und welche Lippen- und Lungen-Anstrengungen namentlich die Bläser haben durchmachen müssen, so muß man billig erstaunt sein über das Quantum geistigen und physischen Schwunges, welches sich in der Wiedergabe der beregten Ouverture vorfand und zum großen Theil auch in der des zweiten Orchesterstückes des Abends, der Schumann'schen Sinfonie. Bei dieser ließ sich allerdings hie und da einige Mattigkeit, einiges Nachlassen der Spannkraft gewahren, besonders im Bläser-Contingent; aber immerhin blieb des Lebens- und Zugvollen noch genug übrig, um die Execution, Alles in Allem genommen, eine befriedigende nennen zu können.

Der Empfang, welcher Frau Joachim gleich bei ihrem Erscheinen im Saal zu Theil wurde, wird sie belehrt haben, daß sie nicht aufgehört hat, unserm Publicum ein hochwillkommener Sangesgast zu sein. Durch ihre diesmaligen Leistungen rechtfertigte sie denn auch wieder die für sie so allgemein gehegte Vorliebe und Verehrung, ja uns speciell wollte vorkommen, als haben wir sie kaum je so gut disponirt und so erwärmend gehört. Letzteres sogar trotz der Bruch'schen Composition, welche wir nicht anders als einen Fehlgriff nennen können. Eine Isis-Priesterin, die in Rom sich nicht an ihrem Platze findet und sich bitter beklagt über die Auguren-Gaukeleien, die sie dem römischen vornehmen und geringen Pöbel vormachen muß — ein Rühmen und Preisen ihres egyptischen Vaterlandes und dessen culturhistorischer Mission, natürlich mit obligater Sehnsucht nach diesem Vaterlande verbunden — und Alles dies in Verse gebracht, die sich so widermusikalisch wie möglich geberden und auch sonst wohl nicht unbedeutenden Stoff zur Bemängelung geben — wo soll dabei ein sympatisch wirkendes, lyrisch anregendes Tonwerk herauskommen? Und in der That hat ein solches Herr Bruch auch nicht geliefert. Man sieht es deutlich, wie er sich abmüht, dem spröden Stoffe musikalisch beizukommen, wie er sich an jedes lyrische Strohhälmchen klammert, wie er der Einförmigkeit und Morosität der Stimmung entgegenarbeiten will, aber man sieht auch, wie alle seine Bemühungen vergeblich sind, wie er umsonst alle Hebel der instrumentalen Coloristik in Bewegung setzt, und wie zuletzt doch Nichts übrig bleibt als ein Residuum von declamatorisch-pathetischen Anläufen, die über eine dürre Halde hingestreuten erratischen Blöcken gleichen. Von den durch Frau Joachim gesungenen Liedern machte das Schumann'sche auf uns (und wohl auch noch auf manchen Andern in der Hörerschaft) einen wohlthuenderen Eindruck als das zu sehr grau in grau gemalte Brahms'sche. Die Sängerin hat es auch nach erfolgtem Hervorruf wiederholt.

Die beiden Edinburger jungen Violin-Damen sind mit Recht sehr günstig aufgenommen worden. Spielten sie doch mit sehr gut gebildeter Technik, einem natürlich hübschen Vortrag und einem Zusammenwirken, das an Geschlossenheit und Uebereinstimmung fast Nichts zu wünschen übrig ließ. In Anbetracht dieser guten Eigenschaften kann man ihnen wohl die Wahl der etwas sehr faden Kalliwoda'schen Composition verzeihen.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Herr Demetrius von Klimoff, Clavierspieler und Schüler des Herrn Capellmeisters Reinecke, hat am 16. Oct. im Saale des Conservatoriums ein Concert gegeben, dessen Programm folgendermaßen lautete: Sonata appassionata von Beethoven, Präludium und Fuge in Cmoll von Seb. Bach, Adagio in Hmoll von Mozart, Scherzo in Bmoll von Chopin, Gavotte in Gmoll von Seb. Bach, Notturno in Desdur von Chopin, „Am Springbrunnen" von Schumann (in der zweihändigen Bearbeitung von Reinecke), Ballade von Reinecke. In der Executirung aller dieser Stücke zeigte der Concertgeber ein nicht unbeachtenswerthes Claviertalent und eine ziemlich vorgeschrittene Ausbildung desselben. Gegenüber diesem Allgemeinen haben wir im Besondern zu bemerken, daß der Anschlag des Herrn von Klimoff sich als noch etwas hart und unabgestuft erwies, daß ein häufig gar zu derbes Angreifen des Instruments den Kraftstellen etwas Rohes verlieh und daß im Ausdruckswesen noch Manches der Entwicklung zum Bewußtwerden und selbstständigen Erfassen harrt. Verschiedene vorgekommene Incorrectheiten sind wohl auf Rechnung der bei einem ersten öffentlichen Auftreten ganz natürlichen Unruhe und Aufgeregtheit zu setzen.

* Wien, 15. Oct. Das Repertoire der Oper schleppt sich in öder Einförmigkeit fort. Seit 9. Oct. war „Troubadour", „Tell", „Romeo", „Zauberflöte", die Ballete „Flick und Flock" und „Sardanapal". Genau dieselben Vorstellungen waren vom 1. bis 7. Oct. Als Abwechselung glänzte nur der „Troubadour"! Das alte Opernhaus, in dem seit 30. Sept. nicht gespielt wurde, soll morgen wieder in Anspruch genommen werden und sich sogar nach Monaten wieder einer Spieloper erbarmen. „Mignon" ist zugleich ausersehen den musikalischen Beirath Herbeck als Dirigenten einzuführen. Das neue Theater war bisher noch immer sehr gut besucht; der Reiz der Neuheit, die Augenweide an Decorationen und Costumes finden überall volle Börsen. Es ist begreiflich, daß die Direction nicht daran denkt, auch in den Eintrittspreisen eine Abwechslung zu bringen. Gewöhnliche und erhöhte Preise — so war der Tarif festgesetzt. Was sind nun die gewöhnlichen Preise? Nach der bisherigen Gebahrung doch wohl die erhöhten, denn außer „Fidelio" war nicht ein einziger Abend mit „gewöhnlichen" Preisen. Es würde daher passender heißen: gewöhnliche, außergewöhnliche (hohe, niedere) Preise. Mit dem „Prophet", der im neuen Haus in Aussicht gestellt war, ist eine Verspätung eingetreten. Der neu engagirte Tenorist Labatt soll in „Fra Diavolo" auftreten, eine Oper, die Manchem schon fremd geworden sein mag. Wenn nur nicht diese Oper den Weg des „Hans Heiling", „Asterga", Schumanns „Genovefa", „Entführung aus dem Serail" und so vieler andern wandelt, d. h. nur auf dem Papier vorgemerkt ist. Der verdienstvolle Capellmeister Esser wurde auf sein Ansuchen nun wirklich pensionirt, ist aber vorderhand als musikalischer Beirath (erster, zweiter?) beibehalten. — Die Philharmoniker unter Dessoff kündigten bereits das Programm ihrer acht Concerte an. Unter den Neuigkeiten befinden sich Berlioz's Ouverture „Benvenuto Cellini"; Sinfonie in Esdur von Bruch; fünfte Suite von Lachner; „Orpheus", sinfonische Dichtung von Liszt; „Iwan IV.", characteristisches Tongemälde von Rubinstein; Concerte von Brüll, Bruch, Chopin ꝛc. Zweite Aufführungen finden statt von Rubinsteins Ocean-Sinfonie und Serenade in Ddur von Brahms. — Die Gesellschaft der Musikfreunde hat das Eröffnungs-Concert des neuen Hauses auf den 2. Jan. festgesetzt; es soll zugleich die Schlußsteinlegung des Hauses vorgenommen werden. Die Lehrzimmer wurden daselbst am 5. Oct. in aller Stille dem Conservatorium eröffnet; die Zahl der Schüler beträgt über 600. Unter den Werken, die in den Vereinsconcerten aufgeführt werden, befinden sich Liszt's Faust-Sinfonie, Cantate von Weber, Clavierfantasie von Rubinstein und dessen geistliche Oper „der Thurmbau von Babel", Reformationssinfonie und „Elias", „Paradies und Peri", „die Kindheit Christi" von Berlioz. — Es rührt sich überhaupt, die Concertschwalben sind in vollem Fluge. An Quartetten wird namentlich kein Mangel sein. Hellmesberger kündigt fünf, Grün vier, die Florentiner sieben Abende an und das Alles im Zeitraum von wenig Wochen. Auch Frau Schumann wird am 20. Nov. ihr erstes Concert geben. Der rühmlichst bekannte Violinvirtuose Ludwig Straus, ein Wiener, wird zuerst im philharmonischen Concert auftreten. — Das Carltheater hatte einen sehr echauffirten Abend. Frau Grobecker kehrte von Sevilla zurück und versuchte nach langer Abwesenheit wieder die Bretter. Offenbach's „Toto" vereinigte alle Verehrer der Künstlerin und Kränze und Blumen und Hervorrufungen gab es in Menge. Das Josephstädter, das im Sperren und Wiederöffnen seit seinem Bestehen eine gewisse Ge-

wandtheil sich angeeignet hat, öffnete am 15. Oct. abermals unter neuer Direction. Der Sicherheit halber haben sich diesmal zwei Directoren, H. Börnstein und Emerich Bukovics, an der Leitung betheiligt. Der erste Abend mit Eröffnungsoper vom Capellmeister Roth und einem Lebensbild „Comptoir und Ballet" von Börnstein schlug dem Sprüchwort „Aller Anfang ist schwer" ein Schnippchen. Es ging alles glatt von statten. Eine neue Operette „der Regimentstambour", Musik von Roth, steht vor der Thüre. Auch das Carltheater ist mit einer neuen Operette „Isabella", Musik von Suppé, beschäftigt. — Der alte Musikvereins-Saal, der so viele Größen hat kommen und gehen sehen, der so manchen Durchfall mit erlebt hat, der dem Sicherheits-Ausschuß im Jahre 1848 ein Asyl bot und unter der Hand von Israeliten und Deutsch-Katholiken als Gotteshaus benutzt wurde, wird vom ersten Januar an als — Singspielhalle umgewandelt. Frau Ellinor, Schauspielerin von Berlin, hat den Pacht übernommen; mögen ihr die Bretter leicht sein.

* Hamburg, 17. Oct. Fräulein Hänisch, die wir bis Ende Februar die Unsrige nennen dürfen, setzte ihr Gastspiel in „Martha" fort und erfreute uns wiederum durch die schon gerühmten Vorzüge ihrer ausgebildeten Gesangsvirtuosität. Auch in der Darstellung der capriciösen Lady entfaltete sie eine Noblesse und Eleganz, die nicht minder imponirten, so daß sie ausnehmend gefiel. Herr Bähr als Lyonel erschien uns recht befangen und weniger gut disponirt. Fräulein Grohmann (Nancy) und Herr Freny (Plumket) statteten ihre Rollen mit vielem Humor aus und waren gesanglich sehr zufriedenstellend. — Hat man sich einmal an die Recitative im „Don Juan" gewöhnt, so will einem der Dialog doch gar nicht behagen und so erging es uns auch neulich. Der Oper waren vielleicht die Recitative entzogen, weil die neuen Kräfte noch nicht dafür studirt sind, deßhalb hätte man aber gern noch mit der Aufführung zurückhalten können, die in manchen Theilen doch der gehörigen Vorbereitung entbehrte. Besonders dankbar würden wir Herrn Director Ernst sein, wenn er die vortreffliche Wolzogen-Gugler'sche Bearbeitung, die wir durchgelesen und angelegentlichst empfehlen, auch hier einführen möchte; wir glauben bestimmt, die Mühen und vielen Schwierigkeiten, die dieses Unternehmen allerdings begleiten, würden sich glänzend belohnt finden und ihm nicht allein hier ein hohes Verdienst um die Reorganisation der Oper erwerben. Die Besetzung war mit Ausnahme des Herrn Thelen und Freny eine gänzlich neue. Frau Lichtmay's Leistung als Donna Anna verdiente durchweg gerechte Anerkennung, hätte ihr eine mißliche Indisposition nicht im vierten Acte die freie Herrschaft über ihre Mittel genommen. Fräulein Grohmann sang die Elvira in mancher Beziehung recht lobenswerth, doch kann die Parthie nur durch einen Sopran zu wirklicher Geltung gelangen. Für Fräulein Hänisch trat noch im letzten Moment Fräulein Preuß als Zerline ein und bewährte sich als recht begabte Sängerin dieses Faches. Die Herren Bary (Octavio), Neß (Comthur) und Höfel (Masetto) standen alle drei am richtigen Platz. Die am Freitag stattgehabte Robert-Vorstellung nahm einen im Ganzen glücklichen Verlauf. Herr Bähr sang als Gast den Raimbaut und zwar in sehr ansprechender Weise. Gegen Herrn Richards Robert ließ sich manches einwenden; während er stellenweise vorzüglich sang, litt doch wieder auch Vieles unter seinen üblen Angewohnheiten, so daß das vorhandene Gute fast ganz und gar dadurch in den Schatten gestellt wurde. Ist es denn gar nicht möglich, daß dieser Sänger, der doch sonst vollständig seiner Aufgabe Herr ist, diesen bösen Geist auf immer verbannen kann. Herr Neß hat für den Bertram eine ansehnliche Stimmfülle einzusetzen; seine musikalisch tüchtige Wiedergabe stand über der dramatischen, in der uns das dämonische Element nicht genügend zur Anschauung kam. Sehr wirksam gestaltete sich die Alice in den Händen der Frau Lichtmay; Fräulein Desnay sang die Isabella mit zwar nur kleiner Stimme, mehr Stimmchen, aber vieler Accuratesse und Sauberkeit in den Coloraturen. Wie es heißt, geht Aubers „erster Glückstag" schon nächste Woche in Scene. — Im gestrigen Tonkünstlervereinsabend kamen zwei interessirende Novitäten zum Vortrag: Suite für Pianoforte und Violine von Goldmark Op. 11 und ein Quartett Op. 1 von Svendsen, beide der jüngeren talentvollen Componistengeneration angehörig. — Herr Schradieck und Fräulein Minna Volckers, seit Kurzem glückliches Brautpaar, zeigen für den 29. Oct. ihre erste musikalische Soirée an. Auch Fräulein Marie Wieck wird sich Anfangs November in einem eigenen Concerte hier hören lassen.

* Paris, 17. Oct. Daß Opern so gut wie Bücher ihre Schicksale haben, davon kann Donizetti's „Favorite" ein Wort mitreden, deren oft angesetzte Reprise in der großen Oper noch am Tage des endlichen Stattfindensollens wegen Unwohlseins des Tenors Bosquin abgesagt wurde und nun erst morgen an's Licht treten soll. Einst-

weilen ist am vergangenen Freitag Mlle. Julia Hisson als „Margaretha" im „Faust" debütirend erschienen und mit ermunterndem Beifall aufgenommen worden. Wen's interessirt, der erfahre ferner, daß in Folge Abkommens mit der Direction der großen Oper Mlle. Mebeux den ihr contractlich zustehenden und schon jetzt anzutretenden fünfmonatlichen Urlaub auf den Anfang Sommers verlegt hat. — Das Debüt der Mlle. Esther Daniele in der Opéra-comique ist auf nächsten Mittwoch angesetzt und wird in „Galathée" sich entfalten. — Aus dem Bereich der italienischen Oper sind zwei nicht unwichtige Nachrichten zu verzeichnen: erstens, daß gegen Ende dieses Monats Beethoven's „Fidelio" zur Aufführung reif sein und durch die Damen Krauß und Ricel und die Herren Nicolini, Ciampi, Agnesi und Palermi interpretirt werden wird; zweitens, daß die Serie von Gratis-Auditionen, die Herr Bagier mitgetheiltermaßen seinen Abonnenten versprochen, mit keinem geringern Werke als Schumann's „Paradies und Peri" (Sinfonie mit Chören nennen lächerlicherweise einige hiesige Blätter dieses Opus) eröffnet werden wird. — Im Théâtre lyrique war die Aufführung von Fel. David's „Christophe Colomb" von gutem Erfolg begleitet, hat auch schon eine Wiederholung (am letzten Montag) nach sich gezogen. Der Tenorist und Duprez'sche Schüler Coppel, der im „Columbus" und in der „Wüste" als Solist nicht unvortheilhaft sich gezeigt hat, ist gestern in Verdi's „Rigoletto" als Debütirender mit rechtem Glück aufgetreten und nächsten Dienstag wird Monjauze nach überstandener Krankheit in Halevy's „Val d'Andorre" sein Wiederauftreten feiern. Daß Pasdeloup mit Mlle. Battu behufs deren Mitwirkung in Halevy's „Noé" unterhandelt, wird vielfach behauptet. — Die Bouffes-Parisiens haben Freitag die neuen Operetten „Marcel & Cie.", Text von Désiré (Artisten an genanntem Theater), Musik von Fossey und „La Nuit du 15. (nicht wie früher gesagt war 4.) Octobre", Text von Leverrier und Vanloo, Musik von Jacobi mit leidlichem Erfolg an's Licht der Oeffentlichkeit gebracht. Im Laufe dieser Woche sollen nun „Le Moulin ténébreux" von Marrey (Librettist) und Bizentini (Componist) und „La Revanche de Candaule" von Thierry und Avenel (Textverfertiger) und Deslllement (musikalischer Verfasser) an die Reihe kommen. — Das erste der Litolff'schen Concerte in der großen Oper findet am 31. Oct. statt und heute eröffnet Pasdeloup seine Concerts-populaires-Saison mit Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn, Adagio aus einem der Mozart'schen Divertimentos, Cmoll-Sinfonie von Beethoven, Gavotte von Lachner (zum ersten Male) und Oberon-Ouverture.

* London, 15. Oct. Christine Nilsson hat im „Messias" ganz außerordentlich gefallen, was um so viel mehr sagen will, als sie diese Musik erst beim Einstudiren kennen lernte. Der Applaus war aber auch ein unerhörter, in Exeter Hall nicht dagewesener. Neben ihr suchten sich Mad. Trebelli, Sims Reeves und Foli mit verdoppeltem Eifer hervorzuthun und auch der Chor unter Leslie's Leitung, wenn auch nicht die traditionellen „siebenhundert" erreichend, war darum nur um so viel exacter. Der neu hergerichtete Saal fand allgemeinen Beifall. Um die Masse Unbefriedigter, die keinen Einlaß mehr fanden, zu befriedigen, wird „Messias" am 20. Nov. repetirt. Am 20. Oct. wird Mlle. Nilsson auch in der „Schöpfung" singen. Am 17. Nov. wird in Exeter Hall das Oratorium „Ruth" von Otto Goldschmidt in London zum ersten Mal aufgeführt. Frau Lind-Goldschmidt, Mad. Patey, Montem Smith und Santley singen die Soli. — Das zweite Concert im Crystallpalast brachte die Reformations-Sinfonie, Beethovens Esdur-Concert, gespielt von Hallé, und als Neuigkeit die Ouverture „die beiden Freunde von Salamanka" von Schubert. Unter den in Aussicht gestellten Werken für diesen Winter sind auch Sinfonien von Beethoven, Mozart, Haydn, Bennett, Spohr (historische), Hiller (Edur) vertreten. Das neue Oratorium „the prodigal son" von Arthur Sullivan wird ebenfalls in London zum ersten Mal gegeben, so wie Mendelssohns „Tu es Petrus" und ein Theil der Musik zu der Hochzeit des Gamacho. — Frau Norman-Neruda, die in den ersten populären Montagsconcerten die Primgeige führt, macht vorher noch mit Hallé eine Concerttour nach Exeter, Torquay, Plymouth, Salisbury, Portsmouth und Brighton. In Dublin hat die italienische Oper Abschied genommen. Martha, Freischütz, Lucia, Faust, Il flauto Magico und Robert le Diable waren die letzten Vorstellungen. In der „Martha" gefiel Frau Murska sehr und Tietjens als Agathe behauptete ihren bewährten Ruf. Die Mitglieder der italienischen Oper sangen auch in einem Concert, in der katholischen Cathedrale gegeben, zur Beischaffung einer neuen Orgel. Rossini's Stabat mater und ein Theil seiner Messe wurde aufgeführt. Der Besuch war zahlreich, aber nicht übermäßig; die Preise waren hoch und die Bewohner der grünen Insel verstehen zu rechnen wie andere Leute.

* Ueber Fräulein Auguste Götze, welche in Breslau in der ersten Soirée des Vereins für Kammermusik sich hören ließ, schreibt die schlesische Zeitung: „In dem vollendet schönen Vortrage der reizenden Lieder aus Schumanns „Dichterliebe“ eroberte sich Fräulein Götze sofort die Herzen der Zuhörer, sowohl durch die Pracht ihrer, namentlich in den tieferen Lagen sympathisch berührenden Mezzo-Sopranstimme, wie durch die kunstreiche Behandlung derselben, die musterhafte Aussprache des Textes und eine wahrhaft poetische Stimmung, die sich wie ein zauberischer Duft über die zarten Blüthen der Schumann'schen Dichtung verbreitete. Mit dieser ersten Gabe ihres schönen Talents war der Sieg für den ganzen Abend entschieden; es konnte nur noch von einer Steigerung des Beifalls die Rede sein, den Fräulein Götze durch den characteristischen Vortrag der tiefsinnigen Heine'schen Ballade „Belsazar“ von Schumann, eines wunderbar lieblichen Liedes „Willst Du Dein Herz mir schenken“ von S. Bach und des überaus zarten Taubert'schen Liedes „Vöglein in der Wiege“ erzielte.

* Rossini's „Messe solennelle“ ist nun auch in Cincinnati aufgeführt worden und zwar von etwas über 100 Executirenden und unter Direction eines Herrn H. Gerold. Die Vorführung soll Mancherlei zu wünschen übrig gelassen, das Werk aber trotzdem sehr gefallen haben.

* In Paris erzählt man, Gounod sei nach Rom gereist, um die Leitung des Orchesters des heiligen Conzils zu übernehmen!

* Carlotta Patti, oder vielmehr ihr Führer Strakosch, haben mit ihren Concerten in New-York excellente Geschäfte gemacht. Neben der hochtönigen Sängerin hat der Pianist Ritter tüchtigen Beifallszoll erhoben.

* Wagner's „Walküre“ ist auf dem Hoftheater in München in Vorbereitung.

* Petrella's neue Oper „I promessi sposi“ hat bei ihrer ersten Aufführung zu Lecco (am 2. Oct.) immensen Succeß gehabt. Nicht weniger als dreißig Mal ist der Componist gerufen worden.

* Das Teatro Communale in Bologna ist mit Meyerbeers „Prophet“ in seine Herbststagione getreten. Die Hauptrollen waren in den Händen der Damen Galletti und Leonardi, sowie der Herren Valentini-Cristiani und Maffei.

* Auf dem Grand-Théâtre zu Lille kommt demnächst eine neue komische Oper — „Les Nuits de Florence“, componirt von Lavainne — zur ersten Aufführung.

* Auf dem Theater zu Blois (Frankreich) erschien mit Erfolg eine einactige neue Oper, betitelt „Le Mariage à la Rose“ und componirt von Leguay, Armee-Musikmeister.

* In New-York, führt die französische Oper in der Academy of Music eine traurig dahinsiechende Existenz und läßt von einem Tage zum andern ihre völlige Auflösung erwarten. Viel besser dagegen steht es mit der deutschen Oper im Stadttheater, artistisch sowohl wie pecuniär, und Aufführungen, wie die in letzter Zeit stattgehabten des „Fidelio“ und „Don Juan“, lassen bedauern, daß das Unternehmen sich selber ein nur so kurzes Lebensziel gesteckt hat; denn seine Tage im Stadttheater sind gezählt — wenn nicht noch in elfter Stunde das Blatt sich wendet und eine neue Serie von Vorstellungen sich aufthut.

* Herr Hofcapellmeister Herbeck hat dieser Tage im Hofoperntheater in Wien zum ersten Mal eine Oper dirigirt, es war „Mignon“ von Thomas. Der Dirigent wurde freundlich vom Publicum empfangen.

* Frau Lucca ist zu dem Entschluß gelangt, die weibliche Hauptpartie in Gounods „Romeo und Julia“ nicht zu singen und ist in Folge dessen die Oper in Berlin ad acta gelegt.

* Herr General-Intendant von Hülsen hat sich auf acht Tage nach Paris begeben.

Signalkasten.

H. S. in W. Wir grollen nicht, da hätten wir viel zu thun! — Kranke Frau in M. Eine derartige Soirée im Saale scheint uns nicht „angezeigt“, im alten Theater hätte die Production vielleicht Chance. Also dahin, dahin! — P. in G. Sie haben eine angenehme Weise, Ihre Inseratrechnungen zu saldiren! „Kann nur passiren erstes Mal“, sagt jener Rabiner. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
15. Oct. Armide v. Gluck.
16. Oct. Norma v. Bellini.
17. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
18. u. 21. Oct. Fantasca. Ballet.
19. Oct. Euryanthe v. Weber.
20. Oct. Schwarzer Domino v. Auber.
22. Oct. Lohengrin v. Wagner.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
13. u 19. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
14. Oct. Sardanapal. Ballet.
15. Oct. Hugenotten von Meyerbeer.
16. Oct. Mignon v. Thomas.
17. u. 20. Oct. Flick und Flock, Ballet.
18. Oct. Margarethe v. Gounod.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
13. u. 17. Oct. Oberon v. Weber.
15. u. 19. Oct. Postillon v. Adam.
21. Oct. Der Waffenschmied v. Lortzing.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
15. Oct. Lucia von Donizetti.
17. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
20. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
22. Oct. Barbier von Rossini.

Leipzig.
Stadttheater.
15. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
16. u. 19. Oct. Rienzi v. Wagner.
17. Oct. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
20. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.

Hamburg.
Stadttheater.
6. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
7. u. 17. Oct. Romeo und Julie v. Gounod.
8. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
10. u. 19. Oct. Martha v. Flotow.
11. Oct. Robert und Bertram, Ballet. Gisella, Ballet.
12. Oct. Don Juan v. Mozart.
14. Oct. Freischütz v. Weber.
15. u. 18. Oct. Robert v. Meyerbeer.

Bremen.
Stadttheater.
15. Oct. Barbier v. Rossini.
19. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
20. Oct. Glückstag v. Auber.

Breslau.
Stadttheater.
15. Oct. Tell v. Rossini.
17. Oct. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
19. Oct. Hans Heiling v. Marschner.

Paris.
Grand Opéra.
11. Oct. Le Trouvère de Verdi.
13. u. 15. Oct. Faust de Gounod.

Opéra comique.
10. Oct. Le Chalet d'Adam. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.
11., 13. u. 15. Oct. Le premier jour de bonheur d'Auber.
12., 14. u. 16. Oct. La petite Fadette de Semet.

Théâtre impérial lyrique.
12. u. 14. Oct. Le dernier jour de Pompéi de Joncières.
13. u. 15. Oct. Le Barbier de Séville de Rossini.
16. Oct. Rigoletto de Verdi.

Paris.
Opéra italien.
12. u. 14. Oct. Il Trovatore de Verdi.
16. Oct. Don Pasquale de Donizetti.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
3. u. 7. Oct. Corsar, Ballet.
5. Oct. Faust, Ballet.
10. Oct. Goldfischchen, Ballet.
12. Oct. Satanella, Ballet.
14. Oct. König Candaule, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
3. u. 6. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
4., 13. u 15. Oct. Faust v. Gounod.
8. u. 11. Oct. Rognéida v. Séroff.

Concertrevue.

Altenburg.
19. Oct. 1. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven. Recit. u. Arie a. d. Entführung v. Mozart, ges. v. Frl. Helene Gerl, Herzogl. Hofopernsängerin a. Gotha. Concert f. Pfte. in Ddur v. Mozart, vorg. von Hrn. Capellmstr. C. Reinecke a. Leipzig. Recit. u. Arie aus Robert der Teufel von Meyerbeer, ges. v. Frl. Gerl. Entr'acte a. König Manfred v. Reinecke (unter Dir. des Comp.) Mailied v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Gerl, Solostücke f. Pfte., vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke. a) Nocturne v. Reinecke. b) Marcia giocosa v. Hiller. c) Am Springbrunnen v. R. Schumann.

Berlin.
4. Nov. Concert von Frau Clara Schumann im Saale der Singacademie.

Barmen.
16. Oct. 1. Abonnementconcert im grossen Saale d. Gesellschaft Concordia unt. Leitung d. Musikdir. Hrn. Ant. Krause. Das Paradies u. die Peri v. Schumann. Solisten: Frau Bellingrath-Wagner a. Dresden. Frl. Adele Asmann, d. Herren Rud. Otto a. Berlin u. Georg Henschel a. Leipzig.

Breslau.
17. Oct. 1. Soirée d. Vereins f. Kammermusik. Quartett in Fdur Op. 18 v. Beethoven (die Herren Dr. L. Damrosch, Förster, L. Lüstner u. Philipsen.) 4 Lieder a. Dichterliebe v. Schumann (Frl. Aug. Götze, Grossherz. Sächs. Kammersängerin). Quintett f. Pfte. u. Streichinstrum. in Cdur v. B. Scholz (d. Herren B. Scholz, Dr. L. Damrosch, Förster, L. Lüstner u. Philipsen.) Belsazar, Ballade v. Heine, v. Schumann (Frl. Aug. Götze). Trio in Gdur f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Haydn (d. Herren B. Scholz, Dr. L. Damrosch u. Philipsen.) a) Willst du dein Herz mir schenken v. J. S. Bach. b) Vöglein in der Wiege v. W. Taubert (Frl. Götze).

Leipzig.
21. Oct. 3. Gewandhausconcert. Ouv. Anacreon von Cherubini. Die Priesterin d. Isis von Rom v. M. Bruch, ges. v. Frau Joachim. Adagio u. Finale a. d. Doppelconcert in Hmoll für 2 Viol. v. Spohr, vorg. v. d. Frl. Bertha u. Emmy Hamilton a. Edinburg. Lieder mit Pfte. v. Brahms u. Schumann, ges. von Frau Joachim. Variationen für 2 Viol. v. Kalliwoda, vorg. v. den Frl. Hamilton. Sinf. Nr. 2 in Cdur v. Schumann.

Leipzig.
23. Oct. Concert v. Rafael Joseffi im Saale des Gewandhauses. Chromat. Fantaisie u. Fuge v. J. S. Bach. a) Stücke aus Kreisleriana, b) Traumeswirren von R. Schumann. a) Chant polonais, b) Etude v. Chopin, c) Gnomenreigen v. Liszt. Sonate appassionata v. Beethoven. Tarantella v. Liszt.

Paris.
17. Oct. 1. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Divertimento v. Mozart. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Gavotte von Lachner. Ouv. Oberon v. Weber.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 17. Oct. In d. St. Johanniskirche. Schlusschor a. d. Orat. Absalon v. F. Schneider.
17. Oct. In d. St. Jacobikirche. Chor a capella von M. Hauptmann.
31. Oct. In derselben Kirche. Figur. Choral „Eine feste Burg" f. Chor u. Orch. v. O. Nicolai.
31. Oct. In der St. Johanniskirche. Motette a capella v. D. H. Engel.

Wien. 16. Oct. In d. Hofcapelle. Vesper v. Mozart. Lauda Jerusalem v. Assmayer. 3 Hymnus v. Eybler. Salve Regina v. Salieri.
17. Oct. In derselben Capelle. Messe in C v. Mozart. Grad. v. Haydn. Offertor. v. Salieri.
17. Oct. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe in D v. W. Veit. Grad. in D v. Mozart. Offert. v. Seyfried.

№. 63. Leipzig, 22. November. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Einiges von Franz Schubert.

Mitgetheilt von Bauernfeld.

2.

Ich war um diese Zeit der zuletzt mitgetheilten Briefe nur obenhin mit Schubert bekannt geworden, doch hatte ich ihn ein paarmal seine Lieder singen hören. Die Stimme (une voix de compositeur) war ein Mittelding von sanftem Tenor und Bariton, der Vortrag einfach und natürlich, innig, ohne alle Koketterie. — Im Winter 1824—25, als Jurist im vierten Jahre, war ich zugleich mit der Wiener Shakspeare-Ausgabe, so wie mit eignen Produktionen über und über beschäftigt. Zahllose Dramen und Lustspiele lagen mir nach und nach aufgehäuft, darunter die „Geschwister von Nürnberg", später „Der Musicus von Augsburg", „Fortunat" und anderes Ideelle und Romantische, wovon das reale und praktische Theater vor der Hand nichts wissen wollte. Doch arbeitete ich rastlos weiter, brachte damals auch fast alle meine Abende in meiner einsamen Stube zu.

So saß ich auch im Februar 1825 eines Abends in meiner Klause, als mein Jugendfreund Schwind den inzwischen bereits berühmt, wenigstens bekannt gewordenen Schubert zu mir brachte. Wir waren bald vertraut mit einander.

Auf Schwind's Aufforderung mußte ich einige verrückte Jugendgedichte vortragen, dann gings ans Clavier, Schubert sang, wir spielten auch vierhändig, später ins Gasthaus, bis tief in die Nacht. (Ich bin eitel genug, zu erwähnen, daß ich den fortwährenden musikalischen Uebungen mit dem Freunde mein ziemlich fertiges „vom Blatte lesen" verdanke.)

Ankündigungen.

Mozart, W. A., Fantasie und Sonate für Pianoforte. Neue wohlfeile Prachtausgabe, revidirt u. mit Fingersatz versehen v. K. Klauser	—	15
— — Rondo in Amoll für Pianoforte. Neue wohlfeile Prachtausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von K. Klauser	—	7½
Pierson, H. H., Op. 73. Zwei Männerchöre. Der Fischerin Wiegenlied und Beruhigung. Part. u. Stimmen	—	22½
Schmitt, Jac., Op. 325. Musikalisches Schatzkästlein. 133 beliebte Opern- und Volksmelodien, Lieder, Tanzweisen, Märsche etc. im leichten Style arrangirt und progressiv geordnet für Violine und Piano. Heft 1	—	15
Schubert, Franz, Op. 137. Drei Sonatinen für Pianoforte und Violine. Neue revidirte mit Fingersatz und Bogenstrich versehene Ausgabe von Fr. Hermann. Nr. 1	—	15
Schumann, Rob., Op. 68. Jugend-Album. 43 kleine Clavierstücke, bearbeitet für Pianoforte und Violoncell. Heft 5 u. 6 . . . . à	—	20
Singer, Otto, Op. 3. Grosses Duo (in Sonatenform) in einem Satze für Violine und Pianoforte	1	5
Stecher, H., Op. 31. Drei geistliche Gesänge. Psalm 23, Vater Unser, Gebet. Für gemischten Chor. Part. u. Stimmen	1	—
Szemelenyi, E., Op 30. Geschichten für meine Tochter. Nr. 1. Im Grünen. Nr. 2. Folge mir. Nr. 3. Fliehe nicht. Nr. 4. Scherzino. Nr. 5. Tanz und Schalmey. (Gavotte.) Nr. 6. Ave Maria. Für Pianoforte	—	15
Volckmar, W. Dr., Op. 215. Concert-Fantasie (Dmoll) für Orgel	—	10

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 56. Leipzig, 25. October. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

23.

Grabstätten von Componisten, Tonkünstlern, musikalischen Schriftstellern, Sängern, Instrumentenmachern und Musikalien-Verlegern.

Döblinger Friedhof.

1843. Denkstein: Joseph Lanner, Musikdirector der k. k. Redouten-Säle, Ehrenbürger von Wien, Mitglied mehrerer philharmonischen Gesellschaften ꝛc., geboren den 11. April 1800, gest. den 14. April 1843.

Auch dessen Sohn ruht hier: August Joseph Lanner, Capellmeister, geb. den 23. Jan. 1834, gest. den 27. Sept. 1855. Zur Seite rechts:

1849. Denkstein: Johann Strauß, k. k. Hofballmusik-Director, Ehrenbürger der Stadt Wien, Mitglied mehrerer philharmonischen Gesellschaften ꝛc., geb. den 14. März 1804, gest. 25. Sept. 1849.

1852. Denkstein: Ruhestätte des Joseph Merk, Professor am Wiener Conservatorium der Tonkunst, k. k. Kammer-Virtuos und Mitglied der k. k. Hofcapelle. Erster Violoncellist und Solospieler des Hofoperntheaters, geb. 19. Jan. 1794, gest. 16. Juni 1852. Von seinen Freunden, Schülern und Verehrern.

Dornbacher Friedhof.

Denksteine: Domenicus Artaria (Kunst- und Musikalienhändler), geb. in Blevio 20. Nov. 1775, gest. in Wien 5. Juli 1842. — Rudolph Artaria, geb. 29. Juni 1812, gest. 3. Aug. 1836. — Claudius Artaria, geb. 16. Febr. 1810, gest. 18. April 1862.

Metropolitan-Kirche zu St. Stephan.

In der Gruft daselbst wurden beigesetzt:

1712. Joh. Michael Zächer, Capellmeister bei St. Stephan und Ihrer verwittweten kaiserl. Majestät Eleonora Capellmeister, gest. 30. Sept., alt 63 Jahre.
1736. Antonio Caldara, kaiserl. Hof-Vice-Capellmeister, gest. 28. Dec., alt 66 Jahre.
1738. Georg Reutter, kaiserl. Hof- und Kammer-Organist zu St. Stephan, gest. 29. Aug., alt 82 Jahre.
1741. Johann Joseph Fux, k. k. Hof-Capellmeister, gest. 14. Febr., alt 81. Jahre.
1750. Joseph Porsile, gewesener kaiserl. Capellmeister und Compositore, gestorben 29. Mai, alt 78 Jahre.
1772. Georg Edler von Reutter, k. k. Hof- und Kammer-, dann der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan Capellmeister, gest. 12. März, alt 63 Jahre.
1777. Georg Christoph von Wagenseil, k. k. Hofcapell- und Kammer-Compositor, gest. 1. März, alt 62 Jahre.
1777. Maria Anna von Gluck (Nichte Gluck's, eigentlich „von Hedler"), geboren 1759, gest. 22. April.

In Wien starben ferner noch:

1709, 11. Juni: Anton Pancotti, kaiserl. Hofcapellmeister, alt 74 Jahre.
1715, 22. Jan.: Marco Antonio Ziani, k. k. Capellmeister, alt 62 Jahre, in der Pfarrkirche St. Michael beigesetzt.
1726, 8. März: Heinrich Holzhauser, kaiserl. Hof- und Musikdirector der Kaiserin Eleonore, alt 51 Jahre.
1732, 20. Juli: Francesco Conti, kaiserl. Hofmusik-Compositor, alt 51 Jahre. Unter seinen zahlreichen dramatischen Werken steht obenan die komische Oper „Don Chichotte". Wird auch als ausgezeichneter Theorbist genannt.
1738, 25. Sept.: Carlo Badia, kaiserl. Hof-Compositor, alt 66 Jahre. Scheint arm gestorben zu sein; er wurde „mit dritter Classe" auf dem damaligen Schwarzspanier-Friedhof (in der Nähe der jetzigen evangelischen Garnisonskirche) begraben.
1742, 6. Nov.: Joh. Georg Reinhard, kaiserl. Hofmusik-Compositor und Capellmeister bei St. Stephan, alt 65 Jahre.
1750, 3. Oct.: Matthias Mon (Mann), Componist und Organist bei St. Carl, alt 33 Jahre.
1750, 21. Oct.: Gaetano Orsini, k. k. Kammer- und Hofcapellsänger, alt 83 Jahre.
1756, 11. Aug.: Ferdinand Schmid, Capellmeister bei St. Stephan, alt 63 Jahre.
1758, 28. März: R. D. Matthias Pallotta, Presbyt. Eccl., 70 Jahre alt. Ein vorzüglicher Kirchencomponist. Er wurde auf dem damaligen Mariahilfer Friedhof begraben.
1759, 22. März: Ignazio Conti, kaiserl. Hof-Compositor, alt 60 Jahre.
1763, 11. Nov.: Anton Richter, Hoforganist, alt 73 Jahre.
1770, 9. Dec.: Gottlieb Muffat, k. k. Hof- und Kammerorganist, alt 80 Jahre.

1774, 21. Jan.: Florian Leopold Gaßmann, k. k. Hof-Capellmeister, alt 51 Jahre. Der Gründer der Tonkünstler-Societät, jetziger Verein „Haydn"; er wurde auf dem damaligen Montserrat (Schwarzspanier-) Friedhof begraben.

1774, 3. Febr.: Franz Seraphicus Tuma, vorzüglicher Kirchencomponist, gewesener kaiserl. Elisabethinischer Capellmeister, alt 73 Jahre. Er starb in der Leopoldstadt im Spital der Barmherzigen (Fr. Misericordiae).

1777, 17. Aug.: Joseph Scarlatti, gewesener herrschaftlicher Capellmeister, alt 65 Jahre. In der Gruft der Schottenkirche beigesetzt.

1784, 26. Mai: Joh. Scheibenpflug, Organist, alt 58 Jahre.

1788, 15. April: Jos. Bonno, jubilirter k. k. Hofcapellmeister, alt 78 Jahre.

1801, Catharina Cavalieri, pens. k. k. Hofopernsängerin, alt 40 Jahre.

1804, 24. Aug.: Valentin Adamberger, Hofkammer-Tenorist, alt 64 Jahre.

1806, 17. März: Jos. Heyda, gewesener Organist an der Kirche St. Michael, alt 66 Jahre.

1807, 11. März: Anton Eberl, Componist und Claviervirtuose, alt 41 Jahre.

1808, 1. Dec.: Anton Fischer, Componist und Capellmeister im Theater an der Wien, alt 31 Jahre, geboren zu Ried in Schwaben.

1812, 15. Juni: Anton Stadler, Clarinettist, Mitglied der kaiserl. Hofcapelle, alt 59 Jahre. Mozart componirt für den Undankbaren ein Quintett und Concert für Clarinette (siehe Jahn's „Mozart").

1812, 9. Febr.: Franz Anton Hofmeister, ehemaliger Capellmeister und Musikverleger, alt 58 Jahre.

1812, 21. Sept.: Emanuel Johann Schikaneder, der bekannte Schauspieldirector, alt 61 Jahre.

1820, 19. Febr.: Friedr. Wilh. Pixis, Organist an der reformirten Kirche, alt 70 Jahre.

1820, 6. Aug.: Jos. Weigl, Violoncellist, Mitglied des Hofopernorchesters, alt 79 Jahre.

1820, 28. Aug.: Anton Kraft, Violoncellvirtuos und Componist, alt 70 Jahre.

1822, 18. Nov.: Anton Teyber, kaiserl. Hofcompositeur, alt 66 Jahre.

1822, 27. Nov.: Joh. Henneberg, kaiserl. Hoforganist und Capellmeister an der Kirche am Hof, alt 53 Jahre.

1823, 12. Nov.: Emanuel Förster, Compositeur, Lehrer des Generalbaß, von Neurath in Schlesien gebürtig, alt 76 Jahre. Beethoven schätzte ihn sehr.

1828, 16. März: Carl Weinmüller, Bassist, Mitglied der Hofcapelle und Hofopernsänger, alt 63 Jahre.

1828, 15. Oct.: Jos. Achleitner, Domorganist bei St. Stephan, alt 38 Jahre.

1830, 4. April: Aloys Link, Violoncellist, alt 29 Jahre (stürzte sich von der Bastei herab.)

1831, 18. Sept.: Peter Haensl, Componist, alt 61 Jahre.

1831, 8. Jan.: Franz Kromer, k. k. Kammercapellmeister und Hofcompositeur, alt 71 Jahre.

1837, 26. März: Jos. Lincke, Violoncellist, Mitglied des Hofopernorchesters, alt 53 Jahre, war Mitglied des Schuppanzigh'schen Quartetts beim Fürsten Rasumoffsky.

1837, 6. Oct.: Therese Rosenbaum, geborne Gaßmann, Hofopernsängerin, alt 63 Jahre.

1843, 17. Mai: Jos. Sellner, Mitglied der Hofcapelle, Professor der Oboe, dann Director des Conservatoriums der Musik zu Wien, alt 55 Jahre (schrieb eine vorzügliche Oboeschule.)

1867, 26. Jan.: Michael Alexander Petschacher, Schüler des Vorhergehenden, nach Sellner's Tode ebenfalls Mitglied der Hofcapelle und Professor am Conservatorium, alt 50 Jahre.

Wien hat von jeher zahlreiche Musik-Dilettanten besessen, welche sich um die musikalischen Zustände Wien's vielfach verdient machten. Wenigstens Einige derselben seien hier namhaft gemacht, wenn sie auch mitunter mehr von localem Interesse sind.

Freiherr Gottfried van Swieten, gest. 29. März 1803, alt 69 Jahre, auf dem Währinger allgemeinen Friedhof begraben, Denkstein fehlt.

Ignaz Edler von Sonnleithner, Dr. der Rechte, k. k. Rath und Professor, gest. 27. Nov. 1831, Matzleinsdorfer Friedhof beerdigt.

Vincenz Hauschka, kaiserl. Beamter, Violoncellist, gest. 1833.

Jos. Sonnleithner, k. k. Regierungsrath, Hoftheater-Secretär, gest. 24. Dec. 1835.

Ignaz Franz Edler von Mosel, k. k. Hofrath und Custos der Hofbibliothek, gest. 8 April 1844, alt 72 Jahre.

Simon Molitor, k. k. Beamter, gest. 21. Febr. 1848, alt 82 Jahre.

Joh. Bapt. Schmidl, Regenschori der Hof-Pfarrkirche St. Augustin, gest. 14. Dec. 1849, alt 60 Jahre. Matzleinsdorfer Friedhof begraben.

Freiherr Eduard von Lannoy, geboren zu Brüssel 4. Dec. 1787, gestorben zu Wien 28. März 1853, Matzleinsdorfer Friedhof begraben.

Joh. Bapt. Jenger, kaiserl. Beamter, gest. 30. März 1856, alt 64 Jahre, Währinger Ortsfriedhof begraben.

Joh. Bapt. Geißler, kaiserl. Rath &c., gest. 7. April 1860, alt 74 Jahre, auf dem Ortsfriedhof zu Hernals bei Wien beerdigt.

Van Swieten's Verbindung mit Mozart und Haydn ist bekannt. Sämmtliche übrige Genannte haben sich um die Beförderung der Gesellschaft der Musikfreunde namhafte Verdienste erworben.

Männer, welche durch langjährigen Aufenthalt der Kaiserstadt angehören, aber nicht in Wien starben:

Raphael Georg Kiesewetter, Edler von Wiesenbrunn, kaiserl. Hofrath &c., geboren 19. Aug. 1773 zu Holleschau in Mähren, gest. 1. Jan. 1850 zu Baden bei Wien.

Georg Hellmesberger, königl. hannover'scher Hofcapellmeister, gest. 12. Nov. 1852, 23. Jahre alt in Hannover.

Anton Schmid, Custos der kaiserl. Hofbibliothek in Wien, gest. 3. Juli 1857, alt 71. Jahre zu Salzburg und daselbst im Friedhofe St. Sebastian beigesetzt.

Johann Schönauer, Tenorist, geb. 1778. Sang bei der ersten Wiener Aufführung des „Don Giovanni", den ersten Aufführungen der Schöpfung und Jahreszeiten, in den meisten Concerten der Tonkünstler-Societät und der Gesellschaft der Musikfreunde. Schönauer starb zu Baden bei Wien am 21. März 1868 im Alter von 90 Jahren.

Fünfundzwanzig Uebungen für die linke Hand allein

von

Wilhelm Tappert.

Zwei Hefte.

Verlag der Simrock'schen Musikhandlung in Berlin.

Vor Allem wird wohl der Leser selber den Titel dahin ergänzen, daß er das einhändige Werk als für Clavier geschrieben ansieht. Es hat die Tendenz, der Linken das Linkische zu nehmen und sie zu einer zweiten (nur an der linken Seite befindlichen) „Rechten" avanciren zu lassen. Der Herausgeber hat in seiner Arbeit den Nagel auf den Kopf getroffen und ein Werk geliefert, das zwar sehr vorwiegend von rein mechanischer Natur, doch dabei reich an Formen-Uebungen und höchst praktisch für alle Spieler zu verwenden ist, die etwa auf dem Standpunkte der mittlern Beethoven'schen Sonaten stehen. L. R.

Der Bund war geschlossen, die drei Freunde blieben von dem Tage an unzertrennlich. Aber auch Andere gruppirten sich um uns, meist Maler und Musiker, ein lebensfrischer Kreis von Gleichgesinnten, Gleichstrebenden, die Freud' und Leid miteinander theilten, wie vor Allem der treffliche Schober, der im Sommer 1825 endlich in Wien eintraf.

Das Alter wird ab und zu geschwätzig, aber nur in der Jugend hat man sich eigentlich etwas mitzutheilen und wird nie damit fertig.

So erging es auch uns.

Wie oft strichen wir Drei bis gegen Morgen herum, begleiteten uns gegenseitig nach Hause — da man aber nicht im Stande war, sich zu trennen, so wurde nicht selten bei Diesem oder Jenem gemeinschaftlich übernachtet.

Mit dem Comfort nahmen wirs dabei nicht sonderlich genau! Freund Moriz warf sich wohl gelegentlich, blos in eine lederne Decke gehüllt, auf den nackten Fußboden hin, und mir schnitzte er einmal Schubert's Augengläser-Futteral als Pfeife zurecht, die eben fehlte. In der Frage des Eigenthums war die communistische Anschauungsweise vorherrschend; Hüte, Stiefel, Halsbinden, auch Röcke und sonst noch eine gewisse Gattung Kleidungsstücke, wenn sie sich nur beiläufig anpassen ließen, waren Gemeingut, gingen aber nach und nach durch vielfältigen Gebrauch, wodurch immer eine gewisse Vorliebe für den Gegenstand entsteht, in unbestrittenen Privatbesitz über. Wer eben bei Casse war, zahlte für den oder die Andern. Nun traf sichs aber zeitweilig, daß zwei kein Geld hatten und der dritte — gar keins! Natürlich, daß Schubert unter uns Dreien die Rolle des Krösus spielte und ab und zu in Silber schwamm, wenn er etwa ein paar Lieder an Mann gebracht hatte oder gar einen ganzen Cyclus, wie die Gesänge aus „Walter Scott", wofür ihm Artaria oder Diabelli 500 fl. W. W. bezahlte — ein Honorar, mit welchem er höchlich zufrieden war, auch gut damit haushalten wollte, wobei es aber, wie stets bisher, beim guten Vorsatz blieb. Die erste Zeit wurde flott gelebt und tractirt, auch nach rechts und links gespendet — dann war wieder Schmalhans Küchenmeister! Kurz, es wechselte Ebbe und Fluth. Einer solchen Fluthzeit verdanke ichs, daß ich Paganini gehört. Die fünf Gulden, die dieser Concert-Corsar verlangte, waren mir unerschwinglich; daß ihn Schubert hören mußte, verstand sich von selbst, aber er wollte ihn durchaus nicht wieder hören ohne mich; er ward ernstlich böse, als ich mich weigerte, die Karte von ihm anzunehmen. „Dummes Zeug!" rief er aus — ich hab ihn schon Einmal gehört und mich geärgert, daß Du nicht dabei warst! Ich sage Dir, so ein Kerl kommt nicht wieder! Und ich hab' jetzt Geld wie Häckerling — Komm also!" Damit zog er mich fort. Wer hätte sich da nicht erbitten lassen? Wir hörten also den infernalisch-himmlischen Geiger, über dessen Phantasien Heine so schön phantasirt, und waren nicht minder entzückt von seinem wunderbaren Adagio als höchlich erstaunt über seine sonstigen Teufelskünste, auch nicht wenig humoristisch erbaut durch die unglaublichen Kratzfüße der dämonischen Gestalt, die einer an Drähten gezogenen, mageren schwarzen Puppe glich. Herkömmlicherweise wurde ich nach dem Concert noch im Gasthause freigehalten und eine Flasche mehr als gewöhnlich auf Kosten der Begeisterung gesetzt.

Das war die Fluthzeit! Dagegen kam ich ein andermal zu früher Nachmittagsstunde in das Kaffeehaus beim Kärnthnerthor-Theater, ließ mir eine „Melange" geben, verzehrte ein halb Dutzend Kipfel dazu. Bald darauf stellte sich auch Schubert ein und that desgleichen. Wir bewunderten gegenseitig unsern guten Appetit, der sich so früh nach Tisch eingestellt hatte.

„Das macht, ich hab eigentlich noch nichts gegessen", erklärte mir der Freund etwas kleinlaut. — „Ich auch nicht!" versetzte ich lachend.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Vorstellungen vergangener Woche anlangend, muß sich unser Bericht hauptsächlich darauf beschränken, zu erwähnen, was aufgeführt werden sollte und was wegen verschiedener Unpäßlichkeiten nicht zu Stande kam. Statt des für den 19. Oct. angesetzten „Don Pasquale" fanden die Theaterbesucher erst im Gebäude selbst kleine schamrothe Zettel, welche die Heiserkeit der Frau Peschka-Leutner und den „Waffenschmied" verkündigten. Vom Mittwoch bis zum Sonntag wurde keine Oper gegeben — wie verlautet, sollte die Meß-Campagne, besonders der zwölfmal rasch hintereinander gegebene „Rienzi", das Orchester in einen invaliden Zustand gebracht haben und man wollte die wunden Lippen der Bläser und die blutrünstigen Fingerspitzen der Streicher erst heilen lassen. Für Sonntag war „Mignon" angesetzt, mit Fräulein Pichler in der Titelrolle, allein auch diesmal war der Schnupfendämon hindernd und die Knospe Mignon wurde durch die ausgereifte „weiße Dame" ersetzt. Genannte Vorstellung wurde am 24. Oct. mit vollständig geheiltem Orchester gegeben und ist von Veränderungen in der Besetzung zu erwähnen, daß Fräulein Schneider die Anna und Fräulein Lehmann die Jenny gaben. — Die früher gemeldete Einstudirung des „Orpheus" von Gluck scheint sich nicht zu bestätigen, dagegen können wir den Lesern als sicher die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Cherubini's „Medea" studirt wird.

Auch das Programm des vierten Gewandhausconcerts hat wieder mannichfache Abänderungen erfahren müssen, da Frau Schumann und Fräulein Regan für dasselbe abgesagt haben; es ist nun folgendermaßen zusammengestellt: Ouverture zu Genovesa von Schumann. Arie aus Acis und Galathea von Händel, gesungen von Fräulein Anna Steffan aus Straßburg. Concert für Pianoforte in Esdur von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Pauline Fichtner aus Wien. Symphonie (neu, Manuscript) von Albert Dietrich (unter Direction des Componisten). Arie aus „Les mousquetaires de la reine" von Halévy, gesungen von Fräulein Steffan. Ouverture zu Egmont von Beethoven.

* Dresden, 24. Oct. Die musikalischen Ereignisse vergangener Woche begannen mit der ersten Kammermusiksoirée der Herren Lauterbach, Hüllweck, Göring und Grützmacher, deren Vorführungen in den Quartetten in Bdur von Haydn und in Emoll von Beethoven und dem Sextett von Brahms bestand und hinsichtlich welcher, die Executirung anlangend, auch nicht der kleinste Makel zu bemerken war. Die Brahms'sche Composition hat uns bei aller Gründlichkeit des Einstudirtseins und trotz aller Finesse der Wiedergabe nicht zu begeistern vermocht. Wir wollen jedoch hinzufügen, daß diese unsere Empfindungen mit dem eines großen Theils der Zuhörerschaft nicht übereinstimmen. Die zweite Soirée findet am 26. Nov. statt und bietet Quartett (Ddur) von Mozart, Trio (Es Op. 70) von Beethoven (Pianoforte-Parthie Frau Sara Heinze) und Quartett (Adur) von Schumann. — Das Concert von Fräulein Mary Krebs, über das wir uns zunächst auszusprechen hätten, hatte sich, wie in früheren Jahren, einer Ueberfülle von Besuchern zu erfreuen. Die jugendliche von uns hochgeschätzte Künstlerin spielte von Anfang bis zum Ende reizend und führte in einem reichhaltigen Programm — sie vertrat allein eine Reihe von vierzehn Stücken, unter denen als letzte Nummer der Schumann'sche Carneval — den Beweis eines großen Fortschrittes nach Seite der Intelligenz. Dieser Factor hat sich seit wir sie zum letzten Male hörten ihren von uns schon so oft bestätigten enormen virtuosen Eigenschaften merklich zugesellt und verlieh ihrem Spiel eine noch vermehrte Glätte und einen größern inneren Schliff. Als Fräulein Krebs' beste Leistung an diesem Abend dünkte uns das italienische Concert von Bach. Aus dem zahlreichen Verzeichniß ihrer übrigen Salonnummern haben uns von den weniger bekannten Piecen namentlich sehr angemuthet: Gnomentanz von Seeling, Widmung von Jadassohn und Scherzo von Rubinstein. Der hier höchst beliebte Sänger Herr Joseph Schild wirkte durch verschiedene Liedervorträge mit, aus welchen wir Schubert's Allinde als den bestgelungenen bezeichnen, und Herr Friedr. Grützmacher spielte zwei sehr ansprechende Compositionen seines Bruders (Romanze und Mazurka) in vollendeter Weise. — Das gestrige zweite Concert der Generaldirection verlief nicht minder brillant wie das vorangegangene erste, war aber über Gebühr lang. Das Orchester spielte vortrefflich Olympia-Ouverture von Spontini und Eroica-Symphonie von Beethoven. Kammermusikus Hübler führte mit dreien seiner Collegen sein Concertino für vier Waldhörner auf, ein Stück, welches sich als reizende Composition erwies und in welchem, nebenbei gesagt auf Grund einer guten Ausführung, alle Efferte und Schönheiten des selten als Concertinstrument auftretenden Waldhornes vom Componisten künstlerisch verwendet und zur Geltung gebracht worden sind. Als ein

sehr anerkennenswerthes Violoncellisten-Talent producirte sich Kammermusikus Fitzenhagen, ein Schüler Grützmacher's, mit dem Emoll-Concert seines Meisters. Das gewählte Musikstück kommt unsrer Ansicht nach viel zu selten zu Gehör, es wird dasselbe in so zufriedenstellender Weise vorgetragen, wie dies seitens des Herrn Fitzenhagen geschah, sich stets als sehr dankbar erweisen. Frau Bürde-Ney, auf das Zuvorkommendste vom Publicum begrüßt, sang Recitativ und Cavatine aus „Iphigenia" und Recitativ und Arie aus „Titus" in jener Art und Weise, die sofort die Künstlerin von Gottes Gnaden erkennen läßt. Als nicht zu vergessendes Anhängsel wollen wir noch hinzufügen, daß alle Künstler und Künstlerinnen, denen wir heute Erwähnung thaten, reichlich mit Beifall ausgezeichnet wurden. — Das dritte Concert der Generaldirection findet Sonnabend den 30. Oct. statt, darin wird Frau Sara Heinze das Clavierconcert von Robert Schumann spielen.

* Stuttgart, 20. Oct. Im Laufe der letzten fünf Tage hatten wir, was hier selten, zwei bedeutende Concerte. Am 16. Oct. trat Anna Mehlig auf. Ueber ihr Spiel will ich hier nichts sagen, da die Signale dasselbe schon oft hervorgehoben haben. Wir haben bei ihr die angenehme Wahrnehmung gemacht, daß sie in Beziehung auf geistige Auffassung und originelles Eindringen in das zu reproducirende Tonwerk gereift von ihrer Studienreise zurückkam; sie hat darin Liszt viel zu verdanken, bei welchem sie längere Zeit Stunden im Vortrag genommen hat. Prachtvoll spielte sie das Trio von Beethoven Op. 97, wobei die Herren Singer und Krumbholz assistirten. Ferner trug sie die oftgehörte Rhapsodie hongroise von Liszt vor; von Chopin die Fmoll-Nocturne, von Schumann das „Warum?" Statt des als Schlußeffect vorbehaltenen „Hexameron" von Liszt, bei dem der plötzlich unpäßlich gewordene Prof. Speidel versagte, trug Fräulein Mehlig noch eine Polonaise von demselben Componisten vor. Das Publicum war entzückt — der Prophet wird hier geehrt in seinem Vaterlande und Stuttgart ist überhaupt ein guter Boden für Concertisten. Nur das möchten wir noch bemerken, daß die Sängerin, welche Fräulein Mehlig dazu nahm, ein Fräulein von Henkel, wohl nicht weniger gut hätte singen mögen als sie gethan hat, selbst wenn sie's darauf angelegt hätte. Desto reizender war ihre Declamatrice — Sie sehen, man declamirt hier auch noch in den Concerten — Frau Wahlmann, unsere erste und beste Schauspielerin. Sie wählte die diametral entgegengesetzten Stücke „Cassandra" von Schiller und „Frauenherz und Eisenbahn" von Saphir. — Am 18. Oct. veranstaltete das Florentiner Quartett Beckers eine Soirée: für diese Art von Concerten ist der hiesige Boden nicht geeignet. Es war nicht sehr besucht, vielleicht weil die Vier versäumt hatten, ein Harfensolo oder etwas dergleichen in ihr Programm aufzunehmen, „etwas für's Ohr", wie man hier sagt. Auch dieses Quartett zeigt gegen früher noch Fortschritte, namentlich sofern das Ensemble nunmehr gegenüber den Leistungen der Einzelstimmen durchaus den Vorrang behauptet. Neben einem Mozart'schen und dem Beethoven'schen Harfenquartett trugen sie ein höchst interessantes Werk von Herbeck vor (in F Op. 9), welches bei den Kennern großen Erfolg errang. Die Künstler gehen den Winter nach Schweden. — In Friedrichshafen wird gegenwärtig allabendlich musicirt, indem der König seinen neuen Kammervirtuosen Stockhausen und seinen Hofpianisten Pruckner dahin eingeladen hat. Am 22. Oct. werden diese Unterhaltungen ihr Ende erreichen, indem mit dem 23. Oct. die Königin nach München und von dort nach Venedig und Florenz abreist, wohin sie den Kunsthistoriker Lübke als Cicerone mitnimmt. Lübke ist auch großer Musikkenner, intimer Freund von Brahms und Stockhausen, dabei Anti-Wagnerianer. Er befindet sich auch in Friedrichshafen, welches gegenwärtig fast dem Hof zu Ferrara gleichen muß. Es fehlt nur noch der Dichter.

* Bremen, 18. Oct. Die Bremer Concertsaison wartet diesmal nicht allein auf das Ende des nationalen Instituts „des Freimarktes", sondern auch auf die Vollendung eines neuen Concertsaalbaues, welcher in den ersten Tagen des November eingeweiht werden soll. Derselbe enthält bei einer Aufstellung von 300 Mitwirkenden über 1000 Sitzplätze und hoffen die Erbauer — der hiesige Künstlerverein — in dieser Größe ein glückliches Verhältniß für eine gedeihliche Entwickelung des hiesigen Concertwesens gefunden zu haben. Der regelmäßige Vorläufer der Saison, das Concert des Domchors am Buß- und Bettag im Dom, war zahlreich besucht. Der Domchor brachte unter andern den achtstimmigen 91. Psalm von Meyerbeer, das Misericordias Domini von Durante, Mendelssohns „Ehre sei Gott", und die fünfstimmige Motette von J. M. Bach „Herr wenn ich nur dich habe." Herr Krolop sang vorzüglich den „Einsiedler" von Reinthaler mit Orgelbegleitung, Frau Woltemas aus Bremerhaven machte ein glückliches Debüt als Concertsängerin mit der Arie „Ich weiß, daß mein Erlöser

lebt." Herr Cabisius spielte Adagio's für Violoncello mit Orgel von Mendelssohn und Goltermann, Herr Musikdirector Reinthaler eröffnete das Concert mit der Passacaglia von S. Bach.

* London, 16. Oct. Das Crystallpalast-Concert des vergangenen Sonnabend (das zweite der Winter-Serie) brachte an Orchestersachen die Ouverturen zu „Die Freunde von Salamanca" von Schubert und zu „Giralda" von Adam, dann Mendelssohn's Reformations-Sinfonie. Ferner spielte in diesem Concert Hallé Beethoven's Esdur-Concert und „Clavierstück" von Schubert und endlich sangen Frau Rudersdorff und Herr Edward Connel Sachen von Mozart, Händel, Gounod, Sullivan und Bevignani. — Am 20. Oct. ist in Exeter Hall das zweite Nilsson-Concert und am 17. Nov. wird in demselben Local Otto Goldschmidt's Oratorium „Ruth" aufgeführt, unter Direction des Componisten und Mitwirkung seiner Gattin, Frau Jenny Lind-Goldschmidt, sowie der Mme. Patey und der Herren Smith und Santley. — Im Coventgarden-Theater wird am 8. Nov. eine kurze Herbstsaglone von italienischen Opern ihren Anfang nehmen.

* Warschau, 24. Oct. Der vortreffliche Violinspieler Isidor Lotto, ein geborner Warschauer, ist nach einer zehnjährigen Abwesenheit wieder nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt. Sein Concert sollte heute stattfinden, ist jedoch wegen der für heute festgesetzten Festlichkeit — der Universitäts-Eröffnung — bis zu künftiger Woche verschoben worden. — Unter der Leitung des hiesigen Componisten und Professors am Conservatorium, Herrn Gabriel Roznicki, welcher unter dem Pseudonym Gabrielli mehrere französische und italienische Romanzen componirte, hat sich eine Orpheonisten-Gesellschaft gebildet, die bereits mehrere Hundert Mitglieder zählt. — Herr Capellmeister Joseph Strauß hat mit dem Eigenthümer des Schweizerthals einen Vertrag getroffen, wonach er hier während der nächsten Sommersaison mit seiner Capelle concertiren wird. Johann Strauß soll ebenfalls während mehrerer Wochen mit der Direction dabei thätig sein. Bilse hingegen soll an Strauß' Stelle in Petersburg concertiren. Indeß hat Münchheimer wieder seine symphonischen Concerte begonnen und erfreute sich bei seinem ersten Concerte eines sehr zahlreichen Publicums. — Unser Theater fährt fort, ausgezeichnete Geschäfte zu machen und es ist die Zeit gekommen, ernstlich an eine Vergrößerung des Theaters zu denken. Hornemans schöne Ouverture „Aladdin" wird hier immer beliebter; mit ihr wird die von der Theater-Direction dem verdienten Maestro Quattrini bewilligte Benefiz-Vorstellung eröffnet. Das Theater bereitet für nächsten Monat das Ballet „Flick und Flock" mit großem Luxus vor.

* St. Petersburg, 16. Oct. Der erste Quartett-Abend der russischen musikalischen Gesellschaft fand am 9. Oct. im Saale des Conservatoriums statt. Das Programm bestand aus: Quartett Op. 76 in Bdur von Haydn; Quartett Op. 59 in Fdur von Beethoven; Quintett Op. 87 in Bdur von Mendelssohn. Die Ausführenden waren die Herren Wieniawski, Pickel, Weickmann, Raab und Dawidoff. Wieniawski bewährte seinen alten Ruf und wollte es uns scheinen, als habe er in dem Zeitraume, wo wir ihn nicht gehört, in diesem genre noch bedeutende Fortschritte gemacht; das Ensemble war durchweg unübertrefflich und der Beifall sehr lebhaft; leider war der Besuch nicht sehr zahlreich. — In der russischen Oper gefällt Frau Mentschikoff sehr; am 8. Oct. ging Séroff's Oper „Rogneïda", nachdem dieselbe in der vorigen Saison nicht gegeben worden, neu einstudirt und mit vielem Beifall wieder in Scene; Herr Sariotti singt jetzt den Fürsten, der früher von Herrn Petroff gegeben wurde, und wurde sehr beifällig aufgenommen. Herr Séroff wurde wiederholt gerufen. — Die Direction der kaiserlichen Theater macht jetzt das Namensregister der diesjährigen Mitglieder der italienischen Oper bekannt; es sind die Damen: Prime donne: Adelina Patti, Fricci, Volpini, Trebelli, Carlotta und Barbara Marchisio; Frau Lucca hat wegen Kränklichkeit die Aufhebung ihres Contractes der Saison 1869—1870 verlangt; — alsdann Frau Dall' Anese (Seconda donna); Calzolari, Capponi, Bettini, Mario (Primi tenori); Rossi, Palirinieri (secondi tenori); Graziani, Gassier, Meo, Steller (primi Baritoni); Bagagiolo (primo basso); Zucchini (primo basso buffo); Fortuna, Boni (secondi bassi); Vianesi (Capellmeister); Harris (Regisseur en chef); Ferrero (Regisseur). Die Schwestern Marchisio werden nur in einigen Rollen auftreten. Eröffnung der Saison am Mittwoch den 3. Nov. — Anton Rubinstein war einige Tage hier anwesend und ist zu Concerten in die Provinz gereist. — Herr Balakireff, der gegenwärtige Director der unentgeltlichen Chor-Gesangs-Uebungen, beabsichtigt im Laufe dieses Winters fünf Abonnementconcerte zu veranstalten, in denen Mendelssohn's Musik zum „Sommernachtstraum" und Liszt's Oratorium „die heilige Elisabeth" zur Aufführung kommen sollen.

* **Das Dresdener Hoftheater** soll, wie nunmehr officiell mitgetheilt wird, nicht wieder an der alten Stelle erbaut werden. Mit der Abtragung der Brandruine ist schon begonnen worden; einzelne mit dem Einsturz drohende Mauern, namentlich die hintere Frontmauer, der Vorbau gegen das Museum und ein Theil der Proscenniums- und Bühnenmauern, mußten mit Mauerbrechern und Flaschenzügen umgestoßen werden. Unter dem Schutte schlagen zeitweilig noch immer Flammen hervor.

* **Das neue Theater in Pilsen** ist am 21. Oct. mit Rossini's "Tell" feierlich eröffnet worden.

* **Gounod's „Romeo und Julie“**, heißt es, wird doch noch in Berlin in Scene gehen und zwar soll Frau Mallinger die Rolle der Julia übernommen haben. Die Oper „Mignon“ soll schon im Laufe des nächsten Monats im königl. Opernhause in Scene gehen. Die Oper ist mit den besten Kräften besetzt und zwar singt Frau Lucca die Mignon, Fräulein Grossi die Philine, Herr Woworsky den Wilhelm Meister, Herr Betz den Harfner, Herr Salomon den Laertes. Ganz neue Decorationen und ein neu arrangirtes Ballet werden der Novität auch den nöthigen äußeren Glanz verleihen.

* **An der Königl. Oper in Berlin** ist Fräulein **Anna von Asten**, eine junge Wienerin, engagirt und wird als Anna in Nicolai's „Lustigen Weibern“ debütiren. Die junge Sängerin ist eine Schülerin der Frau Viardot-Garcia.

* **Frau Harriers-Wippern** hat die Königl. Bühne in Berlin verlassen und tritt in Pension.

* **Ueber das Concert des Fräulein Mary Krebs** in Dresden berichtet C. Banck im „Dresdner Journal“: „Mittwoch, den 20. Oct., fand das Concert der königl. sächs. Kammervirtuosin Fräulein Mary Krebs im „Hotel de Saxe“ statt. Der überfüllte Saal erwies die warme Theilnahme und schätzende Anerkennung, welche das Publicum der mit rastlosem Streben fortgeschrittenen künstlerischen Entwickelung und den erreichten vorzüglichen Leistungen der talentvollen Pianistin mit Recht zollt. Die sichere Virtuosität, Eleganz, Sauberkeit und Abrundung ihrer Technik, die geistig belebende, warme und zarte Empfindung, musikalisch eingehende Auffassung, feinsinnige Tonnüancirung und Accentuation ihres Vortrags sind oft erwähnt. Es verbindet sich damit eine prätensionslose, natürliche und anmuthig geschmackvolle Behandlung, welche mit schmiegsamer Elasticität dem Character der einzelnen Stücke gerecht wird, sich dabei frei erhält von gesuchtem Ausdruck, raffinirten Toneffecten und übertriebenen Tempi, und somit den wohlthuenden, reizenden Eindruck ihres Spiels um so mehr erhöht. Das Programm begann mit dem ruhig und klar behandelten Vortrag des Concert italien von J. S. Bach und schloß mit dem characteristischen und bravourvollen Carneval von R. Schumann. Außerdem spielte die junge Künstlerin noch dreizehn Piecen von elf verschiedenen Componisten; besonders sei daraus nur die schöne Wiedergabe einer Composition von J. Ph. Rameau (Le tambourin etc.), des Gnomentanzes von H. Seeling, der Piecen von Chopin und der Tarantella von J. Raff hervorgehoben.“

* **Frau Clara Schumann** hat sich die Hand verletzt, hofft aber in einer Woche wieder hergestellt zu sein.

* **Ein „Harfen-Wettkampf“** fand am 14. Oct. in **Clanover** statt. Die Einladung zu diesem echt Wallisischen Feste ging von einer kunstsinnigen Dame, der Lady Clanover, aus. Die Betheiligung an dem Wettstreit war allen Wallisischen Harfenisten gestattet, die das nationale dreifach-besaitete Instrument beibehalten und noch nie zuvor auf der modernen Pedalharfe gespielt. Preisthema war die Wallisische Melodie „Der Marsch der Männer von Harlech“ ohne Variationen, und der erste Preis bestand in einer neuen prächtigen Wallisischen Harfe. Acht Harfenspieler, vier aus Nord-Wales und vier aus Süd-Wales hatten sich zu dem nationalen musikalischen Turnier eingefunden, das in der prächtigen Halle des Schlosses von Clanover stattfand, und dessen Schilderung in der „Morning Post“ lebhaft an die Scene im zweiten Act von Wagner's „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg“ erinnert. Als Preisrichter fungirte der Nestor der Wallisischen Harfenspieler, Gruffyd, der erst kürzlich zum Hof-Harfenisten des Prinzen von Wales ernannt worden war. Den ersten Preis trug Abraham Rhys aus Merthyr Tydfil davon; die anderen erfolgreichen Spieler erhielten Geldpreise, die ihnen in gehäkelten Börsen von schönen Wallisermädchen überreicht wurden. Ein Bankett und Tags darauf ein Harfenisten-Meeting brachten das Fest zum Abschluß.

Foyer.

* Aus Dresden wird folgende tragikomische Episode aus der Geschichte des dortigen Theaterbrandes erzählt: Man befindet sich in einem Probesaal. „Feuer"! ruft man zur schnell geöffneten und ebenso schnell wieder zugeworfenen Thür herein. „Verdammter Unfug!" ruft aufgebracht der die Probe beaufsichtigende Regisseur. „Der Mensch hört doch, daß hier Probe ist, und erdreistet sich . . ." — „Es brennt!" hört man auf dem Corridor wieder rufen. Der Regisseur reißt heftig die Thür auf und schreit wüthend: „Zum Donnerwetter, ich bitte mir Ruhe aus!" — „Herr Jeses, es brennt Sie wirklich!" — tönt ihm von einer anderen Seite entgegen. — „Bekümmern Sie sich um Dinge, die Sie angehen, und lassen Sie uns in Ruhe!" herrschte der heldenmüthige Opern-Regisseur, welcher öfter die Zielscheibe von Späßen gewesen zu sein scheint, dem nicht sichtbaren Verkünder eines großen Unglücks entgegen. In diesem Augenblick kommt ein Beamter, Hut und Ueberzieher am Arme, eine Seitentreppe herabgestürzt. Der Regisseur, nun doch aufmerksam werdend, fragte: „Wo brennt's denn?" — „Herr Jeses, wissen Se's denn nicht? Oben über'm Kronleuchter, ich hab' mer nur fix meinen Paletot geholt!" — Ohne die letzten Worte des feinen Paletot rettenden Beamten abzuwarten, stürzt der heldenmüthige Regisseur durch das nächste Fenster auf die Straße hinaus, während die im Probesaal befindlichen Sänger gleich darauf, von anderer Seite von dem Unglück in Kenntniß gesetzt, noch Zeit genug haben, durch die Thüren zu entkommen.

* Die weinende Hirschkuh. Vor ungefähr einem Monate tanzte in Niblo's Garden zu New-York eine junge und schöne Ballerina, Fräulein Auguste Sohlke. Jeden Abend ließ man sie einen ungarischen Tanz wiederholen, welcher in die „Hirschkuh" eingeschaltet wurde. Bei ihrer Abschiedsvorstellung fiel eine förmliche Lawine von Blumensträußen auf sie nieder und darüber fühlte sie sich, man kennt das, bis zur Erweichung gerührt. Ein Taschentuch hatte sie natürlich nicht zur Hand, oder besser zum Fuße und da blitzte der originelle Gedanke in ihr auf, sich mit ihrem Röcklein die Thränen aus den schönen Aeuglein zu wischen. Mehr braucht es nicht, um den Enthusiasmus des Yankee auf die höchste Höhe emporzuschnellen. Die genial kühne Bewegung rief ein Beifallstosen hervor, mit welchem verglichen das Tosen des Niagarafalles das Summen einer Mücke genannt werden kann. Kaum war am nächsten Tage die Sonne aufgegangen, so zerrte ein Photograph mit langer, zottiger Mähne fieberhaft an der Thürschelle der Miß Sohlke, stolperte zu ihr hinein und bot ihr tausend Dollars, wenn sie sich in der Attitude, bei deren Anblick am Abend vorher ihre Zuschauer sich wie Tollhäusler geberdet hatten, vor sein Objectiv stelle. Die Summe wurde von der Tänzerin verdient und eincassirt, aber auch der zottige Photograph machte ein gutes Geschäft. In New-York, Philadelphia, Boston und New-Orleans wurden Tausende von Bildnissen der „Wienerin", die sich den Rock bis zu den Augen aufhob, zu hohen Preisen abgesetzt.

* Für die Damen beachtenswerth. Die ärztliche Statistik in Frankreich constatirt zwei Thatsachen, die für die schönere Hälfte des menschlichen Geschlechts beachtenswerth sind. Die erste ist, daß die Sterblichkeit sich im weiblichen Geschlecht um 18½ Procent vermindert hat, seitdem dasselbe keine (?) Schnürleiber mehr trägt. Die andere aber ist, daß die Gehirnfieber sich bei demselben um 72¼ Procent vermehrt haben, seitdem die Damen den Kopf mit den großen häßlichen Chignons belasten.

* Die neueste Modefarbe in Paris ist die des Nilwassers, sie ist eine Mischung von Grau und Grün mit einem Silberhauch. Der Faltenwurf eines Kleides dieser Farbe macht den Eindruck bewegter Wasserwellen.

Signalkasten.

F. A. W. in **W.** und **L. L.** in **N.** Mangel an Zeit erlaubt zu unserm Bedauern nicht, mit Ihnen die gewünschte Correspondenz zu eröffnen. — **A. Kr.** in **B.** Es fehlt leider der Raum. — Sonntagsreiter. Kürzer reiten! Zweite Verwarnung! — **G. A. V.** in **Fr.** Bei den Leipziger Lerchen pflegt man es sonst mit der Anonymität nicht so genau zu nehmen! —

Ankündigungen.

In dem städtischen Orchester zu Aachen

sind 2 Stellen, und zwar die eines ersten Bratschisten und die eines Tenorposaunisten, zu je 325 Thlr. dotirt, sofort zu besetzen. Frankirte Bewerbungen nebst Zeugnissen sind an den unterzeichneten Oberbürgermeister zu richten.

Aachen, 20. October 1869. Der Ober-Bürgermeister:
Contzen.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz & Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen
von
J. Bel.
Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Türkische Becken empfiehlt unter der Garantie der Echtheit zu nachstehenden Grössen u Preisen:

12"	12½"	13"	13½"	14"	14½"	15"
20 Thl.	21 Thl.	22 Thl	23 Thl.	24 Thl.	25 Thl.	26 Thl.

H. Oertel, Leipzig, Königsplatz 16.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16 (Mauricianum.)

Bei **C. Weinholtz** in Braunschweig ist erschienen und durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Clavierstücke
von
Franz Schubert
für
Violoncell und Pianoforte
bearbeitet von
Carl Richter.

No. 1. Impromptu Op. 90 Nr. 3. 10 Sgr.
No. 2. Andante a. d. Adur-Sonate (Nachlass). 15 Sgr.
No. 3. Polonaise Op. 61 Nr. 1. 10 Sgr.
Nr. 4. Andante sostenuto aus der Bdur-Sonate (Nachlass). 15 Sgr.

Pour paraître en 20 Livraisons, une par mois,
à partir du 1er au 15. Octobre 1869.

W. A. MOZART
VINGT CONCERTOS DE PIANO
L'accompagnement d'orchestre transcrit pour un
SECOND PIANO
par
Théodore Herbert.

Les Tutti seront gravés en petites notes dans la partie principale, de telle sorte qu'on pourra également jouer ces concertos sur un seul piano.

Prix de souscription: 100 francs.
Payable moitié en souscrivant et moitié après avoir reçu la 10e livraison.

Les ports seront à la charge des souscripteurs dont la liste complète sera publiée avec la dernière livraison.

Paris. **J. Maho,** éditeur 25, rue du Faubourg-Saint-Honoré.

Bei **Gustav Heinze** in Leipzig erschien soeben:

		Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., 14 Duette für 2 Violinen, aus dessen Präludien, Inventionen, Suiten etc. ausgewählt und bearbeitet von L. Schubert.		1	—
Händel, G. F., 2 Sonaten f. Oboe u. Pfte. Bearbeitet u. herausg. v. W. Stade.	No. 1. Gmoll .	—	12½
	No. 2. Gmoll .	—	15
— — 6 Sonaten f. Flöte u. Pfte. Bearbeitet u. herausg. v. W. Stade.	No. 1. Emoll .	—	17½
	No. 2. Gmoll .	—	12½
	No. 3. Gdur .	—	20
	No. 4. Cdur .	—	22½
	No. 5. Hmoll .	—	20
	No. 6. Fdur .	—	12½
Sammlung class. Stücke aus Werken berühmter Meister, für das Violoncello mit Begl. des Pfte.	No. 3. Largo von Händel	—	10
	No. 4. Loure von Bach	—	10
	No. 5. Sarabande von Händel . . .	—	10
	No. 6. Menuett von Mozart . . .	—	10
	No. 7. Cavatine von Beethoven .	—	10
	No. 8. Adagio cantabile v. Tartini	—	7½
	No. 9. Bourrée von Händel . . .	—	7½
— — Dieselben. Ausgabe für Violine und Pianoforte.			
Tartini, Gius., 2 Sonaten f. Violine u. Bass. Für Violine u. Pfte. bearbeitet von Jos. von Wasielewski. . .	No. 1. Gdur .	—	22½
	No. 2. Amoll .	1	—

Im Druck begriffen.

Händel, G. F., 2 Sonaten für Violine und Pfte. Bearbeitet und herausgegeben von Ludw. Straus. No. 1. Gmoll. No. 2. Fdur.
Stade, W., 121. Psalm für Soli und Chor a capella.

No. 3. **Darthulas Grabesgesang** von Ossian. Part. u. Stimmen Preis 25 Sgr.
Die Chorstimmen einzeln Preis à $2^1/_2$ Sgr.

Max Bruch, „**Schön Ellen**“, Ballade von Geibel, für Sopran- und Bariton-Solo, Chor und Orchester.
Partitur. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.
Orchesterstimmen. Preis 3 Thlr.
Clavier-Auszug. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.
Chorstimmen. à 5 Sgr.
Solostimmen. Preis 15 Sgr.

Friedr. Gernsheim, **Salve regina** für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester.
Partitur. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Orchesterstimmen. Preis 1 Thlr.
Clavier-Auszug. Preis $17^1/_2$ Sgr.
Chorstimmen. Preis à $2^1/_2$ Sgr.
Solostimmen. Preis à 5 Sgr.

Ludwig Meinardus, Zwei Balladen.
No. 1. **Rolands Schwanenlied** für Bass- u. Horn-Solo, Chor, Sopr., Alt, Tenor, Bass u. Orchester.
Partitur. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Orchesterstimmen. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.
Clavier-Auszug. Preis 15 Sgr.
Chorstimmen. Preis à $1^1/_4$ Sgr.
No. 2. **Frau Hitt**, Tyroler Volkssage v. E. Ebert für Sopran- und Alt-Solo mit Chor und Orchester.
Partitur. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.
Orchesterstimmen. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.
Clavier-Auszug. Preis $27^1/_2$ Sgr.
Chorstimmen. Preis à $2^1/_2$ Sgr.

— — **König Salomo.** Dramatisches Oratorium nach Worten der heiligen Schrift.
Partitur. Preis 20 Thlr.
Orchesterstimmen-Bläser. Preis 15 Thlr.
Streich-Quartett apart. Preis 6 Thlr.
Clavier-Auszug. Preis 7 Thlr.
Chorstimmen. Preis à 20 Sgr.

— — **Gideon.** Dramatisches Oratorium nach Worten der heiligen Schrift. Clavier-Auszug. Preis 8 Thlr.
Chorstimmen. Preis à 20 Sgr.

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen.

Nova-Sendung No. 4 von Adolph Fürstner in Berlin.

Ausschließlicher Repräsentant für Deutschland der Verleger:

Choudens, Colombier, Escudier, Gérard & Cie., Grus, Hartmann, Heugel & Cie., Lemoine u. A. in Paris.

	Thlr.	Sgr.
Anschütz, J. A., La Mouette Polka pour Piano	—	10
Bizet, Georges, 1er Nocturne pour le Piano	—	15
— — Marine pour le Piano	—	12½
— — Variations chromatiques pour le Piano. Edition réduite	—	20
Carreno, Theresa, Op. 29. Le Ruisseau, 1er Etude de Salon p. Piano	—	12½
— — Op. 30. Mazurka de Salon p. Piano	—	12½
— — Un bal en Rève, Fantaisie-Caprice p. Piano	—	17½
Delahaye, J. L., Op. 15. Colombine. 2ème Ménuet pour le Piano	—	12½
Defournaux, A., L'Orientale, Mazurka pour le Piano	—	12½
Ettling, Emil, Polka-Mazurka d'après des thèmes de Piccolino. Opéra de Madame de Granval pour Piano	—	10
Godfrey, C., Marguérite. Nouvelle Valse sur le Ballet ajouté à l'Opéra „Faust" de Gounod pour le Piano	—	17½
— — La Murska. Valses pour le Piano	—	15
— — Lenz und Liebe (Amore e Prima Vera). Walzer für Gesang mit deutschem und italienischem Text. Für Mezzo-Sopran oder Baryton und für Sopran und Tenor à	—	15
Gounod, Ch., Marche romaine pour le Piano	—	15
— — Derselbe pour Piano à 4 mains	—	17½
Hübner-Trams, O., Hommage à Rossini. Réminscences de ses chefs d'oeuvres pour le Piano	—	25
Joncières, Victorin, Concerto de Violon (Ré-mineur) avec Accompagnement de Piano	1	15
Kart, Jaques N., Zanetto-Quadrille pour le Piano	—	10
Kroll's Bibliothek älterer u. neuerer Klavier-Musik. Kritisch revidirt f. d. Selbststudium u. m. Fingersatz herausgegeben.		
Heft 16. Mozart, Sonate Ddur	—	10
„ 17. Weber, Aufforderung zum Tanz	—	7½
„ 26. Mozart, 3 Klavierstücke (Adagio, Gigue, Menuett)	—	7½
Lebeau, A., Op. 100. Roméo et Julie de Gounod. Duo de Salon pour Piano et Orgue	1	—
— — Op. 107 Au Printemps. Mélodie de Ch. Gounod. Transcription-Rêverie pour Piano	—	15
Litolff, Henry, Ave Maria für Sopran, Tenor oder Bariton (mit französisichem und italienischem Text)	—	10
— — Ruth et Boz Scene biblique. Part. p. chant et Piano . netto	1	15
Marras, G., Mon Rève (S'io fossi un Angelo). Mélodie pour Alt ou Baryton	—	10
— — Dimmi ricordi tu? Terzetto a Canone p. Sopr., Alto et Tenore	—	15
Massenet, J., Chants intimes. No. 1. Déclaration. No. 2. A Mignonne. No. 3. Berceuse à 5 u.	—	7½
— — Zanetto. Sérénade du Passant. Für Mezzo-Sopran oder Baryton und für Sopran oder Tenor à	—	10
Mephistophelès. Le Diable à Quatre. Quadrille brillante p. Piano	—	10
Neustedt, Ch., Op. 83. Le Barbier de Séville. Fantaisie-Transcription pour le Piano	—	15
Oesten, Theodor, Op. 410. 2 Tyroler Stücke. (No. 1. Tyrolers Abschied. No. 2. Tyrolers Heimkehr) für Pianoforte	—	15
— — Op. 411. Auf der Veilchen-Au! Idylle für Pianoforte	—	15
Paladihe, E., Mandolinata (Souvenir de Rome). Pour Soprano en Fa. (Texte français.) Mezzo-Sopran en Mi. (Texte ital.) Bariton en Mi-b. (Texte français.) à	—	12½
Pratt, S. G., Op. 7. Le Rêve d'Esprit. Valse caract. pour Piano	—	15

So waren wir Beide ohne Verabredung in das Kaffeehaus gekommen, wo wir hinlänglich bekannt waren und hatten die Melange auf „Puff“ genommen, anstatt des Mittagsmahls, welches heute Keiner von uns zu bestreiten im Stande war. Es war zur Zeit der beiderseitigen völligen Ebbe.

In ähnlicher Lage hatten wir uns auch das „Du“ — mit Zuckerwasser zugetrunken! Dann kamen wohl wieder Schubert-Abende, sogenannte „Schubertiaden“ mit munteren und frischen Gesellen, wo der Wein in Strömen floß, der treffliche Vogl all die herrlichen Lieder zum Besten gab und der arme Schubert Franz accompagniren mußte, daß ihm die kurzen und dicken Finger kaum mehr gehorchen wollten. Noch schlimmer erging es ihm bei unseren Hausunterhaltungen — nur „Würstelbälle“ in jener einfachen Zeit — wobei es aber an anmuthigen Frauen und Mädchen durchaus nicht fehlte. Da mußte nun unser „Bertel“, wie er im Schmeichelton bisweilen genannt wurde, seine neuesten Walzer spielen und wieder spielen, bis ein endloser Cotillon sich abgewickelt hatte, so daß das kleine, corpulente und schweißtriefende Männchen erst beim bescheidenen Souper sein Behagen wiederfinden konnte. Kein Wunder, daß er uns bisweilen ausriß und sogar manche „Schubertiade“ ohne Schubert stattfinden mußte, wenn er just nicht gesellig gestimmt war oder ihm dieser oder jener Gast nicht besonders zusagen wollte. Nicht selten, daß er eine geladene Gesellschaft vergebens auf sich warten ließ, während er mit einem halben Dutzend Schulgehilfen, seinen ehemaligen Collegen, in einer verborgenen Kneipe behaglich beim Weine saß. Wenn wir ihm Tags darauf Vorwürfe machten, so hieß es mit einem gemüthlichen Kichern: „Ich war nicht aufgelegt!“

Hier mag es am Platze sein, gewisse Irrthümer zu berichtigen, welche über den ungenirt-genialen Künstler noch immer zeitweise in Umlauf sind, besonders unter Leuten, die sich auf ihre sogenannte Bildung nicht wenig zugute thun. „Das Talent ließ sich nun wohl dem guten Schubert nicht absprechen; aber der feine Schliff, der gute Ton, auch das Wissen, kurz jede weltmännische wie literarische Bildung fehlten ihm gänzlich“, behauptete man, und man war zuletzt nicht übel gewillt, sich den zarten Liedersänger als eine Art genialen „besoffenen Wilden“ vorzustellen, wie sich seiner Zeit der prosaische Voltaire den Riesenpoeten Shakspeare in usum Delphini zurechtgelegt hatte.

Schubert besaß nun allerdings keine eigentliche academische Bildung: seine Studien reichten kaum über das Gymnasium hinaus und er blieb sein kurzes Leben lang Autodidact.

In seinem Fache kannte er die Meister und Muster ziemlich genau, hatte sich auch, unter Salleri's Leitung, mit der Theorie seiner Kunst hinlänglich abgegeben, wenn er auch gewisse Studien, wie ich in der Folge erzählen will, erst im letzten Jahre seines Lebens nachzuholen bemüht war. Auch in der Literatur war er übrigens nichts weniger als unbewandert, und die Art und Weise, wie er die verschiedensten dichterischen Individualitäten, als Goethe, Schiller, Wilhelm Müller, J. G. Seydl, Mayrhofer, Walter Scott, Heine poetisch-lebendig aufzufassen, in neues Fleisch und Blut zu verwandeln und eines Jeden Wesen in schöner und edler musikalischer Characteristik treu wiederzugeben verstand — diese Sanges-Palingenesien dürften allein genügen, um ohne allen weiteren Beweis blos durch ihr eigenes Dasein darzuthun, aus welchem tiefen Gemüth, aus welcher zart besaiteten Seele diese Schöpfungen hervorgequollen. Wer die Dichter so versteht, ist selbst ein Dichter! Und wer ein Dichter ist und mit Freunden und Gleichgesinnten ab und zu anakreontisch zecht, hat noch weit zum besoffenen Wilden! Auch hatte sich dieser Wilde nicht selten an ernste Lecture gewagt, es finden sich Excerpte von seiner Hand aus historischen, selbst philosophischen Schriften vor, seine Tagebücher enthalten seine eigenen, zum Theil höchst originellen Gedanken, auch Gedichte, und sein Lieblingsumgang waren Künstler und Kunstverwandte. Dagegen trug er eine wahrhafte Scheu vor gewöhnlichen und lang-

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 57. Leipzig, 29. October. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

24.

Geburts- und Wohnstätten berühmter Männer der Tonkunst.

Ludwig van Beethoven nahm im Herbst 1825 eine Wohnung im sogenannten Schwarzspanierhaus am Glacis, Vorstadt Alsergrund Nr. 200, neu 5, an die jetzige evangelische Garnisonskirche anstoßend. Seine Zimmer im zweiten Stock dieses Hauses gewährten eine weite Aussicht über das Glacis nach der Stadt und links nach der Leopoldstadt. Hier starb der große Mann am 26. März 1827, ¼ vor sechs Uhr Abends während eines gewaltigen Gewitters mit Hagelschlag.

Johann Joseph Fux, kaiserl. königl. Hofcapellmeister, wohnte und starb in der Stadt im Hause auf dem alten Fleischmarkt „zum goldnen Bären" Nr. 6 (neu) am 14. Febr. 1741.

Christoph Willibald Ritter von Gluck wohnte und starb in seinem Hause, Vorstadt Wieden, Wiedener Hauptstraße 22 (neu) am 15. Nov. 1787.

Joseph Haydn wohnte und starb in seinem Hause in der kleinen Steingasse Nr. 73, Vorstadt Windmühle (jetzt Haydngasse Nr. 19, Bezirk Mariahilf), am 31. Mai 1809. Ueber der Eingangsthüre befindet sich eine Marmorplatte mit der Inschrift: „Zum Haydn". Im Gärtchen ist Haydn's Büste aus Sandstein auf einem Postament aufgestellt.

Wolfgang Amade Mozart wohnte mit Vater und Schwester bei dem ersten Wiener Besuche (Ende September 1762) im Einkehrwirthshaus „zum weißen Ochsen"

(heute Hôtel zur Stadt London) auf dem alten Fleischmarkt, innere Stadt. Beide Kinder spielten damals bei Hofe vor der Kaiserin Maria Theresia und ihrem Gemahl Franz von Lothringen. Mozart wohnte (nach Angabe Jahn's, „Mozart" II. 738, 2. Auflage) der Reihe nach in folgenden Häusern Wiens (heutige Numerirung): Im deutschen Hause, Singerstraße 7; „zum Aug Gottes" am Peter II bei Madame Weber; am Graben 8; „zum rothen Säbel", hohe Brücke 25; hohe Brücke . . . ; Judenplatz 3; große Schulerstraße 8; Vorstadt Landstraße 75 (der Augustinerkirche gegenüber); „bei den fünf Sternen", Alsergrund Währingergasse 16. Die letzte Wohnung seit Michaelis 1790 war in der Stadt im kleinen Kaiserstein'schen Hause, Rauhensteingasse. Hier starb Mozart am 5. Dec. 1791, Nachts ein Uhr. Das Haus hat einem Neubau (Nr. 8) Platz gemacht. Im Corridor zu ebener Erde ist Mozart's Büste in Ueber-Lebensgröße auf einem Postament mit folgender Inschrift aufgestellt: „Der Tonkunst unerreichtem Meister, der bis zum Tode hier gewohnt, weihte dies Denkmal bei Umbau des Hauses Pietro di Calvagni. 1849.

Franz Schubert wurde geboren am 31. Jan. 1797 in der Vorstadt Himmelpfortgrund, Pfarre Lichtenthal (jetzt 9. Bezirk, Alsergrund) in dem Hause „zum rothen Krebsen" Nr. 54 (neu) in der Nußdorfer Hauptstraße. Ueber dem Hausthor befindet sich eine Marmortafel mit der Inschrift: „Franz Schubert's Geburtshaus"; die rechte Seite schmückt eine Lyra, die linke ein Lorbeerkranz mit dem Datum der Geburt. Schubert starb bei seinem Bruder Ferdinand, Mittwoch 19. Nov. 1828, Nachmittags 3 Uhr, in der Vorstadt Wieden, Kettenbrückengasse Nr. 6 (neu).

Eine Gedächtnißtafel an den Sterbehäusern Beethoven's, Fux's und Schubert's sei hier befürwortet.

Joseph Staudigl wohnte in seinem Hause, Vorstadt Wieden, Kettenbrückengasse 14 (neu). Von hier aus wurde der am 3. März 1861 verstorbene große Sänger zur Ruhe getragen.

Carl Maria von Weber wohnte im April 1813 in der Kärnthnerstraße Nr. 9 (neu) bei der Baronin Managetta. Er gab damals (25. April) ein Concert im Redoutensaale. Im Februar 1822 wohnte er in der Grünangergasse 22 (neu) beim alten Schauspieler Schwartz, Präsidenten der „Ludlam's Höhle". Am 21. Sept. 1823 stieg Weber im Gasthof „zur ungarischen Krone", Himmelpfortgasse, ab; später zog er zum Director Duport. Weber führte damals seine „Euryanthe" auf.

Denkmäler berühmter Musiker.

Wien besitzt kein einziges öffentliches Denkmal seiner großen Meister, die daselbst gelebt und gewirkt haben. Fux, Gluck, Mozart, Haydn, Beethoven, Schubert theilen darin mit der großen Kaiserin Maria Theresia das gleiche Schicksal. Das einzige bescheidene Monument, das bis jetzt existirt, hat man außer den Linien Wiens beim Dorfe Heiligenstadt zu suchen. Auf dem anmuthigen Wege, der diesen Ort mit Nußdorf und Grinzing verbindet, wo Beethoven zur Zeit seines Aufenthaltes in Heiligenstadt gern verweilte und damals unter Andern auch seine Pastoral-Sinfonie schrieb, ist seine, vom Bildhauer Streschnak verfertigte und von Fernkorn in Erz ausgeführte Büste aufgestellt. Dies Denkmal wurde am 23. Juni 1863 unter entsprechender Feierlichkeit enthüllt.

An projectirten Denkmälern ist dagegen kein Mangel. Schon im Jahre 1820 wurde die Idee zur Errichtung eines Denkmals für Gluck, Mozart und Haydn, als Gegenstück des in der Carlskirche aufgestellten Monuments des Dichters Heinrich von Collin, angeregt. Sammlungen wurden versucht und hatten nur geringen Erfolg. Unterdessen starb Beethoven und vermehrte die Zahl der Zuwartenden. Einige große Concerte, in den weiten Räumen der kaiserl. Reitschule von der Gesellschaft der Musik-

freunde veranstaltet, brachten die Sache nicht vorwärts. Von Rechtswegen wäre den großen Männern nun auch der, erst jetzt nach seinem Werthe gewürdigte Franz Schubert als Supplement beizugesellen. Während dies beabsichtigte Collectiv-Monument jetzt nach 48 Jahren so gut wie vergessen ist, haben wenigstens Mozart, Haydn und Schubert Hoffnung, jeder für sich allein, in die Zahl der Männer aufgenommen zu werden, die man würdig hält, der Mit- und Nachwelt als glänzendes Vorbild durch den Meißel zu verewigen.

Ein Haydn-Monument (Statue in Lebensgröße) soll den Brunnen des Kirchenplatzes in der fernen Vorstadt Gumpendorf (6. Bezirk, Mariahilf) zieren, umgeben vom geräuschvollen Verkehr des Alltagslebens. Obschon nun Haydn aus dem Volke hervorgegangen, dürften doch die Verkäufer von Früchten und Grünzeug zu dem Schöpfer des Quartetts und der Sinfonie verwundert aufblicken. (In jüngster Zeit hat man für dies Monument den bisher fürstl. Esterhazy'schen Garten vorgeschlagen).

Mozart, ebenfalls als Brunnenzierde, soll einen ruhigen und abseit gelegenen Platz in der Vorstadt Wieden hinter der Paulanerkirche schmücken. Einstweilen führt der übrigens regelmäßige Platz und eine der Quergassen schon jetzt Mozart's Namen.

In mehr sinnreicher und poetischer Weise wird der Jüngste der genannten Meister bedacht. Zu dem projectirten, bereits durch einen ausgiebigen Fond gesicherten Schubert-Monument, von Kundmann ausgeführt, wurde bereits im Herbst vorigen Jahres im freundlichen Stadtpark der Grundstein gelegt, umgeben vom Reize der Natur, die der Sänger so oft und so innig besungen.

24 Etudes d'expression et de rhythme pour Piano

par

Stephen Heller.

Op. 125.

Liv. I—II, Pr. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Das Motto zu diesen neuesten Etuden des allverehrten Componisten ist Schumann's Sprüchen entnommen und lautet: „Bemühe dich, leichte Stücke gut und schön zu spielen; es ist besser, als schwere mittelmäßig vortragen". Liegt in diesem Ausspruche schon eine Weisheit, deren Segen sowohl dem Spieler als auch dem Zuhörer zu gute kommt, so ist das Citat auch namentlich für dies Werk feinsinnig gewählt, indem Heller hier eine Reihe von 24 „Etuden" giebt, deren Schwierigkeit sehr vorwiegend darin liegt, sie „gut und schön zu spielen", während die rein technische Seite für jeden sonst wohlgebildeten Spieler der mittleren Stufe wenig Mühe beansprucht. Es hängt dies mit der Art Heller'scher „Etuden" überhaupt zusammen. Dieselben sind eigentlich unter die Rubrik der „Stücke" zu bringen und zwar als Impromptus, Pensées fugitives, Lieder ohne Worte, Melodien und dergleichen, alles Compositionsgattungen, die um eines characteristischen Gedankens, überhaupt um der Musik willen ihr Entstehen fanden, während die Etuden bekanntlich entweder den technischen Punct obenan, oder doch denselben mit dem musikalischen Gedanken, auf gleiche Stufe der Bedeutung stellen. Sind somit die Heller'schen Etuden zunächst Uebungen im characteristischen Vortrag, so bringen sie in ihrer einfachen modernen Fassung doch auch einen gewissen technischen Fond mit sich, der weniger seiner Schwierigkeit im allgemeinen mechanischen Sinne, als vielmehr seiner Art wegen, die etwa zwischen Mendelssohn'- und Schumann'scher Technik liegt, für den Spieler sehr nützlich zu studiren ist. Von diesem Standpuncte aus seien die vorliegenden reizvollen und an goldenen Details reichen Etuden empfohlen und empfangen.

L. K.

Viertes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 28. October 1869.

Erster Theil: Ouverture (Nr. 3) zu „Leonore" von L. van Beethoven. — Arie aus „Acis und Galathea" von Händel, gesungen von Fräulein Anna Steffan aus Straßburg. — Concert (Esdur) für Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Fräulein Pauline Fichtner aus Wien. — Zweiter Theil: Symphonie (Dmoll) von Albert Dietrich (neu, Manuscript, unter Direction des Componisten.) — Arie aus „Les Mousquetaires de la Reine" von Halévy, gesungen von Fräulein Steffan. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Fichtner. a) Notturno (Cismoll) von Chopin, b) Etude (Cdur) von Rubinstein.

Die Umstände haben gewollt, daß nun schon an zwei Gewandhausabenden hintereinander die Devise gegolten hat: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan", oder mit anderen Worten: daß in zwei aufeinanderfolgenden Gewandhausconcerten die Gruppe der Solovortragenden ausschließlich von Individuen des schönen Geschlechts gebildet wurde. Waren, wie man sich erinnert, im vorigen (dritten) Concert diese Gruppenbilderinnen Frau Joachim und die Misses Bertha und Emmy Hamilton, so hießen sie im gestrigen (vierten) laut Programm Fräulein Pauline Fichtner und Fräulein Anna Steffan. Beide Ebengenannte sind für Leipzig neue Erscheinungen und Beide stehen, wenn wir nicht irren, am Anfang ihrer Künstlerlaufbahn. Die Frage: ob die Damen nicht etwas zu verzeitig sich vor die Oeffentlichkeit gewagt haben? können wir trotz aller Gebote der Galanterie und Courtoisie nicht zurückhalten. Unbedingt nicht bei Fräulein Fichtner, die zu den von ihr gewählten Sachen sich technisch und geistig unfertig und unreif verhielt und bei allen Anlagen, die ihr durchaus nicht aberkannt werden sollen und dürfen, nicht über die Schülerhaftigkeit hinauskam. Daß sie auf uns und auf das Publicum wahrscheinlich einen anderen und besseren Eindruck gemacht haben würde, wenn sie mit minder viel verlangenden Stücken hervorgetreten wäre, ist vielleicht anzunehmen, ändert aber im Großen und Ganzen an der Sache Nichts, ebensowenig wie das In-Abzugbringen von Aufregung und Befangenheit. Bei Fräulein Steffan wurde uns die Verfrühtheit ihres Auftretens vor der weitern Oeffentlichkeit besonders bei der Halevy'schen Arie evident, während man den Vortrag der Händel'schen allenfalls noch passiren lassen konnte. Reichten doch hier die Eigenschaften des Fräulein Steffan: gute Tongebung, deutliche Text-Aussprache, reine Intonation und natürliche, ungekünstelte Ausdrucksweise gut aus, während bei der Mousquetaires-Arie die nothwendigen Requisiten einer vollständig geschmeidigten und ausgearbeiteten Coloratur und einer überhaupt sicher beherrschten und feingegliederten Executirung zu sehr mangelten. Wie demnach größere und schwerere Aufgaben von Fräulein Steffan der Oeffentlichkeit gegenüber annoch zu vermeiden sein dürften, so scheint sie auch vermöge ihrer nur kleinen Stimme überhaupt mehr auf den Salon als auf das Concert angewiesen zu sein. Um mit den Solistinnen abzuschließen, wollen wir noch sagen, daß Fräulein Fichtner einen sehr schönen Flügel aus der Blüthner'schen Fabrik unter Händen hatte, was wir zum Theil nur darum erwähnen, weil die Instrumente aus der genannten Fabrik im Gewandhause seltener erscheinen, als sie es verdienen.

Die Dietrich'sche Sinfonie-Novität hatte einen schönen, sogar durch Hervorruf gekrönten Erfolg. Verdient war derselbe im Ganzen durch das in dem Werke waltende edle Wollen, durch gar manche Züge von Geist und Gemüth und durch die Tüchtigkeit und Solidität des kunsttechnischen Könnens. Uns speciell sagte kraft der Erfindung und der Continuität der Factur der erste Satz am meisten zu, dem in unsrer Werthschätzung wohl das Scherzo folgen dürfte, bei dem uns nur die übermäßige Länge und Breite der beiden Trio's störte. Das Adagio hat einen guten Anfangs- und Schlußtheil, während in der Mitte viele unnöthige Weitschweifigkeiten und faux frais sich geltend machen. Der Finalsatz ist etwas disparat in seinen Elementen und tastet hierhin und dorthin nach Wirkungen, ist überhaupt wohl der schwächste und in der ganzen Sinfonie sogar ein die Totalwirkung des Werkes abschwächender. An sogenannter „Arbeit" leistet er das Meiste, an Anziehung des gedanklichen Gehalts und Inhalts aber das Wenigste.

Die Wiedergabe der Leonore-Ouverture war eine preisenswürdige, einigen Luxus mit Verlangsamungen nach den Trompeten-Fanfaren vielleicht abgerechnet.

E. Bernsdorf.

Erklärung gegen Herrn Fried. Chrysander.

Herr Fr. Chrysander hat seine durch 13 Nummern, der von ihm herausgegebenen (Leipziger) „Allgemeinen musikalischen Zeitung" laufende Besprechung der Geschichte „des Concertwesens in Wien" von Professor Ed. Hanslick zu wiederholten gehässigen Angriffen auf meine Person benutzt. Er stellt mich geradezu als einen musikalischen Schwindler hin, der das Wiener Publikum seit Jahren durch Aeußerlichkeiten blendet, jedes Talent zu unterdrücken trachtet und derart das Feld beherrscht, daß es von seiner Willkür abhängt „Regen und schön Wetter zu machen".

Ich weiß nicht ob Herr Chrysander wirklich so naiv ist, zu glauben, das Publicum einer musikalischen Großstadt wie Wien könne lange Jahre hindurch in dieser Weise von einem Einzelnen getäuscht und beherrscht werden. Wäre dem auch so, es würde ein Tadel meines künstlerischen Wirkens aus einem musikalisch so urtheilsunfähigen Munde, wie Herrn Chrysander's, mich gänzlich gleichgültig lassen und — mit allem Respect vor Herrn Chrysander's antiquarischem Spürtalent und Sammelfleiß — mich zu keiner Sylbe der Entgegnung veranlassen. Allein einige, von Herrn Chrysander mit ebenso viel Böswilligkeit als Frivolität erdichtete Facta, welche ein schlechtes Licht auf meinen Character werfen sollen, zwingen mich zu einer Abwehr.

> Herr Chrysander sagt (pag. 307) ich hätte „als Beirath" des Hofoperntheaters es durchgesetzt, daß den, unter Dessoff's Leitung stehenden philharmonischen Concerten, „nicht das neue Haus bewilligt wurde", in welchem ich vielmehr selber „mit derselben Hofcapelle und angeblich zum Besten der Theater-Pensionscasse Concerte veranstalten werde".

Auf diese Verleumdung entgegne ich, daß ich nicht den mindesten Einfluß auf die Verweigerung des neuen Opernhauses für die philharmonischen Concerte genommen habe, welche Verweigerung übrigens die Consequenz eines richtigen im Interesse des Institutes liegenden, von mir aber nicht aufgestellten oder auch nur angeregten Principes war.

Die Idee, Concerte zum Besten des Theaters-Pensionsfonds zu gründen (u. z. wirklich zu diesem Zweck, nicht „angeblich" wie Herr Chrysander mit unsäglicher Gemeinheit interpretirt), halte ich zwar weniger für ein Verbrechen, als für ein Verdienst.
Dieses Verdienst gebührt jedoch ganz allein dem Director Herrn von Dingelstedt. Ich wurde nur mit der Ausführung dieser, im Prinzip bereits lange vorher festgestellten Concerte betraut.

Auch an der von Herrn Chrysander (S. 308) so übel vermerkten Wahl der Rossini'schen Messe — „welche das erste dieser Concerte unter Herbeck's Direction erbaulich einleiten wird" — bin ich gänzlich unschuldig; sie wurde nicht durch mich getroffen und dies Werk ist und war nicht zur Einleitung jener Concerte bestimmt. Allerdings gestehe ich auch hierin kein Verbrechen zu sehen, wie Herr Chrysander, sondern bin der Ansicht, das Publicum einer Großstadt habe den vollen Anspruch auch mit den bedeutenderen Werken berühmter und hervorragender Zeitgenossen bekannt gemacht zu werden.

Daß diese Ansicht nicht die Gleichstellung der Rossini'schen mit der Bach'schen Hmoll- oder der Beethoven'schen D-Messe in sich schließt, ist wohl für Jedermann — Herrn Chrysander natürlich ausgenommen — selbstverständlich.

Nun zum Schluß. Wenn Herr Chrysander auch noch außerdem jede Gelegenheit förmlich vom Zaun bricht, um mir einen Hieb zu versetzen, so hat dies für mich, wie gesagt, nicht das allergeringste Gewicht und sehe ich allen, noch in Aussicht stehenden Schmähungen meines künstlerischen Gebahrens durch Herrn Chrysander mit voller Seelenruhe entgegen.

Sollte jedoch Herr Chrysander sich wieder einmal erdreisten durch lügenhafte Verdächtigungen meinen Character anzutasten, so möge er jene Strafe gewärtigen, welche muthwilligen Jungen gebührt, die auf der Straße zum Privatvergnügen anständige Leute mit Schmutz bewerfen.

Wien, October 1869. **Johann Herbeck.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 26. Oct. ist der Musikverein „Euterpe" mit seinem ersten Concert in seine diesswinterliche Saison getreten. Sie bildet gewissermassen eine neue Aera; denn bezüglich des Locals ist eine Veränderung eingetreten, indem die Productionen jetzt im alten Theater stattfinden und auch der musikalische Dirigent ist ein anderer geworden, da an die Stelle des Herrn S. Jadassohn der bisherige fürstl. Sondershausische Musikdirector Volkland getreten ist. Um nun zuerst vom Local zu reden, so wollte sich uns dasselbe (wenigstens von dem Platze aus, den wir inne hatten) nicht besonders klangvortheilhaft darstellen, namentlich nicht für die Orchestersachen. Diesen fehlte der eigentliche Glanz des Klanges und dann auch wollte sich gar keine rechte klangliche Verbindung zwischen den Holz- und Blechbläsern und den Streichinstrumenten herstellen. Ob sich da durch veränderte Aufstellung, oder durch irgendwelche bauliche Vorrichtung etwas thun läßt, muß ausprobirt und der Zukunft anheimgegeben werden. Was nun weiter den neuen Dirigenten betrifft, so scheint dieser — wenigstens nach dieser ersten Probeablegung zu urtheilen — im Besitz anerkennenswerther Routine und Sicherheit zu sein und wird sich bald vollständig in seiner neuen Umgebung acclimatisirt haben. — Die Eröffnung des Concerts geschah mit der Ouverture zu „Prometheus" von Bargiel, einem Werke, dessen innere Tüchtigkeit bedauerlicher Weise von einer gar zu hervorstechenden Blüthenlosigkeit und Langweiligkeit überboten wird, das aber in recht präciser und accurater Executirung zu Gehör kam. Bis auf etliche Tempo-Uebertreibungen und Schwankungen, sowie bis auf einiges in den Blasinstrumenten nicht ganz Wohlgelungene war auch die Wiedergabe des zweiten Orchesterstücks des Abends — der Schumann'schen Dmoll-Sinfonie — eine nicht zu verachtende. Die Solovorträge des Concerts waren in den Händen der königl. sächsischen Kammervirtuosin Fräulein Mary Krebs aus Dresden und des Hofopernsängers Herrn Scaria ebendaher. Mit dem Rubinstein'schen Dmoll-Concert (in seinen zwei ersten Sätzen wohl zu dem Besten gehörend, was besagter Componist geschaffen), dann mit den kleineren Stücken: Tambourin-Rigaudon (nicht Regandon, wie auf dem Zettel stand) von Rameau, Impromptu-Valse von Ludw. Hartmann, Gnomentanz von Seeling, „Widmung" von Jadassohn und Tarantelle von Raff — meistens sehr hübschen pikanten Sachen — gab Fräulein Krebs nicht nur erneute Beweise ihrer oft anerkannten eminenten Technik, sondern auch, was noch mehr ist, ihrer Vorgeschrittenheit in Bezug auf musikalisches Gebahren, Selbständigkeit des Erfassens, Vertiefung des Ausdrucks ꝛc. Der Beifall, den sie erhielt, war ein verdientermaßen sehr rauschender und nach den kleineren Stücken zu einem Dacapo-Begehren sich aufgipfelnder, demzufolge sie auch noch eine Sexten-Etude (von?) als Zugabe spendete. Der Vollständigkeit wegen sei noch erwähnt, daß das Rubinstein'sche Concert, auf einem sehr schönen Blüthner'schen Flügel executirt, von dem Concertmeister Herrn Heckmann dirigirt und im Ganzen recht gut begleitet wurde. — Herr Scaria sang mit seiner wunderschönen, wenn auch momentan anscheinend nicht ganz indispositionsfreien Baßstimme, ferner mit einer nicht genug zu rühmenden Deutlichkeit der Text-Aussprache, so wie endlich mit gegen früher entschieden zugenommen habender Intelligenz und Wärme die „zoologische" Arie („Es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe, Vieh ꝛc. ꝛc.") aus der Schöpfung, dann die Arie des Lysiart „Wo berg' ich mich" aus „Euryanthe" endlich zwei Lieder: „Mir träumte von einem Königskind" von Ludw. Hartmann und „Frühlingslied" von Gounod — Beides sehr hübsche Compositionen. Der dem Sänger gezollte Beifall war ebenfalls ein äußerst reicher und schließlich in ein Dacapo-Verlangen auslaufender, was denn auch Herrn Scaria veranlaßte, noch ein Lied von Lud. Hartmann („Wenn ich in deine Augen seh'"), das uns aber viel weniger hübsch vorkam als das schon erwähnte desselben Componisten, folgen zu lassen. — Alles in Allem genommen, machte das ganze erste Euterpe-Concert einen nicht unbefriedigenden Eindruck und legte von der noch manchen respectabeln Genuß erwarten lassenden Rührigkeit des Instituts günstiges Zeugniß ab.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 22. October: Scherzo für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 20, Hmoll. — Zwei Stücke (Erinnerung. Gondellied) aus der Bunten Reihe, Op. 30, für Violine und Pianoforte von Ferdinand David. — Sonate (in drei Sätzen für das Pianoforte von Rob. Schwalm aus Erfurt. (Schüler der Anstalt). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Carl Grammann aus Lübeck und Eduard Goldstein aus Odessa, Schüler der Anstalt. Erster Satz. — a. Orgel-Fuge von J. S. Bach. Auf das Pianoforte übergetragen von Franz Liszt. b.

Rondo für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 16, Esdur. Vorgetragen von Fräulein Doris Böhme, Pianistin aus Dresden.

* Schwerin, 27. Oct. Unsere Concertsaison hat begonnen. Gestern fand das erste Abonnementconcert unter Mitwirkung des ausgezeichneten Geigers Herrn Lauterbach aus Dresden statt. Derselbe spielte das Dmoll-Concert von Spohr und Introduction und Concertpolonaise eigener Composition. Beide Vorträge, sehr discret vom Orchester begleitet, brachten dem vortrefflichen Künstler wohlverdienten, reichen Beifall. Neu in diesem Concerte war C. Reinecke's Ouverture zu „König Manfred" und „Die Priesterin der Isis in Rom" von Max Bruch. Mit der Priesterin wird keine Sängerin besondere Wirkung hervorzubringen vermögen. Die Composition ist trocken. Ohne in der Instrumentirung das zu ersetzen, was dem Gesange so ganz fehlt: wirksame Declamation und melodischer Schwung, kommt die Piece von Anfang bis zu Ende zu Nichts. Dagegen begrüßen wir mit Vergnügen Reinecke's Ouverture als ein gut und zugleich wirksam gearbeitetes Tonwerk. Gern würden wir indeß von der guten Arbeit etwas missen, wenn Reinecke uns dafür eine prägnantere Durchführung der Hauptmelodie zu Gehör gebracht hätte. Die Ausführung von Seiten des Orchesters betreffs der Ouverture, sowie der den Schluß des Concerts bildenden Eroica-Sinfonie von Beethoven, war im Ganzen lobenswerth; doch ließ das schwunglose Tempo den ersten Satz der Sinfonie nicht recht zur Geltung kommen. Fräulein Lorch sang die Priesterin der Isis in großem Styl und mit schöner Stimme; nur die Aussprache läßt an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Die beiden Lieder von Franz Lachner paßten nicht für's Concert und vermochten deshalb auch nicht der Sängerin den sonst bei Liedern so üblichen Hervorruf zu erringen.

* Paris, 24. Oct. Nun endlich ist am vorigen Montag die große Oper mit der Reprise von Donizetti's „Favorite" niedergekommen. Sie hat einige Enttäuschung gebracht, diese Reprise. Zuvörderst mußte man den debütirenden Tenor Bosquin nur sehr theilweise genügend finden und namentlich die Abwesenheit von hinreichender Kraft des Organs (für den Raum der großen Oper überhaupt, wie für die Partie des „Fernando" im Besondern) beklagen. Dann entsprach das neue Tanz-Divertissement des Herrn Justament nicht den gehegten Erwartungen, ja gab fast weiter keinen Anhalt zur Befriedigung als die spanischen und maurischen Costume, welche in der That geschmackvoll und reich waren. Faure (als „König") nahm die Haupt-Ehren des Abends in Empfang und das mit Recht, denn er war wirklich superb; Mme. Gueymard („Leonore") stand nicht durchweg auf der Höhe ihrer Aufgabe und Mlle. Arnaud als „Ines", wie Belval als „Balthasar" waren acceptabel. Man schreibt Herrn Perrin die Absicht zu, nach der Rückkehr der Nilsson den „Robert" in einer theilweisen Neubesetzung auf's Tapet zu bringen. Demnach würde dann die Nilsson die „Alice", Mme. Carvalho die „Isabella" und Colin den „Robert" übernehmen. — Mlle. Esther Daniele hat bei ihrem neulichen Debüt in der Opéra-comique (als „Galathée") zu verschiedentlichen Bemängelungen Anlaß gegeben; hauptsächlich fand man ihre Stimme in der Höhe kreischend und ihre Methode mangelhaft. Aber sie ist eine hübsche, dralle Person und das deckt manches sonst nicht so ganz in Ordnung Seiende. „La Cruche cassée" von Pessard ist bei der Opéra-comique in das Proben-Stadium getreten; ferner spricht man davon, daß die Direction „L'Aumônier du Régiment", eine nach dem Vaudeville gleiches Namens bearbeitete und von Hector Salomon (dem Verfasser der „Dragées de Suzette") componirte Oper zur Aufführung angenommen habe, so wie endlich, daß besagte Direction die Libretti zu drei einactigen Opern an die Herren Boulanger, Duprato und Th. Dubois behufs der Componirung übergeben habe. Anschließen dürfte sich gleich hier die Nachricht, daß Th. Semet, der Componist der „Petite Fadette", von Mme. George Sand einen neuen Operntext — von der berühmten Schriftstellerin nach ihrem Roman „Gabrielle" bearbeitet — zu erhalten im Begriff steht. — Das Wiederauftreten Delle Sedie's in der italienischen Oper ist in Verdi's „Rigoletto" vor sich gegangen und war von großem Erfolg begleitet. Die Patti geht bereits den 6. Nov. nach Petersburg ab, eine Büste von ihr, den Bildhauer Durand zum Verfertiger habend, ist im Foyer der italienischen Oper aufgestellt worden. — Das Debüt des Tenoristen Coppel im Théâtre lyrique und in Verdi's „Rigoletto" war ein leidlich glückliches, wenn man auch seiner Stimme keinen bedeutenden Fond zuschreiben kann. Aber „er hat's ja, Gott sei Dank, auch nicht nöthig", denn er hat von Haus aus 25,000 Frcs. Rente. Die gleichzeitig mit ihm debütirt habende Mlle. Lombia zeigte sich im Besitz einer sehr schönen Altstimme und läßt von der Zukunft noch manches Gute erwarten. — Wie die Rede geht, habe Herr Boulet, Director des Gaîté-

Theaters, mit den Herren Sardou und Offenbach wegen einer Buffa-Feenoper abgeschlossen, die im October nächsten Jahres gegeben und in der die weibliche Hauptrolle von der berüchtigten Theresa dargestellt werden solle. Ein bescheidenes Fragezeichen ist wohl namentlich beim letzten Theil dieser Nachricht erlaubt. — Das Programm des heute stattfindenden zweiten Pasdeloup'schen Concert populaire lautet: Ouverture zu „Euryanthe" von Weber; Dmoll-Sinfonie von Schumann; Allegretto agitato von Mendelssohn; Sinfonie in Bdur von Haydn; Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven. — Litolff's erstes Concert in der großen Oper ist auf den 7. Nov. verschoben worden.

* London, 23. Oct. Im Crystallpalast-Concert des letzten Sonnabends kamen an Orchestersachen vor: die Ouverture Op. 115 von Beethoven, die „Hebriden" von Mendelssohn und Schumanns vierte Sinfonie; außerdem spielte Sainton das Violinconcert von Mendelssohn und als Vocalisten producirten sich die Damen Sainton-Dolby, Rita, Edith Wynne und Elena Angele, nebst den Herren Cummings, Maybrick, L. Thomas und Byron. Unter den Gesangsvorkommnissen war auch ein Lied („Bridal son"), welches von Mme. Sainton-Dolby componirt war und von ihr auch accompagnirt wurde (Herrn Cummings nämlich, der es sang). Im heutigen Crystallpalast-Concert ist Händels „Acis und Galathea" die Hauptnummer. — Das Programm zum ersten Monday-Popular-Concert (am 8. Nov.) ist schon bekannt gemacht und lautet: Quartett in Ddur von Mendelssohn (Mme. Norman-Neruda, die Herren Ries, Henry Holmes und Piatti), Lied von Mendelssohn (Miß Blanche Cole), Sonate für Pianoforte von Beethoven Op. 22 (Herr Pauer), Sonate für Clavier und Violine von Mozart (Herr Pauer und Mme Norman-Neruda), Arie von Händel (Miß Cole), Quartett in Bdur von Haydn. — Die neue Bühne im Crystallpalast ist fertig und soll nächsten Montag mit Balfe's „Rose von Castilien" eröffnet werden, dargestellt von Mr. Perren's Gesellschaft. — Wie schon jetzt verlautet, wird die nächste Season wieder zwei italienische Opern-Unternehmungen ins Leben treten sehen, die eine in Coventgarden unter Mr. Gye's und Mr. Maplesons Direction, die andere in Drurylane unter Mr. Woods Aegide. Das neue Her Majesty's soll vorläufig dem recitirenden Drama überwiesen werden. — Das zweite Nilsson-Concert in Exeter-Hall (am Mittwoch) war wieder ein großer pecuniärer und artistischer Erfolg.

* St. Petersburg, 23. Oct. Die zweite Soirée der ersten Serie der Quartettabende der russischen Musikgesellschaft, welche am 16. Oct. im Saale des Conservatoriums stattfand; brachte uns folgendes Programm: Quartett in Gdur Nr. 1 von Mozart; Quartett in Cdur Op. 66 von A. Rubinstein (der Clavier-Part von Herrn Kroß vorgetragen); Quartett in Emoll Op. 59 von Beethoven. Sämmtliche Werke wurden durch die Herren Henri Wieniawski, Pickel, Weickmann und Dawidoff mit vorzüglich schönem Ensemble zu Gehör gebracht. Herr Kroß hatte speciell für seine Individualität eben keine glückliche Wahl getroffen; derselbe blieb uns zwar keine einzige Note schuldig, aber nichts destoweniger kam dies Werk keineswegs zur Geltung. — Eine neue Musikalienhandlung ist hier durch Herrn Bessel etablirt worden. — Unter der Redaction des Herrn Faminzin wird nächstens im Verlage der Johansen'schen Musikalienhandlung für die Wintersaison eine neue Musikzeitung erscheinen. — In der russischen Oper füllt Gounod's „Faust" noch fortwährend das Theater. Am 17. Oct. weilte ein eigener Unstern über dem Repertoire; für die zur Aufführung für diesen Abend angesetzte Oper „Tell" wurde Dargomiжschky's „Russalka" eingeschoben und endlich wurde auch diese noch durch Napráwnik's „Bewohner von Nisni-Nowgorod" ersetzt. — Herr Balakireff hat jetzt mit der Einladung zum Abonnement auf die fünf von ihm zu gebenden Concerte zugleich auch das Programm derselben veröffentlicht. Von neuen größeren Compositionen werden außer Liszt's „Elisabeth" noch: Ouverture und Scene aus Schumann's „Faust-Musik" — Rubinsteins „Iwan der Grausame" und Liszts „Faust-Musik" — zur Aufführung gelangen; als Solisten werden in denselben mitwirken: die Herren Dawidoff, Leschetizky, Kroß, Henri Wieniawski und Nicolaus Rubinstein. An Symphonien werden: die in Bdur von Schumann, die in Cdur von Schubert und die fünfte und neunte von Beethoven aufgeführt werden. Die Concerte werden Ende October ihren Anfang nehmen. — Die Direction der russischen Musikgesellschaft ladet jetzt zum Abonnement auf ihre zehn Concerte ein, deren erste Hälfte von Napráwnik und die zweite von Ferdinand Hiller dirigirt werden soll. — Die philharmonische Gesellschaft beabsichtigt „historische Concerte" zu geben. — An der russischen Oper in Kiew ist Fräulein Prochoroff, eine Schülerin der Frau Nissen-Saloman, als Primadonna und Herr Hubert, früherer Schüler des hiesigen Conservatoriums, als Capellmeister engagirt worden.

weiligen Leuten, vor Spießbürgern, hoch oben oder in der Mitte, die man gewöhnlich die „Gebildeten" nennt, Goethe's Aufschrei:

„Lieber will ich schlechter werden
Als mich ennuyiren!"

war und blieb sein, wie unser Aller Motto. In mittelmäßiger Gesellschaft fühlte er sich einsam, unbehaglich, gedrückt, und verhielt sich meist schweigsam, gerieth wohl auch in üble Laune, so sehr man dem berühmt werdenden Manne entgegen kam. Kein Wunder, wenn er sich dann bei Tisch zuweilen ein herzhaftes Räuschchen antrank und sich nebstbei von der lästigen Umgebung durch einige derbe Ausbrüche zu befreien versuchte, so daß man erschrocken von ihm zurückwich. Ich selber hatte einer solchen, im Ganzen mehr lustigen als bedenklichen Scene beigewohnt. Es war an einem Sommer-Nachmittag und wir mit Franz Lachner und Andern nach Grinzing zum „Heurigen" gewandert, welchem Schubert besonders zugethan war, so wenig ich dieser scharfen Säure Geschmack abzugewinnen wußte. Unter munteren Gesprächen saßen wir beim Weine, spazierten erst im Abenddunkel zurück; ich wollte gleich nach Hause, da ich damals in einer entlegenen Vorstadt wohnte, allein Schubert zog mich mit Gewalt ins Gasthaus, auch wurde mir das Kaffeehaus hinterher nicht geschenkt, mit welchem er den Abend, eigentlich die späte Nacht zu beschließen gewohnt war. Es war bereits Ein Uhr und eine äußerst lebhafte musikalische Discussion hatte sich bei heißem Punsch entsponnen. Schubert setzte Glas auf Glas und war in eine Art Begeisterung gerathen, in welcher er, beredter als gewöhnlich, Lachner und mir alle seine Zukunftspläne auseinandersetzte. Da mußte ein eigener Unstern ein paar ausübende Künstler, berühmte Orchester-Mitglieder des Operntheaters, ins Kaffeehaus führen. Beim Eintritt dieser Leute hielt Schubert mitten in seiner schwungvollen Rede inne; seine Stirne runzelte sich, seine grauen Aeuglein glänzten wild unter den Augengläsern hervor, an denen er unruhig hin und her schob. Kaum hatten aber die Musiker den Meister erblickt, als sie eiligst auf ihn zuliefen, seine Hände ergriffen, ihm tausend Schönes sagten, ihn mit Schmeicheleien beinahe erdrückten. Schließlich kam heraus, daß sie eine neue Composition für ihr Concert sehnlichst wünschten, mit Solostellen für ihre besonderen Instrumente. Meister Schubert werde sich gewiß willfährig erweisen u. s. w.

Der Meister zeigte sich aber nichts weniger als willfährig, sondern er schwieg. Auf wiederholtes Andringen sagte er kurzweg: „Nein! für Euch schreib' ich nichts."

„Nicht für uns?" fragten die Männer betreten.

„Nein! durchaus nicht."

„Und warum nicht, Herr Schubert?" wurde in etwas gereiztem Tone erwidert. „Ich denke, wir sind Künstler so gut wie Sie! Man kennt in ganz Wien keine Besseren."

„Künstler!" rief Schubert, trank hastig das letzte Glas Punsch aus und stand vom Tische auf. Dann schob der kleine Mann den Hut über's Ohr und stellte sich dem Einen körperlich großen und dem Andern mehr corpulenten Virtuosen wie drohend entgegen. „Künstler?" wiederholte er. „Musikanten seid Ihr! Weiter nichts! Der Eine beißt in das Messingmundstück seines hölzernen Prügels, der Andere bläst sich die Backen auf an seinem Waldhorn! Nennt Ihr das Kunst? Ein Handwerk ist's, eine Fertigkeit, die Geld einbringt, und damit holla! — Künstler Ihr! Wißt Ihr nicht, was der große Lessing sagt? — Wie kann Einer sein ganzes Leben lang nichts thun, als in ein Holz mit Löchern beißen! — das hat er gesagt — (zu mir gewendet) oder was Aehnliches! Gelt? (wieder zu den Virtuosen): Ihr wollt Künstler sein? Bläser und Fiedler seid Ihr Alle miteinander! Ich bin ein Künstler, ich! Ich bin Schubert, Franz Schubert, den alle Welt kennt und nennt! der Großes gemacht hat und Schönes, das Ihr gar nicht begreift! und der noch Schöneres machen wird —

* Das in Wien an der Lothringerstraße neu erbaute Musikvereinsgebäude naht seiner Vollendung. Dieses in griechischer Renaissance hergestellte Prachtgebäude ist eine von den Zierden des neuen Wien. Von den Cassen und Garderoben am Eingange beim Hauptportale, die gegen jeden Luftzug geschützt sind, führen bequeme, breite Treppen zu den Sälen hinan, deren Plafonds bereits fertig und von überraschender Schönheit sind. Im großen Saale, zu dem man von einem Plateau, das eine Totalübersicht gewährt, über einige Stufen hinab gelangt und der an Ausdehnung der Räumlichkeiten mit dem Redontensaale wetteifert, sind die Bildnisse von Apollo und den neun Musen, je neun Schuh hoch, von Eisenmenger, einem Schüler Rahl's gemalt, auf den reich decorirten Plafond bereits aufgezogen; umgeben sind diese Bildnisse von sechzehn Amoretten, welche die Attribute der Götter tragen. Beleuchtet wird der Saal mit Oberlicht. Unter diesen Fenstern zieht sich am Gesimse ein System von Gasflammen hin, durch welche der Plafond beleuchtet wird, von welchem aus acht Sonnenbrenner ihr Licht in den Saal strahlen lassen, dessen Wände, in Roth und Gold gemalt, mit den Büsten der berühmtesten Compositeure geschmückt sind. Im Laufe der nächsten Woche werden die Galerien dieses Saales mit den Brüstungen umgeben; die Logen erhalten plastisch decorirte Frontispicen. Die Säulen werden in Verde antico gemalt. An den Galerie-Brüstungen werden Karyatiden aufgestellt, welche reich vergoldete Candelaber tragen. Dieser Saal ist glänzend ausgestattet wie ein verwirklichtes Phantasiegebilde. Der kleine Saal ist in Weiß, Grün und Gold gehalten; die Wände werden in Grün und Goldfarbe gemalt. Hermen erscheinen hier als Candelaberträger. Dieser Saal kann für die Zöglinge des Conservatoriums als Opernbühne und Zuschauerraum hergerichtet werden. Die Säle des Musikvereins werden im nächsten Fasching schon zu Elite-Bällen benutzt werden; wahrscheinlich werden dieselben mit dem „Concordia"-Balle eröffnet werden; der große Saal dient für die Tänzer, der anstoßende kleine Saal für das Buffet, die anderen Localitäten können als Spiel- und Rauchzimmer eingerichtet und verwendet werden.

* Ein neuer Concertsaal ist in Bremen gebaut worden und wird Anfang November eröffnet, derselbe enthält Raum für 300 Ausführende und 1000 sitzende Zuhörer.

* Das erste der vier Abonnementconcerte im neuen Opernhause in Wien zum Vortheil des „Privatpensionsfonds" des Hofoperntheaters unter Direction des Hofcapellmeisters Herbeck findet den 2. Nov. statt und ist das Programm wie folgt festgesetzt: Beethoven, Leonore-Ouverture Nr. 2 in Cdur; Schubert, Litanei am Feste Allerseelen, Chor; Haydn, Variationen für Streichinstrumente; Schumann, Lieder, gesungen von Herrn Walter, k. k. Kammer- und Hofopernsänger; Mozart, Schlußsatz des Finale aus „Don Juan"; Mendelssohn, Sinfonie in Amoll. In den übrigen drei Concerten werden unter Anderen Vocal- und Instrumentalwerke von Haydn, Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Berlioz und die Messe Rossini's zur Aufführung gebracht.

* Die philharmonischen Concerte in Wien, welche am 14. und 28. Nov., 12. und 26. Dec., 16. und 30. Jan., 13. und 18. Feb. und 6. März stattfinden werden, bringen folgende größere Tonwerke zur Aufführung: Sinfonien Nr. 5 und Nr. 7 von Beethoven; Ouverture zu „Benvenuto Cellini" (neu) von Berlioz; Serenade in Ddur von Brahms (zweite Aufführung in Wien); Sinfonie in Es von Bruch (neu); Ouverture zu „Anacreon" von Cherubini; Sinfonie Nr. 4 von Gade; Sinfonie in B von Haydn; Suite Nr. 5 von Lachner (neu); Orpheus, symphonische Dichtung von Liszt (neu); Ouverture zu „Ruy Blas" und „Hebriden" von Mendelssohn; Sinfonie in Gmoll und Symphonie concertante von Mozart; Ouverture zu „Dame Kobold" von Reinecke; Sinfonie „Ocean" von Rubinstein (zweite Aufführung); „Iwan IV." von Rubinstein (neu); Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann; Sinfonie Nr. 4 von Schumann. Ferner Concerte von Brüll (neu), Chopin, Litolff (neu) u. A.

* Am Conservatorium in Wien sind noch einige Freiplätze an Solche zu vergeben, welche sich den Studien des Fagotts oder Horns widmen wollen. Solche Aspiranten müssen mindestens 13 Jahre alt sein und eine mäßige musikalische Vorbildung besitzen. Auch werden junge Männer mit schönen Stimmen — insbesondere Tenoristen — unentgeltlich in die Chorschule aufgenommen.

* Bei der neulich am Conservatorium zu Paris stattgehabten Aufnahme-Prüfung von Aspirirenden behufs Eintritts in die Gesangsclassen haben sich 140 männliche und 120 weibliche Individuen präsentirt. Verhältnißmäßig Wenige aus dieser Zahl (von den Männern nur 19) sind eintrittswürdig befunden worden.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
21. Oct. Romeo und Julie von Gounod.
22. Oct. Fidelio v. Beethoven.
24. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Oct. Tell v. Rossini.
26. Oct. Flick und Flock, Ballet.

Berlin.
K. Hoftheater.
24. Oct. Lohengrin v. Wagner.
25. Oct. Fidelio v. Beethoven.
26. Oct. Troubadour v. Verdi.
27. Oct. Fantasca, Ballet.
28. Oct. Armide v. Gluck.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
21. Oct. Stumme v. Auber.
24. Oct. Euryanthe v. Weber.
26. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
24. Octt. Tannhäuser v. Wagner.
29. Oct. Joseph v. Méhul.
31. Oct. Tell v. Rossini.

Hamburg.
Stadttheater.
20. Oct. Barbier von Rossini.
22. u. 26. Oct. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
24. Oct. Robert v. Meyerbeer.

Bremen.
Stadttheater.
22. Oct. Glückstag v. Auber.
23. Oct. Don Juan v. Mozart.
26. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.

Chemnitz.
Stadttheater.
1. Oct. Stradella v. Flotow.
7., 12. u. 22. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Oct. Fidelio v. Beethoven.
19. Oct. Norma v. Bellini.

Königsberg.
Stadttheater.
2., 8. u. 20 Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
3. Oct. Freischütz v. Weber.
4. Oct. Faust v. Gounod.
9. Oct. Verlobung bei der Laterne v. Offenbach.
10. Oct. Martha v. Flotow.
11., 16. u. 21. Oct. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
12. Oct. Don Juan v. Mozart.
14. u. 17. Oct. Aschenbrödel v. Isouard.
18. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
22. Oct. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
24. Oct. Zauberflöte v. Mozart.

Paris.
Grand Opéra.
18. u. 22. Oct. La Favorite de Donizetti.
20. Oct. Faust de Gounod.

Opéra comique.
17. Oct. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.
18. Oct. La petite Fadette de Semet. Les Noces de Jeannette de Massé.
19., 21. u. 23. Oct. Le premier jour de bonheur d'Auber.
20. Oct. Galathée de Massé. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.
22. Oct. La petite Fadette de Semet. Galathée de Massé.

Théâtre impérial lyrique.
17. u. 20. Oct. Le dernier jour de Pompéi de Joncières.
18., 19. u. 22. Oct. Rigoletto de Verdi.
21. u. 23. Oct. Le Val d'Andorre de Halévy.

Paris.
Opéra italien.
19. Oct. Traviata de Verdi.
21. Oct. Rigoletto de Verdi.
23. Oct. Il barbiere di Siviglia de Rossini.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
17. Oct. König Candaule, Ballet.
19. Oct. Koniok Gorbunok, Ballet.
21. Oct. Corsar, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
17. Oct. Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napravnik.
18. u. 22. Oct. Faust v. Gounod.
20. Oct. Russalka von Dargomigschsky.

Concertrevue.

Berlin.
23. Oct. 2. Sinfonie-Soirée der kgl Capelle. Iwan IV. (d. Grausame), Characterbild v. A. Rubinstein. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Ouv. Freischütz von Weber. Sinf. in Fdur v. Beethoven.
30. Oct. 1. musikal. Soirée d. Sinfonie-Capelle unt. Leitung d. Hrn. Prof. J. Stern. Ouv. Genovera v. Schumann. Violin-Concert, comp. u. vorg. v. Hrn. Bésekirsky a. Moskau. Balletmusik a. d. Op Feramors von Rubinstein. Musik zu Goethe's Egmont v. Beethoven.
6. Nov. Gedächtnissfeier für F. Mendelssohn Bartholdy. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Dettinger Te Deum v. Händel, mit d. Instrumentation v. Mendelssohn. Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn.

Braunschweig.
19. Oct. 1. Abonnementconcert unt. Mitwirk. der Frau Zinck, Kgl. Dän. Hofopernsängerin a. Copenhagen, u. d. Herz. Hofcapelle unt. Dir. d. Hrn. Hofcapellmstrs. Abt. Ouv. Euryanthe v. Weber. Recit. u. Arie a. La Donna del lago v. Rossini (Frau Zinck). Suite in Canonform f. Streichorch. v. J. O. Grimm. a) Ich grolle nicht, b) Er, der herrlichste, c) Frühlingsnacht v. Schumann (Frau Zinck). Sinf. Nr. 3 Op. 55 (Eroica) v. Beethoven.

Breslau.
26. Oct. 2. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Mitwirk v. Frau Joachim a. Berlin. Sinf. in Cdur Nr. 2 von Schumann. Arie a. Theodora von Händel. Ouv. Fidelio v. Beethoven. a) Weltliche Cantate v. Marcello, b) Lieder von Schumann und Brahms. Ouv. Athalia.

Leipzig.
26. Oct. 1. Euterpeconcert im alten Stadttheater. Ouv. Prometheus v. Bargiel. Arie a. der Schöpfung v. Haydn, ges. von Hrn. Scaria, Hofopernsänger a. Dresden. Concert f. Pfte. Nr. 4 Dmoll v. A. Rubinstein, vorg. v. Frl. Krebs a. Dresden. Sinf. Nr. 4 Dmoll v. Schumann. Arie a. Euryanthe v. Weber (Hr. Scaria). Solostücke f. Pfte.: Le tambourin-regaudon-double v. J. P. Rameau, Impromptu-valse v. L. Hartmann, Gnomentanz v. H. Seeling, Widmung v. S. Jadassohn. Tarantelle von J. Raff (Frl. Krebs). 2 Lieder m. Pfte. a) Mir träumte von einem Königskind von L. Hartmann, b) Frühlingslied v. Gounod (Hr. Scaria).

Paris.
24. Oct. 2. Concert populaire Pasdeloup Ouv. Euryanthe v. Weber. Sinf. in Dmoll von Schumann. Allegretto agitato von Mendelssohn. Sinf. Nr. 52 von Haydn. Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Leipzig, 23. Oct. In d. Thomaskirche. Motette „Jesu, meine Freude" v. J. S. Bach.
Wien, 24. Oct. In d. Hofcapelle. Missa in B, Grad. u. Offertor. v. Preyer.
24. Oct. In der Dominikanerkirche. Orgelsolomesse v. Mozart. Duett v. J. Krall.
24. Oct. In der ital. Nationalkirche. Festmesse v. M. Bauer. Offertor. v. Hegenbart.
24. Oct. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe v. Brosig.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Brunner in Breslau.
Dietrich, Alb., in Leipzig.
Fichtner, Frl., in Leipzig.
Frizzi, Frl., in Wien.
Giraldoni in Paris.
Jaell in Bern.
Joachim, Frau, in Breslau.
Krebs, Mary, in Leipzig.
Lotto in Warschau.
Otto-Alvsleben, Frau, in Mailand.
Panofka in Neapel.
Rieter-Biedermann in Leipzig.
Scaria in Leipzig.
Simrock, Fritz, in Leipzig.
Staffan, Frl., in Leipzig.
Wallenreiter in Augsburg.

Breitkopf & Härtel'sche Ausgabe
Classischer und moderner Musikwerke.
Rothe Bände.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

	Thlr.	Ng.
Beethoven, L., Fidelio. Oper in zwei Aufzügen. Klav.-Ausz. m. Text von *F. Brissler* . . .	2	—
— — Ouverturen, f. Pfte. arrang. v. E. Pauer. No. 1—11 . .	2	—
— — Dieselben. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händen. No. 1—11	3	—
— — Sonaten f. Pfte. 2 Bände	3	15
— — Variationen f. d. Pianof. 8.	3	—
— — Kleinere Stücke f. Pfte. 8.	1	15
— — Ausgewählte Lieder mit Pianofortebegleitung	1	—
— — Dieselben f. 1 tiefere Stimme	1	—
Bellini, V., Romeo und Julie. Oper. Vollst. Kl.-Ausz. m. deutsch. u. ital. Texte	2	10
Chopin, F., Walzer für Pianof. .	1	—
— — Polonaisen für Pianoforte	1	15
— — Notturnos für Pianoforte .	1	10
— — Mazurkas für Pianoforte .	1	15
— — Balladen, Berceuse, Barcarole für das Pianoforte . . .	1	10
— — Préludes, Scherzos, Impromptus für das Pianoforte .	2	—
— — Sonaten, Allegro, Phantasie, Variationen und Rondo .	2	—
Clementi, M., Sonaten für Pfte. 3 Bände. 1. Band No. 1—24, 2. Band No. 25—47, 3. Band No. 48—64 enthaltend . . à	4	—
Dussek, J. L., Sonaten f. d. Pfte. 2 Bände. 1. Band No. 1—20, 2. Band No. 21—32 enthaltend à	3	15
Haydn, J., Sonaten f. Pfte. No. 1-34. 2 Bände. (Der 1. Band mit Haydn's Portrait.) . . . à	2	15
— — Trios f. Pfte., Viol. u. Vell. In 2 Abtheilungen. 6 Bde.		
1. Abth., No. 1—16, in 3 Bden.	6	—
2. „ No. 17—31, in 3 Bden.	6	—
— — Symphonien. Partit. 1. Bd. No. 1—6.	3	—
— — Dieselben. 2. Bd. No. 7—12	3	15
— — Dieselben. Arr. f. Pfte zu 4 Hden. 2 Bde. 1. Bd. No. 1—6	3	15
— — Dieselben. 2. Bd. No. 7—12	3	15
— — Die Schöpfung. Oratorium. Vollständ. Klav.-Ausz. . . .	1	15
— — Die Jahreszeiten. Orator. Vollständ. Klav.-Ausz. . . .	2	15
— — Sonaten f. Pfte. u. Viol. 2 Bde.	2	15
Hummel, J. N., Sonaten f. d. Pfte.	1	—
Mendelssohn Bartholdy, F., Lieder u. Gesänge f. 1 Singstimme m. Begl. des Pianoforte . .	2	—
— — Dieselben f. 1 tiefere Stimme	2	—

	Thlr.	Ng.
Meyerbeer, G., Die Hugenotten. Grosse Oper in 5 Aufz. Vollständ. Klavierausz. 2 Bände .	5	—
— — Der Prophet. Vollst. Klavierauszug	4	—
Mozart, W. A., Sonaten f. d. Pianoforte. No. 1—17, m. Mozarts Portrait	3	—
— — Sonaten f. Pfte. u. Viol. 2 Bde.	5	15
— — Dieselben, arr. f. Pfte. u. Violcll. v. *Fr. Grützmacher*. 2 Bände.	5	15
— — Variationen für das Pianoforte. No. 1—17	2	—
— — 12 Klavierstücke . . .	1	10
— — Symphonien. Arrang. f. d. Pianoforte zu 4 Händen.		
1. Band. No. 1—6.	3	15
2. Band. No. 7—12. . . .	3	15
— — Opern. Vollst. Klavierauszüge nach der in gleichem Verlag erschienenen Part.-Ausg. 8.		
No. 1. Idomeneo	3	15
No. 2. Die Entführung . .	2	—
Schubert, F., Lieder u. Gesänge f. eine Singst. mit Pftebegl.		
1. Band. Dreissig Lieder von Goethe	1	—
2. Band. Die schöne Müllerin	—	20
3. Band. Die Winterreise. .	—	25
4. Band. 30 Lieder verschied. Dichter	1	10
5. Band. Schwanengesang .	—	20
6. Band. 25 Lieder verschied. Dichter. 8. . . .	1	—
— — Lieder u. Gesänge f. eine Singst. mit Begl. des Pianof. Ausg. f. eine tiefere Stimme.		
1. Band. Dreissig Lieder von Goethe. 8. . . .	1	—
2. Band. Die schöne Müllerin	—	20
3. Band. Die Winterreise. .	—	25
4. Band. 30 Lieder verschied. Dichter	1	10
— — Sonaten f. das Pfte. 8. .	2	—
Weber, C. M. v., Sonaten f. Pfte.	1	—
— — Ausgewählte Lieder f. eine Singst. m. Begl. d. Pfte. 8. .	—	18

Grün cartonnirt.

	Thlr.	Ng.
Bach, J. S., Passionsmusik nach den Evangelisten Matthäus. Bearb. f. Pfte. allein mit Beifügung d. Texteswörte v. *S. Bagge*	1	—
Mozart, W. A., Missa pro defunctis. Requiem. Vollst. Klav.-Ausz. 8.	—	25

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 58. Leipzig, 1. November. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Geschichte des Concertwesens in Wien

von

Eduard Hanslick.

Verlag von Wilhelm Braumüller in Wien.

Professor Hanslick hatte vor mehreren Jahren vier Aufsätze über das Wiener Concertwesen in der „Oesterreichischen Revue" veröffentlicht. Dem allgemeinen Wunsche, dieselben selbstständig herauszugeben, hat der Verfasser in der Art entsprochen, daß er seine Forschungen erweiterte und auf Grundlage dieser Essays ein ganz neues, umfassendes Werk lieferte, in dem alle einzelnen Perioden so ausführlich behandelt sind, als es die zu erreichenden Quellen gestatteten. Ueber die Spärlichkeit der Quellen des älteren Wiener Musiklebens wurde schon oft geklagt und mit Recht versichert Hanslick: „Hätte ich die Schwierigkeiten dieses Unternehmens in vollem Umfang vorausgesehen, ich wäre wahrscheinlich davor zurückgeschreckt." Wer je auf ähnlichem Gebiete geforscht hat, wird gleich dem Verfasser sich von der Armuth der überlieferten Nachrichten überzeugt haben. Dagegen bieten die letzten Jahrzehnte so viel Material, daß es einer kundigen Hand bedurfte, dasselbe übersichtlich zu ordnen. — So wie das Werk nun vollendet vor uns liegt, bringt es eine Fülle wichtiger Einblicke in das Concertleben Wiens; dessen Keimen und Aufblühen, allmähliches Vortreten in die Oeffentlichkeit — kurz, die ganze Entfaltung des Concertwesens in Wien zieht in klarem Bilde an uns vorüber. Ganz passend wurden an gegebenem Orte auch gleichzeitige Entwickelungen der Concerte im Auslande in den heimathlichen Kreis mit einbezogen, was zu interessanten Vergleichungen führte.

Der Verfasser hat sein Werk in vier Hauptperioden eingetheilt und denselben characterisirende Aufschriften gegeben. Die erste Periode (1750—1800), die „Patriarchalische Zeit" mit den Hauptfaktoren „Haydn — Mozart" schließt die letzten Decennien des

vorigen Jahrhunderts ein. In ihr erscheinen: die fürstlichen Capellen — das Mäcenatenthum — die Liebhaberconcerte und Dilettantenvereine — die Tonkünstler-Societät (Wiens erstes stabiles Concertinstitut). Die zweite Periode (1800—1830) „Association der Dilettanten" zeigt die allmähliche Bildung eines Publicums — das Entstehen großer Concertinstitute. Sie ist als die Periode „Beethoven—Schubert" bezeichnet, da das Wirken Beider in diesen Zeitraum fällt (wenn auch der eigentliche Schubert erst später zur Würdigung kam). Die dritte Periode (1830—1848) die „Virtuosenzeit" bringt an der Spitze zahlloser ausübender Künstler die glänzenden Namen Liszt und Thalberg. Mit den Stürmen des Jahres 1848 treten wir auch in der Musik in eine neue Welt. Der Ernst der Zeit erzeugt eine Reform des Concertwesens, eine Geschmacks-Veredelung im Publicum. Die nun vorzugsweise erscheinende „Association der Künstler" schafft große Chor- und Orchesterproductionen, sich die Pflege und Wiedergeburt der classischen Meister zur Aufgabe stellend. Es ist die als „Musikalische Renaissance" bezeichnete vierte und letzte Periode (1849—1869).

Die einzelnen Kapitel bringen unter andern in ausführlicher Weise: Erstes Buch: Die Tonkünstler-Societät (jetziger „Haydn-Verein"); — die Virtuosenconcerte im achtzehnten Jahrhundert (mit zahlreichen biographischen Notizen), namentlich Mozart als Clavierspieler während seiner förmlichen Ansiedelung in Wien (1781—1791). Zweites Buch: Die Gesellschaft der Musikfreunde — die Spirituel-Concerte — Quartett-Productionen — Virtuosen-Concerte von 1800 bis 1830. Darunter Beethoven als Clavierspieler, Hummel, Moscheles, Field, C. M. v. Weber, erstes Auftreten von Liszt (1822) und Thalberg (1827), Chopin, Heller; unter den Geigern: Clement, Schuppanzigh, Mayseder, Böhm, Spohr, erstes Auftreten von Ernst als 12jähriger Schüler des Conservatoriums (1825), Paganini (1828); zahlreiche Virtuosen auf den damals (1800—1830) als Soloinstrument mehr cultivirten verschiedenen Blasinstrumenten; die großen Sängerinnen, Catalani, Bergondio, Grassini, Pasta, Schröder, Unger, Sontag. Das siebente Capitel ist Beethoven und Schubert gewidmet und berichtigt die immer wieder nachgeschriebenen Aeußerungen: Beethoven sei in Wien nicht verstanden, seine Werke vernachlässigt worden; er habe „Mangel" gelitten, sei an deutschem „Undank" und „an der Wiener Freundschaft" gestorben. Drittes Buch: Die philharmonischen Concerte unter Nicolai — Männergesangverein — die Virtuosenzeit von 1830 bis 1848, namentlich die nun herangereiften Thalberg und Liszt; ferner Clara Wieck (1837), Camilla Pleyel, Sophie Bohrer, Th. Kullak, der 12jährige Anton Rubinstein (1842), Carl Filtsch, R. Willmers, Alex. Dreyschock; die Violinspieler Molique, Vieuxtemps, Lipinski, Ole Bull und Bériot, Ernst, Sivori, die Schwestern Milanollo (1843), Joachim (damals 13 Jahre alt), die beiden Hellmesberger (Georg jun. und Joseph). Viertes Buch: Die Gesellschaft der Musikfreunde unter Hellmesberger und Herbeck — die philharmonischen Concerte unter Eckert und Dessoff — Singverein und Singacademie — die Virtuosen in den Jahren 1849 bis 1869: Ferd. Laub, die Schwestern Ferni, Joachim (1861, nun als erster lebender Violinspieler), Jenny Lind (1854 nur in Concerten auftretend), Jul. Stockhausen (1856); die Pianisten Anton Rubinstein (1855), Dionys Pruckner, Alfred Jaell, von Bülow, Tausig, Brahms; die Pianistinnen Marie Krebs, Sophie Menter, Louise Hauffe, Anna Mehlig, Auguste Kolar &c.

Nur eine so gewandte Feder wie die des Verfassers war im Stande, zugleich durch anmuthigen Styl den Leser über die Dornen einer Ueberfülle von Daten und biographischen Nebenwegen hinüberzuhelfen und so das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Die saubere Ausstattung des Werkes empfiehlt dasselbe auch nach dieser Seite. Möchten nur auch für die größeren musikalischen Hauptstädte bald gleichartige Werke nachfolgen, wodurch unendlich viel zur Universal-Anschauung der Entwickelung der Tonkunst gewonnen würde.

C. F. P.

(zu Lachner): Gelt, Bruder, gelt? — das Allerschönste! Cantaten und Quartetten, Opern und Symphonien! Denn ich bin nicht blos ein Ländler-Compositeur, wie's in der dummen Zeitung steht, und wie's die dummen Menschen nachschwatzen — ich bin Schubert! Franz Schubert! daß Ihr's wißt! Und wenn das Wort Kunst ausgesprochen wird, ist von mir die Rede, nicht von Euch Würmern und Insecten, die Ihr Soli verlangt, die ich Euch Niemals schreiben werde — ich weiß wol warum! Ihr kriechenden und nagenden Würmer, die mein Fuß zertreten sollte — der Fuß des Mannes, der an die Sterne reicht — sublimi feriam sidera vertice — (zu mir) übersetz' ihnen das! — An die Sterne, sag' ich, während Ihr armen blasenden Würmer Euch im Staube windet und mit dem Staube als Staub verweht und vermodert!"

Eine solche, wol noch weit ärgere, aber dem Inhalte nach getreu wiedergegebene Tirade ward den verblüfften Virtuosen an den Kopf geworfen, die mit offenen Mäulern dastanden, ohne ein Wort der Gegenrede zu finden während Lachner und ich uns bemühten, den erhitzten Compositeur von dem Schauplatze des jedenfalls unliebsamen Auftrittes zu entfernen. Unter beschwichtigenden Worten brachten wir ihn nach Hause.

(Presse.)

Ungarische Tänze für das Pianoforte zu vier Händen

von

Johannes Brahms.

Zwei Hefte.

Verlag der Simrock'schen Musikhandlung in Berlin.

Man kann diese Tänze, wegen ihrer frischen anregenden Weisen und nobeln populären Haltung, als einen annehmbaren Zuwachs der vierhändigen Originalliteratur willkommen heißen. Eingefleischt ungarische Nationalmusik enthalten sie nicht, beziehungsweise zum Vortheile des deutschen „vierhändigen" Publicums, das die Stereotypen übermäßigen Secunden*) und die beständig zuckenden Synkopen der echt ungarischen Musik auf die Dauer nicht zu goutiren vermag.

Die Brahms'schen Tänze sind also „nachempfundene" Musik, doch unverkennbar von ungarischem Character, dabei leicht hingeschaffen, so, daß zuweilen sogar die Grenze des „Eigenen" berührt wird — doch nur zufällig mit unterlaufend: im Allgemeinen tragen die Stücke eine noble und originelle Physiognomie, nur verlangen sie zwei Spieler, die, ohne besonders bedeutende „Technik" nöthig zu haben, bei Bewahrung der Correctheit gelegentlich „ins Zeug" zu gehen fähig sind und der Musik den ihr eigenen scharfen Zuschnitt zu geben verstehen. Von Solchen vorgetragen werden Brahms' Tänze (die, beiläufig gesagt, ohne Opuszahl geblieben sind) namentlich im gesellschaftlichen Publicum vielseitig Beifall finden.

L. K.

*) Man hat eine Tonfolge wie z. B. D E F Gis A B Cis D die „ungarische Tonleiter" genannt, doch nur aus dem mehr äußerlichen Grunde: weil die ungarische National- und Zigeuner-Musik sich mit Vorliebe in jener Scala bewegt. Indessen ist dieselbe keineswegs specifisch ungarisch, sondern eine ganz allgemein musikalische und in unserm Tonartsystem beruhende — jedoch erst durch Hauptmann daselbst entdeckt worden. Wenn man nämlich sein nach der Oberdominantseite „übergreifendes" Molltonartsystem („Natur der Harmonik und der Metrik" S. 50) in Tonleiterform bringt, so zeigt sich die „ungarische Scala", die auch vielfach von unsern Classikern angewendet worden ist. Man findet sie z. B. in Mozart's einziger Viervierteltact-Fdur-Sonate (mit Solothema rechts) Tact 80, als C D Es Fis G As H C.

Dur und Moll.

* Leipzig. Unsere diesjährige musikalische Saison hat wieder einen Schritt weiter gethan in ihrer Entwickelung, indem sie die allwinterlichen Kammermusik-Soiréen im Saale des Gewandhauses abermals erschlossen hat. Die erste derselben fand am 30. Oct. statt unter Mitwirkung der wohlbekannten und wohlbeliebten Quartett-Genossenschaft David, Röntgen, Hermann und Hegar, sowie des Herrn Capellmeister Reinecke als desgleichen Clavierspieler und mit folgendem Programm: Quartett für Streichinstrumente (Gdur Op. 64 Nr. 4) von Haydn; Fantasie und Fuge für Clavier (Cdur) von Mozart; Concert für Violine und Streichquartett (Dmoll) von Bach (zum ersten Male); Trio für Clavier, Violine und Violoncell (Esdur Op. 70) von Beethoven. Zuvörderst ein Wort über die Bach-Novität. Sie stellt sich vor allen Dingen als eine Reconstruction oder Restitution dar, indem sie ihre Gestalt als Violin-Concert erst durch Concertmeister David wiedererhalten hat. Ursprünglich zwar war das Concert für Violine allerdings componirt, ist aber in dieser Urform nicht mehr vorhanden, sondern existirt nur noch in zwei verschiedenen, von der Hand des Meisters herrührenden und im 17. Jahrgang der Bachgesellschaft-Edition befindlichen Clavierbearbeitungen, die nun aber Concertmeister David einer Rückbearbeitung oder Wiederherstellung für Violine unterstellt hat. Er ist in dieser Beziehung mit souveränem Geschick verfahren und das Werk nimmt sich ganz prächtig aus, wie es auch eigentlich kraft der ihm innewohnenden Größe und Wuchtigkeit gar nicht anders kann. Gespielt wurde es in seinen drei Sätzen durch den Bearbeiter mit Schwung und Adel, errang sich auch demgemäß und in Folge seiner Wesenheit ungetheilten Beifall. — Das reizende Haydn'sche Quartett wurde mit Finesse und Delicatesse wiedergegeben, das Beethoven'sche Trio gab Herrn Reinecke Gelegenheit zur Entfaltung seiner oftgerühmten Vortrefflichkeit in der Behandlung classischer Kammermusiksachen, und bei dem Mozart'schen Stücke fühlten wir nur den leisen Wunsch in uns aufsteigen, daß es in dem Fugentheile etwas weniger hastig genommen worden wäre.

Im fünften Gewandhausconcert am 4. Nov. kommt „Athalia" von Mendelssohn zur Aufführung. Vor nun 22 Jahren, am 4. November 1847, starb in Leipzig der Schöpfer dieses herrlichen Werkes.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 29. October: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Gdur, (Nr. 12 der Peters'schen Ausgabe.) — La Forza. Allegro di Bravura für das Pianoforte von Ign. Moscheles, Op. 51, Nr. 1, Edur. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — Lieder am Pianoforte von Anton Rubinstein und Theodor Kirchner. Vorgetragen von Fräulein Anna Steffan, Concertsängerin aus Straßburg. — Rondo brillant für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 70, Hmoll. Die Pianofortepartie vorgetragen von Fräulein Pauline Fichtner, Pianistin aus Wien. — Lieder am Pianoforte von A. Rubinstein und Carl Reinecke. Vorgetragen von Fräulein A. Steffan. — Davidsbündler-Tänze (ausgewählte Nummern) für das Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 6. Vorgetragen von Fräulein P. Fichtner.

* Dresden, 31. Oct. In einem Concerte, gegeben von dem königl. Kammermusikus Herrn Herm. Franke unter Mitwirkung von Fräulein Doris Böhme und Fräulein Zeidler, hörten wir Beethoven's Kreutzer-Sonate, Concert für Violine von M. Bruch, die Bach-Liszt'sche Amoll-Fuge für Pianoforte, Arie aus „Figaro", Lieder von Fr. Kücken und Ludwig Hartmann, sowie noch mehrere Solopiecen je für Pianoforte und Violine. Der Concertgeber, schon aus vergangenem Jahre durch ein selbst gegebenes Concert noch bekannt, ließ gute Fortschritte bemerken, auch wollen wir die wohlgegründete Erwartung aussprechen, daß Herr Franke bei erst völlig erlangter Reife ein sehr guter Geiger zu werden verspricht. Fräulein Böhme bethätigte, wie immer, ihre alte Zuverlässigkeit in Sachen der Reinheit, Correctheit und guten Schulung. Die Gesangsnummern des Fräulein Zeidler wurden beifällig aufgenommen, das Hartmann'sche Lied „Im Walde" trug ihr einen Hervorruf ein. — Derselbe Herr Franke hat, wie schon früher mitgetheilt, mit einigen seiner jungen Collegen ein Kammermusik-Unternehmen begonnen, über dessen künstlerische Resultate wir uns nach Beendigung des ganzen Cyclus summarisch zu äußern gedenken. — Das dritte, von der Generaldirection der königl. Capelle und des Hoftheaters veranstaltete Abonnements-Concert brachte gestern außer Mendelssohn's Ouverture zum „Sommernachtstraum", die wie schon manches Andere, in dem kleinen Saale etwas zu massiv wirkte, und Beethoven's Bdur-

Sinfonie, das wunderbar schöne Concert für Pianoforte von R. Schumann, von Frau Sara Heinze mit jener männlichen Energie und selbstschöpferischen Kraft gespielt, welche die Töne nicht nur verkörpert, sondern zugleich geistig beseelt, so daß wir nicht blos den Noten, sondern auch den Gedanken des Componisten zu folgen im Stande sind. Das zum Theil sehr schwierige Accompagnement des Orchesters vervollständigte allenthalben das Gelingen der schönen That, welche das Publicum zum lautesten Beifall hinriß. Außerdem wurde von Fräulein Baldamus die Arie aus dem zweiten Act von Mozarts „Cosi fan tutte" und die bekannte Romanze „Rose wie bist du so reizend und mild" aus Spohrs „Zemire und Azor" mit bekannter schöner und volltöniger Stimme vorgetragen.

* **Wien**, 23. Oct. **Joh. Herbeck**, Hofcapellmeister und Mitdirector der kais. Hofoper, saß zum ersten Male im Opernhause am Dirigentenpult, vom Publicum selbstverständlich sehr freundlich empfangen. Es mag ihm selbst wie ein Traum erschienen sein, als er auf seinem Throne Platz nahm. Vor 15 Jahren noch zweiter Chormeister des Männergesangvereins, dann Dirigent des Singvereins, der Gesellschaftsconcerte, dann Vice- und kurz darauf erster Hofcapellmeister und nun die rechte Hand an der größten Bühne Deutschlands! Herbeck's Name erscheint wohl am frühesten im Jahre 1848 in der Wiener allgemeinen Musik-Zeitung. Es ist dort über ihn folgende Notiz erwähnt: „Der Josephstädter Kirchen-Musik-Verein brachte am verflossenen Sonntag als Einlage zu einer Klemm'schen Messe ein neues Offertorium von J. Herbeck (16 Jahre alt), ein Schüler des Herrn Professor Ludw. Rotter, zur Aufführung, welches von recht hübschem schaffenden Talente zeigt. Der jugendliche Tonsetzer verdient alle Aufmunterung zum Fortfahren auf der betretenen Bahn". Der Oper „Mignon", die diesmal von Herbeck dirigirt wurde, soll morgen im neuen Opernhause Auber's „Fra Diavolo" folgen, mit Herrn **Labatt** (dem „schwedischen" Sänger, wie ausdrücklich bemerkt ist) in der Titelrolle. Sonderbarer Weise sind auch bei dieser Spieloper die Ballet- und Große-Opern-Preise angesetzt. „Fidelio", der diese Woche ebenfalls gegeben wurde, steht also noch immer als einzige Oper mit „gewöhnlichen" Preisen da. Abgesehen davon bleibt es dennoch eine Wohlthat, daß das neue Haus anfängt seine schwere Rüstung zu lüften, um im leichtern Gewande der Spieloper Erholung zu suchen. Es werden in dem prunkvollen Hause nun auch Concerte (einstweilen sind vier im Abonnement angezeigt) abgehalten zum Besten des PrivatPensionsfonds dieses Theaters. Herbeck wird dirigiren und ist für den ersten Abend (2. Nov.) folgendes Programm angekündigt: Leonore-Ouverture Nr. 2; Litanei am Allerseelentag, Chor von Schubert; Variationen für Streichinstrumente von Haydn; Lieder von Schumann, gesungen von Walter; Schlußsatz des Finale aus „Don Juan"; Amoll-Sinfonie von Mendelssohn. In einem der nächsten Concerte soll auch Rossini's Messe zur Aufführung kommen.

* **Hamburg**, 24. Oct. Nicolai's reizende Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" ist neuerdings wieder gegeben werden und zwar mit entschiedenem Glück, so daß wir weiteren Erscheinungen auf diesem Gebiete der Oper hinsichtlich ihrer Darstellung ein recht günstiges Prognostikon ausstellen können. Wie manche werthvolle Spieloper verdiente hier wieder zu Ehren zu gelangen, wie manche würde mit Freuden den ungemüthlichen Archivstaub mit dem hellen Rampenlicht vertauschen. Daß es uns nicht an ausreichenden Kräften mangelt, dafür war die Ausführung obengenannten Werkes der beste Beleg. Die beiden Hauptparthien (Frau Fluth und Falstaff) fanden in Frau Lichtmay und Herrn Freny eine durchaus gelungene Gestaltung; es war stets gesunder, natürlicher Humor, der ihren Leistungen innewohnte und sie überall das richtige Maß treffen ließ. Um sie gruppirten sich Fräulein Börner und Herr Bachr — Jungfer Anna und Fenton, als treffliche Vertreter des lyrischen Theils, dann Fräulein Großmann, die Herren Thelen und Bretschneider (Frau Reich, Herr Fluth und Reich) in angemessener Wiedergabe ihrer beziehendlichen Parte. Da im Uebrigen alles gut in einander griff und nur in der Behandlung des Dialogs künftig noch mehr Sorgfalt zu wünschen wäre, so ist gewiß diese Oper dazu angethan, dem Repertoir zu wesentlichem Nutzen zu gereichen. „Romeo", „Martha" und „Barbier" mit Fräulein Hänisch waren die übrigen Opernproductionen der Woche. Heute ist eine Reprise des „Robert" und Donnerstag geht bestimmt Auber's „erster Glückstag" über die Bretter. Heute Mittag findet im Stadttheater eine Matinée zum Vortheil der Hinterbliebenen der im Plauen'schen Grunde Verunglückten statt, in der auch die Thaliamitglieder mitwirken. Von musikalischen Vorkommnissen wäre das Loreleyfinale von Mendelssohn zu erwähnen, die Sopranparthie singt Frau Lichtmay. Das Haus ist vollständig dazu ausverkauft.

— Der gestrige Tonkünstlervereinsabend brachte zwei neue Compositionen: Trio von Emil Hartmann, einem jungen Dänen, und vierhändige Clavierstücke aus dem Album Op. 4 von Richard Kleinmichel unter einstimmigen Beifall zu Gehör. — Capellmeister Herr Preumayr hat noch in letzter Stunde eine Engagementsofferte erhalten und zwar in gleicher Eigenschaft nach Mainz, wohin er schon abgegangen ist. — Im ersten philharmonischen Concert am 5. Nov. wird Frau Walter-Strauß aus Basel singen und Herr Saint-Saens aus Paris Clavier spielen; außerdem giebt's noch Lodoiska-Ouverture von Cherubini und Eroica von Beethoven. Im zweiten spielt Herr Grützmacher das Violoncellconcert von Schumann und Frau Peschka-Leutner führt den vocalen Theil aus.

* Breslau, 29. Oct. An der ersten Soirée des Vereins für Kammermusik, welche am 17. Oct. stattfand, betheiligten sich als Mitwirkende außer den Mitgliedern des ständigen Quartetts (Dr. Damrosch, Louis Lüstner, Förster, Philippsen) Fräulein Auguste Götze aus Dresden und Herr Bernhard Scholz aus Berlin, letzterer in der doppelten Eigenschaft als Pianist und Tonsetzer. In Bezug auf die Leistungen der Sängerin können wir dem in Ihrem Blatte citirten Urtheile des Referenten der Schlesischen Zeitung in vollem Maße beipflichten. Wir constatiren, daß auch das anwesende Publicum reiche Beifallsspenden nicht vorenthielt. Herr Scholz, welcher seit einiger Zeit hier verweilt, um auf unsrer Bühne seine Oper „Ziethen'sche Husaren" zur Aufführung zu bringen, spielte ein von ihm componirtes Quintett für Clavier und Streichinstrumente und erzielte damit den glücklichsten Erfolg. Das Werk ist von überwiegend freundlichem Charakter und durch gefällige Melodik, klaren Bau und knappe Form besonders geeignet, die Gunst eines größeren Hörerkreises zu gewinnen. Herr Scholz zeigte sich überdieß sowohl in seinem Quintett, als in dem Haydn'schen Trio mit dem Rondo à l'Ongarese und der Begleitung der Gesangsstücke als ein Pianist von gediegener Technik und schönem Vortrage. Den Leistungen der Gäste reihten sich die der einheimischen Künstler, welche die Soirée mit Beethoven's Quartett in F Op. 18 eröffneten, ebenbürtig an. — Das zweite Abonnementconcert des Orchestervereins brachte von Orchesterwerken: Sinfonie von Schumann in C, Ouverturen zu „Fidelio" und „Athalia". Die begeisterte Aufnahme, welche der Sinfonie und deren vorzüglicher Ausführung zu Theil wurde, war ein schönes Zeichen für das vorgeschrittene Verständniß der Schumann'schen Muse. Frau Amalie Joachim hatte die Solovorträge übernommen und sang eine Arie aus „Theodora" von Händel, weltliche Cantate von Marcello und Lieder von Schubert, Schumann und Brahms. Daß Frau Joachim, welche hier zum ersten Male gehört wurde, allgemeine Bewunderung erregte, ist selbstverständlich. Es ist eben selten, daß so schöne Stimmmittel in so ausgezeichneter Weise zur Verwerthung gelangen.

* Gotha, 30. Oct. Seit zwei Jahren besteht hier ein Dilettanten-Orchesterverein, welcher unter der tüchtigen Leitung des Herzogl. Musikdirectors A. Wandersleb nicht nur ein löbliches Streben gezeigt, sondern auch Anerkennenswerthes geleistet hat. Zur Aufführungen kamen von Sinfonien fünf von Haydn, Nr. 2 und 6 von Beethoven, Jupiter von Mozart, Nr. 3 von Kalliwoda, Bdur von Gade; Ouverturen von Gluck, Iphigenie in Aulis; Mozart, Don Juan, Entführung, Figaro; Beethoven, Egmont; Cherubini, Lodoiska, Abencerragen, Anacreon, Medea; Vogel, Demophon; Wandersleb, Lanval und Carl, Concert-Ouverture. Concerte: von Mozart Clavierconcert in Dmoll; Beethoven, Tripelconcert. Streichquartett von Reinecke, Vorspiel zum vierten Act der Oper Manfred; verschiedene Lieder, unter andern Liebeslied von Taubert. Soli für Geige, Violoncello, Fagott, Waldhorn &c. In Verbindung mit dem hiesigen Gesangvereine, welcher vor 50 Jahren von A. Romberg gegründet wurde und dessen jetziger Dirigent ebenfalls Herr A. Wandersleb ist, wurden Mendelssohns Lobgesang, Mozarts Ave verum, Haydns Chor aus der Schöpfung und Reinecke's geistliches Abendlied aufgeführt. An einem Kirchenconcerte, welches im vorigen Jahre das Oratorium „das neue Paradies" von Reiter vorführte, betheiligte sich ebenfalls das Orchester des Vereins.

* Königsberg, 24. Oct. Die musikalische Saison ist hier im vollem Gange. Die Oper ist bereits am 8. Sept. mit Donizetti's „Lucrezia Borgia" wieder eröffnet worden. Es sind für dieselbe größtentheils neue Kräfte engagirt (Fräulein von Pöllnitz, Herr Brandes &c.); so auch als Capellmeister ein Herr Hillmann. — An den Abenden des 24—27. Sept. fanden in dem Schützenhaussaale vier Concerte des Musikdirector Bilse aus Berlin mit seinem 60 Musiker zählenden Orchester unter fast beispiellosem sich täglich steigerndem Zudrang des Publicums statt. Die Programme, in ihren ersten Theilen classisch, enthielten in den zweiten mancherlei Concessionen an den Geschmack

des großen Publicums. Die Leistungen fanden Seitens der Zuhörer wie der Kritik außerordentliche Anerkennung. — Am 15. Oct. trat der Violinist **Besekirski** aus Moskau im Theater unter Andern auch mit einem eigenen Violinconcert und mit großem durch Composition und Spiel wohlverdienten Beifall auf. — Gestern gab der in diesem Jahre hierher übersiedelte Pianist **Oscar Hennig** ein hübsches Concert im Saale des deutschen Hauses, welches von einem nicht sehr großen, aber sehr gewählten Publicum besucht war. Er trug allein Compositionen von Henselt, Chopin und Seb. Bach (Präludium und Fuge über den Namen Bach) vor, mit Herrn Jensen die Kreutzer-Sonate von Beethoven, mit demselben und Herrn Hünerfürst das Dmoll-Trio Op. 63 von Schumann und zeigte sich auf's Neue als vorzüglicher Pianist. Zwischen den genannten Sachen sang Fräulein Bering Lieder von Eßlert, Volkmann und Schumann.

* **London**, 30. Oct. Im Crystallpalast hat die englische Schilling-Oper so ergiebig sich erwiesen, daß ihr eine neue Bühne erbaut wurde, George Perren ist abermals Director und eine neue Primadonna von besonderer Begabung steht in Aussicht. Heute findet bereits das fünfte Sonntags-Concert statt, in dem zum ersten Male Mendelssohn's Octett Op. 20 **von allen Streichinstrumenten des Orchesters** gespielt wird. Händel's „Acis und Galatea" wurde im vierten Concert bei großem Andrang von Zuhörern aufgeführt. Die Besetzung war: Galatea — Mme. Florence Lancia; Acis — George Perren; Damon — Montem Smith; Polyphem — Edward Connel. Im dritten Concert wurde Beethoven's Ouverture Op. 115 und die vierte Sinfonie von Schumann aufgeführt. — Mlle. Christine Nilsson trat zum zweiten Male in Exeter-Hall auf. Die erste Abtheilung des Concerts bildete ein Theil der Schöpfung; in der zweiten Abtheilung sang die Gefeierte eine Romanze aus „Mignon"; „Xenia", Scena von Meyer-Lutz und ein Quartett aus der „Martha". Der Zudrang und Beifall des Publicums war womöglich noch bedeutender als früher. Montem Smith (statt dem wieder einmal unpäßlichen Sims Reeves) und Foli sangen die Soli in der Schöpfung; Leslie dirigirte. Auch in Manchester sang Mlle. Nilsson in der Schöpfung und hier wie aus den Städten Lancashire, Edinburg, Glasgow, Newcastle dringen wahre Hymnen über die „Königin des Gesanges" nach London. Daß für andere sterbliche Sängerinnen doch hie und da noch etwas an Enthusiasmus übrig bleibt, zeigt Dublin, wo die begeisterte Menge nach der Oper an einem Abend Mlle. Murska und am nächstfolgenden Mlle. Tietjens an Pferdestatt im Triumph nach Hause führte. Mlle. Murska, gerührt von solcher urwüchsigen Begeisterung, beschwichtigte die aufgeregte Menge durch „die letzte Rose", die sie vom Fenster aus (ob mit oder ohne Clavierbegleitung, ist nicht gesagt) zum Besten gab. Mlle. Tietjens wurde schon im Theater selbst mit der Liebe des Volkes überschüttet, die sich in Kränzewerfen, Hurrah's, Taubenflug und in Gold gedruckten Adressen Luft machte. Und da spricht man noch von kalten Engländern!

* **St. Petersburg**, 30. Oct. Das Programm des dritten Quartett-Abends der ersten Serie der Soiréen für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft, welcher am 23. Oct. im Saale des Conservatoriums stattfand, brachte durch die Herren Wieniawski, Pickel, Weickmann und Davidoff folgende Werke im schönsten Ensemble zu Gehör: Quartett in Amoll Op. 41 Nr. 1 von Schumann; Trio in Dmoll Op. 19 von Mendelssohn; Romanze in Fdur von Beethoven, von Wieniawski sehr schön vorgetragen, Quartett in Cdur Nr. 3 von Beethoven. Fräulein Legsnow, eine frühere Schülerin des Conservatoriums, der Classe Alex. Dreyschocks, trug das Mendelssohn'sche Trio mit großer Fertigkeit vor und erntete gleichfalls lebhaften Beifall. — Bei Gelegenheit des Benefizes des Herrn Petroff fand am 27. Oct. in Glinka's Oper „Rußlan und Ludmilla" das Debüt des Fräulein Dmitrieff statt, welches aber nicht sehr glücklich ausfiel.

* **New-York**, 9. Oct. Wie vorauszusehen war, ist die französische Oper in der Academy of Music vorzeitig zu ihren Vätern versammelt worden. Die Lücke, die dadurch, sowie durch den Wegfall der zuvörderst nach Philadelphia sich begeben habenden englischen (Parepa-Rosa-) Oper entsteht, soll Herr Maretzek durch eine italienische Oper, welche mit dem 1. Nov. ins Leben tritt, auszufüllen gewillt sein. Mit den Namen seiner Kräfte hält genannter Impresario annoch sehr hinter dem Berge; doch vermuthet man, daß die Damen Kellogg und States, sowie auch die spanische Primadonna Cortez, dann die Herren Bellini und Antonucci zu den unter Maretzeks Fahne Berufenen gehören. — Die Geschäfte Strakosch's und der Carlotta Patti gehen noch immer brillant.

* Während London in voriger Saison nur über eine italienische Oper zu verfügen hatte, wird es im nächsten Jahre die Auswahl zwischen drei Operngesellschaften haben. Soweit bis jetzt feststeht, übernimmt der bisherige Director der Coventgarden-Oper, Herr Gye, das in prächtiger Weise neu aufgebaute Her Majesty's Theater. Herr Mapleson wird mit seiner Truppe Vorstellungen in Coventgarden geben und im Drurylane-Theater eine Concurrenz-Oper unter Direction eines Herrn Wood ihr Lager aufschlagen.

* Bei der gegenwärtig zu Brüssel agirenden italienischen Oper hat die junge Sängerin Esther Sessi mit vielem Glück ihr Debüt gemacht (in Verdi's „Traviata.") Eine fernere Theater-Nachricht aus der belgischen Hauptstadt ist die, daß Mlle. Jeanne Devriès — früher am Théâtre lyrique zu Paris — beim Théâtre de la Monnaie engagirt ist und nächstens im „Propheten" debütiren wird.

* Die Direction des Théâtre de la Monnaie in Brüssel will auf besagtem Theater Wagners „Lohengrin" zur Aufführung bringen und hat für diese Oper den Münchener Ex-Musikdirector Hans Richter zum Einstudirer und Dirigenten ausersehen.

* Das Café-Concert „Tivoli" in Paris hat Fétis' 1832 zuerst gegebene Buffa-Oper „Le Mannequin de Bergame" wieder hervorgesucht und versucht damit sein Heil.

* Sardou und Offenbach haben sich vereinigt, um eine große Ausstattungsoperette für das Theater Gaité in Paris zu schreiben.

* In Barmen geht man mit dem Gedanken um, ein stehendes Theater zu schaffen. Bis jetzt sind schon 60,000 Thlr. für den Bau eines Theatergebäudes gezeichnet worden. Die Gesammtkosten werden auf 90,000 Thlr. veranschlagt.

* Das Hoftheater in Darmstadt feiert am 7. Nov. das Jubelfest seines 50jährigen Daseins.

* Frau Bianca Blume singt jetzt unter außerordentlichem Beifall in Rom. Ihre letzte Rolle am 24. Oct. war Lady Macbeth.

* Ein neuer Bassist, Herr Behrens aus Stockholm, ist vom nächsten Jahr ab für die königl. Oper in Berlin engagirt.

* Herr Wallenreiter hat von London einen Abstecher nach Deutschland gemacht und zunächst in Augsburg ein Concert gegeben, in welchem seine Leistungen reichen Beifall fanden.

* Herr Georg Krempelsetzer, der Componist des „Rothmantel", früher Capellmeister am Actientheater in München, hat die gleiche Stelle am Theater zu Görlitz übernommen.

* Mit Capellmeister Levi in Carlsruhe sind Unterhandlungen angeknüpft wegen dessen Ernennung zum Capellmeister am Hoftheater zu München.

* Aus Hamburg wird geschrieben: Der Director des hiesigen Stadttheaters, Herr Ernst, früher in Cöln, hatte dieser Tage einen nicht uninteressanten Conflict mit der Presse. Auf Grund mehrerer unliebsamen Referate entzog er dem Referenten des „Hamburger Correspondent" die freien Entrée's, ohne vorher irgendwie mit dem Redacteur benannten Blattes Rücksprache genommen zu haben. Die Hamburger Presse faßte indeß diese Beleidigung als eine ihr gemeinsam angethane auf, und die Redacteure der fünf Blätter beschlossen, keine Referate über die Leistungen auf der Ernst'schen Bühne aufzunehmen, wenn nicht Herr Ernst die Karten zurücksende nebst einer genügenden Entschuldigung. In zweimal vierundzwanzig Stunden war alles, Karten und Erklärung, in der Redaction des „Correspondent" zur Stelle.

* Verdi ist bekanntlich im Juni zum Ritter des savoyischen Civil-Verdienstordens ernannt worden, eine Auszeichnung, die nur Wenigen zu Theil wird und die um so erfreuender ist, als sie eine Jahrespension von 600 Frcs. trägt. Der Maestro hat durch ein am 10. Oct. an den Syndikus gerichtetes Schreiben die ersten 600 Frcs. dieses Erträgnisses einem wohlthätigen Zwecke gewidmet. Die bezeichnete Summe soll zu Ende des Schuljahres 1869—70 in Busseto an einen armen Schüler und eine arme Schülerin, deren Fleiß und Talent sich bei den Prüfungen bewährt haben, verabfolgt werden. Für die ferneren Jahre behält sich der Schenker die Entscheidung über die Verwendung dieser Ordens-Pension vor.

* Die ausgezeichnete Violinvirtuosin Fräulein Franziska Friese hat in Danzig im Verein mit der Sängerin Fräulein Catharina Baum ein Concert gegeben, über welches Herr Markull in der Danziger Zeitung Folgendes schreibt: Fräulein Franziska Friese, die talentbegabte Violinspielerin, war den hiesigen Musikfreunden kein Neuling mehr, aber ihre Leistungen hatten insofern den Reiz der Neuheit, als sie einen wahrhaft überraschenden Fortschritt gegen früher documentirten. Es war eine wahre Freude, an der jungen Künstlerin diesen großen Zuwachs an technischer Reife und Intelligenz der Auffassung zu beobachten; nicht weniger ist das Maß der physischen Kraft und die Energie der Bogenführung in gesteigerter Potenz vorhanden. Das Alles giebt ihren Vorträgen einen erhöhten Schwung und Reiz. Die Wahl der Stücke war schon deshalb eine glückliche zu nennen, weil Fräulein Friese darin die Vielseitigkeit ihrer Studien darlegen konnte. Das Classische wie das Moderne hat sie mit gleicher Liebe cultivirt. Ein rühmliches Verständniß trat zunächst in der Beethoven'schen Cmoll-Sonate (Op. 30) entgegen, welche Fräulein Friese mit dem Unterzeichneten als Einleitung des Concertes ausführte. In den drei hintereinander ausgeführten Stücken: „le trille du diable" von Tartini, Adagio von Spohr und „moto perpetuo" von Paganini entwickelte die Spielerin neben großer Ausdauer eine brillante Kunstfertigkeit, wie sie von Damen auf der Geige selten erreicht wird. Durch weiche, gesangvolle Bogenführung und eben so gefühl- als geschmackvolle Behandlung fand wohl das Adagio von Spohr die größte Sympathie bei den Hörern, während der Virtuosität der Ausführung in den beiden andern Stücken volle Anerkennung gezollt wurde. In den Variationen von David über ein Thema von Mozart zeichnete sich die junge Künstlerin durch eine elegante Bravour aus und durch die spielende Leichtigkeit, mit der sie die namhaften technischen Schwierigkeiten überwand. Kurz, Fräulein Friese hat auf der Künstlerlaufbahn einen so bedeutenden Fortschritt gemacht, daß wir ihr dazu nur aus vollem Herzen gratuliren können. — Fräulein Catharina Baum ist eine vortrefflich geschulte Sängerin, die mit Geist aufzufassen versteht und in den verschiedenen Stylarten der Gesangsmusik völlig zu Hause ist. Es kommt bei dieser Sängerin weniger das Material in Betracht, als eine hervorragende geistige Capacität, durch die sie sympathisch wirkt, sei es in der Arie, sei es im Liede. Die Arie aus Gluck's „Orpheus": „Ach, ich habe sie verloren", war stylvoll in der Auffassung und berührte durch die Wahrheit und Innigkeit der Empfindung sehr wohlthuend. Dasselbe gilt von der hier noch nicht gehörten sehr schönen Arie aus „Jeannot et Collin" von Nicolo, deren erster Theil namentlich durch weichen melodischen Reiz eine wahre Gesangsperle zu nennen ist. Fräulein Baum sang das Stück mit ausgebildeter Technik und mit wohlerwogenen Nüancen des Gefühls, die eines günstigen Eindrucks nicht verfehlen konnten. Stimmungsvoll und charakteristisch war auch der Vortrag des Schumann'schen Liedes „Waldesgespräch" und des anmuthigen, einst viel gesungenen Curschmann'schen: „Bächlein, laß dein Rauschen sein". Die im rapidesten Tempo gesungene „Tarantelle" von Rossini documentirte die Geschicklichkeit und das Talent der Sängerin nach einer andern Richtung; auch sei noch der Fertigkeit erwähnt, mit der sie verschiedene Sprachen beim Gesange beherrscht. Der in jeder Beziehung glückliche Erfolg des ersten Concertes der beiden Künstlerinnen läßt dem zweiten Concerte das beste Prognosticon stellen.

* Die Concertsängerin Frau Anna Walter-Strauß aus Basel hat eine Kunstreise angetreten, sie singt am 5. und 12. Nov. in Hamburg, am 13. Nov. in Lübeck, am 18. Nov. in Crefeld, am 21. und 22. Nov. in Münster, am 25. Nov. und 2. Dec. im Gewandhausconcert zu Leipzig.

* Niels Gade hat eine neue Composition beendet: „Gefion" Text von Oehlenschläger, welche nächstens im Musikverein in Copenhagen zur Aufführung kommen soll.

* In Wasungen hat ein verdienter Lehrer, der Cantor Reinhardt, am 19. Oct. unter großer Theilnahme der Behörden und vieler Verehrer sein goldenes Dienstjubiläum gefeiert.

---

* In Dresden starb am 26. Oct. im hohen Alter die königl. sächs. Kammersängerin a. D. Luigia Caravoglia-Sandrini (geb. 1782 im Haag auf einer Kunstreise ihrer italienischen Aeltern), lange Zeit eine Zierde der königl. Oper in Dresden, der sie von 1808 bis 1832 angehörte. Die Künstlerin wirkte nach ihrem Rücktritt von der Bühne noch eine Reihe von Jahren als Lehrerin am Prager Conservatorium und kehrte 1846 nach Dresden zurück, wo sie anfangs immer noch vielfach Unterricht ertheilte.

Foyer.

* Ein Blatt von Montpellier veröffentlicht folgenden Dorf-Ukas des Maire von Mireval im Departement Herault: „Verwaltungsbeschluß. Wir, Maire der Gemeinde Mireval, nach Einsicht in die Gesetze ꝛc., in Erwägung, daß die Instrumentalmusik eine beständige Herausforderung zur Unordnung und eine Aufreizung zum Haß der Bürger unter einander ist, und daß es dem Interesse der öffentlichen Sicherheit entspricht, den Wirkungen derselben Einhalt zu thun, — haben beschlossen, was folgt: „Art. 1. Es ist verboten, ohne unsere Erlaubniß im Dorfe, in den Schenken, Kaffee- und Weinwirthschaften und an anderen öffentlichen Orten Musik zu machen; Art. 2. Es ist ebenso verboten, ohne unsere Genehmigung an den genannten Orten Bälle, Abendgesellschaften und Concerte zu geben. Art. 3. Gegen den gegenwärtigen Beschluß Zuwiderhandelnde und die Wirthe, welche sie dulden, werden Protocolle aufnommen. Art. 4. Der Herr Polizeicommissar und der Feldhüter bleiben mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. So geschehen zu Mireval, den 26. September 1869. Der Maire."

* Von Paris findet eine wahre Auswanderung des schönen Geschlechts nach dem Orient statt. Alle die kleinen Cocotten, Cocodetten, Biches und Lorettten schmachten danach, den Besuch des Vicekönigs zu erwidern. Die Pariser Jeunesse dorée ist kaum im Stande, die Reisekosten für die lieben Freundinnen aufzubringen. Eine dieser Schönen, von einem Bekannten auf der Straße angehalten, sagt: „Um Gotteswillen, halte mich nicht auf, ich habe noch so viele Einkäufe zu machen." — „Wo willst du denn hin?" — „Welche Frage! Nach Suez, und von da zum Concil, den heiligen Vater zu besuchen." — In Rom werden übrigens die Dämchen Gelegenheit haben, mit einer Biche von königlichem Geblüt zusamenzutreffen. Wie nämlich das „Mémorial diplomatique" meldet, werden die Königin Isabella und der König Franz von Assisis der Eröffnung des ökumenischen Concils beiwohnen.

* Mit dem Spiritismus in London wird es nun wohl alle sein! Ein Herr Faulkner, Fabrikant von physikalischen Instrumenten in London, erklärt mit aller Ruhe im „Standard", daß er lange Jahre hindurch eine große Anzahl von Magneten und elektrischen Batterien construirt habe, eigens zu dem Zwecke, um unter dem Fußboden, im Getäfel der Wände, den Thürschwellen, unter den Tischen, ja in den Tischen selbst verborgen zu werden. Er erzählt ferner, daß Eisen- und Kupferdrähte zu Leitungen in bedeutender Menge von ihm angefertigt worden sind, die unter den Teppichen hingezogen, in die Fensterrahmen ꝛc. eingelassen wurden. Vermöge dieser Leitungen und der Batterien wurden die Klopfgeister lebendig und die Tanzlust der Tische angeregt. In Bewegung wurde der Apparat gesetzt durch Knöpfe, die unter dem Teppich oder sonst wo an einer Stelle angebracht waren, die blos dem Spiritisten oder dem Medium bekannt war, ein Druck genügte, um das ganze betrügerische Spiel in Gang zu bringen. Auch Klingeln, die von Geistern gezogen wurden und im ganzen Hause zu gleicher Zeit schellten, hat derselbe Herr Faulkner angefertigt.

Signalkasten.

J. H. in W. Ihren Wunsch gern erfüllt, obwohl nach unserer Ansicht darauf gar nicht zu antworten gewesen wäre. — A. H in B. Zusendung wird zur Zeit erfolgen. — Alexander in L. Diese Sprache ist in dem „alternden Europa" nicht mehr an den Mann zu bringen. — M. v. d. W. Freundlichsten Dank. — F. K. in M. Es wird willkommen sein! — L. S. in N. Abänderungen in der Versendung im laufenden Quartal nicht thunlich, Sie wollen sich deshalb in der Sache an Ihren Lieferanten wenden. — Th. & Co in A. Die Depesche war ganz unklar, es konnte also nichts darauf erfolgen. — Glacéhandschuh in St. Namensunterschrift eigene, gehört zu einer Abwehr! — H. B. in Stockh. Herr Voges war niemals Correspondent der Signale. — F. F. in D. Wir werden versuchen, Ihrem gütigen Rath zu folgen. — Dr. W. D. und V. S. in D. Versuchen Sie es, nur müßte die Predigt sehr kurz ausfallen! — Breslauer. Nein, die Kaffee- und Bierconcerte nicht! — Sonntagsreiter. Nein! —

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

29. Oct. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
30. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
31. Oct. Jüdin v. Halévy.
1. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
2. Nov. Flick und Flock, Ballet.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

27. u. 28. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
29. Oct. Sardanapal. Ballet.
30. Oct. Margarethe v. Gounod.
31. Oct. Troubadour v. Verdi.

Leipzig.

Stadttheater.

24. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
27. Oct. Mignon v. Thomas.
29. Oct. Fidelio v. Beethoven.
31. Oct. Faust und Margarethe v. Gounod.
2. Nov. Belmonte und Constanze v. Mozart.

Hamburg.

Stadttheater.

28. u. 31. Oct. Figaros Hochzeit v. Mozart.
30. Oct. Glückstag v. Auber.

St. Petersburg.

Grosses Theater.

24. Oct. Goldfischchen, Ballet.
26. Oct. Corsar, Ballet.
28. Oct. Faust, Ballet.
31. Oct. König Candaule, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

24. Oct. Rognéda v. Séroff.
25. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
27. Oct. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
29. Oct. Bewohner von Nijai-Nowgorod v. Naprávnik.

Concertrevue.

Basel.

24. Oct. Concert des Orchestervereins in der St. Martinskirche. „Verleih uns Frieden gnädiglich f. gemischten Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Adagio u. Variationen a. d. Septett f. Viol., Viola, Vell., Contrabass, Clar., Horn u. Fagott v. Beethoven. Salve Regina f. gemischten Chor u. Streichquartett von Hauptmann. Sinf. in Esdur v. M. Bruch [z. 1. M.]

31. Oct. 1. Abonnementconcert. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Recitativ u. Arie von Mozart, ges. v. Fräul. Elise Ketschau. Concert f. Viol. in Dmoll von Spohr, vorg. v. Hrn. Concertmstr. H. Meyer. Ouv. Otto der Schütz von Rudorff. 2 Lieder, ges. v. Frl. Ketschau. 4. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

Breslau.

2. Nov. Aufführung der Singacademie. Paradies und Peri von Schumann.

Leipzig.

30. Oct. 1. Kammermusik im Gewandhaussale (1. Cyclus). Mitwirkende: die Herren Capellmstr. Reinecke (Pfte.), Concertmstr. David und Concertmstr. Röntgen (Viol.), Hermann (Viola), Hegar (Vcll.). Quartett f. Streichinstr. in Gdur Op. 64 Nr. 4 v. Haydn. Fantasie und Fuge f. Pfte. in Cdur von Mozart. Concert f. Viol. u. Streichquartett in Dmoll v. Seb. Bach [z. 1. M.]. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. in Esdur Op. 70 von Beethoven.

Detmold.

13. Oct. 3. Abonnementconcert i. Fürstl. Schauspielhause. Ouv. Faniska v. Cherubini. Concert f. Viol. in Gmoll v. M. Bruch Op. 26, vorg. v. Hrn. Hofcapellmstr. Bargheer [z. 1. M.] Concert f. Horn v. F. Strauss Op. 8, vorg. v. Hrn. Kammermusikus Cordes [z. 1. M.] Introduction u. Variationen üb. ein russ. Lied f. Viol. v. F. David, vorg. v. Hrn. Bargheer. Sinf. Nr. 4 in Bdur Op. 60 v. Beethoven.

20. Oct. 4. Abonnementconcert i. Fürstl. Schauspielhause unter Mitwirk. des Hrn. Hofpianist Schulz a. Schwerin. Ouv. Braut von Messina v. Schulz [z. 1. M.] Concert in Emoll f. Clav. und Orch. v. Chopin, vorg. v. Hrn. Schulz. Lieder f. Mezzosopr. v. Lindblad u. Marschner, ges. v. Frl. Steinhagen. Solostücke f. Clav. v. Liszt, vorg. von Hrn. Schulz. a) Ständchen nach Schubert, b) Rigoletto-Paraphrase. Duo f. Pfte. zu 4 Hdn. in Cdur v. Schubert Op. 140, f. Orch. einger. v. Joachim [z. 1. M.]

Magdeburg.

27. Oct. 1. Harmonieconcert. Sinf. in Bdur v. Beethoven. Arie a. d. Musketiere der Königin v. Halevy, ges. v. Frl. Steffan a. Weimar. Concert f. Pfte. in Hmoll v. Hummel, vorg. v. Hrn. S. Blumner a. Berlin. Lieder: a) Lotosblume von Schumann, b) Sie sagen, es wäre die Liebe v. Kirchner, ges. v. Frl. Steffan. a) Feu follet von Prudent, b) Rigoletto-Fant. v. Liszt, vorg. v. Hrn. Blumner. Ouv. Hebriden v. Mendelssohn.

Schwerin.

26. Oct. 1. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn. Lauterbach a. Dresden. Ouv. König Manfred v. Reinecke [z. 1. M.]. Die Priesterin der Isis in Rom v. Bruch, f. Alt u. Orch. [z. 1. Mal] (Frl. Lorch). Violinconc. Nr. 9 in Dmoll v. Spohr (Hr. Lauterbach). 2 Lieder von Fr. Lachner. a) Die stille Wasserrose, b) Frühling (Frl. Lorch.) Introduct. u. Concertpolonaise, comp. u. vorg. v. Hrn. Lauterbach. Sinf. Eroica v. Beethoven.

Stralsund.

Concert von Arthur Hensel. Trio Op. 24 f. Pfte. v. Kiel. Sonate Op. 81 v. Beethoven. Recit. u. u. Romanze a. Tell v. Rossini. a) Nocturne in Gdur, b) Ballade in Gmoll v. Chopin, c) Metamorphosen, Concertsolo v. Raff. a) Valse-Impromptu, b) Lucrezia Borgia-Fant. v. Liszt. Lieder: a) Die stille Wasserrose v. Hensel, b) Kling' leise, mein Lied v. Liszt. Zigeunerweisen v. Tausig.

Stuttgart.

26. Oct. 1. Abonnementconcert unt. Leitung d. Hofcapellmstrs. Hrn. Abert. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Concert f. Pfte. in Esdur v. Beethoven (Hr. Th. Ratzenberger). Scenen aus Orpheus u. Eurydice v. Gluck (Frl. Marschalk u. d. kgl. Singchor). „Löse, Himmel, meine Seele," Lied v. E. Lassen f. Pfte, Rhapsodie Hongroise v. Liszt (Hr. Ratzenberger). Sinf. in Adur Op. 90 v. Mendelssohn.

Kirchenmusik.

Leipzig, 30. Oct. In d. Thomaskirche. Motette „Ein' feste Burg ist unser Gott" v. Doles. 31. Oct. In derselben Kirche. „Lobe den Herrn" v. Fesca.

Wien, 31. Oct. In d. Hofcapelle. Missa in D v. Cherubini. Grad. v. Mozart. Offertor. v. Haydn.
31. Oct. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Haydn. Grad. v. Eder. Offertor. v. Krahl.
1. Nov. In d. Hofcapelle. Missa in D v. Mozart. Grad. v. Salieri. Offertor. v. Haydn.
1. Nov. Josefstädter Kirchenmusikverein. Fest-Messe von J. C. Metzger.
1. Nov. In der italien. Nationalkirche. Messe v. Drobisch. Grad. v. Czerny. Offertor. „O salutaris" a. d. Rossini-Messe.
1. Nov. In d. Rossauer Pfarrkirche. Festmesse von Horak. Offertor. v. L. Weiss.
1. Nov. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe in Es v. Preyer.
2. Nov. In derselben Kirche. Grosses Requiem v F. v. Suppé.
3. Nov. In derselben Kirche. Requiem v. F. Schubert.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Florentiner Quartett in München.
Friese, Franziska, in Danzig.
Müller von der Werra in Cairo.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Poniatowski, Prinz, in Mailand.
Saint-Saëns in Hamburg.
Sivori in Paris.
Stockhausen, übergesiedelt nach Stuttgart.
Wachtel in Paris.
Walter-Strauss, Frau, in Hamburg.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die zweite Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses hat am 13. Nov. stattgefunden und war — um gleich Alles in Allem zu sagen — eine Quelle hohen Genusses, dank den auf's Programm gesetzten Stücken wie der Wiedergabe derselben. Zu specialisiren sind zuvörderst die zwei Streich-Quartette in C von Mozart, (das mit dem früher als querständig verketzerten Anfang) und Esdur von Beethoven (Op. 74, bekannt unter der Benennung „Harfenquartett"), welche beiden Prachtstücke von den Herren Concertmeister Röntgen, Haubold, Hermann und Hegar in erfreulichster und erquicklichster Weise zur Veranschaulichung gebracht wurden. Ferner gab Herr Hegar drei Violoncellostücke von Seb. Bach — Larghetto, Corrente und Sarabande (aus dem Violoncell-Sonaten des Meisters) — zu hören, spielte dieselben mit schöner Wärme und überhaupt bester Sachgemäßheit, und sah sich namentlich nach der sehr innigen Sarabande durch so anhaltenden Beifall ausgezeichnet, daß er eine Wiederholung des Stückes für angezeigt hielt, welche auch dankbarst acceptirt wurde. Endlich erfreute noch eine Wiedervorführung des Händel'schen von Ferd. David herausgegebenen herrlichen Concerts in Gmoll für Streichorchester, zwei obligate Violinen und obligates Violoncello (diese Partieen von den Concertmeistern David, Röntgen und Herrn Hegar gespielt), dessen feiner, geistreicher und fast modern klingender Scherzo-Satz Da Capo begehrt und gewährt wurde. —

* Wien, 13. Nov. Die Oper bewegte sich in altem Geleise; die Woche brachte die Stumme, Hugenotten, Favoritin, Martha (im alten Hause) und zweimal das Ballet Sardanapal. Die Aufführung von Gluck's mit Sehnsucht erwarteter „Armida" wurde verschoben wegen Unpäßlichkeit der Frau Wilt; die Oper ist nun auf den 20. Nov. angesagt. Das Opernpersonal hat ein kaum erwerbenes Mitglied verloren: Fräulein Hahn löste ihren Contract und nahm den Weg nach Nürnberg, wo ihrer zärtliche Bande harren. — Heinrich Stiehl, Organist, Componist und Pianist aus Petersburg war der Erste, der sich mit einem Privatconcert hervorwagte. Wo über zwei Dutzend große Concerte bevorstehen, darf ein Concertgeber sich nicht wundern, wenn ihm der Saal zu weit wird, wie es diesmal der Fall war. Stiehl brachte nur eigene Compositionen zu Gehör — ein arger Mißgriff, denn, obwohl in Form und Mache abgerundet, sind sie nicht bedeutend genug, um mehr als höchstens für den Augenblick zu interessiren. Im Vortrag zeigte sich Stiehl als einen soliden, verständigen Spieler. — Fräulein Helene Magnus, die am nächsten Tage ein Concert gab, ist noch immer die beliebte Liedersängerin. Sie kam und ging, denn mit diesem einzigen Concert löste sie sich zugleich eine Karte zur Fahrt in die Fremde. Aus ihrem Programm gefielen besonders Schumann's Liederkreis, zwei charmante Lieder von Goldmark („Herzeleid" und „Er sagt mir so viel", beide bei Gotthard erschienen) und namentlich zwei Duette für Sopran und Alt von Rubinstein („Wandrers Nachtlied" und „Sang das Vögelein"), mit denen Sängerinnen überall Beifall finden werden. Fräulein Rosa Girzick sang die Altstimme. Eine Sonate von Gade in Dmoll für Clavier und Violine wollte nicht ansprechen; ebenso wenig ein Duo für zwei Claviere von Hiller, von Epstein und Door vortrefflich gespielt. — Donnerstag eröffnete der Concertmeister Grün, unterstützt von Hofmann, Hilbert und Röver, den Reigen der Quartette. Vielleicht hätte Herr Grün besser gethan zu warten, bis der erste Quartett-Anprall vorüber gewesen wäre, denn neben Hellmesberger und den Florentinern ist ein dritter Cyclus des Guten zu viel. Uebrigens zeigten die Herren ein tüchtiges Zusammenspiel und konnten auch mit dem Beifall zufrieden sein, der jeder Nummer mehr oder minder folgte. Der Abend begann mit Haydn (Quartett in Ddur $^3/_4$) und schloß mit Beethoven. Eine Suite für Clavier und Violine von Goldmark zeigte viel Fantasie und gefiel entschieden. Epstein spielte den Clavierpart mit gewohnter Meisterschaft.

* Darmstadt, 11. Nov. Am 7., 8. und 9. Nov. feierte das Großherzogl. Hoftheater sein fünfzigjähriges Jubelfest. Bei festlich erleuchtetem und geschmücktem Hause wurden neu einstudirt und ausgestattet die Opern „Cortez" (Eröffnungsoper des Hoftheaters im Jahre 1819) und „Jessonda" vorgeführt und dazwischen das Schiller-Laube'sche Schauspiel „Demetrius". Den drei Vorstellungen ging ein Festspiel von E. Pasqué, Musik von H. Langer voraus. Die Betheiligung des einheimischen und auswärtigen Publicums war eine zahlreiche und hatten sich die Aufführungen eines guten Erfolges zu erfreuen. Unter den Darstellern wären die Damen Mahlknecht (Amazily) und Lederer-Ubrich (Jessonda), sowie die Herren Mayr (Cortez) und Becker (Tristan) besonders hervorzuheben. Seit einigen Monaten weilt der Componist von Adelburgs

Soeben erschienene

Nova von Simrock in Berlin.

	Thlr.	Sgr.
Brahms, Joh., Op. 50. Rinaldo. Cantate für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester. Partitur	7	15
— — Idem. Clavier-Auszug	4	—
— — Idem. Orchesterstimmen	8	—
— — Idem. Chorstimmen	2	—
— — Op. 52. Liebeslieder. Walzer für das Pianoforte zu 4 Händen (mit Gesang ad libitum)	1	20
— — Idem. Singstimmen (gemischter Chor)	1	—
Kiel, Fr., Op. 53. Zwei Quartette für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Nr. 1. Amoll	2	20
— — Idem. Nr. 2. Esdur	2	10
Knebel-Doeberitz, von, Nachklang. Adagio für Pianoforte.	—	15
Ritter, H., Op. 7. Nr. 1. Idylle für Violine mit Begleitung des Pfte.	—	7½
— — Op. 7. Nr. 2. Elfengesang für dito	—	10
Stern, Jul., „Volkslied" nach einem Tanz aus Dalekarlien für gemischten Chor eingerichtet. Partitur 7½ Sgr., Stimmen 6 Sgr.	—	13½
Schäffer, Aug., Op. 109. „Fröhlich und wohlgemuth" Duett für 2 Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte	—	20
Zorn, H., Mottete für vierstimmigen Männerchor nach Psalm 135. Partitur und Stimmen	—	20

In meinem Verlag ist erschienen:

Advents-Hymnus

für

den vierstimmigen Männerchor

componirt

von

Rudolph Lange.

Op. 13. Preis der Partitur 10 Sgr.

Stimmen à 1 Sgr. sind in jeder beliebigen Anzahl durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Neu-Ruppin, 1869. **A. Oehmigke.**

Neue Musikalien.

	Rk	Ngr
Förster, Jos., Op. 26. Miserere del Trovatore pour le Harmonium	—	12½
Hegenbart, Fr. (Professor am Conservatorium zu Prag), Op. 8. 18 Uebungen für das Violoncell	1	12½
Horner, Fr., Potpourris über Motive der beliebtesten Opern für das Pianoforte zu 4 Händen. Nr. 1. Norma	1	—
Nr. 2. Robert der Teufel	1	7½
Nr. 3. Die Hugenotten	1	5
Oberthür, C., „Entdeckung." Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	—	7½
Schöffl, Jos., Andante aus Beethoven's Streichquintett Op. 4 für Harmonium und Pianoforte arrangirt	—	17½
Wilfert, B., Op. 3. Souvenir de l'opéra. Il Ballo in maschera. Divertissement pour Violoncello avec acc. de Piano	—	17½
— — Op. 4. Zwei Stücke für Violoncello u. Piano. Nr. 1. „Erinnerung." Nr. 2. „Gondelfahrt"	—	17½

Verlag von **Em. Wetzler** in Prag.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 59. Leipzig, 5. November. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Tonkünstler der Gegenwart.

Niels W. Gade.

Am 13. Januar 1843 schrieb Felix Mendelssohn von Leipzig aus an seine Schwester Fanny Hensel in Berlin: „Eine neue Sinfonie von einem Dänen, Namens Gade, haben wir gestern probirt und bringen sie im Laufe des nächsten Monats zur Aufführung, die mir so viel Freude gemacht hat, wie seit langer Zeit kein ander Stück. — Der hat ein großes bedeutendes Talent und ich möchte, Du hörtest diese ganz eigenthümliche, sehr ernsthafte und wohlklingende dänische Sinfonie. Ich schreibe ihm heute ein paar Zeilen, obwohl ich gar nichts weiter von ihm weiß, als daß er in Copenhagen lebt und 26 Jahre alt ist. Doch muß ich ihm für die Freude danken; es giebt wirklich kaum eine bessere, als schöne Musik zu hören und sich mit jedem Tact mehr zu verwundern, und doch mehr zu Hause zu fühlen. — Käme es nur nicht so selten!"

Ja, es kommt selten, aber doch öfter als ein so edler, neidloser Künstler, wie Mendelssohn!

Seitdem sind 27 Jahre verflossen. Gade hat die damals erregten Erwartungen nicht getäuscht. Sein Name tönt in der musikalischen Welt fort, so wohlklingend wie seine zahlreichen Compositionen.

Unser Künstler ist der Sohn eines Instrumentenmachers in Copenhagen und daselbst geboren am 22. Octbr. 1817. Sein Talent kündigte sich frühzeitig an; er bekam Unterweisung im Clavier-, Violin- und Guitarrespiel, später in der Composition von dem trefflichen Theoretiker und Componisten Chr. Weyse- und machte schnell Fortschritte

Noch jung wurde er in der königl. Capelle seiner Vaterstadt als Violinist angestellt und kam damit in die beste practische Schule für den künftigen Instrumentalcomponisten. Denn hier wird der aufmerksam Beobachtende am leichtesten und schnellsten mit dem Wesen der Tonorgane vertraut. Wie eifrig und glücklich Gade dieses Studium getrieben, zeigt seine große Meisterschaft in der Instrumentation.

Er machte nun viele Compositionsversuche, von denen wir aber weiter nichts erfahren, als daß sie, seiner eigenen Aeußerung nach, meist Ausbrüche einer fürchterlichen Phantasie gewesen wären. Er muß sie jedoch bald zu zügeln gelernt haben, denn 1841, in seinem 24. Jahre, trat er mit seiner Ouverture „Nachklänge von Ossian" hervor, wofür ihm der von dem Copenhagener Musikverein ausgesetzte Preis, nach dem Urtheil L. Spohr's und Fr. Schneider's, zuerkannt wurde. In Folge dessen erhielt er auch von seinem Könige ein ansehnliches Reisestipendium. Mag doch manches faul sein im Staate Dänemark, die Unterstützung der Künste und Wissenschaften bringt ihm Ehre, wie manchem viel größeren Staate die Unterlassung derselben Beschämung. Die günstige Aufnahme, welche Gade's erste Sinfonie von Mendelssohn und dem Gewandhaus-Publicum erhalten, lockte ihn 1843 nach Leipzig, wo er viele Freunde und Verehrer fand und den Winter über blieb.

Im nächsten Frühjahr reiste er nach Italien, kehrte im Herbst zurück und übernahm während Mendelssohn's Aufenthalt in Berlin und Frankfurt a. M. die Direction der Gewandhaus-Concerte. Später hat er sie mit Mendelssohn mehrere Saisons hindurch abwechselnd geführt. Im Frühjahr 1848 kehrte er nach Copenhagen zurück, übernahm zunächst die Leitung der Concerte des Musikvereins und wurde später zum Hofcapellmeister am Theater und zum Professor der Musik ernannt.

Gade war und ist stets sehr fleißig und hat eine große Zahl meist bedeutender Werke geschaffen, die wir nicht einzeln aufzählen, da sie bekannt genug sind. Dafür mögen einige Betrachtungen folgen, die sich nur an ihm machen lassen.

Gade darf in der musikalischen Welt für das Unicum eines glücklichen Künstlers erklärt werden, insofern er seine Anerkennung nicht nach und nach, langsam, mühselig vom Publicum und der Kritik zu erkämpfen hatte, sondern beides mit einem Schlag, mit der Cmoll-Sinfonie gewann und für immer feststellte. Dieser außerordentliche Erfolg ist um so verwundersamer, als die Zeitepoche, in welche sein Hervortritt fiel, für einen Sinfonie-Componisten nichts weniger als günstig und hoffnungsreich war. Beethoven stand im Zenith seines Ruhms, als Nebensonnen glänzten Mendelssohn und Schumann. Es schien kein Raum mehr vorhanden für einen neuen Günstling, noch Bedürfniß darnach. In dieser Zeit mit einer Sinfonie hervortreten, hieß beinahe das Schicksal herausfordern, denn allgemein glaubte man damals noch, daß in dieser Gattung der Instrumentalmusik das Höchste geleistet, der Bronnen des Neuen vollständig ausgeschöpft sei. Und trotzdem diese durchschlagende Wirkung! Worin lagen die Ursachen?

Die erste — möchten sie sich alle künftig strebenden Künstler gesagt sein lassen! — war, Gade trat, in Deutschland wenigstens, nicht als ein erst Werdender, sondern als ein bereits vollständig Gewordener vor die Oeffentlichkeit. „Es bildet ein Talent sich in der Stille" hatte er beherzigt.

Die andern Ursachen des ungewöhnlichen Erfolges sind alle aus Mendelssohn's Brief an seine Schwester herauszulesen. Zuerst die meisterhafte Instrumentation „Ich möchte, Du hörtest diese ꝛc. wohlklingende Sinfonie". Gade zeigte sich darin als vollendeter Meister. Sie war überaus farbenreich, die mannichfaltigsten Klangbilder von den zartesten, duftigsten, alle Grade hindurch bis zu den kräftigsten zogen in wohl-

berechneten Contrasten an dem geschmeichelten Ohr vorüber. Keine Spur jener schrillen Mißklänge, welche damals schon anfingen, unter dem Vorgeben, einer höhern Idee gerecht zu werden, sich in die Musik einzuschleichen. Sie überraschte aber zweitens auch durch einen vorher noch niemals vernommenen Ausdruck und Styl. „Ich wollte, Du hörtest diese ganz eigenthümliche — Sinfonie." Nach allen vorhandenen Meisterwerken in diesem Gebiet? Und hier giebt ein Wort Mendelssohn's Aufschluß: „diese ganz eigenthümliche dänische Sinfonie." — Gade's Geist und Fantasie hatten sich mit der Poesie seiner Dichter, den nordischen Sagen und der verwandten Poesie Ossians erfüllt und trat in seiner Musik als nationaler, neuer Toncharacter hervor, den man übereinstimmend als einen nordischen empfand und bezeichnete. Diese Gedanken, diese Melodik, diese Klangbilder hatte man noch nie vorher vernommen; alles war neu, eigenthümlich, originell, eine Musik, bei der man sich „mit jedem Tacte mehr verwundern mußte."

Das mehr verwundern über noch nicht Gehörtes wäre freilich keine Zauberei, wenn der Künstler weiter nichts als noch unerhört Neues zu ersinnen brauchte. Aber was jenem Passus Mendelssohn's folgt, ist bei Neuerscheinendem das unendlich schwere und darum seltene: „sich mit jedem Tact mehr zu verwundern und — doch mehr zu Hause zu fühlen." Das heißt: das Neue im Gewohnten geben. Die Gedanken waren neu, eigenthümlich, aber die äußere Form, in die sie gegossen, war die gebräuchliche, gewohnte der früheren Meister, darum klar und allgemein verständlich.

In allen diesen Dingen excellirt Gade. Aber auch er hat eine Achillesferse — das ist die Form. Zwar sind seine Instrumentalwerke äußerlich wohlgestaltet, aber ihr innerer Organismus ist etwas schwach. Die Kunst nämlich: ein ganzes Stück aus wenigen Hauptgedanken herauszuspinnen, die, in immer neuen Umwandlungen erscheinend, zugleich neue Modificationen des bezüglichen Seelenbildes offenbaren, — die thematische Kunst fehlt ihm zwar nicht ganz, in ihrer ganzen Wichtigkeit und Schönheit aber, wie sie unsere classischen Meister in so wunderbarer Mannichfaltigkeit offenbaren, scheint ihm nicht zum vollen Bewußtsein gekommen, oder er hält sie für keine wesentlichen Eigenschaften der Instrumentalmusik. Er verbraucht zu viele neue, verschiedene Gedanken. Ueberraschten nun aber und gewannen die Hörer seiner ersten Werke, die Cmoll-Sinfonie, die Ouverturen „Nachklänge von Ossian", „Im Hochland", „Comala" durch ihren nationalen Character, so mochte er doch fühlen, daß ein, wenn noch so eigenthümlicher Styl immer wiedergebracht, zuletzt als Manier erscheinen müsse. Er versuchte deshalb später auch andere, nicht seinem Lande speciell angehörige Weisen in seiner Edur-, Amoll- und Bdur-Sinfonie, welch' letztere in ihrer knapper gehaltenen Form und ihrem heiteren Character sich dem Haydn'schen Geiste näherte. Doch fanden diese Abweichungsversuche weniger Anklang beim Publicum. Welches Componisten Schöpfungen stehen denn aber alle auf gleicher Stufe ihres Werthes und ihrer Wirkung? Im Ganzen ist Gade einer der besten, gediegendsten und gehaltvollsten Tonmeister, der noch heute in ungeschwächter Kraft fleißig fortschafft, wie er denn so eben wieder eine neue dramatische Composition in drei Theilen für Chor, Soli und Orchester, „Calanus" betitelt, in Copenhagen aufgeführt hat.

J. C. Lobe.

Fünftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 4. November 1869.

Erster Theil: Symphonie in Gmoll von W. A. Mozart. — Zweiter Theil: Musik zu Racine's „Athalia" für Soli, Chor und Orchester von Felix Mendelssohn Bartholdy, mit verbindenden Worten von Ed. Devrient. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräulein Lilli Lehmann und Fräulein Minna Borré. Die verbindenden Worte gesprochen von Fräulein Hermine Delia.

Das gestrige Gewandhausconcert hatte, ohne daß es durch eine officielle Anzeige gekennzeichnet worden wäre, die Bedeutung einer Gedenkfeier. Fiel es doch mit dem Tage zusammen, an welchem vor nunmehr 22 Jahren der allverehrte und allgeliebte Meister Mendelssohn die Augen schloß, und hat das Institut, an dem er so segen- und ruhmbringend gewirkt, der hergebrachten guten Sitte, dem Verewigten den Zoll der Erinnerung und Dankbarkeit zu weihen, nicht untreu werden mögen. Daß dieses Genügen einer Pflicht der Pietät nicht ein Auffrischen der Erinnerung an Mendelssohns ganze künstlerische Persönlichkeit in sich schließt und in sich zu schließen braucht, ist eine eben so unbestreitbare wie erfreuliche Thatsache. Denn noch haben des Meisters Hervorbringungen, Gott sei Dank, keine Einbuße durch die Zeit erlitten, noch wirken sie auf jeden nur einigermaßen Empfänglichen in ungeschmälerter Blüthenhaftigkeit und noch reiht sie jeder vom Parteienhader unverblendete und von Neuerungssucht unberührte Kunstverständige den köstlichsten Horten der musikalischen Anmuth und Würde an. Und wahrlich, keiner der am wenigsten schlagenden Belege für das eben Gesagte ist gerade die Athalia-Musik mit ihrem glücklichen Verein von Kraft und Milde, Hoheit und Eingänglichkeit und mit ihrem prächtigen Vermeiden von oratorienhafter Prätentiosität einestheils und profaner oder opernhafter Leichtlebigkeit anderntheils. Die Darstellung des zu den gereiftesten, in sich fertigsten Erzeugnissen Mendelssohn's gehörenden Werkes geschah von Seiten aller Betheiligten in meist sehr befriedigender Weise: es machte sich sorgfältig geebnetes Zusammen- wie Einzelwirken bemerklich und Liebe und Hingebung erzeugten Leben und Schwung. Die Mittel der Solistinnen kamen im Zusammensingen zu besonders günstiger Wirkung, während bei den Einzelstellen Manches sich weniger klangschön gestaltete als es wohl hätte sein können. War doch namentlich Frau Peschka-Leutner, wie uns vorkommen wollte, nicht ganz indispositionslos und tremulirte doch Fräulein Borré mehr als nöthig und gut war. Den Werth von Fräulein Delia's declamatorischer Betheiligung vermögen wir nicht zu beurtheilen; unglücklich wie wir in allen Concerten überhaupt und in Chorconcerten besonders placirt sind, machte sich uns das an sich schwächere gesprochene Wort nur wenig verständlich und höchstens vernahmen wir Stellen des gesteigerten Affects oder gar nur einzelne Exclamationen. — Der Ausführung der Mozart'schen Gmoll-Sinfonie haben wir schließlich in anerkennendster Weise zu gedenken.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. In vergangener Woche kam endlich einige Abwechslung in das recht einförmig gewordene Repertoir, wenn auch das Gute, was wir hörten, nicht neu und das Neue nicht gut war. Letztere Bemerkung gilt der Oper „Mignon" von Ambroise Thomas, welche mit Fräulein Pichler in der Titelrolle am 27. Oct. gegeben wurde. Wieder hatte Fräulein Pichler das Mißgeschick in einer Rolle aufzutreten, welche ihrer Individualität nicht angepaßt ist. Bei allen guten Eigenschaften als Sängerin ist die Dame noch nicht künstlerisch selbstständig genug, um die Trägerin einer Rolle zu sein, sie ist noch von den Vorzügen oder Schwächen derselben abhängig und dies ist bei der anspruchsvollen Nichtigkeit der Thomas'schen „Mignon" ein schlimmes Ding. Als vergangenen Sommer Fräulein Ehnn die Mignon gab, wußte diese durch eigenthümliche und interessante Auffassung der Parthie die Längen und Schwächen des raffinirten Werkes einigermaßen vergessen zu machen, Fräulein Pichler gelang dies nicht, weder im Spiel noch im Gesang verstand sie genugsam zu fesseln. Der Gesammteindruck der Oper war wie nach jedem derartigen Speculationswerke ohne Erfindungsgabe: im ersten Acte Gleichgültigkeit, im zweiten Mißbehagen und im dritten Acte gründliche Langeweile. Möge die Oper nun zur ewigen Ruhe im Schooße der Theaterbibliothek eingehen! Die am 29. Oct. stattgehabte Vorstellung des „Fidelio" war in allen Theilen eine wohlgelungene zu nennen, Fräulein Schneider gab die Titelrolle wenn auch nicht begeisternd, so doch verständig und wohlvertraut mit allen ihren Erfordernissen wieder. Herr Capellmeister Reinecke ist mit Einstudirung seines „Manfred" an hiesiger Bühne beschäftigt.

* Cöln, 1. Nov. Das zweite Gürzenichconcert vom 26. Oct. brachte als Solisten den hier noch nicht gehörten Geiger Herrn August Wilhelmj, der den ersten Satz des Rubinstein'schen Violinconcertes, die Othellofantasie von Ernst und ein Air von J. S. Bach vortrug. Wilhelmj's gewaltige Bravour ist zu bekannt, als daß darüber hier noch ein Wort zu verlieren wäre; die schwierigsten Passagen und Griffe spielt er mit einer Sicherheit, als ob ein Mißlingen unmöglich wäre; aber sie mißlingen ihm auch nicht nur nicht, sondern er spielt sie mit einer Breite und Fülle des Tones, welcher nur wenige Andere selbst bei ihrer Cantilene sich erfreuen dürften. Eine eigentliche Kunstleistung im eminentesten Sinne war das Air von Bach, dessen Vortrag auch an innerer Wärme nichts zu wünschen übrig ließ und das am Schlusse das andächtig lauschende Publicum zu nicht enden wollendem Beifall hinriß. Der Chor trug im Concerte den anmuthigen Chor aus „Blanche de Provence" und die ewig frische, wenn auch nicht grade originelle „Frühlingsbotschaft" von Gade in trefflicher Weise, das Orchester die Schubert'sche Cdur-Sinfonie und Ouverture und Entr'act zu „Manfred" von C. Reinecke vor. Reinecke's Meisterschaft in Behandlung der Instrumente bewährte sich in letztgenannten beiden Werken auf das eclatanteste; hat die Ouverture auch keinen besonderen Reichthum der Erfindung, so ist die Entwicklung der Motive doch durchaus interessant und spannend, die Durchführung klar, mit brillanter und doch edler Steigerung zum Schlusse; in seinem Entr'acte aber hat Reinecke eine wahre Perle geschaffen, welcher auch hier das Publicum durch wiederholten allseitigen Beifall die verdiente Anerkennung zollte.

* Hamburg, 31. Oct. Auber's neue komische Oper „der erste Glückstag" hat bei seinem ersten Erscheinen auf hiesiger Bühne recht durchgeschlagen und ist vom Publicum sehr warm aufgenommen worden. Brillant inscenirt, zum Theil mit neuen wirkungsvollen Decorationen versehen, sorgfältig studirt, war in jeder Beziehung alles geschehen, um der Oper hier eine Stätte zu bereiten. Die Sänger entledigten sich ihrer fast durchweg dankbaren Aufgaben mit vieler Tüchtigkeit. Fräulein Hänisch sang uns die Helene sehr nach Wunsch, Fräulein Meineberr überraschte durch die recht erfolgreiche Wiedergabe der Djelma und was die Herren Bary (Gaston) und Hösel (Littlepol) anbetrifft, so war ersterer sehr gut, letzterer vielleicht in der Auffassung des Engländers nicht immer characteristisch genug. Im Uebrigen wurde sehr animirt gespielt, das Publicum begehrte sogar ein reizendes Lied der Djelma da capo und der zweite Capellmeister Herr Metzdorff dirigirte das Ganze zur besonderen Zufriedenheit. Heute findet die erste Wiederholung statt. — Die erste Soirée des Herrn Schradieck und des Fräulein Minna Völckers unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein M. Bosch aus Moskau (Schülerin von Herrn von Bernuth) und des Herrn Klietz brachte als Programm: Trio von Beethoven Op. 70 in Es, Präludium und Fuge von Bach, Can-

tate von Stradella und Arie von Lotti, Teufelssonate von Tartini und die Cdur-Fantasie für Clavier und Violine von Schubert. Das talentvolle Künstlerpaar machte den angenehmsten Eindruck und erntete namentlich nach dem vorzüglich gelungenen Vortrag des schwierigen Schubert'schen Duo's anhaltenden Beifall. Fräulein Besch sang von ihren Piècen die Arie von Lotti recht brav. — Brahms' ungarische Tänze und Schumann's Märchenerzählungen für Clavier, Clarinette und Bratsche waren die musikalischen Vorlagen des letzten Tonkünstlervereinsabends.

* Stuttgart, 30. Oct. Am 26. Oct. wurde der Cyclus der Abonnementconcerte unter Leitung des Hofcapellmeister Abert mit Cherubini's Wasserträger-Ouverture eröffnet. Der vocale Theil war durch eine Reihe von Scenen aus Glucks „Orpheus und Eurydice" vertreten. Als Gast debütirte der Hofpianist Herr Theodor Ratzenberger mit dem Esdur-Concert von Beethoven, einem Liede von E. Lassen, von Liszt übertragen und Rhapsodie hongroise von demselben und bewährte sich nicht nur als tüchtiger Techniker, sondern auch als ein mit distinguirtem Auffassungvermögen begabter Künstler. Den Schluß des Concerts bildete Mendelssohns Adur-Sinfonie, welche, wie auch die Ouverture, mit gewohnter Feinheit und Präcision von der Königl. Hofcapelle zur Aufführung gebracht wurde.

* Paris, 31. Oct. Der Director der großen Oper, Herr Perrin, geht schon wieder mit einem Transplantations-Project um, er will nämlich Gounod's „Roméo et Juliette" gleich dessen „Faust" in den Boden der großen Oper verpflanzen und hat zu Interpreten der Titelrollen Colin und Mme. Carvalho ausersehen. Wann dieses Project zur Ausführung kommen wird, ist noch nicht bekannt und noch nicht abzusehen. Weiter ist in Betreff der großen Oper noch zu sagen, daß die Jury-Arbeiten wegen der Preis-Oper „La Coupe du Roi de Thulé" ihrer Endschaft entgegen gehen und daß von den eingereichten Partituren sieben zur engern Wahl kommen. — Wir haben neulich mitgetheilt, daß die Direction der Opéra-comique an verschiedene Componisten Libretti vertheilt hat; von dem an Herrn Duprato übergegebenen können wir auch jetzt den Titel verrathen: er heißt „Namouna", nach der Erzählung von Alfred de Musset, der das Sujet der Oper entnommen ist. Auch das für die Opéra-comique bestimmte Preiswerk „Le Florentin" wird sich nun bald entpuppen; wenigstens hat die Jury ihre Beurtheilungs-Arbeiten beendet und hat der Partitur Nr. 151 die größte Würdigkeit zugesprochen. Wer der glückliche Preiserringer ist, wird nächsten Dienstag bekannt gemacht werden. — Die Direction der italienischen Oper hegt schon seit Langem den Wunsch, Donizetti's „Regimentstochter" (mit Adelina Patti als „Marie") ihrem Repertoire einzuverleiben, hat aber stets von Seiten der Opéra-comique (welche das genannte Werk monopolisirt) energischen Widerstand erfahren. Nunmehr aber ist dieser Widerstand gebrochen und die Opéra-comique gestattet die Aufführung in der Salle Ventadour, jedoch unter der Bedingung nur, daß Adelina Patti erst einmal die „Marie" in französischer Sprache auf ihrer (der Opéra-comique) Bühne singe. Das und die ganze Ueberſiedlung der Oper wird nach der Rückkehr Adelinen's von Petersburg geschehen. — Das Athénée hat die Absicht, Ricci's Oper „Piedigrotta" auf seine Bretter zu bringen. — In den Délassements-Comiques ist eine neue Operette von Samuel David — „Le Bien d'autrui" — mit gutem Erfolg zur ersten Aufführung gelangt, und auch die bei den Bouffes an's Licht gebrachten Novitäten „La Revanche de Candaule" von Dubillement und „Le Moulin ténébreux" von Vizentini haben nicht übel reussirt. — Das Programm von Litolff's erstem in der großen Oper am 7. Nov. stattfindenden Concert lautet so viel bis jetzt bekannt und bestimmt ist: Ouverture zu den „Girondisten" von Litolff; zwei Sätze aus Berlioz's „Damnation de Faust"; Scherzo aus der ersten und Adagio aus der vierten Sinfonie von Gouvy; neunte Sinfonie von Beethoven. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen (dritten) Concert populaire: Ouverture zu „Lorelei" von Wallace"; Sinfonie in G von Mozart; „Les Préludes" von Liszt (zum ersten Male); Adagio aus einem Quartett von Haydn (alle Streichinstrumente); Adur-Sinfonie von Beethoven. — Morgen, als am Feste Allerheiligen, wird in der Kirche St Louis d'Antin eine neue Messe von Aug. Durand (Organist an St. Vincent-de-Paul) aufgeführt und in der Kirche Ste. Trinité die schon bekannte Messe der Mme. de Grandval.

* Copenhagen, 31. Oct. Letzten Sonnabend haben wir hier ein ganz eignes Concert gehabt. Dasselbe fand im großen Concertsaal statt in Anwesenheit einer Zuhörermenge, mehr denn 2000 Menschen stark. Der junge Componist Asger Hammerich hatte dieses Concert arrangirt, um sich nach einem mehrjährigen Aufenthalte in

hier, um die Aufführung seiner Oper „Zriny" (nach Th. Körner) zu betreiben und da die Weisheimer'sche Oper „Theodor Körner" ebenfalls gegeben werden soll, so hätten wir im Grunde eine musikalische „Körner"-Saison zu erwarten. Gebe der Himmel, daß sie gute Früchte trage! Auch wird Offenbach's „Robinson", vollständig umgearbeitet, zur Aufführung kommen — wenn der vielbeschäftigte Maestro die neue Partitur zur verabredeten Zeit einliefert. Dies die bevorstehenden Neuheiten in Ermangelung bereits erfolgter. Von Concerten wären zu registriren: am 11., 18. Oct. und 2. Nov. die ersten Concerte des Mozart-Vereins (Cmoll-Sinfonie von J. Haydn ꝛc.), des Musik-Vereins (Schöpfung von J. Haydn ꝛc.) und der Großherzogl. Hofmusik (Cmoll-Sinfonie von Beethoven, der Geiger Wilhelmj aus Wiesbaden ꝛc.) Am 13. Oct. fand eine Soirée des Jean Becker-Florentiner-Quartetts und am 3. Nov. ein Concert des Pianisten Scheuermann statt. Weitere Concerte der obengenannten drei Corporationen stehen in Aussicht und verspricht uns der Musik-Verein unter Andern Gottes Zeit von J. S. Bach, Elias von Mendelssohn, Morgengesang von Gade und das deutsche Requiem von J. Brahms.

* Stuttgart, 10. Nov. Gestern fand das zweite Abonnementsconcert statt. Eine Concertouverture von Lindpaintner eröffnete dasselbe, welche nicht viel Schwung und nicht viel Ideen zeigte, aber um des verstorbenen Componisten willen, welcher das hiesige Orchester zu der Höhe gebracht hat, auf der es steht, eine pietätvolle Aufnahme fand. Zum Schlusse wurde die vierte Sinfonie in B von Beethoven aufgeführt, ein hier seltener gehörtes Werk, das unter der guten Leitung von Doppler mit Feuer vorgetragen wurde und deshalb auch große Wirkung erzielte. Im Adagio, wo eine trübe, gedrückte Stimmung zum Ausdruck kommen soll, nahm Doppler ein etwas zu schnelles Tempo; im Uebrigen bewährte er und das Orchester ihren wohlverdienten Ruf. Unter den Solovorträgen ist in erster Linie zu erwähnen der des Paganini'schen Ddur-Concert-Allegro durch Singer. Singer ist heute wohl einer der ersten, wenn nicht der erste Geiger, was Technik betrifft. Gestern aber übertraf er noch sich selbst und erregte durch sein elegantes, die größten Schwierigkeiten im Flug nehmendes Spiel einen Sturm der Begeisterung. Dabei eine Reinheit des Tones, bei welcher auch das difficilste Ohr nicht die geringste Abweichung entdeckt. Ein zugereister Künstler sagte Ihrem Correspondenten: „Wenn Einer die rechte Hand Joachim's und die linke Singer's besäße, das wäre das Ideal eines Geigers." Im Vortrage der Romanze in Fdur von Beethoven zeigte Singer sodann seinen breiten und vollen Ton und eine Größe der Auffassung, wie sie eben nur Künstler ersten Ranges besitzen. Die Sängerin Marlow gab die „Suleika" von Mendelssohn und ein russisches Lied „die Nachtigall" von Alabieff zum Besten; reizend war wie immer ihr Gesang, ausgezeichnet die Coloratur. Ist sie gleich nicht mehr in der ersten Blüthe, so ist doch keine Sängerin hier, welche ihr die Riemen auflösen dürfte. Bertram sang eine Arie aus „Jessonda", ohne viel daraus zu machen.

* Paris, 14. Nov. In der Don Juan-Reprise, welche die große Oper vor hat, wird Mlle. Julie Hisson die Donna Anna singen, Mme. Carvalho die Zerline, Castelmary den Leporello (an Stelle Obin's), Colin den Octavio; die übrigen Rollen behalten ihre frühere Besetzung. Wie es heißt, sei Mlle. Marie Roze, früher Mitglied der Opéra comique und seit einem Jahre ungefähr bei Wartel Gesangsvervollkommnungsstudien obliegend, von der Direction der großen Oper als Acquisition in's Auge gefaßt, ja man nennt sogar schon die „Margarethe" in Gounod's „Faust" als ihre Debutrolle; somit wäre sie die vierte Sängerin, welche die genannte Partie in der großen Oper übernimmt, und das erst nach Verlauf kaum eines Jahres. Litolff's erstes Concert in der großen Oper ist in artistischer Beziehung nicht glänzend ausgefallen; das Orchester ließ noch zu deutlich erkennen, daß es in der Eile zusammengerafft ist und aus ziemlich disparaten Elementen besteht. Besonders die neunte Sinfonie hatte unter diesen Um- und Mißständen zu leiden, und waren außerdem in diesem Werke auch Chöre und Soli mehr als mittelmäßig, um uns gelind auszudrücken. Es steht zu hoffen und zu wünschen, daß die Zukunft bessere Resultate des Zusammenwirkens herausstelle. Das Publicum benahm sich übrigens ziemlich wohlwollend dem neuen Unternehmen gegenüber. Für das zweite Concert hat Litolff unter Anderen Mehreres von Schumann, das Hallelujah aus dem „Messias" von Händel, den „Selam" von Reyer bestimmt. — Das Debut der jungen Sängerin Mlle. Reine hat vergangenen Sonntag in der Opéra-comique stattgehabt, und zwar in Adam's „Chalet", die Debutantin führte ihre Partie der „Betty" recht anständig durch. Es geht die Rede, daß Mme. Ugalde vom 1. Januar ab wieder der Opéra-comique angehören werde, und ferner, daß Mlle. Cico so bald noch nicht

Paris dem musikalischen Publicum seiner Vaterstadt wieder vorzustellen und zu zeigen, was er in der erwähnten Weltstadt gelernt hat. Um eine Vergleichung zu erleichtern, wurde zuerst eine Abtheilung aus einer größeren Composition, älter als seine Pariser Reise (1864) „Tova" (Musikdrama mit Sujet aus der dänischen Geschichte des Mittelalters) vorgetragen und dann zwei neue Compositionen: ausgewählte Stücke von einer Oper in fünf Aufzügen „Hjalmar und Ingeborg" (Sujet aus der uralten nordischen Geschichte) und Marche triomphale (zum ersten Mal den 27. Aug. 1867 in der großen Oper zu Paris aufgeführt). Der Totaleindruck des ganzen Concerts war derjenige, daß Herr Hammerich als ein sehr talentvoller und ideenreicher Componist, welcher sehr viel für die künftige Zeit verspricht, sich auswies. Merkwürdig genug, stellen fast alle hiesigen Musiker und Musikfreunde seine ältere Composition höher als die jüngeren, was wohl am meisten daher rührt, daß die erstere von der Gade'schen (Mendelssohn'schen) Schule inspirirt ist, die letzten aber zur neuern romantischen Richtung gehören, welche hier noch nicht Bürgerrecht gewonnen hat. In einer Beziehung hat Herr Hammerich in Paris, wo er namentlich von Berlioz beeinflußt worden ist, viel gelernt und das ist im Gebrauche der Orchestermittel. Besonders trat dieses im Marche triomphale hervor. Uebrigens wurden sämmtliche Compositionen mit Beifall aufgenommen. Die Ausführung hätte besser sein können, es waren augenscheinlich nicht Proben genug abgehalten worden. In der künftigen Woche wird Herr Hammerich ein öffentliches Concert geben. — Fräulein Amande Holmberg, deren Leistungen wir kürzlich besprachen, hat noch einmal im königl. Theater in den Zwischenacten einige Gesangsnummern mit Beifall vorgetragen. — Eine junge Pianistin Fräulein Gustavia Torslow, welche hier von Anton Rée ausgebildet worden ist und später Unterricht bei Tausig gehabt hat, ist jetzt aus Berlin zurückgekehrt und gab gestern Abend ein kleines Concert, wo sie reichlich Gelegenheit hatte, sich als tüchtige Clavierspielerin zu zeigen. Das Concert war übrigens sehr schwach besucht — es geht nicht mehr in Copenhagen Concerte zu geben, wenn man sich nicht im Voraus schon einen guten Namen erworben hat. — Gade hat eine neue Composition „Gefion" (Text von Oehlenschläger) beendigt, welche bald im Musikverein aufgeführt werden wird. — Das hiesige „Volkstheater" hat eine neue Operette „die Hexenflöte" bekommen, welche theils aus Offenbach'schen Melodien zusammengesetzt ist, theils aber mehrere neue Compositionen von Georg Lumbye bringt. Derselbe, Sohn unseres bekannten Tanzcomponisten, hat mehrere Jahre im Pariser Conservatorium studirt und ist erst neulich nach Copenhagen zurückgekehrt. Die erwähnte Operette ist sein erstes Debüt. Das größte Lob, das man ihm geben kann, ist, daß es kaum zu unterscheiden ist, welche Melodien von Offenbach und welche von Lumbye sind.

* Warschau, 1. Nov. Herrn Isidor Lotto's Concert fand gestern statt und hat den gehofften Eindruck nicht verfehlt. Lotto spielte außerordentlich schön und überwindet spielend alle Schwierigkeiten. Die Idee, in einem großen Concertsaal mit dem Haydn'schen Ddur-Quartett anzufangen, war keine glückliche, dazu kam noch eine sehr mittelmäßige Unterstützung Seitens der drei Streicher, die es gar nicht verstanden, die Ehre der Mitwirkung ihres Meisters zu schätzen. Lotto spielte noch ein eigenes Violin-Concert (das zweite), Vieuxtemps' Ballade und Polonaise und zuletzt Paganini's „di tanti palpiti". Alles wurde vorzüglich und mit einer Eleganz vorgetragen, die nichts zu wünschen übrig ließ. Unsere Primadonna Frau Dowiakowska sang recht brav Gounod's Serenade „chanter ma belle" mit obligater Violin-Begleitung. Unter den vielen anwesenden Musikern befand sich in erster Reihe eine weltberühmte Celebrität und zog aller Blicke auf sich, es war Anton Rubinstein, der gestern früh aus Wilna hier anlangte und heute schon sein erstes Concert giebt. Die Billete sollen schon vergriffen sein und die musikalische Welt ist höchst aufgeregt und gespannt.

* New-York, 16. Oct. Wir haben heute fast Nichts weiter zu signalisiren, als ein Concert des „europäischen Conservatoriums", eins des Herrn Henry Schröder und seines Conservatoriums zum Besten der Hinterbliebenen der in Avondale-Mine Verunglückten und endlich noch eins in memoriam des verstorbenen Musiklehrers und Componisten Charles van Oeckelen. Das erste dieser Concerte hat stattgefunden, die beiden anderen werden stattfinden. — Carlotta Patti ist zu Concert-Abstechern nach Boston, Hartford, Providence ɾc. gegangen, kehrt aber bereits am 21. Oct. wieder hierher zurück, um noch etliche Dollar-Ernten einzuheimsen. — Die deutsche Oper im Stadttheater hat neulich das Wiederauftreten der Frau Natalie Seelig (auch Celini und Stella Bonheur genannt) erlebt, und ist besagte Dame als „Alice" in Meyerbeer's „Robert" sehr beklatscht worden. Uebrigens begiebt sich die deutsche Oper nun auch bald auf Reisen.

* In Berlin in der königl. Oper gab Fräulein von Asten die Anna in Nicolai's „lustigen Weibern". Sie gehört schon seit einigen Wochen der königl. Bühne an, erschien aber bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in einer größeren Rolle vor dem Berliner Publicum. Ueberraschend ist die musikalisch-statistische Thatsache — schreibt die National-Zeitung — daß von den weiblichen Mitgliedern der Berliner Oper nur drei in Norddeutschland geboren, alle anderen hat uns Oesterreich gesandt und zwar Wien allein fünf. Auch die neu Hinzugekommene, die sich in der Schule der Viardot auf ihren Beruf vorbereitet, ist ein Kind der gesangfrohen Kaiserstadt. Die Stimme, wenn auch blos von bescheidenem Klanggehalt, erwies sich sehr sorgfältig entwickelt. Was sie darbot, zeigte durchweg den feinen Schliff der Bildung, und zwar gilt dies nicht nur von ihrem technischen Vermögen, sondern auch von dem geistigen Gesammtcharacter der Darstellung. Der Ton ist klar und bestimmt, frei und müheles entschwebt er den Lippen. Die Intonation gab sich nur um die Mitte der zweigestrichenen Octave einige kleine Blößen, weiter nach der Tiefe zu durfte sie selbst die genaueste Prüfung nicht scheuen. Die Aussprache empfahl sich durch Reinheit und Deutlichkeit. Derbern Strichen und grellern Farben ist der Vortrag abbhold, in der Kleinmalerei des Ausdrucks liegt seine Stärke. Versagt sind ihm nicht allein alle wuchtigern Accente der Leidenschaft, sondern auch die vollen Töne der Empfindung. Das Anmuthige in seinen verschiedenen Schattirungen bezeichnet den Kreis, den er beherrscht, innerhalb dieser Grenzen bewegt er sich mit behender Zierlichkeit. Ueberall fühlt man sich in wohlthuender Weise von der geistigen Atmosphäre der guten Gesellschaft berührt. Im Concertsaal müßte, wie uns dünkt, die junge Sängerin ihre Gaben und Fertigkeiten noch weit höher verwerthen, als auf der Bühne, deren Realismus dem zarten schlanken Organ doch manche Verlegenheiten bereitet.

* In Cassel ist Frau Soltans, Primadonna der Königl. Hofbühne, Seitens der Intendanz aus Gesundheitsrücksichten ein mehrmonatlicher Urlaub bewilligt worden. Im Interesse dauernder Mannigfaltigkeit des Repertoirs hat die Intendanz mit mehreren Sängerinen Gastspielverträge abgeschlossen. So gastirten in der letzten Woche Frau Fichtner-Spohr vom Hoftheater in Coburg als Elsa im „Lohengrin" und Fräulein Deiner aus Frankfurt als Jessonda. Im Laufe dieser Woche wird Frau Kainz-Prause vom Dresdner Hoftheater als Norma debütiren, welcher Rolle die Rezia in Webers „Oberon" und die Elsa in Wagners „Lohengrin" folgen sollen.

* Der Baritonist Herr Ignatz Pollak und dessen Gattin sind am Hoftheater zu Neu-Strelitz engagirt worden.

* Mme. Saß, die Pariser Sängerin, hat ihre italienische Carrière in der Pergola zu Florenz begonnen und als Valentine in den „Hugenotten" ungemeinen Succeß gehabt.

* Die für Cairo engagirte Opern- und Ballet-Truppe ist gesund und wohlbehalten in der genannten egyptischen Hauptstadt angelangt; aber das Theater, in dem sie ihre Wirksamkeit entfalten soll, ist noch nicht ganz fertig und deshalb hat der Khedive, nach der Bekanntschaft mit den musikalischen Artistenkräften lüstern, vorläufig ein großes Hofconcert befohlen, in dem alle Hauptpersonen der Truppe sich produciren sollen. Für die Eröffnung des prachtvollen, im italienischen Style gebauten Theaters sind übrigens die Oper „Rigoletto" und das Ballet „Gisella" bestimmt.

* Das Theater Liceo in Barcelona ist mit Verdi's „Sicilianischer Vesper" eröffnet worden. Als Hauptkräfte sind darin die Vendazzi und die Herren Prudenza, Quintili-Leoni und Capponi aufgetreten.

* In Ancona ist vor Kurzem eine neue Oper des Maestro Amedei — „Bianca de' Rossi" betitelt — mit leidlichem Erfolg zur ersten Aufführung gelangt; desgleichen eine zu Cittadella, „Umberto di Savoja" betitelt und von Maestro Livieri componirt.

* Das neue Interimstheater in Dresden soll bereits am 12. Dec. eröffnet werden.

* Herr Musikdirector Hans Richter, welcher sich seit seinem Abgange vom Münchener Hoftheater zum Zwecke des Studiums der französischen Theater- und Musikzustände in Paris aufhielt, hat, wie wir vernehmen, von der Administration des Theaters de la Monnaie in Brüssel die Einladung erhalten, die Gesammtleitung der für den Monat December projectirten Aufführungen von Wagners „Lohengrin", mit den vorangehenden Proben für Soli, Chöre und Orchester, ganz nach seinen Intentionen zu übernehmen und hat diesem Rufe Folge gegeben.

* Ueber das erste der von Herrn Professor Stern geleiteten Concerte der Berliner Sinfoniecapelle berichtet Dr. Gumprecht in der Nationalzeitung: Wir hörten zuerst Schumann's Ouverture zu „Genoveva" sicher und lebendig vom Orchester ausgeführt, darauf erschien Herr Besekirsky aus Moskau mit einem Violin-Concert eigner Arbeit. Mit zuverlässiger Technik verbindet er eine sachgemäße musikalisch geläuterte Auffassung. Der Ton ist klar und voll, die Intonation meist gut, nur bei einigen schwierigen Applicaturen gerieth sie ins Schwanken. — Unter den drei Balletsätzen aus der Rubinstein'schen Oper „Feramors" heben wir namentlich den ersten „Bajaderentanz" hervor. Er reiht sich in der That den besten der Art an, die Erfindung ist ebenso frisch und gefällig wie die Instrumentation zierlich und gewählt. „Der Lichtertanz der Bräute von Kaschmir" fesselt besonders im Eingang durch das wohlgetroffene orientalische Colorit. Dem letzten Bajaderentanz, den Zustand der Verzückung darstellend, vermochten wir keinen Geschmack abzugewinnen. Er mag auf der Bühne im Zusammenhang mit der Handlung am Platze sein, um als selbstständiges Musikstück zu wirken, ist der Inhalt zu wenig hervorragend. Beethoven's Musik zu „Egmont" war für die zweite Hälfte des Concerts ausersehen.

* Die erste Quartettsoirée der Herren Joachim, Schiever, de Ahna und Müller in Berlin hat am 31. Oct. im Saale der Singacademie vor einem sehr zahlreichen Publikum stattgefunden. Auf der Tagesordnung standen die Quartette in Bdur von Haydn, in Dmoll von Mozart und in Cdur von Beethoven.

* In Berlin findet am 8. Nov. im Saale der Singacademie ein Concert statt, dessen Programm von dem Dirigenten und den Lehrern der neuerrichteten königl. academischen Hochschule für ausübende Tonkunst: Professor Joachim, Professor Rudorff, Concertmeister de Ahna, den Herren Wilhelm Müller und Schiever und von dem königl. Domchor ausgeführt wird, unter gütiger Mitwirkung der Frau Amalie Joachim. Der Ertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt. Das Programm ist folgendes: Ave verum für Chor von Mozart. Variationen für Streichquartett von Schubert. Cantate für Alt von Marcello. Crucifixus für Chor von Lotti. Adagio für Violine von Spohr. Lieder für Alt: a) An die Leyer, b) Lindenbaum von Schubert. Quintett für Clavier und Streichinstrumente von Schumann. 100. Psalm für Chor von Mendelssohn.

* In München hat sich im Laufe des October ein Verein von jungen Tonkünstlern unter dem Namen „Künstlerklause" gebildet, welcher sich als Hauptaufgabe gestellt hat, gute Compositionen seiner Mitglieder und andrer lebender Componisten für Clavier oder Kammermusik vorzuführen und einer eingehenden Kritik zu unterwerfen. Durch Vorlesungen und Vorträge über Musikgeschichte und Aesthetik, sowie durch geeignete Feier der Gedächtnißtage älterer Meister soll auch nach andren Seiten hin das Interesse für die Kunst erhöht werden.

* Die Strakosch'sche Messen-Rundreise ist für Holland jetzt beendet und wendet sich wieder nach Frankreich. Das Rossini'sche Opus posthumum nebst den sonstigen Concert-Zugaben sind im Lande der Mynheer's sehr goutirt worden.

* Rubinstein gab in Warschau am 1. Nov. sein erstes Concert.

* Carl Tausig beginnt in den nächsten Tagen eine größere Concertreise; er wird unter andern auch in München zum ersten Male spielen. Da die Seitens des Künstlers eingegangenen Verpflichtungen ihn bis zum 20. Dec. von Berlin fern halten, so dürfte sein dortiges Concert erst im Januar des nächsten Jahres stattfinden.

* Im Cercle artistique et litéraire zu Brüssel hat der Pianist Joseph Wieniawski mit solchem Erfolg sich hören lassen, daß er alsogleich zur Mitwirkung in dem ersten am 6. Nov. stattfindenden Concert der Association des artistes-musiciens aufgefordert worden ist.

* In München wurde am 1. Nov. das Denkmal enthüllt, welches die Mitglieder des Hoftheaters der Tragödin Sophie Schröder haben errichten lassen. Die weiße Marmorbüste, von Zumbusch ausgeführt, steht auf rothem Untersberger Marmor und das Denkmal trägt, außer dem Datum der Geburt und des Todes, als einfache Inschrift die Widmung der Kunstgenossen.

---

* In Paris starb Antony Deschamps, einer der letzten Vertreter der Romantik. Er ist Verfasser einer Uebersetzung der „Göttlichen Komödie" von Dante in Versen, hat Elégies und Satires herausgegeben und eine Menge lyrische Gedichte im Manuscript hinterlassen.

Opernrepertoire.

Cassel.

K. Hoftheater.

3. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
5. Oct. Der Waffenschmied v. Lortzing.
6. Oct. Lucia von Donizetti.
10. Oct. Lohengrin v. Wagner.
14., 23. u. 28. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
17. Oct. Die Jüdin v. Halevy.
21. Oct. Jessonda v. Spohr.
25. Oct. Belisar von Donizetti.
31. Oct. Cosi fan tutte v. Mozart.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
3. Oct. Orpheus v. Offenbach.
4. Oct. Hernani v. Verdi.
6. Oct. Lucia v. Donizetti.
9. Oct. Regimentstochter v. Donizetti.
10. Oct. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
11. Oct. Norma v. Bellini.
14. Oct. Cosi fan tutte v. Mozart.
16. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
18. Oct. Joseph v. Méhul.
20. Oct. Rigoletto v. Verdi.
23. Oct. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
25. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
27. Oct. Martha v. Flotow.
31. Oct. Zampa v. Herold.

Breslau.

Stadttheater.

22. Oct. Margarethe v. Gounod.
27. Oct. Troubadour v. Verdi.
29. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Bremen.

Stadttheater.

28. Oct. Glückstag v. Auber.
29. Oct. Freischütz v. Weber.
30. Oct. Troubadour v. Verdi.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

3 Oct. Stradella v. Flotow.
10. u. 22. Oct. Schwarzer Domino v. Auber.
13. Oct. Schwarzer Domino von Auber (in Baden.)
14. Oct. Freischütz v. Weber.
17. Oct. Glückstag v. Auber.
24. Oct. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
27. Oct. Freischütz v. Weber (in Baden).
29. Oct. Troubadour v. Verdi.

Paris.

Grand Opéra.

24. u. 27. Oct. Faust de Gounod.
25. u. 29. Oct. Prophète de Meyerbeer.

Opéra comique.

24. Oct. Galathée de Massé. Le Domino noir d'Auber.
25. Oct. La petite Fadette de Semet. Les Noces de Jeannette de Massé.
26., 28. u. 30. Oct. Le premier jour de bonheur d'Auber.
27. u. 29. Oct. La petite Fadette de Semet. Galathée de Massé.

Théâtre impérial lyrique.

24. u. 30. Oct. Le Val d'Andorre de Halévy.
25., 27. u. 29. Oct. Rigoletto de Verdi.
26. Oct. Le Barbier de Séville de Rossini.
28. Oct. Le Brasseur de Preston d'Adam.

Opéra italien.

26. u. 30. Oct. Polliuto de Donizetti.
28. Oct. Traviata de Verdi.

Concertrevue.

Cassel.

19. Oct. 1. Quartettsoirée d. Herren Concertmstr. Wipplinger u. Genossen. Quartett Op. 77 in Gdur v. Haydn. Quartett Nr. 10 in Ddur v. Mozart. Quartett Op. 18 Nr. 6 in Bdur v. Beethoven.

22. Oct. 1. Abonnementconcert d. Kgl. Theaterorchesters. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Concert in Ddur f. Pfte. u. Orch. v. Mozart, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke a. Leipzig. Die Priesterin der Isis in Rom, Concertscene m. Orch. v. M. Bruch [z. 1. M.], ges. v. Frau Zottmayr. Entreact a. Manfred v. Reinecke [z. 1. M.] Solostücke f. Pfte. a) Nocturne v. Reinecke, b) Am Springbrunnen v. Schumann, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Lieder m. Pfte. a) Wohin? von Schubert, b) Der letzte Gruss v. Franz, c) Romanze v. F. Hiller, ges. v. Frau Zottmayr. Die Jahreszeiten, 9. Sinf. v. Spohr.

Dresden.

27. Oct. Concert d. Hrn. Herm. Franke, kgl. Kammermusikus, unt. Mitwirk. d. kgl. Hofopernsängerin Frl. Zeidler u. d. Pianistin Frl. Doris Böhme, im Saale d. Hotel de Saxe. Kreutzer-Sonate Op. 47 f. Pfte. und Viol. v. Beethoven, vorg. von Frl. Böhme u. d. Concertgeber. Arie d. Gräfin a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Fräul. Zeidler. Concert f. Viol. v. M. Bruch, vorg. v. Concertgeber. Prälud. u. Fuge in Amoll v. J. S. Bach, arr. v. Liszt f. Pfte., vorg. v. Frl. Böhme. a) Die stille Wasserrose v. Kücken, b) Im Walde v. L. Hartmann, ges. v. Frl. Zeidler. a) Romanze in Gesdur von H. Seeling, b) Rondo Op. 16 v. Chopin, vorg. v. Frl. Böhme. a) Romanze v. Heitsch, b) Tarantelle v. F. Schubert, f. Viol. vorg. v. Concertgeber.

Frankfurt a. M.

8. Oct. 1. Museumsconcert. Sinf. in Ddur (ohne Menuett) v. Mozart. Arie der Ilia „Sanfter Zephyr" a. Idomeneo v. Mozart, ges. v. d. Kgl. Hofopernsängerin Frl. L. Clemens a. Cassel. Concert für Viol. v. Paganini, vorg. von Hrn. Aug. Wilhelmj aus Wiesbaden. Erster Satz aus der unvollend. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Fantasie üb. Marsch u. Romanze a. Othello v. Ernst (Hr. Wilhelmj). Liedervortrag v. Frl. Clemens: In der Fremde v. Taubert, Allmacht v. Schubert. Ouv. zum Trauerspiel Coriolan v. Beethoven.

18. Oct. 1. Quartettsoirée d. Herren Heermann, Becker, Welcker, V. Müller, unt. Mitwirk. d. Hrn. M. Wallenstein. Quartett in Ddur Nr. 35 v. Haydn. Quartett für Pfte. u. Streichinstr. in Esdur Op. 16 v. Beethoven. Quartett in Gdur Op. 161 v. Schubert.

22. Oct. 2. Museumsconcert. Ouv. Faust v. Spohr. Zigeunerleben f. Chor v. R. Schumann. Arie „Mentre di lascio o figlia" von Mozart (Hr. Bletzacher a. Hannover. Finale z. unvoll. Op. Loreley v. Mendelssohn (Sopransolo: Frl. Louise Thomse aus Hannover. Sinf. Nr. 9 mit Chören v. Beethoven.

Meiningen.

20. Oct. 1. histor. Abonnementconcert. Haydn, Sinf. Nr. 7 in C [z. 1. M.]. Mozart, Adagio a. d. Streichquint. in Gmoll mit verstärkt. Besetzung. Cherubini, Ouvert. Les Abencerages. Beethoven, Andante m. Variationen a. d. Septett Op. 20 in Es. Ries, Concert Nr. 3 in Cismoll f. Pfte. u. Orch., 1. Satz [z. 1. M.], vorg. v. Hrn. Capellmstr. Büchner, mit Cadenz d. Vortrag. Lachner, F., Suite Nr. 5 in Cmoll Op. 135.

Paris.

31. Oct. 3. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Loreley v. Wallace. Sinf. in Cdur v. Mozart. Préludes v. Liszt [z. 1. Mal]. Adagio v. Haydn. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Rostock.

20. Oct. 1. Kammermusiksoirée d. Herren Bühring u. C. Müller unt. Mitw. v. Hrn. H. Weiss. Trio in Gdur f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Haydn. Concert für Viol. v. M. Bruch. Etudes symphon. f. Pfte. v. Schumann. a) Stück im Volkston v. Schumann, b) La romanesca, air de danse du XVIme siècle v. Servais, f. Vcllo. Sonate f. Pfte. u. Viol. in Amoll v. Rubinstein.

27. Oct. 1. Sinfoniesoirée d. städt. Capelle unt. Dir. v. Hrn. Karl Müller. Faust-Ouv. v. R. Wagner. Concert f. 3 Viol., 3 Bratschen, 3 Vclli. u. Bass v. J. S. Bach. Sinf. in Emoll v. K. Müller (Mspt.) Ouv. Leonore von Beethoven. Concert f. 2 Viol. u. Vcllsolo u. Streichorch. von Händel. Ouv. Freischütz von Weber.

Novitätenliste.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. v., Op. 40. Deux Romances. Nr. 1. p. Violion av. Piano. Nouv. Edit. révue et doigtée par H. Vieuxtemps. . . . à	—	6
— — Op. 50. do Nr. 2. do. do. à	—	9
Bickel, H., Blüthen aus Amerika. 7 leichte Lieder für Männerchor. Part. u. Stimmen	1	5
Blumenthal, J., Op. 13. Les Vacances. Récréations pour Amateurs, Compositions originales, élégantes et non difficiles pour Piano. Nr. 13. Prière et Marche croatienne. Nr. 14. Napolitaine. Galop. Nouvelle Edition. Corrigée et doigtée par K. Klauser. . . . . à	—	10
Celli, Adeline Murio. Ave Maria. avec Piano	—	7½
Comellas, Jos., „Man sagt die Liebe sei das Glück", Ballade für Sopr. od. Tenor m. Pfte.	—	7½
Camellas, Jos., et **Jos. van der Gucht,** Grand Duo concertant sur des Motifs de Hernani de Verdi pour Piano et Violon . . .	1	—
Dotzauer, J. J. F., 12 Duettinos für Pianoforte und Violine. Cah. 2. Krebs, Liebchen über Alles. Schubert, Lob der Thränen. Krebs, An Adelheid	—	22½
Ernst, H. W., Op. 10. Elégie. Transcription pour Piano par D. Krug. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	10
Field, John, 12 Nocturnes pour Piano. Neue Pracht-Edition, revidirt von Liszt und K. Klauser. Nr. 5. Bdur à 5 Ngr. Nr. 6. Fdur à	—	7½
Gockel, Aug., Op. 20. Adieu. Nocturne pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	15
Goria, A., Op. 7. Etude in Esdur pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser . . . . à	—	6
Gottschalg's Repertorium für Orgel, Harmonium oder Pedal-Flügel. Bearbeitet unter Revision und mit Beiträgen von Franz Liszt. Heft 3. Beethoven, L. v, Andante aus der Cmoll-Symphonie	—	15
— — Heft 4. Beethoven, L. v., a) Largo aus der Sonate Op. 2 Nr. 2. b) „Bitten", geistliches Lied aus Op. 32. c) Andante und Variationen aus Op. 109	—	17½
— — Heft 5. Chopin, Fr., a) Trauermarsch aus Op. 23. b) Prelude Nr. 4 aus Op. 28. c) Prelude Nr. 9 aus Op. 28. d) Prelude Nr. 20 aus Op. 28. e) Nocturne Nr. 3 aus Op. 15.	—	17½
Henselt, A., Op. 16a. Pastorale. Scène champêtre pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser .	—	7½
— — Romance de Viardot (Das ferne Land) pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	7½
Hummel, J. N., Op. 55. La bella Capricciosa pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser . à	—	12
Kalkbrenner, Fr., Op. 120. Les Soupirs. Deux Nocturnes pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	15
Ketterer, E., Op. 21. L'Argentine. Mazurka pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser . . à	—	6
Krug, D., Op. 37. Nr. 1. Die Schwalben. Fantasie für Pianoforte. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser .	—	15
— — Op. 63. La pétit Répertoire de l'Opéra pour Piano. (La 2de Série est continuée par C. Fradel.) Nr. 44. Preciosa de Weber. Nr. 46. Huguenots de Meyerbeer . . . . à	—	7½
Mayer, Carl, Op. 106. Myrthen. 12 kleine Clavierstücke. Neue revidirte und mit Fingersatz versehene Ausgabe v. K. Klauser.		
Nr. 10. Souvenir à Field-Nocturne	—	7½
Nr. 11. Romance	—	5
Nr. 12. Valse mélodique	—	7½

Pierson, H. Hugo, Op. 81. „O lieb', so lang' du lieben kannst!" für 1 Singstimme mit Pianoforte	—	7½
Raff, Joach., Op. 145. Fünfte grosse Sonate für Pfte und Violine	2	25
Reiser, Aug., Op. 1. Keine Sonne brachte der Tag. Phantasiestück für vierstimmigen Männerchor (mit Soli). Part. u. Stimmen . .	—	22½
Schmitt, Jac., Op. 248 und 249. Acht kleine instructive Sonatinen für Pianoforte. Neue revidirte und mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser. Nr. 6 in Gdur à 7½ Ngr. Nr. 7 in Amoll à 10 Ngr. Nr. 8 in Adur à 7½ Ngr.		
— — Op. 325. Musikalisches Schatzkästlein. 133 beliebte Opern- und Volksmelodien, Lieder, Tanzweisen, Märsche etc. im leichten Style arrangirt und progressiv geordnet für Violine mit Pianoforte. Heft 2	—	15
Schubert, Franz, Op. 137. Drei Sonatinen für Pianoforte und Violine. Neue revidirte mit Fingersatz und Bogenstrich versehene Ausgabe von Fr Hermann. Nr. 2 . . . . à	—	18
Schumann, Rob., Op. 68. Jugend-Album. 43 kleine Clavierstücke, bearbeitet für Pianoforte und Violoncell. Heft 7 u. 8 . . . . . à	—	20
— — Abendlind (aus Op. 85) für Flöte mit Pianoforte	—	10
Stecher, H., Op. 32. Serenade für Pianoforte	—	12½
Szemelényi, E., Romanze für 1 Mezzo-Stimme mit Pfte. aus der Oper „Die Republikaner"	—	7½
— — Galopp f. Pfte. über Themas aus der Oper „Die Republikaner"	—	7½
— — Marsch für Pianoforte aus der Oper „Die Republikaner" . . .	—	7½
Thalberg, S., Op. 35. Nr. 1. Trémolo-Nocturne pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser . .	—	20
Vollweiler, Ch., Op. 8. Première Tarantelle pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser . . .	—	17½
— — Op. 11. Elégie en forme de Marche pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	12½
Weber, Chs. Maria de, Op. 72. Polacca brillante (Edur) pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée p. K. Klauser à	—	7½

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

wieder in Thätigkeit treten könne, da ihr Gesundheitszustand ihr einen erneuten Aufenthalt in Nizza auferlegt. In Pessard's „Cruche cassée" werden die Damen Casimir und Moisset, dann die Herren Leroy, Melchissedec, Thierry und Lignel wirken. — Die italienische Oper hat coup sur coup zwei Reprisen mit zwei Debuts gebracht: Verdi's „Ballo" mit dem Bariton Giraldoni und Bellini's „Sonnambula" mit Mlle. Sessi. Beide Debuts waren leidlich glücklich. Im „Ballo" trat auch Mlle. Ricci wieder auf, ohne aber mehr als früher zu genügen. „Gli Esposti" von dem verstorbenen Luigi Ricci — oder wie die Oper in Italien auch heißt: „Eran due ed or son tre" — wird von der italienischen Oper vorbereitet. — Im Théâtre lyrique ist heute Generalprobe von Verdi's „Bal masqué", und Dienstag oder Donnerstag wird die erste Aufführung sein, mit Mlle. Nielllet als Wiederauftretender. Uebrigens cursirt jetzt wieder das Gerücht, daß Pasdeloup sich von der Direction des Théâtre lyrique zurückziehen wolle, und daß eine Combination Perrin-Carvalho succediren werde. — Offenbach hat nunmehr seine „Princesse de Trébizonde" gänzlich vollendet und will sogar auch, bis diese Oper bei den Bouffes zur Aufführung kommt, noch eine einactige — „Le Roman de la Rose" — fertig bringen, die als sogenannter lever de rideau an demselben Abend mit der „Trapezunterin" gegeben werden soll. Das nennt man doch Emsigkeit und far presto! — Man schreibt Herrn Dejean jun. das Project zu, in den Délassements comiques Sonntagsconcerte für Kammermusik zu veranstalten, in denen sich Virtuosen und Virtuosinnen produciren können, die das Risico eigener Concerte nicht übernehmen wollen oder können. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt: Tell-Ouverture, Sinfonia eroica, Ouverture zu „König Lear" von Berlioz, (zum 1. Male), Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart (H. Grisez und alle Streichinstrumente), religiöser Marsch aus „Lohengrin". — Die Oper „La Nuit du 15. Octobre" von Jacobi, erscheint beim Verleger Bathlot im Druck.

* London, 13. Nov. Die kleine italienische Opern-Herbstsaison in Conventgarden hat am Montag mit Donizetti's „Lucia" ihren Anfang genommen und waren in genannter Oper die Hauptdarstellenden: Mlle. Murska („Lucia", feurig, aber auch coloratur-überreich wie immer), Dalla Rocca (ein für den krank gewordenen Mongini schnell eingetretener Tenor, der den „Edgardo" „Nachsicht heischend" verarbeitete), Cotogni („Ashton", leidlich) und Antonucci (ein neuer Baß „Raimondo", so ziemlich). Am Dienstag, dem Lord-Mayors-Tag, war die „Zauberflöte" eine besser besuchte und im Ganzen auch besser ausgefallene Vorstellung, mit der Tietjens („Pamina"), Murska („Königin der Nacht"), Sinico („Papagena"), mit Santley („Papageno"), Gardoni („Tamino"), Antonucci („Sarastro") ꝛc. Donnerstag war „Fidelio" und heute wird die „Zauberflöte" wiederholt. — Im Crystallpalastconcert des vorigen Sonnabends hat Miß Josè Sherrington mit den Rode'schen Variationen ein nicht ungünstiges Gesangs-Debut gemacht, außerdem gefielen in beregtem Concert Rubinstein's Adagio und Scherzo der Ocean-Sinfonie nicht übel. Heute spielt Arabella Goddard im Crystallpalast Bennett's Capriccio in E (mit Orchesterbegleitung) und eine neue Fantasie von Benedict über Motive aus dem „Freischütz". — Mme. Norman-Neruda's Erfolg im ersten Monday-Popular-Concert (am vergangenen Montag) war ein vollständiger, auch Herr Pauer als Pianist und Miß Blanche Cole als Sängerin erwarben sich reichen Beifall. Im heutigen Monday Popular kommen vor: Die Quartette in Emoll (Rasumowsky) von Beethoven und in Bdur von Haydn; dann spielt Herr Pauer Schubert's Fantasie Op. 15 und mit Piatti die Sonate für Clavier und Violoncello Fdur Op. 5 von Beethoven; endlich singt Mlle. Vernon Rigby Schubert'sches und Mozart'sches. Auch die erste Morning Performance des Monday Popular ist schon angekündigt; sie findet am 27. Nov. statt und bringt Mendelssohn's Streichquintett Op. 87, Beethoven's Trio Esdur Op. 70 (mit Hallé als Clavierspieler), Clavierstücke von Schubert, Gesangssachen durch Miß Cole und die Violin-Romanze in Gdur von Beethoven (Mme. Neruda). Als Nachfolger der ebengenannten Dame wird vom Januar ab Joachim fungiren, und außer den schon genannten Herren Pauer und Hallé werden clavierspielend auch die Damen Goddard, Schumann und Constance Skiwa zu hören sein. Der Flötist A. Collard gab neulich in den Hannover Square Rooms ein gut besuchtes Concert, unter Mitwirkung der Herren Ree, Radcliffe und Wells (ebenfalls Flötisten), Frl. Madeline Schiller (Pianistin), der Damen Bents, Jessie Royd und des Herrn George Perren (Vocalisten). Auch eines von dem Sänger Charles Heywood in Store Street gegebenen Concertes ist noch Erwähnung zu thun, in dem u. A. die Schwestern Clara und Rosamunda Doria, dann die Schwestern Emily und Ellen Muir, Schülerinnen der Mme. Greiffenhagen, gesanglich assistirten.

№. 60. Leipzig, 8. November. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

New-Yorker Brief.

Die planirende Menschheit kommt noch immer zu uns in Strömen. In voriger Woche sollen nicht weniger als sechs Clavierspieler angekommen sein. Cuba allein hat in diesem Winter ein ganzes Contingent gestellt. Unter den tausenden von Flüchtlingen, welche seit der Revolution in den Straßen von New-York ihre Cigaretten rauchen, giebt es mindestens hunderte, die das Bedürfniß haben, Clavierstunden zu geben. Aber Deutschland, Frankreich und England vernachlässigen uns in dieser Beziehung auch nicht. Neulich schickte uns Rußland sogar eine recht gute Pianistin, die aber schon wieder retournirt ist. Man kann selbst auch an Pianisten genug haben — das Unglück ist, daß die Neuangekommenen sich à tout prix an New-York fesseln wollen. Während der Westen, Osten und Süden tüchtiger Kräfte entbehrt, giebt es hier eine Menge tüchtiger Lehrer, die darben. New-York ist groß, aber das Bedürfniß der Stundengeber ist größer. Unter diesen Umständen dürfte es an der Zeit sein, die heißblütigen clavierspielenden Aspiranten in Deutschland auf die Kundschaft der Amerikaner durch eine getreue Darlegung des Sachverhaltes etwas abzukühlen. Wenn sich die Herren und Damen in's Land begeben wollen, so können sie nützen, hier sind sie auf jeden Fall zu viel.

Aber es geht nicht blos ihnen so, die meisten Concertgeber theilen ein ähnliches Loos und selbst Wunderkinder besitzen keine Anziehungskraft mehr. So kamen ihrer neulich fünf auf einmal von Berlin; aber sie mußten sehr bald wieder abziehen. Nur das Bedeutende hat einigermaßen Aussicht auf Erfolg und dann auch nur, wenn bei seiner Einführung beim Publicum große pecuniäre Mittel angewandt werden können. Die sogenannten achtbaren Künstler sollen daheim bleiben, mit ihnen lockt man selbst

nicht das anspruchsloseste deadhead in den Concertsaal. In keinem Lande der Welt ist die ehrbare Classe der deadheads (Inhaber von Freibillets) so wählerisch als hier. Sehr gute künstlerische Genüsse werden erst beschnüffelt, ehe man sich herabläßt, sie anzunehmen. Leider giebt es hier noch immer kein Gesetz, um die Leute mit Gewalt in's Concert zu treiben. Mit der Oper ist es nicht besser. Eine französische Operntruppe, welche sich neulich in unsre Academy of Music verirrt hatte, sah sich eines Tags veranlaßt, dem Publicum, bestehend in dem Orchester, den Billeteurs und Herrn Meyer, einem bekannten hiesigen deadhead, anzuzeigen, daß in Folge plötzlicher Heiserkeit eines Mitgliedes der Truppe keine Vorstellung stattfinden könne. Entrée wurde nicht zurückgegeben. Die Truppe, einige fünfzig an der Zahl, war schlecht, aber ihr augenblicklicher Zustand ist noch viel schlechter. In Folge dieses Fiaskos hat sich natürlich die Zahl der französischen Lehrer bedeutend vermehrt. Die englische Operntruppe der Frau Parepa-Rosa hatte ein besseres Loos, wenn auch nicht mit ihrer ersten Oper, Balfe's „The Puritan's daughter", ein langweiliges Ding, das noch dazu die Prätension hatte, spaßhaft sein zu wollen. Aber die älteren Opern gefielen sehr und wurden auch wacker gegeben. Die Truppe ist zahlreich und zählt tüchtige Mitglieder. Mme. Parepa-Rosa hatte natürlich die meiste Anziehungskraft auf der Bühne, während ihr Gemahl seine ganze Liebenswürdigkeit auf dem Dirigentenstuhle vor der Bühne entfaltete. Augenblicklich spielt die Truppe in Chicago.

An der deutschen Oper hat es uns natürlich auch nicht gefehlt. Sie erinnert an die alte Garde, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich weder ergiebt noch stirbt. Es sind noch immer dieselben Herren und Damen, die uns schon vor einer Reihe von Jahren mit der „Martha" und dem „Freischützen" beglückten. Bis jetzt hatten sie ihr Hauptquartier im Stadttheater aufgeschlagen, aber in der nächsten Woche wollen sie ihr Heil im französischen Theater versuchen. Aus der neuen deutschen Oper, bestehend in den alten und zwei noch in Deutschland weilenden Größen, scheint in diesem Winter nichts werden zu wollen.

Aber Max Maretzek, der Unverwüstliche, will um so mehr und da die Actionäre der Academy auch wollen und zwar Geld hervorrücken, so dürfte die angekündigte italienische Oper als ein fait accompli betrachtet sein. Louise Kellogg und Mlle. de Briol werden sich in die Primadonnenrollen theilen und Lefranc soll der Name des neuen Tenors sein. Ronconi ist ebenfalls gewonnen worden. Augenblicklich singt er noch in Patti-Concerten, mit denen, wie voraussichtlich, Herr Max Strakosch sehr gute Geschäfte macht. Eine alte Bekanntschaft sucht man schon gern wieder und Carlotta Patti ist eine solche. Aber wenn wir uns auch die Dame selbst gefallen lassen, so können wir uns doch nicht mit den Sachen befreunden, die sie zum Besten giebt. Es sind noch immer dieselben Kunststücke, mit denen sie das Publikum im Anfange ihrer Carrière zu electrisiren wußte. Die Triller und Staccatoläufe über dem hohen Sopran-C mögen einmal frappiren, aber wenn sie sich immer wiederholen, ja, wenn sie zur Hauptsache gemacht, werden sie langweilig. Etwas Geistloseres, Ermüdenderes, als diese ewige Wiederholung derselben Kunstkniffe giebt es nicht. Singen ist dies nicht, denn alle Prinzipien der großen Gesangschule bleiben dabei unberücksichtigt. Der Carneval von Venedig mag Manchen noch Spaß gewähren, aber ihn von der Patti zu hören, wird er zur positiven Tortur. Glücklicherweise gewähren die tüchtigen mitwirkenden Kräfte eine wohlthuende Abwechslung. Herr Theodor Ritter ist zwar kein großer Pianist, aber er spielt mit Geschmack und künstlerischem Verständniß, wenn auch seine Auffassung der Beethoven'schen Concerte nicht ausreicht. Außer ihm wirken die Herren Habelmann

und Hermanns mit und geben diesen Concerten für das große Publicum ein außergewöhnliches Interesse.

Die eigentliche Concertsaison hat noch nicht begonnen und mit Ausnahme der philharmonischen Concerte hier und in Brooklyn scheint auch wenig Aussicht vorhanden zu sein, daß sie je ihren Anfang nehmen wird. Sollte dies der Fall sein, so dürfte das Ende sehr nahe sein.

New-York, 26. October 1869. **Theodor Hagen.**

Deuxième Concerto

(Allegro, Andante et Rondeau)

pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre,

composé par

Jules Benedict.

Op. 89.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Für jeden fühlenden Menschen hat Anhänglichkeit stets etwas Rührendes, erstrecke sich diese nun auf Eltern, Verwandte und Freunde, auf die Heimath und die Erinnerungen an dieselbe, oder auf die Ideale der schönen Jugendzeit. Mit einer Anhänglichkeit letzterer Art haben wir es in dem vorliegenden Concerte und resp. bei dessen Verfasser zu thun. Benedict lebt bekanntlich seit langen, langen Jahren schon in London und zwar nicht als einsiedlerischer, weltabgezogener Künstler, sondern mitten im Gewühl und Treiben der musikalischen Welt und umfluthet von den künstlerischen Zeitströmungen, welche dort nicht weniger als anderswo sich geltend machen. Und was hat er für Richtungen erstehen und wachsen sehn! Wie viele Nuancen und Schattirungen des musikalischen Producirens hat er beobachten und auf sich einwirken lassen können! Trotz alledem aber ist er den Idealen, die er vor so und so vielen Decennien mit nach England gebracht, unwandelbar treu geblieben, und seine Compositionen von heute sehen noch eben so aus wie die von damals. So sollte man meinen, das vorliegende Concert sei in den zwanziger oder ersten dreißiger Jahren geschrieben, wo in der Claviermusik einestheils die Weber'sche, anderntheils die Hummel'sche Weise ihren Einfluß noch allmächtig übte und wo überhaupt noch die Traditionen der sogenannten Wiener Tonschule lebendig waren. Ist nun auch das Concert nicht im eminenten Sinne modern und zeigt es nach Form und Inhalt ein nach rückwärts gewendetes Antlitz, so sei es darum doch beileibe nicht verachtet. Immerhin stellt es sich dar als ein melodisch anmuthiges, fein gegliedertes und sorgsam abgerundetes Werk, mit einem Passagenwesen in der Principalstimme, das glänzend genug ist, um dankbar zu effectuiren und dabei — dem Stande unsres heutigen virtuosen Clavierspiels gegenüber — kaum nennenswerthe Schwierigkeiten bietet. Sollen schließlich noch die einzelnen Sätze bezüglich ihres innern Werthes gegen einander abgewogen werden, so stellt sich der erste als der bedeutendste, der letzte als der schwächere heraus. Das Andante hält wie räumlich so auch inhaltlich die Mitte zwischen den beiden vorgenannten Sätzen.

E. B.

Tägliches Pensum für vorgeschrittene Clavierschüler.

Läufer-Studien

für Pianoforte in Repetitionen durch alle Dur- und Molltonarten für gleichmäßige Ausbildung beider Hände, als Ersatz der gewöhnlichen Tonleiter-Uebungen

componirt von

Louis Köhler.

Op. 152. Pr. 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Wir entnehmen dem Vorworte folgende Sätze, welche die Tendenz und Art des Werkes characterisiren.

„Es ist eine bekannte Thatsache, daß die meisten Clavierschüler die so nothwendigen täglichen Tonleiterübungen vernachläßigen und lieber selbst die langweiligsten Etuden üben. Der Grund dazu dürfte hauptsächlich in der Formlosigkeit der Tonleitern liegen, deren anregende harmonische Ausstattung und variirende Gestaltung immer ein gewisses Compositionsgeschick bedingt, wie es Schülern nicht eigen zu sein pflegt.

An Etuden, welche die Tonleitern in Läufen behandeln, fehlt es zwar nicht; doch finden sich selbige größtentheils nur zerstreut in allerlei verschiedenartigen Sammlungen vor. Clementi's zwei Hefte mit Präludien und Exercitien behandeln speciell alle 24 Tonleitern in sehr übender Weise; doch sind die meisten der ohnehin ziemlich trockenen Exercitien zu lang ausgesponnen und überhaupt von etwas abstracter Natur — woher es kommt, daß dabei die Spieler leicht ermüden und sich nicht zu überwinden vermögen, durch fleißiges Ueben allen Nutzen daraus zu ziehen. Verschiedene andere Tonleiter-Etüden, z. B. auch leichte von Czerny, wie auch von dem Herausgeber, bewegen sich zu ausschließlich in den leichteren Tonarten. Alle diese und andere verwandte Etuden sind aber auch in mehr oder minder ausgeführter Compositionsform gehalten, so daß sie mehr „Stücken" als der kurzgehaltenen Tonleiter entsprechen, um deren concentrirte Uebung es sich hier eben vorzugsweise handelt.

So blieb also nur übrig, die Schüler zu regelmäßigen täglichen Tonleiterübungen anzutreiben, was aber, namentlich bei den etwas vorgeschrittenen, wohl größtentheils ohne rechten practischen Erfolg geschah: man spielte zu Hause dann und wann die Tonleiter ein paar Mal, meist ohne die gehörige Aufmerksamkeit, durch, und maß die darauf verwendete kurze Weile mit dem Gefühle der dabei ausgestandenen langen Weile; — auch spielte man sie wohl dem Lehrer vor; doch ist dieser keineswegs im Stande, bei so einfachen längst gelernten Gängen immer zu erkennen, ob eine tägliche Uebung derselben stattgefunden hatte: gerade diese ist aber wünschenswerth, weil es gilt, dadurch den Fingergelenken immer frische Oelung und damit der fließenden Tonfolge immer erneute Politur zu verleihen, wie sie so günstig auf die ganze Technik wirkt und beim Ueben der Musikstücke so viel Zeit für das Mechanische erspart.

Die hier gebotenen Tonleiterstudien wollen nun, um immer so glattweg wie gewöhnliche Tonleitern zu gehen, beständig geübt sein, weil sie nicht die stereotype Form der letztern haben, sondern untereinander variirend gehalten sind. — Jede dieser Uebungen enthält als technischen Kern eine freigebildete Tonleiterform, welche durch Dur und Moll derartig durchgeführt ist, daß sie zuerst von jeder einzelnen Hand mit der begleitenden andern, sodann auch von beiden Händen als Doppellauf gespielt wird.

Je nachdem man Zeit und Fähigkeit hat, ist je eine halbe oder ganze Nummer als tägliches Pensum zu nehmen, das etwa den 5. oder 6. Theil der täglichen Uebungszeit ausmachen möge. Man kann auch für den einen Tag je zwei Theile mit den einhändigen Läufen, für den andern nur den Theil mit dem Doppellaufe, erst ein-, dann zweihändig, üben. Jeder Theil ist ziemlich gleich oft durchzuspielen, bis die festgesetzte Zeit dazu verwendet ist."

Hiernach dürften diese Läufer-Studien in allen Tonarten wohl von jedem Lehrer und Spieler nicht nur als Ausfüllung einer Lücke in der neuern Etüden-Literatur, sondern auch überhaupt als besonders nützlich und nothwendig erkannt werden.

A. H.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die vergangene Woche war im Theater und im Gewandhause fast ausschließlich den beiden frühverklärten und durch Formvollendung so verwandten Geistern Mozart und Mendelssohn geweiht. Im Theater zweimalige Aufführung der „Entführung" und „Figaro's Hochzeit", dazwischen „Sommernachtstraum" und im Gewandhausconcert „Athalia." Dies war eine Fülle des Schönen und Edlen! An der durchweg vorzüglichen Wiedergabe aller genannten Werke, sowie an der theilnahmvollen Aufnahme seitens des Publicums war wieder zu erkennen, daß der feine Sinn für das Schöne, welcher sich durch alle Werke der Obengenannten zieht, bei den Vortragenden und den Hörern das richtige Verständniß fand. Die Besetzung der beiden Opern erfuhr nur wenige Veränderungen, den Osmin gab diesmal Herr Behr, das Blondchen Fräulein Lilli Lehmann und in „Figaro's Hochzeit" sang die Gräfin Fräulein Schneider. Dem jetzt musterhaften Opern-Ensemble müssen wir ganz besondere Anerkennung zollen, die Oper fängt an, gleichen Schritt zu halten mit den so ausgezeichneten Schauspiel-Vorstellungen und in dem einheitlichen Zusammenwirken beider Factoren war die letzte Aufführung des „Sommernachtstraum" eine ganz unübertreffliche. Mittwoch den 10. Nov. werden die in Dresden tagenden Landtagsmitglieder mit Extrazug hierherkommen, um sich die Schicksale Rienzi's, des erst vergötterten und dann verlästerten Volksvertreters, vorsingen zu lassen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 5. November. (Gedächtnißfeier für F. Mendelssohn Bartholdy.): Quartett für Streichinstrumente, Op. 80, Fmoll. (Nachgelassenes Werk.) — Arie (So ihr mich von ganzem Herzen) aus dem Oratorium „Elias." (Tenor.) — Andante cantabile und Presto agitato für das Pianoforte, Hmoll. — Recitativ und Arioso (Doch der Herr) aus dem Oratorium „Paulus" (Alt.) — Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 45, Bdur. — Lied ohne Worte für Pianoforte und Violoncell, Op. 109, Ddur. (Nachgelassenes Werk.) — Cavatine (Sei getreu bis in den Tod) aus dem Oratorium „Paulus." (Tenor.) Sämmtlich Compositionen von F. Mendelssohn Bartholdy.

* Wien, 30. Oct. Das Ereigniß dieser Woche war eine Wiederaufführung des seit Jahren nicht gegebenen „Fra Diavolo." Ereigniß insofern, als wir durch Spielopern durchaus nicht verwöhnt sind. Dieser Unterlassungssünde folgte aber auch die Strafe auf dem Fuße nach. Dem Banditen wurde das Handwerk im neuen Opernhause gründlich gelegt, denn Besuch und Beifall hielten sich in sehr bescheidenen Grenzen. Unbedingt zu loben sind von den Darstellern nur Mayerhofer (Lord Cookburn) und seine Ehehälfte Fräulein Gindele; Fräulein Tellheim (Zerline) war nicht besonders disponirt; Pirk (Lorenzo) genügte; das Banditencorps lieferte in Campe und Lay zwei würdige Spießgesellen. Die Hauptfigur aber, Fra Diavolo, fand in dem neu engagirten Mitglied, Herrn Labatt, keinen glücklichen Repräsentanten. Einigen Beifall fand er im zweiten Acte; die große Arie im dritten Acte ging spurlos vorüber. Eben so wenig befriedigte er im Spiel; der Dialog aber war eine Pein für deutsche Ohren. Glücklicherweise stehen dem Manne Mittel zu Gebote (er bezieht jährlich fünfzehntausend Gulden), sich wenigstens nach dieser Seite zu verbessern. Es scheint, man wollte die Oper im vorhinein unmöglich machen, indem man sie ins neue Haus verlegte; damit war auch der komischen Oper überhaupt für diese Räume das Urtheil gefällt. Ein dunkles Gerücht spricht von baldiger Entfernung der beiden Pegasus-Gruppen, die durch ihre Derbheit die Front des Theaters verunstalten; auch das Maschinenwesen soll durch Brandt nachträgliche Verbesserungen erfahren. — Den Reigen der Concerte eröffnet am 2. Nov. das erste der vier, für den Privat-Pensionsfonds des Hofoperntheaters bestimmten Vocal- und Instrumental-Concerte, von Hofcapellmeister Herbeck dirigirt. Von Privatconcerten ist das Quartett Grün Allen voran. Als Pianisten werden in den vier Soiréen genannt: Epstein, Door (am Conservatorium als Professor angestellt), Bendel aus Berlin und Brahms. — Die Singacademie veröffentlichte den Jahresbericht über das elfte Vereinsjahr. Die Singacademie hat namentlich im letzten Jahr einen bedeutenden Aufschwung genommen. Schon wird ihr der bisherige Concertsaal zu enge und die Wahl der aufzuführenden Werke, nun mit Orchesterbegleitung, läßt genußreiche Abende hoffen. Acis und Galathea, im verflossenen Winter nur mit Clavierbegleitung aufgeführt, soll mit der Mozart'schen Orchesterbegleitung gegeben werden; zwei Bach'sche Cantaten, ein Oratorium von Mendelssohn; ferner nennt das Programm den dritten Theil von „Faust" von Schumann und den 130. Psalm von Fr. Kiel.

* Hamburg, 7. Nov. Auber's „Glückstag" bewährt sich als Zugoper und hat in dieser Woche vier Vorstellungen bei vollen Häusern erlebt. — Unser Dresdener Gast Fräulein Marie Wieck hat ein sehr gutes Concert gemacht und sich den Hamburgern als ausgezeichnete Künstlerin auf dem Clavier vorgestellt. Aus ihrem Programm war jedenfalls der Carneval von Schumann die hervorstechendste Leistung. Die mitgebrachte Sängerin Fräulein Theodora Schmidt aus Dresden zeigte recht beachtenswerthe Gesangsanlagen, hätte aber nur mit ihren Vorträgen wählerischer verfahren sollen. Für die Adelaide von Beethoven ist sie noch lange nicht reif genug und Stücke, wie der Bolero von Verdi mögen für ein Café chantant wohl ganz gut taugen, in einem Concert aber, wo Namen wie Beethoven, Schumann, Chopin floriren, verdient so etwas stark belacht zu werden. Was denkt sich denn die hübsche Elbflorentinerin von unserm Geschmack? Mit der Unterstützung des Herrn Marwege, der die Rust'sche Violinsonate spielte, konnte man sich wohl zufrieden erklären. Der jüngste Gesangstern am Concerthimmel, Frau Walter-Strauß aus Basel, hat nun auch hier sein Licht erglänzen lassen und zwar im ersten philharmonischen Concert am 5. Nov. So anspruchslos und bescheiden ihr ganzes Auftreten, so voller reizender Natürlichkeit und Anmuth ist ihr Gesang, der auf uns einen durchweg harmonischen Eindruck hervorgebracht, wie selten jene Kunst zuvor. Die Stimme, in der Höhe von wunderbarem Wohllaut und Glanz, berührt äußerst sympathisch, die Coloratur klingt trefflich ausgearbeitet und ist von eigener Grazie, ebenso der Vortrag ächt musikalisch, tief empfunden und inspirirt. Vorzüge allerdings, denen die außergewöhnliche Befähigung der Dame schon wesentlich vorgearbeitet hat. Sie sang die Briefarie aus „Don Juan" und eine Arie aus Halevy's „Musquetieren der Königin" mit großem und wahrhaft verdientem Erfolg. Schade nur, daß wir keine Lieder von Frau Walter gehört. Für den Unwohlseins halber absagenden Herrn Saint-Saens trat die hier geschätzte Pianistin Fräulein Marstrand ein und spielte das Hummel'sche Hmoll-Concert mit großer Fertigkeit und virtuosem Aplomb, so daß ihr reicher Beifall zu Theil wurde. Die Orchestersachen Lodoiska-Ouverture von Cherubini und Sinfonie eroica von Beethoven gelangen sehr gut. Die Sinfonie besonders wurde mit ungemeiner Frische und in allen Theilen abgerundet executirt. — Im gestrigen Tonkünstlerverein kamen Concertstücke für Viola von C. Kudelski Op. 27 und Rubinstein's Clavierquintett mit Blasinstrumenten Op. 55 zu Gehör. — Franz Abt giebt am 10. Nov. ein Concert, zu dem er Frau Eggeling und die Herren Wolters und Weiß aus Braunschweig mitbringt. Von hiesigen Kräften hat er sich die Herren Neß und Bayer vom Theater, dann die Herren Kleinmichel, Brandt und Kließ zur Mitwirkung auserkoren.

* Breslau, 5. Nov. C'est le premier pas, qui coute. Die Breslauische Singacademie hat es nun doch über sich gewonnen, die Grenzen, innerhalb deren sie sich bisher als Pflegerin der religiösen Musik ausschließlich bewegte, zu überschreiten. Das erste öffentliche Concert, mit welchem das Institut in dieser Saison hervortrat, gestaltete sich dadurch zu einer Art von Ereigniß. Dem Leiter der Academie, Herrn Musikdirector Dr. Schäffer, muß für die wohlgelungene Aufführung von Rob. Schumann's „Paradies und Peri" unbedingte Anerkennung gezollt werden. Vor Allem zeichneten sich die Chöre, so namentlich der Kriegerchor, die Schlußchöre der ersten und zweiten Abtheilung, der Chor der Houris 2c. durch Klangschönheit, wie durch Präcision und feine Schattirung des Vortrags aus. Auch das Orchester war der ihm gestellten schwierigen Aufgabe in jeder Richtung gewachsen, und die Solopartien wurden durch Fräulein Regina und Cornelia Scherbel, Fräulein Küstner und die Herren Corrigo und Buchholz insgesammt in künstlerischer Weise ausgeführt. Das Auditorium war sehr zahlreich, zahlreicher als es bei dergleichen Aufführungen sich zu versammeln pflegt. — Auf unsrer Bühne wurde das Repertoir der letzten Wochen vorherrschend durch das recitirende Drama und Lustspiel gebildet. Es gab, Dank dem Gastspiel von Fräulein Ulrich aus Dresden, volle Häuser. In der neu in Scene gesetzten Marschner'schen Oper „der Templer und die Jüdin" haben die hervorragendsten Mitglieder, Riese, Jura und Fräulein von Carina, die Hauptpartien übernommen. Leider zeigten sich die chorischen und Orchesterkräfte nicht auf der Höhe, welche für eine entsprechende Gesammtwirkung Bedingung ist. Das Programm der zweiten Soirée des Vereins für Kammermusik enthielt die Quartette Esdur von Mozart, Bdur von Haydn, Lieder gesungen von Herrn Bucholz und eine noch nicht edirte, ursprünglich für Violine und Orchester gesetzte Romanze von Damrosch. Das gesangreiche, auch mit Schönheiten in der Modulation ausgestattete Tonstück gab dem Vortragenden Gelegenheit, seine Begabung als Componist, wie als Geiger in das günstigste Licht zu stellen.

* St. Petersburg 6. Nov. Die russische Musikgesellschaft beschloß die erste Serie ihrer Soiréen für Kammermusik am 30. Oct. durch folgendes Programm: Quartett Op. 131 (Cismoll) von Beethoven; Russische Arie von Dargomigschsky; „Ungeduld" von Schubert, gesungen von Fräulein Olga Minkwitz, Schülerin von Frau Nissen-Saloman; Ciaconne von Bach, vorgetragen von Herrn Henri Wieniawski; Quartett Op. 44. (Emoll) von Mendelssohn; die unsterblichen Werke durch die Herren Wieniawski, Pickel, Weickmann und Davidoff in vollendetem Ensemble reproducirt, enthusiasmirten das Publicum; das Scherzo des Mendelssohn'schen Quartetts mußte wiederholt werden; Fräulein Minkwitz trug die Gesangspiecen mit prächtiger Stimme und vortrefflicher Methode vor, und wurde, so wie sämmtliche ausführende Künstler dieses genußreichen Abends, durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Dem Sprichworte nach, steht dem Balletcomponisten Pugni wahrscheinlich noch ein langes Leben bevor, da die von Nr. 54 der „Signale" gebrachte Todesnachricht desselben, eine verfrühte war; derselbe liegt inzwischen gefährlich erkrankt darnieder. Frau Artôt ist seit einigen Tagen hier und wird wahrscheinlich in der italienischen Oper auftreten, da ihr Engagement in Moskau erst im December beginnt. Es klingt ziemlich abgeschmackt, daß während Frau Lucca in Berlin fortwährend singt, die hiesigen Theater-Affichen seit vierzehn Tagen täglich annonciren, daß dieselbe, Kränklichkeitshalber, um Suspendirung von ihrem hiesigen Engagement gebeten hat. — Am 2. Nov. fand die erste Aufführung des neuen Ballets „Lydia" von St. Léon, Musik von Minkus, statt, bei welcher Gelegenheit Fräulein Granzow zum erstenmal wieder auftrat. Das Sujet ist ohne Interesse, und die Musik schwerfällig und ohne Schwung, und somit konnte das Ganze sich nur eines sehr mäßigen Beifalls erfreuen. — Am 3. Nov. wurde die ital. Oper zum Debüt der Schwestern Marchisio mit Pacini's „Saffo" eröffnet. Das Repertoir der italienischen Oper ist stets so unsicher, daß die Abonnenten erst am Morgen oder Mittag durch die Affichen erfahren was am selben Abende gegeben wird; zum 3. Nov. war „Saffo" angekündigt, am Morgen erschien die Affiche mit der Annonce daß wegen plötzlichen Unwohlseins der Signora C. Marchisio, Verdis „Macbeth" gegeben werde, und Abends wurde dennoch „Saffo" gegeben. Die Schwestern ernteten lebhaften Beifall.

* Warschau, 4. Nov. Am Montag um ein Uhr gab Anton Rubinstein sein erstes Concert in dem stark gefüllten Redoutensaal. Nach seiner Gewohnheit füllte er ganz allein sein Programm aus. Es bestand aus der Egmont-Ouverture, Rondo von Mozart, Variationen von Händel, Nocturno von Field, Nocturno von Chopin, Erlkönig, Marsch aus den Ruinen von Athen, Sonate (Cdur Op. 111) von Beethoven, und vier eigenen Compositionen: Romanze, Barcarole, Caprice und die berühmt gewordene Etude über falsche Noten. Es war ein wahres Fest für unsere musikalische Welt, den weltberühmten Meister auch einmal bei uns zu hören. Er fesselte und bezauberte das Publikum bis zur letzten Piece. Es wäre schwer, noch ein neues Wort des Lobes zu finden, welches in den zahlreichen Berichten über diesen Großmeister nicht schon verwendet wäre, aber es ist wirklich das Großartigste was man sich nur denken kann. Einen Erlkönig wie ihn Rubinstein gespielt, haben wir noch nie gehört. Er braust und singt und declamirt auf seinem Instrument und es ist als höre man mit jeder Taste, das betreffende Wort des Dichters. Der Marsch aus den Ruinen von Athen scheint nun schon einmal die Sanction zu haben, überall Da Capo gerufen zu werden, und das hiesige Publicum stand darin nicht zurück. Die Piece nachzuspielen dürfte wohl keinem Clavierspieler mehr einfallen. Wollten wir den Vortrag einer jeden Piece besonders analysiren, so würde kaum Ihre heutige ganze Nummer ausreichen. Der Eindruck des Concertes wird den Warschauern lange im Gedächtniß bleiben, aber noch unvergeßlicher bleibt uns eine Soirée in dem hiesigen Künstlerhause des Herrn Louis Großmann, welche zu Ehren Rubinsteins vor einem gewählten Künstler- und Dilettanten-Kreis gegeben wurde. Stundenlang und in genialer Begeisterung zauberte Rubinstein an einem ausgezeichneten Flügel und der Enthusiasmus steigerte sich bis zur Frenesie. Ein Hochgenuß war der Vortrag der Beethoven'schen Kreuzer-Sonate, von Rubinstein und Isidor Lotto in der perfectesten Weise gespielt. Zum Schluß brachte Rubinstein der Gesellschaft und namentlich dem Wirthe eine kleine Ueberraschung. Er spielte ohne die mindeste Vorbereitung aus einem unleserlichen Brouillon das sehr schwierige und noch nicht vollendete Trio Großmanns mit den Herren Schultz und Goebelt und zwar mit einer Schwindel erregenden Bravour und Auffassung, die alle anwesende Künstler in Erstaunen setzte. Morgen Abend findet Rubinsteins zweites Concert statt. — Das Theater hat gestern das kostspielige Ballet „Flick und Flock" gebracht, mit einer Mise en Scène welche fast der Berliner und Wiener gleich kommt.

* **Der neue Concertsaal in Bremen.** Derselbe wurde am 5. Nov. feierlich eröffnet durch Prolog, Aufführung der Fest-Ouverture Op. 124 von Beethoven und des ersten und zweiten Theils der Schöpfung von Haydn. Der neue Saal übersteigt in seinen Dimensionen die Größe des bisher vorzugsweise zu Concerten benutzten Unionssaales. Dieser mißt 80 Fuß in der Länge, 40 Fuß in der Breite und 30 Fuß in der Höhe, während der neue Saal eine Länge von 144, oder, wenn man den offenen, später für die Aufnahme der Orgel bestimmten Raum hinter der Musikertribüne hinzurechnet, 156 Fuß, eine Breite von 56 Fuß und eine Höhe von 42 Fuß hat. Die Form des Saales, dessen Baustil und Decoration der Gothik der nahegelegenen neuen Börse vollkommen entspricht, dessen Decoration aber reicher und mehr durch Farben sich heraushebt, ist diejenige eines Parallelogramms. Die Querseite nach der Domsheide hat zwei hohe gothische Fenster oder richtiger vier, da sie durch das Mauerwerk der Gallerien getrennt sind. Hier sowohl, als an den beiden durch je 8 Fenster unterbrochenen Langseiten laufen, etwa in halber Höhe des Saales, Gallerien. Reichlich ein Drittel des Raumes wird durch die in Estraden von verschiedenen Abstufungen für die Musiker und für die Sänger aufsteigende Musikertribüne eingenommen, welche für 300 Musiker resp. Sänger Platz bietet. Die Decoration des Saales ist einfach würdig. Die Gallerien werden von beflügelten Genien (21) getragen. Die Wände sind in Feldern mattroth gemahlt. Die Decke, in welcher sich in einer Anzahl Oeffnungen die sogenannten Sonnenbrenner für den Abzug der Luft im Durchmesser von etwa 6 Fuß befinden, ist durch eine Reihe der Richtung der Wandlinien folgende Medaillons von Heroen der Wissenschaft und Kunst geziert. Sie sind in Wachsfarbe gemalt, ein Werk des talentvollen Malers Fitger aus Berlin. Die Portraits in der Reihenfolge von der Musiktribüne sind folgende: 1. Mozart, 2. Beethoven, 3. Bach, 4. Shakespeare, 5. Dante, 6. Alex. von Humboldt, 7. Albrecht Dürer, 8. Rubens, 9. Leonardo da Vinci, 10. Michel Angelo, 11. Thorwaldsen, 12. Phidias, 13. Brunelleschi, 14. Bramante, 15. Rafael, 16. Tizian, 17. Columbus, 18. Sophokles, 19. Goethe, 20. Händel. Die Rückwand der Musiktribüne zeigt ebenfalls zwei hohe gothische Fenster. Den leeren Raum zu beiden Seiten füllen zwei Fresken auf das glücklichste aus. Die eine Gruppe weiblicher Figuren versinnlicht die recitirenden Künste: die Musik (mit der Leier), die Poesie (mit der Lorbeerkrone), die Schauspielkunst (mit der Maske), während die andere Gruppe uns die bildenden Künste: Sculptur (mit Hammer und Meißel), die Baukunst (mit der Mauerkrone und dem Zirkel), und die Malerei (mit Pinsel und Palette) zeigt. Die Quergallerie bietet in aufsteigenden Sitzen von vielleicht 8 Reihen Raum für einen sehr zahlreichen Zuhörerkreis, und von hier hat man auch den schönsten Blick auf den edelgroßartigen Bau, in welchem sich Heinrich Müller ein würdiges architectonisches Monument geschaffen hat. Diese Quergallerie wird vom im Saale freistehenden Säulen getragen und die Decke über den Seitengallerien, welche Raum für zwei Reihen Sitzplätze bieten, wird von leichten zierlichen Säulen gestützt. Die warme Luft dringt durch Oeffnungen oben über dem Fußboden an den Langseiten. Dieselben sind mit eisernen Geländern versehen. Der Saal wird im Ganzen durch 541 Flammen erleuchtet, nämlich durch 6 Kronleuchter mit zusammen 216 Flammen, 8 solche mit 64 Flammen, 15 Hänge- 7 Wandkronleuchter, 2 Candelaber und 12 Kuppeln mit zusammen 261 Flammen. Er hat zwei Eingänge: Einen bei der Musikertribüne, die nur bei großen Aufführungen in ihrer ganzen Ausdehnung gelassen, sonst aber zur Hälfte abgebrochen wird. Der Saal des provisorischen Treppenhauses und der unter der Musikertribüne eingerichtete sog. Musikersaal bieten angemessene Nebenlocalitäten und passende Räume für kleinere Versammlungen.

* **In München** begann die musikalische Akademie unter Wüllner's Direction den Cyklus ihrer Concerte. Er wurde durch die Ouverture zur schönen Melusine von Mendelssohn inaugurirt. Weiter kam zur Aufführung die „Maurerische Trauermusik" von Mozart und Beethovens Eroica-Sinfonie. Die Sängerin Fräulein Virginie Gungl wirkte in dem Concerte mit.

* **Fräulein Franziska Friese** wird in dem in Aachen am 25. Nov. zur Feier des Cäcilienfestes stattfindenden Concert der Concordia mitwirken.

* **Die Concert-Sängerin Fräulein Helene Magnus** in Wien, welche nächstens eine Kunstreise durch Deutschland unternimmt, giebt vorher in Wien am 8. Nov. ein Concert.

* **Julius Schulhoff** hat sich nach seinem Sommeraufenthalt in Dresden wieder nach Paris begeben, er verweilte auf der Durchreise einen Tag in Leipzig.

* Von der Unermüdlichkeit der italienischen Componisten mag folgende Liste von eben fertig gewordenen oder der Vollendung nahen Opern einen Begriff geben: „Gli Amori di Cleopatra" von Cagnoni; „Un capriccio di donna" von demselben; „Martirio d'Amore" von La Villa; „Il Giuramento di Calavrita" von Garofalo; „Meropo" von Zandomeneghi; „Rita di Mombianco" von demselben; „L'Usurajo in trappola" von Sala; „La Vergine di Kermo" von Manno; „Il Pozzo d'amore" von Albini; „Lamberto Malatesta" von demselben; „Caligola" von Braga; „I Congiurati" von Lardel; „Nella da Benevento" von Antolisei; „Camilla Gonzaga" von Carlotti; „Ettore Fieramosca" von Bernardi; „Gismonda da Mendrizio" von Marotta; „I Promessi Sposi" von demselben; „Le Catacombe" von Coppa; „La Contessa di Santa Chiara" von demselben.

* Die Angelegenheit des Theaterbaues in Cöln ist nunmehr soweit gediehen, daß das erforderliche Capital zum Neubau durch einen Actienverein zusammengebracht und zur Prüfung der Baupläne geschritten worden ist. Das Theater soll nach allen Seiten frei stehen, 1600 bis 1800 Personen fassen und ohne Bühneneinrichtung 120,000 Thlr. kosten.

* Adeline Patti hat Paris verlassen und sich zur italienischen Saison nach Petersburg begeben.

* Die Karmeliterkirche in Brüssel hat eine neue große Orgel erhalten, welche, aus der Fabrik Merklin-Schütze hervorgegangen, neulich eingeweiht wurde und sich als ein in jedem Betracht treffliches Instrument herausgestellt hat.

* Die junge Sängerin Fräulein Kaufmann in München erhielt jüngst nach Ausführung der Partie der „Rezia" vom Könige von Baiern zwei prachtvolle Vasen zum Geschenk.

* Der französische Componist Victor Massé hat vom König der Belgier den Leopold-Orden erhalten und der dito Orchesterchef und Compositeur Auguste Mey von spanischer Seite den Orden Carls III.

* Frau Sara Heinze hat als Zeichen besonderer Anerkennung ihres glänzenden Erfolges bei ihrem neulichen Auftreten mit dem Schumann'schen Amoll-Concert in einem der Hoftheater-Concerte in Dresden seitens der Generaldirection einen werthvollen Schmuck zum Präsent erhalten.

Erklärung von J. Abert.

Bei der bekannten Wahrheitsliebe der Signale wird mir die verehrliche Redaction derselben gestatten, auf eine Correspondenz aus Stuttgart in der Nummer 52 hin, nicht nur Protest zu erheben, sondern im Interesse der Wahrheit ihr auch rectificirend gegenüber zu treten. Dem Herrn Correspondenten hat es in der beregten Nummer beliebt, die im vergangenen Winter in Stuttgart stattgefundene Aufführung von Michael Costa's Oratorium „Eli" sowohl mit meiner Amtsführung, als auch meiner künstlerischen Gesinnung in einer für mich nichts weniger als schmeichelhaften Weise in Verbindung zu bringen. Nothwendigerweise mußte auch diese Notiz um so mehr überraschen, als die Signale bereits vor vier Jahren die Landung meines Columbus „über den Kanal" und dessen Aufführung im Londoner Crystallpalast constatirten. Dieser Thatsache gegenüber kann eine Aufführung meines Werkes daher nicht erst durch die Intervention des „syrischen Feldherrn" stattfinden, noch weniger aber steht es mit meiner künstlerischen Gesinnung im Einklange, bei der Wahl von Novitäten dem, einem überwundenen Standpunkte anheim gefallenen und glücklicherweise bereits außer der Strömung unserer Zeit liegenden Capellmeisterprinzip „manus manum lavat" zu huldigen. Bevor es daher dem Herrn Correspondenten in seiner Unkenntniß der Sachlage beliebte, mich mit einem Compromittirungsexperiment zu behelligen, wäre es wohl geboten gewesen, sich vorher gehörig zu orientiren. Dieses zu meiner Abwehr und — Berichtigung.

Stuttgart, 6. November 1869.

J. Abert,
Hofcapellmeister.

Signalkasten.

C. J. in Fr. Sollte Herr Seb. Bach seine Vertheidigung nicht am besten selbst führen?! — B. H. in L. Auf ein halbes Quartal kann nicht abonnirt werden. — H. J. de S. in B. Ihre Stempelsteuer kann natürlich nicht frankirt werden. — Alessandro Stradella in W. Mehr das Erstere. — F. F. in B. Die Absendung ist sogleich erfolgt.

* Im Berliner Opernhause wird am 25. und 26. Nov. die erste Aufführung von Gounod's Oper: „Romeo und Julia“ beabsichtigt. Im December soll sich als zweite Opern-Novität „Mignon“ mit Frau Lucca einreihen. Außerdem wird neu einstudirt Spontini's „Vestalin“ mit Frau v. Voggenhuber, den Herren Niemann und Betz, so wie Fräulein Brand.

* Flotow's Oper „Zilda“ ist in Wien im Theater an der Wien zur ersten Aufführung gelangt und wird fortdauernd mit großem Beifall gegeben.

* Beim San Carlo-Theater in Neapel ist eine neue Oper des jungen Maestro Carlo Alberti in Vorbereitung. Sie benennt sich „Oreste“.

* Auf dem Theater alla Fenice zu Venedig kommt diesen Winter höchst wahrscheinlich Fel. David's „Herculanum“ zur Aufführung.

* Das Theater Concordia in Padua wird seine diesmalige Carnevals-Stagione mit Petrella's „Celinda“ eröffnen.

* Die italienische Oper in Alexandrien ist mit Meyerbeers „Afrikanerin“ eröffnet worden. Die Damen Urban und Galli, sowie die Herren Corsi (Tenor) und Amodio (Bariton) waren die Hauptdarstellenden.

* Die neugeschaffene Oper in Kairo krankt schon an demselben Uebel wie die europäischen Theater; es ist fast unmöglich, selbst für einen hohen Preis, einen Platz zu erhalten. Der Intendant Drahnet (Paulino) Bey, ein ehemaliger Apotheker, verfügt im Vollgefühle seiner Würde vollkommen willkürlich über die sämmtlichen nichtabonnirten Plätze und namentlich gilt dies von den geladenen Gästen, für welche der Vicekönig allabendlich eine bestimmte Anzahl von Plätzen reserviren läßt. Wer nun dem sonst ganz obscuren Intendanten einen Besuch macht, erhält Sitze so viel er eben wünscht, der Fremde aber, welcher von der Existenz des Herrn Paulino Bey keine Ahnung hat, wird, will er nicht einen der letzten und schlechtesten Plätze aufsuchen, auf die Oper in Kairo verzichten müssen.

* Das provisorische Theater in Dresden wird in diesen Tagen mit Mozart's „Hochzeit des Figaro“ eröffnet werden.

* Das Theater in Fernambuco ist niedergebrannt. Der Schaden soll ein immenser sein, denn es war gar nichts versichert. Die Musikalien-Bibliothek enthielt, abgesehen von dem französischen, italienischen, spanischen und brasilianischen Repertoire, sehr seltene Werke und kostbare Partituren. Als Ursache des Unglückes wird Folgendes angegeben: Eine bei den Vorstellungen des „Faust“ in Anwendung gebrachte, mit Magnesium gesättigte Lampe für elektrisches Licht soll in dem Ankleidezimmer der ersten Sängerin geblieben, von den durch die Fensterscheiben hineingedrungenen Sonnenstrahlen entzündet worden und dadurch der Brand entstanden sein.

* Georges Vining, Director des Princeß-Theaters in London, hat Concurs angesagt. Seine Passiven belaufen sich auf 5000 Pfund Sterl.

* Der Tenorist Herr Bachmann, welcher seit seinem Engagement an der Hofbühne in München fast immer von Halsleiden ergriffen war und bei der letzten Aufführung der Oper „Waffenschmied“ als Georg kaum auszusingen vermochte, hat, wie verlautet, ein Jahr Urlaub erhalten und geht zur Herstellung seiner Gesundheit nach Italien.

* Die Nachricht, daß Frau Harriers-Wippern sich pensioniren zu lassen beabsichtige, ist unbegründet; wir hören vielmehr, daß dieselbe schon Anfang December wieder aufzutreten in der Lage sein wird.

* Fräulein Valmore vom Grand-Theater in Amsterdam eröffnete ein kurzes Gastspiel in der Partie der „schönen Helena“ im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. Es ist dies jene Sängerin, welche vor drei Jahren bei einem Gastspiel in Posen eine so heftige Leidenschaft entzündete, daß diese in einem Pistolenschuß einen tragischen Abschluß fand, an welchem die Dame noch leidet.

* In Weimar ist Herr Müller-Hartung zum Hofcapellmeister ernannt worden und wird nun alternirend mit Herrn Lassen die dortigen Opernvorstellungen dirigiren.

* Friedrich von Bodenstedt, der Intendant des Hoftheaters in Meiningen, ist auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben und unter Fortbezug seines Gehalts zur Disposition gestellt worden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 61. Leipzig, 12. November. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Tonkünstler der Gegenwart.

Ignaz Felix Dobrzynski.

Gestorben in Warschau am 18. October 1867.

Am 18. Oct. 1867 stand ganz unerwartet ein Herz still, das bis zum letzten Augenblicke nicht aufgehört hatte, voll und treu für die Kunst zu schlagen. Ig. Fel. Dobrzynski (geborn den 25. Febr. 1807 in Romanow (Gouv. Volhynien), wo sein Vater Dirigent einer Privat-Musikcapelle war) vermehrte die Zahl jener Märtyrer der Kunst, die es trotz einer hohen Meisterschaft, trotz eines reichen und gründlichen Wissens und Könnens, so im bürgerlichen und gesellschaftlichen wie im öffentlichen Leben nie zu einer unabhängigen und sorgenfreien, wenn auch nur bescheidenen Existenz zu bringen vermögen, sondern vom Schicksal dazu ausersehen zu sein scheinen, ihr ganzes Dasein hindurch abwechselnd unter Entbehrungen und Täuschungen hinzubringen, um endlich physisch und moralisch gebrochen unter der Bürde und Last eines unverdienten Kummers, einer ungerecht versagten Anerkennung und mancher schmerzvollen Zurücksetzung zu erliegen. Ein Herzübel, das sich in seinen letzten Lebensjahren plötzlich und unaufhaltsam entwickelte, machte seinem Dasein zum größten Leidwesen seiner Freunde und Verehrer schnell und schmerzlos ein Ende. Er, der für das Aufblühen und die Verbreitung der echten und wahren Kunst in seinem Vaterlande so viel gethan und dem seine Landsleute so mannigfache und edle Genüsse in musikalischer Beziehung verdanken, starb in Mangel und Dürftigkeit. Als schaffender Künstler sich seiner Kraft und seines Werthes wohl bewußt, war er zunächst gezwungen, den größten Theil seiner Zeit auf das geist- und kunsttödtende Stundengeben zu verwenden, da ihm die Versorgung einer zahlreichen Familie oblag und man

muß billig erstaunen, wie viele großartige und werthvolle Tonwerke er trotzdem geschaffen hat.

In den verschiedenartigsten musikalischen Formen gleich wohl bewandert, bebaute er jedoch mit besonderer Vorliebe das symphonische oder rein instrumentale Feld der Tonkunst und steht er hierin unter seinen Landsleuten fast einzig und unübertroffen da. Zwei große Symphonien, von denen die erste bei einer Wiener Konkursausschreibung den zweiten Preis erhielt; mehrere Ouverturen, ein Sextett, viele Quintetten, Quartetten und Trios, deren die meisten im Druck erschienen, eine bedeutende Anzahl von Claviercompositionen mit und ohne Begleitung, Romanzen und Soli fast für jedes einzelne Instrument sind Zeugen einer anstrengenden und unermüdlichen Thätigkeit. Auch in der dramatischen und religiösen Musik hat sich Dobrzynski mit vielem Glücke versucht. Eine große Oper „Montbar oder die Flibustier" wurde in Warschau oftmals vollständig gegeben und ist auch im Auslande in einzelnen Bruchstücken nicht unbekannt geblieben. Ebenso besitzen wir viele einzelne Arien, Lieder und Tänze. Sein letztes bedeutendes Vocal-Instrumentalwerk ist leider unvollendet geblieben, was uns nach mehrmaligem Anhören der beiden ersten Theile ein unersetzlicher Verlust dünkt, da jede Hoffnung aufgegeben werden muß, den dritten Theil in seinem Geiste und seiner Anschauungsweise jemals fortgeführt und geschlossen zu sehen. Das colossale Werk fußt übrigens auf Bruchstücken aus dem Poëm „Conrad Wallenrode" von dem gefeierten polnischen Dichter Mickiewicz. Dobrzynski war Meister im richtigen Sinne des Wortes, was Anlage, Zeichnung, Zusammenstellung und kunstgemäße Ausmalung des instrumentalen Theiles seiner Tonschöpfungen anbelangt. Ueberall ist Licht und Schatten auf die wirkungsvollste Weise vertheilt; es gebricht eben so wenig an sanften und reizenden Cantilenen, wie an Kraftstellen, an gewaltigem und imponirendem Eindrucke; nirgends aber begegnet man einer farblosen Effecthascherei oder jenem verschwenderischen Verbrauche von Holz- und Blechmassen, welcher heut zu Tage nur zu oft den Mangel wahrhaft künstlerischer Begabung und Begeisterung zu verdecken bestimmt scheint. Diese eben erwähnte Sauberkeit und Deutlichkeit, dies Auseinanderhalten und Ineinandergreifen der verschiedenartigen Instrumente, diese durch eine consequente Verwendung und richtige Abwechselung der mannigfaltigen Klangfarben erzielte Gesammtwirkung zeigt übrigens von einem so gewaltigen und vielseitigen Gestaltungsvermögen, daß seine sonst überreiche Fantasie und Erfindungsgabe in melodischer Beziehung hin und wieder dadurch scheinbar überflügelt wird. Dobrzynski war eine Zeitlang erster Capellmeister am großen Theater in Warschau, mußte jedoch diese für ihn höchst passende Stellung bald wieder aufgeben, indem er sich unterfangen hatte, mehr von Musik verstehen zu wollen, als sein unmittelbarer Vorgesetzter, der bekannte Gensdarmerie-General A..... Was Dobrzynski seiner Zeit als Orchesterdirigent leistete, steht in den Annalen dieser Institution einzig da und wir können aus oftmaliger eigener Erfahrung bezeugen, daß der Geist der Aufmerksamkeit, der Präcision und der vollkommensten Einheit des Zusammenspielens, welcher die Orchestermitglieder unter seiner Leitung belebte und durchdrang, nach ihm bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen ist.

Doch auch der Mensch stand dem Künstler in Dobrzynski nicht nach. Geradheit, Biedersinn und Offenherzigkeit waren die Hauptzüge seines Characters. Dienstfertig bis zur Aufopferung, wo es eine gute Handlung galt: wohlwollend und hülfsbereit, wenn anstrebende Talente Rath oder Unterweisung bei ihm suchten; ohne Neid und Eifersucht; streng gegen sich selbst in Allem, was Bezug auf die von ihm erkorene Kunst hatte: war er bisweilen scharf — aber nie ungerecht — in seinem Urtheile über Andere.

In tiefster Seele zuwider waren ihm jene falschen Propheten, jene Einbildlinge und Halbwisser, jene Wortheldeu und Phrasenmacher, welche die ihm heilige Sache auf

zur Befriedigung ihrer Eitelkeit mißbrauchen und zur Erreichung rein materieller Vortheile ausbeuten. Sie geißelte er ohne Erbarmen mit dem beißendsten Spotte, der ihm eigen war und stets in Fülle zu Gebote stand. Doch eben diese sittliche Entrüstung gegen alles Schlechte und Mittelmäßige, dieser offene Muth, seine Meinung und Ueberzeugung stets unumwunden auszusprechen, so wie jede Sache mit ihrem wahren Namen zu belegen, erwarben ihm unter den kleinen Geistern von großem Einflusse manchen erbitterten Feind, gegen den anzukämpfen, er sich vergeblich abmühte.

Bald nach dem Hinscheiden des Künstlers wurde ein Concert veranstaltet, in welchem ausschließlich nur Compositionen desselben ausgeführt wurden und das sich endlich einmal einer regeren Theilnahme des Publicums zu erfreuen hatte. Der sehr beträchtliche Ertrag sollte laut Ankündigung zur einen Hälfte seinen Hinterbliebenen eingehändigt werden, zum andern auf ein Grabmal verwendet, sowie zur Bestreitung der Kosten einer Herausgabe mehrerer seiner vorzüglicheren und noch ungedruckten Werke bestimmt sein. Die beiden ersten Punkte sind bereits längst erledigt, was jedoch die Publication anbelangt, so hat bis jetzt nichts davon verlautet. Wir gestehen deshalb aufrichtig, daß uns insbesondere der letztere Umstand bewogen hat, mit dieser etwas post festum kommenden biographischen Skizze hervorzutreten. Möglich, daß diese geflügelten Worte einigermaßen ihren Zweck erreichen und den betreffenden Unternehmern als Mahnung dienen, die Veröffentlichung vorerwähnter Compositionen des verblichenen Meisters nicht ad calend. graec. hinauszuschieben, wie dies bereits schon einmal vor längerer Zeit in einem ähnlichen Falle mit den Tonwerken Jos. Elsners der Fall war. Exempla sunt odiosa.

P. L. St.

C. M. von Weber's Aufforderung zum Tanz
für Pianoforte mit Arabesken für den Concertvortrag
von
Carl Tausig.
Pr. 25 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Ein Stück, das schon in originaler Gestalt Brillanz und Feuer hat, durch Hinzuthaten noch im Effect zu potenziren, ist nur bei einer gewissen Einfachheit der ursprünglichen Form mit Glück zu vollführen. Herr Carl Tausig hat in Weber's Aufforderung zum Tanz eine derartige Form vorgefunden und daraus ein modernes Bravourstück geschaffen, das unter den rechten Händen seines Erfolges stets sicher sein wird. Tausig hat die Aufforderung zum Tanz und namentlich das Allegro mit ungemein ansprechender Figuration ausgestattet und damit der concertfähigen Welt der Pianisten eine zwar harte und schwer zu knackende, doch mit mundendem Kerne versehene Nuß gegeben. Da springen überall Funken und Flammen hervor und das Stück gewinnt ein Aussehen, wie eine architectonisch-schöne Façade im Glanze voller Illumination. Wir wünschen, daß das Stück recht viele Spieler fände, welche Weber's schöne Composition in der Urgestalt lieben und vorzutragen verstehen, um demnach auch Tausig's Arabesken richtig wiederzugeben im Stande zu sein.

L. K.

Sechstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 11. November 1869.

Erster Theil: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck. — Concert-Arie von W. A. Mozart, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert für die Violine (Amoll) von Viotti, vorgetragen von Herrn Concertmeister Ferd. David. — Cavatine aus „Tancred" von Rossini, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Andante und Scherzo capriccioso, für Violine componirt und vorgetragen von Herrn Concertmeister David. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 7, Adur) von L. van Beethoven.

Vor allen Dingen ist das gestrige Gewandhausconcert als ein „autochthones" zu bezeichnen, d. h. als eines, in dem die ausführenden Kräfte ausschließlich hiesigem Grund und Boden angehörten. Sodann aber ist es auch als eines zu bezeichnen, das in Betreff seines ganzen künstlerischen Gelingens vielleicht den vollkommensten, glücklichsten und ungestörtesten Abend der bisher verlaufenen Gewandhaus-Saison darstellt. Nicht nur ging Alles glatt und rund, frisch und lebendig, sondern auch jede einzelne Nummer war als Tonstück erfreulich, sogar bis auf die Tancred-Cavatine, vor der wir, offen gestanden, ein wenig bange waren, insofern nämlich, als wir fürchteten, sie möchte sich sehr verblichen und verschossen ausnehmen. Das war aber nicht der Fall; trotz aller Oberflächlichkeit in Anlage und Ausführung drang die Rossini'sche Melodik doch siegreich durch und trotz aller Bedenken gegen welschen Leichtsinn ꝛc. mußte man sich den Bestrickungen des „Schwans von Pesaro" gefangen geben und zugestehen, daß die Bläue des Rossini'schen Melodienhimmels nur durch kleine und leicht zu verschmerzende Wölklein der Form-Veraltung getrübt ist. Freilich muß man das Stück auch so executirt hören, wie es durch Frau Peschka-Leutner am gestrigen Abend geschah, mit diesem virtuosen Glanz und dieser durchgängigen Meisterhaftigkeit und Wohlgelungenheit. Ueberhaupt bot uns Frau Peschka gestern wohl Vorzüglicheres als wir seit längerer Zeit von ihr erhalten; ihr Organ war vollkommen ungetrübt und frei und schaltete mit unbeschränkter Herrschaft über alle, auch die waghalsigsten Schwierigkeiten, an denen namentlich die Mozart'sche Arie überreich ist. Dieses Stück erinnern wir uns nicht je gehört zu haben; doppelt sind wir der Sängerin verbunden durch die materiell und ideell vortreffliche Art der Uebermittelung und durch die Vorführung überhaupt der wirklich großgedachten und edeln Schöpfung, die eine Bravour-Arie im besten Sinne des Wortes darstellt. Daß wir nach allem Gesagten den der Sängerin zu Theil gewordenen reichen und stürmischen Beifall von Herzen unterschreiben, ist wohl selbstverständlich.

Herr Concertmeister David trug seine Nummern mit gewohnter Verve und Feinsinnigkeit vor und feierte namentlich einen großen Triumph durch die Wiedergabe des Adagio im Viotti'schen Concert, das er in der That ganz entzückend spielte. Reich und verdient war auch der ihm gespendete Beifallszoll.

Ueber die Executirung der beiden Orchesternummern haben wir keine Worte zu machen: sie war nach allen Seiten hin dem Ruhm und Ruf unsres Orchesters entsprechend.

E. Bernsdorf.

* In Warburg in Westphalen brachte Herr Rechtsanwalt Hans Niemeyer am 14. Nov. Gluck's „Orpheus" vollständig mit Orchester durch die verbündeten Vereine Arolsen's und Warburg's zur Aufführung und zwar mit außerordentlichem Eindruck auf das Publicum. Sicherlich ist es für die Verbreitung guter Musik in Deutschland bedeutsam, daß in einem Ackerbürger- und Beamten-Städchen von 5000 Seelen wie Warburg, wo früher blos eine Liedertafel existirte, an Stelle der letzteren ein gemischter Gesangverein von etwa 50 Mitwirkenden erblühen konnte, welcher während seines erst zweijährigen Bestehens bereits folgende Werke aufgeführt hat: Mendelssohn: Loreley, Christus; Schumann: der Rose Pilgerfahrt, Zigeunerleben, zwei Theile von Paradies und Peri; Schubert's Operette: der häusliche Krieg; Gluck: Orpheus; Max Bruch: Schön Ellen; Gade: Erlkönigs Tochter; Hiller: O weint um sie, Heloise; Mozart: Requiem; Haydn: Jahreszeiten (zum Theil); Händel: Samson (zum Theil). In Frankreich, Italien wäre dergleichen wohl unmöglich.

* In Polnisch Lissa bringt der Gesangverein für classische Musik unter Direction des Buchhändlers Theodor Scheibel am 5. Dec. Rubinsteins „Verlorenes Paradies" mit Fräulein Elsbeth Doniges und Frau Wernicke-Bridgeman zur Aufführung. Man hofft, daß Rubinstein der Aufführung in Person beiwohnen wird.

* Die Rossini'sche Messe sollennelle ist in dieser Woche in Mans, Rennes, Nantes, Angers, Tours und Poitiers zu Gehör gebracht worden. Als die nächsten Stationsorte werden vom 15. bis 25. Nov. ab genannt: Bordeaux, Agen, Toulouse, Carcassonne Béziers, Montpellier, Marseille, Toulon.

* Vor Kurzem sollte in Bologna die auf Veranlassung Verdi's in Collaboration vieler italienischer Componisten verfaßte Todtenmesse zu Ehren Rossini's öffentlich aufgeführt werden. Da verweigerte mit einem Male der Impresario Scalaberni sein Orchester und Chorpersonal und die Aufführung mußte vertagt werden.

* Rubinstein wird sein Oratorium „Der Thurmbau zu Babel", unter seiner eigenen Leitung in Wien, Berlin und Königsberg zur Aufführung bringen.

* In Salzburg kam Rudolph Schachner's Oratorium „Israels Heimkehr aus Babylon" am 14. Nov. unter Leitung des Componisten zur Aufführung und wurde sehr beifällig aufgenommen.

* In Stuttgart im dritten Abonnementconcert der königl. Capelle kommt Hornemans Mährchen-Ouverture „Aladdin" zum ersten Mal zur Aufführung. Im fünften Concert wird Herr Capellmeister Reinecke als Pianist, Componist und auch als Dirigent erscheinen.

* In Nürnberg giebt die Theatercapelle diesen Winter vier Concerte im Theater, das erste derselben fand am 13. Nov. statt und brachte unter Andern als Novität die Ocean-Sinfonie von Rubinstein. Am 16. Nov. wurde das erste Museumsconcert unter Mitwirkung von Herrn Hofpianist Ratzenberger abgehalten, derselbe spielte unter außerordentlichem Erfolg das vierte Concert Op. 70 von Rubinstein und Rhapsodie hongroise Nr. 2 von Liszt.

* In Brüssel nahmen die Concerts populaires des Herrn Samuel am 21. Nov. ihren Anfang.

* Fräulein Austin, eine junge Nordamerikanerin, ließ sich im zweiten Concert der Berliner Sinfonie-Capelle zum ersten Male hören. Die „National-Zeitung" giebt von der Debutantin folgendes Signalement: „Ein kräftiger, umfangreicher, namentlich in der Mittellage voll ausgebender Sopran, große Bestimmtheit und Energie im Erfassen des Geistigen sind die Eigenschaften, welche, wenn auch diesmal noch begreiflicherweise durch die mit dem ersten Schritt in den Concertsaal nothwendig verbundene Spannung einigermaßen beeinträchtigt, ihr eine glückliche Zukunft zu verbürgen scheinen. In der keineswegs leichten, nach Meyerbeer'scher Art mit Gegensätzen freigebiger Edur-Romanze der Alice waren die Gesammtstimmung wie manche Einzelheiten des Ausdrucks wohl getroffen. Der Einfluß, den die Befangenheit auf den Vortrag übte, verrieth sich allerdings in gelegentlichen Schwankungen der Intonation wie in einer gewissen Hast in der Behandlung des Tones. Das Beethoven'sche Mignonlied würde sich bei einem etwas rascheren Tempo noch leichter und flüssiger gestaltet haben. Ihr Bestes bot uns die Sängerin in Schumann's „Waldesgespräch". Der markige, von angeregter Innerlichkeit zeugende Klang der Stimme, die dramatische Lebendigkeit der Characteristik brachten ihr lebhaften Beifall ein."

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zweite Concert des Musikvereins „Euterpe" — am 9. Nov. — hatte zu Orchesternummern die Ouverture zu „Olympia" von Spontini und die vierte (Bdur-) Sinfonie von Beethoven. Hinsichtlich der Güte der Wiedergabe war das letztere Werk dem erstern nachstehend, ja es kamen an ihm (also dem Beethoven'schen) so viele Trübungen durch falsche Einsätze, Schwankungen, Mißlungenheiten von Figuren ꝛc. vor, daß auch der Billigdenkende nicht vor dem Kopfschütteln bewahrt bleiben konnte. Muß man dem Dirigenten rathen, in der Bemessung der ihm zu Gebote stehenden Orchesterkräfte gegenüber den zu wählenden Stücken vorsichtiger zu sein — noch dazu, so lange er ein vollständiges Einleben in die neue Umgebung noch nicht erreicht hat und auch noch nicht erreichen konnte — so muß man ihn auch vor Tempo-Ueberstürzungen warnen und ihm überhaupt strafferes Anziehen der Zügel, sowie vermehrte Selbstbeherrschung anempfehlen. Hinsichtlich des Akustischen glaubten wir günstigere Resultate wahrzunehmen als im ersten Concert, wenigstens klang im Orchester — durch welche Mittel und Veranlassungen wissen wir nicht — Alles frischer und glänzender. — Mit Solovorträgen ließen sich an dem Abend vernehmen: der Violinist und Concertmeister der „Euterpe" Herr Heckmann, dann die Sängerin Fräulein Zimmermann (Mitglied unsres Stadttheaters). Herr Heckmann hatte zum Vortrag Vieuxtemps' viertes, hin und wieder etwas aufgedonnertes, aber im Ganzen nicht uninteressantes Concert und die Ciaconne von Bach gewählt und erwies sich als ein Geiger von tüchtigstem Schrot und Korn. Waren doch in seinen Productionen die Vorzüge einer höchst soliden, allen Schwierigkeiten gut gewachsenen Technik mit denen eines empfindungswarmen und geläuterten Vortrags aufs Beste vereinigt. — Fräulein Zimmermann — die wir, beiläufig gesagt, zum ersten Male hörten — hatte sich als Aufgaben unterstellt die Arie „Ah, perfido" von Beethoven, dann die Lieder „Er der Herrlichste von Allen" von Schumann und „Waldvöglein" von Vogl (nächst dem Clavier auch noch mit Violoncell begleitet, letzteres gespielt von Herrn Rost). Wir bekennen, ein Vergnügen irgend welcher Art durch Fräulein Zimmermann's sängliches Gebahren nicht empfunden zu haben. Erstens sündigte sie so ziemlich gegen Alles, was zur Technik gehört, gegen Tongebung und Tonfärbung, gegen Intonation, gegen Textaussprache, gegen Athemeintheilung ꝛc. ꝛc. und dann hatte ihr Vortrag so gar wenig Adel und Geist und so gar viel, was noch nach erst eben absolvirter Singstunde klang. Zur Steuer der Wahrheit muß jedoch zugestanden werden, daß hinter allen angeführten Mängeln ein an sich hübsches Stimmaterial hervorlauscht. Wird die Zukunft eine angemessenere Behandlung und Verwendung desselben bringen? Chi lo sà! Mit dem etwas sehr vulgären „Waldvöglein" hätte uns Fräulein Zimmermann auch verschonen können, wie wir zum Schluß noch bemerken wollen.

Der Riedel'sche Verein führt Freitag den 19. Nov. Nachmittags 5 Uhr in der Thomaskirche Mendelssohns Oratorium „Paulus" auf mit den Solisten: Fräulein Zimmermann, Fräulein Martini, Herrn Schild und Herrn Degele.

* Wien, 6. Nov. Das erste der vier Abonnementconcerte für den Privat-Pensionsfond des Hofoperntheaters hat am 2. Nov. in der gewöhnlichen Theaterstunde unter Leitung des Hofcapellmeisters Johann Herbeck stattgefunden. Das ohnedies stark besetzte Orchester dieses Theaters war zu diesem Zweck noch durch Zuzug von Außen vermehrt. Die Aufstellung auf der Bühne zum Theil vorgeschoben über den gewöhnlichen Orchesterraum war dem Effect der Klangwirkung sehr günstig. Die vollendeten Aufführungen der Leonore-Ouverture Nr. 2 und der Amoll-Sinfonie von Mendelssohn fanden allgemeinen Beifall, der sich bei den von allen Streichinstrumenten gespielten Variationen von Haydn derart steigerte, daß der letzte Theil derselben wiederholt werden mußte. Der Schlußsatz des zweiten Finale aus „Don Juan" lieferte abermals den Beweis, daß man wohl daran thut, mit dem Versinken des Geistes auch die Oper abzuschließen. Schubert's Litanei am Allerseelentag war eine passende Wahl für den zweiten November. — „Fra Diavolo" kehrte nach seinem verunglückten Einfall im neuen Theater ins alte Haus zurück, wo er sich jedenfalls heimischer fühlte. Als Zerline trat diesmal Fräulein Mayer vom Brünner Theater als Gast auf, zeigte sich aber den Ansprüchen einer ersten Bühne nicht gewachsen. Gluck's „Armida" soll nun am 15. Nov., dem Jahrestag von Gluck's Ableben, zum ersten Mal im neuen Opernhause zur Aufführung kommen. Die letzte Aufführung dieser Oper war im Jahre 1808 — das wäre denn einundsechzig

Jahre! — Es ist nun auch entschieden, daß im neuen Theater Maskenbälle abgehalten werden, zu denen im Großen und Ganzen die Einrichtung von Gropius beibehalten wird. Heute Altar der Kunst, morgen ein Narrenhaus — das junge Theater fängt früh an, Erfahrungen zu machen. — Josephstädter- und Carltheater haben einige Anstrengungen in Operetten gemacht, die sich aber unterm Niveau des Gewöhnlichen bewegten. — Morgen giebt der Pianist und Compositeur Heinrich Stiehl ein Concert im alten Musikvereinssaale; Montag folgt Fräulein Helene Magnus; dann kommt die jugendliche kaum der Schule entwachsene Laura Kahrer; dann beginnt der Reigen der Quartette, das erste philharmonische Concert, verschiedene Privatconcerte — auch Herr Hölzl ist uns nicht geschenkt. Soll man da nicht mit dem alten österreichischen Volksliede verzweifelnd ausrufen: „O, du lieber Augustin! d' Ruh' ist hin, All's ist hin!" Der liebe Augustin! Schon so lange todt und doch lebt sein Andenken noch im Volke. Er war eben auch ein wahres Wiener Kind, dem selbst ein Königgrätz nicht den Humor geraubt hätte, ganz wie seine Nachkommen noch heute diese bittere Pille mit gelegentlichen Scherzen zu versüßen wissen. Vielleicht findet sich im Foyer der Signale heut oder morgen so viel Raum, um die Geschichte des lieben Augustin manchem Leser ins Gedächtniß zu rufen.

* Stuttgart, 9. Nov. Ihrer Notiz in Nr. 59 über das erste Abonnementsconcert im Königsbausaale dürfte anzufügen sein, daß Herr Th. Ratzenberger das Esdur-Concert von Beethoven nicht ganz bemeisterte, wiewohl seinem Piano große Feinheit nachgerühmt werden muß. Ungleich besser gelang ihm die ungarische Rhapsodie, in welcher er seine Liszt'sche Schule glänzend zeigte. Es mag auch sein, daß er mit der Art der Schiedmayer'schen Flügel, welche bekanntlich sehr hart gehen, nicht vertraut war. Indeß ist es sicher, daß diese Flügel für den übermäßig großen und akustisch wenig vortheilhaften Saal des Königbaus besser geeignet sind als die Bechstein'schen oder gar die Pleyel'schen. Die Aufführung der Adur-Symphonie von Mendelssohn war zugleich eine den Manen des Tonmeisters dargebrachte Huldigung. 22 Jahre war er alt, als er dieses lebensvolle Werk componirte: 22 Jahre sind es nun, daß der Meister seine trauernden Jünger verließ. Die Scenen aus Gluck's „Orpheus und Euridice" waren von entschieden monotoner Wirkung und es wäre besser, wir dürften diese und andere Gluck'sche Opern im Theater hören, als daß uns derartige aus dem Zusammenhang des dramatischen Effects herausgerissene Scenen im Concertsaal geboten werden. Nicht einmal die „Iphigenie auf Tauris" steht mehr auf dem Repertoire unsrer einst so trefflichen Oper: von „Armida", „Orpheus" rc. rc. nicht zu reden — Am 6. Nov. war die erste der acht Kammermusik-Soireen, gegeben von den Herren Singer (Violine), Pruckner und Speidel (Piano). Der vierte im Bunde, Concertmeister Goltermann, der treffliche Violoncellist, vermag leider nicht öffentlich aufzutreten, da eine tückische Krankheit ihn aufs Lager geworfen hat. Ihn ersetzt diesen Winter Krumbholz. Die Perle dieser ersten Soirée war Schumann's Gmoll-Trio Op. 96, hier zum ersten Mal vorgeführt. Pruckner, Singer und Krumbholz rissen durch ihre vollendete Wiedergabe dieses phantasievollen und geistreichen Werkes das Auditorium zu lautem Beifall hin, verhalfen einem für das erstmalige Hören schwierigen Stück zum Verständniß auch bei weniger Vorgebildeten und trugen, was das Beste ist, dazu bei, ein sonderbares Vorurtheil, welches gegen den geistreichen Schumann, wenigstens gegen seine orchestrale und Kammermusik, hier noch vielfach grassirt, bei einem Theil der Concertbesucher zu zerstören. Wir rufen den Künstlern ein „Glück auf!" zu bei diesen ihrem Bestreben, die etwas altväterischen musikalischen Begriffe der schwäbischen Residenz durch Vorführung neuer Schönheiten weiter zu führen, zu verbessern und zu reinigen. Außer diesem Stück kamen noch zur Ausführung: Beethovens Sonate in Gdur Op. 96, vorgetragen von den Herren Pruckner und Singer; Chopins Scherzo in Bmoll von Herrn Pruckner; Chaconne von Bach, von Herrn Singer, und Mendelssohns Variationen für Clavier und Violoncello, von den Herren Pruckner und Krumbholz vorgetragen. In der Chaconne, einem Virtuosenstück ersten Ranges, legte Singer seine ganze immense Technik los; ebenso Pruckner im Scherzo, welches er aber eben deshalb vielfach nicht im Geist dieser Musik spielte. Zum Bravourstück wollen die Chopin'schen Sachen nicht gemacht sein, sie verlieren dadurch leicht den specifischen Duft, also gerade das Element, welches in ihnen so zauberhaft wirkt. Sogar die Figuren und Arabesken müssen bei Chopin in ein träumerisches Halbdunkel getaucht sein. Bei der vorzüglichsten Technik geht manchem Virtuosen der romantische Sinn ab, in welchem Chopin dichtete, und so sehen wir das Veilchen, aber wir riechen es nicht mehr. Dieser Mangel bekundete sich bei Pruckner besonders durch ein rasendes Tempo; auch versagten hie und da die Gesangstellen. Im Großen und Ganzen aber war diese erste Soirée sehr gelungen und viel-

versprechend. — Am 8. Nov. gab der Violinist Berzon aus Wien ein freilich schwach besuchtes Concert, seine Leistungen ließen Einiges zu wünschen übrig. — Am 9. Nov. zweites Abonnementconcert, am 13. Nov. Concert von Fräulein Charlotte Dekner, Violinistin aus Wien; am 17. Nov. Concert von C. Tausig; am 20. Nov. zweite Kammermusiksoirée. Sie sehen, daß wir an musikalischen Genüssen nicht Noth leiden.

* Paris, 7. Nov. Man spricht schon wieder von einem neuen Project des Directors der großen Oper, Herrn Perrin; derselbe soll nämlich Herrn Duprato den Auftrag ertheilt haben, das zur Oper umgearbeitete Stück „Don César de Bazan" in Musik zu setzen, was denn eine neue Auflage von Wallace's „Maritana" — wenigstens dem Texte nach — ergeben würde, denn bekanntlich (oder vielleicht nicht bekanntlich?) hat genannte Oper auch ihr Sujet dem „Don César de Bazan" entlehnt. Ferner rückt auch Mermet mit seiner fast vollendeten „Jeanne d'Arc" dem Großen-Opern-Director auf den Leib und dieser hat somit — das ungerechnet, was noch sonst Alles in der Zeiten Hintergrunde schlummert — den Kopf gehörig voll. Einstweilen läßt er Mlle. Nebeux die „Rachel" in der „Jüdin" studiren und bereitet Reprisen des „Don Juan" und der Ballets „Néméa" und „Diavolina" vor. — Der Sieger in der Concurrenz um die Preis-Opéra-comique „Le Florentin" ist nunmehr proclamirt, es ist Herr Lenepveu, Prix-de-Rome von 1865. — Das zweite Debüt der Mlle. Esther Daniele in der Opéra-comique wird in Bälde in Halevy's „Eclair" stattfinden. — Nach zwei brillanten Abschiedsvorstellungen (in „Rigoletto" und in Acten und Scenen aus „Crispino", „Traviata" und „Lucia") und nach einem Mitwirken in einer Benefiz-Vorstellung im Odéon, hat Adelina Patti nunmehr Paris verlassen und sich auf die Reise nach der russischen Hauptstadt begeben. Weiter ist von der italienischen Oper zu berichten, daß der Bariton Giraldoni demnächst in „Lucrezia Borgia" debutiren, und daß Halevy's „Guido et Ginevra" gegen Ende dieses Monats in Scene gehen wird. Auch das Debüt der Mlle. Seffi soll in naher Aussicht stehen. — Nächst der Oper von Luigi Ricci — in der Uebersetzung „Les deux Billets" geheißen — probirt das Athénée auch an einer neuen einactigen von Poize, deren Titel aber noch ein Geheimniß ist. — Offenbach's „Princesse de Trébizonde" wird eine kleine Verzögerung erleiden müssen; der Maëstro ist nämlich unwohl und sieht sich in der Vollendung der Orchestrirung des dritten Acts genannter Oper behindert; trotzdem glaubt man in den ersten Tagen des December das Werk herausbringen zu können. — Am 13. Nov. — dem Todestage Rossini's — wird in der Kirche St. Roch eine Gedächtnißmesse für den genannten Dahingeschiedenen abgehalten, bei welcher Gelegenheit unter Andern einige Sätze aus der Messe solennelle zur Aufführung kommen. — In der Kirche St. Eustache wird heute die zehnte Messe von G. Curie aufgeführt und am Cäcilientage (den 22. Nov.) veranstaltet die Association des Artistes Musiciens in genannter Kirche eine Aufführung von Ad. Adam's solenner (für den Cäcilientag componirte) Messe. Georges Hainl wird dirigiren. — Betreffs des von uns neulich mitgetheilten Programms zu Litolff's heute stattfindendem ersten Concert in der großen Oper haben wir einen Irrthum zu berichtigen: bei den Sinfoniesätzen, die dort als von Gouvy componirt aufgeführt sind, muß der Name des Verfassers in Gounod umgewandelt werden. Von demselben letztgenannten Componisten kommt auch ein Chor aus der „Reine de Saba" zu Gehör; sonst bleibt das Programm dasselbe, wie wir es mitgetheilt haben, nur wäre vielleicht noch hinzuzufügen, daß die Soli in der neunten Beethoven'schen Sinfonie von den Damen Enequist und Gagliano und den Herren Valdejo und Bouhy gesungen werden. — Das Programm von Pasdeloup's heutigem Concert populaire lautet: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Andante von Haydn; Coriolan-Ouverture von Beethoven; Suite von Raff; Variationen, Scherzo und Finale aus dem Septett von Beethoven. — Liszt's „Préludes" haben bei ihrer neulichen Producirung etliche Proteste hervorgerufen.

* Amsterdam, 6. Nov. Trotz Sturmeswüthen und unaufhörlich sündfluthartigen Regengüssen entfaltet sich das Musikleben bereits hier wieder allgewaltig; überall formen sich neue musikalische Vereine und man kann sagen: „Auf Flügeln des Gesanges schwimmt Amsterdam dahin." Die Maatschappy Tonkunst wollte auf ihrem ersten Concert Brahms' „deutsches Requiem" ausführen, aber schon nach einigen Repetitionen ward es, als zu düster befunden, zurückgelegt und an dessen Stelle „Paradies und Peri" von Schumann in Studium genommen. — Das nächste Concert der Maatschappy Caecilia bringt Ouverture und Entr'act zu „Rosamunde" von Schubert; Bdur-Symphonie von Niels Gade; Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann; Eroica-Symphonie von Beethoven. Der Bachverein soll: to be or not to be studiren.

* **Die 50jährige Jubiläumsfeier des Darmstädter Hoftheaters** wurde am 7. Nov. durch ein von Ernst Pasqué gedichtetes Festspiel eingeleitet. Am Schlusse desselben erschien die Büste Ludwigs I., des Gründers des Kunstinstitutes, auf der Bühne, um das Monument gruppirte sich das gesammte darstellende Personal, welches Lorbeerzweige auf dem Piedestal niederlegte. Als darauf das Orchester die Hessische Volkshymne intonirte, erhob sich das Publicum, welches höchst zahlreich, in festlicher Toilette die Räume des äußerst freundlich und geschmackvoll decorirten und erleuchteten Hauses besetzt hatte, und brachte dem Großherzog, der sich ebenfalls erhob und an die Brüstung der großen Hofloge vortrat, wiederholt Vivats aus. An das Festspiel reihte sich sodann die Aufführung der Spontini'schen Oper „Fernando Cortez" an, des Werkes, mit welchem das Opernhaus vor 50 Jahren eröffnet worden ist. Aus Anlaß der Feier erhielt Hoftheaterdirector Tescher den Character „Geh. Hofrath", Theateröconomie-Inspector Pasqué und Dramaturg Träxler-Manfred wurden mit der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, Musikmeister Niederhof mit dem Ritterkreuz des Philipp-Ordens decorirt.

* **Der Theaterbrand in Dresden** hat unter den Theatervorstehern einen solchen panischen Schrecken hervorgebracht, daß dieselben jetzt die umfassendsten Maßregeln zur Verhütung von ähnlichen Unglücksfällen vornehmen. So hat der königl. preußische General-Intendant von Hülsen außer verschiedenen Wasseranlagen im Opernhaus nun auch die Feuerwehr, die bis jetzt merkwürdigerweise daselbst fehlte, eingeführt, und wurden am Donnerstag Abends die Feuerwehrmänner von Herrn Scabell selbst an den verschiedenen Stellen postirt.

* **Wie aus Cairo** berichtet wird, hat während der Eröffnungsvorstellung (Rigoletto) im neuen Theater eine Gas-Explosion stattgehabt, die viel Verwirrung und einen Schaden von ca. 20,000 Frcs. angerichtet hat.

* **Wie alljährlich**, hat auch jetzt eine Commission des städtischen Bauamtes allen Theatern Wiens einen Besuch abgestattet und in denselben alle vorgeschriebenen Vorrichtungen zur Verhütung eines Brandes und zum eventuellen Schutze des Publicums ordnungsgemäß vorgefunden. Die beiden Hoftheater, das neue Opernhaus, das Wiedener und Carltheater, das Josephstädter Theater und das Orpheum wurden dieser Tage von der Commission überrascht.

* **In Paris** ist von dem erwählten Schiedsgerichte die Entscheidung über die Verleihung des für die beste Composition der Oper „Florentin" ausgesetzten Preises gefällt worden. Von 63 eingereichten Concurrenzarbeiten kamen drei in die engere Wahl und wurde das mit dem Motto „Rom, Neapel und Paris" versehene Manuscript mit dem Preise betheilt. Als Verfasser ergab sich Lenepveu, ein Schüler Ambroise Thomas'. Die Oper, zu welcher Herr von Saint-Georges den Text geliefert hat, ist komischer Gattung, hat drei Acte und wird im Anfange des Jahres 1870 auf dem Theater Opéra comique in Paris aufgeführt werden.

* **Die Vorstellung der „Zauberflöte"** im königl. Opernhause in Berlin am vorigen Sonntag hatte wieder eine gastirende Königin der Nacht, wir wissen nicht die wievielste seit vier Jahren, herbeigerufen. Fräulein **Rutland** von Frankfurt a. M., welche diesmal den Thron der Sternenflammenden einnahm, hatte sich die Parthie durch Hinabrücken in eine tiefere Tonart und einzelne Veränderungen in der Figuration mundgerecht gemacht. Ohne virtuosen Glanz zu entfalten, fand sie sich mit der Coloratur leidlich ab. Besondere Klangfülle besitzt die Stimme nicht, sie brachte indessen zu ihrer Aufgabe gebildeten Ton und sachgemäßen Vortrag. An Beifall fehlte es der Sängerin keineswegs.

* **In Warschau** wird die Aufführung von Moniuszko's Oper „Der Paria" vorbereitet.

* **Theodor Wachtel**, über dessen Absichten und Sängerfahrten wie Engagements die verschiedensten Gerüchte cursirten, wird sich jetzt wieder der Berliner Hofbühne zuwenden.

* **Frau Rosa Csillagh** hat in der Festvorstellung in Constantinopel, welche zu Ehren des Kaisers von Oesterreich in der italienischen Oper veranstaltet wurde, die „Favorita" von Donizetti gesungen. Am Tage darauf erhielt die Sängerin durch die österreichische Gesandtschaft ein Geschenk im Namen des Kaisers, bestehend aus einem Goldbracelet mit einem Saphir und acht Brillanten.

* Ueber Tausig schreibt die Cölnische Zeitung: „Carl Tausig, einer der Triumvirn der Claviervirtuosität der Jetztzeit, gab gestern Abend im großen Saale des Casino's ein Concert. Kein Schüler des gewaltigen Liszt hat eine solche Höhe der Technik erreicht, welche die des Meisters oft überragt. Wieder wurden auch gestern Abend die Zuhörer durch die bewunderungswürdigen Leistungen Tausig's überwältigt. Seine Technik ist die eines angebornen Genies; denn das Genie kann sie nur in solcher Vollendung der Ausführung möglich machen, wie ein erfahrener Kritiker einst in dieser Zeitung mit Recht behauptete. Tausig steht eben dadurch das Instrument mit der ganzen Fülle seiner Tonschätze zu Gebote, unerbittlich muß es alles abgeben, die majestätische Pracht, Gewalt und Fülle der Töne, den melodischen Gesang und den dichtesten, duftendsten Perlregen der auf- und abwogenden Passagen. Seine linke Hand scheint eine zweite rechte zu sein, welche die erste oft besiegt, und beide Hände glaubt man im schwindelnden Notentanze wie in den Octav-, Terzen- und Sextenläufen sich vervielfältigen zu sehen. Dabei diese Sicherheit und Correctheit, die Ruhe des Spielers selbst ohne alle excentrische Bewegungen. Zeitdauer, Klangstärke, An- und Abschwellen wurden bis auf das correcteste beobachtet und bei der vollsten Kraft und Wucht des Tones wird er nie ein verletzender, sondern behält seine volle schöne Bildung, so wie auch bei den rasendsten Tempo's und den leisesten Pianissimo's die vollkommene Cultur des Anschlages sich geltend macht. Das Programm war mehr eines für den ernsteren Musikfreund. Beethoven und Bach, Weber, Mendelssohn, Schumann, Chopin, und Liszt waren die Repräsentanten der alten und neuen Literatur des Claviers. Und von der Sonate Beethoven's bis zu den wundervollsten Phantasieblumen der Schumann'schen Kreisleriana und den zarten Blüthen der Chopin'schen Nocturne und des Shakespeare'schen Ständchens von Liszt nach Schubert mußte man der geistigen Reife und Objectivität des Vortrages den vollsten Beifall zollen. Diese Eine der vorzüglichsten Eigenschaften des Herrn Tausig schmückt ihn gegen früher in noch höherem Grade und gibt ihm die Vollendung eines Virtuosen, der nur fesselt, begeistert und entzückt.

* Fräulein Constance Sliwa hat einen Ruf erhalten, an einem der ersten Institute Londons als Lehrerin einzutreten und ist in Folge dessen bereits dahin zurückgekehrt; ihre für November und December in Deutschland beabsichtigte Concert-Tournée muß daher unterbleiben, doch hofft die Künstlerin während der Ferien vom 24. Dec. bis 20. Jan. in Deutschland zu concertiren.

* Herr Concertmeister Singer aus Stuttgart ist eingeladen, in dieser Saison in einem der Gewandhausconcerte in Leipzig zu spielen.

* Der Jähns'sche Gesangverein in Berlin feierte am 7. Nov. sein 24jähriges Bestehen vor einem eingeladenen Zuhörerkreise durch Aufführung hauptsächlich classischer Werke; Theile aus: Armide (3. Act), Jahreszeiten, Euryanthe, Webers Esdur-Messe Nr. 1, Reissigers Dmoll-Messe, Rietz's Offertorium „Laudate Dominum" 2c.

* Hans von Bülow hat sich nach Florenz begeben und wird dort für die nächste Zeit seinen Aufenthalt nehmen.

* Eine Nichte Felix Mendelssohn Bartholdy's, eine Tochter des Professor Dirichlet, studirt jetzt auf dem Conservatorium der Musik zu Leipzig.

* Der talentvolle Harmoniumbauer G. A. Buschmann in Hamburg hat zu der dort vor einiger Zeit stattgehabten Gewerbeausstellung ein Harmonium-Piano geliefert, das großes Aufsehen machte und mit dem höchsten Preis, der silbernen Medaille, ausgezeichnet wurde. Es wird in seiner originellen Construction als ein Meisterwerk hingestellt, welches in einzelnen Theilen den Rang einer neuen Erfindung einzunehmen berechtigt ist. Speciell zeichnet es sich durch die vorzüglich getroffene Characteristik der Register, wie z. B. viola d'amour, Aeoline aus und lassen sich durch die Combination des Harmoniums mit dem Piano die überraschendsten Klangwirkungen hervorbringen. Wir bringen diesen neuen Fortschritt im Instrumentenbau den sich besonders dafür Interessirenden hiermit zur Notiz.

* Die von Rud. Ibach Sohn in Barmen bei Gelegenheit der schleswig-holstein'schen Landes-Industrie-Ausstellung in Altona ausgestellten zwei Pianino's sind mit der silbernen Medaille prämiirt worden. Dem Herrn Gust. Ad. Ibach in Barmen ist für ein werthvolles Piano die bronzene Medaille zuerkannt worden.

* Die Nachricht vom Tode des Balletcomponisten Pugni in St. Petersburg bestätigt sich nicht, doch ist derselbe gefährlich krank.

Foyer.

* Vom lieben Augustin. Mathäus Fuhrmann erzählt in seinem „Alt und Neu Wien" bei der Beschreibung der Pest in Wien Anno 1679 folgendes: „Bey so großem Elend und Verwirrung geschah es bisweilen, daß die mit dem Todt allbereit ringende, auf die Wägen unter die Todten gelegt, und mit einander in die hiezu gemachte Gruben geworffen worden, als wie einem Namens Augustin, der ein Sack-Pfeiffer gewesen, welcher zwischen der Kayserl. Burg und St. Ullrich auf selbigen Weeg, wegen eines starken Rausches gelegen und geschlaffen, begegnet, dann dieser Mensch ist von denen Siech-Knechten ohne einiges Vormerken auf den Wagen, in Meinung, daß er die böse Krankheit hätte, und in Todts-Zügen allbereit begriffen, geladen, nebst andern Todten weggeführt, und in eine Gruben geworffen worden, weil man aber die Körper nicht eher mit Erden verschüttet, als biß eine Reyhe derselben nach der Läng und Breitten völlig voll gewesen, als ist besagter Mensch, nachdem er die Nacht unter den Todten ohne munter zu werden, geschlaffen, endlich erwacht, nicht wissend, wie ihm geschehen, oder wie er mög dahin gekommen seyn, hat zwar aus der Gruben hervor steigen wollen, solches aber wegen der Tieffe nicht zuwegen bringen können, daher er denn auf den Todten so lang herumgestiegen, und überaus sehr geschmählet, geschryen, und gefragt: Wer ihn dahin müsse gebracht haben? bis endlich mit anbrechenden Sonnenschein die Siech-Knechte sich mit den Todten Leuten eingefunden, und ihm heraus geholffen, so hat ihm dieses Nacht-Lager auch nicht das wenigste geschadet."

* Die Gesangprüfungen zur Aufnahme in das Pariser Conservatorium boten diesmal manches Interessante und Ergötzliche. 118 Frauenzimmer ließen sich einschreiben, nur 99 jedoch hatten den Muth, die Prüfung zu bestehen und nur 18 wurden zur Aufnahme befähigt gefunden. Während dieser langen Prüfung wurde die Gnadenarie aus „Robert der Teufel" zwölf Mal, eine andere Arie derselben Oper elf Mal, eine Arie aus der „Jüdin" zehn Mal gesungen. Die meisten Candidatinnen sangen aus Meyerbeer, Halevy, Donizetti, einige auch aus Mendelssohn und Mozart. Ein Bauernmädchen sang ein Stück aus der fast ganz unbekannten Oper „Armida" von Sacchini. Eine kleine, 27 Jahre alte Donna trug das Miserere aus „Le Trouvère" vor und suchte gleichzeitig die Begleitung des Chors, der Glocke, des Tamtams nachzuahmen; sie erregte große Heiterkeit. Zwei Candidatinnen erklärten, nur ohne Clavierbegleitung singen zu wollen. Von den 18 aufgenommenen Mädchen haben die meisten frische Stimmen und versprechen gute Sängerinnen zu werden.

* Ein californischer Journalist, der in San Francisco ein chinesisches Theater besuchte, schildert die während der Vorstellung ausgeführte Musik wie folgt: „Man versetze sich in eine Kesselfabrik, wo 400 Hände mit Hämmern beschäftigt sind, denke sich rechter Hand eine Klempnerwerkstatt in voller Thätigkeit, linker Hand eine Quarzmühle, vorne 600 Betrunkene mit allerlei Instrumenten, auf dem Dache 4000 wüthende Katzen, und man wird einen schwachen Begriff von den Leistungen eines chinesischen Musikcorps bekommen."

* Ein richtiger Schauspieler, meint „Figaro", muß dreißig Jahre dem Theater angehören: zehn Jahre, um Schulden zu machen; zehn Jahre, um sie zu bezahlen, und zehn Jahre, um sich etwas zu ersparen.

* Eine Pariser Dame, die sich vergeblich bemüht, die täglich sichtbarer werdenden Spuren des Alters zu verbergen, tritt hastig in einen Salon ein und hat dabei das Unglück, an dem Chignon einer jungen und schönen Dame, hinter deren Fauteuil sie sich durchdrängt, hängen zu bleiben. Es begiebt sich ein Wunder: der Chignon löst sich auf und eine Fülle des schönsten eigenen Haares fluthet über die Schultern der jungen Dame. Alle Welt ist enthusiasmirt über das seltene Schauspiel; die erstgenannte Dame aber dreht sich verächtlich um und murmelt: „Arme Kleine, ihre Haare sind echt! Und ich hatte sie für eine Frau von Welt gehalten!"

* Der Herzog von Medicis war nicht nur ein Beschützer der schönen Künste, er selbst trieb auch Malerei und Bildhauerkunst. So verfertigte er einst einen Neptun, welchen er auf einer öffentlichen Fontaine in Florenz aufstellen ließ. Nicht wenig stolz auf dies sein Kunstwerk fragte er eines Tages Michel Angelo um seine Meinung über dasselbe: „Gott verzeihe Ihnen, gnädiger Herr", antwortete dieser, „daß Sie ein so prächtiges Stück Marmor verdorben haben!"

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
3. Nov. Flick und Flock, Ballet.
4. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
5. Nov. Mignon v. Thomas.
6. Nov. Stumme v. Auber.
7. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. Nov. Sardanapal, Ballet.
9. Nov. Favoritin v. Donizetti.

Berlin.
K. Hoftheater.
3. Nov. Armide v. Gluck.
4. Nov. Fantasca, Ballet.
5. Nov. Hochzeit des Figaro von Mozart.
6. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
7. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
8. Nov. Don Juan v. Mozart.
9. Nov. Margarethe v. Gounod.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
28. Oct. Der Waffenschmied v. Lortzing.
31. Oct. Faust v. Gounod.
3. Nov. Der häusliche Krieg v. Schubert.
5. Nov. Postillon v. Adam.
7. Nov. Euryanthe v. Weber.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
3. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
6. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
10. Oct. Norma v. Bellini.
13. Oct. Freischütz v. Weber.
17. u. 31. Oct. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.
20. Oct. Joseph v. Méhul.
23. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
28. Oct. Entführung von Mozart.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
1. Nov. Freischütz v. Weber.
5. Nov. Joseph v. Méhul.
7. Nov. Martha v. Flotow.

Leipzig.
Stadttheater.
5. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
7. Nov. Entführung v. Mozart.
10. Nov. Rienzi v. Wagner.

Hamburg.
Stadttheater.
2., 3. u. 5. Nov. Glückstag v. Auber.
7. Nov. Faust u. Margarethe v. Gounod.

Bremen.
Stadttheater.
4. Nov. Faust v. Gounod.
9. Nov. Zauberflöte v. Mozart.

Breslau.
Stadttheater.
3. u. 8. Nov. Templer und Jüdin v. Marschner.
5. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Paris.
Grand Opéra.
1. Oct. u. 5. Nov. Huguenots de Meyerbeer.
3. Nov. La Favorite de Donizetti.

Opéra comique.
31. Oct. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.
2., 4. u. 6. Nov. La petite Fadette de Semet. Galathée de Massé.
3. Nov. Le premier jour de bonheur d'Auber.
5. Nov. La Dame blanche de Boieldieu. Les Noces de Jeannette de Massé.

Théâtre impérial lyrique.
31. Oct., 2., 4. u. 6. Nov Rigoletto de Verdi.
3. u. 5. Nov. Le Val d'Andorre de Halévy.

Opéra italien.
2. u. 6. Nov. Rigoletto de Verdi.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
31. Oct. u. 4. Nov. König Candaule, Ballet.
2. Nov. Lydia, Ballet.
3. Nov. Saffo von Pacini.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
31. Oct. Russalka von Dargomigschsky.
1. u. 5. Nov. Faust v. Gounod.
3. Nov. Rognéida v. Séroff.

Concertrevue.

Berlin.
10. Nov. 3. Sinfonie-Soirée d. kgl. Capelle im Saale des kgl. Opernhauses. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Clavierconc. in Gdur v. Beethoven. Ouvert. Manfred v. Schumann. Sinf. in Cdur v. Mozart.

Breslau.
9. Nov. 3. Abonnementconcert. d. Orchestervereins unter Mitwirk. d. Hrn. Fr. Grützmacher. Oxford-Sinf. v. Haydn. Concert f. Vcll. v. Lindner. Ouv. Sakontala v. Goldmark [z. 1. M.] Fantasie f. Vcll. v. Grützmacher. Ouv. Lodoiska v. Cherubini.

Hamburg.
5. Nov. 1. philharmon. Concert. Ouv. Lodoiska von Cherubini. Arie der Donna Anna a. Don Juan v. Mozart, vorg. v. Frau Walter-Strauss a. Basel. Concert f. Pfte. in Hmoll Op. 89 v. Hummel, vorg. v. Frl. Wilh. Marstrand. Arie a. d. Musketiere der Königin von Halevy, ges. von Frau Walter-Strauss. Sinf. Eroica v. Beethoven.

Heidelberg.
4. Nov. 1. Abonnementconcert unt. Leitung d. Musikdir. Boch. Ouv. Faniska v. Cherubini. Concert f. Viol. Nr. 9 v. Spohr, vorg. v. Hrn. B. Walter a. München. Liebeslieder, Walzer f. 4 Singst. u. Clav. zu 4 Hdn. v. Brahms, ges. von Frl. Hausmann, Frau Hauser, d. Herren Kürner und Hauser. Fantaisie caprice von Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. Walter. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Leipzig.
9. Nov. 2. Euterpe-Concert im alten Theater. Ouv. Olympia v Spontini. Concertarie (Ah perfido) v. Beethoven, vorg. von Frl. Zimmermann, Mitgl. des Stadttheaters. Concert No. 4 (Introduct., Adagio religioso, Scherzo u. Finale) f. Viol. u. grosses Orch. v. Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. Concertmstr. R. Heckmann. Lieder f. Sopran, vorg. v. Frl. Zimmermann. Chaconne f. Violinsolo von J. S. Bach, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Heckmann. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven.
11. Nov. 6. Gewandhausconcert. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Concertarie v. Mozart, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Concert f. Viol. in Amoll v. Viotti, vorg. von Hrn. Concertmstr. David. Cavatine a. Tancred v. Rossini, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Andante u. Scherzo capriccioso, f. Viol. comp. u. vorg. v. Hrn. Concertmstr. David. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Minden (Wesphalen).
3. Nov. Concert d. Musikvereins im Harmonie-Saale. Samson, Oratorium von G. F. Händel.

Paris.
7. Nov. 4. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Andante v. Haydn. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Suite f. Orch. v. Raff Op. 101. Fragmente aus d. Septett von Beethoven.

Wien.
1. Abonnementconcert im neuen Hofoperntheater, unt. Leitung des Hofcapellmeisters J. Herbeck. Soli: die Damen Dustmann, Siegstädt, Wilt u. die Herren Mayerhofer, Rokitansky u. Walter, Mitglieder d. Hofoperntheaters. Ouv. Leonore Nr. 2 v. Beethoven. Litanei am Feste Allerseelen. Chor v. Schubert. Variationen f. Streichinstr. v. Haydn. Adelaide v. Beethoven, vorg. v. Hrn. G. Walter. Schlusssatz a. d. Finale d. 2. Actes v. Don Juan v. Mozart. Sinfonie in Amoll v. Mendelssohn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Frau, in Petersburg.
Besekirski in Leipzig.
Bülow, H. v., übergesiedelt nach Florenz.
Deckner, Charlotte, in Stuttgart.
Edelsberg, Philippine v., in Paris.
Grützmacher in Breslau.
Monrose, Frl., in Strassburg.
Ratzenberger in Leipzig.
Rubinstein in Warschau.
Schulhoff, zurück nach Paris.
Skiwa, Constance, zurück nach London.
Stockhausen in Elberfeld.
Taglioni, Paul, zurück nach Berlin.
Tausig in Cöln.
Wieck, Marie, in Hamburg.

Ankündigungen.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
1. Jan. Oberon v. Weber.
3. Jan. Lucrezia v. Donizetti.
4. Jan. Sardanapal, Ballet.
5. Jan. Troubadour v. Verdi.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
30. Dec. Martha v. Flotow.
31. Dec. Flick und Flock, Ballet.
1. Jan. Faust v. Gounod.
2. Jan. Prophet von Meyerbeer.
3. Jan. Robert v. Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
2. Jan. Don Juan v. Mozart.
3. Jan. Undine v. Lortzing.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
30. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
3. Jan. Tell von Rossini.

Leipzig.
Stadttheater.
30. Dec. Vampyr v. Marschner.
2. Jan. Oberon v. Weber.
4. Jan. Vampyr v. Marschner.

Cöln.
Stadttheater.
1. Jan. Barbier v. Rossini.
3. Jan. Oberon v. Weber.

Paris.
Grand Opéra.
14. Dec. Tell de Rossini.
15., 17., 22., 26. u. 29. Dec. Les Huguenots de Meyerbeer.
19. u. 24. Dec. Hamlet de Thomas.
21. Dec. La Muette de Portici d'Auber.
28. Dec. La Juive de Halévy.

Paris.
Opéra comique.
14., 20., 26. u. 29. Dec. Les Noces de Jeannette de Massé. Mignon de Thomas.
15., 17., 19., 23., 25. u. 27. Dec. Le premier jour de bonheur d'Auber.
16. Dec. Le Toréador d'Adam. Le Corricolo de Poise.
18. Dec. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Corricolo de Poise.
21. Dec. Le Maçon d'Auber. La Dame blanche de Boieldieu.
22. Dec. Le chalet d'Adam. Le Corricolo de Poise.
28. Dec. Le Maçon d'Auber. Les Dragons de Villars de Maillart.

Opéra italien.
15. u. 16. Dec. Don Pasquale de Donizetti.
18. Dec. Lucia de Donizetti.
20. Dec. Crispino e la Comare de Ricci.
23. u. 27. Dec. Otello de Rossini.
25. Dec. Rigoletto de Verdi.

Théâtre impérial lyrique.
14., 17., 19., 22. u. 25. Dec. Le Maitre de Chapelle de Paer. Le Barbier de Séville de Rossini.
15., 18. u. 21. Dec. Le val d'Andorre de Halevy.
16., 20. u. 23. Dec. Bégaiements d'Amour de Grisar. Iphigénie en Tauride de Gluck.
24., 26. u. 29. Dec. Le Brasseur de Preston d'Adam.
27. Dec. Le maitre de Chapelle de Paer. Martha de Flotow.
28. Dec. Bégaiements d'Amour de Grisar. Le Brasseur de Preston d'Adam.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
21. Dec. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
23. Dec. Troubadour v. Verdi.
25. Dec. Robert v. Meyerbeer.
27. Dec. Stumme v. Auber.

Grosses Theater.
(Italienische Oper).
21. Dec. Don Juan v. Mozart.
22. u. 24. Dec. König Candaule, Ballet.
23. u. 26. Dec. Rigoletto v. Verdi.
25. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
27. Dec. Konick Gorbunok, Ballet.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 20. Dec. 6. geistl. Musikaufführung in d. St. Jacobikirche. Choral „Wie schön" v. Schein. Fuge f. Orgel v. Bach (Hr. Dittrich). Weihnachtslieder v. Haydn. a) Heiligste Nacht, b) Stille Nacht. Lied ohne Worte f. Vello. v. Mendelssohn (Hr. Th. Schneider). Christus ist geboren v. Liszt. Orgelvorträge. a) Choralvorspiel v. Merkel (Hr. Voigt), b) Fantasie von Hesse (Herren Voigt u. Dittrich). Wiegenlied f. Vello. v. Hauser (Hr. Th. Schneider). Motette v. Hauptmann.

1. Jan. In derselben Kirche. Motette v. Rolle.

1. Jan. In d. St. Johanniskirche. Chor a. Messias v. Händel.

Leipzig, 12. Dec. In d. Nicolaikirche. Motette „Salvum fac regem" v. Richter. „Freu' dich, Erd u. Sternenzelt", böhmisches Weihnachtslied v. Riedel.

Leipzig, 19. Dec. In der Nicolaikirche. Motette „Mache dich auf, werde Licht" von Kücken. „Ueber's Gebirg Maria geht" v. Eccard.

24. Dec. In der Thomaskirche. Motette. Weihnachtslied von Calvisius. 1. Satz aus: „Singet" v. Bach.

25. Dec. In derselben Kirche. Aus dem Orator. „Christus" v. Mendelssohn.

26. Dec. Missa v. Hauptmann, Kyrie, Gloria u. Credo.

31. Dec. In derselben Kirche. Motette „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz.

1. Jan. In derselben Kirche. „Anbetung dir" v. Mozart.

2. Jan. In derselben Kirche. Motette: „O du, der du die Liebe bist" v. Gade. „Nimm mich in deine Vaterhut" von Kittan.

Wien, 20. Dec. In d. Hofcapelle. Missa in B, Graduale u. Offertor. v. Mozart.

20. Dec. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Preindl. Graduale v. Krall, Offertorium von Weiss. O salutaris v. Eder.

25. Dec. Mariahilfer Kirchenmusikverein. Tantum ergo v. Kloss. Pastoralmesse in C von Lickl. Graduale u. Offertorium v. Naumann.

25. Dec. In der Landstrassen-Pfarrkirche. Tantum ergo, Theresien-Messe v. Haydn. Pastoral-Graduale v. Rotter. Pastoral-Offertorium v. Hauptmann.

25. Dec. In d. Hofcapelle, Pastoralmesse in B v. Rotter. Graduale u. Offertorium v. Herbeck.

Wien, 25. Dec. In d. Altlerchenfelder Kirche. Pastoralmesse in A v. Kreutzer, mit Pastoraleinlagen v. Kummenecker.

25. Dec. In d. Rossauer Pfarrkirche. Pastoralmesse v. Führer. Graduale v. Führer. Offertorium v. Diabelli.

26. Dec. In derselben Kirche. Messe in C v. Mozart. Graduale v. Mendelssohn. Offertorium v. Cherubini.

26. Dec. In der Landstrasser Pfarrkirche. Pastoral-Messe v. Krenn. Graduale v. Mozart. Pastoral-Offertorium v. Naumann.

26. Dec. In d. Hofcapelle. Messe in C v. Mozart. Graduale von Lindpaintner. Offertorium von Mozart.

26. Dec. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe in B v. Horak, mit Einlagen v. Rotter.

27. Dec. In d. Hofcapelle. Messe in C v. Kempter. Graduale v. Graun. Offertorium v. Mozart.

27. Dec. In d. Rossauer Pfarrkirche. Messe in Es v. Horak. Offertorium v. Haydn.

1. Jan. In der Hofcapelle. Messe in B v. Nicolai. Graduale v. Eybler. Offertor. v. Herbeck.

1. Jan. In d. Dominikanerkirche. Messe v. Wolf.

1. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse v. Weiss. Graduale v. Wolf. Offertor. v. Mendelssohn.

3. Jan. In d. Hofcapelle. Messe in F v. Mozart. Graduale v. Salieri. Offertor. v. Haydn.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Ql. Dietrich) in Leipzig.

№. 62. Leipzig, 15. November. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Einiges von Franz Schubert.

Mitgetheilt von Bauernfeld.

1.

Quand on est mort, c'est pour long-temps.
Désangiers.

Am 19. November 1828 hatten wir unsern Schubert verloren — beinahe nach vollen vierzig Jahren, im October 1868, fand die Grundsteinlegung zum Schubert-Monument im Stadtpark statt. Ich wohnte der Feierlichkeit bei mit noch zwei alten Freunden des vorlängst Geschiedenen: Franz von Schober und Franz Lachner. Leider hatte sich Schubert's Liebling in der frischen Jugendzeit, Moriz von Schwind in München, nicht dazu einfinden können. Natürlich, daß sich die [illegible] in Erinnerungen an die gemeinsam verlebten Jahre ergingen.

Ich will hier versuchen, Einiges aus jener Zeit abzuschildern, [illegible] es mit unserem Freunde in näherer Beziehung und Verbindung steht.

Schubert war im Convict erzogen und wohnte später im elterlichen Hause, wo er seinem Vater (Schullehrer in der Roßau) als Schulgehilfe zur Seite stand. Daß dem jungen Genie diese pädagogische Beschäftigung nicht besonders zusagen mochte, ist wohl begreiflich. Indessen componirte der Jüngling, zwischen Sorgen und Plagen aller Art, frisch darauf los, unbekannt, namenlos, das Talent nur von einigen Freunden gewürdigt.

Franz von Schober, ein geistreicher junger Mann, nur um ein paar Jahre älter als Schubert, nahm nun diesen gastfrei in die Wohnung auf, die er mit seiner Mutter theilte. Vom lästigen Schulzwang befreit, athmete der junge Künstler frisch

auf, ergab sich leidenschaftlich einem rastlosen Produciren, fühlte sich auch lebhaft angeregt, da er, seinen kümmerlichen Verhältnissen entrückt, plötzlich in eine für ihn neue Welt, zugleich in einen bedeutenden Freundeskreis gerieth, darunter der Dichter Mayrhofer, der Maler Kupelwieser, der philosophische Bruchmann und Andere. Dort kam er auch zuerst mit dem berühmten dramatischen Sänger Michael Vogl in Berührung. Der Darsteller des Orest, des Patriarchen Jacob, des Telasko, Grafen Almaviva u. s. w., in Kunst wie Literatur heimisch, ein musikalisch und artistisch vollkommen ausgebildeter Sänger, damals im Zenith seiner Berühmtheit, fand sogleich heraus, was für ein reicher musikalischer Quell aus den ersten Liedern und Balladen des jungen Menschen hervorströme. Vogl war es auch, welcher unsern Franz zuerst dem Wiener Publicum vorführte.

Der „Erlkönig", von Vogl im Kärntnerthor-Theater gesungen, von Schubert am Clavier begleitet, schlug gehörig ein und machte bald seine Runde durch die Welt. So war das Eis gebrochen, auch die harten Herzen der Kunsthändler fingen an, ein wenig aufzuthauen, obwol sich ihre Geldbörsen, dem neu entdeckten und gehörig auszubeutenden Genie gegenüber, durchaus nicht weit genug öffnen wollten.

Schubert brachte sich eine geraume Zeit nur kümmerlich durch, gab Clavier-Lectionen, componirte, was man ihm auftrug, auch Kirchensachen; um so gelegener kam ihm im Sommer 1818 ein Antrag des Grafen Johann Esterhazy, ein paar Monate auf dessen Gute, Zelcz in Ungarn, zuzubringen, gegen die Leistung einiger Clavierstunden zu Gunsten der jungen Comtessen. Wie behaglich angeregt er sich dort fühlte, mag ein Brief bezeugen, an Schober adressirt und an den Wiener Freundeskreis gerichtet.

„Zelcz, den 3. August 1818.

Liebste, theuerste Freunde!

Wie könnte ich euch vergessen, euch, die ihr mir alles seyd! Spaun, Schober, Mayrhofer, Senn, wie geht es Euch, lebt ihr wohl? Ich befinde mich recht wohl. Ich lebe und componire wie ein Gott, als wenn es so seyn müßte.

Mayerhofer's „Einsamkeit" ist fertig, und wie ich glaube, so ist's mein Bestes, was ich gemacht habe, denn ich war ja ohne Sorge. Ich hoffe, daß ihr alle recht gesund und froh seyd, wie ich es bin. Jetzt lebe ich einmal, Gott sey Dank, es war Zeit, sonst wär' noch ein verdorbener Musikant aus mir geworden. Schober melde meine Verehrung bei Herrn Vogl, ich werde nächstens so frey seyn, auch Ihm zu schreiben. Wenn es seyn kann, so bringe Ihm bei, ob er nicht die Güte haben wollte, bei dem Kunzischen Concert im November ein Lied von mir zu singen, welches er will. Grüße mir alle möglichen Bekannten. An Deine Mutter und Schwester meine tiefste Verehrung. Schreibt mir ja recht bald, jeder Buchstab von euch ist mir theuer.

Euer ewig treuer Freund Franz Schubert."

Ein langes cumulatives Schreiben an die Freunde, vom 18. September 1818, schildert zum Theil in humoristischer Weise den Aufenthalt auf dem Schlosse in Zelcz — „Ich war eben bei einer Ochsen- und Kuh-Licitation." — heißt es darin — „als man mir euren wohlbeleibten Brief überreichte. Unter immerwährendem Gelächter und kindischer Freude las ich sie" — (die Briefe nämlich). „Es war mir, als hielt ich meine theuern Freunde selbst in Händen."

Im weiteren Verlaufe der Epistel heißt es: „Daß die Operisten in Wien jetzt so dumm sind, und die schönsten Opern ohne meiner (sic!) aufführen, versetzt mich in eine kleine Wuth. Den in Zelcz muß ich mir selbst Alles seyn: Compositeur, Redacteur, Auditeur und was weiß ich noch alles. Für das Wahre der Kunst fühlt hier keine Seele, höchstens dann und wann (wenn ich nicht irre) die Gräfin. Ich bin also allein mit meiner Geliebten, und muß sie in meinem Zimmer, in meinem Clavier, in meiner

Brust verbergen. Obwohl mich dieses öfters traurig macht, so hebt es mich auf der andern Seite desto mehr empor. — — Mehrere Lieder entstanden unter der Zeit, wie ich hoffe, sehr gelungene."

Ueber die berühmte Milder spricht sich der Briefsteller kurz und treffend aus: „Sie singt am schönsten und trillert am schlechtesten."

Ueber die Schloßbewohner lautet eine Stelle: „Der Koch ziemlich locker, die Kammerjungfer 30 Jahre alt, das Stubenmädchen sehr hübsch, oft meine Gesellschafterin, die Kindsfrau eine gute Alte, der Beschließer mein Nebenbuler. Die 2 Stallmeister taugen viel besser zu den Pferden als zu den Menschen. Der Graf ziemlich roh, die Gräfin stolz, doch zarter fühlend, die Contessen gute Kinder. Daß ich mit meiner natürlichen Aufrichtigkeit recht gut bei allen diesen Leuten durchkomme, brauche ich euch, die ihr mich kennt, kaum zu sagen." Der Schluß der Epistel lautet:

„Und nun, lieben Freunde, lebt alle recht wohl, schreibt mir ja recht bald. Es ist meine theuerste, liebste Unterhaltung, eure Briefe zehnmal zu lesen. Grüßet meine lieben Eltern und meldet meine Sehnsucht nach einem Brief von Ihnen.

Mit ewiger Liebe

Euer treuer Freund Franz Schubert."

Hier folgen noch zwei Briefe an Schober vom Jahre 1823 und 1824.

„Wien, den 30. November 1823.

Lieber Schober!

Mich drängt es schon einige Zeit, Dir zu schreiben, aber immer konnt' ich nicht dazu kommen. Du weißt schon, wie das geht.

Vor Allem muß ich Dir ein Lamento über den Zustand unserer Gesellschaft wie über alle übrigen Verhältnisse ankündigen; denn außer meinen Gesundheitsumständen, die sich (Gott sei Dank) nun endlich ganz fest zu stellen scheinen, geht alles miserabl. Unsere Gesellschaft hat durch Dich, wie ich es wohl voraussah, seinen (?) Anhaltspunkt verloren. Bruchmann, von seiner Reise zurückgekommen, ist nicht mehr, der er war. Er scheint sich in die Formen der Welt zu schmiegen, und schon dadurch verliert er seinen Nimbus, der meines Erachtens nur in diesem beharrlichen Hintanhalten aller Welt-geschäfte bestand. Kupelwieser ist, wie Du vermuthlich schon weißt, nach Rom (ist aber mit seinem Russen nicht sonderlich zufrieden). Was an den übrigen ist, weißt Du besser als ich. Als Ersatz für Dich und Kupelwieser bekamen wir zwar 4 Individuen, nämlich: Den ungarischen (hier folgen die Namen, die man besser wegläßt), „doch die Mehrzahl solcher Individuen machen die Gesellschaft nur unbedeutender statt tüchtiger. Was soll uns eine Reihe von ganz gewöhnlichen Studenten und Beamten? Ist nun Bruchmann nicht da, oder vollends krank, so hört man Stundenlang unter der obersten Leitung des Mohns „(des Malers)" nichts anders als ewig vom Reiten und Fechten, von Pferden und Hunden reden. Wenn es so fortgeht, so werd' ich's vermuthlich nicht lange unter ihnen aushalten.

Mit meinen 2 Opern steht es ebenfalls sehr schlecht. Kupelwieser „(der Theater-sekretär, Bruder des Malers)" ist vom Theater plötzlich weggegangen. Weber's Euryanthe fiel schlecht aus, und wurde nach meiner Meinung mit Recht nicht gut aufgenommen. Diese Umstände und eine neue Trennung zwischen Palfy und Barbaja lassen mich beynahe nichts für meine Oper hoffen. Uebrigens wäre es auch wirklich kein Glück, indem jetzt alles unbeschreiblich schlecht gegeben wird.

Vogl ist hier und hat einmahl bei Bruchmann und einmahl bei Witzeck gesungen. Er beschäftigt sich fast ausschließend mit meinen Liedern. Schreibt sich selber die Singstimme heraus, und lebt so zu sagen, davon. Er ist daher gegen mich äußerst manierlich und folgsam. Und nun laß von Dir was hören. Wie geht es Dir? Bist Du schon vor der Welt Augen erschienen?

(Schober lebte damals in Breslau mit Schatt, Steffens, Holtei und anderen geistreichen Freunden. Er hatte den Plan, die Bühne zu betreten, welchen er später auch ausführte.) Ich bitte Dich, laß ja recht bald von Dir mich was erfahren, und fülle die Sehnsucht nach Dir nur einiger maßen aus, indem Du mir schreibst, wie Du lebst und webst. Ich habe seit der Oper nichts componirt, als ein paar Müllerlieder, Die Müllerlieder werden in 4 Heften erscheinen, mit Vignetten von Schwind.

Uebrigens hoffe ich meine Gesundheit wieder zu erringen, und dieses wiedergefundene Gut wird mich so manches Leiden vergessen machen, nur Dich, lieber Schober, Dich werd ich nie vergessen, denn was Du mir warst, kann mir leider niemand anderer seyn.

Und nun lebe recht wohl, und vergesse nicht

Deines Dich ewig liebenden Freundes.

Meine Adresse: Franz Schubert.

Stubenthor-Bastey Nr. 1187.
im ersten Stock.

„Den 21. September 1824.

Lieber Schober!

Ich höre, Du bist nicht glücklich? mußt den Taumel Deiner Verzweiflung ausschlafen? So schrieb mir Schwind. Obwohl mich dies außerordentlich betrübt, so wundert's mich doch gar nicht, da dieß beynahe das Loos jedes verständigen Menschen ist in dieser miserablen Welt. Und was sollten wir auch mit dem Glück anfangen, da Unglück noch der einzige Reiz ist, der uns übrig bleibt. Wären wir nur beysammen, Du, Schwind, Kuppel und ich, es sollte mir jedes Mißgeschick nur leichte Waare seyn, so aber sind wir getrennt, jeder in einem andern Winkel, und das ist eigentlich mein Unglück. Ich möchte mit Goethe ausrufen: „Wer bringt nur eine Stunde jener holden Zeit zurück!" Jener Zeit, wo wir traulich beyeinander saßen, und jeder seine Kunstkinder den andern mit mütterlicher Scheu aufdeckte, das Urtheil, welches Liebe und Wahrheit aussprechen würden, nicht ohne Sorge erwartend, jener Zeit, wo einer den andern begeisterte, und so ein vereintes Streben nach dem Schönsten alle beseelte. Nun sitz ich allein hier im tiefen Ungerlande, in das ich mich leider zum 2ten Mahle locken ließ, ohne auch nur einen Menschen zu haben, mit dem ich ein gescheidtes Wort reden könnte. Ich habe seit der Zeit, daß Du weg bist, beynahe keine Lieder componirt, aber mich in einigen Instrumental-Sachen versucht. Was mit meinen Opern geschehen wird, weiß der Himmel! Ungeachtet ich nun seit 5 Monathen gesund bin, so ist meine Heiterkeit doch oft getrübt durch Deine und Kuppel's Abwesenheit, und verlebe manchmahl sehr elende Tage; in einer dieser trüben Stunden, wo mir „(ich)" besonders das Thatenlose unbedeutende Leben, welches unsere Zeit bezeichnet, sehr schmerzlich fühlte, entwischte mir folgendes Gedicht, welches ich nur darum mittheile, weil ich weiß, daß Du selbst meine Schwächen mit Liebe und Schonung rügst:

Klage an das Volk!

O Jugend unsrer Zeit, Du bist dahin!
Die Kraft zahllosen Volks, sie ist vergeudet,
Nicht einer von der Meng' sich unterscheidet,
Und nichts bedeutend all' vorüberzieh'n.

Zu großer Schmerz, der mächtig mich verzehrt.
Und nur als Letztes jener Kraft mir bleibet;
Denn thatlos mich auch diese Zeit zerstäubet,
Die jedem Großen zu vollbringen wehrt.

Im siechen Alter schleicht das Volk einher,
Die Thaten seiner Jugend wähnt es Träume,
Ja spottet thöricht jener gold'nen Reime,
Nichts achtend ihren kräft'gen Inhalt mehr.

Nur Dir, o heil'ge Kunst, ist's noch gegönnt
Im Bild die Zeit der Kraft und That zu schildern,
Um weniger den großen Schmerz zu mildern,
Der nimmer mit dem Schicksal sie versöhnt.

Mit Leidesdorf (dem Verleger) geht es bis dato schlecht, er kann nicht zahlen, auch kauft kein Mensch etwas, weder meinige, oder andere Sachen, außer miserable Mode-Waare.

Ich habe Dich nun so ziemlich bekannt mit meiner jetzigen Lage gemacht, und ich erwarte mit Sehnsucht die Deinige sobald als möglich zu erfahren. Das Liebste wäre mir, wenn Du wieder nach Wien kämest. Daß Du gesund bist, zweifle ich nicht.

Und nun lebe recht wohl, und schreibe mir ja sobald als möglich.

Dein
Schubert.
Adieu!!!

Meine Adresse:
Zelez in Ungarn, über Raab und Torok
beim Grafen Joh. Esterhazy.

(Presse.)

Erklärung,

den musikalischen Nachlaß Otto Jahn's betreffend.

Von den verschiedensten Seiten ergehen an mich Anfragen, was aus den von Otto Jahn für seine Biographien Haydn's und Beethoven's gesammelten Materialien geworden sei; von den letzteren ist auch bereits in öffentlichen Blättern die Rede gewesen. Ich gebe darüber in Folgendem kurze Auskunft.

Ein besonders werthvoller Theil jener Materialien bestand in authentischen Copien entlegener, schwer zugänglicher Compositionen, sowie von Briefen; Copien, welche Jahn theils selber hatte anfertigen lassen, theils den uneigennützigsten Bemühungen kundiger Freunde verdankte. Alle diese Abschriften nebst den gedruckten Compositionen sind nach Jahn's eigener Anordnung bei seiner musikalischen Bibliothek belassen worden und mit der ganzen Bibliothek in den Besitz der Herren Antiquare Jos. Baer in Frankfurt, Max Cohen und Sohn und Matth. Lempertz in Bonn übergegangen.

Die übrigen Sammlungen enthalten einzelne Notizen, Abschriften von Documenten, Ausschnitte aus Zeitschriften und dergl. Die Haydn betreffenden Sammlungen hatte Jahn selbst bereits dem künftigen Biographen Haydn's, F. Pohl in Wien, dem seine Sammlungen sehr werthvolle Stücke verdankten, mitgetheilt; ähnlich war er mit den Beethovenmaterialien Thayer in Triest gegenüber verfahren. Ausgearbeitet ist kein Stück der Biographie, wenn auch der Plan derselben in Jahn's Kopfe vollkommen feststand und auch im Einzelnen das Meiste bereits innerlich verarbeitet war. Als nun Jahn im August dieses Jahres in Erwartung seines nahen Todes seine sämmtlichen Papiere ordnete, beabsichtigte er jene Materialsammlungen, da sie doch in dieser Gestalt keinem Anderen nützen könnten, zu vernichten. Indessen gestattete er mir schließlich die Aufbewahrung, und ging auf meinen Vorschlag ein, da die Sammlungen bei mir ganz unbenutzt liegen würden, eine Benutzung von Seiten Unberufener aber nicht stattfinden sollte, den Herren Pohl und Thayer, wenn diese Werth darauf legen sollten, die Haydn'schen und Beethoven'schen Materialien zu weiterem Gebrauch mitzutheilen. Beide Herren sind auf dieses Anerbieten eingegangen, und dürfen somit Alle, welche sich für den Verbleib jener Vorarbeiten interessiren, versichert sein, daß dieselben den treuesten und kundigsten Händen anvertraut sind.

Tübingen, October 1869. **Prof. Ad. Michaelis.**

(Herr Professor Michaelis ist der Neffe des verstorbenen Otto Jahn.)

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Don Pasquale" von Donizetti wurde am 12. Nov. neu einstudirt gegeben. Diese Oper ist eine von den wenigen italienischen komischen Opern, welche in Deutschland bekannt geworden sind. Wenn schon alle bedeutenden italienischen Componisten dieses Jahrhunderts, Rossini, Bellini, Donizetti und Verdi fühlten, daß ihrer blos auf sinnlichen Wohlklang berechneten Musik der französische Esprit nöthig sei und sie sich deshalb nach Paris wandten, so war es doch ganz besonders Donizetti vorbehalten, die Leichtblütigkeit des Pariser Lebens in seine dort entstandenen Opern zu übertragen und wir verdanken seinem Pariser Aufenthalte außer der Regimentstochter und Liebestrank auch Don Pasquale. Donizetti ist außer Rossini der einzige in Deutschland bekannte Italiener, welchem musikalischer Humor zu Gebote steht und im Don Pasquale finden sich Spuren genug, mit welcher Feinheit und Grazie er diesen zu verwenden weiß. Obwohl nicht von dem Reiz der Erfindung, wie in dem geistesverwandten „Liebestrank", findet sich doch im Don Pasquale vielfach liebenswürdiger Humor, die Magerkeit der Handlung ist durch hübsche Melodien meisterhaft verdeckt und das zweite Finale zeigt auf alle Fälle den vielbegabten Componisten. Die Darstellung der Oper war im Allgemeinen wohlgelungen. Die Titelrolle wurde von Herrn Behr vorzüglich gegeben. Ernesto, der Neffe des Don Pasquale, von Herrn Hacker recht hübsch gesungen, ist eine ziemlich langweilige Figur, jedoch mehr durch die Schuld des Librettisten, als die des Componisten. Der Doctor wurde von Herrn Schmidt mit anerkennenswerther Bewältigung der Coloraturstellen gesungen und auch recht gewandt gespielt. Norina ist die dankbarste Parthie der Oper und Frau Peschka-Leutner hatte großen Erfolg damit. Sonntag den 14. Nov. Oberon mit einem Gast, Frau Zschiesche vom Stadttheater zu Bremen, als Fatime.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 12. November: Trio für Pianoforte, Violine (statt Clarinette) und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 11, Bdur. — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 14, Nr. 1, Edur. — Drei Lieder für Sopran mit Begleitung des Pianoforte von Carl Grammann (Schüler der Anstalt.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Woldemar Bargiel, Op. 10, Fmoll. — Zweites Concert für das Violoncell von Georg Goltermann, Op. 30, Dmoll. Vorgetragen von Herrn Diem, Tonkünstler aus München.

* Dresden, 7. Nov. Unserem vorigen Concertreferat haben wir noch eine schuldige Notiz über die erste Soirée der Herren Rollfuß, Seelmann und Bürchl nachzutragen. Dieselbe brachte in der Suite für Violine und Pianoforte von Goldmark eine Novität, die wir nicht blos mit Freude begrüßt haben, sondern deren baldige Wiederaufführung an einem andern der in dieser Saison so reich vertretenen Kammermusikabende wir wünschen würden. Die ausführenden Herren hatten auf das Einstudiren des Stückes Fleiß und Sorgfalt verwendet und boten damit eine sehr gelungene Leistung. Ebenso verdiente die Wiedergabe der beiden andern Nummern, Trio in G von Beethoven und Trio in F von Schumann, das Prädicat sehr gut. — Von den neu in-bentirten Kammermusik-Unternehmungen erblickten die der Herren Müller-Heitsch-Fitzenhagen und Medefind-Ackermann-Mielnel-Kararowsky im Laufe der vergangenen Woche das Licht der Welt. Man darf sagen unter günstigen Sternen, denn alles Gebotene war ehrenwerth und zufriedenstellend. Was noch zu wünschen übrig bleibt, stellt sich wohl ein, wenn die Herren erst länger mitsammen studirt haben werden. — Von seiner großen Meisterschaft überzeugte uns am 3. Nov. wieder einmal Friedr. Grützmacher in einem von ihm gegebenen Concerte. Wir hörten von ihm das Schumann'sche Concert für Violoncell und eine Fantasie eigener Composition über Motive aus Santa Chiara, außerdem noch die Serenade für vier Violoncelli von Lachner, zu deren Mitausführung er drei seiner Schüler, nämlich Leop. Grützmacher aus Meiningen, Emil Hegar aus Leipzig und W. Fitzenhagen von hier, herzugezogen hatte. Ueber des Concertgebers Vollendung in der Künstlerschaft noch etwas zu sagen, dürfte überflüssig erscheinen, nur besonders zu danken haben wir ihm für die Bekanntschaft mit dem Schumann'schen Concert, welche er uns in so vorzüglicher Weise vermittelt hat. Seine Mitwirkung befand sich in den Händen der Frau Bürde-Ney und des Fräulein Mary Krebs. Erstere, wenngleich nicht so gut disponirt wie im zweiten Hoftheaterconcert, brachte ihr künstlerisches Wesen und Ansehen doch zu voller Geltung. Letztere trug das Liszt'sche Esdur-Concert mit großer Bravour und Verve vor. — Im vierten Hoftheaterconcert bildeten den rein orchestralen

Theil die Suite Nr. 2 von F. Lachner und eine Haydn'sche Sinfonie in Gdur. Der Mangel an piano, um nicht zu sagen pianissimo, fiel uns diesmal mehr als je als ein zu rügendes Moment an der Vortragsweise der Königl. Capelle auf. Wir geben zu, daß es für ein Orchester von über 50 Mann in dem kleinen Saale schwer sein mag, discret zu spielen, aber etwas mehr Delicatesse als eben neulich, ließe sich erreichen, davon sind wir auf das Bestimmteste überzeugt. Herr Kammermusikus Bruns trug das Concert für Posaune von F. David mit schönem weichen, sowohl im Forte wie im Piano gut klingenden Tone vor. Musikalisch wie technisch war dieser Vortrag außerdem noch als ein vorzüglicher zu bezeichnen. Fräulein Zimmermann aus Leipzig sang „Ah perfido" von Beethoven und „Höre Israel" aus dem „Elias." Schönste Gesangsmittel und eine gewisse Intelligenz sind dieser Dame eigen, dagegen ist sie in Allem, was künstlerische Erziehung und Schulung angeht, noch nicht am Ziele angelangt. Sie kann es aber gewiß noch und auch bald erreichen, wenn sie entsprechenden Fleiß und ernstes Wollen nicht verschmäht. — Zum siebenten Concerte des Hoftheaters wird Joachim erwartet.

* Basel, 10. Nov. Das erste Abonnementconcert, die erste Kammersoirée und zwei Concerte der Capellgesellschaft haben unsere musikalische Saison eröffnet. Max Bruchs Esdur-Sinfonie (für Basel eine Novität) wurde unter Reiters Leitung trefflich ausgeführt und mit Achtung aufgenommen; Beethovens Bdur- und Mozarts Gmoll-Sinfonie sind in jetziger Zeit, was Ausführung und Auffassung betrifft, nicht mehr zu verfehlen und hinterließen mit Beethovens Leonoren-Ouverture wohl bei allen genußfähigen Zuhörern den Eindruck der gewaltigen und doch einfachen Größe, den wahren Stempel eines bedeutenden Kunstwerkes. Rudorff's Ouverture zu „Otto der Schütz", ebenfalls hier zum ersten Mal gehört, ließ die geschickte, eklektische Hand bewundern, welche die wohlgetroffenen, klingenden Schattenbilder Mendelsohns (siehe Scherzo), sowie Schumanns und Anderer, freilich nur für den tiefer blickenden Kenner sichtbar, an unseren Ohren und inneren Augen vorüberführten. Herr Concertmeister Meyer, Schüler Davids, war der Aufgabe, die er sich in dem neunten Concert von Spohr stellte, nicht ganz gewachsen — die Tempi waren entschieden etwas zu langsam und trotzdem waren die Passagen zum Theil sehr unrein und heftig übereilt. Am besten gefiel uns sein Vortrag der Cantilenen. — In der Kammermusiksoirée der Herren Bargheer, Kahnt rc. ragte hervor Schumanns Fdur-Quartett ($^{9}/_{4}$ Takt), unter Bargheers erster Violine ganz meisterhaft wiedergegeben; ferner sang Herr Eglinger von hier, ein Dilettant von bedeutender Begabung, den Liederkreis Beethovens „An die ferne Geliebte", begleitet von Herrn A. Walter.

* Warschau, 12. Nov. Anton Rubinstein ist am 10. Nov. Abends von hier abgereist und begiebt sich nach Grodno, er wird dann die Tour über Wilna, Witebsk, Moskau, Nischny-Nowgorod, Riäsan, Kasan u. s. w. retour nach Petersburg, sodann über Königsberg, Berlin, Dresden nach Paris nehmen. Seinen zehntägigen Aufenthalt bei uns darf man ohne Uebertreibung eine Reihe von Triumphen und Ovationen nennen. Sein zweites Concert im Redoutensaal war natürlich wieder überfüllt, er spielte Schumann's Etudes symphoniques, die Barcarolle aus Rossini's soirées italiennes, Liszt's Walzer (über ein Schubert-Thema), Lieder ohne Worte und Sommernachtstraum-Marsch von Mendelsohn, Fantaisie, Nocturne, Mazourka und Asdur-Polonaise von Chopin, zuletzt eigene Compositionen: Sarabande, Passe-pied, Gavotte, Melancolie, Tarantelle, Romanze und Mazurka. Das letzte Concert fand im großen Theater statt; schon einige Stunden nach der Bekanntmachung dieses letzten Concerts waren alle Billete ausverkauft und man mußte nothgedrungen, dem Publicum Orchester-Sitze verkaufen. Von dem Riesen-Programm dieses Abends wollen wir blos — um Ihrem Blatt nicht zu viel Raum zu nehmen — die zwei Concerte (Gdur von Beethoven und das vierte eigener Composition, welches der Concertgeber mit Orchester-Begleitung großartig gespielt hat) hervorheben. Als Zulage spielte Rubinstein noch den Erlkönig, zuletzt mußte er noch den unvermeidlichen Marche à la turque spielen. Rubinstein ist wirklich bewunderungswürdig in seiner Ausdauer und Kraft; es waren Tage, wo er einige fünfzig Pièçen spielte in verschiedenen öffentlichen Institutionen oder Soiréen, Privat-Zirkeln u. s. w. Den vergangenen Sonnabend fand im Club der hiesigen russischen Gesellschaft ein Diner zu Ehren Rubinstein's statt, wobei sich über 140 Personen betheiligt hatten. Die höchsten hiesigen Militär-Personen und Würdenträger, an deren Spitze Se. Excellenz der Feldmarschall Stadthalter Graf von Berg, eilten herbei, um auf das Wohl des Meisters anzustoßen. Nach Tisch entzückte Rubinstein die Gesellschaft mit einem größtentheils aus russischen National-Compositionen impro-

visirten Programm. Der zu diesem Diner eingeladene junge Meister Lotto mußte auch seine Violine aus dem Etui holen und spielte mit großem Erfolg ein Concert von Paganini. Nächsten Tag besuchte Rubinstein das hiesige Conservatorium und spielte auch da den Schülern viele interessante Sachen vor. An demselben Tage fand wieder ein Diner der hiesigen Künstler und Dilettanten statt. Der Director des hiesigen Conservatoriums, Herr Kontski, brachte den ersten Toast auf das Wohl des großen Virtuosen, Componisten und Gründers zweier Conservatorien.

* London, 6. Nov. Das Crystallpalast-Concert des vorigen Sonnabends hatte als bemerkenswerthesten Zug das Octett von Mendelssohn, von sämmtlichen Streichinstrumenten ausgeführt, und dies zwar in einer nicht übel gelungenen Weise. Das Orchester ließ ferner in diesem Concert die Ouverture zu „Figaro" von Mozart und „Oberon" von Weber hören, und weiter producirten sich Herr Pauer als Clavierspieler (mit Weber's Esdur-Concert, dem Fdur-Andante von Beethoven und einem Stücke von Charles Mayer), Herr Vernon Rigby als Sänger (mit Arien von Mozart und Costa) und die Damen Sofia Vinta und Dalmaine als Sängerinnen. Letztgenannte war eine neue Erscheinung und entfaltete in der Scene aus dem „Freischütz" und in einer Ballade von Wallace hübsche Stimme und Manier. Miß Vinta sang eine Canzonetta von Haydn und „O luce di quest' anima" aus Donizetti's „Linda". Im heutigen Crystallpalast-Concert werden an Orchestersachen zu hören sein: Cherubini's Medea-Ouverture, Mendelssohn's Trompeten-Ouverture, Beethoven's erste Sinfonie und das Adagio und Scherzo aus Rubinstein's Ocean-Sinfonie (zum ersten Male). — Mr. Barnby hat neun Oratorien-Concerte angekündigt, mit folgendem Inhalt: Oettinger Te Deum, „Acis und Galathea" und „Messias" von Händel; „die Jahreszeiten" von Haydn; „Jephta" von Händel; Beethoven's D-Messe und neunte Sinfonie; Bach's Passionsmusik (Matthäus); „Elias" von Mendelssohn; „Rebekah" (ein neues Werk des Herrn Barnby); Alexanderfest von Händel; Lobgesang von Mendelssohn. — Das südliche London (Brixton) hat nun auch seine Kammermusik-Concerte; ein Herr Prentice, Clavier- und Orgelspieler, hat sie unternommen und das erste derselben hat am vorigen Donnerstag stattgehabt, unter Mitwirkung des Unternehmers, der Herren R. und H. Blagrove, Clementi und Aylward (als Instrumentisten), der Miß Blanche Cole und der Luscinian Glee Union (als vocale Contribuenten). Hauptstücke waren Streichquartett in B von Haydn, Clavier-Quartett in Gmoll von Mozart, Sonate für Clavier und Violine (Op. 26) von Beethoven und Romanze in F für Violine von demselben. — Bezüglich der demnächst beginnenden Monday Popular-Concerte haben wir auf Wunsch des Herrn Henry Holmes zu berichtigen, daß die Stelle eines Bratschisten in diesen Concerten nicht von ihm bekleidet werden wird, sondern von Herrn Zerbini. Ferner diese Concerte angehend, haben wir noch zu erwähnen, daß in ihnen nächst Hallé, Pauer und Mme. Schumann auch Fräulein Constanze Skiwa als Clavierspielerin sich produciren wird. Ihr erstes Auftreten geschieht am 20. Nov. — In Exeter Hall ist am 20. Nov. Tages-Aufführung (Morning Performance, das heißt um ½3 Uhr Nachmittags) von Händel's „Messias", mit der Nilsson als Haupt-Attraction. Daß einige Tage vorher (am 17. Nov.) Otto Goldschmidt's „Ruth" sich in demselben Local vernehmen lassen wird, haben wir wohl schon mitgetheilt. — Der nicht untalentirte Tenorist Herr Herbert Bond ist am vergangenen Dienstag zu Wakefield gestorben, im Alter von erst 28 Jahren.

* New-York, 23. Oct. Maretzek legt nun wirklich am 1. Nov. mit seinem italienischen Opern-Unternehmen in der Academy of Music los. Engagirt sind unter Andern die Damen Carlotta Patti, Kellogg und de Briol, dann die Herren Lefranc (ein neuer erster Tenor), Cottone (Bariton), Antonucci, Massimiliani &c. Als Debutantinnen verspricht der Impresario die Damen Landsmann und Treuer, und als Opern-Novitäten „Hamlet" von Thomas, „Pipelet" von Ferrari und „La Contessa d'Amalfi" von Petrella. Mit welcher Oper die Campagne eröffnet werden soll, ist zur Zeit noch nicht bekannt. — Die deutsche Operngesellschaft des Herrn Grau hat den Brooklynern in ihrer Academy of Music „Martha" und die „Zauberflöte" vorgespielt und sich pecuniär sehr wohl dabei befunden. Besagte Gesellschaft wird übrigens in der nächsten Woche im hiesigen französischen Theater der 14. Straße einige Vorstellungen geben. — Die spanische Primadonna Maria Cortez hat sich in der letzten Zeit in einigen leider nur schwach besuchten Concerten hören lassen und sich als Besitzerin einer hübschen Mezzosopranstimme von nicht gerade vollendeter Ausbildung erwiesen, bei einem Vortrag von nicht wegzuleugnendem Feuer und Leben. — Herr Louis Erbe, einer unserer thätigsten und eifrigsten Männergesangs-Beförderer, ist am 18. Oct. gestorben.

* In Basel im zweiten Abonnement-Concert sang Herr Wallenreiter mit außerordentlichem Beifall; die Clavierspielerin Fräulein le Beau von Carlsruhe debutirte mit günstigem Erfolg, die Sinfonie in Cmoll von Haydn und Ouverture zu „Alchymist“ von Spohr wurden vom Orchester mit Feinheit und Schwung ausgeführt.

* Herr Bruno Keyl, Kammermusikus in Dresden und einer der tüchtigsten Contrabassisten, hat in einem Concert in Prag auf seinem Riesen-Instrument in Solo-Vorträgen mitgewirkt und großen Beifall errungen. Neben dem Darmstädter nun verstorbenen Müller und dem Italiener Bottesini dürfte Herr Keyl wohl der Einzige sein, der es unternimmt, auf dem Contrabaß Concerte zu geben, um diesen Urgroßvater der Streichinstrumente courfähig zu machen.

* J. Abert in Stuttgart hat eine neue Sinfonie vollendet, die dort nächstens zur ersten Aufführung kommen wird.

* Die neue Sinfonie von Albert Dietrich in Dmoll Op. 19, welche kürzlich im Gewandhaus-Concert zu Leipzig mit vollständigem Erfolg zur Aufführung kam, erscheint nächstens im Verlag von Rieter-Biedermann.

* Der italienische Componist de Giosa arbeitet an einer Messe und einem Stabat.

* Von dem Baron Nicola Tacconi-Galucci erschien soeben in Neapel eine Schrift „Gioacchino Rossini e la musica italiana.“

* Der zweite Band von Fétis' „Histoire générale de la Musique“ ist soeben in Paris ausgegeben worden und der dritte soll in Bälde nachfolgen.

* Nächstens sollen bei Michel Lévy in Paris die Denkwürdigkeiten Hector Berlioz' in zwei Bänden erscheinen.

* Die Memoiren der Tragödin Sophie Schröder werden nächstens im Verlage von Wallishausser in Wien erscheinen. Die Redaction hat Dr. Schmidt übernommen, und man sieht in theatralischen wie literarischen Kreisen dieser Publication mit größtem Interesse entgegen.

* Louis Brassin, der bekannte Clavierspieler, ist zum Professor am Brüsseler Conservatorium ernannt worden.

* Der Walzer von Strauß „An der schönen blauen Donau“ macht auch in England Glück. Als kürzlich der Prinz von Wales Chester besuchte, mußte auf sein Verlangen die Musikcapelle des dortigen 4. königl. Regiments diesen Walzer spielen. Der Capellmeister dieses Regiments, ein Prager, Mr. Louis Kößl, erhielt zur Erinnerung an den Besuch des Kronprinzen einen silbernen Becher.

* Verdi hat der in Dürftigkeit lebenden Tochter seines Lieblings-Librettisten Piave die Summe von zehntausend Franken zum Geschenk gemacht. Bravo!

* Dem königl. Hofmusiker Herrn J. Mayer in München wurde für fünfzigjährige, mit Auszeichnung und Treue geleistete Dienste der Ludwigs-Orden vor dem in großer Uniform anwesenden Personale der königl. Hofkapelle überreicht. — Der Decorirte gehört noch zu den besten Stützen der ersten Geiger des Orchesters.

* Die Municipalität von Lecco (Italien) hat dem Maestro Petrella und dem Librettisten Ghislanzoni als Zeichen der Anerkennung für deren Oper „I Promessi Sposi“ je eine goldene Uhr mit Kette verehrt.

* Der Wiener Verein der Hausirer hat Fräulein Geistinger, die vorzügliche Darstellerin der Hausirerin Rebekka Teitelbaum in „Nemesis“, in seiner letzten Generalversammlung zum Ehrenmitgliede ernannt.

* Der in Paris lebende Pianist und Componist Jaques Baur hat vom König von Schweden den Wasa-Orden erhalten.

Signalkasten.

Fr. L. U. in D. Darauf hatten wir eben gewartet! — K. in C. Keine Gelegenheit dazu. — Bolle kann man Sie jetzt kaum noch nennen! — H. A. in B. Das wäre mehr Opération comique! — Glacéhandschuh. Wer vermöchte Euch es recht zu machen! — A. B. in C. Die Zusendung wird willkommen sein.

* Ueber das Concert in Berlin, zu dem sich das Lehrerpersonal der königlichen academischen Hochschule für ausübende Tonkunst, Frau Joachim und der königliche Domchor vereinigt, und welches am 8. Nov. zu wohlthätigen Zwecken in der Singacademie stattfand, berichtet die „Nationalzeitung": Sowohl dem Inhalt nach, wie in der Weise der Ausführung, zeigte es ein hocharistokratisches Gepräge, zu Allem hatte der Geist echter Kunst seinen Segen gegeben. Die Herren Joachim, Schiever, de Ahna und Müller trugen den zweiten Satz aus Schubert's Dmoll-Quartett und im Verein mit Herrn Rudorff Schumann's Clavier-Quintett vor. Als trefflicher Liederbegleiter war uns der Pianist schon früher begegnet. Der Kraft und Fertigkeit nach steht sein Spiel auf der Höhe moderner Technik, mehr als das schätzen wir aber seinen musterhaften, allen Schattirungen des Gefühls aufs Elastischste sich anschmiegenden, nie durch Härten und Uebertreibungen verletzenden Anschlag, wie das echt musikalische Element, das die Auffassung erfüllt und durchdringt. Von Joachim hörten wir ein in den edelsten Gesang getauchtes Fdur-Adagio von Spohr, vom königlichen Domchor Lotti's achtstimmiges Crucifixus und Mozart's Ave verum. Frau Joachim erschien mit einer Cantate von Marcello und zwei Schubert'schen Liedern. Noch nie hat unserem Ohr eine Altstimme so wohl gethan, wie diese mit ihrer in allen Lagen gleichmäßig geläuterten Schönheit des Tones. Bis hinab in die tiefsten Chorden wahrt der Klang seinen idealen Charakter. Alles Materielle ist dem Organ abgestreift, durchweg hat es sich zum reinen Wiederhall des Geistes geklärt und zubereitet. Im ruhigen Wellenspiel des Wohllauts wogt der Vortrag auf und nieder, fern bleibt ihm alles Rauhe und Eckige, Hastige oder Unvermittelte. Die Auffassung verbindet mit lebendiger Innerlichkeit stylvolles Maß des Ausdrucks. Man kann z. B. die rührende Hauptmelodie in dem Schubert'schen Lied „An die Leyer" nicht bestimmter und doch zugleich zarter charakterisiren, als es hier geschah, und wie beredt sprachen im Lindenbaum die Worte: „Und seine Zweige rauschten", und vor Allem der Schluß: „Du findest Ruhe dort", zum Herzen des Hörers.

* Henri Litolff eröffnete am vorigen Sonntag in dem Saale der Großen Oper zu Paris eine Reihe von Orchester-Concerten mit recht ehrenvollem Erfolge, wie der „Gaulois" komisch genug hinzufügt, „trotz einer unglücklichen neunten Symphonie von Beethoven, welche ennuyant und tödlich lang ist und von den Künstlern, die sich nicht genug geübt hatten, mißhandelt wurde."

* In Minden wurde am 5. Nov. unter der Direction des Herrn Musikdirector Drobisch Händels „Samson" aufgeführt. Das herrliche, auf das Sorgfältigste einstudirte Werk wurde mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen. Die auswärtigen Solisten: Fräulein Stock aus Hannover (Sopran), Fräulein Kneip aus Cöln (Alt), Herr Denner aus Cassel (Tenor), Herr Subirge aus Hannover (Baß), unterzogen sich mit großer Hingabe der Ausführung ihrer lohnenden Parthien.

* Die Pianistin Fräulein Anna Mehlig ist am 5. Nov. in New-York angekommen. Das Arrangement ihrer Concerte hat Steinway in die Hand genommen, so daß es ihr an glänzendem Erfolg nicht fehlen dürfte.

* Fräulein Marie Wieck, welche sich in der verflossenen Woche mit bestem Erfolg in Hamburg hören ließ, geht nun zu Concerten nach Danzig, Königsberg und Riga.

* Der preußische „Staatsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Cultusministeriums, wonach Geibel für die Tragödie „Sophonisbe" den durch das Patent vom 9. November 1859 festgesetzten Preis von 1000 Thalern in Gold und die goldene Medaille erhalten. — Der ungenannte Verfasser des Trauerspiels „Die Gräfin" erhält die große goldene Medaille für Kunst. Der Autor ist Heinrich Kruse, Redakteur der „Cölnischen Zeitung".

---

* In Mailand starb dieser Tage die fast hundertjährige Frau Johanna Cocecasa geb. Saller, welche in ihrer Jugend der Bühne angehörig in den Opern Paisiello's, Cimarosa's und Mozart's sang und namentlich bei der ersten Aufführung des „Don Juan" in Prag die Rolle der Zerline gab. Die Verstorbene hat noch kurz vor ihrem Ende Darstellungen des „Matrimonio segreto" und des „Don Juan" beigewohnt und mit feiner Kritik die Mängel der heutigen, von der in ihrer Jugend üblichen, so sehr verschiedenen Auffassungs- und Gesangsweise hervorgehoben.

* Novitäten der letzten Woche. Der Haldeschacht. Oper in drei Acten von F. von Holstein. Partitur. — Rinaldo, Cantate von Goethe, componirt für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester von Johannes Brahms, Op. 50. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — König Oedipus von Sophocles. Einleitung, Chöre und Melodramen nach der Donner'schen Uebersetzung, componirt von E. Lassen. Partitur und Clavierauszug. — Drei geistliche Gesänge für vierstimmigen Chor a capella von Robert Papperitz. Nr. 1. Salvum fac regem. Nr. 2. Adoramus te, Christe. Nr. 3. Trauungsgesang. — Fünf Schilflieder für eine tiefe Stimme mit Begleitung des Pianoforte von Wilhelm Claussen, Op. 2. — Drei Balladen aus der Kinderwelt für eine Stimme mit Pianoforte von Wilhelm Taubert, Op. 164. Nr. 1. Der schlafende Apfel. Nr. 2. Kind und Schneeglöckchen. Nr. 3. Die Forellen. — Achtzehn Uebungen für das Violoncell von Fr. Hegenbart, Op. 8.

* Sonate für Violine und Clavier, Op. 40 von J. H. Bonewitz. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Wir referiren über dieses Werk aus der Erinnerung, als wir dasselbe hörten, und es scheint uns ganz angemessen, mehr über den Eindruck, den es auf uns machte, zu sprechen, als die in jeder Beziehung gut musikalische Arbeit der Sonate ausführlich hervor zu heben. Das Werk enthält nicht gesuchte Harmonien und Klangeffecte: sondern ist mehr einer inneren Gefühlsstimmung entsprossen. Wir loben es bei einem Kunstwerke, wenn es innerlichen individuellen Ursprungs ist, denn wenig Genuß bieten uns Werke, in denen der Mangel natürlichen Empfindens durch gesuchte, fremdartige Combinationen verdeckt wird. Neben vielem mehr „geistreich" Gearbeitetem klangen uns einige melodiöse Stellen wunderbar sympathisch an, namentlich ist es das zweite Thema des ersten Satzes, das in seiner rührenden Einfachheit, fast wie ein Echo ferner heimathlicher Berge erklingt. Möchte doch manches viel Gespielte und Veraltete (wozu wir natürlich nur Modesachen der damaligen Zeit rechnen) solchen Werken, die wirklich musikalische Schönheit bekunden, Platz machen; es sei dies namentlich den musiktreibenden Dilettanten gesagt, die in der einseitigen Richtung ihres Geschmacks sich vieles Gute entgehen lassen.

* Sechszehn Variationen über ein Originalthema für das Pianoforte von Franz Wüllner. Op. 19. (Leipzig und Winterthur, Rieter-Biedermann.) Das Thema ist von kühler contemplativer Stimmung und in wohlklingendem Satze gehalten. Was die 16 Variationen anbetrifft, so geben sich dieselben im Ausdrucke nur wenig innerlich, doch in der Mache höchst anständig; einige derselben sind von hübscher Wirkung in der Durchführung des Thema, zu welchem dann eine vortrefflich gearbeitete, ungezwungen klingende figurative Umspielung gegeben ist; besonders angenehm wirkt so das Thema da, wo es, Seite 16, unerwartet in der Baßlage, zu lieblicher harmonisch-melodischer Discantbegleitung, auftritt. Man wird das Opus nicht ohne dem Componisten Beifall zu zollen kennen lernen.

* Drei Sonatinen für das Pianoforte von Carl Reinecke. Op. 98. Heft 1, 2, 3. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Man vermuthe dem Titel nach nicht, hier „instructive Sachen" in dem bekannten Sinne zu finden, nach welchem darunter überhaupt Studienstoff zu einer mechanischen und musikgemäßen Behandlung der clavieristischen Satzformen verstanden zu werden pflegt: vielmehr verlangen Reinecke's „Sonatinen", daß für sie bereits ein gewisses Resultat in jener Kunst durch das Ueben Czerny'scher und Clementi'scher „Sonatinen" mittlerer Stufe erzielt worden ist; nur auf solchem Grunde werden Reinecke's handlich gemachte und feinsinnig gedachte Stücke ein gutes Ankommen finden und dadurch, daß sie modern klingend und sogar ein bischen „geistreich" sind, den Schülern (die wir bitten müssen, etwas Talent zu haben) eine Abwechslung angenehmer Art bieten, so, wie man sie den Vielgeplagten herzlich genug gönnen muß, um zugleich diesen Sonatinen Verbreitung zu wünschen.

* Deux Mazurkas pour Piano par Alex. W. A. Heyblom. Op. 15. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Es blickt uns in diesen Mazurkas der ehrsame Deutsche aus jedem Tone an; das ist nicht das Blut, das ist nicht die Haltung und Bewegung des intensiv empfindenden, feurig zuckenden Polentanzes: der Rythmus ist zwar da, doch fehlt der Impuls dazu. Musikalisch betrachtet kann man die Stücke gelten lassen, sie haben ordentlichen Satz, richtige Mache.

* Trost in Thränen. Lied ohne Worte für das Pianoforte von Friedrich Brinkmann. (Dresden, L. Hoffarth.) Eine gewöhnliche Melodie in abgethaner Einkleidung.

Foyer.

* Der alte Auber arbeitet rüstig an einer neuen Oper: „Der Liebestraum", nachdem er vor zwei Jahren erst den „Ersten Tag des Glücks" hat aufführen lassen. Der berühmte Maestro, der nun 87 Jahre alt und immer noch voller Lebenslust ist, hat nun doch auch manchmal schwache Augenblicke, in denen er daran zu zweifeln beginnt, schon bei Lebzeiten unsterblich geworden zu sein. So sprach er kürzlich mit dem Bühnendichter d'Ennery, einem seiner langjährigen Freunde, von seiner schwachen Gesundheit und drückte die Besorgniß aus, er werde es nun doch wohl nicht lange mehr mitmachen. „Darüber seien sie unbesorgt," erwiderte d'Ennery, „Sie sind schon längst über das Alter hinaus, in dem man stirbt."

* Man schreibt aus Berlin: Eine bezüglich unserer neuen „Theater" höchst characteristische Anecdote ist folgende: An die Casse eines derselben, welches für 3 Sgr. Weber's „Freischütz" nebst freiem Genuß des Tabakqualms darbietet, trat ein höchst schlicht gekleideter Berliner, griff in die weite Seitentasche seiner Jacke und sagte: „Ick will man blos vor'n Sechser Wolfsschlucht sehen."

* Wozu die Redekunst gut ist. Die schöne Herzogin von S..., eine der Königinnen der Fashion in London, wendete sich an einem der letzten Abende beim Herausgehen aus Her Majesty's Theater zu Herrn B.., dem berühmten Redner des Unterhauses und sagte mit ihrem bestrickendsten Lächeln zu ihm: Lieber B..., seien Sie, der gewohnt ist, öffentlich zu sprechen, doch so gut, meinem Kutscher zu rufen."

* Türkische Damen. „Vie parisienne" liefert folgende Schilderung der türkischen Damen: Ich weiß, was diese ungeheuern Mäntel von Goldstoff und echtem Damast bedecken: eine rosafarbene, gestickte, offene Weste über einem Hemdchen von reizender Durchsichtigkeit . . . Die Weste ist offen, bis herab auf die Beinkleider von gleichem Stoffe. Unter dem Schleier hervor blitzen schwarze Augen, deren Feuer durch Schminke noch erhöht ist. Die Ohren sind überlastet mit Diamanten. Und die Hände? Die eine Dame trägt perlgraue Handschuhe mit zwei Knöpfen, die Finger über und über mit Ringen bedeckt; eine andere hat die Hände unbedeckt, gleichfalls von Ringen strotzend. Die Fingerspitzen sind häßlicher Weise mit Hennah gebräunt. Und die Füße? Das sind keine Füße mehr: man geht nicht, man schleppt sich fort. Unförmliche, schlecht bekleidete Dinger sind es. Die hübschen Geschöpfe sind eben bestimmt zur Krönung eines zierlichen Gebäudes von Teppichen und Kissen, nicht aber zum Gehen, Laufen und Traben.

* Kaiserin Eugenie hat bei dem Abschiede von Constantinopel das Füllhorn ihrer Gnaden reichlich aufgethan. Dem Sultan verehrte sie zwei große prachtvolle Vasen von Sèvres, dem Großvezier ein Thee-Service aus derselben Fabrik, Rifat Pascha eine schöne Jagdflinte und ihre Photographie, Klampl Bey eine goldene, mit Diamanten geschmückte Tabatière, Muzaver Bey ein Paar Hemdknöpfchen, der armenischen Kirche einen äußerst werthvollen Gobelin-Teppich, den französischen Wohlthätigkeits-Anstalten von Constantinopel hinterließ sie 17,000, denen der türkischen Provinzen 40,000, denen Egyptens 20,000 Francs, dem dienenden Personale der Paläste und der Geistlichkeit der Moscheen 60,000 Francs rc.

* Dem kürzlich gestorbenen Häuptling der Washoe-Indianer, Sun, widmet eine in Montana erscheinende Zeitung folgenden Nachruf: „Er war eine gute alte, rothe, doch sehr schmutzige Haut. Er besaß einen Magen, der Alles vertragen konnte. Seine Achtung vor der Wahrheit war allgemein bekannt — er ging ihr immer aus dem Wege. Er hinterließ kein Testament. Sein Nachlaß besteht in einem Paar Schuhen."

Signalkasten.

Fräul. E. D. in Br. Der gewünschte „doppelte" Ladenpreis ist dem Auftraggeber zu hoch, Sie werden also mit ihm dieses Geschäft nicht machen können. — Femme célèbre et malade in M. Weder eine Notiz, noch der Name des jungen Componisten, noch endlich dieser selbst hat sich vorgefunden. Sollte man nicht dem allzu schüchternen „Villa-Freund im Süden" auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege beizukommen suchen? — F. F. in B. Dank und schöne Grüße. — E. N in Br. Machen Sie einen Versuch, nur empfehlen wir Ihnen größte Kürze. —

Opernrépertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
10. Nov. Don Juan v. Mozart.
11. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.
12. Nov. Sardanapal. Ballet.
13. Nov. Martha v. Flotow.
14. Nov. Tell v. Rossini.

Berlin.

K. Hoftheater.
12. Nov. Der Stern v. Turan v. Wuerst.
13. Nov. Fantasca. Ballet.
14. Nov. Margarethe v. Gounod.
15. Nov. Oberon v. Weber.

Leipzig.

Stadttheater.
12. u. 15. Nov. Don Pasquale v. Donizetti.
14. Nov. Oberon v. Weber.

Hamburg.

Stadttheater.
9. u. 14. Nov. Glückstag v. Auber.
10. Nov. Stumme v. Auber.
11. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
12. Nov. Barbier v. Rossini.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
5. Nov. Il barbiere di Siviglia de Rossini.
6. u. 8. Nov. Semiramide von Rossini.
7. u. 11. Nov. Lilia, Ballet.
9. Nov. König Candaule, Ballet.
10. Nov. Macbeth v. Verdi.
12. Nov. Il Trovatore de Verdi.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
5. u. 12. Nov. Faust v. Gounod.
7. Nov. Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Naprávnik.
8. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
10. Nov. Rognéida v. Séroff.

Concertrevue.

Barmen.

13. Nov. 2. Abonnementconcert unt. Leitung d. Hrn. Ant. Krause. Concert-Ouv. v. Rietz. Violin-Concert v. Mendelssohn, vorg. von Hrn. Concertmstr. Franz Seiss. 4 Sätze a. d. deutschen Requiem v. J. Brahms. Sinfonia eroica v. L. van Beethoven.

Basel.

2. Nov. 1. Kammermusiksoirée. Quartett in Bdur Nr. 51 v. Haydn, vorg. v. d. Herren Rentsch, Bargheer, Fischer u. Kahnt. An die entfernte Geliebte, Liederkreis v. Beethoven. Quartett in Fdur Nr. 2 v. Schumann.

Berlin.

13. Nov. 2. Soirée d. Sinfoniecapelle unt. Leitung d. Herrn Stern. Serenade in Ddur in 6 Sätzen v. Brahms. Romanze a. Robert v. Meyerbeer (Miss Juliet Austin a. Wisconsin). Clavierconcert in Gmoll v. Moscheles (Hr. Ad. Mehrkens a. Hamburg). 2 Gesänge: Mignon v. Beethoven, Waldesgespräch v. Schumann (Miss Austin). Fantasie über Themen des Tannhäuser v. Liszt (Hr. Mehrkens). Ouv. Weihe des Hauses v. Beethoven.

Braunschweig.

9. Nov. 2. Abonnementconcert. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll., Dmoll, Op. 63, No. 1 v. Schumann (Frl. Hauffe, Herren Blumenstengel u. Kindermann). Arie a. d. Barbier v. Rossini (Frau v. Balás-Bognár). a) Gavotte von Bach, b) Traumeswirren v. Schumann, c) Scherzo (Bmoll) v. Chopin (Frl. Hauffe). Variationen v. Rode (Frau v. Balás-Bognár). Sonate f. Pfte. u. Viol., Cmoll, Op. 30, No. 2 v. Beethoven (Frl. Hauffe, Hr. Blumenstengel).

Frankfurt a. M.

1. Nov. 2. Quartettsoirée d. Herren Heermann, Becker, Welcker u. V. Müller. Quintett in Bdur Op. 87 f. 2 Viol., 2 Bratschen u. Vcll. v. Mendelssohn. Andante quasi Variazioni aus Quartett in Fdur Op. 41 v. R. Schumann. Quartett in Esdur Op. 74 v. Beethoven.

5. Nov. 3. Museumsconcert. Sinf. Nr. 4 v. Schumann. Arie d. Lysiart a. Euryanthe von Weber, ges. v. Hrn. Stägemann a. Hannover. Concert f. Pfte. in Gmoll v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Emma Brandes a. Schwerin. Die beiden Grenadiere v. Schumann (Hr. Stägemann). 2 Satz d. unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Solovorträge von Frl. Brandes: Walzer in Asdur v. Chopin, Des Abends, Fantasiestück v. Schumann, Rondo a. d. Sonate in Cdur v. Weber. Liedervortrag des Hrn. Stägemann: Von ewiger Liebe v. J. Brahms, Frühlingsfahrt v. R. Schumann. Ouv. Leonore Nr. 2 v. Beethoven.

Halle.

5. Nov. 1. Abonnementconcert unt. Direct. d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Concert f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Besekirsky a. Moskau. Arie a. Acis u. Galathea v. Händel, ges. v. Frl. Anna Steffan a. Strassburg. a) Adagio v. Bach, b) Teufelssonate von Tartini (letzter Satz) (Hr. Besekirsky). Lieder am Clavier: Persisches Lied v. Rubinstein, Du liebliches Thal von Reinecke (Frl. Steffan). Sinf. in Fdur v. Beethoven.

Hamburg.

4. Nov. Concert v. Marie Wieck unt. Mitw. d. Sängerin Fräul. Theodora Schmidt a. Dresden und d. Hrn. Marwege. Sonata quasi Fantasia von Beethoven. Adelaide v. Beethoven. Violin-Sonate in Dmoll v. Rust. Carneval, Scènes mignonnes v. R. Schumann. Sie sagen es wäre die Liebe, Lied v. Kirchner. Ich wandere nicht, Lied v. R. Schumann. Valse Op. 64 v. Chopin. Ballade in Asdur v. Chopin. Bolero v. Verdi. Grande Gigue v. Häsler. Impromptu in Esdur v. Schubert. Valse-Caprice v. Liszt (Soirées de Vienne) No. 6.

Jena.

9. Nov. 1. academ. Concert. Sinf. (Gdur) v. Haydn. Arie d. Raphael a. d. Schöpfung v. Haydn (Hr. Scaria). Esdur-Concert f. Pfte. mit Orch. v. Beethoven (Hr. Ratzenberger). 3. Satz a. d. sinf. Tongemälde Wallenstein v. Rheinberger. Arie d. Lysiart a. Euryanthe v. Weber (Hr. Scaria). Ungarische Rhapsodie (Fisdur) v. Liszt (Hr. Ratzenberger). Lieder mit Pftebegl.: Wie ich in deine Augen sah v. Hartmann, Frühlingslied v. Gounod (Hr. Scaria).

Königsberg in Pr.

3. Nov. Concert d. neuen Gesang-Vereins zur Gedächtnissfeier Mendelssohn's, unt. Leitung d. Musikdir. Hamma. Sämmtliche Compositionen v. Mendelssohn. Ouv. Ruy Blas. 42. Psalm. Concert f. Viol., vorg. v. Hrn. G. Jensen. Die 1. Walpurgisnacht, Ballade für Soli, Chor u. Orch.

Leipzig.

13. Nov. 2. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: die Herren Concertmstr. Röntgen, Haubold u. Concertmstr. David (Viol.), Hermann (Viola), Hegar (Vcll.). Quartett f. Streichinstr. (Cdur) v. Mozart. Larghetto, Corrente u. Sarabande f. Vcll. v. S. Bach. Quartett für Streichinstr. (Esdur Op. 74) v. Beethoven. Concert f. Streichorch., 2 oblig. Viol. u. oblig. Vcll (Gmoll) v. Händel.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 7. Nov. In der St. Johanniskirche. Chor a. d. Requiem v. Mozart.
7. Nov. In der St. Jacobikirche. Chor a capella v. S. Jadassohn.
21. Nov. In der St. Johannis- u. St. Jacobikirche. Geistliches Lied, a capella, „Ueber allen Wipfeln ist Ruh'".

Leipzig, 6. Nov. In d. Thomaskirche. Motette „Befiehl du deine Wege" v. L. Papier (neu.) „Da Israel aus Egypten zog" v. Richter.
13. Nov. In derselben Kirche. Motette. „Media nocte" v. Perez. „Wer unter dem Schirm" v. Hauptmann.
14. Nov. In derselben Kirche. „An den Wassern zu Babylon" v. E. F. Richter.

Wien, 7. Nov. In d. Hofcapelle. Missa in B. Grad. u. Offertor. v. Preyer.
7. Nov. In d. St. Carlskirche. As-Messe v. van Brée.
7. Nov. Unter Leitung d. Hrn. Capellmstr. Elder. Messe v. Wittassek. Graduale v. Winter. Offertor. v. J. Stohl.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

Concertrevue.

Altenburg.

15. Nov. 2. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 4 in Dmoll v. Schumann. Arie aus Acis u. Galathea v. Händel (Frl. Anna Steffan.) Concert f. Viol. No. 9 in Dmoll v. Spohr (Hr. Lanterbach a. Dresden). Recit. u. Cavatine a. Linda di Chamounix v. Donizetti (Frl. Steffan). Variationen f. Viol. v. Rode (Hr. Lanterbach). Lieder mit Pfte. (Frl. Steffan). a) Mit Myrthen und Rosen v. Schumann, b) Persisches Lied v. Rubinstein. Ouv. Oberon v. Weber.

Basel.

14. Nov. 2. Abonnementconcert. Sinf. in Cmoll v. Haydn. Arie d. Lysiart a. Euryanthe v. Weber (Hr. Wallenreiter). Concert f. Pfte. in Gmoll v. Mendelssohn (Frl. Luise le Beau aus Carlsruhe). Arie a. La Clemenza di Tito v. Leonardo Leo (Herr Wallenreiter). Nocturne Op. 9 Nr. 1 v. Chopin, Lucia-Fantasie Op. 13 v. Liszt (Frl. le Beau). 3 Lieder: a) Es blinkt der Thau v. Rubinstein, b) Dein Angesicht v. Schumann, c) Die Post v. Schubert (Hr. Wallenreiter). Ouv. Alchymist v. Spohr.

Berlin.

28. Nov. Concert v. Frau Clara Schumann unt. Mitwirk. v. Hrn. u. Frau Joachim, sowie d. Herren de Ahna u. W. Müller. Clavierquartett in Esdur v. Schumann. Arie a. Jephtha v. Händel. Impromptu Op. 90 v. Schubert. Scherzo in Bmoll v. Chopin. 2 Lieder ohne Worte Op. 102 v. Mendelssohn. „Warum" u. „Traumeswirren" v. Schumann. Lieder v. Schumann. Sonate in Cmoll f. Clav. u. Viol. v. Beethoven.

Bremen.

16. Nov. 1. Privatconcert. Sinf. Nr. 4 in Bdur von Beethoven. Arie a. d. Orator. Herkules v. Händel [Frau Joachim]. Concert f. Viol. v. F. David in Dmoll [Hr. Wilhelmj]. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Scene u. Arie Ah perfido v. Beethoven [Frau Joachim]. 2 Stücke f. Violine. a) Othello-Fantasie v. Ernst. b) Air v. S. Bach [Hr. Wilhelmj]. 2 Lieder, ges. v. Frau Joachim. a) Memnon v. F. Schubert. b) Die Soldatenbraut v. R. Schumann. Jubel-Ouv. v. Weber.

Detmold.

10. Nov. 7. Abonnementconcert. Ouv. Anacreon von Cherubini. Mentre ti lascio, Concertarie f. Bass v. Mozart (Hr. Bletzacher). Sonate in Dmoll f. Viol. v. F. W. Rust (Hr. Hofcapellmstr. Bargheer). Nachtstück v. Schubert (Hr. Bletzacher). Meeresstille u. glückliche Fahrt von Mendelssohn. Prinz Eugen der edle Ritter, Ballade v. C. Löwe. Sinf. Nr. 5 in Cmoll Op. 67 v. Beethoven.

Göttingen.

11. Nov. 1. academ. Concert unt. Mitwirk. d. Kgl. Hofopernsängerin Frl. Garthe a. Hannover. 4. Sinf. in Bdur v. Beethoven. Recit. u. Arie u. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Garthe). 1. Concert in Cdur für Pfte. von Beethoven (Hr. R. Walkerling). Andante a. d. Afrikanerin von Meyerbeer (Frl. Garthe). Ouv. Hebriden v. Mendelssohn. Lieder, ges. v. Frl. Garthe. a) Am Wege hat die Rose geblüht v. E. Hille, b) Wo ein treues Herze in Liebe vergeht, c) Ich schnitt es gern in alle Rinden ein v. Schubert.

Hamburg.

12. Nov. 1. Concert d. Caecilienvereins. Die Jahreszeiten von Haydn. Die Soli ges. v. Frau Walter-Strauss a. Basel, Hrn. Otto Wolters a. Braunschweig u. Hrn. Adolf Schulze.

Heidelberg.

18. Nov. Museumsconcert. Sinf. in Ddur ohne Menuett v. Mozart. Arie a. Rinaldo v. Händel, ges. v. Frl. Burenne. Der Abschied, Solo f. Waldhorn m. Orch. v. H. Lübeck, vorg. von Hrn. Knierer. Lieder, ges. von Frl. Burenne. a) Waldesgespräch v. Schumann, b) Im Maien v. Hiller, c) Von ewiger Liebe v. Brahms. 2 Sätze d. unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert.

Leipzig.

23. Nov. 3. Euterpe-Concert im alten Stadttheater. Scenen aus Goethe's Faust f. Solost., Chor u. Orch. v. Schumann. Solisten: Frl. Lilly Lehmann, Frl. Minna Borée, die Herren Rebling, Stägemann a. Hannover, Hertzsch u. Frl. Anna Drechsel.

München.

16. Nov. 1. Quartettsoirée d. kgl. Concertmstrs. J. Walter u. d. kgl. Hofmusiker C. Ramftler, A. Thoms u. Hipp. Müller im gr. Saale d. Museums. Quartett in Fdur f. 2 Viol., Viola u. Vell. v. Haydn, Op. 77. Quartett in Ddur Op. 18 v. Mozart. Quartett in Emoll Op. 59 v. Beethoven.

Paris.

14. Nov. 5. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Tell v. Rossini. Sinf. eroica v. Beethoven. Ouv. König Lear v. Berlioz. Larghetto von Mozart. Marsch aus Lohengrin v. Wagner.

Stuttgart.

6. Nov. 1. Kammermusiksoirée. Sonate in Gdur Op. 96 f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven (d. Herren Pruckner u. Singer). Chaconne f. Viol. v. Bach (Hr. Singer). a) Danklied nach dem Sturm, Etude f. Clavier v. Henselt. b) Scherzo in Bmoll v. Chopin (Hr. Pruckner). Variationen f. Vcll. u. Clavier v. Mendelssohn (die Herren Krumbholz u. Pruckner). Trio in Gmoll Op. 110 v. Schumann [z. 1. M.] (d. Herren Pruckner, Singer u. Krumbholz)

9. Nov. 2. Abonnementconcert unt. Leitung d. Hofcapellmstrs. Hrn. C. Doppler. Concert-Ouv. in Esdur v. Lindpaintner. Arie aus Jessonda v. Spohr [Hr. Bertram.] a) Romanze in Fdur v. Beethoven, b) Allegro de Concert in Ddur v. Paganini, f. Viol. [Hr. Hofconcertmstr. E. Singer]. Lieder, ges. v. Frau Marlow. a) Suleika v. Mendelssohn, b) Die Nachtigall, in russ. Sprache v. Alieneff. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven.

Wien, 7. Nov. Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. Messe u. Grad. v. V. Feigler. Offertor. v. Kumenecker.

14. Nov. In d. Hofcapelle. Missa in G v. Weigl. Grad. u. Offert. v. Eybler.

14. Nov. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Diabelli. Grad. v. Haydn. Offertor. v. Schubert.

14. Nov. Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. Messe v. W. E. Horak. Grad. v. B. Hahn. Offertor. v. M. Haydn.

14. Nov. In d. Altlerchenfelder Kirche vom Schubertbund. Das deutsche Hochamt v. M. Haydn. Deutsches Tantum ergo u. Asperges v. Kumenecker.

15. Nov. In d. Hofcapelle. Mariazeller Messe v. Haydn. Grad. v. Sacchini. Offertor. v. Kaiser Leopold.

15. Nov. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Mozart. Grad. u. Offertor. v. J. Brahms.

Kirchenmusik.

Leipzig, 19. Nov. In d. Thomaskirche. Aufführung d. Riedel'schen Vereins. Paulus, Orator. v. Mendelssohn. Solisten: Herr Degele, Frl. Martini, Hr. Schild, Frl. Weckerlin.

20. Nov. In derselben Kirche. Motette „Jesus meine Zuversicht" v. Schicht.

21. Nov. In derselben Kirche. „Ecce, quomodo moritur" v. E. F. Richter.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Deckner, Charlotte, in Paris.
Degele in Leipzig.
Delaborde in Berlin.
Diem in Leipzig.
Hauser, Miska, in Aachen.
Krebs, Mary, in Berlin.
Mehlig, Anna, in New-York.
Mortier de Fontaine in Innsbruck.
Patti, Adeline, in St. Petersburg.
Schachner, Rudolph, in Salzburg.
Schild in Leipzig.
Schumann, Clara, in Berlin.
Steffan, Anna, in Frankfurt a. M.
Stern, Jeanette, in Wien.
Treiber in Leipzig.
Zschiesche, Frau, in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 64. Leipzig, 26. November. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Einiges von Franz Schubert.

Mitgetheilt von Bauernfeld.

3.

Am nächsten Morgen lief ich zu dem Freunde, um nachzusehen, da mir sein Zustand bedenklich erschienen war. Ich traf Schubert noch im Bette, fest schlafend, die Augengläser auf dem Kopfe, wie gewöhnlich.

Im Zimmer lagen die Kleider von gestern, wild und wirr durch einander geworfen. Auf dem Schreibtisch lag ein halb beschriebener Bogen Papier, ein Meer von Tinte aus dem umgeworfenen Dintenfaß darüber hingegossen. Auf dem Blatte stand: „Um 2 Uhr Nachts" — und nun folgten ein paar halb verworrene Aphorismen, heftige Gemüthsausbrüche. Kein Zweifel, er hatte das gestern, nach der heftigen Scene niedergeschrieben.

So hatte ich mir die wunderliche Stelle excerpirt: „Beneidenswerther Nero, der Du so stark warst, bei Seitenspiel und Gesang ekles Volk zu verderben!!"

Ich wartete das Erwachen des Freundes ab. — „Du bist's?" sagte er, nachdem er mich erkannt, schob die Augengläser zurecht, und reichte mir, freundlich lächelnd, obwohl beinahe verlegen, die Hand. — „Ausgeschlafen?" fragte ich mit einer gewissen Betonung. — „Unsinn!" fuhr Schubert heraus und sprang laut lachend aus dem Bette. Ich konnte nicht umhin, der Scene zu erwähnen. — „Was werden sich die Leute von Dir denken?" sagte ich, ein wenig im Hofmeisterton.

„Die Spitzbuben!" erwiederte Schubert ruhig und gutmüthig. „Weißt Du denn, daß es die intriguantesten Schlingel von der Welt sind? Auch gegen mich. Sie haben

die Lection verdient! Obwohl's mich reut. Aber ich werd' ihnen die verlangten Soll's schreiben und Sie küssen mir noch die Hand dafür. Ich kenn' das Volk!"

Da habt Ihr ein Stück Schubert.

Wenn sich dem von Kunstgesprächen und aufregenden Getränken Erhitzten, den plumpen Gesellen gegenüber, das Gefühl seines eigenen Werthes etwas lebhafter aufdrängte, als dem Ernüchterten selber lieb sein mochte, so wars das Einemal und in einer besonderen Gemüthsstimmung. Wir haben sonst unsern Franz nie anders als liebenswürdig und bescheiden gekannt, den Freunden auf das Innigste ergeben, wie die früher mitgetheilten Briefe darthun, und die Leistungen Anderer liebevoll anerkennend, wie er sich denn auch über jedes Blättchen unseres genialen Schwind immer wieder auf's Neue entzückte. Gegen das Schlechte und Verkehrte trug er dagegen einen wahren Haß.

Die Lebensweise Schubert's war einfach, wie er selbst. Jeden Morgen um neun Uhr besuchte ihn die Muse und verließ ihn selten vor zwei Uhr Mittags ohne eine bedeutende Gabe. Wenn ihm nun etwas recht Tüchtiges gelungen war, so schlug sein guter Humor vor und belebte des Abends den ganzen Freundeskreis. Aber man hat nicht lauter gute Stunden! Melancholie und zeitweiliger Katzenjammer bleiben keinem Sterblichen aus. Nebenbei lief es auch bei dem, in gewissen Dingen ziemlich realistischen Schubert nicht ohne einige Schwärmerei ab. Eigentlich war er zum Sterben in eine seiner Schülerinnen verliebt, in eine junge Comtesse Esterhazy, welcher er auch eine seiner schönsten Claviersachen, die vierhändige Fantasie aus Fmoll, gewidmet hatte. Er kam auch außer den Lectionsstunden bisweilen in das gräfliche Haus, unter Schutz und Schirm seines Gönners, des Sängers Vogl, der mit Fürsten und Grafen wie mit Seinesgleichen verkehrte, überall das große Wort führte und sich, wenn er den genialen Compositeur unter seine Flügel nahm, wie der Cornac geberdete, der eben eine besondere Rarität aus dem Thierreiche vorzuzeigen hat. Schubert ließ sich bei dieser Gelegenheit nicht ungern in Schatten stellen, hielt sich im Stillen zu der angebeteten Schülerin, drückte sich den Liebespfeil immer tiefer in's Herz. Für den lyrischen Dichter wie für den Tondichter ist eine unglückliche Liebe, wenn sie nicht gar zu unglücklich ist, vielleicht von Vortheil, indem sie eine subjective Empfindung erhöht und den Gedichten und Liedern, die ihr entströmen, Farbe und Ton der schönsten Wirklichkeit aufdrückt. Productionen, wie die „beiden Suleika", die „zürnende Diana", Vieles aus den „Müllerliedern" und der „Winterreise", lauter musikalische Selbstbekenntnisse; in die Gluth einer wahren und tiefen Leidenschaft getaucht, sind geläutert und abgeklärt als echte Kunstwerke in schönster Form aus dem zarten Innern des Liebenden hervorgegangen. In Schubert schlummerte übrigens eine Doppelnatur. Das österreichische Element, derb und sinnlich, schlug im Leben vor wie in der Kunst. Neue und frische Melodien wie Harmonien und Rhythmen sprudelten in Hülle und Fülle aus einer reich begabten Brust, trugen auch nicht selten den Character des von jeher sagenreichen Bodens an der Stirne, welchem ihr Schöpfer entsprossen war — was übrigens kein Tadel sein soll, weit davon! Wie das Volkslied überhaupt die Grundlage der Oper ist, so wird und muß sich auch Lied und Oper einer Nation nach ihrer eigenthümlichen musikalischen Empfindungsweise gestalten und ausbilden. Es genügt, Rossini, Auber und Weber zu nennen und die verschiedensten nationalen Opernrichtungen anzudeuten. Die italienische Barcarole, die französischen Chansons und Romanzen verharren beiläufig in ihrer stereotypen Form; das deutsche Lied scheint einer unendlichen Weiterbildung fähig. Im Anfang war es einfaches Strophenlied, wie unter Reichardt und Zelter; späterhin brachte Zumsteeg die durchcomponirte Ballade in Schwung, bis Schubert seine kleinen lyrischen und Seelendrama's schuf. Seitdem hat das deutsche Lied nun freilich keine weiteren erheblichen Fortschritte gemacht,

denn wenn man auch die rein künstlerische, edle und poetische Form, welche ihm Mendelssohn aufzudrücken wußte, nicht gering anschlagen darf, so geht doch bei diesem Meister die Erfindung, das Ursprüngliche und Schöpferische nicht gleichen Schrittes mit seiner Bildung und Kunstausbildung. Bei Schubert dagegen läßt sich an der Form, an deren musikalischen Declamation, an den frischen Melodien selbst so Manches tadeln. Die letzteren klingen bisweilen zu vaterländisch, zu österreichisch, mahnen an Volksweisen, eren etwas niedrig gehaltener Ton und unschöner Rhythmus nicht die volle Berechtigung hat, sich in das poetische Lied einzudrängen. In dieser Richtung kam es gelegentlich zu kleinen Discussionen mit Meister Franz. So wenn wir ihm nachzuweisen suchten, daß gewisse Stellen in den „Müllerliedern" an einen alten österreichischen Grenadiermarsch und Zapfenstreich erinnerten, oder an Wenzel Müller's: „Wer niemals einen Rausch hat g'habt!" — Er wurde wohl ernstlich böse über solche kleinlich nergelnde Kritik, oder er lachte uns aus und sagte: „was versteht Ihr? Es ist einmal so und muß so sein!" — Aber es mußte und sollte nicht sein, wie sichs die erste sprudelnde, übermüthige und unausgebildete Jugend in den Kopf gesetzt, und in den späteren und reiferen Erzeugnissen ist auch keine jener von uns getadelten burschikosen und trivialen Weisen fürder zu entdecken.

Kam in dem kräftigen und lebenslustigen Schubert, so im geselligen Verkehr wie in der Kunst, der österreichische Character bisweilen allzu stürmisch zur Erscheinung, so drängte sich zeitweise ein Dämon der Trauer und Melancholie mit schwarzem Flügel in seine Nähe — freilich kein völlig böser Geist, da er in den dunkeln Weihestunden oft die schmerzlich-schönsten Lieder hervorrief. Allein der Kampf zwischen ungestümem Lebensgenuß und rastlos geistigem Schaffen ist immer aufreibend, wenn sich in der Seele kein Gleichgewicht herstellt. Bei unserem Freunde wirkte zum Glück eine ideelle Liebe vermittelnd, versöhnend, ausgleichend, und man darf Comtesse Caroline als seine sichtbare wohlthätige Muse, als die Leonore dieses musikalischen Tasso betrachten.

Meister Franz erging es wie allen deutschen Compositeuren, er sehnte sich sein Lebelang nach einem tüchtigen Operntext. Zwar lagen fertige Opern vor, wie „Alphons und Estrella" und „Fierabras", so die Operette: „Der häusliche Krieg", die einige dreißig Jahre später zur Aufführung gelangte, Furore machte, aber bei der Gleichgültigkeit aller Theater-Directionen für das Poetische und wahrhaft Schöne bald wieder vom Repertoire verschwunden war, weil es — der Theaterkasse nicht zusagte, daß für eine solche Kleinigkeit die ersten Opernkräfte verwendet werden mußten. — Auch mich hatte Schubert längst um einen Operntext angegangen. Nun hatte ich den Frühling und Sommer 1826 in Begleitung eines Freundes im Kärntnergebirge zugebracht und mir an kalten und regnerischen Tagen die Sage vom „Grafen von Gleichen" als Opernstoff zurecht gelegt, darüber auch an Schubert berichtet, der mit der Antwort nicht lange warten ließ. Der Brief, an beide Freunde gerichtet, obwohl ich wunderlicherweise nur ganz allein angesprochen werde, lautet wie folgt:

„Lieber Bauernfeld!

Lieber Mayrhofer!

Daß Du die Oper gemacht hast, ist ein sehr gescheidter Streich, nur wünschte ich, daß ich sie schon vor mir sähe. Man hat hier meine Opernbücher verlangt, um zu sehen, was damit zu machen sei. Wäre Dein Buch schon fertig, könnte man ihnen dieses vorlegen und bei Anerkennung des Werthes, woran ich nicht zweifle, in Gottes Namen damit anfangen oder es nach Berlin zur Milder schicken. Die Mlle. Schechner ist hier in der „Schweizerfamilie" aufgetreten und hat außerordentlich gefallen. Da sie viel Aehnlichkeit mit der Milder hat, so kann sie gut für uns sein. — Bleibe doch nicht so lang aus, es ist sehr traurig und miserabel hier. — — Die

Langweiligkeit hat schon zu sehr um sich gegriffen. Von Schober und Schwind hört man nichts als Lamentalienen, die viel herzzerreißender sind, als die wir in der Charwoche gehört haben. — In Grinzing war ich, seit Du fort bist, kaum einmal, mit Schwind gar nicht." (Hier folgen ein paar Privat-Anspielungen, zur Mittheilung nicht geeignet.) „Aus allem diesen kannst Du Dir ein schönes Sümmchen Lustigkeit zusammendividiren. Die „Zauberflöte" wurde an der Wien sehr gut gegeben. Der „Freischütz" im k. k. Kärntnerthor-Theater sehr schlecht. Der Herr Jacob und die Frau Baberl in der Leopoldstadt unübertrefflich. Dein Gedicht, welches in der Modezeitung erschienen ist," (ich weiß nicht mehr welches!) „ist sehr schön, doch schöner ist das Gedicht in Deinem letzten Brief. Die erhabene Lustigkeit und die komische Erhabenheit und besonders zarte Schmerzenslaut am Ende, wobei Du die gute Stadt Villach — ach — ach! meisterhaft benütztest, erheben es unter die schönsten Muster dieser Gattung." (Ich hatte nämlich eine Art Parodie: „Die Lustigen in Villach", geschrieben und darin unser bukolisches Leben mit Bauern, Verwaltern, Förstern, Pfarrern, auch deren Köchinnen abgeschildert.) — „Ich arbeite gar nichts. — Das Wetter ist hier wirklich fürchterlich, der Allerhöchste scheint uns gänzlich verlassen zu haben, es will gar keine Sonne scheinen. Man kann im Mai noch in keinen Garten sitzen. Schrecklich! fürchterlich!! entsetzlich!!! für mich das Grausamste, was es geben kann! Schwind und ich wollen im Juni mit Spaun" (in der Folge Hofrath und mein Chef) „nach Linz gehen." Dort oder in Gmunden können wir uns ein Rendezvous geben, nur laß es uns bestimmt wissen — sobald wie möglich. Nicht erst in zwei Monaten.

Lebt wohl!"

Damit endet die Epistel. Der zerstreute Mensch hatte vergessen, seinen Namen beizusetzen. Das ist zugleich der einzige Brief Schubert's an mich, der sich noch vorfindet. Die übrigen, wie auch Briefe Raupach's, Immermann's, Tieck's, Meyerbeer's, Mendelssohn's und anderer bereits geschiedener Celebritäten sind in die Hände jener verwünschten Autographensammler gewandert, die nicht müde werden, Einen anzubetteln.

(Presse.)

Die Kunst des Violinspiels.

Die in den Conservatorien der Musik eingeführten Studien für die Violine von Kreutzer, Fiorillo, Gaviniés, Rode.

In einem Band.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Die aus der Bartholf Senff'schen Verlagshandlung hervorgegangenen Separat-Ausgaben der trefflichen Etuden von Kreutzer, Fiorillo, Gaviniés und Rode, schön ausgestattet und sorgsam revidirt durch den kundigen Ferd. David wie sie sind, bedürfen nicht mehr der Empfehlung, denn sie haben sich bereits zum Gemeingut zahlloser Violinjünger gemacht. Nun bringt der Verleger, wie vorliegt, auch noch eine Collectiv-Ausgabe in Einem Bande, und daß diese eine kaum mindere Verbreitung finden werde, bezweifeln wir keinen Augenblick. Kommt zu ihren inneren und äußeren Vorzügen doch auch noch der der Billigkeit hinzu, d. h. kann man nunmehr diese gesammte Masse des herrlichsten, unentbehrlichsten Violinstudien-Stoffes für nur 5 Thaler sich zugänglich machen.

E. B.

Siebentes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 25. November 1869.

Erster Theil: Symphonie (Gdur, componirt 1791 in Oxford) von J. Haydn. — Arie aus „Jean de Paris" von Boieldieu, gesungen von Frau Walter-Strauß aus Basel. — Concert für das Pianoforte (neu, Manuscript), componirt und vorgetragen von Herrn Camille Saint-Saëns aus Paris. — Zweiter Theil: Ouverture zu Calderon's „Dame Kobold" von Carl Reinecke. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Walter-Strauß. Nr. 1. Dein Angesicht von Schumann. Nr. 2. Sei mir gegrüßt von Schubert. Nr. 3. Neue Liebe von Aug. Walter. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Herrn Saint-Saëns. a) Venetianisches Gondellied (Fismoll) von Mendelssohn, b) Notturno (Fisdur) von Chopin, c) Des Abends von Schumann, d) „La Mandolinata" von Paladilhe, e) Derwisch-Chor aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven, Transcriptionen von C. Saint-Saëns.

Ohne weitere Umschweife und gleich von vorn herein wollen wir bekennen, daß im gestrigen siebenten Gewandhausconcert für uns (und vielleicht auch für manchen Andern im Publicum?) des Genusses Schwerpunct in den beiden Orchesterstücken lag, und daß die übrigen Vorkommnisse unsern Erwartungen wenig oder gar nicht entsprachen und uns also fast nur Enttäuschungen bereiteten. Oder war es keine Enttäuschung, wenn wir vermeinten, Herr Saint-Saëns werde ein Concert vorführen, das wenigstens nicht schlechter wäre als das bei seinem erstmaligen hiesigen Auftreten gebotene, und wenn wir nun finden mußten, daß dieses neue Concert dem alten in jedem Betracht nachstand und nur höchstens in seinem letzten Satze etwas goutirbare Elemente gewahren ließ, während der erste und zweite sich in endloser Phrasendrechselei abarbeiten, es zu keiner ordentlichen Gestaltung, zu keinem festen Gefüge bringen, und ihre innere Hohlheit und Leerheit hinter allerhand äußerlichen Aufgestutzt- und Aufgeputztheiten, Coquetterien und Minauderien zu verbergen trachten? War es ferner keine Enttäuschung, wenn wir Herrn Saint-Saëns auch als Clavier-Techniker öfter hinter Dem zurückbleiben sahen, was wir nach früher Geleisteten von ihm zu erwarten berechtigt waren und wenn er namentlich mehr als früher der Correctheit gegenüber nonchalant und cavalièrement verfuhr? Und um nun aus dem Frageton in einen andern überzugehen, wollen wir noch bemerken, daß uns von den von Herrn Saint-Saëns vorgetragenen kleineren Stücken eigentlich nur das Chopin'sche Notturno so recht gefallen hat; alles Andere — und besonders das Mendelssohn'sche Gondellied — war uns zu manierirt und raffinirt im Vortrag und das Schwerste davon — der übertragene Derwischchor — litt sogar, wie uns schien, an verschiedentlichem Fehl- oder Danebengreifen. Daß nach dem Vortrag des Clavierconcerts ziemlich starke Proteste in Form von Zischen sich erhoben, darf der Vollständigkeit wegen nicht verschwiegen werden. — In die Kategorie unsrer Enttäuschungen müssen wir auch, so leid es uns thut, die Leistungen der Frau Walter-Strauß verweisen. Sie hatten alle — auch die Lieder nicht ausgenommen — etwas Mattes und Gedrücktes, mühsam nach Aufschwung Ringendes, sowie ferner das Organ der Sängerin viel weniger anmuthend klang als früher und endlich auch — die figurative Technik (natürlich nur in der Arie) an Frau Walter-Strauß ungewohnte Unebenheiten gewahren ließ. War Indisposition an alledem schuld? Wir wissen es nicht, aber hoffen es.

Die Haydn'sche sogenannte Oxford-Sinfonie ist ein wahrer Tummelplatz aller möglichen Liebenswürdigkeiten und anmuthigen Schalkhaftigkeiten bei entzückendster Kunstreife und Meisterhaftigkeit. Wir freuen uns, sie ins Gewandhaus-Programm aufgenommen zu sehen und wünschen ihr bald wieder einmal zu begegnen und zwar in einer eben so vorzüglichen Wiedergabe, wie die gestrige es war. Die Reinecke'sche Ouverture nennen wir ohne Bedenken das schönste Orchesterwerk dieses Tonsetzers. Die ihm innewohnenden grossen Feinheiten kamen zu bester Veranschaulichung und das ganze lebens- und geistvolle Stück machte überhaupt bei völlig fleckenloser Wiedergabe ersichtlich die erfreuendste Wirkung auf die gesammte Hörerschaft.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe“ hatte seinem dritten, am 23. Nov. stattgehabten Concerte Schumanns Faust-Scenen zum Inhalt gegeben. Dieses in vielen seiner Partien durch Stoffbewältigung wohlgelungene, in manchen andern aber wieder über das bloß Experimentelle nicht hinwegkommende, im Ganzen jedoch hochbedeutende und geniale Werk ist seit einer längern Reihe von Jahren hier in Leipzig nicht zur Vorführung gekommen, weshalb denn vor allen Dingen schon der „Euterpe“ für diese — wenn man so sagen kann — „Wiedererweckung“ Dank und Anerkennung zu zollen ist. Fragt man nun weiter nach dem Verhältniß, in welchem die Darstellung des Werkes zu diesem selbst stand, so kann man auch in dieser Beziehung das Lob nicht versagen, wenn dasselbe auch, um der Wahrheit die Ehre zu geben, völlig bedingungslos und uneingeschränkt nicht ausfallen kann. Denn nicht sämmtliche, bekanntlich colossale Schwierigkeiten, die sich der Ausführung in jedem Betracht in diesen Faust-Scenen entgegenthürmen, wurden genügend überwunden, nicht Alles ging namentlich im Orchester (das diesmal wieder, kraft veränderter Aufstellung, recht klangunvortheilhaft sich gab) und in dessen Zusammenwirken mit den Vocalkräften ohne Versehen oder Schwanken ab. Doch ließ sich aus Allem herauserkennen, daß mit Eifer studirt war und daß zum absolutern Gelingen des Ganzen vielleicht nur einige Orchesterproben mehr nöthig gewesen wären. Die Haupt-Gesangssoli waren den Herren Stägemann (Hofopernsänger aus Hannover), Rebling und Hertzsch (vom hiesigen Stadttheater), dann den Damen Lilly Lehmann und Minna Borée (vom Stadttheater), sowie Fräulein Anna Drechsel (von hier) übertragen. Wie wir Herrn Stägemann zuerst genannt haben, so hat er auch den ersten und obersten Anspruch auf unsere Anerkennung. Er sang seinen Faust, „Pater Seraphicus“ und „Doctor marianus“, mit eingehendstem Verständniß und einer meist trefflichen technischen Bewältigung dieser nicht gerade glatt, eben und stimmdankbar verlaufenden Partien. Fräulein Lehmann war an manchen Stellen recht gut, mit manchen andern aber wieder hatte sie sich, kraft der Unzulänglichkeit ihrer Mittel, recht abzumühen und abzuquälen. Fräulein Borée war mäßigen Ansprüchen genügend, ebenso waren dies die Herren Rebling und Hertzsch, und mit noch bescheidnerer Rangstellung hat sich Fräulein Drechsel zu begnügen.

* Dresden, 21. Nov. Die letzte Zeit brachte während zehn Tagen nicht weniger als acht Concerte; diese ausführlich zu besprechen, gestattet der Raum nicht, daher unser heutiges Referat nur ganz allgemein. Es fanden also statt die erste Sinfoniesoirée der königl. Capelle, zwei Soiréen des Florentiner Quartettvereins Jean Becker, das fünfte Hoftheaterconcert, der erste Productionsabend des Tonkünstlervereins, eine Soirée, gegeben von Fräulein Auguste Götze, eine dito von Joseph Schild und endlich die Aufführung des Oratoriums Paulus von Mendelssohn. Um aus dieser Masse des musikalisch Gebotenen wenigstens einiges Einzelne nahmhaft zu machen, heben wir die ausgezeichneten Leistungen des Florentiner Quartetts hervor. Demzunächst wären als hervorragend künstlerisch die Gesangsvorträge des Fräulein Auguste Götze zu bezeichnen, auch die mehrfache vortreffliche pianistische Mitwirkung Herrn Adolph Blaßmann's anzuführen und nicht minder das Auftreten des königl. Kammermusikus Seelmann mit dem Spohr'schen Emoll-Concert und der Hofopernsängerin Fräulein Nanitz mit Gesangsarien zu erwähnen. Der Himmel hing also stark voller Geigen und zu den vorher Genannten trat noch Concertmeister Kömpel aus Weimar, welcher neben Fräulein Mary Krebs im Schild'schen Concert mitwirkte. Er muß als ein ungewöhnlich guter Geiger bezeichnet werden. In der Kreutzer-Sonate von Beethoven befand er sich mit seiner Clavier-Partnerin nicht in völliger Uebereinstimmung, insofern namentlich beim ersten Satze der bei Weitem stärkere Ton des Flügels den der Violine wesentlich übertönte, dies mag, da die Sonate das Anfangsstück bildete, Ursache gewesen sein, daß die Zuhörerschaft dem doch ziemlich renommirten Namen des Künstlers gegenüber sich etwas enttäuscht verhielt.

* Hamburg, 14. Nov. Zwei recht respectable Theatervorstellungen hätten wir heute zu registriren, Gounod's Faust und die Zauberflöte, letztere zum Benefiz des Kapellmeisters Herrn Fischer. Unsere jugendliche Sängerin Fräulein Börner hatte sowohl als Gretchen wie Pamina genugsam Gelegenheit, ihr schönes Gesangstalent nach jeder Seite hin zu entfalten. Besonders für erstgenannten Part bringt sie alles mit, um diese Rolle den Intentionen des Componisten möglichst nahe zu rücken. Ebenso günstig können wir über Herrn Reß (Mephisto-Sarastro) urtheilen, wobingegen uns Herr Bary als Faust weniger gefallen wollte; sein Tamino war ungleich besser und verdient

im Ganzen großes Lob. Die Besetzung der kleineren wichtigen Parthien in der Zauberflöte durch erste Mitglieder konnte der Oper nur zum Vortheil dienen, wie denn überhaupt der beste Eifer sich bei allen Mitwirkenden geltend machte und dem Werke zu einem Erfolg verhalf, der sich gleich ehrenvoll sowohl für den Kapellmeister als auch für das Institut gestaltete. Das Quartett Lee-Böie hat seine Productionen am 9. Nov. eröffnet und vorzugsweise mit dem großen Amoll von Beethoven Beweise seiner Tüchtigkeit gegeben. Franz Abt's Concert am 10. Nov. war sehr gut besucht und brachte außer einem Duett aus den Soirées musicales von Rossini und Haydns „Theilung der Erde" nur Gesangscompositionen älteren und neueren Datums vom Concertgeber, bestehend in Liedern für Sopran, Tenor, Bariton und Männerquartetten, von denen zwei mit Sopransolo. Ausführende waren Frau Eggeling, die Herren Otto Wolters und Weiß von Braunschweig, sowie die Herren Chandon und Bayer von hier. Gesänge wie Vortragende fanden das wärmste Entgegenkommen von Seiten des Publicums, das stark applaudirte und manche Zugabe verlangte. Die Instrumental-Beiträge lieferten die Herren Richard Kleinmichel, Brandt und Klietz mit dem ersten Satz aus Mendelssohn's Cmoll-Trio, dann der Fantasie-Caprice von Vieuxtemps (Herr Brandt) und der Sommernachtstraum-Paraphrase von Liszt (Herr Kleinmichel). Die trefflichen Leistungen fanden gleichfalls großen Beifall. — Die Aufführung der „Jahreszeiten" v. Haydn durch den Cäcilienverein unter C. Voigt's Leitung hat uns sehr viel Vergnügen bereitet. Die Hanne sang Frau Walther-Strauß entzückend schön und die Herren Wolters (Lucas) und Ad. Schulze (Simon) entledigten sich ihrer Aufgaben mit bekannter Gewissenhaftigkeit und stets gutem Gelingen. Der prächtig eingesungene Chor gab auch diesmal wieder Ausgezeichnetes. — Im Tonkünstlerverein wurden J. Brahm's vierhändige Liebesliederwalzer und ein Octett (Manuscript) für Streichinstrumente von C. P. Grädner sen. vorgetragen. Beides begleitete das lebhafte Interesse des Auditoriums. — Am 24. und 25. Nov. finden zwei Festconcerte zur 50jährigen Jubiläumsfeier der jetzt unter v. Bernuths Leitung stehenden Singacademie statt. Für den ersten Tag hat man den „Salomo" von Händel gewählt, den zweiten wird unter Andern die neunte Sinfonie von Beethoven schmücken; auch von dem Stifter der Academie, Herrn Grund, werden wir aus seinem Oratorium „Christi Auferstehung" unter eigener Direction etwas zu hören bekommen. Soli singen: Frau Peschka-Leutner, Frau Joachim, Herr Otto Wolters, Herr Ad. Schulze.

* London, 8. Nov. Mit dem heutigen Tage beginnt für London die eigentliche Concertsaison. Für die Monday popular-Concerte ist es die zwölfte Saison. Es sind dafür 16 Abende bestimmt; außerdem 7 Morgenconcerte. Mad. Neruda spielt die erste Violine bis vor Weihnachten; vom 29. Januar bis Schluß schwingt Joachim den Bogen. Am Clavier wirken mit: Pauer, Hallé, Goddard, Frau Schumann und Constance Skiwa. — Barnby's Oratorium-Concerte bringen Händel, Dettinger Tedeum und Acis und Galatea mit vermehrter Instrumentirung von Mendelssohn, Messias, Jephtha; den Elias, die Jahreszeiten und namentlich Beethoven's große D-Messe und Bach's Passionsmusik. Das letzte Concert im Crystallpalast brachte Beethoven's erste Sinfonie wieder in's Gedächtniß; dann folgten zwei Ouverturen (Medea- und Trompeten-Ouverture) und zum ersten Mal „Adagio und Scherzo für Orchester" Op. 42 von Rubinstein. Letztere Nummer ist als Nachtrag zur „Ocean-Sinfonie" componirt. Das träumerische Adagio hat einen merkwürdigen Reiz durch seine rhythmische Eintheilung; das Scherzo scheint sich in der Anlage jenes in Beethoven's neunter Sinfonie zum Muster genommen zu haben. Damit können wir, was Concerte betrifft, London den Rücken kehren und Mlle. Nilsson in Brighton aufsuchen, wo die fanatisch gefeierte Künstlerin für ein Concert um fünfhundert Pfund Sterling engagirt war (also hundert Pfund für eine Nummer!). Brigthon scheint eine reiche Stadt zu sein, denn der Saal soll übervoll gewesen sein. Wie viel Hunderten von armen Familien wäre hier zu helfen gewesen! In Manchester hat Hallé seine jährlichen Concerte wieder eröffnet. Das Programm brachte diesmal: Ouverture zu Egmont, Concertstück von Weber und Fuge von Händel (von Hallé gespielt), die Jupiter-Sinfonie und Mendelssohn's Violinconcert, womit sich Frau Norman-Neruda zum ersten Mal und mit großem Beifall in Manchester hören ließ. — Mapleson bietet die Brücke wie immer, um auf's Gebiet der Oper zu kommen. Er gab mit seiner ewig herumziehenden Gesellschaft in Manchester eine Reihe von Opern (die gewöhnlichen seines Repertoirs), sah aber viel leere Bänke. Unter seinem uns bekannten Personal taucht auch wieder Formes auf, der bereits von der Bühne Abschied als Sänger genommen hatte. In Liverpool fand Mapleson Entschädigung für die Indolenz der Bewohner von Manchester; jeden Abend

volles Haus — so versichern wenigstens die Berichte. In London eröffnete Mapleson eine kurze Herbstsaison mit Lucia (Fräulein Murska). Statt dem unpäßlichen Mongini sang Della Rocca den Edgar, hatte aber am ganzen Abend die Zischer auf seiner Seite. Am 16. Nov. ist Hamlet mit Fräulein Murska angezeigt. Die Theaterbesucher sind ganz glücklich darüber, daß ihnen gestattet ist, nicht in der Abendtoilette (evening dress) erscheinen zu müssen. — Die brennende Opernfrage für nächstes Jahr giebt London schon jetzt Stoff zur Unterhaltung. In Conventgarden soll Arditi durch die Herren Mariani vom Pergola=Theater in Florenz und Bianesi von der italienischen Oper in Petersburg ersetzt werden. Als die hervorragendsten Sänger der Gesellschaft Gye und Mapleson werden genannt: Patti, Lucca, Tietjens, Sessi, Stolz, Viardot; und Mario, Tamberlick, Nicolini, Graziani, Petit und Bagagiolo. Die verbündeten Unternehmer werden aber auch ihren Nebenbuhler im Theater Drury=Lane finden. George Wood soll sich daselbst der folgenden Kräfte versichert haben: Arditi als Chef des Orchesters; die Sängerinnen Christine Nilsson, Ilma die Murska, Volpini, Monchelli, Sinico und Trebelli, die Sänger Mongini, Gardoni, Bettini, Santley, Berger, Foli und Grassier. Erste Tänzerin: Mlle. Fioretti.

* St. Petersburg, 11. Nov. Das erste der fünf Abonnementconcerte der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesangsunterricht fand am Sonntag Vormittag den 7. Nov. unter Direction des Herrn Balakireff im großen Saale des Adelsvereins statt; das Programm bot Folgendes: Faust=Ouverture von Wagner; Kirchen=Scene aus Faust von Schumann; Fantasie für Pianoforte über Themen aus Beethovens „Ruinen von Athen" von Liszt, vorgetragen von Herrn Kroß; „1000 Jahre", musikalisches Bild für Orchester von Balakireff; Auszüge aus „Oberon" von Weber; Symphonie in Cmoll von Beethoven. Sämmtliche Werke wurden vortrefflich ausgeführt; Herr Kroß trug die Liszt'sche Fantasie mit großer Virtuosität vor und wurde durch lebhaften Applaus und Hervorruf ausgezeichnet. Der neuen Composition des Herrn Balakireff fehlt es an Einheit und prägnanter melodischer Gestaltung und konnte sie sich somit naturgemäß keines großen Beifalls erfreuen; es ist schwer zu sagen, was der Componist durch den so unendlich vagen Titel „1000 Jahre" hat andeuten wollen. „Vor 1000 Jahren", „seit 1000 Jahren" oder „nach 1000 Jahren" hätte vielleicht einen etwas bestimmteren Anhaltepunkt abgegeben. In der Beethoven'schen Sinfonie waren die Tempi besonders der beiden letzten Sätze unbedingt zu schnell. Leider war das Publicum nur sehr spärlich erschienen; hoffen wir, daß dasselbe dem sehr verdienstvollen und mit bedeutenden Kosten verknüpften Unternehmen mit lebhafterem Interesse entgegen kommen wird. — In der italienischen Oper haben die beiden Schwestern Marchisio ihre Gastrollen mit vielem Glück fortgesetzt. — Am 13. Nov. findet das erste der diesjährigen zehn Concerte der russischen Musikgesellschaft statt, in welchem Frau Artôt sich nur dies Eine Mal (hier überhaupt zum ersten Male) hören lassen wird; es scheint daraus hervorzugehen, daß sie ihre Absicht, auf der Bühne der italienischen Oper aufzutreten, nicht in Ausführung bringen konnte. — In der russischen Oper wird Meyerbeer's „Prophet" in etwa zehn bis zwölf Tagen in Scene gehen; Nikolsky wird die Titelrolle und Fräulein Lawrowsky die Fides singen.

* Moskau, 18. Nov. Uebermorgen beginnen die Sinfonie=Concerte der russischen Musikgesellschaft. Programm: Ouverture zu „Tannhäuser" von R. Wagner; Violoncello=Concert von A. Lindner (vorgetragen von W. Coßmann); Musik zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von Mendelssohn. — Die russischen und italienischen Opernvorstellungen gehen ihren Gang. Am 13. und 15. Nov. wurde bei den Italienern „Robert der Teufel" von Meyerbeer gegeben und zwar mit folgender Besetzung: Isabella — Frau Solowjeff=Andreeff; Alice — Fräulein Minnie Hauck; Robert — Herr Stanjo; Raimbaud — Herr Comteni; Bertram — Herr Colleni. Die Schwestern Marchisio sind aus Petersburg zurückgekehrt. Frau Artôt=Padilla, welche sich am 15. Nov. in einem Concerte in Petersburg hat hören lassen, ist gleichfalls hier eingetroffen. Wie verlautet, bekommen wir zu ihrem Benefiz Gounod's „Romeo und Julia" im December zu hören. In der russischen Oper sind die Proben im Gange zu Seroff's „Rogneida", welche nächste Woche zum Besten der Sopranistin Frau Annensky=Oeser auf die Bretter kommt. Der Tenor Andreeff tritt in dieser Oper zum ersten Mal auf. — Die Moskauer Zeitung berichtet, daß wir in einem der nächstfolgenden Concerte der russischen Musikgesellschaft Rossini's Messe zu hören bekommen. Sämmtliche sich hier befindende italienische Sänger und Sängerinnen werden an dieser Aufführung Theil nehmen. Nicolas Rubinstein bietet Alles auf, um die Concerte so interessant als möglich zu machen, ohne den künstlerischen Standpunct zu verletzen.

* Aus Cöln vom 20. Nov. wird geschrieben: Die so viel besprochene Theaterbrand-Angelegenheit ging gestern durch die Rathskammer des hiesigen Landgerichts. Durch Beschluß derselben wurde die Hauptangeklagte, die Dienstmagd Ursula Schmitz, wegen „vorsätzlicher Brandstiftung, durch welche Menschen das Leben verloren", vor die Assisen verwiesen, sämmtliche andere Beschuldigte dagegen außer Verfolgung gesetzt und deren sofortige Freilassung, soweit dieselbe nicht bereits erfolgt war, angeordnet. Es sind in der Sache nicht weniger als 150 Zeugen vernommen worden.

* Der Saal der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien unter den Tuchlauben wurde dem bekannten Komiker Herrn Anton Küstner auf die Dauer von 5 Jahren pachtweise überlassen. Derselbe beabsichtigt, darin ein Vaudeville-Theater zu errichten, welches mit Januar 1870 eröffnet werden wird. Die Localitäten werden zu diesem Zwecke durchaus neu und elegant restaurirt und wurde die Decorirung derselben einem bekannten renommirten Wiener Decorateur übertragen.

* Eine neue russische Oper „Fürst Serebriany" von Grawert soll im Winter in Petersburg zur Aufführung kommen.

* Das Theater del Oriente in Madrid hat mit Rossini's „Tell" seine Winterstagione eröffnet. Tamberlick war „Arnold", Squarcia „Tell" und die Massini „Mathilde."

* Der erste Maskenball in der Pariser großen Oper findet diesen Winter sehr spät statt: erst den 8. Jan. 1870, weil der letzte Sonnabend des December mit dem Weihnachtsabend und der erste Sonnabend des Januar am zweiten Tage des letztern fällt.

* Salvi hat für die italienische Opernstagione in Pest als erste dramatische Sängerin Frau Rosa Csillagh, welche gegenwärtig in der italienischen Oper in Constantinopel singt, engagirt.

* Berlin beherbergt gegenwärtig als Patientin eine der ersten Gesangs-Celebritäten, Madame Grisi, in seinen Mauern, die auf ihrer Reise nach Petersburg dort erkrankte. Ihr Gemahl, Herr Mario, mußte, seinen Contract-Verbindlichkeiten folgend, nach Petersburg weiterreisen.

* Aus München meldet man die Ernennung des bisherigen Directors Meyer zum königl. Hofcapellmeister; da Herr Capellmeister Meyer sich durch sein humanes, anspruchsloses Benehmen bisher beim Hofmusikpersonale sehr beliebt gemacht hatte, so verfehlte diese Ernennung nicht, lebhafte Freude und Befriedigung in jenen Kreisen hervorzurufen.

* Die Sängerin Nilsson besitzt neben ihren vielen Edelsteinen der seltensten Art eine vollständige Mineralien-Sammlung und außerdem auch eine von einem Bischofe der Gothen herrührende Handschrift in Silberbuchstaben. Diese Handschrift, welche einst der Königin Christine von Schweden angehört hatte, wurde der Künstlerin vom Grafen Dubikl zum Geschenke gemacht.

* Ein interessantes Actenstück. In dem Archive der Stadt Zwickau in Sachsen ist ein äußerst interessantes, 288 Blätter starkes, aus dem Jahre 1712 herrührendes Strafgerichtsacten-Fascikel aufgefunden worden. Dasselbe führt die Aufschrift: „Acta Gottfried Zornen, Studiosum juris und Fridericam Carolinam Weißenbornin (die nachmals berühmte Reformatorin des deutschen Theaters, verheirathete Neuberin) betreffend." Für die Geschichte des deutschen Theaters sind diese Acten von hoher Wichtigkeit. Es geht theilweise aus eigenen Briefen der Neuberin hervor, daß diese, kaum 15 Jahre alt, mit dem obengenannten Studenten Zorn aus dem elterlichen Hause entfloh, mit ihrem Geliebten monatelang in Jammer und Elend herumzog, bis sie endlich gefangen gesetzt, in Untersuchung gezogen und abgeurtheilt wurde. Die Briefe des jungen Geschöpfes verrathen eine ungewöhnliche Energie. Es geht aus ihnen hervor, daß sie in Folge trauriger häuslicher Verhältnisse und roher Behandlung von Seiten des gemeinen und intriguanten Vaters, eines ehemaligen Gerichts-Inspectors und Advocaten, dem Elternhause entfloh. Die Acten enthalten auch den gegen die Weißenbornin erlassenen Steckbrief, welcher unter Anderem sagt: „Die Weißenbornische Tochter aber von keinem sonderlichen Wachsthumb, sondern schlank und aufgeschossen und ebenfalls etwas lichter Farbe ist." Im Specialverhöre giebt sie an, daß sie in Greiz aus Noth ihr Haar um 1½ Thaler verkauft habe, mit dem Zusatze, sie habe sich leicht über diesen Verlust getröstet, da sie doch niemals mit dem Kamme habe durchkommen können.

* **Ueber Fräulein Mary Krebs** schreibt Dr. Gumprecht in der „National-zeitung“: Die diesjährigen Concerte zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung nahmen am Donnerstag in den wohlgefüllten Räumen der Singacademie ihren Anfang. Ein Name von gutem Klang stand an der Spitze des Programms. Seine jugendliche Trägerin, die Pianistin Fräulein Mary Krebs aus Dresden, hat schon in manchem Concertsaal Lorbeeren geerntet, vor dem Berliner Publicum erschien sie aber zum ersten Mal bei dieser Gelegenheit. Den vortheilhaften Ruf, den sie mitbringt, fanden wir durch die Ausführung der Beethoven'schen Fmoll-Sonate bestätigt. Ein trefflich entwickelter Anschlag, musterhafte Sauberkeit in allem Technischen, durchsichtige Klarheit der musikalischen Gestaltung, dazu eine gesunde, von geziertem Wesen, süßlicher Empfindelei, prahlerischer Effectsucht und ähnlichen Virtuosenunsitten gänzlich freie Weise der Auffassung, das waren ungefähr die Eigenschaften, die gleich in den ersten Tacten zu Tage traten und der Spielerin die Theilnahme des gebildeten Ohres gewinnen mußten. Nicht vom Componisten, sondern vom Verleger erhielt bekanntlich die Sonate den Titel Appassionata, allenthalben bürgerte sie sich indessen unter dieser Bezeichnung ein, die durch den Inhalt keineswegs Lügen gestraft wird. Gehören doch der erste und letzte Satz zu den gewaltigsten psychologischen Kampfbildern innerhalb der gesammten Clavierliteratur. Bei uns steht es zwar nun fest, daß, ganz abgesehen von der materiellen Leistungsfähigkeit der Hände, ein weibliches Gemüth nimmermehr dazu angethan ist, den Feuerstrom dieser Töne in sich hinein zu nehmen, ihn in seiner vollen Gluth und Stärke wiederzugeben, und die Künstlerin vermochte keineswegs unsere Ueberzeugung zu erschüttern. Streifte aber auch ihr Spiel sorglos und gelassen an manchen Höhen und Tiefen des Ausdrucks vorüber, so fordert es uns doch durch seine fleckenlose Reinlichkeit warme Anerkennung ab. Im Andante bot sich ihm eine seiner geistigen Gestaltungskraft angemessenere Aufgabe und hier hatten wir unsere ungetrübte Freude an den feingeschwungenen Wellenlinien des Ausdrucks, besonders auch an der duftigen Behandlung des Piano. Von der vortheilhaftesten Seite zeigte sich ferner die Pianistin in einigen kleineren Stücken, vor Allem in der „Loreley“ von Seeling. Der Reiz des Tones, die liebkosende Anmuth der Passagen ließen nichts zu wünschen übrig. Das Weber'sche Perpetuum mobile setzte die Bravour der jungen Virtuosin in helles Licht.

* Fräulein Jeanette Stern, eine junge Pianistin aus Odessa, ist in Wien aufgetaucht und hat ein Concert im Musikvereinssaal unternommen. Da sie noch unbekannt ist, war der Besuch schwach, doch wird das Talent der jungen Dame und die Anmuth ihrer Erscheinung gerühmt.

* Miska Hauser, der Weltumsegler der Violinvirtuosen, ist jetzt auf einer Concertreise am Rhein begriffen und ließ sich mit großem Erfolg in Coblenz, Bonn, Crefeld, Cöln, Aachen &c. hören, von hier wird sich Herr Hauser nach Holland begeben.

* Fräulein Charlotte Deckner hat sich nach Paris begeben und wird daselbst den Winter zubringen und concertiren.

* Anton Rubinstein wird Ende November in Moskau eintreffen.

* Die Mozartstiftung in Frankfurt a. M. hat das jetzt neuerdings zu vergebende Stipendium von 600 Gulden Herrn Arnold Krug aus Hamburg, gegenwärtig Schüler des Leipziger Conservatoriums, zuerkannt.

* Der vor einigen Wochen in Petersburg verstorbene Kaufmann **Botkin** hat den Conservatorien zu Moskau und Petersburg je 15,000 Silberrubel hinterlassen.

* Franz Schuberts Sterbehaus in Wien ist nun ebenfalls dem Andenken gesichert. Dieses Haus (Kettenbrückengasse No. 6) wurde vor Kurzem auf Veranlassung der Commune Wien mit einer steinernen Gedenktafel versehen, welche folgende Inschrift trägt: „In diesem Hause starb am 19. November 1828 der Tondichter Franz Schubert.“

---

* **Zu Paris** starb in dieser Woche der Schriftsteller und Dichter **Alfred Nettement**, und zu London vor Kurzem der ehemalige Darmstädtische Hofcapellmeister **Adolph Ganz** im Alter von 73 Jahren.

* **In Berlin** starb am 22. Nov. nach kurzem Krankenlager der Oberbaurath **Langhans**. Er würde am 14. Jan. 1870 das 89. Lebensjahr vollendet haben. Sein letztes großes Bauwerk war bekanntlich das prachtvolle neue Stadtheater zu Leipzig.

Foyer.

* Ueber einen komischen Vorfall im Kruse-Theater zu Breslau berichtet die Br. Z.: Das Gastspiel des Herrn Alexander Liebe am Sonntag als „Kean" in dem gleichnamigen Stücke, hatte ein überaus zahlreiches Publikum angezogen; das Haus war ausverkauft. Herr Liebe wußte auch in die leidenschaftlichsten Stellen ein so richtiges Maß zu legen, daß seine Leistungen mit allseitiger Befriedigung aufgenommen wurden und das Publicum Applaus in Fülle spendete. — Zu einigen sehr spaßhaften Mißverständnissen gaben die Stellen Anlaß, in denen die Handlung gewissermaßen zur Wirklichkeit wird und in die Gegenwart überspringt. Der Schauspieler Kean, der sich zum Beschützer der Unschuld aufgeworfen, geißelt von der Bühne in directen Angriffen die verführerischen Umtriebe einiger Lords, mit denen er im Leben im Verkehr steht. Um das Bild anschaulicher zu machen, erscheinen die bei der Aufführung agirenden Schauspieler als Lords und Ladys im Costüm auf reservirten Plätzen im Theater. Ein Theil des Publicums drückte schon bei dem Erscheinen der costümirten Zuschauer sein Staunen in ziemlich lauter Weise aus, als aber gar einer der Lords den gegen ihn eifernden Kean zur Rede stellt und das Herablassen des Vorhanges verlangt, da Kean in einer das Publicum beleidigenden Weise extemporire, erschallt von der Gallerie, anscheinend aus einer Berliner Kehle, der laute Ruf: „Schmeißt ihn raus!" worüber das Publicum in ein schallendes Gelächter ausbricht und auch die Schauspieler den Lachkitzel kaum zu unterdrücken vermögen.

* Ein angehender, noch nicht sehr bühnengewandter Schauspieler auf einem kleinen Pariser Theater hat die Rolle des „Spiegelberg" in Schillers „Räuber" (wenn man den total corrumpirten französischen Text noch als das Schiller'sche Stück bezeichnen darf) zu spielen. Er hat zu Karl Moor die Worte zu sagen: „Komm mit uns in die Böhmischen Wälder! Wir wollen eine Räuberbande sammeln . . ." — Karl Moor unterbricht ihn jäh: „Wer blies Dir das Wort ein? Höre Kerl! das hast Du nicht aus Deiner Menschenseele hervorgeholt! Wer blies Dir das Wort ein?" — Der unglückliche Spiegelberg, vermeinend, er habe einen Bock geschossen, weist zitternd auf den Souffleur und stottert: „C'est celui- — là. Der da ist's gewesen.

* Ein Figurant an einem Pariser Theater verlangte von seinem Director Zulage. „Herr Director, sagte er zu ihm, seit acht Jahren bin ich schon an ihrem Theater, ich habe Frau und Kinder und bekomme per Abend nur 1 Franc, wäre es denn nicht möglich, eine Zulage zu erhalten?" — Ja, ich entsinne mich Ihrer in der That. Im dritten Act der Cameliendame haben Sie ja wohl am Spieltisch fünf Louisd'or zu setzen. — „Ganz recht, Herr Director." — Und Sie wollen Zulage? Nun gut, von heute an autorisire ich Sie, fünfundzwanzig Louisd'or zu setzen.

* Heirathslustige deutsche Damen seien auf einen Antrag der „Chicago Tribüne" hingewiesen, den der Indianerhäuptling Kabesh-co-da-way „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" veröffentlicht. Der große Häuptling hat gegenwärtig nur drei Weiber und wünscht seine bessere Hälfte durch eine weiße Schönheit zu vermehren. Auf Häuslichkeit und angenehmen Character wird mehr gesehen, als auf großes Vermögen! Der große Vater hat ihr ein großes warmes Haus erbaut, Ka-bech-co-da-way will sein Eigenthum mit ihr theilen und sie auf Händen tragen. Seine drei gegenwärtigen Frauen hat er stets gut behandelt und sie niemals geschlagen. Zur vollständigen Beruhigung liebesbedürftiger Gemüther theilt der civilisirte Häuptling noch mit, er und seine anderen Frauen würden der Auserwählten stets das Schönste und Beste zu essen geben, überhaupt alles thun, um sie in ihrem Wigwam glücklich und zufrieden zu machen.

* In einem Pariser Blatte befindet sich folgende Anzeige: „Ein junger Mann, der im Begriff steht sich zu verheirathen, sucht einen verständigen, erfahrenen Herren, der es ihm ausreden kann!"

* Dem Grafen Derby, der seit drei Jahrzehnten an der Gicht litt, sendete vor einigen Jahren ein Weinhändler eine Probeflasche zu, mit der förmlichen Versicherung, dieser Wein sei sehr gut gegen die Gicht. Der Adressat antwortete: „Graf Derby sendet dem Herrn K. seine Complimente, und benachrichtigt ihn, daß er den Wein erhalten und probirt hat, aber die Gicht vorzieht."

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
17. Nov. Lohengrin v. Wagner.
18. Nov. Freischütz v. Weber.
19. Nov. Schwarzer Domino von Auber.
21. Nov. Armide v. Gluck.
22. u. 24. Nov. Fra Diavolo von Auber.
23. Nov. Fantasca, Ballet.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
16. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
17. Nov. Sardanapal, Ballet.
19. Nov. Flick und Flock, Ballet.
21. Nov. Armide v. Gluck.
22. Nov. Margarethe v. Gounod.
23. Nov. Don Juan v. Mozart.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
5. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Sept. Stumme v. Auber.
12. Sept. u. 24. Oct. Vestalin v. Spontini.
16. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
19. Sept. Romeo und Julie von Gounod.
23. Sept. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
26. Sept. Königin von Saba von Gounod.
27. Sept. Postillon v. Adam.
30. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
3. Oct. Indra v. Flotow.
7. Oct. Wildschütz v. Lortzing.
10. Oct. Robert v. Meyerbeer.
16. Oct. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
17. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
21. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
28. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
31. Oct. Regimentstochter von Donizetti. Giselle, Ballet.
7. Nov. Cortez v. Spontini.
9. Nov. Jessonda v. Spohr.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
14. u. 18. Nov. Guido u. Ginevre v. Halevy.
21. Nov. Armide v. Gluck.
23. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.

Leipzig.
Stadttheater.
17. u. 24. Nov. Schwarzer Domino v. Auber.
21. Nov. Rienzi v. Wagner.

Hamburg.
Stadttheater.
16. Nov. Freischütz v. Weber.
17. u. 21. Nov. Zauberflöte von Mozart.
19. Nov. Faust v. Gounod.

Bremen.
Stadttheater.
11. Nov. Oberon v. Weber.
16. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
24. Nov. Cosi fan tutte v. Mozart.

Breslau.
Stadttheater.
11. u. 21. Nov. Afrikanerin von Meyerbeer.
15. Nov. Templer und Jüdin v. Marschner.
18. Nov. Margarethe v. Gounod.
24. Nov. Hans Heiling v. Marschner.

Chemnitz.
Stadttheater.
24. Oct. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
27. Oct. Fidelio v. Beethoven.
3. u. 12. Nov. Fra Diavolo von Auber.
5. Nov. Stradella v. Flotow.
10. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
14. u. 16. Nov. Don Juan von Mozart.
20. u. 22. Nov. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Paris.
Grand Opéra.
8. u. 12. Nov. La Favorite de Donizetti.
10. Nov. Faust de Gounod.

Opéra comique.
7. u. 10. Nov. La Dame blanche de Boieldieu. Le Chalet d'Adam.
8. Nov. Le premier jour de bonheur d'Auber.
9. Nov. La petite Fadette de Semet. Les Noces de Jeannette de Massé.
11. Nov. La petite Fadette de Semet. Galathée de Massé.
12. Nov. Le Noces de Jeannette de Massé. Le Domino noir d'Auber.
13. Nov. La petite Fadette de Semet. Le Chalet d'Adam.

Théâtre impérial lyrique.
7., 10. u. 17. Nov. Le Val d'Andorre de Halévy.
8. u. 13. Nov. Le Barbier de Séville de Rossini.
9. u. 11. Nov Rigoletto de Verdi.

Opéra italien.
9. u. 13. Nov. Un Ballo in Maschera de Verdi.
11. Nov. La Somnambula de Bellini.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
14. u. 17. Nov. Stumme v. Auber.
15. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
14. Nov. Goldfischchen, Ballet.
15. Nov. La Traviata von Verdi.
16. Nov. Lilia, Ballet.
17. Nov. La Favorita v. Donizetti.
18. Nov. Corsar, Ballet.

Concertrevue.

Berlin.
24. Nov. 4. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle im Saale d. kgl. Opernhauses. Sinf. in Cmoll v. Haydn. Ouv. Beherrscher der Geister v. Weber. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Sinf. in Adur von Beethoven.
27. Nov. 3. Musikal. Soirée der Sinfoniecapelle im Saale d. Singacademie unt. Leitung d. Hrn. Prof. Stern. 137. Psalm f. Chor, Solo u. Orch. v. Vierling, Tenorsolo ges. v. Hrn. Otto. Clavierconcert in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Delaborde a. Paris. 2 Lieder v. Schubert, ges. v. Hrn. Otto. Toccata in Fdur f. Pedalclav. v. Bach, vorg. v. Hrn. Delaborde. Chor a. Die beiden Geizigen v. Gretry. Sinf. in Cdur mit Fuge v. Mozart.

Carlsruhe.
20. Nov. 2. Abonnementconcert d. Grossh. Hoforchesters. Sinf. in Cdur mit Schlussfuge von Mozart. Juwelen-Arie a. Faust v. Gounod. ges. v. Frl. Paumgartner. Concert f. Vello. in 3 Sätzen v. Eckert, vorg. v. Herrn Kammermusikus W. Lindner. Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven.

Crefeld.
19. Nov. 1. Abonnementconcert, gegeben v. Singverein unt. Leitung d. Musikdir. H. Wolff. Ouv. Hebriden v. Mendelssohn. Arie aus „Les Mousquetaires de la Reine" v. Halevy, ges. v. Frau Walter-Strauss a. Basel. Frühlingsbotschaft, Concertstück f. Chor u. Orch. v. Gade. Lieder, ges. von Frau Walter-Strauss. Sei mir gegrüsst v. Schubert, Mit einem gemalten Band von Beethoven, Neue Liebe v. Walter. 9. Sinf. v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Breslau, 20. Nov. Aufführung d. Singacademie. Requiem von Mozart.

Dresden, 19. Nov. In d. Frauenkirche. Paulus v. Mendelssohn.

Halle, 20. Oct. Aufführung der Singacademie in d. Marktkirche unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Kyrie u. Agnus Dei a. d. Messe in Esdur v. Schubert. Requiem v. Cherubini.

Wien, 15. Nov. In d. Rossauer Pfarrkirche. Krönungsmesse u. Laudate v. Mozart.
15. Nov. Mariahilfer Kirchenmusikverein. Messe in C von Kempter. Grad. v. Krall. Offertor. v. Rotter.
21. Nov. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Beethoven. Grad. von Salieri. Offertor. v. Haydn.
21. Nov. In d. ital. Nationalkirche. Messe in G v. Schubert. Grad. v. Mendelssohn. Offertorium v. Weiss.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Boschetti, Frl., in Wien.
Götze, Auguste, in Cöln.
Graben-Hoffmann, übergesiedelt nach Berlin.
Holmes in Copenhagen.
Magnus, Helene, in Breslau.
Saint-Saëns in Leipzig.
Walter-Strauss, Frau, in Leipzig.
Walter, Aug., in Leipzig.
Westmeyer in Leipzig.

Sinfonien

im Verlag von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Burgmüller, Norbert, Op. 2. Sinfonie für Orchester (No. 1. Cmoll, No. 2 der nachgelassenen Werke). 7 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 22½ Ngr., Viol. II. 17½ Ngr., Viola. 22½ Ngr., Vcllo. 17½ Ngr., Bass. 15 Ngr.
Dieselbe in Partitur. 5 Thlr. 10 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen v. Fr. Hermann. 3 Thlr.

— — Op. 11. Sinfonie für Orchester (No. 2. Ddur in 3 Sätzen, No. 4 der nachgelassenen Werke). 6 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 17½ Ngr., Viol. II. 15 Ngr., Viola. 15 Ngr., Vcll. u. Bass. 20 Ngr.
Dieselbe in Partitur. 4 Thlr. 15 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen von A. Horn. 3 Thlr.

Gade, Niels W., Op. 5. Sinfonie No. 1 (Cmoll) für Orch. Pr. 6 Thlr. 15 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 20 Ngr., Viol. II. 12½ Ngr., Viola. 12½ Ngr., Vcll. u. Bass. 17½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. 5 Thlr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen von F. L. Schubert. 2 Thlr. 5 Ngr.
Dieselbe für 2 Pfte. zu 8 Händen von C. T. Brunner. 5 Thlr.

— — Op. 20. Sinfonie No. 4 (Bdur) für Orchester. 5 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 15 Ngr., Viol. II. 10 Ngr., Viola. 10 Ngr., Vcll. u. Bass. 17½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. 3 Thlr. 10 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 1 Thlr. 20 Ngr.
Dieselbe für Pfte. allein von H. Enke. 1 Thlr. 10 Ngr.

— — Op. 32. Sinfonie No. 6 (Gmoll) f. grosses Orchester. Pr. 7 Thlr. 15 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 17½ Ngr., Viol. II. 12½ Ngr., Viola. 12½ Ngr., Vcll. und Bass. 27½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. 4 Thlr. 20 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen von H. Enke. 2 Thlr. 10 Ngr.

Gouvy, Theod., Op. 20. Sinfonie (No. 3. Cdur) für grosses Orchester. 6 Thlr. 25 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 20 Ngr., Viol. II. 17½ Ngr., Viola. 17½ Ngr., Vcll. 17½ Ngr., Bass. 21½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. 3 Thlr. 6 Ngr. netto.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 2 Thlr. 15 Ngr.

Jadassohn, S., Op. 28. Sinfonie (No. 2. Adur) für Orchester. 7 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I 22½ Ngr., Viol. II. 20 Ngr., Viola. 15 Ngr., Vcll. u. Bass. 20 Ngr.
Dieselbe in Partitur. 4 Thlr. 15 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen von Fr. Hermann. 2 Thlr. 10 Ngr.

Moscheles, Ign., Op. 81. 1re Sinfonie (Cdur) à grand Orchestre. 4 Thlr. 10 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 15 Ngr., Viol. II. 12½ Ngr., Viola. 10 Ngr., Vcll. u. Bass. 17½ Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 2 Thlr.

Onslow, George, Op. 41. Sinfonie No. 1 (Adur) à grand Orchestre. 5 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 17½ Ngr., Viol. II. 12½ Ngr., Viola. 12½ Ngr., Vcll. 12½ Ngr., Bass. 12½ Ngr.
Dieselbe f. Pfte. zu 4 Händen von Fr. Mockwitz. 2 Thlr.

— — Op. 42. Sinfonie No. 2 (Ddur) à grand Orchestre. 5 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 17½ Ngr., Viol. II. 12½ Ngr., Viola. 12½ Ngr., Vcll. 12½ Ngr., Bass. 10 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen von Fr. Mockwitz. 2 Thlr.

Verlag von Barthold Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

Onslow, George, Op. 71. Sinfonie No. 4 (Gdur) à grand Orchestre. 6 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 20 Ngr., Viol. II. 20 Ngr., Viola. 12½ Ngr., Vcll. u. Bass. 27½ Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen von Fr. Mockwitz. 1 Thlr. 20 Ngr.
Rietz, Julius, Op. 13. Sinfonie (Gmoll) für Orchester. 7 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 20 Ngr., Viol II. 20 Ngr., Viola. 17½ Ngr., Vcll. u. Bass. 20 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 2 Thlr. 15 Ngr.
Romberg, B., Op. 62. Grosse Kinder-Sinfonie für Nürnberger Kinder-Instrumente (Wachtel, Nachtigall, Kukuk, Schnarre, Triangel, Trompete, Trommel) mit 2 Violinen, Bass oder Pianoforte. 1 Thlr. 10 Ngr.
Dieselbe f. Pfte. zu 4 Händen v. A. Horn. 1 Thlr.
Taubert, Wilh., Op. 113. Sinfonie (Cmoll) f. grosses Orch. 6 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 20 Ngr., Viol. II. 15 Ngr., Viola. 20 Ngr., Vcll. u. Bass. 22½ Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 2 Thlr. 10 Ngr.
Walter, Aug., Op. 9. Sinfonie (No. 1. Esdur) f. grosses Orch. 7 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 20 Ngr., Viol. II. 17½ Ngr., Viola. 17½ Ngr., Vcll. 17½ Ngr., Bass. 15 Ngr.
Dieselbe in Partitur. 5 Thlr. 15 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 2 Thlr. 10 Ngr.

Orchesterwerke.

Beethoven, L. van, Morceaux choisis arrangés à grand Orchestre par J. de Seyfried. Liv. 1. 1 Thlr. 15 Ngr.
„ 2. 1 „ 15 „
Duplir-Stimmen extra:
Liv. I. Viol. I. 7½ Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 5 Ngr., Vcll. 2½ Ngr., Bass. 2½ Ngr.
Liv. II. Viol. I. 10 Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 5 Ngr., Vcll. 5 Ngr., Bass. 5 Ngr.
Burgmüller, Norbert, Op. 17. Vier Entr'Actes für Orchester. (No. 8 der nachgelassenen Werke). 2 Thlr. 5 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 10 Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 7½ Ngr., Vcll. u. Bass. 10 Ngr.
Dieselbe in Partitur. 2 Thlr.
Eberwein, C., Op. 13. 7 Entr'Actes à grand Orchestre. 2 Thlr. 10 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 10 Ngr., Viol. II 7½ Ngr., Viola. 5 Ngr., Bass. 5 Ngr.
Kücken, Fr., Op. 85. No. 2. Nussknacker-Quadrille f. Orch. 1 Thlr. 20 Ngr.
Dieselbe in Partitur. 15 Ngr.
Voss, Charles, Op. 312. La Marche de l'Aigle Prussienne. Grande Marche Triomphale pour Orchestre. Militaire par A. Parlow. 2 Thlr.
La même pour Piano. 15 Ngr.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Klavierwerke

von

Stephen Heller.

			Thlr.	Ngr.
Op.	119.	Préludes, composées pour Mlle. Lili. Cah. I, II. . . . à	1	—
„	120.	Lieder.	1	5
„	121.	Trois Morceaux. (No. 1. Ballade. No. 2. Conte. No. 3. Rêverie du Gondolier)	1	—
„	122.	Valses-Rêveries	1	—
„	123.	Feuilles volantes	1	12½
„	124.	Kinderscenen	1	10
„	125.	24 Etudes d'Expression et de Rhythme. Cah. I, II. . . à	1	10

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

No. 65. Leipzig, 28. November. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Einiges von Franz Schubert.

Mitgetheilt von Bauernfeld.

4.

Daß man dem Freunde endlich eine Oper abverlangte, war mir höchst angenehm zu erfahren. Bisher hatte man sich stets ablehnend und kalt gegen das große Genie verhalten.

Ein wiederholtes Ansuchen Schubert's um eine zweite oder dritte Capellmeisterstelle im Kärntnerthor-Theater oder in der Hofcapelle wurde kaum einer Antwort gewürdigt. Schubert litt aber auch an dem Unglück, ein Oesterreicher zu sein! Das österreichische System bewahrt übrigens seine Ehren und Würden nur für die goldene Mittelmäßigkeit und hält einen Jeden, der nur ein Bischen Talent an den Tag legt, für seinen geborenen Feind, was er freilich auch ist und sein Leben lang bleiben wird, bis der zähe Polyp System endlich niedergekämpft ist! Aber gegen die Dummheit — —

Im August 1826 brachte ich die fertige Oper mit und Schubert machte sich sogleich darüber her, hatte auch den Text vorläufig der Regie des Kärntnerthor-Theaters überreicht, welche sich der Censur wegen einigermaßen besorgt zeigte. Grillparzer trug sich bereitwillig an, für den Fall des Verbots in Wien die Aufführung der Oper auf der Königsstädter Bühne zu vermitteln. Im Laufe des nächsten Winters hatte Schubert den Text beiläufig durchcomponirt, mir auch Einiges davon auf dem Clavier vorgetragen, zur Noth vorgesungen. Es klang gar reizend und poetisch! Doch fehlte noch die Instrumentation, die nur hie und da angedeutet war und deren volle Aus-

führung erst die gehörige Färbung giebt. Dabei überraschte ihn aber der Tod. Beinahe erst nach vierzig Jahren tauchte die Partitur, von Schubert's Hand geschrieben, durch des rastlosen Herbeck's Bemühungen wieder auf, der mit allem Feuereifer daran ging, die Oper nach des Maestros Andeutungen vollständig zu instrumentiren. Die einzelnen Stücke, die eines der Gesellschafts-Concerte brachte, machten jedenfalls auf das ganze musikalische Werk begierig, dem ich so glücklich war, das poetische Substrat liefern zu dürfen. Ich hatte mir dabei Mozart's Ausspruch vor Augen gehalten: „Und ich weiß, bei einer Oper muß schlechterdings die Poesie der Musik gehorsame Tochter sein." — Richard Wagner denkt freilich anders über den Punkt!

Schubert lebte zumeist von seinen Liedern, die ihm nach und nach besser honorirt wurden, und sonst von Bestellungen der Kunsthändler. Unter seine besonderen Gönner gehörte Ladislaus Pyrker, früher Patriarch in Venedig, in der Folge Abt in Lilienfeld. Die Gönnerschaft beschränkte sich aber vorzugsweise darauf, daß er ihn im Hochsommer bisweilen nach Gastein mitnahm, nie aber habe ich vernommen, daß der reiche, nur etwas genaue Kirchenfürst die Dedication der „Allmacht" und anderer Werke anders als mit — Freundlichkeit erwidert hätte.

Die Freunde und Genossen, in deren Mitte Schubert am liebsten weilte, waren wenig in der Lage, ihm thatkräftig unter die Arme zu greifen; in höhere Kreise sich zu drängen und Gönner zu suchen, die ihn emporzuheben vermöchten, dazu fehlte ihm Neigung und Geschick. Kein Wunder also, daß er es weder zu einer Anstellung brachte, noch irgend eine seiner Opern zur Aufführung gelangte. So verharrte er sein Lebelang in einer mehr als mittelmäßigen Stellung, und die Kunsthändler, die ihn genugsam gedrückt und ausgebeutet, waren und blieben vor wie nach seine einzige Zuflucht und Hilfsquelle. Zeitweise fühlte er sich auch völlig muth- und hoffnungslos, voll düsteren Ausblicks in die Zukunft. So erinnere ich mich des Sommers 1827, als ich mir in dem neuen Kreisamtsdienste so wohl gefiel, zugleich Aussicht hatte, mit Nächstem, nach langem Harren endlich, auf die geheiligten Bretter des Hofburgtheaters zu gelangen.

Auf einem Spaziergange erzählte ich dem Freunde frohen Muthes von meinen Hoffnungen und Plänen. „Mit Dir geht's vorwärts!" sagte er, in sich gekehrt. „Ich sehe Dich schon als Hofrath und als berühmten Lustspieldichter! Aber ich! Was wird mit mir armen Musikanten? Ich werde wohl im Alter wie Goethe's Harfner an die Thüren schleichen und um Brod betteln müssen!" Ich sah den hypochondrischen Freund groß an. „Du bist zwar ein Genie", versetzte ich ihm, lustiger als mir zu Muthe war, „aber auch ein Narr! Nullum magnum ingenium sine aliqua mixtura dementiae fuit — möchte man Dir mit dem alt-römischen Jean Paul, dem bisweilen etwas geschraubten Seneca zurufen. Du zweifelst an Dir! Bist Du gescheidt? Wer Dein Talent hat, so da steht wie Du, dem ist die Hauptsache zu Theil worden — alle Nebendinge finden sich! Was aus uns Uebrigen wird, weiß ich nicht, aber Du bist, was Du bist, und wenn Freund Moriz Dir einst nach und nach nahe kommt, so wirds mich freuen. Sie haben Dir unlängst wieder eine Capellmeister-Stelle abgeschlagen, Dir einen Dilettanten vorgezogen, ich weiß. Aber was weiter? Beim Lichte besehen taugst Du gar nicht und bist viel zu gut für eine solche Dienstbarkeit und musikalische Robot! Willst Du meinen Rath? Dein Name klingt in Aller Munde und jedes Deiner neuen Lieder ist ein Ereigniß; Du hast auch die prächtigsten Streichquartette und Trios componirt — der Symphonien nicht zu gedenken! Deine Freunde sind davon entzückt, aber kein Kunsthändler will sie vorderhand kaufen und das Publicum hat noch keine Ahnung von der Schönheit und Grazie, die in diesen Werken schlummern. So nimm Dir einen Anlauf, bezwinge Deine Trägheit, gieb im nächsten Winter ein Concert, nur von Deinen Sachen natürlich! Vogl wird Dir mit

Vergnügen beistehen, Bocklet, Böhm und Lenke werden sich's zur Ehre schätzen, einem Maestro, wie Du, mit ihrer Virtuosität zu dienen; das Publicum wird sich um die Eintrittskarten reißen, und wenn Du nicht mit Einem Schlage ein Crösus wirst, so genügt doch ein einziger Abend, um Dich für's ganze Jahr zu decken. So ein Abend läßt sich alle Jahre wiederholen, und wenn die Neuigkeiten Furore machen, wie ich gar nicht zweifle, so kannst Du Deine Diabellis, Artarias und Haslingers mit ihrem schäbigen Honorar bis ins Unermeßliche hinauftreiben! Ein Concert also! Folge meinem Rathe! Ein Concert!" — „Du magst recht haben!" versetzte der Freund nachdenklich, „wenn ich die Kerls nur nicht bitten müßte!"

Er bat sie doch und das Concert kam im Frühjahr 1828 zu Stande. In der nachfolgenden Einladung ist das Programm enthalten.

Einladung

zu dem Privat-Concerte, welches Franz Schubert am 26. März, Abends 7 Uhr im Locale des österreich. Musikvereins unter den Tuchlauben Nr. 558 zu geben die Ehre haben wird.

Vorkommende Stücke

1. Erster Satz eines neuen Streich-Quartetts, vorgetragen von den Herren Böhm, Holz, Weiss und Linke.
2. a. Der Kreutzzug von Leitner
   b. Die Sterne von demselben
   c. Der Wanderer a. d. Mond v. Seidl
   d. Fragment aus dem Aeschylus
   } Gesänge mit Begleitung des Piano Forte, vorgetragen von Herrn Vogl, k. k. pensionirten Hofopernsänger.
3. Ständchen von Grillparzer, Sopran-Solo und Chor, vorgetr. von Fräulein Josephine Fröhlich und den Schülerinnen des Conservatoriums.
4. Neues Trio für das Piano Forte, Violin und Violoncelle, vorgetragen von den Herren Carl Maria von Bocklet, Böhm und Linke.
5. Auf dem Strome von Rellstab, Gesang mit Begleitung des Horns und Piano Forte, vorgetragen von den Herren Tietze und Lewy dem Jüngeren.
6. Die Allmacht, von Ladislaus Pyrker, Gesang mit Begleitung des Piano Forte, vorgetragen von Herrn Vogl.
7. Schlachtgesang von Klopstock, Doppelchor für Männerstimmen.

Sämmtliche Musikstücke sind von der Composition des Concertgebers.

Eintrittskarten zu fl. 3 W. W. sind in den Kunsthandlungen der Herren Haslinger, Diabelli und Leidesdorf zu haben.

Der Saal war vollgepfropft, jedes einzelne Stück wurde mit Beifall überschüttet, der Compositeur unzählige Male hervorgerufen. Das Concert warf einen Reinertrag von beinahe achthundert Gulden (Wiener Währung) ab — was damals für eine Summe galt! Die Hauptsache aber: Schubert hatte sein Publicum gefunden und war mit dem frischesten Muthe erfüllt!

Das Concert hatte am 26. März 1828 stattgefunden. Merkwürdig genug! Das Jahr vorher, an demselben Tage, war Beethoven gestorben.

Am 29. März 1827 hatte ich mit Schubert den Leichenzug nach dem Währinger Kirchhofe begleitet, wo Anschütz die von Grillparzer verfaßte Leichenrede hielt. Und das Jahr nachher Schubert's erstes Concert! Und über's Jahr?!

Im September 1828, nach dem Succès d'estime, oder dem Ehrendurchfall meines nichts weniger als ersten, aber von allen zuerst zur Aufführung gelangten Lustspiels „Der Brautwerber", fand der Freund Gelegenheit, mich zu trösten wie ich früher ihn. Nach dem Theater hatte ich mich mit Grillparzer, Schubert, Schwind, Schober und anderen Freunden in unser gewöhnliches Gasthaus bestellt, war aber nicht im Stande, das Rendezvous einzuhalten, hätte mich lieber in den Bauch der Erde verkriechen mögen. So lief ich in den dunkeln Straßen herum und stieß nach Mitter-

nacht auf Grillparzer, der mich auf die liebenswürdigste Weise aufzurichten bemüht war. Am nächsten Morgen besuchten mich Schwind und Schubert, der meine Hypochondrie gar nicht begreifen konnte. „Mir hat das Lustspiel ganz außerordentlich gefallen" — versicherte er wiederholt — „uns Allen! Und wir sind doch keine Esel!"

„Was hilfts? wenn ich Einer bin!" versetzte ich halb ärgerlich, halb lachend.

Schubert wohnte damals in der Vorstadt Wieden, ich auf der Landstraße — so kam es, daß wir uns im November bei schlechtem Wetter ein paar Tage nicht gesehen hatten. Er war auch im Gasthause nicht erschienen, weder des Mittags noch des Abends. Schon früher hatte er über Mangel an Appetit geklagt, sich unwohl gefühlt, doch kam das bisweilen vor und schien uns nicht von Bedeutung.

Da erhielt Schober einen Brief des Freundes — vermuthlich den letzten seines Lebens. Die Zeilen lauteten:

„Lieber Schober!

Ich bin krank. Ich habe schon eilf Tage nichts gegessen und nichts getrunken, und wandle matt und schwankend von Sessel zu Bett und zurück. Rinna behandelt mich. Wenn ich auch was genieße, so muß ich es gleich wieder von mir geben.

Sei also so gut, mir in dieser verzweiflungsvollen Lage durch Lectüre zu Hilfe zu kommen. Von Cooper habe ich gelesen: Den letzten der Mohikaner, den Spion, den Lootsen und die Ansiedler. Solltest Du vielleicht noch was von ihm haben, so beschwöre ich Dich, mir solches bei der Frau v. Bogner in Kaffehh zu depositiren. Mein Bruder, die Gewissenhaftigkeit selbst, wird solches am Gewissenhaftesten mir überbringen. Oder auch etwas Anderes.

Dein Freund
Schubert.

Der Zettel war ohne Datum. Ohne Zweifel die letzten Zeilen des kranken Freundes! Aber wer glaubt in der Jugend an Krankheit und Tod?

Als ich Schubert zum letztenmal besuchte — es war am 17. November — lag er hart darnieder, klagte über Schwäche, Hitze im Kopf, doch war er noch des Nachmittags vollkommen bei sich, ohne Anzeichen des Delirirens, obwohl mich die gedrückte Stimmung des Freundes mit schlimmen Ahnungen erfüllte. — Sein Bruder kam mit den Aerzten — schon des Abends phantasirte der Kranke heftig, kam nicht mehr zum Bewußtsein — der heftigste Typhus war ausgebrochen. Bereits am Elisabethstage, bald nach 3 Uhr des Nachmittags, war er eine Leiche. Noch die Woche vorher hatte er mir mit allem Eifer von der Oper gesprochen, und mit welcher Pracht er sie orchestriren wolle! Auch völlig neue Harmonien und Rhythmen gingen im Kopfe herum, versicherte er — mit diesen ist er eingeschlummert.

Am 21. November 1828 wurde Franz Schubert mit seinen Melodien im 32. Jahre seines Alters zu Grabe getragen.

Schwind und ich konnten lange Zeit nicht begreifen, daß dieser Dritte im Bunde nicht mehr mit uns wandeln solle. Jeder von uns Beiden wäre gern statt des Freundes gestorben — ein verzeihlicher Egoismus! Man will keinen ungeheuern Verlust erleiden, und darum lieber nicht sein, als Schmerz und Qual empfinden. „Nicht sein ist besser als sein!" sagt eine Formel alt-egyptischer Weisheit. Und im Oedipus lautet das:

„Nie geboren zu sein, ist der Wünsche größter!"

(Presse).

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Der schwarze Domino“, eines der minder hochstehenden Erzeugnisse der Firma Scribe-Auber, wurde am 17. Nov. neu einstudirt gegeben: Die französischen Conversationsopern neben korrectem Gesang auch elegant zu spielen, den Dialog mit Leichtigkeit zu sprechen, den handelnden Personen den französirten Ductus zu geben, welcher die Scribe-Auber'schen komischen Opern kennzeichnet, dies Alles sind schwere Aufgaben für deutsche Sänger. Sie wurden bei der heutigen Aufführung nur theilweise erfüllt. Während Fräulein Lilli Lehmann sich durch anmuthigen, coloraturfertigen Gesang und hübsches Spiel lebhaften Beifall sicherte, konnte Fräulein Borée als Brigitte besonders im ersten Acte nicht die Ansprüche an leicht geführten Dialog, so wie an graziöses und kokettes Spiel erfüllen, auch fehlt der sonst so tüchtigen Sängerin die für dergleichen Opern unerläßliche Leichtigkeit der Tonerzeugung. Die Herren Rebling und Schmidt als Horatio von Massarena und Graf Juliano spielten und sangen wie es tüchtigen Bühnensängern zukommt, allein wir hätten, besonders bei Letztgenanntem, eine markirtere Auffassung des vornehmen Cavaliers gewünscht, wie überhaupt die Souperscene des zweiten Actes noch etwas feineren Schliff vertragen konnte. Die wohlgelungene Englisirung des Lord Elfort durch Herrn Ehrke läßt uns das Beste für eine Uebernahme des Lord Kookburn in Fra Diavolo hoffen. Wirthschafterin Claudia und Castellan Gil Perez waren in den bewährten Händen der Frau Bachmann und des Herrn Behr. Fräulein Mühle's klare und hübsche Stimme verdiente lohnendere Beschäftigung, als ihr durch die Uebernahme der Klosterpförtnerin gewährt wurde.

Im achten Gewandhausconcert am 2. Dec. wird Herr Franz Lachner seine fünfte Suite dirigiren und Herr Delaborde aus Paris wird Clavier spielen und zwar auch den Pedalflügel.

* Wien, 20. Nov. Das erste philharmonische Concert, wie früher im alten Kärnthnerthor-Theater gegeben, bewies, daß ihm das neue Concertunternehmen im neuen Opernhause keinen Abbruch angethan hatte. Das Haus war wie gewöhnlich gesteckt voll und auch der Beifall ist der alte geblieben, namentlich wurden diesmal dem Dirigenten, Otto Dessof, ein förmlich demonstrativer Empfang. Das Orchester war in den Streichern bedeutend verstärkt, gerade nicht zum Vortheil des Gesammteffects, denn es traten dadurch die Blasinstrumente empfindlich zurück; so bedurfte es manchmal, wie bei der Haydn'schen Sinfonie, einiger Anstrengung, um die Flöte herauszuhören. Die Anacreon-Ouverture, dies Paradestück jedes Orchesters, wurde natürlich brillant ausgeführt. Haydn's Bdur-Sinfonie (mit dem Beinamen la Reine) wurde vom Orchester mit aller Hingebung gespielt. Reizend in ihren Einzelnheiten, enthält sie doch manche veraltete Stellen, die durch die allzustarke Besetzung nur um so greller ans Licht traten; namentlich gilt dies vom letzten und überhaupt schwächsten Satze. Der bekannte Virtuose L. Straus, ein geborener Wiener und Schüler Böhm's, spielte Beethoven's Violinconcert. Wenn auch im Ton nicht groß, ist sein Vortrag doch durchaus edel; die Technik, namentlich auch der Triller vollendet. Straus wurde mit sich steigerndem Beifall ausgezeichnet und am Schlusse wiederholt gerufen. Schumann's Dmoll-Sinfonie beschloß das interessante Concert, dessen Besucher beim Ausgang aus dem Theater von einem orkanähnlichen Sturme, mit sündfluthartigem Regen begleitet, empfangen wurden. — Die jugendliche Pianistin Laura Kahrer gab, kaum aus dem Conservatorium ausgetreten, ihr erstes Concert. Es ist wahrhaft bedauerlich, daß man sich so sehr beeilte, aus diesem unleugbaren Talente, gewiß gegen den Willen ihres tüchtigen Lehrers J. Dachs, Capital zu schlagen. Die anmuthige Concertgeberin hätte sicherlich besser gethan, ein, zwei Jahre zu warten, sich weiter zu entwickeln und dann öffentliche Beweise ihrer Fortschritte zu geben, statt nun, mitten in der Entwickelung, gestützt auf einige freundliche Zeilen Liszt's, im herumziehenden Concertleben ihre edelsten Anlagen auf's Spiel zu setzen. Auch als Componistin mußte die Kleine herhalten und man setzte sie gleich mit einem „Characterstück“ (?) zwischen Beethoven und Bach! Hoffentlich siegt ihr besserer Genius, diesem Weihrauchstreuen allzu dienstfertiger Schmeichler Stand zu halten. — Eine zweite Pianistin, Fräulein Jeanette Stern, gab unter Mitwirkung der Sängerinnen Thoma und Meta Börs ebenfalls ein Concert, das ihr jedenfalls mehr Beifall als Einnahme brachte. Odessa und Hamburg reichten sich hier die Hände, die Welt zu durchziehen. Fräulein Stern, eine Schülerin Tedesco's, setzte in ihr Programm eine Reihe erster Meister und wurde Allen mehr oder minder gerecht. Ihr Ton ist rund und voll, der Anschlag elastisch, die Technik virtuos. Sie

spielte Alles, Bach's Fuge mit inbegriffen, auswendig und Alles mit gleicher Sicherheit. Ihre freundlichen Begleiterinnen sangen mit artiger Stimme und einfach natürlichem Vortrag Duetten und Lieder von Schumann, Schubert und Taubert und gaben damit dem Programm die nöthige Abwechslung. — Im Bösendorfer'schen Saale brachte sich Fräulein Emma Friedlowsky mit günstigem Erfolg dem Publicum in Erinnerung. Sie war seiner Zeit hier die erste Elisabeth im Tannhäuser, verlor dann ihre Stimme und nimmt nun als Gesangslehrerin eine achtbare Stellung ein. — Montag findet im Musikvereinssaal das erste Florentiner-Quartett statt. Programm: Quartett Adur von Mozart, Fdur Op. 9, Nr. 2 von Herbeck, Esdur Op. 74 von Beethoven. — Im Theater an der Wien gab man zum ersten Male eine 2actige komische Oper „Zilda", Musik von Flotow. Das Libretto von St. Georges und Chivot aus „Tausend und eine Nacht" entnommen, ist jedenfalls werthvoller als die musikalische Umhüllung, die sich in ihren 16 Nummern arm und alltäglich in Erfindung zeigt. Die Hauptpersonen Zilda und Cadi (Geistinger und Swoboda) waren vortrefflich und namentlich Fräulein Geistinger war in Gesang und Spiel und Maske bestechend. Dies und die reiche Ausstattung verheißt der Oper, in die sich der Capellmeister Genée so hinein gelebt hatte, daß er sie auswendig dirigirte, eine wenn auch mäßige Anzahl Abende. — Im neuen Opernhause wurde am 15. Nov. die Zauberflöte (noch immer bei überfülltem Hause) zum Vortheil des Pensionsfond gegeben, über dessen Gebahren, trotz der öffentlichen Aufforderung, noch immer kein Bescheid erfolgte. Im alten Hause gab man Fra Diavolo mit Herrn Labatt, der nun seit Monatfrist außer dieser Rolle nur den Raoul einmal gesungen. Die Ballets „Sardanapal" und „Flick und Flock" nahmen in ihre Mitte einen „geschlossenen Abend" zur Generalprobe von Gluck's Armida, die heute Abend Statt findet. Von der glänzenden Ausstattung, Decorationen, Costumes und Tänzen weiß man schon jetzt Vieles zu erzählen. Und die Musik? Besetzung der Hauptrollen: Armida — Wilt; Hidraot — Schmid; Rinaldo — Walter; Furie des Hasses — Materna. Auch Müller, von Bignio, Fräulein Tellheim wirken mit.

* Stuttgart, 22. Nov. Eben macht mich ein Freund auf die Erklärung von J. Abert, Hofcapellmeister, in Ihrer Nr. 60 aufmerksam. Er erklärt darin „zu seiner Abwehr und Berichtigung", wie er sich schön ausdrückt, daß die Signale schon vor vier Jahren die Aufführung seines Columbus „konstatirt" haben, und wundert sich darüber, daß irgend Jemand in der Welt dieses historische Factum vergessen haben könnte. Ihr Correspondent ist trostlos, auch zu diesen Vergessern zu gehören, und bittet Sie daher, in Nr. 52 statt Columbus etwa „Astorga" zu setzen, in welchem ja auch Schiff gefahren wird. Im Uebrigen möchten wir Herrn Abert rathen, ein großes Wort nicht so gelassen auszusprechen in seiner Erklärung, worin er sagt, das manus manum lavat sei ein überwundener Standpunkt, und liege bereits außer der Strömung unserer Zeit. Eine Hand wäscht die andere, hat stets die andere gewaschen und wird stets die andere waschen. Wir könnten Herrn J. J. Abert aus seinem eigenen Leben Beispiele dieser ewigen Wahrheit vorführen, beschränken uns aber auf die eine Anfrage: Wenn ein Stuttgarter Blatt, welches über sämmtliche musikalischen Leistungen mit drakonischer, unerbittlicher Strenge aburtheilt, die zwei Jahre hindurch, seit Eckert den Dirigentenstab in andere Hände legte, die Leistungen des Nachfolgers kein einziges Mal tadelte, stets nur lobte, wie heißt man dies? — Das Ereigniß der letzten Woche war das Concert Tausig's, der zum ersten Male in Stuttgart auftrat und einen brillanten Erfolg davontrug, wie ich höre, in jeder Hinsicht. Seine Leistungen haben Sie jüngst gewürdigt, ich wüßte jenem trefflichen Urtheil nichts hinzuzufügen. Das Programm war ausgezeichnet gewählt. Wahrscheinlich um dem Vorwurf, als arbeite er stets im Fortissimo — so hatte man sich hier gesagt — von vorn herein auszuweichen, spielte er die Sonate Morgenroth Op. 53 von Beethoven so zauberisch-weich, anmuthig und duftig, daß er das Publicum schon dadurch ganz electrisirte. Dann vollends seine Chopiniana, unter denen die Nocturne Op. 9 und die Terzenetüde Op. 25 bis verlangt wurden. Dann spielte er die Schumann'sche Kreisleriana, welche eben fürs erste Anhören — unsere Künstler haben sie noch gar nie gespielt — etwas befremdeten und nicht so durchdrangen, wie dann die Liszt'sche Transscription von „Erlkönig" und eine Ungarische Rhapsodie, welche Niemand so spielt wie Carl Tausig. Wie erfrischend, einen solchen Künstler zu hören! Mit Leipzig verglichen, liegen wir in dieser Hinsicht ganz im Argen. Joachim war noch nie hier, Clara Schumann ebenfalls nicht, jedenfalls nicht seit vielen Jahren! Daher das musikalische Abderitenthum, das in sehr vielen hiesigen Kreisen herrscht. — Zwei Tage vor Tausig trat Fräulein Ch. Deckner aus Ungarn auf, eine kecke Violinistin, die aber in Klangfarbe, Strich und Reinheit noch

viel zu lernen hat. Ihr Ton hatte etwas Materielles, Holziges, noch nicht Emancipirtes; desto kühner war ihre Auffassung, entschieden mehr eine männliche und dazu magyarische, als weibliche. Mit der Amoll-Sonate von Rubinstein wagte sie zu viel; Pruckner begleitete meisterhaft und legte dadurch die Mängel ihres Spiels noch deutlicher dar. Am besten, und dies heben wir mit Befriedigung hervor — spielte sie eine Bach'sche Sarabande und Loure. Mit Bravourstücken ohne jegliche musikalische Bedeutung, wie das Eljen Czardas von Kohne, sollten sich Concertgeber nicht mehr befassen; sie liegen, wie Herr Albert sagt, außer der Strömung unserer Zeit, und sind, wie in J. G. Fischer's „Maximilian von Mexiko" die Kaiserin Charlotte wenigstens 10 mal sagt, ein überwundener Standpunkt. — Am 20. Nov. war die zweite Soirée für Kammermusik. Gespielt wurde ein Quartett in Esdur Nr. 4 von Mozart, das schöne Trio in Cmoll Op. 66 von Mendelssohn, und das Quartett in Fmoll Op. 95 von Beethoven. In dem Trio zeigte sich Wehrle (ein Schüler David's) als sehr guter Violinist; auch in den Herren Wien und Wünsch besitzen wir treffliche Geiger, von welchen der erste zudem Bratschist ist. Pruckner spielte das für Piano sehr dankbare und wie für ihn geschaffene Trio mit einer famosen Bravour, und Singer — nun Sie werden ihn bald selbst im Gewandhaus wieder hören und beurtheilen. — — In unserer Oper ist Stillstand. Wir sollen in vier Wochen noch „Katharina Cornaro" bekommen, welche extra für unser Theater ausgegraben werden mußte. — Das Theater bewegt die Stadt in einem früher nie dagewesenen Grade. Die Zeitung, bezüglich welcher ich obige Anfrage an Herrn Albert stellte, die „Schwäb. Volksztg.", in politischer Beziehung nationalliberal und deshalb ohne viel Abonnenten, greift die neue Intendanz, welche von Herrn v. Gunzert streng aber gerecht gehandhabt wird, in einem Ton an, wie er in Norddeutschland nicht vorzukommen pflegt. Bekanntlich bestand vor Gunzert unter Herrn v. Gall eine kopflose, meisterlose Wirthschaft am Theater, welche sich besonders einige Damen zu Nutz machten. Diesen ist die neue Intendanz ein Dorn im Auge — und wenn sie's erzwingen müssen, am Sonntag, wenn eine Oper sein soll, sind sie krank, blos um den Intendanten zu ärgern. Ihr Organ ist die „Schwäb. Volksztg." Der Intendant seinerseits läßt nicht mit sich spaßen, sondern schickt ihnen den Theaterarzt auf die Bude, um zu konstatiren (wie Herr Albert sagt) daß sie krank sind und nicht bloß renitent. Ob bei dieser Balgerei viel auf die künstlerische Seite der Bretter welche die Welt bedeuten, verwendet werden kann, bleibt dahingestellt; obiges ist nur eine Illustration zu den hiesigen außermusikalischen Zuständen.

✱ Weimar, 17. Nov. Unser Orchester ist um einen „dritten" Capellmeister durch die Ernennung des Professor Müller-Hartung verstärkt worden. Eigentlich haben wir nun, inclusive Liszt, vier Capellmeister. Vielleicht folgt dieser Verstärkung nun auch bald eine Verstärkung des Quartetts, die sehr wünschenswerth wäre. Im Uebrigen ist in hohem Grade anerkennenswerth, was die jetzige Intendanz für Schauspiel und Oper anstrebt und bereits erreicht hat, und in der That erkennt es auch das Publikum freudig an, durch regelmäßigen und fleißigen Besuch des Theaters. — Am Schlusse der vorigen und seit dem Beginn dieser Saison ist auf musikalischem Boden sehr viel Erfreuliches geschehen. Dahin ist unter Anderen zu rechnen, eine gute Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion und des Requiem von Brahms, unter Müller-Hartung's Direction. Die Capellconcerte unter Stör's Leitung haben am 2. Nov. mit Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt" auch wieder ihre glückliche Fahrt begonnen. Kömpel spielte ganz unvergleichlich schön Spohr's siebentes Violinconcert, Herr Scaria sang „Wo berg' ich mich ɾc." aus Euryanthe, „Mir träumte von einem Königskind ɾc." von Hartmann und „Frühlingslied" von Gounod und zum Schlusse gab es die „Eroica-Sinfonie" trefflich executirt. Die Kammermusiksoiréen der Herren Lassen, Kömpel, Walbrül, Freiberg, Servais und von Milde sind auch bereits angekündigt. Müller-Hartung soll die Aufführung des Judas Maccabäus und des Schumann'schen Faust beabsichtigen und sogar mit der „heiligen Elisabeth" drohen. An den „Meistersingern" arbeitet Lassen auch sehr fleißig, kurz — es rührt und regt sich in allen musikalischen Ecken Weimars. Der Theater-Intendanz soll es auch gelungen sein, eine gute Altistin und einen dito Baß zu gewinnen. Das wäre allerdings nicht von Uebel. Wenn Sie übrigens aus allem dem schließen wollten, daß hier auch überhaupt ein reges musikalisches Leben und eine recht warme allgemeine Theilnahme im Publicum herrsche, so würden Sie doch irren. Die Theaterintendanz und die hiesigen Künstler thun das Menschenmögliche. Aber im Publicum sieht es trotzdem immerhin windig aus. Letzteres hatte allerdings vor 10 oder 12 Jahren, als Liszt hier so recht im Feuer arbeitete, einen schönen Anlauf genommen; aber es dauerte nicht lange, so vertrieb ihn Franz der andere und dann kam die Kunstschule. Hätte man damals Liszt und die übrigen zu der Zeit vorhandenen musikalischen Kräfte in Weimar zu fesseln ge-

sucht, wie es einen Augenblick lang beabsichtigt gewesen sein soll, ehe Franz der zweite den Thron bestieg, und hätte man dann noch Marx, der dazu sehr geneigt gewesen sein soll, nach Weimar gezogen, und mit diesen Kräften und Namen ein Conservatorium für Musik begründet, so wäre wohl daraus etwas Bedeutendes, vielleicht etwas Außerordentliches geworden, und Weimar hätte vielleicht als Musiksonne in ähnlichem Glanze gestrahlt, wie vor sechs und sieben Decennien die Throne der Poeten in seinen Mauern ihm Ruhm und Glanz verliehen. Doch das ist nun vorbei und was du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück. Nun harren wir geduldig, daß uns die Maler wieder berühmt machen sollen. Das zweite Capellconcert brachte Taubert's Ouverture Tausend und eine Nacht, die sich allgemeinen Beifall erwarb, Mendelssohn's Pianoforteconcert Gmoll, von einer sehr jugendlichen Pianistin, Fräulein Brandes aus Schwerin, so vorzüglich gespielt, daß das Fräulein vom Publicum zwei Mal gerufen wurde. Fräulein Reiß sang mit schöner Empfindung zwei seelenvolle Lieder von Lassen. Den 2. Theil des Concerts bildete eine neue Composition von Stör, Tonbilder für Orchester zu Schiller's Lied von der Glocke, ein dem Liede würdiges, stylvolles Werk von größtentheils unfehlbarer Wirkung, welches den Concertdirectionen mit Fug und Recht empfohlen werden kann. Wenn schon es, wie Romberg und Andere zur Genüge bewiesen haben, als ein schwieriges und immerhin nicht unbedenkliches Unternehmen bezeichnet werden kann, ein Gedicht von so mächtiger Bedeutung und Prägnanz in der Schilderung gewisser Situationen, mit musikalischen Illustrationen zu umrahmen, um auf diese Weise ein neues, ein musikalisches Kunstwerk zu schaffen, so darf man doch mit eben so viel Recht sagen, daß es Stör gelungen ist, mit den bezeichneten Tonbildern in der That ein musikalisches Kunstwerk producirt zu haben, gelungen nicht allein durch glückliche und durchaus selbstständige Erfindung der musikalischen Gedanken, sondern auch, und nicht minder durch jenes kluge Maßhalten, welches man an den modernen musikalischen Programmcomponisten leider so oft vermißt, welche durch kleine Detailmalerei und dadurch sich so oft vergehen, fast lächerlich machen, daß sie der Musik zumuthen — was nun einmal nicht in der Natur und in der Gewalt dieser Himmelstochter liegt — den Ausdruck von bestimmten Dingen und Handlungen zu bewirken. Diese Stör'sche Musik ist characteristisch, ohne je bizarr zu sein, seelisch und innig, ohne je süßlich sentimental zu werden. Concertdirectionen, welche dieses Werk, über welches sich Liszt und Lobe bereits so vortheilhaft geäußert haben, zur Aufführung bringen, werden damit sicherlich ihrem Publikum nicht minder als sich selbst eine Freude bereiten. Wünschenswerth dürfte es für die Aufführung der Composition sein, daß, wer den Text spricht, sich nicht all' zu sehr durch schauspielerischen Aufwand in den Vordergrund drängt.

* Breslau, 19. Nov. Das dritte Abonnementconcert des Orchestervereins brachte uns Haydn's Oxford-Sinfonie, die Ouverturen zu „Sakontala“ von Goldmark und zu Lodoiska von Cherubini und Fr. Grützmacher als Solisten. Die Ouverture von Goldmark, welcher durch die Bekanntschaft mit der auf unserer Bühne wiederholt und mit Beifall gegebenen Sakuntala in der Bearbeitung von Wolzogen ein erhöhtes Interesse entgegen kam, hatte einen durchschlagenden Erfolg und wurde durch allseitige Beifallsbezeugung und Hervorruf ausgezeichnet, eine Auszeichnung, an welcher neben der Composition auch die Ausführung berechtigten Antheil nehmen durfte. Herr Grützmacher spielte das Violoncellconcert von Schumann und eine Fantasie über Themen aus Santa Chiara mit großem Ton und der ihm eigenen vollendeten Virtuosität. Indeß wurde die Wirkung der von ihm componirten Fantasie hier und da durch Längen beeinträchtigt. — Die dritte Soirée des Vereins für Kammermusik, welche unter Mitwirkung der Herren Grützmacher und Georg Henschel Statt fand, begann mit Beethoven's Fmoll-Quartett (Op. 95) und schloß mit dem Cdur-Quintett von Schubert. Die Leistungen waren in beiden Werken vortreffliche und gaben insbesondere dem Leiter unseres Quartetts, Herrn Dr. Damrosch, Gelegenheit die Vorzüge seines Spiels, seinen edlen, weichen Ton, seine goldreine Intonation und sichere Technik, vor Allem aber die Schönheit seiner musikalischen Auffassung in reichstem Maaße zu entwickeln. Herr Grützmacher spielte mit Herrn Henschel eine Sonate von Amoll, welche lebhaften Anklang fand und Herr Henschel erwies sich in dem Vortrage Schubert'scher und Liszt'scher Lieder als einen mit schönen Mitteln begabten und tüchtig gebildeten Sänger. — Am 15. Nov. hatte Herr Cantor Thoma in der Elisabethkirche eine Aufführung des Paulus von Mendelssohn veranstaltet, deren Ertrag für den Bau einer evangelischen Kirche in Johannisbad bestimmt war. Ein großer Zuhörerkreis war in den geweihten Räumen versammelt und erfreute sich an der würdigen Wiedergabe des Werkes. — Die Aufführung der Ziethen-Husaren von Bernhard Scholz hat einen Aufschub erfahren.

№. 7. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Tonkünstler der Gegenwart.*)

Carl Eckert.

Carl Eckert, einer der ausgezeichnetsten Dirigenten der Gegenwart, bietet das seltene Beispiel eines Tonkünstlers, welcher schon als Wunderkind Aufsehen erregte, aber in reiferen Jahren nicht — wie so viele Wunderkinder — aus der Oeffentlichkeit wieder verschwand, sondern im weiteren Verlauf seiner künstlerischen Laufbahn in der That auch hielt, was er als Kind versprach. Er wurde geboren am 17. December (Beethoven's Geburtstag) 1820 zu Potsdam. Seine musikalische Begabung entwickelte sich schon in frühester Jugend; ein Schüler Zelter's und Rungenhagen's, machte er in seinen Kinderjahren nicht nur als Pianoforte- und Violin-Virtuos, sondern auch schon als Componist Aufsehen. Mit 11 Jahren componirte er bereits die komische Oper „Käthchen von Nürnberg", welche am 9. Januar 1836 in Berlin unter des noch nicht 16jährigen Componisten eigener Leitung zum ersten Male und hierauf noch wiederholt zur Aufführung kam. Ein Oratorium „Ruth" war bereits 2 Jahre früher, am 7. Februar 1834, in der Berliner Singacademie zur ersten Aufführung gelangt. Hierauf folgte die komische Operette „Der Laborant", deren erste Aufführung zu Berlin am 16. November 1838 stattfand. Eine so staunenswerthe Productivität in so jungen Jahren mußte gerechtes Aufsehen erregen. Eckert ging 1837 nach Leipzig, um dort bei Mendelssohn-Bartholdy sich ferner auszubilden. Mendelssohn nahm das lebhafteste In-

*) Wir nehmen hiermit eine frühere Rubrik der Signale aus den Jahrgängen 1859, 60, 61 wieder auf, da inzwischen einige Tonkünstler der Gegenwart entstanden sind. D. Red.

* Paris, 21. Nov. Mit Mlle. Roze's Acquisition für die große Oper scheint es nun wirklich Ernst werden zu sollen; wenigstens hat die Dame am vorigen Donnerstag auf der Bühne des genannten Theaters die Partie der „Margarethe" probegesungen und wie allgemein verlautet, die volle Zufriedenheit der Direction, sowie der Herren de Laferrière und Camille Doucet ꝛc. errungen. Freitag war die „Favorite" mit Interims-Uebernahme der „Leonore" durch Mlle. Bloch und des „Fernand" durch Villaret. Beide haben sich recht gut aus der Affaire gezogen. Die Sache mit der Preis-Oper „La Coupe du Roi de Thulé" ist nunmehr auch entschieden. Von den eingereichten Partituren kamen vier zur engern Wahl und von diesen hat die aus den Herren Perrin, Semet, Saint-Saëns, Bazin, Gevaert, Duprato, Boulanger, Massé und Maillart bestehende Beurtheilungs-Commission der Arbeit des Herrn Diaz de la Pena den Preis zuerkannt. Sein Werk kommt somit in der großen Oper zur Aufführung. Litolff's heute stattfindendes zweites Concert in der großen Oper hat folgendes Programm: Freischütz-Ouverture; die Sätze aus Berlioz's „Damnation de Faust": Irrlichter-Menuett, Sylphenballet, ungarischer Marsch (wiederholt); Orchester-Suite von Saint-Saëns (dirigirt vom Componisten); Arie von Mozart (gesungen von Mlle. Reboux); Sätze aus Reyer's orientalischer Sinfonie „Le Selam" (Verschwörung der Dschinnen, Hexenchor); Adur-Sinfonie von Beethoven; Marsch, Arie mit Chor aus „Alceste" von Gluck (Gesang: Herr David von der großen Oper); Kinderscene Nr. 7 von Schumann für Oboe, Horn und Streichinstrumente; Scherzo Op. 52 von demselben; Hallelujah von Händel. Hier kann gleich angefügt werden, daß Litolff von Herrn Alexandre, dem Orgelbauer und Testamentsvollstrecker Berlioz's, aus des letztern Hinterlassenschaft einen Tactirstab zugeschickt erhalten hat, als Anerkennung für die Aufführung der erwähnten Berlioz'schen Sachen. — Es ist nun gewiß, daß mit dem 15. Jan. Mme. Ugalde bei der Opéra-comique wieder eintritt; sie bringt sogar — wie die Rede geht — eine in ihren Besitz gelangte noch unedirte Oper des alten Gretry mit, die sie textlich und musikalisch für den heutigen Geschmack mundrecht machen läßt. Das zweite Debüt der Mlle. Esther Daniele hat in Halevy's „Eclair" stattgehabt und war von Erfolg gekrönt. — In der zweiten Sonnambula-Vorstellung in der italienischen Oper (am vorigen Dienstag) ist für Agnesi ein Herr Soloni (Laureat des Conservatoriums unter dem Namen Solon) als „Graf Rudolph" eingetreten und vom Publicum wohlwollend behandelt worden. Für den 25. Nov. ist die erste Vorstellung von „Fidelio" und zugleich auch Schumann's „Paradies und Peri" angesetzt. Es gehören schon tüchtige Nerven dazu, um zwei so bedeutende Schöpfungen an einem Abend zu verdauen. In nächster Zeit wird der Berliner Tenor Wachtel in einigen Vorstellungen auf den Brettern der italienischen Oper erscheinen. Halevy's „Guido e Ginevra" wird auf derselben Bühne mit Nicolini, Mlle. Krauß, Mlle. Sabatti (alias Wugk, Schülerin von Duprez), Agnesi und Bonnehée besetzt gegeben werden. — Im Théâtre lyrique ist Verdi's „Bal masqué" mit Erfolg zur Aufführung gekommen, besonders ausgezeichnet hat sich darin Mlle. Meillet. — Das Athénée hat einen neuen Tenor engagirt, Herrn Justin Neef, der neulich mit Glück in „Docteur Crispin" aufgetreten ist; auch eine neue Sängerin, Mme. Lemoine, gegenwärtig in Rouen, will sich besagte Bühne zulegen, wie es heißt. — Die Bouffes-Parisiens bringen Offenbach's „Vlolonoux" wieder aufs Tapet. Ferner wird die Truppe beregten Theaters dem Hofe in Compiègne „La Revanche de Candaule", „La Nuit du 15. Octobre" und „Le Moulin ténébreux" vorspielen. — Pasdeloup's heutiges Concert-populaire-Programm lautet: Orchestersuite von Massenet; Andante von Mozart, Genoveva-Ouverture von Schumann; Cdur-Sinfonie von Beethoven; Tannhäuser-Ouverture. — In dem zu eröffnenden Theater du Château-d'Eau sollen künftighin auch Concerts populaires, unter der Leitung Josse's gegeben werden.

* Copenhagen, 20. Nov. Letzten Mittwoch gab der Musikverein unter Leitung des Professor N. W. Gade sein erstes Concert für alle Mitglieder. Das Programm war wie folgt: Kuhlau, Ouverture zu „William Shakespeare"; Gade, Frühlings-Phantasie für Solostimmen, Piano und Orchester; Schumann, Sinfonie Nr. 3 in Es; J. P. E. Hartmann, Jenseits der Berge für Sopran-Solo, Chor und Orchester; Mendelssohn, Auswahl aus „Ein Sommernachtstraum". Wie gewöhnlich waren sämmtliche Compositionen, lauter alte Bekannte, vorzüglich einstudirt und wurden mit Sicherheit und Präcision vorgetragen. — Der Violinist Holmes ist hierher gekommen, um Concerte zu geben; das erste findet Montag statt. — Die Krankheit des Tenoristen Jastrau hat bisher die Aufführung des „Lohengrin" verhindert. Die Proben haben vorläufig eingestellt werden müssen.

* „Endlich eine Clavierschule, nach der jeder Nachtwächter unterrichten kann!“ hat der berühmte Clavier-Pädagoge W. ausgerufen, als er die neue „Clavierschule ohne Text für die allerersten Anfänger von Robert Wohlfahrt, Op. 40“ durchgesehen hatte. Ein absonderliches Urtheil zwar über das soeben erschienene treffliche Werk des wohlbekannten Autors, dennoch vermöchten wir der Schule kaum ein größeres Lob anzuhängen, als dies geflügelte Wort es thut. Spricht es nicht schlagend die unzweifelhafteste Anerkennung aus über die „neue Lehre ohne Text“? Proclamirt es nicht förmlich ihre Unentbehrlichkeit? — Selbst dort also bleibt diese Clavierschule unverwüstlich, wo der eigentliche Lehrer aufhört und der — Nachtwächter anfängt. Nun, mehr kann man doch wahrlich nicht verlangen für 15 Neugroschen, inclusive dauerhaften blauen Nachtwächter-Einbandes. Seien daher die Herren Lehrer wie die Herren Nachtwächter zur Prüfung persönlich eingeladen.

* Die Association der holländischen Männergesangvereine hat einen Preis ausgeschrieben, 1) für eine Composition für Männerchor und Orchester und 2) für eine für Männerchor a capella, beide auf holländische Texte und für große Massen berechnet. No. 1 soll die Dauer einer halben Stunde nicht überschreiten, No. 2 nicht die einer Viertelstunde. Als Bewerber dürfen nur Holländer (im In- oder Auslande lebende) auftreten, und der Preis für die Composition No. 1 ist 300, der für No. 2 200 Gulden. Nähere Details sind durch die Herren Metzler und Basting in Amsterdam, an die auch die Manuscripte einzusenden sind, zu erfahren.

* Den Componisten sei zur Beachtung empfohlen ein Band Gedichte von F. A. Leo (Halle, Emil Barthel). Dem Dichter gelingt vor Allem der Ausdruck sanfter Gefühle, zarter Beziehungen. Leicht und willig fügt sich die Sprache unter seiner bildenden Hand. Das ganze Buch macht, möchte man sagen, einen melodischen Eindruck. Was der Dichter berührt, ist nicht immer die tiefste Seite des Menschenherzens; hier und dort wünschte man eigenthümlichere Töne zu vernehmen; aber im Genuß der wohllautenden Sprache, in gleichmäßig sanft bewegter Stimmung, die diese Lieder in uns zu erwecken wissen, fühlen wir uns im Allgemeinen befriedigt und erhoben.

* Photographische Porträts dürften bald so wohlfeil werden wie Brombeeren. Das „Athenäum“ spricht von mechanischen, mit Druckerschwärze gedruckten Photographien. Sie sind natürlich so dauernd wie gedruckte Schrift und derart leicht zu produciren, daß in einem Tage von einer einzigen Platte 12,000 Stück abgezogen werden können. Auch können sie auf jede Gattung Papier gedruckt werden.

* Vom Dresdener Bezirksgerichte wurde auf Antrag des dortigen Hofcapellmeisters Krebs die von Dr. Antonelli herausgegebene Monatsschrift für Theater, Kunst rc.: „Laterna Magica“, in der Wohnung des Redacteurs sowohl als auch in der Buchhandlung selbst, in ihrem dritten Hefte confiscirt. Interessant dabei ist, daß, wie man wenigstens in Dresden versichert, jene Monatsschrift, die so heftige Angriffe gegen den dortigen Hoftheater-Capellmeister enthielt, gleichzeitig das Organ des Theater-Intendanten Grafen Platen ist.

---

* In Leipzig starb am 25. Nov. Herr August Whistling, einer der unterrichtetsten und thätigsten Musikalienhändler im Alter von 57 Jahren.

* In Berlin starb am 26 November der pensionirte Kammermusikus Eduard Ganz.

Erklärung.

Mein Rücktritt von der Intendanz des herzogl. Hoftheaters wird in den meisten Blättern in Beziehung zu der vielbesprochenen Angelegenheit des Herrn Oerdel gesetzt, was zu verschiedenen Entstellungen und unrichtigen Deutungen Anlaß gegeben hat. Ich fühle mich daher zu der Erklärung verpflichtet, daß meine Niederlegung der Amtsgeschäfte mit der Angelegenheit des Herrn Oerdel nichts zu thun hat, welcher überhaupt nicht entlassen ist, sondern nur in dieser Saison nicht mehr auftreten darf, obgleich er seine Gage fortbezieht. Da mein Rücktritt aus rein geschäftlichen Gründen erfolgte, welche sich selbstverständlich der Oeffentlichkeit entziehen, so würden mich die geehrten Redactionen der verschiedenen Blätter sehr verbinden, wenn sie alle mich in dieser Angelegenheit betreffenden Einsendungen fortan unberücksichtigt lassen wollten.

Meiningen, 22. Nov. 1869. Friedrich von Bodenstedt.

Foyer.

* Pariser Fortschritt. Ein Juwelier, der zugleich großer Liebhaber des Theaters und zumal der ersten Vorstellungen ist, ist auf eine geniale Idee gekommen, die seiner Passion nicht weniger zugute kommt als seinem Geschäfte. Er vermiethet seine Diamanten per Abend an „ces dames"; um aber seine Waare nicht aus den Augen zu lassen, bedingt er sich einen Platz in der Loge aus. Während der Vorstellung scheint er die Schöne mit glühenden Liebesblicken zu betrachten — in der That sind's aber nur ihre oder vielmehr seine Diamanten, die er bewacht. Die Dame holt ihn in ihrem Wagen ab, und erst im Wagen öffnet er das Etui, mit dessen Inhalt sie sich — immer im Wagen — schmückt. Die Zurückgabe geschieht dann gleichfalls, vor dem Thore des Juweliers, im Wagen; er schließt die strahlenden Schätze, welche die Dame seufzend von Ohren und Hals löst, sorgfältig wieder in's Etui und empfiehlt sich.

* In der Berliner Montagszeitung lesen wir nachstehendes gelungene Epigramm:

An einen deutschen Dichter.
Wieder hast du nun erfahren, wie's dem deutschen Dichter geht:
Daß er selbst an kleinsten Höfen auf dem glatt'sten Boden steht!

* Ein witziger Trinkspruch wurde bei dem Festessen der Zeitungsberichterstatter in Washington von einem Herrn Mark Turner auf die Damen ausgebracht. Hier ein Auszug: „Herr Präsident! Weshalb Sie mir diese Ehre erweisen, weiß ich nicht, aber Sie könnten nicht leicht Jemanden gewählt haben, der mehr als ich den guten Willen hat, dem Thema Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, denn, Herr Präsident, ich liebe das zarte Geschlecht, ich liebe alle Damen, und das, Herr Präsident, ohne Rücksicht auf Alter oder Hautfarbe. (Gelächter.) Philisterseelen wissen es nicht zu würdigen, was wir Alles der Frau zu danken haben. Sie näht uns unsere Knöpfe an, flickt unsere Kleider, sie vertraut auf uns und erzählt uns Alles, was sie nur über die Privatverhältnisse unserer Nachbarn herausbringen kann. (Gelächter). Wohin Sie auch das Weib stellen, sie ist ein Zierrath des Platzes, den sie einnimmt, und ein Schatz für die Welt. (Redner macht eine Pause und sieht die Zuhörer fragend an. Hier sollte der Applaus kommen. Großes Gelächter.) Blicken Sie auf Kleopatra, blicken sie auf Desdemona, blicken sie auf Florence Nightingale, blicken Sie auf Lucretia Borgia. (Stimmen Nein! Nein! Der Redner pausirt als wie im Zweifel.) Nun, gesetzt wir lassen Lucretia fallen. (Großes Gelächter.) Blicken Sie auf Mutter Eva. (Oh, oh! und Gelächter.) Sie brauchen nicht auf sie zu blicken, wenn Sie nicht wollen, aber ich sage, Eva war ein Zierrath, und zwar ganz besonders, ehe die Mode sich veränderte. (Erneutes Gelächter.) Blicken Sie auf alle unsere berühmten Vorkämpferinnen für Frauenemancipation, den Herrn Francis Train mit eingeschlossen. (Großes Gelächter.) Ich wiederhole es, Herr Präsident, welche Stellung Sie auch einer Frau anweisen mögen, sie ist ein Zierrath der Gesellschaft und ein Schatz für die Welt. Als Feinsliebchen kommen ihr wenige gleich und Niemand übertrifft sie (Gelächter); als Cousine kommt sie gelegen, als wohlhabende Großmutter mit unheilbarer, schlechter Laune ist sie unaussprechlich kostbar. Was wären die Menschen auf Erden ohne das Weib? Sie wären sehr rar, Herr Präsident, geradezu eine Rarität. (Erneutes Gelächter.) Schätzen wir sie deshalb, beschützen wir sie, reichen wir ihnen unsere Hülfe und — wenn sich die Gelegenheit bietet — unsere Hand. (Gelächter.) Scherz bei Seite, das Weib ist liebenswerth, herzensgut, gutmüthig, schön, aller Achtung und aller Ergebenheit werth. Niemand unter den Anwesenden wird sich weigern, auf ihr Wohl einen herzlichen Zug aus diesem Becher zu thun, denn ein Jeder von uns kannte, liebte und ehrte die beste von ihnen allen, seine eigene Mutter. (Lebhafter Beifall.)

Signalkasten.

A. v. W. in W. Man frankirt hier zu Lande jetzt die Briefe, namentlich aber die überflüssigen. — V. d. B. in Z. Wir können Ihnen mit dem Namen unseres St.-Correspondenten nicht dienen, diese Traube ist sauer! — Josephine W. in R. Wir haben Ihren ersten Brief dem Einsender des Inserats zugehen lassen, wir selbst sind der Sache fremd. —

Opernrepertoire.

Königsberg.

26 u. 31 Oct. Stumme v. Auber.
27. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
29. Oct. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé.
3. Nov. Pariser Leben v. Offenbach.
4. Nov. Stumme v. Auber.
5. Nov. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
7. Nov. Don Juan v. Mozart.
9., 11., 13., 15., 17., 20. u. 23. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
18. Nov. Martha v. Flotow. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé.
21. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.

Paris.

Grand Opéra.

14. u. 19. Nov. Faust de Gounod.
15. Nov. Le Prophète de Meyerbeer.
17. Nov. La Favorite de Donizetti

Opéra comique.

14. Nov. Le Pré aux Clercs de Hérold.
15. u. 20. Nov. La petite Fadette de Semet. Le Chalet d'Adam.
16 u. 18. Nov. Le premier jour de bonheur d'Auber.
17. Nov. L'Eclair de Halevy. Le Chalet d'Adam.
19. Nov. L'Eclair de Halevy. Les Noces de Jeanette de Massé.

Théâtre impérial lyrique.

14., 16. u. 19. Nov. Rienzi de Wagner.
17., 18. u. 20. Nov. Le Bal masqué de Verdi.

Opéra italien.

16. Nov. La Somnambula de Bellini.
18. Nov. Un Ballo in Maschera de Verdi.
20. Nov Rigoletto de Verdi.

Concertrevue.

Bremen.

23. Nov. 2. Privatconcert. Sinf. in Cdur mit Schlussfuge v. Mozart. Arie d. Seneschall a. Jean de Paris v. Boieldieu (Hr. Stockhausen). Concert f. Pfte. in Fdur v. Rubinstein (Hr. Treiber a. Graz.) Meeresstille u. glückliche Fahrt, Ouv. v. Mendelssohn. Recit. u. Arie a. Susanna von Händel (Hr. Stockhausen). 2 Stücke f. Pfte. solo: Caprice in Emoll v. Mendelssohn, Ballade v. Reinecke (Hr. Treiber). 2 Lieder: Von ewiger Liebe v. Brahms, Waldesgespräch von Schumann (Hr. Stockhausen.)

Breslau.

23. Nov. 4. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Mitwirk. v. Frl. Magnus a. Wien. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Arie aus Paris u. Helena v. Gluck. 1. Entr'acte a. Rosamunde v. Schubert. Trennung, Gesang m. Orch. v. Berlioz. 2. Entr'acte a. Rosamunde v. Schubert. Lieder. Ouv. Im Hochland v. Gade.

Erfurt.

13. Nov. Concert d. Soller'schen Vereins. Ouv. Oberon v. Weber. Arie „Ocean, du Ungeheuer" a. Oberon, ges. v. Frau Kainz-Prause. Concert in Fismoll für Pfte., comp. u. vorg. v. Herrn Capellmstr. Reinecke a. Leipzig. Suite No. 2 von Lachner. Arie a. Norma v. Bellini, ges. von Frau Kainz-Prause. Solostücke f. Pfte., vorg. von Hrn. Reinecke, a) Nocturno v. Reinecke, b) Am Springbrunnen v. Schumann. Lieder mit Pfte. v. Abt u. Schubert, ges. v. Frau Kainz-Prause.

Innsbruck.

16. Nov. 1. Concert d. Musikvereins. Sinf. in B No. 4 v. Beethoven. Concert f. Pfte. in Dmoll No. 8 v. Mozart (Hr. Mortier de Fontaine). Arie a. „Der Fall Babylons" v. Spohr. 3st. Amoll-Fuge v. Bach, Tempo di Menuetto v. Haydn, Berceuse v. Chopin (Hr. Mortier de Fontaine). Ouv. Oberon v. Weber.

Leipzig.

25. Nov. 7. Gewandhausconcert. Oxford-Sinf. v. Haydn. Arie a Johann v Paris v. Boieldieu, ges. v. Frau Walter-Strauss a. Basel. Concert f. Pfte., neu, Mscpt., comp. u. vorg. v. Hrn. Saint-Saëns a. Paris. Ouv. Dame Kobold v. Reinecke. Solostücke f. Pfte., vorg. v. Hrn. Saint-Saëns. Lieder mit Pfte., ges. v. Frau Walter-Strauss.

Magdeburg.

17. Nov. 3. Concert im Logenhause. Sinf. No. 2 in Ddur v. Beethoven. Arie a. d. Entführung v. Mozart, ges. von Frau Neumüller. Concert für Pfte., comp. u. vorg. v. Capellmstr. Hrn. Reinecke a. Leipzig. Lieder: Daheim v. Abt, Frühlingslied v. Mendelssohn, ges. von Frau Neumüller. Schlummerlied v. Schumann. Ballade v. Reinecke, vorg. v. Hrn. Reinecke. Ouv. Tell v. Rossini.

Mannheim.

20. Nov. 1. Concert d. Musikvereins. Das Paradies u. die Peri f. Solost., Chor u. Orch. v. R. Schumann unt. Dir. des Hrn. Concertmstr. Naret-Koning.

Moskau.

28. Oct. 1. Quartettsoirée d. russ. Musikgesellschaft. (Mitwirkende: F. Laub [1. Viol.], J. Grjimali [2. Viol.], L. Luzert [Bratsche], B. Cossmann [Vell.], R. Klindworth und N. Rubinstein [Clav.] Quartett in Gdur von Haydn. Sonate f. Clav. u. Viol. in Gdur v. Beethoven, vorg. v. N. Rubinstein u. Laub. Quintett v. Cherubini.

5. Nov. 2. Quartettsoirée d. russ. Musikgesellschaft. Quartett in Fdur Op 41 No. 3 v. R. Schumann. Trio f. Clav., Viol. und Vell. in Bdur von Beethoven, Clavier: K. Klindworth. Quartett in Amoll v. Schubert.

12. Nov. 3. Quartettsoirée d. russ. Musikgesellschaft. Quartett in Amoll Op. 13 v. Mendelssohn. Sonate in Emoll f. Clav. v. Chopin, vorg. von N. Rubinstein. Quartett Op. 18 No. 2 in Gdur v. Beethoven.

München.

1. Nov. 1. Abonnementconcert d. musikal. Academie unt. Mitw. d. Frl. Gungl. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Arie a. Catarina Cornaro v. Frz. Lachner. Maur. Trauermusik v. Mozart. 2 Lieder: Ingeborgs Klage v. Rheinberger, Liebeslied v. Schumann (Frl. Gungl.) Frühlingsfantasie f. 4 Solost., Pfte. und Orch. v. Gade. Sinf. Eroica.

17. Nov. 2. Abonnementconcert d. musikal. Academie. Oxford-Sinf. v. Haydn. Arie a. Ezio v. Gluck (Frl. Wilh. Ritter). Ouv. Op. 115 v. Beethoven. Concert f. Viol. No. 7 in Emoll v. Spohr (Hr. Brückner). 2 Lieder: Rosamunde u. Lachen und Weinen v. Schubert (Frl. Ritter). Ouv. v. R. Schumann.

25. Nov. 2. Concert v. C. Tausig im gr. Museumssaale. Sonata apassionata Op. 57 v. Beethoven. Allegro vivacissimo v. Scarlatti. Präludium v. Bach. Nocturne Nr. 4 v. Field. Traumeswirren v. Schumann. Militairmarsch v. Schubert. Toccata Op. 7 v. Schumann. Barcarolle Op. 60, Ballade Op. 47, Polonaise in Asdur Op. 53 v. Chopin. Don Juan-Phantasie v. Liszt.

Nürnberg.

16. Nov. Concert im Museum. Ouv. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Arie a. Rinaldo von Händel, instr. v. Meyerbeer (Frl. Rosa Gorter. 4. Concert in Dmoll Op. 70 f. Clav. m. Orch. v. Rubinstein (Hr. Th. Ratzenberger). Vorspiel z. 5. Act aus König Manfred von Reinecke. Lieder: Das Meer erglänzt v. Schubert, Ich kann die Sprache v. Kirchner (Frl. Gorter) Nocturne in E-dur v. Chopin, Ungar. Rhapsodie v. Liszt (Herr Ratzenberger). Ouv. König Manfred v. Reinecke.

19. Nov. Concert v. C. Tausig. Sonate Op. 53 v. Beethoven. Bourrée v. Bach. Presto scherzando v. Mendelssohn. Nocturne Op. 9. 2 Etuden Op. 25 u. 2 Mazurkas Op. 59 u. 33 v. Chopin. Aufforderung zum Tanz v. Weber, mit Arabesken v. Tausig. Kreisleriana v. Schumann. Ständchen v. Schubert u. Ungar. Rhapsodie v. Liszt.

Paris.

21. Nov. 6. Concert populaire Pasdeloup. Suite f. Orch. v. Massenet. Andante v. Mozart. Ouv. Genoveva v. Schumann. Sinf. in Cdur v. Beethoven. Ouvert. Tannhäuser v. Wagner.

Ouverturen

im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Asantschewsky, M. v., Op. 9. Concert-Ouverture für grosses Orchester. 3 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 7½ Ngr., Viol. II. 7½ Ngr., Viola. 7½ Ngr., Vell. 5 Ngr. Bass. 5 Ngr.
Dieselbe in Partitur. 1 Thlr. 25 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen v. A. Horn. 1 Thlr. 5 Ngr.

Bennett, W. St., Op. 15. Die Najaden. Ouverture für grosses Orchester. Pr. 2 Thlr. 15 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 10 Ngr., Viol. II. 7½ Ngr., Viola. 7½ Ngr., Vell. u. Bass. 12½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. Pr. 1 Thlr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. Pr. 25 Ngr.
Dieselbe für Pfte. allein v. A. Horn. 22½ Ngr.

— — Op. 20. Die Waldnymphe. Ouverture für grosses Orch. Pr. 2 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 10 Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 5 Ngr., Vell. u. Bass. 10 Ngr.
Dieselbe in Partitur. Pr. 2 Thlr. 5 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. Pr. 27½ Ngr.
Dieselbe für Pfte. allein von A. Horn. 25 Ngr.

— — Op. 42. Fantasie-Ouverture zu Thomas Moore's „Paradies und Peri" für Orchester.
Duplir-Stimmen extra:
Dieselbe in Partitur.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen v. S. Jadassohn.
} Erscheint Jan. 1870.

Burgmüller, Norbert, Op. 5. Ouverture für Orchester. (Fdur.) (No. 3 der nachgelassenen Werke. 3 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 10 Ngr., Viol. II. 10 Ngr., Viola. 10 Ngr., Vell. u. Bass. 7½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. 2 Thlr
Dieselbe f. Pfte zu 4 Händen v. A. Horn. 1 Thlr. 10 Ngr.

Gade, Niels W., Op. 7. „Im Hochland" Schottische Ouverture für Orchester. Pr. 2 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 7½ Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 5 Ngr., Vell. u. Bass. 7½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. Pr. 1 Thlr. 20 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 25 Ngr.
Dieselbe für Pfte. allein von A. Horn. 20 Ngr.
Dieselbe für 2 Pfte. zu 8 Händen v. A. Horn. 2 Thlr.

— — Op. 39. Michel Angelo. Concert-Ouverture für Orchester. 3 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I 7½ Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 7½ Ngr., Vell. u. Bass. 7½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. 1 Thlr. 15 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 1 Thlr.

Hauptmann, M., Op. 60. Ouverture zur Oper „Mathilde" (No. 3 der nachgelassenen Werke) für das Pianoforte zu 4 Händen von S. Jadassohn. 20 Ngr.

Kittl, J. F., Op. 22. Concert-Ouverture für grosses Orchester. 3 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 10 Ngr., Viol. II. 7½ Ngr., Viola. 5 Ngr., Vell. 5 Ngr., Bass. 5 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 25 Ngr.

Wir liessen unser

Erstes Verzeichniss im Preise herabgesetzter

Musikalien

drucken. Dasselbe umfasst alle Gebiete der Musik und enthält vieles Werthvolle, z. B. Orchesterpartituren von Oratorien etc. und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen. **Buchholz & Diebel** in Troppau.

Bücher musikalischen Inhalts.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Bruyk, C. van, technische und ästhetische Analysen des wohltemperirten Claviers. gr. 8. 1867. geh. 1 Thlr.

Chrysander, F., Jahrbücher für musikal. Wissenschaft. 1. u. 2. Band. gr. 8. 1863. 67. à 2 Thlr. 24 Ngr.

— — G. F. Händel. (Biographie.) 1. u. 2. Bd. gr. 8. 1858. 60. geh. à 2 Thlr. 15 Ngr.

— — Derselbe 3. Band 1. Hälfte. gr. 8. 1867. 1 Thlr. 6 Ngr.

Hauptmann, M., Die Natur d. Harmonik u. d. Metrik. gr. 8. 1853. geh. 2 Thlr.

— — Die Lehre von der Harmonik, mit beigefügten Notenbeispielen. Nachgelassenes Werk. Herausgegeben von Dr. Oscar Paul. gr. 8. 1868. geh. 25 Ngr.

Jahn, Otto, W. A. Mozart. (Biographie.) 2. durchaus umgearbeitete Auflage in 2 Theilen. Mit 5 Bildnissen, 4 Facsimiles, 19 Notenbeilagen und Register. gr. 8. 1867. brosch. 10 Thlr., eleg. geb. 11 Thlr.

— — Gesammelte Aufsätze üb. Musik. 2. unv. Abdr. gr. 8. 1867. geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

v. Köchel, Ritter L., Chronologisch-thematisches Verzeichniss sämmtlicher Tonwerke W. A. Mozart's. hoch 4. 1862. Cart. 6 Thlr.

Köhler, L., Systematische Lehrmethode f. Clavierspiel u. Musik. 1. u. 2. Bd. Mit 10 Figuren. gr. 8. 1857. u. 58. 5 Thlr. 15 Ngr.

— — Der Clavierfingersatz in einer Anleitung zum Selbstfinden systematisch dargelegt. Supplement zu jeder Clavierschule. gr. 8. 1862. 1 Thlr. 6 Ngr.

Kolbe, O., Kurzgefasste Generalbasslehre. gr. 8. 1862. 21 Ngr.

Krüger, Ed., System der Tonkunst. gr. 8. 1862. geh. 2 Thlr. 24 Ngr.

Lobe, J. C., Lehrbuch der musikal. Komposition. I. Bd. 3. Aufl. gr. 8. 1866. II. Bd. 2. Aufl. gr. 8. 1864. à 3 Thlr. III. Bd. gr. 8. 1860. 3 Thlr. 15 Ngr. IV. und letzer Band. Die Oper. gr. 8. 1867. 3 Thlr.

Marx, A. B., die Lehre von der musikal. Komposition, praktisch-theoretisch. I. Thl. 7. Aufl. gr. 8. 1868. 3 Thlr. 15 Ngr. II. Thl. 5. Aufl. 1864. 3 Thlr. III. Thl. 4. Aufl. 1868. 3 Thlr. 15 Ngr. IV. Thl. 3. Aufl. 1860. geh. 3 Thlr.

— — Allgemeine Musiklehre. 8. Auflage. gr. 8. 1869. geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Richter, E. F., Lehrbuch der Harmonie. 7. Aufl. gr. 8. 1868. geh. 1 Thlr.

— — Lehrbuch der Fuge. Anleitung zur Kompostion derselben. 2. Aufl. gr. 8. 1868. 1 Thlr.

Schneider, K. E., Das musikalische Lied in geschichtlicher Entwickelung. Erste — kantillirende — Periode. gr. 8. 1863. 2 Thlr.

— — Dasselbe. 2., kontrapunktische od. mehrst. Periode. gr. 8. 1864. 3 Thlr. 15 Ngr.

— — Dasselbe. 3. Periode: das stroph. Stimmungslied. gr. 8. 1865. 2 Thlr. 15 Ngr.

Sechter, Simon, Die Grundsätze der musikal. Komposition. 1—3. Abtheilung. gr. 8. 1853. 54. 5 Thlr. 25 Ngr.

Tiersch, Otto, System und Methode der Harmonielehre. Für Musikinstitute und zum Selbstunterricht. gr. 8. 1868. geh. 2 Thlr.

Tucher, G. Freiherr von, Ueber den Gemeindegesang der evangelischen Kirche. gr. 8. 1867. geh. 10 Ngr.

Volkmar, Wilh., Harmonielehre. Zunächst zum Gebrauch für Schullehrer-Seminarien. gr. 8. 1860. geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Wasielewsky, Jos. Wilh. v., Die Violine und ihre Meister. gr. 8. 1869. geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Winterfeld, Karl v., der evangel. Kirchenges. u. sein Verhältn. zur Kunst des Tonsatzes. 3 Theile m 80 Bog. Musikbeil. gr. 4. 1843—47. geh. 48 Thlr.

— — über Herstellung des Gemeine- und Chorgesanges in der evangel. Kirche. Geschichtliches und Vorschläge. gr. 8. 1848. geh. 1 Thlr.

— — zur Geschichte heil. Tonkunst. 2 Bde. gr. 8. 1850 u. 52. geh. 3 Thlr. 15 Ngr.

Wohlfahrt, Heinr., Vorschule der Harmonielehre. Zum Gebrauch für Clavierschüler 8. 1866. 10 Ngr.

— — Wegweiser zum Componiren für Musik-Dilettanten. 8. 1858. geh. 15 Ngr.

— — Theoretisch-praktische Modulation-Schule. 8. 1859. geh. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 66. Leipzig, 3. December. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Carlo Pedrotti.

Wie man sich erinnern wird, haben diese Blätter vor einiger Zeit mit Antonio Cagnoni den Anfang gemacht, über diejenigen Componisten Italiens, welche in der Jetztzeit neben Verdi floriren, aber in Deutschland so gut wie unbekannt sind, biographische Notizen zu geben. Dieses Geschäft sei nun mit dem Tonsetzer fortgesetzt, dessen Namen diesen Zeilen als Ueberschrift dient, und der gerade gegenwärtig in den Vordergrund der Beachtung getreten ist, da seine Oper „Tutti in maschera" in Paris viel Glück macht.

Carlo Pedrotti ist im Jahre 1817 in Verona geboren und erhielt von seinen ziemlich wohlhabenden Eltern eine gute Erziehung, welche auch die Cultivirung der Musik in sich begriff. Zu ganz unverkennbaren Anlagen für diese Kunst kam bei ihm auch eine unbegrenzte Neigung zu derselben, so daß sein Vater nicht anstand, ihn dem Dienste Polyhymniens sich weihen zu lassen. So wurde er denn nach absolvirtem Gymnasialbesuche dem geschätzten Domenico Foroni behufs höherer künstlerischer Ausbildung überwiesen und machte bei diesem Contrapuncts- und höhere Compositionsstudien. Nach Beendigung derselben wurde der glühende Wunsch in ihm rege, sein Talent in Opernschöpfungen zu bewähren, und wirklich fand der nunmehr etwa Zwanzigjährige in dem etwa achtzehnjährigen Mitschüler Marco Marcello einen Librettisten der ihm Schlag auf Schlag die Opern „Antigone" und „La Sposa del Villaggio" lieferte. Diese wurden auch schleunigst in Musik gebracht, blieben aber trotz aller Bemühungen unaufgeführt. Weit entfernt, sich durch dieses Scheitern ihrer Hoffnungen entmuthigen zu lassen, machten die beiden Freunde sich vielmehr alsbald wieder an's Werk, und brachten eine dritte Oper zu Stande — „Lina" benannt — welche das

Schicksal ihrer Schwestern nicht theilte, sondern auf die Bretter des Teatro Filarmonico in Verona gelangte und sogar Erfolg hatte. Das war im Frühjahr 1839. Im nächstfolgenden Jahre ging er als Capellmeister (maestro concertatore, wie die Italiener sagen) einer Operntruppe nach Holland, resp. Haag, blieb daselbst fünf Jahre und brachte während dieser Zeit die Oper „La Figlia dell'Arciere" (Text von Felice Romani, und früher schon von einem Anderen componirt) mit Beifall auf die Bühne, durfte das Werk auch der Königin der Niederlande dediciren. 1845 wieder in Italien, betrat er noch in demselben Jahre das Teatro filarmonico seiner Vaterstadt Verona mit der Oper „Romeo di Monforte" (Text von Gaetano Rossi) und sah dieselbe mit großer Gunst aufgenommen (auch auf anderen italienischen Theatern, z. B. dem von Piacenza). Seine nächste Oper fällt in das Jahr 1851 und heißt „Fiorina o la Fanciulla di Glaris". Sie machte viel Glück, ebenso wie die im Jahre 1852 folgende buffa „Il Parrucchiere della Reggenza" (derselbe Stoff wie Ambroise Thomas' Oper „Le Perruquier de la Régence"). Die Jahre 1853 und 1854 waren für Pedrotti leider durch Niederlagen bezeichnet; er erlitt sie auf der Scala in Mailand durch die buffa „Gelsomina, o col fuoco non si scherza" und durch die seria „Genoveffa del Brabante". Eine glänzende Auswetzung dieser Scharten war die komische Oper „Tutti in maschera", zu der ihm sein alter Freund und Mitarbeiter Marcello wieder das Libretto geliefert hatte, und die im Jahre 1856 im Teatro Nuovo zu Verona das Licht der Lampen erblickte. Sie machte, wie die Italiener sagen, fanatismo, verbreitete sich bald über die ganze hesperische Halbinsel und drang auch in's Ausland. Einen nicht ungetheilten Erfolg hatte 1859 „Isabella d'Aragona", Text von Marcello und auf dem Theater Vittorio Emanuele in Turin zuerst aufgeführt; dagegen war die 1861 in der Canobbiana zu Mailand zuerst gegebene buffa „Guerra in quattro" wieder ein completer und länger vorhaltender Succeß. „Mazeppa", gegen Ende 1861 in Bologna, und „Marion Delorme", 1865 in Triest gegeben, wurden nur lau aufgenommen, und wie das Schicksal von Pedrotti's neuester und noch der Aufführung auf dem Teatro Regio in Turin harrenden Oper „Il Favorito" sein werde, steht noch abzuwarten. — Von den Lebensumständen Pedrotti's wäre schließlich noch nachzutragen, daß er an den beiden großen Theatern Verona's und am Regio in Turin als Maestro concertatore in Function war, und daß er seit ungefähr zehn Jahren das Amt eines Directors am musikalischen Lyceum in letztgenannter Stadt bekleidet.

Passacaglia

im modernen Style zum Vortrag so wie zum Studium für das Pianoforte

von

A. Deprosse.

Op. 28.

Verlag von Carl Wolff in Gotha.

Wie S. Bach in seiner Passacaglia, so beginnt auch Herr Deprosse mit dem Basse solo und läßt darauf Variationen folgen, deren erste als das Thema in voller Gestalt gelten kann. Zunächst haben wir über das Werk zu sagen, daß es, obwohl an eine antike Form anknüpfend, durchweg (wie auch der Titel sagt) von modernem Wesen ist und zwar nicht allein im Bau, sondern auch in der Klangweise. Außerdem können wir dem Werke eine noble musikalische Sinnesweise nachrühmen, so wie auch eine gewisse Eigenart, die etwas Erfrischendes hat und den fähigen Spieler zu anregendem Vortrage unwillkürlich veranlassen wird.

L. K.

---

teresse an ihm; er blieb dessen Schüler bis 1840. Ein Ergebniß dieser interessanten Studienzeit war das große Oratorium „Judith“, welches am 28. Januar 1841 in Berlin mit günstigem Erfolg zum ersten Male aufgeführt wurde. Wie nicht anders zu erwarten, folgte Eckert in diesem Werk noch durchaus seinem großen Vorbilde Mendelssohn; zu einem selbstständigeren Style hat er sich erst später mit Glück herausgearbeitet. Nach diesem schmeichelhaften Erfolg als Componist begab sich Eckert auf Reisen. Er lebte in den nächsten Jahren abwechselnd in München, Paris, Rom und Neapel, schrieb hier seine ersten Liederhefte, welche allgemeinen Anklang fanden (Wer kennt unter andern nicht sein „Tausendschön“?), und begann die Composition seiner großen Oper „Wilhelm von Oranien.“ 1846 kehrte er nach Berlin zurück, wo dieses Werk am 19. Nov. desselben Jahres zur Geburtsfeier der Königin im Hoftheater unter seiner eigenen Leitung mit Glück gegeben wurde. 1848 kam „Wilhelm von Oranien“ im Haag bei Anwesenheit des Niederländischen Hofes zur Aufführung; unter andern Auszeichnungen wurde ihm daselbst die der Ernennung zum Ritter des niederländischen Löwenordens zu Theil. Eckert ging hierauf wiederholt nach Paris und London; dort trat er der italienischen Opern-Entreprise von Henriette Sontag bei und reiste mit dieser Künstlergesellschaft nach Nordamerika, wo unter seiner Leitung in den größten Städten der Union eine Reihe von Opernvorstellungen gegeben wurden.

Nach Europa zurückgekehrt, ging er nach Wien, wo er 1854 zum Capellmeister am Hofoperntheater und nach Cornets Abgang im September 1857 provisorischer, dann definitiver Director der Hofoper wurde. Diese administrative Stellung gab er aber nach drei Jahren wieder auf; er trat im September 1860 aus dem Verbande des Theaters und verließ bald darauf Wien, da er einen Ruf nach Stuttgart als Hofcapellmeister, an Kücken's Stelle, erhielt. Hier wirkte er von 1861 bis zum Herbst 1867, wo er in Folge von Intriguen der schlimmsten Art seine plötzliche Entlassung als Hofcapellmeister, ohne Angabe näherer Gründe, erhielt. Eckert blieb zwar noch während des Winters 1867/68 in Stuttgart, siedelte aber im Frühjahr 1868 nach Baden-Baden über und widmete sich hier von Neuem der Composition, welche seit seiner Capellmeisterthätigkeit fast ganz hatte ruhen müssen. In Stuttgart entstand noch ein Liederheft (der Großherzogin von Baden gewidmet), in **Baden-Baden** ein brillantes Violoncell-Concert in drei Sätzen mit Orchester, welches unter des Componisten eigener Leitung durch B. Coßmann im August 1868 zur ersten Aufführung gelangte und großen Erfolg hatte. Eckert übernahm hierauf im September desselben Jahres die musikalische Direction des großen Gesammt-Gastspiels deutscher und italienischer Opernsänger zu Baden-Baden, sowie das Accompagnement in den musikalischen Matinéen und Aufführungen der Operetten im Haustheater von Frau Pauline Viardot. Während der Anwesenheit des Königs von Preußen zu Baden-Baden, im October, ward **Eckert's** Anstellung als Hofcapellmeister zu Berlin beschlossen; seine Uebersiedlung nach Berlin erfolgte Anfang November, und unmittelbar hierauf erhielt er unter den günstigsten Bedingungen die officielle Ernennung zum ersten königlichen Hofcapellmeister, welche in Berlin nicht geringes Aufsehen erregte, da **Dorn's** Pensionirung und **Taubert's** Rücktritt von der Opernleitung gleichzeitig erfolgten. Eckert ist somit, nach langen Umwegen, in seine Heimath zurückgekehrt; die Berliner Hofoper hat an ihm eine vortreffliche Acquisition gemacht und wird voraussichtlich unter seiner künstlerischen Leitung einen neuen Aufschwung nehmen.

P. M.

Achtes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 2. December 1869.

Erster Theil: Ouverture zu der Oper: „Die Abenceragen" von L. Cherubini. — Allegro de Concert für Pianoforte von F. Chopin, vorgetragen von Herrn Delaborde aus Paris. — Arie aus „Don Juan" von Mozart, gesungen von Frau Walter-Strauß. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Delaborde. a) Lied von C. V. Alkan. b) Chor und Tanz der Scythen aus „Iphigenie" von Gluck. — Recitativ und Arie aus „Judas Maccabäus" von G. F. Händel, gesungen von Frau Walter-Strauß — Solostücke für den Pedalflügel, vorgetragen von Herrn Delaborde. a) Skizzen von Robert Schumann. b) Toccata von J. S. Bach. — Zweiter Theil: Suite (Nr. 5, Cmoll) von Franz Lachner (unter Direction des Componisten).

Die Capitale der Civilisation, das moderne Babel — oder wie man sonst noch Paris je nach culturhistorischem Standpunkt zu benennen beliebt — ist bekanntlich unter andern Segnungen auch der einer Legion von Pianisten männlichen und weiblichen Geschlechts theilhaftig. Davon wagen von Zeit zu Zeit etliche den Rhein-Uebergang, wie neuerdings die Herren Saint-Saens und Delaborde, die wir Leipziger speciell unmittelbar nach einander zu genießen bestimmt waren. Daß der erstgenannte dieser Herren keine besonderen „moralischen Eroberungen" bei uns gemacht hat, ist Thatsache und den Lesern der „Signale" und anderer hiesiger Blätter bekannt; aber auch Herrn Delaborde wollte es im gestrigen Gewandhausconcerte nicht gelingen, sich in rechte Gunst zu setzen, trotzdem er keine eigene Composition spielte und mit der Specialität eines Pedalflügels in's Feld rückte. Woher kommt das nun? Doch wohl daher, daß Herr Delaborde zwar große Finger-Rapidität und Armgewandtheit besitzt, aber mit diesen Eigenschaften keine Schönheit des Anschlags, keine hinreichende Durchsichtigkeit und Correctheit des Passagenspiels und keinen geläuterten Geschmack im Vortrag verbindet. Er spielte mit ganzem Körper — denn bei den Executirungen auf dem Pedalflügel kamen ja zu Händen und Armen auch noch Füße und Beine — aber nur mit halber oder gar keiner Seele. Auch die meisten der von Herrn Delaborde gewählten Stücke waren nicht geeignet, warme Sympathien zu erwecken, vor allen nicht das ziemlich schwache Chopin'sche Concert-Allegro, welches noch dazu durch eine Orchestrirungs-Zuthat (von der Hand des Herrn Delaborde selber?) verdunkelt erschien, dann nicht durch das Alkan'sche in hyperromantischen Duseleien sich ergehende Stück, und kaum die Uebertragung der Gluck'schen Iphigenien-Nummer, die auf dem Clavier sich etwas mager ausnimmt und bei der im Interesse des Geschmacks wohl die Recitativ-Stelle hätte wegbleiben müssen. Von den Schumann'schen Pedalflügelskizzen war nur die zweite unvergriffen, und wer je die Bach'sche Fdur-Toccata von einem guten Künstler auf der Orgel gehört hat, der mußte die Art und Weise, wie sie Herr Delaborde behandelte, äußerst würdelos und die Exhibition seiner allerdings großen Fußfertigkeit zur Hauptsache gemacht finden. Der gewaltigen zappelnden und strampelnden Anstrengung, die den Spieler das im Courierzugs-Tempo durchsaus'te Bach'sche Stück kostete, galt wohl einzig und allein der viel reicher als nach den vorhergegangenen Sachen sich gestaltet habende Applaus.

Die diesmaligen Leistungen der Frau Walter-Strauß geben uns nur zu der Bemerkung Stoff und Veranlassung, daß die Dame in jedem Falle gut thun würde, wenn sie den Zeitpunct, wo sie wieder gänzlich Herrin ihrer Mittel sein wird, in Ruhe, Gelassenheit und resp. Zurückgezogenheit abwarten wollte. — Die Glanzpuncte des Abends waren wiederum die Orchesternummern. Die Cherubini'sche Ouverture, wenn auch vielleicht nicht ganz so „aus dem Ei geschält" reproducirt, wie wir sie sonst wohl von unserm Orchester gehört haben, war doch immerhin eine sich sehen und hören lassen könnende Leistung und die Lachner'sche Suite machte ersichtlich nicht blos auf Grund der Courtoisie gegen den anwesenden und dirigirenden Schöpfer des Stückes den animirenden, nach den einzelnen Sätzen in starken Beifallssalven sich kundgebenden und zum Schluß in einer Orchestertusch-Ovation gipfelnden Eindruck, den sie in der That hervorbrachte. Ist doch das Werk — ein Erzeugniß von Lachner's greisen Tagen — in jedem Betracht eine wahre Perle und findet in ihm Herz und Verstand eines jeden gebildeten Kunstfreundes die reichlichste Nahrung. Näheres und Ausgeführteres in diesen Beziehungen haben wir in d. Bl. schon bei Gelegenheit der erstmaligen Aufführung der Suite (im vorjährigen Concert zum Besten der Armen) niedergelegt und wollen daher, um nicht in Wiederholung zu verfallen, auf das damals Gesagte verwiesen haben.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Keine Opernvorstellung fand seit langer Zeit ein so aufmerksames und durch die Wirkung der Musik allmählig so in Begeisterung gerathenes Publicum als Cherubini's „Medea", welche am 27. Nov. zum ersten Male hier aufgeführt wurde. Vielen wurde erst mit der Kenntniß dieser Musik die Bedeutung dieses Großmeisters dramatischer Tonkunst klar. Die Einstudirung und Darstellung dieses herrlichen Werkes zeigte große Sorgfalt. Ganz überraschend Großes leistete Fräulein Schneider als Medea. Diese Rolle ist eine der schwierigsten im gesammten Operngebiete, die höchsten geistigen und physischen Anforderungen sind darin gestellt. Fräulein Schneider beherrschte dieselbe nicht nur vollständig, sondern sie wußte auch durch begeisternde Wiedergabe zu den lebhaftesten Acclamationen hinzureißen und an diesem Abend die Kühle des Publicums zu durchbrechen, in welche dasselbe, ihren bisherigen Leistungen gegenüber, gerathen war. Neben Medea treten alle andern Parthien mehr in den Hintergrund; es ist von den darstellenden Künstlern derselben, den Damen Lehmann und Borée, so wie den Herren Groß und Hertzsch in Kürze zu erwähnen, daß auch sie in lobenswerther Weise zum Gelingen der Aufführung beitrugen. Die an Stelle des ursprünglichen Dialogs gesetzten Recitative, von Franz Lachner componirt, sind dem Geiste des Werkes entsprechend und verrathen die Meisterhand.

* Weimar, 30. Nov. „Meistersinger" ist die Parole und „die Meistersinger" sind das Thema fast jeglicher Unterhaltung in Weimar, seit diese Oper bei ihrer erstmaligen Vorstellung auf dem hiesigen Theater am 28. Nov. einen Erfolg gehabt, wie wir uns keines ähnlichen bei je einer Aufführung erinnern. So hat es sich denn wieder von Neuem und glänzend bewährt: die Wagner'sche Musik hat hier eine Heimath, wie sie eine solche nirgends schöner und wärmer finden kann. Wir hätten dem Componisten gewünscht, daß er hier gewesen wäre. Diese warme und wahre Theilnahme und diese lebendige Freude des Publikums müßte ihm zu Herzen gegangen sein, vielleicht hätte sie ihn sogar gerührt! — Wir gestehen, daß wir nach dem Anhören der beiden letzten Proben, einen solchen Erfolg beim Publikum sofort nicht erwarteten, wegen der nicht unbedeutenden Schwierigkeiten, welche die Musik für das Ohr des Publicums in seiner Allgemeinheit bietet, aber merkwürdiger Weise sympathisiren nun einmal die musikalischen Ohren der Weimaraner mit der Wagner'schen Musik in fast unbegreiflicher Art. Konnte man sich auch vielleicht im großen Ganzen bei diesem erstmaligen Anhören noch keine bestimmte Rechenschaft geben von den einzelnen Schönheiten der wahrhaftig nicht leicht und lose zusammengesetzten Musik, so prägte sich doch auf den freudig erregten Gesichtern die Ueberzeugung lebendig aus, daß man es hier mit einem großen und mit einem echt deutschen Kunstwerke zu thun habe, das eine lange, lange Zukunft haben müsse, in der es zu gedeihen und immer höher in der Gunst des Publicums zu wachsen bestimmt sei. Da war nichts Gemachtes und Erzwungenes in diesem Beifallsjubel, alles war natürlich und wahr, warm und wirklich vorhanden. Wenn Mehreres nicht sofort verstanden zu werden schien, so ergriffen doch eine sehr reichliche Anzahl Nummern der Musik das Publikum auf das Mächtigste und nach dem Quintett im dritten Acte erhob sich ein Beifallsjubel der edelsten und intensivsten Art. Und das geschah nicht von einer Schaar aus allen Ecken und Enden zusammengereister Wagner-Rasender, sondern von demselben schlichten Publicum von Weimar, welches sich ganze Abende lang italienische Opern vorspielen und singen läßt, ohne mit den Augen zu zwinkern, geschweige denn die Hände zum Applaus zu rühren, zum lebhaften Jammer der Sänger und Sängerinnen. Soviel steht wohl gewiß: das hiesige Publicum wird diese Oper fest halten und warm betten und um so lieber hören, je mehr es sie verstehen lernen wird. — Die Darstellung war, den hiesigen Mitteln und Kräften gemäß, überaus lobenswerth, frisch, lebendig, präcis. Man konnte es allen Darstellern lebhaft anmerken, wie sie mit wahrer, inniger Lust und Liebe bei der Sache und von der hohen Bedeutung dieses echtdeutschen Kunstwerks, dem sie Gestalt geben sollten, durchdrungen waren. Der Chor verdient gleichfalls unbestreitbares Lob. Er war rein, präcis und ungewöhnlich lebhaft. Das Orchester, dem ein anstrengender und schwieriger Part zufiel, war vortrefflich und sein Dirigent, Lassen, hat mit dem Einstudiren der Oper einen neuen schönen Beweis nicht minder seines Talents, als seines Fleißes gegeben. Sein ihm sehr ergebenes Orchester bewies ihm Dank und Liebe, indem es ihn an seinem Pulte an jenem Abende einen Kranz und einen silberverzierten Dirigentenstab finden ließ, das Publicum aber bezeugte ihm und seinem Orchester freudigen Dank, durch zweimaligen Hervorruf Lassen's. Auch ein Erzeugniß freudiger, tiefer und dankbarer Erregung, wie wir es hier noch nicht gesehen haben. Sicherlich

darf auch die Intendanz, deren echt künstlerisches Streben zum wahren Segen für das hiesige Theater bereits geworden ist, sich unseres besten Dankes versichert halten und zur hohen Ehre gereicht auch ihr, was uns der 28. Nov. gebracht hat.

* Cöln, 16. Nov. Die letzten Wochen waren reich an musikalischen Aufführungen. Außer dem dritten Gürzenichconcert am 9. Nov. brachten sie Concerte der Musikalischen Gesellschaft und des Sängerbundes, Concerte des schwedischen Sängerquartettes und des Herrn Tausig. Letzterer hatte wie gewöhnlich die künstlerische Arbeit eines Abends für sich allein übernommen und erledigte sie mit der spielenden Leichtigkeit und Bravour, welche nur ihm und Rubinstein eigenthümlich ist. Ob solche Abende die geweihten Tempel der Kunst erschließen, mag fraglich sein! Die eine Tonschöpfung fliegt hinter der anderen dahin und der eine Eindruck zerstört den anderen. Zuletzt bleibt nur noch die Nachempfindung wunderbarer Klangwirkung und das Staunen über eine Arbeit, welche mit der Sicherheit einer Maschine vollzogen wird. Dürfte da die Frage nicht am Platze sein, ob zur Erzielung solcher Resultate der Stoff nicht besser aus Virtuosencompositionen als aus Bach, Beethoven und Schumann hervorgeholt würde, denen wir nun einmal auf getrennten Altären einen heiligeren und etwas subjectiveren Cultus wünschen? — Das dritte Gürzenichconcert führte Bach's „Cantate für jede Zeit und die neunte Sinfonie, außerdem eine Concertouverture von F. Brennung unter Leitung des Componisten vor; ein Schüler des Conservatoriums, Herr Carl Heymann aus Amsterdam, spielte Hiller's Clavierconcert in Fismoll, und Fräulein Henriette Burenne aus Cassel sang eine Altarie aus „Rinaldo" von Händel. Brennung introduzirte sich mit seiner Ouverture als gewandten und geschmackvollen Musiker, der dasjenige, was er zu geben vermag, in guter und ansprechender Form giebt. Er will nicht den Himmel stürmen und quält sich nicht nach neuen Gedanken; er sucht das Schöne auf oftbegangenen Wegen, und was er findet, rahmt er zu einem Bilde zusammen, das anmuthend und freundlich dem Zuhörer, wenn auch nicht gerade originell entgegentritt. Glänzend debutirte Herr Heymann, er erwies sich nicht nur technisch als ein vollendeter Clavierspieler, sondern trug das Hiller'sche Concert auch mit einer Grazie und Auffassung vor, wie nur einer echt musikalischen Begabung möglich sind. Fräulein Burenne besitzt in einer prächtigen Stimme und einer trefflichen Schule gute Anfänge zu einer vorzüglichen Sängerin; sie wird das Ziel erreichen, wenn sie geistig ihre Stoffe tiefer durchdringt und dadurch ihren Vortrag mit größerer Wärme zu beleben lernt. — Die Aufführung der Cantate und der neunten Sinfonie kann, was Chor- und Orchesterleistung anbetrifft, als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Selbstverständlich wirkte die Cantate nicht so wie die Sinfonie und hüllt sich doch Altvater Bach, wenn er nicht homogenere Stoffe wie die Passion behandelt, in Gewänder, an welche der Modefrack der modernen Zeit erst nach öfterem Anhören sich gewöhnt. Solche Bach'sche Cantaten erbauen nicht alle, aber die sie erbauen, denen wächst aus denselben auch eine echte Kunstempfindung hervor. Das Sopransolo sang in Cantate und Sinfonie Fräulein Louise Thomä aus Frankfurt mit anerkennungswerthem Geschick und zureichenden Stimmmitteln.

* Hamburg, 21. Nov. Im Theater fiel nichts Neues vor, für den angesetzten „Fidelio" mußte man den „Freischütz" geben und außerdem wurde noch die „Zauberflöte" und „Faust" repetirt. — Die erste Triosoirée des Pianisten Herrn von Holten, unter Assistenz der Herren Boïe und Lee, am Dienstag brachte Trio in Dmoll von Haydn, Dmoll-Sonate für Pianoforte und Violine von Schumann, drei Sonaten von Scarlatti und das Bdur-Trio von Schubert zur Ausführung. — Das zweite philharmonische Concert am 19. Nov. führte uns als Sängerin wieder Frau Peschka-Leutner aus Leipzig zu, die vermöge ihrer stattlichen Stimmittel und höchst bewunderswerthen Gesangstechnik glänzenden Succes hatte. So warm und leidenschaftlich wie ihr Vortrag der Spohr'schen Concertarie (Op. 71), so wahr, ausdrucksvoll und frei von jeder Effecthascherei gestaltete sich derjenige der Arie aus „König Manfred" von Reinecke, daß einem die erschöpfende Darlegung aller Gefühlsnüancen nicht minder imponirte, wie die meisterhafte Behandlungsweise ihres Organs. Als dritte Nummer sang sie ein Bravourstück eigner Art von Adam, nämlich Variationen über Mozart's „Ah vous dirai-je maman" mit obligater Flöte. Hier ließ sie vollends ihrer staunenswerthen Kehlengeläufigkeit die Zügel schießen und das blendende Passagenwerk, der leichte Humor, den sie überall durchschimmern ließ, mußten ihr selbstverständlich die stürmischsten Huldigungen eintragen. Herr W. Popp schmiegte sich mit seiner Flöte der Stimme vortrefflich an. An Stelle des erkrankten Herrn Grützmacher spielte unser Concertmeister Herr Schradieck Ernst's Violinconcert in Fismoll, ein rasend schweres Stück, das wohl

Allem, was für Violine Schwieriges geschrieben, die Krone aufsetzt. Herrn Schradieck's Technik ist dafür wie geschaffen und er spielte das Concert so famos, wie es ihm gewiß wenige nachmachen werden. Als zweite Pièce hatte er Präludium und Fuge in Gmoll von Bach gewählt. Ouverture zu „Coriolan" von Beethoven eröffnete den Abend, fein ausgearbeitet, sehr durchsichtig und auch wiederum mit der erforderlichen Energie zu Gehör gebracht. Spohr's Doppel-Sinfonie für zwei Orchester „Irdisches und Göttliches im Menschenleben" machte den Schluß. Das Werk, das im ersten Satze unser volles Interesse erweckte, entbehrt leider in den anderen der Steigerung, so daß wir uns zuweilen einer gewissen Langeweile nicht erwehren konnten. Wir glauben, daß es seine Zeit gehabt hat, sind aber immerhin für die tüchtige Vorführung dankbar. — Die musikalischen Vorkommnisse des gestrigen Tonkünstlervereins bestanden in einer Fantasie-Caprice über ein Händel'sches Thema für Flöte von W. Popp und drei vierhändigen Märschen von C. Schwenke.

* **Schwerin**, 30. Nov. Das gestrige zweite Abonnements-Concert fand unter Mitwirkung Ihres verehrten Leipziger Concert-Dirigenten Herrn **Carl Reinecke** statt. Er spielte sein Fismoll-Concert, Nocturne in Fisdur von Chopin, Marcia giocosa von Ferd. Hiller und eine Ballade eigener Composition. Als Zugabe — nach zweimaligem Hervorruf — auch eine von R. Schumann für vier Hände componirte, von Reinecke für zwei Hände sehr wirksam arrangirte Pièce. In allen Vorträgen bewährte sich Reinecke nicht nur als ein gediegener, fein interpretirender Spieler, sondern auch seine Virtuosität hat uns wahrhaft überrascht. Den Preis seiner Leistungen ertheilen wir indeß der reizenden Wiedergabe der Chopin'schen Nocturne. Das Fismoll-Concert ist eine durchweg noble Composition. Die Ballade, die zwar den Balladenton nicht trifft, ist dessen unerachtet ein sehr hübsches Musikstück. Die Orchester-Compositionen des Concerts waren: Suite (Nr. 2) von Franz Lachner und Gade's Hochlands-Ouverture. Es freut uns, der Ausführung der Ouverture unseren ganzen Beifall zollen zu können und wir machen dieserhalb dem Dirigenten und der Capelle unser aufrichtiges Compliment. Dagegen fehlte bei der Suite — deren Wiederholung auch wohl nicht eben so große Eile gehabt hätte — eine Hauptbedingung: reine Stimmung. Fräulein Rudolff sang die Arie der Constanze aus der „Entführung" sauber und correct und unser vortrefflicher Sänger Carl Hill den Liederkreis (An die ferne Geliebte) von Beethoven.

* **Bremen**, 22. Nov. Am Dienstag den 16. Nov. fand im neuen Saalbau die Eröffnung der Privatconcerte statt. Schon die Eröffnungsfeier, bei welcher musikalischer Seits Beethovens Festouverture Op. 124 und zwei Theile aus Haydn's Schöpfung unter Mitwirkung der Singacademie, sowie der Frau Wolleman aus Bremerhaven und des Herrn Dr. Bletzacher aus Hannover zur Aufführung kamen, hatte für die Akustik ein günstiges Prognosticon gestellt, obwohl damals eine übergroße Hitze bei noch nicht hergestellter Ventilation die Wirkung der Musik beeinträchtigte. Das neuliche Concert zeigte äußerst glückliche akustische Verhältnisse, eine große Noblesse in der Gesammtwirkung des Klanges, vorzügliche Deutlichkeit in den Details, schöne Klangfarbe einzelner Bläser und für die Solostimmen die günstigste Entwickelung ihres Timbre's. Dabei macht der Saal in seinen edlen architectonischen Verhältnissen, bei einer strahlenden, fast zu sonnigen Erleuchtung einen festlichen und doch behaglichen Eindruck. Den Uebelstand einer großen Wärme auf der Tribüne hofft der Baumeister (Herr Heinrich Müller) durch eine kunstvolle Ventilation neuer Construction, deren Maschinen noch nicht völlig im Gang sind, binnen Kurzem zu begegnen. Die Solisten des Abends waren Frau **Joachim** und **Wilhelmj**. Frau Joachim sang die Arie aus Haydn's Hercules „Mein Vater" und „Ah perfido" von Beethoven (aus B), an Liedern Schubert's Memnon und Schumann's Soldatenbraut; auf stürmisches Verlangen gab sie zu „Ich grolle nicht" von Schumann. Wir wissen nicht, was wir an Frau Joachim mehr bewundern sollen, die tadellose Schönheit und Pracht ihrer Altstimme, die Reinheit und Vollendung ihrer Technik für classischen Gesang, oder den Zauber ihres Ausdrucks, der einen hohen Sinn und eine edle Seele in crystallner Reinheit abspiegelt. Die Verbindung dieser Eigenschaften macht sie zu einer großen und in der Gegenwart unter den Sängerinnen schwerlich übertroffenen Künstlerin in der vollen Bedeutung dieses Wortes. Die eminente Virtuosität des Herrn Wilhelmj, der glänzende Ton seiner Geige, sind Allen wohlbekannt. Er spielte diesmal nicht „Paganini", sondern David's Dmoll-Concert und bewies hierdurch, sowie durch den edlen Vortrag eines Bach'schen Adagio (neben der Othellofantasie), daß er entschlossen ist, der Einseitigkeit seines Repertoirs ein Ende zu machen und seine eminenten Eigenschaften im Dienste der Kunst zu verwerthen. Das Orchester erfreute durch die vorzügliche Wiedergabe der Bdur-Sinfonie von Beethoven, der feinen Anacreonouverture und Weber's Jubelouverture. Die Pariser Stimmung

kam im Concert zum ersten Male zur Anwendung und erfreute das Ohr durch den vollen und sanftern Klang der Blasinstrumente. In der Oper ist sie seit Mitte September eingeführt und hat sich für die Sänger bereits bestens bewährt.

* Königsberg, 23. Nov. Nachdem am 3. Nov. ein Concert des neuen Gesangsvereins lauter Compositionen Mendelssohn's gebracht (den 4. Nov. starb Mendelssohn), folgten am 4. und 10. Nov. zwei sehr genußreiche Concerte der Herren Degele und Lauterbach aus Dresden, bei sehr großem Zudrange des Publicums. Als Clavierspieler fungirte ein junger Mensch, Namens Josephi, der bei ganz respectabler Technik doch jenen beiden gereiften Künstlern natürlich nicht ebenbürtig war. Sein Benehmen gegen die Künstler kurz vor dem zweiten Concerte wird von durchaus glaubwürdiger Seite als ein nicht zu entschuldigendes beschrieben. In Folge dessen macht er die weitere Concertreise mit jenen beiden nicht mit, er hat hier noch ein paar Mal auf eigene Hand Concerte angekündigt. — Am 12. und 20. Nov. große Concerte der musikalischen Academie in der Domkirche. Das erstere, von einer außerordentlich großen Zuhörerschaft besucht, brachte: Wiederholung der dem König am 15. Sept. im Thronsaal des hiesigen Schlosses gebrachten Morgenmusik (Choral von Bach, Domine von Sobolewsky, Gloria, doppelchörig, von Palestrina); Cantate am zweiten Osterfeiertage („Bleib bei uns“) von Bach; Utrechter Te Deum von Händel. Im zweiten Concert kam das herrliche Requiem von Cherubini zu vorzüglicher Aufführung. — Am 22. Nov. traf die Partitur der neuesten Composition A. Rubinstein's „Der Thurm zu Babel“ (vorläufig noch Manuscript) bei dem Ober-Vorsteher der musikalischen Academie, Professor Zander, ein, um demnächst von der Academie zur Aufführung gebracht zu werden. — Gestern ist die berühmte Pianistin Fräulein Marie Wieck hier eingetroffen, um in dieser Woche sich hören zu lassen. — In der nächsten Woche wird die Sängerin Helene Magnus von Wien zu Concerten erwartet. — Im Theater ist die „Afrikanerin“ von Meyerbeer am 9. Nov. zum ersten Mal in Scene gegangen und erlebt heute bereits die siebente Aufführung. Die weiblichen Hauptrollen sind doppelt besetzt und alterniren.

* London, 27. Nov. Die italienische Oper in Coventgarden brachte am Montag „Le Nozze di Figaro“ von Mozart, am Dienstag die „Sonnambula“ (mit der Murska als „Amina“ und dem indisponirten und darum seine Arie im dritten Act weggelassen habenden Mongini als „Elvino“), am Donnerstag „Il Flauto magico“, gestern eine Tagesvorstellung der „Hugenotten“ und heute wird sie mit dem „Freischütz“ herausrücken. — Im dritten Monday Popular Concert machte Fräulein Constance Skiwa ihr erstes Erscheinen (in diesen Concerten) als Pianistin, indem sie Beethoven's Sonata pastorale und mit Piatti die von Grützmacher entdeckte und herausgegebene allerliebste Sonate für Clavier und Violoncello von Asioli vortrug. Im Anfang etwas nervös, wurde die junge Dame nach und nach ruhiger und entfaltete ihre guten pianistischen und musikalischen Eigenschaften ungehindert und zu allgemeiner Befriedigung. Sonst kamen bei dieser Gelegenheit noch vor: Streichquartett in Dmoll von Mozart (mit Mme. Norman-Neruda als Primgeigerin), das Adagio aus Spohr's neunten Concert (dieselbe Dame) und Arie aus Händel's „Acis und Galathea“, sowie Mozart's „Veilchen“ (durch Mr. Montem Smith). Heute ist die Morning Performance des Monday Popular (oder eigentlich Saturday Popular), dessen neulich von uns schon mitgetheiltes Programm nur insofern verändert sich gestaltet, als nicht Miß Blanche Cole, sondern Mme. Sauerbrey singt und zwar Schumann's „Ich grolle nicht“ und Schubert's „Lindenbaum“. Nächsten Montag sind zu hören: Schubert's Streichquartett in Amoll, dessen Bdur-Trio Op. 99 (Hallé als Clavierspieler), eine Claviersonate in D von Mozart (Hallé), Beethoven's Sonate in Amoll Op. 23 für Clavier und Violine (Hallé und Mme. Norman-Neruda), die Arie „Deh vieni“ aus „Figaro“ von Mozart und Schubert's „Ave Maria“ (Miß Anna Jewell). — Die Sacred Harmonic Society hat gestern Abend mit Händel's „Israel“ ihre Operationen für diese Saison begonnen. Costa dirigirte, wie gewöhnlich und die Solosingenden waren Miß Edith Wynne, Miß Robertine Henderson, Mme. Sainton-Dolby, dann die Herren Vernon Rigby, Winn und Louis Thomas. — Otto Goldschmidt's „Ruth“ hat bei ihrer neulichen Aufführung in Exeter Hall bei Publicum und Presse nur getheilten Beifall gefunden; eigentlich hat im Ganzen der noch immer entzückende Gesang seiner Frau besser gefallen als das Werk selber. — Am 1. Dec. ist in Exeter Hall drittes Nilsson-Concert, mit Mendelsohns „Lobgesang“ und verschiedenen anderen Sachen. — Die Winter-Saison der Gallery of Illustration (in Regent Street) wurde am letzten Montag mit der „Musikalischen Legende“ „Ages ago“ und mit Sullivan's „Cox and Box“ zufriedenstellend eröffnet. „Ages ago“ ist eine Novität, die textlich wie musikalisch ganz amu-

sant ist und in letzterer Beziehung Mr. Frederic Clay (einen Dilettanten) zum Verfasser hat. — Noch ist anzuführen, daß die Southwark Musical Society neulich in der Memorial Church, New Kent Road, eine recht gute Aufführung von Händel's „Judas Maccabäus" veranstaltet hat, ferner, daß Herr Carl Hause seine diesjährigen Kammermusik-Concerte und Mr. Aguilar seine Pianoforte Recitals begonnen haben, endlich, daß in Brixton Mr. Prentice's zweites Monthly Popular Concert unter guter Theilnahme abgehalten worden ist. — Aus der Provinz meldet man unter Andern: Mme. Arabella Goddard's Besuch in Manchester und ihre Mitwirkung im Gentlemen's Concert daselbst, ein großes Nilsson-Concert in Birmingham, eine nicht üble Aufführung von Haydn's „Schöpfung" in Windsor und ein Concert in Bradford (Yorkshire) unter Mitwirkung von Hallé, Mme. Norman-Neruda, Piatti und der Sängerin Mlle. Regan.

St. Petersburg, 20. Nov. Diesen Winter sind wir um einen sehr hübschen Concertsaal ärmer geworden, indem der Saal Benardacki, welcher stets gratis vergeben wurde, mit den übrigen Wohnlichkeiten derselben Etage, zusammen zu anderen Zwecken vermiethet worden. — Die russische Musikgesellschaft hat am 13. Nov. im großen Saale des Adelsvereins ihr erstes diesjähriges Sinfonie-Concert unter der ausgezeichneten Leitung des Capellmeisters Napräwnik gegeben, ein so buntscheckiges Programm ist uns in Concerten vorwiegend ernster classischer Tendenz kaum noch vorgekommen; vierte Sinfonie Bdur Op. 60 von Beethoven; Arie aus „Alcina" von Händel, gesungen von Frau Artot; Concert für das Pianoforte Op. 54 von Schumann, ganz vortrefflich gespielt von Herrn Leschetizky; Variationen von Rode, gesungen von Frau Artot; „Faust", musikalisches Bild für Orchester von Rubinstein; Chöre a capella „Adoramus te" und „Tenebrae factae sunt" von Haydn; Mazurka von Chopin, gesungen von Frau Artot. Frau Artot muß mit ihrem mehrwöchentlichen Aufenthalte hier nicht sehr zufrieden sein; es wollte ihr weder gelingen an der italienischen Oper, noch bei Hofe zu singen; sie fand somit nur Gelegenheit sich in diesem Concerte hören zu lassen, und wir bedauern dies um so mehr, als die Bühne unbedingt ihr eigentliches Element zu sein scheint. Die Händel'sche Arie sang der berühmte Gast überaus schön, obgleich sie dieselbe fast zu sehr durch Verzierungen aller Art aus deren einfachen Grundcharacter in ein mehr modernes Musikstück umwandelte; in den Variationen von Rode und der Mazurka von Chopin war Frau Artot weniger glücklich. Das Publikum spendete inzwischen lebhaften Beifall und Hervorruf und die Mazurka wurde in liebenswürdiger Weise wiederholt. Das nächste Concert wird am 27. Nov. stattfinden. — Am 14. Nov. fand im großen Saale des Adelsvereins das zweite Vormittags-Concert der Gesellschaft für unentgeltlichen Chor-Gesangs-Unterricht, unter Herrn Balakireff's Leitung, mit folgendem Programm statt: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck; Violoncell-Concert von Schumann (zum ersten Male) von Herrn Dawidoff ganz vortrefflich vorgetragen; „Iwan der Grausame" von Rubinstein: ein großartig concipirtes Werk, welches überaus schön ausgeführt, mit gerechtem lebhaftestem Beifall aufgenommen wurde; a) „Lied der Braut", von Schumann; b) „Hebräisches Lied" von Rimski-Korsakoff; c) Laura's Gesang aus der unvollendet hinterlassenen Oper „Der steinerne Gast" von Dargomigschsky, gesungen von Fräulein Khwostoff (Schülerin von Frau Nissen-Saloman); Auszüge aus „Lelio" von Berlioz; Ouverture zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn. Die Zusammenstellung des Programms, sowie die umsichtig vorbereitete Ausführung des Ganzen machen dem unermüdlichen Dirigenten alle Ehre. — Am 17. Nov. fand im Conservatorium die erste diesjährige öffentliche Soirée der Schüler desselben vor eingeladenen Gästen statt, in welcher wir hier zum ersten Male Gelegenheit hatten, Herrn Joseph Rubinstein aus Wien zu hören; derselbe spielte: „Mazurka" und „Berceuse" von Chopin; „Spinnerlied" von Wagner, arrangirt von Liszt; „Tarantelle" Op. 7 von A. Rubinstein, mit sehr schönem Ton und großer Bravour, und wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Unter den Schülern, welche in den 11 Nummern des Programms Zeugniß erfreulicher Fortschritte ablegten, zeichneten sich Fräulein Barkan (Schülerin von Wieniawski und Auer) durch den Vortrag der Fantasie-Caprice Adur für Violine von Vieuxtemps, und die Fräulein Wyssikowsky und Krutikoff, (Schülerinnen von Frau Nissen-Saloman) durch den Vortrag des großen Duetts aus der hinterlassenen Missa Solemnis von Rossini, ganz besonders aus. — In der italienischen Oper ist Adeline Patti am 15. Nov. zum ersten Male in dieser Saison wieder, und zwar in Verdi's „Traviata" aufgetreten und wurde wiederum von enthusiastischem Beifall und Blumen überschüttet. Mario und Graziani detoniren schlimmer als je zuvor. — Von der neuen Musik-Zeitung, welche unter Redaction des Herrn Faminzin im Verlage von Johansen in russischer Sprache erscheint, ist die erste Nummer unter dem Titel: „Musikalische Saison" versandt worden.

* Die Meistersinger von Wagner sind in Weimar am 28. Nov. zum ersten Mal zur Aufführung gekommen und zwar mit außerordentlichem Erfolg. Näheres in dieser Nummer unter Weimar.

* Gounods Oper „Romeo und Julie" ist am 25. Nov. zum ersten Mal in Berlin im Königl. Opernhause zur Aufführung gekommen, ohne besonders Glück zu machen. Frau Mallinger gab die Partie der Julie mit Schwung und Innigkeit.

* Bekanntlich ist von dem französischen Ministerium der schönen Künste ein Preis für die Composition der Musik zu dem Operntexte: „Der Becher des Königs von Thule" ausgeschrieben worden. Die Entscheidung ist nun erfolgt und der Preis Herrn Diaz de la Pena, Componisten des im Théâtre lyrique vor einiger Zeit aufgeführten „König Candaules", zuerkannt worden. Das Werk des jungen Maestro, der ein Sohn des berühmten Malers Diaz ist, wird in der großen Oper zur Aufführung gebracht werden.

* Die Eröffnung des Interims-Theaters in Dresden fand am 2. Dec. mit „Iphigenia in Tauris" statt; am 3. Dec. „Figaros Hochzeit".

* In Minden wurde am 27. Nov. ein neues Theater durch ein Concert feierlich eröffnet.

* De Boer's neu eröffnetes Theater in Rotterdam ist nach sechs Wochen kärglichster Existenz wieder geschlossen worden; einige Mitglieder erhielten sofort andere Engagements, die übrigen empfingen von ihren Consulaten Freibillets für die Eisenbahn, um nach Deutschland zurückkehren zu können.

* Das Project der Herren Hofmann und Kalisch, in Berlin in der Friedrichsstadt ein neues Theater zu errichten, ist seinem Entstehen insoweit näher gerückt, als die Herren vom Kladderadatsch die Becker'schen Häuser am Dönhofsplatz angekauft haben, an welcher Stelle nun das neue Theatergebäude erbaut werden soll.

* Fräulein Boschetti vom Hoftheater zu Wiesbaden hat in Wien im Hofopertheater als Zerline im „Don Juan" gastirt und ist mit Beifall aufgenommen worden; man fand ihre Stimme angenehm und ihre Geläufigkeit respectabel, so daß ihr Engagement als zweite Soubrette auch von der Presse empfohlen wird. Die Erscheinung des Fräuleins anlangend, meint ein Blatt, Fräulein Boschetti erfreue sich einer so behaglichen Fülle, wie sonst nur eine erste dramatische Sängerin zu erreichen pflegt.

* In München wurde Herr Dr. Grandaur, Mitredacteur der „Münchener Prophylaen", als Regisseur der Oper und Herr Max Zenger als Musikdirector am Hoftheater engagirt.

* In Coblenz ist Herr Mazkowski als Musikdirector am dortigen Musikinstitut angestellt worden.

* In Berlin ist Herr P. Taglioni zum königl. Ballet-Director und Herr Solotänzer Gasperini zum Balletmeister ernannt worden.

* In London im letzten Monday popular Concert am 22. Nov. hatte Fräulein Constance Skiwa einen glänzenden Erfolg mit ihren Vorträgen, sie wurde lebhaft empfangen und am Schlusse mehrfach gerufen. Ebenso sah sich Frau Norman-Neruda, welche in demselben Concert mitwirkte, ausgezeichnet. Fräulein Skiwa trug die Sonate in Ddur Op. 28 von Beethoven vor und im Verein mit Herrn Piatti die Sonate von Asioli für Pianoforte und Violoncello, welche zum ersten Mal zur Aufführung gelangte und außerordentlich gefiel.

* Frau Clara Schumann gab in Berlin am 28. Nov. ein zahlreich besuchtes Concert, dem am 7. Dec. ein zweites folgen wird.

* Tausig gab in München am 25. Nov. auf allgemeinen Wunsch ein zweites Concert.

* Der Gesangverein zu Gotha beging am 23. November die Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens durch Errichtung eines Denkmals für seinen Gründer Andreas Romberg (gest. 1821) und durch Veranstaltung eines Festconcertes. Die Glocke, Cantate von Romberg, kam zur Aufführung und Fräulein Anna Reiß, großherzogl. sächs. Kammersängerin, trug die Sopranpartie in vorzüglicher Weise vor.

Signalkasten.

G. V. in W. Machen Sie Ihre Rechnung noch nicht mit dem Himmel und verschwenden Sie keine Asche! Raummangel ist Grund der Verschiebung. — G. H. in W. Nichts erhalten zur Zeit. —

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
24. Nov. Sardanapal. Ballet.
25. u. 28. Nov. Armida v. Gluck.
26. Nov. Rigoletto v. Verdi.
27. Nov. Flick und Flock, Ballet.
29. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
30. Nov. Postillon v. Adam.

Berlin.
K. Hoftheater.
25. u. 27. Nov. Romeo und Julie v. Gounod [z. 1. M.]
26. Nov. Troubadour v. Verdi.
28. Nov. Joseph v. Méhul.
29. Nov. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
30. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
1. Dec. Don Pasquale v. Donizetti.
2. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. Nov. Norma v. Bellini.
6. Nov. Oberon v. Weber.
8. Nov. Cosi fan tutte v. Mozart.
11. Nov. Troubadour v. Verdi.
14. u. 23. Nov. Romeo und Julie von Gounod.
17. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.
20. Nov. Joseph v. Méhul.
25. Nov. Freischütz v. Weber.
28. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.
29. Nov. Gute Nacht, Herr Pantalon v. Grisar.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
10. u. 14. Nov. Tell v. Rossini.
19. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
17. u. 20. Nov. Euryanthe von Weber.
24. Nov. Maurer und Schlosser v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
25. Nov. Schwarzer Domino von Auber.
28. Nov. Troubadour v. Verdi.
30. Nov. Armida v. Gluck.

Leipzig.
Stadttheater.
27. u. 30. Nov. Medea v. Cherubini.
28. Nov. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.

Hamburg.
Stadttheater.
23. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
25. Nov. Glückstag v. Auber.
26. Nov. Jüdin v. Halévy.
28. Nov. Barbier v. Rossini.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
21. Nov. Russalka von Dargomigschsky.
22. Nov. Faust v. Gounod.
24. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
26. Nov. Troubadour v. Verdi.
28. Nov. Stumme v. Auber.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
20. Nov. Macbeth v. Verdi.
21. Nov. Lilia, Ballet.
22. Nov. I Puritani v. Bellini.
23. Nov. Satanella, Ballet.
24. u. 27. Nov. La Traviata von Verdi.
25. Nov. König Candaule, Ballet.
26. Nov. Lucrezia Borgia von Donizetti.
28. Nov. Die Tochter Pharaos. Ballet.

Concertrevue.

Berlin.
27. Nov. 3. Soirée d. Sinfoniecapelle im Saale d. Singacademie unt. Leit. d. Hrn. Prof. J. Stern. 137. Psalm f. Chor, Solo u. Orch. v. Vierling, Soli ges. v. Hrn. R. Otto. Clavierconcert in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Delaborde a. Paris. 2 Gesänge: An die Leyer, Sei mir gegrüsst, ges. v. Hrn. Otto. a) Lied f. Clav. v. C. W. Alkan. b) Chor u. Tanz d. Scythen a. Iphigenie in Tauris v. Gluck, Transcription f. Clav. v. Alkan, vorg. v. Hrn. Delaborde. Chor a. Die beiden Geizigen v. Gretry. Präludium u. Toccata in Fdur f. Pedalclav. v. Bach, vorg. v. Hrn. Delaborde. Sinf. in Esdur v. Mozart.

Cassel.
19. Nov. 2. Abonnementconcert d. Kgl. Theaterorchesters. Oxford-Sinf. v. Haydn. Arie der Ilia in Edur a. Idomeneus von Mozart (Frl. Clemens). Concert f. Pfte. m. Orch. No. 2 in Fdur v. Rubinstein (Hr. Capellmstr. Treiber a. Graz). Lieder m. Pfte. Vor meiner Wiege v. Schubert, In der Fremde v. Taubert (Frl. Clemens). Solostücke f. Pfte.: Fuge in Amoll v. Bach, Romanze in Fisdur v. Schumann, Ballade in Asdur v. Reinecke (Hr. Treiber). Sinf. Nr. 8 in Fdur von Beethoven.
26. Nov. 3. Kammermusiksoirée im Hanusch'schen Saale unt. Mitwirk. d. Hrn. Treiber a. Graz. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. in Bdur Op. 97 v. Beethoven. Ital. Concert f. Pfte. v. S. Bach. Quintett f. Pfte., 2 Viol., Viola u. Vcll. in Adur Op. 83 von Reinecke.

Cöln.
23. Nov. 4. Gürzenich-Concert. Ouv. Figaros Hochzeit v. Mozart. Gesang Heloïsens u. d. Nonnen am Grabe Abaelards, Hymne a. d. Mittelalter f. Altsolo u. Frauenchor v. F. Hiller. Das Solo ges. v. Frl. Auguste Götze a. Dresden. Concert f. Viol. in Form einer Gesangscene v. Spohr (Hr. von Königslöw). 4 Lieder v. Heine a. Dichterliebe v. Schumann (Frl. Götze). Sinf. in Bdur v. Schumann. Türkischer Marsch u. Derwisch-Chor a. d. Ruinen v. Athen v. Beethoven. Belsazar, Romanze v. Heine, comp. v. Schumann (Frl. Götze). Chor (a capella) v. Bortniansky [z. 1. M.]. Iwan IV. (d. Grausame), musikal. Characterbild f. gr. Orch. v. A. Rubinstein [z. 1. Male].

London.
22. Nov. Monday Popular Concert. Streichquartett in Dmoll v. Mozart, vorg. v. Mad. Norman-Neruda, d. Herren L. Ries, Zerbini u. Piatti. Song: Would you gain the Tender creature v. Händel (Hr. Montem Smith). Sonate f. Pfte. in Dmoll v. Beethoven Op. 28 (Miss Constance Skiwa). Adagio f. Viol. m. Pfte. v. Spohr (Mad. Norman-Neruda). Das Veilchen v. Mozart (Hr. Montem Smith). Sonate f. Pfte. u. Vcll. v. Asioli (Miss Constance Skiwa u. Hr. Piatti) [z. 1. Mal].

Paris.
28. Nov. 7. Concert populaire de Pasdeloup. Musik zu Struensee v. Meyerbeer. Air de Ballet v. Gounod. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Adagio a. d. Septett von Beethoven. Freischütz-Ouv. v. Weber.

Stuttgart.
23. Nov. 3. Abonnementconcert. Aladdin, Märchen-Ouv. f. Orch. v. Horneman [z. 1. Male]. Concert f. Viol. v. Beethoven (Hr. Lauterbach). Nachtheile v. Schubert, instr. v. E. Singer f. Tenorsolo u. Männerchor (Hr. Alb. Jäger u. d. kgl. Singchor). Concert-Polonaise f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Lauterbach. Sinf. Nr. 2 Cdur v. Schumann.

Kirchenmusik.

Leipzig, 27. Nov. In d. Thomaskirche. Motette „Es ist ein Ros' entsprungen" von Reissiger. „Vom Himmel hoch da komm ich her" v. E. F. Richter.
28. Nov. In derselben Kirche. Missa (Kyrie, Gloria u. Credo) v. André.

Wien, 28. Nov. In d. Hofcapelle. Messe in Dmoll u. Grad. v. M. Haydn. Offertor. v. Preindl.
28. Nov. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Mercadante. Grad. v. C. Wolf.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Besekirski in Wien.
Delaborde in Leipzig.
Friese, Franziska, in Crefeld.
Hasselmann in Paris.
Lachner, Fr., in Leipzig.
Scaria, zurück nach Dresden.
Sivori in Lyon.
Straus, L., a. London, in Wien.
Tausig in München.
Wallenreiter in München.
Wieck, Maria, in Königsberg.
Winding in Leipzig.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die letzte Opernvorstellung im alten Jahre war eine Wiederholung des Vampyr. Das gedrängt volle Haus und der reiche Beifall bewiesen, mit welchem Interesse die Musikfreunde das an Schönheiten so reiche Werk abermals genossen. Die Aufführung war eine im Ganzen sehr exacte, leider war die Indisposition des Vertreters der Titelrolle, des Herrn Lehmann, noch immer merkbar und kam dadurch die dämonische Gewalt des Vampyr, welche in der Musik einen so energischen Ausdruck findet, nicht genug zur Geltung. Frau Peschka-Leutner erfreute sich an diesem Abende, als an ihrem Wiederauftreten nach ihrem kurzen aber ruhmreichen Bremer Gastspiele, eines sehr herzlichen Empfanges von Seiten des Auditoriums. Das Leipziger Publicum ist stolz auf den Besitz einer solchen Sängerin und man kann ihm nicht verdenken, zu wünschen, daß Frau Peschka-Leutner während ihres hiesigen Engagements alle bedeutenden Rollen in dem weiten Gebiete dramatischer Tonkunst singen möge. So hat diese Künstlerin in der am 2. Januar stattgefundenen Aufführung des „Oberon" die Parthie der Rezia übernommen und selbstverständlich auch durch diese Leistung allen Hörern den reinsten Kunstgenuß bereitet. Man spricht auch davon, daß Frau Peschka-Leutner den Fidelio singen, ja daß sie in Reinecke's „Manfred" die hochtragische Parthie der Ghismonde übernehmen werde. Möchte nur die geschätzte Sängerin die Conservirung ihres Organs bei all diesen anstrengenden Aufgaben nicht aus den Augen verlieren.

* Dresden, 3. Jan. Die vergangenen Wochen unseres Concertlebens boten, obgleich die Weihnachtsfestzeit die Gemüther mehr mit andern Dingen als von diesem Gebiete zu erfüllen pflegt, doch ziemlich viel Gelegenheit Musik zu hören. Das dritte Abonnement-Concert der königlichen Capelle brachte als Novität die Suite in Es (Nr. 4) von F. Lachner, ein Werk, welches seinem musikalischen Werthe nach sehr wesentlich hinter den früheren opera dieses Genres desselben Componisten zurücksteht. Die orchestrale Ausführung war eine sehr gelungene. Das Stück bot überdem unserem Violoncellisten Herrn Grützmacher Gelegenheit, sich in einem sehr dankbaren längeren Solo auszuzeichnen. — Der Tonkünstler-Verein feierte am 17. Dec. in Form eines Productions-Abends in sehr entsprechender Weise den Geburtstag Beethoven's mit der Aufführung des Adur-Quartettes (Opus 18, Nr. 5) durch den Mehefind'schen Quartett-Verein, der großen Bdur-Sonate (Opus 106, für Hammerclavier) durch Herrn Georg Leitert, und des Blas-Octetts (Opus 103) durch die Herren Hiebendahl, Baumgärtel, Kötschke, Kaiser, Börner, Lorenz, Stein und Kuhnert. Alles Leistungen, die des besten Lobes werth waren. — In der dritten Wieck-Wasielewski'schen Soirée fand Frau Emilie Bellingrath (geb. Wagner) zum ersten Male Veranlassung vor dem Dresdener Publicum zu erscheinen. Ihr Debüt war ein sehr erfolgreiches und wir dürfen uns gratuliren zu einer so vorzüglichen Sängerin. Nebst Solo-Vorträgen rc. des Fräulein Wieck und des Herrn Metzdorf enthielt das Programm eine neue Tartini'sche Sonate, die Herr von Wasielewski ausgegraben hat und welche von ihm sehr gut vorgetragen wurde. Die Sonate hat als Composition einen hohen Werth und überragt an Schönheit die meisten schon bekannten desselben Meisters. Am 28. Dec. gab Fräulein Anna Mehlig ein Concert und bereitete uns durch die sehr erheblichen Fortschritte, welche sie geistig und musikalisch seit ihrem hiesigen Auftreten vor drei Jahren gemacht hat, eine erfreuliche Ueberraschung. Fräulein Mehlig ist inzwischen von der Pianistin zur Künstlerin avancirt, ihr Spiel zeichnet sich aus durch souveräne Behandlung des technischen Theils der Aufgabe, Routine und innere Wärme. Dagegen mangelt ihr die Gabe poetischer Gestaltungsfähigkeit, auch hat sie stark die Manier des Sentimentalisirens. Nicht minder oft begeht sie den Fehler des Vergreifens der Tempi. Nach dieser Seite hin war namentlich die Auffassung der Schumann'schen Variationen für zwei Pianoforte, wobei Fräulein Mary Krebs die eine Stimme vertrat, ein Beispiel unbegreiflichen Irrthums, und dies fiel uns umsomehr auf, als doch von zwei solchen Spielerinnen das Gegentheil zu erwarten gewesen wäre. — Frau Kainz-Prause ist einer Einladung nach Holland gefolgt. — Wagner's „Meistersinger" sind stark in der Vorbereitung und sollen noch im Laufe dieses Monats zur Aufführung kommen.

* Wien, 2. Januar. Albert Niemann ist bis jetzt dreimal als Tannhäuser und zweimal als Prophet aufgetreten. Die Urtheile über ihn laufen fast in Eins zusammen: Man bedauert den Abgang an Schmelz und Fülle seiner Stimme und anerkennt seine declamatorische Meisterschaft. Im durchgeistigten Ausdruck des Wortes, im dramatischen Vortrag, in der eminenten schauspielerischen Schöpferkraft bietet Niemann eine prächtige Schule für jüngere Kräfte. Im Tannhäuser zeichnete das Publicum den

Moscheles, Ign., Op. 91. Ouverture „Die Jungfrau von Orleans" für grosses Orchester. 3 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 12½ Ngr., Viol. II. 7½ Ngr., Viola. 7½ Ngr., Vcll. u. Bass. 12½ Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 20 Ngr.

O'Leary, Arthur, Op. 3. Ouverture zu Longfellow's Drama: „Der spanische Student" für Orchester. 1 Thlr. 15 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 7½ Ngr., Viol. II. 2½ Ngr., Viola. 2½ Ngr., Vcll. u. Bass. 5 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 17½ Ngr.

Onslow, George, Ouverture de l'Opéra „Guise" à grand Ochestre. Pr. 2 Thlr. 10 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I 10 Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 5 Ngr., Vcll. u. Bass. 7½ Ngr.
Dieselbe für Pfte u. Flöte (oder Violine) v. H. Potier. 17½ Ngr.
Dieselbe f. Pfte. zu 4 Händen von Fr. Mockwitz. 17½ Ngr.
Dieselbe für Pfte. allein. 15 Ngr.

Raff, Joachim, Op. 117. Fest-Ouverture für grosses Orchester. 4 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 15 Ngr., Viol. II. 10 Ngr., Viola. 10 Ngr., Vcll. 10 Ngr. Bass. 7½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. 2 Thlr. 20 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 1 Thlr. 15 Ngr.

Rietz, Julius, Op. 3. Ouverture für Militair-Musik. 2 Thlr. 20 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 1 Thlr.
— — Op. 7. Concert-Ouverture für grosses Orchester. 2 Thlr. 15 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 10 Ngr., Viol. II. 7½ Ngr., Viola 5 Ngr., Vcll. u. Bass. 7½ Ngr.,
Dieselbe in Partitur. 1 Thlr. 20 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 25 Ngr.
Dieselbe für Pfte. allein von A. Horn. 1 Thlr.
— — Op. 18. Lustspiel-Ouverture für Orchester. 2 Thlr. 25 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 10 Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 5 Ngr., Vcll. u. Bass. 7½ Ngr.
Dieselbe in Partitur 1 Thlr. 15 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 25 Ngr.
Dieselbe für Pfte. allein v. Aug. Horn. 25 Ngr.

Schumann, Rob., Op. 52. Ouverture, Scherzo u. Finale für Orch. 5 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 15 Ngr., Viol. II. 10 Ngr., Viola. 10 Ngr., Vcll. u. Bass. 20 Ngr.
Dieselben in Partitur. 2 Thlr. 25 Ngr.
Dieselben für Pfte. zu 4 Händen. 1 Thlr. 25 Ngr.
Einzeln. Ouverture 20 Ngr., Scherzo 15 Ngr., Finale 22½ Ngr.
Dieselben für Pfte. allein. 1 Thlr.
Dieselben für 2 Pfte. zu 8 Händen von Dr. Ph. Lampe. 3 Thlr. 20 Ngr.

Seyfried, J. de, Op. 48. Ouverture de l'Opéra: „Au Lion d'or" à grand Orchestre. 2 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 10 Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 5 Ngr. Vcll. 5 Ngr. Bass. 5 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 25 Ngr.
Dieselbe für Pfte. allein. 15 Ngr.

Stiehl, Heinrich, Op. 46. Ouverture triomphale à grand Orchestre. 3 Thlr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 7½ Ngr., Viol. II. 5 Ngr., Viola. 5 Ngr., Vcll. u. Bass. 5 Ngr.
Dieselbe in Partitur. 2 Thlr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 25 Ngr.

Taubert, Wilh., Op. 139. Aus „Tausend und eine **Nacht.**" Concert-Ouverture für grosses Orchester. 3 Thlr. 20 Ngr.
Duplir-Stimmen extra:
Viol. I. 12½ Ngr., Viol. II. 10 Ngr., Viola. 10 Ngr, Vcll. u. Bass. 12½ Ngr.
Dieselbe in Partitur. 2 Thlr. 10 Ngr.
Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 1 Thlr. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 67. Leipzig, 6. December. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Consonanzen und Dissonanzen.

Gesammelte Schriften aus älterer und neuerer Zeit

von

J. C. Lobe.

Verlag von Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig.

Es ist eine lange, ehrenwerthe und arbeitvolle musik-literarische Laufbahn, die der Verfasser des in der Ueberschrift genannten und uns vorliegenden Buches nunmehr hinter sich hat, und ein fürwahr qualitativ wie quantitativ nicht unbedeutender Theil seiner Bestrebungen ist periodischen Blättern der verschiedensten Art zu Gute gekommen. Wie nun aber Jedermann weiß, ist den journalistischen Arbeiten doch immer nur ein ephemeres Dasein beschieden: Der eine Tag bringt sie, der andere schon verweht und verzettelt sie in alle Winde, und nach kurzer Zeit haben sie die Wellen der Tagesereignisse verschlungen und ihrer wird nicht mehr gedacht. Anders ist es mit der Buchform; sie hat schon an und für sich etwas Solideres, Gefesteteres, ist jeden Augenblick erreichbar und gewährt die Bürgschaft längererer Dauer. Und das ist bei Erzeugnissen, die nicht blos dem Tagesbedürfnisse huldigen und sich über Höheres und Tieferes in Leben und Kunst verbeiten, doch viel werth, ja gradezu wesentlich. Lobe's journalistische Thätigkeit ist nun — wie männiglich bekannt — stets eine solche höher geartete gewesen, und es ist ihm wie dem Verleger zu Dank anzurechnen, daß sie in den „Consonanzen und Dissonanzen" (ein Titel übrigens, der uns etwas vage dünkt und von Seiten des Befassers wohl vielleicht einiger Klarmachung bedurft hätte) die getroffene Auswahl von Aufsätzen vor dem oben angegebenen Schicksal der Verzettelung bewahrt haben. Befindet sich doch gar Vieles darunter, was durch Hochhalten der Fahne des gesunden Menschen-

verstandes gegenüber den Absurditäten eines falschverstandenen Idealismus, durch Hinweisen auf das künstlerisch Aechte, Wahre und Ewiggeltende gegenüber allerhand halbtollen oder halbgewalkten Doctrinen und Maximen sich auszeichnet und besonders in einer Zeit wie die unsrige, die an Zerfahrenheit und Zerflossenheit der Grundsätze kaum ihres Gleichen unter allen Epochen der Kunstgeschichte findet, seine vollste Berechtigung hat und auch wohl behalten wird. Man lese nur solche Artikel wie z. E. „Fortschritt", „Neue der Zeitphrasen auf dem Gebiete der Musik", „Briefe von Jenseits", „Einige Worte über musikalische Conservatorien", „Kann aus der Oper die vollkommenste Kunstgattung werden?", „Gespräche mit Felix Mendelssohn, Weber, Lortzing", „Richard Wagner als Dichter", „Das Judenthum in der Musik" (eine ganz köstliche Ironisirung des gleichnamigen, kürzlich so viel Spectakel gemacht habenden Pamphlets, aber schon 1853 gleich nach dem erstem Erscheinen desselben in der „Neuen Zeitschrift für Musik" verfaßt) — man lese, sagen wir, nur solche Artickel (und viele andere aus dem Buche noch), um mit uns deren Wiederabdruck und Neueinführung als einen wahren der Kunst geleisteten Dienst zu begrüßen und um Lobe in seinen bekannten trefflichen Eigenschaften des gemüthvollen und warmherzigen Menschen, klarblickenden, und geistvoll-verständigen Musikers und anregenden, stylgewandten Schriftstellers auf's Neue lieb zu gewinnen.

Eduard Bernsdorf.

Scene und Arie

„Welch mächt'ger Ruf"

für Tenor mit Begleitung des Pianoforte (oder Orchester)

componirt von

Otto Nicolai.

(Op. 21. posth.)

Verlag von C. A. Challier in Berlin.

Wie wir vernehmen, ist vorliegendes Werk eine Jugendarbeit des Componisten der „lustigen Weiber von Windsor", welche lange Zeit verloren gewesen war und sich erst vor Kurzem wieder vorgefunden hat. Ihrer äußern Factur nach brauchte man die Arie nicht für eine Jugendarbeit zu halten, denn sie zeigt eigentlich nichts Holpriges, Unbehülfliches und Unerfahrenes, sondern es geht Alles rund und mit gewiegter Hand ausgeführt zu. Eher dürfte man dem gedanklichen Inhalt einige Jugendlichkeit ansehen können, insofern nämlich, als derselbe noch etwas oberflächlich und unvertieft erscheint und als noch kein eigenthümliches Gepräge in Styl und Characteristik vorhanden ist. Jedoch melodisch ansprechend und frisch ist dieser Inhalt immerhin und was er an Bedeutsamkeit vermissen läßt, das ersetzt er durch Natürlichkeit und Gesundheit. Ein nicht gering anzuschlagender Vorzug der Arie ist ferner der, daß die Singstimme darin durchaus angemessen und dankbar behandelt ist, was eigentlich schon in die Kategorie der obenerwähnten guten Factur-Eigenschaften gehört. Der Textstoff der Arie ist ziemlich einfach: ein junger Krieger hört den Ruf zum Kampfe und ist dieses Rufes froh (Recitativ); doch stellen sich wehmüthige Gefühle ein bei dem Gedancken an die zurückzulassende Geliebte und an die Möglichkeit des Bleibens im Kampfe (Andante maestoso); schließlich jedoch wieder Aufschwung und Aufgehen in dem Gefühl für Ehre und Vaterland (Allegro).

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das vierte Concert des Musikvereins „Euterpe“ hat am 30. Nov. stattgefunden, leider vor nur sehr leerem Hause, da eine gleichzeitige Aufführung von Cherubini's „Medea“ im neuen Theater als eine zu mächtige Concurrenz sich erwies. Eröffnet wurde das Concert mit einer Ouverture (neu, Manuscript) von der Composition des Euterpe-Dirigenten Herrn Alfred Volkland, welche als ein respectable Anlagen für die Instrumentalcomposition bekundendes Werk sich darstellte und von theilweise hübscher Wirkung war, namentlich in Beziehung auf das Orchestral-Coloristische. Als weitere Orchesternummern brachte das Concert: Sinfonie in Bdur von Haydn (an Stelle der ursprünglich angesetzt gewesenen Berlioz'schen Harold-Sinfonie, deren Vorführung eben durch die erwähnte, die Orchesterkraft der Euterpe verdünnende Medea-Aufführung vereitelt wurde), dann „Reigen seliger Geister“ und „Furientanz“ aus Gluck's „Orpheus“. Sämmtliche Orchestersachen kamen zu billigen Ansprüchen genügender Wiedergabe. Sonst kamen an dem Abend noch Gesangvorträge der Frau Walter-Strauß aus Basel vor, bestehend in der Arie „Die stille Nacht entweicht“ aus „Faust“ von Spohr und aus der „Me voilà seule enfin“ aus Halevy's „Mousquetaires de la Reine“, sowie aus den Liedern „Liebesbotschaft“ („Rauschendes Bächlein, so silbern und hell“) von Schubert und „Du wundersüßes Kind“ von Theod. Kirchner. Die gut disponirte Sängerin zeigte sich in ihr besonders günstigem Fahrwasser in Halevy's Arie und errang damit verdienter Weise den meisten Beifall. Für das Spohr'sche Stück fehlte unsres Bedünkens der nothwendige große Styl, wenn sie auch hübsch correct vorgetragen wurde, und bei den Liedern hätten wir mehr poetischen Duft erwartet.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 18. November: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Dmoll. (Nr. 41 der Peters'schen Ausgabe.) — Ballade (Des Sängers Fluch von Uhland) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Heinr. Esser, Op. 8. (Alt.) — Fantasiestück für Pianoforte und Violine (statt Clarinette) von Rob. Schumann, Op. 73. — Rondo capriccioso für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 14, Emoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von Moritz Hauptmann, Op. 5, Nr. 1, Gmoll. — Variationen über ein Händel'sches Thema für das Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 84, Fdur. — Impromptu für das Pianoforte von Robert Schwalm. (Schüler der Anstalt.) — Variationen über ein Thema von Rob. Schumann für das Pianoforte zu vier Händen von Johannes Brahms, Op. 23, Esdur. — Freitag den 26. November: Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 80, Fmoll. — Recitativ und Arie (Hier, Freunde, laßt uns ruhn) aus der Oper „Le Chalet“ von Ad. Adam. (Bariton.) — Militär-Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters von C. Lipinski, Op. 21, Ddur. Erster Satz. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Duett (Schönes Mädchen, wirst mich hassen) aus der Oper „Jessonda“ von L. Spohr. (Sopran und Tenor.) — a. Finalsatz (Thema mit Variationen) aus einer Symphonie von Camille Saint-Saëns, b. „La Mandolinata“ von Paladilhe, c. Derwisch-Chor aus den „Ruinen von Athen“ von L. van Beethoven. Für Pianoforte solo arrangirt und vorgetragen von Herrn Camille Saint-Saëns aus Paris.

* Wien, 27. Nov. Gluck's „Armida“ wurde den Wienern am 20. Nov. nach 60jähriger Ruhe zum ersten Male wieder vorgeführt. Ihr Aufwand an Decorationen, Costümen, zahlreichen Tänzen machte sie für das neue Opernhaus besonders empfehlenswerth. Man hoffte, daß sich das Publikum neben den einzelnen großen Schönheiten der Oper und dem was der Schaulust geboten war, leicht über die veralteten Theile derselben hinweg setzen würden. Im Ganzen hatte man sich darin nicht getäuscht. Die schwierigste Aufgabe hatten die Sänger, denen Gluck nur alle Jahrzehnt geboten wird und die sich daher in diesen großen breiten Styl erst hineinfinden müssen. Frau Wilt hatte auf die Titelrolle allen Fleiß verwendet und sang auch recht verdienstlich, konnte aber durch ihren Mangel an dramatischem Gestalten nicht erwärmen; auch Herr Walter (Rinaldo) genügte nur im lyrischen Theil seiner Rolle. Frau Materna war als Furie des Hasses so recht in ihrem Element. Mit aller Hingebung sangen die Herren Schmid, Müller und Fräulein Tellheim ihre kleineren Partien. Decorationen und Costüme waren sorgsam gewählt, aber in den Tänzen merkte man häufig die Verlegenheit, sie mit der ungewohnten Balletmusik in Einklang zu bringen. Chor und Orchester hielten sich unter Dessoff's Leitung sehr wacker. Die Partitur hatte noch der vielverdiente

Esser mit größter Pietät für die hiesige Aufführung eingerichtet. Hier wie wohl überall gefielen am meisten das wuchtige erste Finale, der Gesang Rinaldo's im 2. Act; das Beschwörungs-Duett, der gewaltige Furienchor und der ergreifende Monolog Armida's am Schluß des dritten Acts. Am schwächsten erschien der vierte Act. Armida wurde bereits dreimal bei vollem Hause gegeben und ist auch für morgen angesagt. — Als Zerline im Don Juan gastirte eine Wienerin, Fräulein Boschetti (?) vom Hoftheater zu Wiesbaden. Sie fand freundlichen Beifall, besitzt eine wohlklingende, in der Höhe schwerer ansprechende Stimme; singt correct und mit verständigem Vortrag. Ihr Aeußeres ist ein „stattliches". Als nächste Novität im neuen Haus wird der Prophet genannt. Die Benza-Frage taucht wieder auf; man läßt sie im April gastiren, um sie dann bleibend zu engagiren. Herr Labatt, der mit fünfzehntausend Gulden engagirt wurde, singt morgen, um doch nicht ganz müßig herumzuleben, ein Offertorium in einer Kirche Wien's. — An der Wien wurde Flotow's „Zilda" noch einigemal gegeben; ihr folgte eine einactige Operette „Schwefeles" mit Musik von Genée. Die Darsteller Swoboda, Szika und eine, in halsbrecherischer Weise „Medgyezay" benannte Sängerin schienen an der Musik so wenig Freude zu finden als die Zuhörer und so wurde dem Teufelchen Schwefeles rasch zum Rückzug geblasen, um wieder die Großherzogin, die allezeit bewährte, vorrücken zu lassen. — Helmesberger gab sein erstes Quartett mit Haydn und Beethoven, zwischen denen ein Clavier-Quintett von Grädner jun. zum zweiten Mal zur Aufführung kam. Seiner Vorzüge und Schwächen wurde schon gedacht; das schwach ausgefallene Finale ersetzt nun eine Art Scherzo, das als Schlußsatz wenig befriedigt. Ein gut Theil des Applauses durfte der Pianist Professor W. Schenner, für sein schwungvolles, sauberes Spiel in Anspruch nehmen. Hellmesberger's Quartett erwies sich wieder lebenskräftig genug, jede Concurrenz auszuhalten, wenn auch der Zuspruch merklich nachgelassen hat. Am anderen Abend hielten die Florentiner ihren Einzug. Vielleicht daß die zu gleicher Zeit stattgefundene Vorlesung Vogt's, der uns in in so liebenswürdiger Weise mit unseren Urahnen bekannt macht, dem Besuch einigen Abbruch gethan; vielleicht auch, daß die Herren zu rasch aufeinander wiederkehren — genug, der Saal soll diesmal es nicht über eine anständige Fülle hinausgebracht haben. Außer Mozart und Beethoven spielten die wackeren Künstler ein, hier von früher her bekanntes interessantes Quartett Fdur von Herbeck. An Beifall soll es an diesem Abend nicht gefehlt haben. Drei Tage später gab Herr Grün sein zweites Quartett. Drei Quartett-Abende innerhalb 5 Tagen — kein Wunder, daß von der Schaar der Lieben gar manches Haupt fehlte. — Der mit vielem Beifall im philharmonischen Concert aufgetretene Violinist L. Straus giebt heute Abend ein eigenes Concert, das sich schon vornherein durch ein sehr gewähltes Programm empfiehlt. Die Philharmoniker geben morgen ihr zweites Concert und abermals (etwas rasch hinter einander) kommt ein Violinconcert zur Aufführung. Herr Beseckirski spielt das hier noch nicht gehörte Concert von Max Bruch. Auch Beseckirski hat schon ein eigenes Concert angesagt. — Nach dem letzten Jahresbericht des Wiener Männer-Gesang-Vereins zählt derselbe 536 unterstützende und 243 ausübende Mitglieder (darunter 55 erste und 52 zweite Tenore). Die Einnahme betrug 15,080 fl., die Auslage 13,377 fl. Der Schubert-Denkmalfond besitzt an Obligationen 30,600 fl. und in Baarem 771 fl. — Mit dem am 22. Nov. erfolgten Tod des Komikers Eduard Weiß ging wieder ein Kämpe von Alt-Wien zu Grabe. Weiß trat zuerst 1822 im Theater an der Wien auf; war in den 30er Jahren Mitglied der Oper im Kärntnerthor-Theater und gefiel in Rollen wie Paolo (Maurer und Schlosser), Lord Cockburn (Fra Diavolo), Capuzzi (Zampa). Dann trat er ganz zur Volksbühne über und wurde populär in Raimund'schen Rollen. Obwohl er von seiner ersten Frau, der im Jahre 1852 verstorbenen bekannten Kinderballet-Meisterin ein anständiges Vermögen ererbte, starb er, obendrein seit einem Jahre erblindet, in großer Dürftigkeit im 70. Lebensjahre. Sein letztes Auftreten im Josephstädter Theater war am 4. Oct. 1867 in Kaiser's „Neues Jerusalem". Seine letzten Worte als Rabbi Ephraim waren: Ich finde mich nicht mehr in die Zeit — ich geh', um mir zu bestellen einen Platz am „guten Ort".

* Hamburg, 28. Nov. Durch die beiden Festconcerte der Singacademie am 23. und 25 Nov. zu ihrer 50jährigen Stiftungsfeier gestaltete sich die abgelaufene Woche zu einer höchst genußreichen. Die Singacademie wurde von F. W. Grund im Jahre 1819 ins Leben gerufen, der ihr unter theilweiser Unterstützung von F. von Roda, der 1847-1857 als zweiter Dirigent fungirte, bis 1863 als Leiter vorstand. Von da ab übernahm Julius Stockhausen die Direction und nach seinem 1868 erfolgten Zurücktritt gelangte sie in die Hände des Herrn J. von Bernuth, dem derzeitigen Dirigenten.

Stockhausen, der sich der Pflege des Vereins mit aller Hingebung widmete, brachte Aufführungen zu Wege wie unter Anderen Schumann's „Faust", die der Leistungsfähigkeit das glänzendste Zeugniß ausstellten. Seitdem ist die Academie in stetem Vorwärtsschreiten begriffen und hat in der Person des Herrn von Bernuth einen Mann an der Spitze erhalten, dessen energische und lebensvolle Führung der weiteren Entwicklung des Instituts mit bester Zuversicht entgegensehen läßt. Ein hier noch nicht gehörtes Oratorium „Salomo" von Händel füllte den ersten Tag aus. Es trägt namentlich in seinen Chören ein festliches Gepräge und diese waren wiederum zum großen Theil von überwältigender Wirkung. Herrlich sind auch die Parthien des Salamo, seiner Gemahlin und des ersten Weibes durchgeführt; der melodische Reichthum, die lyrische Stimmung, die den Arien und Duetten innewohnen, mußten auch beim Gros des Publicums sofort Eindruck machen. Von großer dramatischer Gewalt außer wenigen Chören ist auch die Gerichtsscene zwischen Salomo und den beiden Weibern. Frau A. Joachim sang den Titelpart in ihrer vollendet schönen Weise, Frau Peschka-Leutner war eine excellente Vertreterin der Sopranparthien, Herr O. Wolters (Zadock) mitunter nicht ganz auf der Höhe, doch immerhin sehr achtungswerth und Herr Schulze als Levit durchaus tüchtig. Die Chöre verriethen sorgfältige Vorbereitung und wenn auch im Einzelnen noch mehr Freiheit und Festigkeit erwünscht gewesen wäre, so war doch die Gesammtwirkung eine recht bedeutende. Den zweiten Tag eröffnete Einleitung, Terzett und Chor aus dem Oratorium „die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu" von F. W. Grund, dem vorerwähnten Gründer der Academie. Der verehrte Jubelmeister, von dem überfüllten Saale mit rauschenden Beifallssalven und vom Orchester mit Tusch empfangen, leitete seine Composition persönlich. Darauf kam eine Arie aus „Herakles" von Händel, von Frau Joachim gesungen, dann zwei reizende Quintette aus Mozart's „Cosi fan tutte", dem sich Ouverture und erster Act aus „Euryanthe" anschloß. Der Act übte eine zündende Wirkung aus und war es besonders Frau Peschka, deren großartige Wiedergabe der Euryanthe gerechte Bewunderung erregte. Das Duett zwischen ihr und Frau Joachim (Eglantine) war ein Genuß einziger Art. Wolters und Schulze (Adolar und Lysiart) waren beide vorzüglich. Nach so viel Schönem noch die neunte Sinfonie von Beethoven war wohl des Guten zu viel. Das Orchester zeigte sich stellenweise, wie nicht anders zu erwarten, ziemlich fatigirt, auch der Chor und das Soloquartett erklangen nach den vorhergegangenen Anstrengungen nicht mehr in ungetrübter Frische und Kraft. Doch im Totalen verlief die Aufführung recht günstig und das Auditorium verharrte bis zum letzten Ton der Riesenschöpfung in gespanntester Aufmerksamkeit. Ein glänzendes Souper beschloß den Festabend. — Im gestrigen Tonkünstlerverein kamen unter lebhaften Beifallsspenden Sonate für Pianoforte und Violine von E. Grieg Op. 8 und Lieder von R. Franz und H. Boie zu Gehör. — Die Aufführung des „Messias" mit Fräulein Tietjens ist auf den 30. Dec. festgesetzt.

* **Breslau**, 3. Dec. Freitag, den 26. Nov. ist die komische Oper von Bernhard Scholz: „Ziethen'sche Husaren" zum ersten Male in Scene gegangen und errang wie wir mit Befriedigung constatiren, einen günstigen und unzweifelhaften Erfolg. Sowohl der Componist, welcher an Stelle des Capellmeister Dument die Leitung des Orchesters übernommen hatte, wie die Darsteller, welche sich sämmtlich tapfer hielten und mit Eifer ihre Aufgabe lösten, wurden mit Beifall überhäuft und nach jedem Actschluß durch Hervorruf ausgezeichnet. Den Hauptantheil an diesem Erfolg darf sich mit Fug und Recht der Componist zuschreiben, welcher das nicht eben bedeutende Libretto mit einer Menge von glücklichen Zügen ausgestattet und dem Ganzen so viel Leben eingehaucht hat, daß das Interesse der Zuhörer bis zum Ende gefesselt wird. Frisch und natürlich ist die Erfindung, die Orchesterpartie meisterhaft gearbeitet und die Behandlung des gesanglichen Theils zeugt durchweg von genauer Kenntniß der menschlichen Stimme in ihren verschiedenen Schattirungen. Dabei offenbarte sich überall ein reiner, künstlerischer Sinn, welcher das Streben nach Wahrheit des Ausdrucks und die Würde des Styls fest im Auge hält und nirgends durch die Rücksicht auf äußerliche Effecte sich bestimmen läßt. Am gelungensten erschienen uns die bei aller Derbheit sorgfältig gezeichneten komischen Rollen, und von den drei Acten ist der zweite unbedingt der wirkungsvollste, wie er auch den meisten dramatischen Zug hat, wogegen allerdings der dritte, im Text besonders schwach motivirte Act zurücksteht. Für preußische Bühnen dürfte der Oper zu Statten kommen, daß sie eine Reihe von patriotischen, dichterischen und musikalischen Motiven enthält. Möge dem Autor die Freude beschieden sein, sein Werk über die deutschen Bühnen wandern zu sehen! Vor Allem aber wünschen wir dem begabten Componisten, daß ihm ein gutes Geschick einen ordentlichen Operntext zuführe — an seiner Fähigkeit und Geschicklichkeit ist nach den „Ziethen'schen Husaren"

nicht mehr zu zweifeln. — Die seither erfolgten Wiederholungen der Oper haben den ersten Eindruck bestätigt und fortgesetzte beifällige Aufnahme gefunden. — In den letzten Concerten des Orchestervereins und des Vereins für Kammermusik hörten wir Fräulein Helene Magnus aus Wien und erfreuten uns an dem von tiefer Innerlichkeit beseeltem Vortrage und dem namentlich in der Höhe anmuthendem Organe der Künstlerin, welche den ihr vorangegangenen Ruf als einer der trefflichsten Liedersängerinnen auch hier rechtfertigte.

* Chemnitz, 23. Nov. Das aus 40 Personen bestehende Musikchor des nach Frankfurt a. M. abgegangenen früheren Stadtmusikdirectors Mannsfeldt hat sich in der Person des Herrn Alb. Heynke aus Prag einen neuen Dirigenten gewählt und wird derselbe im December hier eintreffen. Genanntes Orchester findet nach wie vor in den Kirchen und dem Stadttheater Verwendung und bezieht bis auf Weiteres eine Subvention aus der Stadtcasse. — Für die besseren Concerte haben sich zwei Concertvereine gebildet. Die „Concertgesellschaft" bedient sich für ihre Zwecke des Heynke'schen, der „Allgemeine Concertverein" des Saupe'schen Orchesters. — Die Singakademie wird Anfang December „Acis und Galathea" und die „neunte Sinfonie" zur Aufführung bringen.

* Lausanne, 24. Nov. Unsere Concert-Saison ist von dem Künstlerpaar Jaell in brillanter Weise eröffnet worden. Das Programm war anziehend, der Saal überfüllt. Man müßte alle Nummern nennen, wenn man die Stücke, die gefielen, hervorheben sollte. Der Applaus war derselbe, sowohl nach dem Concert für 2 Pianoforte von S. Bach, als nach der Improvisata von Reinecke, oder dem Carneval von Schumann. Succès complet. — Die Beaurivage-Capelle hat 6 Abonnement-Concerte angezeigt und verspricht außer Sinfonien von Beethoven, Mozart, Haydn, Schubert, Gade, Préludes von Lißt, eine Leonore-Ouverture von Beethoven, die Abenceragen-Ouverture von Cherubini, die Hebriden-Ouverture von Mendelssohn, Im Hochland, von Gade, die Ouverturen zu Les Capuletti von Berlioz, und zu Litolff's Robespiere. Sodann Trios, Quartette, Quintette, Concerte, von Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Schumann u. s. w. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: die Sängerinnen Frau Landi aus Genf, Frau Th. Kirchner aus Zürich, Frau Walter-Strauß aus Basel, und Fräulein Schmidt von hier; die Clavierspieler Th. Kirchner aus Zürich, V. Adler aus Genf, Theod Ratzenberger und Gairos aus Basel; von hier lebenden Künstlern die Herren Draeseke, Eschmann, Gebr. Kölla u. s. w. — Auch ein Kirchenconcert mit dem Magnificat von S. Bach und der Cdur-Messe von Beethoven wird uns von der Gesellschaft St. Cécile in Aussicht gestellt. — Die Saison verspricht, wie Sie sehen, viel gutes. — Carl Tausig ist in Genf und wird da zwei Concerte geben: das erste den 29. Nov., das zweite den 2 Dec.

* Paris, 28. Nov. Die Don Juan-Reprise in der großen Oper ist auf nächsten Freitag angesetzt, mit der schon von uns mitgetheilten Besetzung. Als nächste Reprise ist der „Freischütz" in Aussicht gestellt, mit neuer „Wolfschlucht" und begleitet von dem neuen Ballet der Herren Saint-Léon und Delibes. Die preisgekrönte Oper „La Coupe du Roi de Thulé" muß, ehe sie aufgeführt werden kann, einer nicht unbeträchtlichen Umarbeitung, namentlich des dritten Acts, unterzogen werden, weshalb sie denn auch vor nächstem Frühjahr nicht auf den Brettern erscheinen kann. Uebrigens werden die Hauptrollen darin in den Händen Faure's, sowie der Damen Nilsson und Carvalho sein. Hinter den Coulissen und auch sonst wo erzählt man sich, daß die Direction der großen Oper mit Mme. Monbelli wegen eines Engagements angeknüpft habe, und ferner, daß selbige Direction für die Titelrolle von Mermet's „Jeanne d'Arc" ihr Auge auf Fräulein Krauß geworfen habe. Aus dem Geschäft mit der Monbelli wird aber voraussichtlich nichts werden, da Schwiegerpapa und Mann der Dame die gerichtliche Autorisation, ihr (der Mme. Monbelli) auf keinem der Pariser Theater das Auftreten zu gestatten, aufrecht erhalten wollen. Die Affaire mit der Krauß scheint noch mehr allen Grundes zu entbehren. Litolff's zweites Concert in der großen Oper ist nicht besser ausgefallen als das erste; neben den mehr als mittelmäßigen Orchesterleistungen drückte auf die Hörerschaft die excessive Länge des Programms. Saint-Saën's Suite hat fast gar nichts gemacht. — Das Libretto der Oper „Le Roi des Montagnes" Text von Edmond About und Cormon, Musik von Léo Delibes, ist vor Kurzem den Artisten der Opéra comique vorgelesen worden, und nächstens soll dasselbe geschehen mit der Sand-Semet'schen „Gabrielle". Die Proben zu Auber's „Rêve d'amour" erleiden durch das Unwohlsein Sainte-Foye's einige Verzögerung, zum großen Leidwesen des greisen Componisten, der in der That keine Zeit zu verlieren hat und nicht gern wie Meyerbeer, die Aufführung seiner letzten Oper als verklärter Geist aus den

getragenen Gesang Bignio's (Wolfram) besonders aus. Als Landgraf ist der sonst so schätzenswerthe Mayerhofer ungenügend; er wirkt fast komisch mit seinem aufgeblähten Pathos. Das Haus war auch bei der dritten Vorstellung des Tannhäuser zum Erdrücken voll. Joseph, Max, Achilles (Iphigenie), Lohengrin werden als die nächsten Rollen genannt, in denen Niemann auftreten soll. Wegen Unpäßlichkeit des Fräulein Gindele singt er heute (statt den Propheten) zum vierten Mal den Tannhäuser. — Fräulein Giovannina Stella trat in der Rolle der Lady Harriet (Martha) zum zweiten Male als Gast auf und wurde bei offener Scene und am Schluß des zweiten Acts gerufen. Coloratur und Intonation ließen manches zu wünschen übrig, doch zeigte der Vortrag gute Schule und Geschmack. An Geschmack und Eleganz wetteiferten auch Spiel und Toilette. Die übrigen Mitwirkenden (Müller, Draxler, Fräulein Gindele) suchten die stark verblaßte Oper nach Kräften aufzufrischen. — Am vierten Quartett-Abend Hellmesberger's war ein neues Octett für Streichinstrumente von Grädener jun. von Interesse; verdient es doch schon Anerkennung, wenn ein junger Componist überhaupt seine Kräfte in edlen Aufgaben versucht. Das Octett verräth entschiedenes Talent, das sich nicht in Grübeln ergeht, sondern in breiten Zügen seine Aufgabe entwirft. Der erste Satz namentlich hat viele, mitunter überraschende Schönheiten und tüchtige thematische Verarbeitung aufzuweisen. Die übrigen Sätze fallen dagegen ab; der letzte Satz paßt schon gar nicht zum Ganzen. Dem dröhnenden Beifall nach, der jedem Satze von gewisser Seite folgte, hat der Componist alle Ursache zu bitten: Herr! bewahre mich vor meinen Freunden. — In dem am 26. Dec. im Alter von 52 Jahren verstorbenen Musikalien-Verleger Carl Haslinger verlor Wien eine beliebte Persönlichkeit. Haslinger war im Clavierspiel ein Schüler Carl Czerny's; Ignaz von Seyfried unterrichtete ihn in der Composition. Ungewöhnlich schöner Anschlag, große Fertigkeit im prima vista Lesen zeichneten Haslinger's Spiel vortheilhaft aus. In der Composition huldigte er den Bedürfnissen des Tages. Sein reicher, von seinem energischen Vater Tobias übernommener Verlag gipfelt zur Stunde in Strauß und Ziehrer. Im Umgang war Haslinger sehr liebenswürdig und gefällig; für sinnliche Reize nicht unempfänglich, lebte er sorglos dahin, dem Ernst der Zeit eine stets lächelnde Miene entgegenstellend — ein echtes Wiener Kind.

* Prag, 27. Dec. Zum Besten des Wittwen- und Waiseninstituts veranstaltet die Tonkünstlergesellschaft alljährlich zwei Oratorien-Aufführungen, welche durch die hier herrschenden nationalen Zwistigkeiten in neuerer Zeit gewöhnlich in die Brüche zu gehen pflegen. Die Nationalen wollen nicht deutsch singen, die Deutschen können nicht genug czechisch — und deshalb wählte man heuer eine Messe von Krejczi, Dmoll Opus 20, sammt Hymnus und dem lateinischen Psalm 115, und betraute den Componisten mit der Leitung seines Werkes. Die Wahl war sehr glücklich. Die ganze Conception des Werkes bethätigt ein strenges, echt kirchliches Wesen, verbunden mit allen Errungenschaften auf instrumentalem Gebiete, vorzüglich das Kyrie, Sanctus, Hosanna und Benedictus erfreuten sich großen Beifalls. Die Soli sangen: Fräulein von Ehrenberg (Sopran), Fräulein Spott (Alt), Herr Lukes (Tenor) und Herr Paleček (Baß).

* Aachen, im Dec. Die Signale bringen selten einen Bericht aus Aachen, und dennoch geschieht hier mehr in Musik, als in mancher Stadt von viel größerer Bedeutung. Denn es sind alle Elemente zu einem intensiven, thatkräftigen musikalischen Leben hier vorhanden: ein vortreffliches, gut eingespieltes Orchester, das in städtischem Solde steht, unter einem tüchtigen, gewissenhaften Musikdirector, wie wir ihn in unserm Breunung besitzen, ein städtischer Gesangverein für gemischten Chor von circa 200 Mitgliedern, dazu zwei ausgezeichnete größere, auf künstlerischem Fuße geleitete Männergesangvereine Concordia und Liedertafel, jene unter Ackens', diese unter Fritz Wenigmann's Direction stehend, ein ständiges künstlerisches Streichquartett der vier Gebrüder Wenigmann, und zu dem Allem noch ein zweites Orchester in der tüchtige Kräfte sowohl für Streich- als Blasmusik enthaltenden Militärkapelle unter Speer's Leitung, welche bei größern Aufführungen theilweise mit dem städtischen Orchester zusammenwirkt. Wir haben daher (abgesehen von Theater und Oper) des Winters eine Reihe von großen Concerten mit Orchester, gemischtem Chor und fremden oder einheimischen Künstlern, haben fast jede Woche eine Sinfonie-Soiree des Instrumental-Vereins, wo sich noch eine Anzahl Dilettanten dem Orchester zugesellen, haben eine Reihe von Kammermusik-Soireen, in welchen Breunung den Clavierpart übernimmt, und haben von Zeit zu Zeit größere Aufführungen der genannten Männerchorvereine, also Nahrung genug für unser musikliebendes Publikum. Das diesmalige erste Abonnements-Concert brachte Mendelssohn's Sinfonie-Cantate „Lobgesang" und Violinvorträge des russischen Vir-

Wolken mit ansehen möchte. Die Direction der Opéra comique war mit Mlle. **Fides
Devriès** wegen Engagement in Unterhandlung; dieselbe ist aber am Geldpunct
gescheitert. — In der italienischen Oper hat am 25. Nov. die Fidelio-Vorstellung statt-
gehabt, welche im Ganzen recht gelungen war, und namentlich der Krauß wahre und
verdiente Triumphe eintrug. Daß mit dem „Fidelio an einem und demselben Abend
auch Schumann's „Paradies und Peri" gegeben werden sollte, war uns gleich von
vornherein etwas dubiös; es hat sich denn auch nicht bewahrheitet, und Schumann's
Werk wird erst am 6. Dec. seinen Einzug in die Salle Ventadour halten. Als das
zweite größere in den représentations-concerts der italienischen Oper vorzuführende
Werk ist Alfred Holmes' dramatische Sinfonie „Jeanne d'Arc" designirt, und der Com-
ponist wird seine Schöpfung selber dirigiren. **Wachtel** hat gestern den „Manrico" im
„Trovatore" gesungen; über das Wie dieser Aufnahme von Seiten des Publicums
dieser und der von ihm noch vorzuführenden Partien ein anderes Mal. — Das Buch
der für das Théâtre lyrique bestimmten einactigen Preis-Oper „Le Magnifique", in
Musik gesetzt von Herrn Philippot, ist vor einigen Tagen dem Personal besagter Bühne
vorgelesen worden und man wird unverzüglich an das Einstudiren gehen. Einstweilen
macht Pasdeloup mit „Rigoletto" nicht üble Geschäfte und dann muß auch erst noch
Balfe's „Bohémienne" absolvirt werden. — Die Variétées gedenken in ca. 8 Tagen
mit Offenbach's „Les Brigands" herauszurücken. Eine andere Oper „Les Brigands"
— nämlich die unter diesem Titel übersetzten „Masnadieri" von Verdi — wird vom
Athénée zur Aufführung vorbereitet. — Ein neues Concertunternehmen für das Paris
des linken Seine-Ufers hat sich gebildet: die Herren **Donjon** (Flötist), **Triébert**
(Oboist), **Turban** (Clarinettist), **Garigue** (Hornist) und **Lalande** (Fagottist)
werden nämlich vom 2. Dec. ab in der Salle Gay-Lussac blasinstrumentistische Kam-
mermusik-Sessionen (namentlich aus Quintetten bestehend) veranstalten. —**Pasdeloup**
bringt in seinem heutigen Concert populaire: die Meyerbeer'sche Struensee-Musik,
Air de Ballet von Gounod, Gmoll-Sinfonie von Mozart, Adagio aus dem Septett
von Beethoven und die Freischütz-Ouverture. — Schließlich wollen wir noch nachtragen,
daß neulich der Sarg mit den sterblichen Ueberresten Rossini's aus der gräfl. Pepoli-
schen Familiengruft, wo er bis jetzt beigesetzt war, in das von der Gattin des Verstor-
benen auf dem Père-Lachaise erbaute Mausoleum übergeführt worden ist.

* **Copenhagen**, 4. Dec. Letzten Dienstag gab der Musikverein sein erstes
Abonnement-Concert für diesen Winter. Nach Beethoven's prächtiger Ouverture zu
„Leonore" Nr. 3 in Cdur, animirt und geistreich unter Gade's Leitung ausgeführt, kam
Robert Schumann's Sinfonie für Orchester in Esdur Nr. 3, welche erst neulich auch
im großen Concert des Musikvereins von allen Mitgliedern vorgetragen wurde und da-
mals an diesem Abend sehr gefiel. Dann kam ein Bruchstück von einer Cantate von
Weyse und zum ersten Male von Max Bruch: Die Isis-Priesterin in Rom, und
von Franz Schubert: Allegro für Orchester aus der unvollendeten Sinfonie in
Hmoll. Max Bruch's Composition wollte, trotz ihrer vielen schönen Einzelheiten, nicht
recht gefallen, dagegen erregte Schubert's Allegro einen donnernden Beifallssturm. In
der erst erwähnten Composition wirkte Frau Zinck mit und wurde mit starkem Beifall
begrüßt. — Das königliche Theater hat diesen Winter „Hans Heiling" wieder auf-
genommen und die beliebte Oper hatte gleich den ersten Abend, Mittwoch, ein zahl-
reiches Publicum versammelt. Die Titelrolle wurde sehr schön von einem der jüngeren
Sänger, Herrn **Simonsen**, gesungen. Die Gertrude ist von Frau Zinck übernom-
men worden und wurde trefflich und mit Beifall von derselben gegeben. — **Holmes**
hat hier nur ein schlecht besuchtes Concert gegeben.

* **St. Petersburg**, 26. Nov. In der italienischen Oper nimmt **Adeline
Patti** fortwährend ganz ausschließlich die Aufmerksamkeit des Publicums in Anspruch;
bis jetzt hatte man in ihr fast nur die eminente und ungewöhnlich pikante Coloratur-
Virtuosin bewundert, doch am 15. Nov. fand dieselbe Gelegenheit in Verdi's „Traviata"
sich unserem Publicum von einer ganz neuen Seite zu zeigen, indem sie ein ungewöhn-
liches Talent für dramatische Begabung in den im Verlaufe der Oper sich bietenden
tragischen Situationen verwerthete; die Künstlerin schien ungewöhnlich gut disponirt,
und wir entsinnen uns kaum, obgleich wir Gelegenheit gehabt, dieselbe in Paris und
London wiederholt in dieser Rolle zu sehen, sie je so animirt gefunden zu haben; es
ist kaum nöthig, des übermäßigen Beifalls zu erwähnen. Am 29. Nov. wird Adeline
Patti hier zum ersten Male als Margarita im „Faust" auftreten. — In der russischen
Oper debütirte am 26. Nov. ein hier neuer Baritonist Herr Hering, unter dem Namen
Korssow, als Graf Luna in Verdi's „Troubadour", jedoch ohne zu reussiren. In
etwa acht Tagen wird an derselben Bühne Meyerbeer's „Prophet" in Scene gehen.

* **Das größte Opernhaus der Welt** soll jetzt in London gebaut werden. Obwohl die dort bestehenden Theater der Wahrheit nach sehr unrentable Unternehmungen sind, treten doch immer wieder Projecte zur Errichtung neuer Musentempel zu Tage, deren Urheber trotz der warnenden Beispiele die sanguinischsten Hoffnungen hegen. Das letzte dieser Unternehmen ist die Beschaffung eines Opernhauses, wie die Welt kein zweites aufzuweisen hat. Wohlgemerkt ist zur Stunde weiter nichts vorhanden als der Platz und der Plan; die nöthigen Capitalien sollen erst noch gefunden werden, und möglicherweise scheitert an diesem Punkt das ganze Project. Immerhin indessen dürfte es interessant sein, einen kurzen Einblick in den vorliegenden Plan zu thun. Das Colosseum im Regentspark, den meisten Besuchern Londons genugsam bekannt, liegt nun schon seit mehreren Jahren unbenutzt da, weil es — gleichwie der der Great Eastern, der jetzt nur noch zur Kabellegung verwendet wird — sich nicht zu alltäglichen Unternehmungen eignet. Die wirklich kolossalen Räumlichkeiten dieses Gebäudes sollen nunmehr der lyrischen Muse dienstbar gemacht und in ein Haus verwandelt werden, welches an Größe und Ausstattung alles Bestehende übertrifft. Während nämlich das größte Gebäude dieser Art, La Scala in Mailand, 105 Fuß Tiefe bei einer Breite von 87 Fuß und einer Bühne von 49 Fuß breit, 77 Fuß tief hat, sollen die Dimensionen des neuen Hauses sich folgendermaßen stellen: Länge 110, Breite 108, Bühnenbreite 64 und Bühnentiefe 100 Fuß. Bei dem Münchener Theater betragen die betreffenden Maße 80, 75, 41, 87 Fuß, bei der Darmstädter Oper 78, 62, 40, 70 Fuß, bei dem Berliner Opernhause 70, 55, 37, 58 Fuß, und bei der alten Wiener Oper 65, 55, 45, 72 Fuß. Demnach würde das neue Haus ohne Gleichen dastehen. Die Decorationen sollen durch Maschinenkraft gewechselt und die nämliche Maschine zur Ventilation des Theaters während der Vorstellungen und zum Triebe der Springbrunnen und Wasserfälle, welche bei der Scenerie zur Verwendung kommen, benutzt werden. Auch in der Zufahrt soll gegenüber den bestehenden Opernhäusern und Theatern insofern eine wesentliche Besserung eingeführt werden, als sie durch einen prachtvollen Wintergarten mit Doppelthüren erfolgt, die sich vor jedem Wagen von selber öffnen und darauf wieder von selber schließen. Während der Zwischenacte dient dieser Wintergarten dann zur Promenade. Alle Theile des Gebäudes werden aus feuerfestem Material bestehen, und beständig solche Wasservorräthe gegenwärtig sein, daß jede Feuersgefahr als beseitigt angesehen werden kann. — Um die Aussicht auf Rentabilität des Unternehmens zu haben, sollen die Vorstellungen mit der Saison wechseln, der italienischen Oper sollen französische und deutsche Opern, englisches und französisches Drama, und schließlich equestrische Vorstellungen folgen, zu welchen letzteren es nur der Legung eines Fußbodens über Parterre und Sperrsitz bedürfte. Im Ganzen läßt sich dieser großartige Plan nicht gerade schlecht an, ob er sich aber verwirklichen wird, mag bei den jetzigen Bühnenverhältnissen in England dahingestellt bleiben.

* In **Breslau** wird schon wieder der Bau eines **neuen Theaters** beabsichtigt, zu dessen Leiter der frühere Pächter des abgebrannten Stadttheaters, Director Schwemer, berufen werden soll.

* **Eine neue komische Oper von Bernhard Scholz**: „Ziethen'sche Husaren", ist in Breslau in Scene gegangen und hat günstigen Erfolg gehabt. Unter **Breslau** giebt unser dortiger Correspondent in der heutigen Nummer Specialbericht.

* **Gounod** arbeitet an seinem „Polyeucte", **Ambroise Thomas** an einer „Francesca di Rimini" und endlich **Verdi** an der Musik auf einen nach Sardou's „Patrie" bearbeiteten Text.

* In **Berlin** an der Königl. Oper sind die Proben zu Thomas' „Mignon" im Gange.

* In dem **zweiten Theater zu Dresden** gastirt gegenwärtig Director Fürst aus Wien mit seiner Gesellschaft und macht gute Geschäfte.

* **Fräulein Boschetti** von Wiesbaden ist am Hofoperntheater in Wien auf drei Jahre engagirt worden.

* **Wie Italien bei der Pariser italienischen Operngesellschaft** vertreten ist, das zeigte sich bei der jüngsten Aufführung des „Trovatore". — Wachtel ist ein Hamburger, Fräulein Krauß eine Wienerin, Fräulein Morensi eine New-Yorkerin, Zimelli, recte Zimmermann ein Elsässer, Bonnehée, aus Toulouse, der Orchesterdirector Skodzopole ein Prager und endlich der Theaterdirector selbst, Bagier, ein ehemaliger Pariser Wechselagent.

* Theodor Wachtel hat, wie wir schon andeuteten, in Paris nicht den glänzendsten Erfolg. Er scheint bei seinem ersten Auftreten schlecht disponirt gewesen zu sein, und sofort wird seine Stimme als ruinirt verschrieen, und die spottsüchtigen Pariser sagen, er sei nur noch als Kutscher bewunderswerth. In Deutschland wird er wohl auch noch als Sänger geschätzt werden. Der „Figaro" bringt eine Lebensgeschichte Wachtel's voll Uebertreibungen. Recht drollig wird die ihm in Kassel widerfahrene Behandlung geschildert. Der Kurfürst, heißt es, eine jener Gensd'armen-Naturen, wie sie in Deutschland so großen Anklang finden, habe ihn für eine Heiserkeit erst in's Gefängniß geworfen, und dann, als die Stimme noch nicht wieder rein war, in eine Zwangsjacke gesteckt. Aus Berlin wird folgende Anecdote erzählt. König Wilhelm sprach den Künstler in der Pause an, als dieser den George Brown sang: „Lieutenant Wachtel", sagte der König, „ich habe Sie heute im Thiergarten mit ein Paar herrlicher Pferde gesehen. Was kosten Ihnen dieselben?" — Sechstausend Thaler, Majestät." — „Aber um Himmels willen, wie können Sie eine solche Summe bezahlen bei Ihrer Gage von acht Pfund Sterling?" — „Es ist wahr, Majestät mit acht Pfund reicht man nicht weit, allein was mir zur Bezahlung des Gespanns fehlt, erhalte ich ja durch des Königs Munificenz." — Der König lachte — und zahlte. Wenn ein König lacht, so schließt Figaro diese hinsichtlich des Zahlungspunktes wohl etwas ungenaue Geschichte, so kostet es ihm immer Geld. Deßhalb sind die Könige gewöhnlich so ernst.

* Fräulein Christine Nilsson lehrt das Londoner Concertpublicum mores. Dasselbe hat nämlich die bereits vielgerügte Unsitte an sich, das Ende einer Musikaufführung oder eines Concerts niemals abzuwarten und lange vor dem Schlusse so geräuschvoll wie möglich sich zu entfernen. Bei einer Aufführung des „Messias", die kürzlich unter Mitwirkung der schwedischen Sängerin in Exeter-Hall stattfand, weigerte sich diese entschieden eine Schluß-Arie zu beginnen, bis nicht das im Aufbruch begriffene Auditorium seine Plätze wieder eingenommen hätte.

* Das Conservatorium in Prag veranstaltet am 8. December ein großes Concert, das außer seinem sehr anziehenden Programm auch durch die Mitwirkung zweier auswärtiger Kunstpersönlichkeiten interessant wird. Herr Hofkapellmeister Rietz aus Dresden wird nämlich seine in Prag zum ersten Male zur Aufführung kommende Sinfonie in Es-dur persönlich dirigiren, und die junge Pianistin Fräulein Olga Florian aus Wien wird Rubinstein's großes Concert in Dmoll mit Begleitung des Orchesters vortragen.

* Der Clavierspieler Georg Becker aus Genf hat die bis jetzt älteste Methode (vom Jahre 1560) die Noten durch Ziffern darzustellen, aufgefunden. Dieselbe ist von P. Davantes verfaßt. — J. J. Rousseau, der sich in seinem Projet concernant de nouveaux signes pour la musique (1742) so brüstet, und den Erfinder spielt, scheint dieselbe benutzt zu haben. Das Abschreiben war also schon damals in Gebrauch.

* Die Vermählung des Herrn Niemann mit Fräulein Hedwig Rabe findet in diesem Monat in Berlin statt.

* Herr Musikdirector Bilse in Berlin hat vom Sultan den Medjide-Orden erhalten.

* Der Pianist August Scheuermann, früherer Schüler des Conservatoriums der Musik zu Leipzig, wurde vom Großherzoge von Hessen-Darmstadt zum Hofpianisten ernannt.

---

* Giulia Grisi, welche auf der Reise nach St. Petersburg in Berlin erkrankt war, ist daselbst am 28. Nov. gestorben. Julia Grisi debütirte 1828 im Alter von 16 Jahren in ihrem Geburtsorte Mailand in der „Zelmira" von Rossini. 1832 trat sie mit ihrer Schwester Judith in der „Semiramis" auf. Später sang sie immer in Gemeinschaft jener berühmten Operngesellschaft, zu der die Pasta und Malibran und Lablache, Tamburini und Rubini gehört hatten. Bellini schrieb für sie die „Puritaner". Ihre vorzüglichsten Rollen hatte sie in den Opern: „Anna Bolena", „Barbier" und „Don Juan", am meisten excellirte sie als „Norma". Julia Grisi hinterläßt außer drei Töchtern einen Sohn, der englischer Offizier in der indischen Armee ist. Ihr Vater, ein fast hundertjähriger Greis, lebt noch in Mailand. Giulia Grisi wird auf dem Pariser Père-Lachaise begraben werden, wo auch ihre zwei Töchter ruhen.

Opernrepertoire.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

5. Nov. Wildschütz v. Lortzing.
7. Nov. Fidelio v. Beethoven.
11. Nov. Schwarzer Domino von Auber.
16. u. 19. Nov. Undine v. Lortzing.
22. Nov. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
26. Nov. Jacob und seine Söhne Söhne v. Méhul.
28. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

2. Nov. Sommernachtstraum von Mendelssohn.
3. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
4. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
7. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Nov. Zampa v. Herold.
12. Nov. Stumme v. Auber.
14. Nov. Oberon v. Weber.
17. Oct. Robert v. Meyerbeer.
18. Nov. Preciosa v. Weber.
21. Nov. Margarethe v. Gounod.
23. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
24. Nov. Die Jüdin v. Halevy.
27. Nov. Orpheus v. Offenbach.
28. Nov. Martha v. Flotow.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

26. Nov. Lucia v. Donizetti.
28. Nov. Troubadour v. Verdi
3. Dec. Lohengrin v. Wagner.

Paris.

Grand Opéra.

22. Nov. La Favorite de Donizetti.
24. Nov. Faust de Gounod.
26. Nov. Les Hugenots de Meyerbeer.

Paris.

Opéra comique.

21. Nov. La Dame blanche de Boieldieu. Galathée de Massé.
22. u. 28. Nov. Le premier jour de bonheur d'Auber.
23. Nov. Maître Pathelin de Bazin. L'Eclair de Halevy.
24. u. 26. Nov. La petite Fadette de Semet. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.
25. Nov. L'Eclair de Halevy. Le Noces de Jeanette de Massé.

Théâtre imperial lyrique.

21. Nov. Le Val d'Andorre de Halévy.
22. Nov. Le Brasseur de Preston d'Adam.
23., 25. u. 25. Nov. Le Bal masqué de Verdi.
24. Nov. Le Barbier de Séville de Rossini.
26. Nov. Don Quichotte de Boulanger.

Opéra italien.

23. Nov. Rigoletto de Verdi.
25. Nov. Fidelio de Beethoven.
28. Nov. Il Trovatore de Verdi.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

25. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
29. Nov. William Ratklyff v. Koui.
1. Dec. Faust v. Gounod.
3. Dec. Troubadour v. Verdi.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

28. Nov. Die Tochter Pharaos. Ballet.
29. Nov. Il barbiere di Siviglia de Rossini.
30. Nov. Lilia, Ballet.
1. u. 4. Dec. Norma v. Bellini.
2. Dec. Konjok Gorbounok, Ballet.

Concertrevue.

Aachen.

25. Nov. Grosses Stiftungsfest-Concert des Männergesangvereins Concordia unt. Leitung d. Hrn. C. F. Ackens. Ouv. Freischütz v. Weber. Hymne an die Nacht, f. Männerchor, Bariton-Solo u. Orch. v. F. Möhring [Neu]. Concert f. Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Franziska Friese. Lieder f. Männerchor ohne Begleitung: Ständchen v. Ackens, Neuer Frühling v. H. T. Petschke. Variationen f. Viol. üb. ein Mozart'sches Thema von Ferd. David, vorg. v. Frl. F. Friese. Römische Leichenfeier, Gedicht v. H. Lingg, f. Männerchor u. Orch. v. F. Gernsheim [neu, unt. Leit. d. Comp.] Die Wüste, Tongemälde in 3 Thln. f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Fel. David.

Basel.

28. Nov. 3. Abonnementconcert d. Concertgesellschaft. Sinf. in Ddur v. Mozart. Cavatina a. Audacia fortunata v. Sapienza (Frl. M. Reiter). Comala f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade (Frl. Reiter, Frl. Schröter, Hr. E. Kern).

Frankfurt a. M.

15. Nov. Concert d. Rühl'schen Gesangvereins. Das Paradies u. die Peri v. Schumann.

19. Nov. 1. Satz der Ocean-Sinf. v. A. Rubinstein. Conc. f. Viol. in Form einer Gesangsscene No. 8, Amoll v. Spohr (Hr. Lauterbach a. Dresden). Arie a. Acis u. Galathea v. Händel (Fräul. Anna Steffan). Concert f. Viol. in Amoll v. S. Bach (Hr. Lauterbach). Liedervortr. v. Frl. Steffan: Persisches Lied v. A. Rubinstein, Sie sagen, es wäre die Liebe v. Th. Kirchner. Variationen für Viol. v. Rode (Hr. Lauterbach. Oxford-Sinf. v. Haydn.

Hannover.

13. Nov. 1. Abonnementconcert im Saale d. königl. Theaters. Ouv. Zur Weihe des Hauses Op. 124 v. Beethoven. Arie a. d. weltl. Cantate Der Streit zwischen Phöbus und Pan. v. S. Bach (Hr. J. Stockhausen). Die Wasser-Musik f. Orch. v. Händel. Arie a. Faust (Sonnenaufgang) von Schumann (Hr. Stockhausen). 2 Sätze a. d. unvollendeten Sinf. v. Schubert. Lieder, ges. v. Hrn. Stockhausen: Von ewiger Liebe v. Brahms, Schöne Wiege von Schumann.

Leipzig.

30. Nov. 4. Euterpe-Concert im alten Stadttheater. Ouv. v. A. Volkland [neu, z. 1. M.] Arie a. Faust v. Spohr (Frau Walter-Strauss a. Basel). Sinf. in B von Haydn. Arie aus Les mousquétaires de la reine von Halévy (Frau Walter-Strauss). Balletmusik a. Orpheus v. Gluck. Lieder am Pfte.: Liebes-Botschaft v. Schubert, Du wundersüsses Kind von Th. Kirchne (Frau Walter-Strauss).

2. Dec. 8. Gewandhausconcert. Ouv. Abencerragen v. Cherubini. Concert-Allegro f. Pfte. v. Chopin, vorg. v. Hrn. Delaborde a. Paris. Arie a. Don Juan v. Mozart, gesungen v. Frau Walter-Strauss. Toccata v. S. Bach, auf d. Pedalflügel vorg. v. Hrn. Delaborde. Arie a. Judas Maccabäus v. Händel, ges. v. Frau Walter-Strauss. Solostücke für Pfte., vorg. v. Hrn. Delaborde. Suite Nr. 5 v. F. Lachner, unter Direct. d. Comp.

Leipzig.

4. Dec. 3. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: die Herren A. Winding a. Copenhagen (Pfte.), Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen (Viol.), Hermann (Viola), Hegar (Vcll.). Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. in Gdur v. Beethoven. Variationen f. Pfte. solo in Fmoll v. Haydn [z. 1. M.] Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vcll. von A. Winding (Mscpt., z. 1. M.] Concert f. Streichorch., 2 oblig. Viol. u. oblig. Vcll. von Händel.

London.

29. Nov. 5. Monday popular Concert in St. James's Hall. Quart. f. Streichinstr. in Amoll v. Schubert. Arie: Deh vieni v. Mozart, ges. v. Mad. Anna Jewell. Sonate für Pfte. in D v. Mozart, vorg. v. Hrn. Hallé. Trio f. Pfte., Viol. u. Vello. v. Schubert Op. 29 (Hr. Halle. Mad. Norman-Neruda u. Hr. Piatti). Ave Maria v. Schubert (Mad. Jewell). Sonate in Amoll f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven Op. 23 (Hr. Hallé u. Mad. Norman-Neruda).

Oldenburg.

19. Nov. 1. Abonnementconcert d. Grossh. Hofcapelle. Ouv. Oberon v. Weber. Die Priesterin der Isis in Rom v. Bruch, ges. v. Frau Joachim. Variationen u. Marsch a. d. 1. Suite f. Orch. v. Lachner. Arie Ah perfido v. Beethoven, ges. v. Frau Joachim. Vorspiel f. Orch. zum 5. Acte a. König Manfred v. Reinecke. Lieder, ges. v. Frau Joachim. Von ewiger Liebe v. J. Brahms, Die Soldatenbraut v. Schumann. Sinf. No. 8 in Fdur v. Beethoven.

Bei **Simrock** in **Berlin** erschienen soeben mit Eigenthumsrecht für alle Länder von

Anna von Dobjansky.

Op. 1.	Deux Nocturnes.	Preis 15 Sgr.	pour Pianoforte.
Op. 2.	Capriccietto et Nocturne.	„ 15 „	
Op. 3.	Nocturne.	„ 10 „	
Op. 4.	Nocturne et Impromptu	„ 15 „	

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

La belle Grisélidis.

Improvisata für zwei Pianoforte

über ein französisches Volkslied aus dem 17. Jahrhundert

von

Carl Reinecke.

Op. 94. Pr. 1 Thlr. 15 Ngr.

Dieses schöne Werk, Herrn und Frau Jaell zugeeignet, wird von diesen in allen ihren Concerten gespielt und findet ungewöhnlichen Beifall.

Im Verlage von **Fritz Schuberth** in Hamburg ist erschienen:

Adolf Jensen.

	Thlr.	Ngr.
Op. 2. Innere Stimmen. Fünf Stücke f. Pianoforte	1	5
Op. 4. Sieben Gesänge aus dem spanischen Liederbuche von E. Geibel und P. Heyse für eine Singst. mit Pianof.	1	5
Op. 5. Vier Gesänge (nach Poesien von Georg Herwegh und Eichendorff) für eine Singst. mit Pianoforte	—	20
Op. 7. Fantasie-Stücke für das Pianoforte. 2 Hefte	1	20
Op. 8. Romantische Studien. Ein Cyclus von 17 Clavierstücken. 2 Abtheilungen complet	2	25
Op. 10. No. 1. Gesang der Nonnen von Ludwig Uhland, für Sopran-Solo und 4stimmigen Frauenchor mit Begleitung von 2 Hörnern und Harfe. Partitur mit Clavierauszug	1	—
Op. 10. No. 2. Brautlied von Ludwig Uhland, für gemischten Chor mit Begleitung von 2 Hörnern und Harfe. Partitur mit Clavierauszug	1	—
Op. 11. Lieder des Hafis. Aus dem Persischen von G. Fr. Daumer. Sieben Gesänge am Pianoforte	1	—
Op. 12. Berceuse pour Piano	—	15
Op. 18. Drei Klavierstücke. Scherzo, Wiegenlied, Pastorale, zu vier Händen	2	—
Op. 20. Vier Impromptus für das Pianoforte. No. 1. Sturm und Drang. 22½ Ngr. No. 2. Liebestraum. 17½ Ngr. No. 3. Intermezzo. 20 Ngr. No. 4. Rückblick.	—	27½
Op. 21. Sieben Gesänge aus dem spanischen Liederbuch von Em. Geibel und Paul Heyse für eine Singst. mit Pianof.	1	5
Op. 27. Der Gang nach Emmahus. Geistliches Tonstück für Orchester. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. Für Pianof. zu vier Händen, arrangirt von Gustav Müller. 25 Ngr. Für Pfte. zu zwei Händen, gesetzt von Alfred Kleinpaul.	—	25
Gesänge aus dem spanischen Liederbuch, für Pianof. übertragen von Rud. Niemann.	1	—

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Alte Meister

Sammlung werthvoller Clavierstücke des 17. u. 18. Jahrhunderts

herausgegeben von

E. Pauer.

No. 1.	Rameau, J. Ph., Gavotte und Variationen	Pr.	10	Ngr.
No. 2.	Kirnberger, Joh. Phil., Dreistimmige Fuge	,,	7½	,,
No. 3.	— — Zweistimmige Fuge.	,,	5	,,
No. 4.	Marpurg, Fried. Wilh., Capriccio. Op. 1	,,	7½	,,
No. 5.	Mehul, Etienne Henri, Sonate. Op. 1. No. 3	,,	12½	,,
No. 6.	Bach, Johann Christian, Sonate. Cmoll	,,	10	,,
No. 7.	Bach, Ph. Emanuel, Allegro	,,	7½	,,
No. 8.	Bach, W. Friedemann, Fuge	,,	7½	,,
No. 9.	Kuhnau, Johann, Sonate No. 2	,,	10	,,
No. 10.	Martini, Padre Giov. Battista, Praeludium, Fuge und Allegro. Emoll	,,	12½	,,
No. 11.	Krebs, Johann Ludwig, Partita No. 2	,,	22½	,,
No. 12.	— — Partita No. 6	,,	20	,,
No. 13.	Mattheson, Johann, Vier Giguen	,,	10	,,
No. 14.	Couperin, François, La Bandoline. Les Agrémens . . .	,,	7½	,,
No. 15.	Paradies, P. Domenico, Sonate No. 10.	,,	12½	,,
No. 16.	Zipoli, Domenico, Preludio, Corrente, Sarabanda und Giga	,,	10	,,
No. 17.	Cherubini, Luigi, Sonate No. 3	,,	15	,,
No. 18.	Hässler, Joh. Wilh., Sonate. Amoll	,,	15	,,
No. 19.	Wagenseil, Christoph, Sonate. Op. 4.	,,	10	,,
No. 20.	Benda, Georg, Largo und Presto	,,	10	,,

---

Preis-Ermässigung.

Haydn, J., Sämmtliche Streichquartette in Partitur.

No. 1 bis 83 à 5 Sgr. netto, complet 10 Thlr. netto.

Haydn, J., Sinfonien, arrangirt zu 4 Händen von **Klage.** No. 1 bis 14, 21. 22. à 12½ Sgr. netto.

Berlin, November 1869.

T. Trautwein'sche Buch- und Mhdlg. **(M. Bahn).**

In meinem Verlage erschien soeben:

„Noch ist die blühende goldene Zeit" von O. Roquette.

Wanderlied von A. Graf Schlippenbach.

Zwei Lieder

für vierstimmigen Männerchor componirt

von **A. Ehrhardt.**

Op. 7. Part. u. Stimmen 25 Sgr. Jede einzelne Stimme 2 Sgr.

Ebenso ansprechend als hübsch componirt, werden diese Lieder und vorzüglich „Die goldene Zeit" überall Beifall ernten.

Wir entschlossen uns erst dann zum Druck derselben, als Sachverständige uns dazu entschieden riethen und Laien denselben Beifall spendeten.

Dr. Heiberg's Buch- und Musikalienhandlung (Jul. Bergas) in Schleswig.

In meinem Verlage ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Nocturne napolitain
pour Piano
par
Fr. Baumfelder.

Op. 187.
Pr. 15 Ngr.

Leipzig, den 1. Dec. 1869. *Bartholf Senff.*

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Lieder von Robert Schumann
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

	Ngr
Aus Op. 24:	
1. Morgens steh ich auf und frage	5
2. Es treibt mich hin, es treibt mich her	5
3. Ich wandelte unter den Bäumen	5
4. Lieb Liebchen, leg's Händchen auf's Herze mein	5
5. Schöne Wiege meiner Leiden	7½
6. Warte, warte, wilder Schiffmann	7½
7. Berg' u. Burgen schaun hernieder	5
8. Anfangs wollt' ich fast verzagen	5
9. Mit Myrthen und Rosen, lieblich und hold	7½
Aus Op. 37:	
10. Der Himmel hat eine Thräne geweint	5
11. O ihr Herren, o ihr werthen grossen reichen Herren all'	5
12. Ich hab' in mich gesogen	5
13. Liebste, was kann denn uns scheiden	5
14. Schön ist das Fest des Lenzes (zweistimmig)	5
15. Flügel! Flügel! um zu fliegen	7½
16. Rose, Meer und Sonne	7½
17. O Sonn', o Meer, o Rose!	5
18. So wahr die Sonne scheinet (zweistimmig)	5
Aus Op. 98a:	
19. Kennst du das Land, wo die Citronen blühn	10
20. Was hör' ich draussen vor dem Thor	10
21. Nur wer die Sehnsucht kennt	5
22. Wer nie sein Brod mit Thränen ass	7½
23. Heiss mich nicht reden	7½
24. Wer sich der Einsamkeit ergiebt	7½
25. Singet nicht in Trauertönen	7½
26. An die Thüren will ich schleichen	5
27. So lass mich scheinen bis ich werde	5

Neue Männerchöre.

Verlag von **Conrad Glaser** in Schleusingen.

Stuckenschmidt, J. H., Op. 13. Drei Gedichte für vierstimmigen Männerchor. Nr. 1. Trinklied der Alten von Geibel. — Nr. 2. Zu deinen Füssen will ich ruh'n von O. Roquette. — Nr. 3. Gesang auf den Lippen von Willatzen. Partit. und Stimmen 27 Sgr.

Abt, Franz, Op. 358. „Ueber's Meer", Cyclus von 12 Liedern mit verbind. Declamationen von Reinh. Otto. Partitur und Stimmen 2 Thlr. 18 Sgr. Textbuch 1 Sgr. (Jede Stimme 12 Sgr.)

Franke, Herm., Op. 26. Hymne an den Gesang von Fr. Bopp. Für Männerchor, Solo und Orchester. Preiscomposition für das 11. Sängerbundesfest in Baltimore 1869. Klavierausz. 1 Thlr. Die 4 Singst. 16 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

tuosen Besekirsky, der aber hier mit dem Paganini'schen Concerte nicht recht durchdringen konnte, dagegen mit einem Stücke eigener Composition mehr reussirte. Der Lobgesang wurde sowohl vom Chor als dem Orchester höchst wirksam executirt. Das zweite dieser Concerte fand am 19. Nov. statt und führte uns zwei sublime Gäste zu: Frau Joachim, welche die Alt-Partie in der Bach'schen Cantate „O ewiges Feuer", sodann die Mozart'sche Arie mit Orchester und obligatem Clavier und außerdem noch Lieder vortrug, unter welchen letztern sich Schubert's Memnon auszeichnete; sodann Franz Lachner, welcher uns seine neueste (fünfte) Suite in Cmoll vorführte. Diese Gäste waren die Gefeierten des Abends; sowohl Frau Joachim's seltene Stimme und herrlicher Vortrag, als Lachner's geistvolle und jugendfrische Schöpfung entzückten unser Publikum. Weniger gefiel Bach's Cantate in ihrem Chortheile. — Zwischen den beiden Concerten fand der erste Kammermusik-Abend statt und brachte: Streichquartett in Ddur von Mozart, von den Gebrüdern Wenigmann recht fein reproducirt, dann eine neue prächtige Sonate für Clavier (Manuscript) von Breunung, vom Autor selbst gespielt, und zuletzt das Trio op. 70 in Es von Beethoven, von den HH. Breunung, Fritz und Joh. Wenigmann vollendet vorgetragen. — Das neueste hiesige musikalische Ereigniß bildete das Stiftungsfest-Concert unseres Männerchorvereins Concordia, eines Vereins, auf den Aachen in mancher Beziehung stolz sein kann. Nicht allein hat er den gesanglichen Ruhm Aachens mehrfach in ferne Länder getragen, sondern er verbindet auch mit seinem künstlerischem Streben seit einer langen Reihe von Jahren stets wohlthätige und gemeinnützige Zwecke. Seine neueste That z. B. ist die, daß er einer hier neuerbauten Kirche ein prachtvolles 36stimmiges Orgelwerk geschenkt resp. zusammengesungen hat. Dieses Orgelwerk, von G. Stahlhuth hier gebaut, ist ein in allen Theilen mit höchster Perfection gearbeitetes, äußerst wohlklingendes, in hiesiger Stadt und Gegend wahrhaft Sensation machendes Instrument, das seinen Meister lobt und seinen Ruhm weit verbreiten wird. Die Einweihung desselben am Sonntag den 22. Nov., am Cäcilientage, war ein wahres Fest für Aachen. Die neue Orgel erklang unter den kunstgewandten Händen und Füßen des Musikdirectors Breunung und des Dom-Organisten Bohlen im höchsten Glanze des vollen Werkes, so wie in der Zartheit der einzelnen Stimmen, dann vermählte sich der vollchörige Gesang der Concordia mit derselben in einer Messe von Franz Witt, einem Agnus Dei von van Bree und dem gregorianischen Te Deum laudamus. Die Feier war von mehr als 5000 Menschen besucht, war eine äußerst erhabene und bildete gewissermaßen den ersten Theil des 29. Stiftungsfestes der Concordia, dessen zweiter Theil dann in dem Fest-Concerte am 26. Nov. gipfelte. Zu diesem waren als Solokräfte Herr und Frau Rübsam-Veith gewonnen, und es wurde demnach aufgeführt: Ouverture zu Euryanthe, Arie des Lysiart aus derselben Oper, „Wächterlied", großer Chor mit Orchester von Gernsheim, Sopran-Arie „Unglückſel'ge" von Mendelssohn, drei neue Chorlieder von Reinecke, Mangold und Möhring, wonach Frau Rübsam die erste Abtheilung mit Liedern am Clavier beschloß. Den zweiten Theil füllte Brambachs neuestes Opus „Alceſtis" für Soli, Männerchor und Orchester aus; es ist dies ein Werk von großer Bedeutung, von edler Characterzeichnung und von mächtiger Gewalt in den Chören, welches seinen Weg durch Deutschland machen wird. Hier hat dasselbe in hohem Grade gefallen, sowohl an und für sich, als in seiner Ausführung durch den wuchtigen, stimmkräftigen Chor der Concordia, dem ein großes und aufmerksames Orchester zur Seite stand, so wie durch die meist vortreffliche Wiedergabe der Soli durch Frau Rübsam (Alceſtis), Herrn Rübsam (Admet) und unsern einheimischen Tenor Herrn Goeb (Stimme der Ueberirdischen). Im ersten Theile des Concertes waren von besonderer Wirkung die drei Chorlieder ohne Begleitung, welche mit der saubersten Präzision vom festgebenden Verein gesungen wurden. Nicht minder effectuirte Gernsheims Wächterlied durch Gediegenheit der Composition wie durch Schwung des Vortrags.

* Hamburg, 3. Jan. Programm machen ist auch eine Kunst und daß unser philharmonisches Concert-Comité noch manches darin lernen muß, bewies wieder recht deutlich das zum dritten Concert gemachte, das uninteressanter gewiß nicht gehalten sein konnte. Waren es doch wieder zwei längst bekannte und hier sehr oft gehörte Orchesterwerke (Anacreon-Ouverture und Ddur-Sinfonie von Beethoven), welche die Solovorträge, bestehend in einer Arie aus der „Entführung" und einer aus dem „unterbrochenen Opferfest", dem Spohr'schen Emoll-Concert und der Othellofantasie, einschlossen. Immer noch nichts Neues, ein recht bequemes Concert für die Orchestermitglieder, aber langweilig für den Zuhörer, darüber war eine Stimme an dem Abend. Die Leistungen unseres Orchesters waren bis auf etliche Blasinstrumentenunreinheiten sehr gut, was wohl schließlich nicht zu bewundern ist. Frau Otto-Alvsleben sang die beiden

№. 68. Leipzig, 10. December. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Teufel als Musiker.

Daß die Producte des im Mythus sich offenbarenden Volksgeistes oftmals unter ganz verschiedenen Bedingungen, zu verschiedener Zeit, bei ganz verschiedenen Volksstämmen eine wunderbare, selbst auf das Detail sich ausdehnende Uebereinstimmung zur Schau tragen, wäre an Hunderten von Beispielen zu belegen. Ich erwähne nur der Tellsage, die in verschiedenen Ländern vorkommt, auch z. B. in Dänemark, und zwar schon mehrere Jahrhunderte früher als in der Schweiz. Auffälliger ist diese Erscheinung bei solchen Mythen, die sich auf wohlbekannte historische Persönlichkeiten beziehen und zu einer Zeit entstanden sind, wo schon von tausend Federn die Kunde von der Gegenwart der Nachwelt überliefert ward. Tartini ist nicht der Einzige, der im Traum mit dem Teufel um die Weite gegeigt und den Vortrag desselben als „Teufelssonate" uns erhalten hat. Dasselbe wird von einem anderen Musiker berichtet, der für seinen Kreis und für seine Zeit von derselben großen Bedeutung war — der Hofsänger des Chalifen Harun Arraschid in Bagdâd, der geniale Ibrahim aus Mosul.

Derselbe hatte sich für einen Tag vom Hofdienste frei gebeten, um daheim Bacchus und Venus zu fröhnen. Als er inmitten seiner Frauen zur Tafel saß, sah er ungeachtet des dem Pförtner gegebenen Verbotes Niemand einzulassen — einen Greis in's Gemach treten. Trotz seines Unwillens begrüßt er ihn und heißt ihn sich setzen, beginnt ein Gespräch über Geschichte und Dichtkunst mit ihm und findet den Alten zu seinem Erstaunen in Allem wohl unterrichtet. Sie trinken zusammen und nun fordert der Alte ihn auf, etwas zum Besten zu geben: „Ibrahim, singe etwas vor, was Du schon bei Königen und Anderen gesungen hast!" — Ibrahim ärgert sich über die ungebührlich vertrauliche Anrede, singt jedoch, bekommt aber, nachdem er sein Lied vollendet, nur das

kühle Lob: recht gut, o Ibrahim! — Und als Ibrahim über diese unhöfliche Manier seines ungebetenen Gastes verstummt, fährt jener fort: Willst Du nicht noch etwas singen? — Mach Deine Sache recht gut, damit ich Dir hernach ein Gleiches thue. — Ibrahim nimmt sich zusammen und singt, wie er noch nie gesungen hatte. — Wie er fertig ist, lobt ihn der Alte und bittet ihn nun auch singen zu dürfen. Ibrahim gestattet ihm dies, denkt aber: wie thöricht bist Du, nach mir singen zu wollen. Der Alte präludirt und singt mehrere Lieder — so schön, daß Ibrahim glaubte, die Leier spreche arabisch, daß er außer sich geräth vor Entzücken. Als der Alte geschlossen hat, spricht er: o Ibrahim, diesen Sang behalte und bringe ihn Deinen Mädchen bei — und plötzlich ist er verschwunden. — Alle entsetzen sich, alle haben die wunderbare Musik gehört; sie rennen nach den Thüren, finden sie aber wohl verschlossen; die Thorhüter haben von dem Alten nichts gesehen. Ibrahim kehrt nachdenklich auf seinen Platz zurück, als plötzlich ihm eine Stimme aus der Ecke des Zimmers zuflüstert: „Dein Suchen hilft Dir nichts, ich bin Iblis (der Teufel) und war heute Dein Zechgenosse." — Ibrahim beschließt die Gelegenheit wahrzunehmen, er reitet zum Chalifen Harûn Arraschid, erzählt ihm die Geschichte und muß ihm die „Teufelslieder" vorsingen; auch Harûn ist entzückt davon, setzt sich mit Ibrahim zum Zechen und wünscht selbst einmal den Teufel in Person concertiren zu hören. —

Unser Ibrahim stammte aus Persien, während die neuesten bedeutenden Musiker im Chalifenreich Nabatäer (aus dem südlichen Theile Mesopotamiens) waren. Mit 23 Jahren entfloh er seiner Familie und führte nun ein geniales, aber sehr rüdes Bummler-, vielmehr Räuberleben. In Gesellschaft verwandter Geister machte er den Wegelagerer, beraubte die Reisenden und verjubelte die Beute. Insofern war diese Zeit für ihn von Nutzen, daß er von seinen Cumpanen viele Lieder lernte. Von hier (der Gegend von Mosul) sich wegwendend, wanderte er nach Persien, wo zufällig ein Botschafter des Chalifen auf ihn aufmerksam wurde. Diesem mußte er vorsingen und wurde dafür mit 200 Thlr. beschenkt. Für das Geld reiste er nach Obolla, wo er seine Ausbildung unter einem berühmten Meister vollendete. Dann berief ihn der Chalif Almehdi an seinen Hof nach Bagdâd in eine sehr ehrenvolle Stellung. Hier lebte er in Saus und Braus und ergab sich besonders stark dem Weine. Trotz der Verwarnungen des Chalifen trat keine Besserung ein und schließlich ließ ihm derselbe 300 Ruthenhiebe appliciren, so daß die Welt ihm, wie er selbst berichtet: „gelb, roth und grün" vorkam, ihn einsperren und einige Zeit lebendig in einem Sarge in die Gruft setzen. Er entfloh jedoch, hielt sich verborgen und kam erst dann wieder zum Vorschein, als Almehdi gestorben und Harun Arraschid Chalif geworden. Von diesem wurde er wieder zu seinen früheren Ehren erhoben und beständig auf's reichlichste beschenkt. Harûn verehrte seinen Gesang leidenschaftlich und hielt sich fast beständig in seiner unmittelbaren Nähe. Als Ibrahim gestorben war, ließ der Chalif seinem eignen Sohn das Gebet über seine Leiche sprechen.

Die Ueberlieferung der Lieder geschah ohne Noten und zwar so, daß der Meister sie so oft vorsang, bis der Schüler sie behielt. Manche Sänger kauften sich Sklavinnen, unterrichteten sie und verhandelten sie dann um hohe Summen an Liebhaber. Zuweilen soll es auch vorgekommen sein, daß ein Sänger sich eine Melodie einübte, um sie dem Chalifen vorzutragen, und dafür ein Geschenk zu erhalten, ein anderer sie ihm unter seinem Fenster ablauschte und zu seinem Entsetzen ihm mit derselben Melodie bei Hofe den Rang ablief. Im Ganzen waren die Sänger ein sehr wenig geachteter Stand, wozu sie selbst durch ihren Lebenswandel die Veranlassung gegeben haben mögen.

Ed. S.

Neuntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 9. December 1869.

Erster Theil: Ouverture zu „Oberon“ von C. M. von Weber. — Lieder für Sopran und Männerchor von Ferdinand Hiller, das Sopran-Solo gesungen von Frau Peschka-Leutner. a) Abschied, b) Lebenslust. — Symphonie von Georg Bierling. (Zum ersten Male; unter Leitung des Componisten). — Zweiter Theil: Cäcilien-Ode für Soli, Chor und Orchester von G. F. Händel. Nach der Bearbeitung von Mozart. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner und Herrn Rebling.

Die Orchester-Estrade des Gewandhauses war gestern wieder einmal eine rechte Leidens- und Marterstätte für einen Tonsetzer: Herr Georg Bierling nämlich mußte es über sich ergehen lassen, seine noch dazu von ihm selbst dirigirte Sinfonie an der Gleichgültigkeit des Publicums scheitern und seine Hoffnungen auf hiesigen Erfolg in den Wellen der Nichtachtung und Theilnahmlosigkeit versinken zu sehen. Wenn nun auch mit dem Publicum in Betreff seines Verhaltens gegenüber Künstlern und Kunstwerken nicht zu rechten ist, und wenn man es auch als den Areopag betrachten muß, dessen Entscheidungen mit Ergebung und ohne weitere augenblickliche Appellation hingenommen werden müssen, so steht doch immer die Frage zu: Ist das Schicksal des Verurtheilten ein verdientes, oder nicht? Beziehendlich Herrn Bierling und seines Werkes haben wir für unsern Theil dieser Frage eine verneinende Antwort entgegenzusetzen, d. h. wir fanden die Behandlung, die man der Sinfonie angedeihen ließ, zu hart und lieblos. Nicht etwa, daß wir gedacht hätten, das Werk müßte, wie die Italiener sagen, alle stelle gehen, so ist es doch immerhin so geartet, daß es neben den sonstigen im Gewandhause zu Gehör gebrachten Productionen der neuesten Zeit ganz gut bestehen kann und daß es eben so gut wie diese Anspruch auf Theilnahme und Beachtung hat. Sind doch in seinen vier Sätzen die Eigenschaften des redlichsten Wollens und besten Könnens entfaltet, und geht doch der Zuhörende in Anbetracht der Erfindung wie des Umspringens mit derselben keineswegs leer aus. Höchstens könnte man Anstoß nehmen an hin und wieder vorkommenden Längen und Weitschweifigkeiten, sowie — namentlich im ersten Satze — an etwas zu weit getriebenem Luxus mit rhythmischen Rückungen und Verschiebungen; oder man könnte gegen das Adagio den Vorwurf erheben, es falle aus der Rolle und gehe zu unvermittelt aus dem Feierlich-Kirchlichen in das Profane über; oder endlich man fände — besonders im letzten Satze — ein etwas zu ausgeprägtes Schumannisiren. Das Alles zugegeben, müssen wir doch den Vorwurf der Lieblosigkeit gegen die Sinfonie aufrecht erhalten; denn sie ist — wir wiederholen es — im Ganzen ein beachtenswerthes und sogar vielfach Freude machendes Erzeugniß, dem es ganz gewiß zu gute gekommen wäre, wenn seine Wiedergabe als eine gelungenere, durch mehr Proben gefestete sich gestaltet hätte.

Die Lieder von Hiller — aus seinen schönen römischen Tagen stammend — machten kraft des ihnen innewohnenden Reizes und der ihnen zu Theil gewordenen Ausführung durch Frau Peschka-Leutner und die Pauliner-Sänger eine gute Wirkung. Dasselbe gilt auch von der Cäcilien-Ode (die wir — Sanct Gervinus und Sanct Chrysander mögen es uns vergeben — an manchen Stellen und mehr als vieles andere Händel'sche quelque peu perruque finden), und daß die Executirung der Oberon-Ouverture eine schwung- und saftreiche war, bedarf wohl vis-à-vis unserm Orchester keiner Betheuerung.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die dritte Kammermusik=Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 4. Dec. statt und verschaffte uns die sehr erfreuliche Bekanntschaft mit dem Clavierspieler und Componisten Herrn August Winding aus Copenhagen. Voller und runder Ton, schön geglättete und geschmeidigte Fertigkeit, feinsinniges, ächt musikalisches Vortragswesen — das sind die pianistischen Eigenschaften, die genannter Künstler zuerst in höchst reizenden Variationen (in Fmoll) von Haydn und dann in einem Quartett eigener Composition für Clavier, Violine, Viola und Violoncell (Manuscript) entfaltete. Letzteres Stück ist nicht anders als das Erzeugniß eines Tonsetzers von Bildung und Geschmack zu nennen. Am unleugbarsten und unzersplittertsten traten diese Qualitäten im ersten Satz und im Scherzo zu Tage, während Adagio und letzter Satz hin und wieder Bedenken offen ließen ob gehöriger Concision und durchgängiger Natürlichkeit. Das Scherzo mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden, und überhaupt hatte Herr Winding als Spieler wie als Componist einen großen und verdienten, in mehrfachen Hervorrufungen sich kundgebenden Erfolg, der seinem schönen Talent zu kräftiger Befruchtung dienen möge. — Die übrigen Vorkommnisse der Soirée waren das prächtige Streichtrio in Gdur von Beethoven, trefflich ausgeführt von den Herren David, Hermann und Hegar, und das auf mehrfaches Verlangen wieder vorgeführte Concert in Gmoll für Streichorchester, 2 obligate Violinen und Violoncell von Händel, welches wiederum große Theilnahme fand und dessen Scherzo=Satz — comme de coutume — da Capo gespielt werden mußte.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 3. December: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von L. von Beethoven, Op. 16, Es dur. — Quartett für Streichinstrumente von Franz Lachner, Op. 120, Dmoll. — a. Die Willi, Ballade von O. L. B. Wolff. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Robert Schwalm aus Erfurt. — b. Scherzo in canonischer Form (Octave und Terz) für das Pianoforte von Joseph Sautier aus Freiburg im Breisgau. — c. Trio (in vier Sätzen) für zwei Violinen und eine Viola von Christian Crösfeld aus Coburg. — d. Fünf Walzer für das Pianoforte zu vier Händen von Arnold Krug aus Hamburg. Sämmtlich Schüler der Anstalt. — Sonate für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 6, Edur. Vorgetragen von Herrn Em. Delaborde, Tonkünstler aus Paris. — Als Gast anwesend: Herr Generalmusikdirector und Hofcapellmeister Franz Lachner aus München.

* Dresden, 4. Dec. Das Interims=Theater wurde am 2. Dec. mit Iphigenie auf Tauris von Goethe, und am 3. Dec. mit Mozart's Figaro inaugurirt. Es wird kaum glaublich erscheinen, wenn wir sagen, daß diese erste Opernvorstellung, also doch ein Ereigniß in dem Kunstleben Dresdens, bei fast leerem Hause stattfand. Sucht man nach einer Erklärung hierfür, so kann man diese vielleicht finden, wenn man annimmt, daß das sonst die Oper besuchende Publikum durch die lange Theater=Pause jener Genüsse entwöhnt worden ist, und sich zunächst noch an den Vorstellungen des Victoria=Salon, des Variétés=Theaters, des Clavier=Komikers Reichmann, (welcher beinahe noch täglich den Carneval von Venedig bürstet) u. s. w. zu sättigen hat. Was nun das Interimshaus selbst anlangt, so erfüllt es die Zwecke, denen es sein Dasein verdankte, und ist in Anbetracht der kurzen Zeit, deren es zu seinem Bau bedurft hat, im Innern überraschend schön. Von Außen ist allerdings das Gebäude als ein einstweiliger Kunsttempel nicht zu erkennen, und läßt eher auf alles Andere schließen, als auf das, was darin vorgenommen wird. Die Akustik hinsichtlich des Instrumentalklanges ist zunächst noch ungenügend. Abhilfe ist aber in Aussicht gestellt; dagegen wirkte der Ton der Sänger sowohl in Solo wie in Chor gut und ausreichend stark. — Das sechste Theaterconcert gewährte eine ungetrübte Befriedigung nur in der Wiedergabe der Euryanthen=Ouverture von Weber und der Cdur=Sinfonie von Schubert. Weniger angenehm berührte die Aufnahme einer Verlegenheitsnummer, die in den bekannten Variationen aus dem Kaiser Franz=Quartett von Haydn bestand und vom gesammten Streichorchester ausgeführt wurde. Die Idee mit dem Stücke in dieser, den Intentionen des Componisten schnurstracks widerstreitenden Gestalt zu experimentiren, ist, soviel wir wissen, französischen Ursprungs und empfiehlt sich kunstverständigen Instituten keinesfalls zur Nachahmung. Abgesehen aber von der moralischen Seite, die eine derartige Executirung hat, sollte dann wenigstens eine sachgemäßere Zusammen=

setzung des orchestralen Körpers stattgefunden haben. Das ist klar, daß wenn sich fünf Violoncell bei der Variation, in der sie das Thema führen, gegen sechszehn Geigen zu vertheidigen haben, sie von diesen erdrückt werden müssen. Frau Kainz-Prause war die Trägerin der Vocalpiecen und hatte als solche Arien aus Euryanthe und Semiramis gewählt. Die herrliche, eben so starke als sammetweiche Stimme der Sängerin stand diesmal wieder ganz besonders gegen ihr phlegmatisches Naturell ab. Mit dieser unbegreiflichen Ruhe und Kaltblütigkeit ist es ihr nun einmal nicht möglich, trotz aller schönen Stimmittel, zu erwärmen. — Die zweite Rollfuß'sche Soirée brachte außer zwei Trios die Chopin'sche Hmoll-Sonate. Es gebührt Herrn Rollfuß das Verdienst, diese Sonate zu einer sehr schönen Wirkung gebracht zu haben, und dem genannten Herrn ist dafür ein unumwundenes Lob nachzurühmen. — Ein Violine spielendes Mitglied der königl. Capelle, Herr Medefind, gab mit Unterstützung derselben am 29. Nov. ein Concert, in welchem er Mozart's Ddur-Concert, eine Sonate von Nardini und ein Concertstück „Introduction und Adagio" von Döhring mit kleinem, aber zierlichen und angenehmen Ton, und nicht sehr großer aber ausreichender solider Technik spielte. Von der Nardini'schen Sonate ließ Herr Medefind den letzten Satz weg; wir kennen den Grund hierfür nicht, aber mißbilligen ihn! Die Döhring'sche Composition hoffen wir demnächst nochmals zu hören, vorläufig hat sie uns wohlgefallen. Zu ihrer Ausführung bedarf es dem sehr brillant gehaltenen Arrangement gegenüber, größerer Breite des Tones als ihn das Instrument des Concertgebers hergab. Fräulein Nanitz wirkte in ganz vorzüglicher Weise durch eine Arie aus Donna del Lago und Lieder am Clavier von Ludwig Hartmann rc. mit, und Herr Heß trug einige Piecen für Pianoforte tadellos vor.

* Wien, 4. Dec. Bei der 4. Vorstellung der „Armida" sang Frau Dustmann die Titelrolle (statt Frau Witt). Damit ist diese Oper in eine neue Phase getreten, die für das weitere Interesse für sie von Wichtigkeit ist, denn Frau Dustmann machte im vollsten Sinne Furore. Jetzt erst wurde dem Zuhörer die Bedeutung dieser hohen dramatischen Aufgabe klar. Frau Dustmann wußte den abwechselnd von Haß, Stolz und Liebe unterwühlten Character Armidens trefflich wiederzugeben und riß das Publicum zu rauschendem Beifall hin. In den Hugenotten sang Fräulein Boschetti als zweite Gastrolle den Pagen und gefiel abermals so sehr, daß sie bereits in den Verband der hiesigen Oper aufgenommen sein soll. An diesem Abend sang auch Herr Labatt den Raoul (noch immer die zweite Rolle seit seinem Engagement). Die übrigen Abende liefen im alten Geleise: Stumme, Romeo, das Ballet Sardanapal rc. — Die Philharmoniker scheinen diesmal ein Privilegium genommen zu haben, nur bei Sturm und Regenguß zu spielen. Um so erfreulicher war auch bei dem zweiten Concert der starke Besuch. Diesmal wurde Schumann's Ouverture-Scherzo-Finale und die Fingalshöhle-Ouverture mit besonderem Beifall aufgenommen; das Scherzo wurde wiederholt. In Herrn W. Besekirski lernte das Publicum einen ihm bis dahin fremden Violin-Virtuosen kennen. Er spielte Bruch's Concert, das hier ebenfalls (in der Begleitung mit Orchester) neu war. Das Concert hat viel frische Züge, wirkt aber auch häufig ermüdend und ist für den Spieler, im Vergleich zu den großen Schwierigkeiten, wenig dankbar. Herr Besekirski zeigte sich als routinirten Spieler, brachte es aber über einen succès d'estime nicht hinaus. Doch hat er bereits ein eigenes Concert angezeigt, in dem er sich auch als Componist zeigen wird. Mozart's Gmoll-Sinfonie beschloß das Concert. Möge man einmal auch zurückgreifen nach den früheren Sinfonien Mozart's, statt immer und immer wieder dieselben Werke zu wählen. — Der Violinspieler L. Straus gab ein sehr gut besuchtes Concert und fand für seine Vorträge großen und wohlverdienten Beifall. Er spielte ein Chaconne von Bach, Saltarella von Molique, Sonate Adur von Händel und Rondo brillant von Schubert (die beiden letzteren mit dem Pianisten Epstein). Ein voller geschmeidiger Ton, die reinste Intonation, vollendete Technik mit durchaus edlem Vortrag vereint, zeigten bei jeder Nummer den gediegenen Musiker. Ganz besonders gefiel Händel's Sonate, ein reizendes Werk. — Die Florentiner gaben ein zweites und drittes Quartett in rascher Aufeinanderfolge. Am zweiten Abend spielten sie Mozart Bdur, Schumann Fdur, Beethoven Emoll. Ihr drittes Quartett stempelten sie zu einem Schubert-Abend; sie wählten dazu die drei Quartette Amoll Op. 29, Dmoll Opus posth. und Gdur Op. 161. Der Saal war diesmal sehr gut besucht, da die sonst gleichzeitige Vogt'sche Vorlesung wegfiel. Der Beifall war der alte. — Daß man sich zu jeder Zeit eines dankbaren Publicums versichern kann, hat der „Pensionist wider Willen", Herr Hölzel, bewiesen. Unterstützt von Collegen von der Oper und dem Schauspiel, konnte er seinem Programm eine stets gern gesehene Abwechslung geben, wobei er selber, nicht nach den Lorbeern der Klassi-

eität geizend, sich gab wie er ist. Wer wird dem Manne, diesem wandelnden Opfer einer strafenden Theater-Intendanz, nicht den besten Erfolg gegönnt haben? Seit jenem Abend, an dem Hötzel in Marschner's „Templer und Jüdin" trotz dem Verbot sein „Ora pro nobis" dem Wortlaut des Textbuchs getreu sang, haben Theaterdirectionen und gar manche hohe Behörden ihre Leidensstationen durchgemacht, an denen sie vollauf Ursache hatten, im Chorus ein viel bedeutsameres „Ora pro nobis" zu singen. — Das morgige erste diesjährige Concert der Singacademie, in der „Mirjam's Siegesgesang" von Schubert, instrumentirt von Lachner, und Händel's „Acis und Galatea" zur Aufführung kommt, gestaltet sich für diesen Verein zum Fest, da es nach Jahren das erste Concert ist, das wieder im großen Redoutensaal und bei sehr verstärkter Mitgliederanzahl stattfindet.

* Aachen, 2. Dec. Von den Abonnementconcerten, deren wir winterlich sechs haben, sind zwei vorüber, deren erstes Herr August Wilhelmj, das zweite Fräulein Sophie Menter mit ihren Solovorträgen schmückten. Herr Wilhelmj spielte das Violinconcert von Rubinstein, und brillirte mit der Othello-Fantasie und mit einer Melodie von Bach, die er unvergleichlich schön auf der G-Saite vortrug. Fräulein Menter producirte sich mit Liszt's Es-dur-Concert und mit der Polonaise in As-dur von Chopin, in welchen Sachen die jugendliche Pianistin bedeutende Technik und Sicherheit kund gab. Die beiden Concerte brachten außer diesen Solovorträgen einige kleinere gemischte Chöre, wie Frühlingsbotschaft von Gade, Blanche de Provence von Cherubini, „Verleih' uns Frieden", von Mendelssohn 2c., die recht sauber ausgeführt wurden; dann von Orchesterwerken: Mendelssohn's Melusinen-Ouverture und Beethoven's Cmoll-Sinfonie, Beethoven's Ouverture Op. 124 und eine quasi Sinfonie nach einem Clavier-Duo in Cdur von Franz Schubert, von Josef Joachim orchestrirt. Auch diese Orchesterleistungen waren vorzüglich. Um die tadellose Einstudirung der Orchester- und Chor-Sachen hatte sich wie gewohnt unser tüchtiger Stadt-Musik-Director Ferdinand Breunung sehr verdient gemacht. — Ein drittes großes Concert wurde von unserm Männergesangverein Concordia zu seinem 30. Stiftungs-Anniversarium veranstaltet und zwar unter Leitung des Dirigenten dieser Gesellschaft C. F. Ackens. Der überwiegende Theil des Programms waren Chorwerke für Männergesang von Orchester, die von einem etwa 80 Sänger zählenden, sehr stimmkräftigen und dabei geschmeidigem Chor, so wie von einem 50 tüchtige Musiker zählenden Orchester in brillantester und schwungvollster Weise executirt wurden. Nach der Ouverture zum Freischütz erschien ein ganz neues Opus von F. Moehring „Hymne an die Nacht" benannt, in welchem der Chor mit einem Bariton-Solo abwechselt und von einem reich figurirten Orchester begleitet wird. Das Werk macht keine großen Ansprüche, ist nicht besonders schwer, klingt aber recht gut und wird eine angenehme Bereicherung des Repertoirs unserer Männergesangvereine bilden. Eine zweite Neuigkeit war F. Gernsheim's Chor mit großem Orchester „Römische Leichenfeier", nach dem schönen Gedichte von Hermann Lingg. In diesem Werke pulsirt wieder ein reiches musikalisches Leben, eine blühende Fantasie, die sich namentlich in dem Schlußsatze offenbart und mit unwiderstehlicher Gewalt auf den Hörer wirkt. Der concertgebende Verein sang außerdem noch zwei Lieder ohne Begleitung: Ständchen „Still, sie schläft" von C. F. Ackens (abgedruckt in „Ernst und Scherz") und Neuer Frühling von H. T. Petschke, mit der an ihm gewohnten Präcision und Reinheit und gab, als zweiten Theil des Concertes, Felicien David's hier seit 25 Jahren nicht mehr gehörte „Wüste", die in ihrer correcten und glanzvollen Wiedergabe das Publikum in hohem Grade animirte. Die Tenor-Soli in diesem Werke, so wie die Bariton-Partie im Moehring'schen Opus wurden von Mitgliedern des Vereins, den Herren Joest, Goeb und Hermanns mit allgemeinem Erfolge vorgetragen. Zwischen den Chören des ersten Concert-Theiles ließ sich die jugendliche, höchst talentvolle Violinspielerin Franziska Friese in dem Mendelssohn'schen Concert und den Variationen von David über ein Mozart'sches Thema (Lied „An Chloe") hören und gewann sich neuerdings alle Sympathien des Publicums sowohl durch die Wahl dieser Stücke, als durch deren vortreffliche Interpretation, wobei ich nur den Wunsch auszudrücken mir erlaube, daß sie den weiblichen Character der Auffassung, der früher an ihren Violin-Vorträgen hervortrat, und der sie so schön kleidete, nicht verleugnen, sondern stets beibehalten möge. Es schien mir, als ob sie jetzt im Bogenstrich, Tonfärbung 2c. mehr das Männliche imitire, und das wäre meines Bedenkens nicht recht, denn „das ewig Weibliche zieht uns an," sagt der Dichter, und sie darf darum das Gebiet der weiblichen Anmuth nie verlassen. Tausig gab hier ein Concert unter großem Beifall, ebenso Miska Hauser.

* Basel, 1. Dec. Im dritten Abonnement-Concert wurde die seit 1849 hier nicht mehr gehörte „Comala" von Gade mit Begeisterung aufgeführt (die Soli: Fräul. Reiter, Fräulein Schröter und Herr Kern), und vom Publicum mit warmem Interesse aufgenommen. Den ersten Theil des Concerts bildete die Sinfonie in D Nr. 5 von Mozart und eine italienische Arie von Sapienza, welche Fräulein Reiter, Schülerin von Frau Viardot, mit vortrefflicher Schule und brillanter Stimme unter großem Beifall sang.

* Paris, 6. Dec. Für morgen ist nun endlich in der großen Oper die Don Juan-Reprise angesetzt, und wollen wir hiermit die vollständige Besetzung der Hauptrollen geben: Don Juan — Faure; Ottavio — Villaret; Leporello — Belval; der Comthur — David; Donna Anna — Mlle. Hisson; Donna Elvira — Mme. Gueymard; Zerline — Mme. Carvalho. Auch die Freischütz-Reprise macht in ihren Vorbereitungen Fortschritte, und die Besetzung lautet: Max — Colin; Caspar — David; Agathe — Mlle. Hisson; Aennchen — Mlle. Mauduit. Das neue Ballet von Saint-Léon und Delibes, welches mit dem Freischütz an demselben Abend gegeben wird, ist nun auch mit seinem definitiven Titel versehen: er lautet — nicht sehr poetisch, wie man zugeben wird — „La Fille aux yeux d'émail." Die Intention des Herrn Perrin, das Drama „Don César de Bazan" in ein Operntibretto umwandeln und von Duprato componiren zu lassen, soll, wie wir hören, der Realisirung ziemlich nahe sein, und man nennt Herrn Jules Chantepie als Denjenigen, der im Einverständniß mit dem Verfasser des Drama's — D'Ennery — die Transformirung vorzunehmen hat. Und da wir nun einmal bei der großen Oper sind, so wollen wir gleich mittheilen, daß die Litolff-Concerte sich in Wohlgefallen aufgelöst haben, und daß die Abonnenten ihr Geld zurückerstattet erhalten. Litolff's Demission, die er aus Grund von Zerwürfnissen mit den übrigen Unternehmern genommen hat, war der erste Schritt zu dieser Auflösung. Daß die Bombe bald platzen mußte, war übrigens vorauszusehen. — Die Opéra-comique beschäftigt sich eifrig mit Auber's „Rêve d'amour," welche Oper — wenigstens bis jetzt — folgendermaßen besetzt ist: Marcel — Capoul; der Chevalier — Gailhard; Andoche — Sainte-Foy; Bertrand — Prilleur; Henriette — Mlle. Priola; Marion — Mlle. Girard; Denise — Mlle. Nau; Claire — Mlle. Guillot. Als das erste neue Werk, welches die neue Direction Leuven-du-Locle zu montiren gedenkt, wird Jules Cohen's „Dea" (Text von Cormon und Carré) bezeichnet. Weiter schreibt man der Direction die Absicht zu, Scribe's alte Scharteke „L'Ours et le Pacha", von Carré etwas umgearbeitet und von Bazin neu componirt, den Parisern vorzuführen. — Eine Oper oder Operette von Rosenhain, „Volage et Jaloux" betitelt, ist vom Athénée zur Aufführung angenommen worden. — Wachtel hat in der italienischen Oper zum zweiten Male den Manrico im „Trovatore" gesungen, und will als drittes Auftreten den Edgardo in der Lucia daraufsetzen. Gefallen hat er eigentlich nur in den Kraftstellen des Manrico; sonst fand man seine Manier nicht nobel und geschmackvoll genug. Morgen ist in der italienischen Oper Schumann's „Paradies und Peri." — Offenbach's morgen zu gebende „Princesse de Trébizonde" erscheint bei Brandus, Dufour & Comp. im Druck, und von Vizentini's „Moulin ténébreux" haben die jungen Editeurs Schoen & Laval das Eigenthumsrecht erworben. — Das erste Conservatoire-Concert wird am 12. Dec. stattfinden. An im Laufe der Saison vorzuführenden Solo-Novitäten hört man nennen: ein Clavier-Concert von Gernsheim (von demselben auch gespielt); ein dito von Saint-Saëns, ein Violinconcert von Joncières (von Danbé gespielt) und eine Gesangsscene von Vaucorbeil. — Der vor nicht langer Zeit gegründete Gesangverein des Herrn Bourgault-Ducoudray wird am 12. Dec. im Herz'schen Saale seine erste öffentliche Production veranstalten, unter Mitwirkung der Damen Barthe-Banderali und Vandenheuvel und der Herren Bouhy, Fissot und Vandenheuvel, und mit folgendem Programm: Miserere von Allegri, „O vos omnes" von Vittoria, „Il dolce e bianco cigno" von Arcadelt, Motette von Aichinger, „Adoramus te" von Palestrina, mehrstimmige Gesänge von Orlando Lasso und Mendelssohn. — In Pasdeloup's heutigem Concert populaire ist zu hören: Ouverture Op. 7 von Rietz, Pastoral-Sinfonie von Beethoven, Canzonetta aus dem Streichquartett Op. 12 von Mendelssohn, Manfred-Ouverture von Schumann, Suite Nr. 1 von Lachner. — Eine neue Kammermusik-Gesellschaft hat sich aufgethan; sie nennt sich Société Schumann und die Initiative dazu hat der Pianist Delahaye ergriffen, der im Verein mit den Herren White, Lasserre, Wadier-Montjau und Van Waefelghem vom 27. Jan. ab sechs Sessionen veranstalten wird (im Erard'schen Saal), die vornehmlich Schumann'sche, dann aber auch andere Sachen zum Inhalt haben sollen. — Die ungarische Violinistin Charlotte Deckner ist hier angekommen und wird, wie es heißt, zuerst bei Pasdeloup ihre Eigenschaften der Pariser Oeffentlichkeit gegenüber entfalten.

* London, 27. Nov. Die Herbstsaison der italienischen Oper dauert dieses Jahr ungewöhnlich lang. Neues bringt sie natürlich nicht; es sind dieselben Opern, die im regelmäßigen Turnus sich abwickeln. Fräulein Tietjens entzückt die Klassiker im Fidelio; Fräulein Murska kämpft als Ophelia mit der Erinnerung an Mlle. Nilsson, singt im Robert, den Hugenotten, der Zauberflöte, Sonnambula mit gleichem Beifall; Formes, der seinen Rückzug vom Schauspiel für angezeigt fand, sucht sein Heil wieder bei der Oper, natürlich nur der Schatten von ehedem. Es heißt nun, daß Gye das Her Majesty-Theater auf 21 Jahre in Pacht genommen habe. Das neue Theater nächst Chelsea steht im Sloane square und wird noch in diesem Jahre eröffnet; es wurde auf den Namen „New Belgravia"-Theater getauft. Auch der im Ruf nicht zum Besten stehende Leicester square soll ein Theater, obendrein mit Wintergarten, erhalten. Es kommt auf die Stelle des vor einigen Jahren abgebrannten „Saville"-Hauses zu stehen. — Auf tausendfältiges Verlangen wurde für Mlle. Nilsson eine Wiederholung (Morgenaufführung) des Messias in Exeter-Hall veranstaltet. Die gefeierte Sängerin zieht von Ort zu Ort; jede Stadt veranstaltet ihr „Nilsson Festival" und behauptet, nirgends sei die schwedische Nachtigal mit mehr Enthusiasmus aufgenommen worden. Als nächste Städte, die sie besucht, sind genannt: Liverpol (am 23. Nov.), Cambridge (24. Nov.), Norwich (25. und 26. Nov.), Brighton (29. Nov.), London (1. Dec.), Clifton (3. Dec.), Edinburg (6. Dec.), Glasgow (7. Dec.). Solche ausdauernde Naturen könnte manches deutsche Theater brauchen, wo die Sängerinnen es schon für etwas besonderes betrachten, wenn sie zeitweise an zwei aufeinanderfolgenden Abenden auftreten. — Das Oratorium „Ruth" von Otto Goldschmidt kam unter der Direction des Componisten in London (Exeter-Hall) zur Aufführung und wurde achtungsvoll aufgenommen. Frau Jenny Goldschmidt-Lind wurde mit Enthusiasmus begrüßt und den ganzen Abend mit Beifall überschüttet. Das Werk selbst ist complet und in einzelnen Nummern bei Lamborn, Cock u. Co. erschienen. — Die National Choral Society kündigt ihre zehnte Saison an. Zur Aufführung sind bestimmt: Messias — Israel — Judas Maccabäus — Acis und Galathea — Schöpfung — Stabat Mater (von Rossini) — Walpurgisnacht — Elias — Lobgesang — drei Motetten für Frauenstimmen (von Mendelssohn) — Woman of Samaria (von Bennett) — Musik zu Macbeth (von Locke) — Prodigal son (von Sullivan). — Man könnte hier, so wie bei der Sacred harmonic Society, was Händel betrifft, fragen: wo bleibt Theodora, Susanne, Semele, Joseph, Athalia, Belsazzar? Ewig dieselben Werke! — Die populären Montags-Concerte für Kammermusik bewähren ihre alte Beliebtheit. An den beiden ersten Abenden trat der Pianist E. Pauer auf und es war interessant, von ihm und Mad. Norman-Neruda jene Sonate von Mozart zu hören, die der Meister ursprünglich für eine Violinspielerin, die berühmte Strinasacchi componirt hatte. — Die letzten Concerte im Crystallpalast brachten Haydn's „Oxford-Sinfonie", Entr'act und Balletmusik zu „König Manfred" von Reinecke, Beethoven's 7. Sinfonie, ein Violoncellconcert von Piatti. Für heute ist Rossini's Messe angezeigt. Auch die Mittwoch- und Freitag-Nachmittage bringen Concerte mit nicht weniger interessanten Programmen, doch zeigt sich der Crystallpalast Sonntags in seinem eigentlichen Glanze. — An demselben Tage wird vom 8. Januar angefangen London ebenfalls seine „Sonntagsconcerte" (am Abend) und zwar mit populären Preisen zu 1, 2, 3 Schilling Eintritt haben. Exeter-Hall, sonst nur Oratorien geweiht, ist dazu ausersehen; Sinfonien, Ouverturen ꝛc. sollen mit Gesangsscenen abwechseln. Als bereits engagirt sind genannt: Sinico, Mombelli, Santley, Foli; die Pianistin Goddard, der Violinist Wilhelmj. — Santley, der rastlose englische Sänger in der italienischen Oper, zeigt eine Concertour durch England, Irland und Schottland an, begleitet von Mad. Sinico, Miß Edmonds, Mad. Goddard und Herrn Wilhelmj. Somit wären die Provinzstädte vor dem ersten Mangel an Musik geschützt. Manchester hat außerdem seine Hallé'schen Abonnement-Concerte (im 3. Concert kam die Eroica, Schumann's Clavierconcert und Entreact zu Manfred von Reinicke zur Aufführung); ferner einen Gesangverein, der im 2. Concert Glee's (mehrstimmige Gesangsgattung) von John Bennet, Luca Marenzio, Schubert ꝛc. zur Aufführung brachte; Bradford nährt sich von Samstags-Abendunterhaltungen; Glasgow zehrt an Orchester-Concerten, ein freilich seltener Bissen für die von Naturschönheiten umgürtete Stadt; Sheffield, die Stadt der menschenfreundlichen guten Rasirmesser, löscht seinen Durst am „Elias" und läßt sich's wenigstens in guter Besetzung der Soli (Mad. L. Sherrington, Mrs. Patey, Mr. Patey) etwas kosten, während die respektable Zahl von 150 Choristinnen den üblen Leumund Lügen straft, die Engländer hätten kein Gehör und noch weniger befähigte Singstimmen für Musik.

* In Lissa in der Provinz Posen fand am 5. Dec. eine treffliche Aufführung von Rubinstein's Oratorium „das verlorene Paradies" statt. Lissa selbst hatte nur den stark besetzten und von seinem trefflichen Dirigenten, Herrn Theodor Scheibel, vorzüglich eingeschulten Chor und einen Theil der Solokräfte geliefert, für die Hauptsoli und das Orchester mußten Breslau, Posen und Rawicz ihre Unterstützung leihen. Die ganze Aufführung gelang vorzüglich und brachte das herrliche Werk zu seiner vollen Geltung. Der Beifall des äußerst zahlreich — auch von auswärts her — versammelten Publicums war warm und ungetheilt. Unser Berichterstatter, der das Werk schon 1865 in Königsberg unter Direction des Componisten hörte, nennt die in Rede stehende Aufführung eine musterhafte. Hervorhebenswerth war besonders Fräulein Donniges aus Breslau, welche die Partie des Engels im ersten Theil und der Eva in fein gebildeter Weise vortrug; die Partie des Satans war durch einen Dilettanten sehr gut vertreten.

* Die Singacademie in Berlin brachte am 3. Dec. das Oratorium „Huß" von Löwe zur Aufführung.

* Der hundertjährige Geburtstag Beethoven's wird im nächsten Jahre in New=York unter den Auspicien der „Philharmonischen Gesellschaft" durch ein Musikfest gefeiert werden, zu welchem Zwecke man ein geeignetes Gebäude, wahrschein= im Central=Park zu errichten beabsichtigt; der Erlös des Festes soll zum Bau einer neuen Musikhalle verwandt werden. Schon hat ein Comité hervorragender Deutscher und Amerikaner den Plan in die Hand genommen und wird Verdi zur Composition einer Festhymne auffordern.

* Frau Clara Schumann giebt in Wien am 11. Dec. ihr erstes Concert und wird in demselben unter andern den ganzen Cyclus der „Waldscenen" von Rob. Schumann spielen.

* Concert=Tournée von Fräulein Skiwa aus London: 20. Dec. Edinburgh, 21. Dec. Liverpool, 22. und 23. Dec. Birkenhead, 28. Dec. Gent, 29. Dec. Mons, 30. Dec. Antwerpen.

* Fräulein Charlotte Deckner, welche in Paris angekommen ist, wurde von Herrn Pasdeloup eingeladen, im nächsten seiner Concerte zu spielen.

* Mario hat in Folge des Todes seiner Gattin, Julia Grisi, St. Petersburg verlassen und ist nach Paris geeilt, um dieselbe auf dem Père la Chaise zu begraben. Am 7. Dec. wollte Herr Mario schon wieder zurück sein nach Petersburg!

* Richard Pohl hat für diesen Winter Baden=Baden verlassen und sich zunächst nach Carlsruhe begeben. Später gedenkt er nach Leipzig und Weimar zu gehen, jedoch wird er den nächsten Sommer jedenfalls wieder in Baden=Baden zubringen.

* Das Ganz'sche Clavier=Institut in Berlin, dessen Besitzer Eduard Ganz kürzlich gestorben, ist an den Organisten und Pianisten Hugo Schwantzer „durch Kauf" übergegangen.

* Herr Edmund Neumann, der bekannte Dirigent der Nauheimer Curcapelle, geht als Leiter der Casino=Concerte nach Nizza.

* Ein neues Schlaginstrument. Ein französischer Musik=Dilettant hat eine „Fest=Quadrille" mit neuem Schluß=Effect componirt. Bei der letzten Tour findet man in der Partitur die Anmerkung: „Wenn diese Quadrille bei einer Hochzeit aufgeführt wird, ist zu empfehlen, bei der letzten Reprise des Motivs — — einen Haufen Teller fallen zu lassen. Der Effect ist ausgezeichnet und verdoppelt die Tanzlust." —

---

* Die königl. Capelle in Berlin hat wieder einen ihrer Virtuosen, den Kammermusikus Teetz, durch den Tod verloren. Derselbe, als ausgezeichneter Contrabassist bekannt, ist in der Nacht zum 4. Dec. gestorben.

Signalkasten.

K. Z. Nr. 100 in Riga. Erwarten Sie gar nichts, wenn Sie Ihren Namen nicht nennen. — **H. M. in K.** Wir haben dort unseren Correspondenten. — **Bolle.** Richtig, der Mann hat sich nicht zu beklagen! „Schätzenswerthigkeit" ist übrigens auch ein hübsches Wort. — **Th. D. in W.** Sie sollten Ihren Freund Biedermayer mehr von der komischen Seite auffassen, er arbeitet unausstehlich an seinem Denkmal, das Ihre Vaterstadt ihm gewiß dereinst versetzen wird. Die Wahl der zu verwendenden Masse sei Ihnen überlassen.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
3. u. 9. Dec. Fantasca, Ballet.
5. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
6. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
7. Dec. Freischütz v. Weber.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
1. Dec. Stumme v. Auber.
2. Dec. Romeo und Julie v. Gounod.
3. u. 7. Dec. Sardanapal. Ballet.
4. Dec. Troubadour v. Verdi.
5. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
6. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
3. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
5. Dec. Freischütz v. Weber.
8. Dec. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
2. Dec. Der häusliche Krieg von Schubert.
5. Dec. Entführung v. Mozart.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
3. Nov. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
7. Nov. Faust v. Gounod.
12. Nov. Entführung v. Mozart.
14. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
26. u. 30. Nov. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.

Wiesbaden.
Grossh. Hoftheater.
5. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
7. Nov. Maurer u. Schlosser von Auber.
9. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
12. Nov. Euryanthe v. Weber.

Leipzig.
Stadttheater.
3. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
5. Dec. Hamlet v. Thomas.

Breslau.
Stadttheater.
28. Nov. Ziethen'sche Husaren v. Scholz.
30. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
2. Dec. Ziethensche Husaren v. Scholz.
4. Dec. Templer und Jüdin von Marschner.

Paris.
Grand Opéra.
29. Nov. Le Prophète de Meyerbeer.
1. Dec. La Favorite de Donizetti.
3. Dec. Faust de Gounod.

Opéra comique.
29. Nov. La petite Fadette de Semet. Le Chalet d'Adam.
30. Nov. L'Eclair de Halevy. Le Noces de Jeanette de Massé.
1. Dec. La petite Fadette de Semet. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.
2. Dec. L'Eclair de Halevy. Le café du roi de Deffès.
4. Dec. Le premier jour de bonheur d'Auber. La Servante maîtresse de Pergolese.

Théâtre imperial lyrique.
29. Nov. Le Brasseur de Preston d'Adam
30. Nov. u. 2. Dec. Le Bal masqué de Verdi.
1. Dec. Le Barbier de Séville de Rossini.
3. Dec. Rienzi de Wagner.

Opéra italien.
30. Nov. Fidelio de Beethoven.
2. u. 3. Dec. Il Trovatore de Verdi.

Concertrevue.

Barmen.
4. Dec. 3. Abonnementconcert. Sinf. in Ddur ohne Menuett v. Mozart. Arie a. Fidelio v. Beethoven (Frau Bellingrath-Wagner). Lieder v. J. Brahms u. M. Bruch (Hr. Stägemann). O weint um sie f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Hiller. Lieder, ges. v. Frau Bellingrath-Wagner. Scenen a. d. Frithjof-Sage v. Bruch.

Berlin.
3. Dec. Aufführung d. Singacademie. Huss, Oratorium v. Löwe.
11. Dec. 4. Soirée der Sinfonie-Capelle, unt. Leit. d. Hrn. Prof. J. Stern. Ouv. Die Heimkehr a. d. Fremde v. Mendelssohn. Clavier-Concert in Amoll Op. 54 v. Schumann, vorg. v. Hrn. Franz Mannstaedt. Recit. und Arie: Endlich naht sich die Stunde a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frl. v. Zangré. a) Präludium u. Fuge in Emoll v. Mendelssohn, b) Etude in Cdur v. Rubinstein, vorg. v. Hrn. Mannstaedt. 2 Lieder, ges. v. Frl. v. Zangré. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven.
12. Dec. Concert d. Pianisten Delaborde a. Paris.

Braunschweig.
30. Nov. 4. Abonnementconcert, unt. Mitw. d. Hrn. A. Wilhelmj u. d. herzogl. Hofcapelle unter Abt's Dir. Ouv. Der Haideschacht v. Fr. v. Holstein. Concert für Viol. u. Orch. v. David (Hr. Wilhelmj). Irrlichter-Tanz. Faust v. Berlioz. Concert f. Viol. u. Orch. v. Paganini (Hr. Wilhelmj). Sinf. in Dmoll Nr. 4 v. Schumann.

Bremen.
14. Dec. Aufführung d. Singacademie. Elias v. Mendelssohn.

Bremen.
7. Dec. 3. Privatconcert. Sinf. Nr. 1 in Bdur v. Schumann. Recit. u. Arie „Auf starkem Fittige" a. d. Schöpfung v. Haydn (Frl. Wekerlin a. Dessau). Concert in Amoll f. Viol v. Viotti (Hr. J. Bott a. Hannover). Aladdin, Mährchen-Ouv. von Horneman (z. 1. M.) Cavatine a. Norma v. Bellini (Frl. Wekerlin). Adagio u. Rondo f. Viol. v. Spohr (Hr. Bott). 2 Lieder v. Schubert: Du bist die Ruh, Morgenständchen (Frl. Wekerlin). Ouv. Leonore Nr. 3 in Cdur v. Beethoven.

Breslau.
5. Dec. Concert des Bohn'schen Gesangvereins. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann.

Düsseldorf.
4. Nov. 1. Concert d. Allg. Musik-Vereins. Festouv. v. J Raff. (Z. 1. M.) Concert Nr. 5 in Esdur f. Pfte. u. Orch. v. Beethoven (Hr. Tausig). Der 114. Psalm f. 8stim. Chor, Orch. u. Orgel v. Mendelssohn. Solovorträge f. Pfte. v. Hrn. Tausig: Allegro vivacissimo v. Scarlatti, Nocturne Nr. 4 v. Field, Toccata Op. 7 v. Schumann. Ave verum f. Chor, Orch. u. Orgel v. Mozart. Don Juan-Phantasie v. Liszt (Hr. Tausig). Sinf. Nr. 4 in Dmoll v. Schumann.
18. Nov. 2. Concert d. Allg. Musik-Vereins. Alexandersfest od. Die Gewalt der Musik, Cantate v. Händel, mit Mozart's Instrumentirung. Ouv. u. Arie a. Euryanthe v. Weber, die Arie ges. v. Hrn. Scaria. Duett u. Schlusschor a. d. Schöpfung v. Haydn, d. Duett ges. v. Frau Ulrich-Rohn u. Hrn. Scaria.

Kirchenmusik.

Wien, 28. Nov. Im Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. Messe in Dmoll v. M. Haydn. Tantum ergo u. Offertor. v. Krall.
3. Dec. In d. Univ.-Kirche. Horaks C-Messe mit Einlagen v. Rotter.
5. Dec. In d. Hofcapelle. Missa in B v. J. Haydn. Grad. v. M. Haydn. Offertor. v. Eybler.
5. Dec. In der ital. Nationalkirche. Messe in C v. Schubert. Grad. v. J. Krahl. Offertor. v. Rossini.
8. Dec. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Mozart. Grad. v. J. v. Belizay. Offertor. v. Weigl.
8. Dec. In d. St. Patrikirche. Festmesse, Grad. u. Offertor. v. J. Wenusch.
8. Dec. In der ital. Nationalkirche. Messe von Gyrowetz. Grad. v. Winter. Offertor. von J. Stohl.
8. Dec. In d. Josefstädter Piaristenkirche. Festmesse v. O. Müller mit Einlagen v. Haydn u. Eybler.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bruch in Berlin.
Degele in Leipzig.
Grieg in Leipzig.
Jaell in Heidelberg.
Lübeck, Ernst, in Frankfurt a. M.
Mario in Paris.
Nachbaur in Zürich.
Orgeni, Fräul., in Breslau.
Rubinstein in Moskau.
Schumann, Clara, in Wien.
Tausig in Genf.
Vierling in Leipzig.
Weckerlin, Frl., in Bremen.

Arien in bekannter trefflicher Weise und erntete mit der äußerst brillanten Opferfest-Arie stürmischen Beifall. Die Mozart'sche konnte unseres Dafürhaltens eine kleine Quantität mehr Seele und Innigkeit vertragen. Unser neuer Concertmeister Herr Henry Schradieck spielte die erwähnten Violinpiecen und führte sich auf das Beste ein. Eminente Technik, vorzügliches Staccato, gesunder schöner Ton und intelligenter Vortrag, das sind Eigenschaften, die der junge Meister in reichstem Maaße entfaltet, daß wir keinen Augenblick anstehen, ihn unter die bedeutendsten Geiger der Jetztzeit zu zählen und Hamburg zu dieser neuen Kraft zu gratuliren. Hätten wir seinem Spiel noch etwas hinzuzuwünschen, so wäre es vielleicht ein noch tieferes Eindringen in den Geist der Composition und ein wenig mehr Schliff und Finesse in seinem Vortrag. — Abt hat mit seinem Concert bei einem großen Theil der Hamburger Bevölkerung sehr reussirt und einen guten pecuniären Erfolg erzielt. Seine vorgeführten Lieder für Männerchor, gemischten Chor und einzelnen Gesänge fanden reichen Beifall, wie auch die mitgebrachten Braunschweiger Gäste Fräulein Eggeling und Herr Wolters vom Publicum vielfach ausgezeichnet wurden. Außerdem waren noch thätig Fräulein Völkers durch Solovorträge auf dem Clavier und Herr Schradieck durch den Vortrag der Bach'schen Chaconne. — Bei der hier sich jährlich wiederholenden Weihnachtscomödie wurde die Oper sehr in den Hindergrund gedrängt und nichts von Bedeutung herausgebracht. Am 1. Jan. ging die „Zauberflöte" neueinstudirt in Scene und nahm gerade nicht den günstigsten Verlauf; heute findet eine Wiederholung statt.

* Stettin, 1. Jan. Die Concertsaison eröffnete Herr Capellmeister Coßmaly, der bereits drei seiner sechs Sinfonie-Concerte vor einem recht zahlreich versammelten Publicum gegeben hat. Es scheint, als kämen diese vor Jahren sehr geschätzten, dann eine Zeit lang ziemlich stiefmütterlich behandelten Concerte wieder in Aufnahme, was um so freudiger zu begrüßen ist, als der Concertgeber Alles aufbietet, wahre Kunstleistungen zu geben. Das stets gut zusammengestellte Programm, welches auch die besten Kunstblüthen der Gegenwart bietet, eine aus lauter tüchtigen Musikern zusammengesetzte Capelle, die den Intentionen des Concertgebers mit Verständniß zu folgen weiß und nicht selten auch die Mitwirkung bedeutender hiesiger oder auswärtiger Künstler, sind Factoren genug, ein zahlreiches Auditorium zu versammeln. In den drei Concerten begrüßten wir mit Freuden und nennen als besonders in der Ausführung gelungen: Bruchs Einleitung zur Oper „Loreley", Spohrs „Weihe der Töne", Schuberts Hmoll-Sinfonie und Webers Esdur-Concert, in welchem der Pianist Herr Nathusius den Clavierpart mit Meisterschaft durchführte. — Der Musik-Verein, welcher gegenwärtig 200 Sänger zählt, gab sein erstes Concert am 1. Dec. Unter der bewährten Leitung des Musikdirector Dr. Lorenz führte der nunmehr zu einem gewissen Selbstbewußtsein herangereifte Chor mit Sicherheit Coßmaly's Salve Regina, Schumanns Requiem für Mignon und Gade's „Erlkönigs Tochter" auf. Für Wagners Einleitung zu den Meistersingern, welche zwar meisterhaft ausgeführt wurde, hatte das Publicum nur ein ungläubiges Lächeln. Im zweiten Concert wird der Verein ein Stabat seines Dirigenten Dr. Lorenz (Nachfolger Löwe's) geben und werden wir außerdem Gelegenheit haben, die Sängerin Fräulein Auguste Götze zu hören. — Die Gebrüder Müller concertirten im Herbst zweimal hier vor einer kleinen, aber auserwählten Zuhörerschaft, auch Rubinstein trat zweimal auf und begeisterte die Stettiner, wie es nur selten geschehen. Als Curiosum ist das Concert des Componisten Dallmann zu erwähnen, welcher mit einem aus 70 Personen zusammengesetzten Orchester eine zwei Stunden dauernde eigene Sinfonie „Borussia" zu hören gab, auch Berlin und Leipzig mit dem Werke unsicher zu machen gedenkt. — Endlich ist noch zu erwähnen, daß Stettin nunmehr ein Conservatorium der Musik besitzt, welches nach dem Vorbilde des Leipziger zugeschnitten ist. Technischer Director ist Herr Dr. Krause, ein hier geschätzter Claviervirtuos. Als Lehrer sind zu nennen unter andern die Herren Kuntze, Coßmaly und Musikdirector Flügel. Die Schülerzahl soll sich bereits auf 150 belaufen. Es ist somit ein recht erfreulicher Anfang gemacht.

* Troppau, 1. Jan. Auch hier fängt das musikalische Leben an lebhafter zu werden. Kurz nachdem Lauterbach von Dresden ein gutbesuchtes Concert im Theater gegeben, kamen die Gebrüder Müller und spielten einmal im Saale zu den „Drei Hahnen" (einem prachtvollen, musikalischen Productionen sehr günstigen Local, das über 1000 Personen faßt) und entzückten das zahlreich versammelte Auditorium so sehr durch ihre Leistungen, daß sie sich zu Wiederholungen und Zugaben verstehen mußten. Am 14. Dec. gab der Gesangverein sein letztes Jahresconcert, in welchem unter Andern der Bachuschor aus „Antigone" und Brambach's „Velleda" mit Orchesterbegleitung zur Aufführung kamen. Dieser fleißiger Verein führte binnen Jahresfrist außer

Die

Concertsängerin Fräulein Elise Ketschau aus Erfurt

hat eine Aufforderung zu vier Concerten nach Holland erhalten und wird, nachdem sie in Cöln und Aachen den 7. und 9. d. M. aufgetreten ist, dahin gehen, um in Utrecht, Arnheim, Haag und Rotterdam zu singen.

Ein tüchtiger Geiger, der Lust hat sich in einer nordischen Universitätsstadt niederzulassen, um dort als Vorspieler und Lehrer (womöglich auch im Cellospiel) eine angenehme Stellung einzunehmen, kann wenn er sich brieflich an den Universitätsmusikdirektor **Dr. J. A. Josephson** wendet, nähere Auskunft darüber erhalten.

Eine gute **Viola** und **Contrabass,** beides Instrumente älterer Meister, sowie ein paar gute **Pauken** sind billig zu verkaufen bei

A. Hartung**.** Musikus in Gera.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Rℓ	Ngr
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Wilh. Müller's Verlag.

Berlin, Oranien-Str. 165a.

Soeben erschienen:

Loewe, Dr. C. Op. 137. 4 Phantasien für Pianof. Nr. 1. Der Abschied des Auswanderers. 17½ Sgr. Nr. 2. Meerfahrt. 1 Thlr. Nr. 3. Prairie. 17½ Sgr. Nr. 4. Die neue Heimath d. Auswand. 10 Sgr.

Schlottmann, L. Op. 26. Gute Nacht, von Geibel, für Tenor, Solo und Chor und Orchester nebst beigefügtem Clavier-Auszug. Pr. 1 Thlr.

— — Op. 28. 3 Gesänge für 4 Frauenstimmen. Nr. 1. O süsse Mutter. — Nr. 5. Kehr' ein bei mir. — Nr. 3. Die Blumen der Ergebung. Part. 15 Sgr. St. 7½ Sgr.

— — Op. 30. Nr. 1. Königin Liebe. 5 Sgr. Nr. 2. Der Sänger. 7½ Sgr. Nr. 3. Nachbar's Töchterlein. 7½ Sgr. Für Tenor und Bariton.

— — Op. 31. Des Schiffers Braut, Ballade nach Claus Groth. 15 Sgr. Nr. 1 daraus apart. 5 Sgr.

Schubert, Franz, 4 Lieder ohne Worte für Piano, arr. v. R. Schaab. 15 Sgr.

Succo, Reinh. Op. 8. Graduale, Jerusalem, à 10 voc. Part. 15 Sgr. St. 7½ Sgr.

Vierling, G. Op. 36. 7 Gesänge f. eine mittlere Stimme. Heft I. 17½ Sgr. II. 20 Sgr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Der Gnomentanz

für

Pianoforte

von

Hans Seeling.

Pr. 7½ Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Werke für Kammermusik

von

Robert Schumann.

	Rt.	Ngr.
Op. 41. Drei Quartette für 2 Violinen, Bratsche u. Violoncell in Amoll, Fdur, Adur . . . . à	1	20
Dieselben in Partitur . . . . à	1	—
Dieselben für Pianoforte zu 4 Händen, arr. von O. Dresel . . . à	1	20
Nr. 1 davon für Pianoforte allein, arr. von K. Klauser . .	1	5
Op. 44. Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Bratsche und Violoncell in Esdur	3	—
Dasselbe für Pianoforte zu 4 Händen, arr. von Clara Schumann . .	2	10
Op. 63. Erstes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Dmoll .	3	15
Dasselbe für Pianoforte zu 4 Händen, arr. von E. Neumann	2	20
Op. 110. Zweites Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Gmoll	3	—
Op. 121. Zweite grosse Sonate für Pianoforte und Violine in Dmoll .	2	15
Op. 132. Mährchenerzählungen. Vier Stücke für Clarinette (ad libitum Violine), Viola und Pianoforte	1	20

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge

von

Schubert

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfte. Neue Ausgabe revid. v. **Jul. Rietz.** Nr. 1—225 à 2 Ngr. in 11 Bänden à 20 Ngr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. Ein Band Auswahl der 30 beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

☛ Bei Ankauf der **sämmtl. Lieder** ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 225 Lieder in der Einzel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 1 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 16 Thlr. ermässigt.

☛ ***Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung portofrei.***

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 69. Leipzig, 13. December. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Mozart's Grablegung in Wien am 7. (6.) Dec. 1791.

(Nach mündlichen Mittheilungen von Mozart's Gattin und meinem Ziehvater).

Nach erhaltener Nachricht vom Tode Mozart's erschien am 7. (6.) December Vormittags Graf Dehm, bekannt unter dem Namen Müller (Eigenthümer des Kunst-Cabinets beim rothen Thurme) und nahm einen Gypsabdruck von dem Antlitz des großen Todten.

Gottfried, Freiherr van Swieten, verdienter Sohn des berühmten Gerhard van Swieten, damals Präfect der Hofbibliothek wie sein Vater, erschien ebenfalls im Hause der Trauer und erbot sich mit Rath und That. Emanuel Schikaneder war scheinbar trostlos. Er hatte Mozart's Tonmuse ausgebeutet für sich, also, daß er das größte Theater in Wien erbauen konnte. Aber weder ihm noch sonst Einem fiel es ein, dem großen Todten auch nur einen simplen Leichenstein mit dem Namen Mozart setzen zu lassen, was im Jahre 1791 nicht mehr als zwei Gulden gekostet hätte.

So undankbar und kläglich ist damals Wien mit der Leiche eines Mannes umgegangen, den Europa seinen größten Tondichter nennt. Erst 64 Jahre nach seinem Tode wurde ihm ein Denkmal errichtet.

Für Mozart's Leichenbegängniß wurden 8 fl. 36 kr. und für den Todtenwagen 3 fl. bezahlt. Das kostet jetzt eine Loge im neuen Opernhause, wenn sein „Don Juan" aufgeführt wird!

In dem Sterbeprotokoll von St. Marx heißt es, Mozart betreffend: „Den 5. December 1791 starb der Titl. Herr Wolfgang Amadeus Mozart, k. k. Kapellmeister und Kammer-Compositeur, in der Rauhensteingasse Nr. 970 am hitzigen Frieselfieber;

beschaut; alt 36 Jahre. Im Freidhof A. St. Marx, III. Klasse; in der Pfarre St. Stefan bezahlt 8 fl. 36 kr., Todtenwagen 3 fl.

Ferner kommt Mozart im Wiener Diarium vom Jahre 1791 Nr. 99, Seite 3162, unter den Verstorbenen vor. Da heißt es: „Den 5. December in der Stadt: Wolfgang Amadeus Mozart, k. k. Kapellmeister und Kammer-Kompositeur, alt 36 Jahre, in der Rauhensteingasse Nr. 970."

Ueber den Ort, wo man Mozart schlicht und schlecht in die Erde gescharrt, herrschte lange völliges Dunkel. Erst nach 63 Jahren wurde seine Grabstätte ausfindig gemacht und zwar auf folgende seltsame Weise:

An demselben Tage, an welchem Mozart verschied, starben in der Weihburggasse der Greißler Michael Knoll und in der Wollzeile eine Hebamme, welche um einige Stunden früher beerdigt wurden, und Mozart kam mit diesen beiden in eine und dieselbe Grube, er oben auf. Katharina Harruschka und ihr Sohn Franz, Todtengräbergehilfe, waren noch am St. Marxer Friedhofe, als Mozart's Leiche in später Abendstunde ankam. Katharina Harruschka, genannt Frau Kathi, die privilegirte Bettlerin am Friedhofe, fragte den Kutscher des Todtenwagens, ob noch Equipagen mit Trauerleuten nachfolgen. Der Kutscher verneinte es. Frau Kathi fragte dann: „Wen haben's denn gebracht?" „Einen Kapellmeister", lautete die Antwort. „Einen Musikus?" sagte Frau Kathi, „die sind arme Leut', da wart' ich auch kein Almosen mehr für heut', vielleicht kommt morgen wer heraus." Der Kutscher lachte und sagte: „Ich bin auch abgebrennt, kein Kreuzer Trinkgeld."

Das waren die drei Personen, welche um die Grabesstätte genau wußten und zu Hause oft davon sprachen. Katharina Harruschka wurde 84 Jahre alt und auch ihr Sohn Franz erreichte ein hohes Alter. Und durch diese wurde es dem hiesigen Musikalienhändler F. Glöggl möglich, eines Tages vor den Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiler mit einer Denkschrift zu treten, in welcher er die Ruhestätte Mozart's genau zu bezeichnen behauptete und zugleich die Bitte stellte, daß, da seine Angaben größtentheils auf mündlichen Aussagen beruhen, durch amtliche Erhebungen die Richtigkeit derselben konstatirt werden mögen, indem er sich für überzeugt halte, daß durch Richtigstellung der bisherigen mangelhaften und unverläßlichen Notizen über den Ruheort des großen Tondichters einem allgemeinen Wunsche würde entsprochen werden.

Das Ergebniß der amtlichen Erhebung war mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände ein günstiges. Drei der vernommenen Zeugen, welche unabhängig von einander und auf ganz verschiedenen Wegen zu ihren Kenntnissen über den Fragegegenstand gelangt waren, bezeichneten einstimmig und nach ihrer innigsten Ueberzeugung das längliche Viereck am St. Marxer Friedhofe, das sich in der Richtung vom Friedhofe gegen den alten Eingang zu, rechts vom Hauptwege in der fünften Reihe der Gräber befindet und mit einem Weidenstrauche bepflanzt ist, als den Ort, wo die Leiche Mozart's am 7. (6.) December 1791 begraben worden ist.

Nachdem auf Grund dieser übereinstimmenden Aussagen die Grabesstätte Mozart's festgestellt war, so erachtete es der Bürgermeister als einen Act schuldiger Pietät, dem gefeierten Tondichter ein würdiges Grabesdenkmal setzen und eine Medaille zu Mozart's Andenken prägen zu lassen.

Der Gemeinderath der Stadt Wien bewilligte die Kosten zur Errichtung des Grabmonumentes, welches am 5. December 1856 (1859) enthüllt ward. **M.**

(Wiener Morgen-Post.)

Nocturne napolitain pour Piano

par

Frédéric Baumfelder.

Op. 187. Pr. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Die Worte „Neapel", „neapolitanisch" hören oder lesen und nicht sogleich an Meeres- und Himmelsbläue, an südländischen Duft und Klang, an Lebensheiterkeit rc. denken, ist fast unmöglich. Wie sollte nun gar ein Tonstück, das seine nähere Characterbezeichnung der schönen Parthenope entlehnt, von den angegebenen Vorstellungen absehen machen dürfen! Und dies thut in der That das vorliegende Nocturne napolitain auch nicht; sondern durch melodischen, harmonischen und clavierklanglichen Reiz wird es ihnen, soweit dies überhaupt der Musik möglich ist, gerecht und straft seinen Titel nicht Lügen. Uebrigens gehört das Stück zu dem Feinsten und Nobelsten, was sein Verfasser je hervorgebracht hat und auch der Verleger hat durch eben so anmuthende wie zweckentsprechende äußere Ausstattung dem künstlerischen Sinne Genüge gethan. Wie sollte also die Pièce nicht Anklang finden und namentlich vielen Weihnachtstischen zur Mitzierde gereichen! E. B.

Album-Blätter für Pianoforte

von

Ernst Rentsch.

Op. 5.

Verlag von Gebr. Hug in Zürich.

Es ist Empfindung in den drei Stücken dieses Heftes; sowohl die erste als auch die zweite Nummer haben etwas, das an freien scenischen Gesang erinnert und weht uns namentlich aus Nummer eins ein gewisser Lohengrin- und Tristan und Isolde-Hauch entgegen. Da bei alledem die Stücke handlich liegen, wird man sie gern spielen und anhören. L. K.

Vier Motetten für gemischten Chor

von

Louis Kindscher.

No. 1. 17½ Ngr. No. 2. 12½ Ngr. No. 3. 15 Ngr. No. 4. 17½ Ngr.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Es gereicht uns zum wahren Vergnügen, die vorliegenden Motetten als Specimina bestgearteter religiöser Musik anzeigen zu können. Sie sind nicht nur von gediegenster, doch den trocknen und steifen Formalismus vermeidender Arbeit, sondern ihr ganzer Inhalt giebt sich auch als weihe- und würdevoll, dabei den Gesetzen der musikalischen Schönheit Rechnung tragend und von herber, muckerischer Ascetik absehend. Als nähere Charakterisirung der stylistischen Physiognomie möchte anzuführen sein, daß die Motetten etwa in der Schicht'schen Weise gehalten sind, und als polyphon besonders werthvoll ergeben sich No. 1, „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", (mit der kernigen, mannhaften Fuge), No. 2, die Weihnachtsmotette „Also hat Gott die Welt geliebt" (mit dem schön durchgeführten Choral, „Dies ist der Tag, den Gott gemacht"). No. 4, Trauungsmotette: „Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat" (mit einem sehr wackern Fugato). No. 3, Der Säemann säet den Samen", eine Art Trauermotette, ist mehr homophon gehalten, doch von ergreifender Wirkung. Seien denn Kirchenchören und mit Ernsterem sich befassenden Gesangvereinen diese Motetten zur Einverleibung in ihr Repertoire aufs Wärmste und Angelegentlichste empfohlen. E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Cherubini's herrliche „Medea", gegenwärtig die Zierde unseres Repertoirs, bewährt sich auch als Kassenstück, die Oper wurde bereits dreimal bei vollem Hause gegeben. Meister Franz Lachner, der Componist der mit so treffender Characteristik behandelten Recitative, wohnte der zweiten Aufführung bei und sprach sich mit großer Wärme über Fräulein Schneider's glanzvolle Auffassung und Durchführung der Titelrolle aus. Eine Aufführung des Hamlet von Ambroise Thomas zeigte so recht den directen Gegensatz der Pariser Oper von jetzt und der vor siebenzig Jahren. Damals die aufsteigende gloire der großen Nation, für die auch in musikalischer Hinsicht Leute wie Cherubini, Mehul, Spontini u. s. w. zu sorgen wußten, und jetzt! Denselben Vergleich, welchen Hamlet zwischen den Bildnissen seines Vaters und seines Oheims macht, wird jeder ehrliche Musiker zwischen „Medea" und „Hamlet" machen. — Demnächst wird zum Besten des Theaterpensionsfonds Don Juan, mit Herrn Degele als Gast, aufgeführt werden, und zwar mit der im ersten Finale durch zwei Orchester vorgetragenen Bühnenmusik.

Concert des Conservatoriums für Musik zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Johann am 11. Dec. im Musiksaale des Conservatoriums. Quintett für Streichinstrumente in Gmoll von Mozart (die Herren Felix Meyer aus Berlin, Alexander Kummer aus Dresden, Christian Ersfeld aus Coburg, Paul Klengel aus Leipzig, Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba). — Recitativ und Chor aus Psalm 103 mit Begleitung von Streichinstrumenten, componirt von Herrn Ferdinand Grau aus Cassel. — Orgel-Concert (No. 2, Bdur) von Händel, für das Pianoforte transcribirt von E. Pauer (Fräulein Jenny Wallach aus Cassel). — Concert für zwei Prinzipal-Violinen und Streichorchester von S. Bach (die Herren Meyer und Ersfeld.) — Terzett aus der Oper „Joseph und seine Brüder" von Mehul (Fräulein Marianne Winter aus Hamburg, die Herren Charles Hayden aus Haydenville in Amerika und James Gill aus Paisley bei Glasgow). — Sonate für Pianoforte und Violine (Op. 12, Nr. 3, Esdur) von Beethoven (Fräulein Anna Rilke aus Teplitz, Herr Gustav Päpke aus Crivitz in Mecklenburg-Schwerin). — Zwei Lieder von R. Reinick, componirt für Sopran mit Begleitung des Pianoforte von Herrn Carl Grammann aus Lübeck, vorgetragen von Fräulein Emma Kind aus Schkeuditz. Nachtgesang; Zwiegesang. — Concert für das Pianoforte von Weber (Op. 32, Esdur, 1. Satz). Mit Cadenz von C. Reinecke. (Herr Eduard Goldstein aus Odessa). — Salvum fac regem für Chor von E. F. Richter.

* Dresden, 12. Dec. Am 3. Dec. gab das Lauterbach'sche Quartett im Verein mit Frau Sara Heinze seine langvermißte zweite Soirée mit Mozart's Gdur- und Schumann's Amoll-Quartett, sowie Beethoven's Claviertrio Op. 70 in Es. Die Anziehung der vielgeschätzten ausgezeichneten Leistungen in diesen Concerten hatten Hunderte Musikfreunde von der gleichzeitigen Eröffnung der Oper ferngehalten. Zu constatiren ist, daß die Aufnahme von Pianofortewerken in das Programm eine immer weitergehende Zustimmung erfuhr, was der außerordentliche Beifall mit bestätigen möge. — Das am 4. Dec. stattgefundene siebente Hoftheaterconcert war nach allen Seiten hin ein exquisites. Nicht nur wurden die Orchester-Vorführungen an diesem Abend mit besonderer Begeisterung Seitens der königl. Capelle ausgeführt, sondern es waren auch die beifallgekrönten Mitwirkungen Joachim's und der Frau Otto-Alvsleben Gegenstand der unverkümmertsten Freude und des schönsten Genusses. Joachim riß, wie überall anderwärts, auch hier durch seine hohe Meisterschaft zu den enthusiastischsten Beifallskundgebungen hin. Er trug das Concert von Mendelssohn und den ersten und zweiten Satz des sechsten Spohr'schen Concertes vor. Frau Otto-Alvsleben sang Arien aus Samson von Händel und Don Juan von Mozart, in ersterer von der obligaten Trompete des Herrn Queißer vorzüglich begleitet. Das Orchester spielte unter Rietz' Direction die Ouverture von Beethoven Op. 124 und die Esdur-Sinfonie von Schumann. — Das wohlausgeführte Programm des zweiten Abonnement-Concerts der königl. Capelle bestand in Sinfonie in Cdur Nr. 7 von Haydn, Hebriden-Ouverture von Mendelssohn, drei Stücken von Beethoven („Marsch aus Tarpeja", „Gratulations-Menuett" und „türkischer Marsch aus den Ruinen von Athen") und Sinfonie in Cdur von Schumann. Die Nummern von Beethoven wurden zum ersten Male gespielt, der türkische Marsch mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. — Joachim wird in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr zu einem eignen Concert erwartet. — In nächster Zeit gedenkt auch ein polnischer Violinvirtuos

„Velleda" Bruch's „Frithjoffage" zweimal und desselben Componisten „Schön Ellen" einmal als neu vor. Die Stadtcapelle wird unter Leitung ihres ebenso gediegenen als strebsamen Dirigenten J. F. Hummel, wie im Vorjahre, so auch in diesem Winter wieder vier Abonnementsconcerte geben, welche viel des Schönen bieten werden; für die nächsten beiden sind Sinfonien von Beethoven (No. 7) und Rubinstein in Aussicht genommen. Für Januar ist Ant. Rubinstein's Besuch, der schon im Vorjahre erwartet wurde, angemeldet. Um die Concerte fremder Künstler erwirbt sich der hiesige Musikhändler Leop. Buchholz — als gebildeter Sänger hier sehr geschätzt — große Verdienste, seine aufopfernden, völlig uneigennützigen Bemühungen in dieser Richtung sind stets von Erfolg gekrönt. Da wir seit Kurzem in dem Opernsänger Krolop endlich einen tüchtigen Gesanglehrer gewonnen haben, glauben wir nun auch bald größere Gesangswerke, Oratorien &c. zu Gehör zu bekommen.

* Brüssel, 20. Dec. Heute giebt Adelina Patti die letzte ihrer Vorstellungen im Théâtre de la Monnaie, und zwar singt sie die Margarethe in Gounod's „Faust" in französischer Sprache. Ihre beiden ersten Rollen waren Lucia und Rosina; der Beifall war ungeheuer und das Theater war trotz der fast vervierfachten Preise (in Brüssel etwas ganz Unerhörtes) stets gedrängt voll. Von hier aus geht die Sängerin auch noch zu einigen Gastrollen nach Lüttich, worauf sie dann ihre Reise nach Petersburg ohne wesentliche Unterbrechung fortsetzen wird. — Mlle. Marimon hat im „Pardon de Ploërmel" von Brüssel Abschied genommen und es sind ihr bei dieser Gelegenheit alle nur möglichen Zeichen der Sympathie und Verehrung gespendet worden. — In den letzten Samuel'schen Concerts populaires hat die Sängerin Philippine von Edelsberg Furore gemacht; desgleichen das Jaell'sche Ehepaar.

* Genf, 4. Dec. Trotz ihrem lärmenden Anfange verspricht unsere Concertsaison den Musikfreunden manchen genußreichen Abend. Unter den bis jetzt angezeigten Concerten kommt vorerst den 5. Dec. dasjenige der Herren Gebrüder Leopold und Gerard Brassin. Sodann am 16., 19. und 22. Dec. drei Kammermusiksoiréen des Pariser Streichquartetts Maurin (erste Violine), Cattermol (zweite Violine), Mas (Alto), Demunck (Violoncello) mit Hülfe unseres Pianisten V. Adler. Das hiesige Publicum mit den letzten Quartetten Beethoven's bekannt zu machen — so sagt das Programm — ist der Zweck dieser Quartettsoiréen. Endlich bekommen wir für einige Monate die Marienbad-Capelle unter der tüchtigen Direction des Herrn Th. Krüttner — also auch gute Orchestermusik. Wie Sie sehen, können wir uns bis jetzt weder über Qualität noch Quantität beklagen.

* Florenz, 8. Dec. In der Pergola hat man Rossini's „Cenerentola" aufgeführt, aber nur mittelmäßig. Es stellt sich immer mehr heraus, daß auch in Italien die eigentlichen Rossinisänger auf dem Aussterbe-Etat stehen. Weder die Biancolini noch der Tenor Montanaro haben Schule genug für Rossini, von Polonini und Cresci gar nicht zu reden. — Das Pagliano soll binnen Kurzem wieder eröffnet werden und zwar unter Direction Coccetti's, der zunächst Verdi's „Ballo" mit der Castelli, mit dem Tenor Pozzo und dem Bariton Cima verspricht. — Das einzige Theater, welches für Rossini eine besondere musikalische Feier veranstaltet hat, war das Prosa-Theater delle Logge; mitgewirkt haben bei beregter Gelegenheit unter Anderem Sivori und die Sängerin Ducci. — Am 14. Dec. wird nun die Gedächtnißfeier in Sta. Croce sein; wie das Mozart'sche Requiem dabei ausfallen wird, wissen die Götter. Auf derlei Sachen ist man ja hier zu Lande noch gar wenig eingerichtet, und zudem hat man, da in der Kirche keine Frauen mitsingen dürfen, von Lucca aus, wo eine Kindergesangschule existirt, Verstärkungen für Sopran und Alt requiriren müssen. Alle Einsichtigen meinen, daß man, um die Sache recht gut zu machen, lieber einen spätern Termin zur Aufführung hätte ansetzen und erst noch recht viele Proben machen sollen. — Neulich hat das dritte Concert der Società del Quartetto stattgehabt und darin kam unter Anderem die durch David in Leipzig „erfundene" Violin-Sonate von Rust vor, welche Papini recht gut vortrug. Im nächsten Concert wird wohl Bazzini mitwirken, der in einigen Tagen hier eintrifft. — Die musikalische Academie des Real Istituto hat neulich ihr Verdict über die in Folge des Concurses vom October vorigen Jahres eingelieferten Compositionen abgegeben und ist demnach der mit dem ersten Preise Gekrönte der Maëstro Stefano Tempia aus Turin. Das Accessit erhielt Signor Cajoli aus S. Martino a Gangalandi. — Der Componist und musikalische Schriftsteller Marquis d'Arcaïs schreibt an einer Opera buffa, zu der ihm Ghislanzoni den Text geliefert hat.

Wladyslaw Gorski, welcher kürzlich in Berlin mit Erfolg aufgetreten sein soll, hierselbst ein Concert zu geben. — Die großherzogl. Mecklenburgische Kammersängerin Fräulein Georgine Schubert ist für ein zweimonatliches Gastspiel am Hof-Interimstheater für die Rollen der in Ruhestand getretenen Frau Jauner-Krall engagirt. — Fräulein Zimmermann, Sängerin am Leipziger Stadttheater, ist definitiv für Dresden gewonnen.

* Cöln, 11. Dec. Den Höhepunct der bisherigen Concertaufführungen der Saison bildete die Aufführung von Händel's „Salomon" im fünften Gürzenichconcert vom 7. Dec. Die schwierige Aufgabe, die dem Chore in dem doppelchörigen Werke geboten ist, wurde in durchaus zufriedenstellender Weise gelös't. Die Tribünen waren dicht besetzt von Mitwirkenden, die alle von gleicher Liebe zur Sache und von dem Streben beseelt schienen, ihre beste Kraft an ein gutes Gelingen zu setzen. Und da war es denn eine Lust, diese Händel'schen Chöre zu hören, die so wunderbar mächtig und stolz dahinfluthen, die wie ein brausendes Meer die weiten Räume füllen und doch immer von der Sonne aller echten Kunst, von Schönheit und Klarheit, bestrahlt sind. Aus dem Kampfe gegen die Leistungen des Chors gingen von den Solisten nur Frau Joachim und Herr Vogl aus München siegreich hervor. Leider war die Sopranparthie in den Händen des Fräul. Ketschau aus Erfurt ungenügend besetzt. Die junge Dame, die übrigens nicht ohne Talent ist und die eine hübsche Sopranstimme besitzt, schien sich ihre Aufgabe etwas leicht genommen und mag sich hiervon erst im Augenblicke überzeugt haben, wo es galt, alle Kraft und allen Muth an ein gutes Gelingen zu setzen. Zu dem ist es auch nicht eben leicht, neben Frau Joachim zu singen, welche wieder den ganzen Adel ihres Talentes entfaltete, und neben Herrn Vogl, dessen prächtige Tenorstimme so voll und so begeistert in die Luft hineinjubelt und dem man kleine Fehler der Schule gern wegen der frischen, echt musikalischen Art seines Vortrags verzeiht. — Nachzuholen sind aus dem vierten Gürzenichconcert vom 23. Nov. noch die Vorträge des Fräul. Auguste Götze aus Dresden und die Aufführung des „musikalischen Characterbildes Iwan IV." von A. Rubinstein. Ueber den Erfolg des Letztern schweigt man lieber; aber wo es sich um die Kunst handelt, ist Reden Gold, und wenn es sich um einen Künstler von unbestritten großem Talent handelt, muß es gesagt und kann es nicht oft genug wiederholt werden, wenn er auf Abwege geräth und solche Kunst-Ungethüme zu Tage fördert, wie dieses Characterbild, dessen licht- und melodienlose Tonmalerei nicht einmal der darzustellende Iwan IV. zu entschuldigen vermag. Fräulein Götze bewies sich in einer Reihe von Liedern als eine treffliche Sängerin, die, was ihre Stimme im großen Raume an Klangfülle vermissen ließ, durch Wärme des Vortrages und namentlich durch eine ganz vorzügliche Declamation ersetzte. Den Erfolg des Abends theilte sie mit Herrn von Königslöw, der die Gesangscene von Spohr unnachahmlich schön besonders in Bezug auf künstlerische Auffassung spielte. — Der Weltvirtuose Herr M. Hauser hat hier zwei Concerte gegeben, welche ihm wenig Geld, aber den reichen Dank eines Publicums einbrachten, das nicht nur seine harmlosen Flageolettkunststücke, sondern auch den tüchtigen Vortrag besserer Tonstücke zu schätzen wußte.

* Stuttgart, 24. Nov. Im gestrigen dritten Abonnementsconcert spielte Herr Lauterbach aus Dresden und erwärmte gleich durch das Violinconcert Beethoven's das er mit Delicatesse, viel Verständniß und viel Wärme vortrug, das Auditorium zu hier ungewöhnlichem zweimaligen Hervorruf. Lauterbach hat nicht den großen Ton Singer's und auch auf die wunderbare untadelhafte Reinheit dieses unseres ersten Geigers kann er, obwohl in dieser Hinsicht ebenfalls groß zu nennen, nicht Anspruch machen. Dafür zeichnet ihn größere Wärme, eine hinreißende Feinfühligkeit und ein sehr sympathetischer Vortrag aus; Lauterbach befreundet sich gleich mit seinem Publicum. Er trug dann noch Variationen von Rode und eine selbstcomponirte Concert-Fantasie vor, welche unter dem Schutz seiner ersten Leistung ebenfalls Beifall erzielten. Außerdem spielte das Orchester die Mährchen-Ouverture „Aladdin" von Horneman, ein nicht gewöhnliches, jedoch ungleich gearbeitetes Tonwerk. Der Componist hat von Mendelssohn, Beethoven und Schumann gelernt, aber es fehlt durchaus nicht an eigenen Ideen. Die Aufnahme war entschieden eine günstige. Die zweite Abtheilung brachte die schöne Cdur-Sinfonie Op. 61 von Schumann. Obgleich nicht mit allen Tempi einverstanden, können wir die Vorführung der Sinfonie durchaus loben und vor allem des feinen Spiels der ersten Violinen erwähnen, welches zum Gelingen dieser Sinfonie so wesentlich ist. Etwas zu wuchtig waren mitunter die Blasinstrumente, im Allgemeinen eine Zierde der hiesigen Capelle. Dirigent des Concerts war Hofcapellmeister Abert.

* Hamburg, 5. Dec. Nach längerer Abwesenheit vom Repertoire ging am Mittwoch Meyerbeer's „Dinorah" wieder einmal über die Bretter. In der Titelrolle reüssirte Frl. Hänisch vollständig und möchten wir diese Leistung zu dem Gelungensten zählen, was uns die Dame überhaupt bis jetzt geboten. Leider war außer Herrn Kaps (Corentin) und den Damen Preuß und Meinebeer (Hirtenknaben) Niemand von den übrigen Sängern so recht seiner Aufgabe Herr und die ganze Aufführung trug den Stempel des Unfertigen und Unreifen. Romeo und Julie, Zauberflöte und Don Juan waren die noch gegebenen Opern der Woche. — Das dritte philharmonische Concert am 3. Dec. brachte ausschließlich Orchestervorträge, bestehend in der Cdur-Sinfonie von Beethoven, Ddur-Suite von Bach und der Dmoll-Sinfonie von Schumann. Die Einseitigkeit unserer Programme ist schon im vorigen Winter genügend besprochen worden, daß wir aber in dieser Saison ein gleiches Lamento anstimmen müssen, thut uns umsomehr leid, als sich darin durchaus kein Fortschritt unserer musikalischen Zustände ausspricht. Wer soll denn den neueren Componisten hier ihr Bürgerrecht erwerben, wie sie's doch in anderen Städten schon besitzen, wenn nicht der Concertverein mit einem guten Beispiel vorangeht. Schlimm genug, daß wir keine zweite Gesellschaft haben, die der Philharmonischen durch Aufführung neuerer Sachen Concurrenz zu machen im Stande ist. Einen Stern oder Bilse wie in Berlin giebt es hier leider noch nicht. Und was haben denn sonst die sogenannten drei Sinfonieconcerte für Zweck? Das Orchester soll sich doch auch zeigen und kann es wohl besser auf die Probe gestellt werden, als in neuen Werken? daß in der heutigen Execution nicht alles so war, wie es sein sollte, daß sich namentlich das Streichquartett verschiedentliche Incorrectheiten und Fahrlässigkeiten zu Schulden kommen ließ, darf nicht verschwiegen werden. Ebenso nicht, daß die Schumann'sche Sinfonie am besten gerieth, den ersten Satz vielleicht ausgenommen, der im Tempo merklich schleppte. Auch in der Suite hätte uns in den letzten Sätzen ein lebhafteres Tempo weit mehr zugesagt.

* Prag, 12. Dec. Die durch Friedr. Smetana, Capellmeister des königl. böhmischen Landestheaters, neu gegründeten philharmonischen Concerte erfreuen sich einer ungewöhnlichen Theilnahme. Das stark besetzte Orchester, aus den böhmischen Theaterorchestermitgliedern und einigen namhaften Künstlern bestehend, leistet Vorzügliches. Das erste Concert brachte Glinka's durch interessante Factur höchst anziehende Ouverture zu Kukolniks Tragödie „Knjaz Cholmskij"; P. E. Bachs schwunghafte erste Orchester-Sinfonie in Ddur; Violin-Concert von M. Bruch, vorgetragen von Prof. Bennewitz; Beethovens „Eroica." Letztere wurde mit wahrem Jubel aufgenommen. Das zweite Concert hatte ein nicht minder interessantes Programm aufzuweisen: Schuberts Cdur-Sinfonie, Schumanns Ouverture zu „Julius Cäsar", Wagners Ouverture zu den „Meistersingern von Nürnberg" und ein Vorspiel zu Calderons „El magico prodigioso" von Dr. Ambros. — Der böhmische Künstlerverein führt demnächst das seiner Zeit berühmte Duodrama „Ariadne auf Naxos" von Georg Benda auf.

* Basel, 7. Dec. Das zweite Capell-Concert brachte: Sinfonie Nr. 8 von Beethoven, Chor aus Oedipus (Zur roßprangenden Flur rc.) von Mendelssohn, Vorspiel zu den Meistersingern von Wagner (zum ersten Mal), dasselbe wurde nach sehr tüchtigen Vorproben vom Orchester trefflich ausgeführt; nur schade, daß bei dergleichen die Streichinstrumente immer zu schwach sind. Am 6. Dec.: Concert von Tausig. Jedermann weiß, daß er als Techniker unfehlbar ist, braucht also nicht erst in Rom canonisirt zu werden; hingegen war die Zusammenstellung des Programms keine glückliche.

* Genf, 3. Dec. Tausig war hier und hat uns in zwei Concerten durch seine außerordentliche Technik in Erstaunen gesetzt. Seit Liszt hatten wir keinem solchen Terzen-, Sexten- und Octaventanze beigewohnt. Das erste Concert brachte: Sonate Op. 53 von Beethoven; Bourrée von Bach, Presto scherzando von Mendelssohn; das erste Nocturne aus Op. 9, zwei Etuden aus Op. 25, und zwei Mazurkas aus Op. 33 und 59 von Chopin, und die Aufforderung zum Tanze, von Weber, mit Arabesken von Tausig; Kreisleriana von Schumann; Serenade (Transcription) und Rhapsodie hongroise von Liszt. Die Aufforderung zum Tanze machte den Effect einer „architectonisch schönen Façade im Glanze voller Illumination", in deren Schatten leider Weber so ziemlich verschwand. Da der Name Tausigs außer Künstlern hier gänzlich unbekannt war, so ist es nicht zu verwundern, wenn noch mancher Platz im Saale zu besetzen blieb. Besser ging es im zweiten Concert, dessen Programm folgende Nummern enthielt: Sonata appassionata, Op. 57 von Beethoven; Allegro vivacissimo von Scarlatti; Prelude, Fugue und Allegro von Bach, Nocturne Nr. 4 in Adur von Field, Fantasiestücke von Schumann, Marche militaire von Schubert; Barcarolle Op. 60, vier Präludien Op. 28 (Nr. 3, 8, 11, 18), und Ballade Op. 47 von

Chopin, und Nouvelles Soirées de Vienne (Valse Caprice) von Tausig; Fantaisie sur Don Juan von F. Liszt. — Dieses Concert fand allgemein mehr Anklang als das erste. F. Wieck's Worte: „Wenn Sie dieselben Concertstücke aller Orten spielen, so werden dieselben nicht besser . . . . Sie nehmen zu schnelles Tempo" sind mir, und dies hauptsächlich bei der Kreisleriana, unwillkührlich eingefallen. Tausig hatte einen ausgezeichneten Flügel von Bechstein mitgebracht.

* London, 4. Dec. Die Sacred Harmonic Society giebt am 10. Dec. ihr zweites Concert, und zwar wird dasselbe Händel's lange nicht dagewesene „Deborah" bringen. Die Soli werden in den Händen der Damen Lemmens-Sherrington, Sydney R. Smith, Julia Elton, Julia Derby und der Herren Carter und Patey sein. — Nächsten Sonnabend wird im Crystallpalast Sullivan's „Prodigal Son" aufgeführt. — Das heutige Saturday Popular Concert bringt Mozart's Streichquartett in C, Mendelssohn's Cmoll-Trio (Hallé als Clavierspieler), die Sonate Op. 90 von Beethoven, desselben Meisters Violin-Romanze in F (Frau Norman-Neruda) und Gesungenes durch Mr. Montem Smith (darunter auch eine eigene Composition des Ebengenannten). — Das nächste Monday Popular (am 6. Dec.) hat auf dem Programm: die Quartette in G (Op. 18, Nr. 2) von Beethoven und in C von Haydn; dann spielt Hallé eine Sonate von Schubert und mit Mme. Norman-Neruda eine für Clavier und Violine von Mozart, und endlich singt Mme. Sauerbrey „Ich grolle nicht" von Schumann und den „Lindenbaum" von Schubert. — Herr Frederic H. Cowen annoncirt für den 9. Dec. ein Concert in St. James Hall, in dem unter vielem Andern auch eine neue Sinfonie und ein neues Clavierconcert seiner Composition sich vernehmen lassen werden. — Das letzte Nilsson-Concert in Exeter-Hall wird nächsten Mittwoch über 8 Tage stattfinden, und am 18. Dec. soll eine dritte Vorführung des „Messias" mit der genannten Schwedin und Herrn Sims Reeves sein. — Santley, der Favorit-Bariton, unternimmt im Januar eine Tournée durch England, Schottland und Irland, in Begleitung von Mme. Sinico, Miß Edmonds, dem Violinisten Wilhelmj und der Mme. Arabella Goddard. — Nächsten Mittwoch ist Barnby's erstes Oratorien-Concert mit Händel's Dettinger Te Deum und dessen „Acis und Galathea" (beide mit der Mendelssohn'scher Instrumentirung und unter solistischer Mitwirkung der Damen Lemmens-Sherrington, Marion Severn und der Herren Vernon Rigby, Montem Smith und Carl Stepan). — Aus Edinburg berichtet man über die erste vom Professor Oakeley in dieser Saison gegebene Orgel-Production, welche dadurch merkwürdig ist, daß sie kein einziges Original-Orgelstück, sondern lauter Arrangirtes enthielt (Chöre, Arien, Clavier- und Orchestersachen). — Der bekannte Violoncellist George Lindley Collins ist am 24. Nov. gestorben.

* St. Petersburg, 3. Dec. Das zweite Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft, welches am 27. Nov. stattfand, brachte folgendes Programm zur Ausführung: Sinfonie in Gmoll von Mozart; Violin-Concert von Beethoven, von Herrn Auer mit hübschem, wenngleich nicht großem Ton, und vollkommener Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten, vorgetragen; hätte sich zu diesen Vorzügen eine mehr durchgeistigte Auffassung gesellt, so wäre der Genuß ein vollkommener gewesen; das Publicum zollte lebhaften Beifall und Hervorruf; Recitativ und Arie aus „Orpheus" von Gluck, gesungen von Fräulein Lawrowsky; die poesievolle und künstlerisch-vollendete Reproduction dieser herrlichen Composition rief einen förmlichen Beifallssturm hervor; „Festklänge", sinfonische Dichtung von Liszt; Chor aus dem Oratorium „Samson" von Händel; Ouverture aus „Jessonda" von Spohr. — Die Orchesterwerke wurden mit Präcision, und mit Ausnahme des Scherzos der Sinfonie, welches in zu schleppend-langsamem Tempo und nicht wuchtig genug wiedergegeben wurde, sehr schön ausgeführt. — Merkwürdigerweise bleiben die Eintrittspreise für die ganze Saison auf 2 Silber-Rubel im Saale unten, und nur 50 Kopeken auf dem Chore, herabgesetzt. — Am 28. Nov. Nachmittags fand das dritte Concert der Gesellschaft für unentgeltlichen Chor-Gesangs-Unterricht, mit folgendem Programm statt: Einleitung; Marsch und Chor der Kreuzfahrer; Chor der Engel aus dem Oratorium „Legende der heiligen Elisabeth" von Liszt. (Zum ersten Mal). Die Ausführung dieser, für unser Publicum neuen, neben manchen etwas excentrischen, dem berühmten Abbé eigenen Ideen, große und characteristische Schönheiten enthaltende Composition, war den begrenzten Mitteln des Vereins zufolge keine vollkommene, obgleich eine durchaus anerkennenswerthe, und wir müssen Herrn Balakireff's Ausdauer und Energie dankbar anerkennen für so vieles Neue, das er zu Gehör bringt. Es wäre Pflicht eines jeden ähnlichen Concert-Institutes, besonders wenn demselben große pecuniäre Mittel zu Gebote stehen, stets neben

dem anerkannt Besten älterer Werke, auch stets dem Interessantesten neueren und neuesten Datums einen verhältnißmäßig großen Platz einzuräumen. — „Ssadko", musikalisches Bild für Orchester von Rimski-Korsakoff; wir haben bereits bei früherer Vorführung dieses wenig erquicklichen Erzeugnisses des talentvollen Componisten, dasselbe beurtheilt; nach wiederholtem Anhören finden wir unsere Ansicht dieser Programm-Musik gegenüber bestätigt; Pianoforte-Concert (das dritte) über holländische Themas von Litolff, von Herrn Leschetitzky mit der ihm eigenen Bravour vorgetragen. Die Literatur für Pianoforte ist der anderer Solo-Instrumente gegenüber, so überaus reichhaltig, daß hier die Wahl keineswegs schwer sein kann; Chopin und Mozart sind bei uns fast ganz vernachlässigt. — Sinfonie Bdur von Schumann. — In der italienischen Oper feierte Adelina Patti am 29. Nov. als Rosine im „Barbier" einen unbeschreiblichen Triumph, und die so reichbegabte Künstlerin brillirte abermals in überraschendster Weise. Sgnr. Steller war dagegen ein plumper schwerfälliger Figaro und ließ um so schmerzlicher Everardi vermissen, der auch in dieser Rolle Ausgezeichnetes leistete. Anläßlich der eingetroffenen Nachricht vom Tode der Grisi hat uns Mario verlassen und dürfte wohl kaum hierher zurückkehren; Tamberlick, in dessen Absicht es lag, während der großen Fastenzeit zu Concerten hierher zu kommen, wird uns wahrscheinlich die erfolgte Tenor-Lücke ausfüllen und schon jetzt seinen Einzug bei uns halten. — Am 8. Dec. findet die feierliche Grundsteinlegung des zu errichtenden prachtvollen Monuments der Kaiserin Catharina II. statt, zu welcher Gelegenheit Abends, zunächst für die Ritter des St. Georgs-Ordens, Théâtre paré stattfindet. — Unsere Concertsaison verspricht eine sehr belebte werden zu wollen: Anton Rubinstein wird den Reigen eröffnen; Hiller kommt Anfangs Januar; die philharmonische Gesellschaft bereitet drei große historische Concerte unter Mitwirkung von Stockhausen und Tausig vor. — In der russischen Oper wurde am 29. Nov. Koui's Oper „William Ratcliff", nachdem dieselbe, vermittelst besonderer Protection, bis dahin zwar sehr kümmerlich ihr zartes Leben gefristet, feierlich zur ewigen Ruhe geläutet; ein überaus kleiner Kreis (es waren kaum 300 Silber-Rubel in der Kasse) erwiesen ihr die letzte Ehre. Herr Koui, der zugleich Kritiker ist, hat öffentlich sich dahin ausgesprochen, daß er nicht wünscht, daß die Oper mit dieser Besetzung ferner gegeben werde, und fordert das Publicum auf, falls dieselbe dennoch gegeben werden sollte, nicht in's Theater zu gehen. — Der italienische Compositeur Sr. Campana ist hier, um das Einstudiren seiner Oper „Esmeralda" zu überwachen.

* New-York, 30. Oct. Die Eröffnung der Maretzek'schen Opern-Stagione geschieht, wie bestimmt war, nächsten Montag mit „Trovatore" oder „Traviata". Einige der neu engagirten Kräfte wird man bereits im Laufe der nächsten Woche kennen zu lernen Gelegenheit haben; die versprochenen neuen Opern sollen indeß erst in der zweiten Hälfte der Saison erscheinen. Nun, wir können warten. Die deutsche Oper ist vom Stadttheater nach dem französischen Theater übergesiedelt, und ihre Geschäfte lassen sich nicht übel an. Eine weitere Theater-Nachricht ist die, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Sommertheater im Terrace-Garden sich in eine stehende deutsche Bühne umwandeln wird. Actien in ziemlichem Betrage sollen bereits für dieses Unternehmen gezeichnet sein. Eine „norddeutsche Concertgesellschaft" giebt gegenwärtig in Irving Hall Concerte, und zwar mit gutem Erfolg. Sie steht unter der Leitung des Herrn Catenhusen, der Clavier und Violine spielt, und zählt außerdem noch zu Mitgliedern: Herrn Carl Stresow sen. (Viola), Herrn Carl Stresow jun. (Violoncell), Fräulein Marianne Stresow (erst zwölf Jahre alt, Violine), Herrn Carl Eisenberg (Flöte und zweite Violine), und Fräulein Anna Rönisch (Sängerin). Die Genannten leisten einzeln recht Wackeres und im Zusammenwirken sogar Ausgezeichnetes. — Zum Besten des deutschen Hospitals giebt der Männergesangverein „Arion" am 11. Nov. ein größeres Vocal- und Instrumentalconcert, in dem unter Anderem auch Max Bruch's „Salamis" vorkommen soll.

* Chicago, 14. Nov. Die unter der Aegide des Herrn Carl Rosa und seiner Gattin Frau Parepa-Rosa stehende Operntruppe hat nunmehr ihre Serie von 21 Vorstellungen (18 am Abend und 3 am Tage) beendet und verläßt mit dem heutigen Tage unsre Stadt, um sich nach Cincinnati zu begeben. Der pecuniäre Erfolg, welchen die Direction erzielte, war ein bedeutender, denn laut Berichten, die auf Authenticität Anspruch machen, betrug die Brutto-Einnahme 38,000 Dollars. Zieht man davon die Kosten ab, welche hochgegriffen vielleicht 20,000 Dollars betragen, so bleibt der sehr respectable Reingewinn von 18,000 und mehr Dollars. — Der Männergesangverein „Concordia" hat zu Schiller's Geburtstag ein Festconcert veranstaltet, dessen Hauptnummer Andr. Romberg's Composition der „Glocke" bildete. Das Werk wurde unter der Leitung des Herrn Otto Lob recht wacker ausgeführt.

* Litolff's Concerte in Paris haben sich, kaum begonnen, schon wieder in Wohlgefallen aufgelöst. Man hat den Abonnenten das Geld zurückgezahlt.

* Herr Hofcapellmeister J. J. Bott aus Hannover, bekanntlich ein ausgezeichneter Violinvirtuos, hat in den letzten Wochen mehrfach in den Abonnementconcerten der Städte Magdeburg, Nürnberg, Bremen rc. mit bestem Erfolg gespielt.

* Die erste Aufführung von Thomas' Oper „Mignon" im Opernhause zu Berlin fand am 10. Dec. statt.

* Eine neue Operette in einem Acte von Neßler: „Am Alexandertag", wird in den nächsten Tagen auf dem Stadttheater in Leipzig in Scene gehen.

* Die französische Operntruppe des Herrn Calabresi hat in New-Orleans mit den „Hugenotten" in befriedigendster Weise ihre Vorstellungen begonnen.

* In der Pergola zu Florenz hat vor einigen Tagen die Pariser Sängerin Mme. Sass unter vielfachen Auszeichnungen ihre Abschiedsvorstellung gegeben und begiebt sich nun zur Abwicklung ihres Engagements nach Mailand.

* Fräulein Tietjens trifft in diesen Tagen von London in Hamburg ein und eröffnet am dortigen Stadttheater ihr Gastspiel am 16. Dec.

* An Herrn Theodor Wachtel in Paris, welcher die Aufforderung der Königl. General-Intendantur in Berlin, am 1. Januar dort einzutreffen, abschlägig beantwortete, ist jetzt ein Ultimatum ergangen, nach welchem, falls er diesen Termin nicht innehält, er für contractbrüchig erklärt wird.

* Der Schriftsteller Fedor Wehl ist zum artistischen Director des Hoftheaters in Stuttgart ernannt worden und hat zugleich den Titel „Geheimer Hofrath" erhalten.

* Der vierunddreißigste Jahrgang des deutschen Bühnen-Almanachs, herausgegeben von A. Entsch, ist für das Jahr 1870 im Kommissions-Verlage von Eduard Bloch in Berlin soeben erschienen. Der Almanach ist für alle Angehörigen der deutschen Bühnen und für die Freunde der dramatischen Kunst ein unentbehrliches Handbuch, das mit der Fülle seiner statistischen Nachrichten und durch die Uebersichtlichkeit und Ausführlichkeit seiner Zusammenstellungen ein vollständiges Bild des bewegten und vielgestalteten Bühnenlebens der Gegenwart giebt.

* Die zur Disposition gestellten, respektive abgesetzten Capellmeister fangen nun auch an, ihre Memoiren zu schreiben. Das kann unter Umständen sehr hübsch werden! — Capellmeister Dorn schreibt jetzt „Aus meinem Leben" in die Gartenlaube und in die Berliner (Bock'sche) Musikzeitung. Alle die Galle welche Dorn in seiner Capellmeisterlaufbahn schlucken mußte, wird er bei dieser Gelegenheit auf billige Weise los — und weiter hat's keinen Zweck. — Auf Richard Wagner hat er eine ganz specielle Malice, und kanzelt ihm „nach Noten" herunter. Wagner hat nämlich das Verbrechen begangen: „Nibelungen" zu schreiben, nachdem Dorn die Nibelungen in der Oper bereits umgebracht hatte. Auch sonst hat Wagner verschiedenemale das Unglück gehabt, Opern zu componiren, deren Geschick das gegentheilige von dem der Dorn'schen war: Sie blieben nämlich in der kritischen Dornhecke nicht sitzen. Dafür rächt sich nun der verflossene Kapellmeister, und zeigt mit collegialischer Theilnahme seinem Concurrenten, wie er es hätte machen sollen, damit auch seine Opern durchgefallen wären. — Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll Dorn seine unfreiwillige Muse jetzt dazu benutzen, „Tristan und Isolde" noch einmal zu componiren, um sie für immer unschädlich zu machen.

* Vorschlag zur Pensionirung aller Organisten bis auf einen. Das Londoner „Athenäum" hatte in seiner letzten Nummer den Vorschlag gemacht, die große Orgel von St. Paul mit allen übrigen Orgeln der Londoner Kirchen in electrische Verbindung zu setzen, wodurch diesen die Kosten für besondere Organisten erspart würden. Der Vorschlag, der kaum ernst gemeint war, erregt bei der „Pall Mall Gazette" gerechte Bedenken und sie tritt dafür mit einem anderen auf, der folgendermaßen lautet: Man verbinde in jedem größeren Stadtviertel das Piano der tüchtigsten Pianistin vermittelst Electrizität mit sämmtlichen übrigen Pianos des Quartiers, auf diese Weise ließe sich anständige Hausmusik erzielen und vielen jungen Damen würde dadurch große Arbeit erspart werden.

Foyer.

* Aus schönen Recensionen. Wiesbaden, 7. Dec. (Concert.) Große Anschlagszettel verkündigten seit mehreren Tagen ein „einziges Concert" des Frl. Charlotte von Tiefensee. Den geheimnißvollen Sinn dieser Ankündigung werden erst gestern Abend die Besucher des Concertes vollständig errathen haben. Der Anfang desselben war auf halb sieben Uhr angekündigt und das Publicum um diese Zeit denn auch vollzählig versammelt. Es verrann eine Viertelstunde, worauf die Ungeduldigen einen Chor mit den Füßen stampften. Eine zweite Viertelstunde verlief; die Damen benutzten die Muße, sich gegenseitig an ihrem Anblicke zu erfreuen, während die Herren sich zum Zeitvertreib alle ihnen noch geläufigen Erinnerungen aus Meidinger's sämmtlichen Werken erzählten. Abermaliges großes Ensemble mit den Füßen. Ein Herr erscheint und bittet um Geduld für „plusieurs minutes." Die Clavier-Begleitung hatte nämlich die Concertgeberin im Stiche gelassen und während diese in der Stadt auf einen Ersatz Jagd macht, vergnügt sich im Saale das Publicum eine dritte Viertelstunde lang. Nun tritt eine mitwirkende Schauspielerin auf und beginnt zu declamiren. In der Aufregung verwirrt sich jedoch ihr Gedächtniß, sie bricht ab und verfällt in einige äußerst gereimte Verse, die der Concertgeberin zur Entschuldigung dienen. Leises Säuseln. Während der vierten Viertelstunde weilt sich die Versammlung immer länger. Da erscheint endlich wieder ein Herr mit dem rothen Shawl der Concertgeberin, welcher mit allgemeinem Jubel begrüßt wird. Nun trägt die Declamatrice die abgebrochene Piece auf's Neue und mit unwiderstehlicher Wirkung vor. Strömende Thränen bei den Zuhörern. Am Schlusse schärferes Sausen. Hierauf tritt die Concertgeberin auf und tremolirt das Gebet der Elisabeth aus dem „Tannhäuser". Während des Gesanges legen sich die aufgeheiterten Gesichter nach und nach in die der Situation angemessenen ernsten Falten und am Schlusse bricht ein allgemeines Schweigen der Ueberraschung aus. Die Concertgeberin trug im Verlaufe des Abends noch viele Piecen unter großem Beifall in sechs verschiedenen Sprachen und sechs verschiedenen Stylen vor, eine außerordentliche Vielseitigkeit, die noch durch eine Stimme gehoben wurde, welche den Umfang der Clarinette mit dem des Fagotts vereinigt und unleugbar durch viele und kostspielige Studien gebildet ist. Die schon mehrfach erwähnte Declamatrice erfreute noch durch zwei andere von lebhafter Action begleitete Vorträge. Die Zuhörer entfernten sich nicht auf einmal, sondern in kleinen Gesellschaften nach den einzelnen Vorträgen, so daß am Ausgange auch jedes unangenehme Gedränge vermieden wurden. (Rheinischer Kurier).

* „Künstlers Erdenwallen" ist hienieden nicht ohne Dornen, dieses erfuhr auch eine fremde Concertsängerin in Dresden, welche mit ihrer Mutter Mitte October dorthin gekommen war, um durch den Klang ihrer Silberstimme die Dresdener zu entzücken und ihren finanziellen Verhältnissen etwas aufzuhelfen. Leider mochten sich ihre Träume, die sie durch den Zauber ihrer Stimme hier zu erwerben gehofft hatte, nicht verwirklichen, denn nachdem sie am vergangenen Sonntage ein Concert gegeben hatte, verschwand sie sammt ihrer Mutter aus dem von ihr bewohnten Hotel, zur Deckung ihrer nicht unbedeutenden Zeche nichts als einen leeren Koffer und einen alten Regenschirm zurücklassend.

* Othello als Feuermann. Kürzlich kam in Lyon, bei der ersten Vorstellung der Oper „Othello" ein Zwischenfall vor, der erst das Publicum in große Bestürzung versetzte, aber schließlich noch einen heiteren Ausgang nahm. — Im vierten Acte, wo der grausame Mohr mit einer Lampe in der Hand in das Schlafzimmer Desdemonens trat, explodirte die mit Spiritus gefüllte Lampe aus irgend einem unbekannten Grunde in der Hand des Herrn Dulaurens, welcher die Rolle des Othello hatte und der brennende Spiritus floß ihm über die Hand und die Finger. Othello vergaß seine Eifersucht und trug mit lobenswerther Geistesgegenwart die Lampe bis zu dem Tische, an dem die Harfe seiner unglücklichen Gattin lehnte. Aber die Tischdecke und die Harfe fingen auch schnell Feuer und Othello, den Feuerwehrmann spielend, löschte erst seine brennende Hand, dann das flüssige Feuer an der Harfe und auf dem Teppich. Dann, nachdem er seine stark schmerzenden Finger mit einer unwillkührlichen Bewegung hin und hergeschwippt, was eine Heiterkeit hervorrief, an der er selbst Theil nehmen mußte, nahm er seinen lyrischen Zorn wieder auf, erweckte, überhäufte mit Beleidigungen und ermordete, als ob nichts weiter vorgefallen wäre, seine einst so geliebte Gattin.

Concertrevue.

Basel.

12. Dec. 4. Abonnementconcert. Oxford-Sinf. v. Haydn. Concertarie „Ah perfido" v. Beethoven (Frau Beringer.) Concert f. Vcll. v. Eckert (Hr. Kahnt). Andante u. Allegretto a. einer Sinf. in Adur v. G. Witte (Manuscript, unter Dir. d. Comp.) Adagio u. Finale a. d. 24. Violinconcert v. Viotti (Frl. Therese Liebe). 3 Lieder: Auf dem Wasser zu singen v. Schubert, Erstes Grün v. Schumann, Im Frühling v. A. Fesca (Frau Beringer). Vorspiel z. d. Meistersingern v. Nürnberg v. Wagner.

Chemnitz.

25. Nov. 1. Concert d. allg. Concertvereins unt. Mitw. d. Frl. Zimmermann a. Leipzig u. d. Hrn. Franke a. Dresden. Dir.: Hr. Musikdir. Saupe. Sinf. in Bdur v. Beethoven. Concertarie v. Beethoven. Violinconcert v. Mendelssohn. Männerchöre v. Otto u. Zöllner. Fantasie von Vieuxtemps. Lieder v. Schumann u. Mendelssohn.

27. Nov. Concert d. Theatercapelle unt. Mitw. v. Frau Winkelmann u. d. Herren Direct. Langer u. Violoncellist Diem. Dir.: Hr. Capellmstr. Schöneck. Ouv. Oberon v. Weber. Concertarie v. Beethoven. Concert v. Goltermann. Lieder am Clavier. Sinf. v. Mozart.

2. Dec. Concert d. Singacademie unt. Mitw. v. Frl. M. Gutzschebauch, d. Herren Rebling aus Leipzig u. Finsterbusch a. Glauchau. Dir.: Hr. Kirchenmusikdir. Schneider. Acis und Galathea v. Händel. 9. Sinf. von Beethoven.

Chemnitz.

10. Dec. 1. Concert d. Concertgesellschaft unt. Mitw. d. Hrn. Capellmstr. Reinecke a. Leipzig u. Frl. Adler a. Berlin. Dir.: Hr. Musikdir. Haynke. Sinf. in Bdur v. Schumann. Concert v. Mozart. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Entreact a. Manfred v. Reinecke. Lieder v. Schumann u. Dessauer. Clavierstücke v. Chopin, Hiller u. Reinecke. Ouv. v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

3. Dec. 5. Museumsconcert. Reformations-Sinf. v. Mendelssohn. Die Priesterin der Isis in Rom, Scene f. Alt m. Orch. v. Bruch, ges. v. Frau Amalie Joachim. Concert f. Pfte. in Gdur v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Ernst Lübeck a. Paris. Arie a. d. Pfingst-Cantate v. S. Bach, ges. v. Frau Joachim. Allegro de Concert, Op. 46, v. Chopin, m. Orch.-Begl. v. E. Lübeck (Hr. Ernst Lübeck). a) Erstarrung, b) Frühlingsglaube, Lieder v. Schubert (Frau Joachim). Ouv. Zauberflöte von Mozart.

Jena.

21. Nov. 2. Abonnementconcert. Cantate: Ach wie flüchtig, ach wie nichtig f. Solostimmen, Chor u. Orch. v. S. Bach. Arie f. Sopr. (orchestrirt v. E. Pauer). v. A. Stradella. Bass-Solo a. d. Passion nach dem Evangelisten Johannes v. Händel. Ein deutsches Requiem nach den Worten d. heil. Schrift, f. Soli, Chor u. Orch. v. Brahms. Solisten: Frl. Anna Reiss u. Hr. v. Milde a. Weimar.

Leipzig.

14. Dec. 5. Euterpeconcert im alten Theater. Ouv. Manfred v. Schumann. Concert f. Pfte. in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Volkland. Arie a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Anna Stürmer a. Leipzig (erstes Auftreten). 2 sechsstimm. Lieder f. g mischten Chor m. Pfte. a. Op. 42 v. J. Brahms. a) Darthula's Grabgesang. b) Vineta. Lieder am Pfte., ges. v. Frl. Stürmer. Harold in Italien, Sinf. v. Berlioz.

Meiningen.

18. Nov. 2. histor. Abonnementconcert. Händel, Ouv. Esther. Bach, Air u. Gavotte f. Vcll (Kammermus. Grützmacher). Mozart, Maur. Trauermusik. Beethoven, Ouv. Leonore Nr. 3. Louis Ferdinand, Prinz v. Preussen, Adagio a. d. Quartett Op. 6 f. Pfte., Viol., Viola u. Vcll. (die Herren Capellmstr. Büchner, Concertmstr. Fleischhauer, Kammermus. Unger u. Grützmacher). [Z. 1. M.] Mendelssohn, Ouv. zu Paulus.

1. Dec. 3. histor. Abonnementconcert. Mozart, Sinf. Nr. 2 in Gmoll. Moscheles, Hommage à Händel. Duo f. 2 Pfte. [z. 1. M.] (die Herren Capellmstr. Büchner u. Kammermus. Hochstein). Molique, Concert Nr. 5 in Amoll f. Viol. (Concertmstr. Fleischhauer) [z. 1. M.] Taubert, Ouv. zum Sturm v. Shakespeare [z. 1. Mal].

Paris.

5. Dec. 8. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Op. 7 v. Rietz. Sinf. pastorale v. Beethoven. Canzonetta a. d. Quartett Op. 12 v. Mendelssohn. Ouv. Manfred v. Schumann. Suite Op. 113 von Lachner.

Paris.

12. Dec. 9. Concert populaire Pasdeloup. Jubel-Ouv. v. Weber. Sinf. in Fdur von Beethoven. Adagio v. Mozart. Ouv. Meistersinger v. R. Wagner. Fragmente a. dem Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Schwerin.

29. Nov. 2. Abonnementconcert. Suite Nr. 2 f. Orch. v. Fr. Lachner. Concert f. Pfte. in Fismoll, comp. u. vorg. v. Hrn. C. Reinecke. Arie d. Constanze a. d. Entführung v. Mozart (Frl. Rudolff). Solostücke f. Pfte.: Nocturne in Fisdur v. Chopin, Marcia giocosa v. Hiller, Ballade v. Reinecke (Hr. Reinecke). Liederkreis „An die ferne Geliebte" v. Beethoven (Hr. Hill). Ouv. „Im Hochland" v. Gade.

Weimar.

1. Nov. 1. Abonnementconcert. Concertouv. Meeresstille und glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Recit. u. Arie a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Hrn. Scaria a. Dresden. 7. Concert in Emoll f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Kömpel. a) Mir träumte von einem Königskind von L. Hartmann, b) Frühlingslied v. Gounod, ges. v. Hrn. Scaria. Sinf. eroica v. Beethoven.

15. Nov. 2. Abonnementconcert. Concertouv. Tausend und eine Nacht v. Taubert. Concert in Gmoll f. Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Emma Brandes a. Schwerin. a) Mein Lied, b) O glücklich wer ein Herz gefunden v. E. Lassen, ges. v. Frl. Reiss. Am Abend v. Schumann. Walzer in Asdur v. Chopin, vorg. von Frl. Brandes. Schiller's Lied von der Glocke, gespr. v. d. Hofschauspielerin Frau Hettstedt.

Wiesbaden.

6. Dec. 2. Kammermusik-Soirée d. Herren Rebiczek, Scholle, Knotte u. Fuchs, unt. Mitwirk. d. Frl. Anna Schumann (Piano). Quartett in Gdur Op. 18 v. Beethoven. Andante sostenuto und Scherzo a. d. unvoll. Quartett v. Mendelssohn Op. 81. Quintett f. Piano, 2 Viol., Viola u. Vcll. in Amoll Op. 107 v. Joachim Raff.

Kirchenmusik.

Dresden, 13. Dec. In d. Kreuzkirche. Missa solemnis v. Beethoven.

Leipzig, 4. Dec. In d. Thomaskirche. Motette. Böhmisches Weihnachtslied, „Lasst Alle Gott uns loben", Tonsatz v. Riedel. „Macht hoch die Thür" v. M. Hauptmann.

11. Dec. In derselben Kirche. Motette „Salvum fac regem" v. Hauptmann. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" v. Kindscher.

Wien, 8. Dec. Im Mariahilfer Kirchenmusicverein. Tantum ergo v. Krall. Veni sancte von Krenn. Messe in C v. Führer. Grad. v. Weiss. Offert. v. Proch.

8. Dec. In der Pfarrkirche zu St. Rochus. Veni sancte v. Hauptmann. Tantum ergo v. Krommer. Messe in Es v. Aigner. Grad. v. Rotter. Offertor. v. Ritter von Seyfried.

8. Dec. In d. Dominikanerkirche. Krönungsmesse in Es v. Eybler.

* Florenz, 17. Dec. Die musikalische Todtenfeier für Rossini in Sta. Croce ist, wie alle Vernünftigen voraussahen, höchst kläglich ausgefallen. Das Requiem von Mozart erlitt eine ganz elende Ausführung: weder waren die Chor- und Solokräfte qualitativ und quantitativ genügend, noch war Präcision im Zusammengehen, Reinheit etc. vorhanden. Es war mit einem Worte keine Trauerfeierlichkeit, sondern eine „traurige" Feierlichkeit, die auch dadurch nicht gehoben wurde, daß das Musikcorps der Nationalgarde ein Potpourri über Motive aus Rossini's „Stabat" und einen Trauermarsch mit Tamtam-Begleitung spendete, oder daß Sivori (der nebst Bazzini im Orchester mitwirkte) die Preghiera aus „Mosè" auf der G-Saite hören ließ. — In der Sala Sbolci wurde gestern der von Bazzini im Auftrag des Herzogs von San Clemente componirte 56. Psalm aufgeführt und erwies sich als eine Arbeit von Solidität nicht minder als von Schönheit der Erfindung. Nach dem Psalm wurde noch Bazzini's Ouverture zu Alfieri's „Saul" mit großem Succeß gegeben.

* Mailand, 20. Dec. Das Concert, welches am vergangenen Sonntag zu Ehren Rossini's in der Scala stattgefunden, hat eine Einnahme von circa 7000 Francs geliefert, welche, wie bekannt und bestimmt, einem Fond zur Errichtung eines Denkmals für den „Schwan von Pesaro" als Grundstock dienen wird. Das Concert selbst war kein gerade ausgezeichnetes musikalisches Ereigniß; man hatte zu viel Schwaches und mit Recht der Vergessenheit Anheimgefallenes aus den ersten Perioden von Rossini's Schaffen und zu wenig des Bedeutenden und Reifen aufs Programm gesetzt. Von wirklichem Interesse waren eigentlich nur das Finale aus „Mosè", ein Chor aus der „Belagerung von Corinth" und die Tell-Ouverture. — Das Cartellone für die am 26. Dec. beginnende Scala-Stagione ist nunmehr veröffentlicht und verspricht an Opern zunächst „Don Carlo" von Verdi, „Mosè" von Rossini, „Fieschi" von Achille Montuoro (neu), „Ruy Blas" von Marchetti (eigens für diese Saison componirt) und „La Forza del destino" von Verdi, sowie zwei neue, noch nicht benannte Ballets von Monplaisir. An Gesangskräften nennt der Prospect unter Anderen: die Damen Stolz, Benza (die Wienerin), Marek, Locatelli, dann die Herren Mongini, Tiberini, Barbacini, Colonnese, Rota, Junca, Cesaro, Vecchi, Lari etc. — Im Carcano schleppen sich die Vorstellungen mühsam und interesselos hin, und in Santa Radegonda scheint man wieder anfangen zu wollen, diesmal aber vorwiegend mit Buffa-Opern. — Verdi's Vorschlag wegen der Componisten-Association behufs eines Requiem für Rossini hat Anklang gefunden und die demgemäß niedergesetzte Commission ist schon mit den Vorarbeiten beschäftigt. — Heute findet im Local der Società degli Artisti ein Concert statt, in dem auch ein vom Maestro E. Perelli componirtes Streichquartett zum Vortrag kommt, und morgen geben der Pianist Caporali und der Violinist Truffi (beide ehemalige Schüler des hiesigen Conservatoriums) im Saale des ebengenannten Instituts eine Matinée. — Der leidenschaftliche Musikliebhaber und unter dem Pseudonym Alberto Keller auch als Componist sich producirt habende Alessandro Pest hat in seinem Hause den Geburtstag Beethoven's (17. Dec.) musikalisch gefeiert. Verschiedene unsrer besseren Künstler — Santelli, Truffi, Bastoni, Ficcarelli etc. — haben bei dieser Gelegenheit Kammermusiksachen des großen Tonheros executirt, die Gattin Lauro Rossi's hat gesungen, und was der Dinge mehr waren. — Mit dem 3. Januar fängt ein neues illustrirtes Journal — „L'Ape" betitelt — sein Erscheinen hierselbst an; es wird zwei Mal im Monat ausgegeben und soll vorzugsweise musikalischen und theatralischen Dingen geweiht sein.

* Genua, 11. Dec. Gestern ist die Herbststagione des Carlo Felice geschlossen worden. Der „Trovatore" wurde gegeben, außerdem sang die Penco mit Florini ein Duett aus Donizetti's „Elisire d'amore" und Rossini's Semiramide-Ouverture wurde gespielt. Das Theater war glänzend illuminirt und das zahlreich versammelte Publicum war nicht karg mit Beifallsspenden. — Am 14. Dec. veranstaltet die Arte Filarmonica in der Kirche dell' Annunziata eine Gedenkfeier für Rossini durch Aufführung einer Messe von Cherubini nebst dem Gebet aus „Mosè".

* London, 19. Dec. Heute ist das letzte Crystallpalast-Concert vor Weihnachten und wird darin unter andern Sullivans Musik zum „Sturm" und eine Wiederholung von „Mirjams Siegesgesang" von Schubert zu genießen sein. Die Sängerin Eiswaldt, welche im vorigen Concert sich hören ließ, hat nichts gemacht dank ihrer schrillen Stimme und schlechten Methode. — Im letzten Monday popular-Concert hat Schuberts erstmalig zu Gehör gebrachtes Gdur-Quartett einen decidirten Erfolg gehabt; ingleichen ist auch Agnes Zimmermann für ihre Clavierleistungen durch reichen Beifall belohnt worden. Der zweite Cyclus der Monday popular beginnt am 4. Jan.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 70. Leipzig, 17. December. 1869.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die „Signale für die musikalische Welt" werden auch im nächsten Jahre in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Die Musik in Carlsruhe.

Die diesjährige Wintersaison hat unserer Residenz im Bereich des Musikalischen und Theatralischen mancherlei Neues, und fast nur Gutes gebracht. Sprechen wir heute vom Hoftheater, dem stehenden Unterhaltungsthema in allen Gesellschaftskreisen, und dem eigentlichen Mittelpunkt des hiesigen künstlerisch-musikalischen Lebens, da auch die meisten hier stattfindenden Concerte von Mitgliedern der Hofoper und des Hoforchesters theils unterstützt, theils selbstständig gegeben werden. — Den Schluß der Sommersaison bildete das Doppelereigniß des Austrittes der Prima Donna assoluta, Frau Braunhofer-Mastus aus dem hiesigen Opernverband, und der Niederlegung der Opernregie durch Herrn Brulliot. Die hierdurch entstandene Lücke wurde jedoch alsbald nicht nur vollgültig ausgefüllt, sondern durch neue, sehr glückliche Acquisitionen zu einem offenbaren Gewinn für die Oper. Die Regie übernahm der Sohn des Generaldirectors, Herr Otto Devrient, der als geistreicher, vielseitiger Schauspieler und gewandter Schriftsteller sich schon allgemeine Anerkennung erworben, und nun auch in der Regie sich als Schüler seines Vaters bewährt hat. Seit seinem Amtsantritt entwickelt die Oper eine ungewohnte große Thätigkeit; in rascher Aufeinanderfolge sind drei neue Opern gegeben worden: Auber's „Erster Glückstag", Lortzing's „Undine" und Méhul's „Uthal". Der Text zu letzterem Werk ist von Otto Devrient neu

übersetzt, die Scenerie zur „Undine" von einer Pracht wie sie hier noch nicht gesehen wurde. — Daß aber bei aller Sorgfalt der Ausführung, bei guter Besetzung und vorzüglicher Ausstattung, alle drei Novitäten es doch zu keinem durchgreifenden Erfolge bringen konnten, hat seine musikalischen Gründe. Auber's „Erster Glückstag" kann kaum der letzte Glückstag des greisen Componisten genannt werden, der in seinem 84. Lebensjahre villeicht besser gethan hätte, auf wohlverdienten Lorbeeren zu ruhen, anstatt seine Tantiemen, nicht aber seinen Ruhm durch eine Arbeit zu vermehren, in der er der Welt nichts Neues mehr, und das Alte nicht besser sagen konnte, als er schon gethan. — Unseres guten Lortzing's „Undine" hat niemals für ein Meisterwerk gegolten, und ist durch 25jährige Ablagerung auch nicht zukunftsreifer geworden. Aber unsere heutige Bühne braucht nun einmal Ausstattungsopern, mit Wasserkünsten, electrischer Beleuchtung und Costümpomp, und hierzu bietet das Fouqué'sche Mährchen allerdings vielseitige Gelegenheit. Man läßt sich die Lortzing'sche Musik auch immer noch lieber gefallen, als z. B. die Auber'sche zum „Feensee"; einzelne Nummern der „Undine," namentlich des dritten Finale, gehören überdies zu dem Reifsten und Empfundensten, was der bescheidene Kleinmeister der deutschen komischen Oper geschrieben hat. — Am interessantesten und gehaltvollsten war natürlicherweise Méhul's „Uthal", ein Werk, das neben „Jakob und seinen Söhnen" recht wohl bestehen kann. Méhul's fast puritanischer Ernst und republikanische Einfachheit verleugnet sich im „Uthal" in keiner Nummer; das Streben nach Wahrheit des dramatischen Ausdrucks kennzeichnet den Schüler Gluck's; der Styl ist edel, die Zeichnung correkt – aber die Farbe fehlt! Das Werk ist Grau in Grau gemalt; helle Lichter sind fast ängstlich vermieden — im Orchester, wie auf der Bühne — und die Stimmung, die hierdurch erzeugt wird, ist allerdings eine sehr einheitliche, den Nebelgestalten Ossian's entsprechende, aber düstere und melancholische. Méhul hat das gewollt; hat er doch sogar die Violinen aus dem Orchester verwiesen, und durch lauter Violen (in Carlsruhe waren es nicht weniger als 12) ersetzt, um mehr „Lokalton" im Macpherson'schen Geist zu erzielen. Aber was er dadurch an dramatischer Wahrheit gewann, büßte er an lebendiger Wirkung bei unserm heutigen Publikum ein, welches die Schwärmerei des ersten Kaiserreichs für Fingal's Heldenschaar nicht theilt. Wenn „Uthal", nach dem immerhin rühmenswerthen Vorgange der Carlsruher Bühne, auch anderwärts wieder in das Opernrepertoir aufgenommen wird, so ist dies jedenfalls eine verdienstvollere Arbeit, als wenn man das moderne französische Opernrepertoire gedankenlos nachbetet. — In „Uthal" zeichnete sich eine junge Sängerin, Frl. Hausmann, vortheilhaft aus, welche erst vor wenig Wochen auf der hiesigen Bühne ihren ersten theatralischen Versuch als Agathe im „Freischütz" mit Glück gemacht hatte, und nunmehr als Malvona schon sehr ersichtliche Fortschritte nach jeder Richtung bekundete. Frl. Hausmann, eine geborene Braunschweigerin ist eine Schülerin von Stockhausen und Frau Viardot, mithin aus der besten Schule, dabei im Besitz einer schönen und volltönenden Stimme, einer angenehmen Erscheinung, talentvoll und strebsam, und deshalb zu den erfreulichsten Hoffnungen berechtigend. — Von noch größerem Gewinn für unsere Oper war das Engagement von Frl. Murjahn, einer geborenen Bremerin, welche ihre theatralische Laufbahn schon in Schwerin mit Glück begonnen hatte, und in Carlsruhe mit einem so ungetheilten Erfolge fortsetzt, daß sie in kurzer Zeit der ausgesprochene Liebling des Publikums geworden ist, und dies mit vollem Recht. Frl. Murjahn besitzt zwar keine große, aber eine außerordentlich liebliche, seelenvolle und brillant durchgebildete Stimme; sie ist eine so correkte Coloratursängerin, wie wir in Deutschland jetzt nicht viele junge zählen dürften, und dabei von einer Noblesse, Einfachheit und Wahrheit des Ausdrucks, daß sie in der classischen wie in der modernen Oper gleich vorzüglich an ihrem Platze ist. Mit ihrem Engagement hat die Generaldirektion ein großes Loos gezogen, das freilich auch sehr „kostbar"

für sie geworden ist. Im ersten Jahre erhält Frl. Murjahn 6,500, im zweiten Jahre 8,000 Gulden, ein hier unerhört hohes Honorar, das sich aber sicher rentiren wird. Als Helene im „Ersten Glückstag", als „Undine", als Angela im neueinstudirten „Schwarzen Domino" (einer sehr guten Vorstellung) als Susanne in „Figaro's Hochzeit", als Rosine im „Barbier" feierte Frl. Murjahn einen Succes nach dem andern, und als „Regimentstochter" erwartet sie in den nächsten Tagen ein neuer Beifallssturm. — Daß durch Frl. Murjahn die Spiel- und Coloraturoper gerade jetzt ein so tüchtiges, künstlerisches Element gewonnen hat, war um so willkommner, als die große Oper durch permanente Heiserkeit des ersten Heldentenor's, Herrn **Brandes**, und durch zeitweise Indisposition der ersten tragischen Sängerin, Frau **Boni**, in letzter Zeit an Terrain verlor. Erst ganz kürzlich war nach langer Pause der „Prophet" mit Herrn Brandes angesetzt, welcher am Tage der Vorstellung wieder absagte. Herr **Stolzenberg**, der unermüdliche, stets schlagfertige und schätzbare Sänger, mit außerordentlich großem Repertoire [illegible] allen Tenorfächern, trat zwar sofort ein und sang den Propheten ohne Probe. Aber schließ[illegible] braucht eine Bühne von dem Range Carlsruhe's unzweifelhaft **zwei** erste Tenoristen ohne [illegible]felt. Zwei auf Engagement gastirende Heldentenore, Herr **Deutsch** und Herr **Eisenb**[illegible] genügten den Anforderungen nicht, und jetzt sollen mit Herrn Norbert, früher in Münch[illegible] jetzt in Paris bei Roger, Verhandlungen angeküpft sein. Als der König von Preußen in [illegible]sruhe die „Meistersinger" zu sehen wünschte, [illegible] seine Berliner Hofoper sich gar zu [illegible] Zeit zum Einstudiren nimmt, mußte Herr **Schlösser** von Mannheim den Walther [illegible] da Herr Brandes hierzu nicht fähig war, und Herr Stolzenberg den David (und zw[illegible] züglich) giebt. Diese Meistersingeraufführung, bei festlich beleuchtetem und glänzend [illegible]tem Hause wurde zu einer wahren Festvorstellung; Alles ging vortrefflich, Alle thaten ih[illegible]stes; Herr **Hauser** war ein vortrefflicher Hans Sachs, auch Herr Schlösser als Walther [illegible], und wir gewannen an diesem genußreichen Abende auf's Neue die Ueberzeugung, daß gera[illegible] die „Meistersinger", dieses schwierige, colossale Werk der Totalwirkung nach, eine der besten, wenn nicht die beste Vorstellung ist, welcher die Carlsruher Opernbühne gegenwärtig sich rühmen darf. — In nicht geringe Aufregung wurde die gute Residenz Carlsruhe versetzt, als die Nachricht sich verbreitete, daß von Neujahr an die Theaterpreise erhöht werden sollten. Der Moment zu dieser Finanzoperation war allerdings nicht sehr glücklich gewählt, da die große Oper mit den oben berührten Hindernissen gerade jetzt in heftigem Kampfe liegt. Indessen ist gegen die Maßregel als solche durchaus Nichts zu erinnern, da die Theaterpreise in Carlsruhe seit unvordenklichen Zeiten dieselben geblieben, und deshalb niedriger, als bei allen Hoftheatern gleichen Ranges sind. Erst von jetzt an soll ein Logenplatz ersten Ranges 1 Thaler, ein Parketsperrsitz 1 fl. 12 kr. (circa 20 Sgr.) kosten, und die Abonnementspreise werden zu $^{2}/_{3}$ der Cassenpreise berechnet. Wer das zu hoch findet, der braucht gar nicht weiter, als nach Darmstadt oder Stuttgart zu reisen, um sich dort eines Besseren belehren zu lassen.

Carlsruhe, im December 1869. P. L.

Zehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 16. December 1869.

Erster Theil: Ouverture zu „Coriolan" von L. van Beethoven. — Concert für zwei Pianoforte von J. S. Bach, vorgetragen von Frau Jaëll-Trautmann und Herrn Alfred Jaëll. — Zwei Arietten aus „Susanne" von Händel, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concertstück für Pianoforte von Robert Schumann, vorgetragen von Herrn Alfred Jaëll. — Arie aus „Euryanthe" von C. M. von Weber, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Improvisata für zwei Pianoforte über ein französisches Volkslied aus dem 17. Jahrhundert von Carl Reinecke, vorgetragen von Frau Jaëll-Trautmann und Herrn Alfred Jaëll (zum ersten Male). — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 4, Bdur) von L. van Beethoven.

Wie das obige Programm lehrt, war Beethoven im gestrigen Gewandhausco[illegible] durch zwei seiner Orchesterwerke vertreten. Diesen Umstand messen wir nicht [illegible] .loßen Zufall bei, sondern der Absicht: das Concert zu einer Art Vorfeie[illegible] des großen Meisters Geburtstag — bekanntlich der 17. Dec. — zu gesta[illegible] Und wer wollte in Abrede stellen, daß diese Absicht eine löbliche war?! Hier[illegible] .ommt aber nun auch noch, daß nächst der trefflichen Ausführung der beiden W[illegible], alles übrige im Concert Vorgeko..ene so geartet und ausgefallen war, [illegible] .er Bedeutung, die nach unserer Ansicht der Abend hatte, nicht entgegen zu s[illegible] und um keinen einzigen, die Weihe störenden Mißton aufkommen zu lassen. [illegible] wir stehen sogar nicht an, das gestrige Concert als das glänzendste der bisher [illegible]laufenen Saison zu bezeichnen, dank der Reichhaltigkeit und dabei glücklichen [illegible]sammenstellung des Programms, wie nicht minder der vorzüglichen Verwir[illegible]ung desselben, durch alle betheiligten, einheimischen wie fremden Kräfte. Dieser [illegible] zu gedenken, sei jetzt unsere angenehme Beschäftigung. Des Orchesters haben wir in seinen beiden Hauptleistungen — der Ouverture und Sinfonie — als trefflich schon Erwähnung gethan; es war aber auch da, wo es nur begleitend auftrat, von ungetrübter Angemessenheit nach allen Seiten hin. Die andere einheimische Kraft — Frau Peschka-Leutner — wirkte so durchaus hinreißend, daß selbst die kritlichste und kälteste Natur in Feuer und Aufregung gebracht werden mußte. Erstens war sie ganz wundervoll bei Stimme, und dann entfaltete sie in den Händel'schen Arietten eben so viel Grazie und Liebenswürdigkeit wie in der Weber'schen („Bethörte, die an meine Liebe glaubt") Gluth und Leidenschaft, der vollkommnen Beherrschung aller physischen und technischen Schwierigkeiten (deren bekanntlich in dieser tigerwüthigen Rache-Arie nicht wenige sind) zu geschweigen. Nach allem Gesagten kann man sich denken, welcher immense Beifallssturm den Gewandhaussaal besonders nach der Eglantinen-Arie durchbrauste. — Daß auch das Jaell'sche Ehepaar seine Vorträge mit den lebhaftesten Acclamationen aufgenommen sah, war nicht zu verwundern. Zwang es doch durch die Geschlossenheit und Uebereinstimmung seines Zusammenwirkens in dem Concert (Cdur) von Bach und der Reinecke'schen Improvisata (über das Lied „Belle Griselidis") zu der Ummodelung des Sprüchworts „Mann und Weib ein Leib" in „Mann und Weib ein Clavier", und war doch Herr Jaell mit seinem Einzelwirken in dem Schumann'schen Concertstück (Gdur) derselbe aller Schwierigkeiten spottende und dabei doch mit bester musikalischer Ein- und Umsicht verfahrende Pianist, als welchen wir und die ganze Kunstwelt in Europa und jenseits des atlantischen Oceans ihn seit Langem kennen. Bezüglich des Reinecke'schen Stückes freut es uns, dasselbe als eine eben so glänzend-dankbare, wie fein-espritvolle Hervorbringung bezeichnen zu können.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* *Leipzig. Oper.* Einen neuen und höchst erfreulichen Beweis des Aufschwungs, welchen unsere Oper in diesem Winter genommen hat, fanden wir in der am 10. Dec. stattgehabten Aufführung des Don Juan. Nicht nur, daß alle Betheiligten infolge sorgfältigster Vorbereitung einheitlich im Geiste des unsterblichen Werkes zusammenwirkten, sondern auch, daß Nichts verabsäumt wurde, um dasselbe in pietätvoller und zugleich splendider Weise zu geben, sei hiermit rühmend erwähnt. Neben den Original-Recitativen und den sonst weggelassenen zwei kleinen Arien des Masetto und des Leporello hörten wir auch an diesem Abend die drei zusammenspielenden Orchester — deren zwei auf der Bühne aufgestellt waren — am Schlusse des ersten Finale's. Die Vorstellung, welche zum Besten des Theaterpensionsfonds stattfand, erhielt besonderes Lüstre durch die Mitwirkung des Herrn *Max Stägemann* als Gast in der Titelrolle. Der hier so hochgeschätzte Sänger wurde den ganzen Abend hindurch mit dem lebhaftesten Beifall ausgezeichnet. — Franz von Holsteins Oper „der Haideschacht" soll Anfang des nächsten Jahres in Scene gehen, der Componist wird sein Werk selbst dirigiren und ist gegenwärtig eifrig mit Abhaltung der Clavierproben beschäftigt.

Das *fünfte* Concert des Musikvereins „*Euterpe*" fand am 14. December statt und wurde durch Rob. Schumann's Manfred-Ouverture eröffnet, welche zu nur ziemlicher, weil in den Details nicht immer klarer und auch wohl im Tempo etwas zu überhasteter Wiedergabe kam. Dann producirte sich der Dirigent des Vereins, Herr *Alfred Volkland*, als Clavierspieler mit Beethoven's Esdur-Concert, leider aber weder zu des Werkes noch zu seinem eignen Vortheil; denn in technischer wie spiritueller Beziehung war die Leistung eine durchaus saft- und marklose und pour comble de malheur fiel noch dazu im ersten Satze eine so arge déroute und „Ausdemleimgehung" vor, wie wir sie kaum je erlebt haben. Der Vollständigkeit wegen sei bemerkt, daß Concert und Ouverture von Herrn C. *Claus* dirigirt wurden. — Die Mitte des Concerts bildeten Gesangsvorträge: zwei sechsstimmige Lieder für gemischten Chor („Darthula's Grabgesang" und „Vineta") von Brahms, dann Arie „Feurig ꝛc." aus Mozart's „Titus" und die Lieder „Waldgespräch" von Schumann und „Suleika" von Mendelssohn, gesungen von Fräulein *Anna Stürmer* aus Leipzig. Die beiden Chorlieder (deren erstes stimmungsvoll und interessant harmonisch behandelt, das zweite aber schwerfällig und langweilig sich uns darstellte) wurden mit einer Unreinheit, namentlich von Seiten der Damen, gesungen, die wirklich bösartig genannt werden muß. Unser Leipziger Stadtkind, Fräulein Stürmer (die Tochter des verdienten gleichnamigen Stadttheater-Mitgliedes), riskirte sein erstes Auftreten vor der hiesigen Oeffentlichkeit und machte seine Sache, trotz der natürlich zu findenden Befangenheit und Aufregung, ganz nett. Vor allen Dingen ist die junge Dame im Besitz einer wohlklingenden Stimme und zeigt dann auch gute Studien-Anfänge und Grundlagen, welche bei weiterer und noch sorgfältigerer Aus- und Durchbildung (in Betreff der Aussprache, Tonausgleichung, Coloratur ꝛc.) für die Zukunft gute Früchte versprechen. Der Ausdruck erwies sich als natürlich und ungezwungen, dürfte aber für's Künftige noch etwas beseelter und nuancirter werden müssen. Den Beschluß des Concerts machte Berlioz's Harold-Sinfonie in recht sorgfältig vorbereiteter und auch zum Theil recht wacker gelungener Wiedergabe von Seiten des Orchesters sowohl, wie des die wichtige Solo-Violapartie in Händen habenden Herrn Hofmusikus *Himmelstoß* aus Sondershausen. Das Werk an sich widerte uns eben noch so stark an wie bei früheren Anhörungen.

* *Wien*, 12. Dec. Die in letzterer Zeit bedeutend erweiterte Singakademie gab ihr erstes diesjähriges Concert nach Jahren wieder im großen Redoutensaal. Als Hauptnummer prangte im Programm Händels „Acis und Galathea" mit der Mozart'schen Instrumentirung. Die erste Abtheilung enthielt „Mirjams Siegesgesang" von Schubert und instrumentirt von Lachner; Ave Marie von Mendelssohn; Vocalchor von Praetorius, und Walzer für Solostimmen und Pianoforte von Brahms. Dies war entschieden zu viel, wobei zum Ueberfluß auch noch ohne alle Noth zwei Nummern repetirt wurden. So war das Publicum schon fast ermüdet beim Anfang von Händel's Pastoral und ließ sich beim zweiten Theil kaum mehr halten, denn die Suppe warten zu lassen, das verträgt kein Wiener Magen. So wurde denn gegen Schluß Nummer auf Nummer überstürzt und selbst die so ergreifenden Chöre fielen als Opfer materieller Gelüste. Der Tenor (Acis) sang zwar recht geschmackvoll, reichte aber mit seinem bescheidenen Stimmfond nicht aus; die Sopranpartie

(Galathea) sang Frau Dustmann mit einer mitunter peinlichen Unruhe; Herr Kraus hatte als Polyphem mit der Erinnerung an Staudigl zu kämpfen; Damon war ein trauriger Schäfer. Chor und Orchester hätten gar wohl noch eine Probe vertragen. So entsprach denn die Aufführung keineswegs den Erwartungen, was um so mehr zu bedauern ist, als uns Händel ohnedies selten genug geboten wird. Die neuen Walzer von Brahms hörten sich wohl gut an, waren aber hier nicht an ihrem Platz. — Herr Beckirski gab ein eigenes Concert und zeigte in seinem Vortrag und seinen Compositionen die Bravourseite eines Violinvirtuosen; er hatte Publicum und Beifall und ist schon heute vergessen. Gesangs- und Claviervorträge der Schwestern Börs und des Pianisten Brüll füllten die Zwischennummern des Concertes aus. — Frau Schumann gab gestern ihr erstes Concert vor einem sehr gewählten Publicum, wie es sich nur bei besonderen Anlässen zusammenfindet. Sie wurde in der herzlichsten Weise empfangen und bei allen Vorträgen mit warmem Beifall belohnt. Ihr Spiel gewährte wie immer die echte künstlerische Befriedigung. Ihr Programm brachte Trio Op. 63 von Schumann (mit Grün und Popper); Variationen Cmoll Op. 36 von Beethoven; acht Nummern der Waldscenen von Schumann; Andante spianato von Chopin und Scherzo Emoll von Mendelssohn. Einen besonders tiefen Eindruck machten Beethoven's Variationen und die sinnigen, poetischen „Waldscenen". War es doch am Schluß der „Abschied", als werfe die goldne Abendsonne mit voller Gluth ihre letzten Strahlen über die tiefe Einsamkeit des Waldes, um uns den Abschied von ihm so recht schwer zu machen. Frau Schumann spielte namentlich diese letzte Nummer unnachahmlich schön. Ihr zweites Concert ist für Samstag den 18. Dec. angesagt. — Die Florentiner sind beim fünften Concert (ein Beethovenabend) angekommen. Nach jeder Produktion trägt sie das Dampfroß davon; heute in Olmütz, übermorgen in Laibach, ist ihnen jede Nationalität lieb und werth und bei jeder finden sie ihre Rechnung. — Heute fand das dritte philharmonische Concert statt, das besonders günstig ausfiel. Die Aufführung von Bach's Concert für Streichinstrumente und Mendelssohn's Adur-Sinfonie entlockte wiederholte Beifallsbezeugungen. Den Anfang des Concertes machte Brahms' Ddur-Serenade, der man in allen ihren Theilen mit lebhaftem Interesse folgte. Brahms der selbst dirigirte und am Schlusse wiederholt gerufen wurde, darf wohl mit der Aufnahme seines Werkes zufrieden sein, das, reich an Gedanken und interessant in der Instrumentirung, die Aufmerksamkeit der Zuhörer in steigendem Maße bis zu Ende fesselte. — Der „Haydn-Verein" (Tonkünstler-Societät für Wittwen und Waisen) hat nach einmaligem Abstecher wieder in die gewohnte Bahn eingelenkt und giebt zu Weihnachten die Jahreszeiten. Der Verein hatte ursprünglich seine ersten Akademien (1772—1783) im Kärnthnerthor-Theater abgehalten und war dann freiwillig ins dumpfe Burgtheater übergesiedelt. Jetzt nach 86 Jahren wandert er wieder an den alten Herd zurück, durch Haydn's Tonmuse um eine halbe Million bereichert. — In eben diesen Räumen wurde Figaro's Hochzeit unter Herbeck's Direction aufgeführt, der bei dieser Gelegenheit manche eingerissene Schlacken beseitigte und auch zwei bisher ausgelassene Nummern wieder einfügte. Mit großem Beifall sang Fräul. Bosse, die zum erstenmal eine Bühne betrat, die Rolle der Gräfin. Sie empfahl sich durch eine wohltönende, trefflich geschulte Stimme und natürlichen Vortrag; auch die äußere Erscheinung mußte für sie einnehmen. Eine Frau Löwe mit bescheidenen Stimmitteln aber gewandtem Schauspieltalent sang die Marcelline; außerdem wirkten Beck, Mayerhofer und die Damen Dustmann und Ehnn mit. Die Oper wurde Samstag mit der gleichen Besetzung wiederholt. Heute hält der Prophet im neuen Opernhaus seinen Einzug.

* Stuttgart, 13. Dec. Am 4. Dec. veranstaltete der rühmlich bekannte unter Faist's Direction stehende Verein für classische Kirchenmusik ein Concert in der Stiftskirche, dessen Programm lediglich Werke älterer Meister worunter Palestrina, Orlando di Lasso, Seb. Bach, enthielt; neben diesen auch viele unbekanntere Namen und Werke von wenig Bedeutung. Das Concertprogramm war etwas zu bunt gewürfelt, und die Ausführung ließ im Allgemeinen kalt — eine seltene Ausnahme bei diesen Concerten. — Derselbe Verein wirkte bei der Aufführung der Haydn'schen „Schöpfung" im vierten Abonnementconcert mit (7. Dec.); der etwa 2600 Sitzplätze zählende Saal des Königsbaues war gedrückt voll, ein Beweis daß Vater Haydn über die Herzen der Stuttgarter verfügt wie kein anderer Tonmeister. Die Capelle unter Doppler spielte vorzüglich, die Chöre waren voll, kräftig und präcis, und die Solisten, Frau Marlow, Herren Schütky und Alb. Jäger, die beiden ersten sehr gut, Jäger passabel. — Am 11. Dec. war die dritte Kammermusik-Soirée in welcher eine Suite für Clavier und Violine von Goldmark von Speidel und Singer vorgetragen wurde. Die Suite ist

reizend, und bekundet geniale Erfindung vereint mit geschickter Mache; entschieden eines der besten neuen Tonwerke, welche wir gehört haben. Herr Speidel trug nur etwas zu hart vor, man merkte die Mühe zu sehr; nicht minder auch bei der Ausführung der „symphonischen Etuden“ von Schumann. Einige Variationen gelangen ihm sehr schön, andere gar nicht. Zum Schlusse wurde das einfache Trio No. 3. in Op. 1. von Beethoven von den Herren Wien, Krumbholz und Speidel in durchaus adäquater Weise vorgetragen, und viel Beifall damit errungen. Die Perle des Abends gebührte aber dem Sänger Stockhausen, welcher das erstemal, seit er Bewohner unserer Stadt geworden ist, sich hören ließ. Stockhausen sang die Arie des ersten Richters aus Händels Susanna, ein etwas unerquickliches Thema, um seine Kunst zu zeigen; hernach aber zeigte er seine Wärme als Liedersänger und bekundete seine große Fähigkeit, Wärme und Empfindung mitzutheilen. Er sang „Dornröschen“ und „Marienwürmchen“, zwei Volkslieder der einfachsten Art aus der Brahms'schen Collection. Der Beifall war groß, ein angenehmer Willkomm selbst für den verwöhnten Sänger, dem Apoll vor anderen die Kunst der Lieder verlieh. — Stockhausen giebt diesen Winter hier zwei Concerte, wobei er sich von den Herren Quartettisten (Singer, Pruckner, Speidel, Krumbholz) secundiren läßt. Er singt dann zur Revanche in zweien ihrer Soiréen. Das erste Stockhausen'sche Concert ist am 17. Dec. Er wird — so verlautet — Beethovens Lieder-Cyklus „An die ferne Geliebte“ und „Adelaïde“ vortragen. — Am 12. Dec. fand im Königl. Hoftheater die erste Vorstellung der Catharina Cornaro von Franz Lachner statt, unter des Componisten eigener tüchtiger Leitung. Das Werk hat einige schöne Arien, ohne im Ganzen sich über das Niveau von vielen Opern jener Zeit zu erheben, welche längst verklungen sind, nachdem sie ihren Dienst gethan und Herzen erfreut haben. Hatte die Oper keinen durchschlagenden Erfolg, so konnte sich der Componist um so weniger beklagen; man rief ihn wiederholt auf die Scene. Das Publicum sympathisirt mit Lachner schon wegen dessen antiwagnerischer Richtung. — Daß die hiesige Intendanz in der Person des Dr. Feodor Wehl aus Hamburg, früheren Redacteurs der „Schaubühne“, sich einen dramaturgischen und artistischen Leiter beigegeben hat, werden Sie schon erfahren haben. Er führt den Titel Geh. Hofrath.

* Hamburg, 12. Dec. Seit vergangenem Sonntag hat die seit Jahren übliche Weihnachtskomödie, diesmal „Dornröschen“, ihren Anfang genommen und übt alltäglich auf Groß und Klein eine große Anziehungskraft aus. Ausstattung und Decorationen, namentlich die des letzten Bildes, dem Ballet „Fantaska“ entnommen und von Gropius in Berlin gemalt, weisen einen Luxus und Pracht auf, wie sie den Hamburgern in dieser Weise wohl noch nicht geboten. Auch das Balletarrangement in seinen characteristischen Ensembletänzen und originellen Gruppirungen findet den größten Beifall. Den übrigen Abend füllen gewöhnlich Opern aus und diese waren in abgelaufener Woche Lucia, Nachtlager, Barbier und Glückstag. Das Nachtlager hat in Fräul. Börner eine ausgezeichnete Interpretin der Gabriele gefunden. Mit dem 16. Dec. beginnt das Gastspiel des Fräul. Tietjens und zwar im Don Juan. Im Januar wird Niemann gastiren und wird dafür „Lohengrin“ neu einstudirt. — Die von vorigem Jahre noch in gutem Andenken stehenden Kammersoiréeen der Herren Niemann, Marwege und Wiemann haben am 17. Dec. wieder begonnen, am 9. fand die zweite Quartettsoirée von Lee-Bose statt der Tag's darauf die zweite Soirée des Herrn Schradieck und Fräul. M. Völkers folgte. Aus dem Programme der Ersteren wäre Kiel's Esdur-Trio; aus dem des Letzteren das Clavierquartett in Gmoll von Brahms hervorzuheben. — Die im Frühjahr durch den Tod Armbrust's freigewordene Organistenstelle an St. Petri ist jetzt durch dessen Sohn, einen hoffnungsvollen jungen Mann, neu besetzt worden.

* Braunschweig, 3. Dec. Im vierten Abonnementsconcerte hatten wir wiederum die Freude, Herrn Wilhelmj zu begrüßen. Derselbe spielte die Violin-Concerte von David und Paganini und erhielt für seine grandiosen Leistungen stürmischen Beifall. Die Ouverture zum „Haideschacht“ von unserm Landsmann Herrn Franz von Holstein wurde von der Hofcapelle unter Abt's Leitung vortrefflich ausgeführt und sehr beifällig aufgenommen. Wahrhaft electrisirend wirkte der Irrlichter-Tanz aus „Faust“ von Berlioz, welcher wiederholt werden mußte. Schumann's mit Begeisterung und Schwung ausgeführte Dmoll-Sinfonie bildete den würdigen Schluß des in allen Theilen vorzüglich gelungenen Concertes. — Fräulein Hedwig Scheuerlein, vom Stadttheater zu Nürnberg, gastirt zur Zeit hier auf Engagement und fand bei ihrem ersten Auftreten als Agathe eine sehr warme Aufnahme.

Opernrepertoire.

Bremen.
Stadttheater.
30. Nov. Barbier v. Rossini.
1. Dec. Cosi fan tutte v. Mozart.
3. Dec. Stradella v. Flotow.
5. Dec. Don Juan v. Mozart.
9. Dec. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
11. Dec. Templer und Jüdin von Marschner.
16. Dec. Cosi fan tutte v. Mozart.

Breslau.
Stadttheater.
14. Dec. Ziethen'sche Husaren v. Scholz.
16. Dec. Norma v. Bellini.

Chemnitz.
Stadttheater.
25. Nov. Ernani v. Verdi.
30. Nov., 3., 9. u. 12. Dec. Freischütz v. Weber.
6. Dec. Sommernachtstraum von Mendelssohn.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
5. Dec. Stumme v. Auber.
6. Dec. Das Leben für den Czar v. Glinka.
8. Dec. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
10. Dec. Faust v. Gounod.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
5. Dec. Lilia, Ballet.
6. Dec. Macbeth v. Verdi.
7. Dec. König Candaule, Ballet.
8. Dec. Theater-Gala.
9. u. 10. Dec. Maria di Rohan di Donizetti.
11. Dec. La figlia del reggimento di Donizetti.

Concertrevue.

Berlin.
15. Dec. 4. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Sinf. in Cmoll v. Haydn. Ouv. Beherrscher der Geister v. Weber. Ouv. Ruy Blas von Mendelssohn. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Braunschweig.
14. Dec. 5. Abonnementconcert unt. Mitwirk. v. Frl. Minna Völckers a. Hamburg, Frau Hulda Otter-Anstensen, Hrn. Concertmstr. H. Schradieck a. Hamburg u. Hrn. L. Schlegel. Sonate in Dmoll f. Pfte. u. Viol. v. Gade (Frl. Völckers u. Hr. Schradieck). Das Veilchen v. Mozart, Gretchen am Spinnrad v. Schubert (Frau Otter-Anstensen). Orgelfuge Nr. 1 v. Bach, f. Pfte. übertr. v. Liszt (Frl. Völckers). Der Lerchenbaum, poln. Volkslied v. Hauptmann, Abschied vom Wald v. Mendelssohn, f. gemischten Chor. Sonate: Il trillo del diabolo f. Viol. v. Tartini (Hr. Schradieck). La Zingara (die Zigeunerin) m. Pfte. v. Donizetti (Frau Otter-Anstensen). Fantasie Op. 159 f. Pfte. u. Viol. v. Schubert (Frl. Völckers u. Hr. Schradieck).

Frankfurt a. M.
11. Dec. Concert des Orchester-Vereins unt. Mitwirk. v. Frau Lederer-Ubrich a. Darmstadt, Hrn. Dr. Gunz a. Hannover u. Hrn. H. Heermann. Sinf. Nr. 1 in Cdur v. Beethoven. Arie: Bel raggio a. Semiramis v. Rossini (Frau Lederer-Ubrich). Arie a. Iphigenie in Tauris v. Gluck (Hr. Gunz). Concertstück f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Heermann). Cavatine a. Paulus: Sei getreu v. Mendelssohn (Hr. Gunz). Glöcklein im Thal u. Euryanthe v. Weber. Lieder: Nussbaum u. Frühlingslied von Schumann (Frau Lederer-Ubrich). Romanze f. Viol. v. Beethoven (Hr. Heermann). Lieder: Der Müller u. der Bach, Morgenständchen v. Schubert (Hr. Gunz). Ouv. Turandot v. V. Lachner.

13. Dec. 5. Quartettsoirée v. H. Heermann, R. Becker, E. Welcker, V. Müller. Quartett in Cdur Op. 54 v. J. Lachner. Quartett in Adur Op. 18 v. Beethoven. Quintett in Ddur Nr. 4 v. Mozart.

17. Dec. 6. Museumsconcert. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven. Der Rose Pilgerfahrt, Mährchen nach einer Dichtung v. M. Horn, f. Solostim., Chor u. Orch. comp. v. Schumann [zum 1. Male].

Güstrow.
7. Dec. Musikaufführung z. 50-jähr. Stiftungsfeier d. Gesangvereins unt. Leit. d. Hrn. J. Schondorf. Jubilate Amen für Sopr.-Solo, Chor u. Orch. von Bruch. Sologesänge f. Tenor: Mondnacht a. Op. 39 v. Schumann. Du wundersüsses Kind v. Kirchner. Chorgesänge a capella: „Waldesgruss" u. „All meine Gedanken" v. Rheinberger. Duette f. Alt u. Bariton: Familiengemälde u. Liebesgarten v. Schumann. Zigeunerleben f. Chor u. Orch. von Schumann. Erlkönigs Tochter, Ballade f. Solo, Chor u. Orch. v. Gade.

Jena.
17. Dec. 4. academ. Concert. Musik zu Schiller's Glocke (Mspt.) v. C. Stör. Das Gedicht gespr. v. Frau Hettstedt a. Weimar. Concert f. Pfte., Viol. u. Vcll. m. Orch. in Cdur Op. 56 v. Beethoven (die Herren Lassen, Kömpel u. Servais a. Weimar). Sinf. in Cmoll Nr. 5 Op. 67 v. Beethoven.

München.
8. Dec. 2. Soirée d. kgl. Vocalcapelle. Motette „Hodie Christus natus est", doppelchör. v. Palestrina. Ave Maria, 4st. v. Vittoria. Resonet in laudibus, 5st. v. J. Eccard. Arie f. Bariton m. Orgel v. A. Stradella. (Solo: Hr. Kindermann. Orgel: Hr. Blumschein). „In den Armen dein", 5st. v. J. M. Frank. 2 Stücke f. Vcllo. u. Orgel: a) Adagio v. J. S. Bach, b) Air v. Pergolese (Hr. Hofmusiker Werner). 2 doppelchör. Gesänge v. Schumann. a) An die Sterne, b) Talismane. Abendlied, 4st. v. Haydn. 2 ital. Tanzlieder, 5st. v. G. G. Gastoldi. a) An hellen Tagen, b) Fahren wir fr h im Nachen. 2 Lieder für Sopr. (Solo: Frau Diez). a) Im Schatten der Cypressen lag v. Händel, b) Holder Blüthenmai v. Gluck. 3 ausländ. Volkslieder, f. 4st. Chor bearb. v. J. J. Maier. a) Dänisch, b) Irisch, c) Böhmisch. 117. Psalm f. 4st. Chor u. Orgel v. J. S. Bach.

11. Dec. 3. Quartettsoirée d. kgl. Concertmstrs. J. Walter u. d. kgl. Hofmusiker C. Ramftler, A. Thoms u. H. Müller. Quartett in Adur Op. 10 Nr. 5 von Mozart. Quartett in Fdur Op. 10 Nr. 1 v. Beethoven. Quartett in Esdur Nr. 1 v. Cherubini.)

Rotterdam.
16. Dec. 1. Concert der Eruditio Musica unt. Dir. des Hrn. W. Bargiel. Suite Nr. 2 v. Lachner. Scene u. Arie Op. 65 v. Beethoven (Frl. Elise Ketschau a. Erfurt). Concert in Esdur von Beethoven (Hr. Carl Tausig). Ouv. in Cmoll v. Verhulst. Solostücke f. Pfte. (Hr. Tausig): Allegro vivacissimo in Fmoll v. Scarlatti, Nocturne Nr. 4 in Adur v. Field, Fantasiestück Traumeswirren Op. 12 Heft 2 Nr. 3 v. Schumann, Ballade Op. 47 in Asdur v. Chopin, Militairmarsch v. Schubert. Lieder m. Pfte.: Das erste Veilchen v. Mendelssohn, Dem Herzallerliebsten v. Taubert (Frl. Ketschau). Réminiscences a. Don Juan, Fantasie f. Pfte. v. Liszt (Hr. Tausig). Ouv. Oberon v. Weber.

Stralsund.
9. Dec. Concert m. Orch. v. Arthur Hensel. Concert in Esdur f. Pfte. u. Orch. v. Beethoven. Carneval; Scènes mignonnes v. Schumann. Präludium in Hmoll v. Bach. Nocturne in Adur v. Field. Marsch u. Elfenreigen a. d. Sommernachtstraum, Paraphrase v. Liszt. Concert Nr. 2 in Bdur f. Pfte. u. Orch. von A. Hensel.

Stuttgart.
11. Dec. 3. Kammermusiksoirée. Suite f. Clav. u. Viol. Op. 11 v. Goldmark (d. Herren Speidel u. Singer). Arie d. 1. Richters a. d. bibl. Drama Susanna v. Händel (Hr. Stockhausen). Symphon. Etuden in Variationenform f. Clav. Op. 13 v. Schumann (Hr. Speidel). Le trille du diable, Viol.-Sonate v. Tartini (Hr. Singer). Deutsche Volkslieder (Hr. Stockhausen). Trio in Cmoll Op. 1 Nr. 3 v. Beethoven (d. Herren Speidel, Wien u. Krumbholz).

mit Joachim als Primgeiger und Arabella Goddard als Pianistin. Das Programm jenes Concerts ist übrigens wie folgt beschaffen: Cdur-Quartett von Mozart, Sonate für Clavier und Violine Op. 96 von Beethoven (Joachim und die Goddard), Quartett in Bdur von Haydn, Sonate in Ddur Op. 53 von F. Schubert (Mme. Goddard), Lieder von Sullivan und Benedict, gesungen von Miß Edith Wynne. Auch von einem später folgenden Morgen- (Nachmittags-) Concert ist schon bekannt, daß es Mozarts Gmoll-Quintett, Mendelssohns Dmoll-Trio, Beethovens Claviersonate Op. 28 und Gesänge von Händel und Rockstro (durch Mme. Sainton-Dolby) bringen wird. Mme. Goddard ruht übrigens jetzt bis zu ihrem hiesigen Auftreten in Boulogne-sur-Mer von ihren provinzialen Concertstrapatzen aus. — Die Sacred Harmonic Society bringt am 21. Dec. wieder einmal den „Messias." — Mr. John Boosey kündigt für den nächsten Januar vier Ballad-Concerts an, bei denen als Singkräfte die Damen Lemmens-Sherrington, Mlle. Alma (eine neue Erscheinung), Patey-Whytock", und die Herren Nelson-Varley und Patey, als Harmoniumspieler Mr. Lemmens und als Pianist Herr Boscowitz mitwirkend sein werden. — Concerte und Soiréen verschiedener Art und Güte sind in der letzten Zeit gegeben worden: durch die Amateur Philharmonic Society, die Pianistin Mme. Eugene Oswald, die Christmas Dinner and Warm Clothing Association; die New Philharmonic Society und die Walworth Choral Union. — Die Schwestern Doria (Barnett) und der Pianist Tito Mattei haben mit Glück in Cheltenham concertirt. Von sonstigen Concerten aus der Provinz verlauten: Mr. Henry Farmers zweite Kammermusik-Session in Nottingham; Pianoforte-Recitals des Mr. Charles Fowler in Torquay; ein Concert der Amateur Vocal Association in Leeds, ꝛc.

* St. Petersburg, 25. Dec. Die Krankheit der Frau Lucca scheint leider viel ernsterer Natur zu sein, als man es bis jetzt bekannt werden lassen wollte; sie soll an einer hartnäckigen Entzündung der Stimmbänder leiden, und die Aerzte haben ihr den Aufenthalt in einem südlichen, warmen Clima angerathen; während der ganzen Saison ist Frau Lucca bis jetzt nur erst drei Mal aufgetreten und scheint nach jeder dieser Vorstellungen stets wieder einen Rückfall gehabt zu haben. Leider will das Publicum hinter dieser in der That sehr traurigen Situation nur Capricen wittern und wird unwillig. So wurde in dem am 20. Dec. stattgefundenen Concerte des Philharmonischen Vereins, erst gegen Ende desselben, eben vor der Nummer, welche Frau Lucca singen sollte, deren durch Unwohlsein motivirtes Ausbleiben dem Publicum angezeigt, welches dies durch ein lang anhaltendes beharrliches Zischen beantwortete. Der Saal war ganz gefüllt, und das Programm, welches nicht weniger als achtzehn Nummern umfaßte, unter welchen drei aus Rossini's „Stabat mater", wurde in gewohnter Weise durch die Mitglieder der italienischen Oper ausgeführt. Herr Auer und Dawidoff rissen das Publicum zu lebhaftem Applaus und Hervorruf hin, der erste durch Ernst's „Variations hongroises" und letzterer durch Servais' „Fantaisie caractéristique"; die Herren Baraldi und Graziani sangen ein Duo „I Militari" von Alary, welches am passendsten in einem Café chantant seinen Platz gefunden hätte. — Am 21. Dec. wurde in der italienischen Oper Mozart's „Don Juan" gegeben, Frau Trebelli-Bettini sang statt der Lucca die Zerline; in welcher Stimmung das sonst so leutselige Publicum der italienischen Oper hinsichtlich der Lucca sich gegenwärtig befindet, zeigte sich bei dieser Gelegenheit in eclatanter Weise, denn Frau Trebelli wurde sogleich bei ihrem Erscheinen durch nicht endenwollenden Applaus empfangen, welches sich im Verlaufe der Oper nach jeder ihrer Gesangspiecen wiederholte. Die Fricci als Donna Anna hatte schöne Momente, aber das herrliche Terzett z. B. wurde dadurch sehr verstümmelt, daß Frau Fricci die aufsteigenden Passagen viel zu schnell macht. Graziani ist ein hölzerner Don Juan und so unmusikalisch, daß er regelmäßig in der Champagner-Arie förmlich herauskommt. Die Tempi waren fast durchweg vergriffen, und das Orchester accompagnirte viel zu stark, welches wir auch im philharmonischen Concerte zu bemerken Gelegenheit hatten. Das Personal der italienischen Oper scheint zu finden, daß die Musik des „Don Juan" nicht effectvoll genug sei, und erlaubt sich nicht nur Noten, sondern sogar ganze Phrasen zu verändern und in italienischer Weise Cadenzen einzulegen, weshalb wir Herrn Capellmeister Bianesi ernstlich Vorwürfe machen müssen. — Am 25. Dec. giebt man Meyerbeer's „Afrikanerin" gleichfalls ohne Frau Lucca, die Fricci wird die Selika statt ihrer singen. — Sonntag Vormittag den 27. Dec. giebt Anton Rubinstein sein erstes Concert im großen Saale des Adelsvereins; um dieselbe Zeit findet im Saale Elisséeff ein großes Concert für katholische Arme statt, an welchem fast alle Mitglieder des Théâtre français sich betheiligen, und das Concert der kaiserlichen Hofsänger-Capelle.

Neue Musikalien

im Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

	Rt.	Ngr
Baumfelder, Fr., Op. 187. Nocturne napolitain p. Pfte. . . .	—	15
Beethoven, L. v., Sechs Menuetten f. Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von Hans von Bülow	—	15
Benedict, J., Op. 89. 2me Concerto pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre	6	—
— — Pour Piano solo	2	15
Brahms, Johannes, Studien für Pianoforte	1	—
Einzeln: No. 1. Etude nach Fr. Chopin	—	15
No. 2. Rondo nach C. M. v. Weber	—	20
Concertstudien für die Violine. Herausgegeben von Ferd. David. (12 Violinconcerte von *Viotti, Rode* und *Kreutzer* ohne Begleitung). Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Compl. 4 Thlr. In 3 Heften à 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln in 12 Nummern à 15 Ngr.		
Draeseke, F., Op. 3. Fantasiestücke in Walzerform f. Pfte. Heft 1, 2 à	—	15
Fiorillo, Etude in 36 Capricen für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik	1	15
Gaviniés, P., 24 Etuden für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik	1	15
Händel, G. F., Concert für Streichorchester, 2 obligate Violinen u. obligates Violoncell bearbeitet v. Ferd. David. Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Für Violine und Pianoforte 1 Thlr. Für Pianoforte zu vier Händen	1	5
Horneman, E. F. C., Op. 1. Aladdin. Eine Märchen-Ouverture f. Orchester. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. 15 Ngr. Streichquintett apart 1 Thlr. 7½ Ngr. Für Pianoforte zu vier Händen .	1	10
Kiel, Fr., Op. 49. Vier Romanzen für Pianoforte und Violine . .	1	—
Kleinmichel, R., Op. 4. Album für Pianoforte zu vier Händen. 12 characteristische Tonbilder Heft 1, 2 . . . . à	1	10
Köhler, L., Studienwerke für das Clavier. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Op. 50. Die ersten Etuden für jeden Clavierschüler. 25 Ngr. — Op. 79. Der erste Fortschritt, 24 kleine Vorspielstücke. 1 Thlr. — Op. 47. Heitere Vortragsstudien. 10 Ngr. — Op. 112. Special-Etuden für den Clavierunterricht. Zwei Hefte. à 1 Thlr. — Op. 128. Neue Geläufigkeitsschule. Zwei Hefte à 1 Thlr. Op. 150. Tägliche Repetitionen für Pianoforte 1 Thlr. — Op. 151. Die leichtesten Etuden für Pianoforte 20 Ngr. — Op. 152. Tägliches Pensum. Läuferstudien für Pianoforte	—	25
Kücken, Fr., Op. 84. Soldatenlieder für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen Heft 1. 20 Ngr. Heft 2. 15 Ngr. Heft 3. . . .	—	20
Kunst des Violinspiels. Die in den Conservatorien der Musik eingeführten Studien f. die Violine von Kreutzer, Fiorillo, Gaviniés, Rode. In einem Bande. Gut gebunden	5	—
Marchesi, Mathilde, Op. 5. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte	2	—
— — Op. 6. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte	3	—
— — Op. 7. L'Art du Chant. 12 Etudes de Style p. Mezzo-Soprano ou Contralto avec Accomp. de Piano	1	15
Pauer, E., Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Erste Folge. Heft 1, 2. Italiener. Heft 3, 4, 5. Deutsche. Heft 6. Franzosen. Heft 1—6 . . . . à	—	20
— — Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Zweite Folge. Heft 1. Italiener. Heft 2, 3, 4. Deutsche. Heft 5. Franzosen. Heft 6. Engländer. Heft 1—6 . . . . à	—	25
Reinecke, C., Op. 77. Hausmusik f. Pianoforte. Leichtere Stücke. Drei Hefte. à	—	15
— Op. 97. Fünf Lieder für vier Männerstimmen. Part. u. Stimmen .	1	

Rietz, J., Op. 34. Kinderstücke für Clavier. Zwei Hefte . . . à — 15

Rubinstein, Ant., Op. 74. Der Morgen. Gedicht von Polonsky a. dem Russischen übersetzt von *Jos. Wensig*, für Männerchor mit Orchesterbegleitung. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 10 Ngr. Singstimmen 20 Ngr. Clavierauszug . . . . — 25

— — Op. 75. Album de Peterhof. 12 Morceaux pour Piano . . . . 3 —

— — Op. 76. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte . . . 1 —

— — Op. 77. Fantaisie pour Pianoforte . . . . 2 —

— — Op. 78. Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pfte. Heft 1, 2 à 1 —

Rode, P., Op. 24. Capricen in Etudenform für die Violine allein in den 24 Tonarten. Neue genau revid. Ausgabe von 1869. . . . 1 15

Sahr, H. v., Op. 2. Zwei Kinderlieder für Sopran mit Pianoforte . — 25

— — Op. [illegible] Sechs Lieder für Tenor mit Pianoforte . . . . — 25

Schubert, Franz, Op. 70. Rondeau brillant für Pianoforte und Violine. Neue Ausgabe von Ferd. David. 1 Thlr. 15 Ngr. — Op. 90. Zwei Impromptus für Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Julius Rietz. 15 Ngr. Einzeln No. 1, 2. à 10 Ngr. — Op. 94. Momens musicals p. Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. 20 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5 Ngr. — Op. 142. Vier Impromptus f. Pianoforte. Neue Ausg. Revid. v. Jul. Rietz, 1 Thlr. Einzeln No. 1. 10 Ngr. Nr. 2. 5 Ngr. No. 3. 4. à 10 Ngr. — Op. posth. Quartett in Dmoll f. 2 Violinen, Viola u. Vello. Neue Ausgabe. Revidirt, genau bezeichnet u. herausgegeben v. Ferd. David Partitur 2 Thlr. Stimmen 2 Thlr. Arrangement f. Pfte zu 4 Händen v. R. Kleinmichel. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schubert, Franz, Sämmtliche Gesänge für eine Singst. mit Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. Band 1—11. à 20 Ngr. Pracht-Ausgabe eleg. geb. 16 Thlr. Jedes Lied einzeln à 2 Ngr.

Schubert, Franz, Militairmarsch für Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von Carl Tausig. . . . . — 20
Erleichterte Ausgabe. 15 Ngr. Vierhändige Ausgabe. . . — 10

Seeling, H., Op. 2. Loreley. Characterstück für Pfte. 15 Ngr. — Op. 3. Nocturne pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 4. Trois Mazurkas pour Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 5. Allegro für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 6. Idylle pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 7. Zwei Poesien für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 8. Deux Impromptus pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 9. Barcarolle pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 10. 12 Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. 15 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1—12. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 11. Schilflieder. 5 Clavierstücke. 1 Thlr. 5 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1 bis 5. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 12. Nocturne pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 13. Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. Dieselben einzeln. No. 1—10. à 7½ bis 15 Ngr.

Seeling, H., Gnomentanz für Pianoforte (Op. 10, No. 3). . . . — 7½

Taubert, W., Op. 136. Sechs Kinderstücke für Clavier . . . . . — 20

Tausig, Carl, Drei Sonaten von Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Concertvortrag . . . . — 25

— — Allegro vivacissimo v. Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Concertvortrag . . . . — 10

— — Ungarische Zigeunerweisen für Pianoforte . . . . 1 —

Vogt, Jean, Op. 66, 67. Clavier-Etuden für den täglichen Gebrauch. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Zwei Hefte . . à — 15

Weber, C. M. v. Op 65. Aufforderung zum Tanz. Für Pianoforte mit Arabesken f. den Concertvortrag bearb. von Carl Tausig. . . — 25

— — Op. 79. Concertstück für Pianoforte mit Orchester zum Concertvortrage für Pianoforte solo mit den entsprechenden Varianten und Ausführungszeichen bearb. von Hans von Bülow. 1 10

Wohlfahrt, Rob. Op. 40. Clavier-Schule ohne Text f. die allerneuesten Anfänger. Gebunden . . . . — 15

Signale für die musikalische Welt. **1870.** Achtundzwanzigster Jahrgang.
Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

* St. Petersburg, 2. Januar. Sonntag den 27. Dec. Mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr fand Anton Rubinstein's erstes Concert im großen Saale des Adelsvereins statt, während um dieselbe Stunde noch ein Concert für katholische Arme im Saale Elisseeff, an welchem sich fast sämmtliche Mitglieder des französischen Theaters sowie die Herren Auer und de Santis betheiligten, und noch ein drittes Concert der kaiserlichen Hofsänger im Saale der Hofsänger-Capelle standfand; alle drei Concerte fanden vor gefülltem Saale statt. Da das Concert der kaiserlichen Hofsänger seine feststehenden Abonnenten hat und das andere ein Wohlthätigkeits-Concert war, so war es um so erfreulicher, beim Rubinstein'schen Concerte den ungewöhnlich großen Saal in all seinen Räumlichkeiten ganz gefüllt zu sehen; der enthusiastische Beifall war allgemein und gleich beim ersten Erscheinen des beliebten Künstlers wollte der Applaus kaum enden. Rubinstein führte das Programm ganz allein aus, und wir entsinnen uns nicht, ihn jemals so vortrefflich spielen gehört zu haben, sowohl hinsichtlich künstlerischer Auffassung als tadelloser Technik. Das Programm war folgendes: 1) a) Ouverture zu „Egmont" von Beethoven, Arrangement für Pianoforte allein; b) Rondo von Mozart; c) Variationen (Dmoll) von Händel. 2) a) Präludium und Fuge; b) Sarabande, Passepied, Courante und Gavotte; c) Serenade et Caprice russe von Rubinstein. 3) Sonate (Op. 109) von Beethoven. 4) Carnaval, scènes mignonnes sur 4 notes, von Schumann. Wiederholt stürmisch gerufen, spielte der Concertgeber noch als Zugabe die transcribirte Melodie seines russischen Liedes „Die Nacht", die Etude auf Vorhalt-Noten und das russische Capriccio aus dem „Album de Peterhof". Rubinstein's zweites und letztes Concert hier findet nächsten Sonntag den 3. Januar statt. — Die Aufführung von Verdi's „Rigoletto" am 28. Dec. in der italienischen Oper war eine äußerst mittelmäßige, man könnte sie schlecht nennen, wenn das Mittelmäßige nicht oft schlimmer wäre als das ganz Schlechte; Mario als Herzog wurde förmlich ausgelacht. — Am 31. December ist Frau Lucca endlich nach langem Unwohlsein zum ersten Male als Margarethe in Gounod's „Faust" in der italienischen Oper wieder aufgetreten und wurde mit lebhaften Beifallsbezeugungen begrüßt; sie wird wahrscheinlich am 4. Januar noch einmal und zwar zum letzten Male in den „Hugenotten" auftreten und dann, nachdem sie während der ganzen Saison nur vier bis fünf Mal aufgetreten, nach Berlin zurückkehren. — Rubinstein verläßt uns am 4. Januar wieder und nimmt seinen Weg nach Deutschland zurück.

* New-York, 28. Nov. Mit einer Tages-Vorstellung von Verdi's „Sicilianischer Vesper" schließt heute Maretzek seine Opern-Vorstellungen in der Academy of Music. Die neuen Artisten, welche er in dieser Woche präsentirte — die Sängerin Durand und der Tenor Boëtti — erwiesen sich als keine Sterne erster Größe. Maretzek wird nun Philadelphia beglücken. — Am Abend des Thanksgiving-Day gab F. L. Ritter in Steinway Hall ein Concert, das nur Compositionen von ihm zum Inhalt hatte, aber (trotzdem oder weil?) nur sehr spärlich besucht war. Die vorgekommenen Sachen waren: Sinfonie in Adur, Ouverture zu „Othello", 46. Psalm, Scene und Arie (gesungen von Mrs. Raymond Ritter) und Hafis-Gesänge (von Mr. August Kreißmann aus Boston vorgetragen). — Das Remack Memorial Concert war von besten artistischen wie pecuniären Erfolg begleitet; für letztern Umstand sprechen die 2,500 Dollars, welche als Netto-Ertrag sich ergaben und den Hinterlassenen Remack's zugute kommen. — Auch von den Concerten, die Edward Hoffmann und der Baritonist Pollack in letzter Zeit gegeben haben, ist der günstige Ausfall zu vermelden. In des Letztgenannten Concert hat sich auch der Pianist von Inten aus Leipzig wieder mit Erfolg hören lassen. — Heute ist das erste philharmonische Concert mit Adelaide Philipps als Gesangssolistin und mit Beethovens Eroica, Berlioz's „Symphonie fantastique" und Gade's Hamlet-Ouverture als Orchestersachen. — In Theodor Thomas' morgigem Steinway-Hall-Concert wird man u. A. auch die Kinder Joanna und Willie Heß — Clavier- und Violinwunder — anzustaunen Gelegenheit haben. — Der Cäcilientag wurde in der St. Paulskirche durch die Aufführung von Beethovens Cdur-Messe und noch verschiedener anderer Kirchensachen musikalisch-feierlich begangen; Mr. Eberhard war der Dirigent und Alles ging gut von statten. — In Dr. Tyng's Kirche wurde am Thanksgiving-Day John P. Morgan's Tedeum mit Streichquintett- und Orgelbegleitung aufgeführt. — Im französischen Theater und in Pike's Opera House immer noch „Genoveva von Brabant" und „Blaubart" von Offenbach; diese Cancan-Gangräne frißt sich immer tiefer und tiefer in unser Kunstleben hinein. — „Weh', wie wird das enden!" — Die Pianofortefabrikanten Gebrüder Decker haben ihr Etablissement durch Ankauf neuen Grund und Bodens bedeutend vergrößert und sie werden von nun ab im Stande sein, dreißig Instrumente pro Woche fertig zu liefern.

* In Freiburg im Breisgau entfaltete sich in letzter Zeit ein recht erfreuliches, reges musikalisches Leben: der daselbst seit einigen Jahren bestehende Musikverein unter der Direction des Herrn Domprähendar Schweizer feierte sein Stiftungsfest mit einem Concert, in welchem unter andern Glucks Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ und Beethoven's Cdur-Sinfonie von den Vereinsmitgliedern selbst, meist jüngeren Kräften, lebenswerth ausgeführt wurden. — Der Pianist Moritz Bondy aus Wien gab im Museumssaale unter Mitwirkung Freiburger Künstler ein Concert mit Beifall. — Die Liedertafel feierte ihr Stiftungsfest mit einem großen Concert unter Direction ihres Capellmeisters Pelz, wobei neben Männer- und Frauenchören, sowie Liedern, gesungen von der Opernsängerin Fräulein Kaufmann, Schumanns Ballade „des Sängers Fluch“ zum ersten Male zur Aufführung gelangte. Die Soli sangen die Damen Asmus (Erzählerin) und Kaufmann (Königin), und die Herren Schinzinger (König), Ph. Meier (Harfner) und K. Raißer (Jüngling) zur allgemeinen Befriedigung. — Von der gelungenen Aufführung der großen romantischen Zauberoper in vier Akten und einem Vorspiel: „König Georg oder drei Thränen“, Text und Musik von F. Ehrlich, Musikdirector in Magdeburg, haben die Signale schon Notiz genommen. Außer in Magdeburg selbst kam diese Oper bis jetzt noch nirgends zur Aufführung. Der Componist war persönlich anwesend und erntete ebenso wie das mitwirkende Personal stürmischen Beifall mit wiederholten Hervorrufen.

* In Mannheim kam in der zweiten Soirée für Kammermusik, gegeben von den Herren Naret-Koning, Mayer, Heidt und Kündinger, außer dem Bdur-Quartett von Mozart und dem Esdur-Quartett von Beethoven, ein neues Trio in Cismoll für Piano, Violine und Violoncello von Ernst Deurer zur Aufführung. Der Componist spielte die Clavierpartie selbst; das neue Werk hat gefallen.

* In Amsterdam wird Schumanns Faust-Musik am 30. Jan. mit Stockhausen aufgeführt, bereits in dieser Saison die zweite Aufführung des genannten Werkes in Holland.

* In Brüssel hat das erste Conservatoire-Concert stattgehabt und kam in demselben eine neue, eben fertig gewordene Ouverture des greisen Fétis zur Vorführung. Sie machte den dirigirenden Componisten zum Gegenstand einer eben so rauschenden wie herzlichen Ovation. In demselben Concerte kam auch unter Andern noch die vortrefflich executirte Cmoll-Sinfonie von Beethoven vor, so wie ferner auch Herr Dupont zu großem Beifall Schumann's Amoll-Clavierconcert, nebst einigen kleineren Solostücken vortrug.

* In Glarus in der Schweiz giebt Herr Capellmeister C. Leopold Quartett-Soiréen, deren Programm und Ausführung sehr gelobt wird. Weniger rühmlich benimmt sich der Glarnser Kunstfreund, der hauptsächlich durch Abwesenheit glänzt. Es soll Thatsache sein, daß Herr Leopold schon vor einem Auditorium von 10 bis 12 Personen gespielt hat.

* In Dortmund wurde vom Musikverein unter der Leitung des Herrn Musikdirector Breidenstein am 30. Dec. Händels „Messias“ aufgeführt.

* Ein deutsches Requiem von Brahms wird vom philharmonischen Verein in Carlsruhe unter Direction von Capellmeister Levi einstudirt und soll in der Osterwoche zur Aufführung gelangen.

* In St. Petersburg gab Rubinstein am 3. Jan. ein zweites Concert.

* Joachim ist in London angekommen und wird dort wieder für einige Monate concertiren.

* Das Florentiner Quartett ist wieder gesund und trifft Mitte Januar zu Concerten in Wien ein.

* Herr Concertmeister Singer ist auf einer kleinen norddeutschen Kunstreise begriffen, am 12. Jan. spielt er in Leipzig in der „Euterpe.“

* Julius Stockhausen singt vom 20. bis 30. Jan. in Holland, dann wieder in Carlsruhe, Stuttgart, München, endlich zur Fastenzeit in Wien. Nach Ostern geht Stockhausen zur Saison nach London.

* In Leipzig ist Herr Röntgen zum zweiten Concertmeister am Theater- und Gewandhausorchester ernannt worden.

* Die Pariser Academie der Künste hat den ersten Preis für Kammermusik Herrn Dankla, Professor am Conservatorium, verliehen.

* Reißmanns Oper „Gudrun" wird, wie bereits berichtet, in Leipzig zuerst in Scene gehen. Herr Director Dr. Laube hat sich dem Componisten gegenüber sehr anerkennend über den Stoff und die Behandlung ausgesprochen und die Aufführung, falls nicht musikalische Schwierigkeiten entgegentreten, sicher in Aussicht gestellt. Da nun auch die Musik von competenten Richtern sehr gelobt wird, so dürfte die Aufführung wohl kaum noch fraglich sein.

* Folgende neue Opern sind in Italien während des Jahres 1868 zur Aufführung gelangt: „Nadilla o la Statua di carne" von Ruggi; „La nuova pianella perduta nella neve" von Cheffi; „La Tombola" von Cagnoni; „Piero da Padova" von Fiori; „Don Asdrubale" von Graffeo; „Le Rose" von D'Arienzo; „Mefistofele" von Boito; „Rosmunda" von Gialdini; „Le false apparenze" von Zescevich; „Bianca de' Rossi" von Amadei; „Armida" (mehr Cantate) von Tadeucci; „Il Figliuol prodigo" von Serrao; „Le educande di Sorrento" von Usiglio; „Don Properzio" von Ricci; „Faustina" von Bernardi; „Don Pedro di Portogallo" von Drigo; „Il Paggio del Duca di Savoja" von Zonghi; „La Schiava greca" von Bentoglio; „Enrico di Guisa" von Nascimbene; „Gli Artisti alla fiera" von Lauro Rossi; „Il Barbiere di Seviglia" von Dall'Argine; „Alda" von Ventura.

* Herr Howard Paul, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, hat Herrn Offenbach 25,000 Frcs. geboten, wenn er die von Ersterem verfaßte Fortsetzung der „Großherzogin von Gerolstein" componiren will. Nach der Absicht des Herrn Paul soll die Großherzogin in diesem Stücke den Prinzen Paul heirathen und ihn natürlich hintergeben; ein geholter Schmied soll den „sabre de mon père" wieder repariren, und eine Legende dieses Säbels das Stück verherrlichen. Wenn Offenbach, wie man allgemein glaubt, diesen Vorschlag annimmt, wird das erste Libretto auf die Welt kommen, welches ein Engländer verfaßt hat. Der Titel soll heißen: „La grande Duchesse mariée mais pas en repos."

* Im Hoftheater zu München findet jetzt wöchentlich eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt im Interesse des minderbemittelten Publicums. Gewiß ein mit Anerkennung zu signalisirender Fortschritt.

* Die Residenz Altenburg wird nun auch ihr Theater erhalten, der Landesherr und die Landstände haben einstimmig die Summe von 100,000 Thlr. zur Erbauung desselben verwilligt.

* Die Direction des Josephstädter Theaters in Wien ist in Concurs gerathen.

* Das Kroll'sche Etablissement in Berlin feiert am 15. Febr. den Gedenktag seines 25jährigen Bestehens durch eine Festvorstellung zu wohlthätigen Zwecken.

* Fräulein Sessi, die am Berliner Hoftheater neu engagirte Sängerin, ist sans façons nach Paris gereist, ohne Urlaub nachzusuchen und hat von dort telegraphisch angezeigt, daß ihre Gesundheit zerrüttet sei und sie Aerzte consultiren müsse. Also ein kleiner weiblicher Niemann! Die Aerzte sollen indeß darüber einig sein, daß Fräulein Sessi in Bezug auf ihre Wiederherstellung guter Hoffnung sein dürfe.

* Die Sängerin Fräulein Stella hat ihr Gastspiel am Hofoperntheater in Wien beschlossen. Ein Engagement soll nicht erfolgt sein.

* Die Nachricht, daß Herr von Bülow nach Paris reise, um die Aufführung des „Lohengrin" vorzubereiten, wird von den „Münchener Nachrichten" widerrufen.

* Dem General-Intendanten Herrn von Hülsen in Berlin ist das Prädicat „Excellenz" verliehen worden. Herr von Hülsen, welcher sein Amt seit bereits 19 Jahren verwaltet, ist der erste General-Intendant, welchem eine solche Auszeichnung zu Theil wird. Seine Vorgänger waren: Graf Brühl (1815—1830), Graf Redern bis 1842 und Dr. Küstner bis 1851. Iffland hatte den Titel eines General-Directors.

* Dem königl. Decorationsmaler Herrn Professor Gropius in Berlin ist anläßlich seines 50jährigen Jubiläums der Kronenorden dritter Classe verliehen worden.

* Theodor Wachtel, welcher kürzlich in Weimar gastirte, hat sich dort außer einem tüchtigen Rheumatismus auch den Falkenorden zweiter Classe geholt.

* Der Herzog Ernst von Coburg hat dem Dichter Müller von der Werra, anläßlich der Herausgabe des „Deutschen Kinderfrühlings", das dem Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirte Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft zum Zeichen Höchstseines besonderen Wohlwollens verliehen.

* Ferd. Hiller beginnt in der Cölnischen Zeitung eine neue Folge seiner „musikalischen Briefe" und begrüßt im ersten namentlich mit großer Freude das endliche Erscheinen einer Partitur-Ausgabe der Mozart'schen Opern, die bekanntlich unter der Redaction von Julius Rietz im Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig erscheint. Hiller schreibt unter Anderm: „Während die französische Gesetzgebung seit so langer Zeit den Producten des Geistes gerecht worden war (was in unserer Kunst den Vortheil hatte, daß von Lulli bis Gounod alle zur Aufführung gelangten Opern in Partitur gestochen worden sind), herrschte bekanntlich bei uns in Deutschland bis vor Kurzem in diesen Dingen die anarchischste Gesetzlosigkeit. Wollte nun beispielsweise ein Componist irgend einen Nutzen aus seinen Werken für das Theater ziehen, so durfte er sie nur durch Abschriften vervielfältigen lassen. Die Nachtheile, die das im Gefolge hatte, sind leicht einzusehen. Der größte gar nicht mehr gut zu machende derselben ist der, daß eine bedeutende Anzahl von Opern, die freilich nicht ersten Ranges waren, aber doch bei den Zeitgenossen außerordentlichen Anklang fanden, in ihrer wahren Gestalt ganz verloren gehen werden, da das Interesse an denselben zu sehr geschwunden ist, um heute oder später die kostbare Veröffentlichung durch den Stich zu ermöglichen. Die Partituren eines Dittersdorf, Winter, Weigl und Anderer sind uns schon fast unzugänglich. — Keine der Spohr'schen, keine der Marschner'schen Opern ist in Partitur gestochen, Weber's Euryanthe erst vor Kurzem (durch E. Rudorff) herausgegeben worden. Mit wahrem Jubel muß es nun Jeder, der sich für Musik interessirt, begrüßen, daß die berühmte, zu allen großartigen Unternehmungen stets bereite Verlagshandlung von Breitkopf und Härtel in Leipzig es unternommen, Mozart's Meisterwerke in prächtigen Partitur-Ausgaben stechen zu lassen, und daß Julius Rietz als verantwortlicher Redacteur dabei mitwirkt. So ist in allen Beziehungen das Allerbeste zu erwarten. Idomeneo und die Entführung aus dem Serail sind schon veröffentlicht und geben davon Kunde. Wie Schade, daß es nicht eben so leicht ist, sich einen gewissen Grad musikalischer Bildung anzueignen, als etwa lesen zu lernen: denn das Wonnegefühl, in die Partitur eines großen Meisters unterzutauchen, gehört gewiß zu den größten, die es im Bereiche der Künste giebt. Goethe'sche Worte umbildend, könnte man davon sagen, man sehe mit hörendem Auge, höre mit sehendem Ohr. Das sonst Vorüberrauschende wird zum ruhigen Bilde, der Strahl des einheitlichen Gedankens wird zur Iris reizender Farben. Und bei keinem Meister, bei keinem, wird diese Analyse, an der so verschiedenartige Anschauungen sich bethätigen, zu einem so reichen Genusse wie bei Mozart. Diesem gottbegnadeten Menschen war eben Alles verliehen: der unerschöpflichste Quell der Erfindung, der höchste künstlerische Verstand, eine Meisterschaft wie wir sie im Walten der Natur bewundern, und die das Kleinste wie das Größte durchdringende Macht der Schönheit. Jedes Organ, dessen er sich bedient, wird zum beseelten Geschöpfe, jedes spricht seine eigene Sprache in der höchsten Vollendung, jedes schweigt zur rechten Zeit. Da wünscht man nichts hinzu und nichts hinweg, und wenn man zum hundertsten Male darin forscht, entdeckt man wieder Neues. Das kindliche Gemüth bezaubernd, bleiben diese Werke dem gereiftesten Künstler eine ewige Quelle der Belehrung, der Bewunderung. Ein Bild seiner harmonischen Vollendung sind die Manuscripte Mozart's, von der wunderbarsten Klarheit, Sauberkeit, Vollständigkeit; das anscheinend Geringfügigste ist mit gewissenhaftester Deutlichkeit hingeschrieben. Abgesehen von den Schriftzügen, erhalten wir nun durch die archäologisch gründliche Revision unseres trefflichen Rietz ein wahres Facsimile der Originale jener Meisterwerke, welche in den seitherigen Abschriften unzählige Verunreinigungen erfahren mußten. Auch für bessere, getreuere Uebersetzungen der italienischen Texte wird Sorge getragen, — möchten sie sich der erbärmlichen Routine gegenüber, die seither hierin geherrscht, siegreich beweisen! Theater-Directionen, Concert-Gesellschaften, Bibliotheken werden es sich zur Pflicht machen müssen, diese Partitur-Ausgaben anzuschaffen und zu benutzen. Strebsame Kunstjünger aber dürften kein Opfer scheuen, sich in den Besitz von Werken zu setzen, welche dem echten Musiker ewige Evangelien zu sein bestimmt scheinen. Denn weiter kann es keine menschliche Kunst bringen, als den reichsten Inhalt in der vollendetsten Form zu schaffen, die Schönheit und Wahrheit mit einander zu vermählen."

---

* Der Physiker, Mathematiker, Archäolog und Musikgelehrte Alexandre Joseph Hidulphe Vincent (geb. am 20. November 1797 zu Hesdin im Departement Pas-de-Calais) ist zu Paris gestorben; desgleichen der Jurist, Schriftsteller und Componist Hédouin.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
3. Jan. Robert v. Meyerbeer.
4. Jan. Mignon v. Thomas.
5. Jan. Postillon v. Adam.
6. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.

Berlin.
K. Hoftheater.
5. Jan. Troubadour v. Verdi.
7. Jan. Satanella, Ballet.
8. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
6. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
8. Jan. Undine v. Lortzing.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
5. Jan. Rothmantel v. Krempelsetzer.
6. Jan. Johann von Paris von Boieldieu.
10. Jan. Iphigenie in Aulis von Gluck, nach R. Wagners Bearb.

Stuttgart.
Königl. Hoftheater.
3. Dec. Figaro v. Mozart.
10. Dec. Postillon v. Adam.
13. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
17. Dec. Nachtlager v. Krentzer.
20. Dec. Mignon v. Thomas.
21. Dec. Flotte Bursche v. Suppé.
22. Dec. Martha v. Flotow.
26. Dec. Stumme v. Auber.
28. Dec. Stradella v. Flotow.

Cöln.
Stadttheater.
6. Jan. Barbier v. Rossini.
8. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.
6. Jan. Oberon v. Weber.
8. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Paris.
Grand Opéra.
31. Dec. Hamlet de Thomas.
1. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.
2. Jan. La Juive de Halévy.

Opéra comique.
30. Dec. u. 1. Jan. Le premier jour de bonheur d'Auber.
31. Dec. La fille du Régiment de Donizetti. Le Corricolo de Poise.
2. Jan. Galathée de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
3. Jan. Les Noces de Jeannette de Massé. Le premier jour de bonheur d'Auber.

Opéra italien.
30. Dec. u. 3. Jan. La Sonnambula de Bellini.
1. Jan. Semiramide de Rossini.

Théâtre impérial lyrique.
30. Dec. Le Maître de Chapelle de Paer. Iphigénie en Tauride de Gluck.
31. Dec. u. 2. Jan. Le Brasseur de Preston d'Adam.
1. Jan. Le maître de Chapelle de Paer. Le Barbier de Séville de Rossini.
3. Jan. Le val d'Andorre de Halévy.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper).
27. Dec. u. 3. Jan. Konjok Gorbunok, Ballet.
28. Dec. Rigoletto v. Verdi.
29. Dec. Goldfischchen, Ballet.
30. Dec. I Puritani v. Bellini.
31. Dec. Faust v. Gounod.
1. u. 2. Jan. Don Carlos von Verdi.

Concertrevue.

Barmen.
30. Dec. 4. Abonnementconcert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Arie f. Sopr., ges. v. Frau Bellingrath-Wagner a. Dresden. Suite f. Orch. v. Grimm. Vorspiel z. Hans Heiling v. Marschner. Ouv. Manfred v. Reinecke. 3 Lieder m. Pfte. v. Schumann. a) Die beiden Grenadiere, b) Frühlingsfahrt, c) Frühlingsnacht, ges. von Frau Bellingrath-Wagner. Vorspiel z. 5. Act Manfred v. Reinecke. La Mandoline, Solo f. Harfe v. Parish-Alvars, vorg. v. Hrn. Freygang a. St. Petersburg. Schön Ellen, f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch.

Basel.
13. Dec. 5. Abonnementconcert. Sinf. in Fdur von Beethoven. Concert-Arie, Kehret wieder, gold'ne Tage v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Brenken. Die Najaden, Concert-Ouv. v. Bennett. Duett a. Jessonda v. Spohr, ges. v. Hrn. Brofft u. Frl. Brenken. Adagio u. Scherzo a. d. Nonett f. Orch. v. Spohr. 2 Lieder: a) Liebesbotschaft v. Schubert, b) Herz, mein Herz v. Beethoven, ges. v. Hrn. Brofft. Ouv. Euryanthe v. Weber.

22. Dec. Concert d. Orchestervereins. Im Hochland, Concert-Ouv. v. Gade [z. 1. M.] Duett f. Sopr. u. Bass aus „Das neue Paradies" v. Reiter, ges. v. Frl. Reiter u. Hrn. *** Adagio f. 2 Clar., 2 Oboen, 2 Hörner u. 2 Fag. von Mozart. Adoramus te v. Palestrina. O bone Jesu v. Palestrina. Sicut locutus est v. Orlando di Lasso, ges. v. d. Liedertafel. Sinf. in Cdur von Schubert.

Berlin.
9. Jan. 5. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Ouv. Op. 124 v. Beethoven. Allegro u. Andante a. d. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Ouv. zu Faust v. Spohr. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Ouv. zu Egmont v. Beethoven.

Bremen.
5. Jan. 5. Privatconcert. Sinf. eroica v. Beethoven. Recit. u. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Frl. Murjahn aus Schwerin. Fant. f. Pfte. v. Schubert, mit Orch. v. Liszt [z. 1. M.], vorg. von Hrn. Barth aus Berlin. Vorspiel z. 5. Act aus Manfred v. Reinecke [z. 1. M.] Cavatine a. d. Barbier v. Rossini, ges. von Frl. Murjahn. 2 Stücke f. Pfte. solo: a) Notturno Hdur Op. 62 v. Chopin, b) Valse Nr. 4 aus „Le Bal" v. Rubinstein, vorg. v. Hrn. Barth. 2 Lieder: a) Das Veilchen v. Mozart, b) Auf dem Wasser von Schubert, ges. v. Frl. Murjahn. Ouv. Tell v. Rossini.

Frankfurt a. M.
8. Jan. 7. Museumsconcert. Sinf. in Gdur von Haydn [z. 1. M.] Scene u. Arie a. Fidelio v. Beethoven, ges. v. Frl. Mahlknecht a. Darmstadt. Concert f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Beethoven, vorg. von Herren Wallenstein, Heermann u. Müller. Balletmusik a. Rosamunde v. Schubert [z. 1. M.] Lieder v. Schubert. a) Am Meere, b) Der Neugierige, ges. v. Frl. Mahlknecht. Ouv. Der Alchymist v. Spohr [z. 1. Mal.]

New-York.
12. Dec. 1. Sinfonie-Soirée in Steinway Hall, unt. Dir. d. Hrn. Th. Thomas. Ouv. Semiramis v. Catel. 3 Motetten f. Solo, Chor u. Orch. v. Mozart. Conc. f. Pfte. v. Beethoven Op. 58, vorg. v. Hrn. Inten. Psalm 23 f. Chor u. Orch. v. Schubert. Sinf. No. 1. v. Schumann.
15. Jan. 2. Sinfonie-Soirée in Steinway Hall, unt. Dir. d. Hrn. Th. Thomas. Faust f. Orch. v. Rubinstein. Frühlings-Fantasie f. Männerquartett, Orch. u. Pfte. v. Gade. Sinf. No. 7 v. Beethoven.

Paris.
3. Jan. 11. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. v. Haydn. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Türk. Marsch v. Mozart. 4. Concert f. Pfte. v. Litolff, vorg. v. Hrn. Th. Ritter. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.
3. Jan. Conservatoire-Concert. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Blanche de Provence, Chor v. Cherubini. Fragment a. Prometheus v. Beethoven. Finale d. 1. Acts a. d. Op. Loreley v. Mendelssohn. Sinf. No. 29 v. Haydn.

Stuttgart.
25. Dec. 6. Abonnementconcert. 1. Sinf. in 1 Satz v. Huber [z. 1. Mal]. Concert f. Viol. von Bruch, vorg. von Hrn. Wien. Quintett a. Cosi fan tutte von Mozart, vorg. v. Frau Ellinger, Frl. Baermann, Herren Braun, Schütky u. Bertram. Concertino f. d. Harfe m. Orch. v. Oberthür, vorg. von Hrn. Krüger. Der Gang n. d. Eisenhammer v. Schiller, mit Musik v. Weber, gespr. von Hrn. Grunert. Sinf. Nr. 3 v. Mendelssohn.

Ankündigungen.

Stadt-Orchester zu Aachen.

Die Stelle eines ersten Violinisten, mit 325 Thalern Jahresgehalt dotirt, ist in unserem Orchester vakant. Bewerbungen um diese sofort zu besetzende Stelle sind an den städtischen Musikdirector Herrn **Breunung**, unter Vorlegung von Zeugnissen zu richten.

Aachen den 28. December 1868.

Das städtische Musik-Comité.

Gesucht

wird für die Curcapelle in ***Homburg v. d. Höhe*** ein guter **Barytonbläser** oder **Basshornist.** Zeit des Eintritts nach Uebereinkommen. Hauptbedingung sind gute Zeugnisse, sowohl in künstlerischer als moralischer Hinsicht; Bewerber wollen sich gefälligst wegen den näheren Bedingungen an Herrn **A. Garbe,** Director der Curcapelle in Homburg v. d. Höhe, wenden.

Ein renommirter erster Fagottist,

der mehrere Jahre am gr. Stadt-Theater engagirt ist, und sich jeder Probe unterzieht, sucht ein Engagement. Offerten gef. franco durch die Expedition der Signale unter der Bezeichnung „erster Fagottist".

Ein zuverlässiger

Baritonist

empfiehlt sich den Herren Concertunternehmern und Musikvereinen zur Uebernahme von Bass-Solo-Partien besonders in Oratorien. — Gef. Aufträge werden erbeten mit der Aufschrift: **Baritonist N. N. Leipzig bei C. A. Klemm.**

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Rb.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 8. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

5.

Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates.
(Tuchlauben Nr. 16.)

Die Anregung zur Gründung dieser Gesellschaft fällt ins Jahr 1812. Ein Wohlthätigkeitsconcert, am 16. April von Andreas Streicher im Saale seines neu erbauten Hauses in der Vorstadt Landstraße veranstaltet, gab die erste Anregung, die zahlreichen Musikfreunde Wiens zu einem Kunstverein zu verbinden, der die Pflege der Tonkunst in allen Zweigen zum Zweck hätte und zugleich eine Quelle der Unterstützung für Hilfsbedürftige werden möchte. Gelegenheit dazu war bald geboten. Als in diesem Jahre die durch Kriegsnoth hart bedrängten Bewohner des Marchfeldes energischer Hilfe bedurften, veranstaltete die Gesellschaft adeliger Frauen, unter ihnen namentlich Frau Fanny Freyinn von Arnstein, ein großartiges Wohlthätigkeits-Concert. Das Resultat waren zwei Aufführungen von Händel's „Timotheus" in der k. k. Reitschule (29. Nov. und 3 Dez.) Der Erfolg, um den sich namentlich Andreas Streicher, Jos. Sonnleithner, Fürst Lobkowitz und Andere verdient gemacht, übertraf alle Erwartung. Jos. Sonnleithner faßte bei dieser Gelegenheit die schon angeregte Idee wieder auf, die große Zahl musikalischer Kräfte, die nun hier zum ersten Male gemeinschaftlich zusammenwirkten, zu einer bleibenden Gesellschaft zu vereinigen und zugleich die Gründung eines Conservatoriums der Musik anzustreben. Nach dem ersten Aufruf hatten sich bis Ende December 1812 bereits bei 450 Personen zum Beitritt erklärt; Statuten wurden entworfen, welche 1814 die kaiserliche Sanction er-

hielten, und Erzherzog Rudolph übernahm das Protectorat über den neuen „Dilettanten-Verein“, der bald darauf in seiner Mitte über 600 wirklich ausübende Mitglieder zählte. Der Chor bestand aus nahezu 300 Stimmen und im Orchester waren alle Instrumente (über 270 Streichinstrumente) bis hinab zur Pauke vertreten. Nach den großen Aufführungen des „Samson“ (16. Oct. 1814) als Hoffest für die bei dem Congreß versammelten Monarchen, und des „Messias“ (1815), beide ebenfalls in der k. k. Reitschule, fand am 3. Dec. 1815 das erste eigentliche Gesellschafts-Concert als „Uebung für die Kunstfreunde“ statt. Bis zum Jahre 1849 übernahm die Direction dieser Concerte, deren jährlich vier stattfanden, abwechselnd ein Gesellschaftsmitglied. Hauptbestandtheil waren Oratorien, Gesammtleistungen des Orchesters, des Chores und Gesangs- und Instrumental-Solovorträge. In den Abendunterhaltungen, die 1817 eingeführt wurden und sich bis zum Jahre 1840 ununterbrochen erhielten, war auch die Kammermusik vertreten. Im Jahre 1829 war die Gesellschaft endlich in der Lage, ein eigenes Haus „zum rothen Igel“ unter den Tuchlauben zu besitzen, welches umgebaut und am 4. Nov. 1831 mit einem Weihgesang von Grillparzer, Musik von F. Lachner, eröffnet wurde. Die Gesellschaft besaß nun bereits ein reiches Archiv an Musikalien, eine Bibliothek musikalisch-theoretischer Werke, deren Grundstock die 1819 angekaufte Gerber'sche Sammlung bildete, ein Museum seltener musikalischer Instrumente und eine Sammlung Gemälde und Kupferstiche berühmter Künstler im Musikfache.

Jetzt erst war der Verein in der Lage, das Conservatorium, zu dem schon im Jahre 1817 durch Eröffnung von Gesangschulen der Grund gelegt war und das seitdem sich fortwährend entwickelt hatte, in umfassender Weise zu erweitern. Ferner veranstaltete die Gesellschaft eine Reihe großer Musikfeste in der k. k. Reitschule unter Mitwirkung von 1000 Personen. Vom Jahre 1834 bis 1847 fanden auf diese Weise mit wenig Ausnahme jährlich doppelte Aufführungen der Oratorien Belsazar, Schöpfung, Jahreszeiten, Paulus, Timotheus, Judas Maccabaeus, Christus am Oelberg, Elias und anderer statt. Im Jahre 1837 feierte der Verein am 5. und 7. November sein 25jähriges Gründungsfest durch gleichgroßartige Aufführung der Schöpfung, wobei Charlotte Mayer, Wild und Staudigl (am zweiten Tag Jenny Lutzer und Draxler) mitwirkten. Als Mittel geselliger Annäherung hatte die Gesellschaft in den Jahren 1830 bis 1847 für ihre Mitglieder auch Bälle arrangirt, die zugleich eine ergiebige Einnahmsquelle bildeten.

Mit dem Jahre 1848 ging der Verein Tagen schwerer Prüfung entgegen. Der Sicherheits-Ausschuß regierte im Musiksaale und die Gesellschaft der Musikfreunde und mit ihr das Conservatorium war der Auflösung nahe. Im Jahre 1850 wurde eine Reorganisirung der Gesellschaft vorgenommen, neue Statuten entworfen und genehmigt und ein „artistischer Director“ (Hellmesberger jun.) ernannt. Die Gesellschafts-Concerte zu dirigiren, die Leitung des Conservatoriums vorzugsweise zu führen und in alle vorkommenden Kunstangelegenheiten einzugreifen, war die mit dieser neuen Stelle verbundene Aufgabe. Im November 1859 übernahm Joh. Herbeck, nunmehriger k. k. Hofcapellmeister, diesen Ehrenplatz, mit gleichzeitiger Führung des unterdessen ins Leben getretenen „Singvereins“.

Abermals feierte die Gesellschaft einen Gedächtnißtag: den ihres 50jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit führte sie am 9. November 1862 Händels „Messias“ auf. Den Aufschwung, den die Concerte unter der energischen Leitung Herbeck's genommen, haben wir Alle miterlebt. Die Gesellschaft selbst steht an dem Wendepunkt, ihr längst für ihre Zwecke unzureichendes Lokal mit einem neuen Prachtbau*) zu vertauschen.

*) Das neue im Bau begriffene Gesellschaftshaus und Conservatorium, nach den Plänen des Architecten Th. Hansen, steht an den Ufern der Wien, in gleicher Linie mit dem neuerbauten

Das Comité zur Besorgung der artistischen und administrativen Geschäfte besteht aus 12 Directions-Mitgliedern, die alle 3 Jahre neu gewählt werden. Die jährlichen vier Gesellschafts-Concerte für die Mitglieder des Vereins (wozu noch 1—2 außerordentliche Concerte kommen) werden in den Wintermonaten an Sonntagen um die Mittagsstunde im großen K. K. Redoutensaale abgehalten. Jedes Vereins-Mitglied zahlt jährlich 12 fl. ö. W. (bisher 6 fl.), womit demselben der Anspruch auf einen Sperrsitz zu den vier Concerten und die Benutzung der Bibliothek und des Archivs zusteht.

Unter den Männern, welche die Anstalt in großartiger Weise unterstützt haben, stehen obenan: Der K. K. Erzherzog Cardinal-Erzbischof Rudolf, der dem Verein das nach ihm benannte „Rudolfinum" (eine umfangreiche höchst werthvolle Sammlung von Musikalien und theoretischen Werken) vermachte. Ferner der am 15. Juli 1857 verstorbene Tonkünstler Carl Czerny, der dem Verein, nebst zahlreichen Musikalien, ein Capital von 23,000 Gulden in Werthpapieren hinterließ.

Groß ist ferner die Zahl gediegener Musikfreunde, die den Verein seit seinem Bestehen durch Geld und Geldeswerth und durch persönliche Leistungen unterstützten. Ihr Andenken wird in dankbarer Erinnerung fortleben — ein bleibendes Denkmal der Aneiferung für die musikalische Nachwelt.

Künstlerhause und der Handelsacademie. Das Gebäude wird zwei Säle enthalten: einen großen Concertsaal von 230 Quadratklaftern für 3000 Personen und mehr als 2000 Sitzplätze; einen kleineren für 600 Personen; Administrations-Localitäten, 12 Schulzimmer, Räume für Bibliothek, Archiv, Sammlungen 2c.

Zwölftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 7. Januar 1869.

Erster Theil: Symphonie (Esdur, Nr. 1 der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe) von Joseph Haydn. — Recitativ und Arie aus „Julius Cäsar" von G. F. Händel, gesungen von Frau Hermine Rudersdorff. — Concert für das Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Ignaz Brüll aus Wien. (Neu, Mscrpt.) — Zweiter Theil: Entr'act aus „König Manfred" von Carl Reinecke. — Medea. Scene und Arie von A. Randegger, gesungen von Frau Rudersdorff. (Neu, Mscrpt.) — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Brüll. a) Moment musical von F. Schubert; b) Scherzo a capriccio von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Ouverture zu „König Manfred" von Carl Reinecke.

In der Kunst nicht minder wie im Leben ist es um die Halbschürigkeit ein schlimmes Ding. Das bewahrheitete sich an dem Concertgaste, welchen die Kaiserstadt an der Donau zum zwölften Gewandhausabend uns gesandt hatte. Herr Ignaz Brüll stellte sich, wie aus obenstehendem Programm zu ersehen, in der Doppeleigenschaft eines Clavierspielers und Componisten vor, vermochte aber in keiner dieser Beziehungen eigentlich rechtes Genüge zu leisten und kam eben über die Halbschürigkeit nicht hinaus. Als Clavierspieler erstens entwickelte er wohl Fertigkeit; aber seiner Technik fehlt noch die rechte Durchbildung und die echte virtuose Unfehlbarkeit. Er spielt — wie Mendelssohn in einem seiner Briefe einmal bescheiden von sich selber sagt — mehr en gros, d. h. im Großen und Ganzen ist Alles da und man ist nicht im Zweifel über das, was er (in gegenwärtigem Falle also Herr Brüll) will und soll; aber dies Daseiende, dies Wollen und Sollen bleibt bei den bloßen Umrissen stehen und läßt der Detailausführung an Sorgsamkeit und Correctheit nicht ihr vollständiges Recht zukommen. Und das ergiebt ein Gefühl des Unbefriedigtseins, welches auch durch die Intelligenz und Regsamkeit des Vortrags, wie sie in der That Herr Brüll besitzt, nicht ganz beseitigt wird. Wo es mit dem bloßen musikalisch guten Gebahren abgethan ist, da ist auch Herr

Brüll ganz gut an seinem Platze, wie dies der Schubert'sche Moment musical (Asdur, $^9/_8$ Takt) bewies, der denn auch seine beste Leistung war; wohingegen sein Concert und das Mendelssohn'sche Scherzo — Beides technisch viel mehr verlangende Stücke — die erwähnten Gebrechen seines Spieles in ihrer ganzen Stärke hervortreten ließen. Um nun auf die Halbschürigkeit Herrn Brülls als Componisten zu kommen, so zeigt diese sich in seinem Concerte weniger in der Art seines Talents, als in der Ausbildung desselben. Denn Begabung ist ihm entschieden nicht abzusprechen, eben so wie auch sein ganzes Streben dem Edeln zugewendet ist; aber er weiß noch nichts Rechtes mit seinen Ideen anzufangen, tastet noch hierhin und dorthin nach Wirkung und Zweckmäßigkeit und geht in echt anfängerischer Weise auf unnöthigen Umwegen auf sein Ziel los. Heißt bei seinem Spiele die Parole noch: tüchtig arbeiten, so gilt das noch viel mehr von seinen tonsetzerischen Bestrebungen, die noch viel concentrirter und viel mehr auf Gesundheit und Natürlichkeit, Einheit und Ebenmäßigkeit in Inhalt sowohl wie in Darstellung gerichtet sein müssen.

Frau Rudersdorff hat sich in ihren Gesangsvorträgen wiederum mannichfache Uebertreibungen und Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen und besonders that sie sich in der Randegger'schen Scene — einem geschickt angelegten und ausgeführten, aber auch furchtbar aufgedonnerten Stücke — mit „Druckern" und so recht theaterprinzeßlichen Coups eine Güte. Freilich verleitete sie, wie angedeutet, Herrn Randeggers Composition in etwas zu sothanen Extravaganzen; aber es war an ihr, hier zu mildern, nicht aber noch „den Tyrannen zu übertyrannen."

Sehr dankbar sind wir — und wohl nicht Wenige aus dem Publicum mit uns — für die Vorführung der Haydn'schen Sinfonie. Sie machte Einem das Herz weit und überströmte es mit echtester Kunstheiterkeit und Freudigkeit. Executirt wurden besonders schön das Andante und der letzte Satz, während Menuett und erster Satz Einiges, wenn auch nicht viel, zu wünschen übrig ließen. Auch den Reinecke'schen Orchestersätzen sind wir wieder mit Dank und Freude begegnet. Die Sinnigkeit des Entr'acts und der glanzvolle Schwung der Ouverture haben bei vorzüglichster Wiedergabe von Seiten des Orchesters ihre Wirkung auf die gesammte Hörerschaft auch diesmal nicht verfehlt.

E. Bernsdorf.

Autographen des alten Musikanten.

Trauriger Trost. Wenn Du Dich, schrieb mir neulich ein Freund aus *, bei hypergenialen Compositionen oder Poesieen unbehaglich, vielleicht gar widerwärtig erregt fühlst, so denke nur an des Mephistopheles Worte:

Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,
Es gibt zuletzt doch noch'n Wein.

Ja aber, frage ich, welchen? schlägt nicht mancher, bei anhaltend schlechter Witterung in herben Essig um? Und rührt nicht mancher Most von schlechter, geringhaltiger, oder verfaulter Traube her? Angenommen aber auch, es ist ein guter, nur in der Jugend sich absurd gebärdender Most, was hilft das mir im Augenblick, wo ich ihn trinken muß, wenn ich davon wirr und taumelig werde? Ich brauche, wenn ich mich erquicken und erheitern soll, reinen ausgegohrenen Wein. Also — ihr jungen Moste, gebärdet Euch lieber nicht absurd, und schenkt mir nicht eher von eurem Getränk ein, bis es sich zu gutem Wein abgeklärt und abgegohren hat.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 8. Januar: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, No. 4, Cmoll. — Lieder (Der Lindenbaum. Auf dem Wasser zu singen) mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 45, Bdur. — a) Für Pianoforte solo: Variationen von G. F. Händel, Edur. b) Caprice über Franz Schubert'sche Walzer von Franz Liszt, Adur. (Soirées de Vienne, No. 6). Vorgetragen von Herrn Brüll, Tonkünstler aus Wien. — Große Sonate (Nr. 2) für das Pianoforte von C. M. von Weber, Op. 39, Asdur. — Als Gast anwesend Herr Concertmeister Singer aus Stuttgart.

* Dresden, 10. Jan. Die Proben zu Rich. Wagner's „Meistersinger" werden im Hoftheater mit großem Fleiße gefördert und es besteht die Absicht, die erste Aufführung zum 21. Jan. zu ermöglichen. Die Erkrankung des Herrn Rudolph, des geeignetsten Darstellers für den Lehrbuben David, hat zur Hülfenahme einer auswärtigen Kraft, des Herrn Schlosser aus München genöthigt. — Das vierte Abonnement-Concert der königl. Capelle bot als Novitäten die Sinfonie von Max Bruch und die Ouverture zu „Waldmeister's Brautfahrt" von Fr. Gernsheim. Letztere ist ein leidliches Musikstück von mäßiger Erfindung und läßt irgend welchen inneren Zusammenhang mit der Brautfahrt Waldmeisters nicht gut erkennen. Die Bruch'sche Sinfonie ist uns mehr als ein interessantes, als ein musikalisch bedeutendes Werk erschienen. Eine wirkliche Eigenthümlichkeit des Componisten glaubten wir zu vermissen. Von musikalisch größtem Werthe dürfte der erste Satz, von geringster Bedeutung der letzte, von meistem Effect dagegen der zweite Satz sein. — Das Concert des Herrn Hermann Müller, unter Assistenz der königl. Capelle, Frau Sara Heinze und Fräulein Nanitz und unter Direction des Herrn Dr. Julius Rietz, verschaffte uns in der Person des Concertgebers eine angenehme Geiger-Bekanntschaft. Herr Müller ist Mitglied der königl. Capelle, er besitzt in allen Dingen schon eine gewisse Feuerfestigkeit, hat guten kräftigen Ton, reine Intonation, sichere Technik, sowie warmen und verständnißvollen Vortrag. Etwas Ueberstürzung und Unruhe hat derselbe aus seinem Spiel zu entfernen. Er trug das 22. Concert von Viotti, Sarabande und Double von Bach und Variationen über den rothen Sarafan von David mit vielem Beifall vor. Frau Heinze spielte das schöne Gmoll-Concert von Moscheles mit großem Erfolg und Fräulein Nanitz sang unter gleich verdientem Beifall Arie aus Titus von Mozart und Lieder aus Frauenliebe und Leben von Schumann. — Ant. Rubinstein's Concert findet am 19. Jan. statt.

* Prag, 10. Jan. Am 1. Jan. gab Fräulein Marie Proksch mit ihren bereits genannten Partnern ihre zweite Kammermusik-Matinée unter wohlverdientem Beifall des zahlreichen Publicums. Die erste Nummer, eine Novität, wurde nur von dem virtuosen Spiel der Betheiligten über Wasser gehalten, es war dies ein Trio von Skuhersky, ein reines Machwerk zusammengestoppelter Schumann'scher Motive, ganz ohne Geist. Der erste Satz fängt, bezeichnend genug, beim zweiten Hauptmotiv an, bis dahin ist es „ganz Anfang." Fernere Nummern waren: eine bisher hier nicht gehörte Sonate für Violine und Clavier von Mozart und das große Trio Op. 53 von Veit. — Am 3. Jan. gab Fräulein von Tiefensee ein Concert und sang dem Publicum einige Coloratur- und Bravourarien mit noch immer brillanter Technik vor. Herr Rappoldi spielte im selben Concerte das Molique'sche Violinconcert No. 3 mit schönem Ton, Eleganz und verständigem Vortrag. — Unsere Oper wird wohl nicht mehr besser!

* Berlin, 10. Jan. Ueber unserer Oper schwebt ein eigener Unstern. Durch das Engagement der ganz trefflichen Sängerin Fräulein Sessi war es möglich geworden, die „Zauberflöte" auf das Repertoir zu bringen, und die Freunde der klassischen Musik waren höchlich erfreut, auch wieder einmal das Opernhaus besuchen zu können. Aber diese Freude wurde ihnen ganz und gar vereitelt. Fräulein Sessi zog es vor — wie man sagt mit einem guten Freunde — am Tage der projectirten Aufführung, ohne Abschied zu nehmen, abzureisen und die Intendanz durch Telegramm von Paris aus davon zu benachrichtigen. Die Aufführung der Hugenotten wurde dann durch einen Gast aus Braunschweig — Fräulein Meißner, eine viel versprechende Anfängerin — ermöglicht. Im Uebrigen war die Oper ziemlich gut besetzt; namentlich Wachtel als Raoul und Frau Voggenhuber ernteten stürmischen Beifall. An demselben Abend

(Freitag) gab Herr Oertling — ein hier sehr gut berufener Geiger, der seit einigen Jahren in Frankfurt an der Oder lebt — ein Concert, in welchem er sich als ein sehr weit vorgeschrittener Virtuose erwies. Er spielte die Spohr'sche Gesangsscene und Mendelssohn's Violinconcert. Neben ihm erwarb sich auch Fräulein Lichtenfeld, eine Schülerin von Kroll, lebhaften Beifall durch die sehr löbliche Ausführung des Cmoll-Concertes von Beethoven. Tags darauf gab die Berliner Sinfonie-Capelle ihr erstes Concert des zweiten Cyklus; der Saal der Singacademie war vollständig ausverkauft, ein Resultat, das bei der Vortrefflichkeit des Unternehmens höchst erfreulich ist. Die Ouverture zu „Otto der Schütz" von Rudorff eröffnete das Concert. Das Werk gehört unstreitig zu den besten der Neuzeit und interessirt namentlich durch das, was es noch erwarten läßt. Der Componist zeigt, daß er das Höchste in der Kunst anstrebt und daß er mit hinreichenden Mitteln ausgestattet ist, es zu erreichen. Um eine größere Selbstständigkeit zu gewinnen, wird er innerlich noch reichere Erfahrungen machen müssen. Viel weniger sagte mir die zweite Novität des Abends zu: Bruch's Violinconcert, das Herr Concertmeister Fleischhauer spielte. Der junge Künstler ist ein tüchtiger Virtuose, aber um aus dem Concert etwas machen zu können, muß man — Joachim sein. Herr Fleischhauer spielte außerdem noch Tartini's Sonate so, daß ich gern in den Beifall einstimmte, den ihm das Publicum reichlich zollte. — Endlich führte Stern eine Schülerin, Fräulein Avé Lallemant, vor, mit einem prächtigen Sopran von großer Machtfülle und weitem Umfange. In Spohrs Arie „Als in mitternächtiger Stunde", Schumanns „Mondnacht" und Schubert's „Gretchen am Spinnrad" zeigte sie auch, daß sie auf dem besten Wege ist, eine bedeutende Künstlerin zu werden. Schumanns rheinische Sinfonie endlich gab auch wieder dem Orchester Gelegenheit, zu zeigen, wie Treffliches es unter der Direction Stern's zu leisten gelernt hat. Ich habe das wundervolle Werk noch nie so meisterlich ausführen hören. Wenn wir diese Concerte nicht hätten, wir müßten uns in diesem Winter, um etwas Neues zu hören, nach Leipzig oder sonst wohin wenden.

* Wien, 9. Jan. Die Concerte feiern; die Bälle floriren; von der Oper giebt's wenig zu berichten. Eine Reprise des „Postillon" mit Fräulein Tellheim und Herrn Müller fiel zu allseitiger Befriedigung aus. Herr Dr. Schmid trat in den „Hugenotten" nach seinem Jagdabenteuer zum ersten Mal wieder auf, vom Publicum freundlichst begrüßt. Fräulein Stella sang als letzte Gastvorstellung die „Isabella". Obwohl die Kritik sich über ihr Gastspiel im Ganzen günstig zeigte, hat dasselbe doch zu keinem Engagement geführt. Das nächste Auftreten Niemann's als „Prophet" findet heute statt; morgen wird die „Afrikanerin" gegeben — das wären denn vier Meyerbeer'sche Opern innerhalb acht Tagen! Doch, was kann man dagegen sagen — die Casse befindet sich wohl dabei und das ist denn doch die Hauptsache. Gluck, der dem Publicum gründlich entwöhnt wird, würde freilich kein ausverkauftes Haus erzielen. Und da vertröstet man noch auf das neue Haus, in dem doch die Auslagen um so viel größer sein werden und daher erst recht zur Jagd nach reicher Einnahme anspornen! Das Hofoperntheater brachte im verflossenen Jahre vier Novitäten: zwei Opern (Romeo und Julie und Mignon) und zwei Ballete (Liebesabenteuer und Sprühfeuer). Die Opern-Aufführungen von 17 Componisten vertheilten sich wie folgt: Gluck 1 Mal (das war am Neujahrstage 1868); auch Adam 1 Mal; Boieldieu 2; Beethoven, Bellini, Wagner 4; Auber 6; Halevy 7; Weber, Flotow 8; Thomas 10; Rossini 11; Donizetti 15; Mozart 19; Verdi 21; Meyerbeer 39; Gounod 40 Mal. Die Ballet-Aufführungen vertheilten sich auf 83 Abende: Das übelgehütete Mädchen, Gisela 2; Robert und Bertram 3; Esmeralda 5; Gräfin Egmont, Sprühfeuer 6; der verliebte Teufel, Liebesabenteuer 7; Satanella 8; Nena Sahib 10; Flik und Flok 15 Mal. — Das Theater an der Wien bringt heute Offenbach's neue Operette „Perichole". Das Josefstädter Theater, das seit Jahren von Hand zu Hand geht, hat schon wieder seinen Steuermann verloren. Director Sallmayer geht und niemals kehrt er wieder. Ein Valentini von St. Pölten soll den beinahe schon abgeschlossenen Pachtcontract mit dem Eigenthümer der Theaterrealitäten im letzten Augenblicke rückgängig gemacht haben. Es ist also noch immer Gelegenheit gegeben, den Wahlspruch wahr zu machen: Audaces fortuna juvat.

* Paris, 8. Jan. Die große Oper hat ihre Mme. Gueymard wieder. Nach ihrem — materiell wenigstens — ziemlich unglücklichen spanischen Feldzuge hierher zurückgekehrt, tritt sie heute als Königin in „Hamlet" wieder in ihre alten Rechte ein. Die letzte Vorstellung der großen Oper im alten Jahre waren am Sylvesterabend die „Hugenotten"; sie hat, trotz des eigentlich dem Theaterbesuch wenig günstigen Abends, doch eine Recette von 12,000 Frcs. ergeben. — Die Opéra comique geht jetzt, da Offenbach von seinem längeren Unwohlsein wieder genesen ist, mit erneutem Eifer an

die Proben zu des Genannten „Vert-Vert"; doch wird diese Oper wohl kaum vor dem 15. Februar herauskommen. — Das Debüt der amerikanischen Sängerin Minnie Hauck in der italienischen Oper hat sich als ein ganz nettes Fiasco herausgestellt. Man hat einmal wieder sehen können, was für Schaden eine unvernünftige Reclame zu stiften vermag. Die junge Sängerin sollte mit aller Gewalt ein Phänomen an Stimme und Ausbildung sein, und doch bewies ihre „Sonnambula", daß sie annoch auf ziemlich schwachen künstlerischen Füßen steht und keineswegs zu den Sternen erster Größe, sondern nur zu den kleinsten Asteroïden gehört. Morgen ist in der italienischen Oper die letzte Generalprobe (im Costüm) zu „Piccolino" von der Mme. de Grandval und für Donnerstag ist die erste Vorstellung angesetzt. Singen werden darin die Damen Krauß und Grossi und die Herren Nicolini, Fallar, Agnesi und Berger und neue Decorationen und Garderoben werden zu bewundern sein. Außerdem dürfte noch zu bemerken sein, daß das Libretto des „Piccolino" nach einem Stücke Sardou's von A. de Lauzières bearbeitet ist. — Im Théâtre lyrique erhält sich die Geneigtheit des Publicums für den „Brasseur de Preston". Für nächstens wird von besagtem Theater die rentrée der Mlle. Schröder in „Rigoletto" und das Debüt der Mlle. Orgeni als Violetta (in der „Traviata") angekündigt. — Das Engagement der Mlle. Schneider bei den Variétés nähert sich allgemach seinem Ende und es ist jetzt wieder Offenbachs „Grande Duchesse", in der die Künstlerin vor ihrem Scheiden noch ihre ganze Anziehungskraft zu entfalten bestrebt ist. — In den beiden letzten Montags-Matinéen des Herrn Ch. Lebouc waren von besonderem Interesse ein Septett für Clarinette, Horn, Fagott, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß, componirt von Ad. Blanc und executirt von den Herren Rose, Schletmann, Jancourt, White, Trombetta, Lebouc und Gouffé, dann ein Clavier-Trio von Damcke (mit Mme. Montigny als Pianistin). — Das Program des heute stattfindenden Conservatoire-Concertes lautet: Cmoll-Sinfonie von Beethoven, Chor aus „Blanche de Provence" von Cherubini, Satz aus dem Ballet „Prometheus" von Beethoven, Loreley-Finale von Mendelssohn (französischer Text von Ed. de Saint-Chaffray, das Solo gesungen von Mlle. Marie Roubaud), Gdur-Sinfonie von Haydn. — In Pasdeloups heutigem Concert populaire wird man hören: Sinfonie „La Reine" von Haydn, Melusinen-Ouverture von Mendelssohn, Alla Turca von Mozart, instrumentirt von Prosper Pascal, viertes Clavierconcert von Litolff, vorgetragen von Theod. Ritter, Cmoll-Sinfonie von Beethoven. — Man hat jetzt hier eine Erfindung gemacht, vermöge welcher Clavierübende ihre Nebenmenschen nicht mehr stören; sie heißt Sourdine-Fanny und dämpft oder verschleiert die Töne des Piano, doch so, daß diese Töne ihre Klarheit und Intensität behalten. Der letztere Umstand ist uns etwas fraglich, wie wir denn überhaupt die Sourdine-Fanny noch nicht selbst gesehen und geprüft haben und nur vom Hörensagen berichten.

* London, 26. Dec. London besitzt nun abermals ein neues Theater. Das zwischen der Wellington- und Catharinen-Straße am Strand gelegene Gaiety Theatre hat über 2000 Sitzplätze und ist fast nur aus Stein und Eisen aufgebaut nach dem Muster des neuen Vaudeville-Theaters in Paris. Auch der südwestliche Theil Londons, die Gegend des ehemaligen Ausstellungs-Gebäudes, soll nun die Segnungen eines Theaters kennen lernen. Charles Reade heißt der Mann, der in Brompton Row, nahe Brompton Square, eine Reihe Häuser kaufte und auf ihrem Grund ein Theater aufzubauen gedenkt, das schon Ende 1869 in Thätigkeit treten soll. — In den Concerten Londons ist nun Stillstand eingetreten. Die Crystallpalast-Concerte haben ihre erste Serie abgelaufen; die populären Montags-Concerte geben ebenfalls ihr Letztes für dieses Jahr. So wie am vorletzten Abend ein zum erstenmal aufgeführtes Quartett Gdur Op. 161 von Schubert großes Interesse erregte, war diesmal eine Sonate Ddur von Corelli, von L. Straus vorgetragen, ebenfalls neu und anziehend. — Die Provinzen bieten diesmal eine reiche Ausbeute an Concerten. Die Oper schweigt gänzlich; sie scheint ganz ausgestorben. Aber deren Mitglieder, d. h. von der italienischen (Mapleson) Gesellschaft, irren umher, bald im Norden, bald im Süden, und bringen ihre Lebenszeit mehr auf der Eisenbahn als in festen Wohnungen zu. Wir besuchen zuerst Manchester, wo Hallé sein siebentes Concert gegeben. Er spielte Schumann's Amoll-Concert, von dem ein Kritiker schreibt: „es verrathe jedenfalls die Arbeit eines Meisters, sei aber doch häufig etwas unklar oder unverständlich" (rather obscure). Die Ouverture zu „Alfonso und Estrella" von Schubert wurde hier zum erstenmal aufgeführt. Fräulein Tietjens sang (etwas Seltenes bei ihr) zwei Lieder von Schumann: „Der Nußbaum" und „Du meine Seele". Das Publicum ließ sich das zweite wiederholen. Eine Cantate „Ancient Mariner" von Barnett hatte an Mendelssohn's „Walpurgisnacht" eine etwas gefährliche Nachbarschaft. Aus Manchester lesen wir auch von einer

musikalischen Athenäum-Gesellschaft, die ihr erstes Concert gab; eine Tonic Sol-fa Association, welche mit einem Chor von 500 Stimmen Einzelnes von Händel und Mendelssohn zum Besten gab und sich auch in einem eigens componirten Chor von Dr. Hiles im vom Blatt lesen (at sight) producirte. Endlich noch gab dort eine Vocal Society ein drittes Concert, in dem eine achtstimmige Motette von Bach aufgeführt wurde. Damit hätten wir mit Manchester vollauf genug und ziehen nach Liverpool, wo Mapleson in einem Morgenconcert seine Lieben vorführte. Tietjens, Sinico, Murska, Santley, Bulterini — man bewegt sich unter lauter bekannten Namen. Die Bewohner dieser industriellen Stadt zeigen sich aber auch dankbar für so hohe Besuche und stellen sich sehr zahlreich beim Turnier ein. Fräulein von Murska sang ein zweites Mal hier, diesmal Cavatine aus Linda, Variationen von Proch, ungarische Melodien. Ihr Auftreten hatte die wohlthätigsten Folgen, das wird sie selbst zugeben müssen, denn die Murska-Papiere stiegen seitdem in Wien bedeutend. Auch von classischen Kammer-Concerten lesen wir und einem Concert, von den Zöglingen des dortigen „Conservatoriums" zum Besten des Kinderspitals gegeben. Populäre Montags-Concerte stehen bevor mit glänzenden Gästen: Frau Schumann, Joachim, Pauer, Hallé, Piatti. Auch Irland, die grüne Insel, will nicht zurückbleiben; im ersten philharmonischen Concert in Dublin spielte Hallé, im zweiten werden Tietjens, Santley, Bulterini, der Pianist Wehli mitwirken. Hallé gab auch noch ein eigenes Concert. Die Glee und Madrigal Union wollen wenigstens erst das neue Jahr abwarten, ebenso die populären Monats-Concerte, für die im Januar Pauer, im Februar Hallé engagirt sind. — Nicht jede Stadt hat über ein Orchester zu verfügen; wo es bisher daran fehlte, sind Versuche damit um so löblicher. Sheffield und Glasgow haben diesmal mit einer Serie von Orchester-Concerten einen Anfang gemacht. Sheffield, bei dessen Namen man unwillkürlich an den Bart greift und dankbar der Stadt mit ihren vorzüglichen Rasirmessern gedenkt, hat sich vorerst ein Potpourri aus Faust zurechtgelegt, ging dann an Mendelssohn's Marsch aus dem Sommernachtstraum, wagte sich weiter an das Larghetto aus Beethoven's zweiter Sinfonie und endlich gar an dessen fünfte Sinfonie. In Glasgow ist es der Enthaltsamkeits-Verein (Abstainers Union), der Orchester-Concerte veranstaltete und dazu Madame L. Sherrington als „Zwischennummer" von London heraufbemühte. Das Classische scheint dort noch steinigten Boden zu finden, denn ein Recensent klagt, wozu fast jedes Concert-Programm eine Sinfonie haben muß, die doch immerhin eine halbe Stunde wegnimmt. Dundee hatte auch Orgelconcerte, wobei Chöre aus Messias, Schöpfung und das siebente Violin-Concert von Beriot mit den Orgelsoli wechselten. Ein ganzes Rudel concertbeflissener Städte schließt sich den genannten an: Hanley (wo Tietjens, Santley, Bulterini sangen); Belfast, das ebenfalls in Montagsconcerten macht; Plymouth, wo der gefeierte Tenor Sims Reeves ein übervolles Concert gab; Brighton, dem Herr Liebich auch diesmal sein jährliches Concert nicht vorenthielt, dazu Mlle. Scalchi, Signora Agretti (Gesang), Oberthür (Harfe), Straus und Piatti engagirte und als Hauptmagnet Fräulein Murska nach dem blühenden Badeort entführte; Brixton, wo wir in einem Concert bedenklich viele deutsche Namen finden: Caspar, Griesbach, Wüstemann, Schuberth, Heming, Schrattenholz; Torquay, das noch bescheidene Anforderungen an Concertgeber stellt. Viel bescheidener sieht es diesmal mit den Oratorien aus. Eine Aufführung der Schöpfung in Dublin, in Sarum, des Messias in Bolton ist Alles, was die Provinz bietet. London und seine Sacred harmonic Society gab als Weihnachtsaufführung wieder den Messias, dem diesmal die Kronprinzessin von Preußen beiwohnte.

* Copenhagen, 8. Jan. Fräulein Pfeil ist als Recha in Halevy's „Jüdin" aufgetreten. Es war die eigentliche Debütrolle dieser jungen Künstlerin, nachdem sie ein paar Jahre in Paris Unterricht von Wartel erhalten hat. Sie hat freilich schon nach der Zeit die Geisterkönigin in „Hans Heiling" gesungen, eine Parthie, die aber durchaus nicht für sie paßte. Ihre Ausführung der Jüdin war sowohl in vocaler als dramatischer Beziehung vorzüglich und der Erfolg glänzend. Sie hat mit einem Schlage das Publicum eingenommen und wird bald als die Primadonna unserer Oper proclamirt werden. Diese Bühne hat leider schon zu lange eine solche entbehren müssen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Violoncellist Franz Neruda, der einige Jahre bei der königl. Capelle angestellt gewesen ist, zum Frühjahr diese Anstellung aufzugeben, um in seine Heimath zurückzukehren.

* St. Petersburg, 8. Jan. Anton Rubinstein's zweites und letztes Concert hatte den großen Saal des Adelsvereins abermals ganz gefüllt; die beiden Concerte haben über 6500 Silberrubel eingetragen. Das Publicum überschüttete seinen

berühmten Landsmann mit enthusiastischen Beifallsbezeugungen, und es dürfte kaum einem anderen Pianisten gelingen, einen so rein künstlerischen Genuß zu bieten und während zwei Stunden ganz allein die ungetheilte Aufmerksamkeit nicht nur zu fesseln, sondern noch bis auf die letzte Note zu steigern. Man weiß in der That kaum, ob man hier die geniale, vom feinsten musikalischen Sinn getragene und durchgeistigte Auffassung, die nach allen Seiten hin durchbildete eminente Technik oder die erstaunenswürdige physische Ausdauer und das ungewöhnliche Gedächtniß mehr bewundern soll. Das Programm war folgendes: 1) Sonate Opus 57 von Beethoven. 2) a) Katzenfuge von Scarlatti; b) Gigue von Händel; c) Variations sérieuses von Mendelssohn; d) Nocturne (Desdur) und e) Scherzo (Bmoll) von Chopin. 3) Album de danses nationales; a) Lesghinsa. b) Czardas. c) Valse. d) Tarantelle. e) Mazurka. f) Rouskaja i trepak, von Rubinstein. 4) a) Nocturne (Esdur) von Field; b) Erlkönig; c) Valse, soirée de Vienne (Schubert) von Liszt; d) Marche des Ruines d'Athènes von Beethoven. — In der italienischen Oper wurde am 1. Januar, zum Benefiz des Signore Graziani, Verdi's „Don Carlos" zum ersten Male hier aufgeführt und konnte nur einen succès d'estime erzielen; die Darstellung war nur matt zu nennen. Angelini als Philipp II. König von Spanien ist weder hinsichtlich des Stimmgehalts noch des Spiels ausreichend; Stagno als Don Carlos ist im Besitz einer schönen Stimme, die aber keineswegs hinreichend künstlerisch ausgebildet ist, auch läßt er sich verleiten, dieselbe oft zu übermäßig anzustrengen. Graziani als Rodrigo hat leider die Blüthezeit seiner Künstlerschaft bereits hinter sich; dennoch giebt es noch Manche, die sich an diesen beaux restes noch erlaben und die sein oftes Detoniren nicht genirt. Signora Galli als Elisabetha de Valois und Signora Pedrini als Tebaldo verunglückten gänzlich und nur Signora Fricci als Prinzessin Eboli hatte schöne Momente, wenngleich sie ihre colossalen Stimmmittel oft zu unangenehm forcirt. Verdi hat sich somit für die Ausführung seines Werkes, welches manche schöne, ja selbst große dramatische Effecte enthält, keineswegs zu bedanken. — Am 7. Januar trat Frau Lucca hier zum letzten Male als Valentine in den „Hugenotten" auf; ihre Stimme klang sehr angegriffen, und in den Momenten, die eine größere physische Kraftentwickelung beanspruchen, war auch diese nicht ausreichend; die großen unmotivirten Coupüren, welche man z. B. in dem wundervollen Duette des zweiten Acts zwischen Valentine und Marcel schon während der vorigen Saison sich erlaubt, beeinträchtigen nicht wenig die schönsten Effecte der Oper. An Blumen fehlte es dennoch keineswegs. Mit Ausnahme der Chöre und des Orchesters, die vortrefflich waren, ging die ganze Oper ziemlich matt. Wir haben die Valentine niemals zu den Glanzrollen der Frau Lucca rechnen können, ihr fehlt dazu das Majestätische der äußeren Erscheinung sowie die künstlerische Ausbildung der Stimme; in der Wiedergabe des Graziösen ist sie dagegen unübertroffen. Signora Volpini als Margarethe de Valois und Signora Trebelli als Page leisteten Vorzügliches, aber mit Ausnahme Steller's als Nevers war das ganze Herrenpersonal höchst mittelmäßig. Angelini ist der schlechteste Marcel, den wir hier je gehört haben, Cassier als St. Bris nur wenig besser, und Mario als Raoul wurde abermals förmlich verhöhnt.

* Warschau, 27. Dec. Unter den vielen Concerten dieser Saison steht jenes der „Gesellschaft zur Unterstützung von Wittwen und Waisen verarmter Tonkünstler" obenan. Diese seit einigen dreißig Jahren hier gegründete Institution hat, seitdem der geschätzte Kunst-Mäcen Banquier Henri Toeplitz die Vice-Präsidentur übernommen, so zu sagen, erst Hand und Fuß bekommen. Die Mitglieder haben sich beinahe in diesen 2 Jahren um das Doppelte vermehrt und die jährlichen Concerte der Gesellschaft sind ausgezeichnete Hülfsquellen, die zur Unterstützung armer Musiker oder bedeutendere Talente verwendet werden. Die 2 Theile des diesjährigen Concerts eröffneten die Don Juan- und Tannhäuser-Ouverture, erste von Moniuszko, zweite von Münchheimer dirigirt. Das Piano wurde von Alexander Zarzycki, dem ersten hier lebenden Clavierspieler, repräsentirt. Er spielte Schumanns Amoll-Concert und Liszts ungarische Rhapsodie Nr. 12. Herr Zarzycki hat das herrliche hier noch nie öffentlich gespielte Concert von Schumann auf eine sehr respectable Weise eingeführt. Im zweiten Theil spielte Adam Herman Servais' Concerto militaire. Das Publikum, welches den großen Redouten-Saal bis in seine weitesten Räumen füllte, wollte mehrere Mal, den Künstler unterbrechend, aufjauchzen. Fräulein Bratischefska, die 16jährige Schülerin des hiesigen Gesanglehrers Leopold Sterling, trat in diesem Concert zum ersten Mal vor einem größeren Publikum auf. Fast noch ein Kind und Anfängerin (denn ihre musikalische und Schulbildung datiren erst seit etwa 2 Jahren) machte sie einen außerordentlich günstigen Eindruck. Hier ist ein bedeutendes Talent im Keime, aus dieser kleinen, intelligenten Gestalt wächst uns ganz gewiß eine gute Sängerin heran.

* Eine neue russische Oper: „Die Bewohner Nijni-Nowgorods“ von Naprawnik, Capellmeister der russischen Oper in St. Petersburg, ist daselbst am 8. Jan. zum ersten Mal gegeben worden.

* Auch das Theater in Luzern hat eine Oper creirt, eine komische Oper von Th. Stauffer in München, welche allerdings einen der Schweiz besonders am Herzen liegenden Stoff behandelt: „Die Touristen“. Ueberfülltes Haus und stürmischer Beifall fehlten nicht. Mögen sie nur auch anderwärts nicht fehlen.

* In Wien im Theater an der Wien ging „Périchole“, komische Oper in zwei Acten von Offenbach, in Scene. Der Erfolg war ein günstiger, obgleich Offenbach schon bessere Sachen componirt hat. Aber leicht und gefällig ist seine Musik immer und auch in sein neues Werk hat er liebliche Arietten, lustige Lieder eingestreut, die nachklingen und nachgesungen werden.

* Das Operntheater in Wien bringt in dieser Woche eine Novität, Käßmeyer's Oper „Das Landhaus zu Meudon“.

* Die Scala in Mailand ist am Abend des St. Stephanstages (26. Dec.) mit Verdi's „Don Carlo“ eröffnet worden. Der Erfolg der Oper war ein günstiger und die Hauptdarsteller, die Damen Stolz und Benza, sowie die Herren Colonnese, Barbacini und Junca, wurden lebhaft applaudirt. Einige weitere Vorstellungen haben seitdem den Succeß des „Don Carlos“ noch consolidirt. Auch mit ihrer zweiten Oper — „Mosè“ von Rossini — und mit dem neuen Ballet von Monplaisir — „La Semiramide del Nord“ — ist die Scala bereits herausgerückt. Mosè hatte Mongini, Rota, Lari, dann die Damen Mareck und Mari zu Trägern der Hauptpartien, und diese Artisten erwiesen sich als ihren Aufgaben nur mittelmäßig gewachsen. Das Ballet war hübsch ausgestattet, bot aber sonst nichts Hervorstechendes, ja ermüdete sogar etwas durch unnöthige Längen, einiger Versehen von Seiten der Maschinisten zu geschweigen.

* Auf dem Teatro Regio in Turin macht gegenwärtig Meyerbeers „Afrikanerin“ viel Glück. Die Damen Destin und Pozzi, sowie die Herren Capponi, Bellini und Fiorini interpretiren ihre Partien vortrefflich. In zwei weiteren Theatern der Stadt Turin — dem Alfieri und Vittorio Emanuele — sind augenblicklich Opernvorstellungen. Erstgenannte Bühne hatte neulich mit Fioravanti's „Don Procopio“ Glück, die andere aber mit Verdi's „Ballo“ entschiedenes Unglück, was besonders der unter mittelmäßigen Aufführung zugeschrieben werden muß.

* Die Winterstagione des Theaters alla Fenice zu Venedig nahm am 26. Dec. mit Rossini's „Otello“ ihren Anfang. Die Galletti als Desdemona und Villani in der Titelrolle leisteten besonders Gutes und wurden lebhaft applaudirt.

* Das Mannheimer Hoftheater hat zum Jahresschluß ebenfalls die statistische Uebersicht seiner Thätigkeit veröffentlicht, datirt sie aber vom 1. Oct. 1867 bis dahin 1868. In diesem Zeitraum kamen 51 Opern zur Aufführung. Das Opernrepertoire erhielt einen Zuwachs — aber keine Bereicherung — von 4 neuen Stücken: „Zilda“, „Reise nach China“, „Die gefährliche Nachbarschaft“, „Ruy Blas.“ Um dieses Wachsthum ist das Mannheimer Hoftheater gerade nicht zu beneiden; das Opernjahr 1868 war am Rhein entschieden kein so ergiebiges als das Weinjahr.

* Das Nationaltheater in Pesth soll dem Vernehmen nach den Titel „königlich ungarisches Hof- und Nationaltheater“ erhalten und aus der Civilliste Sr. Majestät eine Jahresdotation von 60,000 fl. beziehen.

* Die Marquise Adeline Patti de Caux hat vor ihrer Abreise nach Petersburg in Brüssel drei Vorstellungen gegeben, von denen die erste 18,000, die zweite 22,000, die dritte 28,000 Franken eingetragen hat. So etwas hatten die Brüsseler noch nicht erlebt; sie sprechen auch viel von dem fürstlichen Haushalt der Marquise, der ihnen entschieden imponirt. Die Diener tragen goldbordirte Livreen und prächtige russische Pelze. Bei ihrer Abreise schenkte die Marquise den Brüsseler Choristen 500 Franken.

* Frau Peschka-Leutner verbleibt auch unter der Direction des Dr. Laube in ihrem Engagement am Stadttheater zu Leipzig und geht nicht nach Dresden.

* Frau Lucca ist am 10. Jan. aus St. Petersburg nach Berlin zurückgekehrt.

* Fräulein Mallinger, der schmollende Liebling der Münchener, ist nun auch wieder aufgetreten und hat sich als Prinzessin von Navarra in Boieldieu's allerheiterster Oper „Johann von Paris" mit dem Publicum versöhnt. Die Künstlerin sang ihre Partie mit einer Grazie und Vollendung, die ihren baldigen Verlust doppelt fühlbar machte. Zwar klang die Mittellage etwas angegriffen, aber selbst dieser Umstand verlieh dem Klang der Stimme eine eigenthümliche Färbung, gab ihr einen rührenden, elegischen Timbre, der den Reiz derselben keineswegs beeinträchtigte. Dazu kam noch die Noblesse des Spieles und sonstige künstlerische Vorzüge, welche den außerordentlichen Beifall rechtfertigten, der trotz versuchten Widerspruchs einer Clique, welche Privatverhältnisse und Kunstleistung nicht zu scheiden vermag, in allen Theilen des Hauses laut wurde. Den Pagen sang Fräulein Ritter zum ersten Male. Sie sah schmuck aus und brachte ihre Partie bestens zur Geltung. Auch im Spiel entwickelte sie bedeutende Fortschritte.

* Der Tenorist Herr Nachbaur, welcher in München kaum noch warm geworden ist, hat bereits wieder seine Entlassung verlangt, und zwar weil er sich verschiedenen Verfügungen und Ordnungsstrafen nicht unterwerfen will. Auf seine von diesem Schritte Herrn von Hülsen gemachte Anzeige erhielt er von demselben sofort per Telegramm folgenden Engagementsantrag an das Hoftheater in Berlin: „8000 Thaler Gage, vier Monate Urlaub, zehnjährigen Contract mit Pension von 1500 Thaler und sofortigen Beginn des Contracts."

* Herr von Hülsen hat sich nach Cassel und Hannover zur vollständigen Uebernahme der dortigen Theater begeben.

* In Basel wurde am 3. Januar in dem jährlichen Concert von Herrn Capellmeister Reiter nebst der Ddur-Sinfonie von Beethoven, Herbst und Winter aus den Jahreszeiten von Haydn in würdiger Weise zur Aufführung gebracht, worin Fräulein Reiter mit ihrer schönen gutgeschulten Stimme die Sopranparthie sang. Als Novitäten sollen das deutsche Requiem von Brahms Ende Januar zur Aufführung gebracht werden, ferner im Laufe des Winters noch die „Mährchen-Ouverture" von Horneman in einem der Abonnement-Concerte, sowie die Sinfonie „Wallenstein" von Rheinberger.

* Miska Hauser, welcher die letzten Monate zurückgezogen in seiner Heimath (in Ungarn) gelebt, begiebt sich jetzt wieder auf eine Kunstreise und wird zunächst am Rhein und in Holland Concerte geben. Herr Hauser war einige Tage in Leipzig, um seine Geige, eine ausgezeichnete Straduari, bei dem berühmten Violindoctor Ludwig Bausch einer Cur zu unterwerfen. Seltsam ist es, daß Herr Hauser, der die ganze Welt umsegelte, noch niemals in Leipzig sich hören ließ.

* Felix Dräseke hat München wieder verlassen und soeben eine große Reise angetreten. Er hat sich zunächst nach Paris begeben, wo er etwa zwei Monate bleiben will; dann wird er ganz Spanien durchreisen, sich von dort nach Sicilien begeben, längere Zeit in Neapel, Rom und Florenz verweilen und gedenkt nach etwa einem halbem Jahre in die Schweiz zurückzukehren, um sich in Lausanne bleibend niederzulassen.

* Abbé Liszt ist am 12. Jan. zu längerem Besuch in Weimar angekommen.

* Ein neues vortreffliches Concertstück für Violoncello mit Orchester wird wohl bald eine Rundreise durch die Concertsäle antreten. Es ist von Carl Eckert, nunmehrigen Königl. Preuß. Hofcapellmeister in Berlin, componirt und vorläufig zwar noch Manuscript, aber bereits in den Händen von zwei der bedeutendsten Violoncello-Virtuosen, Bernhard Coßmann in Moskau und Goltermann in Stuttgart. C. Eckert componirte das Concertstück im vergangenen Sommer, während seiner unfreiwilligen Capellmeister-Muße zu Baden-Baden; dort wurde es auch zuerst von Coßmann mit ganz außergewöhnlichen Erfolge, unter Direction des Componisten, gespielt. Das Werk schlug — in Folge seiner geistreichen Conception, seiner reizenden und dankbaren Detail-Durchführung, brillanten Instrumentirung und nicht minder brillanten Interpretation — so entschieden durch, daß Coßmann eine Copie der Partitur nach Moskau sich ausbat und vor Kurzem dort gleichfalls einen großen Succes damit erzielte. Eine Veröffentlichung dieses in jeder Hinsicht gelungenen Concertstücks dürfte nach diesen Erfolgen nicht lange auf sich warten lassen. Dann wird es seinen Weg über die deutschen Violoncellos von Distinktion ganz von selbst machen.

* Von Händels Werken, veröffentlicht durch die Händelgesellschaft, erschienen soeben als Schluß des 9. Jahrgangs die Lieferungen 27 und 28, enthaltend: Alcina, eine Oper in drei Acten und 12 Orgelconcerte mit Orchesterbegleitung.

* In der „Walhalla“ (einem belletristischem Beiblatt zu der politischen Wochenschrift „Germania“, welche seit einem halben Jahre in München erscheint) befinden sich seit einigen Wochen Correspondenz-Artikel über das Stuttgarter Hoftheater unter der Intendanz des Herrn von Gall, welche Alles übertreffen, was an vernichtender Kritik und persönlichen Angriffen in Theaterblättern jemals zu lesen war — und das will Viel sagen! Der anonyme Verfasser entwickelt darin eine so genaue Kenntniß der Verhältnisse und Persönlichkeiten, daß den Betreffenden und „Getroffenen“ die Haut schaudern muß, sowohl wegen dem, was bereits gedruckt zu lesen ist, als auch wegen all' den schönen Dingen, deren „Enthüllung noch in Aussicht gestellt ist, denn das Raffinement dieses moralischen Todtschlägers zeigt sich auch darin, daß er seine Opfer mit entsetzlicher Behaglichkeit und Langsamkeit umbringt, und ihnen jede Woche nur eine mäßige, aber ausgesuchte Portion seines Giftes versetzt. Daß der Verfasser selbst „hinter den Coulissen“ in Stuttgart gestanden hat, geht aus allen Details hervor; ebenso klar ist aber auch, daß ihn die Sonne Stuttgart's nicht mehr bescheint; denn weiland Daniel Christian Schubart hat wahrlich wegen geringerer „Preßfreiheiten“ einst den hohen „Asperg“ von Innen besehen! Wir errathen den Verfasser — aber wir verrathen ihn nicht. Er hat erklärt, nicht eher zu schweigen, bis Herr von Gall nicht mehr Hoftheater-Intendant ist. Der kürzlich gemeldete Rücktritt des Freiherrn von Egloffstein von der Oberleitung der Stuttgarter Hofbühne wird mit diesen Artikeln wohl nicht ohne Grund in Zusammenhang gebracht. Auch die Rundschau ist nicht bitter, welche der erbarmungslose Anonymus, im Eingang seines Stuttgarter Attentats, über die Wirksamkeit der übrigen deutschen Hofbühnen hält. Jede bekommt ihr wohlgemessenes Theil; nur zwei Hoftheaterleitungen finden seine Anerkennung: die der Carlsruher Hofbühne unter Eduard Devrient und der Münchener Hofbühne unter Freiherrn von Perfall. — Die Abonnentenzahl der „Walhalla“ soll seitdem stark im Steigen begriffen sein.

* „Der Theaterschwindel in Darmstadt“ betitelt sich eine Broschüre, die von dem in der letzten Zeit viel genannten Herrn Arthur Müller versandt wird. In diesem Aufsatze wird das Reclame- und Claquewesen, wie es am Hoftheater zu Darmstadt wuchern soll, in schonungslosester Weise aufgedeckt, und wenn die Angaben in dieser Flugschrift richtig sind, so steht ein Mitglied des Darmstädter Hoftheaters, dessen Name in der Broschüre genannt wird, an der Spitze der dortigen Claque. Das Flugblättchen ist sonst noch reich an scandalösen Enthüllungen.

* Man erinnert sich des bedeutenden Diebstahls, der vor einigen Monaten in Rom bei der Fürstin Wittgenstein verübt wurde, und bei dem auch Werthgegenstände von Abbé Liszt, welche sich bei der Fürstin zur Aufbewahrung befanden, geraubt wurden; außer den Individuen, die als die Thäter dieses Verbrechens jetzt verhaftet sind und deren hauptsächlichster der Kammerdiener des Abbé Liszt ist, unterwirft man augenblicklich mehrere Goldschmiede, welche beschuldigt sind, gestohlene Gegenstände gekauft zu haben, einer strengen Untersuchung. Unter diesen Goldarbeitern figurirt der Vater des jungen und ausgezeichneten Hofmalers Cesare Fracassini, der vor einigen Wochen gestorben ist. Uebrigens stört dieser Verlust von 250,000 Francs keineswegs die Heiterkeit der Fürstin, welche dieser Tage in Rom ein in französischer Sprache verfaßtes 400 Seiten starkes Buch, betitelt: „Das Gebet von einer Welt-Dame“, herausgegeben hat.

---

* Herr Hofcapellmeister Dorn in Berlin erhielt beim Scheiden aus seiner Stellung vom Solo-Personal der königl. Oper am Neujahrstage einen silbernen Pokal.

---

* Julius Ecke, der langjährige joviale Wirth im Hotel de Bavière zu Leipzig, früher bekanntlich ein renommirter Sänger, ist auf einer Geschäftsreise in Rheydt bei Düsseldorf am 28. Dec. gestorben.

Signalkasten.

Prof. S. in C. Erhalten. — **R. F. u. H. V. in M.** Wir reflectiren nicht auf Ihr gütiges Anerbieten. — **E. R. in B.** Regelmäßige Nachrichten sind willkommen. — **H. L. in F.** Sie irren sehr, der eine Manfred ist von Schumann, der andere von Reinecke und sie haben nichts gemein, als daß sie beide Schulze heißen. — **L. B. in Tr.** Besten Dank. — **A. S. in H.** Der Russe hat ein Sprüchwort, welches lautet: „Da wo keine Fische sind, ist auch der Krebs ein Fisch“. — **Th. H. in N.** Wir können mit New-York nicht früher beginnen, als bis Wien erledigt ist. —

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
7. Jan. Rigoletto v. Verdi.
8. Jan. Sprühfeuer, Ballet.
9. Jan. Prophet von Meyerbeer.
10. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.
10. Jan. Johann von Paris von Boieldieu.
12. Jan. Stradella v. Flotow.

Paris.

Grand Opéra.
4. Jan. Hamlet de Thomas.
5. Jan. L'Africaine de Meyerbeer
7. u. 9. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.
4. Jan. Le Chalet d'Adam. Mignon de Thomas.
5. Jan. Galathée de Massé. Le Domino noir d'Auber.
6., 8. u. 10. Jan. Le premier jour de bonheur d'Auber.
7. Jan. Galathée de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
9. Jan. Les Noces de Jeannette de Massé. Zampa de Hérold.

Opéra italien.
6. u. 10. Jan. Piccolino de Grandval.
8. Jan. Otello de Rossini.

Théâtre impérial lyrique.
4. Jan. Bégaiements d'Amour de Grisar. Le Brasseur de Preston d'Adam.
5. Jan. Le Maitre de Chapelle de Paer. Iphigénie en Tauride de Gluck.
6., 8. u. 10. Jan. Le Brasseur de Preston d'Adam.
7. Jan. Le maitre de Chapelle de Paer. Le Barbier de Séville de Rossini.
9. Jan. Rigoletto de Verdi.

Concertrevue.

Cöln.

12. Jan. 6. Gürzenichconcert. Aladdin, Märchen-Ouv. v. Horneman [z. 1. M.] Clavierconcert, comp. u. vorg. von Hrn. Gernsheim. Arie mit Chor a. Samson von Händel, das Solo ges. v. Frl. Burenne. Concertstück f. Vcll. comp. u. vorg. v. Hrn. Lübeck. O weint um sie, f. Solo, Chor u. Orch. v. F. Hiller, das Solo ges. v. Frl. Burenne. Recit. u. Adagio f. Vcll. comp. u. vorg. v. Hrn. Lübeck. Sinf. No. 2 in Ddur v. Beethoven.

Jena.

5. Jan. 4. Academ. Concert. Sinf. Pastorale v. Beethoven. Kirchenarie v. Stradella, ges. v. Hrn. Goldberg a. Braunschweig. Concertf. Viol. m. Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Singer a. Stuttgart. 2 Entreacts a. Medea v. Cherubini [z. 1. M.] Lieder m. Pfte., ges. v. Hrn. Goldberg. a) Pause v. Schubert, b) Wanderlied v. Schumann. Solostücke f. Viol., vorg. v. Hrn. Singer. a) Cavatine v. Raff, b) Impromptu v. Singer.

Klagenfurt.

20. Dec. 1. Kammermusikconcert d. Herren Prager, Treiber und Torggler. Trio in Bdur f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Beethoven. Andante a. d. Concert f. Viol. v. Bruch. Polonaise f. Viol. v. Wieniawski. Trio in Bdur für Pfte., Viol. u. Vcllo. Op. 52 v. Rubinstein.

22. Dec. 2. Kammermusikconcert d. Herren Prager, Treiber und Torggler. Trio in H f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Brahms. Caprice in Bmoll v. Mendelssohn. Novelette a. Op. 21 f. Pfte. v. Schumann. Trio in Gmoll f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Rubinstein.

Leipzig.

1. Jan. 11. Gewandhausconcert. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Ariadne auf Naxos v. Haydn, ges. v. Frau Rudersdorff a. London. Concert f. d. Viol. v. A. Rubinstein (1. Satz), vorg. v. Hrn. Wilhelmj a. Wiesbaden. Schlummerlied m. Clav., Violen u. Vclli. v. Randegger, ges. v. Frau Rudersdorff (neu). Fant. a. Othello f. d. Viol. v. Ernst, vorg. v. Hrn. Wilhelmj. Sinf. in Cdur v. Mozart.

7. Jan. 12. Gewandhausconcert. Sinf. v. Haydn. Recit. u. Arie a. Cäsar. v. Händel, ges. v. Frau Rudersdorff. Concert f. Pfte. comp. u. vorg. v. Hrn. Brüll a. Wien. Entr'act a. Manfred v. Reinecke. Scene u. Arie a. Medea v. Randegger, ges. v. Frau Rudersdorff. Solostücke f. Pfte. a) Moment mus. v. Schubert, b) Scherzo capr. von Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Brüll. Ouv. Manfred v. Reinecke.

12. Jan. 6. Concert d. Euterpe. Fest-Ouv. v. Volkmann. Arie a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Bursian a. Freiberg. Concert für Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Singer a. Stuttgart. 2 Lieder v. Schubert: a) Der Wanderer, b) Ungeduld, ges. v. Frl. Bursian. Concert-All. f. Viol. v. Paganini, vorg. v. Hrn. Singer. Sinf. No. 1 v. Schumann.

Mannheim.

29. Dec. 2. Kammermusik-Aufführung der Herren Naret-Koning, Heidt, Mayer und Kündinger, unter Mitwirk. des Herrn Deurer. Quartett in Bdur v. Mozart. Trio in Cismoll f. Pfte., Viol. u. Vell. v. Deurer. Quartett in Esdur v. Beethoven.

Paris.

10. Jan. 12. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Fidelio v. Beethoven. Sinf. in B v. Gade. Andante v. Haydn. Polonaise aus Struensee v. Meyerbeer. Marsch a. Lohengrin v. Wagner. Ouv. Freischütz v. Weber.

St. Petersburg.

3. Jan. 2. Concert v. Anton Rubinstein.

Rotterdam.

7. Jan. 3. Concert d. Eruditio Musica unt. Dir. d. Hrn. Bargiel. Reformations-Sinf. v. Mendelssohn. Recit. u. Arie a. Alcestis v. Gluck, ges. v. Frau Kainz-Prause a. Dresden. Concert in Cmoll f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Frau Clara Schumann. Ouv. Braut von Messina v. Schumann. Scene u. Arie a. Oberon v. Weber, ges. v. Frau Kainz-Prause. a) Arabeske v. Schumann, b) Impromptu von Schubert f. Pfte., vorg. v. Frau Schumann. 2 Lieder m. Pfte. v. Schubert. a) Das Wandern, b) Ungeduld, ges. v. Frau Kainz-Prause. Ouvert. Euryanthe von Weber.

Troppau.

23. Dec. 1. Concert d. Stadtcapelle unter Leitung d. Musikdir. J. F. Hummel. 5. Sinf. v. Beethoven. Einleit. zur Loreley v. Bruch. Lucia-Fant. f. Viol. v. Artot, vorg. von Hrn. Schulz. Marsch in D Op. 108 v. Mendelssohn. Ouv. zu Cortez von Spontini.

8. Jan. 2. Concert d. Stadtcapelle. Sinf. No. 3 in Es von Mozart. Jubel-Ouv. v. Weber. Arie a. d. Entführung v. Mozart, ges. v. Frl. Ruzicka. Triumphmarsch zu Tarpeja v. Beethoven. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn.

Kirchenmusik.

München, Aufführungen d. K. Vocalcapelle unt. Dir. d. Hrn. Wüllner. 24. Dec. Te Deum f. Doppelchor v. Aiblinger. Messe in F f. Doppelchor v. Ett. Graduale O magnum 6st. v. Palestrina. Offertorium Quam vidistis 6st. v. Palestrina.

25. Dec. Messe in D v. Mozart. Graduale 5st. v. Eccard. Offertor. v. Mozart.

26. Dec. Missa Hodie Christus f. Doppelchor von Palestrina. Graduale 4st. v. Marenzio. Offertor. v. Palestrina.

27. Dec. Missa 4st. v. Vittoria. Graduale 6st. v. Palestrina. Offertor. 6st. v. Palestrina.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

David, Paul, in Leipzig.
De Ahna in Leipzig.
Dräseke in Paris.
Hauser, Miska, in Leipzig.
Heermann, Helene, in Wien.
Kainz-Prause, Frau, in Holland.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, zurück nach Berlin.
Marchesi, Salvatore, in Wien.
Menter, Frl., in der Schweiz.
Murska, Frl., in Paris.
Orgeni, Frl., in Paris.
Rabe, Hedwig, in Leipzig.
Rubinstein in Posen.
Rudersdorff, Frau, in Berlin.
Schütky in München.
Schumann, Clara, in Holland.
Sessi, Frl., in Paris.
Simrock, F., in Leipzig.
Singer in Leipzig.
Stockhausen in Holland.
Verdi in Genf.
Wilhelmj in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 9. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Tonkünstler der Gegenwart.

Hans von Bülow.

Unter den jüngeren Meistern der Tonkunst, welche in den letzten Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, ist Hans von Bülow sicher einer der interessantesten, sowohl durch die Vielseitigkeit seiner Begabungen und die seltene Virtuosität in seinen Leistungen, als auch durch die einflußreiche Stellung, zu welcher er in kurzer Zeit sich emporgeschwungen hat. Hans von Bülow stammt aus einem der ältesten adligen Geschlechter nicht nur Mecklenburgs, sondern Deutschlands überhaupt. Sein Großvater, Ernst von Bülow, war Major in der sächsischen Armee zur Zeit der Napoleonischen Kriege; sein Vater der bekannte Schriftsteller Eduard von Bülow Dessauischer Kammerherr, Freund Ludwig Tieck's, Verfasser des Novellenbuchs, Herausgeber der Schriften von Kleist, Novalis ꝛc. — Hans von Bülow wurde am 8. Jan. 1830 zu Dresden geboren. Bis zu seinem neunten Jahre zeigte er keine Spur von musikalischer Begabung, welche sich erst nach einer gefährlichen Gehirnentzündung ebenso plötzlich als energisch entwickeln sollte. Von da an machte Bülow, namentlich im Blattlesen, so rasche Fortschritte, daß er im elften Jahre schon das Beethoven'sche Cmoll-Trio mit Begleitung zu spielen vermochte. Man dachte nicht daran, ihn zum Künstler auszubilden, doch erhielt er guten Musikunterricht, zuerst durch den Kammermusiker A. Hänsel, dann durch Fräulein Schmiedel, und, nach deren Verheirathung mit C. Eberwein, auch durch Letzteren in Harmonie und Contrapunkt. 1845 erhielt er Unterricht bei Fr. Wieck, der ihn in kurzer Zeit bedeutend förderte; auch studirte er einige Zeit mit H. Littolff. In das Jahr 1846 fällt schon seine erste Bekanntschaft mit Richard Wagner, welcher das junge hervorragende Talent auf die freundlichste Weise ermunterte.

In demselben Jahre siedelte aber Bülow's Vater nach Stuttgart über, wo Hans das Gymnasium bis 1848 besuchte und dort sein Abiturientenexamen machte; im April 1848 bezog er die Leipziger Universität, um Jura zu studiren. Sein musikalischer Umgang in Stuttgart waren Molique und Raff; in Leipzig wohnte er bei seinem Verwandten Professor Frege, Gemahl der berühmten Sängerin Livia Gerhard, in deren Hause Bülow in früheren Jahren Mendelssohn häufig hatte spielen hören; Mendelssohn hatte damals dem jungen Hans sogar einige seiner Werke einstudirt. Während seiner Universitätszeit nahm Bülow Unterricht im Contrapunkt bei M. Hauptmann, lernte R. Schumann in Dresden kennen und machte 1849 einen ersten Ausflug nach Weimar zu F. Liszt, der ihn zum Ergreifen der Künstlerlaufbahn ermunterte. Im Herbst 1849 zog jedoch Bülow mit seiner Mutter nach Berlin, um dort abermals ein Jahr lang die Rechtswissenschaft weiter zu studiren. Er besuchte zwar die Collegien pünktlichst, verwendete aber sonst nicht den geringsten Fleiß auf sein Brodstudium, sondern verkehrte mit einem Kreise von Ultraradikalen — darunter Bruno Bauer, Max Stirner und Andere — deren Organ die „Abendpost" war, in welche auch Bülow Beiträge für das Feuilleton lieferte. Seine musikalischen Kritiken erwarben ihm schon damals zahlreiche Gegner. 1850 besuchte Bülow nochmals Weimar, wo zur Herderfeier die erste Aufführung des „Lohengrin" in Deutschland unter Liszt's Musterleitung stattfand.

Der dort geschöpfte Eindruck entschied über Bülows Zukunft. Er verließ gegen den Willen seiner Eltern die Universität, gab das Rechtsstudium auf und ging nach Zürich zu Richard Wagner, der ihn gastfreundlichst aufnahm, und, da Bülow vom Hause gar keine Mittel erhielt, für seine Lebensbedürfnisse wahrhaft väterlich sorgte. Wagner verschaffte ihm die Musikdirectorstelle am Zürcher Theater und gab ihm selbst den erforderlichen Unterricht im Dirigiren, bewies überhaupt gegen Bülow ebensoviel Wohlwollen und Güte, als Selbstverleugnung. Vom Januar bis Mai 1851 ging hierauf Bülow als Musikdirector mit der Wanderoper nach St. Gallen, verließ aber, auf Wagner's eigenen Rath, diese Stellung wieder, um sich bei Liszt als Virtuos auszubilden. Wagner übernahm es, Bülow's Eltern mit der Carrière ihres Sohnes zu versöhnen, und seinen genialen Schüler an Liszt warm zu empfehlen. Bülow wurde von Liszt sehr freundlich aufgenommen und genoß dessen Unterricht bis 1853, zugleich mit Dionys Pruckner und Carl Klindworth. Dieser Weimarer Aufenthalt war reich an musikalischen Erlebnissen aller Art, an Aufführungen der Werke von Wagner, Liszt, Berlioz &c., und an Bekanntschaften mit Notabilitäten der Kunst. Bülow's persönliche Befreundung mit Berlioz fällt in jene Zeit; auch seine energische Betheiligung an Brendel's „Neuer Zeitschrift für Musik". Im Frühjahr 1853 unternahm Bülow seine erste Kunstreise nach Wien, Pesth u. s. w., die aber noch von wenig Erfolg begleitet war; durch sein Auftreten beim Carlsruher Musikfest (October 1853) machte er schon Aufsehen, die ersten größeren Erfolge errang er aber im Winter 1853/54 in Bremen, Hamburg und Berlin. 1854 verlebte er größtentheils in Dresden, wo er ebenfalls öffentlich auftrat und in mehreren adligen Familien Clavierunterricht ertheilte, was die Veranlassung zu seinem Engagement als Clavierhauslehrer auf einem Rittergut im Posen'schen wurde, wo er jedoch nur kurze Zeit verblieb. Marx und Stern hatten in Berlin Bülow's hervorragende Bedeutung erkannt und engagirten ihn, nach Th. Kullack's Abgang von ihrer Musikschule, als ersten Lehrer des Clavierspiels, Ostern 1855. Von da an bis 1864 funktionirte Bülow in dieser Stellung.

Seit 1857 in Berlin naturalisirt, verheirathete er sich am 19. August desselben Jahres mit Liszt's jüngster Tochter Cosima; 1858 wurde er zum königl. preußischen Hofpianisten ernannt. Inmitten seiner ausgebreiteten Lehrthätigkeit veranstaltete Bülow in Berlin zuerst Triosoiréen, dann Orchesterconcerte, in denen er die ersten „Zukunfts-Werke" in Berlin einführte, womit ein erbitterter Kampf gegen die conservative

Kritik Berlin's begann, den Bülow heldenmüthig durchfocht. Später veranstaltete er — der Erste nach Liszt — Solo-Soiréen für ältere und neuere Claviermusik, welche sich eines immer steigenden Erfolges zu erfreuen hatten. Dazwischen unternahm er viele Kunstreisen, wobei er theils als Pianist, theils als Dirigent auftrat, nach Breslau, Löwenberg, Prag, Wien, Dresden, Leipzig, Weimar, Carlsruhe, Schwerin, Königsberg ꝛc., ferner eine Kunstreise durch Holland. Nach Paris ging Bülow drei Jahre hintereinander (1858, 59 und 60), wo er wieder mit R. Wagner zusammentraf, zur Zeit des berühmten Tannhäuser-Fiasco. 1864 machte er mit großem Erfolg eine Kunstreise nach Petersburg und Moskau, wohin er zur Direction der philharmonischen Concerte eingeladen war. — Im Sommer desselben Jahres erhielt Bülow von Wagner die Einladung nach München zu kommen. Dort wurde er dem König **Ludwig II.** vorgestellt, welcher ihn zunächst zu seinem Vorspieler ernannte. 1865 studirte Bülow „Tristan und Isolde" ein und dirigirte die Aufführungen; ebenso leitete er die Privat-Concerte des Königs und brachte hierbei unter Andern **Liszt's** „Heilige Elisabeth" zur Aufführung. Nachdem aber Wagner die Bayerische Hauptstadt wieder verlassen hatte, folgte ihm auch Bülow im Jahre 1866 nach Luzern nach und privatisirte den Winter 1866—67 in Basel, wo er als Pianist und Musiklehrer sehr thätig war. Der Wunsch des Königs Ludwig II. rief ihn jedoch im April 1867 nach München zurück. Der König ernannte ihn zu seinem ersten Hofcapellmeister für Oper und Concerte, sowie zum Director der neu organisirten (im October 1867 eröffneten) Musikschule, woselbst Bülow seitdem nach jeder Richtung eine quantitativ ebenso außerordentliche, als qualitativ ausgezeichnete Thätigkeit entwickelte. Unter Freiherrn **von Perfall's** umsichtiger und echt künstlerischer Theaterleitung brachte Bülow 1868 nicht nur Wagner's „Meistersinger" zur ersten Aufführung, sondern erwarb noch fünf neue und zwölf neu einstudirte Opern dem Repertoir, welches in jeder Hinsicht ein mustergiltiges genannt werden muß; er erzielte als Director und Lehrer der rasch aufblühenden Musikschule glänzende Resultate und trat dabei noch als Pianist wiederholt, sowohl in München selbst, als auch in Nürnberg (zwei Mal für das Hans-Sachs-Denkmal), Augsburg (für die Kinderbewahranstalt) ꝛc. auf. — Auch als Componist war Bülow fortwährend thätig, obwohl seine **publicirten** Werke erst bis Op. 20 reichen. Wir heben daraus hervor: Ouverture und Musik zu Shakespeare's „Julius Cäsar"; die Orchester-Ballade „Des Sänger's Fluch"; das symphonische Stimmungsbild „Nirwana"; ferner eine Reihe von Clavierwerken und Liedern für eine Singstimme und gemischten Chor, sowie zwei Concertduos für Clavier und Violine (mit E. Singer). Weit zahlreicher noch ist die Reihe der von Bülow unternommenen kritischen Bearbeitungen und instructiven Ausgaben, Arrangements und Transcriptionen. Unter ersteren nennen wir Werke von **Gluck, Händel, Scarlatti, Sebastian und Ph. E. Bach, Beethoven**; eine Musterausgabe von 50 **Cramer'schen** Etuden; unter letzteren die Clavierauszüge zu **Wagner's** „Tristan und Isolde" und zu **Gluck's** „Iphigenie in Aulis" nach der Wagner'schen Bearbeitung, sowie Arrangements und Transcriptionen verschiedener Werke von **Wagner, Liszt** und **Berlioz**. — H. v. Bülow ist Ritter des Bayerischen Michael-Ordens, des Preußischen Kronenordens, des Zähringer Löwenordens, des Hohenzoller'schen Hausordens, Inhaber der goldenen Medaille von Mecklenburg-Schwerin für Kunst und Wissenschaft, Ehren-Doctor der philosophischen Facultät zu Jena, Correspondirendes Mitglied der holländischen Gesellschaft für Beförderung der Tonkunst und — wie schon erwähnt — Königl. Bayerischer erster Hof-capellmeister, Director der königl. Musikschule und königl. Preußischer Hofpianist. Am 8. Januar 1869 hat er sein 39stes Lebensjahr angetreten. Was und wie viel er noch mit seiner genialen Natur und seiner vielseitigen Bildung, verbunden mit einem eisernen Fleiß, einer fabelhaften Energie und Ausdauer leisten wird — ist freilich schwer voraus zu sa-

gen. Die glänzenden Resultate der 18 Jahre seiner bisherigen Künstlerlaufbahn lassen aber noch Großes erwarten. Zunächst dürfte wohl in den folgenden Jahren mehr, als bis jetzt möglich gewesen, der Componist Hans von Bülow in den Vordergrund treten.

P. N.

Dreizehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 14. Januar 1869.

Erster Theil: Ouverture zu „Die Abenceragen" von L. Cherubini. — Concert in ungarischer Weise für die Violine (1. Satz) von Joseph Joachim, vorgetragen von Herrn Concertmeister de Ahna aus Berlin. — Arie von L. van Beethoven, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Romanze für die Violine von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn de Ahna. — Finale aus Euryanthe von C. M. von Weber. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräulein Thoma Börs und Herrn Ehrke. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 5, Cmoll) von L. van Beethoven.

Die ritterlich-stolze Abenceragen-Ouverture ist von jeher ein Triumph- und Paradestück unsres Orchesters gewesen. Sie gelang auch diesmal wieder sehr vorzüglich und brachte verdientermaßen Dank und Anerkennung ein.

Das Joachim'sche Concert versetzte uns aus der Alhambra auf die ungarische Pußzta. An der Hand des Herrn De Ahna durchwanderten wir diese, vermochten uns jedoch nicht recht heimisch darin zu machen und mußten recht oft und recht sehnend an die verlassenen Herrlichkeiten zurückdenken. Zum Theil war unser Führer daran Schuld, der uns wohl nicht Alles erschloß, was die Pußzta Interessantes und Anziehendes bietet; zum Theil aber auch mochte uns selber der richtige Sinn für die magyarische Haide-Romantik fehlen, oder mochten wir uns — durch Lenau verwöhnt — eine andere Vorstellung von ihr gemacht haben. Kurz, es fehlte uns das Wohlgefühl bei dieser Wanderung, und wir fanden uns — ganz wie Herr von Beust — nicht ganz „ausgeglichen" mit Ungarn. Und diese „Ausgeglichenheit" fehlte auch Herrn De Ahna dem Concert gegenüber. Es war da noch so manche Schwierigkeit, die nicht vollständig beseitigt war, noch so mancher Differenzpunct, der der Lösung harrte, noch so manche Frage, die im Stadium des „Brennens" befangen blieb. Diesseits der Leitha — wir meinen hier die Beethoven'sche Romanze — befand sich Herr De Ahna entschieden viel wohler, und wir und das Publicum mit ihm. Er gab sich hier voll und ganz, ohne innere wie äußere Behinderung und wirkte darum auch vollständig. In allewege zeigte er sich als einen Geiger, der, wenn auch das Joachim'sche Concert seine Kräfte etwas übersteigt, doch immer noch virtuoses und künstlerisches Vermögen genug besitzt, um anderen Aufgaben, die deshalb auch nicht ganz leicht zu sein brauchen, gerecht zu werden.

Die Perfido-Arie (im Gewandhause seit längerer Zeit nicht dagewesen) war eine sehr schöne Leistung der Frau Peschka-Leutner. Sie erfaßte das Stück mit der gebührenden Großartigkeit und stand überall auf der Höhe der Stimmungen, war auch außerdem stimmlich prächtig disponirt. Zwei kleine Ausstellungen, die aber im Großen und Ganzen wenig Eintrag thaten, hätten wir zu machen, erstens: die nicht ganz tadellose chromatische Tonleiter im Allegro, und zweitens: der verpuffte Effect des hohen Tones am Schluß der Arie, eine Zunichtmachung, die indeß mehr dem Orchester als der Sängerin zugeschrieben werden muß. Auch in dem Euryanthe-Finale war Frau Peschka bestens am Platze und das Stück wirkte seiner Frische und Anmuthigkeit angemessen, trotz der etwas zu ausgesprochenen Dünnleibigkeit des Chors und der Rauhstimmigkeit des Lysiart.

Die Ausführung der Cmoll-Sinfonie war trefflich an Zug und Schwung und es gab dabei nur ein oder zwei Kleinigkeiten von Nichtgelingen, bei denen aber mit Recht und Billigkeit das Freischütz-Kaspar'sche „Ein Gescheuter sieht so 'was nicht" eintreten kann und muß.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die anläßlich der Neujahrmesse stattfindenden Wiederholungen des „Vampyr", „Oberon", der „Afrikanerin" und des „Barbier von Sevilla" — in letzterer Oper die mit lebhaftesten Beifalle von Seiten der stets sehr zahlreich anwesenden Fremden aufgenommene Meisterleistung der Rosine — geben keine Veranlassung zu kritischer Besprechung. Andrerseits werden die ernste Muse des Fräulein von Bestvaly, welche Dame am 11. Jan. ein dreimaliges Gastspiel als „Hamlet" begonnen hat, und der Liebling Thaliens, Fräulein Hedwig Raabe — vom 20. Jan. an — mit ihren Gastspielen das Interesse an der Oper voraussichtlich in den Hintergrund drängen. Bis zu dem Herannahen des Zeitpunctes, an welchem die Direction an Dr Laube übergeht, sind „Hans Heiling", „Die lustigen Weiber von Windsor" (mit Frau Peschka-Leutner als Frau Fluth) und „Die Entführung aus dem Serail" in Aussicht genommen. „Idomeneus" von Mozart wird eifrig studirt und soll am 2. Febr. zur Aufführung kommen — natürlich mit Benutzung der unter Redaction von Julius Rietz neuerschienenen Partitur. Am 1. Febr. wird „Demetrius", die Ergänzung des Schiller'schen Fragmentes durch Dr. Laube gegeben werden.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 15. Januar: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Dmoll. (No. 13 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 10, No. 2, Fdur. — Arie (Recitativ und Rondo; Ch' io mi scordi di te? . . . . . . Non temer, amato bene!) für Sopran mit Begleitung des Pianoforte von W. A. Mozart, Esdur. („Arie No. 6" der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 14, No. 1, Edur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Dmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Sonate (Allegro, Andante, Scherzo, Allegretto mit Variationen) für das Pianoforte von Robert Schwalm aus Erfurt. (Schüler der Anstalt.) — Der arme Peter. Romanze in drei Liedern von H. Heine. Für gemischten Chor componirt von Carl Gramman aus Lübeck. (Schüler der Anstalt.)

* Dresden, 17. Jan. Die Aufregung und die Erwartungen, welche sich an die am 21. Januar erfolgen sollende erste Aufführung von Rich. Wagner's „Meistersinger" knüpfen, nehmen immer größere Dimensionen an, und es steht zu erwarten, daß die Massen, welche sich um Zutritt bewerben wollen, zum größten Theil auf spätere Vorstellungen vertröstet werden müssen. Uebrigens wird Rich. Wagner der hiesigen Aufführung, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nicht persönlich beiwohnen. — Am 12. Jan. gaben die Herren Lauterbach, Hüllweck, Göhring und Grützmacher ihre 3. Soirée unter Mitwirkung von Frau Sara Heinze und zwar bei außerordentlichem Zudrang des Publicums. Das Beethoven'sche Quartett Op. 18 in Cmoll eröffnete das Concert, hierauf folgte das Clavier-Trio in Es (Op. 100) von Fr. Schubert; das Kaiser-Franz-Quartett von Haydn beschloß den Abend. Die Quartettleistungen der genannten vier Herren sind schon oft von uns als in jeder Hinsicht meisterlich bezeichnet worden, was wir auch heute wiederum nur zu bestätigen vermögen. Auf gleicher Höhe der Vollendung stehen die Vorträge der Clavier-Ensemblestücke, welche die Herren im Verein mit Frau Sara Heinze zur Ausführung bringen. So war das diesmal gespielte Schubert'sche Trio ein Beispiel ausgezeichneten Ensemble's und fein nüancirten Vortrags. — Tags nach dem eben erwähnten Concert fand die zweite Rollfuß'sche Soirée statt. Fräulein Emilie Wigand von Leipzig hatte die Gesangs-Vorträge inne mit Liedern von Schumann, Volkmann und Kirchner, wovon jedoch nur das des letzteren durchschlagenden Erfolg hatte und da capo gesungen werden mußte. Zur ferneren Aufführung gelangten Violoncell-Sonate Op. 5 Gmoll von Beethoven und Dmoll-Trio von Mendelssohn Op. 49. Erstere im Tempo durchgängig etwas übernommen, letzteres dagegen sehr lobenswerth und geschmackvoll wiedergegeben. Das Hauptinteresse der Soirée gewährte ein neues Manuscript-Clavier-Quartett von Ad. Blaßmann, bei dessen Vorführung der Componist selbstthätig am Pianoforte saß. Seit langer Zeit hat uns ein neues Werk nicht so viel Freude bereitet, als dieses Quartett. Noblesse, Gedankenreichthum und leidenschaftlich bewegte Tonpoesie sind die hervorstechenden Eigenschaften des Autors, wogegen die der Leidenschaft als gegensätzlich nothwendiges Moment erforderliche Ruhe noch mangelt. Was wir etwa noch auszustellen haben, würde lediglich auf solche Dinge zurückzuführen sein, welche in das Bereich einer längeren Schreibge-

wohnheit und Routine gehören. Hinzufügen wollen wir noch, daß Blaßmann's Bahnen der Schumann'schen Richtung, aber in des Wortes guter und edler Bedeutung entstammen.

* Hannover, 3. Jan. (Viertes Abonnementconcert. Gast: Friedrich Grützmacher, erster Violoncellist der Hofcapelle in Dresden). Programm: Ouverture Anacreon von Cherubini; Arie aus Idomeneo von Mozart, gef. von Fräulein Garthe; Concert für Vcllo. mit Orch. von Schumann, vorg. von Herrn Grützmacher; der Erlkönig von Schubert, gef. von Fräulein Garthe; a) Präludium, b) Sarabande, c) Gavotte aus den Suiten für Vclle. solo von Bach, vorg. von Herrn Grützmacher; Sinfonie pastorale von Beethoven. Ihr Landsmann Grützmacher ist uns ein bekannter und dem hiesigen Publicum ein sympathischer Gast. Wir schätzen sein gediegenes, geistig belebtes und technisch vollendetes Spiel in hohem Grade, und sein Auftreten hier bringt dem wackeren Künstler stets die Lorbeeren eines Triumphes. Auch diesmal war das der Fall, obgleich die von Herrn Grützmacher zum Vortrage gewählten Stücke weit ab von der Heerstraße liegen, welche die auf den Beifall der Menge speculirenden Instrumentalvirtuosen gewöhnlich einschlagen. Das Schumann'sche Concert war hier noch niemals öffentlich zu Gehör gebracht und das erstmalige Hören desselben kann unmöglicherweise auf das große Publicum befriedigend wirken. Es hat nur den einen kleinen Andantensatz, dessen melodische Schönheit unmittelbar ergreift, während alles übrige Schumann'sche Gedankenarbeit ist, die zu erfassen und zu ergründen einer ernsteren Geistesarbeit gehört, wie sie das Publicum im Concert zu leisten liebt. Der Vortrag des Concerts von Seiten des Herrn Grützmacher war ausgezeichnet und brachte dem Künstler reichen Beifall und Hervorruf ein. Dasselbe gilt von dem Vortrage der Bach'schen Piecen; unser Publicum ist durch Joachim mit Bach vertraut gemacht, es liebt ihn und lauscht dem Vortrage dieser „alten Schwarten", sobald derselbe ein guter ist, mit großer Andacht. Daher machten diese Piecen noch mehr Glück als das Schumann'sche Concert, obgleich auch sie hier öffentlich noch nicht gehört sind. Die Selbstverläugnung, mit welcher Herr Grützmacher darauf verzichtete, mit bekannten, gefällig zum Ohre sprechenden Musikstücken zu beleben, verdient die größte Anerkennung und beweist eben, daß wir ganz richtig in Herrn Grützmacher ebensowohl den gediegenen, der ernsten Kunst huldigenden Musiker verehren, wie den Virtuosen. Der vocale Theil des Concerts wurde durch unsere Primadonna Fräulein Garthe nach Kräften vertreten. Große Erfolge erreicht die Dame im Concertsaale noch nicht; der Schwerpunkt ihres Könnens liegt im dramatischen Gesang auf der Bühne. Sie trug übrigens die Mozart'sche Arie sehr gut vor, während freilich Schuberts „Erlkönig" hinter billigen Anforderungen zurückblieb. Nur Schade, daß die junge talentvolle Dame keinen künstlerischen Beirath hat, der sie vor derartigen Mißgriffen bewahrt. Die Orchesterstücke wurden unter Capellmeister Fischers Leitung musterhaft vorgetragen und fanden die reichste Anerkennung. Für die Cherubini'sche Ouverture hätten wir übrigens lieber ein neueres Orchesterwerk gehört. Es sollte eine Aufgabe der Abonnementconcerte sein, auch den modernen Tonschöpfungen in höherem Grade, als das bisher geschehen, gerecht zu werden. Die Concertfluth der Saison ist übrigens nicht bis zu sonst üblicher Höhe hinangestiegen. In dieser Beziehung merkt man den Abgang des Hofes. Ein Unglück finde ich mit mehreren andern Musikliebhabern darin nun nicht, wenn wir nur für das durch Joachims Wegzug als Rumpf zurückgebliebene Streichquartett einen Ersatz hätten. Es ist doch unerhört, daß eine Stadt wie Hannover den Musikfreunden nicht den Genuß guter Kammermusik verschaffen kann bei den reichen Kräften, welche vorhanden sind. An anderen Orten hätte sich sicherlich schon ein Verein gebildet, der dafür Sorge trüge, daß dieser schöne Zweig der Musik nicht gänzlich brach läge. Ziemlich unbegreiflich ist es, daß Herr Capellmeister Bott nicht an Joachims Stelle tritt und das verwaiste Quartett wieder neu belebt. Er hat doch das Zeug dazu. — Wenn unsere Oper eine Hausfrau wäre, so wäre sie eine ganz ausgezeichnet brave, denn es ist absolut nichts von ihr zu sagen. Sie brachte lediglich Reprisen, auch hört man wenig von Novitäten. Der „fliegende Holländer" soll auf seinem gespenstischen Schiffe wieder unter Segel gegangen sein, aber es fragt sich, ob er bei den herrschenden Stürmen den Hafen unseres Hauses erreicht. Er segelt nun bereits seit Mitte voriger Saison. Vielleicht entschwindet er abermals in fernem Meere. Wenn er nur unsern ersten Heldentenor, Herrn Norbert, mit entführte. An diesem haben wir wahrhaftig eine prachtvolle Acquisition gemacht. Sein Name erscheint dann und wann auf dem Zettel, aber vor den Lampen sahen ihn bisher nur wenige sterbliche Augen. Vielleicht ist es eine berechtigte Eigenthümlichkeit dieses Heldentenors, immer heiser zu sein. Dann freilich ist er entschuldigt. Inzwischen haben wir einen neuen Versuch gemacht mit einem „Weihnachtsspiel" von Gottschall: „Fürstin Rübezahl",

Musik von Conradi. Das neugierige Publicum strömte massenhaft zu der ersten Vorstellung hin, aber schon am folgenden Abend, wo eine zweite Vorstellung stattfand, war das Haus leer. Gottschall hat den höchst anerkennenswerthen Versuch gemacht, zur Verdrängung der ekelhaften Berliner Posse ein modernes Genre zu schaffen, welches zwischen dieser und dem veralteten Raimund'schen Zaubermärchen steht. Der Versuch ist mißglückt. Seiner Fürstin Rübezahl fehlt zweierlei: die naive Poesie, welche die Raimund'schen Stücke auszeichnet, und der Humor, der Witz, welcher in den Berliner Possen zur Heiterkeit anregt. Gottschalls Werk stellt sich als eine seltsame Verquickung des Märchens mit der modernen Posse dar, welche weder rührt noch ergötzt, wenn auch die schlimme und so demoralisirende Tendenz der letzteren vermieden ist. Die Musik Conradis ist unbedeutend, die Couplets entbehren jeder zündenden Wirkung. Die Aufführung war hier eine vortreffliche, trotzdem wird das Stück kaum wieder auf dem Repertoire erscheinen. Für nächsten Sonntag schon wird dagegen wieder Räders „Weltumsegler wider Willen" auf dem Repertoir erscheinen, wohl ein Beweis, daß die Intendanz dem Geschmack des Sonntagspublicums die lang vorenthaltene Concession zu machen Willens ist. Leider — seufzt meine alte Clarinette!

* **Weimar**, 14. Jan. Die Ausschmückung des Zuschauerraumes im hiesigen Hoftheater hat nun durch das Deckenbild von James Marshall seinen Abschluß gefunden: Weimars Genius, dem die Musen von beiden Seiten die Heroen der dramatischen und der musikalischen Dichtkunst zuführen. Das Bild, nach einer Idee von Genelli von Marshall componirt und ausgeführt, ist sehr wohlgelungen, es spricht den Gedanken deutlich aus, ist gut gezeichnet und lebendig in der Farbe. — Der vorige Monat brachte uns ein Concert unter der Direction von Stör, in welchem die Euryanthen-Ouverture und Beethoven's achte Sinfonie vom Orchester sehr wacker executirt wurden. Außerdem gab es Beethovens Gdur-Concert für Pianoforte und eine ungarische Rhapsodie von Liszt, beides von Fräulein **Mehlig** gespielt, dann ein Adagio und Rondo für Violoncello, von Servais überaus schön vorgetragen, und endlich Scene und Arie aus „Hans Heiling", von Fräulein Stieber mit wenig Erfolg gesungen. Nun sind uns für den Lauf des Winters noch vier Capellconcerte von Stör versprochen. — Die Soiréen für Kammermusik der Herren Lassen, Kömpel, Freiberg, Walbrül, Servais und von Milde haben am 5. Jan. auch begonnen. Beethoven's Quartett Op. 18 Bdur, Schumann's Clavierquartett Op. 47 Esdur und fünf Lieder aus der „Winterreise" von Schubert, von Herrn von Milde mit vollendeter Meisterschaft und großer Innigkeit vorgetragen, bildeten das herrliche Programm. Die beiden Quartette wurden in trefflichster Vollendung gegeben, und es ist in der That bemerkenswerth, welchen bedeutenden Erfolg der Einfluß so bewährter Meister, wie Lassen, Kömpel und Walbrül in so verhältnißmäßig kurzer Zeit bei den beiden, dem Quartett neu zugetretenen jungen Künstlern erzielen konnte. — In der Oper geht's auch ganz munter. **Wachtel** hat nochmals gastirt, in den Hugenotten und im Postillon. Der Arme erkrankte hier leider, ist aber wieder wohlauf und bereits mit dem Weimarischen Falkenorden verbrämt nach Berlin zurückgekehrt. Oberon, in der neuen Zurichtung von Gaßmann und mit neuen Decorationen und Costums, ist auch erschienen und hat sehr wohl gefallen und volle Häuser gemacht. Hüon hat den Leuten nicht recht behagen wollen und von der Rezia sagten sie, dieselbe habe gar zu arg tremulirt, dagegen habe dem Scherasmin nichts gefehlt — als ein Fünkchen von Humor. Seine Sclavenschaft müsse ihn so gedrückt haben, außerdem müsse man es für eine Strohrenommage halten, wenn er bramarbasirt habe, ja, er sei ein ganzer Mordskerl und daheim habe er alle Nachbarssöhne geprügelt und alle Nachbarstöchter geküßt. Na — wer weiß! Sclave sein zu müssen ist ein hartes Loos und kann dem lustigsten Knappen den Humor verderben. — **Tausig** hat bei Hofe im Neujahrsconcerte das Esdur-Concert von Beethoven und die Liszt'sche Don Juan-Phantasie gespielt. Wir hofften, da Herr Tausig doch einmal hier war, es würden, nachdem er unsere höchsten Herrschaften und die kunstsinnige Hofgesellschaft, welche sich neuerdings bei solchen Gelegenheiten bis auf die bürgerlichen „geheimen" Ehegattinnen und Töchter herab ausdehnt, galvanisirt hatte, auch für das verehrungswürdige Publicum einige Brosamen von dem Tische jenes Herrn abfallen; aber es war damit nichts. Dagegen sehen wir für den 8. Februar — wird sein der Tag Salomonis — einem Concerte **Rubinstein's** entgegen. — Herr Dr. **Franz Liszt** aus Rom ist auch vor einigen Nächten hier eingetroffen, um, wie man sagt, seinen Aufenthalt für einige Zeit wieder hier zu nehmen. — Fräulein **Reiß** wird binnen Kurzem auch zur hiesigen Oper zurückkehren. — Gegenwärtig gastirt hier ein Fräulein **Mila Röder** aus Berlin als Rosine im Barbier und als Zerline in Fra Diavolo. Das ganz hübsch geschulte Stimmchen ist fast noch kleiner als das kleine zierliche Persönchen. Wir Weimaraner sind gegen

junge Damen immer galant und benehmen uns daher auch gegen Fräulein Mila „nur“ liebenswürdig. — Der vortrefflichste aller deutschen Flötisten, der vor dem französischen de Broye keinen Schritt zurück zu weichen nöthig hat, unser zeitheriger Kammermusikus Winkler, hat auch eine wesentliche Veränderung seines Characters erfahren, insofern er Kammervirtuos geworden ist. Nun, er verdient diese Verbesserung im vollsten Maße! — Weiter hätte ich vor der Hand keine Schmerzen.

* Stuttgart, 2. Jan. Mit einer Novität, erste Sinfonie in einem Satz von dem Capellmitglied Herrn F. Huber, wurde das sechste unserer Abonnementconcerte eröffnet. Einen etwas scharfen Beigeschmack von der Richtung Wagners bringt Herr Huber in seiner Sinfonie, nur mit dem Unterschiede, daß er sich darin sogar die Unendlichkeit zweier Melodien zum Vorwurf genommen hat. Wahrhaftig zu viel des Guten, wenn die Unterthanen den König selbst an königlicher Gesinnung überbieten wollen. Wir sind weit entfernt, der Starrheit musikalischer Dogmen das Wort reden zu wollen, allein auf der andern Seite können wir ebensowenig eine absolute Negation derselben billigen, einen Uebelstand, der bei Huber um so augenfälliger hervortritt, als wir diesem geistvollen Musiker in den Kammermusiksoiréen schon auf musikalisch geebneteren Pfaden begegnet sind. Hoffen wir, daß in dieser nicht zu unterschätzenden und jedenfalls noch ringenden Kraft eine objectivere Kunstanschauung zum Durchbruch gelangen möge. — Herr Wien introducirte sich diesmal mit dem bei uns erstmals zum Vortrag gelangten Bruch'schen Violinconcert, und wenn uns auch dünkt, daß die darin niedergelegten technischen Schwierigkeiten Herrn Wien noch ein wenig zu schaffen machten, so sei dies kein Grund, um sich über dessen Leistung nicht in anerkennenswerthester Weise auszusprechen, umsomehr, als diese Composition durch ihre, vornehmlich auf großen Ton berechnete Spielweise für den Geigenkönig Joachim bestimmt zu sein scheint. — Das Vocalquintett Esdur aus Cosi fan tutte war nicht die glücklichste Wahl und hätte durch eine bedeutendere, der gleichnamigen Oper entnommene Nummer remplacirt werden können. — Herr Kammervirtuos G. Krüger spielte ein Concertino für die Harfe mit Orchesterbegleitung von Oberthür und erwies sich in demselben als derjenige vollendete Künstler, als welchen ihn die gesammte musikalische Welt kennt. — Der Gang nach dem Eisenhammer von Schiller mit der A. Weber'schen Musik vermag kaum mehr den Reiz einer Antiquität zu bieten, und selbst der, obzwar mehr dramatische als epische Vortrag des Herrn Dr. Grunert vermag den Einwurf nicht zu paralisiren, daß diese Art Composition einer Zeit angehört, in welcher deutsche Componisten den Schiller'schen Genius musikalisch commentiren zu müssen glaubten. — Die zweite Abtheilung bildete die Mendelssohn'sche Amoll-Sinfonie und wurde dieselbe, sowie der übrige orchestrale Theil des Concertes von der königlichen Hofcapelle unter Doppler's Leitung in musterhafter Weise zur Aufführung gebracht. — In der dritten, unter Mitwirkung Stockhausen's stattgehabten Soirée für Kammermusik der Herren Singer, Pruckner, Speidel und Goltermann kamen zur Aufführung: Sonate für Violine und Clavier von Schumann, Polonaise von Weber und ein Schubert'sches Trio. Stockhausen, leider nach zwei italienischen Arien und einem sehr stimmungsvollen Liede von Speidel sich indisponirt fühlend, mußte die weiteren Lieder von Brahms ausfallen lassen. — Im königlichen Hoftheater kam endlich am 20. December die ihrer immer wieder verschobenen Aufführung halber bereits sprüchwörtlich gewordene Oper „Mignon“ von Thomas zur Darstellung. Der Erfolg war zwar kein durchschlagender, aber immerhin von der Art, daß noch einige Vorstellungen bei besetztem Hause stattfinden dürften. — Zum Geburtsfeste des Königs ist Richard Wagner's „Lohengrin“ zur Aufführung bestimmt.

* Cöthen. Der „Neue Musik-Verein“ unter der musikalischen Leitung des Musikdirector Ihle hat das alte Jahr mit einem historischen Concerte geschlossen. In schneller Folge wurden an diesem Concertabend ausgewählte Vocal- und Instrumental-Compositionen von Orlando Lasso, Palestrina, Eccard, Händel, Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Mendelssohn, Berlioz (zweiter Theil der dramatischen Sinfonie „Romeo und Julie“) und Wagner zur Aufführung gebracht. Trotz der Länge und großen musikalischen Gegensätze hatte das Concert einen entschiedenen Erfolg. — In den vorhergehenden Concerten hörten wir die Sängerinnen Fräulein Ehl vom Hoftheater zu Dessau, Frau Peschka-Leutner und Frau Sophie Förster. — An Instrumental-Werken wurden uns geboten: Violin-Concert von Mendelssohn (Herr Fischer), Suite Nr. 1 von Lachner, Sinfonie Nr. 8 von Beethoven, Sinfonien Esdur und Cdur von Mozart, Bdur von Haydn, Ouverturen, „Die Meistersinger“ von Rich. Wagner, „Freischütz“, „Wasserträger“, „Fidelio“, Vorspiel zu „Lohengrin“. — Das hiesige Stadtorchester wird gewöhnlich durch einen Theil der herzoglichen Hofcapelle aus Dessau verstärkt.

* Herr von Wolzogen, der Intendant des Hoftheaters in Schwerin, macht Folgendes bekannt: Die unterzeichnete Intendantur beabsichtigt zu Mozart's Geburtstage am 27. Jan. eine Aufführung des „Don Juan" auf hiesigem Hoftheater zu veranstalten, zu der sie die geehrten Leiter, Capellmeister und Regisseure sämmtlicher deutschen Bühnen hierdurch ergebenst einzuladen sich gestattet. Es handelt sich bei diesem Unternehmen um eine durchgreifende Reform der bisher in Deutschland üblichen Darstellung der gedachten Oper, sowohl in Bezug auf die dem Originalmanuscripte entsprechende Correctheit, Vollständigkeit und Reihenfolge der einzelnen Musikstücke, sowie rücksichtlich der Textübertragung und des gesammten Scenariums. Ein neugedrucktes Textbuch wird den Wunsch zu rechtfertigen suchen, die durch die Tradition zwar geheiligten, jedoch weder mit der Musik, noch mit dem italienischen Libretto irgend übereinstimmenden alten Verdeutschungen radical zu beseitigen, und neugemalte Decorationen sollen das gleichfalls in vielen Puncten von dem Hergebrachten abweichende und doch nur wieder auf da Ponte's ursprüngliche Vorschriften zurückgehende Scenarium bestmöglichst illustriren.

* Wagners „Lohengrin" hat jetzt auch seinen Einzug in Holland gehalten und findet in Amsterdam und Rotterdam großen Beifall. Im Besitz der Titelrolle ist Herr Grimminger, welcher zur Abwechslung jetzt wieder singt.

* Die erste Aufführung von Wagners „Meistersinger" in Dresden findet am 21. Jan. statt. Der Dresdner befindet sich darob in verhältnißmäßiger Aufregung.

* Das neue Theater in Cairo ist am 4 Jan. mit Offenbach's „Schöner Helena" durch eine Galavorstellung, zu welcher der Vicekönig Einladungen ergehen ließ, festlich eröffnet worden.

* In Glasgow ist das Prince of Wales Theatre am 18. Jan. kurz nach der Vorstellung niedergebrannt. Das Theater war erst vor anderthalb Jahren erbaut.

* Die Direction des Stadttheaters in Mainz an Stelle des Herrn Behr, der nach Leipzig als Operndirektor übersiedelt, ist vom Gemeinderathe Herrn E. Th. L'Arronge übertragen worden. Derselbe erhält von der Stadt einen Zuschuß von 10,000 Gulden, pachtfreies Haus, freie Wohnung und freies Inventar an Decorationen, Bibliothek und Garderobe.

* Das Stadttheater zu Leipzig erhält unter der neuen Direction Dr. Laube unter andern auch einen „Vortragsmeister", derselbe ist in der Person des Herrn Alexander Strakosch bereits von Wien eingetroffen und zwar gefolgt von einer Schaar Schüler und Schülerinnen.

* Adeline Patti de Caux ist in St. Petersburg am 14. Jan. zum ersten Mal aufgetreten als Amina in der „Nachtwandlerin" und mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen worden. Unter den zahlreichen Bouquets, welche sie erhielt, waren mehrere im Preise zu 500 Rubel Silber. Desgleichen waren einzelne Plätze zu dieser ersten Vorstellung mit 50—60 Silberrubel bezahlt worden.

* Fräulein Artot hat sich unter Blumen von Moskau verabschiedet und gastirt gegenwärtig an der italienischen Oper in Warschau.

* Die Sängerin Frau Röske-Lund gastirte am 15. Jan. in Berlin im Opernhaus als Königin der Nacht in der „Zauberflöte."

* Von Berlin aus berichtigt man, daß Herrn Nachbauer in München von Seiten des Herrn von Hülsen ein Engagementsanerbieten nicht gemacht worden ist.

* Eine Tochter von Jenny Lind, jetzt 12 Jahre alt, soll zu außerordentlichen Hoffnungen als Sängerin berechtigen.

* Frau Niemann-Seebach, die gefeierte Künstlerin, entsagt der Bühne, hat Frankfurt a. M. zu ihrem Aufenthalt gewählt und wird sich mit der Ausbildung junger Damen zur Schauspielkunst beschäftigen.

* Der alte achtzigjährige Auber, bei dem sich vor einigen Tagen ein Professor des Conservatoriums entschuldigte, daß er ihm nicht pünktlich am 1. Januar seinen Neujahrsbesuch gemacht, antwortete demselben: „Sie sind vollkommen entschuldigt: ich will Ihnen nur sagen, daß ich den Entschluß gefaßt habe, künftig nur aller zwei Jahre zu empfangen."

* In Dresden giebt Friedrich Baumfelder am 29. Jan. ein Concert mit Orchester im Saale des Hotel de Saxe, in welchem er eine Anzahl seiner neuen Compositionen zur Aufführung bringen wird, unter Andern eine Ouverture zu „Deborah“, ein Clavierconcert, von ihm selbst vorgetragen, und Lieder, gesungen von Herrn Schild. In diesem Concert wird auch der Violoncellist Herr Concertmeister De Swert aus Berlin mitwirken.

* „Rinaldo“, Ballade von Goethe, componirt für Tenor-Solo und Männerchor mit Orchester von J. Brahms wird am 28. Febr. in Wien im Concert des academischen Gesangvereins zum ersten Mal zur Aufführung kommen.

* Gade hat eine neue große Composition für Chor und Orchester vollendet, die in einem der nächsten Concerte in Copenhagen zum ersten Mal zur Aufführung kommt.

* Brahms' deutsches Requiem wird auch in Leipzig im Gewandhaus zur Aufführung kommen, man studirt bereits daran.

* In Berlin gab der Stern'sche Gesangverein in Verbindung mit der Berliner Sinfoniecapelle eine sehr gelungene Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri“.

* Frau Norman-Neruda aus Stockholm hat eine größere Kunstreise angetreten und sich zunächst in Copenhagen im Musikvereinsconcert hören lassen, sie trug unter andern mit großem Beifall die Sonate von Rust vor.

* Der Pianist Ant. von Kontski befindet sich zur Zeit in Cairo und giebt dort Concerte, in denen er mit seinem „Réveil de Lion“ die Araber enthusiasmirt.

* Eine polnische Pianistin, Fräulein Vanda de Junossa, giebt am 26. Jan. in Wien Concert.

* Herr Concertmeister W. Drechsler in Riga wird im Februar ein Concert daselbst geben und dann eine Kunstreise nach Petersburg, Dorpat rc. unternehmen.

* Das königliche Conservatorium der Musik in Madrid ist laut Ministerial-Decret vom 20. December aufgehoben und dafür eine Musikschule substituirt worden. Director derselben ist Emilio Arieta, der zugleich der Compositionsklasse als Lehrer vorsteht, und sonst werden als Hauptlehrkräfte genannt: Hilarion Eslava (Harmonielehre), Mendizabal und Zabalza (Clavierspiel) Monasterio (Violine) und Inzenga (Gesang).

* Am Conservatorium der Musik in Cöln ist mit dem 1. April die Stelle des Gesanglehrers neu zu besetzen, da Herr Marchesi zu dieser Zeit gleich seiner Gattin an das Wiener Conservatorium übersiedelt.

* Der Componist und musikalische Schriftsteller Ch. Poisot ist zum Director des Conservatoriums seiner Vaterstadt Dijon ernannt worden.

* Herr Concertmeister Raymund Dreyschock in Leipzig ist mit Jahresschluß in Pension getreten und Herr Röntgen, bisher Orchestermitglied, trat an seine Stelle.

* Die Kirche Saint-Joseph in Marseille hat eine neue Orgel erhalten, die aus den Ateliers Cavaillé-Col in Paris hervorgegangen ist und als vorzüglich gerühmt wird.

* Dantan jun., einer der geschicktesten jungen Bildhauer in Paris, dessen Rossini-Büste Aufsehen erregte, hat eben eine Beethoven-Büste vollendet, die von Kennern als ein Meisterwerk gerühmt wird.

* Liszt bewohnt jetzt in Weimar die Hofgärtnerei, ein hübsches Haus an der Belvedere'schen Chaussee, welches der Großherzog prachtvoll für ihn hat herrichten lassen.

* Herr Capellmeister Dorn in Berlin hat den Kronenorden dritter Classe erhalten.

* Die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft in London haben der Sängerin Christine Nilsson ein prächtiges Silberservice als Neujahrsgeschenk übersandt.

---

* In Wien starb F. Wittmann, Professor am Conservatorium und Mitglied der Hofcapelle.

Foyer.

Prinz Carneval.

* Einen unwiderstehlichen Zauber hat Prinz Carneval auf einen jungen lustigen Fabrikarbeiter in der Seestadt Leipzig ausgeübt. Obwohl völlig mittellos, hatte er dem Drange nicht widerstehen können, einem Maskenballe beizuwohnen, und jegliche Rücksicht außer Acht setzend, seinen einzigen Rock zum Pfandleiher geschafft und sich dafür ein Harlekincostüm eingetauscht. Als Harlekin ging es nun lustig und wohlgemuth bis zum Morgen in die vierte Stunde und bis der letzte Heller dahin war. Nichts war dem Mann geblieben, sich seinen Rock wieder zu verschaffen und die für die gewöhnliche Welt nicht ganz passende Verkleidung abzulegen. Nach kurzer Ueberlegung fand er es für das Gerathenste, sich dem Schutze der Polizei, unter deren Flügeln er bereits früher sich befunden, auch diesmal anzuvertrauen. Er meldete sich also freiwillig dort, setzte aber die Beamten in nicht geringes Erstaunen, als er endlich noch mit der Erklärung herausrückte, daß er zur Zeit herbergslos sei und der Aufnahme bedürfe. Der von Goldflimmern blitzende Harlekin fand denn auch die gewünschte Herberge und erlangte andern Tags seine Umpuppung in den gewöhnlichen Menschen.

* In Berlin steht der erste Subscriptionsball vor der Thür, der vom Balletcorps bei Kroll veranstaltete ist lustig vorangegangen. Jenem führt die Neugier die meisten Besucher zu, diesen bevölkert der Putzmacherinnen und Handlungsdiener vergnügungssüchtige Schaar. Juristen und Architecten bereiten ihre berühmten Bälle vor, welche für reifere Mädchen gebildeten Standes der Inbegriff aller Hoffnungen, vielfach der letzte Versuch sind. Die Salons der Tanzlehrer sind überfüllt von Backfischen, welche an ihre Springfertigkeit den letzten Fuß anlegen, um dieselbe noch in dieser Saison zu verwerthen. Im Orpheum aber sieht man „junge" Herren, welche auf dem Uebergange zu den „besten Mannesjahren" stehen, mit den leichfertigen Bayaderen den Saal durchwalzen, ohne daß sie für ihre Tänzerinnen das geringste Interesse bekunden; das sind Solche, die, des Tanzens entwöhnt, sich einüben für Familienbälle; bei den Täubchen werden sie zeigen, was sie bei den Krähen gelernt haben.

* In Wien ist die Sündfluth der Maskenbälle im Steigen begriffen und es bedarf bereits eines Schnellseglers, um allen diesen rauschenden Vergnügungen nachzukommen. Wie alljährlich plätschert auch heuer der Domino gemüthlich im Strom der maskirten und unmaskirten Besucher herum, und — dominirt. Ein Maskenball in Schwenders „Colosseum" hatte einen massenhaften Besuch herbeigelockt und nur mit Mühe konnte man sich in den Sälen bewegen. Ein Zwischenfall erregte allgemeines Aufsehen. Unter den Masken tauchten plötzlich zwei männliche Gestalten auf, die Arm in Arm durch den Saal schritten. Beide waren maskirt. Die eine Maske stellte den Reichskanzler Grafen Beust mit der Grafenkrone auf dem Haupte dar, die andere den Grafen Bismark. Das Aufsehen, welches diese beiden Masken verursachten, war ein so großes, daß der diensthabende Polizeicommissär sich veranlaßt sah, die beiden Personen zu ersuchen, ihm ins Inspectionszimmer zu folgen, wo sie, nachdem sie sich entlarvten, über ihre Persönlichkeit sich auswiesen. Der eine von ihnen war ein urgemüthlicher Wiener, der Andere ein Kaufmann aus Hamburg. Auf Verlangen des Commissärs legten sie ihre Masken ab und der Ball nahm nach diesem Zwischenfall seinen ungestörten Verlauf. — Im Dianasaal gab es einen Bal masqué mit der Devise „Im Monde", es wurde nämlich von 12 bis 1 Uhr nicht bei Gasbeleuchtung, sondern im künstlichen Mondlicht getanzt.

* Die Vorbereitungen zum Narrenfeste, welches der Wiener Männergesangverein alljährlich im Dianasaal veranstaltet, nehmen einen raschen Fortgang und es hat sich der Verein diesmal außer seinen bewährten „lustigen Räthen" Koch, Grandjean, Kneißler, Henriquez, Kremser und Swoboda, auch mit Herrn Johann Strauß, welcher eine neue Walzerpartie dem Vereine widmet, dann den Herren Hopp, Konradin, Haunold und Gaul in Verbindung gesetzt, und ist von diesen Kräften ein recht heiteres Programm zu erwarten. Die Eintrittskarten, deren Zeichnung von Gaul's Meisterhand herrührt, werden eine besondere Ueberraschung bieten und gewiß Jedermann ein schönes Andenken an dieses heitere Fest bleiben.

* Der jährliche Ball deß Pauliner Sängervereins in Leipzig findet am 31. Jan. statt, einige Tage früher giebt der Verein sein Concert.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
11. Jan. Sprühfeuer, Ballet.
12. Jan. Tell von Rossini.
13. u. 16. Jan. Joseph v. Méhul.
14. Jan. Nena Sahib, Ballet.
15. Jan. Favoritin v. Donizetti.

Berlin.
K. Hoftheater.
11. Jan. Postillon v. Adam.
12. Jan. Faust v. Gounod.
13. Jan. Stradella v. Flotow.
14. Jan. Maurer u. Schlosser v. Auber.
15. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
17. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
18. Jan. Sardanapal, Ballet.
19. Jan. Lucia von Donizetti.

Dresden.
K. Hoftheater.
14. Jan. Martha v. Flotow.

Cöln.
Stadttheater.
10. Jan. Romeo u. Julie v. Gounod.
15. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
17. Jan. Oberon v. Weber.

Leipzig.
Stadttheater.
9. Jan. Barbier v. Rossini.
12. Jan. Vampyr v. Marschner.
13. Jan. Der Wasserträger von Cherubini.
15. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
17. Jan. Der Wildschütz v. Lortzing.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper).
3. Jan. Konjok Gorbunok, Ballet.
7. Jan. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
8. Jan. Martha v. Flotow.
9. Jan. Norma v. Bellini.

Concertrevue.

Altenburg.
7. Jan. 3. Abonnementconcert. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Recit. u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frl. Ketschau a. Erfurt. Concert f. Viol. von Paganini, vorg. v. Hrn. Singer a. Stuttgart. Recit. u. Cavatine a. Linda di Chamounix v. Donizetti, ges. v. Frl. Ketschau. Romanze in Fdur f. Viol. von Beethoven, vorg. v. Hrn. Singer. 2 Lieder m. Pfte., ges. v. Frl. Ketschau. a) Das erste Veilchen v. Mendelssohn, b) Dem Herzallerliebsten v. Taubert. Ouv. Tell v. Rossini.

Basel.
3. Jan. Vocal- u. Instrumentalconcert. Sinf. in D v. Beethoven. Herbst u. Winter a. d. Jahreszeiten f. Solo, Chor u. Orch. v. Haydn.
10. Jan. 6. Abonnementconcert. Sinf. No. 1 in Bdur v. Schumann. Arie a. Faust v. Spohr, ges. v. Frl. Strauss. Conc. in Esdur v. Beethoven, vorg. von Frl. Sophie Menter a. München. Arie a. Les mousquetaires de la reine v. Halevy, ges. v. Frl. Strauss. Tarantella di bravura üb. Motive a. der Stummen v. Liszt, vorg. v. Frl. Menter. 2 Lieder m. Pfte.: a) Mit Myrthen und Rosen v. Schumann, b) Frühlingslied von Mendelssohn, ges. v. Frl. Strauss. Ouv. zu Leonore No. 3 v. Beethoven.

Berlin.
16. Jan. 6. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Sinf. in Cdur v. Haydn. Lustspiel-Ouv. v. Rietz. Ouv. Oberon v. Weber. Sinf. eroica v. Beethoven.

Berlin.
16. Jan. Concert d. Stern'schen Gesangvereins. Paradies und Peri v. Schumann.
19. Jan. Concert d. Singacademie. Messias v. Händel.
28. Jan. Soirée d. Kgl. Domchors.

Bonn.
13. Jan. Concert des Beethovenvereins. Ouv. Jessonda v. Spohr. Conc. in Esdur f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Th. Ratzenberger. Balletmusik zu Rosamunde v. Schubert. Impromptu in Asdur v. Chopin. Rhapsodie hongr. v. Liszt, vorg. v. Hrn. Ratzenberger. Ouv. Abencerragen v. Cherubini.

Braunschweig.
9. Jan. 6. Abonnementconcert. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Concert f. Viol. u. Orch. v. Rubinstein, vorgetr. von Hrn. Wilhelmj. Notturno aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn. Fant. üb. Motive a. Othello v. Ernst, vorg. v. Hrn. Wilhelmj. Sinf. in Cdur v. Schubert.

Carlsruhe.
13. Jan. 4. Abonnementconcert. Concert-Ouv. v. Rietz. 2 Lieder: a) Gretchen v. Hauptmann, b) Er ist gekommen v. Franz, ges. v. Frl. Humler. 7. Conc. f. Viol. in E v. Spohr, vorg. v. Hrn. Deecke. Reitermarsch v. Schubert, f. Orch. instr. v. Liszt. 1. Sinf. in Cdur v. Beethoven.

Frankfurt a. M.
11. Jan. 1. Kammermusiksoirée v. Herren Wallenstein, Heermann u. V. Müller. Trio in Bdur v. Beethoven. Fant. f. Pfte. u. Viol. v. Schubert. Fantasiestücke v. Schumann Op. 88.

Göttingen.
11. Jan. 2. akademisches Concert. Ouv. in Cdur Op. 138 z. Leonore v. Beethoven. Scene und Arie a. La Traviata v. Verdi, ges. v. Frau v. Balás-Begnar a. Hannover. Ouv. in Cdur Op. 72 z. Leonore v. Beethoven. Variationen f. 1 St. v. Rode (Frau v. Balás). Ouv. in Edur Op. 72 z. Leonore v. Beethoven. Ungar. Lieder (Frau v. Balás). Sinf. in Gmoll v. Mozart.

Heidelberg.
14. Jan. Concert im Museum. Sinf. in Esdur v. Mozart. Concert f. Viol. v. Bruch, vorg. v. Hrn. Heckmann. Duette v. F. Hiller, ges. v. Frl. Bürklin und Hrn. Bassermann. a) Abschied, b) Maillied. Scherzo f. Viol., comp. u. vorg. von Hrn. Heckmann. 4st. Lieder: a) Die Wasserrose v. Gade, b) Auf dem See von Mendelssohn. Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven.
19. Jan. Concert v. A. Jaell. Concert f. 2 Pianos u. Streichinstr. v. J. S. Bach, vorg. v. Frau u. Hrn. Jaell, d. Herren Koning, Heidt, Mayer, Kündinger und Schenck. Romanze f. Viol. von Beethoven, vorg. v. Hrn. Koning. Sonate in Ddur f. 2 Pianos v. Mozart, vorg. v. Frau u. Hrn. Jaell. a) Gavotte v. J. S. Bach, b) Allegro v. Kirnberger, c) Lied ohne Worte v. Mendelssohn, Walzer v. Chopin, vorg. v. Hrn. Jaell. Quintett v. Schumann, vorg. v. d. Herren Jaell, Koning, Heidt, Mayer u. Kündinger. Impromptu f. 2 Pianos üb. Schumanns Manfred v. Reinecke, vorg. v. Frau u. Hrn. Jaell.

Leipzig.
14. Jan. 13. Gewandhausconcert. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Concert in ungar. Weise f. Viol. v. Joachim (1. Satz), vorg. v. Hrn. De Ahna a. Berlin. Arie von Beethoven, ges. von Frau Peschka-Leutner. Polonaise f. Viol. v. Laub (Hr. De Ahna). Finale a. Euryanthe v. Weber, die Soli ges. v. Frau Peschka-Leutner, Frl. Börs u. Hrn. Ehrke. Sinf. No. 5 in Cmoll v. Beethoven.
21. Jan. 14. Gewandhausconcert. Ouv. Vestalin v. Spontini. Scene u. Arie a. Orpheus v. Gluck, ges. v. Frl. Scherbel a. Breslau. Reigen seliger Geister u. Furientanz a. Orpheus v. Gluck. Concert in Esdur f. Pfte. von Beethoven, vorg. v. Frl. Scherbel. Sinf. No. 4 v. Gade. Lieder m. Pfte., ges. v. Frl. Scherbel. Ouv. Genovefa v. Schumann.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Frl., in Warschau.
Florentiner Quartett in Wien.
Hebbé, Frl., in Paris.
Jaell in Heidelberg.
Kontski, Ant. v., in Cairo.
Müller-Quartett, zurück nach Rostock.
Norman-Neruda, Frau, in Copenhagen.
Röske-Lund, Frau, in Berlin.
Rudersdorff, Frau, zurück nach London.
Scherbel, Frl., in Leipzig.
Singer in Weimar.
Tausig in Breslau.

Ankündigungen.

Neue Musikalien
im Verlage von
Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., Clavierwerke mit Fingersatz und Vortragszeichen zum Gebrauch im Conservatorium der Musik zu Leipzig versehen von Carl Reinecke. **Fünfter Band.** Das wohltemperirte Clavier. Erster Theil	2	6
Beethoven, L. v., Op. 67. **Sinfonien.** Arrang. für das Pianof. zu 4 Händen. No. 5. Cmoll. (Arr. von F. Schneider.) Neue Ausg. Hoch Format	2	—
— — **Variationen** für das Pianof. Neue Ausg. 8. **Roth cartonnirt**	3	—
Chomentowski, St., Op. 4. **Les Adieux.** Mazurka pour le Piano	—	15
— — Op. 10. **Impromptu** pour le Piano	—	17½
Franz, Robert, Op. 38. **Lieder** für eine Singst. mit Begl. des Pianof. Einzel-Ausg. No. 18. Frühling. 7½ Ngr. No. 19. Der Schmetterling ist in die Rose verliebt. No. 20. Childe Harold. No. 21. Sag mir! No. 22. Güldne Sternlein schauen nieder. No. 23. In der Fremde à	—	5
Holstein, Franz von, Ouverture zu „**Der Haideschacht**". Oper in drei Acten. Für das Pianoforte allein	—	15
Kleffel, Arno, Op. 12. **Lenz und Liebe.** Eine Liederreihe für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Heft 1	—	25
No. 1. Wär' ich der gold'ne Sonnenschein.		
No. 2. Und würdest nie die Hand du falten.		
No. 3. Ist der Frühling über Nacht.		
No. 4. **Liebesahnung.** Wissen es die blauen Blumen.		
No. 5. Ich will meine Seele tauchen.		
No. 6. **Morgenständchen.** Steh' auf, steh' auf und öffne das Fenster schnell.		
— — Heft 2	—	25
No. 7. **Liebesandacht.** Das Vöglein sang vom grünen Baum.		
No. 8. **Stille Liebe.** Was weinst du mein Blümlein.		
No. 9. **Abendlandschaft.** Der Hirt bläst seine Weise.		
No. 10. **Liebesbotschaft.** Wolken, die ihr nach Osten eilt.		
No. 11. **Lied im Volkston.** Wie aber soll ich dir erwiedern.		
No. 12. Das ist der Dank für jene Lieder.		
Mozart, W. A., Sinfonien. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen. Neue Ausg. Erster Band. No. 1—6. **Roth cart.**	3	15
— — **Der Schauspieldirector.** Komödie mit Musik. Partitur. **Cartonnirt**	2	—
Reinecke, Carl, Op. 87. **Cadenzen** zu classischen Pianof.-Concerten. No. 7. Zu Beethoven's Concert No. 4. Gdur. (Zum letzten Satze.)	—	7½
— — Op. 92. **Ouverture** zu Göthe's Schönbartspiel „Das Jahrmarkts-Fest zu Plundersweilern", für das Pianoforte zu 4 Händen	—	25
— — Op. 98. **Drei Sonatinen** für das Pianoforte. Heft 1—3 à	—	20
Schubert, Franz, Op. 89. **Lieder und Gesänge.** Neue revidirte Ausgabe. **Für eine tiefere Stimme eingerichtet.** Dritter Band. Die Winterreise. 24 Lieder von W. Müller. **Roth cartonnirt**	—	25
Weber, Carl Maria v., Op. 3. **6 Pièces faciles** pour Piano à 4 ms. Neue revidirte Ausgabe	—	15
Wohlfahrt, Heinrich, Kinder-Clavierschule oder musikalisches ABC- und Lesebuch für junge Pianofortespieler. Zweiter Theil. Instructive Tonstücke. Zweite Auflage	1	—

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
- **Tarentelle** pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
- **Trois Nocturnes** p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
- **Jagdstück** für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 10. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Musik in Carlsruhe.

Im alten Jahre soll man seine alten Schulden bezahlen — bevor man neue macht. Diesem löblichen Grundsatze entsprechend, soll heute en gros mit den rückständigen Notiz-Zahlungen aufgeräumt werden, die sich in den letzten Wochen des Jahres 1868 angehäuft haben. Die Oper, der man im Allgemeinen Fleiß und Ausdauer in Verfolgung ihres stehenden Repertoirs nicht absprechen kann — denn von Novitäten war neuerdings wenig zu verspüren — erschien in letzter Zeit in mehrfacher Hinsicht gehemmt. Herr Brandes, unser Heldentenor, war mehrere Wochen unwohl; Herr Stolzenberg, der lyrische Tenor, welcher mit rühmlichem Eifer und gutem Erfolg die Partien seines Collegen übernahm, zog sich schließlich auch eine Heiserkeit zu; die Gastspiele von Fräulein König und Fräulein Erhartt (letztere wurde engagirt) verlangten verschiedene Rücksichtnahmen im Repertoire und schließlich consumirten seit einigen Wochen die Clavierproben zu den „Meistersingern" mehr als gewöhnlich Zeit und Kräfte des Personals. So kam es, daß im Monat December in Carlsruhe und Baden zusammen nur sieben Opern-Vorstellungen ermöglicht wurden: die acceptabeln komischen Opern „Die lustigen Weiber von Windsor" und „Der Waffenschmied", die italienischen Normal-Opern „Tell" und „Barbier" (Rossini ist seit seinem Tode fast auf allen Bühnen wieder an der Tagesordnung), die tadellos classischen Opern „Armida" und „Wasserträger" und — der „Feensee", um dem dringenden Bedürfniß des Feiertagspublicums nach Pferden und Ballet entsprechend abzuhelfen. Von früheren Aufführungen ist eine gute Aufführung von „Cosi fan tutte" hervorzuheben, wie sich denn überhaupt über die meisten Opernvorstellungen im Allgemeinen Günstiges sagen ließe. Für die nächste Zeit stehen zwei Shakespearestücke mit Musik auf dem Repertoire: der „Sommernachtstraum" und der

„Sturm"; dann verschiedene Fastnachtspossen, welche den Reiz der Jugend bereits hinter sich haben, sowie eine ganz neue Posse „Ein armer Millionär", deren Verfasser der junge Otto Devrient sein soll, wozu Concertmeister Will die Musik componirt.

Das Haupt-Zukunfts-Interesse concentrirt sich natürlich auf die „Meistersinger", deren erste Aufführung auf den 22. Jan. angesetzt ist, jedoch nur mit annähernder Wahrscheinlichkeit, wie das bei einer so schwierigen und großen Aufgabe auch nicht anders möglich ist. Bei Einstudirung dieses Riesenwerks zeigt sich, daß je mehr die Sänger in ihren Aufgaben sich hineinleben, desto mehr auch ihr Interesse für die große, künstlerische Aufgabe wächst. Nach den ersten Clavierproben vernahm man fast Nichts, als Seufzer und Klagen über die Unklarheit und Unfangbarkeit der Musik, über die Unmöglichkeit eines mit der Schwierigkeit der Lösung im Einklang stehenden Erfolges und dergleichen schöne Dinge mehr, welche denn auch sofort ihren Weg in ein gläubiges Publicum fanden. Seitdem aber ein großer Theil der Sänger verschiedenen Münchener Aufführungen beigewohnt und sich in seine Aufgaben mit rühmenswerthem Fleiß und Eifer eingelebt hat, lauten die Urtheile schon anders. Hofcapellmeister Levi widmet sich seiner großen Aufgabe auch mit voller Hingebung; er und die Sänger sollen wetteifernd gegen eventuelle Striche protestiren und aus Allem, was man über den Verlauf der Proben vernimmt, geht hervor, daß wir eine in jeder Hinsicht würdige und gelungene Aufführung der „Meistersinger" zu erwarten haben, indem die Carlsruher Hofoper es sich zur Ehrensache machen wird, mit eigenen Kräften eine möglichst normale Aufführung herzustellen und den übrigen Bühnen Deutschlands damit den Rang abzulaufen.

Wie alljährlich am Jahresschluß, ist auch heute eine officielle Uebersicht der am Großherzogl. Hoftheater zu Carlsruhe und Baden im Laufe des Jahres gegebenen Vorstellungen erschienen. Wir erfahren daraus, daß im Ganzen zu Carlsruhe 163, zu Baden 32 Theater-Vorstellungen gegeben wurden, wovon in Carlsruhe 73 und in Baden 12 auf die Oper fielen. Da man zwei Monate Ferien in Abzug zu bringen hat, kommen demnach zwischen 8 und 9 Opernaufführungen auf den Monat, davon je eine in Baden. Zum ersten Male aufgeführt wurden: „Zilda" von Flotow, „Romeo und Julie" von Gounod und „Die Braut von Azola" von Liebe; neu einstudirt: „Fra Diavolo" und „Troubadour". Die Novitäten des Jahres 1868 waren mithin zwei französische, eine italienische, eine halbfranzösische und eine deutsche Erstlings-Oper von mindestens nicht absolutem Werth. Hoffen wir, daß die Statistik des Jahres 1869 für die deutschen Operncomponisten ermuthigender ausfallen möge! Ein trefflicher Anfang ist mit den „Meistersingern" bereits gemacht. — Von den 25 Componisten, welche das Repertoir aufführt, würde Meyerbeer (resp. seine Erben) am meisten eingenommen haben, wenn die Carlsruher Hofbühne Tantièmen zahlte. „Robert" wurde 5 Mal, die „Hugenotten" 4 Mal, die „Afrikanerin" 2 Mal, der „Prophet" 1 Mal gegeben — also 12 Meyerbeer; ergiebt bei 85 Opern-Vorstellungen 1/7 des Repertoirebestandes. Folgt Auber mit 9 Vorstellungen (3 „Fra Diavolo", 2 „Feensee", 2 „Stumme", 2 „Teufels Antheil"); dann Gounod mit der höchsten Ziffer von 6 Aufführungen für eine Oper: „Romeo und Julie". Ebenfalls 6 Aufführungen, aber für mehrere Werke zusammen, haben aufzuweisen: Flotow (4 „Zilda", 1 „Stradella", 1 „Martha"), Mozart (3 „Figaro", 1 „Zauberflöte", 1 „Don Juan", 1 „Cosi fan tutte") und Weber (5 „Freischütz", 1 „Oberon"). Dann kommen: Lortzing mit 5 Aufführungen (3 „Waffenschmied", 1 „Wildschütz" und 1 „Czaar und Zimmermann"), Rossini mit 5 (3 „Barbier", 2 „Tell"), Verdi mit 4 („Troubadour"), Wagner mit 3 (2 „Holländer", 1 „Lohengrin"); Bellini („Nachtwandlerin"), Cherubini („Wasserträger"), Donizetti („Lucia"), Kreutzer („Nachtlager"), Liebe („Braut von Azola"), Marschner („Heiling"), Nicolai („Lustige Weiber") und Schumann („Genoveva") mit je 2 Aufführun-

gen. Nur zu einer Aufführung brachten es: Adam („Postillon"), Boieldieu („Weiße Dame"), Gluck („Armida"), Halévy („Jüdin"), F. Lachner („Catharina Cornaro"), Méhul („Jacob") und Spohr („Jessonda"). — Die Schauspielstatistik ist eine weit ergiebigere, doch liegt dieselbe hier außerhalb unseres Referentenbereichs. Wir wollen nur beiläufig anführen, daß nicht weniger als 18 Trauer-, Schau- und Lustspiele neu und 2 neueinstudirt waren; daß von Shakespeare 12 Werke auf dem Repertoire stehen, von Schiller 7, von Lessing, Goethe und Kleist je 2; ferner Werke von Geibel, Hebbel, Heyse, Laube (3) ꝛc. und überhaupt beinahe keine importirte Waare, sondern fast nur deutsche Originale, da wir „unsern Shakespeare" doch nicht unter die Ausländer zählen können. Hier hat sich die Eduard Devrient'sche Oberleitung wiederum als eine durchaus mustergiltige bewährt. — Operngäste hatten wir im Laufe des Jahres nicht weniger als 9, darunter von hervorragender Bedeutung Herr Betz von Berlin, Fräulein Orgeni und Fräulein Enequist von London. Auf Engagement spielten: Fräulein Löffler von Berlin, Fräulein Hassa aus Wien, Fräulein Formanek von Cassel (wurde engagirt, ging aber wieder ab), Fräulein König von Pesth und Fräulein Erhartt von Nürnberg (engagirt). Fräulein Solmey aus Carlsruhe machte ihren ersten theatralischen Versuch. Abgegangen ist (außer Fräulein Formaneck) Fräulein Lüdeke nach Schwerin. Für das Hoforchester neu gewonnen wurden Herr Decke (als Solospieler) und Herr Ammelang (als vierter Violoncellist).

Unter den Concerten nehmen die des Großherzogl. Hoforchesters begreiflicherweise den ersten Rang ein. Seit Eröffnung der Wintersaison fanden 3 statt. An Orchesterwerken kamen darin zur Aufführung die Sinfonien in Bdur von Beethoven, in Dmoll von Haydn und die „Weihe der Töne" von Spohr: ferner die Maurerische Trauermusik von Mozart, die Meeresstille von Mendelssohn und die große Leonoren-Ouverture von Beethoven. Instrumentalsolisten waren: die bekannte treffliche königl. Württembergische Hofpianistin Fräulein Anna Mehlig von Stuttgart (Beethoven's Esdur-Concert, Liszt's Campanella, Chopin's Asdur-Ballade), Joachim der „Einzige" (Ungarisches Concert, Fdur-Romanze von Beethoven) und Fräulein Louise Le Beau, eine sehr talentvolle Schülerin des Hofcapellmeisters W. Kalliwoda, welche mit dem Mendelssohn'schen Gmoll-Concert ein durchaus gelungenes erstes Debüt machte, das zu den erfreulichsten Hoffnungen für ihre künstlerische Zukunft berechtigt. Die Vocalpartien hatten übernommen: die große Gesangsmeisterin Frau Pauline Viardot-Garcia (Bravour-Arie aus „Brittanicus" von Graun und reizende Lieder eigener Composition), selbstverständlich mit vollständigem Succes, Frau Joachim (Arie aus Händel's „Heracles", Lieder von Schubert und Schumann) gleichfalls mit bedeutendem Erfolg, und Fräulein Anna Busse von Berlin (Lieder von Beethoven und Feska), eine talentvolle mit schöner klangvoller Stimme begabte Schülerin von Frau Viardot, deren erstes Debüt nicht minder ein sehr gelungenes war. Joachim versetzte durch sein Spiel hier, wie allerwärts, Alle in vollständiges Entzücken. Er gab mit seiner Gemahlin unter Mitwirkung des Großherzogl. Hoforchesters noch ein eigenes Concert, begreiflicherweise das am stärksten besuchte der Saison. An diesem glanzvollen Abend spielte er nicht weniger als zwei große Concerte mit Orchester, das Mendelssohn'sche und das Beethoven'sche, und außerdem das Adagio aus dem neunten Concert von Spohr — wie? ist überflüssig hinzuzufügen. Frau Amalie Joachim sang mit ihrer schönen Altstimme eine Cantate von Marcello und Lieder von Schubert, Brahms und Schumann. — Gleichfalls großen Enthusiasmus erregte, wie nicht anders zu erwarten war, Julius Stockhausen in einem von ihm selbst veranstalteten Concert, in welchem er den Beethoven'schen Liederkreis „An die ferne Geliebte", die Arie aus Boieldieu's „Rothkäppchen" und Lieder von Schubert, Brahms und Schumann unter immer steigenden Beifallskundgebungen vortrug. Etwas Weiteres über Stockhausen als Sangesmeister hier sagen zu wollen,

dürfte wohl keinem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen. Unterstützt wurde Herr Stockhausen in ausgezeichneter Weise durch die neu organisirte Quartettgesellschaft der Herren Hofmusiker Deeke, Steinbrecher, Glück und Lindner, welche vor Kurzem auch ihre erste eigene Abonnements-Soirée veranstalteten, worin sie die Meister-Trias Haydn, Mozart und Beethoven in künstlerisch durchaus vollendeten Vorträgen feierten.

Die beiden Vereine für gemischten Chorgesang, der philharmonische und Cäcilien-Verein haben unterdeß auch nicht gefeiert und einen rühmlichen Wetteifer entwickelt. Ersterer führte unter Direction von Kalliwoda den „Messias", letzterer unter Direction von Giehne „Josua" von Händel auf. Im „Messias" wurden die hervorragendsten Soli von Frau Bellingrath-Wagner und den Herren Hauser und Kürner in bekannter vortrefflicher Ausführung gesungen: im „Josua" wetteiferten mit ihnen Frau Braunhofer, Fräulein Bürklin und die Herren Kürner und Brulliot mit bestem Erfolg. Außerdem gab jeder Verein seinen Mitgliedern noch ein kleines Concert, in welchem gut gewählte Vocal-Soli und Chöre mit Instrumentalvorträgen von Künstlern des Hoforchesters abwechselten. Als Pianistinnen ließen sich hierbei im „Cäcilienverein" Fräulein von Pfeilschifter aus Darmstadt, in der „Philharmonie" Fräulein Louise Le Beau mit Beifall hören. — Auch ein Quartett-Concert der Schwedischen Nationalsänger verdient noch Erwähnung. Die scandinavischen Sänger erwarben sich hier dieselbe rühmliche Anerkennung, welche ihnen wohl allenthalben zu Theil werden wird. — Aus allem geht hervor, daß das musikalische Leben der badischen Residenz jetzt nicht nur ein sehr reges, sondern auch sehr gewähltes ist. Namen ersten Ranges als Solisten, mustergiltige Concertprogramme, verbunden mit durchaus künstlerischer Leitung und Ausführung, geben ein Ganzes, welches Carlsruhe in jeder Hinsicht zu Ehren gereicht. In den letzten 10—15 Jahren sind hierin auffallend große Fortschritte gemacht worden.

Carlsruhe, Ende 1868. P. L.

Peter Joseph Simrock.

Am 13. December vorigen Jahres starb zu Bonn der Musikalienhändler Peter Joseph Simrock. Die musikalische Welt hat in ihm einen großen Verehrer, der Musikalienhandel einen seiner bedeutendsten Vertreter verloren. Am 13. August 1792 als Sohn des Gründers der Firma Nicolaus Simrock geboren, etablirte Peter Joseph, 19 Jahre alt, in Cöln eine Musikalien-Verlags- und Sortimentshandlung, verbunden mit Instrumentenhandel, Notenstecherei und Druckerei. Er war nicht nur musikalisch gebildet, sondern auch in den zur Herstellung der Noten gehörenden technischen Gebieten bewandert; der Vereinigung dieser Eigenschaften verdankte er das Gedeihen und Wachsen seines Geschäftes. Viele seiner ersten Verlagsartikel hat er selbst gestochen. Um die damals noch im Argen liegenden Musikzustände Cöln's hat sich P. J. Simrock durch Gründung und Leitung eines Gesangvereins sehr verdient gemacht.

Das von seinem Vater 1790 in Bonn gegründete Musikalien-Verlagsgeschäft übernahm er im Jahre 1834. Er erweiterte den Verlag bedeutend; namentlich sind die bekanntesten Werke Mendelssohn-Bartholdy's zu erwähnen. Mit Ludwig van Beethoven war Simrock nahe befreundet und besuchte denselben mehrmals in Wien, wovon er manche interessante Erinnerungen bewahrte. Seine intimen Beziehungen zu Mendelssohn sind allgemein bekannt, sie erstrecken sich weit über das geschäftliche Verhältniß hinaus.

Sein Haus war der Sammelplatz der bedeutendsten Künstler; er selbst war ein Verehrer aller wahren Kunst, ein Verächter alles Scheins, in der Kunst sowohl wie im Leben. Diesen Sinn bewahrte er bis zu seinem letzten Athemzuge; er starb als Philosoph: eine Stunde vor dem Eintritte des Todes hatte er sich sein Todtenkleid anlegen lassen, damit nach seinem Tode dies Niemand zu verrichten habe! Er starb in Folge eines organischen Herzleidens, das sich im Laufe der letzten Jahre bei ihm ausgebildet hatte.

Seine Wittwe, sechs Kinder und sechs Enkel trauern an seinem Grabe. Für die Musik hatte er gelebt; unter den Klängen des Mendelssohn'schen Trauermarsches wurde er zu Grabe getragen. — Friede seiner Asche!

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe“ hat am 12. Jan. die zweite Hälfte seines Concertcyclus begonnen, oder mit anderen Worten, sein sechstes Concert gegeben. Die Hauptzierde desselben war Herr Hofconcertmeister Edmund Singer aus Stuttgart. Diese Geiger-Notabilität ist uns Leipzigern seit zehn Jahren vorenthalten geblieben, was bei den Erfolgen, welche während dieses Zeitraumes anderwärts von Herrn Singer, und zwar nicht in geringem Maße, errungen worden sind, billig Wunder nehmen muß. Doch seien die Gründe dieses Fernbleibens so opportun oder inopportun wie sie nur immer wollen — uns speciell, die wir die ersten Schritte Herrn Singer's auf seiner Ruhmeslaufbahn noch mit erlebt haben, uns freute es, ihm in der Mittagshöhe dieser Laufbahn wieder begegnet zu sein, und mit uns freute sich, wie ganz entschieden ersichtlich war, die gesammte in beregtem Euterpe-Concert versammelt gewesene Hörerschaft. Die Sachen, welche der Künstler zu hören gab, waren Mendelssohn's Concert und der erste Satz aus dem Ddur-Concert von Paganini. Und in der That, er spielte sie in höchst vortrefflicher Weise, mit schönster Ausgeglichenheit und sicherstem Aplomb der Technik, künstlerisch-adligstem Ausdruck und zu Herzen gehendstem Tone — Letzteres besonders diejenige Eigenschaft, welche uns unter den Violin-Optimaten Herrn Singer von jeher vornehmlich lieb und werth gemacht hat. Ja, seine Executirung war derart, daß uns der Paganini'sche Concertsatz (dem der Künstler übrigens eine sehr effectvolle Cadenz eingeflochten hat) weniger widerwärtig als sonst vorkam und daß selbst die nicht eben unhäufigen Orchester-Begleitungsmängel (im Mendelssohn'schen sowohl wie im Paganini'schen Stücke) uns in unserem Behagen nicht irre zu machen vermochten. — Der vocal-solistische Theil des Abends lag in den Händen des Fräulein Hedwig Burstan aus Freiberg. Daß diese Dame mit ihren Darlegungen von der Arie „Deh per questo istante solo“ aus Mozart's „Titus“ und den Liedern „Der Wanderer“ und „Ungeduld“ von Schubert keine große Gunst zu erringen vermochte, lag weniger an ihrer Stimme, die im Mezzosopran von gutem Klange ist, auch nicht an der Ausbildung derselben, welche, bis auf bei gewissen Vocalen zu flach sich gestaltende Töne, nicht uneben ist, sondern zumeist an der Art ihres Vortrags, welche an einem Ungeschmack und einer zähen Langweiligkeit leidet, wie uns nur selten vorgekommen ist. — Die Orchesternummern des Abends waren Volkmann's Fest-Ouverture (Op. 50) und Schumann's erste (Bdur-) Sinfonie. Die Wiedergabe des ersteren Stückes war nur leidlich, die des letzteren (bis auf Einiges) sehr wacker.

* Berlin, 17. Jan. Das einzige und zwar hoch bedeutsame künstlerische Ereigniß der letztvergangenen Woche haben wir wiederum nur dem Professor Stern zu verdanken. Daß Wachtel in der „Zauberflöte“ am Freitag den „Tamino“ sang, kann doch wohl nur diejenigen interessiren, welche auch Gefallen an der „Zerline“ und den „Pagen“ der Frau Lucca finden. Namentlich in der Arie „Dies Bildniß ist bezaubernd schön“ wirkte seine wundervolle Stimme ungemein, aber in den Recitativen und dem Ensemble fehlte jede künstlerische Mäßigung. Seitdem Stern die Berliner Sinfonie-Capelle leitet, ist diese auf die Höhe, welche sein Gesangverein längst erreicht hatte, durch ihn gehoben worden und die Vereinigung beider zu gemeinsamer Aufführung gewährt jetzt die denkbar höchsten Kunstgenüsse. Die Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri“, welche gestern unter der Leitung Stern's im Saale der Sing-Academie stattfand, bildet unstreitig wiederum einen Gipfel- und Höhepunkt in der gesammten Wirksamkeit der genannten Institute und ihres vortrefflichen Dirigenten. Es machte einen wahrhaft herzerquickenden Eindruck zu sehen, wie diese Massen — der Stern'sche Gesangverein zählt bekanntlich nach Hunderten — von ihrer Aufgabe durchdrungen und beseelt waren, wie sie bei aller Frische und Lebendigkeit der Ausführung doch den Ton des Märchens trafen und wie sie selbst bei den realistischen Malereien doch nirgends den zarten Duft, der über dem Ganzen ruhen soll, verletzten. Dabei hatte Stern zugleich auch für die trefflichste Besetzung der Solostimmen gesorgt. Frau Bellingrath-Wagner ist die Peri-Sängerin par excellence. Ich habe die Sängerin nie als Fräulein Wagner gehört und kann mir auch nicht denken, daß die Stimme je schöner gewesen sein sollte. Eine solche Fülle des Tons, gepaart mit der größten Leichtigkeit des Anschlags und einer außerordentlichen Biegsamkeit, ist eine große Seltenheit. Damit verbindet sich bei Frau Bellingrath-Wagner das eingehendste Verständniß, namentlich des innersten Wesens der Schumann'schen Musik. Die Arien: „Wie glücklich sie wandeln“, „O laß mich von der Luft durchdringen“ und „Freud, ew'ge Freude“ sind schöner zu singen nicht denkbar; das sind Leistungen, die den Stempel des Genius tragen. Frau Wüerst und Herr Otto aber wetteiferten förmlich mit Frau Bellingrath und standen ihr

ehrenvoll zur Seite. Namentlich hatte im ersten Theil Frau Wüerst einige wahrhaft große Momente und in den Ensembles zeigte sie ihre reiche musikalische Durchbildung. Herr Schmeck, der die Baritonpartie übernommen hatte, fühlte sich durch diese drei Meisterleistungen augenscheinlich etwas genirt. Er ist ein sehr braver Sänger, aber wohl noch zu wenig vertraut mit der Weise Schumann's und namentlich gegenüber der übrigen Solisten verhielt er sich etwas sehr schüchtern, ohne indeß den Gesammteindruck zu stören. Dieser war ein so mächtiger, daß das Publicum — entgegen der sonst üblichen Sitte in diesen Concerten — wiederholt zu lebhaften Beifallsbezeugungen hingerissen wurde. Jedenfalls hat diese Aufführung den Kreis der Verehrer der Muse Schumann's außerordentlich erweitert, so daß mit einer recht baldigen Wiederholung des genialen Werkes der Stern'sche Gesangverein sich Tausende zu neuem Danke verbinden wird.

* Wien, 16. Jan. Die fünfte Quartett-Soirée Hellmesberger's brachte das hier schon gehörte Emoll-Quartett von Volkmann, das sich durch melodischen Fluß und naturgemäße Behandlung der einzelnen Instrumente auszeichnet. Epstein spielte ein neues Clavier-Trio von Rufinatscha. Auch diese Arbeit zeichnet sich durch gewandte ungesuchte Anlage vortheilhaft aus; namentlich ist die Einheit des Characters durch alle Sätze gewahrt und giebt dem Ganzen, durch das ein durchweg frischer Zug weht, eine wohlthuende Abrundung. Seinen Beethoven und Schubert hat Rufinatscha fleißig studirt; Beider Firmen treten häufig auf Kosten der Selbstständigkeit des Componisten stark zu Tage. Beethoven's Cismoll-Quartett wurde brav gespielt und rief lebhaften Beifall hervor, mit dem überhaupt an diesem Abend, häufig wieder auf vorlaute Art von gewisser Seite her, nicht gekargt wurde. Hellmesberger hatte dasselbe Quartett kurz zuvor in seinen Quartetten in Pesth gespielt. Darüber läuft ein artiges Bonmot: die Ungarn hätten es lieber gesehen, wenn Hellmesberger das Werk als „trans"-Moll-Quartett gespielt hätte. — Das Florentiner-Quartett giebt heute Abend das erste Concert, zu dem sämmtliche Sperrsitze und Logen und jeder Winkel überhaupt in Beschlag genommen ist. Quartett-Programm: Spohr Dmoll Op. 74, Mozart Esdur Nr. 4; Beethoven Cdur Nr. 3 Op. 59. — Im morgigen philharmonischen Concert (2 Cyclus Nr. 1) kommen zur Aufführung: Oxford-Sinfonie von Haydn (Partitur neu erschienen bei Rieter-Biedermann); Violinconcert von Mendelssohn, womit sich der zweite Concertmeister Grün einführt; Schumann Sinfonie Bdur. — An der Oper trat Niemann als dritte Rolle in Joseph und seine Brüder auf. Der berühmte Gast stattete die Rolle mit all den Vorzügen aus, die man mit Recht an ihm schätzt. Sein dramatisches Talent, seine vollendete Kunst der Deklamation gestaltete den Joseph markiger, als man es von den seitherigen Darstellern gewohnt ist. Um so mehr aber tritt auch der Mangel da hervor, wo die Rolle durchaus warme Empfindung verlangt. Darin muß man trotz aller Gastfreundschaft Walter's Vorzüge nicht vergessen machen wollen. Forciren der Stimme, öftere unreine Intonation, geringe Modulationsfähigkeit der Stimme traten wieder stark als Gegenpartei aller sonstigen Vorzüge Niemann's auf und können es nicht vergessen machen, daß man eben vom Sänger Gesang verlangt. Fräulein Gindele schuf einen artigen Benjamin; Dr. Schmid sonnte sich im Glanz seiner metallreichen Stimme; Hrabanek, obwohl der Sündenbold seiner Brüder, war doch weitaus der beste von ihnen im Bekennen seiner Schuld. — Käßmayer's Oper „das Landhaus" wird in den nächsten Tagen bezogen werden. Man sagt auch, daß Frau Wilt die Armida einstudirt, was aber nicht bedingt, daß die Oper auch gegeben wird — sind es doch erst 13 Monate, daß Gluck's Iphigenia zum letztenmal gegeben wurde. Im Theater an der Wien hat Offenbach's „Perichole" neuen Zündstoff in die Masse seiner Gläubigen geworfen. Fräulein Geistinger und mehr noch Herr Swoboda gefallen sich und Andern in ihren Rollen und obwohl die Operette nicht an die „Höhe" der Großherzogin hinanreicht, füllt sie doch, namentlich jetzt in der weniger scrupulösen Faschingszeit, das Haus. Glückliches Publicum — glücklicher Strampfer!

* Cöln, 16. Jan. Das 6. Gürzenichconcert vom 12. Jan. wurde mit Hornemans Mährchenouvertüre „Aladdin" eröffnet. Wenn dieselbe sich auch nicht durch Orginalität der Motive auszeichnet, so ist bei großer Feinheit der Instrumentation ihre Stimmung doch eine so einheitliche, dabei auf der andern Seite der Rythmus ein so anmuthig bewegter, daß ihre freundliche Aufnahme in den deutschen Concertsälen sich vollkommen rechtfertigt. Reicher in der Erfindung und tiefer gefaßt war ein neues Clavierconcert von Fr. Gernsheim, mit welchem dieser zum ersten Male hier als Clavierspieler auftrat. Das Concert beweist einen großen Fortschritt in der Entwicklung des Componisten; die Motive weiten sich mehr und mehr aus und gewinnen an Eigenthümlichkeit, die Disposition wird klarer und das früher oft athemlose Hinstürmen

macht künstlerischer Ruhe Platz. Der große Erfolg, den Gernsheim errang, war durch Werk verdient, wenngleich es theilweise der Anerkennung zugeschrieben werden mag, welche G. als Lehrer und Musikdirector sich hier erworben hat. Eine neue Erscheinung war L. Lübeck, dessen virtuoses und tonreiches Spiel, das ihm unter die ersten deutschen Violoncellisten einreiht, aber ein weit stürmischern Beifall davon getragen haben würde, wenn die gewählten Stücke eigener Composition nicht gar zu dürftig und monoton gewesen wären. Mit einer sehr schönen Altstimme und echt musikalischer Wärme sang ein Fräulein Burenne aus Cassel (Schülerin des Conservatoriums) eine Arie aus „Samson" und das Solo in Hiller's stets gern gehörtem „O weint um sie". Der jungen Sängerin läßt sich, wenn sie durch häufigeres Auftreten eine größere Ruhe und Freiheit im Vortrage erworben hat, eine schöne Zukunft voraussagen. Die Krone des Abends bildete die trefflich ausgeführte Sinfonie II. von Beethoven, bei welcher die warme Stimmung endlich zum Durchbruche kam, die im ersten Theil des Concertes sich hatte vermissen lassen. — Unser Conservatorium ist in der Nothwendigkeit, mit dem 1. April d. J. die Professur des Gesanges neu besetzen zu müssen, indem Herr de Castroni Marchesi gleichfalls von da ab an das Wiener Conservatorium übersiedelt. Der große Flor der Gesangsclassen, die künstlerische und pecuniäre Bedeutung der Stelle rechtfertigen die Spannung, mit der man hier die Entscheidung über den Nachfolger der Frau Marchesi entgegensieht.

* Hamburg, 17. Jan. Die Genovefa-Ouvertüre von Schumann eröffnete das vierte Philharmonische Concert und als zweite Orchesternummer gab es diesmal zur Abwechslung wieder eine Beethoven'sche Sinfonie und zwar die vierte, an Stelle der erst in Aussicht genommenen Bruch'schen. Wir hatten uns von der Execution der Ouvertüre mehr versprochen, als geleistet wurde; viel mehr Feuer und Leben, sowie ein gewisser aufgeregter Zug durch das Ganze sind gerade hier unentbehrlich, wenn das Werk packen soll. Sie wurde zu sehr herunter gespielt und ließ deßhalb kalt. Die Sinfonie ging gut, wenn auch nicht ausgezeichnet, ein auffallend schnelles Tempo des Adagio störte bei diesem Satz den gewohnten Genuß. Herr Stockhausen hatte die Gesangvorträge inne und der Violoncellvirtus Herr Louis Lübeck war der zweite Solist des Abends. Ersterer sang die von Liebreiz und Humor übersprudelnde Arie aus Joconde von N. Isouard „j'ai longtemps couru le monde" und zwei Lieder von Schubert „Nachtstück" und „die zürnende Diana". Wie alles, womit uns dieser Meistersänger erfreut, immer den Stempel reinster und größter Künstlerschaft trägt, so war es auch wiederum an diesem Abend mit vergenannten Vorträgen der Fall; er electrisirte sämmtliches Publicum in höchstem Grade und machte seine merkliche Indisposition gänzlich vergessen. Herr Lübeck spielte Goltermann's drittes Concert in Hmoll und eine Fantasie über Lafont'sche Motive von Servais mit sehr großem Succes. — Eine junge talentirte Pianistin, Fräulein Mathilde Martin, gab letzten Donnerstag eine Soirée, unterstützt von den Herren von Bernuth, Schradieck, Hohursth, Schmahl und Klietz. — Das zweite Abonnementconcert des Caecilienvereins unter Leitung von C. Voigt brachte Händel's „Josua". Leider sind wir nicht in der Lage, der Aufführung ein günstiges Zeugniß auszustellen. Man denke sich durchweg verstimmte Blasinstrumente und dazu die Solopartien der Damen, zumal der Sopran, unzulänglich besetzt. Letzterer war in den Händen von Frau L. Beringer, der Alt wurde von Frau H. Farnbacher aus Frankfurt a. M. gesungen, Herr Carl Schneider aus Rotterdam vertrat die Tenor-, Herr Adolph Schulze von hier die Baßparthie. Angenehm mag es nicht gewesen sein, fortwährend ein verstimmtes Orchester um sich zu hören, deßhalb sei uns ein eingehenderes Urtheil der Solisten und Chöre erlassen. Das steht fest, detonirt wurde nach Herzenslust. Im Stadttheater übt die Weihnachtscomödie noch immer eine solche Zugkraft aus, daß das Opernrepertoir schmählich darunter leidet. Maurer und Schlosser, Czaar und Zimmermann und Fra Diavolo wurden neueinstudirt. Von sonstigen Vorbereitungen verlautet nichts, als daß Fidelio mit Fräulein Schneider in der Titelrolle demnächst in Aussicht steht.

* Bremen, 12. Jan. Im vierten Privatconcert spielte Herr De Swert, ein in Bremen sehr willkommener Gast, zum ersten Male das Schumann'sche Violoncelleoncert. Technik, großer Ton und Vortrag gestalteten die Wiedergabe zu einer glänzenden, die auch das Publicum zu lebhaftestem Beifall hinriß. Er trug außerdem das Adagio der Ddur-Suite von Bach in glücklicher Uebertragung für Violoncello und eine Mazurka eigener Composition vor. Als Sängerin debütirte Fräulein Louise Meier aus Hannover mit der Arie aus der „Italienerin in Algier" „Amici" und der Juno-Arie aus „Semele" von Händel. Sie besitzt eine jugendliche hübsche Alt-

stimme mit sonorer Tiefe und hat gute Gesangsstudien gemacht, sie wurde mit Aufmunterung aufgenommen. Die Orchestervorträge waren die Ouverturen zu „Joseph", und Beethoven 124, sodann Lachner's Emoll-Suite, deren Intermezzo da capo verlangt wurde. Das interessanteste Tonwerk des fünften Privatconcerts neben der Eroica, die eine vorzügliche Wiedergabe fand, bildete Schubert's Phantasie Op. 15 in der Uebertragung für Clavier und Orchester von Liszt, gespielt von Herrn Barth aus Potsdam. Wir lernten in ihm einen trefflichen Pianisten aus der Schule Liszt-Bülow kennen, von tadellosem, markigem Anschlag und eminenter Technik. Außer dem Schubert'schen Werke spielte er noch Notturno von Chopin und Walzer von Rubinstein mit wohlverdientem Beifall. Fräulein Murjahn vom Hoftheater zu Schwerin hatte mit der Arie aus „Cosi fan tutte" „Er fliehet", der Arie der Rosina aus dem „Barbier", die sie in guter Uebersetzung sang und mit Liedern von Mozart (Veilchen), Schubert (Auf dem Wasser zu singen) und einer Zugabe von Schumann einen großen Erfolg. In der That hat sich ihr anmuthiger Gesang im letzten Jahre noch bedeutend gehoben, sie singt natürlich und graziös. Den Schluß des Concerts machte die Tell-Ouverture. Die Singacademie gab im Dom am 28. Dec. ein Concert, das auch dem Andenken Rossini's gewidmet schien, das Programm brachte einige Nummern seines Stabat mater; es enthielt außerdem ein „Adoramus" von Palestrina, Ave Maria von Arcadelt, Weihnachtslieder von Schweter, „O Freude über Freud" von Eccard, Mendelssohn's Ave Maria (achtstimmig mit Tenorsolo), an Solovorträgen außer den genannten zwei Arien von Händel, ein „Madre di vertude", Kirchenarie von Rheinthaler, die ausführenden Solisten waren Mitglieder der Academie. Herr Concertmeister Jacobsohn trug ein Adagio von Bach und Schumann's Abendlied in ausgezeichneter Weise vor. Nachträglich sei noch erwähnt, daß Frau Peschka-Leutner unser Theaterpublicum in vier Gastrollen förmlich enthusiasmirt hat.

* Basel, 11. Jan. Das gestrige sechste Abonnementconcert verdient einer besonderen Erwähnung als das interessanteste der ganzen Saison. Außer den beiden vortrefflich ausgeführten Instrumentalwerken, der Bdur-Sinfonie von Schumann und der Leonoren-Ouverture, hörten wir das Beethoven'sche Esdur-Concert, gespielt von Fräulein Sophie Menter aus München und lernten in ihr eine vortreffliche Clavierspielerin kennen; sie konnte zwar gerade diesem Concerte nicht nach allen Seiten hin gerecht werden und vermißte man namentlich Ausdruck, sowie überhaupt tieferes, geistiges Eingehen, dagegen entfaltete sie in der Tarantella von Liszt alle Vorzüge ihres brillanten Spiels und errang sich damit rauschenden Beifall. Fräulein Anna Straus, welche, seitdem wir sie nicht mehr hier gehört, bei Frau Viardot weitere Gesangsstudien machte und in der letzten Zeit in verschiedenen Städten mit Glück concertirte, erregte ganz besonders das Interesse des Publicums, welches ihre Vorträge: Arie aus „Faust" von Spohr, Arie aus „die Mousquetire der Königin" von Halevy und Lieder von Schumann und Mendelssohn, mit großem Beifall auszeichnete. In der That hat Fräulein Straus in der kurzen Zeit ihrer Abwesenheit von hier ganz außerordentliche Fortschritte gemacht, sowohl in Bezug auf Gesangstechnik als auch hinsichtlich der geistigen Auffassung. Bei ihrem großen Talent, ihrem künstlerischen Streben und bei ihrer Bescheidenheit wird ihre weitere Ausbildung rasch vorwärts schreiten und steht ihr eine bedeutende Laufbahn als Sängerin wohl sicher bevor.

* Paris, 10. Jan. Die große Oper — „notre première scène lyrique", wie man hier sehr stolz sagt — giebt verzweifelt wenig Gelegenheit, Neues zu berichten. Sie geht ruhig ihren alten Schlendrian weiter, drischt ihr gewohntes Repertoire-Pensum ab und macht im Guten, wie im Schlimmen nicht viel von sich reden. So ist denn wieder innerhalb ihres Rayon nichts weiter vorgefallen, als daß nun wirklich der Bassist Obin in Pension getreten ist und daß das „Rataplan" in den „Hugenotten" jetzt von einem Tenor Namens Bertrand ziemlich zufriedenstellend gesungen wird. Daß Mme. Gueymard ihre Functionen wieder begonnen, haben wir schon mitgetheilt, brauchen also nur hinzuzufügen, daß sie auch ihr altes Quantum Beifall wiedergefunden hat. — An der Opéra-comique geht das Gerücht, daß der eine der Directoren, Herr Ritt, sich von dem andern, Herrn de Leuven, nach Ablauf des Associations-Contractes, das heißt nach einem Jahre, trennen wolle (aus Gesundheitsrücksichten, wie er angiebt) und daß Herr Du Locle, ein Neffe des Herrn Perrin von der großen Oper, sich um seine Nachfolgerschaft bewerbe. Uebrigens wird in der Opéra-comique rüstig an Offenbach's „Vert-Vert" studirt, sowie auch Herold's „Pré aux Clercs" (mit dem Tenor Nicot als Debütanten) bald aufführungsreif sein wird. — In der italienischen Oper ist Mme de Grandval mit ihrem „Piccolino" sehr artig behandelt worden; man hat die zahllosen Reminiscenzen, von denen diese Oper wim-

melt, ruhig über sich ergehen lassen, ja die guten Freunde der Dame haben sogar mit Applaudiren ihr Möglichstes gethan und suchen auch in der Presse die Mängel des Werkes so gut wie es geht zu überkleistern. Daß Prinz Poniatowski wieder mit einer Oper für die Salle Ventadour droht und daß sie sich „Gelmina" betitelt, ist ein Gerücht, dessen Verbürgung wir nicht übernehmen; möglich aber ist's schon, denn „rien n'est sacré pour un — sénateur." Ueber das fernere Auftreten von Minnie Hauck ist noch Alles still, dagegen steht das Erscheinen der Murska in naher Aussicht. — Mlle. Schröder ist bei ihrem neulichen Wiederauftreten im Théâtre lyrique (in „Rigoletto") sehr günstig aufgenommen worden und neben ihr sahen sich auch die Herren Lutz und Bosquin sehr ausgezeichnet. An Wagner's „Rienzi" studirt das Théâtre lyrique sehr eifrig; es werden aber wohl noch mehr als zwei Monate vergehen, ehe die Oper herauskommt und inzwischen wird wahrscheinlich der ebenfalls in Vorbereitung seiende „Don Quichotte" als Novität producirt werden. Eine Personalveränderung am Théâtre lyrique ist insofern zu verzeichnen; als der bisherige General-Secretär Jules Ruelle seine Demission genommen und in Herrn Léon Leroy seinen Nachfolger erhalten hat. — Die Bouffes-Parisiens geben heute eine Vorstellung zum Besten der Caisse de secours de la Société des auteurs et compositeurs dramatiques, bestehend aus der 100. Vorstellung der „Ile de Tulipatan", der ersten von Potier's „Madeleine" (mit Mlle. Paola Marié, Schwester der Irma und Galli Marié, als Debütantin), ferner aus „Lieschen et Fritzchen", „Monsieur Choufleury" und Vorträgen von Berthelier, Audran &c. Ferner gehen die Bouffes mit der Absicht um, Flotow's „Zilda" auf ihr Terrain zu verpflanzen; Componist und Librettisten haben sich zu Umarbeitungen verstanden, wie man sagt. — Im Alcazar erregt jetzt eine Parodie „La Chilperichole", zusammengeschweißt aus Motiven von Hervé's „Chilperic" und Offenbach's „Périchole" viel Heiterkeit. — Die Directoren des Palais-Royal-Theaters, die Herren Plunkett und Dormeuil, trennen sich, und an Stelle des Erstgenannten tritt Herr Choler ein. — Seit dem 1. Jan. ist Georges Hainl als Nachfolger Tilmant's im Amte eines Orchesterchefs der kaiserl. Capelle und der Hofconcerte in Function getreten. — Heute ist Conservatoire-Concert mit demselben Programm wie vorigen Sonntag, und Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire: Fidelio-Ouverture; vierte Sinfonie in Bdur von Gade; Andante von Haydn; Polonaise aus „Struensee" von Meyerbeer; Religiöser Marsch aus „Lohengrin" und die Freischütz-Ouverture. — Eine neue Art von Prämie wird das Journal „Paris" seinen Abonnenten bieten, ein Concert nämlich, welches in der italienischen Oper am 19. Januar stattfinden und in welchem die Hauptkräfte der genannten Oper, dann die Nilsson, Carlotta Patti, Marie Battu und Gott weiß, wer sonst noch, mitwirken werden. — Der Trompeten-Professor am Conservatorium, Herr Dauverné, ist in Ruhestand getreten und hat Arban zum Nachfolger erhalten. — Der Bildhauer Dantan jun. hat eine Büste Beethoven's vollendet, die allgemein sehr gerühmt wird. — Der Clavierauszug von Debillemont's „Grand-Duc de Matapa" erscheint nächste Woche beim Verleger Jules Martin. — Der Haupterfolg des Tages ist die „Dame von Monsoreau" von A. Dumas in der Porte St.-Martin: ein sehr effectvolles Stück.

* London, 2. Jan. Es ist hier das einiges Aufsehen machende Gerücht aufgetaucht, daß wir nächste Season nur eine italienische Oper haben werden und zwar in Coventgarden. Gye und Mapleson nämlich, die beiden bisherigen Rivalen, sollen fusionirt haben und aus ihren zwei Truppen eine große Gesellschaft bilden wollen. Ferner wird erzählt, daß Mapleson die Directorial-Hauptgeschäfte führen werde und daß Costa und Arditi in die musikalische Oberleitung sich zu theilen eingewilligt haben. Die Bestätigung dieses Gerüchts bleibt abzuwarten. — Uebermorgen beginnt der zweite Cyclus der Monday Popular-Concerte mit Joachim als Violino primo und der Goddard als Clavierspielerin (das Programm haben wir schon in einer der vorigen Nummern dieses Blattes mitgetheilt), und nächsten Mittwoch ist das erste der vier von Boosey angekündigten Ballad-Concerts, in welchen neue Lieder und Gesänge von Lemmens, G. A. Macfarren, Molloy, Claribel, Virginia Gabriel, Sullivan &c. vorkommen werden. — Anfangs Februar gedenkt Mme. Goddard ihre provinziale Concert-Tournée wieder aufzunehmen. — Händel's „Messias" hat in den Provinzstädten seine gehörige Anzahl Weihnachts-Aufführungen erfahren und wird unter Andern über desfallsige Productionen aus Manchester, Leeds, Liverpool, Birmingham, Kirkcaldy mehr oder minder Günstiges berichtet.

* London, 9. Jan. Joachim hat neulich seinen Einzug in das Monday Popular-Concert in gewohnter triumphaler Weise gehalten und auch Mme. Goddard hat bei dieser Gelegenheit einen reichen Beifallstribut erhoben. In dem am 11. Jan.

stattfindenden Concerte wirken die beiden Künstlerkräfte wieder mit und das Programm dieses Concertes lautet: Esdur-Quartett von Cherubini, „The Maiden and the River" von Benedict, gesungen von Miß Annie Edmonds, die drei posthumen Clavier-Etuden von Mendelssohn, das große Bdur-Trio von Beethoven (Op. 97), „Ich hört' ein Bächlein rauschen" von Schubert (Miß Edmonds) und Quartett No. 9 von Mozart (zum ersten Male in den Monday populars zu Gehör gebracht). — Im Crystall-Palast herrschen annoch die Pantomime und sonstigen Weihnachts-Amusements und das richtige musikalische Leben und Treiben wird erst binnen einiger Zeit wieder erwachen, man hofft, daß es ein reges und kunstersprießliches sein werde. — Nächsten Freitag führt die Sacred Harmonic Society in Exeter Hall Händel's „Judas Maccabäus" auf (mit Mme. L. Sherrington, Miß Edith Wynne, Mme. Sainton-Dolby und den Herren Vernon Rigby, M. Smith und Foli als Solisten) und am 13. Jan. ist in demselben Local die „Schöpfung", von der National Choral Society (unter Martin's Direction) und unter Mitwirkung der Miß Banks und der Herren George Perren und Foli zur Vorführung gebracht. — Das zweite Boosey'sche Ballad-Concert ist nächsten Mittwoch in St. James's Hall; es werden darin wieder verschiedene neue Gesänge von Claribel, Sullivan, Benedikt &c. vorkommen und für das Instrumentale wird durch Vorträge der Mme. Goddard und des Violoncellisten Piatti gesorgt sein. — Die City Choral Union gab vorigen Montag ihre alljährliche Messias-Aufführung und als Solisten wirkten dabei die Misses Blanche Reeves und Riseam und die Herren Greenhill und Hubbard in recht anerkennenswerther Weise. — Nachrichten über weitere Messias-Aufführungen in der Provinz sind hierhergelangt aus Peterhead und Aberdeen. — Wie es jetzt heißt, soll nicht Mr. Tollhurst und auch nicht (wie einige Blätter behaupteten) Mr. Brinley Richards, sondern Mr. George Grove der Nachfolger Chorley's als Musikkritiker der „Athenaeum" werden.

* Copenhagen, 16. Jan. Mittwoch hat das dritte Abonnementconcert des Musikvereins unter Leitung des Prof. N. W. Gade stattgefunden. Das Concertprogramm war wie folgt: Hartmann, Trio für Piano, Violine und Violoncell; Schubert, Gesänge; F. W. Rust, Sonate für Violinsolo; Heise, Gesänge aus Shakespeare'schen Stücken mit Piano, und Beethoven, Quartett für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. Hartmanns Composition wurde hier zum ersten Mal aufgeführt und mit Beifall aufgenommen. Der junge Componist hat in diesem, in mehreren Beziehungen vortrefflichen Musikstücke einen neuen Beweis seiner hohen Begabung geliefert, dennoch kann man nicht leugnen, daß es demselben an Originalität fehlte. Auch die Sonate von Rust wurde zum ersten Mal im Musikverein gehört. Das schon hieraus resultirende Interesse wurde noch dadurch erhöht, daß dieselbe von Frau Wilhelmine Norman-Neruda gespielt wurde. Dieselbe verweilt in diesen Tagen hier und begiebt sich dann auf eine längere Kunstreise, wird auch wieder Paris und London besuchen. Wie gewöhnlich wurde sie hier mit Beifall begrüßt und die Ausführung der erwähnten Composition war ganz ausgezeichnet. Nur sie kann so weich, so seelenvoll und begeisternd spielen. Sie wurde von Gade selbst begleitet. Außerdem spielte sie die Violinstimme im Schubert'schen Quartette. Die Gesänge von Heise sind schön und characteristisch; dieselben wurden von Frau Zinck mit Geschmack vorgetragen. Der König, die Königin und der Kronprinz nebst ihren zeitweiligen Gästen, dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, wohnten dem Concert bei. — Die „Jüdin" wird fortwährend auf dem königlichen Theater mit dem besten Erfolge gegeben. Die letzte Scene ist anders als früher arrangirt worden. Man sieht nicht mehr das Gerüste auf der Bühne, sondern nur die Fackel- und Holzträger, die über die Bühne laufen. Anstatt das Gerüst auf der Bühne zu betreten und in die Flammen gestürzt zu werden, wird die Jüdin jetzt nur hinter die Coulissen geführt, wo man sich dann die Verbrennung denken muß. Wer die Oper früher nicht gesehen hat, versteht aber bei diesem Arrangement schwerlich die Meinung der letzten Strophen, die von Eleazar gesungen werden, indem er auf das Gerüste zeigt in demselbigen Augenblick, als Rachel hineingestürzt wird. — Professor N. W. Gade hat eine größere neue Composition vollendet, dieselbe wird bald zur Ausführung im Musikverein gelangen.

* St. Petersburg, 15. Jan. Am 8. Jan. wurde endlich im Marien-Theater die neue große Oper in vier Acten und fünf Tableaus „Die Bewohner von Nisni-Nowgorod", Text von Kalaschnikow, Musik von Naprawnik, Capellmeister der russischen Oper, zur ersten Aufführung gebracht; es war dies zugleich das Benefiz des Componisten; das Theater war, obgleich mit erhöhten Eintrittspreisen, ganz gefüllt

und die hohe kaiserliche Familie beehrte diese Vorstellung durch ihre Gegenwart. Die Vorstellung war lange und vortrefflich vorbereitet und der Componist wurde durch wiederholt anhaltende Beifallsbezeugungen und Hervorruf ausgezeichnet. Wer übrigens hinter diesem Titel ein historisch patriotisches Libretto erwartet hatte, wurde gänzlich enttäuscht. Freilich schließt die Oper mit dem triumphalen Einzuge der siegreichen Russen in Moskau, aber von dem Vertreiben der Polen durch die von dem Patrioten Minin gesammelten russischen Truppen sieht man nichts und eine ganz alltägliche Liebesgeschichte bildet den Hauptkern der durch vier bis fünf unmäßig lange Acte, ohne jedes besonderes Interesse mühsam sich hinschleppenden Handlung. Was hätte ein geschickter, gewandter Librettist nicht aus diesem, an höchst wirksamen dramatischen Situationen reichen Stoffe machen können, ganz besonders, wenn man, wie es hier durchaus in der Absicht des Dichters hätte liegen müssen, durch effectvolle Situationen der lebhaften patriotischen Gesinnung des russischen Publicums Rechnung getragen hätte. Ein so fades Libretto hätte auch den begabtesten Componisten nicht zu effectvoller Musik inspiriren können. Der Musik des Herrn Naprawnik fehlt es vor allen Dingen an dramatischer Farbe, die Form des russischen Liedes ist zu vorherrschend, ohne sich dabei jedoch über die Grenzen des Gewöhnlichen zu erheben; die Musik ist durchweg gut, sogar zu gut, aber es enthält die ganze Partitur nicht einen einzigen Brennpunkt, nicht eine einzige Nummer, die zündend auf die Menge wirkt, obgleich, ganz abgesehen von dem schlechten Libretto, dennoch Situationen musikalisch hätten geschaffen werden können, das Publicum unwillkührlich mit fortzureißen. Gleich die Ouverture hat ein so religiöses Gepräge, daß man, statt eines heiß politischen, vielmehr einen rein religiösen Stoff erwarten sollte. Die Instrumentation ist überall sehr geschickt und maßvoll, ohne jedoch irgend neue effectvolle Combinationen herbeizuführen; was man aber einem routinirten Operndirigenten gegenüber nicht entschuldigen kann, das sind die übermäßigen Längen und die Monotonie, die wie ein drückender Alp auf dem Ganzen haftet. Die für das inhaltlose Libretto viel zu breit ausgesponnene Musik war nach allen Seiten hin ganz vortrefflich einstudirt; Chöre, Orchester und sämmtliche Sänger und Sängerinnen leisteten, den vorhandenen nicht unbedeutenden Schwierigkeiten gegenüber Vorzügliches. Der als Capellmeister mit Recht beliebte Componist wurde in jeder Weise gefeiert, mehrfach gerufen und demselben reiche Geschenke überreicht; auch an dem üblichen goldenen Lorbeerkranze fehlte es keineswegs. Die Ausstattung und Scenerie ist glänzend; am Schlusse der Oper erscheinen sogar 16—20 Pferde auf der Bühne. Als besonders bemerkenswerth ist noch zu erwähnen, daß in der Kirchenscene des dritten Acts ein dem griechischen Ritus angehörender Gesang, der während der Messe bei jedem Gottesdienste ausgeführt wird, hinter der Scene gesungen wird, welches bis jetzt noch niemals erlaubt worden; diese Scene, mit einem correspondirenden Chore auf der Bühne, hat eben am meisten gefallen. Am 12. Jan. fand die erste Wiederholung der Oper bei ausverkauftem Hause statt. „Lohengrin" ist leider schon längst wieder, aus Mangel an Theilnahme von Seiten des Publicums, vom Repertoire verschwunden. — In der italienischen Oper gefällt Verdi's „Don Carlos" mit jeder Vorstellung weniger, welches einem gelinden Fiasco ziemlich gleich kommt. Am 14. Jan. trat Adeline Patti hier zum ersten Male als Amina in der „Sonnambula" auf und scheint für den Augenblick Alles vergessen gemacht zu haben, was je an berühmten Sängerinnen hier gehört worden ist; sie war vortrefflich bei Stimme und wenn sie auch ihre Partie nicht in demselben Maße brodirte, wie wir es schon von anderen großen Sängerinnen gehört haben, so war das was geboten wurde, mit großer Virtuosität und feinem Geschmack ausgeführt; die Stimme ist, ohne eben hinsichtlich des Volumen eine besonders große zu sein, dennoch sehr ausgiebig und in allen Registern gleichmäßig und leicht ansprechend; der Umfang namentlich in der Höhe ungewöhnlich und selbst die Töne des Mediums und des tiefen Registers verhältnißmäßig sonor. Vom Enthusiasmus des Publicums kann man sich kaum einen Begriff machen; es sollen an Blumen und Bouquets über 5000 Silber-Rubel verausgabt werden sein, darunter einzelne Bouquets in dieser Jahreszeit zu 500 Silber-Rubel. Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und die ganze hohe kaiserliche Familie beehrten die Vorstellung mit ihrer hohen Gegenwart. Die ganze Oper ging vortrefflich; Calzolari sang ganz ausgezeichnet den Elwino und Signora Trebelli, welche die kleine Partie der Lisa übernommen hatte, gab dieselbe in virtuoser Weise wieder; die im zweiten Acte eingelegte Bravour-Arie von Paccini wollte uns jedoch, namentlich im Munde einer Bäuerin, wenig hierher passen. Man hat zu dieser Vorstellung 50—60 Silber-Rubel für einen Fauteuil und 8—10 Silber-Rubel für Stehplätze im Paradiese gezahlt. Dabei klagt man über Geldmangel. — Die russische Musikgesellschaft zeigt ihr drittes Concert endlich zum 16. Jan. an.

* Warschau, 10. Jan. Die Theaterdirection benutzte die Anwesenheit der bedeutendsten hiesigen Virtuosen, um zwei große Concerte zu veranstalten. Außer den Theaterkräften betheiligten sich also der Pianist Herr Alexander Zarzycki, Violoncellist Adam Herman und das Streichquartett der Gebrüder Müller. Zarzycki spielte in einem Zeitraum von acht Tagen das Schumann-, Henselt- und Chopin'sche (Fmoll) Concert, außer den kleineren Sachen von Liszt, Bach und eigener Composition und bewährte wieder einmal seinen wohlverdienten Ruf. Adam Herman wiederholte das Concerto militaire und Lestoq-Fantaisie von Servais. Das erste dieser zwei großen Concerte fand im großen Redoutensaal, das zweite im großen Theater statt. Die Gebrüder Müller haben hier etwa 10 bis 11 Mal öffentlich gespielt und sind gestern nach Rostock abgereist. Zum Frühling begeben sie sich nach Amerika. — Die italienische Oper hat bis jetzt „Othello", „Regimentstochter" und „Don Juan" gegeben. Außer Fräulein Artôt und Bassist Bossi sind alle Mitglieder neu engagirt. Bis jetzt hörten wir die Damen Benati, Ferucci und Sarolta, den Tenoristen Carrion, Baritonisten Padilla und den zweiten Tenor Piazza. Carrion hat trotz seiner 50 Jahre die hohen Töne (bis zum hohen Cis) in seiner ganzen Frische erhalten, hingegen sind die Mitteltöne ramponirt. Padilla ist ein schöner Spanier mit einer vollen schönen Baritonstimme, aber excentrischer Hand- und Körper-Bewegung. Die Signora Benati sang zwar blos die Partie der Seconda Donna in „Othello", aber der schöne Timbre ihrer weichen Stimme, die Grazie und Schönheit der noch sehr jugendlichen Sängerin, gewannen ihr sofort die Gunst des Publicums. Signora Ferucci sang im „Don Juan" die Donna Elvira und Signora Sarolta die Zerline. Erstere besitzt eine umfangreiche schöne Stimme und ist von seltener Schönheit, aber etwas wankend in der Intonation. Fräulein Sarolta ist mehr Schauspielerin als Sängerin und hat, wie es heißt für 300,000 Francs Brillanten (si Fabula vera). — Der Pianist Joseph Wieniawski giebt diese Woche sein drittes Concert. — Zwei Begebenheiten machen hier Sensation und bilden das Tagesgespräch. Erstens, die vor 14 Tagen in Frankfurt a. M. stattgefundene Heirath des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, General-Adjudant Sr. Majestät des Kaisers und Nahverwandter der Kaiserin, mit unserer ersten Balletänzerin Fräulein Camilla Stefanska. Der Prinz Emil, einer der charmantesten und geistreichsten Männer der Gesellschaft, ist auch ein bekannter Dilettant, Bilse hat mehreres aus seiner Balletmusik zur Swanhilde gespielt. Das zweite Evenement ist eine von der Leipziger illustrirten Zeitung gebrachte Zeichnung, „den Tod der polnischen Königin Barbara" vorstellend und als Original-Zeichnung eines Herrn de Casso angegeben. Herr de Casso war als ein vortrefflicher Künstler gepriesen, aus dessen Griffel schon so viele ausgezeichnete Sachen hervorgegangen. Nun ist das Ganze nichts weniger als eine lebendige Copie eines Oelbildes unseres hochbegabten und vor 10 Monaten leider dahingeschiedenen Malers Joseph Simmler. Das Bild war 1867 in der großen Pariser Ausstellung exponirt. Die Indignation gegen Herrn de Casso ist sehr groß.

* New-York, 12. Dec. In Pike's Opera House gewähren jetzt Offenbachs „Les Bavards" einige Abwechslung. Hochverehrliches Publicum ist natürlich außer sich vor Entzücken und Mr. Bateman steht sich bei diesem Entzücken nicht schlecht, wie man wohl denken kann. Grau im französischen Theater wird nun an Stelle seiner ewigen „Geneviève de Brabant" auch etwas Anderes und Neues bringen müssen, wenn er nicht zu sehr ins Hintertreffen gerathen will. — Gestern war die erste öffentliche Probe zum zweiten philharmonischen Concert; Bdur-Sinfonie von Haydn, Semiramis-Ouverture von Catel und Liszt's sinfonische Dichtung „Ce qu'on entend sur les montagnes" bildeten den Inhalt. — In Theod. Thomas' heute stattfindendem ersten Sinfonie-Concert spielt der junge, sich sehr herausmachende Leipziger Pianist Herr von Inten ein Beethoven'sches Concert. — Eine „classical soirée" im New-York Conservatory of Music, am letzten Donnerstag abgehalten, war weder nach dem Was, noch nach dem Wie des Gebotenen irgend wie „classisch." — Eine Pianistin, Miß Millet, gab letzten Sonnabend in dem kleinen Steinway'schen Saale ein Concert und documentirte sich in demselben als Spielerin von hübscher Fertigkeit und gutem Geschmack. — In Steck's Local hat der Pianist Oscar Pfeiffer neulich ein gut besuchtes und beifallreiches Concert gegeben und wurde dabei durch die Altistin Miß F. A. Henne in sehr anerkennender Weise unterstützt. — Aus Boston berichtet man uns über eine Sängerin, Miß E. M. Gates, welche neulich in einer Aufführung des „Elias" (von Seiten der Handel and Haydn Society) in glücklichster Weise ihr Debüt gemacht hat und zu einer schönen Zukunft berechtigen soll. —

* Das neue Theater in Cairo, welches am 4. Jan. mit einer Galavorstellung eröffnet wurde, ist das Eleganteste was man sehen kann, ein wahres Schmuckkästchen, hervorgegangen aus der Laune eines großen Herrn; es ist Alles so bequem und comfortabel eingerichtet, wie in keinem andern Theater der Welt. Die Fauteuils sind alle von rothem Sammet und so breit, daß selbst eine Dame mit großer Crinoline hinlänglich Raum findet, die Passagen so geräumig, daß man niemals von den Passanten derangirt wird, die Fußböden alle elegant mit Wachstuch belegt, die Logen hoch und schön wie in keinem anderen Theater. Die Beleuchtung ist fast zu hell, die Ausgänge sind so breit, daß von Gedränge keine Rede sein kann, genug ein wahres Luxustheater. — Weniger gelungen war die Aufführung, man gab die „schöne Helene" und in Ermanglung der berühmten Schneider, welche nicht kommt, hat man Mad. Montalan engagirt, die aber am ersten Abend noch nicht angekommen war. Der Harem des Vicekönigs war auch im Theater anwesend, allerdings in vergitterten Logen, aber man hörte genug von den Schönen, die sich, wie es schien, außerordentlich gut amusirten. Um das türkische und arabische Publicum einigermaßen über die Offenbacher „schöne Helene" zu verständigen, hatte man den Muselmännern eine arabische Uebersetzung dieses Meisterwerkes in die Hand gegeben.

* Das Gesellschaftsconcert in Wien, in welchem unter Herbecks Leitung das Oratorium „die heilige Elisabeth" von Liszt zur Aufführung kommt, ist auf den 4. März angesetzt. Der Componist wird zu dieser Zeit in Wien anwesend sein.

* Das Florentiner Quartett hat sein erstes Concert in Wien gegeben und ist von dem zahlreichen Publicum sehr beifällig aufgenommen worden.

* Zur einst bestandenen Hauscapelle der Königin Isabella von Spanien gehörten außer 120 Priestern auch 30 etatsmäßige und 16 überzählige Musiker. Von den Thaten dieser 46 Musikanten, wohl meist Sänger, weiß man aber gar nichts.

* Die bekannte Pianoforte- und Orgelfabrik der Herren Gebrüder Rudolf und Richard Ibach in Barmen hat sich mit 1. Jan. in zwei Branchen getheilt und die bisherige Firma ist somit als erloschen zu betrachten. Herr Richard Ibach hat das Orgelgeschäft für seine alleinige Rechnung und unter der Firma seines Namens übernommen, Herr Rudolf Ibach dagegen führt die Pianoforte-Fabrikation unter der Firma Rud. Ibach Sohn weiter.

---

* Novitäten der letzten Woche. Wellenstimmen, Clavierstück von Eduard Bernsdorf, Op. 40. — Drei Characterstücke für das Pianoforte zu vier Händen von J. Moscheles, Op. 142. — Märchen-Vorspiele für das Pianoforte zu vier Händen von Carl Reinecke, Op. 99. — Lenz und Liebe, eine Liederreihe für eine Singstimme mit Pianoforte von Arno Kleffel, Op. 12, Heft 1, 2. — Zwei Lieder für vierstimmigen Männerchor von Wilhelm Westmeyer. Partitur und Stimmen. — Tägliche Studien für die Oboe von Emilius Lund.

* Von der Partitur-Ausgabe der Mozart'schen Opern, revidirt von J. Rietz (Leipzig, Breitkopf und Härtel), ist soeben die dritte, „der Schauspieldirector, Komödie mit Musik", erschienen. Diese komische Operette componirte Mozart 1786 für Schönbrunn und sie kam daselbst am 7. Februar 1786 zum ersten Mal zur Aufführung. Der Schauspieldirector erscheint hiermit überhaupt zum ersten Mal in Partitur.

* Von Felix Dräseke erscheinen in der Kürze (bei Rozsavölgyi und Comp. in Pesth) mehrere neue Compositionen, unter andern ein Duo für Violoncello und Pianoforte, eine große Sonate für Pianoforte, eine Ballade, Clavierstücke rc.

Signalkasten.

Dr. Sp. in S. Der Bericht ist zu sehr verspätet. — Sonntagsreiter in H. Die beiden Nummern sind abgegangen. — N. in Cop. Haben Sie unser Schreiben vom 30. Dec. v. J. nicht erhalten? — Good Season in B. Sie sind der Quelle ja um einen Eisenbahntag näher als wir! —

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 11. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

6.

Philharmonische Concerte.

Diesen, im Jahre 1842 von dem Capellmeister des Hofoperntheaters, Otto Nicolai, gegründeten Concerten ging schon im Jahre 1833 ein Bote voraus, das Terrain zu versuchen. Das Orchester- und Chorpersonal des Hofoperntheaters gab in jenem Jahre unter Franz Lachner's Direction vier Concerte im großen Redoutensaale (6., 10., 17. und 24. Januar). Sie wurden aus Mangel an Theilnahme damals nicht fortgesetzt. Erst neun Jahre später zeigte sich ein mehr empfänglicher Sinn für möglichst sorgfältig vorbereitete Orchester-Productionen und so datirt die eigentliche Gründung der „philharmonischen Concerte" vom Jahre 1842, indem am 28. März im großen Redoutensaale das erste Concert stattfand. Das Programm nennt die Namen Mozart, Beethoven, Cherubini; Wild, Staudigl, Frau Hasselt-Barth und Mayseder wirkten mit. Bis zum März 1847 leitete Nicolai (mit einmaliger Ausnahme) sämmtliche Concerte mit glänzendem Erfolg. Noch nie zuvor hatte Wien die Beethoven'schen Sinfonien mit solcher Vollendung aufführen gehört. Nach Nicolai's Abgang nach Berlin trachtete das Orchester, ihn durch Hellmesberger sen., Reuling und Proch zu ersetzen, aber ein einmaliger Versuch genügte, daran zu erinnern, was das Orchester mit Nicolai verloren hatte. Auch die Revolutionstage thaten das Ihrige, die Concerte ins Stocken zu bringen. Erst Capellmeister Carl Eckert brachte sie im December 1854 wieder in Gang; im Herbst 1856 vertauschten sie den Redouten-

saal mit dem Hofopernhaus, wo sie noch heute ihre ungeschwächte Anziehungskraft bewähren. Nach Eckert, der im Januar 1860 zum letztenmal dirigirte, folgte Hofopern-Capellmeister Otto Dessoff am 4. Nov. 1860. Die Theilnahme an diesen Concerten aber ist seitdem so bedeutend, daß ihre ursprüngliche Zahl von zwei auf acht in jeder Saison gestiegen ist. Die Aufführungen finden Mittags an Sonntagen im Hofopern-Theater statt; das Orchester ist das der Hofoper.

Dilettanten-Orchesterverein.
(Tuchlauben Nr. 16).

Das Bedürfniß, den zahlreichen Dilettanten im Instrumentenfache Gelegenheit zu geben, sich zu Orchester-Uebungen zu vereinigen, rief den Orchesterverein ins Leben, im Jahre 1858 von der „Gesellschaft der Musikfreunde" gleichsam als ihrem Pflegebefohlenen gegründet. Aehnliche Vereine bestanden schon zu Anfang dieses Jahrhunderts in Wien und noch vor kurzer Zeit verfolgte die „Euterpe" gleiche Zwecke. Der Orchesterverein, unter der tüchtigen Leitung des Violinspielers Professor Karl Heißler, veranstaltet jährlich für die Vereins-Mitglieder 3—4 Produktions-Abende im Musikvereins-Saal und weiß dieselben durch interessante Programme stets anregend zu machen. Der Jahresbeitrag der Mitglieder beträgt vier und sechs Gulden; die Vereins-Uebungen finden an den Mittwoch-Abenden im Musikvereins-Saale statt. Der Verein zählt gegenwärtig 60 ausübende Mitglieder.

Quartettproductionen.

Ignaz Schuppanzigh gebührt das Verdienst, zu Anfang dieses Jahrhunderts in Wien zuerst regelmäßige Streichquartett-Productionen eingeführt zu haben. Er und seine Collegen (Sina, F. Weiß, Linke) bildeten das berühmte Rasumowsky'sche Quartett. Die Quartette wurden im Abonnement im Gasthoffaal „zum römischen Kaiser", später im kleinen Musikvereins-Saal „zum rothen Igel" gegeben und zwar, wie noch heutzutage, an Sonntag Nachmittagen. Im November 1816 gab Joseph Böhm sechs Quartett-Productionen im „römischen Kaiser"; auch die Componisten Förster, Fr. Weiß und Stephan Franz sind um diese Zeit mit Kammermusik genannt. Während Schuppanzigh in Rußland war, veranstaltete Böhm im Prater (im ersten Caffeehaus der Prater-Allee) Quartett-Productionen und, gleich den früheren Augarten-Concerten, in der Morgenstunde (um 8 Uhr). Nach seiner Zurückkunft erneuerte Schuppanzigh wieder seine Quartette, im Verein mit Holz, Weiß und Linke. Vorzugsweise Beethoven's Compositionen fanden hier eine liebevolle Pflege. Es folgte nun L. Jansa. Vergebens setzte er zweimal an (1834 und 1836), das damals nur für Opernfantasien und Virtuosen schwärmende Publikum für Kammermusik zu interessiren. Erst beim drittenmal, im December 1845, hatte er Erfolg. Im Verein mit Durst, Heißler, Schlesinger gab er nun jeden Winter bis zum Jahre 1850 sechs Quartett-Productionen im Musikvereins-Saale. — Nicht unerwähnt dürfen hier die regelmäßig (obwohl privatim) abgehaltenen Quartett-Nachmittage unter Mayseder bleiben, welche in dieser Zeit im fürstlichen Hause Czartoryski stattfanden — die letzten Ausläufer warmer Kunstpflege in höheren Kreisen. — Mit Jos. Hellmesberger gewann das Quartettspiel im Jahre 1850 frisches Leben. Anfangs mit Heißler, Durst, Schlesinger, die dann durch Dobyhal (Bratsche) und Borzaga (Violoncello) und Letzterer wieder durch Röver ersetzt wurden, erweiterte sich das Programm dieser Concerte von Jahr zu Jahr in echt künstlerischem Sinne. Mit Schubert wurde Versäumtes nachgeholt; Schumann im November 1852 zum erstenmal eingeführt und Beethoven's schwierigste Werke in vollendeter Weise vorgeführt. Neben dem stabilen Quartette Hellmesberger's fanden seitdem noch folgende Quartett-Produktionen statt: Gebrüder Müller (1854); Vieuxtemps (1854 und 1859); L. Straus (1855). An Ferdinand Laub nament-

lich fand die alte Garde einen feurigen Nebenbuhler. Laub gab eine Reihe Quartett-Soiréen in den Jahren 1862 und 63 (mit Käßmayer, Kral und Schlesinger); 1864 (Hilbert statt Kral); 1868 (Röver statt Schlesinger). Die Musikfreunde machten sich keine Sorge mit der Wahl — sie gingen Beide, Laub und Hellmesberger, zu hören. Auch J. Joachim, unser für alles Edle glühender Altmeister, veranstaltete zur Freude seiner Verehrer im Spätherbst 1867 drei genußreiche Quartett-Abende mit Käßmayer, Hilbert, und Röver. — Hellmesberger's Quartett hat sich im Herbste 1868 ganz neu gebildet. Seine gegenwärtigen Partner sind: A. Brodsky (zweite Violine, für den ausgetretenen Dragomir Krancevic), S. Bachrich (Viola) und D. Popper (Violoncello). In jeder Saison (diesmal bereits die 19.) finden acht Quartett-Productionen (an Sonntagen, Nachmittags 5 Uhr) im Abonnement statt.

Singverein.
(Tuchlauben 16).

Der Wiener Singverein bildet einen integrirenden Theil der Gesellschaft der Musikfreunde und wurde von dieser im Jahre 1858 gegründet, um den längst gefühlten Mangel eines regelmäßig zusammentretenden gemischten Chores abzuhelfen. Chorübungen unter Leitung F. Stegmayer's wurden zwar schon mehrere Jahre abgehalten; eine wirkliche Bedeutung aber gewannen dieselben erst durch Ernennung Joh. Herbeck's zum Dirigenten des „Singvereins". Die Beiziehung zu den Gesellschafts-Concerten verlieh denselben neuen Reiz; außerdem gab der Verein jährlich 1—2 eigene Concerte im großen Redoutensaal. Der Aufführung von Händels „Judas Maccabaeus" (1859) folgten Schumann's „Manfred" und „Faust"-Musik; die große D-Messe von Beethoven; Johannes-Passion von S. Bach; Schubert's „häuslicher Krieg" und Fragmente aus dessen „Lazarus", nebst vielen bekannteren Werken. Schönheit der Stimmen, tadelloser Vortrag zeichnen diesen Chorverein aus, um dessen Hebung sich der nunmehrige Hofkapellmeister J. Herbeck ein besonderes Verdienst erworben hat. Der Verein zählt gegenwärtig 220 ausübende Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von 6 fl. leisten und bei den Versammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde stimmberechtigt sind.

Singakademie.
(Akademisches Gymnasium, Pestalozzigasse).

Zu gleicher Zeit mit dem obigen Singvereine bildete sich im Jahre 1858 die „Singakademie". Während ersterer jedoch in seinem Programm auch Chöre weltlichen Inhalts und moderne Compositionen mit Orchesterbegleitung aufnahm, hielt sich die Singakademie vorzugsweise an ältere Kirchenmusik. Der Verein gab in der ersten Zeit jährlich drei Concerte im großen Redoutensaal; im dritten wurde ein größeres Werk aufgeführt. Es wurden gegeben: „Saul" von F. Hiller (1858); „Timotheus" und „Israel" von Händel; „der Rose Pilgerfahrt" von Schumann; „Paulus" von Mendelssohn; Bach's „Matthäus-Passion", (1862, erste vollständige Aufführung in Wien); „Belsazar" von Händel; Cantate von Bach („ich hatte viel Bekümmerniß") und dessen „Weihnachts-Oratorium" (1863—64). Nach dem Rücktritt F. Stegmayer's, der auch bald darauf starb, wurde die Stelle eines Chormeisters kurze Zeit provisorisch versehen. Joh. Brahms und nach ihm Otto Dessoff dirigirten nicht lange und der Verein selbst war nahe daran, sich gänzlich aufzulösen. Seit zwei Jahren hat die Singakademie jedoch wieder ihre regelmäßigen Uebungen aufgenommen. Die Concerte werden nun im neuen Saale des akademischen Gymnasiums abgehalten. Die Zahl der ausübenden Mitglieder beträgt 70. Gegenwärtiger Dirigent ist Rud. Weinwurm, früher Chormeister des akademischen Gesangvereins.

Vierzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 21. Januar 1869.

Erster Theil: Ouverture zur Oper „Die Vestalin" von Spontini. — Scene und Arie aus „Orpheus" von Gluck, gesungen von Fräulein Cornelia Scherbel aus Breslau. — Furientanz und Reigen seliger Geister aus Orpheus von Gluck. — Concert (Esdur) für das Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Fräulein Cornelia Scherbel. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 4, Bdur) von N. W. Gade. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Scherbel. a) „Es blinkt der Thau" von Rubinstein. b) Frühling und Liebe von Goltermann. — Ouverture zu „Genovefa" von Robert Schumann.

Nach obigem Programm ist es begreiflich, daß am letzten Gewandhausabend Fräulein Cornelia Scherbel den Haupt-Concentrationspunkt der Neugierde und Spannung bilden mußte. Gesang- und Claviervorträge durch eine und dieselbe Person und an einem und demselben Concert-Abend — das ist in der That etwas nicht Alltägliches und somit auch etwas die Erwartung ungewöhnlich Regemachendes. Wie war es nun mit der Erfüllung dieser Erwartung, mit der Befriedigung dieser Neugier bestellt? Nicht zum Allerbesten, wie uns dünkt, oder wenigstens nicht so, daß der Maßstab des vollkommen Oeffentlichkeitswürdigen nicht zu kurz käme. Fräulein Scherbel singt und spielt gegenwärtig noch „für's Haus", d. h. ihre Talente und Anlagen sind so weit herangebildet, daß sie beim Familien-Musikmachen ihre Rolle ganz gut ausfüllt, daß sie auch zur Noth als Dilettantin in einem Concert zu wohlthätigen Zwecken auftreten kann rc. rc. Aber mit dem Betreten der eigentlichen Künstlerlaufbahn sollte die junge Dame unseres Ermessens noch warten, namentlich warten, bis sie zur wirklichen Künstlerschaft herangereift ist und die Bande des Dilettantischen und Anfängerischen vollständig abgestreift hat. Zu entscheiden, ob sie — tüchtiges Arbeiten immer vorausgesetzt — einstmals als Sängerin einen höhern Rang denn als Clavierspielerin (oder umgekehrt) einzunehmen bestimmt sei, ist annoch ziemlich schwer; fast aber möchten wir ihr rathen, in dieser Beziehung mehr Hoffnung auf das Clavier zu setzen; denn vorläufig wenigstens giebt ihr Stimmaterial noch keine ausreichende Bürgschaft dafür, daß etwas Exceptionelles bei der Gesangcultur herauskommen werde. Daß wir bei den größeren Aufgaben, die sich Fräulein Scherbel unterstellt hatte — der Orpheus-Scene und dem Beethoven'schen Esdur-Concert — eine wahre und ächte Freude nicht haben konnten, ist nach allem Gesagten nicht mehr zu betheuern nöthig; von den Liedern indeß kann das Goltermann'sche als nicht übel gelungen bezeichnet werden, wie denn auch seine Wiedergabe von seiten des Publicums durch den meisten Beifall, der überhaupt Fräulein Scherbel an diesem Abend gespendet wurde, sich belohnt sah.

Ueber die Orchesterstücke ist nichts weiter zu sagen nöthig, als daß sie vortrefflich gingen und demgemäß wirkten.

E. Bernsdorf.

Autographen des alten Musikanten.

Fortschritt! eine neue Tonkunst muß her! Am Pulte kann so etwas geschrieben, in Gesellschaft gesprochen werden — welches wahre Musikgemüth aber wird ein solches Verlangen empfinden, wenn es so eben von Anhörung der Beethoven'schen Cmoll-Sinfonie kommt?

Für körperlich kränklich erklären sich die meisten Menschen leicht und unbedenklich; geistig kränklich will kein einziger sein.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 16. Jan. war im Saale des Gewandhauses die fünfte der diesjährigen Kammermusik-Soiréen. Sie brachte das Quintett für Clarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Mozart, das lange nicht dagewesene Quintett für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn (Op. 16) von Beethoven und das Octett für zwei Violinen, Viola, Violoncell, Contrabaß, Clarinette, Fagott und Horn (Op. 166) von Franz Schubert. Der überschwänglich reiche Tonsegen, welcher aus diesen Werken hervorquoll, wurde mit inniger Dankbarkeit entgegengenommen und wird manches fühlende Herz glücklich gemacht haben. War doch auch die Ausführung — bis auf den letzten Satz des Octetts — eine kaum etwas zu wünschen übrig lassende. Betheiligt waren an ihr als Streichinstrumentisten: die beiden Herren Concertmeister David und Röntgen, dann die Herren Haubold, Hegar und Sterch; als Clavierspieler: Herr Capellmeister Reinecke; als Blasinstrumentisten: die Herren Hinke, Landgraf, Weißenborn und Gumpert.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Mittwoch den 20. Januar: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 16, Esdur. — Suite für das Clavier von J. S. Bach, Gmoll (No. III der „Englischen Suiten".) — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violoncell von Carl Reinecke, Op. 89, Ddur. — Drei Kinderlieder mit Begleitung des Pianoforte von Carl Reinecke. (Aus Op. 37.) Vorgetragen von Fräulein Cornelia Scherbel aus Breslau. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Ignaz Moscheles, Op. 58, Gmoll.

* München, 16. Jan. Gluck's Oper „Iphigenia in Aulis", deren Aufführung seit zwei Monaten mit Personalhindernissen zu kämpfen hatte, ging am 14. Jan. neu einstudirt in der R. Wagner'schen Bearbeitung über unsere Bühne; das ganze Haus war besetzt; es war ein wahrer Festabend für die Freunde classischer Musik. Der vielfach von den ersten Pariser Aufführungen her corrumpirte Text wurde in sachgemäßer Weise von R. Wagner verbessert und ergänzt, so namentlich durch das Erscheinen der Artemis ein schöner und wirksamer Schluß herbeigeführt; in gleicher Weise schließen sich die von Wagner hinzucomponirten Recitative und einzelne musikalische Sätze der Gluck'schen Musik würdig an. So ging denn das dramatische Tonwerk unter nachhaltigem Eindrucke an uns vorüber.

* Breslau, 18. Jan. Das Comité des Orchestervereins ist in dieser Saison besonders glücklich in Erwerbung ausgezeichneter Solisten. Kaum sind die seelenvollen Töne der Frau Clara Schumann verklungen, so werden wir schon wieder durch die Virtuosität des Herrn Carl Tausig zur Bewunderung hingerissen. Der ausgezeichnete Clavierspieler hat sich nun vollständig geklärt, er hat das Unstäte, Wilde, wodurch er früher zu imponiren glaubte, abgelegt, sein Vortrag ist edel und ruhig geworden und der gefeierte Virtuose repräsentirt sich nun als vollendeter Künstler. Der günstigste Erfolg konnte daher nicht ausbleiben und Herr Tausig darf sich diese glückliche Wendung seines Spiels mit goldenen Buchstaben verzeichnen. Außer dem classischen Vortrage des Amoll-Concerts von Schumann spielte er noch besonders reizend die Nocturne Op. 37 No. 2 und die Etude Op. 25 No. 6 von Chopin. Auf den von ihm transcribirten „Militairmarsch" von Fr. Schubert ließ er noch eine Zugabe folgen und wurde nach jedem Stücke mit anhaltendem Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. — Auch ein geborener Breslauer und Schüler von Hans von Bülow, Herr Hermann Scholz, zeigte sich als talentirter Kunstjünger. Sein Clavierconcert — obgleich in bescheidenem Umfange verfaßt — giebt zu erkennen, daß er sich gute Vorbilder zum Muster genommen und namentlich die Behandlung des Orchesters aus den Partituren unserer Meister emsig studirt habe. Dem strebsamen jungen Manne, der außerdem noch in Compositionen von Liszt, Fr. Schubert und Chopin eine schon sehr achtbare Technik entwickelte, kann man eine Zukunft prognosticiren. — Unter den singenden Gästen steht Frau Jachmann-Wagner an der Spitze. Man fabelte vor ihrem Auftreten vom Nachlaß der Stimme und dergleichen mehr. Wie wurde aber gestaunt, als sich schon beim ersten Ton das Gegentheil zeigte und die Sängerin nach und nach den Beweis lieferte, daß nicht nur die Beherrschung in allen Chorden sich gleich geblieben, sondern ihre klangvolle Tiefe sogar noch intensiver geworden war. Mit echtdramatischer Wahrheit trug sie eine Scene und Arie aus „Orpheus" von Gluck und die Ballade „Archibald Douglas" von Löwe vor und riß ferner durch die ausdrucksvolle Wiedergabe der Lieder „Der Tod und das Mädchen" und „Erstarrung" von Fr. Schubert, „Waldesgespräch" und „Frühlings-

nacht" von Rob. Schumann das Publicum zu voller Begeisterung hin. Frau Franziska Wüerst aus Berlin hatte durch eine so bedeutende Vorgängerin allerdings einen schweren Stand; jedoch fand auch sie durch den fein pointirten Vortrag der Lieder „Mit Myrthen und Rosen" von R. Schumann, „Keine Antwort" von Wüerst und „Das Mädchen an den Mond" von H. Dorn vielseitige Anerkennung. Dagegen wollte der etwas monotone Gesang aus Goethe's „Faust" von Radziwill weniger ansprechen. Genannte Damen und Herren wirkten auch in den inzwischen stattgehabten Kammermusiksoiréen mit. — Endlich komme ich zu dem Concerte Ant. Rubinstein's, das am vergangenen Donnerstage in dem schönen Liebich'schen Saale stattfand. Der geniale Künstler ließ sich nämlich nach den glänzenden Erfolgen seines ersten Auftretens bereden, noch ein Mal hierher zu kommen, um mit Orchester zu spielen. Es hat sich gelohnt, denn der große Saal war bis auf den letzten Platz ausverkauft und wir sind um einen Kunstgenuß höchster Art reicher geworden. Die Krone des Abends war unstreitig sein viertes Clavierconcert in Dmoll. Durch dieses im großartigsten Style angelegte Meisterwerk, das nicht nur durch seine Conception, prachtvolle thematische Arbeit und ausgezeichnete Instrumentirung imponirt, sondern auch durch Geist, Fantasie und Idealität den Zuhörer fesselt, lernt man erst die Individualität des gewaltigen Künstlers erkennen; hier erst, wo sich Production und Reproduction mit einander vereinigen und der Componist in kühnem Fluge das Orchester mit sich fortzureißen versteht, um den Lorbeer, den er ihm einräumt, mit ihm zu theilen, steht der Gefeiertste seiner Zeitgenossen in größtem Glanze vor uns. So und nicht anders muß dieses Concert gespielt werden, wenn es nicht aus dem Rahmen gerissen werden soll, den ihm der Componist mit gewiegter Hand vorzeichnet. Herr Musikdirector Dr. Schäffer leitete mit bekannter Umsicht das Börner'sche Orchester, welches sich durch die exacte Begleitung des Concerts und mit der einleitenden Ouvertüre „Im Hochland" von Gade neue Verdienste erworben hat. Herr Rubinstein spielte ferner noch den „Carneval", Scenes mignonnes sur quatre notes Op. 9. von Rob. Schumann. Nicht genug der Kraftanstrengung, welche dieses originelle und umfangreiche Werk erfordert, beschloß er das Concert noch mit „La gita in gondola" von Rossini und „Erlkönig" von Schubert, übertragen von Liszt, dann „Lied ohne Worte" von Mendelssohn, „Scherzo" in Hmoll von Chopin und „Marsch aus den Ruinen von Athen" von Beethoven und riß das Publicum nach jedem Stücke zur größten Bewunderung hin, das sich in anhaltendsten Applausen und Hervorrufen Luft machte. Die Zwischennummern füllte abermals ein junger Breslauer, Herr Georg Henschel, der seine Studien in Leipzig macht, mit Gesangvorträgen aus. Sein schöner Bariton ist gut geschult, seine Aussprache deutlich, sein Vortrag innig und warm und so konnte es denn nicht fehlen, daß er mit einer Arie aus „Paulus" und Liedern von H. Ulrich, A. Feska und Schumann die vollste Anerkennung und allseitigen Beifall fand.

* Paris, 17. Jan. Die Nilsson war in der letzten Woche etwas erkältet, und deswegen ist „Hamlet" in der großen Oper nicht gegeben worden; zur Abwechslung hat man dafür den „Trouvère" und das Ballet „Le Marché des Innocents" substituirt. Außerdem gab's noch „le dernier chef-d'oeuvre de Meyerbeer" (wie ein hiesiges Blatt constant sich ausdrückt), d. h. die „Afrikanerin", und zweimal die „Hugenotten". Heute ist die „Jüdin". Wie man jetzt hört, habe der Bassist Obin nicht definitiv und für immer seinen Rücktritt genommen, sondern wolle nur eine Zeit lang in Nizza verweilen, um Stimme und Gesundheit zu kräftigen, und dann bei der großen Oper wieder eintreten. Daß „Don Juan" mit den Damen Saß, Carvalho und Nilsson als Vertreterinnen der Damenrollen wieder vorgenommen werden, und ferner, daß Mlle. Hisson post tot discrimina rerum nun doch noch die „Valentine" in den „Hugenotten" singen soll — das sind Gerüchte, die bezüglich der großen Oper cursiren, deren Bestätigung aber abzuwarten bleibt. — Das Directorat der Opéra-comique ist vom 1. Jan. ab Herrn de Leuven auf weitere fünf Jahre zuertheilt worden, und es bestätigt sich, daß vom J. 1870 ab Herr Du Locle als Partner für Herrn Ritt eintritt (s. die vorige Nummer d. Bl.). Künftige Woche wird in der Opéra-comique die lyrische Scene „Daniel", componirt von Rabuteau, aufgeführt. Der Genannte ist Derjenige, welcher sich mit Herrn Wintzweiler beim letzten Concours in den Prix de Rome theilte. Wintzweiler's Composition derselben Daniel-Scene ist bereits vorgestern im Théâtre lyrique vorgeführt worden, interpretirt von den Herren Massy, Giraudet und Mlle. Gilbert, und hat guten Erfolg gehabt. An demselben Abend hat auch Mlle. Wertheimber im Théâtre lyrique den dritten Act aus Vaccaj's „Romeo e Giulietta" gegeben und damit vollständig reussirt. — Vorigen Dienstag ist Minnie Hauck in der italienischen Oper als „Rosine" (im „Barbier") aufgetreten, ohne aber bei den Unbefangenen und von der Reclame Unbeeinflußten eine günstigere Meinung als die durch die „Sonnambula" ge-

wonnene zu erwecken. Tamberlick hat gestern in Donizetti's „Polinto" gesungen, und nächsten Dinstag fängt die Murska ihre Campagne mit „Lucia" an. Von der italienischen Oper verlautet ferner noch, daß Herr Bagier eine Oper von Luigi Bordese — „Gelsomina" betitelt und dem Text nach von Lauzières verfertigt — zur Aufführung angenommen und die weibliche Hauptpartie darin für die Hauck bestimmt habe. Sollte hier vielleicht eine Collision der Gerüchte vorliegen, und sollte diese „Gelsomina" wohl die „Gelmina" sein, welche als vom Prinzen Poniatowski in Angriff genommen bezeichnet wird? (s. vorige Nummer d. Bl.). Gestern waren bei den Bouffes-Parisiens die ersten Aufführungen von den Opern „L'Ecossais de Chatou" Text von Jaime jun. und Gille, Musik von Leo Delibes, und „Gondolfo", Text von Chivot und Duru, Musik von Lecocq. Ueber den Erfolg werden wir nächstens berichten. Am besagten Theater wird auch an einem Gelegenheitsstück probirt, das sich „La Crète libre" benennt, textlich von den Herren Gille und Ad. Marx verfertigt und mit Musik aus Offenbach's „Deux Pêcheurs" versehen ist. — In den Variétés war gestern die letzte Vorstellung der „Grande-Duchesse" mit der Schneider; heute ist in demselben Theater eine Benefiz-Vorstellung für einen Artisten, in der unter andern Mlle. Schneider zum letzten Male die „Belle Hélène" spielt. — Das Athénée hat — man sagt, wegen finanzieller Verlegenheiten — schließen müssen. — Ein großes Concert zum Besten der Société italienne de bienfaisance wird vorbereitet; es findet am 25. Jan. im Herz'schen Saale statt und unter den Mitwirkenden werden Gardoni, Tamburini, Delle Sedie, die Damen Alboni und Conneau genannt. — Am Feste Mariä Reinigung wird in der Kirche der Sainte-Trinité unter George Hainls Direction eine Messe von Leon Kreutzer — das letzte Werk dieses Componisten — aufgeführt. — Heute ist die erste diesjährige Kammermusik-Session Alard-Franchomme im Pleyel'schen Saale, mit Trio von Beethoven, Quartett in G von Haydn, Sonate in C von Beethoven und Quintett von Beethoven. Die Sessionen der Herren Maurin, Colblain, Mas und Demunck nehmen am 3. Febr. ihren Anfang. — Seit Kurzem hat sich hier ein Comité permanent pour les intérêts orphéoniques gebildet, welches unter andern auch musikalische Vorlesungen in's Bereich seiner Wirksamkeit ziehen will. So wird nächsten Sonntag in der Salle des Conférences auf dem Boulevard des Capucines die erste dieser Vorlesungen gehalten, und zwar durch Herrn Salvator Daniel über die Musik im Volke vor und seit der Gründung der Orphéons (Gesangvereine). — Im Conservatoire-Concert von heute wird das Programm des vorigen Sonntags wiederholt; Pasdeloup aber bringt in seinem heutigen Concert populaire: Schillermarsch von Meyerbeer; Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann; Andante und Menuett aus einer Serenade von Mozart; Concertino für Horn von C. M. von Weber, vorgetragen von Herrn Mohr; Cdur-Sinfonie von Beethoven. — Heugel & Co. haben das Eigenthumsrecht der Mme. de Grandval'schen Oper „Piccolino" erworben und werden den Clavierauszug, die einzelnen Nummern ɩc. ɩc. bald erscheinen lassen. — Der Almanach musical für 1869, herausgegeben von Molérі und Oscar Commettant, ist erschienen; er kostet zwar nur 50 Centimes, ist aber dafür um so weniger inhaltsreich. —

✻ London, 11. Jan. Nach kurzer Unterbrechung haben die Monday popular Concerte wieder begonnen. Diesmal stand wieder Joachim an der Spitze des Quartetts, vom Publicum mit der gewohnten Herzlichkeit aufgenommen; am Clavier saß Madame Goddard, welche Schubert's Sonate Ddur Op. 53 und Beethoven's Sonate Gdur Op. 96 (mit Joachim) spielte. Zwei Quartette von Mozart und Haydn bildeten Anfang und Ende des Programms. Das heutige zweite Concert bringt ein Quartett von Cherubini (Esdur), Beethoven's Clavier-Trio Bdur, Mozart's Quartett Dmoll (zum ersten Mal!) und drei Etuden von Mendelssohn Op. 104. — An Oratorien bringt die National Choral Society am 13. Jan. die „Schöpfung" und die Sacred harmonic Society am 15. Jan. „Judas Maccabäus". Damit ist man in der Hauptstadt fertig und kann sich in den Provinzen umsehen. Hier begegnen wir zahlreichen Aufführungen des „Messias" zum Theil in der Weihnachtswoche oder am Neujahrstage: in Dumfries und Maxwelltown von der Choral Society (mit Anna Hiles, G. Perren und Th. Brandon); in Liverpool von der Musical Society (mit Madame Helena Walker, Leigh Wilson, Merrick); in der schottischen Stadt Kirkcaldy; in Birmingham (mit Miß Banks, S. Reeves und Patey); in Bristol von der Philharmonic Society (mit Edith Wynne, Julia Elton, Vernon Rigby und L. Thomas); in Manchester zweimal (mit L. Sherrington, Patey-Whytok, S. Reeves, Santley); abermals in Liverpool von der Philharmonic Society (mit Mlle. Carola, Patey, S. Reeves, L. Thomas — Dirigent Benedict). Dazu kommen Aufführungen der „Schöpfung" in Exeter, Canterbury; des „Judas Maccabäus" in Rawtenstall; Alexander-

fest in Hull, wobei die Soprane Banks, Sherrington, Hiles, Holland — die Tenore Cummings, Nelson Varley, Leigh Wilson — die Bassisten Orlando Christian, Brandon genannt werden. — Unter den zahlreichen Concerten sind zunächst die Hallé'schen in Manchester zu nennen. Die Ouverture zu „König Stephan“ von Beethoven wurde dabei fast als eine Neuigkeit begrüßt. Auch spielte Hallé zum ersten Mal Mozart's Cmoll-Concert und Bach's Präludium, Sarabande, Courante und Gigue in Gdur. Ganz besonders gefiel im achten Concert die große Serenade Bdur von Mozart, von der fünf Nummern aufgeführt wurden; zugleich nennt das Programm die achte Sinfonie von Beethoven, Ouverture zu Euryanthe und Anacreon; Hallé selbst spielte Mendelssohn's Rondo brillant, Hmoll, und Arabeske in C von Schumann. Ein Gentleman-Concert ebenfalls in Manchester brachte die Pastoralsinfonie von Beethoven, die Ouverturen zu „Titus“ von Mozart und „Mireille“ von Gounod; auch hier dirigirte Hallé. Er spielte ferner im Subscriptions-Concert in Birkenhead, wobei auch die London Glee und Madrigal Union mitwirkte. Rossini's Stabat mater als Erinnerungsfeier wird in Liverpool und Manchester vorbereitet. Noch ist die Choral Union in Glasgow zu erwähnen, die Motetten und Psalmen von Händel, Naumann, Mendelssohn, Elvey und Spohr's „Letztes Gericht“ aufführte. — Mit Nächstem erscheint in London ein Auskunftsbuch über alle musikalische Gesellschaften Englands unter dem Titel: The Choral Societies Directory for 1869. Dem Programm nach verspricht dasselbe ein sehr nützliches Nachschlagebuch zu werden.

* Warschau, 17. Jan. „Carlo il Temerario“, unter diesem Titel nur darf hier „Wilhelm Tell“ gegeben werden, war bis jetzt der Glanzpunkt der italienischen Oper. Maestro Dupont hat das Unmögliche geleistet, indem er mit nur zwei Orchesterproben das große und schwierige Werk zu Stande gebracht. Signora Ferucci sang die Mathilde und Signora Benati den Jemmy; beide Künstlerinnen gefielen ihrer schönen und frischen Stimme und frappanten Schönheit wegen. Der Tenor Catrion könnte mit seinem hohen C, sogar Cis, manchen jungen Tenor in die Schranken fordern, er hat die höchst schwierige Partie des Arnold echt künstlerisch und mit großer Innigkeit gesungen und errang ungetheilten Beifall. Der Bariton Padilla, ein junger und schöner Mann im Besitz einer starken und schönen Brustilmme, sang den Tell. — In nächster Woche bekommen wir „Fra Diavolo“ mit Fräulein Artôt als Zerline.

* New-York, 5. Dec. Am vergangenen Sonnabend war das erste philhar-
monische Concert mit folgenden Vorkommnissen: Eroica-Sinfonie von Beethoven; Arie
„Lascia ch'io pianga“ von Händel; gesungen von Miß Adelaide Phillipps;
Ouverture zu „Hamlet“ von Gade; Arie „Che farò senza Euridice“ aus Gluck's
„Orfeo“ (Miß Phillipps) und zwei Sätze aus Berlioz's Symphonie fantastique.
Das eigentlich Merkwürdigste bei diesem Concert war das die Beethoven'sche Sinfonie
erläutern sollende Programm, welches eine Reihe von wirklich urkomischen Bemerkun-
gen und Enthüllungen über das enthielt, was Beethoven mit seiner Musik hat aus-
drücken wollen. Die Ouverture von Gade hat eine nur mäßige Wirkung ausgeübt und
die Berlioz'schen Sätze effectuirten noch weniger. Miß Phillipps sang die Händel'sche
Arie besser als die Gluck'sche, zu welcher ihr die nothwendigen Requisiten von Größe
und Adel des Ausdrucks vollkommen fehlten. — In der Academy of Music, die Ma-
retzek mit seiner Operntruppe nunmehr verlassen hat, findet am 17. Dec. eine Vorstel-
lung von Seiten Mr. Grau's französischer Operntruppe zum Besten der Société de
Bienfaisance statt, natürlich Offenbach zum Inhalt habend und aus zwei Acten der
„Geneviève“ und einem des „Barbe bleue“ bestehend. — Mr. Bateman in Pike's
Opera House wird uns nächste Woche neben den „Bavards“ des großen Cancan-Mu-
sikers auch mit dessen „Lieschen et Fritzchen“ regaliren und dabei denken: „Honny
soit qui mal y pense“. — Theod. Thomas bringt in seinem morgigen Abend-
Concert bei Steinway unter Andern Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale, das
Nocturno aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum“, Litolff's Robespierre-Ouverture
und den von Berlioz instrumentirten Rakoczy-Marsch. Zu seinem ersten, nächsten Sonn-
abend ebenfalls bei Steinway stattfindenden Sinfonie-Concert verspricht genannter Di-
rigent die Semiramis-Ouverture von Catel, Motetten von Mozart, den 23. Psalm
von Schubert, Schumann's Bdur-Sinfonie, Beethoven's Clavier-Concert in Gdur ꝛc.
ꝛc. — Für nächsten Dienstag annoncirt der Pianist Oscar Pfeiffer eine Soirée in
Steck's Local, bei welcher Gelegenheit auch mehrere neue Compositionen von ihm zu
genießen sein werden. — Die Parepa-Rosa mit ihrer Gesellschaft producirte sich vori-
gen Mittwoch in Milwaukee mit großem Glück und gegenwärtig ist Chicago der Sta-
tionsort.

* In Frankfurt ist die einactige Oper: „Der häusliche Krieg“, Text von Castelli, Musik von Franz Schubert, wieder mit großem Erfolge zur Aufführung gelangt. Ueber das Schicksal dieser Oper in Wien lesen wir Folgendes: Schubert reichte diese Oper der Wiener Operndirection ein. Nach dreizehnmonatlichem Harren erhielt er sein Manuscript „gerollt, geknüpft und eingeschlagen“, ganz wie er es überreicht hatte (ein Beweis, daß es nicht einmal einer Einsicht gewürdigt worden war), von der Direction des Hofoperntheaters zurück. Nur Eines hatte er dabei gewonnen: Die k. k. Censurstelle hatte der Dichtung für die Aufführung im Hoftheater ihr „Admittitur“ ertheilt, jedoch den Titel „Die Verschwornen“ als bedenklich in den „Der häusliche Krieg“ umgewandelt. Ob er auch weitere Versuche machte, sein Werk zur Aufführung zu bringen, ist nicht bekannt. Jedenfalls waren sie fruchtlos, denn erst am 29. Aug. 1861, mithin dreiunddreißig Jahre nach seinem Tode (1828), und zwar in Frankfurt, sollte sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen. Es ist dies eine alte, ewig neu bleibende Geschichte in dem Erdenwallen unserer deutschen Componisten. Sie brach ihm gerade nicht das Herz entzwei, hat ihn jedoch tief gekränkt und niedergedrückt, wie aus einem Briefe zu entnehmen ist, den er am 31. März 1824 an seinen damals in Rom weilenden Freund, den Maler Leopold Kupelwieser, schrieb. Die üble Wirkung dieser fruchtlosen Versuche mußte um so stärker sein, als zu derselben Zeit seine dreiactige Oper „Fierabras“ des Textbuches wegen für unaufführbar erklärt und in Berlin die in Rede stehende Oper mit der Musik eines anderen, nicht bekannten Componisten aufgeführt worden war.

* Im Hoftheater zu Dresden sind pünktlich wie es angesetzt war und prompt wie sich's für eine Bühne solchen Ranges gebührt, am 21. Januar Wagners „Meistersinger“ in Scene gegangen.

* Das Hoftheater in Dessau befindet sich mit an der Spitze der Bewegung, bereits am 29. Jan. gehen Wagner's „Meistersinger“ dort in Scene.

* In Prag fand die erste Vorstellung von Thomas' Oper „Mignon“ statt. Dieselbe wurde, entgegen den Aufführungen in Paris und Wien, nicht mit Dialogen, sondern mit Recitativen, auch ohne die letzte große Finalscene am Gardasee gegeben. Die meisten Solonummern der Titelheldin, Philinens und Wilhelm Meisters, um deren Gelingen sich die Damen Perechon, Brenner und Herr Becke sehr verdient machten, fanden Beifall.

* In Nantes giebt gegenwärtig eine italienische Operngesellschaft mit Glück Vorstellungen, und als Hauptkräfte derselben werden Laura Harris, dann die Herren Tombesi und Strozzi bezeichnet.

* Das Theater del Liceo in Barcelona muß der politischen Wirren wegen seine Pforten schließen.

* Otto Bach, Director des Mozarteums in Salzburg, hat dem Theaterdirector Dr. Laube in Leipzig eine neue Volksoper in drei Acten „Leonore“, zur Aufführung eingereicht.

* Im neuen Opernhause in Wien wurde in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers eine Probe der Akustik des Saales vorgenommen, über deren Resultate der Kaiser sich zufrieden geäußert haben soll. Vorgetragen wurden bei dieser Gelegenheit von Frau Wilt und Herrn Walter Arien, eine Männerchorpiece und die „Oberon“-Ouverture. Vor der Probe besichtigte der Kaiser die übrigen Räume und Einrichtungen des neuen Hauses.

* In München ist Theaterfrieden geschlossen worden, die Streitfrage des Herrn Nachbaur mit der Intendanz ist vollständig ausgeglichen und auch Fräulein Mallinger hat ihr Entlassungsgesuch zurückgenommen.

* Irma von Murska hat in Paris in der italienischen Oper mit günstigem Erfolg debütirt.

* Frau von Balás-Bognár, die Primadonna vom Hoftheater in Hannover, gastirt jetzt an der königl. Oper in Berlin. — O. Gumprecht schreibt über dieselbe in der Nationalzeitung Folgendes: Was uns diesmal die Sängerin bot, rechtfertigt den Wunsch, sie möge durch ein festes Verhältniß an unsere Bühne geknüpft werden. Sie besitzt einen bis in die dreigestrichene Octave mühelos emporsteigenden, in allen Lagen und Stärkegraden wohl entwickelten Sopran, der Ton ist gesund, klar und geschmeidig, namentlich im Piano und Mezzoforte von gewinnender Anmuth. Am wenigsten vermag das Organ in der Tiefe, den mäßigen Ansprüchen des figurirten Stils genügt es indessen auch hier. Die Intonation war durchweg gut, von den Coloraturen das Meiste

vortrefflich. Durch vollendete Sauberkeit und Eleganz zeichneten sich besonders die gebundenen Scalen aus. Am wenigsten befriedigte der Triller, es fehlt ihm zwar nicht an Beweglichkeit, wir fanden indessen die Intervalle, mochte es sich nun um einen halben oder einen ganzen Ton handeln, stets zu eng gemessen. In dem Vortrag sprach sich ebenso richtiges als lebendiges musikalisches Gefühl aus. Bei aller Bestimmtheit und Mannigfaltigkeit der einzelnen Schattirungen blieb doch die ruhige Harmonie der Gesammtwirkung gewissenhaft gewahrt. Nur durch einen einzigen, allerdings nicht unwesentlichen Mißstand wurde der wohlthuende Eindruck, von dem wir Zeugniß abzulegen haben, einigermaßen getrübt. Die Aussprache des Gastes, wie man uns sagt einer geborenen Ungarin, liegt noch gänzlich im Argen. So oft es uns gelang, in dem zerfließenden Gallert von Consonanten und Vokalen ein verständlich articulirtes Wort zu erhaschen, fiel es fremdartig genug in das Ohr. Längere Uebung und Gewöhnung kann indessen hier noch viel ändern und bessern. Das Publicum, das mit seiner Meinungsäußerung zuerst behutsam an sich hielt, spendete im Verlauf des Abends immer reichlicheren Beifall und bereitete zuletzt der Sängerin einen vollständigen Erfolg.

* Aus einem Briefe Franz Liszt's, welcher die Einladung zu einem Concerte in Pest ablehnt, theilt „Hon" das Folgende mit: „Die Erfüllung meiner künstlerischen Aufgabe erheischt eine ruhige zurückgezogene Arbeitsamkeit. Keine der Beschäftigungen, die mit einem persönlichen öffentlichen Auftreten verbunden sind, paßt mehr für mich. Dazu, insbesondere zum Clavierspielen, bin ich schon zu alt. Es sind zwanzig Jahre, seitdem ich kein Concert gegeben und in keinem Concerte gespielt, und ich stehe völlig außerhalb aller Virtuosenbeziehungen, blos zwei Mal, ein Mal in Rom und ein Mal in Pest, konnte ich mich einer solchen Pflicht nicht entziehen; mögen diese die einzigen und letzten sein, diese mögen den Schluß meines längst ermüdeten Clavierspiels bilden.

* Die Harfenvirtuosin Madame Battelette aus Paris giebt am 23. Jan. ein Concert in Wien.

* Die Agitation unter den Musikern Londons zu Gunsten der Annahme der Pariser Normalstimmung hat bereits Früchte getragen, indem die Stimmung bereits von zwei Concertgesellschaften angenommen wurde darunter Hallé's „Choral-Society."

* Das neue Violoncell-Concert von Carl Eckert, welches wir wiederholt unseren Lesern signalisirt haben, erscheint demnächst im Verlage von Bote und Bock in Berlin.

* Das altberühmte Haus Breitkopf und Härtel in Leipzig feiert am 27. Jan. sein einhundertundfünfzigjähriges Jubiläum. Die „Illustrirte Zeitung" bringt in ihrer neuesten Nummer bezüglich dieser seltenen Feier eine kurze Geschichte des Geschäfts, eine Abbildung des neuen Hauses und die Portraits der vier früheren Chefs. Die erste entsprechende Darstellung und Statistik dieses großartigen Etablissements haben wir vor zwei Jahren für die Signale (Musikadreßbuch Leipzig) bearbeiten lassen, dieselbe befindet sich in No. 12 des Jahrgangs 1867, 12. Febr. und ist auch in unserem „Führer durch die musikalische Welt, Leipzig" abgedruckt.

* Die Unterhandlungen mit Madame Rossini betreffs der Uebersiedelung der Asche des großen Maestro nach Italien sind gescheitert. Das Munizipium von Florenz verlangte die unbedingte Uebergabe von Rossini's Ueberresten, um dieselben sofort in Santa Croce zu bestatten, wofür es der Wittwe ihr eigene spätere Beisetzung daselbst versprach. Madame Rossini aber erklärte, sich in keiner Weise von der Asche ihres Gemahls trennen und eben so wenig sich nach Italien begeben zu wollen. Sie soll beschlossen haben, das Grab Rossini's selbst mit einem bescheidenen Leichenstein zu zieren.

* Die Asche Bellini's. Schon vor zwei Jahren war die französische Regierung auf die Bitte eingegangen, die Asche Bellini's in der Kathedrale von Catanea beisetzen zu lassen, indeß ist noch nichts von dorther geschehen, die Ueberführung in's Werk zu setzen.

---

* Dem Musikalien- und Instrumentenhändler Otto Falckenberg zu Coblenz ist von Ihrer Majestät der Königin von Preußen das Hoflieferantenprädikat ertheilt worden.

Foyer.

Prinz Carneval.

* Wir haben bereits gemeldet, daß für den Narrenabend des Wiener Männergesangvereins, der am 2. Febr. im Dianasaale stattfindet, die Schnupftuch-Ausgabe, welche die Stelle der Einladungskarten vertreten, begonnen hat. Das Narren-Centralcomité des Männergesangvereins beschenkt nämlich seine Freunde mit einem Ehren-Schnupftuche, das auf weißem Leinen in farbigem Druck neben einer drastischen Karrikaturengruppe von Gaul gezeichnet, die Bestimmungen für diesen Abend enthält. Oben inmitten der Schnupftuchkarte befindet sich das Sprüchlein:

Nimm dies Tuch und putz
Dir weg mit flinker Hand,
Was dir als Narr nichts nutz
Den letzten Rest Verstand.

* Liest ein ächter Carnevalist die Berichte über die heurige Carnevalssaison in Nizza so läuft ihm gewiß das Wasser im Munde zusammen. Von allen Staaten Europas hat sich dort die Crême der Gesellschaft Rendezvous gegeben. Das meiste Aufsehen machte der Ball, den ein reicher russischer Kaufmannssohn gegeben; sein Vermögen soll enorm sein. An 500 Einladungen waren zu diesem Balle ergangen, der Luxus des Saales, die Fülle der Blumen und der Glanz der Toilletten überstieg alles bis jetzt Gesehene. Um 1 Uhr wurde ein splendides Souper servirt; kurz, es war ein Fest in der vollendetsten Form. Die Kosten dieses Balles beliefen sich auf 35,000 Francs.

* In Paris im Grand Hôtel fand am 16. Jan. der Ball des deutschen Hülfsvereins statt. Derselbe war äußerst zahlreich besucht, ein großer Theil des diplomatischen Corps, darunter Fürst und Fürstin Metternich, Graf Selms, Graf und Gräfin von Seebach (Sachsen) u. s. w., Notabilitäten der deutschen Kolonie, so wie viele Fremde hatten sich eingefunden. Es wurde bemerkt, und es ist dieses das erste Mal seit 1866, daß eine gewisse Kälte zwischen denen, welche für, und denen, die gegen die Mainlinie sind, herrschte. Es schien, als wenn auch auf diesem Balle, welcher bis dahin neutrales Gebiet war, sich die Parteibestrebungen kundgeben wollten. Um 2 Uhr wurde die Tombola gezogen, und gegen 3 Uhr war das Fest zu Ende. Die Armen werden sich jedoch nicht zu beklagen haben, da der Ertrag des Balles sehr bedeutend war.

* Beim nächsten (sechsten) Maskenball in der Pariser großen Oper kommt eine neue Polka von Strauß über Motive aus den „Horreurs de la Guerre" vor, bei der ein Chorsängerpersonal von 200 Männlein und Weiblein, außerdem aber auch noch Flintenschüsse, obligates Getrommel rc. mitwirken werden. Tant de bruit pour une — **Polka**! —

* In München haben die Redouten nach 20jähriger Verbannung aus dem Odeon-Concertsaal jetzt wieder ihren Einzug in diese schönen Räume gehalten.

* In der Schweiz in Meisterschwanden und Fahrwagen im Aargau giebt es einen eigenthümlichen und hübschen Carnevalspaß. Seit uralten Zeiten wird dort der zweite Sonntag im Januar der Maidlesonntag genannt. An diesem Tage führen die Maidli die jungen Bursche zu Tisch und Tanz, tractiren sie mit Wein und Braten und halten sie zechfrei. Auch beim Gesang fangen die Mädchen an und dirigiren die Musik. So war's auch diesmal.

* Das Neueste und zugleich Originellste, was Paris jetzt in Bouquets liefert, sind Bouquets von Alpenblumen, in der Mitte Edelweiß, eingefaßt von Alpenrosen, was in der jetzigen Jahreszeit fast wie eine Fabel klingt.

Signalkasten.

C. K. in T. Bleibt sich wohl ziemlich gleich. — G. G. in F. Besten Dank, es genügt ein Mal. — E. R. in B. Gefälligst durch eine dortige Buchhandlung zu beziehen. — Wiesbadener. Es fehlt uns leider an den geeigneten Gelehrten, Ihren Liebling so sehr loben zu lassen, „daß er selbst in Verlegenheit geräth", schließen Sie also das Geschäft lieber mit Braunschweig ab. — Ker in K. Sie dürfen.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
19. Jan. Lucia von Donizetti.
20. Jan. Flick und Flock, Ballet.
23. Jan. Fidelio von Beethoven.
24. J... Robert v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
18. Jan. Postillon v. Adam.
19. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
20. Jan. Troubadour v. Verdi.
21. Jan. Maskenball v. Verdi.
22. Jan. Saltarello, Ballet.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
14. Jan. Iphigenie in Aulis von Gluck, nach R. Wagners Bearb.
19. Jan. Wildschütz v. Lortzing.
21. Jan. Freischütz v. Weber.
24. Jan. Prophet von Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
21. u. 24. Jan. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.

Cöln.
Stadttheater.
20. Jan. Glückstag v. Auber.
21. Jan. Mignon v. Thomas.
24. Jan Die Jüdin v. Halevy.

Leipzig.
Stadttheater.
19. Jan. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
22. Jan. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
24. Jan. Tannhäuser v. Wagner.

Paris.
Grand Opéra.
12. Jan. Le Trouvère de Verdi.
14. u. 16. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.

Paris.
Opéra comique.
12. Jan. Les Noces de Jeannette de Massé. Zampa de Hérold.
13., 15. u. 17. Jan. Le premier jour de bonheur d'Auber.
14. Jan. Maitre Pathelin de Bazin. Mignon de Thomas.
16. Jan. Galathée de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart,

Opéra italien.
13. Jan. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.
15. Jan. La Sonnambula de Bellini.
17. Jan. Poliuto de Donizetti.

Théâtre impérial lyrique.
12. Jan. Le Maitre de Chapelle de Paer. Iphigénie en Tauride de Gluck.
13. Jan. Bégaiements d'Amour de Grisar. Rigoletto de Verdi.
14. Jan. Martha de Flotow.
15. Jan. Bégaiements d'amour de Grisar. Iphigénie en Tauride de Gluck.
16. Jan. Le maitre de Chapelle de Paer.
17. Jan. Rigoletto de Verdi.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper).
8. u. 11. Jan. Martha v. Flotow. König Candaule, Ballet.
9. Jan. Norma v. Bellini. Koniok Gorbunok, Ballet.
10. u. 13. Jan. Goldfischchen, Ballet.
12. u. 15. Jan. Don Carlos v. Verdi.
14. Jan. La Sonnambula v. Bellini.
15. Jan. König Candaule, Ballet.
16. Jan. Koniok Gorbunok, Ballet. Faust v. Gounod.

Concertrevue.

Altenburg.
21. Jan. 4. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 1 in Bdur von Schumann. Recit. u. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart, ges. v. Frau Peschka-Leutner aus Leipzig. Allegro appass. f. Orch. v. Stade. 2 Lieder m. Pfte., ges. v. Frau Peschka-Leutner. a) Er, der Herrlichste von Schumann, b) Frühlingslied v. Horn. Adagio a. d. Septett v. Beethoven. Variationen f. Sopr. v. Proch, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Ouv. Olympia v. Spontini.

Bremen.
19. Jan. 6. Privatconcert. Sinf. v. Schubert. Scene u. Arie a. Faust v. Spohr, ges. v. Frl. Strauss a. Basel. Ouv. Waldmeisters Brautfahrt v. Gernsheim (neu). Arie a. Die Musketiere der Königin von Halevy, ges. v. Frl. Strauss. Notturno u. Scherzo a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. 2 Lieder v. Schumann: a) Mit Myrthen u. Rosen, b) Der Hidalgo, ges. v. Frl. Strauss. Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Cöln.
26. Jan. 7. Gürzenichconcert. Ouv. Leonore Nr. 3 von Beethoven. Arie a. Figaro v. Mozart, ges. v. Frau v. Balás-Bognár a. Hannover. Violinconc. in Dmoll v. Rode, vorg. v. Frau Wilma Norman-Neruda a. Stockholm. Arie v. Verdi (Frau v. Balás-Bognár.) Jagdchor aus „der Sieg der Zeit und der Wahrheit" v. Händel. Adagio u. Rondo a. d. Edur-Concert f. Viol. v. Vieuxtemps. (Frau Norman-Neruda). Ungar. Lieder (Frau v. Balás-Bognár.) Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann [z. 1. M.]

Chemnitz.
19. Jan. Production d. Singacademie. Quintett f. Pfte. und Blasinstr. v. Beethoven. 2 Chorlieder. a) Die Wasserrose von Gade, b) Hoffnung v. Richter. Sonate f. Pfte. u. Viol. v. Bonewitz. 2 Lieder f. Tenor. a) Wohin v. Rösler, b) Frage v. Taubert. Sonatine f. Pfte. zu 4 Händ. v. Volkmann. Hymne f. Sopr. mit Chor v. Mendelssohn.

Düsseldorf.
14. Jan. 5. Concert des Allg. Musikvereins unt. Leitung d. Hrn. Tausch. Paulus v. Mendelssohn.

Frankfurt a. M.
19. Jan. 2. Concert d. philharmon. Vereins. Sinf. in Gdur v. Haydn. Arie a. Mitrane v. Rossi, ges. v. Frl. Burenne a. Cöln. Concertstück f. Viol. m. Orch. v. Bazzini, vorg. von Hrn. Heckmann a. Leipzig. Ouv. Nachklänge an Ossian v. Gade. Prälud. u. Fuge f. Viol. solo von Bach, vorg. v. Hrn. Heckmann. 3 Lieder: a) Des Mondes Silberlicht v. Dessauer, b) Mädchenlied, c) Im Maien v. F. Hiller, ges. v. Frl. Burenne. Adagio f. Viol. von Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Heckmann. Concert-Ouv. (Mscpt.) v. Dietz.

Mainz.
15. Jan. Samson v. Händel.

Paris.
17. Jan. 13. Concert populaire Pasdeloup. Schillermarsch v. Meyerbeer. Ouv., Scherzo, Finale v. Schumann Op. 52. Andante u. Menuett (Serenade) v. Mozart. Concert f. Horn v. Weber. Sinf. in Cdur v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Leipzig, 5. Jan. In d. Thomaskirche. „Ich danke dem Herrn" von Hauptmann. „Vorbei der Kampf" v. Rietz.
6. Jan. In derselben Kirche. Sanctus v. Hauptmann.
9. Jan. In derselben Kirche. Motette „Gott sei uns gnädig" von Hauptmann. 2. Theil aus „Singet" v. Bach.
16. Jan. In derselben Kirche. Motette „Mein Gott warum hast du mich verlassen" v. Mendelssohn. Ave verum v. Mozart.
17. Jan. „Du Hirte Israels" Chor v. Bach.

Stuttgart, 19. Jan. In d. Leonardskirche. Choral v. Prätorius. Motette f. 4st. Chor von Palestrina. Ricercare f. Orgel v. Steigleder. 2 geistl. Lieder v. Hasse. Toccate f. Orgel von Speth. Cantate f. Chor u. Solo v. Bach. Toccate u. Fuge für Orgel v. Eberlin. Passionsgesang f. 4st. Chor von Haydn. Benedictus f. 4 Solost. v. Cherubini. Hymne für Sopranst. m. Chor u. Orgel v. Mendelssohn. Fuge f. Orgel v. Schumann.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Balás-Bognár, Frau, in Cöln.
Castri, Pauline, in Pesth.
Ferni, Caroline, in Paris.
Fürst mit seiner Wiener Theatergesellschaft in Carlsruhe.
Montaland, Celine, in Cairo.
Norman-Neruda, Frau, in Cöln.
Rabe, Hedwig, in Leipzig.
Raff in Leipzig.
Rubinstein in Hamburg.
Vattelette, Mad., in Wien.
Vestrali, Felicita v., in Cöln.

Ankündigungen.

Für Musiker.

Die Handels- und Industrie-Gesellschaft in Neuenburg (Schweiz) eröffnet hiermit einen Concurs von Musikstücken für das von Herrn Hipp erfundene **Electrische Clavier.** Es sind drei Preise ausgeschrieben.

1. Für die beste Composition ein Preis von . . . . Frcs. 400.
2. Für die gelungenste Transcription eines vorhandenen Musikstückes für das electrische Clavier. . . . . Frcs. 150.
3. Für die zweitbeste Transcription . . . . Frcs. 100.

Die Preise werden von einem aus competenten Musikern und dem Erfinder des electrischen Claviers gebildeten Preisgericht zuerkannt.

Die betreffenden Musikstücke sind spätestens bis zum 1. Mai 1869 an Herrn Banquier **Albert Bovet,** Präsident der Handels- und Industrie-Gesellschaft in Neuenburg, einzusenden. Derselbe ertheilt auf briefliche Anfragen ausführliche Auskunft über die Construction und musikalischen Eigenthümlichkeiten des electrischen Claviers, so auch über die bei der Composition der betreffenden Musikstücke besonders im Auge zu behaltenden Punkte.

Musiker-Gesuch.

Für das **Tonhalle-Orchester** in **Zürich** (Schweiz) werden sofort zu engagiren gesucht:

Ein ***erster Violinist,*** Ein ***zweiter Violinist,***
Ein ***erster Bratschist.***

Gef. Anmeldungen umgehend pr. Post an Herrn Musikdirector **F. Hegar** in Zürich.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Thlr.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher. Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholt Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,** Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Herrn Dr. Hans von Bülow,
Königl. Bayer. Hofcapellmeister.

Militär-Marsch

von

Franz Schubert.

Für das Pianoforte
zum Concertvortrag

bearbeitet

von

CARL TAUSIG.

Pr. 15 Ngr.

Leipzig, Jan. 1869. *Bartholf Senff.*

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Schubert

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfte. Neue Ausgabe revid. v. **Jul. Rietz.** Nr. 1—225 à 5 Ngr. in 11 Bänden à 1 Thlr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. Ein Band Auswahl der 36 beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

☛ Bei Ankauf der **sämmtl. Lieder** ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 225 Lieder in der Einzel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 2 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 16 Thlr. ermässigt.

☛ ***Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung portofrei.***

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte.	Op. 87.	25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte.	Op. 91.	1 Thlr.
Jagdstück für Pfte.	Op. 102.	20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 12. Leipzig, Januar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr.. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

7.

Männergesangvereine.

Es ist kaum zu glauben, daß in Oesterreich, dem Lande der Musik, die geselligen Vereine für Männergesang sich erst vor kaum 25 Jahren zu entwickeln begannen. Während das kleinste Städtchen Deutschlands längst seine Liedertafel hatte (Berlin besaß eine solche, von Zelter gestiftet, schon im Jahre 1808), blieb es Oesterreich, Dank der Allmacht Metternich's — dem Feind jeden Vereinswesens — vorbehalten, auch hierin ein Bild seiner vormärzlichen politisch verkümmerten Zustände abzuspiegeln. Erst zu Anfang der 40er Jahre wagte ein Häuflein gesangslustiger Männer, freilich anfangs gleichsam verstohlen, die verbotenen Früchte zu kosten, deren sich die Gesangsbrüder „draußen im Reiche" längst erfreuten.

In einem Privathause in der Vorstadt „Landstraße" versammelte der damalige Redacteur der „Wiener Musikzeitung", Dr. August Schmidt, im October 1843 einige Dilettanten zu wöchentlichen Uebungen im vierstimmigen Männergesang. Ohne eigentliche Bewilligung überhaupt zu existiren, ließ sich die kleine Schaar (von 8 auf 20 Mitglieder herangewachsen) im December 1843 im Privat-Concert Schmidt's (für die Abonnenten der Musikzeitung veranstaltet) im Musikvereinssaal zum ersten Male öffentlich hören. Weitere Productionen in verschiedenen Localen folgten und endlich selbst vor dem kaiserlichen Hof in Schönbrunn (September 1844). Der allseitige Beifall trieb vorwärts auf der eingelenkten Bahn; dem „Gift" aus Deutschland war nicht mehr aus-

zuweichen. Der Verein nahm von Monat zu Monat zu; seine der Regierung vorgelegten Statuten wurden genehmigt und am 1. Mai 1845 gab der „Wiener Männergesangverein“ für seine unterstützenden Mitglieder das erste große Concert im k. k. großen Redoutensaale. Mit Riesenschritten bemühte sich der Verein das Versäumte nachzuholen. Liedertafeln, Sängerfahrten, Mitwirkungen bei Festlichkeiten, Wohlthätigkeits-Academien, lösten sich in buntem Wechsel ab. Schon am 15. März 1846 war der Verein stark genug, eine Composition von Bedeutung: Mendelssohn's „Antigone“ mit Orchester und Declamation aufzuführen; eine Mendelssohn-Schubertfeier (1847, 1850) öffnete Schätze auf Schätze. Namentlich war es Schubert, den die Wiener in dieser Richtung erst recht kennen lernen sollten.

Die Direction des Vereins hat nur wenige Wechsel erfahren. Ferd. Füchs, Chordirigent des protestantischen Kirchenchores, leitete in der ersten Zeit als provisorischer „Vereins-Chormeister“ die Proben mit regem Eifer, bis ihn überhäufte Geschäfte zwangen, seine Stelle niederzulegen. Bis zum Jahre 1851 fungirten Gustav Barth und Anton M. Storch als erster und zweiter Chormeister. Letzteren ersetzte dann Ferd. Stegmayer. Nach Barth's Weggang von Wien (1854) wurde Stegmayer erster und Hans Schläger zweiter Chormeister. Im Jahre 1856 trat an Stegmayers Stelle Johann Herbeck, mit dem der Verein eine bedeutende Kraft gewann. Zwei Jahre später folgte Schläger einem Ruf als Domcapellmeister und Director des Mozarteum's nach Salzburg. Franz Mair, der ihn ersetzte, trat bald wieder ab und Herbeck versah nun allein das Chormeisteramt bis zu seiner Ernennung zum ersten Hofcapellmeister. Der gegenwärtige Chormeister Rudolph Weinwurm wurde 1866 an Herbeck's Stelle ernannt, doch fungirt Letzterer seitdem neben Weinwurm als „Ehren-Chormeister.“

Ein besonderes Verdienst hat sich der Verein durch das von ihm im Jahre 1862 angeregte Schubert-Monument erworben. Nach dem Ausweis vom 30. Sept. 1868 beträgt der Fond dazu bereits 30,000 fl. in Werthpapieren und 1060 fl. in Baarem. Seine glänzendsten Tage sah der Verein am 10., 11., 12. Oct. 1868; er feierte an diesen Tagen sein 25jähriges Stiftungsfest in würdiger Weise. Empfangsabend der eingeladenen Gäste; Stiftmesse; Festconcert; Grundsteinlegung des Schubert-Denkmals im Stadtpark und Festliedertafel im Sofiensaale bildeten die Hauptmomente dieser Feier, bei welcher dem Verein von Seiten der Stadt Wien als höchste Auszeichnung die große goldene Salvator-Medaille verliehen wurde.

Diese Tage gaben auch Veranlassung zum Erscheinen einer sehr schätzenswerthen, sorgfältig bearbeiteten Broschüre: der Wiener Männergesang-Verein. Geschichtliche Darstellung seines Entstehens und Wirkens zur Feier seines 25jährigen Jubiläums von Dr. August Schmidt.

Der Verein veranstaltet seinen Statuten gemäß jährlich eine Stiftungsmesse in der Hof- und Pfarrkirche St. Augustin; eine Stiftungsfest-Liedertafel im Sofienbadsaal; zwei Liedertafeln; zwei große Concerte im großen Redoutensaale. — Am Schlusse des 25. Vereinsjahres (1868) zählte der Verein 233 ausübende Mitglieder (49 erste, 50 zweite Tenore, 75 erste und 59 zweite Bässe); ferner 462 unterstützende und 47 Ehrenmitglieder. Das Notenarchiv enthält 1672 Chöre und 1380 Quartette. Die höchste Jahres-Einnahme betrug 10,680 fl., die höchste Ausgabe 7489 fl. — Das Banner des Vereins ziert seit dem Jahre 1861 die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene „große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft“, eine der vielen Auszeichnungen, die der rüstigen Sängerschaar, die an Reichthum von schönen Stimmen und eminenten Vortrag ihres Gleichen sucht, bisher zu Theil geworden.

Das vom Männergesangverein im October 1866 in der kaiserl. großen Winterreitschule veranstaltete Concert zum Besten der Wittwen und Waisen der im letzten

Kriege gefallenen Soldaten der österreichischen Armee giebt uns die Liste aller bis dahin in Wien und der nächsten Umgebung bestandenen Gesangvereine, die dabei mitwirkten, im Ganzen 1200 Sänger:

Academischer Verein — Arion — Biedersinn — Buchdrucker Fortbildungs-Verein — Döblinger Verein — Eichenkranz — Eintracht — Flora — Frohsinn — Hietzinger Verein — Kaufmännischer Verein — Leopoldstädter Verein — Liedgenossen — Liederkranz — Liedertafel — Ottakringer Verein — Rudolfsheimer Verein — Sängerbund — Schubertbund — Simmeringer Verein — Slavischer Verein — Syrene — Techniker-Verein — Turner-Sängerchor — Währinger Verein — Wiener Männer-Gesangverein.

Album für das Pianoforte zu vier Händen.

Zwölf characteristische Tonbilder

componirt von

Richard Kleinmichel.

Op. 4.

Heft 1, 2 à 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Einfachheit, Wahrheit und formelle Correctheit sind Eigenschaften der obigen Stücke, welche sich mit dem Reize einer Gemüthlichkeit paaren, die sich in der Sphäre des gewöhnlichen Lebens hält und zwar nicht frappirt, doch warm berührt. Die Nummern 1—6 des I. Heftes mit den Titeln Marsch für die Jugend, Abendmelodie, Leid und Freud, Humoreske, Intermezzo, Tändeln, lassen einen bequemeren Standpunkt der Technik erkennen als das II. Heft mit den Nummern 7—12, betitelt Spanischer Tanz, Ländliches Genrebild, Trauer, Scherzo, Walzer, Frohen Muths. Der „Marsch für die Jugend“ No. 1 bietet für kleine Familienfeste einen brauchbaren Stoff, wie er häufig gesucht wird; möge das hübsche Stück recht oft die Ouverture bilden zu kleinen Privatconcerten, in welchen namentlich auch die Nummern 2, 5, 8 und 11 ein Ankommen finden sollten.

L. K.

Zu Hans von Bülow's Biographie

erhalten wir folgendes Schreiben von Richard Wagner zur Veröffentlichung:

Geehrter Herr!

Da es Ihnen bei der in No. 9 Ihres Blattes von diesem Jahre gegebenen, Hans von Bülow betreffenden biographischen Skizze allem Anscheine nach an Correctheit gelegen war, finde ich hierin zu berichtigen, daß meine während dessen Auffenthaltes in Zürich, 1850 und 1851, Hans von Bülow gewidmete Theilnahme sich nie auf materielle Unterstützung ausdehnen konnte, schon aus dem Grunde, weil eine solche nie nöthig war, und daß außerdem es mir nicht vergönnt sein durfte, in dessen Familienbeziehungen mich hilfreich zu bezeigen, weil hierzu ebenfalls mir keinerlei Veranlassung bekannt geworden ist.

Hochachtungsvoll ergebenst

Luzern, 23. Jan. 1869. **Richard Wagner.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Wie schon seit längerer Zeit, so ist auch in vergangener Woche wiederum Frau Peschka-Leutner die Hauptstütze des Repertoires gewesen; sie sang am 19. Jan. die Frau Fluth, am 22. Jan. die Nachtwandlerin und am 24. Jan. die Elisabeth im „Tannhäuser". Nachdem wir Frau Peschka-Leutner in obigen so grundverschiedenen Rollen gesehen, erlauben wir uns zu sagen: Alles schickt sich nicht für Eines! Die Frage des technischen Gelingens wurde selbstverständlich von der Sängerin meist ganz ausgezeichnet gelöst, jedoch sind die Schelmereien der Frau Fluth und die Sentimentalität Aminens leichtere dramatische Aufgaben für das Genre der Frau Peschka-Leutner als die hehre jungfräuliche Würde Elisabeths. Am Schlusse des zweiten Actes im „Tannhäuser" soll man nicht das betrogene, händeringende Weib erblicken, sondern die gottergebene Dulderin, welche ihr Auge nur himmelwärts, aber nicht auf den sündigen Geliebten richtet. Auch dem Gebete des dritten Actes fehlte wegen mangelnder Vertiefung in den Geist der Rolle die rechte Weihe. Wir nehmen gern an, daß Frau Peschka-Leutner diese ihrer Individualität ferner liegende Rolle nur übernahm, um die Aufführung des „Tannhäuser" zu ermöglichen. Bei der am 22. Jan. stattgehabten Aufführung der „Nachtwandlerin" war es uns wieder recht fühlbar geworden, wie rasch die opere serie Bellini's und Donizetti's veralten. Diese aller musikalischen Characteristik hohnsprechenden fortwährenden Süßlichkeiten haben heutzutage keine Berechtigung mehr für die deutsche Bühne. Mit weit mehr Behagen wohnten wir einer lebendigen Darstellung des „Wildschütz" bei. Hier giebt der Componist uns in natürlicher, liebenswürdiger Weise seine ergötzlichen Einfälle und versteht doch dabei den musikalischen Anstand zu wahren.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 22. Januar: Duett für Violine und Viola von W. A. Mozart, Op. 25, No. 1, Gdur. — Suite für das Clavier von J. S. Bach, Amoll. (No. II der „Englischen" Suiten.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, No. 1, Ddur. — Sarabanda mit Double und Tempo di Bourrée mit Double aus Sonata II für die Violine von J. S. Bach, Hmoll. Mit hinzugefügter Begleitung des Pianoforte von Robert Schumann. Gleichzeitig von zwei Violinschülerinnen executirt. — Rondo für zwei Pianoforte von F. Chopin, Op. 73, Cdur.

* Dresden, 24. Jan. Die allgemeine Bewunderung und die großen Sympathien, welche sich Anton Rubinstein bei seinem vorjährigen Auftreten hier erworben hatte, ließen für sein Concert am 19. Jan. ein ungewöhnliches Interesse merken. In der That erlebte dasselbe einen so ungeheueren Zudrang, wie ihn bisher noch kein Pianist bei uns erzielen konnte. Wenn irgendwie noch ein Wort über Rubinstein's Künstlerschaft zu sagen wäre, so könnte es nur das sein, daß sein Spiel noch mehr an Innerlichkeit gewonnen hat und sein Versenken in den Stoff ein noch tieferes geworden ist. Wir haben uns auf's Neue überzeugt, wie er von allen Clavierspielern der Gegenwart derjenige ist, der den nachhaltigsten Eindruck hinterläßt und Herz und Sinn zugleich die meiste Befriedigung gewährt. Rubinstein ist nicht der Mann der Reflexion, sondern der Inspiration. Das Herrlichste, was er uns an dem Abend bot, bestand in seiner Wiedergabe der Beethoven'schen Sonate Op. 57. (Fmoll) und des Schumann'schen Carnaval, und um des erhaltenen unvergeßlichen Eindrucks Willen haben wir blos den einen Wunsch, diesen beiden Stücken heuer nicht anderweit nochmals begegnen zu müssen. Der Beifall, welchen Rubinstein erhielt, war ein sich steigernder und nach dem Schlusse zu gerieth das Publicum in das Stadium des Enthusiasmus. — Am 21. Jan. gelangten Richard Wagner's „Meistersinger" zum ersten Male zur Aufführung, nachdem seit Wochen vorher Dirigent, Orchester und Gesangspersonal durch aufreibende Proben ununterbrochen angestrengt worden waren. Das Werk eingehend zu besprechen ist uns des geringen Raumes innerhalb dieser Rubrik wegen nicht gestattet, wäre auch nach einmaligem Anhören kaum berechtigt. Daher nur das Thatsächliche! Das Meisterwerk Wagner's — denn als solches wird es selbst von ausgesprochenen Gegnern des Componisten anerkannt — hat einen vollständigen durchschlagenden Erfolg gehabt. Die Acclamationen der Zuhörerschaft stellten sich zuerst nach „Pogners Gesang" (erster Act) ein, wiederholten sich auf das Lebhafteste mehrfach bei offenen Scenen und culminirten in einem wahrhaften Beifallsjubel und Hervorruf der Sänger nach jedem Act. Nach Schluß der Oper erhob sich der stürmische Ruf, nach dem sich um die vorzügliche Aufführung der Oper das größte Verdienst erworben habenden Dirigenten, Dr. Jul. Rietz, welcher

Letztere, was gleich hier erwähnt sein mag, von Sr. Majestät dem Könige durch eine besondere Belobigung ausgezeichnet worden ist. Was Capelle und Darsteller an Aufopferung und Hingebung trotz der wie gesagt vorangegangenen aufreibenden Proben-Anstrengungen geleistet haben, läßt sich nur durch unsere uneingeschränkteste Anerkennung ausdrücken, die, so bedingungslos zu ertheilen, wir uns dem Institute gegenüber noch niemals in der Lage befunden zu haben glauben. Wir wüßten auch nicht einen, der an der Aufführung Betheiligten, welcher nicht mit Begeisterung für das Gelingen derselben eingetreten wäre. Eva, das süßeste, lieblichste von Frauengestalt, wurde von Frau Otto-Alvsleben mit inniger Mädchenhaftigkeit und Sinnigkeit gegeben, Walter von Stolzingen von Herrn Labatt mit ritterlicher Haltung und nobler Passion, der Beckmesser von Herrn Degele mit groteskem Humor, der David von Herrn Schlosser (aus München) mit unwiderstehlicher Naivetät; vorzüglich in ihren Rollen waren ebenfalls Fräulein Weber als Magdalene und Herr Scaria als Pogner, das höchste Lob aber gebührt Herrn Mitterwurzer für die geniale Durchführung des Hans Sachs. Ferner verdienen einer besondern Erwähnung die Leistungen des Chores und von diesem namentlich wieder die „Lehrbuben", die mit prächtiger Ausgelassenheit und einer an Todesverachtung grenzenden Sicherheit die Schwierigkeiten ihres Parts ausführten und überwanden.

* **Berlin**, 24. Jan. Die Pflege des Chorgesanges dürfte wohl nirgends so in höchster Blüthe stehen, wie in Berlin. Ich berichtete bereits über die vortreffliche Aufführung von „Paradies und Peri" durch den Stern'schen Gesangverein; auch die vergangene Woche ist wieder durch anerkennenswerthe Leistungen auf diesem Gebiete ausgezeichnet. Am Montag fand die zweite Soirée des Kotzolt'schen Gesangvereins statt, der bekanntlich das Chorlied ausschließlich cultivirt und im Vortrage desselben eine bedeutende Meisterschaft erreicht hat. Als erste Novität brachte das Concert das Volkslied „Ach Gott, wem soll ich klagen" nach einer Bearbeitung von O Kade, die ich indeß für vollständig verfehlt halte. Wenn die Contrapunctisten des 16. Jahrhunderts mit der Volksmelodie nichts Rechtes anzufangen wußten und sie ebenso contrapunctirten, wie die alten Hymnenmelodien, so kann man das ihnen nicht anrechnen. Nachdem aber in einer dreihundertjährigen Entwicklung namentlich am Volksliede sich ein eigener Contrapunct, von dem Fux's „Gradus ad parnassum" und sein Abschreiber Heinrich Bellermann allerdings nichts wissen, herausgebildet hat, ist die Volksmelodie eben ganz anders zu behandeln, als Herr Kade gethan hat. Sogar in den Tenor verkriecht sich die Melodie, natürlich nur um die Zünftigkeit des Herrn Bearbeiters zu zeigen. Von ungleich größerem Interesse waren die andern Novitäten, ein Sommerlied von Vierling und „Wanderers Nachtlied" von Jahn, das erstere ist abweichend von der üblichen Praxis für zwei Soprane, Alt und Tenor geschrieben und eben so fein ausgeführt, als frisch empfunden. Außerdem enthielt das Programm noch zwei Chorlieder von Mendelssohn und zwei von Schumann, von denen „Schön Rothraut" stürmisch da capo verlangt wurde. Unterstützt wurde das Concert von Fräulein Franziska Friese, welche ein Andante und Scherzo von David spielte und Herrn Woworsky, welcher Lieder von Haydn und Schumann und eine Ballade von Löwe sang; wohlverdienter Beifall folgte auch jeder dieser Leistungen. Am Dienstag führte dann die Sing-Academie den „Messias" aus, in der herkömmlichen oft besprochenen Weise. Auch hier bilden die chorischen Leistungen wie immer den eigentlichen Schwerpunct. Tags darauf eröffnete unser Quartett de Ahna, Espenhahn, Richter und Dr. Bruns den zweiten Cyclus mit einem Haydn'schen Quartett in Ddur, dem Schumann'schen in Fdur und Beethoven's Emoll-Quartett. Namentlich in den prächtigen Variationen des ersten und denen des zweiten Quartetts hatten die Künstler Gelegenheit zu zeigen, daß sie einander vollkommen ebenbürtig und von jener künstlerischen Mäßigung beseelt sind, welche allein ein Ensemble ermöglicht. Franz Bendel scheint leider diesmal seine Soiréen aufgegeben zu haben; in einem Concerte, das er am Donnerstag gab, zeigte er wieder, daß er zu den ersten Meistern seines Juürumentś gehört, der dem öffentlichen Concertwesen nicht so fremd bleiben müßte. Neben Beethoven's Sonaten Op. 96 (bei welcher de Ahna die Violinstimme ausführte) und Op. 109, wie dem Bach'schen Concert im italienischen Styl, spielte er einzelne Stücke von Pergolese, Scarlatti, Chopin und Liszt und eine Barcarole und Fantasie eigener Composition und jede einzelne Nummer in ihrer Art so vollendet, daß es mir schwer wird, irgend eine hervor zu heben. Ganz besonders wurde sein überaus weicher und wohlklingender Anschlag durch den prächtigen Bechstein unterstützt. — In der Oper gastirte Frau von Balás-Bognár als Margarethe in den „Hugenotten" und als Lucia" mit gutem Erfolge.

* Wien, 23. Jan. Das erste philharmonische Concert (zweiter Cyclus) eröffnete die schon erwähnte Sinfonie von Haydn, die er im Juli 1791 zu Oxford bei Gelegenheit seiner Promotion zum Doctor der Tonkunst zur Aufführung auswählte. Componirt war sie schon zehn Jahre früher, ist also nun bei neunzig Jahre alt. Hier wurde sie zum erstenmale öffentlich und zwar mit glänzendem Erfolge gespielt. Der Beifall steigerte sich mit jeder Nummer und einzelne Stellen erweckten ganz besonders die warme Theilnahme des überraschten Publicums, das übrigens trotz allen Bravos keine Wiederholung erzwang. Daß man dies unterließ, war nur zu loben. Die Partitur dieser Sinfonie, von Wüllner revidirt, erschien bei Rieter-Biedermann und ein Vorwort lehrt uns die Schwierigkeiten kennen, die mit dem Nachholen solcher versäumten Werke verbunden sind. Die den Ausschlag gebenden Orchesterstimmen standen erst nach dem Druck der Partitur zu Gebot und zeigen von der Gewissenhaftigkeit Wüllner's. Wesentliche Abweichungen lagen nicht vor, nur verdient eine Erwähnung die Achtelfigur im ersten Tact des Allegro spianato, die hier wie bei allen analogen Wiederholungen nicht gebunden, sondern kurz zu spielen sind. Die Quarten im Adagio (achter Tact vom Schluß) dürften wohl in Sexten zu verwandeln sein. Dieses Adagio gefiel ungemein; es liegt darin eine bezaubernde Innigkeit, ein wahrer „Trost in Tönen". Dasselbe wurde (Streich- und Blasinstrumente im Wettstreit) so hinreißend schön gespielt, daß das ganze Orchester wiederholt sich genöthigt sah, dem Beifall durch Sicherheben in corpore entgegen zu nehmen. Menuett und Trio bewegt sich in strammer Haltung; voll Humor macht sich im Trio das Vorausnehmen der Bläser um ein Viertel, was dann die Bässe in wuchtiger Weise nachahmen. Das ganze Finale strotzt voll neckischem Spiel und giebt dem Orchester vollauf Gelegenheit sich auszuzeichnen. — Herr Grün, seit Kurzem zweiter Concertmeister beim hiesigen Operntheater, spielte Mendelssohn's Violinconcert und bewährte sich als tüchtiger Meister aus der Wiener Schule. Ausgebildete Technik, noble Bogenführung, Verschmähung aller Effecthaschereien sind seine Vorzüge; dagegen mangelt dem Vortrag die nöthige Wärme und dem Ton namentlich Kraft und Fülle. Das Publicum, bereits in bester Stimmung, kargte nicht mit Beifall. Schumann's erste Sinfonie Bdur, die in der Ausführung wohl manches zu wünschen übrig ließ, machte den Beschluß dieses Concertes, zu dem sich wieder ein so zahlreiches Publicum eingefunden hatte, daß auch nicht ein Platz unbesetzt war. — Das Florentiner Quartett kam am 16. Jan. Morgens in Wien an und saß schon am Abend im vollbesetzten Saale. „Wir sind die alten geblieben!" sagte ihr Vortrag und das vielköpfige Publicum antwortete durch endlosen Beifall „Und wir auch!" Die Parole lautete: Spohr, Mozart, Beethoven. Von diesen gelang Mozart (Esdur-Quartett Nr. 4) am meisten; das Menuett wurde repetirt. — Am Opernhimmel nichts von Bedeutung. Folgen von Faschingsfreuden und Uebel aller Art, die der gestrenge Winter trotz seiner Verspätung nicht versäumte mitzubringen, lassen das Repertoire hin- und herschwanken. Selbst „Fidelio" wurde als Lückenbüßer unerwartet aus seinem Versteck hervorgesucht, um den „Maskenball" zu ersetzen. Desgleichen tritt heute „Don Juan" für „Mignon" ein. — Im neuen Opernhause wurde eine Lebensfrage gelöst. Am 16. Januar wurde die erste Orchesterprobe daselbst abgehalten. Die Tell-Ouverture, einzelne Proben mit den Blas- und Streichinstrumenten fielen befriedigend aus; eine etwaige Verstärkung der letzteren dürfte nicht unwahrscheinlich sein, denn sie standen in der Wirkung gegen die Bläser zurück. Die Bühne war bis zu den Coulissen offen und eine Dekoration „Garten zu Figaros Hochzeit" aufgehängt. Frau Wilt, die Herren Walter und Hrabanek sangen und auch für die Stimme zeigte sich die Akustik des Saales sehr befriedigend. Am 20. Jan. fand in Gegenwart des Kaisers und Gefolge eine zweite akustische Probe statt. Die hohen Gäste waren von der bis jetzt vorgeschrittenen inneren Einrichtung überrascht. Nach der Oberon-Ouverture sang Frau Wilt eine Cantilene aus Trovatore, Herr Walter eine Arie aus der weißen Frau und 84 Choreleven trugen den Jagdchor aus Euryanthe vor. Die akustische Klangwirkung, besonders der Einzelstimmen war vortrefflich. Weiße Frau! — Euryanthe! klingt das nicht wie ein Mahnruf an die Direction? — Käßmayer's Oper „Das Landhaus", vor Jahren in Prag mit Beifall gegeben, soll dieser Tage zur ersten Wiener Aufführung kommen. Glück auf dem einheimischen Talente!

* Prag, 24. Jan. Der Pianist Herr Georg Leitert aus Dresden spielte zwei Mal im deutschen Landestheater mit großem Erfolge. Hübsche Technik und gute Nüancirung sind an ihm zu rühmen. Im zweiten Concerte wirkte ein junger Wiener Geiger, Namens Krancevic mit, der das Bazzini'sche Concert und die Fantasie auf der G-Saite von Paganini brillant vortrug. — Im Theater nichts Merkwürdiges, als daß Herr Eghard, unser guter Baritonist, einen Engagementsantrag nach München hat und daß ihn Herr Wirsing, wie sonst die guten Kräfte, gehen läßt und uns sonach

wieder eine neue Lücke in unserem nichts weniger als guten Opernensemble bevorsteht. Vergangene Woche endlich hörten wir „Mignon" von Ambroise Thomas, ein Conglomerat von Strauß'schen Walzerexpositionen mit Militärcapellmeistergedanken und schwacher Instrumentation. Billige Effecte, Trompeten und Flöten in Octaven, ein Violoncellsolo, zwei Clarinettsoli, alles in mehr oder minder schnellem Walzerrhythmus, zwei hübsche Liedersätze: „Kennst du das Land" und das „Schwalbenduett", zwei dramatische Anläufe — und die Oper ist fertig! Fast Französische bal Mabille-Musik. Offenbach und Verdi steigen in der Achtung wahrer Musikfreunde. — Heute fand die dritte Kammermusik-Matinée des Fräulein Marie Proksch statt, es wurden das Trio Op. 8 von Chopin und das Quintett Op. 44 von Schumann unter großem Beifall des sehr zahlreich versammelten Auditoriums vortrefflich vorgeführt. Außer den bereits genannten Herren Prof. Bennewitz, Bruno Wilfert und Horak wirkte noch Herr Bauer mit und Frau Bennewitz-Mick erfreute mit der höchst gelungenen Wiedergabe der Mignon-Arie: „Kennst du das Land" und mit „Sonnenschein" von Schumann, der repetirt werden mußte.

* Hamburg, 24. Jan. Das vorgestrige fünfte Philharmonische Concert wurde durch die Mitwirkung Anton Rubinstein's, der Beethoven's Gdur-Concert, und den Schumann'schen Carnaval spielte, verherrlicht. Wir haben keine Worte der Bewunderung mehr für den unvergleichlich großen Künstler, je öfter man ihn hört, je giganterhafter erscheint er einem. Seine Leistungen sind zu colossal und zu mächtig wirkend, als daß ein paar schöne Phrasen über ihn genügten; ein Buch könnte man über sein Clavierspiel schreiben und das würde wohl noch schwer halten, bei seiner genialen Schöpfungskraft, die einem mit jedem Male neue und orginelle Seiten an ihm wahrnehmen läßt. Sein Vortrag des Carnevals war so überwältigend hinreißend, daß wie ein Orkan der Beifallssturm losbrach, das Orchester ihm einen Tusch brachte und er sich nach vielfachem Hervorrufen genöthigt sah, noch ein paar Stücke zuzugeben, worauf unter endlosem Jubel und nochmaligem Tusch der Künstler sichtlich ergriffen den Saal verließ. Daß darunter das Interesse für die Orchestervorträge in Etwas geschmälert wurde, liegt klar auf der Hand und hatte die Bruch'sche neue Symphonie einen ziemlich schweren Stand. Uns und noch vielen Anderen hat sie theilweise gar nicht gefallen. Es sind keine rechten Symphonieklänge, die einem da entgegentönen; es ist zuviel Opernhaftes darin, ungeheuer viel Lärm, aber eigentlich wenig dahinter, mit Ausnahme des Scherzos und langsamen Satzes, die uns wohl behagt haben, obgleich ersteres sehr nach Walpurgisnacht schmeckt. Die Execution war eine sehr wackere, was man auch von dem ersten Satz der Schubert'schen unvollendeten Hmoll-Symphonie sagen kann. Die Hebriden-Ouverture hätte beträchtlich feiner und inspirirter gehen können. — Tags darauf gab Rubinstein eine Soirée, in der er außer seinem Trio in Bdur, in dem die Herren Schradieck und Lübeck mitwirkten, wieder den ganzen Abend allein spielte. Auf das Trio folgten Kreisleriana (Nr. 1, 6, 8) von Schumann, Variations sérieuses von Mendelssohn, Beethoven's appasionata. La Gita in Gondola von Rossini-Liszt, Asdur-Ballade von Chopin, Sérénade russe, Valse und Controdanse aus „Le Bal" von ihm und als Zugabe Liszt's „Erlkönig". Der Saal war bis in die kleinsten Räume überfüllt, der Erfolg eine Fortsetzung desjenigen im Philharmonischen Concert. Das Hamburger Publicum legte wieder einen Enthusiasmus an den Tag, wie wir nie von ihm gedacht, es war das non plus ultra von Entzücken und Begeisterung. — Die Herren Riemann, Marwege und Wiemann hielten am 19. Jan. ihre Kammersoirée ab und führten darin vor: Dmoll-Trio von Schumann, Sonate von Chopin in Hmoll und Kiel's Clavierquartett in Amoll.

* Brüssel, 9. Jan. Der Director des Théâtre de la Monnaie, Herr Letellier, hat seine Entlassung genommen, wird aber nicht jetzt gleich abtreten, sondern bis Ende der Saison auf seinem Posten verbleiben. — Im Theater der Galeries-Saint-Hubert ist eine neue Operette von Stoumon — „Les Fumours d'opium" — gegeben und mit Beifall aufgenommen worden. — Costé's „Horreurs de la Guerre" werden am „Théâtre du Parc" vorbereitet. — Das heutige Samuel'sche Concert populaire findet bei aufgehobenem Abonnement zum Benefiz seines Dirigenten (des Herrn Samuel) statt und hat folgendes Programm: Concert-Ouverture in Adur von Rietz; Adagietto aus der ersten Suite von Raff; Scherzo aus der Pastoralsinfonie von Beethoven; Cdur-Fantasie für Pianoforte von Franz Schubert (in der Liszt'schen Bearbeitung mit Orchester), vorgetragen von Herrn Louis Brassin; Variationen für Orchester von Taubert; Nocturne und Polonaise von Chopin, Impromptu von Franz Schubert, Gavotte von Bach, vorgetragen von Herrn Brassin; Tannhäuser-Ouverture. — Für die nächsten Concerts populaires sind als Pianisten de Beriot und Rubinstein, als Violinisten Straus und Wilhelmj in Aussicht gestellt. —

* London, 16. Jan. Im nächsten Monday Popular-Concert (am 18. Jan.) fungirt Hallé als Clavierspieler, und zwar in einer Sonate in Adur von F. Schubert und in der mit Violine Op. 30 No. 3 von Beethoven, natürlich mit Joachim als Partner. Letztgenannter wird in diesem Concerte auch das Amoll-Concert von Bach spielen und sich an der Ausführung von Mendelssohns Emoll-Quartett (Op. 44 No. 2) betheiligen, sowie Miß Emily Spiller durch ein Ave Maria von Cherubini und durch ein Lied von Clay sich gesanglich bethätigen wird. — Außer dem dritten Booseyschen Ballad-Concert (nächsten Mittwoch) steht von belangreicheren musikalischen Vorkommnissen nichts in nächster Aussicht.

* London, 23. Jan. Der Krystallpallast hat nun wieder seinen musikalischen Glanz angethan, d. h. die regelmäßigen großen Concerte haben wieder ihren Anfang genommen. In der heutigen derartigen Production z. B. sind die Hauptnummern Haydn's Esdur-Sinfonie, Händel's Cäcilien-Ode und Spohr's Jessonda-Ouverture. — Die Sacred Harmonic Society führt nächsten Freitag Händel's Occasional Overture, drei Psalmen von Mendelssohn und Spohr's „Letzte Dinge" auf (Solisten: Die Damen Lemmens-Sherrington und Sainton-Dolby, die Herren Cummings und Lewis W. Thomas). — Im nächsten Monday Popular-Concert wiederholt Joachim auf Verlangen das neulich von ihm zum ersten Male gespielte Amoll-Concert von Bach; außerdem kommen bei dieser Gelegenheit vor: Streichquartett in Dmoll von Mozart, Klaviersonate von Dussek („Le Retour à Paris", hier „Plus Ultra" genannt), von Mme. Goddard gespielt, Lieder von Mendelssohn und Schubert, von Mr. Vernon Rigby gesungen, und Sonate für Klavier und Violine von Beethoven (Op. 30, Cmoll), von Mme. Goddard und Joachim vorgetragen. Heute ist erste Morning Performance des Monday Popular. Programm: Gmoll-Quintett von Mozart, Arie von Händel (Mme. Sainton-Dolby); Sonata pastorale (Op. 28) von Beethoven (Mme. Goddard), Lied von Rockstro (Mme. Dolby), Dmoll-Trio von Mendelssohn. — Das vierte und letzte der Boosey'schen Ballad-Concerts ist nächsten Mittwoch. — Der Streit wegen der Pariser Stimmung dauert in den Blättern immer noch fort und hat namentlich durch die Aufführung der „Schöpfung", welche neulich mit diesem „lower pitch" stattfand, neue Nahrung erhalten. Allem Anschein nach werden die Anhänger der „Erniedrigung" ihre Sache durchsetzen.

* Mailand, 17. Jan. In der Scala wird eifrig an den „Hugenotten" probirt, welche Ende nächster Woche in Scene zu gehen bestimmt sind. — Das Carcano hat schlechter Geschäfte wegen schon wieder einmal schließen müssen, hofft aber in 10 oder 12 Tagen bessere Kräfte zusammengebracht zu haben und dann wieder anzufangen. „Norma" soll den Reigen dieser neuen Aera eröffnen. — Sta. Radegonda zieht durch Ricci's „Avventura di Scaramuccia" viel Leute an; die Oper ist aber auch durch Scheggi, Altini, den Tenor Ceresa, die Damen Fumagalli und Nani Tarelilo recht wacker besetzt. Radegonda will auch Lauro Rossi's „Gli Artisti alla fiera" bringen und zwar unter singender Mitwirkung von der Gattin des Componisten.

* Copenhagen, 23. Jan. Der Musikverein hat letzten Sonnabend ein Concert gegeben, dessen Einnahme zum Besten einer Stiftung für alte bedrängte Mitglieder bestimmt war. Das Programm war folgendes: Mendelssohn, Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum; Gade, Michel Angelo, Concert-Ouvertüre; Wagner, Fragmente aus „Lohengrin"; Mendelssohn, Concert für Clavier Nr. 2 in D und endlich Lachner, Suite Nr. 2 für Orchester. Der königliche Capellmeister Professor Paull dirigirte das Orchester, welches aus 120 Musici bestand. Sehr interessant waren für das hiesige Publicum die Bruchstücke aus Wagners „Lohengrin." Das große Publicum kennt diesen Componisten fast gar nicht und nur einzelne Nummern aus seinem „Tannhäuser" sind dadurch populär geworden, daß sie in einem hiesigen Musikblatte Aufnahme gefunden haben. Wie eine hiesige Zeitung bemerkt hat, glaubt das große Publicum, sämmtliche Wagner'schen Compositionen sind nur ein verwirrter Kampf gegen Melodie und Wohlklang, und überraschend war es deshalb die Wirkung zu sehen, welches die Lohengrinstücke auf dasselbe machten. Der Beifall war besonders stark nach dem Entr'act, welcher da capo gespielt werden mußte. Hoffentlich wird dieser Succès dazu beitragen, daß die Direction des königl. Theaters endlich einmal der Aufforderung nachkommt, eine Oper von Wagner zu geben, die mehrmals an dieselbe gerichtet worden ist. Im Mendelssohn'schen Clavierconcert wurde die Pianofortepartie vom königl. Capellmusikus Noack mit Beifall gespielt. Er besitzt große Fertigkeit; es ist dieses aber auch seine einzigste Empfehlung. Die Lachner'sche Suite wurde mit starkem Beifall aufgenommen. — Das vierte Abonnementconcert fand schon am Dienstag statt, weil Frau

Wilhelmine Neruda=Norman, die mitwirken sollte, nicht länger hier verweilen konnte. Das Concertprogramm war: Beethoven, Quartett für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell; J. S. Bach, Präludium und Fuga für Piano in Amoll. und Mozart, Quartett für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell in Gmoll. Das Piano wurde von Herrn Edm. Neupert gespielt. Die beiden andern Compositionen wurden unter Leitung des Prof. Gade mit außerordentlicher Präcision und Virtuosität ausgeführt. Frau Neruda=Norman spielte in beiden Stücken die Primo-Violinstimme. Die anderen Stimmen wurden von unsern gewöhnlichen Quartettspielern ausgeführt. — Mozarts Geburtstag (27. Jan.) wird nächste Woche vom königl. Theater durch die erste Aufführung der „Zauberflöte" in neuer Einstudirung und mit neu übersetztem Text gefeiert werden. — Die neuen Offenbachiaden sind hier fast gänzlich den kleinen Vorstadttheatern überlassen. Gestern kam auf einem solchen die „Straßensängerin" zum ersten Mal zur Aufführung. Diese Operette ist doch die schlechteste, sowohl in Bezug auf Inhalt als auf Musik, von den bisher hier aufgeführten Offenbachiaden.

* St. Petersburg, 21. Jan. Am 17. Jan. ist Alexander Dargomigschsky, der bedeutendste der jetzt lebenden russischen Componisten, kaum erst 56 Jahre alt, gestorben; nach überstandener schmerzhafter Operation befand er sich bereits auf dem Wege der Besserung, als er einige Tage vor seinem Tode wieder einen Rückfall bekam und in der Frühstunde des 17. Jan., nachdem er ruhig seinen Kaffee genossen, ganz plötzlich an einem Herzschlage starb; er war wohlhabend und ist niemals verheirathet gewesen. Seine beiden Opern „Russalka" und „Esmeralda" sind auf dem Repertoire der russischen Oper; er hat eine große Anzahl reizender Romanzen componirt und mehrere Orchester=Phantasien. Diese, sowie seine dramatischen Compositionen zeichnen sich mehr durch feine fast Mosaik=Ausarbeitung denn durch dramatische Kraft aus, seine Melodien sind meist edel und poetisch; er hatte ein besonders ausgeprägtes Talent für das Satyrisch=Komische. Seine Oper „Don Juan" nach Puschkin ist leider unvollendet geblieben. Er war Mitglied des Directoriums des Conservatoriums. Am 21. Jan. fand seine Beerdigung unter großer Theilnahme aller nahmhaften Künstler statt; um 10 Uhr früh bewegte sich der Trauerzug von seiner Wohnung in der Magawaja nach der am Ende der Straße befindlichen Simeonischen Kirche, die gedrängt voll war; nach stattgehabter Messe, bei welcher eine Abtheilung der kaiserlichen Sänger=Capelle namentlich einen Chor No. 7 von Bortniansky ganz wundervoll ausführte, bewegte sich der Zug nach dem Kirchhofe des Newsky Klosters, wo die Leiche in der Nähe von Glinka's Grab zur Erde bestattet wurde. — Das dritte Concert der russischen Musikgesellschaft fand endlich am 16. Jan. Abends im großen Saale des Adels=Vereins mit folgendem Programm statt: Sinfonie in Esdur von Barodin (zum ersten Male); Chor aus der Oper „Idomeneo" von Mozart; „Kamarinskaja", Phantasie für Orchester von Glinka; Chor aus der Oper „Die Pskowerin" von Rimski=Korsakow (zum ersten Male); Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven. Der neuen Sinfonie von Barodin kann man nicht Talent absprechen, aber wenn die Abwesenheit jeglicher Melodie und das Anhäufen der undenkbarsten Disharmonien, die vergebens ihrer Auflösung entgegenharren, für das Gepräge des Genialen gelten können, so wäre dies eine bedeutende Schöpfung. Der Chor der noch unaufgeführten Oper von Rimski=Korsakow ist zwar abgerundeter in der Form, bewegt sich aber in der Erfindung nicht über die stereotypen Grenzen des gewöhnlichen russischen Liedes hinaus und wirkt somit monoton; wir hörten vor zwei Jahren eine Sinfonie desselben talentvollen Componisten, die uns besser gefiel. Beide Componisten wurden von dem spärlich versammelten Publicum lebhaft applaudirt und mehrfach stürmisch gerufen. Die beiden Chöre waren gut einstudirt, sind aber viel zu schwach besetzt, namentlich der Part der Tenore. Das Orchester ging sehr gut. Das vierte Concert findet am 23. Jan. statt. — In der italienischen Oper hat Signora Volpini als Margarethe in Gounod's „Faust" wiederholt einen sehr großen Succès gehabt, obgleich dies die beste Rolle der Lucca war. Adeline Patti hat ihr Debüt als Rosine im „Barbier" glänzend fortgesetzt. Die Blumenspenden nehmen in fabelhaften Dimensionen noch immer zu.

* New=York, 19. Dec. Die befriedigendste Nummer in Theod. Thomas' neulich stattgehabten ersten Sinfonie=Concert war Schumann's Bdur-Sinfonie. Catel's Semiramis=Ouverture machte nur geringen Eindruck, dagegen gefiel Schubert's 23. Psalm sehr wohl. Die vorgeführten drei Mozart'schen Motetten litten unter einer ziemlich flauen Execution von Seiten der Mendelssohn Union und machten daher nicht viel. Herr Ferdinand von Inten spielte Beethoven's Gdur-Concert im Ganzen recht sauber und verständig, hätte aber mitunter etwas mehr Kraft und Saft spenden kön=

nen. In Thomas' morgigem Sonntags-Concert in Steinway Hall spielt der beregte Pianist Schumann's „Faschingsschwank". — Wie hergebracht, wird die Harmonic Society auch dieses Jahr eine Weihnachts-Aufführung des Händel'schen „Messias" veranstalten, Herr F. L. Ritter dirigirt, die Solo-Singkräfte sind die Damen Julia E. Houston aus Boston und Adelaide Phillipps, dann die Herren George Simpson und Wm. H. Beckett und an der Orgel sitzt Mr. E. J. Conolly. — Die Kinder Joanna und Willie Heß geben heute bei Steinway eine Matinée, was von verschiedenen Seiten für ziemlich überflüssig gefunden wird. — Des Sängers Severini am vergangenen Montag bei Steinway gegebenes Concert war gut besucht, namentlich von Damen, und er sowohl, wie die ihn Unterstützenden, Mlle. Toedt (Violinistin) und Mr. Pattison (Pianist) sahen sich durch reichen Beifall ausgezeichnet. — Bateman rückt nächsten Montag mit Offenbach's „Chanson de Fortunio" heraus; Mlle. Irma agirt die weibliche Hauptrolle darin.

* New-York, 26. Dec. Der „Liederkranz" hat kürzlich seine zweite Soirée gegeben, und es kamen darin unter andern vor: „Salamis" von Gernsheim, die Ruy-Blas-Ouverture von Mendelssohn, Bennett's „May Queen", sowie auch Mills eine Fantasie von Charles Mayer über Motive aus der „Stummen" spielte. Derselbe Pianist spielte dieselbe Fantasie den Abend vorher, und auch mit demselben Beifall, in einem Concert der Sängerin Jenny Kempton, welche Dame außerdem noch durch die Mitwirkung der Mlle. Ronconi und der Mrs. Mirell, dann der Herren Ronconi, J. W. Hill und George Simpson (lauter Singkräfte) unterstützt wurde. — Gestern war in Steinway Hall eine Aufführung des „Messias", und heute wird dieses Oratorium von der Brooklyn Choral Union (mit Mollenhauer's Orchester und unter Dodworth's Direction) gegeben. — Am 29. Dec. ist bei Steinway ein hauptsächlich aus Glees und Madrigals bestehendes Concert, und wer Lust hat kann da englische Componisten aus dem 16. und 17. Jahrhundert bewundern. — Im französischen Theater wird man sich noch eine weitere Woche an Offenbach's „Geneviève de Brabant" erlaben können; dann soll Hervé's „Oeil crevé" aufgetischt werden. — In ungefähr vierzehn Tagen wird Mme. Parepa-Rosa wieder in unseren Mauern sein, darob schon ein gewaltiges Hosiannah in den Reihen der Freunde dieser Künstlerin ertönt. —

* New-York, 2. Jan. Ein neuer Orchester-Verein, Mendelssohn Orchestral Union genannt, hat sich hier gebildet und ist vorigen Sonntag zum ersten Male mit einem Concert in Irving Hall vor die Oeffentlichkeit getreten. Die Leistungen waren recht wacker und gaben für die Fähigkeiten des Vereins-Dirigenten, Mr. Dodworth, das günstigste Zeugniß. Soli trugen in diesem Concert der Violinist Eduard Mollenhauer und der Pianist Harry Sanderson vor, und ein noch ganz jugendlicher Tenor, De Solla mit Namen, hat gesungen, hätte aber besser gethan, zu Hause zu bleiben und noch zu studiren. Morgen giebt der neue Verein sein zweites Concert. — Das neulich schon von uns einmal erwähnte Glee and Madrigal Concert in Steinway Hall ist sehr gut ausgefallen und bot namentlich, was die Ausführung der Chöre betrifft, sehr Vorzügliches, und das ist um so mehr zu verwundern, als der Dirigent — Dr. (Arzt) Brown — kein Fachmusiker, sondern nur Amateur ist. Das in diesem Concert Mr. S. P. Warren auf der Orgel Weber's Jubel-Ouverture und Variationen von Hesse vortrug, sei auch noch erwähnt. — Ole Bull, der Nimmermüde, giebt nächsten Montag und Dienstag bei Steinway Concerte, unterstützt durch die Bostoner Sängerin Barton, durch Mr. Gustavus Hall und Mr. James H. Wilson, einen frisch aus Deutschland, wo er seine Studien completirt hat, herübergekommenen Pianisten und Landsmann, der übrigens auf einem Piano spielen wird, welches nach neuen, von Ole Bull aufgestellten Principien construirt sein soll. Welcher Art diese Principien sind, wird die Zukunft enthüllen. — Bateman hat die Absicht nächstens Offenbach's „Perichole" zu bringen, um das Maß der Kunst-Beglückung voll zu machen. — Lobe's „Katechismus der Musik", von Frau Raymond Ritter übersetzt, ist bei Schubert & Co. erschienen und darf sich viele Käufer versprechen. — Der Pianist Carl Wolfsohn giebt mit Erfolg in Philadelphia Concerte, und aus Chicago berichtet man uns Günstiges über Mr. Balatkas Sinfonie-Concerte, deren zweites am 22. Decbr. mit folgendem Programm stattfand; Ouverture, Notturno, Scherzo und Hochzeitsmarsch aus Mendelssohn's Sommernachtstraummusik; Arie aus Donizetti's „Lucrezia" (Miß M'Carthy); „Tasso" symphonische Dichtung von Liszt; Romanze des „Raoul" aus den „Hugenotten" (Mr. Nilsen); Arie aus Donizettis „Favorite" für Cornet-à-piston übertragen und exekutirt von Mr. Bellois, Lied mit Horn von Proch (Miß M'Carthy); Zampa-Ouverture.

* Die erste Aufführung von Wagner's „Meistersingern" in Carlsruhe ist eingetretener Hindernisse wegen auf Freitag den 29. Jan. verschoben worden. Diese Hindernisse sind aber Nichts anderes, als eine leichte Heiserkeit des Herrn Brandes (Walther), in Folge dessen die General-Proben für einige Tage unterbrochen werden mußten. Mit welcher Rücksichtsnahme die Direction gegen Sänger und Musiker verfährt, um sie vor dem großen Entscheidungstage möglichst zu schonen, geht unter Andern aus der Anzeige auf den Theaterzetteln hervor, daß „wegen den Anstrengungen des Hoforchesters bei dem Studium der Meistersinger" die Ouverturen und Zwischenactsmusiken im Schauspiel bis auf Weiteres unterbleiben. Ein Verlust, der zu ertragen ist, auch wenn er chronisch würde. Beiläufig bemerkt, heißt der Carlsruher „Beckmesser" nicht Kümer, sondern Kürner und der „Pogner" (Regisseur) nicht Brolliot, sondern Brulliot.

* In Mannheim haben die Proben zu Wagner's „Meistersingern" begonnen. Auf die Ausstattung sollen große Summen verwendet werden.

* In München wurde Rheinberger's Oper „Die sieben Raben" zur Aufführung angenommen.

* Auf dem Theater Contavalli in Bologna ist die neue Oper „Mario", componirt von Antonio Sampieri dei Conti di San Bonifazio, zur ersten Aufführung gekommen und hat zum Theil gefallen.

* Die Oper „Republicani e Sforzeschi" von Marcarini sollte in Piacenza ihre erste Aufführung erleben, war auch schon ziemlich fertig probirt, da mit einem Male wird von der Behörde die Aufführung untersagt, auf Anstiften, wie es heißt, der Reactions- und Priesterpartei.

* Auf dem Theater Regio in Turin hat das Ballet „La Tempesta" von Borri nichts gemacht, trotz feenischen Aufwandes aller Art und trotz der nicht übeln Musik Antonio Baur's. Beregtes Theater hat auch vor, die für Turin neue Oper „L'Indovina" von Bussi zu bringen.

* Das Ballet „La Capricciosa" vom Choregraphen Rossi ist auf der Fenice in Venedig mit ziemlichem Erfolg in Scene gegangen.

* Im Victoriatheater zu Berlin wird nächstens die Balletgesellschaft der Gebrüder Chiarini aus Turin Vorstellungen geben.

* Auch ein Preis. Für das beste Libretto zu einer slovenischen komischen Operette hat der Ausschuß des dramatischen Vereins einen Preis von 25 Gulden ausgeschrieben. Die erste Einsendung hatte das denkwürdige Motto: „Was ich mir dafür kofe!"

* Dem alten Leipziger Stadttheater ist in den letzten Wochen eine längst verdiente Ehre widerfahren: es ist gewaschen, tapeziert und gepolstert worden und wird sich somit bei seiner Wiedereröffnung zunächst für den Carnevals-Kladderadatsch am 7., 8. und 9. Febr. recht anständig ausnehmen.

* Fräulein Mary Krebs, die ausgezeichnete Claviervirtuosin, welche mit 17 Jahren bereits alle Triumphe des Concertsaales gefeiert hat, steht im Begriff Sängerin zu werden und sich der Bühne zu widmen. Ueber ihre Stimme verlautet sehr Günstiges.

* In Weimar fand zur Feier des Geburtstages Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie am 20. Jan. ein großes Hofconcert statt, in welchem auch Abbé Liszt durch sein meisterhaftes Clavierspiel seine Huldigung darbrachte.

* In München kam in der Allerheiligen-Hofkirche eine neue vom Hofcapellmeister Fr. Wüllner componirte Messe im a capella-Styl am 17. Jan. unter des Componisten eigener Leitung zur Aufführung. Das Werk wird als ernst und edel gerühmt; am gelungensten sollen Kyrie, Gloria, Sanctus und Benedictus sein.

* Die Zöglinge des Conservatoriums in Neapel haben für Rossini in der Kirche San Pietro a Majella eine musikalische Gedächtnißfeier veranstaltet. Zur Aufführung kamen dabei ein Requiem von Paisiello und zwei Ouverturen von Mercadante, die eine „Omaggio a Rossini" betitelt und über Motive des verstorbenen Maestro, die andere als Einleitung zum Stabat desselben componirt.

* Eine neue Sinfonie von J. Raff, die zweite, kommt in Leipzig im Gewandhausconcert am 28. Jan. zum ersten Mal zur Aufführung, der Componist wird sein Werk selbst dirigiren.

* Fräulein Charlotte Dekner hat in ihrer Vaterstadt Lugos in Ungarn am 12. Jan. ein Abschiedsconcert mit glänzendem Erfolg gegeben und wird nun eine größere Kunstreise nach Deutschland und Frankreich antreten.

* Mr. Gilmore, ein in Boston beliebter Capellmeister, gedenkt mit nächstem ein Monstreconcert zu veranstalten, von dem man kühn behaupten kann, daß es „noch nie dagewesen" ist. Dasselbe soll im kommenden Juni auf einem freien Platze bei Boston stattfinden, mit einem Orchester von 1000 Instrumenten und einem Chor von 10,000 ausgewählten Sängern und Sängerinnen aus allen Theilen des Landes. Zur Unterstützung der Chöre soll der Kanonendonner verwendet werden, indem eine zu diesem Behufe aufgestellte Batterie durch Electricität abgefeuert wird.

* Abbé Liszt hat den 15jährigen Camillo Ginccí, ein musikalisches Wunderkind aus der Mark Ancona, von Rom nach München gebracht, wo derselbe unter H. von Bülow in der Musikschule seine höhere Ausbildung erhalten soll. Ginccí, ein Landsmann Spontini's, soll ein musikalisches Talent sein, das im jungen Italien jetzt seines Gleichen nicht hat.

* Die größte Einnahme verdankt das Comité des Hans-Sachs-Denkmals in Nürnberg bis jetzt dem königl. Hofcapellmeister von Bülow, dessen beide Nürnberger Concerte zum Besten des Denkmals über 1200 Gulden Reinertrag ergaben. Im Ganzen gingen bis jetzt fast 9000 Gulden ein, darunter 800 Gulden vom Wiener Hofburgtheater für eine Aufführung von Deinhardstein's „Hans Sachs".

* Hoffmann von Fallersleben, welcher jetzt als Bibliothekar des Herzogs von Ratibor in der Abtei Corvey (bei Hörter in Westphalen) lebt, hat seine Autobiographie (in Hannover bei C. Rümpler) herausgegeben, die nicht weniger als 6 Bände umfaßt. Der letzte Band beschäftigt sich ausschließlich mit Hoffmann's Aufenthalt in Weimar, während der 50er Jahre, wo derselbe mit Liszt und seinem Kreise in den intimsten Beziehungen stand. Hoffmann hat nun in Form eines Tagebuchs mit größter Gewissenhaftigkeit über Alles berichtet, was damals in Weimar überhaupt, aber namentlich auf der Altenburg (Liszts Wohnung) vorgegangen ist, die Besuche; die Aufführungen etc. verzeichnet, auch die vielen Toaste, die er gesprochen, mitgetheilt, kurz eine förmliche Chronik der Ereignisse gegeben, freilich nur in soweit er selbst dabei betheiligt war. Dieses Buch wird für Alle, welche das Weimarer musikalische Leben unter Liszt kennen gelernt haben, oder kennen zu lernen wünschen, von speciellem Interesse sein.

* Eduard Devrients Schrift über Mendelssohn, deren wir kürzlich eingehend gedachten, hat eine Entgegnung hervorgerufen und zwar in Beziehung auf das Verhältniß von Adolf Bernhard Marx zu Mendelssohn. Eine kleine Broschüre liegt uns vor, in welcher die Gattin des Ersteren die Schatten abzuwehren sucht, die auf dessen Bild in Folge jener biographischen Mittheilungen fallen könnten.

* Die Biographie Franz Schubert's von Dr. Heinrich von Kreißle ist jetzt in's Englische übersetzt, in eleganter Ausstattung und mit Schubert's Portrait bei Longmann's in London in zwei Bänden erschienen, die Uebersetzung rührt von der Hand des Arthur Duke Coleridge her, der dieselbe Frau Jenny Lind-Goldschmidt zugeeignet hat.

* Dem Meistersinger Julius Stockhausen ist von Sr. Majestät dem König von Preußen das Prädicat Professor verliehen worden.

* Professor Julius Stern in Berlin hat vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz zweiter Classe des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

* Herrn Gustav Lewy in Wien ist das Prädicat eines k. k. Hofmusikalienhändlers verliehen worden.

---

* In Leipzig starb am 20. Jan. der Schriftsteller Theodor Oelckers, der Verfasser zahlreicher Gedichte und Romane.

* In Petersburg starb am 17. Jan. der Componist Alexander Dargomijschsky im Alter von 56 Jahren. Näheres über denselben in der heutigen Nummer unter Petersburg.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
25. Jan. Troubadour v. Verdi.
26. Jan. Don Parasol, Ballet.
27. Jan. Oberon v. Weber.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
23. Jan. Don Juan v. Mozart.
24. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
24. Jan. Rothkäppchen v. Boieldieu.
27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
29. Jan. Maurer u. Schlosser v. Auber.
2. Febr. Prophet von Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
27. Jan. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.

Hamburg.
Stadttheater.
17. u. 23. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.
19. Jan. Don Juan v. Mozart.
20. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
22. Jan. Faust v. Gounod.
24. Jan. Freischütz v. Weber.

Leipzig.
Stadttheater.
26. Jan. Wildschütz v. Lortzing.

Paris.
Opéra comique.
18. u. 23. Jan. Galathée de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
19., 22. u. 24. Jan. Le premier jour de bonheur d'Auber.
20. Jan. Le Café du roi de Deffès. La Dame blanche de Boieldieu.

Paris.
Grand Opéra.
18. Jan. La Juive de Halévy.
19, 21. u. 23. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra italien.
20. u. 22. Jan. Lucia de Donizetti.
24. Jan. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.

Théâtre impérial lyrique.
18. Jan. Le maitre de Chapelle de Paer.
19. Jan. Rigoletto de Verdi.
20., 22. u. 24. Jan. Le Brasseur de Preston d'Adam.
23. Jan. Bégaiements d'Amour de Grisar. Rigoletto de Verdi.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper).
16. u. 20. Jan. Faust v. Gounod.
18. Jan. Il Barbiere di Seviglia v. Rossini.
19. u. 24. Jan. König Candaule, Ballet.
21. u. 23. Jan. Lucrezia v. Donizetti.
22. Jan. La Sonnambula v. Bellini.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
28. Dec., 1., 10. u. 20. Jan. Robert v. Meyerbeer.
30. Dec., 3. u. 15. Jan. Das Leben für d. Czar v. Glinka.
7. Jan. Ascoldas Grab v. Verstofsky.
8., 12. u. 22. Jan. Die Bewohner v. Nijni-Nowgorod v. Napravnik.
14. u. 17. Jan. Stumme v. Auber.
18. u. 24. Jan. Russlan und Ludmilla v. Glinka.

Concertrevue.

Cöthen.
23. Jan. Concert d. Gesangvereins. Mitwirk. Frl. Auguste Götze a. Dresden u. Hr. Menzel v. Magdeburg mit seinem Musikcorps. Ouv. Vineta v. Wüerst. Ah perfido, Concertarie v. Beethoven. Sinf. eroica v. Beethoven. Ouv. Freischütz v. Weber. Dichterliebe Nr. 1—4 v. Schumann. Variationen a. d. Adur-Quartett v. Beethoven. a) Erlkönig von Schubert, b) Vöglein in der Wiege v. Taubert.

Frankfurt a. M.
22. Jan. 8. Museumsconcert. Ouv. Tigranes v. Righini [z. 1. M.] Engl. Madrigale f. gemischten Chor a) Süsses Lieb v. Dowland, b) Fliehet dahin v. Bennet, c) Tanzlied von Morley. Concert für Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Frau Norman-Neruda a. Stockholm. Französ. Volkslieder für gem. Chor: a) O komm, mein Kind, b) Schönste Griseldis. Sonate f. Viol. v. Rust, vorg. v. Frau Norman-Neruda. Sinf. in Cmoll Nr. 5 v. Beethoven.

Gera.
22. Jan. 83. Concert d. Musikal. Vereins. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Arie a. Robert der Teufel v. Meyerbeer, vorg. v. Frl. Gerl a. Gotha. Schön Ellen, f. Solo, Chor u. Orch. v. Bruch. (Neu.) Concert-Ouv. v. Kittl. Arie a. Mignon v. Thomas. 2 Clavierstücke: a) Etude, b) Paraphrase, comp. u. vorg. v. Tschirch. 2 Lieder am Pfte.: a) Suleika v. Mendelssohn, b) Möchte wohl ein Vöglein sein v. Abt.

Hamburg.
22. Jan. 5. philharmon. Concert. Ouv. Fingalshöhle v. Mendelssohn. Clavier-Concert in Gdur v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Rubinstein (mit eigenen Cadenzen). 1. Satz aus d. unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Carnaval v. Rob. Schumann, vorgetr. von Hrn. Rubinstein. Sinf. in Esdur Op. 28 v. Bruch.

Leipzig.
26. Jan. 7. Concert der Euterpe. Künstler-Festzug v. Liszt [z. 1. M.] Conc. f. Pfte. v. Chopin Op. 11, vorg. v. Frl. Marie Krebs a. Dresden. Sinf. Nr. 1 Op. 40 v. Rubinstein. 2 Stücke f. Pfte. v. Rubinstein, vorg. v. Fräul. Krebs. a) Barcarole Nr. 4, b) Etude auf falsche Noten. Der 23. Psalm f. 4st. Frauenchor m. Pfte. v. Schubert. Don Juan-Fant. v. Liszt, vorg. v. Frl. Krebs.
28. Jan. 15. Gewandhausconcert. Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn. Chor a. Blanche de Provence v. Cherubini. Conc. für Viol. v. Beethoven, vorg. von Hrn. Röntgen. Ständchen f. Alt-Solo u. weibl. Chor v. Schubert (Solo ges. v. Frl. Scherbel a. Breslau). Sinf. v. Raff [z. 1. M. unt. Dir. d. Comp.] Lieder m. Pfte. ges. v. Frl. Scherbel. Ouv. Freischütz v. Weber.

Rotterdam.
14. Jan. 1. Kammermusiksoirée d. Herren Wirth, Eberle, Stieffel, Kunze u. S. de Lange jun. Trio in Bdur Op. 11 v. Beethoven. Sonate f. Viol. v. Veracini. Sonate in Bdur Op. 106 f. Pfte. von Beethoven. Quartett Op. 41 Nr. 2 v. Schumann.

Kirchenmusik.

Leipzig. 23. Jan. Ind. Thomaskirche. Motette, „In stille Land" v. Kittan. „Lobet den Herrn alle Heiden" v. Franz.

Regensburg. Zu St. Emmeran. 24. Dec. 5- u. 6st. Vesperpsalmen v. Viadana. Hymnus v. Clari.
25. Dec. Missa Papae Marcelli 4st. v. Anerio. Grad. 6st. von Antonelli. Offertor. von Witt. Messe v. Krawutschke. Offert. v. Wesselack. Hochamt 6st. v. Witt. Grad. 8st. v. Palestrina.
26. Dec. Messe 8st. v. Ett. Grad. v. Wesselack. Offert. v. Witt.
27. Dec. 4. Choralmesse v. Greith. Offert. v. Wesselack.
1. Jan. Missa brevis v. Palestrina. Offertor. 5st. v. Palestrina. Grad. v. Hasler. Vesper 4st. v. Viadana. Hymnus v. Kaim.
3. Jan. Missa secunda 4st. v. Hasler. Offertor. v. Witt.
6. Jan. Missa 8st. v. Hasler. Grad. v. Hasler. Offert. v. Witt. Vesper 6st. v. Ett. Hymnus u. Alma v. Kaim.
10. Jan. Missa brevis v. Gabrieli. Offertor. 5st. v. Aiblinger.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Borello, Pianist a. Batavia, in Leipzig.
Bülow, H. v., in Versailles.
Jaell in Strassburg.
Krebs, Capellmstr., in Leipzig.
Krebs, Mary, in Leipzig.
Norman-Neruda, Frau, in Frankfurt.
Rubinstein in Hannover.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 13. Leipzig, 1. Februar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

An die Leser.

Wie ersichtlich, lassen wir jetzt die „Signale" **2 Mal** in der Woche erscheinen und werden damit während der Saison, also in den Wintermonaten, fortfahren. Durch diese bedeutende Vermehrung der Nummern wird es möglich, den Lesern die Signal-Nachrichten noch rascher als bisher zu vermitteln, den Stoff überhaupt reicher zu gestalten, die zahlreichen Ankündigungen, Engagements-Offerten u. s. w. schneller in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Die „Signale" werden jetzt in der Regel in Leipzig am Montag und am Donnerstag ausgegeben, ebenso auch an beiden Tagen die per Post abonnirten Exemplare nach auswärts expedirt. Die Versendung der durch den Buchhandel bezogenen Exemplare erfolgt jedoch überall da nur einmal in der Woche, wo nicht ausdrücklich die zweimalige Absendung verlangt wird.

Leipzig, Januar 1869.

Die Redaction der „Signale."

Die 150jähr. Jubelfeier des Hauses Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Unsere Stadt sah am 27. Jan. ein Jubiläum in ihren Mauern, wie es, kraft des Zeitraums, um den es dabei sich handelt, wohl zu den Seltenheiten gerechnet werden muß. Wir meinen das 150jährige Jubiläum des Geschäfts Breitkopf & Härtel. Hundertundfünfzig Jahre! Nach dem Maßstabe irdischer und menschlicher Dinge schon eine kleine Ewigkeit. Welche Erlebnisse und Schicksale schließt ein solcher Zeitraum in sich und welcher innern Kräftigkeit bedarf eine menschliche Einrichtung, um ihn unversehrt und ungebrochen zu überdauern. Und das Haus Breitkopf & Härtel hat ihn überdauert, so wie auch dank dem weltbekannten Zustande dieses Hauses und der Trefflichkeit seiner Leiter auch für ferneres ungeschmälertes Fortgedeihen die Bürgschaft gegeben ist. Das walte Gott!

Wollen wir nun eine, wenn auch nur oberflächlich umrissene Schilderung dieser Jubiläumsfeier geben, so haben wir damit zu beginnen, daß die Arbeiter des Hauses es sich hatten angelegen sein lassen, die weitläufigen Geschäftsräumlichkeiten festlich zu schmücken, mit geschickter Benutzung der Fahnen und Insignien der hiesigen Buchdrucker-Gesellschaft, der „Typographia" ꝛc. Ein Saal enthielt unter andern sechs Votivtafeln mit den Namen der sechs Inhaber des Geschäfts; ein anderer die epheubekränzte Büste Gutenbergs mit der Ueberschrift „Salve", und der Druckersaal endlich eine Verzierung mit dem Buchdrucker- und Stadtwappen, nebst der Inschrift an der Thür: „Die Arbeit, die uns freuet, heilt ihre Mühe." Auch in der Schriftgießerei waren passende Inschriften angebracht und der Eingang zur Pianofortefabrik zeigte einen Ehrenbogen mit den Versen:

„Seid uns gegrüßt in diesem Raum,
Ein Zweiglein ist's an einem großen Baum.
Mög' es noch ferner wachsen und gedeihen;
Dies würd' uns Alle herzlich hoch erfreuen."

Bezüglich der äußeren Ausstattung der Räumlichkeiten ist auch noch zu erwähnen, daß im Druckersaale ein Typen-Satz von drei Landkarten aus den Jahren 1761, 1777 und 1779 nebst dem dazu gehörigen, gut erhaltenen Setzkasten ausgestellt war. (Immanuel Breitkopf nämlich bemühte sich in jenen Jahren, die Landkarten auf typographischem Wege herzustellen).

Die eigentlichen Feierlichkeiten fanden in den Räumen der Buchhandlung statt. Dort versammelte sich gegen halb 10 Uhr das gesammte Geschäftspersonal, und nachdem der Breitkopf- und Härtel'sche Gesangverein die Hauptmann'sche Motette „Ehre sei Gott in der Höhe" vorgetragen, hielt der Herr Cassirer Thiele eine Ansprache an die Prinzipale und überreichte dann nebst einem Festgedicht eine metallene Votivtafel (deren äußere Erhöhung bronzirt, die Platte aber vergoldet ist) mit der Inschrift:

„Zum Andenken an den 27. Januar 1719, den Gründungstag eines Geschäfts, welches während hundertundfünfzigjährigen Bestehens in stetem Wachsen und Fortschreiten alle Zweige des Buch- und Musikalienhandels, der Schriftgießerei und Stereotypie, der Lithographie, des Instrumentenbaus aufgenommen und durch nicht ermüdende Erfindsamkeit und Wachsamkeit fortgebildet, mit großartigen Mitteln und Kräften die höchsten Interessen der Wissenschaft und Kunst, des Gewerbebetriebs und Handelsverkehrs in bewußter Einsicht und liberaler Gesinnung unausgesetzt gepflegt und gefördert hat. Den Inhabern und Leitern des Hauses Breitkopf & Härtel in dankbarer Anhänglichkeit mit treuen Wünschen am 27. Jan. 1869 dargebracht von dem Geschäftspersonal des Hauses."

Hierauf sprachen die Herren Dr. Härtel und Raymund Härtel ihren Dank aus, setzten auch die Versammelten in Kenntniß, daß das Haus Breitkopf und Härtel von nun ab die Zahlung des Schulgeldes für die Kinder seiner sämmtlichen Angestellten übernehme.

Hieran reihten sich die Begrüßungen einer Anzahl von Deputationen, als: der königl. Gesellschaft der Wissenschaften, der Stadtgemeinde, der Buchdrucker-Genossenschaft, des Buchdrucker-Factoren-Vereins, des Buchdrucker-Vereins, des Vereins „Typographia", des Börsenvereins der deutschen Buchhändler und des Vereins der Leipziger Buchhändler, der Buchhändler-Lehranstalt, der Handelskammer, des Gewandhausconcert-Directoriums, des Conservatoriums der Musik &c. &c. Zu erwähnen ist bei diesem Actus noch, daß der Herr Kreisdirector von Burgsdorff dem Herrn Raymund Härtel im Namen des Königs von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechts-Ordens überreichte, und ferner, daß die Buchdrucker-Genossenschaft zwei prachtvolle Vasen von Meißner Porzellan spendete.

Nachdem Alles dies vorüber war, vereinigte ein Frühstück circa 150 Gäste nebst den Familiengliedern des Hauses &c., wobei es an mannigfachen Toasten und Ansprachen natürlich nicht fehlte, und Abends war für das gesammte Geschäftspersonal eine Festlichkeit in den Räumen des Schützenhauses arrangirt.

Aus Anlaß dieser denkwürdigen Feier hat das Haus Breitkopf & Härtel folgende Schenkungen gemacht: 300 Thlr. der Buchdrucker-Invaliden- und Wittwenkasse, 300 Thlr. der Armenanstalt, 300 Thlr. der Unterstützungskasse für deutsche Buchhandlungsgehülfen, 100 Thlr. dem Orchesterwittwenfonds.

Fünfzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 28. Januar 1869.

Erster Theil: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Chor für weibliche Stimmen aus „Blanche de Provence" von L. Cherubini. — Concert für die Violine von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Concertmeister Röntgen. — Ständchen für Alt-Solo und weiblichen Chor von Franz Schubert, das Solo gesungen von Fräulein Cornelia Scherbel aus Breslau. (Zum ersten Male.) — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Cdur) von Joachim Raff. (Zum ersten Male, unter Direction des Componisten.) — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Scherbel. a) „O süße Mutter" von Carl Reinecke; b) Wanderlied von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Ouverture zum „Freischütz" von C. M. v. Weber.

Sollen wir uns zuvörderst mit der symphonistischen Novität im fünfzehnten Gewandhausconcert kritisch abfinden, so haben wir zu sagen, daß Herrn Raff's Werk einen gemischten Eindruck auf uns hervorgebracht hat, einen Eindruck, der uns so zu sagen zwischen Angel und Thür hielt. In keinem der vier Sätze der Sinfonie fühlten wir ein durchgängiges Behagen, in keinem blieb uns der Widerstreit erspart zwischen Gelungenem und Verfehltem, zwischen Feinem und Unfeinem, Natürlichem und Geschraubtem, oder wie die Gegensätze sonst noch heißen mögen. Darum können wir auch nicht sagen, welcher von den vier Sätzen eigentlich der beste oder der schwächste sei, es befindet sich eben in jedem derselben eben so viel des zu Billigenden und Freudemachenden, wie des zu Mißbilligenden und Verletzenden. Darin aber, daß Herr Raff das Handwerk durch und durch versteht und daß man es bei ihm mit einer vollkommen gewiegten Hand und einem gescheuten Kopfe zu thun hat, kommen alle Sätze überein. Weiß doch z. E. der Componist — um bei der Gescheutheit zu bleiben — es immer so

zu machen, daß das „Ende gut, Alles gut" zur Geltung kommt; d. h. er versteht seinen Sätzen Schlüsse anzuheften, die Effect machen und einen gewissen Glanz auf das Vorhergegangene zurückstrahlen, der allerdings einen etwas tiefer Blickenden nicht in dem Maße blenden oder verblenden kann, daß er nicht einsähe, er habe nur den Theil für's Ganze nehmen müssen. Mit der Aufführung seines mancherlei Schwierigkeiten bietenden Werkes darf der selbst dirigirt habende Componist sich wohl zufrieden erklären; es wurde von Seiten des Orchesters an Präcision wie an Berücksichtigung der Intentionen des Herrn Raff entschieden viel Gutes geleistet. Im Ganzen schien dem gros des Publicums die Sinfonie nicht mißfallen zu haben; wenigstens wurde nach jedem Satze, wenn auch nicht gerade enthusiastisch, applaudirt.

Der Violinvortrag unseres neuen Concertmeisters Herrn Röntgen war derart, daß man den tüchtigen und gewissenhaften Künstler immerhin herauserkannte, wenn man sich auch nicht verhehlen darf, daß Einzelnes nicht so war, wie es hätte sein können und sollen und daß überhaupt wohl das Beethoven'sche Concert seinem technischen Vermögen etwas zu viel zumuthet.

Fräulein Cornelia Scherbel hat durch ihre diesmaligen Leistungen unsre Meinung über sie nicht zu größerer Günstigkeit umzustimmen vermocht, ja wir sind sogar anzunehmen geneigt, daß die Flauheit und Farblosigkeit ihres Singens gegen das vorige Concert noch evidenter sich herausgestellt habe, was namentlich für die beiden Lieder gilt, die außerdem wohl auch nicht zu dem Besten gehören, was deren Verfasser in diesem Genre hervorgebracht haben. Die Betheiligung des Chors bei dem Cherubinischen, wie bei dem Schubert'schen zierlichen und anmuthigen Stücke war eine recht acceptable.

Zum Schlusse wollen wir noch sagen, daß die beiden Ouverturen unsres Bedünkens die Stütz- und Streberpfeiler des Concerts bildeten, d. h. durch sich selber wie durch die Art und Weise der ihnen zu Theil gewordenen Wiedergabe den meisten Genuß gewährten.

E. Bernsdorf.

Militär-Marsch (Ddur) von L. van Beethoven

für das Pianoforte zum Concertvortrag
bearbeitet von
Hans von Bülow.
Preis 15 Ngr.
Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Das Original dieser Pièce stammt aus Beethoven's Nachlaß und scheint für einen festlichen Parade-Aufzug gedacht zu sein. In einfach dünner Satz-Art wird man dabei auch schwerlich an etwas Anderes denken, doch dürfte das Arrangement des Herrn von Bülow, im intentionirten raschen Tempo vorgetragen, ein Element des Jubels, wie beim Defiliren nach errungenem Siege, in das Stück hinein bringen. Wenn man das Tempo etwas gewöhnlicher parademäßig nimmt, wird eine ziemlich große Spielerzahl eine acceptable und zwar leicht auszuführende Marschmusik daran haben, wie man solche gar häufig gebrauchen kann; sobald man aber je auf einen raschen Schritt einen halben Tact nimmt, gehört auch, bei Beobachtung der vorgeschriebenen F und FF, ein nerv- und muskelgewappneter Tastenritter dazu, um den Sieg zu behaupten: dann aber wird der Effect ein sehr lebendiger sein. Das Arrangement ist Herrn Tausig gewidmet. „Dieser Name sagt genug wohl schon".

L. K.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Das siebente Concert des Musikvereins „Euterpe“ fand am 26. Jan. statt und erwies sich, wie wohl ziemlich allgemein empfunden wurde, als ein übermäßig langes, dank dem folgenden Programm: Künstler-Festzug von Liszt; Concert für Pianoforte in Emoll von Chopin; Sinfonie No. 1 von Ant. Rubinstein; zwei Clavierstücke: Barcarole und Etude infernale (auf falsche Noten) von demselben; der 23. Psalm (für Frauenchor mit Clavierbegleitung) von Franz Schubert; Don Juan-Fantasie von Liszt. Um wie recht und billig mit dem in beregtem Concerte aufgetretenen Gast anzufangen, so nannte sich dieser Fräulein Mary Krebs, königl. Kammervirtuosin aus Dresden, welche mit dem Vortrage der angeführten Clavierstücke ihrem erlangten großen Rufe in Nichts Abbruch that. Sie erwies sich wieder als ein „Teufelsmädchen“ und gab eine Virtuosität zum Besten, die meist ganz erstaunlich war durch Brillanz und Siegsgewißheit. Daß sie Chopin nicht ganz so spielte, wie man sich gewöhnlich diesen sarmatischen Romantiker denkt, wollen wir ihr nicht allzu sehr zum Vorwurf machen; tractiren doch viel Aeltere, als sie ist, diesen Componisten auch nicht immer so, wie es seine Wesenheit verlangt. Daß der Beifall, der ihr gespendet wurde, ein stürmischer war, ist eben so erklärlich wie verdient. Die beiden Orchesternummern wurden so wiedergegeben, daß dem Dirigenten und seiner Orchesterschaar alle Achtung und Anerkennung gebührt, wie man noch dazu sagen muß, daß dem schwereren der beiden Nummern — der Rubinstein'schen Sinfonie — auch die bessere Executirung zu Theil wurde, wodurch die Anerkennung noch wächst. Uebrigens sahen wir uns in Betreff der genannten Sinfonie in unserer schon früher gefaßten Meinung, daß in den drei ersten Sätzen dieses Werkes mit das Beste und Gesundeste enthalten sei, was Rubinstein im Bereich der Instrumentalmusik geschaffen, wiederum vollkommen bestätigt. Dagegen ist der Liszt'sche Festzug (welcher, beiläufig gesagt, hier in Leipzig zum ersten Mal zu Gehör kam) unter den vielen Instrumentalcompositionen, welche Liszt geliefert, wohl das Magerste und Dürftigste. Der Schubert'sche Psalm erlitt durch etliche Intonations-Unsauberkeiten einige Einbuße, ließ aber doch an der ganzen Nuancirung erkennen, daß auf das Einstudiren Mühe und Sorgfalt verwendet worden war.

* **Cöthen**, 24. Jan. Die erste Hälfte der Concert-Saison ist bereits vorüber und hat den so zahlreichen Mitgliedern des hiesigen Gesangvereins (nicht zu verwechseln mit dem erst in neuerer Zeit gegründeten „Neuen Musikverein“) an vier Concertabenden reichliche musikalische Genüsse geboten. Die Orchesterleistungen waren auch in diesem Jahre wieder dem Herrn Musikdirector Menzel aus Magdeburg übertragen, der sich ihrer mit seiner zweiundvierzig Musiker zählenden Capelle zur außerordentlichen Zufriedenheit des sehr gewählten Publicums entledigte. Am ersten Concerte brachte derselbe außer anderen Orchestersätzen die Ouverturen zu Mozart's „Zauberflöte“ und zu „Turandot“ von Lachner, sowie Gade's reizende Bdur-Sinfonie zur Aufführung. Den gesanglichen Theil dieses Abends hatte Frau Kreyssel-Berndt von der Hofoper zu Dessau übernommen und lobenswerth durchgeführt. Diesem Concerte folgte am 23. Novbr. das größte musikalische Ereigniß unserer Saison, welches mehrere Wochen vorher schon den alleinigen Gegenstand aller öffentlichen Besprechungen, wie der gesellschaftlichen Unterhaltung in unserer Stadt bildete, wir meinen das Concert Anton Rubinstein's, welches der gefeierte Pianist auf seiner epochemachenden Kunstreise an jenem Abend in unserem „Gesangverein“ gab, und sich dadurch ein dauerndes Andenken bei dem so überaus zahlreichen, von nah und fern herzugekommenen Mitgliedern des Vereins gründete, die den genialen Virtuosen bei seinem Eintreten in den Concertsaal mit dem lebhaftesten Applaus begrüßten. Die kernige, markige Gestalt, mehr aber noch das bedeutende, an classische Erhabenheit grenzende Haupt mit der mächtig gewölbten, das poetisch sinnige blaue Augenpaar beschattenden Stirn, und der kraftvoll geformten und mit dem starken Bau der Lippen übereinstimmenden Nase; vor allem aber die Fülle des gewaltigen, dunkel zurückfallenden Haares erinnerten beim ersten Anblick unwillkürlich an die Erscheinung des jugendlichen Beethoven, wie dieser uns in Stein und Bild von Meisterhand dargestellt wurde. Wenn die starkgebauten, ziemlich breiten und fleischigen Hände Rubinstein's mit dem nur ihnen eigenen und wunderbar weichen Anschlage über die Tasten des Flügels gleiten, so überzieht das Antlitz des Künstlers eine lebendig frische Farbengluth und das Auge verklärt strahlende Begeisterung, Wonne und reinste Freude an dem von ihm mit ganzer Seele erfaßten Kunstwerke. In seinem Spiel ist dann alles Leben, Strahl und Anmuth; und darin liegt seine Gewalt ebenso, wie überhaupt die Macht der Kunst in

der höchsten Bedeutung des Wortes. Rubinstein's Programm war in so geschickter und passender Aufeinanderfolge geordnet, daß es uns die ganze unglaubliche Vielseitigkeit des genialen Gastes zeigte. Es wurde glanzvoll eröffnet mit Beethoven's, vom Concertgeber selbst in höchst wirkungsvoller Weise für Piano eingerichteten Egmont-Ouverture, dem allbekannten tief in die Menschenseele greifenden Tonwerke, das die ruhmvolle und siegreiche Erhebung eines Volkes darstellt. Wie prächtig verstand Rubinstein in seinem Arrangement die einzelnen Orchesterstimmen hervorzuheben und ihnen ihre volle characteristische Bedeutung zu geben von dem markerschütternden Tone der Revolutionstrompete bis zu den träumerischen Tenutostellen der Hoboen und der Violoncelli; wie brauste in seinem Spiele die gewaltige Sturmfluth des Freiheitskampfes im alles fortreißenden Tempo des bisher in der Ouverturenliteratur noch unerreichten Schlußsatzes dahin. In diesem Tempo hat Beethoven sicher diesen Schlußsatz (Allegro con brio) gedacht; freilich ist kein Orchester der Welt im Stande, denselben in dieser rasenden Eile zu nehmen, da die technischen Schwierigkeiten, namentlich das Nachfolgen der Bläser dies unmöglich machen würden, und wir freuten uns daher um so mehr, die Tonschöpfung einmal in so erhabener Weise aufgefaßt und wiedergegeben zu hören, daß dieselbe in ihrem Schlußsatze lebhaft Egmont's Worte: „Durch! braves Volk! die Siegesgöttin führt dich an!" wiedergab. Bei den weiterfolgenden Pièçen: Beethoven's characteristischer Cmoll-Sonate, Op. 111, einem Field'schen und einem Chopin'schen Nocturno, der chromatischen Fantasie von Bach, dem Mozart'schen Amoll-Rondo und dem türkischen Marsch von Beethoven steigerte Rubinstein das Entzücken seiner Zuhörer, bis er in dem durch Liszt arrangirten „Erlkönig" von Schubert ein musikalisches Drama der ergreifendsten Art vorführte, in dessen genialem, vom Dämon wilder Naturgewalten durchgeisteten Vortrage die Leistungen des großen Gastes nach unserem Dafürhalten gipfelten. Wie markirte sich da die liebevolle beruhigende Stimme des eilenden Vaters gegen den ängstlich klagenden Ton des fieberkranken Kindes, die lockenden Bilder des Erlkönigs und der lustige Reigen seiner winkenden Töchter gegen die fast tonlosen, unter der Hand des Künstlers ersterbenden Schlußworte: „Das Kind war todt." — Das war das Concert Rubinstein's, mit welchem wir nun binnen verhältnißmäßig kurzer Frist, in den Concerten unseres Vereins das ganze große Dreigestirn der Pianistenwelt unserer Zeit: Bülow, Tausig, Rubinstein kennen und bewundern gelernt hatten. — Das dritte Concert brachte uns an Instrumentalsätzen manches Schöne. Der Solist des Abends, Herr Concertmeister Ulrich aus Sondershausen, führte uns bei dieser Gelegenheit eine Novität seines Capellmeisters, ein Violinconcert von Max Bruch vor, bei dessen brillant gearbeiteter Orchesterbegleitung sich Herrn Menzel's Capelle ebenso vortheilhaft auszeichnete, wie bei den von ihr selbstständig ausgeführten Nummern. — Das gestrige Concert endlich brachte uns ein Programm, dessen Inhalt der strengsten musikalischen Orthodoxie angehörte; neben Beethoven, Schubert, Weber und Schumann war die Production der Jetztzeit nur durch zwei Namen: Würst und Taubert vertreten. Das Menzel'sche Orchester excellirte wieder in der Ausführung der beiden Ouverturen zu „Vineta" von Würst und zum „Freischütz" von Weber, sowie es die nicht unbedeutenden Schwierigkeiten der Beethoven'schen Eroica-Sinfonie glänzend zu überwinden wußte. Nicht ganz so wollten uns die von dem gesammten Streichquartett vorgetragenen Variationen aus dem Adur-Quartett desselben Meisters befriedigen. Der vocale Theil des Abends brachte Liedervorträge der großherzogl. sächsischen Kammersängerin, Fräulein Auguste Götze aus Dresden, die durch den quellenden Wohllaut der Stimme, welche schon bei dem ersten Ton das Ohr sympathisch berührte, durch die musterhafteste Leichtigkeit und Reinheit der Intonation, sowie durch eine unvergleichliche Deutlichkeit der Aussprache und einen bis in die letzten Details sorgfältig geschulten und ausgearbeiteten Vortrag die Herzen der Hörer widerstandslos gefangen nahm. Wenn wir jemals in einer auswärtigen Kunstbesprechung, durch die präcise Wahl des Ausdrucks einem treffenden Vergleiche begegnet sind, so war es da, wo uns Fräulein Götze als „der „weibliche Stockhausen" apostrophirt wurde. Niemals haben wir Lieder von Schumann, worunter wir vor allen das liebliche: „Im wunderschönen Monat Mai", eine der anmuthigsten, duftigsten Gaben Schumann'scher Muse, und sodann wieder das so ganz anders geartete „Wenn ich in deine Augen seh" auszeichnen, mit so fein fühlendem Verständniß und gleich warmer und dennoch maßvoller Empfindung singen hören; niemals hat uns jene zündende, überzeugende Gewalt, jene dramatische Lebendigkeit und Innigkeit, welche für die Wiedergabe von Schumann's Schöpfungen die nothwendigste Vorbedingung bilden, so hingerissen, wie in Fräulein Götze's Liedervorträgen, in der dem verewigten Componisten in der That die reizendste Interpretin geboren zu sein scheint. Ihr Erfolg war daher auch ein vollständiger und sehr wohlverdienter.

* Paris, 24. Jan. In der verwichenen Woche waren in der großen Oper drei Mal die „Hugenotten" und in der Mittwochvorstellung derselben wurde beim Aufziehen des Vorhangs im zweiten Act dem Publicum verkündet, daß Mme. Sass plötzlich erkrankt sei und die „Valentine" nicht singen könne, daß aber Mlle. Julia Hisson die Partie übernommen habe — dieselbe Hisson, welche bekanntlich vor etlichen Monaten schon mit derselben Partie debutiren sollte, aber aus noch immer nicht ganz aufgeklärten Gründen von der Direction ganz plötzlich perhorrescirt wurde. Im gegenwärtigen Falle nun hat sie ihre Sache ganz hübsch und brav gemacht und ihren Succeß in der Freitags=Vorstellung der „Hugenotten" auch bestätigt gesehen. Durch eine Erkrankung Faure's haben die Vorstellungen des „Hamlet" wieder eine momentane Unterbrechung erlitten; man hofft aber Montag die Oper wieder geben zu können, und zwar wird sie dann ihre 60. Vorstellung erleben. — In der Opéra-comique ist am vorigen Dienstag (wie wir schon früher mitgetheilt haben) die Preis=Composition des Herrn Rabuteau — „Daniel", lyrische Scene — aufgeführt worden. Die Interpreten waren die Herren Ponsard und Grisy nebst Mlle. Levieilli (alle von der großen Oper), und man fand in der Arbeit des Laureaten recht viel Geschicktes und Gewandtes, aber durchaus nichts Außergewöhnliches. Uebrigens ist Herr Rabuteau ebenso wie Herr Winßweiler (der andere halbe Prix de Rome, s. vorige Nummer d. Bl.) ein Schüler von Ambr. Thomas. Eingerahmt wurde beregter „Daniel" durch „Le Café du Roi" und den „Toréador". — Im Théâtre lyrique ist heute „Don Juan" mit folgender Besetzung: „Don Juan" — Caillot; „Ottavio" — Bosquin; „Leporello" — Bacquié (Debutant); „Donna Anna" — Mlle. Schröder; „Donna Elvira" — Mlle. Fidès Devries; „Zerline" — Mlle. Jeanne Devriès. Das Einstudiren des „Rienzi" schreitet am Théâtre lyrique wacker vorwärts, und jetzt heißt es sogar, daß Wagner selber die letzten Hauptproben überwachen wolle, sowie auch ferner die Rede geht, daß die Anwesenheit des Zukunfts=Meisters von Herrn Perrin dazu benutzt werden soll, um ihn zu einem theilweisen „remaniement" seines „Tannhäuser" zu veranlassen, den der genannte Director wieder auf die Bretter der großen Oper zu bringen gedenke. Möglich ist's schon, aber wahrscheinlich . . . . . vielleicht auch. — Das Debut der Murska in der italienischen Oper — in „Lucia" — war ein glückliches, insofern als man dem Coloraturen=Luxus, den die Sängerin trieb, volle Bewunderung angedeihen ließ; dasjenige aber, was man Styl und Vortrag nennt, ließ vielfach zu wünschen übrig. — Ricci's „Folie à Rome" sollte in den Fantaisies-Parisiennes eigentlich heute sein, ist aber einer kleinen Unpäßlichkeit der Mlle. Marimon wegen, bis zum Montag verschoben. Mit dieser Vorstellung will Herr Martinet die Abschaffung der Claque in seinem Theater inauguriren. Alle Welt gratulirt ihm zu diesem Entschlusse, fürchtet aber doch, daß er nicht ganz durchführbar sein werde. — Die drei Novitäten der Bouffes-Parisiens, die Operetten „Madeleine" von Potier, „Gandolfo" von Lecocq und „L'Eccossais de Chatou" von Léo Delibes — haben das Publicum sehr amüsirt und dürften sich längere Zeit auf dem Repertoire halten. — Die Exploitirung des Athénée-Theaters ist vorläufig von Herrn Busnach an Herrn Baptiste Reynaud cedirt worden, und letzterer will — auch vorläufig — die Operette ganz fallen lassen und nur Recitirendes geben. — Letzten Sonntag wurde bei der Messe in der Tuilerien=Capelle ein neues von Auber für Chor mit Harfenbegleitung componirtes Salutaris aufgeführt. — Das Programm des heute stattfindenden Conservatoire=Concerts lautet: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Adieu aux jeunes Mariés, Doppelchor a capella von Meyerbeer; erster Satz aus dem Violoncell=Concert in Hmoll von Bernh. Romberg, von Herrn Demunck vorgetragen; Chor und religiöser Marsch aus „Lohengrin" von Wagner; Esdur-Sinfonie von Mozart. — In Pasdeloup's heutigem Concert populaire ist zu hören: Sinfonie Nr. 43 von Haydn (zum ersten Male); Andante von Franz Schubert; Bdur-Sinfonie von Beethoven; erster Satz aus dem Violinconcert in Edur von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Maurin; Ouverture zu „Rienzi" von Wagner. — Die Société des Symphonistes (ein Dilettanten=Orchesterverein), gegründet von Herrn Delebicque und auch von ihm geleitet, beginnt demnächst ihre Sonntags=Uebungen wieder. Sie tritt übrigens jetzt in das neunte Jahr ihres Bestehens. — Der Componist August von Adelsburg kündigt seinen Besuch an, um hiesiger Stadt seine Werke vorzuführen. — Der Pianiste-compositeur D. Magnus kündigt für den 25. Jan. ein Concert an, in welchem verschiedene seiner neuen Werke zur Verführung kommen werden, und die Herren Lamoureux, Colblain, Adam und Rabaud setzen den Beginn ihrer diesjährigen Kammermusik=Sessionen auf den 2. Febr. an.

* Wilhelm Reif in Meiningen, dessen frühere Oper „Abu Said" in Meiningen wiederholt mit Erfolg aufgeführt wurde, hat jetzt eine zweite Oper vollendet „Die Vehmrichter", deren Sujet der böhmischen Geschichte entnommen ist.

* In Avignon hat während einer Vorstellung der „Hugenotten" ein Artist, Herr Cazaubon, Veranlassung zu einem solchen Tumult gegeben, daß die bewaffnete Macht einschreiten und das Haus räumen mußte.

* In Madrid ist das Theater-Monopol aufgehoben und absolute Freiheit von allem Concessionszwange ꝛc. proclamirt worden.

* Bei der Aufführung von Schiller's „Braut von Messina" am 25. Jan. im Hoftheater zu München wurde vor Beginn des Stückes zum ersten Mal Schumann's Ouverture zum Trauerspiel „Die Braut von Messina" aufgeführt. Das verdient auch anderwärts Nachahmung.

* In Hannover ist nach Uebernahme des Hoftheaters auf die Kroncasse, der bisher commissarisch mit der Leitung dieser Kunstanstalt beauftragt gewesene als Pianist bekannte Freiherr Hans von Bronsart zum Intendanten ernannt worden.

* Fräulein Hänisch vom Hoftheater zu Dresden gastirt gegenwärtig mit dem günstigsten Erfolg im Stadttheater zu Frankfurt a. M.

* Die Sängerin Fräulein Asminde Ubrich, bekanntlich jetzt am Hoftheater in Darmstadt ein beliebtes Mitglied, ist in voriger Woche als Zerline im „Fra Diavolo" zuletzt aufgetreten und hat sich nun auf sechs Wochen nach Hietzing bei Wien begeben, um ihren Functionen als Kammersängerin des ehemaligen Königs von Hannover nachzukommen.

* Die Sängerin Fräulein Philippine von Edelsberg ist auf dem Théâtre de la Mounaie in Brüssel mit großem Erfolg in Donizetti's „Favorite" aufgetreten.

* Der Tenorist Herr Schild verläßt das Hoftheater in Dresden und hat ein Engagement am Stadttheater zu Leipzig angenommen.

* Frau Niemann-Seebach widerlegt das Gerücht, daß sie gesonnen sei der Bühne zu entsagen.

* Frau Viardot-Garcia, welche diesen Winter, wie schon berichtet, in Carlsruhe verlebt, veranstaltet jetzt allwöchentlich an den Dienstag-Abenden musikalische Soiréen, in denen sowohl sie selbst, als ihre Schülerinnen sich hören lassen, unterstützt von den ersten Instrumental-Kräften der Residenz, namentlich von den beiden Hofcapellmeistern Levi und Kalliwoda. Die Gesellschaft ist die gewählteste; Minister und Diplomaten, die hervorragendsten Künstler Carlsruhe's vereinigen sich in dem Salon der berühmten Künstlerin und bilden ein ebenso anziehendes als dankbares Publicum für die trefflichen Kunstleistungen, deren Spitze die Gesangsvorträge von Frau Viardot selbst bilden. Auch der preußische Gesandte, Graf Flemming, ein eifriger Musikfreund und tüchtiger Violoncellist, läßt in diesen interessanten Soiréen sich hören. Der Kreis der Schülerinnen von Frau Viardot vergrößert sich fortwährend, wenn auch immer nur eine beschränkte Anzahl gleichzeitig Aufnahme finden kann. Es befinden sich sehr schöne Stimmen darunter, die bald genug in weiteren Kreisen bekannt werden dürften.

* In Rotterdam im Concert der Eruditio Musica (Capellmeister Bargiel) kam Hornemans Mährchen-Ouverture „Aladdin" am 21. Jan. zum ersten Mal zur Aufführung, sie ging gut und wurde vom Publicum sehr günstig aufgenommen. — Am 26. Jan. fand die zweite Oratorienaufführung statt, ebenfalls unter Bargiels Direction, es kamen zur Aufführung: die Cantate von Bach: „Gottes Zeit ist die beste Zeit" und das Requiem in Cmoll von Cherubini.

* Gouvy's Sinfonie in Fdur, welche in Deutschland längst bekannt und geschätzt ist, kam jetzt endlich auch in Paris in den beiden ersten Conservatoire-Concerten zur Aufführung und hatte sich großen Beifalls zu erfreuen. Gouvy ist übrigens zur Zeit der einzige Sinfonie-Componist Frankreichs.

* In Wien in der sechsten Hellmesberger'schen Quartettproduction spielte W. Speidel aus Stuttgart sein neues Trio in Fmoll und die Fantasie in C von Schubert, sein Werk wie sein Spiel fanden freundliche Aufnahme.

* Die Harfenvirtuosin Mad. Battelette aus Paris hat in einem Concert in Wien wenig Erfolg gehabt.

* Herr H. von Bülow hat sich zu Concerten nach Brüssel begeben, er geht von hier auf einige Tage nach Versailles, spielt am 5. Febr. im Abonnementconcert in Hannover und kehrt am 9. Febr. nach München zurück.

* Die Pianistin Fräulein Menter concertirt gegenwärtig in Wien, sie spielte im philharmonischen Concert am 31. Jan. das zweite Concert von Liszt.

* Einer der ältesten Concertvereine ist das „Concert St. Caecilia" in Arnheim in Holland, es besteht seit dem Jahre 1591 und giebt jährlich sechs Concerte. Gegenwärtig hat Herr H. A. Meijroos, ein tüchtiger Musiker, die Leitung.

* Die Mozartstiftung in Frankfurt a. M. hat ihren 30. Jahresbericht erstattet. Vorsitzender ist zur Zeit Herr Appellationsgerichtsrath Dr. Eckhard, das Vermögen beträgt 65,338 Gulden. Der jetzige Stipendiat Herr Leonhardt Wolff scheidet in diesem Jahre aus und es wird daher ein neues Stipendium ausgeschrieben.

* Die Magdeburger Liedertafel feiert am 27. und 28. Febr. ihr 50jähriges Stiftungsfest.

* Herzog Ernst von Coburg-Gotha, bekanntlich auch geschätzter Operncomponist, feierte am 29. Jan. sein 25jähriges Regierungsjubiläum.

* Der Componist Herr Wilhelm Reif in Meiningen ist von Sr. Hoheit dem Herzog von Meiningen zum herzogl. Musikdirector ernannt werden.

* Herr Concertmeister Singer in Stuttgart erhielt vom Herzog von Meiningen das Verdienstkreuz des Ernestinischen Hausordens.

* Herr Professor Gernsheim in Cöln hat sich mit einer reizenden Engländerin, Miß Ellen Cann, verlobt.

* Der „österreichische Sängerbund" schreibt eine Concurrenz auf die Composition von Chören und Soloquartetten für das zweite Liederheft, das er herauszugeben beabsichtigt, aus. Die Compositionen sollen theils ernsten, theils heiteren Inhalts, rein vocal, ohne Begleitung sein. Jeder zur Aufnahme in die Liedersammlung gewählte Chor wird mit einem Ducaten in Geld honorirt. Der Einsendungstermin ist bis zum 1. März 1869 festgesetzt. Die Composition ist mit einem Motto und mit einem entsprechenden versiegelten Couvert versehen einzuschicken, das Name und Wohnort des Einsenders zu enthalten hat.

* Es bildet sich jetzt in Paris ein Verein derjenigen Schriftsteller und Componisten, welche für die Pariser Cafés chantants arbeiten. Diese Unterhaltungs-Institute haben nämlich in Frankreich eine ausgedehnte Verbreitung; es giebt deren 420 im ganzen Lande, welche nicht weniger als 8000 Künstler und Musiker beschäftigen. Die für diese Cafés chantants schöpferisch arbeitenden Künstler haben nun zur Wahrung ihrer Rechte die Gründung des obenerwähnten Vereins beschlossen.

* Von einer neuen musikalischen Zeitschrift „Monatshefte für Musik-Geschichte", Commissions-Verlag von T. Trautwein (M. Bahn) in Berlin, ist die erste Nummer erschienen. Das Unternehmen faßt besonders folgende Punkte ins Auge: Biographien alter Tonkünstler, mit besonderer Berücksichtigung der so sehr vernachlässigten Deutschen, allgemein musikalische wissenschaftliche Aufsätze, Abdrücke von Manuscripten, Beschreibung seltener Druckwerke u. s. w. Die Redaction hat R. Eitner übernommen.

* Wurzbach's Mozartbuch (Verlag von Wallishauser in Wien). Man sollte glauben, daß Otto Jahn und Ritter von Köchel den Mozartstoff bereits vollständig erschöpft hätten; allein daß dies noch lange nicht der Fall ist, beweist das uns vorliegende Mozartbuch von dem berühmten Verfasser des Schillerbuches. Man könnte diese Arbeit zwar mit dem Auflesen von Spänen auf dem Zimmerplatze, nachdem ein großes Haus vollendet worden ist, einigermaßen vergleichen, allein mit Behagen liest man hier die tausend kleinen Nebendinge, die das Erinnerungsbild des großen Meisters nach den verschiedensten Seiten hin vervollständigen. Es läßt sich keine Frage bezüglich Mozart's denken, die in diesem Buche nicht ihre Antwort fände. Die Biographie Mozart's, die an der Spitze des Werkes steht, ist kurz, aber trefflich geschrieben.

* Lobe's „Katechismus der Musik", übersetzt von Frau Ritter, ist jetzt in New-York erschienen.

* Für häusliche Comödienspieler erschienen bei Schlingmann in Berlin drei spaßhafte ansprechende Stücke, gedichtet und mit Clavierbegleitung componirt von Alexander Dorn. Die Titel heißen: „Ein Damen-Kaffee, oder der junge Doctor. Humoristisch-musikalische Hausbluette", Op. 10; „Der Maskenball, oder meine Tante, deine Tante. Komische Operette", Op. 15; „Das Testament. Komische Operette", Op. 18. Wir verrathen nicht die harmlos-komischen Handlungen, sondern sagen nur, daß Dichtung wie die Musik zwar nur „so aus dem Aermel geschüttelt", doch von natürlich heiterer Art und comödienspielenden Dilettanten gleichsam in den Mund gepaßt sind, denn Alles spricht, singt und spielt sich leicht: letzteres gilt auch für die Clavierbegleitung, die ein fixer Tanzspieler mit Bequemlichkeit ausführt. Die Stücke empfehlen sich also selber und werden das hübsche Talent des launigen Dichtercomponisten für derartige „Sachen" beweisen.

* Die vier Jahreszeiten. Tongemälde für Pianoforte von C. E. Pathe, Op. 137. Heft 1. 2. — La belle Polonaise. Polacca brillante pour le Piano par C. E. Pathe. Op. 148. (Hamburg, Ant. Benjamin.) Den „Jahreszeiten" fehlt es an jeder titelgemäßen Characteristik, die Stücke sind nur allgemeinhin „liebliches Geläute". Die Polonaise dagegen acceptiren wir als brauchbaren, weil natürlich anregenden, Tanz und nur nebenbei für gewöhnliche Leute auch als Spielstück.

* Valse-Caprice pour Piano. (Francfort s. M. chez Th. Henkel.) — Zwei Clavierstücke. Nr. 1. Impromptu. Nr. 2. Saltarello. Op. 7. (Frankfurt, Th. Henkel.) — Polonaise pour Pianoforte. Op. 9. (Frankfurt, Th. Henkel.) Componirt von Wilhelm Hill. Die Valse-Caprice ist zu gesucht und also zu wenig natürlich gesetzt, um entschieden gut wirken zu können; die zwei Clavierstücke dagegen sind von ziemlich angenehmer Art, ohne doch besonders anzuziehen; die Polonaise steht zwischen beiden ersteren Werken in der Mitte und da kann man ihr weder Gutes noch Böses nachsagen. Vielleicht entschließt sich der nicht ganz unbegabte und ersichtlich ehrenwerth strebende Autor, noch ein paar Jahre Privatcomponist zu bleiben, um dann einen rechten Trumpf ausspielen zu können.

* Zwei melodiöse Clavierstücke von Joseph Löw, Op. 4. (Leipzig, Fr. Kistner.) Die Stücke heißen „Zuversicht" und „Sorglosigkeit", sind leicht ausführbar und gebahren sich mit gutem musikalischen Anstand, dürften also der Empfehlung für mittlere musikalische Kreise nicht unwerth sein.

* Zwei instructive Sonaten für das Pianoforte, insbesondere zur Bildung des Vortrags von Anton Krause, Op. 19, Nr. 1 und 2 (Leipzig, bei Breitkopf und Härtel). Wir dürfen diese „Sonaten" wohl empfehlen, da sie eine Musik enthalten, in welcher die Reflexion des guten Musikers sich möglichst in Balance mit der Freiheit der Erfindung zu halten bestrebt ist und so zugleich Bildendes mit Interessantem zu verbinden gewußt hat. Wir haben eigentlich nur den Titel zu tadeln, der, nach jetzigem Begriffe, „Sonatinen" lauten müßte.

* Am Schwanensee. Idylle für Pianoforte von C. Prinz, Op. 35. (Frankfurt, Hugo Berges.) Unschuldiger dilettantischer Phantasie-Erguß, ohne Phantasie und ohne Guß.

* Musikalische Bonbons. Sammlung verschiedener Rondo's, Fantasien und Variationen über beliebte Lieder im leichten Style von J. Krug. Heft 1—6, complet 1 Thlr. (Hamburg, Ant. Benjamin.) Polizeiwidriges Gesudel und Gedudel in empörend stümperhafter Form.

* Zwei Märsche von Fr. Kücken, Op. 81. (Leipzig, Fr. Kistner.) „Geschwindmarsch" und „Spanischer Marsch" benennen sich specieller die vorliegenden Märsche. Wir haben ihr vom Componisten selbst besorgtes vierhändiges Clavier-Arrangement vor uns, und dieses zeigt uns, wie überhaupt Alles von Kücken, Lebendigkeit, Eingänglichkeit und frischen Zug.

* Religiöse Gesänge für Männerstimmen von August Reißmann Op. 14. Partitur und Stimmen. (Berlin, Trautwein.) Diese Gesänge sind für dreistimmigen Männerchor gesetzt, können aber auch von Frauenstimmen gesungen werden, und bestehen aus den Chorälen „Nun danket alle Gott", „Lobe den Herrn", „Herzlich thut mich verlangen", dann aus einer Motette („Selig sind die da Leid tragen"), einer Liturgie und endlich aus einem doppelchörigen Salvum fac regem. Alle diese Gesänge empfehlen sich durch würdige Haltung und durch praktikable Ausführbarkeit.

Foyer.

Prinz Carneval.

* Auf einem großen Hausballe, der letzthin in den Salons einer vornehmen Familie in Wien abgehalten wurde, fand sich auch ein Student ein, der dem Söhnlein des Hauses mit der Erlernung einer todten Sprache das Leben verbittert. Der Student, ein armer Teufel, war förmlich geblendet von dem Glanze, der bei diesem Feste entfaltet wurde, und namentlich war es das Buffet, welches ihm die sehnsüchtigsten Blicke entlockte. Was er sonst nur hinter den Schaufenstern der ersten Delikatessenhändler sah, Fasane, seltene Seefische u. s. w., sie lagen und schwammen in pikanten Garnirungen und Saucen, und der Student, dessen Begriffe von Delikatesse sich höchstens zum Kuchentische der „Schmauswaberl" verstiegen, schwamm in einem Meere des Entzückens. Chablis und Champagner floß in Strömen, und der arme Musensohn that, was man ihm eigentlich gar nicht verdenken kann, des Guten ein Bischen zu viel. Endlich wollte er aufbrechen, der Champagner hatte ihm aber so außerordentlich gemundet, daß er nichts Sehnlicheres wünschte, als einen solchen Silberhelm sein eigen nennen zu können. Die Weinlaune ließ ihm nicht lange Zeit zur Ueberlegung. Kühn schritt er zum Buffet, packte eine Champagnerflasche, steckte sie in die rückwärtige Tasche des Frackes und suchte mit der süßen Beute zu entkommen. Bei der Thür des Saales begegnet er zu seinem Unglücke der Tochter des Hauses, die ihn mit der Frage anhält, ob er sich denn nicht unterhalte, daß er schon den Ball verlassen wolle. Der Student, in der größten Verlegenheit, stottert einige Entschuldigungen, das gutmüthige Fräulein glaubt, er sei vielleicht beleidigt, weil sich Niemand um ihn gekümmert und in einer Anwandlung von Großmuth sagt sie: „Nein, mein lieber Herr Studiosus, Sie dürfen mir nicht früher fort, bevor Sie nicht mit mir ein Tänzchen durch den Saal gemacht haben. Das Orchester hat bereits den Galopp begonnen, also vorwärts, junger Mann — schließt das schöne Fräulein die Anrede — stürzen Sie sich mit mir in den Strudel." Ehe sich der Champagnerräuber besinnen kann, befindet er sich mitten im Gewoge der tanzlustigen Paare und stürmt durch den Saal. Urplötzlich erdröhnt ein Knall, eine hinter dem Studenten tanzende Dame sinkt halb ohnmächtig in die Arme ihres Tänzers, der nicht figürlich, sondern in Wirklichkeit „begossen" dasteht. Die Champagnerflasche im Frackschößel des Studenten hatte ihre Schuldigkeit gethan, die Stricke waren schon früher durchgeschnitten gewesen und durch die heftige Bewegung war der Wein in's Brausen gerathen. Mit einem gehörigen Knalle war der Stöpsel heraus- und der nachfolgenden Dame in's Gesicht geflogen, während das moussirende Getränk in schäumendem Bogen ihrem Tänzer eine unvorbereitete und unfreiwillige Taufe verschaffte. Der Student mit dem Hinterlader neuester Konstruction in der Fracktasche stürzte in der furchtbarsten Verlegenheit aus dem Saale, in welchem noch lange nach diesem Knalleffecte die größte Heiterkeit herrschte.

* Carnevalsfragen, die nicht brennen. Wie heißt jener Ball, auf welchem sich zu Anfang nur ein Paar befand und der jetzt so voll ist, daß junge Leute manchmal keinen Platz finden? Der Erdball.

* Mutter und Tochter auf dem Ball. „Sieh doch, mein Kind, wie Fräulein Anna sich ein so bescheidenes Ansehen zu geben weiß." — „Aber, liebe Mama, wie bist du naiv: sie hat längere Augenwimpern, das ist Alles.

* Der Sängerverein Polyhymnia in Cöln wird am nächsten Sonntag ein großes Concert, wesentlich heiteren Characters, wie es die Zeit des Jahres mit sich bringt, veranstalten. Das Programm ist in solcher Weise zusammengestellt, daß der Character der einzelnen Lieder und Chöre sich in lustiger Stimmung bis zum Urkomischen steigern wird. Eine der Hauptpiecen des Programms ist ein „Großes deutsch-national-patriotisches Quodlibet" von Kunz, welches bisher noch nicht aufgeführt wurde.

Signalkasten.

O. S. in K. Brief an R. wurde sofort besorgt. Schönen Gruß. — H. G. in R. Antwort ist brieflich abgegangen. — H. B. in M. Der Brief kam zu spät, der Bogen war bereits gedruckt. — E. Z. in P. „O Lenz, wie bist du so wunderschön!" — A. F. in H. Als musikalische Seestadt machen wir hier schon einige andere Ansprüche. — H L. in W. Dank für die freundliche Aufnahme unseres berühmten Autophotographiereisenden. — Florentiner. Dank. Nicht gleich in die Tuba stoßen, wenn sich der Knabe Miesnik Luft macht!

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
25. Jan. Faust v. Gounod.
26. u. 29. Jan. Carnevalsabenteuer in Paris, Ballet.
27. Jan. Romeo und Julie von Gounod.
28. Jan. Lohengrin v. Wagner.
30. Jan. Mignon v. Thomas.

Berlin.

K. Hoftheater.
28. Jan. Tell von Rossini.
29. Jan. Feensee v. Auber.
31. Jan. Templer und Jüdin v. Marschner.

Dresden.

K. Hoftheater.
29. Jan. Norma v. Bellini.
30. Jan. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.
29. Jan. Martha v. Flotow.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.
1. Jan. Joseph v. Méhul.
6. Jan. Belisar v. Donizetti.
13. Jan. Der Waffenschmied von Lortzing.
15. Jan. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
17. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Cöln.

Stadttheater.
27. Jan. Martha v. Flotow.
29. Jan. Des Adlers Horst von Gläser.

Leipzig.

Stadttheater.
29. Jan. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
31. Jan. Zauberflöte v. Mozart.

Concertrevue.

Arnheim.

23. Jan. Concert v. Hrn. Meijroos. Ouv. Don Juan v. Mozart. Concert f. Viol. v. Meijroos. a) Begrabene Liebe, b) Seemanns Abreise, f. Barit. m. Vcllo. v. Dürrner. Adagio u. Menuetto f. 2 Viol., Viola u. Vcllo. v. Haydn. 2 Lieder f. Bass. Ouv. Michel Angelo v. Gade. Athalia, f. Solo, Chor u. Orch. v. Mendelssohn.

25. Jan. 1. Concert d. St. Cäcilia unt. Dir. d. Hrn. Meijroos u. Mitwirk. d. Herren Jul. Stockhausen a. Hamburg u. Goltermann a. Stuttgart. Sinf. in Ddur v. Haydn. Arie a. Susanna v. Händel. Conc. in Dmoll für Vcll. v. Eckert (Mscpt.) Ouv. Hamlet v. Gade. Ouv. Oberon v. Weber. a) Sarabande v. J. S. Bach, b) Allemande v. Corelli, c) Melodie v. Huber, für Vcllo. 3 Lieder v. Schubert. a) Auf der Wanderschaft, b) Wohin, c) Der Neugierige.

9. Jan. Aufführung unt. Dir. d. Hrn. Meijroos. Das Lied von der Glocke, v. Schiller, Musik v. Nicolai. Der blinde König v. Uhland, Musik v. Hol.

Basel.

24. Jan. 7. Abonnementconcert. Die Weihe der Töne, Sinf. v. Spohr. Arie a. Hans Heiling v. Marschner, ges. v. Frl. Brenken. Aladdin, Mährchen-Ouv. v. Horneman (neu). 2 Lieder: a) Sie sagen, es wäre die Liebe v. Kirchner, b) Ich muss nun einmal singen v. Taubert, ges. v. Frl. Brenken. Adagio a. d. Clarinetteonc. in Fmoll v. Weber, vorg. v. Hrn. Lang. Schön Ellen, f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch (neu).

Basel.

26. Jan. 4. Kammermusiksoirée. Quartett Op. 18 Nr. 2 v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Bentsch, Bargheer, Fischer und Kahnt. Terzetten f. 2 Sopr. u. Alt m. Pfte. v. Hiller. a) Frühlingswerden, b) Volkslied, c) Lüftchen, das den Hain umsäuselt. Quartett in Dmoll v. Schubert, vorg. von d. Herren Bargheer, Bentsch, Fischer u. Kahnt.

Braunschweig.

23. Jan. 7. Abonnementconcert. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. in Dmoll Op. 63 Nr. 1 von Schumann, vorg. v. d. Herren Schlegel a. Berlin, Wilhelmj a. Wiesbaden u. Lindner a. Hannover. a) Frühlingslied von Mendelssohn, b) Die Post v. Schubert, ges. v. Frl. Muzell. Ciaconne f. Viol. von S. Bach (Hr. Wilhelmj.) Ballade v. Reinecke (Hr. Schlegel). Rêverie v. Vieuxtemps (Hr. Wilhelmj). a) Der Nussbaum, b) An den Sonnenschein v. Schumann (Frl. Muzell). Fant. v. Ernst (Hr. Wilhelmj).

Düsseldorf.

28. Jan. 6. Concert d. Allg. Musikvereins. Ouv. in Cdur v. Beethoven. Alt-Arie u. Chöre aus Messias v. Händel, Arie ges. v. Frl. Burenne a. Cöln. Conc. f. Viol. u. Orch. v. Bruch, vorg. v. Hrn. Heckmann a. Leipzig. Psalmen v. Marcello für Solo, Chor, Orch. u. Orgel. Orgelpartie vorg. v. Hrn. Knappe. a) Präludium u. Fuge f. Viol. v. Bach, b) Romanze f. Viol und Orch. v. Beethoven, vorg. von Hrn. Heckmann. Lieder: a) Ich grolle nicht v. Schumann, b) Mädchenlied v. Hiller, c) Sie sagen, es wäre, v. Kirchner. Sinf. in Cdur v. Mozart.

Göttingen.

26. Jan. 3. acad. Concert. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Arie f. Tenor a. Paulus v. Mendelssohn (Hr. Denner aus Cassel.) Conc. f. Vcll. v. Goltermann (Hr. Hausmann aus Braunschweig.) Adelaide v. Beethoven (Hr. Denner). Fant. u. Variationen für Vcll. v. Servais (Hr. Hausmann.) Am Wege hat die Rose u. Wandelst du, 2 Lieder v. E. Hille. (Hr. Denner.) Sinf. in Cdur v. Beethoven.

Halle.

22. Jan. Concert d. Gesangvereins Fridericiana. Ouv. Iphigenie v. Gluck. Winzerchor a. d. unvoll. Oper Loreley v. Mendelssohn. 2 Chorlieder: a) Schwarz ist die Nacht v. Dürrner, b) Altes Minnelied von Silcher. 2 Lieder am Pfte. 2 Chorlieder: a) Liebesqual v. Silcher, b) Rheinweinlied v. Mendelssohn. Alcestis, f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Brambach.

Heidelberg.

28. Jan. 4. Abonnementconcert unt. Dir. d. Hrn. Boch. Sinf. in Ddur Nr. 2 von Beethoven. Manfred v. Schumann, m. Dichtung v. R. Pohl, vorg. v. Hrn. Devrient a. Carlsruhe.

Oldenburg.

15. Jan. 3. Abonnementconcert. Ouv. Zur Weihe des Hauses v. Beethoven. Arie a. Samson v. Händel, ges. v. Frau Engel (z. 1. M.) Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Recit. u. Cavatine a. Tell v. Rossini, ges. von Frau Engel. Ouv. Im Hochland von Gade. 3 Lieder: a) Lied der Braut, b) Der Nussbaum von Schumann, c) Wanderlied von Mendelssohn. Sinf. in Gmoll v. Mozart.

Paris.

24. Jan. 14. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. v. Haydn Nr. 43. Andante v. Schubert. Sinf. in Bdur v. Beethoven. 1. Satz a. d. Concert in Edur f. Viol. v. Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. Maurin. Ouv. Rienzi v. Wagner.

24. Jan. Conservatoire-Concert unt. Dir. d. Hrn. Hainl. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Adieu aux jeunes Mariés, Doppelchor v. Meyerbeer. 1 Allegro a. d. Violoncellconcert in Hmoll v. Romberg, vorg. von Hrn. Demunck. Marche religieuse aus Lohengrin v. Wagner. Sinf. in Esdur v. Mozart.

St. Petersburg.

23. Jan. 4. Concert d. russ. Musikgesellschaft im grossen Saale d. Adelsvereins.

24. Jan. Concert zum Besten italienischer Armen unt. Mitwirk. sämmtl. Mitglieder d. ital. Oper.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Behr, H., in Leipzig.
Bronsart, H. v., in Leipzig.
Bruch, Max, in Leipzig.
Bülow, H. v., in Hannover.
Conqui, Frl., in Venedig.
Geistinger, Frl., in Hamburg.
Golinelli in Wien.
Menter, Sophie, in Wien.
Raff in Dresden.
Rubinstein in Cassel.
Straus, Ludw., in Brüssel.
Tombo in Leipzig.
Ubrich, Asminde, in Hietzing.
Vieuxtemps in Paris.
Volkmann, R., in Wien.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau erschienen so eben und sind durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Ngr.
Fr. Bendel, Op. 120. Rêverie pour Piano	—	20
Carl Faust, Op. 169. Wanderlust. Galopp für Piano	—	$7\frac{1}{2}$
— — Op. 170. Con grazia. Polka-Mazurka für Piano	—	$7\frac{1}{2}$
— — Op. 171. Ein Bote der Liebe. Polka für Piano	—	$7\frac{1}{2}$
— — Op. 172. In wilder Hast. Galopp für Piano	—	$7\frac{1}{2}$
— — Für's Haus. Tänze für Piano in leichtem Arrangement. Heft 11	—	15
— — „ „ „ „ „ Heft 12	—	15
H. Herrmann, Op. 37. Frühlingssänger. Walzer für Piano	—	15
L. U. Köhler, Op. 79. La petite conquette. Bluette pour Piano	—	15
— — Op. 80. Crystall-Perlen. Walzer für Piano	—	15
— — Op. 81. Gr. marche triomphale pour Piano	—	$17\frac{1}{2}$
— — Op. 82. Der Senner und sein Lieb. Idylle für Piano	—	15
D. Krug, Op. 219. Lieder-Tempel. Transcriptionen über beliebte Lieder für das Piano.		
Nr. 7. „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied“ von Hölzel	—	$7\frac{1}{2}$
Nr. 8. „Der Himmel im Thale“ von Marschner	—	$7\frac{1}{2}$
Nr. 9. „Liebchen, wo bist du?“ von Marschner	—	$7\frac{1}{2}$
Nr. 10. „Gesang der Meermädchen“ aus Oberon von Weber	—	$7\frac{1}{2}$
Nr. 11. „Dort, hinter jenem Fensterlein“ von Abt	—	$7\frac{1}{2}$
Nr. 12. „Komm, du schönes Fischermädchen“ von Meyerbeer	—	$7\frac{1}{2}$
— — Dasselbe, I. Band (Nr. 1–12 vereinigt) complet	2	5
Alb. Parlow, Op. 127. Homburger Sprudel-Galopp für Piano	—	$7\frac{1}{2}$
— — Op. 128. Herbstblumen. Polka-Mazurka für Piano	—	$7\frac{1}{2}$

Für Orchester:

	Thlr.	Ngr.
Carl Faust, Op. 169 und 170 zusammen	1	10
— — Op. 170 und 171 zusammen	1	10
H. Herrmann, Op. 37 allein	1	10
L. U. Köhler, Op. 80 allein	1	10
Alb. Parlow, Op. 127 und 128 zusammen	1	10

Compositionen von
Franz Abt

im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Op. 323. Vier vierstimmige Männergesänge. No. 1. Dämmernd stehn die grauen Berge. Partitur und Stimmen $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 2. Zu Andernach am Rheine. Partitur und Stimmen $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 3. Sängers Gruft. „Wenn Sängers Lippen“ etc. Partitur und Stimmen 15 Ngr. No. 4. Lachen. „Lachen, ha! ha! ha! ha!“ Partitur und Stimmen $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Op. 335. „Ich grüsse dich.“ Gedicht von Albert Träger, für eine Singstimme mit Flöte oder Violine mit Pianoforte 20 Ngr.

Op. 335b. Dasselbe Lied nur mit Pianoforte-Begleitung 10 Ngr.

Op. 353. Fünf vierstimmige Männergesänge. Partitur und Stimmen. No. 1. Die Vesperglocke (A. v. Harless) $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 2. Gute Stellvertreter (A. v. Harless) $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 3. Lieb' Aennelein (H. Francke) $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 4. Aufruf zur Freude (M. Ihering) 10 Ngr. No. 5. Auf Wiedersehn (M. Ihering) $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

Nº. 14. Leipzig, 4. Februar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

F. Krolls Bibliothek älterer und neuerer Clavier-Musik.

Heft 1—8.

Clavier-Compositionen.

Kritisch revidirt und für das Selbststudium mit Fingersatz, sowie mit technischen und Vortragserläuterungen versehen.

Verlag von Adolph Fürstner in Berlin.

Es ist gewiß als ein Zeichen des Fortschritts im künstlerisch-methodischen Unterricht zu betrachten, daß in neuerer Zeit immer zahlreichere Schulausgaben von Musikalien veranstaltet werden, die den Grundstock aller Unterrichtsliteratur überhaupt bilden. Schon Clementi gab seinem Gradus ad Parnassum brauchbare instructive Notizen bei. Auch Hummel hat in seiner großen, jetzt freilich nicht mehr ausreichenden Clavierschule den ersten Satz seines Amoll-Concerts mit vortrefflichen schulgemäßen Instructionen ausgestattet. Moscheles hat seine berühmten 24 Studien nicht nur mit einem anleitenden Vorwort, sondern auch mit einzelnen Notizen für die Auffassung und den technischen Zweck versehen. Der alte Professor Griepenkerl (Vater des Dichters) gab bei Peters Bach'sche Clavierstücke heraus mit Bemerkungen über die Behandlungsweise derselben, welche durch Philipp Emanuel auf Griepenkerls Lehrer, Forkel, vererbt waren. Referent hat sich mit seiner „classischen Hochschule des Pianisten" jenen Bestrebungen für eine ordentliche Art des Studiums angeschlossen, indem er ausgewählte Stücke von Cramer, Clementi, Scarlatti, Händel und Bach mit Anleitungen zum Ueben herausgab. Es giebt auch kritisch beleuchtete Ausgaben älterer Werke von Professor Fischhoff. Neuerdings habe ich 50 ausgewählte Etuden von Cramer, durch H. v. Bülow mit seinen instructiven Anmerkungen versehen, zu erhalten die Freude gehabt, nachdem derselbe so rastlos

und vielseitig thätige und für unsere gegenwärtige Musikepoche so bedeutsame Künstler ein Heft Händel'scher brauchbarer kleinerer Stücke, mit sehr acceptabeln Notizen für die Schüler, veröffentlicht hatte. Ich schweige von sonstigen derartigen Arbeiten, die namentlich in allerlei Clavierschulen Platz fanden und komme nach dieser kleinen historischen Skizze auf ein neuauftauchendes gleichartiges Unternehmen des Herrn Franz Kroll in Berlin, dessen guter Ruf, obwohl er nur im Stillen wirkt, doch über seinen Wohnort hinaus gedrungen ist. Der oben hingestellte Titel orientirt über das Unternehmen, welches man um so lieber willkommen heißen darf, als es von so tüchtiger Hand redigirt wird. — Es liegen uns von der „Bibliothek älterer und neuerer Claviermusik" acht Hefte vor, mit folgendem Inhalte: Händel Edur-Suite, Weber Rondo brillant, Esdur Op. 62, Schubert Momens musicals Op. 94, Beethoven Sonate Esdur Op. 31 Nr. 3 (?), Mozart Fantasie und Sonate Cmoll, Bach Partita Bdur, Schubert Sonate Amoll Op. 42, Weber Sonate Asdur Op. 39. Der Notentext der Originale ist im Wesentlichen getreu beibehalten und mit Bezeichnung versehen; etwa nöthige oder auch nur wünschenswerthe typische Berichtigungen sind in kleinen Noten an den bezüglichen Stellen angebracht; die Tacte sind von fünf zu fünf mit laufenden Zahlen bezeichnet, um diejenigen Stellen rasch finden zu können, auf welche sich die unten auf den Seiten gegebenen Anmerkungen beziehen. Diese Anmerkungen sind nun, nach den Stücken selbst, eigentlich die Hauptsache; sie beziehen sich aber nicht auf den Charakter der Compositionen und deren Vortrag, sondern vorwiegend auf die typische Deutung und technische Behandlung derselben. Hierin giebt Herr Kroll, was eben ein vortrefflicher Musiker und Lehrer im Lauf seines denkend betriebenen Berufslebens an Beobachtungen, Erfahrungen und Ansichten gewonnen hat und dadurch erprobte, daß dieselben ihm bei stets wiederholtem Vorkommen der Stücke in gleicher Weise immer aufs Neue beifielen. Ich kenne dergleichen sich von selbst angesammelt habenden Lehrstoff, dessen eine charakteristische Eigenschaft darin beruht, daß man ihn mündlich so eingehend nicht immer wieder deduciren kann, weil er nämlich seine selbstschöpferische Seite hat, die eben nur (— denn ein Lehrer ist doch kein sprechender Leierkasten —) der wiederkehrende Moment innerlicher Reproductionslust mit neuen Worten auf die Zunge treibt — eine Art der „Inspiration", von welcher gar Manche wohl nicht einmal wissen. Solchen didaktischen Niederschlag eines geistig betriebenen Unterrichtslebens dauernd auf das Papier zu bringen, ist durchaus ersprießlich, weil er dadurch den allgemeinen Berufskreisen für alle Zeit zugänglich und so fruchtbar für den Fortschritt der Kunst überhaupt gemacht wird. Der Allein- und Selbststudirende mag sich stricte an die gegebenen Mittheilungen halten, der mit berechtigter eigener Auffassung Begabte mag sie modificiren, der selbstproductive Lehrer aber mag seine eigenen Zuthaten hinzufügen — das Alles ist selbstverständlich. Gar oft kann und wird Jemand anderer Meinung sein als Kroll, doch ist ja Er dann auch anderer Meinung als der Jemand — und so schwebt dann die Wage. Was mich persönlich betrifft, der ich nie in Meinungsaustausch mit Herrn Kroll stand, so habe ich zu gestehen, daß ich im Ganzen entschieden mit den Anschauungen desselben sympathisire; ich kann mich immerhin mit Einzelheiten nicht befreunden mögen, ja von manchen mich selbst verletzt abwenden, wie dies z. B. bei den Staccatopuncten in dem Thema der Händelschen Edur-Variationen (deren breitmelodischen Gesang ich „nicht um eine Million" irgendwo stacciren möchte) der Fall ist; — ich kann ferner auch allerlei Bezeichnungen vermissen, wie z. B. in selbigen Variationen die Tempounterschiede gegen das Thema — doch sind das verschwindende Dinge, die ja Andern auch wohl gefallen können. Spielt doch Alfred Jaell die dritte Variation, die Kroll (mit vollem Rechte) legato haben will, in scharfem Staccato — eine Meisterleistung, die auf mich, trotzdem ich doch ursprünglich für Legato bin, einen reizenden Eindruck ausübte. Alledem gegenüber habe ich aber

zu sagen, daß es oft innerlich in mir aufjubelte über unsere innige Uebereinstimmung in den meisten Notizen, so z. B. die Weber betreffenden, in dessen vielfach so liederlich edirten Werken sich Stellen finden, die den Musiker wahrhaft wurmen müssen und die durch Herrn Kroll so recht nach meinem Geschmack, und zwar mit vollem Respect vor des genialen Meisters Intention, berichtigt worden sind. — Ließe sich nur auch noch so manches Andere bei Weber berichtigen, das bei jedesmaligem Spielen immer aufs Neue stört!

Für jetzt schließe ich meine Besprechung, und warte die ferner zu hoffenden Hefte ab, um mehr zu sagen. Es wäre dem Unternehmen ein recht großes Publicum zu wünschen und zwar namentlich unter den Selbststudirenden und unter den noch im Werden begriffenen Lehrern. Von dem Herrn Herausgeber wünschen wir nur, daß er lediglich den wirklich nothwendigen Anmerkungen Raum geben, allzufeine und kleine Details immerhin zurückhalten — außerdem aber überall auch wirklich verständnißwillige und -fähige, so wie auch eifrig und gewissenhaft Studirende unter den Clavierspieltreibenden finden möge.

L. Köhler.

Kinderscenen für das Pianoforte.

Componirt von

Stephen Heller.

Op. 124. Preis: 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Eine exquisite Gabe des an Freunden so reichen Componisten ist dieses Heft „Kinderscenen" zu nennen. Sie werden anfangs ziemlich ebenso befremdend für die Mehrzahl der Pianospieler sein, wie dies die Schumann'schen Stücke gleichen Titels zur Zeit ihres Erscheinens waren, doch können sie nach und nach immer mehr anziehen und endlich den Sinn dauernd fesseln. Was aber dabei zunächst ein erschwerendes Moment bildet, finde ich in der vielfach verhüllt auftretenden Form der Motive Heller's, wie auch in der häufig recitirenden Ausdrucksweise der Stücke, in welchen die reinmelodisch sprechenden Elemente mehr episodisch erscheinen. Sobald aber jede Form in ihrem Sinne behandelt und die überaus vergeistigte Architectur des nirgend voll auftretenden, vielmehr überall zartgewebten Claviersatzes gehörig durchsichtig vorgetragen wird, entsteigt den Tönen eine lautere Idee, deren Ursprung unverkennbar einem tiefen edlen Gemüthe entstammt und deren Tonzüge eine eigenthümlich disponirende Phantasie vollführte. Was dem ungeübten Spieler wohl peinlich reflectirt und gesucht erscheinen mag, klingt unter den Händen des richtigen Fingerdialectikers wie unmittelbare Natur. Nur wolle man nicht zu ängstlich an dem Titel, gemäß einer gewissen, in der Luft liegenden Schumann-Mendelssohn'schen Auffassung, halten, sondern frei genießen was der Componist bot und sich von da aus den Begriff „Kinderscenen" von selbst modificiren lassen: es werden dann vielleicht Knaben- und Mädchen-, ja auch wohl gar Jünglings-Scenen vor dem innern Auge des Zuhörers aus der Musik erstehen, die nicht sowohl aus bewußten Programmgedanken, sondern vielmehr aus rein musikalischem Stimmungsdrange, ähnlich wie so manche der sogenannten „Etuden" Heller's, entstanden sein dürften.

So wünschen wir den Stücken recht viel sinnige Spieler, die da nicht von jeder Musik verlangen, daß ihnen der Inhalt wie gebratene Tauben zum Genusse fertig entgegen fliegt, sondern die eine Freude darin finden, das, was der Componist sich an Totalwirkung gedacht hat, feinstudirend herauszusuchen.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das diesjährige Concert des Universitäts-Gesangvereins der Pauliner fand am 30. Jan. im Saale des Gewandhauses statt und war, wie immer, sehr zahlreich besucht. Die Theilnahme der Zuhörerschaft concentrirte sich namentlich auf den ersten Theil, welcher nach Ausstattung und Ausführung sich folgendermaßen gestaltete: 1) Ouverture zu „Coriolan" von Beethoven — vom Gewandhausorchester zu guter Geltung gebracht; 2) zwei Chöre für Männerstimmen: a) Der Eidgenossen Nachtwache von Schumann, b) Stürme des Frühlings, nun brechet herein von C. Reinecke — nervige und markige Compositionen, von denen namentlich die Reinecke'sche eine voll entsprechende Wiedergabe erfuhr, während die Schumann'sche bezüglich der Intonation Einiges zu wünschen übrig ließ; 3) Arie „Endlich naht sich die Stunde" aus „Figaro" von Mozart — von unserer mit Recht beliebten Frau Peschka-Leutner zu allgemeinster Befriedigung gelungen; 4) Duett für Violine und Viola von Mozart — jenes reizvolle Stück, welches in einer der dieswinterlichen Gewandhaus-Kammermusik-Soireen schon einmal zu bester Wirkung kam und auch diesmal durch den Vortrag der Herren Concertmeister Röntgen und David sein schönstes und vollstes Recht erhielt; 5) Jagdlied für Männerstimmen von Mendelssohn (Auf, ihr Herr'n und Damen schön) — eine annoch ungedruckte und zum ersten Male vorgeführte Composition des allgeliebten Meisters, welche als frisch und zugvoll sich erwies und von den Herren Paulinern auch entsprechend executirt wurde; 6) zwei schwedische Volkslieder: a) Ja, du denkst nun wohl, b) Brautfahrt auf dem Hardanger-Fjord — Männerquartette, welche im vorigen Jahre durch die vier schwedischen Reise-Sänger schon zu Gehör gekommen sind und auch diesmal — allerliebst gesungen — ihre nette Wirkung wieder übten (das erstere der Lieder mußte sogar wiederholt werden). Der zweite Theil des Concerts wurde ausgefüllt durch: Harold der Barde, Dichtung in sechs Scenen für Solostimmen, Männerchor und Orchester, Text und Musik von Edmund Kretschmer, königl. Hoforganist zu Dresden. Wir bedauern sagen zu müssen, daß dieses Werk nach keiner Seite hin uns die geringste Sympathie einzuflößen vermocht hat. Der Text — eine Variirung des beliebten Thema's von der Macht des Gesanges — besteht aus den plattesten und dürftigsten Versen, ist für seinen Inhalt viel zu weit ausgedehnt und läßt bezüglich der Handlung an Interesse und Klarheit der Darlegung mehr als nöthig zu wünschen übrig. Die Musik öffnet einen wahren Abgrund von Unbedeutendheit und Talentlosigkeit, läßt auch, was speciell die Mache betrifft, nur eine landläufige Handfertigkeit gewahren. Dabei geht Alles auf Stelzen und geberdet sich furchtbar pathetisch und hochtrabend (was die innewohnende Unbedeutendheit nur noch greller hervortreten läßt), und schließlich gipfelt das Ganze in einer colossalen Langweiligkeit mit vorgehaltener Wagnerisch-germanischer Maske. Bei der Ausführung waren für die Soli betheiligt: Frau Peschka-Leutner und Herr Walther Pielke (letzterer ein Mitglied des Pauliner-Vereins mit angenehmer und ausbildungswürdiger Tenorstimme), dann Herr Ehrcke vom hiesigen Stadttheater und der Baritonist Herr Goldberg. Letztere Beiden standen betreffs ihres gesanglichen Benehmens gegen die ersteren Beiden im Nachtheil, und das gros der Wiedergabe des ganzen Werkes überhaupt hätte wohl noch etwas geschlossener und gefesteter sein können.

* Carlsruhe, 30. Jan. Gestern war unsere gute Residenz in starker Aufregung. Die Reihen der einheimischen Unzufriedenen wurden noch durch ein ansehnliches Contingent von Insurgenten verstärkt, welche nicht nur aus allen Städten des Landes, sondern sogar aus den Nachbarländern herbeigeströmt waren. Der 29. Januar war bekanntlich als der große Entscheidungstag für die erste Aufführung der „Meistersinger" angesetzt — aber früh halb 11 Uhr wurde die Vorstellung abgesagt, wegen Unwohlsein des Herrn Brandes von Stolzing. Die Nachricht kam so spät, daß man den Auswärtigen nicht mehr abtelegraphiren konnte; die Theatercasse erlitt bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen begreiflicherweise auch einen erheblichen Schaden; kurz, es dürfte Niemand mit diesem unfreiwilligen Aufschub zufrieden gewesen sein, außer allenfalls einige besonders warme Freunde Wagners, welche durch diesen Zwischenfall ein Argument für ihre mit Vorliebe gehegte Privatansicht — daß die correcte Ausführung der „Meistersinger" überhaupt eine „Unmöglichkeit" sei — gefunden haben könnten, wenn nicht der brillante Dresdner Erfolg sie empfindlich Lügen strafte. Ueber die „Unpäßlichkeit" des Herrn Brandes circuliren verschiedene Lesarten. Die Einen behaupten, es sei nur eine vorübergehende, die in wenig Tagen gehoben sein werde, Andere meinen, es sei fraglich, ob Herr Brandes, welcher schon seit längerer Zeit sich nicht im Vollgenuß seiner Stimmittel befunden, jetzt, bevor er sich gründlich erholt habe, zu ei-

ner erfolgreichen Durchführung seiner Rolle befähigt sein könne. An seinem guten Willen zweifelt Niemand; um aber die Aufführung nicht ins Unbestimmte verschieben zu müssen, hat, wie wir hören, die Direction Herrn Nachbaur zum Gastspiel eingeladen; das Weitere muß man in Geduld abwarten. Bedauerlich bleibt dieser Zwischenfall unter allen Umständen. Das Carlsruher Hoftheater, welches nach München die erste Bühne hätte sein können, auf der die „Meistersinger" in Scene gingen, wird jetzt im glücklichsten Falle die dritte sein, da ihr Dresden und Dessau schon den Rang abgelaufen haben. Auch Mannheim macht jetzt Miene zuvorzukommen; dort ist die erste Aufführung auf den 19. Febr. angesetzt. Nach dem Ergebniß der Generalprobe, welche am 26. und 27. Jan. ohne Störung stattfand, versprach die Carlsruher Aufführung eine vorzügliche zu werden, dank den unermüdlichen Anstrengungen des Herrn Hofcapellmeisters Levi, unterstützt von einem rühmlichen Wetteifer der Sänger und Instrumentalisten. Herr Hauser ist wie auserlesen zu der Partie des Hans Sachs; seine schönen Stimmittel, wie seine Persönlichkeit vereinigen sich mit dem wärmsten Enthusiasmus für seine große Aufgabe, um vorzügliches Gelingen in sichere Aussicht zu stellen. Seine Gattin steht ihm hierbei als „Lene" würdig zur Seite. Ebenso lassen die Herren Stolzenberg, Kürner und Brulliot als David, Beckmesser und Pogner Treffliches erwarten. Das Hoforchester hat unter der ausgezeichneten Leitung Levi's sich mit Virtuosität in seine schwierigen Partien eingearbeitet; die Chöre lassen nichts zu wünschen übrig — kurz, die Chancen standen am Vorabend der Aufführung so günstig, wie nur möglich, als die Katastrophe eintrat. Jetzt heißt es: „Fortsetzung folgt."

* Hamburg, 31. Jan. Die vergangene Woche war eine weniger bewegte und ist ein solcher Ruhepunct geradezu nothwendig, wenn das Interesse für das, was wir noch alles zu erwarten haben, sich immer auf der Höhe halten soll. Die Herren Kleinmichel, Schradieck und Gowa gaben ihre erste Kammermusiksoirée und boten ein sehr reichhaltiges, interessantes Programm. Das Quartett in Gmoll von Brahms, an dem sich noch Herr Beer als Bratschist betheiligte, eröffnete den Abend. Die Ausführung war eine vortreffliche und der auf das Publicum hervorgebrachte Eindruck schien ein sehr günstiger zu sein, was uns bei der Bedeutung des nicht immer leicht verständlichen Werkes um so mehr freut. Rubinstein's Amoll-Sonate für Pianoforte und Violine und das Bdur-Trio (Op. 97) von Beethoven waren die weiteren Kammermusikwerke. Die Sonate wurde von beiden Herren ganz prächtig gespielt und die großen technischen Schwierigkeiten mit Leichtigkeit überwunden. Auf das Trio hätte man im Einzelnen mehr Sorgfalt verwenden können; wenn auch vieles sehr schön wiedergegeben wurde, mangelte es doch bei manchem wieder an Finesse und Abrundung. Fräulein Rosa Girzik sang dazwischen eine Arie aus „Mitrane" von Rossi, „Aufenthalt" von Schubert und „Lithauisches Lied" von Chopin. Eine kleine Indisposition verhinderte sie im Anfang in der vollen Entfaltung ihrer prachtvollen Mittel; die Lieder trug sie aber zu größter Befriedigung vor und erfreute sich namentlich mit dem reizenden von Chopin allgemeiner Sympathieen. — Zu Fräulein Schneider's Benefiz ging am Donnerstag „Fidelio" nach längerer Pause wieder über die Bretter. Den großen Schwierigkeiten des Werkes wurde noch nicht überall Genüge geleistet, immerhin ist aber das Streben aller Mitwirkenden anzuerkennen, ihr Bestes zu geben, wenn es gilt, diese herrliche Musik vorzuführen. Vor allen ist jedenfalls die Benefiziantin zu nennen, der wir für die Durchführung des Titelparts das wärmste Lob zollen. Herr Parv ist ein guter Florestan, aber sehr stark protestiren wir gegen das bei ihm in letzter Zeit Mode gewordene Tremoliren. Rocco war bei Herrn Freny wohl aufgehoben, während Frau Zottmayer (Marzelline), Herr Thelen (Pizarro) und Herr Kaps (Jaquino) ihren Parthieen nach Kräften gerecht zu werden suchten. — Am 3. Febr. führt die Singacademie unter von Bernuth's Leitung den „Elias" auf.

* Bremen, 26. Jan. Das sechste Privatconcert stand unter dem Unstern einer Erkrankung Wilhelmj's, für den im letzten Moment kein Ersatz zu finden war. Das Programm der Orchestervorträge, das gleichfalls wegen Erkrankungen im Bläserchor noch am Concerttage verändert wurde, bestand schließlich aus der Sinfonie in Cdur von Schubert, der neuen Ouverture von Gernsheim „Waldmeisters Brautfahrt", der Leonoren-Ouverture No. 3 und dem Reigen seliger Geister und Furientanz aus „Orpheus" (welcher letzter in einem vielgelesenen hiesigen Localblatte als „Scherzo aus dem Sommernachtstraum" recensirt wurde). Fräulein Anna Strauß aus Basel hatte somit reichen Spielraum ihr höchst anmuthiges, ächt musikalisches und in höchstem Grade sympathisches Gesangstalent zu entfalten und den Concertabend in einen sehr animirten zu verwandeln. Sie sang die Arie aus dem Spohr'schen „Faust", eine zweite aus den „Musketieren der Königin" von Halévy und Lieder von Schumann („Myrthen und

Rosen", „Hidalgo„), als Zugabe aus Schubert's „Schwanengesang No. 1". Auch die Gernsheim'sche Ouverture wurde beifällig aufgenommen, sie ist in der That ein fein gezeichnetes, nobel empfundenes und glänzend instrumentirtes Werk. In der jährigen Festaufführung der hiesigen Liedertafel kam Gernsheim's „Salamis" zu einer erfolgreichen Wiedergabe; an sonstigen vorzüglich aufgenommenen Nummern bezeichnet man Schubert's „Nachthelle", Rheinthaler's „Das Schloß am Meer", Männerchöre mit Sopransolo von Hiller und Möhring (mit Fräulein Schroetter von der hiesigen Bühne) und von Rietz „Maienzeit ꝛc." Nachträglich sei noch aus dem fünften Privatconcert der beifälligen Aufführung des Vorspiels zu Reinecke's „Manfred" Act 5 erwähnt.

* Basel, 25. Jan. Das gestrige siebente Abonnements-Concert brachte nebst der Spohr'schen Sinfonie „Die Weihe der Töne" zwei Novitäten, nämlich die Mährchen-Ouverture „Aladdin" von Horneman und „Schön Ellen" von Max Bruch. Vor Allem haben wir zu constatiren, daß die Ouverture mit vieler Sorgfalt einstudirt wurde und auch bei unserm Publicum, welches sich bei Novitäten öfters sehr reservirt verhält, ungetheilten Beifall fand, den das interessante, farbenreiche Werk auch in vollem Maße verdient. Die höchst wirksame Bruch'sche Ballade wurde ebenfalls gut aufgenommen und war die Sopranpartie in den Händen des Fräulein Brenken (am hiesigen Theater engagirt). Die geschätzte Sängerin, deren klangvolles Organ nur leider durch zu häufiges Tremuliren beeinträchtigt wird, sang außerdem noch eine Arie aus „Hans Heiling" von Marschner und Lieder von Kirchner („Sie sagen es wäre die Liebe") und Taubert („Ich muß nun ein Mal singen"), welch' letzteres Effectlied jedenfalls ihre beste Leistung war und am meisten Beifall fand. Schließlich sei noch der treffliche Vortrag des Adagios aus dem Fmoll-Concert von Weber, durch unserem Clarinettisten A. Lang lobend erwähnt.

* Paris, 31. Jan. Die große Oper betreibt sehr eifrig das Einstudiren des Gounod'schen „Faust", und will, nach glücklicher Niederkunft mit dieser Oper, doch noch Gluck's „Armide" vornehmen. — Von der Opéra-comique nichts Vermeldenswerthes; es sei denn, daß Donnerstag in Auber's „Premier Jour de bonheur" Leroy an Stelle des erkrankten Capoul den „Gaston" gesungen und sich ganz gut aus der Affaire gezogen hat. — Die Murska hat bei den Italienern ihre Coloratur-Feuerwerkerei in „Linda" fortgesetzt und damit viele Hände in Bewegung gesetzt. Wie es heißt, habe das Grand-Théâtre in Lille mit Herrn Bagier wegen einiger Vorstellungen abgeschlossen, die auf besagtem Theater um Mitte des Monats Februar von einem Theil unserer italienischen Artisten gegeben werden sollen und zwar spricht man zunächst von „Poliuto" und dem „Trovatore". Im Uebrigen ist von keiner notorischen Begebenheit weiter zu berichten, als daß Herr Bagier den Bassisten Vialetti (der mit einigem Erfolg in Petersburg und Moskau gesungen) engagirt hat. — Die Reprise des „Don Juan" im Théâtre lyrique hat am vorigen Sonntag stattgefunden, ist aber keine besonders glückliche zu nennen. Kein Einziger der Hauptdarstellenden zeigte sich seiner Aufgabe vollständig gewachsen und es blieb auch sonst Alles in der Mittelmäßigkeit befangen. — Bei den Bouffes-Parisiens probirt man an einer Operette von Emile Durand, „L'Astronome du Pont-Neuf" betitelt, die wahrscheinlich an demselben Abend mit „Le Congrès du Plat-d'Etain" (ursprünglich als „La Crête libre" designirt) gegeben werden wird. — Die Variétés bereiten eine Operette von Léo Delibes — „La Cour du Roi Pétaud" — vor, zugleich mit Offenbach's „Permission de dix heures", welche Herr Nuitter textlich etwas umgestutzt hat. — Das Athénée-Theater soll, neuesten Gerüchten zufolge, an Herrn Martinet (Director der Fantaisies-Parisiennes) übergehen. — Im heutigen Conservatoire-Concert spielt der Violinist White die Romanze in F von Beethoven; sonst ist das Programm das des vorigen Sonntags. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire: Sinfonie in D von Mozart (die ohne Menuett); Adagio von Gounod; die drei ersten Sätze von Beethoven's neunter Sinfonie, Intermezzo von Lachner und die Ouverture zu den „Lustigen Weibern" von Nicolai. Bezüglich des am vorigen Sonntag stattgehabten Concert populaire haben wir berichtigend nachzutragen, daß der damals aufgetretene Violinist nicht Maurin, sondern Mauhin heißt und von Geburt ein Belgier ist. — Als der alte Auber vorigen Sonntag zur Messe in die Tuilerien fuhr, hätte er beinahe durch das Durchgehen der Pferde großes Unglück haben können; er ist aber noch mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. — Herr Cerclier ist am Conservatoire zum Trompeten-Professor und Herr Maury (als Arban's Nachfolger) zum Saxhorn-dito ernannt worden. — Ein unverbürgtes Gerücht sagt: Herr Moritz Strakosch habe Rossini's sogenannte „kleine Messe" käuflich von des Componisten Wittwe erworben und habe vor, dieselbe (die Messe, nicht die Wittwe) gleichzeitig in allen bedeutenden Städten der

alten und neuen Welt zur Aufführung gelangen zu lassen (Starker Toback, wie uns scheint;). — Diese Woche erscheint bei Michel Levy frères ein größeres Werk von Oscar Commettant: „La Musique, les Musiciens et les Instruments de Musique chez les différents peuples du monde“.

* London, 28. Jan. Im ersten diesjährigen Concert im Crystallpalast trat
Joachim auf und spielte Beethoven's Concert und Recitativ und Adagio aus Spohr's
sechsten Concert. Joachim trat mit demselben Beethoven'schen Concert im Jahre 1844
im fünften philharmonischen Concert vor das englische Publicum. Sein Ruhm war
ihm damals bereits vorangegangen und doch waren die Zuhörer in Hannover square
Rooms überrascht von der Vollendung, mit der der damals 13jährige Knabe das Mei-
sterwerk spielte. Die Liebe des Publicums hat er sich bis zur Stunde zu erhalten ge-
wußt und wie damals dem Knaben, so jubelte man heute dem gereiften Manne zu,
dem echten Priester der Kunst. Mendelssohn's Reformations-Sinfonie wurde in dem-
selben Concert aufgeführt, die nun bereits ihren Weg durch England, Schottland und
Irland gemacht hat. Im zweiten Concert wurde die Esdur-Sinfonie von Haydn,
No. 10 der sogenannten Salomon- oder englischen, aufgeführt; ferner Händel's Ode
an die heilige Cäcilie, mit der Mozart'schen Bearbeitung (zum ersten Mal in dieser
Gestalt in England). Zum dritten Concert ist angezeigt: Bdur-Sinfonie von Schu-
mann; Clavierconcert in Fmoll von Sterndale Bennett; Faniska- und Rosamunde-
Ouverturen. — Leslie's Chor-Verein führt am 4. Febr. die Musik zum Sommer-
nachtstraum auf; Frau Schumann wird Mendelssohn's Dmoll-Concert spielen und
damit zum ersten Mal in diesem Jahr in England wieder auftreten. — Die Sacred
Harmonic Society bringt gegen ihre Gewohnheit am 29. Jan. ein aus kürzeren Num-
mern bestehendes Concert: Occassional-Ouverture von Händel; Psalm von Mendels-
sohn; Spohr's letztes Gericht ꝛc. — Die populären Montags-Kammerconcerte, erwei-
tert durch die Samstags-Aufführungen, bringen ein ganzes Quantum auserlesener Mu-
sik. In den Concerten vom 18., 23. und 25. Jan. kamen unter Andern zur Auffüh-
rung: Mendelssohn, Quartett in Emoll Op. 44, Dmoll-Trio; Schubert, Sonate in
Adur (Hallé); Mozart, Gmoll-Quintett, Quartett in Ddur No. 7 (zum ersten Mal);
Beethoven, Sonate Op. 30 No. 3 (Hallé, Joachim); Seb. Bach, Violinconcert mit
doppelter Quartettbegleitung (Joachim). Letzteres wurde zwei Mal mit steigendem
Beifall gespielt. — Die ehrwürdigen Concerträume in Hannover square waren Zeuge
eines Jahresfestes, den 300 Kindern der Sonntagsschulen dieses Stadtviertels gegeben.
Es war freilich keine Gala-Production, aber die Theilnehmer schienen sich dabei besser
zu unterhalten, als in manchem steifleinenen Concert. Die Kinder, Buben und Mäd-
chen, sangen im Chorus, wurden mit Ehrenpreisen betheiligt, unterhielten sich mit Spie-
len, Schaustücken, wurden mit Thee und Backwerk regalirt und vom Kirchenchor der
nahen Pfarrkirche mit Glee's, Madrigals angesungen, bis sich alles, Kinder und Er-
wachsene, Mitbetheiligte und Gäste im „God save the Queen“ zu gemeinsamem Pa-
triotismus vereinigte. Während ihres Gesanges sind wir auch schon in Liverpool ange-
kommen, wo die Philharmonic Society Rossini's Stabat mater unter Benedict auf-
führt, die Soli von Tietjens, Santley ꝛc. gesungen. Formes, der einst Gewaltige
vor dem Herrn, singt dieser Tage zum letzten Mal in Liverpool und wendet sich dann
dem Schauspiel zu; am 20. März wird er im Theatre Royal als Shylock seinen
Uebertritt in's Werk setzen. Auch in Manchester finden wir Tietjens und Santley,
einem gemischten Concert zur glänzenden Folie dienend. Hallé führte in seinem Con-
cert die „Schöpfung“ auf, die Soli gesungen von Katherine Poyntz, Vernon Rigby und
Santley. Im nächstfolgenden Concert brachte Hallé zum ersten Mal zur Aufführung:
Bdur-Sinfonie von Gade und Maurer's Concert für vier Violinen, gespielt von Car-
rodus, Risegari, Wiener und Bauerskeller, alle aus dem Hallé'schen Orchester; auch
Beethoven's Fest-Ouverture in Cdur wurde aufgeführt und Hallé selbst spielte Rondo
brillant von Mendelssohn und Impromptu von Fr. Schubert. Im Gentlemen-
Concert für classische Musik kamen zur Aufführung: Clavierquartett in Gmoll von
Mozart und Quintett von Rob. Schumann; Sonate in Ddur Op. 10 No. 3
von Beethoven (alles von Hallé gespielt); Octett in Esdur von Mendelssohn. Eine
Miß Marie Thorley wagte nicht ohne Glück ihren ersten Concertauftritt als Sän-
gerin. — In Dublin hatte unterdessen Mapleson's „Truppe“ im Ausstellungs-Gebäude
großen Zulauf; auch hier wie überall sangen Tietjens und Santley und Rossini's Sta-
bat mater zählte über 3000 Zuhörer. Bleibt noch zu erwähnen das Glee und Madri-
gal-Union-Concert und die Monthly-Popular-Concerte am 23. und 25 Jan., zu de-
nen E. Pauer, die Sängerin Tarelli und das Quartett Leveu, Liddell, Gunn und
Ellsner engagirt sind. Statt Oper und Concert liefert uns Schottland diesmal einen

Theaterbrand. Das erst am 4. Aug. 1867 eröffnete Prince of Wales-Theater in Glasgow brannte am 13. Jan. total ab. Das Theater war eins der größeren; im Parterre waren gegen 1500 Sitzplätze und es faßte im Ganzen 3000 Personen. — Edinburg hält wieder sein jährliches „Reid-Concert" ab, vom General Reid gestiftet. Diesmal wird Hallé dirigiren. Beethoven's Adur-Sinfonie und Entr'acte aus „Rosamunde" von Schubert sind zur Aufführung bestimmt. Die Auslagen zu diesem Concert, zu dem die Mitwirkenden meist aus London, Manchester requirirt werden, sind enorm und werden diesmal noch verdoppelt, da Reid's Geburtstag auf einen Samstag fällt und demnach die Musiker erst am Sonntag-Abend die fromme Stadt verlassen können, in der am Tage des Herrn alle Geschäfte, auch die Eisenbahnen ruhen.

* St. Petersburg, 29. Jan. Das vierte Concert der russischen Musikgesellschaft, welches zum 23. Jan. annoncirt war, ist wiederum bis zum 30. Jan. verschoben worden. — Das Concert, welches die Mitglieder der italienischen Oper für die italienischen Armen am 24. Jan. gegeben, fand vor einem überfüllten Saale statt; den transparenten Mittelpunkt bildete natürlich die Patti, welche die Arie aus der „Traviata" in großer Vollendung sang und außerdem als Zugabe noch eine französische Romanze reizend vortrug. Da der Andrang zu den Vorstellungen, in welchen die Patti auftritt, außerordentlich groß ist, so hat die Direction der kaiserlichen Theater die neue Einrichtung getroffen, daß in dem an jedem Sonnabend erscheinenden Repertoire der kommenden Woche genau angegeben ist, an welchen Tagen sie singt; sie wird somit jede Woche an zwei Abonnementsabenden auftreten; in dieser Woche am Mittwoch und Sonnabend und in der nächsten am Montag und Freitag; am Donnerstag finden die Benefize statt; dasjenige am vorigen Donnerstag den 21. Jan. war das der Signora Trebelli; man gab „Lucrezia Borgia" vor fast leeren Bänken. Der Gemahl der Benefiziantin, Herr Bettini, debütirte als Gennaro bei dieser Gelegenheit, fand aber wenig Beifall. — In dieser Woche fand die Uebersiedelung des hiesigen Conservatoriums für Musik, nach den neuen Localitäten in der Theaterstraße, in das Gebäude des Ministeriums des Innern und die Einweihung desselben in Gegenwart Ihrer Kais. Hoheit der Frau Großfürstinnen Helene und Catharine statt. — Am 15. Febr., dem Sterbetage Glinka's, und zugleich dem Geburtstage des neulich verstorbenen Dargomyschky, veranstaltet Fürst Georg Galitzin eine Requiem-Aufführung als Gedächtnißfeier in der Kirche des Newsky-Klosters, an welcher, dem Vernehmen nach, sich die Solisten der Kais. russischen Oper betheiligen werden. — Am Sonntag Abend den 17. Jan. fand zu wohlthätigem Zweck in der deutsch-reformirten Kirche ein sehr besuchtes geistliches Concert statt; dasselbe wurde durch eine vom Organisten der Kirche, Herrn C. Homilius, ausgeführte Orgel-Fantasie eingeleitet, worauf Solo- und Chor-Vorträge von Bach, Händel, Haydn, Beethoven, Klein, Mendelssohn und Volkmar folgten; Fräulein Klemm trug zwei geistliche Lieder von Beethoven und ein Gebet von Händel vor. — Zu den Vorstellungen, in welchen die Patti mitwirkt, sind einzelne Lehnstühle mit 100 bis 160 Silberrubel bezahlt worden; die nächsten Rolle der gefeierten Sängerin wird am 2. Febr., „Lucia", sein.

* Moskau, 27. Jan. Die drei letzten Concerte der russischen Musikgesellschaft boten, wie gewöhnlich, des Schönen recht viel. Ferd. Laub trat im dritten Concerte auf und machte uns mit einem höchst gefällig gearbeiteten Violinconcert von Max Bruch in Gmoll, Op. 26, bekannt. Im vierten Concerte erntete der Claviervirtuose Klindworth (jetzt Professor am hiesigen Conservatorium) reiche Lorbeeren durch seine geistreiche Wiedergabe des Fmoll-Concertes von Chopin. Eine Altistin aus Petersburg, Fräulein O. Sokoloff, gefiel durch gediegene Vorträge mehrerer russischer Lieder des am 17. Jan. in Petersburg verstorbenen Opern- und Liedercomponisten Alexander Dargomyschsky. Die Kunde von dem Dahinscheiden dieses so bedeutenden Tonkünstlers erregte hier allenthalben Trauer und Theilnahme. Das Conservatorium veranstaltete am 23. Jan. eine Todtenmesse, nach deren Beendigung Herr Larosch, Professor der Musikgeschichte und Kritiker, in würdiger Weise Dargomyschsky's Bedeutung und Verdienste für die russische Musik schilderte. — In der russischen Oper bekommen wir in den nächsten Tagen, zum Benefiz der Frau Menschikoff, eine neue Oper von Tschaikowsky, „Der Wojewode", zu hören. Tschaikowsky ist Professor am hiesigen Conservatorium und hat sich in Rußland schon einen bedeutenden Ruf durch mehrere Orchester- und Claviercompositionen erworben. — Der Organist Heinrich Stiehl gab am 20. Jan. ein Instrumental- und Chor-Concert. Das Programm war Folgendes: Ouverture zu „Paulus" von Mendelssohn; dreistimmige Motette von Chr. Bach; Passacaglia von J. S. Bach; Ouverture über den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott" von Raff und Requiem von Cherubini.

* Herr Dr. Heinrich Laube hat am 1. Febr. von der Direction des Leipziger Stadttheaters Besitz ergriffen und Herrn Heinrich Behr als Operndirector angestellt. Natürlich konnte dieser feierliche Act diesmal nicht ohne eine Thronrede vorübergehen. Herr Dr. Laube veröffentlichte am Tage vor der Thronbesteigung in den Localblättern eine gesunde Ansprache „an die Bewohner Leipzigs“, um sich mit dem Publicum zu stellen und ihm zu eröffnen, was es zu erwarten habe von ihm und was nicht. Herr Dr. Laube wird hiernach selbstverständlich auch nur mit Wasser kochen, aber mit heißem, und das ist schon viel werth. In Betreff der Oper heißt es in der Thronrede: „Ich werde eifrig trachten, die Oper auf einer achtungswerthen Höhe zu erhalten, namentlich dadurch, daß ich sie dem ernsten Style anzuschließen suche, welcher im Leipziger Musikleben historisch eingebürgert ist. Ich werde also unsre classischen Opern aufs Repertoire zu bringen und im Repertoire zu erhalten suchen. Der gediegene Gehalt wird, hoffe ich, auch dem anspruchsvollen Richter Ersatz bieten, wenn uns nicht immer dramatische Gesangskräfte ersten Ranges erreichbar sind. Sorgfältiges Einstudiren entschädigt auch in der Oper für den Mangel großer Kräfte. Und damit dies fachmäßig betrieben werde, habe ich den Sänger und jetzigen Theaterdirector Herrn Heinrich Behr als Operndirector engagirt. Er gilt, so viel ich weiß, den Leipzigern als Gewähr musikalischer Kenntniß und musikalischer Thätigkeit wie Tüchtigkeit. Das strengere Publicum möge sich aber nicht der falschen Erwartung hingeben, es könne und werde unser Theater nur classische Opern aufführen. Das einfach Gediegene ist nicht für den alltäglichen Gebrauch vorhanden, und im Theater verlangt die Abwechselung ihr volles Recht. Dasselbe Recht verlangt die Production der Gegenwart, kurz, alle Richtungen wollen vertreten sein.“ — Dieses einfache Programm wird gewiß die Billigung aller Musikfreunde finden und so bringen auch wir dem neuen Director unter den besten Erwartungen ein freundliches Willkommen entgegen.

* Don Juan in Schwerin. Das langjährige Bestreben des Intendanten Herrn Alfred von Wolzogen in Schwerin, den „Don Juan“ in textlicher Beziehung wie in der scenischen Einrichtung so herzustellen, wie es das künstlerische Bewußtsein der Gegenwart zu verlangen berechtigt ist, hat endlich seine Verwirklichung gefunden. Die Aufführung der Oper in neuer Gestalt fand am 27. Jan. im Hoftheater zu Schwerin statt. Wenn auch gegen die dargebotene Textrevision erhebliche Bedenken aufzustellen sind, so war dagegen die neue Inscenirung der Oper den höchsten Wünschen entsprechend und leistete allen bisher erhobenen Anforderungen Genüge. Daß der neue Uebersetzer des Libretto, Herr Bernhard von Gugler, gar keine Rücksicht auf das gute Alte genommen und überall Neues hat setzen wollen, läßt sich nicht rechtfertigen, denn wer möchte wohl „Keine Ruh' bei Tag und Nacht“ oder „Reich mir die Hand mein Leben“ und manches andere geradezu volksthümlich Gewordene vermissen? Uneingeschränktes Lob verdient aber die neue Inscenirung des Herrn von Wolzogen. Jede Scene bot ein treffliches Bild bis in das feinste Detail ausgearbeitet. Der Gartensaal unter Andern, in welchem Don Juan das Fest giebt, schließt sich im Hintergrunde an hohe glasgewölbte Treibhäuser, rechts ist eine Estrade für die Hauscapelle hergerichtet und als das bunte Maskentreiben in der Mitte den Höhepunct erreicht hat, rufen einige Landleute von links ein Orchester von Bauern-Musikern mit Geige, Flöte und Violoncello herein, und so bilden sich ganz ungezwungen die drei von Mozart intendirten Orchester für das Fest. Wenn Zerline um Hülfe ruft und Don Juan seinen Diener hervorzerrt, entfernen sich alle Landleute und nur die Hauptpersonen bleiben zum Septett auf der Bühne; das Volk braucht eben nicht dabei zu sein, wenn die Herren ihre Sache auszukämpfen haben. Ohne Knalleffect aber in hinreißender Wirkung wird so das Finale gesungen. Don Juan entflieht nicht, der fallende Vorhang verdeckt nur den trotzig dastehenden Verbrecher, der nicht der irdischen, wohl aber der himmlischen Gerechtigkeit verfallen wird. Im zweiten Akt erregt vor Allem ein Duett zwischen Zerline und Leporello das Interesse, das gewöhnlich ausgelassen wird und hier sehr geschickt in Scene gesetzt ist. Der flüchtige Leporello, der mit Elvira ertappt ist, wird von Zerlinen mit Hülfe eines Bauerburschen zurückgebracht und an eine kleine Treppe festgebunden. Das Duett ist sehr zierlich. Die Einladung zum Gastmahl geschieht in üblicher Weise auf einem Kirchhofe. Ueberall Grabsteine und Denkmale, rechts im Hintergrunde die Marmorstatue des Komthurs inmitten einer hohen steinernen Einfassung im gothischen Styl. In derselben Stellung, in welcher er nachher beim Gastmahl erscheint, präsentirt sich hier das Standbild und das ganze prächtig arrangirte Bild läßt es fast unglaublich erscheinen, wie man bisher noch immer das marmorne Reiterbild auf der Bühne hat dulden können. Es versteht sich von selbst, daß der alberne Vers: „Herr Gouverneur zu Pferde“ anders übersetzt ist. Das unheimliche letzte

Mahl feiert Don Juan in einem geräumigen, in maurischem Styl decorirten Zimmer, nicht in einem Saal, er speist eben allein, seine Hauscapelle spielt ihm in einer Nische, die durch einen großen Vorhang geschlossen werden kann und in welcher später der Geist des Komthurs erscheint, die Tafelmusik. Als der Komthur erscheint, läßt er den Armleuchter fallen, die Lichter erlöschen, nur der Geist ist von blendendem Lichte umhüllt. Don Juan, von züngelnden Flammen umlodert, versinkt in die Tiefe und mit glänzendem Maschinerieeffect stürzt das ganze Haus zusammen. Die Trümmer bedecken die Vorderbühne, im Hintergrunde sieht man die Stadt Sevilla mit der großen Giralda im hellsten Mondenlichte. Das größte Verdienst dieser neuen Inscenirung des „Don Juan" war eben dieser Schluß. Bekanntlich ist das eigentliche Finale, welches Mozart geschrieben hat, nie aufgeführt worden, sondern man schließt das Stück stets mit dem Untergange Don Juans. Herr von Wolzogen hat das eigentliche Finale wieder hergestellt und es übt eine überwältigende Wirkung aus. Auf den Trümmern des eingesunkenen Hauses treten die Hauptpersonen des Stückes vom Volk umgeben, zusammen. Leporello erzählt in kurzem recitativischen Satz das schrecklich Geschehene, in einem süßen Duett vereinigen sich die Stimmen Donna Annas und Don Octavios und schließlich stimmen Alle in feierlichen Tönen den Schlußsatz an. Wir können nur anrathen, daß andere Bühnen diesem Beispiel folgen, es ist einer der unumstößlichsten Kunstgrundsätze der Dramatik, daß an eine Tragödie sich eine die Leidenschaften reinigende, die erregten Gefühle sanft versöhnende und harmonisch ausklingende Scene anschließen darf. Shakespeare ist auch hier, wie in so vielen Anderem das Vorbild und die Richtschnur. Die Mozart'schen Original-Recitative waren natürlich aufgenommen, nur in einiger Verkürzung, die sich namentlich nach dem Vermögen der deutschen Sänger gerichtet hatte. In allen Einzelheiten der Inscenirung zeigte sich der geläuterte Kunstsinn des Regisseurs; so war dem Don Ottavio die Anwesenheit während der letzten Arie der Donna Anna nicht erspart worden. Hoffentlich wird nach diesem Vorgange diese Arie aufhören, die „Brief"-Arie genannt zu werden. Die Scene gewann dadurch an dramatischer Kraft in hohem Grade, Anna's Worte waren eben direct an ihren Geliebten gerichtet und sangen ihm in rührendem Schmelz innigste Liebe, zarteste Entsagung und feste unverbrüchliche Treue. Für einen Sänger, der sich zugleich Schauspieler fühlt, ist die stumme Scene, die er zu spielen hat, keine Pein, sondern nur ein Anreiz zu zeigen, was sein Darstellungsvermögen leisten kann. Diese Schweriner Don Juan-Aufführung, unterstützt durch achtungswerthe, wenn auch nicht bedeutende Künstler, die aber durch das Bewußtsein von der Bedeutung ihrer Aufgabe getragen wurden, kann zu einem künstlerischen Ereigniß werden, wenn, wie wohl zu erwarten ist, andere Bühnen nicht anstehen, dem rühmlichen Vorgange des Herrn von Wolzogen zu folgen.

* **Mozarts Geburtstag**, der 27. Januar, ist nicht nur in Schwerin (durch eine neue Inscenirung des „Don Juan), sondern auch in Copenhagen (Aufführung der „Zauberflöte" mit neuer Textübersetzung) und in Stockholm („Zauberflöte" und am Schluß lebende Bilder aus den übrigen Opern Mozarts) gefeiert worden.

* **Die in Wien begrabene italienische Saison** wird in Pest wieder ins Leben zurückgerufen, in den Monaten April und Mai wird der frühere Director des Wiener Operntheaters, Herr **Salvi**, im ungarischen Nationaltheater, das bald auch Hoftheater heißen wird, die Stagione beginnen. Salvi bereiste ganz Italien, um eine tüchtige Truppe zusammenzustellen, und nach den Namen zu schließen, aus denen sie besteht, scheint ihm dies gelungen. Es soll nicht die komische, sondern die große Oper cultivirt werden, und als deren Träger werden genannt die Damen Gavotti, Medini, Bozzi, die Herren Pandolfini, Anastasi rc.

* Im **Teatro Communale** zu Triest ist eine neue Oper des Maestro Rota — „Penelope" — mit günstigem Erfolg in Scene gegangen.

* **Eine neue russische Oper „der Wojewode" von Tschaikowsky** kommt nächstens in Moskau zur ersten Aufführung.

* **Das Theater in Avignon** ist in Folge der neulich von uns signalisirten Unruhen vorläufig geschlossen worden.

* **Frau Blume-Santer**, die ehemalige Berliner und Dresdner Sängerin, ist neulich mit größtem Erfolg auf der Fenice in Venedig (als Rachel in Halevy's „Jüdin") aufgetreten.

* **Fräulein Artot** wird sich mit dem Baritonisten Padilla verheirathen.

* In Oldenburg kam am 29. Jan. im Abonnementconcert Hornemans Mährchen-Ouverture „Aladdin" zum ersten Mal zur Aufführung, dieselbe fand, wie man uns berichtet, eine sehr warme Aufnahme und wird für die dortigen Concerte ein Repertoirestück bleiben. Die Ausführung war eine wahrhaft brillante Leistung der trefflichen Capelle. Im nächsten Concert wird eine neue Sinfonie in Dmoll von Albert Dietrich zum ersten Mal aufgeführt werden.

* In Mainz gaben die „Mainzer Liedertafel" und der „Damengesangverein" ein großes Concert zum Besten der Armen im Theatergebäude, in welchem das „Oratorium „Samson" von Händel zur Aufführung kam. Die Solopartien wurden von Frau Bertram-Mayer, Fräulein Hausen, Herrn A. Ruff und einem Vereinsmitglied in vortrefflicher, von dem äußerst zahlreichen Publicum mit vielem Beifall belohnter Weise gesungen. Auch Chor und Orchester leisteten unter der Leitung ihres Vereinsdirectors Herrn Lux Alles, was nach einer einzigen Gesammtprobe mit Orchester erwartet werden konnte und nur das Mißverhältniß in der numerischen Besetzung der verschiedenen Chorstimmen beeinträchtigte stellenweise die volle Wirkung.

* In Frankfurt a. M. gab der Pianist Herr Julius Sachs am 25. Jan. ein Concert unter Mitwirkung von Frau Norman-Neruda, des Fräulein Clara Perl, der Frau Rosa Pollini, der Herren Nachbaur und Philippi. Fräulein Sessi, deren Mitwirkung ebenfalls in Aussicht gestellt war, erschien nicht. Herr Sachs brachte ein etwas antiquirtes Trio von Hummel zum Vortrag und mit Frau Norman-Neruda die Kreutzer-Sonate von Beethoven, außerdem trug er mit Geschmack einige Solostücke vor, darunter eine Sicilienne von Raff, „Vogel als Prophet" von Schumann 2c.

* N. W. Gade hat eine neue Composition „Calanus" vollendet, welche noch in dieser Saison im Musikverein zu Copenhagen aufgeführt werden wird. Der Text, von Carl Andersen geschrieben, ist, wie die Kreuzfahrer", in drei Theile getheilt. Im ersten Theil wird man in ein indisches Thal hineingeführt, wo die Bußfertigen opfern, und wo der Greis Calanus ihnen von Brama erzählt, der sich den Menschen zeigen wird. Die Opferung wird durch einen kriegerischen Aufzug, an dessen Spitze Alexander reitet, abgebrochen. Calanus erzählt seinen Glaubensgenossen, Alexander sei Brama und weiht sie zu seinem Dienste ein. Im zweiten Theile wird ein Fest geschildert, das Alexander mit Calanus an seiner Seite feiert. Der Aufforderung Alexanders nachkommend, stimmt ein Weib Thais einen Gesang an, der Griechenland anpreist, die Krieger werden aber dadurch wehmüthig gestimmt; sie wechselt daher ihr Thema und singt jetzt vom Untergang des Persepolis. Die Krieger stimmen mit ein und Calanus entdeckt bestürzt, daß er sich in seiner Betrachtung von Alexander geirrt hat. Im dritten Theil opfert Calanus sich selbst auf dem Scheiterhaufen.

* Herr Moritz Strakosch in Paris hat von der Wittwe Rossini's das Eigenthumsrecht der „kleinen Messe" von Rossini an sich gebracht und gedenkt nun mit dieser Messe die bedeutendsten Städte Europa's zu bereisen und die Messe hören zu lassen.

* In Moskau hat sich ein neuer Gesangverein unter dem Namen „Cäcilien"-Verein gebildet. Den Verein leitet ein Herr Malm, ein tüchtiger Musiker und energischer Character.

* Preis-Ausschreibung. Der Liederkranz zu Frankfurt a. M. hat den Beschluß gefaßt, einen Preis von 350 fl. S. W. für den besten Text zu einer zwei- oder dreiactigen komischen Oper auszusetzen. Die Concurrenz-Arbeiten sind an den Präsidenten des Frankfurter Liederkranzes, Herrn C. Adelmann, mit Motto oder Chiffre versehen, spätestens bis zum 15. Mai d. J. einzusenden. Der von den Herren Preisrichtern als nächstbester bezeichnete Text wird mit 150 fl. honorirt. Die beiden gekrönten Texte werden Eigenthum des Liederkranzes; die übrigen sind von Herrn C. Adelmann wieder zu beziehen. Das Preisrichteramt haben die Herren Dr. R. Benedix in Leipzig, B. Scholz in Wiesbaden und der musikalische Director des Liederkranzes, Herr L. Gellert, übernommen.

---

* Der Harmonieprofessor am Pariser Conservatorium, Herr Bienaimé, ist ganz plötzlich während einer Unterrichtsstunde gestorben.

* Der Pianist und Componist Arthur Kalkbrenner, Sohn des berühmten Friedr. Kalkbrenner, ist zu Paris gestorben. Er hinterläßt eine zwölfjährige Tochter, ein colossales Vermögen und — eine unvollendete Oper, „L'Amour" betitelt.

Foyer.

* Die musikalische Erziehung junger Bären. Eine Lehrmethode, welche auf Eingang in Frankreich, wo man grundsätzlich gegen Schulzwang ist, wenig Aussicht hat, führt den, in den lithauischen Wäldern überlistetet Bärenjunker nach verhältnißmäßig kurzen Studien in die Arme europäischer Civilisation. Ein runder Verschlag aus Balken und Brettern, dessen Boden heizbar, gewöhnlich in der Mitte der Wohnung des Bärenprofessors, nöthigt Meister Petz die ersten Concessionen zu moderner Bildung ab. Die Hinterfüße durch Holzschuhe gegen die Fußbodenhitze geschützt, empfindet er dieselbe nur so schmerzhafter an den Vordertatzen und sucht nun dieser durch Aufrechthalten zu entgehen, indem er sich dasselbe durch Auflegen der Vordertatzen auf die Brüstung des Verschlags zu erleichtern bestrebt. Nun kommt der Schwerpunkt der Methode: ein wohlgezielter Knutenhieb auf die Tatze, begleitet von einem schrillen Pfeifenton und Trommelschlag, verweist Petz auf den alleinigen Verbrauch seines Hintertheils. Ehe er sich ergiebt, hat er noch versucht das Katheder seines Peinigers mit stürmender Tatze zu nehmen. Ein Hagel von Knüppelhieben überzeugt ihn gründlich von der Unausführbarkeit dieses Unternehmens. Nachdem so seine Gedanken von der Außenwelt abgelenkt sind, lernt er schnell frei gehen, erhält dann einen metallnen Ring durch die Nase gezogen, um die erworbene Bildung in der Freiheit zu verwerthen. Die Pfeife und Trommel frischt seine Erinnerung an den heißen Fußboden auf und erhalten ihn nun auch ohne Züchtigung aufrecht, die Eindrücke der so lange entbehrten freien Natur beflügeln seine Pas, so weit es seine Wohlbeleibtheit zuläßt, jedenfalls weiß es sein Erzieher beim Verkauf als Tanz zu verwerthen. Von einem jungen Polen von tölpelhaften Manieren sagt man, er habe seine Erziehung in Smogornie erhalten, so heißt die Stadt, in welcher sich der Bärenunterricht concentrirt. Voltaire führte seiner Zeit die Bildung Polens auf zwei Quellen zurück: Krakau, wo junge Männer zu Geistlichen und Smogornie, wo junge Bären zu Tänzern dressirt würden.

* Die Kaiserin Eugenie hat ein schweres Problem gelöst, das, sich mit wunderbarer Schnelligkeit anzukleiden. Die Verrichtungen zu diesem Zwecke sind sehr complicirter Natur und gleichen den Verwandlungen in einer „Pantomime“. Wenn die Kaiserin im Begriffe steht, sich aus ihrem Gemach in das Ankleidezimmer zu begeben, berührt die erste femme de chambre eine electrische Glocke, welche mit dem Raume über dem Ankleidezimmer in Verbindung steht. Darauf öffnet sich in der Decke des letzteren eine Fallthür und herab schwebt die vollständige Toilette, die Ihre Majestät für diesen Tag zu tragen geruht — angefangen vom Shawl oder der Spitzenmantille bis zur innersten Umhüllungsschicht, streng wissenschaftlich geschichtet, wie die Geologie der weiblichen Toilette es erheischt. Nach einer Viertelstunde ist die Kaiserin von Kopf bis Fuß gekleidet; dann legt sie ihre Juwelen an, und erst wenn dieses geschehen, wird der Friseur gerufen. Denn dadurch zumal unterscheidet sich die Kaiserin von den meisten ihres Geschlechts, daß sie dem Haarkünstler erst dann ihr schönes Haupt anvertraut, nachdem die übrige Toilette vollendet ist.

* Ein Hofmeister, wie er sein soll. Eine geistvolle Pariserin schrieb an eine Bekannte, die in einer Departements-Hauptstadt lebte, zu dem Behufe, daß diese letztere ihr einen Hofmeister aussuche. Die Eigenschaften eines solchen entwarf die Pariserin mit viel Wärme und Lebhaftigkeit. Nach einer geraumen Zeit antwortete die Freundin aus der Provinz mit folgendem Schreiben: „Meine theure Freundin! Seit ich Ihren Brief empfing, suche ich unablässig einen Hofmeister, wie Sie ihn wünschen. Ich bedaure, daß ich ihn noch nicht entdeckt habe, aber ich fahre fort zu suchen, und so bald ich ihn gefunden habe, werde ich den Mann — selbst heirathen!“

Signalkasten.

G. K. in Fr. Besten Dank für Ihre Bemühungen, allein es ist unmöglich, über dergleichen Concerte in solcher Ausführlichkeit zu berichten. — C. B. in S. Sie reisen zu langsam für unsern Bedarf. — E. P. in L. „Sag's ihm, aber sag's bescheiden!“ fleht Suleika. — F. B. in H. Wie Sie finden werden, sind Ihre Leistungen auch von anderer Seite beleuchtet worden. —

Opernrepertoire.

Cassel.
K. Hoftheater.

1. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
3. Jan. Margarethe v. Gounod.
6. Jan. Favoritin v. Donizetti.
7. Jan. Fidelio v. Beethoven.
10. Jan. Prophet von Meyerbeer.
12. Jan. Barbier von Rossini.
17. Jan. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
20. Jan. Stradella v. Flotow.
27. Jan. Don Juan v. Mozart.
30. Jan. Martha v. Flotow.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

1. Jan. Feensee v. Auber.
5. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.

27. Jan. u. 1. Febr. Don Juan v. Mozart.
3. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

3. Jan. Der Waffenschmied von Lortzing.
6. u. 13. Jan. Stumme v. Auber.
10. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
15. Jan. Hernani v. Verdi.
18. Jan. Der häusliche Krieg v. Schubert.
20. u. 31. Jan. Martha v. Flotow.
24. Jan. Dinorah v. Meyerbeer.
27. Jan. Titus v. Mozart.
29. Jan. Entführung v. Mozart.

Hamburg.
Stadttheater.

26. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
28. Jan. Fidelio von Beethoven.
31. Jan. Don Juan v. Mozart.

Paris.
Grand Opéra.

25. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.
26. u. 30. Jan. Hamlet de Thomas.
28. Jan. Le Trouvère de Verdi.

Opéra comique.

25. Jan. Maitre Pathelin de Bazin. Mignon de Thomas.
26. Jan. Galathée de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
26. u. 31. Jan. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.
29. Jan. Le premier jour de bonheur d'Auber.
30. Jan. Le Café du roi de Deffès. Mignon de Thomas.

Opéra italien.

29. Jan. Poliuto de Donizetti.
31. Jan. Piccolino de Grandval.

Théâtre impérial lyrique.

25., 29. u. 31. Jan. Don Juan de Mozart.
26., 28. u. 31. Jan. Le Brasseur de Preston d'Adam.

St. Petersburg.
Grosses Theater. (Italienische Oper).

25. Jan. Faust v. Gounod.
26. Jan. Koniok Gorbunok, Ballet.
27. Jan. Barbier v. Rossini.
28. Jan. Krakauer Hochzeit. Die Najade u. der Fischer, Maskenball, Ballets.
29. Jan. Lucrezia v. Donizetti.
30. Jan. Sonnambula v. Bellini.

Marien-Theater. (Russische Oper.)

27. Jan. Das Leben für d. Czar v. Glinka.

Concertrevue.

Coblenz.
22. Jan. 5. Abonnementconcert. Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn. Alt-Arie m. Chor a. Samson v. Händel. Concert in Cmoll f. Pfte. u. Orch. v. Beethoven. Lieder mit Pfte. Sinf. Nr. 4 v. Beethoven.

Hamburg.
26. Jan. 1. Kammermusiksoirée d. Herren Kleinmichel, Schradieck u. Gowa unt. Mitwirk. v. Frl. Girzik u. Hrn. Beer. Quartett Op. 25 in Gmoll v. Brahms. Arie a. Mitrane v. Rossi. Sonate f. Pfte. u. Viol. Op. 19 v. A. Rubinstein. a) Aufenthalt v. Schubert, b) Lithauisches Lied von Chopin. Trio Op. 97 v. Beethoven.

Hannover.
30. Jan. 6. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn. A. Rubinstein. Suite f. Orch. v. Bach. Concert Nr. 4 f. Pfte. m. Orch. v. A. Rubinstein. Arie a. Semiramis v. Rossini, ges. von Frl. Mayer. a) Rondo in Amoll v. Mozart, b) Gigue v. Händel, c) Air et Variations in Dmoll v. Händel, d) Marcia à la turca v. Beethoven, f. Pfte., vorg. v. Hrn. Rubinstein. Sinf. Nr. 4 v. Beethoven.

Leipzig.
4. Febr. 16. Gewandhausconcert. Ouv. Der Alchymist v. Spohr. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frl. Strauss aus Basel. Concert für Pfte. in Gdur von Beethoven, vorg. v. Frl. Dittrich a. Prag. Arie a. Les mousquetaires de la reine v. Halevy, ges. v. Frl. Strauss. Solostücke f. Pfte., vorg. von Frl. Dittrich. Sinf. No. 3 v. Mendelssohn.

Leipzig.
2. Febr. 8. Concert d. Euterpe. Sinf. v. Schubert. Arie a. Robert der Teufel v. Meyerbeer, vorg. v. Frl. Schubert a. Dresden. Originalfant. f. Harfe v. Thomas, vorg. v. Hrn. Tombo a. München. 2 Lieder m. Pfte. a) Rhein. Volkslied v. Mendelssohn, b) Wohin von Schubert, ges. v. Frl. Schubert. 2 Stücke f. Harfe, a) Elfenlegende von Oberthür, b) Piratenmarsch v. Parish-Alvars, vorg. von Hrn. Tombo.

Oldenburg.
29. Jan. 4. Abonnementconcert. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Arie a. Paulus v. Mendelssohn, vorg. von Hrn. Stägemann aus Hannover. Maurerische Trauermusik v. Mozart [z. 1. M.] Arie a. Euryanthe v. Weber (Hr. Stägemann). Aladdin, Mährchen-Ouv. v. Horneman [z. 1. M.] Lieder ges. v. Hrn. Stägemann. Sinf. past. v. Beethoven.

Paris.
31. Jan. 15. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Ddur v. Mozart. Adagio v. Gounod. 1 Theil d. 9. Sinf. v. Beethoven. Intermezzo v. Lachner. Ouv. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.

Rotterdam.
21. Jan. 4. Concert d. Eruditio Musica unt. Dir. d. Hrn. Bargiel. Ouv. Beherrscher der Geister v. Weber. Concert in Dmoll f. Vcllo. m. Orch. von Eckert (Manuscript), vorg. v. Hrn. Goltermann a. Stuttgart. Scene u. Arie a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Hrn. Stockhausen aus Hamburg. a) Sarabande v. Bach, b) Melodie in Edur v. Huber, c) Air v. Pergolese f. Vcllo., vorg. v. Hrn. Goltermann. Lieder m. Pfte. a) Nachtstück, b) Die zürnende Diana v. Schubert, ges. v. Hrn. Stockhausen. Aladdin, Mährchen-Ouv. v. Horneman. Harfensolo vorg. v. Frau Anna Dubez. Sinf. Nr. 2 in Cdur v. Schumann.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 6. Jan. In der St. Jacobikirche. Sopr.-Solo und Chor v. Volckmann.
6. Jan. In d. St. Johanniskirche. Chor v. Engel.
10. Jan. In d. St. Jacobikirche. Chor a. Messias v. Händel.
10. Jan. In d. St. Johanniskirche. Motette v. Rolle.
17. Jan. In derselben Kirche. Chor v. Hauptmann.
17. Jan. In d. St. Jacobikirche. Chor v. Schneider.
24. Jan. In derselben Kirche. Chor v. Hauptmann.
24. Jan. In d. St. Johanniskirche. Chor v. Schneider.
31. Jan. In derselben Kirche. Chor v. Hummel.
31. Jan. In d. St. Jacobikirche. Der 23. Psalm v. Rettich.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Dittrich, Frl., a. Prag, in Leipzig.
Hill in Hamburg.
Lagrua, Frl., in Madrid.
Babe, Hedwig, in Cöln.
Reissmann in Leipzig.
Satter in Stockholm.
Schumann, Clara, in London.
Strauss, Frl., a. Basel, in Leipzig.
Wilhelmj in Schwerin.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Thlr.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament,	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Friedr. Krätzschmer, lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und auch andern lithographischen Arbeiten.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschien soeben:

Allgemeiner Wahlzettel
für die musikalische Welt,

enthaltend Ankündigungen

von allen neuerschienenen, sowie älteren Musikalien und Kunstsachen.

No. 1.

Der Allg. Wahlzettel f. d. musikal. Welt wird in ca. 300 Städten in einer Auflage von 20,000 Exemplaren an Musiker, musikalische Familien etc. **gratis** vertheilt, und bitte ich, sollte Jemand, der sich dafür interessirt, bei der Vertheilung übersehen worden sein, mir gef. anzuzeigen, dass er den Wahlzettel zu erhalten wünscht, worauf die **Gratiszusendung** regelmässig erfolgen wird.

Robert Seitz,
Leipzig, Petersstrasse 14.

Verlag von **J. Rieter-Biedermann** in **Leipzig** u. **Winterthur.**

Oxford-Sinfonie

von

Jos. Haydn.

Partitur Pr. 1 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen Pr. 3 Thlr.

Im philharmon. Concerte zu Wien am 17. Januar a. c. mit **ausserordentlichem Beifall** aufgeführt.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 15. Leipzig, 8. Februar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Musik in Cassel.

Unsere musikalische Saison hat ihren Höhepunkt erreicht, wenn nicht bereits überschritten, und mahnt mich mein Gewissen, endlich meiner Pflicht als musikalischer Berichterstatter der Signale Genüge zu leisten.

Beginnen wir zunächst mit den Abonnementconcerten des königl. Hoftheaterorchesters, welche sich unter der Leitung des Hofkapellmeisters Reiß seit einer Reihe von Jahren der allgemeinsten Theilnahme unserer Musikfreunde erfreuen. Es haben deren bereits vier stattgefunden, in welchen folgende Orchesterstücke in sorgfältigster und schwungvollster Aufführung zu Gehör kamen.

a) Symphonien: Mozart: Jupiter, Beethoven: pastorale, Mendelssohn: Reformationssymphonie: (neu) Schumann. Nr. 1 (Bdur).

b) Ouverturen: Cherubini: Anacreon, Mendelssohn: Meeresstille &c. Wagner: Vorspiel der Oper: die Meistersinger (neu), Horneman: Märchenouverture (neu).

Unter den obigen Novitäten erfreuten sich Horneman's Ouverture, welche sich durch schöne Motive, geschickte Factur, besonders aber eine durchweg duftige Instrumentation auszeichnet, so wie auch Mendelsohns Reformationssymphonie, mag dieselbe auch ihren Geschwistern nach keiner Richtung hin ebenbürtig sein, der freundlichsten Aufnahme Seitens des Publicums. Wagner's Meistersinger-Vorspiel konnte sich jedoch trotz der trefflichsten Ausführung dessen nicht rühmen. — Von den in den vier Concerten vorgeführten Instrumental-Solovorträgen erwähnen wir der höchst verdienstvollen Wiedergabe von Beethoven's Esdur-Clavierconcert durch Fräulein Anna Mehlig, einem hier stets willkommenen Gast, ferner eines Concertstückes für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn mit Orchesterbegleitung von Jul. Rietz, welches

den trefflichen Bläsern unseres Orchesters: Herren Weiße, Ludwig, Schultheiß, Liebeskind und Schormann eine erwünschte Gelegenheit bot, uns durch einen durch Wahl wie Ausführung gleich ausgezeichneten Solovortrag zu erfreuen. — Ferner führte uns Herr Concertmeister Wipplinger in seinem Schüler Philipp Reinemann, mit welchem er Spohr's Adur-Concertante für 2 Violinen unter großer Anerkennung zu Gehör brachte, ein vielversprechendes junges Talent vor. — Einen wahren Enthusiasmus erregte aber in den letzten Abonnementconcerten die ausgezeichnete Violinistin Frau Wilma Norman-Neruda aus Stockholm durch den Vortrag des Rode'schen Amoll-Concertes und zweier Sätze des Vieuxtemps'schen Edur-Concertes. Waren auch die Erwartungen, welche man auf Grund der Leipziger, Pariser und Frankfurter Berichte von dieser Künstlerin hegte, sehr hoch gespannt, so wurden sie doch durch ihre Leistungen noch übertroffen. Ein großer edler Ton, warme Empfindung, eine vollendete Technik, endlich ein staccato, wie wir es brillanter wohl kaum gehört haben, alle diese Eigenschaften verleihen Frau Norman-Neruda das Prädicat einer Künstlerin ersten Ranges. — Von den in den Abonnementsconcerten durch Mitglieder unserer Oper übernommenen Gesangsvorträgen glauben wir Max Bruch's Schön Ellen, welche Novität durch Frau Soltans, H. Schulze und den Hoftheaterchor eine gute Interpretation und warme Aufnahme fand, sowie diejenigen der Fräulein Meißner und des Herrn Dr. Krückl besonders lobend erwähnen zu dürfen. Das Ihnen bekannte schwedische Männerquartett der Herren Lattemann, Köster, Ellberg und Ryberg erfreute sich einer sehr beifälligen Aufnahme, welche gleichsehr dem musterhaften Ensemble und der feinen Nüancirung genannter Herren, als auch der Eigenartigkeit ihrer schwedischen Nationalgesänge galt.

Nächst den Abonnementsconcerten des Hoforchesters sind es die Quartett-Unterhaltungen der Herren Wipplinger und Genossen, welche sich durch ihr treffliches Zusammenspiel einen großen, aus der Elite unsrer Musikfreunde bestehenden Zuhörerkreis erworben haben. Außerdem fanden in letzter Zeit eine Anzahl von Privatconcerten hiesiger und auswärtiger Künstler statt, von denen folgende eine besondere Erwähnung verdienen: Concert des Hofcapellmeisters Reiß unter Mitwirkung des Kasseler Gesangvereins und des gesammten Opernpersonals im königl. Theater, bestehend in einer nach jeder Seite hin trefflichen Aufführung von Haydn's Schöpfung. Solisten (Frau Soltans, Herren Denner, Lindemann und Krückl), das königl. Orchester und sein verdienstvoller Leiter, so wie der vorzüglich eingeübte Chor, theilten sich in die Ehre des Abends.

Ferner veranstaltete der Kasseler Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Musikdirector Hempel zwei im Ganzen gelungene Aufführungen von den zwei ersten Theilen der Jahreszeiten von Haydn, und von Schumann's Pilgerfahrt der Rose, letztere mit Clavier- und Quartettbegleitung.

Kapellmeister Bott aus Hannover, ein geborener Kasselaner, veranstaltete ferner ein gleichfalls besuchtes, lediglich aus Solovorträgen bestehendes Concert und documentirte sich auf's Neue als einen gediegenen Geiger und würdigen Schüler unseres verewigten Spohr. — Der bekannte Miska Hauser hingegen, obgleich von unsern Localblättern den ersten Violinisten der Gegenwart an die Seite gesetzt, und sogar mit Spohr verglichen, erfreute sich trotz dieser Lobpreisungen nur eines sehr kleinen Zuhörerkreises und vermochte weder bei Laien noch Musikern große Sympathien zu erwecken. — Ein Ereigniß dagegen, welches alle Schichten unseres Publicums in eine fieberhafte Aufregung versetzte, war das erste Auftreten Anton Rubinstein's, dessen Erfolg ein ganz immenser war. Ihr geschätztes Blatt hat in jüngster Zeit die außerordentlichen Leistungen dieses unbestritten genialsten der jetzt lebenden Pianisten in solch eingehender Weise gewürdigt, daß wir uns damit begnügen, nur den Ausdruck unseres

eigenen Entzückens hinzuzufügen. Herr Rubinstein wird am 3. Februar zur Freude seiner vielen Verehrer ein zweites Concert veranstalten, welches voraussichtlich dem ersten weder an künstlerischem noch pecuniärem Erfolge nachstehen wird. Wir bedauern aufrichtig, daß es der Direction der Abonnementsconcerte nicht gelungen, ihn zur Mitwirkung in einem derselben zu gewinnen, wodurch uns die Gelegenheit geworden wäre ein größeres Concert mit Orchesterbegleitung von ihm zu hören.

Für heute beschränken wir uns auf vorstehende Mittheilungen, welche, wie wir hoffen, ein ehrendes Zeugniß für die musikalischen Bestrebungen unserer Kunstinstitute und Künstler ablegen. Einen weiteren Bericht über die Thätigkeit der Oper, so wie den fernern Verlauf der Concertsaison, behalten wir uns vor.

Cassel, Ende Januar 1869. L. Z.

Sechszehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 4. Februar 1869.

Erster Theil: Ouverture zu „Der Alchymist" von Ludwig Spohr. — Arie aus der Schöpfung von J. Haydn, gesungen von Fräulein Anna Strauß aus Basel. — Concert für das Pianoforte (Gdur) von L. van-Beethoven (mit den Originalcadenzen), vorgetragen von Fräulein Sophie Dittrich aus Prag. — Arie aus „Les Mousquetaires de la Reine" von Halévy, gesungen von Fräulein Strauß. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Dittrich, a) Presto appassionato von Robert Schumann, b) Ständchen (aus Op. 81, Nr. 7) von Stephen Heller, c) Walzer (Op. 34, Nr. 3) von F. Chopin. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 3, Amoll) von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Der „Alchymist" ist eine Oper, welche Spohr im Jahre 1830 componirt und in Cassel auf die Bühne gebracht hat, welche aber, unsres Wissens, über die Mauern der genannten Stadt nicht hinausgedrungen ist. Ihr Sujet ist ein spanisches, den Grundzügen nach einer von Washington Irving's „Tales of the Alhambra" entlehnt, und aus dem Boden, auf dem die Handlung der Oper vor sich geht, erklärt sich der Bolero-artige Character der Ouverture. Diese, wenn auch nicht zu den bedeutendsten Spohr'schen Erzeugnissen gehörend, ist immerhin ein lebensvolles und warmblütiges Stück, dessen Wiedervorführung (die erste Hervorziehung geschah im Gewandhause vor einigen Jahren) nur zu billigen ist. Gespielt wurde sie im gegenwärtigen Concerte durchaus brav.

Fräulein Sophie Dittrich hörten wir zum ersten Male in einem der Euterpe-Concerte des vergangenen Jahres. Seitdem hat sie, wie ihre diesmaligen Leistungen bewiesen, noch gute Fortschritte gemacht und steht jetzt als eine Clavierspielerin von tüchtigem Kaliber da, was auch dann noch seine Geltung behält, wenn wir sagen, daß sie den letzten Schliff der Technik und die richtige Beseelung des Vortrags noch zu erstreben hat. Die Aufnahme, welche Fräulein Dittrich seitens der Hörerschaft fand, war eine wohlwollende.

Die Sängerin des Abends — Fräulein Strauß aus Basel — ist mit einem guten Künstlerrufe von auswärts zu uns gekommen und hat denselben auch hier in Leipzig aufrecht zu erhalten gewußt. Blendet sie auch nicht durch Macht und Fülle der Mittel, so nimmt sie doch sehr ein durch Intelligenz und Anmuth der Manier, so wie durch eine nicht alltägliche technische Ausbildung. Alle diese Eigenschaften kamen zu besonders guter Geltung in der pikanten Halevy'schen Arie (mit der sich unsres Bedünkens Fräulein Strauß auch in ihrem eigentlichen Fahrwasser zu befinden scheint), während die Arie aus der „Schöpfung" an Freiheit und Unmittelbarkeit der Darlegung Einiges zu wünschen ließ, wofür doch vielleicht auch die natürlich einem fremden Publicum gegenüber sich einstellende Befangenheit verantwortlich zu machen sein dürfte. Mit dem ihr gewordenen reichen Beifall wird die Künstlerin wohl zufrieden sein; er war — besonders nach der Halevy'schen Arie — ungewöhnlich warm und anhaltend.

Ueber die Sinfonie haben wir Nichts weiter zu sagen, als daß sie gut ging und gut wirkte.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Herr Lück vom k. k. ständischen Theater zu Prag, eines der beliebteren Theatermitglieder unter der Direction des Herrn Wirsing, gastirte am 29. Jan. als Bürgermeister in „Czaar und Zimmermann". Für das alte Theater waren Stimme und Persönlichkeit ausreichend, aber auch Herr Lück gehört denjenigen an, für die das neue Theater zu groß gerathen ist. Ueberdies schien sein Stimmorgan angegriffen und da der Geschmack des Publicums für die Vertreter chargirter Buffopartien sehr wandelbar ist, wollten manche der früher viel belachten improvisirten Späße heute nicht mehr zünden und der Gast hatte keinen sonderlichen Erfolg. Mit der „Zauberflöte" schloß am 31. die alte Direction und am 1. Februar begann die neue mit „Demetrius." Eingeleitet wurde das Stück mit der Demetrius-Ouverture von Ignaz Lachner. Eine der wichtigsten Neuerungen Laube's ist die Wiedereinführung der Zwischenactsmusik in den Schauspielen. Die practische Rücksicht, das Publicum nach den Actschlüssen nicht ernüchtern zu lassen, scheint bei der neuen Direction die ästhetischen Bedenken gegen die Zwischenactsmusik zu überwiegen. Werfen wir einen Blick auf das hierzu vorhandene Material, so beschränkt sich dies — da im letzten Vierteljahrhundert, außer den Entreacts von F. A. Riccius nichts Nennenswerthes erschienen ist — nur auf die veralteten Entr'acts von Lindpaintner, Kalliwoda, Götze, sodann auf Sinfoniesätze älterer Componisten, endlich auf gewöhnliche Tanzmusik. Es wird sich nun herausstellen müssen, inwieweit ein geistiger Zusammenhang der Zwischenactsmusik mit dem aufzuführenden Stücke bei so geringfügigem Material angestrebt werden kann und ob in der Auswahl der Entr'acts eine künstlerische Ueberwachung stattfinden wird. — Dem Vernehmen ist Herr Josef Schild von Director Laube engagirt worden.

Das achte Concert des Musikvereins „Euterpe" — am 2. Februar — wies nur eine Orchesternummer auf, aber eine recht stattliche — die Schubert'sche Cdur-Sinfonie. Die Executirung dieses gesegneten, von Ueberfluß strotzenden Werkes dürfte vielleicht die beste Euterpe-Orchesterthat der bisher verlaufenen Saison zu nennen sein (trotz des Oboe-Versehens gegen den Schluß des Andante und des unsres Bedünkens etwas gar zu schnell genommenen ersten Satzes). Die weiteren Vorkommnisse des Concerts waren: a) Arie „Geh' so sagte sie" aus „Robert der Teufel" von Meyerbeer, zwei Lieder „Wohin" von Franz Schubert und „Rheinisches Volkslied" von Mendelssohn, gesungen von Fräulein Clara Schubert aus Dresden; b) Originalfantasie für die Harfe von Thomas, Elfenlegende von Oberthür und Piratenmarsch von Parish-Alvars für dasselbe Instrument, vorgetragen von Herrn August Tombo, königl. bairischem Hofharfenspieler aus München. Ueber das Alter des Fräulein Clara Schubert sind wir nicht informirt; so viel steht aber fest, daß ihr ganzes Singen nach Stimme sowohl wie nach Bildung und Vortragsmanier, im Stadium der absoluten Kindlichkeit und Halbwüchsigkeit befindlich ist. Herr Tombo ist ein Harfenspieler von ausgezeichneter Stärke und executirte seine Stücke mit der nöthigen und durch gerechten großen Beifall belohnten Brillanz und Eleganz; nur schade, daß sie von so durchaus dürftiger Compositions-Beschaffenheit waren.

Das Concert zum Besten des Orchesterpensionsfonds im Saale des Gewandhauses findet Donnerstag den 11. Febr. statt und hat nachstehendes Programm: Ouverture zum „Haideschacht" von Fr. von Holstein (neu); Arie von Spohr, gesungen von Frau Peschka-Leutner; Concert für zwei Pianoforte von Mozart, vorgetragen von Fräulein Dittrich aus Prag und Herrn Capellmeister Reinecke; Balletmusik aus „Rosamunde" von Schubert (zum ersten Male); Scene aus „das Feldlager in Schlesien" für Sopran und zwei obligate Flöten (Frau Peschka-Leutner); Solostücke für Pianoforte (Fräulein Dittrich); Scherzo für Orchester: Wallensteins Lager und Kapuzinerpredigt aus der Sinfonie von Rheinberger.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 29. Januar: Quartett (No. 4) für Streichinstrumente von Joachim Raff, Op. 137, Amoll. — Praeludium und Fuge für das Pianoforte von Joachim Raff, Emoll. (Aus dessen Suite für Pianoforte, Op. 72.) — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 58, Ddur. — Trio (in vier Sätzen) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Carl Grammann. (Schüler der Anstalt.) — Als Gast anwesend: Herr Joachim Raff, Tonkünstler aus Wiesbaden.

* Leipzig. Die sechste Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 5. Febr. statt und hatte auf dem Programm: die Streichquartette in Esdur (Op. 44, No. 3) von Mendelssohn und in Emoll (Op. 59) von Beethoven; dann das Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente von Schumann. Am letztern Stücke war Fräulein Louise Hauffe die Inhaberin der Clavierpartie, somit seit längerer Pause sich wieder ein Mal dem Leipziger Publicum gegenüberstellend. Die Dame hat in unsrer Stadt zahlreiche Verehrer ihres Talents, und auch wir speciell haben uns von jeher zu denselben gezählt; das darf und kann uns aber nicht verhindern, offen und ehrlich auszusprechen: daß wir ihre diesmalige Leistung nicht gut genug fanden und daß sie uns schon weit Vorzüglicheres geboten hat. Lag es an einer körperlichen Indisposition, oder wirkte Befangenheit hemmend ein — genug, es fehlte dem Vortrag des Fräulein Hauffe im Großen und Ganzen an Mark und Aufschwung, und es war uns immer so, als ob sie neben ihren Mitspielenden (den Herren Concertmeister Röntgen, Haubold, David und Hegar) sich physisch wie psychisch zu behaupten etwas Mühe gehabt hätte. So fühlten wir; das Publicum mochte anders denken, denn es spendete dem Fräulein Hauffe einen Beifall so reicher Art, wie sie nur wünschen konnte, namentlich behufs leichterer Verwindung unseres Minoritäts-Gutachtens wünschen konnte. — Bezüglich der beiden Streichquartette ist zu sagen, daß ihr Prim-Violinpart dem Herrn Röntgen anvertraut war, der sich seiner Aufgabe auf's Wackerste und Anerkennenswertheste entledigte und in seinen Genossen (den Herren Haubold, Röntgen und Hegar) die wirksamste Unterstützung für das Total-Gelingen der Stücke fand. Comme de coutume mußte das Scherzo des Mendelssohn'schen Quartetts wiederholt werden.

Der akademische Gesangverein „Arion" gab am 23. Jan. ein Concert, in welchem zahlreiche Novitäten oder selten gehörte Werke aus dem Gebiete des Männergesangs zu Gehör gebracht wurden. Der Abend wurde eingeleitet durch die Concert-Ouverture Ddur No. 2 von S. Jadassohn; daran reihte sich „Thürmerlied" von dem jüngstverstorbenen van Eyken, Hymne an die Musik von Lachner, Marsch in der Nacht und Ständchen von Zöllner, der Ostermorgen von Hiller, die Macht des Gesanges von Brambach, An den Sonnenschein von E. F. Richter, Vöglein, wohin so schnell von Rich. Müller, Director des Vereins, Schenkenlied von Reinecke, zwei Volkslieder von G. Schmidt und Rietz, und schließlich der Matrosenchor aus dem „fliegenden Holländer" von Wagner. Diese große Anzahl Männerchöre, zum Theil mit Begleitung, wurde nur durch zwei treffliche Violinvorträge des Herrn C. Bolland (Concert von Mendelssohn und Polonaise von Vieuxtemps) unterbrochen. Die Chorleistungen gehören zu den besten, die wir je gehört und gaben für die Tüchtigkeit des Dirigenten, wie für die Befähigung der Mitglieder das glänzendste Zeugniß ab. Feinste Nüancirung, reinste Intonation, stets nobler und wohlthuender Chorklang sind die unbestreitbaren Vorzüge dieses Vereins. Von den vorgeführten Compositionen waren Eykens und Hillers Werke mit Begleitung und die Quartette von Richter und Müller die anziehendsten, während Brambachs Cantate trocken und unerquicklich erschien. Fräulein Lehmann vom hiesigen Stadttheater sang mit schöner Stimme und gutem musikalischen Verständniß das Sopransolo in Hillers Ostermorgen.

* Berlin, 31. Jan. Das Domchor-Concert, welches am Freitag den 29. Jan. stattfand, rief mir das „Sic transit gloria mundi" recht eindringlich vor die Seele. Die Soiréen des berühmten Chors gehörten einst zu den besuchtesten der Residenz; vor noch nicht zehn Jahren stand das herrliche Institut in der Gunst des Publicums wie heute die Sinfonie-Soiréen; die Billets zu den Cyklen waren meist in festen Händen und nur zu einzelnen Concerten noch Eintrittskarten käuflich; und daneben wirkte der Chor noch häufig in Wohlthätigkeitsconcerten mit. In diesem Jahre wagt der Domchor schon keinen Cyclus zu veranstalten und das eine Concert, das er gab, war auch nur mäßig besucht. Der Hauptgrund dieser Erscheinung liegt zumeist in den äußeren Verhältnissen. In Berlin hängt der Erfolg solcher Unternehmungen leider sehr viel von der Mode und zufälligen Zeitströmungen ab. Der verstorbene König Friedrich Wilhelm IV. protegirte den Domchor als seine eigenste Schöpfung und sein Beispiel machte natürlich die gesammte Aristokratie zu Gönnern des Instituts. Dazu kam, daß der Domchor auf seinen Reisen, in London, Hamburg, Bremen, Cöln ꝛc. sich einen Weltruf erworben hatte und ein solcher imponirt in Berlin allen Kreisen. Seit dem Chor aber die königliche Huld fehlt und seit ihm verboten ist, auswärts ohne königliche Genehmigung zu singen, ist er in der Gunst des Publicums von Jahr zu Jahr gesunken. Die gesammte Aristokratie, welche sich jetzt wenig mit seinen Leistungen befaßt, lang-

weilte sich früher gewiß ganz ebenso, als sie sich jetzt in den Sinfonie-Soiréen oft genug langweilt, aber damals durfte sie es nicht merken lassen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß Neithardt, der frühere Director, es noch etwas besser verstand, die ungefüge, massige Harmonik der alten Italiener durch dynamische Feinheiten modernen Ohren etwas näher zu legen, so ist der Abstand der Leistungen doch kein so gewaltiger, um einen solchen Rückschlag zu erklären. Der Domchor sang diesmal einen ziemlich langweiligen Hymnus von Palestrina, ein sehr trockenes Offertorium von Martini, ein prächtiges, wirkungsvolles Misericordias von Durante, Bachs unübertrefflich schöne Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf", eine liebliche Motette von Christoph Bach, ein zuckersüßes Graduale von Spohr, Hauptmanns kindlich frommes Lied „Ach bleib mit deiner Gnade" und Mendelssohns mächtig ergreifenden Psalm „Richte mich Gott." Nur in dynamischer Beziehung könnte der Chor noch manches feiner ausführen, im Uebrigen entsprach die Ausführung durchaus dem Ruf, den der Domchor sich erworben hat. Fräulein Friese unterstützte das Concert durch den Vortrag einer Chaconne von Vitale und Air und Loure von Bach; die jugendliche Künstlerin gewinnt immer größere Ruhe und Reife und ist auf dem besten Wege Außerordentliches zu leisten. Herr Otto gab im Vortrage einer Arie aus Mozarts Davidde penitente wieder eine jener Leistungen, die ihn als einen Meister des Gesanges erkennen lassen. Wie der Domchor in der Gunst des Publicums sinkt, so steigen die Abonnementconcerte der Berliner Sinfonie-Capelle in derselben. Das zweite des zweiten Cyclus fand gestern statt und zwar wieder vor einem voll besetzten Hause. Das Programm war aber auch, bis auf Schlottmanns Lied, äußerst anziehend. Beethoven's A-dur-Sinfonie eröffnete den Abend und wurde wieder ganz köstlich ausgeführt. Es ist eine Lust zu sehen, wie die Capelle mit unserer gut dotirten königlichen Capelle alles Ernstes und mit Erfolg wetteifert. Eine besonders glückliche Wahl hatte Stern mit der dritten Nummer: der Musik zur „Preciosa" getroffen. Es ist wirklich ein hoher Genuß, sie im Zusammenhange zu hören, und namentlich in einer solchen Aufführung. Ueber die Leistungen des Stern'schen Gesangvereins und der Sinfoniecapelle will ich nach dem, was ich schon wiederholt gesagt habe, kein Wort weiter verlieren; sie stehen immer auf der Höhe der Aufgabe. Die Sopransoli sang eine Schülerin Sterns, Fräulein Kempner, mit einer wunderlieblichen Stimme begabt, verbindet sie eine sehr sinnige und innige Weise des Vortrags; beides fand denn auch einen so lauten Wiederhall, daß Fräulein Kempner stürmisch gerufen wurde und die letzte Strophe des Liedes wiederholen mußte. Ebenbürtig trat ihr Fräulein Meineber — eine vortreffliche Altistin — an die Seite, welche die Melodrama's recitirte, Herr Dr. Schwarz sprach den verbindenden Text mit Verständniß. Der Erfolg dieser Aufführung war ein so durchschlagender, daß allgemein der Wunsch nach Wiederholung rege wurde. Inmitten dieser beiden Nummern nun machte das Lied „Gute Nacht" von Schlottmann einen recht kläglichen Eindruck. Es ist schon ein unglücklicher Gedanke, Geibels einfaches Lied für Solo-Tenor, Chor und Orchester zu componiren, wenn es aber einmal sein sollte, so mußte es in größere, fest ausgeprägte Partien zerlegt werden, an deren Darstellung sich Solo, Chor und Orchester möglichst gleichmäßig betheiligen. Davon ist bei Schlottmann keine Spur. Der Tenor singt das Lied in gesucht unnatürlichen Phrasen und der Chor übernimmt den Refrain im höheren Nachtwächterton; das Orchester aber fährt ziemlich planlos dazwischen. Ich glaube Schlottmanns Talent ist für die derb volksthümliche Weise, in der er bisher componirte, gerade ausreichend, höher hinauf darf er sich wohl nicht versteigen; es wird ihm leicht schwindlich. — In der Oper habe ich diesmal auch eine treffliche Aufführung des „Tell" zu verzeichnen, welche am Donnerstag stattfand; Herr Wachtel, Fricke und vor Allem Betz wetteiferten um die Palme des Abends.

* Wien, 30. Jan. Wien's Theater standen einige Abende unter englischem Einfluß. Prinz und Prinzessin von Wales, hier auf der Durchreise, besuchten zwei Mal das Operntheater, wo das Ballet „Sprühfeuer" und „Don Juan" gegeben wurde; hörten dann im Theater an der Wien Offenbach's „Blaubart" (mit Fräulein Fischer als Boulotte statt der erkrankten Geistinger) und sahen endlich im Carltheater den „theatralischen Unsinn", der dem Fürstenpaar so wohl gefiel, daß es sich noch „Pariser Leben" auf den andern Abend bestellte, wozu es aber nicht kam. Bei der Hoftafel besorgte Hofballmusikdirector Joh. Strauß die Musik. Gespielt wurden die Walzer „Wiener G'schichten", „Wein, Weib und Gesang" (für den Narrenabend des Männergesang-Vereins bestimmt), Tritsch-Tratsch- und Annen-Polka. Josef Strauß producirte sein „Dorfschwalben" und „Mollnet-Polka". Auch ein Hofconcert wurde veranstaltet. Hier das Programm: Gounod-Hymne an die heilige Cäcilie (Violine — Hellmesberger

Harfe — Zamara und Orchester); Schubert-Ariette aus der Oper „Graf von Gleichen", gesungen von Frau Wilt; „Du bist wie eine Blume" von Schumann, „Erinnerung" von Esser, gesungen von Jos. Walter; „Alpenfee" (aus „Manfred" von Schumann) und „Ruhe auf dem See" von Prinz Hohenlohe (instrumentirt von Herbeck). Zweite Abtheilung: „Ich kann's nicht fassen" von Schumann und „Warum willst du Andere fragen" von Clara Schumann, gesungen von Bignio; „Ave Maria" von Schubert, für Violoncello und Harfe (Schlesinger und Zamara); „Familiengemälde" und „Unter'm Fenster", zwei Duette von Schumann, gesungen von Wilt und Walter; „Tanzmomente", Orchesterstück von Herbeck. In der Zwischenabtheilung producirte sich auf besonderen Wunsch der Zithervirtuose Umlauf. — Im Operntheater erleidet das Repertoire fortwährend Störungen. Käßmayer's neue Oper „Das Landhaus" mußte auf nächste Woche verschoben werden. Fräulein Benza erscheint nun nicht mehr als „beurlaubt" auf dem Zettel, es sind aber die nöthigen Schritte eingeleitet, um von der contractbrüchigen Sängerin die Erfüllung ihrer vertragsmäßig festgestellten Verbindlichkeiten zu erlangen. Von höchstem Interesse war das Auftreten Niemann's als Lohengrin, bereits seine zwölfte Gastrolle. Leider muß man sagen, daß der geehrte Gast gerade in dieser Rolle am wenigsten reussirte. All' seine sonstigen Vorzüge reichten nicht aus, seine Mängel zu verdecken. Die Auffassung der Rolle war viel zu derb, auch machte die hohe Stimmlage Herrn Niemann viel zu schaffen, obwohl er sein Heil im Transponiren suchte. Den plötzlich erkrankten Dr. Schmid ersetzte der allzeit sprungbereite Mayerhofer, von Bignio's Telramund wurde vom Publicum am meisten ausgezeichnet. Das neue Opernhaus soll nun definitiv am 15. Mai (?) eröffnet werden und zwar mit Gluck's „Armida, die Hauptrollen von Frau Wilt und Walter besetzt. Mit etwas mehr Sicherheit hätte man der ersten Aufführung von Offenbach's Operette „Toto" im Carltheater entgegen sehen können, die auf heute angekündigt war. Doch auch die Bretter haben ihre Täuschungen. Herr Tewele, die Hauptfigur der Operette, bevorzugter Liebling des Publicums, hatte das Unglück, bei der Uebung mit einem Vélocipède sich den rechten Fuß zu brechen und mußte natürlich die Aufführung, neu besetzt, verschoben werden. — Das Florentiner Quartett fährt fort, gegen den Carneval Front zu machen; gar Viele wandern vom Concert- in den Tanzsaal, Beethoven mit Strauß vertauschend. Die Programme des zweiten und dritten Concertes brachten an Quartetten: Haydn in Ddur, Schubert in Amoll, Beethoven in Emoll Op. 59, Mozart in Bdur No. 3, Mendelssohn Op. 13, Schumann Op. 41 No. 3. Im vierten Concert wird ein Quartett von Lachner aufgeführt. Mit Interesse sah man dem Auftreten des Herrn W. Speidel aus Stuttgart entgegen. Derselbe spielte in der sechsten Quartett-Soirée von Hellmesberger ein Clavier-Trio eigener Composition und erwies sich als Spieler und Componist mit feiner musikalischer Empfindung begabt. Von dem Trio sprach der erste Satz am meisten an; derselbe trägt auch die meiste Selbstständigkeit. Der Gast hatte sich überdies noch mit Schubert's Wanderer-Fantasie Op. 15 eine überaus schwierige Aufgabe gestellt. Sämmtliche Vorträge wurden vom Publicum sehr freundlich aufgenommen und namentlich auch die zahlreichen im Trio enthaltenen dankbaren Soli für Violine und Violoncello (Hellmesberger und Popper) lebhaft applaudirt. Ausgezeichnet war der Flügel, den Bösendorfer zu diesem Concerte stellte. — Mad. Battelette, Harfenvirtuosin und Professorin am Pariser Conservatorium, gab ein eigenes Concert, jedoch ohne sonderlichen Erfolg.

* Dessau, 2. Februar. Richard Wagner's Meistersinger von Nürnberg sind seit dem 29. Januar im Herzogl. Hof-Theater zu Dessau wiederholt in so abgerundeten Darstellungen vorgeführt worden, daß wir nicht umhin können, auf diese bedeutende Leistung einer kleinern Hofbühne aufmerksam zu machen. Da über das für die neuste Entwicklung der Oper jedenfalls wichtige und interessante Werk schon überaus viel geschrieben worden ist, so wollen wir über dasselbe weiter nichts sagen, als daß es ebenso wie die andern Wagnerschen Opern wegen seiner tendentiösen Arbeit, die in ununterbrochenem Melodisiren kaum irgend wo einen Ruhepunkt gewährt und eine Anzahl charakteristisch gewählter Motive zu einer Art musikalischer Mosaik an und in einander fügt, ferner wegen der mit dem ersten Blicke gar nicht zu übersehenden Massenhaftigkeit erst bei mehrmaligem Hören genießbar wird. Die angedeuteten Eigenthümlichkeiten des riesigen Werkes bereiten aber auch den Sängern und vor Allem dem Orchester ungemein große Schwierigkeiten. Man kann es nun der Dessauer Hofbühne nachrühmen, daß noch von den Zeiten Schneiders her die gute Tradition fortbesteht, große Opern nicht eher in das Repertoir aufzunehmen und darzustellen, als bis sie gründlich einstudirt und auch äußerlich in würdigster und geschmack-

vollster Weise in Scene gesetzt sind, daß dies nun selbst bei einer sowohl an das Orchester, als an die Solo- und Chorsänger, sowie an die Scenerie so überaus große Anforderungen stellenden Oper ermöglicht wurde, daß überhaupt die Meistersinger in Deutschland hier zum ersten Male durchaus ohne Zuziehung fremder Hülfstruppen in wirklich glänzender Weise in Scene gingen, verdanken wir vor Allem dem regen kunstsinnigen Interesse, mit welchem Se. Hoheit der Erbprinz und der Intendant von Normann für die Hebung und Fortbildung des Dessauer Hoftheaters wirken; wir verdanken es aber danach auch besonders der gewissenhaften, unermüdlichen Thätigkeit des würdigen Nachfolgers eines Friedrich Schneider, des Hofkapellmeisters Thiele, so wie des Concertmeisters Bartels, des Musikdirectors Diedicke, des Regisseurs Krüger und anderer. Beinah hundert Proben sind der ersten Aufführung vorangegangen. Durch dieselben ist zunächst das Orchester mit jener originellen, eine Anzahl Leitmotive in schnellstem Wechsel und oft frappirenden Wendungen zusammenstellenden, keine Melodie festhaltenden und in den Harmoniefolgen überraschenden Musik so vertraut geworden, daß es mit spielender Leichtigkeit die größten Schwierigkeiten überwindet. Durch dieselben hat ferner der Chor, in dem die einzelnen Stimmen noch weit mehr isolirt und capriciöser behandelt sind, als in Lohengrin oder Tannhäuser, eine Sicherheit erlangt, die selbst in München kaum erreicht wurde. Das Letztere ist auch den Hauptpartien nachzurühmen. Die umfangreichste Rolle ist die des Hans Sachs. Herr Kammersänger Föppel sang und spielte sie mit wohlthuender Männlichkeit und Würde, sonorer Stimme und deutlichster Aussprache. Neben Hans Sachs heben wir zunächst seinen Lehrbuben David hervor, eine komische Figur, mit deren in Gesang und Action sehr gelungenen Darstellung uns Herr Schmitt wahrhaft überraschte. Er bewegt sich in dieser schwierigen Rolle ganz mit jener frohen, übermüthigen Laune, welche Wagner hineingelegt hat und die erst bei vollkommner Sicherheit des Darstellers zur Anschauung kommen kann. Ueberraschend war uns auch die drastische Komik, welche Herr Kahn in der gar schreckliche Dissonanzen heraufbeschwörenden, mit der Orchesterbegleitung oft geradezu hadernden Partie des Beckmesser entwickelt. Diese Carricatur eines dünkelhaften zünftigen Meistersingers war trefflich gezeichnet. Einige würdevollere Gestalten, neben Hans Sachs vor Allen Veit Pogner, traten dieser niedrig komischen Figur effectvoll gegenüber. Letzterer wurde durch den vielseitigen und bühnengewandten Herrn Speith vortrefflich repräsentirt. Die nicht sehr bedeutende, aber trotzdem schwierige Rolle der Eva wurde von Fräulein Ehl gut gespielt und mit Ausnahme der mittlern Stimmlage auch sehr brav gesungen. In der kleinern Partie der Amme Magdalena leistete Fräulein Böttger, eine ungemein sichere und mit schönen Stimmitteln begabte Sängerin, ganz Ausgezeichnetes. Die Partie des Ritter von Stolzing, welche durch ihre melodiösen Elemente am meisten anspricht, wurde durch den ersten Operntenor, Herrn Richard, zur vollsten Geltung gebracht. Derselbe ist ein gut geschulter Sänger, der zugleich im Spiel stets eine große Routine zeigt und der diese fast lyrische Parthie des Stolzing — zumal da sie in der Höhe nicht zu große Forderungen stellt — zu einer der glänzendsten machte, die wir von diesem in Dessau nach Hackers Abgange recht beliebt gewordenen Sänger gehört haben. Schließlich bemerken wir noch, daß sich jene oben bereits erwähnte Selbstständigkeit, welche die Hofbühne durchaus auf eigenen Füßen stehen läßt, auch in den wahrhaft prächtigen, durchaus neuen vier Decorationen zeigte, in denen Herr Theatermaler Wernecke die Münchener Vorbilder keineswegs sklavisch copirt, sondern mit feinem künstlerischen Sinn umgestaltet und verbessert hat.

* London, 30. Jan. Die National Choral Society führt nächsten Mittwoch (3. Febr.) in Exeter Hall Händel's „Judas Maccabäus" auf, und zwar wieder wie in ihrem vorigen Concert in der um einen halben Ton erniedrigten Stimmung. Mr. Martin wird dirigiren und die Zahl der Executirenden wird 700 betragen. Die Pariser Stimmung speciell (der Diapason normal) wird in der ersten der Subscriptions-Aufführungen zur Anwendung kommen, welche am 5. Febr. in St. James's Hall unter Mr. Barnby's Direction stattfindet und Händel's „Jephta" zum Inhalt hat, und bei welcher die Soli in den Händen der Damen Drasdil, Banks, Mayfield und der Herren Sims Reeves und Foli sein werden. — Im heutigen Crystallpalast-Concert singt Mlle. Carola und spielt Mme. Arabella Goddard (Bennett's Fmoll-Concert); außerdem wird man sich an Schumann's Bdur-Sinfonie und an den Ouverturen zu „Faniska" von Cherubini und zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn erfreuen können. — Boosey wird seinen vier schon gegebenen Ballad-Concerts noch zwei weitere folgen lassen — „auf allgemeines Verlangen", wie er sagt — und werden diese am 3. und 10. Febr. stattfinden. — Heute ist die zweite Morning-Performance des Monday Popular und

bei dieser Gelegenheit tritt Clara Schumann auf mit dem Bmoll-Scherzo von Chopin und dem Clavier=Quintett ihres Mannes; außerdem kommen noch vor das Streichquintett Op. 29 von Beethoven, die Teufelssonate von Tartini (Joachim) und Lieder von Gounod und Schubert (durch Mme. Osborne Williams). Das zwölfte Monday Popular (am 1. Febr.) ist ausgestattet mit dem Quartett Op. 127 von Beethoven, einer Violoncell=Sonate von Marcello (von Piatti zum ersten Male vorgetragen), der Novellette No. 1 von Schumann und dem Impromptu in Fmoll von Schubert (Frau Schumann), der Violin=Romanze in Fdur von Beethoven (Joachim), dem Trio in G für Clavier und Streichinstrumente von Haydn (Frau Schumann, Joachim und Piatti) und Gesängen von Macfarren und Schubert (Miß Edith Wynne). — Henry Leslie beginnt seine Concerte nächsten Donnerstag. In dem Prospect, den er ausgegeben, verspricht er Werke (ganz oder theilweise) wie Beethoven's C-Messe, Mendelssohn's Sommernachtstraum=Musik, Mozart's Vesperae di Dominica, Cherubini's Inclina Domine, Beethoven's Fantasie und Chor, Mendelssohn's Musik zu Antigone und Oedipus, Schubert's Es-Messe, die in Hmoll von Bach ꝛc. ꝛc. — Die Zöglinge der Royal Academy of Music haben vorigen Donnerstag in einer Art von Prüfungsconcert gute Zeugnisse von ihren Fortschritten abgelegt. — Sterndale Bennett ist neulich seit längerer Zeit wieder ein Mal in seiner Geburtsstadt Scheffield zum Besuch gewesen und daselbst außerordentlich fetirt worden, unter Andern durch ein ihm zu Ehren gegebenes Concert, in dem verschiedene seiner Compositionen („The Woman of Samaria", die Najaden=Ouverture, das Clavier=Concert in Fmoll ꝛc.) vorkamen. — Aus verschiedenen Provinzstädten des brittischen Reiches sind Berichte von Concerten eingelaufen, z. B. aus Nottingham, wo der neue Saal des Mechanic's Institute durch eine Aufführung des Mendelssohn'schen „Elias" (mit Londoner Solokräften ꝛc.) eingeweiht wurde, aus Cork (Irland), wo das Oratorium „Gideon" des Orforder Musik=Doctors Marks aufgeführt wurde, aus Bradford (Yorkshire), wo Hallé, nebst Santley, der Tietjens, Scalchi, Bauermeister und Andere mitwirkten, aus Dublin, wo die University Choral Society die Cantate „Myra" von John Dunne gab, ꝛc. ꝛc.

* Copenhagen, 30. Jan. Mozart's Geburtstag ist hier auf eine solenne Weise gefeiert worden durch die Wiederaufnahme der „Zauberflöte" in neuer Uebersetzung und Einstudirung. Nachdem Bruchstücke des zweiten Acts 1816 aufgeführt worden waren, wurde die ganze Oper zum ersten Male auf der Bühne des königlichen Theaters im Jahre 1826 gegeben. Die Composition entzückte hier wie überall, und die meist bekannten Melodien wurden sehr schnell äußerst populär, der Text gefiel aber auch hier nicht, und die Oper wurde in den Jahren 1826—42 nur 31 Mal aufgeführt. Seit dem letzterwähnten Jahr hat die „Zauberflöte" geruht, kam aber wie erwähnt, den 27. Januar wieder zum Vorschein, aufgeputzt und mit einem neuen Texte, der vom Professor H. P. Holst nach der letzten französischen Bearbeitung übersetzt war. Dieselbe hat den Vorzug, eine bessere Meinung als der ursprüngliche Text zu geben, hat aber zugleich den großen Fehler, daß dadurch auf mehreren Stellen der Musik Worte unterlegt werden, die gar nicht der Composition adaequat sind und in gar keiner inneren Verbindung mit derselben stehen. Die Ausführung muß nach unsern Verhältnissen im Ganzen genommen eine gute genannt werden. Der Tenorist Jastrau leistete als Tamino Vorzügliches, und Frau Liebe stand ihm würdig zur Seite als Pamina. Die Königin der Nacht — diese schwierige Partie — wurde von einer der jüngern Damen unserer Oper. Frau Reise, gesungen; dieselbe hatte ihre räthselhafte Aufgabe mit Energie in Angriff genommen, und der Erfolg war entsprechend. Sie gewann außerordentlichen Beifall. Die Königin der Nacht zeigte sich hier à la Christine Nilsson in neuester Pariser Mode mit hellblauem sterngeschmückten Kleid und einem hellen Schleier. Herr Ferslew, der den Sarastro spielt, hat gerade eine so tiefe Stimme, wie diese Rolle fordert und Herr Schramm war ein äußerst fideler und entsprechender Papageno. Besonders glänzend war sein Duett im letzten Acte mit Papagena, die vorzüglich von einer unserer ersten Sängerinnen, Fräulein A. Andersen gespielt wurde. Das Orchester war meisterhaft und wurde nach der Ouverture mit starkem Beifall belohnt; die Chöre gingen alle sehr gut; dagegen aber waren die Fee=Parthien nicht gut besetzt, welches den Totaleindruck sehr beeinträchtigte. Die neuen Toiletten und neuen Decorationen waren schön, die alten Decorationen aber sehr schlecht gewählt. Anstatt einen ägyptischen Wald mit prächtigen Blumen im ersten Acte stellt die Bühne ein dänisches Buchbaum=Gehölze vor und ebenso geschmacklos war leider im ersten Acte auch noch eine andere Decoration (Schloß des Monostatos) gewählt. Das ganze Haus war zur Mozartfeier zu erhöhten Preisen ausverkauft.

* Wagners „Meistersinger" sind nun endlich in Karlsruhe am 5. Febr. zum ersten Male aufgeführt worden, und sollen am 7. Februar wiederholt werden. Das Münchner Hoftheater hat dem Karlsruher freundnachbarlich aus der Noth geholfen. In Folge speciellen Wunsches des Großherzogs von Baden hat Director Devrient sich an Freiherrn von Perfall mit der Bitte gewandt, beim König von Baiern einen Urlaub von wenigen Tagen für Herrn Nachbaur erwirken zu wollen, damit die „Meistersinger" in Karlsruhe zweimal kurz hintereinander mit Herrn Nachbaur aufgeführt werden können. Die Genehmigung ist sofort bereitwilligst ertheilt worden und Herr Nachbaur traf am 3. Februar in Karlsruhe ein; am 4. Februar früh und Abends war die Hauptprobe. Ueber den Erfolg der Aufführung können wir erst in nächster Nummer ausführlicher berichten. Heute nur so viel, laut telegraphischer Depesche: „Vorzügliche Aufführung, glänzender Erfolg. Nachbaur, Hauser, Kürner, Stolzenberg meisterlich. Alle mit Capellmeister Levi wiederholt gerufen."

* In Dresden, wo Wagner's „Meistersinger" mit vollständig durchschlagendem Erfolg in Scene gegangen sind, haben auch die drei nachfolgenden Aufführungen bei ausverkauftem Hause stattgefunden. Hofcapellmeister Rietz wurde von Sr. Majestät dem König von Sachsen aus Anlaß der Meistersingeraufführung auf das Huldvollste ausgezeichnet.

* Wagner's „Meistersinger" sind in Dessau am 29. Jan. mit großem Erfolg in Scene gegangen.

* Zu der neu inscenirten Don Juan-Aufführung in Schwerin hatte der Intendant Herr von Wolzogen bekanntlich die Leiter, Capellmeister und Regisseure sämmtlicher deutschen Bühnen eingeladen. Wer war erschienen? Herr Musikdirector Robert Radecke aus Berlin!

* Offenbach's neue burleske Oper „Toto" ist im Carltheater in Wien in Scene gegangen und namentlich der zweite Act hat eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

* Fräulein Friederike Grün verläßt die Königl. Oper in Berlin und vermählt sich mit dem Baron Sattler, die Sängerin wird sich jedoch nicht von der Bühne zurückziehen, sondern tritt am 1. Sept. ein Engagement am Stadttheater zu Nürnberg an, wo sie dem Vernehmen nach eine jährliche Gage von 9000 Gulden bezieht, bei einer contractlichen Spielzeit von nur 7 Monaten.

* Frau Peschka-Leutner wird nächstens an der königl. Oper in Berlin auf Engagement gastiren. Kaum haben wir sie erfunden — klagt der Leipziger — so sucht man sie uns von allen Seiten wegzuschnappen.

* Fräulein Orgeni hat in Paris im Théâtre lyrique als Violetta ihr Debüt gemacht, sie wurde sehr kalt aufgenommen.

* Der Bassist Carl Formes wird es nun auch auf Englisch versuchen, Schauspieler zu werden, was ihm auf Deutsch nicht besonders gelungen ist, er wird in London im März im Theatre Royal als Shylock auftreten.

* Man begegnet vielfach der Annahme, daß die pecuniäre Stellung der Künstler am Hoftheater in Hannover seit der preußischen Uebernahme herabgedrückt worden sei, dies ist aber keineswegs der Fall; so bezieht unter andern Fräulein Garthe zur Zeit eine Gage von circa 6000 Thlr., die höchste Summe, welche überhaupt einer Sängerin in Hannover gezahlt wurde. Als Fräulein Garthe in Hannover in Engagement trat, betrug ihr Gehalt 4000 Thlr. und erst neuerdings ist derselbe durch ein ganz ungewöhnlich hohes Spielhonorar auf 6000 Thlr. erhöht worden.

* Für das neue Opernhaus in Wien wurde ein Inspector, Herr Falkner, ernannt, der bisher im Hofstallamte angestellt war.

* Bei der Generalprobe zu den „Hugenotten" in der Scala zu Mailand war auch der Kritiker Dr. Filippo Filippi zugegen. Da mit einem Male verlangten die Orchestermusiker, die sich von ihm beleidigt glaubten, seine Expulsion, mit der Drohung, wenn er bliebe, nicht weiter spielen zu wollen. Er ging also; denn was blieb ihm andres übrig?

* Adeline Patti de Caux erhielt vom Kaiser von Rußland einen Pelzmantel, dessen Werth man auf 10,000 Thlr. schätzt.

* Fräulein Menter hat in Wien bei ihrem ersten Auftreten im philharmonischen Concert großes Glück gemacht. Eben so elegant und anmuthig wie ihre Erscheinung fand man ihr Spiel. Fräulein Menter verfügt über eine bedeutende, sichere Technik, einen weichen, schönen Anschlag, sie spielt nicht nur Schwierigkeiten, sondern sie spielt auch mit ihnen. Ihre ruhige, nicht die leiseste Andeutung einer Anstrengung verrathende Haltung erhöht den Eindruck leichter, müheloser Beherrschung des Instruments wie des Tonwerkes. Ersteres war ein brillanter Flügel von Bösendorfer, letzteres das brillante Esdur-Concert von Liszt. Fräulein Menter gebührt vor allen andern Interpreten dieses Concerts der Preis, die geistreiche Composition ihrer eigentlichsten Intention gemäß wiedergegeben zu haben. So, pikant, tändelnd, capriciös, gleichsam frei improvisirt — so und nicht anders muß dies Concert gespielt werden. Nicht weniger als sechs Mal wurde die Künstlerin gerufen.

* Fräulein Constanze Skiwa, welche bekanntlich in London ihren bleibenden Aufenthalt genommen hat, spielte mit glänzendem Erfolg in der ersten Soirée der New Philharmonic Society die Sonate pastorale Op. 28 von Beethoven.

* Die Herren Brahms und Stockhausen geben am 19. Febr. in Wien ihr erstes Concert.

* Der „Marche réligieuse" aus „Lohengrin" von Wagner hat in Paris auch im letzten Conservatoire-Concert, wie früher bei Pasdeloup, wiederholt werden müssen.

* Im Aschermittwochconcert in Dresden kommt Beethovens Sinfonia eroica und das Stabat mater von Rossini zur Aufführung.

* Herr Ullman schickt sich immer in die Verhältnisse, er geht jetzt im Auftrage des Herrn Strakosch nach Italien, um die von diesem angekaufte „kleine Messe" von Rossini dort aller Orten in Scene zu setzen. Er ist also zur Zeit geistlicher Concertreisender.

* Dem Schatzkanzler im neuen englischen Ministerium, Lowe, ist als wirksames Mittel zur Verbesserung der Staatseinkünfte alles Ernstes eine Steuer auf Pianofortes empfohlen worden, mit dem Zusatz, daß diese neue Steuer sich durch die Leichtigkeit ihrer Erhebung noch besonders empfehle, da sich das Steuerobject durch den „abscheulichen Lärm", den es mache, von selbst verräth. — Ein Londoner Berichterstatter fügt dieser originellen Idee bei: Wir halten das gar nicht für so lächerlich; es giebt drückendere und unvernünftigere Steuern, als eine Pianosteuer in England sein würde. Eine solche empfiehlt sich schon aus Gründen der Menschlichkeit und der christlichen Nächstenliebe; denn die Pianos sind in England (nur in England?) unter den Händen des schönen Geschlechts zu einer unerträglichen Landplage geworden.

* „Zu viel Musik!" ist der Titel eines lesenswerthen Aufsatzes von Ferd. Hiller im neuesten Hefte des „Salon." — Zu viel Musik! Wer möchte nicht mit einstimmen in diesen Schmerzensschrei der Gegenwart! „Welchen Eindruck Musik machen würde, wenn man selten welche hörte, ist zu unseren Zeiten kaum mehr zu ermessen," schreibt Hiller. Wir stimmen bei.

* Dem Theaterpensionsfonds in Leipzig ist zu Ehren des Tages, an welchem die Leipziger Theaterdirection auf Herrn Dr. Laube übergegangen ist, ein Geschenk von Eintausend Thaler überwiesen worden. Der Schenkgeber wünscht nicht genannt zu werden.

* Die Mitglieder der Oper in Leipzig haben Herrn Director von Witte bei Gelegenheit seines Abgangs als Theaterdirector der Leipziger Bühne ein prachtvolles Album mit ihren Photographien in großem Format überreicht.

* Die Philharmoniker in Wien haben dem zur Aufführung seiner Dmoll-Sinfonie von Pesth anwesenden R. Volkmann ein Festessen gegeben.

* Herrn Friedrich Wagner, Trompetinen-Virtuos und Musikdirector beim Königl. Sächs. Garde-Cavallerie-Regiment, ist von seinen Herren Offizieren an seinem 25jährigen Dienstjubiläum ein werthvoller Taktirstock überreicht worden. Von seinem Musikchor hat Herr Wagner einen silbernen Pokal und Lorbeerkranz bekommen.

---

* Herr Louis Lewing, Königl. Hof-Seiden- und Modewaarenhändler in Hannover, wünscht bescheinigt zu haben, daß er nicht Verfasser der Correspondenzen aus Hannover in den Signalen sei, was hiermit geschieht. Die Redact.

Foyer.

* Ein Patti-Proceß ist in Mastricht anhängig gemacht worden. An dem Tage, an welchem die Patti in Lüttich auftreten sollte, kamen vier Mastrichter Bürgersleute dorthin und hatten folgendes Raisonnement gemacht: „Die Diva singt in einer Oper, welche vier Acte hat, wir sind Vier und nehmen nur ein Billet. Auf diese Weise können wir die Marquise de Caux jeder während eines Actes hören und es kostet uns nicht zu viel." Gesagt, gethan. Das Billet wird gekauft. Unsere vier Mastrichter gehen nach dem Café Venetien und losen die Nummern ihrer Reihenfolge nach aus. Zuerst leeren ihrer drei ihren Schoppen, während der erste sich am Gesange ergötzt, und so nach einander, bis der dritte aus dem Theater kommt, das Retourbillet bringt, damit der vierte den vierten Act genießen kann. Aber man denke sich seine Wuth, als er in's Theater tritt und der Tenor eben singt: „Lucia est morte?" — Grimmig stürzt er aus dem Theater in's Café hinein, trifft seine Kameraden und beklagt sich über sie, sie hätten ihn bestohlen, wie die Räuber einen Wandersmann im Walde. Natürlich gab es eine heitere Scene. Die Anderen sagten: Was können wir dafür, wenn die Patti nach dem dritten Acte stirbt. Dagegen ist doch nichts zu machen, es ist vis major. — Aber der vierte Mastrichter wollte nichts hören, er schwur, daß man ihm den Antheil, den er zu dem Billete gezahlt habe, werde zurückerstatten müssen. Alle drei weigern sich. Also Klage bei Gericht. Wir sind neugierig, wie die Salomos von Mastricht entscheiden werden.

---

* Die Wiener Journalisten und Schriftsteller gaben im Sophiensaal einen glänzenden Ball, bei dem nicht blos Minister, Gesandte u. s. w. zahlreich erschienen waren, sondern auch, zum ersten Male, Mitglieder der kaiserlichen Familie. In dem bunten Gewühle bemerkte man auch den Staatsanwalt Schmeidel, der unangefochten durch die Reihen diverser „Aufreizer zur öffentlichen Verachtung", „Gutheißer ungesetzlicher Handlungen", Vernachlässiger pflichtgemäßer Obsorge" 2c. schritt und nach seinem eignen Geständnisse sich dabei wie Daniel in der Löwengrube vorkam.

---

* Unvergleichlicher Brustsyrup! Wir lassen statt jeder Anpreisung blos dieses Dankschreiben folgen: „Geehrter Herr! Ein Orden, der mir kürzlich verliehen wurde, lag mir seit einigen Tagen sehr schwer auf der Brust. Nach mehrmaligem Gebrauch Ihres vortrefflichen Syrups ist das beängstigende Gefühl vollständig geschwunden, so daß ich jetzt schon um einen zweiten Orden einschreiten kann. Genehmigen Sie u. s. w."

---

* Paganini war einer der ersten, deren Persönlichkeit mit der Leistung identificirt wurde. Seine außerordentlichen Erfolge sind unzweifelhaft auf seine damals unerhörten Leistungen gegründet — doch auf die große Masse der Concertbesucher wirkten noch mehr als sein Geigenspiel die geheimnißvollen Erzählungen seiner Schicksale, von der erdrosselten Geliebten, vom Kerker, in dem er Jahre lang geschmachtet, von der Geige, die man ihm gelassen und deren Saiten sämmtlich rissen, bis auf die eine, die G-Saite, worauf er dann jene Variationen componirte, mit denen er die Welt in Extase versetzte. Paganini hat seiner Zeit sehr oft gegen alle diese Andichtungen Verwahrung eingelegt, aber Paganini's Erklärungen, selbst Berufungen auf das Zeugniß seines Gesandten halfen nichts. Romantische Dichter, poetische Frauen und elegante Herren und Damen waren ein Mal überzeugt, man könne so nur dann spielen, wenn man seine Geliebte ermordet hätte; Holtei besang ihn als „Mann in düstere Märchen eingehüllt" und Heine beschrieb ihn noch 1835 in seinen Florentiner Nächten in wunderbar phantastischen Bildern, so daß der arme nun verstorbene Ernst einmal zu ihm sagte: „Wenn Sie sich verpflichten, mich so zu beschreiben, dann will ich Jemanden todtschlagen".

Signalkasten.

O. W. in D. Ist ganz gegen das volkswirthschaftliche Prinzip von Schulze-Delitzsch! — Alte Clarinette. Sehen Sie, der Mensch soll nicht stolz sein! — G. A. in H. Wodurch legitimirt? — Fliegender Holländer. Ihre 25-Gulden-Note wird Ihnen wieder zugeflogen sein? —

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
31. Jan. Lohengrin v. Wagner.
1. Febr. Sprühfeuer, Ballet.
2. Febr. Mignon v. Thomas.
3. Febr. Tell v. Rossini.
4. Febr. Faust v. Gounod.
5. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart.
6. Febr. Postillon v. Adam.

Berlin.
K. Hoftheater.
2. Febr. Don Juan v. Mozart.
3. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
6. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
7. Febr. Templer und Jüdin von Marschner.
9. Febr. Postillon v. Adam.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
2. Febr. Prophet von Meyerbeer.
4. Febr. Fidelio von Beethoven.
7. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. Febr. Liebestrank v. Donizetti.

Dresden.
K. Hoftheater.
1. Febr. Norma v. Bellini.
3. Febr. Faust v. Gounod.
5. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
7. Febr. Fra Diavolo v. Auber.

Hannover.
Königl. Hoftheater.
1. Jan. Prophet von Meyerbeer.
3. Jan Die Jüdin v. Halevy.
7. u. 20. Jan. Stumme v. Auber.
10. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
12. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.
14. Jan. Tell von Rossini.
15. Jan. Postillon v. Adam.
17. Jan. Undine v. Lortzing.
24. Jan. Oberon v. Weber.
27. Jan. Joseph v. Méhul.
29. Jan. Robert v. Meyerbeer.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
3. Dec. Fidelio v. Beethoven.
6. Dec. Don Carlos v. Verdi.
10. Dec. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
13. Dec. Tell v. Rossini.
17. Dec. Joseph v. Méhul.
20. Dec. Don Juan v. Mozart.
26. Dec. Martha v. Flotow.
27. Dec. Königin von Saba von Gounod.
30. Dec. Stradella v. Flotow.
3. Jan. Lohengrin v. Wagner.
7. Jan. Dinorah v. Meyerbeer.
10. Jan. Robert v. Meyerbeer.
14. Jan. Barbier von Rossini.
17. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer
21. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
24. Jan. Rienzi v. Wagner.
26. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
31. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

Leipzig.
Stadttheater.
3. u. 6. Febr. Idomeneus von Mozart.
7. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.

Cöln.
Stadttheater.
31. Jan. Robert v. Meyerbeer.
2. Febr. Undine v. Lortzing.
7. Febr. Barbier von Rossini.
8. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. Febr. Faust v. Gounod.

Chemnitz.
Stadttheater.
2. Jan. Romeo u. Julie v. Bellini (mit Frau Alvsleben.)
7. Jan. Regimentstochter von Donizetti (mit Frau Peschka-Leutner).
9., 12., 14., 16., 21. u. 23. Jan. Margarethe v. Gounod.
27. Jan. Czaar und Zimmermann v. Lortzing (mit Hrn. v. Gülpen.)

Concertrevue.

Bremen.
2. Febr. 7. Privatconcert. Sinf. No. 2 v. Schumann. Arie aus Titus v. Mozart, ges. v. Fräul. Schlömann. Conc. f. Viol. in Amoll v. Rode, vorg. von Frau Norman-Neruda a. Stockholm. Ouv. Prometheus v. Beethoven. Scene u. Arie a. Tancred von Rossini, ges. v. Frl. Schlömann. Adagio u. Rondo für Viol. von Vieuxtemps, vorg. v. Frau Norman-Neruda. Ouv. Euryanthe v. Weber.

Brüssel.
31. Jan. 2. Concert. Ouv. Freischütz v. Weber. Arie a. Freischütz v. Weber, ges. v. Hrn. Nicolas Reubsaet. Conc. in G v. Beethoven, vorg. v. Hrn. H. v. Bülow. Arie a. Trouvère v. Verdi, ges. v. Frl. Tongre. Ouv. v. Hanssens. Cavatine a. Faust v. Gounod, ges. v. Hrn. Reubsaet. Arie a. Cenerentola von Rossini, ges. v. Frl. Tongre. Concert in Es von Beethoven, vorg. v. Hrn. v. Bülow.
2. Febr. Soirée Musicale, geg. v. Hrn. H. v. Bülow a. München. Sonate in Fismoll v. Schubert. a) Fantasie Nr. 3 in Cmoll v. Mozart, b) Variations Op. 34 v. Beethoven. a) Prélude u. Fuge Op. 53 Nr. 3 v. A. Rubinstein, b) Prélude u. Fuge Op. 35 Nr. 1 v. Mendelssohn, c) Prélude u. Fuge in Amoll v. Bach. a) Nocturne Op. 37 Nr. 2 v. Chopin, b) Concert-Polonaise Nr. 2 v. Liszt. a) Sarabande u. Passepied v. Bach, b) Momente capr. v. Weber, c) Barcarole Nr. 4 u. Nocturne Op. 75 Nr. 8 v. Rubinstein, d) Valse d'après Schubert v. Liszt. Les Adieux, l'Absence et le Retour v. Beethoven.

Cassel.
8. Jan. 3. Soirée f. Kammermusik. Quartett in Bdur v. Mozart. Grande Polonaise f. Pfte. Op. 22 v. Chopin. Serenade f. 2 Viol., Viola u. Vcll. v. Haydn. Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vcll. Op. 47 v. Schumann.
22. Jan. Concert d. Cassler Gesangvereins. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann.
23. Jan. Concert d. Violinisten Miska Hauser.
29. Jan. 4. Abonnementconcert. Aladdin, Mährchen-Ouv. v. Horneman (z. 1. M.) Conc. f. Viol. in Amoll v. Rode, vorg. v. Frau Norman-Neruda a. Stockholm. Arie a. „Das Opferfest" v. Winter, ges. v. Frl. Meissner. Solostücke f. Harfe: a) Elfenreigen v. Oberthür, b) La danse des sylphes v. Godefroid, vorg. v. Hrn. Gerstenberger. Lieder m. Pfte. a) Romanze v. Schumann, b) Der Haideritt v. J. Netzer, ges. v. Hrn. Krückl. Adagio u. Rondo aus d. Violinconcert in Edur v. Vieuxtemps, vorg. von Frau Norman-Neruda. Sinfonie No. 1 v. Schumann.

Sondershausen.
30. Jan. Concert f. d. Bachdenkmal in Eisenach unt. Leitung d. Hrn. M. Bruch. Suite in Ddur. Pastorale f. Orch. aus d. Weihnachts-Oratorium. Concert f. Viol. m. Orch., vorg. v. Hrn. Himmelstoss Passacaglia, instr. von Esser. Sämmtl. Comp. von Bach. Schlusschor a. Frithjof v. Bruch. Scenen a. Idomeneus v. Mozart. Sinf. No. 4 v. Schumann.

Kirchenmusik.

Wien, 6. Jan. In d. Hofcapelle Pastoralmesse v. Rotter. Graduale v. Eybler. Offertor. von Herbeck.
6. Jan. In d. Karlskirche. Messe v. Pessiak.
6. Jan. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Gyrowetz. Graduale v. Winter. Offertor. von Czerny. O salutaris v. Eder.
6. Jan. In d. Landstrasser Kirche. Tantum ergo von Hauptmann. Messe in F v. Kempter. Graduale v. Haydn. Offert. v. Rotter.
10. Jan. In d. Hofcapelle. Missa in C, Grad. u. Offert. v. Preyer.
10. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Schubert. Grad. v. Weiss. Offert. v. Wolf.
10. Jan. Gesangverein Männerchor in Margarethen. Deutsche Messe v. Schubert.
17. Jan. In d. Hofcapelle. Missa in F v. Bruckner. Grad., Offertor. v. Rotter.
17. Jan. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Mercadante. Grad. v. Proch. Offert. v. Weiss.
17. Jan. Landstrasser Kirchenmusikverein. Tantum ergo v. Schubert. Messe in G u. Grad. v. Haydn. Offertor. v. Aigner.
24. Jan. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Eybler. Grad. v. Salieri. Offertor. v. Graun.
24. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Kosch. Grad. v. Wolf. Offertor. v. Weiss.
31. Jan. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Assmayer. Grad. und Offertorium v. Rotter.
31. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Weiss. Grad. v. Weiss. Offertor. v. Eder.
31. Jan. In der Dominikanerkirche. Messe in Es v. Wolf.
2. Febr. In derselben Kirche. Pastoralmesse v. Rotter.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 16. Leipzig, 11. Februar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die „Meistersinger" in Carlsruhe.

So haben denn die „Meistersinger" von Wagner ihren Einzug nunmehr auch in Carlsruhe gehalten, und dieser Einzug ist wiederum zu einem Triumphzug geworden: Kraft der zwingenden Macht des Genies und Dank dem unermüdlichen Eifer aller Mitwirkenden. Richard Wagner zählte von jeher hohe und warme Verehrer seiner Kunst in unserer Residenz — aber er hat hier, wie überall, nicht minder zahlreicher und scharfer Gegner sich zu erfreuen, worunter bekanntlich die „Principreiter" die allerschlimmsten sind, welche aus Gründen der Aesthetik und Historie auf's Kleinste zu beweisen suchen, daß, weil Der oder Jener, Das oder Jenes vorgeschrieben, oder vor 50 oder 100 Jahren die Sache total anders angefaßt und mustergiltig durchgeführt habe, Richard Wagner die „ästhetische Berechtigung" entzogen werden müsse, allerhöchst auf eigenen Füßen zu stehen und bei aller Hochachtung vor dem „historischen Bewußtsein" — doch lieber nur das zu schaffen, was sein Genius ihm unweigerlich vorschreibt und jenen ihm nur eigenthümlichen, aber bereits seit einem Vierteljahrhundert von ihm entdeckten Pfad unbeirrt weiter zu verfolgen, der ihn in den „Meistersingern" zur nunmehr vollendetsten Consequenz seiner Kunstprincipien geführt hat.

„Will Einer Selt'nes wagen,
Was ließ er da sich sagen?"

singt Meister Pogner — und Hans Sachs fügt später höchst zeitgemäß hinzu:

„Wollt Ihr nach Regeln messen,
Was nicht nach Euren Regeln lauf:
Der eig'nen Spur vergessen,
Sucht davon erst die Regeln auf!"

Dies hier zu thun, würde uns allerdings Viel zu weit abführen. Wenn ein sich sehr weise dünkender Gegner Wagner's, der wenigstens den Ruhm besitzt, sein ältester Widersacher zu sein, kürzlich die pfiffige Bemerkung gemacht hat: es sei doch sonderbar, daß sämmtliche bisherige Berichterstatter über die „Meistersinger" den Schwerpunct ihres Urtheils auf die Gesammtwirkung legen und „ein specielles Eingehen auf die Musik vermeiden" — so hat er damit den Kern der Frage — freilich in einem ganz anderen Sinne, als er meint — instinktiv getroffen.

Wenn ein Werk nicht nur im Ganzen, sondern auch in allen seinen Theilen so durch und durch neu und originell ist, wie diese „Meistersinger", so versuche es doch Einer und gebe in dem engen Rahmen eines kleinen Feuilletons ein richtiges Bild davon! Er wird kaum wissen, wo er anfangen, noch viel weniger aber, wie er Allen verständlich werden soll. Musik mit Worten zu beschreiben, war bekanntlich von jeher die mißlichste Aufgabe, die einem Aesthetiker gestellt werden konnte — man vergleiche nur sämmtliche Lehrbücher der Aesthetik, des Gounod-Schwärmers und Thomas-Gläubigen Hanslick neuestes „Musikalisch Schöne" mit inbegriffen. Bei den meisten Werken aber kann man sich mit Vergleichungen durchhelfen, da sie sich an bereits vorhandene Schulen anlehnen, ein gewisses nationales oder Zeitgepräge tragen und jedenfalls zu Parallelen in formeller Hinsicht Anhaltepuncte geben. Alle diese kritischen Hülfsmittel lassen uns aber bei Richard Wagner hier im Stich. Er bildet seine eigene Schule und während man bis zum „Lohengrin", d. h. bis vor 20 Jahren, ihm noch immer beikommen konnte, wenn man die Richtungslinie Gluck und Weber verfolgte, so hat er in „Tristan" und den „Meistersingern" sich so völlig davon emancipirt, daß hier alle ästhetischen Schulhefte uns im Stich lassen.

Und das wollte man ihm zum Vorwurf machen? Jubeln sollte man, daß endlich ein Mal wieder Einer gekommen ist, der nicht nur völlig Neues, sondern auch wirklich Großes, ja Ueberwältigendes geschaffen hat. Stolz sollte man sein, daß in unserer so höchst practischen Zeit, welcher vor ihrem gerühmten Realismus mitunter selbst bange zu werden beginnt, noch ein Genius entstehen konnte, der die Fahne des Idealismus siegreich entfaltet und allen Ungläubigen beweist, daß die künstlerische Schöpferkraft beim Kampfe um das Diesseits und Jenseits der Mainlinie noch nicht erstorben ist! In den Geschichtsbüchern wird einst zu lesen sein, daß gerade zu jener Epoche, in welcher das nationale Bewußtsein der Deutschen stärker als je erwachte und rang, ein Künstler uns erstand, der an das Volk und nicht an die Recensenten appellirte und uns den, in den romanischen Springfluthen fast rettungslos schon untergegangenen Begriff einer deutschen National-Oper gerettet hat, zum bleibenden Denkmal deutscher Geistessouveränetät. Das ist auch ein „historischer" Standpunct — aber freilich kein rückschreitender!

Und was die Gesammtwirkung betrifft, welche durch die „Meistersinger" (natürlich um so vollständiger, je besser die Aufführung sich gestaltet) erreicht wird — so ist diese durch die Münchener, Dresdener und Carlsruher Aufführung jetzt so eclatant constatirt, daß darüber kein Wort mehr zu verlieren ist. Wie könnte aber eine solche Gesammtwirkung erreicht werden, wenn nicht auch die Details neu, fesselnd und durchaus bedeutend wären? Wir kennen wohl Hunderte von Werken, die sehr bemerkenswerthe und gelungene Details besitzen, jedoch vor lauter Details es zu keinem vollen Totaleindruck bringen können. Die Frage aber bei einem Kunstwerke auf den Kopf stellen, den Totaleindruck zugeben und doch den Werth der Theile läugnen, hieße einen gothischen Dom ohne Skulptur herstellen wollen. Wenn die bekannte Parallele zwischen Musik und Architectur (als „gefrorner Musik") irgendwo an ihrem Platze ist, so ist sie es hier. Die Wagner'schen „Meistersinger" sind in der That einem gothischen Bauwerk zu vergleichen, groß und gewaltig in der Anlage, hochstrebend im Bau, kühn in den

Wölbungen und doch unerschöpflich in der Ornamentik, fast unübersehbar im Detail. Stylvoll umschlingen und durchdringen sich diese Motive, einheitlich in der Grundidee, aber von unendlicher Mannigfaltigkeit in der Ausführung. Treten wir in einen solchen Dom, so fühlen wir uns in einer eigenen Welt, die mit der Außenwelt Nichts mehr gemein hat. Und doch fühlen wir erst recht, daß wir in unserer deutschen Geistesheimath sind, die uns kein Fremder rauben kann und kein Tadler verleiden und verbittern soll!

Kehren wir zur Carlsruher Aufführung zurück. Sie war eine, wir dürfen wohl sagen, über alle Erwartung gelungene, in vieler Hinsicht vollendete zu nennen. Alle Mitwirkenden, vom Capellmeister bis zum letzten Choristen, leisteten ihr Bestes, waren erfaßt von der Größe und Bedeutung ihrer Aufgabe, wetteiferten in Gesang und Darstellung. Vor Allem aber ist das Verdienst, welches Hofcapellmeister Levi sich mit dieser vollen, künstlerischen That errungen hat, nicht hoch genug anzuschlagen. Er war nicht nur die leitende Hand, sondern auch die belebende Seele des Ganzen, unermüdlich im Ueberwinden der zahlreichen Schwierigkeiten, Bedenken und Hindernisse, welche sich dem wahrlich nicht geringem Wagniß, die „Meistersinger" lediglich mit den einheimischen Kräften und fast ohne Striche herzustellen, anfänglich entgegen stellten. Daß noch im letzten Moment der Aufführung ein neues, fast unübersteigliches Hinderniß gleichsam aus dem Boden wuchs, indem Herr Brandes erkrankte, gab dem Unternehmen zwar einen harten Stoß, aber durchaus keinen tödtlichen. Das durch hohe Verwendung ermöglichte Gastspiel Herrn Nachbauer's von München verlieh der ersten Aufführung nur noch einen erhöhten Reiz. Herr Nachbauer ist als „Walther von Stolzing" mustergiltig zu nennen. Wir finden gerade diese, unter den Augen Wagner's studirte Partie, unter allen von ihm uns bekannten Rollen, die vorzüglichste. Sein kostbares Material gelangt hier zur vollendeten Geltung, unterstützt von eingehendem Verständniß in die Intentionen des Tondichters und von warmer Begeisterung für seine Aufgabe, die wohl auch unter allen die „dankbarste" genannt werden kann. Stürmischer Beifall begleitete ihn in seiner Rolle; er gipfelte sich im dritten Acte nach dem „Traum" sogar zum Hervorruf bei offener Scene, dem ein Lorbeerkranz auf dem Fuße folgte. Nach allen Actschlüssen, sowie bei der Verwandlung im dritten Act, wurden auch die übrigen Mitwirkenden verdientermaßen wiederholt gerufen und ein nicht minder ehrenvolles Zeugniß für das feine Verständniß des Publicums gab der zweimalige Hervorruf des Hofcapellmeisters Levi nach dem zweiten und dritten Act.

Unsere einheimischen Künstler standen Herrn Nachbaur in ihren Leistungen ebenbürtig zur Seite. In erster Linie sind hier die Herren Hauser (Hans Sachs), Stolzenberg (David) und Kürner (Beckmesser) zu nennen, welche durchweg Vorzügliches leisteten und einen künstlerischen Wetteifer entwickelten, welcher die schönsten Resultate erzielte. Auch die Damen Ehrhartt (Eva) und Hauser (Lene), sowie Herr Brulliot (Pogner) waren sehr brav; unter den kleineren Partien heben wir die des Herrn Oberhoffer (Kothner) hervor; der Schauspieler Herr Morgenweg sang den Nachtwächter mit einer (von Wagner intentionirten) Stimmlosigkeit, die Nichts zu wünschen übrig ließ. Die Chöre und hier vor Allem die Lehrbuben waren ausgezeichnet, das Orchester über alles Lob erhaben; die scenische Belebung auf der Bühne, Arrangement und Ensemble machten der Regie alle Ehre. Kurz, Alles vereinigte sich, um eine Vorstellung herzustellen, welche zu den gelungensten gehört, deren sich die in dieser Hinsicht mit Recht hochgestellte Carlsruher Hofbühne zu rühmen hatte. Der Erfolg krönte auch das Werk. Wir erinnern uns nicht, das Publicum der Residenz freigebiger und enthusiastischer in seinen Beifallsbezeugungen gesehen zu haben, als an diesem denkwürdigen Abend, der in den Annalen der Oper bleibend verzeichnet stehen

wird. — Ihr großen Hoftheater von Wien, Berlin, Hannover, ꝛc. — nun gehet hin und thut desgleichen!

„Dem Volke wollt' Ihr behagen,
Nun, dächt ich, läg es nah',
Ihr ließt es selbst Euch sagen,
Ob das ihm zur Lust geschah".

Carlsruhe, 6. Febr. 1869. Richard Pohl.

Ueber Gervinus' „Händel und Shakespeare."

Von

C. H. Bitter.

Verlag von Wilh. Müller in Berlin.

Die Einseitigkeit in der Kunst hat, wie die Kunst selber, kein Vaterland. Allerwärts heckt sie ihre Marotten und Schrullen aus, allerwärts treibt sie ihr Wesen und reitet ihr Steckenpferd. Doch fügt es der Zufall mitunter, daß sie irgendwo sich dauernder niederläßt, oder doch gewisse Orte in verhältnißmäßig kurzen Zwischenräumen öfter heimsucht. Und zu den Orten dieser Art scheint speciell in musikkünstlerischer Beziehung Heidelberg zu gehören, wo es innerhalb des laufenden Jahrhunderts zuerst Thibaut, der „Pandektenfürst", war, der sie mit offenen Armen aufnahm, und wo gegenwärtig ein anderer Lehrer der Hochschule, der Historiker Gervinus, sie hegt und pflegt. — Beide also nicht eigentliche Fachmusiker, aber doch in's Wesen der Musikkunst tief genug eingeweiht, um mitreden zu dürfen, und außerdem Beide noch mit demjenigen Apparat der Wissenschaftlichkeit ausgerüstet, der sie zu immerhin schwer zu fassenden Gegnern macht und ihren Doctrinen etwas — wenn auch nur für den ersten Augenblick — Imponirendes und Unnahbares verleiht. Aber wie Thibaut's altitalienischer Purismus beseitigt worden ist, oder doch nur noch in etlichen fanatischen Rückwärtsern und Mittelaltersüchtlern seine Anhänger hat, so wird auch Gervinus mit seiner Händel-Abgötterei, wie sie namentlich in seinem Buche „Händel und Shakespeare" gipfelt, in die gebührenden Schranken zurückgewiesen werden. Ein tüchtiger Schritt in dieser Beziehung ist schon durch die uns eben vorliegende Bitter'sche Broschüre (siehe die Ueberschrift dieser Zeilen) geschehen. Sie geht der Gervinus'schen einseitigen Händelschwärmerei mannhaft zu Leibe und thut dar, wie nichtig und verschrullt es von dem berühmten Historiker sei, die gesammte Kunstentwickelung nur auf Händel zu beziehen, d. h. ihn als das nothwendige und bedeutsamste Product dieser Entwickelung hinzustellen und das nach ihm Kommende nur als Verfall und Versunkenheit zu deuten. Dabei ist der ganze Ton, in dem Herr Bitter seine Broschüre gehalten hat, ein durchaus anständiger und von allen Persönlichkeits-Schärfen freier, und man hat beim Durchlesen das wohlthätige Gefühl, daß man es eben mit keiner bloßen Einseitigkeit gegen Einseitigkeit setzenden Parteischrift zu thun hat.

A. H.

Autographen des alten Musikanten.

Oberstes Princip. Uebe niemals Clavier mit ermüdeten Fingern und Händen, wodurch ein correcter und schöner Anschlag auf jede Weise gestört und ein steifes, trockenes Spiel befördert wird. — Also, wie viele Mal eine Uebung zu spielen, ist nicht a priori zu bestimmen, wenn ich auch die verschiedenen Individualitäten der Schüler gar nicht berücksichtigen wollte.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Idomeneus" von Mozart war die erste Gabe der neuen Direction auf dem Gebiete der Oper und in der That eine sehr dankenswerthe. In dieser um 1780 componirten Oper verbindet der damals 24jährige Mozart mit der Lieblichkeit Apolls bereits die Kraft des Jupiter. Bewundern wir einerseits den süßesten Wohllaut der Arien und den energischen Schwung der Chöre, so sind wiederum in den Recitativen — dem Style Glucks verwandt — so ganz selbstständige und dabei so wirkungsvolle, ja ergreifende Instrumental-Effecte, daß in keiner der späteren Opern des Meisters sich Erhabeneres findet. Die Aufführung der Oper war im Allgemeinen befriedigend. Obgleich es gewiß nicht an sorgfältigem Studium gefehlt haben mochte, so beeinträchtigte doch der ungewohnte Styl des Werkes und die unsern Sängern so selten dargebotene Gelegenheit, auf dem Kothurn einherzuschreiten, noch einigermaßen die Freiheit des Vortrags. Frau Peschka-Leutner, Electra, und Herr Rebling, Oberpriester, hatten sich am meisten mit dem Geist des Werkes vertraut gemacht. Herr Groß, Idomeneus, bewältigte die Schwierigkeiten dieser ihm nicht günstig liegenden Parthie in anerkennenswerther Weise; Fräulein Lehmann, Ilia, Fräulein Borré, Idamantes und Herr Ehrke, Arbaces, gaben ihr möglichst Bestes, um den ungewohnten Anforderungen gerecht zu werden. In einer Aufführung des „Waffenschmied", welche am 8. Febr. stattfand, debütirte der neue „Operndirector" Herr Behr.

* Wien, 6. Febr. Im zweiten philharmonischen Concert trat Fräulein Sofie Menter mit einem Liszt'schen Conzerte hier zum erstenmale auf und errang sich mit ihrer meisterhaften Leistung stürmischen Beifall. Voller, üppiger Ton, eminente Fertigkeit, natürlicher Vortrag, markige Phrasirung gaben ihrem Spiel etwas ungemein Frisches, Anregendes. Die Künstlerin, die auf einem vortrefflichen Bösendorfer spielte, wurde unzähligemal gerufen und wußte sich nicht anders zu helfen als durch Zugabe einer Solopiece, auf welchen abschwächenden Aufguß man es im Interesse der Künstler und des eigenen Genusses nie ankommen lassen sollte. Die zahlreichen Verehrer der Volkmann'schen Muse sahen der, für diese Concerte neuen Sinfonie (Dmoll) mit großem Interesse entgegen. Dieselbe macht im Ganzen einen wuchtigen, etwas herben Eindruck. Der Componist malt hier in großen, scharfen Zügen. Das Werk könnte im hohen Norden entstanden sein; gleich einer knorrigen Rieseneiche strebt es hinan. Aber das eigene Ich Volkmann's finden wir in diesem Werke nur spärlich wieder; im ersten Satz malt das Orchester in Beethoven'schen Farben; im letzten drängt sich Schumann heran; das Adagio hat ein dankbares aber wenig originelles Solo; am gelungensten wäre das Scherzo zu bezeichnen. Alles in Allem muß man dankbar ein Werk hinnehmen, das sich das Höchste im Instrumentalfache zum Ziele setzt. Die Sinfonie wurde nach jedem Satze mit Beifall begrüßt und der Verfasser am Schlusse lebhaft gerufen. Ein heiteres Mahl, von den Philormonikern zu Ehren ihres Kunstgenossen veranstaltet, schloß sich diesem interessanten Concerte an, von dem noch eine Arie aus Cosi fan tutte. von Walter mit schönem Vortrag gesungen, und die farbenglühende Euryanthe-Ouverture zu erwähnen sind. — Das Florentiner Quartett geht scharf ins Zeug; jeder 5. 6. Tag bringt einen Quartettabend und jeder vollauf besucht trotz dem souveränen Fasching. Im 4. Concert spielten die Künstler ein schon etwas abgenutztes Quartett von Haydn; Lachners Op. 27 Esdur und „auf Verlangen" Beethoven Amoll-Quartett Op. 132. In Letzterem zeigten sich die Herren in ihrem Vollglanze. Lachners Quartett bewegt sich etwas behäbig in ausgefahrenem Geleise, auf dem Wege rechts und links wohlbekannter Anklänge an gute Bekannte in sich aufnehmend. Dem heutigen 5. Quartett folgt das letzte am 11. Febr., nach dem das thatendurstige Viergespann den Weg nach Paris einschlägt. — Etwas beklommen mochte man dem Auftreten Niemann's als Faust entgegen sehen, denn eine einschmeichelnde Stimme ist gerade nicht das Letzte, was diese Rolle verlangt. Eben an diesem Abende aber war der Sänger weniger disponirt und distonirte häufig. Trotzdem wußte er alle, seiner künstlerischen Begabung mehr zusagenden Momente bedeutend hervorzuheben, was dann freilich seine unverkennbaren Schwächen um so greller hervorhob. Jugendliche Kräfte die an Niemann's Auffassungsgabe lernen wollen, hatten hier Gelegenheit genug in die Schule zu gehen; das Publicum dachte zum größeren Theile anders, verlangte gleich Shylock nach seinem Schein, wollte vorerst gesanglich befriedigt sein. Was es dem Gaste versagte, trug es in demonstrativer Weise auf die übrigen Mitwirkenden, Fräulein Ehnn, v. Bignio, Schmidt über — ein Capital an Stimmen, das an diesem Abend besonders hoch im Course stand. — Herr Hablawetz vom Theater in Graz trat gestern

als Figaro in Mozart's Meisterwerke auf und zwar mit günstigem Erfolg; Stimme, Vortrag und Spiel sprachen zu seinen Gunsten; weiteres ist abzuwarten. Käffmayer's „Landhaus" will nicht fertig werden. Der Componist ist ein Deutscher, folglich bleibt ihm das Pech nicht aus; Erkrankungen und Hindernisse aller Art lassen die Oper von Woche zu Woche verschieben. — Im Carltheater hatte wieder Offenbach seinen Abend. Die burleske Operette „Toto", eine faschingwürdige Handlung, reich mit mehr oder minder prickelnden musikalischen Zugaben gespickt, gefällt, nachdem sie entsprechend beschnitten wurde. Fräulein Bertha Edelsberg (vom Harmonietheater, seligen Angedenkens) und Fräulein Mayerhoff gastirten darin, erstere in der Titelrolle, mit bescheidenem Erfolg. — Die ganze Faschingslust concentrirte sich im Narrenabend des Männergesang-Vereins, wo es über und über toll zuging. Alles drängte sich herzu, den Mummenschanz mitzumachen; selbst ein ungebetener Gast, der Sensenmann, widerstand nicht der Versuchung, am Ort der frohen Laune einzusprechen. Er holte sich sein Opfer; der Betroffene wurde entseelt aus dem Saale geschafft (kaum, daß die nächste Umgebung den Fall gewahr wurde) und rasch ging es weiter im wildverschlungenen Faschingsrausche, der Lust, der Freude entgegen — das ist der Lauf der Welt.

* Dresden, 8. Febr. Wagner's „Meistersinger" haben unter gleich großem Erfolge mehrere Wiederholungen erlebt. Seit einiger Zeit aber haben wegen Mitterwurzer's Krankheit die Aufführungen eingestellt werden müssen. An Stelle des Letzteren wird nun Herr Köhler die Partie des Hans Sachs übernehmen und für Herrn Schlosser aus München, welcher auf ein neunmaliges Gastspiel für die Rolle des David engagirt war, soll Herr Marchion eintreten. — Im fünften Abonnements-Concert der königl. Capelle, welches Dr. Julius Rietz dirigirte, erfreute sich besonders die Bach'sche Hmoll- (sogenannte Flöten-) Suite einer ausgezeichneten Executirung. Sehr gute Ausführung ist auch den Spohr'schen und Gade'schen Sinfonien nachzurühmen, doch sei bemerkt, daß hierbei durch merkliche Indisposition der Clarinette mehrfache Unregelmäßigkeiten zu Tage traten, die das eine Mal (im Andante) nur durch das hülfreiche Einsetzen der Flöte zum Heil des Gelingens paralysirt wurden. — Am 27. Januar führte die Dreissig'sche Singacademie, sehr sorgfältig einstudirt, das Oratorium „Belsazar" von Händel auf. — Der hier allseitig als vielgesuchter Lehrer bekannte Herr Friedr. Baumfelder, gab kürzlich ein großes Concert, weniger wohl, um sich als Claviervirtuos zu präsentiren, als vielmehr um durch Vorführung einiger großen Werke Zeugniß von seinen Fortschritten als Componist abzulegen. Das zu Gehör gebrachte Clavier-Concert, eine Ouvertüre zu „Deborah", sowie einige Gesänge verrathen zwar eine leichtfließende Entstehung, enthalten aber auch vielfach Beweise von Talent. — Se. Majestät der König hat durch den Generaldirector, Herrn Grafen Platen, mittelst persönlichen Besuches dem Herrn Dr. Julius Rietz die ganz besondere Zufriedenheit mit der bewundernswerthen Leitung der „Meistersinger" aussprechen lassen, und ist gleichzeitig allen bei der Mitwirkung Betheiligten der geziemende Dank für die bethätigte Hingabe an das große Werk mitgetheilt worden. — Theils anonym, theils unter der Firma „Musikanten-Vehme" erschienen seit einiger Zeit in einer hiesigen Zeitung privatbesprechungsweise hämische und boshafte Angriffe auf Personen, die sich sowohl eines renommirt künstlerischen, wie tadellos bürgerlichen Rufes erfreuen. Anfänglich wollte man glauben, die Musikanten-Vehme sei ein Institut, das es sich zur Aufgabe gemacht, die Schäden und Gebrechen des öffentlichen Musiklebens aufzudecken und zu geißeln, — und einer solchen Idee wäre im Herzen der Meisten aufrichtig begrüßt worden, statt dessen aber haben sich nach gerade alle diese Dinge als blos eine en gros betriebene Büberei entpuppt und es dürfte schwer werden Etwas zu finden, was der hiesigen Tonkünstlerschaft zur größern Unehre gereichen würde, als das aus ihrer Mitte hervorgegangene literarische „Mäntelzerschneiden" und „Tintebegießen". Uebrigens ist uns jetzt der Inhaber dieses Gemeinheitswaaren-Geschäftes bekannt, und wir werden bei nächster Veranlassung nicht anstehen, ihn zu nennen.

* Berlin, 7. Febr. Diesmal habe ich nur wenig zu berichten. Zwar ist Frau Lucca wieder hier und hat bereits begonnen, ihr nun schon seit Jahren feststehendes, sehr beschränktes Repertoire abzuspielen, aber das interessirt mich nun ein Mal nicht. Sie sang die Zerline mit, wie uns einer unserer Musikreporter mit Enthusiasmus berichtet, „selbst geschaffenen Pausen"; daß derselbe Musikweise Frau Lucca mit der Schröder-Devrient vergleichen möchte, ist wohl nur der Carnevalslaune zuzuschreiben, die bereits hier herrscht und die ja manchmal vernünftigere Leute erfaßt. Weit erfreulicher ist es, daß Betz wieder so weit hergestellt ist, daß er den Don Juan singen konnte; er ist ein wirklicher Künstler von ernstem Streben und großer Begabung. Von

Concerten ist nur das zweite des Herrn Barth zu erwähnen, das am Freitag stattfand. Der Concertgeber ist einer unserer besten Clavierspieler; dabei wird er in seinen Soiréen für Kammermusik von de Ahna und de Swert unterstützt, seine Programme sind anziehend — diesmal kamen Schumann's Dmoll- und Beethoven's Ddur-Trio und dazwischen eine neue Sonate für Pianoforte und Violoncell von Fr. Kiel zur Aufführung, und dennoch war das Concert so leer, wie kaum ein anderes in der ganzen Saison. Es ist das um so mehr zu bedauern, als diese Concerte wirklich noch einzig und allein die Pflege der Kammermusik in würdiger und ächt künstlerischer Weise verfolgen. Die ausführenden Künstler sind nicht nur Virtuosen, sie haben zugleich ein vortreffliches Ensemble erreicht und ließen sich auch diesmal durch die Theilnahmlosigkeit des Publikums durchaus nicht herabstimmen: alle drei Werke wurden ganz meisterlich ausgeführt. — Auch in dieser Woche fehlte Stern mit einer Anzahl seiner Truppen nicht im öffentlichen Concertleben; am Sonnabend hatte er ein Concert zum Besten einer evangelischen Gemeinde in Schlesien veranstaltet, in welchem Beethoven's Cmoll-Sinfonie aufgeführt und die Musik zu „Preciosa" wiederholt wurde. In Aussicht stehen uns unter Andern eine Wiederholung der neunten Sinfonie von Beethoven und die Aufführung der Bach'schen Messe.

* Cöln, 6. Febr. Die carnevalistisch und gesellschaftlich bewegte Januarzeit macht es immer zu einer besondern Schwierigkeit, den Chor für die Concerte in Thätigkeit zu setzen und so war denn auch in dieser Beziehung das siebente Gürzenich-concert am 26. Jan. nur schwach ausgestattet und wesentlich auf Solovorträge angewiesen. Einen großen und verdienten Erfolg hatte mit diesen die hier noch nicht gehörte Frau Norman-Neruda. Sie spielte das Amoll-Concert von Rode und Adagio und Rondo aus dem Concerte in Edur von Vieuxtemps, beide mit großem vollem Tone, edelstem Vortrag und technischer Meisterschaft, durch welche sie dem Publicum nicht endenwollende Beifallsrufe entlockte. Weniger glücklich war das Debüt der Frau von Bálás-Bognár vom königl. Theater in Hannover. Mit ihrer seltenen Sopranstimme, welche in allen Lagen gleich schön und kräftig klingt, mit ihrer natürlichen Begabung, namentlich für Coloratur, mag sie auf der Bühne vielleicht einer großen Zukunft sicher sein: der Concertsaal, der auch die kleinste Gabe mit künstlerischem Ernst erfaßt verlangt, wird ihr kaum Triumphe in Aussicht stellen können, so lange sie nicht Maaß halten lernt und von den Gesetzen der Schönheit sich durchdringen läßt. Eine mit allgemeiner Freude aufgenommene Novität war in diesem Concerte noch Schumann's „Ouverture, Scherzo und Finale", von welcher, vortrefflich gespielt, namentlich die beiden letzten Sätze durch Originalität und leidenschaftliche Bewegung zündend wirkten und den Wunsch rechtfertigten, das geniale Werk dem Repertoire dauernd einverleibt zu sehn. — Unsere Kammermusiksoiréen finden in diesem Jahre bei recht zahlreicher Betheiligung des Publicums im großen Casinosaale statt und bereiten dort dem Freunde feinerer Musik wahre Lucullusfeste. Ebenso veranstaltet die philharmonische Gesellschaft einen Concertcyclus im Gertrudenhof, dem sich eine erfreuliche Theilnahme zuwendet, welche durch die Wahl der Programme und der Ausführung unter Leitung des königl. Musikdirector Weber durchaus gerechtfertigt ist.

* Hamburg, 6. Februar. Ueber die Aufführung des „Elias" von Mendelssohn von seiten der Singacademie unter v. Bernuth's Leitung läßt sich nur das Erfreulichste mittheilen und haben wir lange nicht so einen befriedigenden Eindruck von einem großen Ensemblewerke mit nach Hause genommen. Die Chöre gingen durchweg ganz excellent und klangen so voll und schön, wie man sich's nur immer wünschen kann; ebenso hielt sich das Orchester vortrefflich. Unter den Solisten erweckte das meiste Interesse Frl. Elisabeth Avé-Lallemant, die die Sopranpartie übernommen und damit zum ersten Male vor das Hamburger Publicum trat. Wir fanden, was man anderswo Rühmliches von ihr gesagt, auf das Vollkommenste bestätigt. Es ist eine außerordentlich begabte Dame, die mit den herrlichsten Stimmmitteln eine eben so treffliche Gesangsmanier vereinigt; also Requisiten, die ihr überall den glänzendsten Erfolg, wie auch hier sichern werden. Frl. Girzik sang die Altsoli sehr wirkungsvoll und die beiden andern Partieen hatten zwei sehr wohl accreditirte Oratoriensänger inne, die Herren J. Schild und Carl Hill, die sie ganz ausgezeichnet durchführten. — Das 6. philharmonische Concert am 5. Febr. hatte diesmal die Solovorträge ausgeschlossen und brachte ein sehr anmuthendes, gern gehörtes Programm: Sinfonie Bdur von Haydn, Concert für Streichorchester von Bach mit eingelegtem Violinsolo und am Schluß Schubert's Cdur-Sinfonie. Alle drei Werke wurden vom Orchester auf das Beste und Hingebendste vorgeführt. — Herr Robinson hatte zu seinem Benefiz die „Afri-

kanerin" erwählt und sang darin den Nelusco, eine sehr originelle, famose Leistung von ihm. Frl. Hahn war neu als Selica und brachte sie recht vortheilhaft zur Geltung. Marie Geistinger, die Königin der Operette, ist bei uns eingezogen und hat ihr Gastspiel mit der Großherzogin begonnen.

* Paris, 7. Febr. In der vergangenen Woche sind in der großen Oper wieder drei Mal die „Hugenotten" gewesen und heute giebt man sie abermals. Daß die Leute im Orchester und auf der Bühne bei diesen ewigen Wiederkäuungen derselben Opern nicht aus Ueberdruß und Langeweile umkommen, ist in der That ein Wunder. Uebrigens erhält sich die Hisson als „Valentine" in der Gunst des Publicums und Villaret und die Carvalho haben nach gehobenem Unwohlsein ihre resp. Rollen („Raoul" und „Königin") wieder in Besitz genommen. — Nächst den Proben zu Offenbach's „Vert-Vert" beschäftigt sich die Opéra-comique mit den Reprisen von Halevy's „Jaguarita" und Adam's „Postillon"; in letzterm wird Achard zum ersten Male den „Chapelou" und ein neuer Debütant, Herr Thierry, den „Biju" singen. Auch die Reprise von Grisar's „Bonsoir, monsieur Pantalon" steht bei der Opéra-comique in Aussicht. Daß von besagter Bühne die Damen Derasse und Heilbronn abgehen, sei auch noch erwähnt. — Die Murska ist bei den Italienern zwei Mal in vergangener Woche aufgetreten: in der „Sonnambula" und „Lucia"; als eine ihrer demnächstigen weiteren Rollen wird der Page in Verdi's „Ballo" genannt. Tamberlick hat am Donnerstag im „Trovatore" sehr gefallen. Binnen Kurzem wird in der italienischen Oper die erste Aufführung von Rossini's „Petite messe solennelle" (mit der Alboni und Krauß, mit Nicolini und Agnesi als Solisten) stattfinden, denn es bestätigt sich, daß Herr Strakosch um den Preis von 100,000 Frcs. das Aufführungsrecht von Mme. Rossini erworben hat, während die Herren Brandus, Dufour und Co. Eigenthümer der Partitur geworden sind. — Das Debüt der Mlle. Orgeni im Théâtre lyrique (als „Violetta") war von keinem nennenswerthen Erfolge begleitet, ob sie sich von diesem échec in fernerweiten Rollen erholen werde, steht dahin. Uebrigens hat Herr Pasdeloup sein Auge schon wieder auf eine neue Sängerin geworfen — Mme. Sternberg, die mit einigem Erfolg in Londoner Concerten gesungen hat und die im „Rienzi" ihr hiesiges Auftreten riskiren soll. — Die erste Vorstellung von Ricci's „Une Folie à Rome" in den Fantaisies-Parisiennes (am 30. Jan.) war für den Componisten, die Darsteller und die Direction ein sehr guter Erfolg und voraussichtlich wird die vieles Musikalisch-Pikante und Lebendige enthaltende Oper sich auf dem Repertoire erhalten. — Es ist nun bestimmt, daß das Athénée an Herrn Martinet (Director der Fantaisies-Parisiennes) übergehen wird; derselbe wird bereits nächsten Donnerstag mit seiner Exploitirung beginnen. Für das Athenée-Personal des frühern Directer, Herrn Busnach, wird im Gaîté-Theater eine Benefiz-Vorstellung organisirt, die am 22. Febr. stattfinden soll und bei der Artisten verschiedener Pariser Theater mitwirken werden (unter Andern Mme. Sass von der großen Oper). — Der Sänger Berthelier geht wirklich auf einen Monat nach Cairo zu Vorstellungen in dem neuen vicekönigl. Theater; er erhält aber für diesen Monat nicht 15,000 Frcs., wie es hieß, sondern 20,000 Frcs. — Um Mitternacht des 31. Jan. ist Auber in sein 87. Lebensjahr getreten. Er befand sich zu angegebener Zeit auf dem Ball im Hôtel de Ville und Strauß, der Ballmusikdirigent, als er die Anwesenheit des Geburtstagsgreises erfuhr, hatte die Aufmerksamkeit, vom Orchester zum richtigen Momente Quadrillen über Motive aus der „Stummen", „Gott und die Bajadere" und „Glückstag" spielen zu lassen, was den alten Herrn sichtlich sehr gefreut hat. — Im heutigen Concert Pasdeloup kommen zu Gehör: Cdur-Sinfonie von Haydn; Genofeva-Ouverture von Schumann; Adur-Sinfonie von Mendelssohn; Fantasia appassionata für Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von Frau Norman-Neruda aus Stockholm; Ouverture „Carnaval romain" von Berlioz. — Louis Lacombe, der Pianist und Componist, wird in Bälde sein langes Stillschweigen brechen und sich in drei zu gebenden Soiréen (die erste davon ist am 21. Febr. in Erard's Local) mit älteren und neuen Erzeugnissen seiner Muse vernehmen lassen. — In der neulich veranstalteten fünften Soirée des Cercle des Beaux-Arts hat eine Clavier-Schülerin von Schulhoff, Mlle. Castellier, sich mit großem Glücke producirt. — Ein Herr Jules Gallay hat vor Kurzem das früher Herrn Vaslin gehörige Stradivari-Violoncell um den Preis von 20,000 Frcs. käuflich an sich gebracht. — Donnerstag den 18. Febr. wird in der Kirche St. Roch die Missa solemnis, nicht von Beethoven, sondern vom Prinzen Poniatowski, zur Aufführung gebracht. — Der Verleger Colombier hat die Partitur von Offenbach's „Diva" um den Preis von 12,000 Frcs. käuflich erworben.

* London, 6. Febr. Die nächste Aufführung von Seiten der Sacred Harmonic Society am 12. Febr., wird aus Händel's „Samson" bestehen, und es werden darin als Solisten wirken: die Damen Liebhart, Sainton-Dolby und die Herren Vernon Rigby, Carter, Winn und Lewis Thomas. — Im heutigen Krystallpalast-Concert werden an Orchestersachen Beethoven's Adur-Sinfonie, eine Ouverture in D von Schubert (zum ersten Male) und die Ouverture „Chevy Chase" von Macfarren gemacht; außerdem spielt Fräulein Agnes Zimmermann das Dmoll-Clavierconcert von Mozart, sowie Miß Annie Edmonds und Herr Vernon Rigby vocale Beiträge liefern. — Bei Gelegenheit der durch die National Choral Society am vorigen Mittwoch veranstalteten Aufführung von Händel's „Judas Maccabaeus" führte sich der Bassist Joseph Lander mit gutem Glücke ein, sowohl beziehendlich seiner Stimme wie seiner Manier. — Betreffs des neulich von Mr. Barnby zur Aufführung gebrachten Händel'schen „Jephta" haben wir noch nachzutragen, daß dieses Werk mit einer Instrumentirung von Arthur S. Sullivan gegegeben worden ist, die sich als recht geschickt gemacht erwies. — In der heutigen Morning Performance des Monday Popular kommen Streichquintett in A von Mendelssohn (Op. 18), Beethoven's großes Bdur-Trio (Op. 97) und desselben Meisters Sonate Op. 29 No. 2 (Dmoll), dann Lieder von Schubert und Sullivan vor. Joachim sitzt bei dieser Gelegenheit wieder am ersten Geigenpult, Clara Schumann am Flügel, und als Sängerin fungirt Miß Anna Jewell. Uebermorgen hört man im Monday Popular Mozart's Streichquintett in Cdur (zum ersten Male), Mendelssohn's Variations sérieuses (Frau Schumann), ein Concert für zwei Violinen mit Doppelquartett-Begleitung von Bach (zum ersten Male) mit Joachim und Sainton als Solo-Violinisten, die Sonate in F für Clavier und Violine (Op. 24) von Beethoven (Clara Schumann und Joachim); dann singt der Bassist Wallenreiter „O cessate di piegarmi" von Alessandro Scarlatti und die Schubert'schen Lieder „Wandrer's Nachtlied" und „Auf der Brücke". — Mme. Arabella Goddard ist vor einigen Tagen wieder zu Concerten in die Provinz abgereist und hat gestern in Brigthon gespielt. — In der neulich stattgehabten ersten diesjährigen Soirée der New Philharmonic Society ist Fräulein Constanze Skiwa mit Beethoven's Sonata pastorale zu allgemeinster Befriedigung aufgetreten. — Wie die Rede geht will der bekannte Münchner Tanzcomponist Joseph Gung'l nächste Saison mit seinem Orchester hierher kommen. — Die Componistin Frau Charles Barnard — unter dem Pseudonym Claribel bekannt — ist vergangenen Sonnabend zu Dover gestorben.

* Moskau, 30. Jan. Sechstes Concert der russischen Musikgesellschaft: Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini; „die Nixe" von A. Rubinstein für Frauenchor und Altsolo; Concert in Dmoll von Litolff, vorgetragen von Herrn N. Rubinstein; Widmung von Schumann und russische Romanze von Balakireff, gesungen von Fräulein Sokoloff; Sinfonie in Cdur von Schubert. Durch den Vortrag des Concerts von Litolff bewies Nicolaus Rubinstein glänzend, daß er der einzige Clavierspieler ist, der mit seinem Bruder Anton einen Vergleich aushalten kann. Sein wunderbar weicher, markiger Anschlag, seine riesige Technik und seine klare Phrasirung rissen namentlich im Scherzo das Publicum so gewaltig hin, daß ein nicht endenwollender Applaus losbrach und dem Künstler bewies, wie sehr man ihn schätzt und liebt. Die Liedervorträge des Fräulein Sokoloff vermochten dem Publicum wenig Interesse abzugewinnen, die Stimme ist ohne Klang und in den tieferen Tönen so schwach, daß dieselbe in der Nixe kaum zu hören war. Die prachtvolle Schubert'sche Sinfonie wurde trefflich ausgeführt.

* Warschau, 30. Jan. Die Italiener haben uns noch „Trovatore" und „Faust" gebracht. Ein Contrealt, Sennora Sanz, soeben aus Spanien angekommen, hat die Azucena und Siebel gesungen und . . . Fiasco gemacht. Unbegreiflich ist es, warum man solch' eine Mittelmäßigkeit von so weit her kommen läßt — pour nous embêter — zumal wir in Fräulein Benati einen vortrefflichen Siebel hätten? — Carrion gewinnt immer mehr die Gunst des Publicums und es fehlt jetzt nicht an Applausen, Hervorrufen und Ovationen. — Fräulein Artôt bleibt immer die große Künstlerin, aber sie feiert in diesem Jahre nicht solche Triumphe wie im vorigen. Das Publicum hat sich ein Bischen beruhigt, es hört an, bewundert und resumirt. Aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß Fräulein Artôt den hier engagirten Bariton Padilla heirathet. Er ist ein junger Mann mit ziemlich hübscher Stimme, aber nicht im Verhältniß zu Fräulein Artôts Muse. Unserem geschätzten Intendanten Herrn von Muchanow ist es gelungen, Herrn Carrion dazu zu bewegen, einen begabten polnischen Tenor Ciesllewski zu unterrichten.

* **Copenhagen**, 6. Febr. Letzten Dienstag gab der Pianist Herr **August Winding** im kleinen Casinosaale ein stark besuchtes Concert, bei welchem er vom Damenchor und Orchester des Musikvereins unter Leitung des Professor Gade assistirt wurde. Der Concertgeber, von dem wir öfter gesprochen haben, theils als Lehrer am Musikconservatorium, theils als Pianist und Componist, hatte zu diesem Concerte zwei neue Compositionen geschrieben. Die erste derselben war ein Concert für Piano und Orchester in Amoll, welches aus drei Abtheilungen besteht: Allegro con fuoco, Andantino und Finale. Die erste Abtheilung steht hoch über den beiden andern und ist sehr wohlklingend und schön, wie das ganze Musikstück auch ein redender Beweis ist, daß Herr Winding mit einem nicht gewöhnlichen Compositionstalent begabt ist. Seine zweite neue Composition, eine Concert-Ouverture für Orchester, welche er selbst dirigirte, ist nicht mit der ersteren zu vergleichen. Außerdem bestand das Concert aus: Cherubini, Wiegenlied für Damenchor und Orchester aus „Blanche de Provence"; Mendelssohn, Ave Maria für Sopran-Solo, Damenchor und Orchester aus der Oper „Loreley" und **Beethoven**, Concert für Piano und Orchester No. 4 in Gdur. Herr Winding spielte selbst die Pianofortepartien des Programms und erntete öfters starken Beifall, besonders war dies der Fall nach Ausführung seiner ersterwähnten Composition.

* **Stockholm**, 29. Januar. Mozart's Geburtstag wurde hier dies Jahr feierlich begangen, indem Mittags um 2 Uhr ein Concert, veranstaltet von dem neugebildeten Orchesterverein lauter Instrumentalcompositionen des Meisters zur Aufführung brachte, und Abends im Hoftheater „die Zauberflöte" zum zweihundertsten Male gegeben wurde. Die Besetzung der Solopartien war in den meisten Fällen die möglichst beste, und Alles, Orchester und Chor, gab sich Mühe eine „Mustervorstellung" zu liefern. Gelang dies nun nicht bis in die kleinsten Details, so war die Absicht, den Intentionen des Meisters überall zu folgen, eine ehrliche und unleugbare. Nach Beendigung der Oper erhob sich der Vorhang nochmals, und zeigte uns den Meister, umgeben von den Hauptpersonen aller seiner dramatischen Werke. Das lebendige Gemälde war geschmackvoll gedacht und ausgeführt; dagegen müssen wir es als eine entschiedene Geschmacklosigkeit rügen, daß an einem Abend, der Mozart gewidmet war, zu guterletzt die Töne der dänischen Nationalhymne erklangen und hier aus dem Grunde, weil der dänische Kronprinz im Saale gegenwärtig war. Der Totaleindruck eines Mozartfestes mußte natürlich durch diesen unmotivirten Abschluß geschwächt werden. — Unsere Oper bewegt sich sonst gegenwärtig in einer italienischen Sphäre, weil die Theaterdirection sich veranlaßt gefühlt hat, zwei Mitglieder der hiesigen nunmehr aufgelösten italienischen Operngesellschaft für ein längeres Gastspiel zu gewinnen. Lauter Troubadours, Lucrezias, Leonoren &c. beschäftigten jetzt die Gemüther, und die nächste Zukunft wird, wie verlautet, noch mehr dieser Gattung bringen. Als Neuigkeiten, die nächstens bevorstehen, nennt man: „Riccardo" eine Oper des hier lebenden deutschen Componisten **Hermann Berens**, eine dreiactige Operette von **Hallström** mit dem pikanten Titel: „die bezauberte Katze", so wie Felicien Davids „Lallah Rookh". — Die wöchentlich stattfindenden „populären Orchester-Concerte" finden vielen Anklang. Sie bringen jedesmal ein Werk eines einheimischen Componisten, und sind somit für unsere nationale Kunst von hoher Bedeutung. Es hat sich dabei herausgestellt, daß unser Land schon gute Talente besitzt, wenn sie nur aus ihrem Versteck hervorgelockt werden. Als Curiosität darf sogar erwähnt werden, daß eine Componistin mit einer vollständigen Sinfonie in vier Sätzen aufgetreten ist. Fräulein **Andrée** ist eine Schülerin der hiesigen „Musikalischen Academie", besitzt Talent zur Composition und wird gewiß einst sehr Erfreuliches leisten. — Die leider für diese Saison abgelaufenen Kammermusik-Soireen der Frau **Norman-Neruda**, Frau **Arlberg** (Schwester der Erstgenannten), sowie der Herren **d'Ankert** und **Meißner** brachten die Meisterwerke der Streichquartetten von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn und Schumann in vorzüglicher, abgerundeter Ausführung, und es ist nur zu bedauern, daß diese ersten musikalischen Abende zu wenig an der Zahl waren, um uns mit mehreren bedeutenden Schätzen dieser hohen Gattung vertraut zu machen. — Dr. **Gustav Satter**, der gegenwärtig hier lebt, giebt Concerte, wo er allein auf dem Clavier vorträgt. Ein hiesiger Kritiker wagte eine leise Andeutung zu machen, daß Herrn Satters Art und Weise Chopin zu spielen, nicht mustergültig ist; darüber gerieth Herr **Satter** in einen gewaltigen Zorn, und verfaßte eine Replik in französischer Sprache, die uns als das Gröbste in Schreibweise wie als das Arroganteste der Selbstvergötterung erschienen ist. Diese amerikanische Manier aufzutreten dürfte bei uns nicht gefallen, jedenfalls muß diese Weise sich an einem neuen Ort zu introduciren, eine eigenthümliche genannt werden.

* Im Theater Naoum zu Constantinopel ist neulich Meyerbeers „Prophet" mit großem Erfolg zur Aufführung gelangt. Die Hauptdarstellenden waren Mme. Urban (Fides), Mlle. Bosisio (Bertha) und Signor Cristiani (Johann von Leyden).

* „Fantasca", das neue Ballet von Taglioni, soll Ende dieses Monats im Opernhause zu Berlin in Scene gehen.

* Die Hoftheater sehen sich allenthalben in der Provinz nach Hülfstruppen um, so hat dieser Tage Herr Hablawetz vom Theater zu Gratz in Wien im Operntheater den Figaro in Mozarts Oper gesungen. Die Aufnahme von Seiten des Publicums war sehr günstig und die Kritik anerkennend.

* In München eröffnete Frau Soltans ein Gastspiel als Fidelio mit bestem Erfolg, schon in der Probe hatte ihr das Orchester Ovationen bereitet.

* Niemann schließt sein Gastspiel in Wien am 21. Febr., ein erneuertes Gastspiel für den Sommer im neuen Opernhause ist mit dem Künstler abgeschlossen.

* Fräulein Hänisch ist von ihrem erfolgreichen Gastspiel in Frankfurt a. M. nach Dresden zurückgekehrt, sie verläßt die Hofbühne am 1. Mai.

* Die Sängerin Lagrua macht gegenwärtig auf dem Theater Oriente in Madrid großes Furore. In besagtem Theater spielen nämlich jetzt die aus dem Revolutions-Schiffbruch entkommenen Mitglieder der italienischen Truppe auf Theilung und machen gar keine übeln Geschäfte.

* Aus Rotterdam wird uns als Berichtigung geschrieben in Betreff der Mittheilung in No. 9 der Signale, daß Wagners „Lohengrin" jetzt auch seinen Einzug in Holland gehalten: daß „Lohengrin" daselbst schon am 19. Nov. 1862 aufgeführt und das Werk in der Saison 1862—1863 zehnmal stets bei vollen Häusern und mit steigendem Beifall über die Bühne gegangen ist, unter Leitung des Herrn H. Levi (des jetzigen Hofcapellmeisters in Carlsruhe.)

* Aus Weimar schreibt man uns: In No. 13 der Signale wird zur Nachahmung empfohlen, wie in München vor Beginn der Aufführung von Schillers „Braut von Messina" die Schumann'sche Ouverture zu diesem Trauerspiel spielen zu lassen. Bei uns in Weimar geschieht dies schon seit längerer Zeit. Ebenso sei Ihnen berichtet, daß auch die hiesige Bühne Mozarts Geburtstag durch Aufführung des „Don Juan" gefeiert hat und zwar in einer Inscenirung, die, mit Ausnahme der Schlußbilder, der Schweriner sehr ähnlich ist. Diese Neuscenirung wurde schon im vergangenen Jahre durch die Intendanz versucht.

* In Hannover im siebenten Abonnementconcert der Königlichen Capelle am 6. Febr. trat Hans von Bülow mit glänzendem Erfolg als falscher Rubinstein auf, er spielte nicht weniger als fünf Compositionen seines gefeierten Ruhmesgenossen und darunter dessen drittes Concert in Gdur.

* Fräulein Anna Strauß aus Basel, die junge talentvolle Sängerin, welche in Leipzig im letzten Gewandhausconcert mit so glänzendem Erfolg debütirte, ist zur Beendigung ihrer Concert-Tournée nach Holland zurückgekehrt, da sie noch in allen bedeutenden Städten der Niederlande Engagements zu erledigen hat. Sie singt dann in Düsseldorf, sowie in einigen Städten der Schweiz und wird hierauf nochmals nach Leipzig kommen.

* In Montevideo hatte am 18. Nov. verwichenen Jahres ein Musikfest statt, das 350 Mitwirkende zählte und von dem Pianisten Gottschalk organisirt und dirigirt war.

* In Amsterdam ist man damit beschäftigt, einen Bachverein zu gründen, was aber seine Schwierigkeiten haben soll.

* Das königl. Musik-Institut in Florenz hat für italienische Componisten oder für solche, die in Italien ihre Studien gemacht haben, einen Concurs ausgeschrieben, bestehend in einem Magnificat für Alt, zwei Tenore und Baß mit Orgelbegleitung. Letzter Einlieferungstermin: 14. Aug. 1869.

---

* Concertmeister Raymund Dreyschock in Leipzig ist am 6. Febr. nach längerer Krankheit gestorben.

Foyer.

* Der sentimentale Trompeter. In seinem trefflichen Aufsatz „Zu viel Musik" schreibt Ferd. Hiller: „Der sentimentale Trompeter ist vielleicht auch bei Volksversammlungen, Schützenfesten, in hohen und niederen Parlamenten zu finden — hier aber haben wir es mit diesem nicht zu thun. Von jenem nur ist die Rede, der sich mit der ganzen Tiefe seines Gemüthes und der ganzen Süßigkeit seines Bleches der Cantilene widmet. Wie hat er sein stolzes, kriegerisches Instrument zu zähmen gewußt! Als ein wahrer Thierbändiger steht er da, der mit dem Löwen wie mit einem Pudel spielt. Die Trompete schmachtet, klagt, zittert unter seinen Lippen. Die schmelzendsten Ritartandos der italienischen Sängerin, ihr Hinsterben und Aufraffen, nichts läßt er unversucht; — der zum deutschen Liebeslied umgeschaffene Jodler erschreckt ihn nicht. Alle Accente der Empfindung und Leidenschaft weiß er sich anzueignen. Er bebt und fänselt — er schmettert Coloratur — er trillert Sehnsucht — wie der Bär tanzt."

* Der Narrenabend des Männergesangvereins in Wien hat seinen Geschichtsschreiber gefunden. Der Königin von Spanien erkennt er die Palme des Abends zu. Isabel hielt ihren feierlichen Einzug, an ihrer Seite wandelte Marfori, hinter ihr der kleine König mit dem Kronprinzen; zu Ehren des Abends hatte sie sich ihren prachtvollen Vollbart rasiren lassen. Auch die wunderthätige Nonne Patrozinia und der Pater Claret, zwei Masken von künstlerischer Vollendung, schritten hinter dem Königspaare; sechs bildschöne Edelfräulein, denen spanische Proletarier folgten, machten den Beschluß. Der stattliche Zug ließ sich an einem Riesenfasse von Birra dellos Schwechados nieder. Die Schätze der Königin, Säcke und Kisten, werden niedergestellt, Isabella, eine prachtvolle, sprechend ähnliche Maske, hält eine witzige Ansprache an ihre lieben Getreuen und Ungetreuen, und während sie sich in ihrer stattlichen Fülle auf den „Drohn" niederläßt, singt das begeisterte Volk der Spanier, von einem Guitarre- und Mandolinen-Quartett begleitet, die spanische Volkshymne, deren Text wir am besten verschweigen.

* Zu den heiteren Carnevalsnachrichten ist auch zu signalisiren, daß der junge Auber seinen 87. Geburtstag am 31. Jan. um Mitternacht auf einem Ball im Hotel de Ville zu Paris feierte. Capellmeister Strauß hörte von der Anwesenheit des Geburtstagskindes und ließ sogleich Quadrillen nach Motiven Auber'scher Opern spielen, was den jovialen Herrn sehr erfreute.

* Zu den Carnevalsfestivitäten in Paris gehört bekanntlich der feierliche Umzug des Fastnachtsochsen, der in diesem Jahre Chilpéric heißt. Ein sehr buntes Geleite umgiebt den wirklichen Doppelochsen, Municipal-Gardisten zu Pferde eröffnen den Marsch, ihnen folgen 24 Tambours; eine in Blau und Roth gekleidete Musikbande, gefolgt von rothen Musketieren, marschiren vor dem Wagen, auf dem sich Chilpéric befindet. Musketiere, ein Wagen, den Olymp mit seinen Göttern darstellend, wieder Leute in Waffen, dann ein Wagen mit Musikanten, wieder altfränkische Soldaten — das ist der ganze Witz.

* Ein Witzwort von Alexander Dumas. Ein junger Romanschreiber, der schnell zur Berühmtheit zu kommen begann, sagte zu dem alten Dumas vertraulich: „Sind wir nicht die beiden besten Romanschreiber unserer Zeit?" — „Ja, mein Lieber," war die Antwort, „Ihre Meinung ist allerdings zur Hälfte wahr."

* Eine Sängerin, welche von einem Stutzer gefragt wurde, warum sie noch nicht verheirathet sei, antwortete: „Weil ich mich nicht in der Lage befinde, einen Mann zu ernähren."

Signalkasten.

J. v. W. in H. Dank und freundliche Grüße. — **O. I. • in B.** Wie Sie sehen werden, waren wir Ihren Wünschen zuvorgekommen. Uebrigens allen Respect vor Ihrer netten Drohung! — **H. L. in F.** Scheint die Sonne noch so schön, einmal muß sie untergehn. — **O. B. in D.** Wir hatten Ihnen ja bereits mitgetheilt, daß an eine sofortige Erledigung der Sache nicht zu denken sei. — **L. M. in Sohl.** Die Sendung ist abgegangen und poste restante adressirt worden.

Opernrepertoire.

Paris.

Grand Opéra.

1. Febr. Hamlet de Thomas.
2., 4. u. 7. Febr. Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.

1. Febr. Galathée de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
2. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
3. u. 5. Febr. Le premier jour de bonheur d'Auber.
4. Febr. Le Café du roi de Deffès. Mignon de Thomas.
6. Febr. La Maçon d'Auber. Les Dragons de Villars de Maillart.
7. Febr. La servante Maitresse de Pergolese. Le premier jour de bonheur d'Auber.

Opéra italien.

3. Febr. La Sonnambula de Bellini.
5. Febr. Il Trovatore de Verdi.
7. Febr. Lucia de Donizetti.

Théâtre impérial lyrique.

1. Febr. Le Val d'Andorre de Halévy.
2. u. 6. Febr. Violetta de Verdi.
3., 5. u. 7. Febr Le Brasseur de Preston d'Adam.
4. Febr. Don Juan de Mozart.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Italienische Oper).

30. Jan. Sonnambula v. Bellini.
31. Jan. Satanella, Ballet.
1. Febr. Lucia v. Donizetti.
2. Febr. König Candaule, Ballet.
3. Febr. Martha v. Flotow.
4. Febr. Koniok Gorbunok, Ballet.
5. Febr. Linda v. Donizetti.
6. Febr. Un Ballo in maschera v. Verdi.

Concertrevue.

Bordeaux.

26. Jan. Concert d. Sainte Cécile. Sinf. v. Chaine. Finale a. Robert Bruce v. Rossini. Ouvert. Spartacus v. Saint-Saëns. Chor a. Castor u. Pollux v. Rameau. Pavane v. Toinot Arbeau. Largo sostenuto a. d. 2. Sinf. v. Poil da Silva. Präludium u. Scene a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer. Chor a. Judas Maccabäus von Händel.

Chemnitz.

3. Febr. 2. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Frl. M. Strahl a. Berlin u. d. Hrn. Hegar a. Leipzig. Vorspiel zu den Meistersingern v. Wagner. Arie a. Robert v. Meyerbeer. Andante u. Rondo v. Davidoff. Suite v. Grimm. Adagio v. Goltermann. Lieder von Pergolese, Fesca, Schubert. Ouv. Tell v. Rossini.

Coblenz.

5. Febr. 6. Abonnementconcert. Sinf. v. Bruch [z. 1. M.] Ave regina f. Chor u. kl. Orch. v. D'Ester [z. 1. M.] Ouv. Joseph in Egypten v. Méhul. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Frühlingsbotschaft f. Chor u. Orch. v. Gade. a) Am Meere, b) Ich möchte ziehn v. Schubert mit Pfte., ges. v. Hrn. Meyer aus Offenbach. Ouv. Leonore No. 3 v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

2. Febr. 2. Abonnementconcert d. Cäcilienvereins. Belsazar, Oratorium v. Händel.

5. Febr. 9. Museumsconcert. Sinf. Nr. 2 v. Schumann. Recit. u. Arie a. d. Hochzeit des Figaro v. Mozart, ges. v. Frl. Lutz. Conc. f. Pfte. in Dmoll v. Mozart, vorg. v. Hrn. Rosenhain a. Paris. Solostücke f. Vcll. a) Larghetto v. Mozart, b) Tarantelle v. Rossini, vorg v. Hrn. Müller. 3 Lieder: a) Der Mond v. Mendelssohn, b) Ich waedre nicht von Schumann, c) Gute Nacht v. Kücken, ges. v. Frl. Lutz. Solostücke für Pfte. a) Ballade, b) Wanderlied, c) Kindermährchen, comp. u. vorg. v. Hrn. Rosenhain. Ouv. Op. 124 v. Beethoven.

Hamburg.

5. Febr. 6. philharm. Privatconcert. Sinf. in Bdur v. Haydn. Concert f. Streichorch. v. Bach. Sinf. in Cdur v. Schubert.

Hannover.

6. Febr. 7. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn. Hans v. Bülow a. München. Conc. Nr. 3 für Pfte. mit Orchester v. A. Rubinstein. Arie „Mentre ti lascio" v. Mozart, ges. v. Hrn. Keller. a) Prälud. u. Fuge, b) 4. Barcarolle, c) Nocturno Op. 75 Nr. 8, d) Valse brill. v. A. Rubinstein. 2 Lieder. a) Orpheus v. Schubert, b) Verloren v. Marschner, ges. v. Hrn. Keller. a) Waldesrauschen u. Gnomenreigen, 2 Concertetuden, b) Polonaise No. 2 v. Liszt. Sinf. in Cdur v. Schubert.

New-York.

9. Jan. 2. philharm. Concert. Sinf. in Bdur v. Haydn. Concert f. Viol. Op. 61 1. Satz v. Beethoven, vorg. v. Frau Camillo Urso. Ouv. Semiramide v. Catel. Concert f. Pfte. in Esdur Op. 73 v. Beethoven, vorg. v. Hrn. S. B. Mills. Poeme Sinf. v. Liszt.

Paris.

7. Febr. 16. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Cdur v. Haydn. Ouv. Genovefa von Schumann. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Fant. appassionato f. Viol. v. Vieuxtemps, vorg. v. Frau Norman-Neruda. Ouv. Carnaval Romain v. Berlioz.

St. Petersburg.

6. Febr. 5. Concert d. russ. Musikgesellschaft.

Schwerin.

29. Jan. 3. Abonnementconcert. Suite Nr. 4 f. Orch. v. Lachner [z. 1. M.] Scene a. Iphigenie in Aulis v. Gluck, ges. v. Hrn. Hill. Violinconcert v. A. Rubinstein, vorg. v. Hrn. Wilhelmj a. Wiesbaden [z. 1. M.] Der arme Peter v. Schumann, ges. v. Hrn. Hill. Othello-Fantasie v. Ernst, vorg. von Hrn. Wilhelmj.

Saarbrücken.

28. Jan. 2. Concert d. Instrumentalvereins unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. C. Krause. Concert in Gmoll v. Händel. Scene u. Arie f. Sopr. a. Freischütz von Weber, ges. v. Frl. Schwartzkopff a. Cöln. 2 Lieder f. Chor: a) Abendlied, b) Volkslied von Reinecke. Melusinen-Ouv. von Mendelssohn. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck (Schluss v. Wagner.) 3 Lieder f. Sopr.: a) Das Mädchens Klage v. Schubert, b) Italien v. Mendelssohn, c) Jagdlied v. R. Franz, ges. v. Frl. Schwartzkopff. 2 Sätze d. unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Sextett aus Don Juan v. Mozart.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 7. Febr. In d. St. Jacobikirche. Chor v. Hummel. 7. Febr. In der St. Johanniskirche. Der 23. Psalm v. Rettich.

Leipzig, 30. Jan. In d. Thomaskirche. Motette „Seele, was betrübst du dich" v. R. Müller. „Des Herrn ist die Erde" von Jadassohn.
6. Febr. In derselben Kirche. Motette „Nimm mir Alles" v. Hauptmann. „Auf dich Herr" v. Richter.

München, Aufführungen der Kgl. Vocalcapelle. 3. Jan. Messe v. Vittoria. Grad. u. Offert. v. Palestrina.
6. Jan. Messe in D v. Mozart. Grad. v. Lachner, Offertor. v. Mozart.
10. Jan. Missa brevis v. Palestrina. Grad. v. Palestrina. Offertor. v. Aiblinger.
17. Jan. Messe f. Chor u. Soli Nr. 2 v. Wüllner. Grad. von Vittoria. Offertor. v. Wüllner.
24. Jan. Messe v. Lotti. Grad. v. Wüllner. Offertor. v. Aichinger.
31. Jan. Messe v. Viadana. Grad. v. Ett. Offertor. v. Aiblinger.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Bülow, H. v., zurück nach München.
Fernandes, Cécile, in München.
Krancevic in Leipzig.
Norman-Neruda, Frau, in Paris.
Rubinstein in Weimar.
Soltans, Frau, in München.
Strauss, Anna, in Holland.
Ullman in Italien.
Wilhelmj in Bordeaux.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 17. Leipzig, 15. Februar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1868.

Die erste Frage, welche bei einer vorzunehmenden Rückschau auf das eben verflossene Musikjahr 1868 aufgeworfen werden muß, ist die: „Hat sich innerhalb des angegebenen Zeitraums die musikalische Weltlage wesentlich geändert?" Und diese Frage ist mit „Nein" zu beantworten. Die Zustände der musikalischen Kunst sind eben im verwichenen Jahre im Großen und Ganzen dieselben geblieben, die sie schon geraume Zeit vorher waren und allem Anscheine nach auch noch geraume Zeit sein werden. Die Art und Beschaffenheit dieser Zustände zu schildern kann hier nicht unsre Aufgabe sein, eben so wenig wie zu untersuchen, wer in der Beurtheilung derselben recht hat — der Pessimist oder Optimist. Wollen wir doch im gegenwärtigen Falle nicht historisiren und kritisiren, sondern einfach und schlicht notificiren, was sich Hauptsächliches im Bereiche der Musikkunst während des Jahres 1868 zugetragen hat, und soll unser vorausgeschickter Satz von dem Nichtverändertsein der Physiognomie nur die Situation ganz im Allgemeinen kennzeichnen, die Grenzen gewissermaßen, innerhalb deren die Kunstbewegung vor sich gegangen ist. Denn Bewegung ist vor sich gegangen — wie wäre überhaupt absoluter Stillstand in menschlichen und künstlerischen Dingen nur denkbar?! — doch kann man sie nicht tiefgreifend genug nennen, um daß sie die Kunst in neue Bahnen hineingelenkt hätte.

Beginnen wir nun unsre Notirungen mit unserm deutschen Vaterlande und lenken das Augenmerk zunächst auf die Oper, so ist die erste Aufführung von Richard Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg" (in München, am 21. Juni) als das interessanteste musikalisch-dramatische Vorkommniß des Jahres 1868 zu bezeichnen. Ist doch bei dieser Gelegenheit der Streit über die Zukunfts-Doctrinen aufs Neue angefacht

worden, und ist wieder viel Dinte vergossen worden im Pro und Contra über das Wagner'sche Musikdrama. Als weitere neue Opernerscheinungen seien unter Anderem angeführt: „Ruy Blas, von Zenger; „Der Haideschacht" von Holstein; „Die Fabier" von Langert; „Im Kyffhäuser" von Mühldorfer; „Nach Mekka" von Zaytz; „Fridolin" von Klerr; „Die Frau Meisterin" von Suppé; „Hero und Leander" von Reinhart; „Die Gastspielreise" von Wuerst; „Das Käthchen von Heilbronn" von Jaffé; „Die Rose von Hallwyl" von Schnaubelt; „Am Runenstein" von Flotow und Richard Genée; „Heinrich und Ilse" von Schläger; „Der Rothmantel" von Krempelsetzer; „Die Braut von Azola" von Liebe; „König Georg" von Ehrlich; (Noch in die letzten Tage des Jahres 1867 fielen die ersten Aufführungen von „Die Johannisnacht" von Eilers und „Der Stern des Nordens" von C. Götze). Auch ist wohl als zur Opern-Bewegung des Jahres 1868 gehörend noch anzuführen, daß sich Gounod's „Romeo und Julia", Ambr. Thomas' „Mignon" und Auber's „Erster Glückstag" (verschiedenes Offenbach'sche ungerechnet) auf einige deutsche Bühnen verpflanzt haben.

Von den im Jahre 1868 erschienenen belangreicheren anderweitigen Compositionen mögen verzeichnet werden: Das Oratorium „Gideon" von Meinardus; die Ballade für Soli, Chor und Orchester „Frau Hitt" von demselben. Sinfonie in Ddur von Lassen; Te Deum von Kiel (auch die Missa solemnis desselben Componisten ist erst in diesem Jahre erschienen); „De Profundis" von Raff; Ouverture zu „Waldmeisters Brautfahrt" von Gernsheim; Ouverture zu „Otto der Schütz" von Rudorff; die Oper „König Manfred" von Reinecke (Partitur und Clavierauszug); die posthumen Werke Mendelssohn's: Reformations-Sinfonie, Sextett für Clavier und Streichinstrumente, Trauermarsch, Präludien und Etuden, zwei Clavier-Sonaten, Ave Maria und Winzerchor aus der unvollendeten Oper „Loreley", „Lied ohne Worte" für Violoncell mit Pianofortebegleitung, „Tu es Petrus", zwei geistliche Lieder und Marsch; Ouverture zur Oper „Mathilde"; 25 Album-Canons und 2 Lieder von Hauptmann (nachgelassene Werke); Sinfonie (Nr. 2) von Raff; Suite Nr. 5 von Franz Lachner; Sinfonie in D von Johann Svendsen; Variationen über ein Originalthema für Orchester von Taubert; „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel," für Bariton-Solo, Frauenchor und Orchester von Max Bruch; „Ein deutsches Requiem" von Brahms; „Ostermorgen" für Sopransolo, Männerchor und Orchester von Hiller; „Frühlingsnacht" für 4 Solostimmen mit Orchesterbegleitung von demselben; „Rinaldo", Cantate von Goethe für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester von Brahms; „Jungfrau Sieglinde", Ballade für gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte von Alexis Holländer; „Alcestis" für Soli und Orchester von Brambach; „Loch Lomond", symphonisches Fantasiebild von Ferd. Thieriot; „Vision Napoleon's I.", symphonische Dichtung von Westmeyer; Sinfonie in Esdur von Max Bruch und Violin-Concert von demselben; drittes Clavier-Quartett von Kiel; drittes Streichquartett von Raff; drittes Clavier-Trio von Ignaz Lachner; Clavier-Trio von Deurer; Clavier-Trio von Emil Hartmann; Sonate für Clavier und Violoncello und Sonate für Clavier und Violine von Kiel; Sonate für Clavier und Violoncell von Aloys Schmitt; großes Duett für 2 Pianofortes von Hiller; Streichquintett von Gernsheim; Album für Pianoforte zu 4 Händen von Richard Kleinmichel; Zehn Gesänge für 3 weibliche Stimmen in canonischer Weise comp. von Carl Reinecke und 5 Lieder für Männerchor von demselben; Sechs Lieder für eine Singstimme von J. O. Grimm; Sonate für Clavier und Violine von Bonewitz; zwölf Lieder für eine Singst. von Rubinstein und Clavierfantasie von demselben 2c. 2c. Da wir nun einmal bei den compositorischen Publicationen sind, so wollen wir gleich anfügen, daß auch im Jahre 1868 das Bestreben, die Werke der klassischen und überhaupt anerkannten älteren Tonsetzer in correcten, billigen und gut ausgestatteten Gesammt-Ausgaben der Allgemeinheit zu bieten, seinen wackersten Fortgang genommen hat. Das

weitgehendste Unternehmen in dieser Beziehung ist die Edition Peters; doch haben auch andere Verleger nach dieser Richtung hin Treffliches geboten (früher schon Begonnenes fortgesetzt oder vollendet, Neues angefangen), z. B. Bartholf Senff mit seiner schönen Ausgabe der Schubert'schen Lieder und verschiedener anderer Werke dieses Componisten, Breitkopf & Härtel mit ihrer prächtigen Partitur-Ausgabe der Mozart'schen Opern, den in ihrem Verlage befindlichen Chopin'schen Sachen, ihrer Schubert-Auswahl und der von Bach's Clavierwerken, Schott's Söhne mit ihren Partituren der Beethoven'schen Sinfonien, Rieter-Biedermann mit Händel'schen Oratorien rc. rc. Ferner sind auch die Händel- und Bachgesellschaften mit ihren Veröffentlichungen nicht stehen geblieben, und auch das Geschäft der „Ausgrabungen" musikalischer Antiquitäten wurde noch betrieben, wenn auch nicht mehr so schwunghaft wie in früheren Jahren.

Im Bereich des musikalischen Schriftthums ist in Deutschland im verflossenen Jahre ebenfalls tüchtig gearbeitet worden, und seien von den Hervorbringungen dieser Art hier genannt: Handbuch der Musikgeschichte, von Dommer; Geschichte der Musik (3. Theil), von Ambros; Geschichte des Claviers, von Oscar Paul; Neue Beethoven-Briefe, von Nohl; Neues Skizzenbuch, von demselben; „Aus der Gegenwart", von L. Ramann; Führer durch die musikalische Welt (1. Bd. [Leipzig]), von B. Senff; Erinnerungen an Mendelssohn, von Elise Polko; Deutsche Kunst und Politik, von Richard Wagner; „Meine Erinnerungen an F. Mendelssohn-Bartholdy", von Eduard Devrient; Biographie von Philipp Emanuel und Wilhelm Friedemann Bach, von Bitter; „Joseph Tichatscheck, ein Lebensbild", von (?); Händel und Shakespeare, von Gervinus; Ueber Gervinus „Händel und Shakespeare", von Bitter; Die Lehre von der Harmonik, nachgelassenes Werk von Hauptmann, herausgegeben von Oscar Paul; Musikalische Studienköpfe, von La Mara; Musikalische Charakterbilder, von Gumprecht; die Geige und ihre Meister, von Wasielewski; Katechismus der Orgel, von E. F. Richter; System und Methode der Harmonielehre, von Otto Tiersch; Grundzüge einer Theorie der Oper (I. Theil), von Zopff; Die kaiserliche Hofmusikkapelle in Wien von 1543—1867, von Köchel rc. rc.

Was unsre deutschen Gesangvereine, musikalischen Gesellschaften und Institute betrifft, so haben viele von ihnen im Jahre 1868 das Jubiläum ihres 25- und 50jährigen und noch längern Bestehens gefeiert, z. B. der Wiener Männergesangverein; die Sing-akademie in Petersburg; der Domchor in Berlin; der Cäcilienverein in Frankfurt a. M.; das Conservatorium in Leipzig; der Güstrower Gesangverein; der Gesangverein Concordia in Aachen; die Liedertafel in Jena; das Gewandhausconcert in Leipzig (125jähriges Bestehen); Der Sängerkranz in Coburg; die musikalische Academie in Königsberg; der Musikverein in Wismar; das Musik-Institut in Coblenz.

Waren diese Jubiläen selbstverständlich mit musikalischen Aufführungen verknüpft, so gab es im verflossenen Jahre doch auch verschiedene anderweitige Musik- und Gesangfeste. So hat in Cöln das Niederrheinische und in Darmstadt das Mittelrheinische Musikfest stattgehabt (ersteres war zugleich ein Jubiläum des 50jährigen Bestehens), und ein Mecklenburgisches sah die Stadt Schwerin, wie ein Zweibrücken'sches die gleichnamige Stadt in ihren Mauern. Endlich hielt auch der allgemeine deutsche Tonkünstler-Verein seine Jahres-Versammlung in Altenburg ab, welche ebenfalls mit einer Art von Musikfest verbunden war. An Gesangfesten seien noch die in Bamberg, Düren und Neuß erwähnt, so wie auch die Schweizer es nicht als eine Annexion betrachten mögen, wenn wir gleich hier mit anführen, daß das Eidgenössische Sängerfest des Jahres 1868 in Solothurn stattgefunden hat.

Kommen wir nun auf Frankreich, oder was dasselbe ist, auf Paris zu sprechen, so hat sich während des Jahres 1868 in der Musikcultur dieses Landes auch nichts Wesentliches verändert. Offenbach ist noch nicht vom Throne gestoßen worden, trotz-

dem der Versuch dazu von einer Masse jüngerer Talente gemacht worden ist. Die Concerts populaires von Pasdeloup sind noch immer in Flor geblieben, und nächst ihnen haben auch die Conservatoire-Concerte nicht aufgehört eine Pflegstätte für gute, namentlich deutsche Musik zu sein. An Opern sah die französische Hauptstadt unter Anderm erscheinen: „Hamlet" von Ambr. Thomas (die einzige Novität der großen Oper); „Le Premier jour de bonheur" von Auber (der einzige wahre Succeß der Opéra-comique); „La Pénitente" von Mme. de Grandval; „Le Corricolo" von Poise; „Mademoiselle Sylvia" von Samuel David; „L'Elixir de Cornélius" von Emile Durand; „La Contessina" (italienisch) von Poniatowski; „Le Château à Toto", „L'Ile de Tulipatan" und „La Périchole" von Offenbach; „Le Petit Poucet" von Laurent de Rillé; „L'Amour et son carquois", „Fleur de Thé", „Les Jumeaux de Bergame" von Lecocq; „Les Horreurs de la Guerre" von Costé; „L'Amour mouillé" von Hartog; „Chilpéric" von Hervé; „Le Vengeur" von Legoulx; „Céphale et Procris" von Moniot; „L'Arche-Marion" von Ribelle; „Les Deux Vieilles Gardes" von Léo Delibes; „Les Croqueuses de Pommes" von Deffé's; „La petite Fadette", von Semet; „Le Grand-Duc de Matapa" von Emile Jonas; „Jean qui pleure et Jean qui rit" von Chautagne; „Un Cousin retour de l'Inde" von Boverh; „à la Bretonne" von Oray ꝛc. ꝛc. Von sonstigen außerparisischen französischen Opern sind uns noch zur Kenntniß gelangt: „Les Nuits de Florence" von Lavainne; „La Leçon d'amour von Alphonse Varney; „Sous un Balcon" von Alfred Sergent; „Quand les chats n'y sont pas" von Lataste; „Le Compère Lustucru" von Schneider. — Der Vollständigkeit wegen seien auch einige französische musikalisch-literarische Erzeugnisse erwähnt: „Dictionnaire de la Musique appliquée à l'amour"; „L'Emission de la Voix" von Jules Lefort; „Bellini" von Arthur Pougin; „Les Origines de l'Opéra" und „Le Ballet de la Reine" von L. Cellier; „Misères d'un Prix de Rome" von Albéric Second; „L'Orchestre et le Public" von Eusèbe Lucas; „De haut en bas" von Oscar Commettant ꝛc. ꝛc. Aus Italien ist vom verwichenen Jahre nichts Bemerkenswerthes weiter zu vermelden, als daß 23 neue Opern auf die Bühne gelangt sind, welche, nebst ihren Componisten, folgendermaßen heißen: „Nadilla, o la Statua di carne" von Ruggi; „La nuova pianella perduta nella neve" von Chessi; „La Tombola" von Cagnoni; „Piero da Padova" von Fiori; „Don Asdrubale" von Graffeo; „Le Rose" von D'Arienzo; „Mefistofele" von Boito; „Rosmunda" von Gialdini; „Le false apparenze" von Zescevich; „Bianca de' Rossi" von Amadei; „Armida" von Tadeucci; „Il Figliuol prodigo" von Serrao; „Le Educande di Sorrento" von Usiglio; „Don Properzio" von Ticci; „Faustina" von Bernardi; „Don Pedro di Portogallo" von Drigo; „Il Paggio del Duca di Savoja" von Zenghi; „La Schiava greca" von Pontoglio; „Enrico di Guisa" von Nascimbene; „Gli Artisti alla fiera" von Lauro Rossi; „Il Barbiere di Seviglia" von Dall 'Argine; „Alda" von Ventura.

Nachdem wir noch erwähnt haben, daß in England die wichtigsten musikalischen Ereignisse des Jahres 1868 das große Händel-Fest im Krystall-Palast zu London und das Musikfest in Gloucester gewesen sind, ferner, daß in Amerika ein großes Musikfest in New-York und Sängerfeste in Baltimore und Chicago stattgefunden haben, endlich daß aus Rußland die Kunde von folgenden Opern zu uns gelangt ist: „Die Rose der Karpathen" von Saloman; „Rogneda" und „Ein russischer Carneval" von Seroff; „Der Woywode" von Tschaickowsky; „William Ratcliff" von Kiou; „Die Bewohnerin von Pskoff" von Rimski-Korsakoff; „Boris Godunow" von Mussorsky; „Der Sturm" von Naprawnik; „Amalat-Beg" und „Stanka-Rasin" von Aphanassieff — nachdem wir Alles dieses erwähnt haben, erübrigt uns nur noch eine Liste Derer zu geben, welche im Jahr 1868 der Tod aus der Welt und dem künstlerischen Wirken abgerufen hat. Es sind also im genannten Jahre an musikalisch-artistischen Persönlichkeiten gestorben:

Addison, Robert, (Musikverleger) gest. 17. Jan. in London.
Almond, Frau Emma, (als Sängerin früher unter dem Namen Miß Romer bekannt) gest. 15. April in Margate.
Anschütz, Alex. Rich., (Gesanglehrer) gest. 20. Febr. in Wien.
Bacher, Jos., (Componist und Dichter) gest. 17. Juli in Wien.
Barrez, Hippol., (früher Balletmeister der großen Oper in Paris) gest. daselbst am 28. Nov.
Barsotti, (Gründer des Conservatoriums zu Marseille) gest. daselbst im März.
Becht, Frau, geb. Grünbaum, (früher Sängerin) gest. 26. Mai in Braunschweig.
Berthelemi, (Oboevirtuos u. Conservatoriumsprofessor) gest. im Febr. in Paris.
Berwald, Franz, (Componist und Director des Conservatoriums in Stockholm) gest. daselbst am 30. April.
Besanzoni, Ferdinando, (tüchtiger italien. Musiker) gest. 5. Dec. in Venedig.
Bessems, Ant. Aug., (Violinist und Componist) gest. im Oct. in Paris.
Bickert, Joseph, (früher Baritonist und Opernregisseur am Leipz. Stadttheater) gest. im Aug. in Arnstadt.
Birch-Pfeiffer, Frau Charlotte, (bekannte Bühnenschriftstellerin) gest 25. Aug. in Berlin.
Blanchard, Mlle., (ehemals Sängerin der Pariser Opéra-comique) gest. im Sept.. in Paris.
Blasis, Teresa, (Pianistin) gest. in Florenz.
Braun, Carl Freiherr von, (Dichter des Libretto des „Nachtlagers" von Kreutzer) gest. im Oct. in Graz.
Brendel, Dr. Franz, (musikal. Schriftsteller u. Redacteur der „Neuen Zeitschrift für Musik") gest. 25. Nov. in Leipzig.
Büttner, Alex., (Gründer der Musikalienhandlung A. Büttner in St. Petersburg) gest. 5. Dec. in Blankenburg.
Castiglione, Gräfin, (unter dem Namen Probst als Localsängerin bekannt) gest. 10. April in Wien.
Chaillot, (Musikverleger) gest. im Oct. in Paris.

Ciceri, sen., (ehemals berühmter Decorationsmaler) gest. im Aug. in Saint-Chéron.
Cläpius, Wilh., (ehemals Sänger am königstädt. Theater in Berlin) gest. 4. Sept. in Cöthen.
Conti, Carlo, (Componist u. Conservatoriums-Professor) gest. im Aug. in Neapel.
Cotta, Johannes, (Pfarrer zu Willerstedt bei Weimar und Componist der ersten populär gewordenen Melodie zu Arndt's Gedicht: „Was ist des deutschen Vaterland") gest. 18. März.
Croff, G. B., (Componist u. Prof. am Conservatorium i. Mailand) gest. im Febr.
Cruvelli, Marie, (Opernsängerin) gest. 26. Juli in Bielefeld.
D'Artois de Bournonville, Achille, (französischer Vaudevillist und Librettist) gest. im Dec. in Versailles.
Dauprat, (ehedem berühmter Hornvirtuos) gest. im Aug. in Paris.
Delavigne, Germain, (dramatischer Schriftsteller, auch Librettist) gest. 1. Oct. in Montmorency.
Dubois, Emil, (Dirigent des Chorvereins „Parisienne") im Dec. in Paris.
Eberwein, Carl, (pension. großherzogl. sächs. Musikdirector und Componist) gest. 2. März in Weimar.
Eicke, Julius, (früher renommirter Sänger, dann Hotelwirth in Leipzig) gest. 28. Dec. in Rheydt bei Düsseldorf.
Estienne, (geschickter Musikdilettant) gest. in Paris.
Eycken, J. A. van, (bekannter Organist und Componist) gest. 24. Sept. in Elberfeld.
Favarger, René, (Pianist und Componist) gest. im Aug. in Etretat.
Förster, Friedr., (Hofrath, Dichter vieler componirter Lieder zc.) gest. 8. Nov. in Berlin.
Franck, Edmond, (Pianist) gest. im März in Castelnaudary.
Frech, Eduard, (Mitglied der Hofcapelle in Mannheim) gest. 17. Sept. in Ludwigshafen.
Ganz, Moritz, (Violoncellist und Concertmeister) gest. 22. Jan. in Berlin.

Gasperini, (Musikkritiker) gest. 21. April in Paris.

Gide, Casimir, (Componist und Musikverleger) gest. im Febr. in Paris.

Griepenkerl, Robert, (dramatischer und musikalischer Schriftsteller) gest. im Oct. in Braunschweig.

Groß, C. M., (Musikkritiker unter dem Namen Athanasius) gest. 24. Febr. in Wien.

Grunow, (Baritonist) gest. im März in Berlin.

Guaita, Dr. von, (Präsident des Theater-Comités in Frankfurt a. M.) gest. 7. Jan.

Gundy, Frau Betty, geb. Reuter, (früher beliebte Opernsängerin) gest. 11. Dec. in Pesth.

Hagedorn, Sophie, (früher herzogl. Dessauische Kammersängerin) gest. im Juli in Königsberg.

Hanke, (General und Intendant des Theaters in Warschau) gest. das. 8. April.

Harrison, William, (englischer Tenorist) gest. 11. Nov. in London.!

Haslinger, Carl, (Hofmusikalienhändler und Componist) gest. 25. Dec. in Wien.

Hauptmann, Dr. Moritz, (berühmter Theoretiker und Componist, Cantor und Musikdirector an der Thomaskirche in Leipzig) gest. 3. Jan.

Hedouin, (Jurist und Componist) gest. im Dec. in Paris.

Hödl, Ignaz, (Sängerveteran) gest. 22. April in Gmünd.

Hüttenbrenner, Anselm, (Componist) gest. 5. Juni in Graz.

Kirchlehner, (Orchestermitglied am Nationaltheater in Pest) gest. das. im Juni.

Kistner, Julius, (Musikverleger) gest. 15. Mai in Leipzig.

Kittl, J. F., (Componist und ehemaliger Director des Prager Conservatoriums) gest. im Juli in Polnisch-Lissa.

Kjerulf, (norwegischer Liedercomponist) gest. im Sept.

Kreutzer, Leon, (Componist und musikal. Schriftsteller) gest. im Oct. in Vichy.

Landucci, Odoardo, (berühmter italien. Orgelbauer) gest. 5. Aug. in Viareggio.

Lecerf, Justus Amadeus, (Musikdirector und Comp.) gest. 28. März in Dresden.

Leduc, Alphonse, (Musikverleger und Componist) gest. im Juni in Paris.

Lomagne, Joseph, (Violinspieler und Componist) gest. im Aug. in Perpignam.

Luckhardt, Carl, (Musikverleger) gest. 12. Juni in Cassel.

Mankell, Carl Abrah., (schwedischer Componist und musikalischer Schriftsteller) gest. 27. Oct. in Stockholm.

Margueritat, (Musikverleger) gest. im Jan. in Paris.

Mark, Dr., (verdienter Musiklehrer) gest. in Edinburgh.

Marque, August, (der Nestor der französ. Violinspieler) gest. im Dec. in Paris.

Mazilier, (ausgezeichneter Choregraph und ehemals Balletmeister an der großen Oper in Paris) gest. daselbst im Mai.

Méneau, Leon, (Componist) gest. in La Rochelle.

Mercier, Jules, (Violinist und Componist) gest. im März in Dijon.

Mettenleiter, Dom., (Chorvicar u. Musikgelehrter) gest. 2. Mai in Regensburg.

Meyer, (Capellmeister) gest. in Hamburg.

Meyer, Philipp, (Baßbuffo) gest. in Oldenburg.

Michel, Camillo, (französischer Sänger) gest. 21. Juli in Paris.

Michell, Jules, (Orchesterdirector und Componist) gest. in Paris.

Monnais, Eduard, (unter dem Namen Paul Smith, musikalischer Schriftsteller) gest. 26. Febr. in Paris.

Montauriol, (Orchestermitglied) im Febr. in Paris.

Méré, Marie, (Pianistin) gest. in Chantilly.

Morelly, Ludwig, (Tanzcomponist) gest. 23. Juli.

Murawieff, Fräulein, (berühmte russische Tänzerin) gest. in Kasan.

Naum, Michael, (Director und Eigenthümer des Operntheaters in Pera) gest. daselbst im Juli.

Niffel, Frau, geb. Baronin Binder von Biederfeld, (Sängerin) gest. in St. Georgen bei Wilden in Steyermark.

Norton, John, (ehemals in Amerika berühmter Musiker) gest. in Philadelphia.
Oliva, Pepita de, (die bekannte Tänzerin) gest. in Turin.
Pedorlini, (Musikkritiker unter dem Namen Frank-Marle) gest. in Rom.
Peglow, Friedr., (pension. Orchestermitglied am Leipziger Stadtorchester) gest. in Riesa.
Peronnet, (ehemals berühmter französischer Tenorist) gest. im Aug. in Paris.
Piccioli, (Gesanglehrer) gest. im Dec. in Petersburg.
Pillet, Leon, (ehemaliger Director der Pariser großen Oper) gest. im März in Venedig.
Prix, Adalbert, (bekannter Theateragent) gest. 10. Jan. in Wien.
Prumier, (Harfenprofessor am Pariser Conservatorium) gest. im Jan.
Räder, Gustav, (der bekannte Baßbuffo und Possendichter) gest. 16. Juli in Teplitz.
Reinecke, Charlotte, geb. Scharncke, (Frau des Leipziger Capellmeisters Reinecke und gute Sängerin) gest. 25. Juli. in Leipzig.
Remak, Eduard, (Mitredacteur der New-Yorker Musikzeitung) gest. das. 5. Nov.
Ronzoni, (italienischer Musiker) gest. im Dec. in Mailand.
Rossini, Gioachino, (der berühmte Componist) gest. 14. Nov. in Paris.
Ryan, Henry Desmond, (musikalischer Schriftsteller) gest. im Dec. in London.
Schnyder von Wartensee, Xaver, (Componist und Theoretiker von Ruf) gest. 27. Aug. in Frankfurt a. M.
Schönauer, Johann, (Musik-Veteran) gest. in Baden bei Wien.
Schubert, F. L., (Musikdirector und bekannter Arrangeur) gest. 17. März in Leipzig.
Simon, Jules, (Componist und musikalischer Schriftsteller) gest. im Nov. in Paris.
Simrock, Peter Joseph, (Inhaber der Musikhandlung N. Simrock) gest. 13. Dec. in Bonn.
Stengel, (Bassist, zuletzt am Hoftheater in Weimar) gest. im Dec. in Dessau.
Stephen de la Madelaine, (Gesanglehrer und musikalischer Schriftsteller) gest. 3. Sept. in Paris.
Stighelli, eigentlich Stiegele, (Sänger und Componist) gest. 3. Juli auf seiner Villa Boschetta bei Monza.
Stöger, Auguste, (Hofopernsängerin in München) gest. daselbst am 8. Nov.
Strakaty, Carl, (Opernsänger) gest. 21. April in Prag.
Taglioni, Salvatore, (ehemals berühmter Choregraph) gest. im Oct. in Neapel.
Vidal-Lacour, Frau, (Pianistin) gest. im Aug. in Paris.
Vieuxtemps, Julie, geb. Eder, (Gattin des berühmten Violinisten Vieuxtemps und gute Clavierspielerin) gest. 20. Juni in Paris.
Vincent, A. J. H., (Mathematiker und Musikgelehrter) gest. im Dec. in Paris.
Violet d'Epagny, (dramat. Schriftsteller und ehemals Director des Odeon-Theaters in Paris) gest. auf seinem Schloß Boigny.
Wiseneder, Frau Caroline, (Componistin) gest. in Braunschweig.
Zabalza, Adolfo, (Pianoforteprofessor am Conservatorium in Madrid) gest. im Febr.

Autographen des alten Musikanten.

Wie Schade! Wenn man die vielen weisen Lehren der neueren musikalischen Aesthetiker liest, so muß man mit tiefem Bedauern denken: was hätte aus Haydn, Mozart, Beethoven werden können, wenn sie unsere Bücher und Journale gekannt hätten.

Blech. Wer nicht taub aus dieser Oper herausgeht, ist taub hineingegangen.

Concert zum Besten des Orchester-Pensions-Fonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 11. Februar 1869.

Erster Theil: Balletmusik aus „Rosamunde" von Franz Schubert. (Zum ersten Male.) a) Andantino, b) Allegro und Andante. — Concert-Arie von L. Spohr, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert für zwei Pianoforte von W. A. Mozart (mit Cadenzen von I. Moscheles), vorgetragen von Fräulein Sophie Dittrich und Herrn Capellmeister Reinecke. — Zweiter Theil: Ouverture zur Oper „Der Haideschacht" von Franz von Holstein. (Zum ersten Male, unter Direction des Componisten.) — Cavatine für Sopran und zwei obligate Flöten aus „Vielka" von Meyerbeer, vorgetragen von Frau Peschka-Leutner und den Herren Barge und Klausnitz. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Dittrich, a) Präludium (Fisdur) von Chopin, b) „In der Nacht", Fantasiestück von Schumann, c) Walzer von Joachim Raff. — „Wallensteins Lager", Scherzo aus der Symphonie „Wallenstein" von I. Rheinberger.

Die an der Spitze des obigen Programms stehende „Neuigkeit ältern Datums" — die Schubert'sche Balletmusik — hat ein freundliches, einnehmendes Gesicht und geberdet sich überhaupt nett und artig. Weitere, das Herz tiefer berührende Eigenschaften haben wir an ihr nicht wahrzunehmen vermocht, konnten sie — als von einer simpeln Balletmusik — im Grunde wohl auch eigentlich kaum verlangen. Die „Neuigkeit neuern Datums" — das Scherzo aus der Rheinberger'schen Wallenstein-Sinfonie — hat uns beim nun zweitmaligen Hören in der Meinung bestärkt, daß wir es bei ihr weniger mit einem symphonistischen Stücke als mit verkappter Opern-, oder genauer: Balletmusik zu thun haben. Als solche betrachtet, kann man sich die Sache schon gefallen lassen und braucht mit dem durchgehends herrschenden System der Veräußerlichung und schillernden (nicht schillerischen) Effects-Drastik (was ja Alles überdies auf Rechnung des „Lagerlebens" zu setzen ist) nicht gar arg zu hadern. Kommen wir nun zu der „Neuigkeit neuesten Datums" — der Ouverture von Herrn von Holstein — so bringt uns diese durchgängig Gut-, wenn auch nicht Eigengeartetes entgegen und macht im Großen und Ganzen diejenige Wirkung, welche guter Wille verbunden mit Verstand und Bildung immer machen wird und muß, ja wir sind sogar der Meinung, daß nicht einmal der starke Consum von Blech nöthig gewesen wäre, um die angedeutete Wirkung in's Auge springend zu machen.

Von den übrigen Vorkommnissen des unbestreitbar etwas buntscheckigen Concerts war uns bezüglich der Executirungsart die Spohr'sche Arie das liebste. Es ist dieselbe Arie, mit welcher Frau Peschka-Leutner sich vor Jahresfrist zuerst und mit so durchschlagendem Erfolg bei uns eingeführt hat. Auch diesmal leistete sie mit dem schönen Stücke Vorzügliches, wenn auch gegen damals (und noch etwas später) das Organ der Künstlerin eine Abnahme an Frische und Sicherheit, besonders in der Höhe, gewahren ließ. Nicht ganz auf der Höhe der technischen Vollendung und Feinheit stand Frau Peschka in der Meyerbeer'schen Cavatine. Und Feinheit und Vollendung sind doch gerade hier so unumgänglich nothwendig, damit diese geschmacklose Flunkerei (denn anders kann man wohl das Ding nicht nennen) nur einigermaßen genießbar werde und damit Einem nicht so gar eindringlich zu Sinn komme: daß wirklich zwei Flöten schlimmer sind als eine. Damit soll aber den beiden Herren Flötisten kein Leids geschehen, die ihre Sache unleugbar sehr brav gemacht haben.

Das Mozart'sche zweiclavierige Concert gerieth betreffs des Zusammenspiels meist sehr gut, war aber für unsre Bedürfnisse nach Seite der Delicatesse und Feinfühligkeit des Vortrags bei Weitem nicht genug gehegt und gepflegt.

Was nun schließlich Fräulein Dittrich mit ihren Solopiècen anlangt, so fehlte diesen Leistungen sämmtlich die feine Appretur und Dressur, und war in dieser Beziehung Fräulein Dittrich in gegenwärtigem Concert fast noch weiter zurückstehend als am sechszehnten Gewandhausabend.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 6. Februar: Sonate für Pianoforte und Violine von Ph. Rüfer, Op. 1, Gmoll. (Die Pianofortestimme vorgetragen vom Componisten.) — Romanze des Pagen (Er hat verlassen sein schönes Weib) aus der Oper „König Manfred" von Carl Reinecke. (Sopran). — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 27, Nr. 1, Cismoll. — Zwei Etuden für das Pianoforte von M. Clementi. (Gradus ad Parnassum No. 29), Hdur und No. 71, Edur. — Andante spianato und Polonaise für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 22, Esdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, No. 1, Ddur. — a. Lied (Mit Myrthen und Rosen, lieblich und hold) von Rob. Schumann, b. Lied (Sei mir gegrüßt) von Franz Schubert, c. Schweizerische Volkslieder. Vorgetragen von Fräulein Anna Strauß, Concertsängerin aus Basel.

Im Gewandhausconcert dieser Woche am 18. Febr. kommt das „deutsche Requiem" von Johannes Brahms zum ersten Mal zur Aufführung, der Componist ist eingeladen worden, der Aufführung beizuwohnen.

* Frankfurt a. M., 10. Febr. Nachdem im siebenten Museumsconcert die Herren Wallenstein, Heermann und Müller durch den Vortrag des Beethoven'schen Triple-Concerts und im achten Frau Norman-Neruda durch das Mendelssohn'sche Violinconcert und die Rust'sche Sonate uns die reichsten Genüsse gewährt hatten, sollte im neunten Concert Herr Wilhelmj uns seine Virtuosität bewundern lassen. Durch ein unglückliches Mißverständniß jedoch kam er nicht und so mußten noch im letzten Moment die Herren J. Rosenhain von Paris und B. Müller von hier zum Ersatz herhalten. Ersterer spielte das Dmoll-Concert von Mozart und drei Stücke eigener Composition recht correct; Letzterer entzückte das Auditorium durch den ganz prächtigen Vortrag eines Larghetto von Mozart und der Tarantelle von Rossini, beides für Violoncello transcribirt. Fräulein Anna Lutz sang eine Arie aus Mozart's „Figaro" und Lieder von Mendelssohn, Schumann und Kücken. Die junge Dame ist im Besitze einer trefflich ausgebildeten Sopranstimme, singt verständig und rein und sei hierdurch allen Concertinstituten Deutschlands, denen es ja immer an Sängerinnen fehlt, auf's Wärmste signalisirt. Ihr Erfolg hierorts war ein sehr günstiger. Die Cdur-Sinfonie von Schumann und die Ouverture von Beethoven Op. 124 waren die trefflich ausgeführten Orchesterstücke des Abends. Das Schumann'sche Werk hatte eine wahrhaft durchschlagende Wirkung. — Die Quartett-Soiréen des Herrn Heermann haben in vier von den Herren Wallenstein, Heermann und Müller gegebenen Trio-Soiréen ihre Fortsetzung erhalten. Das bereits veröffentlichte Gesammtprogramm verspricht von neuen Sachen unter Andern: Sonate von Krause zu vier Händen, Amoll-Sonate für Clavier und Violine von Rubinstein, Fdur-Trio von Volkmann. — Der Cäcilienverein, unter der trefflichen Leitung des Director Müller, brachte in seinem zweiten Concert „Belsazar" von Händel, instrumentirt von Müller. Das Werk, wenn auch nicht gerade zu den bedeutendsten Händel's gehörend, interessirt, wie natürlich, hauptsächlich durch die schönen Chöre. Die Aufführung war eine sehr gute zu nennen; Die Soli sangen die Damen Thomae, Burenne und Oppenheimer, die Herren Gunz und Schulze (Hamburg). — Der Rühl'sche Verein, der immer bestrebt ist, auch dem Neuen (?) Eingang zu verschaffen, giebt in seinem zweiten Concert: „Kain", ein neues Oratorium von Max Zenger in Regensburg.

* Weimar, 11. Febr. Mit dem neuen Jahre ist unsere Concertsaison eröffnet und hat namentlich durch bedeutende Gäste ein besonderes Interesse gewonnen. Seit dem 1. Jan. ließen sich theils öffentlich, theils in Hofconcerten hören: Tausig, Rubinstein, Reményi, Anna Mehlig, Wachtel, Scaria. Als etwas Besonderes erwähne ich, daß in einer Matinée musicale bei Hofe Liszt und Rubinstein vierhändig spielten, ein Ereigniß, was den Glücklichen, die dazu eingeladen waren, gewiß unvergeßlich bleiben wird. Morgen wird Frau Viardot-Garcia hier singen. Nach dem Ruhme, die „Meistersinger" hier zuerst aufzuführen, hat unsere Intendanz nicht gestrebt, da es ihr zunächst darum zu thun war, ein festes Opernrepertoire zu schaffen; seit dem 1. Oct. sind bereits 26 verschiedene Opern aufgeführt, darunter bedeutende neu einstudirt, z. B. Oberon, Lohengrin 2c. Rechnet man hierzu die Concerte und die reiche Abwechselung im Schauspiel, so wird man wenigstens der Bühne das Zeugniß des Fleißes nicht versagen können.

* Cassel, 8. Febr. Ein soeben von königl. Theaterintendantur veröffentlichter statistischer Rückblick auf die Thätigkeit unserer Oper im Jahre 1868 legt ein recht ehrendes Zeugniß für dieselbe ab. Es wurden 44 verschiedene Opern gegeben, nämlich: Don Juan, Zauberflöte, Titus, Figaro's Hochzeit und Entführung aus dem Serail von Mozart; Fidelio von Beethoven; Freischütz und Oberon von Weber; Iphigenie auf Tauris von Gluck; Joseph in Egypten von Méhul; Wasserträger von Cherubini; Jessonda von Spohr; Templer und Jüdin und Hans Heiling von Marschner; Loreley-Fragment von Mendelssohn; Nachtlager in Granada von Kreutzer; Czaar und Zimmermann und Waffenschmied von Lortzing; Tannhäuser und Lohengrin von Wagner; Lustige Weiber von Windsor von Nicolai; Jüdin von Halevy; Robert der Teufel, Hugenotten und Afrikanerin von Meyerbeer; Johann von Paris und Weiße Dame von Boieldieu; Stradella und Martha von Flotow; Stumme von Portici, Teufels Antheil, Maurer und Schlosser von Auber; Postillon von Lonjumeau von Adam; Dorfbarbier von Schenk; Margarethe von Gounod; Barbier von Sevilla und Tell von Rossini; Norma und Nachtwandlerin von Bellini; Regimentstochter, Lucia von Lammermoor und Lucrezia Borgia von Donizetti; Troubadour von Verdi; Orpheus in der Unterwelt von Offenbach. Unter diesen waren Lohengrin und die Afrikanerin Novitäten. Weniger Günstiges können wir leider über den dermaligen Personalbestand berichten, indem es bis jetzt nur unserer Primadonna Frau Soltans und unserm ersten Bassisten Herr Lindemann gelungen, sich die volle Gunst des Publicums zu erringen und dauernd zu erhalten. Erstere gastirt soeben am Münchener Hoftheater für das durch den bevorstehenden Abgang des Fräulein Mallinger erledigte Fach und droht unserer Oper somit ein neuer schwerer Verlust, nachdem derjenige unseres ersten Tenors, des Herrn Georg Müller, jetzt Mitglied der Wiener Hofoper, kaum verschmerzt ist. Frau Soltans hat sich namentlich in lyrischen Partieen wie Jessonda, Iphigenie &c. die allgemeinste Verehrung errungen und dürfte ihre eventuelle Nachfolgerin keinen leichten Stand haben. Nächst ihr nennen wir Fräulein Meißner, Coloratursängerin, als ein vielversprechendes und strebsames Talent, sowie Herrn Zottmayr, welcher trotz aller Vorurtheile, mit denen er zu kämpfen hatte, sich als Tannhäuser und Prophet die Anerkennung unseres im Ganzen indifferenten Publicums errang. Möchte es unserer Intendanz recht bald gelingen, die empfindlichen Lücken in mehreren der andern Fächer durch geeignete Kräfte auszufüllen und vor Allem im Interesse eines guten Ensemble's, durch mehrjährige Engagements einem allzu häufigen Personalwechsel vorzubeugen. In nächster Zeit sollen Mozart's Cosi fan tutte zum ersten Male und Spontini's Cortez nach 12jähriger Ruhe wieder in Scene gehen.

* Barmen, 1. Febr. Gestern fand in unserer Nachbarstadt Schwelm unter Leitung des hiesigen, strebsamen Pianisten, Herrn Gisbert Enzian, ein Concert statt, in welchem die Gesangvereine von Ronsdorf und Schwelm, deren technischer Dirigent Herr Enzian ist, vereint wirkten. Den orchestralen Theil des Concerts führte die verstärkte Barmen-Elberfelder Musikgesellschaft aus; sie spielte zum Beginn die Ouverture zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart. Darauf folgte „Erlkönig's Tochter" von Gade, die Ouverture zu „Preciosa" von Weber, Lieder von Schumann: „Die beiden Grenadiere", „Abendlied", „Frühlingsnacht", vorgetragen von Herrn Franz Remmertz aus Düsseldorf, der auch die Partie des „Oluf" in „Erlkönig's Tochter" übernommen hatte. Herr Remmertz besitzt eine sympathische, ausgiebige Stimme und einen geschmackvollen Vortrag. Haydn's bekannte Variationen für Streichquartett über das Volkslied: „Gott erhalte Franz, den Kaiser" reihten sich daran und den Schluß des Concerts bildete das Finale des ersten Actes der unvollendet gebliebenen Oper von Mendelssohn: „Loreley". Das Sopransolo desselben sang Fräulein Marie Lindemann aus Schwelm mit sehr gut geschulter, hübscher Stimme und lebendiger, dramatischer Auffassung. Die Chöre in „Erlkönig's Tochter" sowohl, als auch in der „Loreley" waren vortrefflich eingeübt und man executirte sie mit Schwung und lobenswerther Präcision.

* Stralsund, 11. Febr. Signor Mendioroz, italienischer Opern-Bariton, gab unter Mitwirkung des Musikdirectors Bratfisch ein ungewöhnlich zahlreich besuchtes Concert, in welchem derselbe bei höchst ausgiebiger Stimme und einer ganz vortrefflichen Schule sich die Sympathien der Zuhörer in hohem Grade zu erringen wußte. Mendioroz kam von Stockholm und folgte einem Engagement nach Belgien. — Mit großem Vergnügen wohnten wir wenige Tage später einem Concert von Sigismund Blumner, dem Berliner Montagsspieler und der trefflich ausgebildeten Sängerin Frau Wernicke-Bridgeman bei, die mit gutem Programm und eben solcher Ausführung unser etwas sprödes Publicum für sich zu gewinnen wußten.

* Schwerin, 2. Febr. Am 27. Jan. brachte das großherzogl. Hoftheater zum ersten Male den von B. von Gugler neu übersetzten, von dem Freiherrn A. von Wolzogen neu scenirten „Don Juan" von Mozart zur Aufführung. Statten wir zunächst unserem strebsamen Herrn Intendanten, Freiherrn von Wolzogen, unseren besten Dank für diese neue Fassung der edelsten Perle dramatischer Tonkunst ab, denn der „Don Juan" bedurfte bei uns schon längst ein neues Gewand und die scenischen Anordnungen waren zum Theil geradezu widersinnig. Daß dennach der neue Gugler-Wolzogen'sche „Don Juan" mit seinen acht neuen, höchst wirksamen Decorationen sich nur eines getheilten Beifalls zu erfreuen hatte, findet seinen Grund allein darin, daß man das Kind mit dem Bade ausschüttete. Herr von Wolzogen's Bestrebungen würden sicherlich eine viel unbestrittenere Anerkennung gefunden und er dadurch sich und seinem Gesangs-Personale viel Zeit und Muse erspart haben, wenn er das alte Gute beibehalten hätte. Manches kommt uns allerdings mit dem neuen Texte ächt spanisch vor. Man singt nicht mehr: „Keine Ruh' bei Tag und Nacht, Nichts was mir Vergnügen macht", sondern: „Nichts als Plage spät und früh, Alles dulden wie ein Schaf"; statt: „Reich mir die Hand, mein Leben," „Dort nimm das Pfand der Treue", statt: „Treibt der Champagner!" „Glüh'n sie vom Weine, lustig schon Alle" u. s. w. Geradezu unangenehm berührt die Textänderung: „Schlage, schlag' mich nur, Mazetto", statt: „Schmäle, schmäle lieber Junge". Wir fragen: lag ein Grund vor, Texte, die mit der Musik populär geworden, zu ändern? Dagegen acceptiren wir mit Vergnügen z. B. die Arie des Leporello „Meine Gnäd'ge, hier hab' ich verzeichnet alle Liebchen, die je er besessen" (nebenbei gesagt, von Herrn Hill vollendet gesungen). Auch die Arie der Elvira „Mich verläßt der Undankbare" hat, wie manches Andere, gewonnen. Durch die scenischen Anordnungen dagegen hat sich Herr von Wolzogen — mit wenigen Ausnahmen — unbestreitbares Verdienst erworben und wir können ihm deshalb die vieractige Eintheilung der Oper zugestehen. Das Arrangement des Ballfestes im Palaste Don Juans ist von ganz vortrefflicher Wirkung. Aber nun bekommt das Publicum ein kaltes Bad! Nach dem Hülferuf Zerlinens läßt Herr von Wolzogen durch einige Bediente des Don Juans die ganze ländliche Gesellschaft an die Luft setzen, obwohl Jedermann es für natürlich und selbstverständlich halten muß, daß die Leute der bedrängten Zerline zu Hülfe eilen. Herr von Wolzogen braucht aber keinen Chor für die neue Scenirung; und weshalb nicht? Weil sich der alte Irrthum bewahrheiten soll: der Schlußsatz des Finale sei nur für Solo-Stimmen componirt. Wir begreifen nur nicht, weshalb der sonst so maßvolle Mozart in dem großen, machtvollen Allegro den Don Juan sich so echauffiren läßt, da doch keine Gefahr vorhanden! So endet das gewaltigste aller Musikstücke ohne irgend eine Action. — Ein paar Jahre Praxis werden dem ebenso geistreichen als liebenswürdigen Herrn von Wolzogen sicherlich veranlassen, die verbessernde Hand an sein jetziges, höchst ehrenwerthes, aber unvollendetes Werk zu legen.

* Greifswald, 10. Febr. Gestern spielte Carl Tausig mit immensem Erfolg eines seiner Riesenprogramme, aus dem wir der ungewöhnlich enthusiastischen Aufnahme wegen die Schubert'sche Fantasie in C, das Scarlatti'sche Vivacissimo und und vor Allem den Schubert'schen von Carl Tausig transscribirten Marsch besonders hervorheben.

* Basel, 8. Febr. Im gestrigen achten Abonnementsconcert hatten wir das Vergnügen Fräulein Auguste Götze von Dresden zum zweitenmal in dieser Saison hier zu hören. Sie sang die Ariette „In questa tomba" von Beethoven, dann drei Lieder: „Willst Du Dein Herz mir schenken" von J. S. Bach; „Der blinde Knabe" von Schubert und „Nun die Schatten dunkeln" von Aug. Walter. Fräulein Götze zeigte sich auf's Neue als eine geistreiche, feinfühlende Liedersängerin, und trug sie besonders das tiefempfundene, höchst wirksame Lied von Walter sehr schön vor. Gespannt war man Fräulein Götze auch als Declamatrice kennen zu lernen, bei Vorführung der beiden Hebbel'schen Balladen „Schön Hedwig" und „der Haideknabe" mit Pianofortebegleitung von Schumann. Leider aber kamen diese Balladen nicht zur vollen Geltung, da Fräulein Götze, mag es nun von momentaner Ermüdung, oder von längerem Entwohntsein des Sprechens in größeren Localen herrühren, mit ihrem sonst so sonoren Organ nicht genügend durchdringen konnte, trotz der durch Herrn Walter in discretester Weise gehaltenen Clavierbegleitung. Wir bedauern dies um so mehr, als, wie uns bekannt, Fräulein Götze gerade mit dem Vortrag der Balladen schon große Wirkung erzielte. — Herr Adolph Bargheer, als Violinist eine Zierde unseres Orchesters, trug das Amoll-Concert von Viotti sehr schwung- und stylvoll vor und erntete

reichen Beifall. Von Orchesterwerken kamen zur Aufführung: Haydn=Sinfonie (l'Ours) Ouverture „la chasse du jeune Henry" von Mehul; zweiter Entr'act aus Rosamunde von Schubert und Ouverture zur Zauberflöte von Mozart.

* New=York, 9. Jan. Offenbach's „Périchole" hat in Pike's Opera House sich hören und sehen lassen und auch gut gefallen; wahrscheinlich wird sie eine erkleckliche Zahl von Vorstellungen erleben, und von welcher andern Offenbachiade sie dann abgelöst werden wird, wissen die Götter. — Im französischen Theater kommt nächsten Montag Hervé's längstverkündetes „Oeil crevé" heraus. — Vorigen Sonnabend ist die Cosmopolitan Hall eröffnet worden und hat sich als ein hübsches und zweckmäßiges, wenn auch nicht großes Local erwiesen. Die darin gegebenen Sonntags=Concerte werden von Carl Anschütz dirigirt. — Mme. Parepa=Rosa und ihr Gemahl Carl Rosa sind wieder hier eingetroffen, haben auch gestern bei Steinway schon ein Concert gegeben, in dem sie vom Publicum auf's Wärmste begrüßt worden sind. — Heute ist in der Academy of Music das zweite philharmonische Concert mit Haydn's Bdur-Sinfonie, Catel's Semiramis=Ouverture, Liszt's „Ce quon entend sur les montagnes", Beethoven's Esdur-Clavierconcert, von Mills gespielt und einem Violinconcert von Vieuxtemps, von Mme. Camilla Urso executirt. — Die zwei von Ole Bull in dieser Woche gegebenen Concerte sind ziemlich besucht gewesen und haben dem Veteranen vielen Beifall eingetragen; das nach seinen Grundsätzen gebaute Piano, von dem wir schon früher sprachen und das von Mr. Wilson (dem ebenfalls von uns schon erwähnten Clavier=Frischling) tractirt wurde, läßt annoch kein Urtheil zu, da es so schwächlichen Tones war, daß es kaum gehört wurde. — Ein neuer deutscher Pianist steht wieder in Aussicht — Herr Merkin — von dem Gutes gesprochen wird. Nous verrons. — Fräulein Singer giebt heute in Irving Hall ein Abschiedsconcert; sie steht nämlich am Vorabend ihrer Abreise nach Europa, wo sie ihre Studien noch vervollständigen will. — Signor Severini hat letzten Montag mit dem gewohnten Erfolge sein drittes Morgen=Concert bei Steinway gegeben (mit Unterstützung von Mathilde Toedt und Eduard Hoffmann) und nächsten Montag wird das vierte und letzte sein. — Der „Liederkranz" hat neulich beschlossen, das Gebäude neben seinem jetzigen Local käuflich an sich zu bringen und letzteres dadurch zu vergrößern. — An der südlichen Ecke der 1. Straße und Bowery haben die Gebrüder Koch ein Areal erworben, um darauf ein deutsches Theater zu errichten. — Das wohlbekannte Import=Geschäft deutscher und französischer Clavierbau=Materialien von Carl Weickert ist aus dessen Händen in die des Herr Richard Ranft übergegangen, welcher übrigens schon seit Jahren in dem Geschäft servirt hat und sozusagen der „Hauptmacher" war. — Maretzek ist mit seiner Operntruppe gegenwärtig in Boston.

* New=York, 16. Jan. Die Hauptnachricht des Tages ist die, daß Mr. Bateman vom Directions=Schauplatz in Pike's Opera House abgetreten ist und den Herren Fisk und Birgfeld gegen das lumpige Entgelt von 60,000 Dollars die Herrschergewalt übergeben hat. Das Theater selbst benennt sich von jetzt stolz „Grand Opera House". — Im französischen Theater hat Hervé's „Oeil crevé" zum Theil recht amusirt, wird aber kaum eine so lange Lebensfähigkeit haben, wie sie den wirklichen Offenbach'schen Offenbachiaden hier zu Lande leider eigen ist. — Liszt's Berg=Sinfonie („Ce qu'on entend sur la montagne") hat im neulichen philharmonischen Concert nicht viel gemacht, ingleichen auch die Catel'sche Semiramis=Ouverture nicht; dagegen hat Haydn's Bdur-Sinfonie ihren unverwüstlichen Reiz und Zauber ausgeübt, so wie auch Mme. Camilla Urso mit dem ersten Satz von Beethoven's Violinconcert und Herr S. B. Mills mit dem ganzen Gdur-Clavierconcert des genannten Meisters große Anerkennung gefunden und verdient haben. — Heute ist Theod. Thomas' zweite Sinfonie=Soirée und es wird darin geboten: die Orchesterfantasie „Faust" von Rubinstein; die Frühlings=Fantasie von Gade (zum ersten Male; Solisten: die Damen Brainerd und Bimeler, die Herren Groschel und Duschnitz, nebst Herrn von Inten als Pianist) und Adur-Sinfonie von Beethoven. — Eine neue Sopranistin ist im Anzuge — Elena Lanari, die demnächst ein Concert bei Steinway geben wird. — In Steck's Local hat Mme. Sophie Lillendahl, eine Schülerin Timm's, neulich ein Concert gegeben und sich darin als talentvolle und tüchtig gebildete Clavierspielerin gezeigt. — Ole Bull hat Dienstag sein letztes Concert gegeben, der Gesangverein „Arion" dagegen Donnerstag seinen ersten „Narrenabend". — Die im vollen Glanze ihrer gewohnten Beliebtheit strahlende Parepa=Rosa singt heute in einer von der Brooklyn Choral Union veranstalteten Aufführung der „Schöpfung".

* Die Oper: „Am Runenstein“ von Flotow und Genée, deren von Herrn Genée überreichten Clavierauszug Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich anzunehmen geruht hat, ist während der Allerhöchsten Anwesenheit in Prag dort zum ersten Male aufgeführt worden, und an diese erste Aufführung war die Ueberreichung geknüpft.

* In Wien im Theater an der Wien ist die Pariser „Theeblüthe“, eine komische Operette von Lecocq, in Scene gegangen und hat ziemlich angesprochen.

* Französische Opernpreise. Die französische Regierung hat im verflossenen Jahre für französische Künstler drei musikalische Concurrenzen ausgeschrieben, eine bei der Opéra-comique und eine bei dem Théâtre lyrique zu Paris. Bei dem Théâtre lyrique sind in Folge dessen 43 Opern eingereicht worden, bei der Opéra-comique 60. Die Entscheidung über den Preis ist noch nicht getroffen. Die dritte Concurrenz war eine doppelte, zunächst um den Text einer Oper, dann um die Composition desselben. Von den eingereichten 168 Texten hat den Preis la Coupe du roi de Thulé erhalten; an der Composition dieses Libretto arbeiten 208 Concurrenten.

* Frau Soltans hat ihr Gastspiel in München als Valentine in den Hugenotten mit dem brillantesten Erfolg fortgesetzt. Die Schönheit ihrer Stimme und die Gesangskunst, welche sie darlegte, vereinte sich mit klarem Verständniß und tiefer Empfindung. Die Künstlerin besitzt eine umfangreiche, in jeder Lage gleich schöne, besonders in der Höhe leicht ansprechende Stimme; ihre Intonation läßt an Reinheit nichts zu wünschen übrig und die Art, wie sie ein Portamento bringt oder piano singt, dürfte in der That mustergiltig sein. Dazu zeigt sich überall Wärme und Empfindung, die im rechten Augenblick in schöner Steigerung zur Leidenschaft anwächst. Ihr Spiel ist nicht hochdramatisch, nicht in großem Styl gehalten, aber es ist verständig und durchdacht und dem Gesange wohl angepaßt.

* Die Nachricht, daß F. Lachner in München wieder in Activität treten werde, bestätigt sich nicht. Weder Herr Lachner denkt daran, nochmals am Dirigentenpult zu stehen, noch die General-Intendanz.

* In Mühlhausen in Th. kam am 4. Febr. durch den Allgemeinen Musik-Verein — circa 200 active Mitglieder zählend — unter Mitwirkung der Herren Rudolf Otto aus Berlin, des Hofopernsängers Eilers aus Coburg und einer vorzüglichen Dilettantin, Fräulein Ottilie Siedefeldt, unter Leitung des königl. Musikdirectors Gustav Schreiber, die „Schöpfung“ von Haydn zu einer sehr vorzüglichen Aufführung, so daß das die Theaterräume kaum fassende Publicum in sichtbar gehobener Stimmung dieselben verließ.

* Der große Saal des Conservatoren-Palastes zu Rom war am 5. Febr. zu einer Trauerfeier für Rossini geöffnet. Die „Accademia degli Arcadi“, d. h. Roms Dichter und Dichterinnen, wollte unter den literarischen Vereinen der erste sein, um dem berühmten Landsmann, und zwar auf dem Capitol, mit diesem Act der Pietät seine Verehrung darzubringen. Es wurden von Castellani, Millilotti, Beneventano ꝛc. Melodien aus den Compositionen des Heimgegangenen, unter außerordentlicher Theilnahme der gebildeten Classen, vorgetragen.

* Rossini's „kleine Messe“ ist also der erste Nachlaß, mit dem die musikalische Welt von dem großen Todten beschenkt wird. Das Haus Brandus und Co. in Paris ist Verleger der Messe und das Aufführungsrecht derselben hat Herr Strakosch von der Wittwe Rossini's für 100,000 Frcs. erworben.

* Frau Viardot-Garcia befindet sich gegenwärtig in Weimar, um im Concert zu singen.

* Fräulein Fernandez, eine Pianistin aus London, gab am 9. Febr. ein Concert in München.

* Herr C. Reinecke, Capellmeister der Leipziger Gewandhausconcerte, besucht im März zum ersten Mal London, er ist eingeladen in der alten philharmonischen Gesellschaft und im Crystallpalast zu spielen.

* Die Hofopernsängerin Frau Sophie Diez in München erhielt vom König für ihre gelungene Leistung als „Fides“ zwei prachtvolle Vasen mit Riesenbouquets, ein Armband und eine Broche mit Brillanten.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
9. Febr. Postillon v. Adam.
10. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
11. Febr. Ellinor, Ballet.
12. Febr. Tell v. Rossini.
13. Febr. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
14. Febr. Stradella v. Flotow.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
7. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
8. Febr. Robert und Bertram, Ballet.
9. Febr. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
10. Febr. Romeo und Julie von Gounod.
11. Febr. Nena Sahib, Ballet.
12. Febr. Iphigenie in Aulis von Gluck.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
11. Febr. Troubadour v. Verdi.
13. Febr. Jessonda v. Spohr.
14. Febr. Prophet von Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
12. Febr. Entführung v. Mozart.
14. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
2. u. 14. Jan. Oberon v. Weber.
12. Jan. Barbier von Rossini.
17. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
24. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
27. Jan. Don Juan v. Mozart.
31. Jan. Faust v. Gounod.

Leipzig.
Stadttheater.
9. Febr. Oberon v. Weber.
13. Febr. Freischütz v. Weber.

Hamburg.
Stadttheater.
2. Febr. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
3. u. 7. Febr. Afrikanerin von Meyerbeer.
5. Febr. Grossherzogin von Gerolstein v. Offenbach.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
31. Jan. Traviata v. Verdi.
1. Febr. Das Leben für d. Czar v. Glinka.
3. Febr. Troubadour v. Verdi.
5. Febr. Russalka v. Dargomigschky.
7. Febr. Stumme v. Auber.

Concertrevue.

Basel.

7. Febr. 8. Abonnementconcert. Sinf. (l'Ours) in Cdur von J. Haydn [z. 1. M.] Arie v. Beethoven, ges. von Frl. Auguste Götze a. Dresden. Conc. f. Viol. in Amoll mit Orch. v. Viotti, vorg. v. Hrn. Bargheer. Ouv. La chasse du jeune Henri von Méhul. 3 Lieder. a) Willst du dein Herz v. Bach, b) Der blinde Knabe v. Schubert, c) Wenn die Schatten dunkeln v. Walter, ges. v. Frl. Götze. 2. Entr'acte zu Rosamunde von Schubert. a) Schön Hedwig, b) Der Haideknabe, 2 Balladen von Hebbel f. Declamation m. Pfte. v. Schumann, gespr. v. Fräul. Götze. Ouv. Zauberflöte von Mozart.

9. Febr. 5. Soirée f. Kammermusik unt. Mitwirk. v. Frl. Aug. Götze a. Dresden. Quartett in Gdur v. Haydn, vorg. v. d. Herren Bargheer, Rentsch, Fischer u. Kahnt. Frauenliebe u. Leben v. Chamisso, Liedercyclus m. Pfte. v. Schumann, ges. v. Frl. Götze. Quartett in Emoll v. Mendelssohn, gespielt von d. Herren Rentsch, Bargheer, Fischer u. Kahnt.

Cöln.

16. Febr. 8. Gürzenichconcert. Ouv. Wasserträger von Cherubini. Violinconcert v. Mendelssohn (Hr. Japha). 4 Sätze a. d. deutschen Requiem von J. Brahms [z. 1. M.] Sinf. in Esdur v. Bruch (z. 1. Mal unter Dir. d. Comp.)

Jena.

3. Febr. 2. Soirée f. Kammermusik d. Herren Lassen, Kömpel, Freiberg, Walbrül, Serrais u. v. Milde a. Weimar. Quartett Op. 64 v. Haydn. Dichterliebe v. Schumann. Quartett f. Pfte., Viol., Viola und Vcllo. Op. 26 v. Brahms.

Königsberg.

4. Febr. 3. Concert d. Neuen Gesangvereins unt. Leit. d. Musikdir. Hamma. Paradies und Peri f. Soli, Chor u. Orch. v. Schumann.

Leipzig.

11. Febr. Concert z. Besten des Orchesterpensionsfonds. Balletmusik a. Rosamunde v. Schubert [z. 1. M.] Concertarie v. Spohr, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Conc. f. 2 Pftes. v. Mozart (mit Cadenzen v. Moscheles), vorg. v. Frl. Dittrich aus Prag u. Hrn. Reinecke. Ouv. Der Haideschacht v. Holstein, unt. Dir. des Comp. [z. 1. M.] Cavatine für Sopr. u. 2 Flöten a. Vielka v. Meyerbeer, vorg. v. Frau Peschka-Leutner u. d. Herren Barge u. Klausnitz. Solostücke f. Pfte., vorg. v. Frl. Dittrich. a) Präludium v. Chopin, b) In der Nacht v. Schumann, c) Walzer v. Raff. Wallensteins Lager, Scherzo a. d. Sinf. v. Rheinberger.

Weimar.

25. Jan. Leonoren-Ouv. Nr. 1 v. Beethoven. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn und Lieder von Liszt u. Schumann, ges. v. Hrn. Scaria a. Dresden. Chaconne v. Bach. Nocturne v. Field. Etude u. Mazurka v. Chopin, f. Viol., vorg. v. Hrn. Remenyi. Was man auf den Bergen hört, symphonische Dichtung v. Liszt.

1. Febr. Ouv. zu Anacreon von Cherubini, Arie a. Linda von Chamounix v. Donizetti, ges. v. Frl. Elise Ketschau. Concert f. Viol. v. M. Bruch, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Kömpel. Lieder v. Mendelssohn u. Taubert, ges. v. Frl. Ketschau. Sinfonie Nr. 12 in Bdur v. Haydn.

Kirchenmusik.

Hanau, 24. Jan. Kirchenconcert in d. niederländ. Kirche unter Dir. d. Hrn. Gelhaar. Toccata u. Fuga in Dmoll f. Orgel von J. S. Bach, vorg. v. Hrn. Gelhaar. Chor „Du bist's, dem Ruhm u. Ehr" v. Haydn. Adagio f. Viol. v. M. Bruch, vorg. v. Hrn. Bodenbender. Benedictus, Soloquartett etc. (Requiem) v. Mozart. Es ist genug, Aria f. Bariton a. Elias v. Mendelssohn. Requiem aeternam etc. f. Chor u. Orch. v. Gelhaar. Sonate in Fmoll f. Orgel v. Mendelssohn, vorg. von Hrn. Gelhaar. Inflammatus, Solo u. Chor a. Stabat mater v. Rossini.

Leipzig, 13. Febr. In d. Thomaskirche. Motette „Kyrie eleison" v. Th. Schneider. „Warum toben die Heiden" v. Mendelssohn.

Wien, 2. Febr. In d. Hofcapelle. Mariazeller Messe von Haydn. Grad. v. Eybler. Offertor. von Weigl.

2. Febr. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Schubert. Grad. v. Eybler. Offertor. v. Weiss.

2. Febr. Landstrasser Kirchenmusikverein. Tantum ergo von Hummel. Messe in D v. Horak. Grad. v. Hauptmann. Offertor. v. Haydn.

7. Febr. In d. Hofcapelle. Missa in Amoll v. M. Haydn. Grad. v. Neugebauer. Offertor. von Worczischek.

7. Jan. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Drobisch. Grad. v. Weiss. Offertor. v. Hegenbart. Choral v Amadei.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bruch in Cöln.
Eghard in München.
Florentiner Quartett in Pesth.
Götze, Auguste, in Basel.
Gumprecht in Leipzig.
Heermann, Geschwister, in Wien.
Stockhausen in Wien.
Viardot-Garcia in Weimar.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 18. Leipzig, 18. Februar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Otto Tiersch,

System und Methode der Harmonielehre gegründet auf fremde und eigene Beobachtungen, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten physikalisch-physiologischen Untersuchungen über Tonempfindungen.

Für Musikinstitute und zum Selbstunterricht.

Pr. 2 Thlr.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Durch das im Jahre 1862 von Professor Helmholtz herausgegebene Werk: „die Lehre von den Tonempfindungen"*) hat die Theorie der Musik eine neue, naturwissenschaftliche Grundlage erhalten; es war nun Sache der Musiker diese Grundlage zu einem vollständigen System der Harmonielehre zu verarbeiten und hierzu hat der Verfasser des vorliegenden Werkes den ersten dankenswerthen Schritt gethan. Wenn er sich auch nicht in allen Punkten den von Helmholtz entwickelten Ansichten anschließt, so erscheinen doch — gegenüber den Streitigkeiten, die sich über das Helmholtz'sche Werk entsponnen haben — die Abweichungen meistens nicht sehr erheblich: die Hauptsache ist, daß wir ein Lehrbuch erhalten haben, welches die von der Naturwissenschaft gefundenen Resultate als einzig richtigen Ausgangspunkt für eine Theorie der Musik nicht blos formell hinstellt, sondern auch wirklich benutzt. Die ältern Lehrbücher der Musik beginnen nämlich wohl mit einem akustischen Capitel, in dem die Schwingungszahlen der Töne und deren Verhältnisse aus einem Lehrbuch der Physik abgedruckt sind; in der Folge wird aber hierauf gar keine Rücksicht mehr genommen, und die Verbindung der Akustik mit der Musikwissenschaft blieb daher eine rein äußerliche, so daß oft ganz gebildete Musiker sich wun-

*) Ueber dieses Werk siehe die Kritik von Julius Zoellner, Signale 1863 Nr. 13. D. Redact.

dern, wenn man ihnen etwas über den Zusammenhang zwischen den Lehren der Akustik und Musik mittheilt. Einige Theoretiker gehen sogar noch weiter und erklären jeden Eingriff der Naturwissenschaften in die Theorie der Musik für unberechtigt (vgl. allgemeine musikalische Zeitung 1867 No. 40). Der Verfasser hat nun, wie wir gleich näher sehen werden in dieser Beziehung einen neuen Weg einzuschlagen gesucht.

Im „ersten Buch" ist allerdings nichts Neues enthalten, sondern es werden nur aus den Büchern von A. B. Marx und den beiden Bellermanns die nöthigen Vorbegriffe aus der allgemeinen Musiklehre in kurzer, aber für den vorliegenden Zweck vollständig ausreichender Form zusammengestellt: — nur an sehr wenigen Orten hätte der Ausdruck vielleicht etwas präciser sein können; auch gegen die Zusammenstellung der für die Musiktheorie wichtigen akustischen Apparate ließe sich einiges geltend machen, worauf wir indeß hier nicht weiter eingehen wollen.

Das „zweite Buch" bringt dagegen unter dem Titel: „Grundlage für die Harmonielehre" allerlei Neues: Es beginnt mit einer Physik des Klanges, in der sich der Verfasser eng an die beiden ersten Abtheilungen des oben erwähnten Helmholtz'schen Werkes anschließt. Er ist dagegen nicht einverstanden mit dem Hauptsatze der dritten Abtheilung, nach welchem „das System der Tonleitern', der Tonarten und deren Harmoniegewebe nicht auf unveränderlichen Naturgesetzen beruht, sondern die Consequenz ästhetischer Principien ist, die mit fortschreitender Entwickelung der Menschheit einem Wechsel unterworfen sind und ferner noch sein werden." Wir bedauern nun zwar, daß dieser Satz nicht die Zustimmung des Herrn Verfassers gefunden hat, müssen aber sogleich hinzufügen', daß das Buch deshalb seinen Werth auch für den, der jene von Helmholtz ausgesprochene Ansicht theilt, nicht verliert, indem dieser es betrachten kann als eine Darstellung der Harmonielehre, wie sie sich nach den jetzt geltenden Principien gestaltet hat. Dazu kommt, daß jener Helmholtz'sche Satz theilweise doch noch zugegeben wird; der Verfasser geht nämlich von der Hypothese aus, daß die Erkenntniß der Tonhöhenbeziehungen auf einer Thätigkeit des Verstandes beruhe und giebt zu, daß diese „musikalische Auffassungskraft" verschiedene Entwicklungsstufen gehabt habe und sich auch noch weiter entwickeln könne. — Die Herleitung der Intervalle erfolgt nun nach einer Methode, die der von Rameau und d'Alembert ähnlicher ist als der von Helmholtz, nämlich durch die Verhältnisse der einzelnen Partialtöne eines Klanges zu einander. Es läßt sich nun sehr leicht nachweisen, daß sämmtliche in unserer Musik angewandten Intervalle zusammengesetzt werden können aus Octaven, Quinten und Terzen, d. h. aus den Verhältnissen 1:2, 2:3 und 4:5. Nach der Hypothese des Verfassers sind nun diese drei Intervalle die einzigen direct verständlichen, alle andern werden nur dadurch verständlich, daß sie sich aus diesen zusammensetzen lassen*). Demnach stellt der Verfasser als Grundgesetze der Tonhöhenbeziehungen noch die folgenden Sätze auf: Ein Ton eines Musikstückes ist nur verständlich, wenn er in einem durch diese drei Intervalle ausdrückbaren Verhältniße steht zu irgend einem vermittelndem Tone; — ferner: Die vermittelnden Töne für solche Töne, welche als auf einander bezogen erscheinen sollen, müssen entweder identisch sein oder in Verhältnissen zu einander stehen, welche sich durch diese Intervalle leicht ausdrücken lassen. —

Wenn wir nun auch als Anhänger der von Helmholtz gegebenen Erklärung der Consonanz einen solchen principiellen Unterschied zwischen jenen drei Intervallen und

*) Die Möglichkeit dieser Zusammensetzung ist schon früher sehr ausführlich von Drobisch und Naumann dargethan, aber diese Theoretiker verwerfen die Terz als selbstständiges Intervall und betrachten das pythagoräische oder reine Quintensystem als das der Musik in Wahrheit zu Grunde liegende; nach Veröffentlichung der Untersuchungen von Helmholtz scheint diese Ansicht keine Vertreter mehr gefunden zu haben.

den übrigen **nicht** anerkennen können, so müssen wir doch zugeben, daß das **System der Harmonielehre**", welches der Verfasser im „dritten Buch", auf diesen Grundlagen entwickelt, trotzdem von großem Interesse für uns war. Man kann nämlich die Zusammensetzung aller Intervalle aus jenen dreien betrachten als eine Art **Schema**, welches die Darstellung ungemein vereinfacht und mechanisirt; auch von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir der Arbeit des Herrn Verfassers unsere volle Anerkennung zollen. Es werden nämlich nach den angegebenen Principien die wichtigsten con- und dissonanten Accorde erklärt und durch eingeschobene Uebungen geläufig gemacht. Ebenso werden die Töne in ihrer Aufeinanderfolge, in der Melodie und der Harmonie behandelt. Endlich erfolgt auch die Erklärung des Begriffes der Tonart als eine Consequenz jener Principien und zwar wird die Dur- (resp. Moll-) Tonart erklärt als der Inbegriff aller der Töne, welche sich durch auf- und absteigenden Octaven, Quinten und Terzen vermitteln lassen am Dur- (resp. Moll-) Accord des Grundtones, das sind also die Töne, welche sich von den Tönen des betreffenden Accordes durch die angegebenen Intervallschritte erreichen lassen. Der Verfasser zieht also z. B. zur Cdur-Tonart außer den gewöhnlich dazu gerechneten Tönen noch es als Unterterz der Quinte, as als Unterterz des Grundtones und gis als Terz der Terz. Wir lassen es dahingestellt, ob diese Auffassung berechtigt ist und, ob sie die Zustimmung der Musiker finden wird, sie hat jedenfalls den Vortheil, daß man nicht zur Erklärung eines jeden leiterfremden Tones eine „Modulation" annehmen muß. Die alten Kirchentonarten treten hierbei auf als Combinationen mehrerer Tonarten. — Zwischen den hier angedeuteten Abschnitten sind an passenden Stellen die Capitel von Rhythmus, von der rhythmischen und harmonischen Figuration, den Cadenzen, von der homophonen und polyphonen Mehrstimmigkeit und von der Temperatur der Intervalle eingeschaltet; „das Buch umfaßt daher (so heißt es in der Vorrede) etwa alles, was A. B. Marx im ersten Bande seiner Compositionslehre behandelt."

Ich möchte an dieser Stelle noch auf einen Punkt aufmerksam machen, durch den sich das Buch des Herrn Tiersch vor allen ältern Darstellungen der Harmonielehre auszeichnet: es werden nämlich die durch Quinten gefundenen Töne consequent unterschieden von den durch Terzen gefundenen, also z. B. das durch vier Quintenschritte gefundene e ($^{81}/_{64}$) von der reinen Terz ($^{5}/_{4}$). Diese Unterscheidung ist bekanntlich zuerst von M. Hauptmann („Natur der Harmonik und Rhythmik") eingeführt, Naumann und Helmholtz haben sie vervollständigt, A. von Oettingen (siehe dessen „Tonsystem in dualer Entwickelung") hat die Bezeichnung etwas verbessert und auch der Referent hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt (vgl. Zeitschrift für Mathematik und Physik, herausgegeben von Schlömilch, Kahl und Cantor, 1868 Supplementheft — und Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften 1868, August- und November-December-Heft.) Der Verfasser hat zur Unterscheidung dieser Töne abermals eine neue praktische Bezeichnungsweise benutzt, aber nur bei den Namen der Noten, nicht in der eigentlichen Notenschrift selbst. Es wäre dies aus zwei Gründen wünschenswerth gewesen; einmal der Consequenz wegen, dann aber auch aus Rücksicht auf die praktische Ausführung der Musik. Der Verfasser meint zwar, der ungeübte Sänger würde trotz der genauen Notirung nicht richtig singen; aber auch der geübte wird, besonders wenn er nur die Noten für seine Stimme vor sich hat, oft in Zweifel darüber sein, ob er den höhern oder den tiefern von zwei gleichnamigen Tönen singen soll. Bei der Instrumentalmusik endlich hält der Verfasser die Unterscheidung dieser Töne mit den jetzigen Instrumenten noch nicht für durchführbar; er hat dabei besonders die von Helmholtz beschriebene Physharmonika im Auge, welche allerdings nicht für alle Tonverbindungen ausreicht. Das System, welches diesem Instrumente zu Grunde liegt, ist aber nicht an diese beschränkte Ausführung gebunden, es läßt sich vielmehr beliebig

erweitern und es ist dies auch von Herrn Georg Appunn, Orgelbauer und Fabrikant akustischer Apparate zu Hanau geschehen und ich möchte hier die Gelegenheit benutzen, die von diesem Künstler angefertigten Instrumente angelegentlichst zu empfehlen, namentlich für den Unterricht im Gesang und zur Begleitung desselben. Eine Beschreibung derselben, habe ich in den oben citirten Aufsätzen veröffentlicht.

Es bleibt zum Schluß noch übrig ein Wort zu sagen über den Werth des Buches als Unterrichtsmittel; der Verfasser hat es bestimmt „für Musikinstitute und zum Selbstunterricht", er hat es auch durch überall eingestreute Aufgaben und Andeutungen zu deren Lösung für den Unterricht besonders praktisch zu machen gesucht. Es wird daher ein Jeder, der das Buch an der Hand eines verständigen Lehrers durcharbeitet, bedeutenden Nutzen davon haben; zweifelhaft aber dürfte es sein, ob es sich auch ebenso gut für den Selbstunterricht eignet, oder ob sich für diesen nicht eine andere Anordnung empfehlen würde; da jedoch wohl jeder, der sich zum Studium der Harmonielehre entschließt schon mehrfach mit Musik sich beschäftigt hat, so wird er sich auch in dem Systeme zurecht finden und das noch nicht für ihn passende vorläufig überschlagen können. Das Buch sei also hiermit allen, die sich mit der Theorie der Musik beschäftigen, freundlichst empfohlen.

Halle, im Februar 1869. **Gustav Schubring.**

Autographen des alten Musikanten.

Was für eine neue Kunst der Zukunft ausgegeben wird, ist nur ein neues Genre der Gegenwart.

Fataler Nachsatz. „Die Oper von ... (der Name thut nichts zur Sache) wurde mit nie dagewesener Pracht gegeben." — Ja — aber mit sehr dagewesener Musik, fügte ein Anderer hinzu.

Verkanntes Genie. Laßt den armen verkannten Genie's ihre Hoffnung, die versagte Anerkennung der Gegenwart von der Zukunft zu erhalten. Treffe sie ein oder nicht, einerlei! im Grabe giebt's keine Enttäuschung!

Philosophische Musiksprache. Viele Componisten gleichen jenen deutschen Philosophen, die ihre Gedanken in Ausdrücke kleiden, die Niemand versteht.

So viel man auch von Fortschritt redet, in einem Punkte der Tonkunst ist unbedingt keiner mehr über Mozart möglich, im Wohlklang.

Alle Sonderkünste müssen in dem Kunstwerk der Zukunft auf- oder vielmehr untergehen! „Seh' ich den Pilgrim, so kann ich mich nie der Thränen enthalten. O, wie beseliget uns Menschen ein falscher Begriff!"

(Goethe — venetianische Epigramme.)

Ueber die Anmaßung der Künstler wird viel geklagt, aber wie heißt denn der Ort, wo ein bescheidenes Publicum existirt?

Niemand sollte kritisiren dürfen, als der Meister den Schüler.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 12. Februar: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (No. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Zwei Lieder ohne Worte für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Heft V. No. 6, Heft VI, No. 4. — Lieder am Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy (Altdeutsches Frühlingslied) und Franz Schubert (Gretchen am Spinnrad). (Sopran.) — Concert (No. 8) in Form einer Gesangsscene für die Violine mit Begleitung des Orchesters von L. Spohr, Op. 47, Adur. — Sonata appassionata für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 57, Fmoll. — Großes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Ignaz Moscheles, Op. 84, Cmoll.

Das Gewandhausconcert der nächsten Woche fällt des Bußtages wegen aus.

* Berlin, 14. Febr. Auch in der vergangenen Woche fand nur ein, des besondern Berichtes würdiges Concert statt, das (dritte) der Berliner Sinfonie-Capelle. Das reichhaltige Programm brachte wieder zwei Werke, die für uns neu waren: Bruch's Sinfonie und zwei Sätze Balletmusik aus „Rosamunde" von Franz Schubert. Da Bruch Capellmeister ist und Concerte dirigirt, so wird wohl auch, nach dem Prinzip des „Wie du mir, so ich dir", die Sinfonie von unserer königl. Capelle zur Aufführung gebracht werden, wohl kaum aber in allernächster Zeit und wir sind daher dem Dirigenten der Berliner Sinfonie-Capelle, Professor Stern, um so mehr zu Dank verpflichtet, als bei ihm Umstände, wie die oben angedeuteten, keinen Einfluß haben können. Stern hat bisher immer den einzig richtigen Grundsatz gehuldigt: „Die Lebenden haben ein größeres Recht an die Gegenwart, als die Todten." Ueber Bruch's Sinfonie eingehender zu urtheilen, ist schon überflüssig geworden. Das Werk wird zweifellos die Runde durch alle größeren Orchester machen, wird überall Erfolg haben und dann — einem andern ähnlichen weichen müssen. Darauf hin ist die ganze Sinfonie angelegt. Sie ist mit allen, rasch und schlagend wirkenden Mitteln der Neuzeit ausgestattet; die Form selbst ist so weit gelockert, daß sie der Richtung der Neuzeit, die am bunten Wechsel größeres Gefallen findet, als an ernster, energischer, logischer Entwickelung, vollkommen entspricht; das Adagio ist eine „quasi Fantasie" geworden, der erste Satz zu einem Allegro maestoso, das grellere Gegensätze verträgt, als das herkömmliche Allegro, und der Schlußsatz ist ein Opernfinale im modernen italienischen Styl. Der beste Satz, das „Scherzo", steht etwas fremd inmitten der übrigen und zeigt zu stark ausgeprägt, daß es von dem Scherzo aus dem Sommernachtstraum aus der Taufe gehoben worden ist. Die beiden Sätze Balletmusik von Schubert sind zwei allerliebste Tonstücke, die ihres Schöpfers Physiognomie von der liebenswürdigsten Seite zeigen. Die sämmtlichen Sätze wurden wieder mit vollster künstlerischer Abrundung von der Capelle ausgeführt. Als Solistinnen traten Fräulein Holländer und Fräulein Zinckeisen auf und namentlich die erstere mit bestem Erfolge. Sie spielte, wie vor einigen Wochen im Gewandhause: Beethoven's Cmoll-Concert; wenn sie auch der größere Saal der Singacademie anfänglich etwas genirte, so half ihr doch bald der ton- und klangreichere Bechstein'sche Flügel über diese Klippe hinweg und sie spielte das Concert ebenso vollkommen beifallswürdig, wie ich es damals von ihr im Gewandhause hörte. In der Polonaise von Liszt zeigte sie dann auch, daß sie auch die moderne Technik in hohem Grade sich angeeignet hat. Reicher Beifall und stürmischer Hervorruf zeichneten sie aus. Weniger vermochte Fräulein Zinckeisen das Publicum zu erwärmen: die gewählten Aufgaben überstiegen in etwas ihre Kräfte. Wenn die unsinnige Arie aus „Die Puritaner" wirken soll, muß sie ganz vorzüglich schön gesungen werden, dazu aber ist Fräulein Zinckeisen doch zu sehr Anfängerin; dasselbe gilt von dem ziemlich dummen Liede von Dessauer „Nach Sevilla". Besser gelang der Sängerin Mendelssohn's: „Es weiß und räth es doch keiner". Jedenfalls läßt sie mehr erwarten, als sie bis jetzt leistet. — Auch aus der Oper habe ich ein — nur für den wichtiges Ereigniß, den es interessirt — zu berichten: Frau Lucca singt als Ersatz für den hübschen Ensemblesatz in den „Lustigen Weibern", der ihrethalben gestrichen wird, nicht mehr: „Gute Nacht, du mein herziges Kind", sondern Mozart's „Veilchen". Im „Figaro" sollte Fräulein Murjahn von Schwerin gastiren; sie wurde durch Krankheit daran verhindert.

* Wien, 12. Febr. Das fünfte Quartett der Florentiner brachte in vollendeter Aufführung Schumann's Quartett Op. 41 No. 1 und die Variationen aus dem Adur-Quartett von Beethoven Op. 18 No. 5. Haydn's Serenade, durch Jean Becker populär geworden, wurde „auf Verlangen“ in das etwas buntscheckige Programm aufgenommen und entging nicht seinem Schicksal repetirt zu werden; das ist bei der reizenden Nummer schon selbstverständlich. Dem herzigen Naturkinde aber, früher so natürlich einfach wiedergegeben, wurde bereits ein gut Theil Schminke aufgezwungen. Ein Presto aus einer Suite von Ed. de Hartog erhob sich nicht über das Gewöhnliche. Zu der Wahl des Rosenhain'schen Quartetts mochte die Herren vielleicht eine Anwandlung von Faschingslaune bewogen haben. Doch gefiel es, wie man ja zu Zeiten auch Mandelmilch als ein schmackhaftes Getränk nicht verschmäht. Das sechste und letzte Quartett, außerordentlich stark besucht, fiel durchweg glänzend aus. Volkmann's Quartett Op. 34 Gdur mußte wohl gefallen; in Beethoven's Ddur-Trio Op. 70 theilte sich am Clavier Professor Epstein in die Lorbeeren des Abends und Schubert's Dmoll-Quartett (nachgel. Werk) gab dem Cyclus dieser Concerte einen würdigen Abschluß. Doch werden die Künstler, die über Pesth und Olmütz nach Paris reisen, auf ihrem Wege noch einmal Halt machen und zum Vortheil der Concordia ein grosses Concert veranstalten. Trotz der hereinbrechenden Sündfluth von Concerten können die Florentiner dies immerhin riskiren, denn ihre Zugkraft scheint unverwüstlich. Ihr treffliches Zusammenspiel, der Wohlklang ihrer Instrumente, bieten dem musikalischen Ohre einen Genuß, den etwa in gleichem Maße ein Meistergemälde, ausgestattet mit allem Farbenreiz und edler Formschönheit, auf das Kennerauge ausübt. Analog dem bekannten Ausspruch „Sie tanzt Goethe,“ wäre man versucht, von den Florentinern zu sagen: „sie spielen Raphael. — Niemann ist als Faust ein zweites Mal nicht aufgetreten, er flüchtete sich in den Venusberg. Der Tannhäuser, am Faschingssonntage gegeben, sah ein gedrängt volles Haus und Niemann's Auftreten in dieser, bis jetzt noch am meisten gewürdigten Rolle war von fast ungetrübtem Erfolg begleitet. In Glucks „Iphigenie in Aulis“, die zuletzt am 1. Januar 1868 gegeben wurde, tritt Niemann als Achilles auf und man darf wohl einer meisterhaften Darstellung dieser Rolle entgegen sehen. Herr Hablawetz fand auch als Falstaff freundliche Aufnahme, obwohl er Schmid's Darstellung nicht erreichte. Nebst dem Wohllaut seiner Stimme ist an diesem Sänger die deutliche Aussprache und das frei ungezwungene Spiel besonders zu loben. Am Aschermittwoch, an welchem Tage bisher alle Theater Wiens Asche auf ihr Haupt sammelten, wurde dieses Jahr zum erstenmal von der Errungenschaft Gebrauch gemacht, das Theater an diesem Bußtage zu öffnen. Die Hofoper brachte „Romeo“ und das Theater an der Wien die lange angekündigte neue Operette „Theeblüthe“, Musik von Lecocq. Gleich dem Thee versetzt die anspruchslose Blüthe in eine gelinde anregende Stimmung, auf weitere Nachhaltigkeit keine Ansprüche machend. — Kunstgenüsse aller Art stehen bevor: Concerte der Violinvirtuosen Grün, des Geschwisterpaares Hugo und Helene Heermann (Violine und Harfe) aus Frankfurt, der Pianistin Sophie Menter, der Herren Popper (Violoncello), Stockhausen und Brahms, und alle diese Genüsse im Zeitraum von neun Tagen.

* Dresden, 14. Febr. In der zweiten Soirée des Orchestervereins kamen die selten gehörte Sinfonie No. 11 von Mozart und die Ouverture von Boieldieu zum „Dorffeste“ als dankenswerthe Gaben zur Aufführung. Fräulein Marie Zeibig debütirte, wohlwollend aufgemuntert, mit einer Concertarie von ? und mit Liedern von Ludwig Hartmann und R. Schumann. — Der General Alexis von Leoff, Componist der russischen Volkshymne, hat für einige Monate seinen Aufenthalt hier genommen. — Der dritte Productions-Abend des Tonkünstler-Vereins brachte eine Suite (No. 2 in Dmoll) in Fugenform für Streichorchester von C. H. Döhring, die auf uns und das vorwiegend musikalische Publicum einen sehr guten Eindruck machte. Noch kamen zwei reizende Violoncell-Sonaten von Boccherini zu Gehör, die von Herrn Fr. Grützmacher ausgegraben, bearbeitet und von ihm in ausgezeichneter Weise vorgetragen wurden. Den Schluß des Abends bildete das Bach'sche Cdur-Concert für zwei Pianoforte in mäßig guter Ausführung. — Auf dem Hoftheater ist das Müller'sche Genrebild „Adelaide“ erschienen. In demselben findet Herr Kanner Gelegenheit zu einer getreuen Nachbildung der Maske Beethoven's und zur Darstellung einiger ergreifender Momente, sowie Herr Schild zum Vortrag des Liedes „Adelaide“. Auf uns konnte bei aller Vortrefflichkeit der Aufführung das Stück einen nichts weniger als angenehmen Eindruck machen. Scenen wie die, in welchen Beethoven's häusliche Misere durch das Abzählen von 24 Kaffeebohnen vorkommt, berühren widerlich. — Unter Mitwirkung

der Damen Kainz-Prause und Baldamus und der Herren Schild und Köhler, sowie der Dresdner Singacademie führte die königl. Capelle in ihrem diesjährigen Aschermittwochs-Concert Rossini's „Stabat mater" und Beethoven's Eroica-Sinfonie auf. Die Wiedergabe war eine vorzügliche. — Gestern gab die großherzogl. Mecklenburgische Kammersängerin Fräulein Georgine Schubert im Verein mit ihrem 15jährigen Violine spielenden Bruder Franz Schubert ein Concert, welches, wie wir glauben, den Zweck hatte, den talentvollen und viel versprechenden jungen Geiger zum ersten Mal der Oeffentlichkeit zu übergeben. Der liebenswürdige kleine Mann wurde vom Publicum reichlich durch Beifall ermuntert. Fräulein Georgine Schubert erfreute durch mehrere mit großem Applaus aufgenommene Liedervorträge, indem sie sowohl ihr schönes Stimm-Material, als eine geschmackvolle Gesangsmanier zur Geltung brachte; weniger geschmackvoll als ihre Art zu singen, fanden wir die von ihr getroffene Wahl der Lieder. Fräulein Mary Krebs unterstützte das Concert mit einigen Pianofortenummern, von denen uns die sehr hübsche Pièce „Loreley" von Hans Seeling nach Seite der Ausführung am besten gefiel. Die ebenso gefällige als vorzügliche Pianistin erntete ebenfalls reichlichen Beifall.

* Weimar, 15. Febr. Rubinstein hat am 8. Febr. hier ein, wie sich von selbst versteht, stark besuchtes Concert gegeben. Was soll man von ihm und seinem Spiel Lobendes und Preisendes sagen, das nicht schon mindestens zehn Mal gesagt wäre und wie vermöchte man den Genuß ausreichend zu beschreiben, den er seinen Zuhörern bereitete, welche seinem Spiel zwei und eine halbe Stunde lang mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschten, ohne zu ermüden. Er schafft das Clavier, welches, für mich wenigstens, unter den Händen — ach! so vieler Virtuosen und Virtuosinnen eine kalte, seelenlose Maschine bleibt, zu einem lebenden, warmblütigen und geistsprühenden Wesen um. Er begann mit seinem Dmoll-Concert, dem bereits viel besprochenen und höchst eigenthümlichen. Es mag für Orchester und Dirigenten nicht leicht sein, dieses Musikstück, namentlich wie sein Erfinder es spielt, zu begleiten und es gehört wohl eine Ruhe dazu, wie sie Lassen eigen ist und eine Geschmeidigkeit, wie sie die Capelle zeigte, wenn alles pünktlich mit dem fast ununterbrochenem tempo rubato abgehen soll. Field (Nocturne), Schubert (Erlkönig von Liszt), Chopin (Nocturne in Desdur und Polonaise in Asdur), Mendelssohn (Lied ohne Worte), Beethoven (Marsch aus den Ruinen von Athen) und endlich Schumann (Carneval) machten das Programm des Concerts aus, bei dessen Schluß das Publicum nicht minder über die vollendete Künstlerschaft Rubinstein's, als über die riesenhafte Kraft und Ausdauer erstaunt war, mit welcher er die Anstrengung eines mehr als zweistündigen, fast unausgesetzten thätigen Verharrens am Clavier überwand. Freilich konnte man sich dabei immerhin des betrübenden Gedankens nicht erwehren, daß solche fast frevelhafte Ueberanstrengung dennoch vor der Zeit die schöne und edle Kraft, mag sie auch jetzt noch so stahlfest erscheinen, brechen dürfte. — Das erste Abonnementsconcert der Capelle im vorigen Monat war vorwiegend heiterer Art, insofern Herr Reményi die Chaconne von Bach — denken Sie sich das gefälligst — und das Orchester Liszt's „Bergsinfonie", nach dem famosen Gedicht von V. Hugo, spielte. Eine brave Repräsentation fand Beethoven's Ouverture No. 1 zu „Fidelio". Den Gesangspart vertrat Herr Scaria aus Dresden, dessen volltönendes Organ, sowie die überaus deutliche Textesaussprache glänzende Anerkennung fanden, wenn schon man, namentlich bei dem Vortrage des ersten Liedes, ein sicheres und festes Erfassen des Tones vermißte, wodurch einen Moment lang die Besorgniß entstand, ob er sich in bestimmter Reinheit entwickeln werde. Das zweite Capellconcert folgte dem ersten fast auf dem Fuße und wirkte sehr günstig, wenn schon in umgekehrter Weise, gegen seinen Vorläufer. Schon die außerordentlich fein gedachte und vom Orchester ganz im Wesen der Composition ausgeführte Anacreon-Ouverture goß über die Zuhörer eine geweihte Stimmung aus, welche freilich — aber nur vorübergehend — durch den mangelhaften Vortrag einer darauf folgenden Arie aus „Linda von Chamounix" erheblich getrübt wurde. Als aber Kömpel erschien, um uns das neue Violinconcert von Max Bruch vorzuspielen, empfing ihn das Publicum mit warmem und langandauerndem Applaus, durch welchen es wohl die Hoffnung aussprechen wollte, er werde durch sein Spiel den faden Geschmack von der Zunge herunter bringen, den wir von der Chaconne her bis dahin immer noch nicht verwinden konnten. Und diese Hoffnung hat er denn auch glänzend und vollkommen erfüllt, wie voraus zu sehen war. Die Composition ist nicht unbedeutend, nur scheint mir, daß dem Soloinstrument, durch Ueberladung in der Instrumentirung des begleitenden Orchesters, Zumuthungen gemacht sind, welche es seiner Natur nach nicht überwinden kann. Der

gesangliche Theil war, wie schon oben erwähnt, in den Händen einer jungen Fremden nicht gut bewahrt. Man hätte hier ungleich Besseres finden können. Allgemeine freudige Theilnahme und volle Befriedigung erweckte der zweite Theil des Concerts, Haydn's reizende Bdur-Sinfonie No. 12 (ganz besonders das Adagio) und überall, wohin man hörte, vernahm man im Publicum den Wunsch, daß ihm Stör recht bald wieder solche Freude bereiten möge. — Die zweite Soirée für Kammermusik ergänzte in dem vollendeten Vortrag von Haydn's Quartett in Ddur, Op. 64 und Brahms' Quartett für Piano, Violine, Viola und Violoncello, sowie in Schumann's Dichterliebe (Lieder von Heine), ganz vortrefflich von Herrn von Milde gesungen. — In der Oper gab es auch allerhand. Der Intendanz kann man die aufrichtigste Anerkennung für ihr redliches Streben nicht versagen. Sie leistet relativ, d. h. nach den vorhandenen Mitteln, Bedeutendes durch erweitertes Repertoir und durch zweckmäßige Abwechselung in demselben. Im Bereiche des zu ihrer Verfügung stehenden Materials ist freilich so Manches, was sie gewiß selbst lieber beseitigt und durch anderes gern ersetzt sähe; aber bis jetzt war dies nicht möglich und sie, wie wir Publicum, müssen in dieser Hinsicht auf die Zukunft und auf den Ablauf einiger Contracte unsere Hoffnung setzen. „Fra Diavolo", „Don Juan", „Oberon", „Faust", „Schwarze Domino", „Mignon", „Tannhäuser" machten in den letzten vier Wochen das Repertoir. Im „Don Juan" empfing das Publicum das, seit einiger Zeit von hier abwesend gewesene, Fräulein Reiß (als Elvira) mit sehr lebhaftem Applaus. Im „Tannhäuser" sang Frau Barnay die Elisabeth. Dergleichen himmelnde fromme Lämmlein scheinen für Frau Barnay, auch abgesehen von der Beschaffenheit ihrer Stimme, nicht gemacht und ich fürchte, sie verliert durch solche Rollen bei'm Publicum wieder, was sie sich als Norma und als Ortrud erobert hatte. — Die großherzogl. Kammervirtuosin Fräulein Anna Mehlig weilt seit Kurzem hier, um, wie man hört, bei dem Herrn Dr. Liszt wieder zu studiren. — Die Freude des bessern Theils im Publicum über die Verordnung, nach welcher der Hervorruf der Schauspieler nicht mehr stattfinden sollte, hat nur vier Monate gedauert, indem „auf höchsten Befehl" und, wie man vernimmt, auf heftiges Andringen mehrerer Schauspieler und Schauspielerinnen, jene Regel wieder beseitigt worden ist. — Auch wir werden, gleich Paris und andern großen Seestädten unsern schönen Scandalprozeß haben. Der Theaterrecensent der hiesigen Zeitung erzählt in derselben, daß er von dem hiesigen Schauspieler Podolsky auf offener Straße mit den Ehrentiteln „Lump, Ehrabschneider und Ausspeien vor ihm" tractirt worden ist, wegen der in seinen Kritiken über den Erstern und dessen Gemahlin ausgesprochenen Urtheile und daß er, infolge davon, dem ordentlichen Richter die Aburtheilung übergeben hat, die wohl kaum zweifelhaft sein kann.

* Bremen, 13. Febr. Im siebenten Privatconcert fand die Schumann'sche Cdur-Sinfonie bei vorzüglicher Ausführung eine warme Aufnahme Seitens des Publicums. Frau Norman-Neruda feierte als Violinspielerin einen wahren Triumph; in der That ist ihr Spiel — Bogenführung, Staccato, Tonschönheit rc. anlangend — nicht allein technisch vollkommen, sondern zugleich der Ausdruck einer noblen und anmuthigen künstlerischen Persönlichkeit. Sie spielte Rode's Amoll-Concert und Adagio und Rondo aus dem Edur-Concert von Vieuxtemps. Fräulein Schlömann, die mit der Titus-Arie „Feurig" und dem Rossini'schen „Di tanti palpiti" ein erstes Debüt machte, verbindet mit angenehmen Stimmmitteln manche Errungenschaften der guten Schule von Mad. Viardot, sie wurde wohlwollend und mit Aufmunterung aufgenommen. — Das zweite Concert Rubinsteins (am 31. Jan.) hatte den Concertsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Obwohl uns der geniale Meister nicht ganz so gut disponirt schien, wie bei seinem ersten Auftreten; obwohl im Programm der Höhepunkt einer großen Beethoven'schen Sonate fehlte — und die chromatische Fantasie von Bach Caviar für die Majorität des musikalischen Fußvolkes bleiben wird — obwohl man auch über Details rücksichtlich der Auffassung des Schumann'schen „Carneval" anderer Ansicht sein könnte — so war doch das Spiel im großen Ganzen genommen ebenso hinreißend und der Eindruck allgemein ein so unwiderstehlicher, wie das erste Mal.

* Zürich, 7. Febr. Am 6. Februar debütirte die Pianistin Fräulein Marie Heisterhagen, nach ihrer Rückkehr aus der Musikschule in Stuttgart in einem eigenen, sehr zahlreich besuchten Concert. Schon das Programm zeigte vielseitige und gediegene musikalische Bildung, die Ausführung ließ auf natürliche Auffassungsgabe und viel Temperament schließen. Die junge Debütantin spielte: Concert von Beethoven in Cdur, Nocturne von Chopin, Soirées de Vienne No. 6 von Liszt und mit Herrn G. Steinmetz Andante und Variationen für zwei Pianoforte von Rob. Schumann.

Voller, schöner Anschlag, die bekannten Vorzüge der Stuttgarter Schule, traten auch hier zu Tage, mehr jedoch erfreute der warme, lebensfrische Vortrag der anmuthigen Künstlerin. Unterstützt ward sie durch ihren Vater, Concertmeister Heisterhagen, der den ersten Satz des 11. Concertes von Spohr in bekannter Spohr'scher Manier und mit vielem Feuer spielte, ferner durch Herrn F. Hegar, dem das Publicum für ein Violoncello-Solo von Goltermann lebhaften Beifall zollte. Lieder von Naumann, Schubert und Mendelssohn sang Fräulein J. Kaufman mit schöner Altstimme und gutem Verständniß.

* Paris 14. Febr. Die große Oper kommt — wenn nichts wesentlich Hinderndes dazwischen tritt — gegen Ende dieses Monats mit ihrer Faust-Aufführung heraus, und wie es jetzt wieder heißt, soll Gounod aus Rom zurückkehren wollen, um die letzten Proben seines Werkes zu überwachen und die Lorbeeren der ersten Vorstellungen persönlich in Empfang zu nehmen. Mme. Carvalho tritt am 1. März ihren contractlichen Urlaub an, und geht zu Concerten und sonstigen Geldverdienungszwecken in die Provinz. — Die Opéra-comique hat Semet's „La Petite Fadette" (von George Sand nach ihrem Roman gleiches Namens zur Oper umgewandelt) zur Aufführung angenommen, und soll besagtes Werk gleich nach Offenbach's „Vert-Vert" drankommen. Nächst den Damen Derasse und Heilbronn verläßt auch Mlle. Belia die Opéra comique; Grund und Ursache davon ist eine verlangte aber von der Direction nicht gewährte Gagen-Erhöhung. Die Orgeni hat sich durch ihr weiteres Auftreten als „Violetta" in der Gunst des Publicums vom Théâtre lyrique etwas gehoben, denkt nun aber mit der „Agathe" im Freischütz erst einen richtigen Trumpf auszuspielen. Nun, man wird ja sehen. Heute singen im Théâtre lyrique die schwedischen Quartettsänger (die in Deutschland sich ja auch bekannt gemacht haben), und wenn sie gefallen, dürften sie auch noch an weiteren Abenden sich hören lassen. Auch eine neue komische Oper von Giraud hat das Théâtre lyrique zur Aufführung angenommen; ihr Titel ist bis jetzt noch Geheimniß und das Licht der Rampe wird sie nach Absolvirung von Boulanger's „Don Quichotte" erblicken. — Mittwoch war bei den Italienern Tamberlick's letzte Vorstellung für diese Saison, und zwar trat er im dritten Act des „Poliuto" und im zweiten des „Otello" auf, wozu noch der erste Act des Rossinischen „Barbier's" und die „Servo Padrona" von Paisiello gegeben wurden. — Die Uebersiedelung des Herrn Martinet in das Athénée ist nun richtig am vorigen Donnerstag ein fait accompli geworden; besagter Director hat im neuen Local — das nun den Namen Fantaisies-Parisiennes führen wird — mit Riccis „Folie" seine Vorstellungen begonnen, und will auch, wie die Rede geht, in Bälde (man spricht sogar schon vom 20. Febr.) durch eine italienische Operngesellschaft die Attractionen seiner Bühne zu vermehren suchen. — Berthelier geht nicht nach Cairo, sondern verbleibt den Bouffes-Parisiens, die für nächsten Herbst auch die Damen Céline Chaumont und Van Ghell acquirirt haben. — Um mit den Theaternachrichten abzuschließen, wollen wir noch anführen, daß die neun Maskenbälle in der großen Oper eine Recette von 150,000 Francs ergeben haben. — Die Hofconcerte in den Tuilerien beginnen morgen und nehmen am 22. Februar, 2. und 8. März ihren Fortgang. — Das Programm des heutigen Conservatoire-Concerts lautet: Ddur-Sinfonie von Beethoven; Chor aus „Paulus" von Mendelssohn; Coriolan-Ouverture von Beethoven; „der Herbst" aus Haydn's „Jahreszeiten" (Textübersetzung vom Sänger Roger, Solosingende: Mlle. Marimon und die Herren Achard und Gailhard). — Frau Norman-Neruda tritt, nachdem sie am vorigen Sonntag einen immensen Beifall errungen, in Pasdeloups heutigem Concert populaire zum zweiten Male auf und zwar mit Mendelssohns Violinconcert. Außerdem bringt beregtes Popular-Concert ebenfalls die Ddur-Sinfonie von Beethoven; Air de Ballet von Gounod; die Manfred-Ouverture von Schumann und Webers „Aufforderung zum Tanz", von Berlioz instrumentirt. — Das Florentiner Streichquartett annoncirt seine erste hiesige Session für den 1. März; den 11. desselbigen Monats concertirt das Jaell'sche Ehepaar in Erards Salon. — Am 7. März ist das diesjährige Festival der Sociétés chorales de la Seine mit 500 Sängern und unter Direction des Herrn Th. Delafontaine. — Das den Abonnenten des Journals „Paris" verheißene Concert hat verschoben werden müssen, da die Grippe einen Theil der mitwirkenwollenden und sollenden Singkräfte ergriffen hat. — Der erste Band von Fétis' „Histoire générale de la Musique" ist soeben bei Didot frères, fils & Co. und bei Brandus, Dufour & Co. zum Verkauf gestellt worden.

* London, 10. Febr. Ueber 5000 Personen besuchten das letzte Crystallpalast-Concert, in dem mit starker Besetzung Händels Cäcilien-Ode aufgeführt wurde. Mad.

Lemmens=Sherrington und der Tenor Cummings sangen die Soli. Eine Sinfonie von Haydn (Esdur, No. 10 der englischen) und die Jessonda=Ouverture waren die Zugaben dieses Tages. Montags und Sonnabends populäre Concerte für Kammermusik setzen gleich Parallelstraßen ihren Lauf fort. In beiden wirken Joachim und Mad. Schumann mit. Am 1. Febr. kamen im Montagsconcert zur Aufführung: Quartett Op. 127 von Beethoven und dessen Romanze Fdur; ein Clavier=Trio Gdur von Haydn und Violoncello=Sonate von Morello (Piatti). Am 8. Febr. kamen zwei, für diese Concerte neue Werke zur Aufführung: Bachs Concert für zwei Violinen mit Doppel=Quartett, gespielt von Joachim und Sainton, und Mozart's Quintett Cdur (zum erstenmal!). Madame Schumann spielte die Variations serieuses von Mendelssohn und Beethoven's Sonate Op. 24 (mit Joachim). Im Sonntags=Concert am 6. Febr. kamen zur Aufführung: Quintett Op. 18 von Mendelssohn; Trio Op. 97 und Sonate Dmoll Op. 29 von Beethoven. — Die National Choral Society führte ihr erstes diesjähriges Oratorium „Judas Maccabäus" bereits mit dem „diapason normal" auf, das ist um ½ Ton tiefer. Der Streit über diesen Punkt, um die musical pitch (Stimmgabel) war heftig und jeder Dirigent glaubte seine Stimme dabei in die Wagschale legen zu müssen. Am 17. folgt der Elias in der Normalstimmung, dem noch am 12. Febr. „Samson" von der Sacred harmonic Society gegeben, vorausgeht. Den Sopran singt Fräulein Liebhardt. Vielseitigkeit kann man dieser Dame nicht absprechen; Promenadenconcerte mit „Morgenfensterl"; italienische=, dann englische Oper und nun Händel! Die New philharmonic Society gab ihre erste Soirée musicale, in der die Namen Jansa und Fräulein C. Skiwa erscheinen; Beide sind Wiener Kinder, doch während Letztere muthvoll ihre Künstlerbahn erst betritt, steht Jansa bereits am Abend seines Wirkens. Der greise Künstler spielte eine Fantasie über russische Lieder und ein Quartett, beides eigene Compositionen. — In Leslie's ersten Concert wirkte Madame Schumann mit; sie spielte Beethoven's Fantasie mit Chor und Dmoll-Concert von Mendelssohn; Sommernachtstraum, Mirjam's Siegergesang und Motette von S. Wesley zählten zu dem fast zu reichen Programm. — Die Fahrt in die Provinzen bietet reiche Ausbeute. In Liverpool gab Mapleson mit seiner Gesellschaft ein Concert mit einem Riesenprogramme, aus dem die Namen Beethoven, Mozart, Rossini, Mercadante, Bellini auftauchen; auch sang Fräulein Tietjens zwei Schumann'sche Lieder. Das erste der populären Concerte für Kammermusik nennt: Clavierquintett von Schumann; „Warum" und „Traumeswirren" (aus Op. 12); die Teufelssonate; nachgelassenes Quartett von Mendelssohn; Lieder von Sullivan und Trio in G Op. 1 von Beethoven. Madame Schumann, Joachim, Piatti finden wir auch wieder. In Manchester kam endlich Rossini's Stabat mater zu Stande. Tietjens und Santley sangen die Soli. Dieser Erinnerungsfeier an den Meister waren Nummern aus Tell (Ouverture und Arien) beigegeben. Im Hallé'schen Concert sang Fräulein Tietjens dreimal: die Arien (Ah perfido, Non mi dir) und zwei Schumann'sche Lieder (Nußbaum und Widmung); Hallé spielte Hummel's Asdur-Concert und Bagatellen von Beethoven. Orchesterwerke waren: Ouverturen Oberon und Maskenball, Cdur-Sinfonie von Mozart und Fest=Ouverture von Ries (erstemal). Beneidenswerthe Nerven, so viel Musik auf einmal in sich aufzunehmen! Ein Kammermusik=Concert war durch die Mitwirkung von Madame Schumann, Joachim, Piatti, Sims Reeves getragen. Erstere spielte Beethoven's Trio Esdur Op. 70, Novelette No. 1, Warum, Kreisleriana No. 8; Sims Reeves sang Adelaide, Widmung und Lieder von Sullivan; Joachim spielte die Teufelssonate. In Nottingham war der Concertsaal abgebrannt und sollte der neue und größte in der Provinz eingeweiht werden. Sims Reeves ließ, wie so manchmal!, im letzten Augenblick absagen, doch fand sich für den großen aber eigensinnigen (wilful) Tenor ein Substitut und die Eröffnungsfeierlichkeit war gerettet. Birkenhead giebt Subscriptions=Concerte à la London und engagirt Miß Edmond, Joachim und Pauer. Auch Sheffield hatte seinen musikalischen Festtag. Dr. W. S. Bennett kam, sein Vaterland zu besuchen und ihm zu Ehren wurde ein großes Concert veranstaltet, worin die angesehensten Dilettanten mitwirkten. Der Saal war mit Immergrün geschmückt und am Eingang begrüßte den Meister ein blumiges „Welcome Bennett"! Bei seinem Eintritt erhob sich Publicum und Orchester und empfing ihn mit lautem Beifallsklatschen. Das Orchester führte seine Cantate the woman of Samaria und die Ouverture „die Najaden" auf; eine Dame spielte sein Fmoll-Concert und im Trio aus the May Queen sangen die besten Kräfte. So ehrte die Stadt sich und den Meister. — Für Schottland treten Glasgow und Edinburg in die Schranken. Glasgow gab ein Concert mit Londoner Kräften: Miß Henderson, Laura Barter, Tenor Wilbye Cooper und dem Veteranen Formes, der seinem Sängerruf wohl kaum mehr Lorbeeren zufügen mag;

doch ließen sich die edlen Schotten non più andrai von ihm wiederholen. Das Reid-Concert in Edinburg fiel so glänzend aus, daß eine Wiederholung mit neuem Programm aber denselben Künstlern in Aussicht steht; Hallé wird dirigiren. Irland überläßt Dublin die Alleinsorge für musikalische Sachen. E. Pauer gab daselbst mit Erfolg ein „historisches Concert" und wirkte auch im monatlichen populären Concert mit. Nun folgen im März Hallé und Strauß. Diesen massenhaften Concertgenüssen gegenüber ist die Oper in ein paar Zeilen abgethan. Nur sporadisch taucht das Aschenbrödl Englands hier und da auf. New castle-under-Lyne nennt eine Opern- und Burlesque-Gesellschaft unter Ed. Rosenthal, einer Primadonna Madame Tonnelier, Tenor Gaynar. Ihre Leistungen sind in Dunkel gehüllt. Belfast erfreute sich einige Wochen der englischen Opern-Gesellschaft unter Durand und Packinson, die es auf Trovatore, Maritana und Lucia brachten.

* St. Petersburg, 5. Febr. Am 30. Jan. fand das vierte Concert der russischen Musikgesellschaft im großen Saale des Adelsvereins statt; das Programm bestand aus der dritten Sinfonie von Beethoven und dem Mozart'schen Requiem, welches letztere gleichsam als Gedächtnißfeier für den jüngst verstorbenen Componisten Alexander Dargomigschky gelten mochte. Die Ausführung beider Werke war recht verdienstlich, mit Ausnahme des Finale's der Sinfonie, welches unbedingt zu schnell genommen wurde; die Soli im Requiem ließen Manches zu wünschen übrig und den Chören, welche wenigstens qualitativ zu schwach besetzt sind, fehlte es an Schwung und feinerer Nüancirung. Das fünfte Concert soll am 6. Febr. stattfinden. — Der renommirte Militär-Capellmeister Derfeldt ist nach schmerzhaftem Krankenlager gestorben. — Der langjährige Capellmeister der russischen Oper Herr Constantin Nicolajewitsch Ljadoff ist wiederholt vom Schlage gerührt, der Sprache beraubt, aufs Krankenlager hingestreckt, so daß er vor der Hand seinen Dienst nicht mehr versehen kann. — Von den Mitgliedern der russischen Oper haben sich neulich vermählt: Herr Andréeff mit Fräulein Solowieff und Herr Sariotti mit Fräulein Ljadoff, der Tochter des Capellmeisters. — In der italienischen Oper fand am 1. Febr. das dritte Debüt von Adeline Patti in Donizetti's „Lucia" in glänzender Weise statt; für den soeben kaum genesenen Mario hatte Bettini wegen des ersteren plötzlichen Unwohlseins die Partie des Edgardo übernommen, ohne jedoch zu reüssiren. — Das Benefiz der Signora Fricci, zu welcher Gelegenheit Meyerbeers „Hugenotten" annoncirt waren, ist bereits zweimal wegen Mario's plötzlichen Unwohlseins auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — Für den Empfang der Patti hatten ihre hiesigen Verehrer eine Subscription eröffnet, welche über 20,000 Silber-Rubel zusammenbrachte, wofür man ihr einen Pelz rc. im Werthe von 8000 S. R. an die Grenze entgegensandte und den Rest der Summe für Blumen und Kränze verausgabte; gegenwärtig ist bereits wieder eine Subscription in weit bedeutenderen Dimensionen im Gange, um bei Gelegenheit ihres bevorstehenden Benefizes zur Bestreitung der Kosten für großartige Geschenke verwendet zu werden.

* Warschau, 15. Febr. Die Künstler, die je in Warschau concertirten, werden etwas von den schweren Abgaben zu erzählen wissen, die hier ein Concert mit sich bringt. Bei der Bitte, die der Concertgeber an die Polizei einzureichen hat, müssen 15 Rubel beigefügt werden, sodann hat er den sechsten Theil von der Brutto-Einnahme baar an das Theater zu zahlen. Diese unerhörten Abgaben sollen, Dank dem edlen Bestreben des Theater-Intendanten, Herrn von Muchunow, ganz abgeschafft werden. Es verdient sich somit Herr von Muchunow den aufrichtigsten Dank des musikalischen Publicums und namentlich der concertirenden Künstler. Ich hoffe, Ihnen in meinem nächsten Berichte, die Abschaffung dieser drückenden Abgabe als ein fait accompli mittheilen zu können. Die italienische Oper hat vorige Woche, Mozart's „Nozze di Figaro" und Gounod's „Faust" gebracht. Carrion's Papiere sind bedeutend gestiegen, und er hat sich bereits in der ungetheilten Gunst des Publicums eingeführt. Die „Nozze di Figaro" wurden gegeben. Fräulein Artot sollte die Gräfin und nicht die Susanne singen, diese Rolle paßt ihr ganz und gar nicht, Fräulein Ferruci war als Gräfin übel disponirt, Herr Piazza als Basilio schlecht, blos die niedliche Benati sang den Cherubin ziemlich gut und blendete mit ihren Augen. Im Ganzen herrschte eine eisige Kühle im Saale. Fräulein Artot hat sich aber rasch als Gretchen in Gounods „Faust" rehabilitirt und Carrion sang wie ein Meister. Anfang März besucht Carl Tausig seine Vaterstadt Warschau, um hier mehrere Concerte zu geben; es steht zu erwarten, daß ihm hier der wärmste Empfang zu Theil wird. Der vortreffliche Violoncellist Adam Herman giebt nächste Woche ein Concert, es soll bereits die größere Hälfte der Billets vergriffen sein.

* Die Aufführung der „Meistersinger" in Carlsruhe hat dem Hofcapellmeister Levi mehrere seltene, wohlverdiente Auszeichnungen eingetragen. Beim Beginn der zweiten Vorstellung lag ein Lorbeerkranz auf dem Dirigentenpulte, das ganze Orchester erhob sich zur Begrüßung, das Publicum empfing den Capellmeister mit stürmischem Applaus. Nach dem ersten Acte wurde Levi in die Großherzogliche Hofloge befohlen und von den höchsten Herrschaften auf die schmeichelhafteste Weise belobt. Am folgenden Tage überreichte ihm Hoffinanzrath Kreidel, Director der Großherzoglichen Kunstanstalten, im Namen des Großherzogs einen kostbaren, mit dem Namenszug des Großherzogs gezierten Brillantring. — Herr Nachbaur erhielt für sein zweimaliges Gastspiel als Walther 1200 Gulden und wurde vom Großherzog in Privataudienz empfangen. — Endlich erfahren wir, daß der Großherzog die ganze, sehr bedeutende Reineinnahme der beiden ersten Vorstellungen der „Meistersinger" dem Personal, das sich in der That mit Ruhm bedeckte, zugewiesen habe.

* In Mannheim ist die erste Aufführung der „Meistersinger" jetzt auf Freitag den 5. März angesetzt. Auch die Mannheimer wollen das Werk lediglich mit eigenen Kräften besetzen.

* In Weimar werden zum Geburtsfest der Großherzogin von Weimar am 8. April zwei neue Opern aufgeführt werden, wovon die eine von einem belgischen Componisten, die andere von einer spanischen Componistin stammt. Es werden nämlich die Opern „Der Gefangene" (nach einer Episode des Cervantes) von E. Lassen, Hofcapellmeister in Weimar, und „der letzte Zauberer" (Mährchen von Turgenjeff) von Frau Pauline Viardot-Garcia zur Aufführung vorbereitet. Letztere hat sich soeben nach Weimar begeben, um die Partitur persönlich zu überreichen und wegen der Inscenirung die erforderliche Rücksprache zu nehmen.

* Die „Afrikanerin" hat im Theater San Carlos zu Lissabon brillantesten Erfolg gehabt. Naudin besonders hat dem König von Portugal als Vasco so gut gefallen, daß er ihn noch während der Vorstellung zum Kammersänger ernannt hat.

* Der Director des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel, Herr Letellier, hat die Unmöglichkeit erklärt, besagtes Theater fortzuführen; er will Subvention von der Stadt haben, die ihm wahrscheinlich auch gewährt werden wird. Ferner hat auch der Director des Théâtre du Parc in besagter Stadt, Herr Marchetti, seinen Artisten das unfreiwillige Aufhören seiner Verwaltung angezeigt und ist nach Paris abgereist. Die Gesellschaft will nun auf Theilung weiterspielen.

* Das Stadttheater in Cöln a. Rh. ist am 16. Febr. früh 5 Uhr abgebrannt.

* Das Theatre Royal in Hull (England), erst 1859 aus der Asche eines Brandes neu erstanden, ist vor Kurzem wiederum ein Raub der Flammen geworden.

* Dem Personal der Carlsruher Hofoper steht eine wichtige Veränderung bevor. Frau Mallinger-Braunhofer, deren Contract am 1. Juni abläuft, soll nicht wieder engagirt werden. Da nun diese Sängerin, in Folge dauernden Unwohlseins von Frau Boni, in letzterer Zeit das Opernrepertoire stark beherrschte, wird die Nothwendigkeit sich geltend machen, zwei erste Sängerinnen, für das tragische und Coloraturfach, neu zu engagiren. Es stehen demzufolge in nächster Zeit Gastspiele von mehreren Sängerinnen bevor. Fräulein Hähnel von Berlin hat soeben den Reigen eröffnet — freilich nur mit der nicht mehr ganz unbekannten Debütantenrolle der Agathe im „Freischütz." — Daß Herr Brandes, der erste Tenor, von seinem bedauerlichen Unwohlsein sich wieder ganz erholt, steht zu hoffen.

* Als Graf Luna in Verdi's „Troubadour" trat Herr Eghard vom Stadttheater zu Prag in München auf. Seine schlimme Art zu vocalisiren und den Ton zu bilden, beeinträchtigte den guten Eindruck, den sonst manche andere Vorzüge, deren sich der Sänger rühmen kann, hätten hervorbringen müssen.

* Auf dem Theater Apollo zu Rom macht die Primadonna Celestina Lasini ungemeines Furore.

* Fräulein Friederike Grün, königl. Opernsängerin in Berlin, hat sich mit Herrn Baron von Sadler vermählt.

* Frau Niemann-Seebach wird nach erfolgter Scheidung von ihrem bisherigen Gemahl sich mit einer hochgestellten Persönlichkeit vermählen und dann doch die Bühne verlassen.

* Stockhausen hat wiederholt in Carlsruhe gesungen, am 10. Febr. in einem Hofconcert vor den höchsten Herrschaften, am 8. Febr. in einem Foyer=Concert des Quartettvereins [der Herren Deecke, Steinbrecher, Glück und Lindner, bei überfülltem Saal. Stockhausen sang in letzterem die Ballade des Harfners von Schumann und drei Müllerlieder, selbstverständlich mit hinreißender Wirkung und vollständigstem Erfolg. Mehrmaliger Hervorruf konnte ihn jedoch nicht zu einer Zugabe bewegen, obgleich der Enthusiasmus des Publicums nichts zu wünschen übrig ließ. Die Herren Deecke, Lindner und Genossen spielten das Mendelssohn'sche Esdur-Quartett Op. 12 und das große Rasumowski'sche Fdur-Quartett Op. 59 von Beethoven ganz ausgezeichnet. — Ein Carlsruher Localkritiker, welcher das Mendelssohn'sche Quartett „ein Werk von origineller Melodie= und Formenschönheit" nennt, meint dagegen, daß in dem Beethoven=schen Riesen=Quartett „nur das Adagio künstlerisch rein anmuthet", sonst findet er, „abgesehen von der Länge, Stellen darin, auf welche sich die sogenannte Zukunftsmusik mit Fug und Recht für ihre Seltsamkeiten berufen kann." Dergleichen Redensarten heutzutage noch über den Beethoven der mittleren Periode hören zu müssen, ist doch starker Oulibischeff! Vor solchen Classikern von „reinstem Wasser" kann also nicht einmal Beethoven bestehen? Dann wird's zur Ehrensache für die Componisten sich tadeln zu lassen. Für die „Zukunftsmusik" hat aber der Carlsruher Purist eine feine Nase. Allerdings — in diesem Beethoven ist der Keim und Ausgang zu suchen von all' den heillosen Neuerungen, Freiheiten und Spaltungen, die seitdem über die musikalische Welt hereingebrochen. Aber das Gift hat langsam genug gewirkt, denn die Rasumowski'schen Quartette sind jetzt schon 60 Jahre alt. Wenn sie erst ihr hundertjähriges Jubiläum feiern, wird wohl auch der gute Mann in Carlsruhe sie ohne Tadel acceptiren.

* Hans von Bülow hat im zweiten Concert der „Associations des artistes Musiciens" in Brüssel die Beethoven'schen Clavierconcerte in Gdur und Esdur gespielt und einen großartigen Erfolg davon getragen. Sein drei Tage später stattgehabtes Concert brachte ihm ebenfalls reiche Lorbeeren ein.

* Anton Rubinstein spielt am 14. Febr. in Samuel's Concert populaire zu Brüssel, wird auch bei dieser Gelegenheit seine Ocean=Sinfonie dirigiren.

* Die Sinfonie von Max Bruch kommt im nächsten Abonnementconcert der Hofcapelle von Carlsruhe zur Aufführung. Im letzten Abonnementconcert wird die Manfred=Musik von Schumann mit verbindender Dichtung von Richard Pohl aufgeführt werden.

* In Straßburg wurde am 15. Febr. zum ersten Mal Beethovens neunte Sinfonie aufgeführt.

* Fräulein Mary Krebs hat mit dem größten Beifall in Amsterdam in Felix Meritis gespielt.

* Miska Hauser hat in Mannheim zwei Concerte mit Beifall gegeben. Am meisten Glück machte seine „Vogel=Capriee."

* Der Narrenabend des Wiener Männergesangvereins hat einen Ertrag von 3900 fl. gebracht, eine Summe, die früher nicht annähernd erreicht wurde.

---

* Novitäten der letzten Woche. Variationen über ein Originalthema für Orchester von Richard Würst, Op. 50. Partitur, Orchesterstimmen und Arrangement für Pianoforte zu vier Händen. — Sechs Menuetten von L. van Beethoven. Für das Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet und in seinen Beethoven=Soiréen gespielt von Hans von Bülow. — Am Comer=See. Clavierstück von Eduard Bernsdorf, Op. 38. — Studien für die Orgel von F. Z. Skuhersky, Op. 17.

Signalkasten.

J. B. in P. Dieser Ruf hat nicht Euch gegolten; es giebt noch ein zweites Florenz. — Good Season in B. Hoffentlich zeigen Sie uns rechtzeitig an, wenn Sie kriegsbereit sind. — Sk. in P. Wir reflectiren nicht darauf. — H. B. in M. Sehr erfreut, daß Gorilla=Tempo unsriges ist auch Ihriges. — E. S. in St. Gruß und Dank. Die Phot. der Weste ist sehr gelungen. — M. F. in Dr. Wollen Sie nicht das Mscpt. zur Ansicht senden? — H. R. in B. Wenn man die Menschheit in Wühler und Heuler eintheilt, zählen Sie jedenfalls zu den Heulern. —

Offene Stellen und Offerten.

Unter dieser Rubrik kostet jede kurze Anzeige für 2maligen Abdruck 10 Ngr. Insertionsgebühren.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 19. Leipzig, 22. Februar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

8.

Der Academische Gesang-Verein.

Derselbe wurde im Jahre 1858 gegründet und vom Universitäts-Gesanglehrer Rudolf Weinwurm bis zu seiner oben erwähnten Ernennung als Chormeister geleitet. Sein Nachfolger war Dr. Franz Evrich. Dieser Verein, dessen Aufgabe, den Statuten zufolge, die „Pflege des deutschen Liedes, Förderung des Universitätslebens und der Geselligkeit unter den Mitgliedern" bildet, feiert jährlich sein Gründungsfest, hält Liedertafeln, Concerte (im großen Redoutensaal), Sängerfahrten ab und besorgt durch's ganze Jahr die Chormusik beim academischen Gottesdienst. Im Jahre 1867 zählte der Verein 218 ausübende Mitglieder (42 erste, 47 zweite Tenore; 70 erste und 59 zweite Bässe).

Den Vorhergehenden reihen sich zunächst folgende Vereine an:

Eintracht	Chormeister:	A. M. Storch.
Kaufmännischer Gesangverein	"	Pocherer.
Schubertbund (Wiener Lehrer-Sängerverein) . .	"	Franz Mair.
Wiener Sängerbund	"	Stoiber.
Techniker-Gesangverein	"	Georg Meindl.

Bildungsanstalten.

Conservatorium für Musik (Tuchlauben 10).

Hauptaufgabe der im Jahre 1812 gegründeten „Gesellschaft der Musikfreunde" war die Errichtung eines Conservatoriums, einer großen Lehranstalt für vorbereitende

und höhere Ausbildung in allen Hauptfächern der Musik. Im Jahre 1817 wurde denn auch zunächst mit Eröffnung einer Singschule begonnen. Wir lesen darüber: „Als Anfang eines zu gründenden Conservatoriums ertheilt Hofcapellmeister Salieri bereits 12 Mädchen und 12 Knaben unentgeltlich Gesangunterricht.“ Am 1. Juni 1819 wurde Josef Böhm als Professor der Violine angestellt. In den nächsten vier Jahren wurde der Unterricht im Violoncell, Contrabaß, in den verschiedenen im Orchester verwendeten Blasinstrumenten, im Generalbaß und der italienischen Sprache ertheilt. Bis zum Anfang des Jahres 1825 hatten bereits 419 Zöglinge unentgeltlich in der Anstalt Aufnahme gefunden und in öffentlichen Prüfungen in Chor- und Orchestersätzen und Solo-Vorträgen von ihren Fortschritten Zeugniß abgelegt. Namentlich erwarben sich zwei, im Herbst des genannten Jahres im k. k. Hofoperntheater veranstaltete Zöglings-Concerte die Sympathie des musikalischen Publicums. Der Umstand jedoch, daß die Schule in gemietheten Localitäten untergebracht werden mußte, hinderte deren reichere Entfaltung. Erst mit der Eröffnung des eigenen umgebauten Hauses der Gesellschaft der Musikfreunde war es möglich, auch das Conservatorium nach allen Seiten hin zu erweitern. Dasselbe war seit seiner Entstehung unter der Leitung eines aus Gesellschafts-Mitgliedern gewählten Comités gestellt. Vorstand war durch viele Jahre Vincenz Hauschka. Die Nothwendigkeit, einen Künstler von Fach an die Spitze der Leitung zu stellen, führte im Jahre 1832 zur Ernennung des Professors Josef Sellner; zehn Jahre später wurde derselbe zum wirklichen Director ernannt. Nach seinem Tode folgten ihm auf diesem Posten Ferdinand Fuchs und Gottfried Preyer bis zum Jahre 1848. Das Conservatorium zählte im Jahre 1834 siebenzehn Professoren; 266 männliche und 98 weibliche Zöglinge hatten unentgeltlichen Unterricht. Nebst den Lehrstunden hatten die Schüler zweimal wöchentlich Chor- und Orchester-Uebung. Zweimal (im März 1837 und 1847) genossen die Zöglinge die Auszeichnung, sich vor dem kaiserlichen Hof in der Burg hören zu lassen. Bis zum Jahre 1847 fanden regelmäßig öffentliche Zöglings-Concerte statt, deren Ertrag für Stipendien unbemittelter Schüler bestimmt wurde. Bereits im Jahre 1834 konnte von den Interessen des Capitals ein Stipendium von 40 fl. C. M. ertheilt werden, dem die Gesellschaft ein zweites mit 50 fl. aus eigener Casse zufügte. Weiteres widmete ein Ungenannter (Molitor) mittelst Werthpapier von 1000 fl. ein Stipendium von ebenfalls 50 fl. zur Unterstützung einer talentvollen Gesangsschülerin. Ein Anderer (Fürst Lobkowitz) hinterlegte alle Jahre (so lange er Präses war) 1000 fl. zum Besten des Conservatoriums mit der Bestimmung, davon 500 fl. für dürftige Schüler zu verwenden. Eine namhafte Unterstützung wurde der Gesellschaft in den 40er Jahren zu Theil, als ihr Einkommen an Jahresbeiträgen und Schulgeld für die steigernden Ansprüche der Concerte und des Conservatoriums neben Zinsenzahlung und Capitalsraten der auf dem Hause haftenden Hypothekarschuld nicht mehr auszureichen drohte. Kaiser Ferdinand bewilligte ihr auf eine desfallsige Bitte als Staatsbeitrag jährliche 3000 fl. C. M. (1842—47).

In dem stürmischen Jahre 1848 drohte dem Institute gänzliche Auflösung, da fast alle Einnahmen versiechten. Opferwillig setzte ein Theil der entlassenen Lehrer mit dem Rest der Zöglinge den Unterricht außer Hause fort, bis die Verhältnisse sich klärten.

Bei Wiedereröffnung des Conservatoriums am 4. Oct. 1851 wurde eine neue Instruction für dasselbe in Wirksamkeit gesetzt; mit der Leitung wurde der jeweilige artistische Director, zur Besorgung der administrativen Geschäfte ein aus den Gesellschaftsmitgliedern gewähltes Comité betraut. Die frühere Unterstützung aus dem Staatsfond mit jährlich 3000 fl. wurde seit dem Jahre 1851 abermals bewilligt und außerdem genehmigte die Stadtgemeinde seit jener Zeit jährlich 2000 fl. (im vorigen Jahr 1000). Der Ertrag einer

Privatfestlichkeit (Sulzerfeier) wurde in Werthpapieren (1300 fl.) für ein Stipendium für einen armen Zögling angelegt.

Seitdem finden nebst den öffentlichen Schlußprüfungen und der Gesammtproduction bei der Prämienvertheilung jährlich zwei Zöglings-Concerte statt, deren Ertrag für ärmere Schüler bestimmt ist.

Nach § 21 der neuen Statuten des Conservatoriums hat die artistische Leitung der Unterrichtsanstalt in das Ressort des Lehrercollegiums überzugehen. Es ist daher das Conservatorium, dem auch durch den Neubau des Gesellschafts-Hauses eine größere Entwickelung bevorsteht, in einer abermaligen Reorganisation begriffen. Möge es sich blühend entfalten, würdig der Stätte, wo Haydn, Gluck, Mozart, Beethoven und Schubert gelebt und ihre unsterblichen Werke geschrieben haben.

Nur Einige der Schüler, die aus diesem Institute hervorgegangen, seien hier namhaft gemacht:

Violine: Dont, Durst, Ernst, Hauser, Heißler, Heller, Hellmesberger sen., Joachim, Käßmayer, Langhammer, Minkus, Mösner, Nottes, Politzer, Rappoldi, Straus.
Violoncello: Hartinger, Kellermann. Oboe: Petschacher, Uhlmann.
Sängerinnen: Bodgorschek, Bury, Corridori, Fritsche, Fröhlich, Goldberg, Hellwig, Janda, Krall, Kraus, Marlow, Stollwerk, Tuczek.

(Das Clavier wird in neuerer Zeit als obligater Lehrgegenstand betrieben.)

Personalbestand und artistische Leitung des Conservatoriums.

Artistischer Director: Josef Hellmesberger, Concertmeister am k. k. Hofoperntheater, Mitglied der kais. Hofcapelle ꝛc.
Knabengesang: Laurenz Weiß (seit 1831), 3 Mal wöchentlich 2 Stunden.
Mädchengesang (Classe I): Mathilde Marchesi (seit 1868), 3 Mal wöchentl. 3 St.
Mädchengesang (Classe II): Adele Passy-Cornet (seit 1862), 3 Mal wöchentl. 3 St.
(Classe III ist im Augenblick unbesetzt.)
Violine (Vorbereitungs- und erste Classe): G. Thalmann (seit 1867), an die Stelle Hellmesbergers sen. (seit 1821, nun pensionirt.) 3 Mal wöchentl. 1 St.
Violine (zweite Classe): Karl Heißler (seit 1853), 3 Mal wöchentl. 1 St.
Violine (Ausbildungsclasse): Jos. Hellmesberger jun. (seit 1851), 2 Mal wöchentl. 3 St.
Violoncello: Karl Schlesinger (seit 1851), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Contrabaß: Josef Wrany (seit 1865), 3 Mal wöchentl. 1 St.
Flöte: Franz Zierer (seit 1851) und Franz Doppler (seit 1865), beide 3 Mal wöchentl. 2 St.
Oboe: Jacob Uhlmann (seit 1866), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Clarinett: Thomas Klein (seit 1851), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Fagott: Anton Wittmann (seit 1857), 3 Mal wöchentl. 2 St. († am 9. Jan. 1868.)
Horn: Wilhelm Kleinecke (seit 1857), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Trompete: Adalbert Maschek (seit 1851), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Posaune: Anton Slama (seit 1833), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Kammermusik: Josef Hellmesberger jun., ein Mal wöchentl. 3 St.
Orchesterübungen: Josef Hellmesberger jun., 2 Mal wöchentl. 2 St.
Pianoforte: Wilhelm Schenner (seit 1864), 3 Mal wöchentl. 4 St. Franz Ramesch (seit 1856), 3 Mal wöchentl. 3 St. Hans Schmidt (seit 1862), 3 Mal wöchentl. 4 St. Josef Dachs (seit 1860), 2 Mal wöchentl. 3 St. und 2 Mal 2 St. Julius Epstein (seit 1867), 2 Mal wöchentl. 3 St.
Orgel: Anton Bruckner (seit 1868), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Generalbaß (Mädchenklasse): Carl Pichler (früher im Gesang seit 1851).
Generalbaß (Mädchenklasse): Franz Krenn (seit 1868), 3 Mal wöchentl. St.

Generalbaß (Knabenklasse): L. A. Zellner (seit 1868), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Harmonielehre und Contrapunct: Anton Bruckner (seit 1868), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Generalbaß und Composition: Otto Dessoff (seit 1861), 3 Mal wöchentl. 2 St.
Italienische Sprache: Eugenio Ducati (seit 1865) 2 Mal 2 St. und ein Mal eine St.
Leseübung, Poetik und Literaturgeschichte: Josef Weilen (seit 1862), 2 Mal 2 St. und ein Mal eine St.
Declamation und Mimik: Josef Lewinsky (seit 1868), 3 St. wöchentl.

Das Conservatorium wurde im Schuljahr 1867—68 von 434 Zöglingen (204 weiblichen und 230 männlichen) besucht. Vom Unterrichtsgeld waren 138 ganz, 12 halb befreit.

Schul-Programm des Conservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates für das Schuljahr 1868—69.

I. Elementarschule.

A. Instrumentale (dreijähriger Lehrcurs): Clavier und sämmtliche Streich- und Blasinstrumente. Obligate Nebenfächer im dritten Jahrgang: Gesang, Anfangsgründe des Generalbasses, Uebungen in der Orchesterschule. Clavierbegleitung.

B. Gesangschule (zweijähriger Lehrcurs): Unterricht im Gesang, Uebung im Notenlesen; allgemeine Vorbildung zum Verständniß der Musik.

II. Hochschule.

A. Clavier-, Streich- und Blasinstrumentenschule (dreijähriger Lehrcurs). Obligate Nebenfächer: Harmonielehre, Contrapunct, Compositionslehre, Uebungen in der Orchester- und Kammermusikschule. Clavierbegleitung. Chorgesang.

B. Orgelschule (zweijähriger Lehrcurs): Orgelspiel und allgemeine Kenntniß des Orgelbaues. Obligate Nebenfächer: Harmonielehre, Contrapunkt, Compositionslehre.

C. Gesangschule (vierjähriger Lehrcurs): Concert- und Operngesang. Obligate Nebenfächer: Harmonielehre, Clavierbegleitung, Chorgesang, Declamation, Mimik, Literaturgeschichte, italienische Sprache.

D. Schule für Musiktheorie (dreijähriger Lehrcurs): Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Instrumentation, praktische Compositionsübungen im Vocal- und Instrumentalsatz. Obligate Nebenfächer: Clavierspiel, Partiturspiel, Uebungen (insbesondere im Dirigiren), in der Orchester- und Kammermusikschule und Schule für dramatischen Gesang.

(Die Errichtung einer Harfenschule als Hauptfach und die Einführung des Unterrichts in der Aesthetik und Geschichte der Musik, Poetik und Mythologie als obligate Nebenfächer der Hochschule sind noch in Aussicht genommen).

III. Prüfungen.

1. Die Aufnahmeprüfungen werden von den Fachlehrern unter Aufsicht der Direction vorgenommen.
2. Am Schlusse eines jeden Schul-Semesters finden in Gegenwart eines Mitgliedes der Gesellschaftsdirection nicht öffentliche Classenprüfungen statt.
3. Am Schlusse des Schuljahres findet eine öffentliche Production der vorzüglichsten Zöglinge aller Classen statt.
4. Nach vollständig absolvirtem Lehrcurs erhalten die Schüler ein Abgangszeugniß mit Angabe der Studienzeit, Fleiß, Ausbildung ꝛc.

IV. Aufnahmetaxe, Schulgeld.

1. Die Aufnahmetaxe beträgt 2 fl. ö. W. sowohl beim Eintritt in die Elementarschule als beim unmittelbaren Eintritt in die Hochschule.

2. Das Schulgeld beträgt jährlich: Elementarschule 40 fl. ö. W., Hochschule 60 fl. ö. W. für jedes Hauptfach. Für jedes obligate Nebenfach der Elementar- oder Hauptschule jährlich 10 fl. ö. W. Das Schulgeld ist in 10 Monatsraten voraus zu bezahlen. (Ueber die Befreiung vom Schulgeld entscheidet die Gesellschaftsdirection.)
Das Schuljahr beginnt am 1. October und schließt mit letztem Juli.

Siebenzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 18. Februar 1869.

Erster Theil: „Im Hochland". Schottische Ouverture von N. W. Gade. — „Schön Ellen", Ballade für Soli, Chor und Orchester von Max Bruch. (Zum ersten Male, unter Direction des Componisten). Die Soli gesungen von Frau Emilie Bellingrath-Wagner aus Dresden und Herrn Hofopernsänger Dr. Krückl aus Cassel. — Zweiter Theil: Maurerische Trauermusik von W. A. Mozart. — „Ein deutsches Requiem" für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms. (Zum ersten Male.) Die Soli gesungen von Frau Bellingrath-Wagner und Herrn Dr. Krückl.

Eine belagerte englische Besatzung ist mit ihrem Vorrath an Proviant und Munition zur Neige gekommen, und sieht, wenn der erwartete Entsatz nicht schleunigst eintrifft, ihrem Untergang entgegen — bang und betrübt schauen die Bedrängten von ihren Wällen nach Hülfe aus — „Schön Ellen" ist unter den Schauenden, fährt mit einemmale wie aus einem Traume empor und verkündet den Leidensgefährten, sie höre aus weiter Ferne den Heranmarsch englischer Truppen — Ungläubiges Kopfschütteln der Besatzung — Beharren Ellen's bei ihrer Verkündigung — Abermalige Ungläubigkeit der Belagerten — Letztmaliges Laden der Geschütze und überhaupt Kampfbereitschaft — Sturmlaufen des Feindes — „Schön Ellen" faßt die den Händen des zum Tode getroffenen Fähndrichs entsunkene Fahne, läßt sie hoch flattern und verkündet zum dritten Male das Nahen der Hülfe — Das feine Ohr des Mädchens behält Recht; die Campbells kommen unter den Klängen ihres alten Clansmarsches, brechen mit unwiderstehlicher Gewalt in die Reihen der Belagerer und jagen diese in die Flucht. Das sind ungefähr die Grundzüge des in der Ballade Vorgehenden, und die Art und Weise, in der vonseiten des Herrn Bruch die musikalische Einkleidung dieser Vorgänge vorgenommen worden ist, kann im Großen und Ganzen nur gebilligt werden. Sehr zu Statten kommt ihm dabei seine schon im „Fritjof" bewiesene Fähigkeit, eine Handlung beim rechten Ende anzufassen und die äußeren Bedingungen derselben prägnant zu charakterisiren. Ferner hat er auch wieder gezeigt, daß er vocale und instrumentale Massen in gut zusammenwirkende Bewegung zu bringen und seinen Gebilden ein glänzendes Colorit zu geben versteht. Der eigentlich innere Gehalt seiner gegenwärtigen Schöpfung — also namentlich Alles, was Schönheit und Eigenthümlichkeit der Erfindung, lyrisches Vermögen ɩc. betrifft — steht dem im „Frithjof" in dieser Beziehung Gebotenen wesentlich nach, und man hat sich, mit Ausnahme einiger weniger Stellen, mehr an das Aeußerlich-Drastische, Starkaufgetragene und demnach sozusagen mehr pathologisch Wirkende zu halten, als an das Gemüthbewegende, innerlich Ergreifende und Erwärmende. Zugegeben muß indeß auch werden, daß die unterstellte Ballade zu der angegebenen Art veräußerlichter Behandlung den Hauptgrund hergegeben hat. Zu notificiren ist noch, daß das Stück im Ganzen sehr gefallen und dem Verfasser sogar den zweimaligen Hervorruf eingetragen hat, sowie ferner, daß die Ausführung vonseiten des Orchesters und Chors eine sehr gute, vonseiten der Solisten hingegen nur eine mittel-

mäßige war. Letzteres gilt vornehmlich von dem Casseler Gaste, Herrn **Dr. Krückl**, der seine an sich nicht üble Baritonstimme durch Tremuliren verunzierte, außerdem aber auch noch verschiedentlich unrein sang.

Das Brahms'sche Requiem (wie wohl bekannt sein wird, textlich aus Bibelstellen zusammengesetzt, aber, wie uns dünkt, in dieser textlichen Beziehung etwas monoton gerathen) — das Brahms'sche Requiem, sagen wir, theilt das Schicksal der meisten Productionen unsrer Zeit: es schwankt zwischen Anziehendem und Abstoßendem, zwischen Schlichtheit und Extravaganz. Giebt man diese allgemeinen Kennzeichen unsrer heutigen Production zu (und man wird sie wohl nicht gut wegleugnen können), und hat man sich einmal in diese Kunstbeschaffenheit unsrer Tage gefügt, so muß man das in Rede stehende Brahm'sche Werk zu den bedeutsamsten Thaten zählen, die von unsrer jüngern und jüngsten Componisten-Generation ausgegangen sind, wie man es im Besondern auch die bedeutendste der Brahm'schen Hervorbringungen selbst nennen muß. Vor allen Dingen giebt sich darin ein Streben nach dem Hohen und Edeln kund und, was damit zusammenhängt, das vollständige Negiren des Gewöhnlichen und Banalen. Daß dieses Streben nicht immer vom Erreichen gekrönt wird, und daß dieses Vermeidenwollen des Hergebrachten sehr häufig bloß das Capriziöse und Barrocke zutage treten läßt, das ist ebenfalls auch nicht zu verkennen. Specieller auf das Werk einzugehen, verbieten uns Raum und Zweck dieses Referats; nur wollen wir noch sagen, daß die Behandlung des Orchesters im Ganzen angemessen, wenn auch stellenweise einförmig in der Coloristik erscheint, daß aber der Zuschnitt der einzelnen Sätze durch unnöthige Längen und Breiten uns verfehlt vorkommen will. Die Executirung des Werkes gestaltete sich ebenso wie die der Bruch'schen Ballade: Chor und Orchester standen ziemlich hoch über den Solisten, welchen letzteren glücklicherweise nur untergeordnete Beiträge vom Componisten zugewiesen waren.

Die Gade'sche Ouvertüre und Mozart'sche Trauermusik erfreuten sich bester Wiedergabe.

E. Bernsdorf.

Autographen des alten Musikanten.

In welchem Stadium der Tonkunst befinden wir uns jetzt? Geht es aufwärts mit ihr oder abwärts? Was kümmerts mich? Mögen sie sich in den Journalen darüber die Hälse brechen, wenn's nur in mir friedlich bleibt. Und wie leicht ist das zu haben! Jeder Mensch trägt das Maß seiner Freuden an den Erscheinungen des Lebens und der Kunst in sich selbst. Was kann und soll er vernünftigerweise anders thun, als danach zu denken, zu empfinden und zu urtheilen? Was mir gefällt, ist für mich schön, was mir mißfällt, ist für mich häßlich. Das ist doch wohl das Natürlichste. Die Ursache, warum so viele Kunstliebhaber keinen ungetrübten Genuß haben, ist, daß sie ihrem eigenen Gefühl mißtrauen. Sie sollen nach dem Dictat Anderer schön finden, was ihnen häßlich erscheint, und umgekehrt. Sie möchten's und können's doch nicht! Und dieser Zwiespalt ist der Zerstörer so vieler Kunstfreuden in allen unselbstständigen Seelen.

Es ist einerlei, wenn mich eine Composition unberührt läßt, ob sie es aus Uebermaß oder aus Schwäche der Factur bewirkt.

Der Grund, warum Manche von einer Kunstregel mit Verachtung reden, ist meistens entweder Unverständniß oder Unvermögen, sie zu erreichen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das neunte Concert des Musikvereins „Euterpe“ fand am 16. Febr. statt und war zuvörderst dadurch ausgezeichnet, daß es Leipzig zuerst mit Haydn's sogenannter Oxford-Sinfonie bekannt machte. Diese „Doctor-Dissertation in Tönen“ ist ein ächtes und rechtes Haydn'sches Kind, voller Liebenswürdigkeit und Naturwüchsigkeit bei zwingendster Meisterhaftigkeit. Will man die vier Sätze gegeneinander abwägen und abschätzen, so dürfte unsres Bedünkens allerdings gefunden werden, daß die Wagschaale zu Gunsten des ersten und letzten Satzes etwas sinkt; für sich betrachtet, enthalten das Adagio und der Menuett freilich noch immer Gutes und Liebes genug. Bei dem Einstudiren der Sinfonie war der Euterpe-Dirigent, Herr Jadassohn, offenbar mit Hingebung und Sorgfalt verfahren, und das sah sich denn auch durch meist gutes Gelingen der Wiedergabe belohnt. Recht gut ging ferner auch ein zweites Orchesterstück des Abends, eine Chaconne aus „Alceste“ von Gluck, die hier in Leipzig zum ersten Male zu Gehör kam und sich als ein Balletsatz voll Zug und Noblesse herausstellte. Das wenigst Gute bezüglich der Executirung ist von der dritten Orchesternummer, der Egmont-Ouverture, zu sagen; sie ließ einige Unpräcisionen und Hastigkeiten gewahren. Einen accident hatte das in Rede stehende Concert in sofern, als der für dasselbe angesetzt gewesene und auch schon probirt habende Sänger, Herr Robert Moses von hier, noch in der zwölften Stunde bedenklich erkrankte. Au pied levé, wie die Franzosen sagen, trat für ihn Herr Albert Goldberg ein, sang die im Programm verzeichneten Sachen — Arie „Die Nacht ist schön“ aus dem „Nachtlager“ von Kreutzer, „Jagdlied“ von Mendelssohn, „Der Neugierige“ von Schubert und „Ich wandre nicht“ von Schumann — und machte somit die ungestörte Abhaltung des Concerts möglich. Ist dieses „Einspringen“ an sich schon sehr dankbar anzuerkennen, so waren doch Herrn Goldberg's Leistungen für sich auch derart, daß man mit ihnen recht gut zufrieden sein konnte und die „mildernden Umstände“ nicht groß zu incommodiren brauchte. Speciell die Kreutzer'sche Arie anlangend, so gereichte ihr ferner noch die Wiedergabe des vorkommenden Violin-Solos durch Herrn Concertmeister Heckmann zu nicht unerheblicher Zierde.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 19. Februar: **Pastorale** im Orgel-Styl (Gdur) und **Allegro di Bravura** (Op. 77, Cmoll) für das Pianoforte von Ignaz Moscheles. — **Concert** (No. 9) für die Violine von Louis Spohr, Op. 55. Dmoll. Zweiter Satz. — Zwei **Etuden** für das Pianoforte von Ignaz Moscheles, Op. 70, No. 20, Cismoll, und No. 19, Adur. — **Duo** für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 162, Adur. — **Etuden** für das Pianoforte von Adolf Jensen, Op. 32, No. 9, 11, 14, 15 und 17. — **Praeludium** und **Fuge** für das Pianoforte von Fr. Mendelssohn Bartholdy, Emoll. („Notre temps“ No. 7). — **Sonate** (in vier Sätzen) für das Pianoforte von Robert Schwalm. (Schüler der Anstalt).

* Cöln, 20. Febr. Das Hauptinteresse in unserm achten Gürzenichconcerte vom 16. Febr. nahm entschieden, und natürlich nicht zu Gunsten der aufzuführenden neuen Werke, des „deutschen Requiems“ von J. Brahm's und der ersten Sinfonie von M. Bruch, der Brand unsres Stadttheaters in Anspruch, welcher am Morgen stattgefunden und acht Menschen das Leben gekostet hatte. Das abgebrannte Theater, dessen Vorgänger gleiches Loos getroffen, hat zehn Jahre existirt; es stirbt jung, aber weil es wenig gute Eigenschaften hatte, unbetrauert; nur mit Schrecken sieht die Stadt sich wieder der Theaterfrage gegenüber, welche vor zehn Jahren so schlecht gelöst wurde. Aufrichtiges Bedauern wird aber dem mit Recht sehr geschätzten Director, Herrn Ernst und den Beamteten seiner Bühne zu Theil; die Letzteren, namentlich Dienstpersonal, Chor und Orchester, sind plötzlich außer Brod gesetzt und auf die, wenn auch reichlich fließende Quelle, der Mildthätigkeit hingewiesen; und Ersterem ist nicht nur ein anscheinend blühendes Geschäft zerstört, sondern auch eine ganze unversicherte Garderobe und neue Decorationen, sowie ein Baarbetrag von 2500 Thal. verbrannt! Und unter den beim Brande Umgekommenen zählt der brave Theaterkassirer mit Frau und fünf Kindern, von denen man nur hoffen kann, daß sie nicht lebend in den Flammen ihr unerwartetes Ende gefunden haben! — Das Brahms'sche Werk, von welchem Satz I, II, IV und VI im Concerte zur Aufführung kamen, kann nicht erwarten, sofort bei einmaligem Hören, die Herzen des größeren Publicums zu gewinnen, obschon, wer es genauer kennt, zugestehn wird, daß es im edelsten Sinne populär ist.

Trotzdem hatte es mehr Erfolg und schien seine Wirkung eine tiefere zu sein, als namentlich Schreiber dieses, der es für eine der tiefsinnigsten und edelsten Tonschöpfungen der letzten 30 Jahre hält, zu hoffen gewagt. Vom practischen Gesichtspunkte aus hat der Componist sich dadurch Eintrag gethan, daß alle Sätze, so reich sie an Erfindung und Schönheit der Melodien sind, doch zu wenig Abwechslung in den Rythmen und Stimmungen bieten und die Solostimme zu schwach bedacht ist. In einem längeren Werke ist das Solo nicht des Solisten, sondern des vermehrten Reichthums im Tonmateriale wegen und deshalb geboten, weil dem Chor das fast ununterbrochene Singen auf längere Zeit unmöglich ist. Als Perlen der, im Verhältniß zu den großen Schwierigkeiten, recht gut aufgeführten Stücke dürften die Nummern I und II zu bezeichnen sein, von welchem namentlich die Erste vom Geiste Beethoven's und Cherubini's beseelt scheint. — Mit großer Schlagfertigkeit tritt Bruch's Sinfonie, die der Componist selbst und mit großem Erfolge dirigirte, auf; ein frisches Leben strömt rastlos durch dieselbe hin; man glaubt im Gewitter zu stehen mit seinem Sturm, seinen Regengüssen, seinen Blitzen, seinem Donner — ob die Gedanken des Werks dem Aufwand von Mitteln entsprechen, wer kann es beim einmaligen Hören entscheiden? Aber die Aufmerksamkeit bleibt gefesselt; jedenfalls giebt man sich dem Eindrucke einer großen Kraft hin, die hier nicht ihr bestes Wort spricht, die aber noch lange nicht ihr letztes Wort gesprochen und die unzweifelhaft mit dem Scherzo dieser Sinfonie einen durchaus genialen Wurf gethan hat. — Herr Concertmeister Rapha war der Solist des Abends und erntete mit dem Violinconcert von Mendelssohn, das er mit technischer Meisterschaft und in edelstem Geiste vortrug, verdienten Beifall und Hervorruf.

* Königsberg, 19. Febr. Am 11. Febr. begann der zweite Cyclus der Sinfonieconcerte unter Hünerfürst. Diese scheinen auch die Trioconcerte in sich aufgenommen zu haben, von denen eine Fortsetzung erwartet, aber bisher nicht angekündigt ist; wenigstens wurde in dem letztgenannten Sinfonieconcert Mendelssohns Cmoll-Trio von den Herren Schlemüller, Jensen und Hünerfürst gespielt. — Am 12. Febr. fand eine große, von der Kritik als „im Ganzen vortrefflich" bezeichnete Aufführung der musikalischen Academie statt: Mendelssohns „Elias", gleichfalls in dem neuen Saal des Schützenhauses, der jetzt der größte hiesige Musiksaal ist. Die Partie des Obadjah sang Herr Wild, erster Tenor der hiesigen Oper; sämmtliche übrige Soli waren durch Mitglieder der Academie besetzt. Die Aufführung hatte ein sehr zahlreiches und elegantes Publicum versammelt. — Am 14. Febr. wurde die Oper eines hiesigen Componisten Dullo: „der Hauptmann von Stralsund", im Stadttheater zum ersten Mal aufgeführt.

* London, 13. Febr. Die Hauptnummer im heutigen Crystallpalast-Concert ist Beethoven's Musik zu „Egmont." Mme. Rudersdorff wird die Clärchen-Lieder singen und Mr. Lin Rayne das verbindende Gedicht sprechen. — Die National Choral Society führt nächsten Mittwoch Mendelssohn's „Elias" auf, bei welcher Gelegenheit der schon von uns erwähnte Sänger Mr. Lander sein zweites Debüt machen wird. — Heute ist die vierte Morning Performance des Monday Popular-Concerts und es kommen dabei vor: Fdur-Streichquartett (Op. 18, No. 1) von Beethoven; Caprice in Amoll (Op. 33, No. 1) für Pianoforte von Mendelssohn, vorgetragen von E. Pauer; Adagio für Violine von Spohr, executirt von Joachim; Sextett in Dmoll von Hummel (natürlich Pauer als Inhaber des Clavierparts); außerdem Gesänge von Spohr und Schubert, vorgetragen von Miß Anna Jewell. Das eigentliche Monday Popular, übermorgen den 15. Febr., bringt das Beethoven'sche Rasumowski-Quartett in Emoll (Op. 59, No. 3); die Claviersonate Op. 110 von demselben Meister, executirt von Hallé; ein Streichtrio (posthum) von Schubert; eine Sonate für Clavier und Violine von Mozart (Hallé und Joachim) und Gesänge von Gounod und Schubert, durch Mr. Vernon Rigby. — Henry Leslie's neulich stattgehabtes erstes Concert diesjähriger Saison ist sehr gut ausgefallen und enthielt Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik, den Psalm „In exitu Israel" von Samuel Wesley, „Mirjam's Siegesgesang" von Schubert, Beethoven's Fantasie für Clavier mit Chor (Mme. Schiwer als Pianistin) und die Zauberflöten-Ouverture. — Mme. Arabella Goddard hat diese Woche in Cambridge, Bury St. Edmunds, Bedford und Grantham concertirt; nächste Woche wird man sie in Sleaford, Halifax, Barnsley, Darlington und Stockton-on-Tees hören. — Aus Brighton wird von einer befriedigenden Aufführung von Beethoven's „Christus am Oelberg", veranstaltet durch die dasige Philharmonic Society, gemeldet; desgleichen aus Nottingham von einer Executirung von Rossini's Stabat, nebst sonstigen Miscellaneen, und aus Manchester von Hallé's letztem Free Trade Hall-Concert, mit Mozart's Bdur-Serenade als Capitalnummer.

*

* St. Petersburg, 12. Febr. Am 6. Febr. fand das fünfte Concert der russischen Musikgesellschaft mit folgendem Programm statt: „Sakuntala", Ouverture von Goldmark (zum ersten Male); Symphonie-Concert, No. 4, in Dmoll, für Pianoforte von Litolff, vorgetragen von Nicolai Rubinstein; Tänze aus dem dritten Act der Oper „Der Wojewode" von Tschaikowsky (zum ersten Male); zweites Pianoforte-Concert in Adur von Liszt, vorgetragen von Nicolai Rubinstein; Symphonie „Ocean" in Cdur, Op. 42, von Anton Rubinstein. Die Benennung „Ouverture" für die Goldmark'sche Composition scheint uns nicht passend; „Fantasie" wäre besser am Platze; schön gedachte und effectvoll instrumentirte Sätze bilden zusammen ein recht interessantes Charakterbild; das Ganze ist in Wagner'scher Weise gehandhabt. Als Dirigent, sowie als Virtuose leistete Herr N. Rubinstein Vortreffliches, sein Anschlag ist voll und kräftig und selbst in den rapidesten Passagen gleichmäßig markig, der Cantilene fehlt es jedoch zumeist an zarter Empfindung, sowie das geistige Durchdringen und das Poetische der Auffassung im Allgemeinen nicht mit der technischen Fertigkeit auf gleicher Höhe steht. Das Concert von Litolff haben wir vor zwei Jahren vom Componisten selbst gehört, aber nicht in seiner Ganzheit; das Liszt'sche Concert, aus einem Satze, wurde von Herrn Nic. Rubinstein vollendet vorgetragen. Abermals haben wir der Vorführung von Tänzen aus einer (noch unaufgeführten) Oper von Tschaikowsky zu erwähnen; es müssen dies aber wohl pantomimische Scenen sein, denn als Tänze fehlt ihnen zunächst sowohl prägnante Melodie und gedrängt markirte Rhythmen; die Instrumentation ist recht geschickt gehandhabt, wenngleich sie hin und wieder zu sehr raffinirt erscheint; wenn der gesangliche Theil nicht höher als die hier gebotene Probe des choreographischen steht, so glauben wir der ganzen Oper kein sehr günstiges Prognosticon stellen zu dürfen. Anton Rubinstein hat, so lange er als Dirigent an dem Concert-Institute der russischen Musikgesellschaft fungirte, keine seiner eigenen Compositionen zur Aufführung gebracht; es wäre deshalb wohl zu erwarten gewesen, daß die Direction derselben, nach Anton Rubinstein's Abreise von hier, sich beeilt hätte, einige seiner größeren Compositionen zu Gehör zu bringen. Doch dem war nicht so und es will fast scheinen, daß sein eigener Bruder Nicolai, der aus Moskau hierher gekommen, um das fünfte dieser Concerte zu dirigiren, es durchgesetzt hat, wenigstens eine der älteren Compositionen, die „Ocean-Symphonie", aufzuführen. Wir bedauern nur, daß die beiden später nachcomponirten Sätze derselben nicht zu Gehör gebracht wurden und daß die Symphonie erst ganz am Schlusse des Programms stand. Das Orchester ging vortrefflich. Unser Publicum, welches bis nach Mitternacht in der italienischen Oper geduldig ausharrt, wird in einem Orchester-Concerte schon ungeduldig um 10 Uhr. — Am 5. Febr. hat Adelina Patti ihre hiesigen Debüts als „Linda" fortgesetzt und gleichen Enthusiasmus erregt; einer ihrer Verehrer hat derselben ein Bouquet von außerordentlicher Schönheit und ungewöhnlicher Größe überreichen lassen, wofür er 800 Silber-Rubel gezahlt hat. — Das nächste Concert der russischen Musik-Gesellschaft wird am 13. Febr. stattfinden. — Am 14. Febr. findet das diesjährige große Concert zum Besten des patriotischen Vereins, im großen Saale des Adels-Vereins, unter Mitwirkung sämmtlicher Mitglieder der italienischen Oper, statt, sämmtliche Eintrittskarten sind bereits ausverkauft. — Die Herren Auer und Davidoff kündigen drei Quartett-Soiréen unter Mitwirkung der Herren Leschetizky, Kündinger, Pickel und Weickmann, im neuen Saale des Conservatoriums, an; dieselben werden Dienstag den 16., 23. Febr. und am 2. März stattfinden.

* New-York, 23. Jan. Wir werden nun bald wieder italienische Oper haben: Maretzek mit seiner Truppe nämlich wird von der Academy of Music Besitz ergreifen und vom 11. Febr. an eine Saison beginnen, die von „Wiederbelebungen" unter Andern den „Propheten" und Donizetti's „Belisario" enthalten soll. Die Primadonnen der Gesellschaft nennen sich: Kellogg, La Grange und States; die Tenore: Brignoli, Boetti, Habelmann; die Baritone und Bässe: Orlandini, Antonucci und Herrmanns. — Im französischen Theater denkt man daran, in Bälde Hervé's „Oeil crevé" durch Lecocq's „Fleur de Thé" abzulösen, während im Grand Opéra House (quondam Pike's) die „Périchole" noch immer florirt. — Gestern hat die Probe zum dritten philharmonischen Concert stattgefunden; Mendelssohn's Reformations-Sinfonie, Beethoven's große Leonoren-Ouverture und die beiden Schubert'schen Hmoll-Sinfonie-sätze wurden durchgenommen. — Die Sängerin Lanari, welche Dienstag bei Steinway ein Concert gegeben hat, konnte weder durch Stimme noch Ausführung sich Theilnahme erringen. — In Brooklyn hat, da der philharmonische Verein sich nicht halten konnte, ein Dilettanten-Orchesterverein sich gebildet und im Athenaeum am vorigen Donnerstag sein erstes Concert-Lebenszeichen gegeben.

* Die Einnahmen der beiden ersten Meistersinger-Aufführungen in Carlsruhe hat der Großherzog dem Personal zugewiesen, wie bereits in der vorigen Nummer mitgetheilt wurde. Die Vertheilung durch die Administration hat in folgender Weise stattgefunden: Regisseur, Chordirector je 100 fl., die mit hervorragenden Rollen betrauten Solo-Sänger und Sängerinnen 100 bis 50 fl., die Uebrigen 50 bis 25 fl., die als Solisten wirkenden Mitglieder des Chors 10 fl., der Theaterchor im Allgemeinen 10 fl., die Orchester-Mitglieder 10 fl., Orchesterdiener rc. ebenfalls 10 fl. Da es auf dieser besten aller Welten bekanntlich Niemandem recht zu machen ist, so moquiren sich fast Alle, daß die Meistersinger-Dotation zu gering ausgefallen sei. Aber der Orchesterdiener ist zufrieden mit seinen 10 Gulden.

* Die Proben zu Wagner's „Meistersingern" in Carlsruhe beliefen sich nach amtlichen Angaben auf: 45 Clavierproben für die Solopartien vom 15. Sept. an, 60 Unterrichtsproben für den Chor vom 28. Sept. an, 3 Uebungen mit Chor- und Solopartien, 5 Proben für die Streichinstrumente, 4 Proben für die Blasinstrumente, 4 Gesammt-Orchesterproben, 4 Gesammt-Musikproben, 4 Proben für die Inscenesetzung, 12 Generalproben, also im Ganzen 141 Proben, Decorations- und Beleuchtungsproben nicht gerechnet.

* Eine neue Oper „Das Landhaus in Meudon", von Käßmayer, ist in Wien im Hofopernthealer am 18. Febr. in Scene gegangen ohne das Publicum sehr zu beunruhigen.

* Die den Pariser Theatern auferlegte und so drückende Armensteuer soll aufgehoben oder vermindert werden. Wahrscheinlich wird Letzteres der Fall sein, da die dramatischen Schriftsteller blos für eine Herabsetzung sich aussprechen, weil die für Rechnung der Armenanstalten geführte Controle ihnen gute Dienste leistet und als Bürgschaft gegenüber den Theaterdirectoren dient.

* Tamberlick, dem berühmtesten Helden des hohen C. ist es dieser Tage wohl zum ersten Male in seiner Carrière begegnet, daß er ausgepfiffen wurde und zwar in Lille, wo dermalen eine italienische Truppe Gastrollen giebt. Nach so vielen Triumphen in Paris, in Petersburg, in Madrid und anderen Hauptstädten in Lille durchzufallen, ist gewiß hart.

* Ein kaiserlich französischer Stallmeister, Marquis de Latour du Pic, ist zum Theater übergegangen und wird dieser Tage als Tenorsänger an der Scala zu Mailand debütiren; man versichert, daß er versprochen habe, niemals in Frankreich aufzutreten, was nicht nur für die Familie, sondern auch für das Publicum erfreulich ist; denn seine Stimme soll nicht ganz seiner Lust zum Gesange entsprechen.

* Das Pensionsgesuch des Herrn Generalmusikdirectors Franz Lachner in München, welcher wegen Gesundheitsrücksichten um definitiven Ruhestand petitionirte, ist von dem König von Baiern wieder nur für die Dauer eines Jahres bewilligt worden.

* In Frankfurt a. M. kam das Oratorium „Kain" von Max Zenger zur Aufführung.

* Fräulein Anna Strauß hat ihre Concert-Tournée in Holland mit glänzendem Erfolg beendet und singt jetzt in Düsseldorf und einigen Städten der Schweiz, worauf sie nach Leipzig zurückkehrt, wo sie für drei Gewandhausconcerte (11., 15., und 18. März) engagirt ist.

* In Minden gab am 4. Febr. der vortreffliche Violoncellist Gowa aus Hamburg, ein äußerst besuchtes Concert, mit Unterstützung der Frau Elise Polko als Liedersängerin, des Herrn Musikdirector Drobisch, des jungen Violinisten Harbeck und des Gesangvereins. Am 16. Februar wurde daselbst unter lebhaftesten Beifall eine sehr wirkungsvolle Ballade für Soli, Chor und Orchester: „des Vaters Fluch", von C. Drobisch aufgeführt.

* Dem königl. Capellmeister Dorn in Berlin ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

* Der in Paris kürzlich verstorbene Pianist Arthur Kalkbrenner hat dem dortigen Musikerverein 120,000 Frcs. vermacht.

* W. Ambros hat in Prag in derselben Weise wie im vorigen Jahre einen Cyclus böhmischer, heuer einen Cyclus öffentlicher deutscher Vorträge über „die Entwickelung des musikalischen Dramas von der Entstehung um das Jahr 1600 bis auf die neueste Reform durch Richard Wagner“ vor einem sehr zahlreichen Auditorium gehalten. In leicht verständlicher, äußerst gefälliger Weise führte der Vortragende die hauptsächlichsten Momente der Geschichte der Oper vor und ging insbesondere, was die ersten Entwicklungsstadien betrifft, auf Grund eigner gründlicher Forschungen weit über den Umfang unserer Musikgeschichte hinaus. Besonderes Interesse gewann der Vortrag durch zahlreiche Streifzüge in die allgemeine Culturgeschichte. Zum Schlusse folgte eine Aufführung von einzelnen Musikstücken, um dem Worte die lebendige That folgen zu lassen. Wir theilen hier das Programm mit: Scene aus der Oper „Euridice“ von Jacob Peri; Klaggesang der „Ariadne“ von Claudio Monteverde; „Tanz der Spröden“ aus dem „Ballo delle ingrate“ von Cl. Monteverde; Francesco Cavalli: Scene aus der Oper „Alcibiade“, Duetto aus der Oper „Elena rapita di Paride“ und Recitativo ed Aria aus der Oper „Carlo Magno in Allemagna“; Chor der Furien aus der Oper „Iphigenia in Aulide“ (1759) von Tommasso Traetta. Jedem der vorgeführten Musikstücke ließ Dr. Ambros eine kurze Einleitung vorangehen. Die Aufführung besorgte das Conservatorium. In den Gesangspartien wirkte Herr Lukes, Mitglied der böhmischen Bühne, mit.

* „Der Schall“ betitelt sich eine sehr populär gehaltene Akustik, welche in acht Vorlesungen dem Laien eine übersichtliche Zusammenstellung der Resultate sowohl der älteren, wie der neuesten Forschungen auf diesem Gebiete giebt und, mit zahlreichen Illustrationen versehen, soeben (in Braunschweig bei Vieweg) erschien. Diese Vorlesungen wurden ursprünglich in der Royal Institution von Großbritannien von John Tyndall gehalten und in englischer Sprache publicirt. Die berühmten Physiker Helmholtz in Heidelberg und Wiedemann in Carlsruhe haben die deutsche Ausgabe besorgt. Die Namen dieser gelehrten Herausgeber sind hinreichende Bürgschaft für die Gediegenheit des Werkes.

* Ferd. Hillers neuester Musikbrief in der Cölnischen Zeitung kanzelt das Buch von Gervinus' „Händel und Shakespeare“ ab, wir bitten dringend das zu lesen.

* Moritz Brosig, der um die katholische Kirchenmusik verdiente Componist, beabsichtigt, vielfachen an ihn gerichteten Wünschen entsprechend, fünf seiner bisher nur in der Kathedrale zu Breslau nach dem Manuscripte aufgeführten Messen durch den Druck zu veröffentlichen. Jedes Jahr soll eine, höchstens zwei dieser Messen in Auflagestimmen und mit einer, eine Partitur ersetzenden Directionsstimme auf Subscription bei Leuckart in Breslau erscheinen. Die erste Nummer (Festmesse in Dmoll und Ddur) soll bis Ende März 1869 ausgegeben werden. Subscriptionspreis jeder Messe $1^1/_3$ bis 2 Thaler. Die Subscribenten verpflichten sich zur Abnahme aller fünf Messen.

* Von Max Maria von Weber erscheint nächstens ein Band gesammelter Aufsätze unter dem Titel „Werke und Tage.“

* In Florenz ist die erste Nummer eines neuen Journals — „Rossini“ betitelt — ausgegeben worden.

---

* In Flensburg starb am 6. Febr. der Organist H. W. Rieffel in dem hohen Alter von 77 Jahren.

Signalkasten.

Theo. Thomas' Concerts in New-York. Man frankirt in Deutschland die Briefe. — Nach Hannover. Das letzte Programm ist nicht eingegangen. — Kain in Frankfurt a. M. Anonyme Einsendungen lassen wir allemal verloren gehen. — Heinrich in St. Uns graut nicht vor Dir! — J. Sch. in S. Wir reflectiren nicht darauf. — „Ein wahrer Musikfreund“ in Salzungen. Wir bitten über die eingesandte Notiz und den beigelegten Thaler zu verfügen, da wir nicht Gebrauch machen können. — E. P. in M. Nun, was hindert Sie denn, Ihren und nicht minder unsern Wunsch auszuführen? Dabei könnten Sie auch in Wirklichkeit zeigen, wie gut . . . . — also Sie sind freundlichst vorgeladen. —

Foyer.

* Ein junger Tenor an einer französischen Opernbühne in New-York, der sich sehr gut und geschmackvoll zu kleiden wußte, sang alle Abende und erwarb sich nicht blos rauschenden Beifall, sondern wurde von den Damen förmlich mit den Blicken verschlungen. Eines Abends saß eine junge Lady in einer der Logen des ersten Ranges, und man hätte glauben können, sie sei eine Statue, so unbeweglich saß sie da. Da nahm sie plötzlich den Zeigefinger der einen unbehandschuhten Hand, legte ihn auf den Mund und entfernte ihn wieder mit einem unbeschreiblich zärtlichen Ausdruck. — Es war ein Kuß in bester Form, den sie dem glücklichem Sänger zugeworfen, aber die Geschichte weiß nichts davon, ob der Tenor den Wink bemerkt oder verstanden hatte. — Aber ein Anderer hatte das Zeichen sehr genau beobachtet und den Sinn desselben gefaßt. Es war ein junger Amerikaner, halb Diplomat, halb Journalist, ein hübscher Mann von eleganten Manieren und der französischen Sprache mächtig, was allerdings zu dem, was wir weiter erzählen wollen, sehr nöthig war. Der junge Yankee schrieb folgendes Billet in französischer Sprache: „Madame, Ihr grüßender Bote ist mir ins Auge und Herz gedrungen, meine Lippen erwarten das Süßeste. Wo und wann darf ich Sie treffen.“ Er übergab diesen Brief einem Diener, der ihn in die Loge der Dame bringen und auf Antwort warten mußte. Die Antwort lautete: „Meine Equipage wird an dem Ausgange für die Künstler halten. Steigen Sie ein und lassen Sie sich vom Kutscher getrost fahren, er wird Sie ans Ziel bringen.“ Das Französisch der Antwort war nicht sehr correct, aber verständlich genug. Als die Oper aus war, wußte der junge Mann die Kutsche zu finden, die Wagenthür stand auf, er stieg hinein, und im schärfsten Trab ging es nach der dreiundzwanzigsten Straße. Der Wagen hielt vor einem braunen hübschen Hause, das eine Rampe hatte. Die Thür öffnete sich, ein Kammermädchen empfing ihn und führte den falschen Tenor in ein lauschiges Boudoir. Ein feines Souper zu Zweien war servirt und auch der Champagner vorgesehen. Das Uebrige kann man errathen, und von da an folgte täglich ein Rendezvous. Die Dame wunderte sich nur, daß ihr Liebhaber (der allerdings dem Sänger etwas ähnlich sah, und was daran fehlte, konnte man der Schminke und dem Costüm zuschreiben) niemals ihr etwas vorsingen wollte, aber er gab vor, er habe das Gelübde gethan, niemals außerhalb des Theaters zu singen. — Als richtiges Kind Amerikas dagegen that die Geliebte, die practische Seite ins Auge fassend, nun auch ein Gelübde, nicht eher zu ruhen, als bis ihr angebeteter Tenor englisch sprechen könne; deßhalb giebt sie dem Unglücklichen täglich eine volle geschlagene Stunde in seiner Muttersprache Unterricht, was allerdings eine Sisyphusqual ist. Er bemüht sich natürlich so viel, als irgend wahrscheinlich ist, Fortschritte zu machen. Man kann sich also denken, wie lebhaft seine Verehrerin entzückt ist, daß ihr Schüler so viel Anlagen hat, während er ritardando im Stillen flucht, daß der vermaledeite Unterricht gar nicht zu Ende kommt. — Sie aber lispelt ins liebende Herz hinein . . . „Und was er für ein merkwürdiges Talent für Sprachen hat!“ Wie lange der falsche Tenor noch seinen Betrug unenthüllt lassen kann, darf man neugierig sein.

---

* In der Pariser Oper bemerkte ein Engländer im Parquet plötzlich, daß man seine der Bühne zugewandte Aufmerksamkeit benutzt hatte, ihm die kostbare goldene Uhr zu entwenden. Mit lauter Stimme rief er in's Publicum hinein: „Der Herr, der meine Uhr gestohlen, möge sich in Acht nehmen, sie repetirt sehr laut und zwar alle Viertelstunden!“ Kaum hatte der Bestohlene dies gesagt, als ein in seiner Nähe stehender Herr Miene machte, sich zu entfernen. Unser Engländer faßte ihn sofort und nahm ihm unter allgemeiner Heiterkeit des Publicums die gestohlene Uhr mit den Worten ab, er möge sich davon machen und anderswo den Strick zu verdienen suchen.

---

* Im Darmstadter Hoftheater darf nur zur gehörigen Zeit gelacht werden. Bei der Aufführung eines ernsten Stückes wagte es neulich Jemand auf der Gallerie zu lachen. Sofort nahte sich ihm ein Polizeidiener mit folgender Anrede: „Do werd net gelacht, wann net gelacht wird. Wann Se lache wolle, da komme Se, wenn Se lache.“

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
13. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. Febr. Maskenball v. Verdi.
15. Febr. Iphigenie in Aulis von Gluck.
13. Febr. Sprühfeuer, Ballet.
17. Febr. Lohengrin v. Wagner.
18. u. 19. Febr. Das Landhaus in Meudon v. Kassmeyer.

Berlin.
K. Hoftheater.
15. Febr. Freischütz v. Weber.
16. Febr. Stumme v. Auber.
17. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
18. Febr. Flick und Flock. Ballet.
19. Febr. Die Jüdin v. Halevy.
21. Febr. Troubadour v. Verdi.

Dresden.
K. Hoftheater.
16. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
18. Febr. Undine v. Lortzing.
21. Febr. Don Juan v. Mozart.
22. Febr. Orpheus und Eurydice v. Gluck.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
16. Febr. Beiden Füchse v. Méhul.
18. Febr. Ruy Blas v. Zenger.

Cöln.
Stadttheater.
10. Febr. Faust v. Gounod.
14. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.

Hamburg.
Stadttheater.
8. u. 13. Febr. Schöne Helene v. Offenbach.
9. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
10. Febr. Blaubart v. Offenbach.
11. Febr. Don Juan v. Mozart.
12. Febr. Grossherzogin von Gerolstein v. Offenbach.
14. Febr. Fidelio von Beethoven.

Königsberg.
Stadttheater.
1. Jan. Die weisse Dame von Boieldieu.
3. Jan. Maurer u. Schlosser von Auber. Orpheus in der Unterwelt von Offenbach.
4. u. 24. Jan. Rübezahl v. Conradi.
6. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
11. Jan. Die schönen Weiber v. Georgien von Offenbach.
15. Jan. Freischütz v. Weber.
17. u. 22. Jan. Je toller je besser von Méhul.
20. Jan. Norma v. Bellini.
24. Jan. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
26. Jan. Don Juan v. Mozart.
30. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
2. Febr. Pariser Leben v. Offenbach.
3. Febr. Favoritin v. Donizetti. Fitzliputzli von Zaitz.
8. Febr. Je toller je besser von Méhul. Die schönen Weiber v. Georgien von Offenbach.
10. Febr. Troubadour v. Verdi.
14. u. 17. Febr. Der Hauptmann von Stralsund von Dullo.

Leipzig.
Stadttheater.
15. Febr. Der Wasserträger von Cherubini.
17. Febr. Tell v. Rossini.
20. Febr. Maurer und Schlosser v. Auber.

Paris.
Théâtre impérial lyrique.
8. Febr. Don Juan de Mozart.
9. Febr. Le Val d'Andorre de Halévy.
10. Febr. Le maitre de Chapelle de Paer. Le Brasseur de Preston d'Adam.
11. u. 13. Febr. Violetta de Verdi.
12. u. 14. Febr. Le Brasseur de Preston d'Adam.

Paris.
Grand Opéra.
8., 11. u. 13. Febr. Les Huguenots de Meyerbeer.
9. Febr. Hamlet de Thomas.
10. Febr. La Muette de Portici d'Auber.

Opéra comique.
8. Febr. Le Chalet d'Adam. Haydée d'Auber.
9. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Domino noir de Auber. Les Rendez-vous Bourgeois de Nicolo.
10. Febr. Galathée de Massé. Le premier jour de bonheur de Auber.
11. Febr. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.
12. Febr. Le premier jour de bonheur d'Auber.
13. Febr. Les noces de Jeannette de Massé. Zampa de Hérold.
14. Febr. Galathée de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.

Opéra italien.
10. Febr. La Serva Padrona de Paesiello.
12. Febr. La Sonnambula de Bellini.
14. Febr. Rigoletto de Verdi.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper).
7. Febr. König Candaule, Ballet
8. Febr. Norma v. Bellini.
9. Febr. Faust v. Gounod.
10. Febr. Linda v. Donizetti.
11. Febr. Gli Ugonotti v. Meyerbeer (Benefiz d. Sgra. Fricci.)
12. Febr. Don Bucefalo v. Cagnoni.
13. Febr. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.

Concertrevue.

Berlin.
16. Febr. Concert des Holländerschen Gesangvereins. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann.
21. Febr. Pianoforte-Concert v. Ehrlich. Sonate v. Beethoven Op. 106. Impromptu u. Scherzo in Bmoll v. Chopin. Sonate in Hdur v. Scholz. Humoreske v. Schumann Op. 20.

Bremen.
16. Febr. 8. Privatconcert. Suite in Canonform v. Grimm [z. 1. M.] Scene u. Arie Ah perfido v. Beethoven, ges. v. Frl. v. Bailliodz a. Breslau. Conc. f. Vcll. Nr. 3 v. Goltermann, vorg. v. Hrn. Cabisius jun. a. Stuttgart. Cavatine a. Semiramis v. Rossini, ges. v. Frl. v. Bailliodz. 2 Stücke f. Vcll.: a) Melodie v. Huber, b) Ungar. Rhapsodie v. Klotzer, vorg. v. Hrn. Cabisius. Sinf. Nr. 7 v. Beethoven.

Brüssel.
14. Febr. Concerts populaires unter Dir. d. Hrn. Samuel und unt. Mitwirk. d. Hrn. A. Rubinstein. Ouv. Oberon v. Weber. Scherzo a. Suite No. 1 v. Raff. Concert Nr. 4 v. Beethoven (Rubinstein). Ocean, 2. Sinf. für Orch. v. Rubinstein, unt. persönl. Direction. Hochzeitsmarsch a. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Leipzig.
18. Febr. 17. Gewandhausconcert. Im Hochland, Ouvert. v. Gade. Schön Ellen, Ballade f. Soli, Chor und Orch. von M. Bruch (z. 1. Mal unter Dir. d. Comp.) Ein deutsches Requiem v. Johannes Brahms [z. 1. M.] Die Soli gesungen v. Frau Bellingrath-Wagner und Herrn Dr. Krückel.

Kirchenmusik.

Leipzig, 20. Febr. In d. Thomaskirche. Motette Kyrie und Gloria aus d. Vocalmesse von Hauptmann.

München, 15. Febr. 3. Soirée d. Kgl. Vocalcapelle. Motette „Sicut cervus desiderat" v. Palestrina. Crucifixus von Lotti. Ascendo at Patrem v. Handl. Motette „Jesu meine Freude" v. Bach. Jubilate Deo v. Gabrieli. 3 deutsche Volkslieder für Chor v. Brahms. a) Bei nächtlicher Weil, b) Schnitter Tod, c) In stiller Nacht. 2 geistl. Lieder v. Beethoven. a) Bitten, b) Busslied. 2 altenglische Madrigale von Morley. a) Heller Pfeifen, b) Nunstrahlt der Mai. Lobgesang der Engel v. Ett.

Wien, 14. Febr. In d. Hofburgcapelle. Missa in C v. Mozart. Grad. u. Offertor. v. Salieri.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bellingrath-Wagner, Frau, in Leipzig.
Bruch in Leipzig.
Dekner, Charlotte, in Wien.
Ferenczy in Berlin.
Hauffe, Louise, in Frankfurt a. M.
Hornstein, R. v., in Leipzig.
Jaell in Carlsruhe.
Krebs, Mary, in Holland.
Krückel in Leipzig.
Lvoff in Dresden.
Mehlig, Anna, in Weimar.
Müller-Quartett in Berlin.
Niemann in Berlin.
Rubinstein in Cöln.
Sarrey, Frl., in Cöln.
Strauss, Anna, in Düsseldorf.
Ugalde, Mad., in Toulon.
Wilhelmj in Paris.

Ankündigungen.

Offene Stellen und Offerten.

☞ Unter dieser Rubrik kostet jede kurze Anzeige für 2maligen Abdruck 10 Ngr. Insertionsgebühren.

Clavierlehrerin gesucht für ein protestant. Lehrerinnen-Seminar im südlichen Frankreich. Salair fürs 1. Jahr 900 Francs und freie Station. Etwas Französisch erforderlich L. A. poste rest. Homburg v. d. Höhe.

Commis gesucht von der Musikalienhandlung Jos. Aibl in München.

Commis gesucht von der Musikalienhandlung Gebrüder Hug in Basel.

Commis gesucht von der Musikalienhandlung Hoenes in Trier.

Commis gesucht für eine Musikalienhandlung mit Leihinstitut. Franco-Offerten unter L. L. durch Herrn Leede in Leipzig.

Commis gesucht pro 1. April für eine Hauptstadt mit grossem Leihinstitut. Directe Offerten unter Z. Nr. 100 an Herrn C. F. Leede in Leipzig.

Corrector für Musikalien gesucht. Nur ganz exacte Sachverständige belieben sich mit Franco-Offerten oder persönlich zu wenden an die Röder'sche Officin in Leipzig.

Erzieherin wird in einer Familie gesucht. Dieselbe muss durchaus tüchtig in Clavier und Gesang sein, sowie die deutsche Sprache lehren können. Franco-Offerten mit genauen Angaben der Fähigkeiten sub M. M. poste restante à la Hulpe près Bruxelles.

Fagottist gesucht. Im Orchester des k. k. Hof-Operntheaters in Wien ist die Stelle eines ersten Fagottisten (Comprimarius) erledigt. Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von 744 fl. ö. W. verbunden und ist dem zur Aufnahme würdig Befundenen die Ertheilung der Expectanz in der k. k. Hofmusikcapelle eventuell in Aussicht gestellt. Bewerber wollen sich bis 15. März l. J. schriftlich in der Canzlei des k. k. Hofoperntheaters melden.

Geiger, erster, der zugleich Tuba bläst, gesucht durch das Weber'sche Musikbureau in Weimar.

Lehrling gesucht zu Ostern f. eine bedeutende Musikalienhdlg. Süddeutschlands durch Herrn Leede in Leipzig.

Ein ausgezeichneter
Solo-Flügelhornist,
und ein erster
Oboebläser
finden für die nächste Sommersaison in St. Petersburg Engagement. Hierauf Reflectirende wollen sich mit Franco-Offerten wenden an Josef Strauss in Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse 17.

Oboist gesucht, der auch Clarinette bläst, für das Capellorchester in Basel. Anmeldungen an Hrn. Dr. J. J. Burckhardt in Basel, Elisabethenstr. 1.

Oboist, der zugleich englisch Horn bläst, gesucht für das Stadttheater in Leipzig. Offerten an Herrn Capellmeister G. Schmidt in Leipzig.

Orgelbauer finden bei gutem Gehalt dauernde Stellung in der Orgelbauanstalt v. W. Sauer in Frankfurt a. O.

Trompeter gesucht von Musikdir. F. Köhler in Chemnitz.

Agentur für Musiker von A. Hinrichs in Hamburg, St. Pauli.

Ahornzucker, amerikan., das vorzüglichste Mittel gegen Heiserkeit empfehlen Aumann & Co. in Leipzig, Neumarkt 11.

Harfe, englische, mit Doppel-Pedal zu verkaufen. Düsseldorf, Königsallee No. 3.

New-Yorker Concertflügel, von Steinway & Sons, Lager in Leipzig bei Bartholf Senff.

Operngläser, doppelte u. einfache, empfiehlt Joh. Friedr. Osterland, Leipzig, Markt No. 4, alte Waage.

Stellen-Zeitung. Abonnement 1 Thlr pr. Quart. = 13 Nummern bei der Post od. 10 Sgr. pro Monat = 4 Nummern bei dem Herausgeber E. Ackermann in Roda (Thüringen.)

Unterrichts- u. Erziehungsanstalt für Mädchen von E. u. R. Bernhardt in Wiesbaden. Beginn des Sommer-Semesters 15. April.

Weber'sches Musikbureau in Weimar empfiehlt sich den Herren Musikern zur Besorgung von Stellen.

Zeitungs-Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Wien, Basel.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 20. Leipzig, 25. Februar. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

9.

Der Verein zur Beförderung echter Kirchenmusik (Stadt, Jacoberhof No. 6).

Ursprünglich im Jahre 1827 als „Kirchenmusik-Verein bei St. Anna" gegründet, bildete sich daraus im Jahre 1841 nach mancherlei Wandlungen eine Lehranstalt mit besonderer Orgelschule und ganz unabhängig von der Kirche. Der Verein sucht seine Aufgabe zu erreichen

1. durch Ausbildung der Lehramts-Candidaten für Volksschulen zu tauglichen Gesanglehrern und Chorregenten.
2. Durch Ausbildung befähigter Musikfreunde zur Mitwirkung bei kirchlichen Musikaufführungen.
3. Durch Verbreitung und Bekanntmachung von Compositionen im echten Kirchenstyle.
4. Durch Unterricht von Sängerknaben.

Die Lehramts-Candidaten erhalten Unterweisung im Choralgesang, figurirten Gesang, Orgelspiel, Generalbaß und Violinspiel. Im Generalbaß und Orgelspiel unterrichtet: Vincenz Müller; im Gesang und Gesangunterrichts-Methode: Ernst Stoiber. Die Zahl der Zöglinge beträgt derzeit 100 Präparanden in zwei Jahrgängen; 10 Zöglinge des höheren Orgelspiels und 80 Sängerknaben in zwei Abtheilungen. Die Auslagen waren im Verwaltungsjahre 1865 nahezu 3000 fl. und wurden durch die gleiche Einnahme gedeckt. Der Fond weist einen Cassarest auf von 7000 fl. in 5% Metallique-Obligationen.

Director: Josef Ferdinand Kloß.

Verschiedene musikalische Privat-Institute.

Josef Benesch, Musikschule, Wieden, Waaggasse 5.
J. F. Bertini, Gesang- und Opernschule, Kärnthnerstraße 34.
Ed. Geiringer. Musik-, Gesang- und Generalbaß-Schule, Rothenthurmstraße 23.
Lorenz Hauptmann, Musikschule, Landstraße, Rochusgasse 6.
Joh. Hoffmann, Musikschule, Leopoldstadt, kleine Sperlgasse 8.
Jos. Kaulich, Musikschule, Leopoldstadt, Rothen-Sterngasse 7.
Franz Krenn, Gesangsschule, Michaelerplatz 6.
J. Kumenecker, Musikschule, Neubau, Lerchenfelderstraße 65.
Paul Mitternast, Musikschule, Wieden, Favoritenstraße 2.
E. Cavaliere de Perco-Baldini, Director des academischen Operninstituts, Wollzeile 11.
Franz Ramesch, Musikschule, Josefstadt, Schmidgasse 4.
Carl Gottfried Salzmann, Musikschule, Landstraße, Ungargasse 19.
August Tuma, Gesangschule, Josefstadt, Kochgasse 34.
Anton Vogl, Clavier- und Gesangschule, Salzgries 27.

Musiklehrer.

Theorie.

Rudolf Bibl, Anton Bruckner, Otto Dessoff, Franz Krenn, Gustav Nottebohm, Ludwig Rotter, Josef Rufinatscha, Carl Gottfried Salzmann.

Gesang.

Marie Andriessen (auch Declamation), Alexander Arlet, J. F. Bertini, Anna Bochkoltz-Falkoni, Ernst Förchtgott, Marie Hasselt-Barth, Richard Levy, Mathilde Marchesi, Franz Mayr, am Real-Gymnasium (Leopoldstadt), Adele Passy-Cornet, Heinrich Proch, Franz Tippmann, am Real-Gymnasium (Mariahilf), Rudolf Weinwurm, Gesanglehrer an der k. k. Universität und am k. k. academischen Gymnasium, Joh. B. Ziegler.

Clavier.

Julie von Asten, Rud. Bibl, Carl Maria von Becklet, Joh. Brychta, Josef Dachs, Th. Dirzka, Jul. Epstein, Jos. Fuchs, Al. Franta, Heinrich Fritz, Henriette Fritz, Wilh. Graf, Dr. Ed. Horn, Franz Jüllig, Ed. Kremser, Ferd. Lange, J. E. Metzger, P. Mitternast, Joh. Navratil, G. Nottebohm, J. A. Pacher, L. Paula, Ed. Pirkert, Ad. Proßnitz, Jg. Putler, Fr. Ramesch, Pius Richter, J. Rufinatscha, W. Schenner, Math. Schlechter, H. Schmitt, C. Schubert, Joh. Skiwa, Flor. Stenzl, Antonie Volkert.

Musiklehrer für Gesang, Clavier, Orgel und verschiedene Streich- und Blas-Instrumente.

A. Bruckner, Seb. Burg, J. Chladek, Joh. Dubez (Harfe), El. Friedlowsky, Math. Fuchs, Ed. Geiringer, Fr. Hartinger, Ant. Hauser, Jos. Heidenfelder, Jul. Hoffmann, C. Hofmann, Mart. Kern, Jos. Kisch, Stefan Lang, Jos. Lanz, Aug. Leitermayer, Lud. Löffler, F. J. Löwenstam, Franz Mair, Wenzel Müller, Alois Neumann (Zither), Franz Pichler, Franz Plank, Jos. und Leop. Pollak, Adolf Reich, C. Rengstl, Th. Schaller, Wenz. Schwarz, Mich. Söllner, E. Steiber, Jos. Weidner, R. Weinwurm, M. A. Weiß, M. Wessolofsky, Ambros. Westermayer, L. Wldetschek, Th. Zakreis.

Hierher sind auch die Chorregenten zu zählen, sowie die Mitglieder der kais. Hofcapelle, Orchestermitglieder des Hofoperntheaters, Professoren des Conservatoriums.

Musikdirectoren.

Joh. Drahanek, J. Haag, Jos. Kaulich, Lud. Morelly, Joh. Strauß, kais. Hofball-musikdirector, Josef und Eduard Strauß, Joh. Swoboda, C. M. Ziehrer.

Musikalische Schriftsteller, Musikkritiker.

Debrois van Bruyk, Dr. Ed. Hanslick, Dr. Heinr. von Hellborn-Kreißle, Rud. Hirsch, Dr. Ferd. Laurencin, Gustav Nottebohm, Ad. Preßnitz, Ed. Schelle, Dr. Aug. Schmidt, Ludw. Speidel, A. Starke, Dr. Woerz, L. A. Zellner.

Vorlesungen über Geschichte der Musik, Musiktheorie ꝛc.

Im Jahre 1856 begann Dr. Eduard Hanslick als Privatdocent musikalische Vorlesungen an der Universität zu halten und setzte sie seitdem jährlich fort. Im Jahre 1861 wurde Hanslick zum außerordentlichen Professor für Geschichte und Aesthetik der Tonkunst ernannt. Die Vorlesungen (drei Stunden wöchentlich) behandeln im laufenden Jahre „Geschichte der Oper" und „Theorie der musikalischen Kunstformen", mit Beispielen am Clavier erläutert.

Außerdem gab Hanslick in den Jahren 1859 und 1861 im Waffensaale des kaiserlichen Zeughauses und 1863 im Sitzungssaale des Wiener Gemeinderathes öffentliche Vorlesungen, die sich der lebhaftesten Theilnahme von Seite des Publicums erfreuten.

Im December 1863 hielt Dr. E. Much im Universitätsgebäude einen Cyclus von Vorlesungen über Akustik und Musiktheorie. Sie bezweckten namentlich, die neuen interessanten Forschungen Helmholtz's einem größeren Publicum zugänglicher zu machen.

Vorlesungen über Musikgeschichte hielt ferner noch Ed. Schelle vom December 1866 bis April 1867 im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde. Sie betrafen die Musikentwicklung von den ersten Zeiten des Christenthums bis zur Gründung der Oper, nebst einem allgemeinen Ueberblick der Musik bis herab zur Gegenwart.

Neuere Ausgaben älterer Clavierwerke.

Im Verlage von Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen und erscheinen noch ferner mehre neue Ausgaben älterer Clavier-Compositionen von classischem Range, welche schon hinsichtlich der Vollständigkeit einer Uebersicht des clavieristischen Schaffens der bezüglichen Meister, wie auch wegen der äußern und innern Einheit der typischen und redactionellen Herstellung die Aufmerksamkeit des Clavierspiel treibenden Publicums verdienen. Bereits früher sind in jenem Verlage die Werke von Haydn, Mozart und Beethoven, ferner die von Clementi, Dussek und Andern in schönen Ausgaben neu erstanden; es treten jetzt hinzu die Compositionen für Clavier von Weber, Schubert (2- und 4-händig), die Sonaten von Hummel à 2 Thlr. und endlich auch Sebastian Bach's Werk für Clavier. Da Bach selber im Punkte der dynamischen Vortragszeichen (Forte, piano und dgl.), wie auch Legato und Staccato so gut wie Nichts notirt hat, so sind seine Werke der verschiedenartigsten Auffassung verfallen und, namentlich für das nicht selbstständig auffassungsfähige große Publicum, einer Redaction bedürftig, welche in dieser Ausgabe Herr Carl Reinecke in sehr acceptabler Weise ausübt. Da bekanntlich die Czerny'sche Ausgabe von Bach's Clavierwerken gar vielfachen Widerspruch von Seiten der meisten Bachkundigen Musiker findet, so dürfen wir wohl die vorliegenden, von Reinecke zum Gebrauche im Conservatorium in Leipzig herausgegebene, als die erste „vollständige" bezeichnen, die, im Wesentlichen, allgemeine Sympathie finden wird.

L. K.

Rossini's „Messe" auf Reisen.

Ein Schreibe-Brief von B. Ullman an den Redacteur der Signale.

.... Ich bin schon beinahe auf der Eisenbahn, um nach Mailand zu gehen. Ich habe Rossini's Messe für Italien um 50,000 Frcs., sage fünfzig Tausend Frcs., nachdem ich sie gehört habe. Glauben Sie mir, es ist das prachtvollste und completeste Werk, welches Rossini geschrieben hat, weit schöner und großartiger als das Stabat mater. Ich schreibe Ihnen dieses nicht als Reclame.

Ich engagire vier Chanteurs-Etoiles und gebe die Messe in den großen Städten Italiens mit 100 Musikern und 200 Choristen, in den mittleren mit 60 Mann Orchester und 60 Choristen, in den kleineren mit 30 Mann Orchester und 60 Choristen. Diese 60 Choristen reisen immer mit mir als Nucleus, ferner führe ich noch vier Chanteurs-Supplémentairs mit mir, im Falle ein oder der andere Stern krank wird. Ich will 26 Vorstellungen per Monat geben: 6 in den großen, 4 in den mittleren und 1 bis 2 in den kleineren Städten. Ich habe circa 70,000 Frcs. Spesen per Monat. Aber das Geschäft ist großartiger und sicherer als die Patti-Concerte, denn war Patti krank, so bekam ich tüchtige Hiebe. In Frankreich verlor ich in einer Woche durch ihre Krankheit 18,000 Francs. Mit der Messe und den vier Supplement-Sängern kann ich nicht stecken bleiben.

Ich berechne meinen Profit für Italien mit 150,000 Francs und irre mich selten in meinen Berechnungen. Es giebt 52 Städte mit großen Theatern; ich hoffe circa 120 Repräsentationen mit Durchschnittseinnahme von 6000 Francs zu geben.

Jetzt bitte ich um folgende Faveurs:

Erstens haben Sie und Andere angezeigt, daß ich in Strakosch's Auftrage nach Italien gehe. Ich gehe und bin nie in irgend Jemands Auftrage irgendwo hingegangen. Ich habe die Messe für 50,000 Francs gekauft, 25,000 jetzt baar gezahlt und 25,000 Francs werden 1. Jan. 1870 fällig; ich bin aber mit Strakosch in Unterhandlung, mich mit ihm für Deutschland und Holland zu associiren.

Deutschland wird demnach das Glück haben mich nächsten Winter zu sehen.

Zweitens: Seit ersten Januar und bevor ich das Missa-Geschäft beschlossen hatte, habe ich mich von Carlotta getrennt. Erstens fing das Patti-Geschäft an in's Lächerliche zu steigen, und zweitens zog Carlotta nicht mehr, sondern mein riesiges Ensemble. Wozu ihr daher Summen zahlen, wofür ich zwei neue bessere und legitime Sängerinnen haben kann?

Carlotta macht für ihre eigene Rechnung eine Reise nach Deutschland, Oesterreich, Moldau. Sie behauptet, sie zöge und sie brauche keine Celebritäten. Sie nimmt den Pianisten Ritter, den Violinisten Sarasate und einen Bariton Marochetti mit, behält meinen Titel „Patti-Concerte", den ich geben konnte, aber nicht die Concertgeberin selbst, behält meine Preise und will öconomisch zu Werke gehen. Ich wünsche daher, daß es deutlich verstanden sein sollte, daß ich mit diesen Concerten weder direct noch indirect etwas zu thun habe.

Mit besten Dank im Voraus — Ihr ganz ergebener

Paris, 20. Febr. 1869. — B. Ullman.

Postscriptum.

Ich vergaß Ihnen zu sagen, daß ich dem Papste die Messe zur Aufführung am 11. April zur 50jährigen Jubiläumsfeier seiner ersten Messe durch den Cardinal Chigi, päpstlichen Nuntius in Paris, gestern geschickt habe. Das Allerwenigste, was ich erwarte, ist canonisirt zu werden.

B. U.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die jetzt bestehende, schon von früheren Directionen versuchte Einrichtung, das Theaterrepertoir für eine Woche voraus zu veröffentlichen, hat in den beiden letzten Wochen in den Kreisen unserer Opernfreunde manche Enttäuschung verursacht. Hans Heiling war zweimal angesetzt, konnte aber wegen fortdauernden Unwohlseins der Frau Peschka-Leutner nicht gegeben werden. Da nun letztgenannte Dame in fast allen jetzt auf dem Repertoir befindlichen Opern beschäftigt ist, und Fräulein Lehmann ebenfalls krank gemeldet wurde, befand sich die Direction in nicht geringer Verlegenheit. Der gebräuchlichste Nothbehelf für Repertoir-Verlegenheiten, der Freischütz, schien sogar unmöglich, denn, auch Fräulein Börs meldete sich unwohl. Da erinnerte man sich des „zur Disposition gestellten Fräulein Harry", welche denn auch die Agathe sang. Eben so unvorbereitet wie der Freischütz, mußte „Tell" gegeben werden (Mathilde: Fräulein Harry, Arnold: Herr Hacker, Tell: Herr Lehmann). Das Ensemble dieser Oper ist von jeher gut studirt, die Vorstellung enthielt daher, wenn auch nichts Hervorragendes, doch auch nichts Störendes. Die einzige erfreuliche Abwechslung in dieser vierzehntägigen Opern-Calamität war eine Aufführung des „Wasserträger" mit Herrn Behr in der Titelrolle. Durch Wärme der Auffassung in Spiel und Gesang erwarb sich derselbe reichen Beifall. An Stelle der Frau Peschka-Leutner wird Fräulein Lehmann die Anna in Hans Heiling singen. In Vorbereitung sind die Opern „Johann von Paris" und Prinz Eugen".

Der Riedel'sche Verein führt Freitag den 26. Febr. Nachmittag von 5 bis 7 Uhr in der Thomaskirche das Oratorium „Israel in Egypten" von Händel auf.

* Dresden, 22. Febr. Nachdem Wagner's Meistersinger dreimal kurz hintereinander und ohne störende Unterbrechungen gegeben wurden, sind sie jetzt wegen der Krankheit Mitterwurzer's zurückgelegt; es ging zwar die Sage, Herr Betz aus Berlin werde für einige Male den Hans Sachs hier singen, Näheres verlautet jedoch nicht weiter darüber, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Oper bis zum Monat Juli zurückgestellt werden muß, — um dann so gut wie nochmals einstudirt zu werden. — Im Verlauf dieser Woche befand sich Karl Tausig hier in Dresden. Er und Fräulein Grün waren von Baron Moses Oppenheim zu einer Privat-Soirée engagirt. — Frau Bellingrath-Wagner und Herr Jos. von Wasielewski gaben unter Mitwirkung des Herrn Capellmeister Reinecke aus Leipzig eine Soirée. Dieselbe hatte einen dem Namen und Rufe der Genannten durchaus entsprechenden Verlauf. Frau Bellingrath hat schon durch ihr erstmaliges früheres Auftreten hier die allgemeinsten Sympathien erweckt. Ihre Stimme, ihre Art zu singen und sich künstlerisch dabei zu benehmen, bieten dem Hörer immer ein volles Maß aufrichtiger Freude und machen es ihm leicht es mit einigen Ausstellungen an Vocalisation, Aussprache und Auffassung nicht so genau zu nehmen. Was die Herren von Wasielewski und Reinecke anlangt, so ist die Quintessenz des ihrerseits Gebotenen immer musikalisch, fein und gerecht. Wir würden für Herrn Reinecke speciell uns nur das eine kleine Bedenken auszusprechen erlauben, ob die seinerseits häufig angewendeten modernen pianistischen Mittel zum Mindesten bei solchen Stücken, wie dem Bach'schen Dmoll-Concert, nicht der Würde und dem Ernste des Werkes ein Wenig Eintrag thun. Joh. Seb. Bach kannte keine Verschiebung und war auch wohl kein Freund vom „Säuseln". Bei Erwähnung dieses Concertes wollen wir aber nicht unterlassen alle Clavierspieler auf die ausgezeichnete Cadenz aufmerksam zu machen, welche Herr Reinecke dazu componirt hat und welche er vorzüglich spielte. — Die vierte Kammermusik der Herren Lauterbach &c. wurde diesmal mit Mendelssohn's Streichquartett, Op. 12, (Esdur) herrlich eröffnet und ebenso mit dem Beethoven'schen Op. 30 (in Adur) beschlossen. Zwischen diesen beiden Stücken stand der vom Publicum laut begrüßte und unter stürmischen Hervorruf belohnte Vortrag der Flöten-Serenade von Beethoven, welcher sich der meisterlichen Mitwirkung des Herrn Fürstenau erfreute. —

* Berlin, 22. Febr. Unsere Concertgeber scheinen die Warnungstafeln, welche die musikalischen Zionswächter ab und zu gegen den immer mehr um sich greifenden Schumannianismus aufstellen, wenig zu berücksichtigen. Namentlich in dieser Saison wurde ziemlich alles aufgeführt, was Schumann Bedeutendes geschrieben hat. Nachdem wir außer seinen bedeutendsten Sinfonien, Quartetten, Sonaten &c. auch „Paradies und Peri" hörten, hat nun auch der Holländer'sche Gesangverein das liebliche Tonmährchen „die Pilgerfahrt der Rose" am Dienstag zur Aufführung gebracht. Zwar entbehrte die Aufführung des Orchesters, das namentlich für die Elfenchöre und für die prächtigen

Genrebilder im zweiten Theile von großer Bedeutung wird, aber dennoch war sie von gutem Erfolge. Das zahlreich versammelte Publicum folgte dem Werke mit großer Spannung und zeichnete die meisten Nummern mit lebhaftem Beifall aus. Die Soli wurden von Fräulein von Facius, Frau Holländer, den Herren Geyer und Putsch sehr anerkennenswerth ausgeführt; höher noch standen die Leistungen des Chors, der auch mit diesem Werke von der guten Leitung Zeugniß ablegte. — Die zweite Quartett-soirée unseres Quartettvereins de Ahna, Espenhahn, Richter und Dr. Bruns brachte ein Quartett in Bdur No. 9 von Mozart, Mendelssohn's Ddur-Quartett Op. 44 No. 1 und das große Quartett in Bdur Op. 130 von Beethoven. Wenn ich anführe, daß die sehr zahlreiche Versammlung namentlich jedem einzelnen Satze des letzten der drei Quartette mit großer Aufmerksamkeit folgte und am Schluß eines jeden zu rauschendem Beifall veranlaßt wurde, so ist damit gesagt, daß die Aufführung eine treffliche gewesen ist, denn nur einer solchen ist es möglich, das schwierige Werk der größern Menge zugänglich und verständlich zu machen. Der Quartettverein erwirbt sich große Verdienste um die Pflege dieser Gattung in unserem öffentlichen Concertleben. — Unter den Pianisten, die ich am liebsten spielen höre, steht Ehrlich mit obenan und ich bedaure, daß er sich vom öffentlichen Concertleben so sehr fern hält. Mir speciell ist er der liebste Schumannspieler. Auch in dem Concert, das er gestern nach langer Pause wieder gab, war die Glanznummer Schumann's „Humoreske", die ihm gleich vollendet wohl nur wenige nachspielen dürften. Er besitzt eine wunderbare Fertigkeit in der feinen Ausarbeitung und Gegenüberstellung der einzelnen reizenden Bilder. Besondere Anerkennung verdient es ferner, daß er immer in seinen Concerten auch den jüngeren Nachwuchs berücksichtigt; darin könnte er für Tausig, Bendel ꝛc. nachahmungswerthes Muster sein. Diesmal spielte Ehrlich eine Sonate von Bernhard Scholz, der es, um größere Wirkung zu erzielen, namentlich wieder nur an bestimmten ausgeprägten Themen fehlt. Schon der erste Satz erregte unter mehreren zusammensitzenden Musikern eine lebhafte Debatte darüber: ob und wo das Gegenthema vorhanden sei und nur nach längerem Meinungsaustausch war festzustellen, daß eine tonleiterartige Phrase es wohl sein könnte. Unter ähnlichem Mangel leiden namentlich die Variationen, die als Finale gelten. Das Thema ist sehr anziehend, eben so wie jede einzelne Variation; aber sie sind alle zu schablonenhaft in demselben Character gehalten; die Entwickelung kommt eigentlich keinen Schritt vorwärts. Ehrlich spielte auch diese Sonate, wie die andern Gaben des Abends: Beethoven's Sonate in Bdur Op. 106 und Impromptu und Scherzo von Chopin mit der ihm eignen Feinheit; stürmischer Beifall und mehrmaliger Hervorruf zeigte ihm, daß er die Anwesenden lebhaft entzückte. — Daß unsere Oper keinen erfreulichen Anblick gewährt, das beginnen jetzt auch einige unserer Tageskritiker zu begreifen; der eine wenigstens hat es ausgesprochen: daß unsere Oper bisher nur der Rahmen für einzelne Persönlichkeiten war, was sich jetzt rächt. Wir würden gern vergessen, daß die Berliner Kritik diesen Zustand mit herbei führen half, durch die trunkenen, überschwänglichen Beifallsbezeigungen, welche sie diesen hervorragenden Persönlichkeiten bezeugte, wenn sie jetzt hilft, diese traurigen Zustände zu beseitigen.

* **Wien**, 20. Febr. „Das Landhaus in Meudon", komische Oper in zwei Aufzügen, Text nach Soulié von S. H. Mosenthal, Musik von Moritz Käßmayer, wurde endlich am 18. Febr. zum erstenmale in Wien aufgeführt. Die Aufnahme von Seiten des Publicums war im Ganzen entgegenkommend; es applaudirte bei jeder passenden Gelegenheit und rief den Componisten und die Darsteller wiederholt. Der erste Act griff vorzugsweise durch und wurde eine Walzer-Arie und ein komischer Frauenchor lebhaft beklatscht. Den zweiten Act leitet ein Vorspiel mit Violinsolo ein, das mehr dankbar als originell ist und von Hellmesberger natürlich vorzüglich gespielt wurde. Außer einem sogenannten Nachtigallenlied, einem wohlfeilen Paradestückchen, wollte jedoch nichts mehr verfangen und namentlich gegen das Ende, das stark ans Vorstadtmäßige streift, fällt die Oper rasch ab. Die Komik hat der Handlung keine Gewalt angethan. Ein ehemaliger Kaufmann, Herr Gogot, bietet, durch einen Traum veranlaßt, scheinbar sein Landgut zu dem Zwecke zum Verkauf aus, damit sich seine Nichte unter den Kaufliebhabern einen Freier wähle. Natürlich hat sich die Nichte schon früher ihren Bräutigam gewählt, der denn auch nach mehrfachen Hindernissen in den Besitz der Nichte gelangt und des Onkels Traum zur Wahrheit macht. Dürftig wie dieser Stoff, ist auch die musikalische Ausarbeitung. Man kann den Melodien, der Durchführung und der Instrumentation eine gewisse Leichtigkeit und Gewandtheit nicht absprechen, aber es zeigt sich durchweg Mangel an Originalität. Die einzelnen Nummern sind kaum im Stande uns vorübergehend zu interessiren und treten mitunter recht banal auf. Die Partie

der Sophie, der Nichte Gogot's, ursprünglich für Fräulein Murska bestimmt, ist demgemäß überladen mit modernem Flitterwerk; Fräulein von Rabatinsky that ihr Mögliches, dasselbe im rechten Lichte glänzen zu lassen. Ueberhaupt spielten und sangen alle Mitwirkenden (Rokitansky, Mayerhofer, Walter, Fräulein Gindele) mit Eifer und sie sind wahrlich nicht schuld daran, wenn vor der Zeit das Landhaus im Ausverkauf angeboten wird. Herr Niemann beschließt heute mit dem Tannhäuser sein interessantes Gastspiel. Er trat im Ganzen bei fast stets ausverkauftem Hause in sechs Rollen neunzehn mal auf, nämlich Tannhäuser (sieben mal), Lohengrin (vier), Prophet (drei), Joseph und Achilles (je zwei), Faust (ein mal). Wie nicht anders zu erwarten war, sang Niemann in Glucks Oper die Recitative im Geiste der Schöpfung und wurde nach seiner großen Arie wiederholt gerufen. An Beck als Agamemnon hatte er jedoch einen gefährlichen Nachbar, den das Publicum auch gebührend auszeichnete. Als vollkommen ungenügend für die Rolle der Iphigenia erwies sich Fräulein Ehnn. Kann man dieser sonst so begabten und strebsamen Sängerin mit Recht vorwerfen, daß sie häufig zu viel ins Detail malt und z. B. die beiden Arien des Pagen in Figaros Hochzeit ganz unbarmherzig zerbröckelt, so scheint ihr vollends für den breiten kernigen Gluck'schen Styl bis jetzt alles Verständniß zu fehlen. Niemann, der gestern noch in dem von der „Concordia" arrangirten Abschiedsconcerte des Florentiner Quartetts mit großem Beifall Lieder von Franz und Schumann sang, ist dem Vernehmen nach auf ein weiteres Gastspiel im neuen Opernhaus gewonnen. Auch sonstige Gastspiele in jeder Stimmgattung stehen in Aussicht. Herr Hablawetz, der mit Beifall in drei Baßparthien auftrat, wurde vom Jahre 1870 an, auf drei Jahre engagirt. — Das dritte philharmonische Concert (zweiter Cyclus) wurde mit der Egmont-Ouverture eingeleitet, Liszt's „les Préludes" folgte, wurde vorzüglich aufgeführt und fand reichen Beifall. Eine Arie aus „Ezio" von Händel, sang v. Bignio mit so maßvollem Vortrag, daß er wiederholt gerufen wurde; Mendelssohn's Amoll-Sinfonie beschloß das in der Zusammenstellung etwas buntscheckige Programm. — Wie oben erwähnt, ließen sich die Florentiner, von ihrem ungarischen Ausflug ruhmbeladen zurückgekehrt, noch einmal hier hören. Das Erträgniß dieses Concertes war dem Unterstützungsfonds des Journalisten- und Schriftsteller-Vereins „Concordia" zugewendet. Es muß bedeutend gewesen sein, denn über 1500 Sitzplätze genügten nicht, die Nachfrage zu befriedigen. Das Programm enthielt die Quartette Amoll Op. 29 von Schubert und Amoll Op. 132 von Beethoven. Fräulein Sophie Menter spielte zwei Clavierstücke und Herr Niemann excellirte in Liedervorträgen; Haydn's Serenade, welche den Beschluß machte, hätte sich wohl nie träumen lassen, als Lieblingsgericht einer so zahlreichen auserlesenen Zuhörerschaft im großen Redoutensaal vorgeführt zu werden. — Das Geschwisterpaar Hugo und Helene Heermann gab ein mäßig besuchtes Concert, in welchem Beide mit Violine- und Harfenvorträgen einen immerhin anständigen Erfolg erzielten. Das hier noch nicht bekannte Violinconcert von Max Bruch wurde nur mit Clavierbegleitung gespielt, und nahm sich in dieser Gestalt etwas gedehnt aus. Tenorist Müller sang eine Arie aus Iphigenie mit hübschem Vortrag, wenn auch in modernem Gewande. — Der Concertmeister J. M. Grün gab ein gut besuchtes Concert, in dem er sich mit einem Mendelsohn'schen Quintett und Solovorträgen von Bach und Mendelssohn als tüchtiger Geiger aus bester Schule neuerdings bewährte. — Die Concertfluth schwillt unheimlich an. Heute geben Stockhausen und Brahm's im kleinen Redoutensaal ihr erstes Concert; morgen findet zu gleicher Zeit das dritte Gesellschaftsconcert und die Academie für die Schillerstiftung statt. Abends giebt Fräulein Gabriele Joel ihr Concert; Montag folgt Fräulein Menter und so fort ins Unabsehbare.

* Prag, 21. Febr. Der Carneval ist zu Ende, die Concerte wachsen wie Pilze aus der Erde. Abgesehen von einer Unmasse Wohlthätigkeitsconcerte, bei denen es sich weniger um ein Programm, als um Bettelei handelt, haben wir auch sehr gute Productionen. Zuerst sind nennenswerth die musikalischen Illustrationen zu den Vorträgen über die Entwickelung der Oper bis auf die neueste Zeit, gehalten von Dr. Ambros, enthaltend acht Orchesternummern altitalienischer Meister bis Gluck, welche vom Conservatorium unter Leitung des Directors Krejci executirt wurden. Dann ein Concert des blinden Violoncellisten Maschek, der die Adur-Sonate von Beethoven und das Dmoll-Concert von G. Goltermann sehr anerkennenswerth vortrug. Ferner am 20. Febr. ein Concert der Wienerin Fräulein Pauline Fichtner, welche Schubert's Trio in Esdur (Op. 100) mit Professor Bennewitz (Violine) und Professor Hegenbart (Violoncello), dann Gavotte in Gmoll von Bach und Schumann's Etudes sinfoniques sehr gelungen zu Gehör brachte. Kräftiger Anschlag und solide Technik sind an ihr zu rüh-

men. Bei Weitem das interessanteste und gelungenste Concert veranstaltete jedoch heute das Conservatorium, besonders verherrlicht durch Ihre Landsmännin, die liebenswürdige Künstlerin Fräulein Mary Krebs, welche das große Esdur-Concert von Beethoven vortrug. Glänzende Technik, ein prachtvoller Triller, feinste Nüancirung und gefühlvoller Vortrag, besonders im duftigen Adagio, zeichnen die junge Dame aus, bei der noch das anspruchslose, bescheidene Wesen zu rühmen ist, mit dem sie vor das Publicum tritt. Außerdem spielte sie noch die Don Juan-Fantasie von Liszt mit einer Bravour, die man ihr nicht ansehen würde. Auch das sonstige Programm bot viel des Interessanten: Passacaglia von Bach, instrumentirt von Esser; Concerto grosso von Corelli für zwei Violinen und Violoncello mit Begleitung des Streichquintetts; eine unbekannte Sinfonie in Adur von Mozart für kleines Orchester, ungemein schön und lieblich; ein Chor für Sopran und Alt von Cherubini aus „Blanche de Provence" und die Faust-Ouverture von Spohr; sämmtliche Nummern von dem sehr jugendlichen Orchester mit Feuer und Präcision vorgetragen und mit wohlverdientem Beifall von dem sehr zahlreichen Publicum ausgezeichnet. Das Kunstinstitut hebt sich zusehens unter Leitung des Directors Krejci und die gesteigerte Theilnahme unseres ziemlich apathischen Publicums beweist, daß der Sinn für classische Musik noch nicht ganz abgestorben ist.

* St. Gallen, 20. Febr. Was kann aus Nazareth Gutes kommen? werden Sie beim Empfang dieser Zeilen denken, was Gescheidtes aus der höchstgelegenen Schweizerstadt, wo Füchse und Hasen sich gute Nacht wünschen, und doch wird in dem gar so freundlichen Bergstädtchen zuweilen recht gute Musik gemacht, Dank dem unermüdlichen Streben des Musikdirector Gustav König (früher Schüler des Leipziger Conservatoriums), der in diesem Winter einige Abonnementsconcerte ermöglichte. Das erste dieser Concerte fand Ende December statt und hatte folgendes Programm: Hebriden-Ouverture von Mendelssohn; Scene und Arie von L. van Beethoven, gesungen von Fräulein Helene von Reden; Violinconcert in Amoll von Rode, gespielt von Herrn Capellmeister Schmutzler; drei Lieder: a) „Am Meer", b) „Post" von Fr. Schubert und c) „Der Himmel im Thal" von Marschner; Sinfonie in Bdur von Beethoven. Am besten ging die Sinfonie, sie wurde ziemlich präcis und mit Schwung ausgeführt, einige erhebliche Schwankungen im letzten Satz ausgenommen. Der Stimme des Fräulein von Reden fehlt es keineswegs an Schule, aber die Dame singt ohne alle Wärme. Sehr tüchtig spielte Herr Schmutzler das Rode'sche Concert, nur etwas zu etudenmäßig. Mit einer Zugabe (Abendlied von Schumann) erntete er lebhaften Beifall. Im zweiten Concert am 13. Febr. gelangten zur Aufführung: Euryanthen-Ouverture von Weber; Arie für Bariton aus „Hans Heiling" von Marschner, gesungen von Herrn Heinrich Bertram, Hofopernsänger aus Stuttgart; Concertstück für Clarinette von Reissiger; drei Lieder: a) „Spielmanns Wanderlied" von Rob. von Hornstein, b) „Wanderlied" von Schumann und c) „Frühling und Liebe" von Goltermann; Sinfonie in Fdur No. 8 von Beethoven. Alles klappte prächtig. Herr Bertram electrisirte förmlich die Zuhörerschaft mit seiner herrlichen, umfangreichen Stimme. Ganz besonders reizend sang er das Lied „Frühling und Liebe" von Goltermann. Der Clarinettsatz von Reissiger gab Herrn Burg (Mitglied des hiesigen Theaterorchesters) die beste Gelegenheit, seine Meisterschaft zu zeigen. Die Orchestersachen gingen sauber und feurig. Herr König dirigirte aber auch derart, daß Niemand zurück bleiben durfte. Den 27. Febr. soll das dritte und letzte Concert stattfinden und zwar unter der Mitwirkung des Ihnen als Sängerin jedenfalls rühmlichst bekannten Fräulein Anna Strauß.

* Genf, 17. Febr. Seitdem Pasdeloup seinen Concerten das Attribut populär beigegeben hat, wird das Wort hier wahrhaft epidemisch. Ein Organist, Vorsänger, hätte bald gesagt, Blasbalgtreter, läßt seine Schüler ein Paar Terzen, ja Quinten singen: Grand Concert populaire; Fräulein Rachel, Herr Roger — die Leute haben alle berühmte Namen — debütiren im Kaffee-Concert So-und-So: Grande Soirée populaire. Kurz, Alles wird populär, nur die gute Musik nicht. Diese traurige Erfahrung mußte leider auch das Pariser Quartett Maurin, die letzten Künstler, die wir hier gehört haben, machen. — Da ich schon längst über dem Eingange unseres Theaters in Gedanken die Worte: „Lasset jede Hoffnung auf gute Musik . . . . (vor der Thüre)" sehe, so habe ich Ihnen noch nie davon gesprochen, doch heute kann ich mein Stillschweigen brechen. Es handelt sich ja nicht um Musik. Für Mittwoch den 10. Febr. hatte unsere Theatergesellschaft eine Vorstellung in Vivis (Vevay) angekündigt. Zu diesem Zwecke schiffte sie sich auch an demselben Tage um 2 Uhr Nachmittags auf dem Dampfer „Wilhelm Tell" hier ein. Das Wetter, welches bei ihrer Abreise reizend war,

hielt jedoch nicht lange an; der Himmel überzog sich mit Wolken, die nur zu schnell ihre Schleußen öffneten. Zu einem Platzregen gesellte sich bald ein starker Wind. Kurz, die Passagiere des Wilhelm Tell wohnten einem kleinen Seesturm bei. Nun brach noch gar zum Unglück eines der Räder, was den Capitän nöthigte, auf Bouveret zuzusteuern und da die Truppe ans Land zu setzen. Während nun in Vivis das überfüllte Theater auf die Künstler wartete, mußten sich dieselben um ein Nachtquartier umsehen, was keine Kleinigkeit war. Nur Wenige hatten das Glück, ein Bett zu finden, die größte Zahl mußte sich mit Ruhesesseln, Kanapee's, Stühlen, ja Einige sogar mit einem Billard begnügen. Doch selbst die längste Nacht hat ein Ende. Wie nun aber nach Genf zurück? Die Leute, auf ihre Einnahme in Vivis zählend, waren mit leerer Kasse abgereist; das Dampfschiff nicht im Stande zurückzukehren, und jeden Donnerstag Abend ist Theater. Was nun thun? Groß war die Verlegenheit, bis sich endlich der Eisenbahndirector von St. Maurice dazu verstand, die Reisenden gegen Nachnahme nach Genf zu spediren, wo sie denn auch glücklich aber müde und zerschlagen ankamen. Das nennt man Pech!

* Paris, 21. Febr. Durch eine Unpäßlichkeit des Tenoristen Colin wird sich die Aufführung des „Faust" in der großen Oper wahrscheinlich bis zum 1. März verzögert sehen. Uebrigens ist Gounod gestern von Rom hierher zurückgekehrt und wird den letzten Proben seines Werkes die nöthige Ueberwachung angedeihen lassen. — Die Opéra comique hat das Engagement des Baritonisten Melchissédec auf weitere drei Jahre erneuert; ferner hat sie an Mlle. Helene Lové eine neue Acquisition gemacht, die nächstens in „Zampa" sich produciren soll, und endlich stellt sie eine Mlle. Formi, die in der Provinz mit Erfolg gesungen, als Debutirenfollende (in Auber's „Diamants de la Couronne) in Aussicht. — In der italienischen Oper ist vergangene Woche die Murska zwei Mal als „Gilda" in Verdi's „Rigoletto" erschienen, hat aber durch Excentricitäten und Outrirtheiten aller Art einen fast widerwärtigen Eindruck gemacht. Minnie Hauck hat sich an die „Norina" in Donizetti's „Don Pasquale" gemacht, ohne aber wie bisher mehr als nur Mittelmäßiges zu geben. Morgen ist in der italienischen Oper die erste Hauptprobe von Rossini's Messe, welche am 28. Febr. aufgeführt werden soll. Moritz Strakosch hat unter den Manuscripten Rossini's ein O Salutaris aufgefunden, welches bei beregter Gelegenheit von der Alboni gesungen werden soll und welches somit die Lücke, welche Rossini aus irgend welchen Gründen mit dem O Salutaris-Satze in der Partitur seiner Messe gelassen hat, ausfüllt. Uebrigens soll der päpstliche Nuntius, Msgr. Chigi, sich beim heiligen Vater dahin verwenden wollen, daß die Messe während der Charwoche in der Basilika zu St. Peter in Rom aufgeführt werde, und zwar unter Mitwirkung von Frauenstimmen (die bekanntlich in den italienischen Kirchen nicht ertönen dürfen). — Die vier schwedischen Quartettsänger machen im Théâtre lyrique viel Glück, sind auch sonst für Salons und Concerte sehr recherchirt. Als demnächstige Reprise vonseiten des Théâtre lyrique wird Adam's „Poupée de Nuremberg" genannt, und soll diese Oper sogar schon in den nächsten Tagen herauskommen. — „Le Canard à trois becs" von Emile Jonas macht in den Folies dramatiques fortwährend viel Glück, und wird diese Operette beim Editeur Gerard im Druck erscheinen. — Der Succeß von Ricci's „Folie à Rome" accentuirt sich von Tag zu Tage mehr und bringt den Fantaisies-Parisiennes gute Einnahmen. Dem rührigen Director dieser quondam Athénée-Bühne, hat übrigens Grisar für nächsten Herbst eine Oper versprochen. — Moritz Strakosch hat eine Gesellschaft von Capitalisten zusammengebracht, welche die Mittel (man spricht von 5 Millionen Frcs.) zur Erbauung einer großen, 5000 Personen fassenden Tonhalle hergeben will. — Das Prämien-Concert des Journals „Paris" ist sehr glänzend ausgefallen; die ganze Salle Ventadour erglänzte von den splendidesten Toiletten und strahlte von Diamanten, sowie alle Mitwirkenden (von denen nur Carlotta Patti und Nicolini wegen Unwohlseins ausblieben) ihr Bestes thaten. In den Zwischenpausen wurde sogar auch Eis und andere Erfrischungen herumgereicht. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt: Die Zauberflöten-Ouverture, die Adur-Sinfonie von Beethoven, Canzonetta aus dem Quartett Op. 12 von Mendelssohn (alle Streichinstrumente), Fantaisie-Caprice für Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von Frau Neruda-Norman, Leonore-Ouvertur von Beethoven. — Ein deutsches Männerquartett, bestehend aus den Herren Kuhn, Reuling, André und Wiegand, hat sich neulich im Salon Kriegelstein bei Gelegenheit eines der daselbst stattfindenden Concerte des Herrn Bonewitz mit entschiedenstem Erfolge producirt. — Eine neue Pianistin hat sich vor Kurzem der Pariser Oeffentlichkeit offenbart; sie heißt Mlle. Deur d'Oberfeca und hat bei Erard in einem von ihr gegebnen Concerte bedeutenden Succeß gehabt.

* **Das Operntheater in Wien** brachte am Schlusse der vorigen Woche die lang hingehaltene Oper „das Landhaus von Meudon" von Käßmeyer zur Aufführung. Im Orchester des Operntheaters, in welchem bekanntlich nicht wenige Spottvögel sitzen, hatte man sich noch vor der Aufführung der Novität über dieselbe ein Bischen lustig gemacht und ein humoristischer College hatte folgende Variationen des Titels erfunden: „Das Landhaus von Käsmeyer, das Käshaus von Landmeyer, der Landkäs von Hausmeyer, der Hauskäs von Landmeyer." Der Compositeur, einem guten Spaße nicht abhold, ging auf den Scherz ein und erwiderte nur dem wortverdreherischen Collegen: Was blaset Ihr Euch denn so auf — die Anspielung auf den Hornisten ist aus dem Worte „blasen" nicht schwer herauszufinden — ich habe, nach Eurer Ansicht, einen Käs, Ihr aber, nach Aller Ansicht, bisher einen — Quark geschrieben.

* **Auber** hat schon wieder eine neue Oper vollendet, deren Name zur Zeit noch nicht bekannt ist.

* **Im italienischen Theater zu Nizza** ist eine neue Oper von Marchi — „Stradella" — in Vorbereitung.

* **Im Théâtre lyrique in Paris** werden die Proben zu Rich. Wagners „Rienzi" fleißig fortgesetzt und es finden auch bereits Bühnenproben statt. Fräulein Schröder wird den Adriano singen.

* **Dem ungarischen Nationaltheater in Pesth** ist für das Jahr 1869 eine Subvention von 60,000 fl. angewiesen, und zwar nicht aus dem allgemeinen Landesfonds, sondern aus der Civilliste des Kaisers, wodurch das Nationaltheater, wenn auch noch nicht nominell, doch faktisch zum Range eines Hoftheaters erhoben wird.

* **Der Etat des Leipziger Stadttheaters** betrug beim Uebergang von der vorigen Direction auf die gegenwärtige (1. Febr. 1869) 97,062 Thlr. in folgenden Posten:

Beamte	5745 Thlr.	Chorsänger . . .	7540 Thlr.
Darsteller	30777 „	Chorsängerinnen . .	4464 „
Darstellerinnen . .	20166 „	Dienstpersonal . .	6916 „
Ballet	6228 „	Logenschließer . .	1112 „

Orchester 14114 Thlr.

* **Die Mehrzahl der Meistersinger** im Orchester des Hoftheaters zu Carlsruhe hat die Dotation von 10 Gulden nicht angenommen, weil der Orchester**diener** auch so viel bekam. So richtet das schnöde Metall, erfunden zur Belohnung für gute und böse Musikanten, schließlich nur Unheil an.

* **Niemann** hat sein Gastspiel im Hofoperntheater zu **Wien** am 20. Febr. als Tannhäuser beschlossen.

* **Die Herren Niemann und Wachtel** sind für die Berliner Oper die steten Gegenfüßler, wenn der Eine kommt, geht der Andere; und so singt jetzt Wachtel beim Herannahen Niemann's abermals seinen letzten Postillon.

* **Herr Hablawetz**, welcher im Hofoperntheater in Wien als Figaro, Falstaff und Marcel gastirte, ist vom Jahre 1870 ab auf drei Jahre mit 4, 5 und 6000 fl. Jahresgage für diese Bühne engagirt worden.

* **Nachdem es schien**, daß Frau Lucca von ihrer aus Rußland heimgebrachten rheumatischen Affection sich gänzlich erholt hätte, ist sie neuerdings von einem Rückfall betroffen, der sie vorläufig am Auftreten hindert. Zugleich hat sie die nothwendigen Schritte gethan, von allen weiteren Gastspielverpflichtungen in London und Petersburg sich zu lösen. Den künftigen Frühling und Sommer gedenkt die Künstlerin ausschließlich der Ruhe und Erholung zu widmen.

* **Fräulein Murska** hat sich nun doch, trotz der bösen Recensenten, wieder für das Wiener Operntheater engagiren lassen, das heißt für das neue.

* **Fräulein Marie Schröder** vom Théâtre lyrique in Paris, eine Deutsche, hatte die Ehre, im ersten Tuilerien-Concert mitzuwirken und wurde vom Kaiser und der Kaiserin besonders ausgezeichnet, auf deren Wunsch sie die Cavatine aus dem Freischütz und eine Mazurka von Chopin in deutscher Sprache sang.

* **Tamberlik** hat die Niederlage, die er in Lille im „Poliute" erlitten, vollständig wieder gut gemacht durch die Art und Weise seiner Leistung als Manrico im „Trovatore." Alles ist jetzt im Entzücken über den Brust-C-Helden.

* **Frau Niemann-Seebach** wird sich demnächst mit einem österreichischen Erzherzog vermählen.

* In St. Petersburg im sechsten Concert der russischen Musikgesellschaft kamen zwei Episoden aus Lenau's „Faust" von Liszt zur Aufführung und hatten so großen Erfolg, daß die zweite Episode zur Wiederholung verlangt wurde.

* Im königlichen Theater zu Antwerpen findet am 22. Febr. die Aufführung des Oratoriums „De Schelde", Text von E. M. Hiel, Musik von P. Benoit, statt. Das Werk ist seinem Wertinhalte nach ein eminent patriotisches, d. h. ein die Entwicklung der Niederlande glorificirendes und die Musik wird von Allen, die von ihr Kenntniß zu nehmen Gelegenheit hatten, als höchst interessant und durchdacht gerühmt.

* Ullman hat sich mit Rossini's Messe und dem dazu gehörigen Singpersonal nach Italien begeben. Näheres über diese Affaire in dem Brief des Herrn Ullman im vordern Theil dieser Nummer.

* In Florenz ist in dem Salon einer vornehmen Musikfreundin ein Streichquartett von der Composition des englischen Edelmannes und Amateurs Ellerton mit großem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Ueber das Monstre-Musikfest, welches kommenden Juni in Boston stattfinden soll, verlauten jetzt einige nähere Details. Das Orchester z. E. soll 1000 und der Chor 10,000 Mann stark werden; ferner soll dem erstern eine Geschütz-Batterie begegeben werden, deren Stücke durch einen electrischen Faden mit dem Dirigenten communiciren; endlich soll die Nationalhymne „Hail Columbia" von 20,000 Kindern gesungen werden.

* Die Pianistin Fräulein Hauffe aus Leipzig hat sich in Frankfurt a. M. im zehnten Museumsconcert mit großem Beifall hören lassen, sie trug das Gdur-Concert von Beethoven und den Carneval von Schumann vor.

* Fräulein Charlotte Dekner befindet sich in Wien und wird dort concertiren.

* Alexander Dreyschock hat Petersburg am 13. Febr. sehr krank verlassen, um in einem südlichen Clima (Venedig) Genesung zu suchen.

* Zu einem Concert in Petersburg, in welchem Adeline Patti de Caux mitwirkte, hatte ein Speculant für 1000 Silber-Rubel Billets gekauft, die er für 4000 Silber-Rubel wieder verkaufte.

* Der Kaiser von Rußland hat dem Conservatorium für Musik in St. Petersburg eine jährliche Subvention von 15,000 Silber-Rubel gewährt.

* Der Maestro Carafa hat seiner Vaterstadt Neapel alle Original-Manuscripte seiner Compositionen zum Geschenk gemacht.

* Auf Anregung des Hoftheater-Intendanten Freiherrn von Perfall in München haben sich alle bedeutenden Bühnen Deutschlands durch Geldbeiträge an einer Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für die verstorbene Schauspielerin Sophie Schröder betheiligt. Das Denkmal, welches auf dem südlichen Friedhof in München zur Aufstellung kommen soll, wird etwas über 9 Fuß hoch werden und aus einem schlanken vierseitigen Marmorsockel bestehen, welcher die überlebensgroße Büste der Künstlerin trägt und dessen Vorderseite außer den Widmungsworten die Embleme der tragischen Kunst zeigt. Der Ausführung des Denkmals hat sich Professor Zumbusch unterzogen.

---

* Der Flötist E. W. Heinemeyer aus Hannover, welcher seit einigen Jahren in Wien lebte, ist daselbst am 12. Febr. im 42. Lebensjahre gestorben.

Signalkasten.

E. P. in M. Wollen Sie sich die Antwort auf die „brennende Frage" nicht persönlich holen? — E. B. in C. Verbesserung, nicht Verstümmelung! Für das Rendezvous im Adler wäre auch unsere passive Gegenwart angezeigt. — H. L. in C. Die Notiz war schon gedruckt, doch wird sie in dieser Fassung nicht incommodiren. — J. C. S. in W. Da Herr W. hierher kommt, um zu spielen, so werden wir ihn hören. Vorhergehende Fanfaren nicht gebräuchlich. —

Concertrevue.

Altenburg.

19. Febr. 5. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 8 v. Beethoven. Arie a. Mignon v. Thomas, ges. von Frau Fichtner-Spohr a. Gotha. Ouv. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Scene u. Arie a. Oberon v. Weber, ges. v. Frau Fichtner-Spohr. Ballscene aus d. Sinf. fantastique v. Berlioz. 2 Lieder mit Pfte. a) Erster Verlust von Mendelssohn, b) Frühlingsnacht v. Schumann, ges. von Frau Fichtner-Spohr. Les Préludes, sinf. Dichtung von Liszt.

Arnheim.

15. Febr. 4. Damenconcert unt. Dir. d. Hrn. Meijroos. Sinf. Nr. 5 v. Beethoven. Arie aus Semiramide v. Rossini, ges. v. Frl. Strauss aus Basel. Scene cant. f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Strauss a. London. Ouv. Vampyr v. Marschner. Arie a. Les mousquetaires de la reine von Halevy (Frl. Strauss.) a) Abendlied v. Schumann, b) Gigue, Cantabile, Minuetto e Gavotte v. Veracini, f. Viol. (Hr. Strauss). 2 Lieder. a) Liebesbotschaft v. Schubert, b) Frühlingslied v. Mendelssohn (Frl. Strauss).

Carlsruhe.

20. Febr. 5. Abonnementconcert. Ouv. Coriolan von Beethoven. Conc. f. Pfte. in Amoll v. Schumann, vorg. v. Hrn. A. Jaell. Duette f. Alt u. Bariton v. Schumann. a) Familiengemälde, b) Liebesgarten, c) Wiegenlied, vorg. v. Hrn. u. Frau Hauser. Conc. f. 2 Pfte. v. Bach, vorg. v. Frau u. Hrn. Jaell. Sinf. in Esdur v. Bruch [z. 1. M.]

Frankfurt a. M.

15. Febr. Concert d. Rühl'schen Gesangvereins. Kain, Oratorium v. Max Zenger.

19. Febr. 10. Museumsconcert. Suite f. Streichinstr. in Canonform v. Grimm [z. 1. M.] Arie a. Joseph in Egypten v. Méhul, ges. v. Hrn. Pirk a. Hannover. Conc. f. Pfte. in Gdur v. Beethoven, vorg. v. Frl. Hauffe a. Leipzig. 3 Lieder v. F. Schubert. a) Rückblick, b) Geheimes, c) Heidenröslein, ges. v. Hrn. Pirk. Carneval Op. 9 von Schumann, vorg. v. Frl. Hauffe. Aladdin, Mährchen-Ouv. v. Horneman [z. 1. M.]

Giessen.

14. Jan. 3. Abonnementconcert. Sinf. in D Nr. 2 v. Beethoven. 11. Conc. f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. O. v. Königslöw a. Cöln. Arie f. Alt a. Orpheus v. Gluck, ges. v. Frau Dr. Weiffenbach. Andante u. Nocturne f. Viol. v. Ernst (Hr. v. Königslöw.) Lieder f. Alt v. Mendelssohn und Schubert (Frau Dr. Weiffenbach.) Ouv. zu Euryanthe von Weber.

28. Jan. 4. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 4 v. Gade. Concert in Amoll f. Viol. v. Rode, vorg. v. Frau Norman-Neruda. Arie f. Bass a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Hrn. Dr. Wallenstein. Adagio u. Rondo f. Viol. von Vieuxtemps (Frau Norman-Neruda). Ouvert. zu Egmont von Beethoven.

Hamburg.

19. Febr. 7. philh. Privatconcert. Concert in Gmoll f. Streichorch., 2 Viol. u. Vcll. v. Händel. Die Geschöpfe des Prometheus v. Beethoven. 2. Sinf. v. Schumann.

Heidelberg.

19. Febr. 5. Abonnementconcert. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Arie Ah perfido v. Beethoven, ges. v. Frau Dietz a. München. Fantasie f. Harfe, comp. und vorg. v. Hrn. Krüger a. Stuttgart. Arie v. Händel, ges. von Frau Dietz. a) Barcarole v. Alvars, b) Les adieux v. Godefroy, f. Harfe, vorg. v. Herrn Krüger. 3 Lieder v. Schubert: a) Der Blumen Schmerz, b) Vor meiner Wiege, c) Die Taubenpost, ges. von Frau Dietz. Ouv. Coriolan v. Beethoven.

Leipzig.

16. Febr. 9. Concert d. Enterpe. Chaconne von Gluck [z. 1. M.] Arie a. d. Nachtlager in Granada v. Kreutzer, ges. v. Hrn. Goldberg. Sinf. (Oxford-Sinf.) v. Haydn [z. 1. M.] 3 Lieder. a) Jagdlied v. Mendelssohn, b) Der Neugierige von Schubert, c) Ich wandre nicht v. Schumann, ges. v. Hrn. Goldberg. Ouv. Egmont v. Beethoven.

New-York.

16. Jan. 2. Sinfoniesoirée v. Thomas in Steinway Hall. Faust, Characterbild Op. 68 v. Rubinstein. Frühlingsfantasie Op. 23 v. Gade. Sinf. Nr. 7 v. Beethoven.

13. Febr. 3. Sinfoniesoirée. Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann Op. 52. Doppelchor v. Palestrina. Fant. Op. 80 v. Beethoven. Ungar. Zigeunerweisen für Pfte., v. Tausig, vorg. v. Hrn. Mills. Sinf. (Tasso) v. Liszt.

Oldenburg.

19. Febr. 5. Abonnementconcert. Sinf. v. Haydn (z. 1. M.) Conc. f. Vcll. mit Orch. v. Schumann, vorg. v. Hrn. Ebert. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Sinf. in Dmoll v. Dietrich.

Paris.

14. Febr. 17. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Ddur von Beethoven. Air de Ballet von Gounod. Ouv. Manfred v. Schumann. Conc. f. Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Frau Norman-Neruda. Aufforderung zum Tanz v. Weber, instr. v. Berlioz.

14. Febr. Conservatoire-Concert unt. Dir. d. Hrn. Hainl. Sinf. in D v. Beethoven. Chor aus Paulus v. Mendelssohn. Ouv. Coriolan von Beethoven. Der Herbst a. d. Jahreszeiten von Haydn.

21. Febr. 18. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Zauberflöte v. Mozart. Sinf. in Adur v. Beethoven. Canzonetta a. d. Quartett Op. 12 von Mendelssohn. Fantasie-Caprice für Viol. von Vieuxtemps, vorg. v. Frau Norman-Neruda. Ouv. Leonore v. Beethoven.

St. Petersburg.

6. Febr. 5. Concert d. russ. Musikgesellschaft. Ouv. Sakuntala v. Goldmark [z. 1. M.] Sinf.-Concert Nr. 4 f. Pfte. von Litolff, vorg. v. Nic. Rubinstein. Tänze a. d. 3. Act d. Op. Wojewoda v. Tschaikowsky [z. 1. M.] 2. Pfte.-Conc. in Adur v. Liszt, vorg. von Nic. Rubinstein. Sinf. Ocean v. A. Rubinstein.

13. Febr. 6. Concert d. russ. Musikgesellschaft. Sinf. Nr. 4 v. Schumann. Violinconc. von M. Bruch, vorg. v. Hrn. Auer [z. 1. M.] 2 Episoden a. Faust v. Liszt. Violinconc. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Auer. Ouv. z. Op. die verkaufte Braut von Smettana.

Rotterdam.

11. Febr. 5. Concert d. Eruditio Musica unt. Dir. d. Hrn. Bargiel. Sinf. in Esdur v. Mozart. Recit. u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frl. Strauss a. Basel. Conc., f. Pfte., Viol. u. Vcllo. m. Orch. v. Beethoven, vorg. v. Herren Sikemeier, Wirth u. Eberle. Concert-Ouv. in Edur Op. 60 v. Rubinstein. Adagio f. Vcllo. v. Franchomme, vorg. v. Hrn. Eberle. Scene u. Arie a. Faust v. Spohr, ges. v. Frl. Strauss. Romanze in Fdur f. Viol. m. Orch. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Wirth. a) Lied ohne Worte Hft. 1 Nr. 1 von Mendelssohn, b) Concert-Studie v. Henselt, c) Des Abends v. Schumann, d) Polonaise v. Chopin Op. 53, f. Pfte., vorg. v. Hrn. Sikemeier. Ouv. Olympia v. Spontini.

Strassburg.

14. Febr. 5. Abonnementconcert unt. Dir. d. Hrn. Hasselmann. Ouv. Don Juan v. Mozart. Concert-Gesangsscene von Spohr, ges. v. Hrn. Grodvolle. Sinf. No. 9 v. Beethoven. Ouv. Freischütz v. Weber.

Wien.

15. Febr. Concert v. Hugo u. Helene Heermann (Viol. u. Harf

21. Febr. Concert der Pianistin Gabriele Joël.

21. Febr. Gesellschafts-Concert unt. Leitung d. Hrn. Herbeck im Redoutensaal. Ouv. Braut v. Messina v. Bufnatscha (z. 1. M.) Conc. in E f. Viol. v. Bach, vorg. v. Hrn. Hellmesberger. Jäger Wohlgemuth f. Frauenchor v. Schumann (z. 1. M.). Ave Maria a. d. Oper Loreley v. Mendelssohn (z. 1. M.). Reform.-Sinf. v. Mendelssohn.

Ankündigungen.

Conservatorium der Musik in Köln

unter Oberleitung
des städtischen Capellmeisters Herrn Dr. **F. Hiller.**

Das Conservatorium ertheilt Unterricht in allen Zweigen der Musik und bereitet Stimmbegabte für die Bühne vor.

Als Lehrer sind thätig die Herren Dr. **F. Hiller**, **A. Breuer**, **Fr. Derckum**, Frau Directorin **Ernst**, die Herren Musikdirector **F. Gernsheim**, **N. Hompesch**, **N. Hülle**, Concertmeister **C. Japha**, Concertmeister **O. von Königslöw**, **S. Castrone Marchesi**, **J. Rensburg**, Professor **E. Rudorff**, **J. Seiss**, K. Musikdirector **F. Weber.**

Das Sommer-Semester beginnt am 3. April. Die Aufnahme-Prüfung findet Montag den 22. März, Morgens 10 Uhr, im Schullocale (Glockengasse 13) Statt.

Prospecte über die Einrichtung der Schule und die Bedingungen des Besuchs übersendet auf Verlangen das Secretariat (Bahnhofstrasse 4), bei welchem auch Anmeldungen schriftlich einzureichen sind.

Köln, im Februar 1869. **Der Vorstand.**

Oboist gesucht.

Im Capellorchester zu Basel ist die Stelle eines **Oboisten** erledigt, der auch Clarinette blasen kann.

Derselbe hat in den Concerten, in den Aufführungen, im Sommercasino-Garten und im Theaterorchester mitzuwirken. Jahresbesoldung **1000—1100** Franken.

Anmeldung an den Präsidenten des Capellvereins Dr. **J. J. Burckhardt,** Elisabethenstrasse 1, Basel.

Solisten

(Gesang und Instrumente), welche geneigt wären in den Concerten des Oratorien-Vereins zu Augsburg mitzuwirken, werden gebeten sich unter Angabe ihres Repertoires und ihrer Bedingungen an den Director des Vereins, Capellmeister **H. M. Schletterer,** zu wenden.

Ein tüchtiger Solohornist dito Orchesterbläser

sucht unter guten Bedingungen Engagement. Franko-Offerten unter Chiffre **A. E. Nr. 27** durch die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Pianist, Concertspieler, am Dresdner Conservatorium gebildet, sucht eine Stelle, möglichst als Lehrer an einem Conservatorium für Musik. Franco-Offerten unter Chiffre **L. B.** an die Expedition der „Signale" zu richten.

Ein sehr guter Fagott (hoher Stimmung) mit achtzehn neusilbernen Klappen und zwei Es von **Meier** in Hannover ist billig zu verkaufen. Frankirte Anfragen durch die Expedition der Signale.

Offene Stellen und Offerten.

☞ Unter dieser Rubrik kostet jede kurze Anzeige für 2maligen Abdruck 10 Ngr. Insertionsgebühren.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 21. Leipzig, 1. März 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

New-Yorker Brief.

Die musikalische Saison ist bis jetzt in künstlerischer Beziehung noch wenig ergiebig gewesen. Die Oper beschränkte sich auf das allerdings manchmal stark pulsirende Leben der Opera bouffe, aber weder Herr Grau im Théâtre Français noch Herr Bateman in Pike's Opernhause werden etwas davon in ihrer Kasse gespürt haben. Trotzdem war die Thätigkeit der beiden genannten Herren keine ganz resultatlose. Herr Grau hat sich verlobt und Herr Bateman hat sich von der Direction zurück gezogen. Sie sehen, Opera bouffe ist doch zu etwas gut. Uebrigens hat es an Abwechselung in dem Genre selbst nicht gefehlt. Im Théâtre Français wurde „L'oil crevé" von Hervé gegeben, ein gräulicher Unsinn mit theilweise recht pikanter Musik. Das Ding hatte überdies noch den Beruf, die eigenthümlichen Vorzüge von Fräulein Desclauzas ins rechte Licht zu stellen, während Fräulein Rose Bell sich vorläufig mit dem „Schatten kühler Denkungsart" des Publicums begnügen muß. Am nächsten Montage soll „Fleur de Thé" von Lecocq daran kommen. Das Sujet soll äußerst chinesisch und wunderlich sein. Wir glauben es kaum, bei Opera bouffe hört alle Verwunderung auf. In Pike's Opernhause blieb man dem Genius Offenbach's bis jetzt treu. „Les Bavard's," „La chanson de Fortunio" und „La Périchole" waren die drei letzten Thaten des Herrn Bateman. Die ersten beiden Stückchen waren für den hiesigen Geschmack nicht pikant genug, und man ließ sie deßhalb fallen. „La Périchole" hingegen hat sehr angesprochen, trotzdem es an Pikanterie der brabantischen Geneviève z. B. sehr nachsteht. Mlle. Irma herrschte darin in ihrer ganzen Glorie, die sich überhaupt seit dem Falle des Fräulein Tostée noch mehr als früher ausgebreitet hat. Fräulein Tostée hat nämlich einen starken Fall gehabt, der sie für einige Zeit der Bühne ent-

fremden muß. Herr Bateman hat zwar keinen Fall gehabt, ist aber dennoch der Bühne untreu geworden. Herr Bateman will nämlich nichts mehr von Pike's Opernhause wissen, er hat deßhalb die Truppe mit allem Zubehör an Herrn Fisk jr. verkauft, und Pike's Opernhaus heißt jetzt „The Grand Opera House." Herr Fisk ist ein noch junger Mann, der einige Millionen in Erie-Eisenbahnactien gemacht hat, wie man hier zu Lande sagt, und der in sich den Beruf fühlt, alle Newyorker Theater unter seine Fittige zu nehmen. Dem Manne kann natürlich geholfen werden. Man spricht sogar davon, daß er bereits seine lüsternen Augen auf Tammany Hall geworfen habe, eine neue Concerthalle im Genre der Alhambra in London oder vielleicht noch besser, des Wiener Elysiums mit Theater, Divan, Sultaninnen, Pfeifen, Polichinell, Panoramas, Nebelbildern und sehr vielen anderen menschlichen und unmenschlichen Bildern. Die Protegé's dieser neuesten europäischen Innovation sind meistens Herren, und zwar sehr viele Herren, wie sie aus dem Umstande ersehen mögen, daß am vorigen Sonnabend über achttausend Billette verkauft wurden. Natürlich hat die musikalische Kunst mit diesem Allen nichts zu thun, obgleich sehr viele musikalische Missethaten in dem neuen Locale verübt wurden.

Ueberhaupt hat unsere Kunst nur selten in diesem Winter zu uns gesprochen. Der Concerte waren weniger, und der guten Concerte noch weniger. Der philharmonischen Concerte hatten wir zwei. In dem letzten hörte ich Liszt's „Ce qu'on entend sur la montagne," was mir wieder die alte Ueberzeugung wachgerufen hat, daß, was man auch immer auf den Bergen sehen mag, sie doch sehr wenig zu hören geben. — Herr Theodor Thomas hat ebenfalls zwei seiner bedeutungsvollen Symphoniesoiréen Preis gegeben. Beide waren interessant, namentlich die zweite, die uns Rubinstein's „Faust", Gade's „Frühlingsphantasie" und die siebente Symphonie Beethoven's in gelungener Ausführung brachte. „Faust" kam dem hiesigen Publicum etwas zahm vor, auch Gade's „Frühlingsempfindungen" machten keinen andern Eindruck, aber mindestens prätendirten sie auch keinen andern. — Die Quartettsoiréen der Herren Mason und Thomas scheinen in diesem Winter ganz schweigen zu wollen. Dem Vernehmen nach sind diese letzten Bollwerke der Cultur der Kammermusik in New-York aus Mangel an Theilnahme eingegangen. Da hier bloß funfzigtausend „gebildete" Deutsche sind, die alle ihr gutes Auskommen haben, so ist ein solches Resultat ganz erklärlich.

Interessant waren noch die Concerte der Frau Parepa und ihres Gemahl's, des Herrn Carl Rosa. Beide kehrten nach einer längeren Abwesenheit von Californien zu uns zurück, und erzielten hier wie dort einen großen pecuniären und künstlerischen Erfolg. Die Künstlerin ist im vollen Besitze ihrer prachtvollen Stimme und ihrer Kunst, und wahrlich! beide wurden hart genug auf die Probe gestellt. Sie erschien in St. Francisco einundvierzig Mal in der Oper, dreimal im Oratorium und diverse Male in Concerten. Die Opern repräsentirte nicht nur die italienische Schule der Herren Verdi und Donizetti, sondern auch „Don Juan" und „Robert" wurden gegeben, und zwar alle italienisch, während in den Vorstellungen von „Maritana" und „Gitana" das vaterländische Englisch gehört wurde. Die Opernsaison allein brachte 70,000 golden Dollars ein. Von St. Francisco ging die Truppe über die Rocky Mountains zu den Mormonen, eine höchst eigenthümliche und gefahrvolle Tour, die genug pikante Einzelnheiten geboten haben mag. Die Mormonen freuten sich nämlich sehr über die Ankunft der Künstler oder vielmehr der Künstlerin. In Utah wurden bloß zwei Concerte gegeben. In jedem war Brigham Young zu sehen, der rücksichtsvoll genug war, bloß mit sieben seiner Weiber zu erscheinen. Der Ertrag der beiden Concerte war 3200 Dollars Gold, ein Sümmchen, den zu lieb man sich selbst zwei Tage Mormonismus wohl gefallen lassen kann. In St. Louis und Chicago und andern Städten des

Westens derselbe Erfolg, der übrigens der Frau Parepa und dem Herrn Rosa wohl zu gönnen ist, da sie das Unternehmen auf eigene Rechnung und Gefahr durchgeführt haben. Herr Rosa hat auf jeden Fall gezeigt, daß er nicht bloß Opern, sondern auch Concerttouren dirigiren kann. — Zum Schlusse noch die erfreuliche Nachricht, daß die „legitime Oper" wieder am 11. Febr. ihren Einzug in die Academy of Music halten wird, und zwar unter Maretzek's wohlbekannter Leitung. Fräulein Louise Kellogg und Frau La Grange werden bei dieser Gelegenheit von uns Abschied nehmen. Die Erstere, um ihre Laufbahn in Europa auf längere Zeit fortzusetzen, und die Letztere wahrscheinlich — um dasselbe zu thun.

New-York, 1. Febr. Theodor Hagen.

Die Violine und ihre Meister.

Von

Jos. Wilh. von Wasielewski.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Pr. 2 Thlr. 15 Ngr.

Durch das vorliegende Buch ist in der That eine Lücke ausgefüllt, einem Bedürfniß abgeholfen worden. Denn bis zu seinem Erscheinen war noch nichts Zusammengefaßtes, nur einigermaßen Erschöpfendes über die Geschichte des Violinspiels und der Violinliteratur vorhanden und man mußte — wollte man des Näheren über einen Geigenmeister und seine Werke informirt sein — aus Monographien, Tonkünstlerlexiken ꝛc. sich die Notizen zusammenlesen. Das ist nun, wie gesagt, durch das Wasielewski'sche Buch vorbei und man hat in demselben jetzt Alles hübsch bei einander, was über die Entwicklung des Geigenspiels und die diese Entwicklung gefördert habenden Künstler zu wissen nöthig und wünschenswerth ist. Kann also die Utilität und Opportunität des Werkes im Allgemeinen nach Gesagtem nicht mehr in Frage stehen, so ist ihm auch im Besondern, d. h. nach Art und Weise der innern Gestaltung und Anordnung, überhaupt der ganzen Factur, die freudigste Zustimmung nicht vorzuenthalten. Der Verfasser hat seinen Stoff übersichtlich gruppirt und legt ihn klar und anschaulich zurecht; er zeigt sich als competenter Beurtheiler von Personen und Sachen, d. h. rückt die Meister, von denen er handelt, in die richtige, ihnen nach Zeit- und Kunstzuständen zukommende Beleuchtung und hat ein scharfes Auge für ihr Thun und Treiben, sowie das stets zutreffende Wort für die Eigenthümlichkeiten ihrer Hervorbringungen und Wesenheiten. Die Masse von Violinmusik, die er durchgelesen hat, ist ganz erstaunlich, ebenso wie sein Quellenstudium nach historischer Seite hin sich als höchst fleißig und angemessen ausgewählt darstellt. Zu alledem kommt noch eine künstlerische Gesinnung von ausgesprochenster Tüchtigkeit und Lauterkeit, sowie eine Darstellung, welche Gediegenheit mit Anmuth auf's Beste vereinigt und somit gleichweit entfernt ist von der Trockenheit einer bloß sachlichen Aufzählung wie von der nur oberflächlichen, einzelne pikante Schlag- und Streiflichter ausstreuenden Behandlung des Stoffes. Sei demnach Herrn von Wasielewski's Buch allen Künstlern und Kunstfreunden auf's Angelegentlichste als ein Erzeugniß empfohlen, das wie wenige seiner Art das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet.

A. H.

Eine Stimme in der Wüste.

Friedrich Wieck, der altberühmte Claviermeister und bewährte Pädagoge hat soeben eine neue (zweite) Clavier-Etude herausgegeben (Leipzig, F. Whistling) und derselben nachstehende lehrreiche Vorrede vorangestellt:

„Im Allgemeinen bezieht sich die Ueberschrift (Einleitung) meiner Ersten Etude auch auf diese Zweite, die jedoch die linke Hand mehr im Auge hat als jene. Aber zuvörderst betone ich in dieser täglichen Uebung die Erzeugung eines weichen, vollen, klingenden und gesangreichen Ansatzes in allen Schattirungen vom Forte bis zum Pianissimo (doch vor der Hand ohne Anwendung des Pedals und niemals mit Verschiebung auf zwei Saiten). Ingleichen bezwecke ich ein sanftes und ruhiges Hineinlegen der Finger in die Tasten, aber dabei festes, gesundes und doch elastisches Anschlagen derselben, vorzüglich auch sanfte und ruhigste (ohne jede unnöthige oder zuckende Bewegung) Ausdehnung der Handwurzel und der Finger für gebundene Behandlung der Töne, der Accorde, Tonleitern und Passagen als die Basis zu einem correcten, gesunden, schönen und sympathischen Legato- und Portamento-Spiel überhaupt.

Um das zu erreichen, darf aber, wie so oft geschieht, durch zu hoch gehobene Finger und durch scharfes und heftiges Accentuiren unter Anwendung einer rohen, ungeregelten Technik, nicht in überstürzter und forcirter Weise ein (in Wahrheit nur scheinbares) kräftiges Spiel erzwungen werden, um auch ohne ein besonnenes, pietätvolles, meist langsames Ueben (wozu ich vor Allem die Toccata, Op. 92 von Czerny empfehle) sobald als möglich wohl gar Mozartsche und Beethoven'sche Sonaten unter Andern spielen zu können: — ein unfruchtbares Beginnen, so gewöhnlich es auch ist; denn solcher Dilettantismus löst sich nur in einen unerquicklichen Kampf mit Schwierigkeiten auf. — Bei diesem unzeitigen und unruhigen sogenannten Kraftspiel kommen ja nicht die Kräfte nach und nach aus den Fingern und dem Handgelenk, wie es sein soll, sondern aus dem Arm, und das erzeugt einen rohen , kurzen, stechenden, trocknen, pochenden und sympathielosen Ton, der dem breiten, gesangvollen und gebundenen Spiel feindlich gegenüber steht. — Um aber meiner Uebung mit Erfolg gerecht zu werden, gehört auch dazu genaue Beobachtung meiner angezeigten Applicatur und das ruhigste Aushalten der Töne ihrem angezeigten Werthe nach, so oft und so lange es nur möglich ist für kleinere oder größere Hände. —

Ich kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit die neuesten (äußerlich blendenden) Fortschritte in der Claviertechnik zu erwähnen, die mit ihren Ausschreitungen und sonderbaren Excessen sich meist über den hier beschriebenen Anschlag für gesangliche Tonschönheit hinwegsetzt und diese Forderung der wahren Kunst ersetzen will durch ein fortgesetztes, unmotivirtes, plötzliches Uebergehen von dem Fortissimo (wohl gar bei nachlässigem Gebrauch des Pedals) zum sehr wohlfeilen Effect eines kränklichen, süßlichen, kernlosen Verschiebungs-Pianissimo, ein moderner, fast bei jedem Piano beliebter Mißbrauch, der einer gesunden und entsprechenden Ausführung der Musikstücke nimmermehr förderlich sein kann, sondern am Ende nur geschmacklose Monotonie erzeugt und statt den Gesetzen der Wahrheit und harmonischen Schönheit zu huldigen, einer dem Salongeschmack gefälligen Carricatur das künstlerische Ziel des Talents zum Opfer bringt. — Damit verbindet man nur zu oft das Uebernehmen der Tempi und das realistische Bestreben, unter Anwendung eminenter Forcetouren (mit unterlaufenden Incorrectheiten) die Tonstücke als Mittel anzusehen, um zu erregen — zu erschrecken — zu verblüffen. — Ueberhaupt scheint diese Extravaganz jetzt im Zeitgeist zu liegen und dürfte auch in andern Gebieten auf der Tagesordnung stehen.

Nähere Erläuterungen über alles hier Gesagte giebt mein Buch „Clavier und Gesang." (Ermäßigter Preis 20 Ngr.) **Fr. Wieck.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Noch immer dauert die Krankheit der Frau Peschka-Leutner und hierdurch die Lahmlegung unsrer Oper fort. Einer Aufführung des „Maurer und Schlosser" merkte man die Bestimmung an, nur als Füllmaterial des Repertoirs zu dienen, es mangelte wahrscheinlich an Zeit zu gehöriger Vorbereitung und dann war auch die Rolle des Merinville zu ungenügend besetzt, um allen Feinheiten des hübschen Werkes gerecht zu werden. „Hans Heiling" ging am 23. Febr. in Scene, mit Herrn Lehmann in der Titelrolle. Er giebt dieselbe verständig, ohne indeß die Hörer zu tieferer Erregung und dadurch zur vollen Sympathie für die Wiedergabe seiner Rolle kommen zu lassen. Für Frau Peschka-Leutner hatte Fräulein Lehmann die Anna übernommen, sie spielte und sang dieselbe mit bester Verwerthung ihrer künstlerischen Mittel, vermochte aber auch nicht, besonders in ihrer Arie, den rechten dramatischen Zug in ihre Rolle zu bringen. Den Conrad sang Herr Hacker mit verdientem Beifall. Bei aller Sorgfalt, womit „Heiling" einstudirt worden war, sind wir mit Mehrerem nicht einverstanden. Vor Allem gilt dies von der Besetzung der Königin (Sopran) durch die Altistin Fräulein Borré. In den so warm empfundenen Stellen, welche die Königin in der Introduction und im letzten Finale zu singen hat, vermißt man sehr den über das Ganze frei und licht dahinschwebenden hohen Sopran. Sodann ist zu verwerfen die Verlegung der Bühnenmusik in das Orchester am Schlusse des ersten Actes. Im alten Theater wurde unter früheren Directionen die Tanzmusik auf der Bühne gespielt und die Tanzenden waren sichtbar, sollte jetzt das scenische Arrangement und die Beschaffung der wenigen Extramusiker so schwierig sein? Endlich wünschten wir das nachcomponirte Duett im dritten Acte weg. Marschner componirte dasselbe für eine Aufführung des „Heiling" in Wien. Dem damals herrschenden Geschmack an italienischer Musik eine Concession zu machen, entschloß sich der deutsche Meister zu italienisirenden Süßlichkeiten, welche sonst seinem Wesen durchaus fremd sind und folglich, als die Einheit des Styls störend, den Musiker mit Mißbehagen erfüllen müssen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 25. Februar: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, No. 1, Esdur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Robert Schumann, Op. 63, Dmoll — Variationen für das Pianoforte von G. F. Händel, Edur. — Andante und Variationen für zwei Pianoforte von Robert Schumann, Op. 46, Bdur.

* Hamburg, 21. Febr. Das siebente philharmonische Concert am Freitag erlitt durch die plötzliche Absage Ihrer famosen Sängerin Frau Peschka-Leutner eine Aenderung und bestand aus rein orchestralen Nummern. Das Programm war ein vortrefflich gewähltes und ungemein interessantes. Das hier noch nicht gehörte Händel'sche Concert für Streichorchester, zwei obligate Violinen und Violoncello in Gmoll mit der David'schen Cadenz machte den Anfang und entzückte durch die ihm innewohnende originelle Kraft und Frische, mit der reizendsten Anmuth sich vereinigend, die ganze Zuhörerschaft. Dann folgte die ganze Musik zu „Prometheus" von Beethoven, die, so sehr wie sie auch ohne begleitenden Text fesselt, entschieden einiger auseinandersetzender Bemerkungen bedurft hätte, um im Einzelnen verständlicher zu werden. Schumann's auch ziemlich lange nicht gehörte Cdur-Sinfonie bildete den Schluß. Was die Ausführung aller Werke anbelangt, so war sie eine sehr sorgsam vorbereitete und vortrefflich einstudierte, was namentlich der Sinfonie sehr zu Statten kam, die denn auch höchst befriedigend und mit feurigem Schwung wiedergegeben wurde. Auch kann man diesmal unserem sehr zahlreichen Streichorchester ein specielles Lob ertheilen, das Concert gerieth sehr schön. — Ueber Herrn von Holtens zweite Triosoirée in vorvergangener Woche sollen noch ein paar Worte nachgeholt werden. Er brachte das Kiel'sche Esdur-Trio, die Schumann'sche Gmoll-Sonate, ein etwas antikes Trio von Händel für zwei Violinen, Violoncell mit bezifferter Baßbegleitung und das Beethoven'sche Bdur-Trio zum Vortrag. Er zeigte sich als ein fein gebildeter tüchtiger Künstler, der namentlich in der Auffassung unserer Classiker Vorzügliches leistet, was sich in dem Trio von Beethoven, seiner besten Leistung an dem Abend, mit Vergnügen wieder wahrnehmen ließ. Die letzte Kammermusiksoirée der Herren Riemann, Marwege und Wiemann fand vorigen Dienstag statt und bot ein hübsch zusammengesetztes Programm. Trio in Esdur von Beethoven Op. 1, Sonate für Pianoforte und Violine von Schumann, Noveletten von Gade und Trio von Rubinstein in Fdur. Die Herren leisteten im Zusammenspiel sehr

Anerkennenswerthes, es war alles mit vielem Fleiß einstudirt und ging demgemäß sehr präcis und schön. — Im Theater kämpfen Großherzogin von Gerolstein, Blaubart, schöne Helene und Pariser Leben um den Preis, da Marie Geistinger ihr Gastspiel bei ausverkauftem Hause fortsetzt. Sie spielt fast jeden Abend und nicht allein in Operetten, sondern auch in Schauspielen, heute tritt sie in „Therese Krones" auf. Es ist eine große ganz geniale Künstlerin, wie wohl keine zweite in dieser Art in Deutschland existirt. Ihr hiesiger Erfolg ist ein ungeheurer. Die Oper wird allerdings dabei zum Aschenbrödel, doch hoffen wir, daß während dieser Zeit fleißig Neues studirt werde. Robinson hat im „Don Juan" vom Hamburger Publicum Abschied genommen.

* Bremen, 23. Febr. Das achte Privatconcert eröffnete Grimms kunstreich erfundene Orchestersuite in Canonform; es wurde ihr eine sorgfältige Wiedergabe und gute Aufnahme zu Theil. Weniger genügend erwies sich die Sängerin des Abends, Fräulein Anna von Bailliodz; weder ihre Stimmittel noch musikalische Bildung reichten für Beethovens „Ah perfido" aus. Glücklicher fand sie sich in den Läufern der Semiramis „Bel raggio" zurecht. Das etwas enttäuschte Publicum wurde durch die Violoncellovorträge des Herrn Cabisius jun. aus Stuttgart bestens entschädigt, sowohl das Goltermann'sche Concert in Hmoll Nr. 3, welches wir hier zum ersten Mal hörten — eine dankbare wenn auch keine geniale Bereicherung der Violoncello-Literatur — als auch die kleineren Piecen: „Melodie" von Huber und „Ungarische Rhapsodie" von Kletzer, durch deren Vortrag sich Herr Cabisius als einen Spieler von vorzüglicher Technik, schönem Ton und feiner musikalischer Empfindung documentirte, fanden lebhaften Beifall. Beethovens Adur-Sinfonie machte den Schluß des Concerts. Erwähnt sei noch aus der Quartettsoirée der Herren Jacobsen &c. die Kreuzersonate (Herren Jacobsen und Glenstein) und ein neues, nicht nur tüchtig gearbeitetes, sondern auch glücklich erfundenes Streichquartett von Manns (Mitglied des Quartetts), welches von offenbarem Talent des jungen Verfassers zeugte. Durch die Singacademie ist ein neues Chorwerk von Reinthaler, „In der Wüste" nach Psalm 63, in Vorbereitung.

* Breslau, 25. Febr. Die beiden letzteren Orchestervereinsconcerte boten viel Interessantes. Zuerst gastirte die Violinvirtuosin Fräulein Franziska Friese mit dem Amoll-Concert von Viotti und dem Andante und Scherzo von F. David. Das Spiel dieser Dame zeichnet sich besonders durch große Reinheit der Intonation, Eleganz, Geschmack und außerordentliche Weichheit im Vortrage der Cantilene aus; auch ist ihre Technik den genannten Eigenschaften ebenbürtig und so konnte es denn nicht fehlen, daß sie die beifälligste Aufnahme fand. Einen andern Kunstgenuß schönster Art boten die beiden Herren Concertmeister Louis und Otto Lüstner durch den ausgezeichneten Vortrag des Concerts für Violine und Viola mit Orchester von Mozart. Dieses Cabinetsstück deutscher Genie's wurde hier zum ersten Mal gehört. Die Orchesterwerke der beiden Abende waren: Sinfonie in Cdur von Mozart, Rakoczy-Marsch für Orchester übertragen von H. Berlioz, Ouverture zu den „Abenceragen" von Cherubini, Toccata in Fdur von J. S. Bach, für Orchester eingerichtet von H. Esser und Sinfonie Eroica von Beethoven. Als Novität ist noch zu registriren: das Scherzo aus der Sinfonie „Wallenstein" von Jos. Rheinberger. Dieses Musikstück interessirt weniger durch sinfonischen Gehalt als durch pikante Rhythmik und geschickte Instrumentirung. — Die achte Soirée für Kammermusik zeichnete sich durch die sehr schöne Ausführung des Streichquartetts in Amoll von R. Schumann und des Quintetts in Gmoll von Mozart aus. Auch Fräulein Regina Scherbel erntete für wohlgelungene Liedervorträge von Beethoven, Schubert, J. Schäffer und Goltermann allgemeinen Beifall, welcher auch Herrn C. Philipsen für die ausdrucksvolle Wiedergabe des für Violoncell transcribirten Larghetto von Mozart zu Theil wurde. Der folgende Kammermusikabend führte uns einen hier noch in gutem Andenken stehenden Künstler, Herrn Capellmeister Reinecke aus Leipzig, vor. Schon bei seinem Auftreten auf's Lebhafteste begrüßt, fand er nach jedem Stücke stürmische Anerkennung. Sein Vortrag des Trio in Esdur von Fr. Schubert und seines Quintetts in Adur, wobei er von den Herren Damrosch, Otto und Louis Lüstner und Philipsen bestens unterstützt wurde, war von echt künstlerischem Geiste beseelt, der den beiden Compositionen den richtigen Ausdruck verlieh. Von den Nippsachen schlug namentlich das Fantasiestück für Clavier „Am Springbrunnen" von Rob. Schumann am meisten durch. Herr Reinecke ist unbedingt einer der gediegensten Clavierspieler unserer Zeit. Die Gesangsnummern füllte eine hiesige junge Künstlerin Fräulein Johanna Lüstner aus und machte der achtungswerthen Künstlerfamilie, der sie angehört, alle Ehre.

* Oldenburg, 23. Febr. Am Freitag kam im Capellconcert eine neue Sin-
fonie von A. Dietrich, dem Chef des Orchesters, zur Aufführung; es ist dies Werk als
das Bedeutendste zu bezeichnen, was von Dietrich bisher zu öffentlichem Gehör kam und
dürfte der Bruch'schen Sinfonie eine glückliche Concurrenz zu machen bestimmt sein. Sie
characterisirt sich durch Reichthum der Erfindung, energische und echt sinfonische Gedan-
ken, blühendes Colorit, das vielleicht nur im Andante in zu voller Farbe erklingt. Die
vier Sätze sind völlig ausgewachsene und in ihrer Gruppirung glücklich contrastirende
musikalische Tonbilder, welche man bis zu Ende mit steigendem Interesse hört. Das
Publicum nahm das Werk und seinen Verfasser mit dem lebhaftesten Applaus auf. Der
Sinfonie von Dietrich ging die Haydn'sche Oxford-Sinfonie und Schumanns Violon-
cello-Concert voran, letzteres durch Herrn Ebert in ganz ausgezeichneter Weise executirt.
Die Capelle excellirt durch einen trefflichen Bläserchor und durch ein feines Zusammen-
spiel.

* Troppau, 22. Febr. In dem letzten Concert der Stadtcapelle bekamen wir
neben Anderem auch die Herneman'sche Mährchen-Ouverture zu Gehör und sind in
der angenehmen Lage, deren sehr schönen Erfolg zu constatiren. Glänzt die Ouverture
auch nicht durch großen Melodienreichthum, so ist ihr jedenfalls characteristische Eigen-
thümlichkeit nachzurühmen, die bei sehr gewandter Behandlung des Orchesters von ent-
schiedener Wirkung ist. Bei dem Ernst und der Energie, welche Herr Capellmeister
Hummel auf das Studium solcher Werke stets verwendet, konnte es nicht fehlen, daß die
hiesige Aufführung eine vorzügliche war.

* London, 20 Febr. Im heutigen Crystallpalast-Concert ist Frau Schumann
die Pianistin; sie spielt das Amoll-Concert ihres verstorbenen Gatten und Mendels-
sohn's Capriccio brillant. Singend werden sich Mr. Lander (der „rising" Bari-
tonist) und Miß Banks betheiligen, und von Orchestersachen sind Sinfonie in Cdur
von Mozart und Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" zu hören.
— Nächsten Donnerstag führt Mr. Barnby in St. James's Hall den „Elias" von
Mendelssohn auf, und nächsten Dienstag giebt Mr. Mansford sein diesjähriges Ballad-
Concert (ebenfalls in St. James's Hall). — Die Schubert-Society beginnt nächsten
Dienstag ihre diesjährigen Concerte (in den Beethoven Rooms), und man wird bei
dieser Gelegenheit als Executirende hören können: die Sänger und Sängerinnen Mr.
Frank Elmore, Mr. Kentchen, Misses Hayns, Jessie Royd, Auguste Darvell, Herrn
Schrattenholz als Pianisten, Herrn Ludwig (Schüler Joachim's) als Violinisten, Herrn
Schuberth als Violoncellisten. — Am 3. März feiert die Royal Society of Musicians
of Great Britain ihr 131. Jahresfest, bei welcher Gelegenheit Lord Stanley präsidiren
wird. Local: die Freimaurer-Loge; Billetpreis: eine Guinee; Beginn der Tafel: präcis
sechs Uhr. — Das Programm der heute stattfindenden Morning Performance des
Monday Popular-Concerts ist: Dmoll-Streichquartett von Mozart; Claviersonate
Op. 10 No. 3 von Beethoven (Hallé); Präludium, Loure, Menuett und Gavotte in
Edur für Violine von Bach (Joachim); Bdur-Trio (Op. 99) von Franz Schubert
(Hallé, Joachim und Piatti); Lieder von Schubert und Benedict (Wallenreiter). Ueber-
morgen bringt das Monday Popular das Octett von Mendelssohn, das Clavier-Trio
in Gdur (Op. 1 No. 2) von Beethoven (mit Frau Schumann als Pianistin), das
Doppelviolin-Concert von Bach (wiederholt), die Etudes en forme de Variations für
Pianoforte (Op. 13) von Schumann (Frau Clara), und Lieder von Schubert und
Sullivan (Miß Edith Wynne). — Die italienische Opernfrage für bevorstehende Saison
ist noch im Stadium des vollkommensten Brennens und Schwebens; Niemand weiß
bestimmt, ob wir diesmal zwei italienische Opern oder nur eine haben werden, wer Koch
und wer Kellner sein soll etc. etc. Auch die Angelegenheit des Diapason normal ist noch
in vollständiger Confusion, und die „Normalität" ist bis dato noch weit davon entfernt
endgültig festgestellt zu sein. —

* St. Petersburg, 20. Febr. Das sechste Concert der russischen Musikge-
sellschaft fand am 13. Febr. mit folgendem Programm statt: vierte Sinfonie Op. 120
von Schumann; Violin-Concert von Max Bruch (zum ersten Mal); zwei Episoden
aus Lenau's „Faust" von Liszt; Violin-Concert von Mendelssohn; Ouverture zur
czechischen komischen Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana. Die Orchesterwerke
des Abends wurden, wenn man von feinerer Nuancirung absehen will, sehr
gut wiedergegeben; der letzte Satz der Sinfonie war übrigens viel zu schnell im Tempo.
Die beiden Episoden von Liszt enthalten Einzelheiten von poetischer Schönheit, beson-
ders was Colorit und Tonmalerei betrifft; nur erscheint Beides zu sehr raffinirt und
kann uns musikalisch wohl interessiren, ohne jedoch im Ganzen zu befriedigen. Das

Publicum applaudirte lebhaft, verlangte die zweite Episode da capo und rief den Dirigenten. Die Ouverture von Smetana ist ein gut gearbeitetes Musikstück in fugirter Conception, doch scheint sie uns zu einer komischen Oper wenig zu passen; am Ende des schon zu langen Concertes war dieselbe übrigens schlecht placirt. Herr Auer spielte die beiden Concerte mit gewohnter Virtuosität; dasjenige von Bruch ist ein gut angelegtes und effectvoll instrumentirtes Solostück; das Mendelssohn'sche Concert wurde nicht mit derselben Frische und Kraft wiedergegeben; wir haben dasselbe von Herrn Auer schon im Auslande schwungvoller spielen gehört. Der Tag des nächsten Concerts ist noch unbestimmt. — In der italienischen Oper fährt Adelina Patti fort, ein unwiderstehlicher Anziehungspunct zu sein: sie hatte durch ihren Namen den großen Saal des Adelsvereins am vorigen Sonntag Morgen den 14. Febr. bei Gelegenheit des Concertes für den patriotischen Verein wiederum überfüllt; Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die ganze hohe kais. Familie waren zugegen, sowie bis jetzt bei jeder Vorstellung der italienischen Oper, so oft die Patti gesungen hat. Am 13. Febr. in der Gesangs-Unterrichts-Scene im „Barbier" legte dieselbe ein altes russisches Lied „Die Nachtigall" von Alabieff ein, welches sie auch im Concerte des 14. Febr. auf stürmisches Verlangen wiederholen mußte. Ein Speculant hatte für dieses Concert für 1000 Silber-Rubel Billete aufgekauft und sie für 4000 Silber-Rubel wieder verkauft. Ausnahmsweise waren zu diesem Concerte die Plätze zu 10, 7, 5, 3, 2 und 1 Silber-Rubel angesetzt. Am 15. Febr. trat Adelina Patti hier zum ersten Male als Zerline im „Don Juan" auf und entzückte das zum Erdrücken überfüllte Haus; die Arie „batti, batti" mußte sie auf stürmisches Verlangen wiederholen. Signor Graziani als Don Juan spielte und sang so schlecht und falsch als nur immer möglich; er ist auf dem besten Wege seine Stimme gänzlich zu verlieren; noch immer hat derselbe den Tact des „Champagner-Liedes" nicht begreifen können und kommt er jedes Mal gänzlich heraus; das Publicum spendete seinem dereinstigen Liebling während der ganzen Vorstellung nicht den mindesten Applaus. — Am 21. Febr. feiert die hiesige kaiserliche Universität das Jubiläum 50jährigen Bestehens in solenner Weise. Rußland besitzt im Ganzen 9 kaiserliche Universitäten, nämlich in St. Petersburg, Moskau, Kasan, Kiew, Charkoff, Dorpat, Warschau, Helsingfors und Odessa — von welchen die letztgenannte die jüngste ist. — Alexander Dreyschock hat am 13. Febr. St. Petersburg in leider krankem Zustande verlassen, die besten Wünsche seiner zahlreichen hiesigen Freunde für recht baldige völlige Genesung begleiten ihn; möge er in südlichem, milderem Klima die erwünschte Heilung finden! — Am 16. Febr. fand die erste Quartett-Soirée der Herren Auer und Davidoff mit folgendem Programm statt: Quartett in Fdur von Mozart; Trio in Bdur von Schubert; a) Sarabande, b) Gavotte von Bach; Quartett in Esdur von Beethoven. Die beiden Quartette wurden durch die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Davidoff, sowie das Trio durch die Herren Kündinger, Auer, und Davidoff in vortrefflichem Ensemble ausgeführt. Die Sarabande und Gavotte von Bach trug Herr Auer in virtuoser Weise vor. — Seine Majestät der Kaiser hat dem hiesigen Conservatorium eine jährliche Subvention von 15,000 Silber-Rubel verliehen. — Die Gedächtnißfeier für Glinka und Dargomigschsky fand am 15. Febr. in der Kirche des Alexander-Nevsky-Klosters in solenner Weise statt; 250 Kirchen-Sänger des Nevsky-Klosters, der Isaaks-Kirche und einiger Regimenter bildeten den Chor, der vom Fürsten Georg Galitzin dirigirt wurde; die Kirche war überfüllt. — In der italienischen Oper hat man eine hier neue Opera buffa „Don Bucefalo" von Cagnoni gegeben, welche eher für ein Vorstadt-Theater ganz untergeordneten genres, als für eine kaiserl. Bühne paßt; wenn Ricci's „Crispino e la Comare" nicht existirte, so wäre dies sicherlich die schlechteste Oper des italienischen Repertoires. Zum Benefiz der Signora Volpini wurde am 18. Febr. in der italienischen Oper Auber's „Fra Diavolo" gegeben; mit Ausnahme der Signora Volpini als Zerlina war die ganze Vorstellung schwerfällig; die Italiener können diese graziöse französische Musik nicht singen; Signora Volpini erhielt vom Publicum ein reiches Geschenk; der ganze Hof war zugegen. Die Wiederholung der „Hugenotten" am 17. Febr. in der italienischen Oper war eine durchweg so schlechte, wie wir sie nie gehört haben, Chöre und Orchester mit einbegriffen; einen stimmloseren Raoul als Signor Mario und einen miserableren Marcel als Signor Angelini kann man sich kaum denken. — Donnerstag Abend den 25. Febr. veranstaltet der Fürst Georg Galitzin im großen Saale des Adels-Vereins, unter Mitwirkung der Mitglieder der kaiserl. russischen Oper, ein Concert; Chor und Orchester werden aus 600 Personen bestehen. — In der russischen Oper hat die Sängerin Frau Alexandrow vom kaiserl. Theater in Moskau am 14. Febr. als Ludmilla in Glinka's „Rußlan und Ludmilla" mit Glück debütirt; dieselbe ist hierher berufen, um die Lücken auszufüllen, welche Krankheiten der hiesigen Sängerinnen wiederholt geschaffen.-

* Moskau, 20. Feb. Das siebente Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 19. Febr. mit folgendem Programm statt: Ouverture zu Leonore Nr. 3 von Beethoven; Frauenchor aus der Oper Loreley von Mendelssohn; Concert für Violoncello in Amoll von Schumann, vorgetragen von Herrn Coßmann; Chor aus der Oper „le Huron" von Grétry; Sinfonie in Cmoll Op. 5 von Gade. — In der russischen Oper „Das Leben für den Czaren" debütirte am 12. Febr. Frau Alexandrowa II. (geb. Sokoloff), die jüngere Schwester von Mad. Alexandrowa, nicht ohne Beifall. Ihre Stimme (Alt) ist jedoch, besonders in den Mitteltönen, zu schwach für die allzu große Bühne des hiesigen Theaters, so daß sie sich wohl mit Concertvorträgen in kleineren Localen wird begnügen müssen. Gute Schule kann man der Sängerin nicht absprechen. — Herr Heinrich Stiehl gab heute sein zweites Orchester- und Chorconcert mit folgendem Inhalt: Ouverture über den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott" von Raff; achtstimmige Motette von Chr. Bach; Bußlied von Beethoven (gesungen von Frau Leontjeff); Requiem von Cherubini.

* Warschau, den 21. Febr. „Fra Diavolo" hat unser Theater-Publicum erquickt. Diese reizende Oper wurde von den Italienern in einer Weise gegeben, die alle Erwartungen übertroffen hat. Wir haben hier schon lange keine solche gelungene Aufführung erlebt. Fräulein Artôt sang die Zerline, Ferrucci Miß Pamela, Signor Carrion Fra Diavolo, Bossi und Padilla die Banditen, und ein einheimischer Künstler, Herr Kozierackl, den Engländer. Bis jetzt wurden drei Vorstellungen bei vollem und sehr animirtem Hause gegeben. Besonderes Lob jedoch verdiente der junge, sehr begabte Capellmeister an der italienischen Oper, Herr Joseph Dupont. Nicht nur allein, daß er sein Orchester glänzend einstudirt, aber er hat so zu sagen in der ganzen Aufführung den Ton angegeben und erzielte mit den Italienern eine echt französische Nonchalance. Das von Auber vor einigen Jahren hinzucomponirte Duett zwischen den zwei Banditen, mit Begleitung eines Dudelsackes, ist eine Perle von Composition und allerliebst der Situation angepaßt. — Ein Virtuos auf der Mandoline, Signor Vailati, gab hier ein Concert. Der Mann leistete das Unmöglichste auf seinem undankbaren Instrumentchen, aber seitdem in Spanien die Verhältnisse sich so zum Fortschritt verändert, will auch das veraltete spanische Instrument nicht mehr ansprechen. Herr Joseph Wieniawski gab eine vierte Matinée vor einer brillanten Gesellschaft, das Programm war sehr gut zusammengestellt. Eine große Sonate mit Violine vom Concertgeber, welche die Matinée eröffnete, ist wohl mit vielen interessanten Details garnirt, leidet jedoch an Länge (das Werk dauerte eine Stunde weniger zehn Minuten), das Scherzo ist der gelungenste Satz.

* New-York, 3. Febr. Vorigen Mittwoch war in Steinway's Local ein Concert zum Besten der German Ladies Society for Widows and Orphans (Deutscher Frauenverein für Wittwen und Waisen), welches von bestem pecuniären und künstlerischem Erfolge gekrönt war. Hauptmitwirkende waren: der Organist A. E. Eberhardt, der Pianist Ferdinand von Inten, der Violin-Veteran Ole Bull und die Sänger Candidus und Stein. — Der Glee- und Madrigal-Verein hat neulich ein zweites Concert gegeben und damit nicht mindern Succeß errungen wie in dem ersten. Von den Solo-Mitwirkenden dürfte besonders die Geigerin Mathilde Toedt zu nennen sein. — Die Mendelssohn Orchestral Union schreitet in ihren Bestrebungen wacker vorwärts und stellt der Oeffentlichkeit Leistungen gegenüber, die in Anbetracht der Um- und Zustände nicht zu verachten sind. Morgen giebt der Verein wieder ein Concert in Irving Hall unter Assistenz der Sängerin Proudfoot, des Pianisten Sanderson und des Baritonisten Pollack. — Der Gesangverein „Arion" hat sein zweites Carnevals-Meeting veranstaltet, bei welchem es in socialer wie musikalischer Beziehung sehr lustig zugegangen ist. — Zu dem Concert, welches neulich im Brooklyn Athenaeum von der Sängerin Cleveland gegeben wurde, trat noch eine andere Sängerin — Miß Lasar — zum ersten Male auf und bestand diese ihre Oeffentlichkeitsprobe sehr gut. — Aus Baltimore wird berichtet, daß die Sängerin Jenny Busk daselbst in Concerten viel Glück macht. — Im französischen Theater gehen die Geschäfte mit Lecocq's „Fleur de Thé" sehr gut. Diese Operette wird aber auch vortrefflich gegeben, bis auf die Mizarelli vielleicht, der es gar zu sehr an Stimme fehlt und deren Darstellungstalent auch zu wünschen übrig läßt. — Im Grand Opera House (Pike's) ist heute die vorläufig letzte Vorstellung der „Périchole" und diese soll von Montag ab durch „Orphée aux enfers" abgelöst werden.

* Eine neue russische Oper von Tschaikowsky „der Wojewode" ist in Moskau zum ersten Mal den 13. Febr. mit großem Beifall zum Benefiz von Frau Menschikoff aufgeführt worden. Der Componist wurde vielfach gerufen.

* Eine neue Oper „die Liebesprobe" von Otto Bach ging in Salzburg in Scene, Libretto schwach, Musik nicht stark, also kein besonderer Probeschuß.

* Auf dem Grand-Théâtre in Bordeaux macht gegenwärtig der „Freischütz" ungemeines Furore. Von den Darstellenden werden besonders die Damen Baretti und Nordet und die Herren Peschard und Bennefoy sehr gerühmt.

* Daß das Stadttheater in Cöln in der Nacht vom 15.–16. Febr. ein Raub der Flammen geworden, ist bekannt. Am 23. Febr. sollte die „Zauberflöte" mit neuen Decorationen und Costümen in Scene gehen. Dreizehn neue Decorationen waren bereits vor vierzehn Tagen aus dem Atelier des Herrn Lütkemeyer aus Coburg nach Cöln gesandt, und wurde auf dem Malersaal noch in der Nacht vom 15—16. Febr. bis gegen halb 2 Uhr daran gearbeitet. Man kann nur vermuthen, daß das Feuer durch irgend welche Unvorsichtigkeit der fortgehenden Arbeiter entstanden sei; um 4 Uhr muß es schon gebrannt haben, denn als der Director Herr Ernst um halb 5 Uhr auf der Stelle erschien, stand Alles schon in Flammen, um 10 Uhr war das ganze Gebäude ausgebrannt. Der Verlust, welcher den Director betroffen, ist colossal. Die von ihm seit 16 Jahren gesammelte Garderobe, die seit 6 Jahren in Cöln gemachten, sehr kostspieligen Ausstattungen zu „Faust", „Oberon", „Undine", „Prophet", „Tannhäuser", „Lohengrin", „Rienzi", „Feensee", „Loreley", „Mignon" ꝛc. — Alles ist verloren und Nichts versichert, da keine Assekuranz-Gesellschaft, selbst nicht zu dem gewiß hohen Satze von 15 per Mille die Versicherung übernehmen wollte. Im October hatte Herr Ernst einen nochmaligen, aber leider wiederum vergeblichen Versuch gemacht, Alles ist so für ihn verloren; dazu kommt noch, daß gerade am Montag das neue Abonnement der 7. Serie im Betrage von 2600 Thlrn. eingegangen war, und sich mit den drei letzten Einnahmen noch im Theater befand. Auch dies Geld, bis auf circa 600 Thaler in Papiergeld bestehend, ist verbrannt. — Geradezu entsetzlich ist das Loos, welches den treuen Cassirer des Theaters betroffen, er wohnte im Theater, vermochte bei der Schnelligkeit, mit welcher die Flammen um sich griffen, nicht mehr sich zu retten und verbrannte mit seiner Frau und fünf Kindern.

* Frau Lucca ist nach Tübingen gereist, um zum Zweck einer Operation an den Mandeln sich der bewährten Hand des berühmten Chirurgen Professor Bruns anzuvertrauen.

* Die Nachrichten von der Oper in Leipzig verändern sich sehr oft, da bekanntlich die Menschen auch sehr veränderlich sind, sie lauten heute: Schild geht nicht nach Leipzig.

* In Wien electrisirten die Herren Stockhausen und Brahms in einem Concert das Publicum, Stockhausen sang unter Andern Beethoven's „Liederkreis an die ferne Geliebte". Brahms saß am Clavier und begleitete, und es war eine Lust, die beiden Künstler zu hören, wie sie, scheinbar unabhängig von einander und doch eins im Gedanken, den reichen Wechsel von Stimmungen, der durch das Beethoven'sche Werk wogt, durch Hand und Kehle ausströmen ließen. Im Uebrigen sang Herr Stockhausen noch ältere und neuere Musik verschiedenen Styls, unter Anderem Brahms' „Von ewiger Liebe", eine Composition von tiefergreifender Stimmung. Brahms als Clavierspieler erging sich in den verschiedensten Stylgattungen, überall den eminenten Musiker und einen erstaunlichen Techniker verrathend. Als er die „Ungarischen Tänze" spielte, die von ihm mit keckem Realismus nach der frischesten Wirklichkeit bearbeitet sind, schien ein Zigeuner-Orchester unter seinen Fingern aufzuleben; man glaubte den Sturm der Geigen, den Aufschrei der Clarinette, den dazwischen flatternden Klang des Cymbals zu vernehmen.

* Die Pianistin Fräulein Sophie Menter ist im Augenblicke der gefeierte Liebling des Wiener Musikpublicums. Den Beweis dafür hat nicht nur bei ihrem Concert der in allen Räumen gefüllte Saal, der rauschende Beifall, das unzählige Hervorrufen geliefert, man hat sogar die bisher nicht mehr geübte Sitte des Blumen- und Kränzewerfens diesmal ausnahmsweise wieder aufgenommen. Ihre Vorträge bestanden in Beethoven's Es-Concert, Rubinstein's C-Etude auf Vorhaltsnoten, Chopin's As-Polonaise und Weber'schem Concertstück — das soll Einer dem zarten Mädchen nachmachen!

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
20. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
21. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
22. Febr. Das Landhaus in Meudon v. Kässmeyer.
23. Febr. Sprühfeuer, Ballet.
24. Febr. Hernani v. Verdi.
25. Febr. Mignon v. Thomas.
26. Febr. Flick und Flock, Ballet.

Berlin.
K. Hoftheater.
22. Febr. Faust v. Gounod.
23. Febr. Prophet von Meyerbeer.
24. Febr. Postillon v. Adam.
26. Febr. Rienzi v. Wagner.
27. Febr. Templer und Jüdin v. Halevy.
28. Febr. Prophet v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
21. Febr. Lalla Rookh von Fel. David.
23. Febr. Maurer u. Schlosser v. Auber.
25. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
27. Febr. Liebestrank v. Donizetti.
28. Febr. Iphigenie in Aulis v. Gluck.

Dresden.
K. Hoftheater.
24. Febr. Martha v. Flotow.
28. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Hamburg.
Stadttheater.
15. u. 16. Febr. Schöne Galathée v. Suppé.
17. Febr. Die weisse Dame v. Boieldieu.
19. Febr. Blaubart v. Offenbach.
20. Febr. Pariser Leben von Offenbach.

Leipzig.
Stadttheater.
23. u. 28. Febr. Hans Heiling v. Marschner.

Paris.
Grand Opéra.
16. Febr. La Muette de Portici d'Auber.
18. Febr. Les Huguenots de Meyerbeer.
20. Febr. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.
15. Febr. Le Chalet d'Adam. Le premier jour de bonheur de Auber.
16. u. 21. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Domino noir de Auber. Les Rendez-vous Bourgeois de Nicolo.
17. Febr. Le café du roi de Deffès. Mignon de Thomas.
18. u. 20. Febr. Le premier jour de bonheur d'Auber.
19. Febr. La servante Maitresse de Pergolese. Zampa de Hérold.

Théâtre impérial lyrique.
15. Febr. Rigoletto de Verdi.
16. Febr. Le maitre de Chapelle de Paer. Martha v. Flotow.
17. Febr. Le Brasseur de Preston d'Adam.
18. Febr. Violetta de Verdi.
19. Febr. Don Juan de Mozart.
20. Febr. Le maitre de Chapelle de Paer. Rigoletto de Verdi.
21. Febr. Le Val d'Andorre de Halévy.

Opéra italien.
17. Febr. Rigoletto de Verdi.
19. Febr. Don Pasquale de Donizetti.
21. Febr. Un Ballo in Maschera de Verdi.

Concertrevue.

Cöln.
2. März. 9. Gürzenichconcert unt. Dir. d. Hrn. Ferd. Hiller. Ouverture. Violinconcert v. Beethoven, vorg. v. Hrn. L. Straus a. London. Agnus Dei f. Chor u. Orch. v. Cherubini (Mscpt.) Concertstück f. Pfte. v. Weber, vorg. v. Hrn. J. Seiss. Abschiedslied v. Schumann f. Chor und Blasinstr. Sinf. eroica v. Beethoven.

Leipzig.
27. Febr. 7. Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale des Gewandhauses. Quartett für Streichinstr. Nr. 1 von Cherubini. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcllo. Op. 100 in Esdur v. Schubert. Quartett für Streichinstr. von Beethoven Op. 130 in Bdur.
2. März. 10. Concert d. Euterpe. Scenen aus Lohengrin. Sinf. eroica v. Beethoven.

Mainz.
17. Febr. 1. Sinfonieconcert von Friedr. Lux. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Sinf. in Es v. Haydn. Entr'actes a. Rosamunde v. Schubert. Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn.

Moskau.
31. Jan. 1. Quartettmatinée der russ. Musikgesellschaft. Quartett in Gdur v. Haydn. Quintett in Esdur Op. 44 v. Schumann. Quartett in Adur Op. 18 v. Beethoven.
7. Febr. 2. Quartettmatinée der russ. Musikgesellschaft. Quartett in Fdur v. Mozart. Suite f. Pfte. u. Viol. in Esdur Op. 11 v. Goldmark. Quintett in Adur f. Streichinstr. v. W. Veit.

Moskau.
14. Febr. 3. Quartettmatinée der russ. Musikgesellschaft. Trio in Gdur Op. 9 v. Beethoven. Septett in Cdur Op. 114 von Hummel. Quartett in Gdur v. Schubert.

München.
26. Febr. 1. Kammermusiksoirée d. Kgl. Musikschule. Concert f. 2 Pfte. mit Streichquintet begleit. v. Bach, (Frl. Heintz u. Hr. Bärmann.) a) Chrom. Fantasie und Fuge, b) Sarabande, Passepied, Gavotte u. Bourrée v. Bach (Hr. v. Bülow). Sonate f. Pfte. u. Viol. Nr. 3 v. Bach (Herren v. Bülow u. Concertmstr. Abel.) Grosses Septett f. Pfte. in Dmoll v. Hummel.

St. Petersburg.
25. Febr. Concert des Fürsten Galitzin im grossen Saale d. Adelsvereins.

Troppau.
19. Febr. 3. Abonnementconcert d. Stadtcapelle unt. Leitung d. Musikdir. J. F. Hummel. Sinf. in G (mit d. Paukenschlag) v. Haydn. Ouv. Le Colporteur v. Onslow. Schillers Ballade „Der Gang nach dem Eisenhammer", Musik v. Anselm Weber. Aladdin, Mährchen-Ouv. von Horneman.

Wien.
27. Febr. Concert d. Violoncellisten Popper unter Mitwirkung des Frl. Menter aus München. Sonate f. Pfte. u. Vcllo. v. Mendelssohn. Gesang. a) Arie von Pergolese, b) Sarabande v. Bach f. Vcllsolo. Rhapsodie Nr. 2 f. Pfte. v. Liszt. Gesang. a) Adagio a. d. Vcllconc. v. Schumann, b) Sarabande u. Gavotte v. Popper, c) Papillon v. Popper.

Zittau.
5. Febr. 2. Abonnementconcert. Fest-Ouv. v. Volkmann [z. 1. M.] Conc. f. Pfte. u. Orch. v. Dreyschock [z. 1. M.] Conc. f. 2 Viol. mit Orch. v. Alard. Pfingsten, f. Chor u. Orch. v. Hiller [z. 1. M.] Sinf. Pastorale v. Beethoven.
17. Febr. Concert d. Erholung. Sinf. in Ddur Nr. 9 v. Mozart. Recit. u. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Fräul. Mühle a. Dresden. Ouv. z. Beherrscher der Geister v. Weber. Concert-Arie v. Bériot, ges. v. Frl. Mühle. Andantino u. Scherzo past. a. Suite Nr. 4 v. F. Lachner [z. 1. M.] 2 Lieder am Pfte. a) Das Veilchen v. Mozart, b) Le Ranz v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Mühle.

Kirchenmusik.

Giessen, 18. Febr. Kirchenconcert des academ. Musikdir. W. Mickler unt. Mitwirk. des academ. Gesangvereins u. der Frau Dr. Weiffenbach, Fräul. Traut, der Herren A. Ruff u. Reis. Samson, Oratorium von Händel.

Leipzig, 25. Febr. In d. Thomaskirche. Motette „Christe, du Lamm Gottes" von Hauptmann. „Gott ist mein Hirt" v. Spohr.
26. Febr. In derselben Kirche. Israel in Egypten, Oratorium v. Händel.
27. Febr. In derselben Kirche. Motette „Christe, du Lamm Gottes" v. Hauptmann. „Gott ist mein Hirt" v. Spohr.

Novitäten-Liste No. 1.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

	Rt	Ngr
Bach, Joh. Sebastian, Ausgewählte Pianoforte-Werke. Section 3. 24 Fugen (wohltemperirtes Clavier). Stufenweise geordnet, mit Fingersatz und Vortragsbezeichnung nebst Anleitung zum richtigen Studium, redigirt von Louis Köhler. 2. Auflage . . . . . . à	1	10
Blumenthal, J., Op. 13. Les Vacances. Récréations pour Amateurs, Compositions originales, élégantes et non difficiles pour Piano. No. 7. 2ème Nocturne. No. 8. Valse-Tyrolienne. No. 9. Rondino élégant. Nouvelle Edition. Corrigée et doigtée par K. Klauser à	—	10
Böie, H., Op. 20. Goldkäfer und Blümelein. Lied für Sopran oder Tenor mit Pianoforte (mit deutschem und englischem Text) . . .	—	7½
Dotzauer, J. J. F., 12 Duettinos für Flöte und Pianoforte. Cah. 2. Krebs, Liebchen über Alles. Schubert, Lob der Thränen. Krebs, An Adelheid	—	22½
Field, John, 12 Nocturnes. Neue Pracht-Edition, revidirt von Liszt und K. Klauser. No. 1. Esdur. No. 2. Cmoll . . . . à	—	7½
Hauser, M., Op. 37. Vier Lieder ohne Worte (Romances sans paroles) für Cornet à Piston und Pianoforte. No. 1. Ahnung (Pressentiment). No. 2. Mährchen (Fable). No. 3. Einsamkeit (Solitude). No. 4. Andacht (Piété)	1	—
Krug, D., Op. 38. Sechs Lieder von C. M. v. Weber transcribirt für Pianoforte. Neue revidirte und mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser. No. 3. Kriegerlied	—	7½
No. 4. Liebeslied	—	5
Liszt, Franç., Valse-Impromptu pour Piano. Edition facilité. Nouvelle Edition	—	10
Mayer, Charles, Trois grandes Caprices pour Piano. No. 2. Op. 86. Nouvelle Edition révue, corrigée et doigtée par K. Klauser . . .	—	20
Meyer, Leopold de, Op. 184. Chant et Danses des Cosaques. Paraphrase de Concert pour Piano	—	15
Mozart, W. A., Op. 108. Grand Quintetto pour Flûte deux Violons Alto et Violoncelle. Neue Edition	1	10
Raff, Joachim, Op. 138. Quatuor No. 5 in Gdur für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell in Partitur	1	15
in Stimmen	2	20
Schmitt, Jac., Op. 248 u. 249. Acht kleine instructive Sonatinen für Pianoforte. Neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser. No. 3 in Cdur. No. 4 in Fdur. No. 5 in Gdur à	—	7½
Schumann, Rob., Op. 68. Jugend-Album. 43 kleine Clavierstücke, bearbeitet für Pianoforte und Viola. Heft 5 u. 6 à 20 Ngr. . .	1	10
Singer, Otto, Op. 2. Fantasie für Pianoforte	—	25

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

BACH. Grosse Passionsmusik **vierhändig,** bearbeitet von *August Horn.* **Pr. 6½ Thlr.**

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 22. Leipzig, 4. März. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

10.

Vereine zu wohlthätigen Zwecken.

„Haydn", Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Verein der Tonkünstler in Wien (Vereinslocal: Schottenhof, Stadt, Freiung Nr. 6).

Der Gründer der, seit dem Jahre 1862 unter dem Beinamen „Haydn" bestehenden Tonkünstler-Gesellschaft war Florian Gassmann, kaiserlicher Hofcapellmeister. Das Entstehen dieses Vereins zur Versorgung der Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder fällt ins Jahr 1771. Die Statuten des Vereins wurden laut Hofdecret vom 23. Februar 1771 von der Kaiserin Maria Theresia genehmigt und von ihr zugleich dem Fond eine Gnadengabe von 500, vom Kaiser von 200 Ducaten zugewiesen. Erster Protector und Präsident des Vereins war Joh. Wenzel Graf von Spork; Vicepräsident war Florian Gassmann, der aber schon am 22. Januar 1774 starb. Die ersten Productionen fanden am 29. März, 1. und 5. April 1772 im Kärnthnerthor-Theater statt; gegeben wurde das Oratorium „La Betulia liberata", Text von Metastasio, Musik von Florian Gaßmann. Seitdem waren jährlich doppelte Aufführungen von Oratorien, zuweilen auch gemischte Concerte, im Advent und in der Fastenzeit. Vom Jahre 1783 angefangen fanden die Academien, einzelne Unterbrechungen abgerechnet, im Hof- und Nationaltheater statt. Dirigent war der jeweilige erste Hofcapellmeister. Erst bei der Reorganisirung des Vereins im Jahre 1862 wurde bestimmt, daß dem Ausschuß die freie Wahl eines beliebigen Dirigenten der Academien zustehe. In letzterer Zeit verrichtet diesen Posten Heinrich Esser, erster Hofopercapellmeister.

Es ist zur Genüge bekannt, welche bedeutende Summen dem Verein durch die Aufführungen von Haydn's Schöpfung und Jahreszeiten zugeführt wurden. Haydn vorzugsweise verdankt der Fond seine jetzige Höhe und es war daher nur ein Act schuldiger Dankbarkeit, daß die Gesellschaft sich bei der Reorganisirung im Jahre 1862 den Namen „Haydn" gleichsam zu ihrem Schilde wählte. Sie ehrte damit das Andenken jenes Mannes, dem sie schon bei dessen Lebzeiten durch unentgeltliche Aufnahme und gleichzeitige Ernennung zum perpetuirlichen Assessor senior eine gerechte Genugthuung gewährte für „die Infolenzen, die ihm früher (1781) von der Instituts-Verwaltung angethan wurden".

Verschiedene ähnliche bedauerliche Vorkommnisse, die selbst noch Mendelssohn erfahren mußte, dem man im Jahre 1839 sein Anerbieten, ein Concert zum Besten der Tonkünstler-Societät zu geben, „aus verschiedenen Gründen" ablehnte, wären heutzutage eine Unmöglichkeit.

Geregelt und in liberaler Weise geleitet wie der „Haydn" nun dasteht, gebot er am Ende des Vereinsjahres 1866 (März 1867) über einen Fond von nahezu 579000 fl. in verschiedenen Werthpapieren mit einem Jahres-Erträgniß von fast 31400 fl., wovon etwa die Hälfte für 30 Wittwen und 2 Waisen verstorbener Vereinsmitglieder verausgabt wurde. Das Jahresausmaß einer Pension betrug im genannten Jahre 480 fl.

[Von dem Vermögen der ehemaligen im Jahre 1725 gegründeten Cäcilien-Bruderschaft (7823 fl.), welches im Jahre 1783 an die „Tonkünstler-Societät" überging, hat Letztere (der nunmehrige „Haydn") nur das Recht der Interessen-Nutznießung von 230 fl.]

Der „Haydn" zählte im Vereinsjahre 1866 achtundachtzig Vereinsmitglieder, deren Zahl jedoch, nach dem jeweiligen Vermögensstande sich richtend, auf 104 Mitglieder festgesetzt war.

Nach Paragraph 3 der Statuten, welche im März 1862 von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei genehmigt wurden („neue Grundregeln" waren schon 1804 erschienen), sind zur Aufnahme in den „Haydn" nur solche großjährige männliche Personen geeignet, welche ihren Lebensunterhalt ausschließlich durch Ausübung der Tonkunst innerhalb der Polizeibezirke Wiens erwerben und deren musikalisches Leistungsvermögen sie zur Mitwirkung bei den Academien befähigt. Eintretende, welche das Normalalter (28 Jahre) noch nicht überschritten haben, entrichten den halben Betrag der Pension als Einlage, jedoch nicht weniger als mindestens 150 Gulden. Aeltere Eintretende, jedoch nur bis zum 50. Lebensjahre, haben entsprechende Nachzahlungen zu leisten. Der Jahresbeitrag jedes Mitgliedes beträgt 6 fl.

Gegenwärtiger Personalbestand:

Protector: Se. Erlaucht Franz Graf von Kuefstein.

Vorstand: Heinrich Esser, erster Hofoperntheater-Capellmeister.

Vorstand-Stellvertreter: Josef Hellmesberger, Mitglied der kaiserlichen Hofcapelle rc. rc.

Zwölf Ausschuß-Mitglieder (incl. Vorstand-Stellvertreter) — Academie- und Revisions-Comité — Rechnungsführer — Cassier — Academie-Inspector — 2 Vereinsärzte — Vereinsdiener.

Secretär: Josef Leblitschnig.

Verein zur Versorgung dürftiger Tonkünstler (Jacoberhof Nr. 6).

Die Statuten dieses Vereins wurden im November 1853 von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei genehmigt. Zweck des Vereins ist: jenen Tonkünstlern, welche wegen höheren Alters oder aus andern Gründen sich ihren Unterhalt gar nicht oder doch nicht zur Genüge erwerben können, eine Pension zu gewähren.

Das Recht zum Beitritt als Gründer oder wirkliches Mitglied hat jeder in Wien ansässige Tonkünstler, der das 40. Lebensjahr nicht überschritten hat und dessen Erwerb ganz

oder größtentheils in der Ausübung der Tonkunst oder im Unterricht in derselben bestand oder besteht. Wer über 30 Jahre alt ist, zahlt die von diesem Jahre an bis zur Zeit seines Eintrittes entfallenden Jahresbeiträge sammt 5 Procent Interessen nach. Die auf Pension Anspruch machenden Mitglieder zahlen als Einlage 10 fl. C. M. und einen jährlichen Beitrag von 6 fl. C. M. Die zu gewährende jährliche Pension beträgt 200 fl. C. M., jedoch immer nach Zulänglichkeit der Mittel des Vereins. Wer in den Bezug der Pension eingetreten ist, hat keinen weiteren Beitrag zum Vereinsfond zu leisten. Unterstützende Mitglieder, welche ohne Anspruch auf eine Pension dem Vereine beitreten, erlangen, wenn ihr zugesicherter Jahresbeitrag wenigstens 6 fl. C. M. beträgt, die statutenmäßigen Rechte der Mitgliedschaft.

In dem Verzeichniß der Personen, welche als Gründer den Fond wesentlich vermehrten, erscheint Alois Ander (40 fl.), Staudigl und Thalberg (je 50 fl.), Hofrath Josef Wittetschek mit einem Vermächtniß von 200 fl. Abbé Dr. Franz Liszt wies dem Fond 1000 fl. zu (Reinertrag seiner in Wien aufgeführten Graner Festmesse). Der Tonkünstler Carl Czerny vermachte demselben 14000 fl. in 5procentigen Staats-Obligationen mit dem einzigen Vorbehalt, daß zwei von Czerny bezeichnete Tonkünstler bis zu ihrem Tode die Zinsen dieses Capitals zu genießen hätten. Ferner hat eine begüterte Bürgersfrau, den Wunsch ihrer sterbenden Tochter ehrend (die schriftliche Erklärung war eigentlich nicht rechtskräftig), ihr Haus als künftiges, nach ihrem Tode dem Vereine als zufallendes Eigenthum zugeschrieben.

Das Vermögen dieses viel zu wenig beachteten Wohlthätigkeits-Vereines betrug Anfang 1868 über 33000 fl. im Nominalwerthe.

Die Direction besteht aus einem Vorstande und zwölf durch die Generalversammlung mit relativer Stimmenmehrheit gewählten Directionsmitgliedern.

Wiener Chorregenten-Verein.

Zweck des Wiener Chorregenten-Vereins ist laut den von der Regierung im Januar 1843 genehmigten Statuten: Verbesserung der Kirchenmusik und Unterstützung der Wittwen und Waisen der vereinigten Chorregenten.

Die Anbahnung des zuerst erwähnten Zwecks stützt sich auf wechselseitige Hilfeleistung bei Kirchenfesten, Anlegung eines Musik-Archivs &c.

Unterstützende Mitglieder zahlen mindestens 4 fl. C. M. in die Vereinscasse, erhalten einen Sperrsitz zu den Vereinsconcerten und werden zu den General-Versammlungen eingeladen.

Mitwirkende Mitglieder haben einen jährlichen Beitrag von 2 fl. C. M. zu leisten und sind zur Mitwirkung auf den Chören oder bei den Concerten und Proben verpflichtet.

Jährlich findet wenigstens Ein Concert statt; am Sonntag nach Cäcilia wird ein Dankamt für die lebenden, und anfangs November ein Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder und Gönner des Vereins abgehalten.

Der höchste jährliche Pensionsbetrag für eine Wittwe wird auf 600 fl. beschränkt.

Der Rechnungsabschluß Ende December 1867 bestätigt ein Vereinscapital von 15830 fl. in Fond-Obligationen im Nennwerthe, 8000 fl. an Privat-Urkunden und 311 fl. ö. W. an baarem Vorrath. Die Einnahme im Jahre 1867 betrug nahezu 2600 fl., die Auslage gegen 2300 fl. An fünf Wittwen wurden Pensionen à 105 fl. vertheilt.

Vereinsleiter, Cassier und Rechnungsführer: Franz Finkes, Chorregent zum heiligen Aegyd. Mariahilf, Brückengasse Nr. 16.

Im Entstehen begriffen: Unterstützungs-Verein der älteren Corregenten, die über 60 Jahre alt und von Krankheit und Unglücksfällen heimgesucht, außer Stande sind, ihr Brod zu verdienen.

Pensions-Institut des Wiener Musik-Conservatoriums (Tuchlauben Nr. 16).

Die Statuten dieses im Jahre 1865 gegründeten Unterstützungsvereins Wiens enthalten vorzugsweise folgende Paragraphen:

1) Das Pensionsinstitut des Wiener Musik-Conservatoriums bezweckt die Unterstützung der dienstunfähig gewordenen, dem Lehrstande oder Kanzleifache angehörenden Mitglieder dieser Anstalt.

2) Der Jahresbeitrag der Theilnehmenden beträgt 6 fl. ö. W.

3) Zur Vermehrung des Pensionsfonds werden jährlich wenigstens zwei von den Instituts-Mitgliedern veranstaltete Concerte gegeben, in welchen nach Bedarf jedes Mitglied mitzuwirken verpflichtet ist.

4) Nach Zulässigkeit der Mittel beträgt vorläufig das Jahres-Ausmaß der Pensionen nach 10jähriger ununterbrochener Dienstzeit 100 fl., nach 20jähriger 200 fl., nach 30jähriger 300 fl.

5) Zu Pensionen darf nur das Jahreserträgniß des Pensionsfonds, dessen Stammvermögen unangreifbar bleibt, verwendet werden.

6) Die Verwaltung des Pensionsfonds führt ein Ausschuß von fünf Mitgliedern, wozu drei aus den Theilnehmern des Pensionsinstitutes auf die Dauer von drei Jahren von der Jahresversammlung gewählt werden. Die beiden andern Mitglieder sind: der jeweilige artistische Director des Conservatoriums und ein dazu gewähltes Directionsmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde.

Autographen des alten Musikanten.

Zopf! Alte Perrücke! Damit wird heutzutage Jeder tractirt, der nicht in das Halleluja der neudeutschen Schule einstimmt. Jedenfalls hat einer den klugen Einfall gehabt, dieses Wort dem „Pedant" zu substituiren, womit man einen dünklerischen Halbgelehrten, einen Kleinigkeitskrämer, der geringe Dinge für wichtig ansieht und vertheidigt, einen beschränkten Geist, in Bezug auf unsere Zeit aber vornehmlich einen bezeichnen will, welcher die neudeutsche Musik nicht als die absolut beste gelten lassen will, demnach, wenn jene Bezeichnung Sinn haben sollte, müßten die Perrücken- und Zopfträger der früheren Zeit im Denken und Schaffen beschränkte Kleinigkeitskrämer gewesen sein. Nun haben aber Voltaire, Rousseau, Gluck, Haydn, Mozart, überhaupt alle vorzüglichen Männer des vorigen Jahrhunderts Perrücken und lange Zöpfe getragen! Woraus sich ergiebt, daß unter Perrücken und Zöpfen hohe Genies gewohnt haben, ja, daß dieses Zopfjahrhundert mehr und unbestreitbare Künstlergrößen hervorgebracht hat, als unser Jahrhundert bis lang mit seinen Titusköpfen. Was zeigt also dieser jetzt so beliebte Ausdruck an? Daß ein Narr zehn macht, daß einer dem andern nachplappert, ohne zu wissen, welche Dummheit man damit offenbart. Indessen wollen wir Männer uns damit trösten, daß es bei den Frauen noch viel schlimmer steht. Denn haben wir nicht alle erfahren, daß eine Närrin Millionen Närrinnen gemacht hat?

Man nennt jetzt viele Compositionen „Ausbrüche wilder Fieberfantasien." Es ist gewiß oft etwas wahres daran. Ein normalgesundes Tonstück wenigstens möchte unter den neuern Erscheinungen schwer aufzufinden sein.

Instinktartig kann der Künstler wohl ein Mal das Rechte treffen. Was aber in allen Werken eines Meisters und gar in den Werken aller Meister eines Faches consequent wiederkehrt, kann nur aus bewußtem Wollen hervorgegangen sein.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die siebente Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 27. Febr. statt und hatte zum Inhalt: Streichquartett in Esdur von Cherubini; Trio für Clavier, Violine und Violoncello in Esdur. Op. 100 von Franz Schubert; Streichquartett in Bdur, Op. 130 von Beethoven. Die diese Sachen Ausführenden waren die beiden Herren Concertmeister David und Röntgen, nebst den Herren Hermann und Hegar, dann Herr Capellmeister Reinecke. Des letztern Clavier-Bethätigung in dem Schubert'schen, längere Zeit nicht dagewesenen Trio machte dasselbe in Betreff der durchgängigen Vortrags-Gelungenheit zur Perle des Abends. In der That spielte Herr Reinecke mit so viel Geist und Geschmack und wußte die in dem Trio enthaltenen Klang- und Melodienschätze so wirksam zu Tage zu fördern, daß man die vielen Längen und Wiederholungen leichter übersehen konnte und den Beifall, der in reichstem Maße gespendet wurde, durchaus gerechtfertigt finden mußte. Von dem geistvollen Cherubini'schen Quartett gelangen das Adagio und das Scherzo am schönsten; letzterer Satz mußte dem althergebrachten Verlangen seitens des Publicums zufolge wiederholt werden. Aus den sechs Sätzen des Beethoven'schen vielfach wunderbaren Quartetts möchten als die bestexecutirten das Presto, die Cavatina und das Andante poco scherzoso hervorzuheben sein.

* Berlin, 1. März. Ein zweites Concert des königlichen Domchores, das am Donnerstag in der Domkirche stattfand, hatte ein zahlreicheres Publicum angezogen, als das erste in dieser Saison, von welchem ich früher berichtete. Es zeigte auch, daß der berühmte Sängerchor nicht so große Rückschritte gemacht hat, als man bereits anzunehmen sich gewöhnt. Allerdings enthielt das Programm meist Tonstücke, welche schon seit vielen Jahren Paradestücke des Domchor's sind, wie das sechsstimmige Crucifixus von Lotti, Bach's Choral, „Wenn ich einmal soll scheiden" und das Ave verum von Mozart, aber auch die erst in jüngerer Zeit aufgenommenen Tonstücke, wie ein „Christe eleison" von Durante, eine Motette von Melchior Franck: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" oder die von J. C. Bach: „Der Gerechte, ob er gleichzeitig stirbt" wurden so ausgeführt, daß man, wie ich früher bereits andeutete, höchstens nur feinere dynamische Zuthaten vermißte. Das Concert wurde diesmal auch von vorzüglichen Solokräften unterstützt. Fräulein Meineboer, welche eine der schönsten Altstimmen besitzt, die ich noch je hörte, sang die Kirchen-Arie von Stradella so vorzüglich, daß nur die heiligen Räume, in denen das Concert stattfand, stürmischen Applaus, in welchen ich gerne eingestimmt hätte, verhinderten. Außerdem spielte der Concertmeister Stahlknecht ein Adagio für Violoncello mit Orgelbegleitung von J. S. Bach und ein anderes eigener Composition, mit der längst bekannten und oft gerühmten Meisterschaft. Endlich leitete der, wohl bedeutendste Orgelmeister der Gegenwart, unser trefflicher Haupt, das Concert ein, mit einem Präludium von J. S. Bach. — Das vierte Concert (im zweiten Cyclus) der Berliner Sinfonie-Kapelle bot außer der Wiederholung der neunten Sinfonie die Ouverture zur „Iphigenie" die Arie „Höre Israel", gesungen von Fräulein Avé-Lallemant und Scenen aus der „Alceste". Fräulein Avé-Lallemant, welche diesmal auch das Sopran-Solo in der neunten Sinfonie sang, erregt große Erwartungen für die Zukunft. Wenn die Behandlung des an sich großen Organs eine etwas leichtere wird, dürfte sie jedenfalls bedeutende Erfolge erzielen. Die Partie der Alceste in den Scenen aus der Oper gleichen Namens gab Fräulein Meineboer wiederum Gelegenheit ihr prächtiges Organ, ihre gute Schule und reiche Begabung in das beste Licht zu stellen. Anstatt des Herrn Krause, sang diesmal Herr Schmock die Baß-Partie in der neunten Sinphonie und er löste die äußerst schwierige Aufgabe in durchaus befriedigender Weise. Frau Würst und Herr Geyer zählen die Soli in dieser Sinfonie zu ihrem befestigten Grundbesitz, den sie mit aller Liebe cultiviren, und hierin steht ihnen weder der Stern'sche Gesangverein in Ausführung der Chors noch die Berliner Sinfonie-Kapelle nach, so daß ich wieder eine vollendete Aufführung des Wunderwerkes zu registriren habe. — Die Oper — das „Schmerzenskind" in unserm öffentlichen Musikleben, windet sich mühsam in alter Weise durch die Saison; Wachtel ist gegangen und Niemann dafür eingezogen, aber da auch Frau Lucca ärztlicher Behandlung sich unterziehen muß, so ist auch sein nicht gerade reiches Programm noch eingeengt und zum Ueberfluß wird dann auch noch Fräulein Grün krank, so daß „Freischütz" als Lückenbüßer aushelfen muß. Fräulein Tremmel vom Prager Stadttheater gastirte als Margarethe mit gutem Erfolg.

* Wien, 27. Febr. Nach Niemann's Afschied ist die Oper wieder in ihre natürlichen Ufer zurückgetreten. Noch einmal opferte man einen Abend, um der neuen Oper „das Landhaus" einen Geleitschein, auf dreimalige Aufführung ausgestellt, mit auf den Weg zu geben. Mignon, Romeo und Afrikanerin heilten die Wunden der Kasse und Hernani bemühte sich, es ihnen gleich zu thun. Frau Wilt, die zum erstenmal die Elvira sang, von Vignio, Müller, Schmid, boten ein Ensemble, das der abgeleierten Oper noch immer einigen Reiz zu verleihen wußte. — Für diese Woche übte der Concertsaal die größere Anziehungskraft. Obenan stand das dritte Gesellschaftsconcert, das mit einer schon bekannten Ouverture von Rufinatscha eingeleitet wurde. Hellmesberger spielte mit wohlverdientem Beifall das Bach'sche Violinconcert Edur, dessen zweiter Satz namentlich die ganze Tiefe Bach's abspiegelt. Ein Frauenchor „Jäger Wohlgemuth" von Schumann und Ave Maria aus Mendelsohn's Loreley, beide vortrefflich gegeben, waren artige Ausfüllnummern. Den Glanzpunkt bildete die hier zum erstenmal aufgeführte Reformations-Sinfonie von Mendelssohn. Sie machte, von Herbeck vortrefflich einstudirt, eine größere Wirkung als man erwartete. Die Schwierigkeiten einer derartigen Gelegenheits-Composition zeigen sich wohl an manchen Stellen, die farbloser sind als wir es an dem späteren Mendelssohn gewohnt sind; von einheitlichem, ungetrübten Zuge ist doch eigentlich nur das Scherzo, das hier wie überall respectirt werden müßte. Doch enthalten auch die andern Sätze so viel des Trefflichen, daß auch dieses Werk in seiner Gesammtheit von der achtunggebietenden Schöpferkraft Mendelssohn's Zeugniß giebt. Für den Kunstjünger vollendet, ist es von hohem Interesse, den Meister hier mitten im Ringen nach Selbstständigkeit und Bewältigung des Stoffes zu belauschen. — Von den Abendunterhaltungen des Orchestervereins unter Professor Heißler ist man schon gewohnt, sie anregend zusammengestellt zu sehen. Auch diesmal konnte man mit Wahl und Ausführung des Gebotenen zufrieden sein. Der Abend brachte Schubert's Hmoll-Sinfonie in zwei Sätzen, Mozart's Cmoll-Concert, von Frau Kolár verdienstlich gespielt, Entre-Act aus Medea von Cherubini, Gluck's Ouverture zur Oper „die Pilgrimme von Mecca" und mehrere Schubert-Lieder, gesungen von Frau Wilt. — Das erste Concert von Stockhausen und Brahm's füllte die Räume des kleinen Redoutensaales, der nun bald aufhören wird, zeitweise als Kunststätte zu dienen. Beide Künstler wurden mit gewohnter Herzlichkeit begrüßt. Stockhausen's Stimme hat die Zeit seit seinem letzten Hiersein fast keinen Abbruch angethan und es wird ihr bei diesem, mit so ausgebildeter Gesangstechnik ausgerüsteten Sänger besondere Mühe kosten, ihre Macht endlich doch geltend zu machen. Seine Vorträge bestanden in Arien von Händel (aus der Oper „Siroe"), von Buononcini (aus der Oper „Griselda), Beethovens „Liederkreis" und zwei Liedern von Brahms (Mainacht und „von ewiger Liebe"). Was man nur von einer allseitigen künstlerischen Ausbildung eines Sängers verlangen kann, findet man hier vereinigt. Brahms spielte die Bdur-Sonate von Schubert, Variationen aus Brahms Septett Op. 18, Rondo von Couperin, Gavotte von Gluck (aus dem Ballet in „Iphigenie in Aulis"), Amoll-Fuge von Bach und ungarische Tänze. Brahms ist von jeher der Macht der Augenblicke unterworfen; dem Vollendeten gesellt sich Ueberstürztes, Zerfahrenes. Man fühlt es heraus, daß es dem Künstler doch nicht Ernst ist, als Virtuos glänzen zu wollen. Ihm geht der Componist vor dem Spieler und er behandelt die nun einmal nothwendige Technik häufig von Oben herab. Diesmal gelangen ihm vollkommen die Variationen, der zweite Satz der Sonate; dagegen keuchte Bach's Fuge unter einem Schnellzugs-Tempo. Bei den ungarischen Tänzen glich der Spieler einem, von Lebensmuth überschäumenden Reiter, der seinem Roß die Sporen in die Weichen setzt und mit ihm durch Dick und Dünn dahin saust. Dieses Hinwerfen von massigen, unschönen Klangeffecten machte den Eindruck, als habe den Spieler die Lust angewandelt, sich einen Spaß mit dem Publicum zu machen. Bewunderung verdiente die Ausdauer Brahms', der an diesem Abend nicht vom Clavier weg kam, und dabei eine wahre Feuerprobe zu überstehen hatte. Die Künstler gaben am Schluß einige Volkslieder zum Besten, die zu dem Vorangegangenen nicht recht passen wollten. — Fräulein Sophie Menter, die sich so rasch hier allseitige Sympathie errungen hat, gab ihr eigenes Concert, in dem sie Beethovens Gdur-Concert, eine Polonaise von Chopin, Rubinsteins Cdur-Etude und Weber's Concertstück vortrug. In all diesen Werken glänzte sie abermals durch außerordentliche Technik, Eleganz und einschneidende Rhythmik im Spiel. Der Enthusiasmus machte sich Luft in stürmischen Beifall von Bouquets und Kränzen begleitet und man wurde nicht müde, die anmuthige Künstlerin wieder und immer wieder hervorzurufen. — Auch die Pianistinnen Gabriele Joel und Leopoldine Pfuhl gaben Concerte, in denen sie, dem Programm nach, eine solide Richtung anstrebten. — Der am Operntheater angestellte Violoncellist D. Popper giebt heute ein Concert, in dem er unter Andern das Adagio aus Schumann's Violon-

cell=Concert Op. 129 spielt; Fräulein Menter wird auch in diesem Programm genannt. Das morgige Concert des academischen Gesangvereins verspricht besonders anziehend zu werden. Es gelangen zur Aufführung Solo und Chor aus Wüllner's neuem Werke „Heinrich der Finkler“; Chor von Max Bruch und „Rinaldo“ für Chor und Solostimmen, componirt von Brahms und von ihm selbst dirigirt. — Nachmittags findet die vorletzte Quartett=Soirée von Hellmesberger und Montag das Concert für den Pensionsfond der Professoren am Conservatorium statt. In beiden Concerten wirkt Fräulein Menter mit. Das wären dann wieder vier Concerte innerhalb drei Tagen! Wie Schade, daß nicht auch die einst so beliebten Morgenconcerte im Augarten und Prater wieder in die Mode kommen.

✱ Hamburg, 28. Febr. Die letzte Woche stand in keiner Weise den früheren an Concerten nach, es war wieder reichlich dafür gesorgt, das liebe Publicum nach Kräften zu ergötzen. Letzteres schien aber in Betreff der Concerte anderer Meinung, hielt sich diesen gegenüber ziemlich neutral und strömte anstatt in letztere zur Geistinger, wo's allabendlich überfüllt war und Offenbach sein Scepter schwang. — Eine Orgelvirtuosin Fräulein Louise Volkmann, angeblich Schülerin von Haupt in Berlin, gab am Dienstag Nachmittag in der Petrikirche ein Concert. Die noch sehr junge Dame zeigte in ihren Vorträgen (Sachen von Bach, Mendelssohn und Hesse) eine bedeutende Sicherheit und Gewandtheit in der Beherrschung des schwierigen Instrumentes. Dabei verstand sie schon, so wohl zu phrasiren und ließ schon so viel Selbstständigkeit in ihrem Spiel gewahren, daß wir mit Vergnügen von diesem vielverheißenden Talent Notiz nehmen. Fräulein Schneider sang ein paar Kirchenarien und Herr Violoncellist Lübeck unterstützte gleichfalls durch den Vortrag eines sehr schönen Adagio's von seinem Vater und zweier Stücke von Bach. Am Abend selbigen Tages hielten die Herren Kleinmichel, Schradieck und Gowa ihre zweite Kammermusiksoirée ab und brachten darin ein Trio von Herm. Graedener Op. 1 zum ersten Male zu Gehör. Der jugendliche Tonsetzer ist Hamburger von Geburt, lebt jetzt in Wien und hat mit diesem Werke ein sehr respectables Stück Kammermusik geschaffen. Merkwürdigerweise besteht das Trio nur aus drei Sätzen, das Scherzo, das sonstige Steckenpferd unsrer jüngeren Componisten=Generation, fehlt hier. Ungeheuer viel gesunde und frische, theils originelle Musik enthält diese Composition, was namentlich von den beiden letzten Sätzen gesagt sein soll, von denen der langsame wiederum als gelungenster und einheitlichster dasteht und das meiste Wohlgefallen erregte. Der erste Satz ist etwas lang gerathen und hat unseres Bedünkens der Componist es zu gut gemeint, hinsichtlich thematischer Verarbeitung seiner Gedanken. Er malt darin zu viel in's Detail, was zwar meist recht interessant ausgefallen ist, aber doch der Einheit und dem Flusse des Ganzen wesentlichen Abbruch thut. Der letzte Satz ist sehr lebendig und gestaltet sich für die Executirenden am schwierigsten. Die Ausführung von Seiten der Genannten war eine sehr vorzügliche und ganz dazu angethan, der Composition die günstigste Wirkung zu verschaffen. Es sei hiermit die clavierspielende Welt auf dieses Op. 1 von Graedener bestens aufmerksam gemacht. Die weiteren Bestandtheile des Programms waren Mendelssohn's Sonate in Bdur für Pianoforte und Violoncell, Trio in Fdur von Schumann und das weltbekannte in Gdur von Haydn. Den Spielern war also mithin genug Gelegenheit geboten, ihre Fähigkeiten im schönsten Lichte erglänzen zu lassen und sei insbesondere Herrn Kleinmichel für die nach allen Seiten hin ganz ausgezeichnete Durchführung des Clavierparts die wärmste Anerkennung gezollt. Er ist ein Clavierspieler bester Sorte, bei dem sich zugleich alle Eigenschaften eines vortrefflichen Musikers in hohem Grade vereinigen. Fräulein Wilhelmine Markrand, die hier seit einiger Zeit sich niedergelassen, gab vorgestern eine Soirée unter Mitwirkung von Schradieck und Lübeck. Sie spielte Esdur-Trio von Schubert; Cisdur-Fuge von Bach; Beethoven's Variationen in Fdur, Op. 34; Amoll-Sonate mit Violine von Schumann; Adur-Nocturne von Field und den letzten Satz aus der Weber'schen Dmoll-Sonate. Wir begrüßten in ihr eine Clavierspielerin von echtem Schrot und Korn, die ganz Bedeutendes leistet. Sehr gediegene Technik, die nichts zu wünschen übrig läßt, markiger voller Anschlag, geschmackvolle Auffassungsweise und eine bewunderungswürdige Ausdauer machen sie zu einer sehr acceptabelen Künstlerin. Herr Lübeck spielte einige Solopiecen: Feuillet d'album und Canzonetta von sich und die Rêverie von Vieuxtemps und entzückte durch seinen außerordentlich schönen Ton und feinen Vortrag Alles; von seinen eigenen Compositionen ist die Canzonetta ein pikantes reizendes Stück. — Die Geistinger hat sich gestern verabschiedet, mit Ruhm und Gold schwer beladen und eine große Anzahl Verehrer zurücklassend, die mit Sehnsucht die Zeit ihres Wiederhierherkommens herbeiwünschen.

Stuttgart, 1. März. Das vor ziemlich langer Zeit erfolgte Ableben des Meisters Rossini mochte auch unsere Concertdirection bewogen haben, durch die Aufführung von dessen Stabat mater im siebenten Abonnementsconcert einem Akte schuldiger Pietät etwas spät gerecht zu werden, und wenn auch einem Theile unserer frommen Concertbesucher das Unkirchliche des Werkes ungefähr so behagen mochte, wie dem Mephisto ein katholisches Gebetbuch, so muß dennoch die wärmste Aufnahme desselben von unserm Gesammtpublicum konstatirt werden; ein Factum, welches angesichts der vortrefflichen Besetzung wohl kaum anders zu erwarten war. Die Damen Marlow und Marschalk, sowie die Herren Schütky, Braun und Robiceck leisteten im Verein mit dem Singchore ihr Möglichstes, um den vermeintlich ketzerischen Standpunkt des Werkes auch bei den gottesfürchtigsten Gemüthern vergessen zu machen. Herr Professor Prückner trat nach längerer Pause mit dem Schumann'schen Amoll-Concert auf und erntete enthusiastischen Beifall. Wir erinnern uns kaum, dieses Concert bei uns in dieser Vollendung gehört zu haben. Eingeleitet wurde das Concert mit Beethoven's Egmont-Ouverture und wurde dasselbe, sowie alle übrigen Vocal- als auch Instrumentalnummern von der königlichen Hofkapelle unter Abert's Leitung trefflich executirt. Hatte dieses Concert einen entschieden conservativen Charakter, so wurde im darauf folgenden achten Abonnementsconcert für zwei Orchesternovitäten Raum gelassen. Erstere, eine Sinfonie in Hmoll von Heinrich Esser, letztere „Les Préludes“, sinfonische Dichtung von Fr. Liszt. Der Esser'schen Sinfonie dürfte, angesichts des fühlbaren Mangels an durchgreifenden Orchesternovitäten bald der Weg in die deutschen Concertprogramme gebahnt sein. Sie ist das Product eines geistvollen, feinfühlenden Musikers, in welchem zwar die Phantasie von der Reflexion überwuchert wird, dessen ungeachtet aber eine Fülle scharf pointirter Details enthält, die ihr ebenso die Sympathie des Laien, wie die Achtung des sach- und fachkundigen Musikers sichern. Von den vier Sätzen möchten wir dem ersten den Vorzug einräumen. Im zweiten und dritten Satz hat uns eine gewisse Vorliebe für polyphone Satzform an Spohr erinnert, während der letzte Satz an fühlbarer innerer Erschöpfung leidet. Liszt's „Préludes“, ebenfalls bei uns erstmals zur Aufführung gebracht, könnten, was den Inhalt betrifft, füglich das Gegentheil von der Esser'schen Sinfonie repräsentiren. Dort die Sorgsamkeit und fast ängstliches Festhalten der Form, hier die geistvollen Blitze einer glühenden und fast ungebändigten Phantasie, ohne jede Rücksicht auf musikalisches Professorenthum. Beide dieser Novitäten waren auf das Sorgfältigste einstudirt und fanden unter Doppler's Leitung von Seiten des Publicums die freundlichste Aufnahme; ebenso zwei Lieder von Stark, von Fräulein Baermann mit vieler Wärme vorgetragen. Ein weiteres Interesse bot das beregte Concert dadurch, daß die beiden Brüder Franz und Karl Doppler, welche in früherer Zeit durch ihre Flötenconcerte so großes Aufsehen erregten, sich entschlossen, den alten Glanz ihres Ruhmes als Flötenvirtuosen wieder aufzufrischen. Man muß dieselben gehört haben, um einerseits ein altes, das Wesen der Flöte betreffendes Sprichwort ins Gegentheil umschlagen zu sehen, anderseits um aus voller Ueberzeugung in den Enthusiasmus einzustimmen, welchen das Doppelgestirn durch seine ans Unglaubliche grenzende Leistungen hervorgerufen. Registriren wir noch, daß das Concert durch die Mendelssohn'sche Ruy Blas-Ouverture eröffnet wurde, und daß Herr Bertram durch den Vortrag einer Arie aus „Johann von Paris“ bedeutenden Erfolg errungen. Auf den 5. März hat **Anton Rubinstein** sein Concert angekündigt. Daß diesem künstlerischen Ereigniß sowohl von der hiesigen Künstlerschaft als auch vom Publicum mit größter Erwartung und wahrer Freude entgegen sehen wird, bedarf keines Nachweises. Auch **Carlotta Patti** hat für den 17. März ein Concert ankündigen lassen. Im königlichen Hoftheater sind die Hauptproben von Wagners „Lohengrin“ im vollsten Gange und nach der Sorgfalt, welche diesem Werke sowohl von musikalischer Seite, wie auch scenisch und decorativ zugewendet wird, steht von demselben eine musterhafte Meistergabe bevor. Die erste Aufführung findet am 6. März, als dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs statt.

* **Zürich**, 23. Febr. Die diesmalige Saison bietet ein sehr reges musikalisches Treiben: Opernaufführungen, Sinfonieconcerte, Quartett-Soiréen wechseln bunt mit einander ab. Als bedeutendere Leistung ist die zweimalige Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri“ zu bezeichnen, welches Werk Herr Musikdirector F. Hegar, Leiter der hiesigen Concerte, des gemischten Chors und der Oper, trefflich zur Geltung brachte. Unter verschiedenen Sinfonien, Ouverturen 2c. von Gade, Beethoven, Schumann, Mozart und Haydn erwähnen wir als hier zum ersten Male zu Gehör gebracht: Stabat mater für Frauenchor mit Orchester von Fr. Kiel; Esdur-Concert für Pianoforte von Liszt, vortrefflich von Fräulein **Menter** vorgetragen; und die Einleitung zu den

„Meistersingern" von Rich. Wagner. Daß der thätige Capellmeister die Pflicht empfindet, auch den bedeutenden Werken der Neuzeit gerecht zu werden, bewies besonders die Aufführung der Einleitung zu den „Meistersingern", dieses wunderbaren, inhaltlich überquellenden, vollständig neuen, kräftig polyphonen Musterwerkes in thematischer Arbeit, wie in dem Ausbau der Gesammtform. Die Wiedergabe dieser schwierigen Aufgabe war, den hiesigen Mitteln gegenüber beurtheilt, eine durchaus richtig aufgefaßte, dem großen Wurf der Composition congruente. Wir beklagen aber hierbei das unrichtige quantitative Verhältniß zwischen den Geigen und dem Blech. Das hiesige Comité mußte hierfür eine wenigstens doppelte Stärke des Streichquartetts hingestellt haben, um dem Laien das vom Componisten beabsichtigte Bild richtig gegenüber zu stellen. Auch ermangelt unserer sehr geräumigen, schönen Tonhalle die richtige Akustik. Das Orchester liegt zu hoch, die Schallwand schließt nicht mit der Decke ab, es fehlen zwei Drittel zum Abschluß mit derselben ꝛc. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, unser Bedauern für die hiesigen Orchestermitglieder auszudrücken. Diese werden über die Maßen angestrengt, um das Tonhalle-Institut, welches für hiesige Verhältnisse zu großartig angelegt ist, zu ernähren. Da giebt es noch Theaterproben, Bierconcerte, Ballmusik, Concerte und Proben für andere Leute ꝛc., so daß fortwährend Lücken Krankheitshalber entstehen; die Mitglieder wechseln zu viel, gute Kräfte gehen verloren, d. h. namentlich solche, welche das Bedürfniß fühlen, auch etwas für ihre weitere Ausbildung zu thun. Wir werden also hauptsächlich darauf hingewiesen, zu beurtheilen, was man unter solchen Umständen noch mit unserem Orchester zu leisten im Stande ist und so müssen wir die vielfach höchst achtungswerthen Leistungen einzig und allein dem Kunsteifer des Capellmeisters Hegar aus Ueberzeugung zuschreiben.

* Paris, 28. Febr. Von der Aufführung des „Faust" in der großen Oper, welche nun definitiv für nächsten Mittwoch angesetzt ist, erzählt man sich Wunderdinge, besonders was die Ausstattung betrifft. Die Decorationen sollen von fabelhafter Wirkung sein und als ihre Verfertiger werden die Herren Despléchin, Cambon, Lavastre, Rubé und Chaperon genannt. Weitere Nachrichten von der großen Oper sind: daß Mme. Carvalho erst Mitte März ihren Urlaub antreten, aber nicht, wie erst intendirt war, nach Brüssel, sondern nach Monaco gehen wird; ferner, daß der Tenorist Delabranche, welcher von Herrn Perrin dem Lyoner Theater auf einige Zeit überlassen war, an die große Oper zurückreclamirt wird, und endlich, daß daran gedacht wird, den Bariton Merly zu acquiriren. Sonst verlautet auch noch, daß die Vorbereitungen zur Einstudirung von Gluck's „Armide" wieder mit verstärktem Eifer vorgenommen werden, und daß dabei namentlich Gevaert sehr thatkräftig eingreift. — In der Opéra-comique macht morgen der Tenor Nicot sein erstes Debüt (im „Pré aux Clercs") und nächsten Sonnabend soll die erste Vorstellung von Offenbach's „Vert-Vert" sein, worauf in nicht langer Zeit Halevy's „Jaguarita" folgen soll. — Im Théâtre lyrique findet morgen die erste Vorstellung der neuen einactigen Oper „En Prison", componirt vom Prix-de-Rome Guiraud, so wie die Reprise von Adam's „Poupée de Nuremberg" statt. — Ein Baritonist, Villefroy mit Namen, hat in den Fantaisies-Parisiennes (Athénée) neulich mit großem Glück debütirt (im „Farfadet"). — In der italienischen Oper ist heute die erste Aufführung von Rossini's Messe; sonst ist von besagtem Theater nichts Bemerkenswerthes zu vermelden. — G. Jacobi, der Orchesterchef der Bouffes-Parisiens giebt am 21. März in Herz's Saal sein diesjähriges Concert, bei welcher Gelegenheit er auch eine noch unedirte komische Oper seiner Composition — „Le Feu aux poudres" benannt und von Artisten der Bouffes interpretirt — zur Vorführung bringen wird. Anfügen wollen wir hier gleich noch, daß die ganze Truppe der Bouffes auf den Monat Juli für Baden=Baden engagirt ist. — Bei dem am Montag stattgehabten Hofconcert in den Tuilerien bestritten die Damen Krauß und Murska, sowie die Herren Nicolini und Berger die gesanglichen Kosten; in dem morgigen Tuilerien=Concert werden Capoul und Gailhard, die Guevmard und Sabel das Geschäft besorgen. — Bei Pasdeloup hört man heute eine Novität — „Souvenir de Rome", sinfonische Fantasie von Georges Bizet. Sie besteht aus drei Sätzen, die betitelt sind: „Une chasse dans la forêt d'Ostie", „Une Procession" und „Carnaval à Rome". Außerdem kommen noch vor: Jubel=Ouverture von Weber; Allegretto agitato von Mendelssohn; Gondellied von Reissiger und Mazurka von Chopin (für Gesang arrangirt von Mme. Viardot), gesungen von Mlle. Schröder, und Septett von Beethoven. — Lacombe hat in seinem vorigen Sonntag bei Erard gegebenen Concerte einen ehrenvollen Erfolg gehabt, besonders mit verschiedenen Vocalcompositionen (Liedern und Romanzen). — Auch der Pianist und Componist Delaborde hat Donnerstag bei Pleyel

lebhaft interessirt, doch mehr als Spieler, denn als Schöpfer. Als letzteren documentirte er sich unter Andern durch eine Ouverture zu einem „Frithjof" betitelten Ballet. — Das Florentiner Streichquartett giebt morgen seine erste Session bei Erard und wird die Quartetten in Gdur von Haydn, in Amoll (Op. 29) von Schubert und in Amoll (Op. 132) von Beethoven hören lassen. — Von sonst noch in Aussicht stehenden Concerten seien genannt: die der Mme. Sabatier Blot, des Herrn Broustet (Schüler Litolff's), der Schwestern Pellini, des italienischen Violinisten Angelo Bartelloni, des Herrn Georges Pfeiffer, des Herrn Wilh. Krüger, des Ehepaars Jaell ꝛc. ꝛc. — Léo Delibes hat vom König Victor Emanuel den Orden der italienischen Krone erhalten, und der Berliner General-Militärmusikdirector Wieprecht hat das Memoire (über Militärmusik) vollendet, welches der Kaiser Napoleon bei Gelegenheit der Ausstellung bei ihm bestellt hat und wird dasselbe demnächst dem genannten Souverän überreichen. — Berlioz ist vor Kurzem nicht unbedenklich erkrankt.

* London, 27. Febr. Die Concerte im Crystallpalast fahren fort, ein ungeschwächtes Interesse zu erwecken. Jedes derselben bringt etwas Anregendes. Dem sechszehnten Concert, in dem eine Ouverture in Ddur von Schubert zum ersten Mal aufgeführt und wiederholt wurde, folgte das siebenzehnte mit der ganzen Egmont-Musik und der Carneval-Ouverture von Berlioz. Im achtzehnten Concert wurde die Cdur-Sinfonie von Mozart (Köchel, No. 425) aufgeführt und Frau Schumann spielte ihres Gatten Amoll-Concert. Mr. Lander, Baß-Sänger, führte sich mit der Arie des Poliphem von Händel ein und verspricht eine gute Acquisition für das Oratorium zu werden. Beethoven's Cmoll-Sinfonie steht an der Spitze des neunzehnten Concertes. Die Sacred Harmonic Society brachte Händel's „Samson" in der Costa'schen Bearbeitung (oder richtiger Verarbeitung); am 12. März folgt „Paulus". Die National Choral Society gab den „Elias" mit solchem Beifall, daß das Werk nächstens wiederholt wird. Der erwähnte Bassist trat auch hier in London selbst zum ersten Mal auf. Leslie's nächstes Concert nennt Marsch und Derwischchor von Beethoven und Mendelssohn's Violinconcert, gespielt von Joachim; auch wird auf Verlangen der Doppelchor „In exitu Israel" wiederholt. Im letzten Monday Popular-Concert spielten Joachim und Sainton abermals Bach's Concert für zwei Violinen; Frau Schumann wählte die Etudes en forme de Variations; Mendelssohn war mit seinem Octett vertreten in wahrhaft würdiger Besetzung. Die Philharmonic Society rüstet sich zu ihrem ersten Concert, nun in St. James's Hall gegeben; das Programm nennt: Sinfonie in Gmoll von Woelfl und Mendelssohn's „schottische"; die Ouverturen zu „Euryanthe" und „Idomeneo" und Beethoven's Violinconcert, gespielt von Joachim, der auch in der ersten Soirée der Miß Agnes Zimmermann mitwirken wird. — Von auswärtigen Concerten steht wie gewöhnlich Manchester obenan. Das Programm des fünfzehnten Hallé'schen Concertes nennt die Namen Bach, Mozart, Beethoven, Schumann, Mendelssohn, Auber, Meyerbeer, Spontini — genug um damit drei Concerte auszufüllen. Mozart's Serenade, vor Kurzem nur zum Theil gegeben, wurde nun ganz aufgeführt und war dadurch nur um so interessanter. Ihr gegenüber stand Schumanns „Rheinische", der sich die Ouverturen zu „Meeresstille", „Ferdinand Cortez" und eine Anzahl Solovorträge anschlossen. Im nächstfolgenden Concert kam Beethoven's Ouverture Op. 115 zur Aufführung, die italienische Sinfonie von Mendelssohn und das neue Violinconcert von Max Bruch, von Joachim „zum ersten Mal in England" gespielt. Aus dem philharmonischen Concert in Liverpool ist zu erwähnen: Gmoll Sinfonie von Mozart; eine Violoncello-Sonate von Boccherini (Piatti); Arien von Buononcini und Sullivan. Im nächsten Concert wird die C-Messe von Beethoven und der erste und zweite Theil der „Schöpfung" aufgeführt. In Glasgow gab Hallé ein Concert; in Oxford sangen Fräulein Tietjens, Scalchi, die Herren Santley, Bulterini und Campi und machte namentlich Erstere Furore. Das Oratorium „Jephtha" von Händel, kürzlich in London aufgeführt, wird nun auch in Cambridge vorbereitet. Noch ist das Gentlemen's Concert in Manchester mit Joachim, Hallé, Piatti zu erwähnen; abermals ein überreiches Programm: Schubert-Trio Op. 99; Beethoven-Sonate Op. 96 und Trio Op. 70, No. 1; Bach-Präludium und Fuge; Mendelssohn-Sonate Op. 58. — Ganz leer soll die Oper auch diesmal nicht ausgehen: Belfast erfreute sich durch vierzehn Tage der Opernfreuden; man gab „Faust" und führte am Schluß ein Concert auf und am nächsten Tage wurde „Sonnambula" als „Morgenvorstellung" gegeben. Mapleson rückt am 11. März auf neun Abende in Glasgow ein. London selbst aber soll wirklich im Lyceum-Theater unter George Perren abermals eine englische Oper erstehen sehen. Man spricht auch von einer Fusion der beiden italienischen Opern unter Gye, nebst Rücktritt Costa's (?).

✱ Eine neue russische Oper „William Ratklyff" von Koui wurde in Petersburg am 26. Febr. zum ersten Mal im Marientheater aufgeführt. Herr Koui ist Militär und Lehrer der Mathematik an der kaiserlichen Ingenieur=Academie, auch schreibt er seit einer Reihe von Jahren die musikalischen Kritiken in den Petersburger „Russischen Nachrichten", welche durch ihre anti=musikalische Farbe und die ausgesprochenen barocken Ideen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. In der nächsten Nummer geben wir den eingehenden Bericht unsers Petersburger Correspondenten über diese Novität.

✱ In Strasburg ist vor Kurzem eine neue einactige Oper — „Le Roi des Aulnes" (der Erlkönig), Text von Wallinger, Musik von Weber (Beide Strasburger Kinder) — mit Erfolg gegeben worden.

✱ In Trier ist Langert's Oper „die Fabier" mit Beifall zur Aufführung gekommen.

✱ Im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist ein neues Ballet — „La Bouquetière", Musik von Miry — zur Aufführung gelangt, und im Théâtre du Parc die ältere Oper „Le Mannequin de Bergame" von Fétis.

✱ Im neuen Wiener=Opernhaus soll nach dem Muster des neuen Opernhauses zu Paris eine „Galerie des fumeurs" eingerichtet werden. Die Rauchlustigen werden während der Pausen diese Galerie aufsuchen und dort ihre „Zwischenact=Cigarren" rauchen können.

✱ Frau Diez, die langjährige ausgezeichnete Sängerin der Münchener Oper, hat um ihre Pensionirung nachgesucht.

✱ In Elberfeld kam Händel's „Samson" im fünften Abonnementconcert zur Aufführung, Frau Bellingrath=Wagner, Fräulein Aßmann, die Herren Otto und Bletzacher sangen die Soli.

✱ In Amsterdam führte Herr Capellmeister Heinze Gounod's Oratorium „Tobias" sowie den Mendelsohn'schen „Lobgesang" auf.

✱ Eine neue Sinfonie von A. Dietrich kam zum ersten Mal in Oldenburg zur Aufführung und fand lebhaften Beifall.

✱ Ullman hat für seine italienische Reise mit Rossini's Messe, welche zunächst in Mailand zur Aufführung kommt, die Herren Sivori und Bottesini engagirt und ist auch mit Jaell in Unterhandlung; diese Herren werden den Concert=Abend, den die Messe nicht ganz ausfüllt, mit ihren Leistungen vervollständigen.

✱ „Carlotta Patti, die Herren Ritter und Sarasate treten in den nächsten Tagen ihre große Kunstreise an, die zunächst nach Deutschland unternommen werden soll.

✱ Der Violinvirtuos Ludwig Straus concertirt jetzt mit glänzendem Erfolg in Holland.

✱ Das Abschiedsconcert des Florentiner Quartetts in Wien, welches zum Besten der „Concordia=Gesellschaft" gegeben wurde, erzielte eine Einnahme von 3142 Gulden.

✱ Das Concert zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Kroll'schen Etablissements in Berlin am 15. Febr. hat einen Ertrag von 1238 Thlr. eingebracht, welcher dem Pensionsfonds der Feuerwehr von Herrn Engel überwiesen wurde.

Signalkasten.

H. S. in B. Allerdings, dabei war die Englisirung unmöglich. — H. B. in M. Nur Druckerschwärze und fremde, keine „eigne Klaue"? sagt Tg. — Fräul. J. G. in H. Daß Sie „noch sehr jung" sind, ist verzeihlich, daß Sie aber bei dieser Jugend die Redactionen schon mit 5=Thalerscheinen bombardiren, finden wir ziemlich erwachsen. Bitten über Ihre Sendung zu verfügen. Sie sollen trotz alledem gelobt werden, wenn es möglich ist, aber einige Vorsicht in der Behandlung des Federviehs dürfte Ihnen für die Zukunft doch zu empfehlen sein. — Nach Moskau. Haben Sie kein weißes Papier? —

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
27. Febr. Maskenball v. Verdi.
28. Febr. Robert v. Meyerbeer.
2. März. Favoritin v. Donizetti.
3. März. Carnevalsabenteuer, Ballet.
4. März. Euryanthe v. Weber.
5. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. März. Das Landhaus in Meudon v. Kässmeyer.

Berlin.
K. Hoftheater.
1. März. Satanella, Ballet.
2. März. Zauberflöte v. Mozart.
3. März. Rienzi v. Wagner.

Dresden.
K. Hoftheater.
2. März. Undine v. Lortzing.
4. März. Euryanthe v. Weber.

Hannover.
Königl. Hoftheater.
1. Febr. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
4. Febr. Euryanthe v. Weber.
7. Febr. Stumme v. Auber.
10. Febr. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
12. Febr. Lucia von Donizetti.
15. Febr. Robert v. Meyerbeer.
16. Febr. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
18., 21. u. 26. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
24. Febr. Zauberflöte v. Mozart.

Chemnitz.
Stadttheater.
2., 4., 11., 14. u. 17. Febr. Margarethe v. Gounod.
8. Febr. Robert von Meyerbeer
19. u. 22. Febr. Joseph v. Méhul.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
3. Febr. Barbier von Rossini.
4. Febr. Titus v. Mozart.
7. Febr. Don Juan v. Mozart.
12. Febr. Jessonda v. Spohr.
14. Febr. Tell v. Rossini.
16. Febr. Die beiden Schützen v. Lortzing.
17. Febr. Stumme v. Auber.
21. Febr. Freischütz v. Weber.
24. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
25. Febr. Stradella v. Flotow.

Hamburg.
Stadttheater.
22. u. 26. Febr. Grossherzogin v. Offenbach.
23. Febr. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
25. Febr. Pariser Leben von Offenbach.
28. Febr. Mignon v. Thomas.

Leipzig.
Stadttheater.
2. März. Barbier von Rossini.
3. März. Tannhäuser v. Wagner.

Paris.
Opéra comique.
22. Febr. La fille du Régiment de Donizetti. Le premier jour de Bonheur d'Auber.
23. Febr. Le café du roi de Deffès. Mignon de Thomas.
24. u. 26. Febr. La servante Maitresse de Pergolese. Le premier jour de Bonheur d'Auber.
25. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Domino noir d'Auber. Les Rendez-vous Bourgeois de Nicolo.

Paris.
Grand Opéra.
22. u. 26. Febr. Les Huguenots de Meyerbeer.
23. Febr. Le Trouvère de Verdi. Le Marché des innocens, Ballet.

Théâtre impérial lyrique.
22. Febr. Bégaiements d'Amour de Grisar. Le Brasseur de Preston d'Auber.
23. Febr. Le maitre de Chapelle de Paer. Le Barbier de Séville de Rossini.
24. Febr. Le Brasseur de Preston d'Adam.
25. Febr. Rigoletto de Verdi.
26. Febr. Iphigénie en Tauride de Gluck.
28. Febr. Le Val d'Andorre de Halévy.

Opéra italien.
24. Febr. Un Ballo in Maschera de Verdi.
26. Febr. Il barbiere di Siviglia de Rossini.
28. Febr. La Sonnambula de Bellini.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper).
14. Febr. Goldfischchen, Ballet.
15. u. 27. Febr. Don Juan von Mozart.
17. Febr. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
18. u. 20. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
19. Febr. Lucia von Donizetti.
21. Febr. Faust, Ballet.
22. Febr. Il Trovatore de Verdi.
23. Febr. Die Tochter Pharao's, Ballet.
24. Febr. Faust v. Gounod.
25. Febr. L'Elisir d'amore v. Donizetti.
26. Febr. La Favorita v. Donizetti.

Concertrevue.

Augsburg.
27. Febr. Concertsoirée gegeben v. Hrn. v. Bülow, unter Mitw. d. Frl. Meyer a. München. 3. grosse Sonate v. Weber. a) Italienisches Concert, b) Chrom. Fantasie u. Fuge, c) Sarabande, Passepied, Bourrée u. Gavotte von J. S. Bach. a) Der Haideknabe, b) Schön Hedwig, Balladen v. Hebbel m. Clavierbegl. v. Schumann. a) Präludium u. Fuge, b) Barcarole Nr. 4, c) Notturno Op. 75 Nr. 8, d) Valse brill. v. A. Rubinstein. a) Berceuse v. Chopin, b) Venezia e Napoli v. Liszt. Leonore, Ballade v. Bürger mit Clavierbegl. v. Liszt. Sonate appass. von Beethoven.

Darmstadt.
22. Febr. 3. Concert d. Grossh. Hofmusik. Sinf. in Edur von Beethoven. Conc. f. Vello. von Molique (1. Satz). vorg. v. Hrn. Krumbholz a. Stuttgart. Thema u. Variationen aus d. Op. Die Krondiamanten v. Auber, ges. v. Frau Mayr-Olbrich. Capriccio f. Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Schmidt. Solostücke f. Vello.: a) Arie aus der Ddur-Suite v. J. Bach, b) Notturno v. Chopin, einger. u. vorg. v. Hrn. Krumbholz. Lieder v. Schumann u. Mendelssohn, vorg. v. Frau Mayr-Olbrich. Conc. für Pfte. v. Weber, vorg. v. Fräul. Schmidt. Ouv. Faust v. Spohr.

Hamburg.
23. Febr. 2. Soirée f. Kammermusik der Herren R. Kleinmichel, Schradieck u. Gowa. Trio v. Grädener (Sohn). Sonate f. Pfte. u. Vell. in Bdur v. Mendelssohn. Trio in Fdur v. Schumann. Trio Nr. 1. v. Haydn.

Leipzig.
4. März. 15. Gewandhausconcert. Lustspiel-Ouv. v. Rietz. Arie a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Nanitz, Hofopernsängerin aus Dresden. Concert Nr. 7 in Emoll f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Deecke a. Carlsruhe. Lieder am Pfte., ges. v. Frl. Nanitz. Romanze in Fdur f. Viol. von Beethoven (Hr. Deecke.) Sinf. pastorale v. Beethoven.

München.
3. März. 1. Odeonconcert. Ouv. Braut v. Messina v. Schumann. Conc. f. Pfte. m. Orch. v. Ad. Henselt (H. v. Bülow). Ouv. Ali Baba v. Cherubini. Fant. f. Pfte. m. Orch. üb. ungar. Nationalw. v. Liszt (H. v. Bülow). Sinf. in Cdur v. Schubert.

Paris.
1. März. 1. Concert d. Florentiner Quartetts. Quartett v. Haydn. Quartett v. Schubert in Amoll. Quartett v. Beethoven in Adur.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bülow, H. v., in Wien.
Deecke in Leipzig.
Ferni, Carolina, in Bordeaux.
Fichtner-Spohr, Frau, in Leipzig.
Florentiner Quartett in Paris.
Gounod, zurück nach Paris.
Hiller in Wien.
Holdampf in Leipzig.
Jaell in Paris.
Liszt in Leipzig.
Nanitz, Frl., in Leipzig.
Niemann in Berlin.
Richard in Leipzig.
Rubinstein in Frankfurt a. M.
Straus, L., in Cöln.

Ankündigungen.

Patti-Concerte.

Um meine Stellung dem Publicum gegenüber zu wahren, sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt, dass Fräulein Carlotta Patti schon vor mehreren Monaten von mir entlassen wurde und jetzt für ihre eigene Rechnung concertirt. Ich stehe mit den gegenwärtigen Patti-Concerten in durchaus keiner Verbindung und kann deshalb weder für die angekündigte Zusammenstellung des Ensemble und die Wahl der Programme, noch für die geschäftlichen Arrangements verantwortlich gemacht werden.

Paris, den 24. Febr. 1869.

B. Ullman.

Ein zweiter Cellist

für das Züricher Tonhalle-Orchester. Anmeldungen an Herrn Dir. **Fr. Hegar,** Zürich.

Ein Bratschist oder **erster Violinist** sucht ein dauerndes Engagement für Concert oder Theater. Tüchtige Leistungen werden zugesichert. Gefällige Offerten werden unter Chiffre H. S. in der Expedition der „Signale“ erbeten.

Ein sehr guter Fagott (hoher Stimmung) mit achtzehn neusilbernen Klappen und zwei Es von **Meier** in Hannover ist billig zu verkaufen. Frankirte Anfragen durch die Expedition der Signale.

Agentur für Musiker

von

A. Hinrichs.

Hamburg, St. Pauli.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Es wird eine grössere Sammlung Musikalien für 12 bis 16stimmige **Blase-Musik** (Janitscharen) für Civilchöre geeignet, baldigst zu kaufen gesucht. Erwünscht hierbei sind Ouverturen, Opernsätze, Lieder, Tänze und Märsche u. s. w. aus älterer und neuester Zeit. Geneigte briefliche Offerten mit Verzeichniss und Preisforderung nimmt Herr Musikalienhändler **R. Forberg** in Leipzig, Thalstr. 8. gütigst entgegen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 23. Leipzig, 8. März. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

II.

Kirchenmusik.

Hofburgpfarrkirche (Schweizerhof in der kaiserlichen Burg)

k. k. Hofcapelle.

Der Bestand der kaiserl. Hofcapelle ist schon unter Kaiser Maximilian I. nachgewiesen. Im 16. Jahrhundert, in dem die Instrumentalmusik noch weniger ausgebildet war, bestand der Kern der Capelle mehr aus dem Sängerchor. Als in der Mitte des 17. Jahrhunderts die Oper auch am Wiener Hofe gepflegt wurde, war die Thätigkeit der Capelle in erhöhtem Grade in Anspruch genommen. Die Stärke des Gesammtpersonals stieg bedeutend und erreichte 1723 unter Kaiser Carl VI. die Höhe von 134 Personen. Die Ausgaben für die Capelle waren zu Zeiten beträchtlich, am höchsten in den Jahren 1708—1738 und beliefen sich im Durchschnitt auf nahezu 100,000 fl. jährlich. Die Hofdienste, welche die Capelle zu leisten hatte, waren damals auch anstrengend und vielseitig: Musik bei öffentlicher Hoftafel, bei großen Festlichkeiten, wo der Hof erschien (Processionen, Einzügen), vorzüglich aber bei kirchlichen Functionen, Oratorienaufführungen in der Hofkirche und bei der Oper. Auch begleitete die Capelle den Monarchen zu den Reichstagen, zu Krönungen und Huldigungen. Bei der Regulirung des Hofmusik-Status im März 1751 ist von einer Betheiligung der Capelle an der Oper keine Rede mehr. Die Hofmusik, die seitdem zu ihren Capellmeistern unter Andern Schmelzer, Bertali, Draghi, Ziani, J. J. Fux, Predieri und zu ihren Hof-

compositoren Caldara, Badia, Conti, Porsile, Palotta zählte, sank unter Reutter tief herab und erholte sich erst wieder unter Gaßmann. Den Namen der Capellmeister sowohl als der Musiker nach lösten sich bei der Hofmusik seit ihrem Bestehen drei Nationalitäten ab. Es folgten sich mit geringer Ausnahme die Periode der Niederländer (1543—1618), Italiener (1619—1715), Deutschen (1715 bis auf die Gegenwart). Seit dem Jahre 1790 blieb die Anzahl der Capell-Mitglieder beinahe stationär. Mit wenig Unterbrechung stand der Capelle seit 1709 ein „Musikdirector" (später Musikgraf genannt) vor. Seit dem Jahre 1849 wurde diese, mehr einem Ehrenamt, einer Sinecure gleichkommende Stelle nicht weiter besetzt. — Die kaiserliche Hofcapelle ist von jeher dem Obersthofmeisteramt unterstehend und besteht derzeit aus 59 Mitgliedern und 10 Sängerknaben. Letztere werden im gräflich Löwenburgischen Convict erzogen, stehen unter Aufsicht eines Hofmeisters und erhalten Unterricht im Gesang, in Clavier und Violine. Alle Sonn- und Feiertage wird in der Capelle das Hochamt um 11 Uhr celebrirt und kommen dabei gediegene Werke der besten Kirchencomponisten zur Aufführung. Die Auslagen für die gesammte Hofcapell-Musik betragen jährlich circa 25000 fl.

Erster Hofcapellmeister: Johann Herbeck. Zweiter Hofcapellmeister: Gottfried Preyer.
Erster Hoforganist: L. Rotter. Zweiter Hoforganist: P. Richter. Expectanten: R. Bibl, A. Bruckner.
Tenoristen: Erl, Peschka, Zorzek, Walter.
Bassisten: Panzer, Westermayer, Vorschitzky (in Ruhestand), Rokitansky.
10 Sängerknaben.
Violine: Hellmesberger (Violindirector), Böhm, Hellmesberger sen. (beide in Ruhestand), Otter, Benesch, Dont, Strebinger, Proch, Durst, Heißler, Bezdek, Thalmann. Expectanten: Bauer, Käßmayer, Hofmann, Greipel.
Violoncelle: Hartinger, Schlesinger. Expectant: Röver.
Contrabässe: Richter, Slama (in Ruhestand). Expectanten: Branty, Schmidt.
Flöte: Fahrbach. Expectant: Doppler.
Oboe: Pöck, Furig. Expectant: Schmitt.
Clarinett: Klein, Friedlowsky. Expectant: Otter.
Fagott: Ibener, Philipp.
Waldhorn: Lewy, Kleinecke. Expectant: Pichler.
Posaune: Segner (Franz und Moriz). Expectant: Turek.
Trompete: Burgk, Swoboda, Maschek, Rabensteiner, Töpfermann, Bardolff. Expectant: Blaha.
Pauke: Weidinger. Expectant: Feistenberger.

Metropolitankirche zu St. Stefan.

Domcapellmeister: Gottfried Preyer.
Domorganist: Andreas Bibl (seit 1817). Supplent: Rudolf Bibl.
30 engagirte Orchestermitglieder; 10 Choristen und 9 Sängerknaben.

Die Auslagen für Orchester, Choristen, sammt Gehalte der Erstgenannten betragen jährlich um 8000 fl. Die Sängerknaben werden im Convict von St. Stefan, Wollzeile Nr. 33, erzogen; stehen unter einem Hofmeister und genießen dieselben Vortheile, wie die Hofcapell-Sängerknaben. Ihre Erhaltung kostet jährlich gegen 5500 fl. — Das Hochamt bei St. Stefan wird an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr celebrirt.

Achtzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 4. März 1869.

Erster Theil: Lustspiel-Ouverture von Jul. Rietz. — Concert (No. 7, Emoll) für die Violine von Louis Spohr, vorgetragen von Herrn Heinrich Decke aus Carlsruhe. — Arie mit obligater Clarinette aus Titus von W. A. Mozart, vorgetragen von Fräulein Nanitz, Königl. Hofopernsängerin aus Dresden und Herrn Landgraf. — Romanze (Fdur) für die Violine von Beethoven, vorgetragen von Herrn Decke. — „Frauenliebe und Leben", Liedercyclus von Rob. Schumann, gesungen von Fräulein Nanitz. — Zweiter Theil: Sinfonia pastorale von Beethoven.

Von den Gästen, die laut obigem Programm der achtzehnte Gewandhausabend gebracht hat, ist Herr Decke uns eine schon bekannte, Fräulein Nanitz aber eine ganz neue Erscheinung. Sollen wir uns zuerst mit dem schon Bekannten, und also gewissermaßen Bevorrechteten kritisch auseinandersetzen, so haben wir zu sagen, daß Herr Decke gleich früheren Malen, wo wir ihn hörten, auch diesmal wieder nach technisch-äußerlicher wie musikalisch-innerlicher Seite hin sehr anerkennenswerthe Vorzüge entfaltete, daß er aber unsrer unmaßgeblichen Meinung nach gegen früher ein Wachsen an Bedeutsamkeit, ein Fortschreiten zum Außergewöhnlichen nicht gewahren ließ. Er gab in seinen diesmaligen Leistungen durchaus Correctes und Gutgeschultes, blieb aber bei diesen, allerdings auch nicht zu unterschätzenden Eigenschaften stehen und drang nicht bis zum eigentlich Zwingenden und Bewältigenden vor. Für Sachen solchen Kalibers wie das Spohr'sche Concert und die Beethoven'sche Romanze fehlt ihm speciell noch die nöthige Breite und Sättigung des Tons, sowie überhaupt Vornehmheit des Spiels.

Der Eindruck, den Fräulein Nanitz uns hinterließ, war kein ausnehmend günstiger. Zwar kann man sich mit ihrer Stimme als einem an sich sonoren und metallreichen Mezzosopran gut einverstanden erklären; weniger aber mit der Benutzung und Verwendung derselben als einer von Unfertigkeit der Ausbildung Zeugniß gebenden. Wie könnte diese Stimme wirken, wenn sie ordentlich ausgeglichen wäre, vollkommen frei emittirt würde und sich von der Vorliebe für dunkle Vocalisation frei hielte! Was wäre überhaupt Fräulein Nanitz für eine prächtige Sängerin, wenn sie ihr Heil weniger im Tremuliren suchte, sich einiger Intonationsschwankungen entschlagen und — vor allen Dingen — mehr Vortrags-Intelligenz und Durchgeistigung aneignen könnte! Von dem Mangel an letztgenannten Eigenschaften war besonders Schumann's herrlicher Liederkreis behaftet, den wir farb- und seelenloser kaum je gehört haben und der eigentlich nur durch die wirklich wundervolle Begleitung durch den Herrn Capellmeister Reinecke zu seinem poetischen Rechte kam.

Die flotte und frische Rietz'sche Ouvertüre gelangte durch die Wiedergabe vonseiten des Orchesters zu bester Geltung. Nicht so ganz aber war dies der Fall bei der Pastoral-Sinfonie, deren erster und letzter Satz offenbar zu langsam im Tempo gegriffen erschienen und dadurch etwas Steifes und Hölzernes erhielten.

E. Bernsdorf.

Autographen des alten Musikanten.

Streichquartett. Mit vier Instrumenten von ziemlich gleicher Klangfarbe die Zuhörer anzuziehen und künstlerisch zu beglücken ist freilich schwerer und erfordert ein weit stärkeres Genie, als eine Oper zu schaffen, der alle Menschenstimmen und die ganze Masse der mannichfaltigsten und verschiedenartigsten Tonwerkzeuge zur Verfügung stehen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Mit dem am 2. März stattgehabten zehnten Concert ist der Musikverein „Euterpe" mit seiner diesjährigen Saison zur Endschaft gelangt, hat sich auch zuguterletzt noch einmal tüchtig angestrengt, um durch beregtes Schlußconcert etwas Außergewöhnliches, Solennes zu bieten. Zu diesem Zweck war das alte Theater zur Arena gewählt und waren massenhafte Chorkräfte, sowie einige fremde Sangesnotabilitäten und eine verstärkte Orchesterbesetzung ins Feuer geführt worden, was Alles den erwünschten Erfolg hatte und in der That das in Rede stehende Concert zum glänzendsten des heurigen Euterpe-Cyclus machte. Zum Inhalt hatte man ihm in der ersten Abtheilung Scenen aus Richard Wagner's „Lohengrin" — Vorspiel und erste Scene des dritten Acts, zweite Scene des zweiten Acts und Finale des ersten Acts — und in der zweiten Beethoven's Sinfonia eroica gegeben. Zuvörderst ist zu sagen, daß bei den Lohengrin-Scenen Alles, was gutes Zusammengehen und Ineinandergreifen betrifft, sehr wohl berathen war, und daß daher die allgemeine oder sozusagen en bloc-Wirkung als eine durchaus befriedigende, stellenweise sogar imponirende sich herausstellte, Dank besonders den Bethätigungen seitens des Chors und Orchesters. In Beziehung auf die vornehmlich die Solokräfte berührende Detail-Wirkung hätten wir jedoch ein etwas ungünstigeres Verdict abzugeben, und das richtet sich zumeist an die fremden Sangesgäste: Frau Fichtner-Spohr und Herrn Holdampf, beide Mitglieder des Coburg-Gothaischen Hoftheaters. Erstgenannte Dame, uns schon von früherher bekannt, hat unseres Bedünkens eine durchaus verfehlte Verkörperung der „Elsa von Brabant" gegeben; sie war nicht das hingebende, vertrauende Weib, welches Wagner in Wort und Ton gezeichnet hat, sondern trat unter allen Umständen viel zu massig und derb auf und ließ auch nicht die geringste Spur von Poesie gewahren. Im Allgemeinen schrie sie mehr als sie sang — ein Fehler, der uns schon bei anderen Gelegenheiten an ihr aufgefallen ist, der aber diesmal noch um so greller hervortrat — und ihr Organ, an sich zwar kräftig, aber keineswegs foner und füllreich, wurde dadurch noch um Vieles unangenehmer. Auch Herr Holdampf („Lohengrin") ging mehr darauf aus, die Kraft seiner Tenorstimme, als die Schönheit und den Adel seiner Gesangsmanier zu zeigen, und wirkte dadurch auch nicht gerade vortheilhaft. Aber wie gesagt, kräftig und für sogenannte Heldenpartien ganz vortrefflich passend ist sein Organ, welches er nur nicht durch das heutzutage leider so beliebte Herausstoßen der Töne verunzieren möge. Wir wünschen übrigens, daß Herr Holdampf uns Gelegenheit geben möge, ihn in einer ganzen Partie beurtheilen zu können, wo sich dann möglicherweise Manches noch anders und für ihn günstiger herausstellen mag. Von unseren einheimischen Kräften wirkten bei den Lohengrin-Scenen Fräulein Borré und Herr Hertzsch (vom hiesigen Stadttheater, und als „Ortrud" und „König Heinrich" sich producirend), dann Herr Albert Goldberg („Telramund" und „Heerrufer"). Sie alle gaben sich ersichtliche Mühe und erreichten auch, wenn nichts Bedeutendes, doch Befriedigendes. — Die Wiedergabe der Eroica-Sinfonie war eine zum größten Theil sehr wohl gelungene, und schloß sich somit dem mannichfach Guten an, was im Verlaufe der Saison in der „Euterpe" geleistet worden ist und wofür wir allen Betheiligten — vornehmlich dem um- und einsichtigen Dirigenten Herrn Jadassohn und dem ihm untergebenen Orchester — beim jetzigen Scheiden Dank und Anerkennung zu zollen nicht verfehlen wollen. Möge nun noch zum Schluß ein kurzgefaßtes Resumé der dieswinterlichen Euterpe-Vorkommnisse folgen: An Orchestersachen wurden in den zehn Concerten vorgeführt: Die Sinfonien No. 3 und 8 von Beethoven, No. 2 von Jadassohn, in Esdur von Mozart, No. 1 von Schumann, No. 1 von Rubinstein, in Gdur (Oxford-Sinfonie, zum ersten Male) von Haydn, in Cdur von Schubert; die symphonische Dichtung „Les Preludes" von Liszt; Künstler-Festzug von demselben (zum ersten Male); — die Vorspiele zu „Tristan und Isolde" und zu „Die Meistersinger" von Wagner; eine Chaconne von Gluck (zum ersten Male); die Ouverturen zu „Euryanthe", zu „Sakuntala" von Goldmark (zum ersten Male), zu „Wilhelm Tell", zum „Freischütz", zu „Aladdin" von Horneman, die Fest-Ouverture Op. 50 von Volkmann. — An Chorsachen kamen vor: „Gesang der Geister über den Wassern" (Männerchor) von Schubert; der 23. Psalm (Frauenchor) von demselben; die Männergesänge „Nordsturm" von Hauptmann, „Frühlingsnahen" von Conradin Kreutzer, „Soldatenlied" von Liszt, Waldlied aus der „Rose Pilgerfahrt" von Schumann; Scenen aus „Lohengrin" von Wagner. — Von Instrumental-Virtuosen sind aufgetreten: Herr Ludwig Straus aus London (Violine); Fräulein Anna Mehlig aus Stuttgart (Pianoforte); Herr Robert Heckmann von hier (Violine); Herr Theodor Krumbholz aus Stuttgart (Violoncell); Herr Theodor Ratzen-

berger aus Düsseldorf (Pianoforte); Herr Edmund Singer aus Stuttgart (Violine); Fräulein Mary Krebs aus Dresden (Pianoforte); Herr August Tombo aus München (Harfe). — Von Sängern und Sängerinnen ließen sich hören: Fräulein Helene Gerl aus Gotha; Herr Georg Henschel aus Breslau; Fräulein Regine Scherbel aus Breslau; Herr Albert Goldberg aus Braunschweig; Fräulein Hedwig Burstan aus Freiberg; Fräulein Clara Schubert aus Dresden; Frau Fichtner-Spohr und Herr Theodor Holdampf aus Gotha; Fräulein Borré und Herr Hertzsch von hier.

* St. Petersburg, 28. Febr. Am 26. Febr. wurde im Marien-Theater, zum Benefiz der Frau Léonow, eine neue Oper in drei Acten „William Ratklyff" von Herrn Koui, zum ersten Male aufgeführt; das Libretto derselben ist nach der Heinrich Heine'schen dramatisirten Ballade, von Herrn Pleschéeff ins Russische übertragen. Bereits vor einigen Jahren, zur Zeit der Direction des Herrn von Saburow, hatte Herr Koui die Partitur einer anderen Oper „die Kaukasierin" derselben eingereicht, welche aber, wie es hieß, der bedeutenden Kosten der Ausstattung wegen, nicht zur Aufführung kam. Das in Rede stehende Werk ist also demnach kein Erstlingswerk, und hatte die Erwartungen sehr hoch gespannt, da Herr Koui, obgleich Militär und Lehrer der Mathematik an der hiesigen kaiserlichen Ingenieur-Academie, seit einer Reihe von Jahren die musikalischen Kritiken in den „Russischen Nachrichten" liefert, welche durch ihre anti-musikalische Farbe und die mit großer Suffisance ausgesprochenen barocken Ideen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Was das Libretto von Heine betrifft, so ist dies wohl nur als eine Studie der Shakespear'schen und Byron'schen Stücke zu betrachten, und will es uns scheinen, daß Heine zum großen Theil hier jene Heroen persifliren wollte; es ist dies übrigens eine Jugendarbeit Heine's, in welcher derselbe die, zu jener Zeit das ganze junge Deutschland erfüllenden communistischen Ideen zur Geltung bringen wollte; zugleich ist „Ratklyff" ein matter Abklatsch der Schiller'schen „Räuber". — Herr Koui hat es wiederholt öffentlich ausgesprochen, daß Händel, Meyerbeer, Rossini und andere anerkannte Meister allen Talentes baar sind. — Die Musik zum „Ratklyff" hat ihren Schwerpunkt im Orchester, dessen Effecte jedoch viel zu überwiegend compakt und bis zur Prätention brutal sind. Manche einzelne Musikstücke sind mit Geschick angelegt, aber der melodische und ganz besonders der dramatische Faden geräth fortwährend in Stocken, so daß sowohl dem Zuschauer wie dem Hörer jede Spannung am Verlaufe der Handlung benommen wird. — Herr Napräwnik, der vortreffliche Kapellmeister der russischen Oper, hatte das, enorme Schwierigkeiten bietende Werk mit großer Umsicht und Ausdauer einstudirt, und das Orchester leistete Vorzügliches. Der 2. Act, welcher bei Heine eine Scene in der Schenke, in welcher die Räuber-Genossen Ratklyff's ruhig schlafen, darstellt, ist hier zu einem Bachanal total besoffener gemeiner Gesellen und Dirnen umgewandelt, welche uns wenig für eine kaiserliche Bühne zu passen scheint; diese Scene ist übrigens die musikalisch am meisten gelungene. Auf uns haben diese Scenen einen widerlichen Eindruck gemacht, sowie auch der Schluß der Oper, wo Ratklyff seine einstige Geliebte, — welche jetzt die verlobte Braut Douglas's ist, und mit der erst Ratklyff soeben noch während eines langen Liebesduettes in zärtlicher Umarmung geschwelgt, — in einem rohen Wuthanfalle ermordet, darauf ihren herbeieilenden alten Vater ersticht, und dann endlich sich selbst das Leben nimmt. — Die Benefiziantin führte die Rolle der von vorne herein verrückten alten Margarethe aus, welche, sowie die Partien der übrigen Betheiligten sämmtlich klein, musikalisch schwierig und höchst undankbar sind. — Bei alledem ist es nicht zu läugnen, daß Herr Koui Talent, namentlich für Instrumental-Compositionen besitzt, wenn er es nicht unter seiner Würde hielte, unsere großen Vorbilder, welche er vornehm verachtet, eifrig zu studiren, und sich Form-Gewandtheit anzueignen; so zeugt z. B. die Erzählung Margarethens im dritten Act, — abgesehen davon, daß sie nicht in den Mund einer Verrückten paßt, — von poetischer Auffassung, welches nur durch den Umstand, daß derselben schon drei andere lange Erzählungen vorangegangen sind, — in ihrer Wirkung geschwächt wird. — Die hie und da, spärlich wie Brosamen ausgestreuten kurzathmigen Melodien, sind zumeist Wagner, Flotow und Verdi entlehnt. — Sämmtliches Personal der Oper gab sich ersichtlich alle Mühe das Werk flott zu erhalten; die Ausstattung war splendid. Die Rollenbesetzung war: Mac-Gregor, schottländischer Lord, Herr Wassiljef I; Marie, dessen Tochter, Frau Platonow; Margarethe, Frau Léonow; Graf Douglas, Mariens Bräutigam, Herr Nikolski; William Ratklyff, Herr Melnikow; Lesley, dessen Vertrauter, Herr Buladnow; Tom, Robin, Herr Sobolew und Herr Sariotti; Betsy, Fräulein Subinin. — Die starken Blech-Instrumente, sowie die Harfe sind in fast jeder Musiknummer beschäftigt. Die höheren Kunstformen der Oper, größere ausgeführtere Ensemble-Stücke, wie Terzette, Quartette, Quintette ꝛc., die so viel zur Cha-

rakterzeichnung und dramatischen Farbe beitragen, sind gar nicht vorhanden, und brillirten durch ihre Abwesenheit. Der Componist wurde nach dem ersten und dritten Acte mehrfach lebhaft gerufen, und erschien in seiner Officiers-Uniform in der Directions-Loge; — sämmtliche betheiligte Künstler wurden gleichfalls wiederholt applaudirt und gerufen; der Benefiziantin wurde ein Geschenk und ein großmächtiger Lorbeerkranz überreicht; ein kleiner Frauen-Chor im ersten Akt mußte auf Verlangen wiederholt werden. Während und am Schlusse des zweiten Actes nach dem Fallen des Vorhangs, machte sich eine starke Opposition durch Zischen bemerkbar.

* New-York, 6. Febr. Obgleich man so ziemlich weiß, was man von Maretzek's Opern-Unternehmen zu erwarten hat und man sich auf etwaige außergewöhnliche Kunstgenüsse nicht gefaßt macht, so freut man sich doch auf das heilsame Gegengewicht, welches durch besagte, nächsten Donnerstag beginnende Opern-Vorstellungen gegen die epidemisch gewordene Offenbacherei ausgeübt wird. — Heute Abend ist das dritte philharmonische Concert mit Mendelssohn's Reformations-Sinfonie, Beethoven's dritter Leonoren-Ouverture, den zwei Sätzen aus der unvollendeten Schubert'schen Hmoll-Sinfonie und außerdem mit Violin-Vorträgen von Seiten Ole Bull's. — Theod. Thomas' morgiges Sonntags-Concert bringt unter Andern Cherubini's Wasserträger-Ouverture, das Allegretto aus Beethoven's achter Sinfonie, die Weber'sche Preciosa-Ouverture, „Träumerei" von Schumann, Conjuration und Schwerterweihe aus den „Hugenotten", sowie Mrs. Hattie Farnsworth als Sängerin und Mr. Martins als Pianist sich bethätigen werden. — Im Apollo-Saal ist heute Jerome Hopkin's fünftes Concert zum Besten des Orpheon Society Free Choral School Fund; mitwirkend werden darin sein: Miß Frederika Rokohl (Sopransängerin), Mr. Ernst Parring (Tenor), Mr. Joseph Jewett (Baß), das Trojsi'sche Kinder-Geschwisterpaar (Cornet und Piano), nebst den Herren Dibble und Haar als Conductors. — In Brooklyn wird ein großes Concert zum Besten der dortigen Zeichnen-Academie vorbereitet und in Elisabeth (New-Jersey) eine Aufführung von Mendelssohn's „Athalia" mit Zuhülfenahme von New-Yorker Orchester- und Solokräften. — Der Pianist Oscar Pfeiffer giebt mit Erfolg in Boston Concerte.

* New-York, 13. Febr. Maretzek wäre denn nun mit seiner Operntruppe glücklich in die Academy of Music eingerückt. Die Eröffnungsvorstellung (am vergangenen Donnerstag) brachte Verdi's „Sicilianische Vesper", worin Agathe States, der Tenor Brignoli und Bassist Antonucci sich sehr zu ihrem Vortheil gezeigt, auch Chor und Orchester wacker ihre Schuldigkeit gethan haben. Gestern war „Norma" mit der Lagrange in der Titelrolle, heute ist als Tagesvorstellung der unvermeidliche „Trovatore" (mit der States, Cellini, mit Brignoli und Orlandini) und für die ersten Tage der nächsten Woche sind „Afrikanerin" und „Belisario" angesetzt. — Ole Bull hat im dritten philharmonischen Concert sein Adur-Concert und seine Polacca guerriera gespielt und wieder seine alten „Mätzchen" gemacht, die allerdings zu den übrigen Vorkommnissen des Abends — Reformationssinfonie von Mendelssohn; große Leonoren-Ouverture von Beethoven und zwei Sätze aus der Schubert'schen unvollendeten Hmoll-Sinfonie — wie die Faust auf's Auge paßten. — Theod. Thomas wird in seinem morgigen Concert in Steinway Hall unter Andern zwei Sätze aus Beethoven's Sinfonie No. 1 und die Ouverture zur „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn hören lassen, so wie Herr C. F. Daniels als Clavierspieler und Mlle. Hoefel als Sängerin sich produciren werden. — Heute ist Thomas' dritte Sinfonie-Soirée mit folgendem Programm: Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann; „Fratres ego enim", Doppelchor von Palestrina (ausgeführt von der Mendelssohn Union); Fantasie mit Chor von Beethoven (S. B. Mills); Ungarische Zigeunerweisen von Tausig (wieder Mills) und „Tasso" von Liszt. — Heute Abend tritt Mlle. Josephine Filomeno in Irving Hall zum ersten Male in der Doppeleigenschaft einer Pianistin und Violinistin auf und morgen Abend läßt in demselben Local bei Gelegenheit des Concerts der Mendelssohn Orchestral Union Mr. Levy sein Cornet-à-piston erschallen. — Es bestätigt sich, daß die Kammermusik-Soiréen der Herren Mason und Genossen diese Saison nicht wieder aufgenommen werden, zur Betrübniß so mancher Freunde guter und gut ausgeführter Musik. — Die Brooklyn Musical Association hat am 4. Febr. in der St. John's Kirche zu Williamsburgh eine Aufführung von Rossini's Stabat veranstaltet, welche als gut ausgefallen geschildert wird; der gleiche Fall ist dies mit dem in Brooklyn selbst gestern stattgehabten und von uns schon neulich erwähnten Concert zum Besten der dasigen Zeichnen-Academie. — In Boston ist eine neue Musikalienhandlung errichtet worden, unter der Firma Koppitz, Pruefer & Co.

* Ueber die erste Vorstellung der „Meistersinger" von Wagner in Mannheim erhielten wir am 6. März eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts: „Gestern Mannheim „Meistersinger". Kräfte mäßig. Aufführung lobenswerth, jedoch keine Carlsruher. Viele Striche. Aufnahme ehrenvoll."

* In Darmstadt ist eine neue Oper „Otto der Schütz" von Woerle und Uetz gegeben und bereits auch wieder beseitigt worden. Die Ueberführung der dortigen Oper, resp. der Gounod'schen „Königin von Saba" nach Berlin zum Gastspiel auf dem Victoriatheater ist an der Weigerung des Großherzogs gescheitert, Costüme und Decorationen des Hoftheaters zu Privatspeculationen herzuleihen. Einstudirt wird „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart. Wachtel und Mila Röder, der neue „Stern", werden gastiren, desgleichen sollen gastiren Frau Peschka-Leutner und Herr Nachbaur im Benefiz des Hofcapellmeisters Neswadba.

* In Amsterdam ist am 22. Febr. die Oper „Loreley" von Max Bruch durch eine miserable Ausführung und zu schlechte Besetzung der Solopartien begraben worden.

* Napráwniks Oper „die Bewohner von Nijni-Nowgorod", welche wegen Krankheit mehrerer Sänger seit einiger Zeit in St. Petersburg nicht gegeben werden konnte, ist bis jetzt fünf Mal bei ausverkauftem Hause aufgeführt worden.

* In der Pergola zu Florenz ist Donizetti's seit 1854 nicht gegebner „Dom Sebastian" neulich wieder erschienen und hat, trotz mangelhafter Aufführung, leidlichen Erfolg gehabt. — Von den behufs der Aufführung an besagtem Theater eingereichten Concurs-Opern ist keine einzige des Vorführens für würdig befunden worden.

* Das neue Taglioni'sche Ballet „Fantaska" kommt in Berlin zum Geburtstag des Königs am 22. März zum ersten Mal zur Aufführung.

* Die diesjährige Londoner Opernsaison beginnt am 30. März im Coventgarden-Theater unter gemeinschaftlicher Leitung der Herren Mapleson und Gye. Eine seltene Auswahl berühmter Solisten, welche bisher auf die beiden Opern vertheilt waren, wird die diesjährige Saison besonders anziehend machen. Das Auftreten der Damen Tietjens, Nilsson, Lucca und Patti ist bereits gewiß.

* Die Salvi'sche italienische Opernsaison in Pesth beginnt am 1. April und es werden binnen zwei Monaten vierundzwanzig Vorstellungen stattfinden.

* Der Abonnementspreis für 250 Vorstellungen ist im neuen Wiener Opernhaus, welches Mitte Mai eröffnet wird: für eine Loge im Parterre, im ersten oder zweiten Stock zur täglichen Benutzung 4000 fl. (zur Benutzung an geraden oder ungeraden Tagen 2000 fl.). Für eine Loge im dritten Stock zur täglichen Benutzung 3200 fl. (zur Benutzung an geraden oder ungeraden Tagen 1600 fl.). Für einen Sperrsitz im Parterre mit dem freien Cessionsrechte 1000 Gulden.

* Der Papst hat den Befehl gegeben, das herrliche Theater des Marcellus in Rom restauriren zu lassen. Dieses Theater wurde in colossalen Dimensionen unter Cäsar begonnen und unter Augustus vollendet, der es seinem Neffen Marcellus zu Ehren benannte. Die Arcaden sind über einander in der dorischen, jonischen und korinthischen Säulenordnung gehalten. Bis jetzt wurde das dorische Erdgeschoß von verschiedenen Boutiquen eingenommen, welche zunächst hinwegzuschaffen sind, um wieder einer würdigeren Ausstattung Platz zu machen.

* Als Intendant des Wiesbadener Theaters wird einem Gerüchte zufolge Herr von Ledebur bezeichnet. Herr General-Intendant von Hülsen dürfte übrigens in den nächsten Tagen in Wiesbaden eintreffen und die Sache sich dann entscheiden.

* Herr Robert Radecke, bisher Musikdirector an der königl. Oper in Berlin, tritt jetzt an die Stelle des pensionirten Hofcapellmeister H. Dorn.

* Als Curiosum erzählt ein Berliner Feuilletonist, wie, gestützt auf Zahlen, die Beliebtheit der dramatischen Künstlerinnen Berlins zu classificiren wäre. Der berühmteste Modephotograph, Heinrich Graf, der Alles, was zur Bühne gehört, zu fixiren berufen ist, hat von den Porträts der Lucca 9000 Exemplare verkauft, wovon aber, wohl zu merken, die Hälfte nach Petersburg gegangen; dem zunächst reißt man sich um Lina Mayr, die „kleine Handschuhmacherin", die vom Publicum, und zwar ausschließlich vom Berliner, ohne Hilfe des Petersburger, gegen 8000 Mal in Besitz genommen, also das heimische Interesse noch mehr erregt, wie die königliche Sängerin. Dann folgt in der Verkaufszahl Frau Jachmann-Wagner.

* Salon Dingelstedt. Der Director des Hofoperntheaters in Wien, Herr Hofrath Franz von Dingelstedt, giebt jetzt in seiner neuen eleganten Wohnung im neuen Opernhause Soiréen, in denen sich die Vertreter des diplomatischen Corps, Notabilitäten der Finanz-, Kunst- und Schriftstellerwelt und ein Kreis eleganter und schöner Damen vereinigen. In der ersten Soirée wurde den Gästen eine angenehme Ueberraschung zu Theil. Durch einen schwungvollen Prolog eröffnete Herr von Dingelstedt eine Reihe musikalischer Vorträge; der Prolog in Versen galt der Frau des Hauses, deren Geschick der Fahrt des Odysseus zu vergleichen sei; gelandet im Hafen der geliebten Heimath, hoffe man die ferneren Tage in ihr zu verleben und ersprießlich thätig zu sein für das Aufblühen vaterländischer Kunst. Die schlichten Worte übten einen sichtlichen Eindruck auf die Gesellschaft und den Sprecher selbst. Frau Hofräthin von Dingelstedt (die in der Kunstwelt gefeierte Künstlerin Jenny Lutzer) sang hierauf, begleitet vom Professor Lewy und dem Pianisten Riedel, und entzückte die Zuhörer durch den ungetrübten Wohlklang und Schmelz der Stimme. Lieder des Herrn Walter, welche dieser Künstler mit bewährter Meisterschaft vortrug, schlossen das Concert ab. In der zweiten Soirée erfreute Frau von Dingelstedt wieder durch den Vortrag einiger Lieder und sang dann auf allgemeinen Wunsch noch das Schumann'sche Lied: „Ich grolle nicht". Man ist allgemein erfreut über die glückliche Idee Dingelstedt's, denn ein Salon, in welchem das geistige Element das tonangebende ist, war für Wien längst Bedürfniß.

* Ueber die Sängerin Fräulein Tremél, welche jetzt in Berlin gastirt, schreibt O. Gumprecht unter Andern: „Wenige Anfängerinnen sind uns begegnet, die eine reichere Mitgift zu ihrem Berufe gebracht, bessere Bürgschaften für ihre weitere Entwickelung gegeben."

* Fräulein Constanze Archer ist als Primadonna für die königl. Bühne in Cassel engagirt worden.

* Professor Dr. Bruns in Tübingen hat die Operation an Frau Lucca glücklich vollzogen.

* Herr Nachbaur, Hofopernsänger in München, ist zum Königl. Kammersänger ernannt worden.

* Rossini's hinterlassene Messe wurde in Paris am 28. Febr. zum ersten Mal aufgeführt und zwar bis auf die Soli ziemlich mangelhaft. Großen Beifall errangen das Cum sancto und das Agnus Dei, letzteres ging wundervoll von Frau Alboni vorgetragen. Die Einnahme ergab die bedeutende Summe von 25,000 Fr.

* In Gotha findet am 6. März ein großes Hofconcert statt, in welchem zur Aufführung kommen: das Oratorium „Die Auferstehung" von G. A. Heinze und Beethoven's „Ruinen von Athen" mit dem neuen Text von Heye, in deutscher Uebersetzung von Frau Heinze.

* Die Schweriner Liedertafel brachte an ihrem ersten diesjährigen socialen Abend unter Direction ihres tüchtigen Dirigenten Herrn Goltermann ein Concertprogramm, in welchem Schuppert, Lachner, Esser, Kücken und Mendelssohn (Festgesang an die Künstler) vertreten waren. Eine mächtige Wirkung erzielte Kücken's „Gebet vor der Schlacht" zu dem überaus schönen Text von J. Sturm. Die Composition ist breit gehalten und von großartigem Schwung. Die Piece wird im nächsten Concert wiederholt.

* Die Herren Brahms und Stockhausen haben in Wien am 5. März bereits ihr drittes Concert gegeben.

* Hans von Bülow, dessen Mitwirkung im Gesellschaftsconcert in Wien in Aussicht gestellt war, hat krankheitshalber abtelegraphirt und Fräulein Menter hat die Ausführung des Beethoven'schen Concerts übernommen.

* Tausig concertirt mit außerordentlichem Erfolg in Warschau.

* Herr Blaßmann aus Dresden ist zur Zeit in Leipzig anwesend, um in dem Kammermusikconcert des allgemeinen deutschen Musikvereins sein neues Clavier-Quartett vorzutragen.

* Franz Liszt trifft am 24. März in Wien ein und wird bis 14. April daselbst verweilen.

* Theaterbrände. In Paris ist ein Buch erschienen, das auch in Deutschland Beachtung verdiente, betitelt: „Ueber Theaterbrände und Verbrennungen auf der Scene" von Mauret von Pourville, ehemaliger Sous-Präfect (Paul Dupont, 3 Frcs. 50 Cts.) Der Verfasser zählt von 1865—1868 nicht weniger als 22 Theaterbrände auf und in den sechs ersten Wochen des Jahres 1869 deren 4, wodurch mehr als 2000 darstellende Künstler und 4—5000 Arbeiter momentan brodlos wurden und ein materieller Verlust von mehr als 25 Millionen Francs sich ergab. Das Buch enthält beherzigenswerthe Vorschläge zur Verhütung von Feuersgefahr in Theatern und Concertsälen.

* „Das Judenthum in der Musik" betitelt sich eine soeben erschienene Broschüre von Richard Wagner.

* Rossini's „Messe solennelle" ist soeben im Clavierauszug in Paris bei Brandus & Dufour erschienen.

* Capellmeister Reinthaler in Bremen, der lange nichts von sich hören ließ, hat ein neues Chorwerk „In der Wüste" vollendet.

* Gounod hat in Rom ein Oratorium „die heilige Cäcilia" vollendet.

* Gustav Doré beendigt soeben ein großes Bild: „Rossini auf dem Todtenbett". Auf dem Kopfkissen ruht das Genie der Harmonien, das Haupt des Schwans von Pesaro ist umgeben von einer Art Glorienschein, das Ohr scheint noch der irdischen Musik zu lauschen, während es die Stimmen des Himmels vernimmt. Gustav Doré hat sich zweifellos von dem Entwurf leiten lassen, den er an dem traurigen Morgen des 13. Nov. v. J. gemacht und den er eigenhändig für eine Platte gestochen hat, welche für alle Zeiten berühmt bleiben wird.

* Zwischen Frankreich und Belgien wurde ein Vertrag zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums abgeschlossen. Mit dem belgischen Nachdruck hat es somit ein Ende.

* Herr Simrock in Berlin (resp. Bonn) bittet uns aus Veranlassung der vielen an ihn ergehenden Anfragen wegen Verkaufs der Original-Partitur vom „Figaro" die Erklärung aufzunehmen: „Daß er an den Verkauf derselben nicht im Entferntesten denke".

* Interessante Novitäten, deren Erscheinen nächstens bevorsteht. Studien für Pianoforte von Johannes Brahms. Zwei Hefte. — Rogate coeli, Gedicht nach dem Lateinischen von Karl Simrock für vierstimmigen gemischten Chor, großes Orchester und Orgel componirt von Max Bruch, Op. 29. — Concert in Dmoll für Violoncello mit Orchester oder Pianoforte von Carl Eckert. — Sonate für Pianoforte und Violine von Ed. Grieg. — Serenade für Violoncello und Pianoforte von Ferd. Hiller, Op. 140. (Davidoff gewidmet.) — Duo für Violine und Pianoforte von Otto Bach, Op. 18. — Irländische Weisen für Pianoforte von J. Benedict, Op. 79. — Große Fantasie für Violine mit Orchester oder Pianoforte von G. Beseckirsky, Op. 5.

---

* In den Pariser Kunstkreisen geht die Rede, daß Auber die Senatorenwürde erhalten werde. Zu seinem Nachfolger als Director des Conservatoriums soll Ambroise Thomas bestimmt sein; Gounod soll zum Director der Kaiserlichen Capelle ernannt werden.

* Herrn Leopold Grützmacher, erstem Violoncellisten der herzogl. Hofcapelle in Meiningen, wurde vom Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha die von demselben gestiftete, am Bande zu tragende Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Moskauer Claviervirtuos Herr Herzberg hat dem persischen Schach ein Projekt über die Reorganisirung der persischen Militärmusik überreicht und dafür den Löwen- und Sonnenorden dritter Classe erhalten.

---

* Lamartine ist in Paris am 28. Febr. gestorben, er erreichte das Alter von 78 Jahren.

Foyer.

* Rossini's Messe, welche Herr Ullman an sich gebracht hat und die er am vorigen Sonntag in der Pariser italienischen Oper aufführen ließ, gelangte am 15. März 1864 bei Billet-Will zur Aufführung. An demselben Tage schrieb Meyerbeer folgenden Brief an den Pesareser: „An Gioachino Rossini. Göttlicher Meister! Ich kann den Tag nicht vergehen lassen, ohne Ihnen für das außerordentliche Vergnügen zu danken, welches mir die zweimalige Anhörung Ihrer letzten erhabenen Schöpfung bereitet hat. Möge Sie der Himmel bis zu hundert Jahren erhalten, damit Sie noch einige andere ähnliche Meisterwerke schaffen, und möge mich Gott ebenfalls ein solches Alter erreichen lassen, damit ich diese neuen Schöpfungen Ihres unsterblichen Genies hören und bewundern könne. Ihr stetiger Bewunderer und alter Freund G. Meyerbeer. Paris, 15. März 1864". Das Autograph dieses Schreibens, welches bisher wenig, oder vielleicht gar nicht bekannt geworden sein dürfte, befindet sich im Besitze Leon Escudiers, welchem Rossini selbst ein Geschenk damit machte.

---

* Die Choristen im Variétés-Theater in Lille fühlten sich dieser Tage in ihrem Ehrgefühl derart gekränkt, daß sie sich weigerten, zu singen. Ein Esel nämlich, ein wirkliches Grauthier, hatte im ersten Acte eines Stückes aufzutreten und führte seine Partie stets so sicher aus, daß ihm ein Spielhonorar von 3 Francs für den Abend ausgesetzt war. Die Choristen aber bezogen nur 40 Sous und protestirten gegen diese Ungleichheit der Gagen. Es begab sich eine Deputation von ihnen zum Director des Theaters und erklärte: Entweder würden sie auf dieselbe Gage des Esels gesetzt werden, oder sollte der Esel sich auch mit 40 Sous begnügen, widrigenfalls sie sämmtlich ihre Entlassung verlangen würden. Der Esel, im Bewußtsein seiner Unentbehrlichkeit, ließ durch seinen Herrn erklären, daß er auf den Antrag der Herabsetzung der Gage nicht eingehen könne. Der Director andererseits konnte auf die Gagenerhöhung des Chorpersonals nicht eingehen, und um den Streit zu schlichten, führte er nun das Stück in umgekehrter Ordnung auf, so daß er beim zweiten Acte begann — der Esel war im ersten beschäftigt. So brachte das Chorpersonal den bevorzugten Collegen zum Fall.

---

* In New-York gab es kürzlich einen pikanten Proceß. Ein Journalist behauptete, die berühmte rothe Farbe der Schauspielerin Miß Lydia Tompson wäre eine künstliche. Miß Lydia hatte nichts Eiligeres zu thun, als ihre Haare von einem Chemiker untersuchen zu lassen und auf Grund seiner Aussage gegen den verleumderischen Journalisten eine Entschädigungsklage anzustrengen. Der Richter verurtheilte in der That den Journalisten zum Widerruf und zur Tragung der Kosten der chemischen Expertise wie des Gerichts, und begründete sein Urtheil damit, daß Fräulein Tompson im Rechte sei, sich über den Zweifel an einer Eigenschaft gekränkt zu fühlen, welche ihre „größte Anziehungskraft" bildet. Eines maliciösen Beigeschmackes entbehrt dieser Richterspruch keineswegs.

---

* Eine geistliche Reclame für die Presse. Der amerikanische Geistliche Dr. Witt Talmadge fällt über die Bedeutung der Presse folgendes Urtheil: „Ich erkläre, daß ich die Zeitungen für die großartigen Werkzeuge ansehe, durch welche das Evangelium gepredigt, Unwissenheit verbannt, Unterdrückung abgesetzt, Verbrechen ausgerottet, die Welt gehoben, der Himmel erfreut und Gott lobgepriesen wird. Im Gerassel der Druckerpresse höre ich die Stimme des allmächtigen Gottes, die allen todten Nationen der Erde verkündigt: „Lazarus, stehe auf!" und der zurückweichenden Brandung der Finsterniß: „Es werde Licht!" — Also! So etwas läßt man sich gefallen.

Signalkasten.

Sonntagsreiter in H. Gegen solche Komiker kämpfen Göller selbst vergebens. — **Fliegender Holländer.** Es ist es recht, nur mehr, denn Holland ist in Nöthen. — **El. P. in M.** Ja, sie ist es. —

Opernrepertoire.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

2. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
5. u. 7. Febr. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
9. Febr. Bruder Liederlich von Conradi u. Krug.
10. Febr. Nachtlager v. Kreutzer (in Baden.)
12. Febr. Freischütz v. Weber.
14. Febr. Postillon v. Adam.
16. u. 21. Febr. Ein armer Millionär v. Will.
19. Febr. Entführung v. Mozart.
23. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
24. Febr. Postillon v. Adam (in Baden.)
28. Febr. Hans Heiling v. Marschner.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.

4. Febr. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
5. Febr. Der Unsichtbare v. Eule.
7. Febr. Maskenball v. Auber.
11. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
14. Febr. Königin von Saba von Gounod.
18. Febr. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
21. Febr. Otto der Schütz v. Uetz.
25. Febr. Freischütz v. Weber.
28. Febr. Faust v. Gounod.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.

14. Febr. Belisar v. Donizetti.
24. Febr. Regimentstochter v. Donizetti.
25. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
27. Febr. Carlo Broschi v. Auber.

Concertrevue.

Arnheim.
1. März. 4. Damenconcert unt. Dir. d. Hrn. Meijroos u. unt. Mitw. d. Frau Bargheer-Wagner (Gesang) u. d. Hrn. Bargheer a. Detmold (Viol.). Sinf. Nr. 4 v. Schumann. Arie a. Orpheus v. Gluck. Conc. in Cdur f. Viol. v. Rode. Concert-Ouv. v. Klüppel. Ouv. Egmont v. Beethoven. 2 Lieder v. Schubert a) Die liebe Farbe, b) Die böse Farbe. Adagio a. d. 9. Concert f. Viol. v. Spohr. 2 Lieder: a) Ich kann's nicht fassen v. Schumann, b) Malgegsang v. Beethoven. Polon. in Gmoll f. Spohr.

Basel.
21. Febr. 9. Abonnementconcert. Sinf. eroica Nr. 3 v. Beethoven. Manfred v. Schumann. Das Gedicht v. R. Pohl u. die Melodramen gespr. v. Hrn. Michaelis a. Mannheim.
27. Febr. Concert d. Gesangvereins. Deutsches Requiem für Soli, Chor u. Orch. v. Brahms.
4. März. Vocal- u. Instrumentalconcert v. Aug. Walter, unter Mitw. v. Frl. Anna Strauss u. Frl. Volkart a. Zürich. Andante u. Scherzo a. d. Octett v Walter. Der Hirt auf dem Felsen, Lied v. Schubert, ges. v. Frl. Strauss. Lieder u. Romanzen f. Frauenchor v. Brahms. Fantasiestücke f. Pfte., Viol. und Vcll., vorg. v. d. Herren Walter, Bargheer u. Kahnt. Minnespiel f. eine u. mehrere Singst. v. Schumann.

Braunschweig.
27. Febr. 8. Abonnementconcert. Grosses Nonett v. Spohr. Die Grenadiere v. Schumann, ges. v. Hrn. Stägemann a. Hannover. a) Lied ohne Worte v. Mendelssohn, b) Impromptu in Asdur v. Chopin, vorg. v. Hrn. Schlegel. a) Frühlingsfahrt, b) Frühlingsnacht v. Schumann, ges. v. Hrn. Stägemann. a) Allegro v. Schlegel. b) Sonata v. Scarlatti, vorg. v. Hrn. Schlegel. a) Die Bäume grünen überall v. Marschner, b) Vögleins Rath v. Grädener, ges. v. Hrn. Stägemann. Quintett f. Pfte., 2 Viol., Viola u. Vcllo. v. Schumann.

Bremen.
2. März. 9. Privatconcert. Sinf. Nr. 3 v. Mendelssohn. In der Wüste, f. Soli, Chor u. Orch. nach Psalm 63, v. Reinthaler (neu). Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Scene und Arie aus Iphigenie in Aulis v. Gluck (n. R. Wagner's Bearb.), ges. v. Hrn. Hill a. Schwerin. Schön Rohtraut f. Chor v. Schumann. Chor a. Die beiden Geizigen v. Gretry. 2 Balladen: a) Der arme Peter v. Schumann, b) Herolds Ade v. Reinthaler, ges. v. Hrn. Hill. Jubelouv. v. Weber.

Frankfurt a. M.
1. März. 2. Kammermusiksoirée d. Herren Wallenstein, Heermann u. Müller, unt. Mitwirk. v. Frl. Louise Hauffe a. Leipzig. Trio in Bdur v. Schubert. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann. Trio in Ddur v. Beethoven.
2. März. Concert von Anton Rubinstein.
5. März. 11. Museumsconcert. Musik zu Byron's dramat. Gedicht Manfred v. Schumann, mit verbind. Gedicht v. R. Pohl, gespr. v. Otto Devrient a. Carlsruhe (z. 1. Male). Sinf. eroica Nr. 3 v. Beethoven.

Gera.
26. Febr. 34. Concert d. Musikal. Vereins. Ouv. Egmont v. Beethoven. Arie Kehre wieder, o Geliebter v. Mozart, ges. von Frau Repuschinska a. Leipzig. Concert f. Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Breidenstein a. Erfurt. Ouv. Vampyr v. Marschner. 2 Lieder a. Clavier: a) O Herz, lass ab v. Litolff, b) Keine Antwort v. Wuerst (Fr. Repuschinska). 2 Clavierpiecen: a) Etude v. Henselt, b) Rigoletto-Pharaphrase v. Liszt (Frl. Breidenstein). Variationen für Sopransolo v. Proch (Fr. Repuschinska).

Heidelberg.
1. März. Concert v. Miska Hauser, unt. Mitwirk. v. Frau Jaide a. Darmstadt u. Hrn. Urspruch a. Frankfurt. Sonate f. Viol. von Tartini. Arie a. Tancred v. Rossini. a) Ahnung, b) Wiegenlied, c) Ungarische Rhapsodie f. Viol. v. Hauser. Rigoletto, Fant. f. Pfte. v. Liszt. a) Der Wanderer v. Schubert, b) Frühlingslied v. A. Feska. Larghetto a. einem Quintett f. Viol. v. Mozart. a) Nocturno in Es v. Chopin, b) Saltarello v. Dreyschock. Vogel-Caprice f. Viol. v. Hauser.

Jena.
1. März. 7. Academ. Concert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Arie aus Tannhäuser v. Wagner, ges. v. Frau Barnay a. Weimar. Conc. f. Pfte. mit Orch. v. Liszt. 3 Lieder am Clavier. a) In Liebeslust v. Liszt, b) Mit Deinen blauen Augen, c) Vöglein, wohin so schnell v. Lassen, ges. v Frau Barnay. Andante und Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann, vorg. von Frl. Mehlig u. Hrn. Lassen. Sinf. v. Lassen.

New-York.
13. März. 4. Sinfoniesoirée von Thomas in Steinway Hall. Suite in Canonform v. Grimm. Motette v. Bach. Sinf. Op. 28 v. Bruch. Gipsy life v. Schumann. Ouv. Tannhäuser v. Wagner.

Prag.
7. März. 2. Concert d. Conservatoriums. Sinf. Nr. 5 v. Beethoven. Concert f. Pfte. u. Orch. v. Chopin (Frl. Mary Krebs a. Dresden) [Z. 1. Male]. a) Arioso f. Altsolo u. Orch. v. Händel (Instrumentirt v. Mendelssohn z. 1. Male), b) Ave Maria a. Loreley f. Sopransolo, weibl. Chor u. kl. Orch. v. Mendelssohn. Divertimento in Esdur v. Mozart [z. 1. M.]. a) Präludium u. Fuge v. Bach, b) Des Abends f. Pfte. v. Schumann, c) Perpetuum mobile f. Pfte. v. Weber (Frl. Mary Krebs). Concert-Ouv. v. Rietz.

Wien.
7. März. Letztes Gesellschaftsconcert. Concert-Ouv. von Rubinstein (neu). Clavierconcert in Esdur v. Beethoven, vorg. von Frl. Sophie Menter. Die Nacht, Hymne f. Soli, Chor u. Orch. v. Hiller, unt. persönl. Leitung d. Componisten u. Mitwirk. d. Hofopernsänger Frau Dustmann u. Hrn. Walter.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Bendel in Dresden.
Blassmann in Leipzig.
Geistinger, Fräul., zurück nach Wien.
Götze, Auguste, in Königsberg.
Rubinstein in Zürich.
Tausig in Warschau.

Offene Stellen und Offerten.

☞ Unter dieser Rubrik kostet jede kurze Anzeige für 2maligen Abdruck 10 Ngr. Insertionsgebühren.

Clavierlehrerin gesucht für ein protestant. Lehrerinnen-Seminar im südlichen Frankreich. Salair fürs 1. Jahr 900 Francs und freie Station. Etwas Französisch erforderlich. L. A. poste rest. Homburg v. d. Höhe.

Commis gesucht, ein tüchtiger, der etwas Clavier spielt und Französisch spricht von der Musikhandlung Gebr. Wolff in Bad Creuznach.

Erzieherin für ein gräfl. Haus gesucht, katholisch, in Musik u. Französisch sehr tüchtig. Gehalt 250 Thlr. Gute Zeugnisse Bedingung. Näheres durch Frau O. Drugulin, Breslau, Ring 29.

Fagottist gesucht. Im Orchester des k. k. Hof-Operntheaters in Wien ist die Stelle eines ersten Fagottisten (Comprimarius) erledigt. Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von 744 fl. ö. W. verbunden und ist dem zur Aufnahme würdig Befundenen die Ertheilung der Expectanz in der k. k. Hofmusikcapelle eventuell in Aussicht gestellt. Bewerber wollen sich bis 15. März l. J. schriftlich in der Canzlei des k. k. Hofoperntheaters melden.

Colophonium v. Vuillaume in Paris. Qualité supérieure à Schachtel $7\frac{1}{2}$ Ngr., das Dutz. $2\frac{1}{2}$ Thlr. Lager bei Bartholf Senff in Leipzig.

Ein vorzüglicher Orchesterdirigent,

dem die besten Zeugnisse musikalischer Autoritäten zur Seite stehen, sucht ein Engagement als **Dirigent** eines grossen Concertinstituts oder einer renommirten Kapelle in einer der grösseren Städte Deutschlands. Näheres durch die Musikalienhandlung von **B. Friedel** in Dresden.

Ein tüchtiger Solohornist dito Orchesterbläser

sucht unter guten Bedingungen Engagement. Franco-Offerten unter Chiffre **A. E. No. 27** durch die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Solohornist dito Orchesterbläser

sucht unter guten Bedingungen Engagement. Franko-Offerten unter Chiffre **C. B. Nr. 120** durch die Expedition d. Bl.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,** Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer, lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und auch andern lithographischen Arbeiten.

Ein Lehrling

findet unter günstigen Verhältnissen Stelle in der Musikalienhandlung von

Bartholf Senff in Leipzig.

Conservatorium für Musik
in Stuttgart.

Mit dem Anfang des Sommersemesters, den 15. April d. J., können in diese unter dem Protectorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg stehende und aus Staatsmitteln subventionirte Anstalt, welche für vollständige Ausbildung sowohl von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Vokal- und Instrumentalkomposition nebst Partiturspiel), Methodik des Gesang- und Klavierunterrichts, Orgelkunde, Aesthetik mit Kunst- und Literaturgeschichte, Geschichte der Musik, Deklamation und italienische Sprache, und wird ertheilt von den Herren Professor **Stark**, Kammersänger und Opernregisseur **Schütky**, Professor **Lebert**, Hofpianist Professor **Pruckner**, Professor **Speidel**, Hofmusiker **Levi**, Professor Dr. **Faisst**, Hofmusiker **Debuysère** und **Keller**, Concertmeister und Kammervirtuos **Singer**, Hofmusiker **Boch**, Concertmeister und Kammervirtuos **Goltermann**, sowie von den Herren **Alwens**, **Tod**, **Linder**, **Attinger**, **Hauser**, **Beron**, **Fink**, **Ferling**, Dr. **Scherer**, Hofschauspieler **Arndt** und Sekretär **Runzler**.

Für das Ensemblespiel sind regelmässige Lektionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterspiel ist den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheit gegeben.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsfächern beträgt für Schülerinnen 112 Gulden rheinisch (64 Thaler, 240 Francs), für Schüler 132 Gulden (75½ Thaler, 283 Francs).

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der den 10. April, Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Sekretariat des Conservatoriums gerichtet werden, von welchem auch das ausführlichere Programm der Anstalt unentgeltlich zu beziehen ist.

Stuttgart, im März 1869.

Die Direction des Conservatoriums für Musik:
Professor **Dr. Faisst.**

Patti-Concerte.

Um meine Stellung dem Publicum gegenüber zu wahren, sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt, dass Fräulein Carlotta Patti schon vor mehreren Monaten von mir entlassen wurde und jetzt für ihre eigene Rechnung concertirt. Ich stehe mit den gegenwärtigen Patti-Concerten in durchaus keiner Verbindung und kann deshalb weder für die angekündigte Zusammenstellung des Ensemble und die Wahl der Programme, noch für die geschäftlichen Arrangements verantwortlich gemacht werden.

Paris, den 24. Febr. 1869.

B. Ullman.

Eine **Doppelpedalharfe** (Erard) in gebrauchtem Zustande wird zu kaufen gesucht. Franco-Adressen unter Chiffre **H. A.** wolle man unter genauer Beschreibung und Preisangabe an die Expedition d. Bl. gelangen lassen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 24. Leipzig, 11. März. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Jenseits und Diesseits Wagner.

Historische Skizze

von

L. Köhler.

Wenn Componisten von so hervorragender Gestaltungskraft, wie man solche z. B. in Hans von Bülow, Felix Dräsecke und Anderen anzuerkennen hat, nach einer Reihe von Jahren begeisterungsvollen Schaffens in ihren Publicationen erst bis zu einer kleinen Anzahl von Werken gelangt sind und in öffentlichen Aufführungen derselben nur schwer Verständniß finden, so muß dazu ein eigenthümlicher Grund vorhanden sein. Ich finde denselben noch tiefer liegend, als speciell nur in der schwierigen Verständlichkeit und Ausführung derartiger Musik, wie Dräsecke, Hans von Bülow und verwandte Geister sie schaffen; ich finde ihn in der historischen Entwickelung der jetzigen Musik überhaupt, deren Wendung auf ihrem Wege zu neuen Zielen noch wenig erkannt ist.

Was die Musik bereits öfter in früheren Zeiten that und bis in Ewigkeit hin thun wird, das vollführt sie auch in unserer Epoche, die in Schumann hier und in Berlioz dort ihre Eröffner zu erkennen hat: sie tritt über ihre bis dahin beobachteten Grenzen hinaus, um sich ein weiteres Gebiet anzueignen, mit dessen Cultivirung durch neue Geister sie frische Nahrung für sich findet. Aus diesem Grunde allein ist die Musik jeder folgenden Epoche so anders als die der vorigen.

In Emanuel Bach ist der Uebergangspunkt aus der tief innern Geistes-Werkstätte der reinen Musik-„Kunst“ in die Natur hinaus zu erkennen, deren musikalischer Genius Haydn ist. Um frei über alle harmonischen und contrapunktischen Mittel ver-

fügen zu können, mußte die Epoche Bach's der Epoche Haydn's voran gehen. — Mozart ist nicht mehr das reine Naturkind wie Haydn, vielmehr repräsentirt er den ernster blickenden Jüngling, der das bewegte Leben kennt und sich daher auch zur Oper hineingedrängt fühlt. Waren Haydn und Mozart noch im Sinne allgemein menschlicher Anschauung und Empfindung schaffende Naturen, so bildete sich, ausgehend von diesem Standpunkte, in Beethoven das selbstständige Individuum, die sich von allerlei socialen und conventionellen Banden selbstbefreiende Persönlichkeit heraus, wie sie in der Epoche der französischen Revolution, welche für die Gleichheit der Menschen kämpfte, natürlich erstehen mußte. War Beethoven auf diesem hohen Standpunkt als Componist ein neuer Naturmensch, dessen Musik mit elementarer Gewalt den ganzen Menschen aufregt und ihn zum Nachempfinden großer weltphilisophischer Ideen zwingt, so tritt uns in Mendelssohn-Schumann der besondere Mensch der höhern persönlichen Bildung entgegen, aus dessen Musik weniger der Urstoff von Welt- und Menschenwesen, als vielmehr derselbe in einem bereits innerlich verarbeiteten poetisch-reflectirten Zustande herausstrahlt: jene Dioscuren sind die Menschen der modernen hochgeistigen Cultur, sie setzen nicht nur neuere Dichter voraus, sondern auch einen Beethoven, der zuerst aus dem Großen und Vollen des neuen Lebens-Inhalts heraus seine Empfindung in Instrumentalwerken ergoß, die eben jener Zeit entsprechen, in welcher die treibenden, die Phantasie befruchtenden Ideen von der Masse mehr in dunkeln doch mächtigem Drange gefühlt, als mit wissenschaftlicher Klarheit erkannt wurden. Vollgesättigt von dem neuen weltbewegenden Geistesfluidum sind daher die großen Symphonieen Beethoven's doch zugleich pure Musik.

Ein Beethoven mußte nothwendig zuerst diese Constellation des Gefühls zu dem sich in der Weltgeschichte aussprechenden Weltgeiste in urwüchsigen Werken verewigen, bevor die Oper, — nachdem ein Weber und Marschner die Zwischenstation der phantastischen Romantik, im Zwielichte von Gefühl und Bewußtsein, dramatisch verkörpert hatte — sich zu der neuen Musik und Weltanschauung in ähnlicher Beziehung stellen konnte, wie früher die Mozart'sche nach Haydn. Ein philosophisch-politischer Künstler-Geist, in einer Generation erstanden, welche Beethoven und dessen Zeitgehalt reflectirend verarbeitet hat, ein Meyerbeer, ein Wagner konnte nun Weltgeschichtliches und Philosophisches in poetisch-musikalischer Gestalt dramatisch zur Darstellung bringen und so wiederum das Leben in neuer objectiver Anschaulichkeit künstlerisch wiederspiegeln, — während ein Berlioz und ein Liszt auf der gewonnenen Grundlage die symphonische Gestaltung übernahmen.

— Mit der Reflexions-Epoche ist aber zugleich ein Zug nach wissenschaftlicher Ergründung auch der Kunst selber in der heutigen Künstlerschaft lebendig geworden, der mit der immer mehr sich ausbreitenden allgemeinen Bildung zusammenhängt, welche ja auch die Literatur- und aesthetischen Interessen in sich schließt. So entstanden denn auch in unserer Zeit, seit Schumann, literarische Werke von Musikerhand, wie solche früher (selbst im Hinblick auf einen Laharpe, Rameau, Matheson, Marpurg und Andere) gar nicht vorkamen und auch nicht vorkommen konnten. Unendlich vieler methodischer und historischer Werke nicht zu gedenken, ist hier nur an Wagners Schriften und an Hauptmanns „Natur der Harmonik und der Metrik" zu erinnern. Bestand nun früher, seit Beethoven und auch später noch bis Wagner und Liszt, der in dem musikalischen Schaffen waltende Reflexionsstoff in Ideen poetischer, historischer oder philosophischer Natur, welche derartig geistig verdaut waren, daß sie einen Gefühlsbodensatz zurückließen, aus welchem heraus, selbst unbewußt, geschöpft werden konnte: so trat nun bei den nächsten Epigonen Schumanns, vorzüglich aber Berlioz's, Liszt's und Wagner's, auch die Kunstform, was den Bau und das Material, was die Harmonie betrifft, als Reflexions-Stoff in den Vordergrund. Hier nennen sich von selbst Namen

wie Raff, und, weiter der Spitze zu, Hans von Bülow, Dräsecke und Andere. Reflexion und Speculation, in ihrem edeln Begriffe erfaßt, rinnen hier mit dem Ideellen ineinander und stellen in ihrer Verbindung ein Element her, das, als eine eigenthümliche Art von Spiritualismus, im Schaffen zwischen Form und Idee, halb theoretisirend und halb unmittelbar schöpferisch bestimmend, mitten inne schwebt und in glücklichen Momenten zwar Beides organisch miteinander verwebt, bald aber auch sich einseitig in Einem von Beiden festsetzt und es auf Kosten des Andern cultivirt. So kann denn einmal der Empfindungszug mit der Verständlichkeit der Darstellung durchgehen, ein andermal aber auch die Empfindung unbetheiligt bleiben, während dabei Form und Material in einer exquisiten Weise gehandhabt werden, so, daß eben nur für den erzmusikalischen Menschen, der beim Zuhören den kühlen theoretischen Sinn in obligate Thätigkeit setzt und dem Componisten mit specifischer Musiker-Sympathie in seine feinen filigran-artigen Arbeiten folgt, Genuß zu finden ist. Mag man nun auch sagen, daß die Mehrheit selbst unter den Berlioz-, Liszt- und Wagner-freundlichen Musikern keine sonderliche Hinneigung zu den Epigonen dieser großen Drei empfindet, so wird doch aus dem Vorausgegangenen hervorgehen, daß auch unsere Bülow's und Dräseke's von wirklicher Bedeutung sind, nicht nur in Betreff ihrer geistvollen Formen-Virtuosität, sondern auch in Hinsicht auf ihre historische Mission. Diese besteht darin, daß jene Epigonen der jetzigen jüngern Künstlerschaft das Compositionsmaterial als solches im Sinne seiner neuen tonsprachlichen Technik zur Reflexion darlegen, — daß sie ferner die neue, von dem großen modernen Dreigestirn, Berlioz, Wagner, Liszt, mehr unmittelbar geschaffene Ton-Dialectik mit einer Art geistiger Gymnastik handhaben und sie im allgemeinen Musikersinne flüssig und gewohnt machen. Es werden damit dann die bereits allzusehr typisch gewordenen und vielfach sogar handwerksmäßig reproducirten Sprachformen à la Beethoven, Spohr, Marschner, ferner à la Mendelssohn und Schumann theils in ihren weniger haltbaren Wendungen beiseite geschoben, theils frisch befruchtet, um für die reifenden jüngern Künstler in immerwährendem Schaffen nach und nach ein aus eigener Individualität modificirtes Material zu werden, das in seiner Art freie sprachliche Natur ist.

Und unsere Eminenzen von Epigonen selber, mit ihren durchdringenden, feinspinnenden seelischen Fühlerfäden und ihrem so imponirend consequent nur dem Höheren und Ausnahmsweisen zugewendetem Sinne: sie haben für sich eine Zukunft ins Auge zu fassen, wie sie jeder vermittelnden Epoche vorgeschwebt hat: nämlich auch in sich selber das Gegenwärtige mit dem Neuerwachenden in organische Verbindung zu bringen, das jetzt noch vorwiegend reflectirend gepflogene Schaffen in neugearteten Formen ebenfalls zur Unmittelbarkeit werden und so nicht nur eine neue, sondern auch wahrhaft schöne, menschenfreundliche Kunst immer weiter und breiter Platz greifen zu lassen, deren glückliches Publicum gewiß den Verdienstvollen, den Kranz der Ehre reichen wird, und wäre es auch einst nur im Geiste den — Geistern. **L. Köhler.**

Lohengrin in Stuttgart.

Eine fast nahezu seit fünfzehn Jahren ausstehende Ehrenschuld hat die Stuttgarter Hofbühne durch die Aufführung von Wagner's „Lohengrin" abgetragen. Genannte Oper ging am 6. März, als dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, erstmals über die Bretter unserer Hofbühne und zwar mit entschiedenem Erfolg; denn trotzdem, daß an diesem königlichen Ehrentage äußere Beifallsbezeugungen nicht gestattet sind, so konnte sich das Publicum stellenweise doch nicht enthalten, die durch die Feier dieses Abends gebotene Rücksicht durch stürmische Acclamationen außer Acht zu lassen. Es war aber

auch in der That eine, den festlich geschmückten Räumen des Theaters entsprechende, sagen wir es offen, eine Mustervorstellung zu nennen, welcher selbst der Componist mit seinen gesteigerten Anforderungen, seinen aufrichtigen Beifall nicht vorenthalten haben würde. Soli, Chöre, namentlich aber das Orchester wetteiferten mit sichtlicher Begeisterung, als ob es gälte, die lange Zeit, in welcher unsere Hofbühne durch die Vorführung des Werkes andern Theatern gegenüber im Rückstande war, an einem Abende vergessen zu machen. Daß es übrigens bei einem so großen Werke namentlich dann, wenn dessen Aufführung auf einen bestimmten Tag fallen muß, nicht an Unglücksfällen verschiedener Art fehlt, hat sich auch hier wieder bewahrheitet. Am Tage der letzten Generalprobe wurde nämlich Fräulein Klettner, Repräsentantin der Elsa, ernstlich krank und mußte für dieselbe die Güte der nachbarlichen Theaterdirection in Carlsruhe in Anspruch genommen werden, deren freundliche Zuvorkommenheit durch die Verfügung über Frau Braunhofer die Festvorstellung ermöglichte. Was nun die Darstellenden betrifft, so setzten einerseits die Herren: Braun (Lohengrin), Schütky (Telramund), Bertram (Heerrufer), Robicek (König Heinrich), anderseits die Damen: Braunhofer (Elsa), Ellinger (Ortrud) ihre besten Kräfte ein, um das Werk mit seinen großartigen Intentionen zur Geltung zu bringen. Die Oper war, was den musikalischen Theil anbelangt, von Hofcapellmeister Abert auf das Sorgfältigste, bis in die weitesten Nüancen gehende und von feinem Verständniß bekundenden Weise einstudirt und wurde von demselben mit sichtlicher Liebe und gewohnter Energie geleitet. Somit wäre durch die Aufführung Lohengrins eine die Stuttgarter Oper längst berührende Frage erledigt, für deren Lösung der Intendanz der besondere Dank des Publicums gebührt.

Stuttgart, 7. März 1869. R. B.

Fantasiestücke in Walzerform für Pianoforte

von

Felix Dräseke.

Op. 3.

I. Hdur. Pr. 15 Ngr. II. Asdur. Pr. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Im Puncte der harmonischen und combinatorischen Speculation bieten obige Compositionen so viel des Feinen und Originellen, daß man nur wenige Theile finden dürfte, in welchen nicht irgend etwas Ungewöhnliches der Art vorkäme. Kann dabei eine Wirkung auf die unmittelbare Gefühlsempfängniß nur schwach oder gar nicht stattfinden, so folgt daraus, daß nur solche Spieler Freude an den Walzern Dräseke's haben können, welche, nach eingehender Beschäftigung mit Meistern wie Chopin, Liszt, Berlioz, Wagner, die in deren Werken mit unterlaufenden Eigenthümlichkeiten in der harmonischen Fügung gern ein Mal an und für sich allein genießen mögen. Ich gestehe, daß ich mich nach dieser Seite hin durch Dräseke's „Fantasiestücke" lebhaft gefesselt und zur Bewunderung der Feingeistigkeit und Intelligenz in der Formenbehandlung angeregt fühle. Schaffenden Clavierspielern, die sich vielleicht selbst zu oft auf gemeinplätzlichen Bahnen laufend ertappen und eine Medicin dagegen wünschen, kann ein öfteres Spielen der Dräseke'schen Stücke empfohlen werden, nicht etwa, um ähnliche, nachmachend, zu versuchen, sondern um sie nur so, wie sich's eben von selbst ergiebt, auf sich wirken zu lassen. Aber auch höhern Clavierspielern liefern sie ein vorzügliches Material zu detaillirt verarbeitendem Studium in der Ausführung eines harmonisch combinirten Claviersatzes, wobei man sich wahrscheinlich durch die Gediegenheit desselben bestimmt fühlen wird, die Stücke immer auf's Neue vorzunehmen. L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Welch vortheilhaften Einfluß die Berufung des Herrn Director Behr auf unsre Oper ausübt, bewies die am 2. März stattgehabte Vorstellung des „Barbier von Sevilla." Durch lebendiges, präcises Zusammenwirken, durch allseitigen Humor — kam diese lustigste aller Opern endlich wieder zu voller Geltung. Wesentlich trug hierzu die höchst ergötzliche Darstellung des Bartolo durch Herrn Behr bei. Ganz besonderes Interesse wurde überdies der in Rede stehenden Aufführung durch den Umstand verliehen, daß Frau Peschka-Leutner nach längerer Krankheit wieder auf der Bühne erschien. Mit Tusch und einem enormen Blumenregen empfangen, gab uns die so allseitig beliebte Künstlerin als Rosine wieder eine ihrer Meisterleistungen. — Die Aufführung des „Tannhäuser", welche Tags darauf stattfand, war als Gastrolle für den Tenoristen Herrn Richard, vom herzoglichen Hoftheater zu Dessau, bestimmt. Kurz vor Beginn der Vorstellung ließ jedoch der Gast wegen Krankheit absagen und Herr Groß übernahm den Tannhäuser. Die Elisabeth sang diesmal Fräulein Harry.

Das Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses findet Montag den 15. März statt mit folgendem Programm: Concertstück (Idyllische Scene) von Julius Rietz für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn mit Orchester; Cavatine aus „Semiramis" von Rossini, gesungen von Fräulein Anna Strauß aus Basel; Concert für die Violine, vorgetragen von Herrn S. de Graan aus Holland; Suite No. 5 von Franz Lachner, zum ersten Mal; Violin-Solo (Herr de Graan); Lieder gesungen von Fräulein Strauß.

* Berlin, 7. März. Der gestrige Tag muß im Berliner Musik-Kalender doppelt roth angestrichen werden. Wie viel Herrliches und Köstliches uns auch gerade in diesem Winter der Stern'sche Gesangverein schon geboten hat, unter allen seinen Gaben ist doch die Aufführung der hohen Messe von J. S. Bach die weit aus kostbarste. Unter dem Eindruck einer so vortrefflichen Aufführung namentlich erscheinen die Bestrebungen jener armseligen dilettantischen Schächer, sie mögen Gervinus oder Chrysander heißen, den alten Thomas-Cantor herabzusetzen, nur um Händel einige Zoll höher zu zerren, wahrhaft kläglich und dürftig. Gegen den alten Tonheros Bach bleibt Händel doch nur ein „Musterknabe". Das eine „Crucifixus" wiegt den ganzen „Messias" und das „Sanctus" den ganzen übrigen Händel auf. Mir wird immer klarer, daß die Herren von Händel ebenso wenig verstehen, wie von Bach. Ueber die Aufführung der Messe gestern Abend müssen sich aber auch die Englein im Himmel gefreut haben. Ich bedaure nur, daß äußere Umstände so bedeutende Kürzungen nothwendig machen. Ich hoffe es noch zu erleben, daß man das ohnstreitig größte Werk, das der deutsche Genius je zeugte, wenn auch vielleicht in zwei Theile zerlegt an zwei Abenden unverkürzt aufführt. Ich halte das zweite „Kyrie", das in der Regel weg bleibt, für noch größer, als das erste und das beide verbindende Duett ist, wie das Sopran-Solo „Laudamus", die gleichfalls meist gestrichen werden, von faßt noch größerer Wirkung als jenes. Von Arien wurden in der gestrigen Aufführung nur „Qui sedes ad dexteram", „Quoniam to solus sanctus", „Et in Spiritum sanctum" und „Agnus Dei" gesungen. Frau Wüerst, unsere treffliche Concertsängerin, hatte die erste Arie übernommen und sang sie mit wunderschönem Tone und dem künstlerischesten Verständniß, so daß der alte Thomas-Cantor gewiß seine helle Freude daran gehabt haben würde. Der königl. Sänger Krause, der die beiden oben erwähnten Baß-Arien sang, ist als ein vortrefflicher Oratoriensänger längst bekannt; auch diesmal gebührt ihm das uneingeschränkteste Lob; Fräulein Heinke endlich, welcher das „Agnus Dei" zugetheilt worden war, ist noch in unsern Concertsälen Neuling, aber sie hat mit dieser öffentlichen Leistung vollkommen das Bürgerrecht erworben, sie ist vollauf würdig den vorerwähnten längst bewährten Sängern an die Seite zu treten. Ueber alles Lob erhaben aber waren diesmal die Leistungen des Chors. Wer die fast unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten kennt, die sich jeder einzelnen Stimme bieten, der wird den Fleiß, mit welchem der Stern'sche Gesangverein das Werk studirt hatte, bewundernd anerkennen. Jede einzelne Stimme wurde ausgeführt, als ob lauter geschulte Coloratursängerinnen versammelt wären; jede einzelne war so vollständig Herr ihrer Aufgabe, daß bei der großen Correctheit der Ausführung zugleich der poetische reiche Gehalt bis in seine äußersten Consequenzen verfolgt zu vollstem Ausdruck gelangten. Das „Gloria", das „et resurrexit", das „Osanna", das „Sanctus", wurden mit allem Glanze, den der Meister über diese Tonstücke ausgebreitet, gesungen und frömmster heiliger Weihe voll traten daneben das „Kyrie", „Crucifixus", das „Qui tollis" oder das „Dona nobis". Wäre ich ein Gewaltiger der Erde, ich würde den Stern'schen Gesangverein mit seinem

vortrefflichen Leiter an der Spitze und verbunden mit der Sinfonie-Capelle auf Reisen schicken, um allem Volke die drei, die gesammte moderne Musikentwickelung am Treffendsten bezeichnenden Werke: Bach's hohe Messe, Beethoven's neunte Sinfonie und Schumann's „Paradies und Peri" vorzuführen. — In der Oper gewann wiederum ein Gast, Fräulein Radecke, als Prinzessin lebhaften Beifall, namentlich ihrer Gesangsbildung und der frischen Stimme halber, die beide bei der großen Jugend der Sängerin noch viel erwarten lassen. Die Aufführung bewies übrigens wiederum schlagend, daß es mit unserer Oper nicht so schlimm bestellt wäre, wenn der unmäßige Beifall, den die doch sehr zweifelhaften Leistungen der Frau Lucca, der Herren Niemann und Wachtel bei Kritik und Publicum fanden, nicht die übrigen Mitglieder so sehr in den Schatten gestellt hätte. Immer klarer tritt es zu Tage, daß es ein großes Unrecht ist, Fräulein Grün, die Herren Woworsky und namentlich Beetz als Aschenbrödel zu behandeln, die nur ab und zu etwas von dem Glanze jener „sogenannten Sterne" erhaschen dürfen. Mit dieser Erkenntniß tritt hoffentlich auch Besserung ein. Ueber acht Tage berichte ich von einem Monstre-Concert, wie es hier noch nicht stattfand. „500" Musiker haben sich vereinigt, um unter der Leitung Stern's, Eckert's und Lewandowsky's Orchesterwerke von Beethoven, Mendelssohn ꝛc. auszuführen.

* Wien, 6. März. Die Oper bot in der verflossenen Woche nichts Bemerkenswerthes. Häufige Erkrankungsfälle zogen fast tägliche Veränderungen im Repertoir nach sich. Käßmayer's „Landhaus" ergiebt sich nicht gar so willig der üblen Kritik; es findet heute noch eine vierte Vorstellung dieser Oper statt. Tenorist Adams trat nach seiner Urlaubsreise in der „Favoritin" wieder auf. Maskenball, Hugenotten, Faust und Robert bildeten der Reihe nach das Programm der Woche; sollte die Afrikanerin wirklich, wie schon angekündigt, morgen folgen, hätte Meyerbeer innerhalb acht Tagen wieder drei Abende in Beschlag genommen. Ein Gerücht will wissen, daß Frau Murska sich nicht abgeneigt zeige, wieder in Engagement zu treten. — Die Concertsäle wuchern ganz gehörig mit der kurzen Spanne Zeit, die ihnen der herannahende Frühling noch gönnt. Der Violoncellist D. Popper gab unter Mitwirkung des Fräulein Sophie Menter ein gut besuchtes Concert, in dem er sich abermals als gediegener Virtuose auf seinem Instrument bewährte. Brahms und Stockhausen gaben ein zweites und drittes Concert im kleinen Redoutensaale mit gleichem Beifall. Aus den Vorträgen sind besonders hervorzuheben: „zürnende Diana" von Schubert, „Liederkreis" von Schumann, Arie aus dem „Rothkäppchen" von Boieldieu, Duett aus „Figaro„ von Mozart (mit Fräulein Magnus); Arie aus „Susanne" von Händel, Duetten von Brahms (mit Fräulein Girzick), ein Theil der „Winterreise" von Schubert. Brahms traf eine vorzügliche Wahl mit Schumann's Sonate Fmoll Op. 14, Beethoven Op. 111, Variationen über ein eigenes Thema von Brahms Op. 21, Präludium in Hmoll von Bach, Adagio und Fuge von Händel. — Ein Concert für den Pensionsfond der Professoren des Conservatoriums vereinigte die beliebtesten Kräfte: Walter, Wilt, Hofschauspieler Lewinsky, Fräulein Menter, Herbeck, Hellmesberger, Epstein. Die umfangreichste Nummer war Schuberts Octett, von den Professoren vorzüglich vorgetragen. Alles Gebotene war mit Sorgfalt ausgewählt. Von Interesse waren namentlich drei Lieder von Herbeck, von denen das dritte „In der Heimath" mit Glück den richtigen Volkston trifft und bald populär werden dürfte. — Im vorletzten Quartett Hellmesberger's wurde ein Quintett von Goldmark zum zweiten Mal aufgeführt, in dem das Adagio einen besonders edlen Charakter trägt. Fräulein Menter spielte statt der angekündigten, zweimal veränderten Nummer Beethoven's Trio in Cmoll Op. 1. Beethoven's Fmoll-Quartett beschloß die fünfte dieser Soiréen, die bis jetzt noch immer jeder Concurrenz zum Trotz ihre Lebensfähigkeit bewährten. Unangenehm berührt nur hier, wie auch in einigen andern Concerten die, namentlich von der Hauptgallerie, sich immer mehr einnistende Art des Beifalls, der in seiner Derbheit zum Mindesten wenig Achtung für die ausübenden Künstler zeigt. Der academische Gesangverein gab diesmal sein Concert mit Aufgebot aller erdenklichen Mittel: Orchester, vorzügliche Solokräfte, gemischten Chor, neue größere Werke. Trotz der sorgfältigsten Ausführung entsprach dennoch der Erfolg nicht den Erwartungen. „Ein „Chor der Pilger" mit Baritonsolo und Orchester aus „Heinrich der Finkler" von Franz Wüllner wollte als losgerissener Theil eines Ganzen nicht recht zur Geltung kommen, „Schön Ellen" Ballade für Soli, Chor und Orchester von Max Bruch zeigte effectvolle Behandlung der Singstimmen und hatte namentlich in der ersten Hälfte manche schöne Momente. Zwei Volkslieder für gemischten Chor: „Schönste Griseldis" altfranzösisches Volkslied aus dem Jahre 1650, und „All' meine Gedanken" von J. Rheinberger, die Lichtpunkte des Concertes, fanden beide stürmischen Beifalls. Am gespanntesten war man auf die letzte Nummer: „Rinaldo",

Cantate von Goethe, für Solo, Chor und Orchester, componirt von Brahms und von ihm persönlich dirigirt. Goethe gab damit ein Gelegenheitsgedicht in dramatischer Form: Rinaldo, von Armidas Zauber umstrickt, wird von den ihn aufnehmenden Rittern zur Rückkehr veranlaßt. Brahms war mit der Composition dieser Gedichte nicht glücklich. Einzelnes Vortreffliche abgerechnet, bewegt sich der größte Theil, grau in grau malend, in endloser Breite vorwärts. Der Monotonie, die sich über das Werk lagert, war nicht zu widerstehen. Der Andrang zu diesem Concert war außerordentlich. Volle Anerkennung für ihren Eifer gebührt dem wackern Dirigenten Dr. Eyrich, dem mit aller Hingebung mitwirkenden Chor und den ausgezeichneten Solisten, Frau Wilt, den Herren Walther und von Bignio. — Das vierte Vereinsconcert bringt morgen eine neue Concert-Ouverture von Rubinstein, Beethovens Esdur-Concert, gespielt von Fräulein Menter (statt dem erwarteten von Bülow) und eine Hymne „die Nacht" von Hiller, der sein Werk selbst dirigirt. Nach zweiundvierzigjähriger Abwesenheit besucht Hiller bei dieser Gelegenheit zum zweitenmal Wien. Zweiundvierzig Jahre! Was hat die Kunst nicht Alles in diesem Zeitraume durchgekämpft! — Das diesjährige zweite Concert der Singacademie führt heute als Hauptnummer Händels „Acis und Galathea" auf, als „erste Aufführung in Wien" bezeichnet, was nicht ganz richtig ist, denn dies nun 149 Jahr alte Schäferspiel wurde im Jahre 1811 im Theater an der Wien aufgeführt, wo zu jener Zeit auch jährliche Oratorien gegeben wurden; als nichtöffentliche Aufführung wird es auch in den Privatconcerten des bekannten Freiherrn van Swieten zu Ende der achtziger Jahre genannt, bei welcher Gelegenheit Mozart dies Werk, den Messias, Alexanderfest und die Cäcilienode mit vermehrter Instrumentation versah.

* **Dresden**, 7. März. In der neulichen Wiederholung des Gluck'schen „Orpheus" war eine allseitig liebevolle Hingabe an das Werk erweisbar. Die jugendliche Darstellerin der Titelpartie, Fräulein Nanitz, wurde mehrfach durch warme Beifallsspenden unterbrochen und auch die übrigen Mitwirkenden, Frau Otto-Alvsleben (Eurydice) und Fräulein Hänisch (Amor), erfreuten sich dieser Auszeichnung. — Die stattgefundene sechste Soirée der königl. Capelle beschloß den Cyclus der diesjährigen Concerte dieses Instituts. Das Programm bestand aus den Sinfonien in Es von Mozart und Cmoll von Beethoven und aus den Ouverturen zur Oper „König Manfred" von Reinecke und „Die Waldnymphe" von Bennett. Die beiden Sinfonien hinterließen trotz mehrfacher Tempo-Verlangsamungen den Eindruck der ihnen innewohnenden Schönheiten; die Ouverturen gingen spurlos vorüber. — In einem heute stattfindenden Hofconcert werden sich die Herren Lauterbach, Grützmacher, Dr. Gunz und Georg Leitert hören lassen. — Die fünfte Soirée für Kammermusik der Herren Lauterbach, Hüllweck, Göhring und Grützmacher fand wiederum unter Mitwirkung von Frau Sara Heinze statt, welche im Schumann'schen Esdur-Quartette die Clavier-Partie vertrat. Die Künstlerin hat sich durch ihr mehrfaches Auftreten und in's Besondere in Folge ihrer Betheiligung an den Kammermusik-Soiréen die Sympathien des Concertpublicums gründlich erspielt, wie sie das wohl aus den sich von Soirée zu Soirée mehr und mehr steigenden Beifallsbezeugungen selbst hat ersehen können. Die Vorträge des Abends, welche außer dem erwähnten Schumann'schen Clavier-Quartett noch in den Streichquartetten in Ddur (Op. 18, No. 3) von Beethoven und in Dmoll (oeuvre posth.) von Schubert bestanden, waren durchaus vollendet und mustergiltiger Natur. — Im neulichen „Societätsconcert" legte eine junge talentvolle Dame, Fräulein Lindberg aus Helsingfors (Schülerin Ludwig Hartmann's), Proben ihrer zu sehr schönen Resultaten gelangten pianistischen Fähigkeit und Fertigkeit ab. Sie spielte sehr beifällig eine Loure von Bach und Fantasie von Liszt. Bei gleicher Gelegenheit trug Herr Hofopernsänger Degele zwei mit großem Beifall aufgenommene Lieder von Ludw. Hartmann vor. — Gestern Abend gab Monsieur Alix Duon eine Soirée française, zu welcher Dr. Gunz aus Hannover und Fräulein Doris Böhme die musikalischen Beiträge lieferten. — Nach langer Pause erschien am 5. März wieder einmal Weber's „Euryanthe" auf der Hofbühne: Der Schwerpunct künstlerischen Gelingens lag bei dieser Aufführung in noch auffälligerer Weise als sonst in der Vorzüglichkeit des Orchesters und der Chöre. Im Uebrigen war dieselbe — ohne des Lobenswerthen im Einzelnen vergessen zu wollen — eine passable. — Fräulein Auguste Götze, die in letzter Zeit so beliebt gewordene Schumann-Sängerin, hat sich nach London zur Season begeben. — Concertmeister Lauterbach wird demnächst eine größere Kunstreise unternehmen. — Friedr. Grützmacher hat dieser Tage in Berlin in einem Hofconcert mitgewirkt. — Dem Vernehmen nach soll in diesem Jahre am Hoftheater eine neue Einrichtung zum Versuch gelangen. Es soll nämlich von etwa Mitte Mai ab das Schauspiel Ferien erhalten, die Oper dagegen nur an einigen Tagen in der Woche Vorstellungen geben.

* Stuttgart, 6. März. Am 5. März gab Anton Rubinstein im großen Saale des Königsbaues ein glänzend besuchtes Concert. Das Programm, interessante Nummern fast aller Perioden der Clavierliteratur umfassend, beschloß der geniale Componist und Virtuose mit einer Auswahl eigener Schöpfungen, worunter die berüchtigte, auf vermeintlich falschen Noten beruhende Etude den Abschluß bildete. Daß im Allgemeinen Rubinsteins Erscheinen in der schwäbischen Residenz allseitig als ein ebenso freudiges wie bedeutendes Ereigniß begrüßt wurde, ist durch die Thatsache: daß der Name Rubinstein's als Tondichter wie reproducirender Künstler mit einem großen Theil der musikalischen Lebensäußerungen der Gegenwart verwoben ist, vollständig gerechtfertigt. Dem Spiele dieses Titanen gegenüber muß jede Kritik verstummen; denn schließlich müßte auch die glänzendste Beleuchtung seiner wahrhaft königlichen Leistungen doch nur als matter Schimmer erscheinen. Das geistige Moment ragt in dieser gewaltigen Erscheinung so überwiegend hervor, daß der Zuhörer, die immensen technischen Schwierigkeiten vollständig verpassend, durch die Macht seines Genius sich wie gebannt fühlt. Daß unter solchen Umständen auch der äußere Erfolg ein enthusiastischer sein mußte, ist selbstverständlich. Nach dem Concert gab Hofcapellmeister Abert zu Ehren des gefeierten Gastes im Hôtel Marquardt ein glänzendes Souper, zu welchem außer den Spitzen der hiesigen Künstlerschaft noch die preußische Nachtigall, Frau Pauline Lucca, von ihrer soeben glücklich abgelaufenen Mandeloperation aus Tübingen zurückgekehrt, geladen war. Mögen die, auch in diesem engeren Künstlerkreise dem Meister Rubinstein dargebrachten Ovationen denselben veranlassen, seine Absicht — Stuttgart wieder zu besuchen, recht bald wahr machen; denn sein Besuch wird stets geeignet sein, den Kreis unserer schönsten und angenehmsten künstlerischen Erinnerungen zu erweitern.

* Cöln, 6. März. Das neunte Gürzenichconcert vom 2. März wurde mit der hier noch nicht gehörten Ouverture zu „Otto der Schütz“ von E. Rudorff eröffnet, welche in Styl, Inhalt und Durchführung von feinem künstlerischen Geiste des Componisten, wenn auch nicht von allzureicher Erfindungsgabe zeugt. Auf ihren Tonwellen schaukelt man gleichsam auf einem See, dessen Ufer uns altbekannte Formen zeigen, welche wegen ihre Anmuth wir aber immer gern sehen. Herr L. Straus aus London trug das Beethoven'sche Violinconcert, Herr J. Seiß von hier das Weber'sche Concertstück vor. Des Letztern technische Meisterschaft und Bravour bewährten ihren alten Glanz; das künstlerische Maß des Vortrags hatte aber in der Nervosität des Spielers einen schwer zu bezwingenden Concurrenten. Herr Straus hat seit den letzten Jahren, wo er hier nicht mehr aufgetreten, einen gewaltigen Flug in die Höhe gethan. Er hat aus sich gemacht, was er aus sich machen konnte. Das Genie wird geboren, aber das Talent kann durch strenge Arbeit fast zu den Gipfeln sich heben, die dem Genie vorbehalten sind. Und das hat Straus gethan, dessen Erfolg daher auch mit Recht ein sehr großer war. Chor und Orchesteraufführungen des Abends (Agnus Dei von Cherubini, Abschiedslied von Schumann, Sinfonia eroica von Beethoven) waren nicht überall von ihren gewöhnlichen guten Sternen beschienen, woran die Menge von Concerten ihr Theil verschulden mag, welche jetzt hier für die Theaterabgebrannten gegeben werden. Der schöne Zweck hält alle künstlerische Thätigkeit in Athem und sorgt für ein zahlreiches Publicum, das sich dann mit Recht mancher trefflichen Leistung freut. Zwischen diesen Wohlthätigkeitsconcerten, in welchen auch die Sängerinnen unsres Theaters sich verabschiedeten, fand ein gut besuchtes Concert Rubinstein's statt. Der Künstler trat wie überall allein in die Arena und riß wie überall siegsgewohnt die Zuhörer hin; so hoch aber auch die Werke stehn, die er spielt, und so bewunderungswürdig sein Vortrag ist, so dürfte doch nicht zu verkennen sein, daß einem eigentlichen Kunstgenusse die Monotonie hindernd im Wege steht, welche die ewig gleiche Klangfarbe desselben Instrumentes auf die Dauer zur Folge hat.

* Basel, 28. Febr. Gestern fand in der Martinskirche die erste Aufführung des Requiems von Brahms statt und begann dieses Werk somit seinen Einzug in die Schweiz, zwar nicht, wie man hoffte, unter persönlicher Leitung des Componisten, doch unter tüchtiger Führung des Herrn Musikdirector Reiter, der sein Möglichstes that, dieses schwierige Werk in würdiger Weise zur Aufführung zu bringen. Im Ganzen durfte man auch mit den Leistungen des Chors und Orchesters, sowie der beiden Solisten (Fräulein Reiter und Herr Kern) sehr zufrieden sein. Das Publicum folgte mit sichtlichem Antheil der Aufführung und fühlte, trotz der verschiedensten Meinungen heraus, daß man es hier mit einer hochbedeutenden Schöpfung der Neuzeit zu thun habe. Das nähere Verständniß wird bei baldiger Wiederholung nicht ausbleiben. Noch ist das neunte Abonnements-Concert zu erwähnen, in welchem die Eroica, sowie die Schu-

mann'sche Manfred-Musik in sehr befriedigender Weise aufgeführt wurden. Das von Pohl verfaßte, verbindende Gedicht, sowie die Melodramen sprach der am hiesigen Theater gastirende Hofschauspieler Herr Michaelis mit vielem Verständniß.

* Paris, 7. März. Das hauptsächlichste musikalische Interesse der verflossenen Woche knüpft sich selbstverständlich an die ersten Aufführungen von Rossini's Messe im italienischen Theater und von Gounods „Faust" in der großen Oper. Beide sind Ereignisse, die große Erwartungen rege gemacht und zum Theil auch erfüllt haben. Wir sagen „zum Theil." Denn es ist weder in Rossini's Messe Alles Gold was glänzt, noch hat der im „Faust" entfaltete Ausstattungsluxus die Darstellungsmängel vollständig vergessen zu lassen vermocht. Einzelne Sachen in der Messe stehen allerdings auf der Höhe des Rossini'schen Genius; andere aber lassen in der Conception und mehr noch in der Ausführung die Senilität ihres Verfassers ziemlich stark erkennen und dürften nur von einem bodenlosen Enthusiasmus à la Azevedo über Wasser gehalten werden können. Was die Executirung betrifft, so war sie nach Seite der Soli hin gut und stellenweise sogar ausgezeichnet, wogegen aber Chor und Orchester nur mittelmäßig sich benahmen. Und um nun noch einmal auf den „Faust" zu kommen, so war Colin in der Titelrolle nur sehr mäßig, Faure als „Mephisto" zu wenig teuflisch und die Nilsson als „Margarethe" nicht genug — wie sollen wir nur gleich sagen? — „gretchenhaft" (trotz ihrer Blondheit). Die neue von Gounod hinzugefügte Balletnummer endlich ist in keiner Weise hervorstechend. — Das Debüt des Tenors Nicot hat vorigen Montag in der Opéra comique stattgehabt (in Herolds „Pré aux Clercs", wie wir schon früher erwähnt haben), war aber nur von mäßigem Erfolg begleitet und machte auch keine besonderen Hoffnungen auf Herrn Nicots Zukunft rege. — Guirauds einactige Oper „En Prison", welche neulich im Théâtre lyrique zur ersten Aufführung kam, ist ein sehr schwächliches Product und kam nur, was man so sagt, mit einem blauen Auge davon. Bessern Erfolg hatte Adams an demselben Abend gegebene „Poupée de Nuremberg." — Bei den Bouffes-Parisiens haben die Generalproben zu Offenbachs „Diva" begonnen; der Tag der ersten Aufführung ist aber noch nicht bestimmt. — In den Folies-Marigny ist eine Operette von der Composition des ehemaligen Tenoristen und jetzigen Theaterdirectors Montaubry in Vorbereitung; sie heißt „Le Printemps." — Fraschini hat seine Kur in den Bädern von Arcachon beendet und ist wieder hier, anscheinend vollkommen singfähig und auch wohl singwillig. — Das Programm des heute stattfindenden Conservatoire-Concerts lautet: Bdur-Sinfonie von Schumann; Gefangenen-Chor und Arie der Leonore aus „Fidelio" (die Arie von Mlle. Krauß gesungen); Ouverture zum „Freischütz"; Finale des zweiten Acts aus Spontini's „Vestalin" (die Soli von Mlle. Krauß und Herrn Gailhard gesungen). — Im heutigen Pasdeloup'schen Concert populaire spielt der Pianist Louis Brassin aus Brüssel Mendelssohns Gmoll-Concert; außerdem kommen bei beregter Gelegenheit noch vor: Schumanns Esdur-Sinfonie, das Adagio aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart und die Beethovensche Egmont-Musik. Nachzutragen haben wir noch, daß im Concert populaire vom vorigen Sonntag die symphonische Fantasie „Souvenir de Rome" von Georges Bizet einen nur mäßigen Erfolg gehabt hat. — Léon Kreutzers Messe, welche im vorigen Monat in der Kirche Ste. Trinité zum ersten Mal aufgeführt wurde, wird am 11. März in St. Eustache zum Benefiz für die Schulkasse des zweiten Arrondissement wiederholt. — Herr F. Ries, erster Violinpreis des Pariser Conservatoriums aus dem Jahre 1868, hat am 27. Febr. im Local der Herren Pleyel, Wolff und Comp. ein Concert gegeben, welches seine Fähigkeiten als Spieler wie als Componist in das günstigste Licht setzte. Von seinen Arbeiten kamen vor: ein Streichquartett und verschiedene Violin-Solostücke.

* London, 27. Febr. Die Sacred Harmonic Society kündigt ihr nächstes Subscriptions-Concert für den 12. März an, wo sie unter Costa's Direction den „Paulus" von Mendelssohn aufführen wird. — Im heutigen Crystallpalast-Concert werden an Orchestersachen zu hören sein: die Ouverturen zu „Zampa" und zur „Stummen" (hier „Masaniello" genannt); Beethoven's Cmoll-Sinfonie und die von Berlioz instrumentirte Weber'sche „Aufforderung zum Tanz"; außerdem singen die Damen Bodda-Pyne (Miß Louisa Pyne) und Gondi, nebst Herrn Vernon Rygby. Nach dem Concert findet eine Preisvertheilung an die London Rifle Brigade statt unter Assistenz des Lord Mayors und seiner Gemahlin, der Sheriffs und sonstiger Personen von Distinction. Das Beste ist, daß, wie die Ankündigungen besagen, kein Extra-Entréegeld für diese Schaugebung beansprucht wird. — In der heutigen Morning Performance des Monday Popular spielt Clara Schumann ihres Mannes Kreisleriana No. 2, Skizze Op. 58, No. 4 und „Grillen" (aus Op. 12), sowie das Trio Op. 1 in Cmoll von Beethoven; dann kommen vor: Streichquintett in Bdur (Op. 87) von Mendelssohn;

Violoncellsonate in Adur von Boccherini (von Piatti gespielt) und Lieder von Glinka und Mendelssohn (von Miß Banks vorgetragen). Im Monday Popular-Concert, welches am 1. März stattfindet, spielt Joachim die Chaconne von Bach und Clara Schumann die Waldstein-Sonate von Beethoven, sowie im Verein mit Piatti Mendelssohn's Sonate in D für Clavier und Violoncello; außerdem giebt's noch Beethoven's Streichquartett, Op. 18, No. 3, in Ddur; eine Arie von Händel und zwei Romanzen von Meyerbeer, sämmtlich von Mme. Sainton-Dolby gesungen. — Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig wird während seiner hiesigen Anwesenheit bei Dr. Sterndale Bennett wohnen; sein erstes Auftreten — im philharmonischen Concert — findet am 18. April statt. — Arabella Goddard hat diese Woche in Stoke-upon-Trent, Oswestry und Rugby mit gewohntem Erfolg concertirt. — Einem unverbürgten Gerücht zufolge soll Her Majesty's Theatre nun doch noch zur bevorstehenden Season fertig werden und Herrn Mapleson's Truppe zum Schauplatz ihrer Thätigkeit dienen. Von andrer Seite wird die Fusionirung Mapleson-Gye und Drury Lane als einziges Opernhaus dieser Saison aufrecht erhalten. Qui vivra verra. — In Maidstone soll nächstens eine neue Oper — „The Admiral's Daughter" von H. F. Henniker — zur Aufführung kommen.

* St. Petersburg, 5. März. Am 28. Febr. fand im großen Saale des Adels-Vereins unter Herrn Balakireff's Direction das Concert für unentgeltlichen Musikunterricht mit folgendem Programm statt: sechste Sinfonie (Pastorale) von Beethoven, welche sehr gut ausgeführt wurde; „Te deum" von Berlioz (zum ersten Male); diese Aufführung ließ Manches zu wünschen übrig und hätte füglich gänzlich unterbleiben können, ohne den Kunstinteressen im Mindesten zu schaden; es scheint dies eine Gelegenheits-Composition zu sein, der eigenartige Erfindung sowohl, wie auch künstlerische Ausarbeitung fehlt, die Melodien sind zum Theil sogar flach und des ernsten Zweckes unwürdig. — Die russische Musikgesellschaft zeigt ihr siebentes Concert für den 6. März an. — Die dritte Soirée für Kammermusik fand am 2. März statt, in welcher Beethoven's Cismoll-Quartett Op. 131, Mendelssohn's Esdur Quartett und eine Suite von Goldmark (Op. 11, Manuscript) für Piano (Herr Leschetizky) und Violine (Herr Auer) (zum ersten Male hier) zur Aufführung kamen. Sämmtliche Werke wurden vortrefflich wiedergegeben; die Suite von Goldmark, für deren Vorführung wir Herrn Leschetizky zu Dank verpflichtet sind, wird überall, wo ihr eine so vorzügliche Ausführung zu Theil werden kann, lebhaftes Interesse erregen; dieselbe wurde mit großem Beifall aufgenommen; sie besteht aus: Allegro maestoso, Andante sostenuto, Allegro scherzando, Allegro moderato, quasi Allegretto, Presto, von welchen uns der zweite, dritte und vierte Satz am meisten gefallen haben; der erste ist unbedingt der weniger gelungene und auffallend kurz. Das reizende Scherzo von Mendelssohn mußte auf Verlangen wiederholt werden. — In der italienischen Oper wurde am 25. Febr. zum Benefiz des Tenoristen Calzolari Donizetti's „L'elisire d'amore" gegeben, deren Hauptmagnet Adeline Patti als Adina war; ihre Ausführung auch dieser Rolle war eine eminent virtuose; in der Schluß-Scene legte sie die bekannte Walzer-Arie von Venzano ein, die wir uns nicht entsinnen, jemals in so rapidem Tempo gehört zu haben. Zucchini als Dulcamara und Calzolari als Nemorino waren vorzüglich, wenngleich Letzterer schon zu alt für diese Rolle ist. — Im französischen Theater nahm am 1. März eines seiner beliebtesten und vortrefflichsten Mitglieder, Herr Vernet, nach abgelaufener 40jähriger Dienstzeit Abschied vom hiesigen Publicum; Se. Maj. der Kaiser verlieh bei dieser Gelegenheit dem Jubilar das Medaillon mit dem Portrait Sr. Majestät, mit Diamanten umgeben, welches um den Hals getragen wird und früher bei ähnlicher Gelegenheit Rubini, Lablache und Tamburini verliehen wurde. Dem ausgezeichneten hiesigen französischen Theater steht in nächster Zeit noch ein großer Verlust bevor, indem die Herren Pechéna, Tétard und Mlle. Dévéria (diese Belle Hélène par excellence) dasselbe nach langer Dienstzeit verlassen. — Am 4. März fand im großen Theater das Benefiz des Tenoristen Stagno statt, bei welcher Gelegenheit Meyerbeer's „Roberto il diavolo" aufgeführt wurde; der Benefiziant leistete sehr Anerkennungswerthes als Robert, sowie Bagagiolo als Bertram und Neri-Baraldi als Rambaldo; Signora Fricci paßt dagegen durchaus nicht für die Alice und Signora Trebelli noch viel weniger für die Isabella; als Contre-Alt transponirte sie fast Alles um eine Terz tiefer, welches matt, ohne Brillanz und effectlos klang. Die Tempi waren zum großen Theile zu schnell. — Signora Patti hat in der nächsten Woche am 11. März ihr Benefiz und zwar wird Donizetti's „Don Pasquale" bei dieser Gelegenheit aufgeführt.

* Wagners „Rheingold" beginnt Gestalt anzunehmen, die erste Aufführung findet in München am 25. Aug. statt, dem Geburtstage des Königs von Baiern. Das große Theater bleibt wegen Umbau zum Rheingold vom 28. Juni bis 11. August geschlossen, an diesem Tage beginnen die Rheingold-Bühnenproben. Während dessen wird in dem prächtigen kleinen Residenztheater weiter gespielt.

* Wagners „Lohengrin" ist nun auch in Stuttgart angekommen. Spät kommt Ihr! Aber es war ein glänzender Erfolg, der dem „Schwan von Leipzig" zu Theil wurde und die Aufführung ganz vortrefflich. Wir geben im vorderen Theil dieser Nummer den Bericht unseres Stuttgarter Correspondenten über die Aufführung.

* In Marseille ist die Oper des Prinzen Poniatowski — „L'Aventurier" — in Vorbereitung. Der Componist ist nach besagter Stadt gereist, um die Proben zu überwachen.

* Lecocq's „Fleur de Thé" ist am 16. Jan. in Rio de Janeiro mit großem Succeß zur erstmaligen Aufführung gelangt.

* In Berlin an der königl. Oper gastirt jetzt Fräulein Radecke, eine Schülerin von Frau Marchesi, schöne Stimme und treffliche Gesangsbildung verschaffen der jungen Künstlerin lebhaftesten Beifall.

* Herr Ferenczi ist in Folge seines Gastspiels für die Königl. Oper in Berlin engagirt worden und wird antreten, sobald seine Verpflichtungen gegen die Hamburger Bühne zu Ende sind.

* Das Nationaltheater in Pesth hat mit Fräulein Benza einen Vertrag auf 15 Jahre mit 12,000 fl. Gage und dreimonatlichen Ferien jährlich abgeschlossen.

* In München ununterbrochene große musikalische Aufregung, die Isarstadt ist nicht mehr zur Ruhe zu bringen. Jetzt Wuth über den neuen „Kammersänger" Nachbaur, alle wollen auch „ernannt" werden, man schlägt vor: Keller-, Boden-, Küchen- und inodore Cabinetsänger, damit Jeder was Apartes habe.

* Der Schauspieler Herr von Düringsfeld in München, der Bräutigam von Fräulein Mallinger, hat die Kritik beherzigt, daß er undramatisch spiele und studirt jetzt die „Handlung", d. h. wird Kaufmann.

* Ein sehr animirtes Theater-Publicum wächst in Cuba. Sennorita Aldama, die junge Tochtr eines cubanischen Pflanzers, wohnte in der Loge ihres Vaters einer Theatervorstellung bei, als zufällig das cubanische Revolutionslied gesungen wurde. Da bemerkte man an der linken Brust der jungen Dame die amerikanische Kokarde mit der Umschrift: „Lang lebe die Republik Cuba!" und brach in einen wüthenden Beifallssturm aus. Die Dame erhob sich, um sich dankend zu verneigen, als eine Kugel aus dem Revolver eines Spaniers ihrem Leben ein Ziel setzte. Der Spanier wurde sofort von einem Amerikaner, der die Loge neben Sennorita Aldama inne hatte, niedergeschossen und bald war das ganze Theater eine Scene der größten Verwirrung, als spanische Truppen erschienen, in das Gedränge hineinfeuerten und das Theater räumten.

* Ein Monstre-Concert, ausgeführt von 500 Musikern, findet am 14. März in Berlin im Victoriatheater statt, zur Begründung einer Altersversorgungscasse und eines Vereinshauses für Berliner Musiker. Die Leitung haben die Herren Capellmeister Eckert, Stern und Lewandowski übernommen. Das Programm ist folgendes: Ouverture Ruy Blas von Mendelssohn, Cmoll-Sinfonie von Beethoven, Oberon-Ouverture von Weber, Serenade von Haydn, Sturm-Marsch von Liszt, Ouverture zu Rienzi von Wagner.

* Der Violinist August Wilhelmj hat seine neuesten Erfolge in Bordeaux, Orleans und Brüssel errungen. Sie waren alle colossal.

Signalkasten.

H. H. in M. Die Geschichte von der „ärmsten Sängerin" nicht druckbar. — L. B. in Dr. Weitere Adressen zur Zeit nicht eingegangen. — A. G. in B. Jetzt werden Sie Gelegenheit dazu haben, da Sie wohl mit R. zusammentreffen. —

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
4. März. Faust v. Gounod.
5. März. Robert v. Meyerbeer.
6. März. Das Landhaus in Meudon v. Kässmeyer.
7. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Berlin.
K. Hoftheater.
5. März. Johann von Paris von Boieldieu.
6. März. Tannhäuser v. Wagner.
7. März. Faust v. Gounod.
9. März. Prophet v. Meyerbeer.
10. März. Fliegender Holländer v. Wagner.

Dresden.
K. Hoftheater.
5. u. 9. März. Euryanthe v. Weber.
7. u. 12. März. Undine v. Lortzing.
11. März. Troubadour v. Verdi.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
2. Febr. Faust v. Gounod.
4. u. 18. Febr. Der schwarze Domino v. Auber.
7. Febr. Mignon v. Thomas.
14. Febr. Oberon v. Weber.
16. Febr. Lohengrin v. Wagner.
21. u. 24. Febr. Robert v. Meyerbeer.
26. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
28. Febr. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.

Hamburg.
Stadttheater.
2. März. Troubadour v. Verdi.
4. u. 7. März. Nabucadonoser v. Verdi.
5. März. Fra Diavolo v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
7. März. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.
5. März. Regimentstochter von Donizetti.
8. März. Johann von Paris von Boieldieu.
10. März. Fra Diavolo v. Auber.
12. Robert v. Meyerbeer.

Paris.
Grand Opéra.
2. März. Les Huguenots de Meyerbeer.
4. u. 6. März. Faust de Gounod.

Opéra comique.
1. März. Le Chalet d'Adam. Mignon de Thomas.
2., 4. u. 6. März. Le café du roi de Deffès. Le pré aux clercs de Hérold.
3. März. La servante Maitresse de Pergolese. Le premier jour de Bonheur d'Auber.
5. März. Galathée de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.

Théâtre impérial lyrique.
1. u. 3. März. Don Juan de Mozart.
2. März. Bégaiements d'Amour de Grisar. Le Brasseur de Preston d'Auber.
4. März. Violetta de Verdi.
5. März. Le Val d'Andorre de Halévy.
6. März. Le maitre de Chapelle de Paer. Le poupée de Nuremberg d'Adam.

Opéra italien.
3. März. Un Ballo in Maschera de Verdi.
5. März. Linda di Chamounix de Donizetti.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper).
28. Febr. Scenen a. Basilisk. Koniok Gorbunok. Der Schäfer u. Theolinde, Ballets.
1. März. L'elisir d'amore v. Donizetti.
2. März. König Candaule, Ballet.
3. Mär. Don Bucefalo v. Cagnoni.
4. u. 6. März. Robert v. Meyerbeer.
5. März. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
7., 16. u. 21. Febr. Das Leben für den Czar v. Glinka.
8. Febr. Russalka v. Dargomigschky.
10. Febr. Traviata v. Verdi. Maskenball, Ballet.
12. Febr. Tell von Rossini.
14. u. 24. Febr. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
17. Febr. Stumme v. Auber.
19. Febr. Robert v. Meyerbeer.
22. Febr. u. 3. März. Die Bewohner v. Nijni-Nowgorod von Napravnik.
26. Febr., 1. u. 5. März. William Ratklyff v. Kiou.
28. Febr. Traviata v. Verdi.

Concertrevue.

Hamburg.
5. März. 8. philharm. Privatconcert. Ouv. zu Calderons Dame Kobold v. Reinecke. Recit. u. Arie a. Jessonda v. Spohr, ges. v. Frl. Avé-Lallemant. 8. Concert f. Flöte v. Spohr, vorg. v. Hrn. Popp. 2 Lieder: a) Mondnacht v. Schumann, b) Frühlingslied v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Avé-Lallemant. Egmont v. Beethoven mit verbind. Text v. Mosengeil.

Heidelberg.
6. März. 6. Abonnementconcert. Pastoralsinf. v. Beethoven. Arie a. Catharina Cornaro v. Lachner, ges. v. Frl. Bürklin. Conc. f. Pfte. u. Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. Herrn Pruckner a. Stuttgart. 2 Lieder: a) Im Frühling v. Feska, b) Ich muss hinaus v. Kirchner, ges. v. Frl. Bürklin. a) Des Abends v. Schumann, b) Ungar. Rhapsodie v. Liszt, vorg. v. Hrn. Pruckner. Ouv. Freischütz v. Weber.

Leipzig.
11. März. 19. Gewandhausconcert. Sinf. No. 4 in Dmoll v. Schumann. Conc. f. Pfte. in Ddur v. Mozart, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Oberon-Ouv. v. Weber. Fantasiestücke für Pfte. u. Clar. v. Schumann (die Herren Reinecke u. Landgraf). Die Weihe der Töne v. Spohr.

Paris.
27. Febr. Concert d. Hr. Franz Ries unt. Mitw. d. Frl. Mineur, d. Herren Saint-Saëns, Durand, Lasserre, Taudou und Heiss. Quartett v. Ries. Arie a. Semiramis v. Rossini. a) Barcarole v. Chopin, b) Polonaise v. Beethoven. Conc. f. Viol., Vcll. m. Pfte. v. Vieuxtemps. 3 Melodien v. Ries. Marsch relig. a. Lohengrin v. Wagner, f. Viol., Pfte. u. Orgel einger. v. Saint-Saëns. Arie aus Serment v. Auber. 3 Violinsoli v. Ries.
28. Febr. 19. Concert populaire Pasdeloup. Jubelouv. v. Weber. Souvenir de Rome, Fantaisie symph. v. Bizet [z. 1. M.] Allegretto agitato von Mendelssohn. Mazurka v. Chopin, ges. v. Frl. Schröder. Septuor von Beethoven.

Paris.
7. März. Conservatoire-Concert unt. Dir. d. Hrn Hainl. Sinf. in Bdur. v. Schumann. Fragmente a. Fidelio v. Beethoven (Frl. Krauss). Ouv. Freischütz v. Weber. Finale d. 2. Acts a. der Vestalin v. Spontini. Soli (Frl. Krauss u. Hr. Gailhard.)
7. März. 20. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Esdur von Schumann. Adagio a. d. Quintett in Gmoll v. Mozart (Herr Grisez, Clarinette). 1. Conc. f. Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Brassin. Egmont-Musik v. Beethoven.

Schwerin.
3. März. 4. Abonnementconcert unt. Mitwirk. v. Emma Vick. Ouv. Manfred von Schumann. Conc. in Esdur f. Pfte. v. Beethoven (Emma Vick). Arie aus Cosi fan tutte v. Mozart. Solostücke f. Pfte.: a) Novelette v. Schumann, b) Nocturne v. Chopin, c) Traumeswirren v. v. Schumann. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Brassin in Paris.
Fétis père in Paris.
Fraschini in Paris.
Graan, S. de, in Leipzig.
Gunz in Dresden.
Harriers-Wippern, Frau, in Neapel.
Kletzer, Feri, in Wien.
Lucca, Frau, zurück nach Berlin.
Rubinstein in der Schweiz.
Ullman in Mailand.
Strauss, Anna, in Leipzig.
Wachtel in Wiesbaden.

Patti-Concerte.

Um meine Stellung dem Publicum gegenüber zu wahren, sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt, dass Fräulein Carlotta Patti schon vor mehreren Monaten von mir entlassen wurde und jetzt für ihre eigene Rechnung concertirt. Ich stehe mit den gegenwärtigen Patti-Concerten in durchaus keiner Verbindung und kann deshalb weder für die angekündigte Zusammenstellung des Ensemble und die Wahl der Programme, noch für die geschäftlichen Arrangements verantwortlich gemacht werden.

Paris, den 24. Febr. 1869.

B. Ullman.

Offene Stellen und Offerten.

☞ Unter dieser Rubrik kostet jede kurze Anzeige für 2maligen Abdruck **10 Ngr.** Insertionsgebühren.

Eine junge Deutsche wird in einem englischen Pensionat gesucht, wo sie gegen Ertheilung von Clavierunterricht und Ueberwachung der Zöglinge freie Station und Gelegenheit erhält, sich vollständig in der englischen Sprache und den andern Unterrichtsgegenständen auszubilden. Franco-Offerten unter V. M. Nr. 148 an die Expedition der Cölnischen Zeitung.

Clavierstimmer, ein perfecter, welcher zugleich zur Leitung einer Pianoforte-Reparatur-Anstalt befähigt ist, wird unter sehr günstigen Bedingungen gesucht von F. v Kittlitz-Schott in Mainz.

Commis gesucht, welcher in jeder Beziehung befähigt sein muss, einer grossen Musikalienhandlung selbstständig vorzustehen. Bedingungen sehr günstig. Frankirte Anmeldungen unter F. R. durch die Expedition der Signale.

Commis gesucht, ein tüchtiger, der etwas Clavier spielt und Französisch spricht von der Musikhandlung Gebr. Wolff in Bad Creuznach.

Erzieherin für ein gräfl. Haus gesucht, katholisch, in Musik u. Französisch sehr tüchtig. Gehalt 250 Thlr. Gute Zeugnisse Bedingung. Näheres durch Frau O. Drugulin, Breslau, Ring 29.

Fagottist gesucht. Im Orchester des k. k. Hof-Operntheaters in Wien ist die Stelle eines ersten Fagottisten (Comprimarius) erledigt. Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von 744 fl. ö. W. verbunden und ist dem zur Aufnahme würdig Befundenen die Ertheilung der Expectanz in der k. k. Hofmusikcapelle eventuell in Aussicht gestellt. Bewerber wollen sich bis 15. März l. J. schriftlich in der Canzlei des k. k. Hofoperntheaters melden.

Gouvernante, protestantische, gesucht für eine bedeutende Handelsstadt Süddeutschlands für 3 Mädchen, welche bereits derartige Stellen bekleidete und genügende Kenntniss im Elementarunterricht, französ. Sprache, Clavier und weibl. Arbeiten besitzt. Adressen unter B. 883 befördert die Annoncen-Exped. von Rud. Mosse in München.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Neue Musikalien

im Verlage von

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. v., Op. 60. Symph. No. 4. Bdur. Arr. für 2 Pianof. zu 8 Händen von Aug. Horn	3	10
Franz, Robert, Op. 41. 6 Gesänge für eine Singst. mit Begl. des Pianof. Einzel-Ausgabe.		
No. 30. Leise zieht durch mein Gemüth	—	5
No. 31. Ach wie komm ich da hinüber?	—	5
No. 32. Wohl waren es Tage der Sonne	—	5
No. 33. Stille Liebe. In dem frischen grünen Walde	—	5
No. 34. Lehre. Mutter zum Bienelein	—	5
No. 35. Du grüne Rast im Haine	—	7½
Grieg, Ed., Op. 13. Sonate für Pianof. und Viol.	1	25
Mendelssohn Bartholdy, Felix, Op. 90. Symph. No. 4 Adur. Arr. für Pianof. und Violine von F. Hermann	2	15
Mozart, W. A., Requiem für Chor und Orch. Vollst. Klav.-Ausz. 8. Grün carton.	—	25
Nicolai, W. F. G., Adagio aus der Sonate Op. 4 f. Vcell. u. Pianof.	—	20
Schubert, Franz, Lieder und Gesänge. Neu rev. Ausg. Sechster Band. 25 Lieder versch. Dichter. Einzel-Ausg. No. 119—143 à 1½—4½ Ngr.	2	3
— — Lieder und Gesänge. Neu rev. Ausg. Für eine tiefere Stimme einger. Vierter Band. 30 Lieder verschied. Dichter. Roth carton.	1	10
— — Sonaten für das Pianof. Neue Ausg. 8. Roth carton.	2	—
— — Op. 50. Valses sentimentales pour Piano. Arr. pour Violon et Piano par Rob. Schaab	1	10
Stücke, Lyrische, für Vcell. u. Pianof. zum Gebrauch für Concert und Salon.		
No. 5. Biber, Gavotte	—	10
No. 9. Veracini, Menuett	—	10
No. 10. Nardini, Largo	—	10
No. 11. Larghetto (Autor unbekannt)	—	15
Weber, C. M. v., Ausgewählte Lieder für eine Singst. mit Begl. des Pianof. Neue rev. Ausg. 8. Roth carton.	—	18
Weyermann, Moritz, Op. 11. 2 Balladen von H. Heine. Für eine Tenor-Stimme mit Begl. des Pianof.	—	15
No. 1. Es war ein alter König.		
No. 2. Der Asra. Täglich ging die wunderschöne		
Wolff, Gust., Op. 3. 3 Stücke für Violoncell und Pianoforte	—	25
— — Op. 5. Barcarole pour Piano	—	10
— — Op. 6. Scheherazade. Rêverie pour le Piano	—	10

Bei **Friedrich Hofmeister** in Leipzig soeben erschienen:

August Werner.

Op. 6. Cinq Feuillets d'Album p. Pfte. . . . 17½ Ngr.
Op. 7. Impromptu-Etude p. Pfte. . . . . . . 10 Ngr.
Op. 8. Pensée du Soir, Andante p. Pfte. . . . 10 Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 25. Leipzig, 15. März. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Hector Berlioz.

Hector Berlioz ist am 9. März in Paris verschieden!

Seine Freunde werden ihm die ewige Ruhe gönnen, auf Erden hat er von diesem wünschenswerthesten aller Güter wenig zu kosten bekommen. Wenn das Menschenleben in der Jugend mit einem Lust-, in den männlichen Jahren mit einem Schauspiel verglichen wird, so ist das Ende desselben ohne Ausnahme — eine Tragödie. Im Lust- und Schauspiel hat Berlioz äußerst wenig mitgethan, er war von Haus aus zum tragischen Helden bestimmt, zum Kampf mit dem Schicksal, das sich gegen ihn fast immer in übler Laune befand. Dies wird ein Blick auf seinen Lebensgang zeigen.

Am 11. December 1803 zu Côte St. André, einem Städtchen im Departement der Isère, geboren, kündigte sich die Neigung zur Tonkunst entschieden in ihm an. Als Knabe der Ausführung einiger Haydn'schen Quartette beiwohnend, empfand er ein solches Entzücken, daß der Entschluß, ein Tonkünstler zu werden, sich sogleich fest in ihm einnistete. Da begann aber auch schon der Kampf. Sein Vater, ein Arzt, wollte keinen Musikanten in seiner Familie haben, und so mußte der Sohn nach Paris, um Jura oder Medicin zu studiren. Aber er kannte die energische Natur Hectors nicht. Dieser besuchte wohl ab und zu die Hörsaale, und raffte dabei an Kenntnissen zusammen, was möglich, sein Hauptstudium aber fixirte sich auf die Musik. Dafür mußte er längere Zeit elendiglich darben, denn sein Vater entzog dem ungehorsamen Sohne alle und jede Unterstützung. Als der Alte jedoch erfuhr, daß der Verlassene trotz aller Noth nicht zum Abfall von seiner geliebten Kunst zu bewegen war, gab er mißmuthig nach, und ließ ihn als Schüler in das Pariser Conservatorium eintreten. Nachdem er

dort seine Studien mit höchstem Eifer absolvirt, ging das Elend von Neuem los. Wieder blieben die Rimessen von zu Hause aus; um nicht zu verhungern, wurde er Chorist bei einem kleinen Theater, und gab daneben Unterricht in der Musik. Jahrelang mußte er diese kümmerliche, und für einen solchen Geist entwürdigende Existenz ertragen, doch ließ er sich nicht davon niederdrücken, und arbeitete unablässig an seiner geistigen und künstlerischen Ausbildung weiter.

Ohne Glücksfall bleibt indessen kein Menschenleben, und ein solcher meldete sich auch einmal bei Berlioz. Er hatte als ehemaliger Zögling des Conservatoriums eine Composition eingeschickt, und — gewann den Preis. In Folge davon erhielt er das dreijährige Reisestipendium nach Italien. Nach seiner Rückkehr trat er in Paris mit seinen Compositionen hervor, aber nun begann erst für ihn das Märtyrerthum, wie es in solch feindseligem Grade nur wenigen Künstlern beschieden sein mag. Einzelne Musiker zwar erkannten schon damals den Riesengenius in ihm, aber im Ganzen betrachtete ihn die Kritik und das leichtfertig-seichte, nur an dem Gewohnten hängende französische Publicum als eine Art von musikalischem Monstrum, das ohne Kenntnisse, ohne Herz und Geist, nur sterile Tonwerke zu erzeugen vermöge. Und so erging es ihm lange, lange! Alle seine zahlreichen, theilweise sehr umfangreichen Werke, die Programm-Sinfonien: Episode aus dem Künstlerleben, Childe Harold, Faust's Verdammung, Romeo und Julie, Trauer- und Sieges-Sinfonie; seine Ouverturen: Vehmrichter, Lear, Waverley, Römischer Carneval; sein Oratorium: die Kindheit Christi; die Cantate: Napoleon's Tod; ein doppelchöriges Tedeum und das wunderbare großartige Requiem; ferner seine Opern: Benvenuto Cellini, Beatrice und Benedict und die Trojaner, endlich sein neuestes Oratorium: Le temple universel, — Alle diese in ihrer Art außerordentlichen Tonschöpfungen wurden wohl von einzelnen, tiefgebildeten Hörern bewundert, geliebt, doch hat bis jetzt eigentlich noch keine einzige einen allgemeinen durchschlagenden Erfolg errungen, ist noch keine einzige in dem Sinne populär geworden, wie man das z. B. von den Beethoven'schen Sinfonien, oder dessen Oper „Fidelio" sagen kann, die doch auch im Anfang eben so wie die Berlioz'schen Schöpfungen beurtheilt und respective verworfen wurden.

Günstiger nahmen die Deutschen, zunächst freilich auch nur die Musiker, seine Werke auf. In Weimar wurde seine Vehmrichter-Ouverture von dem Musikdirector Goetze, selbst ein talentvoller Componist, auf's Sorgfältigste einstudirt, und erregte nicht allein bei den Musikern, sondern auch beim Publicum einen wahren Beifallssturm. Ich aber hatte nichts Eiligeres zu thun, als einen enthusiastischen Brief an den genialen Tondichter in die damalige Schumann'sche Zeitung zu senden, der, wie mir Berlioz später bei einer ersten persönlicher Bekanntschaft sagte, einen wohlthätigen, ermuthigenden Eindruck auf ihn gemacht hatte. Ebenso widmete Robert Schumann seiner „Episode aus dem Leben eines Musikers" eine eingehende und warm anerkennende Besprechung. Ferdinand Hiller rühmte in eim Briefe aus Paris die ganz außerordentlich originellen, musikalische Schöpferkraft des Franzosen. Und wie begeisternd seine Musik auf Paganini wirkte, zeigte dieser nach der Aufführung der Sinfonie „Romeo und Julia" durch ein Geschenk von 20000 Franken. Es haben viele Ungläubige diese edle That des, im Geben sonst eben nicht gerade verschwenderischen Virtuosen für eine erfundene Anecdote erklären wollen, sie ist aber wahr, ich habe den Brief von Paganini an Berlioz selbst gelesen.

Mögen Viele noch heute gegen seine Compositionsweise eingenommen sein, gewisse Eigenschaften, und gerade die, welche nur das große, wahre Genie darlegen kann, wird Niemand bestreiten. So steht in erster Linie die durchgängige Neuheit seiner Gedanken. Einen Componisten, der ihn an Originalität, an Eigenthümlichkeit, ich will

nicht sagen überträfe, sondern nur gleich käme, wüßte ich nicht zu nennen. So gern und leicht man in den Werken selbst der besten Tonmeister nach Reminiscenzen spürt und sie findet, in Berlioz sämmtlichen Werken wird auch der eifrigste Jäger danach keine einzige finden. Aber eben dies durchaus Fremdartige seiner Bildungen, stößt die Menge eher ab, als daß sie davon angezogen würde. Es ist dies das Schicksal aller genialen Erfinder am Anfang ihrer Laufbahn. „Es ist dies eine alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu." Daß seine Musik ferner eine plastische Ausdruckskraft hat, ähnlich wie sie Cherubini in seinen Ouverturen entfaltet, wird auch kein wahres Musikgemüth leugnen können. Unbedingt aber hat er eine neue Bahn eröffnet in das Gebiet der Instrumentation. Keine Ahnung von vielen seiner wunderbaren, überraschenden Instrumentaleffecte hatte die musikalische Welt vor ihm, und alle, die sich nach ihm darin hervorgethan, haben es dem Studium seiner Werke zu danken. Er hatte für das Wesen und Leben der Tonwerkzeuge einen ganz besonders feinen Sinn, wie auch sein treffliches Werk über die Instrumentirungskunst hinlänglich beweist. Aber diese außerordentliche Gabe und Liebe zu diesem Theile der Musik führte auch einigen Nachtheil für ihn und die allgemeine Wirkung des Publicums mit sich. Er richtete sein Erfinden weniger auf die Zeichnung als auf das Colorit, in dem Bewußtsein, auch einem an sich weniger reizenden, anmuthenden Gedanken, durch eine originelle und blühende Colorirung zu einem bedeutenden zu erhöhen. Dadurch zog er sich den nicht ganz ungerechtfertigten Vorwurf der Melodielosigkeit zu. In der That ist er im Schaffen schöner, reizender, anmuthiger und populärer Melodien etwas arm, nur freilich nicht in dem Sinn derer, die das Kind mit dem Bade ausschütten. Der Anfang von Beethoven's Coriolan-Ouverture, und mancher andern Periode darin, der ganze erste Satz der neunten Sinfonie, die Mehrzahl der Gedanken in seinen letzten Quartetten sind nichts weniger als populäre Melodien. Sie üben trotzdem eine gewaltig ergreifende Macht über das Gemüth aus. Von diesem Gesichtspunkt muß man die Berlioz'schen Tonschöpfungen im Ganzen betrachten und empfinden können, um sie in ihrem wahren Werthe erkennen und erfühlen zu können.

Berlioz war überdieß nicht nur ein großer Componist, ein ächtes, wahres Tongenie, er war auch ein durch und durch gebildeter, in seiner vaterländischen, wie in der italienischen und englischen Literatur tief eingeweihter, belesener Mann. Er wird allgemein zu den besten, geistreichsten französischen Schriftstellern gezählt. Wer ihn in dieser Beziehung noch nicht kennt, dem empfehle ich die Lectüre seiner Schriften, die von Rich. Pohl sehr gut übersetzt und im Verlag von Gustav Heinze in Leipzig, 1863, erschienen sind. Der arme, edle, große Künstler, er hat wohl scheinbar auch glückliche Momente in seinem Leben gehabt. Wo er auf seinen Reisen seine Werke selbst vorführte und dirigirte, fehlte es nicht an Beifall und Ehrenbezeugungen. Seine Brust war mit mehreren Orden geschmückt. In späteren Jahren wurde er als Mitglied der Academie erwählt, und war von da an wenigstens vor pecuniären Sorgen gesichert. Aber in seinem Innern war er nicht glücklich. Es drückte ihn fortwährend das Gefühl, daß man seine Musik achte, bewundere, daß sie aber allgemeinen Eingang in das Herz des Publicums noch nicht gefunden habe — vielleicht niemals finden werde. Das Letztere glaube ich nicht. Er ist ja nun begraben und damit verstummen Neid und Vorurtheil, die beiden gewaltigsten Feinde genialer Künstler. Sterben mußte er, um aufzuleben als einer der Unsterblichen.

Leipzig, den 11. März 1869. **J. C. Lobe.**

Neunzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 11. März 1869.

Erster Theil: Die Weihe der Töne. Gedicht von C. Pfeiffer, in Form einer Symphonie componirt von L. Spohr. — Concert für das Pianoforte (Ddur) von W. A. Mozart, vorgetragen von Herrn Capellmeister C. Reinecke. — Zweiter Theil: Ouverture zu „Oberon" von C. M. von Weber. — Fantasiestücke für Pianoforte und Clarinette (Op. 73) von R. Schumann, vorg. von den Herren Capellmeister Reinecke und Landgraf. — Symphonie (Nr. 4, Dmoll) von Schumann.

Daß es bei einem Concerte nächst der Auswahl der einzelnen Bestandtheile auch sehr auf die Anordnung und Placirung derselben ankomme, ist uns bei Gelegenheit des gegenwärtig zu besprechenden neunzehnten Gewandhausabends wieder einmal recht ersichtlich geworden. Gegen keine der im Programm angegebenen Nummern ist im Allgemeinen ein Einwand zu erheben, das ist richtig; aber macht das Ganze in seiner Zusammenstellung und Aufeinanderfolge nicht den Eindruck des Disparaten und Unorganischen, sowie des Hinkend-Schwerfälligen? Kann man ferner nicht fragen: Warum gerade zwei Sinfonien (und eine davon beträchtlich lang) an einem Abend? Warum unmittelbar nach der doch wahrlich nicht leicht wiegenden und tüchtige Höranstrengung erfordernden „Weihe der Töne" noch ein ganzes und auch ziemlich breites Clavier-Concert? Warum, wenn schon zwei Sinfonien, nicht die kürzere zuerst und die längere zuletzt und einen Theil für sich bildend? Doch weg nun mit den Fragen post festum! Das Concert war nun einmal eine „Eigenthümlichkeit", wenn auch keine „berechtigte" und „zu schonende". Trösten wir uns über diesen letzten Umstand mit der Unvermeidlichkeit des fait accompli, das ja auch in artistischen Dingen nicht weniger wie in politischen öfter störend genug auftritt, und gehen wir vom Ganzen auf's Einzelne über, d. h. lassen wir die verschiedenen Programmnummern die Revue passiren. Spohr's Sinfonie ist ein Stück, dem wir von jeher sehr zugethan sind und dem wir mit Vergnügen wieder im Concertsaal begegneten. Trotzdem sind wir nicht blind gegen die tonmalerischen und zu viel Platz einnehmenden Schwächen des ersten Satzes — gegen den etwas gar zu beharrlichen Horn-Kuckuck, gegen die glucksende Clarinett-Nachtigall und hämmernde Oboe-Wachtel ꝛc. —, sowie gegen den Schluß des Ganzen („Trost in Thränen") als einen zu matten und inhaltlich nicht genügend bedeutsamen unser Bedenken haben. Aber der zweite Satz („Wiegenlied", „Tanz", „Ständchen"), dann der dritte mit seiner Kriegsmusik, seinem Dankgebet nach der Schlacht ꝛc. und die Begräbnißmusik im vierten — sie alle sind Perlen edelster Schönheit und Meisterhaftigkeit, welche die angeführten Mängel reichlich decken und das ganze Werk vor dem Verschwinden von den Concertrepertoiren zu bewahren im Stande sind. Gespielt wurde die Sinfonie meist vortrefflich.

Das Concert von Mozart ist voll Freundlichkeit und Grazie und fand in Herrn Capellmeister Reinecke seinen conformsten Interpreten. Die Cadenzen, welche der Genannte intercalirt hatte, waren von gediegener Arbeit, hätten aber stellenweise wohl etwas weniger prätentiös (namentlich dem ganzen Character des Stückes gegenüber) auftreten können.

Die Oberon-Ouvertüre hat ihre altgewohnte Zündkraft wieder bewährt, trotzdem daß unsres Bedünkens das Allegro bei früheren Gelegenheiten von Seiten des Orchesters schon eine frischer pulsirende, feurigere Wiedergabe gefunden hat.

Etwas monoton wie die Schumann'schen Fantasiestücke sind, und überhaupt nicht grade zu den Besten gehörend, was aus der Feder des genannten Tonsetzers geflossen, wurden sie doch durch die Herren Reinecke und Landgraf zu guter Geltung gebracht.

Was schließlich die Schumann'sche Dmoll-Sinfonie betrifft, so wurde sie durchweg vorzüglich executirt; es war nur Schade, daß der Genuß an ihr durch die kraft des vielen Vorhergehenden nothwendig sich eingestellt habende Abspannung etwas verkümmert wurde.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Kammermusik-Soiréen im Saale des Gewandhauses sind für dieses Jahr nun auch zu Ende. Am 12. März war die Schluß-Soirée, welche in jedem Betracht vortrefflich ausfiel und sich somit würdig jenen Genüssen anreihte, die durch die beregten Abende so vielfach im Laufe des Winters uns geboten worden sind und für die Dank und Anerkennung auszusprechen so oft unsre angenehme Pflicht war. Den Anfang der diesmaligen Productionen machte Herr Capellmeister Reinecke mit einer frischen und wohlgemuthen Claviersonate in Esdur von Haydn, die er ganz prächtig vortrug. Dann kamen die Herren Concertmeister David und Röntgen mit einem Concert in Dmoll für zwei Violinen (mit Quartettbegleitung) von J. Seb. Bach, einem ganz besonders in seinem Mittelsatze (Larghetto) wunderbar gemüthvollen Stücke, das zum ersten Male und mit vollster Weihe und Hingebung vorgetragen, sich reichsten Beifalls zu erfreuen hatte. Als dritte Nummer gaben die Herren Reinecke und David die Sonate Op. 30, No. 3 für Clavier und Violine von Beethoven, welche sie mit den Vorzügen feinsinnigsten Vortrags ausstatteten und deren letzten Satz sie sogar wiederholen mußten. Den Schluß des Abends machte Mozart's unwiderstehlich reizendes Divertimento No. 1 für Streichinstrumente und zwei Hörner, in dessen Executirung die Herren David, Röntgen, Hermann, Hegar, Storch, Gumpert und Spohr excellirten, und dessen erster Menuett die Ehre des da capo davontrug.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 5. März: Großes Quartett für Streichinstrumente von Franz Schubert, Dmoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, Nr. 3, Gdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 47, Adur (Kreutzer-Sonate).

* Hamburg, 7. März. Der vorgestrige Abend brachte uns als Concert das achte und vorletzte des philharmonischen Vereins, welches mit Reinecke's reizender Ouverture zu „Dame Cobold" eröffnet wurde, die uns bei der exacten und fein ausgearbeiteten Wiedergabe ganz ausnehmend gefallen hat. Als Gesangssolistin fungirte Fräulein Elisabeth Avé-Lallemant, die Recitativ und Arie aus Jessonda von Spohr, Mondnacht von Schumann, Mendelsohn's Frühlingslied und als Zugabe die Lotosblume von Schumann sang. Die Zugabe beweist, daß sie das Publicum wieder sehr angesprochen, wie sich's wohl bei der begabten Dame nicht anders erwarten ließ. Ihre wunderschöne, gut geschulte Stimme und ihr angemessener Vortrag befriedigten auch uns wieder vollkommen; nur hätten wir hie und da gern eine kleine Dosis mehr Herzenswärme und Innerlichkeit mit in den Kauf genommen, was den später gesungenen Klärchenliedern in der Egmontmusik sicherlich zu noch zündenderer Wirkung verholfen hätte. Spohr's Gesangscene machte heute seine Aufwartung in einem anderen Kleide, nämlich der ehemalige herzoglich Coburg Gothaische Concertmeister, Herr Wilhelm Popp, jetziges Orchestermitglied, blies sie auf der Flöte. Bestätigen wir den großen Erfolg des Vortragenden und fügen wir hinzu, daß er sich als ausgezeichneter Virtuos introducirte. Die schon erwähnte Egmont-Musik von Beethoven beschloß das Concert. Fräulein Avé-Lallemant sang die Lieder und ein Mitglied des Stadttheaters, Herr G. Scherenberg sprach die verbindenden Worte von Mosengeil. Die Executirung von Seiten des Orchesters war eine durchaus tüchtige, welche durch die merkliche Indisposition der Oboe in nichts geschmälert wurde. — Ein talentirter Pianist, Herr Theodor Heinel, der seit Jahren hier nichts von sich hat hören lassen, gab am Dienstag eine Soirée unter Mitwirkung einer etwas zweifelhaften Sängerin, Fräulein Villageois, der Herren Riemann, Marwege, Liebermann, Klietz. Das Programm: Schumann's Clavierquartett; die Fantasie in Cdur von Schubert; Impromptu für zwei Claviere über Schumann's „Manfred" von Reinecke; Asdur-Polonaise von Chopin und Polka aus „le Bal" von Rubinstein, war wohl dazu angethan, die Tüchtigkeit eines Clavierspielers festzustellen. Herr Heinel präsentirte sich als solcher mit schon recht weit vorgeschrittener Technik und vielem Verständniß ausgerüstet, so daß er namentlich in der schwierigen Phantasie eine sehr lobenswerthe Leistung gab. In der Ausführung des Duo's von Reinecke gab der Concertgeber mit Herrn Riemann ein von großer Sauberkeit und Eleganz getragenes Ganze. Mit dem Mendelssohn'schen Violinconcert (zweiter und dritter Satz) brachte Herr Marwege eine erfreuliche Abwechslung in das Programm und machen wir ihm für sein treffliches Spiel unser Compliment. — Von der

Oper läßt sich diesmal auch wieder etwas berichten und zwar von dem Benefiz des Herrn Thelen, des jetzt alleinigen Baritonisten, der dazu „Nabucadonosor", eine hier lange nicht gehörte Oper von Verdi erwählt hatte. Die Oper enthält Vieles, was wirklich schön componirt ist und gefallen muß, dagegen aber auch sehr viel Flaches und Triviales, was leider das Gute darin erdrückt, sodaß der gesammte Eindruck ein nichts weniger als erquickender ist. Neben Herrn Thelen, der die dankbare Titelpartie zu seinen besten zählen darf und sie dramatisch sehr wirksam gestaltete, ragte besonders Fräulein Schneider hervor, die aus der Abigail eine echt künstlerische Leistung voll charakteristischer Momente schuf. Von den übrigen Darstellern, Fräulein Müller, den Herren Bary und Chandon, Chor und Orchester läßt sich nur Gutes sagen und so wird wohl die Oper, ihrer tüchtigen Aufführung halber, jedenfalls einige Wiederholungen erleben. Herr Ferenczy trat nach seinem erfolgreichen Gastspiel in Berlin als Troubadour und Fra Diavolo wieder auf und scheint, nun man von seinem wahrscheinlichen Abgange spricht, der erklärte Liebling des Publicums zu werden. Zu seinem Benefiz geht Dienstag „der Prophet" in Scene. — Herr J. Böie gab in Altona ein Concert und führte das selten gehörte wunderbare Octett von Schubert vor, wofür ihm bestens gedankt sein soll. Herr von Holten spielte darauf in sehr gelungener Weise die „Waldscenen" von Schumann und Beethoven's Sextett war des interessanten Abends würdiger Schluß. Für Rubinsteins Concert am 30. März ist schon jetzt kein einziger Platz mehr zu haben, wohl auch noch nicht in Hamburg dagewesen.

* Bremen, 8. März. Im zweiten der zum Besten der Musiker Wittwen-Casse veranstalteten Concerte am 23. Febr. kam Beethoven's Cmoll-Sinfonie und Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt" zur Aufführung. Herr Dr Engel spielte in ausgezeichneter und erfolgreicher Weise das Beethoven'sche Esdur-Concert. Unter Mitwirkung von Fräulein Schroetter, Mitglied der hiesigen Oper, welche die Cdur-Arie der Gräfin aus „Figaro" anmuthig vortrug, wurden einige der bekannten Quintette von Hiller und Möhring für Sopransolo und Männerchor gesungen und erfreuten sich nebst sonstigen Vorträgen der Liedertafel warmer Aufnahme. Den größten Erfolg hatten die glänzend instrumentirten und wirkungsvoll gedachten Männerchöre „Salamis" von Fr. Gernsheim und das altdeutsche Schlachtlied „Kein sel'ger Tod" von Reinthaler, welche durch einen imposanten Chor der Liedertafel und Singacademie eine vorzügliche Wiedergabe fanden. — Das neunte Privatconcert am 2. März gestaltete sich unter Mitwirkung von Carl Hill und dem Chor der Singacademie zu einem Abend von hervorragendem Interesse. Herr Hill sang nach der Ouverture zur „Iphigenia" die große Scene des Agamemnon „Ihr Wachen her" in großartiger und ergreifender Weise. Seit er ganz dem Künstlerstande angehört, däucht uns, hat sein Gesang noch einen feinern durchgebildetern Schnitt, eine ächt künstlerische Abrundung erhalten, auch das Organ hat an Intensität des Tones gewonnen. Die Scene, sowie zwei Balladen „Der arme Peter" von Schumann und „Harold's Ade" von Reinthaler brachten dem Sänger stürmischen Beifall und der letzten Nummer ein da capo ein. Auch die Singacademie hatte einen beau jour; „Schön Rohtraut" von Schumann mußte zwei Mal gesungen werden, ebenso gefiel das reizende Chörchen von Gretry „Die Wach' ist da". Einen wesentlichen Antheil an der animirten Stimmung des Publicums darf man dem durchschlagenden Erfolg des neuen Werkes von Reinthaler „In der Wüste" für Soli (vorzüglich Baßsolo), Chor und Orchester nach Psalm 63 zuschreiben, welches mit Mendelssohn's Amoll-Sinfonie den ersten Theil des Concerts füllte. Carl Reinthaler's Werk kam zum ersten Male zur Aufführung und errang, wie gesagt, einen durchschlagenden Erfolg. Der Componist des „Jephta", der so lange geschwiegen, zeigt sich hierin nicht nur in der frühern Frische, sondern von einer ganz neuen Seite; das modern romantische Element tritt bei aller Strenge der Form und bei der schönsten Polyphonie mehr in den Vordergrund, ein Anlehnen an andere Meister ist nirgends wahrzunehmen, der Componist läßt seine eigene Individualität ungezwungener zum Vorschein kommen als früher und gewiß nicht zum Schaden des Werkes, welches durch blühendes Colorit der Instrumentirung und reiche Melodik auch bei erstem Hören den günstigsten Eindruck macht. Die beiden breit ausgeführten Chöre am Anfang und am Schluß des Werkes wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt, ebenso die zweite Nummer, eine Baßarie, von Herrn Carl Hill auf's Schönste gesungen. Das hierauf folgende Soloquartett von innigem sanftem Character erschien etwas zu lang und litt auch unter nicht ganz sicherer Ausführung. Das neue Werk erscheint demnächst bei Cranz in Bremen und wird allen Gesangvereinen eine willkommene Gabe sein.

* Basel, 8. März. Vorige Woche fand das jährliche Concert von August Walter statt, und war es sicher nicht die Beliebtheit des Concertgebers allein, welche den Casinosaal so dicht gedrängt mit Zuhörern füllte, sondern das, was geboten wurde, mag immerhin auch eine nicht geringe Zugkraft auf das Publicum ausgeübt haben. Zudem verlieh die Mitwirkung von Fräulein Anna Strauß, eben wieder von ihrer erfolgreichen Concerttour aus Deutschland und Holland zurückgekehrt, dem Concert ein erhöhtes Interesse und wurde dasselbe durch die echt künstlerische Leistung derselben vollständig gerechtfertigt. Vor Allem ist in dieser Beziehung das wenig bekannte Schubert'sche Lied: „Der Hirt auf dem Felsen" mit Pianoforte und Clarinettbegleitung zu erwähnen, mit dem Fräulein Strauß durch ihren ganz reizenden Vortrag, unterstützt durch die treffliche Clarinettbegleitung des Herrn Lang eine durchschlagende Wirkung erzielte; ebenso war sie in dem Minnespiel von Schumann, sowohl in den Soli wie auch in den Ensemblestücken ganz an ihrem Platz und gleichsam die Seele des Ganzen, wobei aber auch die andern Mitwirkenden, Herr Eglinger (Tenor), Herr Kern (Baß), sowie Fräulein Volkert aus Zürich rühmend zu erwähnen sind. Letztere Dame besitzt eine prächtige, sonore Altstimme, verbunden mit edlem musikalischen Vortrag, was sich besonders in dem Duett für Alt und Baß („Ich bin dein Baum") bemerkbar machte. Von den vorgetragenen vier Frauenchören von Brahms wurden besonders das Minnelied und der Bräutigam gut gesungen. Von Instrumentalwerken gab der Concertgeber Phantasiestücke für Pianoforte, Violine und Violoncello von Schumann, fein und mit Verständniß vorgetragen, wie von den Ausführenden, Herren Walter, Bargheer und Kahnt nicht anders zu erwarten. Ferner noch Andante und Scherzo aus dem Octett von Walter, einem früheren Opus des Componisten. — Das gestern stattgefundene zehnte und letzte Abonnements-Concert brachte die fünfte Suite von Lachner und Medea-Ouverture zu Cherubini; dann spielte der rühmlichst bekannte Violoncellist Herr de Swert das Schumann'sche Concert und kleinere Stücke von Molique und S. Bach und fand verdientermaßen allseitige Bewunderung und Anerkennung. Fräulein Strauß sang eine Arie aus der Schöpfung, sowie drei Lieder (Liebesbotschaft und Taubenpost von Schubert und Neue Liebe von Walter) und wurde die Sängerin nach den letzten Vorträgen mit Hervor- und da capo-Ruf ausgezeichnet. Für den 10. ist das Concert von Rubinstein angekündigt.

* Copenhagen, 5. März. Die Neuigkeit des königl. Theaters ist die Wiederaufnahme des „Freischütz" (auf Dänisch „Jägerbruden", das heißt „die Jägerbraut"). Die erste Aufführung dieser Oper auf unsrer Bühne fand im Jahre 1822 statt. Als ganz charakteristisch werden wir hier anführen, was der vormalige Theaterregisseur Professor Overskou in seiner Theatergeschichte darüber schreibt: „Die Reihe der Neuigkeiten schließt mit Carl Maria von Webers deutsch-volksthümlicher und dramatisch-genialer Tondichtung „der Freischütz", glänzend durch ihre Originalität, Charakteristik, Melodienreichthum, poetischen Geist und bewunderungswerthe künstlerische Reinheit, und demnach ist dieselbe von Anfang bis zu Ende ohne irgend einen Makel, in ihrem Effect aber doch so groß. Die Direction hatte schon lange die Musik als ein Geschenk vom Componisten im Besitz gehabt. Daß die Oper noch nicht aufgeführt war, lag nicht darin, daß man sie nicht hoch schätzte. Die Direction hatte mit einem hier von Weber gegebenen Concert einen außerordentlichen Erfolg gewonnen und es war auch hier wohlbekannt, daß der „Freischütz" in ganz Deutschland nicht nur als das größte dramatisch-musikalische Meisterwerk bewundert, sondern auch dermaßen vor Allem beliebt, daß es allen Bühnen volles Haus verschaffte. Die Direction war auch dazu aufgefordert worden, die Oper zu geben; die Ursache, daß es noch nicht geschehen, war aber die, daß einer der Directoren, der Kammerherr Holstein, davon überzeugt war, Ihre Majestät die Königin würde es sehr ungnädig aufnehmen, wenn die Direction des königl. Theaters ein Stück zur Aufführung gelangen ließe, in welchem der Teufel vorkäme. Das allgemeine Verlangen war indessen so stark geworden, und die Beschuldigungen gegen den Capellmeister Siboni, daß er die deutsche Musik fern hielte, damit dieselbe nicht die italienische vertreibe, so scharf, daß Siboni selbst dafür arbeitete, die Aufführung hervorzurufen. Endlich erklärte Holstein, er willige in die Aufführung ein, wenn die Oper so umgestaltet werden könne, daß Samiel nicht für den Teufel gehalten werden könnte. Oehlenschläger, dem die Uebersetzung übertragen wurde, mußte deßhalb eine Scene zufügen, in welcher Samiel mit Titania zusammenkommt; eine sehr schlechte Verbesserung, da der mystische Samiel dadurch an das Licht herangezogen wird und sich gegen die Hexerei, deren Herr und Meister er selbst ist, aussprechen mußte. Hiermit begnügte sich der Hofmann." — Auch hier wurde der Oper gleich ein glänzender Empfang zu Theil und ist dieselbe schon längst — was hier viel bedeutet — mehr denn 100 Mal aufge-

führt worden. In den letzten sieben Jahren hat die Oper geruht und kam jetzt zum Vorschein mit einer theilweisen neuen Rollenbesetzung. Der Max wird von Herren Nyrop gegeben. Er singt mit Gefühl und spielt ausgezeichnet, der grüne Jäger wird durch seine Ausführung eine wahrhaft poetische Erscheinung, einige Stellen könnte er aber doch besser singen. Herr Schram, der erste Künstler unserer Oper, spielt und singt den Kaspar meisterhaft; es ist eine Repräsentation, die überall Glück machen würde. Agathe wird von Frau Liebe gesungen; es geht ganz gut, sie ist aber ziemlich alt für diese Rolle. Dagegen hat Anna eine vorzügliche Darstellerin in Fräulein A. Andersen. Orchester und Chöre waren wie immer gut. Die Oper wird immer bei ausverkauftem Hause und unter starkem Beifall gegeben.

* Warschau, 7. März. Carl Tausig ist in Warschau und hat bereits einen großen Triumph gefeiert. Er spielte den 5. März im großen Theater vor einem gepfropft vollem Haus, ohne irgend welche Mitwirkung. Er allein mit seinem gewählten Programme fesselte die Zuhörer und vermochte mit seinem reizenden Bechstein'schen Flügel einen seltenen Zauber zu bereiten. Es ist wirklich schwer über Tausig's meistervolles Spiel noch etwas Neues sagen zu wollen. Sind da nicht schon seit Jahren alle Phrasen verbraucht? Ich müßte denn, um Pfeffer in die Suppe zu werfen, durchaus etwas tadeln oder besser gesagt, schnüffeln wollen, wie es so manche Kritiker mit einer gewissen Anstrengung gegen Tausig versucht, dies kann und will ich aber nicht. Mit voller Kehle stimme ich in unisono unserer begeisterten Zuhörer ein, und rufe mit ihnen Bravo! Bravissimo! Tausig wurde nicht weniger denn vierzehn Mal hervorgerufen und es hatte gewisse Mühe das Publicum im Aufjauchzen einzuhalten. Die Theater-Direction, welche die Concerte Tausig's veranstaltet, hat auch nicht ein einziges Freibillet hergegeben, trotzdem bemerkte man die ganze Phalanx von Musikern und Journalisten, es hat Jedermann seinen Beutel gezogen, um ein Warschauer Kind zu hören, welches in Deutschland zum Titanen herangewachsen ist. Als Tausig vor zehn Jahren aus Weimar von Liszt zurückkehrte, war seine Technik bereits eine Staunen erregende, aber es fehlte ihm damals die geistige Vollendung, die Ruhe; heute erscheint er uns als der gediegenste und vollendetste Meister. In seinem sehr gewählten Programm brachte Tausig zwei Novitäten, für uns, das „Allegro vivacissimo" von Scarlatti und „Marche Militaire" von F. Schubert, beide Nummern haben ungemein eingeschlagen und bilden das Tagesgespräch der Clavierspieler. Neben Tausig hat aber auch der Bechstein'sche Concertflügel alle Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Grade an Pianos ist Warschau reicher als manche andere Residenzstadt, wir haben hier zwei gute Clavier-Fabriken von Krall, Seidler und Hofer, außerdem bietet das großartige Magazin der Herren Hermann und Greßmann ein Contingent von Concertflügeln aus den ersten Weltfabriken, als Erard, Pleyel, Steinway u. s. w., indeß hat noch kein Instrument einen solchen Effect erzielt, als das Bechstein'sche. Gewiß, Bechstein ist ein Genie in seiner Art. — Der Violoncellist Adam Herman hat ebenfalls ein glänzendes Concert gegeben. Es waren die Billette noch um einige Tage vor dem Concert ausverkauft, eine Rubinstein'sche Sonate, die der Concertgeber mit Herrn Joseph Wieniawski gespielt, war der Glanzpunkt des Programms. Heute findet Tausig's zweites Concert im großen Redoutensaal statt.

* Moskau, 6. März. Achtes Concert der russischen Musikgesellschaft: „Fatum," symphonische Dichtung von Tschaikowsky; Violinconcert (Emoll) von Mendelssohn, gespielt von F. Laub; Chor aus der Oper: „Die Bewohnerin von Pskow" von Rimsky-Korsakoff; zweiter Act aus der Oper: „Die Trojaner" von H. Berlioz; „Orchesterphantasie über spanische Themen" von Glinka. — Neuntes Concert: Einleitung und Finale aus „Tristan und Isolde" von Wagner; Clavierconcert (Dmoll) von Mendelssohn (sehr schön vorgetragen von Fräulein Harf); Bruchstücke aus der dramatischen Legende „Faust" von H. Berlioz. — Auf dem Operngebiete bekamen wir endlich die lang erwartete polnische Oper „Halka" von Moniusco zu hören. Das vortreffliche Werk erwies sich sorgsam einstudirt, so daß die musikalische Gesammtausführung eine recht gute war. Es waren daran betheiligt die Damen: Menschikoff, Oefer und die Herren Rapport, Demidoff, Sinnoky und Radeneschky. Die Sopranistin Frau Menschikoff, rief durch ihr lebendiges Spiel enthusiastischen, wohlverdienten Beifall hervor. Der Tenor Rappert, dessen Bemühungen wir es verdanken, die Oper hier auf der Bühne zu sehen, sang und spielte als vollendeter Künstler. Leider verläßt er Moskau, mit der Absicht, sich im Auslande hören zu lassen. Ueber den wunderbaren Klang seiner Stimme habe ich schon mehrere Male Bericht erstattet. Es ist überflüssig zu bemerken, daß die Oper den angenehmsten Eindruck aufs Publicum machte und nach jedem Acte mit dem stürmischsten Beifallsrufen und Klatschen begleitet wurde.

* „Manfred" mit Musik von Schumann kommt am 13. März im Hoftheater zu München neu einstudirt zur Aufführung.

* Von Herrmann Berens, einem geborenen Hamburger, ist jüngst in Stockholm eine neue komische Oper „Riccardo" im dortigen königlichen Hoftheater zum ersten Male gegeben und mit großem Beifall aufgenommen worden.

* Moniuszko's Oper „Halka" ist in Moskau in der verflossenen Woche in Scene gegangen und hat großen Beifall gefunden.

* Zur diesjährigen Hauptprüfung am Conservatorium der Musik in Cassel bereiten die Schüler, Schülerinnen und Accessisten auch eine Festaufführung einer neuen großen National-Oper: „Die Roßtrappe" von ihrem Director H. Schultze vor. Da eine Aufführung solch bedeutender Dimension überhaupt selten ist und die mehrfache Besetzung der Solo-Partien sogar mehrere Vorstellungen nothwendig macht, so dürften dieselben den Freunden der Tonkunst ein besonderes Interesse gewähren.

* Der Bau des neuen Opernhauses in Haymarket zu London und die Arbeiten im Innern desselben sind bereits so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung desselben, das auch fernerhin den Namen Her Majesty's Theatre führen wird — falls ein solcher in dieser Saison beabsichtigt würde — in der Osterwoche erfolgen könnte. Das Theater ist, was seinen äußern Bau betrifft, ziemlich unverändert geblieben, dagegen haben die inneren Einrichtungen desselben eine völlige und höchst vortheilhafte Umgestaltung erfahren. Die Baukosten werden auf eine Viertelmillion Pfund Sterling geschätzt.

* Die Brüstungen ersten Ranges im neuen Wiener Opernhaus werden mit cameenartigen Medaillons von Künstlern und Künstlerinnen (Sängern, Sängerinnen, Tänzern und Ballerinen) geziert, welche an der Wiener Oper und seit dem Bestande derselben gewirkt haben. Es sind 30 Medaillons und die Reihenfolge derselben ist nachstehende: Von der linken Seite her 1. Noverre, 2. Aloisia Lange, 3. Anna Milder, 4. Henriette Sontag, 5. Michael Vogl, 6. Schechner, 7. Schröder-Devrient, 8. Franz Wild, 9. Sophie Löwe, 10. Caroline Ungher, 11. Staudigl, 12. Jenny Lutzer, 13. Hasselt, 14. Ander, 15. Fanny Elsler. Von der rechten Seite her: 1. Mad. Vigano, 2. Mad. Bernasconi, 3. Mad. Bergendine, 4. Catalani, 5. Forti, 6. Mad. Fodor, 7. G. Pasta, 8. Rubini, 9. Seb. Heinefetter, 10. Tadolini, 11. Lablache, 12. Viardot-Garcia, 13. Jenny Lind, 14. Tichatschek, 15. Taglioni.

* Italienische Blätter erheben folgenden Schmerzensschrei: Ist es Zufall oder Macht des Geschickes? Seit zwei Jahren haben wir in der Scala nur Primadonnen von jenseits der Alpen, und beharren noch immer auf dem Glauben, daß die Musik ein Privilegium Italiens sei. Vor Allem hatten wir die Frizzi, die aus Wien ist, im Vorjahre die Destinn, ebenfalls von dort, dann die Stolz von Brünn; heuer wieder die Stolz, dann die Benza aus Pest, später die Mareck, und dieser folgt eine Amerikanerin, Miß Siebs.

* Frau Lucca ist ganz hergestellt nach Berlin zurückgekehrt und wird in den nächsten Tagen wieder auftreten.

* Herr Rübsam vom abgebrannten Theater in Cöln gastirt gegenwärtig am Hofoperntheater in Wien und trat zuerst als Falstaff in den lustigen Weibern auf. Er fand eine ehrenvolle Aufnahme und wurde wiederholt gerufen. „Und doch — sagt Speidel im Wiener Fremdenblatt — glauben wir, wäre es Sünde, ihn von einer Stadt, wo er eingewurzelter Liebling ist, an die Donau zu verpflanzen. In einem gewissen Alter vertragen die wenigsten Bäume einen solchen Wechsel des Erdreichs."

* Die Pariser Sängerin Carvalho, welche für die Brüsseler Oper engagirt ist, hat sich wegen der in der belgischen Hauptstadt herrschenden Epidemie geweigert, ihrem Engagement nachzukommen. Das Pariser Gericht, vor welches die Sache gebracht wurde, hat sich jedoch gegen die Carvalho ausgesprochen, sie zu 1000 Fres. Schadenersatz verurtheilt und ihr außerdem für jeden Tag Verzug die Bezahlung einer Entschädigung von 600 Fres. auferlegt.

* Richard Wagner kommt nicht zur Aufführung seines „Rienzi" nach Paris. In einem Briefe, der in der „Chronique illustrée" veröffentlicht wurde, erklärt er, daß die Franzosen nur ein Verdienst als Schneider hätten, und daß er nur dann nach Paris kommen würde, wenn er sich das Maß zu einem Ueber- oder Schlafrocke nehmen lassen wolle.

* In Oldenburg wurde am 5. März durch den Singverein und die Hofcapelle unter Albert Dietrich's Leitung das Requiem von Bernhard Scholz zur Aufführung gebracht. Das schöne, edle Werk machte den tiefsten Eindruck auf die Hörer. Schon vor Jahren ist es in Partitur, Clavierauszug, Chor- und Orchesterstimmen bei Breitkopf und Härtel erschienen und doch so selten aufgeführt worden! Auch diesem Werke gegenüber, das bei guter Ausführung seinen Eindruck nicht verfehlen kann, haben sich die deutschen Musikdirectoren und Gesangvereine bis jetzt einer Unterlassungssünde schuldig gemacht. Wo überhaupt den Lebenden die Berechtigung zu existiren nicht aberkannt wird, müßte dieses Werk in erster Reihe aufgeführt werden. An demselben Abend wurde die neunte Sinfonie von Beethoven seit dem Jahre 1842 zum ersten Male wieder in Oldenburg aufgeführt. Das Orchester war, wie immer, vorzüglich, Chor und Soli schlugen sich auch wacker durch und so kam das gigantische Werk zu schöner Geltung.

* Brahms deutsches Requiem ist überall im Gange, in Carlsruhe fand am 10. März eine Aufführung desselben statt, in Dessau kommt es am Charfreitag zu Gehör.

* Rossini's hinterlassene Messe, mit welcher Strakosch in Frankreich, und Ullman in Italien auf Concertreisen gehen, ist in der italienischen Oper in Paris schon zur zweiten Aufführung gelangt und hat ungemeine Aufmerksamkeit erregt. Das Werk ist ungefähr im Style des „Stabat", nämlich ein Gemisch von scheinbar tiefen Anläufen und opernhaften Effecten, ganz geeignet, dem großen Publicum zu gefallen.

* Im vierten Gesellschaftsconcert in Wien unter Herbecks Leitung wurde als Novität Ferdinand Hiller's Hymne: „Die Nacht" aufgeführt. Der Componist, der sein Werk persönlich dirigirte, wurde auf's Wärmste empfangen, und mehr als einmal während der Aufführung brach lebhafter Beifall los.

* In Altenburg findet am 22. März ein Concert mit lauter Compositionen von Liszt statt. „Heilige Elisabeth" erster Theil, „Hunnenschlacht", Préludes, Clavierconcert in Esdur, vorgetragen von Fräulein Mehlig.

* Aus München schreibt uns ein vielgereister Leipziger Musiker: „Diesen Winter ist die Mendelsohn'sche Amoll-Sinfonie dem Münchner Publicum zum ersten Male ohne Striche vorgeführt worden: gewiß eine für Leipzig und insbesondere für die Gewaltigen des Gewandhauses interessante Notiz."

* In Brandenburg a. d. H. gab die Steinbeck'sche Singacademie am 8. März ihre zweite Soirée, in welcher unter Andern „Die Flucht der heiligen Familie" von Bruch und „Erlkönigs Tochter" von W. Gade zur Aufführung kamen. Herr Musikdirector Stuckenschmidt leitete das Ganze, während Herr Organist Albert Schmidt den Platz am Piano eingenommen hatte.

* Fräulein Alwine Ohm, eine Altistin aus Wien, concertirt jetzt in Berlin.

* Fräulein Sophie Menter, die von Wien gekrönte Pianistin, wird die Kaiserstadt schnell wieder verlassen, da Engagements sie nach Holland rufen, wo sie in Rotterdam ihre Concerte beginnt.

* Die Musik wird Luxus. Herr Hans von Bülow in München folgte am 9. März in einem Extrazuge der Einladung des Baron Sina in Wien, um in einer Soirée desselben zu spielen. Der den Künstler sofort nach dem Feste zurückführende Extrazug war um 200 Friedrichsd'or schwerer, als derjenige der Hinreise.

* Eine interessante Gallerie Mohrenköpfe war im Gewandhaussaale zu Leipzig in der letzten Abendunterhaltung für Kammermusik zu vielfacher Ueberraschung zu sehen. Auf Befragen hörte man, daß die schwarzen Herren aus Trinidad auf der Insel Cuba sind und auf dem Leipziger Conservatorium Musik studiren. Der Vater machte seine Studien vor 16 Jahren an derselben Anstalt und brachte jetzt auch seine Söhne dahin.

* Ein Conflict des Leipziger Orchesters mit Herrn Theaterdirector Laube ist im Gange, das Orchester ist nämlich der Ansicht, es sei nicht verpflichtet, auch im alten Theater Dienste zu leisten; während Herr Director Laube der entgegengesetzten Meinung ist. Wahrscheinlich wird ein Proceß die Angelegenheit ausgleichen müssen.

* Berlioz hat bekanntlich seine Memoiren hinterlassen, welche er noch bei Lebzeiten drucken ließ, auf das Sorgfältigste corrigirt und von denen er seiner Zeit ein Exemplar der Bibliothek des Conservatoriums und zwei seinen Freunden Damcke und Stephen Heller anvertraute. Diese Memoiren werden nun in die Oeffentlichkeit treten.

* In Moskau, in der Musikalienhandlung des Herrn Jürgensohn ist ein interessantes Werk von Laresch: „Glinka und seine Bedeutung für die Musikgeschichte" in russischer Sprache erschienen.

* Von E. Pasqué erscheint in nächsten Tagen (Jena, Costenoble) ein neuer vierbändiger Roman: „Drei Gesellen", der auch auf musikalischem Gebiete sich ergeht, da er die Abenteuer, Hoffnungen und Enttäuschungen eines Sängers in seinem Rahmen vorführt.

* Hans Makart hat ein neues Gemälde vollendet, welches für Paris bestimmt ist: die Gruftscene aus „Romeo und Julie".

* Novitäten der letzten Woche. 24 Etudes d'expression et de rhythme pour Piano par Stephen Heller Op. 125. — Militär-Marsch von Franz Schubert. Für das Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von Carl Tausig. — Elf-Polka für Pianoforte von Carl Eckert. — Die Prinzessin von Kannibalien oder Narrheit und Fotografie. Burleske Operette in zwei Acten besonders für Männergesangvereine von Richard Genée, Op. 180. —

* Die Musikalienhandlung C. Haslinger in Wien ist nach dem Tode des Herrn Carl Haslinger in den alleinigen Besitz von dessen Wittwe Frau Josephine Haslinger übergegangen, welche die Führung des Geschäfts den langjährigen Mitarbeitern Herrn Carl Schubert und Joseph Thürmer unter Ertheilung von Collectiv-Procura übertragen hat.

---

* Der König von Würtemberg hat Herrn Costa, dem früheren Dirigenten der italienischen Oper in Coventgarden, als ein Zeichen der Anerkennung für dessen im vorigen November zu Stuttgart aufgeführtes Oratorium „Eli" den Friedrichsorden verliehen.

* Zu Ehren der Anwesenheit Hiller's in Wien gab Herr N. Dumba am verflossenen Sonntag im Hotel Munsch ein Bankett, zu welchem an 40 Personen geladen waren. Darunter die gesammte Direction der Gesellschaft der Musikfreunde, Stockhausen, die Koryphäen der Theater-, Künstler-, Schriftsteller- und Journalistenwelt. Es ging überaus animirt zu. Toaste brachten: Dumba, Hiller, Hofrath Dingelstedt, Herbeck, Hofrath Unger.

* In Braunschweig fand die Vermählung der Hofopernsängerin Fräulein Anna Eggeling mit dem braunschweigischen Hauptmann a. D., Herrn Wilhelm Isendahl, statt. Dieselbe wird der Bühne erhalten bleiben und als Künstlerin den Namen Frau Anna Eggeling führen.

---

* In Barmen starb am 11. März Herr Julius Döffeler, die Stadt betrauert in ihm den Verlust eines Mannes, der sich um das Gedeihen der musikalischen Zustände die größten Verdienste erworben hat. Seit circa 20 Jahren gehörte Döffeler dem Vorstande des Singvereins und der Liedertafel an und war mit der Intelligenz und Rührigkeit eines Schleinitz unablässig bemüht, für das Gute und Schöne zu wirken.

* Hector Berlioz ist am 9. März in Paris nach längerer Krankheit gestorben. Wir widmen dem großen Todten im Eingang dieser Nummer einen Artikel aus der Feder des Professor J. C. Lobe.

Signalkasten.

O. W. in D. Keine der Offerten acceptabel. — R. H. in Graz. Jetzt nicht möglich. — Kor. in K. „Muß stehen!" So? Das hätten Sie nur früher sagen sollen, jetzt ist es mit dem „Müssen" vorbei, da Alles schon gedruckt. — L. Str. aus L. Mit der Soirée in D. ist es Nichts. H. hofft Sie aber auf Ihrer Rückreise in C. zu sehen. —

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
8. März. Satanella, Ballet.
9. März. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.
10. März. Lucia von Donizetti.
11. Febr. Euryanthe v. Weber.
12. März. Tell v. Rossini.

Berlin.

K. Hoftheater.
12. März. Flick und Flock, Ballet.
13. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. März. Zauberflöte v. Mozart.

Dresden.

K. Hoftheater.
12. März. Undine v. Lortzing.
14. März. Tell v. Rossini.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.
14. März. Stumme v. Auber.

Cassel.

K. Hoftheater.
7. Febr. Stumme v. Auber.
10. Febr. Don Juan v. Mozart.
14. Febr. Freischütz v. Weber.
17. Febr. Figaro v. Mozart.
21. und 28. Febr. Lohengrin von Wagner.
24. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
25. Febr. Aloise v. Maurer.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.
4. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
8. März. Don Juan v. Mozart.
11. März. Robert v. Meyerbeer.

Leipzig.

Stadttheater.
13. März. Zauberflöte v. Mozart.

Basel.

7. März. 10. Abonnementconcert. Suite Nr. 5 v. Lachner. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frl. Strauss. Conc. f. Vcll. v. Schumann, vorg. von Hrn. de Swert a. Berlin. Ouv. Medea v. Cherubini. Andante a. d. Vcll-conc. v. Molique, vorg. v. Hrn. de Swert. 3 Lieder: a) Liebesbotschaft, b) Die Taubenpost v. Schubert, c) Neue Liebe v. A. Walter, ges. v. Frl. Strauss. a) Air a. d. Ddur-Suite, b) 2 Gavottes f. Vcll. v. J. S. Bach, vorg. v. Hrn. de Swert. Jubel-Ouv. v. Weber.

Carlsruhe.

10. März. 3. Concert d. philharm. Vereins. Ein deutsches Requiem f. Soli, Chor u. Orch. v. Brahms.

Cassel.

3. Febr. 2. Concert d. Hrn. Anton Rubinstein.
12. Febr. 4. Quartettsoirée d. Herren Wipplinger und Genossen. Kaiser-Quartett v. Haydn. Quartett v. Spohr. Quintett v. Mozart.
23. Febr. 5. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 4 v. Gade. Recit. u. Arie v. Mozart, ges. v. Fräul. Winckler. Notturno f. Blasinstr. v. Spohr. Suite in Canonform f. Streichinstr. von Grimm [z. 1. M.]. Schön Hedwig, Ballade v. Hebbel, f. Decl. m. Pfte. v. Schumann [z. 1. M.], gespr. v. Hrn. Osten. Lieder mit Pfte., a) Sehnsucht v. Rubinstein, b) Stille Liebe v. Langert, ges. v. Frl. Winckler. Ouv. Euryanthe v. Weber.
1. März. 6. Abonnementconcert. Ouv. z. Oper Der Berggeist v. Spohr. Conc. f. Pfte. m. Orch.

Concertrevue.

v. Beethoven, vorg. v. Hrn. A. Rubinstein. Lieder mit Pfte., a) Es blinkt der Thau, b) Verlust, c) Die Waldhexe v. Rubinstein, ges. v. Hrn. Dr. Krückl. 2 Sätze d. unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Conc. f. Pfte. m. Orch. Nr. 4, comp. u. vorg. v. Hrn. Rubinstein.

Göttingen.

3. März. Passionsmusik v. J. S. Bach unter Mitw. v. Frau Helene Hüfner-Harken, d. Herren Denner u. Krückl a. Cassel u. d. Org. Hrn. Weiss a. Osnabrück.

Halle.

26. Febr. 4. Abonnementconcert. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Arie a. Ezio v. Händel, vorg. v. Frau Würst a. Berlin. Concert f. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. Reinecke a. Leipzig. 3 Lieder am Clavier: a) Im Herbst, v. Franz, b) Keine Antwort v. Würst, c) Das Mädchen an den Mond v. Dorn, vorg. v. Frau Würst. 2 Solostücke f. Pfte. a) Trauer, b) Springbrunnen, aus Op. 85 v. Schumann, 2händig bearb. u. vorg. v. Hrn. Reinecke. Sinf. eroica v. Beethoven.
5. März. Aufführung d. Singacademie. Esther, Oratorium von Händel, nach d. Bearb. v. Hiller.

Innsbruck.

23. Febr. 2. Concert d. Musikvereines. Ouv. in Cdur v. Beethoven. 2 Lieder: a) Hier lieg' ich v. Mendelssohn, b) Blumenbrief v. Schubert. Concert f. Pfte. v. Mendelssohn. 2 Gesänge f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass, a) Schön Rohtraut, b) Haidenröslein v. Schumann. Sinf. Nr. 4 v. Schumann.

Leipzig.

11. März. 19. Gewandhausconcert. Die Weihe der Töne, Gedicht v. C. Pfeiffer, in Form einer Sinf. comp. v. Spohr. Conc. f. Pfte in Ddur v. Mozart, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Ouv. Oberon v. Weber. Fantasiestücke f. Pfte. u. Clar. Op. 73 v. Schumann, vorg. von d. Herren Capellmstr. Reinecke u. Landgraf. Sinf. No. 4 in Dmoll v. Schumann.
12. März. 6. Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale des Gewandhauses. Sonate f. Pfte. in Esdur von Haydn [z. 1. M.] Conc. f. 2 Prinzipal-Viol., mit Begl. v. 2 Viol., Viola u. Bass v. J. S. Bach [z. 1. M.] Sonate f. Pfte. u. Viol. Op. 30 Nr. 3 in Gdur v. Beethoven. Divertimento f. Streichinstr. und 2 Hörner Nr. 1 in Ddur v. Mozart.

München.

12. März. 2. Kammermusiksoirée. Sonate f. Clav. u. Viol. No. 4 v. Bach (Herren v. Bülow und Concertmstr. Abel). Trio f. Clav., Viol. u. Vcll. Op. 49 v. Mendelssohn (Fräul. Heintz, Herren Brückner u. Werner). Gr. Sonate f. Clav. u. Viol. v. Raff (Herren v. Bülow u. Abel). Trio f. Clav., Viol. u. Vcll. Op. 99 v. Schubert (Herren Scholz, Brückner und Werner.)

Oldenburg.

5. März. 6. Abonnementconcert. Introitus, Dies irae, Sanctus, Agnus Dei a. d. Requiem von Scholz [z. 1. M.] 9. Sinf. mit Schlusschor üb. Schillers Ode v. Beethoven.

Schwerin.

9. März. Zum Besten d. Hoftheater-Pensionsfonds. Paulus v. Mendelssohn.

Kirchenmusik.

Leipzig, 6. März. In d. Thomaskirche. Motette „Herr hilf tragen" v. Rossini. „Ich lasse dich nicht" v. Bach.
13. März. In derselben Kirche. Motette „Fünf Brünnlein sinds" v. Kittan. „Richte mich Gott" v. Mendelssohn.

München, Aufführungen d. kgl. Vocalcapelle in der Hofkirche.
2. Febr. Messe Nr. 2 in Emoll v. F. Wüllner. Grad. v. F. Lachner. Offertor. v. Aiblinger.
7. Febr. Messe v. Goswinus. Grad. v. Casali. Offertor. v. Orlando Lasso.
14. Febr. Messe v. Ett. Grad. v. Palestrina. Offert. v. Casali.
21. Febr. Messe in Fdur v. Lotti. Grad. v. Aiblinger. Offertor. v. Palestrina.
28. Febr. Messe v. Viadana. Grad. v. Aiblinger. Offert. v. Casali.

Wien, 21. Febr. In der Hofcapelle. Dankmesse in A, Grad. u. Offertor. v. Preyer.
21. Febr. In d. Dominikanerkirche. Vocalmesse v. Führer.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Bodenstedt, v., in Leipzig.
Brahms in Pesth.
Enequist, Frl., in Paris.
Fabbri, Frau, in Bremen.
Menter, Sophie, in Holland.
Patti, Carlotta, in München.
Renom, Frl., in Berlin.
Röder, Mila, in Mainz.
Rübsam in Wien.
Schaffgans in Berlin.
Stockhausen in Pesth.
Voss, Charles, in Paris.
Wachtel in Mainz.

Offene Stellen und Offerten.

☞ Unter dieser Rubrik kostet jede kurze Anzeige für 2maligen Abdruck 10 Ngr. Insertionsgebühren.

Ein Clarinettist, Virtuos (verheirathet), sucht ein festes Engagement nur bei einer guten Capelle oder Theater. Gefällige Offerten unter O. P. an Herren Sachse & Co., Rosstrasse No. 8 in Leipzig.

Das Orchester des k. k. Hofoperntheaters in Wien wird um 5 erste, 5 zweite Violinspieler, 5 Violaspieler, 3 Violoncellisten, 3 Contrabassisten vermehrt. Bewerber wollen bis 1. April l. J. in der Directions-Kanzlei (neues Opernhaus) sich schriftlich melden.

Eine junge Deutsche wird in einem englischen Pensionat gesucht, wo sie gegen Ertheilung von Clavierunterricht und Ueberwachung der Zöglinge freie Station und Gelegenheit erhält, sich vollständig in der englischen Sprache und den andern Unterrichtsgegenständen auszubilden. Franco-Offerten unter V. M. Nr. 148 an die Expedition der Cölnischen Zeitg.

New-Yorker Concertflügel, von Steinway & Sons. Lager in Leipzig bei Bartholf Senff.

Gesucht wird eine Violine

von einem der ersten italienischen Meister. Nur Instrumente ersten Ranges werden berücksichtigt. Franko-Offerten nimmt entgegen unter Chiffre C. M. 687 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Zürich.

Der **Contrabass** des verstorbenen Concertmeisters **August Müller,** (vorzügliches Instrument von Nicolaus Diehl in Darmstadt) ist zu verkaufen. Darauf reflectirend, bittet man sich an Frau **Müller-Messel,** Darmstadt, Ludwigsplatz, zu wenden.

Patente

und deren Verkauf

bewirkt

Ingen. Carl Pieper, Dresden.

Die vorzüglichsten Referenzen und ausgebreitete Erfahrungen im In- und Ausland.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

Grosse Passionsmusik **vierhändig,** bearbeitet von *August Horn.* **Pr. 6½ Thlr.**

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 26. Leipzig, 18. März. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Stephen Heller und seine neuesten Claviercompositionen.

Um den Charakter Stephen Heller's als Componist zu bezeichnen, wähle ich den Titel einiger seiner besten Inspirationen: „Spaziergänge eines Einsamen". Heller lebt gern für sich, auch im Gewühl der Gesellschaft ein still Sinnender, der den Weltlärm nicht verstärken hilft und ihn nur vernimmt, wie ein in traulichem Zimmer Sitzender das Wetter, das draußen vorüberzieht. Wie ein solcher häuslicher Einsamer recht wohl ein Freund der Natur sein kann, so ist auch Heller, trotz seines Insichlebens, ein Freund der Gesellschaft zu nennen — sie muß nur nicht Gesellschaft überhaupt, sondern nach seinem wählerischen Sinne sein: ein Kreis von Freunden, die miteinander so Eins in der Sinnesweise sind, daß sie auch im gesellschaftlichen Zusammensein das behagliche Gefühl der Einsamkeit haben, eine Art von Gefühl, die vor Allen gerade der Deutsche kennt. Indessen ist Heller (nach dreißigjährigem Aufenthalte in Paris), bei seinem deutsch-gediegenen Grundwesen doch auch etwas französisch angehaucht worden; die „Gemüthlichkeit" giebt sich bei ihm in pikanter, geschliffener Form und lebt im Bunde mit einer Reflexion, die sich mit französischer Discretion zurückzieht, wenn die Empfindung das Wort nimmt, und die mit gleicher Höflichkeit die Conversation aufnimmt, wenn jene Miene macht, nunmehr schweigen zu wollen. Aber die Reflexion versteht es doch auch fein, auf die Ideen, welche die Empfindung angab, einzugehen und diese in einer Weise fortzuspinnen, die ganz im Sinne derselben liegt. — Wir alle wissen es zur Genüge, wie angenehm sichs mit einem solchen gesellschaftlichen „Einsamen" leben läßt, denn wir haben Heller's Claviersachen oft gehört und hören sie jetzt wie fernerhin noch immer mehr; wir wissen, wie wohl ihre temperirte Wärme thut, wie ihr Wohlklang und ihr spiritueller Gehalt uns fesselt, und wie man im Ge-

nusse derselben oft fragen möchte: ist es die natürliche engere Begrenzung der Bega-
bung, oder ist es Rücksicht und das eigene Bedürfniß des Meisters nach Maß und
innerer Ruhe, daß er, um uns an sich zu fesseln, uns nicht packend ergreift, daß er,
um es uns behaglich zu machen, uns nicht heiß werden läßt. Gewiß sind es beide Ur-
sachen, die harmonisch miteinander wirken und welche Heller's Werken die klar-ernst
Stimmung verleihen helfen und eine Physiognomie, deren Grundzüge durch sein inner-
lich eingeboren deutsches und sein äußerlich angelebtes französisches Wesen bestimm
wurde.

Man wird dieses Wesen und diese Züge in einigen beachtenswerthen neueren (im
Breitkopf und Härtel'schen Verlage erschienenen) Clavierwerken Heller's wiederfinden
die beim Spielen obige Betrachtungen in mir erweckten. Die **Préludes** (Op. 119
Cahier 1—2) gleichen den Bleistiftsskizzen in den Reisemappen feindenkender Maler
die auf ihrer Tour hier ein Stückchen Genre, dort eines mit Busch und Baum zu Pa-
pier brachten; oder sie gleichen dem Notizbuche eines Poeten, in das er so manche
selbsterlebte oder beobachtete Ereigniß sich lyrisch ergießen ließ. Man genießt der-
gleichen oft nicht so hingebend, wie es ein darinlebender Zug und Puls der Wahrhei
wohl beanspruchen könnte — und so mag in Betreff der „Préludes" gerathen sein
namentlich die Nummern 1, 2, 4, 6, 12, 13, 14, 16, 18, 21, 23, 27, 30 und 3
wiederholt zu spielen, um wenigstens die besten näher kennen zu lernen. Das „**Lieder**
betitelte Op. 120 enthält theils einfache Empfindungsmittheilung, theils auch solche i
gleichsam scenisch erweiterter Abfassung mit dramatisch treibendem Keime. Hier schein
oft nur ein bei kühler Stimmung entstandenes Motiv den Antrieb zu weiterer Gestal
tung gegeben zu haben, bei deren Verfolgung erst dem Componisten wärmer wurde
woher es denn kommt, daß man das eine und andere Stück beim Beginn ebenfalls küh
anhört, daß man aber im ferneren Verlaufe mit dem Meister selbst erwärmt wird. Di
Nummern 1, 3, 4, 5 dürften indessen schon beim ersten Spielen ihre Wirkung gan
ausüben und sie seien daher besonders empfohlen, als solche, in denen die Reflexion am
wenigsten im Vordergrunde steht. Die „Troix Morceaux" Op. 121 enthalten novel
lenhafte musikalische Mittheilungen von anziehender Art, deren psychologische Motiv
zwar nicht besonders schwunghaft, doch prägnant und animirend zum Ausdruck ge
langten; man hört hier ein wirkliches **Erzählen** in Tönen. Es ist dies eine Art de
Darlegung, die Heller in seinen neueren Werken charakterisirt: er **spricht** mehr darin
als daß er **singt**, während früher theils die gesangliche Melodie vor der rhetorische
herrschte, theils auch Beides miteinander die Wage hielt, wie dies z. B. seine Stück
„Im Walde", seine Nocturnes Op. 91, seine „Wanderstunden" und Andere belegen
man kann diese Stücke, so zu sagen, nachsingen. Wollte man da kritisch-chemisch schei
den, was so schön organisch miteinander verbunden ist, so könnte man sagen, de
Sänger ist der Deutsche, der Recitirende der Franzose in Heller; Jener schafft di
schönen warmen Harmonien, Dieser kleidet Alles rhythmisch anregend ein. Von de
Eigenart Heller'schen Styls legen die „Valses-Rêveries", Op. 122, ein sprechende
Zeugniß ab. Schon seine zwei großen Walzer Op. 93, wie auch seine neueren Ländl
und kleinen Walzer machten, daß ich denken mußte, wie Heller von Chopin, desse
höhere Salontanzweise doch gleichsam in der Luft liegt, so merklich als ein Selbst
ständiger abweicht: er **brillirt** in seinen Tänzen wenig oder gar nicht, sondern e
charakterisirt vielmehr darin; er braucht nicht Chopins oft stechende **Farben**, son
dern er **zeichnet** mehr in ausdrucksvollen Linien, deren Details von seelischer Natu
sind. Chopin schuf volle dahin schwebende Tänzer-Gestalten, Heller nur Köpfe; jen
tanzen wirklich, während diese in Tanzweisen mehr nur denken oder sie innerlich z
hören scheinen und demnach fühlen, blicken. — (Wie würde wohl Heller Mazurka's com
poniren? Auf solche von ihm wäre ich wirklich begierig und eine derartige Gab

würde sicherlich allgemeine Spannung erregen. —) Das letzte der mir vorliegenden Hefte aus Heller's Feder ist „Feuilles volantes" betitelt und bringt, was man so Phantasiestücke nennen könnte, deren dies Op. 123 fünfe enthält. Sie sind fast durchweg voll „sprechender" Musik, im Gegensatz zu der singenden, doch sprechen sie anregend und geistvoll in festem Ausdruck, jedes in seiner besondern Weise. Diese besondere Weise Heller's aber auch im Spielen zum Ausdruck zu bringen, ist ein eigen Ding, weil sie nicht anzuhören und nicht typisch geworden ist, wie z. B. die Ausdrucksgebung in Chopin'schen Walzern, in Mendelsohn'schen Liedern ꝛc., sondern weil sie, wie in Schumann'schen Compositionen, nur durch situationsgemäße Versetzung in die beim Schaffen so oder so gestimmte Person des Componisten zu finden ist. Weil Heller, obwohl ein sogenannter „Eigener", doch nicht eben hieroglyphisch in der Satzform ist, sind seine Werke sehr geeignet, den etwa in einem angehenden Spieler schlummernden Keim zu selbstschöpferischer Auffassung und detaillirt durchgeführter Charakteristik anzuregen, indem man sie stellenweise prägnant vorspielt und dem Schüler dann die weitere Ausführung in gleichem Sinne anheim stellt; man führt ihn auf solchem Pfade passend zu Schumann hinüber.

So ist denn zu wünschen, daß auch die hier besprochenen neuen Werke Heller's nicht nur seinen Freunden, sondern überhaupt auch allen künstlerischen Lehrern ergiebigen Stoff bieten möchten. Es sei als dahin gehörig noch angedeutet, daß die Préludes, die Lieder und Tänze die am leichtesten zugänglichen unter den erwähnten Werken sind.

L. Köhler.

Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Montag, den 15. März 1869.

Erster Theil: Concertstück (Idyllische Scene) für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn mit Orchester von Julius Rietz, vorgetragen von den Herren Barge, Hinke, Landgraf, Weißenborn und Gumbert. (Mitglieder des Orchesters; zum ersten Male.) — Cavatine aus Semiramis von Rossini, gesungen von Fräulein Anna Strauß aus Basel. — Concert (in Form einer Gesangsscene) für die Violine von L. Spohr, vorgetragen von Herrn de Graan aus Berlin. — Der Hirt auf dem Felsen, Lied, mit obligater Clarinette von Franz Schubert, vorgetragen von Fräulein Strauß und Herrn Landgraf. — Zweiter Theil: Suite (Nr. 5) von Franz Lachner. (Zum ersten Male.) a) Introduction und Allegro, b) Menuetto, c) Andante, d) Scherzo, e) Finale. — Romanze (Gdur) für die Violine von Beethoven, vorgetragen von Herrn de Graan. — Zwei Lieder mit Pianoforte von Robert Schumann, gesungen von Fräulein Strauß, a) „Mit Myrthen und Rosen", b) Der Hidalgo.

Das Erste, was wir betreffs des diesjährigen Armenconcerts zu signalisiren haben, ist die ganz erschreckliche Leerheit des Gewandhaussaales, eine Leerheit, wie wir sie fast noch nie wahrgenommen und wie wir sie kaum für möglich gehalten hätten gegenüber einem Programm, das verschiedene neue Sachen, dann einen hier noch nicht gehörten, aber mit dem besten Rufe von auswärts her versehenen Violinspieler und endlich eine sich beim hiesigen Publicum gute Sympathien erworben habende Sängerin aufwies. Aus diesem Leerheits-Umstande einen Schluß auf die Spärlichkeit der Einnahme ziehen zu wollen, wäre jedoch vielleicht voreilig. Der bekannte Wohlthätigkeitssinn der Leipziger läßt annehmen, daß Entrée-Billets in genügender Menge abgesetzt, aber des gräulichen Wetters, oder sonstiger Umstände wegen, unbenutzt geblieben sein mögen. Hoffen wir im Interesse des wohlthätigen Zweckes, daß unsre Annahme nicht auf Irrthum beruhe und gehen wir zur eigentlichen Besprechung der Concert-Vorkommnisse über.

Das Concertstück von Rietz, aus drei miteinander verbundenen Sätzen bestehend, ist wie Alles, was von dem genannten Tonsetzer herrührt, der Vorzüge musikalisch-edeln Anstandes und gediegener Factur theilhaftig, würde aber unsres Ermessens eine erhöhtere Wirkung ausüben, wenn es etwas weniger in die Breite ginge und wenn die fünf Soloinstrumente als weniger compakte Masse, d. h. mehr zu Einzeleffecten auseinandergelegt und voneinandergehalten, aufträten. Gedanklich stehen alle drei Sätze auf einer und derselben Stufe des Respectabeln und Acceptabeln und executirt wurde das Stück von den im Programm bemerkten Betheiligten in nicht zu verachtender Weise.

Die zweite Compositions-Novität des Abends — die Suite von Lachner — gehört zu den wenigen Productionen der Neuzeit, die uns wirklich warm zu machen im Stande sind und ein solches Behagen in uns erwecken, daß der Wunsch nach baldigem Wiederhören in uns lebendig wird. Abgesehen von der bei Lachner selbstverständlichen und genügend bekannten und anerkannten Meisterhaftigkeit nach allen Seiten hin, bieten die fünf Sätze dieser Suite — Introduction und Allegro, Menuett, Andante, Scherzo, Finale — eine Fülle des anmuthendsten und reizvollst verwendeten Gedankenmaterials, sowie auch das Ganze aus Einem Gusse erscheint und die Sätze an Güte und Interesse sich gegenseitig die Waage halten und nicht einer gegen den andern, wie man zu sagen pflegt, „abfällt." Nimmt man ziemlich allgemein und mit Recht an, daß die zweite der Lachner'schen Suiten (in Emoll) die schönste der bis dato bekannt gewordenen ist, so kommt ihr die gegenwärtige fünfte sehr nahe und dürfte in ihrer Totalität mehr Sympathien erregen, als die zu breit und massig gehaltene erste, die zu vorwiegend balletartig sich geberdende dritte und die hin und wieder etwas steif-gelahrte vierte (welche bekanntlich im vorigen Winter hier bei uns mit etlichem, dem verdienten Componisten aber zu gönnendem Demonstrationsluxus in Scene gesetzt wurde). Den Liebhabern des Pikanten bieten Menuett und Scherzo der fünften Suite gute Ausbeute und den Verehrern der höheren Contrapunktik wird das Andante mit seinem wundervoll durchgeführten Canon-Dialog zwischen Solo-Violine und Solo-Bratsche und das Finale mit seiner imposant dahinrauschenden Fuge hohen Genuß gewähren. Anregend und anziehend ist auch der erste Satz, bei dem nur der Schluß uns etwas zu knapp gerathen scheint, was den Effect etwas abschwächt. Die Wiedergabe der ganzen Suite war von Seiten des Orchesters eine durchaus preisenswürdige.

Herr de Graan hat sich als ein Violinspieler bewährt, der seinem Lehrer Joachim alle Ehre macht und den die Welt gar bald in der vordersten Reihe der Geiger-Signoria sehen wird. Durch irgend einen Umstand veranlaßt, spielte er nicht das Spohr'sche Concert zuerst (wie auf dem Programm angegeben war), sondern die Beethoven'sche G-Romanze, zeigte sich hier noch etwas timid und unruhig, überwand aber bei der Gesangsscene alle Scheu und Befangenheit und interpretirte das Stück mit den Vorzügen eines sympathischen Tones, bestens durchgearbeiteter Technik und warm empfundenen Vortrags. Beifall und Hervorruf ließen nach dieser Leistung nicht auf sich warten.

Fräulein Strauß hat sich durch ihre Liedervorträge bei uns und dem Publicum wieder, wie man zu sagen pflegt, „einen Stein in's Brett gesetzt." In der That sang sie die Lieder (von denen man die beiden Schumann'schen, und besonders den „Hidalgo", doch aber mehr für ein männliches Individuum passend erklären muß) mit ebenso viel Intelligenz wie Empfindung, während sie bei der Rossini'schen Arie das nöthige Brio und die eigentliche Bravourmäßigkeit etwas vermissen ließ.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Eine neu einstudirte Oper brachte die vergangene Woche: „Johann von Paris." Im Ganzen wurde die Oper recht hübsch gegeben, doch mangelt den Darstellern des Pagen, so wie des Gastwirthes und seiner Tochter: den Damen Frick und Börs und Herrn Ehrke noch die für französische Spielopern so nöthige Leichtigkeit im Spiel und Gesang, dies wurde in den ersten Scenen der Oper recht fühlbar. Erst mit dem Erscheinen des Seneschall, einer Forcerolle des Herrn Behr, gewann die Vorstellung an Interesse und dies erhöhte sich durch das Auftreten der Prinzessin (Frau Peschka-Leutner), deren vortreffliche Wiedergabe der Arie: „Welche Lust gewährt das Reisen", zu stürmischem Beifall hinriß. Stand bei Frau Peschka-Leutner die Sängerin über der Darstellerin, so war bei dem Repräsentanten des Johann, Herrn Rebling, das Umgekehrte der Fall. Wenn auch das Technische seines Gesangsparts in anerkennenswerther Weise zur Geltung kam, so verfügt Herr Rebling doch nicht über den leicht ansprechenden, glänzenden hohen Tenor, womit Johann von Paris, dieser Zwillingsbruder des Georg Brown, ausgerüstet sein soll. Das Ensemble war recht befriedigend und somit ist die hübsche Oper wohl geeignet, einige Zeit auf dem Repertoir zu bleiben.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 13. März: Drittes Quartett für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 3, Hmoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 23, Amoll. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. N. Hummel, Op. 93, Esdur. — Zwei characteristische Studien (Op. 95, Nr. 2, Fdur. und Nr. 5, Esdur) und Große Concert-Etude (Op. 126, Esdur) für das Pianoforte von Ignaz Moscheles. — Großes Duo für zwei Violinen von L. Spohr, Op. 39, Nr. 2, Esdur.

* Berlin, den 15. März. Das dritte Abonnements-Concert des Frauen-Vereins für die Gustav-Adolf-Stiftung, das am 12. statt fand, brachte als anziehendste Gabe Schumann's „Spanisches Liederspiel" in einer sehr gelungenen Ausführung; Frau Anna Holländer, Fräulein Baum und die Herren Otto und Putsch hatten das Werk sehr eingehend studirt; die Begleitung am Flügel führte Herr Alexis Holländer gleichfalls ganz vortrefflich aus. Das Publicum folgte dem geist- und phantasievollen Werke mit großer Aufmerksamkeit und zeichnete die meisten Nummern mit lebhaftem Beifall aus. Herr Otto sang außerdem noch die Pylades-Arie aus Iphigenie in Tauris so meisterlich, wie wir es an ihm längst gewohnt sind, auch Fräulein Baum erwarb sich mit der bekannten Arie aus Rinaldo wohlverdienten Beifall. Endlich trat noch Herr von der Tann mit Claviervorträgen heraus und erwies sich als einen wohldurchbildeten Pianisten. Seine Technik ist sehr weit entwickelt; von seiner feinsinnigen Auffassung zeugte namentlich die Cismoll-Fuge von Bach und Chopin's Bdur-Nocturne; für Liszt's „Rhapsodie hongroise" fehlte ihm noch die unfehlbare Sicherheit, die er wohl auch kaum erreichen dürfte, da er des Augenlichts beraubt ist. Das letzte Concert der Sinfonie-Capelle am Sonnabend, überraschte uns wieder mit einer Reihe von Neuigkeiten. Es wurde eröffnet mit einer Ouverture zu Othello von W. Claussen, dem Meyerbeer-Stipendiaten. Die Ouverture ist eins jener Erstlings-Werke, die sofort für den Componisten Sympathien erwecken, weil sie eine glückliche Begabung bekunden. Dabei zeugt sie von guten Studien und so dürften wir viel von der weitern Entwicklung des jungen Künstlers erwarten. Die zweite Neuigkeit des Abends war von einem unserer bewährtesten Orchesterpractiker und eben darum wollte sie mir nicht recht gefallen. Ich hatte mir gedacht: Wüerst's Orchester-Variationen über ein „Originalthema" würden mir die letzte Erinnerung an jene bewußten „fünfundzwanzig", die ich einst als Festgabe von unserem „Obercapellmeister" hinnehmen mußte, ganz verwischen; aber ganz ist das doch nicht geschehen. Ich meine, ein so alter Practicus wie Wüerst hat nicht nöthig, sich mit so äußern Effectmitteln durchzuhelfen wie das „Unisono" der Streichinstrumente oder des lang ausgesponnenen „Pizzicato". Daß die Variationen übrigens reizend klingen, ist selbstverständlich, aber das ist mir noch nicht genug. Mit Solovorträgen unterstützten das Concert der jugendliche Geiger J. de Graan und Fräulein Elise Netschau aus Erfurt. Herr de Graan ist uns bereits als vielversprechender Kunstjünger bekannt, auch diesmal zeigte er in der Gesang-Scene von Spohr wie in der Romanze von Beethoven, daß er jetzt schon zu den besten Virtuosen auf seinem Instrumente gehört. Fräulein Netschau sang Recitativ und Arie mit obligatem Clavier

und Orchester und Lieder von Brahms und Mendelssohn. Sie besitzt ein umfangreiches und sehr ausgiebiges Organ, Tonbildung und Vortragsweise zeugen von guten Anlagen und einer trefflichen Schule. Bei ihrer, den höchsten Zielen zugewandten ernsten Richtung ist schon zu erwarten, daß sie bald zu unsern gesuchtesten Concertsängerinnen gehören wird. Den Schluß des Concertes bildete Mendelsohn's italienische Sinfonie von der Kapelle mit Schwung und Feuer ausgeführt. Ich freue mich berichten zu können, daß der Bestand dieser Concerte, die ein Bedürfniß in unserem öffentlichen Concertwesen sind, auch für die Folge gesichert ist. — Das Concert der „fünfhundert" fand gestern Mittag unter zahlreicher Betheiligung seitens des Publicums statt. Das schwierigste Unternehmen war natürlich die Ausführung der Cmoll-Sinfonie von Beethoven. Um solche Massen, namentlich beim ersten Satze zusammen zu halten, bedurfte es der ganzen Energie unseres, ohnstreitig bewährtesten Dirigenten — Stern. Die größte Wirkung wurde mit dem Adagio und dem Schlußsatz erzielt, die einen wahrhaft überwältigenden Eindruck machten. Die vorangehende Ruy=Blas=Ouverture wurde von Herrn Lewandowsky, die der Sinfonie folgende Oberon=Ouverture von Herrn Hofcapellmeister Eckert dirigirt; beide waren gleichfalls von mächtiger Wirkung; die übrigen Nummern waren: Liszt's Sturmmarsch, die Serenade von Haydn und die Rienzi=Ouverture. Jedenfalls ist dieser erste Versuch so glänzend ausgefallen, daß wir weitern derartigen Monstre=Concerten entgegen sehen können. — Am Abend führte sich, mit dem glücklichsten Erfolge einer unserer besten Musiker: Jean Vogt — wieder einmal als Componist und Clavierspieler bei uns ins Gedächtniß. Vogt's Compositionen haben alle Eigenschaften, ihnen die weiteste Verbreitung zu sichern; daß dies noch wenig erkannt ist, liegt namentlich in der Gedankenlosigkeit mit der unsere öffentlichen Concerte meist arrangirt werden. Selbst zu wählen und zu entscheiden, dazu kommen nur wenige, sonst müßten Vogt's Trio Op. 25 und sein Streich=Quintett Op. 56 längst in dem Programm unserer Concerte für Kammermusik eingebürgert sein. Beide Werke sind echt künstlerisch gedacht und ausgeführt und zugleich sehr dankbar für die Executirenden und finden beim Publicum lebhaftesten Beifall. Im Trio wurde Vogt von den Herren de Ahna und Dr. Bruns unterstützt; mit den letztgenannten Herrn verbanden sich dann die Herren Richter I. und II. und Espenhahn zur Ausführung des Quintetts. In kleineren Stücken eigener Composition: Nocturne, Barcarole und mehreren Fugen, die alle viel Beifall erwarben, zeigte Vogt zugleich, daß er auch zu unsern besten Clavierspielern zählt. Besonders schön gearbeitet sind die zwei Fugen für zwei Claviere, bei deren Ausführung Vogt von Herrn Dr. Franck unterstützt wurde. — Wie viel Kränze Frau Lucca bei ihrem Wieder=Erscheinen am Sonnabend als Afrikanerin erhalten hat, überlasse ich unsern Musikreferenten zu zählen, ich möchte gelegentlich viel lieber einmal die Wunden zählen, die sie unserer Geschmacksbildung schlägt.

* Prag, 7. März. Das heute stattgehabte zweite Concert des Conservatoriums hatte ein großes und gewähltes Publicum herbeigelockt, hauptsächlich angezogen durch die abermalige Production des Fräulein Krebs, welche diesmal das hier noch nie gehörte Emoll-Concert von Chopin mit großem Erfolge vortrug. Alles Gute, was bisher von dieser Pianistin geschrieben und gedruckt wurde, muß man bestätigen. Sie ist, trotz ihrer großen Jugend, ein Unicum. Es wäre nutzlos, nochmals alle Vorzüge ihres Spiels und ihres Vortrags hervorzuheben, es genüge das Factum, daß der Beifall nicht enden wollte und daß sie Kranz= und Bouquetspenden erhielt — ein in Prag unerhörter Vorfall in einem Concerte. Außerdem trug sie vor: Präludium und Fuge in Cisdur von Bach, „Am Abend" von Schumann, Perpetuum mobile von C. M. von Weber und bei nicht endenwollendem Beifall eine Nocturne von Chopin. Am 10. März veranstaltet sie ein selbstständiges Concert. Andere Nummern waren: die seit zwölf Jahren nicht gehörte Cmoll-Sinfonie von Beethoven, so vorzüglich executirt, daß Director Krejci zweimal gerufen wurde, auch unerhört in unseren Annalen. Arioso aus dem Dettinger Te Deum von Händel, von der Altistin Fräulein Spott gesungen; Ave Maria aus „Loreley" von Mendelssohn, von Fräulein Voigt und allen übrigen Elevinnen vorgetragen; ein Divertimento von Mozart für zwei Oboen, zwei Hörner und zwei Fagotte in Edur, in welchem die Bläser, Zöglinge der Oberabtheilung, ihre großen Fortschritte zeigten und als Schlußnummer: Concert=Ouverture von Rietz, 1839 componirt. Trotz der 2¾ stündigen Dauer des Concerts blieb das vollständige Auditorium bis zur letzten Note in stets gespannter Aufmerksamkeit und wurden sämmtliche Nummern mit großem Beifall aufgenommen. Das Conservatorium hebt sich unter der neuen Direction und läßt nur bedauern, daß solcher Concerte blos drei jährlich veranstaltet werden können.

* Hamburg, 14. März. Das Stadttheater rückte verflossenen Dienstag mit der weniger alltäglichen Meyerbeer'schen Oper „Der Prophet“ heraus und sind wir vorderhand wenigstens über weiteres Umsichgreifen einer in letzter Zeit stark auftretenden Reprisen-Epidemie etwas beruhigt. Es war aber auch hohe Zeit, einmal anderes zu bringen, als blos Verdi und immer wieder Verdi; nimmt man einige Auber'sche Spielopern aus, wo es sich aber auch nur um Maurer und Schlosser und Fra Diavolo dreht, so bleibt noch die langweilige Mignon von Thomas von dem Repertoir der letzten Wochen übrig. Der Direction steht augenblicklich eine solche Anzahl begabter Mitglieder zur Verfügung, mit denen sich, wie auch oft bewiesen, Tüchtiges zu Wege bringen läßt, daß wir um so mehr die wenig vortheilhafte Ausbeute derselben bedauern. Was nun die Propheten-Vorstellung anbelangt, so nennen wir in erster Reihe Herrn Ferenczy, zu dessen Benefiz die Oper gegeben wurde und der den Johann von Leyden mit glücklichstem Erfolg repräsentirte. Er documentirte sich wieder als Sänger von hervorragender Bildung und großem Darstellungsvermögen, der seiner Aufgabe überall gewachsen, sie in jeder Hinsicht trefflich wiederzugeben verstand. Fräulein Recht (Fides) haben wir nie so gut gehört. Die Ansprüche, die hier an einen Alt gestellt werden, sind wahrhaftig keine geringen und waren wir überrascht, in wie tüchtiger Weise sie durch genannte Dame befriedigt wurden. Die Bertha des Fräulein Hahn litt an Befangenheit, die vielleicht von schneller Uebernahme der Rolle herrührte, da erst Fräulein Schneider annoncirt war, wäre dem so, dann hat sich Fräulein Hahn mit allen Ehren aus der Affaire gezogen und spräche das nur für ihr schönes Talent. Das Wiedertäufer-Kleeblatt fand in den Herren Raps, Schiffbenker und besonders Herrn Freny tüchtige Interpreten; den Grafen Oberthal sang Herr Thelen. Die Gesammtaufführung ließ sich mancher Unebenheiten und Schwankungen zu Schulden kommen, auch im Orchester klappte es nicht immer zum Besten. Heute singt Herr Ferenczy zum letzten Male den Raoul, ein Zeichen, daß sein Abgang nahe bevorsteht. Frau Niemann-Seebach gastirt im Stadttheater. Die Meinungen über die berühmte Darstellerin sind die auseinandergehendsten; nur darüber scheint man sich einig zu sein, daß sie gerade nicht mehr ganz jung ist und die Welter, die auf der Thaliabühne auftritt, auch nicht ohne ist.

* Stettin, 13. März. Von den zwei Concerten, welche Capellmeister Koßmaly nach Weihnachten bisher gegeben, ist das letztere namentlich als wohlgelungen zu bezeichnen. Aus dem wählerisch zusammengestellten Programm heben wir Schubert's Rosamunden-Ouverture, Gade's Cmoll-Sinfonie und Beethoven's Musik zu den Ruinen von Athen als besonders gut ausgeführt hervor. — Der Pianist Dr. Krause spielte in einem eigenen Concert unter Andern eine Sonate eigner Composition, in der besonders das Scherzo durch geschickte Factur und Erfindung sich auszeichnet. In demselben Concert hörten wir Bach's Dmoll-Concert für drei Claviere, eine Wahl, die freilich nur von einem kleinen Theil des Publicums entsprechend anerkannt wurde. Fräulein Kotzold aus Berlin, eine gut geschulte Sopranistin unterstützte durch den Vortrag einiger Lieder den Concertgeber recht wirkungsvoll. — Der Musikverein brachte in seinem zweiten Concert unter Andern ein Stabat mater seines Dirigenten Dr. Lorenz. Das Werk, welches nicht allein durch Formvollendung und Einheitlichkeit des Ausdruckes, durch seine Contrapunctik, sondern auch durch Tiefe der Auffassung und reiche fesselnde Erfindung sich glänzend hervorthut, errang bei vorzüglicher Ausführung einen durchschlagenden Erfolg. Die Damen des Vereins überreichten in der nächsten Versammlung nach der Aufführung dem Componisten als Beweis ihrer Anerkennung einen Loorbeerkranz. Die Solopartie im Stabat vertrat Frau Holländer aus Berlin in echt künstlerischer Weise. Nicht minder vollendet gab die genannte Sängerin Mendelssohn's Arie aus Elias „Höre Israel“. Ein zweiter Gast in diesem Concert, Fräulein Götze aus Dresden, entzückte auch hier wie an andern Orten durch den Vortrag Schumann'scher Lieder. Außer der Iphigenien-Ouverture brachte das Concert zum Schluß Beethoven's Phantasie für Piano, Chor und Orchester. — Tausig concertirte hier vor einigen Wochen, hatte ein volles Haus und fand viel Bewunderer.

* Pest-Ofen, 11. März. Die diesjährige Concert-Saison haben die „Florentiner“ mit ihren vorzüglichen Leistungen am 13., 15. und 17. Febr. bei überfülltem Hause eröffnet und das anwesende Publicum mit ihren gelungenen Vorträgen bezaubert. Am 24. Febr. haben die hier domicilirenden Gebrüder Willi und Louis Thern ein recht gelungenes Concert mit einem interessanten Programm veranstaltet und nachstehende Piecen zum Vortrag gebracht: die große Bdur-Sonate Op. 106 von Beethoven auf zwei Clavieren (vom Vater der beiden Brüder eingerichtet); das Vorspiel zum fünften

Act der Oper „König Manfred“ von Reinecke, vorgetragen von dem Orchester des Vereins der Musikfreunde; „An die Nacht“, Fantasiestück für Alt-Solo mit Clavierbegleitung von Volkmann, gesungen von Frau Adele Knahl; Nocturne von Carl Thern und Tarantelle von Raff für zwei Claviere; Gavotte in Ddur für Orchester von S. Bach und „Mazeppa“, sinfonische Dichtung von Liszt. Der Liedersänger Herr Eugen Soupper sagte wie gewöhnlich im letzten Augenblicke seine Mitwirkung ab und es übernahm die letztgenannte Altistin den Vortrag der beiden annoncirten Lieder von Schubert und Mendelssohn. — Am 1. März folgte ein zu Gunsten des Mediciner-Unterstützungsfonds arrangirtes Concert, woran unser Publicum einen lebhaften Antheil nahm. Außer dem Capellmeister Carl Huber, Herrn und Frau Pauli hatte sich auch der Harfenvirtuos Dubez, Claviermeister Altschul und der Ofener Männergesangverein betheiligt. Dem Fonds wurde eine Summe von 1000 Thlr. zugeführt. — Nachdem schon ein Jeder ein Concert unternahm, wollte auch der Ofner Regenschori Herr Franz Bárai dem Publicum sich präsentiren und gab einen musikalischen Abend. Sämmtliche zwölf Piecen hat der Concertgeber selbst componirt, wovon zum Glück blos der vierte Theil zur Aufführung kam, da die meisten Mitwirkenden, das Mißlingen dieser Aufführung vorhersehend, nicht erschienen waren und das nur spärlich versammelte Auditorium das Ende gar nicht abwartete. — Den Tag darauf gab der etwa vor zwei Jahren mit vieler Mühe entstandene Verein der Musikfreunde sein zweites Concert. Außer einer von dem Dirigenten Herrn Thern geschriebenen ungarischen (?) Ouverture und einem von dem Compositeur Michael Mozanyi componirten Marsch bestand das Programm aus dem „Zigeunerleben“ von Schumann, „Sturm“ und Ddur-Sinfonie von Haydn. Das Vereins-Orchester hielt sich sehr wacker. Der Chor aus etwa 50 Köpfen bestehend ist bis jetzt ganz unschuldig. — Der ehemalige Intendant des Wiener Hofoperntheaters, Herr Salvi, ist bereits hier eingetroffen, um bezüglich der, künftigen Monat im Nationaltheater zu beginnenden Opernvorstellungen mit seiner frischgeworbenen Sängertruppe Vorbereitung treffen zu können. — Brahms und Stockhausen werden an zwei Abenden concertiren und sind am 10. März hier eingetroffen.

* Paris, 14. März. Die Funeralien des am Morgen des 8. (nicht 9.) März verschiedenen Hector Berlioz sind in der Kirche der Ste. Trinité celebrirt worden. Auf dem Wege vom Sterbehause nach dieser Kirche sind die Schnüre des Bahrtuches von den Herren Guillaume, Präsidenten der Academie der schönen Künste, Camille Doucet, Baron Taylor und Emile Perrin gehalten worden; von der Kirche nach dem Montmartre-Kirchhof von den Herren Ambr. Thomas, Gounod, Nogent Saint-Laurens (Mitglied des Corps législatif) und Perrin. Während des Trauergottesdienstes wurden von den Mitgliedern des Orchesters und Chors der großen Oper und von den Singknaben der Maitrise der Trinité folgende Stücke executirt: Introitus aus dem Requiem von Cherubini, Lacrymosa aus dem von Mozart und Hostias aus dem von Berlioz; Marsch aus „Alceste“ von Gluck; das Andante aus der Adur-Sinfonie von Beethoven; Trauermarsch von Litolff (von Sax-Instrumenten geblasen) und endlich Pilger-Marsch aus Berlioz's Harold-Sinfonie, von Chauvet für Orgel übertragen. Während des Zuges nach Kirche und Friedhof wurden von einem Nationalgarden-Musikcorps verschiedene passende Sachen ausgeführt. Am Grabe sprachen die Herren Guillaume, Frédéric Thomas, Gounod und Elwart. Das Testament des Dahingeschiedenen wurde Donnerstag eröffnet, und unter den Vermächtnissen figuriren unter Andern die Manuscripte seiner Partituren, die das Conservatorium, die gedruckten Partituren, welche der Testamentsvollstrecker B. Damcke, und die Tactirstäbe, welche Herr Alexandre erhält. — Offenbach's „Vert-Vert“ ist am 10. März in der Opéra-comique zur ersten Aufführung gelangt und hat wie „Barkouf“ und „Robinson“ wieder bewiesen, daß der Maëstro mit der höhern oder feinern komischen Oper „ultra crepidam“ gegangen ist und daß er über die eigentliche Bouffonnerie und den derben Carnevalsscherz nicht hinaus kann. So sind denn auch alle Nummern des „Vert-Vert“, die an das Drastische seiner frühern und gewohnten Manier streifen, das Beste. Beiläufig sei noch bemerkt, daß das Libretto der Oper, ziemlich lebhaft und amusant, nach einem gleichnamigen, schon 1832 aufgeführten Vaudeville (welches wiederum Gresset's bekanntes komisches Epos „Vert-Vert“ zur Grundlage hat) zugeschnitten ist, sowie daß die Aufführung eine recht zu lobende war. Trotzdem, daß ziemlich viel applaudirt worden ist, läßt sich — wie das hier zu Lande so zugeht — nicht genau angeben, ob eigentlich die Oper beim Publicum Erfolg gehabt hat. Das muß sich erst im weitern Verlauf der Vorstellungen herausstellen. — Freitag war in der italienischen Oper die dritte Audition der Rossini'schen Messe und nächsten Dienstag ist die vierte. In demselben Theater hat neuerdings die Murska wieder in „Martha“ durch ihr wahrhaft verbrecherisches Umspringen mit Coloratur-Ver-

brämungen und Fiorituren-Kinkerlitzchen in unangenehmes Erstaunen versetzt. — Das Théâtre lyrique hat für den „Adriano" in Wagner's „Rienzi" Mlle. Borghese engagirt (Mlle. Schröder wird also besagte Partie nicht singen, die wir auch gleich von vornherein nicht für sie passend gehalten haben). Daß der jetzt mehr als je selbstbewußte Zukunftsmeister nicht zur Aufführung seiner Oper hierher kommen wird, ist der erstaunten Welt schon bekannt; die Motive seines Nichtkommens hat er in einem langen Briefe an eine Verehrerin seiner Muse — Mme. Catulle Mendez — des Breitern und Arrogantern auseinandergesetzt. — Durch eine Indisposition der Mme. Thierret sieht sich Offenbach's „Diva" bei den Bouffes Parisiens noch etwas vertagt. — Das Theater der Folies-Marigny hat drei Novitäten — „Le Jockey", „Quinze jours de printemps" und „Ce bon Roi Dagobert" — gebracht, die gute Aufnahme gefunden haben. — Der Solist des heutigen Pasdeloup'schen Concert populaire ist August Wilhelmj, und zwar wird er das Paganini'sche Ddur-Concert vortragen. Dann wird man außerdem noch hören: Ouverture zu „Hamlet" von Gade, Pastoral-Sinfonie von Beethoven, Gavotte von Bach und den zweiten Theil aus Berlioz's Sinfonie „Roméo et Juliette". — Nächsten Dienstag wird in der Kirche Ste. Trinité die neue große, aus den Ateliers Cavaillé-Coll hervorgegangene Orgel eingeweiht; bei dieser Gelegenheit werden die Organisten Durand, Saint-Saëns, Fissot, Franck, Chauvet und Widor (letzterer aus Lyon) das Instrument hören lassen. — Das Ehepaar Jaell hat in seinem Concert am 11. März viel Furore gemacht; von den Programm-Bestandtheilen seien unter Andern angeführt: das Clavierquartett von Schumann, ein Concert für zwei Claviere von Bach, der „Carneval" von Schumann und die Sonate für Clavier und Violine in Emoll von Raff. Mitwirkend waren die Herren Leonard, Trombetta und Jacquard als Streichinstrumentisten und Fräulein Enequist als Sängerin. — Das Florentiner Quartett hat in seiner zweiten, wieder mit ungemeinem Succeß gekrönten Session Quartette von Mendelssohn und Schumann, dann einzelne Sätze von Rubinstein, Ed. de Hartog und Haydn executirt. Die 3. und letzte Session ist für den 18. März angekündigt.

* London, 6. März. Die heutige Morning Performance des Monday Popular hat zur Eröffnung einen Orgelvortrag: Fantasie und Fuge in Gmoll von S. Bach, executirt von dem jungen Arthur Le Jeune. Dann stehen weiter auf dem Programm: Barcarole und Scherzo für Violine von Spohr (Joachim), Octett von Schubert (auf Verlangen wiederholt), Arie „O del mio dolce ardor" von Stradella und Arie „Lascia ch'io pianga" von Händel, beide gesungen von Mme. Sainton-Dolby. Uebermorgen giebt's im eigentlichen (abendlichen) Monday Popular: Präludium und Fuge in Amoll für Orgel von Seb. Bach, vorgetragen von dem jungen Charles Le Jeune, Streichquartett in C (Op. 59 Nr. 3) von Beethoven, Claviersonate in Emoll Op. 90 von Beethoven, von Hallé gespielt, Concert in C für zwei Claviere von Seb. Bach, zum ersten Male von Hallé und Frau Clara Schumann gespielt (d. h. zum ersten Mal in den Monday Popular-Concerten), Trio in Gdur für Clavier, Violine und Violoncell von Haydn (auf Verlangen wiederholt durch Frau Schumann, Joachim und Piatti). — Im heutigen Crystallpalast-Concert spielt Clara Schumann Webers Concertstück in Fmoll, dann kann man sich an Spohrs dritter Sinfonie (in Cmoll) und Beethovens Fidelio-Ouverture erbauen, womöglich auch an einer Ouverture von Johannes Hager, betitelt „der Sturm." Der Crystallpalastchor, sowie die Damen Edith Wynne und Lucy Franklein sind die gesanglich Contribuirenden des beregten Concerts. — Am 12. März giebt die Sacred Harmonic Society in Exeter Hall Mendelssohns „Paulus", mit den Damen Rudersdorff, Sainton-Dolby, den Herren Vernon Rigby, C. Henry und Wallenreiter als Solosingenden. — Das erste diesjährige philharmonische Concert ist Mittwoch den 10. März und bringt an Orchestersachen: eine Sinfonie von Wölfl (also eine Wiederbelebung oder Ausgrabung, auf die man sehr gespannt ist (!), Mendelssohns Amoll-Sinfonie und die Ouverturen zu Euryanthe und zu Lodoiska. Außerdem wird Joachim das Beethoven'sche Violinconcert spielen, und singen werden Mr. Vernon Rigby und Mlle. Regan, welche letztere bei dieser Gelegenheit ihr erstes hiesiges Auftreten riskiren wird. — Mr. W. H. Tilla, ein Sänger, der seine Ausbildung in Italien erhalten hat, annoncirt für den 20. April ein Concert in St. James's Hall und hat sich der Unterstützung verschiedener bedeutender Instrumental- und Vocalkräfte versichert. — Mr. Barnby's zweites Oratorienconcert — Elias von Mendelssohn — war bezüglich der Ausführung von minderem Erfolg und von geringerer Güte als das erste, welches Händels „Jephta" zum Inhalt hatte. — Der Streit um das Hoch oder Niedrig der Stimmung rast noch immer; auch den verschiedenartigen Vermuthungen über die diesjährige italienische Opernsaison ist noch Spielraum gegönnt und ganz sicher scheint nur das Eine, daß Costa als Dirigent nicht wieder fungiren werde.

* Offenbachs neue Oper „Vert-Vert" hatte bei ihrer ersten Aufführung in der Opéra comique zu Paris am 10. März eine günstige Aufnahme. — Das Libretto ist theils nach dem gleichnamigen scherzhaften Gedicht von Gresset, theils nach einem älteren Vaudeville entlehnt.

* Verdi's „La Forza del Destino" hat in der Scala in Mailand großen Succeß gehabt. Der Componist, welcher bei der ersten Vorstellung anwesend war, ist nicht weniger als 26 Mal gerufen worden.

* Auf dem Theater Doria in Genua hat eine neue Oper — „Graziella", componirt von Decio Monti — Glück gemacht.

* Die neue Oper von Petrella „Giovanna II. di Napoli" hat im San Carlo-Theater in Neapel günstigen Erfolg gehabt.

* In der Fenice zu Venedig ist am 12. März Verdi's „Don Carlos" zum ersten Mal in Scene gegangen und hat großen Erfolg gehabt. Unter den mit Beifall bedachten Darstellenden wird besonders auch Frau Blume-Santer genannt.

* Frau Lucca trat in Berlin als Afrikanerin zum ersten Mal wieder auf, die Stimme war im vollen Glanz.

* Adeline Patti de Caux hatte am 11. März in St. Petersburg ihre Benefizvorstellung, „Don Pasquale", sie erhielt bei dieser Gelegenheit ungewöhnlich reiche Geschenke; ein einziger Diamant in dem Schmucke, der ihr überreicht wurde, hatte 7000 Silberrubel gekostet, für Blumen allein waren über 5000 Silberrubel verausgabt worden.

* Fräulein Regan, eine junge österreichische Sängerin, trat in voriger Woche im Concert der alten philharmonischen Gesellschaft zum ersten Mal vor das Londoner Publicum und hatte außerordentlichen Erfolg; sie besitzt neben einer schönen, höchst sympathischen Stimme, einen edlen Styl des Vortrags.

* Brahms und Stockhausen geben gegenwärtig zusammen Concerte in Pesth.

* Fräulein Sophie Menter concertirt mit ungewöhnlichem Succes in Holland.

* In Amsterdam im Felix Meritis feierte am 12. März Herr de Vos das 25jährige Jubiläum seiner Mitdirectorschaft und es wurden dem liebenswürdigen Manne, welcher allen deutschen hier debütirenden Künstlern bekannt ist, verschiedene Ovationen gebracht.

* Von Herrn von Witte, dem vorigen Director des Leipziger Stadttheaters, wird in den nächsten Tagen eine Broschüre erscheinen, welche Aufschluß über seine Directoriumsführung geben wird.

* In Amsterdam ist der bekannte Volksdichter Dr. J. P. Heije damit beschäftigt, die Geschichte der holländischen Musik zu sammeln, zu regeln und herauszugeben; seine Resultate sind bis jetzt sehr günstig.

* Die Academie in Bordeaux hat Herrn Anatole Loquin eine silberne Medaille für seinen „Traité des Modulations" (den fünften Theil seines Werkes: „Essai philosophique sur la tonalité moderne") verliehen.

* Berlioz' Leichenbegängniß fand am 11. März in der Trinitätskirche unter großer Theilnahme der musikalischen Welt von Paris statt. Man bemerkte unter Andern Auber, Thomas, Gounod, Mermet. Sänger der großen Oper führten in der Kirche Chöre aus der „Alceste" von Gluck und das Lacrimosa aus dem Requiem des hingeschiedenen Meisters auf.

---

* In Paris starb der Schriftsteller Baudin, seit einer Reihe von Jahren beschäftigte er sich fast ausschließlich mit Musik und redigirte die musikalische Wochenschrift „la France chorale," welche den Interessen der Männergesangvereine gewidmet ist.

* Zu Toulouse starb vor Kurzem der Clavierfabrikant und Musikalienhändler Paul Martin.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
14. März. Zauberflöte v. Mozart.
15. März. Joseph v. Méhul.
17. März. Fra Diavolo v. Auber.
18. März. Robert v. Meyerbeer.
19. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. März. Tannhäuser v. Wagner.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
13. März. Sprühfeuer, Ballet.
14. März. Prophet v. Meyerbeer.
15. März. Mignon v. Thomas.
16. März. Troubadour v. Verdi.
17. März. Stumme v. Auber.
18. März. Postillon v. Adam.
19. März. Romeo und Julie von Gounod.
20. März. Martha v. Flotow.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
16. März. Brauer von Preston v. Adam.
18. März. Figaro v. Mozart.

Dresden.
K. Hoftheater.
16. März. Fidelio von Beethoven.

Hamburg.
Stadttheater.
9. März. Prophet von Meyerbeer.
10. März. Maurer u. Schlosser v. Auber.
11. März. Nabucadonosor v. Verdi.
14. März. Hugenotten v. Meyerbeer.

Leipzig.
Stadttheater.
15. März. Prinz Eugen von G. Schmidt. Der Schauspieldirector v. Mozart.

Paris.
Grand Opéra.
8. März. Les Huguenots de Meyerbeer.
9., 11. u. 13. März. Faust de Gounod.

Opéra comique.
7. März. La servante Maitresse de Pergolese. Le premier jour de Bonheur d'Auber.
8. März. Galathée de Massé. Mignon de Thomas.
9. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Domino noir d' Auber.
10. März. Le café du roi de Deffès. Le premier jour de bonheur d'Auber.
11. u. 13. März. Vert-Vert d'Offenbach.
12. März. Le café du roi de Deffès. Haydée d'Auber.
14. März. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.

Théâtre impérial lyrique.
7. März. Le Brasseur de Preston d'Adam.
8. u. 14. März. Le Val d'Andorre de Halévy.
9. März. Le maitre de Chapelle de Paer. En Prison de Guiraud. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
10. März. En Prison de Guiraud. Le Brasseur de Preston d'Adam.
11. März. Violetta de Verdi. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
12. März. Don Juan de Mozart.
13. März. En Prison de Guiraud. La Poupée de Nuremberg d'Adam.

Opéra italien.
7. März. Lucia de Donizetti.
10. März. Martha de Flotow.
12. März. Un Ballo in Maschera de Verdi.
14. März. Rigoletto de Verdi.

Concertrevue.

Amsterdam.
12. März. 9. Concert d. Felix Meritis unt. Dir. d. Hrn. Verhulst u. unt. Mitwirk. d. Frau Collin-Tobisch u. Frl. Sophie Mentera. München. Sinf. Past. Nr. 6 v. Beethoven. Concert-Arie v. Hol (Frau Collin-Tobisch). Concert in Esdur f. Pfte. v. Liszt (Frl. Menter.) Jubel-Ouv. von Weber. 2 Lieder: a) Der Doppelgänger von Schubert, b) In Liebeslust v. Liszt. a) Allegro vivacissimo v. Scarlatti, Transcr. v. Tausig, b) Polonaise v. Chopin. Arie v. Rossi. Ouv. Leonore v. Beethoven.

Berlin.
21. März. Aufführung d. Singacademie. Grosse Passionsmusik v. Bach.

Cöln.
21. März. 10. Gürzenichconcert unt. Dir. d. Hrn. Ferd. Hiller. Der Messias v. Händel. Die Soli ges. v. Frl. Anna Strauss aus Basel, Frau Collin-Tobisch aus Amsterdam, Herren Vogl a. München u. Hrn. Hill a. Schwerin.

Eisenach.
4. März. Concert v. C. Harnacke (Pianist) u. Ferd. Benkert (Violoncellist). Sonate appas. Op. 57 v. Beethoven. Arie „Es ist vollbracht" a. d. Matthäuspassion f. Vello. u. Pfte. v. J. S. Bach. Notturno f. Vell. v. Grützmacher. Lieder f. Barit. a. d. Müllerliedern v. F. Schubert. a) Trockne Blumen, b) Wohin. 3 kleine Clavierstücke. a) Eveline, Rêverie v. C. Harnacke, b) Warum und Grillen a. den Fantasiestücken Op. 12 v. Schumann, c) Etude v. Chopin. Fantasie f. Vello. v. Servais. Le réveil du Lion f. Pfte. v. Ant. de Kontski.

Frankfurt a. M.
11. März. 3. Kammermusiksoirée d. Herren Wallenstein, Heermann u. Müller. Trio Op. 49 v. Mendelssohn. Sonate Op. 69 f. Clavier u. Vello. v. Beethoven. Trio Op. 52 v. Rubinstein.

Halle.
12. März. 5. Concert der verein. Berggesellschaft. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frl. Reiss a. Weimar. 7. Conc. f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Bott a. Hannover. Variationen „Il dolce canto" v. Rode, vorg. v. Frl. Reiss. Andante u. Capriccio f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Bott. 2 Lieder v. Schubert, vorg. v. Frl. Reiss. Sinf. in Hdur v. Haydn.

Hildburghausen.
15. März. Quartettsoirée d. Gebrüder Müller.

Leipzig.
15. März. Concert zum Besten d. Armen im Saale d. Gewandhauses. Concertstück (Idyllische Scene) f. Flöte, Oboe, Clarin., Fagott u. Horn mit Orch v. J. Rietz, vorg. v. d. Herren Barge, Hinke, Landgraf, Weissenborn u. Gumpert (Mitgl. d. Orch., z. 1. M.) Cavatine a. Semiramis v. Rossini, ges. v. Frl. Anna Strauss aus Basel. Concert in Form einer Gesangsscene für Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. de Graan a. Berlin. Der Hirt auf dem Felsen, Lied mit obl. Clar. v. F. Schubert, vorg. v. Frl. Strauss u. Hrn. Landgraf. Suite Nr. 5 v. F. Lachner [z. 1. M.] Romanze in Gdur f. Viol. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. de Graan. 2 Lieder v. Schumann (Frl. Strauss). a) Mit Myrthen u. Rosen, b) Der Hidalgo.

Leipzig.
18. März. 20. Gewandhausconcert. Kyrie, Gloria, Sanctus u. Benedictus a. d. Messe in Cdur v. Beethoven. 9. Sinf. v. Beethoven. Die Soli ges. v. Fräul. Anna Strauss a. Basel, Fräul. Borrée, d. Herren Rebling u. Ehrke.

Paris.
11. März. Concert d. Hrn. Alfr. Jaell, unt. Mitw. d. Frl. Enequist, d. Frau Jaell-Trautmann, d. Herren Léonard, Jaquard, Trombetta, Ries u. Delamour. Quatuor von Schumann. Gretchen am Spinnrade von Schubert, ges. v. Fräul. Enequist. Concert für 2 Pfte. mit Instrbegleit. von Bach. Carnaval, Scenes mignonnes v. Schumann. a) Barcarolle v. A. Rubinstein, b) Allegro brill. von Mendelssohn. Chanson suédoises, ges. v. Frl. Enequist. Grande Sonate f. Pfte. u. Viol. v. Raff.

Paris.
14. März. 21. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Hamlet von Gade. Sinf. past. v. Beethoven. Gavotte v. Bach. Concert für Viol. v. Paganini (Hr. Wilhelmj.) Sinf. Romeo u. Julie v. Berlioz. 2. Thl.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Bendel in Dresden.
Collin-Tobisch, Frau, in Cöln.
Götze, Auguste, in London.
Hill in Cöln.
Radecke, Frl., in Berlin.
Röske-Lund, Frau, in Berlin.
Schauroth, Frau, in Weimar.
Tremmel, Frl., in Berlin.

Ankündigungen.

Offene Stellen und Offerten.

☞ Unter dieser Rubrik kostet jede kurze Anzeige für **2**maligen Abdruck **10 Ngr.** Insertionsgebühren.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 27. Leipzig, 22. März. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Gewandhausconcerte in Leipzig.

Uebersicht der Leistungen in der Saison 1868—1869.

In den zwanzig Abonnement-Concerten der Saison 1868—1869, nebst den zwei Concerten zum Besten der Armen und des Orchester-Pensionsfonds, sind folgende Werke zu Gehör gekommen.

a) an Sinfonien: von Beethoven: No. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9; von Schumann: No. 1, 2, 4; von Mozart: Cdur mit der Schlußfuge; von Mendelssohn: Reformationssinfonie und No. 3; von Bruch: in Esdur; von Haydn: in Esdur; von Gade: No. 4; von Raff: No. 2; von Spohr: „Weihe der Töne." —

b) an Ouverturen: von Beethoven: Leonore No. 3 und Op. 124; von Mendelssohn: Hebriden, Meeresstille, Melusine; von Weber: Euryanthe, Freischütz, Oberon; von Cherubini: Anacreon, Abenceragen; von Rietz: Lustspiel-Ouverture; von Reinecke: König Manfred; von Rossini: Tell; von Spontini: Vestalin; von Gluck: Iphigenie in Aulis; von Schumann: Genoveva; von Spohr: Alchymist; von Gade: „Im Hochland"; von Holstein: „Der Haideschacht".

c) anderweitige Orchestersachen: von Schubert: Entr'acte und Balletmusik aus „Rosamunde"; von J. O. Grimm: Canonische Suite; von Richard Wagner: Vorspiel zu „Lohengrin"; von Mendelssohn: Sommernachtstraum-Musik; von Schumann: Ouverture, Scherzo und Finale; von Reinecke: Entr'act aus „König Manfred"; von Gluck: Furientanz und Reigen seliger Geister aus „Orpheus"; von Mozart: Maurerische Trauermusik; von Lachner: Suite No. 5; von Rheinberger: Scherzo aus der Wallenstein-Sinfonie.

d) an Concerten für Violine: von Spohr: No. 6, (1. und 2. Satz) 7, 8; von Bruch; von Rubinstein (1. Satz); von Saint-Saëns; von Paganini (1. Satz); von Joachim: Concert in ungarischer Weise (1. Satz); von Beethoven.

e) an Concerten für Clavier: von Beethoven: Cmoll, Esdur, Gdur; von Weber: Esdur; von Saint-Saëns; von Brüll; von Mozart: Ddur und Concert für zwei Claviere.

f) an Concerten für Violoncell: Schumann Op. 129.

g) an Concerten für Flöte: eins von Demerssemau.

h) an concertirenden Sachen für mehrere Instrumente: Concertstück (Idyllische Scenen) für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn von Rietz; Phantasiestücke für Clarinette und Clavier (Op. 73) von Schumann.

i) an kleineren Solostücken: 1) für Clavier: von Beethoven: Polonaise; von Chopin: Barcarolle, Polonaise, Andante spianato, Walzer, Präludium; von Mendelssohn: Presto aus der Phantasie Op. 28, Scherzo a capriccio; von Moscheles: Concert-Etude; von Schumann: Presto apassionato, Phantasiestück; von Henselt: Wiegenlied; von Liszt: Rhapsodie hongroise No. 2; von Heller: Ständchen; von Schubert: Moment musical; von Raff: Walzer. 2) für Violine: von Bach: Adagio und Fuge; von Besekirski: Polonaise; von Ernst: Othello-Phantasie; von Beethoven: Romanzen in F und G. 3) für Violoncell: Präludium und Fuge, Allemande, Gavotte von Seb. Bach. 4) für Flöte: Larghetto von Spohr.

k) an Chor und Ensemblesachen: von Beethoven: Kyrie, Gloria, Sanctus und Benedictus aus der Messe in C; von Mendelssohn: Hymne für Sopransolo und Chor, Winzerchor, Ave Maria und Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley"; von Rossini: „Die Liebe" und Stabat mater; von Weber: Finale des ersten Acts aus „Euryanthe"; von Cherubini: Chor für Frauenstimmen aus „Blanche de Provence"; von Brahms: Ein deutsches Requiem; von Bruch: „Schön Ellen"; von Lachner: Sturmesmythe; von Schubert: Ständchen für weiblichen Chor und Altsolo; von Gernsheim: „Salamis".

l) an Arien: von Spohr: aus „Faust" und Concertarie; von Weber: aus „Silvana" und „Freischütz"; von Mozart: aus „Titus" (zwei) und „Figaro"; von Rossini: aus „Tell" und „Semiramis"; von Rossi: aus „Mitrane"; von Schubert: aus „Auferstehung des Lazarus"; von Spontini: aus „Vestalin"; von Haydn: „Ariadne auf Naxos" und aus der „Schöpfung"; von Händel: aus „Julius Cäsar"; von Beethoven: „Ah perfido"; von Gluck: aus „Orpheus"; von Randegger: Medea-Scene; von Meyerbeer: aus „Vielka"; von Halevy: aus „Musketiere der Königin".

m) an Liedern: von Schumann fünf nebst dem Cyclus „Frauenliebe und Leben"; von Mendelssohn zwei; je eins von Brahms, Scarlatti, Moscheles, Gluck, Rossini (zweistimmig), Taubert, Randegger, Rubinstein, Goltermann, Reinecke, Schubert.

Die Zahl der Werke, welche zum ersten Male zu Gehör kamen, beträgt zweiundzwanzig.

Die Componisten waren folgendermaßen vertreten: Beethoven neunzehn Mal, Schumann funfzehn Mal, Mendelssohn vierzehn Mal, Spohr acht Mal, Mozart sieben Mal, Weber sieben Mal, Schubert sechs Mal, Rossini sechs Mal, Chopin fünf Mal, Gluck vier Mal, Cherubini drei Mal, Bruch drei Mal, Haydn drei Mal, Reinecke drei Mal, Bach zwei Mal, Brahms zwei Mal, Saint-Saëns zwei Mal, Rietz zwei Mal, Lachner zwei Mal, Gade zwei Mal, Raff zwei Mal, Randegger zwei Mal, Spontini zwei Mal, Rubinstein zwei Mal, Moscheles zwei Mal, Rossi, Scarlatti, Grimm, Paganini, Henselt, Wagner, Gernsheim, Liszt, Holstein, Meyerbeer, Demerssemau, Taubert, Ernst, Händel, Brüll, Joachim, Halevy, Heller, Meyerbeer, Goltermann, Rheinberger je ein Mal.

An Solisten traten auf: a) Gesang: die Damen: Frau Peschka-Leutner, Fräulein Ritter, Frau Joachim, Frau Sophie Förster, Frau Bellingrath-Wagner, Fräulein Hänisch, Frau Rudersdorff, Fräulein Börs, Fräulein Scherbel, Fräulein Anna Strauß, Fräulein Ranitz; Fräulein Borré; die Herren: Wallenreiter, Rebling, Bletzacher, Ehrke, Dr. Krückl. b) Pianoforte: die Herren: Saint-Saëns, Cowen, Brüll, Reinecke; die Damen: Fräulein Joël; Fräulein Holländer; Fräulein Scherbel, Fräulein Dittrich. c) Violine: die Herren David, Röntgen, Joachim, Beseckirski, Wilhelmj, de Ahna, Decke, de Graan. d) Violoncell: H. Grützmacher. e) Flöte: die Herren de Brohe, Barge, Klausnitz. f) Oboe: Herr Hinke. g) Clarinette: Herr Landgraf. h) Fagott: Herr Weißenborn. i) Horn: Herr Gumpert.

Zwanzigstes und letztes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 18. März 1869.

Erster Theil: Kyrie, Gloria, Sanctus und Benedictus aus der Messe Op. 86 in Cdur von L. van Beethoven. Die Soli gesungen von Fräulein Anna Strauß aus Basel, Fräulein Minna Borrée und den Herren Rebling und Ehrke. — Zweiter Theil: Große Symphonie mit Schlußchor über Schiller's Lied an die Freude, componirt von L. van Beethoven.

Die Annalen unsres Leipziger Musikwesens sind wieder um ein Blatt reicher, d. h. mit anderen Worten: die dieswinterliche Gewandhaus-Saison ist zu Ende gegangen. Sie hinterläßt uns die Erinnerung an gar manches Schöne und Edle, und erfüllt uns mit Dankbarkeit für viele Momente echt künstlerischer Weihe und Herzenserhebung. Sie hat somit ihre Mission erfüllt und macht — im Großen und Ganzen betrachtet — die Bedenken verstummen, welche hie und da im Einzelnen gegen sie zu erheben waren, und welche nur einen Beitrag mehr liefern zu der Erkenntniß, daß das absolut Vollkommne uns Sterblichen nicht vergönnt ist und das „Beste" für uns immer einen Beigeschmack des Nicht- oder Weniger-Guten zu haben bestimmt ist. —

Was nun die beiden Scheidegrüße betrifft, welche der dahingeschiedene musikalische Lebensabschnitt uns zugerufen hat, so drangen sie mit bekannter geistiger Wucht und Macht uns in die Seele, waren aber, das mehr Aeußerliche anlangend, doch auch wieder jenes Verhängnisses der Unvollkommenheit und Mangelhaftigkeit nicht baar, das wir schon oben unser irdisches Erbtheil nennen mußten. In den Messesätzen nämlich war Alles, was Orchester und Chor angeht, gut besorgt und aufgehoben; aber die Gesangssoli erwiesen sich als mindestens ungenügend. Es fehlte ihnen vor allen Dingen das Miteinander-Eingesungensein; jede einzelne Stimme (an sich vielleicht nicht ganz verwerflich) ging im Zusammenwirken ziemlich unbekümmert neben einander her und sang ihr Pensum ab, ohne das richtige Verhältniß gegen ihre Mitstimmen abzuwägen und ohne im gebotenen Moment sich gebührend unterzuordnen. Letzteres ist ein Vorwurf, der besonders die Altistin Fräulein Borré trifft, deren in der Tiefe namentlich etwas unedel klingendes Organ meistens zu unliebsam hervorstach. In der Sinfonie ferner hatten wir uns, wie so oft schon, der saft- und blutvollen Wiedergabe der drei ersten wunderreichen Sätze zu erfreuen, mußten aber das Finale bezüglich der Wirkung leider sehr abstechend finden. Und warum? Weil der alte Un- und Mißstand eines (für Art und Wesen dieses Finale's besonders) zu winzigen Chor-, vorzüglich Sopran- und Alt-Häufleins wieder vorhanden war, und weil die Solosingenden — Einer wie der Andere — ihrer Aufgaben nicht Herr wurden und nur mühsam Erquältes zu Tage brachten. Daß freilich zu den beregten Soli ganz exceptionelle Stimmaterìale gehören, ist eine bekannte Sache, ändert aber in dem von uns Gesagtem gar Nichts. **E. Bernsdorf.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Zum Benefiz des Capellmeisters Herrn Gustav Schmidt wurde am 15. März dessen Oper „Prinz Eugen" und dann noch der „Schauspieldirector", Musik von Mozart, gegeben. Erstgenannte Oper hatte sich seit ihrem Entstehen als ein drastisch und effectvoll gezeichnetes Bild des Lagerlebens großer Beliebtheit zu erfreuen und die heutige beifällige Aufnahme derselben bewies, daß auch nach einem Vierteljahrhundert die Frische und Natürlichkeit der Musik noch im Stande sind, das Publicum anzumuthen. Der Componist hatte sein Werk auf's Beste einstudirt und die Hauptparthien Engelliese, Wachtmeister Jacob, den Uhrenhändler und den Prinzen Frau Peschka-Leutner, den Herren Behr, Hacker und Ehrke anvertraut. Es genügt zu sagen, daß sowohl die Genannten, als auch die weniger hervortretenden Parthien nebst Chor und Orchester mit großer Präcision zusammenwirkten und daß also die Vorstellung eine animirte und sehr oft durch Beifall ausgezeichnete war. In dem Schwank von Louis Schneider: „Der Schauspieldirector", welcher seinen Hauptreiz der Illustration durch Mozart'sche Musik verdankt, konnten die Darsteller der Frau Lange und des Mozart: Frau Peschka-Leutner und Herr Groß als ächte Wiener Kinder, unberegt von den Fesseln des conventionellen Hochdeutsch, behaglich das Idiom ihrer Vaterstadt „plauschen"; Herr Behr — Imanuel Schikaneder war nicht nur an seinem Platze als „vernünftiger Theaterdirector" — was wir längst von ihm wissen — sondern auch ein höchst ergötzlicher Buffo und auch Fräulein Lehmann — Demoiselle Uhlig — löste trotz einiger Heiserkeit mit Anstand die schwere Aufgabe, mit Frau Peschka-Leutner um das Prädicat der „allerersten" Sängerin zu ringen.

Im Conservatorium der Musik findet vom 20. bis 25. März die regelmäßige halbjährige Privatprüfung sämmtlicher Schüler und Schülerinnen und am 1. April die Aufnahmeprüfung neuer Zöglinge statt.

Am Charfreitag findet wie alljährlich in der Thomaskirche zum Besten der Musikerwittwen und Waisen eine Aufführung von Bach's großer Passionsmusik statt.

* Wien, 13. März. Das vierte Vereinsconcert eröffnete die breit angelegte, effectvoll instrumentirte Concert-Ouverture von Rubinstein Op. 60. Fräulein Menter spielte Beethovens Esdur-Concert, das sie schon in ihrem eigenen Concert vorgetragen hatte. Hiller trat nun an das Dirigentenpult, vom Publicum auf's Wärmste begrüßt. Seine hier zum erstenmal aufgeführte Hymne „die Nacht" für Soli, Chor und Orchester, ist musikalisch interessant bearbeitet. Eine hübsche Stelle bietet in den ersten Nummern das Solo „holdseliger Knabe" mit dem eingeflochtenen Violinsolo. Voll Leben und Kraft ist der Chor „Er verkündet das Licht", dem ein schönes Solo „o Tod, ersehnter Helfer" folgt. Der sich anschließende Chor „Von Welt zu Welt" spannt in weiten Bogen seine Harmonien aus. Das Duett „Liebe, deine Macht" ist eine der schönsten Nummern des Werks. Dem Schluß-Chor, mit Soli durchflochten, könnte eine Abkürzung nur nützen. Im Ganzen hat das Werk einen vortheilhaften Eindruck gemacht und wurde häufig durch Beifall unterbrochen. Hiller befindet sich noch immer in Wien und wird vielfach ausgezeichnet. — Die Singacademie führte im kleinen Redoutensaale Händel's „Acis und Galatea" auf. Daß das Werk in den herrlichen Chören gefallen würde, war wohl nicht zu bezweifeln; daß aber auch die Soli entschieden mit Beifall aufgenommen und in so gelungener Weise ausgeführt wurden, war überraschend. Und welch ein Stoff! Ein reizendes Thal Siciliens, durchströmt von dem noch jetzt Acis benannten Flüßchen, von einem lebensfrohen Hirtenvolke bewohnt. Hier die schöne Meernymphe Galatea und der von ihr geliebte Hirte Acis; dort der ungeschlachte Riese Polyphem, gleiche Gunst von der Nymphe fordernd und, schnöde abgewiesen, den Bevorzugten mit einem Felsblock erschlagend. Das Ganze umrahmt von Chor der Hirten, die ihre Fluren besingen, Theil nehmen am Glück der Liebenden und Galatea im Unglück zu trösten suchen. Händel selber muß der Stoff behagt haben, denn er bearbeitete ihn zweimal und eben diese zweite Composition wirkt noch jetzt, nach anderthalb Jahrhundert, mit Allgewalt auf Sänger und Zuhörer. Die Aufführung war eine durchwegs gelungene. Alles sang mit Lust und Liebe; jede einzelne Nummer wäre hervorzuheben, die die vorgehende zu überbieten suchte. Ganz vorzüglich war die Leistung der Solisten, sämmtlich Mitglieder des Vereins. Besonders Fräulein Anna Schmidtler (Galatea) und Adolf Schultner (Acis) verdienen vollstes Lob; auch Fräulein Martha Vogl (Damon) sang ihre kleine Partie mit Beifall und wenn Dr. E. Kraus (Polyphem) noch lange nicht an die Höhe eines Staudigl hinanreichte, dessen „I rage, I melt" jedem unvergeßlich sein

wird, so that er doch sein Möglichstes mit einer Stimme, die, was Kraft betrifft, das zu viel hatte, was der kleinen verschleierten aber sympathischen Stimme des Tenor abging. Die Chöre zeigten wieder Händel's Größe. Der lebensfrohe Hirtengesang „O! den Fluren sei der Preis!"; die wie ein Dom hinausstrebende Nummer „Armes Paar!"; das tieftrauernde „Klagt all' ihr Musen!"; der tröstende Schluß „Stille den Schmerz" — jede dieser Nummern bewies auf's Neue, welche Kunstschätze den Gesangsvereinen in Händel's Werken offen stehen. Die Aufführung fand mit Clavierbegleitung (von Dr. Nawratil trefflich ausgeführt) statt; das Werk hat jedoch so entschieden gefallen, daß es im April unter Weinwurm's Leitung nochmals und mit Orchesterbegleitung wiederholt wird. In der ersten Abtheilung wurde ein stimmungsvoller achtstimmiger Chor „ein geistlich Abendlied" von H. Esser und Schubert's „Gott in der Natur", vierstimmiger Frauenchor aufgeführt. Der Pianist Ig. Brüll spielte Variationen von Händel und Capriccio von Mendelssohn in beifälliger Weise. — Brahms und Stockhausen geben in Pesth Concerte und werden von dort zurückerwartet. Bei der morgigen letzten philharmonischen Aufführung spielen die beiden Concertmeister Hellmesberger und Grün Bachs Doppel-Concert. Wagner's Faust-Ouverture wird nach seinem lebhaft besprochenen „Judenthum in der Musik" eine Feuerprobe zu bestehen haben. — Die Oper brachte Afrikanerin, lustige Weiber, Lucia, Euryanthe und Tell. In Nicolai's komischer Oper trat Herr Rübsam aus Cöln als Falstaff mit Beifall auf; zeigte viel Routine in Gesang und Spiel, eine sonore Stimme, die jedoch nach unten der Kraft entbehrt. Sein eigenes Ich erfreut sich dafür eines um so ergiebigeren Umfangs. Euryanthe kam nach langer Abwesenheit, um sich das alte Haus noch einmal zu besehen, wo sie geboren. Frau Dustmann singt noch immer die Titelrolle mit anständigem Erfolg; Beck als Lysiart imponirt geradezu durch seine kraftvolle Leistung; Frau Wilt als Eglantine erging es beiläufig wie in der Rolle der Ortrud; beide Partien liegen ihr zu tief. Walter als Adolar wird hoffentlich selbst nicht zufrieden mit sich gewesen sein. — Am Ostermontag wird im Hofoperntheater Rossini's „Stabat mater" aufgeführt. Die Einnahme ist zur Errichtung eines Grabdenkmals für Aloys Ander bestimmt. Die Aufführung kann zugleich als eine, wenn auch etwas verspätete Erinnerungsfeier Rossini's gelten.

✱ Freiburg in Baden, 16. März. Gestern fand unter ungewöhnlich starker Theilnahme des Publicums im Museumssaale, in dem beinahe jedes Plätzchen besetzt war, das Benefizconcert des Capellmeisters R. Schöneck, den wir leider verlieren werden, statt. Das Programm war sorgfältig gewählt und brachte an Orchestersachen: die Ouverture zu den „Meistersingern" von R. Wagner; die große Leonoren-Ouverture in C von Beethoven; die Gmoll-Sinfonie von Mozart, die sämmtlich im Verhältniß zu unsern kleinen Kräften unter der gewandten Führung des Concertgebers gut gingen, desgleichen ein Quartett aus „Rosamunde" mit Begleitung von Blasinstrumenten, vorgetragen von Mitgliedern der hiesigen Bühne; ebenso die Arie aus „Orpheus" mit Orchesterbegleitung, gesungen von Fräulein Kaufmann (vom hiesigen Stadttheater). Das meiste Interesse des Abends nahm jedoch der Gast, Herr Hofopernsänger Hauser aus Carlsruhe, in Anspruch. Außer der Baßarie aus „Elias" von Mendelssohn „Nun ist's genug" mit Orchesterbegleitung sang er noch am Clavier ein sehr hübsches Lied von Hofcapellmeister Levi in Carlsruhe, „Letzter Gruß" betitelt und zwei Lieder von Fr. Schubert: „Frühlingsglaube" und „Wohin", durch deren Vortrag er seinen bewährten Ruf als trefflicher Liedersänger von Neuem bewährte.

✱ Königsberg, 15. März. Fräulein Auguste Götze, großherzog. Weimarische Kammersängerin, gab in Königsberg, unterstützt durch Mitglieder der musikalischen Academie und durch den Pianisten Oscar Hennig ein gutbesuchtes Concert, besonders die Lieder des Schumann'schen Cyclus „Dichterliebe", desgleichen auch die Lieder von Bach und Taubert gelangten zu einer Ausführung, die so poetisch durchdrungen, so innig gefühlt und detaillirt in Auffassung und Vortrag verarbeitet war, wie man es eben nur von echt künstlerischen Naturen zu hören bekommt. Nach der Abreise des Fräulein Götze zur Londoner Saison traf Tausig ein und electrisirte das Publicum, das in Massen zu seinen Concerten eilte, durch sein eminentes, geistsprühendes und technisch in höchstem Grade imponirendes Clavierspiel, das uns wohl unvergeßlich bleiben wird. Unsere Theaterbesucher erfreuen sich gegenwärtig an dem Gastspiel des Herrn Jaffé aus Dresden, dessen warmbeseelte Declamation und Darstellung von innen heraus viel Sympathie findet; außerdem in der Oper an dem frischen Gesange des Fräulein Pappenheim vom Braunschweiger Hoftheater.

* Pest-Ofen, 17. März. Wir werden seit einer kurzen Zeit mit Concerten aller Art völlig überfluthet und wundern uns nur, daß das Publicum trotz der Menge schlechter, ungenießbarer Aufführungen stets in einer so großen Anzahl erscheint und die Unternehmer immerhin ihre Rechnung finden. Willmers veranstaltete im Saale des Hôtels „Europa" zwei musikalische Productionen, welche blos den einen Vortheil ihm gewährten, daß er meistens von ihm componirte, dem ungarischen Elemente huldigende Piècen executirte. Den heutigen Anforderungen entspricht Willmers nicht mehr, — seine Fertigkeit altert. Nun bereist er einige Provinzstädte und erfreut sich eines großen Zuspruchs. Der gutrenommirte Clavierspieler, Herr Willi Deutsch, verläßt unsere Stadt und unternimmt eine Kunstreise ins Ausland um Concerte zu geben. Vor seiner Abreise gab er ein gut besuchtes Concert, in welchem er mit Goldmark's Suite (Capellmeister Huber trug den Violin-Part vor), großen Effect erzielte. Ein jugendlicher Bassist, Herr Joseph Groß, sang eine Arie aus Mozart's „Figaro" mit ziemlich guter Stimme, doch ohne Gefühl; dagegen hat die Altistin Fräulein Adele Knahl, das Schubert'sche Lied „Die junge Nonne" mit vielem Ausdruck vorgetragen. Weil ich den Capellmeister Huber, der hier als ziemlich guter Violinspieler im Rufe steht, erwähne, muß ich auch das von ihm annoncirte Concert berühren. Huber gab nämlich das Mendelssohn'sche Streichquartett Op. 44 in Ddur zum Besten und verstieg sich in der ungeheuren Eitelkeit für seine eignen Schöpfungen so weit, daß er das wunderschöne Finale daraus strich und hiefür eine von ihm componirte Variation der Nationalhymne „Szózat" einlegte. Man nahm diese Unverschämtheit mit unzweideutigen Bemerkungen auf; — das lesende Publicum wird von der hiesigen Capellmeisterwirthschaft wenigstens eine Ahnung bekommen. Am 10. März kamen endlich Brahms und Stockhausen in Pest an, um den folgenden Tag im kleinen Redoutensaale ihr seit mehreren Wochen schon angekündigtes Concert abzuhalten. Im ersten, am 11. März gegebenen, gut besuchten Concerte hat Brahms mit Beethoven's Cmoll-Sonate, Fuge von Bach und Romance von Schumann, im zweiten, am 15. März jedoch mit „Davidsbündlertänze" von Schumann brillirt; Stockhausen hat trotz seiner sichtbaren Indisposition an beiden Abenden das gesammte Publicum entzückt und mußte einige Piècen, wie z. B. das Waldesgespräch, Mond und Frühlingsnacht von Schumann wiederholen. Ueberhaupt erfreuen sich beide Künstler hierorts einer besonderen Auszeichnung und werden auf Andringen der hiesigen Musikfreunde am Freitag den 19. März das Abschiedsconcert veranstalten. Zu Gunsten des hiesigen Musiker-Unterstützungs-Vereines haben die Gebrüder Johann, Josef und Eduard Strauß von Wien am 16. und 17. März bei überfüllten Redoutensälen Promenaden-Concerte arrangirt und ihre eigenen Compositionen dem Publicum vorgeführt. Unsere Blätter haben mitgetheilt, daß Strauß blos des edlen Zweckes wegen nach Pest kam und sein Orchester mitbrachte, — ich erfahre jedoch aus positiver Quelle, daß Strauß für seine Mühewaltung 2500 fl. erhielt. — Die Oper des deutschen Theaters unter Gundy's Direction befindet sich in einem sehr elenden Zustande. Bis auf einige mittelmäßige Solokräfte besitzt die deutsche Oper weder ein Chor-, noch ein Orchester-Personal. Der erste Tenorist, Herr Ucko, der von einer steten Heiserkeit geplagt wird, ist nie im Stande eine Partie ordentlich durchführen zu können. Kurz, alles arbeitet redlich an dem Verschwinden der deutschen Oper. In den letzteren Tagen kam die „Jüdin" und die „Zauberflöte" mit einer schauderhaften Besetzung wiederholt zur Aufführung.

* Zürich, 16. März. Letzte Woche hatten wir das Glück, Anton Rubinstein in zwei Concerten zu hören. Im ersten spielte derselbe mit Orchesterbegleitung sein viertes Concert in Dmoll und Beethoven's Concert in Gdur, dann zwei Nocturnos von Field und Chopin, Erlkönig und Marcia à la Turca. Das zweite Concert brachte neun von Rubinstein allein vorgetragene Claviernummern, darunter Arie und Variationen in Dmoll von Händel, Sonate Op. 111 von Beethoven, Carnaval von Schumann. Beide Concerte fanden im großen Tonhallesaal statt, der 1400 Sitzplätze hat (der kleinere bietet Raum für 450 Personen), und beidemal war der Zudrang so groß, daß man noch Extraplätze improvisiren mußte. Jubelnder Applaus lohnte den genialen Künstler, und das unbarmherzige Publicum ließ ihm selbst nach den colossalen Anstrengungen des zweiten Concertes keine Ruhe, bis er, dem stürmischen Hervorruf folgend, sich noch zu einer Zugabe (Etude auf falschen Noten) verstand. In eine Beurtheilung von Rubinsteins Leistungen lasse ich mich nicht ein: es hieße dies, nach Allem, was schon darüber und namentlich auch in Ihrem geschätzten Blatte berichtet worden ist, Wasser in den Rhein tragen. Dagegen kann ich bei dieser Gelegenheit nicht umhin, den Bericht Ihres Züricher Correspondenten vom 23. Februar (in No. 22) etwas zu ergänzen und zu berichtigen. Es erfordert nämlich die Gerechtigkeit zu erwähnen, daß

in den von durchschnittlich 900—1000 Personen besuchten Winterconcerten auch die Leistungen der Sängerinnen Frau Bellingrath, Fräulein Anna Strauß, Fräulein Albertine Vollkart (von Zürich, treffliche Mezzo-Sopranistin), Frau Garay-Lichtmay, sowie der allbekannten Virtuosen Wilhelmj und de Swert und des sich auch mit tüchtigen eigenen Compositionen Bahn brechenden Pianisten Götz von Winterthur, große, ja zum Theil begeisterte Anerkennung fanden. Zu berichtigen ist, daß die von einigen Sonderlingen ausgeheckten Ausstellungen an der Akustik unserer Tonhalle durch jede neue Aufführung neu widerlegt werden und gerade durch den Erfolg der Rubinstein-Concerte glänzend widerlegt worden sind; daß das Orchester nicht die Tonhalle, sondern umgekehrt diese das Orchester erhält und daß ohne die Tonhalle ein stehendes Orchester in Zürich überhaupt nicht möglich wäre; daß Alles, was Ihr Referent sonst noch über zu große Anstrengung oder gar Mißbrauch des Orchesters berichtet, theils sehr übertrieben, theils geradezu unwahr oder mindestens arg entstellt ist, was ich mit Thatsachen beweisen könnte, wenn ich es nicht vorziehen würde, Ihre Leser mit Details, die nur locales Interesse haben, zu verschonen.

* Genf, 16. März. Gestern Abend gab Anton Rubinstein im Conservatorium sein erstes Concert. Der Saal, der ungefähr 600 Plätze enthält, war gänzlich voll. Das Händeklatschen, das schon bei seinem Eintritt kein Ende nehmen wollte, nahm nach jeder Nummer noch zu und es waren deren dreizehn: die Egmont-Ouverture; Rondo in Amoll von Mozart; Gigue und Air mit Variationen von Händel; Romanze, Caprice, Barcarole und Etude (Teufelsetude) vom Concertgeber; Große Sonate in Fmoll Op. 51 von Beethoven; Nocturne von Field; „Erlkönig", Transscription von Liszt; Nocturne in Desdur von Chopin und Marsch aus den „Ruinen von Athen". Sämmtliche Nummern hatte ich schon mehrmals vom Concertgeber gehört und hat mir der Vortrag der melodiösen und graziösen Stücke stets am besten gefallen.

* Deventer, 18. März. Die Orchester-Gesellschaft „Unis par les tons de la Musique" (50 Mitwirkende) gab diesen Winter sieben Concerte unter Direction des Herrn Brandts-Buys. Im October ein zweitägiges Festconcert zur Feier ihres 75jährigen Bestehens. Programm: erster Tag: Sinfonie Nr. 7 von Beethoven; Tenor-Arie aus „Joseph"; Gesangsscene von Spohr; Ouverture „Hamlet" von Gade; Ouverture „Anacreon"; Lieder von Schubert; Elegie von Bach und Cascade von Kontski für die Violine; Romanze aus „Euryanthe" von Weber; Ouverture „Athalia" von Mendelssohn. Zweiter Tag: drei Quartette von Beethoven, de Hartog, Mendelssohn und zum Schluß „Lobgesang" von Mendelssohn. Solisten: Herr Pirk aus Hannover und die Florentiner. — 15. December: Sinfonie in Esdur von André; Arie aus „Paulus"; Concert für Violoncell von Goltermann; Ouverture „Joseph" von Méhul; Ouverture „Meeresstille" von Mendelssohn; Adagio von Mozart; Lieder von Schubert und Schumann; Fantasie für Violoncello von Servais; Ouverture „Entführung" von Mozart. Solisten: Carl Hill, P. R. Becker, Violoncellist aus Utrecht. — 5. Januar: Sinfonie Pastorale von Beethoven; Arie der Susanne aus „Figaro's Hochzeit; Kirchen-Arie von Stradella; Ouverture „Freischütz"; Lieder von Schumann; Lieder für Horn von Raif; Lied für Sopran mit Horn-Begleitung von Lachner; Ouverture von Kalliwoda. Solisten: Fräulein Weyringer aus Rotterdam, Herr Raif, Concertmeister und Orchesterdirector aus Zwolle. — 26. Januar: Sinfonie in Esdur von Haydn; Concert für Violoncello von Eckert; Pianoforte-Concert in Dmoll von Mendelssohn; Ouverture „Fidelio"; Sonate in Cdur von Beethoven; Sarabande von Bach, Melodie von Huber, Air von Pergolese für Violoncello; Marche funèbre von Chopin; Kreisleriana No. 8 von Schumann; Polonaise von Chopin; Ouverture „Figaro's Hochzeit" von Mozart. Solisten: Goltermann und Sickemeyer aus Rotterdam. — 16. Februar: Sinfonie Nr. 5 von Beethoven; Concert für Violine von Beethoven; „Im Hochland", Ouverture von Gade; Romanze für Violine von Beethoven; Marsch von Schubert, für das Orchester arrangirt von C. A. Brandts-Buys; Othello-Fantasie von Ernst; Ouverture „Ruy Blas" von Mendelssohn. Solist: Ludwig Straus. — 2. März: Sinfonie Nr. 1 von Gade; Sopran-Arie aus Händel's „Heracles"; Concert für Violine Nr. 9 von Rode; Concert-Ouverture von Raif; Müllerlieder von Schubert; Adagio aus dem sechsten Violin-Concert von Spohr; „Suleika" von Mendelssohn; Maigesang von Beethoven; Fantasie in russischer Weise für Violine von David. Solisten: Frau Bargheer-Wagner (Sopran), Herr Bargheer (Violinist) aus Detmold. — Der Gesangverein (60 Mitwirkende) brachte auch noch den „Paulus" zur Aufführung. Tenor-Solist: Herr Carl Schneider aus Rotterdam; die anderen Parthien von Dilettanten gesungen.

* London, 13. März. Das erste diesjährige philharmonische Concert hat am 10. d. Mts. statt gefunden. Die Gesellschaft ist richtig den Hanover square rooms, die all ihre Triumphe seit 1833 feierten, untreu geworden und hat den geräumigeren St. James's Hall gewählt, womit zugleich die Zahl der Abonnenten zugenommen hat. Man wird nun auch für stärkere Orchesterbesetzung sorgen müssen, denn die Streichinstrumente erwiesen sich als zu schwach. Das Programm war reichhaltig: zwei Sinfonien (Mendelsohn's schottische und eine ältere von Woelfl, Gmoll); zwei Ouverturen; Violinconcert von Beethoven (Joachim), Arie von Lotti und aus Don Giovanni, womit eine neue Sängerin, Mlle. Anna Regan debutirte. Joachim spielte endlich noch Abendlied von Schumann und Loure und Allegro in E von Bach. Die populären Concerte für Kammermusik (Montag und Samstag) haben bald den Winterlauf beschlossen und Joachim und Madame Schumann nehmen mit ihnen Abschied. Letztere spielte als letzte Nummern Beethoven's Sonate Op. 90, Cmoll-Concert für zwei Claviere von Bach (mit Hallé) und Gdur-Trio von Haydn. Das Auftreten des jugendlichen Arthur le Jeune mit einer Bach'schen Fuge wurde mehr als ein Curiosum hingenommen. Sollte derselbe wirklich alle 48 Fugen des wohltemperirten Claviers auswendig spielen können, ginge dies freilich über's Curiose hinaus. — Das neunzehnte Concert im Crystallpalast brachte Beethoven's fünfte Sinfonie. Daß man auch der alten Lieblinge nicht ganz vergißt, zeigte Spohr's Cmoll-Sinfonie Op. 102, erste Aufführung im zwanzigsten Concert, in dem Madame Schumann Weber's Concertstück und Scherzo Bmoll von Chopin spielte. Ebenfalls zum erstenmal wurde die Ouverture zu Shakespeare's „Sturm" von Johannes Hager aufgeführt. Wer die Schwierigkeiten kennt, die Hindernisse mancher Art, die bei Einführung neuer Werke zu bekämpfen sind, wird die Ausdauer, den Muth der Concertunternehmer zu würdigen wissen. Noch jetzt, obwohl Schumann nicht mehr zu verdrängen ist, sucht man seinem Weiterdringen Schranken zu setzen, von Rubinstein gar nicht zu reden, der von gewisser Seite wahre Verhaue vorgeschoben findet. Auch das einundzwanzigste Concert bringt etwas Neues: Mendelssohn's Ouverture zur „Hochzeit des Camacho"; Beethoven's Pastoral-Sinfonie und Mendelssohns Gmoll-Concert, von Franklin Taylor gespielt, bilden die Hauptnummern dieses Concertes, dem am 20. März die erste Aufführung (im Crystallpalast) von Sterndale Bennetts Cantate „the Woman of Samaria" folgt. — Leslie giebt am 18. ein Concert, das nur classische Musik bringt: Kyrie von Leo, Magnificat von Marenzio, Psalm von Marcello; 23. Psalm von Schubert &c. Madame Schumann gab die erste ihrer Pianoforte Recitals in St. James's Hall. Die strebsame Miß Agnes Zimmermann gab die erste Soirée unter Mitwirkung von Joachim, Piatti, Madame Rudersdorff. Sie spielte unter Andern Schumann's Trio Dmoll Op. 63, Händel's Bdur-Concert; auch als Componistin that sie sich hervor. — Neben der Hauptstadt lassen es die Provinzen nicht an Musik fehlen. Aus der Masse des Gebotenen sei nur einiges hervorgehoben. Obenan wie immer, steht Manchester mit Hallé'schen Concerten. Sie brachten unter Andern: „Letztes Gericht" von Spohr; Hmoll-Sinfonie von Schubert, Tripelconcert von Beethoven (für Clavier, Violine und Violoncello — Hallé, Joachim, Piatti); Violinconcert, Amoll von Bach (Joachim). Ein Kammerconcert nennt Madame Schumann und Joachim, Piatti, Mozart's Gmoll-Clavierquartett, Romanze in F von Beethoven (Joachim), Andante und Variationen für zwei Claviere von Schumann (Madame Schumann und Hallé). In Liverpool gab die philharmonische Gesellschaft Beethoven's Cdur-Messe und 1. und 2. Theil der Schöpfung denen einige Proben zu wünschen gewesen wären. Populäre Montagsconcerte mit Joachim, Piatti, Ries, Zerbini, ganz wie in London. Vor Ostern wird dort noch Mapleson's Gesellschaft einsprechen. Dublin zeigte sich besonders musikdurstig. Was an Gesellschaften nur Namen hat, tobte sich aus; alle Locale waren in Beschlag genommen. Für die ernsteren Schotten sorgt von Zeit zu Zeit Professor Oakeley in Edinburg mit Orgelvorträgen. An Oratorien brachte die letzte Zeit: „Judas Maccabaeus" (in Hanley und Glasgow aufgeführt); „Jephta" (Manchester, Hallé's vorletztes Concert); „Elias" (Barnby's Chor in London); „Messias" (in Chelsea, Brighton) am Charfreitag wird dasselbe auch im Amphitheater (Holborn-London) aufgeführt unter Mitwirkung von Formes; „Schöpfung" (Shoreditch-London) Sopransolo: Fräulein Liebhardt; „Acis und Galatea" und Locke's Musik zu Macbeth (Chorverein Tonic Sol Fa-London). — Die brennende Frage, ob beide italienische Opern eine Seele, ein Leib werden, ist zur Stunde noch nicht definitiv gelöst. Einstweilen überzieht Mapleson mit seiner Gesellschaft die nördlichen Provinzen hinauf bis Schottland. Es überrascht nicht wenig, bei dieser Gelegenheit zu hören, daß Edinburg jetzt erst, am 4. und 6. März 1869 zum ersten Male die „Zauberflöte" in seinen Mauern aufführen sah; Mitwirkende waren Tietjens, Vanzini, Sinico,

Santley, Foli. Mapleson ließ der Stadt diesen Genuß nicht so leichten Kaufs zukommen; sie mußte sich auch für ein Abschieds-Morgenconcert interessiren, in dem jeder Sänger sein Steckenpferd ritt. — In London hielt die Tonkünstler Societät (Royal Society of Musicians) ihre 131. Jahresfeier. Beim Banket betheiligten sich bis 200 Personen. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt nun 70,000 Pfd. Strlg. mit 2200 Pfd. jährl. Einkommen. Im Jahre 1738 gegründet, war bekanntlich Händel einer der ersten, der diesem Unterstützungsverein durch eigene Concerte die ersten Hülfsquellen zuführte. — Einem Gerücht nach, soll die im Jahre 1867 eingegangene Musical Society wieder ins Leben treten. — Erwartet werden in der kommenden Saison Capellmeister Reinecke und Ant. Rubinstein.

* St. Petersburg, 12. März. Am 6. März brachte das siebente Concert der russischen Musikgesellschaft folgendes Programm: Allegro moderato und Andante con moto, zwei Theile aus der unvollendeten Hmoll-Sinfonie von Fr. Schubert (zum ersten Male), zwei reizend angelegte und vortrefflich ausgeführte Stücke dieses unerschöpflichen Meisters; Fantasie für Orchester über finnische Melodien von Dargomiszky (zum ersten Male), nach Art der bekannten Glinka'schen Fantasien über spanische Themas, nur viel barocker in Harmonie und Instrumentation, hat uns diese Composition des kürzlich Verstorbenen nicht sehr gefallen können; Concert für Pianoforte von Schumann, vorgetragen von Herrn Beggrow, obgleich wir dies reizende Werk schon oft und namentlich von Frau Schumann vortrefflich ausgeführt gehört haben, so wurde es auch diesmal sehr beifällig aufgenommen und Herr Beggrow wurde lebhaft gerufen; Ballets und Chor aus der noch unvollendeten Oper „Der Dämon" von Schel (zum ersten Mal), den Tänzen fehlt Schwung und Character, der Chor dagegen (obgleich wenig zu den Textworten passend) ist geschickt angelegt und effectvoll instrumentirt, der Componist wurde gerufen; Ouverture zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner, wenn man nicht wüßte, daß dies ein Vorspiel zu einer komischen Oper ist, so würde man es der Musik nicht entnehmen können; das unendlich gespreizte und den Hörer zu keinem eigentlichen Genuß stimmende Musikstück wurde, obgleich sehr gut ausgeführt, kalt aufgenommen. — Wir befinden uns hier jetzt in der sogenannten tollen Woche, in der letzten vor den großen Fasten, wo in allen Theatern zwei Mal täglich Aufführungen stattfinden, die alle überfüllt sind. — Am 9. März hatte Signor Mario Donizetti's „Lucia" zu seinem Benefiz gewählt, er war womöglich noch heiserer als gewöhnlich. Von einem Patti-Fieber, wie es anderswo grassirt haben soll, kann hier bei uns nicht die Rede sein; hier existirt eine förmliche Patti-Raserei. Adeline Patti gab zu ihrem Benefiz am 11. März Donizetti's „Don Pasquale" in reizendster Weise; sie erhielt vom Publikum ungewöhnlich reiche Geschenke, ein einziger Diamant, in dem Schmucke, der ihr überreicht wurde, hat 7000 Silberrubel gekostet; für Blumen allein hatte man über 5000 Silberrubel verausgabt. Nach Beendigung der Oper, nachdem man sie unzählige Male gerufen, sang sie noch Alabieff's „Nachtigall" mit russischen Worten.

* New-York, 20. Febr. Maretzek's Operngesellschaft hat innerhalb dieser Woche die „Afrikanerin", „Belisario", „Robert den Teufel" und „Sicilianische Vesper" (letztere in der Academy of Music in Brooklyn) vom Stapel laufen lassen und recht gute Erfolge erzielt. Was die nächste Woche bringen wird, ruht noch in dem Schooße der Götter. — Die Buffa-Oper im Grand Opera-House beschließt heute ihre Saison mit einer Benefizvorstellung für die Herren Leduc, Lagriffoul und Duchesne. Geboten wird der zweite Act aus der „Grande-Duchesse", ein Duett von Gounod (von Mlle. Duclos und H. Guidet gesungen), „Monsieur Choufleury" von Offenbach (zum ersten Male), und der zweite Act aus der „Belle Hélène". — Bei Steinway giebt Ole Bull heute ein Concert, dessen Ertrag Denjenigen seiner Truppe zu gute kommt, welche durch die Zerstörung des Dampfers „Amerika" (auf dem Ohio, im letzten December) Schaden an Gepäck &c. erlitten haben. — Vergangenen Freitag war (ebenfalls bei Steinway) ein weiteres Benefiz-Concert, und zwar für Frau Robert Goldbeck; mitgewirkt haben dabei die Damen Adelaide Philipps und Lanari, dann die Herren Ole Bull, Miles, Morgan und Warren. — Der Pianist Boeckelmann hat mit großem Succeß im dritten, am vorigen Donnerstag stattgehabten Concert der Berge Choral Union gespielt (unter Anderen Beethoven's Chor-Phantasie). In beregtem Concert kamen ferner noch Mercadante's „Sieben Worte des Erlösers" und Schumann's „Zigeunerleben vor. — In Theodor Thomas' morgendem Sonntags-Concert, wird unter andern Solisten auch der Pianist Oscar Wenige mitwirken, und zwar wird er Chopin's Bmoll-Scherzo und Thalberg's Lucrezia Borgia-Phantasie vortragen. — Nächsten Montag verläßt Herr Oscar Pfeiffer unsre Stadt und segelt nach Buenos Ayres ab, natürlich auch zu Concertzwecken.

* Aus einem Briefe Richard Wagner's an die Schriftstellerin Judith Mendès (einer Tochter Theophile Gautier's), welchen die „Liberté" veröffentlicht, ist zu ersehen, daß er, wie schon gemeldet, nicht die Absicht hat, zu der bevorstehenden Aufführung seines „Rienzi" in dem Théâtre lyrique nach Paris zu kommen. Man würde, meint er, diese Reise so auslegen, als ob er durch den „Rienzi" in Paris das Terrain wiedererobern wolle, welches er durch den „Tannhäuser" verloren habe. Dies sei aber nicht seine Absicht; Rienzi gehöre einer anderen Epoche an und sei in der That im Hinblick auf die Große Oper in Paris geschrieben worden, biete auch dem französischen Publicum keine der „Seltsamkeiten" der späteren Werke. Er wünsche dem „Rienzi" in Paris den besten Erfolg, wolle aber zu demselben durch persönliche Mitwirkung in keiner Weise beitragen.

* Gounod's „Romeo und Julie" soll noch in dieser Saison in Berlin in der königl. Oper zur Aufführung kommen.

* Frau Pauline Lucca wird wohl demnächst eine Gastspielreise nach Cairo unternehmen, d. h. zum nächsten Herbst, und es dürfte dieselbe ihrer Stimme und Gesundheit wahrscheinlich besser bekommen, als die Petersburger Rubelreise, zumal die ägyptischen Franken auch nicht bitter sind. Es wünscht nämlich der Vicekönig von Aegypten die Künstlerin zu hören und hat derselben ein Honorar-Anerbieten von 80,000 Franken für einen Monat machen lassen.

* Aus München hört man, daß Fräulein Mallinger wahrscheinlich der dortigen Bühne erhalten bleibt und sich nicht in Berlin engagiren lassen wird. Die Künstlerin wurde vor einigen Wochen, an ihrem Namenstage, mit einem Geschenke des Königs, einem Bilde, die Scene aus den Meistersingern darstellend, wo Evchen mit Hans Sachs am Fenster plaudert, freudig überrascht, und zu ihrem Geburtstage vor wenigen Tagen beehrte sie der König durch Uebersendung eines Bouquets von seltenster Schönheit. Fräulein Mallinger wird im April ihr auf sechs Wochen abgeschlossenes Gastspiel am Hoftheater in Berlin in der Weise beginnen, daß sie als „Elsa", „Prinzessin von Navarra" und „Norma" gastirt, dann wegen ihrer Verpflichtungen nach München zurückkehrt und hierauf wieder zur Fortsetzung ihres Gastspiels sich nach Berlin begiebt.

* Fräulein Kaufmann vom Theater zu Linz wird Anfang April am Hoftheater zu München gastiren, Valentine ꝛc. Die junge Dame, von welcher sehr Günstiges verlautet, ist eine Schülerin von Fräulein Bochkolz-Falconi.

* Die Sängerin Frau Braunhofer scheidet mit 1. Mai vom Hoftheater zu Carlsruhe und gedenkt dann nur zu gastiren und sich namentlich dem Concert- und Kirchengesang zu widmen.

* Die Società del Quartetto in Florenz hat die zweite Serie ihrer diesjährigen Concerte begonnen. Aufgeführt wurden in dem Eröffnungsconcert die Beethoven'sche Adur-Sinfonie, die Ouverture zu „Tell" von Rossini und die „Aufforderung zum Tanz" von Weber (orchestrirt von Berlioz). Ferner haben sich die Pianisten Ducci und Planté mit Erfolg hören lassen.

* Brahms' „Deutsches Requiem" kommt am Charfreitag in Dessau zur Aufführung.

* Die Bilse'schen Concerte in Berlin haben auch in der gegenwärtigen Saison ihren rühmlichen Standpunct behauptet und bilden neben den Concerten der Berliner Sinfonie-Capelle unter Stern's Leitung den Hauptanziehungspunct für das Berliner Concertpublicum. Neben seinen regelmäßigen Concerten veranstaltet Herr Musikdirector Bilse öfter auch Monstre-Concerte, bei denen die Capelle bis zu 100 Mann verstärkt wird. Ueber die exacten und virtuosen Leistungen der Bilse'schen Capelle haben wir unsern Lesern zeitweilig aus fast allen europäischen Hauptstädten die anerkennendsten Urtheile signalisirt, daß Herr Bilse aber auch in der norddeutschen Heimath verdientermaßen anerkannt ist, zeigte sich erst kürzlich recht deutlich in einem seiner letzten Concerte, welches durch den Besuch des ganzen königlichen Hofes, die Majestäten an der Spitze, ausgezeichnet wurde.

* Felicien David ist an die Stelle des verstorbenen Berlioz zum Bibliothekar des Pariser Conservatoriums ernannt worden.

* Liszt hat Weimar am 20. März verlassen und sich nach Wien begeben.

* Componist gesucht für ein comfortables Haus in angenehmer Lage, damit er darin Etwas componire von der Art, daß man es einst mit einer goldenen Inschrift an dem Hause denkmalisiren könne, was Wunderbares hier geschah. Offerten franco.

* Der Maler Theodor Pixis in München hat im Auftrag des Königs von Baiern ein großes Oelgemälde aus Wagner's Oper: „Die Meistersinger von Nürnberg" vollendet. Das Bild stellt die reizende Scene: „Hans Sachs und Evchen am Fenster plaudernd" dar. Die naive Lieblichkeit und Treuherzigkeit der Minnesängerzeit ist dem Künstler trefflich gelungen. Als Pendant hierzu wird Pixis auch eine Scene aus Wagner's „Fliegenden Holländer" liefern.

---

* In Rostock starb der Nestor unter den Tonkünstlern des Landes, der auch in weiteren Kreisen bekannte und geschätzte Organist an der dortigen St. Jacobi-Kirche, A. L. E. Trutschel, in dem seltenen Alter von 81½ Jahren. Er war geboren am 27. Juli 1787 in Gräfinau in Thüringen und kam im Jahre 1809 nach Rostock, wo er in der Blüthezeit seines Wirkens die erste Stelle in den musikalischen Kreisen der Stadt und des Landes einnahm und im Jahre 1823 zum Organisten an der St. Jacobi-Kirche ernannt wurde. In treuester Pflichterfüllung verwaltete er sein Amt 44 Jahre und bis auf seinen letzten Lebenstag war er mit seltener Geistesfrische und Liebe seiner Kunst zugethan.

* In München starb am 16. März im Alter von 64 Jahren der Theaterdirector Johann Schweiger.

Signalkasten.

H. K. in C. Inserate werden nur gegen Cassa aufgenommen. — Sonntagsreiter. Es ist schon eine Notiz über dieses Ereigniß dagewesen. — K. K. in Z. Ihren Wünschen gern entsprochen. Es wird uns großes Vergnügen machen Sie zu sehen. —

Verlag von Barthold Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 28. Leipzig, 25. März. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

12.

Kirchenmusik-Vereine.

a) Kirchenmusik-Verein an der k. k. Gelübde- und Pfarrkirche St. Carl Borromaeus auf der Wieden. Chordirector: Josef Rupprecht.

Dieser Verein wurde im Jahre 1824 gegründet. Wie alle derartigen Vereine wird er durch Beiträge der Bezirks-Mitglieder erhalten; doch zahlt hier auch die Groß-Commune Wiens jährlich 300 fl. ö. W. „für Kirchenmusik auf der Wieden", wovon die Hälfte auf S. Carl entfällt. Im Jahre 1867 war die Einnahme von 256 beitragenden Mitgliedern 1382 fl., im Ganzen (Zinsen an Werthpapieren ꝛc.) 1938 fl. Ausgegeben wurden 1330 fl., wovon auf Productionen allein 1123 fl.; Gehalt des Organisten 42 fl. Die musikalischen Leistungen zählen zu den besten; in der Fastenzeit werden zuweilen ältere Kirchenwerke, Messen von Palestrina, Orlando di Lasso, de Vittoria u. A. aufgeführt.

b) Josephstädter Kirchenmusik-Verein (an der Pfarrkirche der hochwürdigen P. P. Piaristen zu Maria Treu in der Josefstadt). Chordirector: Joh. Georg Stetter.

Die Statuten dieses Vereins datiren vom Jahre 1844. Der Jahresbeitrag der unterstützenden Mitglieder für 1866 betrug 554 fl. Der Jahresbericht nennt aber noch weitere beachtenswerthe Beiträge: von der Pfarre und dem Kollegium der P. P. Piaristen 134 fl.; von der Gemeinde-Vorstehung des Bezirkes Josephstadt 100 fl.; durch

Sammlung in der Gemeinde 155 fl., im Ganzen 1030 fl. Einnahme. Unter den Ausgaben fungiren 600 fl. an Bestallung des Chordirectors mit Einschluß des Unterrichts der Sängerknaben; Beitrag für den Pfarr-Organisten 84 fl.; im Ganzen 967 fl. Ausgaben. — Auch dieser Verein leistet Tüchtiges, wenn er auch selber nicht viel Aufhebens davon macht. Diese Kirche ist überdies eine der Wenigen Wiens, die eine gute Orgel besitzt.

c) Kirchenmusik-Verein an der k. k. Altlerchenfelder Pfarrkirche zu den sieben Zufluchten. Chordirector: J. Kumenecker.

Dieser Verein ist einer der jüngsten (1860 gegründet), erfreut sich aber unter dem Protectorat des kunstsinnigen Fürsten Constantin Czartoryski einer besonderen Pflege. An den Fasten- und Adventsonntagen führt der Verein Werke von Astorga, Lotti, Palestrina, Calegari, Stradella auf; am Charfreitage wechselten in den letzten Jahren Pergolese's, Schubert's und Haydn's „Stabat mater" und des Letzteren „sieben Worte des Heilands am Kreuze". Im Vereinsjahre 1866 betrug die Einnahme von 184 unterstützenden Mitgliedern 716 fl., nebst 125 fl. Beiträge des allerhöchsten Hofes; im Ganzen 1084 fl. Unter den Ausgaben erscheinen 300 fl. als Gehalt des Chordirectors; 120 fl. Honorar für den Gesangunterricht von zehn Vereinszöglingen; 285 fl. Honorar für die engagirten Mitglieder; im Ganzen 1069 fl. Von diesem Verein wird auch ein gedrucktes Programm der aufzuführenden Tonstücke vierteljährig voraus vertheilt.

Noch einige, wenn auch geringer dotirte Vereine veröffentlichen Jahresberichte z. B.:

d) der Kirchenmusik-Verein im Pfarrbezirk zur heil. Dreifaltigkeit in der Alservorstadt. Chordirector: Leopold Eder.

Seit seinem Bestehen (1829) hat dieser Verein bis Sept. 1867 über 21,000 fl. eingenommen und 20,000 fl. ausgegeben. 12 Zöglinge werden in der Musik unterrichtet. Bisher haben 171 arme Kinder den Unterricht in der Kirchenmusik und im Gesang auf Vereinskosten erhalten.

e) Kirchenmusik-Verein bei der landesfürstlichen Pfarre zu St. Johann, in der Praterstraße, wurde im Jahre 1846 gegründet.

f) Verein zur Förderung der Kirchenmusik an der Pfarrkirche zu St. Rochus und Sebastian auf der Landstraße, dessen Statuten im Nov. 1864 genehmigt wurden.

g) Kirchenmusik-Verein an der Pfarrkirche in Mariahilf, der jüngste dieser Vereine, wurde im Jahre 1867 gegründet. —

Der „erste organisirte Kirchenmusik-Verein Wiens", in der Pfarre zum heil. Laurenz im Schottenfeld (jetzt VII. Neubau), gegründet 1823, ging vor 18 Jahren ein. Er unterhielt auch eine Musikschule für arme Kinder und veröffentlichte Jahresberichte über Ein- und Ausgaben. Musikdirector war Aloys Weiß.

Der im Jahre 1827 gegründete „Kirchenmusik-Verein bei St. Anna" wurde 1841 als eine von jener Kirche unabhängige Lehranstalt mit einer besonderen Orgelschule reorganisirt (s. Bildungsanstalten).

Noch manche der hier nicht erwähnten Kirchen Wiens, z. B.: St. Peter, St. Michael, Minoriten, St. Augustin, am Hof, Dominikaner, bei den Schotten, besitzen einen mitunter wohlbesetzten Kirchenchor (bei den Schotten waren bis zum Jahre 1868 Sopran und Alt durch Knabenstimmen (8) besetzt, wie in der Hofcapelle und bei St. Stefan). St. Michael hat einen Chor von 18 engagirten Mitgliedern (8 Sänger, 10 Instr.); die jährliche Auslage sammt Organist und Director beträgt 2000 fl. Bei den Schotten sind Chor und Auslagen doppelt so stark. Letztere bestreitet das Stift. Sie alle verfolgen, unterstützt durch zahlreiche ausübende Musikfreunde, denselben Zweck: „Unterhaltung einer der Würde des heiligen Gottesdienstes entsprechenden Kirchenmusik an Sonn- und Feiertagen." Der jährliche Gehalt des Chorregenten beträgt in der Regel

300 fl., bei Einigen auch 200 fl.; bei St. Carl 400 fl.; bei St. Augustin 600 fl.; bei St. Peter 800 fl. — Die Chorregenten haben in den meisten Fällen die Auslagen für die Kirchenmusik aus Eigenem zu bestreiten, wobei ihr Gehalt selten ausreicht. Die Organisten in den Vorstädten beziehen gewöhnlich 40 bis 60, auch 80 fl. fixen Jahresgehalt. Einige wenige in der inneren Stadt beziehen bedeutend mehr (z. B.: St. Peter 300 fl.).

Nicht zu vergessen sind endlich noch die, denselben Zweck verfolgenden Leistungen der Gemeinden nicht katholischen Glaubens:

1) Evangelischer Chorverein, im Jahre 1862 gegründet. Dirigent: Rudolf Weinwurm. Hält seine Uebungen im evangelischen Schulgebäude ab. Kirchliche Aufführungen finden statt an den Festtagen in den beiden Kirchen augsburgischer Confession (Stadt und Vorstadt) und in der Kirche helvet. Confession (Stadt). Organisten dieser drei Kirchen: Theodor Dirzka, H. Grädener und W. Schenner.
2) Griechisch nicht-unirte Kirche für die österreichischen Unterthanen. Dirigent: Laurenz Weiß (seit 1850). Die Liturgien werden von einem Männer- und Knabenchor vorgetragen.
3) Griechisch nicht-unirte Kirche für die türkischen Unterthanen (St. Georgs Capelle). Dirigent: M. Machaney. Auch hier wird der Kirchengesang von einem Männer- und Knaben-Chor vorgetragen.

Die russische Botschafts-Capelle (Wallfischgasse) besteht auch als Capelle für die nicht-unirten Griechen russischer Nation. Der Chor zählt 10—12 Männer. Chordirector ist Ernst Förchtgott.

4) Chorgesang in beiden Synagogen (in der Stadt und in der Leopoldsstadt). Obercantor: S. Sulzer (seit 1825) nebst zwei Cantoren. Der Chor zählt 14 Männer und 26 Knaben. Jährlicher Kostenaufwand: gegen 15,000 fl.

Die Chorregenten der Kirchen Wiens (Stadt und Vorstädte).

1) Innere Stadt.

Hofpfarrkirche zum heil. Augustin	Georg Egger.
Hofkirche zum heil. Erzengel Michael (Barnabiten) . . .	Franz Krenn.
Pfarrkirche am Hof zu den neun Chören der Engel . . .	Ludwig Rotter.
Pfarrkirche zum heil. Peter	Joseph Greipel.
Kirche zu unserer lieben Frau bei den Schotten (Benedictiner)	J. B. Ziegler.
Kirche zu Maria Schnee, italienische Nationalkirche (Minoriten)	Leopold Eder.
Kirche zu Maria Rotunda (Dominikaner)	Cyrill Wolf.
Kirche zu St. Hieronymus (Franziskaner)	Lucas Tomanik.
Universitätskirche (Jesuiten)	Cyrill Wolf.
Kirche zu Maria am Gestade (Maria Stiegen), böhmische Nationalkirche	A. Augerer.

2) Bezirk Leopoldstadt.

Pfarrkirche zu St. Leopold	Gregor Nagl.
Pfarrkirche zu St. Johann von Nepomuk	Anton Duchoslav.
Pfarrkirche zu St. Joseph (Karmeliter)	Joseph Kaiser.

3) Bezirk Landstraße.

Pfarrkirche zu St. Rochus und Sebastian (Augustiner) . .	Lorenz Hauptmann.
Kirche zum heil. Kreuz	Joseph Ruprecht.

4) Bezirk Wieden.

K. k. Gelübde- und Pfarrkirche zu St. Carl Borromaeus	Joseph Ruprecht.
Pfarrkirche zu den heil. Schutzengeln (Paulaner)	Leopold Langwara.

5) Bezirk Margarethen.

Pfarrkirche zu St. Florian	C. Rehböck.

6) Bezirk Mariahilf.

Pfarrkirche zu St. Aegyd (Gumpendorf)	Franz Finkes.
Pfarrkirche zu St. Josef	Franz Sommersberger.
Pfarrkirche zu Mariahilf	Jos. Böhm.

7) Bezirk Neubau.

Pfarrkirche zu den sieben Zufluchten (Altlerchenfeld)	J. Kumenecker.
Pfarrkirche zu St. Laurenz (Schottenfeld)	Florian Pammer.
Pfarrkirche zu Maria Trost (St. Ulrich)	Georg Krenn.

8) Bezirk Josephstadt.

Pfarrkirche zu Maria Treu (Piaristen)	J. Georg Stetter.

9) Bezirk Alsergrund.

Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit (Minoriten)	Leopold Eder.
Pfarrkirche zu den 14 Nothhelfern (Lichtenthal)	Karl Pichler.
Kirche zur heil. Dreifaltigkeit (Waisenhaus)	P. Otto.
Pfarrkirche zu Maria Verkündigung (Serviten) i. d. Rossau	Stephan Lang.

Statistisches aus Paris.

I. Repertoire der großen Oper. 1868.

Spieltage: 185.

Von gestorbenen Componisten:

Mozart	Don Juan	7 Mal.
Donizetti	Die Favoritin	1 "
Meyerbeer	Robert der Teufel	2 "
— " —	Die Afrikanerin	11 "
— " —	Die Hugenotten	15 "
Halevy	Die Jüdin	13 "
Rossini	Wilhelm Tell	28 "

Von lebenden Componisten:

Düprato	Die Braut von Corinth	5 "
Auber	Die Stumme von Portici	8 "
Fel. David	Herculanum	10 "
Verdi	Der Troubadour	20 "
Amb. Thomas	Hamlet (neu)	62 "

Ballets:

Der Corsar	5 Mal.	Die Quelle	7 Mal.
Der Markt des Innocents	7 "	Gisella	8 "

II. Repertoire der komischen Oper. 1868.

Aufführungen: täglich.

Von gestorbenen Componisten:

Monsigny	Rosa und Colas	5 Mal.
Nicolo	Das Rendezvous (rendez-vous bourgeois)	5 „
Pergolese	Die herrische Dienerin (Servante maitresse)	7 „
Grétry	Die ländliche Probe (Epreuve villagoise)	11 „
Donizetti	Regimentstochter	15 „
Boieldieu	Die umgeworfenen Kutschen	12 „
— „ —	Die weiße Dame	25 „
Herold	Marie	5 „
— —	Der Zweikampf	25 „
— —	Zampa	29 „
Adam	Der Postillon von Lonjumeau	1 „
— —	Der Toreador	4 „
— —	Die Sennhütte (Chalet)	20 „

Von lebenden Componisten:

Auber	Maurer und Schlosser	2 „
— —	Die Gesandtin	8 „
— —	Haydée	17 „
— —	Des Teufels Antheil	21 „
— —	Der schwarze Domino	23 „
Bazin	Die Reise nach China	1 „
— —	Meister Pathelin	12 „
V. Massé	Galathea	15 „
— „ —	Jeanettens Hochzeit	33 „
Grisar	Der Hund des Gärtners	3 „
Gautier	Mirobolan	9 „
Deffès	Des Königs Café	12 „
Offenbach	Robinson	15 „
Amb. Thomas	Mignon	24 „
Maillart	Das Glöckchen des Eremiten	46 „

Zum ersten Mal aufgeführt wurden:

Poise	Der Corricolo	11 „
Mad. v. Granval	Die Buße	13 „
Samuel David	Mademoiselle Sylvia	16 „
Auber	Der erste Glückstag	106 „

Im Ganzen 32 Opern mit 551 Aufführungen.

III. Die droits d'auteurs der Pariser lyrischen Theater (den deutschen Dichtern und Componisten unbekannte Genüsse) betrugen in den Jahren:

	1867.	1868.
Große Oper	Frcs. 89,977. 50 Ctms.	Frcs. 80,846. 88 Ctms.
Komische Oper	„ 190,634. 74 „	„ 162,496. 16 „
Théâtre lyrique	„ 145,081. 17 „	„ 41,041. 25 „
Bouffes	„ 30,624. 83 „	„ 26,846. 20 „
Fantaisies	„ 16,904. 87 „	„ 9454. 71 „
Athenée (v. 13. Dec. an)	„ 2011. 20 „	„ 31,834. 4 „
Ecole lyrique	„ 1405. — „	„ 1548. — „
Bouffes St. Antoine	„ 1370. — „	„ 2339. — „
Italiens 18⁶⁶/₆₇	„ 6731. 91 „	18⁶⁷/₆₈ „ 2887. 58 „
Alcazar	„ 2220. — „	„ 1500. — „
Eldorado	geschlossen.	„ 1640. — „

Von den übrigen Theatern (Palais royal und Variétés, führen ebenfalls Operetten von Offenbach ꝛc. auf) zahlten:

	1867.	1868.
Chatelet (Aschenbrödel)	Frcs. 181,285. 87 Ctms.	Frcs. 61,305. 97 Ctms.
Variétés (Großherzogin)	„ 154,426. 27 „	„ 100,964. 94 „
Porte St. Martin	„ 150,011. 31 „	„ 70,824. 32 „
Palais royal	„ 140,810. 51 „	„ 85,153. 81 „

Mitgetheilt von E. Pasqué.

Autographen des alten Musikanten.

Mozart schrieb ein Mal an seinen Vater: „Aber was wollen Sie! Das Mittelding, das Wahre in allen Sachen kennt und schätzt man jetzt nimmer. Um Beifall zu erhalten, muß man Sachen schreiben, die so verständlich sind, daß es ein Fiacre nachsingen könnte, oder so unverständlich, daß es ihnen, eben weil es kein vernünftiger Mensch verstehen kann, gerade eben deßwegen gefällt." Kann man die beiden Abschweifungen der Kunst, nach dem Gemeinen und nach dem Ueberschwänglichen hin kürzer und schlagender ausdrücken. Eine gleich treffende Stelle in einem Briefe an seinen Vater ist die folgende. Sie enthält eine Lehre, die in unserer Zeit mit Capitalschrift in jedem Opernhause und jedem Concertsaale angeschlagen werden sollte: „Weil aber die Leidenschaften, heftig oder nicht, niemals bis zum Ekel ausgedrückt sein müssen und die Musik, auch in der schaudervollsten Lage, das Ohr niemals beleidigen, sondern doch dabei vergnügen, folglich allezeit Musik bleiben muß, so &c."

Das Ohr des Musikers lernt nach und nach das Künstlichste fassen, und kann, daran gewöhnt, Genuß dabei empfinden. Das Ohr des Volkes ist nicht so gelehrig, seine Fassungsfähigkeit bleibt zu allen Zeiten ziemlich dieselbe, und wenn das Tonwerk über diese hinaus geht, bleibt die Menge verdrießlich zurück. Für diese ist und bleibt das Einfache das allein sicher Erfreuliche, Wirkungsvolle. Je künstlichere und verwickelter combinirte Werke daher der Tonkünstler herausklügelt, desto kleiner wird der Kreis befriedigter Hörer; er schrumpft auf das Minimum der gebildetsten Musiker zusammen. Die Musik aber ist der ganzen cultivirten Menschheit zur Freude geschenkt, und wer dem Volke diese Freude verkümmert oder ganz raubt, erfüllt seine Künstlersendung schlecht.

Ein Brief von Richard Wagner

an die Redaction der „Signale."

Geehrter Herr!

In No. 25 Ihrer diesjährigen „Signale f. M." geben Sie über mich aus Paris eine Notiz nach einem dort veröffentlichten Briefe, welcher, wie Alles daselbst über mich Verbreitete, von der Pariser deutschen Judenschaft erlogen ist. Ich ersuche Sie daher, diese Notiz in Folge meiner hiermit gegebenen Erklärung zu widerrufen, und da ich annehme, daß es Ihnen Ernst darum ist, einen wirklichen Brief von mir über mein Nichtkommen zu der bevorstehenden Aufführung des „Rienzi" in Paris zu lesen, so bitte ich Sie, des Weiteren von der „Liberté" des 10. März d. J. gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Luzern, 19. März 1869.

Hochachtungsvoll ergebenst

Richard Wagner.

Nach der betreffenden Notiz in No. 25 der „Signale" sollte R. Wagner in einem Briefe ausgesprochen haben, die Franzosen hätten nur ein Verdienst als Schneider &c. Den Inhalt von R. Wagners wirklichem Brief an Judith Mendès haben wir bereits in der vorigen Nummer (27) mitgetheilt. Die Redaction.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 19. März: Sonate für Pianoforte und Violine von J. N. Hummel, Op. 50, Ddur. — Concert (No. 4) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. St. Bennett, Op. 19, Fmoll. Erster Satz. — Concert (No. 1) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op 15, Cdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von J. Moscheles.) — Ball-Scenen. Neun Solostücke für das Pianoforte von Robert Schwalm. (Schüler der Anstalt.)

* Dresden, 22. März. Ueber zwei fremde Sänger, deren Gastspiel auf Engagement zielen dürfte, haben wir zu berichten: nämlich über Herrn Schaffganz aus Berlin und Herrn Wagner aus Braunschweig. Ersterer trat als „Graf Luna" im „Troubadour" und als „Tell" auf. Der Bariton dieses erst seit Kurzem bekannt gewordenen Sängers ist von Kräftigkeit und ausgiebiger Tragweite des Tons, dagegen aber von geringen Timbre. Stimmbildung und Textaussprache sind lobenswerth, eigentliche Feinheit und geschmackvolle Behandlung des Gesanges werden noch vermißt; mehrfaches Detoniren war uns störend wahrnehmbar. Das Spiel des Herrn Schaffganz ist einfach, verständig und sicher. Weniger angenehmen Eindruck machte Herr Wagner als „Veit" in Lortzing's „Undine" auf uns. Sein Organ ist schwächlich, seine Komik entbehrt der Natürlichkeit und seine Statur ist etwas gar zu klein, so daß wir ihn als einen etwa in Aussicht zu nehmenden Remplaçant für Herrn Rudolph nicht geeignet zu halten vermögen. Am 16. März erschien nach längerer Pause Beethoven's „Fidelio" mit Frau Kainz-Prause in der Titelrolle. Obgleich die genannte Dame darin dem Ideale noch fern steht, welches von einigen ihrer Vorgängerinnen erreicht wurde, so ist ihr doch das Zugeständniß einer anerkennenswerthen Vorzüglichkeit nicht vorzuenthalten. Die bisher von Mitterwurzer vertretene Partie des Pizarro befand sich in den Händen des Herrn Köhler, welcher nicht minder als Frau Kainz-Prause den besten Willen an die Erfüllung der Aufgabe setzte, ohne jedoch das Höchste darin erreichen zu können. Eine sehr gute Leistung war der Rocco des Herrn Scaria. Der Gesammteindruck der Oper war, mehrere sehr merkbare Schwankungen abgerechnet, ein leidlich guter. — Im Laufe der vergangenen Wochen kamen im Concertsaale mehrere Novitäten zur Aufführung, über die wir jedoch nur ganz summarisch referiren können. Ein Herr Gäbert brachte in einem eigenen Concerte eine Ouverture, eine Sinfonie und ein Octett eigener Composition zu Gehör. Von Hering (aus Bautzen) führte die Liedertafel ein größeres Werk „Der blinde König" auf, ebenso Bruch's „Salamis" und einen Doppelchor von Brückler „Normännerlied". — Auch von einem Virtuosen-Concert, der Soirée des Herrn Franz Bendel, haben wir noch zu berichten. Dem genannten Pianisten ging bereits von Berlin aus ein großer Ruf voraus; die dortige Kritik reiht ihn den jetzt lebenden größten Celebritäten des Pianoforte-Heldenthums Tausig und Rubinstein an und wir haben bestätigt gefunden, daß sich Herr Bendel im Besitz aller virtuosen Mittel, eines schönen Anschlags, einer gesangvollen Cantilene und namentlich einer großen Brillanz und mächtigen Octaven-Bravour befindet. — Von den Lauterbach'schen Soiréen fand die letzte der diesjährigen Saison statt. Sie stand den vorausgegangenen fünfen an Vollendung nicht nach. Wir nehmen für diesmal von ihnen Abschied und freuen uns schon wieder auf die kommenden, in denen wir ebenfalls auch wieder Frau Sara Heinze als Ausführende der Pianofortestimme zu begegnen hoffen. — Die Frage des Baues eines den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Concertsaales ist nunmehr durch einen Beschluß des „Gewerbe-Vereins" endgültig entschieden. Letzterer hat beschlossen das geeignete Grundstück dazu anzukaufen und in einigen Jahren, so Gott will, werden wir haben, was wir so nothwendig brauchen. Das betreffende Haus ist dasselbe, in welchem seiner Zeit Richard Wagner seinen „Tannhäuser" componirte und den berüchtigten „Judenartikel" schrieb.

* Berlin, 21. März. Unter den glänzenden Concerten der Saison steht natürlich auch das zweite von Carl Tausig, das gestern stattfand, wieder mit in erster Reihe. Ich befinde mich diesem, jetzt doch wohl größten Clavierspieler der Gegenwart ziemlich in ähnlicher Lage wie Schumann bei der Tempo-Bestimmung in seiner Gmoll-Sonate. Er verlangt hier bekanntlich, daß der erste Satz „so rasch als möglich" gespielt werden soll, dann aber wünscht er ein schnelleres und endlich ein noch schnelleres Tempo. So dachte ich vor Jahren schon, Tausig habe die höchste Stufe der Virtuosität errungen und dann erschien er mir doch auch jedes Jahr wieder gewachsen und noch bedeutender

geworden. Wieder möchte ich behaupten, daß er noch nie so schön spielte wie gestern. In Bezug auf die Ausbildung seiner Technik war wohl seit Langem schon keine Erweiterung mehr möglich, wenn Tausig nicht etwa auch noch das „Danebengreifen" erlernen will, was ihm jetzt absolut unmöglich scheint; aber in Bezug auf die Verwendung dieser Technik wird er wirklich von Jahr zu Jahr noch größer. Seine 10 Finger sind 1000 Zungen geworden, mit welchen er uns die wunderbarsten Gedanken unsrer größten Meister in wahrhaft berückender und bestrickender Weise enthüllt, und wie genial er hier die Eigenart jedes einzelnen Meisters erfaßt, das ist gar nicht zu beschreiben; das muß man eben hören. Er spielte: die Fantasie von Schubert; Händel's Suite; 32 Variationen von Beethoven; Nocturne von Field; Barcarole von Rubinstein; einen von ihm arrangirten Militairmarsch von Schubert; Schumann's Carnaval; vier Präludien von Chopin und die Tarantella von Liszt, und jedes Stück so aus dem eigensten Geiste heraus, dem es seine Entstehung verdankt, daß man versucht wurde, an verschiedene Spieler zu glauben, wenn es eben mehrere Tausig's gäbe. Ein Unrecht würde ich begehen, wollte ich hierbei den Bechstein'schen Flügel unerwähnt lassen, den Tausig spielte und der sich als des großen Meisters vollkommen würdig erwies, wie kaum ein anderer. Mochte ihn Tausig mit den weichsten „Sammtpfötchen" streicheln oder mit der stählernen Faust anpacken, er unterstützt bei jeder Behandlungsweise durchgreifend die Intentionen seines Meisters. Daß das überzahlreich erschienene Publicum seines Beifalls fast kein Ende fand, ist erklärlich und vollkommen gerecht. — Mit der vergangenen Woche sind wiederum einige Abonnementsconcerte vom Kerbholz der ablaufenden Saison herunter gekommen, so daß bald Nichts mehr oben sein wird. Der Kotzolt'sche Gesangverein gab sein letztes diesjähriges Concert am Montag. Chorlieder aus alter und neuer Zeit wechselten mit Solovorträgen des Fräulein Hollaender und unsers trefflichen Sängers Geyer. Der Kreis der Freunde dieser Concerte hat sich bedeutend vermehrt, so daß ihr Bestand gesichert ist. — Tags darauf gab Herr Barth seine letzte Soirée. Er spielte Weber's Dmoll-Sonate (Op. 49) und im Verein mit de Ahna und de Swert das Esdur-Trio von Beethoven und Schubert's Trio in Bdur (Op. 99). Die Trefflichkeit des Unternehmens läßt hoffen, daß auch das noch beim Publicum zu größerer Gunst gelangt, wie unser Quartett: de Ahna, Espenhahn, Richter und Dr. Bruns, das am Freitag seinen diesjährigen Cyclus mit einem Haydn'schen Quartett in Gdur, Beethoven's Esdur- (Op. 74) und dem Quintett von Schubert schloß und das zahlreich versammelte Publicum zum lebhaftesten Beifall wiederholt veranlaßte, so daß wir sicher auf das Wiederaufleben in nächster Saison rechnen dürfen. — Heute Abend führt die Sing-Academie die Matthäus-Passion auf, hierüber berichte ich über acht Tage. Natürlich wird die Charwoche auch wieder durch mehrfache Aufführung des Graun'schen „Tod Jesu" entweiht. Auch die Sing-Academie fühlt sich immer und immer wieder veranlaßt mit diesem Pamphlet auf den guten Geschmack den Charfreitag zu entheiligen. Hier halte ich polizeiliche Maaßregelung ganz am Platze.

* Wien, 20. März. Gleich Rösselsprüngen nach vor und zurück, nach rechts und links, durchlief das Programm des letzten philharmonischen Concertes in regelloser Reihenfolge die heterogensten Epochen der Musikgeschichte. Wagner, Bach, Berlioz, Gluck, Beethoven, sahen sich in Reih' und Glied aufgestellt, der letzten Epoche den Vorrang lassend. Dennoch glückte das Wagniß, ja, das Publicum zeigte sich nachgiebiger denn je und applaudirte selbst, wo es sonst nicht wenigstens ohne den Versuch einer Opposition abgegangen wäre. So fand gleich die erste Nummer, Wagner's groß angelegte „Faust-Ouverture" eine sehr beifällige Aufnahme. Die beiden Concertmeister, Helmesberger und Grün trugen Bach's Dmoll-Concert für zwei Violinen vor, von dem besonders das tiefsinnige Adagio durchgriff. Der Beifall, den das, jedes Hervordrängen des Einzelnen sich enthaltende Spiel beider Künstler hervorrief, war ein wohlverdienter. Das Andenken des geschiedenen Meisters des modernen Orchesters, Hector Berlioz zu feiern, wurde dessen „Pilgermarsch" aus der Haroldsinfonie nachträglich im Programm eingeschoben und pietätvoll aufgenommen. Gluck's „Furientanz und Reigen seliger Geister" aus Orpheus und Beethoven's Pastoral-Sinfonie, vortrefflich wie überhaupt sämmtliche angeführte Nummern ausgeführt, beschlossen die zweite Serie dieser vollauf besuchten Concerte, die damit zugleich vom alten Opernhause Abschied nahmen. — Auch Helmesberger hat seine Quartette mit dem achten Abend beschlossen. Die zweite Hälfte dieses Cyclus war mehrfachen Veränderungen unterworfen; noch am letzten Abend entfiel die Mitwirkung des Pianisten Dionys Pruckner aus Stuttgart. Statt seiner spielte Frau Mathilde Barra Beethoven's Sonate Op. 96 mit Helmesberger und erhielt reichlichen Beifall. Haydn's Quartett Op. 54, No. 2, Cdur, ist eines des seltener ge-

spielten. Es ist eigenthümlich in der Form, das Finale beginnt und schließt mit Adagio. Der Menuett schließt sich unmittelbar dem zweiten Satz an, einem für die erste Violine dankbaren Adagio, das eher einem Präludium, einer freien Phantasie gleichkommt. Beethoven, der in den acht Abenden besonders häufig vertreten war, beschloß auch mit seinem Amoll-Quartett den Cyclus in würdiger Weise. — Herr Ferdinand Hiller hat Wien am Donnerstag verlassen, nachdem er noch zwei Tage früher in dem schönen Streicher'schen Saale ein geladenes zahlreiches Publicum mit einer Reihe seiner besten Compositionen für Clavier und für Gesang bekannt machte. Sämmtliche Tonstücke fanden den lebhaftesten Beifall; mehrere mußten wiederholt werden. Man freute sich besonders auch, zugleich den gediegenen Clavierspieler aus der Hummel'schen Schule bewundern zu können. Die Frauenchöre in diesem Concerte wurden von den Schülerinnen der Gesangslehrerin Frau Marchesi ausgeführt. — Die nächsten Tage wimmeln wieder von Concerten: Männergesang-Verein, Ig. Brüll, Haydn-Verein, außerordentliches Concert des Musikervereins ꝛc. ꝛc. In der Johannes-Passion von Bach wirken Stockhausen und Fräulein Magnus mit. Der Haydn-Verein bringt diesmal die Walpurgisnacht und Christus am Oelberg; dazwischen ein Clavierconcert, das Fräulein Menter hätte spielen sollen, die aber durch Unwohlsein verhindert ist, ihren Holländer-Aufenthalt abzubrechen. Es spricht für die Beliebtheit des Pianisten Julius Epstein, daß er ausgewählt wurde, Fräulein Menter's Stelle zu ersetzen. — Die Oper brachte der Reihe nach Prophet, Mignon, Troubadour, Romeo; heute tritt noch einmal Herr Rübsam aus Cöln in der Martha als Gast auf. Die nächsten Gäste sind: Tenorist Vogl aus München, Tenorist Grund und die Altistin Fräulein Hausen aus Manheim. Das beabsichtigte Engagement der Frau Murska hat sich zerschlagen: Johanna geht — nach London. — Schließlich sei noch einer sehr sorgfältigen Aufführung in der Hofcapelle gedacht: doppelchörige Messe von Hans Leo Hasler, mit Einlagen (Graduale und Offerterium) von Palestrina.

* Paris, 21. März. Es geht die Rede, daß der Director der großen Oper, Herr Perrin, für die in Aussicht stehende Don Juan-Reprise mit Mlle. Krauß ein Engagement (behufs Uebernahme der „Donna Anna") abgeschlossen habe. Von verschiedenen Seiten wird indeß die ganze Sache in die Kategorie der „Erfindungen" verwiesen. Nun, die Zukunft wird's lehren. Mme. Saß wird ihren Urlaub benutzen, um zuerst in Lille, dann in verschiedenen Städten Belgiens und endlich in Italien zu gastiren. Für jede Vorstellung soll sie sich 2000 Frcs. ausbedungen und auch gewährt erhalten haben. Mme. Miolan-Carvalho ist von ihrem Ausfluge nach dem Spielerparadiese Monaco wieder hierher zurückgekehrt, zufrieden mit dem artistischen wie pecuniären Erfolg. — Victor Massé hat sein für die Opéra-comique bestimmtes Werk „Paul et Virginie" beendet. Die Herren Barbier und Carré sind die Textfabrikanten dieser Oper, über deren Aufführungs-Termin jedoch noch nichts Näheres feststeht. Letzteres gilt auch für Semet's Oper „La Petite Fadette". — Adeline Patti wird heute von ihrem Petersburger Triumphzuge zurückerwartet und ihr erstes hiesiges Wiederauftreten soll am 30. März statthaben. Da wird wieder ein hübsches Theil Enthusiasmus consumirt werden! Am Gründonnerstag und Charfreitag wird in der italienischen Oper Rossini's Messe (die auch seit einigen Tagen den Abonnenten der Salle Ventadour gewährt ist) vorgesetzt. — Ueber den „Rienzi" am Théâtre lyrique hört man, daß Monjauze die Titelrolle, Mme. Borghese den „Adriano" und Mlle. Sternberg (als Debütantin) die „Irene" singen werden; ferner daß die übrigen Rollen in den Händen der Mlle. Polliart, sowie der Herren Massy, Labat und Lutz sich befinden sollen und endlich, daß die scenische Ausstattung eine äußerst splendide zu werden verspricht. Daß Pasdeloup mit Wagner innerhalb der letzten Zeit persönliche Conferenzen über die Details der Rienzi-Aufführung gepflogen habe, wird hier vielfach behauptet. — Zum Nachfolger Berlioz's als Bibliothekar des Conservatoriums ist Felicien David ernannt worden und es ist die Rede davon, ihm Herrn Wekerlin als Unterbibliothekar an die Seite zu geben. Ferner hat Felicien David auch die meiste Aussicht auf den durch Berlioz's Hinscheiden erledigten Fauteuil in der Academie. Als Mitcompetenten um diesen Sitz werden die Herren Reyer, Massé und Maillart genannt (der Erstere sogar trotz eines bescheiden desavouirenden Briefes, den er an die Redaction des „Figaro" in dieser Wahlangelegenheit gerichtet hat). — Die zur Beurtheilung der regierungsseitig ausgeschriebenen Preis-Oper „Le Florentin" niedergesetzte Commission hat bereits 26 Sitzungen gehalten und wird bis zur gänzlichen Erledigung der 70 Untersuchungen (denn soviel Partituren sind eingegangen) noch manche saure Stunde haben. — Der Verkauf der Rossini'schen Pretiosen und Kunstsachen hat noch nicht 100,000 Frcs. ergeben — ein Umstand, der von der Wittwe des „Schwans" sehr unangenehm empfunden

wird. Vielleicht sieht sie sich in Betracht des Verkaufs der Manuscript-Hinterlassenschaft ihres Mannes — für die sie übrigens nur die Bagatelle von 200,000 Francs verlangt — nicht getäuscht, denn — — „die Dummen werden doch nicht alle". — Von den kirchlichen Musikaufführungen der bevorstehenden Fest- und Feiertage seien hier einige verzeichnet: Haydn's „Sieben Worte" und Cherubini's Krönungsmesse (in St. Roch); Messe der Mme. de Grandval und Stabat von Wagner (in der Ste. Trinité); „Les Sept Paroles du Christ" von Dubois und Cherubini's F-Messe (in der Madeleine). Hierher gehören auch die schon erwähnten Aufführungen der Rossini'schen Messe in der italienischen Oper und das Stabat in der Tuilerien-Kapelle, sowie endlich auch eine Wohlthätigkeits-Production im Cirque de l'Impératrice für die Armen in Passy. — Das Programm des heutigen Pasdeloup'schen Concert populaire lautet: Freischütz-Ouverture; „Le Départ," Chor ohne Begleitung von Mendelssohn; Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Chor aus den „Troyens" von Berlioz; Variationen von Haydn; Brautzug aus „Lohengrin". — Der hiesige protestantische Gesangverein (unter Direction des Herrn de Lange) hat neulich Ph. Em. Bach's Oratorium „Die Israeliten in der Wüste" unter Mitwirkung der Mlle. Schroeder vom Théâtre lyrique und verschiedener Dilettanten aufgeführt (im großen Saal der Société impériale d'horticulture, in der Rue Grenelle). — Das Florentiner Quartett hat in seiner dritten Session wieder großen Succeß gehabt und dürfte sich wohl noch zu einigem Hierbleiben bewegen lassen. — Von bis Mitte April bevorstehenden Concerten seien genannt die von: Mlle. Dona de Potier (Piano); Eduard Broustet (Pianist und Componist); Stoeger (Pianist); Maurel (Pianist); Bergson (Pianist); Weiß-Busoni (Pianistin); Poëncet (Violoncellist); Louise Murer (Pianistin); Therese Castellan (Violinistin); Geschwister Frémeaux rc. rc.

* London, 13. März. Im heutigen Crystallpalast-Concerte kommt zum ersten Male in England die Ouverture zu Mendelssohn's Jugendoper „Die Hochzeit des Camacho" zu Gehör; außerdem sind Beethoven's Pastoral-Sinfonie und Mendelssohn's Gmoll-Clavierconcert (von Mr. Franklin Tayler gespielt) Bestandtheile des Programms, sowie Mlle. Carola, Mme. Patey-Whytock und Mr. Patey als Vocalisten wirken werden. — Die National Choral Society veranstaltet am 22. März in Exeter Hall ihre alljährliche Passionswochen-Aufführung von Händel's „Messias", mit Miß Arabella Smyth, Miß Palmer und den Herren Sims Reeves, Denbigh Newton und Lander als Solosingenden. — Mr. Henry Leslie's viertes Concert findet am 18. März statt und wird ausschließlich der geistlichen Musik gewidmet sein. Von den Programmbestandtheilen werden unter Andern genannt: ein doppelchöriges Magnificat von Luca Marenzio, ein Kyrie von Leonardo Leo, Mendelssohn's doppelchöriger Psalm „Was toben die Heiden", ein neues Ave Maria von John Barnett (einem Verwandten des John Francis Barnett), Schubert's 23. Psalm für Frauenchor, das unbegleitete Quartett aus Bennett's „Woman of Samaria" rc. — Heute findet eine Extra Morning Performance des Monday Popular statt, mit Händel's Gmoll-Concert für zwei Violinen, Violoncell und Streichquartett-Begleitung, Mendelssohn's Cmoll-Trio (Mme. Arabella Goddard als Clavierspielerin), Bach's Dmoll-Concert für zwei Prinzipal-Violinen und Quartettbegleitung, Woelfl's Sonate „Ne plus ultra" (Mme. Goddard) und Gesängen von H. C. Deacon und Schubert (Miß Edith Wynne). — Das Monday Popular am 15. März ist zum Benefiz der Mme. Goddard. Sie wird darin Beethoven's Sonate Op. 106 und mit Joachim desselben Meisters Kreutzer-Sonate spielen. Dann kommen Schubert's Quartett in Amoll (Op. 29), eine Violoncellsonate von Marcello (von Piatti executirt) und Lieder von Schubert und Benedict (durch Miß Annie Edmonds) zu Gehör. — Das erste philharmonische Concert ist sehr gut ausgefallen; die Orchestersachen gingen sämmtlich sehr gut, die Sängerin Anna Regan hat Erfolg gehabt und Joachim begeisterte wie immer. Im zweiten philharmonischen Concert wird man Schumann's zweite (Cdur-) Sinfonie und Beethoven's achte, dann die Ouverture zur „Hochzeit des Camacho" von Mendelssohn und desselben Meisters Gmoll-Concert (von Clara Schumann gespielt) zu hören bekommen. — Die Royal Academy of Music hat neulich ein Schüler-Concert veranstaltet, welches recht viel Theilnahme gefunden hat. Verschiedene Vocal- und Instrumentalsachen wurden sehr anerkennenswerth executirt und eine Ouverture von der Composition des Zöglings Shakspere erregte Interesse. Dem in Rede stehenden Institut droht übrigens ein Verlust: Signor Schira wird aus dem Lehrer-Collegium scheiden. Der deutsche Gesang-Verein hat vergangenen Montag in Myddelton Hall (Islington) Mendelsohn's „Athalia" am Clavier recht gut aufgeführt (unter Direction des Herrn Cyriax).

* Richard Wagners „Meistersinger" sind zur Aufführung an der königl. Bühne in Berlin bestimmt. Herr Betz soll den Hans Sachs, Herr Niemann den Ritter Stolzing singen.

* In Florenz ist in der Pergola Rossini's „Conte Ory" und im Pagliano die neue Oper „Ildegonda" von Morales in Vorbereitung.

* Die Eröffnung des neuen Wiener Opernhauses findet am 15. Mai statt, und man giebt, um den Ansprüchen der Abonnenten nachzukommen, die Eröffnungs-, sowie die Vorstellung am folgenden Abende im Abonnement. Erst nach diesen zwei Vorstellungen werden Suspendu-Vorstellungen stattfinden. Zur Aufführung für die beiden ersten Abende ist nun definitiv Gluck's „Armida" gewählt.

* Der Kostenanschlag für die Erbauung der neuen großen Oper in Paris belief sich ursprünglich auf 16 Millionen Francs. Mehr als das Doppelte dieser Summe ist aber bis jetzt bereits verausgabt worden und man gesteht jetzt zu, daß bis zur gänzlichen Vollendung 48 Millionen Francs wohl herankommen werden.

* Herr Lederer vom Stadttheater in Magdeburg ist der neueste Tenor, nach dem man in Berlin die Angel auswarf, er gastirte im Opernhause als Florestan im „Fidelio" mit Beifall. Herr Lederer besitzt eine frische sympathische Stimme, die in correcter Tonbildung, guter Intonation und deutlicher Aussprache sich sehr vortheilhaft ausweist.

* Herr Capellmeister Richter vom Münchner Hoftheater ist auf Reisen gegangen, um für die genannte Bühne einen jugendlichen Bariton und eine noch jugendlichere Soubrette zu finden.

* In der letzten Nummer der „Münchner Propyläen" richtet Herr Hans von Bülow nachstehendes ebenso amusante als lehrreiche Exposé an die Redaction des genannten Blattes:

„Hochgeehrter Herr Redacteur!

Sollten ihre „Propyläen" weniger gastlich sein als die steinernen und nicht, wie letztere bei natürlichen Regenschauern, so bei moralischen ein kurzes freundliches Asyl gewähren mögen? Dürfte ich mir demnach Raum für ein Wort an Ihre Leser erbitten, nicht zu einer Reclamation gegen, vielmehr zu einer Conclamation mit einem Passus in der Kritik der jüngsten Tannhäuser-Aufführung (Nr. X S. 236)? Ihr verehrlicher Herr Musikreferent tadelt die im Liebesduett des zweiten Actes von den Sängern ausgeführte Cadenz „à la Verdi" sehr mit Recht. Ist in diesem Tadel nicht aber „implicite" ein Vorwurf an den verantwortlichen Dirigenten enthalten? Gestatten Sie mir diese Auffassung als eine correcte, sich gewissermaßen von selbst verstehende zu betrachten und das Sprüchwort „qui s'excuse s'accuse" einmal umzukehren.

Sowohl „Tannhäuser" als „Elisabeth" hatten während sämmtlicher Clavier- und Orchesterproben die Gewogenheit, meiner Bitte, die oben gerügten provinzialen Octavenschritte gegen die delicatere Zweistimmigkeit des Originals in der Schlußcadenz besagten Duetts zu vertauschen, Gehör zu geben. Da ereignete es sich plötzlich am Aufführungsabende, daß ich im ersten Zwischenacte auf der Bühne von einer Allocution der Prinzessin Elisabeth überrascht wurde, des Inhalts, daß sie gesonnen sei, die bei früheren Aufführungen bereits eingebürgerte Version wieder zu produciren, welche sich nach ihrer Ansicht „weit besser" ausnähme. „Also die der applaustreibenden Kraftschreiweis angehörige, wie Hans Sachsens Lehrbube sagen würde." — Dies hatte ich bereits auf den Lippen — allein nicht bloß die Galanterie (bekanntlich räumt man Stall-, Schul- und Capellmeistern ein constitutionell beschränktes Quantum privilegirter Offenherzigkeit ein), sondern eine sehr billigungswerthe Vorschrift der königl. Hoftheaterintendanz: während eines Aufführungsabends die Nerven der activen Darsteller nicht mittelst Tadel oder Widerspruch aufzureizen — zwang mich zu stiller Ergebung, einer Ergebung, die ich jedoch nicht umhin konnte, durch die positive Ablehnung jeder persönlichen Mitverantwortlichkeit für die angemeldete Inspiration — abzuschwächen. Dieser mündlichen Privatablehnung wünsche ich hiermit einen öffentlichen Ausdruck gegeben zu haben, den der geneigte Leser gütigst auf ähnliche künftige Fälle ausdehnen möge.

Hochachtungsvoll und ganz ergebenst

München, 6. März 1869.

Dr. Hans von Bülow,
königl. Hofcapellmeister."

* Fräulein Anna Strauß, die talentvolle junge Sängerin aus der Schweiz, welche sich in Deutschland, Holland, der Schweiz ꝛc. überall mit so glänzendem Erfolg in der gegenwärtigen Saison hat hören lassen und sich dadurch rasch einen Namen vom besten Klang in der musikalischen Welt errang, ist aus Lenzburg (Canton Aargau) gebürtig; sie verdankt zwar ihren ersten Unterricht in der Musik, speciell im Clavierspiel, dem dortigen Musikdirector Herrn G. Rabe, hat aber ihre weitere Ausbildung im Gesang in Basel durch Frau Merian-Genast und in der letzten Zeit hauptsächlich durch Frau Viardot-Garcia erhalten. Fräulein Strauß sang am 21. März im Gürzenichconcert zu Cöln die Sopranpartbie im Messias, sie singt ferner am 23. März in Aachen, am 26. März nochmals in Cöln in einem Kirchenconcert des Bachvereins, am 6. April in Rotterdam (Haydns „Jahreszeiten") und kehrt dann in die Schweiz zurück.

* Tausig hat in Königsberg und in den altpreußischen Provinzen mit ungeheuerm Erfolge concertirt. Der Zudrang zu seinen Concerten war so stark, daß die Säle nicht Raum genug hatten und der Concerte noch mehrere hätten gegeben werden müssen, um das Publicum zu befriedigen.

* Frau Marchesi hat sich auf einige Wochen zum Besuch nach Cöln begeben.

* In Gotha fand am 6. März in einem Hofconcert eine treffliche Aufführung von G. A. Heinze's Oratorium „Die Auferstehung" statt. Vortreffliche Solisten und ein Chor von 200 Personen brachten das Werk, für welches, wie man sagt, der Herzog von Coburg-Gotha warmes Interesse hegt, höchst würdig zu Gehör. [Der Erfolg war ein überaus günstiger.

* In Rom kam am 17. März Haydn's „Schöpfung" auf dem Capitol zum ersten Mal zur Aufführung und zwar durch die Professoren der Academia di Santa Cecilia, die sich für die besten Musiker in Italien halten.

* In Amsterdam gab die Maatschappy-Cäcilia am 18. März ihr 61. Instrumental-Concert, dessen Programm aus folgenden Werken bestand: Zweite Sinfonie von Schumann; Musik zum Sommernachtstraum von Mendelssohn; siebente Sinfonie von Beethoven. Leider — so schreibt man uns — besteht im Auslande noch immer ein bedeutendes Vorurtheil gegen Holland in musikalischer Hinsicht, doch sind wir fest überzeugt, daß dasselbe schnell gehoben sein würde, könnte man einer so tadellosen, so vollkommenen Ausführung beiwohnen.

* Das Wohlthätigkeitsconcert in Berlin, welches Herr Musikdirector Bilse in der verflossenen Woche zum Besten des Frauen-Lazareth-Vereins gab, hat die bedeutende Summe von 1530 Thlr. ergeben.

* Programm des zu Pfingsten in Düsseldorf stattfindenden Niederrheinischen Musikfestes: Am ersten Tage: Josua, Oratorium von Händel. Am zweiten Tage: Magnificat von J. S. Bach; Frühling und Herbst aus den „Jahreszeiten" von Haydn; Lobgesang von Mendelssohn. Solisten: die Damen Frau Soltans vom Hoftheater in Cassel (Sopran), Frau Joachim (Alt), Herr Vogl vom Hoftheater in München (Tenor), Herr Scaria vom Hoftheater in Dresden (Baß) und Herr Joachim. Am dritten Tage sogenanntes Künstlerconcert.

* Die rühmlichst bekannte preußische Militärmusikcapelle unter Direction des Herrn Capellmeisters Parlow, welche vor einigen Jahren in Paris so großes Aufsehen erregte, wird in der bevorstehenden Ostermesse in Leipzig in den Sälen des Hôtel de Pologne während vierzehn Tagen Concerte geben.

* Herr Mühldorfer, Capellmeister am Stadttheater zu Leipzig, hat eine Fest-Ouverture componirt, welche am 22. März zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs von Preußen im Königl. Schauspielhause zu Berlin zur Aufführung kommen soll.

* Von Richard Hol in Utrecht ist wieder ein neues Opus im Druck erschienen: „Balling op Zee" mit deutscher Uebersetzung von Henr. Heinze.]

* „Nun wird man wohl auch meine Sachen aufführen," sagte Berlioz lächelnd kurz bevor er verschied.

Foyer.

* Fräulein Ziegler in Wien. Die ehemals in Leipzig gefeierte Schauspielerin gastirt jetzt in Wien im Hofburgtheater und erregt dort die größte Sensation. Die Vorstellungen in denen sie auftritt, sind so überfüllt, daß die Theater-Billethändler die Sitze zu denselben kurzweg Ziegleractien nennen. Das hat sich die schlanke Tochter Baierns nicht träumen lassen, als sie in Begleitung der Schwester in Wien einfuhr, daß man einen Sitz zu ihren Gastvorstellungen mit zwanzig bis fünfundzwanzig Gulden bezahlen werde. Ja, für die Judithvorstellung wurden noch höhere Angebote gemacht und auch bereitwilligst geleistet. Der Nutzen dieser Courssteigerung der Theaterbillets fällt ausschließlich in die Säcke der Händler, weder die Theaterkasse, noch der gefeierte Gast ziehen irgendwelchen Vortheil daraus. Fräulein Ziegler erhält für ihre sechs Vorstellungen, welche zu den epochemachenden Ereignissen des Burgtheaters gehören, ein Honorar von — 1000 fl. Berechnet man, wie die Künstlerin halb scherzhaft, halb unwillig erzählte, daß sie für diesen Betrag die Her- und Rückreise nach München für sich und für die Schwester, die Frachtgebühr für die Theatergarderobe und den Aufenthalt im Hôtel ꝛc. bestreiten mußte, so bleibt der Dame nach allem Mühen nichts als der süße Nachgeschmack des Erfolges und des Ruhmes. Ja, man erzählte sogar, daß Fräulein Ziegler sich geäußert haben soll, sie büße bei diesem Gastspiele noch ein, da sie sich nebenbei noch genöthigt sehe, bei jedem Ausgange einen Wagen zu benutzen, nachdem ein Versuch, zu Fuß eine Promenade durch die Stadt zu machen, die beängstigende Folge hatte, daß ein Schwarm von Leuten der Künstlerin und ihrer nicht minder hochgebauten Schwester auf Schritt und Tritt folgten. Selbst die liebe Straßenjugend nahm an dem Ziegler-Enthusiasmus Antheil, und auf dem Graben tönte dem Paare, das an die Gestalten aus den Nibelungen, an Brunhilde und Chriemhilde mahnte, der Ruf der lockeren Jungen vor und nach: „Stehenbleiben und Anschauenlassen!“ Um dem allgemeinen Aufsehen zu entgehen, blieb kein anderer Ausweg übrig, als in einem Wagen und vor der neugierigen Menge zu flüchten. Doch nicht blos der Künstlerin, auch den Verehrern ihrer Kunst, kommt, wie wir bereits im Eingange erwähnt, ihr Aufenthalt in Wien theuer zu stehen und ein Börsenmann, dem man einen Sitz zur „Judith“ Vorstellung anbot, wies den einen unverschämten Preis fordernden Antragsteller mit den Worten zurück: „Für diesen Betrag fahre ich nach München, logire mich in den „vier Jahreszeiten“ ein, gehe des Abends in das Hoftheater, fahre zurück und erspare noch einige Gulden im Verhältnisse zu dem Preise für einen Sitz im Burgtheater.“

* Die „Sopranprinzessin“ einer preußischen Bühne, mit welcher die Direction des Prager Landestheaters Engagementsunterhandlungen anknüpfte, stellte unter Anderem das Begehren, daß ihr die Direction bei jedesmaligem Auftreten Beifall und Kränze garantire. Die Direction sah sich natürlich nicht in der Lage, auf diese Bedingung einzugehen.

* In London wird jetzt im St. Georges-Hall, einem kleinen Theater, Offenbachs „Großherzogin von Gerolstein“ von einer Negertruppe gespielt. Der Zudrang ist allabendlich enorm.

* In Prag wurde eine 63jährige Drehorgelspielerin sammt dem Träger der Drehorgel verhaftet, weil sie vor einem Brauhause mehrere Male die russische Volkshymne spielte. Die Künstlerin wurde mit 24stündigem Arrest bestraft und die sofortige Entfernung der Hymne aus der Drehorgel veranlaßt. Auch gegen ein Civilorchester ist eine Untersuchung anhängig, weil dasselbe in einem Gasthause der oberen Neustadt die russische Volkshymne spielte, obwohl dies mehrere Gäste sich verbeten hatten.

Signalkasten.

H. S. in K. Bitten Ihre Anzeige gehörig zu formiren und Betrag einzusenden. — **G. St. in P.** Das Mscpt. erfolgt zurück. — **C. C. L. in C.** Die Berichte werden willkommen sein. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
18. März. Robert v. Meyerbeer.
19. u. 29. März. Rienzi v. Wagner.
20. März. Fidelio von Beethoven.
21. März. Joseph v. Méhul.
22. März. Oberon v. Weber.
23. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. März. Freischütz v. Weber.

Dresden.
K. Hoftheater.
19. ärz. Tell v. Rossini.

Leipzig.
Stadttheater.
17. März. Stradella v. Flotow.
19. März. Freischütz v. Weber.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper).
7. März. Goldfischchen, Ballet.
8. März. Koniok Gorbunok, Ballet. Fra Diavolo v. Auber.
9. März. König Candaule, Ballet. Lucia von Donizetti (Benefiz d. Sgre. Mario).
10. März. Die Waise Théolinde, Die Krakauer Hochzeit, Ballets. Robert v. Meyerbeer.
11. März. König Candaule, Ballet. Don Pasquale v. Donizetti (Benefiz d. Sgra. Patti.)
12. März. Koniok Gorbunok, Ballet. Robert v. Meyerbeer.
13. März. Goldfischchen, Ballet. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
7. März. Stumme v. Auber.
8. u. 10. März. Das Leben für den Czar v. Glinka.
9. u. 11. März. Die Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napravnik.
12. März. Traviata v. Verdi.
13. März. William Ratklyff v. Kion.

Concertrevue.

Altenburg.
16. März. 6. Abonnementconcert. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Arie a. Elias v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Wigand a. Leipzig. Faust-Ouv. v. Wagner. Arie a. Tannhäuser v. Wagner, ges. v. Frl. Wigand. Balletmusik a. Rosamunde v. Schubert. 2 Lieder mit Pfte. a) Nun die Schatten dunkeln v. Jensen, b) Ich muss hinaus v. Kirchner, ges. v. Frl. Wigand. Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Arnheim.
15. März. 6. Damenconcert d. St. Cäcilia unt. Dir. d. Hrn. Meijroos u. unt. Mitw. d. Frau Balás-Bognár a. Hannover, Frl. Menter a. München u. Hrn. F. W. Meijroos. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Scene u. Arie a. La Traviata v. Verdi. Conc. in Fmoll v. Weber. Conc. in Amoll f. Vcll. von Goltermann. Ouv. Freischütz v. Weber. Variationen f. 1 St. v. Rode. a) Etude auf falsche Noten v. Rubinstein, b) Rhaps. hongr. Nr. 2 v. Liszt, f. Pfte. Arie a. d. Barbier v. Rossini.

Barmen.
19. März. Aufführung der grossen Passionsmusik v. S. Bach unt. Dir. d. Hrn. A. Krause.

Berlin.
20. März. Concert v. Carl Tausig. Fantasie v. Schubert. Suite v. Händel. 32 Variationen v. Beethoven. Nocturne v. Field. Barcarole v. Rubinstein. Militärmarsch nach Schubert v. Tausig. Carneval scènes mignonnes v. Schumann. 4 Präludien v. Chopin. Tarantelle v. Liszt.

Bremen.
16. März. 10. Privatconcert. Sinf. v. Dietrich (unt. Leit. d. Comp., z. 1. M.) Recit. u. Arie a. Orpheus v. Gluck, ges. v. Fräul. Lorch a. Schwerin. Concert f. Pfte. Nr. 1 v. Chopin, vorg. v. Frl. Mehlig a. Stuttgart. Ouv. Abencerragen v. Cherubini. Arie a. Semiramis v. Rossini, ges. v. Frl. Lorch. 2 Stücke f. Pfte. a) Prälud. u. Fuge von Bach, arr. v. Liszt, b) La Campanella v. Liszt, vorg. v. Frl. Mehlig. 2 Lieder: a) Es fällt ein Stern v. Claussen, b) An den Sonnenschein v. Schumann (Frl. Lorch.) Ouv. Zauberflöte v. Mozart.

Frankfurt a. M.
19. März. 12. Museumsconcert. Ouv. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. von Frl. Asmiude Ubrich. Concert f. Viol. Gdur Nr. 11 v. Spohr, vorg. v. Hrn. O. v. Königslöw a. Cöln. Lieder aus d. Cyclus Dichterliebe v. Schumann, ges. v. Frl. Ubrich. Chaconne v. J. S. Bach (Hr. v. Königslöw.) Sinf. in Cdur mit d. Schlussfuge v. Mozart.

Hamburg.
23. März. 8. Abonnementconcert d. Singacademie unt. Leitung d. Hrn. v. Bernuth. J. S. Bachs Cantate „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden." Ein deutsches Requiem v. Brahms.

München.
23. März. 3. Kammermusiksoirée d. Kgl. Musikschule. Trio Op. 11 mit Clarinette v. Beethoven. Italien. Concert f. Clav. allein v. J. S. Bach. Sonate m. Viol. Nr. 3 v. Bach. Duo f. Clav. u. Clar. Op. 48 v. Weber. Trio Op. 7 v. Sahr.

Oldenburg.
19. März. 7. Abonnementconcert. Ouv. Iphigenie in Aulis von Gluck. Arie a. Orpheus v. Gluck, ges. v. Frl. Katharina Lorch. Conc. f. Viol. v. Bruch, vorg. v. Hrn. Hofconcertmstr. Engel (z. 1. M.) Arie a. Semiramis v. Rossini (Frl. Lorch.) Ouv. Faust v. Spohr. Lieder v. Schumann. (Frl. Lorch). Sinf. Nr. 2 Cdur v. Schumann.

St. Petersburg.
22. März. Concert. Saul, Oratorium v. Händel.

Paris.
21. März. 22. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Freischütz v. Weber. Le Départ v. Mendelssohn. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Septett a. d. Trojanern v. Berlioz. Andante u. Variationen v. Haydn. Marsch und Chor a. Lohengrin v. Wagner.

Prag.
20. März. 3. Concert d. Conservatoriums. Sinf. v. Bruch. Finale a. d. Op. „der häusliche Krieg" v. Schubert. Concertino f. Harfe, comp. u. vorg. v. Hrn. Oberthür a. London. Introduction u. Fuge f. Streichquintett v. Mozart. Meditation und La Cascade f. Harfe v. Oberthür. Aladdin, Mährchen-Ouvert. von Horneman.

Saarbrücken.
11. März. 3. Concert d. Instrumentalvereins unt. Mitw. d. Gesangvereins u. unt. Leitung d. Musikdir. C. Krause. Ouv. Egmont v. Beethoven. Arie a. Euryanthe v. Weber. Ouv. König Manfred v. Reinecke. 1. Theil aus d. Oratorium Paulus von Mendelssohn.

Stuttgart.
15. März. 6. Soirée f. Kammermusik d. Herren Goltermann, Pruckner, Singer und Speidel. Quartett in Adur v. Beethoven. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Speidel. Quintett in Gmoll v. Mozart.

Wien.
21. u. 22. März. Academie d. Tonkünstler-Vereins „Haydn" im Hofburgtheater unt. Leitung d. Hofcapellmstr. Dessoff. Die erste Walpurgisnacht für Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Clavierconc. mit Orch. v. Beethoven (Hr. Epstein). Christus am Oelberge, Oratorium v. Beethoven.
23. März. Concert d. Gesellschaft d. Musikfreunde im Redoutensaale unter Dir. d. Hrn. Herbeck. Johannispassion v. Bach.
3. April. Concert d. Violinvirtuosin Frl. Charlotte Dekner.
4. April. Concert d. Gesellschaft d. Musikfreunde unt. Leitung d. Hrn. Herbeck. Die heilige Elisabeth v. Liszt.

Zittau.
14. März. 3. Abonnementconcert. Paradies u. Peri f. Soli, Chor u. Orch. v. Schumann (z. 1. M.)

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Dingelstedt in Triest.
Freudenberg in Leipzig.
Lebert in Leipzig.
Liszt in Wien.
Mallinger, Frl., in Berlin.
Marchesi, Frau, in Cöln.
Rubinstein in Leipzig.
Strauss, Anna, in Cöln.
Tausig, zurück nach Berlin.

Ankündigungen.

Patente

und deren Verkauf
bewirkt
Ingen. Carl Pieper, Dresden.
Die vorzüglichsten Referenzen und ausgebreitete Erfahrungen im In- und Ausland.

Clavierstimmer, ein perfecter, welcher zugleich zur Leitung einer Pianoforte-Reparatur-Anstalt befähigt ist, wird unter sehr günstigen Bedingungen gesucht von **F. v. Kittlitz-Schott** in Mainz.

Commis gesucht, welcher in jeder Beziehung befähigt sein muss, einer grossen Musikalienhandlung selbstständig vorzustehen. **Bedingungen sehr günstig.** Frankirte Anmeldungen unter F. R. durch die Expedition der Signale.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer, lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und auch andern lithographischen Arbeiten.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Gesanglehre

für Lehrer und Lernende von

Franz Hauser.

Hochquart. Brochirt. Preis 2 Thlr.

Ein Werk, aus reichen Erfahrungen eines bewährten Lehrers, früheren Directors des Conservatoriums zu München, hervorgegangen, mit einer Sammlung trefflicher Uebungen und sangbarer Lieder vorzüglicher Componisten ausgestattet.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Kleinmichel, R. Op. 4. **Album** für das Pianoforte zu vier Händen. Zwölf charakteristische Tonbilder. Heft 1, 2. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Mendelssohn Bartholdy, F. Op. 104. Heft 2. **Drei Etuden** für Pianoforte. Eingeführt im Conservatorium der Musik in Leipzig. 1 Thlr.

Reinecke, C., Op. 54. **Vierhändige Clavierstücke** im Umfang von fünf Tönen bei stillstehender Hand insbesondere zur Bildung des Taktgefühles und des Vortrags. Heft 1, 2. à 15 Ngr.

—— Op. 77. **Hausmusik** für das Pianoforte. Leichtere Stücke insbesondere zur Bildung des Vortrags. Heft 1—3. à 15 Ngr.

Rietz, J. Op. 34. **Zwölf Kinderstücke** für das Pianoforte. Heft 1, 2. à 15 Ngr.

Taubert, W. Op. 136. **Sechs Kinderstücke** für das Clavier. 20 Ngr.

Vogt, J. Op. 66, 67. **Clavier-Etuden** für den täglichen Gebrauch. (Angenommen von den Conservatorien der Musik.) Heft 1, 2. à 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 29. Leipzig, 1. April. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

13.

Concertübersicht.

Folgende Concerte und Academien werden in Wien jährlich fast regelmäßig von den verschiedenen Gesellschaften, öffentlichen Musikanstalten und Privatpersonen veranstaltet:

Gesellschaft der Musikfreunde.

Vier Concerte, wovon zwei vor Weihnachten, zwei in der Fastenzeit, an Sonntagen Mittags halb Ein Uhr im großen Redoutensaale. Zwei außerordentliche Concerte, gewöhnlich am Chardienstag, Abends sieben Uhr im großen Redoutensaale (Alle in Verbindung mit dem Singverein).

Philharmoniker (Orchester des kaiserlichen Hofoperntheaters).

Acht Concerte, von denen vier (erster Cyclus) vor Weihnachten; vier (zweiter Cyclus) nach Neujahr, an Sonntagen, Mittags halb ein Uhr, im kaiserlichen Hofoperntheater.

Haydn-Verein (Tonkünstler-Societät).

Vier Abende an je zwei aufeinanderfolgenden Tagen (Sonntag und Montag vor Weihnachten, ditto vor Ostern in der Charwoche), Abends 7 Uhr im Hofburgtheater.

Singacademie.

Zwei bis drei Concerte, Abends sieben ½ Uhr im Festsaale des academischen Gymnasiums.

Wiener Männergesangverein und Academischer Gesangverein.

Zwei Concerte im großen Redoutensaale, an Sonntagen Mittags zwölf ½ Uhr. Eine große Stiftungsfest-Liedertafel im Sofiensaale, Abends acht Uhr, im October. Zwei große Liedertafeln, im Sofien- oder Dianasaale.

Auch die größeren Männergesang-Vereine halten ihre Stiftungsfeste und Liedertafeln.

Dilettanten-Orchesterverein.

Drei Concerte im Laufe des Winters, Abends sieben Uhr im Musikvereins-Saale.

Zöglingsconcerte des Conservatoriums.

Zwei Concerte, gewöhnlich im Frühjahr, Mittags zwölf ½ Uhr oder vier Uhr im Musikvereins-Saale.

Quartettsoiréen.

Helmesberger giebt im Laufe des Winters einen Cyclus von acht Quartett-Abenden an Sonntagen Nachmittags 5 Uhr im Musikvereins-Saale. Auch im Salon Ehrbar oder Hôtel zum römischen Kaiser werden zuweilen Kammermusik-Soiréen abgehalten.

Historische Concerte.

L. A. Zellner veranstaltet deren zwei in der Fastenzeit, Abends sieben ½ Uhr im Musikvereins-Saale.

Wohlthätigkeits-Academien.

Größere Academien, gemischte Concerte zehn bis fünfzehn, zum Theil an bestimmten Tagen (Maria Lichtmeß- und Geburt, Leopoldstag 2c.) im Hofoperntheater, Carltheater, Theater an der Wien, großen Redoutensaale um die Mittags- oder Abendzeit.

Privatconcerte.

Deren Zahl ist sehr verschieden. Die Meisten drängen sich wohl im December und in der Fastenzeit zusammen. Im Ganzen haben sich in neuerer Zeit, bei Zunahme größerer Gesammt-Productionen, Virtuosenconcerte bedeutend vermindert. Nur hervorragende Erscheinungen üben zuweilen noch die frühere Zugkraft.

Autographen des alten Musikanten.

Bach's große Passion — „Ich gebe gern zu, daß es ein großartiges, erhabenes, ausdrucksvolles Werk ist," — sagte neulich ein Bekannter zu mir — „aber beim Herausgehen aus der Kirche war ich doch froh, die Leiden Jesu Christi und meine eigenen — der theilweisen Langeweile — überstanden zu haben." Es war freilich nur die Aeußerung eines Dilettanten, aber ich bin überzeugt, daß auch der größte Kenner, wenn er nur offenherzig sein wollte, eine ähnliche Empfindung bekennen würde. Rochlitz wagte es ein Mal einzelne Sätze in Händel's Messias für unbedeutend, veraltet und dem damaligen Zeitgeschmacke huldigend zu erklären. Dasselbe kann man von einzelnen Sätzen in Bach's Passion sagen. Warum nur nicht aussprechen, was man denkt und empfindet? Ich habe es immer für ein bedauerliches Dictat falscher Pietät gehalten, an Werken älterer Componisten gar keine Aenderungen vornehmen zu sollen. Kann es die Ehrfurcht vor einem großen Meister verletzen, wenn man den größten Feind aller Kunstwirkung aus seinem Werke vertreibt, die langweiligen Momente darin, und dadurch seine wirkungsreichen Stücke noch wirkungsmächtiger macht? Denn die Empfindung der Langeweile, der Ermüdung der Seele, wenn sie einmal eingetreten ist, rafft sich nicht leicht wieder, selbst durch später erscheinende Schönheiten nicht, zur vollen Energie der Aufmerksamkeit empor. Wer größere Fußwanderungen gemacht hat, weiß, daß wenn sein Körper ermüdet ist, sein Auge zuletzt gleichgültig an den reizendsten Gegenden vorüberstreicht.

Dur und Moll.

* Leipzig. Wie seit einer langen Reihe von Jahren schon, hatte auch die diesjährige Charfreitags-Musikaufführung in der Thomaskirche wieder Bach's Matthäus-Passion zum Inhalt. Durch eine Neubesetzung der Solopartien war dieser Production ein Nimbus von Spannung und Erwartung verliehen worden, der ein Gefülltsein der Kirche zur Folge hatte, wie es seit längerer Zeit nicht da war und wie man es im Hinblick auf den Wohlthätigkeitszweck der Aufführung (der Ertrag derselben kommt bekanntlich dem Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen unsrer Orchestermitglieder zu gute) nur wünschen konnte. Fragt man uns aber nun, ob der regegemachten Erwartung durch Vorzüglichkeit der Aufführung entsprochen worden sei, so müssen wir mit einem entschiedenen, aber bedauernden „Nein" antworten. Zuvörderst ging es im Chor nicht ohne Schwankungen und Unsicherheiten ab, sowie derselbe auch etwas sehr dünn und mitunter nicht gar intonationsrein klang. Dann erwies sich auch (auf uns wenigstens) die Haupthoffnung auf den erwarteten exceptionellen Solo-Genuß als meistentheils trügerisch. Denn von allen aufgebotenen Kräften war es eigentlich nur Herr Heinrich Behr, der mit seiner Partie (dem „Heiland") zu genügen vermochte und durch Würde der Auffassung und Wiedergabe (wenn auch nicht bei Unversehrtheit der Stimme) dem früher schon an demselben Orte und bei derselben Gelegenheit gebotenen Trefflichen das diesmalige Gute anreihte. Die zweite Hauptpartie — der Evangelist — war dem Tenoristen Herrn Schild von Dresden übertragen worden. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in nur zweifelhafter Weise, indem er seine gaumige Ton-Emission wieder recht unliebsam in Erinnerung brachte und indem er — vor allen Dingen — an der nöthigen Weihe des Vortrags es gar zu sehr gebrechen ließ. Die ergreifende Erzählung vom Leiden und Sterben Christi mußte unsres Erachtens denn doch etwas anders wiedergegeben werden als mit dem conventionellen Opern-Recitativ-Ductus, den Herr Schild beliebte, und wie sehr und trefflich das möglich ist, hat uns in früherer Zeit der bis jetzt für uns in Leipzig noch unübertroffene Carl Schneider bewiesen. Frau Julienne Flinsch tritt mit ihrer Sopransolopartie nach längerer Pause der Oeffentlichkeit wieder einmal gegenüber, vermochte aber mit ihrer Leistung nicht auf die Höhe derjenigen Sympathien sich zu erheben, die sie durch früher Gebotenes in uns zu erwecken gewußt hat. Ihr diesmaliges Singen erschien uns so, als fühle sie sich in Bach nicht so recht zu Hause und als treffe die Weise des Meisters auf keine wahlverwandte Saite ihres Gemüthes. Zudem wollte uns auch ihr Organ als für den Raum der Kirche zu unausgiebig vorkommen, wie auch ihre Textaussprache einer größern Deutlichkeit und Verständlichkeit hätte theilhaftig sein können. Letzterer Umstand machte sich auch bei der Vertreterin der Altpartie — Frau Hüfner-Harken — sehr bemerklich, wie überhaupt der ganzen Leistung dieser Dame nur das Prädicat „mittelmäßig" zuzukommen hat. —

Die Singacademie bringt am 2. April Schumanns „Paradies und Peri" zur Aufführung.

* Berlin, 27. März. Die einzige würdige musikalische Feier der Passionszeit war die Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion am Palm-Sonntage durch die Sing-Academie unter Grell's Leitung. Das Werk wird seit längerer Zeit alljährlich um diese Zeit von der Sing-Academie aufgeführt; früher war der entsprechendere Tag — der Charfreitag dazu bestimmt. Erst seit einigen Jahren, nachdem sie auch den „Tod Jesu" wieder zur Passionsaufführung gewählt hatte, wahrscheinlich nur aus Liebedienerei gegen „einige weichgeschaffene Seelen" aus der Zeit der verlogenen Empfindsamkeit wurde der Charfreitag diesem traurigen Machwerk eingeräumt; die Bach'sche Passion aber auf den Palmsonntag verlegt. Ich habe auch diesmal wiederholt den Versuch gemacht, dem Werk eine gute Seite abzugewinnen, aber es war nicht möglich und ich will auch keinen wieder machen. Ich halte es für eine große Inconsequenz Theater und Profanconcerte an solchen Tagen zu schließen und eine solche Musik zu gestatten. — Die öffentliche Prüfung der Schüler des „Conservatorium der Musik" (unter Stern's Leitung) bot diesmal einzelne außerordentlich hervorragende Leistungen, die als vollendet künstlerische zu bezeichnen sind. Ueber Fräulein Selma Kempner berichtete ich schon früher bei Gelegenheit der Preciosa-Aufführung, aber damals ahnte ich noch nicht, daß die junge Dame eine wahrhaft phänomenale Ausbildung im Coloraturgesange besitzt. Sie sang diesmal eine Arie aus „Semiramis" mit einer Bravour, die wahrhaft in Erstaunen setzt. Hierbei kam auch die Stimme nach ihrem vollen Umfange zur Geltung, das dreigestrichene Cis sprach mit der größten Leichtigkeit an. Da Fräulein Kempner aber auch die Singstimme hier nicht nur als Instrument

behandelt, so erfreut man sich solcher Leistung doppelt. Ich bin überzeugt, daß die jugendliche Sängerin in kurzer Zeit eine unserer gefeiertsten und gesuchtesten Concertsängerinnen sein wird. Sie macht der Gesangsclasse von Fräulein Jenny Meyer alle Ehre; aus derselben Classe zeichneten sich noch Fräulein Marie Falkner, Johanna Bernstein und Fräulein Helene Wolff durch Liedervorträge aus, und Fräulein Emma Schmidt durch den Vortrag einer Arie aus „Orpheus". Fräulein Meineber gab wiederholt Proben ihres großen dramatischen Talents und der vorzüglichen Bildung, die sie unter Stern's Leitung sich erworben hat. Sie sang mit Herrn Geyer Cavatine und Duett aus dem „Troubadour" so vorzüglich, daß sie damit auch das verwöhnteste Theaterpublicum zum rauschendsten Beifall hinreißen wird. Die vorgeführten Compositionen, wie die Claviervorträge gaben ebenfalls vollgültige Beweise, daß auch diese Zweige des Unterrichts in den bewährtesten Händen sind. — In der Oper gastirte im „Fidelio" und im „Freischütz" Herr Lederer von Magdeburg mit gutem Erfolg. Er ist ein Tenor mit Stimme und guter Bildung. — Nachdem der Brillantredner Herr Professor Eckardt in seinen Vorträgen auch aus „Robert Schumann" und „Richard Wagner" zwei Sprühteufel schöngeistiger Beredsamkeit gemacht, kommt nun auch Herr Ehren-Rohl, um uns mit musikalischen Vorträgen zu beglücken. Gäbe uns der Münchener Musikprofessor einige Don Quixottiaden à la „Neues Münchener Skizzenbuch" zum Besten, würde ich mir sie auch anhören, denn „Spaß muß sind" ist ein altes Berliner Sprüchwort; aber Herr Rohl spricht über: Haydn, Mozart und Beethoven, und was er hier weiß, das ist weniger zum Lachen, als — zum Weinen.

* **Wien**, 27. März. Der Musikverein führte unter Herbeck's Leitung am Chardienstag Abend zum zweitenmal in Wien Bach's Johannes-Passion auf. Das schwierige Werk war mit größtem Fleiß einstudirt. Die wuchtigen Chorsätze, die weihevollen Choräle konnten nicht vollendeter gegeben werden. Die Solisten, die Damen Magnus und Gindele, die Herren Walter, Stockhausen und Kraus bewältigten mit wahrer Pietät ihre Aufgabe. Besonders verdient die Hingebung Walter's gerühmt zu werden, dessen durchaus in hoher Lage gehaltene Partie nicht wenig anstrengend war, wogegen Stockhausen mit der Tiefe zu kämpfen hatte. Der Clavierpart, von Gustav Nottebohm übernommen, ruhte in bewährten Händen. Der große Umfang des Werks verlangte einige Kürzungen, bei denen man mit richtigem Tact vorgegangen war. Die eigenthümlichen Stellen des Evangelisten „und ging hinaus und weinte bitterlich" und „da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn" überwand Walter mit wahrer Selbstverleugnung. An Beifall fehlte es nicht; mitunter fiel er auch zur Unzeit ein wie z. B. am Schluß der herrlichen, von Fräulein Gindele schön gesungenen Alt-Arie: „Es ist vollbracht", dem sich unmittelbar die Worte des Evangelisten anschließen sollen „und neigte das Haupt und verschied". Möchte die unverkennbare Theilnahme, mit der dies große Werk aufgenommen wurde, dazu anregen, auch Händel wieder in seine Rechte einzusetzen. Athalia, Salomon, Jephtha wurden seit einem Menschenalter hier nicht aufgeführt; Esther, Semele, Josua, Deborah, sind den Wienern vollends versiegelte Bücher. — Gleichzeitig mit diesem Concert fand im Opernhaus die jährliche Academie zum Vortheil des Wiener Bürgerspitalfonds statt mit einem wie gewöhnlich gemischten Programm. Fräulein Joell und die vierzehnjährige Kabrer spielten Concerte von Weber und Mendelssohn. — Der Haydn-Verein (Tonkünstler-Societät) führte am Palmsonntag und Montag unter Dessoff's Leitung die Walpurgisnacht und Christus am Oelberg auf. Mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse (knapp zugemessene Proben und ein für Musikaufführungen so ungünstiges Local wie das Burgtheater) genügte die Ausführung, bei der die Soli von den Mitgliedern der Oper übernommen worden waren. Als Zwischennummer spielte Jul. Epstein Mozart's Cdur-Concert (Köchel Cat. 467) mit der an diesem Künstler gewohnten sorgfältigen Spielweise. — Das zweite Concert des Männergesang-Vereins begann mit Esser's kräftigem „Der Frühling ist ein starker Held" (obwohl er uns diese Woche noch Schnee gebracht hat). Ein neuer Chor „Bild aus Neapel" von Engelsberg soll eine frühere Arbeit dieses beliebten intelligenten Componisten sein, der seitdem viel Besseres geschrieben hat. „Mondenschein" von Schubert, „Vineta" von Abt, Chor und Solo aus Schumann's „Genovefa", Ukrainisches Abendständchen von Weinwurm sind von früher her bekannt. Ein zum erstenmal aufgeführtes Jagdlied von Mendelssohn erhebt sich nicht über's Gewöhnliche. Sämmtliche Nummern überstrahlte Schubert „Gesang der Geister über den Wassern", eine Composition von hohem Werth. — Zu derselben Stunde gab der Pianist Ignaz Brüll ein Concert. Das Programm nannte ein Clavierconcert vom Concertgeber, Phantasie Op. 17 von Schumann und Mehreres von Liszt und Schubert. Diese Vorträge sollen sämmtlich eine freundliche Aufnahme gefunden haben. Wie sich aus

der Probe entnehmen ließ, zeigte sich der strebsame Kunstjünger in dem Clavierconcert als Componist von beachtenswerther Seite. Ist auch die Erfindung nicht reich zu nennen, verdient doch der frische Zug, der das Ganze durchweht, Anerkennung. — Die Concertsäle der ersten Clavierfabrikanten, der kleine Redoutensaal, waren nebenbei vollauf in Anspruch genommen von concertlustigen Virtuosen, darunter die Pianistinnen Bernstein, Czermak, Nordmann, Harfenspieler Zubecz, Violinist Bergon, Violoncellist Röver; in mehreren wirkte die Violinspielerin Deckner mit, die auch ein eigenes Concert bereits angezeigt hat. Am Ostermontag werden Stockhausen und Brahms endlich ihr viertes Concert geben. An demselben Tage findet im Operntheater die Academie für das Ander-Denkmal statt. Alle, die je mit Ander zusammen gesungen, werden sich bei der Aufführung des Stabat mater von Rossini betheiligen. Prolog und Epilog werden dem Publicum sagen, was es empfindet oder zu empfinden hat. Gleichen Schritt mit der gehobenen Stimmung haltend gehen auch die Sperrsitz-Preise in die Höhe. Hoffentlich wird man Mittel und Wege finden, das einstige Denkmal vor Räuberhänden zu schützen, die noch immer den Gräbern ihre nächtlichen Besuche abstatten, wie erst diese Woche der Ruhestätte einer verehrten Künstlerin, Julie Rettich, deren Medaillon in irgend einem Schlupfwinkel wohl mit Mozart's Emblemen und Medaillon zusammengetroffen sein dürfte. Diese Grabschändungen dauern nun seit Jahren fort! — Abbé Liszt ist Donnerstag früh hier angekommen, von Freunden und Verehrern am Bahnhof begrüßt. Seine Messe wird Montag in der Hofcapelle aufgeführt. Die Aufführung seines Oratoriums „die heilige Elisabeth“ findet am 4. April statt. — Am Charfreitag, Abends sechs Uhr, wurden in einigen Kirchen das Stabat mater von Pergolesi, Schubert und Haydn „Sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ aufgeführt. Dem Schubert'schen Werk (Alt-Lerchenfelder Kirche) wohnte auch Liszt als Zuhörer bei. — Morgen am ersten Ostersonntag geben sämmtliche Vorstadt-Theater Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken. — In der Oper wird nächstens Frau Friedrich-Materna (früher im Carltheater) gastiren. Die bevorstehende Eröffnung des neuen Hauses fordert zu erhöhter Thätigkeit auf. Die von der Direction ausgeschriebene Vermehrung der Saiteninstrumente (je fünf erste und zweite Violin und Viola, je drei Violoncello und Contrebaß) haben die Signale bereits angezeigt. Die Bewerber haben ihr Gesuch bis zum 1. April in der Directionskanzlei schriftlich einzureichen. Wer aber den Kampf mitzuführen sich berufen fühlt, der „melde sich bei Zeiten und schweige hernach“.

* Prag, 21. März. Gestern fand das dritte und letzte Concert des Conservatoriums im deutschen Landestheater statt. Zur Aufführung gelangten: Sinfonie in Esdur von Max Bruch, welcher eigentlich sein Werk selbst leiten sollte, aber wegen im letzten Momente eingetretener Hindernisse nicht kam. Das Werk wird sich allenthalben Freunde machen, denn es ist gediegen, und ist auch der letzte Satz etwas schwächer als die früheren, so enthält er doch einen so herrlich-schönen Seitensatz, daß die Totalwirkung nicht abgeschwächt wird. Am meisten Anklang fand das Scherzo, welches trotz der evidenten großen Schwierigkeiten repetirt werden mußte. Finale aus der Operette: „Der häusliche Krieg“ von Franz Schubert, worin die Solopartien von den Fräulein Rubin, Elsner, Voigt und Spott und dem Herrn Pan, sämmtlich am Institut, gesungen wurden. Concertino für Harfe, componirt und vorgetragen von Charles Oberthür aus London. Wir, die wir viele Jahre lang keinen Harfenvirtuosen hörten, waren ganz bezaubert, die größten Schwierigkeiten auf diesem spröden Instrumente, als Tonleiter, Triller, Doppeltriller, Riesenarpeggios, Zephyrpianissimo, entzückten das massenhafte Publicum. Introduction und Fuge für Streichquintett von Mozart; Meditation und La Cascade von Oberthür, wozu er noch auf allgemeines Verlangen eine dritte Piece hinzufügte. Endlich Märchenouverture „Aladdin“ von Horneman, einem neuen, aber sehr talentvollen Componisten. Sämmtliche Piecen von dem jungen Orchester mit Bravour und Feuer, unter Leitung des Directors Herrn Krejci executirt. — Mary Krebs gab zwei selbständige Concerte mit außerordentlichem Erfolge. Auch sonst noch, trotz der sehr vorgerückten Saison, sind eine Unzahl von Concerten zu gewärtigen.

* Cöln, 27. März. Mit der Aufführung am Palmsonntage ist in gewohnter Weise die Saison der Gürzenichconcerte geschlossen worden. Der Messias war in diesem Jahre an die Stelle der Bach'schen Matthäus-Passion getreten, der Alles überwältigende Glanz an Stelle der aus der tiefsten Tiefe des Gemüths geschöpften Innerlichkeit. Die Ausführung war eine durchweg treffliche; Orchester und Orgel gossen freudig die ganze Fülle ihres Klanges aus, und auch der Chor strahlte in alter Freudigkeit und Frische, so daß der Messias des letzten Musikfestes zuweilen wiederbelebt schien. Von den Soli läßt sich nicht durchweg dasselbe, aber im Allgemeinen doch nur Gutes sagen. Fräulein Anna Strauß hat wohl den hellen Stimmklang, nicht aber bereits

die künstlerische Höhe erlangt, auf welche die Sopranparthie unumgänglich Anspruch macht. Ihr Vortrag ist liebenswürdig, wo er tief empfunden, anmuthig, wo er breit und pathetisch sein müßte. Vielleicht wird sie nie in das große Genre hineinwachsen: sie hat aber auch dann noch viele und treffliche Eigenschaften genug, um sie überall zu einer willkommenen Erscheinung zu machen. Frau Collin-Tobisch aus Amsterdam erinnerte in der Altparthie, aber nicht durch ihren Gesang, an die Frau Joachim des letzten Musikfestes. Ihr Vortrag ist im Allgemeinen künstlerisch genug, aber ihr Gesang hat etwas zu viel holländisches Phlegma und ihre Stimme zu wenig Volumen, als daß sie größere Wirkungen erzielen könnte. Durchaus trefflich war Herr Hill, wenngleich er dicht an der Grenze steht, wo der Styl in Manier übergeht, und ebenso ließ der Gesang des mit einer so trefflichen Stimme begabten Herrn Vogl aus München an einzelnen Stellen nichts zu wünschen übrig. — Der Charfreitag brachte in der Pontaleonskirche eine erste öffentliche Production des seit einem Jahre durch Herrn Professor Rudorff neu gegründeten Bachvereins, in welcher zwei Cantaten von Bach und das herrliche Crucifixus von Lotti zu trefflicher Aufführung kamen und als Solisten die Damen Strauß und Niethen, die Herren Capellmeister Breunung (Präludium für Orgel von Bach) und Concertmeister von Königslöw echt künstlerische Spenden zu einer allgemein gehobenen Stimmung lieferten.

* Genf, 23. März. Gestern gab A. Rubinstein sein „Concert d'Adieu". Alle Plätze waren schon zum Voraus in Beschlag genommen. Zu Hunderte haben sich umsonst um Eintrittskarten bemüht. Der Saal war zum Ersticken voll. Das Applaudiren wurde stets Fortissimo gehalten, Viele mögen sich wohl ihre Hände wundgeklatsch haben. Einen solchen Enthusiasmus hatte man bis jetzt hier nie gesehen. Folgendes Programm, mit der gewohnten Meisterschaft durchgespielt, mußte aber auch die Verwöhntesten befriedigen: Etudes symphoniques von Schumann; Nocturne in Cmoll, Ballade in Asdur, Mazurka von Chopin; Sonate in Edur (Op. 109) von Beethoven, Gigue von Mozart, Katzenfuge von Scarlatti, Gigue von Händel; Variations sérieuses, Romances sans paroles, Marche du Songe d'une nuit d'été (Sommernachtstraum) von Mendelssohn. Rubinsteins Nachfolger werden einen schweren Stand bekommen.

* Paris, 28. März. Schon wieder eine Reprise oder Remontirung bei der großen Oper in Aussicht — Meyerbeer's „Prophet" mit folgender Besetzung: „Johann von Leyden" — Villaret; „Fides" — Mme. Gueymard; „Bertha" — Mlle. Mauduit; die drei Wiedertäufer — Belval, Bertrand, Ponsard; „Oberthal" — Castelmary. Vorzügliche Sorgfalt wird für die Ballets versprochen, die noch viel glänzender ausfallen sollen als früher. (Und Gluck's „Armide"? Ist sie ad acta gelegt?) Daß die Saß Ende August die große Oper quittiren werde, wird ziemlich allgemein und fest versichert. — Die Opéra-comique bringt nächstens Adam's „Postillon" in einer theilweisen Neubesetzung: Achard nämlich wird zum ersten Mal den „Chapelou" singen und Thierry als „Biju" debütiren. An gleichem Abend wird auch Grisar's „Bonsoir, monsieur Pantalon" sein Wiedererscheinen feiern. — Das Wiederauftreten der Patti ist für den 30. März in der „Traviata" festgesetzt. Der ebenfalls aus den nordischen Gefilden zurückgekehrte Baritonist Steller ist bereits am vergangenen Dienstag wieder auf den Brettern der Salle Ventadour erschienen (als „Herzog" in der „Lucrezia") und hat eine warme Begrüßung gefunden. Fraschini wird man nun doch nicht mehr in dieser Saison hören können; sein Uebel hat sich trotz der Cur in Arcachon wieder eingestellt und er ist Linderung suchend bereits nach Neapel abgereist. Rossini's Messe ist nun bereits sechs Mal zu Gehör gebracht worden und soll noch zwei weitere Male in der italienischen Oper gegeben werden. Jene sechs ersten Auditionen haben eine Einnahme von über 100,000 Francs ergeben. — Das Théâtre lyrique verspricht noch für die laufende Woche den „Rienzi". Die Tänzerin Zina Merante ist von Herrn Pasdeloup für diese Oper gewonnen worden, man sieht also, daß besagter Director Alles aufbietet, um dem Werke seines geliebten Meisters „auf die Beine zu helfen". — Offenbach's „Diva" ist bei den Bouffes-Parisiens am 22. März zum ersten Male gegeben worden und — hat Fiasco gemacht. Ob sich das Product bei weiteren Vorstellungen rehabilitiren werde, hat der Maestro gar nicht abgewartet, sondern ist bereits am Tage nach der „Chute" gen Nizza gereist. — Von Seiten der Association des Artistes musiciens wird am 5. April in der Notre-Dame-Kirche eine Aufführung von Ad. Adam's zweiter Messe veranstaltet. Die Zahl der Executirenden wird 400 betragen, die Direction hat Deloffre übernommen und beim Offertorium wird Léonard ein Violinsolo spielen, sowie der ganzen Messe der religiöse Marsch Adam's (mit Harfenbegleitung) vorangehen wird. — Das heute stattfindende Conservatoire-Concert bringt eine Wiederholung des schon am Charfreitag gebotenen Programms, welches lautet: Pastoral-Sin-

fonie von Beethoven; Inflammatus aus dem Stabat von Rossini (das Solo von Mlle. Nilsson gesungen); Hebriden-Ouverture von Mendelssohn; Pater noster (Chor a capella) von Meyerbeer; Arie aus „Judas Maccabäus" von Händel (Mlle. Nilsson); Esdur-Sinfonie von Haydn. — Im Faubourg St. Martin ist ein neuer großer Concertsaal gebaut worden, der den Namen „Harmonie" führen wird und den nächstens die deutschen Gesangvereine durch ein Wohlthätigkeitsconcert einweihen werden. — Das Florentiner Streichquartett hat sich nun wirklich der frommen Bitte nicht unzugänglich bewiesen und wird am 11. April noch eine vierte Session bei Erard veranstalten.

* London, 20. März. Das heutige Crystall-Palast-Concert hat Bennett's Cantate „The Woman of Samaria" zum Inhalt, und werden als Solosingende bei dieser Aufführung Frau Rudersdorff, Miß Lucy Franklein und die Herren Cummings und Lewis Thomas fungiren. Am Charfreitag ist im Crystallpalast geistliche Musik, und zwar giebt zuerst das Musikcorps der Royal Artillerie unter Direction des Mr. Smyth eine Auswahl kirchlicher Stücke, dann ist solennes Concert auf der Händel-Orchestra, in welchem Mme. Rudersdorff, Mme. Lemmens-Sherrington, Mlle. Carola und die Herren Seins Reeves, L. Thomas und Foli mitwirken werden. Sonst sind für die nächste Woche noch Aufführungen des „Messias" zu verzeichnen vonseiten der Sacred Harmonic Society, der National Choral Society, der Tonic Sal-Fa Society und der Mr. Jos. Barnby. — Heute ist die letzte Morning Performance der diesjährigen Monday-Popular Season. Die Instrumentalwerke bei dieser Gelegenheit sind alle von Beethoven und heißen: Streichquartett in Fmoll (No. 11), Claviersonate in Cismoll (Op. 27 No. 1) Trio, Serenade Op. 8 für Violine, Viola und Violoncello, und Kreutzer-Sonate. Die Hauptmitwirkenden sind comme de coutume Clara Schumann, Joachim und Piatti; außerdem wird aber auch Miß Edith Wynne Lieder von Schubert und Leslie singen. Nächsten Montag ist das allerletzte Monday-Popular (zum Benefiz für Mr. Chappell), und lautet das Programm dazu: Cdur-Streichquintett von Beethoven, Lied von Macfarren (Miß Edith Wynne), Rondo Capriccioso (Op. 14) von Mendelssohn (Clara Schumann), Adagio für Violine von Spohr (Joachim), Lied von Schubert (Miß Wynne), Variationen für Clavier und Violoncell von Mendelssohn (Mme. Goddard und Piatti), Concert für drei Claviere in Dmoll von Bach (die Damen Goddard, Schumann und Herr Hallé), Lied von Sullivan (Miß Wynne), Impromptu Op. 142, No. 3 für Clavier von Schubert (Hallé) „Das Veilchen" von Mozart (Miß Wynne), Präludium und Fuge in Gmoll für Orgel von Bach (Arthur Le Jeune). — Gye und Mapleson, die einstigen Rivalen, machen nun doch noch das italienische Operngeschäft in Compagnie. Näheres über diese Fusionirung nächstens. — Die Herren Ferrari und Randegger haben die Stellen als Gesangs-Professoren an der Royal Academy of Music angenommen.

* St. Petersburg, 20 März. Wir befinden uns gegenwärtig in der ersten Woche der großen Fasten, in welcher weder Theatervorstellungen noch Concerte statthaben dürfen; es macht uns den Eindruck völliger Windstille nach sehr stürmischer Zeit. Die letzten Vorstellungen in der italienischen Oper waren keineswegs vom Glücke begünstigt. Signora Trebelli nahm einen kläglichen Abschied als Isabella in „Robert der Teufel"; man kann sich nichts Abgeschmackteres denken, als diese brillante Sopranpartie, von einer Altistin in eisig kalter Weise und jedes Musikstück in die tiefsten Lagen transponirt, ausgeführt; die ganze Oper ging auch bei deren Wiederholungen lahm und effectlos vorüber. Auch die über alle Begriffe gefeierte Adeline Patti hatte nicht das Glück sich in froher Laune beim Publicum zu verabschieden. Als letzte italienische Opernvorstellung war zum 14. März „Sonnambula" mit Signora Patti annoncirt; da diese Vorstellung ein Abonnement suspendu war, so hatten am Vorabende um Mitternacht bereits große Menschenmassen den Eingang zur Casse belagert; als am nächsten Morgen dieselbe endlich geöffnet wurde, soll sich nur eine ganz kleine Anzahl Billete für die Kauflustigen vorgefunden haben; inzwischen sind zwei Personen bei dieser Gelegenheit erdrückt und mehrere Andere contusionirt worden. Das Theater war natürlich überfüllt; aber Signora Patti war plötzlich heiser geworden, weshalb man statt der annoncirten „Sonnambula" „Don Pasquale" geben mußte, aber nach dem zweiten Acte fühlte Signora Patti sich außer Stande die Oper zu Ende zu singen und Signora Volpini sang die Rolle statt ihrer bis zum Schluß. In den Zeitungen bietet man mehr als das Doppelte für das Recht des Abonnements einer Loge für die nächste Saison. — Das edle Benehmen der vom Publicum der russischen Oper so sehr gefeierten Sängerin Fräulein Lawrowsky, indem sie die ihr dargebotenen reichen Geschenke ausschlug und dieselben den Armen zu übermitteln bat, macht noch immer sowohl in geselligen Kreisen als in allen Zeitungen viel von sich reden; man stellt es als ein hier noch nie vorgekommenes Beispiel der Nachahmung würdig dar; jedenfalls ist es bizarr.

* Alle Zweifel über das Zusammenwirken beider italienischen Operngesellschaften Londons während dieser Saison sind beseitigt, denn es liegt jetzt das Programm der von den verbündeten Gesellschaften in Coventgarden aufzuführenden Opern nebst der Namensliste der engagirten Künstler und Künstlerinnen vor. Zur Aufführung sollen folgende Opern gelangen: „Der Prophet" mit Fräulein Tietjens als Fides und Mongini als Johann von Leyden; „Der Nordstern" mit der Patti und Herrn Santley in den Hauptrollen; „Die Afrikanerin" mit Frau Lucca als Selika, Graziani als Nelusco und Naudin als Vasco di Gama; „Die Hugenotten" mit Fräulein Alma di Murska als Prinzessin, während die Valentine abwechselnd von Tietjens und Lucca gesungen werden; „Othello" mit Tamberlik in der Titelrolle, Graziani als Jago und Fräulein Nilsson als Desdemona; „Der Barbier von Sevilla" mit der Patti als Rosine; „Wilhelm Tell" mit der Nilsson als Mathilde, während Tamberlik und Mongini abwechselnd die Partie des Arnold übernehmen sollen; „Fra Diavolo" mit Naudin und der Lucca als Zerline; „Die Zauberflöte" mit der Murska als Königin der Nacht, der Tietjens als Pamina und Signor Foli als Sarastro; „Don Juan" mit der Tietjens, Nilsson und Patti als Donna Anna, Donna Elvira und Zerline; Gounod's „Faust" mit abwechselnder Besetzung der Hauptpartien durch die Damen Patti, Lucca und Nilsson; „Figaro's Hochzeit" mit der Patti als Susanne, der Lucca als Page und der Tietjens als Gräfin. Außerdem noch „Die Tochter des Regiments" mit der Patti; „Der schwarze Domino" mit der Lucca; „Linda di Chamouni" mit der Murska und der Scalchi; „Die Puritaner" und „Lucia"; „La Traviata", „Rigoletto", „Robert der Teufel" und „Hamlet" von Ambroise Thomas mit Fräulein Nilsson als Ophelia. Capellmeister ist Arditi, der bisher in Her Majesty's Theater die Leitung des Orchesters unter sich hatte. Die Vorstellungen beginnen am 30. März.

* In Graz kam die Oper „Am Runenstein" von Flotow und R. Genée zur Aufführung und fand großen Beifall; die Primadonna des Theaters, Fräulein Moser, wurde besonders ausgezeichnet.

* Meyerbeers „Afrikanerin" ist in Algier mit glänzendstem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* Die Oper „Fieschi" von Achille Montuoro ist am 20. März in der Scala zu Mailand zum ersten Male gegeben worden, hat aber einen nur zweifelhaften Succeß errungen.

* Die Oper „Hamlet" von Thomas geht im Stadttheater zu Leipzig am 1. April in Scene.

* In München kommt Rheinbergers neue romantische Oper „die sieben Raben" Mitte Mai zur Aufführung. Wagners „Tristan und Isolde" tritt Ende Mai wieder aufs Repertoir.

* Richard Pohl hat die deutsche Uebersetzung der Oper von Frau Viardot-Garcia, welche in Weimar am 8. April zur Aufführung kommt, besorgt.

* Die „Breslauer Judenschaft in der Musik" scheint durch die Wagner'sche Broschüre stark aufgewiegelt zu sein. Nachbaur wollte sein Gastspiel in Breslau als Lohengrin eröffnen, erhielt aber vom Theaterdirector Herrn Lobe wörtlich folgende telegraphische Depesche nach München: „Wagner gegenwärtig wegen seiner Broschüre nicht zu riskiren. Lobe." — Da ist die Judenmusik-Weltstadt Leipzig doch ruhiger in der Sache!

* Das Preisausschreiben für Operntexte von der Musikalienhandlung von Bote und Bock in Berlin hat zu keinem Resultat geführt; es gingen 56 Operntexte ein, welche die Preisrichter sämmtlich für unbrauchbar befanden.

* Der Bau des Theaters in Altenburg soll in den nächsten Wochen begonnen werden; es wird dem Schlosse gegenüber am Josephsplatze an Stelle des abzubrechenden Kramerhauses durch einen Baumeister aus Weimar unter Oberleitung des Bauraths Engert errichtet.

* In Cöln wird Herr Theaterdirector Ernst auf dem Heumarkt ein Interimstheater erbauen.

* In Malaga ist das Theater durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden.

* Eduard Devrient. Am 25. April werden es 50 Jahre, daß der artistische Director des Hoftheaters in Carlsruhe, Eduard Devrient, seine Laufbahn im Dienst der dramatischen Kunst begonnen. Man wird keinen zweiten Mann in Deutschland finden, der wie er ein halbes Jahrhundert lang eine so vielseitige Thätigkeit auf diesem Gebiet entfaltet hat. Ausübender Künstler erst in der Oper, dann im Schauspiel, dramatischer Dichter, Dramaturg, Geschichtsschreiber der Schauspielkunst in Deutschland, Leiter einer Kunstanstalt, hat er mit demselben künstlerischen Ernst in allen Zweigen seines Lebensberufes gewirkt. Die Kunst für das Leben fruchtbar zu machen, in Schiller's Geist den Menschen durch das Schöne auch sittlich zu veredeln, das ist der Kern seiner theoretischen, wie seiner praktischen Wirksamkeit, wofür die deutsche Nation ihm den wärmsten Dank schuldet. Er hat es sich zu einer Lebensaufgabe gemacht, gerade die Seite ihres Wesens, worin sie allen andern Völkern der Gegenwart voranleuchtet, zu pflegen und zu bewahren, den Sinn für die idealen Güter des Menschen, den Ernst und die Hoheit der Kunst, und die Fähigkeit, das Schöne in allen Formen nationaler Eigenthümlichkeit zu erkennen und zu würdigen, zum eigenen Genuß und zur Ausdehnung des geistigen Gesichtskreises zu verwenden. Entsprechend dem Wort Friedr. Rückert's: Weltpoesie ist Weltverklärung, ist sein Streben dahin gerichtet, die dramatischen Meisterwerke verschiedener Zeiten und Völker dem Volke nahe zu bringen, und in der Verschiedenheit ihres Kunstvermögens doch das allgemein Menschliche, das die Einheit in in der Mannigfaltigkeit darstellt, zu veranschaulichen. So ist es denn auch eine anmuthige Gunst des Zufalls, daß der 25. April zugleich der Geburtstag Shakespeare's ist, dessen Dramen so eng mit der Theaterleitung Devrients verbunden sind. Möge dem Jubilar die Kraft erhalten bleiben, fortwährend in dem Geist zu wirken, als dessen Träger er vom Großherzog berufen ist, um dessen Hoftheater die Weihe einer Kunst-Anstalt zu verleihen, wie sie seinen Wünschen entspricht.

* Der lyrische Tenor Herr Georg Lederer vom Magdeburger Stadttheater, welcher in Berlin auf der Hofbühne als „Florestan" im „Fidelio" und „Max" im „Freischütz" mit günstigem Erfolge gastirte, ist auf drei Jahre für die königl. Oper engagirt worden. Die Vermittelung geschah durch den Theater-Agenten Louis Fränkel, welcher Herrn Lederer in Magdeburg entdeckte.

* Das Gastspiel des Baritonisten Herrn Schaffganz an der königl. Oper in Dresden hat zu einem Engagement geführt.

* Im Wiener Operntheater wird in den nächsten Tagen ein interessantes Debüt die Theaterfreunde anlocken. Frau Friedrich-Materna wird den gewagten Sprung vom Vorstadt- zum Hoftheater machen. Der strebsamen Sängerin ist der Erfolg zu gönnen, denn Frau Friedrich-Materna scheute keine Anstrengung, um sich für die neue Laufbahn würdig vorzubereiten.

* Die Generalintendanz des Wiener Operntheaters hat gegen Fräulein Ida Benza, nachdem die Unterhandlungen wegen Rückkehr in ihr Engagement zu keinem Resultate führten, die Klage wegen Contractbruch und Zahlung des Pönale von 12,000 fl. beim Landesgericht angestrengt.

* Das glänzende Programm der Londoner italienischen Oper hat bereits ein Loch. Fräulein Nilssen, welche in der letzten Saison die allergrößte Zugkraft besessen hatte, erklärt jetzt, unter der neuen Direction nicht singen zu wollen, da ihr Contract ausdrücklich blos mit der früheren, nämlich mit Mapleson von Her Majesty's Theater abgeschlossen worden sei. Der wahre Grund ihrer Weigerung, der sich zwischen den Zeilen ihres allen Zeitungen zugesandten Briefes deutlich lesen läßt, ist jedoch der, daß den übrigen Primadonnen (Tietjens, Lucca und Patti) Rollen zugetheilt wurden, auf die sie selbst gerechten Anspruch zu haben glaubt.

* Die Copenhagener wollten gern Herrn Niemann auch einmal hören, man hat zweimal an den berühmten Sänger geschrieben und einmal telegraphirt, er hat aber gar nicht geantwortet.

* Director Ascher vom Carltheater in Wien, den der Humor nie verläßt, schreibt an einen Bekannten: „Lieber Freund, wo alles liebt, kann Anton allein nicht hassen, und da alle meine Mitglieder krank waren, so habe ich mich nun aus collegialer Rücksicht auch hingelegt und erfreue mich einer zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Halsentzündung."

* Rubinstein war einige Tage in Leipzig anwesend, er begab sich von hier nach Berlin, und seine Concert-Tournée erstreckt sich nun zunächst auf Dänemark, Schweden und Norwegen, dann geht Rubinstein auf kurze Zeit nach London, nicht um die Saison mitzumachen, sondern nur um ein Mal bei Ella zu spielen, der sein 25jähriges Jubiläum zu dieser Zeit feiert.

* Herr Capellmeister Carl Reinecke hat sich nach London begeben und wird dort mehrfach in Concerten spielen.

* Die Sängerin Fräulein Auguste Götze befindet sich zur Zeit in London und wird zunächst am 5. April in der Old Philharmonic Society singen.

* Anton von Kontski, welcher sich seit zwei Monaten in Cairo aufhält und dort sehr fetirt wird, gab am 9. März ein brillantes Concert, zu welchem ihm der Vicekönig das Theater überlassen hatte, die Preise waren selbst für die Aegypter etwas hoch, eine Loge kostete 75 Fr., ein Platz im Parterre 15 Fr., also vier preußische Thaler, dafür spielte er aber auch sein „Réveil de Lion" auf Verlangen zweimal. Einige Tage vorher ließ sich Kontski in einer Soirée beim Vicekönig hören, ebenfalls mit „Réveil de Lion" und einer Fantasie über Motive aus Gounods „Faust", wofür ihm ein Honorar von 100 Pfund Sterling überreicht wurde. Das Clavier steht also dort noch gut im Preise.

* Ein Patti-Concert in der neuen Auflage ohne Ullman hat in München stattgefunden und scheint nicht besonders reussirt zu haben, denn die „Münchener Nachrichten" schreiben darüber Folgendes: Am 20. März fand das Patti-Concert statt. Als diese Sängerin vor einigen Jahren in einem Concerte auftrat, da reichten die weiten Räume des Odeonssaales nicht aus, alle die Neugierigen zu fassen, welche dieselbe hören wollten. Und drei Mal mußte sich das Concert wiederholen. Diesmal kam sie und fand einen schwachbesetzten Saal vor: sie gewann zwar den gewohnten Beifall, denn wer könnte diesem einer so phänomenalen Stimme und Virtuosität versagen? Aber wir glauben schwerlich, daß sich der diesmalige Unternehmer ermuntert fühlen dürfte, noch einmal ein Concert zu arrangiren. Die Virtuosen, welche sie mit sich führt, sind keineswegs derart, daß sie sich den hiesigen Künstlern an die Seite stellen könnten und welche Vorzüge der Baritonist Marochetti, der das Auditorium mit Arien von Mozart und Rossini maltraitirte, aufweisen könne, die ihn als Sänger aufzutreten berechtigen, blieb uns ganz unbegreiflich. Das Programm schon zeigte den Geschmack und die Eigenart der concertirenden „Künstler": Gavotte und Musette von Bach (schmählich verballhornirt durch Herrn Ritter), „Lied des Wilderers" und „den Wirbelwind" — Reminiscenzen an Martha, Andante und Gavotte aus Mignon, componirt und gespielt von dem Violinisten Sarasate — diese Titel werden genügen, den Typus dieses Concertes zu characterisiren.

* In München stehen folgende Concerte in Aussicht: Am 2. April vierte Kammermusiksoirée des Conservatoriums: Clavier-Quartett Op. 66 von Rubinstein, vorgetragen von Herrn Hans von Bülow; Sonate für Pianoforte und Flöte von Händel; Sonate von Bach Nr. 1; Quintett von Raff. — Am 13. oder 14. April Concert für Se. Majestät den König: Paradies und Peri von Schumann, unter Direction des Herrn Capellmeister Wüllner; dritter Theil von Schumanns Faustmusik und Wagners Liebesmahl der Apostel, unter Direction des Herrn Capellmeister Hans von Bülow. — Am 10. Mai Aufführung von Liszts „heiliger Elisabeth."

* Rossini's posthume Messe ist in Bologna mit ungeheurem Beifall aufgenommen worden.

* Ein Theil des Berliner Domchors, Männer und Knaben, wird in der Woche nach Ostern eine nur wenige Tage dauernde Kunstreise nach Lübeck, Hamburg und Bremen unternehmen.

* Herr Hofcapellmeister Seifriz aus Loewenberg ist nach St. Petersburg abgereist, wohin er durch die Frau Großfürstin Helene zur Direction von Concerten berufen worden ist.

* Abt hat eine Concertreise nach Rußland unternommen, am 28. März gab er ein Concert in Riga, er geht von hier nach Petersburg und Moskau und kehrt Mitte Mai nach Braunschweig zurück.

* Die Brüder Johann und Joseph Strauß verlassen in den nächsten Tagen Wien und begeben sich mit ihrer Capelle zu Concerten nach St. Petersburg.

* Dr. Ludwig Nohl hält gegenwärtig musikalische Vorlesungen in Berlin über Haydn, Mozart, Beethoven; drei dauerhafte Herrn!

* Als ein kleiner aber sehr maliciöser Nachtrag zu Devrient's Buch über F. Mendelssohn-Bartholdy erschien soeben in München eine Broschüre von wenigen Seiten von Drach, welche sich über die Styl-Eigenthümlichkeiten des genannten Buches lustig macht und die Absetzung oder besser Kreuzigung Devrient's beantragt.

* In München in einer der letzten Proben zu den Concerten der Mitglieder der musikalischen Academie machte Hofcapellmeister von Bülow den versammelten Mitgliedern den Vorschlag, den Herrn Generalmusikdirector Franz Lachner durch eine Deputation ersuchen zu lassen, daß er die Aufführung seiner „Suite" im Concerte der musikalischen Academie am kommenden Ostersonntage persönlich leiten möge, und wurde demselben freudigst zugestimmt. In Folge dessen begab sich eine Deputation der Mitglieder der musikalischen Academie, bestehend aus dem Director Mayer und drei Mitgliedern der musikalischen Academie, an ihrer Spitze Herr von Bülow, in die Wohnung des Herrn Generalmusikdirectors F. Lachner, welcher dem vorgebrachten Gesuche bereitwilligst willfahren zu wollen versprach. So steht in Münchner Blättern zu lesen und es verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß Herr von Bülow den ersten Schritt gethan, anstatt der früheren gegenseitigen Collegenauffresserei ein „gentlemanlikeres" Benehmen einzuführen.

* Herr Capellmeister Carl Reinecke in Leipzig hat vom Herzog von Meiningen das Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

* Herrn Engel, dem Director des Kroll'schen Theaters in Berlin, ist vom König von Preußen der Kronenorden verliehen worden.

* Herrn Franz Schott, Chef der Musikverlags-Handlung „B. Schott's Söhne", großherzoglicher Commerzienrath und Bürgermeister der Stadt Mainz, wurde vom König von Baiern das Ritterkreuz erster Classe des Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen.

* Herr Fr. Grützmacher in Dresden und der Gesanglehrer Herr Wartel in Paris sind von der musikalischen Akademie inStockholm zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

* Die Mitglieder der königl. Vocalcapelle in München überreichten ihrem Dirigenten Herrn Hofcapellmeister Wüllner, der sich um die Soiréen derselben große Verdienste erworben hat, einen werthvollen, aus Elfenbein und Silber gefertigten Dirigentenstab.

---

* Der Pianist Haberbier ist am 12. März in Bergen in Norwegen während eines von ihm veranstalteten Concerts plötzlich gestorben. Beim Vortrag der zweiten Nummer des Programms rührte ihn der Schlag. Ernst Haberbier war im Jahre 1803 in Königsberg, wo sein Vater Organist war, geboren, und genoß daselbst seine erste musikalische Ausbildung. Später lebte er einige Jahre in Petersburg, wo er zum kaiserlichen Hofpianisten ernannt wurde. Dann machte er mehrere Kunstreisen in Europa und trat auch mit Beifall in Paris auf. Copenhagen besuchte er ein paar Mal und hielt sich dort längere Zeit auf. In Bergen war er seit drei Jahren wohnhaft und lebte dort als Lehrer im Pianofortespiel.

* Methfessel, wohl der älteste der deutschen Componisten, ist am 22. März im Hause seines Schwiegersohns, des Pastors Wirk zu Heckenbeck, gestorben. Dr. Methfessel, herzogl. Braunschweigischer Hofcapellmeister, war am 6. Oct. 1784 zu Stadtilm geboren.

* Der Schriftsteller F. W. von Zuccalmaglio ist am 23. März zu Nachrodt bei Grüne in Westphalen gestorben. Unter dem pseudonymen Namen Wilhelm von Waldbrühl erstreckte sich die literarische Thätigkeit des Dahingeschiedenen vorzüglich auf historische und Naturwissenschaften, er ist aber auch Verfasser der werthvollsten Beiträge in der „Zeitschrift für Musik" zur Zeit ihres Entstehens unter Robert Schumann.

* Charles Lucas, ehemals Director der philharmonischen Concerte und der königl. Academie der Musik, ist zu London gestorben.

* In Leipzig starb am 29. März Herr Musikalienhändler C. F. W. Siegel.

Foyer.

* Das Wiener Ballet des Hofoperntheaters ist verstimmt durch einen Befehl des Regisseurs. Die Tänzerinnen benutzten in der Regel die Pause, die zwischen den einzelnen Tänzen lag, sich nur theilweise hinter die Coulissen zurückzuziehen und von dort aus mit ihren Verehrern in den Logen oder in der ersten Bank im Parterre zu kokettiren. Bei dieser Observationspolitik sah man die Rockenden und die Fußspitzen der Tänzerinnen, und dieses Hervorlugen störte oft die Illusion des Publicums. Der Regisseur befahl nun, daß sich die Tänzerinnen nach jedem Tanze vollständig zurückzuziehen und erst dann wieder hervorzutreten haben, bis die Reihe an sie käme. Bei der letzten Balletvorstellung kam es nun zu einem kleinen Auftritte. Der Regisseur schaffte alle diese Hervorschielerinnen ab, und wüthend stürzten die Ballerinen in die Garderobe, rissen sich die Anzüge vom Leibe und zwei Solotänzerinnen wollten an diesem Abend gar nicht mehr auftreten. Der Director mußte persönlich interveniren, um diesen tragikomischen Konflikt beizulegen.

* Herr Director Strampfer in Wien bekam folgenden lustigen Schreibebrief:

Herr Director!

Werden entschuldigen, das ich so freu bin, Sie mit diesen Schreiben zu belästigen.

Als Kellner, geborner, lustiger, Wiener, bei Tausenden von Gästen, als schöner Jul. bekant, und beliebt, haben mir schon Tausende, gerathen, zum Theater; zu geben, denn ich besitze übersprudelten Witz und Hamur, Ich kann alle Charactere Wiens kurz alles nur mögliche ohne Mühe nachmachen.

Nach wiederholter Auforderung von Seite unzähliger Gäste, kam mir die Lust mit unwiederstehlicher Gewalt zum Theater zugehen, Ich habe nichts gethan als im ganzen Tag deklamirt oder andere Possen gemacht, kurz der Herr jagte mich zum Teufel. Mann rieth mir ich soll mich an Sie Herr v. Strampfer wenden. Und ich thue es hiermit. Wenn Sie sich für mich verwenden wollen, Ausbildung bedarf ich sehr wenig, denn ich Glaube ich kann gleich für Herrn Blasel oder Herrn Roth eintreten.

Achtungsvoll Julius Binder,

Gumpendorf, Sandwirthgasse Nr. 8. Thür Nr. 9.

* Augustine Brohan, die große Schauspielerin vom Théâtre français, hat eine scharfe Zunge. Man rühmte neulich in ihrer Gegenwart das schöne Benehmen einer großen Dame, welche von den Galanterien ihres Souverains verfolgt, diesem den Bescheid gegeben hat: „Der König ist Herr über mein Leben und mein Vermögen, nicht aber über meine Ehre." — „Ja", sagte Augustine, „sie hat vollkommen Recht, denn wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren."

* Cham, der geistreiche Zeichner in Paris, neckt seine Frau gern wegen des Sparsamkeitssystems, das sie seit einiger Zeit in ihrem Haushalte eingeführt hat. Neulich Abends hatte er einige Freunde zum Diner bei sich; man erwartete noch Herrn F. „Der arme Junge!" sagte plötzlich Cham, „er wird nicht kommen. (Bewegung der Aufmerksamkeit.) Er ist im Gefängniß! (Gemurmel.) Schon seit vierzehn Tagen! (Bestürzung.) Stellen Sie sich nur vor, meine Herren, neulich, als er eben vom Diner kam, das er bei mir eingenommen, hatte er den traurigen Muth — auf der Straße ein Brod zu stehlen!" (Große, lang anhaltende Heiterkeit.)

* Panseron, ein Freund Berlioz', war das beständige Stichblatt des Meisters. Eines Tages aber rächte sich Panseron an seinem Peiniger. Bei einem Feste, das Berlioz in der Oper gab und wo natürlich lauter Berlioziana aufgeführt wurden, spielte man auch einen Trauermarsch von unendlicher Länge. Das ganze Publicum gähnte aus vollem Halse und stampfte vor Ungeduld . . . Man begann einzuschlafen. Der Trauermarsch marschirte aber immer weiter und weiter. Da packte endlich Panseron den dirigirenden Berlioz beim Frackschoß und rief ganz laut: „Heda, College, mir scheint, dieser Friedhof ist ungeheuer weit von hier." — Man denke sich das losplatzende Gelächter im Saale. Der Trauermarsch mußte abgebrochen werden.

Opernrepertoire.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
29. März. Tell v. Rossini.
30. März. Brauer von Preston v. Adam.
1. April. Figaro v. Mozart.
4. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. April. Doctor und Apotheker v. Dittersdorf.
8. April. Troubadour v. Verdi.
11. April. Jüdin v. Halévy.

Berlin.
K. Hoftheater.
28. März. Rienzi v. Wagner.
29. März. Troubadour v. Verdi.
30. März. Fantasca, Ballet von Taglioni.
31. März. Lucrezia Borgia v. Donizetti.

Leipzig.
Stadttheater.
28. März. Prinz Eugen v. Schmidt.
1. April. Hamlet v. Thomas.

Hamburg.
Stadttheater.
16. u. 21. März. Prophet von Meyerbeer.
18. März. Fra Diavolo v. Auber.
19. März. Vorspiel zu den Meistersinger von Nürnberg von Wagner. Don Juan v. Mozart.
23. März. Barbier von Rossini.
24. März. Die Jüdin v. Halevy.

Königsberg.
Stadttheater.
18. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
21. Febr. u. 15. März. Fritzchen und Lischen v. Offenbach.
23. Febr. Wildschütz v. Lortzing.
25. Febr. Maurer und Schlosser v. Auber.
26. u. 28. Febr. Der Kalif von Bagdad v. Boieldieu.

1. u. 12. März. Die Hanne weint, der Hans lacht v. Offenbach.
2. März. Regimentstochter von Donizetti.
4. März. Faust und Margarethe v. Gounod.
5. März. Die schöne Helene von Helene v. Offenbach.
7. März. Troubadour von Verdi. Die schöne Galathea v. Suppé.
10. u. 15. März. Teufels Antheil v. Auber.
12. März. Barbier von Rossini.
17. u. 19. März. Die letzten Tage von Pompeji von Pabst.

Paris.
Grand Opéra.
15. März. L'Africaine de Meyerbeer.
16., 18. u. 20. März. Faust de Gounod.

Opéra comique.
15. März. Galathée de Massé. Le pré aux clercs de Herold.
16., 18. u. 20. März. Vert-Vert d'Offenbach.
17. März. Le café du roi de Deffès. Haydée d'Auber.
19. März. Galathée de Massé. Zampa de Herold.

Théâtre impérial lyrique.
15. März. Violetta de Verdi. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
16. März. En Prison de Guiraud. Martha de Flotow.
17. März. Rigoletto de Verdi. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
18. März. En Prison de Guiraud. Le Brasseur de Preston d'Adam.
19. März. Don Juan de Mozart.
20. März. En Prison de Guiraud. Le Barbier de Séville de Rossini.

Opéra italien.
19. März. Lucia de Donizetti.

Concertrevue.

Breslau.
2. März. 10. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leitung d. Hrn. Damrosch. Sinf. in Esdur v. Bruch (z. 1. M.) Arioa. Oberon v. Weber (Frau Bellingrath a. Dresden). Balletmusik Nr. 1 aus Rosamunde v. Schubert [z. 1. M.] Cavatine a. Manfred. v. Reinecke (Frau Bellingrath.) Balletmusik Nr. 2 a. Rosamunde v. Schubert. a) Lied „Im Schnee", b) Jung Siegfried v. Damrosch (Frau Bellingrath). Ouv. König Stephan v. Beethoven.
16. März. 11. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. des Hrn. Damrosch. Ouv. Egmont v. Beethoven. Violinconcert in Dmoll v. Molique. (Hr. Straus aus London.) Aladdin, Mährchen-Ouv. von Horneman. [z. 1. M.] Romanze in Fdur f. Viol. v. Beethoven (Hr. Straus.) Sinf. in Bdur v. Schumann.

Frankfurt a. M.
26. März. 3. Abonnementconcert des Cäcilienvereins. Matthäus-Passion v. J. S. Bach, unt. Mitw. der Damen Barenne aus Cöln, Louise Thomae, d. Herren Hauser a. Carlsruhe und Otto aus Berlin.

Innsbruck.
16. März. 3. Concert des Musikvereins. Die letzten Dinge, Oratorium v. Spohr.

Leipzig.
2. April. Concert d. Singacademie. Paradies u. Peri v. Schumann.

Schwerin.
9. März. Zum Besten d. Hoftheater-Pensionsfonds. Paulus v. Mendelssohn.

Kirchenmusik.

Basel, 24. März. In d. St. Martinskirche. Ein deutsches Requiem v. J. Brahms.

Leipzig, 20. März. In d. Thomaskirche. Motette „Jesu, meine Freude" v. Bach.
21. März. In derselben Kirche. Motette. Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz, Oratorium v. Haydn.
24. März. In derselben Kirche. Motette „Sei still dem Herrn" v. Hauptmann.
25. März. In derselben Kirche. „Wir drücken dir die Augen zu" v. Schicht.
27. März. In derselben Kirche. Motette „Wie gross dein Leid auch sei" v. Richter. „Vorbei der Kampf" v. Rietz.
28. März. In derselben Kirche. „Gross ist der Herr" v. Händel.
29. März. In derselben Kirche. Kyrie u. Gloria a. d. Messe in Cdur v. Beethoven. Hymne v. Eybler.

München, In d. Allerh. Hofcapelle. 21. März. Missa v. Vittoria. Grad. v. Perti. Passio m. Responsorien v. Vittoria. Offertor. 4st. v. Orlando di Lasso.
24. März. Matutin m. Responsorien v. Palestrina. Benedictus v. Lotti.
25. März. Missa brevis 4st. v. Palestrina. Grad. v. Anerio. Offertor. 5st. v. Palestrina. Matutin m. Responsorien v. Palestrina. Benedictus v. Palestrina. Miserere 4st. v. Orlando di Lasso.
26. März. Passio m. Responsorien v. Vittoria. Adoramus v. Palestrina. Popule meus v. Vittoria. Adoramus von Rosselli. Vexilla regis v. Aiblinger. Matutin m. Responsorien v. Palestrina. Benedictus v. Lotti. Stabat mater 2chör. v. Palestrina.
27. März. Kyrie (Choral), Gloria, Sanctus u. Benedictus v. Lotti. Laudate Dominum und Magnificat v. Pitoni. Auferstehungs-Procession m. Pange lingua v. Ett.
28. März. Missa Nr. 1 f. Chor u. Soli v. F. Wüllner. Grad. v. Nanini. Offert. v. Gabrieli. Vesper.
29. März. Missa in F f. Chor, Soli, Streichquart. u. Orgel. v. Mozart. Grad. v. Perti. Offertor. 4st. v. Orlando di Lasso.

Wien, 23. Febr. In d. Hofcapelle. Missa v. Sechter. Grad. v. Albrechtsberger. Offertor. v. Graun.
14. März. In derselben Capelle. Doppelchörige Messe v. Hasler. Grad. u. Offertorium v. Palestrina.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Abt in Moskau.
Fraschini in Neapel.
Grädener, sen., in Leipzig.
Kaufmann, Frl., in München.
Menter, Sophie, in Wien.
Nohl in Berlin.
Oberthür in Prag.
Patti de Caux, zurück nach Paris.
Patti, Carlotta, in Wien.
Reinecke in London.
Rubinstein in Copenhagen.
Schwendemann in Speyer.
Seifriz in Petersburg.
Sivori in Paris.
Stockhausen in Dresden.
Ugalde, Mad., in Nizza.
Vieuxtemps in London.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 30. Leipzig, 8. April. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

14.

Concertsäle.

Obenan ist hier die kaiserliche Winterreitschule in der kaiserlichen Burg zu nennen, obwohl deren Benutzung zu musikalischen Zwecken bisher nur bei besonderen Gelegenheiten gestattet wurde. In den Jahren 1737—47 fanden daselbst jährlich im Herbste Musikfeste statt mit tausend Mitwirkenden. Die kaiserliche Winterreitschule, eines der schönsten Gebäude dieser Art, gehört zu den vollendeten Theilen der von Kaiser Carl VI. projectirten neuen Hofburg. Sie ward nach den Plänen Fischer's von Erlach im Jahre 1735 vollendet. Ringsum laufen zwei Gallerien, von welchen die obere durch sechsundzwanzig Säulen getragen wird. Auch zu großen Festlichkeiten für Carroussels wurde der Raum häufig benutzt; im Jahre 1848 hielt daselbst der Reichstag seine Sitzungen. Für musikalische Aufführungen hat sich die Halle in akustischer Beziehung stets bewährt; 6—8000 Menschen finden hier bequem Platz.

Unmittelbar anstoßend an die Winterreitschule folgen die beiden kaiserlichen Redoutensäle. Auch diese zeichnen sich durch ihre geschmackvolle Einfachheit aus. Beide Säle werden zu musikalischen Aufführungen, Bällen, Maskeraden, auch wissenschaftlichen Versammlungen benutzt. Im großen Saale werden jährlich die Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde, des Männergesangvereins, academischen Gesangvereins abgehalten; mitunter wird der Saal auch Privatpersonen zur Benutzung gestattet. Die Mozart- und Schillerfeier wurde hier in den Jahren 1856 und 1859 abgehalten, wobei

der Saal festlich beleuchtet war. Im Parterre ist Raum für etwa 900 Sperrsitze; auf der Gallerie für 150; außerdem faßt der Saal noch 1000 bis 1200 Personen. Die Kosten eines Concertes mit Orchester belaufen sich auf circa 800 fl.

Der kleine Redoutensaal, in directer Verbindung mit dem großen Saal, wird jährlich einigemal zu Privatconcerten benutzt. Er faßt 321 Sperrsitze, nach Erforderniß 100 Cercle-Sitze und 100 Entrée (d. h. ohne Benutzung eines Orchesters). Dieser Saal hat keine Gallerie. Die Kosten eines Concertes betragen (ohne Orchester) circa 250 fl.

Der Musikvereins-Saal (Tuchlauben 16) hat im Parterre 174 Sperrsitze, deren Zahl erforderlichenfalls durch nummerirte Stühle bis auf 300 vermehrt werden kann; dazu kommen hundert Sitze im Cercle. Die Hauptgallerie hat fünfzig, die beiden Seitengalerien jede zwanzig Sitze. Der Saal faßt im Ganzen 1000 Personen. Die Concert-Unkosten betragen (ohne Orchester) etwa 130 fl. Außer den zahlreichen Privat-Concerten werden hier die Concerte des Orchestervereins, der Conservatoriums-Zöglinge, die Helmesberger'schen Quartetten abgehalten. Auch Vorlesungen werden hier häufig gehalten. — Dieser schmucklose Saal, der seit seinem Bestehen (1831) so manche musikalische Fehde erlebt hat, der alle möglichen Künstlergrößen an sich vorüberziehen sah, genügt mit seinen bescheidenen Sitzplätzen, Garderobe, Aufgang ꝛc. schon längst nicht mehr den Anforderungen der Jetztzeit. In dem im Bau begriffenen neuen Gesellschaftsgebäude wird denselben durch zwei prachtvolle Säle Rechnung getragen. Der große Saal von 230 Quadratklafter wird über 2000, der kleine Saal circa 600 Sperrsitze enthalten.

Der Prüfungssaal im kaiserlich academischen Gymnasium (Pestalozzigasse) wurde zu Concerten bis jetzt nur von der Singacademie benutzt. Dieses am 17. Oct. 1866 eröffnete Gymnasium wurde nach den Plänen und unter Leitung des kaiserlichen Oberbaurathes und Dombaumeisters Friedrich Schmidt erbaut. Der Festsaal, der allen akustischen Anforderungen entspricht, kann zugleich zu kirchlichen Zwecken (wobei eine Nische mit Altar geöffnet wird) benutzt werden. Die im Bogen gespannte, reich bemalte Holzdecke, welche auf Säulen von geschliffenen Dotisser-Marmor mit vergoldeten Laubcapitälen ruht, besteht aus sechs Gebälklagen, deren jede aus geschweiften und profilirten Trägern mit figuralisch geschnitzten Vorköpfen (Engeln) und aus durchbrochenen Füllungs-Maßwerken zusammengesetzt ist. Die Stirnwände des Saales schmücken Frescogemälde auf Goldgrund. Im Saale sind vierzig eichene Sitzbänke (jede für 7—8 Personen aufgestellt; außerdem ist noch Raum für etwa 250 Entrée.

Für kleinere Privatconcerte werden häufig die Säle der Hof-Pianoforte-Fabrikanten Streicher, Bösendorfer und Ehrbar benutzt; zuweilen auch der Saal im Hôtel zum römischen Kaiser. Der Streicher'sche Saal (Landstraße, Ungargasse 27), faßt nahezu 200 nummerirte Sitze. Die Säle Bösendorfer (Alsergrund, Türkenstraße 9.) und Ehrbar (neue Wieden, Preßgasse 28) fassen gegen 150 Sitze. Bei jedem Saal sind noch etwa fünfzig Entrée dazu zu rechnen; die Concert-Unkosten betragen circa 18 fl. (privat) bis 25 fl. (öffentlich). Beiläufig das Gleiche gilt von dem Saale im Hôtel zum römischen Kaiser (Freiung. 9.). Auch der Saal im Gebäude der Gartenbaugesellschaft (Stubenring) wird seit seinem kurzen Bestehen häufig zu Concertzwecken benutzt.

Zu erwähnen sind endlich noch der Sophien- und Diana-Saal. Beide dienen im Sommer zu Schwimmschulen. Im Winter werden in den prachtvoll hergerichteten Hallen die Gründungsfest-Liedertafeln der größeren Männergesang-Vereine abgehalten. Der industrielle Concert-Ritter Ullman hatte den Sophiensaal zu seinen Concerten in sehr vortheilhafter Weise zu benutzen verstanden. Erbauer dieser Halle sind die Herren Sickardsburg und Van der Nüll.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Hamlet", große Oper von Ambroise Thomas, wurde am 1. April zum ersten Male aufgeführt. Mit großer Befriedigung können deutsche Musiker auf die Thatsache hinblicken, daß Paris immer mehr musikalisch germanisirt wird. Die Programme der Conservatoire-Concerte und der Concerts populaires bestehen fast nur aus Werken deutscher Meister und die Opern Mozart's und Weber's haben sich das Ehrenbürgerrecht erworben. Die neueren französischen Operncomponisten sind durch unsre Meister mehr beeinflußt als je vorher und die natürliche Folge hiervon ist, daß sie sich angezogen fühlen, Stoffe germanischer Dichter für die französische große Oper nutzbar zu machen. Gounod gebührt das Verdienst in seinem „Faust" das Möglichste gethan zu haben, mit der durch Meyerbeer entstandenen und conventionell gewordenen Unnatur der großen Oper einen dem Stoffe entsprechenden, künstlerischen Ernst zu verbinden. Der Erfolg des „Faust" scheint nun Ambroise Thomas bestimmt zu haben, von der komischen Oper — auf deren Gebiet er in Paris Erfolge hatte — zur großen Oper überzugehen. Nachdem er sich Wilhelm Meister's Lehrjahre als Libretto bearbeiten ließ, unternahm er das noch größere Wagstück, den Stoff des „Hamlet" in Musik zu setzen. Bei der Verwerflichkeit des genannten Operngenre, das uns nur durch Leistungen glänzender Talente, wie Meyerbeer, Halevy u. s. w. erträglich wird, ist der musikalische Standpunct des Herrn Thomas und seines „Hamlet" mit wenig Worten zu bezeichnen. Thomas ist ein Geistesverwandter Gounod's, jedoch in absteigender Linie. Er besitzt nicht das musikalische Vermögen in dem Maße wie Gounod, übertrifft aber diesen an Speculationstalent. Er erscheint uns als ein mäßig begüterter Mann, welcher versucht, neben den großen Financiers der Pariser Opernbörse zu operiren. Er hat glänzende Routine, er kennt alle Geschäftsvortheile genau, dadurch wird der Hörer geblendet, er wird sogar überrascht durch manches Gelungene aber schließlich bleibt das Ganze doch nur eine Operation mit wenig Fonds. Bei dem „Geschäft" ist Freund Gounod fortwährend stark engagirt und die Anleihe bei dem Hause Meyerbeer auch nicht unbedeutend. Daß es Herr Thomas unternommen hat, auch den Monolog: „Sein oder Nichtsein" in Musik zu setzen, ist eine Speculation neuester Sorte, vor der uns aber bei der hiesigen Aufführung der Rothstift glücklich bewahrt hat. Dies unsere offene Meinung über den specifisch musikalischen Inhalt des „Hamlet". Mag die Oper nun als höchst brillant ausgestattetes Schaustück ihren Zweck erfüllen, während der Messe Cassenstück zu sein, ein längeres Leben können wir ihr nicht wünschen. Die Aufführung anlangend, so fordert die sichere Ueberwindung aller scenischen und musikalischen Schwierigkeiten, — letztere sind öfters wahrhaft heimtückischer Natur — die vollste Anerkennung, die wir ganz insbesondere Herrn Capellmeister Schmidt für die mühevolle Einstudirung, sodann den Herren Director Behr und Balletmeister Reisinger, Letzterem für das vortrefflich arrangirte Ballet, zu zollen haben. Unter den Darstellenden zeichneten sich Frau Peschka-Leutner als Ophelia und Herr Lehmann als Hamlet besonders aus.

Die hiesige Singacademie ist am 2. April wieder einmal mit einer öffentlichen Aufführung hervorgetreten, welche im Saale des Gewandhauses stattfand und Schumann's „Paradies und Peri" zum Inhalt hatte. Zuvörderst muß dem Institut und seinen Leitern Dank gezollt werden für die Wahl grade dieses Werkes, welches seit einer ziemlichen Reihe von Jahren der Leipziger Publicität vorenthalten geblieben ist, trotzdem es doch zu den Blüthen des Schumann'schen Genius und der modernen deutschen Musikkunst überhaupt gehört. Was nun weiter die Aufführung an sich anlangt, so dürfte sie strenge Anforderungen Stellenden schwerlich durchaus genügt haben. Derartige Leute werden gefunden haben, daß ein zu starkes Schwanken zwischen Gut und Mittelmäßig vorhanden war, d. h. daß im Einzelnen recht sorgfältig Vorbereitetes und auch in der Wiedergabe Gelungenes anzutreffen war, daß aber dem Ganzen das eigentlich Gefestete, Präcise und Gerundete der Zusammenwirkung fehlte — ein Umstand, der vielleicht aus dem Mangel an hinreichenden (und einem so schweren Werke, wie dem in Rede stehenden, so unumgänglich nothwendigen) Orchesterproben zu erklären ist. Die Solosingenden waren die Damen Flinsch, Harry, Clara Schmidt und die Herren Wiedemann und Behr. Sie entledigten sich ihrer Aufgaben mit ersichtlicher Hingebung und Wärme und entschädigten dadurch für Manches, was nach materieller Seite ihrer resp. Begabungen etwa zu bemängeln sein möchte.

* **Berlin**, 4. April. Die Saison ist gründlich im Absterben. Nur von zwei Concerten habe ich aus der vorigen Woche zu berichten. Das des Herrn Leonhard Emil Bach mußte ich leider versäumen. Herr Bach gehört zu den vorzüglichsten und strebsamsten unter unsern jüngern Pianisten, das beweist schon das Programm seines diesjährigen Concerts: Beethoven's Quintuor Op. 16; Chopin's Hmoll-Scherzo; zwei Chansonetten von Kullak und Rhapsodie hongroise in Fismoll von Liszt hat er diesmal gewählt und nach dem Urtheil Sachverständiger rechtfertigte er wieder vollkommen den guten Ruf, dessen er sich bereits erfreut. Das zweite Concert wurde am Sonnabend von dem unter Adolf Radecke's Leitung stehenden Verein veranstaltet. Der neue Gesangverein ist bekanntlich von dem Dirigenten, nachdem derselbe von der Leitung des „Cäcilienvereins", den er zu hoher Blüthe gebracht hatte, zurückgetreten ist, erst im vorigen Herbst neu begründet; um so mehr kann man sich mit den Leistungen desselben zufrieden erklären. Beethoven's Cdur-Messe wurde von dem jungen Verein so trefflich ausgeführt, daß mit Sicherheit voraus zu sehen ist, er wird sich bald in der Gunst des Berliner Publicums festgesetzt haben. Unterstützt wurde das Concert durch Herrn Obercapellmeister Taubert und den Bruder des Concertgebers Herrn Musikdirector Robert Radecke. „Von Zeit zu Zeit sehe ich Herrn Taubert gern", doch nur am Clavier, nicht am Dirigirpult und am Wenigsten, seine eigenen Orchesterwerke dirigirend. Die Ouvertüre zum „Sturm", mit welcher das in Rede stehende Concert eröffnet wurde, ist doch auch ein recht sprechendes Zeugniß von der Impotenz des Componisten. Das Wunderbarste aber bleibt für mich immer, daß Taubert in seiner langen Thätigkeit als Capellmeister noch nicht einmal den alleräußersten Mechanismus der Orchesterformen sich anzueignen vermochte. Mir ist unerfindlich, warum diese Einleitung zum „Sturm" „Ouvertüre" heißt; von dem, was man sonst unter dieser Form versteht, ist nichts drin. Wenn dem Componisten die Gestalt des „Caliban" vorschwebte, dann nur ist diese Unform zu rechtfertigen; dann mag der Instrumentalsatz aber auch den Namen dieses „Ungeheuers" tragen. Robert Radecke und Taubert spielten dann das Doppelconcert von Mozart und Taubert bewährte auf's Neue, daß sein Ruf als Mozartspieler ein durchaus berechtigter ist, nur mit Robert Radecke sollte er sich nicht wieder zusammenkoppeln lassen; zwei größere Gegensätze als Clavierspieler kann man sich kaum denken. Radecke ist ein Engros-Spieler im ausgedehntesten Sinne, der nur „auf das Ganze geht", während Taubert wiederum Alles in die feinsten, saubersten Details zerlegt; bei Radecke ist Alles ehrenfest, derb, bei Taubert dagegen elegant und zierlich; es ist aber **kein** Genuß, diese verschiedenen Auffassungsweisen ununterbrochen hart an einander rennen zu sehen. — Für die nächste Woche ist uns nun endlich die Bekanntschaft des viel berufenen Fräulein **Mallinger** in Aussicht; sie tritt zunächst in „Lohengrin" und „Norma" auf.

* **Wien**, 3. April. „Der Frühling ist ein starker Held" — es muß doch etwas Wahres an diesem Ausspruch sein, wenigstens deutet die Abnahme der Concerte darauf hin. Nur noch etwa fünf Abende und die Concertsäle sind verstummt — Vogelsang und Waldesrauschen rufen hinaus ins Freie. — Von Privatconcerten sind diesmal nur zwei zu nennen: Brahms-Stockhausen und L. A. Zellner. Erstere gaben ein viertes Concert am Ostermontag im kleinen Redoutensaal. Das Programm eröffnete Clementi's Hmoll-Sonate. Es hieße weit zurückblättern im öffentlichen Concertleben, um dem Meister des Gradus ad Parnassum zu begegnen. Es sieht mehr einer Caprice gleich, die Brahms bewog „justament" diesen Namen unter Schumann und Schubert zu mengen. Brahms spielte dann noch Beethovens Andante favori Fdur, Gmoll-Präludium von Bach und einen Theil der Kreisleriana. Wenn Brahms Bach vornimmt, glaubt man in Wahrheit die Kirchenfenster zittern zu hören, wo er sich nicht durch augenblickliche Laune zu einer Hetzjagd hinreißen läßt, malt er in scharfen großen Zügen und zieht eine erstaunliche Tonfülle aus seinem aufgestellten Instrument. Schumann's Kreisleriana wurde hier von Frau Schumann selbst und von Rubinstein so vollendet gehört, daß ein Ueberbieten derselben kaum mehr möglich ist. Ganz vorzüglich begleitete Brahms sämmtliche Gesangnummern: „Nachtstück" von Schubert und Schumann's „Dichterliebe", von Stockhausen meisterhaft vorgetragen. Streicher's vortrefflicher Flügel darf nicht vergessen werden. Stockhausen singt nun noch in einem fünften Concert, von Fräulein Magnus unter der Firma: „Stockhausen und Magnus" gegeben. — Zellner's historisches Concert brachte in drei Abtheilungen formverwandte Tonwerke früherer Jahrhunderte aus Frankreich, Italien und Deutschland. Die vorgetragenen Nummern bestanden aus Chören (von den Kerntruppen des Singvereins ausgeführt), Instrumentalen (zwei Clavierstücke von Couperin, von J. Epstein reizend gespielt, zwei Sonatensätze von Boccherini, die dem Violoncellisten D. Popper Gelegenheit gaben,

seinen markigen, gesangvollen Ton zur Geltung zu bringen, und ein Divertimento für zwei Violinen und Violoncello von Händel (von Hellmesberger, dessen Sohn und Porper gespielt); in Volksliedern und einem Duo des Roses aus den Consolations von Rousseau, von Fräulein Rabatinsky und Herrn Walter gesungen und Harmoniumvorträgen von Zellner selbst (Orgelstücke von Marchand, Rameau, Merulo, Frescobaldi und W. Fr. Bach). Professor W. Schenner, einer der tüchtigsten und gesuchtesten hiesigen Clavierlehrer, hatte die Clavierbegleitung übernommen. Sämmtliche Vorträge erfreuten sich lebhaften Beifalls des sehr gewählten Publicums, unter dem auch der nimmerfehlende König von Hannover und Abbé Liszt zu sehen waren. Der musikliebende König scheint von dem Grundsatz auszugehen: wenn es schon entthront sein muß, soll mir wenigstens Niemand die Musik vorenthalten. Gewohnt, als Centrum der Aufmerksamkeit betrachtet zu werden, sah er sich diesmal durch Liszt's Gegenwart arg in Schatten gestellt, denn der seltene Gast schien durch seine, an die Ausführenden in galanter Weise ertheilten Gunstbezeugungen sagen zu wollen: Hier bin ich König. Welche Bilder mögen dem thatenreichen Künstler vorübergeschwebt sein, als er an derselben Stelle saß, wo er einst gleich einem Siegesheld das verzückte Publicum an seinen Triumphwagen fesselte. Seiner heiligen Elisabeth sieht man mit Spannung entgegen, an sorgfältiger Vorbereitung wird das Möglichste geleistet. — Die vielbesprochene Ander-Akademie im Kärnthnerthortheater fiel glänzend aus. Rossini's Stabat mater vereinigte die Künstler der Oper und ein überzahlreiches, das Andenken seines hochgefeierten Lieblings in würdiger Weise feierndes Publicum. Dem beabsichtigten Grabdenkmal flossen als Reinerträgniß 3000 fl. zu. Die jetzt mehr denn je thätigen Grabschänder werden diesen Zuwachs ihres Erwerbs mit Genugthuung vernommen haben und ihre Hauptsorge mag wohl nun auf eine reichliche Bronze-Verzierung gerichtet sein und daß überhaupt die Aufstellung des Denkmals bald erfolge, da sie gerade im Aufräumen begriffen sind. — Das Hofoperntheater verlor durch den Tod ein seiner Zeit viel beschäftigtes Mitglied an dem Sänger Koch, der sich durch seine musikalische Tüchtigkeit in kleineren Partien nützlich machte. — Die Philharmoniker veranstalten Liszt zu Ehren eine Matinée; scharf auf der Ferse folgen ihnen zu gleichem Zweck die Zöglinge des Conservatoriums, deren Programm mit einer einzigen Ausnahme ausschließlich aus Liszt und Wagner besteht. — Frau Friedrich-Materna ist gestern als Selica zum erstenmal in der großen Oper aufgetreten. Der Erfolg war sehr günstig. Groß wie ihre Figur ist auch ihre Stimme und eignet sich vorzüglich zum dramatischen Ausdruck. Der fleißigen Sängerin ist hier ein weites Feld geboten, auf dem sie sich bei ihrem Talente rasch zurecht finden wird.

* Hamburg, 28. März. Von den Concert-Vorkommnissen der letzten Wochen wäre außer dem Kirchenconcert der von Bernuth'schen Singacademie am verwichenen Dienstag nichts weiter zu erwähnen. Das Programm bestand aus der Cantate „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden" von Bach und dem schon von Manchem mit Ungeduld ersehnten deutschen Requiem von Joh. Brahms. Gilt es ein neues Erzeugniß von Brahms anzuhören, so werden wir wohl stets mit außergewöhnlichen Erwartungen darangehen. Ist er doch nun einmal einer von den Wenigen der Neuzeit, dessen urwüchsige Productionskraft die bei so vielen bestehende Meinung — daß, etwas Schönes und zugleich Originelles zu liefern, heutzutage fast immer mehr zu den Seltenheiten gehört — gründlich widerlegt. Diesmal sahen wir dem Werke, das in kurzer Zeit sich so großen Ruf errungen, mit wohlerklärlicher Spannung entgegen und gestehen, daß wir nie einen so wohlbefriedigenden Eindruck von einer Brahms'schen Composition davongetragen, wie vom Requiem. Brahms hat damit wieder den glänzendsten Beweis für sein großes Talent gegeben und hier ein höchst bedeutungsvolles, epochemachendes Werk geschaffen. Es huldigt keineswegs durchgängig dem streng kirchlichen Styl, sondern diese im Ganzen nur wenig hervortreten lassend, erhebt es sich voll Brahms'scher Eigenthümlichkeiten, so recht auf dem Boden der neu-romantischen Schule, so daß wir uns beim Anhören einer vorwiegend weltlichen Stimmung erledigen können. Da wir also einen großen Genuß gehabt, so statten wir auch unsern Dank allen bei der Ausführung Betheiligten für das gebotene Schöne ab. Der Chor, der übrigens ordentlich beschäftigt ist, leistete Ausgezeichnetes, nur in Nummer sechs, wo ihm übermäßige Anstrengung zugemuthet wird, erlahmte er theilweise in der Fuge, weniger bei den Frauen- als bei den Männerstimmen. Das Sopran-Solo kann schwerlich schöner gesungen werden, als dies Fräulein Avé-Lallemant that, die für den Kirchengesang höchst schätzbare Requisiten mitbringt, so auch Herr A. Keller aus Hannover, der die Bariton-Soli in mustergültiger Weise zur Geltung brachte. Die Bach'sche Cantate ist uns gerade nicht eine der sympathischsten und wir wissen nicht weßhalb, aber sie ging uns so spurlos

vorüber. Frau Helene Fernbacher aus Frankfurt a. M. sang das Alt-Solo mit schöner Stimme, aber wenig Ausdruck und merkwürdiger Unsicherheit, während Herr Ferenczy sehr Annehmbares bot. Die Wirkung der Chöre war die beste. — Im Theater hörten wir zum Benefiz des Kapellmeisters Herrn Preumayr zum ersten Male das Vorspiel zu Wagner's „Meistersinger". Das Orchester löste die schwierige Aufgabe mit bewundernswerther Sicherheit, aber für das Auditorium gab es eine harte Nuß zu knacken und auch wir stehen diesem Vorspiel „zu einer komischen Oper" noch nicht als gläubige Bekenner gegenüber, wenn auch unser Ohr durch all den berauschenden Lärm viel Schönes heraushören wollte und wir eine Wiederholung nicht versäumen werden. Giebt's wohl einen größeren Contrast, als nach diesem eine Mozart'sche Ouverture zu hören, aber er war da und zwar die zu Don Juan nahm's mit dem Vorspiel auf, wobei es dem Publicum jedenfalls behaglicher wurde, trotz des pietätlosen, so zu sagen Herunterspielens, wie es hier in scharf zu tadelnder Weise verübt wurde. Herr Thelen sang in dieser Vorstellung den Don Juan. Herr Ferenczy nimmt in seinen verschiedenen Glanzrollen Abschied vom Publicum und wird, nachdem er neulich noch einmal den Eleazar gesungen, morgen zuletzt als Faust auftreten. Uebermorgen beginnt Wachtel sein Gastspiel mit dem Raoul, mit ihm zugleich gastirt auf Engagement Fräulein Scheuerlen aus Cöln als Valentine. — Zwei l haben sich im vorletzten Berichte auf vorlaute Art breit gemacht, nämlich bei Erwähnung des Concerts von Herrn Heine, der sich seiner Existenz noch vorläufig ohne l erfreut; also nicht Heinel, sondern Heine heißt der junge Mann. — Der Berliner Domchor (Knaben und Herren) giebt am 1. und 2. April in großen Sagebiel'schen Saale Concerte.

* Frankfurt a. M, 26. März. Concert des Vereins für Kirchengesang unter Leitung des Herrn Carl d'Ester. Es wurden aufgeführt: Recitative und Chöre aus dem unvollendeten Oratorium „Christus" von Mendelssohn und „die Auferstehung", Oratorium von G. A. Heinze. Wie viel Schönes und Großes Mendelssohn auch in diesem Werke geleistet haben würde, hätte das Verhängniß ihn nicht zu früh abgerufen, davon gab das Gehörte vollständiges Zeugniß. Das Oratorium „die Auferstehung" war sichtbar mit großer Vorliebe einstudirt, die Chöre, wiewohl nicht über 150 Personen stark, klangen kräftig, rein und sicher. Besonders lieblich wurden der Frauenchor Nr. 5, sowie die Chöre 7 und 10 ergreifend ausgeführt. Herr Baumann sang den Johannes mit tiefem Gefühl und richtiger Auffassung und die Partien der Magdalena, des Engels und Joseph von Arimathias waren talentbegabten Sängern anvertraut. Dank dem eifrigen und würdigen Streben des Herrn d'Ester, welcher so manche Schwierigkeiten zu überwinden gehabt hatte, konnte das hier neue Werk zu voller Geltung gelangen und sich der allgemeinen Theilnahme und des günstigsten Erfolges erfreuen.

* Paris, 4. April. Das neueste Gerücht, welches im Betreff der großen Oper circulirt, ist, daß Saint-Saens seinen für das alte Théâtre lyrique bestimmten „Timbre d'argent" auf die Bretter unsrer „première scène lyrique" zu bringen die Aussicht habe und daß er sein Werk einer den Bedürfnissen letztbesagter Bühne entsprechenden Umarbeitung zu unterziehen im Begriff stehe. Ferner giebt es auch einige Preßstimmen, welche behaupten, daß nicht Meyerbeer's „Prophet", sondern dessen „Robert" zu einer Remontirung ausersehen sei und daß Mme. Carvalho die Partie der „Alice" singen werde. Inzwischen macht die große Oper mit Gounod's „Faust" brillante Geschäfte (und der Componist kraft der abfallenden Tantièmen auch), wie denn beispielsweise die Vorstellung am vergangenen Mittwoch die unerhörte Recette von 15,780 Frcs. ergeben hat. Die Saß hat in der „Afrikanerin" ihren momentanen, d. h. Urlaubs-Abschied genommen. — Die Reprise von Adam's „Postillon" in der Opéra-comique, welche in vergangener Woche mit bestem Erfolg statthatte, veranlaßt uns zu der Notiz, daß dieser „Postillon" ursprünglich gar keine Oper, sondern ein Lustspiel war, welches „Une Voix" hieß und für das Palais-Royal-Theater bestimmt war. Eine Differenz zwischen der Direction dieser Bühne und den Autoren (den Herren Leuven und Brunswick) bewog die Letzteren zur Zurückziehung ihres Stückes und zur Transformirung desselben in eine komische Oper, mit deren Componirung vom damaligen Director der Opéra-comique, Herr Crosnier, Adam beauftragt wurde, der daraus sein bestes Werk machte. — Die Patti hat bei ihrem neulichen Wiederauftreten in der „Traviata" ihre ganzen aus Petersburg mitgebrachten Diamanten und sonstige Juwelen zur Schau gestellt, war aber auch als Sängerin speciell funkelnd und eblouirend wie immer. Daß des Sénateur-Compositeur Poniatowski „Contessina" wieder am Horizont der italienischen Oper aufsteigt, erregt einiges nicht zu verargende Kopfschütteln und Achselzucken. — Die Pariser „deutsche Judenschaft" ist billig erstaunt über den Brief des Herrn Rich. Wagner an die „Signale" und meint, daß es für sie denn doch noch hö-

here Interessen und Zwecke gebe, als gegen ihn zu conspiriren und zu intriguiren. Uebrigens ist sein „Rienzi" im Théâtre lyrique auf nächsten Dienstag angesetzt. Wehe Euch Kindern Israel's, wenn die Oper nicht den gehörigen Erfolg hat! In Luzern, München &c. sind schon die Scheiterhaufen aufgerichtet, auf denen Ihr schmoren sollt in majorem Wagneri gloriam! — Die Fantaisies Parisiennes machen mit Adam's „Le Sourd ou l'Auberge pleine" und Grisar's „L'Eau merveilleuse" neben Ricci's „Folie à Rome" gute Geschäfte. — Georges Hainl, der Dirigent der großen Oper und der Conservatoire-Concerte, ist vom Minister des öffentlichen Unterrichts zum Officier d'Académie ernannt worden. — Heute ist das letzte der diesjährigen Pasdeloup'schen Concert populaires; sein Programm lautet: Sätze aus einer unedirten Sinfonie von Alfred Holmes; Brautzug aus „Lohengrin"; Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Chor aus dem 16. Jahrhundert; Serenade von Gouvy (zum ersten Male); Musik zu den „Ruinen von Athen" von Beethoven. — Das neue Théâtre du Vaudeville ist vor einigen Tagen dem Director Herrn Harmant übergeben worden.

* London, 27. März. Die Directionsfirma Gye und Mapleson annoncirt ihre Opern-Geschäftseröffnung für den 30. März im Coventgarden-Theater und wird mit folgenden Artisten operiren: a) Damen: Patti, Tietjens, Lucca, Nilsson (?), Vanzini, Locatelli, Grossi, Tagliafico, Murska, Sinico, Scalchi, Bauermeister; b) Herren: Corsi, Naudin, Chelli, Bulterini, Marino, Tamberlik, Graziani, Bagagiolo, Cotogni, Tagliafico, Ciampi, Lyall, Fallar, Polonini, Foli, Camyl, Santley; c) Dirigent: Arditi; d) Concertmeister: Carrodus; e) Cembalist: Bevignani; f) Oberdirector: Santi; g) Regisseur: Harris; h) erste Tänzerinnen: Mlles. Dor und Bose. Das Fragezeichen bei dem Namen Nilsson bezieht sich auf das in neuester Zeit zweifelhaft gewordene Hierherkommen dieser Dame, welche von der Fusionirung Gye-Mapleson Nichts wissen will und ihr Engagement, als nur mit Mapleson allein abgeschlossen, durch eben diese Fusionirung als gelöst betrachtet. Die Entscheidung über diesen Fall wird möglicherweise im Wege des Processes erfolgen. An Opern versprechen die Directoren 48 Stück, darunter aber bloß eine Novität, Thomas' „Hamlet", welche indeß durch den beregten Nilsson-Fall auch ziemlich zweifelhaft geworden ist. Nächst der Coventgarden-Oper wird aber nun London in dieser Saison noch eine zweite italienische Oper haben; ihr Schauplatz wird das Lyceum-Theater sein und ihre Existenz vom 3. April bis zum August dauern, bei sechs Vorstellungen in der Woche und mäßigen Eintrittspreisen. — Im heutigen Crystallpalast-Concert sind an Orchestersachen Schubert's Cdur-Sinfonie und die Ouverturen zur „Zauberflöte" und „Im Hochland" von Gade zu hören, sowie Mme. Arabella Goddard Mendelssohn's Dmoll-Concert spielen wird. — Nächsten Dienstag findet das zweite Concert der Schubert Society statt, unter Mitwirkung der Damen Lester, Royd, Darvall und der Herren Gordon, Kentchen, Wallenreiter als Vocalisten, der Herren Carter und Schrattenholz als Pianisten, und endlich der Streichquartettisten Ludwig (Schüler Joachim's), Jung, Cooper und Schuberth.

* Copenhagen, 3. April. Gestern Abend gab A. Rubinstein sein erstes Concert im kleinen Casinosaal. Die Zuhörer empfingen ihn mit einem Beifallssturm, der immer stärker und stärker wurde. Er spielte: Beethoven, Ouverture zu Egmont; Mozart, Rondo in Amoll; Händel, Arie und Variationen in Dmoll; Chopin, Nocturne in Desdur; Liszt, Erlkönig von Schubert; Schumann, Abends (aus Op. 12) und Vogel als Prophet (aus Op. 82); Beethoven, Sonate (Op. 111); Rubinstein, Sarabande, Passepied, Courante und Gavotte (aus der Suite Op. 38), Barcarole und die berühmte Etude. Besonders der Vortrag seiner eignen Compositionen wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Sein Instrument (von Pleyel, Wolff und Comp. in Paris) wurde allgemein bewundert. Der König und die Königin wohnten dem Concerte bei. Dienstag giebt Rubinstein sein zweites Concert, welches im großen Concertsaal stattfinden wird und wobei er von einem Orchester assistirt wird. Aus Hamburg telegraphirte man ihm, ob er nicht, während er hier pausirt, daselbst morgen noch ein Concert geben wollte. Er antwortete aber verneinend. — Den ersten Osterfeiertag gab das Chorpersonal des königl. Theaters nebst mehreren Solisten und dem Orchester desselben ein Concert in der Frauenkirche mit folgendem Inhalt: Haydn, Instrumentaleinleitung aus dem Oratorium „die sieben Worte des Erlösers"; Gluck, De profundis; Weyse, Passions-Cantate für Soli, Chor und Orchester; Jos. Gläser und F. C. Gebauer, religiöse Gesänge; J. P. E. Hartmann, Sonate in Gmoll für Orgel (Manuscript, zum ersten Mal); Ph. Em. Bach, Arie aus dem Oratorium „Petrus"; Händel, Krönungslied für Soli, Chor und Orchester. Das Concert war sehr gut besucht und die verschiedenen Compositionen gingen fast alle gut unter der Leitung des königl. Capellmeisters Professor Paulli.

* **Das Ereigniß des Tages in Paris** ist die bevorstehende Aufführung des „Rienzi" von Wagner. Am Sonnabend fand im Théâtre lyrique die Generalprobe des „Rienzi" statt, welche bis Nachts 1 Uhr dauerte. Die Decorationen, Costüms u. s. w. sollen prachtvoll sein: im ersten Akte z. B. erscheint links Rienzi's Haus, im Hintergrunde St. Johann vom Lateran; im dritten Akte das Forum mit seinen Ruinen; das zweite Tableau des fünften Aktes zeigt den großen Platz des Capitols mit dem Palaste in der Fronte und den Terrassen auf den Seiten; am Schlusse Brand des Capitols. Im Ballet des zweiten Aktes erscheint die famose Tänzerin Mme. Zina Merante; im zweiten, dritten und vierten Akte kommen prachtvolle Aufzüge von 300 Personen vor; in den Chören wirken 120 Personen; die Costüms sollen von Rienzi bis zum letzten Soldaten pompös sein. Die erste Aufführung findet am 6. April statt.

* **Die italienische Opernsaison in London** ist am 30. März mit Bellini's „Norma" eröffnet worden.

* **Das Theater Carcano in Mailand** ist vor Kurzem wieder eröffnet worden, aber mit einer Truppe, die für das Schicksal der auf besagter Bühne bevorstehenden neuen Oper „L'Indovina" von Buzzi nicht ungegründete Befürchtungen erregt.

* **Die neue Oper „Valeria" von Vera** ist in Bologna mit Erfolg zur ersten Aufführung gelangt.

* **Im Grand-Théâtre zu Lille** ist eine neue zweiactige komische Oper „Une charge de Dragons", von Brion d'Orgeval verfaßt, zur ersten und erfolgreichen Aufführung gelangt.

* **Saison-Programm von Baden-Baden.** Die Kammer-Concerte in den neuen Salons beginnen bereits im Monat Mai, und werden in den Monaten Mai und Juni regelmäßig fortgesetzt. Folgende Künstler sind hierzu engagirt: Die Damen Carvalho, Viardot, Minna Schmidt, Bloch, Battu, Schröder, Norman-Neruda, Escudier-Kastner, Castellan, Staps, Paloc, Peschel, Carreno, Marie Krebs, Dreifuß rc. — Die Herren Delle-Sedie, Jourdan, Jules Lefort, Berger, Pagans, Sivori, Sarrasate, Heermann, Léonard, Gleichauf, White, Marc de la Nux, Ben Tayoux, Rendano, Lavignac, Batta, Reuchsel, Lasserre, Bottesini, de Vroye rc. Im Monat Juli: Vorstellungen der Bouffes-Parisiens, diesmal mit dem vollständigen Pariser Personal. — Es kommen die besten Operetten des Pariser Repertoires zur Aufführung, bereichert durch eine von Offenbach speciell für Baden componirte Manuscript-Operette in zwei Acten. Im Monat August: Théâtre Francais, mit den Damen Madeleine Brohan, Sarah Bernhard, Manelli, Antonine, Masson, Blanca, Bode rc., und den Herren Bressant, Regnier, Laute, Fréville, Porel, Revnald, Roger, Martin rc. Im September: „Faust" von Gounod und „Mignon" von Thomas, mit Fräulein Nilsson und den Herren Faure, Bataille rc. — „Christoph Columbus" von F. David. — Italienische Opern mit den Damen Sax, Carvalho, Adaline Patti, Monbelli rc., und den Herren Wachtel, Delle-Sedie, Sontheim, Padilla rc. Im October sind für das Salon-Theater in den neuen Sälen Aufführungen spanischer Operetten in Aussicht genommen. — Deutsche Vorstellungen des Großh. Hoftheaters von Karlsruhe. Herr Mutée ist General-Regisseur des Badener Theaters. — Herr Peruzzi, Organisateur und Accompagnateur der Concerte. Herr Pollini, Organisateur sämmtlicher Opern. — Herr Rey, Organisateur der Comédies-Françaises.

* **Eine Art von Mißerfolg hatte jüngst das italienische Theater in Constantinopel.** Der Beherrscher der Gläubigen pflegt alle Jahre ein Mal dorthin zu gehen, um das Wichtigste aus dem Gebiete der Oper im Auszuge kennen zu lernen. Er scheint dem Satze: ex ungue leonem! zu huldigen. Am Mittage eines schönen Tages im vergangenen Monate — er hatte deren leider nur wenige — bekam der Director den Befehl, Alles zum Empfange des Monarchen vorzubereiten. Derselbe wollte um sechs Uhr eintreffen und beabsichtigte bis ein Uhr nach Mitternacht dort zu verweilen. Von jeder Repertoire-Oper sollten die Hauptscenen aufgeführt werden, aber — in möglichst gekürzter Form. Dennoch mußte die Vorstellung lang werden — auch langweilig, eine Sache, die freilich der Türke nicht kennt. Kurz vor der festgesetzten Zeit kam ein langer Zug von Maulthieren, welche allerhand Vorräthe, Küchenapparate und eine Anzahl Garderobengegenstände des Sultans trugen. Es ist nämlich Sitte, daß der hohe Herr im Verlaufe der Vorstellung einige Male seinen Anzug wechselt. Die Officiere und Diener, welche den Zug leiteten, machten sich schleunigst an's Werk des Auspackens und Ordnens, und bald glich das Theater einem Jahrmarkte.

Als der Sultan ankam, war Alles auf's Beste arrangirt. Der Vorhang erhob sich und Rosina sang: Una voce poco fà! Dem Monarchen kam das sogleich bekannt vor und nachdem er noch ein paar Tacte angehört hatte, bemerkte er, diese Musik sei ihm nicht fremd, er wolle daher das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden und, während die Scene zu Ende gespielt würde, in seiner Loge einen Ministerrath abhalten. Derselbe war noch nicht ganz beendigt, als man eine Scene aus der Oper: „Crispino e la Comare" begann, deshalb wurden die Minister entlassen, und der Sultan hörte wieder zu. Aber die Composition erfreute sich durchaus nicht seines Beifalls; er winkte den Intendanten seiner Hofmusik heran. Dieser erschien neben den Polstern, auf denen sein Herr rauchend ruhte, während er gleichgiltig das Schauspiel betrachtete, und nahm den Befehl entgegen, der Scene ein Ende zu machen. Sofort folgte ein Act aus „Ernani", aber dem Intendanten nicht zum Heile. Der Schlußchor nämlich singt das Lob Carls des Fünften, die Sänger aber hatten auf Befehl des Hofbeamten den Text etwas verändert, und der Sultan allen Lobhudeleien abhold, vernahm mit Entsetzen im Fortissimo, dessen ein italienischer Chor allein fähig ist, die Worte: „Es lebe Abdul-Aziz! Abdul-Aziz soll leben!" Zornig verließ er das Theater. Am anderen Tage hörte man mit Verwunderung in der Stadt, daß der Intendant der Hofmusik des Sultans von seiner Thätigkeit entbunden sei.

* Ueber Taglioni's neues Ballet „Fantaska", welches in Berlin im königl. Opernhause soeben in Scene ging, berichtet die „Nationalzeitung" unter andern Folgendes: „Ein glänzendes Schauspiel allerdings war diese „Fantaska", Sinne berauschend, Augen verblendend und mit einer Pracht ausgestattet, die dieses Ballet in der That zu einem königlichen stempelte. Wenn die Poesie eines dramatischen Gedichtes — und auch ein Ballet soll doch ein solches sein — in äußerlichem Reiz bestände, so hätten wir hier wirklich Poesie; „wenn die Musik der Liebe Nahrung ist, spielt weiter", ruft Herzog Orsini in Shakespeare's „Was Ihr wollt"; — wenn das Poesie ist, was Ihr uns in „Fantaska" vorzaubert, so seid Ihr die ächten Poeten, leider aber läßt Euch die Göttin Poesie im Wesentlichsten im Stich. Wer ein Märchen dichten will, der muß das Fabuliren verstehen, das wußte Goethe recht gut, der die „Lust zum Fabuliren" vom Mütterchen neben der Frohnatur ererbt hatte. Aber der alberne, unverständige und unverständliche Text dieser Fantaska weist uns geradezu in das öde, wüste Gebiet halb kindischer, halb frivoler Pariser Feerien, die mit der entzückenden Märchenpoesie der Kinder ein tolles Spiel treiben und dem Schmetterlingsflügel der Phantasie allen Staub und Schmelz abstreifen. Wollten wir den Inhalt des neuen Ballets erzählen, wir kämen in Verlegenheit, denn wir haben ihn einfach nicht verstanden und es mangelt uns die Gabe jener glückseligen Unbefangenen, die während einer Balletvorstellung im Parquet sitzen, mindestens drei Viertel des Abends sich in die unergründlichen Schönheiten des Textbuches versenken und nur hin und wieder einmal die Augen auf die Scene richten, um zu controliren, ob auch dort oben Alles nach Vorschrift hergeht. Der neugierige Leser mag das Zaubermärchen sich selbst anschauen, Gemüth und Herz werden wenig dabei gewinnen, desto mehr seine Phantasie, die auf äußeren Glanz gerichtet ist. Für die Beschreibung dieser Pracht wiederum fehlen dem Kritiker naturgemäß die zündenden, glanzvollen Worte, die sich umsonst abmühen würden, das aufzuzeichnen und festzuhalten, was das Auge während dreier Stunden fast im Uebermaß genossen hat. Wie traumhaft-phantastisch ist der Zauberwald gehalten, in welchem in mondbeglänzter Sommernacht, die den Sinn gefangen hält, Elfen und Najaden ihr zierliches Spiel treiben, Bienen, Hummeln, Cicaden und Grillen umherschwirren und lustige Kobolde mit tollem Humor den Sinn der täppischen irrenden Ritter necken. Mit wie fürstlicher Pracht entwickelt sich das Ballabile in dem maurischen Palaste des ersten Aktes mit den rauschenden Quadrillen der Senneritas und der Kavaliere, wie wild und glühend sinnlich ist der Amazonentanz am Hofe des morgenländischen Herrschers! Das letzterwähnte Ensemble bildet den Höhepunkt des Ganzen. Hier vereinigt sich aller erdenkliche sinnliche Glanz mit characteristischer Verve und kühnstem Schwunge phantastischer Laune, in bacchantischem Taumel wirbelt das rasende Heer der schwerterschwingenden Mänaden einher und durcheinander, ein Triumph bühnenkundiger Inscenirung, wie wir selten Aehnliches gesehen haben. Einen großen Raum füllt ferner in dem Ballet das possenhafte Element aus, kleine Witze und Scherzchen, die, so geschickt sie auch arrangirt sein mögen, doch mehr in die Zauberposse und in eine Harlekinade passen, als in ein Ballet. Taglioni, der sein eminentes Talent in Massengruppirungen und in Ensemblecompositionen wiederum auf das Glänzendste documentirte und Gropius, der geniale Schöpfer der prächtigsten Architekturen und der duftigsten Landschaftsbilder, konnten sich mit Fug und Recht in die hauptsächlichsten Ehren des Abends theilen, vergessen

wir neben ihnen aber auch nicht den Componisten der melodiösen Musik, Herrn Hertel, und den erfindungsreichen Beleuchtungsinspector Herrn Daubner, der das elektrische Licht in wahrhaft künstlerischer Weise zu verwenden gewußt hat. Und unsere Solotänzer? Wir haben oben schon erwähnt, wie kärglich sie bedacht worden sind und doch sollte füglich ein Ballet nur des Tanzes wegen geschrieben werden. Fräulein Gired ist eine energische und technisch kräftig ausgebildete Tänzerin, die im ersten Akt die Quadrille mit spanischer Grandezza und südlichem Feuer tanzte; mehr war ihr kaum beschieden, — fast wenig mehr der Najade des Fräulein Judith David, die den ganzen Zauber ihres elfenartigen Wesens, das kaum den Boden zu berühren scheint, in der Mondscheinnacht des Märchenwaldes entfaltete. Herr Müller spielte und tanzte den Romero mit ebenso viel Grazie wie Aplomb, Herr Guillemin, Herr Ehrich, Fräulein Selling hatten fast nur im pantomimischen Theil mitzuwirken. Ein Ballet, das heißt ein wirkliches Tanzdrama, ein Schauspiel, in welchem der Kunsttanz die Hauptsache ist, immerhin sonst mit bescheidenen scenischen Mitteln — wer möchte nach einem solchen Ballet nicht Verlangen tragen, nachdem der wüste Pomp und der übertriebene Glanz der „Fantaska" soeben alle Regeln der Bühnen-Aesthetik mit leichtsinniger Hand über den Haufen geworfen haben. Seit Satanella ist im Balletgenre nichts Poetisches in Berlin mehr geschaffen, an die Muster der Gattung, an die Sylphide, an Gisella und an den Seeräuber reicht kein späteres Tanzschauspiel heran, mag auch in äußerlicher Pracht die Verschwendung immer mehr Oberhand gewonnen haben, die Poesie ist unversehens dabei zu allen Teufeln gegangen.

* Fräulein Mallinger tritt nur zweimal in Berlin im Opernhause auf, da ihr kein weiterer Urlaub gewährt wurde, und wird erst Ende October nochmals in Berlin gastiren.

* Frau Diez in München hat nach Gewährung einiger ihrer Wünsche die nachgesuchte Pensionirung fallen lassen und bleibt auch ferner in Thätigkeit.

* Die neuesten von Frau Neruda-Norman errungenen Erfolge datiren aus Bordeaux und Brüssel her.

* Die Pianistin Fräulein Menter ist von Holland nach Wien zurückgekehrt und wird hier noch mehrfach öffentlich spielen.

* Frau Elise Polko war in den letzten Wochen zum Besuch in Berlin und hat dort, wie man uns schreibt, in ausgezeichneten Privatkreisen durch den dramatischen und tief seelenvollen Vortrag deutscher Lieder die Hörer entzückt. Die beliebte Schriftstellerin wurde als Sängerin förmlich gefeiert, da ihre Art der Auffassung von Mendelssohn, Schubert, Schumann und Mozart auch in der Weltstadt Berlin, wo man im Salon doch Gutes zu hören gewohnt ist, Aufsehen erregte.

* Das letzte Conservatoire-Concert in Brüssel brachte unter andern eine neue Composition von Fétis — ein symphonistisches Flötenconcert, dessen Prinzipalpartie von Herrn Dumon vortrefflich executirt wurde und das im Ganzen großen Beifall fand.

* Das Florentiner Streichquartett in Begleitung der Schwedischen Quartettsänger hat sich nach Nantes begeben, um im Théâtre de la Renaissance daselbst vier (oder nach Bedürfniß mehr) Concerte zu geben.

* Die Bilse'schen Concerte in Berlin haben selbst in der stillen Woche ihre Anziehungskraft bewährt. Der geschickte Dirigent brachte unter Andern die Sinfonie in Cdur (mit der Fuge) von Mozart, Rubinstein's „Ocean"-Sinfonie und die Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn ganz vortrefflich correct und schwungvoll zur Ausführung. Herr Musikdirector Bilse hat seit einiger Zeit auch die Ouverture „Waldleben" von Kücken wieder aufgenommen; desgleichen ein Orchesterstück, betitelt: „Schöner Stern", von demselben Componisten. Beide Piecen werden vortrefflich executirt und verdienen den Beifall, der ihnen stets in reichem Maße gezollt wird.

* Alles in Liebe und Güte! In München war schon wieder eine Deputation der musikalischen Academie mit Herrn von Bülow bei Herrn Generalmusikdirector Lachner, um ihm zu danken für die Leitung der Aufführung seiner Suite im letzten Concert und um den Meister zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit an der Spitze der Capelle zu veranlassen. Lachner berief sich indessen auf seine Gesundheitsverhältnisse, versprach aber, bei besonderen Anlässen den Wünschen der musikalischen Academie nachzugeben.

* Die Partitur von Liszt's „heiliger Elisabeth" ist soeben bei Kahnt in Leipzig in einer wahren Prachtausgabe erschienen. Auf dem Titelblatt befindet sich folgende Bemerkung von Liszt abgedruckt: „Der Besitz dieser Partitur giebt nur dann ein Recht zur öffentlichen Aufführung, wenn eine nachweisliche Einigung mit dem Verleger, welchem ich das Aufführungsrecht mit abgetreten habe, deshalb vorausgegangen ist. F. Liszt." Das wäre also schon eine höchst respectable Folge des im vorigen Jahre beim Erscheinen der Horneman'schen Ouverture „Aladdin", von deren Verleger (Bartholf Senff) zuerst eingeschlagenen Verfahrens, für größere Werke ein Aufführungshonorar einzuführen. Der Partitur der Ouverture von Horneman ist nämlich folgende Bemerkung vorgedruckt: „Das Recht der öffentlichen Aufführung dieser Ouverture ist von der Verlagshandlung zu erwerben gegen ein an dieselbe zu zahlendes Honorar".

* Herr L. A. Zellner in Wien ist zum Generalsecretair der „Gesellschaft der Musikfreunde" und des Conservatoriums in Wien ernannt worden und seine durch dieses Amt vollständig in Anspruch genommene Zeit erlaubt ihm ferner nicht, die Redaction der von ihm gegründeten und seit 15 Jahren geleiteten „Blätter für Theater, Musik und Kunst" ferner beizubehalten, dieselbe ging daher an die Redaction des bisherigen Mitarbeiters Ludwig Oppenheimer über.

---

* Alexander Dreyschock ist am 1. April in Venedig gestorben. Beide Brüder sind nun also innerhalb weniger Wochen aus diesem Leben geschieden, denn Raymund Dreyschock starb am 6. Februar. Der Name Dreyschock hat einen europäischen Ruf errungen, der Verblichene war einer der ausgezeichnetsten Virtuosen der neueren Zeit. Alexander Dreyschock wurde zu Zack in Böhmen am 15. October 1818 geboren. Ausgerüstet mit vielversprechenden Anlagen und unter der Anleitung eines tüchtigen Lehrers, Namens J. Pospischil, hatte Dreyschock, kaum acht Jahre alt, sich eine so bedeutende Fertigkeit auf dem Pianoforte angeeignet, daß er schon zu dieser Zeit in seinem Geburtsorte, wie auch in der Umgegend in öffentlichen Concerten auftreten konnte. Um sein Talent völlig auszubilden, übergab der Vater den 13jährigen Knaben W. Tomaschek zu Prag, bei dem er vier Jahre praktischen und theoretischen Studien oblag. Nach zwei dem eigenen Fleiße gewidmeten Jahren trat Dreyschock im December 1838 seine erste Kunstreise durch einen großen Theil von Norddeutschland an und fand überall die ehrenvollste Anerkennung. Eine Reise nach Rußland von 1840—42 fiel nicht minder günstig aus. Nach seiner Rückkehr gab er noch 1842 in Brüssel, Paris und London Concerte, welche Orte er seitdem, sowie Holland, Oesterreich, Ungarn u. s. w. wiederholt besuchte. Der Erfolg dieser Kunstreisen war stets ein höchst günstiger; besonders setzte seine Fertigkeit in Octavengängen überall in Erstaunen. Als Tonsetzer hat Dreyschock über 140 Werke veröffentlicht, die, wenn auch meistens für Virtuosenhände bestimmt, sich doch durch Klarheit, Ebenmaß und schönen Gesang unter vielen andern Compositionen dieser Art auszeichnen und deshalb theilweise populär geworden sind. Seit 1862 wirkte Dreyschock als Professor am Conservatorium zu Petersburg, wo er 1865 auch zum Pianisten des Kaisers ernannt wurde. Die hereinbrechende Krankheit zwang ihn, diese Stelle zeitweilig zu verlassen und sich in ein milderes Klima zu begeben, das ihm aber leider nicht die erhoffte Heilung brachte. Alexander Dreyschock gehörte zu dem sehr kleinen Kreis der musikalischen Elite, welcher durch den Titel „kais. königl. österreichischer Kammervirtuos" ausgezeichnet wurde; er war außerdem Hofcapellmeister des Großherzogs von Hessen-Darmstadt. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und drei Söhne.

* In Paris starb am 26. März der berühmte Sänger und Gesanglehrer Just Géraldy im Alter von 60 Jahren; desgleichen ebendaselbst der dramatische Schriftsteller (auch Librettist) J. Gabriel im Alter von 79 Jahren.

Signalkasten.

J. R. in L. Die Absendung der Cantate ist durch Herrn J. Maho in Paris erfolgt. — Rolle. Eure und andere Liebden berücksichtigen zu wenig den knapp zugemessenen Raum, der alles Ueberflüssige unmöglich macht. — H. M. in W. Betrag empfangen. — J. K. in M. Inserate finden nur gegen Casse Aufnahme. — E. M. in E. Es wurde Ihnen irrthümlich 1 Ex. zu viel gesandt. — A. L. in P. Wöchentliche Absendung ist die Ordre, da wir außerdem die Hälfte streichen müssen. — F. P. in W. Nichts verloren gegangen, der Artikel wurde aus strategischen Gründen vorher genommen. — J. M. in P. Das Gewünschte erfolgt in den nächsten Tagen. — Nach Pesth. Für die eingesandten 2 Gulden erfolgt die Zusendung eines Quartals franco unter Kreuzband.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
28. März. Faust v. Gounod.
30. März. Flick und Flock. Ballet.
31. März. u. 5. April. Stumme v. Auber.
1. April. Figaro v. Mozart.
2. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
3. April. Sprühfeuer, Ballet.
4. April. Euryanthe v. Weber.

Berlin.
K. Hoftheater.
1., 3. u. 5. April. Fantasca, Ballet.
2. April. Don Juan v. Mozart.
4. April. Fra Diavolo v. Auber.
6. April. Lohengrin v. Wagner.
7. April. Lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.

Dresden.
K. Hoftheater.
1. April. Fra Diavolo v. Auber.
3. April. Die weisse Dame von Boieldieu.
4. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Hannover.
Königl. Hoftheater.
1. März. Postillon v. Adam.
2. März. Templer und Jüdin v. Marschner.
8. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
9. März. Weisse Dame von Boieldieu.
12. März. Fra Diavolo v. Auber.
14. März. Prophet v. Meyerbeer.
18. März. Stradella v. Flotow.
19. März. Lohengrin v. Wagner.
29. März. Don Juan v. Mozart.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
4. März. Stumme v. Auber.
7. März. Die Jüdin v. Halevy.
11. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
16. März. Die Heimkehr aus der Fremde v. Mendelssohn.
17. März. Weisse Dame v. Boieldieu (in Baden).
23. März. Nachtlager v. Kreutzer.
29. März. Freischütz v. Weber.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. März. Regimentstochter von Donizetti.
7. März. Stumme v. Auber.
11. März. Aloise v. Maurer.
17. März. Freischütz v. Weber.
19. März. Zauberflöte v. Mozart.
22. u. 29. März. Ferdinand Cortez v. Spontini.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
3. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. März. Der häusliche Krieg v. Schubert.
8. März. Barbier von Rossini.
10. März. Jüdin v. Halévy.
12. März. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.
16. März. Margarethe v. Gounod.
18. März. Waffenschmied v. Lortzing.
20. März. Titus v. Mozart.
22. März. Maurer u. Schlosser v. Auber.
27. März. Fidelio von Beethoven.

Leipzig.
Stadttheater.
3. u. 5. April. Hamlet v. Thomas.

Paris.
Grand Opéra.
23., 31. März u. 3. April. Faust de Gounod.
25. März. La Juive de Halévy.
30. März. Huguenots de Meyerbeer.
1. April. L'Africaine de Meyerbeer.

Opéra comique.
22. März. Galathée de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
23. März. Le café du roi de Deffès. Le premier jour de bonheur d' Auber.
24., 31. März, 2. und 4. April. Vert-Vert d'Offenbach.
25. März. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Domino noir d'Auber.
29. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Le premier jour de bonheur d'Auber. Les Rendez-vous Bourgeois de Nicolo.
30. März. La Fille du Régiment de Donizetti. La Dame blanche de Boieldieu.
1. u. 3. April. Bonsoir, Monsieur Pantalon de Grisar. Le Postillon d'Adam.

Théâtre impérial lyrique.
22. März. Le Brasseur de Preston d'Adam. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
23. März. Rigoletto de Verdi. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
29. März. Don Juan de Mozart.
30. März. En Prison de Guiraud. Le Brasseur de Preston d'Adam.
31. März. Violetta de Verdi. Le Barbier de Séville de Rossini.
1. April. En Prison de Guiraud. Rigoletto de Verdi.

Opéra italien.
24. März. Lucrezia da Donizetti.
31. März. La Traviata de Verdi.
4. April. La Sonnambula de Bellini.

Concertrevue.

Dresden.
3. April. Concert v. Stockhausen.

München.
19. März. 4. Soirée d. kgl. Vocalcapelle. Stabat Mater v. Palestrina. a) Adoramus v. Rosselli, b) Ave Maria v. Arcadelt, Vom Leiden Christi, 6stimm. v. Eccard. Arie a. d. Oratorium Josua v. Händel (Hr. Kindermann). Motette „Der Geist hilft" f. 2 Chöre v. Bach. Brich, liebend Herz, 6st. v. Ward. 2 altdeutsche Lieder: a) Herzlich thut v. Meyland, b) Sie ist mir lieb v. Prätorius, 4stim. Gott in der Natur, f. Frauenchor m. Pfte. v. Schubert. 3 Romanzen v. Schumann: a) Der Traum, b) Sommerlied, c) Schön Rohtraut, 4stim. Hymne f. Sopransolo, 4st. Chor u. Orgel v. Mendelssohn.
21. März. 2. Abonnementconcert d. musikal. Academie. Faust-Ouv. v. Wagner. Scene u. Arie Ah perfido v. Beethoven (Frau Diez). Eine feste Burg, dram. Ouv. v. Raff. Lieder mit Pfte. v. Schubert: a) Am Meer, b) Vor meiner Wiege, c) Auf der Brücke (Frau Diez). Krieg. Triumphmarsch a. Julius Cäsar v. Shakespeare v. Bülow. Sinf. in Cdur mit der Schlussfuge von Mozart.
26. März. Concert der musikalischen Academie. Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Hrn. Nachbaur. 1. Satz aus d. Harfenconcert in Gmoll von Parish-Alvars, vorg. von Hrn. Vitzthum jun. Adelaide v. Beethoven, ges. v. Hrn. Nachbaur. Ouv. Genovefa von Schumann. Suite Nr. 5 v. Lachner unter Dir. d. Componisten.

Kirchenmusik.

Leipzig, 3. April. In d. Thomaskirche Motette „Verleih uns Frieden" v. Kittan. „Birg mich unter deinen Flügeln" v. Rietz.

Wien, 21. März. In d. Hofcapelle. Vocalmesse in B v. Albrechtsberger.
28. März. In derselben Capelle. Messe in F v. Herbeck. Grad. v. Rotter. Offertor. v. Eybler.
28. März. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse v. Gyrowetz. Grad. v. Haydn. Chor Hallelujah, Offertor., Terzett v. Curschmann. O salutaris v. Weiss.
28. März. In d. Mariahilfkirche. Krönungsmesse v. Righini. Grad. v. Hummel. Offertor. v. Eybler.
28. März. In der Landstrasser Kirche. Tantum ergo v. Hauptmann. Krönungsmesse v. Righini. Grad. u. Offertorium von Hummel.
28. März. In d. St. Annakirche. Messgesang für d. Osterzeit v. Titl. Regina coeli v. Kloss.
29. März. In d. Hofcapelle. Krönungsmesse v. Liszt. Grad. v. Haydn. Offertor. v. Rotter.
29. März. In d. Mariahilfer Kirche. Messe v. Drobisch. Grad. von Schubert. Offertor. v. Weiss.
29. März. In der Landstrasser Kirche. Messe in C v. Mozart. Grad. v. Albrechtsberger. Offertor. v. Winter.
4. April. In d. Hofcapelle. Messe in F, Grad. u. Offertor. v. Preyer.
4. April. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Diabelli. Grad., Altsolo v. Weiss. Offertor., Sopransolo m. Chor, O salutaris v. Eder.
4. April. In der Dominikanerkirche. Messe in Fdur v. Beliczay.

Durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Hamlet.

Grosse Oper in 5 Acten nach Shakespeare

von

M. Carré & Jules Barbier,

deutsch von W. Langhans.

Musik

von

Ambroise Thomas.

Clavier-Auszug mit deutschem und französischem Text. 6 Thlr.
Clavier-Auszug ohne Text. 3 Thlr. 15 Sgr.
Clavier-Auszug zu 4 Händen. 7 Thlr.

Sämmtliche Gesangsnummern einzeln.

6 Ballet-Stücke für Pianoforte.

1. Bauern-Walzer. 10 Sgr.
2. Jäger-Tanz. 10 Sgr.
3. Pantomime. 10 Sgr.
4. Valse-Mazourke. 10 Sgr.
5. Pas du Bouquet. 12½ Sgr.
6. Bachanale. 10 Sgr.

Dieselben für kleine Hände arr. à 5 Sgr.

3 Transcriptionen aus der Oper Hamlet.

1. Praeludium. 12½ Sgr. — 2. Dänischer Marsch. 10 Sgr. — Ophélia-Walzer. 10 Sgr.

3 Fantaisies Transcriptionen von Ch. Neustedt à 17½ Sgr.

1. Cantabile aus dem Duett. Pagen-Chor. — 2. Trinklied. Hamlet. — 3. Ballade und Walzer der Ophélia.

E. Ketterer.
Fantaisie brillante. Op. 230. 22½ Sgr.
La Fête du Printemps Fant. Ballet. Op. 231. 20 Sgr.

Cramer.
Bouquets de Mélodies. Nr. 1 und 2. à 20 Sgr.

Alfred Henri.
Les chants d'Ophélie. Grande Valse.

J. Grégoir.
Valse et Ballade d'Ophélie pour Piano 15 Sgr.

Lefébure Wely.
Fantaisie concertante p. Piano à 4ms. 25 Sgr.

Krüger, W., Récitatif et Duo. Transcription varié. 17½ Sgr.

Battmann, 6 kleine Fantasien (ohne Octaven) à 7½ Sgr.

Marks, G. W., Potpourri für das Pfte. zu 4 Hdn.

Strauss.

Quadrille f. Pfte. zu 2 Hdn. 10 Sgr.
Walzer der Ophélia für Pfte. zu 2 Hdn. 15 Sgr.
Polka (Pagen- u. Soldaten-Chor) f. Pfte. 10 Sgr.

Stutz, Polka aus dem Ballet. 10 Sgr.

Dieselben mit Orchester (Stimmen).

Emil Lévêque.
6 Melodies faciles p. Violon seul. 15 Sgr.

Ferd. Gumbert.
Potpourri für Pfte. und Violine. 20 Sgr.

Emile Périer, Fantaisie Transcription pour Piano et Violon. 25 Sgr.

Verlag von **Heugel & Co.** in Paris.

Für Deutschland **Adolph Fürstner** in Berlin.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Knorr, Julius, Methodischer Leitfaden für Clavierlehrer. Sechste verbesserte Auflage. 8. geh. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 31. Leipzig, 15. April. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Erste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Donnerstag den 8. April 1869 im Saale des Gewandhauses.

Im Saale des Gewandhauses, dem gewöhnlichen Local für die öffentlichen oder Hauptprüfungen des hiesigen Conservatoriums, hat das erste dieser das Studienjahr 1868 beschließenden Examina stattgefunden und nach Inhalt wie Beschaffenheit der Leistungen folgendermaßen sich gestaltet:

Solo-Spiel und Solo-Gesang.

Pianoforte-Concert von W. St. Bennett (Fmoll, 1. Satz) — Herr Emil Patzig aus Zittau.

Dem Spiel dieses jungen Mannes klebt noch beträchtliche Steifheit und Unfreiheit an und dürfte derselbe wohl noch auf einige Zeit die Beschäftigung mit guten (namentlich hand- und fingerbildenden) Etuden der mit Concertstücken vorzuziehen haben.

Violin-Concert von F. David (Dmoll, 1. Satz) — Herr Carl Courvoisier aus Basel.

Diese Leistung sah aus, als sei sie durch Befangenheit des Leistenden beeinträchtigt worden. Jedenfalls saß nicht Alles so fest, wie es wohl hätte sitzen können und sollen und jedenfalls hat Herr Courvoisier noch tüchtig zu arbeiten.

Pianoforte-Concert von L. van Beethoven (Gdur, 1. Satz) — Herr Nicolaus Lissenko aus Kiew.

Technisch wie musikalisch machte der genannte Herr seine Sache recht gut. Die eingelegte Cadenz war, wie wir vernehmen, von der Verfertigung des Herrn Lissenko selber. Als etwas unorganisch und stellenweise etwas unnöthig hochtrabend vermögen wir sie nicht ganz gut zu heißen.

Arie von Mozart mit obligater Violine — Fräulein Franziska Troplowitz aus Glogau. — Herr Christian Ersfeld aus Coburg (Violine).

Es thut uns leid, von dieser einzigen gesanglichen Schaugebung gegenwärtiger Prüfung nicht entzückt zu sein können. Erstens hatte das Organ der Dame für uns überhaupt nichts Gewinnendes, dann störten uns bei der Tongebung etliche nasale Einflüsse und endlich erschien die gesammte technische und musikalische Bildung doch noch gar zu sehr in den Banden der Anfängerschaft befangen, namentlich gegenüber einer Arie wie die beregte Mozart'sche. Dem Interpreten der obligaten Violinpartie — Herrn Ersfeld — ist aber das Zeugniß saubern und empfundenen Vortrags (letzteres Etwas ging der Sängerin gänzlich ab) nicht vorzuenthalten.

Violin-Concert (militair) von Lipinski (1. Satz) — Herr Eusebius Dworzak aus Patras (Griechenland).

Spuren eines ganz hübschen Geigentalents und gut benutzter Studienzeit waren uns aus dieser Leistung ersichtlich, wenn wir uns auch der Ansicht nicht verschließen konnten, daß doch wohl das gewählte Lipinski'sche Concert der Stufe der Ausbildung, auf der Herr Dworzak annoch sich befindet, nicht ganz angemessen, d. h. etwas zu schwer, sein dürfte.

Pianoforte-Concert von J. Moscheles (Gmoll, 1. Satz) — Herr Georg Hodorowski aus Pultawa. (2. und 3. Satz) — Herr Eduard Goldstein aus Odessa.

Wir haben es hier mit der offenbar besten Clavierleistung des Abends zu thun. Die beiden Herren entfalteten nicht nur eine gut entwickelte, dem Virtuosischen sich nähernde Technik, sondern ihr musikalisches Wesen zeigte sich auch als ein frisches und lebensvolles.

Violin-Concert von L. Spohr (Gesangsscene) — Herr Felix Meyer aus Berlin.

War mit Vorhergehendem die beste Clavier-Exhibition der Prüfung geboten, so gab uns Herr Meyer die beste Violin-Leistung. Wird sich dieser Herr neben dem schon Errungenen in Betreff der gut durchgebildeten Technik und des beseelten Vortrags noch etwas mehr Markigkeit und Kernigkeit des Tones aneignen, so braucht ihm für seine Geiger-Zukunft nicht bange zu sein.

Pianoforte-Concert von Chopin (Fmoll, 2. und 3. Satz) — Herr Alfred Richter aus Leipzig.

Die Finger-Rapidität des genannten Herrn ist keine zu verachtende; doch möchte seinem Anschlag noch etwas mehr Nerv und Modificirbarkeit zu wünschen sein, dann wohl auch seinem Vortrag — namentlich bei Chopin'schen Sachen — etwas weniger Philistrosität.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Wie zu erwarten war, beherrschte die Oper Hamlet das Repertoire der ersten Meßwoche. Der Reiz der Neuheit, die brillante Ausstattung und die treffliche Ausführung haben wohl hieran den Hauptantheil. Um die Darsteller der Hauptpartien einigermaßen zu schonen, wurden am 7. und 9. April Freischütz und Oberon gegeben. Die anstrengendste Partie in Hamlet ist die Titelrolle; Herr Lehmann hat dieselbe im Zeitraume von zehn Tagen nun fünf Mal mit immer gleichem Vollbesitz des Stimmaterials gesungen und zeigt in Erfassung und Durchführung des Hamlet mehr als in irgend einer andern Partie den intelligenten Sänger. Der Geist wird von Herrn Behr, dem Urbilde des Dramas entsprechend, in würdigster Weise gesungen und dargestellt; König und Königin finden durch Herrn Hertzsch und Fräulein Borée, Laertes durch Herrn Hacker anständige Vertretung. Frau Peschka-Leutner giebt als Ophelia eine nicht nur im Gesange eminente, sondern auch im Spiele ganz ausgezeichnete Leistung. Das ganze Gewicht des Erfolges der Oper beruht auf der über alles Lob erhabenen Durchführung der Wahnsinnsscenen im vierten Act. Die gut erfundenen Gruppirungen des Ballets und die schöne Decoration mit Wasser- und Mondscheineffecten wirken hiermit zusammen und verfehlen nicht bei dem Publicum, welches sich drei Acte lang ziemlich ennuyirte, den ersten und einzigen Beifallssturm hervorzurufen. Ueber den Werth der Musik müssen wir, nach nochmaligem Anhören, bei dem in voriger Nummer ausgesprochenen Urtheile stehen bleiben und freuen uns nicht, die Mittheilung zu machen, daß nun auch „Mignon" einstudirt wird. Die hierfür angewandte Zeit und Mühe wäre für Euryanthe, Lohengrin ꝛc. besser angebracht. Aufführungen des neueinstudirten „Sommernachtstraum" und des „Prophet" stehen für nächste Zeit auf dem Repertoir.

Im Conservatorium der Musik fand am 25. März die diesjährige feierliche Vertheilung des Helbig'schen Preises statt, der diesmal vier Schülern und einer Schülerin zuerkannt worden war und, aus Compositionen von Beethoven bestehend, in schön gebundenen Exemplaren der neuen Gesammtausgabe von Breitkopf und Härtel den Prämiirten vom Vorsitzenden des Directoriums unter passender Ansprache eingehändigt wurde. Es empfingen denselben: die Herren Georg Hoderowski aus Poltawa in Rußland (sämmtliche Sonaten für Pianoforte), Alfred Richter aus Leipzig (Partitur der Oper Fidelio), Max Wegritsch aus Hermannstadt in Siebenbürgen (Partitur der Dmol.-Messe), Edgar Munzinger aus Olten in der Schweiz (Partitur der IX Symphonie) und Fräulein Bertha Eleanor Brown aus Canterbury in England (sämmtliche Sonaten für Pianoforte).

Unter den zu Ostern im Conservatorium der Musik neuaufgenommenen Eleven befindet sich unter Andern auch ein junger, 17jähriger Süd-Australier aus Swansea in Tasmania (Van Diemens Land), der nach 86tägiger Fahrt aus seiner Heimat glücklich und wohlbehalten nach Europa und nach Sachsen gelangte und, als der erste Schüler, den jener Welttheil sendet, am 2. April inscribirt wurde. Da die übrigen vier Continente bereits vertreten sind, (Europa durch sämmtliche Staaten, mit Ausnahme von Belgien, Spanien und Portugal, Amerika durch 22 Staaten der Union, durch britisches, spanisches und brasilianisches Gebiet, [Canada, Neuschottland; Westindien mit La Havanna, St. Puerto Principe, St. Trinidad auf Cuba, Mayaguez auf Porto Rico; Rio de Janeiro,] und durch die colombische Republik Columbia, Asien durch Tiflis in Transkaukasien und Batavia auf Java im indischen Archipel, Afrika durch Enon bei Uitenhage in der östlichen Provinz des Caplandes,) so zählt nunmehr die Anstalt Zöglinge aus sämmtlichen fünf Welttheilen.

* Dresden, 1. April. Das kürzlich stattgehabte Concert der königl. Capelle, in welchem die „Schöpfung" von Haydn und die achte Sinfonie von Beethoven aufgeführt wurden, lahmte unter Direction des Herrn Hofcapellmeister Krebs an mehrfachen Tempo-Verlangsamungen; sogar seinen Freunden ist es diesmal aufgefallen. — So sehr wir auch über das „Dahin" der frühern glorreichen Epoche unserer Musikzustände klagen, immerhin liefert Dresden noch bei allen Gelegenheiten ein namhaftes Künstler-Contingent nach auswärts zu Concerten und Gastspielen. So befanden sich vor nicht zu langer Zeit nach einander in Königsberg Frau Jauner-Krall, Fräulein Hänisch und Herr Scaria, während sich gegenwärtig Frau Otto-Alvsleben noch daselbst aufhält, und zum nächsten Düsseldorfer Musikfest gehen von hier Frau Bellingrath-Wag-

ner, und die Herren Jul. Rietz, Friedrich Grützmacher und Scaria. — Jul. Stockhausen, die wohl letzte fremde Schwalbe der diesjährigen Concertsaison, gab gestern ein Concert vor zahlreich besetztem Hause. Jeder Zoll ein Meister, verlieh er seinen Vorträgen auch diesmal in allen Dingen die vollendete Künstlerschaft. Die Abwechslung zwischen den Nummern des Concertgebers hatte einerseits die Pianistin Fräulein Anna Schloß, andererseits der Kammermusikus Herr Kaiser in Händen.

* Wien, 10. April. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" ist am 4. April als zweites außerordentliches Vereins-Concert unter den möglichst günstigsten Verhältnissen aufgeführt worden. Beifallsbezeugungen und Hervorrufe waren nicht zu zählen. Das Werk nahm fast drei Stunden in Anspruch; dennoch hielt der größte Theil des Publicums, das den Redoutensaal bis in die entferntesten Winkel besetzt hatte, bis zum Schluß aus, wo denn auch nach Liszt wiederholt und stürmisch Herbeck, der energische Dirigent gerufen wurde. Das Oratorium, aus zwei Haupt-Abtheilungen bestehend, die unter sich wieder in je drei Theile zerlegt sind, bietet den Componisten reichliche Anhaltepunkte zur Entfaltung kunstreicher, weitausgesponnener Sätze, unter denen besonders hervortreten: die Bewillkommnung der Elisabeth auf der Wartburg, der Kinderchor; Begegnung Landgraf Ludwigs und Elisabeth, das Rosenmirakel; der farbenprächtige Chor und Marsch der Kreuzritter; ferner in der zweiten Abtheilung: Klage der von der Wartburg vertriebenen Elisabeth, Gebet; Orchestervorspiel vor dem Auftritt des Kaisers und die Kirchenchöre. Liszt hat in diesem Werk seine ganze Erfahrung niedergelegt; es enthält eine Fülle geistreicher Züge; dies gilt besonders von der ersten Abtheilung. Leider erlahmt im weiteren Verlauf die Aufmerksamkeit durch häufige allzu ausgesponnene Sätze. Bei einer Wiederholung wird gar Manches noch mehr zur Geltung kommen; so der reizende Chor „fröhliche Spiele", das Rosenmirakel, das ganz spurlos vorüberging. Freilich hat hier die Tonmalerei lange nicht jene bezaubernde Wirkung erreicht wie etwa Schumann's Alpenfee in Manfred. Der schwierige Part der Elisabeth wurde von Fräulein Ehnn vorzüglich ausgeführt und erwarb ihr einstimmiges Lob; auch die übrigen Solisten, Fräulein Gindele, die Herren von Bignio und Kraus entledigten sich ihrer weniger dankbaren Aufgabe mit hingebendem Fleiß, so wie Chor und Orchester unter Herbecks Führung Alle für Einen einstanden. Da das Werk, vielseitigem Wunsche zufolge, Sonntag, den 11. April wiederholt wird, sei einstweilen hier nur der äußere Erfolg bestätigt, ein Erfolg, der den rastlos thätigen Künstler, dessen gewinnende Persönlichkeit noch immer in weitestem Umkreis mit mächtigen Zauber wirkt, sichtbar erfreute. Ihm zu Ehren findet Sonntag nach der zweiten Aufführung der Elisabeth, die diesmal bedeutend gekürzt werden soll, ein Festessen statt im Gasthof zum Erzherzog Carl. Für die nächste Woche wird Liszt in Pesth erwartet. — Die Oper brachte in letzterer Zeit die Stumme (zweimal), Hochzeit des Figaro, Afrikanerin, Euryanthe, Landhaus, Romeo und Tell. In der Stummen scheint Adams als Masaniello eine dankbare Rolle gefunden zu haben, wenn auch seine Stimme in den Kraftstellen nicht hinlänglich ausreicht. Dem sichtbar vorwärts strebenden Künstler stand besonders der markige Pietro des Dr. Schmid würdig zur Seite, dessen metallreiche Stimme sich wunderbar erhalten hat. Käßmayers komische Oper „das Landhaus" ist denn doch nicht so rasch baufällig geworden. Obwohl die Kritik über dieselbe den Stab gebrochen hat, folgte noch eine vierte und fünfte Vorstellung und dem Besuch und Beifall zufolge scheint sie verzagten Componisten auch ferner noch als eine Leuchte für verunglimpfte erste Aufführungen dienen zu wollen. — Die kommende Woche droht beim Hinscheiden der Saison noch das Möglichste leisten zu wollen. Es regnet förmlich Concerte. Der holde Lenz scheint wirklich, wie jene Frau von ihrem wieder erkrankten Sohne sagte „recitativ" geworden zu sein. Die Ankündigungen nennen Concerte von Zellner (zwei historische, zum Vortheil der mit dem Radetzky-Schiff Verunglückten), von Epstein, den Violoncellisten Kletzer, die Pianistinnen Marie Soffé und Eugenie Kletzer, Zöglingsconcert, Singacademie (Aufführung der Rossinischen Messe) &c. Nachzutragen wären auch noch Concerte der Violinspielerin Charlotte Deckner, des Pianisten Weber, des Violinspieler D. Pollak, Mitglied des Opernorchesters. Letzterer spielte mit Wladimir von Pachmann die schöne Sonate Amoll von Rubinstein. Beider Vortrag wird sehr gelobt. — Am 6. April verschied plötzlich der durch seine Schubert-Biographie auch in weitern Kreisen bekannte Finanzsecretär Dr Heinrich Kreißle von Hellborn im Alter von 48 Jahren. Als Künstler und Mensch gleichgeschätzt wird sein Verlust von zahlreichen Freunden tief betrauert. Der Verstorbene war in letzterer Zeit auch Directions-Mitglied der Gesellschaft der Musikfreunde.

* Hamburg, 4. April. Anton Rubinstein gab am vorigen Dienstag seine letzte Soirée. Es war dies sein sechstes Auftreten in hiesiger Stadt, begleitet von derselben enthusiastischen Theilnahme seitens des Publicums, wie beim ersten Male. Der Zudrang war wieder ein enormer, von Billetverkauf schon Wochen vorher keine Rede mehr, 5—10 Thaler waren die Gebote für einen einzigen Platz, selbst der Billethandel war nicht ausgeschlossen. Die zum Ersticken vollen Räume des Conventgartens erdröhnten auch heute wieder von den colossalsten Beifallsäußerungen; schien es doch, als wollte es einer dem andern an Bewunderung und Verehrung für den hochgefeierten Meister zuvorthun. Beethoven's Op. 109 eröffnete seine Vorträge, dann folgten Mozart (Gigue), Scarlatti (Katzenfuge), Händel (Cdur-Variationen), Chopin (Gmoll-Ballade, Cmoll-Nocturne, Mazurka und Etude), Schumann (Warum und Vogel als Prophet), Mendelssohn (3 Lieder ohne Worte) und endlich Mélancolie, Caprice russe, erste Barcarole und die Handgelenketüde in C von ihm; natürlich mußten außerdem etliche Zugaben die Beifallsstürme beschwichtigen. In der entzücktesten Stimmung verließen wohl Alle ohne Ausnahme den Saal und vereinigten sich mit uns zu dem einen Wunsche, daß auch der nächste Winter uns Rubinstein's Leistungen wiederbringen möge. — Am ersten und zweiten April gab der königl. preußische Dom-Chor aus Berlin zwei Concerte im großen Sagebiel'schen Saale, das erste rein kirchlichen Gehalts, das zweite auch dem weltlichen Gesange Rechnung tragend, daß der Dom-Chor hier sehr beliebt, zeigte sich wieder in dem äußerst zahlreichen Besuch und bewahrheitete sich der alte wohlbegründete Ruf wieder auf's Glänzendste. Der unbeschreibliche Wohlklang, der diesem Chore innewohnt, die glockenreine Intonation und fein nüancirte Vortragsweise, seine ungemeine Sicherheit und Ruhe, das alles machte uns diese Concerte wieder mit zu den anziehendsten der Saison. War es doch ein ebenso reiner wie herzerhebender Genuß am ersten Abend die alten Herren von Palestrina bis Mendelssohn in so vollendeter Weise vorgeführt an einem vorüberziehen zu sehen, wie wir andern Tag's Vergnügen daran fanden, unter Haydn, Schubert, Mendelssohn, Meyerbeer auch ein paar Liedern von Abt in so exquisiter Ausführung zu begegnen. Herr R. Otto sang außerdem noch zwei Lieder von Schumann: „Schöne Wiege meiner Leiden" und „Mit Myrthen und Rosen" mit der bei diesem Sänger gewohnten Trefflichkeit des Ausdrucks, und auch die Unterstützung der hiesigen Kräfte, der Damen Fräulein Christ (Declamation) und Fräulein Marstrand, der Herren Marwege, Popp und Kleinmichel verschafften dem Programm eine reiche Abwechslung. — Im Theater hat die Wachtel-Schwärmerei begonnen und Herr Wachtel sein Gastspiel mit dem Raoul eröffnet. Er ist noch ganz der so oft Gepriesene, seine phänomenale Stimme hat womöglich noch an Kraft zugenommen und seine Aufnahme war wieder die schmeichelhafteste, die sich nur ein Sterblicher wünschen kann. Eine Vorstellung hier mit Wachtel ohne Tusch ist gerade so undenkbar, wie eine ohne hohes c oder cis. Fräulein Scheuerlein aus Cöln sang die Valentine und hatte, hier gänzlich neu, neben Wachtel einen immerhin schweren Standpunkt. Doch wußte sie sich die Gunst des Publicums in reichem Maße zu erwerben, obgleich sie nicht gerade gut disponirt schien, was sich namentlich nach der Höhe zu fühlbar machte. In der Mittellage erklang ihr Organ aber außerordentlich voluminös und sympathisch, ebenso bewährte sie eine vortreffliche Schule, wie man auch ihr Spiel als ein durchaus charakteristisches und den dramatischen Situationen wohl angemessenes bezeichnen kann. Wir sehen ihrem weiteren Auftreten mit vieler Spannung entgegen. Da es sich hier um eine Remplaçantin für das durch Fräulein Schneider's Abgang frei werdende Primadonnenfach handelt. Georg Brown und Manrico waren Wachtel's noch in dieser Woche gesungene Rollen. — Das Programm der zweiten Triosoirée des Herrn Schubert, eines wohl accreditirten Pianisten Altona's, enthielt: Trio Op. 11 von Beethoven und in Es von Haydn, Violoncellosonate in Ddur von Mendelssohn und zwei Duos für zwei Claviere, eins von Hiller und Hommage à Händel von Moscheles.

* Bremen, 30. März. Im zehnten Privatconcert machten wir die Bekanntschaft einer neuen Sängerin, Fräulein Lorch vom Hoftheater zu Schwerin; sie ist im Besitz einer vollen und ausgiebigen Contraaltstimme mit großer Höhe und machte mit der Cdur-Arie aus Gluck's „Orpheus", der Cavatine aus „Semiramis„ „Ecco mi", sowie mit Liedern von W. Claußen „Es fällt ein Stern" und Schumann „An den Sonnenschein" ein recht glückliches Debüt. Auf mehrfachen da capo-Ruf gab sie „Du meine Seele, du mein Herz" von Schumann zu. Fräulein Mehlig aus Stuttgart spielte Chopin's Emoll-Concert mit vollendeter Meisterschaft, sowohl nach der Seite der Technik wie des geistigen Ausdrucks und hatte einen großen Erfolg; auch bei dem Vortrage der Gmoll-Fantasie und Fuge von S. Bach, in einer noch manuscriptlichen Uebertragung von Meister Liszt, wußte sie das Publicum zu fesseln, enthusiastisch ward

Liszt's „Campanella“ aufgenommen. Das schwer wiegende Ereigniß des Abends war indeß die Aufführung der neuen Sinfonie von Dietrich, unter Leitung des Componisten, deren Aufnahme Seitens des Publicums (obschon sie am Anfang des Concerts stand) eine so allseitig warme, ja begeisterte war, wie wir es bei einem neuen sinfonischen Werke hier sehr selten erlebt haben. Das Werk verdient in der That diese Auszeichnung, es ist ein nobles, modernes und doch ächt sinfonisches Werk, von ausgezeichneter Struktur, gedankenvollem Inhalt, reicher Abwechslung in seinen vier Sätzen, einer glücklichen Mischung frischer, kerniger und vorzüglich entwickelter Motive und anmuthigen, auch den Laien sofort in's Gehör fallenden Melodien, für welche dem Componisten ein glänzendes Colorit zu Gebote steht. Eine meisterhafte Orchestertechnik entwickelt die Kraft und der Wohllaut des Orchesters in mannichfaltigster Weise, ohne übermäßig schwere Aufgaben zu stellen. Die Ausführung war eine vorzügliche. Das Orchester brachte außerdem die Ouverturen zu „Abencerragen“ und zur „Zauberflöte“. — Die diesjährige Aufführung der Matthäus-Passion am Charfreitag im Dom durch die Singacademie, unter Herrn Musikdirector Rheinthaler's Leitung, hielt sich im Ganzen auf der Höhe dieser schönen und durch großartiges Ensemble ausgezeichneten Aufführungen (über 300 Mitwirkende). Obschon man einzelne Parthien der Chöre schon schwungvoller gehört hatte, waren dafür andre Theile, z. B. der a capella Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“, von tadelloser Schönheit und Reinheit des Klanges. Die Orgel machte wieder die zauberhafte Wirkung, namentlich auch in Begleitung der Recitative, accompagnirt durch den zarten Hintergrund, den sie dem Geweb der Soloinstrumente verlieh. In der Auswahl der Soli hatte man des Guten zu viel gethan. Wenn auch die Freunde der Musik nichts missen mochten, so sind doch für das große Publicum drei gute Stunden zu viel und wäre es auch die schönste Musik. Die Soli waren in Händen von Fräulein Schrötter (Sopran) vom hiesigen Stadttheater, Fräulein Schreck, Herrn Wolters aus Braunschweig und Herrn Carl Hill. Sämmtlich gut disponirt, lösten sie ihre Aufgabe zum Theil in ganz hervorragender Weise; dahin gehören verschiedene Stellen des Alts, der Evangelistenparthie, namentlich auch der Christusparthie. Von den Arien sang Herr Hill „Der Heiland fällt“ und „Gerne will ich“, im zweiten Theil „Am Abend“ und „Mache dich“. Die Orgel ward von Herrn Biermann gespielt. Im Dom mochten an 2000 Menschen anwesend sein, was jedenfalls bei einer vierten Aufführung des Werkes für dessen steigende Popularität spricht.

* Breslau, 30. März. Die von der Singacademie zum Besten des Bachdenkmals aufgeführte Matthäus-Passion verdient mit glänzenden Buchstaben in die Annalen dieses Kunstinstituts verzeichnet zu werden. Herr Opernsänger Krause aus Berlin sang den „Jesus“ mit schöner, volltöniger Stimme und entsprechendem Ausdruck und Herr Torrige, Mitglied der Academie, trug den Part des „Evangelisten“ so innig und seelenvoll vor, daß ihm mit Recht die Krone des Abends gebührt. Chöre und Ensemble waren musterhaft und der Totaleindruck dieser grandiosen Schöpfung Bach's wird allen Zuhörern unvergeßlich bleiben. Die gleichen Vorzüge zeichnete auch das am Gründonnerstage von demselben Kunstinstitute zu Gehör gebrachte ewig junge Frühlingswerk: „Die Schöpfung“ von Haydn aus, wobei die Solostimmen nur von Mitgliedern der Academie vorgetragen wurden und insbesondere Fräulein Donniges (Gabriel), Fräulein Regina Schubert (Eva), und Herr Schubert (Adam) Rühmliches leisteten; auch die Repräsentanten des „Uriel“ und „Raphael“ verdienen volle Anerkennung. Die Chöre bewahrten abermals ihre Vortrefflichkeit und der ausgezeichneten Leitung des königl. Musikdirectors Herrn Dr. Julius Schäffer, ist es zu verdanken, daß die Singacademie bereits eine so hohe Stufe erreicht hat. — Im „Orchesterverein“ debütirte der Geiger Herr Ludwig Straus aus London mit dem Dmoll-Concert von Molique und der Romanze von Beethoven und documentirte sich als Virtuose ersten Ranges. Die „Märchen-Ouverture Aladin“ von Horneman wurde ebenfalls sehr beifällig aufgenommen. Die beiden letztvergangenen Kammermusik-Soiréen boten viel Interessantes. Beethoven's Sextett wurde sehr gut vorgetragen; Herr Dr. Damrosch zeichnete sich durch den gelungenen Vortrag einer Spohr'schen Violincomposition vortheilhaft aus. Dem geistvoll wiedergegebenen Amoll-Quartett von Franz Schubert reihte sich auch das Esdur-Quartett mit der Canzonetta von Mendelssohn an, welches das Publicum abermals electrisirte. Auch die Liedervorträge der Fräulein Regina und Cornelia Scherbel wurden mit verdientem großem Beifall ausgezeichnet. — Der Thoma'sche Gesangverein führte unlängst „Schön Ellen“ von M. Bruch und „des Sängers Fluch“ von R. Schumann auf. Ersteres Werk gefiel, das andere wirkt abspannend. Der neue Verein gebietet aber über gesunde, frische Kräfte und wird sich nach und nach schon Geltung zu verschaffen wissen. — In einer geistlichen Musikaufführung in der Bern-

hardin-Kirche brachte der Cantor derselben eine Cantate: „Christ ist erstanden" für Solo, Chor und Orchester zu Gehör, Herr Berthold zeigte sich damit als Componist von Talent. Die Hymne für Sopran-Solo (von Fräulein Regina Scherbel vortrefflich ausgeführt), Chor und Orgel von Mendelssohn könnte manchen Rigoristen zu profan erscheinen; aber der Unbefangene wird sich auch von der weltlichen Melodie zu den Worten: „O könnt ich fliegen wie Tauben dahin", nicht verletzt fühlen. Ein fünfstimmiger Chor von Ad. Cubrian zeichnet sich durch seine Einfachheit und gute Stimmenführung aus, während Herr Oberorganist Mächtig Orgelcompositionen von Hesse und Brosig mit Virtuosität vortrug.

* Stuttgart, 3. April. Im neunten Abonnementconcert fand unter Aberts Leitung eine in allen Theilen wohlgelungene Aufführung von Mendelssohns „Paulus" statt. Die Solopartien, einerseits von den Herren Schütky, A. Jäger, Hromada und Rosner, anderseits durch die Damen Ellinger und Bärmann ausgeführt, konnten wohl kaum besser vertreten sein. Die Chöre, durch die Mitwirkung des Vereins für classische Kirchenmusik zu einer quantitativ imposanten Masse gesteigert, brausten im Verein mit dem Orchester mit Wucht und Präcision einher. Das zehnte und letzte unserer diesjährigen Abonnementconcerte war der göttlichen Trias: Mozart, Haydn und Beethoven geweiht. Eingeleitet durch Mozarts Jupitersinfonie, folgte derselben der „Frühling" aus Haydns „Jahreszeiten", worauf Beethoven durch seine Ddur-Sinfonie die diesjährigen Concertsaison beschloß. Die Ausführung der genannten Nummern, namentlich aber der beiden Sinfonien war unter Dopplers Leitung eine vorzügliche. Mit diesem letzten Concerte wäre somit ein Theil unseres Stuttgarter musikalischen Lebens für dieses Jahr abgeschlossen. Ein Rückblick auf dasselbe kann uns nur mit hoher Befriedigung erfüllen.

* Königsberg, 20. März. Am 26. Febr. fand ein Concert zum Besten des Provinzial-Frauenvereins statt, von dem Obervorsteher der musikalischen Academie in's Werk gesetzt, von Mitgliedern derselben ausgeführt, von dem Academie-Musikdirector Laudien geleitet, welches den Saal des deutschen Hauses mit einer eleganten Zuhörerschaft bei hohen Eintrittspreisen ganz gefüllt hatte; zwischen den beiden Theilen des Concerts declamirte Frau Niemann-Seebach. In demselben trat der durch Vermittlung des Capellmeisters Reinecke in Leipzig hierher aus Schlesien übergesiedelte Pianist Herr Oscar Hennig zum ersten Male in unsere Oeffentlichkeit, wenngleich nur als Accompagnist. In einer Privatsoirée der musikalischen Academie am 4. März spielte er dann zum ersten Male hier vor einem größern Zuhörerkreise Compositionen von Chopin, Liszt und Henselt, sowie mit Gustav Jensen eine Sonate für Clavier und Violine von Grieg (Op. 8), und erntete reichen Beifall Seitens der Anwesenden, sowie der über die Soirée berichtenden öffentlichen Kritik. Eine Matinée derselben Gesellschaft am 7. März hatte den Zweck, die in Königsberg zum ersten Male anwesende großherzogl. sächsische Kammersängerin Fräulein Auguste Götze einzuführen, worauf die Künstlerin am 10. März im Saale des deutschen Hauses ein sehr gut besuchtes Concert gab, in welchem sie Scenen aus Gluck's „Orpheus" mit Chor, aus Mitgliedern der musikalischen Academie bestehend, unter Leitung des Musikdirectors Laudien, den Liedercyclus „Dichterliebe" von Schumann und zwei heitere Lieder von Seb. Bach und Taubert vortrug. In Allem hatten wir die vollendete Technik, die wundervoll ausgeglichenen Register der selten schönen Altstimme, die meisterliche Textaussprache, besonders aber in den Liedern den unübertrefflichen Vortrag zu bewundern, der eine unwiderstehliche Gewalt auf die Herzen der Zuhörer ausübte und im ernsten wie im heitern Genre zum Mitgefühl hinriß. Der Liedercyclus wurde von häufigem Beifall unterbrochen und die beiden heitern Schlußlieder wurden da capo verlangt, welchem Verlangen rücksichtlich des ersteren die Künstlerin auch willfahrte. Eben so bedeutend wirkte dieselbe unter Andern auch durch Schumann's „Belsazar", den sie in der Academie vortrug. Wir müssen schließlich die Anwesenheit des Fräulein Götze in unserer Stadt als ein Ereigniß betrachten, das wir nicht so bald vergessen werden. Die Begleitung wurde von Herrn Hennig sehr brav ausgeführt, und die zwischen den Vorträgen der Concertgeberin von ihm gespielten Clavierstücke fanden auch dieses Mal reichen und wohlverdienten Beifall. — Am 14. und 17. März endlich fanden auf seiner Concerttour durch unsere Provinz die beiden hiesigen Concerte Tausig's statt, welche gleichfalls im deutschen Hause den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Auch hier, wenngleich in anderer Art, kamen die Zuhörer aus der Bewunderung nicht heraus. Mit einer an's Unbegreifliche gränzenden Technik liefert derselbe unübertrefflich meisterhafte Photographien in Tönen. — In der Oper hat Fräulein Pappenheim einen kurzen Gastrollencyclus mit vielem Beifall gegeben.

* **Paris**, 11. April. Die große Oper hat am Freitag die rentrée der von ihrem Ausflug nach dem Süden zurückgekehrten Mme. **Carvalho** gesehen. Sie sang bei dieser Gelegenheit die „Königin" in den „Hugenotten" und war der Gegenstand rauschendster Ovationen. Heute ist sie übrigens bereits wieder nach Brüssel abgereist, wo sie auf dem Théâtre de la Monnaie zwei Gastrollen geben wird. Dadurch erledigen sich die Differenzen, welche zwischen ihr und der Direction des besagten Theaters obgewaltet haben, und der Dank der Vermittelung gebührt Herrn Perrin, dem Director unsrer großen Oper. Nachzutragen haben wir noch, daß in der oben erwähnten Hugenotten-Vorstellung Mlle. Hisson in Abwesenheit der Mme. Saß die „Valentine" gegeben hat, eine Rolle, die ihr bekanntlich vor einiger Zeit übertragen, aber wieder abgenommen worden war. — Von der Opéra-comique nichts Neues weiter, als daß Halevy's „Jaguarita" sich in Bälde hören und sehen lassen wird. — Die Saison der italienischen Oper schließt mit dem 30. April; Herr Bagier aber hat die Absicht, einen Theil seiner Solisten, sowie sein Orchester und den Chor noch den Monat Mai hindurch zu behalten, vor allen Dingen, um die Rossini'sche Messe noch ferner vorzuführen und zwar nicht nur in seinem Theater und in Concertlocalen, sondern auch in mehreren der hiesigen Kirchen. Ferner will er auch durch sein Personal die Vorstellungen unterstützen, welche der berühmte italienische Tragöde Rossi mit seiner Truppe in der Salle Ventadour im Mai giebt und eins der ersten Stücke, welche aus dieser Combination hervorgehen sollen, wird Michel Beer's „Struensee" sein, natürlich mit der Musik Meyerbeer's. Schlägt dieser ein, so soll der Goethe-Beethoven'sche „Egmont" auch drankommen. Ferner ist von der italienischen Oper noch zu sagen, daß am 19. April das Benefiz der Krauß stattfindet (bestehend aus dem zweiten Act des „Don Juan", dem dritten der „Lucrezia Borgia" und dem vierten Act der „Favorite") und daß eine Reprise von Mozart's „Cosi fan tutte" (interpretirt von den Damen Krauß, Micel, Grossi und von den Herren Palermi, Verger und Scalese) beabsichtigt ist. — Wagner's „Rienzi" ist, wie bestimmt war, am 6. April auf dem Théâtre lyrique zur ersten Aufführung gelangt, umkleidet mit stattlichem Pomp der Ausstattung und in einer sonstigen Darstellung, die nicht gar zu hochfliegenden Ansprüchen wohl zu genügen vermag. Und der Erfolg? Nun, er war zwar nicht ganz unzweifelhaft, aber immerhin doch so, daß man der Oper ein längeres Leben prognosticiren kann. Warum auch nicht? Ist sie doch ihrem ganzen Habitus nach für die Franzosen wie geschaffen: sie finden darin ihre Großen-Opern-Allüren wieder und dürfen sich noch dick thun damit, daß sie es schließlich doch vorwiegend nur mit „verwagnertem Meyerbeer" zu thun haben. Uebrigens ist der „Kohl", den die hiesigen Blätter über den „Rienzi" machen, ein ganz unbeschreiblicher. — Die Folies-Dramatiques betreiben eifrigst die Proben zu einer parodistischen Oper „Faust", Text von Cremieux und Jaime jun., Musik von Hervé. — Das Programm des heute stattfindenden Conservatoire-Concerts lautet: Bdur-Sinfonie von Beethoven; Chöre aus Mendelssohns „Oedipus"; Variationen aus dem „Kaiserquartett" von Haydn (alle Streichinstrumente); Arie „Ah perfido" von Beethoven (gesungen von Mme. Gueymard); Oberon-Ouverture; Psalm von Marcello (das Solo darin von Mme. Gueymard gesungen). — **Victor Massé** hat vom Sultan den Medschidjeh-Orden erhalten. So heißt es auch, daß der gegenwärtig hier weilende **Charles Voß** vom König von Preußen mit dem Kronen-Orden bedacht worden sei.

* **London**, 27. März. London befindet sich im Uebergangs-Stadium von der Winter- zur Sommer-Saison. Die Montags- und Samstags-Kammermusik-Concerte haben abgeschlossen, die Crystallpalast-Concerte neigen sich dem Ende zu, die Oper steht vor der Thüre. **Joachim** hat die Weltstadt verlassen, Mad. **Schumann** wird im nächsten philharmonischen Concert und in einer Matinée in engerem Kreise (im Palais des Arthur Burnand) Abschied nehmen. Leslie gab noch ein, ausschließlich die ernste Richtung einschlagendes Concert voll interessanter Nummern, so z. B.: Kyrie von Leonardo Leo; Magnificat von Luca Marenzio; Psalm „I coeli immensi" von Marcello; 23. Psalm von Schubert; Sanctus für Doppelchor von John C. Ward; Ave verum von Mozart; Psalmen von Mendelssohn; Chöre von Händel. — Der Charwoche fiel Händel's „Messias" zum Opfer; er wurde an jedem Abend gegeben und jeder fand sein Publicum: National Choral Society — Barnby's Chor — Sacred Harmonic Society — Tonic Sol fa-Verein — Holborn (königl. Amphitheater), wo zugleich Formes, der einst gewaltige Baß, als Sänger vom Publicum Abschied nahm. Die Provinzstädte hielten diesmal mit ihrer Concertkraft ziemlich zurück. Hallé schloß in Manchester seine Abonnement-Concerte, die seit deren Gründung im Jahre 1858 sich steigender Theilnahme erfreuten. Das letzte Concert brachte eine Sinfonie in Esdur von Haydn; die Melusine-Ouverture; Beethoven's Sonate Op. 10 und Gdur-Concert,

beide von Hallé gespielt; Sims Reeves, das Oberhaupt aller englischen Tenore, sang die Soli (er sang wirklich, während er bei jedem dritten Concert nur auf dem Programm als Lockspeise dient). Birmingham brachte die Reformations-Sinfonie; Liverpool Mozart's große Messe in Cdur, Nr. 12. In Dublin vergriff sich die Philharmonic Society an Schumann's zweiter Sinfonie, zum ersten Mal aufgeführt; dort spielte auch Mlle. Fanny Jervis Rubini, eine in London als vielversprechendes, jugendliches Talent bekannte Pianistin, Mendelssohn's Gmoll-Concert, Capriccio in Emoll und Präludium von Bach. An Oratorien-Aufführungen brachte Cambridge Händel's „Jephta"; Liverpool und Reading brachten „Judas Maccabäus", ersteres sogar von zwei Vereinen gegeben; „Paulus" ist dort in Vorbereitung. — Liverpool und Manchester hatten auch ihre italienische Opernsaison, eine Saison, die sich freilich nur auf je sechs Vorstellungen erstreckte, aber — es war doch eine Saison. Bei Beiden hatte Mozart das Wort: je vier Abende und namentlich zog dessen lang nicht gehörte „Zauberflöte" ganze Schaaren zum Kunsttempel, Tietjens (Pamina), Vanzini (Königin), Santley und Sinico (Papageno und Gefährtin) zu bewundern. Foryies als Leporello und Figaro zehrte am alten Ruf; über die Tugenden des Tenoristen geht die Fama stillschweigend hinweg. In Liverpool ließ Mozart zwei Abende für „Faust" und „Rigoletto" übrig und in Letzterem zeigte sich Santley seiner Vaterstadt als wahrhaft gediegener Sänger. — Unterdessen ist in London die Vereinigung der beiden italienischen Opern ein fait accompli geworden, dessen Festigkeit übrigens viel mit dem jetzigen bewaffneten Frieden gemein hat. An Primadonnen ist kein Mangel: Nilsson, Tietjens, Patti, Lucca, Murska — welche Bühne hat eine solche Vereinigung aufzuweisen?! Erstere ist jedoch noch zu gewinnen und Mapleson ist eigens deßhalb nach Paris gereist. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten ist Signor Mario nicht als Mitglied genannt; den Rest seiner einst so wundervollen Tenorstimme soll er nach Rußland getragen haben. Mongini, Tamberlik, Naudin werden den hohen Ansprüchen eines wirklich ersten Tenor kaum genügen. Auch für die Baßpartien ist ungenügend gesorgt. Neue Opern sind nicht genannt; der einzige Hamlet steht und fällt mit dem Gewinn der Sängerin Nilsson. Arditi wird dirigiren; Costa, der seit 1847 das Commando führte, hat sich zurückgezogen. Welche Veränderungen! — Zugleich steht eine zweite italienische Operngesellschaft in Aussicht, die am 3. Mai im Lyceum-Theater beginnen soll; das Repertoire soll namentlich in London noch nicht gegebene Opern enthalten. Zwei Abende der Woche soll den Engländern gestattet sein, auch in gewöhnlichem Anzug (nicht full dress) dies Theater besuchen zu dürfen und sogar schon um 8 Uhr Abends. Dazu mäßige Eintrittspreise — es fehlt also nichts als ein guter Erfolg. — Covent-Garden öffnet am 30. März mit „Norma" (Tietjens, Sinico, Mongini, Foli). — Die bisherige **Polygraphic Hall** soll im Mai als Theater (Burleske und Drama) geöffnet werden. Dafür brannte das Theater in Durham, zuletzt als Musikhalle benutzt, am 18. März nieder. — **Charles Lucas**, ein oft genannter, ausübender Musiker und Directionsmitglied der **Philharmonic Society**, starb in der Charwoche.

* **Copenhagen**, 10. April. Letzten Dienstag Abend gab **Anton Rubinstein** sein zweites Concert, das im großen Casinosaal vor vollem Hause stattfand. Es wurde von einem von Gade dirigirten Orchester assistirt. Rubinstein spielte sein Concert Nr. 4 in Dmoll; Field, Nocturne; Liszt, Valse de Schubert (aus Soirées de Vienne); Chopin, Nocturne in Gmoll und Polonaise in Asdur; Beethoven, Concert in Gdur (die Cadenz vom Concertgeber) und Schumann, Carneval. Der Beifall war wie beim ersten Auftreten des berühmten Künstlers außerordentlich und er wurde nach jeder Nummer hervorgerufen. Die ganze königl. Familie wohnte dem Concert bei. Mittwoch Vormittag spielte Rubinstein auf dem Schloß Amalienburg vor dem König und erhielt von demselben das Ritterkreuz des Danebrogordens überreicht. Donnerstag Abend war er zu dem zur Feier von Königs Geburtstags stattfindenden Hofball eingeladen. Heute Abend giebt er sein drittes, wahrscheinlich letztes Concert hier und geht dann nach Schweden. — In den „Hugenotten" hat die neue Primadonna, Fräulein **Pfeil**, die Valentine zur allgemeinen Zufriedenheit gesungen. Die Oper ist vom Hofballetmeister Bournonville sehr schön in Scene gesetzt worden. — Binnen 14 Tagen wird **Lorini** wiederum eine Reihe italienischer Opernvorstellungen anfangen. **Padilla** kommt mit ihm, dagegen ist es ihm aber nicht gelungen **Désirée Artôt** zu gewinnen, dieselbe ist schon längst für die ersten Monate engagirt. — Die dritte von den Herren Helm, Neruda, Schjörring, Tofte und Winding arrangirten Soiréen für Kammermusik hat gestern Abend stattgefunden. Das Programm war: Cherubini, Quartett in Esdur; W. Assoll, Sonate für Pianoforte und Violoncell, und Mendelssohn, Quartett in Amoll. Sämmtliche Nummern wurden wie immer schön und correct gespielt.

* Die Oper „Ruy Blas“ von Max Zenger wurde am 7. April in Regensburg aufgeführt und glänzend aufgenommen. Der Componist wurde festlich empfangen und fünf Mal gerufen. Die Aufführung selbst war eine gelungene zu nennen.

* Die italienische Saison in Pest ist am 3. April mit „La Favorita“ von Donizetti eröffnet worden. Das Auditorium spendete den Künstlern, der Signora Pozzolini und den Herren Anastasi (Tenor), Pandolfini (Bariton) und Medini (Baß), Beifall.

* Die Saison der italienischen Oper in Paris schließt am 30. April.

* „Rien“ ist der Titel einer Parodie auf Wagner's „Rienzi“, welche in Paris im Théâtre Déjazet dieser Tage in Scene gehen soll.

* Herr Eduard Devrient, Director des Hoftheaters in Carlsruhe, hat vom König von Württemberg unter den ehrenvollsten Bedingungen den Ruf erhalten, die Reorganisation und die unabhängige Leitung der Stuttgarter Hofbühne zu übernehmen. Auf Grund dieses Rufes hat Herr Devrient sein Entlassungsgesuch eingereicht.

* Ein erprobter Chordirector ist ohne Zweifel Herr Elsler an der königl. Oper in Berlin. Vor 50 Jahren am 1. Mai trat er in die Wiener Hofcapelle, siedelte nach vierjähriger dortiger Dienstzeit von Wien nach Berlin über, woselbst er sechs Jahre am Königstädter Theater eine Thätigkeit entwickelte, welche die Aufmerksamkeit der königl. General-Intendantur auf ihn lenkte und der Stelle zuführte, die er noch heute bekleidet. Herr Elsler ist nun seit 40 Jahren Chordirector der königl. Bühne in Berlin. Herr Elsler ist der Bruder der einst berühmten Tänzerinnen Fanny und Therese Elsler und Schwager des Prinzen Adalbert von Preußen, der mit Therese Elsler (Frau von Barnim) vermählt ist.

* Herr Wachtel gastirt zur Zeit am Stadttheater zu Hamburg mit dem gewohnten ungewöhnlichen Erfolg.

* Der Tenorist Herr Schild scheidet vom Hoftheater zu Dresden und wird vorerst zur Concertsaison nach London gehen.

* Fräulein Nilsson scheint sich doch schließlich in die Nothwendigkeit gefügt zu haben, noch andre Primadonnen neben sich leben zu lassen. In einer Zuschrift an die Londoner Tagesblätter stellt die Künstlerin ihr Auftreten in der italienischen Oper in London für Anfang Mai in Aussicht, da die zwischen ihr und Herrn Mapleson obwaltenden Differenzen ausgeglichen seien.

* Fräulein Mallinger von der Münchener Oper ist in Berlin im königl. Opernhause zwei Mal aufgetreten, als Elsa im „Lohengrin“ und als Norma. Gumprecht giebt über die Sängerin in der Nationalzeitung folgende Kritik: „Ihre Elsa bot uns eins der liebenswürdigsten Bilder, im Ganzen und im Einzelnen auf's Stimmungsvollste angelegt und durchgeführt, in jedem Zuge vom Hauche echter Poesie umflossen. Die Wagner'sche Mädchengestalt zählt zu jenen, zuerst von Weber auf die Bühne gerufenen, überweiblichen Frauencharacteren, deren Wesen wie aus Mondschein und Blumenduft zusammengefügt ist, die in ihrem ganzen Denken, Empfinden und Thun an einen lang hingezogenen, von weiter Ferner herangetragenen, leise und wehmüthig verschwebenden Ton der Sehnsucht gemahnen. Die Stimme, ein zartbesaiteter Sopran von ungemein sympathischem Klange, gewann sich sofort unsere volle Gunst. Der Ton ist hell und intensiv genug, um der Bestimmtheit und Mannigfaltigkeit charakterisirenden Details den nöthigen Spielraum zu lassen und doch von jener wohlthuenden gesättigten Färbung, die nirgends fehlt, wo wahre Empfindung zu Worte kommt. Daß die Intonation namentlich im Anfang hier und da etwas zu tief gerieth, erklärt sich aus der mit dem ersten Erscheinen vor einem fremden verwöhnten Publicum nothwendig verbundenen Unruhe und Befangenheit. Auch das gelegentliche Tremoliren mochte wenigstens theilweise darin seinen Grund haben. Die künstlerische Specialität des Gastes finden wir in einer seltenen Fähigkeit, dem Ton einen geistigen Inhalt einzubilden, und so stets mit überzeugender Beredtsamkeit zum Herzen des Hörers zu sprechen. Alles erscheint aus dem innersten Wesen der Situation geschöpft, immer auf's Neue werden wir angeregt und gefesselt durch die Feinheit und die Bestimmtheit, den Adel und die Innigkeit der einzelnen Gefühlsübergänge und Schattirungen. Der seelenvolle Zauber, der gleich die ersten Worte „Mein armer Bruder“ durchzitterte, zog sich als weiche Grundmelodie durch die gesammte Darstellung. Still in sich gewandt trat Elsa vor

ihren königlichen Richter. Ihr ganzes Sein und Empfinden ist ihr ein holdes Räthsel, in das versunken sie kaum die Anklage vernimmt. Gleich bewußtlosen Bekenntnissen entringen sich die Erinnerungen an den Bruder, wie an den Helden ihres Traumes den Lippen. Als sie endlich die ganze Wucht der Beschuldigung ermißt, hat sie zur Antwort nur Seufzer und Thränen. Derselbe jungfräuliche Reiz breitete sich über die Duette mit Ortrud und Lohengrin. Ueberall sprach sich eine auf's reichste bewegte Innerlichkeit aus, die aber Scheu trägt, den letzten durchsichtigen Schleier abzuwerfen. Selbst wo sich der Mund zur verbotenen Frage öffnet, blieb der Character reinster Anmuth unangetastet. — Bellini's „Norma" bezeichnet durch ihren vollquellenden melodischen Reichthum, die poetische Innerlichkeit der Empfindung wie durch manchen prägnanten Zug der Characteristik den höchsten Gipfelpunct innerhalb der gesammten Opera seria. Es handelt sich hier in der That um eine Aufgabe, welche die Vereinigung entgegengesetzter Eigenschaften von der Darstellerin verlangt. Neben der stattlichsten äußeren Repräsentation setzt sie die doppelte Herrschaft über den dramatischen und über den Coloraturgesang voraus, den zartesten Wohllaut und die kernigste Kraft des Organs, virtuose Bravour und gesättigte Fülle des Ausdrucks. Unserem Gast mußte es genügen, nur einzelne Seiten des Characters zu reichem blühenden Leben zu verkörpern, andere dagegen blos anzudeuten oder ganz fallen zu lassen. Durchaus geopfert wurde das heroische Element der Partie. Zu ihrer vollen Größe richtet sich die Gestalt gleich in dem ersten Recitativ empor. In der stolzen Majestät der Priesterin und der Fürstin steht sie uns gegenüber. Lediglich eine mit dreifachem Erz gepanzerte Stimme vermag zu gewähren, was ihr die Tonsprache abfordert. Einem Willen, der zu befehlen gewohnt ist, dessen Gebot unweigerlichen Gehorsam findet, sind diese wuchtigen Accente in den Mund gelegt. Das materielle Vermögen der Sängerin reichte nicht zur Höhe der Situation hinan und das Bewußtsein davon brachte in die ganze Haltung eine gewisse Spannung und Unsicherheit. Der Ton tremolirte mehr als billig, auch die Intonation gerieth in's Schwanken. Die innere Unruhe zitterte noch fort in der folgenden Casta diva, die an und für sich das der Künstlerin heimische Ausdrucksgebiet nirgends überschreitet. Wir vermißten den gesättigten Schmelz und Duft des Colorits, der Athem wogte als ob die Brust mit einer schweren Last kämpfte. Erst vom Allegro wich diese Gebundenheit, das „Entflohener kehre wieder" war erfüllt und durchdrungen von herzgewinnender Anmuth und quellender Innigkeit. Die Behandlung der Coloratur zeugte von einer zwar noch nicht zur vollendeten Virtuosität entwickelten, aber immerhin recht bemerkenswerthen Herrschaft über den figurirten Styl. Auf's Freundlichste schmiegte sich namentlich eine Staccatopassage dem Ohr an. Wir können der Darstellung nicht Schritt für Schritt das Geleit geben, ihre Vorzüge wie ihre Mängel ließen sich schon nach jener ersten Scene genau voraussehen. Die beiden Duette mit Adalgisa beschenkten uns mit mancher echten Probe dramatischen Ausdrucks, in dem Terzett fehlte dagegen die heiße Sonnengluth der Leidenschaft. In allen Auftritten mit Sever herrschte das elegische Element zu einseitig, innerhalb dieses Gefühlskreises spendete uns indessen der Vortrag reiche Schätze. Nur einer Künstlerin, auf deren Haupt die Musen und Grazien wetteifernd ihre Gunst gehäuft, stehen Töne von so seelenvoller Innerlichkeit zu Gebote, wie sie beim Bekenntniß der Schuld aus den Worten: „Ich selber" zu unserem Herzen sprachen. Ueber die Leistungsfähigkeit der Sängerin glauben wir jetzt ein einigermaßen sicheres Urtheil zu besitzen, versagt sind ihr die Extreme in der Scala der Empfindung, der aufjauchzende Jubel höchster Lust wie der wilde Weheruf der Verzweiflung. Ihre Heimath ist das blumenumhegte Reich der Anmuth, mag diese nun die Thräne im Auge oder das Lächeln auf der Lippe tragen. Bei aller Bestimmtheit und Mannigfaltigkeit characterisirenden Details wahrt der Ausdruck stets die Schönheit der sinnlichen Erscheinung. Er steht nach dieser Seite hin in einem gewissen Gegensatz zu dem realistischen Zug, der die heutige Bühne beherrscht. Der Umfang der Stimme reicht nach der Tiefe zu nicht weit, erst etwa von der Mitte der eingestrichenen Octave an entfaltet der Ton seine Schwingen. Nach der Höhe zu ist die Ausdehnung beträchtlich, wir hörten das dreigestrichene Des und F scheinbar ohne Mühe angeschlagen. Wie das ganze Organ, so will aber auch das oberste Register nur mit leiser Hand berührt sein. Alle kräftigeren Impulse tasten nicht allein die Frische des Klangs, sondern auch die Reinheit der Intonation an. Dieselbe poetische Innerlichkeit der Auffassung und Gestaltung, welche sich im Gesange offenbart, drückt auch dem Spiel ihren Stempel auf, dieses verhält sich zu jenem wie die begleitende Harmonie zur Melodie. Mit besonderem Interesse blicken wir der Susanne des Fräulein Mallinger entgegen, es liegt in ihrem Wesen ein der Mozart'schen Weise verwandtes Element. Vor dem Sturm der Affecte sollte indessen die Stimme ihre zarten Blüthen wohl in Acht nehmen.

* Liszt's Oratorium „Die Legende der heiligen Elisabeth" ist in Wien bei ihrer zweimaligen Aufführung mit großem enthusiastischen Beifall aufgenommen worden. Der Componist wohnte beiden Aufführungen bei. „Das zweite außerordentliche Concert der Gesellschaft der Musikfreunde — schreiben Zellners Blätter für Musik — war ein Ereigniß, denn es constatirte den ganz merkwürdigen Umschwung, der sich im Laufe weniger Jahre in den Anschauungen unseres musikalischen Publicums vollzogen hat. Liszt hat mit seinem Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth" einen Triumph erlebt, wie er ihm glänzender vielleicht in keiner Epoche seiner sieggekrönten, weltberauschenden Virtuosenlaufbahn je zu Theil geworden. Der Tonsetzer Liszt — wohlgemerkt nicht der Clavierspieler, sondern der Componist eines Oratoriums von dreistündiger Dauer — ist in Wien frenetisch bejubelt worden, in demselben Wien, das vor wenig Jahren, in demselben Saale und durch dasselbe Publicum repräsentirt, über seine „Prometheus"-Musik zischend und höhnend zur Tagesordnung der Mozart'schen Gmoll-Symphonie überging."

* Rossini's Messe ist auch in Turin mit immensem Beifall zur Aufführung gelangt.

* In Moskau kamen im neunten Concert der russischen Musikgesellschaft (6. März) unter N. Rubinstein's Leitung Bruchstücke aus H. Berlioz's „Faust" zur Aufführung und wurden mit dem stürmischsten Applaus empfangen. Ein Chor wurde nach anhaltendem Beifallsrufen wiederholt. N. Rubinstein schickte Tags darauf eine telegraphische Depesche nach Paris, um den kranken Componisten von diesem glänzenden Erfolge in Kenntniß zu setzen. Der große Musiker überlebte diese Nachricht leider nur einen Tag. Auf vielseitiges Verlangen von Seiten des Publicums, wird dieses Tonstück noch einmal am 16. April in N. Rubinstein's Concert aufgeführt.

* In Brandenburg a. d. H. führte die Steinbeck'sche Singacademie am Charfreitag in der St. Katharinenkirche Händel's „Messias" auf. Das Institut steht unter Leitung des Herrn Musikdirector Stuckenschmidt.

* Die Mitglieder des Cölner Streichquartetts, welche zugleich als Lehrer an der Musikschule fungiren, benutzten die kurzen Ferien der Osterwoche zu einem Kunstausfluge nach den bedeutendsten Städten Westfalens und ernteten überall sehr großen Beifall. In Iserlohn wirkte Herr B. A. Loos, als Pianist der großen Liszt'schen Schule angehörig, in dem Quintett von Schumann mit und bediente sich eines ausgezeichneten Flügels von A. G. Höhle in Barmen.

* Eine Soirée musicale von Fräulein B. Walleck in Moskau, in welcher dieselbe ihre Schülerinnen theils in Chor-, theils in Solo-Gesängen vorführte, erfreute sich auch dieses Jahr außerordentlichen Beifalls. Der Saal, über 400 Personen fassend, war überfüllt, die Aufnahme sämmtlicher Nummern glänzend; der Frauenchor von Cherubini aus „Blanche de Provence" (von 30 Schülerinnen ausgeführt) mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Unter den Solistinnen zeichnete sich Fräulein Rosa Japha aus, welche im Besitze einer prächtigen Altstimme ist. Herr N. Rubinstein spielte mit gewohnter Meisterschaft einige kleine Compositionen seines Bruders. Das Programm bestand aus Chören von Beethoven, Cherubini und Wagner; Terzetten von Schumann und Mozart; Duetten von A. Rubinstein, Lieder von Schubert, A. Rubinstein und Dargomischsky.

* Der Violinvirtuos Herr Bargheer, Hofcapellmeister in Detmold, hat im vorigen Monat eine Kunstreise durch Holland gemacht und sich dort überall mit dem glänzendsten Erfolg hören lassen.

* Joachim giebt im Verein mit Ferd. Hiller am 20. April in Cöln eine „populäre Soirée" für Kammermusik mit Werken von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven.

* Zu dem in Düsseldorf stattfindenden niederrheinischen Musikfeste ist auch Herr Friedrich Grützmacher in Dresden eingeladen, das (in Düsseldorf componirte) Violoncell-Concert von R. Schumann zur ersten dortigen Aufführung zu bringen.

* Die Concerte des Musikdirector Bilse in Berlin, welche bei der Trefflichkeit der Leistungen sich während des ganzen Winters unausgesetzt eines zahlreichen Besuchs erfreut haben, erreichen mit Schluß dieses Monats ihr Ende. Nächsten Sonnabend findet das letzte Monstreconcert statt.

* Ferd. Hiller hat seine Stellen in Cöln als städtischer Capellmeister, Director des Conservatoriums und Dirigent der Concertgesellschaft gekündigt. Veranlassung unbekannt.

* Der erste Band von Fétis' „Histoire générale de la musique," einem Werke von dreißig Jahren mühsamer Arbeit, ist soeben bei Didot in Paris erschienen.

* Von Herrn Oberregierungsrath C. H. Bitter ist ein neues Buch zu erwarten: eine „Geschichte des Oratoriums." Der Verfasser ist übrigens soeben nach Posen versetzt worden.

---

* Anton Rubinstein erhielt nach einem Hofconcert in Copenhagen vom König von Dänemark das Ritterkreuz des Danebrogordens überreicht.

* Se. Majestät der König von Preußen hat Herrn Charles Voß in Paris den Kronenorden verliehen.

* Liszt zu Ehren gab die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien ein Diner, zu welchem außer persönlichen Freunden des Gefeierten blos die an der Aufführung der „Elisabeth" betheiligten Solisten geladen waren.

---

* In Wien starb am 6. April der k. k. Finanzsecretär Dr. Heinr. Kreißle von Hellborn, einer der tüchtigsten Musikkenner und Musikforscher Wiens. In den musikalischen Kreisen Wiens ist die schmerzliche Theilnahme an diesem plötzlichen Todesfalle eine allgemeine. Kreißle war um seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und seines anspruchslosen Auftretens willen ebenso geschätzt, wie wegen seines gründlichen Wissens und seiner schriftstellerischen Begabung. In seinem großen Werke über Franz Schubert's Leben und Wirken, das bereits zwei Uebersetzungen in's Englische erfahren hat, hat er der Gediegenheit seines musikhistorischen Forschens, wie seines musikalischen Urtheiles ein schönes Denkmal gesetzt. Außerdem war der Verstorbene auch als Musikreferent des unter dem Schmerling'schen Regime erschienenen „Botschafter" und auswärtiger Fachzeitungen journalistisch mit gutem Erfolge thätig. Sein warmes Interesse an dem Aufschwunge des Wiener Musiklebens practisch zu bewähren, hatte Kreißle als langjähriges Directionsmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde und Ausschußmitglied des Singvereins ausreichende Gelegenheit.

* In Potsdam starb am 5. April der königl. Musikdirector Friedrich Steffens. Der Versterbene hat die Freiheitskriege mitgemacht, war später Musikdirector eines Regiments in Pommern und wurde von Friedrich Wilhelm IV. an die Musikschule des Militär-Waisenhauses zu Potsdam berufen, wo er als langjähriger Director sich um Hebung dieser Anstalt große Verdienste erwarb und viele der jetzigen Militär-Musikdirectoren der preußischen Armee zu seinen Schülern zählt. Die drei Söhne des Verstorbenen haben sich ebenfalls der Tonkunst zugewendet, von denen der bekannte Violoncellist, Julius Steffens, der jüngste ist.

* In Moskau starb am 11. März, 68 Jahre alt, der Fürst Wladimir Odoewsky, der letzte Sprosse aus Küriks Stamme, des Gründers des russischen Reichs. Der Verstorbene war ein gründlicher Musikkenner und thätiger Beschützer junger aufstrebender Talente. In seinen zahlreichen Aufsätzen und Artikeln über Musik und Kunst suchte er besonders die Entwicklung der russischen Opern- und Kirchenmusik zu befördern. Nicht ohne Interesse sind einige seiner Novellen, welche Episoden aus dem Leben berühmter Künstler (auch Beethoven's) veranschaulichen. — Alle ausländischen Künstler von Bedeutung, welche Rußland besuchten, fanden in seinem geachteten Hause gastliche Aufnahme.

* In Wien starb am 10. April der Schriftsteller und Dichter Alexander Patuzzi im Alter von 56 Jahren.

* Die Leiche Alexander Dreyschock's ist von Venedig nach Prag übergeführt und dort beigesetzt worden.

Signalkasten.

H. B. in M. Der bedürftige Musikantenbrief aus Sachsen verdient abgedruckt zu werden. — W. Dr. in R. Für die von Ihnen gedichteten und componirten 300 Lieder werden Sie in Leipzig gewiß gleich einen Verleger finden. — E. in D. Wir werden versuchsweise Ihrem Wunsche willfahren. — Blau. Es pressirt uns nicht mit der Nachricht. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
8., 11. u. 12. April. Fantasca, Ballet.
9. April. Norma v. Bellini.
10. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
13. April. Fidelio v. Beethoven.
14. April. Prophet v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
5. April. Stumme v. Auber.
6. April. Landhaus in Meudon v. Kässmayer.
8. April. Romeo und Julie von Gounod.
9. April. Tell v. Rossini.
10. April. Fiamella, Ballet.
11. April. Hugenotten v. Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
7. April. Margarethe v. Gounod.
10. April. Lucia v Lammermoor v. Donizetti.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
8. April. Nachtlager v. Kreutzer.
11. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. April. Das rothe Käppchen v. Dittersdorf.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
15. März. Nachtlager v. Kreutzer.
18. u. 29. März. Tannhäuser v. Wagner.
1. April. Don Juan v. Mozart.
4. April. Fliegende Holländer v. Wagner.

Leipzig.
Stadttheater.
7., 9., 11. u. 13. April. Hamlet v. Thomas.
8. April. Oberon v. Weber.
10. April. Freischütz v. Weber.

Paris.
Grand Opéra.
5. April. La Juive de Halévy.
6., 8. u. 11. April. Faust de Gounod.
10. April. Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.
5. April. Galathée de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
6. April. Bonsoir, Monsieur Pantalon de Grisar. Le Postillon d'Adam.
7., 9. u. 11. April. Vert-Vert d'Offenbach.
8. u. 10. April. Galathée de Massé. Le Postillon de Lonjumeau de Adam.

Théâtre impérial lyrique.
5. April. En Prison de Guiraud. Le Brasseur de Preston d'Adam.
6. April. Le Barbier de Séville de Rossini.
7. u. 9. April. Rienzi de Wagner.
8. April. La Poupée de Nuremberg d'Adam. Violetta de Verdi.
10. April. Rigoletto de Verdi. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
11. April. Le Brasseur de Preston d'Adam.

Opéra italien.
7. April. Il barbiere di Siviglia de Rossini.
9. April. La Traviata de Verdi.
11. April. Don Pasquale de Donizetti.

Concertrevue.

Berlin.
11. April. Sinfonie-Concert der kgl. Capelle. 2. Sinf. v. Raff. Adagio a. d. Clarinettenquintett v. Mozart. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

Bremen.
6. April. 11. Privatconcert. Pastoralsinf. v. Beethoven. Recit. u. Arie d. Lysiart aus Euryanthe v. Weber, ges. v. Hrn. Staegemann a. Hannover. Romanze f. Vell. v. Grützmacher, vorg. v. Hrn. Weingardt. Ouv. zu Schillers Tragödie Maria Stuart v. Vierling. Der Sänger, Ballade v. Schumann, ges. v. Hrn. Staegemann. Andante v. Molique, vorg. v. Hrn. Weingardt. 2 Lieder v. Schumann: a) Frühlingsfahrt, b) Wanderlied, ges. von Hrn. Staegemann. Ouv. Freischütz v. Weber.

Carlsruhe.
21. März. Grosses Concert. Ouv. Faniska v. Cherubini. Arie a. der Passionscantate „Der Tod Jesu" v. Graun, ges. v. Frau Brannhofer. Conc. f. Viol. und Viola v. Mozart, vorg. v. Herren Spies u. Glück. Lobgesang, Sinfonie-Cantate von Mendelssohn.
10. April. 6. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 7 v. Beethoven. Musik zu Byrons Manfred v. R. Schumann. Die Declamation v. R. Pohl, vorg. v. Frl. Rönnenkamp u. den Herren Devrient, Grösser u. Nebe.

Esslingen.
19. März. Aufführung des Oratorienvereins. Samson, Oratorium v. Händel.

Hamburg.
1. u. 2. April. Concerte d. kgl. Domchor a. Berlin unt. Mitw. d. Frl. Marstrand und Sophie Christ und der Herren Kleinmichel, Marwege u. Popp.

Hannover.
10. April. 8. Abonnementconcert. Aladdin, Mährchen-Ouv. v. Horneman. a) Chor der Schnitter, b) Chor der Winzer, mit Soloquartett aus Herder's Prometheus v. Liszt. Schön Ellen v. Bruch. Sinf. eroica v. Beethoven.

Königsberg.
10. März. 4. Concert des Neuen Gesangvereins unt. Leitung d. Hrn. Hamma. Christnacht v. F. Hiller. Salve Regina f. Solo u. Chor v. Hamma. Trio in Bdur Op. 11 f. Pfte., Viol. u. Vello. v. Beethoven, vorg. v. Herren Schlemüller, Jensen u. Hünerfürst. 2 Gesänge für 3 weibl. Stim. m. Pfte. v. Reinecke. a) Der träumende See, b) Lob des Frühlings. Schönrohtraut für Chor v. Schumann. Volkslied f. 3 weibl. Stim. m. Pfte. von Hiller. a) Amor, der Waldcapellmeister, b) Der Wochenschluss, Quartette f. gemischte Stim. m. Pfte. v. Sobolewski. 2 franz. Volkslieder f. Chor. a) Schönste Griseldis, b) O komm mein Kind.
26. März. 5. Concert des Neuen Gesangvereins. Tenebrae factae sunt v. Haydn. Der 130. Psalm f. 8st. Chor v. Hamma. Passionslied v. Hamma. Christus am Oelberge, Orator. v. Beethoven.
21. April. 6. Concert des Neuen Gesangvereins. Die Schöpfung v. Haydn, die Soli ges. v. den Herren Fischer-Achten a. Danzig u. Wild.

Paris.
4. April. 24. Concert populaire Pasdeloup. Fragment a. einer ungedr. Sinf. v. Holmes. Marsch u. Chor a. Lohengrin v. Wagner (auf Verlangen). Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Chor a. d. 16. Jahrh. Serenade v. Gouvy [z. 1. M.] Musik zu den Ruinen von Athen v. Beethoven.

Triest.
29. März. Concert d. Schillervereins. Pastoralsinf. v. Beethoven. Hero u. Leander, Gedicht v. Schiller, vorg. v. Hrn. Penn. Lobgesang, Sinf.-Cantate von Mendelssohn.

Troppau.
24. März. 4. Abonnementconcert d. Stadtcapelle unter Leitung d. Musikdir. J. F. Hummel. 1. Sinf. v. Beethoven. Einleitung zur Loreley v. Bruch. Orchestervariationen v. Wüerst. Arie aus Händels Messias, ges. von Hrn. J. Krolop. Mährchen-Ouv. „Aladdin" v. Horneman.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Belloni in Wien.
Blumenthal in Paris.
Fürst mit Gesellschaft in Leipzig.
Joachim in Cöln.
Lauterbach in München.
Marek, Frl., in Dresden.
Offenbach in Nizza.
Parlow in Leipzig.
Prechtler, Otto, übergesiedelt nach Grieskirchen in Oberösterreich.
Sontheim in Mannheim.
Wachtel in Hamburg.
Witte, v., übergesiedelt nach Wiesbaden.

Ankündigungen.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. v., Kleinere Stücke für das Pianoforte. Neue Ausgabe. 8. Roth cartonnirt.	1	15
— — Op. 55. Symphonie Esdur, f. 2 Pianofortes zu 8 Händen. Arrang. von Aug. Horn.	4	15
— — Sonaten für Pianoforte und Violine. Arrang. für Pianoforte und Violoncell von Friedr. Grützmacher.		
No. 1. Ddur. Op. 12 No. 1	1	10
No. 2. Adur. Op. 12 No. 2	1	7½
Holstein, Franz von, Ouverture zu „Der Haideschacht", Oper in drei Acten. Orchesterstimmen	2	20
Knorre, E. de, Op. 1. Au Bord du Ruisseau, pour Piano	—	17½
Mozart, W. A., Symphonien. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen. Neue Ausgabe. Zweiter Band. No 7—12. Roth cart.	3	15
Reinecke, C., Op. 93. König Manfred. Oper in fünf Acten. Text von Friedr. Röber. Clavierauszug. Daraus einzeln:		
No. 31. Entr'act	—	5
Schubert, Franz, Lieder und Gesänge. Neue revidirte Ausgabe. 8. Für eine tiefere Stimme eingerichtet. Fünfter Band. Schwanengesang. Vierzehn Gesänge. Roth cart.	—	20
Stephany, J. B., Op. 8. Minuetto pour Piano	—	15
— — Op. 9. Faribolo. Etude Humoristique pour Piano	—	20
— — Op. 12. Toccata. Grande Etude de Concert pour Piano	—	15
Taubert, Ernst Ed., Op. 7. Der Trompeter von Säckingen. Lieder aus Welschland. Ein Cyclus von 9 Gesängen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	1	7½
Vogt, Jean, Op. 26. Etude No. 8 tirée des 12 grandes Etudes pour Piano	—	10
— — Op. 69 3 Impromptus für das Pianoforte. Hieraus einzeln: No. 1	—	10
Wohlfahrt, H., Op. 63. Tonbilder für geübtere junge Pianisten.	—	25
Wolff, Gustav, Op. 4. Drei Characterstücke für das Pianoforte zu 4 Händen	1	—

Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Heinr. Wohlfahrt's Compositionen.

Op. 40. Lieder ohne Worte für Violine mit Begleitung des Pianof. Anfängern zur Unterhaltung. Morgen muss ich fort von hier. — Ich weiss nicht, was soll es bedeuten. — Von meinem Bergli muss i scheiden. — O Strassburg, o Strassburg du wunderschöne Stadt. — Willkommen o seliger Abend. — Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein. — Heil dir im Siegerkranz. — Da bin ich gern, wo frohe Sänger weilen. — Guter Mond, du gehst so stille. — In einem kühlen Grunde. — Den lieben langen Tag. — Oesterreichische National-Hymne. — An Alexis send' ich dich. — Was ist des Lebens höchste Lust. — Es kann ja nicht immer so bleiben. — Ich hab ein kleines Hüttchen nur. — Was ist des deutschen Vaterland? Heft I. 25 Ngr.

Op. 40. Heft II. Ein Herz, das sich mit Sorgen quält. — Mein Herz ist im Hochland. — Tyroler sind lustig. — Blühet liebe Veilchen. — Steh nur auf, steh nur auf lust'ger Schweizerbu'. — Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus — Komm lieber Mai und mache. — So viel Stern am Himmel stehen. — Muss i denn, muss i denn zum Städtle naus. — Vom hohen Himmel her. — Morgenroth, Morgenroth. — Der rothe Sarafan. — Dirndel, sag an, was hab' i di g'than. — Wenn der Schnee von der Alma wega geht. 25 Ngr.

Op. 62. Alpenklänge. Leichte Tonstückchen für Pianoforte zu vier Händen. Heft 1, 2, 3 à 10 Ngr.

Op. 64. Drei leichte Sonatinen für Pianoforte zu 4 Händen. No. 1, 2, 3 à 10 Ngr.

Op. 65. Canzonen für Pianoforte zu 4 Händen. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 32. Leipzig, 22. April. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zweite Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 16. April 1869 im Saale des Gewandhauses.

Solo-Spiel.

Das Clavier- und Violin-Solospiel war das Fach, mit welchem die zweite öffentliche Conservatoriums-Prüfung sich beschäftigte, und folgende Leistungen, die wir mit kurzen Bemerkungen begleiten, sind darin vorgekommen:

Pianoforte-Concert von C. Reinecke (Fismoll, 1. Satz) — Herr Ludwig Maas aus London.

Deutlichkeit und Sauberkeit in der Ausführung der Passagen, sowie Klarheit der Phrasirung überhaupt dürfte der genannte Herr sich noch anzueignen haben; abzulegen hat er ferner ein gutes Theil von sogenanntem „Pauken" oder „Kellen", welches seinem Forte etwas Rohes verleiht und ein bedenkliches Zeichen dafür ist, daß noch beträchtliche Steifheit des Armes bei ihm vorhanden ist.

Violin-Concert von F. David (Ddur, 2. und 3. Satz) — Herr Ernst Coith aus Chemnitz.

Wir wollen annehmen, daß diese Leistung unter dem Banne der Angst und Befangenheit stand und daß Herr Coith seine Säge zu Hause und in den Proben viel besser gespielt hat als bei gegenwärtiger öffentlicher Gelegenheit.

Pianoforte-Concert von J. Moscheles (Edur, I. Satz) — Herr Johann Kautz aus Albany im Staate New-York.

Das Zeugniß der clavierspielerischen Reife kann nach dieser Production dem Herrn Kautz noch nicht ertheilt werden. Seine Technik ist noch zu unentwickelt und es dürfte ihm noch viel Gradus ad Parnassum anzuempfehlen sein.

Violin-Concert (militair) von Lipinski (1. Satz) — Fräulein Fanny Morgen aus Odessa.

Vor allen Dingen erlauben wir uns, die Wahl des Lipinski'schen Militär-Concertes für eine Dame etwas sonderbar zu finden. War der leitende Grundsatz von Seiten der Gewählthabenden die bloße Ungewöhnlichkeit, so hat das gewissermaßen auch seine Berechtigung; nur hätte dann, unsres Ermessens, aber auch darauf Rücksicht genommen werden müssen, daß Stück und Fähigkeit der Bewältigung desselben im Einklang sich befanden. Das war aber in Gegenwärtigem nicht der Fall und die ganze Leistung erwies sich als ein ziemlich verfehltes Experiment, aus dem jedoch immerhin Spuren einer hübschen Anlage von Seiten des Fräulein Morgen hervorleuchteten.

Pianoforte-Concert von Ries (Cismoll, 1. Satz) — Fräulein Tosca Füssel aus Leipzig.

Im Großen und Ganzen entwickelte die junge Dame in den Passagen eine recht anerkennenswerthe Behendigkeit, wogegen es mit der Correctheit nicht immer ganz gut bestellt war. Bei den cantabeln Stellen stellte sich ferner noch einiger Mangel an Rundung und Fülle des Tones, wie an Beseelung des Vortrags heraus.

Violin-Concert von L. Spohr (No. 9, Dmoll, 1. Satz) — Herr Christian Ersfeld aus Coburg.

Bereits in der vorigen Prüfung hat uns Herr Ersfeld einen günstigen Begriff von seiner Violin-Begabung beigebracht. Durch seinen gegenwärtigen Vortrag befestigte er nicht nur, sondern steigerte sogar (kraft der höhern ihm unterstellten Aufgabe) noch unsre von ihm gehegte gute Meinung. Denn in der That spielte er den Spohr'schen Satz mit den Vorzügen eines gesunden Tones, gut durchgearbeiteter Technik und warmen Vortrags.

Pianoforte-Concert von Chopin (Emoll, 1. Satz) — Herr Alexandre Michalowski aus Kamienietz in Podolien (Westrussland).

Wir hätten geglaubt, daß Herr Michalowski als Landsmann Chopin's den Concertsatz des Letztern in der Auffassung gar nicht vergreifen könnte. Er hat aber so wenig Chopin'sch wie nur möglich gespielt, d. h. statt passionirt und frei schaltend und waltend im Vortrage war er total kühl und gemessen, ja mitunter wohl auch etwas langweilig. In technischer Beziehung indeß war seine Leistung eine durch Sauberkeit und Ordentlichkeit sehr zu lobende.

Andante und **Rondo russe** für Violine von de Bériot — Herr Gustav Paepke aus Crivitz (Mecklenburg).

Der noch sehr jugendliche Herr machte seine Sache ganz charmant und stellte seine in der That ganz prächtigen Geiger-Anlagen trotz des Malheurs der geplatzten und den Fährlichkeiten der frisch aufgezogenen Saite in's beste Licht.

Pianoforte-Concert von L. van Beethoven (Esdur, 2. und 3. Satz) — Herr August Scheuermann aus Birkenau (Hessen-Darmstadt).

Nach Seite des Geistigen hin dürfte an dieser Production vielleicht Manches auszusetzen gewesen sein und hätte man z. B. im Ganzen etwas weniger Hausbackenheit und Trockenheit nicht ungern gesehen. Technisch aber war das Meiste recht wacker besorgt und aufgehoben.

Schließlich möchten wir noch die Frage aufwerfen: für wen denn eigentlich die Conservatoriums-Prüfungen veranstaltet werden — für Kinder, oder für Erwachsene? Nach der jetzt eingerissenen Unsitte gewährt der Gewandhaussaal bei den erwähnten Gelegenheiten zu vorwiegend den Aspect einer Kleinkinder-Bewahranstalt.

E. Bernsdorf.

Zehn Gesänge

für drei weibliche Stimmen mit Begleitung des Pianoforte in canonischer Weise

componirt von

Carl Reinecke.

Op. 100. Heft 1, 2.

Partitur und Stimmen.

Pr. 1 Thlr. 20 Ngr.

Verlag von Robert Seitz in Leipzig.

Die Kunst, in gelehrten contrapunktischen, besonders canonischen Formen fließend, und in modern anmuthigem Styl zu schreiben, ist in unserer Zeit immer seltener geworden. Es gehören dazu, um solche Aufgaben nur erst technisch gut zu lösen, fatal lange, mühsame Studien und Uebungen, und um denselben zugleich Seele einzuhauchen, auch etwelche nicht gewöhnliche Erfindungskraft und Gemüthswärme. Alle diese Eigenschaften offenbaren sich in den vorliegenden Gesängen auf wahrhaft ausgezeichnete Weise. Die Gemüthsstimmungen, welche die Gedichte schildern, sind sehr mannichfaltig, ernste und heitere in verschiedenen Graden, aber jeder schmiegt sich die canonische Form mit gleicher Leichtigkeit und Treue an. Wie viele aber von denen, für welche diese Gesänge bestimmt sind, weibliche Dilettanten und selbst Sängerinnen von Fach, vermögen nur die Nachahmungen im Allgemeinen, geschweige denn die verschiedenen Arten derselben zu erkennen? In No. 1 z. B., „Die träumende See“ liegt der Canon in der ersten und zweiten Stimme, indem letztere einen Tact später als ihre Vorgängerin in der Unterterz einsetzt, und den Gesang der erstern in der Gegenbewegung nachahmt. Es wäre wünschenswerth, wenn die Componisten solchen Arbeiten kurze Erklärungen, wie ich oben an No. 1 gezeigt, selbst beigäben. Es würde dadurch nicht nur das Verständniß erleichtert und somit der Genuß vermehrt, sondern auch die musikalische Kenntniß der Liebhaber erweitert und eine gewiß jedem angenehme Belehrung ohne besondere Mühe gewährt. Wir empfehlen diese beiden Hefte allen Sängerinnen, die eine gediegene, Herz und Geist gleich anregende Musik lieben, und sie den faden hundertmal gehörten und immer wiederholten Melodiephrasen vorziehen, die jetzt immer zahlreicher fabricirt werden.

D. W.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Während „Hamlet" noch immer, als gangbarster Meß-Artikel, volle Häuser macht, hält die Direction bereits wieder eine französische Ausstattungsoper auf Lager. Der „Prophet" wurde am 17. April gegeben und zwar mit einer des neuen Hauses würdigen Inscenirung. Als die wichtigste Veränderung in der Besetzung ist zu erwähnen, daß man die Fides Fräulein Borrée anvertraut hat. Daß die erschütternde Gewalt des Spiels verbunden mit der brillantesten Beherrschung technischer Schwierigkeiten, wie solches die Rolle verlangt, noch nicht ganz von Fräulein Borrée bewältigt werden, soll bei der talentvollen Dame kein Grund zum Tadel sein; es ist der gute Wille zu constatiren, mit ihrer etwas spröden musikalischen Auffassungsgabe alle rhythmischen und musikalischen Schwierigkeiten der Rolle zu überwinden und eine angemessene Durchführung des Characters ihrer Parhie anzustreben. Dieser gute Wille wurde denn auch mit ziemlichem Erfolg gekrönt und wenn erst Fräulein Borrée bei wiederholten Aufführungen die leidige Befangenheit überwunden hat, wird Vieles noch fertiger und zündender zum Ausdrucke kommen. Die übrige Besetzung der Oper war dieselbe wie vor anderthalb Jahren im alten Hause. Die Aufführung war im Ganzen eine sehr präcise und machte in der Totalwirkung einen befriedigenden Eindruck. Musikalisch betrachtet ist im Vergleiche zwischen „Hamlet" von Ambroise Thomas und dem „Propheten" der vielgeschmähte Meyerbeer ein wahrer Titan an Energie und Schärfe des dramatischen Ausdrucks und Ursprünglichkeit der Erfindung gegen Jenen.

* Berlin, 17. April. Nur, damit Sie nicht sagen, Ihr Berliner Correspondent sei ausgeblieben wie Röhrwasser, sende ich Ihnen noch einen Bericht, hoffentlich den letzten für diese Saison. Daß Fräulein Mallinger sich rasch in der Gunst des Opernpublicums festgesetzt hat, ist den Lesern der Signale bereits bekannt. Mir imponirt die treffliche Sängerin namentlich ihrer Vielseitigkeit halber. Sie singt heute die „Elsa" und morgen die „Norma" und dann wieder die „Prinzessin" oder die „Susanna" und es ist schwer zu sagen, welche Leistung die bessere ist. Das sind wir, seit Frau Harriers-Wippern fort ist, nicht mehr gewöhnt. Da auch diese Künstlerin hoffentlich bald vollkommen genesen wieder zu uns zurückkehrt, so dürfte die nächste Opernsaison uns für die Dürftigkeit der abgelaufenen vielleicht entschädigen. Daß wir noch „Romeo und Julia" von Gounod in dieser Saison und in der nächsten „Hamlet" und „Mignon" von Thomas genießen sollen, ist wohl nur eine von den Importeuren dieses französischen Unraths immer wieder aufs Neue auf die Wasserbecken einzelner Zeitungen gesetzte Ente. Es wäre doch im höchsten Grade wunderbar, wenn alle Intendanten und Theaterdirectoren ihr Publicum veranlassen wollten, diese Producte französischer Speculation zurückzuweisen, was bisher noch immer geschehen ist. — Von Concerten ist nur das durch die Mitwirkung Joachims ausgezeichnete letzte des Gustav-Adolph-Vereins zu erwähnen. Der unübertroffene Meister seines Instruments thut Unrecht, Berlin nur als Ruheort zu betrachten; jedenfalls bewies der ungemessene Beifall, welcher ihm gezollt wurde, daß man auch hier seine Meisterschaft zu würdigen weiß. Das von Wieprecht im Börsensaal veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert entsprach nur seinem äußeren Zwecke, indem es nahezu dritthalb Tausend Thaler einbrachte; künstlerisch stand es ziemlich niedrig. — Unsere königl. Capelle weiß nicht, wie sie ihre Sinfonie-Soiréen zu Ende bringen soll; sie mußte die erste des neuen Cyclus in eine Matinée umwandeln; ich weiß keinen zweiten Dirigenten, der sich eine solche Behandlung gefallen ließe. Die Matinée brachte Raff's zweite Sinfonie als Neuigkeit, mit jenem Erfolge, den sie überall hatte; man freute sich der Rückkehr des Componisten zur Einfachheit und Natürlichkeit, fand Gefallen an hübschen Einzelheiten und an der im Ganzen soliden Arbeit; aber eine nachhaltigere Wirkung fehlte. Die Rieter-Biedermännin colportirt, wie ich höre, — ich lese das von und für Dilettanten geschriebene edle Blatt natürlich nicht — meine in den Signalen niedergelegten Anschauungen bei ihren drittehalb Abonnenten. Das ist hübsch von Herrn Chrysander. Zu sorgfältigem Studium empfehle ich ihm ein nächstdem hier erscheinendes Büchlein, in welchem auch seine Wirksamkeit einer eingehenden Kritik unterzogen wird. Vielleicht gewinnt er doch noch die Ueberzeugung, daß er wohl nie werden dürfte, was er gerne scheinen möchte: ein Musikverständiger.

* Wien, 17. April. Auch die zweite Aufführung der Liszt'schen „Elisabeth" füllte den großen Redoutensaal mit Zuhörern, unter denen die Landsleute des Componisten sich durch wahrhaft aufopfernde Beifallssalven wacker hervorthaten. Daß man das Werk nicht unerheblich gekürzt hatte, war nicht mehr als billig und geschah wahrlich nicht zum Nachtheil desselben; namentlich wurde dadurch die zweite Abtheilung mehr

gewürdigt. Im Ganzen ging natürlich Alles weit gerundeter und sicherer als bei der ersten Aufführung und griffen besonders die Chorsätze entschieden durch. Was den Sologesang betrifft, ist und bleibt er lahm und unerquicklich und in der Behandlung des Orchesters ziehen mehr als billig die Decorationen zu Lohengrin und Tannhäuser vorüber. So geistreich auch das Werk genannt werden mag und so sehr man (für einen Liszt) die maßvolle Anlage des Ganzen anerkennen muß — den Glauben an einen Bach und Händel mit ihrer, gleich einer Stahlquelle auf die überreizten Nerven wirkenden Urkraft, vermag auch der noch so ausdauernde Beifall, den die Elisabeth gefunden, nicht wegzudemonstriren. Jedem sein Recht. — Die Philharmoniker luden Liszt zu einer Matinée in den Probirsaal des neuen Opernhauses. Den Hauptkern bildeten die Préludes die mit ihrem Aufgebot aller erdenklichen Lärminstrumente in dem, an Schallwirkung das Möglichste leistenden Saal einen wahrhaft betäubenden Eindruck auf die kleine, aber auserlesene Schaar Zuhörer gemacht haben sollen. — Auch die Zöglinge des Conservatoriums veranstalteten Liszt zu Ehren eine Production mit entsprechendem Programm. Auch hier bildete Liszt den Mittelpunkt, um den sich alles drehte. Das Abbékleid schützte ihn auch hier nicht vor Ovationen, wo doch die Zöglinge hätten die Hauptsache sein sollen. Wer sich nicht berufen fühlt mit der Tagesrichtung durch Dick und Dünn zu waten, mag sich über das Programm nicht wenig verwundert haben. Nöthig war es gewiß nicht, Zöglingen den Feuerbrand in die Hand zu geben. Den Beschluß machte das Vorspiel zu den Meistersingern. Die blechbeschlagene, geharnischte Ouverture zu einer **komischen** Oper (unter der man bisher eine graziöse gefällige Musik verstand) läßt sich am kürzesten durch „Viel Lärmen um Nichts“ bezeichnen. Es war gewissermaßen die letzte Orchester-Production in diesem Saal, der nun bald einer andern Bestimmung entgegen sieht. Seine Dauerhaftigkeit hat er bei dieser Gelegenheit glänzend bewiesen; Jericho's Mauern waren gegen ihn nur Kartenblätter. Mit Mozart begonnen, hat es dieser Saal in achtunddreißig Jahren glücklich bis auf Wagner gebracht. Wer weiß, ob nicht in abermals einem Menschenalter unsere Nachkommen Alles, was wir noch für wüsten Lärm erklären, nur für sanftes Gesäusel hinnehmen. Ein Nestroy der Zukunft könnte mit Fug und Recht dann singen: So —, so —, waren dazumal d' Leut'. — Manche Concerte beeilten sich, vor Thorsperre der Saison noch unter Dach zu kommen: Der Pianist Leitert, ein bedeutender Schüler Liszt's, der vielgerühmte Violoncellist Feri Kletzer, Zellner's zweites Concert (für die „Radetzky“-Verunglückten). Es ist unmöglich, näher auf die einzelnen einzugehen — der Frühling ruft ein gebieterisches Halt! Zum Ueberfluß steht für Sonntag im großen Redoutensaal ein Privat-Zöglingsconcert bevor mit Aufgebot eines vollen Orchesters und einer Piece für fünfundzwanzig Claviere. **Fünfundzwanzig** Claviere! — ein Mahnruf sich ebenso viele Meilen davon entfernt zu halten. Fünfundzwanzig Claviere und obendrein jedes doppelt besetzt, macht nach Adam Riese hundert Hände, fünfhundert Finger! Ein Marsch von Schubert ist zu diesem besondern Ohrenschmaus auserkoren. Vielleicht dachte der Arrangeur mit Goethe: Die Massen könnt ihr durch Massen zwingen. Doch der Zweck ist: Unterstützung der bedürftigen Zöglinge und — der Zweck heiligt die Mittel. — In der Oper trat Frau **Friedrich-Materna** in ihrer zweiten Gastrolle in Verdis Maskenball als Amalie auf. Das Urtheil über sie ist so ziemlich allgemein dasselbe: begabte Naturalistin, die mit glücklichem Tact meist das Rechte zu treffen weiß, ohne deßhalb im Stande zu sein, zahlreiche Mängel zu verdecken, die fleißiges Studium hoffentlich zum Theil beseitigen werden. Für Verdi, bei dem es auf mehr oder weniger Wärme und Innigkeit nicht ankommt und Tremuliren und Loslegen zur Sache gehören, reicht ihre Kraft einstweilen aus. Weiteres ist abzuwarten. — Die Vorstadttheater nähren sich ab und zu noch immer von Offenbach. Daß dessen „Großherzogin“ im Theater an der Wien die hundertste Vorstellung (zum Benefiz des Componisten) erlebte, sei den einstigen Geschichtschreibern der heutigen Wiener Oper nicht verschwiegen.

* **Prag**, 12. April. Herr **Oberthür**, Harfenvirtuos aus London, der bereits im letzten Conservatoriumsconcerte Proben seiner außergewöhnlichen Technik ablegte, veranstaltete noch ein Concert, das gut besucht war und sich großen Beifalls erfreute. Er spielte mit den Herren Professor Bennewitz (Violine) und Hegenbart (Violoncello) ein Trio, das sehr schöne Motive enthält und bei dem die Harfe die Stelle des Claviers vollkommen ersetzt; ferner mit der sehr beliebten Pianistin Fräulein Marie Prokſch ein Duo über Themen aus den „Hugenotten“; begleitete Frau Wolfchen-Pleukup's herrliche Sopranstimme im „Ave Maria“ von Schubert und „Vater unser“ von Urach und spielte außerdem noch vier Piècen mit sehr großem Beifall.

* München, 11. April. Das letzte Concert der musikalischen Academie brachte manch schönen Genuß, aber der überlange erste Theil ermüdete so sehr, daß die Sinfonie (Cdur, Op. 21) von Beethoven, welche den zweiten Theil des Concertes bildete, nicht mehr die nöthige Aufmerksamkeit und geistige Frische Seitens des Publicums vorfand. Die Direction war diesmal Herrn Musikdirector Meyer anvertraut, er führte die ihm gewordene Aufgabe mit Ruhe und Sicherheit durch. An der Spitze des Programmes stand eine kleine zierliche Sinfonie von Haydn (Cdur, Op. 66). Fräulein Ritter sang sehr schön eine für die Oper „Figaro's Hochzeit" von Mozart nachcomponirte Arie (Al desio di chi t'adora) und zwei Lieder von Schumann. Herr Concertmeister Lauterbach von Dresden trat mit dem Violinconcert von Beethoven, einem Concerte von Bach und mit Variationen von Rode wieder vor das Münchener Publicum und erwarb sich mit jeder Nummer stürmischen Beifall.

* Cöthen, 1. April. Der „Neue Musikverein" gab in letzter Zeit zwei Concerte. Das erste brachte: Sinfonie von Mozart in Cdur mit der Fuge; viertes Concert für Violine von David, von Herrn Fischer vortrefflich vorgetragen; die Trompeten-Ouverture von Mendelssohn und die Musik zu Egmont von Beethoven. Im zweiten Concerte hörten wir die vortrefflich disponirte Sängerin Filippine von Edelsberg, welche mit der schwedischen Ballade von Berardi, Schuberts „Erlkönig" und einigen Liedern Sensation erregte. Das Orchester gab die Sinfonie in Dmoll No. 4 von Schumann, Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn und Vorspiel zu „König Manfred" von Reinecke. Außerdem wurde das Concert von Mozart für Violine und Viola von den Herren L. Ihle und F. Fischer mit großem, wohlverdientem Beifall aufgenommen. Das Orchester war an beiden Concertabenden ausgezeichnet. Die Dmoll-Sinfonie von Schumann wurde unter Ihle's energischer Leitung schwungvoll executirt. Das Vorspiel zu „König Manfred" von Reinecke erregte einen ungewöhnlichen Beifallssturm und mußte (was hier nicht Sitte) vom Orchester wiederholt werden. Für das nächste Concert ist in Vorbereitung Mendelssohns „Athalia" und die Fantasie für Orchester, Chor und Pianoforte von Beethoven.

* Pest-Ofen, 31. März. Zum Besten des für den unsterblichen Componisten J. S. Bach in seiner Vaterstadt Eisenach zu errichtenden Denkmals hat Violinspieler A. Spiller mit den Herren Sabathiel, Möldner und Kanders am Sonntag den 14. März eine Kammermusik-Soirée veranstaltet, welche sehr schlecht besucht war und das vorgesteckte Ziel nicht im mindesten erreicht hat. Es war übrigens sehr gewagt von den Unternehmern, zu Gunsten Bach's, den man hier blos dem Namen nach kennt, einen musikalischen Abend zu arrangiren, umsomehr, als sich unsere Musikkritiker stets gegen jede öffentlich vorgetragene Bach'sche Composition fürchterlich geberden. Zum Vortrage gelangte Cherubini's Streichquartett in D, Ciaconne für Violine mit Clavierbegleitung und Concert in Edur für Clavier, zwei Flöten, zwei Violinen, Viola und Contrabaß von Bach. Tenorist Herr Ellinger war zur Ausfüllung des Programms gewonnen und wollte ein Lied von Beethoven vortragen, doch erschien er im entscheidenden Momente nicht und ließ sich auch gar nicht entschuldigen. Lobend erwähnen wir die Frau Dunkl, welche Lieder von Jensen und Volkmann correct und unter großem Beifall vortrug. Wir fühlen uns verpflichtet dem Arrangeur dieses Concertes für die wiederholt bewiesene Förderung edler Zwecke unsern Dank zu zollen; unterlassen es aber nicht, ihm den Rath zu geben, künftighin ohne vorherige Ueberzeugung des Gelingens derlei Unternehmung nicht zu wagen und die vorzutragenden Piecen sorgfältiger zu studiren, erst dann wird er dem Ziele näher rücken. — Am 20. März concertirte die Pianistin Frau Auspitz-Kolár vor einem sehr kleinen Publicum im Saale des „Hôtel Europa", unterstützt durch die Altistin Frau Dunkl und durch den Violinspieler Herrn A. Spiller. — Am 22. März gab die Ofener „Sing- und Musik-Academie" im dortigen Landhaussaale unter Leitung des Musikdirectors Anton Knahl ebenfalls ein Concert mit nachstehendem Programm: „Gebet", achtstimmiger Chor von Méhul; Introduction zum fünften Acte der Oper „König Manfred" für Orchester von Reinecke; „Mährchen", Frauenchor von Möhring; geistliche Lieder für eine Altstimme, gemischten Chor und Physharmonika von Mendelssohn; Concert für Streich-Orchester mit zwei Violinen solo und Violoncell von Händel; „Frühlingslied", Chor von Schumann und „Abschied vom Walde" von Mendelssohn; endlich „Mirjam's Siegesgesang" für eine Solostimme, Chor und Orchester (mit Lachner's Instrumentation) von Schubert. Chor und Orchester hielten sich sehr wacker und gaben ein beredtes Zeugniß ihres unermüdeten Fleißes. Die bestrenommirten Dilettanten, Frau Ottilie Ebner und Adele Knahl, haben durch ihre sympathischen Stimmen und den vorzüglichen Vortrag allge-

meinen Beifall sich errungen. — Das vor einigen Jahren in's Leben gerufene Nationaltheater-Conservatorium versprach durch Heranbildung junger Kräfte recht Ersprießliches zu leisten und dem Theater brave Mitglieder zuzuführen. Anfangs dieses Monats wurden öffentliche Prüfungen abgehalten und das Resultat war ein derartiges, daß die geladenen Gäste und Fachmänner die traurige Wahrnehmung gemacht haben, daß das mit so schönen Mitteln ausgestattete Institut durch die jetzige Leitung zu Grabe getragen wird; man hofft übrigens, daß der gegenwärtige Landtag eine durchgreifende Reform in dieser Angelegenheit verfügen wird. — Der Pianist Willi Deutsch hat seinen Plan geändert und bleibt zur Freude seiner Collegen und Freunde in Pest.

* Zürich, 2. April. Am 26. März gab der gemischte Chor (circa 200 active Mitglieder), unterstützt von der Tonhallecapelle (33 reguläre Mitglieder mit 12 Zuzügern für sämmtliche Concerte), nach althergebrachter Uebung sein Charfreitagsconcert, diesmal das deutsche Requiem von Brahms, eingeleitet durch den Trauermarsch aus der Eroica von Beethoven, und wiederholte die Aufführung, in Folge des außerordentlichen Zudranges des Publicums, am Ostersonntage zum Benefiz der Hülfscasse der Capelle. War schon die erste Aufführung trotz einiger kleiner Detailsmängel eine durchaus gelungene, so kann die zweite geradezu eine meisterhafte genannt werden mit Hinsicht auf Reinheit der Intonation, rhythmische Festigkeit, fein nüancirten und schwungvollen Vortrag. Diese Aufführung wirkte daher auch überwältigend und begeisternd auf die Zuhörer und namentlich auf die, welche das Werk zum zweiten Mal hörten; während Manche von denen, die nur der ersten Aufführung beiwohnten und die sich überhaupt nicht gern anstrengen wollen, um in das Verständniß eines schwierigen Tonwerkes einzudringen, nur einzelne Nummern und Stellen schön fanden, dem Ganzen gegenüber hingegen kalt blieben. Freilich ereignete sich dabei das Sonderbare, daß vier Personen, die sich an einem Wirthstische über den Werth dieser „neuen" Musik stritten und von denen jede das hervorhob, was ihr am meisten gefallen hatte, alle sieben Nummern des Werkes, die einen diese, die andern jene citirten. Die Soli wurden von Herrn Attenhofer, dem verdienten Director des Männerchors Zürichs, und von Fräulein Menner, die eine angenehme hohe Sopranstimme besitzt, mit richtigem Verständniß und würdig vorgetragen, und beide Aufführungen bewiesen aufs Neue, daß sowohl der gemischte Chor als die Tonhallecapelle unter der umsichtigen und energischen Leitung des Herrn Fritz Hegar in stetem und erfreulichem Fortschritt begriffen sind.

* Paris, 18. April. Die große Oper hat in vergangener Woche drei Mal Gounod's „Faust" gebracht und heute ist er — als Extravorstellung — schon wieder, aber nicht zum Besten der Direction, sondern der Pensionscasse der großen Oper. Bei der Faust-Vorstellung am vorigen Freitag war auch das gegenwärtig hier weilende preußische Prinzen-Ehepaar zugegen, hat sich sehr contentirt gezeigt und ist besonders gegen Mlle. Nilsson sehr gnädig gewesen, die es durch den kaiserl. Kammerherrn Vicomte de Laferrière in die kaiserliche Loge bescheiden ließ und mit den nöthigen Artigkeiten tractirte. Da wir einmal bei der Nilsson sind, so wollen wir gleich erwähnen, daß diese Sängerin nächsten Sonnabend im Herz'schen Saale ein Concert zum Besten der Hungersnothleidenden in der schwedischen Provinz Smaland giebt, in welchem neben ihr unter Andern auch die Herren Faure, Colin und der Pianist Diémer zu hören sein werden. Der Preis der Billets ist 20 und 10 Frcs. Um noch einmal auf die große Oper zurückzukommen, so wird erzählt, daß der Director derselben, Herr Perrin, bei Verdi in Genua gewesen sei und mit diesem Maestro für nächsten Winter über die Aufführung von dessen „Forza del destino" und über die einer ganz neuen, entweder schon vollendeten oder noch zu vollendenden Oper verhandelt habe. Ferner meint die Fama, daß Herr Perrin auch in Mailand gewesen sei und mit der Sängerin Stoltz behufs deren Engagement an unsrer großen Oper contrahirt habe. Diese Dame würde, wenn sich das Gerücht bestätigt, an Stelle der scheidenden Mme. Saß eintreten. — In der Opéra-comique sind nächst Halevy's „Jaguarita" und Semet's „Petite Fadette" zu erwarten: „La Fontaine de Berny", Text von Alberic Second, Musik von Nibelle und „La Cruche cassée", Text von H. Lucas und E. Abraham, Musik von Pessard (Prix de Rome). Heute macht die von ihrem Gast-Ausflug nach Lyon und Montpellier zurückgekehrte Galli-Marié ihre rentrée in Thomas' „Mignon". — In der italienischen Oper ist Nichts von Belang vorgefallen und steht auch nichts Wichtiges weiter in Aussicht als Mozart's „Cosi fan tutte" (wie wir schon früher erwähnt haben), oder die Benefize der Krauß (morgen) und der Patti (26. April). — Die bei der Ausstellung 1867 preisgekrönte große Orgel aus den Ateliers Merklin-Schütze ist von der neuen Kirche Saint-Epvre in Nancy erworben worden und wird am 28. und 29. April

eingeweiht, unter Assistenz bedeutender Organisten aus Frankreich, Belgien und Deutschland. — Paris zählt in diesem Augenblick 63 Cafés-Concerts (Café chantants), welche jeden Abend ungefähr 35,000 Personen nach ihren Räumen ziehen. Verschiedene neue derartige Etablissements sind im Bau begriffen. — Die Zahl der Weltgesangfeste wird dieses Jahr in Frankreich eine ziemlich beträchtliche werden. So berichtet man z. E. dergleichen Feste als bevorstehend in: Aix, Angers, Annecy, Auch, Clermont-Ferrand, Douai, Fécamp, Gray, Isigny, Montauban, Nemours, Reims, Saint-Cloud und Steenwerck. — Von uns in den nächsten Wochen bevorstehenden Concerten nennen wir die der Violinistin Marie Tayau, des Herrn Auguste Durand, des Herrn Lacombe (das dritte), der Sängerin Enequist, des Pianisten de la Nux, der Pianistin Caussemille &c. — Der Clavierauszug von Offenbachs „Diva" ist beim Verleger Colombier erschienen. — „L'Art du Chant et l'Ecole actuelle" ist der Titel einer von Charles Delprat in Pau publicirten Broschüre.

* London, 3. April. Die Coventgarden-Oper hat am Dienstag ihren ersten Wurf gethan mit „Norma", der Unverwüstlichen, immer noch Frischblühenden. Besetzt war die Oper durch die Tietjens (Titelrolle), die Sinico („Adalgisa"), Mongini („Pollio") und Foli („Oroveso"), sowie zu sagen ist, daß Alles ganz gut von statten ging. Donnerstag war eine recht gute Vorstellung des „Rigoletto" (mit den Damen Vanzini und Scalchi und mit den Herren Mongini, Santley und Foli); heute ist „Fidelio" (mit der Tietjens als „Leonore" und mit Bulterini als „Florestan"), und für nächste Woche stehen „Trovatore", „Linda" und „Hugenotten" in Aussicht. — Die Solisten im heutigen Crystallpalast-Concert sind Mlle. Regan und Mr. Vernon Rigby als Singende und Mr. Henry Holmes als Violinist (welch letzterer das Mendelsohn'sche Concert executiren wird). An Orchestersachen giebt's in beregtem Concert Beethoven's Musik zum Ballet „Prometheus" und die Ouverture zu „Zanetta" von Auber. Da wir einmal beim Crystallpalast sind, so wollen wir noch erwähnen, daß während der musikalischen Productionen am Nachmittag des Charfreitags nicht weniger als 53,071 Personen als Zuhörer anwesend waren. — Die Sacred Harmonic Society führt nächsten Freitag unter Costa's Direction die „Schöpfung" auf, mit der Lemmens-Sherrington und mit Vernon Rigby und Santley als Solisten. — Nächsten Montag ist das zweite philharmonische Concert, in welchem neben Miß Edith Wynne auch Fräulein Auguste Götze als Sängerin sich produciren wird. Außerdem bringt dieser philharmonische Abend die Sinfonien No. 2 von Schumann und No. 8 von Beethoven, dann die Ouvertüren zur „Zauberflöte" und zu Mendelsohn's „Hochzeit des Camacho", sowie endlich Mendelssohn's Gmoll-Clavier-Concert, von Frau Clara Schumann executirt.

* New-York, 6. März. Die eclatantesten Opernvorstellungen in der Academy of Music waren in der verwichenen Woche die des Gounod'schen „Faust" (am Montag und Mittwoch), in denen namentlich die Kellogg als „Margarethe" Furore gemacht hat. Die genannte Oper wurde Donnerstag auch in Brooklyn vorgeführt und kommt uns heute als Tagesvorstellung wieder, nachdem gestern die „Afrikanerin" gewesen ist. Das nächste Auftreten der Kellogg wird nächsten Montag in der „Traviata" statthaben. — Heute Nachmittag ist in Steinway's kleinerm Saal das erste der von Mme. Raymond Ritter und S. B. Mills veranstalteten historischen Concerte für Clavier- und Gesangsmusik, sowie heute Abend in der Apollo Hall das sechste und letzte Concert des Mr. Jerome Hopkins für die Orphean Free Choral Schools, endlich auch heute Abend das vierte philharmonische Concert (in der Academy of Music) mit der Mendelsohn'schen Melusinen-Ouverture, der Sinfonie in Dmoll von Schumann, der Suite in D von Bach und Gesangvorträgen der Mme. Lagrange und der Vereine „Liederkranz" und „Arion". — Theodor Thomas' morgendes Concert bei Steinway wird die Ouverturen zu „Tell" und „Jessonda", dann das Andante aus Haydn's Sinfonie „mit dem Paukenschlage" als Orchestersachen in sich schließen; außerdem contribuiren Fräulein Josephine Höfle Gesang-, Mr. Prume Violin- und Mr. Letsch Posaunen-Vorträge. — In Chickering's Local hat Signora Elena Lanari eine zweite Soirée gegeben (am 27. Febr.), in der sie sich wieder als tüchtig geschulte Sängerin zeigte; unterstützt wurde sie unter Andern durch die Clavier- und Violinspielerin Mlle. Filomeno, welche in dieser ihrer Doppeleigenschaft sich als nicht unacceptabel erwies. — Für nächsten Mittwoch kündigen der Pianist Baßford und der Violinist Poznanski ein Concert in Irving Hall an. — Im französischen Theater ist Offenbach's „Vie Parisienne" in Vorbereitung. — Der Mendelssohn Quintett-Club aus Boston läßt sich Montag in Brooklyn in einem zu gebenden Concerte vernehmen. — Aus Philadelphia wird berichtet, daß die Händel und Haydn Society daselbst Rossini's „Mosè" als Oratorium aufzuführen demnächst die Absicht habe. —

* Im Grand-Théâtre zu Marseille hat die erste Aufführung der neuen Oper „Wilfride", Text von Mataben und Gyraud, Musik von Ginouvès (sämmtlich Marseiller Stadtkinder) unter großem Beifall stattgefunden.

* Die Oper „Ruy Blas" von Marchetti hat in der Scala zu Mailand einen ehrenvollen Succeß davongetragen.

* Auf dem Theater della Pergola in Florenz ist eine neue Oper — „La Martire" von Eduardo Perelli — mit Glück in Scene gegangen.

* Gounods „Romeo e Giulietta" ist in Warschau zum Benefiz der Artôt zum ersten Male gegeben worden und hat Succeß gehabt.

* Herr Capellmeister B. Scholz aus Hannover hat der königlichen Generalintendantur in Berlin Buch und Musik einer dreiactigen launigen historischen Oper, „Ziethen'sche Husaren" betitelt, eingereicht. Den Text hat der Componist in Gemeinschaft mit Th. Rehbaum angefertigt.

* Rossini's Messe kommt demnächst auch in Madrid auf dem Theater del Oriente durch die Künstler der italienischen Oper (Lagrua, Tamberlick 2c.) zur Aufführung.

* In dem neuen Ballet „Fantasca", welches jetzt im königl. Opernhause zu Berlin seine Anziehungskraft auf das schaulustige Publicum ausübt, beträgt die Zahl der bei jeder Vorstellung Beschäftigten nicht weniger als 486. Es treten darin auf: sechszehn Solo-Tänzerinnen, dreizehn Solo-Tänzer, fünf Pantomimisten, dreiunddreißig Figurantinnen, sechsundzwanzig Figuranten, vierundzwanzig Eleven, sechsundsechszig Choristen, neunzehn Extra-Choristen, vierzehn Chorknaben und neunundvierzig Statisten. Außerdem haben bei der Vorstellung zu thun: vierzehn Illuminateurs, vierzig Maschinisten, vierunddreißig Zimmerleute, achtundfünfzig Musiker, vier Requisiteure und einundsiebenzig Schneider und Garderobieren, da 778 Costüme im Gange sind.

* In Cöln wird Herr Theaterdirector Ernst ein massives Theatergebäude bis zum Herbst herstellen, da die Regierung die Genehmigung zu einem provisorischen Bau aus Fachwerk versagt hat.

* Die definitive Anstellung des Herrn Dr. Franz von Dingelstedt als artistischer Director des Hofoperntheaters und des Herrn August Wolff als artistischer Director des Hofburgtheaters in Wien ist soeben erfolgt.

* In Wiesbaden ist die seit dem Tode des Herrn von Bequignolles erledigte Stelle eines Intendanten der königl. Bühne durch Herrn Baron von Ledebur besetzt worden. Derselbe war bisher Offizier.

* Herr von Gall, der langjährige Hoftheater-Intendant in Stuttgart, ist auf seine Bitte in den Pensionsstand versetzt worden.

* Der königl. Balletmeister Herr Paul Taglioni aus Berlin befindet sich in Wien, um sein Ballet „Sardanapal" einzustudiren.

* Fräulein Mallinger hat ihr Berliner Gastspiel vorläufig beschlossen, auch in Berlin ist sie Münchner Liebling geblieben, d. h. man fand auch hier Allerlei auszusetzen, was man in München nicht findet.

* Herr Gunz von Hannover gastirt zur Zeit am Hoftheater in Dresden.

* Herr Neß vom Stadttheater zu Riga ist an der königl. Oper in Berlin probeweise für erste Baßparthien engagirt worden.

* Frau Friedrich-Materna wurde am Hofoperntheater in Wien vorläufig für die Dauer eines Jahres engagirt.

* Fräulein Artot gastirt zur Zeit in Breslau, wo sie für zwölf Rollen engagirt ist.

* Fräulein Lina Mayr, die beliebte Berliner Soubrette, verläßt mit dem 1. Mai das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater und begiebt sich zunächst zu einem Gastspiel an das Stadttheater nach Hamburg.

* Die Sängerin Christine Nilsson in Paris wird, wie der „Gaulois" hört, dem Marquis de Scépaux ihre Hand reichen.

* Ein Brief an Liszt aus seinem Vaterlande. Die vereinigten Kunstinstitute Pest-Ofens, und zwar: die „ungarische philharmonische Gesellschaft", das „National-Conservatorium", der „Pest-Ofener Musikliebhaber-Verein", der „Ofener Musik- und Singverein", der „Ofener Männergesangverein", der „Tonkünstler-Unterstützungsverein" haben folgenden Brief an Franz Liszt in Wien gesendet: „Hochgeehrter Compatriot! Die Kunstgeschichte hat in ihren Blättern zu jeder Zeit mit unvergänglicher Schrift jene künstlerischen Momente verewigt, auf welche Ihr Genius die Strahlen des glänzenden Erfolges und Ruhmes gegossen. Von diesen glanzvollen Blättern haben Sie unserem geliebten Vaterlande, als dessen Sohn, die schönsten und ehrenvollsten geschenkt, was für ewige Zeit der Stolz der ungarischen Nation sowohl, wie der vaterländischen Kunstgeschichte bleiben wird. Vor 14 Jahren hat Ihre „Graner Messe", im Jahre 1865 Ihr Oratorium „Elisabeth" und in jüngster Zeit Ihre zur Krönung unseres geliebten Herrscherpaares componirte Messe — zum ersten Male bei uns aufgeführt — die Allgewalt der göttlichen Kunst durch ihren Genius verkündet. Den größten Stolz der ungarischen Kunstkörper und Tonkünstler bildet das Bewußtsein, bei den Aufführungen dieser unsterblichen Werke als Hauptfactoren gewirkt und die volle Zufriedenheit des Meisters errungen zu haben. Wien ist gegenwärtig so glücklich, Eure Wohlgeboren in seinen Mauern zu bergen, neue Lorbeerkränze um Ihr Haupt windend; wir ergreifen diese Gelegenheit, da Sie so nahe Ihrem Vaterlande, die achtungs- und vertrauensvollste Bitte an Sie zu richten, auch unsere Hauptstadt mit Ihrer sehr geehrten Gegenwart zu beglücken, damit auch wir Ihnen jene Beweise der Verehrung und Huldigung darbringen können, die jedes Ungarherz für Sie fühlt, jeder Ungarsohn zu leisten stets freudig bereit ist. In der überaus angenehmen und schmeichelhaften Hoffnung, daß unsere vertrauensvolle Bitte in Ihrem edlen, mitfühlenden Herzen freundliches Gehör, sympathischen Wiederhall finden wird, verbleiben wir mit herzlichstem vaterländischem Gruße immerdar und ewig Ihre Ergebensten. Pest, 8. April 1869. Franz Erkel, General-Musikdirector und Präsident der philharmonischen Gesellschaft, Gabriel Matray, Director des Conservatoriums, Jacob Koltay, Vicepräsident des Pest-Ofener Dilettanten-Vereins, Paul Madarassy, Präsident des Ofener Männer-Gesangvereines, August Nagy, Präsident der Ofener Musik- und Singacademie, Eduard Bartay, Präsident des Tonkünstler-Unterstützungsvereins, Karl Huber, Kapellmeister des ungarischen Nationaltheaters, Julius Erkel, Kapellmeister des ungarischen Nationaltheaters, Karl Thern, Kapellmeister des Dilettanten-Vereins, Anton Knahl, Kapellmeister der Ofener Singacademie und des Ofener Männergesangvereines, Mathias Engesser, Professor des Conservatoriums, Adolph Spiller, Alexander Nicolics, Ridley-Kohne, Ausschuß-Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft, Kornel Abranyi, Redacteur der „Ungarischen Musik-Zeitung" und Secretär des Tonkünstler-Unterstützungs-Vereines, Eduard Remenyi, Kammervirtuos und Ausschußmitglied des Conservatoriums und Tonkünstler-Unterstützungs-Verein."

* Bei dem Festdiner in Wien zu Ehren des Abbé Liszt kam ein interessantes historisches Document zur Verlesung, nämlich das Programm zu Liszt's erstem in Wien gegebenen Concerte, welches folgendermaßen lautet: Programm des Concertes, welches der elfjährige Knabe Franz Liszt Sonntag, den 13. April 1823, im kaiserl. königl. Redoutensaale um die Mittagsstunde gegeben hat: Erster Satz der großen Symphonie in C von Mozart; Concert in Hmoll für das Pianoforte mit Orchester von Hummel; Arie von „Coccia", gesungen von Frau Schütz, geborne Holdhaus (Oldosi); Variationen für das Pianoforte von Moscheles; Vocalquartett, gesungen von den Herren Haitzinger, Rauscher, Rupprecht und Seipelt; freie Phantasie auf dem Pianoforte nach einem von den Zuhörern aufzugebenden Thema.

* Liszt begiebt sich Ende dieses Monats nach Pest, wo in zwei Wohlthätigkeitsconcerten seine Compositionen zur Aufführung kommen werden, und zwar die „Krönungsmesse", die Sinfonie „Hungaria und Dante" und die „geharnischten Lieder". Kapellmeister Erkel hat die Direction des Ganzen übernommen.

* Rubinstein hat in Copenhagen am 16. April sein fünftes Concert gegeben und am 20. April findet das erste Concert in Stockholm statt.

* Hans von Bülow gab in Regensburg am 18. April ein Concert „zum Besten des heiligen Vaters", Liszt und Richard Pohl waren dabei anwesend.

* In Hamburg wird Herr Otto Goldschmidt Anfang Mai sein Oratorium „Ruth" aufführen, die Solisten sind Frau Lind-Goldschmidt, Frau Joachim, die Herren Wolters und Keller.

* Von Capellmeister Dr. Schletterer in Augsburg wird ein großes Werk vorbereitet, dessen erster Band in Kurzem erscheinen soll. Es ist eine Geschichte der geistlichen Dichtung und der kirchlichen Tonkunst in ihrem Zusammenhange mit der politischen und socialen Entwicklung, insbesondere des deutschen Volkes. Das Werk soll sowohl eine umfassende Darstellung der Liederdichtung von der frühesten bis zur neuesten Zeit, wie auch eine vollständige Musikgeschichte der kirchlichen Tonkunst bieten. Der Standpunkt des Verfassers ist lediglich der des Forschers und Künstlers, so daß das Buch weder ausschließlich katholisch noch protestantisch ist, noch überhaupt einer theologischen Partei angehört. Der erste Band enthält die Geschichte der geistlichen Dichtung im ersten Jahrtausend der christlichen Kirche, also syrische, griechische, lateinische und die älteste deutsche Poesie und Kunst. Band II. umfaßt den Zeitraum bis zur Reformation, Band III. das 16. und 17. Jahrhundert, Band IV. das 18. und 19. Jahrhundert. Dieses Werk des in der Musikgeschichte berühmten Forschers wird nicht nur für Hymnologen von Fach, sondern für jeden Theologen und Musiker, für jeden Literatur- und Musikfreund von größtem Interesse sein.

* Von J. C. Lobe erscheint nächstens (bei Baumgärtner in Leipzig) ein Band „Gesammelte Aufsätze."

* Novitäten der letzten Woche. Concertstück für Pianoforte mit Orchester von C. M. von Weber, Op. 79. Zum Concertvortrage für Pianoforte Solo mit den entsprechenden Varianten und Ausführungsvorschriften bearbeitet von H. von Bülow. — Zweites Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Robert Radecke, Op. 33. — Sonate für Pianoforte und Violine von Eduard Grieg, Op. 13. — Studien für Pianoforte von Johannes Brahms. Nr. 1. Etude nach Fr. Chopin. Nr. 2. Rondo nach C. M. von Weber. — Ballade pour Violoncelle avec Piano par Jules de Swert, Op. 5. — Motette zur Confirmation „Wer mich bekennet vor den Menschen" für gemischten Chor von Fr. Kücken, Op. 66, Nr. 7. Partitur und Stimmen.

---

* Obwohl Alexander Dreyschock, der seine letzten drei Jahre bekanntlich in Petersburg verlebt hat, nicht mehr ganz Böhmen angehörte, so bildete das Leichenbegängniß desselben in Prag doch eine große Huldigung, welche die Kunstwelt der böhmischen Hauptstadt dem berühmten Compatrioten darbrachte. Die Abends vorher von Venedig angelangte Leiche des Verblichenen war in der Pfarrkirche zu St. Heinrich aufgebahrt, von wo aus sich der Trauerzug durch die Heinrichsgasse über den Roßmarkt, Graben und Heuwagsplatz zum Neuthor bewegte. In der Kirche wurde die Leiche vom Canonicus Herrn Dr. Trsch, einem Schüler des Verstorbenen, eingesegnet, bei welcher Gelegenheit der Männergesangverein einen Trauerchor vortrug. Der Todtenwagen war mit einer großen Anzahl von Kränzen, unter denen auch einer in den deutschen Farben und mit den Orden des Verblichenen geschmückt. Der von dem genannten geistlichen Würdenträger angeführte Conduct war ein imposanter. Schüler des Conservatoriums und Dreyschocks intimste Freunde umrahmten mit brennenden Fackeln den Leichenwagen, dem die Söhne und nächsten Anverwandten und ein unabsehbarer Zug von Leidtragenden folgten. Unter Letzteren bemerkte man die Mitglieder des Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen, dessen Ehrenmitglied Dreyschock gewesen, mit dem Präsidenten Grafen Albert Nostitz an der Spitze, die Professoren des Conservatoriums, den Bürgermeister Dr. Klaudy, alle in Prag anwesenden gewesenen Schüler des Meisters und Repräsentanten aller Classen der Gesellschaft als Freunde und Verehrer des großen Künstlers. Die musikalische Welt, von der die meisten Notabilitäten anwesend waren, erschien fast ganz vertreten. Auch mehrere Damen und die Zöglinge der Institute, deren Protector Dreyschock gewesen, erwiesen ihm die letzte Ehre. Den Schluß des langen Zuges bildete eine große Anzahl von Equipagen und Wagen. Auch ein poetischer Nachruf von Klemens Ritter von Weirother wurde unter die Leidtragenden vertheilt. Am Thore segnete der Herr Canonicus Trsch nochmals die Leiche ein, worauf dieselbe zur ewigen Ruhestätte nach dem Wolschaner Friedhof geführt wurde.

* In Leipzig starb am 13. April Friedrich August Geißler, Organist an der Thomaskirche, im Alter von 64 Jahren.

* In Breslau starb am 13. April im 72. Lebensjahre der Ober-Organist Carl Freudenberg, einer der bedeutendsten Orgelspieler.

* In Berlin starb am 15. April der Director des königl. Instituts für Kirchenmusik A. W. Bach.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
14. April. Prophet v. Meyerbeer.
15. u. 19. April. Fantasca, Ballet.
16. April. Johann von Paris von Boieldieu.
17. April. Rienzi v. Wagner.
18. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. April. Lohengrin v. Wagner.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
12. April. Favoritin v. Donizetti.
13. April. Fiamella, Ballet.
14. April. Maskenball v. Verdi.
15. April. Prophet v. Meyerbeer.
17. April. Mignon v. Thomas.
18. April. Hernani v. Verdi.

Dresden.
K. Hoftheater.
16. April. Postillon v. Adam.
18. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. April. Weisse Dame von Boieldieu.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
2. März. Joseph v. Méhul.
10. März. Troubadour v. Verdi.
17. März. Freischütz v. Weber.
20. März. Der Held des Nordens.
29. März. Lohengrin v. Wagner.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
9. u. 11. April. Der erste Glückstag v. Auber.
18. April. Margarethe v. Gounod.
22. April. Tannhäuser v. Wagner.

Leipzig.
Stadttheater.
15. April. Oberon v. Weber.
17. u. 20. April. Prophet von Meyerbeer.
18. April. Hamlet v. Thomas.

Hamburg.
Stadttheater.
28. März. Martha v. Flotow.
29. März. Faust v. Gounod.
30. März u. 11. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
31. März. Der Waffenschmied v. Lortzing.
1. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
3. April. Troubadour von Verdi.
4. April. Don Juan v. Mozart.
6. April. Jüdin v. Halévy.
7. April. Figaro v. Mozart.
8. April. Freischütz v. Weber.
9. April. Barbier von Rossini.
13. April. Lucia v Lammermoor v. Donizetti.
14. April. Norma v. Bellini.
16. u. 18. April. Postillon v. Adam.

Paris.
Grand Opéra.
13., 15. u. 17. April. Faust de Gounod.

Opéra comique.
12. April. La Fille du Régiment de Donizetti. Zampa de Herold.
13., 15. u. 17. April. Bonsoir, Monsieur Pantalon de Grisar. Le Postillon d'Adam.
14., 16. u. 18. April. Vert-Vert d'Offenbach.

Théâtre impérial lyrique.
12., 14., 16. u. 18. April. Rienzi de Wagner.
13. April. En Prison de Guiraud. Martha de Flotow.
15. April. Violetta de Verdi. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
17. April. Le Brasseur de Preston d'Adam.

Opéra italien.
14. April. Martha de Flotow.
16. April. Un Ballo in Maschera de Verdi.
18. April. Rigoletto de Verdi.

Concertrevue.

Darmstadt.
28. März. Grosses Vocal- u. Instrumentalconcert. Manfred v. Schumann. Ouv. Olympia von Spontini. Arie a. Semiramis v. Rossini, ges. v. Frl. Perl. Recit. u. Duett a. Jessonda von Spohr, ges. von Hrn. u. Frau Mayr. Declamation, vorg. von Frl. Frohn. Recit. u. Arie aus Oberon, ges. v. Frl. Mahlknecht. Duett u. Finale aus Joseph u. seine Brüder, ges. v. Frl. Reitz, d. Herren Greger u. Mayr.
5. April. 4. Concert zum Besten des Wittwen- u. Waisenfonds unt. Dir. des Hrn. Neswadba. Sinf. in Gdur v. Haydn (z. 1. M.) Conc. f. Vell. v. Goltermann, vorg. v. Hrn. Diem a. München. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frl. Ubrich. Concert f. Vcll. (Andante u. letzter Satz) v. Servais, vorg. v. Hrn. Diem. Lieder v. Schumann, ges. v. Frl. Ubrich. Reformations-Sinf. v. Mendelssohn.

Hamburg.
9. April. 9. philharmon. Privatconcert. Ouv. Vestalin v. Spontini. Scene u. Arie d. Agamemnon a. Iphigenie in Aulis von Gluck, ges. von Hrn. Hill aus Schwerin. Violinconc. v. Bruch, vorg. v. Hrn. Joachim. 2 Lieder: a) Der arme Peter v. Schumann, b) Abendreih'n v. Grädener, ges. v. Hrn. Hill. a) Präludium v. Bach, b) Sonate von Händel, vorg. v. Hrn. Joachim. Sinf. v. Beethoven.

Innsbruck.
9. April. 4. Concert des Musikvereins. Sinf. eroica Nr. 3 von Beethoven. 2 Quintette a. Cosi fan tutte v. Mozart. Scherzo a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Adagio f. Horn von Mozart, vorg. v. Hrn. Strauss a. München. Ouvert. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Minden.
13. April. Concert d. Musikvereins unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. Drobisch. Orpheus u. Eurydice v. Gluck.

Moskau.
21. März. 1. Quartettmatinée d. russ. Musikgesellschaft. Quartett in Bdur v. Haydn. Sonate f. Viol. u. Clav. in Esdur von Beethoven. Fantasie f. 2 Clav. in Fmoll Op. 73 v. A. Rubinstein. Quintett f. 2 Viol., 2 Bratschen u. Vcllo. in Bdur Op. 87 v. Mendelssohn.
28. März. 2. Quartettmatinée d. russ. Musikgesellschaft. Quartett in Emoll v. Spohr. Trio f. Clav., Viol. u. Vcello. in Fismoll Op. 1 Nr. 1 v. C. Frank. Quintett in Cdur v. Schubert.
4. April. 3. Quartettmatinée d. russ. Musikgesellschaft. Quartett in Gdur v. Haydn. Sonate für Clav. u. Vcllo. v. A. Rubinstein. Quartett in Fdur v. Beethoven.

München.
2. April. 4. Kammermusiksoirée. Quintett f. Clavier u. Streichquartett Op. 7 in Amoll v. J. Raff. Sonate f. Flöte m. Clav. in Amoll v. Händel. Sonate f. Clav. u. Viol. Nr. 1 in Hmoll v. J. S. Bach. Quartett f. Clav. u. Streichinstr. Op. 66 in Cdur v. A. Rubinstein.

New-York.
18. März. 4. Sinfoniesoirée des Hrn. Th. Thomas. Suite in Canonform Op. 10 v. Grimm. Motette 8stimm. v. Bach. Sinf. in Esdur Op. 28 v. M. Bruch (neu). Zigeunerleben Op. 29 v. Schumann. Ouv. Tannhäuser v. R. Wagner.

Oldenburg.
9. April. 8. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 1 v. Haydn. Conc. f. Pfte. mit Orch. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Engel a. Bremen. 2 Sätze a. d. unvoll. Sinf. von Schubert. Capriccio f. Pfte. m. Orch. v. Mendelssohn (Hr. Engel). Ouv. Freischütz v. Weber.

Paris.
28. März. Concert d. Conservatoriums unt. Dir. d. Hrn. Hainl. Sinf. past. v. Beethoven. Inflammatus a. d. Stabat mater v. Rossini (Frl. Nilsson). Ouvert. Fingalshöhle v. Mendelssohn. Pater noster, Chor v. Meyerbeer. Arie a. Judas Maccabäus v. Händel (Frl. Nilsson.) Sinf. in Bdur v. Haydn.

Schwerin.
3. April. 3. Soirée f. Kammermusik unt. Mitw. von Frl. Catharina Lorch. Sonate f. Pfte. u. Viol. v. Rubinstein. 2 Lieder für 1 Altstimme: Es fällt ein Stern herunter v. Claussen. Er ist gekommen v. R. Franz. Streichquartett in Adur v. Schumann. 2 Lieder: Die Wasserrose, Frühling v. F. Lachner. Septett f. Pfte. v. Hummel.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Abt, zurück nach Braunschweig.
Artot, Frl., in Breslau.
Facius, Valesca, in London.
Gunz in Dresden.
Hanck, Minnie, in Amsterdam.
Liszt in Pesth.
Meyer, Leop. v., in Wien.
Pohl, Richard, in Leipzig.
Rubinstein in Stockholm.
Taglioni, Paul, in Wien.

Ankündigungen.

Musiker-Gesuch.

Bei dem Bergmusikchor zu **Eisleben** wird zum sofortigen Antritt ein junger, tüchtiger **erster Geiger**, der auch ein Messinginstrument zu blasen versteht, gesucht. Die Stellung ist für die Lebensdauer und bietet ausser dem Haupteinkommen noch die Vortheile, dass Instrumente, Brod resp. Mehl, bei vorkommenden Krankheitsfällen — ohne Ausnahme eines Familienmitgliedes — ärztliche Behandlung und Medicin gratis geliefert werden. Ferner wird bei etwaiger späterer Invalididät auch eine kleine Pension gewährt. Reflectanten, welche sich einer kleinen Probe unterziehen wollen, werden ersucht, sich schleunigst beim Berghautboisten **F. Wagner** in Eisleben zu melden. Bemerkt wird noch, dass bergmännische Arbeiten, wie das häufig bei Bergmusikchören der Fall ist, durchaus nicht stattfinden.

Im Gr. Hoforchester zu Carlsruhe

ist die Stelle eines **zweiten Geigers** erledigt. Bewerber mit guten Zeugnissen mögen sich bei der Gr. Hoftheater-Direction anmelden. Bei demselben Hoftheater sind auch Stellen für **erste Tenoristen im Chor** offen.

Städtische Capelle in Aachen.

Die erste **Bratschisten-Stelle**, mit 325 Thlr. jährl. Gehalt dotirt, ist mit dem 1. Mai d. J. neu zu besetzen. Qualificirte Bewerber, mit guten Zeugnissen versehen, wollen sich baldigst bei dem hiesigen Oberbürgermeister-Amt melden.

Aachen, Anfang April 1869.

Das städt. Musik-Comité.

Eine tüchtige Musik-Kapelle

wird für

Bad Königsdorff-Ixstrzeml in **Oberschlesien**

zu engagiren gewünscht. Unternehmer belieben sich **sofort** an die ***Bade-Inspection*** daselbst zu wenden.

Eine junge Dame aus guter Familie, welche schon vielfach öffentlich gespielt hat und seit 2 Jahren an einem Conservatorium als **Clavierlehrerin** thätig ist, sucht als solche bis August oder September bei einer Familie in England oder Russland ein Engagement; würde den Clavierunterricht auch in franz. od. engl. Sprache ertheilen. Offerte beliebe man franco an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte.	Op. 87.	25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte.	Op. 91.	1 Thlr.
Jagdstück für Pfte.	Op. 102.	20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№ 33. Leipzig, 29. April. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Albert Methfessel,

der Thüringer aus Stadtilm, gestorben am 23. März, ist als volksthümlicher Liedercomponist unübertroffen. Von seinen bekanntesten Liedern sind zu nennen: „Es tönen die Hörner, es stürmt auf der Flur", „Aus Feuer war der Geist geschaffen", „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte", „Deutsches Herz verzage nicht", „Es heult der Sturm, es braust das Meer", „Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerschall", „Kein schön'rer Tod auf dieser Welt, als wer auf grüner Haide fällt", „Nun, so laßt uns denn hinaus marschiren", „Stehe fest, o Vaterland", „Auf Freunde, laßt uns singen", „Bemoster Bursche zieh' ich aus", „Frisch auf, frisch auf mit raschem Flug", „Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen", „In allen guten Stunden", „Von allen Ländern in der Welt" und ganz besonders „Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein".

W. H. Riehl sagt in einem Aufsatze der A. A. Z. über Methfessel: Er war der Sänger des Commersbuches; was er sonst componirt hat, verfiel der Zeit, sein Commersbuch gehört der Geschichte. Wie es in aller Welt nur einen deutschen Studenten gibt, so gibt es auch nur ein deutsches Commersbuch; dieses hat einen nationalen und historischen Gehalt und trägt das Doppelgepräge aus den Tagen der Befreiungskriege (1813) und der alten Burschenschaft. Das Methfesselsche Commersbuch hat diesen Charakter vor allen andern, Weber und Berner, Binzer, Follen und Hanitsch haben an ihm mitgearbeitet und es ließ sich später mit aller Kunst nicht nachahmen. Die Sänger von Fach singen Methfessels Lieder längst nicht mehr, im Concertsaal sind sie nie recht heimisch geworden und jetzt auch aus dem Haus und aus den Hallen der Männerge-

sangvereine verschwunden, nur die Studenten singen sie noch, die Turner, die Soldaten; einzelne Lieder pflanzten sich wie Volkslieder von Mund zu Mund.

Die kunstreichen Lieder, welche jetzt herrschen, bedürfen zu ihrer Composition eines Musikers, zu ihrer Begleitung eines Clavierspielers, zu ihrem Vortrag eines geschulten Sängers. Sie sind ein Stück Concert. Hiermit ist die alte gesellige Hausmusik völlig aufgehoben. Ganz anders war es mit den einfachen, frischen Gesellschaftsliedern vor vierzig Jahren. Wo man sich unter Freunden gemüthlich zusammenfand, beim Mahle, beim Fest, im häuslichen Kreise, in der Freimaurerloge, auf der Wanderfahrt, im Wald, auf einer Burg, da stimmte man sie an und Sänger war Jeder, der nur ein bischen Ohr und Stimme hatte. Fand sich kein Clavier zur Begleitung, so nahm man eine Guitarre, fehlte die Guitarre, so begleitete man gar nicht, und bei der unerläßlichen Wiederholung der letzten Verszeile jeder Strophe fiel der Chor ein, vierstimmig, zweistimmig, einstimmig, je nachdem sichs grade die Sänger getrauten, und wobei es auf etliche falsche Töne mehr oder weniger nicht ankam, so wenig wie in der Kirche beim Choral der Gemeinde, wofern man nur frisch, fromm, fröhlich und frei aus vollem Herzen sang.

Wer kann heutzutage noch Liederweisen erfinden, die man ganz allein, ohne Begleitung singen und pfeifen könnte, und die dabei doch noch sinnig, schön und ein Ganzes blieben, wie die besten Lieder der Alten von Schulz bis zu Methfessel? Niemand kann das mehr, weil das Erfinden eines solchen Liedes unserer ganzen Art musikalisch zu denken, widerspricht, und weil die rechten Sänger fehlen. Es liegt darin zugleich gegen früher eine ungeheure Kluft des geselligen und gesellschaftlichen Lebens. Die frühere und die gegenwärtige Art, nicht des Componirens, sondern des Musicirens, des Musikmachens, bezeichnet eine völlig verwandelte Welt.

Hören wir einen Freund und Zeitgenossen Methfessels, Spohr: „Im Frühling 1818 wanderten fünf Männer von honettem Aeußern mit dem Ränzel auf dem Rücken die Bergstraße hinauf über Heidelberg zum Mannheimer Musikfeste: es waren Spohr und Methfessel mit drei Thüringer Freunden. Methfessel hatte die Guitarre an der Seite hängen, und jeder der drei Thüringer trug ein Waldhorn auf dem Ranzen. Wo sie durch ein Dorf oder Städtchen kamen, da bliesen sie, spielten und sangen von einem Schweife jubelnder Zuhörer gefolgt, stiegen auf die Burgen, ließen sich Essen und Trinken hinaufbringen und ihre Rundgesänge und Hornfanfaren in das weite blühende Land hinaustönen. Auf dem Heidelberger Schlosse, wo Methfessel besonders durch seine komischen Lieder ergötzte, die er meisterhaft zur Guitarre sang, wurden sie erkannt, und von einer Deputation des Heidelberger Gesangvereins eingeladen, die Neckarfahrt nach Mannheim auf dem festlich geschmückten Schiffe des Vereins mitzumachen. Da begannen dann die fünf Wanderer ihr Blasen und Singen auf's Neue, bis sie in Mannheim landeten und dort als Ehrengäste begrüßt wurden. „Ja sogar eine Wohnung in einem Privathause wurde mir angetragen," fügt der Erzähler, Spohr, in seiner Selbstbiographie, hinzu. Er lehnte aber dankend ab, und schlief mit seinen Freunden auf der Streu, weil es in den überfüllten Wirthshäusern keine Betten mehr gab." Dies war in derselben Zeit, wo Spohr nach dem Erscheinen des Faust und der Zemire auf der Höhe seines Ruhms stand, und Methfessel seiner größten Popularität sich erfreute. Wie anders pflegen jetzt unsere gefeierten Componisten zu den Musikfesten zu reisen! Sie können darum wohl noch Lieder vom Wandern singen, aber kein Lied, welches jeder Wanderer singt.

Jene alten Lieder aber zaubern uns unvermerkt zurück in eine verklungene jugendliche Zeit, wir fühlen uns berührt von der geheimnißvollen Poesie der Jugendfrische, welche vor fünfzig Jahren in dem wieder erwachten deutschen Volke glühte, von der kindlichen Gemüthlichkeit vergangener Tage, und in den Studentenliedern vom Nach-

empfinden unserer eigenen Jugend. Und kraft dieser rein subjectiven Poesie dünken uns dann die alten einstimmigen Lieder weit schöner und tiefer, als sie an und für sich sind. Es ist uns, als hörten wir nach langen Jahren das Glockengeläute des Kirchthurms im Heimathdorfe wieder.

Dritte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mittwoch den 21. April 1869 im Saale des Gewandhauses.

Solo-Spiel und Solo-Gesang.

Das in der diesmaligen Conservatoriums-Prüfung Gebotene bestand wieder in verschiedenen Clavier- und Violinvorträgen, nebst einer Gesangsleistung. Ueber das Was und Wie dieser Productionen soll im Folgenden Einiges bemerkt werden:

Pianoforte-Concert von W. A. Mozart (Dmoll, 1. Satz) — Herr Gustav Richter aus Altona.

Die Schädigungen, welche dieser Mozart'sche Concertsatz durch Herrn Richter erlitt, lassen für den Letztern kein anderes Prädicat als „mittelmäßig" zu. Seine Finger sind noch bei weitem nicht degagirt genug, um Mozart'sches (und wohl auch noch manches Andere) mit gehöriger Durchsichtigkeit und Klarheit zu reproduciren.

Violin-Concert von F. David (Edur, 1. Satz) — Herr Adolph Rosenbecker aus Steinfurth (Hessen-Darmstadt). (2. und 3. Satz) — Herr Jacob Kornfeld aus Breslau.

Der erstere der genannten Herren benahm sich sehr oft noch etwas unbehülflich und steif, während Herr Kornfeld mehr Vorgeschrittenheit in technischen Dingen und mehr geistiges Leben entwickelte.

Pianoforte-Concert von L. v. Beethoven (Gdur, 1. Satz) — Herr Emil Steinbach aus Grünsfeld in Baden.

Diese Leistung stellte sich in technischer wie geistiger Beziehung als etwas mager dar, ließ jedoch erkennen, daß Herr Steinbach in allewege nicht ohne Anlage ist und bei eifrigem und aufmerksamen Weiterstudiren auch noch Tüchtiges aus sich machen kann.

Arie „Sei stille dem Herrn" aus „Elias" von F. Mendelssohn-Bartholdy — Fräulein Marianne Winter aus Hamburg.

Die Altstimme dieser Dame ist an sich so übel nicht; doch bleibt ihr noch Vieles zu thun übrig, um Schärfen und Ecken der Tongebung zu entfernen und Ausgeglichenheit der verschiedenen Chorden herbeizuführen. Auch etwas mehr Empfindungswärme dürfte wohl die Zukunft noch zu bringen haben.

Violin-Concert von F. Mendelssohn-Bartholdy (Emoll, 1. Satz) — Herr Heinrich Jacobsen aus Hadersleben (Schleswig).

Eine Leistung, die für die gute Geiger-Zukunft des Herrn Jacobsen nicht ungegründete Hoffnungen giebt.

Pianoforte-Concert von R. Schumann (Amoll, 1. Satz) — Fräulein Liddy Richter aus Leipzig.

Daß die junge Dame dem Schumann'schen Concert eigentlich in keiner Beziehung so recht gewachsen war, mußte jedem Unbefangenen ersichtlich sein, ebenso wie daß sie dieses Nicht-Gewachsensein durch ein keckes In's-Zeug-Gehen zu verdecken trachtete. Daß dabei gar manche Noten unter's Pult fielen, läßt sich leider nicht verschweigen.

Andante und **Scherzo** für Violine von F. David — Herr Ludwig Troll aus Cassel.

Fertigkeit, Sauberkeit und eine Frische des Vortrags machten diese Leistung zu einer sehr acceptabeln, ja vielleicht zu der besten der diesmaligen Prüfung überhaupt.

Pianoforte-Concert von Chopin (Emoll, 2. und 3. Satz) — Herr Ernst Eulenburg aus Berlin.

Chopin hat kein besonderes Glück bei den bis jetzt verlaufenen Prüfungen. Er sah sich durch Herrn Eulenburg nun bereits zum dritten Male in Händen, die sich eigentlich an ihn noch nicht vergreifen sollten. Neben dem Mangel an Anziehendem des Vortrags, war bei beregten Herrn Eulenburg besonders auch noch viel Verschwommenheit in den Passagen das zu Rügende, eine Verschwommenheit, die durch übermäßigen Pedal-Gebrauch nur noch verschlimmert wurde.

Schlußbemerkung: Es waren wieder mehr Kindlein im Saale zugelassen, als nöthig und gehörig war.

E. Bernsdorf.

Deux Sonates pour Piano et Violon

par

A. Reissmann.

No. 1. Op. 16. Pr. 2 Thlr. 10 Sgr. — No. 2. Op. 17. Pr. 2 Thlr. 15 Sgr.

Berlin, chez Trautwein (M. Bahn).

Es thut wohl, in unserer musikalisch excentrischen Zeit einen Componisten ruhig auf der Bahn des Rechten wandeln zu sehen. Die Sonaten sind durchaus in der klaren, festen, einheitlichen Form unserer classischen Meister, namentlich Beethoven's aus seiner mittleren Schaffensperiode, gebildet. Aber der Inhalt, die Gedanken sind eigenthümlich, durchgängig melodiös und warm empfunden; es steht jedem Satze ein interessant erfundenes Thema an der Spitze, das dann in manigfaltigen, immer neuen, aber immer leicht erkennbaren Umwandlungen durchgeführt wird. Und das Alles in einfachem Satze, ohne Aufwand krauser Figuren. Wir empfehlen sie nicht allein den Dilettanten der besseren Art, sondern auch allen jungen Componisten als Beispiel und Beweis, daß man auch ohne Blitz und Sturm auf Tasten und Saiten ruhigere Seelenzustände in anziehender Weise schildern kann.

L. H.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die jetzige Direction scheint ihr Prinzip, dem Drama durch Beifügung von Musik erhöhte Wirkung zu verleihen, um hierdurch das Interesse des Publicums zu steigern, durchzuführen, so oft es thunlich ist. War der Gedanke, zur Eröffnung des neuen Abonnements am 21. April Schillers „Räuber" mit einer Musik von Titl — so viel uns bekannt, ein Wiener Singspiel-Componist — illustriren zu wollen, minder glücklich, so wurde dagegen die zum 305jährigen Geburtstage Shakespeare's, Freitag den 23. April, angesetzte Aufführung des „Sommernachtstraum" von allen Theater- und Musikfreunden sehr willkommen geheißen. Es zeigte sich denn auch in glänzender Weise, welchen belebenden künstlerischen Einfluß eine so hochstehende dramaturgische Capacität wie Laube auszuüben im Stande ist und was eine solche Meisterhand mit den vorhandenen Mitteln schaffen kann. Seit langer Zeit kamen Poesie und Musik im Verein nicht in so würdiger Weise zur Geltung, als an diesem Abend. Sowohl die Ausführung des musikalischen Theils unter Direction des Capellmeister Gustav Schmidt, als auch die musterhafte Präcision, mit welcher bis zu den kleinsten Rollen der dramatische Theil des Mährchens studirt war, gaben eine ungemein befriedigende Totalwirkung. In der Oper sind noch immer „Hamlet" und „Prophet" auf dem Repertoir. Als angenehme Abwechslung wurde am Sonntag die „Tochter des Regiments" gegeben.

* Wien, 24. April. Die Singacademie gab unter Weinwurm's Direction ihr drittes und letztes Concert. Von den beiden Madrigalen „Liebe erwacht" von Dowland und „Tanzlied" von Th. Morley gefiel besonders letzteres durch seinen frischen rhythmischen Reiz. Der Beifall ließ nicht nach bis es repetirt wurde. Eben so gerne hätte man die zwei sinnigen Chöre von Schumann „Jägerlied" und „gute Nacht" (Nr. 3 und 4 aus Opus 59) zweimal gehört. Zellner zeigte wie immer den gewandten Harmoniumspieler mit Friedemann Bach's Dmoll Concert für Orgel. Mendelssohn's Hymne „Hör mein Bitten" für Sopransolo mit Chor wurde hier zuerst durch den Bach-Verein bekannt. Fräulein Anna Schmiedler sang diesmal das Solo und ihr einfach natürlicher Vortrag, ihre geschmeidige, wenn auch nicht große Stimme paßte so recht zu diesem Werke, in dem ganz besonders Mendelssohn's Innigkeit zum Ausdruck kommt, etwa wie in dem reizenden Vocalchor „O Thäler weit". Von zwei dreistimmigen Frauenchören von F. Hiller mußte das gefällige „Volkslied" (aus Op. 94) repetirt werden. Hiller's „schönster Schatz" hatte kurz zuvor in des Componisten Soirée bei Streicher gleichen Anwerth gefunden. Die zweite Abtheilung brachte einzelne Sätze aus Rossini's jetzt vielbesprochener Messe. Wer dem Werke von vornhinein nicht griesgrämig entgegentritt und den rechten Standpunkt zu finden weiß, von dem aus dieser letzte musikalische Erguß des geschiedenen Meisters beurtheilt sein will, wird demselben seine Anerkennung nicht versagen können. Bei der hiesigen Aufführung, die nur Einzelnes und das nur mit Clavierbegleitung brachte, sprachen Kyrie und Sanctus als einheitliche, den ernsteren Ton glücklich treffende Sätze am meisten an. Bei den Soli spürt man freilich den Farbengeruch der Theaterdecorationen, aber über ihnen wölbt sich italienischer Himmel, der mit seinem Blau jede eingehendere bedenkliche Erörterung lachend abschneidet. — Auch der Orchesterverein unter Heißler's Leitung gab sein letztes Concert in gewohnter Weise anregend zusammen gestellt. Auf Weber's Ouverture zu Abu Hassan folgte das Concert-Allegro von Schumann, von Brahm's meisterhaft gespielt; Fräulein Magnus überbot sich im Vortrag trefflicher Lieder; Schubert's deutsche Tänze für Orchester glätteten jede etwaige Falte auf strengen Mienen; Spohr's neuntes Concert und eine Sinfonie von Haydn thaten das Ibrige, den Abend zu verschönern. J. Grün, der das Concert spielte, scheint, je mehr er hier heimisch wird, an Sicherheit zu gewinnen. Der Vortrag ist unaffectirt, die Intonation durchaus rein, die Technik vorzüglich. Den Schluß machte die Haydn'sche Sinfonie Gdur — ganz im Sinne eines bekannten Berliner Hauses, wo die Quartett-Soiréen immer mit Haydn endigen. „Nach der Aufregung tiefsinniger Compositionen wirkt Haydn wie ein Brausepulver, das uns wieder die frohe Laune giebt", meint die Dame des Hauses, und Niemand wird ihr darin Unrecht geben. — Wie alljährlich gab der Pianist Epstein am Schluß der Saison ein Concert, das sich wie alljährlich durch ein fein gewähltes Programm hervorthat. Mozart's Clavierquintett (mit Oboe, Clarinette, Fagott und Horn) wurde musterhaft vorgetragen und verdienen die Herren Kleinecke, Ibener, Otter und Uhlmann, die Begleiter des Concertgebers, dabei besonders genannt zu werden. Nach den letzten Anläufen auf schwindelnde Luftschlösser gehörte beinahe moralischer Muth dazu, sich

wieder mit anspruchsloseren Werken hervorzuwagen. Warmer und herzlicher Beifall folgte jedem Satz, der auch allen übrigen Nummern des vielbesuchten Concerts zu Theil wurde. — Ueber das Auftreten des Violoncellisten Feri Kletzer ließe sich ein Langes und Breites erzählen. Ein „Eingesendet" in einer Zeitung hob hervor, daß er in allen fünf Welttheilen concertirt und von allen Potentaten mit Orden und Bändern und allen erdenklichen Zeichen der Huld ausgezeichnet wurde. Dem entsprach auch sein fünf Gulden Entrée für einen Sperrsitz. Leider konnte ein großes Emoll-Concert von Lindner nicht zu Ende gespielt werden. Dem wird nun heute in einem zweiten Concert nachgeholfen und der Virtuose kündigt dabei, gewöhnliche Sterbliche berücksichtigend, wörtlich an: „Um allen Musikfreunden den Besuch zu ermöglichen, bleiben die Preise die gewöhnlichen des Musik-Vereins" (das ist 3—2—1 Gulden.) — So geschehen im Jahre des Heils ꝛc. — Im neuen Opernhaus sind alle Hände rührig, die letzte Feile anzulegen. Noch ist Gluck's „Armida" für den ersten Abend angesetzt, doch werden die Stimmen immer lauter, die für diese Gelegenheit auf die Zauberflöte hinweisen als die echte deutscheste der deutschen Opern. Ob man diesem Wunsche nachkommen wird, steht dahingestellt. Das Programm der letzten Monate giebt dazu wenig Hoffnung. Seit dem 5. Februar wurde nur ein einziges Mal eine Mozart'sche Oper gegeben. Das Programm der letzten Tage spricht für sich; seit 11. April: Hugenotten — Favoritin — Maskenball — Prophet — Mignon — Hernani — Rigoletto — Afrikanerin — drei Meyerbeer, drei Verdi an acht Abenden! — Ein Fräulein Helene Hauser gastirte als Selika mit bescheidenem Erfolg. Dem Tenoristen Grund, zweimal schon angesagt, fällt es schwer, hier Grund zu finden; beidemal mußte Adams für den erkrankten Gast einspringen. — Im Carltheater, das nun acht Monate lang Gallmeyer-verwaist dastehen wird, kommt nächstens die Operette „Tulipatan" zur Aufführung; Offenbach wird erwartet, die letzten Proben zu leiten. Das Theater an der Wien wurde dem vielgesuchten Maestro augenblicklich untreu. Victor Massé's „schöne Galathea" wurde am 19. April zum erstenmal gegeben und fand alle Verehrer des Fräulein Geistinger vollzählig vereinigt, ihr als Galathe erneuerte Huldigungen zu bringen. Nur Swoboda als Mydas hatte neben ihr noch Platz für Beifallszeichen.

* Darmstadt, 13. April. Sonntag den 11. April sahen wir endlich eine neue Oper: „Das Glöckchen des Eremiten", von Maillart und hatte das heitere melodienreiche Werk einen rechten, sogar durchschlagenden Erfolg. Auch war die Wiedergabe eine angemessene. Fräulein Ubrich überraschte durch die originelle Art und Weise, wie sie die Rose Friquet, diese Doppelgängerin der Grille und Dinorah vorführte; ihr Gesang war tadellos wie immer. Herr Lederer und Frau Mayr gaben die übrigen Hauptpartien, und war Herr Hellmuth von Frankfurt, an Stelle des erkrankten Herrn Becker eingetreten, ein ganz tüchtiger Belamy. Diese Novität wird sich gewiß dauernd auf dem Repertoir erhalten, während die frühere, Otto der Schütz, nach einmaliger Aufführung versunken und vergessen ist, und nicht mit Unrecht. Das Osterconcert brachte uns unter Andern Schumann's Manfred-Musik, jedoch nicht mit dem bekannten verbindenden Gedicht, sondern mit declamatorischer Vorführung des ganzen Byron'schen Dramas durch die verschiedenen Personen. Ich weiß nicht, ob dies Experiment anderwärts in Concerten versucht wurde, hier reussirte es und das Hauptverdienst dabei gebührt dem Regisseur Herrn Deetz. Eines Gastes muß ich noch erwähnen, der in den vergangenen Monaten gastreisend seine theatralische Carriere begann, vielgelobt und hart angegriffen wurde. Es ist Fräulein Mila Roeder. Ich habe selten auf der Bühne eine graciösere Erscheinung gesehen, selten eine so reine silberhelle Stimme gehört, die indessen zur Zeit nur etwas zu schwach ist für größere Räume und Orchester. Eine ungemeine Volubilität ist ihr eigen und eine wirksame, pikante Verwendung dieser Mittel, sicherte ihr eine tüchtige Lehrerin, Frau Viardot. Persönlichkeit, Stimme und Vortrag stempeln sie zu einer Specialität. Doch ist wieder der ungewohnte große Bühnenrahmen mit seinem Orchester- und Chor-Apparat Schuld, daß die noch sehr junge Dame, das, was sie ist, hat und kann, noch nicht so zur Geltung bringt wie es für sie und den Zuhörer wünschenswerth wäre, daher ungemeines Lob auf der einen, rücksichtsloser Tadel auf der andern Seite. Fräulein Roeder sang dahier die Zerline in Fra Diavolo, ein Unwohlsein und die stille Woche verhinderten ein weiteres Gastspiel. — An Concerten hatten wir im verflossenen Winter keinen Mangel. Neben den vier Orchesterconcerten, den fünf Concerten des Musik-Vereins, gaben die Frankfurter Künstler Wallenstein, Heermann und Siedentopf mehrere gut besuchte Kammermusik-Soireen, die Gebrüder Müller eine Quartett-Soiree; Miska Hauser beglückte uns mit zwei Concerten und seinen Schlummer- Wiegen- und Vogelliedern, und der sehr beachtenswerthe Pianist Herzog von Frankfurt, sowie der Violoncellist Diem aus München, früher Senn auf

der schwäbischen Alp, gaben je ein Concert. Rechnet man hierzu noch verschiedene musikalische Wohlthätigkeits-Abende, Concerte und ähnliche Productionen der hiesigen Gesangvereine, so giebt dies eine ganz respectable Anzahl derartiger Darbringungen, die selbst den musikhungrigsten Magen zu befriedigen vermochte. Das Beste jedoch entging uns: der Clavierheros Rubinstein reiste zum größten Leidwesen aller Musikfreunde vor Darmstadt vorbei, uns auf später — peut être — vertröstend. Noch bleibt eine Thatsache zu signalisiren, der der Wiener Punsch sogar eine politische Seite abzugewinnen versuchte. Der hiesige wohlrenommirte Hoftheater-Maschinenmeister Carl Brandt baut in diesem Augenblick nicht weniger als sechs neue Bühnen. Die Scene des Münchner Hoftheaters baut er nach einem neuen System vollständig um und richtet sie derart ein, daß selbst die kühnsten Wagner'schen Fantasien in dessen Rheingold möglich, d. h. ausführbar werden. Er ist wohl der einzige Mann seines Faches, der im Stande ist, dieses nicht leichte Problem zu lösen. (Welch ein Glück, daß Brandt ein Christ ist! wäre er zufälliger Weise Jude, so müßte die Aufführung des Rheingolds wahr und wahrhaftig unterbleiben). Sodann baut er die Bühnen der neuen Theater in Prag, Altenburg, Düsseldorf, Coblenz und Cöln. Letzteres Theater, noch nicht begonnen, soll bis zum Herbst fertig werden und obwohl provisorisch, 2000 Personen fassen und heizbar sein. Es wird trotzdem und hoffentlich länger bestehen, als das vor etwa neun Jahren in Stein und Eisen erbaute Haus.

* Hamburg, 11. April. Das dritte Abonnementconcert des Cäcilienvereins unter C. Voigts Leitung am 6. April fand in der Michaeliskirche statt und brachte demgemäß nur kirchliche Musik zu Gehör. Nach verschiedenen a capella-Chören von J. S. Bach, Palestrina, alta trinita aus dem 15. Jahrhundert, von Prätorius, Eccard, Bortniansky, Mendelssohn (Psalm 43) machten wir die Bekanntschaft mit einer Vocalmesse für Solostimmen und Chor von M. Hauptmann, einem sehr werthvollen Stück Kirchenmusik, deren Vorführung sehr willkommen war. Der Chor leistete heute, nehmen wir einige Intonationsunreinheiten in den ersten beiden Chören aus, ungemein Tüchtiges, so daß namentlich die Ausführung der Messe sich zu einer sehr schönen und genußreichen gestaltete. Die Soli waren in der vortheilhaftesten Weise durch Fräulein Avé-Lallemant, Frau H. Farnbacher, Herren R. Otto und A. Schulze besetzt. Außerdem sangen Fräulein Lallemant und Herr Otto ein Duett von Caldara und ebengenannte Dame mit Frau Farnbacher eins von Bach, das uns in seinem altmodischen Zuschnitt weniger gefallen wollte. Herr Organist Osterholdt hatte die Orgelbegleitung inne und betheiligte sich weiter durch ein paar sehr gut gespielte Fugen von Bach an dem interessanten Concert. — Die Herren Kleinmichel, Schradieck und Gowa gaben am 8. April ihre letzte Kammermusiksoirée mit Hinzuziehung des fürstl. Kammermusikus Herren A. Cordes aus Detmold, eines Hornkünstlers, der in der Fdur-Sonate von Beethoven und einem Adagio von Lübeck eine glänzende Virtuosität entfaltete. Die Zahl der wirklichen Solohornisten ist wohl augenblicklich eine nicht zu große und gehen wir keineswegs zu weit, wenn wir Herrn Cordes darunter einen ersten Platz anweisen, da sich zu seiner eben erwähnten Fertigkeit ein wunderschöner Ton gesellt, der, verbunden mit echt künstlerischer Ruhe und Vortragsart, uns in alle romantische Schönheiten dieses herrlichen Instrumentes einweihte. Das übrige Programm war sehr geschmackvoll zusammengestellt und enthielt: Trio in Edur von Mozart, Fantasiestücke Op. 88 von Schumann und das Bdur-Trio von Schubert, drei Perlen in der Kammermusikliteratur, denen die Herren die schönste und beste Ausführung angedeihen ließen. Auch die philharmonischen Concerte haben ihr Ende erreicht und das am 9. April gegebene neunte darf wohl mit zu den besten der Saison gerechnet werden. Eine besondere Weihe erhielt es durch die Mitwirkung des Geigerheros Joachim, der, bei seinem Erscheinen herzlich begrüßt, das Bruch'sche Concert, Edur-Präludium von Bach und die Händel'sche Adur-Sonate vortrug. Sein meisterhaftes, unübertreffliches Spiel erregte selbstverständlich wieder Jubel en gros, wofür der gefeierte Gast noch durch eine Zugabe dankte. Der vocale Theil des Concerts war bei Herrn C. Hill, Kammersänger aus Schwerin, bestens aufgehoben. Er hatte die Agamemnon-Arie mit vorhergehendem Recitativ aus „Iphigenie in Aulis" von Gluck und zwei Lieder: „Der arme Peter" von Schumann und „Abendreise" von C. P. Graedener gewählt. Gelang ihm das erste Stück im dramatischen Ausdruck schon vortrefflich, so waren es doch hauptsächlich die Lieder, die ihm einen großen Succes und da capo-Ruf eintrugen und den fein gebildeten Sänger kennzeichneten, dessen gefühlswarmer Vortrag unwiderstehlich anziehen mußte. Spontini's effectuirende Vestalin-Ouverture eröffnete in ganz vorzüglicher Wiedergabe den Abend und Beethoven's siebente Sinfonie beschloß ihn. Den ersten Satz ausgenommen, der an Unruhe litt, wurde sie vornehmlich im zweiten Satz außerordentlich gut und

mit dem gehörigen Esprit gespielt. — Im Theater hat Wachtel wegen Heiserkeit in der angesetzten Lucia-Vorstellung nicht singen können, deshalb beschränkte sich sein Auftreten in vergangener Woche nur auf den Eleazar. Im vierten Acte war er excellent, die drei ersten Acte haben uns hinsichtlich der Auffassung weniger gemundet. Fräulein Scheuerlein sang die Recha gut disponirt und mit vielem Beifall. In der Mittellage klang ihr Organ wieder prachtvoll, in der Höhe mangelte die zu dieser Parthie nothwendige Kraft und imponirende Wucht der Töne. Ihre dramatische Gestaltungsweise zeigte wieder das entschiedenste Talent.

* Pest-Ofen, 8. April. Unsere Nationaltheater-Oper, welche einstens blühend da stand und aus Mitgliedern ersten Ranges zusammengesetzt war, ist gegenwärtig blos eine Ausbildungs-, nicht aber eine Kunstanstalt. Seit Fräulein Anna Carina aus dem Verbande dieses Institutes schied, haben wir keine dramatische Sängerin und bald übernimmt die eine, bald die andere von den protegirten Anfängerinnen derlei schwere Parthien, um selbe gehörig zu verunstalten und hiedurch dem Publicum jede Lust zum Besuche der Oper zu entreißen. Wie hoch stehen denn die Damen Korzitz und Kendelényi, eine Saxlehner und Reszniczka in der Kunst im Verhältnisse zu der reich dotirten Landes-Anstalt? Alle Viere leisten wohl ihr Möglichstes, — wir nennen es aber etwas recht Ungenügendes; auf eine höhere Stufe sich emporzuschwingen ist ihnen in Folge der hiesigen Mißverhältnisse nicht möglich, um so mehr als blos etwa zehn Opern, worunter Erkel's „Bankbán", „Hunyady" und „Dózsa György" die Hauptrolle spielen, stets am Repertoir erhalten und ohne großer Mühe herunter gewerkelt werden. Die Coloratursängerin Frau Pauli spielt dagegen die größte Rolle unter dem Opernpersonale, auf ihre Laune wird das größte Gewicht gelegt. Sie hat in den früheren Jahren Vortreffliches geleistet und ist deshalb Liebling des Publicums geworden; gegenwärtig nimmt sie es nicht gar so genau mit ihren Parthien, ihr gleichgültiges Singen wird ihre frühere Thätigkeit verdunkeln. Die ersten Sänger der ungarischen Bühne, die Herren Ellinger, Pauli, Simon und Kőszeghy, sind blos der Schatten ihrer einstigen Leistungen, neuere Kräfte werden gar nicht geduldet und das Auditorium muß sich damit zufrieden stellen, was man ihm eben bietet. Der Chor ist ungenügend. Das Beste, was die Nationalbühne aufzuweisen vermag, ist das Orchester. Es ist zwar kein Verdienst der Intendantur und des ersten Capellmeisters einen derartigen Körper aufzuweisen, denn alle Mitglieder desselben stehen seit vielen Jahren im Verbande dieser Bühne und hegen blos deshalb nicht die Absicht aus demselben zu scheiden, weil die Meisten durch Nebenverdienst ein kleines Vermögen sich erworben haben, sich sogar hier ansiedelten und an eine Weiterreise gar nicht denken. Nur auf diese Weise wurde es ermöglicht ein geschultes Orchester zu erhalten; der Capellmeister Herr Franz Erkel, der sich auch General-Musikdirector nennt, hat es nicht geschaffen, durch seine Comodität wird es auch nicht verbessert.

* Paris, 25. April. Wir haben unsre diesmalige Chronik mit der Mittheilung zu eröffnen, daß die neuliche Extra-Vorstellung des „Faust" in der großen Oper der Pensionscasse dieses Theaters (für die besagte Vorstellung gegeben wurde, s. vorige Nummer d. Bl.) die Summe von 15,000 Frcs. eingetragen hat. Gestern sang die Nilsson in beregtem „Faust" zum letzten Male vor ihrer Londoner Reise die „Margarethe", welche Rolle nun aus ihren Händen in die ihrer ursprünglichen Schöpferin, der Mme. Carvalho, übergehen wird; ihren eigentlichen (vorläufigen) Abschied vom Publicum der großen Oper nimmt die Nilsson morgen (in Thomas' „Hamlet") und ihr letztes jetziges Pariser Auftreten geschieht am Dienstag in dem von ihr organisirten und um einige Tage hinausgeschobenen Concert zum Besten der schwedischen Hungerleider in Smaland. Ein neuer Fuß- oder Balletstern ist am Horizont der großen Oper signalisirt worden — Mlle. Bozacchi, nur sechzehn Jahre alt und Zögling der Mme. Dominique. Alle Dollonds, Telescope 2c. der Ballet-Astronomen werden schon in Bereitschaft gesetzt. — Die erste Reprise-Vorstellung von Halevy's „Jaguarita" in der Opéra-comique wird zum Benefiz der Mme. Cabel stattfinden, worüber diese Sängerin nicht gerade böse sein wird. Mlle. Ciro von derselben Bühne ist ziemlich ernstlich erkrankt und wird für längere Zeit ihrer Thätigkeit entsagen müssen. — In Anbetracht der Anstrengungen, welche das Chorpersonal des Théâtre lyrique durch den „Rienzi" zu erdulden hat, ist von Herrn Pasdeloup das traitement dieser wohllöblichen Corporation erhöht worden. An besagter Bühne ist Ernest Boulanger's „Don Quichotte" nahe bevorstehend. — Nächsten Donnerstag ist in der italienischen Oper die Abschieds- und Benefizvorstellung der Adeline Patti und wird dabei der erste Act der „Semiramide", der dritte der „Lucia" und der erste der „Traviata" offerirt werden. Das

Benefiz der Krauß (am vorigen Donnerstag) ist sehr gut ausgefallen und hat der dabei vorgekommene dritte Act der „Favorita" besonders große Wirkung gemacht. In den Folies-Dramatiques hat Freitag die erste Vorstellung von Hervé's „Le Petit Faust" stattgehabt und man hat sich über manches Gelungen-Parodistische in Musik und Text sehr amüsirt. — Die Direction der Bouffes-Parisiens hat mit dem neuen Director des Théâtre Français in Bordeaux, Herrn Roques, einen Vertrag abgeschlossen, vermöge dessen die Truppe der Bouffes in besagter Stadt und auf besagtem Theater einen Cyclus von 25 Vorstellungen (vom 1. Juni ab) zu geben hat. — Vivier, der allbeliebte Hornist, hat am vergangenen Mittwoch sein diesjähriges Concert mit gewohntem pecuniären und artistischen Erfolg gegeben. Er producirte bei dieser Gelegenheit ein neues Lied seiner Composition für eine Tenorstimme mit Hornbegleitung (der Sänger war Herr F. Levy), dann ein Adagio und seinen Menuet fantastique. Außerdem kamen vor: eine Arie aus dem 43. Psalm von Ed. de Hartog (gesungen von Herrn Levy), Claviervorträge der Mme. Tardieu de Malleville (Stücke von Beethoven, Martini und Händel) und ein dreistimmiges Credo von der Composition des Prinzen Caradja (gesungen von Mme. Gueymard und den Herren Morère und Castelmary). — Vorigen Sonntag ist die Saison der Conservatoire-Concerte beschlossen worden; das Programm war dasselbe des Sonntags vorher. — In einem am 30. April in Erards Salon stattfindenden Concert des Herrn Lebue wird auch eine Salon-Oper des Herrn Georges Pfeiffer — „Le Capitaine Roche" — figuriren.

* Warschau, 18. April. In einem Concert zum Besten des evangelischen Hospitals hat der Pianist Herr Zarzycki eine sehr interessante Novität eingeführt, er spielte nämlich als Anfangsnummer in einer sehr vollendeten Weise Reinecke's Concert. Das Werk hat entschieden durchgeschlagen. Herr Zarzycki gab später auch ein eigenes Concert, in welchem die Gemahlin unseres Theater-Präsidenten, Frau Marie von Muchanoff, geborene Gräfin von Nesselrode, sich betheiligte. Diese gefeierte Dilettantin dürfte der musikalischen Welt nicht unbekannt sein. Frau Marie von Muchanoff ist eine der geistreichsten und charmantesten Damen, welche mit den ersten musikalischen und literarischen Illustrationen Europas in Verbindung steht und hier den Mittelpunkt der Künstlerschaft bildet. Der Concertgeber spielte das Quintett von Schumann, Orgelfuge von Bach (nach Liszt'scher Pianoforte-Transcription) Barcarole Op. 60 von Chopin und spanische Rhapsodie von Liszt. Mit Frau von Muchanoff die Schumann'schen Variationen für zwei Pianos. — Moniuszko hat schon wieder eine Oper fertig, betitelt „Paria" — außerdem hat er eine symphonische Dichtung aus acht Nummern bestehend zur Ballade „Pan Twardowsky" (identisch mit dem deutschen Faust) componirt. In der italienischen Oper ist außer Gounod's „Romeo und Julie" keine Neuigkeit zur Aufführung gekommen. Fräulein Artôt sang die Juliette — die große Künstlerin, war unübertrefflich in dieser Partie. Der an Stelle des Herrn Carrion hier engagirte Tenor Stagno, ist ein sehr schöner junger Mann, der über eine kräftige, aber noch sehr unausgebildete Stimme verfügt. Den 15. April gaben die Italiener ihre letzte Vorstellung zum Besten verarmter Soldatenkinder, die Damen Artôt, Bennati und Ferrucci wurden mit Hunderten von Bouquets beworfen. Fräulein Artôt und Bennati, sind auch für nächstes Jahr hier engagirt. Erstere reiste heute nach Breslau und muß dort zwölf Mal auftreten. In der letzten Vorstellung führte Capellmeister Dupont eine von ihm componirte symphonische Dichtung auf, „der Tod Hectors" betitelt. Der junge Meister hat entschieden bedeutendes Talent. Das Werk gehört zu der sogenannten Musique descriptive (Programm-Musik) ist aber sehr flüssig in der Form durchgeführt, enthält viele interessante und erhabene Stellen. Die Instrumentation ist durchweg glänzend und frappant. Eine außerordentlich begabte Ballerine, Fräulein Door, hat hier vier Mal öffentlich getanzt, ohne dem Theater etwas eingebracht zu haben. Sachverständige behaupten, daß sie eine der ersten europäischen Tänzerinnen sei. Was hilft's? Der Geschmack der Warschauer hat sich sehr verändert, das hier einst so gefeierte Ballet ist kaum noch im Stande ein halbes Haus zu füllen.

* Copenhagen, 18. April. Anton Rubinstein hat in dieser Woche noch zwei Concerte gegeben, die beide stark besucht waren und von der ganzen königl. Familie mit deren Anwesenheit beehrt wurden. Der Beifall war einstimmig und namentlich den letzten Abend ganz außerordentlich. Rubinstein ist heute nach Stockholm abgereist, um Dienstag dort sein erstes Concert zu geben. — In dem gestrigen Concert des Musikvereins wurde zum ersten Male Gades neue, früher besprochene Composition „Calanus" aufgeführt. Dieselbe wurde mit starkem, einstimmigen Beifall empfangen und der Componist hervorgerufen. Unter den Zuhörern waren die Königin und Rubinstein.

* Die Oper „Ruy Blas“ von Max Zenger ist in Breslau nach einmaliger Aufführung bei Seite gelegt worden.

* Im Grand-Théâtre zu Marseille ist des Prinzen Poniatowski Oper „L'Aventurière“ mit großem Erfolg zur Aufführung gelangt.

* Ein neues Ballet, „Lorette la Bohémienne“, mit Musik von A. Berlyn, hat in Amsterdam großen Succeß gehabt.

* In Neapel ist am 17. April das Bellini-Theater abgebrannt.

* Das Theater Libertad in Malaga ist ein Raub der Flammen geworden.

* Dr. Eduard Devrient verbleibt in seiner Stellung am Hoftheater zu Carlsruhe, es ist ihm eine größere Selbstständigkeit in der Theaterleitung und der Titel Hoftheaterdirector zugestanden worden.

* Fräulein Mallinger ist nun wirklich an der königl. Oper in Berlin engagirt worden und tritt im October ihr Engagement an.

* Das Gastspiel des Fräulein Mareck in Dresden ist nur von mäßigem Erfolg begleitet gewesen.

* Die Sängerin Fräulein Mathilde Sessi, welche Herr von Hülsen reclamirte, da sie von ihrem Urlaube nicht mehr nach Berlin zurückgekehrt ist, hat das stipulirte Pönale von 2000 Thaler gezahlt. Im Monat Mai begiebt sich Fräulein Sessi mit ihrem Führer Herrn Strakosch auf eine Concerttour nach London.

* Adeline Patti de Caux hat bei ihrer Abreise von Petersburg aus Dankbarkeit für die enthusiastische Aufnahme in Rußland fünf Stipendien für tollgewordene Russen gestiftet, so erzählen die Petersburger humoristischen Blätter und die Herren, welche ihr am Tage ihrer Abreise für 7000 Rubel Brillanten geschenkt, müssen den etwas starken Spaß ruhig über sich ergehen lassen.

* Fräulein Helene Hauser vom Mannheimer Theater hat in Wien im Hofoperntheater als Selica in der „Afrikanerin“ mit Beifall gastirt. Stimme schön, Ausbildung und dramatisches Talent fehlen.

* Fräulein Kaufmann ist nach ihrem mit Beifall aufgenommenen Gastspiel an der königl. Oper in München engagirt worden. Die junge Dame ist im Besitz einer sehr schönen Stimme und schon tüchtig vorgeschrittener musikalischer Ausbildung, dazu persönlich sehr schön.

* „Kunst macht Gunst“ — die Wahrheit dieses Dictums erprobt sich gegenwärtig in vollem Maße an Herrn Capellmeister Carl Reinecke von seinem Londoner Aufenthalte. Indem wir dieses schreiben, hat dieser Künstler bereits zwei Oeffentlichkeits-Feuerproben in der englischen Hauptstadt bestanden — in dem Eröffnungsconcert der Ella'schen Musical Union und in einem Crystallpalast-Concert — und einer dritten — in der Old Philharmonic Society — ist er in der allernächsten Zeit gewärtig. Bei Ella spielte er Schubert's Esdur-Trio (Op. 100) und seine eignen Variationen über ein Thema von Bach (Op. 52); im Crystallpalast gab er sein Concert in Fismoll, sowie auch das Vorspiel zum fünften Acte seines „König Manfred“ wieder zu Gehör kam. Der Beifall, welcher allen diesen Leistungen zutheil wurde, war ein enthusiastischer, und Publicum wie Kritik sind einhellig in ihrer Hochschätzung des Herrn Reinecke als Clavierspieler wie als Tonsetzer.

* Das Ehepaar Jaell ist in London angekommen und wird sich verschiedentlich daselbst in Concerten hören und bewundern lassen, z. E. in Ella's Musical Union und im Neuen philharmonischen Concert.

* Die Sängerin Fräulein Valesca von Facius hat sich zu Concerten nach London begeben.

* In Freiburg im Breisgau hat Herr Violoncellist Eichhorn mit den Herren Herfurth, Hoffner und Pleiner in der Wintersaison einen Cyclus von sechs Quartettsoiréen veranstaltet, in welchen die Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Schubert, Gade, Schumann, Rubinstein und Andern mit feinem Verständniß zu einem glänzenden Vortrag gelangten. Die Künstler ernteten die volle Anerkennung und den verdienten reichen Beifall aller Musikfreunde.

* Der Wiener Männergesangverein macht im bevorstehenden Sommer eine Concertreise in die Schweiz.

* Frau Viardot-Garcia ist seit wenigen Tagen von Carlsruhe wieder nach Baden-Baden übergesiedelt.

* Herr Bilse geht mit seiner Capelle Anfang Mai zu Concerten nach Warschau.

* Ueber den plötzlichen Entschluß des Herrn Dr. Ferd. Hiller, seine Functionen als städtischer Capellmeister, Director des Conservatoriums und der Concert-Gesellschaft in Cöln niederzulegen, wird im Publicum natürlich Vieles gesprochen und noch mehr vermuthet. Nach den aus guter Quelle uns gewordenen Mittheilungen ist dieser Schritt aus einer Combination von gewissen älteren Motiven der Unzufriedenheit mit einem neueren Anlaß, als zündendem Funken, hervorgegangen. Herr Dr. Hiller hatte nämlich schon längere Zeit, einestheils eine Aufbesserung seines Gehaltes von 600 Thlr. für die Function als städtischer Capellmeister, anderntheils die Zusicherung einer bestimmten Pension für sich und seine Familie, sowie überhaupt eine contractliche Fixirung seiner Stellung gewünscht und beantragt, ohne ein entsprechendes Entgegenkommen gefunden zu haben. Inzwischen hatte er kürzlich, gleichsam um sich selber zu helfen, ein von ihm und Herrn Joachim gemeinsam zu gebendes Concert angekündigt und dafür um unentgeltliche Ueberlassung des großen Gürzenichsaales nachgesucht, in der Voraussetzung, daß man städtischerseits die vielfachen Opfer gern anerkennen würde, die er seit circa achtzehn Jahren durch zahllose Aufführungen zu wohlthätigen Zwecken stets bereitwilligst gebracht hatte. Nichts desto weniger wurde sein Gesuch abgeschlagen, damit nicht eine für die Gürzenich-Verwaltung lästige Präcedenz geschaffen würde. In dieser so unerwarteten Verweigerung fand Herr Dr. Hiller eine Mißachtung seiner bisherigen künstlerischen Leistungen und persönlichen Verdienste. Indem er sodann unter dem Eindruck einer solchen auch jener früher ihm abgeschlagenen Wünsche sich wieder erinnert haben mag, kam er zu dem plötzlichen Entschluß dieser Kündigung, welche in engeren wie weiteren Kreisen Aufsehen gemacht hat.

---

* In Braunschweig wurden dem Hofcapellmeister Herrn Franz Abt und dem jetzt dort mit großem Beifall gastirenden Würtembergischen Kammersänger Herrn Sontheim der herzogliche Orden Heinrich des Löwen verliehen.

* Der Pianist Herr Martin Wallenstein in Frankfurt a. M. ist vom Großherzog von Hessen zum Kammervirtuosen ernannt worden.

---

* Novitäten der letzten Woche. Trois Danses allemandes pour Orchestre par Woldemar Bargiel, Op. 24. Partition et Parties séparées. — Sonate für Pianoforte und Violine oder Violoncell von Jul. O. Grimm, Op. 14. — Ball-Scenen. Ein Cyclus von Tänzen für Pianoforte von Constantin Bürgel, Op. 19. — Vier Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte von Johannes Brahms, Op. 43. — Drei Lieder für Bariton oder Mezzo-Sopran oder für Tenor oder Sopran mit Pianoforte von August Walter, Op. 19. — Sechs Chorlieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß von August Reißmann, Op. 20. Partitur und Stimmen. — Reiterlied für vier Männerstimmen von Wilhelm Speidel, Op. 33. Partitur und Stimmen.

---

* Der Componist Dr. J. K. G. Löwe, früher lange Jahre Musikdirector in Stettin, ist am 20. April in Kiel, wohin er sich zurückgezogen, im Alter von 73 Jahren gestorben. Löwe war am 30. Nov. 1796 zu Löbejün bei Halle geboren, studirte in Halle unter Türks Leitung Musik, zugleich aber auch Theologie und Philosophie, gewann die Freundschaft C. M. von Webers und ward 1820 als königl. Musikdirector nach Stettin berufen, wo er 46 Jahre lang als Organist und Gymnasiallehrer gewirkt hat. Im Jahre 1866 nahm er seinen Abschied und siedelte nach Kiel zu seinem Schwiegersohne, dem Capitän zur See, von Bothwell, über. Als Vocalcomponist behauptete er eine der ersten Stellen in der Gegenwart; viele seiner Balladen und Lieder (namentlich Goethe'sche) sind weltbekannt, ja fast volksthümlich geworden. Auch hat er eine Reihe von Oratorien (Gutenberg, Johann Huß, Siebenschläfer ꝛc.), welche Ludwig Giesebrecht in Stettin ihm gedichtet, und einige Operntexte von Raupach in Musik gesetzt. Die Zahl der von ihm erschienenen Werke beträgt über hundert.

Foyer.

* Das neue Théâtre des Vaudeville in Paris soll in den nächsten Tagen eröffnet werden. Der Bau dieses neuen Theaters machte sich nothwendig, weil das alte Vaudeville niedergerissen wird, um einer neuen, breiten Straße Platz zu machen, die vom Börsenplatze direct nach der neuen Oper führen soll. Das neue Vaudeville erhebt sich in einem der belebtesten und elegantesten Stadttheile von Paris: an der Ecke des Boulevart-des-Capucines und der Chaussée-d'Antin. Die Decoration des Saales ist hell gehalten: im ersten Range rother Grund mit weißen und goldenen Rahmen aus Schnitzwerk; im zweiten Range rosa Grund mit zarten Malereien von goldenen Arabesken umrankt; die hellbraunen Thüren sind im Innern der Logen von Blumenmalereien in Goldrahmen überragt. Der Plafond ist mit vier großen, allegorischen Gemälden geschmückt: Apoll führt die Posse dem Lustspiele zu — also eine Personification des Vaudevilles; die Phantasie symbolisirt das Zauberspiel; die leichte Musik schlägt einem singenden Chore den Tact; endlich Melpomene und das Drama. Die Decorationen der Bühne werden durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt; dies ist ein neues System, das viel Zeit, viel Stricke und Seile und auch viel Arbeitskräfte ersparen wird. Wenn die Scene eine offene Gegend darstellen soll, so wird ein panoramischer Himmel herabgelassen, der unsre Blicke von jenen verticalen Leinwandfriesen befreien wird, die bis jetzt Anspruch darauf machten, uns den Himmel darzustellen, und deren schmuzige Stoffstreifen aller Illusion Hohn sprachen. Das Foyer des neuen Theaters ist ganz reizend, es bildet einen Halbkreis, der mit acht schönen Säulen geschmückt ist, die sich von dem hellblauen, goldbesternten Reps, der die Wände bedeckt, schlank und graziös abzeichnen; breite Glasthüren schließen diese Säulen ab. Rechts und links vom Foyer befinden sich elegante Rauchzimmer; das ganze Foyer ist von einem breiten Balcon umringt, von dem aus man die belebte Aussicht auf das Boulevart genießen kann. — Von allen Neuerungen, die bei diesem Theaterbau in Anwendung gekommen sind, verdient das neue Beleuchtungssystem die meiste Anerkennung, dieses System wird in Allem, was auf diesem Gebiete üblich war, geradezu eine Revolution hervorbringen. Der kühne Architect hat, um dieses Theater zu erleuchten, weder die alten Kronleuchter, noch die leuchtenden Plafonds gewählt, die bereits in verschiedenen neuen Theatern in Anwendung gebracht worden sind. Er hat aus dem Plafond des Saales eine Art von Ossatur herabgelassen, die von einer dichten und soliden Crystallschale ganz umhüllt ist; der convexe Theil dieser Crystallkuppel ist auf den Saal gerichtet. Dieser Apparat hat allerdings die Form eines Kronleuchters, statt aber nach außen hin zu blitzen, concentrirt er sein Licht nach innen, durch eine Menge von siebenhundert Gasflammen, die auf concentrische Reifen oder Ringe gestellt sind, welche oben breit, nach unten ganz spitzig zulaufen. Anstatt also das Auge durch ihre zackigen Formen zu blenden, leuchten diese Gasflammen in der ungeheuern Crystallvase, die sie umschließt.

* Die gefeierte Schauspielerin Blondine, die gegenwärtig in Marseille spielt, fand jeden Abend beim Hervorruf unter den kostbaren ihr zugeworfenen Blumen ein Veilchenbouquet für 2 Sous. Sie wurde neugierig, den ausdauernden, augenscheinlich armen Verehrer kennen zu lernen und einer ihrer Collegen machte ihn auch ausfindig. Es war ein ärmlich gekleideter, kaum siebenzehnjähriger Jüngling mit dunklem, schwärmerischem Auge. Blondine ließ ihn im Zwischenacte rufen. Er kam und seine Kniee zitterten, die Zunge versagte ihm den Dienst, als er seine bescheidenen Veilchen an ihrem Busen erblickte. Da plötzlich springt er auf sie zu, umarmt sie, daß sie fürchtet, er habe den Verstand verloren — doch bald erkennt sie den wahren Grund — sie war der Gasflamme zu nahe gekommen — ihre Roben hatten Feuer gefaßt, er hatte es erdrückt, sie war gerettet, doch er — starb an den Brandwunden und Blondine konnte nichts thun als — sein Grab ganz in Veilchen hüllen.

Signalkasten.

F. P. in W. Wohl, „auch die Trompete ist ein sanftes Instrument, wenn man's gewöhnt." — **L. R. in B.** Könnte nur unter den Ankündigungen Aufnahme finden. — **O. B. in S.** Wie Ihnen bereits seiner Zeit mitgetheilt wurde, ist der Preis incl. Aufführungshonorar 2 Louisd'or. — **H. J. in K. und Consorten.** Werdet nur nicht ungeduldig, wenn — Eure Schmerzensklänge einige Wochen später die musikalische Welt beglücken. —

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

10. April. Rigoletto v. Verdi.
20. April. Sprühfeuer, Ballet.
21. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
22. April. Postillon v. Adam.
23. April. Stumme v. Auber.
24. April. Romeo und Julie von Gounod.
25. April. Prophet v. Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.

22. April. Fra Diavolo v. Auber.
24. April. Postillon v. Adam.
25. April. Euryanthe v. Weber.

Berlin.

K. Hoftheater.

22. April. Freischütz v. Weber.
23. April. Joseph v. Méhul.
25. April. Fantasca, Ballet.
27. April. Favoritin v. Donizetti.

Darmstadt.

Grossh. Hoftheater.

4. März. Regimentstochter v. Donizetti.
7. März. Postillon v. Adam. Vier Jahreszeiten, Ballet v. Verdi.
9. März. Wintermärchen v. Flotow.
11. März. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
14. März. Indra v. Flotow.
16. März. Fra Diavolo v. Auber.
18. März. Don Juan v. Mozart.
29. März. Romeo und Julie von Gounod.
1. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
4. April. Königin von Saba von Gounod.
6. April. Giselia, Ballet v. Adam.
8. April. Martha v. Flotow.
11. April. Glöckchen des Eremiten v. Maillart (z. 1. M.) Perlenkönigin, Ballet v. Verdi.

Concertrevue.

Berlin.

24. April. Sinfonie-Soirée d. kgl. Capelle. Ouv. Genoveva v. Schumann. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Im Hochland, Ouv. von Gade. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

Chemnitz.

Soirée musicale der Singacademie unt. Mitwirk. v. Frl. Gutzschebauch. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Gade. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart. Andante f. Viol. u. Vcllo. v. Mendelssohn. 2 Chorlieder: a) Tag im Herzen v. Gruhl, b) Kukukslieba v. Tod. Etude de Concert v. Kufferath. 2 Lieder am Clavier: a) Du bist so still, b) Lenzvöglein v. Schneider. Romanze f. Vcllo. v. Grützmacher. Hymne f. Sopr. u. Chor v. Mendelssohn.

Jena.

27. April. Concert d. acad. Gesangvereins. Acis und Galatea, Pastoral f. Soli, Chor u. Orch. von Händel. Die Flucht nach Egypten. Biblische Legende f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Berlioz. Frithjof auf seines Vaters Grabhügel. Concertscene f. Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. v. Bruch. Introduction u. Scenen (Act II) aus Benvenuto Cellini v. Berlioz f. Soli, Männerchor u. Orch. Die Soli ges. v. Frl. Radeke a. Weimar, Hrn. Schild a. Dresden, Hrn. von Milde a. Weimar.

München.

21. April. Musik-Aufführung. Paradies und Peri, f. Soli, Chor u. Orch. v. Schumann unt. Dir. d. Hrn. Wüllner. Faust's Verklärung f. Soli, Chor u. Orch. v. Schumann unt. Dir. d. Hrn. von Bülow. Liebesmahl der Apostel, f. Männerchor v. Wagner. Ausgeführt vom acad. Gesangverein.

26. April. 5. Kammermusik-Soirée. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll., Op. 9, v. Wüllner (Herren v. Bülow, Abel u. Werner). Suite f. Vcll. u. Pfte. in Gdur v. Bach (Herren Werner und Scholtz). Sonate f. Pfte. u. Viol., No. 5, v. Bach (Herren v. Bülow und Abel). a) Variations sérieuses, Op. 54, b) Capriccio, Op. 5, f. Pfte. v. Mendelssohn (Hr. v. Bülow). Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll., op. 70, No. 1, v. Beethoven (Herren v. Bülow, Abel u. Werner).

Oldenburg.

7. April. 3. Abendunterhaltung f. Kammermusik. Trio für Pfte., Viol. u. Vcll. v. Schumann. Sonate f. Flöte u. Pfte. v. Händel. Octett f. 2 Viol., Bratsche, Vcll., Contrabass, Clar., Fagott u. Horn v. Schubert.

Paris.

11. April. 13. Concert d. Conservatoriums unt. Dir. des Hrn. Heinl. Sinf. in Bdur v. Beethoven. Doppelchor a. Oedipus von Mendelssohn. Hymne von Haydn. Arie Ah perfido v. Beethoven, ges. v. Mad. Gueymard. Ouv. Oberon v. Weber. Psalm v. Marcello.

Rotterdam.

11. März. 6. Concert d. Eruditio Musica unt. Dir. d. Hrn. Bargiel. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Recit. u. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. von Frau Balás-Bognár a. Hannover. Conc. f. Pfte. in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Frl. Menter a. München. Scene u. Arie a. Traviata v. Verdi, ges. von Frau Balás-Bognár. a) Allegro vivacissimo v. Scarlatti, f. Concertvortrag v. Tausig. b) Polonaise v. Chopin in Asdur, vorg. v. Frl. Menter. Variationen v. Rode, ges. v. Frau Balás-Bognár. Sinf. in Cmoll von Beethoven.

Salzburg.

20. April. Mozarteums-Concert. Ouv. Leonore von Beethoven. Concert Arie f. Sopr. m. Orch. (1. Aufführung) v. Mendelssohn, ges. v. Comtesse Hedwig Gatterburg. Sinf. concertante (Tripelconcert) v. Mozart (Ein Satz) f. Viol., Viola u. Vcllo. m. Orch., ausgeführt nach einer handschriftl. Skizze Mozart's v. Otto Bach (1. Aufführung). Arie d. Adolar a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Hrn. Dr. Krechtl. Der 114. Psalm f. 8stimm. Chor u. Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. d. Singacademie (1. Aufführung). Jupiter-Sinf. in Cdur v. Mozart.

Strasburg.

23. März. 6. Conservat.-Concert unt. Dir. des Hrn. Hasselman. 1. Sinf. v. Schumann. Arie a. Stabat mater v. Rossini, ges. v. Frau Genevois. Ouv. Dimitri Donskoi v. Rubinstein. Arie a. l'Enfance du Christ v. Berlioz, ges. v. Frau Genevois. Reitermarsch v. Schubert, instr. v. Liszt.

Kirchenmusik.

Wien, 11. April. In d. Hofcapelle. Messe in D v. Mozart. Grad. v. Rotter. Offertor. von Mozart.

11. April. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse v. Mercadante. Grad. v. Weiss.

11. April. In der Mariahilferkirche. Tantum ergo v. Krall. Messe in C v. Führer. Grad. v. Kempter. Offertor. v. Rotter.

25. April. In der Hofcapelle. Grosse Messe v. Schubert. Grad. v. Salieri. Offert. v. Weiss.

25. April. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Drobisch. Graduale. Baritonsolo v. Eder. Offertor. v. Schubert. Sopran u. Harfensolo. O salutaris. Sopr. u. Violoncellsolo.

25. April. In der Hofcapelle. Miss in G v. Haydn. Grad. u Offertor. v. Umlauff.

25. April. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse von Weiss. Grad. v. Eder. Offertor. v. Weiss. O salutaris v. Eder.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bottesini in Copenhagen.
Dupressoir in Baden-Baden.
Florentiner Quartett, liegt vor Anker in Mannheim.
Gye in Paris.
Jaell in London.
Langert, zurück nach Coburg.
Merelli in Wien.
Müller-Quartett in Basel.
Nilsson, Frl., in London.
Trebelli, Mad., in Paris.
Viardot-Garcia, Mad., zurück nach Baden-Baden.

Ankündigungen.

Musiker-Gesuch.

Bei dem Bergmusikchor zu Eisleben wird zum sofortigen Antritt ein junger, tüchtiger **erster Geiger**, der auch ein Messinginstrument zu blasen versteht, gesucht. Die Stellung ist für die Lebensdauer und bietet ausser dem Haupteinkommen noch die Vortheile, dass Instrumente, Brod resp. Mehl, bei vorkommenden Krankheitsfällen — ohne Ausnahme eines Familienmitgliedes — ärztliche Behandlung und Medicin gratis geliefert werden. Ferner wird bei etwaiger späterer Invalididät auch eine kleine Pension gewährt. Reflectanten, welche sich einer kleinen Probe unterziehen wollen, werden ersucht, sich schleunigst beim Berghautboisten **F. Wagner** in Eisleben zu melden. Bemerkt wird noch, dass bergmännische Arbeiten, wie das häufig bei Bergmusikchören der Fall ist, durchaus nicht stattfinden.

Im Gr. Hoforchester zu Carlsruhe

ist die Stelle eines **zweiten Geigers** erledigt. Bewerber mit guten Zeugnissen mögen sich bei der Gr. Hoftheater-Direction anmelden. Bei demselben Hoftheater sind auch Stellen für **erste Tenoristen im Chor** offen.

Ein I. Fagottist,

welcher auch ein Streichinstrument spielt, wird sofort gesucht. **300 Thlr.** feste Gage oder Theilung. Offerten erbittet

C. Reichelt,
Musikdirector der Essener Kapelle
in Essen a. d. Ruhr.

Ein **Primarius,** 25 Jahr alt, des Pester National-Theaters sucht ein Engagement.

Adressen unter Chiffre S. E. an die Annoncen-Expedition von **Sachse & Co.,** Waitznerstrasse 65, Pest.

Ein tüchtiger junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einer grösseren Musikalien- und Instrumentenhandlung verbunden mit Leihanstalt für Musik absolvirte, sucht zum baldigen Antritt eine Stelle. Gef. Offerten werden franco unter H. H. 10 durch die Expedition dieses Blattes höflichst erbeten.

Eine junge Dame aus guter Familie, welche schon vielfach öffentlich gespielt hat und seit 2 Jahren an einem Conservatorium als **Clavierlehrerin** thätig ist, sucht als solche bis August oder September bei einer Familie in England oder Russland ein Engagement; würde den Clavierunterricht auch in franz. od. engl. Sprache ertheilen. Offerte beliebe man franco an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Friedr. Krätzschmer, lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und auch andern lithographischen Arbeiten.

Sanger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 34. Leipzig, 6. Mai. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Vierte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 30. April 1869 im Saale des Gewandhauses.

Der Vorkommnisse bei gegenwärtiger vierter öffentlicher Conservatoriums-Prüfung gab's folgende:

Pianoforte-Concert von J. Moscheles (Edur, 1. Satz) — Herr John Gordon aus London.

Diese Production bewies, daß der Producirende auf der Bahn der höhern clavierspielerischen Ausbildung bereits einige Schritte gethan hat, d. h. er machte Einiges recht hübsch, während Anderes noch hinter den Anforderungen an technischer Durch- und Ausarbeitung zurückblieb.

Variationen für Violine über ein Thema von Mozart von F. David — Herr Hermann Hillmann aus Holdenstedt (Hannover).

Das Verhältniß dieses Herrn zu der ihm unterstellten Aufgabe ist in technischer Beziehung so ziemlich dasselbe wie bei vorgenanntem Herrn Gordon; die musikalische Intelligenz jedoch anlangend, muß constatirt werden, daß Herr Hillmann gegen seinen Londoner Commilitonen im Nachtheil steht.

Sonate für Pianoforte und Violoncell von C. Reinecke (Op. 89, Ddur, 2. u. 3. Satz) — die Herren Carl Reimers aus Altona, Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Selbst von dem Gesichtspuncte einer bloßen Schülerleistung aus kann gegenwärtiger Vortrag kaum gutgeheißen werden. Der clavierspielende Herr war seinem Part kaum halb gewachsen und dem violoncellspielenden ging's mit dem seinigen (und noch dazu

viel leichtern) nicht besser. Im Interesse der Vortragenden wie des Instituts hätten wir gewünscht, daß diese Leistung der Oeffentlichkeit vorenthalten geblieben wäre.

Sonate für Pianoforte und Violine von J. Raff (No. 4, 1. Satz) — die Herren Heinrich Schepp aus Rotterdam, Felix Meyer aus Berlin.

Der Violinspieler zeigte sich hier dem Clavierspieler bei Weitem überlegen und führte seinen schweren Part mit vieler Angemessenheit durch, während der Letztere (der Clavierspieler) auf keinem höhern Niveau als dem der Dilettantenhaftigkeit und technischen Halbwüchsigkeit sich befand. Auch für ihn erachten wir den Ausschluß der Oeffentlichkeit noch für erwünscht.

Pianoforte-Concert von L. van Beethoven (No. 1, Cdur, 1. Satz) — Fräulein Helene Dreyschock aus Leipzig.

Eine bis auf Einiges in der Cadenz recht adrette und saubere Leistung.

Streich-Quartett von L. van Beethoven (No. 4, Cmoll) — die Herren Meyer, Christian Ersfeld aus Coburg, Karl Courvoisier aus Basel, Poster.

Durch präcises Zusammenspiel, gut nuancirte Detaildarlegung und wohlklingende Behandlung der Instrumente machten die Ausführenden sich wacker verdient.

Cavatine „Glöcklein im Thale" aus „Euryanthe" von C. M. v. Weber — Fräulein Emma Kind aus Schkeuditz.

Die junge Dame ist im Besitz einiger gutklingender hoher Kopftöne, während in der Mittellage ihre Stimme etwas sozusagen Blechernes hat. Ob das zu Anfang der Arie vorgekommene öftere Detoniren in der Angst seinen Grund hatte, wissen wir nicht, eben so wenig können und wollen wir nach dieser einen, einen noch ziemlich niedrigen Grad der Ausbildung documentirenden Probe entscheiden, ob Fräulein Kind als Sängerin eine Zukunft habe oder nicht.

Pianoforte-Concert von F. Mendelssohn-Bartholdy (Dmoll, 1. Satz) — Herr Robert Schwalm aus Erfurt.

Der ganze Satz hätte unsres Bedünkens etwas feiner studirt sein können, wurde auch öfter durch unnöthiges Eilen und Hasten von Seiten des Spielers beeinträchtigt. Uebrigens sind die Clavier-Anlagen des Herrn Schwalm keine zu verachtenden und werden sicherlich noch bei sorgsamer Cultivirung gute virtuosische Resultate ergeben.

Duett für 2 Violinen von L. Spohr (Esdur) — die Herren Meyer, Ersfeld.

Ein Bravo den beiden Herren für ihre Leistung, die zu dem Gelungensten überhaupt gehört, was die bisher verlaufenen Prüfungen geboten haben.

Rondo brillant für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Op. 29 Esdur) — Herr Carl Dodge aus Milwaukee (Wisconsin, Amerika).

Eine Production, die uns große Freude gemacht hat und die Herrn Dodge als der Schülerhaftigkeit entwachsen darstellt. Vielleicht irren wir nicht, wenn wir in genanntem Herrn den besten Clavierspieler des ganzen diesmaligen Conservatoristen-Jahrgangs zu erblicken glauben.

Nun noch zum Schluß die Notiz, daß wiederum das Kinder-Contingent im Saale nicht unerheblich war und daß man sogar die Fürsorge für verschiedene der lieben Kleinen soweit getrieben hatte, ihnen reservirte Plätze offen zu halten — zum Schaden Erwachsener, die sich eine Fortweisung gefallen lassen mußten und sehen konnten, wie und wo sie unterkamen.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Oper. Am 1. Mai begann Herr Josef Schild ein Gastspiel mit Georg Brown. Mit erhöhter Theilnahme sahen wir dem Gastspiele dieses Sängers entgegen, welcher hier durch Professor Götze seine musikalische und gesangliche Bildung vervollkommnend, sowohl im Concertsaal wie auch auf der Bühne sich als intelligenter Künstler große Anerkennung zu erringen wußte. Herr Schild hatte sich mit dem Georg Brown eine Rolle gewählt, welche dem dunkeln, etwas gaumigen Timbre seiner Stimme, überhaupt seinem vorwiegend für lyrische Parthien geeigneten Naturell weniger zusagt. Georg Brown verlangt eine helle, glänzende Stimme und ein leichtbewegliches Spiel. Hat unser Gast nun auch in letzterem Fortschritte gemacht, so war doch nicht ganz die freie, unbefangene Natürlichkeit und Leichtlebigkeit vorhanden. Reichlich entschädigt wurde man allerdings durch die vortreffliche Technik, unfehlbare Reinheit und große Präcision seines Gesanges. Die Rollen, in denen Herr Schild weiter gastiren wird: Tamino, Lyonel, Fenton, bewegen sich in einer ihm mehr zusagenden Sphäre und wird er gewiß hierin noch entschiedeneren Erfolg haben als in der „weißen Dame." Sollte das Gastspiel des Herrn Schild ein Engagement zur Folge haben, so wäre der Gewinn eines so vielseitig begabten Sängers für Theater, Gewandhausconcerte und Kirchenaufführungen mit Freude zu begrüßen. Gern constatiren wir noch, daß das Organ des Herrn Schild an Kraft gewonnen hat; unsere Befürchtung, als reiche dasselbe für die weiten Räume des neuen Theaters nicht aus, verlor sich allmählig.

* **Wien,** 1. Mai. Fräulein Helene Hausen trat noch als Fides und Azucena auf und errang einen anständigen, wenn auch nicht durchgreifenden Erfolg, wozu ihre Mittel im Rahmen einer großen Opernbühne nicht ausreichen. Das Gastspiel führte daher auch zu keinem Engagement. Frau Friedrich-Materna, welche bereits als Selica und Amalie („Maskenball") die Schwenkung von der Vorstadt zur großen Oper mit Glück versucht hatte, wagte den noch kühneren Schritt als Leonore im „Fidelio" aufzutreten. Auch diese ungleich schwierigere Aufgabe löste sie so überraschend gut, daß das Loos über sie bereits entschieden hat — sie ist der Hofbühne einverleibt. Ganz ausgezeichnet an diesem Abend war Beck's Pizarro; auch der Chor der Gefangenen verdient die vollste Anerkennung. In der mimischen Darstellung strengen sich die Herren übrigens zu viel an; ihre Pantomimen streifen scharf an's Komische. Wegen Unpäßlichkeit einer Sängerin mußte „Figaro's Hochzeit" als Reserve einrücken und diese Oper hat somit faktisch den Monat April begonnen und beschlossen. Heute findet wieder im neuen Opernhaus eine Versuchs-Vorstellung vor geladenen Gästen statt und bleibt daher die ältere Bühne geschlossen. — Die Concert-Saison hat endlich ausgerungen. Auch der Humor stellte sich im letzten Augenblick noch ein. Der Violoncellist Feri Kletzer scheint auf seiner Fahrt durch alle Zonen der Erdkugel China mit Deutschland zu verwechseln. Das Programm zu seinem zweiten Concert war der helle Humbug-Abdruck aller Hymnen über seine Leistungen, Aufzählung aller Ordensauszeichnungen und dergleichen mehr. Sein Publicum war ein dieser Marktschreierei entsprechendes. Zu gleicher Stunde gaben Stockhausen und Brahms ihr letztes Concert im kleinen Redoutensaale. Beide wetteiferten einen genußreichen Abend zu bereiten. Stockhausen sang Beethoven's Liederkreis, Arie aus „Joconde", französische Volkslieder und einige der Müllerlieder. Brahms spielte Beethoven Op. 109 und Mehreres von Bach und Schumann. Besonders die Müllerlieder und Bach's Fantasie wurden meisterhaft vorgetragen. Der Saal war gedrängt voll; der Beifall ein kaum endenwollender. Man hätte mit diesem Concert die Saison als geschlossen betrachten können, wären nicht noch zwei Nachzügler im Bösendorfer-Salon gefolgt. Der talentvolle junge Hellmesberger gab seine erste musikalische Soirée, womit er gleichsam seine Künstlerlaufbahn eröffnete und Fräulein Deckner gab noch ein zweites Concert vor Antritt ihrer Fahrt nach Amerika. So hatte denn die Geige das letzte Wort in dieser an musikalischen Ereignissen so reichen Saison, der die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde mit einem Schreiben an Liszt das Siegel aufdrückte. Die Zuschrift lautet: „Hochgeehrter Herr! Die enthusiastische Anerkennung, welche das gesammte musikalische Wien Ihrem epochemachenden Tonwerke „Die Legende von der heiligen Elisabeth" bei den wiederholten von der Gesellschaft der Musikfreunde veranstalteten Aufführungen am 4. und 11. April wie aus einem Herzen und Sinne dargebracht hat, gewährt der unterzeichneten Direction eine um so vollständigere Befriedigung, als sie es aussprechen darf, daß die Gesellschaft, die sie zu repräsentiren die Ehre hat und welche mit den Schicksalen Ihrer heute sieggekrönten Componisten-Laufbahn stets auf das Innigste verbunden war, als das vermittelnde Organ Ihrer bewunderten Schöpfung berechtigt sei, an diesem durchgreifenden

Erfolge den innigsten Antheil zu nehmen. Die Direction preist sich glücklich, daß es ihr, Dank Ihrer „Elisabeth", gegönnt war, ihre diesjährige Concertcampagne in so glänzender Weise zu beschließen, und sie wird auch weiter ihren Stolz dareinsetzen, der Dolmetsch der Werke eines Tonsetzers zu sein, dessen Name die Musikgeschichte auf demselben Blatte verzeichnen wird, auf welchem die Namen der Tonheroen Oesterreichs prangen."

* Hamburg, 18. April. Das Lee-Boie'sche Quartett beschloß seinen Cyclus mit einer Wiederholung des Beethoven'schen Septett's und des Octetts von Schubert, außerdem Quartett von Haydn. — Wachtel trat, nachdem er noch ein Mal den Raoul gesungen, am Dienstag in der „Lucia" auf und bot als Edgardo eine seiner Glanzleistungen. Fräulein Langlois, Lucia, bewährte sich wieder als recht correcte Coloratursängerin, der nur etwas mehr dramatisches Element zu wünschen wäre. Ein Herr Alery reussirte als Lord Ashton nicht sonderlich. Da Herr Vary beurlaubt und der für Herrn Ferenczy in Aussicht genommene Heldentenor Linck aus Graz noch nicht eingetroffen, mußte sich unser tüchtiger und mit Recht beliebter Tenorbuffo Herr Kaps nolens volens dazu bequemen, in der letzten Norma-Vorstellung den Sever zu singen. Eine junge Hamburgerin, Fräulein Strehlandt, sang die Adalgisa als ersten theatralischen Versuch. Die Aufführung soll mit Ausnahme von Fräulein Schneider (Norma) sehr flau gewesen sein. Freitag sang Wachtel den Postillon, Fräulein Langlois gab die Madeleine, Herr Freny den Biju. Heute findet eine Reprise statt. Die berühmte Tragödin Fräulein Clara Ziegler gastirt seit Donnerstag mit ganz ungewöhnlichem Erfolge und macht ausverkaufte Häuser. Ueberhaupt mögen solche Einnahmen, wie sie jetzt bei den Gastspielen des Fräulein Ziegler und Wachtel erzielt werden in den Annalen des Stadttheaters nicht allzu häufig verzeichnet stehen. Die Theaterlust der Hamburger wird zumal in nächster Woche auf keine geringe Probe gestellt werden, einen Abend die Ziegler, den andern Abend Wachtel und so die ganze Woche durch. — Im Mai werden wir noch eine große Kirchenaufführung haben, Herr Goldschmidt will sein geistliches Pastorale „Ruth" den Hamburgern vorführen. Die Proben dazu sind schon im vollen Gange und wirken als Solisten mit: Frau Jenny Lind-Goldschmidt, Frau Joachim, die Herren Wolters und Keller.

* Bremen, 16. April. Im elften und letzten Privatconcert trat an die Stelle des erkrankten Concertmeister Jacobsohn, von dem wir Bruchs Violinconcert erwarteten, noch in elfter Stunde Herr Weingardt, erster Violoncellist unseres Theaterorchesters. Er spielte Adagio aus dem Grützmacher'schen Concert und Andante aus dem Molique-schen. Schöner Ton, geschmackvoller Vortrag und vorzügliche Technik — Eigenschaften, die Herrn Weingardt schon bei seinem Auftreten im Musiker-Wittwen-Concert und im Dom bekundet hatte, erwarben ihm auch im Privatconcert reichen Beifall. Der strebende Künstler verdient außerhalb Bremens als Solist gekannt zu sein. Herr Stägemann aus Hannover erfreute durch Vortrag der Lysiart-Arie. Prächtige Gesangstechnik, Durchführung einer characteristischen Stimmung bei maßvoller Haltung der Leidenschaft zeichneten seinen Vortrag aus. Er hatte großen Erfolg. Auch die Schumann-sche Ballade „der Sänger" aus Goethe's Mignon-Cyclus, am Clavier vorgetragen, sowie Lieder von Schumann, „Frühlingsfahrt" und „Wohlauf noch getrunken", zu denen der Sänger auf allgemeines Verlangen ein Lied von Grädener fügte, wurden aufs Wärmste aufgenommen. Wenn man indeß das Orchester als Begleitung haben kann, sollte man doch zwei Nummern mit Orchester aus dem reichen Schatz der dahin gehörigen Literatur bringen. Das Orchester spielte die Pastorale und an Ouverturen „Freischütz" und Bierlings „Maria Stuart." Das Publicum nahm dieselben, namentlich auch die letztere, beifällig auf, wie es überhaupt in der nunmehr wesentlich beendigten Concertsaison ein lebhaftes Interesse an den Concertaufführungen bezeugte. Dem nächsten Winter sieht man mit einiger Spannung entgegen, da die Eröffnung des neuen Concertsaales erwartet wird.

* Weimar, im April. Die beiden neuen Opern von E. Lassen und Pauline Viardot-Garcia, welche zum Geburtstag der Frau Großherzogin zuerst in Scene gingen und kurz darauf wiederholt wurden, hatten sich einer vortrefflichen Ausführung und einer günstigen Aufnahme von Seiten des Publicums zu erfreuen. Daß Lassen, trotz seinen vielbewährten deutschen Sympathien, ein Franzose ist, verleugnet er in seinem „Gefangenen" (Text nach Cervantes von E. Cormon, übersetzt von Peter Cornelius) keineswegs. Der Text, eine spanische „Entführung aus dem Serail" mit Ballet und ziemlich tragischem Schluß, ist kein besonders glücklicher und spannender. Die Musik interessirt weit mehr durch frische Erfindung, feine Pointen und wirksame Instrumentation. Die

Oper von Frau Viardot „der letzte Zauberer", eine Märchen=Dichtung theilweise humoristischen Inhalts von Iwan Turgénjew, übersetzt von Richard Pohl, war bekanntlich ursprünglich gar nicht für ein großes Theater bestimmt, sondern wurde von der genialen Künstlerin für ihre kleine Privatbühne geschrieben, um ihren Schülerinnen und Kindern Gelegenheit zu geben, ihr erstes dramatisch=musikalisches Debüt zu geben. In dieser Gestalt wurde die Oper in französischer Sprache im Haustheater auf der Villa Turgénjéw zu Baden=Baden, schon sehr oft, vor einem äußerst gewählten Publicum aufgeführt. Für die Fest=Aufführung im Hoftheater zu Weimar, welche auf speciellen Wunsch des Großherzogs stattfand, waren mehrere Musiknummern (theilweise die wirksamsten) hinzugefügt und das ursprünglich für Clavier geschriebene Accompagnement instrumentirt worden. Letzterer Aufgabe hatte sich Capellmeister Lassen mit außerordentlichem Talent und glücklichstem Gelingen unterzogen. Die Musik ist durchweg reizend, graziös und fein in der Erfindung und dabei sehr dankbar für die Singstimmen. Letzteres ließ sich von der großen Gesangskünstlerin erwarten. Frau Viardot erhielt von der Großherzogin einen werthvollen Schmuck zum Andenken.

* Schwerin, 12. April. Am 3. April fand das zweite diesjährige Concert der hiesigen Liedertafel statt, in welchem diesmal, wo es die Aufführung der „Wüste" von Felicien David in der zweiten Abtheilung galt, ein gut besetztes Orchester mitwirkte. Die Solopartien wurden von den ersten Mitgliedern der Bühne ausgeführt. Die erste Abtheilung des Concerts brachte: Ouverture zu den „Lustigen Weibern" von Nicolai, „Vineta" von Abt, „Die Grenadiere" von Reissiger, „Das Kirchlein" von Becker, Lieder von Schubert und d'Albémar und zum Schluß das mit entschiedenem Beifall aufgenommene, wiederholt vortrefflich ausgeführte „Gebet vor der Schlacht" von Kücken. Dem Dirigenten Herrn Hofpianisten Goltermann gebührt das Verdienst der günstigen Aufnahme der Concerte.

* Paris, 2. Mai. Die große Oper hat ihre Nilsson nun einstweilen an London abgetreten und Thomas' „Hamlet" wird bis zur Wiederkehr der genannten Sängerin aus der englischen Hauptstadt einstweilen ruhen. Gounod's „Faust" dagegen nimmt seinen ungestörten Fortgang, da Margarethe=Nilsson durch Margarethe=Carvalho remplacirt ist und die Partie im Ganzen sich nicht schlecht dabei steht, trotzdem Mme. Carvalho der Zeit ihren Tribut hat entrichten müssen und nicht mehr im Jugendglanze von Stimme und Persönlichkeit prangt. Die Vorbereitungen zur Propheten=Reprise nehmen ihren guten Fortgang und man hofft in 14 Tagen die Oper in ihrer Neumontirung herauszubringen. Die Saß sagt wirklich und wahrhaftig der französischen Oper Valet und geht in's italienische Lager über; sie hat für nächsten Winter bereits die Contracte für Mailand und Florenz unterschrieben. — Die Directoren der **Opéra-comique** haben eine der besten Schülerinnen Duprez', Mlle. Fogliari, engagirt; in welcher Oper sie aber ihr Debüt machen wird, ist bis dato noch nicht bestimmt. Nächsten Freitag bringt besagte Bühne Halevy's „Jaguarita"; Achard wird darin die von Montjauze „creirte" Rolle singen. — Die Patti ist nun auch über den Canal gegangen und hat zahllose Ovationen mit auf den Weg genommen; auch kehrt sie uns in nächster Saison wieder, aber nur auf 2½ Monat, wo sie dann ihr Repertoire etwas aufzufrischen und ihm namentlich Opern wie „Otello", „Semiramide", „**Figlia del reggimento**", „**Romeo und Giulietta**" (von Gounod) einzuverleiben gedenkt. Ueberhaupt will die italienische Oper mit nächster Saison eine Art Transformirung vornehmen und z. E. mit Verdi's „Nabucco" und „Attila", Bellini's „Pirata" Neumontirungen versuchen. — Mlle. Marimon, welche einige Zeit durch Unpäßlichkeit von der Scene der **Fantaisies-Parisiennes** ferngehalten war, ist neulich auf derselben wieder erschienen und vom Publicum in Ricci's „**Folie à Rome**" herzlichst begrüßt worden. Beregter Vorstellung beregter Oper hat auch der berühmte italiensche Buffo Boltero beigewohnt, der die Ricci'sche Oper auf die italienischen Bühnen zu verpflanzen im Sinne hat. — Die Direction der **Bouffes-Parisiens** steht im Begriff ihr Artisten=Personal beträchtlich zu vermindern, und wird dieses letztere für die Zukunft nur aus folgenden Mitgliedern bestehen: den Damen Thierret, Fonti, Périer, Van=Ghell, Céline Chaumont, Benelli, Raymonde, Dalbert, Colbrun, Christiane, Munié, Aubry, Bertelli und den Herren Désiré, Berthelier, Bonnet, Lanjallais, Hamburger, Victor, Jean=Paul, Edouard=Georges, Lacombe, Lebeer. Uebrigens schließt die Saison des genannten Theaters nicht, wie fälschlich annoncirt war, am 30. April, sondern erst am 31. Mai. — In den Variétés hat die Buffa=Oper „La Cour du Roi Pétaud" einen ziemlichen Erfolg gehabt, welchen sie mehr der Musik des Herrn Léo Delibes als dem Libretto der Herren Jaime und Gille verdankt. — Am 15. Mai wird die Academie zur Wahl

eines Mitglieds-Nachfolgers für Berlioz schreiten; wie es scheint, hat Fel. David die meiste Aussicht auf den vacanten Fauteuil. — Am Himmelfahrtstage wird in der Kirche Saint-Leu eine Messe von Edmond d'Ingrande aufgeführt und heute — aber in Versailles — eine von Bervoitte. — Der Verleger Heugel hat das Eigenthumsrecht der Oper „Le Petit Faust" von Hervé erworben und wird mit der Publicirung des Clavierauszugs, der einzelnen Nummern ꝛc. schnell vorgehen. — Die Sängerin **Philippine von Edelsberg**, welche zuletzt mit Erfolg in Belgien gesungen, ist gegenwär- hier in Paris.

* **London**, 10. April. Die Opern, welche in Coventgarden seit der eröffnenden „Norma" gegeben worden sind, heißen: „Rigoletto", „Fidelio," „Trovatore", „Hugenotten" und „Linda di Chamounix." In letzterer hat die **Murska** ihre rentrée gemacht und ganz die früheren Sympathien wiedergefunden, was sie wohl einigermaßen über die Leviten trösten wird, welche ihr die Pariser Kritik des öftern zu lesen genöthigt war. Die nächste Woche wird unter andern in Coventgarden durch Meyerbeers „Dinorah" bezeichnet sein und vielleicht auch durch den „Tell", welcher schon in dieser Woche gegeben werden sollte, aber nicht zu Stande kam, weil Signor **Chelli** sich geweigert hat, die Partie des „Fischers" (im ersten Akt) zu singen. Wie behauptet wird, habe die **Nilsson** nun doch noch mit der Coventgarden-Direction Frieden geschlossen und werde ihren Engagements-Verpflichtungen nachkommen. — Die neue italienische Oper, welche ihre Thätigkeit im Lyceum-Theater entfalten wird, hat ihren Prospectus noch nicht ausgegeben; doch vernimmt man, daß unter den Engagirten sich die Trebelli nebst ihrem Gemahl Bettini, dann Berger (von der Pariser italienischen Oper), Gardoni und endlich auch Lella Ricci sich befinden werden. — Heute ist das vorletzte Crystallpalast-Concert des diesjährigen Cyclus und wird man darin Sullivans erste Sinfonie, die Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini und die zu „Herrmann und Dorothea" von Schumann, sowie ferner **Hallé** als Pianisten (mit Beethovens Gdur-Concert) und **Miß Edith Wynne** und den Baritonisten **Edward Murray** als Vocalisten zu hören bekommen. — Das letzte Concert der Sacred Harmonic Society findet am 16. April statt und hat Mendelssohns „Elias" zum Inhalt (mit den Damen Carola, Henderson, Sainton-Dolby, Julia Elton und den Herren Vernon Rigby, C. Henry und Santley als Solisten). — Die National Choral Society veranstaltet am 20. April eine Mendelssohn Night, bestehend aus einer Aufführung von des genannten Meisters „Lobgesang" und „Walpurgisnacht", Orchester und Chor werden 700 Personen stark sein und als Solosingende sich Miß Arabella Smyth und die Herren Sims Reeves und Lander produciren. — Das Programm des ersten New Philharmonic Concert (am 14. April) lautet: Ouverture zu „Faniska" von Cherubini; Concert für Clarinette in Fmoll von Molique (H. Lazarus); Arie von Mozart (Ilma de Murska); Eroica-Sinfonie von Beethoven; Amoll-Clavier-Concert von Hummel (Arabella Goddard); Arie von Meyerbeer (die Murska); Marsch von Mendelssohn. — Im dritten alt-philharmonischen Concert spielt Herr Capellmeister **Reinecke** aus Leipzig (Clavierconcert in D) von Mozart, so wie auch bei dieser Gelegenheit seine König-Manfred-Ouverture zur Executirung kommt. Auch im demnächstigen Crystallpalast-Concert wird sich Herr Reinecke hören lassen. — Sullivan schreibt für das bevorstehende Musikfest zu Norwich eine Cantate, „The Prodigal Son" betitelt; desgleichen Benedict eine, deren Titel noch ein Geheimniß ist.

* **Amsterdam**, 26. April. Am 24. April gab die Maatschappy tot bevordering der Toonkunst ein großes Concert im Industrie-Palast. Man wollte den Versuch machen, ob sich nicht dieser colossale Raum, der eine ungemein größere Anzahl Zuhörer fassen kann als der Parksaal, für dergleichen Concerte eigne. Da man alle vier bestehenden Gesangvereine eingeladen hatte, so war der Chor auch an Quantität sehr bedeutend, die Solosänger waren aus London, Dresden und Hannover her berufen und das Orchester bedeutend verstärkt. Die Wahl war auf Haydn's „Jahreszeiten" gefallen und dies schöne, immer neu und frisch bleibende Oratorium ward denn an besagtem Tage dem reich versammelten Publicum vorgeführt. Die Chöre gingen ziemlich gut, obgleich man bei der eminenten Anzahl viel Bedeutenderes zu erwarten berechtigt war. Herr **Bletzacher** aus Hannover sang den Simon mit klangvoller Stimme, sein Vortrag war, wenn auch ein wenig trocken, doch rein und correct und gefiel darum auch fast allgemein. Lucas, Herr **Schild**, besaß aber keineswegs die Mittel, welche für ein solches Local ausreichend sind, er mußte die Stimme forciren und dies mochte wohl die Ursache sein, daß er sehr oft zu tief sang. Wir sind überzeugt, daß er mit seiner netten Persönlichkeit und artigem Vortrag seine Stimme überall auf der Bühne zur

Geltung bringen wird, hier konnte dies aber aus oben angeführten Gründen nicht der Fall sein. Das Hannchen sang Frau Rudersdorff, die Unverwüstliche! Dies sind die Räume, wo diese merkwürdige Frau noch immer glänzen wird, wo ihre Stimme noch immer schön, ja selbst jugendlich klingt und so schlug sie auch mit der ihr nicht abzusprechenden Meisterschaft durch und errang sich den rauschendsten Beifall. Nur hätten wir gewünscht, daß sie im Winter ihren Spätherbst nicht vergessen und die Naivität nur im Gesang zum Gehör, aber nicht auch durch drollige Gesten zur Anschauung gebracht hätte. Der wackere Dirigent Verhulst gab sich alle nur denkbare Mühe und so war der Erfolg des Versuches doch kein ganz vergebener, obgleich die Meinungen noch sehr getheilt sind. — Am 19. April ward die letzte Vorstellung der Rotterdamer Operngesellschaft hier gegeben und zu diesem Zweck der „Tannhäuser" von Wagner, man könnte fast sagen verarbeitet. Nur Frau Saar und Herr Grimminger verdienen Anerkennung. Frau Saar hat eine angenehme Stimme und, wenn sie ihr Lispeln und das öftere Herabschleifen der Töne vermeiden wollte, selbst einen edlen Vortrag. Herr Grimminger singt mit großem Fleiß und Eifer, er scheint von dem besten Willen beseelt zu sein, aber seine Mittel sind nicht ausreichend für Parthien wie der Tannhäuser. Die Venus hatte sich überreich mit Blumen geschmückt, aber leider die schönste, die Blume der Annuth vergessen, wie ich ihren Namen — dafür wird mir aber ihr Gesang unvergeßlich sein. Daß sie jedoch ihre Arme dem armen Publicum für Arme der Venus auszugeben wagte, ist eine Sünde, die ihr nie vergeben werden kann. Wenn sie nur wenigstens hierin einige Kunst entwickelt hätte. Ueber die Uebrigen ist nichts zu sagen und die Oper viel zu bekannt, als daß ich noch ein Urtheil auszusprechen hätte.

* Copenhagen, 2. Mai. Verletzten Sonnabend gab der Musikverein unter Leitung des königl. Capellmeisters Professor Pauli im großen Casinosaale ein Concert, das sehr stark besucht war. Von den verschiedenen Musiknummern, welche zur Ausführung gelangten, erwähnen wir besonders Schumanns Sinfonie in Dmoll, ein Clavier-Concert vom norwegischen Componisten Ed. Grieg (geschmackvoll und mit Beifall von Edm. Neupert vorgetragen), Berlioz's Ouverture „Les francs juges" und Hartmanns Ouverture zur Oper „der Rabe." Die erwähnte Composition von Ed. Grieg war ein neuer Beweis dafür, daß derselbe einer der am meisten hervorragenden nordischen Componisten der Gegenwart ist. — Lorini hat hier wieder mit einer Reihe italienischer Opernvorstellungen begonnen und zwar diesmal zum Theil mit Kräften ersten Ranges: den Damen Trebelli-Bettini, Giulia Benati, Cary und den Herren Bettini und Bertami (Tenoristen), Padilla (Baritonist), Marchisio und Violetti (Bassisten.) Als Orchesterdirigent fungirt Bottesini. Die Vorstellungen wurden mit „Il Barbiere" angefangen, morgen Abend giebt man „Don Giovanni." Es werden nur zwölf Vorstellungen gegeben, weil die Trebelli bald nach London gehen muß, wo sie für zwei Monate mit 15000 Frcs. monatlich engagirt worden ist. — Grützmacher ist vom König von Dänemark mit dem Ritterkreuz des Danebrogordens decorirt worden.

* St. Petersburg, 28. März. Das achte Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 22. März im Saale Eliseeff statt, und obgleich dies Local unendlich viel kleiner ist als der große Saal des Adelsvereins, so war selbst dies Local nur spärlich besetzt. Das Programm bot diesmal „Antbar" zweite Symphonie in vier Sätzen von Rimski-Korsakoff (zum ersten Male). — Symphonien wachsen hier jetzt gleichsam wie Pilze aus der Erde, doch sind glücklicherweise hier die giftigen sehr leicht von den echten zu unterscheiden; die in Rede stehende Symphonie gehört übrigens zwar nicht zu den giftigen, jedoch zu den Auswüchsen echter Kunst, wenngleich dieselbe von nicht unbedeutendem Talent zeugt. Gleich den Berlioz'schen, war auch dieser, ein langes Programm vorausgeschickt, und obgleich Berlioz dem jungen begabten Componisten als höchstes Ideal vorzuschweben scheint, so ist es ihm doch nur gelungen, das rein Aeußerliche von demselben sich anzueignen. Pianoforte-Concert von Henselt, vorgetragen von Fräulein Schetinin; unter den zahlreichen Schülerinnen des Herrn Leschetizky, ist diese eine der begabtesten, und führte ihren Part mit großer Virtuosität durch, weshalb wir gerne mit in den reichen Beifall des Publicums einstimmen. — „Eine Nacht in Madrid", Phantasie für Orchester über spanische Themas von Glinka; dieselbe ist wie andere ähnliche Compositionen desselben Meisters mit Geschick angelegt und ausgeführt; sie wurde auf stürmisches Verlangen wiederholt. — Lieder, vorgetragen von Fräulein Khwostow: a) „Waldesgespräch" von Schumann; b) Hebräische Melodie von Mussorsky; c) „Serenade" von Gounod; obgleich lebhaft applaudirt und hervorgerufen, schien uns die junge Sängerin heute nicht gut disponirt; das Lied von Mussorsky mußte auf Verlangen wiederholt werden. — Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn. Das Orchester führte

die Orchester-Werke vortrefflich aus, obgleich die Symphonie bedeutende Schwierigkeiten bot. — An demselben Abend kam im neuen Saale der St. Annenschule Händel's „Saul" unter Herrn Kahle's Leitung zu recht gelungener Aufführung, besonders in Hinblick auf die beschränkten vorhandenen Mittel. — Wir befinden uns gegenwärtig von einer förmlichen Concert-Sündfluth bedroht; täglich finden deren mehrere statt, und lassen sich in solche mit und ohne „lebende Bilder" klassificiren. — Am 23. März fand die erste der drei annoncirten Soiréen für Kammermusik der Herren Pickel, Albrecht, Weickmann und Seifert im Saale der kaiserlichen Sänger-Kapelle vor einem zahlreichen und empfänglichen Publicum statt; zur Aufführung kamen: Quartett Gdur von Mozart; Trio für Pianoforte (Herr de Santis), Violine und Violoncello; Serenade für Quartett von Haydn; Quartett Emoll von Beethoven. Die Aufführung sämmtlicher Werke war vorzüglich, wenngleich wir das Beethoven'sche Quartett schon feiner und abgerundeter von diesen ausgezeichneten Künstlern gehört haben. Am 25. März gab Herr Dawidoff ein sehr besuchtes Concert im großen Theater. Man hat hier und auch in Wien Herrn Dawidoff Mangel an Gefühlswärme und Leidenschaftlichkeit im Vortrage vorgeworfen, welches uns ungerecht erscheint; jedenfalls hat derselbe in dem gegenwärtigen Concerte dies in glänzender Weise widerlegt, und das Publicum zeichnete ihn durch lebhaften Beifall und Hervorruf aus; sein neuestes (drittes) Concert ist, den angehäuften Schwierigkeiten gegenüber, für den Solisten wenig dankbar und zumeist auch zu dick instrumentirt. — Man sieht hier mit Spannung dem Auftreten einer Schülerin der Frau Nissen-Saloman, dem des Fräulein Lewitzky, welche in Bälde in Paris debütiren wird, entgegen.

* New-York, 13. März. Die Opernvorstellungen in der Academy of Music waren in dieser Woche „La Traviata", „Crispino e la Comare" und „Prophet". Für nächsten Dienstag ist das Abschieds-Benefiz für die Kellog — Gounod's „Faust" — angesetzt, und am 30. März wird die ganze Saison mit einem großen Ball beschlossen. Wie es heißt, habe dann Herr Maretzek die Absicht, ganz und gar vom operndirectorialen Schauplatz zurückzutreten. — Wegen verschiedener Unpäßlichkeiten und der Vorbereitungen zu Offenbach's „Vie Parisienne" war das französische Theater einige Tage geschlossen; nächste Woche wird Alles wieder im alten Gleise sein. — Das Programm des vierten philharmonischen Concerts war: Orchester-Suite von Seb. Bach; Scene und Arie aus „Fidelio" (Mme. Lagrange); Doppelchor aus „Lohengrin" (Arion und Liederkranz); Melusinen-Ouverture; Brief-Arie aus „Don Juan" (Mme. Lagrange); Dmoll-Sinfonie von Schumann. Alles Angeführte fiel gut aus, bis auf die Arien der Madame Lagrange, die denn doch etwas mehr Stimme verlangen, als genannte Dame zu bieten hat. — Theodor Thomas offerirt in seiner vierten Sinfonie-Soirée: Canonische Orchestersuite von Grimm; eine Motette von Bach; die Esdur-Sinfonie von Max Bruch; Schumann's „Zigeunerleben" (mit der Orchestrirung von Grädener); Tannhäuser-Ouverture.

* New-York, 20. März. Die „great attraction" dieser Woche war in der Academy of Music Meyerbeer's „Prophet". Nicht weniger als drei Mal ist er seit vorigem Freitag gegeben worden, und immer vor gestopft vollem Hause. Heute ist er wieder (als Tagesvorstellung) und Dienstag soll er das letzte Mal erscheinen. Die Lagrange ist als „Fides" acceptabler als in den meisten ihrer anderen Partien, aus naheliegenden, aber von Galanteriewegen zu verschweigenden Gründen. — Gestern war die erste öffentliche Probe zum fünften philharmonischen Concert, und es wurden Beethoven's Sinfonie No. 1, Wagner's Faust-Ouverture und Liszt's „Ideale" durchgenommen. — Max Bruch's Sinfonie hat in Theodor Thoma's letztem Sinfonie-Concert einen leidlichen Beifall gehabt; ein Repertoirstück wird sie aber wohl hier so wenig wie anderwärts werden. — Der Musikalienhändler Julius Schuberth hat gestern sein fünfzigjähriges Geschäfts-Jubiläum gefeiert, in Anwesenheit vieler Mitglieder der hiesigen Presse und Künstlerschaft. — Der Violinist E. Mollenhauer, hat einen sogenannten Armführer für Violinspieler erfunden. Es ist dies ein Apparat, welcher aus einem metallenen Gürtel nebst von diesem nach den Armen gehenden Ligaturen besteht, und vermöge dessen der ihn benutzende Violinspieler seine Arme in richtiger Lage und Stellung zu halten gezwungen ist. Mehrere unserer Violinspitzen, wie Ole Bull, Carl Rosa ꝛc., haben sich sehr günstig über die Erfindung ausgesprochen. — Wie schauderhaft es noch immer auf den Orgelbänken vieler unsrer Kirchen zugeht, ist z. B. daraus ersichtlich, daß neulich in einem fashionabeln Gotteshause der Trommel-Marsch aus der „Regimentstochter" zum Postludium herhalten mußte, wie in einem andern gar „Le Sabre de mon père" aus Offenbachs „Großherzogin" einen integrirenden Theil der Liturgie bildete.

* Das Théâtre de la Monnaie in Brüssel hat am 1. Mai seine Saison beendet und sieht mit diesem Zeitpunkt zugleich seinen bisherigen Director, Herrn Letellier, vom Schauplatze abtreten. Vier Candidaten sind es, die sich um die Nachfolgerschaft des genannten Herrn bewerben, und man meint, daß unter ihnen der Sänger Herr Renlat die meiste Aussicht habe. Inzwischen wird eine italienische Operngesellschaft, von Herrn E. Coulon engagirt, die Bretter des Théâtre de la Monnaie occupiren und ihre Vorstellungen mit Verdi's „Ballo" beginnen. Unter den Kräften nennt man als hervorragend die Damen Palmieri, Morensi und Valentini, dann den Bariton Mendioroz.

* Wagner's „Rienzi" ist trotz alle dem Judenthum in der Musik in Paris fortdauernd auf dem Repertoire bei stets vollem Hause.

* Das Theater Pagliano in Florenz wird künftighin den Namen Teatro Cherubini führen.

* Nicht abgebrannt, aber eingestürzt ist in London am 23. April das lyrische Theater New Adelphi.

* Herr Dr. Laube, der gegenwärtige Director des Stadttheaters in Leipzig, hat eine Einladung zur Uebernahme des Hoftheaters in Stuttgart erhalten.

* Frau Lucca hat sich in Berlin am 3. Mai als Zerline im „Don Juan" wieder auf einige Zeit verabschiedet.

* Fräulein Mallinger ist an der königl. Oper in Berlin nicht engagirt worden.

* Herr Schild vom Hoftheater zu Dresden gastirt gegenwärtig auf dem Stadttheater zu Leipzig.

* Director Fürst ist mit seiner wandernden Singspielhalle mit den Schwalben wieder nach Wien zurückgekehrt und hat mit der lustigen Schaar das heimische Nest im Prater bezogen.

* Die Balletmeisterin Fräulein Kathi Lanner giebt jetzt mit ihrer Tanzgesellschaft Vorstellungen in Berlin im Woltersdorff'schen Theater.

* Die erste Aufführung der Krönungsmesse von Franz Liszt in Pest hat unter der persönlichen Leitung des Componisten mit großem Erfolge stattgefunden. Noch vor Beginn der Messe überreichte Herr Abranyi dem Compositeur nach kurzer Ansprache, worin er ihn um den steten Aufenthalt in Pest gebeten, einen prachtvollen Lorbeerkranz, welchen der Künstler unter begeisterten Eljenrufen von Seiten des Publicums auf das Dirigentenpult legte.

* Ullman hat sein Debüt in Rom am 19. April in ziemlich sensationshafter Art gefeiert, indem er die Kirche San Giovanni in Laterano, die Erzbasilika, an deren Hochaltar nur der Papst die Messe lesen darf, in Beschlag genommen, um in ihr Rossini's nachgelassene „Opera sacra" zu produciren. Sie wurde in lateinischer Sprache vor einem zahlen könnenden Publicum aufgeführt, denn ein Sitz kostete, trotz dieser Ungunst der Jahreszeit, 15 bis 20 Lire und ein Eintritt für Stehplätzler 7 Lire.

* Der Leipziger Capellmeister Herr Carl Reinecke hat in London als Clavierspieler und Componist seinen dritten Triumph gefeiert und zwar im dritten Concert der Old Philharmonic Society, wo er Mozarts Ddur-Concert vortrug (von den Engländern Coronation- [Krönungs-] Concert genannt, weil sie meinen, daß Mozart dieses Concert während der Krönung Kaiser Leopolds I. zu Frankfurt im Jahre 1790 zum ersten Male gespielt habe) und die Ouverture zu seiner Oper „König Manfred" executirt wurde. Die Thatsache steht fest, daß Carl Reinecke nunmehr eine für England vollkommen accreditirte Künstler-Persönlichkeit ist.

* Frau Clara Schumann ist dieser Tage nach Baden-Baden zum Sommeraufenthalt zurückgekehrt und wird auch in diesem Jahre wie wir hören daselbst an junge Talente Unterricht ertheilen.

* Carlotta Patti und Gesellschaft concertiren zur Zeit in Constantinopel.

* Josephine Weinlich, die Leiterin des neuen Wiener Damen-Orchesters, unternimmt mit ihrer Gesellschaft eine Kunstreise nach Prag, Dresden, Leipzig, Berlin und Petersburg.

* Der Frau Elise Polko und ihrem Buch über Mendelssohn ist eine rührend schöne Anerkennung zu Theil geworden. Die Frau Großfürstin Constantin, geborne Prinzessin von Altenburg, hat nach der Lectüre des genannten Buches der Verfasserin eine ebenso kostbare als poetische Gabe zugesandt. Die hohe Frau, selbst begeisterte Musikfreundin und innigste Verehrerin des großen Unvergeßlichen, ist von dem Buche hocherfreut und bewegt worden, das ihren Liebling feiert. Sie übersandte Frau Polko ein Armband in Form eines goldenen Buches, das auf seinem obern Deckel eine äußerst kunstvoll gearbeitete Lyra in Perlen zeigt, mit einem Lorbeerzweig in Smaragden, auf seinem untern Deckel ein „E. P." in Perlen. Die breiten Glieder des Armbandes enthalten Buchstaben, die in ihrem Zusammenhange den Namen F. Mendelssohn bilden. Das ist ein fürstlich-sinniges Geschenk, welches sicherlich nicht ohne tiefe Rührung empfangen wurde.

* Frau Jachmann-Wagner in Berlin hat von Ihrer Majestät der Königin von Preußen eine prachtvolle Vase, über zwei Fuß hoch mit dunkelblauem Grunde, reicher Vergoldung, doppeltem Eichenkranz und auf der einen Seite das Palais des Königs und das Denkmal Friedrichs des Großen, ein Meisterstück der Berliner königl. Porzellan-Manufactur, zum Geschenke erhalten, nebst einem sehr liebenswürdigen Briefe, worin die Königin ihre Freude ausdrückt, die Künstlerin überall da zu finden, wo es gilt, ein gutes Werk zu unterstützen, und ihr den Dank darbringt, den, wie es heißt, „Alle schulden". Wenn man erwägt, mit welcher Bereitwilligkeit und Hingabe die verehrte Künstlerin seit einer längeren Reihe von Jahren durch ihr Talent so viele Concerte und andere Veranstaltungen zu wohlthätigen Zwecken unterstützt hat, wird man gern in diese Worte der hohen Geberin einstimmen. Niemand hat eine solche Auszeichnung aus so hoher Hand mehr verdient, als Frau Jachmann-Wagner.

* Eduard Devrient's 50jähriges Bühnenjubiläum ist sehr lebhaft gefeiert worden. Gewissen Kreisen ist zwar seine Stellung immer noch ein Dorn im Auge, aber gleichwohl sind ihm von allen Seiten an diesem Erinnerungstage die glänzendsten Ehrenbezeugungen zu Theil geworden. Ordensauszeichnungen kamen von Berlin, Weimar, Coburg; Ehrenadressen von allen größeren deutschen Bühnen. Auch das Bürgerthum von Carlsruhe, so wenig es sich scheut, manchmal über die „classische" Richtung den Kopf zu schütteln, weiß doch, was es an einer grundsätzlich auf das Gute gerichteten Bühnenleitung besitzt und die Zweifler werden immer wieder bekehrt, wenn fremde Sachverständige rundweg erklären, daß ein so vornehmer Bühnenton, ein so abgerundetes Zusammenspiel kaum an irgend einer zweiten deutschen Bühne zu finden ist.

* Der Director des Hofoperntheaters in Wien, Herr Hofrath von Dingelstedt, hat dieser Tage seine silberne Hochzeit in aller Stille gefeiert. Unter den vielfachen und reichen Zeichen herzlicher Theilnahme, welche dem Jubelpaar von Nah und Fern zugegangen sind, befindet sich ein Portraitalbum der Weimar'schen großherzoglichen Familie und ein eigenhändiges Gratulationsschreiben des Herzogs Ernst von Coburg, in dem der Herzog insbesondere die Gelegenheit gern ergreift, um der glorreichen künstlerischen Vergangenheit der Frau Jenny von Dingelstedt gedenkend, dieser seine Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft — am grünen Bande zu tragen — zu verleihen. Unvergeßlich werde ihm der Abend sein, an dem Frau von Dingelstedt, die hochgefeierte Sängerin, in einer von seinen — des Herzogs — Opern von der Bühne Abschied genommen habe.

* Michael Costa, der berühmte Londoner Dirigent, ist von der Königin von England zum Baronet erhoben worden.

---

* In Moskau starb am 23. April im Alter von 47 Jahren Rudolph Osberg, Professor für Gesang am dortigen Conservatorium. Er war ein Zögling des Conservatoriums zu Brüssel.

Signalkasten.

Basilio in H. Die Verläumdung, sie ist ein Lüftchen. — **H. F. K. in W.** Warum anonyme Zusendung? Man erkennt ja doch den Bogen an den Ausschnitten. — **Reise-Thüringer.** Ihr kommt etwas gar zu spät, auch das Verbliebene war kaum möglich. — **G. P. in W.** Schicken Sie das Modell der „Ombrelle volante!" — **O. W. in D.** Sie können unsere Nachrichten und darunter also auch Ihre Mittheilungen immer einige Tage später im Wiener Fremdenblatt als ächte Wiener Schnitzel genießen. — **Fliegender Holländer.** Bravo! Sie fangen wirklich an zu fliegen!

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

20. April. Flick und Flock, Ballet.
27. April. Fidelio v. Beethoven.
28. April. Troubadour v. Verdi.
29. April. Carnevalsabenteuer in Paris, Ballet.
30. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
2. Mai. Romeo und Julie von Gounod.

Berlin.

K. Hoftheater.

28. April. Tannhäuser v. Wagner.
29. April, 2. u. 5. Mai. Fantasca, Ballet.
30. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
3. Mai. Don Juan v. Mozart.
6. Mai. Lucia von Donizetti.

Dresden.

K. Hoftheater.

27. April. Oberon v. Weber.
29. April. Tell v. Rossini.
1. Mai. Troubadour v. Verdi.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

18. April. Freischütz v. Weber.
22. April. Zauberflöte v. Mozart.
24. April. Wildschütz v. Lortzing.
25. April. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
27. April. Brauer von Preston v. Adam.
29. April. Lalla Rookh v. David.
2. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Mai. Antigone v. Mendelssohn.
10. Mai. Heil. Elisabeth v. Liszt.
23. Mai. Die sieben Raben von Rheinberger (z. 1. M.)
28. Mai. Lohengrin v. Wagner.
Anfang Juni. Tristan und Isolde v. Wagner.
Ende Juni. Meistersinger von Wagner (mit Betz.)

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

4. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. April. Martha v. Flotow (in Baden.)
8. April. Troubadour v. Verdi.
11. April. Prophet v. Meyerbeer.
15. April. Favoritin v. Donizetti.
19. u. 22. April. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
28. April. Die Heimkehr aus der Fremde und Loreley v. Mendelssohn (in Baden.)

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. April. Hernani v. Verdi.
4. April. Dinorah v. Meyerbeer.
6. April. Zauberflöte v. Mozart.
9. April. Troubadour von Verdi.
11. April. Undine v. Lortzing.
13. April. Lucia v. Donizetti.
10. April. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
18. April. Prophet v. Meyerbeer.
20. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
22. April. Jessonda v. Spohr.
25. April. Oberon v. Weber.
29. April. Norma v. Bellini.

Leipzig.

Stadttheater.

22. u. 27. April. Hamlet v. Thomas.
24. April. Prophet v. Meyerbeer.
25. April. Regimentstochter von Donizetti.
29. April. Robert v. Meyerbeer.
1. Mai. Weisse Dame von Boieldieu.
4. Mai. Martha v. Flotow.

Concertrevue.

Berlin.

1. Mai. Letzte Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Adagio u. Fuge in Cmoll v. Mozart. Musik zum Sommernachtstraum von Mendelssohn. Sinf. in Ddur von Beethoven.

München.

7. April. 3. Abonnementconcert d. musikal. Academie unt. Mitwirk. des Hrn. Lauterbach aus Dresden. Sinf. L'Ours v. Haydn. Conc. f. Viol. Op. 61 v. Beethoven (Hr. Lauterbach). Nachcomp. Arie zu Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Ritter). Conc. f. Viol. in Amoll v. Bach (Hr. Lauterbach). 2 Lieder: a) Waldesgespräch, b) Frühlingsnacht v. Schumann (Frl. Ritter). Variationen f. Viol. in Gdur von Rode (Hr. Lauterbach). Sinf. Nr. 1 v. Beethoven.

14. April. 4. Abonnementconcert d. musikal. Academie unt. Mitw. d. Frl. Kaufmann a. Salzburg. Jubel-Ouv. v. Weber. 2 Lieder: a) Suleika, b) Wanderlied von Mendelssohn (Frl. Kaufmann.) 2 Sätze d. unvoll. Sinf. v. Schubert. 2 Lieder: a) Gretchen am Spinnrad v. Schubert, b) Widmung v. Schumann (Frl. Kaufmann). 5. Sinf. v. Beethoven.

New-York.

5. April. Sinfonieconcert v. Th. Thomas. Fest-Ouv. v. Volkmann. 114. Psalm v. Mendelssohn. Fantasie f. Pfte. u. Orch. v. Otto Singer. Pianosolo, vorg. v. Hrn. O. Singer. Prometheus, symph. Gedicht v. Liszt. Sinf. pastorale v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Cassel, 26. März. Geistl. Concert zum Besten des Wittwenfonds d. Kgl. Theaterorchesters in d. luther. Kirche. Crucifixus, 8st. Chor a capella v. A. Lotti. Passacaglia für Orgel v. J. S. Bach, f. Orch. einger. von H. Esser. Requiem v. Mozart.

Leipzig, 10. April. In d. Thomaskirche Motette „Lobe den Herrn, meine Seele" v. Hauptmann. „Bleibe, Herr, o sieh uns klagen" v. Richter.
11. April. In derselben Kirche. Der 130. Psalm v. Richter.
17. April. In derselben Kirche. Motette. Credo, Sanctus u. Agnus Dei a. d. Messe v. Hauptmann.
18. April. In derselben Kirche. „Ich danke dem Herrn" von Fesca.
24. April. In derselben Kirche. Motette „Wachet auf, ruft uns die Stimme" v. Kittan. Der 100. Psalm v. Früh.
25. April. Credo aus d. Messe in Cdur v. Beethoven.
1. Mai. In derselben Kirche. Motette „O theures Gotteswort" von Rietz. „Lobet den Herrn alle Heiden" v. Bach.
2. Mai. In der Nicolaikirche. Concert d. Riedel'schen Vereins. Kyrie, Gott, heiliger Geist v. J. S. Bach, Choralvorspiel für Orgel. Adoramus te, 4st. Motette v. Palestrina. Lux aeterna, 4st. v. Jomelli. Weihnachtslied f. 2 Chöre v. Eccard. Choral, 4st. v. J. S. Bach. Sonate für Oboe u. Orgel v. Händel, hrsg. v. W. Stade. 2 Lieder f. Tenorsolo v. J. W. Franck. Wer bis an das Ende beharrt, Chor aus Elias v. Mendelssohn. Benedictus, 4st. v. Liszt (Mscrpt.) Herr bleibe bei uns, liturg. Gesang v. Müller-Hartung. Orgelfuge Nr. 6 über BACH v. R. Schumann. Llevadme, ninno, á Belen, span. Lied f. Tenor solo v. G. Flügel in Stettin. 2 Weihnachtsgesänge f. 4st. Chor. a) Lasst Alle Gott uns loben, altböhm. Melodie. b) Weihnachtslied a. d. 12. Jahrh., f. gem. Chor u. Soli v. R. Volkmann, Op. 50.

Wien, 2. Mai. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Kempter. Grad. v. Sacchini. Offertor. v. Eybler.
2. Mai. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Preindl. Grad. v. Eder. Offertor. v. Krahl.
2. Mai. In d. Rossauer Pfarrkirche. Paukenmesse v. Haydn. Grad. v. Rotter. Offertorium, Sturmchor v. Eybler.

Znaim, 25. März. In d. St. Niclaskirche. Ach wie flüchtig v. Bach. Motette v. Mendelssohn. Ostergesang v. Leisring. Recit. u. Chöre a. Christus von Mendelssohn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Carrion in Lemberg.
Edelsberg, Frl. v., in Paris.
Joachim, zurück nach Berlin.
Menter, Frl., in Pesth.
Offenbach in Wien.
Patti, Carlotta, in Constantinopel.
Rubinstein in Gothenburg.
Schild in Leipzig.
Schumann, Clara, zurück nach Baden-Baden.

Ankündigungen.

Musikerstelle.

In Schaffhausen (Schweiz) ist durch Eine Persönlichkeit z besetzen:

1) die Stelle eines **Lehrers für Holz- und Blech-Basinstrumente** a der Musikschule des Imthurneums;
2) die Stelle eines **Kapellmeisters der kantonalen Feldmusik**;
3) die Stelle eines **Kapellmeisters der Kadettenmusik.**

Von den Aspiranten wird verlangt eine wissenschaftlich musika lische Bildung, Fertigkeit im Spielen der Holz- und Blechinstrument Geschicklichkeit im Unterrichtertheilen und militärische Disciplin. Jäh liche Besoldung Franken **1600.** Anmeldungen mit unerlässlicher Be lage von **Zeugnissen** oder Empfehlungen nimmt entgegen

Schaffhausen, den **24.** April **1869.**

Dr. A. von Waldkirch,
Präsident der Musikgesellschaft.

Erste Violine. Capellorchester Basel.

Die Stelle eines ersten Violinisten im Capellorchester Basel mi Frcs. **1000** bis **1100**, ist zu besetzen. Anmeldungen mit Angabe über bisherige Stellungen sind zu richten an den Präsidenten der Ca pelldirection

Staatsanwalt Dr. **J. J. Burckhardt,**
Elisabethenstrasse 1 in **Basel.**

Ein **Bratschist,** welcher auch Clarinette bläst, findet sofor Engagement in der städtischen Capelle in Bielefeld. Offerten er bittet Capellmeister **J. Rossberg.**

Ein **Primarius,** 25 Jahr alt, des Pester National-Theater sucht ein Engagement.

Adressen unter Chiffre S. E. an die Annoncen-Expedition vo **Sachse & Co.,** Waitznerstrasse 65, Pest.

Eine junge Dame aus guter Familie, welche schon vielfach öffentlich gespielt hat un seit 2 Jahren an einem Conservatorium als **Clavierlehrerin** thätig ist, sucht als solche bis Au gust oder September bei einer Familie in England oder Russland ein Engagement; würde den Cla vierunterricht auch in franz. od. engl. Sprache ertheilen. Offerte beliebe man franco an die Expe dition dieses Blattes zu richten.

Es wird für eine Musikhandlung in St. Petersburg ein **Com mis** gesucht, der im Geschäfte dieser Art schon eingeweiht wäre Bedingungen sehr günstig. Ein Solcher melde sich schriftlich, mi Einschickung der Atteste seiner vorgehenden Conditionen, an ***H. M Bernard,*** Hofmusikhändler in St. Petersburg, Persp. Newsky No. 10.

Ein tüchtiger junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einer grös seren Musikalien- und Instrumentenhandlung verbunden mit Leihanstalt für Musik absolvirte, sucht zum baldigen Antritt eine Stelle. Gef. Offerten werden franco unter H. H. 10 durch die Expedition dieses Blattes höflichst erbeten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 35. Leipzig, 13. Mai. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

New-Yorker Brief.

Die italienische Saison in der Academy of Music wird auf dem heute Abend stattfindenden bal d'opera zu Ende getanzt. Man sagt, Maretzek wolle seinen letzten pas machen und sich dann auf seine Güter in Staten Island zurückziehen. Man kann aber auch bekanntlich selbst von Staten Island zurückkommen. Allerdings mag er sehr der Ruhe bedürfen, in den letzten paar Jahren hat er manchen Sturm erlebt. Auch diese letzte Saison war keine ganz ruhige; aber das Schiff ist doch mindestens ohne Schaden über die Klippen gekommen. Namentlich trug Fräulein Kellogg dazu bei, dasselbe in ruhiges Fahrwasser zu bringen. Sie sang mehrere Male vor einem sehr vollen Hause und hatte, wie immer, einen großen Erfolg. Aber es stellt sich doch immer mehr heraus, daß ihr für die tragischen Parthien die materielle Kraft abgeht. Als Zerline in „Don Juan" und in „Fra Diavolo", als Annette in „Il Crispino" macht sie einen sehr freundlichen Eindruck, und selbst im dritten Akte des Gounod'schen „Faust" übt sie eine zauberische Wirkung aus; aber in den großen Ensemblesätzen, namentlich beim rauschenden Orchester, kann sich ihre Stimme nur wenig geltend machen. Die Accente der Leidenschaft stehen ihr nur en miniature zu Gebote, sie ist nie tief innerlich erregt, es scheint, als wenn das junge Mädchen in dem eigentlichen Buche des Lebens noch nichts gelesen hat. Aber trotzdem ist sie in ihrer Art eine bedeutende Künstlerin. Sie hat ihre Stimme fortwährend unter einer rein künstlerischen Controle, sie singt mit Geschmack und Geist und ist dabei eine ausgezeichnete Schauspielerin. Mit einem Worte, auch sie bewahrheitet den alten Satz: „Elle est grande dans son genre, mais son genre est petit."

Wie im Leben, so in der Kunst. Der Eine kommt, während der Andere geht. Fräulein Kellogg ist auf der Schwelle einer großen Primadonna-Carrière, während Mad. La Grange, die ebenfalls in dieser Saison gesungen hat, sie bereits verlassen muß. Ich sage muß; denn wenn auch die Kunst ewig lebt, so kann man doch nicht dasselbe von den Künstlerinnen sagen. Mad. La Grange ist schon seit einiger Zeit am Ende ihrer Laufbahn angekommen und es geht ihr, wie so vielen ihrer Colleginnen, sie scheut sich vor dem Abschiednehmen. Aber weder dieses, noch das andere große Abschiednehmen vom Leben läßt sich auf die Länge hinausschieben, und wenn auch das letztere in den meisten Fällen unfreiwillig geschieht, so brauchen unsere Künstler und Künstlerinnen dies in Bezug auf das Aufgeben ihrer Laufbahn nicht als Richtschnur zu nehmen. Und doch scheint dies mit der allerwenigsten Ausnahme der Fall zu sein. Im Bewußtsein der Kraft vom Publicum Abschied zu nehmen, ist zwar schön, aber nach allen Erfahrungen rein unmenschlich.

Uebrigens illustrirte Mad. La Grange die alte Theorie des Aufflackerns des Lichtes vor dem völligen Erlöschen. Sie nahm als „Fides" von dem Publicum Abschied und raffte noch ein Mal alle ihre Kraft zusammen, den Eindruck einer großen Künstlerin zu hinterlassen. Und dies gelang ihr vollkommen. „Mutter Fides" fand in ihr eine wohlberechtigte Darstellerin.

Vor der Hand bleiben natürlich die Pforten der Academy der Oper verschlossen, aber man spricht davon, daß Max Strakosch sie öffnen lassen werde, um in dem Hause die Rossini'sche Messe lesen zu lassen. Fräulein Kellogg soll dabei die Hauptrolle spielen. Wenn Rossini auch weiter nichts gethan hätte, als Leute, wie Ullman und Strakosch mit Messen zu versorgen, so wäre dies doch schon ein großes Verdienst. Ferner soll „Lurline" von Wallace im kommenden Mai italienisch und englisch in der Academy aufgeführt werden und zwar unter Leitung Maretzek's. Sie sehen, ich hatte doch Recht, man kann selbst von Staten Island zurückkommen.

Gestern Abend ließ Grau im Théâtre Français die New-Yorker zum ersten Male einen Blick in's „Pariser Leben" thun und zwar wie Offenbach es geschildert hat. Der Erfolg stand auf der Höhe des Ereignisses. Uebrigens haben die New-Yorker auch ohne Herrn Grau schon manchen Blick in's Pariser Leben gethan. Am nächsten Montag soll denn auch die frühere Bateman'sche Truppe wieder in's Feuer und zwar in dem neuen von Herrn Fisk gekauften Brougham-Theater. Sie sehen, opera bouffe ist noch immer nicht todt, aber sie liegt trotz alledem in den letzten Zügen.

Unter den zu nennenden Concerten steht die neulich stattgefundene vierte Sinfoniesoirée des Herrn Theodor Thomas unbedingt obenan. Herr Thomas erkennt die Aufgabe eines amerikanischen Concertgebers, er trägt dem Neuen Rechnung. So führte er uns denn auch jetzt schon die Sinfonie von Max Bruch vor, was aber durchaus nicht verhinderte, daß Einige, welche zu viel erwarteten, dabei angeführt wurden. Das Scherzo als der originellste Satz sprach am meisten an. Außer der Sinfonie hörten wir die Suite von Grimm Op. 10, eine Motette von Bach, „Zigeunerleben" von Schumann und die Tannhäuser-Ouverture. Das Schumann'sche Characterbild ist voll poetischen Lebens und bewährte sich als der Glanzpunct des Abends.

In dem letzten philharmonischen Concerte war Wagner ebenfalls vertreten. Der Doppelchor aus „Lohengrin" wurde von den Liederkränzlern und Arionisten vorgetragen und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge. — In Betreff der übrigen Concerte seien namentlich die der Frau Ritter und des Herrn S. B. Mills zu erwähnen, die einen historischen Ueberblick der Entwickelung der verschiedenen Musikschulen gewähren und als Abwechslung von dem gewöhnlichen Einerlei der Concerte als höchst interessant betrach-

tet werden müssen. Die Zusammenstellung ist gut und macht dem Redacteur Herrn F. L. Ritter alle Ehre. Der letztgenannte Künstler gedenkt auch noch in dieser Saison das hier fast ganz vernachlässigte Feld der Vorlesungen über Musik wieder anzubauen und Keiner dürfte geeigneter für diese Aufgabe sein, als eben er. — Auch der Liederkranz setzte seine Thätigkeit rüstig fort. Die von ihm arrangirten Sonntags-Concerte zeigten echte künstlerische Bestrebungen und gewähren auch in der Ausführung manches Erfreuliche.

Das Concert des Herrn Ignatz Pollak möge hier ebenfalls eine Erwähnung finden. Derselbe ist ein junger Ungar mit einer schönen Baritonstimme und einem ernstem Streben begabt. Schüler von Stockhausen hat er die in Deutschland begonnenen Studien hier mit Eifer fortgesetzt und sich eine höchst ehrenvolle Stellung als Künstler erworben. Er ist nicht blos hier, sondern auch in andern Städten der Union stets mit Erfolg aufgetreten, der sich ebenfalls auch in dem neulich von ihm gegebenen Abschiedsconcerte auf's Neue bewährt hat. Herr Pollak will nämlich nach Deutschland zurückkehren, wo ihm allerdings als deutscher Bühnensänger mehr Gelegenheit geboten werden dürfte, seiner Kunst zu dienen, als hier. In dem so eben angeführten Concerte trat auch eine neue Altistin auf, Fräulein Bimehr, die durch die Gewalt ihrer prachtvollen Stimme frappirte.

Zum Schluß noch die erfreuliche Nachricht, daß Fräulein Nilsson kommen wird, und zwar im October nächsten Jahres. Der Gehalt ist vorläufig tausend Dollar Gold per Vorstellung und freie Reise und Kost für dreizehn Personen. So steht's im Contract, den ich selbst gesehen habe. Aber freilich mein Augenlicht ist nicht mehr so gut, wie es war.

New-York, 1. April 1869. **Theodor Hagen.**

Autographen des alten Musikanten.

Originalität. Las ich neulich: „Gluck's herrliche Ouverture zu Iphigenie in Aulis". Was ist es denn mit der Originalität! Die Form dieses Tonstückes war schon für ihre Zeit nicht neu; und ebenso sind und waren es niemals die Gedanken, Figuren darin. Kann es einen überzeugenderen Beweis geben, daß nicht die Originalität der Form und Figuren, sondern die Wahrheit des Ausdrucks die Hauptwirkung des Kunstwerks bedingen?

Hosenrollen! Was scheltet ihr die Damen, daß sie gern in Hosenrollen auftreten! Sie zeigen gern ihre schönen, vollen Beine und gutgeformten Waden, wie sie ja selbst das Decolletiren erfunden haben. Aber zu verwundern ist, daß die Theaterdirectionen dergleichen, jedem gebildeten Manne widerwärtigen Zwitterausstellungen gestatten. Warum? Dem Geschmack der unzurechnungsfähigen Theaterbesucher zu Liebe? Denn unzurechnungsfähig in Sachen der Schauspielkunst sind sicher Alle, die solche Darstellungen ertragen, oder gar Vergnügen daran finden können.

Schauspieler, welche Bösewichter darzustellen haben, können sehr viel Kunst dabei zeigen, einen angenehmen Eindruck vermögen sie nicht hervorzubringen. Der Stoff ist widerwärtig. Vielen neuern Compositionen kann man das Kunstgeschick nicht absprechen, aber sie wirken abstoßend; ihre Gedanken sind Bösewichter.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Herr Schild sang im weiteren Verlaufe seines Gastspiels am 4. Mai den Lyonel und am 7. Mai den Tamino. Wenn wir gerne wiederholt die hohe Befriedigung betonen, welche auch in den genannten Opern die Gesangskunst des Herrn Schild jedem Hörer gewährte, so stellte sich doch mehr und mehr heraus, daß seine Bühnen-Gestaltungen nicht das rechte dramatische Fleisch und Blut in sich haben. Es waren nicht Georg Brown, Lyonel und Tamino welche sangen, in allen drei Rollen war es die gleiche, etwas mädchenhafte Individualität des Herrn Schild, der seine Cantilenen zierlich und einschmeichelnd zu singen versteht, der bei leidenschaftlicheren Stellen als verständiger Künstler Steigerungen anzubringen weiß, bei dessen Darstellungen aber man bald herausfühlt, daß der Schwerpunkt seiner Künstlerschaft doch im Kirchengesang und Concertvortrage liegt. Daß er als Lyonel die Arie des dritten Actes um einen ganzen Ton tiefer sang, war nicht wohlgethan; die tieferen Stellen der Arie wurden tonlos und beeinträchtigten dadurch den Gesammteindruck. Die Besetzung der obengenannten beiden Opern war, bis auf wenige Aenderungen, die gleiche, wie bei früheren Aufführungen. Die erste der drei Damen in der Zauberflöte sang früher Fräulein Lehmann; leider ist dieselbe genöthigt, wegen angegriffener Gesundheit vorläufig bis künftigen Herbst, dem Singen und der Bühne zu entsagen. Sie war diesmal in der Zauberflöte durch eine Kraft untergeordneten Ranges ersetzt und dadurch war das früher so präcise Ensemble gestört. Die Pamina sang diesmal Fräulein Börs und zwar mit den oft anerkannten Vorzügen solider musikalischer Durchbildung und verständnißvoller Auffassung. Durch vermehrte Beschäftigung würden zu diesen guten Eigenschaften gewiß größere Ruhe und Freiheit des Vortrags und unbeschränktere Herrschaft über die Stimmittel sich gesellen.

* Dresden, 10. Mai. Die Saison morte ist in diesem Jahre besonders plötzlich über uns hereingebrochen. Die Concertflammen haben in einer Schüler-Matinée des hiesigen Pianisten-Nestors Krägen noch einmal aufgeflackert und sind dann gänzlich verlöscht. Nur in der Oper passirt hin und wieder etwas Berichtenswerthes. Hierhin gehörig begrüßten wir mit Freude das Wiederauftreten der Frau Jauner-Krall und des Herrn Mitterwurzer. Erstere unterscheidet sich durch Nichts von ihren Leistungen vor ihrem Urlaube und hat an Stimme Nichts verloren, aber auch Nichts gewonnen. Ihre Sparsamkeit in der Verwendung ihrer Mittel wird es ihr möglich machen, sich noch lange auf dem status quo gegenwärtiger Leistungsfähigkeit zu erhalten. Ueber Herrn Mitterwurzer ging bereits die Sage von seinem vollständigen Verlorensein für unsere Hofbühne. Er hat indessen gezeigt, daß ein solch bedauernswerther Fall nicht zu befürchten steht. — Von gastirenden Künstlern passirten das Hoftheater Herr Dr. Gunz aus Hannover und Fräulein Marek aus Mailand. Von allen Reise-Tenören ist unserem persönlichen Geschmacke Herr Dr. Gunz der wenigst Sympathische. Dies aber als ein Moment subjectiven Gefühls angesehen, fanden wir bei seinem diesmaligen Auftreten eine merkbare Abnahme von Stimmaterial. Als seine beste Leistung läßt sich aus seinem Gastspiel-Cyclus „der Postillon" bezeichnen. Die Stimme des Fräulein Marek ist beschränkt und in den Höhen dünn. Charmante Erscheinung und geschickter Ausdruck gleichen diese Mängel wohl etwas aus, für Dresden sind jedoch die Gesammtvorzüge der Sängerin, da ihr eigentliches Feld „das moderne Humor- und Satyrspiel der französischen Bouffes" hier nicht cultivirt werden kann, nicht genügend verwendbar. Die beste Partie des Fräulein Marek war die „Zerline", welche von ihr mit Leichtfüßigkeit und Coquetterie durchgeführt wurde.

* Berlin, 9. Mai. Nur Joseph Joachim darf es wagen, die concertmüden Berliner lange nach Abschluß der Saison und inmitten der emportreibenden Wonnen des Maien noch ein Mal in den Concertsaal zu locken. Zum Besten eines Volkskindergartens hatte der große Meister gestern im Concerthause einen Beethoven-Abend veranstaltet und der mehrere Tausend Zuhörer fassende Saal war mit der Elite der Gesellschaft bis in die äußersten Räume besetzt. Besondres Interesse gewann das Concert noch dadurch, daß Frau Joachim zum ersten Male bei uns öffentlich sang. Nur eine kleine, besonders begünstigte Minderheit hatte hier bisher Gelegenheit gehabt, die treffliche Sängerin zu hören und diese war natürlich voll des begeisterten Lobes, so daß man ihrem öffentlichen Auftreten mit fast fieberhafter Spannung entgegen sah. Dennoch war das Publicum von dem, was die Künstlerin bot, ungemein überrascht. Frau Joachim sang „Wonne der Wehmuth", „Mignon" und zwei schottische Lieder von Beethoven mit einer Vollendung, die wohl noch keine Sängerin erreichte. Eine so über-

zeugende Darlegung des Empfindungsgehalts in vollständig plastischer Formvollendung dürfte wohl schwerlich zum zweiten Mal gefunden werden. Wie Joachim geigte, das ist eigentlich schon nicht mehr zu sagen. Was an ehrenden Bezeichnungen die deutsche Sprache irgend besitzt, hat sie dem Spiel des größten Virtuosen, der doch nirgend als solcher auftritt, willig und ohne Widerspruch schon dargereicht; ich berichte daher nur noch, daß er Beethoven's Violinconcert und die beiden Romanzen geigte und daß wir seiner Geige noch lange mit steigendem Entzücken gelauscht hätten, selbst wenn wir die Wonnen des Maien hätten darüber versäumen müssen. Die Berliner Sinfonie-Capelle eröffnete unter Stern's Leitung das Concert und schloß es mit der siebenten Sinfonie. — Nachträglich erwähne ich auch, daß auch die Sinfonie-Soiréen der königl. Capelle noch glücklich zu Ende gebracht sind. — Ein jüngerer Verein für Pflege der Kirchenmusik, unter Leitung des Herrn Paul Seiffert, gab am 25. April ein Concert in der Markuskirche; die höchst anerkennenswerthen Leistungen des Chors zeigten, daß der Dirigent wie die Vereinsmitglieder vom besten Geiste beseelt sind. An demselben Abend fand auch das große Concert in der Synagoge statt. Die vorzüglichsten Kräfte hatten sich unter Stern's Leitung vereint, um das Concert zu einem der hervorragendsten der Saison zu machen; an pecuniärem Erfolge dürfte es allen andern voran sein, es erzielte einen Reingewinn von 3805 Thlr., welcher den nothleidenden Juden in Rußland zu gut kommt. — Zum Schluß noch eine Neuigkeit aus unserer königl. Academie der Künste. Die musikalische Section derselben ist noch so beschaffen, wie vor 25 Jahren, als sie Mendelssohn der Auflösung werth erachtete unter Zustimmung des damaligen Cultusministers von Eichhorn. Sie ist seit der Zeit nicht anders, zum Mindesten nicht besser geworden. Nun hat es dem Herrn über Leben und Tod vor Kurzem gefallen, ein Mitglied zu sich zu berufen, dessen unglaubliche Bedeutungslosigkeit stadt- und landbekannt war. Ob nun gleich gar noch nicht anzunehmen ist, daß die Bedeutungslosigkeit in der musikalischen Section sobald aussterben wird, so haben die Herren Taubert und Grell sich dennoch beeilt, ihr schleunig zwei neue Vertreter zuzuführen, durch die Herren Martin Blumner und Heinrich Bellermann. Mit Blumner könnte man sich noch einverstanden erklären, er hat durch seinen „Abraham" und sein „Te Deum" bewiesen, daß er wenigstens einige Schritte über die Klippschule hinausgekommen ist; aber was Herr Bellermann selbst inmitten dieser musikalischen Section will, das ist nicht einzusehen. Die theorethischen Arbeiten, die unter seinem Namen veröffentlicht wurden, kommen hierbei gar nicht in Betracht, ganz abgesehen davon, daß die wissenschaftliche Kritik ihre vollständige Werthlosigkeit nachzuweisen beginnt. In seinen Compositionen aber ist Herr Heinrich Bellermann noch nirgend über das erste Stadium der Klippschule hinausgekommen, er kann factisch nichts weiter als Dreiklänge verbinden, ohne Quinten und Octaven zu machen. Nur wenn es wahr ist, daß Herr Professor Grell dem Hause Bellermann Manches zu danken hat, ist es erklärlich, daß er Herrn Heinrich so energisch protegirt. Die Academie dachte freilich anders; hier konnten weder der Vater Friedrich Bellermann, noch Herr Friedrich Chrysander nachhelfen, wie bei der Universität und so fiel denn Herr Heinrich Bellermann in Gemeinschaft mit Herrn Blumner bei der Abstimmung in der Plenarsitzung mit großem Eclat durch; um aber die Niederlage der die beiden Candidaten befürwortenden Herren Taubert und Grell recht vollständig zu machen, wählte die Academie — — Richard Wagner — zu ihrem Mitgliede.

* Wien, 9. Mai. Frau Friedrich-Materna trat als nun bereits engagirtes Mitglied ein zweites Mal als Leonore im „Fidelio" auf. Daß das Haus bei dieser zweiten Aufführung in einem Monat ziemlich leer blieb, zeigt, wohin das Publicum bereits gebracht wurde mit dem ewigen Herumreiten auf Meyerbeer. Was soll das erst im neuen Haus werden, wo Ebbe und Fluth der Casse eine Hauptrolle spielen werden und Alles zur großen Spectakeloper hindrängt. Von gewissen Opern, die dem eigentlichen Musikfreund lieb und werth sind, wird man für immer Abschied nehmen können. Bescheidene Mittel werden einen Genuß überhaupt nicht mehr erlauben, der durch seine hinaufgeschraubten Anforderungen von nun an nur für die reiche unterhaltungssüchtige Menge aufgespart zu sein scheint. Es ist bezeichnend, daß Jeder, der das neue Theater gesehen, zuerst von der Größe, der verschwenderischen Pracht, der glänzenden Beleuchtung spricht und erst dann auf die Akustik zu sprechen kommt und zugiebt, daß diese Vieles zu wünschen übrig lasse. Als wenn Jemand, den man ausschickt ein Clavier zu beurtheilen, sich erst um die äußere Ausstattung bekümmert und nur nebenbei einen Griff in die Tasten führt, den eigentlichen Werth des Instruments zu prüfen. Man hatte unbegreiflicherweise das Orchester förmlich in eine Versenkung versteckt und wundert sich nur, daß es keine Wirkung mache! Jetzt ist man daran, den Boden zu heben,

so viel es eben das Parterre erlaubt. Es ist umsonst, die Schuld der Größe des Hauses in die Schuhe schieben zu wollen; da müßten die Londoner Coventgarden- und Her Majesty's Theater übel bestellt sein, und doch hört man in beiden Theatern an jeder Stelle des Zuschauerraums gleich gut und war namentlich das abgebrannte Her Majesty's Theater in akustischer Beziehung vorzüglich zu nennen. Die Eröffnungs-Vorstellung ist nun auf den 25. Mai festgesetzt; „Don Juan" soll an den zwei ersten Abenden in doppelter Besetzung gegeben werden. Das Repertoire der verflossenen Woche war: „Romeo", „Lucrezia", „Favoritin", „Lustige Weiber", „Fidelio", denen sich heute die „Afrikanerin" anschließt. Die „Lustigen Weiber" in der Besetzung Schmid, Mayerhofer, Müller, Dustmann, Gindele, Tellheim boten einen animirten Abend. Das Häuflein Getreue im „Fidelio" kargte nicht mit Beifall und jubelte namentlich der schwunghaften Aufführung der großen Ouverture zu. Ob man wohl endlich den Versuch machen wird, die Oper selbst (an der Stelle der später nothgedrungen hinzucomponirten Ouverture in Edur) mit diesem grosartigen Prolog zu beginnen? Wäre es auch nur im Interesse der unvergleichlichen Einleitung zum zweiten Act, die nach der Siegeshymne der großen C-Ouverture fast verloren geht. Die nächste Probe-Vorstellung ist ausschließlich für die Mitglieder des Reichsraths. Der Choreograph Paul Taglioni leitet die Proben seines Ballets „Sardanapal", das glänzend zu werden verspricht. Ueberhaupt dürften die Balletfreunde auf dem neuen Schauplatz genußreichen Abenden entgegen sehen. — Im Carltheater hat die neu gegebene burleske Operette „Tulipatan" von Offenbach angesprochen; doch wollen Viele das meiste daraus schon früher gehört haben.

*Paris, 9. Mai. Der Director der großen Oper, Herr Perrin, hat schon wieder eine neue Acquisition gemacht, nämlich in der Person des Tenoristen Bosquin vom Théâtre lyrique, den er auf drei Jahre engagirt hat. Eine andere Nachricht von der großen Oper, die aber bis jetzt nur noch unter der Form des Gerüchts cursirt, ist die: daß die Nilsson besagte Bühne im Jahre 1871 auf eine Zeit lang verlassen werde, indem sie sich für Amerika auf eine Reihe von 110 Vorstellungen habe gewinnen lassen, für die ihr nicht weniger als 600,000, sage sechsmalhunderttausend Francs garantirt worden seien. — Die Rollen zu der in der Opéra-comique aufzuführenden Oper „La Petite Fadette" von Semet sind nunmehr vertheilt und zwar an die Damen Cabel, Nevilly und Fogliari (die neuerdings engagirte Duprez'sche Schülerin) und an die Herren Potel, Gailhard, Barré und Leroy. Nach der „Petite Fadette" soll Victor Massé's „Paul et Virginie" drankommen. Halevy's „Jaguarita" ist nun endlich für morgen angesetzt. — In der Salle Ventadour hat Rossi seine Vorstellungen begonnen und zwar mit „Hamlet", aber — vor leerem Hause. Man hofft Besseres für die demnächst bevorstehende Struensee-Aufführung mit der Meyerbeer'schen Musik. Auch die erste der sozusagen überzähligen italienischen Opernvorstellungen (die auch noch das Gute haben, daß sie zu ermäßigten Preisen stattfinden) ist mit „Rigoletto" vor sich gegangen. Die Damen Krauß und Rosello, dann die Herren Palermi und Steller sahen sich stark applaudirt. Erstgenannte Dame wird sich nach Absolvirung der italienischen Nachsaison nach Wien begeben, um dort im Schooße ihrer Familie von den Opern-Strapatzen auszuruhen. In den nächsten Tagen ist die zehnte und letzte Aufführung von Rossini's Messe, worauf dann die Alboni von Strakosch in die Provinzen und sonst wohin entführt wird, um in beregtem Werke mitzuwirken. Ein ferneweites Engagement hat die Alboni mit Herrn Strakosch auf die Zeit vom 18. Octbr. bis zum 18. Decbr. dieses Jahres abgeschlossen; Zweck ist wiederum Aufführung der Messe, Ziel Belgien und Holland und Honorar für die Sängerin 150,000 Francs. Adeline Patti ist noch hier; sie hat ihre Abreise nach London einer kleinen Beulen-Operation wegen verschieben müssen, ist aber bei vollkommner Gesundheit und wird am 11. Mai Paris verlassen. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß bei ihrem neulichen Benefiz auch die Ex-Königin von Spanien zugegen war und ihr als Zeichen ihrer höchsten Zufriedenheit ein kostbares Armband hat zustellen lassen. Signor Urio heißt ein neuer Tenor, den Herr Bagier nächstens im „Polinto" zu präsentiren gedenkt und der im Besitz ganz exceptioneller Stimmittel sein soll — wie die Fama meint. — Die Besetzung des für nächsten Mittwoch im Théâtre lyrique angesetzten Boulanger'schen „Don Quichotte" ist folgende: „Don Quichotte" — Giraudet; „Sancho Pansa" — Meillet; „Carrasco" — Verdellet; „Basilio" (Maulthiertreiber) — Raoult; „der Wirth" — Gabriel; „die Herzogin" — Mme. Briola; „Alonza" — Mlle. Duval; „Therese Pansa" — Mlle. Ducasse; „Maritorne" — Mlle. Denault. Es laufen übrigens düstere Gerüchte über das Théâtre lyrique um; nach einem derselben soll Pasdeloup die Direction aufzugeben beabsichtigen; nach einem andern soll er von der Präfectur eine Abminderung des Miethzinses für sein

Theater verlangt haben, was Alles — trotz „Rienzi" e tutti quanti keine besondere pecuniäre Prosperität bedeuten würde. Gewiß ist, daß Pasdeloup für die nächste Saison dem größten Theil seines Personals gekündigt und nur Lutz und Montjauze beibehalten hat. Was dahinter steckt, weiß man noch nicht. — Die Variétés bringen nächsten Herbst Offenbach's „Les Brigands", welche Oper der „Périchole" wegen zurückgestellt wurde, zur Aufführung; auch will benanntes Theater im Laufe des Juni Lecocq's „Fleur de Thé" auf seine Bretter verpflanzen. — Das Théâtre-Café des Folies-Bergère (rue Bergère) ist kürzlich eingeweiht worden, unter Andern mit einer Operette „Le Docteur Purgandi", Text von Dufresne, Musik von Robillard, Orchesterchef der Folies-Bergère. — Der Componist Georges Bizet wird sich mit Mlle. Geneviève Halevy, einer Tochter des Componisten der „Jüdin" vermählen. — Eine auszugsweise Uebersetzung der Nissen'schen Mozart-Biographie, von Albert Sowinski besorgt, ist soeben erschienen.

* London, 14. April. Selbstverständlich gebührt diesmal der Oper der Vorrang vor den Concerten. London das seit dem Jahre 1847 sich zweier italienischen Opern erfreute, sieht sich nun auf Coventgarden allein angewiesen. Ob die Fusion von Dauer, wird sich bald zeigen. Die Direction geht vorsichtig zu Werke; sie schickt die Werke voraus, für die die hochgehende Saison wenig Geschmack zeigen würde: die abgesungene Norma, der ernste Fidelio, der ausgenutzte Trovatore passen ganz gut für ein noch nicht abgespanntes Publicum; auch die Hauptlockvögel, die Stars scheinen der vorgerückteren Saison vorbehalten. Doch geht auch der April nicht leer aus. Neben dem eingebürgerten Liebling, Fräulein Tietjens, hat sich bereits Frau oder Fräulein Murska eingestellt; als zweite Größe schwebt Mlle. Vanzini über die heißen Bretter. Ein wahrhaft erster Tenor und tiefer Baß fehlt gänzlich; unschätzbar ist der tüchtige Bariton Santley; auch Sgra. Sinico, die Vielverwendbare, füllt für zweite Partien ihren Platz aus. Von neuen Opern verlautet gar nichts. Als Orchesterdirigent wechselt mit Arditi der bisherige Répétiteur der Gesangproben, Signor Li Calsi, ein Neapolitaner. — Für die im Lyceum-Theater sich versuchende italienische Oper sollen einstweilen engagirt sein: Mr. Berger, Bariton; Mlle. Ricci, Tochter des Operncomponisten Luigi Ricci; Sig. Gardoni, Tenor; auch Mad. Trebelli und Sign. Bettini werden genannt. Chor und Orchester sind zum Theil vom Majestys Theater. Dieses nun fast fertige neue Theater hat nun eine Bühne von 150 Fuß Tiefe, 95 F. Breite, 71 Fuß Höhe, wird also die größte Londons werden. Das Auditorium des neuen Hauses wird kleiner, die Bühne dagegen größer als im abgebrannten Theater. — Das zweite philharmonische Concert brachte endlich auch Schumann's C-Sinfonie; dazu die achte von Beethoven, dazu Ouverturen der Zauberflöte und Hochzeit von Camacho. Mad. Schumann spielte Mendelssohn's Gmoll-Concert. — In der jungen philharmonischen Gesellschaft wirkten die Damen Goddard und Murska mit; der tüchtige Lazarus blies ein Clarinetconcert von Meligue. Die Eroica war die Hauptnummer des Concertes. Die Sacred harmonic Society gab am 9. die Schöpfung und schließt ihre Saison am 16. April mit dem Elias. National chor. Society bringt am 20. April Lobgesang und Walpurgisnacht; Sims Reeves, der hohe Priester unter den englischen Tenoren wird mitwirken. Auch die Oratorienconcerte unter Barnby bereiten am 21. April die Schöpfung vor und Benedict kündigt schon jetzt die erste Aufführung der Rossini'schen Messe im Mai an; das ausschließliche Recht der Aufführung für England hat das Haus Chappel erworben. — Vieuxtemps, für die Musical Union engagirt, bleibt diesmal zwei Monate in England. Auch Reinecke ist da und wirkt in den bedeutendsten Concerten mit. — Aus den letzten Crystallpalast-Concerten sind hervorzuheben: Schubert's große C-Sinfonie; die vollständige Musik zu Beethoven's Prometheus (zum erstenmal in England aufgeführt); Sinfonie in E von Sullivan, Clavierconcert Gdur von Beethoven (von Hallé gespielt) und die Ouverture „Hermann und Dorothea" von Schumann, hier zum erstenmal gespielt. Man sieht, an Neuem läßt es dies thätige Institut nicht fehlen. Das sechsundzwanzigste und letzte Concert am 17. April bringt Beethoven's neunte Sinfonie; Reinecke wird sein Fismoll-Concert spielen. — Einige wenige Aufführungen in den Provinzen verdienen der Erwähnung: In Marlon wurde Bennett's May Queen aufgeführt; in Hanley „Judas Maccabaeus"; in Liverpool erster und zweiter Theil der Schöpfung und Beethoven's erste Messe; in Dublin schlossen die populären Monatsconcerte in denen zuletzt Straus und Lazarus (Violine und Clarinette) sehr ehrenvoll erwähnt werden. — In London ist wieder einmal, wenn auch kein Theater, doch ein Musiksaal abgebrannt: die South London Music Hall nahe Elephant und Castle.

* Die neue italienische Oper in London im Lyceum-Theater ist mit Donizetti's „L'Elisire d'Amore" eröffnet worden, nachdem das Orchester (unter der Leitung von Tito Mattei) die Nationalhymne gespielt hatte. Fräulein Rose Hersee sang die Adina, Fräulein Marina di Giannetta, Signor Gardoni den Nemorino und Signor Gassier den Belcore. Das neue Unternehmen hatte sich jedoch in der ersten Woche seines Bestehens keines günstigen Geschickes zu rühmen. Obwohl die Vorstellungen als täglich angekündigt waren, gab es in der ganzen Woche erst eine. Anstatt mit Rigoletto, wie in den Zeitungen angekündigt, eröffnete die Saison zunächst mit L'Elisir d'Amore; für Dienstag war der Barbier von Sevilla angekündigt; aber wegen Gassiers Unwohlsein, der den Figaro geben sollte, konnte keine Vorstellung stattfinden. Am 5. Mai hatte sich wiederum eine große Anzahl von Equipagen und Fußgängern vor dem Lyceumtheater eingefunden, aber nach längerem Harren erschien ein Anschlag an den geschlossenen Thüren, daß Fräulein Volpini wegen plötzlicher Krankheit die Gilda im Rigoletto nicht singen könne.

* In Paris in der italienischen Oper fand am 9. Mai die erste Aufführung des „Struensee" von Michel Beer, mit Musik von Meyerbeer, statt.

* Die Scala in Mailand hat ihre Pforten bis zum nächsten December geschlossen; die letzte Vorstellung der verflossenen Saison war Donizetti's „Favorita."

* Die Direction des Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist Herrn Vachot, ehemaligem Director des Theaters zu Lille, übertragen worden. Herr Hanssens, der bisherige Orchesterchef an besagtem Theater, ist von seiner Stellung zurückgetreten.

* Die Stelle des Intendanten bei der Stuttgarter Hofbühne bekleidet, bis über den Nachfolger des Freiherrn von Gall eine definitive Entscheidung getroffen ist, Herr Hofkammerdirector von Gunzert.

* Frau Lucca, welche sich zur Zeit noch in Berlin befindet, wird ihren Urlaub diesmal zur Erholung benutzen und Aufenthalt in Baden-Baden nehmen; die Künstlerin ist ihrer in London eingegangenen Verpflichtungen aus Gesundheitsrücksichten enthoben worden.

* Fräulein Nilsson, deren Mitwirkung an der Londoner italienischen Oper dieser Saison eine Zeit lang in Zweifel gestellt war, trat am Dienstag zum ersten Mal in „Lucia di Lammermoor" vor ausverkauftem Hause auf und wurde von dem Publicum mit begeistertem Beifall empfangen.

* Fräulein Grossi aus Wien, 19 Jahre alt, ist nach abgelegter Probe für die Königl. Oper in Berlin auf drei Jahre engagirt worden.

* Die Tänzerin Fräulein Marie Rudolph vom Hoftheater zu München gastirt gegenwärtig auf dem Stadttheater zu Leipzig, der Wiege ihres Ruhmes.

* Herr Tewele vom Carltheater in Wien, welcher bekanntlich den Fuß auf der Bühne bei einer Velocipède-Tournée gebrochen hat, ist genesen und zur Kur nach Baden gefahren. Außer Stand, jetzt schon seine Gegenbesuche zu machen, hat er an alle seine Freunde folgendes Circular in Form eines Wechsels erlassen: „Drei Tage nach sicht — lichem Erfolg meiner Badecur zahle ich gegen diesen meinen Wechsel an die Ordre meiner Freunde, Gönner und Gönnerinnen einen Gegenbesuch, den Werth in unschätzbaren Beweisen liebevollster Theilnahme erhalten und stelle es in unausgleichbare Rechnung; (hoffentlich wird) angenommen, Franz Tewele?"

* In Rotterdam findet am 25. und 26. Juni bei Gelegenheit der allgemeinen Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst ein Musikfest statt, dessen Leitung Herrn Woldemar Bargiel übertragen wurde. Zur Aufführung kommen am ersten Tag das Oratorium „Samson" von Händel, am zweiten Tag (Künstlerconcert) Chöre aus „Christus" von Mendelssohn, ein Werk von Verhulst, eines von Bargiel rc. Als Solisten werden unter andern mitwirken: Fräulein Schreck, die Herren Gunz und Hill.

* Die Messe von Rossini soll am 20. und 22. Mai in Baden-Baden im Theater zur Aufführung gelangen; die Damen Alboni und Krauß und die Herren Steller und Palermi werden die Soli singen; 60 Choristen kommen unter einem eigenen Dirigenten von Paris, um die Chöre auszuführen. Das Orchester wird durch ausgezeichnete Kräfte verstärkt werden; für entsprechende Besetzung der Partien für Harfe und Orgel ist gesorgt.

* Rubinstein hat seine scandinavische Concertreise beendet, er gab nach Copenhagen in Stockholm zwei Concerte im Saale und zwei im Königl. Theater, eines in Upsala und zwei in Gothenburg, überall war natürlich der Erfolg ein außerordentlich glänzender. Rubinstein hat sich jetzt auf acht Tage nach Paris begeben und geht von hier auf zwei Wochen nach London.

* In Würzburg gab Herr Carl Hamm ein Concert und zeichnete sich sowohl als Violinvirtuos wie als Clavierspieler aus, er trug unter allgemeinem Beifall ein Violinconcert von Spohr (Nr. 11 Gdur), ferner für Violine Variationen von Rode, Abendlied von Schumann und Fantaisie-Caprice von Vieuxtemps vor, und für Pianoforte Stücke von Rubinstein und Bülow.

* Ein probates Mittel zur Füllung von Concertsälen. Fünfzig Dollars wurden von Prof. Morey in San Francisco als Preis für diejenige Dame ausgesetzt, welche die größte Anzahl Herren in ihrer Begleitung zu seiner Vorstellung in der Academie für Musik führen würde. Anfänglich kamen einige zarte Wesen in Begleitung von 10 bis 12 Herren, aber Schlag 8 Uhr machte die Siegerin ihre Erscheinung und bugsirte die sich an ihrem Schlepptau befindlichen 76 Herren in die Academie für Musik hinein, wo ihr alsdann der ausgesetzte Preis zuerkannt wurde; dieselbe hieß Miß Lindsey. Eine andere junge Dame, Miß Emma Howe, hatte 61 Herren im Gefolge und errang den zweiten Preis.

* Die Stadt Valenciennes hat einen Preis für die Composition einer Cantate ausgeschrieben, die bei der Enthüllungsfeier der Watteau-Statue daselbst aufgeführt werden soll. Letzter Einlieferungstermin ist der 1. August dieses Jahres.

* Folgende Erklärung von Ferd. Hiller befindet sich in den Cölner Blättern, als Antwort auf jene auch von den Signalen gebrachte Mittheilung, daß Herr Hiller Gehaltserhöhung anstrebe: „Es wird der verehrlichen Redaction der „Cölnischen Volkszeitung" gewiß erwünscht sein, wenn ich durch einige Zeilen die Mißverständnisse zu verhüten suche, welche die heute in derselben mich betreffenden Mittheilungen zur Folge haben könnten. Ich habe nie irgend einen Antrag auf Verbesserung meiner Stellung an die städtische Behörde gerichtet, konnte daher von dieser nicht abschlägig beschieden werden. Ferner würde ich in diesem Jahre ebenso wenig als in allen vergangenen meines hiesigen Aufenthaltes ein Concert gegeben haben, wenn es sich nicht darum gehandelt hätte, ein seit langer Zeit mit meinem Freunde Joachim gehegtes Vorhaben zur Ausführung zu bringen, wozu durch seine Reise nach Aachen sich gerade in diesen Tagen Gelegenheit bot. Achtungsvoll und ergebenst Dr. Ferdinand Hiller. Cöln, 18. April 1869."

* In Berlin ist Herr Organist Haupt an Stelle des verstorbenen Professor A. W. Bach zum Director des Kirchenmusikinstituts ernannt worden.

* Herr F. Elßler, der Director des königl. Theaterchors in Berlin, erhielt zu seinem 50jährigen Jubiläum außer vielen andern Auszeichnungen vom König von Preußen den Kronenorden vierter Classe.

* Herr Dr. Ambros in Prag erhielt von einigen Hörern seiner Vorträge über Musikgeschichte als Zeichen dankbarer Erinnerung einen Concertflügel zum Geschenk.

* Herr Jul. Schuberth in New-York und Leipzig beging am 19. März in erstgenannter Stadt die 50jährige Geschäftsjubelfeier des 1819 von ihm gegründeten Verlagsgeschäftes.

---

* Der ungarische Sänger Michael Füredi ist auf seiner kleinen Besitzung bei Walben gestorben. Füredi hatte seines Gleichen nicht im Vortrage der ungarischen Volkslieder, auch die Oper des ungarischen Nationaltheaters besaß an ihm ein sehr verdienstliches Mitglied bis zum Jahre 1863, wo er sich von der Bühne zurückzog. Er hat selbst mehrere Volkslieder componirt, die schnell Verbreitung fanden.

* Carl Pichler, Professor am Wiener Conservatorium und Regenschori an der Pfarre Lichtenthal, verschied am 8. Mai im 70. Lebensjahre.

* In Höchst am Rhein starb der Bassist Jacob Hochheimer, früher lange Jahre eine Zierde der Casseler Hofbühne und im verflossenen Winter in Aachen engagirt.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
6. Mai. Troubadour v. Verdi.
7. Mai. Margarethe v. Gounod.
9. Mai. Hugenotten von Meyerbeer.
10. Mai. Fantasca, Ballet.
11. Mai. Zauberflöte v. Mozart.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
3. Mai. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
4. Mai. Fiamella, Ballet.
5. Mai. Favoritin v. Donizetti.
6. Mai. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
7. Mai. Fidelio v. Beethoven.
9. Mai. Afrikanerin von Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
0. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Mai. Hans Heiling v. Marschner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
6. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Mai. Tell v. Rossini.
13. Mai. Glückstag v. Auber.

Cassel.
K. Hoftheater.
1. April. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
4. u. 18. April. Margarethe von Gounod.
8. April. Tannhäuser v. Wagner.
12. April. Figaro v. Mozart.
15. April. Adlers Horst v. Gläser.
20. April. Don Juan v. Mozart.
22. April. Stradella v. Flotow.
25. April. Jüdin v. Halévy.
27. April. Troubadour v. Verdi.

Hannover.
Königl. Hoftheater.
1. April. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
2. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
5. April. Robert der Teufel von Meyerbeer.
8. April. Troubadour v. Verdi.
11. April. Fra Diavolo v. Auber.
13. April. Barbier von Rossini.
14. April. Nachtlager v. Kreutzer.
18. April. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
21. u. 29. April. Figaros Hochzeit v. Mozart.
25. April. Freischütz v. Weber.
27. April. Lohengrin v. Wagner.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
4. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
8. u. 11. April. Der Gefangene v. Lassen. Der letzte Zauberer v. Viardot-Garcia.
14. April. Mignon v. Thomas.
18. u. 24. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
25. April. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
28. April. Norma v. Bellini.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
25. April. Fliegende Holländer v. Wagner.
26. April. Glückstag v. Auber.
29. April. Don Juan v. Mozart.
1. Mai. Martha v. Flotow.

Hamburg.
Stadttheater.
20. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
23. April. Tell v. Rossini.
25. April. Postillon v. Adam.
27. April. Troubadour v. Verdi.
29. April. Stradella v. Flotow.
1. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Düsseldorf.
46. Niederrhein. Musikfest zu Pfingsten am 16., 17. u. 18. Mai unter Leitung des Königlich Sächs. Hofcapellmstrs. Herrn Dr. J. Rietz a. Dresden u. d. Hrn. Musikdir. J. Tausch aus Düsseldorf, u. unt. Mitwirk. d. Frau Emilie Bellingrath, Concertsängerin a. Dresden (Sopr.), der Frau Jenny Soltans, Hofopernsängerin a. Cassel (Sopr.), d. Frau Joachim a. Berlin (Alt), des Hrn. Vogl, Hofopernsänger a. München (Tenor), des Hrn. C. Hill, Grossherz. Kammersänger a. Schwerin (Bass), des Hrn. Jos. Joachim, Concertdir. a. Berlin (Viol.), des Hrn. Fr. Grützmacher a. Dresden (Vcllo.) u. des Hrn. F. Knappe a. Düsseldorf (Orgel). 1. Tag: Josua, Oratorium v. Händel. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven. 2. Tag: Ouv. Euryanthe v. Weber. Magnificat v. J. S. Bach. 1. u. 3. Theil (Frühling u. Herbst) aus d. Jahreszeiten v. Haydn. Lobgesang, Sinfonie-Cantate von Mendelssohn. 3. Tag: Ouvert. Anacreon v. Cherubini. Arie f. Sopr. a. Elias v. Mendelssohn (Frau Bellingrath). Violinconc. v. Beethoven. Recit. u. Arie d. Agamemnon aus Iphigenie in Aulis v. Gluck (Hr. Hill). Lieder: a) An die Leyer v. Schubert, b) Ewige Liebe v. Brahms, (Frau Joachim). Chör a. d. Jahreszeiten v. Haydn. Ouv. Egmont v. Beethoven. Arie f. Tenor a. d. Zauberflöte v. Mozart. Violoncelloconc. v. Schumann. Scene u. Arie a. d. Freischütz von Weber (Frau Soltans). a) Barcarole, b) Scherzo f. Viol. v. Spohr. Bass-Arie u. Chöre a. Josua v. Händel.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 26. Febr. Geistl. Musikaufführung in d. St. Jacobikirche. Choralvorspiel von Bach. Choral „Ich will Dich lieben" v. Palästrina. Recit. u. Arie a. d. Orat. „Der Tod Jesu" v. Graun. Chor v. Schneider. Sonate f. Orgel Op. 65 v. Mendelssohn. Arioso v. Mendelssohn. Grabgesang v. Hiller. Geistl. Lied v. Brahms.
26. März. In d. St. Johannis- u. St. Jacobikirche. Chor von Schneider.
28. März. In d. St. Jacobikirche. Ostercantate von Rochlitz und Schneider.
25. März. In d. St. Johanniskirche. Chor v. Bach.
29. März. In derselben Kirche. Ostercantate von Rochlitz und Schneider.
29. März. In d. St. Jacobikirche. Chor v. Bach.
11. April. In d. St. Johanniskirche. Chor v. Mendelssohn.
11. April. In d. St. Jacobikirche. Chor v. Klein.
18. April. In derselben Kirche. Chor v. Mendelssohn.
18. April. In d. St. Johanniskirche. Chor v. Klein.

Leipzig, 5. Mai. In d. Thomaskirche. Motette „O schönster Stern" v. Richter. „Lauda anima mea" v. Hauptmann.
6. Mai. In derselben Kirche. „Heilig" v. Spohr.
8. Mai. In derselben Kirche. Motette „Komm heilger Geist" v. Hauptmann. Der 23. Psalm v. Wehner.
10. Mai. In derselben Kirche. Kirchenconcert d. academ. Gesangvereins Arion zum 20jähr. Stiftungsfest. Orgelpräludium v. E. F. Richter, vorg. v. Hrn. Organist Papier. 3 Stücke für Männerchor: a) Choral „Komm, heiliger Geist, Herre Gott." b) Quocunque pergis v. Palestrina. c) Bitte um Hilfe v. B. Klein. Solovortrag. 2 Stücke f. Männerchor: a) Pater noster v. F. Liszt (mit Orgelbegl.) b) Gloria a. d. Missa No. 2 v. R. Volkmann. Solovortrag. 2 geistl. Lieder f. Männerchor: a) Du Herr, der Alles wohl gemacht v. Hauptmann. b) Seele, was betrübst du dich v. R. Müller. Motette für 4stimm. Männerchor, dem Arion zum 10. Mai 1869 comp. v. E. F. Richter. Motette f. 8stimm. Männerchor, zum 20jähr. Stiftungsfest des academ. Gesangvereins Arion comp. von S. Jadassohn. Veni creator spiritus, Hymnus für Männerst. mit Orgelbegl. v. J. J. H. Verhulst.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ackens in Leipzig.
Betz in Kissingen.
Casati, Frl., in München.
Krauss, Frl., in Wien.
Mosenthal, zurück nach Wien.
Niemann in Kissingen.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Rubinstein in Paris.
Rudolph, Frl. Marie, in Leipzig.
Stella, Frl., in Frankfurt a. M.
Thalberg in Paris.

Ankündigungen.

Berichtigung.

In dem Klavierstück: L. Heinold, Op. 8 (Verlag von A. Fritze, Freienwalde a. O.) befinden sich folgende Stichfehler, auf welche die Aufmerksamkeit der betreffenden Spieler hingelenkt wird.

Für h-dis, 4. Seite, letzter Takt, 7. u. 8. Sechzehntel lies **gis h**.

Seite 6 fehlt zu Anfang der vierten Zeile in der Tonleiter das eingestr. **h**.

Für cis-a, 7. Seite, 4. Zeile, 2. Takt, 2. Triole, 3 Achtel lies **e-a**.

Im 7. Takt vom Schluss rückwärts heisst das 2. Achtel nicht h, sondern **e-h** und das 3. Achtel nicht e-ē, sondern **gis** ē.

Bei **Simrock** in Berlin erschienen so eben mit Eigenthumsrecht für alle Länder:

Neue Compositionen für Pianoforte
von
Gustav Lange.

Sämmtlich mit den reizendsten und ansprechendsten Vignetten.

Op. 58.	Schwalbenbotschaft. Idylle	15 Sgr.
Op. 59.	Floridiana. Grande Valse brillante	17½ -
Op. 60.	Im grünen Hain. Tonstück	15 -
Op. 61.	Schifferständchen. Barcarole	15 -
Op. 62.	Mädchentraum. Nocturne	15 -
Op. 63.	Die Sennerin. Schweizer Idylle	15 -
Op. 64.	Elfenspiele. Tonstück	15 -
Op. 65.	Cypressen. Elegie	15 -
Op. 66.	Sommermondnacht. Notturno	15 -
Op. 67.	Zitherklänge. Ländliches Tonbild	15 -
Op. 68.	Almenrausch. Tanz-Idylle	15 -
Op. 69.	Feen-Märchen. Charakterstück	17½ -

Bei **N. Simrock** in Bonn erschienen soeben:

Beethoven's sämmtliche Claviersonaten

in 2 grossen Quart-Bänden elegant brochirt,

jeder Band à 2 Thlr. 7½ Sgr. netto.

Neue, mit Fingersatz versehene revidirte Ausgabe, Druck der Röder'schen Officin.

Edition Peters Nova III.

Beethoven: Sämmtliche 9 Sinfonien zu 4 Händen arrangirt von **Hugo Ulrich.** Neue Ausgabe. 2¼ Thlr.

Haydn: Die berühmten 12 Sinfonien zu 4 Händen arrangirt von **Hugo Ulrich.** 1 Thlr. 20 Ngr.

Mozart: Die berühmten 6 Sinfonien zu 4 Händen arrangirt von **Hugo Ulrich.** 1 Thlr.

Rode: Capricen für Violine herausgegeben von **Ferd. David.** Neue Ausgabe. ½ Thlr.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Mozart's Opern

in Partitur.

Kritische Ausgabe von **Jul. Rietz.**

Gleich wichtig für Musiker, Sammler, Operndirectionen.

Erschienen:

Idomeneo. Preis 10 Thaler.
Die Entführung aus dem Serail. Preis 9 Thaler.
Der Schauspieldirector. Preis 2 Thaler.

Die übrigen Opern sollen in angemessenen Zeiträumen nachfolgen.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Beethoven's Werke.

Vollständige, correcte Ausgabe.

			Thlr.	Ngr.
Serie	1.	Symphonien für Orchester. No. 1—9. In Partitur	23	12
„	1.	Dieselben. No. 1—9. In Stimmen	32	15
„	2.	Verschiedene Orchesterwerke. No. 1—9. In Partitur	11	15
„	2.	Dieselben. No. 1—9. In Stimmen	20	18
„	3.	Ouverturen für Orchester. No. 1—11. In Partitur	11	24
„	3.	Dieselben. No. 1—11. In Stimmen	16	15
„	4.	Für Viol. u. Orch. No. 1—3. In Partitur 2 Thlr. 6 Ngr. In Stimmen	3	15
„	5.	Kammermusik f. 5 u. mehrere Instrumente: No. 1—6. In Partitur	4	21
		No. 1—6. In Stimmen	5	21
„	6.	Quartette für Streich-Instrumente. No. 1—17. In Partitur	11	6
		No. 1—17. In Stimmen	16	21
„	7.	Trios für Streich-Instrumente. No. 1—5. In Partitur	2	12
		No. 1—5. In Stimmen	3	9
„	8.	Für Blasinstrum. No. 1—6. In Partitur 2 Thlr. 21 Ngr. In Stimmen	4	9
„	9.	Für Pfte. u. Orch. No. 1—10. In Partitur 16 Thlr. 3 Ngr. In Stimmen	22	9
„	10.	Pianoforte-Quintett u. Quartette. No. 1—5. Part. u. Stimmen	5	24
„	11.	Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell. No. 1—13	14	—
„	12.	Für Pianoforte und Violine. No. 1—12	8	21
„	13.	Für Pianoforte und Violoncell. No. 1—8	5	12
„	14.	Für Pianoforte und Blasinstrumente. No. 1—8	3	6
„	15.	Für Pianoforte zu 4 Händen. No. 1—4	1	6
„	16.	Sonaten für Pianoforte solo. No. 1—38	15	—
„	17.	Variationen für Pianoforte solo. No. 1—21	5	24
„	18.	Kleinere Stücke für Pianoforte solo. No. 1—16	3	9
„	19.	Kirchenmusik. No. 1—3. In Partitur 13 Thlr. 12 Ngr. In Stimmen	17	9
„	20.	Dramatische Werke. No. 1—6. In Partitur 15 Thlr. In Stimmen	21	12
„	21.	Cantaten. No. 1—2. In Partitur 3 Thlr. 21 Ngr. In Stimmen	6	6
„	22.	Gesänge m. Orch. No. 1—5. In Partitur 2 Thlr. 6 Ngr. In Stimmen	3	15
„	23.	Lieder und Gesänge mit Pianoforte. No. 1—41	5	—
„	24.	Lieder mit Pianoforte, Violine und Violoncell. No. 1—7	12	9

Sämmtliche Serien in Partitur, und zum Theil in Stimmen, sind gegen Vergütung der Einbände (zu 15—20 Ngr.) auch in eleganten Sarsenet-Bänden mit Golddruck zu haben.

Ausserdem wird jedes einzelne Werk zum verhältnissmässigen Preise (3 Ngr. für den Musikbogen) abgegeben.

Das Ganze der Partitur Ausgabe, der schönste Schmuck einer grösseren musikalischen Bibliothek, brochirt 199 Thlr. 24 Ngr., gebunden 223 Thlr. 2 Ngr.

Der ausführliche Prospect der ganzen Ausgabe ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung gratis zu beziehen.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben:

Josef Rheinberger,

Op. 6. No. 1. Idylle f. Pfte. Pr. 7½ Ngr.
Op. 6. No. 3. Impromptu f. Pfte. Pr. 7½ Ngr.
Op. 7. No. 1. Ballade f. Pfte. Pr. 10 Ngr.
Op. 9. No. 2. Melodie f. Pfte. Pr. 5 Ngr.
Wallenstein's Lager, 3. Satz aus Op. 10. Clavierauszug zu 2 Händen. Pr. 25 Ngr.
Op. 18. Ouverture zu Shakespeare's „Die Zähmung der Widerspänstigen." Clavierauszug zu 4 Händen. Pr. 25 Ngr.
Op. 19. Toccatina f. Pfte. Pr. 12½ Ngr.
Op. 20. Vorspiel zur Oper „Die 7 Raben." Clavierauszug zu 4 Händen. Pr. 25 Ngr.

Neue Musikalien.

Soeben erschien bei **Fr. Kistner** in Leipzig mit Eigenthumsrecht:

	Thlr.	Ngr.
Benedict, Jul., Op. 79. No. 1. Irländische Weisen für das Pianof.	—	20
— — Op. 81. Ariel's Lied aus Dr. Arne's „Sturm", bearb. f. d. Pfte.	—	20
Cramer, Hch., Op. 166. Zwei Fantasiestücke f. d. Pianof. No. 1	—	20
No. 2	1	—
Goldmark, Carl, Op. 15. „Frühlingsnetz." Gedicht von Eichendorf für 4 Männerstimmen mit Begleitung von 4 Hörnern u. Pianoforte. Partitur und Stimmen	—	17½
— — Op. 16. Meeresstille und glückliche Fahrt. Gedicht von Goethe für Männerchor mit Hörnerbegleitung. Partitur und Stimmen	—	25
— — Op. 17. Zwei Lieder — der Schäfer — Gedicht v. W. v. Goethe — Ständchen — Gedicht v. H. Zeise. Für Männerchor. Part. u. Stimmen	—	15
Hartmann, Emil, Op. 11. Nordische Tonbilder für Piano	—	20
Hartmann, J. P. E., Op. 50. Kleine Characterstücke f. Pianof. (Mit einleitenden Strophen von Hans Christian Andersen.) Heft I.	—	10
Heft II.	—	20
Jungmann, Albert, Op. 269. Valse de Salon pour Piano	—	12½
— — Op. 270. Nachtgesang. Tonstück für das Pianoforte	—	10
Köhler, Louis, Op. 144. Zwei Concert-Lieder für Sopran mit Begleitung des Pianoforte. No. 1. „Wohin mit der Freud?" No. 2. „Wie kommt es nur?" Gedichte von Reinick	—	20
Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Op. 77. Drei zweistimmige Lieder. Für das Pianoforte allein übertragen von S. Jadassohn	—	10
Mozart, W. A., Chor „Dir Seele des Weltall's" und Sopran-Arie „Dir danken wir die Freude" — zu einer unvollendeten Cantate.		
Partitur	1	7½
Chorstimmen und Solostimmen	—	7½
Orchesterstimmen	—	22½
Die Arie mit Piano	—	7½
— — Kyrie in Esdur f. Chor (Sopran, Alt, Tenor u. Bass) mit Orch.		
Partitur	—	12½
Chorstimmen	—	5
Orchesterstimmen	—	20
Schumann, Robert. Album. 50 Lieder als Clavierstücke aus Op. 25, 69, 90, 103, 104, bearbeitet von Carl Geissler . . . n.	2	10
Volkmann, Robert, Op. 11. Musikalisches Bilderbuch. Sechs Stücke. — 1. In der Mühle. — 2. Der Postillon. — 3. Die Russen kommen. — 4. Auf dem See. — 5. Der Kukuk und der Wandersmann. — 6. Der Schäfer. Für das Pianoforte zu vier Händen. Arrangirt für das Pianoforte zu 2 Händen von Heinrich Wohlfahrt	—	25
Voss, Charles, Op. 306. Vagues Argentines. Fantaisie-Etude pour Piano	—	12½
— — Op. 307. Marche de Parade composée par Sa Majesté La Reine Olga de Wurtemberg transcrite et variée en Style de Concert p. Piano	—	20
— — Op. 308. Motif de l'Opera: „Diana de Solange" de Son Altesse le duc Ernest II de Saxe-Coburg-Gotha transcrit et variée pour Piano	—	20
— — Op. 312. La Marche de L'Aigle Prussienne. Grande Marche triomphale pour Piano	—	15
— — Pour Grand Orchestre Militaire	2	—
Willmers, Rodolphe, Op. 124. Toccata pour Piano	—	20

Bei mir ist erschienen:

Prof. A. von Oettingen, Harmoniesystem in dualer Entwickelung. 2 Thaler.

W. Gläser's Verlag in Dorpat.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 36. Leipzig, 20. Mai. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

La Musique,

les Musiciens et les Instruments de Musique chez les différents peuples du monde

par

Oscar Comettant.

Paris, chez Michel Lévy frères.

Das vor einiger Zeit unter obigem Titel erschienene Buch hat in der Pariser Presse verschiedene mit Recht günstige Besprechungen hervorgerufen. Eine davon — in der Revue et Gazette musicale befindlich und von Em. Mathieu de Monter unterzeichnet — wollen wir hier reproduciren, einmal des Buches selbst wegen, dann und besonders aber auch wegen einer eingehendern Würdigung, die Georg Kastner zu Theil wird — einem Musikgelehrten, der in Deutschland bei weitem noch nicht so bekannt ist, als er es zu sein verdiente.

Unter dem vierfachen Gesichtspuncte der Organisation, Execution, der Instrumente und didactischen Werke war die Musik — wie man sich erinnert — auf der allgemeinen Ausstellung von 1867 mit einem unbestreitbaren Glanze und einer nie dagewesenen Wichtigkeit repräsentirt. Sie nahm den Rang ein, der ihr in diesem großartigen Zusammenfluß der Arbeiten und Interessen aller Völker gebührte, zeigte sich deren Sitten, Nationalcharacter und Industrie verbunden und strahlte endlich, einen höhern Aufschwung nehmend, in der immateriellen Form der reinen Inspiration. Das Marsfeld wurde so die mächtige klangberedte Scene der sympathischesten wie universellsten der Künste.

Ein Buch über die Musik, die Instrumente und die dieselben in der Ausstellung Hörenlassenden war demnach zu schaffen, und dieser Ausdauer und Methode heischenden Arbeit hat sich Herr Oscar Comettant unterzogen.

Sein Werk, dessen Mark die im „Menestrel" erschienenen gewissenhaften Berichte bilden, ist in vier Hauptabschnitte getheilt. Der erste giebt zuvörderst eine kurze Geschichte der Industrie-Ausstellungen und beschäftigt sich dann mit der allgemeinen Organisation der von 1867, worauf er in die das Musikalische betreffenden Details dieser Organisation eingeht. Der zweite Abschnitt ist der musikalischen Execution im eigentlichen Sinne gewidmet: den Wettstreiten der Gesangvereine, der Militär- und Civilmusikchöre, den Festaufführungen mit großem Orchester und Chören, dem Théâtre International, den Concerten von Strauß und Bilse, denen der deutschen Brauereien, des chinesischen Gartens, des tunesischen Caffeehauses, der Zigeuner 2c. Der dritte Hauptabschnitt hat die Analyse der Methoden und Elementarwerke, der Notations-Systeme, der Unterweisungs-Apparate, der Stich- und Druckherstellung der Editionen zum Gegenstande. Der vierte Abschnitt endlich begreift in sich die Untersuchung der Instrumente nach ihren verschiedenen Gattungen: Saiteninstrumente, Blasinstrumente mit gerader oder seitlicher Embouchure, mit Klappen, Orgel- und Tasteninstrumente, Schlaginstrumente 2c. 2c. Diesen Abschnitten hat der Verfasser die sie betreffenden officiellen Documente, Rapporte, Beschlußfassungen 2c. angefügt; Gesangstexte, Fragmente der Cantaten von Rossini und Saint-Saëns, zahlreiche Zeichnungen von seltenen und merkwürdigen Instrumenten erhöhen noch die Wichtigkeit dieser archivalischen Bestandtheile, denen auch die exacte und officielle Liste der Preisgekrönten nicht fehlt.

Dieses Werk wird als Quelle immer wichtig bleiben. Interessantes, solides und gut geordnetes Material bietet es namentlich den künftigen Geschichtschreibern jener majestätischen socialen, artistischen und industriellen Synthese, welche vor zwei Jahren die Aufmerksamkeit und Aufmunterung, dann den Eifer und die Bewunderung der höchsten zeitgenössischen Intelligenzen an sich fesselte. Unter diesen Intelligenzen stand ein Mann in erster Reihe, den die ganze Kunstwelt beweint hat und den sie sobald nicht vergessen wird. Wir meinen Georg Kastner. Mit welcher freudigen Begeisterung begrüßte er die Morgenröthe der friedlichen Epopöe des Marsfeldes von 1867! Mit welchem Enthusiasmus folgte er ihrer Entwicklung! Und war es nicht mitten in den Arbeiten des Comité's für musikalische Execution, daß ihn der Tod überraschte? Herr Oscar Comettant hat an seinen langjährigen Freund eine Schuld der Dankbarkeit und einen Tribut des aufrichtigsten Bedauerns abgetragen, indem er sein Buch dem Andenken des theuern Dahingeschiedenen widmete, wie ihm auch die Schilderung und Würdigung desselben nach Person und Wirken meist trefflich gelungen ist.

„Georg Kastner gefiel sich einigermaßen darin, dem Renommée, welches gewohnheitsmäßiger und kleinlicher ist als man denkt und gern auch von den universellsten Geistern ein Concentriren auf eine bestimmte Specialität verlangt, ein Schnippchen zu schlagen. Er war Alles was er sein konnte, ohne andere Sorge, als die Approbation erleuchteter und aufgeklärter Menschen zu verdienen und sich selber genug zu thun. Er wußte wohl, daß, indem er die Aufmerksamkeit auf die so verschiedenen Productionen seines Geistes lenkte und somit theilte, er auch die Bewunderung zersplitterte; aber er wußte auch, daß er auf diese Weise die Summe seiner Verdienste vermehrte." Nachdem Herr Comettant an die bedeutendsten musikalischen, oder besser: Compositions-Werke Kastner's — „La Prise de Missolonghi", „La Reine des Sarmates", „Gustave Wasa", „La Maschera", „Béatrice", „Le dernier roi de Juda" 2c. — erinnert hat, fährt er folgendermaßen fort: „In dieser langen Reihe von Productionen war schon eine

ganze arbeitsvolle Künstler-Existenz enthalten; aber Kastner strebte nach anderen und neuen Erfolgen und bahnte sich einen neuen Weg durch die Kunstgeschichte, Philosophie, Archäologie, Aesthetik, Literatur und Poesie — ein Weg, der schließlich immer in seine Lieblingskunst — die Musik — einmündete." Das Alles ist sehr gut und richtig gesagt und kennzeichnet Kastner's Geistesarbeit ganz treffend. Aber der Mensch? Der Mensch, den Herr Comettant so lange und so gut gekannt hat, kommt etwas kümmerlich weg, wenn weiter Nichts gesagt wird, als: „Kastner war nach der Seite des materiellen Besitzes hin glücklich gestellt, glücklicher aber noch nach der des Herzens hin; hatte er doch als Lebensgefährtin eine Frau, die, trotzdem sie alle Reize einer Weltdame besaß, sich doch ohne Murren in das Studirzimmer ihres Mannes vergrub und ihm den Secretär ersetzte."

Diese Hingebung einer Frau höhern Schlages hatte ihren Grund nicht nur im Pflichtgefühl, oder selbst im Gefühle Dessen, was ihr Mann werth war, sondern ganz besonders in den moralischen Eigenschaften, die dieser besaß. Darauf hätte müssen von Herrn Comettant der Hauptaccent gelegt werden und daß er es nur oberflächlich berührt hat, ist billig zu bedauern.

Kastner war wesentlich loyal und gut und sein Character bei aller festen Männlichkeit doch nicht unnöthig starr und unbeugsam. Sein Humor ging bis zur Lustigkeit und Munterkeit und war trotz etlicher gallischer Zugespitztheit doch niemals ohne Gutmüthigkeit. Das Studium der Wissenschaften, welches nichts Anderes als das oft schmerzliche des Menschen ist, hatte ihn weder zum Zweifler gemacht, noch zur Arroganz oder pedantischen Misanthropie verleitet. Glücklich war er, wenn er bei seinen Studien und Untersuchungen einen neuen Erzgang entdeckte, sollte dieser auch schon angefangene Arbeiten durchkreuzen. Ueberhaupt war Arbeiten für Kastner das höchste Vergnügen; jeden Tag stand er mit der Morgendämmerung auf, denn er hielt es mit Malherbe, der ja sagte: „Das schönste Vergnügen der Tage liegt in ihren Morgen", und er liebte das Leben zu sehr, als daß er die Zeit — der Stoff, aus dem ja doch das Leben gewoben ist — hätte vertrödeln sollen.

Und dann nach gethaner Arbeit, in den Stunden der Vertraulichkeit und Muße, wie liebenswürdig war da Kastner's Umgang! In Strasburg mußte man ihn so sehen, um ihn lieb zu gewinnen und sich ihm anzuschließen. Für diesen Arbeiter, diesen die Zurückgezogenheit liebenden Weisen hatten die alten Räume seines großen Hauses in der Straße Nuée-Bleue zu Straßburg mehr Anziehendes als das correcte kleine Hôtel der Rue Boursault in Paris. Fern vom Gewühle letzterer Stadt, dort unten, mit dem dunkeln Vorhang der Schwarzwaldberge und der gewellten Kette der Vogesen zum Horizonte, bei alten und treuen Freunden, ruhte sein Geist aus und nahm eine bezaubernde Liebenswürdigkeit an. Kastner ist immer und überall Elsasser geblieben und sein Geburtsland wird ihm immer seinen Platz anweisen zwischen Schoepflin, dessen fruchtbare Gelehrsamkeit und Arbeitsliebe er ebenfalls besaß und zwischen Andrieux, dem er sich durch seine etwas mit Schlauheit gemischte Bonhomie, seine offne Rede und würdige Simplicität näherte.

Man wird nun wohl den Einfluß begreifen, den die allgemeine Ausstellung auf diesen thätigen und edeln Geist ausübte. Kastner nahm eins der beschwerlichsten Comité-Mandate der zehnten Classe an und er war sicherlich nicht Derjenige, welcher die Last sich zu erleichtern suchte. Ohne zu zögern oder zu zaudern lud er sich, reichlich beschäftigt wie er ohnedies war, diesen Zuwachs von Ermüdung auf. Die musikalische Ausstellung fand in seinem Wissen und seiner Erfahrung eine der festesten Stützen. Als Jury-Mitglied streng und doch zugleich wohlwollend, als Richter von erleuchteter

Unparteilichkeit, hatte seine Thätigkeit bei den Commissionsarbeiten etwas förmlich Fieberhaftes, Beunruhigendes. „Nehmen Sie sich in Acht", sagte eines Tages ein Bekannter zu ihm, „auf die Weise, wie sie es treiben, bringen Sie sich um." Und in der That, es geschah so. Während des Wettspielens der Militärmusikcorps von einem Uebelbefinden betroffen, wollte er doch aushalten und seinen Ehrenposten nicht verlassen, trotzdem der Industrie-Palast einem von einer unbarmherzigen Gewittersonne und von einem Gedränge von etwa 40,000 Menschen geheizten Hochofen glich. Herr Comettant erwähnt dieses Factum nicht, trotzdem er Zeuge davon war. Er beschränkt sich darauf zu schreiben: „Einige Tage der Krankheit, der Bewußtlosigkeit und es blieb von dieser kräftigen Organisation Nichts übrig als seine Schriften*), welche von der Zeit Nichts zu fürchten haben.

Madame Kastner, von ihrem Herzen und ihren musikalischen und literarischen Kenntnissen geleitet, hat über den Druck der posthumen Manuscripte ihres Mannes verfügt. Gänzlich vollendet hat er hinterlassen: die großen Opern „Le dernier Roi de Juda" und „Béatrice", zwei komische Opern (eine davon auf einen Text von Scribe), eine Cantate alsacienne, mehrere Ouverturen für großes Orchester, Männerchöre, Lieder, Märsche für Militärmusik, ein Werk über die Marseillaise, ein anderes musiktheoretisches 2c. 2c.

Unvollendet hinterläßt Georg Kastner: eine dreiactige Oper, ein Buch über die Zigeuner, die musikalische Encyclopädie, an der er seit langen Jahren arbeitete, eine Biographie Meyerbeer's, vorbereitende Arbeiten zu einer neuen Auflage seines Manuel de musique militaire, 2c.

---

*) Diese Schriften sind: Manuel générale de musique militaire; Les Danses des Morts; Les Chants de la Vie; Chants de l'armée française; La Harpe d'Éole et la Musique cosmique; Les Voix de Paris; les Sirènes; Parémiologie musicale de la langue française.

Zehn Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Anselm Ehmant.

Op. 15. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von J. Maho in Paris.

Gute Wahl der Texte. No. 1. „Wiegenlied", Hoffmann von Fallersleben; No. 2. „Die Liebe saß als Nachtigall", Geibel; No. 3. „Jasminenstrauch", Rückert; No. 4. „Der gefangene Sänger", Schenkendorf; No. 5. „Zwiegesang", Reinick; No. 6. „Lied der Vögelein", Schulze; No. 7. „Sonntags am Rhein"; No. 8. „Frühlingsgruß", Heine; No. 9. „Die Trepp' hinunter geschwungen"; No. 10. „Das sterbende Kind", Uhland. Die ernsten Gedichte sind mit tiefer Empfindung, die heiteren mit Humor aufgefaßt, alle lieblich in Melodie gebracht und mit charakteristischem, doch nirgends den Gesang unterdrückendem Accompagnement versehen. Sie werden viele Freunde finden.

D. W.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die fortdauernde Indisposition des Herrn Schild veranlaßte eine Unterbrechung seines Gastspiels während der ganzen vorigen Woche. Zweimal war „Tell" angekündigt mit Herrn Schild als Arnold und beide Male mußten, nach Tags zuvor erfolgter Absage des Herrn Schild, andre Opern gegeben werden. „Johann von Paris" und „Robert der Teufel", so wie der am ersten Pfingstfeiertag gegebene „Prophet" bildeten das Opernrepertoir der vergangenen Woche. In letztgenannter Oper sang Fräulein Harry die Bertha an Stelle des Fräulein Lehmann; auch die Alice in „Robert" hatte sie in letzterer Zeit übernommen. Fräulein Harry verläßt die hiesige Bühne am 1. Juni, sie findet also noch in den letzten Stadien ihres Engagements vermehrte Gelegenheit dem Repertoir nützlich zu sein, auch soll billigerweise nicht verschwiegen werden, daß die Sprödigkeit des Publicums gegenüber den Leistungen der Dame sich in letzterer Zeit vermindert hat. In „Robert" vermißten wir ungern die bisherige graciöse Darstellerin der Helene, Fräulein Casati. Dieselbe hat nebst ihrem Bruder, dem ersten Ballerino, am 1. Mai Leipzig verlassen, nachdem die Direction den abgelaufenen Contract nicht wieder mit dem Geschwisterpaar erneuert hatte. Durch virtuose und dabei stets geschmackvolle und decente Ausübung ihrer Kunst haben sich Herr und Fräulein Casati hier allseitige Sympathie zu erwerben gewußt. — Die Statistik unseres Opernpersonals wird in nächster Zeit mehrfache Veränderungen erleiden. Am 1. Juni werden Fräulein Schneider, die neue Primadonna und Fräulein Lehmann die jüngere ihr Engagement antreten und Frau Peschka-Leutner auf zwei Monate in Urlaub gehen. Fräulein Lina Krieb gedenkt der Oper zu entsagen und sich dem Schauspiel zu widmen. Herr van Gülpen wird zum Herbste ausscheiden und Fräulein Börs hat ihren Contract mit der Direction erneuert. — Nachträglich erfahren wir noch, daß mit Fräulein Casati Unterhandlungen wegen Wiederengagement im Gange sind; Herrn Casati dagegen trifft, dem Vernehmen nach, das für einen Solotänzer nicht beneidenswerthe Loos, nächstens vom Dienste Terpsichorens zu dem des Mars übergehen zu müssen.

* Hamburg, 9. Mai. Ueber die am 5. Mai stattgehabte Aufführung der „Ruth" von Otto Goldschmidt hätten wir heute zu berichten. Das Werk nennt sich biblisches Idyll nach Worten der heiligen Schrift und bietet der Text mit seinen einfachen stimmungsvollen Gebilden jedenfalls für den Componisten einen recht anziehenden Vorwurf. Was nun die Musik des Herrn Goldschmidt anbelangt, so zeigt sich in ihr überall die geschickte, formgewandte Hand des feinen Musikers, der, wenn er auch Neues und Bedeutendes nicht auftischt, uns doch unbedingte Achtung vor seinem Talent abnöthigt. Am wirksamsten ist von den Solopartien die Ruth gezeichnet, während die Chöre das Gelungenste und Beste der Arbeit ausmachen und auch mit besonderer Vorliebe vom Componisten behandelt zu sein scheinen. Die Musik kleidet die biblischen Worte in ein durchaus modernes Gewand und hätten wir an der Auffassung mancherlei auszustellen. So erscheint vieles in den Chören zu sehr auf Effect berechnet und zerstört insofern die Einheit des Ganzen; häufig, wenn wir die Augen schlossen, glaubten wir im Theater die Musik irgend einer großen Oper zu hören. Die Instrumentation ist durchweg glänzend gerathen, allerdings für ein biblisches Idyll viel zu glanzvoll und opernhaft. Eine etwas gedrängtere Form hätte wohl der Wirkung im Allgemeinen keinen Abbruch gethan, zumal der Text gewisser dramatisch belebter Züge entbehrt, deren Mangel hin und wieder eine merkliche Abspannung bei den Zuhörern erzeugte. Die Aufnahme war eine sehr günstige, wozu die prächtige Ausführung auch ihr Scherflein beigetragen hat. Frau Jenny Lind-Goldschmidt sang die Ruth in idealster Weise. Ihre Stimme und großartige Kunst übten noch immer den unwiderstehlichsten Zauber aus; die mächtige Leidenschaft und das hinreißende Feuer, mit dem die geniale Frau ihrem Part Leben einhauchte, werden uns unvergeßlich bleiben. Frau A. Joachim stattete die Naemi mit allen hohen Vorzügen ihres meisterhaften Gesanges aus und war das Zusammenwirken der beiden Künstlerinnen gewiß ein seltener Genuß. Für den absagenden Herrn Wolters war Herr Otto Wagner vom Hoftheater in Braunschweig eingetreten, der die keineswegs dankbare Tenorparthie mit hübschen Mitteln und vieler Hingebung wiedergab, ebenso wie Herr Aug. Keller aus Hannover ein vorzüglicher Vertreter des Boas war. Der Chor sang außerordentlich sicher und schön. Die ganze Aufführung war, wie schon erwähnt, eine durch und durch abgerundete, von dem Componisten mit großer Umsicht und Energie geleitete, die wir mit zu den schönsten der Saison rechnen können. — Donnerstag trat in der „Zauberflöte" Herr C. Behrens vom Hoftheater in Stockholm als Sarastro auf und hatte einen

durchschlagenden Erfolg. Der Sänger ist im Besitz einer Stimme, die ihres Gleichen sucht; ein wundervolles, prächtig ausgeglichenes Organ, vortreffliche Schule und eine edle durchdachte Vortragsweise, dabei eine imposante Gestalt, alle diese glücklichen Eigenschaften machen ihn zu einem Bassisten ersten Ranges, der jeder deutschen Hofbühne zur Zierde gereichen könnte. Als Königin der Nacht gastirte ein Fräulein Denay, die die heikeligen Schwierigkeiten der beiden Arien mit überraschender Sicherheit überwand, leider eine nicht sehr voluminöse Stimme gewahren ließ. Fräulein Schneider (Pamina) und Herr Bary (Tamino) sangen wie gewöhnlich musikalisch tüchtig, hätten aber viel mehr Maß halten können. Das Forciren der Stimme, das unnatürliche Outriren ist nirgends am Platze, am allerwenigsten aber bei Mozart. Sehr launig gab Herr Freny den Papageno und machte sich die Vorstellung auch sonst zu einer recht respectabeln. Signor Carion sang zweimal (Vasco und Herzog von Mantua), ist aber aus Aerger, daß die Einnahmen nicht auf der Höhe der Beifallsbezeigungen standen, schleunigst wieder abgereist. Der Mann verdient noch volle Bewunderung seiner Leistungen. Morgen wird die „Jüdin" mit vier Gästen sein; Herr Behrens — Cardinal in schwedischer Sprache, Herr Auegg — Eleazar, Fräulein Orlsin — Recha und Fräulein Denay — Eudoxia. — Unser tüchtiger Organist der St. Petrikirche G. Armbrust ist am 3. Mai im 51. Lebensjahre gestorben. Als Director des Bachvereins, theoretisch wie praktisch gleich ausgezeichneter Musiker und Lehrer, erfreute er sich auch als Mensch allseitigster Beliebtheit bei seinen vielen Freunden, die sein plötzlicher Hintritt schmerzlichst berührte.

* Paris, 16. Mai. Am vergangenen Freitag hat in der großen Oper die rentrée der von ihrem belgischen Ausfluge zurückgekehrten Mme. Saß stattgehabt. Sie zeigte sich ihren hiesigen Verehrern als „Valentine" und dürfte mit der ihr gewordenen Aufnahme zufrieden sein. Im Allgemeinen wird es ihr sehr verdacht, daß sie der großen französischen Oper den Rücken drehen will und die Lücke, die sie zurückläßt, wird für Herrn Perrin ziemlich schwer auszufüllen sein. Die Proben zur Propheten-Reprise nehmen rüstigen Fortgang; der Aufführungs-Termin ist aber noch weit davon festgesetzt zu sein. Mit Castelmary hat die Administration der großen Oper den Engagements-Contract auf weitere drei Jahre erneuert und als Schluß-Nachricht von der großen Oper — ohne jedoch die Verbürgung übernehmen zu wollen — theilen wir mit: daß das neue Werk, welches Verdi für genanntes Institut zu schreiben übernommen (s. eine frühere Mittheilung d. Bl.) Sardou's erfolgreiches Stück „Patrie" zur textlichen Grundlage haben werde. Der genannte Schriftsteller soll auch — wie weiter erzählt wird — bereits nach Genua gereist sein, um mit dem „Schwan von Busseto" vorgängige Rücksprache zu nehmen. — In der Opéra-comique hat Halevy's „Jaguarita" — beiläufig gesagt, durchaus keins der besten Erzeugnisse dieses Componisten — bei ihrer neulichen Wiedervorführung einen recht guten Erfolg gehabt und wird wohl auf ein längeres Bühnendasein zählen dürfen. Semet's „Petite Fadette" wird in der Opéra-comique in folgender Besetzung erscheinen: „die kleine Fadette" — Mme. Galli-Marié; „Madelon" — Mlle. Bélia; „Mutter Fadet" — Mlle. Revilly; „Sylvinet" — Mlle. Fegliari; „Landry" — Herr Carré; „Fadet Caillaut" — Herr Potel; „Vater Barbeau" — Herr Gaillard. — Die Vorstellungen in der Salle Ventadour sind seit Freitag geschlossen; an diesem Tage war zum letzten Male „Rigoletto", nachdem den Tag vorher Rossi seine kurze Campagne mit dem „Othello" beendet hatte. Nun geht Herr Bagier mit seinem Personal nach Baden-Baden, wo bekanntlich Rossini's Messe nebst einigen Opern aufgeführt werden. — Boulanger's „Don Quichotte" hat im Théâtre lyrique nicht viel Sensation gemacht; man fand den Text ziemlich albern und die Musik recht wohlgemeint, aber im Ganzen doch weidlich „schulfüchsig". Es ist eben wieder ein todtgebornes Kind, wie es deren heutzutage so viele giebt. Die Gerüchte über Pasdeloup's Directorat in futuro fangen an eine weniger düstere Färbung zu nehmen. Zwar soll er für nächste Saison wichtige Veränderungen vorhaben, aber nicht daran denken, vom Théâtre lyrique zurückzutreten; ja er hat ferner schon angekündigt, daß er am 1. Sept. den neuen Abschnitt seiner Verwaltung mit Legouvé's Drama „Les deux Reines", zu dem Gounod die Musik geschrieben, eröffnen werde, sowie daß er im weitern Verlaufe der Saison „trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang" sich an Wagner's „Lohengrin" machen wolle. Auch hat er neben Lutz und Monjauze noch Meillet und die Daram wieder engagirt, sowie es nicht unwahrscheinlich ist, daß er die Sternberg (welche in dieser Woche als „Violetta" sich produciren wird) behält. — Das Local der Bouffes Parisiens wird während deren Abwesenheit durch eine spanische Schauspielergesellschaft occupirt werden. — Nestor Roqueplan übernimmt von nächster Saison an die Direction des Châtelet-Theaters, ohne aber dadurch seiner feuilletonistischen Thätigkeit untreu zu

werden. — Folgende hiesige Theater sind es, die in diesem Sommer schließen: die Italiens, das Théâtre lyrique, die Porte Saint-Martin, das Châtelet, die Bouffes Parisiens, das Palais Royal, Déjazet, Athénée, die Délassements, die Nouveautés, das Theater Saint Pierre. — Felicien David ist als Nachfolger Berlioz's zum Mitglied der Academie erwählt worden. — Jules Ruelle hat das Libretto einer fünfactigen großen Oper beendet, die „Manfred" heißt und vom Prix de Rome Massenet componirt werden wird. Der Byron'sche „Manfred" hat den Stoff hergegeben. — Der Concours für den diesjährigen römischen Preis hat heute im Conservatoire seinen Anfang genommen. — In der Kirche Ste. Trinité wird am 23. Mai eine von Alexandre Leprévost componirte Messe aufgeführt. — Rubinstein war auf seiner Durchreise nach London einige Tage hier; auch Thalberg weilt in unseren Mauern und Offenbach ist von seinem Ausfluge wieder zu seinen Penaten zurückgekehrt.

* London, 26. April. Die vereinte Direction der italienischen Oper stieß bis jetzt auf keine wesentliche Hindernisse in ihrem Zug. Ruhig lösen sich einander die heimischen Opern ab — ist's doch noch eine weite Strecke bis zur Höhe der Saison. Seit dem 12. April kamen zur Aufführung: Hugenotten (mit Tietjens, Murska, Vanzini), Fidelio, Zauberflöte (dreimal), Rigoletto (Gilda — Vanzini), Robert (Mongini, Murska, Tietjens), Puritaner (Elvira — Murska). In der Zauberflöte wollte Bulterini als Tamino nicht ansprechen, auch zeigten sich die Maschinerien etwas widerspenstig. Im Mai beginnen die Trumpfe ausgespielt zu werden: Lucia mit Mlle. Nilsson, Sonnambula mit Mad. Adeline Patti. Erstere wird im September eine Tournée in die Hauptstädte des Inselreichs halten und auch in London zwei große Morgenconcerte veranstalten. — Im letzten Concert der Sacred Harmonic Society wurde Mendelssohns „Elias" aufgeführt und hatte das Publicum Gelegenheit, dem Dirigenten Sir Michael Costa eine Ovation darzubringen, denn der Componist des „Eli" und „Naamann" wurde kurz zuvor von der Königin zum Ritter geschlagen. Der edle Ritter hat unläugbar in mancher Hinsicht sich Verdienste um die Hebung der Musik in England erworben. Viel zu reden wäre freilich über seine ungeheuerliche Verballhornisirung der Werke von Beethoven, Mozart, Händel. Sir Costa dachte wohl dabei, der Engländer entbehrt auch in der Musik nicht gern das Massive, Wuchtige — ein Nachfolger wird da Vieles aufzuräumen haben. — Die National Choral Society hatte eine sehr confuse Aufführung von Mendelssohns Lobgesang und Walpurgisnacht. Wie so oft ließ der Tenor Sims Reeves im letzten Augenblick absagen; man fing daher mit der Walpurgisnacht an; aber auch bei dieser fehlte der Baß (Mr. Lander), der, sich auf das Programm verlassend, erst erschien, als der Hexenspuk vorüber war. Mitleidige Ersatzmänner halfen, so gut es ging, die Aufführung überhaupt ermöglichen. — Auch in Barnby's Oratorien-Concert kam Sims Reeves bei der „Schöpfung" zu spät und da auch sein Ersatzmann (denn ein solcher muß bei diesem vornehmen Herrn immer in Bereitschaft gehalten werden) von plötzlicher Heiserkeit befallen wurde, rettete nur eine zweite Reserve die Schöpfungstage vor Blamage. — Die New Philharmonic Society hat ihre Concerte wieder nach St. James's Hall verlegt. Das Orchester zählte nun 91 Mitglieder, woven 73 bei den Streichinstrumenten. Eine sehr gern gesehene Erscheinung war Capellmeister Reinecke, der Mozarts Ddur-Concert spielte. Seine Ouverture zu „Manfred" hätte man wohl auch gern von ihm selbst dirigiren sehen. Alfred Jaell spielte am dritten Abend auch das von Hiller für ihn componirte Clavierconcert und dann mit seiner Frau (Mad. Trautmann-Jaell) Bachs Concert für zwei Claviere. Im Ganzen bringen die Abende dieser Gesellschaft viel zu viel. Weder die Spieler noch die Zuhörer sind in der dritten Stunde dazu aufgelegt, noch eine große Sinfonie von Beethoven in der rechten Stimmung aufzunehmen. — Leslie gab ein stark gemischtes Programm in seinem vorletzten Concert. Madrigale von Thomas Weelkes, John Benet, John Wilbye, Thomas Morley paarten sich mit Nummern von Bishop, Wehli, Blumenthal, Brinley Richards! Sims Reeves finden wir auch hier und er war dazu auserkoren, des Letzteren „neuen National-Gesang „The Cambrian Plume" populär zu machen, wie seiner Zeit das Lied vom Prinz von Wales. Der Himmel schütze England vor weiteren patriotischen Ergießungen. — Die Musical Union hat ihre bevorstehende Saison wieder weich gebettet. Vieuxtemps, Herr und Frau Jaell, Frau Auguste Kolár (Auspitz) sind eben so viele Anziehungspunkte. Fräulein Agnes Zimmermann hat noch vor Hereinbrechen der Saisonfluth ihre Soiréen beendet; mehrere Stücke von Rubinstein fanden besonderen Beifall. — Im Crystallpalast kann man mit Recht rufen: die Saison (Winter) ist todt — es lebe die Saison (Sommer). Knapp an das 27. Concert der Winter-Serie schließt sich die Reihe der Sommerfreuden an. Das 26. Concert brachte die neunte Sinfonie von Beethoven, die Soli vortrefflich besetzt. Reinecke ließ sein stimmungs-

volles Präludium aus „Manfred“ spielen und producirte sich auch selbst mit seinem Fis-moll-Concert Op. 72. Das Programm zum Benefiz-Concert des verdienstvollen Dirigenten A. Manns war höchst anziehend zusammengestellt. Neu war darin die Balletmusik zu Gounod's „Faust“ und die Musikstücke aus der „Hochzeit von Camacho.“ — Die 16. „Season“ beginnt am 1. Mai mit einem großen Fest-Concert (im Styl der Händelfeier) zu Ehren Rossini's. Es kommen dabei zur Aufführung: Ouverturen zu Semiramis, Gazza ladra und Tell; das Stabat mater; Gebet aus Moses; Fahnenweihe aus der Belagerung von Corinth. Das Orchester, gegen 3000 Personen stark, dirigirt „Sir Michael Costa.“ — Außer den acht großen Sommerconcerten unter Manns Direction bietet die Sommersaison diesmal auch englische Opernvorstellungen (Zigeunerin, Lurline 2c.) George Perren, der Entrepreneur, wird dabei eine neue vielversprechende Primadonna vorführen. — Die Umschau in den Provinzen bietet diesmal wenig. In Derby schloß die Saison mit dem „Elias“; in Camberne mit „Immanuel“, Oratorium von Leslie. In Edinburg sorgte Professor Oakely noch für einige Orgelconcerte; in Glasgow sang (diesmal in Wirklichkeit) der Tenorfürst Sims Reeves und nicht etwa im Concert, sondern auf den Brettern in den Opernauswüchsen: Rob-Gay und Guy Mannering. Im Concert der philharmonischen Gesellschaft zu Liverpool spielte der Pianist Louis Pabst Beethovens Variationen Op. 34 und Capriccio brillant Op. 22 von Mendelssohn. Eroica-Sinfonie und Ouverture zu Aubers „la Fiancée“ in ein und demselben Concerte lassen wohlconservirte Gehörwerkzeuge vermuthen. Dundee bietet uns schließlich das Schauspiel einer Hochzeit. Henry Corri und Miß Ada Gillies beugten ihre Nacken dem Joch der süßen Ehe. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit auch, wo das Aschenbrödel — die englische Oper — jetzt ihre Eier brütet, denn Braut und Bräutigam sind als Mitglieder der „gegenwärtig in Dundee weilenden englischen Operngesellschaft“ bezeichnet.

* London, 8. Mai. Ein neues Concertunternehmen hat sich in diesen Tagen angekündigt. Es geht von den Herren Mc. Collum und Charman, Eigenthümer des Royal Amphitheatre, High Holborn, aus, welche in besagtem Local vom 15. Mai ab dem verehrlichen Publicum Promenade-Concerte (jeden Abend), sowie wöchentlich zwei Morgen-Concerte (Mittwoch und Sonnabend) und allvierzehntäglich eine Oratorien-Aufführung zur Verfügung stellen. Die musikalische Direction ist Mr. C. J. Hargitt anvertraut und das ihm untergebene Orchester wird 60 Mann stark sein. Von den Künstlern, mit denen die Unternehmer behufs Solovorträgen abgeschlossen haben, seien genannt: als Singende: die Damen Lemmens-Sherrington, Carola, Rose Hersee, Emmeline Cole, Sofia Vinta, Liebhardt und die Herren Vernon Rigby, Maybrick, Lewis Thomas; als Violinisten: die Herren Vieuxtemps, Carrodus und L. Straus; als Pianisten endlich: Herr E. Pauer, sowie die Damen Arabella Goddard, Agnes Zimmermann und Constanze Skiwa. In Bezug auf letztgenannte Künstlerin wollen wir hier gleich anfügen, daß dieselbe überhaupt für Concerte jetzt ziemlich recherchirt ist; so hat sie in der letzten Zeit unter Andern in Alexandra Hall und im ersten Concert der London Glee and Madrigal Union mit bestem Succeß gespielt.

* St. Petersburg, 1. April. Das Programm des neunten Concertes der russischen Musikgesellschaft, welches am 29. März wiederum im Saale Eliffeeff stattfand, war folgendes: „Fatum“, sinfonische Fantasie von Tschaikowsky: ein aus einzelnen mitunter recht pikant instrumentirten Sätzchen verbundenes Musikstück, welches aber schon deßhalb keinen besonderen Eindruck machen konnte, da der organische Bau des Ganzen zu wenig musikalische Logik und die Themas nicht wie ein nothwendiger Lebenskeim fortwachsen, sich aus einander entwickeln und so eine natürlich erzeugte Steigerung zu Wege führen; auch sind dieselben nicht musikalisch bedeutend genug. Concert in Hdur für Violoncell, componirt und vorgetragen von Davidoff; dieser Composition haften dieselben Mängel an, wie der neulich besprochenen und es ist sehr zu bedauern, daß Herr Davidoff sein schönes Talent an so undankbare Aufgaben setzt; auch galt der lebhafte Beifall wohl ausschließlich seinem vortrefflichen Spiel, welches sich aber hier nur einseitig entwickeln konnte. Cantate für Sopran mit Accompagnement von Streichinstrumenten von Rossi, gesungen von Frau Héritte-Viardot; eine Composition vom Jahre 1640, welche durch ihre Absonderlichkeit wohl nur für den Bibliographen Interesse haben kann; dieselbe wurde sehr correct wiedergegeben und mit Unrecht hat man finden wollen, daß der Vortrag kalt gelassen, da die Arie zur Entfaltung warmer Empfindung keine Gelegenheit bietet; man könnte dann nur die Wahl tadeln; — sonderbarer Weise war im Programm bemerkt, daß die Arie von der Sängerin selbst instrumentirt sei; wenn dieselbe also nicht ursprünglich von Rossi für Streichinstrumente ge-

setzt ist, so kann hier ja nur von einem **Arrangement** die Rede sein. „Les Préludes“, sinfonische Dichtung von Liszt, welche sehr gut wiedergegeben wurde, aber nicht recht ansprechen wollte. Violin-Concert von Viotti in Amoll, vorgetragen von Herrn Walter; es ist kaum irgend einem Geiger bis jetzt gelungen, unser Publicum so zu enthusiasmiren wie Herrn Walter an diesem Abende, durch sein wirklich ganz ausgezeichnetes Spiel; jede kleine Pause wurde durch nicht endenwollende Beifallssalven ausgefüllt und am Schlusse wurde der vortreffliche Künstler oft gerufen. Herrn Walter's Ton ist voll Adel und Wärme, sein Vortrag voll Leben und die Reinheit seiner Intonation so vollkommen, daß es uns unbegreiflich scheint, daß Herr Walter nicht schon längst einen größeren Künstler-Ruf besitzt, denn er zählt unstreitig zu den ersten und den bedeutendsten Geigern. Ouverture, Scherzo und Finale Op. 52 von Schumann. Sämmtliche Orchesterwerke gingen befriedigend und diese herrliche Composition Schumann's hat uns durch die Frische der Ideen und die reiche Conception wieder hocherfreut und uns für so manches Neue, das wir hören mußten, schadlos gehalten. Das zehnte Concert wird erst in etwa vierzehn Tagen stattfinden. — Am 30. März fand im Saale der kaiserl. Sänger-Capelle die zweite Soirée für Kammermusik der Herren Pickel, Weickmann, Albrecht sen. und Seifert statt: Quartett von A. Rubinstein, das Andante zählt zu dem Schönsten und Poetischsten, das aus dieser fruchtbaren Feder geflossen; Sonate für Viola von Bach, vortrefflich vorgetragen von Herrn Weickmann; Quintett für Pianoforte von Hummel (Herr Kündinger); Streich-Quintett von Schubert. — Am 31. März fand im großen Theater das jährliche Concert zum Besten der Invaliden statt, bei welchem auch diesmal Alles Mögliche aufgeboten wurde: es wirkten 100 kaiserl. Hofsänger, 700 Militärmusiker und 300 Militärsänger, im Ganzen also 1100 Personen mit. Mit so großartigen Mitteln hätte Bedeutendes ausgeführt werden können: dennoch enthielt das buntscheckige Programm, mit Ausnahme der Oberon-Ouverture, fast nur Arrangements, Potpourris u. s. w., auch war die Ausführung keineswegs tadellos und die Wirkung nicht den großen Massen angemessen; Dirigent war Herr Wurm. Wie immer bei dieser Gelegenheit waren sämmtliche Billete ausverkauft. — Am 2. April findet in der deutsch-reformirten Kirche ein Concert für die nothleidenden Esthen statt; der Vorstand macht bekannt, daß ihm im Namen der zahlreichen Verehrer der jungen Sängerin Fräulein Lawrowsky ein kostbarer Schmuck zur Vertheilung an die nothleidenden Esthen zugestellt worden, nachdem die Künstlerin bei Gelegenheit ihres letzten Auftretens vor den großen Fasten denselben anzunehmen sich geweigert und gebeten, den Betrag unter Nothleidende zu vertheilen. — An demselben Abende findet im Saale des Künstlervereins ein großes Concert, nur aus Compositionen des verstorbenen Dargomijschsky bestehend statt, dessen Ertrag zur Gründung eines ewigen Stipendiums im hiesigen Conservatorium verwendet werden soll. — Fräulein Lawrowsky annoncirt zum 6. April ein Concert im großen Theater. — Die kaiserliche Theaterdirection ladet zur Subscription für die nächste Saison der italienischen Oper ein. Dieselbe wird vom 3. Nov. bis zum 6. Febr. 1870 dauern; engagirt sind: **Prime Donne:** Adeline Patti, Fricci, Volpini, Vorelli, Trebelli und Lucca (vom 16. Nov. bis 28. Dec.); **Seconda Donna:** Dall'Anese; **Primi Tenori:** Calzolari, Capponi, Bettini, Mario; **Secondo Tenore:** Rossi; **Primi Baritoni:** Graziani, Gassier, Meo, Steller; **Primo Basso:** Bagagiolo; **Primo Basso Buffo:** Zucchini; **Secondo Basso:** Fortuna; Capellmeister: Bianchi; Ober-Regisseur: Harris; Regisseur: Ferrero. — Herr Capellmeister **Seyfritz** aus Löwenberg wird ein Concert geben. — In der nächsten Woche wird das zweite Concert der philharmonischen Gesellschaft stattfinden. — Am 1. Mai feiert die hiesige russische Musikgesellschaft den Jahrestag zehnjährigen Bestehens.

* **Moskau**, 2. April. Das zehnte und letzte Abonnementsconcert der russischen Musikgesellschaft eröffnete die bekannte Introduction zu Wagner's „Lohengrin“. N. Rubinstein trug in genialer Weise das Concert in Adur von Liszt vor. Den zweiten Theil bildete die „Neunte Symphonie“ von Beethoven. Solo sangen die Damen Alexandrowa und Laub und die Herren Orloff und Demidoff. — Orchester und Chor leisteten Vortreffliches. Im Conservatorium ist schon seit längerer Zeit eine stehende Bühne errichtet und somit den Schülern Gelegenheit geboten, ihr dramatisches Talent zu entwickeln. Wir wohnten zwei dramatischen Vorstellungen bei. Außer einem Vaudeville, kamen mehrere Scenen aus Glinka's Oper „Das Leben für den Czaren“ zur Aufführung, an denen sich ausschließlich Zöglinge dieser Anstalt betheiligten. — Der Declamationsunterricht befindet sich in den Händen eines der berühmtesten russischen Schauspieler, Herrn Schumsky.

* Der Großherzog von Weimar hat bei Frau Viardot die Composition einer neuen größeren Oper bestellt, welche im nächsten Jahre im Weimarer Hoftheater zur Aufführung kommen soll. Turgénjeff schreibt wieder den Text dazu. Das neue Werk wird im ernsten Style gehalten und keine Feenoper.

* Im San Carlo-Theater in Neapel ist die neue Oper „L'Alba d'oro" von Maestro Battista mit ungemeinem Succeß zur ersten Aufführung gelangt. Nicht weniger als zwanzig Mal ist der Componist gerufen worden.

* In Rom war bereits durch den Generaldirector der Polizei, Msgr. Randi, die Erlaubniß zur Aufführung von Rossini's „Tell" ertheilt worden, als sich höhere und mächtigere Einflüsse in den Weg stellten und die Oper auf's Neue perhorrescirten.

* Herr Director Ascher am Carltheater in Wien beabsichtigt für den Monat August ein Opernunternehmen und hat für dasselbe bereits Herrn Sontheim und Fräulein Hänisch gewonnen.

* Das Gesuch des Theaterdirector Ernst um die Errichtung eines provisorischen Theaters in Cöln ist von dem dortigen Gemeinderath abgelehnt worden.

* In Cöln ist in der vorigen Woche auch das Sommertheater noch abgebrannt, Cöln ist also jetzt gänzlich theaterlos.

* Herr von Carlshausen, welcher bisher provisorisch mit den Functionen eines Intendanten des Königl. Hoftheaters in Cassel betraut war, ist jetzt endgültig zum Intendanten ernannt worden.

* Herr Hofcapellmeister Levi in Carlsruhe hat einen Ruf als Capellmeister an das Hofoperntheater in Wien erhalten, aber nicht angenommen, derselbe verbleibt in Carlsruhe.

* Herr Capellmeister E. Jahn am Hoftheater zu Wiesbaden ist zum Capellmeister am Hofoperntheater in Wien ernannt worden.

* Herr Heinrich Weidt ist als Operncapellmeister und Regenschori der serbischen Kathedrale, sowie als Professor des Gesangs am Ober-Gymnasium in Temesvár (Banat) angestellt worden.

* Sontheim gastirt gegenwärtig in Riga und hat in der „Jüdin", sowie als Othello volles Haus und viel Beifall gehabt. Er ist auf 10 Vorstellungen engagirt.

* Tichatschek ist wieder auf der Wanderschaft und gastirt zur Zeit in Hannover.

* Es geht die Rede, daß der berühmte Besitzer des berühmten hohen Brust-C, der Tenor Tamberlick, sich von der Bühne zurückziehen und in Madrid Theilhaber einer bedeutenden Gewehrfabrik werden wolle.

* Fräulein Nilsson ist dem „Courier des Etats Unis" zufolge für 110 Gastvorstellungen in den Vereinigten Staaten engagirt worden, wofür sie außer Ersatz der Reisekosten 24,000 Pfd. Sterl. empfängt.

* Fräulein Artot wird sich in den ersten Tagen des September auf ihrer Villa in Ville d'Avray bei Paris mit dem Bariton Padilla vermählen.

* Das Requiem von Brahms ist in Carlsruhe durch den philharmonischen Verein in kurzer Zeit zweimal zur Aufführung gelangt und zwar mit steigendem Beifall. Das erste Mal dirigirte es Hofcapellmeister Levi, das zweite Mal Brahms selbst. Der Componist wurde vom philharmonischen Verein und der Hofcapelle durch Kränze und Blumen gefeiert, vom Publicum lebhaft ausgezeichnet. Die Aufführungen waren sehr gut; Herr Hauser und Fräulein Hausmann (Schülerin von Frau Viardot) sangen die Soli sehr schön; die Chöre gingen vortrefflich, die ganze Hofcapelle wirkte mit. Bei der zweiten Aufführung war Frau Clara Schumann anwesend. Das Requiem hat dem Componisten in Carlsruhe viel neue Freunde zugeführt. Man erklärt es mit Recht für eines seiner bedeutendsten Werke.

* Man erinnert sich wohl des unmittelbar nach Rossini's Ableben von Verdi aufgestellten Projects, zu Ehren des großen Todten ein Requiem zu schaffen, an dessen Composition eine Reihe von nur italienischen Tonsetzern betheiligt sein sollte. Dieses Project kommt nunmehr zur Ausführung, und die Namen der Componisten, welche, außer Verdi, ihre Mitarbeiterschaft durch das Loos bestimmt gesehen haben, sind: Bazzini, Boucheron, Buzzola, Cagnoni, Coccia, Gasperi, Mabellini, Mini, Pedrotti, Petrella, Platania und Ricci. Mercadante hat aus Gesundheitsrücksichten die Collaboration ablehnen müssen.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat neuerdings zwei Concerte gegeben, in denen unter andern Sinfonien von Beethoven und Mendelssohn, die Ouverturen zu „Struensee" von Meyerbeer und „Fliegender Holländer" von Wagner, ein Trauermarsch aus „Amleto" (Hamlet) von Franco Faccio zur Aufführung kamen.

* Bei Gelegenheit des Ende Juni zu Poitiers stattfindenden Congrès musical werden folgende Sachen zur Aufführung kommen: am ersten Tage: „die Wüste" von Fel. David; die Cäcilien-Ode von Händel; ein Chor mit Orchester von Berlioz und das Quartett aus Mozarts „Entführung." Am zweiten Tage: Cdur-Sinfonie von Beethoven; Schwerterweihe aus den „Hugenotten"; Freischütz-Ouverture; Rütli-Finale aus Rossini's „Tell."

* Einen Bestandtheil der demnächst in Brüssel stattfindenden nationalen Festlichkeiten soll auch ein großes Musikfest (nach Art der in Deutschland und England abgehaltenen) bilden. Die Dauer desselben ist auf drei Tage festgesetzt; am ersten kommen Werke wie „Messias" von Händel, Adur-Sinfonie von Beethoven rc. daran; der zweite ist den Erzeugnissen national-belgischer Componisten und der dritte Tag den Producirungen ebensolcher Sänger und Instrumentalvirtuosen gewidmet. Als Hauptdirigent wird Mr. Samuel, der Leiter der Concerts populaires, fungiren und die Vorbereitungen zur ganzen Festlichkeit sind bereits im Gange.

* Der allgemeine deutsche Musikverein wird am 11. und 12. Juli einen „Musikertag" in Leipzig abhalten.

* In Riga gab Herr Concertmeister Drechsler ein zahlreich besuchtes Concert, in welchem er unter andern auch das Violinconcert von Bruch und eine Fantasie von H. Wieniawski vortrug.

* Das Arrangement der Concerte Carl Tausigs hat für die nächste Saison Herr Julius Steinitz (Berlin, Behrenstraße Nr. 22) ausschließlich übernommen und man hat sich in allen diesen Angelegenheiten an diesen Herrn zu wenden, nicht mehr an Herrn Tausig selbst.

* Die Manuscript-Hinterlassenschaft Rossini's hat nun doch ihren Käufer gefunden. Er heißt Michotte, ist in Brüssel zu Hause, hat 150,000 Frcs. gezahlt und wird partienweise die Sachen den Verlegern überlassen. Ob er dabei ein Geschäft machen wird, steht dahin.

* Eine Biographie Carl Löwe's, theilweise von ihm selbst aufgeschrieben und von seiner Tochter Helene bearbeitet, wird nächstens in Berlin bei W. G. Müller erscheinen.

* In Mailand ist beim Verleger Pirola ein Dizionario Enciclopedico universale dei termini tecnici della Musica, von Amerigo Barberi verfaßt, erschienen.

* Novitäten der letzten Woche. Clavierschule ohne Text für die allerersten Anfänger von Heinrich Wohlfahrt, Op. 40. Pr. 15 Ngr. — Polonaise-Fantaisie pour Piano par Ch. Klindworth. — Gavotte et Passepied pour Piano à 4 mains par E. Silas. — Die Kunst des Violinspiels. Die in den Conservatorien der Musik eingeführten Studien für die Violine von Kreutzer, Fiorillo, Gaviniés, Rode. In einem Band. Gebunden 5 Thlr. — Des Trompeters von Säckingen Lieder aus Welschland. Ein Cyclus von 9 Gesängen von V. Scheffel für eine Stimme mit Pianoforte componirt von Ernst Taubert, Op. 7. —

---

* In Kannstadt bei Stuttgart starb am 10. Mai Bernhard Molique, der Meister der Violine, früher langjähriges Mitglied und Musikdirector der Hofcapelle in Stuttgart, später in London in Wirksamkeit.

* In Hamburg starb der Organist und Theoretiker G. Armbrust im Alter von 51 Jahren.

Signalkasten.

Th. H. in N. Glücklicherweise haben wir davon zur Zeit noch wenig bemerkt. Kommen Sie nach Europa und trinken Sie Carlsbader! — Good Season. Mehr Mangel an Raum als im Winter! — Br. in B. Das Abonnement nach Ihrer Stadt beträgt 3 Thlr. 15 Ngr. —

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
10. Mai. Mignon v. Thomas.
12. Mai. Lucia von Donizetti.
13. Mai. Faust v. Gounod.
14. Mai. Martha v. Flotow.
15. Mai. Sprühfeuer, Ballet.
16. Mai. Prophet v. Meyerbeer.

Berlin.
K. Hoftheater.
13. Mai. Robert v. Meyerbeer.
14. u. 17. Mai. Fantasca, Ballet.
16. Mai. Freischütz v. Weber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
11. Mai. Stradella v. Flotow.
14. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
17. Mai. Tannhäuser v. Wagner.

Dresden.
K. Hoftheater.
13. Mai. Norma v. Bellini.
15. Mai. Undine v. Lortzing.

Hamburg.
Stadttheater.
3. Mai. Favoritin v. Donizetti.
4. Mai. Stradella v. Flotow.
5. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
7. Mai. Rigoletto v. Verdi.
9. Mai. Jüdin v. Halévy.

Leipzig.
Stadttheater.
7. u. 10. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
10. Mai. Hamlet v. Thomas.
12. Mai. Johann von Paris von Boieldieu.
14. Mai. Robert v. Meyerbeer.
16. Mai. Prophet v. Meyerbeer.

Königsberg.
Stadttheater.
1., 2. u. 4. April. Daphnis und Chloe v. Offenbach.
3. u. 15. April. Freischütz von Weber.
5. April. Der Waffenschmied v. Lortzing.
6. April. Zauberflöte v. Mozart.
8. April. Martha v. Flotow.
10. u. 30. April. Belmonte und Constanze v. Mozart.
13. April. Robert der Teufel von Meyerbeer.
17. April. Tell v. Rossini.
19. April. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
20., 28. April u. 3. Mai. Don Juan v. Mozart.
24. April. Barbier von Rossini. Rübezahl v. Conradi.
26. April u. 1. Mai. Hans Heiling v. Marschner.
27. April. Die Hanne weint, der Hans lacht v. Offenbach.
5. Mai. Zampa v. Herold.
7. Mai. Figaro v. Mozart.
10. Mai. Templer und Jüdin v. Marschner.
14. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
6. Mai. Konick Gorbunok, Ballet.
9. Mai. Scenen aus Corsar, Fiametta, Basilic, Ballets.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
6. Mai. Ratkliff v. Kiou.
7. Mai. Traviata v. Verdi.
9. Mai. Die Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napravnik.

Concertrevue.

Carlsruhe.
12. Mai. Concert d. philharmon. Vereins. Ein deutsches Requiem für Soli, Chor u. Orch. von J. Brahms, Op 45, unter Dir. d. Componisten. Die Soli gesungen v. Frl. Marie Hausmann u. Hrn. Kammersänger Hauser.

Innsbruck.
13. Mai. Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn. 1. Act aus der Op. Friedrich mit der leeren Tasche v. Nagiller.

München.
7. Mai. 6. u. letzte Kammermusik-soirée d. Kgl. Musikschule, unt. Mitwirk. d. Kgl. Hofmusikers Hrn. M. Guttenberger. Quartett f. Clav., Viol., Viola u. Vello Op. 47 in Esdur von R. Schumann (Herren Bärmann jun., Concertmstr. Abel, Hofmusiker Brückner u. Werner.) Sonate f. Clav. u. Viol. Nr. 6 in Gdur v. J. S. Bach (Herre. v. Bülow u. Concertmstr. Abel.) Suite f. Clav. allein Op. 7 in Emoll v. Raff (Hr. v. Bülow). Quintett für Clav. u. Streichinstr. Op. 44 in Esdur v. Schumann (Frl. Heintz, Herren Concertmstr. Abel, Hofmusiker Guttenberger, Brückner u. Werner.

Schwerin.
1. Mai. 12. Concert d. Schweriner Gesangvereins unter Leit. d. Herrn Hofcapellmeister A. Schmitt. Die Kreuzfahrer von Gade. Griechenlands Kampf u. Erlösung Neue niederländische Dichtung v. Dr. Heine zu der Musik d. Festspiels „Die Ruinen von Athen" v. Beethoven. Schön Ellen v. M. Bruch.

Kirchenmusik.

Wien, 16. Mai. In der Hofcapelle. Messe v. Haydn. Grad. u. Offert. v. Salieri.

16. Mai. In d. ital. Nationalkirche. Krönungsmesse v. Mozart. Grad. (Baritonsolo) v. Mendelssohn, ges. v. Hrn. Roktansky. Offertor. v. Schubert (Sopransolo), ges. v. Frl. von Rabatinski.

16. Mai. In der Dominikanerkirche. 9. Messe v. Horak. Veni sancte u. Laudamus v. Rotter.
16. Mai. Landstrasser Kirchenmusikverein. Tantum ergo von Hauptmann. Messe in B von Aigner. Grad. v. Hauptmann. Offertor. v. Haydn.

16. Mai. Mariahilfer Kirchenmusikverein. Messe v. Mozart. Grad. v. Krenn. Offertor. von Fischer. Die Soli ges. v. d. Damen Josephine u. Leopoldine Uetz.

16. Mai. In der Maria Trost-Kirche. Offertor. (Baritonsolo) von M. v. Weinzierl, ges. von Hrn. Dr. Krauss.

16. Mai. In d. Rossauer Pfarrkirche. Messe in G v. Schubert. Grad. v. A. Kosch. Offertor. v. K. Zäch.

17. Mai. In d. Hofcapelle. Missa in B v. Hummel. Grad. v. Winter. Offertor. v. Mozart.

17. Mai. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse von Bauer. Grad. (Tenorsolo), comp. u. ges. v. Hrn. Bauer. Offertor. v. Prof. Grüner.

17. Mai. In der Dominikanerkirche. Krönungsmesse v. Mozart.

17. Mai. Landstrasser Kirchenmusikverein. Messe in B v. Horak. Grad. v. Henneberg. Offertor. v. Weiss.

17. Mai. Mariahilfer Kirchenmusikverein. Messe v. Preindl. Grad. v. Czerny. Offertor. von Weiss.

17. Mai. In d. Rossauer Pfarrkirche. Messe in D v. Horak. Grad. v. Stradella. Offertor. v. Haydn.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Baden-Baden.
Bagier in Baden-Baden.
Brahms in Lichtenthal bei Baden-Baden.
Gutzkow in Bregenz.
Bauer, Miska, in Wien.
Krauss, Frl., in Baden-Baden.
Lorini in Hamburg.
Makart, übergesiedelt nach Wien.
Menter, Frl., zurück nach München.
Nilsson, Frl., in London.
Norbert in Paris.
Offenbach zurück nach Paris.
Palermi in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in London.
Patti, Carlotta, in Wien.
Reinecke, zurück nach Leipzig.
Ristori, Mad., in Paris.
Rosenhain in Baden-Baden.
Rubinstein in London.
Schmitt, G. A., Hofcapellmstr., in Frankfurt a. M.
Sontheim in Riga.
Steller in Baden-Baden.
Stöger, Frl., in Berlin.
Strakosch in Baden-Baden.
Tichatscheck in Hannover.
Ugalde, Mad., in Marseille.

Musikalien-Nova Nr. 21
aus dem Verlag von
Praeger & Meier in Bremen.

	Thlr.	Sgr.
Behr, Franz, Op. 142. „Schon eine frühe Lerche." Walzerlied für eine Singstimme mit Pianoforte	—	15
Blumenthal, J., Kleine Potpourris aus beliebten Opern, für Violine mit Pianoforte.		
No. 18. Czaar und Zimmermann, von Lortzing	—	15
No. 19. Die Zauberflöte, von Mozart	—	15
No. 20. Das Nachtlager, von Kreutzer	—	15
Brunner, C. T., Op. 478. Zwölf kleine Rondo's über beliebte Volkslieder, für Pianoforte. Complet	1	—
— — Dieselben einzeln. No. 1—12 à	—	5
Burgstaller, E., Abendklänge, beliebte Tonstücke für Zither. 6 Hefte à	—	5
Dornheckter, R., Op. 9. Grande Polonaise pour le Piano, à 4 mains	—	15
Friedrich, Ferd., Op. 201. Fanfare militaire pour le Piano	—	15
Fritze, W., Op. 11. Drei Clavierstücke.		
No. 1. Tarantelle	—	12½
No. 2. Romanze	—	10
No. 3. Walzer	—	12½
Greckl, Max, Op. 14. Chant lyrique, pour Violon (ou Violoncello) et Piano	—	17½
Hanekam, W., Op. 1. Deux Valses-Impromptus, p. Piano. No. 1. Cismoll. No. 2. Asdur à	—	10
Heinrich, Alfred, Op. 1. Vier Lieder für eine Singstimme	—	15
Hennes, A., Op. 49. Fortschritts-Polka-Mazurka f. Piano. 2te Auflage	—	10
Kerling, S., Frühlings-Begrüssung, Lied für eine Singst. mit Pianoforte	—	5
— — Dasselbe für Alt	—	5
Schubert, Fr., 12 vierhänd. Märsche. (Op. 27, 40, 51.) Netto	1	—
— — Op. 27. Trois Marches héroiques, à 4 mains. Netto	—	10
— — Zweihändige Compositionen, arrangirt zu vier Händen, von J. F. C. Dietrich.		
Op. 18. Walzer und Ecossaisen. Heft 1. 22½ Sgr. Heft 2. 17½ Sgr.		
Op. 49. Galopp und Ecossaisen	—	10
— — Vierhändige Compositionen, arrangirt zu zwei Händen, von J. F. C. Dietrich.		
Op. 61. Sechs Polonaisen. Heft 1 und 2. à	—	12½
Op. 121. Deux Marches charactéristiques	—	20
Taubert, W., Op. 155. Vier Gesänge, für Sopran oder Tenor.		
No. 1. Der fröhliche Mann	—	10
No. 2. Gänse	—	12½
No. 3. Frühlingsjubel	—	12½
No. 4. Maientag	—	12½
Terschak, A., Op. 84. Sechs Lieder ohne Worte, für Violine und Pianoforte. 2 Hefte à 20 Sgr.	1	10
— — Dieselben für Cello und Pianoforte. 2 Hefte à 20 Sgr.	1	10
Tonleiter für Pianoforte, nebst Schluss-Cadenzen	—	5
Walzer eines Wahnsinnigen, für Pianoforte	—	5

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Grieg, Edvard, Sonate für Pianoforte und Violine.
Op. 13. 1 Thlr. 25 Ngr.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau sind soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Ngr.
Fr. Bendel, Op. 123. Une petite fleur de Stirie. Fantaisie-Tyrolienne sur une mélodie populaire pour Piano à 2 mains	—	15
Carl Faust, Op. 173. Stillvergnügt. Rheinländer-Polka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 174. Der Schnellläufer. Galopp für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 175. Médaillon-Polka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Tänze für Piano zu 4 Händen.		
Nr. 50. „Feuer und Flamme." Galopp. Op. 147	—	7½
Nr. 51. „Faustina-Polka." Op. 148	—	7½
Nr. 52. „Steiger-Marsch." Op. 150	—	7½
Nr. 53. „Quatre Honneurs." Quadrille. Op. 151	—	17½
Nr. 54. „Klein und niedlich." Polka. Op. 152	—	7½
Nr. 55. „Aus Rand und Band." Galopp. Op. 153	—	7½
Nr. 56. „Der Pfiffikus." Polka. Op. 154	—	7½
Nr. 57. „Poltergeister-Galopp." Op. 155	—	7½
Nr. 58. „Schützenmarsch." Op. 156	—	7½
Nr. 59. „Comme il faut." Polka. Op. 157	—	7½
Nr. 60. „Belvedere." Polka-Mazurka. Op. 158	—	7½
Nr. 61. „Ohne Zügel und Bügel." Galopp. Op. 159	—	7½
— — Tänze für Piano und Violine.		
Nr. 16. „Märzveilchen." Polka-Mazurka. Op. 116	—	7½
Nr. 17. „Der Wildfang." Galopp. Op. 119	—	7½
Nr. 18. „Mein Eigen." Polka. Op. 131	—	7½
Nr. 19. „Wirrwarr-Galopp." Op. 140	—	10
Nr. 20. „Soldaten-Polka." Op. 144	—	10
Nr. 21. „Quatre Honneurs." Quadrille. Op. 151	—	12½
H. Herrmann, Op. 38. Lina-Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen	—	7½
L. C. Köhler, Op. 86. Maiglöckchen. Idylle für Piano zu 2 Hdn.	—	17½
H. Lichner, Op. 51. La reine du salon. Polka brill. p. Piano à 2 ms.	—	15
— — Op. 52. Töne und Perlen. Impromptu für Piano zu 2 Händen	—	15
— — Op. 53. Die Windsbraut. Bravour-Galopp für Piano zu 2 Hdn.	—	17½
— — Op. 54. Röschen am See. Idylle für Piano zu 2 Händen	—	15
Alb. Parlow, Op. 129. Gruss an Leipzig. Walzer für Piano zu 2 Händen	—	15
— — Op. 130. Sybilla-Polka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 131. Frühlings-Marsch für Piano zu 2 Händen	—	7½
Fr. Zikoff, Op. 35. Conferenz-Polka für Piano zu 2 Händen	—	7½

Für Orchester:

	Thlr.	Ngr.
Carl Faust, Op. 173 und 174 zusammen	1	10
— — Op. 175 und **Herrmann,** Op. 38 zusammen	1	10
Alb. Parlow, Op. 129 allein	1	10
— — Op. 130 und 131 zusammen	1	10
Fr. Zikoff, Op. 35 und **Lichner,** Op. 38, Unter den Trauerweiden, Marsch, zusammen	1	10

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Collectiune de Melodii Nationale Române (Sammlung rumänischer Volkslieder) arrangeate pentru Piano-Forte si Câtare de Alessandru Flechtenmacher. Caieuu II. 9 Bogen Quer-Quart in Umschlag geheftet. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Bukarest. **Setschek & Comp.**
Hofbuchhandlung.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 37. Leipzig, 27. Mai. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

15.

Orgeln.

So reich Wien in so mancher musikalischen Beziehung dasteht, so muß es doch im Fache des Orgelbaues bescheiden zurücktreten. Will man überhaupt nach dieser Seite hin nicht mit Stillschweigen vorübergehen, rufen die Thatsachen zu Klagen und dies gerade in jenem Punkte, welcher der Stolz jeder Kirche sein sollte. Nicht genug, daß in den zahlreichen Kirchen kaum ein halbes Dutzend besserer Orgelwerke anzutreffen sind, wird auch auf die Erhaltung des Vorhandenen keine Sorgfalt verwendet. Alle Vorstellungen der Organisten hierin sind umsonst. Darüber ist von der Metropolitankirche bis in die fernste Vorstadtskirche nur Eine Stimme.

Mit weit mehr Befriedigung ließe sich über jene Orgeln sprechen, an denen die großen Stifte Oesterreichs so reich sind: von Admont, mit seiner, leider im Jahre 1865 abgebrannten Orgel von Chrismann, welche er selbst sein Lieblingswerk nannte; von Klosterneuburg, mit der von Freund aus Passau im Jahre 1644 erbauten Orgel mit 40 Registern und 2500 Zinn-Pfeifen; von Mölk, mit Sonnholz's schöner Orgel mit 3 Claviaturen, 42 Registern und 3500 Pfeifen; von Heiligenkreuz, mit einer der größten Orgeln des Landes, mit 64 Registern, gebaut im Jahre 1802 vom Wiener Hoforgelbauer Ig. Kober; von Kremsmünster, mit einer im Jahre 1858 eingeweihten Orgel von Ludwig Moser aus Salzburg. Und doch bleibt noch die größte Orgel zu nennen: jene in der Kirche der regulirten Augustiner, im Chorherrn-

stift St. Florian bei Linz, auf Anregung des Prälaten Matthäus Gogl, um 1771 erbaut vom Abbate Chrismann. Diese Orgel hat ein Haupt- ein mittleres und oberes Manual; zählt 74 vollständige klangbare Register, 5230 Pfeifen, davon 4542 von Zinn; im Pedal 680 Pfeifen, davon zwanzig im 32. Fußton (achtzehn aus englischem Zinn und zwei aus Holz). Franz Xav. Chrismann, der hochverdiente Orgelbauer, der auch die im Jahre 1841 verbrannte Orgel in der Probstei Spital am Pyhrn baute, liegt zu Rottenmann in Ober-Steyermark begraben. Der Tod ereilte ihn beim Bau der Orgel in der dortigen Stadtkirche.

Es hält schwer, nach solchen Aufzählungen endlich auch der Wiener Leistungen in diesem Fache zu gedenken. Natürlich werden sich die ersten Schritte nach dem majestätischen Dome St. Stephan wenden. Aber stumm ragt die große Orgel auf dem steinernen Chor oberhalb dem Riesenthore empor. Wiederholte Anregungen, eine gründliche Reparatur vorzunehmen oder ein neues, der herrlichen Kirche würdiges Werk zu schaffen, haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt. Und doch ist hier ein einfacher Diener, Georg Neuhauser, der aus eigenen Mitteln die Orgel bauen ließ, mit glänzendem Beispiel vorangegangen. Neuhauser, vormaliger Kirchendiener bei St. Stephan, nachmals bürgerlicher Brantweinbrenner, starb am 1. März 1724 und liegt unter dem Hauptchor der Kirche begraben. Ihm zu Ehren pflegte sonst, außer bei festlichen Gelegenheiten, auch jährlich an seinem Sterbetag die Orgel gespielt zu werden. Doch das Werk und der Spender scheinen vergessen zu sein.

Zur Begleitung des Gottesdienstes in der Metropolitankirche dient nunmehr eine kleine, auf dem Chor, dem kaiserlichen Oratorium gegenüber aufgestellte Orgel mit einem Manuale und zehn Registern. Sie wurde 1702 von Ferdinand Römer, kaiserlichem Hoforgelbauer, erbaut und hat wenigstens den Vorzug einer seltenen Dauerhaftigkeit.

Außer den genannten befanden sich früher noch zwei Orgeln im Dome. Eine davon, vormals die größte, oberhalb der untern Sakristey, war 1507 von Bernhard Tischlinger verfertigt und 1544 von Jacob Kunigschwerd, einem sehr geachteten Orgelbauer und Stiftsbruder zu Zwettel, erneuert worden. 1730 wurde sie von Gottfried Sonnholzer beinahe ganz neu hergestellt und beliefen sich die Unkosten auf 4000 fl. Sie ist nun verschwunden; ebenso eine vierte Orgel, ehemals gegenüber der letztgenannten, bei dem Petri- und Paul Altare. Sie bestand noch im Jahre 1779, wiewohl in unbrauchbarem Zustande und war ihres hohen Alters wegen merkwürdig. Sie wurde 1336 erbaut und von Christoph Vogel 1675 erneuert. Der steinerne Chor, auf dem sie stand, ist 1313 erbaut.

Vom Dome Abschied nehmend, sei zunächst jener Orgel gedacht, die im Augenblick wohl unter allen Orgeln Wien's als die geeignetste zu Vorträgen classischer Orgel-Compositionen zu betrachten ist. Sie befindet sich in der Josephsstadt in der Kirche Maria Treu (Piaristen), ist von Karl Buckow aus Hirschberg in preußisch Schlesien gebaut und wurde am 5. Juni 1858 eingeweiht. Dem am 21. Decbr. 1867 verstorbenen Organisten Eduard Köhler gebührt das Verdienst, auf diesen Meister im Orgelbau aufmerksam gemacht zu haben, dem man gediegene wissenschaftliche Bildung, strengste Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit nachrühmen kann. Trotz der Ungunst des Locals hat Buckow ein Werk geschaffen, auf das die Kirche stolz sein kann. Die Orgel hat drei Manuale und Pedal, das Oberwerk mit Tonschweller für crescendo und decrescendo; neun Windladen sind auf das Haupt-, Mittel-, Oberwerk und Pedal vertheilt, die unter sich reich mit Koppeln versehen sind. Die Manuale haben einen Umfang von C bis zum dreigestrichnen f; das Pedal bis zum eingestrichnen d in der Ordnung der chrom. Tonleiter. Mensur und Intonation des Hauptwerkes sind vorzüglich; alle Stimmen voll Tonfülle und Kraft und vortrefflich ausgeglichen. Baß Contra und Posaune sind

von majestätischer Wirkung, dabei bestimmter und leichter Aussprache; Salicional, Viola von ungemeiner Anmuth; Flötenstimmen, Geigenpräſtant voll Zartheit. Auch die äußere Ausschmückung verräth überall große Sachkenntniß, gebildeten Geschmack und reife Erfahrung. Das Werk zählt sechsundvierzig Registerzüge; vierunddreißig klingende Stimmen (zum Theil mit Benutzung und Umarbeitung der alten Stimmen); von den 2040 Pfeifen hat die tiefste einen inneren Raum von 37632 Kubikzoll.

Disposition.

A. Hauptwerk.

1. Principal 16′ im Prospect.
2. Principal 8′
3. Gemshorn 8′
4. Doppelflöte 8′
5. Octave 4′
6. Gemshorn 4′
7. Nasard $5^1/_3$′
8. Quinte $2^2/_3$′
9. Superoctav 2′
10. Progressivharmonica 3, 4, 5 fach.
11. Cornetti grandi, von g 3 fach.

B. Mittelmanual.

1. Flauto fondamento 16′
2. Geigenprincipal 8′
3. Portunalflöte 8′
4. Doppelrohrflöte 8′
5. Präſtant 4′
6. Spitzflöte 4′
7. Octave 2′
8. Mixtur 3 bis 4 fach.

C. Oberwerk.

1. Salicionale 8′
2. Viola di gamba 8′
3. Flûte d'amour 8′
4. Geigenpräſtant 4′
5. Flauto dolce 4′
6. Oboa 8′ v. C

D. Pedal.

1. Principal 16′ im Prospect.
2. Violenbaß 16′
3. Subbaß 16′
4. Principal 8′
5. Baßflöte 8′
6. Grand Nasard $10^2/_3$′
7. Superoctav 4′

und auf eigenen Windladen zu beiden Seiten rückwärts im Gehäuse

8. Baß Contra 32′
9. Posaune 16′

Buckow ist auch Erbauer der neuen Orgel in der kaiserlichen Hofburg-Capelle Sie ist sein 53. Werk, im Nov. 1862 vollendet. Trotz der großen Beschränkung des Raumes hat der Meister doch seine Aufgabe vortrefflich gelöst. Das Werk hat auf zwei Manualen und Pedal 16 klingende Stimmen:

Hauptwerk.

1. Geigenprincipal 8′
2. Flauto fondamento 16′
3. Viola di gamba 8′
4. Doppelflöte 8′
5. Principal Octave 4′
6. Flauto dolce 4′
7. Superoctave 2′
8. Progressio harmonica 3 fach

Oberwerk.

9. Salicional 8′
10. Flûte d'amour 8′
11. Gamba 4′
12. Oboa 8′

Pedal:

13. Violon 16′
14. Bordun 16′
15. Violoncello 8′
16. Baßflöte 8′

Nebenzüge:

Manual Coppel. Pedal Coppel. Calcantenruf.

Die Kraft, Fülle, Rundung und Klangschönheit der vollen Werke ist überraschend; alle einzelnen Stimmen sind von vollendet schöner und charakteristischer Intonation und bieten eine große Mannigfaltigkeit für Registrirung; Manuale und Pedal gestatten eine leichte, elastische Spielart. Die Wirkung der einzelnen Stimmen und Combinationen wird durch einen Tonschweller für beide Manuale noch bedeutend erhöht. Die Behandlung desselben ist bequem und sicher. Dabei ist das Werk in allen seinen Theilen mit musterhafter Solidität gearbeitet und zeigt durchwegs den denkenden Künstler.

Buckow, zum kaiserlichen Hoforgelbauer ernannt, starb kurze Zeit darauf in Komorn in Ungarn, als er gerade mit Aufstellung eines neuen Werkes beschäftigt war.

Die neue Pfarrkirche in Altlerchenfeld besitzt eine von A. Hörbiger erbaute Orgel mit 2 Manualen, Pedal und 42 klingenden Stimmen. Die Disposition aber wird vielfach getadelt; verschiedene Mängel wurden vom Erbauer nachträglich beseitigt. Die vorgeschriebene Stellung der Orgel bot große Schwierigkeiten und war die Wirkung daher im Vorhinein beeinträchtigt.

Für die vor 20 Jahren erbaute neue protestantische Kirche in der Vorstadt Gumpendorf hat der Orgelbauer Carl Hesse eine Orgel geliefert mit 2 Clavieren, Pedal, 34 Registern und 2 Nebenzügen mit 1404 Pfeifen. Jene für Haupt- und Oberwerk sind von Zinn. Das Regierwerk ist durchaus von Eisen, die Mechanik von Eisen und Messing. Die innere Bauart ist nach deutschem und italienischem System. Die Unkosten betrugen gegen 4000 fl.

Die Orgel in der protestantischen Stadtkirche (Dorotheergasse) wählten bisher durchreisende Orgel-Virtuosen vorzugsweise zu Productionen vor geladenen Gästen. Die Orgel ist im Jahre 1808 von Ferdinand Deutschmann erbaut; das Hauptwerk hat 13, Positiv 5, Pedal 7 Stimmen. Flauto, Viola di gamba, Dulciana haben einen besonders weichen, edlen Klang.

In dem Werke „Sammlung einiger Nachrichten von berühmten Orgel-Werken in Teutschland" (Breslau 1757) ist bereits der Orgel in der St. Michaeler-Kirche in Wien gedacht und sämmtliche 40 Stimmen angegeben (Unda maris und Gamba sind verschwunden). Das Werk hat Hauptmanual, Ober- und Unter-Clavier, Pedal. Alle 3 Claviere können gekoppelt werden. Als Erbauer ist der Orgelmacher Sieber aus Brünn angegeben.

Schließlich sei noch der Orgel in der, unter dem hochgeachteten Abte Benno erbauten Pfarrkirche zu St. Laurenz im Schottenfeld (Bezirk Neubau) gedacht, die ein historisches Interesse bietet. Das Gedenkbuch der Pfarre sagt über die Orgel: „Der größte Schatz dieser Kirche bleibt aber immer die, durch den berühmten Abbé Johann Friedrich Christmann (Griesmann), Musik-Compositeur und Mechaniker, auf Kosten des Stiftes Schotten 1792 verfertigte Orgel mit 25 Registern, wovon 21 durchaus zinnerne Pfeifen haben und unter welchen sich jene der Flöten, Cornetten, Viola da Gamba und die Vox humana mit dem Echo ganz vorzüglich auszeichnen. Der große Organist Albrechtsberger spielte in Gegenwart des unsterblichen Mozart zuerst an einem Nachmittag vor einer zahlreichen kunstverständigen Versammlung, wie dieses der noch vorhandene damals im Druck erschienene Zettel der aufgeführten Musikstücke beweist, und Beider einstimmiges Urtheil fiel dahin aus: Diese Orgel behaupte unter allen Orgeln Wiens den ersten Platz; theils des überaus leichten Spieles und der besonders lieblichen Töne; theils der eigenen, von der bisher gewöhnlichen, ganz abweichenden Structur wegen, da z. B. ein 7jähriger Knabe, mittelst eines einzigen leicht beweglichen Hebels, den Wind in die Orgel treiben kann."

Das erwähnte Programm nennt alle „Clavierstücke, die man Personen vom Stande, oder sonst von einem Ansehen, auf der Schottenfelder Pfarrorgel (unentgeltlich wie es sich von selbst versteht) spielen wird"; mit Begleitung der Register ɛc. — Aufgeführt

wurde: „Ein Zusammengetragenes". Allegro von der Sinfonie Loudon; Andante von einem Anonymen; Finale. „Wird extemporirt mit der völligen Orgel über ut re mi fa so la. Man hat dabei eine confuse Nachahmung von verschiedenen Instrumenten, und fast wie von einem Gesange". Sonaten von Bach, Albrechtsberger und Haydn; Fuge à 3 von Bach; Variazioni von Haydn. Zum Beschluß eine Sinfonie von Gasmann.

Disposition der Orgel in der Pfarrkirche St. Laurenz.

Oberwerk.	Hauptwerk.	Hauptwerk.	Oberwerk.
Flöte 8′	Bordun 8′	Principal 8′	Principal 4′
Fugara 8′	Flöte 8′	Octav 4′	Octav 4′
Principal 8′	Flöte 4′	Cornet 2fach	Flöte 4′
	Quintflöte 3′	Cimbal 5fach	
	Octavflöte 2′	Mixtur 6fach	
Pedal:	Quintflöte $1^1/_2$′	Super Octav 2fach	Pedal.
Subbaß 16′	Dulciana 4′	Groß Octav 8fach	Bordunbaß 16′ et 8,
Posaune 16′	Viola 8′	Fagott 8fach	Blind Register.

Autographen des alten Musikanten.

Sechsundfünfzig bei Bock und Bote in Berlin eingegangene Operntexte — melden die Signale — sind von den Preisrichtern sämmtlich für unbrauchbar befunden worden! Arme Componisten! Ein paar hundert haben gewiß mit Sehnsucht auf wenigstens ein gutes Libretto gelauert, und jeder hat schon von seinem gewonnenen Preis gar süß geträumt! Schämt ihr deutschen Dichter euch nicht, vor den Franzosen, die doch alle Jahre wenigstens einige erträgliche Opernbücher fabriciren? Und wenn man nur sagen dürfte, es fehlt euch an poetischem Talent! Aber dem ist nicht so. Es fehlt euch nur an dramatischem Verstand — an Verstand überhaupt! Denn sonst müßtet ihr doch endlich begreifen, warum es euch die Franzosen zuvorthun. Weil sie nämlich, ehe sie mit der Phantasie arbeiten, erst das Handwerk vollständig und gründlich erlernen; und sodann: weil sie nicht die dumme Eitelkeit haben, ihren Geist allein glänzen lassen zu wollen. Darum thun sich immer wenigstens zwei zur Erfindung und Ausführung eines Operntextes zusammen, wodurch der große Vortheil entsteht, sich gegenseitig kritisch controliren zu können. Versuchts einmal ihr deutschen Poeten. Greift einmal die Sache so an, wie die Franzosen. Setzt euch zu zwei, besser und sicherer noch zu drei zusammen, und studirt nicht die neuern leichtfertigen Fabricate der Herren Michel und Carré ein, sondern die Scribe'schen Opernlibretto's, „Maurer und Schlosser", „Stumme von Portici", 2c. Seht, wie er eine Geschichte, eine Handlung exponirt, entwickelt, auflöst. Untersucht den Gang seiner Scenen von der ersten bis zur letzten. Fragt euch gegenseitig bei jedem Schritt des Franzosen, warum hat er ihn und so gethan? 2c. Und wenn ihr so seine sämmtlichen Handwerksgriffe erkannt und sie euch zu eigen gemacht habt, dann sucht nach einem interessanten Stoff, d. h. nach einem, dessen kleine Geschichte (Fabel) euch gleich interessant vorkommt, und dann —

Ich behaupte: hätten sich von den sechsundfunfzig isolirt jämmerlich Durchgefallenen drei nach der vorgeschlagenen Weise zusammengesetzt, diese drei — hätten den Preis gewonnen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Am 18. Mai gastirte ein tiefer Baß, Herr Wendlik vom deutschen Theater zu Rotterdam, als Sarastro. Lange entbehrten wir die Gelegenheit, außer Herrn Hertzsch einen andern Vertreter dieses Faches hier zu hören, und auch diesmal konnte uns dieselbe erspart bleiben. Herr Wendlik hatte sehr geringen Erfolg. Wohl ist die Stimme stattlich und die tiefere Lage sonor genug, sie wird aber in der Höhe dröhnend und verliert dadurch an Wohllaut. Der Adel und die Würde des Vortrags, so unerläßliche Eigenschaften für die Parthie des Sarastro, wurden hierdurch und auch wegen mangelhafter Textaussprache beeinträchtigt und im Dialog wirkte die näselnde und mit österreichischen Accenten versetzte Sprechweise störend. So viele Sänger können sich nicht an das allererste Gebot für Bühnenmitglieder gewöhnen, dialectfrei auch außer der Bühne zu sprechen; kein Wunder, wenn dann das ungewohnte, steif und mühsam hervorgebrachte Hochdeutsch einen komischen Eindruck hervorruft. Den Tamino sang diesmal Herr Rebling. Ihm gebührt ein Wort der Anerkennung für seine in den jüngst vergangenen Tagen wiederum bewiesene Vielseitigkeit und Verwendbarkeit. Die so lange andauernde Indisposition des Herrn Schild nicht vorausahnend, hatte die Direction Herrn Hacker beurlaubt und seitdem hat Herr Rebling rasch die verschiedenartigsten Parthien übernommen: Johann von Paris, Raimbaut, Tamino, Roger und Almaviva. In letztgenannter Rolle möchte keiner der vorgenannten Herren seine Coloraturgewandtheit erreichen. — Zum Benefiz des Fräulein Lina Frieb wurde am 24. Mai „Maurer und Schlosser" gegeben. Mit der Rolle der Henriette führte sich Fräulein Frieb vor Jahresfrist hier ein und mit ihr beschließt sie die Operncarrière, um sich unter der Leitung ihrer Mutter, der Frau Frieb-Blumauer in Berlin, für das Schauspiel weiter auszubilden. Immerhin bleibt zu bedauern, daß dieses anmuthige Talent für Soubretten der Oper fortan entzogen ist. Die genannte Vorstellung erhielt vermehrtes Lustre durch die Mitwirkung der Frau Peschka-Leutner und des Herrn Groß; beide hatten aus Gefälligkeit für die Benefiziantin die Rollen der Irma und des Mérinville übernommen.

* Wien, 22. Mai. Das neue Opernhaus (denn von was Andern sollte man jetzt reden) wird also am 25. Mai eröffnet. Am 26. und 29. Mai sind die nächstfolgenden Vorstellungen. An diesen Abenden wird „Don Juan" aufgeführt und wer die Feier mitmachen will, dem darf man mit Jago zurufen „thu' Geld in deinen Beutel". Die Preise für den ersten Abend sind unter Andern folgende: Loge — 100 fl., Fauteuil im Parquet — 25 fl., Parquetsitz — 20 fl., Parterresitz — 10 fl., Sitz im vierten Stock — 6 fl., Eintritt ins Parterre — 3 fl., u. s. w. Doch giebt es der zweite und dritte Abend abstufungsweise etwas billiger, z. B. Fauteuil 25, 20, 15 fl., nur beim Eintritt ins Parterre und dritten und vierten Stock wird nichts gehandelt. Eines steht fest: der Finanzminister kann mit gutem Gewissen der Steuerkraft ein Weiteres zusetzen — wo solches „Geriß" um Luxusgebäck ist, muß „heldenmäßig viel Geld" vorhanden sein. Die Erhöhung des Orchesters hat nichts gefruchtet, es bleibt nur ein Mittel: die Anzahl der Spieler vermehren. Dieser Tage war zu lesen, daß der Flächenraum des Operntheaters (sammt Gartenanlage, Lichtgräben) 2818 Quadratklafter umfaßt. Die Vorbühne ist 92′ breit, 78′ tief = 7176 Quadratschuh; die Hinterbühne 41.5′ breit, 74′ tief = 3071 Quadratschuh. Der Zuschauerraum hat 26 einfache Logen, zwei dreifache Hoflogen, eine vierfache Festloge, zusammen 36 Logen in einem Rang. Das Gebäude faßt circa 3000 Personen. — Die Theater Carl und an der Wien gaben in letzter Zeit fast allabendlich Operetten. Das Carltheater hat an Fräulein Minna Wagner einen guten Fund gemacht. Sie ist mit Glück in den Rollen der Gallmeyer aufgetreten als erneuerter Beweis, daß kein Mensch in der Welt unentbehrlich ist. Doch die Vorstadtbühnen denken anders — ihnen ist Offenbach eine Nothwendigkeit, die Lunge durch die sie athmen. „Toto", „Monsieur und Madame Denis", „Tulipatan", „Hanni weint und Hansi lacht", „Pariser Leben" reichen sich die Hände, höchstens daß Suppé's „Schöne Galathe" den Kreis vermehren darf. So lebt das Carltheater seine Tage hin. An der Wien haben im Augenblick „Orpheus", „Schöne Helena", „Blaubart" nachgelassen, nur die „Großherzogin" hält noch von Zeit zu Zeit Hof. „Perichole" hat nicht lange angezogen. So wagten sich denn auch andere Sterbliche in die Nähe Offenbach's: Lecocq mit der „Theeblüthe", Massé mit der „Schönen Galathe" und heute Zaytz mit „Meister Puff"; auch Suppé's „Flotte Bursche" treiben dabei wieder ihr Spiel. — Ein verspätetes Concert, das letzte der letzten, ist noch zu

erwähnen. Carlotta Patti gab auf ihrer Durchreise im Theater an der Wien ein „unwiderruflich einziges" Concert. Trotz diesem lindernden Beisatz soll das Haus nicht besonders gefüllt, der Beifall jedoch ein sehr lebhafter gewesen sein. Die Sängerin wurde unterstützt von einem tüchtigen Pianisten Theodor Ritter, einem Geiger besserer Classe Monsieur Sarasate und den hiesigen bewährten Kräften Zellner und Zamarra, namentlich dem Pianisten sagt man viel Gutes nach.

* Hamburg, 16. Mai. Den Abschied feierte unsere Concertsaison, über deren Regsamkeit man in diesem Winter sich wahrhaftig nicht beklagen konnte, in einem Liederconcerte des Voigt'schen Cäcilienvereins, das den großen Conventgartensaal trotz der vorgerückten Jahreszeit noch beträchtlich gefüllt hatte. Größere und kleinere Chöre von Mendelssohn, Schubert, Brahms, Brunette, W. Claussen, Schumann, John Dowland, Hauptmann, Kreutzer und Radecke in ganz vortrefflicher Vorführung hielten das Auditorium von Anfang bis zu Ende in der animirtesten Stimmung und zu Beifallsspenden besonders aufgelegt. Gerade im a capella Gesang ist der Verein so recht in seinem Fahrwasser und krönte durch seine hervorragenden Leistungen die großen Verdienste des Herrn C. Voigt um denselben in schönster Weise. Einzelnes mußte wiederholt werden, so das meisterhaft gesungene „Ueber allen Gipfeln" von Hauptmann und „Schön Rohtraut" von Schumann. — Eine junge hiesige Clavierspielerin Fräulein Auguste Krone, die soeben von ihren Studien bei C. Reinecke in Leipzig retournirt ist, gab vor einem geladenen Zuhörerkreis ein Concert. Das Programm bestand in Schumann (Quartett), der Gdur-Sonate mit Violine Op. 30 von Beethoven und Solostücken von Bach, Chopin und Reinecke. Sie offenbarte in der Reproduction dieser verschiedenen Style ein allem Anscheine nach sehr glücklich organisirtes Talent, das uns zuvörderst in der sehr respectabelen Virtuosität entgegen trat. Außerdem steht ihr, nebst einem feinen modulationsfähigem Anschlage, ein gesundes Auffassungsvermögen zu Gebote, so daß sich gewiß noch einmal ganz Bedeutendes von ihr erwarten läßt. — Herr Behrens sang als zweite Gastrolle den Cardinal in der „Jüdin" auf schwedisch und reüssirte auch mit dieser Parthie vollständig. Leider hat der Künstler uns verlassen müssen, ohne zum dritten Auftreten zu kommen, da ein unangenehmer Zwischenfall, der plötzliche Schluß des Theaters nämlich, hindernd in den Weg trat. Schon lange gährte es bei den Mitgliedern, weil sie nie ihre Gage, trotz der enormen Einnahmen, in der gehörigen Weise erhielten. Da sich die Gagenrückstände zu immer höheren Summen steigerten und der Director schließlich jede Garantie für die Bezahlung derselben verweigerte, haben sie sich endlich, in größter Erbitterung ob dieser Handlungsweise, entschlossen, unter solchen Verhältnissen nicht weiter zu spielen. Der Besitzer des Theaters, Herr Sloman, schloß wegen nicht erhaltener Miethe sofort das Haus und so hat denn Herr Director Reichardt gehen müssen. In einer öffentlichen Erklärung brachten die Mitglieder die ganzen Mißzustände der letzten Zeiten zur Kenntniß des Publicums und da ihnen vom Senat die Erlaubniß zum Weiterspielen gewährt worden, werden die Vorstellungen wieder heute mit der „Zauberflöte" (unter Leitung eines Comité's aus Mitgliedern) ihren Anfang nehmen. Mittwoch giebt die Lorini'sche Operngesellschaft ihre erste Gastvorstellung, unter ihnen ist Signora Trebelli-Bettini, Signor Bettini, Padilla, 2c. Dirigent: Bottesini, der berühmte Contrabassist. Uebrigens tauchen schon verschiedene Directionslustige auf, unter Anderen auch Director Ernst aus Cöln.

* Pest-Ofen, 6. Mai. Liszt's Krönungsmesse wurde am 30. April wiederholt bei überfülltem Redoutensaale zur Aufführung gebracht. Die Solisten Fräulein Olga Hümann, Frau Adele Knahl, die Herren Carl Ellinger und Franz Schmidt waren auch diesmal bemüht, ihre Aufgabe glücklich zu lösen, was dem Kammervirtuosen Violinspieler Herrn Eduard Reményi nur halb gelungen ist. Der Chor hielt sich sehr wacker, das Orchester beging einige unverzeihliche Fehler. Eröffnet wurde das Concert mit Liszt's Sinfonie „Hungaria"; das ganze Werk, eine schwerfällige Malerei, zeichnet sich durch eine sehr interessante Instrumentirung aus; der darin vorgekommene Trauermarsch ist jedenfalls das Beste der ganzen Dichtung. Als zweite Nummer wurde Liszt's 137. Psalm für eine Altstimme, Frauenchor, Violine, Harfe, Clavier und Harmonium gegeben und mußte wiederholt werden, welches Ereigniß dem Schlußchor zu verdanken ist. Liszt zu Ehren hat der Ofener Kirchenmusikverein am 2. Mai Mozarts Krönungsmesse in der dortigen Pfarrkirche aufgeführt und ihn hierzu eingeladen. Bei dieser Gelegenheit ist ein neu componirtes Offertorium von Robert Volkmann, welches an verschiedene fremdartige Producte erinnert, zur Aufführung gebracht worden. Mit der Executirung der Pieçen war man im Allgemeinen sehr unzufrieden. Am selben Tage fand in der bürgerlichen Schießstätte ein Liszt-Bankett mit 300 Gedecken statt,

an welchem alle hervorragenden Musiker Theil genommen haben. Ein vom Professor des Conservatoriums Gotth. Wöhler ausgebrachter Toast brachte sämmtliche Anwesenden in Harnisch, sonst aber verlief der Abend recht heiter. Am 3. Mai gab der Schüler Franz Liszt's, Herr Georg Leitert, im kleinen Redoutensaale ein gut besuchtes Concert mit nachstehendem Programm: Sonate Op. 106 von Beethoven; Loreley, Lied von Liszt; Schlummerlied von Schumann; Sonate in Hmoll von Liszt; Mignon, Lied von Liszt; Paraphrase (Sommernachtstraum) von Liszt. Leitert ist ein talentvoller junger Pianist, macht seinem Meister viel Ehre und dürfte, da er sich schon gegenwärtig durch eine vollkommene Fingergewandtheit, durch tadelloses, doch maßvolles Spiel und seltene Reinheit auszeichnet, mit der Zeit Großes leisten. Schumanns Schlummerlied und Liszts Paraphrase mußte der Concertgeber wiederholen, Frau Dunkl sang die beiden Lieder. Abbé Liszt, sein Schüler Leitert und die Pianistin Sophie Menter haben unsere Stadt bereits verlassen. Das Chor- und Orchesterpersonal des Nationaltheaters hat eine Gagenvermehrung erhalten. Intendant Radnotfay mag demnach eingesehen haben, daß es sich mit hungrigem Magen nicht singen läßt. — Die italienische Operngesellschaft hat bis jetzt blos drei Opern aufgeführt und zwar „Faust", „Favoritin" und „Afrikanerin." Das Repertoir wird so interessant wie das berühmte Lied „Eduard und Kunigunde."

* Paris, 23. Mai. Unsere Nachrichten von der großen Oper beschränken sich heute auf nur Folgendes: das Repertoire der vergangenen Woche war „Faust" (zwei Mal) und „Afrikanerin" (mit der sehr gefeierten Saß als „Selika"). Warot, der wieder zu Herrn Perrin's Verfügung ist, singt heute in der „Jüdin" den „Leopold". Der genannte Director hat den Sänger David auf weitere drei Jahre engagirt, mit einer Gage von 25,000 Frcs. für das erste, 28,000 Frcs. für das zweite und 30,000 Frcs. für das dritte Jahr. Um die Vorstellungen des „Faust" ja nicht unterbrechen zu lassen, studirt Mlle. Mauduit die Partie der „Margarethe", damit, wenn die Carvalho einmal unpäßlich werden sollte, allsogleich ein Ersatz parat sei. Von einigen Seiten hört man auch behaupten, daß Mlle. Hisson als remplacirensollendes Gretchen zugestutzt werde. Letztere Nachricht bedarf jedoch sehr der Bestätigung. — Die Opéra-comique hat Mlle. Marie Roze wieder engagirt, welche Dame in der letzten Zeit ihre Gesangsstudien bei Wartel wieder aufgefrischt hat und zu guten Resultaten gelangt sein soll. Eine ihrer ersten Wiedereintritts-Partien (vielleicht gar die erste) wird die Djelma in Auber's „Premier Jour de bonheur" sein, welche Oper im Juli, nachdem Capoul von seinem in Toulouse zu verbringenden Urlaub zurückgekehrt ist, wieder auf's Repertoire gebracht wird. Auch die Cabel geht während des Monats Juli auf Urlaub und zwar nach Vichy, wo sie nebst Sainte-Foy und Leroy auf eine Reihe von Vorstellungen engagirt ist. Halevy's „Jaguarita" wird durch diese Abwesenheit der Mme. Cabel ihren Curs etwas unterbrochen sehen, denn es ist Niemand da, der die reichcolorirte Jaguarita-Partie würdig zu übernehmen vermöchte. — Das Théâtre lyrique wird nun bald in seine Sommerferien treten, welcher Umstand wohl das Lebensende von Boulanger's „Don Quichotte" bedeuten dürfte; denn es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Oper nach Wiedereröffnung des Théâtre lyrique wieder vorgenommen wird. Wagner's „Rienzi" ist zu einem Proceß Veranlassung geworden, welcher zwischen dem Componisten und den Uebersetzern seines Textbuches einer- und der Commission des auteurs dramatiques anderseits spielt. Letztere weigert sich Herrn Wagner die Tantième auszuzahlen, weil, wie sie anführt, der „Rienzi" weder für Frankreich geschrieben, noch zuerst dort aufgeführt sei; ferner verlangt sie auch für ihre Unterstützungscasse den gebührenden Antheil. Man glaubt allgemein, daß die Commission nicht durchkommen werde. „Rienzi, le tapageur, fera du bruit, même en justice" — sagt der „Figaro". — Der Director des Athénée, Herr Martinet, ist bestrebt, sein Theater immer mehr zu heben und nach größerem Styl einzurichten, wie unter Anderm daraus ersichtlich, daß er neuerdings den früher in Brüssel engagirt gewesenen Tenor Jourdan acquirirt hat. Auch mit Grillon, ehedem am Théâtre lyrique, steht er in Unterhandlung. — Die Wahl Fel. Davids zum Academie-Mitglied ist bei 35 Votirenden mit 32 Stimmen durchgegangen — in der That eine eclatante Majorität. — Draneth-Bey, der Intendant des Vicekönigs von Egypten, ist hier und hat Herrn Nicole Lablache als Administrator der italienischen Oper und des Vaudeville zu Cairo engagirt.

* London, 29. April. Mit dem Benefiz für den rastlos thätigen Dirigenten A. Manns haben die Crystallpalast-Concerte ihre Winter- und Frühjahrs-Saison geschlossen. Es waren im Ganzen (das Benefiz mitgerechnet) 27 Concerte, deren bedeutender Einfluß auf das Londoner Musikleben eine allgemeine Uebersicht des Gebotenen

mit Recht beanspruchen darf. Zum ersten Mal wurden aufgeführt Sinfonien: Haydn (mit dem Paukenschlag); Schubert (Nr. 6 in Cdur); Schumann (Nr. 3) und Spohr (Nr. 5 in Cmoll). Ouverturen: Mendelssohn („Hochzeit des Camacho"); Schumann („Hermann und Dorothea"); Schubert (Ddur); Hiller (Concertouverture Nr. 2); Volkmann (Fdur); Gade („Hochland"). Verschiedene Orchestermusik, Märsche: Wagner („Meistersinger"); Costa („Naaman"); Berlioz (Pilgermarsch aus der Haraldsinfonie). Pianoforteconcert: Reinecke (Fismoll); Mendelssohn (Duett für Clarinett und Bassethorn; Orgelsonate Nr. 4). Vollständige Musik zu „Prometheus" von Beethoven; „Mirjam's Siegesgesang" von Schubert. An Sinfonien überhaupt kamen zur Aufführung: Beethoven (Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 9), Haydn (2), Mendelssohn (3), Mozart (2), Schubert (3), Schumann (2), Spohr (1), Sullivan (1) — im Ganzen 20 Sinfonien. Ouverturen: Weber (6), Mendelssohn (8), Beethoven (7), Rossini (6), Schumann (3), ferner von Wagner, Reinecke, Mozart, Auber, Spohr, Cherubini, Schubert, Macfarren, Berlioz, Herold, Hager, Gade, Hiller, Volkmann, Sullivan. Pianoforte-Concerte: Sterndale Bennett, Mozart, Schumann, Mendelssohn, Reinecke; Violinconcert: Mendelssohn. Größere Gesangswerke: Händel („Cäcilien-Ode"), Beethoven („Christus am Oelberg"); Mendelssohn („Loreley"); Bennett (Cantate: „Woman of Samaria"). Außerdem 107 Nummern Arien, Duetten &c. von 39 verschiedenen Componisten. Als Solisten traten unter Andern auf, Sängerinnen: Lemmens-Sherrington, Rudersdorff, Carola, Enequist, Sternberg, Edmonds, Regan. Sänger: Vernon Rigby, Foli, Patey, Lewis Thomas, Cummings, G. Perren, Lander, Nelson Varlo, Angyalfi, Wallenreiter. Instrumentalisten, Damen: Arabella Goddard, Clara Schumann, Agnes Zimmermann; Herren: Charles Hallé, Carl Reinecke, Franklin Taylor, Joachim, Carrodus, Sternberg, Henry Holmes. Die Vorzüglichkeit der Aufführungen ist von allen ersten Künstlern, die hier auftraten, anerkannt worden. Die Concert sind nicht nur für London, sondern für England überhaupt tonangebend geworden und haben bei dem massenhaften Besuch, der ihnen stets zu Theil wurde, unendlich viel zur Läuterung des guten Geschmacks beigetragen. Es wäre überhaupt interessant, die Zahl der Besucher in einer Saison zu wissen; es müssen deren bei den obigen 2. Concerten, dem jedesmaligen Besuch nach zu schließen, weit über 100,000 Personen sein, von denen ein gut Theil als Stammgäste zu betrachten sind. Dem vortrefflichen Orchester aber und ihrem wackern Dirigenten Manns und dem verdienstvollen Generalsecretär G. Grove gebührt die vollste Anerkennung für dieses glänzende Resultat jahrelanger Aufopferung.

* Copenhagen, 15. Mai. Die italienische Operngesellschaft des Herrn Lorini hat sich letztens an „Don Juan" vergriffen. Die Oper wurde aber nur einmal und zwar mit einem solchen Erfolge gegeben, daß an eine Wiederholung nicht zu denken war. Jede Einzelne mit einer Ausnahme der Donna Anna hat gut gesungen — es war aber nicht „Don Juan" und nicht Mozart. Doch muß erwähnt werden, daß die Trebelli eine vorzügliche Zerline war und daß Herr Bettini die zwei berühmten Tenorarien des Don Ottavio mit außerordentlicher Bravour vortrug. Einen bessern Ausgang hat für die Gesellschaft die Aufführung von Donizetti's „La Favorita" gehabt. Derartige Musik verstehen die Italiener zu behandeln und es war ein für uns hier in Copenhagen außerordentlicher Genuß, die kräftigen Stimmen in ihrem richtigen Elemente zu hören. Am meisten Glück haben die Italiener jedoch mit ihren Concerten gemacht, deren sie fünf gegeben haben, die fast alle volles Haus hatten. Heute Abend reist Lorini mit seiner Gesellschaft nach Hamburg, um dort einige Vorstellungen zu geben. Eigentlich hatte er die Absicht, hier noch 14 Tage zu verweilen; der Besuch war aber, trotz der excellenten Kräfte, die ihm zu Gebote standen, nicht hinlänglich, um die großen Gagen decken zu können. Allein die Trebelli und Bettini sind von Lorini mit 2000 Frcs. per Vorstellungsabend engagirt. Um seine Unkosten zu decken, hat Lorini hier zuletzt drei „populäre" Concerte geben wollen, die auch hier gefeierte Primadonna wollte aber nicht zu herabgesetzten Preisen singen, lieber wollte sie ihr Honorar entbehren und so mußte sie es denn auch entbehren. — Der Musikverein hat sein letztes Concert für diese Saison gegeben. In diesem wurde hier zum ersten Male und zwar mit dem schönsten Erfolge die „Aladdin"-Ouverture von Emil Horneman aufgeführt. Haydn's Sinfonie in B wurde, von Gade geleitet, meisterhaft gespielt. Außerdem erwähnen wir noch eine neue Composition vom schwedischen Componisten Rubenson, eine Introductionsscene zu einer dramatischen Dichtung vom norwegischen Verfasser Björnstjerna Björnsen. Es ist eine kräftige, ansprechende Composition, vorzüglich instrumentirt. Sie wurde mit starkem, wohlverdientem Beifall empfangen.

* Das neue Opernhaus in Wien ist am 25. Mai mit Mozarts „Don Juan" eröffnet worden.

* Nach einer statistischen Berechnung faßt das alte Opernhaus in Wien 1650, das neue Opernhaus 2740 Personen.

* In Berlin beginnen die Ferien der Oper am 12. Juni und am 15. Aug. werden die königl. Theater wieder geöffnet.

* Die Besucher des Hamburger Stadttheaters, welche dort am 13. Mai erschienen, um der Vorstellung der „Zauberflöte" beizuwohnen, wurden durch ein geschlossenes Haus überrascht, Anschlagezettel, die komischer Weise das Datum des Jahres 1868 trugen und sonach auf ein ziemlich veraltetes Uebel zurückdeuteten, verkündeten, daß „eingetretener Hindernisse halber" nicht gespielt werden könne. Dem Vernehmen nach haben Chor- und Orchestermitglieder ihre Dienstleistungen eingestellt, nachdem Schauspieler und Sänger schon seit Monaten auf die regelmäßige Auszahlung ihres Gehalts hatten verzichten müssen.

* Zum Nachfolger des Herrn Hanssens als Orchesterchef am Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist Herr Singelée aus Gent designirt. Für den Tenor Jourdan, der besagtes Theater verläßt, wird Herr Peschard vom Grand-Théâtre in Bordeaux eintreten. — Die Arbeiten zur Verwirklichung des neulich von uns mitgetheilten Musikfest-Planes nehmen ihren rüstigen Fortgang.

* Die Berliner Oper scheint die langgesuchte Coloratursängerin endlich in Fräulein Grossi von der Wiener Hofoper gefunden zu haben; sie gab die Isabella in Meyerbeer's „Robert" als Antrittsrolle. Noch Neuling in ihrem Beruf und bisher nur in untergeordneten Partien beschäftigt, versuchte sie sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in einer anspruchsvolleren Aufgabe. Mit einer sehr vortheilhaften äußeren Erscheinung verbindet sie eine Stimme, welche durch manche schätzenswerthen angebornen und anerzogenen Eigenschaften sich auszeichnet. Diese Stimme, ein wirklicher hochgeborener Sopran, steigt mühelos bis in die dreigestrichene Octave empor. Der Ton, in der Tiefe und Mittellage von bescheidenem Volumen, gewinnt mit jedem Schritt nach der Höhe zu an Gehalt. Der Klang ist frisch, rund und gefällig, die Färbung zwar überwiegend hell, wie es einmal in der Natur des Coloraturgesanges liegt, aber doch ohne jede vordringlichere Schärfe, die Aussprache deutlich, die Figuration flüssig und behend. Dem Vortrag fehlte es nicht an natürlicher Anmuth, auf den Reichthum detaillirender Characteristik hatte man allerdings noch zu verzichten.

* Fräulein Mathilde Mallinger ist nun definitiv für das Berliner Hoftheater engagirt worden. Gleichzeitig mit diesem Engagement, welches vorläufig auf drei Jahre abgeschlossen ist, erfolgte ihre Ernennung zur „königl. Kammersängerin". Fräulein Mallinger erhält für jedes Auftreten 180 Thaler und ist derselben solches sieben Mal im Monat garantirt; außerdem ist ihr im Laufe eines jeden Engagementjahres ein Urlaub von fünf Monaten, und zwar vom 1. Mai bis 1. October bewilligt.

* Nun Fräulein Natalie Hänisch die Dresdner Hofbühne verläßt, nun kommt die Intendanz, um der Sängerin neue Engagementsanträge zu machen! Dieselben haben aber nicht zu einer Einigung geführt und Fräulein Hänisch wird ihrem Plane, nur zu gastiren und zu concertiren, treu bleiben, aber als Wohnort das liebe Dresden beibehalten.

* Fräulein Murjahn vom Hoftheater zu Schwerin, eine Schülerin von Stockhausen und Mad. Viardot, ist in Carlsruhe als Rosine und Susanne mit glänzendem Erfolg aufgetreten und sofort engagirt worden. Sie besitzt eine reizende Stimme, tadellose Coloratur, Seele und Noblesse des Ausdrucks und eine angenehme Erscheinung. Kein Wunder, daß man ihr eine bedeutende Zukunft verspricht.

* Außer Fräulein Murjahn haben in Carlsruhe in letzter Zeit noch drei Sängerinnen nicht ohne Beifall gastirt: Fräulein Börner von Berlin, Fräulein Rudolf von Rotterdam und Fräulein Hummler, eine Schülerin von Mad. Viardot. Zu einem Engagement haben diese Gastspiele bis jetzt noch nicht geführt; aber man sucht und braucht jetzt in Carlsruhe eine dramatische Sängerin für hochtragische Partien.

* Fräulein Stella wurde nach Schluß ihres Gastspiels in Frankfurt a. M. unter vortheilhaften Bedingungen engagirt.

* Die Festmesse von Rossini ist in Baden-Baden am 20. und 22. Mai im Theater durch die Sänger und Sängerinnen der italienischen Oper von Paris zur Aufführung gekommen und hat beide Male einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Das Haus war von einer glänzenden Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt; die Großherzogin von Baden kam zur ersten Aufführung von Carlsruhe und ließ nach derselben ihre höchste Befriedigung allen Mitwirkenden kund geben. Die Ausführung war eine in allen Theilen ganz vorzüglich gelungene. Die Damen Alboni und Krauß wurden mit Beifall überschüttet, auch die Herren Palermi und Steller wurden vom Publicum ehrenvoll ausgezeichnet; Chor und Orchester (unter Direction von Capellmeister Könnemann) waren musterhaft. Das Qui tollis (Duett für Sopran und Alt) wurde von den vier Harfenvirtuosen Frau Pohl von Carlsruhe, Herrn Krüger von Stuttgart und den Herren Hasselmans von Brüssel und Straßburg begleitet; das große Orgelpräludium (Offertorium) spielte Herr Lebeau aus Paris. Der Chor — nicht weniger als 60 Sänger — war ebenfalls aus Paris gekommen. Das Rossini'sche Werk hat — auch abgesehen von der brillanten Ausführung — ganz entschiedenen Beifall erhalten. Das Sanctus — ein reizendes Ensemble-Stück a capella — mußte bei beiden Aufführungen wiederholt werden; bei der zweiten Aufführung wurde auch das „Crucifixus" von Fräulein Krauß repetirt. Nächstdem errangen das „Qui tollis" (Duett), das „O. salutaris" (Frau Alboni), die große Schlußfuge im Credo und das Agnus Dei (Frau Alboni) den größten Erfolg. Diese Aufführungen waren die ersten, welche von der Messe in Deutschland stattgefunden haben. Sie kosten der Administration in Baden-Baden 20,000 Francs, haben ihr aber in jeder Hinsicht große Ehre gemacht.

* In London gelangte die Messe von Rossini in St. James Hall am 19. Mai zum ersten Male mit großem Erfolge zur Aufführung. Fünf Nummern mußten wiederholt werden; der ganze königliche Hof und die gesammte Aristokratie waren anwesend. Der Zudrang zu der ersten Aufführung war so groß, daß man für einzelne Plätze bis zu 20 Pfd. Sterl. bezahlt hatte.

* Das niederrheinische Musikfest in Düsseldorf am 16., 17. und 18. Mai ist mit bestem Gelingen programmgemäß verlaufen.

* Aus Dordrecht kommen uns nachträglich noch Nachrichten zu über die dortige letztwinterliche Concert-Saison und deren guten Ausfall. Unter der Leitung des wackern Musikdirectors F. Böhme wurden an Orchestersachen aufgeführt: die Sinfonien Nr. 5 und 7 von Beethoven, dann die Ouverturen „Athalia" und „Ruy Blas" von Mendelssohn, „Belagerung von Corinth" und „Tell" von Rossini, „Nachklänge aus Ossian" von Gade, Jubel-Ouverture von Weber, sowie auch die Beethoven'sche Egmont-Musik vorkam. Als Instrumental-Virtuosen traten auf: die Violinisten Wilhelmj und Japha (Concertmeister in Cöln) und der eingeborne Violoncellist Henri Geul; als Sängerinnen: die Damen Marie Dervis aus Bordeaux, Valentine Ledilier und Ludmilla Amster (vom Stadttheater zu Breslau).

* Vor einiger Zeit war in diesem Blatte zu lesen, daß die Kirche St. Epvre in Nancy die auf der Pariser Ausstellung von 1867 prämiirte große Orgel aus den Ateliers Merklin-Schütze erworben habe und daß die Einweihung dieses Instruments bevorstehe. Letztere hat nun in der letzten Aprilwoche stattgefunden und die glänzendsten Vorzüge des Orgelwerkes waren die Ergebnisse, wie sich namentlich durch die Vorträge der Organisten Renaud de Vilbac aus Paris, Stern aus Strasburg und Oberhoffer aus Luxemburg herausstellte. Den für Orgelconstruction sich Interessirenden sei überdies hiermit bemerkt, daß beregtes Instrument 44 Stimmen hat, zu drei Manualen und Pedal nebst 15 Combinations- und Koppelpedalen disponirt ist, getheilte Windladen mit separirten Ventilen und verschiedenem Winddruck, pneumatische Apparate zu zwei Clavieren und dem Pedal und eine Crescendo-Verrichtung zum ganzen dritten Manual besitzt.

* Zu Santiago in Chile besteht ein Gesangverein — „El Orfeon" —, dessen erstes Stiftungsfest im Februar gefeiert wurde. Dirigent dieses Vereins ist ein Deutscher, Herr Julius Hempel.

* Fräulein Auguste Götze hat leider mit ihren Concerten in London wegen Unwohlseins pausiren müssen, sie befindet sich seit einigen Wochen am Meer in Dover, um sich zu erholen, gedenkt nun aber in den nächsten Tagen wieder nach London zu gehen und zu singen.

* **Die Schweizerreise**, die der Wiener Männergesangverein projectirt hatte, scheint nicht zu Stande zu kommen. Das Programm zu dieser Kunstreise lag bereits fertig da, es hatte sich auch bereits die erforderliche Anzahl der Mitglieder — 100 — zur Theilnahme gemeldet, aber im Laufe der Unterhandlungen zeigte es sich, daß es die gastfreundliche Schweiz eher auf ein Engagement als auf eine Einladung abgesehen hatte.

* **An Deutschlands Sänger ergeht folgender Aufruf:** „Die Kunde von dem Tode **Albert Methfessel's**, des Altmeisters der deutschen Liederkunst, hat das Herz eines jeden deutschen Sängers mit tiefer Trauer erfüllt. Seine irdische Hülle liegt versenkt auf dem Friedhofe zu Heckenbeck, einsam und schmucklos ist die Stätte. Lassen Sie uns das Andenken eines solchen Mannes auch durch ein äußeres Zeichen ehren, lassen Sie uns seine Ruhestätte für die Nachwelt ehrend bewahren, indem wir als deutsche Sänger durch Darbringung von Liebesgaben ein dem Dahingeschiedenen würdiges Grabdenkmal errichten. Wir hoffen mit Zuversicht, die deutschen Gesangvereine alle werden mit Begeisterung unsere Bitte aufnehmen und zur Erfüllung derselben in ihrem Kreise nach Kräften beitragen. Wir erklären uns bereit, Beiträge zu diesem Zwecke bis Ende October entgegenzunehmen und bitten, dieselben an den mitunterzeichneten Louis Heine, Secretär der Liedertafel in Braunschweig, gefälligst einsenden zu wollen. Ueber die gesandten Liebesgaben werden wir öffentlich Rechenschaft ablegen und ersuchen noch schließlich alle deutschen Zeitungen durch Abdruck dieses Aufrufes unserem Streben förderlich zu sein. Braunschweig im Mai 1869. Das Comité: Franz Abt, T. Grassau, Louis Heine, Ferdinand Meyer, Münster, Schmidt, Schween, Tellgmann, G. Wagner, H. Werner.

* **Eine Gedenktafel an Felix Mendelssohn-Bartholdy** soll in Hamburg an dessen Geburtshause, Große Michaelisstraße 14, Ecke der Brunnenstraße, angebracht werden. Dieselbe ist vom Bildhauer G. A. Roth in karrarischem Marmor ausgeführt und enthält in der Mitte ein nach Rietschel von Herrn Schultz in Bronze gegossenes Medaillonbild des gefeierten Componisten. Die Inschrift lautet: „Felix Mendelssohn-Bartholdy, geboren in diesem Hause am 3. Februar 1809". Die Tafel ist von Musikfreunden gestiftet.

* **Für Friedrich Chopin** wird in Warschau ein Monument errichtet. Graf Berg und Fürst Orloff haben die Initiative zu einer öffentlichen Subscription für diesen Zweck ergriffen. Der Gouverneur von Warschau hat die Ausführung dieses Monumentes dem Schwiegersohne des Violoncellisten Servais, Cyprian Godebski, übertragen, von dem eine „Aurora" in der Pariser Ausstellung viel von sich sprechen machte.

* **Felicien David** in Paris ist zum Mitglied der Academie an Berlioz' Stelle ernannt worden.

* **Der schlesische Dichter Carl Holtei** feierte in diesen Tagen sein fünfzigjähriges Jubiläum als dramatischer Dichter.

* **Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich** hat dem ersten Capellmeister und Musikdirigenten des k. k. Hofoperntheaters Heinrich Esser, dann den Hofopernsängern Joseph Draxler, Johann Beck und Gustav Walter das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, den Hofopernsängerinnen Maria Wilt und Bertha Ehnn den Titel von k. k. Kammersängerinnen, dem Oberregisseur im Hofoperntheater Johann Schober und dem Decorationsmaler Carl Brioschi das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, endlich dem Maschinerie-Inspector daselbst, Gottlieb Dreilich, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* **Herr Hofcapellmeister Levi** in Carlsruhe hat vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten. Diese Auszeichnung ist ihm zu Theil geworden, unmittelbar nachdem Levi den Ruf nach Wien abgelehnt hat.

* **Herr Professor Herman Berens** in Stockholm, dessen Oper „Riccardo" dort mit großem Beifall aufgeführt wurde, ist vom König von Schweden zum Ritter des Wasa-Ordens ernannt worden.

* **Als fast hundertjähriges Mütterchen** legte in vergangener Woche **Bastelli Tamanti** ihr Haupt zur ewigen Ruhe. Unter Friedrich dem Großen war sie als angehende Sängerin zum ersten Male aufgetreten, erwarb sich bald einen Namen und wurde später Musiklehrerin der Königin Louise. In voriger Woche wurde sie zu Potsdam beerdigt.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

18. Mai. Carnevalsabenteuer in Paris, Ballet.
19. Mai. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
20. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. Mai. Postillon v. Adam.
23. Mai. Mignon v. Thomas.

Im neuen Opernhause.

25. u. 26. Mai. Don Juan v. Mozart.

*Berlin.

K. Hoftheater.

21. Mai. Martha v. Flotow.
23. Mai. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
24. Mai. Fantasca, Ballet.
25. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.

20. Mai. Norma v. Bellini.
21. Mai. Martha v. Flotow.
23. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
25. Mai. Euryanthe v. Weber.
27. Mai. Entführung von Mozart.

Darmstadt.

Grossh. Hoftheater.

15. April. Wasserträger v. Cherubini.
18. April. Robert v. Meyerbeer.
25. April. Indra v. Flotow.
27. April. Entführung v. Mozart.
29. April. Ein Wintermährchen v. Flotow.
2. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. Mai. Das Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
9. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
11. Mai. Manfred v. Schumann.
13. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
16. Mai. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
17. Mai. Barbier von Rossini.
20. Mai. Fidelio v. Beethoven.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

20. Mai. Troubadour v. Verdi.
23. Mai. Die sieben Raben von Rheinberger.

Leipzig.

Stadttheater.

21. Mai. Barbier von Rossini.
22. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
24. Mai. Maurer u. Schlosser v. Auber.
25. Mai. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.

Hamburg.

Stadttheater.

11. Mai. Faust und Margarethe v. Gounod.
12. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
16. Mai. Zauberflöte v. Mozart.

St. Petersburg.

Grosses Theater.

9. Mai. Scenen aus Corsar, Fiametta, Basilic, Ballets.
11. Mai. Scenen aus Krakauer Hochzeit, Das schlecht bewachte Mädchen, Fiametta, Basilic, Ballets.
16. u. 20. Mai. Corsar, Ballet.
23. Mai. Koniok Gorbunok, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

11. Mai. Lucia v. Donizetti.
12. Mai Das Leben für den Czar v. Glinka.
14. Mai. Scenen aus Russalka v. Dargomigschsky, Ruslan von Glinka, Robert v. Meyerbeer, Lucia v. Donizetti, Die Stumme v. Auber.
16. Mai. Russalka von Dargomigschsky.

Concertrevue.

Darmstadt.

10. Mai. 4. Concert d. Musikvereins im Saale der Vereinigten Gesellschaft unt. Mitwirk. von Frl. E. Reitz, der Herren Wallenstein, Dern, Göttmann, Neumann, Bauer, Reitz und Ohls. Der 42. Psalm v. Mendelssohn. Septett f. Pfte. von Hummel. Gemischte Chöre v. R. Franz, Frauenchöre v. Brahms. Clavierstücke: Nocturne in Fismoll v. Chopin, Aphorismen a. d. Fant. üb. Don Juan v. Thalberg. Lieder v. Schubert, Schumann u. Mangold.

St. Petersburg.

Concerte der Concertgesellschaft d. kais. Sängercapelle unt. Dir. v. L. Maurer. 26. März. Sinf. Eroica v. Beethoven. Nr. 2 aus den Sieben Worten v. Haydn. Trauermarsch v. Mendelssohn. Fantasie f. Vcllo. von Servais, vorg. v. Hrn. Vorobiöff. Gloria patri et filio (f. 2 Chöre) von Palestrina. Ouv. Schöne Melusine v. Mendelssohn.

9. April. Sinf. Nr. 1 v. Mendelssohn. Nr. 3 aus Messias von Händel. Sinf. v. Schubert. Chor der Derwische u. Marsch aus den Ruinen von Athen v. Beethoven.

23. April. Sinf Nr. 2 v. Beethoven. Gebet aus d. „Stummen" v. Auber. Musik zu Manfred v. Schumann.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 25. April. In d. St. Johanniskirche. Psalm 66 von B. Thoma.

25. April. In d. Jacobikirche. Chor a capella v. W. Gährig.

2. Mai. In derselben Kirche. Psalm 66 v. B. Thoma.

2. Mai. In d. Johanniskirche. Chor a capella v. W. Gährich.

6. Mai. In der Jacobikirche. Sanctus (Messe I.) v. Schneider.

6. Mai. In der Johanniskirche. Chor a capella „Wenn Christus seine Kirche schützt" v. J. S. Bach.

16. Mai. In derselben Kirche. Chor und Choral aus Paulus „Mache dich auf, werde Licht" v. Mendelssohn.

16. Mai. In der Jacobikirche. Chor a capella „Lauda anima mea" v. Hauptmann.

17. Mai. In derselben Kirche. Chor und Choral aus Paulus v. Mendelssohn.

17. Mai. In der Johanniskirche. Chor a capella v. Hauptmann.

23. Mai. In derselben Kirche. Chor „Welten singen Dank u. Ehre" v. Beethoven.

23. Mai. In der Jacobikirche. Chor a capella „Heilig bist du Herr" v. Th. Schneider.

30. Mai. In derselben Kirche. Chor v. Beethoven.

30. Mai. In d. Johanniskirche. Chor a capella v. Th. Schneider.

Leipzig, 15. Mai. In d. Thomaskirche. Motette „Dir jauchzet froh die Christenheit" v. Richter. „Lobet den Herrn" von Doles.

16. Mai. In derselben Kirche. „Komm, heiliger Geist", Chor v. Richter.

17. Mai. In derselben Kirche. Kyrie, Gloria und Sanctus aus der Missa v. Cherubini.

22. Mai In derselben Kirche. Motette „O theures Gotteswort" von Rietz. „Gott sei uns gnädig" v. Hauptmann.

23. Mai. In derselben Kirche. Sanctus aus der Missa solemnis v. Richter.

Wien, 6. Mai. In d. Hofcapelle. Grosse Messe in As von Schubert. Grad. v. Eybler. Offertorium v. Gassmann.

6. Mai. Mariahilfer Kirchenverein. Messe v. Kempter. Graduale Sopr. u. Vcll.-Solo v. J. Krall. Offertor. von F. Krenn. Die Soli ges. v. d. Damen Roth u. Ebert u. d. Herren Grossbauer, Gassner und Dr. Steinlechner.

9. Mai. In der ital. Nationalkirche. Festmesse, Grad. und Offertor. v. L. Weiss. Die Soli ges. von d. Damen Girsa und Schreiber, v. d. Herren Rokitansky u. Hrabanek, das Vcll.-Solo v. Hrn. Weidinger.

9. Mai. In der Dominikanerkirche. Messe v. Horak. Sopransolo v. Rotter. Altsolo v. Krall (Frau Leeder).

9. Mai. In d. Hofcapelle. Messe in D, Grad. u. Offertor. v. Preyer.

9. Mai. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Drobisch. Graduale, Sopransolo m. Chor v. Czerny. Offertor., Altsolo von Weiss. Die Soli ges. v. d. Damen Girsa und Baronesse Blumenkron.

23. Mai. In d. Hofcapelle. Missa in F v. Schnaubelt. Grad. von Worzischek. Offertor. v. Haydn.

23. Mai. In d. ital. Nationalkirche. Vocalmesse v. Bauer. Grad. v. Mozart. Offertor. von Cherubini. Altsolo, ges. v. Frau v. Förster.

23. Mai. Mariahilfer Kirchenmusikverein. Messe in D v. Mozart. Grad. v. Krall. Offertor. v. Proch.

23. Mai. Landstrasser Kirchenmusikverein. Tantum ergo von Hummel. Messe in G v. Haydn. Grad. v. Haydn. Offert. v. Czerny.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 38. Leipzig, 3. Juni. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Eröffnung des neuen kaiserlichen Opernhauses in Wien

am 25. Mai 1869.

Wien ist um einen Prachtbau reicher. Das neue Opernhaus bildet den Anfang jener Bauten für Kunst und Kunstsammlungen, welche die Regierung bei der Stadterweiterung in Aussicht stellte. Der erste Spatenstich zum Opernhaus geschah am 16. Dec. 1861; am 20. März 1862 wurde der Grundstein gelegt. Die Vollendung des Baues, dessen Unkosten auf sechs Millionen Gulden geschätzt werden, sollten die beiden Erbauer nicht mehr erleben. Beide starben in ein und demselben Jahre: Eduard van der Nüll am 3. April, August von Siccardsburg am 11. Juni 1868. Zahlreiche Künstler haben sich an der prachtvollen decorativen Ausstattung des Innern betheiligt: Moritz von Schwind, Carl Rahl, Engerth, Hähnel, die beiden Gasser und viele Andere. Wenn über das Aeußere des Theaters nicht mit Unrecht mancher Tadel ausgesprochen wurde — die innere Einrichtung bietet dagegen so viele Schönheiten wie kaum ein zweites Theater der Gegenwart. Die weiten geschmackvollen Foyers, Treppen und Gänge, der Zuschauerraum, die Ventilation, Beleuchtung, bühnliche Einrichtung bieten eine Vereinigung aller Vorzüge, die man bisher nur vereinzelt antraf. Die Form des Zuschauerraumes erinnert an die Theater La Scala in Mailand und Carlo Felice in Genua; die Decorirung dieses riesigen Saales ist höchst geschmackvoll in Gold und Roth. An 4000 Gasflammen geben dem Raum Tagebeleuchtung ohne das Auge zu blenden. Der prachtvolle Gaslustre allein zählt 190 Flammen; an der Decke mit den meisterhaften Fresken sind 16 Sonnenbrenner mit je 35 Flammen angebracht. Der Zuschauer-

raum enthält eine Loge sammt Privatloge für den Kaiser, Loge für die Erzherzoge, vierfache Festloge, Loge für den Oberſthofmeister, zwei Logen für die Künstler des Theaters und 92 Logen für das Publicum. Das Parterre ist in zwei Theile getrennt und enthält 352 Parquet- und 86 Parterresitze. Die zweite Gallerie zählt 246 Sperrsitze, die dritte 131, die vierte 320; für das Stehpublicum ist ein mäßiger Raum im zweiten Parterre reservirt; das Haus faßt im Ganzen 2700 Personen. Der glänzenden Ausstattung gegenüber ist das Gebäude in akustischer Beziehung leider nicht sehr günstig ausgefallen; eine ansehnliche Verstärkung des Orchesters, Versuche neuer Aufstellungen haben nur wenig geholfen; auch auf der Bühne haben die Sänger durch den Umtausch nichts gewonnen; das Publicum wird Zeit brauchen sich an die ungewohnte Klangwirkung zu gewöhnen. Die Preise zu den drei ersten Vorstellungen waren stark in die Höhe geschraubt; für die erste Aufführung zahlte man: Loge im ersten oder zweiten Stock und im Parterre 100 fl.; Loge im dritten Stock 80 fl.; Fauteuil im Parquet (erste Reihe) 25 fl.; Parquetsitz der folgenden 13 Reihen 20 fl.; Parterresitz 10 fl.; Sitz im dritten Stock, erste Reihe 15 fl.; zweite, dritte, vierte Reihe 8 fl.; Sitz im vierten Stock 6 fl.; Eintritt: in's Parterre 3 fl.; dritten Stock 2 fl.; vierten Stock, Mitte 1 fl. 50 kr.; zur Seite 1 fl.

Am Eröffnungsabend hatte sich der Kaiser mit zahlreichem Gefolge (der König von Hannover sammt Familie als Gast), die Staatswürdenträger und ein höchst erlesenes Publicum, Alle in großer Toilette, eingefunden. Das Orchester dirigirte an diesem Abend der langjährige Capellmeister Proch. Nach einer Fest-Introduction von Esser folgte der Fest-Prolog, gesprochen von der Hofschauspielerin Fräulein Wolter, gekleidet als Vindobona, Genius der Stadt Wien. Am Schlusse des Prologs zeigte die verwandelte Decoration die große Freitreppe, auf der die verschiedenen Nationalitäten des Reiches in Gruppen aufgestellt waren und die österreichische Volkshymne intonirten, die vom Publicum stehend angehört wurde. Mit den ersten Tönen der Ouverture zu „Don Juan“ erfolgte die eigentliche Einweihung des Hauses. Die Vorstellung des Meisterwerks ging ohne Störung vorüber; jeder Einzelne that sein Möglichstes zum Gelingen des Ganzen. Von den Decorationen gefielen besonders der Festsaal (Finale des ersten Acts), die Kirchhofsscene und Don Juans Prunkgemach. Die Besetzung der Oper (statt des erkrankten Draxler war Schmid eingetreten) war folgende: Don Juan — Beck; der Gouverneur — Schmid; Donna Anna — Dustmann; Don Ottavio — Walter; Donna Elvira — Wilt; Leporello — Rokitansky; Zerline — Tellheim; Masetto — Mayerhofer.

Als eine willkommene Zugabe waren diesmal die bisher ungern vermißten Arien des Ottavio (Bdur) und die kleinere des Masetto (Fdur) aufgenommen. „Don Juan“ wird noch zwei Mal als Festvorstellung mit erhöhten Preisen wiederholt. Mit der vierten Vorstellung, zu der „Tell“ bestimmt war, treten normalmäßige Zustände ein. Möge ein guter Genius über dem Geschick des Hauses walten, damit nicht, wie wir jetzt nach 106 Jahren mitleidig auf die innere Einrichtung des im Jahre 1763 erbauten alten Opernhauses blicken, unsere Nachkommen nach abermaligem Verlauf eines Jahrhunderts uns den Vorwurf machen, ein Gebäude nur für Luxusentfaltung errichtet zu haben — ein Gebäude, in dem die Kunst unter der Last überspannter, unlauterer Zwecke dahinsiecht. Möge das Haus (wie es im Prolog ausgesprochen ist) stets nur edlen Zwecken geweiht sein.

Wien, 27. Mai 1869. F. P.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Fräulein Erl aus Wien, die Tochter des bekannten trefflichen Tenors, eröffnete am 29. Mai ein Gastspiel mit Margarethe in Gounod's „Faust" und mit ziemlichem Erfolg. Die junge Dame besitzt einen hohen Sopran von sehr hellem Klanggepräge in der Mittellage; dieses aber stuft sich nach Höhe und Tiefe noch zu merkbar ab und macht somit eine größere Einheit in der Klangfarbe wünschenswerth. Sodann war die künstlerische Verwendung ihrer Mittel sowohl nach musikalischer, wie auch nach dramatischer Seite hin noch nicht ganz frei und unbefangen, aber der technische und geistige Fond scheint bedeutend genug zu sein, um für die Folge noch lebensvollere Gestaltungen von Fräulein Erl erwarten zu können. — In den nächsten Tagen werden Fräulein Schneider und Fräulein Lilli Lehmann eintreffen und sind „Fidelio", „Hugenotten" und „Afrikanerin" mit beiden neuengagirten Mitgliedern in Aussicht. „Rienzi" wird einstudirt.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 13. Mai: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Emil Steinbach, Amoll. Erster Satz. (Manuscript.) Die Pianofortestimme vorgetragen vom Componisten. — Vier Phantasiestücke für das Pianoforte von N. W. Gade, Op. 41. — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Esdur. (Nr. 12 der Peters'schen Ausgabe.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Jos. Haydn, Gdur. (Nr. 1 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Emil Steinbach. (Sopran). — Freitag den 28. Mai: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Gmoll. (Nr. 30 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart. (Nr. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Präludium und Fuge für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 35, Nr. 5, Fmoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, Nr. 3, Gdur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (Nr. 18 der Peters'schen Ausgabe.)

* Wien, 29. Mai. So wäre denn die brennende Tagesfrage gelöst; die Eröffnung des neuen Operntheaters ist ohne Anstand vor sich gegangen — Wien ist wieder ruhig. Der Himmel machte zwar an diesem Abend ein finsteres Gesicht, um so heller aber war es im Innern des neuen Musentempels. Das Auge schweifte von Schönheit zu Schönheit — der prachtvolle decorirte Zuschauerraum, gefüllt von einer Versammlung, die durch Reichthum oder Geburt ein Anrecht darauf hatte, sich in die theuer erkauften Sitze zu versenken, bot einen feenartigen Anblick. Und dies Alles zu genießen, nicht gefoltert von einer gesundheitswidrigen Atmosphäre, war den Wienern völlig neu; die Ventilation läßt in der That nichts zu wünschen übrig. Der Vorstellung des „Don Juan" ging ein Prolog voraus, dem von höherer Censur die Flügel beschnitten waren, zum Teufel ging der Spiritus 2c. Auch die (wie es bestimmt war) den Prolog begleitenden Wandeldecorationen blieben weg. Sie sollten die schon fertigen Prachtbauten und solche die noch zu erwarten, vorstellen, nämlich: das Künstlerhaus, den Schwarzenbergplatz, die Parlamentshäuser, den Donauhafen, Stadtpark, Schillerplatz, die neue Hofburg. Ein Bösewicht meinte, die Decorationen wären aus Scham nicht erschienen; denn theils hätten sie unliebsame Ergänzungen melden müssen, wie z. B. die fertige riesenhafte Kaserne in der Rossau; theils hätten sie in ihrer Begleitung gewisse, noch immer nicht ins Dasein getretene Bauten für Kunst und Wissenschaft vermißt — die beiden Museen — die Universität, welch letztere nun seit 20 Jahren heimathlos in einzelne Splitter zersprengt herumirrt. Der Prolog betonte es, daß die erste Kunst in Oesterreich die Musik und daß Oesterreich die erste Macht in der Musik sei, auch daß das Haus nur edlen Zwecken geweiht sein möge. Letzteren frommen Wunsch sollte sich die Direction mit goldenen Lettern im Hause stets gegenwärtig halten, damit sie nicht im Gelüste auf fette Einnahmen nur zu bald sich Lügen strafe. Die Vorführung der Nationalitätengruppen am Schlusse des Prologs war wohl überflüssig; man hat davon genug im gewöhnlichen Leben zu leiden, warum auch auch noch auf einem 25 Fl.-Sitz damit geplagt werden. Die Besetzung der drei Don Juan-Abende war folgende: Don Juan — Beck, von Bignio, Beck; Gouverneur — Schmid, Rokitansky, Draxler; Donna Anna — Dustmann, Wilt, Dustmann; Don Ottavio — Walter, Müller, Müller; Donna Elvira — Wilt, Friedrich-Materna, Wilt; Leporello — Rokitansky, Schmid, Rokitansky; Zerline — Tellheim, Ehnn, Tellheim; Masetto — Mayerhofer, Hrabanek, Mayerhofer. — Man bemerkte bereits am zweiten Abend merkbare Lücken im Parterre und auf den Gallerien. Recht so! Diese Lection war nur verdient. Die ganze Preis-

erhöhung war einer Hofbühne unwürdig; gelinde gesagt, war es besonders rücksichtslos, für den Eintritt ins Parterre durch drei Abende jedesmal 3 Gulden zu verlangen, verbunden mit der Annehmlichkeit, dafür die ganze Vorstellung stehen zu müssen. Für morgen ist als zweite Oper „Romeo" angezeigt. — An der Wien hat die Operette „Meister Puff" von Zaytz ein kurzes Dasein gefeiert — sie liegt bereits bei den übrigen Verkannten. Fräulein Geistinger tritt morgen in der „Großherzogin" zum letzten Mal auf. Ein viermonatlicher Urlaub ist ein harter Schlag für ihre Verehrer. Mögen sie sich mit dem bekannten Volksliede und seinem Refrain trösten: Auf Wiedersehen!

* Darmstadt, 21. Mai. Am 20. Mai schloß die Saison mit „Fidelio" und darf ihr Verlauf, wenn es auch der Neuheiten wenige gab, ein recht befriedigender genannt werden. Von neuen und neueinstudirten Opern bewährte die „Königin von Saba" sich als die zugkräftigste, wie von den neuen Mitgliedern Fräulein Ubrich als die bedeutendste Gesangskünstlerin, Frau Mayr als die verwendbarste, während Fräulein Mahlknecht eine treue Stütze des Repertoirs geblieben. Der Bassist Dr. Boeckh erfreute durch seine seltene wohllautende Tiefe, Tenor Lederer durch seine hübsche Stimme, doch zeigten Beide auch denselben Fehler: ihre Leistungen waren ungleich und sie selbst oft und schnell indisponirt. Das Schauspiel trat ganz besonders in den Vordergrund durch die Regie des Herrn Deetz, wie hauptsächlich durch die Mitwirkung des Fräulein Frohn, welche jeder Vorstellung, in der sie mitwirkte, ein nicht zu läugnendes und oftmals blendendes Relief verlieh. Traurige Momente bildeten die vielen und störenden Zerwürfnisse der Mitglieder unter einander und mit der Kritik, oder vielmehr mit Herrn Arthur Müller, an denen Herr Deetz ebenfalls und leider einen provocirenden Antheil hatte — die Schattenseite seines hiesigen Wirkens; sie endeten am 7. Mai mit dem Proceß Müller-Wilk vor dem hiesigen Bezirksstrafgericht, wo Herr Arthur Müller wegen Thätlichkeiten zu vier Wochen Gefängniß und 100 fl. Geldstrafe, Dr. Wilk zu eine Woche Sitzens und 85 fl. Strafe verurtheilt wurden. Herr Deetz ist bereits von hier geschieden. — Doch auch Erfreuliches brachte die letzte Zeit. Ein „musikalischer Club für Instrumentalmusik" wurde von tüchtigen und strebsamen Dilettanten gegründet, dessen active Mitglieder im Stande sein müssen, irgend ein Orchester-Instrument zu spielen. — Der Musik-Verein gab am 10. Mai sein letztes (bereits registrirtes) Concert mit dem Mendelssohn'schen 42. Psalm und Chören von R. Franz und Brahms, dem Septett von Hummel und Liedern von Schumann und Mangold, und einige Tage früher, am 8. Mai, fand eine Schillerfeier statt, „am Vorabend seines Todestages", welche durch einen prächtigen Vortrag Dingeldey's, unseres tüchtigen und enthusiastischen Schiller-Kenners und Kämpfers eine wirkliche Weihe erhielt und dann — mit einem toastreichen Souper schloß. — Auch sein „Goethehaus" hat Darmstadt erhalten: ein origineller Gartenpavillon aus der Zopfzeit, in dem Goethe und Merk mit andern Gesinnungsgenossen und Geistesverwandten oft weilten, wurde von seinem jetzigen Besitzer, Major H., einem tüchtigen und kunstsinnigen Manne, passend wiederhergestellt und ausgeschmückt und vor wenigen Tagen in engerm Freundeskreise auch würdig als „Goethehaus" eingeweiht. — Die Saalbau-Gesellschaft hat einen Preis für den besten Bauplan ausgesetzt, doch ist leider die für den Bau selbst bestimmte Summe im Verhältniß zu dem Gegenstande eine fast zu geringe, die befürchten läßt, daß nichts Außergewöhnliches hergestellt werden wird, wie auch der gewählte Bauplatz bereits mehrfache Anfechtungen erfahren hat. — Am 7. Mai starb dahier, 76 Jahr alt, Leopoldine Großmann, die Tochter des seiner Zeit berühmten Theater-Principals und Dichters F. W. Großmann (1744—1796) und Stiefschwester der ebenfalls und hochberühmten Friederike (Unzelmann) Bethmann (1760—1815). Geboren 1793 zu Hannover, wurde Leopoldine Großmann 1810 in Darmstadt und zur Zeit als Ludewig I. die Krebs'sche Gesellschaft übernahm und das jetzige Hoftheater gründete, engagirt, 1830 in Ruhestand versetzt und lebte sie seitdem dahier von einer Pension, die das Großherzogliche Haus ihr in Gnaden bewilligte.

* Hamburg, 30. Mai. Am 19. Mai eröffnete die Lorini'sche Operngesellschaft in der „Favoritin" ihr Gastspiel. Das erst nur für zwei Abende in Aussicht gestellte Auftreten der Italiener dehnte sich jedoch zu einem viermaligen aus und so folgten denn der „Favoritin", „Barbier", „Troubadour" und „Don Juan" rasch auf dem Fuße nach. Der Hauptmagnet war diesmal Signora Trebelli-Bettini, eine Gesangscelebrität, zu deren Ruhme uns wohl nichts mehr zu sagen übrig bleibt. Auch hier, wie aller Orten, erregten ihre bestechenden Stimmmittel, ihre vollendeten Fiorituren und Rouladen, denen überall ein gefühlswarmer Vortrag und fein pointirtes Spiel zur Seite stehen, gerechte Bewunderung. Ihr Gemahl Signor Bettini war uns eine

neue, sehr willkommene Erscheinung. Mit einem sympathischen, in der Höhe glänzend wirkenden Organ verbindet er eine außerordentliche Kehlengeläufigkeit, wie sie nicht allzu häufig bei Tenoristen vorkommt. Dazu gesellen sich durchaus noble Gesangsmanieren und gefälliges Spiel, also an Beifall konnte es nicht fehlen, der denn auch in reichstem Maße seine vortrefflichen Leistungen belohnte. Als Bariton erschien Signor Padilla, der, schon im vorigen Jahre ein Liebling des Publicums, sich wieder als Sänger vorzüglichster Qualität documentirte, von Mutter Natur mit allen dazu erforderlichen Requisiten in wirklich verschwenderischer Weise ausgestattet. Die Bässe wurden durch Signor Villareti und Signor Marchisio (Buffo) zufriedenstellend repräsentirt. Am meisten schlugen sie mit dem „Barbier" und „Troubadour" durch, ersterer wurde höchst ergötzlich und mit allem Aufwand von Humor und Ausgelassenheit gegeben. Den „Don Juan" offerirte man theilweise auch italienisch, ein Experiment, das aus Pietätsrücksichten lieber hätte unterbleiben können, wenn man die Oper nicht durchweg italienisch besetzen kann. Großen Genuß verschaffte uns das Ehepaar Bettini (Zerline, Don Ottavio) durch den Vortrag ihrer Arien, ebenso war Herr Padilla ein excellenter Don Juan, dessen Auffassung wir vollständig beistimmen. Die Donna Anna sang Fräulein Schneider italienisch mit verdientem Erfolg, Fräulein Hahn war eine recht tüchtige wenn auch sehr befangene deutsche Elvira, Leporello und Masetto — die Herren Villareti und Marchisio, Comthur und Chor wieder deutsch. Wie einem manchmal bei diesem Sprachgemisch zu Muthe wurde, davon kann man sich ungefähr einen Begriff machen. Bottesini dirigirte alle Opern und begleitete die Recitative am Clavier, producirte sich aber außerdem in einem Concert im Theater auf seinem Contrabaß. Seine staunenswerthen Leistungen erregte großen Enthusiasmus. Das Concert unterstützten zwei neue italienische Erscheinungen Signora Dalti und Signor Bentami, die uns keineswegs courfähig erschienen und da die Bettini's schon abgereist, so sang außer Herrn Marchisio nur noch Padilla, dem es sehr viele Mühe zu kosten schien, seine angeborene Beweglichkeit zu überwinden, der aber immerhin reizend sang. Director Ernst von Cöln ist jetzt definitiv zum Director des hiesigen Stadttheaters ernannt worden und zwar hat er die Concession auf fünf Jahre. Mit seinem Antritt verläßt die Mehrzahl des Personals die Bühne, Bary, Thelen und Kaps bleiben, Capellmeister Preumayr eventuell, Musikdirector Friedrich geht als erster Capellmeister nach Würzburg, Freny nach Breslau, Chandon nach Prag. Fräulein Hahn verabschiedete sich als Agathe und missen wir diese talentvolle Sängerin ungern. Zum Benefiz des Herrn Kaps wurde noch in letzter Stunde „Die Entführung aus dem Serail" neu einstudirt gegeben und bot die Aufführung besonders von Seiten des Fräulein Schneider (Constanze) und des Herrn Bary (Belmonte) viel Rühmliches. Herr Freny schien uns gesanglich weniger disponirt, hatte aber im Spiel vortreffliche Momente, letzteres geht Fräulein Müller, die das Blondchen gab, noch recht ab, sonst sang sie recht zierlich. Altmeister Kaps war besonders gut aufgelegt, sang und spielte den Pedrillo wie ein junger Zwanziger und ließ nirgends seinen unverwüstlichen Humor fehlen. Kathi Lanner mit ihrer Balletgesellschaft giebt einige Vorstellungen bis morgen, wo das Theater für drei Monate geschlossen wird, wie man sagt, soll es inwendig neu restaurirt werden, was allerdings sehr von Nöthen wäre. Heute als letzte Opernvorstellung „Troubadur."

* Paris, 30. Mai. Gounod's „Faust" in der großen Oper war neulich zu zweien Malen für Mephistopheles-Faure die Quelle von Ueberraschungen; nach der einen Vorstellung (der 30. der Oper) erhielt nämlich Faure vom Director Herrn Perrin eine kostbare Tabatière zum Geschenk und während der andern trug er in der Duellscene mit „Valentin" eine Verwundung an der Hand davon, welche zweite — unangenehme — Ueberraschung ihn indeß nicht am Weitersingen und Spielen hinderte. Neben der Engagements-Erneuerung David's (die wir neulich mitgetheilt haben) ist auch noch die der Mlle. Mauduit zu nennen, deren Contract auf weitere drei Jahre verlängert worden ist. Dagegen wird Warot, dessen Engagement mit Ende August erlischt, von der großen Oper scheiden und als Primo Tenore nach Marseille gehen; seine Stelle soll Delabranche einnehmen, der Tenor, welchen Herr Perrin auf Zeit an die Provinz abgelassen hat. Heute ist General-Probe zur Propheten-Reprise, welche nun wohl in allernächster Zeit ihren Curs beginnen wird. Vorbereitungen werden getroffen zu einem neuen Ballet, in welchem der neulich von uns erwähnte Balletstern, Mlle. Bozacchi, seinen Aufgang nehmen soll; der Name des Ballets ist noch ein Geheimniß, aber der Verfasser der Musik ist bekannt: er nennt sich Léo Delibes. — Vergangenen Freitag hat Mlle. Fogliari, die Duprez'sche Schülerin, in der Opéra-comique als „Mimi" in „Vert-Vert" ihr Debut gemacht; sie zeigte hübsche Eigenschaften, die aber vor Befangenheit nicht zu gehöriger Geltung zu kommen vermochten. Nächsten Mitt=

noch soll die einactige Oper „La Fontaine de Berny“ — Text von Alberic Second und Michel Carré, Musik von Ad. Nibelle — an's Lampenlicht treten; besetzt ist sie folgendermaßen: „Die Präsidentin“ — Mlle. Belia; „Lycidas“ — Mlle. Moisset; „Doctor Trochin“ — Herr Coudere; „Chevalier de Pétignac“ — Herr Ponchard; „Baron Beauboeuf“ — Herr Thierry; „Thibault“ — Herr Potel; „ein Thürsteher“ — Herr Robert. Von der neuen Auber'schen Oper „Rêve d'amour“ ist kürzlich die Textleseprobe gewesen und von den sie darstellenfollenden Artisten der Opéra-comique sind vorläufig Mme. Girard, dann die Herren Capoul, Coudere, Gaillard und Sainte-Foy in Aussicht genommen; über die Interpretinnen zweier weiterer Frauenrollen ist man noch nicht schlüssig. Eine weitere über die Opéra-comique umgehende Nachricht ist die, daß die Direction mit Gounod wegen Verpflanzung seiner Opern (außer „Faust“) auf ihre Bühne in Unterhandlungen stehe und zwar soll mit „Roméo et Juliette“ der Anfang dieser Transplantation gemacht werden. Ferner wird gemeldet, daß die Herren Sandeau und Saint-Georges der Opéra comique einen neuen Operntext — nach Sandeau's Roman „Vaillance“ verfertigt — zugesagt haben; wer ihn aber in Musik zu setzen auserwählt ist, weiß man noch nicht. Das Wiederengagement der Mlle. Marie Roze an der Opéra-comique soll sich nicht bestätigen. — Vom Théâtre lyrique ist nichts weiter mitzutheilen, als daß Pasdeloup Mlle. Schroeder für nächste Saison wiedergewonnen hat und daß neulich Mlle. Sternberg als „Violetta“ und Mme. Sallard als „Gilda“ (in „Rigoletto“) sich Succeß errungen haben. — Im Athénée soll nächstens eine Benefizvorstellung für Mlle. Marimon stattfinden, in der unter Andern verschiedene Scenen aus „Crispino“ von Ricci und dann auch die Ouverture zu Pedrotti's „Tutti in maschera“ (diese zum ersten Male in Paris) vorkommen sollen. — Die Bouffes-Parisiens probiren fleißig an Offenbach's „Princesse de Trébizonde“, welche in Baden-Baden ihr Bühnendasein begonnen und dann auch im September hier in Paris gegeben werden soll, zugleich mit einer neuen Operette von Legouix „L'Ours et l'Amateur de Jardins“. — Das Café de l'Horloge in den Champs-Elysées ist in ein großes Sommertheater umgewandelt worden und wird fortan den Titel Concerts-Elysées führen. Operetten, Feerien, Ballets rc. sollen auf dieser Bühne ihren Platz haben und heute, wenn das Wetter günstig ist, findet die Einweihung statt. Auch ist noch zu bemerken, daß 3000 Menschen in dem Local Platz haben, sowie daß der Director Narbonneau-Boulet heißt, als Orchesterdirigent Lefay und als Balletmeister Friant fungiren. — Das Ministerium der schönen Künste hat bei verschiedenen Bildhauern die Büsten von Rossini (für die Academie), Herold, Donizetti, Lesueur und Beethoven (für das Conservatorium) bestellt. — Carlotta Patti nebst ihrer Gesellschaft sind von ihrer Concertreise hierher zurückgekehrt. — Das Ehepaar Jaell ist auf seiner Rückreise von London für einige Tage hier anwesend und wird sich demnächst nach verschiedenen rheinischen und anderen Bädern begeben.

* London, 18. Mai. Am vergangenen Sonnabend hat Adeline Patti ihren Einzug in Coventgarden gehalten und ist als Amina in der „Sonnambula“ mit wahrhaft frenetischer Begeisterung aufgenommen werden. An demselben Abend fand auch das erste der in einer früheren Nummer d. Bl. erwähnten Concerte im Royal Amphitheatre, Holborn, statt. Es war gut besucht und fand in allen seinen Bestandtheilen eine dankbare Hörerschaft. An Orchestersachen kamen vor: die Ouverturen zu „Zampa“ und „Tell“, ein Potpourri aus dem „Freischütz“, ein Sinfoniesatz von Haydn („The Clock Movement“), der Huldigungswalzer von Strauß, „Sylvia“, ein neuer Walzer von Godfrey (dem Verfasser des allbeliebten Mabel-Valse und sonstiger Dreivierteltakts-Erzeugnisse), endlich Mendelssohns Cornelius-Marsch. Gesungen haben nächst der St. Cecilia Choral Society (Mehrstimmiges von Mornington, Sullivan, Pearsall) die Damen Emmeline Cole und Liebhardt, dann Herr Vernon Rigby (Sachen von Meyerbeer, Verdi, Balfe, Allan, Wallace, Randegger), und als Clavierspielerin producirte sich Fräulein Constanze Sklwa mit Mendelssohns Capriccio brillant in Hmoll und einer Valse de Concert von F. Wieniawski. — Zu den Gästen unsrer heurigen Saison gehört auch die treffliche Pianistin Fräulein Anna Mehlig aus Stuttgart, welche am 10. Mai ein Concert in den Queen's Concert Rooms (Hannover Square) gegeben hat, in welchem sie von den Gesangskräften Mlle. Carola und Herrn Wallenreiter, sowie von dem Violinisten Herrn Ludwig Straus unterstützt wurde. Außer einem Duo von F. Schubert, welches sie im Verein mit dem letztgenannten Geiger spielte, gab Fräulein Mehlig als Solosachen noch: „Traumeswirren“, „Warum“, „Aufschwung“ von Schumann, Präludium und Fuge in Gmoll von Bach (in der Liszt'schen Uebertragung), Ballade in Asdur von Chopin, eine Nummer aus den Soirées de Vienne von Schubert-Liszt und eine Rhapsodie hongroise von Liszt.

* London, 29. Mai. Fräulein Auguste Götze, von ihrem Erholungs-Ausfluge nach Dover zurückgekehrt, hat vorgestern in Queen's Gate Gardens (South Kensington, W.) ein Morgen-Concert gegeben, welches zu den anziehendsten musikalischen Ereignissen der bis jetzt verlaufenen Saison gerechnet werden muß, theils durch die Leistungen der Concertgeberin selbst, theils durch die der sie Unterstützenden: Frau Norman-Neruda und der Herren Jules Lefort (Sänger) und Ant. Rubinstein. Letzterer hatte sogar die collegialische Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit gegen Fräulein Götze, von seinem Prinzipe: hier in London, außer bei Ella, diesmal nicht öffentlich zu spielen, abzusehen, und daß er sich dadurch den Dank seiner zahlreichen hiesigen Verehrer verdiente, ist selbstverständlich. Nachdem wir noch gesagt haben, daß sämmtliche Künstler mit Beifall überschüttet worden sind, wollen wir nun das Programm des Concerts selber hersetzen: Sonate für Clavier und Violine von Rubinstein (der Componist und Frau Norman-Neruda); „Dichterliebe" von Schumann, „Es glänzt der Thau" von Rubinstein (Fräulein Götze); Arie aus Boieldieu's „Chaperon rouge" (Herr Lefort); Rondo von Bach, Gigue von Händel, Lieder ohne Worte von Mendelssohn (Herr Rubinstein); „Belsazar" von Schumann (Fräulein Götze); „Ce que je suis sans toi", Lied von Gounod (Herr Lefort); „I murmur not" von Benedict; „Es geht ein Bach" von C. Banck (Fräulein Götze); „La gita in Gondola" von Rossini-Liszt und „Erlkönig" von Schubert-Liszt (Herr Rubinstein). — Frau Norman-Neruda, welche seit ziemlich drei Wochen hier ist, gehört zu den beifallgekröntesten Künstler-Persönlichkeiten dieser Saison, wie namentlich ihr neuliches Auftreten im philharmonischen Concerte bewies. Bis zum 23. Juni wird sie noch vielfältig hier und in der Provinz spielen und dann nach Wiesbaden und Baden-Baden sich begeben, worauf sie direct nach Stockholm, resp. zu einem Erholungs-Landaufenthalt in die Nähe dieser Stadt, zurückkehrt. — Das diesjährige Musikfest zu Norwich findet am 30. Aug. statt. Benedict wird dirigiren und von den Solo-Singkräften nennt man unter Andern die Damen Tietjens, Murska, Trebelli und die Herren Vernon-Rigby, Cummings, Bettini, Santley und Foli.

* Copenhagen, 29. Mai. Gestern Abend gab das königliche Theater seine vorletzte Opernvorstellung in dieser Saison. Es war ein Jubiläum, indem es diesen Tag gerade 30 Jahre her war, daß der Kammersänger Chr. Hansen zum ersten Mal die Titelrolle in Mozarts „Don Juan" sang. Er machte gleich außerordentliches Glück und ist seitdem besonders in dieser Parthie der Liebling unseres Publicums gewesen. Es war bekannt, daß es sein vorletztes Auftreten als Don Juan war; das Haus war daher ausverkauft und seine Bewunderer und Freunde spendeten ihm reichlichen Beifall und Blumen. Seine Stimme reicht nicht mehr ganz aus, er spielt aber meisterhaft und reißt immer das Publicum mit sich fort. Schram ist ein vorzüglicher Leporello und die übrigen Rollen waren im Ganzen genommen gut besetzt. Mozarts Meisterwerk kam zu seinem vollen Recht, wozu das Orchester auch das seinige beitrug. — Der Capellmeister des königl. Theaters Professor Pauli und der Opern-Regisseur Hofballetmeister Bournonville sind nach München abgereist, um dort der Aufführung des „Rienzi" beizuwohnen. Es ist die Absicht, diese Wagner'sche Oper im Spätjahr hier aufzuführen.

* New-York, 27. März. Die Academy of Music spendete in letzter Woche an Opernvorstellungen: „Faust", „Prophet" und „Fra Diavolo." Letztere beiden Opern werden heute wiederholt („Fra Diavolo" als Tages- und der „Prophet" als Abendvorstellung), und nächsten Dienstag schließt die ganze Saison mit einem Ball, zu dem die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Nach allem Diesen zieht sich Herr Maretzek auf seinen lieblichen Landsitz (auf Staten Island) zurück und pflegt bis auf Weiteres der Ruhe, d. h. bis in den Mai, wo unter seiner Leitung in der Academy of Music Wallace's „Lurline" mit den im vergangenen Jahre für Pike's Opera House gemalten Decorationen aufgeführt wird. Der eigentliche Unternehmer dieser Lurline-Vorstellungen ist Mr. Fisk, und man glaubt allgemein, daß derselbe ein gutes Geschäft machen werde. — Es verlautet, daß Mme. Parepa-Rosa, welche von ihrer Krankheit so weit wieder hergestellt ist, daß sie nach New-York zurückkehren kann, ein Engagement von Seiten des San Carlo-Theaters angetragen erhalten hat und demselben auch Folge geben wird. — Mr. John M. Loretz, Organist in unserer Nachbarstadt Brooklyn, hat eine Oper „Ivanhoe" vollendet, die im nächsten Winter zur Aufführung gelangen soll. — Das morgige zwölfte Concert der Mendelssohn Orchestral Union findet zum Besten des französischen Pianisten Lafferve statt und wird unter andern durch den Cornettisten Levy, Mr. und Mrs. Bowler, Mr. Harry Sanderson und Mr. Colby unterstützt sein.

* Die Eröffnungsvorstellung im neuen Wiener Opernhause am 25. Mai. Ein distinguirtes Publicum und die Crème der Gesellschaft füllte das Haus. Fast der gesammte Adel war vertreten, von Ministern waren Ihre Excellenzen die Herren Reichsfinanzminister Becke und Minister Dr. Giskra, ferner die obersten Hofchargen, die ungarischen Minister Festetics, Andrassy und Lonyay, die Mehrzahl der Gesandten fremder Mächte, die Spitzen der Finanzwelt, Koryphäen der Kunst und Literatur und viele andere Persönlichkeiten von Rang und Namen anwesend. Um 7 Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Königs von Hannover in der Hof-Festloge, welche sich in der Mitte des Theaters befindet. Außer den beiden Majestäten waren erschienen Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Gemahlin, Ludwig Victor, Rainer und Gemahlin, Wilhelm, Karl Ferdinand, Leopold, Ernst, der Herzog von Modena, der Großherzog von Toskana, der Herzog von Nassau, Prinz Otto von Baiern und die Kronprinzessin von Hannover. Se. Majestät der Kaiser in der Obersuniform des Uhlanenregiments nahm mit dem Könige von Hannover und mit den erschienenen Damen in der ersten Reihe der Hof-Festloge Platz, während sich die übrigen Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses in den darauf folgenden amphitheatralisch aufgebauten Sitzreihen dieser Loge gruppirten. Beim Erscheinen des allerhöchsten Hofes erhob sich das Publicum von den Sitzen, das Orchester unter Prochs Leitung intonirte die vom Capellmeister Esser componirte Festintroduction. Nachdem die ersten Takte derselben verklungen waren, rauschte der Vorhang in die Höhe und die Scene stellte die Ansicht des ehemaligen Kärnthnerthores dar. Fräulein Wolter in dem Kostüme der „Vindobona" betrat die Scene und sprach den von dem Director des Hofoperntheaters, Herrn Hofrath Franz von Dingelstedt, verfaßten Prolog. Der Gedankengang des Prologes skizzirt den Uebergang vom alten Wien zum neuen Wien. Die Sprecherin wies darauf hin, daß dort, wo noch vor wenigen Jahren ein Abgrund sich ausdehnte, jetzt ein Palast sich erhebe, „strotzend von Marmor und Gold!" Nur weniger Jahre noch würde es bedürfen und der Ring werde vollendet sein, der den kaiserlichen Edelstein des Reiches, das schöne Wien, stolz umfaßt. (Beifallszeichen). Nach dieser Stelle des Prologes verwandelte sich die Scene und bot nun die Ansicht der großen Freitreppe im neuen Opernhause. Auch bei dieser Gelegenheit gab das Publicum Zeichen des Beifalles zu erkennen. Fräulein Wolter betonte im weiteren Verlaufe des Prologes, daß die Musik die erste Kunst in Oesterreich und Oesterreich die erste Macht in der Musik sei. Die Rednerin wies auf die Medaillon-Portraits der Künstler im neuen Opernhause hin, die eine Mahnung sein sollen, daß dieses Haus nur edlen Zwecken geweiht sei und bleibe. In solchem Sinne erbauten es jene zwei Künstler, die vor dem Festtage heimgegangen sind, „erdrückt förmlich von ihres eigenen Werkes Ruhm." (Stürmischer Beifall). Mit bewegter Stimme fuhr Fräulein Wolter fort: „Manen van der Nüll's und Sicardsburg's, umschwebt uns und verschmäht die späte Sühne nicht für manches Unrecht, was man Euch angethan." Diese pietätvolle Reminiscenz an die Erbauer des Hauses fand im Auditorium den lebhaftesten Anklang. Der Prolog schloß mit einer Apostrophe an das neue Haus, dem nie die Stunde schlagen möge, in welcher es gleich dem Tempel des Janus bei Kriegszeiten die Pforten schließen müsse. Im Mittelpunkte von Alt- und Neuwien gelegen, sei dieses Haus der Hort der Harmonie, ein Tempel des Friedens, in welchem die Nationalitäten Oesterreichs in Eintracht mit einander wohnen. Bei diesen Worten erklangen die ersten Takte der österreichischen Volkshymne, und die Stufen der Freitreppe herab bewegte sich ein festlicher Zug, die Repräsentanten sämmtlicher Nationalitäten Oesterreichs, dargestellt von den weiblichen und männlichen Mitgliedern des Hofoperntheaters. So repräsentirten Fräulein Rabatinsky und Herr Bignio den magyarischen, Fräulein Salvioni und Herr Adams den polnischen Stand, Frau Friedrich-Materna erschien als Tochter Steiermarks u. s. w. An diese Vertreter der Nationalitäten, welchen die Fahnen und Wappen der Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie vorangetragen wurden, trat nun Vindobona, welche das Reichspanier erhob, heran und forderte sie auf, den Kreis zu schließen. Als dieser geschlossen, begann das Orchester die Volkshymne und bei den ersten Tönen erhob sich das Publicum von den Sitzen und brach in lebhaften Beifall aus und brachte ein Hoch auf den Kaiser, der sich mit sämmtlichen Mitgliedern des Kaiserhauses von den Sitzen erhob und freundlich nach allen Seiten dankte. In diesem Momente bot das Haus einen zauberhaften Anblick. Die Mehrzahl des Auditoriums war im Festgewande erschienen, die Damen namentlich in brillanten Toiletten, die man nun, da sich auch die Damen von ihren Plätzen erhoben hatten, bewundern konnte. Se. Maj. der Kaiser war selbst über den glänzenden Anblick, den das Haus bot, und über die gehobene Stimmung, in der sich das Auditorium befand, erfreut, und diese Freude spie-

gelte sich auch in den Zügen des Monarchen ab. Die Mitglieder des Kaiserhauses hörten die erste Strophe der Volkshymne stehend an, das Publicum blieb aber bis zum Schlusse der Volkshymne, der Hof-Festloge zugewandt, stehen, und als die letzten Töne der Hymne verklungen waren und der Vorhang fiel, da durchbrauste neuer Jubel die Räume des Hauses, der Verhang mußte sich nochmals erheben und Fräulein Wolter erschien, um für den Beifall zu danken. Hiermit war die Feier geschlossen und es folgte nun die Aufführung von Mozarts Oper: „Don Juan."

* Das Theater in Carlsruhe wurde am 1. Juni auf zwei Monate geschlossen. Die Vorstellungen beginnen erst wieder Anfang August; bis dahin haben alle Mitglieder Ferien. Die letzte Vorstellung war „Tannhäuser" mit Herrn Grimminger als Gast. Man glaubt, daß Herr Grimminger, der bekanntlich schon früher in Carlsruhe engagirt war und dort sehr beliebt ist, als Ersatz für Herrn Brandes eintreten soll, dessen Stimme in letzter Zeit wieder so sehr angegriffen war, daß man zu zweifeln beginnt, ob sie sich überhaupt wieder ganz erholen werde.

* Das Hoftheater in München wird wegen Umbau der Bühne am 28. Juni geschlossen, die Oper beginnt ihre Vorstellungen am 1. Juli im Residenztheater wieder, wo dieselben bis zur Vollendung des Baues fortgesetzt werden.

* Das Carltheater in Wien ist an den bisherigen Director Ascher von den Carl'schen Erben auf weitere fünf Jahre verpachtet worden.

* Director Ernst aus Cöln hat das Hamburger Stadttheater auf 6 Jahre übernommen und bereits seine Bestätigung vom Senat erhalten.

* Zum Orchesterdirigenten der vicekönigl ichen Oper in Cairo ist Professor Muzio, der bekannte Gesanglehrer und Schüler Verdi's, gewählt worden. Er ist augenblicklich in Italien, um das Artistenpersonal für besagte Bühne zu completiren.

* In München wurde die neue Oper von Rheinberger, „die sieben Raben". mit sehr günstigem Erfolg aufgeführt.

* In den Tagen vom 25.—29. Mai wurden in Baden-Baden von der Pariser italienischen Operngesellschaft „Rigoletto" und „Lucrezia Borgia" gegeben und in einem Concert das „Stabat mater" von Rossini aufgeführt, durchgängig vor vollen Häusern und mit großem Beifall. Am meisten Furore machte Fräulein Gabriele Krauß, bekanntlich eine Wienerin, die jetzt ein Stern der italienischen Oper geworden ist. Fräulein Krauß ist in Baden-Baden von Publicum und Kritik in seltener Weise gefeiert worden und erhielt zugleich von der Administration höchst „werthvolle" Zeichen der Anerkennung ihrer ausgezeichneten Leistungen. Auch Herr Steller (Bariton), gleichfalls ein Deutscher, hatte sich großen Beifalls zu erfreuen. Der äußerst günstige Erfolg dieses Gesammtgastspiels der Pariser italienischen Operngesellschaft hat zur Folge gehabt, daß dasselbe im Monat October wiederholt werden soll. Director Bagier wird in den drei ersten Wochen des October daselbst noch sechs Vorstellungen geben.

* Fräulein Stöger gab im Berliner Opernhause als Gast die Valentine in den „Hugenotten", einen solchen Druck übte indessen ihre Befangenheit auf die Darstellung, daß selbst die äußere Correctheit angetastet wurde. Nicht im dramatischen, sondern im lyrischen Gesang scheint die Stimme ihre Heimath zu haben, denn jener setzt einen größeren Umfang und einen kernigeren Klanggehalt voraus. Unentwickelt ist namentlich der Ton in der Tiefe, erst von der Mitte der eingestrichenen Octave an beginnt er seine Schwingen zu entfalten und auch hier geschieht es nur da, wo dem Organ Zeit gegönnt ist, seine Kraft auf einen Punkt zu sammeln. Ihr Bestes bot die Sängerin in dem durch keine rhetorischen Accente beunruhigten Gefühlsausdruck. Weich und voll quoll ihr dann der Ton über die Lippen. Als Margarethe präsentirte sich Fräulein Denay vom Stettiner Theater. Große technische Gewandtheit und nicht minder eindringendes musikalisches Verständniß ist ihr nachzurühmen. Zu ihren Coloraturen durfte jeder Gesangeskundige sein Placet geben. Diese Leckerbissen der Schule vermochten indessen mit dem Klangcharacter der Stimme nicht auszusöhnen. Mit dem Adel und der Anmuth gehen ihr die Grundbedingungen der künstlerischen Illusion ab. Blos das höchste Register und dieses auch nur im Piano spricht das Ohr freundlicher an, im Uebrigen ist der Ton dünn, spröde und von einschneidender Schärfe, versagt sind ihm alle aristokratischeren Eigenschaften.

* Frau Lucca wird sich bald zu einem längeren Aufenthalt nach Ischl begeben und nun doch Anfang November wieder nach Petersburg gehen.

* Die Vorbereitungen zu dem vom 10. bis 15. Juli in Baltimore stattfindenden 11. allgemeinen Sängerfest schreiten rüstig fort. Vor einigen Tagen ist z. E. die Entscheidung des Preisgerichts über die eingesandten 68 Preiscompositionen erfolgt, kraft welcher Entscheidung den ersten Preis (100 Dollars in Gold) Herr Hermann Francke, Cantor an der Marienkirche zu Crossen, und den zweiten (50 Dollars) Herr J. C. Metzger, Capellmeister in Wien, erhielt. Ehrenvolle Erwähnungen erhielten Theodor Berthold, Hoforganist in Dresden, Ernst Wilh. Sturm, Mitglied des königl. sächsischen Hoftheaters, V. E. Becker in Würzburg, Wilhelm Tschirch, Capellmeister in Gera.

* Die Violinvirtuosin Fräulein Charlotte Deckner wird sich zu einer Concert-Tournée nach Amerika begeben und am 5. Juni in Hamburg mit dem Dampfer Cimbria nach New-York einschiffen.

* Stephen Heller geht im Juni zur Cur nach Ems.

* „Siegesfeier der Freiheit" und „Grandson 1476" sind die Titel zweier Cantaten — die erstere gedichtet von Heinrich Weber, Pfarrer in Höngg bei Zürich, die andere (französisch) von F. Oyex-Delafontaine in Lausanne — für deren Composition das Central-Comité des Eidgenössischen Sängervereins eine Preisausschreibung eröffnet hat. Der Einlieferungstermin der Compositionen läuft am 30. September 1869 ab und sind bis dahin die Arbeiten an den Präsidenten des obengenannten Central-Comité's, Herrn Prof. F. Lang in Solothurn, einzusenden. Die Texte, nebst den näheren Bestimmungen für Art der Bearbeitung ꝛc. sind ebenfalls aus Solothurn zu beziehen.

* Der Dichter Müller von der Werra in Leipzig theilt mit, daß aus dem Nachlasse eines berühmten Tonsetzers, der ein intimer Freund Mozart's, Beethoven's und Schubert's war, ihm höchst werthvolle Autographen zum Verkaufe anvertraut worden sind. Dieselben bilden vollständige, von den Autoren (Componisten) eigenhändig geschriebene Werke, und zwar von Mozart ein kleines Streichquartett, von Beethoven einige Pianoforte-Piecen und von Franz Schubert mehrere seiner schönsten Lieder, z. B. „Die Forelle", und zwar, was diese Piecen um so werthvoller macht, mit Abweichungen von den bekannten Ausgaben und mit Randbemerkungen, sowie Widmung. Auch ein noch ungedrucktes (nicht edirtes) Lied nach Worten der heiligen Schrift von Franz Schubert findet sich unter diesem kostbaren musikalischen Schatz. Verehrer genannter Tonmeister, welche eines oder das andere Autograph erwerben wollen, mögen sich an Herrn Müller wenden.

* Unter den Auspicien einer der bedeutendsten Clavierfabrikanten Wiens soll dem Vernehmen nach eine Actiengesellschaft zur Fabrikation von Clavieren im Großen mit einem Capital von einer halben Million in's Leben treten. Es wird dabei eine Fusion großer Häuser angestrebt und auf starken Betrieb des Exports abgezielt.

* Deutsche Lehrer, Lehrerinnen, Gouvernanten, Bonnen ꝛc. werden im „Dresdner Journal" in Folge von officiellen Mittheilungen des Consuls des norddeutschen Bundes zu Marina, des Herrn A. Rigler, gewarnt, Engagements in Südrußland anzunehmen. Durch meist glänzende Versprechungen und hohen Gehalt werden Stellensuchende bewogen, bei dortigen russischen, polnischen und moldauischen Herrschaften in Dienst zu treten und finden sich oft bitter getäuscht. Es würde daher zu empfehlen sein, bei dergleichen Engagements nach Südrußland ganz besonders zur Vorsicht aufzufordern, wobei zugleich bemerkt sein mag, daß der obengenannte Herr Bundesconsul sich freundlichst bereit erklärt hat, jederzeit und jedermann auf vorherige Anfrage an ihn über dasige Familien- und andere Verhältnisse, soweit diese ihm bekannt sind, Aufschluß zu geben.

---

* Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat dem Componisten Jos. Dessauer den Franz Joseph-Orden verliehen.

* Franz von Dingelstedt in Wien hat den Orden der eisernen Krone dritter Classe erhalten.

---

* Zu Neapel starb der Maestro Salvatore Sarmiento, Componist der Opern „Alfonso d'Aragon" und „Valeria", und Director der königl. Capelle. Er erreichte ein Alter von 50 Jahren.

Foyer.

* Das Royal Alfred-Theater im Ostende Londons verdient den deutschen Theatern als Muster anempfehlen zu werden. Neuerdings ist nämlich eine Restauration mit demselben verbunden worden — nicht für Erwachsene, denn eine solche Einrichtung wäre nichts Neues; sondern für Kinder unter fünf Jahren, da nämlich der Drang nach Civilisation in dem Ostende Londons so groß war, daß Mütter ihre Säuglinge in den Musentempel mitnahmen, haben die Priester desselben sich veranlaßt gesehen, den hieraus gar häufig sich ergebenden Intermezzo's dadurch vorzubeugen, daß sie einen der großen Säle des Theatergebäudes als Kinderstube einrichteten. Hier sind eine Anzahl Ammen mit einer Anzahl von Milchflaschen postirt, und hier legen die Frauen, wie irgendwo anders Mäntel und Regenschirme, ihre Kinder ab, damit diese ungestört ihren musikalischen Neigungen folgen können, ohne die Histrionen zu unterbrechen und an das Sprichwort „vom Erhabenen zum Lächerlichen u. s. w.“ zu erinnern.

---

* Ein stummer Tenorist. Das Münchner Theater-Journal schreibt in seiner neuesten Nummer: „In der nächsten Zeit soll die „Stumme von Portici“ mit Herrn Nachbaur in der Titelrolle in Scene gehen (!) Wer tanzt den Masaniello?“

---

* Bei der Rienzi-Aufführung in Paris machte der Gesang der Friedensboten ganz besonderes Glück und gab G. Duval Anlaß zu einem sehr hübschen Bonmot. Er nannte die Melodie: „un chant de mai dans un champs de mars!“

---

* Das Möglichste in der theatralischen Reclame leistet gegenwärtig das Royal Alfred-Theater in London. Es läßt zwölf Männer in phantastischem Costüme auf den Straßen umherspazieren, die auf ihren Rücken große, in Goldrahmen eingefaßte Oelgemälde tragen, welche die verschiedenen Künstler des erwähnten Theaters in Lebensgröße darstellen.

---

* Da kam neulich ein talentvoller Sänger, dessen Frau eine nur als seine, zwar schlechtere, aber untheilbare Hälfte im Schauspiel tolerirte „Künstlerin“ ist, zum Intendanten und klagte, daß man „Madame“ die Rolle der Lady Milford abgeholt. „Das ist ja die beste Parthie meiner Frau“. — „Sie irren, mein Bester“, erwiederte der Intendant, „Ihre Frau Gemahlin hat nur eine einzige gute Parthie aufzuweisen — das ist die, welche sie an Ihnen gemacht hat“.

---

* Liszt befand sich während seiner Anwesenheit in Wien eines Abends im Salon der Gräfin C. Die lebhafte Conversation wurde einen Augenblick durch eine vornehme Dame unterbrochen, die sich an den berühmten Pianisten mit der Bitte wendete, er möge doch der Gesellschaft den großen Genuß verschaffen, auf dem Clavier ein wenig zu präludiren. Mit dem verbindlichsten Lächeln verneigte sich Liszt vor der Dame und erwiderte: „Madame, mettez moi à la porte, mais non pas — piano.“ Das feine Wortspiel enthob den Künstler der Verpflichtung, der Aufforderung der Dame nachzukommen.

---

* In den vierziger Jahren ließ eines Tages der verstorbene König von Würtemberg seinen Hoftheater-Regisseur kommen und sagte: „Herr Moritz, ich habe heute den Herrn von *** zum Intendanten meines Theaters gemacht, sind's damit zufrieden?“ Moritz verbeugte sich, ließ ein ironisches Lächeln um seine Lippen spielen und sagte: „Majestät, ihren ehemaligen Stallmeister?“ „So ist's“, rief der König, „hierzu eignete er sich nicht, aber in dieser Stellung wird's schon gehen!“ Mit diesem Bescheid wurde Moritz gnädigst entlassen und der Mann, der nicht recht im Marstall Bescheid wußte, trat sein hohes Amt im Tempel der Kunst an. Aber wie!

---

* Donizetti's Leichtigkeit im Componiren ist bekannt. An seinem Don Pasquale soll er nur acht Tage gearbeitet haben. Als man ihm erzählte, Rossini habe vierzehn Tage zu seinem Barbier von Sevilla gebraucht, sagte er scherzend: „Das wundert mich nicht, er ist so faul!“

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Die hohe Schule des Violinspiels.

Werke berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts, für Violine und Pianoforte bearbeitet von

Ferdinand David.

No.	Werk	Rt.	Ngr
No. 1.	**Biber,** Sonate. Cmoll	1	5
„ 2.	**Corelli,** Folies d'Espagne. Dmoll	1	5
„ 3.	**Porpora,** Sonate. Gdur	—	25
„ 4.	**Vivaldi,** Sonate Adur	—	22½
„ 5.	**Leclair,** Sonate. (Le Tombeau)	1	—
„ 6.	— — Sonate. Gdur	1	10
„ 7.	**Nardini,** Sonate. Ddur	1	7½
„ 8.	**Veracini,** Sonate. Emoll	1	10
„ 9.	**J. S. Bach,** Sonate. Emoll	1	—
„ 10.	— — Sonate. Cmoll	1	7½
„ 11.	**Händel,** Sonate. Adur	—	25
„ 12.	**Tartini,** Sonate. Ddur	1	—
„ 13.	**Vitali,** Ciaconna. Gmoll	1	5
„ 14.	**Locatelli,** Sonate. Gmoll	—	25
„ 15.	**Geminiani,** Sonate. Cmoll	1	7½
„ 16.	Sonate. Amoll ohne Autornamen	1	—
„ 17.	Sonate. Esdur ohne Autornamen	1	—
„ 18.	Sonate. Cmoll ohne Autornamen	—	27½
„ 19.	**Fr. Benda, Mestrino, Stamitz, Locatelli,** Capricen. Bdur, Cdur, Cmoll, Cdur, Ddur	1	22½
„ 20.	**W. A. Mozart,** Andante, Menuett und Rondo	1	15

Eine Sammlung von hohem Werthe, welche nicht genug empfohlen werden kann. Kein Geiger von Belang, oder der es werden will, wird auf das Studium dieser Werke verzichten wollen oder können, und der Wichtigkeit für das Studium steht ihr Werth für öffentlichen und Salon-Vortrag gleich, wofür sie durch den anerkanntesten Meister in diesem Fache bearbeitet sind.

Bei **N. Simrock** in Bonn erschien:

Mozart, W. A., Figaro's Hochzeit. Partitur.
Preis 10 Thaler.

Nach dem in meinem Besitz befindlichen Original-Manuscript revidirt.

Früher erschienen die ***billigsten Ausgaben*** der

Partituren

zu **Beethoven,** Fidelio	jetziger Preis	6	Thlr.
- **Mozart,** Idomeneo	do.	8	„
- — — Die Entführung aus dem Serail.	do.	8	„
- — — Die Zauberflöte	do.	8	„

Eine Sammlung Orchester-Piecen

zur Gründung einer Musikcapelle für einen Musikdirector passend ist zu verkaufen. Näheres unter **A. Z. Königsberg in Pr.** poste restante.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 39. Leipzig, 10. Juni. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

16.

Musik-Bibliotheken.

Es gab eine Zeit, wo Wien eine ganze Reihe von Privat-Musikbibliotheken aufzuweisen hatte. Jene des Hofrath von Kees, Baron Du Baine, Grafen Ignaz Fuchs, Tobias Haslinger (der theoretische Theil wurde von Erzherzog Rudolph angekauft), Freiherrn von Knorr, boten jede in ihrer Art reiche Ausbeute. Ihnen folgten die Sammlungen von Fischhof, Aloys Fuchs, und Kiesewetter. Von der Fuchs'schen Sammlung kaufte den theoretischen Theil das Stift Göttweih; die Autographen-Sammlung Thalberg; die Mozart-Abtheilung und eine Portrait-Sammlung Grasnik in Berlin; die übrigen Schriften und biographischen Notizen Antiquar Butsch in Nürnberg.

Gegenwärtig sind außer den Bibliotheken der Kirchen und Theater an umfassenden Sammlungen dieser Art nur zwei zu nennen: die musikalische Abtheilung der kaiserlichen Hofbibliothek und das Archiv und die Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde.

a. Die kaiserliche Hofbibliothek.

Es ist in verschiedenen Schriften hervorgehoben worden, welchen Schatz diese Bibliothek schon aus früherer Zeit an der „Leopoldinischen Sammlung", einem Geschenk Kaiser Leopold I., besitzt. Im Jahre 1777 wurde Gottfried Freiherr van Swieten zum Präfecten der kais. Bibliothek ernannt. Es ist leicht begreiflich, daß

dieser enthusiastische Freund der Tonkunst der musikalischen Abtheilung der Bibliothek seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Im April 1792 wurde der durch seine Orphika, Xänorphika und Tastenharmonica bekannte Carl Leopold Röllig an der Bibliothek angestellt. Während seiner kurzen Dienstzeit (er starb als Amanuensis am 5. März 1804) war Röllig vorzüglich bemüht, die in dem großen Bibliotheksaale aufbewahrten theoretischen und praktischen Werke der Tonkunst zu vereinigen und systematisch zu ordnen. — Im Jahre 1819 kam Anton Schmid an die Hofbibliothek. Von den noch lebenden Besuchern derselben von Nah und Fern werden sich gewiß noch Manche des vortrefflichen Mannes erinnern, der unermüdlich mit Rath und That bemüht war, die ihm anvertrauten Schätze jedem Forschenden zugänglich zu machen. Bis zum Jahre 1831 hatte Schmid bereits über die, in sechszehn Kästen verwahrte, reiche Sammlung theoretischer und praktischer Musikwerke ein Standorts-Repertorium verfertigt und einen äußerst genau beschriebenen Zettelcatalog von mehr als 8000 Nummern verfaßt. (Schmid starb 71 Jahre alt, am 3. Juli 1857 zu Salzburg).

Von der Pensionsgesellschaft der Tonkünstler in Wien erhielt die Bibliothek im Jahre 1831 41 Original-Partituren des im Jahre 1825 verstorbenen Hofcapellmeisters Anton Salieri (34 Opern und 7 Cantaten), welche derselbe der genannten Gesellschaft vermacht hatte. — Wie reich die Bibliothek schon damals an seltenen Werken war, ersieht man aus den ausführlichen Aufsätzen eines Correspondenten an die allgemeine musikalische Zeitung in Leipzig, 1826. Auch sind daselbst mehrere Werke von Ockeghem, Josquin de Près &c. in Abschrift mitgetheilt.

Einen reichen Zuwachs erhielt die Hofbibliothek durch das Vermächtniß des zu Baden am 1. Januar 1850 verstorbenen Hofrath Raphael Georg von Kiesewetter. Ein von ihm verfaßter, schon 1847 gedruckter Catalog gewährt einen reichen Einblick in dies Muster ausgebreiteter Kenntnisse und beharrlicher Ausdauer. Das alphabetische Register nennt bei 500 Autoren. Als das Kostbarste dieser Sammlung, welche in einer eigenen Abtheilung „Kiesewetter-Fond" aufbewahrt wird, bezeichnet Kiesewetter selbst seine „Gallerie der alten Contrapunktisten". Erster Saal: die niederländischen und deutschen Schulen. Zweiter Saal: die älteren italienischen Schulen.

Unter den mannigfaltigen kostbaren Autographen der Hofbibliothek steht obenan Mozart's Requiem, so weit es von ihm componirt war.

Gegenwärtiger Custos über die musikalische Abtheilung: Dr. Faust Pachler.

b. Archiv und Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde.

Die Grundlage der Bibliothek bildet die im Jahre 1819 erworbene Gerber'sche Sammlung. Die seitdem durch Geschenke und Ankauf bedeutend vermehrte Bibliothek enthält außer den bekannteren, fast vollständigen Schriften von Mattheson, Marpurg, Forkel, Gerber &c. besonders auch seltene Werke: Tinctor (Terminorum musicae diffinit. 1483); Gafor (Musica utriusque cantus pract. 1497); Agricola (Musica insr. 1529; Musica figur. 1532); Virdung (Musica getuscht und ausgezogen durch S. Vird. 1511); Galilei (della musica ant. e mod. 1581); Aaron (Thoscanello della mus. 1523, erste Ausgabe); Zarlino (le istitutioni harmoniche 1562); Glareanus (Dodecachordon 1547); Artusi (L'arte del contrap. 1598; delle imperfezioni della mod. mus. 1600); Kircher (Neue Hall- und Ton-Kunst, 1684; Musurgia univers. 1650); Angelo da Picitono (Fior angelico di Musica 1547); Tevo (il musico testore 1706). Ferner Walther's musikalisches Lexicon 1732 mit handschriftlichen Zusätzen vom Autor; Marpurg's Abhandlung über die Orgel, unedirt, Autograph &c. &c. Ueber sämmtliche Werke werden, nebst einem Zahlen- und alphabetischen Hauptcatalog, noch besondere Fach-Cataloge geführt. Dasselbe gilt auch von den Werken im Archiv.

Das Archiv, welches im Jahre 1826 gegen 8000 Musikwerke zählte, hat deren nun über 25,000 Nummern. Alle Gattungen Compositionen sind darin in Partitur, Clavierauszug oder einzelnen Stimmen vertreten: Kirchenmusik, Oratorien und Cantaten, Opern und Melodram, Sinfonien, Ouverturen, Gesangswerke, Compositionen für Clavier, Orgel, Blas- und Streichinstrumente 2c.

Unter den zahlreichen Kunstfreunden, welche diese Sammlung durch Geschenke bereicherten, steht obenan der ehemalige Protector des Vereins: Erzherzog Rudolph, Cardinal-Erzbischof von Ollmütz. Dieser hochsinnige Mäcen vermachte der Gesellschaft seine reichhaltige kostbare Musikalien-Bibliothek, welche in dem nach ihm benannten „Rudolphinum" aufbewahrt wird.

Die Gesellschaft, welche vor mehreren Jahren aus der Verlassenschaft Ferdinand Schubert's alle vorhandenen Compositionen seines Bruders Franz in Original-Handschrift käuflich an sich gebracht hatte, erhielt bald darauf ein äußerst werthvolles Vermächtniß durch die „Witteczek-Spaun'sche Schubert-Sammlung". Dieselbe enthält alle bis zum Tode des Gebers bekannt gewordenen zum Theil noch nicht veröffentlichen Werke Schubert's in Druck und in Abschriften, Gedichte und Zeitungsnotizen 2c., Schubert betreffend; dessen Porträt (Miniaturbild) und eine Anzahl Autographe.

Besonders reich ist das Archiv an Handschriften berühmter Tonsetzer, darunter über hundert Briefe von Beethoven; Mozart's Dmoll-Concert und dessen kleinere Freimaurer-Cantate (neunzehn Tage vor seinem Tode geschrieben); Werke von Beethoven, Caldara, Haydn; Schubert's große Cdur-Sinfonie; eine Sammlung handschriftlicher Biographien österreichischer Tonsetzer 2c. 2c. Als ein Unicum bewahrt das Archiv eine Sammlung gedruckter und geschriebener Solo- und Chorstimmen mit Beethoven's eigenhändiger Correctur, die auch bei Herausgabe der Beethoven'schen Werke durch Breitkopf und Härtel als maßgebend benutzt wurden. — Die Bildergallerie zählt die bedeutendsten Wiener Componisten, unter denen auch ein seltenes Porträt des im Jahre 1741 verstorbenen Hofcapellmeisters Joh. Jos. Fux. — Das Museum enthält eine bedeutende Anzahl selten gewordener Instrumente, von denen die Leipziger „Allgemeine musikalische Zeitung" (1826, Beilage IV) einige in Abbildung brachte. Ferner zahlreiche Porträte in Kupferstichen, Holzschnitten und Lithographien; Büsten; Medaillen in Gold, Silber, Bronze 2c.

Ein flüchtiger Blick in das Geschäftsbuch des Archivs genügt, um einen Begriff von der Nützlichkeit der hier gesammelten Schätze zu geben. Außer dem Hausbedarf (Conservatorium, Gesellschaftsconcerte, Singverein, Orchesterverein) wurde das Archiv nur allein im Verlauf der letzten drei Jahre von Nah und Fern vielfach in Anspruch genommen. Zahlreiche Privatpersonen ungerechnet, benutzten dasselbe: der kaiserl. Hof (Hofconcerte), Hofcapelle, Philharmoniker, Haydn-Verein, Hofopern-, Carl- und Harmonie-Theater; veschiedene Kirchenmusikvereine Wiens. Ferner (namentlich zur Aufführung großer Werke) die Musikvereine von Salzburg, Ollmütz, Graz, Prag, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Stift Göttweih, Frankfurt, Basel, Halle 2c.

Von den vielen Männern, welche sich um diese musikalischen Sammlungen Verdienste erworben, seien wenigstens Baron von Knorr, J. B. Geißler, Joseph und Leopold von Sonnleithner hervorgehoben. Geißler besonders, dessen unermüdlicher Fleiß dem Forscher dieser Schätze in jeder Richtung entgegentritt, gebührt der wärmste Nachruf des Dankes.

Gegenwärtiger Archivar: C. F. Pohl.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Mit dem Beginn des Juni traten wesentliche Veränderungen im weiblichen Personalbestande der Oper ein. In einer Woche sangen nicht weniger als fünf Damen als Gäste. Nach dem schon besprochenen Fräulein Erl hörten wir ein Fräulein Lauterbach, vom Landestheater in Prag, als Agathe. Die von Mangel an Auffassung zeugende Leistung, verbunden mit unnöthigem und oft unmotivirtem Verdrängen ihrer ansehnlichen Stimmittel konnte ihr wenig Erfolg verschaffen. Sodann sangen Fräulein Therese Schneider und Fräulein Lilli Lehmann als Debüts die Valentine und die Königin in den „Hugenotten" und einige Tage später die Selica und Ines in der „Afrikanerin". Beide wurden vom Publicum mit vielem und verdienten Beifall ausgezeichnet. Fräulein Schneider verfügt über glänzende Mittel und große Routine, es will scheinen, als ob sie gewohnt wäre, sich durch diese mehr äußerlichen Dinge ihre Erfolge zu verschaffen. So Manches hätten wir innerlicher, mehr von reiner Begeisterung durchdrungen gewünscht — soweit man diese Anforderungen an eine so geschraubte Parthie wie Selica stellen kann. Möge die nicht zu bezweifelnde Intelligenz des Fräulein Schneider im Bunde mit ihrer in vieler Hinsicht bedeutenden Künstlerschaft uns in der Folge mit Gaben erfreuen, worin sich die ächte, reine Kunstbegeisterung besser zeigen kann als in den obengenannten Parthien. Fräulein Lehmann verfügt über einen leicht ansprechenden hohen Sopran. Die sehr beachtenswerthe Coloratur dürfte mit der Zeit noch an Festigkeit gewinnen. Den ersten theatralischen Versuch des Fräulein Mühle aus Dresden als Page in den „Hugenotten" können wir als höchst befriedigend bezeichnen. Nette Soubretten-Figur, hübsche Stimme, anerkennenswerthe Gewandtheit in der Coloratur, so wie schon recht sicheres Spiel sind gute Bürgschaften, um in Fräulein Mühle dereinst eine Zierde für das Soubrettenfach zu erblicken.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 4. Juni: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von J. Haydn, Cdur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Zweites Concertino für zwei Violinen mit Begleitung des Orchesters von L. Spohr, Op. 88, Hmoll. — Rondeau brillant für das Pianoforte von J. N. Hummel, Op. 109, Hmoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 137, Nr. 2, Amoll.

* Dresden, 7. Juni. Nach mehrmonatlicher Pause gingen am Sonnabend Wagners „Meistersinger" wieder in Scene und begegneten abermals bei der Hörerschaft einer sehr lebhaften Wärme des Beifalls. Die Absetzung der Oper vom Repertoire hatte seiner Zeit bekanntlich ihre Ursache in der Krankheit Mitterwurzers. Er ist nun aber seit Längerem wieder wohl auf und es würde daher nahe gelegen haben, wenn dieser Sänger seine Rolle des Hans Sachs wieder übernommen hätte, um so mehr, da er hierzu vollkommen in der Lage und auch sehr gern bereit war. Gleichwohl ist Herrn Schaffganz die Partie übertragen worden. Dem Genannten schulden wir allerdings das Anerkenntniß guten Talentes und stimmlicher Begabung, wie nicht minder die Bestätigung seines Fleißes und der Mühe, kraft welcher Factoren es ihm möglich geworden ist, in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Gegebene zu leisten. Wir glauben auch, daß diese Leistung des Herrn Schaffganz nach weiteren Vorstellungen an Sicherheit, Glätte und Schliff noch gewinnen wird, — daß es ihm aber gelingen werde, aus seiner Partie ein derartiges künstlerisches Gebilde zu gestalten, wie es der Hans Sachs in den Händen Mitterwurzers gewesen ist, glauben wir nicht. Eine weitere Veränderung der Besetzungen hatte mit den Rollen des David und des Kothner stattgefunden. Ersteren hatte Herr Marchion übernommen und seine Wiedergabe verdiente Anerkennung, obwohl auch sie der des früheren Repräsentanten nicht gleich kam, und letzteren sang Herr Köhler sehr befriedigend. Im Uebrigen war Alles beim Alten geblieben, bis auf die Hitze, welche größer geworden ist und die vielleicht Schuld daran war, wenn uns diese Aufführung seitens aller Betheiligten weniger animirt erschien.

* Paris, 5. Juni. An der großen Oper hat sich in vergangener Woche wieder einmal nichts Außergewöhnliches ereignet. Die „Hugenotten" und „Faust" (zwei Mal) bildeten die dem Publicum vorgesetzte Kost — voilà tout. Der Tenorist Gueymard soll, ebenso wie Mme. Saß, in's italienische Lager übergehen wollen; wenigstens treibt er augenblicklich stark Italienisch, was allerdings dem beregten Gerücht einen Anhaltspunkt geben könnte. — In der Opéra-comique hat Nibelle's „La Fontaine de Berny" bei ihrer neulichen ersten Vorstellung einen hübschen Erfolg gehabt; die Dauerhaftigkeit desselben steht allerdings auf einem andern Blatte und möchten wir die Ga-

rantie dafür nicht übernehmen. Wie es heißt, habe die Direction der Opéra-comique nächst dem von uns schon erwähnten Libretto nach Sandeau's „Vaillance“ noch ein anderes in petto, welches von Octave Feuillet herrührt und „La Clef d'or“ als Titel führt. Wem es die Direction zur Composition anvertrauen wird, weiß nur sie allein — oder auch nicht. Jedenfalls wird sich's finden. Besagte Direction hat sich vom Théâtre lyrique die Mlle. Priola herübergeholt, vorläufig in der Absicht, um sie in der neuen Auber'schen Oper zu verwenden. Die Orchesterproben zu Semet's „Petite Fadette“ haben begonnen. — Das vorigen Donnerstag im Athénée stattgehabte Benefiz für die Marimon hat derselben ein gutes pecuniäres Scherflein und massenhafte Ovationen eingetragen; sogar ihre Kameraden auf der Bühne haben ihr Bouquets und Kränze offerirt — und das will doch viel sagen. Sie soll aber auch über diese collegialische Spende nicht wenig gerührt gewesen sein. Der Director des Athénée, Herr Martinet, hat auch wieder einige neue Engagements getroffen: die Damen Singelée und Biarini und die Herren Jamet und Aubery werden als frisch acquirirt gemeldet. — Von einigen Seiten hört man wieder die düstere Ahnung aussprechen, daß Pasdeloup die Directionsführung des Théâtre lyrique niederlegen werde. Vorläufig ist nur so viel sicher, daß besagtes Theater am 31. Mai seine Sommerferien angetreten hat. Der September wird das Weitere ergeben. — Der Bewerber um den diesjährigen Prix de Rome sind sechs und heißen: Taudou (Schüler des Herrn Reber); Flégier, Fouque, Serpette und Pilo (sämmtlich Schüler von Ambr. Thomas). Die Cantate, welche diesen Herren zur Bearbeitung unterbreitet ist, heißt „Francoise de Rimini“ (von Georges Chazel gedichtet), und muß bis zum 18. Juni fertig sein. Das Urtheil über die Arbeiten wird am 5. Juli abgegeben. — Für den diesjährigen Piano-Concours am Conservatorium sind Chopin's Op. 46 (Allegro de Concert), das vierte Concert von Ries und das vierte Concert von Kalkbrenner bestimmt.

* London, 20. Mai. Tell — Zauberflöte — Lucia (dreimal) — Martha (zweimal) — la Traviatia — Robert — Sonnambula — Don Giovanni — Don Pasquale — da hat der Leser das Programm des Monats Mai bis auf heute. Mlle. Nilsson sammelte ihre Lorbeeren in Lucia, Traviata, Martha — Mad. Patti hatte erst eine leichte Operation zu überstehen bis sie am 15. Mai in Sonnambula ihrerseits das Geblüt der Engländer in Bewegung setzen konnte, was denn auch gründlich geschah. Auch Fräulein Tietjens ist wieder hergestellt und als Vierte im Bunde läßt Frau Murska ihre Gesangsraketen steigen. Vier Primadonnen und kein Streit! Das soll ihnen Jemand nachmachen. Als nächste Genüsse stehen „Barbiere“ mit Patti und „Faust“ mit Nilsson in Aussicht. Mit Letzterer scheinen die Tage der „schwedischen Nachtigall“ wiederzukehren. Sie macht Furore; zu ihrem ersten Concert (7. Juni) wurden in zwei Tagen für 1200 Pfd. Stlg. Billets verkauft. Frau Lucca kommt also gar nicht. Es ist auch besser so, denn es hieße die Directoren doch allzusehr versuchen, die Bahn von fünf ersten Sängerinnen auf die Länge gegen Zwischenfälle zu schützen. Von den Sängern behaupten Santley und Graziani ihren bewährten Ruf; auch der Tenor Mongini kann mit seiner Aufnahme zufrieden sein. — Die Nebenbuhler-Oper im Lyceum feierte ein gar kurzes Dasein; kaum eröffnet (mit Elisir d'amore mit Miß Rose Hersee, Gardoni, Gassier) pochte das Schicksal in Form eines Unwohlseins der Mad. Volpini an die Pforte. Zwei Abende war das Publicum angeführt. Mit Abendtoilette (evening dress) behängt, mußte es von der gezeichneten Stätte abziehen. Am dritten Abend hatte der Patient (die italienische Oper) ausgerungen. So bleibt Coventgarden Alleinherrscherin, selbst wenn sie, wie es scheint, gar keine neue Opern bringen wird. — Von Concerten wimmelt es — obenan die Philharmonic Society, die eine Sinfonie von Potter, dem langjährigen Directionsmitglied, brachte, eine tüchtige Arbeit, die aber im Lärm der Zuspätkommenden unterging. Henry Holmes spielte ein Violinconcert des selten gehörten Rode; Reeves sang den Liederkreis und „Durch die Wälder“; Hallé spielte Mendelssohns Serenade und Beethoven schwebte über Allen mit seiner Pastoralsinfonie. New philharmonic Society gab ein etwas ernstes Programm für ein gemischtes Publicum: Clavierconcert in Cdur, von Hiller für Jaell componirt und von diesem vorgetragen; Concert für zwei Claviere von Bach (das Jaell'sche Paar); die Reformations-Sinfonie 2c. Die National Choral Society gab „Israel“ und ließ das Baß-Duett vom Chor singen; das verblüffte Publicum ließ es sich repetiren, wahrscheinlich um sich zu überzeugen, ob es recht gehört. Auch die Tonic-Sol-fa Association gab den „Israel“, aber wie er geschrieben. Leslie's letztes Concert war sehr gemischt; die Perlen darin waren Madrigale von Weelkes, Morley und Benet; der Tenor Reeves ließ hier das Publicum wieder einmal sitzen. Die altehrwürdige Royal Society of Musicians (Tonkünstler-Gesellschaft) gab wie alljährlich den „Messias“, dem

sie ihr Dasein verdankt. Das Oratorienconcert vom 12. Mai brachte Rossini's Stabat mater und den Lobgesang. Benedict kündigt für den 19. Mai Rossini's Messe an mit einem Orchester von 250 Köpfen. Arditi dirigirt; Tietjens, Scalchi, Santley, Mongini singen die Soli. Ein mehr als neun Mal so großes Orchester (164 Violinen, je 41 Viola, Violoncelli, Bässe, 2000 Sänger) führte als Rossinifeier dessen Stabat mater im Crystallpalast auf. Der Zuzug vom Publicum war enorm; Costa dirigirte da draußen zum ersten Mal in der Würde eines „Sir". — Die Musical Union nennt einige neue Namen; in der dritten Matinée spielte Jaell Schumann's Quartett mit Vieuxtemps, Bernhardt und Demunk (vom Quartett Maurin in Paris). Das Künstlerpaar Jaell spielte Mozart's Sonate in Ddur für zwei Claviere und Marche héroique Nr. 3 von Schubert vierhändig. Rubinstein spielt nur zwei Mal in diesen Concerten. Die Schubert-Society hat den Namen Schumann auf ihre Fahne geschrieben; im vorletzten Concert wurde Trio in Gmoll von Clara Schumann aufgeführt, gespielt von Schrattenholz, Ludwig und Schuberth; neun weitere Compositionen für Piano oder Gesang von Schumann folgten. Hallé begann seine Pianoforte-Recitals, in der er diesmal alle gemischten Clavierwerke von Beethoven spielt nebst den Sonaten von Schubert; als Zwischennummern singt Mlle. Regan Schubert'sche Lieder. Auch ein Hof= (State) Concert lief wieder ab; das Programm gemischt wie schon die Namen der Componisten verrathen: Auber, Gounod, Bellini, Gabussi, Verdi, Palestrina, Schubert, Rossini, Venzano, Donizetti, Bishop (alles an einem Abend!) Es sangen Murska, Edith Wynne, Valeska de Facius, Nilsson — Santley, Gardoni. Murska sang aus den „Puritanern" und Walzer von Venzano; Nilsson aus „Semiramis", „Don Pasquale" und schwedische Lieder. Das Sanctus aus Rossini's Messe stand dem „alla Trinità" von Palestrina gegenüber. Die sonst im Herbst üblichen Promenade-Concerte haben es nun mit dem Sommer versucht. Im Royal Amphitheatre, Holborn, wechseln Ouverturen, Sinfonien, Solovorträge, Oratorien, Walzer, Potpourris und sind dazu Namen von mehr und minderem Klang engagirt. Concert gaben die Pianistinnen Mehlig, Zimmermann, Kate Roberts; die Pianisten Coenen, van Norden, Walter Bache. Letzterer hatte ein interessantes Programm: Präludium und Fuge in Amoll von Bach, Scene und Chor aus „Orfeo" von Gluck, Marienlieder von Brahms, „les Préludes" für zwei Claviere (Bache und Dannreuther), Chor der Schnitter aus Liszt's „entfesselten Prometheus". — Unter neu angekommenen Gästen befinden sich Mad. Mombelli, Sopranistin; die 16jährige Mlle. Carenno, Pianistin und Spanierin von Geburt, beide von Paris. — Die Provinz liefert zum Glück wenig Ausbeute. Im letzten philharmonischen Concert in Liverpool sangen Murska und Graziani; Schumann's „Zigeunerleben", die Reformations=Sinfonie, Tannhäuser-Ouverture, Arien und Lieder und wieder Arien brachten die Saison zum ausgiebigen Schluß. Die Chorvereine in Cirencester und Accrington gaben „Judas Maccabäus" und „Josua" von Händel als Abschiedsgruß der Saison. Manchester zeichnete sich wieder durch ein gediegenes Gentlemen-Concert aus, in dem Reinecke Mozart's Krönungs=Clavierconcert und mit Hallé das Duo über ein Thema aus „Manfred" spielte und seine Ouverture „Dame Kobold" dirigirte und eine durchaus ehrenvolle Aufnahme fand. Mlle. Regan sang „Pur dicesti", Arie von Lotti; „Deh vieni" aus „Figaro's Hochzeit" und Lieder von Schubert. — Die reizende Insel Isle of Wight will es dem Festlande nachmachen. In Ryde bauten sie einen Concertsaal, der 1000 Personen faßt und die Amateur Musical Society weihte den Saal mit Morgen= und Abendconcert in aller Form zum Besten der Pfarrkirche ein. — Das Musikfest zu Norwich wird vom 30. Aug. bis 3. Sept. dauern; engagirt sind Tietjens, Patey, Trebelli, Cummings, Santley, Foli. Zur Aufführung bestimmt sind: „Lobgesang", „Acis und Galatea", „Fall Babylons", Rossini's Messe und „of course" der Messias.

* St. Petersburg, 13. April. Die dritte Soirée für Kammermusik der Herren Pickel, Albrecht sen., Weickmann und Seifert am 6. April, brachte folgende Werke zu Gehör: Quartett Esdur von Beethoven; Quintett für Pianoforte von Schumann; Quintett für Clarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello von Mozart. Octett für Streichinstrumente von Svendsen (zum ersten Male). Das Ensemble war auch diesmal vortrefflich, und interessirte besonders das Octett von Svendsen durch Frische der Gedanken sowohl, als durch Formgewandtheit, und gebührt den oben genannten Herren ein besonderer Dank für dessen Vorführung. — Am selben Abende fand im großen Theater vor völlig ausverkauftem Hause das Concert des Fräulein Elisabeth Laworowsky statt; dieselbe excellirte auch heute durch den Vortrag der Arie „Ann mio jisn" aus „Rußlan" von Glinka; Scene und Arie (im Gefängniß) aus dem „Prophet"

von Meyerbeer; Recitativ und Scene aus Glucks „Alceste"; und drei Lieder von Schumann, Dargomigschsky und Moniceschko. Der Enthusiasmus des Publicums schien keine Grenzen zu haben, unzähliges Hervorrufen bewog die beliebte Künstlerin die beiden russischen Lieder zu wiederholen. — Das Concert der philharmonischen Gesellschaft fand am 7. April im großen Saale des Adelsvereins mit folgendem Programm statt: Reformations-Symphonie Op. 107 von Mendelssohn, (zum ersten Male). Arie von Mendelssohn, gesungen von Herrn Melinkoff; Spohrs „Gesangsscene" für Violine, vorgetragen von Herrn Walter; „Leonoren-Ouverture" No. 3 von Beethoven; „Abendstern", Romanze aus dem „Tannhäuser" von Wagner, gesungen von Herrn Melinkoff; Violin-Sonate von Rust, vorgetragen von Herrn Walter; Orchester-Polonaise aus „Struensee" von Meyerbeer. Das Orchester bestand aus 130 Musikern, die die genannten Werke unter Herrn Napràvnik's Leitung sehr schön zu Gehör brachten. — Am 8. April gab Herr Walter ein Concert im Saale des Conservatoriums, und wie im philharmonischen Concerte enthusiasmirte derselbe auch an diesem Abende durch den Vortrag des Bdur-Trios von Beethoven (Pianoforte, Herr Beggrow, Violoncello, Herr Dawidoff), Phantasie über ein Thema von Mozart, von David; „Le trille du Diable" von Tartini, und Phantasie-Caprice von Vieuxtemps. Dazwischen sang Fräulein Wilde die Beethoven'schen Lieder „Freudvoll und leidvoll" und „Neue Liebe, neues Leben"; „Suleika" von Schubert, und „Spanisches Lied" von Dessauer, mit schöner Stimme, belebtem Vortrag und richtigem Verständniß, wofür auch derselben lebhafter Beifall zutheil wurde. — Am 9. April gab Herr Auer ein Concert im großen Theater, in welchem derselbe das Violin-Concert von Bruch; Adagio (aus dem neunten Concert) von Spohr, und „Tarantelle de Concert" eigener Composition; „Othello-Phantasie" von Ernst; „Perpetuum mobile" von Paganini, vortrug. Wir haben Herrn Auer selten seine große Virtuosität nach allen Seiten hin in so glanzvoller Weise entfalten gehört, als an diesem Abende, und wurde derselbe auch durch lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet.— Fräulein Büdel sang die bekannten Variationen von Rode höchst unrein und unvollkommen, welches wir inzwischen gern geneigt sind, einer momentanen Mißstimmung zuzuschreiben. Herr Leschetizky war dagegen sehr glücklich im Vortrage des Nocturne von Chopin, Moment musical von Schubert und Mazurka eigner Composition, welche derselbe reizend vortrug; desgleichen spielte Herr Dawidoff ein für Violoncell transscribirtes Nocturne von Chopin mit schönem Ton und innigem Vortrag. Herr Lefort aus Paris sang die französischen Romanzen: „Comme à vingt ans" von Durand; „les Rameaux" von Faure, und „Sérénade" (mit Violine) von Gounod, mit weicher, angenehmer, wenngleich nicht eben starker Bariton-Stimme, und geschmackvoll im Vortrag, welcher nur auf die Länge hin etwas monoton wirkt. — Die Ouverturen zur „Euryanthe" und den „Hebriden" leiteten die beiden Abtheilungen ein. — Als Novitäten für die nächste Saison der italienischen Oper steht Thomas' „Hamlet" in Aussicht. Die Direction der kaiserl. Theater stand mit Mme. Albani in Unterhandlung, welche aber zu keinem glücklichen Resultate geführt hat, da dieselbe ein Engagement für die hiesige italienische Oper nicht angenommen hat. — Für die nächste Saison der russischen Oper sind zur Aufführung bestimmt: die fünfactige Oper „Die Rose der Karpathen" von Saloman, und eine neue vieractige Oper „Die Macht des Teufels" von Séroff. — Fräulein Lawrowsky ist von der Direction der großen Oper in Paris ein glänzender Engagements-Antrag gemacht worden, welchen dieselbe, wie es heißt, auch annehmen wird. Bereits vor zwei Jahren, als ihre berühmte Lehrerin Frau Nissen-Saloman dieselbe bei Rossini einführte, wo Herr Emil Perrin sie hörte, wurde derselben ein sehr vortheilhaftes Engagement für die große Oper offerirt, welches sie damals ihrer großen Jugend wegen noch nicht anzunehmen wagte.

* St. Petersburg, 18. April. Am 2. April gab Fräulein Terminsky (eine talentvolle Schülerin Anton Rubinsteins), ein gut besuchtes Concert im Saale des Conservatoriums, unter Mitwirkung der Fräulein Klemm und Khwostow, sowie der Herren Auer und Dawidoff, — und legte Zeugniß erfreulicher Fortschritte ab. — Am 9. April gab Herr Abt im Saale des Hôtel Demuth eine musikalische Abendunterhaltung, unter Mitwirkung der Damen Klemm, Buckland und Schtetinin, des Herrn Walter, der Singacademie und der Liedertafel. — An demselben Abende fand noch die erste musikalische Soirée des Herrn Kologriwoff, und zur selben Zeit auch noch die zweite Soirée der kaiserl. Sänger-Capelle, sowie Auer's Concert statt, außer mehreren andern Concerten, die wir zu besuchen auf die natürlichste Weise von der Welt abgehalten waren. In drei Concerten desselben Abend hörten wir Schülerinnen von Frau Nissen-Saloman, die Fräulein Kretzky, Minkwitz, Klemm und Khwostow, welche überall mit Beifall

aufgenommen wurden. Am 11. April gab Fräulein Khwostow ein sehr gut besuchtes Concert im Saale des Conservatoriums, unter Mitwirkung der Herren Auer, Davidoff und Fräulein Schtelnin (einer sehr talentvollen Schülerin Leschetizky's). — Am 12. April hatte Herr Promberger ein sehr gut besuchtes historisches Concert im Saale Kononow veranstaltet, welches rege Theilnahme und vielen Beifall fand (die Musikproductionen umfaßten Compositionen des dreizehnten bis zum achtzehnten Jahrhundert der niederländischen, italienischen und deutschen Schule); unter Mitwirkung der Fräulein Klemm und Khwostow, der Herren Tideke, Auer und der Chöre der St. Catharinenkirche, der Singacademie und der Liedertafel. — Am 14. April gab Herr Leschetizky ein gleichfalls gut besuchtes Concert im großen Theater mit folgendem Programm: Ouverture zu „Leonore" Nr. 1 von Beethoven; Pianoforte-Concert von Schumann, vorgetragen vom Concertgeber; Arie aus „Rothkäppchen" von Boieldieu, gesungen von Herrn Lefort; „Abendlied" (Transscription) von Schumann; „Perpetuum mobile" von Paganini, vorgetragen von Herrn Auer; Nocturne Nr. 5 von Field; dritte Ballade von Chopin; Allegro von Scarlatti; zur Guitarre, Impromptu von Hiller; Gavotte von Silas, vorgetragen vom Concertgeber; Ouverture „Oberon" von Weber; Andante und Variationen für zwei Pianoforte von Schumann, vorgetragen von Fräulein Essipoff und dem Concertgeber; „Bitte" von Beethoven; russisches Lied von Balakirew, Lied (aus den persischen Liedern) von Rubinstein, gesungen von Frau Leschetizky; Arie von Bach, vorgetragen von Herrn Dawidoff; Le vallon von Gounod; Chanson d'amour von Membrée, gesungen von Herrn Lefort; Chant des pêcheurs und Berceuse von Leschetizky; Valse Caprice von Tausig, vorgetragen vom Concertgeber. — Sowohl Herr wie Frau Leschetizky ernteten lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf für ihre ausgezeichneten künstlerischen Leistungen. „Die Lotosblume" von Schumann; Mazurka von Chopin, gesungen von Fräulein Iretzky (Schülerin von Frau Nissen-Saloman); Nocturne für zwei Violoncells von Carl Schuberth, vorgetragen von den Herren Dawidoff und Kologriwoff; Duett aus dem „Stabat mater" von Rossini, gesungen von den Fräulein Iretzky und Minkwitz; „Adieu"; „le desir" für Violoncell von Carl Schuberth, vorgetragen von Herrn Kologriwoff; „In questa tomba oscura" von Beethoven; „Des Mädchens Klage" von Friedrich Schubert, gesungen von Fräulein Minkwitz (Schülerin von Frau Nissen-Saloman); Duo für zwei Pianoforte von Schumann, vorgetragen von den Fräulein Barnewitz und Terminsky (Schülerinnen von Anton Rubinstein). — Herr Kologriwoff, den wir hier zum ersten Male hörten, entwickelte sehr gute Eigenschaften als Violoncellist, besonders schönen Ton und musikalisch gebildeten Vortrag. Das Duett aus dem Stabat mater mußten Fräulein Iretzky und Minkwitz auf lebhaftes Verlangen wiederholen. — Das Programm der zweiten Soirée am 13. April war: Quintett (Bdur) von Mendelssohn (die Herren Pickel, Maab, Weickmann, Albrecht sen. und Kologriwoff); russisches Lied von Balakirew; „Du bist wie eine Blume" von Schumann; russisches Lied von Dargomischsky, gesungen von Fräulein Klemm; Sonate (Ddur) für Pianoforte und Violoncell von A. Rubinstein, vorgetragen von den Herren Kroß (Schüler von A. Rubinstein) und Kologriwoff; Serenade, Ständchen. — Am 16. April, gab der Veteran der hiesigen Musiker, Herr Louis Maurer, unterstützt durch die kaiserl. Sänger-Capelle, im Saale derselben, ein leider nur schwach besuchtes Concert, in welchem eine Symphonie des Concertgebers und eine Romanze aus der hinterlassenen Oper des verstorbenen Grafen Michael Wielhorsky, beifällig zu Gehör gebracht wurden.

* Moskau, 26. April. Am 16. April gab Nicolaus Rubinstein sein diesjähriges höchst interessantes Concert. Daß unser Liebling auch dieses Mal vom Publicum mit dem rauschendsten Beifall empfangen wurde und wiederum Gelegenheit hatte, sein geniales Spiel in strahlendem Lichte zu zeigen, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Folgendes bekamen wir zu hören: Ouverture zur Oper „Carmosina" (nach einem Drama von Alfred de Müsset) von Laresch; Concert für Pianoforte von Litolff Op. 102; Clavierfantasie in Amoll von Chopin; „La damnation de Faust" für Chor und Orchester von H. Berlioz; sechs characteristische Nationaltänze von Anton Rubinstein. Einen wohlthuenden Eindruck machte das Clavierspiel des Herrn Joseph Labor aus Hannover, der sich mehrere Male öffentlich hören ließ und außer kleinen Clavierstücken die zwei Concerte von Beethoven in Cmoll und in Gdur mit gutem Geschmack vortrug. — Endlich erwähnen wir noch der Italiener aus Mailand: Frankini und Diletti, der Primadonna Bohema-Rubalowa und des Bassisten Paleček (letztere Beide Sänger am Nationaltheater in Prag), welche mit Glück hier concertirten. — Den 5. Mai kommt Berlioz's „Requiem" unter N. Rubinstein's Leitung zur Aufführung.

* Im Kroll'schen Theater in Berlin hat am 1. Juni die Sommersaison der Oper mit Verdi's „Troubadour" begonnen, der auch am zweiten Abend wiederholt wurde. Fräulein Harry sang die Leonore. Die Coloratur ist zwar nicht glänzend ausgebildet, genügt aber mäßigen Ansprüchen. Die ganze Leistung machte den Eindruck einer ernsten Hingabe an die Sache und künstlerischer Auffassung. Fräulein Grehmann (Azuzena) besitzt einen kräftigen, allen Anstrengungen gewachsenen Alt. Die Klarheit der Aussprache und die Bestimmtheit des Tonansatzes sind als besondere Vorzüge der Sängerin nachzurühmen. An dem Tenor des Herrn Bernard (Manrico) ist die Zeit nicht spurlos vorübergegangen, der Vortrag hielt sich in decenten und geschmackvollen Schranken. Den Grafen Luna des zweiten Abends hatte Herr Vierling übernommen, nachdem sein Vorgänger am Abend vorher kläglich gescheitert war. Herr Vierling besitzt einen volltönenden Bariton, der in der Blüthe seiner Kraft steht, freilich aber auch noch sehr der Ausbildung bedarf.

* Bei der vor einiger Zeit in Algier stattgehabten Aufführung der „Afrikanerin" hat besonders ein Tenor Namens Vinay als Vasco die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt, sowohl der Schönheit seiner Stimme, wie der Güte seiner Manier wegen.

* Die Oper „Fleur de Thé" von Lecocq ist ins Schwedische übersetzt worden und wird demnächst auf dem Sommertheater im Thiergarten zu Stockholm in Scene gehen.

* Rossini wird nächstens dramatisirt auf der Berliner Bühne erscheinen und zwar in einem neuen Stücke von Poly Henrion, das den Titel „Il barbiere di Seviglia" führt und die bekannte Anecdote behandelt, durch welch' eigenthümlichen Zufall Rossini auf die Idee kam, sein populärstes Werk, den „Barbier von Sevilla", zu componiren.

* Der Scala in Mailand sind für nächste Saison 120,000 Frcs. Subvention angewiesen worden. Für die verflossene Saison betrug die Subvention 160,000 Francs; die Rechnungen der Direction wiesen aber einen Verlust von 78,000 Frcs. auf; trotzdem bewirbt sich besagte Direction wieder um Erneuerung ihres Contracts — wie erklärt sich das?

* Director A. van Lier, Eigenthümer und Director des Grand-Theaters in der Amstelstraße in Amsterdam, hat ein neues, elegantes Sommertheater (genannt: „van Lier's Theater") erbaut und am 15. Mai eröffnet. Das gänzlich geschlossene Theatergebäude steht in einem, an der besuchtesten Promenade Amsterdams gelegenen Garten mit prachtvoller Veranda, Fontaine und italienischer Beleuchtung, der Zuschauerraum faßt 1500 bis 2000 Personen, und die Vorstellungen finden nur Abends bei Gasbeleuchtung statt. Amsterdam hat dadurch ein bisher entbehrtes Etablissement erhalten, das auch im Sommer den renommirtesten Künstlern Gelegenheit bietet, ihre Talente auf eine ihrer würdigen Weise entfalten zu können.

* Fräulein Marie Schröder befindet sich zur Zeit zum Gastspiel in ihrer Vaterstadt Breslau. Sie hat am Tage ihrer Abreise von Paris mit Pasdeloup, dem Director des Théâtre lyrique, einen neuen und höchst günstigen Contract abgeschlossen. Pasdeloup beabsichtigt „Lohengrin" in der Wintersaison zu geben und hat Fräulein Schröder die Elsa contractlich zugesichert.

* Das Programm des Mammuth-Musikfestes in Boston ist veröffentlicht worden und wir wollen Einiges daraus mittheilen: Am 15. Juni Mittags 12 Uhr beginnt das Fest mit Gebet und Bewillkommnungsreden; dann folgt das von 20,000 Schulkindern und 1000 Musikern executirte und im letzten Vers von Glockengeläute, Gewehr- und Kanonenfeuer unterstützte „Hail Columbia." In ähnlicher Weise werden auch die Nationalhymnen von England, Frankreich, Rußland, Preußen, Oesterreich und anderer Länder zu Gehör gebracht. Von den an den übrigen vier Tagen des Festes aufzuführenden Sachen seien genannt: Ouverture „Eine feste Burg" von Otto Nicolai; Chöre aus Händels „Messias" und „Judas Maccabäus", sowie aus Mendelssohns „Paulus", „Elias" und Haydns „Schöpfung", Sinfonien in Cdur von Schubert und in Cmoll von Beethoven, Gebet aus „Moses" von Rossini, „Inflammatus" aus dem Stabat von Rossini, Gloria aus einer Messe von Mozart; dann aber auch — Ouverture zu „Fra Diavolo" (das Trompetensolo von 50 Trompetern geblasen); Amboß-Chor aus dem „Trovatore" (100 Amboße, mehrere Tambourcorps, Artilleriefeuer, Glocken rc.); Union-Pacific-Eisenbahn-Galopp und großer, eigens für das Fest componirter Friedensmarsch.

* Das große Musikfest der Sociétés chorales in Rheims ist vorüber. Den Preis erhielt die Société des choeurs aus Gent mit „La nuit du Sabat" von A. Thomas. Die Vereine vom Norden und Westen ließen die der anderen Gegenden weit hinter sich zurück. Der Festjubel hat übrigens etwas Gutes gehabt, nämlich bei Herrn Bazin die Idee wachgerufen, in der Stadt Rheims ein Conservatorium zu gründen.

* Der Stadtrath von Pesaro macht für den kommenden August Vorbereitungen zu musikalischen Festen, um das Andenken Rossini's zu ehren. Alle musikalischen Notabilitäten sind geladen. Folgende Künstler haben bis jetzt zugesagt: die Schwestern Marchisio, Fräulein Stolz, die Tenoristen Apponi, Montanaro, Graziani; die Baritonisten Franz Graziani, Cotogni, Scaria; die Bassisten Angelini, Vecchi und Mariani.

* Ferd. Hiller wird also in Cöln bleiben, denn die „Cölnische Zeitung" meldet unter 1. Juni: „Der Gedanke an den drohenden Verlust unseres verehrten Meisters Hiller hat die Gemüther aller Kunstfreunde seit letzter Zeit in beständiger Spannung gehalten. Um so mehr freut es uns, mittheilen zu können, daß die Angelegenheit in ein anderes, für unsere musikalischen Interessen günstigeres Stadium eingetreten ist. Eine aus Musikfreunden und Künstlern gebildete Deputation begab sich heute Morgen in die Wohnung des Herrn Capellmeisters, um demselben eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse zu überreichen, in welcher der lebhafteste Wunsch ausgesprochen war, derselbe möge auch noch fernerhin den musikalischen Instituten der Stadt Cöln seine so lange Zeit hindurch rühmlichst bewährten Kräfte leihen. Wie wir hören, ist die gegründetste Aussicht vorhanden, daß dieser Wunsch in Erfüllung geht.

* An der Musikschule in Cöln tritt als Nachfolger des Herrn Marchesi, welcher im August nach Wien übersiedelt, Herr Lindhuld als Gesanglehrer ein.

* Herr Balakireff, der nach Rubinstein's Abgange die Concerte der russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg dirigirte, hat seine Entlassung eingereicht und erhalten.

* Herr Capellmeister W. Tschirch in Gera reist Mitte Juni nach Amerika, um dem Sängerfest in Baltimore am 10. bis 15. Juli beizuwohnen, er wird dort den allgemeinen deutschen Sängerbund vertreten.

* Anton Rubinstein hat London in den ersten Tagen des Juni verlassen und sich nach Petersburg begeben, wo er bis zum Herbst bei seiner Familie bleiben wird.

* Herr Musikdirector August Walter in Basel hat sich mit der ausgezeichneten Concertsängerin Fräulein Anna Strauß verlobt.

* Anton Rubinstein und Nicolas Rubinstein haben beide den kaiserlich russischen Wladimir-Orden erhalten, derselbe verleiht den erblichen russischen Adel.

* Der Componist Luigi Verdese hat vom König Victor Emanuel den Orden der italienischen Krone erhalten.

* Herrn Musikalienhändler C. F. Kahnt in Leipzig wurde vom Großherzog von Weimar die goldne Civilverdienstmedaille verliehen.

* In Warschau starb der talentvolle Pianist Joseph Dulemba im jugendlichen Alter von 26 Jahren an den Folgen einer Wunde, die er vor vier Wochen bei einem Pistolen-Duell erhalten hatte.

Eingesandt.

Nothgedrungene Erklärung der St. Petersburger Liedertafel.

Am 3. Mai d. J. feierte die St. Petersburger Liedertafel ihr alljährliches Schlußfest, zu welchem der hier anwesende Kammerpianist Herr Joseph Laber die Güte gehabt hatte, seine Mitwirkung zuzusagen. Er beabsichtigte unter Anderem die vierhändige Fantasie in Fmoll von F. Schubert vorzutragen und schlug zu diesem Zweck die Mitwirkung des Herrn Johann Promberger vor, welcher vor Kurzem sich zur Aufnahme in die Liedertafel gemeldet hatte und in dessen zwei jüngst gegebenen Concerten Mitglieder der Liedertafel auf seine Bitte bereitwilligst mitgewirkt hatten.

Durch Umstände, welche in dem Folgenden genügend angedeutet sind, sah sich die Liedertafel gezwungen, Herrn Labor zu bitten, auf die Mitwirkung des Herrn Promberger zu verzichten, wenn er sich auch bereit erklärte. Später erhielt die Liedertafel den nachstehenden Brief. Die Antwort, welche sie auf diesen Brief an Herrn Labor richtete und die ebenfalls in Folgendem wiedergegeben wird, wurde uns, zwar mit den unzweifelhaftesten Zeichen geschehener Eröffnung, aber mit der Aufschrift „Ungelesen retour. Josef Labor" zurückgesendet.

Die St. Petersburger Liedertafel sieht sich daher gezwungen, da ihr andere Mittel in dieser Angelegenheit, ihr Interesse zu wahren, verschlossen worden sind, die nachfolgende Correspondenz zu veröffentlichen.

1) An das geehrte Musik-Comité des St. Petersburger Männergesang-Vereins „Liedertafel" hier.

St. Petersburg, 1. Mai 1869.

Soeben erfahre ich, daß die von mir nachgesuchte Mitwirkung meines Kunstgenossen und Freundes Herrn Johann Promberger zur heutigen Schubert-Soirée unklarer Motive wegen zurückgewiesen wurde. Eine solche Zurückweisung Seitens eines Chorgesangvereins involvirt implicite eine Beleidigung nicht nur gegen mich, sondern gegen die ganze Kunstgenossenschaft. Unter solchen Verhältnissen wird es das Musik-Comité der St. Petersburger Liedertafel erklärlich finden, wenn auch ich vice versa eine Einladung zurückweise, der unter den provocirten Verhältnissen zu folgen mir unmöglich wird.

Achtungsvoll

gez. **Joseph Labor,**

Kammerpianist Sr. Maj. des Königs von Hannover.

2) An den Kammerpianisten Herrn Joseph Labor hier.

St. Petersburg, 4. Mai 1869.

Der Vorstand der St. Petersburger Liedertafel nimmt aus Veranlassung Ihres an das musikalische Comité gerichteten Schreibens von dem irrthümlichen Datum des 1. Mai d. J. Gelegenheit, Sie dahin zu berichtigen,

daß die unserseitige Verzichtleistung auf die Mitwirkung des Herrn Johann Promberger an unserem Schlußfest keineswegs aus unklaren Motiven, wie Sie auszusprechen sich bewogen fühlen, sondern aus dem sehr klaren und wohlerwogenen Grunde hervorgegangen ist, weil es die Würde der Gesellschaft nur dann erlaubt, die Mitwirkung eines Nichtmitgliedes anzunehmen, falls sie von Seiten desselben sich desjenigen höflichen Wohlwollens zu erfreuen hat, auf welches sie, als ein aus vielen einzelnen Mitgliedern bestehender Chorgesangverein*) jedem einzelnen gegenüber einen wohlbegründeten Anspruch hat, wir aber durch jüngst gemachte Erfahrungen leider belehrt worden sind, daß diese Bedingung in dem in Rede stehenden Falle nicht erfüllt war.

Nur Ihrer Unbekanntschaft als Fremder mit dem Character der Liedertafel und der von ihr eingenommenen Stellung dürfen wir es zuschreiben, daß sie es für zulässig halten, dieser Gesellschaft die Absicht aufzubürden, „die ganze Kunstgenossenschaft zu beleidigen."

Die opferwillige Bereitwilligkeit, durch welche sich die Liedertafel den Dank sehr vieler ausübender Künstler bereits zu erwerben Gelegenheit hatte, ist zu notorisch und Ihr Freund Herr Promberger wird aus eigener jüngster Erfahrung Ihnen die Bestätigung zu leicht selbst liefern können, als daß wir es für erforderlich halten sollten, Ihnen für dieselbe noch besondere Beweise beizubringen.

In der Hoffnung, Sie nunmehr in Besitz der erforderlichen Klarheit betreffend unsere Motive gesetzt zu haben, wollen wir nicht unterlassen, unser aufrichtiges Bedauern darüber auszudrücken, daß es uns nicht vergönnt gewesen ist, unser Fest mit den Leistungen Ihrer Kunst zu schmücken.

Achtungsvoll

Der Vorstand der St. Petersburger Liedertafel.

gez. **H. Lindemann.**

Th. Urlaub.

Dr. Brenner.

A. Frey.

F. Buchholz.

*) Zur Ergänzung sei bemerkt, daß die Liedertafel viele der anerkanntesten Tonkünstler Petersburgs unter ihren Mitgliedern zählt.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
27. Mai, 2. u. 5. Juni. Fantasca, Ballet
28. Mai. Troubadour v. Verdi.
1. Juni. Martha v. Flotow.
4. Juni. Jüdin v. Halévy.
6. Juni. Zauberflöte v. Mozart.
8. Juni. Sardanapal, Ballet.
9. Juni. Freischütz v. Weber.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
28. u. 31. Mai. Sprühfeuer, Ballet.
29. Mai. Don Juan v. Mozart.
30. Mai u. 5. Juni. Romeo und Julie v. Gounod.
3. u. 6. Juni. Stumme v. Auber.
4. Juni. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Dresden.
K. Hoftheater.
29. Mai. Undine v. Lortzing.
30. Mai. Euryanthe v. Weber.
1. Juni. Weisse Dame v. Boieldien.
5. u. 8. Juni. Meistersinger von Wagner.
6. Juni. Freischütz v. Weber.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. Mai. Fidelio von Beethoven.
6. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Mai. Lohengrin v. Wagner.
12. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
15. Mai. Freischütz v. Weber.
17. Mai. Margarethe v. Gounod.
20. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
23. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
26. Mai. Troubadour v. Verdi.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
25. Mai. Stradella v. Flotow.
27. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
30. Mai. Lohengrin v. Wagner.
1. Juni. Figaros Hochzeit von Mozart.
3. Juni. Maurer u. Schlosser v. Auber.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
2. u. 7. Mai. Meistersinger von Wagner.
9. Mai. Martha v. Flotow.
14. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
17. Mai. Don Juan v. Mozart.
18. Mai. Barbier von Rossini.
20. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
21. Mai. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
23. Mai. Freischütz v. Weber.
26. Mai. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing (in Baden.)
30. Mai. Wildschütz v. Lortzing.
1. Juni. Tannhäuser v. Wagner.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. Mai. Martha v. Flotow.
5. Mai. Barbier v. Rossini.
7. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Mai. Lucia v. Donizetti.
12. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
14. Mai. Troubadour v. Verdi.
17. Mai. Tell v. Rossini.
21. u. 24. Mai. Postillon v. Adam.
31. Mai. Zauberflöte v. Mozart.

Hamburg.
Stadttheater.
18. Mai. Fidelio v. Beethoven.
19. Mai. Favoritin v. Donizetti.
20. Mai. Weisse Dame von Boieldieu.
21. Mai. Barbier von Rossini.
22. u. 30. Mai. Troubadour v. Verdi.
23. Mai. Don Juan v. Mozart.
26. Mai. Freischütz v. Weber.
28. Mai. Entführung von Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.
29. Mai. Faust v. Gounod.
31. Mai. Freischütz v. Weber.
4. Juni. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. Juni. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Cassel.
7. Mai. Letztes Abonnementconcert d. Kgl. Theaterorchesters. Concertouv. von L. Gellert [z. 1. M.] Violinconcert No. 9 in Cdur v. Rode, vorg. v Hrn. Capellmstr. Bargheer a. Detmold. Recit. u. Arie a. d. Jahreszeiten v. Haydn, ges. von Herrn Kröckl. Adagio a. d. 9. Violinconcert v. Spohr, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Bargheer. Liedervortrag der Frau Soltans: Das erste Veilchen v. Mendelssohn, Mondnacht u. Ich wandre nicht v. Schumann. Sinf. Nr. 5 in C-moll v. Beethoven.

Cassel.
11. Mai. 6. Soirée f. Kammermusik. Quartett in Esdur Op. 44 v. Mendelssohn. Trio f. Pfte., Viol u. Vcll. in Emoll v. Haydn. Sextett f. 2 Viol., 2 Violen u. 2 Vcll. in Cdur Op. 140 von Spohr. Pfte.: Hr. Hofcapellmstr. Reiss.

Wiberg.
21. Mai. 6. Abonnement-Sinfonie-Concert unter Dir. v. Hrn. R. Faltin. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Ostern, Gedicht v. E. Geibel f. gemischten Chor mit Pfte. v. A. Tottmann. Adagio f. Clarin. m. Pfte. v. Mozart, vorg. v. Hrn. Krüll. 2 Duette f. Sopr. u. Bariton m. Pfte. a) Wanderers Nachtlied, „Aller Berge Gipfel ruh'n in dunkler Nacht" v. Rubinstein, b) „Guarda che bianca luna", Duettino v. F. Campana. Abschieds-Sinf. f. Orch. v. Haydn. Musik zu Egmont Op. 84 v. Beethoven, mit verbind. Text v. Mich. Bernays.

Kirchenmusik.

Basel, 21. Mai. In d. St. Martinskirche. Belsazar, Oratorium v. Händel.
Chemnitz, 6. Juni. In d. Johanniskirche. Kyrie a. d. Messe v. Schumann.
6. Juni. In der Jacobikirche. Salvum fac regem, a capella v. J. Rietz.
20. Juni. In d. Johanniskirche. Chor „Herr, unser Herrscher" v. Th. Schneider.
20. Juni. In der Jacobikirche. Vater Unser, a capella von H. Stecher.
Leipzig, 29. Mai. In d. Thomaskirche. Motette „Jauchzet dem Herrn" v. Mendelssohn. „Die mit Thränen säen" v. Schicht.
5. Juni. In derselben Kirche. Motette „Mitten wir im Leben sind" v. Mendelssohn. Psalm 84 v. Hauptmann.
6. Juni. In derselben Kirche. „Heiliger", Hymne v. Mozart.
Wien, 30. Mai. In d. Hofcapelle. Missa in Es v. Mayseder. Grad. v. Assmayer u. Offertorium v. Mozart.
6. Juni. In der Dominikanerkirche. Messe in G von Schubert mit Einlagen v. Führer u. Mendelssohn.
6. Juni. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse v. Mercadante. Grad. v. Curschmann. Offertor. v. Cherubini.
6. Juni. In d. Hofcapelle. Missa in Fmoll von Schnabel. Grad. v. Haydn. Offertor. v. Cherubini.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Assantschewski, von, in Leipzig.
Dräseke in Rom.
Florentiner Quartett in Baden-Baden.
Grimminger in Carlsruhe.
Lederer in Dresden.
Lind-Goldschmidt, Frau, in Wiesbaden.
Liszt zurück nach Rom.
Orgeni, Frl., in Königsberg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Peschka-Leutner, Frau, in Wien.
Rubinstein in St. Petersburg.
Schneider, Therese, in Leipzig.
Seifriz zurück nach Löwenberg.
Wachtel in Frankfurt a. M.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Alte Meister.

Sammlung werthvoller Klavierstücke des **17. u. 18. Jahrhunderts**
herausgegeben von

E. Pauer.

No.	1.	**Rameau, J. Ph.**, Gavotte und Variationen	Pr.	10	Ngr.
"	2.	**Kirnberger, Joh. Phil.**, Dreistimmige Fuge	"	7½	"
"	3.	— — Zweistimmige Fuge	"	5	"
"	4.	**Marpurg, Fried Wilh.**, Capriccio. Op. 1	"	7½	"
"	5.	**Mehul, Etienne Henri**, Sonate. Op. 1, No. 3	"	12½	"
"	6.	**Bach, Johann Christian**, Sonate. Cmoll	"	10	"
"	7.	**Bach, Ph. Emanuel**, Allegro	"	7½	"
"	8.	**Bach, W. Friedemann**, Fuge	"	7½	"
"	9.	**Kuhnau, Johann**, Sonate No. 2	"	10	"
"	10.	**Martini, Padre Giov. Battista**, Praeludium, Fuge u. Allegro. Emoll	"	12½	"
"	11.	**Krebs, Johann Ludwig**, Partita No. 2	"	22½	"
"	12.	— — Partita No. 6	"	20	"
"	13.	**Mattheson, Johann**, Vier Giguen	"	10	"
"	14.	**Couperin, François**, La Bandoline. Les Agrémens	"	7½	"
"	15.	**Paradies, P. Domenico**, Sonate No. 10	"	12½	"
"	16.	**Zipoli, Domenico**, Preludio, Corrente, Sarabanda u. Giga	"	10	"
"	17.	**Cherubini, Luigi**, Sonate No. 3	"	15	"
"	18.	**Hässler, Joh. Wilh.**, Sonate. Amoll	"	15	"
"	19.	**Wagenseil, Christoph**, Sonate. Op. 4.	"	10	"
"	20.	**Benda, Georg**, Largo und Presto	"	10	"

J. P. Gotthard's

Buch- und Musikalienverlagshandlung in **Wien**, Kohlmarkt 1
empfiehlt soeben erschienene Neuigkeiten:

Dont, J., Op. 43. „Duo" für zwei Violinen. . . . 25 Ngr.
Grasberger, Johannes, „Singen und Sagen", Gedichte . . 25 Ngr.
Hiller, Ferd., Op. 125. „Impromptu" für Pianoforte . . . 1 Thlr.
Riedel, Herm., Op. 1. „Sechs Lieder" (über mittelalterliche Texte) für Tenor mit Clavierbegleitung . . . 1 Thlr.
— — Op. 2. „Drei Lieder" für eine Singst. mit Clavier-Begl. . . 22½ Ngr.
— — Op. 3. „Drei Lieder" do. do. . . 17½ Ngr.

Unter der Presse befinden sich:

Schubert, Franz, „24 (bisher ungedruckte) Ländler" für Pianoforte, zwei- und vierhändig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Kleinmichel, R. Op. 4. **Album** für das Pianoforte zu vier Händen. Zwölf charakteristische Tonbilder. Heft 1, 2. à 1 Thlr. 10 Ngr.
Mendelssohn Bartholdy, F. Op. 104. Heft 2. **Drei Etuden** für Pianoforte. Eingeführt im Conservatorium der Musik in Leipzig. 1 Thlr.
Reinecke, C., Op. 54. **Vierhändige Clavierstücke** im Umfang von fünf Tönen bei stillstehender Hand insbesondere zur Bildung des Taktgefühles und des Vortrags. Heft 1, 2. à 15 Ngr.
——— Op. 77. **Hausmusik** für das Pianoforte. Leichtere Stücke insbesondere zur Bildung des Vortrags. Heft 1—3. à 15 Ngr.
Rietz, J. Op. 34. **Zwölf Kinderstücke** für das Pianoforte. Heft 1, 2. à 15 Ngr.
Taubert, W. Op. 136. **Sechs Kinderstücke** für das Clavier. 20 Ngr.
Vogt, J. Op. 66, 67. **Clavier-Etuden** für den täglichen Gebrauch. (Angenommen von den Conservatorien der Musik.) Heft 1, 2. à 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 40. Leipzig, 17. Juni. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

17.

Musikzeitungen.

Es ist wenig bekannt, daß schon im Jahre 1784 Wien nahe daran war, in seiner Mitte eine „Musikalische Monateschrift" entstehen zu sehen. Dieselbe war von der Torricellischen Kunst- und Musikalien-Handlung angekündigt und sollte Ende Februar auf Pränumerationswege in drei bis vier Bogen erscheinen. Der Prospectus zeigte in 15 Paragraphen alles was man nur von einer Musikzeitung verlangen kann. Leider blieb es bei der Ankündigung. Einen zweiten Versuch im Jahre 1797 vereitelten die damaligen Kriegsunruhen. Unterdessen machte die Provinz der Hauptstadt den Vorrang streitig. Im Juli 1803 gab in Linz der Kunst- und Musikalienhändler Franz Xaver Glöggl eine „Musikalische Monatsschrift in Octavformat heraus; Preis halbjährlich 2 fl. Es erschienen jedoch nur vier Hefte. Im Jahre 1810 gab Glöggl „Musikalisches Blättchen der Zeit", und am 1. Jan. 1812 „Musikalische Notizen" heraus. Schon mit der dritten Nummer im März zeigte das Blättchen an, daß es auf Veranlassung mehrerer Kunstfreunde mit Monat April alle vierzehn Tage in Quartformat erscheinen werde unter dem Titel: „Musicalische Zeitung für die österreichischen Staaten". Der Preis blieb für Oesterreich vierteljährig 1 fl., für die übrigen Staaten 1 fl. 30 kr. oder 1 Thlr.

Diese Anzeige war von nachfolgender Notiz begleitet:

„Da in den österreichischen Kaiserstaaten fast für jedes Kunstfach periodisch Zeitschriften mit liberaler Theilnahme bestehen, einzig und allein aber der Musik, die doch auf die humane sowohl, als auf die moralische Bildung einen so entschiedenen Einfluß hat, kein solches Blatt gewidmet ist: so schmeichelt sich der Herausgeber dieser Zeitung von seinen Landsleuten eine allgemeine Theilnahme und werkthätige Unterstützung gewärtigen zu dürfen, um dieses Blatt in der Zeitfolge gleichsam zu einem Pantheon für alle österreichischen Tonsetzer, und als ein bequemes Repertorium für alle Musikfreunde — endlich als ein belehrendes und unterrichtendes Handbuch für jeden Musiker emporzuheben und zu vollenden".

So erschien denn in Linz „im Verlage des musikalischen Zeitungs-Bureau" die erste Nummer einer österreichischen Musikzeitung am 15. April 1812. Mit dem Schlusse dieses Jahres zeigte der Herausgeber die Fortsetzung der musikalischen Zeitung an, welche aber von nun an wöchentlich, doch zu demselben Pränumerations-Preis und im nämlichen Format erscheinen werde. Dieser zweite Jahrgang sollte aber nicht lange dauern, denn die 13. Nummer, 31. März 1813, schließt mit der Nachricht: „Nachdem der Hauptzweck des Unternehmens, durch die Herausgabe der „Wiener allgemeinen musikalischen Zeitung", nämlich, daß eine derlei Zeitung im österreichischen Kaiserstaate bestehe, erreicht ist; jene auch an der reichsten Quelle sich befindet; so wird mit diesem Zeitungs Nro. dieses Unternehmen einer Zeitschrift mit dem Vorbehalt geschlossen, daß in der Folge nur in zwanglosen Heften ohne Pränumeration für diese Kunst interessante Gegenstände werden ausgegeben und jedesmal angekündigt werden.

Diese „Wiener musikalische Zeitung", von der mit Beginn des Jahres 1813 die erste Nummer in Tendler's Buchhandlung in Wien ausgegeben wurde, erschien jeden Samstag in Quartformat von acht Seiten; Pränumerations-Preis ganzjährig 16 fl. Ein Redacteur ist nicht genannt, doch scheinen sich dabei vorzugsweise die bedeutenderen Kräfte der „Gesellschaft der Musikfreunde" betheiligt zu haben, wie denn auch die Gründung dieser Gesellschaft zunächst den Anstoß zu diesem Zeitungs-Unternehmen gegeben haben wird. Dieselbe reihte sich in Inhalt und Sprache in würdiger Weise der vorausgegangenen „Linzer Zeitung" an und es ist daher um so mehr zu bedauern, daß dieselbe schon am Schlusse des ersten Jahrgangs (20. Decbr. 1813) mit der 52. Nummer anzeigen mußte, „daß diese Zeitschrift nicht mehr fortgesetzt wird".

Nach einer Pause von drei Jahren wurde am 2. Januar 1817 bei S. A. Steiner & Comp. abermals ein musikalisches Blatt ausgegeben, die „Allgemeine musikalische Zeitung, mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat". Wöchentlich erschien eine Nummer, vier Seiten stark; Pränumerations-Preis 15 fl. W. W. für den Jahrgang; Redacteur ist nicht genannt. An Werth stand sie der Vorgängerin nach. Der erste Jahrgang brachte auch zwölf Musik-Beilagen, sieben Intelligenzblätter, ein Kupfer und, wie auch die Linzer Zeitung, ein Haupt-Inhaltverzeichniß. Beim dritten Jahrgang erschien die Zeitung wöchentlich zweimal. „So lange hat sich noch kein Unternehmen der Art erhalten" (schreibt ein Correspondent in der Leipziger „Allgemeinen musikalischen Zeitung"), „alle früheren Versuche scheiterten, da sie Privat-Speculationen waren; jetzt, gegründet auf die Consequenz und Solidität der Verlagshandlung, und ansprechend durch den Inhalt, (?) darf man sich eine lange Dauer versprechen, und somit einen lange vergebens gehegten Wunsch realisirt sehen". In den Jahren 1819 (aber erst mit No. 80) und 1820 ist endlich auch ein Redacteur, Joseph Ritter von Seyfried (der Bruder des Capellmeisters Ignaz) genannt. Im Jahre 1821 trat für ihn Friedrich August Kanne ein; der Pränumerationspreis war nun auf 20 fl. W. W. gestiegen. Vom 1. Januar 1824 erschien das

Blatt als „Wiener musikalische Zeitung" durch das lithographische Institut. Die Ausstattung war durchaus nicht einladend; auch traf des obigen Correspondenten Weissagung einer langen Dauer nicht ein, denn schon mit Ende 1824, mit No. 104, hörte das Blatt zu erscheinen auf.

Jahre vergingen. Ueber fast alles, was während der nachfolgenden sechszehn Jahre in musikalischer Beziehung in Wien vorging, sind wir noch heutzutage größtentheils an die auswärtigen Fachblätter angewiesen. (Der von Tobias Haslinger herausgegebene und von Castelli redigirte „Allgemeine musikalische Anzeiger" (1829—1840) kann nur als eine Verlagsspeculation gelten; die in den Jahren 1829 und 1830 auf Kosten der Gesellschaft der Musikfreunde herausgegebenen „Monatsberichte", so anregend sie auch sind, beschäftigen sich doch vorzugweise mit den Interessen der Gesellschaft selbst).

Mit Ende des Jahres 1840 erschien endlich in der Wiener Zeitung folgende Ankündigung: „Wien, der Centralpunkt der deutschen Tonkunst, reich an Journalen von allen Farben, hat keine Zeitschrift als eigentliches Organ für Musik aufzuweisen! Der Gefertigte glaubt diesen Mangel abzuhelfen, indem er die Tonmuse durch Herausgabe eines Blattes zu vertreten unternimmt, welches beginnend mit Jänner 1841, den Titel führen soll: „Allgemeine Wiener Musik-Zeitung". Dieses mit lobenswerther Umsicht und augenscheinlicher Liebe zur Sache redigirte Blatt erschien im Umfange von vier Quartseiten wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag, Samstag), jährlich mit sechs Musik- und einer Porträtbeilage und kostete für Wien ganzjährig 9 fl. C. M. Herausgeber und Redacteur war der verdienstvolle Dr. August Schmidt. Derselbe leitete sein Blatt, an dem sich namentlich auch der geistvolle Dr. A. J. Becher betheiligte, bis zum 29. Juni 1847. (No. 76 und 77 in Einem Blatt). Mit No. 78, 1. Juli 1847 führte Ferdinand Luib die Zeitung weiter. Das darauf folgende Jahr 1848 war für dergleichen Unternehmungen nicht geeignet; am 4. Juli wurde denn auch den Pränumeranten die letzte Nummer (79) eingehändigt. Daß es im Auslande nicht besser ging, zeigt ein Inserat am Schlusse der Zeitung, in dem auch das Aufhören der „Zeitschrift Cäcilia" (B. Schott's Söhne in Mainz) angekündigt wird.

Noch während dem Erscheinen des letzten Jahrgangs der Musikzeitung von Luib gab Franz Glöggl wöchentlich einen „Allgemeinen musikalischen Anzeiger" heraus. Das Blättchen in Octavformat erschien zuerst im Januar 1848, brachte auch Concertberichte und kostete jährlich 2 fl. C. M. Am 1. Januar 1852 erschien dann in Quartformat die „Neue Wiener Musik-Zeitung," ebenfalls von Glöggl. Wöchentlich wurde eine Nummer ausgegeben; Preis jährlich 4 fl. C. M. Auch dieses Blatt verfiel dem Loos seiner Vorgänger. Am 29. Dec. 1860 (No. 52) folgte ein Wort des Abschieds.

Mittlerweile war im Jahre 1855 bei Joseph Klemm die „Monatsschrift für Theater und Musik" erscheinen, die unter der (anonymen) Leitung und Mitwirkung zweier hochgestellter Kunstfreunde durch ihren würdigen Ton einen wohlthätigen Einfluß in den Kreisen der Kunst ausübte. Vom Jahre 1859 an erschien das Blatt wöchentlich unter dem Titel „Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik." Preis vierteljährig für Wien 2 fl. 45 kr. ö. W. Ein ausschließlich musikalisches Tageblatt gleicher Tendenz, die „Deutsche Musikzeitung" redigirte Selmar Bagge 1860 bis 1862. Die Zeitschrift erschien wöchentlich einmal; Jahrespreis 8 fl. oder 4 Thlr. Bagge's Uebersiedelung nach Leipzig zur Uebernahme der bei Breitkopf und Härtel erscheinenden „Allgemeinen musikalischen Zeitung" ließ auch das Wiener Blatt eingehen.

Seitdem stehen wir wieder da, wo wir im Jahre 1813 standen: Wien, ganz Oesterreich überhaupt, besitzt nur ein einziges, und dieses nicht einmal ausschließlich, musikalisches Fachblatt: L. A. Zellner's „Blätter für Theater, Musik und bildende Kunst". Um so gerechtfertigter ist wohl der Wunsch, daß denselben jährlich ein Inhalts-Register beigegeben werde, welches ja auch der erste Jahrgang 1855 brachte. Das Blatt erscheint in Hoch-Quart-Format wöchentlich zweimal und kostet jährlich 8 fl. ö. W. — Die meisten der täglich erscheinenden größeren Zeitungen bringen außerdem regelmäßig, wöchentlich wenigstens einmal, ausführliche musikalisch-kritische Beurtheilungen.

Statistisches aus Paris.

IV. Repertoir der italienischen Oper.

Saison 1868—69.

Vom 1. Octbr. 1868 bis 29. April 1869 gab die italienische Oper 106 gewöhnliche und 5 außergewöhnliche Vorstellungen.

Von gestorbenen Componisten:

Paisiello	Serva Padrona	1	Mal.
Bellini	Sonnambula	9	„
Rossini	Otello	3	„
—„—	Semiramide	3	„
—„—	Il Barbiere	9	„
—„—	Stabat mater	10	„
—„—	Messe solennelle	10	„
Donizetti	Poliuto	2	„
—„—	Linda	5	„
—„—	Don Pasquale	7	„
—„—	Lucia	11	„

Von lebenden Componisten:

P. Poniatowski	Contessina	1	„
Flotow	Marta	2	„
Ricci	Crispino e la Comare	4	„
Verdi	Traviata	4	„
——	Un Ballo in Maschera	5	„
——	Il Trovatore	5	„
——	Rigoletto	10	„
Mad. de Maistre	Piccolino (Novität)	3	„

Zu diesen 106 Vorstellungen kommen noch:

Vorstellungen, gegeben vom Journal de Paris	1.
„ zu Wohlthätigkeitszwecken	2.
Benefiz der Kraus	1.
Benefiz der Patti	1.

Im Ganzen 19 Opern von 9 verschiedenen Componisten mit 106 resp. 111 Vorstellungen.

Es sangen: Tamberlik, Nicolini, Agnesi, Delle-Sedie, Zimelli, Palermi, Berger, Gardoni, Fraschini, Arnoldi, Mercuriali, Ciampi, Steller, Scalese; die Damen: Alboni (10 Mal), Kraus, Ilma von Murska, Minnie Hauck, Nesello, Grossi, Ricci, Urban und — die Patti, 14 Sänger und 9 Sängerinnen. Dirigent war Maestro Skorzdopole.

C. P.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die durch Einwirkung verschiedener ungünstiger Umstände so lange verschobene letzte Gastrolle des Herrn Schild, Arnold in Rossini's „Tell", kam endlich am 11. Juni zu Stande. Die Wahl dieser Rolle, lag sie nun in dem Wunsch der Direction oder in dem Ehrgeiz des Herrn Schild, konnte voraussichtlich Letzterem nur vereinzelte Gelegenheit verschaffen, seine individuellen Vorzüge geltend zu machen. Arnold ist eine Heldentenorparthie, Herrn Schild's Stimme entbehrt den Glanz und die Fülle eines Heldentenors und so konnte er in den Kraftstellen seiner Parthie, besonders aber in dem Terzett des zweiten Actes schon quantitativ nicht die Höhe der Wirkung erreichen. Dagegen wurden selbstverständlich alle Cantilenen und zarteren Stellen ganz vortrefflich von ihm gesungen. Mathilde und Gemmy waren diesmal durch Fräulein Erl und Fräulein Lilli Lehmann besetzt. Fräulein Erl, welche auf kurze Zeit engagirt ist, erfreute wieder durch sehr sichere Intonation und, bis auf jeweiliges Heraufziehen der Töne bei getragenen Stellen, recht geschmackvollen Vortrag. Fräulein Lehmann ersetzt in sehr befriedigender Weise ihre Schwester. Das Repertoir war in den letzten Tagen nur mit Meyerbeer ausstaffirt: „Hugenotten" und zweimalige Wiederholung der „Afrikanerin" wechselten ab. Für die gegenwärtig hier stattfindende Wollmesse mag dies Repertoir geeignet sein, einstweilen werden die Abonnenten durch officiöse Notizen unsrer Tagesblätter mit „Fidelio" und „Templer und Jüdin" für nächste Zeit vertröstet.

* Berlin, 12. Juni. Herrn Friedrich Chrysander's in der letzten Nummer der Rieter-Biedermännin niedergelegten Bekenntnisse, welche ihm mein Signal-Bericht vom 9. Mai abgelockt hat, berühren mich nur so weit als sie den Versuch wagen, Thatsachen, auf die ich mich bezog, abweichend darzustellen. Wäre Herrn Chrysander's Mitwirkung bei der Wahl des Herrn Bellermann zum Professor an der hiesigen Universität wirklich so harmloser Natur gewesen, wie er uns glauben machen möchte, so würde ich nie ein Wort darüber verloren haben. Aber die ganze Angelegenheit liegt doch etwas anders. Das politische Verhalten des Herrn Friedrich Bellermann (Vater) hätte höchstens bei der ministeriellen Bestätigung in Frage kommen können, niemals aber bei der Wahl, welche bekanntlich die philosophische Facultät allein zu vollziehen hatte. Bei ihr aber war Herr Fr. Bellermann auch 1866 noch nicht einflußlos geworden, dafür dürfte namentlich der Umstand sprechen, daß gerade Herr Chrysander in dieser Angelegenheit seine Stimme erheben durfte. Wie sollte wohl die Facultät darauf gekommen sein, gerade bei ihm ein Gutachten einzuholen? Womit hat denn Herr Chrysander bewiesen, daß er weiß was zu einem Musikprofessor gehört? Er hat mit Eifer und Erfolg nach verborgenen Taufscheinen, Pathenbriefen, Correspondenzen, Partituren und dergleichen geforscht und hiermit der Musikwissenschaft schätzenswerthe Dienste gethan; aber das befähigt doch noch lange nicht dazu, in solch wichtiger Angelegenheit eine entscheidende Stimme abzugeben. Hätte die Berliner philosophische Facultät bei Moritz Hauptmann, den damals noch lebenden bedeutenden Künstler und Forscher, zur betreffenden Wahl sich Raths erholt; oder hätte sie sich an jenen Mann gewandt, der in academischen Kreisen unzweifelhaft als Musikautorität bekannt sein muß — Otto Jahn — so würde kein Mensch an eine Beeinflußung irgend welcher Art gedacht haben. Ueberraschend in Herrn Chrysander's Bekenntnissen ist nur seine entschiedene Erklärung, nach welcher er über die Mitbewerber des Herrn Bellermann kein Urtheil abgegeben hat. Mir ist ein Bericht bekannt geworden, der nicht nur die ganze Thätigkeit der andern Candidaten herabsetzt, sondern sogar ihren Character verdächtigt. Es wäre jedenfalls interessant zu erfahren, von wem, wenn Herr Chrysander es nicht selbst gethan hat, sein Gutachten in dieser Weise ergänzt worden ist. Ueber die musikalische Section der königl. Academie der Künste und Herrn Heinrich Bellermann's Verhältniß zu ihr ist Herr Chrysander ganz falsch berichtet. Wenn er bei dem Versuche, Herrn Bellermann in die Academie zu bringen, nicht zur Hilfsleistung herbei gezogen wurde, so hat das wohl seinen Grund nur darin, daß man die Nutzlosigkeit einer solchen Genossenschaft einsah, und nicht darin, daß wie Herr Chrysander mit großer Naivetät annimmt, Herr Bellermann zu wenig Gewicht auf die Academie legt. Ohne seine specielle Zustimmung und die vorausgegebene Erklärung, daß er die Wahl annimmt, konnte dieser gar nicht in Vorschlag gebracht werden. Außerdem ist hier hinlänglich bekannt, daß Herr Bellermann in die Academie wollte und sollte, um — das Kircheninstitut „das zu übernehmen, nach Chrysander's Ansicht, Professor Haupt sich so sehr beeilte" — in die Hände zu bekommen, womöglich auch als Senatsmitglied den erledigten Lehrstuhl bei der Aca-

demie. Herr Bellermann denkt über Stellen etwas anders als Herr Chrysander und — ich. Ich habe mich nur ein einziges Mal beworben — und werde es nie — nie wieder thun; Herr Heinrich Bellermann hat der einträglichen Stellen bereits — drei. Auch in Bezug auf die Umgestaltung der Academie kann ich Herrn Chrysander nicht zugestehen, daß er mehr weiß als ich. Daß mit Joachim und Stockhausen Unterhandlungen gepflogen werden, wissen wir hier längst, aber auch, daß ein ganz junger an maßgebender Stelle stark protegirter Musiker hierher berufen werden sollte, um neben den vorhandenen Instituten ein neues zu gründen; es wurde deshalb schwer an eine Reorganisation der Academie zu glauben. Jetzt ist nun Joachim mit dem Prädicat „Professor" zum Senatsmitglied und Director der künftig zu errichtenden Instrumentalclasse ernannt und damit ist allerdings ein bedeutender Schritt zur Umgestaltung unserer gesammten officiösen Institute gethan. Daß aber die vollständige Neugestaltung der Academie — falls sie den Idealen des Herrn Chrysander entspricht — auch mich ganz befriedigen wird, wie er so bestimmt annimmt, muß ich doch noch sehr stark bezweifeln.

* Wien, 12. Juni. Wien kommt nicht aus der Aufregung hinaus. Kaum war die Opernhaus-Eröffnung erledigt, kam die Linzer Bischofsaffaire, der Besuch des Vicekönigs von Egypten und nun lauscht alles nach den Pariser Wahlen. Obendrein befinden sich im Ring-Rayon Wiens seit einigen Tagen die Opernsterne Benza und Murska, Hoffnungen und Befürchtungen weiten Spielraum gewährend. Der Vicekönig zeigte sich ganz auf der Höhe eines egyptischen Fürsten: 1000 Pfund Sterling in Gold für die Armen Wiens, 30,000 Francs in Gold für die Burg-Dienerschaft, Ordensverleihungen in Fülle, Colliers und dergleichen Souvenirs in Gold und Edelsteinen für die Damen Ehnn, Salvioni und — Geistinger. Auch Hofrath von Dingelstedt ging nicht leer aus — zu dem Orden der eisernen Krone gesellte sich nun auch der Meschidje-Orden dritter Classe. Der Director der Pariser Oper hat sich in Pariser Blättern sehr gnädig über die hiesigen Opernzustände ausgesprochen; namentlich betonte er den zahlreichen Personalbestand, mit dem man „Don Juan" fast dreimal besetzen könne. Er vergaß freilich dabei, daß Rossini's „Barbier" noch immer auch nicht einmal zu besetzen ist und daß ebenso für „Rienzi", „Lohengrin" und „Tannhäuser" der rechte Mann fehlt. Da wir nun zwei Opernhäuser haben, ist es um so unverzeihlicher, daß ab und zu an denselben Abenden beide Bühnen geschlossen sind. Kommt noch dazu, wie es wiederholt geschah, daß die Vorstadt-Theater wegen Vorbereitungen zu Spectakelstücken und fingirten Unpäßlichkeiten ebenfalls schließen, so bleibt dem durstigen Theaterfreund nichts übrig als sein Heil in Fürst's Singspielhalle im Prater zu suchen. Im neuen Opernhaus wurden seither außer „Don Juan" die Opern „Romeo", „Stumme" und „Fidelio" gegeben. Im „Romeo" war der Kaiser mit seinem egyptischen Gast zugegen, dem das Haus entzückt haben soll. Die Ausstattung war der Pracht des Saales würdig. Dasselbe gilt auch von der „Stummen" bis auf den verfehlten Vesuv. In musikalischer Beziehung läßt die Vorstellung manches zu wünschen übrig; namentlich entbehrt Masaniello (Adams) der sinnlichen Gluth des Vortrags. Vorzüglich als Fenella war Fräulein Salvioni. „Fidelio" wurde am 10. Juni zum ersten Male im neuen Hause gegeben. Die Eintrittspreise waren diesmal die ordinären; der Zudrang des Publicums war massenhaft. Die decorative Ausstattung war im Ganzen zufriedenstellend. Beck (den der Pariser Director nicht einmal zu nennen würdigte) sang den Pizarro hinreißend. Lobenswerth waren Walter und Draxler (Florestan und Rocco); auch Frau Friedrich-Materna kämpfte sich wieder muthig durch die schwierige Partie der Leonore durch. Großen Eindruck machte wie immer der Chor der Gefangenen. Es war nahe daran, daß man bei dieser Gelegenheit hier zum ersten Mal die Oper mit der großen Ouverture eröffnet hätte. Alles war darüber einig, daß es widersinnig sei, mitten in der Oper den großartigen Prolog gleichsam als Concertproduction zu verwenden. Dennoch gab die Besorgniß, daß die Ouverture am Anfang durch Störung der Zuspätkommenden nicht gehörig gewürdigt werden würde, den Ausschlag, daß man im alten Geleise blieb und die Edur-Ouverture (die man also dafür gut genug hält) beibehielt. Und wie steht es mit den Ouverturen zu „Euryanthe", „Oberon", „Tell", „Zauberflöte", „Tannhäuser" — werden diese etwa weniger gewürdigt? Uebrigens fand auch diesmal die Leonoren-Ouverture enthusiastische Aufnahme. Im alten Opernhause gab man seither „Tell", „Lucia", „Lustige Weiber" und ein Ballet. In Nicolai's Oper traten als Gäste Pöch von Darmstadt und Pirk von Hannover auf. Ersterer, ein Wiener, schlug gleich ein mit seinem wohllautenden Baß und dem humoristischen Spiel. Pöch wurde bei offener Scene und nach den Actschlüssen gerufen. Wenn Pirk's Fenton neben Falstaff nicht gleichen Schritt hielt, so verdarb er

doch nichts. Die kleine doch sympathische Stimme taugt für zweite und dritte Parthien, die im Augenblick ohnedies verwaist dastehen. Alle Mitwirkenden, besonders Frau Dustmann, spielten und sangen voll Lust und das Publicum zeigte sich so gut disponirt, daß es von Rechtswegen sich hätte selber zuklatschen sollen. — In den beiden Vorstadt-Theatern wechseln die gangbaren Operetten. Das Theater an der Wien hatte auf lange hinaus seinen schönsten Abend beim Besuch der egyptischen Hoheit. Fräulein Geistinger war es vergönnt, derselben zugleich als Abschiedsrolle vor ihrem Urlaub die Offenbach'sche „Großherzogin" vorzuführen. Diese Musik mußte wohl populär werden, denn man ließ Märsche und Tanzweisen daraus selbst beim Frohnleichnams-Umgang in einer Vorstadt aufspielen! Wir lachen so oft über italienische Organisten, die Strauß'sche Walzer und Verdi'sche Arien in der Kirche spielen — nun: Ein Jeder kehre erst vor seiner Thüre.

* Königsberg, 15. Mai. In der Oper gastirte in letzter Zeit Frau Otto-Alvsleben vom Hoftheater in Dresden. Obgleich treffliche Sängerin, vermochte sie nicht das Theater zu füllen. Erst als Herr Degele von demselben Theater dazu kam, fand das Zusammenspiel Beider in der Regel vor ausverkauftem Hause statt. Unter seiner Mitwirkung führte die Musikalische Academie am 12. Mai Mendelssohn's „Elias" in der Domkirche auf. Für die nächsten Tage steht gleichfalls unter Mitwirkung dieses Künstlers die Aufführung des neuen Oratoriums „Gideon" von Meinardus Seitens der Academie in Aussicht. — Gegenwärtig verweilt in unserer Stadt zum Besuche bei Verwandten der Senior der Geiger, der russische General-Musikdirector Louis Maurer.

* Paris, 13. Juni. Man kann leicht denken, daß die Emeuten der letzten Tage nicht ohne störende Einwirkung auf unsere Theater geblieben sind. Am meisten haben die der Boulevards Montmartre und des Italiens zu leiden gehabt; doch sind auch der großen Oper die Agitationen und Emotionen nicht erspart geblieben. So hatte bei einer der letzten Faust-Vorstellungen ein Theil des Publicums das Haus schon ziemlich lange vor Beendigung des Stückes verlassen und als nach gethaner Arbeit die Artisten und das sonstige Personal des Instituts sich wegbegeben wollten, fanden sie ihren gewöhnlichen Ausgang nach der Rue Drouot gesperrt und mußten, wie das Publicum, die Rue Le Pelotier einschlagen. Die neueste von Herrn Perrin gemachte Künstler-Errungenschaft ist Mlle. Rebour, jene Sängerin, die bei den Tannhäuser-Vorstellungen unglücklichen Andenkens als „Hirtenknabe" eine kurze Rolle auf den Brettern der großen Oper spielte, dann aber auf verschiedenen italienischen Theatern und zuletzt in Madrid mit nicht unerheblichem Erfolg gewirkt hat. Die Propheten-Reprise wird nicht sobald an's Licht treten, wie man erwartete und versprach. Was der Behinderungs- und Verzögerungsgrund sein mag, das wissen die Götter. — Die Opéra-comique hat für Auber's „Rêve d'amour" Mlle. Reine, eine Schülerin des Conservatoriums und speciell des Herrn Révial, engagirt. Man spricht viel Gutes von ihr. Mit Herrn Gailhard hat die Direction der Opéra comique neuen Contract gemacht, wie es heißt auf zwei Jahre. — Im Athénée fand vorigen Donnerstag eine Benefizvorstellung für den Orchesterchef Constantin statt, bei der auch Roger seine Stimmtrümmer wieder einmal gezeigt und dafür einen Succès d'estime oder de politesse in Empfang genommen hat. Für besagtes Theater soll auch Ricci, wie es heißt, eine neue Oper in Arbeit haben. — Den Concurrenten um den diesjährigen Prix de Rome ist noch ein sechster hinzuzufügen; er nennt sich Salvaire und ist ein Schüler von Ambr. Thomas. — Fel. David wird sich demnächst nach Beauvais begeben, wo am 26. Juni sein „Christophe Colomb" aufgeführt wird. — Antoine von Kontski, der Clavierlöwe, war einige Tage hier anwesend; wo er demnächst sein Gebrüll erschallen lassen wird, ist noch unbekannt. — Der Editeur Cellerin hat das Eigenthum von A. Ribelle's „Fontaine de Berny" erworben.

* St. Petersburg, 25. April. Am 18. April fand im großen Saale des Adelsvereins ein sehr besuchtes Concert zum Besten der Gesellschaft für billige Beköstigung der Armen statt. An dem Concerte betheiligten sich die Fräulein Khwostow und Klemm, sowie Herr Auer. Die lebenden Bilder waren vom Grafen Sollohub arrangirt; außerdem war noch eine Allegri-Lotterie damit verbunden, zu welcher die Billete 50 Kopeken kosteten. Die Eintritts-Karten waren zu 10, 5, 3, 2 und 1 Rubel. — Am 21. April fand in demselben Locale ein nur mäßig besuchtes Concert zum Besten unentgeltlichen Musikunterrichts unter Leitung des Herrn Balakireff statt. Das Programm bestand aus: Ouverture zu „Leonore Nr. 3 von Beethoven; „Todtentanz", Fantasie für Pianoforte über das Thema „dies irae" von Liszt, vorgetragen von Herrn Kroß; „Te Deum" von Berlioz. An demselben Abende gab Herr Besekirsky ein Con-

cert im Saale der kaiserl. Sänger-Capelle, unterstützt durch die Fräulein Terminsky, Iretzky und Khwostow und bewährte sich auch diesmal als vortrefflicher Geiger; das Programm bestand aus: Violin-Concert von Besekirsky, vorgetragen von demselben; Duett von Anton Rubinstein, gesungen von den Fräulein Iretzky und Khwostow; „Des Abends" von Schumann und Scherzo für Pianoforte von Chopin, vorgetragen von Fräulein Terminsky; a) Romanze von Beethoven, b) „Abendlied" von Schumann, c) Teufels-Sonate von Tartini, vorgetragen vom Concertgeber; a) Lied von Pauline Viardot und b) Mazurka von Chopin, gesungen von Fräulein Iretzky; Grande Polonaise für die Violine, vorgetragen vom Concertgeber. Fräulein Iretzky wurde nach dem reizvollen Vortrage der Lieder ein prachtvolles Bouquet überreicht. — Am 22. April hatte der Fürst George Galitzin im großen Saale des Adelsvereins unter Mitwirkung der Herren Louis Maurer und Wassilieff II, Sänger-Chören, drei Orchestern und Militärmusik, im Ganzen 600 Personen stark, zum Besten des Museums in Sewastopol ein großes Concert veranstaltet; auch hier kosteten die Eintritts-Karten 10, 5, 3, 2 und 1 Silberrubel. An demselben Abend gab Herr Petersen eine musikalische Soirée im Saale des Conservatoriums und bewährte sich als tüchtiger Pianist. Das Programm enthielt: Zweite Sonate für Pianoforte und Violine von Raff (die Herren Petersen und Auer); Lied von Mendelssohn (für Violoncell arrangirt), vorgetragen von Herrn Dawidoff; Sonate Op. 58 von Mendelssohn für Pianoforte und Violoncell (die Herren Petersen und Dawidoff); Rêverie von Auer und Etude von Bazzini für Violine, vorgetragen von Herrn Auer; a) Etude Op. 2 Nr. 1 von Henselt, b) „Souvenir d'Ischl", Walzer Nr. 2 von Leschetizky, c) Romanze Op. 44 von A. Rubinstein, d) Saltarella Op. 43 von Dreyschock, vorgetragen von Herrn Petersen. — Am 23. April gab Fräulein Schtetinin ein Concert im Saale des Conservatoriums und erndtete für ihre sauberen fertigen Leistungen lebhaften Beifall. Das Programm enthielt: Sonate in Ddur für Pianoforte und Violoncello von A. Rubinstein (Fräulein Schtetinin und Herr Dawidoff); Bolero aus „Giovanna di Gussmann" von Verdi, gesungen von Fräulein Iretzky; a) Rêverie von Auer, b) Etude von Bazzini für Violine, vorgetragen von Herrn Auer; Variations sérieuses von Mendelssohn, vorgetragen von der Concertgeberin; Andante von Molique, vorgetragen von Herrn Dawidoff; a) Au Printemps von Gounod, b) Russisches Lied von Dargomigschsky, gesungen von Frau Leschetizky; a) L'Aveu von Leschetizky, b) Air Polonais von Chopin, arrangirt von Liszt, c) Kreisleriana von Schumann, d) La truite von Heller, vorgetragen von der Concertgeberin.

* St. Petersburg, 7. Mai. Ein eigener Unstern schwebte über dem Concerte, welches am 3. Mai, Abends 8 Uhr, (unserem zweiten Ostertage) zum Besten des unter der hohen Protection Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großfürstin Helene Pawlowna stehenden Elisabeth-Kinder-Hospitals stattfand. Dasselbe wurde von Herrn Max Seifriz, Capellmeister des Fürsten von Hohenzollern, dirigirt und mußte wegen andauernden Unwohlseins des Herrn Seifriz bis jetzt verschoben werden. Constatiren wir sogleich von vorne herein, daß sich Herr Seifriz als umsichtiger, energischer und gewandter Dirigent bewährt hat und wir bedauern, daß die obwaltenden Umstände ihm diesmal nicht Gelegenheit bieten, noch bei anderen ähnlichen Gelegenheiten sein Talent bei uns zu verwerthen. Die vorgerückte Jahreszeit und Aenderungen im Programme, bewirkt durch plötzlich eingetretenes Unwohlsein des Fräulein Lawrowsky, wodurch zwei anziehende Nummern des Concerts wegbleiben mußten, waren wohl zum großen Theile Schuld an dem nur spärlichen Besuche des Concertes. Das Programm, welches man uns vorführte, bestand aus: „Tasso" (Lamento e trionfo), sinfonische Dichtung von Liszt; sinfonisches Concert in Esdur für Pianoforte von Litolff, vortrefflich vorgetragen von Herrn Leschetizky; Adagio und Scherzo capriccioso aus der zweiten Sinfonie von Seifriz; Ouverture und Finale „Liebestod und Verklärung" aus „Tristan und Isolde" von Wagner; drei Salonstücke für Pianoforte: a) Nocturne von Field, b) Capriccio von Schubert, c) Mazurka von Leschetizky; Ouverture zu „Genoveva" von Schumann; Finale des fünften Acts aus der Oper „Judith" von Seroff, das Solo gesungen von unserer früheren tüchtigen dramatischen Sängerin Frau Fabian-Bianchi. So aus dem dramatischen Zusammenhange herausgerissen, konnte diese Composition, der ein tieferer musikalischer Gehalt nicht innewohnt, natürlich keinen Effect machen; der massenhaft aufgestellte Chor, welcher nur coupletmäßig verwendet ist, kommt sehr wenig zur Geltung; die Solo-Sopran-Parthie liegt höchst unbequem und ist noch mit gänzlichem Mangel an Kenntniß der Behandlung menschlicher Stimme geschrieben. Die übrigen vorgeführten Orchester-Compositionen mit Ausnahme derjenigen von Herrn Seifriz, welche von einem schönen Talente zeugen, sind bereits früher besprochen; hoffentlich wird Herr Seifriz nächsten Winter unter günstigeren Auspicien zu uns zurückkehren.

* Im Hoftheater zu Dresden sind Wagners „Meistersinger" mit großem Erfolg jetzt wieder auf dem Repertoire.

* Brüssel wird nächsten Winter eine italienische Oper haben. Herr Coulon wird derselben als Director vorstehen und ihre Vorstellungen wird sie im Cirque geben.

* Das Theater de' Fiorentini zu Neapel hat eine neue Oper des Maestro Alberti — „Armando e Maria" — zur ersten glücklichen Aufführung gebracht.

* In Rom ist eine von einer jungen Dame, Signora Seneke, componirte und „Le due Amiche" betitelte Oper mit leidlichem Erfolg in Scene gegangen.

* Der Maestro De Giosa aus Neapel hat sich nach Florenz begeben, um daselbst die Inscenirung seiner Oper „Folco d'Arles" zu leiten.

* Der Maestro Petrella schreibt an einer neuen Oper, die „I promessi Sposi" heißt und nächsten Herbst in Lecco zur ersten Aufführung gelangen soll.

* „Roberto di Normandia", neue Oper von der Composition der Maestri Cordiale und Denina, ist auf dem Teatro Balbo in Turin mit Succeß in Scene gegangen.

* Das Teatro Rè in Mailand hat eine Oper von der Composition eines jungen und noch unbekannten Maestro, Namens Luigi San Germano, gebracht, welche „Goretta" heißt und ziemlich günstige Aufnahme fand.

* In Marseille ist neulich eine fünfactige Oper von X. Boisselot, „L'Ange déchu", mit Erfolg zur Aufführung gelangt.

* Wallace's „Lurline" erregt in New-York in der Academy of Music nur geringe Theilnahme, trotz aller Ausposaunung und Reclame. Selbst die vielbesprochene, 30,000 Dollars gekostet haben sollende Ausstattung erweist sich als ungenügendes Zugmittel.

* Der Orchesterchef Muzio, mit der musikalischen Leitung des italienischen Theaters in Cairo betraut, ist nach Italien gereist, um dort ein aus 60 Musikern bestehendes Orchester, 40 Choristen und 26 Choristinnen zu engagiren. Unter den Hauptmitgliedern der Oper werden Naudin, Fräulein Vitali, der Bariton Boccolini, Frau Lucca, wenn sie ihr Petersburger Engagement lösen kann, genannt. Der Oper wird sich ein vollständiges großes Ballet anschließen.

* Mit Bedauern vernehmen wir, melden die „Münchner Nachrichten", daß Herr von Bülow, veranlaßt durch die nicht unbedeutenden Störungen seiner Gesundheit, welche durch anhaltende Ueberanstrengung in seinem Doppelamte als Hofcapellmeister und Director der königl. Musikschule herbeigeführt wurden, seine Entlassung erbeten hat, um durch die wahrscheinlich für lange Zeit erforderliche Ruhe und Erholung, welche er im Auslande zu finden hofft, die Folgen seiner Ueberanstrengungen zu beseitigen.

* Ueber das Gastspiel der Herren Bockh und Pirk im Wiener Opernhaus in Nicolai's „lustigen Weibern von Windsor" berichtet das „Fremdenblatt": „Herr Bockh sang den Falstaff, Herr Pirk den Fenton. Der Letztere sang mit recht artigem Erfolge, wie es ihm seine Mittel erlauben. Er ist ein etwas schlanker Tenor von übrigens nicht unangenehmer Klangfarbe, zwar ohne Energie des Vortrags, aber zum Ausdruck kleiner Gefühle wohl geeignet. Nach dieser Leistung dürfte man ihn einen Westentaschen-Lyriker nennen. Mit einem ganz anderen Gewicht trat Herr Bockh auf, ein geborener Oesterreicher, Schüler des Gesanglehrers Herrn Hollub — ein Sänger, der von der Wiener Universität frischweg auf die Bretter gegangen. Er besitzt einen umfangreichen üppigen Baß von ungewöhnlichem Wohllaut, ein natürliches Talent für den Gesang und eine deutliche Aussprache, wie man sie selten trifft. Als Fallstaff entwickelte er dazu eine gutes Spiel und viel muntere Laune."

* Herr Sontheim gastirt gegenwärtig mit Beifall auf dem Hoftheater zu Dresden.

* Die Sängerin Frau Blume-Santer singt zur Zeit mit großem Erfolg auf dem Theater von Trient.

* In der Oper im Kroll'schen Etablissement in Berlin präsentirte sich eine neue Serie von Sängern in Boieldieu's „weißer Dame." Von den auftretenden Mitgliedern waren Herr Geist (George Brown) und Fräulein Höfler (Anna) von früher her bekannt. Ersterer ist im Besitz eines kräftigen und ausgiebigen Tenors, dessen Schönheit aber durch forcirtes Schreien nur allzu häufig getrübt wird. Fräulein Höfler hielt ihre Anna nicht ganz gleichmäßig. Einiges gelang überraschend gut, Anderes, wie namentlich mehrere Pianopassagen und die meisten Coloraturen, war mehr oder minder verfehlt. Der ganze Vortrag war glatt und concertmäßig, der Auffassung fehlten aber Innerlichkeit und Wärme. Die Jenny des Fräulein Eichhorn war recht anmuthig, der Gaveston des Herrn Hienl verfügte über einen kräftigen und wohlgeschulten Baß. Fräulein Grohmann sang das Spinnlied mit natürlichem Ausdruck und gefühlvoller Auffassung.

* Der „Courier der Vereinigten Staaten" meldet, daß laut Contract vom 7. Febr. d. J., unterzeichnet einerseits von Fräulein Nilsson und ihrem Bevollmächtigten, Herrn Clifton W. Tayleure, andererseits von den Herren Muzio und Hengel, Fräulein Nilsson engagirt worden ist, eine Reihe von 110 Vorstellungen in Amerika zu geben und zwar beginnend am 1. October 1870 und beendet mit einem gewissen gleichfalls festgestellten Zeitraum. Für diese Vorstellungen erhält Fräulein Nilsson die Summe von 600,000 Frcs., von denen 50,000 Frcs. bereits bei Rothschild deponirt sind, der Rest wird theils vor, theils nach der Ankunft des Fräulein Nilsson in Amerika in Raten bezahlt, den ganzen Belauf der Summe erhält sie, sobald der dritte Monat ihres Engagements abgeflossen ist. Alle ihre Ausgaben, Reisekosten, Hotel, mitinbegriffen zwei Personen ihres Gefolges, übernimmt Herr Fisk, der Entrepreneur.

* Fräulein Agar, welche gegenwärtig im Theater français zu Paris debutirt, hat ihre Zulassung auf die erste Bühne Frankreichs einer Declamation der „Retour des Cendres" vor dem Kaiser in der kürzlich bei der Prinzessin Mathilde stattgefundenen Soirée zu danken. Der Kaiser beglückwünschte sie zu ihrem Talente und sie bemerkte zitternd: „Sire, ich befinde mich zum ersten Male in der Gegenwart einer Majestät". — „Fräulein", erwiederte der Kaiser, „das Talent ist auch eine Majestät, wir können uns also die Hände reichen".

* Fräulein Charlotte Deckner wird ihre beabsichtigte Reise nach Amerika erst im August antreten, da sie vorher noch einigen Einladungen zu Concerten in österreichischen Bädern zu entsprechen wünscht.

* Die Einnahme des 46. Niederrheinischen Musikfestes in Düsseldorf hat nach Tilgung aller Kosten einen Ueberschuß von 4000 Thlr. ergeben, von denen 2000 Thlr. dem Fonds des allgemeinen Musikvereins, 2000 Thlr. dem Fonds der Verwaltung der städtischen Tonhalle zufließen sollen.

* Die Säcularfeier des Geburtstages von L. van Beethoven, welche für den Sommer 1870 beabsichtigt wird, beschäftigte die Vertreter der Stadt Düsseldorf in ihrer letzten Sitzung auf das Lebhafteste. Ein Antrag des Vorstandes des Beethoven-Vereins, den großen Hof des Universitätsgebäudes zum Festlocale herzustellen, wurde fast einstimmig zum Beschluß erhoben. Der Universitäts-Architekt Baurath Dickhoff wird einen Plan anfertigen, um darauf hin die Erlaubniß der Universitätsbehörden einzuholen. In diesem Raume lassen sich Sitzplätze für drei tausend Zuhörer beschaffen, da ohne Zweifel die musikalische Welt von Nah und Fern sich bei einem Feste von solcher Bedeutung auf das Zahlreichste betheiligen wird.

* Die Stadt Annecy in Savoyen bereitet für nächsten August ein Gesangsfest mit Wettsingen vor. Zahlreiche Vereine aus Südfrankreich und der Schweiz haben ihre Betheiligung zugesagt. Zu den Preisen, die vertheilt werden, gehört auch eine werthvolle goldene Medaille, welche das Kloster der großen Karthause (Grande Chartreuse) gestiftet hat.

* Zwischen Frau Rossini und dem Dichter Pacini herrscht ein Zerwürfniß, das die Gesellschaft der Schriftsteller und Tonsetzer in Paris auszutragen haben wird. Die Wittwe Rossini hat den Nachlaß ihres Mannes, 160 Musikstücke, verkauft; Pacini, welcher zu den meisten den Text geschrieben, verlangt selbstverständlich eine Betheiligung an diesem Verkaufsgeschäfte. Frau Rossini weigert sich, etwas auszuzahlen, und behauptet, Pacini's Manuscripte seien ohne die Musik ihres Mannes werthlos. Dieser aber will durchaus seine gerechtfertigten Ansprüche geltend machen.

* Hans Makart's neuestes Bild. Der hochbegabte Künstler hat in der Wahl des Stoffes „Julia im Todesschlaf" jedenfalls einen glücklichen Griff gethan, um so mehr, als das Thema, im Gegensatze zu seiner Todsünden-Phantasie, ihm gewisse Schranken setzt. Zunächst spricht es für sein richtiges Gefühl, daß er nicht die letzte tragische Situation in der Gruft vorführt, sondern denjenigen Moment der Liebestragödie, welche den bedeutsamen Wendepunct enthält und gleichzeitig dem Schönheitssinn einen günstigeren Vorwurf bietet. Dies Gefühl durchdringt offenbar die ganze Behandlung des Gegenstandes. Im Vordergrunde des etwa acht Fuß hohen Gemäldes liegt Julia ausgestreckt auf einer steinernen Erhöhung, in vollkommener Schönheit. Mit jener feinen Berechnung des malerischen Effects, die den Künstler auszeichnet, sind auch hier alle leblosen Gegenstände in dem Raum behandelt. Die Blumen, welche auf den Körper gestreut sind, heben sich glänzend von der Gewandung ab. An den Säulen, die zu beiden Seiten des Gemaches emporsteigen, ist wieder der Goldgrund wirksam angebracht; besonders aber ist die rechts herabhängende, von ineinander geschlungenen Amoretten gebildete Ampel von reizender Wirkung. Ueber Julia's Leiche beugt sich der trauernde Graf Paris, zur Seite links steht Graf Capulet, umschlungen von seiner Gattin, weiter zurück die Wärterin. Dies sind die Figuren der Hauptgruppe. Hinter dem halbgeöffneten Vorhang des Gemaches erblickt man unter einem ebenfalls mit Blumenguirlanden geschmückten offenen Bogen einen Zug festlich geschmückter jugendlicher Gestalten, die zum Gepränge der nun vereitelten Hochzeitsfeier gehören, oberhalb des Bogens sind die Musikanten mit ihren Instrumenten sichtbar. Der in dieser Anordnung liegende so wirksame Contrast bildet die Grundstimmung des Bildes. Da das Bild noch unvollendet, war es bisher nur in des Künstlers Atelier sichtbar.

* Zwei interessante Photographien sind soeben bei Haslinger in Wien erschienen. Im Nachlasse des verstorbenen Hofmusikalienhändlers Carl Haslinger befanden sich nämlich zwei Originalporträts (Büste und Kupferstich) von Haydn und Beethoven. Diese wurden nun auf Veranlassung von Kunstfreunden durch Herberth photographisch vervielfältigt. Haydn's Büste — Brustbild in Wachs bossirt von Thaller, im Original etwa 8 Zoll hoch — dürfte anfangs dieses Jahrhunderts geschaffen sein; in einer Art ein Unicum, welchem durch den Umstand, daß die Gewandung der Büste aus von Haydn selbst getragenen Kleidungsstücken und deren Haartour aus seinem eigenen Haupthaar abstammen, ein besonderes Interesse verleihen wird. Beethoven in ganzer Figur, colorirter Kupferstich (Original, 14 Zoll hoch, $9\frac{1}{2}$ Zoll breit), nach einer Zeichnung (etwa um 1805) von Buchhorn, zeigt den Heros der Töne in voller Manneskraft. Dieser Kupferstich ist (wie auch aus der Widmung zu entnehmen) nie in den eigentlichen Handel gekommen und zur Zeit nur noch selten bei Kunstfreunden aus jener Periode sporadisch anzutreffen. Von jeder dieser beiden Raritäten ließ die Haslinger'sche Verlagshandlung drei verschiedene Editionen (Folio, Cabinetsform, Visitkartenform) anfertigen, welche wir der Beachtung empfehlen.

* In Hamburg wurde die Statue Händels in der Nicolaikirche aufgestellt. Die Arbeit ist aus dem Atelier des Bildhauers Neuber hervorgegangen.

* Herr von Dingelstedt hat den Medschidje-Orden dritter Classe erhalten.

* Herr Capellmeister Mühldorfer in Leipzig erhielt vom Herzog von Coburg die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft am Bande.

* Das Souvenir, welches der Vicekönig von Egypten in Wien für Fräulein Ehnn zurückgelassen hat, besteht in einer Perlenschnur mit einem goldenen, mit Brillanten besetzten Medaillon, Fräulein Salvioni erhielt ein goldenes Armband mit Brillanten.

---

* Zu Paris starb P. Serrier, Organist der Kirche Saint-Denis du-Saint-Sacrement und nicht unverdienstlicher Componist.

Signalkasten.

E. P. mit der gestrichenen Hand. Dank und Gruß. — H. L. in B. Die Einlage sogleich befördert. — O. W. in D. Antw. v. R. theilen wir Ihnen brieflich mit. — B. B. in D. Nur in London ist noch Saison! — F. Dr. in P. Betrag erhalten. —

Ankündigungen.

Bekanntmachung

den Einzelverkauf von Joh. Seb. Bach's Werken,

Ausgabe der Bach-Gesellschaft, betreffend.

Nach den Grundsätzen der Bach-Gesellschaft, welche die Werke von Johann Sebastian Bach für ihre Mitglieder herausgiebt, konnte diese Ausgabe bisher nur den Mitgliedern oder Abonnenten und zwar in ungetrennter Reihe, geliefert werden; vielfältige Gesuche um Ablassung einzelner Bände oder Jahrgänge an Mitglieder oder Nicht-Mitglieder mussten daher unberücksichtigt bleiben. Nachdem jedoch die Zahl der Jahrgänge dieser Ausgabe von Bach's Werken auf sechszehn angewachsen ist, haben Directorium und Ausschuss der Bach-Gesellschaft beschlossen, die **ersten zehn Jahrgänge** auch einzeln an Jedermann abzugeben, und zwar zum Preise von 10 Thalern baar für jeden Jahrgang.

Inhalt der ersten zehn Jahrgänge:

I. **10 Kirchencantaten.** (1—10.)
II. **10 Kirchencantaten.** (11—20.)
III. **Klavierwerke.** Funfzehn Inventionen und funfzehn Symphonieen. Klavierübung. Toccata in Fismoll. Toccata in Cmoll. Fuga in Amoll.
IV. **Passionsmusik** nach dem Evangelisten Matthäus.
V. **10 Kirchencantaten.** (21—30.) **Weihnachtsoratorium.**
VI. **Die Messe in Hmoll.**
VII. **10 Kirchencantaten.** (31—40.)
VIII. **Vier Messen,** in Fdur, Adur, Gmoll, und Gdur.
IX. **Kammermusik.**
X. **10 Kirchencantaten.** (41—50.)

Bestellungen sind unter Einsendung des Betrags zunächst bei den Cassirern der Gesellschaft, Herren Breitkopf & Härtel in Leipzig, zu machen, können aber auch durch jede Buch- und Musikalienhandlung ausgeführt werden. Ebendaselbst sind ausführliche Inhaltsverzeichnisse der verkäuflichen Jahrgänge zu erhalten.

Die Bedingungen des Eintritts in die Bach-Gesellschaft und der Lieferung der Fortsetzung von Bach's Werken bleiben im Uebrigen unverändert.

Leipzig, 1. Juni 1869.

Das Directorium der Bach-Gesellschaft.

Soeben erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Kleiner Katechismus der Musik.

Ein kurzer, geordneter Abriss des **Wissenswerthesten** und **Nothwendigsten** aus dem **Bereiche des Klavierspiels,**
zum Verständniß und zum Gebrauch bei demselben, nebst speciellen Andeutungen,
für jeden Schüler leicht fasslich dargestellt
von

Chr. Struck,

Lehrer in Vlotho an der Weser.

2 Bogen 8. broschirt. Preis 4 Sgr.

Gera, im Juni 1869. **Issleib & Rietzschel,** Verlagshandlung.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
- **Tarentelle** pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
- **Trois Nocturnes** p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
- **Jagdstück** für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

F. Chopin's Compositionen

im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Op. 6. Quatre Mazurkas pour Piano seul. Liv. 1. Fism-Cism-E-Esm. $12\frac{1}{2}$ Ngr. Arrangées p. Piano à 4 Mains par F. Mockwitz. Liv. 1. Fism-Cism-E-Esm. 15 Ngr. Arrangées p. Guitare par J. N. de Bobrowicz. Liv. 1. Am-Am-D-Am. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Op. 6. Mazurka transcrite pour Violoncelle avec Piano par R. Bockmühl. Fism. 10 Ngr.

Op. 7. Cinq Mazurkas pour Piano seul. Liv. 2. B-Am-Fm-As-C. $12\frac{1}{2}$ Ngr. Arrangées pour Piano à 4 Mains par F. Mockwitz Liv. 2. B-Am-Fm-C-As. 15 Ngr.

Op. 7. Quatre Mazurkas arrangées pour Guitare par J. N. de Bobrowicz. Liv. 2. A-Am-Am-A. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Op. 8. Premier Trio pour Piano, Violon et Violoncelle. Gm. 1 Thlr. 25 Ngr. Arrangé pour Piano à 4 Mains par F. L. Schubert. Gm. 1 Thlr. 5 Ngr.

Op. 9. Trois Nocturnes pour Piano. Bm-Es-H. $17\frac{1}{2}$ Ngr. Arrangés pour Piano à 4 Mains par F. Mockwitz. Bm-Es-H. $22\frac{1}{2}$ Ngr.

Op. 9. Deux Nocturnes arrangés pour Piano et Violon par Charles Lipinski. Bm-Es. 15 Ngr.

Op. 10. Douze grandes Etudes (dédié à Fr. Liszt) pour Piano. Liv. 1. C-Am-E-Cism-Ges-Esm. Liv. 2. C-F-Fm-As-Es-Cm. à 1 Thlr. 5 Ngr. Edition séparée: No. 1. Cdur. 10 Ngr. No. 2. Amoll. $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 3. Edur. $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 4. Cismoll. 10 Ngr. No. 5. Gesdur. 10 Ngr. No. 6. Esmoll. $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 7. Cdur. $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 8. Fdur. 10 Ngr. No. 9. Fmoll. $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 10. Asdur. $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 11. Esdur. $7\frac{1}{2}$ Ngr. No. 12. Cmoll. 10 Ngr.

Op. 10. Six grandes Etudes arrangées pour Piano à 4 Mains par F. L. Schubert. Am-Cm-G-Em-Fm-Es. 1 Thlr.

Op. 11. Grand Concerto (dédié à F. Kalkbrenner; exécuté par l'Auteur dans ses Concerts à Paris) pour Piano avec Orchestre. Em. 4 Thlr. 15 Ngr. Pour Piano avec Quintuor. Em. 3 Thlr. 10 Ngr. Pour Piano seul. Em. 2 Thlr. Partiton. Em. 7 Thlr 15 Ngr. Arrangé pour Piano à 4 Mains par F. L. Schubert. Em. 2 Thlr. Arrangé avec Accompagnement d'un 2d Piano. (remplaçant l'Orchestre) par H. Enke. Em. 3 Thlr. 15 Ngr.

Op. 13. Grande Fantaisie sur des Airs polonais pour Piano avec Orchestre. A. 1 Thlr. 25 Ngr. Pour Piano seul. A. 25 Ngr. Arrangée pour Piano à quatre Mains par F. L. Schubert. A. 1 Thlr. 5 Ngr.

Op. 14. Krakowiak. Grand Rondeau de Concert pour Piano avec Orchestre. F. 2 Thlr. 20 Ngr. Pour Piano seul. F. 1 Thlr. Arrangé pour Piano à quatre Mains par F. L. Schubert. F. 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Ngr.

Deux Mazourkes arrangées pour la Voix par Mme. Pauline Viardot. (Plainte d'Amour. — Coquette) avec Piano. 15 Ngr.

Bei **N. Simrock** in Bonn erschien:

Mozart, W. A., Figaro's Hochzeit. Partitur.

Preis 10 Thaler.

Nach dem in meinem Besitz befindlichen Original-Manuscript revidirt.

Früher erschienen die ***billigsten Ausgaben*** der

Partituren

zu **Beethoven,** Fidelio . . .	jetziger Preis	6	Thlr.
- **Mozart,** Idomeneo	do.	8	„
- — — Die Entführung aus dem Serail.	do.	8	„
- — — Die Zauberflöte	do.	8	„

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 41. Leipzig, 24. Juni. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Fünfte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Sonnabend den 19. Juni 1869 im Saale des Gewandhauses.

Composition.

Nach längerem Zwischenraum schloß sich den vier bereits stattgehabten öffentlichen Conservatoriums-Prüfungen endlich am 19. Juni eine fünfte, Compositions-Specimina zu Inhalt habende, an. Gestaltung und Eindruck derselben wolle man aus Folgendem entnehmen:

Concert-Ouverture für Orchester (Emoll) — von Herrn Arthur Vollmer aus Frankfurt a. M.

Das Stück bot einen verständigen und verständlichen, etwas Kalliwoda-Marschner'sch gearteten Inhalt, der zu natürlich fließender und gut übersichtlicher Darstellung kam. In dem Durchführungstheil hätte sich's allerdings der Componist etwas weniger leicht machen und wohl etwas mehr geben können als eine kurze imitatorische, in einem Orgelpunct gipfelnde Ueberleitung zum Hauptthema. Instrumentirt war die Ouverture mit leidlichem Geschick.

Suite in 5 Sätzen für Pianoforte — componirt und vorgetragen von Herrn Robert Schwalm aus Erfurt.

Als das Beste in dieser Suite sind die freieren Sätze — Variationen und Menuett — herauszuheben; sie geben sich nach Inhalt und Form artig und ungezwungen.

Die Contrapunctik der übrigen Sätze zeigt zwar Befähigung von Seiten des Herrn Schwalm, aber noch nicht genügende Freiheit und Mühelosigkeit. Daß der Verfasser sein Stück um Einiges sauberer hätte executiren können, ist nicht zu verschweigen.

Ouverture zu „Hamlet" für Orchester (Gmoll) — von Herrn Adolph Cobrian aus Nizza.

In der Introduction nicht ohne interessirende Züge, gab der weitere Verlauf der Ouverture mehr und mehr nur Verworrenes und Verschwommenes. Herr Cobrian sollte billiger vom Kothurn noch auf einige Zeit absehen und die ihm von der Natur verliehenen gewöhnlichen Füße richtig gebrauchen lernen.

„Der arme Peter", Ballade von H. Heine, für gemischten Chor — von Herrn Carl Grammann aus Lübeck.

Ziemlich hübsch gemacht, aber etwas langweilig und anziehungslos. Warum Herr Grammann den „armen Peter" gerade vierstimmig componirt hat, ist uns nicht recht ersichtlich: auch entstand die Frage in uns, ob nicht das Stück hätte viel, viel besser gesungen werden können. Es klang nicht viel anders als ob ein Dilettanten-Singekränzchen sich hören ließ.

Concert-Ouverture für Orchester (Ddur) von Herrn Schwalm.

Die etwas an Gade anklingende Einleitung der Ouverture ist unsres Erachtens acceptabler als das nachfolgende Allegro. Dieses gestaltete sich etwas unconcis und zerfahren und stand namentlich in Anbetracht der thematischen Arbeit im Durchführungstheil auf schwächeren Füßen als man es eigentlich von Herrn Schwalm nach seiner oben beregten Suite hätte erwarten sollen. Die Instrumentirung zeigt Sinn für feinere Klangmischungen, überhaupt für Coloristik. Der Schluß, der in Betracht auf letztere ziemlich glänzend ausgefallen und ausgestattet ist, rettet eigentlich die ganze Ouverture.

Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell (Amoll, I. Satz) — von Herrn Emil Steinbach aus Grünsfeld in Baden, vorgetragen von den Herren Eduard Goldstein aus Odessa, Christian Ersfeld aus Coburg, Felix Meyer aus Berlin, Pester.

Es offenbart sich in diesem Satze ein ganz hübsches Talent. Nur muß Herr Steinbach noch lernen sich zusammenzufassen und muß sich vor unnöthiger Ueberschwänglichkeit hüten. Gespielt wurde das Stück von den betreffenden Herren recht leidlich.

Ouverture zu „Othello" für Orchester (Gmoll) — von Herrn Arnold Krug aus Hamburg.

Nicht nur, daß auch diesem Herrn das Gehen auf dem Kothurn noch entsetzlich sauer wird, so ist auch überhaupt Alles, was er an Tragik versetzt, nur Grimasse. Wir an Stelle der Conservatoriums-Leiter hätten diese Ouverture, die auf Tritt und Schritt die Unreifheit ihres Verfassers (diesen auch selbst als Schüler betrachtet) documentirt, von der Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Ave Maria für Chor a capella — von Herrn Cobrian.

Ein recht nettes, wohlklingendes und characteristisches, auch gut facturirtes Stück, das wir dem Verfasser nach seiner Hamlet-Ouverture kaum zugetrauet hätten. Gesungen wurde es noch schlechter als Herrn Grammann's „Armer Peter".

abermals das Baßduett aus „Israel", von 300 Männerstimmen gesungen. — Rossini's Messe, zuerst in St. James' Hall gesungen, wurde nun als Morgenvorstellung (3 Uhr Nachmittags) im Coventgarden-Theater gegeben. Tietjens, Scalchi, Mongini, Santley sangen die Soli. Ende des Monats wird die Messe abermals repetirt. — In den Oratorien-Concerten kam „Paulus" zur Aufführung; „Jephta" macht den Beschluß. Es ist schon jetzt eine weitere Serie dieser Oratorien-Aufführungen, im December beginnend, beschlossen. Als Glanzpuncte nennt man Bach's Matthäus-Passion und Beethoven's große zweite Messe. — Im Crystallpalast werden nebst den gewöhnlichen Concerten nun auch Opernvorstellungen in englischer Sprache im Concertsaal gegeben. Mit „Sonnambula" wurde der Anfang gemacht. Solisten waren die Herren G. Perren, R. Temple, Brittain, Wright, Andersen und die Damen Goodall, Wood und Blanche Cole. — Leslie's Concerte schließen mit einem Benefiz für den Dirigenten. Wesley's Doppelchor „in exitu Israel", Chöre von Mendelssohn, Schubert, Beethoven ꝛc. bilden das Programm. — Das erste der Nilsson-Concerte hat am 7. Juni stattgefunden. Die gefeierte Sängerin hatte schon beim Musikfest zu Birmingham im Jahre 1867 sich im Oratoriengesang bewährt. Diesmal sang sie die Sopran-Soli im ersten und zweiten Theil der „Schöpfung" mit außerordentlichem Beifall. Sims Reeves, Montem Smith und Santley waren die übrigen Solisten. Fräulein Nilsson sang ferner noch Scena aus „Lucia", mit Reeves das Duett „Ah! Maria!" aus „Ernani" und englische und schwedische Balladen. Sämmtliche Sperrsitze waren vergriffen. — Zur gleichen Stunde gab auch der Pianist Ernst Pauer sein jährliches Concert, in dem er unter Andern mehrere seiner eigenen Compositionen (Passacaglia, Seguidilla, Berceuse) spielte. Straus und Piatti wirkten ebenfalls in dem zahlreich besuchten Concerte mit. — Zu Buckleburn, Hertfordshire, starb der seiner Zeit beliebte dramatische Volkssänger Mr Broadhurst. Er trat zuerst in Sadlers Wells-Theater auf und wurde dann als Nachfolger Incledon's im Coventgarden-Theater engagirt. Er erreichte ein Alter von 82 Jahren.

* London, 12. Juni. In der italienischen Oper wurde am Nachmittag des vorigen Mittwoch Rossini's Messe aufgeführt, unter Mitwirkung der Damen Tietjens und Scalchi und der Herren Mongini und Santley. Die Wiedergabe war eine zum Theil recht gute. Eine dritte Aufführung der Messe — die gegenwärtige war die zweite — ist für den 30. Juni in St. James' Hall angesetzt. — Nächsten Mittwoch ist das letzte Concert der New Philharmonic Society und das Programm desselben lautet: Sinfonie in Adur von Mozart (zum ersten Male in London gespielt); Arie aus Mozart's „Figaro", gesungen von Mme. Monbelli aus Paris; Violinconcert von Bruch, gespielt von Auer; Arie aus „Semiramis" von Rossini, gesungen von Mlle. Ricci; Adur-Sinfonie von Mendelssohn, Clavier-Concert in Esdur von Beethoven, gespielt von Hallé; Duett von Donizetti (die Damen Monbelli und Ricci); Ouverture zu „Abu Hassan" von Weber. — Arabella Goddard's drittes und letztes Pianoforte-Recital findet am 17. Juni in St. James' Hall statt und wird die beliebte Künstlerin bei dieser Gelegenheit vortragen: Fantasie von Friedemann Bach; Etuden von Ries, Potter, Thalberg und Moscheles; Fugen von Scarlatti, Bach, Händel und Mendelssohn; Adur-Sonate von Clementi; Romanze von Bennett; Impromptu von Schubert; Nocturne von Field; Walzer von Chopin. Miß Annie Edmonds und eine neue Erscheinung — Mlle. Chamerouzow — sind die mitwirkenden Vocalkräfte. — Am 18. Juni giebt Hallé sein siebentes Recital mit Mlle. Anna Regan als mitwirkender Sängerin. Die Sachen, die Hallé vorträgt, sind: Variationen über den Walzer von Diabelli von Beethoven (Op. 120); die Bagatellen Nr. 5 und 6 von Beethoven; Adagio und Rondo Op. 145 von Schubert; Sonate Nr. 10 (in A) von Schubert; die Impromptu's Op. 90 Nr. 1 und Nr. 4 von demselben. — Mr. Barnby führt nächsten Dienstag zu seinem Benefiz Händel's „Jephta" (mit Sullivan's Instrumentirung) auf und verspricht als Solosingende die Damen Banks, Annie Sinclair, Julia Elton, dann die Herren Sims Reeves und Carl Stepan. — Im Krystall-Palast werden jetzt Opern in englischer Sprache gegeben und die Hauptartisten dieser neuen Unternehmung sind die Damen Cole und Goodall, dann die Herren George Perren, Distin und Terrot. Vorige Woche gab man „Sonnambula", „Bohemian Girl" und „Lucia" und für nächste Woche steht unter Andern der „Trovatore" in Aussicht. Auch steht für nächste Woche im Krystall-Palast ein großes Kinder-Chor-Concert in Aussicht; 5000 kindliche Mitglieder der Metropolitan Schools Choral Society werden nämlich unter Mr. Hullah's Direction mehrstimmige Gesänge executiren — ein Experiment, welches schon öfter nicht ohne Glück gemacht worden ist und das hoffentlich auch diesmal wieder gut ausfallen wird. — Die Sängerin Fräulein Valesca

von Farius macht hier recht viel Glück; neulich wirkte sie zu allgemeinster Zufriedenheit in einem Hofconcert in Buckingham-Palace mit und für sonstige Concerte jeglichen Kalibers ist sie eine gesuchte Contribuentin. — Eine ganze Legion von Concerten steht noch in Aussicht: eins von der Nilsson (das zweite), dann welche von Kuhe, Benedict, Catharine Poyntz, Emma Buer, Miß Edwards, Fanny Holland, Mlle. Sedlatzek, Frederic Cowen, Lehmeyer rc. rc. — Um das Andenken des verstorbenen Charles Lucas bei der Royal Academy of Music lebendig zu erhalten, soll ihm zu Ehren ein Preis gestiftet werden, bestehend in einer goldnen Medaille, die alljährlich dem besten Compositions-Schüler zuertheilt wird.

* London, 13. Juni. Unter den Concerten, die noch bevorstehen, steht Benedict's jährliches Monstre-Concert obenan. Es werden diesmal drei neue Gesangspiecen producirt: ein Quintett von Pinsuti; Trio für Frauenstimmen von Randegger; Duett von Sullivan. Die Amateur Musical Union kündigt im sechsten Concert einen Theil von Schumann's Requiem an. Als Gegensatz greifen die Pianoforte-Recitals der Mad. Goddard in die Vergangenheit zurück: Dussek, Adur Op. 43; Albrechtsberger, Fuge in Bdur; Woelfl, Sonate in Cmoll Op. 25; Steibelt, Pastorale in Gdur förderten manch' Vergeßnes an den Tag, zu dem sich Etuden von Hiller, Hummel, Moscheles, Bennett rc. gesellten. Im dritten Concert kommen Compositionen von Friedemann Bach, Clementi, F. Ries, Thalberg, Petter, Bennett, Moscheles, J. S. Bach, Scarlatti, Händel, Mendelssohn, Field, Schubert und Chopin zur Aufführung. Zahlreiche weitere Concerte sind zu verzeichnen: Violoncellist G. Pague, Pianistin Emma Busby (wobei die Sängerinnen Anna Regan und Auguste Götze mitwirkten), Eleanor Armstrong, Mlle. Götze. Im Concert der Letzteren wirkten Frau Neruda und Rubinstein (nur dies einemal außer der Musical Union) mit; Mlle. Götze sang Lieder von Rubinstein, Schumann, Benedict und Banck. Frau Norman-Neruda und Vieuxtemps geben am 14. Juni ein eigenes Concert mit Hallé und Piatti. Adeline Patti, Tietjens, Santley und Neruda geben dem Kuhe'schen Concert wieder den nöthigen Glanz. Dann folgen noch Agnes Zimmerman, Catherina Poyntz, Jacques Blumenthal und viele, viele Andre. An „Vergnügen" fehlt es also dem Londoner nicht. Um sich davor zu retten, sei ein kurzer Abstecher in die Provinz gemacht. In Liverpool gaben Hallé und Mad. Neruda ein Concert; dort sind auch jetzt schon zwei Concerte der Mlle. Nilsson für den 16. und 18. Septbr. angezeigt. Mad. Neruda gab auch in Manchester ein Concert, unterstützt von Hallé und Mlle. Regan. In Dublin fanden sich Vieuxtemps und das Jaell'sche Ehepaar ein; letztere spielten Schumann's Duo für zwei Claviere. An Oratorien ist Exeter mit den „Elias", Stroud mit dem „Paulus", Cardiff mit Rossini's Stabat mater zu nennen. — Noch sei der im Bau begriffenen großen Festhalle in London erwähnt, die in South Kensington Museum gebaut wird. Diese Albert Hall of Arts and Sciences (für Kunst und Wissenschaft) soll Ende 1870 oder Anfang 1871 fertig werden. Sie ist auf 8000 Personen berechnet. Die Orgel wird von dem Erbauer der Orgel in St. George's Hall in Liverpool, Mr. Willis, geliefert. Die Kosten des Gebäudes sind auf nahezu 200,000 Pfund Sterling berechnet.

* St. Petersburg, 16. Mai. Am 5. Mai fand in der deutsch-reformirten Kirche (große Morskoi), Abends 8 Uhr, zu wohlthätigem Zwecke ein geistliches Concert mit folgendem Programm statt: Choral „Es ist das Heil uns kommen her" von J. S. Bach. Sonate in Cmoll für Orgel von Mendelssohn, ausgeführt von Herrn C. Homilius; Quartett für vier Waldhörner mit Orgelbegleitung von Weber; Arie aus der Weihnachtscantate von J. S. Bach, gesungen von Fräulein Wilde; Sonate für Orgel (erster Satz) von Töpfer, ausgeführt von Herrn L. Homilius; 42. Psalm von Mendelssohn. Das Ganze machte einen recht erhebenden Eindruck und die Herren Homilius bewährten sich als tüchtige Orgelspieler, sowie die Chöre exact und gut gingen. — Am 6. Mai, Abends 8 Uhr, fand in der St. Petri-Kirche (Nevsky-Perspective) gleichfalls zu wohlthätigem Zwecke eine Aufführung geistlicher Musik mit folgendem Programme statt: Fantasie in Esdur für Orgel von G. A. Thomas, vorgetragen vom Componisten; Choral „Jesus meine Zuversicht" (St. Annen-Verein); Arie mit Chor aus dem Oratorium „Athalia" von G. F. Händel; Chor aus dem Oratorium „Saul" von Händel (St. Annen-Verein); Psalm von Martini; Chor aus „Saul" von Händel (St. Annen-Verein); Präludium und Fuge in Amoll für Orgel von Bach, vorgetragen von Herrn Thomas; Graduale „Dies irae", und „Agnus Dei" aus dem Requiem für Männerstimmen von L. Cherubini (Liedertafel); Sanctus und Benedictus von Beethoven; Hymne von Franz Schubert (Liedertafel);

Concert-Ouverture („Die Nordsee" von H. Heine, Ddur) — von Herrn Grammann.

Abgesehen von dem etwas pompösen, durch den Inhalt kaum genügend gerechtfertigten Titel, ist diese Ouverture ein Stück, welches uns die Begabung des Herr Grammann in einem viel vortheilhaftern Lichte zeigt als seine öfter beregte Ballade. Es geht in der Ouverture Alles viel frischer und geistbelebter zu und was ferner die Kunsttechnik betrifft, so muß man die Verwendung derselben als schon recht geschickt bezeichnen. Daß Herrn Grammann beim Abfassen seines Stückes Mendelssohn's „Meeresstille" etwas im Sinn gelegen hat, ist ersichtlich, soll ihm aber nicht allzuhoch angerechnet werden.

E. Bernsdorf.

Das Leben im Liede.

Ein Cyclus von Gesängen mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Wilhelm Westmeyer.

Verlag von L. Hoffahrt in Dresden.

Der vorliegende Lieder-Cyclus besteht aus vier Abtheilungen, die sich betiteln: „Aus der Kindheit", „Herzensfrühling", „Lust und Leid", „Ruhe und Friede". Die reichst ausgestattete dieser Abtheilungen ist die erste, denn sie enthält acht Lieder („Glückwunsch", „Zum Geburtstag", „Puppenlied", „Des Knaben Stolz", „Der kleine Fitlifau", „Beim Tanzen", „Schlummerlied", „Das Alter soll man ehren"), während die zweite nur zwei („Engellied", „Traumlied") und die dritte und vierte gar je nur eins („Scheiden" und „Das Bettelweib") in sich schließen. Allen diesen Liedern nun — den Kinderliedern sowohl, wie den einen höhern Flug nehmenden anderen — ist das Zeugniß nicht vorzuenthalten, stimmungs- und charactervoll behandelt zu sein, dabei melodisch gesund und natürlich sich auszusprechen und bei aller sanglichen Dankbarkeit von Banalität frei zu bleiben.

E. B.

Nouvelles Danses élégantes pour Piano

(Album 1869)

par

A. Wallerstein.

Verlag von B. Schott's Söhnen in Mainz.

An Inhalt und Ausstattung reiht sich vorliegendes Tanz-Album seinen zahlreichen, unter der Aegide desselben Verfassers und derselben Verlagshandlung erschienenen Vorgängern würdig an. Beziehendlich des Inhalts speciell ist zu sagen, daß die Tänze in der That nicht nur — wie ihr Titel sagt — „elegant", sondern auch fußanregend sind und somit ihren Zweck vollständig erfüllen. Hinzuzufügen wäre vielleicht noch, daß sie sich auch leicht und handlich spielen, und daß sie ihrer Art und Gattung nach sich als Polonaise („Sympathie-Klänge"), Polka („Virtuosen-Polka"), Varsovienne („In der Einsamkeit") — für einen Tanz übrigens ein etwas sonderbarer Titel — Galop („Erinnerung an Bern"), Polka-Mazurka („Ella") und Schottisch („Das Blumenkörbchen") darstellen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Eine am 18. Juni stattgehabte Vorstellung des „Hans Heiling" galt wohl nur als Versuch, mehrere der jüngeren Kräfte unseres gegenwärtigen Opernpersonals in den Hauptpartien dieser Oper dem Publicum vorzuführen. Die Damen Erl und Lehmann sangen die Königin und Anna; Herr Schmidt sang den Heiling. Letzterem gelang die Lösung seiner Aufgabe noch am befriedigendsten, seine Auffassung war eine wohldurchdachte, Herr Schmidt wußte auch in den rein lyrischen Momenten sich die Theilnahme des Publicums zu erwerben, konnte aber doch die dämonische Seite seiner Partie nicht charakteristisch genug darstellen. Auch bei ihm haben wir, wie bei so manchem strebsamen und intelligenten Sänger, zu beklagen, daß in entscheidenden Momenten die physische Kraft der Stimme in zu geringem Maße vorhanden ist und durch Forciren ihres natürlichen Wohlklangs beraubt wird. Fräulein Lehmann sang und spielte die Anna im ersten Acte recht hübsch; bis dahin ist die Partie mehr soubrettenartig, dagegen verlangen die Arie und die Scenen des zweiten Acts schon bedeutenden dramatischen Aufschwung und der fehlte Fräulein Lehmann. Sie kam, möchten wir sagen, nicht viel über die Niedlichkeit hinaus. Am wenigsten befriedigte uns an diesem Abend Fräulein Erl. An ihrer Königin war wenig Königliches. Sie muß mit dem Studium ihrer Partie noch nicht ganz fertig gewesen sein, denn ihre Auffassung zeugte von Unselbständigkeit, ja selbst Unsicherheit. Herr Schmidt und Fräulein Lehmann hatten übrigens Gelegenheit, sich in der Sonntags darauf stattfindenden Vorstellung des „Czaar und Zimmermann" in vortheilhafterem Lichte zu zeigen als im „Heiling." Die von ihnen gesungenen Partien, Czaar und Marie, entsprechen viel besser Beider Individualität. Der prächtige Humor des Herrn Behr als van Bett verfehlte nicht, die belebendste Wirkung auf die Mitspielenden und auf das Publicum zu äußern.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 11. Juni: Siebentes Concert (Concert pathétique) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. Moscheles, Op. 93, Emoll. — a. Arie (Pro peccatis suae gentis) aus dem Stabat mater von Rossini, b. Geistliches Lied (The Children's Kingdom) von Jac. Blumenthal. (Bariton.) — Romanze für die Violine von L. van Beethoven, Op. 50, Fdur — a. Lied (Rosamunde) von Franz Schubert, b. Polnisches (Lithauisches Lied (Schön war der Morgen) von Fr. Chopin. (Sopran.) — Pensées fugitives für Pianoforte und Violine von Stephen Heller und H. W. Ernst, Nr. 1, 5 und 4. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello von W. A. Mozart, Gmoll. — Freitag den 18. Juni: Erstes Quartett für Streichinstrumente von Franz Schubert, Op. 29, Amoll. — Sonate (No. 3) für das Pianoforte von Stephen Heller, Op. 88, Cdur. — Concert (No. 20) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Ddur. Erster Satz. (Mit Cadenz von J. Moscheles.) — Duett (Laci darem la mano) aus der Oper „Don Giovanni" von W. A. Mozart. — Chromatische Fantasie und Fuge für das Clavier von J. S. Bach, Dmoll — Romanze für Violine mit Begleitung des Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 3, Emoll — Duett (Se fiato in corpo avete) aus der Oper „Il Matrimonio segreto" von D. Cimarosa.

* Wien, 20. Juni. Auch das Ballet hat nun seinen Einzug in's neue Opernhaus gehalten. Mit „Sardanapal", großes Ballet in vier Acten und sechs Bildern, hat Paul Taglioni dem Theater einen unerbittlichen Gradmesser angelegt, um seine Leistungsfähigkeit an Massengruppirung, grellen Lichtwirkungen, Ausstattungen und Decorationen auf die Probe zu stellen. Sämmtliche Mozart'sche Opern zusammengenommen wären mit bestem Willen nicht im Stande diesem einen Ballet es an Kosten gleich zu thun. Die Gesammtwirkung von „Sardanapal" war trotzdem nicht vollständig befriedigend. Einzelne Scenen wirkten magisch; dann aber gab es lange Strecken, in denen der, durch die Dürre der eigentlichen Handlung erzeugten Monotonie nur durch den raffinirtesten Sinnenkitzel gesteuert wurde. Am wenigsten gefielen die letzten Acte, nachdem schon früher, namentlich mit der Orgie am Schlusse des ersten Actes, Bachanal- und Amazonentanz im dritten Acte das höchste an Prachtentfaltung geleistet worden war. Auch diesmal zeigte sich Taglioni als Meister in der Massengruppirung, in der auch die Hauptstärke von „Sardanapal" beruht. Die Höhenpunkte des Ballets wurden von dem gedrängt vollen Hause stürmisch beklatscht. Mit den meisten Decorationen haben die thätigen Hoftheatermaler Ehre eingelegt. Hertel's Musik, mehr anständig als eigentlich pikant, gefiel durchaus, ebenso Doppler's frische melodische Einlagen. Rei-

chen Beifall erhielt die eminente Ballerina Fräulein Salvioni als Myrrha. Ueber Mangel an Schaulust des Publicums hat die Direction nicht zu klagen; es lag nur an ihr, die Preise ausnahmsweise zu verdoppeln, das Theater wäre auch dann nicht leer geblieben. In's bescheidene alte Opernhaus hinübertretend, sind seit dem 12. Juni die Opern „Mignon“, „Robert“, „Troubadour“ und „Hugenotten“ nachzuholen. In „Robert“ trat der Gast Herr Pirk zum zweiten Mal auf und gefiel abermals. Für das bisher traurig besetzte Feld zweiter Tenorpartien kam er der Direction sehr gelegen und dürfte sein Engagement wohl schon in der Tasche haben. Herr Pockh hätte als Marcel auftreten sollen; durch Unpäßlichkeit der Isabella aber wurde nach vielen Kreuz- und Querzügen der Abend mit dem nicht mehr ganz unbekannten „Hernani“ ausgefüllt. Ein Gastspiel des Fräulein Baumgartner von Mannheim soll heute mit Margarethe beginnen. — Als Zuwachs für die Operette wurden im Carltheater Herr Ueberhorst und die Altistin Fräulein Clara Perl engagirt. — Dem Theater an der Wien ist „Sardanapal“ zu Kopf gestiegen. In Sardou's „Vaterland“ hat es alle Scheeren, Messer, Nadeln und Pinsel in Bewegung gesetzt und dem arglosen Publicum einen berauschenden Trank mit den Worten vorgesetzt: Auch wir sind in Arcadien geboren.

* Aachen, Mai. Wir schulden den Signalen noch den Bericht über die musikalischen Vorkommnisse in unserer Stadt während der zweiten Hälfte der Winter-Saison. Das dritte Abonnements-Concert brachte Haydn's „Schöpfung“ in sehr schwungvoller Wiedergabe mit Fräulein Scheuerlein, den Herren Göbbels und Stägemann als Solisten. Im vierten Concert war Frau Balás-Bognár die Gesangsolistin; sie sang Rossini und Verdi mit schöner Stimme und einer großen Geläufigkeit, der aber das künstlerische finish noch fehlt. Ein kunstbegabter Dilettant, Herr Philips, trug Mendelssohn's Clavier-Concert in Dmoll und zwei Stücke von Chopin und Heller mit Virtuosität vor. Der Chor sang das Neujahrslied von Schumann und ein kleines pikantes Stück von Gretry, während das Orchester sich in einer Ouverture in Adur von Hiller und in Beethoven's achter Sinfonie producirte; das letztere Werk wurde mit gewohnter Feinheit von unserm tüchtigen Orchester gespielt. Das fünfte Concert erhielt seinen Glanz durch die prächtigen Violinleistungen des Herrn L. Straus aus London; er spielte ein Concert von Molique und eine kleine Suite von Veracini mit großem Ton und brillanter Technik und unter dem einhelligen Beifall des Publicums. Neben ihm sang Fräulein Burenne die Alt-Arie mit Chor aus „Messias“, sowie Lieder von Breunung und Hiller mit hübscher Stimme, die nur noch an Ausdruck und Innerlichkeit gewinnen muß. In Durante's herrlichem Magnificat hatte der Chor Gelegenheit sich geltend zu machen; das Orchester führte Mendelssohn's Sommernachtstraum-Ouverture und eine hier noch neue Sinfonie von Gade in Amoll Nr. 3 aus, und es war namentlich die Ouverture eine höchst verdienstliche Leistung desselben. Das sechste Abonnements-Concert endlich wurde in der Charwoche gegeben und bestand aus zwei Werken: Mozart's Requiem und Rossini's Stabat mater, von denen das erste die Freunde gediegener Musik, das letztere mehr die italienischer moderner Melodik Huldigenden erfreute. Jedenfalls war es ein sehr brillantes Concert, der Chor ungewöhnlich stark und die Soli in den besten Händen; Fräulein Anna Straus, Fräulein Burenne, die Herren Vogl aus München und Blezacher aus Hannover bildeten ein Quartett, wie man es kaum schöner wünschen kann. Besonders excellirte die männlich-kräftige Tenorstimme des Herrn Vogl in den Solo- und Quartett-Nummern des Stabat. — Die Kammermusik-Soiréen der Herren Breunung und Gebrüder Wenigmann brachten Streichquartette Nr. 10 in Esdur von Beethoven und in Gdur von Haydn, Streich-Quintett in Bdur von Mendelssohn, Clavier-Quintett mit Contrabaß von Schubert, Clavier-Trio in Dmoll von Schumann und Sonate für Clavier und Violoncello in Emoll von Brahms, Alles in vorzüglicher Ausführung. — Der Instrumental-Verein fuhr fort mit seinen wöchentlichen Orchester-Soiréen und krönte sein Werk am 22. April durch das Jubelfest seines 25jährigen Wirkens, zu welchem er sich der Mitwirkung Joachim's und der Frau Soltans aus Cassel zu erfreuen hatte. Das grandiose Concert beruhte auf einem Orchester von circa 80 Mitwirkenden und begann mit der Zauberflöten-Ouverture; dann spielte Joachim das neunte Violinconcert in Dmoll von Spohr, sowie später die Gdur-Romanze von Beethoven und drei kleine Solo-Stücke von Bach; dazwischen sang Frau Soltans mit prächtiger Stimme und gewandtem Vortrage Arie „Abscheulicher“ aus „Fidelio“ und Arie „Auf starkem Fittig“ aus der „Schöpfung“, worauf der Chor mit „Die Himmel erzählen“ aus letztgenanntem Werke die erste Abtheilung schloß. Der zweite Theil des Concertes bestand aus Beethoven's neunter Sinfonie mit den Chören, als würdigen Schlußstein des Abends und der 25jährigen segensvollen Thätigkeit. Der städtische Gesangverein mit den Gesellschaften Concordia und Liedertafel unterstützten die

Schwester-Gesellschaft bei ihrem Feste durch die Ausführung der Chöre, welche pompös klangen, während das mit vielen Dilettanten vermischte Orchester den instrumentalen Part der Sinfonie mit großer Aufmerksamkeit, mit Schwung und Präcision wiedergab. Das Ganze war geleitet durch unsern Herrn Breunung, der Alles im richtigen Geleise zu halten wußte und dem die Mitglieder des Vereins als Erinnerungszeichen an das Fest einen reich mit Gold und Silber verzierten, sehr geschmackvollen Tactirstab überreichten. Die Soli der Sinfonie wurden durch Frau Soltans, Fräulein Riethen aus Cöln und die Herren Göbbels und Ackens von hier ausgeführt und zwar zu voller Befriedigung. Daß ein Fest-Essen mit vielen Toasten den frohen Tag beschloß, ist selbstverständlich. — Von fremden Künstlern, die eigene Concerte gaben, hatten wir im Laufe des Winters nur A. Rubinstein hier, der als wahrer Heros des Clavierspiels alle Herzen besiegte und jede Kritik verstummen machte. Er füllte mit seinem wunderbaren Spiel allein den Abend aus und Alles lauschte entzückt bis zur letzten Note. — Das wäre unser kurzgefaßtes Resumé. Gott befohlen!

* **Paris**, 20. Juni. Mit den Faust-Vorstellungen in der großen Oper ist seit letzter Woche insofern eine Veränderung vor sich gegangen, als bis auf Weiteres Castelmary an Stelle Faure's den „Mephisto" singt. Letzterer Künstler nämlich hat seine Mutter verloren und wird durch diesen Trauerfall natürlich auf einige Zeit seiner Bühnenthätigkeit entzogen. Die Propheten-Reprise ist schon wieder einmal für nächsten Freitag angesetzt. Wird sie wirklich an diesem Tage statthaben? Gott und der Director Perrin allein wissen es — der letztere vielleicht auch nicht einmal gewiß. — Am Sonntag hat der Tenorist **Nicot** in der Opéra-comique sein Debut fortgesetzt und als „Daniel" in Adam's „Chalet" seine guten Eigenschaften auf's Neue bewährt. Mlle. Derasse verläßt die Opéra-comique und geht an das Grand-Théâtre zu Lyon. — Das Athénée hat am 15. Juni geschlossen, zeigt aber seine Wiedereröffnung für den 1. Sept. und zwar mit „Docteur Crispin" (Uebersetzung von Ricci's „Crispino e la Comare") an. — Ch. Lecocq, der Componist von „Fleur de Thé" (welche Oper, beiläufig gesagt, gegenwärtig in den Variétés ihre Zugkraft ausübt), hat eine einactige Operette vollendet, die „Le Rajah de Mysore" heißt, textlich von den Herren Chivot und Duru verfaßt ist und im September von den Bouffes Parisiens gegeben wird. — Das einactige Stück „Le Chef-d'oeuvre inconnu" von Ch. Lafont wird durch Jules Ruelle in eine Oper umgewandelt und von Constantin, dem Orchesterchef des Athénée, in Musik gesetzt. — Ambr. Thomas ist nach London gereist, um der dortigen ersten Aufführung seines „Hamlet" beizuwohnen. — Auch Stephen Heller hat in dieser Woche Paris verlassen und sich nach Ems begeben, wo er eine Cur gebrauchen wird.

* **London**, 9. Juni. In „Don Pasquale" und „Barbiere" trat zum ersten Mal der Baß-Buffo Signor Bottero auf. Sonore Stimme, hübscher Vortrag und gutes Spiel machten ihn rasch beliebt. Mad. Adeline Patti sang in „Sonnambula", „Don Pasquale" (Norina), „Barbier" mit gleich großem Erfolg; ebenso Mlle. Christ. Nilsson als Lucia, Gretchen. Ein Signor Corsi debutirte als Faust, dürfte aber bald sich auf bescheidenere Partien zurückziehen. — In den letzten philharmonischen Concerten spielte Vieuxtemps Mendelssohn's Violinconcert und Frau Norman-Neruda Adagio und Rondo des Esdur-Concerts von Vieuxtemps. Sie gefiel so sehr, daß sie noch ein zweites Mal auftreten wird. Fräulein Mehlig spielte Weber's Concertstück mit Beifall. Mit den Sinfonien „La Reine de France" von Haydn, Bdur von Beethoven und der Introduction aus „Lohengrin" suchte man sehr verschiedenartigen Wünschen gerecht zu werden. Im fünften Concert spielte auch Fräulein Agnes Zimmermann eine Caprice in Edur von Bennett, dessen Gmoll-Sinfonie am 14. Juni nebst der Eroica zur Aufführung kommt. — Auch in der New philharmonic Society spielte Vieuxtemps eins seiner Concerte (Dmoll); Cherubini's Ouverture zum „Portugiesischen Gasthof" wurde hier zum ersten Mal gespielt. Die Gesellschaft kann bereits ihr letztes diesjähriges Concert (16.) ankündigen, in dem Mlle. Ricci von der Pariser italienischen Oper, Mad. Monbelli, Hallé und Auer auftreten sollen. Auch von Mozart wird zum ersten Mal eine Sinfonie in Adur aufgeführt. Auer wird Bruch's Gmoll-, Hallé Beethoven's Esdur-Concert spielen. — Die Musical Union feierte ihr 25jähriges Bestehen durch ein glänzendes Concert, zu dem Rubinstein eigens nach London gereist war. Er spielte unter stürmischem Beifall Beethoven Op. 57, Chopin Op. 20, Mendelssohn's Cmoll-Trio und mehrere Stücke eigener Composition. Der Saal war überfüllt und unter den Zuhörern der Prinz von Wales. — Auch die National Choral Society steht am Ende ihrer Concerte. Nach dem „Elias" kommt nun noch Rossini's Stabat mater und

* Eine academische Hochschule für ausübende Tonkunst soll in Berlin im Anschluß an die königl. Academie gegründet werden, Joachim ist als Director und Stockhausen als erster Gesangsprofessor in Aussicht genommen.

* Herr Capellmeister Klerr in Wien hat eine Gesangschule für den niederen Genre eröffnet, d. h. für den Bouffe, die Operette und die Posse, sogenannte Localsängerinnen will er erziehen.

* Anton Bruckner, der rühmlich bekannte Organist in Wien, feierte kürzlich bei seiner Anwesenheit in Paris einen großen Triumph als Orgelspieler in der Notredame-Kirche, deren Orgel bekanntlich das Meisterwerk des berühmten Cavaillé-Col ist. Die namhaftesten musikalischen Notabilitäten von Paris hatten sich dabei eingefunden, außerdem füllte ein zahlreiches Publicum die Kirche. Der Erfolg Bruckners, namentlich in der freien Fantasie, war so groß, daß Pariser Musikzeitungen schrieben, „die Orgel von Notredame habe an diesem Tage durch Bruckner ihren größten Triumph erlebt."

* Herr Capellmeister Ludwig Norman aus Stockholm verweilte einige Tage in Leipzig und begab sich von hier nach Wiesbaden, um dort mit seiner Gattin, der genialen Violin-Virtuosin Frau Norman-Neruda zusammenzutreffen, beide kehren nach kurzem Aufenthalt in Baden-Baden nach Stockholm zurück.

* Julius Stockhausen hat sich einige Tage in Leipzig aufgehalten und ging von hier zur Kur nach Marienbad.

* Richard Wagner ist zum auswärtigen Mitglied der Königl. Academie der Künste in Berlin erwählt worden.

* Joachim ist mit dem Prädicat „Professor" zum Senatsmitglied und Director der künftig zu errichtenden Instrumentalklasse der königl. Academie in Berlin ernannt worden.

* Herr Professor Theodor Kullak in Berlin hat den Kronenorden dritter Classe erhalten.

* Friedr. Grützmacher, erster Violoncellist der königl. Hofcapelle in Dresden, wurde vom Könige von Dänemark mit dem Ritterkreuze des Danebrog-Ordens decorirt.

* Herr Professor Jul. Stern in Berlin erhielt den Kronenorden dritter Classe.

* Der König Dom Fernando von Portugal hat sich mit der Sängerin Elisa Hensler morganatisch verehelicht.

* Ein Graun-Denkmal wurde am vorigen Sonntag in dem Städchen Wahrenbrück bei Torgau enthüllt.

---

* Albert Grisar ist am 15. Juni in Asnières bei Paris gestorben. Er ist der Componist von „Bon soir, Monsieur Pantalon," Gilles ravisseur und anderer beliebter Operetten. Albert Grisar war in Antwerpen geboren und erreichte ein Alter von 61 Jahren. Der Componist so vieler beliebter Werke starb in großer Dürftigkeit. Man wußte nicht, warum der Tonsetzer in letzter Zeit so lange geschwiegen hatte. Ein Schreiben, welches er vor zwei Jahren seinem Freunde Germain, dem Eigenthümer des von ihm allabendlich besuchten Kaffeehauses, anvertraut hatte, vermag einigen Aufschluß darüber zu geben. Diesem Schreiben waren in einem Umschlage zwei andere Briefe beigeschlossen, der eine an Herrn Merle, Orchesterdirector der komischen Oper, der andere für Herrn Colombier. Auf dem Umschlage stand, daß Herr Germain das Schreiben erst nach Grisar's Tode zu öffnen habe. Es lautete: „Lieber Herr Germain! Bedauern Sie mich. Ich kann nicht länger leben mit dem Gedanken, von . . . betrogen worden zu sein, in welchen ich mein ganzes Vertrauen setzte. Ich kann auch nicht den Gedanken verwinden, daß meine Familie nach meinem Tode meinen vielgeliebten Pathen Albert Ernst Gillet in Noth lassen werden. Ich fühle mich sehr unglücklich und gehemmt in meiner Kunst. Ihr Freund Albert Grisar."

* Bonetti, ehemaliger Orchesterchef an der italienischen Oper zu Paris und St. Petersburg, ist zu L'Isle d'Adam gestorben.

* In Berlin starb am 15. Juni Leopold Ganz, königl. Concertmeister a. D.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
7. Juni. Lucia von Donizetti.
9. Juni. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
10. Juni. Fidelio von Beethoven.
12. Juni. Mignon v. Thomas.
13. Juni. Robert v. Meyerbeer.
15. Juni. Troubadour v. Verdi.
16., 17. u. 19. Juni. Sardanapal, Ballet.
18. Juni. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. Juni. Faust v. Gounod.

Berlin.

K. Hoftheater.
10. u. 13. Juni. Fantasca, Ballet
11. Juni. Tannhäuser v. Wagner.

Dresden.

K. Hoftheater.
10. u. 16. Juni. Jüdin v. Halévy.
12. u. 20. Juni. Meistersinger v. Wagner.
13. Juni. Stumme v. Auber.
15. Juni. Undine v. Lortzing.
19. Juni. Troubadour v. Verdi.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.
12. Juni. Brauer von Preston v. Adam.
13. Juni. Freischütz v. Weber.
20. Juni. Der Waffenschmied v. Lortzing.

Leipzig.

Stadttheater.
9. u. 15. Juni. Afrikanerin v. Meyerbeer.
11. Juni. Tell v. Rossini.
13. Juni. Hugenotten v. Meyerbeer.
18. Juni. Hans Heiling von Marschner.
20. Juni. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
23. Juni. Fidelio v. Beethoven.

Concertrevue.

Arolsen.

12. Juni. Concert d Arolser u. Warburger Gesangvereins. Chöre a. Christus v. Mendelssohn. Finale aus Loreley f. Solo, Chor u. Orch. v. Mendelssohn Solo-Vorträge. Erlkönigs Tochter f. Solo, Chor u. Orch. v. Gade.

London.

2. Juni. St. James's Hall. New Philharmonic Concert unt. Dir. d. Hrn. Wylde. Ouv. Portugiesische Gasthof von Cherubini. Cavatina Una voce a d. Barbier v. Rossini, ges. von Mad. Monbelli. Concert für Violine in Dmoll für Viol. comp. und vorg. v. Vieuxtemps. Aria Vieni la mia vendetta v. Bellini, ges. v. Signor Rossi. Aria Come per me sereno aus La Sonnambula v. Bellini, ges. v. Mad. Monbelli. Sinf. in A v. Mendelssohn. Concert f. Pfte. in Cmoll v. Beethoven, vorg. v. M. Wieniawski. Aria Prende per me aus Elisir d'amora v. Donizetti, ges. von Mlle. Rose Hersee. Ouv. Rübezahl v. Oberthür.

Stuttgart.

5. Juni. 8. Soirée für Kammermusik der Herren Goltermann, Pruckner, Singer und Speidel, unt. Mitwirk. d. Herren Krumbholz, Wehrle u. Wien. Quartett f. Clav., Viol. Viola und Vcll. in Gmoll v. Mozart. Sonate f. Viol. (Didoabandonnée) v. Tartini. „Hommage à Händel", Grand Duo f. 2 Pfte. v. Moscheles. a) Gebet von Reinecke, b) Nocturne v. Chopin, f. Vcllo. Quintett f. Clav. und Streichquartett in Hmoll von Aline Hundt.

Jena, 21. Juni. In der Universitätskirche zum Besten d. Bachdenkmals in Eisenach. Passionsmusik nach dem Evangelium Matthäus v. J. S. Bach. Solisten: Frau v. Milde a. Weimar. Frl. Clara Schmidt a. Leipzig. Hr. Hofopernsänger Wolters a. Braunschweig, Hr. v. Milde a. Weimar.

Leipzig, 12. Juni. In d. Thomaskirche. Motette „Qui tollis peccata" v. Caldara. „Kommt herzu", der 95. Psalm v. Richter.

19. Juni. In derselben Kirche. Motette „Der Friede Gottes" v. Hiller. „Lob, Ehr' u. Weisheit" v. J. S. Bach.

20 Juni. In derselben Kirche. Psalm 137 v. E. F. Richter.

München, Kirchenaufführungen der Kgl. Vocalcapelle in der Allerheiligen-Hofkirche. 4. April. Doppelchör. Messe in Adur v. Ett. Graduale v. Palestrina.

11. April. Doppelchör. Messe v. J. L. Basler. Graduale von Vittoria. 5stimm. Offertorium v. Aiblinger.

18. April. 5stimm. Messe in Dmoll v. F. Lachner. Grad. „Ave verum" v. Mozart. 8stimm. Offertor. „Quisedes" v. F. Wüllner.

25. April. Doppelchör. Messe in Fdur von Ett. 4stimmiges Graduale „O salutaris" von Vogler. 4stimmiges Offertor. „Exultate Deo" von Scarlatti.

Kirchenmusik.

26. April. Requiem von Scarlatti.

2. Mai. 5stimm. Messe von F. Lachner. Grad. „Protector noster" v. Calegari. Offertor. „Sicut cervus" v. Palestrina.

6. Mai. 4stimm. Messe in G v. Viadana. 6stimm. Grad. „Ascende ad patrem" v. J. Händl, Offertor. v. Aiblinger.

27. Mai. Messe f. Chor, Soli u. Orch. in Esdur v. F. Schubert [z. 1. Mal].

28. Mai. 4stimm. Messe in B v. Viadana [z. 1. M.]

29. Mai. 4stimm. Messe v. Pitoni.
30. Mai. Messe in F f. Chor, Soli, Streichquartett u. Orgel v. Mozart. Grad. u. Offerotor. v. Mozart.

Wien, 13. Juni. In d. Hofcapelle. Missa in F, Grad. „Sit nomen" u. Offertor. „Confitebor" von Rotter.

13. Juni. Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. Nelson-Messe v. Haydn. Grad. v. Weit. Offertor. u. Tedeum v. Kumenecker.

13. Juni. In d. ital. Nationalkirche. Messe von Kempter. Grad. von Weiss, Baritonsolo vorg. v. Hrn. Rokitanski. Offertor. v. Weiss. O salutaris v. Eder.

13. Juni. In d. Pfarrkirche der Alservorstadt. Messe v. Michel Bauer.

20. Juni. In der Hofcapelle. Missa in Fmoll v. Bibl. Grad. „Mentis" v. Sacchini. Offertor. „Domine Deus" v. M. Haydn.

20. Juni. In d. ital. Nationalkirche. Messe von Drobisch. Grad. v. Weiss. Offertor. von Eder.

20. Juni. In der Mariahilfer Pfarrkirche. Messe v F. Krenn. Grad. v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Virginia Eberle. Offertorium-Terzett von Schülle, gesungen von den Damen Fräul. von Brenning, Kirnberger und Pruckner

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Fräul., Ville-d'Avray bei Paris.
Auer in London.
De Vroye in Baden-Baden.
Guedeonoff in Paris.
Heller, Stephen, in Ems.
Hülsen, v., in Carlsbad.
Jaell in Wiesbaden.
Kontski, Ant., in Paris.
Krebs, Mary, in Baden-Baden.
Laube, Dr. H., in Carlsbad.
Nissen-Saloman, Frau, in Stockholm.
Norman, L., in Leipzig.
Norman-Neruda, Frau, in Baden-Baden.
Saloman in Stockholm.
Sontheim in Dresden.
Stockhausen in Marienbad.
Thomas, Ambr., in London.
Try, Eliza de, in Lissabon.
Vieuxtemps in Paris.
Wallner in Carlsbad.

Ankündigungen.

Erklärung.

Durch mehrfach an mich gerichtete Anfragen veranlasst, erkläre ich hiermit, dass ich Bonn nicht verlasse und dass meine Kündigung als städtischer Musikdirector nur auf mein contractliches Verhältniss gegenüber dem städtischen Concert-Comité, nicht aber auf die anderen von mir geleiteten hiesigen Vereine Bezug hat.

Bonn, im Juni 1869. **C. Jos. Brambach.**

Musikerstelle.

Die in Nr. 34 der Signale ausgeschriebene Stelle in **Schaffhausen** ist besetzt, was den zahlreichen Bewerbern auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

Dr. A. von Waldkirch,
Präs. d. Musikgesellschaft.

Die Musikdirector-Stelle

in **Landau**, bayer Pfalz, kommt bis 1. September dieses Jahres in Erledigung. Verlangt wird: die Befähigung, Vocal- und Instrumental-Aufführungen (Soli, Chöre, Orchester) zu leiten, sowie fertiges Clavier- und Violin- oder Cello-Spiel. Bei fixem Jahresgehalt von 500 Gulden und eventueller Aufbesserung desselben zugleich Aussicht auf zahlreichen Privatunterricht (Clavier, Gesang, Violine.) Bewerbungen und erforderliche Zeugnisse an den derzeitigen Vorstand

Termin 4 Wochen. Dr. **Lobstein.**

Gesucht wird ein Director für eine Blechmusik und einen Männer-Gesangverein. Fixer Gehalt 1500 bis 2000 Fr. Privatstunden sind leicht zu erhalten. Kenntniss der französischen Sprache ist nöthig. Fähigkeitszeugnisse nebst Angabe der Hauptinstrumente und des Alters empfängt Musikdirector **Kurz** in Neufchâtel (Schweiz).

Am **Königlichen Theater im Haag** ist die Stelle eines **Solo-Violinisten** vacant. Concurs wird gehalten am **3. Juli 1869** Mittags zwölf Uhr im Theater.

Anmeldung schriftlich **vor 1. Juli** bei der **Theater-Commission.**

Ein **1. Geiger, Clarinettist, Violoncellist** und ein **Oboer** werden auf sofort gesucht vom Musikdirector ***Meyer*** in Lüneburg.

Eine **ächte Andreas Guarnerius-Geige** offerire ich für Fl. 1000. öster. Währ.

Em. Wetzler, Musikalienhändler, Prag.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Hallelujah aus dem „Messias“ von Händel (St. Annen-Verein). — Herr Thomas bewährte sich als tüchtiger Componist und ausgezeichneter Virtuose auf der Orgel; die schöne Orgel ist erst vor Kurzem durch Herrn Walker renovirt worden. — Das zehnte Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 8. Mai mit folgendem Programm statt: Ouverture zu „Struensee“ von Meyerbeer; Auszüge aus dem zweiten Act der Oper „Die Trojaner“ von Berlioz; Fantasie in Cdur für Pianoforte und Orchester von Fr. Schubert, instrumentirt von Liszt, vorgetragen von Herrn Kroß; neunte Sinfonie von Beethoven. Die Sinfonie litt an Vergreifung der Tempi, ging aber, so wie alles Uebrige, wenn man hievon und von jedweder feineren Nüancirung absehen will, recht gut. „Die Trojaner“ von Berlioz und namentlich die Fantasie von Schubert bieten des Interessanten sehr viel. Nach dem ersten Satze der Sinfonie hatte man dem zeitigen Dirigenten dieser Concerte, Herrn Balakireff, eine Ovation bereitet, indem man demselben ein Geschenk überreichen ließ, bei welcher Gelegenheit derselbe die Estrade verließ und wiederholt hervorgerufen wurde. Der Moment konnte in der That kaum schlechter gewählt werden und hätte von einem von Pietät für Beethoven beseelten Dirigenten schneller zu Ende geführt werden können; statt dessen konnte der zweite Satz der Sinfonie erst nach wiederholtem Applaus und Hervorruf, also nach einem geraumen Zeitraume, dem ersten Satze folgen. Die ganze Scene schien provocirt und hätte füglich nach Beendigung der Sinfonie, oder vor derselben, viel besser ihren Platz gefunden. — Am 4. Mai wurde die kaiserl. russische Oper (im Marientheater), wegen Unwohlseins des Fräulein Lawrowsky, statt mit Glinka's Oper „Das Leben für den Czaar“ mit Kiou's Oper „William Ratkliff“ eröffnet; das Theater war, obgleich ein großer Feiertag, dennoch fast leer und der Beifall überaus spärlich; ein matter Versuch den Componisten herauszurufen mißglückte vollständig, so daß derselbe es angemessener zu finden schien, gar nicht zu erscheinen. — Am 9. Mai wurde die diesjährige Sommersaison in Pawlowsk (Vergnügungsort in der Umgegend St. Petersburgs, mit der Zarskoe-Selowschen Eisenbahn) durch Vauxhall und ein großes Concert des aus 46 Musikern bestehenden Orchesters, unter Direction des Wiener Capellmeisters Johann Strauß, eröffnet. — Man erwartet dieser Tage ein neues Gesetz, welches das Verhältniß der Armen-Abgabe bei Concerten und anderen öffentlichen Vergnügungen ordnet; es hat sich unlängst ein Fall zugetragen, daß ein namhafter Künstler 20 Silberrubel an die Armencasse entrichten mußte, während demselben nach Abzug der Kosten nur 15 Silberrubel als Rein-Einnahme blieben.

* St. Petersburg, 21. Mai. Am 14. Mai fand im Saale der kaiserlichen Sänger-Capelle die Wiederholung des vor Kurzem von Herrn Promberger veranstalteten historischen Concertes, aber diesmal leider vor einem nicht sehr zahlreichen Zuhörerkreise statt; in diesen beiden Aufführungen hat die hiesige Sing-Academie durch den fein-nüancirten Vortrag der zur Ausführung gekommenen Chöre Zeugniß sehr bedeutenden Fortschrittes abgelegt; der Verein hat einen sehr merklichen Aufschwung genommen, seitdem derselbe sich in der Person des Herrn Czerny einen sehr tüchtigen und umsichtigen Dirigenten gegeben hat. — Am 16. Mai gab der blindgeborne Pianist Herr Josef Labor eine Matinée musicale in demselben Locale; derselbe hat viel Fertigkeit und einen sehr schönen Anschlag, sowie künstlerische Auffassung; er wurde durch die Mitwirkung der Frau Leschetizky und der Herren Wurm, Auer und Davidoff unterstützt; leider war der Saal fast ganz leer. — Am 16. Mai Abends fand in der Oper „Russalka“ im Marientheater das Debüt der Sängerin Frau Gortschakoff und des Tenoristen Dadonoff statt; erstere zählt bereits mehrere Sommer als wünschenswerth, die Stimme ist klein und die Gesangsmethode höchst mangelhaft; bei dem großen Mangel an guten Tenoren wäre ein Engagement des Herrn Dadonoff wünschenswerth, die Stimme, obgleich in den höheren Corden von angenehmem Klang, ist dennoch mehr ein hoher Bariton; die reizende Romanze im dritten Act wurde sehr hübsch vorgetragen. — Die russische Oper hat für diese Saison ihre Wirksamkeit, wie es scheint, geschlossen, da Fräulein Lawrowsky, der einzige Magnet derselben unpäßlich ist. — Die Examen im hiesigen Conservatorium haben ihren Anfang genommen: am 13. Mai fand dasjenige der Violin-Classe der Herren Auer, Raab, Panoff und Krasmokutsky, sowie dasjenige der Viola-Classe des Herrn Weickmann statt; die Schüler legten Zeugniß erfreulicher Fortschritte ab. Am 14. Mai folgte dasjenige der Classen der Blasinstrumente, Oboe — Herr Schubert, Flöte — Herr Ciardi; diesem folgte das Examen der Gesangs-Classe der Frau Nissen-Saloman, welches auch diesmal ungewöhnliches Aufsehen machte; unter den zu großen Hoffnungen berechtigenden Schülerinnen sind besonders Fräulein Simausky, Byglkofsky, Krutikoff und Machwitz in erster Reihe zu nennen.

* In München fand im Hoftheater am 12. Juni Vormittags 10 Uhr für den König allein eine Vorstellung von Wagner's „Lohengrin" statt, das Haus war prächtig beleuchtet und die Orchestermitglieder erschienen in Frack und weißer Cravatte. In gleicher Weise sollte am 22. Juni „Tristan und Isolde" von Wagner zur Aufführung kommen.

* Rossini's „Comte Ory" ist in Turin zur Aufführung gelangt und gut aufgenommen worden. Auch das Carcano-Theater in Mailand hat diese Oper gebracht, aber mit weniger gutem Erfolge, dank der höchst mittelmäßigen Aufführung.

* Die Oper „Folco d'Arles" des Maestro De Giosa hat im Politeama zu Florenz keinen Erfolg gehabt.

* In Salzburg ist dieser Tage eine Oper vom Statthalter Grafen Coronini, betitelt: „Paquita", mit Erfolg in Scene gegangen.

* Das neue Thaliatheater in Frankfurt a. M. geht seiner Vollendung entgegen und verspricht einer der schönsten und elegantesten Kunsttempel zu werden. Von den namhaftesten Künstlern ist Alles geschehen, um eine ebenso geschmack- wie prachtvolle innere Einrichtung zu ermöglichen und die Lage des Theaters ist eine so günstige, daß man getrost an dessen Zukunft denken darf.

* Frau Grün, diese reichbegabte Künstlerin, hat sich von der königl. Oper in Berlin, der sie drei Jahre angehörte, als Elisabeth im „Tannhäuser" verabschiedet. Man bedauert allgemein den Abgang dieser Sängerin, die durch hellen, kräftigen Stimmklang, Sicherheit und Schlagfertigkeit, sowie durch dramatische Begabung dem Repertoir von großem Nutzen war. Auch als Elisabeth wußte sie den Intentionen Wagners, wenn auch nicht nach der Seite des Träumerischen und Zarten, so doch in Bezug auf Energie der Empfindung und Glanz der Tonerscheinung in hohem Maaße zu genügen und wurde durch reiche Beifallsbezeugungen, Blumenspenden und Hervorrufe ausgezeichnet.

* Frau Harriers-Wippern wird demnächst aus Italien nach Berlin zurückkehren, leider, wie verlautet, ohne ihre Stimme, welche die schönste der Berliner Oper war.

* Die Angelegenheiten des Fräulein Benza mit der Direction des Hofoperntheaters in Wien nehmen einen günstigen Verlauf; man glaubt, daß die Künstlerin schon im Laufe der nächsten Woche ihre Thätigkeit im Hofoperntheater als Valentine in Meyerbeers „Hugenotten" beginnen werde.

* Das Entlassungsgesuch des Hofcapellmeisters Hans von Bülow in München ist vom König nicht gewährt worden, Herr von Bülow ist vielmehr in einer für ihn höchst schmeichelhaften Weise aufgefordert worden, einen längeren Urlaub zur Stärkung seiner Gesundheit anzutreten und ihm der lebhafteste Wunsch des Königs ausgedrückt, seine ausgezeichnete Kraft der Oper und der königl. Musikschule in München zu erhalten. Herr von Bülow dürfte diesem Wunsche des Königs Folge leisten, nach Aufführung der Oper „Tristan und Isolde" seine Badereise antreten, jedoch Ende Juli wieder in München eintreffen, um die Proben der Wagner'schen Oper „Das Rheingold" sofort in Angriff zu nehmen. Bülows gesteigertes nervöses Leiden soll in nicht geringem Theil in dem passiven Widerstande seinen Grund haben, welchen mehrere Sänger und Orchestermitglieder unausgesetzt seinen ernsten und edleren künstlerischen Intentionen entgegensetzten. Es wird nunmehr Aufgabe der Hoftheater-Intendanz sein, in Zukunft diesen ungerechtfertigten Widerstand zu brechen und eine etwas straffere Disciplin, als bisher üblich war, herzustellen.

* Von den Stadtverordneten in Cöln ist der Beschluß gefaßt worden, Herrn Dr. Ferd. Hiller als Musikdirector der Stadt zu erhalten. Sehr weise!

* Der Gießener academische Gesangverein feiert am Dienstag den 22. Juni sein 50jähriges Stiftungsfest: Vormittags durch einen academischen Act, Nachmittags 4 Uhr durch eine Aufführung von Händel's „Messias" unter Leitung des academischen Musikdirectors Herrn Mickler. Die Soli sind übernommen von den Damen: Fräulein Thomae aus Frankfurt und Fräulein Asmann aus Barmen, sowie von den Herren Ruff aus Mainz und Hill aus Schwerin. Die Chöre sind durch frühere Mitglieder des Vereins verstärkt und das Orchester, dessen Stamm der Gießener Concertverein liefert, durch eine beträchtliche Zahl von Angehörigen der Casseler Hofcapelle vermehrt. Abends findet die Feier durch ein Bankett ihren Abschluß. Alle ehemaligen Vereinsmitglieder, sowie eine Anzahl von Ehrengästen sind eingeladen.

Neue Musikalien
im Verlage von
Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. v., Op. 92. Symph. No. 7. Adur für das Pfte. zu 4 Händen mit Begl. v. Viol. u. Vcll. bearb. v. Carl Burchard	3	22½
— — Sonaten f. Pfte. u Viol. Arrang f. Pfte. u. Vcll. v. Fr. Grützmacher No. 3. Fdur. Op. 12. No. 3	1	12½
Cherubini, L., Ouverturen für das Pfte. zu 4 Händen. No. 1 bis 9. Roth cartonnirt	2	—
Drieschner, C. G., Der Klavierlehrer oder Anweisung zum Klavierspiel. Nach naturgemässen Grundsätzen und in methodischer Stufenfolge bearbeitet. Neue wohlfeile Ausgabe	1	—
Fissot, Henri, Op. 3. 12 Préludes pour Piano	1	5
— — Op. 4. Trois Morceaux. No. 1. Nocturne. No. 2. Boutade. No. 3. Rêverie pour Piano	—	22½
— — Op. 5. Adagio et Presto pour Piano	—	25
Gluck, J. C. von, Ouverturen für das Pfte. zu 4 Händen. No. 1 bis 5. Roth cartonnirt	1	—
Holstein, F. v., Op 22. Der Haideschacht. Oper in 3 Acten. Vollst. Clavierauszug vom Componisten	5	—
— — Ouverture zu derselben Oper in Partitur	1	15
Krug, D., Op. 247. La Belle Espagnole. Fragment de Salon p. Piano	—	15
— — Op. 248. Am Stillen Meer Romanze für das Pfte.	—	15
— — Op. 249. In sternheller Nacht. Notturno für das Pfte.	—	15
Lieblinge, unsere. Die schönsten Melodien für das Pfte. mit einem Vorworte von Carl Reinecke. Erstes Heft	1	—
Marek, L. Op. 10. Scherzo pour le Piano	1	—
Niemann, R., Op. 11. Impromptu für das Pfte.	—	17½
Niest, Fr., Op. 12 Galop di Bravura für das Pfte.	—	17½
— — Op. 13. La Mélancolie. Pièce caractéristique pour le Piano	—	15
— — Op. 14. Barcarole für das Pfte.	—	5
Rüfer, Ph., Op. 8. 3 Stücke für Vcll. mit Begl. des Pfte.	1	—
Wolff, Gust., Op. 8. 2 Impromptus für das Pfte.	—	20

Bei **M. Schloss** in Cöln erschienen:

	Thlr.	Ngr.
Bleibtreu, C., 4 volksthümliche Lieder f. 2 Singst. m. Pfte. Op. 2.	—	17½
Dorn, A., Die General-Versammlung od. fünf Minuten Unterschied. Humorist. Scene f. Männerstimmen m. Pfte. Op. 62.	1	20
Henry, G., Die Schlacht bei Solferino. Militair. Tongemälde f. Pfte.	—	15
Höpfner, C., Der Kornet. Humorist. Scene f. 5 Männerstimmen mit Pfte. Op. 10.	1	10
— — Nach der Maskerade od. die allerletzte Nummer. Komisches Potpourri f. 4 Männerstimmen m. Pfte. Op. 11.	1	17½
Japha, G., 6 Lieder f. Sopran od. Tenor m. Pfte.	—	25
Kuntze, C., Wenn ich doch nur Stadtrath wär! Komisches Lied f. Bariton od. Bass mit Pfte. Op. 149	—	17½
Laudenbach, H., Gruss vom Rhein. Polka f. Pfte.	—	7½
— — Hochzeitsmarsch f. Pfte.	—	5
Lausmann, Th., 5 Lieder f. Sopran oder Tenor mit Pfte.	—	15
Lesimple, Aug., Trost in Tönen. Lied f. Sopran mit Pfte.	—	5
Peters, Joh., Rheinlied mit Pfte. f. Tenor, f. Bariton à	—	5
— — Wiederkehr. Lied mit Pfte f Sopran, f. Alt à	—	5
— — Röslein im Wald. Lied mit Pfte. f. Sopran, f. Alt à	—	5
Vagedes, H., Waldlieder f. eine tiefere Stimme mit Pfte. Heft I.	—	20
Heft II.	—	17½

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dittrich) in Leipzig.

№. 42. Leipzig, 1. Juli. 1869.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

18.

Musikalienhandlungen.

Artaria & Comp., Kunst- und Musikalienhandlung, goldene Medaille der Gewerbe-Ausstellung in Wien 1839 und Londoner Preismedaille 1862, Kohlmarkt 9. Ankündigungen von Artaria erschienen im Wiener „Diarium" schon 1776. Im Jahre 1780 begann die Firma Haydn'sche Compositionen zu verlegen; in den achtziger Jahren folgten die Werke von Mozart; in den neunziger Jahren die ersten Werke von Beethoven. Die ursprünglichen Stifter dieser Kunsthandlung waren die Gebrüder Cesare, Domenico und Giovanni Artaria aus dem Orte Blevio am Comersee. Im Jahre 1769 erhielt Carlo, ein Sohn des Cesare, die Befugniß zur Betreibung des Kunsthandels, welchen er unter den Tuchlauben unter dem Schilde „Zum König von Dänemark" ausübte. Im Jahre 1778 erschienen die ersten Musikcataloge dieser Handlung. Die Artaria's verkauften nun nicht nur ausländische Musikalien, sondern legten selbst eine Druckerei an. Mit Stolz sagt die Vorrede zu dem „Verzeichniß von Musikalien bei Artaria" 1782: „Wir waren die ersten, die in den k. k. Erblanden den Handel der auswärtigen gestochenen Musikalien einführten, und eben auch die ersten, welche eine musikalische Stecherey anlegten, wodurch die schönen Produktionen der hiesigen Verfasser mittelst guter, deutlicher und prächtiger Auflagen ganz Europa bekannt gemacht wurden". — Mit Carlo, Francesco und Ignazio Artaria verbanden sich 1793 Giov. Cappi und Tranquillo Mollo. 1796 trat Mollo, 1801 Cappi aus und errichteten eigene Kunsthandlungen. Von 1802 an wurde die Handlung von Dome-

nico allein unter der alten Firma Artaria & Comp. fortgeführt. In seinem Hause gingen alle Kunstgrößen aus und ein. Durch Anlegung einer kostbaren Sammlung Autographen von Mozart, Haydn und Beethoven hat er sich großes Verdienst erworben. Er starb am 5. Juni 1842. Gegenwärtiger Chef: August Artaria.

Franz Glöggl und A. Bösendorfer (früher F. Glöggl), Herrengasse 6.

J. P. Gotthard, Kohlmarkt 1.

Carl Haslinger, kais. königl. Hof-Musikalienhändler, goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Preis-Medaille, London 1862. Graben 19. Carl Haslinger übernahm die Handlung seines thätigen Vaters Tobias nach dessen Tode im Jahre 1842. Den Hauptverlag bildeten Strauß'sche Compositionen. Der Sohn starb am 26. Dec. 1868; seine Wittwe führt das Geschäft nun fort. Der frühere Besitzer der Handlung war S. A. Steiner.

Gustav Lewy, k. k. Hof-Musikalienhändler, neuer Markt 14.

L. Schrottenbach, Kohlmarkt 11 (früher Mechetti).

C. A. Spina, kais. königl. Hof- und privilegirte Kunst- und Musikalienhandlung, bronzene Medaille der Gewerbe-Ausstellung in Wien 1835, Medaille erster Classe, Paris 1855, Verlag- und Commissionsgeschäft, Graben 14. Ursprüngliche Firma: Peter Cappi; im Jahre 1818: Cappi & Diabelli, dann Diabelli & Comp. (A. Spina). Diese Handlung brachte käuflich an sich den Verlag von L. Kozeluch, T. Weigl, Berka, Sauer & Leidesdorf, Pennauer, J. Träg. Im Jahre 1855 ging auch Mechetti an Spina über. Die jetzige Firma existirt seit 1851. Hauptverlag: Franz Schubert.

Franz Wessely, Kohlmarkt 3, früher Löschenkohl — H. F. Müller — Wessely & Büsing.

A. O. Witzendorf, Wollzeile 9, früher Jean Cappi. Die Firmen Jos. Czerny, Trentsensky & Vieweg, Ed. Mello gingen alle an Witzendorf über.

Musikalien-Leihanstalten.

Franz X. Ascher, Bognergasse 13; Ludwig Doblinger, Goldschmiedgasse 11; Franz Glöggl; Anton Goll, Wollzeile 5; Gustav Lewy; S. Ludewig, Plankengasse 4; A. O. Witzendorf.

Clavier-Leihanstalten — Clavierhändler.

Joh. Gugl, Bauernmarkt 4; J. Heitzmann & Sohn, Kärnthnerstraße 14; Bernh. Kohn, Bäckerstraße 20; Vincenz Leppert, Kärnthnerstraße 16; G. Lichtenauer's Witwe, Opernring 7; Ferd. Mayer, Augustinerstraße 8; Franz Nemetschke, Bäckerstraße 20; Adelh. Schrimpf, Kohlmarkt 7; Julius Simon, Kohlmarkt 3; Franz Zinke, Annagasse 10.

Autographen des alten Musikanten.

Noch bis heute muß man hören und lesen: die Aesthetik ist die Lehre vom Schönen: die Kunst stellt das Schöne dar. Und doch hat Schiller schon an Goethe geschrieben: „Wie hat man sich von jeher gequält und quält sich noch, die derbe, oft niedrige und häßliche Natur im Homer und in den Tragikern bei den Begriffen durchzubringen, die man sich von dem Griechischen Schönen gebildet hat. Möchte es einmal einer wagen, den Begriff und selbst das Wort Schönheit, an welches einmal alle jene falschen Begriffe unzertrennlich geknüpft sind, aus dem Umlauf zu bringen, und, wie billig, die Wahrheit an seine Stelle zu setzen."

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Eine der besten Opernvorstellungen seit längerer Zeit war die des "Fidelio" am 23. Juni, sie gestaltete sich durch die im Verlaufe der Vorstellung immer mehr wachsende Theilnahme des Publicums — welches die im Zwischenacte gespielte große Cdur-Ouverture begeistert da capo verlangte — so recht zu einer Beethovenfeier. Die Besetzung war den besten Kräften unserer Oper anvertraut: Fidelio und Marzelline die Damen Schneider und Lehmann; Florestan, Jacquino, Rocco, Pizarro die Herren Groß, Rebling, Behr und Lehmann. Da es an einem geeigneten Vertreter für das schwierig zu intonirende Baßsolo in dem Gefangenenchor fehlen mag, so hatte Herr Ehrke dasselbe übernommen und die Parthie des Ministers an Herrn Schmidt überlassen. Das hauptsächlichste Interesse nahm natürlich der Fidelio des Fräulein Schneider in Anspruch und es ist sicher anzunehmen, daß sich genannte Dame mit der vorzüglichen Durchführung dieser Rolle die dauernde Gunst des Publicums erworben haben wird. In der That ist Fräulein Schneider eine Primadonna, wie sie für das Theater einer großen Stadt nur zu wünschen ist. Ein energischer Gefühlsausdruck, eine Stimme von großer Klangfülle und guter Bildung ist mit allseitiger Tüchtigkeit und Sicherheit verbunden und der Hörer kann im Gefühl ruhiger Sicherheit einer exacten Durchführung jedweder Rolle entgegensehen. Die nächste Oper nach Fidelio war „Norma." Auch als Norma reüssirte Fräulein Schneider vollständig, Fräulein Lehmann wurde ebenfalls durch lebhaften Beifall ausgezeichnet und für die Vielseitigkeit unseres Spieltenors Herrn Rebling zeugte wieder seine sehr anständige Durchführung des Sever.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 25. Juni: Quartett für Streichinstrumente, Cdur. (No. 72 der Peters'schen Ausgabe). — Sonate für das Pianoforte, Esdur. (Oeuvr. compl. Cah. I, Nr. 1.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, Cdur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) Sämmtlich Compositionen von J. Haydn. — Capriccio brillant für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 22, Hmoll. Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Carl Grammann aus Lübeck, Schüler der Anstalt. (Sopran.) — Großes Trio (Nr. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Franz Schubert, Op. 100, Esdur.

* Wien, 26. Juni. Im neuen Opernhause wurde gestern das neue Ballet „Sardanapal" zum fünften Mal gegeben. Außerdem wurden in dieser Woche noch die „Stumme" (zum dritten Mal) und „Fidelio" (zum zweiten Mal) aufgeführt. „Fidelio" war bisher die einzige Oper im neuen Hause, bei der ordinäre Eintrittspreise angesetzt waren. Wozu eigentlich diese willkürlich angenommenen zweierlei Preise geschaffen sind, ist nicht recht abzusehen. Gelten sie der mehr oder minderen Beliebtheit? Werden dabei die jeweiligen Ausstattungsunkosten berücksichtigt? Ordinär oder nicht, das Haus war auch bei der zweiten Aufführung des neugekleideten „Fidelio" zahlreich besucht, obwohl die Besetzung diesmal nicht Jedem behagt haben mag. Vor allem fehlte Beck (Pizarro), der einen Familienverlust erlitten hatte. Hrabanek, sein Ersatzmann, erwies sich als ungenügend. Die großen Räume, die überhaupt mit ihren armen Opfern ganz willkürlich umspringen, schienen einen besonderen Appetit an dieser sonst so robusten Stimme zu finden. Frau Dustmann (Fidelio) reichte mit ihren jetzigen Mitteln gerade aus. Ihre jüngste Nebenbuhlerin in dieser Rolle, Frau Friedrich-Materna, folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit dem ältern Fidelio. Walter (Florestan) war brav. Pockh, der als zweite Gastrolle den Rocco sang, hatte in dieser Rolle weniger Erfolg. Das Publicum zeigte sich in der ersten Hälfte des Abends auffallend kalt. Nach der Edur-Ouverture, die consequent beibehalten wird, rührte sich auch nicht eine Hand; der schön ausgeführte Chor der Gefangenen fand nur wenige warme Herzen. Nur die große Leonore-Ouverture wurde wie immer mit wahrem Jubel begrüßt. Die Pause, die auf diese Aufregung bis zur Fmoll-Einleitung folgt, ist viel zu kurz. Auch sollte schon während dieser Introduction das Licht im Zuschauerraum gedämpft werden, das überhaupt auch bei der Kerkerscene noch viel zu grell ist. „Mehr Dunkel"! würde diesmal Goethe ausrufen. Im alten Hause sang Pockh als dritte Gastrolle den Marcel. Obwohl nicht ganz Herr seiner Mittel, errang er sich noch immer Beifall genug. Der alte Haudegen, wie man ihn hier gewohnt ist zu sehen, schien übrigens mit seiner Verjüngung nicht einverstanden. Walter und Frau Wilt (Raoul und Valentine) hatten einen sehr glücklichen Abend. Im „Faust" traten zwei Oesterreicherinnen auf: Fräulein Baumgarten als Gretchen und Fräulein Löscher als Siebel. Letztere sang diesen Winter mehrmals in Concerten und zeigte, daß sie Mittel besitzt, die aber noch der nöthigen Aus-

bildung harren. Ihr Auftreten litt gerade nicht an Aengstlichkeit. Mehr Schüchternheit zeigte Fräulein Baumgarten, zuletzt in Mannheim engagirt. Sie vereinigte in Erscheinung, Spiel, Stimme, Ausbildung gerade so viel, um an Theatern zweiten Ranges die Erste zu spielen, für eine große Bühne reichen ihre Kräfte nicht aus. Sie fand übrigens sehr viel Beifall. Faust und Mephisto (Adam und Schmid) wurden an diesem Abend besonders ausgezeichnet. Die beiden Opernhäuser bleiben morgen (schon zum sechsten Mal in diesem Monat) geschlossen. Dafür wird Sonntag im neuen Haus zum ersten Mal „Tell" gegeben, der wohl in Decoration und Costüme hinter seinen Vorgängern nicht zurückbleiben wird. Nächste Woche soll Fräulein Lauterbach aus Prag gastiren. „Freischütz" ist mit Fräulein Baumgarten und Müller (Agathe und Max) im alten Hause angesetzt. — Daß man heutzutage, auch wenn man die glänzendsten Tage der Volksgunst genossen hat, noch immer kann vergessen werden, beweißt der Tod des einst so beliebten Possendichters Friedrich Hopp, der gestern, 80 Jahre alt, beerdigt wurde. Er war 1789 zu Brünn geboren und viele seiner Stücke haben dem Volk über manchen Abend hinweggeholfen und werden auch zum Theil noch jetzt gegeben, z. B. „Hutmacher und Strumpfwirker", „Doctor Faust's Hauskäppchen", „Elias Regenwurm". Hopp besaß eine derb drastische Komik. Seit Jahren erblindet, lebte er von der Mildthätigkeit fremder Leute. Zuletzt blieb ihm nur der kahle Boden als Sterbelager. Mit dem letzten Kreuzer hauchte er auch seinen letzten Seufzer aus. Und ringsum Wohlthätigkeits-Anstalten mit und ohne Namen!

* Paris, 27. Juni. Die Propheten-Vorstellung in der großen Oper hat wirklich, wie wir vorausahnten, am Freitag noch nicht stattgefunden, sondern ist auf morgen (Montag) verschoben worden, wo man dann Gelegenheit haben wird, die eigens für das Schlittschuh-Ballet engagirten englischen Fußkünstler Mr. Elliot und Miß Frederika zu bewundern und sich in der Dom-Scene an dem Gesang von 40 — sage vierzig — Chorknaben (statt der bisherigen acht) zu ergötzen. Uebrigens war in der großen Oper vergangene Woche wieder drei Mal „Faust", was doch gewiß einen guten Begriff von der Reichhaltigkeit des Repertoires giebt. — Die Opéra-comique bereitet eine Reprise von „Zampa" vor, in der die neuen Acquisitionen Mr. Laurent und Mlle. Legé sich produciren sollen. Ein Debut ohne Wichtigkeit hat in der Opéra-comique am vorigen Donnerstag stattgehabt — das der Mme. Arnaud, welche als „Angèle" in Auber's „Domino noir" aber keine sonderliche Wirkung gemacht hat. Mit Semet's „Petite Fadette" nimmt sich die Opéra-comique wirklich große Mühe; so sind z. B. die Decorationsmaler Desplechin und Rubé gegenwärtig im Berry, um daselbst unter den Augen der Mme. George Sand die Gegenden aufzunehmen, in denen die Hauptscenen der Oper spielen. Werden aber auch diese und noch viele andere Bemühungen durch den Erfolg des Werkes belohnt werden? Leise Befürchtungen in dieser Beziehung machen sich hie und da bemerklich. — V. de Joncières, der Componist des im Théâtre lyrique gegebenen „Sardanapale", hat eine neue Oper componirt, die „Nydia" heißt und deren Libretto von den Herren Nuitter und Beaumont nach Bulwer's „Die letzten Tage von Pompeji" gearbeitet ist. Pasdeloup hat von dem Werke Kenntniß genommen und gedenkt damit im September sein Théâtre lyrique zu eröffnen. — Die Oper, welche in Folge des für das Théâtre lyrique ausgeschriebenen Concurs zur Aufführung ausersehen worden ist, heißt „Le Magnifique" (Text — nach Bocaccio — von Jules Barbier) und ist von Jules Philippeaux in Musik gesetzt — einem Componisten, der sich bis jetzt nur durch Claviersachen etwas bekannt gemacht hat. — Der kürzlich verstorbene Grisar hat folgende zum Theil vollendete Opern hinterlassen: „Riquet a la houppe", „Rigolo", „L'Oncle Salomon", „Les Contes bleus", „Afraja", „Le Parapluie enchanté." — Der Componist Léo Delibes hat vom Sultan den Medschidjeh-Orden vierter Classe und Leon Escudier, der Verleger von Verdi's Opern, vom König von Portugal den Christus-Orden erhalten.

* London, 19. Juni. Die Coventgarden-Oper bringt heute ihre erste Novität, die auch wohl die einzige bleiben wird — Thomas' „Hamlet." Natürlich ist man am meisten auf Ophelia-Nilsson gespannt, über die man ja von Paris aus das Ueberschwänglichste vernommen hat. Sonst Bemerkenswerthes aus der letzten Woche der Coventgarden-Oper ist kaum zu vermelden, man müßte denn den Versuch der Wiederbelebung, den man mit Rossini's „Gazza ladra" gemacht hat, dafür annehmen. Als eine besondere Attraktion hat sich aber besagte, seit 1863 hier nicht vorgeführte Oper nicht erwiesen und das lag zum größten Theil an der Ausführung, welcher eigentlich nur die Patti und Santley gewachsen waren. — Benedicts Concert am 23. Juni wird wieder eine Massen-Production werden, insofern nämlich, als nicht weniger als an die vierzig Solo-Sänger und Sängerinnen, fünf Solo-Pianisten, Frau Norman-Ne-

ruda als Violinistin, Piatti als Violoncellist und Mr. J. Thomas als Harfenist ins Feuer geführt werden. — Hallé giebt sein letztes Pianoforte-Recital am 25. Juni und spielt bei dieser Gelegenheit: Schuberts fünf Characterstücke (nachgelassenes Werk), Momens musicaux No. 1 und 2, Sonate No. 11, Impromptu Op. 90 No. 3, Clavierstück in Esmoll (auf Verlangen wiederholt) und Beethovens Rondo a capriccio Op. 129. Mlle. Regan ist die ihn unterstützende Sängerin (Lieder von Schubert und Mendelssohn und Siciliana von Pergolese.) — Aus der Unmasse von Concerten, die in der letzten Zeit gegeben worden sind, seien besonders hervorgehoben die von Ernst Pauer, Joseph Wieniawski, Vieuxtemps und Frau Neruda-Norman, Miß Clinton Fynes, H. Cowen, Katherine Poyntz.

* London, 23. Juni. Coventgarden brachte seine erste und einzige Neuigkeit: „Hamlet", Musik von Thomas. Das Hauptinteresse drehte sich um die Rolle der „Ophelia, in der Mlle. Nilsson alle hochgespannten Erwartungen noch übertraf. Neben ihr zeichnete sich am meisten Santley (Hamlet) aus, Arditi dirigirte die im Uebrigen mit mäßigem Beifall aufgenommene Vorstellung. In „Gazza ladra", welche Oper seit fünf Jahren nicht gegeben wurde, gefiel Mad. Patti als Ninetta außerordentlich. Chor und Orchester ließen die leitende Hand ihres früheren Führers vermissen. — Im siebenten philharmonischen Concert trat Frau Neruda ein zweites Mal auf; sie spielte das siebente Concert in Amoll von Rode. In Manchester hatte sie mit Hallé und Fräulein Regan ein zweites Concert gegeben, dessen Programm sehr gewählt war. Die New philharmonic Society gab bereits ihr letztes Concert, in dem Mad. Monbelli, Hallé und Auer mitwirkten. Letzterer spielte mit größtem Beifall Bruchs Violinconcert. Dieselbe Gesellschaft giebt nun auch eine Soirée dramatique auf der Bühne in St. George's Hall. Mendelssohns Operette „die Heimkehr aus der Fremde" („the son and stranger") wird aufgeführt und vor und nach der Operette findet gemischtes Concert statt. Auch der erste Act aus „l'Elisire d'amore" wird genannt. In der Musical Union trat Mad. Ausspitz-Kolar von Wien mit bedeutendem Erfolg auf. Sie spielte Schumanns Esdur-Quintett und Fismoll-Scherzo von Mendelssohn. Auch ihr zweites Auftreten hatte gleichen Erfolg. Diesmal hatte sie Beethoven's Dmoll-Sonate Op. 31 gewählt nebst verschiedenen Soli. — Rossini's Messe wird nun ein drittes Mal in England gegeben. In diese Zeit (Ende Juni) drängt sich alles zusammen; auch Mlle. Nilsson giebt ihr zweites Concert mit Arien aus „Theodora", „Samson" und der „Schöpfung." Hallé giebt die achte und letzte seiner Pianoforte-Recitals; die Agricultural-Hall eröffnet ihre weiten Räume am 28. Juni mit dem „Messias", das Orchester 500 Köpfe stark; der Crystallpalast veranstaltet zu Ehren der Anwesenheit des Vicekönigs von Egypten ein großes Concert ähnlich der Händelfest-Feier mit 3—4000 Ausführenden, Oratorium und gemischtem Programm nebst Wasser- und Feuerkünsten am Abend. Den Höhepunkt aber allen Interesses bildet wie alljährlich Benedicts Concert-Ungeheuer. Die Kasse wird schon um Zwölf ein halb Uhr geöffnet; das Concert beginnt um halb Zwei präcis und die Wagen sind um 6 Uhr zu bestellen. Die Begleitung und Direction sämmtlicher Nummern übernehmen Cusins, Li Calsi, Randegger, Pinsuti, Bevignani, Benedict, Berger, Carter, Ganz. Die Arbeit ist somit in neun Theile getheilt. Der Curiosität halber seien alle Mitwirkenden erwähnt. Im Gesang: die Damen Patti, Vanzini, Sinico, Tietjens, Volpini, Monbelli, Liebhart, Carola, Regan, Wynne, Hersee, Bailey, Rudersdorff, Trebelli-Bettini, Scalchi, Göye, Drasdil, Patey, Angèle, Watts, Pratt, Sainton-Dolby. Ferner die Herren Mongini, Naudin, Gardoni, Bettini, Rigby, Cummings, Foli, Bagagiolo, Berger, Garcia, Lefort, Bossi, Patey, Wallenreiter, Maybrick, Santley und das schwedische Vocal-Quartett. Pianoforte: Mlle. Carreno, die Herren Benedict, Osborne, Cowen, Wieniawski. Violine: Mad. Norman-Neruda; Violoncello: Piatti; Harfe: Thomas. Dies dürfte so ziemlich das Gros der singenden und spielenden Armee in London bilden. Das Zustandekommen solchen Riesenconcertes zählt jedenfalls zu den Wundern dieser kaum faßlichen Weltstadt.

* Middelburg, 8. Juni. Am 3. und 4. Juni fand hier das achte seeländische Musikfest statt. Die seeländischen Städte Middelburg, Goes, Zierikzee, Vlissingen &c. bilden seit vielen Jahren eine Vereinigung, um von Zeit zu Zeit mit geeinten Kräften große, d. h. nach den Verhältnissen dieser Städte große Aufführungen deutscher classischer Musik zu veranstalten, wobei durchweg in deutscher Sprache gesungen wird. Diesmal wurden von einem 52 Mitwirkende zählenden Orchester, das etwa zur Hälfte aus Rotterdam rekrutirt war, dann von einem Chor von circa 150 Sängern und Sängerinnen am ersten Tage „Elias" von Mendelssohn, am zweiten Tage die vierte Sinfonie von Beethoven, „Lorelei" von Hiller, Euryanthen-Ouverture von We-

der, „die heilige Nacht", Cantate von Gade und der dritte Theil aus Haydn's „Schöpfung" und alles dies im Ganzen recht befriedigend aufgeführt. Die Gesang-Soli wurden vorgetragen von Fräulein Weyringer aus Rotterdam (sehr klarer, leicht ansprechender, mit Verständniß singender Sopran), Frau Collin-Tobisch aus Amsterdam (herrliche, kräftige Altstimme), Herrn Goebbels aus Aachen (welcher Tenor) und Herrn Deckers aus Herzogenbusch, (Bariton, ein noch junger Sänger mit recht wohlklingender Stimme). Herr H. A. Kirrwald, der Musikdirector von Middelburg, früherer Eleve der Cölner Musikschule, leitete das Ganze mit anerkennenswerthem Geschick.

* St. Petersburg, 29. Mai. Die russische Oper im Marien-Theater wurde am 23. Mai mit der Glinka'schen Oper „Das Leben für den Czaar" für diese Saison geschlossen. Fräulein Lawrewsky ist für noch zwei Jahre engagirt worden; sie erhält 10,000 Silberrubel jährlich und hat sechs Monate Urlaub. Sie ist bereits nach London abgereist. Außer den früher genannten neuen Opern sollen in der nächsten Saison in russischer Uebersetzung Gounod's „Faust" und Meyerbeer's „Prophet" zur Aufführung kommen. Fräulein Büdel hat die russische Oper verlassen. — An der italienischen Oper ist ein Bariton Namens Hering engagirt worden. — In den mit Recht berühmten und von der Elite der hiesigen Beau monde besuchten geistlichen Vormittags-Concerten der hiesigen kaiserl. Sänger-Capelle sind in diesem Winter folgende Compositionen zur Aufführung gekommen: Erstes Concert: Einleitungs-Gebet „Würdig ist" von Backméteff; „Lebend in der Hülfe Gottes" von Bortniansky; Gesang der Cherubim Nr. 7 von Backméteff; Irmos fünfte Classe, griechischer Gesang; Zwei Gebete aus der Fasten-Triodi (ohne Rhythmus) von Lvoff; „Stärke dich mein Herz in Gott" für zwei Chöre von Bortniansky. — Zweites Concert: „Gnade der Welt", jeroslawscher Gesang; „Gott, wer bewohnt dein Haus" von Bortniansky; Gesang der Cherubim (für zwei Chöre) von Bortniansky, Irmos der sechsten Classe, griechischer Gesang; „Die Errettung des Boten Gottes" von Backméteff; „Lobet nun Gott den Herrn" von Bortniansky. — Drittes Concert: „Hilf Gott", bearbeitet von Turtschaninoff, „Sage mir Gott, bevor mein Ende" von Bortniansky; Gesang der Cherubim Nr. 4 von Backméteff; „Deine heiligen Abende" von Lvoff; Irmos der achten Classe, Griechischer Gesang; „Gott sei Lob in der Höh'" (für zwei Chöre) von Bortniansky. — Viertes Concert: „Segne meine Seele, o Gott", einfacher Gesang; „Ich lebe in der Hülfe des Höchsten" von Bortniansky; „Die Macht des Höchsten" von Backméteff; „Ueber dich freut sich" von Bortniansky; „Helfer und Beschützer" von Bortniansky; „Gott sei Lob in der Höh'" (für zwei Chöre) von Bortniansky.

* St. Petersburg, 4. Juni. In der Direction der russischen musikalischen Gesellschaft sind wesentliche Veränderungen eingetreten. Ein neues Directorium, bestehend aus den Herren Gerke jun. (Jurist), Waraunin, Napráwnik und Oberst Kiréeff, ist in Wirksamkeit getreten und dagegen die Herren Kolegriwoff und Gromoff ausgetreten. Herrn Kolegriwoff sind die Functionen eines Theaterinspectors des subventionirten Theaters in Kieff übertragen worden. — Fräulein von Irebky, eine der besten Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, ist ein Engagement am Theater in Kieff angetragen worden; Fräulein Michailowsky, gleichfalls eine Schülerin der Frau Nissen-Saloman, ist bereits seit zwei Jahren an demselben Theater engagirt. — Herr Balakireff, welcher seit zwei Jahren nach dem Abgange Anton Rubinstein's die Abonnements-Concerte der russischen Musik-Gesellschaft dirigirt, hat seine Demission eingereicht, welche auch angenommen worden. — Anton Rubinstein hat vom Kaiser von Rußland den Wladimir-Orden, welcher bekanntlich Adelsrechte verleiht, erhalten. — Die Sommer-Concerte in Pawlowsky ziehen wie früher das Publicum sehr an; man geht mit dem Plane um, für nächsten Sommer auch in Oranienbaum ein ähnliches Etablissement zu gründen und Herr Joseph Strauß, Bruder des Herrn Johann Strauß, soll, wie es heißt, die Sommer-Concerte dort dirigiren. Der Plan, die Moskauer russische Oper gänzlich eingehen zu lassen und die Mitglieder derselben zur Completirung und Verstärkung der hiesigen russischen Oper zu verwenden, hat die allerhöchste Sanction nicht erhalten und wird somit nicht in Ausführung kommen.

* St. Petersburg, 10. Juni. Am 5. Juni fand im Theatersaale des Palais Michel das Entlassungsexamen des Conservatoriums statt. Die Productionen der die Anstalt verlassenden Schüler bot diesmal eben nicht viel Bedeutendes. Das Programm enthielt folgendes: Ouverture von Pomasansky; „Der Abschied", Romanze für Waldhorn von Lübeck, vorgetragen von Görner (Classe Prof. Wurm); erster Satz des Pianoforte-Concerts von Schumann, vorgetragen von Fräulein Kablukow (Classe Prof.

Dreyschock, gegenwärtig Amenda); a) Marsch für vier Hände von Schubert, für Militärmusik übertragen von Babin. b) Marsch von Babin für Militärmusik (Classe Prof. Riedtmann); Ouverture von Sieke; Fantasie für Clarinette von Cavallini, vorgetragen von Kwasnikoff (Classe Prof. Cavallini); Concert für Violoncello von Dawidoff, vorgetragen von Worobjeff (Classe Prof. Dawidoff); Ouverture von Solobjeff II.; Variationen über Themas aus „Don Juan" von Chopin, vorgetragen von Pomeranzeff (Classe Prof. Gerke); Ouverture zu „Egmont" von Beethoven (dirigirt von Sieke). Diplome als freie Künstler erhielten: Nicolai Brjansky (Theorie-Classe Prof. Zaremba), Constantin Daneman (Pianoforte-Classe Prof. Dreyschock und Adjunkt Petersen), Eleasar Sun (Violin-Classe Prof. Wieniawski und Adjunkt Raab), Ella Schultz (Pianoforte-Classe Prof. Dreyschock). Atteste erhielten: Nicolai Babin (Classe für Militär-Capellmeister Prof. Riedtmann), Alexander Worobjeff (Violoncell-Classe Prof. Dawidoff), Jon Jegoroff (dieselbe Classe), Olga Kablukoff (Pianoforte-Classe Prof. Dreyschock und Adjunkt Amenda), Iwan Kwasnikoff (Clarinett-Classe Prof. Cavallini), Nicolai Pomeranzoff (Pianoforte-Classe Prof. Gerke), Iwan Peterin (Contrabaß-Classe Prof. Ferrero). Eine Medaille erhielt: Luboff Schteinin (Pianoforte-Classe Prof. Leschetitzky). Ihre Kaiserl. Hoheiten die Frau Großfürstinnen Helene und Catherina, sowie Se. Hoheit der Herzog von Mecklenburg beehrten die Feierlichkeit durch ihre hohe Gegenwart. Als besonders zu schönen Hoffnungen berechtigendes Talent ist vor allen Andern Herr Sieke, Schüler der Theorie-Classe des Herrn Zaremba, zu nennen. — Der ausgezeichnete Clarinettvirtuose Herr Cavallini, Mitglied des Orchesters der Kais. italienischen Oper, Solist Sr. Majestät des Kaisers und Professor am Conservatorium, hat seine hiesige Stellung und St. Petersburg verlassen. Vor seiner Abreise erhielt derselbe von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin Helene einen Brillantring zum Geschenk. — An der Kaiserl. russischen Oper sind engagirt: Fräulein Dawidoff (Jensen) und der Tenorist Dodonoff. Dodonoff und Frau Solowieff werden während der nächsten Saison auf einige Zeit in Moskau singen und aus Moskau Frau Mentschikoff und der Tenorist Orloff hier in St. Petersburg gastiren.

* Riga, 10. Juni. Die hiesige Bühne darf nach jeder Richtung hin in ihren Leistungen, am meisten aber durch die fast durchgängig gut besetzte Oper, hervorragenden Bühnen Deutschlands ebenbürtig an die Seite gestellt werden. Die tüchtigsten Opern-Mitglieder in der laufenden Saison sind unstreitig der leider für Dresden in Aussicht genommene lyrische Tenor Herr Böhr und der Bassist Herr Reß, dem wir gleichfalls nur das Ueble nachsagen müssen, daß er uns treulos zu verlassen gedenkt. Neben diesen Künstlern müssen wir der Damen Ham-Coudelka und Schröder-Chaloupka, sowie des Baritonisten Herrn Pfeiffer in anerkennender Weise Erwähnung thun. Das Theaterorchester, bestehend aus circa 35 Mann, läßt nichts zu wünschen übrig. Die Zierde desselben, das Streichquartett der Herren Weller, Schönfeldt, Hermann und Groser bietet durch die weit über ein Decennium hinaus mit größter Sorgfalt und bestem Erfolge cultivirten „Quartettunterhaltungen" den feinsten Kunstgenuß, zugleich veredelnd den Geschmack beeinflußend. Angeregt durch bedeutende Fachmusiker, wie z. B. C. Kreutzer, Dorn, Wagner &c., die zeitweilig ihren Wirkungskreis in Riga fanden, entwickelte sich auch hier das Bestreben Männer-Gesangvereine zu gründen. Gegenwärtig zählt Riga vier deutsche und einen russischen Gesangverein. Ihre Leistungen überschreiten kaum das gewöhnliche Niveau solcher Vereine; am meisten Routine und Präcision verrathen übrigens die Leistungen des unter dem Musikdirector W. Bergner stehenden „Liederkranzes". Diesen Vereinen reiht sich nach oben hin die über hundert Jahr alte sogenannte „Musikalische Gesellschaft" und der vor einigen Jahren gegründete „Bach-Verein" an. Im Gegensatz zu letzterem beschäftigt sich der erstere Verein ausschließlich mit der Wiedergabe weltlicher Compositionen. Er steht gegenwärtig unter der Direction des Musikdirector Bergner und Concertmeister Weller, von denen ersterer die Vocal-Uebungen und Aufführungen leitet. Beispielsweise führen wir an, daß in dieser Saison von der „Musik-Gesellschaft" in würdiger Weise zur Aufführung gebracht wurden: die Ouverture zu „Rosamunde" von Schubert; Gdur-Sinfonie von Haydn; Fdur-Sinfonie von Beethoven. Musikdirector Bergner erfreute uns durch Schumann's „Zigeunerleben" mit der Grädener'schen Orchesterbegleitung; „Schön Ellen" von Bruch; „Comala" von Gade &c. Der unter Musikdirector Bergner entstandene Bach-Verein hat aus nahe liegenden Gründen — wegen der erforderlichen präparatorischen Geschmacksbildung auf Seiten des Publicums und der zu überwindenden technischen Schwierigkeiten auf Seiten der Sänger — von Bach'schen Compositionen bis jetzt nur wenig ge-

boten, dagegen erfreuten wir uns der trefflichen Wiedergaben des „Ascendo ad patrem" von Händel, der achtstimmigen Motette von J. M. Bach „Nun hab' ich überwunden", der „Media nocte" von Davide Perez, des 43. Psalms von Mendelssohn, des achtstimmigen „Crucifixus" von Lotti. Mit gleicher Vollendung waren auch der 31. Psalm von Otto Nicolai und Eccard'sche Gesangstücke einstudirt. Der Verein besteht gegenwärtig aus circa 70 Mitgliedern. Unter Leitung des Herrn E. Siegert steht uns auch ein „Musikinstitut", ein Conservatorium im Kleinen, zu Gebote. Das Renommée desselben scheint indessen der Zukunft vorbehalten zu sein: die Concerte des Instituts befriedigten bisher in nur geringem Maße. Aufsehen erregten in dieser Saison zwei Concerte, in deren ersterem Bruch's „Frithjof" und die Reformationssinfonie von Mendelssohn, im anderen Händel's „Messias" zur Aufführung kamen. Leider ist unser Concert-Publicum für die große Anzahl der jährlichen Concerte verhältnißmäßig etwas klein, so daß die mitunter vorkommenden Concerte einzelner Künstler mit einem nur geringen Auditorium sich begnügen müssen. Einen Ausnahmefall erlebte Abt hier kürzlich, der vor überfülltem Saal ein großes Register eigener Compositionen dirigirte.

* New-York, 3. April. Nun da die Maretzek'sche Saison in der Academy of Music ihr Ende erreicht hat, ist Offenbach wieder Alleinherrscher auf dem Gebiete der Oper. Sein „Vie Parisienne" wurde vorigen Montag zum ersten Male im französischen Theater aus hiesige Lampenlicht gebracht und Anderes von ihm wird von nächster Woche ab durch die Fisk Opera Bouffe Company (die frühere Bateman'sche Truppe) geboten, welche sich in Brougham's Theater (von jetzt ab Fifth Avenue Theatre genannt) installirt hat. Für etwaige Offenbachmüde bietet unsre Nachbarstadt Brooklyn eine Zufluchtstätte; daselbst nämlich agirt seit Kurzem die Richings English Opera Troupe. — Brignoli, der Sänger, will wieder einmal sein Heil als Concertunternehmer versuchen (trotz früherer bitterer Erfahrungen) und hat zu dem Ende eine Gesellschaft zusammengebracht, mit der er den Süden der Vereinigten Staaten heimsuchen will. — Am Ostersonntag fand in der katholischen St. Paulskirche eine recht gute Aufführung von Haydns zweiter Messe in C statt. Mr. E. Eberhard dirigirte und von den Solosingenden verdienen besonders die Damen Kavanagh und Foster Erwähnung. — Der „Liederkranz" gab vergangenen Sonntag seine vierte Soirée, die unter Andern auch die zwei Sätze aus der unvollendeten Sinfonie in Hmoll von Schubert, dann die „Nachthelle" von demselben Meister und den ersten Theil von Schumanns „Paradies und Peri" auf dem Programm hatte. — Th. Thomas' letzte Sinfonie-Soirée findet heute Abend statt und lautet das Programm derselben: Fest-Ouverture von Volkmann (zum ersten Male); Psalm 114 von Mendelssohn; Fantasie für Clavier und Orchester von Otto Singer (zum ersten Male); sinfonische Dichtung „Prometheus" von Liszt (zum ersten Male) und Pastoral-Sinfonie von Beethoven. In seinem morgigen Concert bei Steinway bringt der unermüdliche Thomas Sinfonie von Ph. Em. Bach, die Mendelssohn'sche Sommernachtstraum-Musik und die Ouverturen zu „Rienzi" und zu „Tell"; außerdem wird bei dieser Gelegenheit Mlle. Höfle singen und Mr. Gilder Clavier spielen. — Unsere geachtete Gesanglehrerin Bertha Johannsen kündigt für nächsten Sonnabend ein Concert in Steinway's kleinem Saale an, worin verschiedene ihrer Zöglinge sich produciren werden; von sonstigen Mitwirkenden ist auch der Pianist von Inten zu nennen. Von sonst noch bevorstehenden Concerten seien die der Herren Bassford und Poznanski, der Miß Henrietta Markstein und das zweite historische der Mme. Raymond Ritter und des Herrn S. B. Mills genannt.

* New-York, 15. Mai. In Fisk's Opera House ist die Saison mit Maillarts „Glöcklein des Eremiten" (Dragons de Villars) zu Ende gegangen und besagter Manager wird nunmehr die Pforten der Academy of Music aufthun, um mit Wallace's „Lurline" sein Heil zu versuchen. Grau bringt in seinem Theater nächste Woche Hervé's „Chilpéric", und wohl uns, wenn mit dieser Production der Opera buffa-Schwindel endlich einmal bei uns sein Ende erreicht. — Das am vorigen Sonnabend stattgehabte letzte diesjährige philharmonische Concert hatte folgendes Programm: Iphigenien-Ouverture von Gluck; Clavier-Concert in Gdur von Beethoven, vorgetragen von Herrn Charles H. Jarvis aus Philadelphia; Manfred von Schumann (Declamation durch Edwin Booth, Chöre durch den Liederkranz); Oberon-Ouverture. Die Manfred-Musik — zum ersten Mal in Amerika zu Gehör gebracht — machte ersichtlich einen großen Eindruck. Die Leistung des Herrn Jarvis war eine sehr anerkennenswerthe und seines ihm vorausgegangenen Rufes durchaus würdige. — Zu Ehren des verstorbenen Kritikers Charles B. Seymour wird demnächst ein Concert unter Mitwirkung der bedeutendsten New-Yorker Kräfte arrangirt.

* In München ist Sonntag den 20. Juni Wagner's „Tristan und Isolde" wieder zur Aufführung gekommen und einige Tage später fand eine zweite Privataufführung für den König statt. Herr und Frau Vogl als Tristan und Isolde haben Staunenswerthes geleistet, und sich weder den Hals gebrochen, noch die Stimme ruinirt. Beide hatten zur Einstudirung ihrer Rollen nur etwa drei Monate Zeit, während die ersten Darsteller dieser Partien (der selige Schnorr von Carolsfeld und dessen Gattin) dazu fünf Jahre brauchten. Die übrigen Partien waren ebenfalls vortrefflich besetzt. Frau Possart sang die Brangäne wieder, die sie einst als Fräulein Deinet inne gehabt. Den Kurwenal gab Herr Fischer mit drastischer Frische, den Morke Herr Brausewein und den Melot Herr Heinrich — alle mit hingebendem Fleiße und bestem Erfolg. Die ganze Aufführung, die unter Bülow's Direction stand, gab glänzende Beweise von der Tüchtigkeit des Sängerpersonals und des Orchesters und die Verehrung des Dirigenten gegen seinen Freund und Meister ließ ihn alle die Mühen und Aufregungen vergessen, welche auch ihm die Proben auferlegten. Die Aufführung war prachtvoll.

* Die erste Aufführung der Oper „Hamlet" von Thomas hat im Coventgarden-Theater zu London vor ausverkauftem Hause stattgefunden. Die Aufführung war eine ausgezeichnete und erntete Mr. Santley, wie auch zumal Fräulein Nilsson ungetheilten Beifall. Ueber die Oper selber lautet die Kritik nicht sehr günstig.

* In Lublin wurde eine neue Oper: „Graf Morin", Text von Weinbach, Musik von Adolph Bauer, unter vielem Beifall aufgeführt. Der Componist, ein Schlesier, war früher Capellmeister in einem russischen Regimente und übersiedelte später nach Lublin.

* Grisar hat sechs unaufgeführte Opern hinterlassen: „Riquet à la Houppe", „Les Contes bleus", „Oncle Salomon" „Parapluie enchanté", „Rigolo" und „Afraja." Diejenigen Theaterdirectoren, welche bei Lebzeiten des Componisten diese Werke zurückwiesen, suchen jetzt einander die Ehre streitig zu machen, dieselben aufzuführen.

* Das Theater in Wiesbaden ist nunmehr durch die Kronfideicommiß-Verwaltung übernommen und soll in dem Uebernahme-Vertrage festgesetzt sein, daß die Stadtgemeinde einen weiteren als den seitherigen Zuschuß von 7000 fl. zur Unterhaltung des Theaters nicht zu leisten hat, und daß der seitherige Beitrag der Spielgesellschaft von 57,000 fl. unter allen Umständen nicht mehr aus den Erträgnissen des Kurfonds bestritten werde.

* Das Victoriatheater in Berlin bleibt Juli und August geschlossen.

* Bei der Concurrenz des böhmischen Nationaltheaters in Prag, an der sich Sacrée, Chef-Maschinist der großen Oper in Paris, ein bedeutender englischer Bühnentechniker, Kerkhoven, Maschinist aus Braunschweig (Erbauer der Bühne des neuen Leipziger Theaters) und Carl Brandt, Maschinist des Hoftheaters in Darmstadt, betheiligten, hat Letzterer den Sieg über seinen französischen, englischen und deutschen Collegen davongetragen, indem seine Pläne, nach einem neuen System (nach welchem Brandt in diesem Augenblick die Münchener Hofbühne und für Wagners „Rheingold" umbaut), als die besten erkannt und dem Darmstädter Maschinisten somit die Arbeiten übertragen wurden.

* Nach einer vom Journal „Le Peuple" veröffentlichten Statistik giebt es jetzt an Theatern: 337 in Frankreich, 298 in Italien, 168 in Spanien, 159 in England, 152 in Oesterreich, 76 in Preußen, 115 im übrigen Dutschland, 34 in Rußland, 34 in Belgien, 23 in Holland.

* Fräulein Asminda Ubrich und der Tenor Herr Lederer haben sich nach London begeben, um ihre eheliche Verbindung im freien England zu bewerkstelligen.

* In den Städten Douai und Beaune werden im Laufe des Monats Juli Gesangfeste stattfinden. Beaune verbindet merkwürdigerweise mit dem Wettsingen auch ein Wettfahren auf Vélocipèdes.

* In Warschau, wo Herr Musikdirector Bilse mit seiner Capelle gegenwärtig für einige Monate Concerte giebt, brachte derselbe wiederholt die Concert-Ouverture „Aladdin" von Horneman mit großem Erfolg zur Aufführung.

* Das Musikfest in Brüssel, von dem wir neulich Mittheilung gemacht haben, wird nicht schon im Juli, wie eigentlich beabsichtigt war, sondern erst im September (als Bestandtheil der nationalen Festlichkeiten des 39. Jahrestages der Unabhängigkeits-Erklärung) abgehalten. Außer dem „Messias" und der Beethoven'schen Adur-Sinfonie kommen an den ersten beiden Tagen noch vor: die Euryanthen-Ouverture, eine Ouverture von Eduard Lassen, eine Sinfonie von Fétis, ein Chor von Soubre und ein Te Deum von Benoit. Ueber das Solisten-Concert des dritten Tages ist noch nichts Genaues bestimmt; man weiß nur, daß Vieuxtemps fest engagirt ist und daß man mit den Damen Saß und Artot und den Herren Agneß und Everardi (sämmtlich belgische Landeskinder) als Singenden in Unterhandlung steht.

* Bazzini, der treffliche Violinist, hat in seiner Vaterstadt Brescia eine Concert-Gesellschaft gegründet, deren Präsident er ist und die aus 120 Executirenden und 600 zahlenden Mitgliedern besteht.

* Fräulein Constanze Skiwa wurde von der großen Concertunternehmung im „Royal Amphitheater" in London für die ganze Saison engagirt. Das Unternehmen weist Kräfte ersten Ranges auf, so Arabella Goddard, Lemmens-Sherrington, Ernst Pauer, Vieuxtemps, Ludw. Straus, und giebt regelmäßige Orchester- und Chorconcerte. Fräulein Skiwa debutirte mit Mendelssohn's Capriccio brillant mit durchgreifendem Erfolge.

* Julius Stockhausen siedelt im September von Hamburg nach Berlin über.

* Eine neue französische Erfindung — um die wir die große Nation nicht zu beneiden brauchen. Ein Herr Danel hat ein neues musikalisches System der Welt offenbart, nach welchem die Musik ohne Noten, sogar ohne die Chevé'schen fünf Finger-Linien, erlernt werden kann (?) Er nennt sein System eine wirkliche Tonsprache. Die 7 Noten der Tonleiter benamt er mit ihrem französischen Anfangsbuchstaben D(o), R(e), M, F, S, L und B. anstatt S(i); die ganzen, halben, viertel rc. Noten heißen A. E. I. O. U. Durch die Verbindung der Vocale mit den Consonanten werden die Töne und ihre Dauer angezeigt und durch die Consonanten z, r, l, die Versetzungszeichen ♯, b und ♮. Das bekannte französische Volkslied „j'ai du bon tabac" rc. würde (nach dem Erfinder und wörtlich!) also lauten: „Du, Ru, Mu Du, Ro Ru Mu Fo Fo, Mo Mo — — —" Sodann noch: „Ru Mu Fuz, Mo Mu Fuz So So, Foz Foz — — —." Bravo! Das ist echte, französische Zukunftsmusik!

* Herr Concertmeister Director Joseph Hellmesberger in Wien hat das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens erhalten.

* Herr Musikdirector Bilse hat vom König von Preußen den Kronenorden dritter Classe erhalten.

Signalkasten.

Dr. Z. in G. Hätte etwas früher kommen sollen. — W. L. in B. Haydn Clavierconcert Op. 21 ist bei André in Offenbach erschienen. — E. M. in St. Die Sache ist in Ordnung.

* In der „nothgedrungenen Erklärung der St. Petersburger Liedertafel" in Nr. 39 der Signale muß es heißen: „wozu er (Herr Laber) sich auch bereit erklärte", anstatt: „wenn er sich auch bereit erklärte."

Eingesandt.

Das große musikalische Friedensfest zu Boston am 14. Juni mit einem Chor von 20,000 Stimmen, einem Orchester von 1000 Musikern ist nach telegraphischen Mittheilungen glücklich von Statten gegangen. Der Präsident Grant, die Minister, die Gesandten und tausende von Fremden waren des Festes wegen in Boston eingetroffen, wo eigens dieserhalb ein Colosseum erbaut war, das 70,000 Menschen fassen konnte. Frau Parepa-Rosa war merkwürdigerweise die einzige Solistin, welche von dem Festcomité eingeladen wurde zu singen. Der Briefwechsel darüber lautete:

„Boston, Mai 10. An Mad. Parepa=Rosa. Verehrteste Frau. In der letzten Versammlung des Executiv=Comités wurde einstimmig beschlossen, daß, da die Dienste der großen Sängerin Mad. Parepa=Rosa eine unschätzbare Acquisition für die große Armee der Harmonie sein würde, welche das Friedensfest feiern wird, eine Theilnahme derselben auf alle Fälle erlangt werden möge. Das Comité ist sich bewußt, daß keine andere Solistin ein Organ besitzt, welches stark und voll genug wäre, um das Colosseum auszufüllen. Dasselbe wagt deshalb die Bitte an Euch, verehrte Frau, Eure wohlbekannte Liberalität auch auf unser Fest auszudehnen und unsere Einladung anzunehmen. Wir hoffen, daß der Gedanke, in der größten Musikhalle der neuen und alten Welt zu singen, Euch zu unseren Gunsten eine entgegenkommende Concession abnöthigen wird.

In Erwartung Eurer Antwort

Henry S. Parker,
Secretair."

„Boston, Tremonthouse, Mai 11. Herrn J. G. Parker, Secretair des Executiv=Comité's. Geehrter Herr. Nur mit dem Gefühl größter Genugthuung habe ich Ihre schmeichelhaften Zeilen gelesen. Zu einem so großen und würdigen Fest beitragen zu können, ist für mich das größte Compliment. Ich acceptire das Anerbieten, beim Friedensfest den Sologesang zu übernehmen und ich werde mein Möglichstes thun, damit meine Stimme das große Gebäude ausfülle. Ich bitte Sie, mein Herr, meinen Entschluß dem Comité kund zu thun, dem ich die Bedingungen überlasse. Ihnen Erfolg zu dem großen Unternehmen wünschend, u. s. w. u. s. w. zeichnet

Euphrosine Parepa=Rosa."

Eingesandt.

Nothgedrungene Berichtigung zu der „nothgedrungenen Erklärung der St. Petersburger Liedertafel" in Nr. 39 der „Signale".

Der Vorstand der St. Petersburger Liedertafel hat es für „nothgedrungen" erachtet (ob im Namen der Gesellschaft wird nicht gesagt), die zahlreichen Leser der „Signale" mit den Details einer Differenz bekannt zu machen, welche sich zwischen ihm und dem Kammerpianisten des Königs von Hannover, Herrn Laber, entsponnen und die eine zurückgewiesene Einladung, eine zurückgewiesene Mitwirkung und ein zurückgewiesenes Vorstandsschreiben zum Gegenstand hat.

Ob wirklich diese ganze Angelegenheit, inclusive der von dem Vorstand der St. Petersburger Liedertafel veröffentlichten Schriftstücken, von so weittragendem Interesse und von so culturhistorischer Bedeutung ist, daß sie „nothgedrungen" vor das Forum europäischer Oeffentlichkeit gebracht werden mußte, wagt der Unterzeichnete nicht zu entscheiden, da ihm durch dieses Vorgehen des Vorstandes der Liedertafel das Vergnügen geworden ist, unfreiwilliger Complice dieser Differenz zu sein. Ich sehe mich daher veranlaßt für meine Person auf jeden mir etwa von den Lesern der „Signale" zugemutheten Anspruch culturhistorischer Bedeutsamkeit Verzicht zu leisten und solchen dem Vorstand der St. Petersburger Liedertafel zu cediren, zugleich aber auch eine in der That „nothgedrungene" Berichtigung zu der Erklärung des Vorstandes der St. Petersburger Liedertafel zu geben.

Eine Seitens der Liedertafel zur Theilnahme an ihrem „Schlußfeste" erfolgte Einladung wurde von dem zur Zeit in St. Petersburg concertirenden Kammerpianisten, Herrn Laber, zurückgewiesen, weil die Gesellschaft meine von ihm in Aussicht gestellte Mitwirkung in der vierhändigen Fantasie von Schubert nicht für zuläßig fand. (In der Zuschrift des Vorstandes heißt es, weil mehrere Mitglieder sich „nicht meines höflichen Wohlwollens zu erfreuen hatten"). Das Antwortschreiben der Gesellschaft auf das Refus des Herrn Laber wurde „ungelesen" retournirt, weil zu befürchten stand, es würden Seitens des Vorstandes der mir zugefügten Beleidigung noch mehrere andere und stärkere folgen. Die Rücksendung geschah auf mein Anrathen und daß die Antwort diesmal so rücksichtsvoll ausgefallen war, mußte mich nicht wenig in Erstaunen setzen. Nebenbei findet es der Vorstand sowohl im Schreiben des Herrn Laber als eingänglich des gedruckten Artikels für nöthig, auf die „opferwillige Bereitwilligkeit" hinzuweisen, mit der die Liedertafel mich in meinen Concerten unterstützte und es außerdem zu veröffentlichen, daß ich mich „vor Kurzem zur Aufnahme in die Liedertafel gemeldet hatte."

Da nun sowohl die Erklärung über die Nichtzulassung meiner Mitwirkung als der Hinweis auf die „opferwillige Bereitwilligkeit“ der Liedertafel eines näheren Commentars bedarf, so gebe ich ihn hiermit.

Allerdings ist es wahr, daß die „Liedertafel“ sich an dem von mir in St. Petersburg am 31. März (12. April) veranstalteten historischen Concerte und seiner Wiederholung am 2. (14.) Mai betheiligt hat, diese Betheiligung aber geschah in einer Art, daß mir für immer die Lust vergangen ist, je wieder ähnliche Concerte zu arrangiren und ich, trotz eines glänzenden Erfolges und ungeachtet vielfacher, sowohl öffentlicher als privativer Aufforderungen zur Fortsetzung derselben, in einer Bekanntmachung öffentlich darauf verzichtete. Weder hat sich die Liedertafel in pleno, wie beispielsweise der St. Catharinenverein, noch in der in Aussicht gestellten, durch beinahe 30 Unterschriften verbürgten Anzahl an den Aufführungen betheiligt. Die ganze Mitwirkung reducirte sich auf die Theilnahme von 10—12 Personen und diese kamen größern Theils so unregelmäßig zu den Proben, daß nie mit voller Sicherheit auf sie gerechnet werden konnte. Namentlich waren es vier Bassisten, die, wie es schien, eine Art von „musikalischer Strike“ gegen die Wiederholung des Concertes schlossen und dasselbe auch beinahe in Frage stellten. Die Verzweiflung über diese Opposition einzelner Personen, die meine jahrelangen Mühen und Arbeiten zu vereiteln suchten, ließ mich zu dem Ausruf hinreißen: „Hätte ich diese Plackereien vorausgesehen, so würde ich vier Bassisten von der kaiserlichen Hof-Sänger-Capelle engagirt haben und wahrlich, der Ausfall wäre vierfach — und gewiß hinsichtlich des Stimmaterials — gedeckt worden.“ Damit aber hatte ich mich selbst bei der St. Petersburger Liedertafel in den Bann erklärt. „Die verletzte Würde der Gesellschaft“ forderte Genugthuung und noch in derselben Nacht votirte der Vorstand meine Nichtzulassung zum „Schlußfeste“ der Liedertafel und der Director derselben, Herr E. Meyer, erhielt außerdem eine ernste Rüge, weil er es gewagt, ohne die statutengemäße Bewilligung des Vorstandes einzuholen, meine Mitwirkung in der vierhändigen Piece auf das Programm der Liedertafel zu setzen, da ich doch kein Mitglied derselben bin. — Das ist der eigentliche Sachverhalt einer Begebenheit, die in ihren Ursachen so klein ist, und die doch in ihrer Wirkung dem Vorstande so ungeheuerlich erschien, daß sie einer Veröffentlichung bedurfte. „Tant de bruit pour une omlette!“ wird vielleicht jetzt der Leser sagen.

Um so bedauerlicher ist dieses ganze öffentliche Auftreten des Vorstandes in einer Angelegenheit, die auf rein persönlichen Antagonismus und kleinliche Intriguen eines „strikenden“ Quattuors zurückzuführen ist, als sich eines der Mitglieder zur gütlichen Beilegung dieser zwischen der Liedertafel und Herrn Laber entstandenen Differenz anheischig gemacht hatte, aber mit seiner Proposition nicht durchdrang. Dem Vorstand der Liedertafel schien die Gelegenheit zu einer Reclame für sich zu günstig, um sich dieselbe entgehen zu lassen. Man hat nicht allemal so „nothgedrungene“ Gründe, seine Namen in einem verbreiteten Blatte gedruckt lesen zu können.

Ich aber glaube, „die Würde und das Interesse der Gesellschaft“ würde durch den Vorstand weit besser gewahrt werden, wenn derselbe mehr musikalischen Zwecken huldigen wollte und weniger mit dem pedantischen Ueberwachen von Statuten sich befassen würde, das am Ende doch nur überflüssige Sorgen und Prätensionen erzeugt und zu Auftritten führt, die weder mit der Tendenz eines harmlosen Singvereins, noch mit der Leistungsfähigkeit desselben in Einklang zu bringen sind. Alsdann würde auch die Gesellschaft an Kunstfragen, wie sie die historischen Concerte in erster Linie bieten, mit voller Liebe und Kraft sich zu betheiligen im Stande sein und diese ihre Mitwirkung nicht auf Rechnung persönlicher Gefälligkeit setzen, sie vielmehr als einen der Kunst schuldigen Tribut betrachten.

Kommt die Gesellschaft oder vielmehr deren löblicher Vorstand zu dieser Erkenntniß, so wird es dem Unterzeichneten eine große Freude bereiten, in deren Verband aufgenommen zu werden, aber auch nur alsdann. Meine damals durch Herrn Director E. Meyer erfolgte Meldung zur Aufnahme unter die Mitgliederzahl der Liedertafel war ein durch jenen Paragraph der Statuten, der keinem Gast mehr als zweimal den Uebungen beizuwohnen gestattet, erzwungener Schritt der Nothwendigkeit, denn ich mußte nur allzu oft bei diesen Uebungen erscheinen, um die Herren Mitglieder an die Proben und Aufführungen des Concerts zu erinnern und um die regelmäßige, gewissenhaftere Theilnahme zu „bitten!“

St. Petersburg, 7. (19.) Juni 1869. **J. Promberger,**
Professor an der kais. Sängercapelle.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

N°. 43. Leipzig, 16. August. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Prüfungsconcerte an der Königlichen Musikschule zu München.

Als die seit Langem erwiesene unzulängliche Form des alten Conservatoriums vor zwei Jahren an „Haupt und Gliedern" reformirt wurde und Dr. Hans von Bülow das Directorium der neuen „Musikschule", unterstützt von einer namhaften Anzahl neuer Lehrkräfte, übernahm, da war wider Erwarten die Aufmerksamkeit des größeren Publicums, welches im Vergleich mit Leipzig, Dresden, Wien ꝛc. eine unverhältnißmäßige Gleichgültigkeit gegen die Pflege der Musik zur Schau trägt, mehr denn je zuvor auf dieses neue Institut gerichtet. Die Schülerzahl nahm zu und der diesjährige Ausweis zählt bei 22 Lehrern gegen 60 Zöglinge.

Bereits im vorigen Jahre hatten die Prüfungsresultate bewiesen, daß die neue „Musikschule" vollkommen lebensfähig sei. Die diesjährigen Resultate übertreffen in Vielem die letztjährigen und geben ein beredtes Zeugniß der hohen pädagogischen Befähigung Herrn von Bülows. Leider hat dieser mit dem Schlußprüfungsconcerte seine Thätigkeit als artistischer Director der Anstalt niedergelegt.

Eine frühere unvorsichtige und beleidigende Aeußerung über das Publicum, zu welcher sich Herr von Bülow in seinem Feuereifer hatte hinreißen lassen, durch die er eine endlose Reihe von Demonstrationen über sich beschwor, sowie gleichzeitig eine aus allzu großer persönlicher Liebenswürdigkeit ausgeartete Schwäche dem Orchester gegenüber, von dem einzelne Mitglieder ihn total mißverstanden und sich dem entsprechend gegen ihn verhielten, machten ihm das Verbleiben in seiner bisherigen Stellung unerträglich.

Zwar überreichten die Zöglinge der Musikschule, als die Nachricht seines Entschlusses zu scheiden veröffentlicht ward, Herrn von Bülow eine Adresse, worin er, unter Hinweis auf seine Verdienste in den anerkennendsten und herzlichsten Worten gebeten wurde, sich der Anstalt zu erhalten, allein Herr von Bülow antwortete darauf durch ein an mich gerichtetes Schreiben, daß er vorläufig durch eine einjährige Ruhe von allen Geschäften seine angegriffene Gesundheit wieder herstellen wolle, sowie er mir gleichzeitig persönlich mittheilte, daß er fest entschlossen sei, nicht wieder in seine früheren Aemter als artistischer Director der Musikschule, sowie als Hofcapellmeister einzutreten.

Möge er denn in Frieden scheiden, das freundschaftliche Andenken seiner Lehrgenossen, die dankbarsten Gefühle seiner Schüler werden ihn überall hin begleiten.

Das erste Prüfungsconcert der Königl. Musikschule fand statt am Sonnabend den 31. Juli unter Mitwirkung eines Theiles der Königl. Instrumentalcapelle und unter Leitung der Herren Hofcapellmeister Dr. Hans von Bülow und Fr. Wüllner. Nachfolgend gebe ich das Programm mit kurzer Beurtheilung der Leistungen, in der Form wie die Signale die Prüfungen des Leipziger Conservatoriums besprechen.

Kyrie aus der Hmoll-Messe von J. S. Bach für 5stimmigen Chor und 2 Solo-Soprane mit Orchester, ausgeführt von den beiden obersten Classen der Chorgesangschule. Soli: Fräulein Louise Briegleb und Josephine Roth aus München. Dirigent: Herr Hofcapellmeister Fr. Wüllner.

Die hervorragende Befähigung und Umsicht, vermöge welcher es dem Herrn Wüllner gelungen ist, den Ruf der Königl. Vocalcapelle auf das Günstigste zu fördern, hat nicht verfehlt ihren Einfluß auch auf den Chorgesang der Musikschule geltend zu machen und bestätigen wir mit Vergnügen die wohlgeschulte, präcise und künstlerische Ausführung des obigen Satzes. Die beiden Solistinnen berechtigen bei ihren kernigen, allerdings noch der ferneren Ausbildung bedürftigen Stimmen zu den günstigsten Erwartungen.

Erster Satz aus dem Hmoll-Concert für Piano mit Orchesterbegleitung von J. N. Hummel Op. 89, vorgetragen von Herrn Camillo Giucci aus Rom.

Leichter Anschlag, gefällige Nüancirung und lobenswerthe Technik sind anerkennend hervorzuheben, wogegen eine zeitweilige Taktunsicherheit Anlaß geben muß, das Augenmerk beim ferneren Studium hauptsächlich hierher zu richten.

Adagio für Flöte mit Orchesterbegleitung von Mozart, vorgetragen von Herrn Carl Freitag jun. aus München.

Herr Freitag besitzt entschieden ein großes Talent für die Execution seines Instruments und hat sich bei großer Jugend schon eine recht löbliche Beherrschung desselben angeeignet. Er wurde durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet.

Fuge für Streichinstruments componirt von Joseph Stich aus München.

Zwar in aller Form Rechtens gehalten, vermag die Composition sich nicht über dem Niveau des Schülerhaften zu erheben und hat ihren Zweck erreicht, wenn sie nichts weiter als eine thematische Arbeit vorstellen soll, unter Beobachtung der allgemeinen Regeln über die ersten Durchführungen, Engführung und den Orgelpunkt. Künstlerischen Werth erhält ein Werk nur durch die hier vermißte geistige Befruchtung, ohne welche es — und namentlich in der Fugenform — zu wirkungslosen Modulationsübungen und zum musikalischen Rechenexempel herabsinkt.

Ouverture und **Passacaglia** aus der Gmoll-Suite von G. Händel, vorgetragen von Herrn Otto Hieber aus München.

Toccatina in Gmoll von J. Rheinberger Op. 19, vorgetragen von Herrn Paul Toepffer aus Waldenburg (Schlesien.)

Ueber die Leistungen dieser beiden Herren läßt sich nur die vollkommenste Anerkennung aussprechen. Die vollständige Auffassung und Beherrschung des ausgewählt schwierigen Materials hat ihnen die wohlverdiente Anerkennung des Auditoriums erworben.

Arie aus dem Oratorium Josua (Soll ich in Mamre's Fruchtgefild) für eine Bassstimme mit Orgelbegleitung von G. Händel, gesungen von Herrn Herman Mayerhöfer aus München.

In Rücksicht, daß Herr Mayerhöfer erst seit einem Jahre Schüler des Sologesanges ist, läßt sich nur Lobenswerthes über ihn aussprechen. Seine Stimme, obschon nicht von bedeutender Tiefe, klingt kräftig und angenehm und brachte die entsprechend gewählte syllabische Arie sehr günstig zur Geltung. Auf eine recht verständliche Aussprache wäre für die Folge hauptsächlich Rücksicht zu nehmen.

Erster Satz aus dem 22. Concert (Amoll) für Violine mit Orchesterbegleitung von G. Viotti, vorgetragen von Herrn Ferdinand Fernbacher aus München.

Eine offenbare Anlage zum Virtuosenthum und der richtigste Weg zur Erreichung dieser Stufe an der Hand seines anerkannt tüchtigen Lehrers dürfte dem noch jugendlichen Herrn Fernbacher der Sporn zu fortgesetztem eifrigen Studium sein, dessen Gründlichkeit er heute auf anzuerkennende Weise bethätigt hat.

Ballade (Gmoll) von F. Chopin Op. 23, vorgetragen von Fräulein Katharina Rabausch aus Regensburg.

Polonaise für Clavier (Edur) mit Orchesterbegleitung (bearbeitet von Fr. Liszt) von C. M. von Weber Op. 72, vorgetragen von Fräulein Rosa Keyl aus München.

Die Spielerinnen dieser beiden Stücke haben im verflossenen Schuljahre den letzten Schliff zu ihrer Ausbildung erhalten und sind nunmehr fähig auf eigenen Füßen zu stehen. Wir finden bei ihnen alle Vortheile der Bülow'schen Schule offenbar hervortretend und wünschen den beiden anspruchslosen und liebenswürdigen jungen Damen von ganzem Herzen Glück zu ihren Wanderjahren.

Lieder für vierstimmigen Chor ohne Begleitung: 1) Wanderers Nachtlied von Goethe, 2) Wenn Zweie sich gut sind von Kl. Groth, von M. Hauptmann, 3) Jagdlied von Eichendorff, von Mendelssohn, ausgeführt von der obersten Chorgesangsclasse.

Wie sich der Chorgesang mit Begleitung Ruhm erwarb, so auch **a capella.** Die obigen Lieder wurden sehr gut gesungen und die Sänger erwarben sich stürmischen Beifall. Zu bemerken ist, daß in No. 2 eine nicht vom Dichter herrührende Strophe untergeschoben war, wahrscheinlich der Wiederholung zu Liebe. Doch hätte man besser gethan, das Flickwerk zu vermeiden, da dasselbe dem abgeschlossenen original-romantischen Gedanken des Dichters ein unmotivirtes materielles Supplement gaben.

München, 7. Aug. 1869. **Otto Ludolfs.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. In der ersten Hälfte des Juli konnten wegen zahlreicher Beurlaubungen nur einfache, leicht zu besetzende Opern, als „Nachtlager", „Freischütz", „Martha" u. s. w. gegeben werden, in der zweiten Hälfte des Monats wurde das Repertoir durch das Gastspiel des Fräulein Ehnn aus Wien reichhaltiger und interessanter. Genannte Dame begann ihren Gastrollen-Cyclus mit der für Leipzig neuen Oper „Mignon" von Ambroise Thomas. Seit längerer Zeit war diese Oper hier studirt. Die Direction glaubte jedoch das Eintreffen des Fräulein Ehnn, der renommirten Mignon-Darstellerin, abwarten zu sollen, um hierdurch dem Werke zu größerer Lebensfähigkeit zu verhelfen. Fräulein Ehnn kam, sang und siegte, aber dieser Sieg galt ihrer Mignon, nicht der des Herrn Thomas. Letztere ist nach dreimaliger Aufführung vorläufig entschlummert und wir fürchten, ihre schwächliche Constitution wird ein öfteres Erwecken nicht vertragen. Fräulein Ehnn sang außer Mignon noch die Partie der Recha, mußte aber wegen eines eingetretenen Halsleidens ihr Gastspiel abbrechen. Im Ganzen genommen hat genannte Sängerin sehr gefallen und sie würde noch mehr Cassenmagnet gewesen sein, wenn nicht durch das gleichzeitige Gastspiel der Tragödin Fräulein Ziegler der sonst seltene Fall eingetreten wäre, daß das classische Trauerspiel die moderne Oper vollständig besiegte. — Am 5. Aug. eröffnete Frau Neß-Blaczeck, vom böhmischen Theater zu Prag, ein Gastspiel mit „Fidelio", eine der Parthien, welche ihr im früheren hiesigen Engagement vorzugsweise die Sympathien des Publicums erworben hatte. Auch diesmal fehlten nicht zahlreiche Beweise der Anerkennung, obgleich nicht verschwiegen bleiben kann, daß früher Vieles glatter, sorgfältiger und — nennen wir im Hinblick auf die ideale Höhe der Parthie das rechte Wort — beethoven'scher war. Befangenheit schien im ersten Acte und besonders in der Arie Frau Neß-Blaczeck an freierer Entfaltung ihrer so schönen Mittel zu hindern und sogar auf die Athem-Eintheilung zu influiren. Hoffen wir, daß die ferneren Rollen Valentine, Selica, Agathe u. s. w. der Sängerin Gelegenheit geben werden, sich die volle Sympathie des Publicums wieder zu erringen. — In den letzten Tagen ist Fräulein Lina Mayr vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin, die bekannte Offenbach-Sängerin, berufen gewesen, das Publicum mit ihren Drolerien zu unterhalten. Eine von der Natur so bevorzugte Erscheinung, eine so picante und electrisirende Darstellungsgabe wie sie Lina Mayr eigen, läßt uns auch das allerleichteste Operngenre, wie „Pariser Leben" und „Schöne Helena" annehmlich finden. Durch sie hat Leipzig nun auch die Bekanntschaft von Offenbach's „Großherzogin von Gerolstein" gemacht. — Die Tänzerin Fräulein Casati ist nach ihrem erneuerten Engagement mit großem Beifall aufgetreten.

* Wien, 10. Juli. Mit dem heutigen Tage bringt die Hofoperndirection die sechste Oper im neuen Gebäude. Es waren der Reihe nach: „Don Juan", „Romeo", „Stumme", „Fidelio", „Tell" und nun die „Hugenotten". Letztere versprechen in Costume und Decorationen das Möglichste an Pracht, auch die Besetzung, obwohl nur in der Valentine (Frau Friedrich-Materna) neu, ist mit Einsicht gewählt. Nur „Tell" wurde seit Sonntag im neuen Hause gegeben und auch diese Vorstellung hing in der Schwebe. Es war eigentlich nur eine Ersatzoper für die „Stumme", in der Masaniello, in irgend einer Weise sich verletzt glaubend, sich weigerte, an diesem Abend den Fischerkönig zu singen. Wie kleinlich doch solche Prätensionen sind. Will der Eine nicht singen, nun gut, man giebt die Rolle einem Andern oder setzt eine andere Oper an und alles ist abgethan. Kein Hahn kräht darnach ob der Paul oder Peter gesungen hat. Ist die Oper nur dazu da, um Personen-Cultus zu treiben? Ist der Tadel gerecht, so soll ihn der wahre Künstler anerkennen und beweisen, daß er Besseres leisten kann; ist der Tadel ungerecht, so ist kein Publicum so befangen, dem Künstler den Irrthum eines Einzelnen fühlen zu lassen. Auch bei der „Afrikanerin" gab es Kämpfe wegen der Rolle des Vasco; der Eine wollte nicht singen, noch immer den Gekränkten spielend, der Andere wollte nicht singen, um sich für die nächste Rolle zu schonen, der Dritte hätte vielleicht gesungen, aber da wollte wieder die Direction nicht. So kam denn ein zufällig anwesender Tenorgast wie gerufen. Herr Labatt vom Dresdner Hoftheater kam, sang und wurde applaudirt, was konnte er mehr verlangen. Man lobte ihn als routinirten, correcten Sänger mit starker Bruststimme, aber mangelnder Wärme und Innigkeit. Fräulein Hahn sang als zweite Gastrolle die Selica, gefiel aber nicht so sehr wie bei ihrem ersten Auftreten als Gretchen; mit der dunklen Hautfarbe wollte die Leidenschaft nicht Hand in Hand gehen. Uebrigens ging auch sie besonders im vierten Act nicht ohne Beifall aus. Der Einheimische, von Bignio, trug

als Nelusco an diesem Abend den Sieg davon. Außer der „Afrikanerin“ hatte das alte Opernhaus in dieser Woche nur noch den „Maskenball“ aufzutischen. — Einen Personal-Zuwachs von großer Tragweite hat die Oper in diesen Tagen erfahren. Hofcapellmeister Herbeck wurde unter Belassung seiner bisherigen Stellung zur Theilnahme an der Leitung der musikalischen Angelegenheiten der Hofoper berufen und zwar provisorisch auf die Dauer eines Jahres. Die längere Kränklichkeit des musikalischen Beiraths der Direction, Herrn Musikdirector Esser, hatte diesen Plan zur Verstärkung der artistischen Leitung des Instituts zur Reife gebracht. — Auch das Theater an der Wien hat seine Sensations-Neuigkeit: der bisherige Director Strampfer zieht sich auf seine „Errungenschaften“ zurück und Fräulein Marie Geistinger, im Verein mit dem Theatersecretär Steiner haben das Theater von Mai 1870 an gepachtet, doch soll die Uebernahme nach stiller Vereinbarung mit Strampfer schon am 1. Aug. d. J. erfolgen. — So ist denn den Wienern für die erste Zeit Stoff genug geboten zur Unterhaltung am häuslichen Herd, zu Combinationen, Prophezeiungen, Wünschen und Erörterungen. — Die letzten Tage vor den Ferien im Operntheater bringen noch „Sardanapal“, „Robert“ (mit Fräulein Lauterbach von Prag als Gast in der Rolle der Alice), „Hugenotten“ (mit L. Labatt) und „Tell“ (mit Fräulein Hahn als Mathilde) für den Pensionsfond des Theaters. Dann aber beginnt das Reich der Maurer, Schlosser, Zimmerleute und Tapezierer, denn Vieles ist geschehen, aber Manches ist noch nachzuholen.

* Halle, 29. Juli. Die Sommerübungen unserer Singacademie fanden heute ihren würdigen Abschluß mit der Aufführung von Händels „Messias.“ Den Wunsch des Gustav-Adolph-Vereins, die Feier seines 25jährigen Bestehens in der Provinz durch ein Kirchenconcert zu schließen, hatte Director Voretzsch mit Eifer ergriffen und durch sorgfältiges Einstudiren in wenigen Wochen eine Präcision der Chöre erreicht, die nichts zu wünschen übrig ließ. Da nun das Alt, Tenor- und Baß-Solo in den Händen der in Leipzig wohl bekannten Fräulein Clara Schmidt, Herren Wiedemann und Herrn Georg Hentschel waren und die Sopranpartie von der weichen und seelenvollen Stimme der Frau Director Voretzsch vorgetragen wurde, so konnte eine allseitige Befriedigung und ergreifende Wirkung auf das Publicum nicht ausbleiben; und da dieses zahlreich erschienen war, so wurde auch der äußerliche Zweck erreicht und eine nicht unbeträchtliche Summe für den Gustav-Adolph-Verein gewonnen.

* Paris, 8. Aug. Am vergangenen Mittwoch war in der großen Oper eine Geburtstagsfeier: Rossini's „Tell“ wurde gegeben und zwar waren es just an diesem Tage vierzig Jahre, daß besagtes Werk zum ersten Male in der großen Oper (und überhaupt zum ersten Male) gegeben wurde. Ein besonderes Interesse hatte diese Geburtstags-Vorstellung noch dadurch, daß Faure in der Titelrolle seine rentrée machte, daß Mme. Carvalho zum ersten Male die „Mathilde“ und Colin dito den „Arnold“ sang. Letzterer Sänger gab von wirklich eminenten Fortschritten Zeugniß. Ferner war auch vergangene Wochen eine Vorstellung des „Propheten“ mit neubesetzter „Fides“; Fräulein Rosine Bloch zeigte sich zum ersten Male in dieser Partie, welche sie befriedigend durchführte. Herr Perrin, der Director der großen Oper, hat in dem Tenoristen Génevois, augenblicklich noch in Strasburg, eine neue Acquisition gemacht; ferner hat er von einer neuen Oper Kenntniß genommen, die sich „Inès de Castro“ nennt und von dem Engländer Holmes componirt ist. Der Einreichungs-Termin der Preis-Opern-Partituren für die große Oper — bekanntlich das Libretto „La Coupe du Roi de Thulé“ zum Grunde habend — geht mit dem 1. Septbr. zu Ende und müssen also alle concurrirenden Arbeiten bis dahin eingereicht sein. — In den ersten Tagen der nächsten Woche soll in der Opéra-comique die erste Aufführung von „Le Secret de l'oncle Vincent“, sein. Weiter ist von beregtem Theater zu vermelden, daß vorigen Montag Herr Gaston Nerag-Miral, Zögling des Conservatoriums, in „Mignon“ ein geräuschloses, aber doch nicht unglückliches Debüt (als „Frédéric“) gemacht hat, daß Sainte-Foy mit nächstem Januar von der Opéra-comique scheidet, um einem brillanten Engagement beim Michaels-Theater in Petersburg Folge zu geben, und daß endlich eine Conservatoriums-Laureatin von diesem Jahre, Mlle. Julia Reine, von den Herren Leuven und Ritt engagirt worden ist. Das Théâtre lyrique wird mit den Reprisen von „Don Quichotte“ und „Rienzi“ seine Vorstellungen wieder beginnen, worauf dann „Nydia“ von Joncières und „La Bohémienne“ von Balfe folgen sollen, zu denen die Proben schon begonnen haben. — Die Wiedereröffnung des Athénée geschieht mit „Docteur Crispin“ (Uebersetzung von „Crispino e la Comare“) und weiterhin soll Pedrotti's „Tutti in maschera“ (von Nuitter und Beaumont übersetzt) darankommen. — Im Café-Concert des Pavillon de l'Horloge in den Champs Elysées macht gegenwärtig eine neue Operette „Ah! C' t' la-

dion“ — Musik von Verniçat — viel lachen. — Ferd. Strakosch organisirt augenblicklich eine italienische Opern-Truppe, mit welcher er in Schweden und Norwegen Vorstellungen geben will. Die Damen Volpini und Linda Caracciolo (letztere eine in Italien Aufsehen gemacht habende Schülerin Panofka's), sowie der Tenor Leopold Ketten werden als hervorragendere Kräfte dieser entreprise genannt. Als Orchesterchef bei derselben fungirt Carlo Patti, Violinist und Bruder der Adelina und Carlotta. — Der Gewinner des diesjährigen Prix de Rome ist Herr Taudou, Schüler von Reber. Sonst sind bei der am 6. Aug. stattgehabten Preisvertheilung des Conservatoriums gespendet worden: 33 erste Preise, 41 zweite Preise, 28 erste Medaillen, 48 erste Accessits, 36 zweite Medaillen, 34 zweite Accessits, 32 dritte Medaillen, 32 dritte Accesits. Außerdem hat Herr Levasseur den Orden der Ehrenlegion erhalten.

* London, Anfang Juli. „Hamlet“, die einzige Novität dieser Saison, wurde nun vier Mal gegeben. Das Publicum scheint von der Oper selbst nicht erbaut und findet die Musik heavy und wearysful. Doch entzückt die Darstellerin der Ophelia, wie dies auch in Paris der Fall war. Sie bildet die eigentliche Hauptperson und man wundert sich, daß man die Oper nicht lieber „Ophelia“ geheißen. Das Publicum huldigt aber auch der Sängerin in wahrhaft italienischer Wärme. Die Mise en scène kann mit der Pariser nicht den Vergleich aushalten. In der zweiten Hälfte des Juni wurde noch gegeben: „Hugenotten“, „Faust“, „Barbier“, „Gazza ladra“, „La figlia del reggimento“, „Don Giovanni“. Am letzten Abend des Monats wird das Personal in St. James's Hall zum dritten Mal Rossini's Messe aufführen. — Die großen Concerte geben eins ums andere ihr letztes Concert. Philharmonic Society (mit Straus und Mad. Goddard — Violine und Clavier — als Solisten; Mad. Trebelli und Signor Bettini) haben die Saison bereits überwunden; ebenso die New philharmonic Society, die als Dreingabe noch eine Soirée gab, in der sie Mendelssohn's Operette „die Heimkehr aus der Fremde“ scenisch aufführte. Miß Rose Hersee als Lisbeth that sich darin besonders hervor. Diese Operette wurde früher schon unter der Direction Pyne und Harrisson in Haymarket in englischem Gewande gegeben. Auch die Musical Union konnte schon sagen „letzte Matinée“. Dieselbe brachte die Septette von Hummel und Beethoven und Mad. Kolar und Herr Lübeck spielten Schumann's Duo für zwei Claviere. Mad. Kolar hatte in der vorletzten Matinee außer der Sonate von Beethoven Op. 29 auch Stücke von Scarlatti und Mendelssohn und eine eigene Composition „Scherzo phantastique“ mit vielem Beifall gespielt. Ebenfalls mit einem „letzten“ Concert kündigte sich die Amateur Musical Union an; ein Chor aus „Rosamunde“ von Schubert und eine „Selection“ aus Schumann's Requiem verdienen der Erwähnung. — Dem alle Länder durchreisenden Vicekönig von Egypten wurde in einem Hofconcert in Buckingham-Palast ein Concert angethan, dessen Programm in seiner Mannichfaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, unter Andern wurde aufgeführt: Graduale von Hummel, Terzett aus „Lucrezia“, Duett und Chor aus dem „Lobgesang“, Arie aus den „Hugenotten“, Crucifixus aus der Messe von Rossini, Quartett aus einer Cantate von Bennett, Trio und Chor aus „Athalia“ von Mendelssohn, Chor aus Mozart's „Entführung“. Daß God save the queen das Ganze beschloß, versteht sich von selbst. — Benedict's Riesen-Concert war übervoll. 54 Nummern stark war das Programm, das volle fünf Stunden in Anspruch nahm. Nach dieser Hauptschlacht noch mit Kleingefechten aufzutreten, dazu gehört nur Verwegenheit oder Lebensüberdruß. — Unter die abgelaufenen Concerte sind noch einzureihen: Jos. Wieniawski, Pianist, mit Unterstützung der Sängerin Anna Regan und der Herren Straus und Demunck (Violine und Violoncello). Mendelssohn, Trio Op. 66 und die hier wahrhaft zu Tode gepeinigte Kreutzer-Sonate bildeten die Hauptnummern. Henry Holmes, Violinist; das Programm enthielt Quartett in Adur von Schumann; Allegro assai in Fdur von Tartini; Clavierduett von Mendelssohn und abermals die Kreutzer-Sonate. Mlle. Erika Lie, Pianistin; Mitwirkende: Straus, Wallenreiter, Mlle. Götz, Karren Holmsen und Valeska de Facius; Hauptnummer: Trio in Bdur von Beethoven. Mlle. Carreno, Pianistin, spielte Mendelssohn's Dmoll-Trio, Liszt's Rigoletto-Fantasie ꝛc. — Auch eine Messe gerieth in den Concertsaal. Molique's „Messe solenelle“ für die Kirche St. Aloysius, Clarendon Square componirt und dort einigemal aufgeführt, wurde nun zum Besten dieser Kirche und deren Schulhaus wiederholt. — In einem Farewell-Concert endlich nimmt die schon erwähnte Mlle. Rose Hersee Abschied vor ihrer Abreise nach Amerika, wo sie auf sechs Monate engagirt ist, um neben Mad. Parepa auf der Bühne in englischen Opern zu singen.

* Offenbach's neueste Oper: „La Princesse de Trébizonde" (Trapezunt) ist am 31. Juli in Baden-Baden unter Leitung des Componisten zum ersten Mal in Scene gegangen und hat glänzenden Erfolg gehabt. Richard Pohl schreibt im Badeblatt darüber: „Schon die sehr hübsche und breit angelegte Ouverture erhielt stürmischen Applaus, und es dürfte wenige Nummern der starken und reichen Partitur (wir zählten 20 Nummern) geben, welche nicht durch Beifall ausgezeichnet wurden, der im Verlauf der Vorstellung nicht etwa abnahm, sondern sich mehr und mehr steigerte. Der erste Act gipfelte sich im großen Finale, einem Musikstück von solcher Breite und Mannichfaltigkeit der Formen, wie wir nur wenige von Offenbach kennen. Sie ist im besten Styl der komischen Oper geschrieben und voll reizender Melodien. Sämmtliche Solisten und ein großer Chor vereinigen sich hier zu einem musterhaften Ensemble, dessen Effect ein völlig durchschlagender war. Das Lied von der „Princesse de Trébizonde" mußte wiederholt werden. Es wird ein Favoritstück des Publicums bleiben. Die Darsteller und der Componist wurden nach dem ersten Act wiederholt gerufen. Im zweiten Act erhielten mehrere Nummern noch stärkeren Beifall. Der reizende Marsch der nächtlichen Ronde mußte wiederholt werden, und das famose Concert (mit Ball) der „Künstler" vom Circus und Wachsfiguren-Cabinet — ein Stück von unwiderstehlich komischer Wirkung, — erhielt gleichfalls eine solche Beifallssalve, daß die Wiederholung mehr als gerechtfertigt gewesen wäre. Sie unterblieb nur, weil sie die Darsteller zu sehr anstrengt. Am Schluß des zweiten Acts abermals stürmischer mehrmaliger Hervorruf sämmtlicher Mitwirkenden und des Maëstro. Das Libretto ist sehr geschickt gemacht, sehr komisch und bis zum Schlusse spannend; die Haupteffecte kommen sogar erst im zweiten Act. Dabei ist es in keiner Weise „anzüglich" für zartbesaitete Seelen; es ist eine „komische Oper", in welche die „Bouffes" wohl ihre stets zündenden Blitze werfen, aber ohne jemals zu „verletzen". Die Partitur zählen wir unter die besten des Maëstro. Sie enthält eine Fülle reizender Melodien, und mehrere Musikstücke, welche weit über die gewöhnlichen Bouffes hinausragen. Auch die Formen sind theilweise breiter als sonst; der Styl ist sorgfältig durchgearbeitet, die Instrumentation ist fein und wirkungsvoll — kurz, das Werk wird seinen Weg über alle Bühnen machen, wo man Offenbach'sche Opern giebt. Und man wird dabei nicht vergessen, daß es unser Baden-Baden war, wo es entstanden und mit allem Glanze creirt worden ist."

* Die erste Aufführung von Wagner's „Rheingold" in München wird am 29. August erfolgen. Die Einstudirung ist in vollem Gange und die Restauration der Hofbühne wird bis zum erwähnten Termin jedenfalls beendet sein. Die Frauenrollen sind in den Händen von Fräulein Mallinger, den Frauen Diez, Vogl, Ritter und Fräulein Stehle. Die Herrenrollen: Herr Betz (Wotan), Herr Schelper (Alberich), der in Berlin neu engagirte Baritonist, dann die übrigen kleineren Parthien durch die Herren Kindermann, Bachmann, Schlosser, Bausewein und den jugendlichen Debütanten Herrn Petzer aus Wien. Musikdirector Richter wird die Oper dirigiren. Wagner wird der Aufführung nicht beiwohnen.

* Richard Yrvid hat eine Oper „Romeo und Julia" unter dem Titel: „Die Liebenden von Verona" componirt.

* C. Löwe hat unter zahlreichen anderen Manuscripten auch vier Opern hinterlassen, welche niemals zur Aufführung kamen, sie heißen: „Emmy", „Malek Adhel", „Rudolf der deutsche Herr", „Neckereien."

* Das neue Theater des Director Lobe in Breslau ist am 1. Aug. eröffnet worden. Neben dem Director wurden auch der Zimmermeister und der Mauermeister des Theaters gerufen.

* Friedrich Strampfer, der langjährige Director des Theaters an der Wien, hat sich ins Privatleben zurückgezogen und die Direction am 1. August an Fräulein Geistinger und den früheren Secretär des Theaters, Herrn Steiner, überlassen. Also gemischte Doppelregentschaft, die vielleicht gar nicht übel ausfällt.

* In Posen wird der Bau eines Theatergebäudes für polnische Vorstellungen beabsichtigt.

* Im Berliner Opernhause gingen die Ferien zu Ende, das Ballet wurde zuerst wieder mobil gemacht und paradirt bereits seit 10. Aug., die Oper begann am 13. Aug. mit „Fidelio".

* Das Théâtre lyrique in Paris wird am 1. Sept. wieder eröffnet und zwar mit Wagner's „Rienzi".

* Nach einer in künstlerischer, wie in pecuniärer Beziehung erfolgreichen Saison schlossen sich am 24. Juli die Pforten der unirten italienischen Oper im Coventgarden in London. Die letzte Oper, welche vor ausverkauftem Hause zur Aufführung gebracht wurde, war Rossini's „Barbiere di Seviglia", in welcher Adelina Patti Triumphe wie gewöhnlich feierte und von dem Auditorium mit Blumen und Kränzen bedacht wurde. An Novitäten brachte die Stagione nur die beiden Opern „Hamlet" und „Don Bucefalo". Die lyrische Oper blieb fast gänzlich vernachlässigt.

* Für das Hamburger Stadttheater bezeichnet der neue Director Herr Ernst als engagirt für die Oper: Frau von Garey-Lichtmay von Wiesbaden (dramatische Sängerin), Fräulein Hänisch von Dresden (Coloratursängerin) als Gast, Fräulein Elise Börner von Berlin (jugendlich-dramatische Sängerin), Fräulein Schönfeldt von Stuttgart (jugendliche Sängerin), Fräulein Denay von Stettin (Coloratursängerin), Fräulein Grohmann von Bremen (Altistin), Fräulein Eichhorn von Danzig (Soubrette), Fräulein Preuß von Breslau (Vaudeville-Soubrette), Frau Zottmayr, die Herren Richard von Dessau (Heldentenor), Thelen, Bary und Kaps von Hamburg, Grusendorf von Rotterdam (lyrischer Tenor), Bayer von Regensburg (Buffo-Tenor), Leinauer von Hannover und Wendlick von Rotterdam (erste Baßpartien), van Gülpen von Leipzig (Buffo-Baß), Reichmann von Ollmütz (zweiter Bariton), Brettschneider (Baß), Höfel (desgleichen). Die musikalische Direction führt der von früher her bekannte Capellmeister Herr Ignaz Fischer, sowie der Musikdirector Herr Metzdorff (von Braunschweig). — Erste Solotänzerinnen: Fräulein Edelka Beer von Dresden und Fräulein Rudolph von München. Zweite Solotänzerinnen: Fräulein Crasselt, Fräulein Lehmann, Fräulein Henkel. Balletmeister: Herr Knoll, Solotänzer: Herr Köller.

* Herr Richard Lewy, Waldhornist am Hofoperntheater in Wien, der sich einen günstigen Ruf als Gesanglehrer erworben hat, soll jetzt in dieser Eigenschaft eine Stellung an der Oper erhalten.

* Herr Capellmeister Jahn in Wiesbaden wird nicht nach Wien gehen, sondern in seiner bisherigen Stellung verbleiben.

* Hans von Bülow hat sich, wie man vernimmt, durch den Wunsch des Königs doch nicht bestimmen lassen, in seiner Stellung in München zu verbleiben, er soll fest entschlossen sein, zum Herbst die seit vier Jahren mit so hervorragendem Talent und so großer Energie behaupteten Aemter als Königl. Capellmeister und Director der Königl. Musikschule niederzulegen.

* Der Director des amerikanischen Theaters, der Fräulein Nilsson engagirt hat, scheint die eingegangenen Bedingungen schließlich zu drückend gefunden und Mittel entdeckt zu haben, um sich von der Verpflichtung, die Summe, die ein Jahr vorher deponirt werden sollte, nach London oder Paris zu schicken, zu entbinden. Es handelte sich um die Kleinigkeit von 400,000 Francs.

* Fräulein Ehnn vom Hofoperntheater in Wien hat mit außerordentlichem Erfolg auf dem Stadttheater in Leipzig gastirt. Sie ist eine Sängerin, welche über sehr bedeutende natürliche Mittel und eine gute musikalische Ausbildung verfügt und damit große dramatische Begabung vereint.

* Herr Theodor Wachtel wird vor seiner Gastspielreise nach Amerika noch zwei Mal im Hoftheater in Wiesbaden singen und in einem Concerte der Curhausadministration Abschied nehmen.

* Frau Lucca ist ihren Verpflichtungen im bevorstehenden Winter in St. Petersburg zu gastiren, enthoben worden und wird lediglich in Berlin singen.

* Frau Harriers-Wippern ist aus Italien nach Berlin zurückgekehrt, doch nicht mit ihrer früheren schönen Stimme.

* Fräulein Hänisch und Herr Sontheim gastiren jetzt mit glänzendem Erfolg in Wien im Carltheater.

* Die Sängerin Fräulein Erna Borchard hat sich mit Herrn Dr. J. Werther, dem Director des Hoftheaters in Mannheim, verheirathet.

* Herr Opernregisseur Hallwachs in München hat sich mit der talentvollen Pianistin Fräulein Heinz vermählt.

* In Salzburg findet am 8. und 9. Aug. das Sängerfest des oberösterreichisch-salzburgischen Sängerbundes statt, wobei 26 Bundesvereine mit circa 500 Sängern mitwirken werden. Zur Aufführung kommen vier Massenchöre: „Vaterlandslied" von O. Bach (als eigens für das Fest componirt); „O Isis", Chor von Mozart aus „Zauberflöte"; „Geister-Chor" aus „Rosamunde" von Schubert; „Bachus-Chor" aus „Antigone" von Mendelssohn. Hierauf Wettgesänge der einzelnen angemeldeten Vereine. Dirigent ist Herr O. Bach. — Am 18. Aug. findet das Kaiserconcert des „Mozarteums" in der Aula ebenfalls unter Leitung des Mozarteums-Directors Bach statt. Herr Professor Joachim aus Berlin und dessen Gattin werden darin mitwirken und kommen unter Andern eine Fest-Ouverture von O. Bach, das große Hallelujah aus Händel's „Messias" und Beethoven's achte Sinfonie zur Aufführung.

* Das Rossini-Fest in seiner Geburtsstadt Pesaro beginnt am 21. Aug. und wird vier Tage währen. Am ersten Tage wird in der Franciscuskirche Cherubini's Requiem, am 22. und 23. Aug. im Teatro civico Rossini's „Stabat mater" und am letzten Tage ein aus sonstigen Werken des Gefeierten zusammengesetztes Concert zur Aufführung gelangen. Das Kaleidoscop-Requiem der celebren Componisten des heutigen Italien, das bei dieser Gelegenheit hätte gemacht werden sollen, scheint nicht fertig geworden zu sein.

* Die Liedertafel in Freiburg im Breisgau feierte Ende Juli ihr 25jähriges Jubiläum durch Musikaufführungen und Festball.

* In Bautzen fand am 27. Juni Vormittags während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche eine wohlvorbereitete Aufführung einer Missa für drei Männerstimmen mit Orgelbegleitung von Jos. Löbmann statt, welche in Brüssel mit dem zweiten Preise gekrönt worden ist. Das Werk hat allgemein den günstigsten Eindruck gemacht. Die Leitung geschah durch den Componisten.

* An Stelle des verstorbenen Organisten G. Armbrust ist der Capellmeister Gottfried Hermann in Lübeck zum Dirigenten des Bachvereins in Hamburg erwählt worden. Herr Hermann wird sein Domicil und seine bisherigen Stellungen in Lübeck beibehalten und zu den Proben mit der Eisenbahn allwöchentlich herüberkommen.

* Als Organist an der Thomaskirche zu Leipzig an des verstorbenen Geißler Stelle ist Herr Louis Papier angestellt worden.

* Herr Lindhuld wird die ihm angetragene Stelle als Gesanglehrer am Conservatorium der Musik in Cöln nicht annehmen, da der ehemalige König von Hannover dies nicht wünscht, und Herrn Lindhuld, der früher Gesanglehrer am Hofe zu Hannover war, seinen bisherigen Gehalt auch für die Folge zugesichert hat.

* Herr Ernst Rudorff, Professor am Conservatorium der Musik zu Cöln, hat einen Ruf an die in Berlin neu zu errichtende „musikalische Hochschule" erhalten und angenommen, so daß seine Stelle in Cöln vom 1. Oct. ab neu zu besetzen ist.

* Der Pianist Herr E. Mertke, früher Musikdirector im Elsaß und in der Schweiz, in letzter Zeit Musiklehrer in Mannheim, tritt mit 1. Oct. in das Conservatorium in Cöln als Lehrer an Stelle des Herrn Professor Rudorff ein.

* Ferd. Hiller in Cöln hat eine Einladung erhalten, in St. Petersburg zu Anfang des nächsten Jahres vier Concerte der russischen Musikgesellschaft zu dirigiren und wird derselben Folge leisten.

* Rubinstein war einige Tage in Paris und befindet sich augenblicklich in Gastein, er geht von hier in einigen Wochen nach Norddeutschland.

* Herr und Frau Joachim haben ihren Sommeraufenthalt bei Salzburg in der schönen Villa Mac Caffry genommen und werden dort bis Ende September bleiben.

* Das Conservatorium für Musik in Wien siedelt mit dem 1. Oct. in das neue Haus der Gesellschaft der Musikfreunde am „Künstlerplatz" über und erhält dadurch eine entsprechende Localität mit einer Zahl geräumiger und frei situirter Lehrsäle, wodurch eine durchgreifende Neugestaltung dieses Instituts und die Acquisition neuer und vorzüglicher Lehrkräfte möglich wird.

* Zur Localität für die neue musikalische Hochschule in Berlin ist das Raczynski'sche Palais am Königsplatz gewählt worden.

* Statistik der Vergnügungen in Spanien. Die „Gacela" veröffentlicht eine Statistik der Theater, Stier-Arenas, Concert-Locale, Café's u. s. w., welche im Jahre 1867 existirten. Die Zahl der Theater belief sich auf 335, darunter 91 in den Provinzialhauptstädten. In erster Linie figurirt auffallender Weise nicht Madrid, sondern Barcelona mit 15 Theatern, die Metropole selbst zählt deren nur 11. Von den übrigen Hauptstädten haben Palma (Insel Mallorka) Cordova, Sevilla und Valladolid je 3, Alicante, Corunna, Lerida, Malaga, Salamanca und Valencia je 2 und alle übrigen je eines, mit Ausnahme von Castellon, Toledo und Logrono, wo gar keines existirt. Von den gegebenen Vorstellungen kommen ungefähr 60 pCt. auf das Drama, 30 pCt. auf die Posse und 10 pCt. auf die Oper. In den Hauptstädten existiren 35 Musikgesellschaften, in den Provinzen 167. In erster Linie steht hier wieder die Provinz Barcellona, in zweiter Saragossa, Gerona, Biscaya und Valencia. Tanz- und Ballunternehmungen rc. zählt Spanien 108, wovon ein Drittel auf Barcelona kommt.

* Pasdeloup in Paris hat seinen Proceß gegen seinen Vorgänger Carvalho verloren und ist verurtheilt, diesem das Material des Théâtre lyrique um den Preis von 300,000 Frcs. abzulösen. Dagegen ist die früher erwähnte Differenz zwischen dem Dichter Pacini und der Wittwe Rossini's auf friedlichem Wege ausgeglichen worden.

* In New-York gab die Firma Steinway und Sons bei Gelegenheit der Vollendung des zwanzigtausendsten Pianoforte ihren 700 Arbeitern ein brillantes Fest und beschenkte dieselben mit einem prachtvollen Banner.

* Ludwig Bamberger, welcher vertrauliche Zollparlamentsbriefe an seine Wähler veröffentlicht, sagt im neuesten: „Ich führe schon lange eine Idee mit mir herum — die einer „Claviersteuer." Hier müssen wir bereits den Schreiber unterbrechen mit dem Einwurf, daß diese kühne Idee keineswegs seinem Haupte entsprungen ist, sondern in England bereits mehrere Male der Einführung nahe war, wie Herr Bamberger ganz gut wissen muß. Er berechnet übrigens, daß im Zollvereinsgebiete von der Ostsee bis zu den Alpen wenigstens 400,000 Claviere jedes Alters und Geschlechts vorhanden sind. Davon 30,000 als Handwerkszeug der Musik- und Tanzlehrer abgerechnet, welche so gut wie Metzger- und Schäferhunde steuerfrei bleiben könnten, blieben noch 370,000 Instrumente, die à 2 Thlr. Steuer die Summe von 740,000 Thlr., also ein treffliches Aequivalent für die Petroleumsteuer ergeben würden.

* In Paris hat Herr Taudou den diesjährigen grand Prix de Rome errungen.

* Die Entscheidung über die Compositionsconcurse in Brüssel hat am 22. Juli stattgefunden. Der erste Preis fiel Herrn J. Vanden Eeden zu. Die Preisaufgabe war bekanntlich eine Cantate für Soli, Chor und Orchester, betitelt: „Faust's letzte Nacht".

* Aus Anlaß der Vorstellung von „Tristan und Isolde" in München durch Herrn und Frau Vogel hat der König von Baiern der trefflichen Sängerin ein kostbares Brillantarmband zum Geschenk gemacht und ihr versprochen, sie für den Fall, daß die Wiederholung der Aufführungen obigen Werkes ihre Stimme irgendwie angreifen sollte, mit 25,000 Gulden schadlos zu halten.

* Die Schüler der königl. Musikschule in München haben ihrem Director Herrn H. von Bülow zum Abschied einen silbernen Lorbeerkranz übersandt.

* Eduard Hanslick erhielt in Folge der Herausgabe seiner „Geschichte des Concertwesens in Wien" vom Kaiser von Oesterreich die goldene Medaille „für Kunst und Wissenschaft".

* Dem rühmlich bekannten Harfenvirtuosen Herrn Louis Grimm in Berlin ist der Titel Königl. Concertmeister verliehen worden.

* Beim Abreißen der Kirche Santo Domenico zu Cremona hat man das Grab des berühmten Geigenbauers Stradivari gefunden. Der Stadtrath hat angeordnet, daß die Gebeine nach einem Gewölbe auf dem Kirchhofe der Stadt übersiedelt werden. Daselbst soll eine Tafel mit einer Inschrift den Namen dieses in seiner Kunst vielleicht einzig dastehenden Mannes feiern und sobald das Pantheon von Cremona fertig sein wird, soll er dort einen Platz finden.

* Rubinstein hat eine große Concertcantate (im Genre von „Paradies und Peri") „der Thurmbau von Babel", wozu ihm Julius Rodenberg den Text lieferte, componirt. Ein Theil dieses Werkes ist bereits fertig instrumentirt, der andere der Vollendung nahe. Königsberg wird die Blüthe der ersten Aufführung genießen. Auch in Wien wird für den kommenden Winter die Aufführung eines oratorischen Werkes Rubinsteins vorbereitet; ob das neue Opus oder das „verlorene Paradies" ist noch nicht entschieden.

* Bei Matthes in Leipzig ist ein neues Werk von Dr. Schucht über Meyerbeer erschienen, welches viele noch unbekannte Facta bringt.

* Gade's neuestes großes Werk: „Kalanus", dramatisches Gedicht von Andersen, für Soli, Chor und Orchester, welches, wie gemeldet, bereits in Copenhagen mit bedeutendem Erfolg zur Aufführung kam, wird demnächst im Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig erscheinen.

* Von Max Bruch erscheint nächstens im Verlag von Breitkopf und Härtel eine Messe für Concertaufführungen, für Soli, Chor und Orchester.

* Von den Briefen F. Mendelssohn Bartholdy's aus den Jahren 1830—1847 erscheint nächstens eine billige Ausgabe in einem Band zu 2 Thlr.

---

* Novitäten der letzten Wochen. Iwan IV. (der Grausame). Musikalisches Characterbild für großes Orchester von Anton Rubinstein, Op. 79. Partitur und Arrangement für Pianoforte zu vier Händen. — Festmarsch für großes Orchester von Robert Radecke, Op. 34. — 2me Concerto pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre par Jules Benedict, Op. 89. — Concert fantastique pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre par Théodore Borello. — Zwei Sonatinen für Clavier und Violine von R. Volkmann, Op. 60, 61. — Ballade für Pianoforte und Violoncello von F. Draeseke, Op. 7. — Sechs Lieder von O. Roquette für eine Stimme mit Pianoforte von Ad. Jensen, Op. 35. — Der König von Thule für eine Stimme mit Pianoforte von Hans von Bülow.

---

* In Elbing starb im 69. Lebensjahre der Musikdirector Döring, Verfasser der Geschichte der Musik in Preußen, ein kenntnißreicher und fleißiger Musikforscher.

* Der Pianist Joseph Ascher ist in London im Alter von 30 Jahren gestorben.

* In Erfurt starb am 27. Juli im 71. Lebensjahre der Königl. Musikdirector Andreas Ketschau.

* In Freiburg in der Schweiz starb am 4. Juli der rühmlich bekannte Organist J. Vogt im Alter von 59 Jahren.

* In Paris starb der Claviercomponist Lecarpentier im Alter von 61 Jahren.

* In Neuilly starb am 26. Juli der Sohn Cherubini's, Salvator Cherubini, als Inspector der schönen Künste, im 68. Lebensjahre. Er besaß eine reichhaltige Sammlung von Manuscripten seines Vaters.

* Francesco Caudella, Gründer und Director des Conservatoriums zu Jassy, ist in dieser Stadt im Alter von 57 Jahren gestorben.

* Der bekannte thätige Leipziger Schriftsteller Dr. Aug. Diezmann, langjähriger Redacteur der allgemeinen Modenzeitung und des Leipziger Tageblattes, ist am 25. Juli während seines Sommeraufenthaltes in Schloß-Chemnitz gestorben.

* Der Vaudevillist Marquet ist am 30. Juli zu Paris im Alter von 54 Jahren gestorben.

Ankündigungen.

Pianoforte-Fabrik

von

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Musiker und Musikfreunde sind zum Besuche unsres Magazins eingeladen, welches gegenwärtig von fast allen Gattungen einigen Vorrath bietet.

Breitkopf & Härtel.

Aus der Hinterlassenschaft eines englischen Amateurs stehen zum Verkaufe: eine **Violine (Amati)** und ein **Violoncell (Brescianer Schule** aus den Jahren 1600—1650). Nebst diesen Instrumenten von grösstem Werthe noch eine **Violine**, eine **Viola** und ein **Violoncell** sehr gut, jedoch gewöhnlicherer Art.

Liebhaber von diesen Gegenständen wollen sich unter Chiffre B. J. 108 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Genf melden.

Ein **altes italienisches Cello** in spielbarem Zustande ist mit Kasten für 25 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Otto Heyer**, Kirchstrasse Nr. 7, Breslau.

Heinr. Knopf. Bogenmacher,
Alexandrinenstr. 59, Berlin,
empfiehlt seine mit der Preismedaille prämiirten Fabrikate von Violin- und Cellobogen (nach Tourte etc.) und führt Reparaturen auf das sorgfältigste aus.

Für Holzbläser

empfiehlt **Clarinettenblätter** das Dutzend 1 Thlr., **Oboeröhre** das Dutz. 2 u. 3 Thlr., **Englisch-Hornröhre** das Dutz. 3 Thlr., **Fagottröhre** das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., **Contrafagottröhre** das Dutz. 4 Thlr., **runde Klappenpolster** in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., **Wischer** verschiedener Art. **Rohrhülsen** für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. **Rohrholz** für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

F. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Verkauf einer Musikalienhandlung.

In Folge Ablebens des Besitzers ist eine im Jahre 1780 gegründete Musikalienhandlung mit einem Verlage von ungefähr 6000 Werken nebst den vorräthigen Platten, Steinen etc. zu verkaufen. Unter den Verlagswerken befindet sich eine grosse Sammlung von Kirchenmusik. Das Geschäft erfreut sich einer sicheren Kundschaft und unterhält gute Verbindungen mit dem Auslande. Bei sicherer Bürgschaft werden günstige Zahlungsbedingungen bewilligt.

Nähere Auskunft ertheilt: Wwo. **Léop. Muraille**
in **Lüttich** (Belgien).

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16, (Mauricianum.)

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau sind **soeben** erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 176. **Ein Blümchen im Walde.** Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 177. **Mit klingendem Spiel.** Marsch für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 178. **Der kleine Ulan.** Polka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 179. **Hausmütterchen.** Polka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 180. **Le Vélocipède.** Galopp für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 181. **Ein Tänzchen im Grünen.** Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen	—	7½
H. Hermann, Op. 39. **Wildfeuer.** Galopp für Piano zu 2 Händen	—	7½
H. Liehner, Op. 56. **La pluie de fleurs.** Polka de Salon pour Piano à 2 mains	—	15
— — Op. 57. **Figurinen.** Leichte und melodische Tanzweisen für das Piano zu zwei Händen	—	15
— — Op. 58. **La Risoluta.** Salon-Polka für Piano zu 2 Händen	—	12½
— — Op. 60. **Aus des Lebens Lenz.** Vier Bilder in Tönen. Nr. 1, 2, 3, 4 à 10 Sgr.	1	10
Alb. Parlow, Op. 132. **Hans Jürgen.** Polka für Piano zu 2 Hdn.	—	7½
Fr. Zikoff, Op. 36. **Eglantine.** Polka-Mazurka für Piano zu 2 Hdn.	—	7½
— — Op. 37. **Zur Attaque!** Galopp für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 38. **Nordische Klänge.** Walzer für Piano zu 2 Händen	—	15
— — Op. 39. **Soldatenliebe.** Marsch für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 40. **Gambrinus-Marsch** für Piano zu 2 Händen	—	7½
Für Orchester:		
Carl Faust, Op. 176 und 177 zusammen	1	10
— — Op. 178 und **Hermann** Op. 39 zusammen	1	10
— — Op. 179 und **Parlow** Op. 132 zusammen	1	10
— — Op. 180 und 181 zusammen	1	10
Fr. Zikoff, Op. 36 und 37 zusammen	1	10
— — Op. 38 allein	1	10
— — Op. 39 und 40 zusammen	1	10

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erscheint Anfang October d. J. mit Eigenthumsrecht:

Die sieben Raben,

Oper in drei Acten von F. Bonn,

Musik von

Jos. Rheinberger.

Op. 20.

Clavierauszug mit Text

(compl. und in einzelnen Nummern).

Instrumental-Vorspiel

(in Partitur, sowie in zwei- und vierhändigem Clavierauszug.)

Potpourris

(für Pianoforte zu **2** und **4** Händen).

Textbuch.

Vorstehende Oper ist am 23. Mai d. J. auf dem königl. Hoftheater zu München zur ersten, von glänzendem Erfolg begleiteten Aufführung gelangt und bereits auch von mehrern anderen Bühnen in Vorbereitung genommen worden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 44. Leipzig, 23. August. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Jubelfeste in Boston und Baltimore.

„Friede sei mit uns!" sprach Grant, als er noch kein Präsident war. Die Phrase machte Glück und ihn zum Präsidenten. Und wie Alles, was in diesem Lande Glück macht, Nachahmer findet, so fand auch Grant den seinigen in Boston. „Friede sei mit uns" hatte politisch gewirkt, warum nicht auch musikalisch? So dachte Boston und Boston setzte die Phrase in Musik. Ein großes Fest wurde veranstaltet, eine Woche voll Jubel, Kanonendonner und Friedensbetheuerungen. Das war ein Leben und Regen und Treiben und Reiben! Hunderttausende von Menschen strömten in die kleine Stadt und machten sie noch kleiner. Man konnte kaum athmen, eine Ansicht, zu der namentlich sicher viele Sänger in der Festhalle berechtigt sein sollten. Diese Festhalle war sehr groß, weshalb man sie auch Colosseum geheißen hat. Aber denken Sie nur hierbei nicht an das gleichnamige Gebäude in Hamburg, in dem man sich bekanntlich sehr frei bewegen konnte, sondern vielmehr an die altrömische Arena, welche 80,000 Menschen faßte, die sich allerlei bestialischen Vergnügungen hingaben. Natürlich in einer der christlichen Civilisation ergebenen Stadt wie Boston sind die Vergnügungen anderer Art; aber dennoch konnte in mancher Beziehung die Bostoner Errungenschaft die Erinnerung an das alte Colosseum beleben. Sowie dieses bekanntlich gigantische Reservoire enthält, welche dann und wann den Boden des colossalen Gebäudes überfluthen mußten, so gab es auch in dem Bostoner Colosseum sehr viel Wasser, so viel, daß Tausende der musikalisch gestimmten Theilnehmer des Festes vollständig davon genug hatten. Sodann war auch die Musik gelegentlich äußerst colossal. Wir hatten zwar nicht so viele Cymbeln und Trompeten wie im alten Colosseum, obgleich auch in Boston stark geblasen wurde, aber wir hatten dafür Amboße, von kräftigen rothhemdigen Jungen geschlagen,

Es waren deren hundert, die dem Verdi'schen Genius, wie er sich in dem bekannten Troubadourchor geltend macht, ihr Opfer brachten. Dieser Chor wurde gesungen, geschlagen und gespielt, und zwar ganz. Aber die Schubert'sche Cdur-Sinfonie und die Beethoven'sche Cmoll-Sinfonie und verschiedenes Andere von Händel und Andern wurden nur halb ausgeführt. Daß einige tausend Noten gar nicht gespielt wurden, versteht sich von selbst. Trotz der zehntausend Sänger und tausend Instrumentalisten war der Totaleindruck doch nur ein höchst wässeriger, was unter den obwaltenden Umständen auch gar nicht Wunder nehmen kann. Und daher ist es auch sehr erklärlich, warum so Vieles verschwommen, die Elemente des Unternehmens waren der günstigste Boden dafür.

Dieses Fest hat eben wiederum herausgestellt, daß die Alten entweder längere Ohren gehabt haben müssen, als wir, oder daß ihre Musik anderer Natur gewesen sein muß, als die unserige. Ueber die letztere Hypothese sollen die Gelehrten allerdings ziemlich einig sein, wenngleich die erstere noch in ein Dunkel gehüllt ist. Ueber einen gewissen Punct hinaus konnte man in dem Bostoner Colosseum nur die Sopranstimmen und die ersten Violinen genau hören und man kann daher auch wohl mit Recht sagen, daß ein Drittel des colossalen Gebäudes zu viel war. Das Zuviel spielte überhaupt bei dem ganzen Feste eine große Rolle, weder in musikalischer noch in anderer Weise schien man sich mit dem Genug zufrieden geben zu wollen. Der „Projector" Herr Gilmore hat eben gezeigt, daß er nicht genug haben kann, und ich sollte mich gar nicht wundern, wenn der Mann schon jetzt mit dem Plane umging, im nächsten Jahre ein Fest mit einem Orchester von zwanzigtausend Mitgliedern zu veranlassen. Dies wäre allerdings noch größer als das diesjährige, aber im Verhältniß zu dem, was Alles mit Zahlen geleistet werden kann, war es doch noch klein. Und deshalb sage ich, wie groß auch der Spektakel war, so kann man doch noch immer größeren machen.

Uebrigens sei hier noch erwähnt, daß Boston trotz Allem tüchtige musikalische Elemente hat, wohlbewährte tüchtig gebildete Repräsentanten unserer Kunst, wie Carl Zerrahn, Julius Eichberg und Andere, Männer von Gemüth, Geist und ernstem Streben, die jedem künstlerisch gebildeten Zirkel zur Zierde gereichen würden. Aber eben weil es diese hat, will ich ihrer speciellen Verdienste bei dieser Gelegenheit nicht gedenken, sondern dies für eine passendere aufbewahren.

Das Bostoner Fest war ein amerikanisches, das in Baltimore abgehaltene ein deutsches. Aber war dies darum besser? Gewiß nicht, der einzige Vorzug, den letzteres vielleicht für sich in Anspruch nehmen könnte, war der, nicht ganz so tief ins Alterthum zu greifen. Es war dem Bostoner Feste mehrere Jahrhunderte voraus; aber es war doch nicht weiter gekommen, als bis zum Mittelalter. Es hatte den ganzen Zopf des letztern, die Prozession, die Betheiligung der Zünfte oder was dem gleich kommt, die Fahnen-Manie und vor Allem das Preissingen. Unsere Deutschen scheinen noch immer nicht vergessen zu können, daß der Schwerpunkt der musikalischen Welt nicht der vierstimmige Männergesang ist und daß es auch noch viel höhere Interessen in derselben giebt. Diese periodisch wiederkehrenden Zusammenkünfte mögen ihre gesellschaftliche Bedeutung haben, eine musikalische haben sie nicht. Es giebt genug deutsche Vereine im Lande, die sich eines gemischten Chores erfreuen. Diese sollen dann und wann zusammentreten und ein ordentliches großes Vocalwerk mit Orchester aufführen; damit ist der musikalischen Kunst mehr gedient, als mit der besten Aufführung von vierstimmigen Liedern, Waldes- und Hoffnungsliedern, ob mit oder ohne die Form einer Preisbestimmung.

Also wir hatten in diesem Jahre ein Fest des Alterthums und eins des Mittelalters. Jetzt dürfte es endlich einmal an der Zeit sein, eins der Gegenwart zu haben.

New-York, Ende Juli 1869. **Theodor Hagen.**

Zweites Prüfungsconcert an der königl. Musikschule zu München.

August 1869.

Einleitungschor, Arioso und Schlussfuge aus dem 30. Psalm für Chor, Solo und Orgel, componirt von Otto Hieber. Ausgeführt von der obersten Chorgesangsclasse. Solo: Fräulein Catharina Gassner aus München. Orgel: Herr Otto Hieber aus München.

Eine hypergelehrte Composition, deren Geist- und Gemüth-dürftige Leere durch eine Ueberfülle von harmonisch-contrapunctischen Kunststücken zu verdecken gesucht wird.

Das Prinzip aller Tonkunst bleibt die Empfindung, die der menschlichen Gemüthsbewegung kraft einer innigen Analogie entspricht und ohne welche das Werk zu einem den Disciplinen der Aesthetik nicht entsprechenden und lebensunfähigen Machwerk herabsinkt. Das kurze Solo wurde von Fräulein Gaßner sehr befriedigend vorgetragen. Die Stimme klingt voll und rein und der sorgfältige Anschlag der schwierigen Chromatik des Arioso berechtigt zu Hoffnungen auf die günstigsten Resultate.

Als Orgelspieler erwarb sich Herr Otto Hieber einen ungleich günstigeren Erfolg, als es ihm als Componist gelungen war. Eine bedeutende Geläufigkeit bei großer Präcision des Vortrags befähiget ihn namentlich für das Orgelspiel und dürfte die weitere Ausbildung seiner technischen Anlagen viel mehr als seine Compositionsversuche geeignet sein, ihm eine Carrière in der Kunst zu eröffnen.

Introduction und Scherzo (Ddur) für Violine mit Clavierbegleitung von Ferd. David Op. 16, vorgetragen von Aug. Mayerhofer aus Vilshofen.

Es ist dem jugendlichen Künstler gelungen, die schwierige Technik dieses Stückes leicht und elegant zu überwinden, und er erwarb sich die wohlberechtigte Auszeichnung des Auditoriums, wobei wir nicht unterlassen wollen, demselben eine glückliche Zukunft vorauszusagen, vorausgesetzt daß er fortfahren wird, mit gleichem Eifer wie bisher, sein Ziel zu verfolgen.

Erster Satz aus der Amoll-Sonate von W. A. Mozart, vorgetragen von Fräulein Netty Stebbins aus New-York.

Fantasie in Cmoll von W. A. Mozart, vorgetragen von Herrn Jos. Stich aus München.

Zwei Anfänger-Productionen im Gebiete des höheren Clavierspiels ohne wesentliche Bedeutung.

Zwei Lieder mit Clavierbegleitung: a) „Mit deinen blauen Augen“, b) „Vöglein, wohin so schnell“ von Ed. Lassen, gesungen von Fräulein Auguste Mahler aus München.

Die Sängerin verbindet mit der natürlichen Ausstattung einer großen Mezzosopranstimme einen sehr hübschen Vortrag und giebt Zeugniß von tüchtiger musikalischer Schulbildung.

1) **Wiegenlied** und Toccatina von Ad. Henselt Op. 25, 2) Jagdstück und Fughetto von Joh. Rheinberger aus Op. 5, 3) Scherzo Nr. 3 in Cismoll von Fr. Chopin Op. 39, vorgetragen von Fräulein Carolina von Lottner aus Herrngiersdorf, Fräulein Catharina Decker aus Lauingen, Herrn Heinr. Leipold aus Birmingham.

Der Vortrag dieser drei Zöglinge, welche sich unmittelbar hintereinander producirten, gab eine interessante Studie über Anlage und individuelle Auffassung bei ähnlichem Material und vorangegangener gleichartiger Ausbildung. Alle drei, durchdrungen von freudigem Eifer, thaten das Möglichste ihre auf das Gründlichste einstudirten Vorträge zur Geltung zu bringen. Den Preis müssen wir unbedingt der Spielerin der Nr. 1 zuerkennen, welche durch eine überwiegende geistige Beherrschung des Stoffes die Uebri-

gen hinter sich ließ. Der freie Uebergang vom ersten zum zweiten Stücke war allerdings sehr bedenklich und besser, er wäre fortgeblieben, doch soll, wegen dieses nicht integrirenden und auf ein anderes Feld der Beurtheilung leitenden Versuches, die Anerkennung nicht geschmälert werden. Den zweiten Preis erwarb sich unseres Erachtens Fräulein Decker, wie endlich Herr Leipold, trotz viel größerer Fingerfertigkeit als seine Mitschülerinnen, einen so auffallenden Mangel an Vortrag bekundete, daß fortan sein ganzes Streben hierher zu richten wäre, falls ihm daran gelegen, sich über die Mittelmäßigkeit zu erheben.

Andante für Fagott mit Clavierbegleitung von F. Mendelssohn Op. 109, vorgetragen von Herrn Julius Satzenhofer aus München.

Herr Satzenhofer erwies sich in der Behandlung seines Instrumentes als recht tüchtig und erntete dem entsprechend Lob.

Romanze für Violine in Gdur mit Clavierbegleitung von Beethoven Op. 40 vorgetragen von Herrn Max Hieber aus München.

Ein kerniges Spiel und lobenswerthe Geläufigkeit sind namentlich hervorzuheben, wogegen größere Feinheit und Sauberkeit für die Folge zu erwarten wären.

Drei Romanzen für Chor ohne Begleitung: a) „John Andersson", b) „Die Nonne", c) „Der Schmied" von Rob. Schumann, ausgeführt von der obersten Chorgesangsclasse.

Der beabsichtigten Idee entsprechend brachte nach vorangegangenem längeren Instrumentalvortrage die Abwechslung durch diese Romanzen die vortheilhafteste Wirkung hervor. Ueber die meisterhafte Direction des Herrn Fr. Wüllner hatten wir Gelegenheit uns schon in voriger Nummer auszusprechen.

Fantasie über ungarische Nationalmotive für Violoncell mit Clavierbegleitung von F. Grützmacher Op. 7, vorgetragen von Herrn Emil Herbeck aus Lyon.

Wie gewagt es immer ist, einen im Embryo der Ausbildung begriffenen Schüler im Concert zu produciren, wo natürlich dessen Schwächen, aller Politur an dem lange und mühsam einstudirten Paradestücke zum Trotz, mehr oder weniger auffallend wieder hervortreten, so läßt sich anderseits nicht läugnen, daß ein solches Experiment wohlthätig auf den Ehrgeiz des Schülers einwirkt und möge Herr Herbeck den Hervorruf, der wie allen Uebrigen, so auch ihm zu Theil wurde, als einen Beweis des Wohlwollens Seitens des Auditoriums und als eine Anregung zu fortgesetztem Eifer betrachten.

Zweistimmiges Lied: „Zum neuen Jahre" (Möricke) mit Clavierbegleitung von Joachim Raff Op. 114, gesungen von Fräulein Catharina Gassner und Fräulein Josephine Roth aus München.

Die Ungewohnheit der Situation, sich vor einem größeren Publicum, von der Tribüne herab hören zu lassen, mag die Befangenheit entschuldigen, welche die Stimme des Fräulein Roth so unglücklich beherrschte, daß Ton und Wort im Zwiegesang mit ihrer bedeutend mehr couragirten Mitsängerin oft vollständig verschwand. Nach dem was uns vergönnt war zu hören, können wir nur das lobendste Urtheil aussprechen. Fräulein Roth besitzt eine sehr wohlklingende, schmelzreiche Mezzosopranstimme und bei einiger Gewöhnung an die Schrecken des öffentlichen Auftretens dürfte ihr der angestrebte Erfolg nicht ausbleiben.

Grosse Fuge (Gmoll) für Orgel von J. S. Bach, vorgetragen von Herrn Otto Hieber aus München.

Wir hatten oben Gelegenheit genommen eingehend über Herrn Hieber zu sprechen und können hier nur das Obengesagte bestätigend wiederholen.

München, 20. Aug. 1869. **Otto Ludolfs.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Frau Reß-Blaczek beschloß wegen eingetretenen Unwohlseins ihr Gastspiel früher als beabsichtigt war und seitdem steht unsre Oper wieder auf eigenen Füßen, obgleich die Beurlaubungen des Fräulein Schneider, so wie der Herren Director Behr und Rebling noch fortdauern. Eine am 17. Aug. stattgehabte Aufführung des „Robert" gab einigen jüngeren Kräften Gelegenheit, sich in größeren Parthien zu versuchen. Die Alice sang Fräulein Erl und den Raimbaut Herr Weber. Die Kälte des Publicums gegen die recht lobenswerthe Leistung des Fräulein Erl mochte meistentheils ihren Grund darin haben, daß die Stimme der Sängerin, um so recht anmuthend zu wirken, noch des feineren Schliffs bedarf. Auch Herr Weber hätte, als strebsamer Anfänger, einige Aufmunterung verdient, das Publicum hatte aber allen Beifall an diesem Abende nur für die allerdings brillanten Leistungen der Damen Peschka-Leutner und Casati aufgespart. „Lucia von Lammermoor" ward am 19. Aug. gegeben. Obgleich hier für das Genre Bellini-Donizetti kein dankbarer Boden ist, wurden doch die Anwesenden in hohem Grade animirt durch die gesanglich vorzügliche Wiedergabe der Titelrolle durch Frau Peschka-Leutner, der sich Herr Groß (Edgardo) besonders in den Finale's des zweiten und dritten Actes ebenbürtig anschloß. Mit der dritten Vorstellung der „Großherzogin von Gerolstein" beschloß Fräulein Lina Mayr ihr hiesiges Gastspiel unter einem Blumenregen ihrer zahlreichen Verehrer, welche sie sich durch ihr frisches Darstellungstalent zu erwerben wußte.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Mittwoch den 30. Juni: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Adur. (No. 9 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) Erster Satz. — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op. 21, Dmoll. — Fantasie für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 28, Fismoll. — Sonate (in vier Sätzen) für das Pianoforte von Carl Grammann. (Schüler der Anstalt.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 42, Fdur. — Freitag den 2. Juli: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Gdur. (No. 19 der Peters'schen Ausgabe.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Dmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Fismoll. (No. 2 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Romanze für die Violine von L. van Beethoven, Op. 40, Gdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Ferdinand Hiller, Op. 69, Fismoll. — Freitag den 13. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Bdur. (Nr. 49 der Peters'schen Ausgabe.) — Drei Stücke für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte von Ph. Rüfer, Op. 8. — Duo für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 162, Adur. — Elegie für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von H. W. Ernst, Op. 10, Cmoll. — a) Lieder von Rob. Schumann und Franz Schubert, b) Arie (Dies Bildniß ist bezaubernd schön) aus der Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart. Vorgetragen von Herrn Sonn aus Hamburg. — Freitag den 20. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (No. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Großes Duett für zwei Pianoforte von Ferd. Hiller, Op. 135, Gmoll. — Scena e Cavatina (O patria, dolce e ingrata) aus der Oper „Tankred" von G. Rossini (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, No. 1, Esdur. — Aria (Ella giammai m' amò) aus der Oper „Don Carlos" von G. Verdi. (Baß.) — Rondeau brillant für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 70, Hmoll.

* Dresden, 22. Aug. Aus der längeren Pause, welche wir mit unseren Referaten gemacht, haben wir weiter nichts nachzutragen, als die Erwähnung der Gastspiele an der hiesigen Oper, welche durch Sontheim, Nachbaur, Balás-Bognár, Bähr (aus Riga) ꝛc. vertreten waren. Letzterer dürfte als engagirt zu betrachten sein, von Frau Balás-Bognár steht ein gleiches Resultat vielleicht zu erwarten. Aus der neuesten Zeit müssen wir eines Concertes ausführlicher gedenken, welches die Königl. Hofcapelle mit Hinzuziehung der Dreißig'schen Singacademie und der Dresdner Liedertafel unter Direction von Jul. Rietz zum Besten der Bergwerks-Verunglückten veranstaltet hatte. Dasselbe fand in der Frauenkirche statt und gewährte einen hohen Genuß namentlich durch die gelungene Aufführung des Mozart'schen Requiems. Von speciellerer Auszeichnung waren dabei besonders Orchester und Chöre. Von den Solisten ist Frau Otto-Alvsleben hervorzuheben. Von den weiteren Nummern des Programms führen wir

an einen sehr schönen Vortrag des Herrn Merkel auf der Orgel (Emoll-Präludium und Fuge von Bach), einen dito, wenigstens stimmlich recht guten, der Frau Kainz-Prause für Gesang („Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" von Händel) und schließlich den des Herrn Concertmeisters Lauterbach für Violine mit Begleitung der Orgel. Das Stück, welches der Letzte gewählt hatte, war von besonderem Interesse; es bestand in dem neuesten Opus von Julius Rietz, betitelt „Arioso für Violine und Orgel." Sehr melodiös und kirchlich brillant, erwies sich dasselbe als ein äußerst dankbares, diese schwach vertretene Literatur bereicherndes Stück, welches wohl zuverlässig kein Geiger in seinem Repertoire fehlen lassen wird, und wurde von Herrn Lauterbach ganz vorzüglich zur Ausführung gebracht.

* Paris, 15. Aug. Heute, als am Napoleonstage, finden in 16 Theatern Gratis-Vorstellungen statt und verschiedene der letzteren haben auch die üblichen Gelegenheits-Cantaten in Begleitung; so z. B. die große Oper „Le Centenaire", Text von Alberic Second, Musik von Ribelle; die Opéra-comique ebenfalls „Le Centenaire" mit Musik von Charlot; im Théâtre lyrique „La Fête de la France", von Desarbres und Mangin; im Théâtre-Français „Le Chant de Victoire", eine schon 1806 aufgeführte und jetzt wieder ausgegrabene Cantate von Persuis; im Theater der Folies-Marigny „Un Siècle", von Savard und Montaubry; im Châtelet und im Ambigu heißen die Cantaten ebenfalls „Le Centenaire". — Die Freunde und Verehrer der Mme. Saß sind aus tiefer Trauer und Betrübniß in den siebenten Himmel des Entzückens und der Freudigkeit versetzt worden: die edle Dame hat sich nämlich vom 1. April nächsten Jahres wieder für die große Oper gewinnen lassen (auf verschiedene Jahre mit dreimonatlichem jährlichem Urlaub), und man hat sie also nur bis zu dem angegebenen Zeitraum zu entbehren. Noch im Laufe dieser Woche soll der vom Théâtre lyrique zur großen Oper übergetretene Tenor Bosquin auf letztgenannter Bühne sein Debüt machen und zwar in Donizetti's „Favorite". Weiter haben wir von der großen Oper noch mitzutheilen, daß das neue Ballet von Saint-Léon und Leo Delibes fertig studirt ist und in nicht allzuferner Zeit seine An's-Lichtbringung erleben soll, begleitet von keiner geringern Oper als „Les Noces de Figaro" von einem gewissen Mozart. Endlich noch die Nachricht, daß Ant. Rubinstein, der kürzlich hier war, ein Libretto von Th. Sauvage in Empfang genommen hat, um dasselbe im Auftrage des Herrn Perrin für die große Oper in Musik zu setzen. Er gedenkt diese Arbeit bis nächsten Sommer zu vollenden, damit die Oper dann im Winter 1870—1871 aufgeführt werden könne. — Die Bouffes-Parisiens werden mit Offenbach's „Chanson de Fortunio" und zwei neuen Stücken ihre Pforten wieder aufthun; weiterhin wollen sie dann Lecocq's neue Oper „Le Rajah de Mysore" bringen. — In der Gaîté war gestern die erste Vorstellung von „La Chatte blanche", Musik von Jonas. — Ambroise Thomas geht demnächst nach Baden-Baden, um die letzten Proben seiner dort aufzuführenden „Mignon" zu überwachen. Offenbach dagegen ist in Etretat, wo er gestern seine silberne Hochzeit gefeiert hat. Den Hauptbestandtheil dieses Festes bildete ein Bal costumé, bei dem es sehr lustig zuging. — Moritz Strakosch hat den Tenorheros Wachtel auf drei Jahre engagirt und will denselben zunächst hier in Paris produciren. — Friedr. Ricci ist hier und wird bis zum December verweilen, um in der Zwischenzeit seinen „Crispino" und wie es heißt — auch „Piedigrotta" auf dem Athénée in Scene zu bringen. — Von den kirchlich-musikalischen Aufführungen des heutigen Tages seien genannt: ein Te Deum von Hurand in der Kirche St. Eustache, eine neue Messe von Covin in St. Séverin und die Messe von C. M. von Weber in St. Roch.

* London, 14. Aug. Die Musik-Oede wird in unserer Metropole immer ausgesprochener. Das Gaiety-Theater (jetzt vorwiegend mit Offenbachs „Lieschen und Fritzchen") und der Crystall-Palast sind die fast einzigen refugia und remedia. Im Crystallpalast producirten sich neulich circa 4000 Tonic-Sol-Faisten mit leidlich gesungenen kirchlichen und weltlichen Sachen und ihren bekannten Künsten des a vista-Singens. Nächstens geht eine kurze Serie von Ballad-Concerts los und in der englischen Oper des Sydenhamer Wunderpalastes tritt Rose Hersee zum letzten Mal vor ihrer Abreise nach Amerika auf, dagegen Edith Wynne zum ersten Male. — Das letzte Sommerconcert des Crystallpalastes (Ende Juli) hatte die Damen Nilsson, Sinico, Helene d'Alton, dann die Herren Foli, Vernon Rigby und Urio als Singkräfte, Herrn Wehli als Pianisten und die Choristen des Händel-Festivals zur Mitwirkung. An Orchestersachen brachte es nur die Ouverture zur „Stummen" und zu „Athalia" von Mendelssohn.

* Ueber die Decorationen zu Wagner's „Rheingold" wird dem „Wiener Fremdenblatt" aus München geschrieben: „Es dürfte wohl im Interesse Ihrer Leser liegen, über die zu diesem Werke nöthigen Riesenvorbereitungen genaue Details zu erfahren. Gestatten Sie mir vorerst, die decorative Ausstattung nach eigener Einsichtnahme der Decorationen, welche vollendet sind, zu besprechen. Der Vorhang rauscht empor und das erste Bild versetzt uns mitten in die Tiefe des Rheines. Die ganze Bühne, von den Soffiten bis zum Podium, bildet eine Wogenmasse. Wir erblicken Felsenriffe, in den Wellen schaukelnde Wasserpflanzen und aus der Mitte des Rheingrundes ragt ein gewaltiges Riff hervor, welches das Gold birgt, das Alberich raubt, dieses Riff umschwimmen die Töchter des Rheines. Der Haupteffect, welchen der Maler des Rheingrundes dem ganzen Bilde verlieh, geht von dem Lichte aus, welches das auf dem Mittelriff ruhende Gold magisch auf die Wogen und kahlen Riffe, auf die Pflanzen und die Nixen ausgießt. Da verfinstern sich die Wasser, immer dichtere Nebel umhüllen das Ganze. Allmälig zertheilen sich die dichten Schleier (die ganze Decoration „Rheingrund" ist unterdessen versunken) und klären sich in feinen Morgenthau ab, durch welchen das zweite Bild „Die Götterburg am Rheine" (Walhalla), eine freie Gegend auf Bergeshöhen (anfangs noch in Morgendämmerung) sichtbar wird, worauf nach und nach die Zinnen der Burg mit dem Göttersaale im Zauberlichte der Morgensonne erglänzen. Dieses Bild ist eine Panoramawand von 160 Fuß Breite und 60 Fuß Höhe und als Transparent behandelt. Im Vordergrunde wechseln Felsengruppen ab, und links vom Zuschauerraume ist der Eingang in eine Felsenschlucht, aus welcher Schwefeldämpfe hervordringen und allmälig die ganze Scene verhüllen. Nun tritt uns das dritte Bild „Niebelheim" vor die Augen. Wir erblicken eine in unzählige Höhlen ausmündende Schlucht, die ihre Beleuchtung von den Essen der von Alberich zum Schmieden des geraubten Goldes gezwungenen Schmiede erhält. Der Effect, den die Gluth des Feuers in den verschiedenen aus den buntesten Crystallen bestehenden Höhlen erreicht, ist von nicht zu beschreibendem Zauber. Nach dieser Decoration erscheint wieder die „Götterburg am Rheine" als viertes Bild, anfangs noch im fahlen Nebelschleier. Am Schlusse erscheint ein Regenbogen, der von einem Felsen des Vorgrundes ausgehend über die ganze Bühne, respective deren Tiefe, sich ausdehnt und auf dem Göttersaale der Walhalla endet. Dieser Moment bidet den Höhepunct des Lichteffects, und über den seine Zauberstrahlen ausströmenden, frei in der Luft schwebenden Regenbogen schreiten die Götter hinweg. Die Decoration „Der Rheingrund" ist von dem königl. Hoftheatermaler Herrn Döll entworfen und ausgeführt. Das zweite und vierte Bild: „Die Götterburg am Rhein" ist nach der Oelskizze des Hoftheatermalers Jank von diesem und Herrn Hoftheatermaler Angelo Quaglio ausgeführt, ebenso entwarf Herr Jank das dritte Bild: „Niebelheim", und wurde dasselbe von ihm und Herrn Quaglio vollendet. Herr Quaglio hat bei diesem Werke Wagner's mehr die Ueberwachung sämmtlicher Arbeiten übernommen, außerdem aber sind die eine große Rolle in der Oper spielenden Nebel und Dämpfe von ihm, meisterhaft der Natur abgelauscht, gemalt.

* In München haben bis jetzt fünf große Proben zu Wagner's „Rheingold" stattgefunden. Das Orchester ist 119 Personen stark, darunter 10 Harfen. Die Bühne ist verändert und das Orchester unter andern derart gesenkt, daß die Musiker den im Parquet Sitzenden fast unsichtbar bleiben werden.

* An der Königl. Oper in Berlin haben die Chorproben zu R. Wagners „Meistersinger" unter Leitung des neuen Chordirectors Langer aus Hannover begonnen.

* In Baden-Baden beginnen die Vorstellungen der französischen Oper am 30. Aug. und werden mit Gounod's „Faust" eröffnet, worin Fräulein Nilsson die Partie der Margarethe, Herr Faure die des Mephistopheles und Herr Génevois, der künftige Tenor der Pariser großen Oper, die des Faust interpretiren wird. Hierauf folgt „Mignon". Thomas hat sein Werk für die Aufführungen in Baden völlig umgearbeitet, er hat „Mignon" zu einer großen Oper transformirt. Die Partie der Mignon wurde für Fräulein Nilsson, welche in Baden diese Rolle zum ersten Male singen wird, völlig umgeschrieben. Der zweite Act und das fünfte Tableau sind fast neu zu nennen, und die Oper ist jetzt durchgängig mit Recitativen versehen. Der Componist wird bei den Aufführungen in Baden selbst anwesend sein.

* Für das projectirte neue Theater in Cöln a. Rh. sind bis jetzt für 270,000 Thaler Actien gezeichnet, so daß die Aufbringung der Gesammtsumme von 275,000 Thaler nicht mehr zweifelhaft sein kann.

* Das neuerbaute fürstlich serbische Hof- und Nationaltheater in Belgrad wird definitiv am 15. Octbr. eröffnet. Sämmtliche Decorationen liefert Herr Kautzky vom Hofoperntheater in Wien, auch die innere Einrichtung wird von den ersten Wiener Firmen besorgt. Engagirt wurde Herr Batschwandsky vom Ofner Volkstheater als artistischer Leiter.

* Das Hamburger Stadttheater unter dem neuen Director Ernst wird am 1. Sept. eröffnet.

* Im Teatro Ciniselli zu Mailand ist eine neue Oper — „I Romani nelle Gallie", Musik von Bernardi — mit ziemlich günstigem Erfolg in Scene gegangen. Desgleichen im Carcano eine „Costanza di Francavilla" betitelte.

* Rubinstein componirt für Paris eine große Oper, zu welcher Sauvage auf Ersuchen des Herrn Perrin, Director der Pariser großen Oper, den Text verfaßt hat. Rubinstein hofft die Partitur bis zum nächsten Sommer zu vollenden, so daß das Werk im Winter 1870 zur Aufführung gelangen könnte.

* Man berichtet uns noch nachträglich aus London über die Erfolge, welche in der verwichenen Saison die norwegische Sängerin Fräulein Karen-Holmsen errungen hat. Diese Schülerin Wartels in Paris und der Mme. Garcia-Viardot in Baden-Baden feierte einen besonders großen Triumph in dem zweiten Sommer-Concerte des Krystall-Palastes und zwar mit der Arie „Ah! mon fils" aus Meyerbeers „Prophet", welche ihr Gelegenheit gab, ihre umfangreiche und sympathische Stimme, so wie die Noblesse und Wärme ihres Vortrages ins beste Licht zu stellen. Gegenwärtig weilt Fräulein Karen-Holmsen in Mailand, wo sie die italienische Opern-Laufbahn zu betreten gedenkt.

* Theodor Wachtel ist durch unvorhergesehene Familienverhältnisse bestimmt worden, seine amerikanische Gastspielreise zu verschieben. Herr Wachtel wird vorläufig in Europa bleiben und mit Herrn Strakosch drei Jahre lang die alte Welt bereisen.

* In Berlin hat mit dem Beginn der Opernvorstellungen auch das Gastiren fremder Sänger im Opernhause wieder seinen Anfang genommen; so fing gleich am 18. Aug. der Bassist Herr Reß vom Stadttheater zu Riga als Plumket in der „Martha" zu gastiren an und gefiel.

* Herr Niemann hat einen neuen Contract mit der königl. General-Intendantur in Berlin abgeschlossen, der ihm ein glänzendes Einkommen und Pension zusichert.

* In München fand am 17. Aug. die Trauung der Hofopernsängerin Fräulein Mallinger mit dem Schauspieler Herrn von Düringsfeld statt, das junge Ehepaar reiste auf das Gut des Vaters von Herrn von Düringsfeld, welches in Ostpreußen an der russischen Grenze liegt. Dem „Wiener Fremdenblatt" berichtet man hierüber Folgendes: „Eine Nachricht erfüllt heute alle Kreise der Residenz. Fräulein Mallinger, welche einen achttägigen Urlaub zum Besuche ihres künftigen Schwiegervaters erhielt, hat gestern früh München verlassen; Fräulein Mallinger wird nicht mehr zu uns zurückkehren. Die junge Künstlerin, welche seit ihrer Verlobung bewiesen hat, daß sie nur nach einem Willen handelt und zwar nach dem ihrigen, ließ sich am Morgen ihrer Abreise einen simplen Fiaker holen, welchen sie mit ihrer Mutter und ihrem Bräutigam bestieg und unter dem Befehle „zum Bahnhofe" rasselte der Doppelklepper mit seiner Ladung Reisender fort. Unterwegs scheint jedoch die Reiseroute geändert worden zu sein, denn anstatt zum Bahnhofe fuhren die drei Passagiere zur protestantischen Kirche. Dort ausgestiegen, begaben sich die Reisenden in die Sakristei, wo Fräulein Mallinger einen Brautkranz sich auf's Haupt setzte. Am Arme ihres Bräutigams, begleitet von der Mutter und gefolgt von dem Küster und dessen Gehülfen als Zeugen, betrat die Künstlerin die menschenleere Kirche und — nach kaum einer halben Stunde trat Frau von Düringsfeld ihre Hochzeitsreise an. Fräulein Mallinger ist also für uns verloren, ich glaube aber, daß Frau von Düringsfeld der Bestimmung ihres Berliner Contractes, nach welcher sie erst nach Ablauf eines Jahres um die Erlaubniß zur Verehelichung einkommen darf, eine Nase drehte, deren Folge Lösung des Contractes und ein Erhaltenbleiben der Künstlerin für München sein dürfte.

* In Etretat hat die Feier der silbernen Hochzeit Offenbach's stattgefunden. Es gab dabei Feuerwerk, Militärmusik, Maskenball, und zwar war dieses Alles sehr heiter und geistvoll improvisirt. Es hatten sich zahlreiche Gäste in der Villa Orpheus eingefunden, so heißt die Villa des Componisten der „Schönen Helena."

* Fräulein Julia Schumann, eine Tochter Robert Schumann's, ist Braut des Grafen Vittorio Radicati de Marmorito in Turin.

* Der König von Baiern hat Herrn Hans von Bülow einen Gehalt von 7000 fl. und eine Pension von 4000 fl. anbieten lassen, wenn er sich entschließt, auf seinem Posten als Hofcapellmeister und artistischer Director der Musikschule zu bleiben. Herr von Bülow hat diesen Antrag abgelehnt und man fügt hinzu, er habe das Pensionsanerbieten nicht annehmen zu können geglaubt, da Franz Lachner nur 2000 fl. Pension habe.

* Herr von Wasielewski in Dresden geht als städtischer Musikdirector nach Bonn, welche Stelle er vor mehreren Jahren schon einmal bekleidete.

* Carlotta Patti ist im Begriff Europa zu verlassen und nach Amerika zurückzukehren, welches sie vor sechs Jahren verlassen hat; die Sängerin wird unter Führung ihres Schwagers Max Strakosch (nicht zu verwechseln mit Moritz Strakosch, welcher sich nächstens mit der Messe von Rossini und Mad. Alboni auf Reisen begiebt) eine große Concert-Tournée durch Amerika unternehmen.

* Die Sängerin Fräulein Valesca von Facius hat sich von London, wo sie in der abgelaufenen Saison mit großem Erfolg concertirte, nach Paris begeben, um bei Herrn Wartel einige Monate zu studiren.

* Der Königl. Hofopernsänger Herr Krause in Berlin feiert am 20. Sept. sein 25jähriges Jubiläum.

* Herr Anton Ascher, Director des Carltheaters in Wien, ist durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet worden.

---

* Der italienische Componist Persiani (Gatte der ehedem berühmten Sängerin Tacchinardi-Persiani) ist vor Kurzem zu Terai im Alter von 65 Jahren gestorben.

* In Wien starb der Schriftsteller Leo Herz im Alter von 61 Jahren. Er war früher auch Violinvirtuos und in den vierziger Jahren Regisseur der Wiener Hofoper.

* Salvator Patti, der Vater von Adelina und Carlotta Patti, ist am 21. Aug. in Paris gestorben.

---

* Novitäten der letzten Woche. Sinfonie von G. Bierling, Op. 33. Partitur, Orchesterstimmen und vierhändiger Clavierauszug. — Deuxième Concerto pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre par J. B. Singeléo, Op. 10. — L'Arpeggio, Etude de Concert pour Violon seul par E. Singer, Op. 8. — Septième Concerto pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre par Henri Herz, Op. 207. — Fünfte große Sonate für Pianoforte und Violine von J. Raff, Op. 145. — Sechs deutsche Suiten für Pianoforte von A. Jensen, Op. 36. — Ave Maria für vierstimmigen gemischten Chor von R. Radecke, Op. 10. — Geschichte des Concertwesens in Wien von E. Hanslick (Pr. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Signalkasten.

A. R. in M. Depesche erhalten und das Nöthige angeordnet. — F. A. G. in J. Dies war die erste Nummer wieder, es sind inzwischen keine erschienen. — Mr. Cacao in H. Hoffentlich haben Sie dadurch an Leib und Seele nicht Schaden genommen! — Sonntagsreiter in H. Es wird Ihnen hiermit der erste gemäßigte Rippenstoß ertheilt. — Th. H. in W. Das Abonnement ist selbstverständlich zu Anfang des Jahres zu berichtigen, nicht am Ende. — W. W. in W. Das Inserat war schon aufgenommen. — J. M. in P. Die Aenderung war nicht mehr möglich. Dank. — C. E. B. in P. Betrag erhalten. —

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artot, Désirée, in Vichy.
Balfe in Paris.
Batta in Baden-Baden.
Blume, Frau, in Rom.
Brahms in Baden-Baden.
Bülow, H. v., in Berlin.
Cossmann in Baden-Baden.
Ebnn, Frl., in Wiesbaden.
Facius, Valesca v., in Paris.
Götze, Auguste, in Ilmenau.
Hänisch, Natalie, in Wien.
Harriers-Wippern, zurück nach Berlin.
Jaell in Spa.
Jansa in Wien.
Joachim u. Frau in Salzburg.
Karen-Holmsen, Frl., in Mailand.
La Grua, Mad., in Paris.
Maho in Wiesbaden.
Mallinger, Frl., in Ostpreussen.
Monbelli, Mad., in Wiesbaden.
Nilsson, Cristine, in Baden-Baden.
Norman-Neruda, Frau, Stockholm.
Offenbach in Etretat.
Patti, Adelina, in Homburg.
Pollak, Ignaz, Baritonist a. New-York, in Leipzig.
Pollak, Frau, Opernsängerin aus New-York, in Berlin.
Babatinska, Frl. v., in Wiesbaden.
Bess-Blaczek in Leipzig.
Bess, Bassist, in Berlin.
Ricci, Fréd., in Paris.
Rubinstein in Gastein.
Schumann, Clara, auf Rigi-Kaltbad.
Skiwa, Constanze, in Paris.
Sontheim in Wien.
Thomas, A., in Baden-Baden.
Tschirch, W., in New-York.
Vieuxtemps in Spa.
Vivier in Ems.
Wertheimber, Mslle., in Boulogne sur Mer.
Wieck, Marie, in Leipzig.

Foyer.

* Ein Musentempel trotz Sturm und Schnee. Ueber den Zustand des Brünner Theaters schreibt man von dort: Man weiß es bereits allgemein, daß unser Musentempel nach allen Richtungen schadhaft sei. Im Winter fällt der Schnee auf die Bühne, im Sommer dringt der Regen durch alle Dachluken. Gestern Abend während der Theaterstunden zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt, der Regen fiel in Strömen nieder. Im Theater wurde die Oper „Das Nachtlager in Granada" gegeben. Der Prinz-Regent sang eben die schöne Romanze „Ein Schütz bin ich in des Regenten Sold", als er plötzlich sich von allen Seiten mit Wasser bespritzt fühlte. Auf der Hand, mit der er die Büchse schwang, spürte er Wassertropfen, und auf der Nase empfand er ein unheimliches Naß. Anfangs glaubte er, in den Coulissen mache sich Jemand den unziemlichen Spaß, ihn mit Wasser zu bespritzen, doch bald merkte er, daß es ganz gemüthlich auf die Bühne regnete. Als die Hirten Wasser in den Gewehrlauf gießen wollten, um das Losgehen der Ladung zu verhindern, sagte Jemand im Publicum ganz laut: „Das ist Ueberfluß, es ist so schon Alles naß." Der Prinz sang aber immer noch mit ernster Miene: „Ein Jäger von Verstand giebt seine Büchse nicht aus der Hand."

* In Rouen gastirte eine Schauspielerin, welche zu einem Statisten zu sagen hatte: „Ich weiß es, mein Prinz, daß sie den Ton der Trommel der schönsten Musik vorziehen". Bei diesen Worten brach das gesammte Auditorium in ein helles Gelächter aus. Die verblüffte Schauspielerin, die sich bewußt war, keinen Fehler gesprochen zu haben, zog sich zurück und interpellirte verletzt den Director. Dieser nun gab ihr die beruhigende Aufklärung, daß der von ihr angesprochene Statist der — Stadttambour sei.

* Nur nicht ausziehen. Eine der hübschesten Schauspielerinnen von Paris, erzählt die Liberté, bekannt durch ihre Unabhängigkeit in finanziellen Dingen, hatte im letzten Jahre in der Umgegend von Paris ein Landhaus gemiethet, aber, wie das in ihrer Gewohnheit liegt, ganz und gar den Miethzins vergessen. In diesem Jahre logirte sie sich wieder in der Villa unter den nämlichen Bedingungen des Vorjahres ein. In den letzten Tagen wendete sich die Eigenthümerin an ihre Mietherin mit den Worten: „Fräulein, es sind nun bereits achtzehn Monate, daß Sie umsonst bei mir wohnen, ich verlange weder für die Vergangenheit, noch für die Gegenwart etwas von Ihnen und möchte Sie nur gebeten haben, daß Sie aus meinem Hause fortziehen." — „Ausziehen!" entgegnete die Schauspielerin, „aus dieser Behausung, die nun schon meine Freunde kennen, das wäre mein Tod. Reden wir nicht mehr davon, ich willige lieber in eine Steigerung ein."

* Mr. Cooke, der berühmte amerikanische Tragöde, war an solchen Tagen, an welchen er ein Benefiz hatte, immer besonders aufgeräumt und erlaubte sich mit seinen Freunden Freiheiten, die er sich sonst versagte. Einst, als er in Philadelphia engagirt war, ereignete es sich, daß er an solchem Benefiztage ganz ohne Geld war; er hatte aber auch beim Director so viele Schulden, daß er nichts von dem Benefiz beanspruchen konnte. In diesem Dilemma ging er zu einem Pfandleiher und sagte: „Mein Name ist Cooke. Ich habe am heutigen Abend mein Benefiz, der Director kann mich nicht entbehren. Ich habe die Rolle Richard III. zu spielen. Ich möchte aber etwas zu trinken haben und bin ohne Geld, darum komme ich, um Ihnen meine königliche Person für 10 Dollars zu verpfänden. Sie mögen mich meinetwegen in eines Ihrer Regale oder in einen Schrank legen, wenn Sie mir nur Branntwein besorgen." Der Pfandverleiher zahlte die 10 Dollars und schloß Cooke ein. Am Abend füllte sich das Theater bis zum Platzen. Die Schauspieler kamen alle zu gewöhnlicher Zeit, nur Cooke blieb aus. Der Director gerieth in große Verlegenheit und sandte in verschiedenen Richtungen Leute nach Cooke aus. Da kam endlich ein Bote mit einem Billet folgenden Inhalts: „Mein bester Jones! Ich bin um 10 Dollars verpfändet. Befreien Sie mich, oder es ist mir unmöglich, an diesem Abend König Richard zu sein. Der Ihrige. W. Cooke." Der Director eilte nach dem Orte, wo sein Planet zum Fixstern geworden war, fand ihn bei einer Portion Käse und Biscuits und einer Flasche Branntwein. Im Knopfloch seines Rockes stak ein Papierstreifen mit der Pfandnummer 1473 und dem Preise, der auf ihn geliehen worden. Die 10 Dollars nebst Zinsen wurden bezahlt und man eilte ins Theater, wo Cooke kaum Zeit hatte, sich anzukleiden. Er soll den Richard III. nie besser gespielt haben, als an jenem Abend.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 45. Leipzig, 30. August. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

19.

Instrumentenmacher.

Pianoforte.

Die Wiener Claviere haben europäischen Ruf; schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden sie im Ausland begehrt. Die Instrumente, welche sich zuerst einen Namen machten, waren von Walter und Schanz. Mozart und Haydn bedienten sich ihrer; letztere Firma hat sich bis in die dreißiger Jahre erhalten.

Nanette und Andreas Stein, Tochter und Sohn des berühmten Instrumentenmachers J. A. Stein in Augsburg, übersiedelten um 1790 nach Wien, wo sie vermittelst Hofdecret vom 17. Jan. 1794 ihr Clavier-Etablissement unter der Firma „Geschwister Nanette und Andreas Stein" in der Vorstadt Landstraße zur rothen Rose 301 eröffneten. Auch hier erwarben sich ihre Instrumente durch vortreffliche Mechanik und seelenvollen Ton rasch einen ehrenvollen Ruf, den das Haus bis auf den heutigen Tag zu behaupten weiß. Johann Andreas Streicher, der als Künstler und Mensch gleich hochgeachtete Gatte Nanettens, übernahm zum Theil die Leitung des immer mehr sich erweiternden Geschäfts und war bald in der Lage, das alte Haus in ein weitläufiges Fabriks- und Wohngebäude sammt Concertsaal (Ungergasse 27) umzugestalten, einheimischen und fremden Künstlern gar wohl bekannt. Andreas und Nanette Streicher starben im Jahre 1833. Unter deren Nachfolger Joh. Bapt. Streicher mehrten sich die Auszeichnungen rasch: goldene Medaille, Wien 1835, 1839, 1845; Medaille Londoner Welt-Ausstellung 1862. Unter den Clavieren bei der Pariser Weltausstellung

1867 war die Firma Streicher die **Einzige auf dem Continent**, welche mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurde.

Preise der Joh. Bapt. Streicher'schen k. k. Hof- und Kammer-Pianoforte-Fabrik (Firma J. B. Streicher & Sohn):

Pianoforte in Flügelform (Wiener Mechanismus): in Nußholz (sieben Octaven), 560 fl. ö. W.; in Mahagoniholz (sieben Octaven), 580 fl. ö. W.; in Palissanderholz (sieben Octaven), 620 fl. ö. W.

Patent-Pianoforte in Flügelform (Stoßzungen-Mechanismus mit elastischem Hammerstuhl und beweglichen Fangern): in Nußholz (sieben Octaven), 620 fl.; in Mahagoniholz (sieben Octaven), 640 fl.; Palissanderholz (sieben Octaven), 680 fl.; (eiserne Anhängplatte, ganz englische Construction, Hammerstuhl zum Aufschlagen): in Palissanderholz, 1000 fl.

Was Fleiß, Talent und unermüdliches Vorwärtsstreben vermag, hat Ig. **Bösendorfer** bewiesen, der von der Pike auf diente und zuerst 1829 unter eigener Firma erscheint. Sein ausgedehntes Etablissement in der Josephstadt hatte er eben mit einem noch bedeutenderen Bau in der Vorstadt Alsergrund, Türkenstraße 9 vertauscht und unter Dach gebracht, als der Tod den thätigen Mann ereilte. Die Firma wird seitdem von dessen Sohne, k. k. Hof- und könig. brasil. Hof-Clavierfabrikant (auf der Pariser Welt-Ausstellung 1867 mit der silbernen Medaille ausgezeichnet) im Sinne seines Vaters fortgeführt.

Preiscourant der Fabrik Bösendorfer: Pianoforte von Nuß- oder Kirschholz, 550 fl. ö. W.; von Deutsch-Eschenholz, 580 fl. ö. W.; in Flammen-Mahagoniholz, 580 fl. ö. W.; in Flader-Mahagoniholz, 620 fl. ö. W.; in Palissanderholz, 620 fl. ö. W.; (mit eiserner Anhängplatte um 60 fl. mehr). Pianoforte mit **Patent-Mechanik** um 400 fl. mehr.

In gleicher Weise gehört der strebsame Hof-Pianoforte-Fabrikant Friedr. **Ehrbar** (neue Wieden, Preßgasse 28) in die erste Reihe der Clavierfabrikanten Wien's. Der Vorgänger Ehrbar's war der überaus thätige Ed. **Seuffert** (1818—1855). Folgende Auszeichnungen wurden diesem Hause zu Theil: goldene Medaille, Wien 1845; München 1854; Preismedaille der Londoner Industrie-Ausstellung 1862; silberne Medaille, Paris 1867.

Preiscourant der Firma Ehrbar: Flügel-Forteplano (deutsche Mechanik): in Nuß- oder Kirschholz, 500 fl. ö. W.; in Mahagoni oder Palisander, 560 fl.; eiserne Anhängplatte 40 fl. Dieselbe Gattung in groß Format in Nußholz, 600 fl.; in Palissander, 660 fl. Großes Format (englische Mechanik und Anhängplatte) in Nußholz, 900 fl., in Mahagoni oder Palissander 1000 fl.

Pianino's: in Nuß- oder Kirschholz 450 fl.; in Mahagoni oder Palissander 500 fl.; Transpositions-Mechanik 25 fl.

Den Genannten sind ferner noch anzureihen:

Wilh. Bachmann, (Pianino's und englische Flügel-Forteplano, seit 1844).

Heitzmann & Sohn, kais. königl. Hoflieferanten (seit 1845).

J. M. Schweighofer's Wittwe (Franzisca), silberne Medaille, Paris 1867 (seit 1838).

Die zahlreichen übrigen Clavierfabrikanten Wien's vertheilen sich beiläufig in zwei Kategorien, die ihre Preise für einen gewöhnlichen Flügel durchschnittlich mit 350 bis 400 fl., und 250—300 fl. festsetzen.

I. **Emerich Betsy** (seit 1831) — **Franz Blümel**, bronzene Medaille, Paris 1867. — **Gottfried Cramer**. — **Jak. Czapka** (seit 1846). — **B. Filippi**. **Leop. Goldmann** (vorzügliche Pianino's). — **Jos. Grund**. — **Joh. Hallung**-

— Alois Marschall. — Ant. Pokorny. — Joh. Pottje (seit 1836; Pottje starb 1868; die Firma besteht unter der Witwe fort). — Pet. Promberger, bronzene Medaille, Wien 1845 (seit 1827). — Leop. Schnabel (seit 1848). — Joseph Schneider (seit 1844). — Franz Skuthan. — Jos. Wopaterny (seit 1837).

II. Anton Amberg (seit 1840). — Jos. Berger. — A. Kern. — J. A. Köppl. — Jos. Riedl. — Max Schott (seit 1845). — Val. Stelzhammer. — Wilh. Toberer. — Jos. Zastaupil (seit 1845).

Die gesuchtesten Clavierstimmer sind: J. Hamburger, K. Horr, F. Knam, V. Leppert, F. Schindler, W. Schmitt, W. Weitz, J. Zierhut.

Die verschiedenen Clavierbestandtheile (Clavierkästen, Claviaturen, Dämpfung und Kleinarbeit, Kapsel und Bänder, Stimmnägel, Clavierfüße, Pulte, Rollen, Schilder) beschäftigen eine große Anzahl Arbeiter.

Weltberühmt ist die Claviersaitenfabrik von Miller (Martin, Sohn), welcher im Jahre 1850 mit der großen goldenen Medaille des n. ö. Gewerbe-Vereins (im Werthe von 1000 fl.), mit der silbernen Medaille erster Classe, Paris 1855 und der Preismedaille, London 1862 ausgezeichnet wurde.

Die einst beliebte Physharmonica (namentlich durch Deutschmann verbessert) ist fast ganz außer Gebrauch gekommen und durch das Harmonium ersetzt. Dagegen bilden einen ausgebreiteten Industriezweig die Fabriken für Melophon, Concertina, Accordion, Flutina, Melodion, Zug- und Mundharmonika ꝛc. ꝛc.

Orgelbauer.

Joh. Deutschmann. — Al. Hörbiger. — Karl Hesse (bronzene Medaille, Paris 1867). — Jos. Loip. — Peter Titz (auch Hof-Harmonium-Fabrikant). — Franz Ullmann.

Saiteninstrumente.

David Bittner, Geigenmacher, kais. königl. Hof- und beeidigter Schätzmeister, große Preismedaille, London 1857, Amerika 1853, große silberne Medaille, Paris 1855, Preismedaille, London 1862, bronzene Medaille, Paris 1867.

J. Bott. — Anton und Gottfried Fischer. — Anton Hofmann, kais. königl. Hofgeigenmacher (vormals Stoß).

Anton Kiendl, Zitherfabrikant; Ehrenmedaille, München 1854, Medaille, Paris 1855, Ehrenmedaille, London 1862, Hietzing 1863, Krems und Linz 1864, Medaille, Paris 1867.

Gabriel Lembök, Geigenmacher, Medaille, Paris 1855, London 1862, Paris 1867.

Joh. Gottfried Scherzer, ausgezeichnet mit dem in Brüssel 1856 ausgesetzten Preis für die beste Guitarre.

F. H. und Karl Schmidt, Geigenmacher.

Blasinstrumente.

Die vorzüglichsten, im Inn- und Auslande accreditirten Fabriken sind:

Ignaz Stowasser, kais. königl. auch privilegirte Musikinstrumenten-Fabrik.

Leopold Uhlmann, kais. königl. auch privilegirte Metall- und Holzblasinstrumenten-Fabrik.

Johann Ziegler. Alle drei seit den 30er Jahren.

Außerdem werden noch genannt: W. Bradka. — F. Ernhofer. — Dan. Fuchs. (Metallblasinstr.) — Fr. Hoyer (kais. königl. k. privilegirte Blas- und Streichinstrumenten-Fabrik zu Schönlinde). — Dan. Meinl (k. k. ausschließlich privilegirte Blas- und chromatischer Instrumentenmacher). — Nic. Pechert (Metallblas-Instrumente). — K. Riedl. — M. und Ed. Schemmel. — A. F. H. Schmidt (Holz- und Blechblas- und Streichinstrumenten-Fabrik).

Drittes Prüfungsconcert an der königl. Musikschule zu München.

2. August 1860.

Das Thal des Espigno, Ballade von Paul Heyse für Chor und Orchester componirt von **Ernst Sachs**, ausgeführt von der obersten Chorgesangsclasse.

Eine sorgfältig ausgeführte Composition, welche, obwohl sie häufig auf contrapunktischen Stelzen über den leichten Fluß der Dichtung dahin schreitet, nichtsdestoweniger von einer nicht unbedeutenden Befähigung des Componisten, sowie von dessen gründlichen Vorstudien im Vocal- wie Instrumental-Satze Zeugniß giebt. Sobald Herr Sachs in der Folge dem strengen und unumgänglichen Formzwang der Schule subjectiver gegenübertritt, wird es ihm auch gelingen, der Lösung seiner Aufgabe, über der Form zu stehen, dem Vorrecht und der Pflicht des Künstlers, sich zu nähern. Die Einseitigkeit der Idee, eine längere Ballade von elf Strophen für den Chor allein durchzucomponiren, wird durch die Originalität dieser Idee einigermaßen gerechtfertiget, obwohl anderseits durch das ununterbrochene Zusammengehen der Singstimmen mit dem Orchester die wichtige Wechselwirkung durch Soli und Zwischenspiele rc. verloren geht, durch welche dem Componisten der endlose Raum zur freiesten Entfaltung des idealen Darstellungskreises des Dichters geöffnet ist.

Erster Satz aus dem Dmoll-Concert für Clavier mit Streichquintett von **J. S. Bach**, vorgetragen von Fräulein **Emilie Gilgen** aus Würzburg.

Die Schülerin führte ihre Aufgabe im Ganzen recht wacker durch, doch möchten wir vor dem gefährlichen Experimente des „Auswendigspielens" warnen, bis sie sich mehr an das öffentliche Auftreten gewöhnt haben wird. Eine nicht unerhebliche Schwankung, welche im Auditorium nicht minder als bei ihr selbst Augenblicke voll Verlegenheit hervorrief, war die Folge der gerügten kleinen Eitelkeit.

Concert in Gmoll für Hoboe mit Streichquartett von **G. Händel**, vorgetragen von Herrn **Cassian Stadler** aus München.

Mit Ausnahme einiger schwer auszuführender Stellen bietet die Composition dem gut geschulten Spieler alle Gelegenheit, Vortrag und Technik auf seinem Instrumente auf das Vortheilhafteste zu Gehör zu bringen und müssen wir dieses anerkennend dem Herrn Stadler zusprechen.

Drei Charwochengesänge für gemischten Chor ohne Begleitung: a) „O vos omnes" von Vittoria, b) „Christus factus est" von Palestrina, c) „Wenn ich einmal soll scheiden" von J. S. Bach.

Elegischer Gesang für gemischten Chor mit Streichquartett von **Beethoven** Op. 118, ausgeführt von der obersten Chorgesangsclasse.

Schon beim ersten Prüfungs-Concerte waren wir veranlaßt, über die trefflichen Leistungen des Chorgesangs-Dirigenten Herrn Hofcapellmeister Wüllner die größte An-

erkennung auszusprechen, dessen Tüchtigkeit und Thätigkeit es gelungen ist, die verschiedensten Elemente, welche, dem Lehrplan der Musikschule gemäß, die Chorgesangsschule ausnahmslos „obligatorisch" zu besuchen verpflichtet sind, zu einem fast vollendeten Zusammenwirken zu vereinigen. Die Zöglinge der obersten Chorgesangsclasse, sämmtlich im Alter vorangeschritten, leisteten das Möglichste und erwarben sich die gerechte und lebhafte Anerkennung.

Erster Satz aus dem Concert in Dmoll für Clavier mit Orchester von Mozart, vorgetragen von Fräulein Agnes John aus Nürnberg.

Correctes, markiges Spiel, verbunden mit recht verständiger Auffassung sind namentlich anzuerkennen und dürften zu Hoffnungen auf fernere günstige Erfolge berechtigen.

Variationen für Violoncell mit Clavierbegleitung von Bernh. Romberg Op. 50, vorgetragen von Herrn Martin Echinger aus Würzburg.

Bei den Ansprüchen auf Vollendung, wie sie an das heutige Virtuosenthum gestellt werden, erscheint es bedenklich, einem Kunstjünger den Besitz jener Elemente unbedingt zuzusprechen, welche es ihm ermöglichen sollen, die angestrebte hohe Stufe wirklich zu erreichen. Ein Talent wird von der Schule, ein Genie vom Leben ausgebildet. Mögen denn glückliche Umstände den entschieden sehr begabten, fleißigen Schüler einem glücklichen Ziele entgegentragen.

Rondo brillant in Esdur für Clavier mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn Op. 29, vorgetragen von Herrn Johann Naier aus Tschaggens.

In der Weise es ein hohes Verdienst des Herrn von Bülow ist, selbst minder Begabte zu recht anerkennenswerthen Leistungen angeregt zu haben, ist es ihm namentlich gelungen, offenbare Talente in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu glänzenden Erfolgen heranzubilden. Der Vortrag des Herrn Naier giebt ein beredtes Zeugniß musterhafter Ausbildung bei hervortretend individueller Befähigung.

Andante und **Variationen** in Gdur für Violine mit Streichquartett von Rode Op. 10, vorgetragen von Herrn Gustav Maerz aus München.

Eine Vernachlässigung des Themavortrages zu Gunsten der Variationen, welche übrigens recht brillant ausgeführt wurden, giebt Anlaß, unter aller sonstiger Anerkennung, dem jugendlichen Schüler die Mahnung zuzurufen, daß ein Kunstwerk in dem Maße es schon eine minutiös genaue Beobachtung aller scheinbaren Unbedeutendheiten verlangt, umsomehr die vollste Aufmerksamkeit auf den wichtigst integrirenden Theil, das Thema zum Zwecke künstlerischer Darstellung beansprucht.

Serenade und **Allegro giojoso** für Clavier mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn Op. 43, vorgetragen von Fräulein Marie Aub aus Ichenhausen.

Für eine Schülerin, welche wohl noch einiger Zeit bis zu ihrer vollständigen Ausbildung bedürfen wird, erscheint die Wahl eines Concertstückes wie das obige um so glücklicher, als bei den nicht schwierigen und doch brillant hervortretenden Passagen und Arpeggien, unterstützt durch die wirksamsten Orchestereffecte, der Löwenantheil der Anerkennung ihr zufallen muß. Fräulein Aub spielt recht brav und giebt sich das Zeugniß fleißig benutzter Schule. Das Orchester that das Möglichste, sie günstig zu unterstützen.

München, 22. Aug. 1869.

Otto Ludolfs.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Ursachen der in letzter Woche spärlicher stattgefundenen Opernvorstellungen mögen wohl in den fortdauernden Beurlaubungen des Fräulein Schneider, so wie der Herren Behr und Rebling einestheils, dann aber auch in den häufigen Proben zu „Rienzi", dessen erste Aufführung am 15. Sept. stattfinden soll, zu suchen sein. Außer einer Vorstellung der „lustigen Weiber von Windsor", worin Frau Reich diesmal von Fräulein Borrée, und zwar mit glücklichster Verwerthung ihrer imposanten Tiefe, gesungen wurde, kam nur noch der „Troubadour" mit der gewohnten Besetzung (Leonore, Azucena, Manrico und Luna durch die Damen Peschka-Leutner und Borrée nebst den Herren Groß und Lehmann) zur Aufführung. Am 29. Aug. sang die Agathe ein Fräulein Zimmermann als Gast, das Fräulein hat uns im Ganzen sehr angesprochen. Neben den schönen Stimmitteln ist die musikalisch wie dramatisch lebensvolle Auffassung sehr anzuerkennen. Beeinträchtigt werden diese Vorzüge zeitweilig noch durch einige unschöne Manieren, wie zu breiter Ansatz der tiefen Töne, Ungenauigkeiten der rhythmischen Eintheilung und Neigung zum Tremuliren. Nach Beseitigung dieser Schattenseiten ihrer künstlerischen Individualität wird Fräulein Zimmermann sicher im Stande sein, auch höhere Anforderungen zu befriedigen, denn in ihr zeigt sich Beruf zu einer bedeutenden dramatischen Sängerin.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 27. August: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Cdur. (No. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Lieder (Die Lotosblume, Loreley, Die beiden Grenadiere) am Pianoforte von Robert Schumann. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine (statt Clarinette) und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 11, Bdur. — Scene, Romanze und Terzett (Auf meinen Arm stützet euch) aus der Oper „Des Teufels Antheil" von Auber. (Zwei Soprane und Baß). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, No. 1, Esdur. — Arie (Fünftausend Thaler) aus der Oper „Der Wildschütz" von A. Lortzing. (Baß.) — Montag den 30. August: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Esdur. (No. 14 der Peters'schen Ausgabe.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Gdur (No. 1 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Concertvariationen (über ein Thema aus Robert der Teufel) für das Pianoforte von Adolph Henselt, Op. 11, Bdur. — Sonate für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 45, Bdur. — Großes Concert für die Violine von H. Vieuxtemps, Op. 10, Edur. Zweiter und dritter Satz. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, No. 3, Cmoll.

Rubinstein war einen Tag in Leipzig, er kam von München, wo er der Generalprobe von Wagner's „Rheingold" beiwohnte. Von Leipzig reiste er nach Rußland, um bis zum Beginne seiner dritten und letzten Concerttournée mehrere angefangene, theils vorgearbeitete Werke zu vollenden, resp. zu instrumentiren, so die Cantate „Der Thurmbau von Babel" und eine viersätzige Clavierfantasie (über ein Motiv). Die Cantate, welche eine derartige Anlage hat, daß sie auch scenisch dargestellt werden und in diesem Falle vollberechtigt den Titel „geistliche Oper" führen kann, dürfte im Januar in Wien unter der persönlichen Leitung des Componisten zur Aufführung gelangen. Den nächsten Sommer und Herbst widmet Rubinstein der Composition einer Oper für die große Oper in Paris, wozu er von Perrin eingeladen worden ist, der ihm die Wahl zwischen zwei Texten (eines dieser Libretti ist von Sauvage) anheimstellte.

* Paris, 22. Aug. Bei der Ordensvertheilung am 15. Aug. sind folgende Persönlichkeiten aus der Schriftsteller-, Theater- und Musikwelt mit Ehrenlegionskreuzen bedacht worden: Victorien Sardou (dramatischer Schriftsteller); Henri Meilhac (desgl.); Gustave Lemoine (desgl.); Edmond Gondinet (desgl.); Ernest Boulanger (Componist); Vervoitte (desgl.); Mérlet (Director des Conservatoriums von Toulouse); Magnien (Director des Conservatoriums von Lille); Bagier (Director der italienischen Oper zu Paris); Rubé (Decorationsmaler). — Die Abschieds-Vorstellung der Mme. Saß ist auf den 30. Aug. festgesetzt, worauf sie dann ihre sieben- bis achtmonatliche italienische Carrière betreten wird. — An der Opéra-comique ist die Aufführung von Auber's neuer Oper „Le Rêve d'amour" näher, als man bisher geglaubt hat; sie soll mit Semet's „Petite Fadette" alterniren. Auch einen neuen Tenor hat die Opéra-comique wieder acquirirt — den Conservatoriums-Laureaten Idrac, nach dem schon das Athénée

die Angel ausgeworfen hatte. — Die Direction der italienischen Oper hat soeben ihr Programm für die Saison 1869—70 veröffentlicht; demzufolge sind bis jetzt engagirt: Soprani e Contr'alti — die Damen Adelina Patti, Krauß, Murska, Sessi, Nicel, Morensi, Sabati, Lustani; Tenori — die Herren Fraschini, Nicolini, Palermi, Capello, Ubaldi, Arnoldi; Baritoni o Bassi — die Herren Delle Sedie, Bonnehée, Steller, Giraldoni, Verger, Agnesi, Ciampi, Selini, Zimelli, Merkuriali, Fallar. Die Saison beginnt am 2. Octbr. und sind für dieselbe zwei oder drei neue Opern versprochen; für die Abonnementspreise ist eine ziemlich fühlbare Ermäßigung eingetreten. — Vorigen Mittwoch hat der Director des Théâtre lyrique, Herr Pasdeloup, mit der Familie Halevy einen Contract unterzeichnet wegen Aufführung der vom Componisten der „Jüdin" hinterlassenen Oper „Noé ou le Déluge" (Text von Saint Georges). — Mlle. Derasse verläßt die Opéra-comique, um beim Théâtre de la Monnaie in Brüssel als Primadonna einzutreten. — Die Reprise von Offenbach's „Grande-Duchesse" in den Variétés erweist sich als sehr fruchtbringend; Zulma Bouffar als neue Großherzogin macht viel Glück. — Der italienische Maestro Pedrotti ist soeben hier eingetroffen, um die Inscenesetzung seiner Oper „Tutti in maschera" auf dem Athénée-Theater zu überwachen. — Das Comité der Association des artistes dramatiques kündigt für den 29. Aug. ein Fest zu Asnières an, bei dem auch die Ziehung der reichen Tombola stattfinden wird. — Der Kaiser hat die Dedication des von Hurand componirten und am 15. Aug. in St. Eustache aufgeführten militärischen Te Deum angenommen.

* Der 21. Jahresbericht des Syndicats der Gesellschaft der Schriftsteller, Componisten und Verleger in Paris, welcher soeben ausgegeben wurde, enthält in dem Generalrapport des Präsidenten Sauvage folgenden Passus: „Geschäftlich hat Ihre Agentur dem Berichte nichts hinzuzufügen. Oder soll sie noch melden, daß Sie wieder unzählige Processe gewonnen haben? Das ist Ihnen ja nichts Neues. Gleichwohl muß man über die Beharrlichkeit in der Mißachtung Ihrer Rechte erstaunen. Fortwährend müssen Sie die Gerichte in allen Instanzen anrufen, um Ihren rechtmäßigen Antheil von den Erträgen Ihrer aufgeführten Werke zu erlangen. Nach jedem Rechtsspruch erwartet man doch füglich die Aussicht, endlich einmal seiner wohl erworbenen Ansprüche sicher zu sein. Aber nein! Seit vollen 19 Jahren versucht man Umgehungen und zwar heute noch ebenso häufig wie damals. Kaum ist ein Proceß gewonnen, so warten sechs andere: Primo avulso, non deficit alter! aber keine goldenen, wie die Zweige des Virgil, denn unsere Errungenschaften sind kostspielig. Unsere Widersacher sind häufig Caffetiers und Veranstalter von Tanzkränzchen und Kneipenconcerten; das ist noch erklärlich, denn diese meinen im Recht zu sein, ihren Gewinn auf unsere Kosten zu vermehren. Aber geradezu unfaßbar ist es, wie Municipalbehörden, philharmonische Gesellschaften, Ressourcen angesehener Bürger, Leute von Bildung und Erziehung fortwährend unsere Benachtheiligung erstreben. Für den Ruhm seiner Stadt, für die Ehre seines Vereins, für die Popularität seines Namens engagirt man die besten und berühmtesten Talente, bezahlt sie sehr theuer und thut wohl daran. Es ist schön, generös zu sein, aber es ist ordnungsmäßig, auch seine Schulden zu bezahlen! Hören Sie Alle, durch die allein man singen, tanzen, musiciren kann, auf, Ihre Werke zu schreiben, für die man keinen Heller übrig hat, und Sie sollten sehen, wie stumm die rauschenden Echo's dieser Feste werden würden. Man brüstet sich, die Musik anzueifern und zu popularisiren und läßt dabei so gern die Musiker Hungers sterben. Die beklagenswerthe Aufgabe Ihres Syndicats ist nun, unaufhörlich sich herumzuschlagen, Anklagen zu erheben und von unserer Habsucht sprechen zu hören, wir, die wir von der uns von Ihnen übertragenen Macht, nach Umständen den Tarif zu ermäßigen, wahrlich keinen beschränkten Gebrauch machen und so im Vorjahre 4525 Frcs. freiwillig und gern nachgelassen haben. Aber statt uns anzugehen, sucht man uns zu umgehen und macht sich lieber strafbar!"

* Die erste Aufführung von Wagners „Rheingold" im Hoftheater zu München hat am 27. Aug. stattgefunden. Nur die erste Scene wird uns als höchst effectvoll und von bedeutender Wirkung geschildert, als ein mit allem möglichen Bühnenzauber in Musik gesetztes Menschen-Aquarium; alles Folgende ist schwächer. Im Ganzen tritt der gesangliche Theil in diesem neuesten Werke Wagners sehr in den Hintergrund, das Orchester dominirt und bietet das alleinige Interesse. Wie man uns schreibt, wäre das „Vorspiel zu dem Ring des Nibelungen" mehr ein Vorspiel lebender Bilder mit Musik. So viel nach der Generalprobe. Eine öffentliche Aufführung hat noch nicht stattgefunden.

* Als neue italienische und der Aufführung harrende Opern werden neuerdings genannt: „Emma Lyona" von Ernesto Visconti und „Leonora d'Arborea", Text und Musik von Signora Carlotta Ferrari. Auch die Gräfin Ratazzi soll mit der Composition einer Oper „Byron" beschäftigt sein, zu der sie sich auch das Libretto selber verfertigt hat.

* Eine neue Oper von Auber „Rêve d'amour" („der Traum der Liebe") wird nächstens in Paris in der Opéra-comique in Scene gehen.

* Die neue Oper „I Romani nelle Gallie" von Bernardi ist in Mailand einmal hintereinander aufgeführt worden.

* Das Théâtre Italien in Paris wird am 2. October eröffnet. Folgendes ist die Liste der engagirten Mitglieder: Sopran und Alt, die Damen Adeline Patti, Krauß, Murska, Sessi, Ricci, Morensi, Sabati, Lustani und Urban; Tenore: die Herren Fraschini, Nicolini, Palermi, Capello, Ubaldi und Arnoldi; Baritone und Bassisten: die Herren Delle-Sedie, Bonnebée, Steller, Giraldmi, Berger, Agneß, Ciampi, Sollini, Zimelli, Mercuriali und Fallar.

* Adelina Patti hat sich von Moritz Strakosch für eine Tournée in Amerika gewinnen lassen und der desfallsige Contract enthält unter Andern folgende Stipulationen: Vom 1. Sept. 1871 ab verpflichtet sich die Sängerin zu einer Reihe von hundert in den Vereinigten Staaten und in Canada zu gebenden Theater-, Concert- oder Oratorien-Aufführungen unter Direction des Herrn Strakosch oder dessen Mandatare. Jede dieser Aufführungen wird ihr mit 10,000 Frcs. in Gold honorirt. Die Reisekosten für sie, ihren Mann und vier Personen Gefolge trägt Herr Strakosch, der als Garantie für Einhaltung des Contracts im Voraus 500,000 Frcs. bei den Gebrüdern Rothschild deponirt.

* Die Verheirathung des Fräulein Mallinger wird ihren Berliner Contract nicht alteriren. Sie hat sich ausdrücklich das Recht, sich zu verheirathen, vorbehalten, nur ist die Künstlerin verpflichtet, das erste Jahr ihres Berliner Aufenthaltes ihren Mädchennamen, nicht den ihres Gatten, zu führen.

* Der Tenorist Herr Bähr vom Stadttheater zu Riga ist am Hoftheater zu Dresden engagirt worden.

* Als Chordirector an der Königl. Oper in Berlin ist an Elslers Stelle Herr Musikdirector Langer aus Hannover eingetreten.

* Fräulein Constance Sliwa hat London verlassen und sich zum Besuch ihrer Familie nach Wien begeben, sie wird im Herbst in Deutschland concertiren und dann nach London zurückkehren.

* Der Pianist Jos. Wieniawski und der Violoncellist De Swert concertiren gegenwärtig mit Erfolg in Bad Kreuznach.

* Die „Musical World" erzählt, daß der Herzog von Edinburgh bei einem von der „Auckland Choral Society" den Flottenoffizieren gegebenen Concerte die „erste Violine" gespielt hat.

* Das Wiener Weinlich'sche Damen-Orchester ist auf einer Kunstreise begriffen und giebt jetzt in München Concerte.

* Stockhausen soll die ihm angetragene Stellung an der neuen musikalischen Hochschule in Berlin schließlich abgelehnt haben. Man hat sich nun nach Paris an Roger gewandt, aber auch dieser weigerte sich einzutreten.

* Winterberger ist an die Stelle des verstorbenen Alexander Dreyschock als Clavierprofessor an das Conservatorium der russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg berufen worden.

* Das „Conservatorium für Musik" in Wien hat die bisher öffentlich abgehaltenen Prüfungen seiner Zöglinge als unzweckmäßig erkannt und abgeschafft.

* Die Concertsängerin Fräulein Strauß wird sich Anfangs September mit Herrn Musikdirector Walter in Basel verheirathen. Wie wir vernehmen, wird Fräulein Strauß, welche diesen Sommer wieder weitere Studien bei Frau Viardot gemacht, auch als Frau Walter-Strauß ihre Kunstreisen, wenn auch in beschränkterem Maße, fortsetzen.

---

* Der Journalist und dramatische Schriftsteller Theodore Anne ist neulich zu Paris im Alter von 73 Jahren gestorben.

* Novitäten der letzten Woche. Quintett für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell von Johann S. Svendsen, Op. 5. Partitur. — Serenade für Violoncell mit Pianoforte von F. Hiller, Op. 140. — Tarantelle pour Piano par J. Raff, Op. 144. — Die Wasserfee von Lingg für vier Stimmen oder kleinen gemischten Chor mit Pianoforte von Jos. Rheinberger, Op. 21. — Zwölf Gesänge für eine Stimme mit Pianoforte von C. Goldmark, Op. 18. — Drei Lieder für eine Baßstimme mit Pianoforte von A. Deprosse, Op. 29.

* Die Messe von Rossini wird für Deutschland im Verlag von B. Schott's Söhnen in Mainz erscheinen, der Clavierauszug (im großen Format) befindet sich unter der Presse.

* Märchen-Vorspiele für das Pianoforte zu vier Händen von Carl Reinecke, Op. 99. (Leipzig, Fr. Kistner.) Die Ueberschriften beziehen sich auf Schneewittchen, Dornröschen, Schneeweißchen und Rosenroth, auf ein Gespenstermärchen und Genovefa; die Musik zeigt, daß Reinecke bei solchen Stoffen, wenn er sich überhaupt der Programm-Musik widmet, in seinem Elemente ist — nur will es scheinen, als ob die ersten drei Stücke im Hinblicke auf Orchester-Klänge und -Farben ersonnen worden seien, denn es wogt überall so schwellend und schillert so mannichfach in den Harmonien, daß man unwillkührlich beim Spielen in die Tasten drückt, um doch etwas Geblasenes zu produciren. So kamen denn auch einige verschwommene Elemente in die Claviermusik hinein, Perioden, die man sich nicht bestimmt characteristisch zu deuten vermag, zumal uns der Componist nicht, wie er dies sonst wohl that, einige andeutende Worte an betreffenden Stellen gab. Indessen macht die märchenduftige Musik an sich überall einen einschmeichelnden poetischen Eindruck. Was die letzten zwei Nummern anbetrifft, so zeichnen sie mehr, als daß sie malen und wirken somit auch anschaulicher; besonders thut sich darin das Gespenstermärchen hervor, ein Stück, das freilich einen schnellfingerigen „Primaner" verlangt — mit einem solchen aber auch seinen Effect machen wird.

* Sechzehn deutsche Volkslieder für das Pianoforte zu vier Händen von J. Carl Eschmann, Op. 52. Zwei Hefte. (Cassel, bei Burkhardt.) Der Verfasser bezeichnet auf dem Titelblatte diese Stücke als Vorläufer zu seinem mit Recht geachteten und beliebten „Jugendbrevier" Op. 41. Es hat dies nur von der Primopartie zu gelten, in welcher die Hauptmelodie höchst einfach gesetzt ist, indem meistens nur eine Hand zu spielen hat, doch so, daß immerhin Uebung dazu gehört, namentlich im tactmäßigen Spielen und Pausiren. Zu dieser Partie ist eine andere für den Secondospielenden Lehrer gegeben, welche in einer exquisiten Satzweise die Begleitung enthält, die zu spielen dem Musiker ein wahres Gaudium ist: mit Schumann'scher Feinsinnigkeit gedacht, paßt die schön harmonisirte und figurirte Begleitung doch vortrefflich zur Illustration der netten Melodien, die, in solchem Elemente schwimmend, einen neuen Reiz erhalten. Wir rathen, die beiden Hefte zu probiren und dann selbst über deren Verwendung, entweder zum Unterricht, oder im Vomblattspielen bei ungleichen Paaren, zu entscheiden.

* Drei Charakterstücke für das Pianoforte zu vier Händen von J. Moscheles, Op. 142. (Leipzig, Fr. Kistner.) Bei wiederholtem Spielen dieser Stücke haben wir zunehmend Interesse und Vergnügen gefunden; fein und geistvoll gearbeitet, springt überall characteristisches Leben heraus und wird bei gutem Zusammenspielen der Musik ebensowohl der Musiker als auch der laienhafte Zuhörer befriedigt werden. Die Titel der Nummern heißen: die kleine Schwätzerin, Abend-Empfindung, des Knaben Reise auf dem Schaukelpferd.

* Variationen über ein norwegisches Volkslied, componirt von Carl Nawratil, Opus 4. (Pest, Rozsavölgyi & Comp.) Es ist hier das Thema behandelt, dessen Anfang frappante Aehnlichkeit mit dem Gaudeamus igitur hat. In Schillers „Räubern" wird bekanntlich zu der Melodie „Ein freies Leben führen wir" gesungen. Woher stammt nun das Lied? Daß wir es von den Norwegern bekommen oder genommen haben sollten, wäre doch kurios — so kurios, wie die Thatsache, daß wir eigentlich weiter Nichts über das obige Opus zu sagen wissen, wenigstens hat uns keine einzige von den offenbar mit Fleiß und wackerm Streben componirten achtzehn Variationen über jenes Lied zu interessiren vermocht.

* Liederkranz, drittes großes Marsch-Potpourri für Pianoforte von Theodor Michaelis, Opus 30. (Hamburg bei Ant. Benjamin). Niedere Gartenconcert-Musik für die niedere Dilettantenwelt handlich und ordentlich arrangirt.

Foyer.

* Der Banquier K. beauftragte einen meiner Freunde — so schreibt man uns aus Paris — ihm zu einer Familienfeier ein Concert zu organisiren. Was werden wir haben, fragt der Millionär? „Nous aurons Trois Premiers Violons, Trois Second Violons" — „Pardon, mon cher, pas de Second Violons, je vous prie, riche, je veux bien faire les choses, prenez tous premiers Violons."

* Die Verfügung der Altonaer Polizeibehörde, durch welche Sängerinnen, die noch nicht das canonische Alter von 21 Jahren erreicht haben, die Ausübung ihrer Kunst in öffentlichen Localen untersagt wird, hat dem Besitzer eines Gesanglocales in Hamburg veranlaßt das nachfolgende Schreiben an einen Altonaer Collegen zu richten: „Verehrtester College! Wie ich soeben erfahre, sollen sich in Zukunft bei Ihnen keine Sängerinnen unter 21 Jahren mehr öffentlich produciren. Ich halte diese Gelegenheit für sehr günstig, mit Ihnen in Geschäftsverbindung zu treten und ersuche Sie, mir alle Ihre jungen Damen im Alter von achtzehn, neunzehn und zwanzig Jahren gefälligst zuzusenden: ich werde mir dafür erlauben, Ihnen mit Sängerinnen, die das gesetzliche Alter bereits erreicht und in allen Altersstufen hier vorhanden sind, unter die Arme zu greifen."

* In einem Theater zu Rom wurde kürzlich eine Farce gegeben, in welcher ein Zahnarzt einem Manne einen Zahn ausreißt und dafür drei Napoleonsd'or verlangt. Der Kunde möchte den Preis auf zwei herabbringen und gebrauchte dabei den Ausdruck: „Dieser dritte Napoleon genirt mich." Das Publicum faßte diese Worte in einem andern Sinn und ließ sich zu einer lange dauernden Demonstration hinreißen, welche dem betreffenden Schauspieler bald übel bekommen wäre. Derselbe konnte sich jedoch mit dem Textbuche ausweisen, wo die Censur diese Stelle nicht gestrichen hatte.

* Ein unbedeutender Mensch, der sich von seiner Frau, einer großen Sängerin, unterhalten ließ, zankte mit ihr und sagte in seiner Wuth: „Du verdienst mich gar nicht!" — „Aber ich verdiene Dir!" war die Antwort.

* Eine interessante Künstlerhochzeit wurde jüngst in Szegedin gefeiert. Die Braut war eine drei Centner schwere Riesin, welche sich einige Wochen lang für Geld gezeigt hatte; die Beistände waren ein Zwerg und ein Albino, welche in Gesellschaft der Braut reisten. Eine große Volksmenge wohnte der Trauung bei.

* Drei schlimme Dinge giebt's in der Welt, sagt eine amerikanische Zeitung. Schlimm ist's, wenn dem Buchhändler eine Auflage liegen, wenn der Mutter die Tochter sitzen und wenn dem Leser der Verstand stehen bleibt.

Signalkasten.

C. B. in St. Es ist nothwendig, daß Sie für die Adresse eine dortige Buchhandlung aufgeben, da die Kreuzbandsendung sonst nicht befördert wird. — J. S. in H. Carlotta scheint demnach die amerikanische Idee aufgegeben zu haben. — H. S. in B. Wir werden nun hoffentlich wieder ein Jahr lang das Glück haben, die Ihnen widerfahrenden Auszeichnungen der Welt zu verkündigen. Sonst hat es weiter keinen Zweck.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad., in Baden-Baden.
Arnoldson in Berlin.
Artôt, Desirée, in Wiesbaden.
Battu, Mlle., in Spa.
Bottesini in Baden-Baden.
Dingelstedt, v., zurück nach Wien.
Ehnn, Fräul., in Aachen.
Gueymard, Mad., zurück nach Paris.
Hallström in Berlin.
Hauck, Minnie, in Paris.
Heller, Stephen, zurück nach Paris.
Hülsen, v., zurück nach Berlin.
Japha in Leipzig.
Kleinmichel in Leipzig.
Kontski, Ant. v., in London.
Liszt in München.
Marchesi, v., übergesiedelt nach Wien.
Pedrotti, Carlo, in Paris.
Rubinstein in Leipzig.
Saint-Leon in St. Petersburg.
Saint-Saëns in München.
Singer, Edmund, in Zürich.
Skiwa, Constance, in Leipzig.
Vestvali, Felicita v., in Wien.
Wallerstein in Brüssel.
Wilt, Marie, in Prag.
Westmeyer in Wien.
Wieniawski, Joseph, in Wiesbaden.

Neue Musikalien.

Im Verlag von **Fr. Kistner** in Leipzig soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. van, Sinfonie für zwei Pianoforte arrangirt von Aug. Horn. No. 1. (Cdur.) Op. 21	1	25
(„Werden fortgesetzt“).		
Behr, François, Op. 222. L'Etude du diable pour Piano . . .	—	7½
— — Op. 223. Velocità. Polka di bravoura pour Piano	—	10
— — Op. 224. Fleur d'amour. Polka-Mazurka de Salon pour Piano	—	10
— — Op. 226. La Rieuse. Polka élégante pour Piano	—	10
Besekirsky, Guillaume, Op. 5. Grande Fantaisie originale pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre	2	5
La même avec Piano	1	5
Chwatal, F. X., Op. 225. Rheinreise. Gedicht von Roquette für eine Bariton- oder Bassstimme mit Begleitung des Pianoforte . .	—	7½
Graben-Hoffmann, Op. 77. No. 5. „Nun die Schatten dunkeln.“ (Lied aus dem Damenkaffee) für eine hohe und tiefe Stimme mit Piano . . . . à	—	5
Händel, Georg Friedrich, 12 Sopran-Arien aus verschiedenen Opern mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet von Robert Franz.		
Heft 1. No. 1. Cara sposa (Theures Herz) aus Radamisto. No. 2. Mio bel tesoro (Schönste der Schönen) aus Alcina. No. 3. Mio caro bene (O theures Leben) aus Rodelinda	1	—
Heft 2. No. 4. Il vostro Maggio (Die Maienwonne) aus Rinaldo. No. 5. Menti eterne (Ewige Mächte) aus Lotario. No. 6. Ritorna, o caro (O komm zurück) aus Rodelinda	—	20
Heft 3. No. 7. Sommi Dei (Hohe Götter) aus Radamisto. No. 8. Spera si mio caro bene (Glaube mir mein theures Leben) aus Admeto. No. 9. Si t'amo, o cara (Dich lieb ich) aus Muzio Scevola	—	25
Heft 4. No. 10. S'ei non mi vuole amar (Will er nicht lieben mich) aus Tamerlano. No. 11. Vanne, sorella ingrata (Geh hin du Undankbare) aus Radamisto. No. 12. Ah, mon son io che parlo (Ach! ich bin's nicht die hier redet) aus Ezio	1	—
Hiller, Ferdinand, Op. 137. All' antico. Klavierstück . . .	—	7½
Jungmann, Albert, Op. 271. Harfenklänge. Tonstück für Pfte.	—	15
Kindscher, Louis, 4 Motetten für gemischten Chor. Partitur u. Stimmen. No. 1. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ (Gellert)	—	17½
No. 2. Weihnachtsmotette, „Also hat Gott die Welt geliebt“	—	12½
No. 3. Der Säemann säet den Samen (Claudius)	—	15
No. 4. Trauungsmotette, „Wohl dem der ein tugendsam Weib hat“ (Sirach)	—	17½
Köhler, Louis, Op. 159. Leichte Handstücke für Anfänger im Clavierspiel	—	15
Kücken, Fr., Op. 85. No. 2. Nussknacker-Quadrille für Orchester. Partitur 15 Ngr. Orchesterstimmen	1	20
Kuntze, C., Op. 147. Der Herr Stadtrath. Humoristisches Männerquartett. Partitur und Stimmen	—	22½
Schumann, Robert, Op. 58. Skizzen für den Pedal-Flügel, für das Pianoforte allein eingerichtet von J. B. Krall in London . .	—	20
— — Op. 70. Adagio und Allegro für Pianoforte und Horn, für das Pianoforte allein übertragen von J. B. Krall in London . . .	—	15
— — Op. 88. Phantasiestücke für Pianoforte, Violine und Violoncell, für das Pianoforte allein übertragen von J. B. Krall in London .	1	—
Singer, Edmund, Op. 8. L'Arpeggio. Etude de Concert pour le Violon seul. Nouvelle Edition. Gdur	—	10
Wohlfahrt, Heinrich, Op. 67. Sonatinen für Pianoforte zu 4 Händen (Primo jede Hand im Umfang einer Quinte). No. 1, 2 à	—	10
— — Op. 68. Musikalischer Kindergarten als Vorschule des Clavier-Unterrichts für Kinder von 4—6 Jahren. Nach pädagogischen Grundsätzen bearbeitet und herausgegeben. . . . . Netto	—	22½

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 46. Leipzig, 6. September. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Krakehl um das „Rheingold" in München.

(Nach den „Münchener Nachrichten".)

29. August.

Der gestrige Hoftheaterzettel brachte den hier anwesenden Fremden eine unangenehme Ueberraschung, denn nach demselben war für den Abend das „Rheingold" vom Repertoir verschwunden. Damit waren die Gäste aus der Ferne um den längst ersehnten musikalischen Genuß und um ein Schaustück gekommen, das ihnen bereits vor der Aufführung Zeit und Geld gekostet hat. Und um so unerwarteter war das Ereigniß gekommen, als die am Freitag stattgehabte Probe des „Vorspiels" in nichts hatte ahnen lassen, daß das scenische und musikalische Experiment nicht auch vor einem vollen Hause könnte aufgeführt werden. So viel wir nun von Personen, welche dem Theater näher stehen, erfahren haben, trägt die Intendanz am Unterbleiben des „Rheingold" keine Schuld, dieselbe läßt es sich vielmehr angelegen sein, daß noch im Laufe der Woche (vielleicht Mittwoch oder Donnerstag) das Wagner'sche Werk zur öffentlichen Aufführung gelange. Wohl wird dann der Dirigentenstab in anderen Händen sich befinden, da der bisherige Leiter des musikalischen Theiles des „Vorspieles", der königl. Musikdirector Herr Hans Richter, sich geweigert hat, die Oper zu dirigiren, indem er die Inscenirung des Stückes als unwürdig und ungenügend erklärte, obwohl gerade in dieser Beziehung das Urtheil Sachverständiger und der Presse ein übereinstimmend günstiges ist. Nachdem nun der genannte Herr Musikdirector wiederholten Vorstellungen der Intendanz kein Gehör geschenkt hat, soll ihn diese wegen Insubordination vorläufig

von seinem Dienste suspendirt haben. Wir constatiren, daß unter Einheimischen wie Fremden große Entrüstung herrscht über die Mißachtung des Publicums und daß daher das Vorgehen der Intendanz allgemeine Billigung findet.

31. August.

Wie man hört, hat Hoftheater-Intendant Freiherr von Perfall um Enthebung von der Bühnenleitung nachgesucht; auch Hofmusikdirector Richter soll um seine Entlassung eingekommen sein. Die erstmalige Aufführung von „Rheingold" soll kommenden Donnerstag stattfinden. Wie wir soeben vernehmen, wird Herr Richard Wagner morgen, Mittwoch früh, hier eintreffen, ob zur Direction des musikalischen Drama's „Rheingold" oder zu anderen Zwecken ist zweifelhaft.

1. September.

Wir erhalten von Herrn H. Richter, königl. Musikdirector, folgende Zuschrift:

„Gegenüber der Notiz in Ihrem gestrigen Blatte erlaube ich mir Ihnen Folgendes zur gefälligen Veröffentlichung mitzutheilen. Ich habe allerdings der königl. Hoftheater-Intendanz erklärt, das Werk Richard Wagner's in der mangelhaften Inscenirung, wie sich dieselbe bei der Hauptprobe darstellte, nicht dirigiren zu können; ich habe aber bei dieser Erklärung durchaus als Bevollmächtigter und in ausdrücklichem Auftrage des Dichter-Componisten gehandelt, obendrein unterstützt und sogar veranlaßt durch eine große Zahl der bedeutendsten einheimischen und auch hier anwesenden fremden Kunst-Celebritäten. — Alle diese stimmten darin überein, ein Werk, von dem bereits so viel geredet und geschrieben worden ist, daß die Erwartungen des Publicums mit Recht aufs höchste gesteigert seien, könne in solch mangelhafter scenischer Ausführung vorerst öffentlich nicht vorgeführt werden, ohne den Ruhm des Werkes selbst und den der Münchner Hofbühne auf's Spiel zu setzen. Ich hielt also meine Weigerung nicht blos für gerechtfertigt, sondern auch, wenn ich nicht eine ungeziemende Mißachtung der Kunst sowohl als des Publicums zeigen wollte, für meine Pflicht. Schließlich bemerke ich noch, daß ich selbst bereits unterm 21. August, aus ähnlichen Motiven wie die oben berührten, ein Entlassungsgesuch eingereicht habe."

Hierauf entgegnet die Redaction der „Münchener Nachrichten" Folgendes:

„Gegenüber dieser Erklärung haben wir zu bemerken, daß Herr H. Richter, wie ein Blick in sein Anstellungsdecret ihn belehrt haben würde, königlich bayerischer und nicht Wagner'scher Musikdirector ist, daß er daher den Weisungen der königl. Hoftheater-Intendanz und nicht jenen des Herrn Richard Wagner, dem keinerlei Einwirkung auf die Leitung unserer Hofbühne zusteht, Folge zu leisten hatte. Wir constatiren, daß die Münchener Presse und soweit wir die auswärtige Presse bis jetzt zu übersehen im Stande waren, auch diese mit wenigen Ausnahmen die Inscenirung des musikalischen Drama's „Rheingold" als eine des Stückes würdige und als eine solche bezeichneten, deren geringe Mängel mit leichter Mühe in kürzester Zeit zu heben waren; wir constatiren weiters, daß von Anhängern der Wagner'schen Richtung lange vor der Generalprobe des „Rheingold" erzählt wurde, Wagner selbst wünsche nicht die besondere Aufführung des Drama's, ein Wunsch, den die kühle Aufnahme, welche das musikalische Drama bei der Generalprobe fand, als vollkommen gerechtfertigt erscheinen läßt; wir constatiren schließlich wiederholt, daß die Bestrebungen, anarchische Zustände bei unserem Theater und dadurch den Sturz des Herrn von Perfall herbeizuführen, nebst den übrigen öffentlichen Scandalen, die mit Herrn Richard Wagner verbunden sind, die allgemeinste Mißbilligung finden."

2. September.

Herr Richard Wagner ist vorgestern Dienstag hier eingetroffen und hat sich gestern nach Schloß Berg zu Sr. Majestät dem König begeben, woselbst auch Baron

Perfall eingetroffen war. Herr Wagner hat bereits heute früh München verlassen. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die gegen Herrn von Perfall eingeleitete Intrigue in Berg ein schmähliches Ende gefunden hat. — Herr Betz aus Berlin, dessen contractliche Verpflichtungen gegen die hiesige königl. Hofbühne am 31. Aug. l. J. zu Ende gegangen sind, hat dieselben nicht mehr erneuert und ist heute nach Berlin zurückgereist. Die Aufführung des „Rheingold“ muß daher vorläufig sistirt werden.

3. September.

Richard Wagner kam nach Schloß Berg, da aber Se. Maj. der König in die vordere Riß geritten war, um dort im Hochgebirge einige Tage auf dem Hochkopf zuzubringen, hat R. Wagner keine Audienz bei Se. Maj. erlangen können. Derselbe hatte eine Conferenz mit dem königl. Hoffecretär Hofrath Düfflipp, welcher als Vorstand der königl. Cabinetscasse auch das Referat über Theaterangelegenheiten beim König hat, und erklärte gegen die Aufführung des „Rheingold“ am nächsten Sonntag, wie sie vom König gewünscht werde, trotz aller ihm bekannt gewordenen Mängel in dem scenischen Arrangement nichts einwenden zu wollen, aber nur unter der Bedingung, daß das Werk wenigstens musikalisch zur Geltung komme und zu diesem Ende Richter, der seine Entlassung gegeben, in der Eigenschaft eines gastirenden Capellmeisters die Direction führe, welche dieser bekanntlich trotz des Willens des Königs abgelehnt hatte. Auf diese Bedingung ist natürlich der Hoftheater-Intendant Freiherr von Perfall nicht eingegangen, und schwerlich wird auch Se. Maj. der König sie eingehen. R. Wagner soll sich auch noch dahin ausgesprochen haben, er sehe ein, daß in München kein ordentlicher Cultus für seine Musik zu erzielen sei und er wolle daher lieber auf die Aufführung seiner Werke am hiesigen Hoftheater verzichten. Gewiß ist, daß R. Wagner nach Luzern zurückgereist ist. Er hat wohl daran gethan, jedes öffentliche Auftreten hier zu unterlassen, denn bei der in allen Parteien ohne Unterschied gegen ihn herrschenden Erbitterung war er nicht vor sehr unliebsamen Demonstrationen sicher. Musikdirector Richter ist, nebenbei gesagt, ein noch ganz junger Mann von kaum einigen 20 Jahren, aber von unbestrittener Befähigung. Wann und ob überhaupt das „Rheingold“ noch zur Aufführung kommt, ist ungewiß geworden, um so mehr, als diesen Morgen ganz unerwartet auch der Berliner Sänger Betz, welcher die Rolle des Wotan singen sollte, abgereist ist. Eine gestern Abend unter Leitung des Musikdirectors Meyer unternommene Probe hatte schon abgebrochen werden müssen, da Herr Betz sich während derselben entfernt hatte. Derselbe hatte seit mehreren Monaten, während „Rheingold“ einstudirt wurde, hier verweilt und täglich ein Honorar von einhundert Gulden bezogen.

4. September.

Herr Opernsänger Vogel, dessen Frau in der Oper „Rheingold“ die Partie einer der drei Rheintöchter singt, hat, wie wir dem „Südd. Telegr.“ entnehmen, gegen den Redacteur des „Vaterland“, welcher das in der ersten Scene dieser Oper vorkommende Innere des Rheines als H . . . . aquarium zu bezeichnen sich bemüßigt fand, Klage wegen Ehrenkränkung seiner Frau erhoben.

5. September.

Wagner's „Rheingold“ soll schon in nächster Zeit zur Aufführung kommen, denn Herr Vogel soll sich erboten haben, die Rolle des Wotan zu übernehmen und die Direction soll der Solorepetitor Herr Eberle, der ein gründlicher Kenner der Musik Wagner's ist, übernehmen. Inzwischen können die Personen, welche sich bei der Theatercasse für diese Oper vormerken ließen, ihr Geld wieder zurückfordern.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Gegenwärtig gastirt ein tiefer Baß, Herr Chandon vom Stadttheater zu Hamburg, auf Engagement. Er sang am 3. Sept. den Orovist und am 6. Sept. den Marcel. Herr Chandon hat beachtenswerthe Mittel, aber das in der Natur jedes sonoren tiefen Basses liegende Rauhe und Dröhnende ist bei ihm noch zu merkbar, Stimme wie Vortrag bedürfen noch der Veredlung. Nach der Durchführung obengenannter Rollen und nach dem Erfolge zu urtheilen, ist Herr Chandon gegenwärtig noch nicht in dem Stadium der Künstlerschaft, um neben Herrn Hertzsch sich behaupten zu können. Wenn, wie man sagt, die Direction sich bewogen gefunden hat, Herrn Hertzsch zu kündigen, so bedauern wir dies lebhaft im Interesse des seitherigen guten Ensemble's, dessen sicherste Stütze Herr Hertzsch von jeher gewesen ist. Nach zweimonatlichem Urlaube sang Fräulein Schneider die Norma und Valentine — bürgerlich solid, ohne sehr zu begeistern. Wir müssen bekennen, bei Fräulein Schneider bis jetzt noch keine Uebereinstimmung zwischen der Höhe der Leistungen und der Höhe der Gage gefunden zu haben. — Zum Benefiz des Oberregisseurs Herrn Grans wurde am 4. Sept. „Preziosa" gegeben und zwar mit all der künstlerischen Feinheit, welche man von den Schauspiel-Aufführungen unter der jetzigen Direction gewohnt ist. Die drei in genanntem Stücke zusammenwirkenden Factoren Poesie, Musik und Tanz waren in bester Weise vertreten und an der Romantik der Weber'schen Weisen, welche die verblaßten Conturen des Stückes durch ihren Goldschimmer noch immer reizvoll und anmuthig gestalten, konnten wir, dank der vorzüglichen Ausführung, uns ungestört erfreuen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 3. September: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur. (No. 42 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Moritz Hauptmann, Op. 23, Nr. 1, Bdur. — Arie (So ihr mich von ganzem Herzen) aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn Bartholdy. (Tenor.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, Nr. 1, Adur. — a. Recitativ und Arie (Endlich naht sich die Stunde) aus der Oper „Figaros Hochzeit" von W. A. Mozart. b. Lieder (aus „Dichterliebe") mit Begleitung des Pianoforte von Robert Schumann. Vorgetragen von Fräulein Adler aus Berlin.

* Paris, 29. Aug. Von der großen Oper ist durchaus Nichts von Belang zu vermelden, man müßte denn die Nachricht: daß Mme. Gueymard von ihrem Urlaub wieder in Paris zurück ist und bald wieder auftreten wird — für wichtig genug halten, oder es müßte irgendwen ungeheuer interessiren, zu erfahren, daß in verwichener Woche zwei Mal „Tell" und ein Mal die „Hugenotten" gegeben worden sind. — Die Opéra-comique probirt fleißig an Semet's „Petite Fadette", und von ihren weiteren Absichten verlautet unter Andern, daß in den ersten Tagen des September Auber's „Premier Jour de bonheur" wieder aufs Repertoire kommt (mit Mlle. Moisset als „Djelma", an Stelle der zum Théâtre lyrique übergetretenen Mlle. Roze), ferner daß Maillart's einactige Oper „Le Moulin des Tilleuls" wieder vorgenommen werden soll und endlich daß von der Direction Herr Eugène Gauthier zum Componisten des Octave Feuillet'schen Libretto's „La Clef d'or" auserschen worden ist. Hinzuzufügen wäre alledem nur noch, daß Mlle. Cico von ihrer Krankheit wiederhergestellt ist und demnächst wieder in Thätigkeit treten wird, sowie daß der neu engagirte Tenor Idrac in Adam's „Chalet" sein Debüt machen soll. — Das Théâtre lyrique beginnt nächsten Mittwoch seinen Herbst- und Winterfeldzug mit Wagner's „Rienzi", worin aber nicht Monjauze, sondern Massy die Titelrolle singen wird, indem Ersterer von einem Unfall, der ihn beim Spazierenfahren betroffen, noch nicht gänzlich wiederhergestellt ist und noch mehrere Wochen das Zimmer hüten muß. Ferner wird auch nicht Mlle. Sternberg die „Irene" geben, sondern durch Mlle. Franchino ersetzt werden. Joncières' „Nydia" ist in voller Vorbereitung und wird die Titelrolle dieser Oper durch Mlle. Berken, eine Schülerin von Duprez und erst neuerdings engagirt, interpretirt werden. Die ebenfalls neu gewonnene Mlle. Roze soll in Balfe's „Bohémienne" die Bretter des Théâtre lyrique betreten. Als weitere Intentionen des Herrn Pasdeloup hört man, nächst der Aufführung des Halevy'schen „Noé" (siehe vorige Nummer d. Bl.), noch bezeichnen: eine Reprise von Reyer's „Statue" und die Vorführung von Donizetti's „Don Pasquale" und Verdi's „Ballo in maschera". Um übrigens noch einmal auf besagten „Noé" zu kommen, so ist nachzutragen, daß derselbe noch nicht in allen Theilen von seinem Verfasser vollendet ist, und daß also die Fertigmachung erst noch vorgenommen werden muß; man sagt, daß zu diesem Geschäft Herr Bizet, der ja neuerdings in

nahe verwandtschaftliche Beziehungen zur Familie Halevy getreten ist, ausersehen sei. Zu guterletzt sei noch notificirt, daß Herr Pasdeloup eine Conservatoriums-Elevin, Fräulein Jane de Gray, engagirt hat. Sie soll stimmbegabt und talentvoll sein. — Wie es heißt, beabsichtigt Herr Bagier im Verlauf der nächsten Saison der italienischen Oper eine Uebersetzung und resp. in drei Acte zusammengezogene Bearbeitung von Halevy's „Guido et Ginevra" zu bringen. Auch hat genannter Director für diese nächste Saison eine der besten Schülerinnen Duprez's — Mlle. Wugk benamset — engagirt. — Das Athénée wird erst den 10. Septbr. sich wieder aufthun, da die vielen Proben zu Pedrotti's „Tutti in maschera" (oder „Les Masques", wie es in der Uebersetzung heißt) einen Aufschub nöthig machen. Uebrigens werden in genannter Oper beschäftigt sein: die Damen Singelée und Biarini, dann die Herren Jourdan, Soto und Aubéry. — Die Bouffes-Parisiens fangen nächsten Mittwoch an und wollen im weitern Verlauf der Saison nächst Lecocq's „Rajah de Mysore" auch noch Legouix's „L'Amateur des Jardins" bringen. — In den Variétés war vor einigen Tagen die Lecture von Offenbach's neuer Oper „Les Brigands", deren erster Act, was die Musik betrifft, ganz fertig ist, die anderen beiden beendet der Componist in Etretat. — Im Eldorado gewährt seit einigen Tagen eine neue Operette — „La Tarentule"; Text von Hugot, Musik von Létang. — viel Erheiterung. — Delibe's Oper „La Cour du Roi Pentaud" ist soeben beim Verleger Jules Martin im Druck erschienen. — Es geht hier die Rede, daß Roger einen Ruf als Gesangsprofessor an die neu zu errichtende musikalische Hochschule in Berlin erhalten, ihn aber abgelehnt habe. — Heute ist im Pré Catelan (im Bois de Boulogne) großer Concours Festival d'Orphéons, Musique d'Harmonie et Fanfares; 120 Vereine aus Frankreich und dem Auslande mit circa 3200 Executirenden haben sich einschreiben lassen. Die Preisvertheilung geschieht unter dem Vorsitz Fel. David's.

* Die Saison des Théâtre de la Monnaie in Brüssel unter der neuen Direction Vachot beginnt in den Tagen vom 5.—10. Septbr. Die Hauptkräfte sind die Damen Zina d'Atti, Derasse, Sternberg, Sannier, Nordet, Peschard, Reulat, Aurelia, dann die Herren Morère, Peschard, Billion, Ausac, Herstall, Lapissida, Coulon, Troy, Mérie, Maurel, Chapuy, Melchior, Blondeau, Vermatte. Von den zu gebenden Opern nennt man: „Moïse"; „Une Folie à Rome"; „Hamlet"; „La Bohémienne"; „Le Prophète"; „Martha"; „Roland à Ronceveaux"; „Roméo et Juliette" (von Gounod); „Vert-Vert" ꝛc.

* Das Nationaltheater in Madrid, dessen Concession kürzlich Herr Robles erhalten hat, wird in seiner nächsten Campagne unter Andern auch den „Freischütz" und Otto Nicolai's „Lustige Weiber" zur Aufführung bringen.

* Director Grau in New-York hat seine Opera Buffa für immer geschlossen, und seine Mitglieder sind bereits nach Paris zurückgekehrt. Man schlägt seinen Verlust auf 25,000 Dollars an, doch ist er seinen Mitgliedern gegenüber allen contractlichen Verbindlichkeiten nachgekommen.

* Die Wiedereröffnung des neuen Operntheaters in Wien nach den Ferien hat am 1. Sept. mit der neu und glänzend in Scene gesetzten „Zauberflöte" stattgefunden.

* Das Hamburger Stadttheater wurde am 1. Sept. unter der Direction Ernst mit den „Hugenotten" eröffnet.

* Im Hoftheater zu Weimar beginnen die Theatervorstellungen am 11. Sept. wieder, im October werden Wagner's „Meistersinger" in Scene gehen.

* Im Kroll'schen Theater in Berlin schloß die Sommersaison am 31. Aug., nachdem sie in ununterbrochener Reihe 92 Opernvorstellungen geboten hat.

* Wagners „Rheingold" in München befindet sich noch immer in der Schwebe und wird wohl schwerlich jetzt zur Aufführung kommen, da es an einem Dirigenten fehlt — es ist kein Bülow mehr da!

* Im Marionettentheater in München giebt man: „Rheingold — kein Gold."

* Der Maëstro Petrella schreibt an einer neuen Oper, welche „I promessi Sposi" heißt und Manzoni's berühmten gleichnamigen Roman als Text-Grundlage hat.

* Im Teatro Rè zu Mailand ist die neue Oper „Una notte di Novembre" von Iremonger günstig aufgenommen worden.

* Ueber Fräulein Lili Lehmann vom Stadttheater zu Leipzig, welche an der königl. Oper in Berlin gastirt, berichtet die „Nationalzeitung" sehr günstig wie folgt: „Unter den vielen Gastspielen, die ohne jegliches Resultat alljährlich an dem Publicum der königl. Oper vorübergehen, kann endlich wieder eins genannt werden, das allem Anschein nach einen günstigen Erfolg verspricht. Es handelt sich um Fräulein Lehmann vom Stadttheater zu Leipzig, welche am Dienstag die Königin in Meyerbeers „Hugenotten" und damit eine der schwierigsten Partien innerhalb des Coloraturfaches übernommen hatte. Fräulein Lehmann bringt viele gute Eigenschaften mit, vor Allem eine gesunde und durch ein Uebermaß von technischen Studien, welche Coloratursängerinnen theils der leicht ansprechenden Höhe wegen, theils um Fertigkeit zu erlangen, anzustellen pflegen, noch nicht auf ein Minimum von Tonfülle herabgesetzte Stimme mit guter Höhe, eine goldreine Intonation, deutliche Aussprache und schulgerecht entwickelte Volubilität. Vortrag und Spiel zeugen von verständiger Auffassung, Bühnengewandtheit und jener Sicherheit, die eine der wesentlichsten Grundbedingungen für Bühnenerfolge ist. Auch an Anmuth und einer gewissen Vornehmheit fehlte es nicht; doch bleibt ein höherer Grad aristokratischer Feinheit und Würde noch zu erreichen. Am meisten stören uns bis jetzt zwei Eigenschaften: ein zwar kurz vorübergehendes, aber doch hörbares Hinaufziehen der Töne, nächstdem ein leiser Anflug von Schärfe, namentlich in den Tönen, die unterhalb der eigentlichen Kopfstimme liegen. Da Fräulein Lehmann erst kurze Zeit der Bühne angehört, so vermag sie es vielleicht noch, die Beseitigung dieser Mängel herbeizuführen. Das Publicum erkannte schnell die hervortretende Begabung der Sängerin und zeichnete sie durch viele und lebhafte Beifallsbezeugungen aus."

* In Cassel traten vom 1. Septbr. ab in den Verband der Oper ein: die jugendlich dramatische Sängerin Fräulein Ascher, die Mezzo-Sopranistin Frau Zottmayr, der Tenorbuffo Herr Wagner, während die Herren Florian, Franke, Theodor Formes und Fr. Lissé das dortige Engagement verlassen. Ferner wurde Fräulein Clemens nach sehr beifälligem Gastspiel für das Fach der Soubretten an Stelle der Frau Jäger-Wlozek engagirt.

* Die bis jetzt für die italienische Oper in Cairo engagirten Artisten sind folgende: die Damen Vitali, Sarolta de Bujanovics, Merson-Perucci und Grossi; dann die Herren Naudin, Bulterini, Baragli, Bolis, Agratti, Bartoloni, Borcolini, Rossi-Galli, Galvani, Vairo und Fioravanti.

* Fräulein Nilsson kehrt nach ihrem Gastspiel in Baden-Baden nach London zurück, wo sie mit dem Director der italienischen Oper einen Contract auf drei Monate für die bescheidene Summe von 200,000 Francs abgeschlossen hat.

* Die Sängerin Frau von Garay-Lichtmay hat die Bühne in Wiesbaden verlassen und noch ein Abschiedsconcert gegeben, in welchem unter anderen auch Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig mitwirkte.

* Frau Jauner-Krall verläßt auf eignen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten am 1. Dec. die Dresdner Hofbühne.

* Herr Niemann hat sein Gastspiel in Berlin an der königl. Oper mit dem Propheten begonnen.

* Herr Sontheim hat sein erfolgreiches Gastspiel im Carltheater zu Wien unter großen Ovationen beschlossen.

* Hölzel hat von der königlichen Oper in Berlin die Gastspieleinladung erhalten, um in der Zeit vom 1. October bis 1. April in Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" am Hoftheater in Berlin die Partie des Beckmesser zu übernehmen.

* Herr Paul Taglioni trifft dieser Tage wieder in Wien ein, um seine beiden Ballete „Flick und Flock" und „Satanella" im neuen Hofoperntheater in Scene zu setzen.

* In Prag übernahm Herr Sitt vom Mozarteum in Salzburg, ein Musiker aus der Prager Schule, am 1. Sept. aus den Händen des Concertmeisters Herrn Brandt, der in seine Vaterstadt Hamburg zurückkehrt, die Direction des Orchesters.

* Herr Musikdirector Bilse, welcher bekanntlich mit seiner Capelle seit einigen Monaten in Warschau mit glänzendem Erfolge Concerte giebt, wird vom 1. Oct. an wieder in Berlin die täglichen Concerte in den Räumen des Concerthauses aufnehmen.

* Die Berliner Musiker wollen die Instrumente niederlegen! Sie verlangen mindestens 30 Thlr. Monatsgehalt und die Directoren haben nur 25 Thlr. bewilligt. Man wartet nur noch auf den Erfolg einer eingereichten Petition.

* England hat bekanntlich in diesem Jahre zwei große Musikfeste, in Norwich und Worcester. Das erstere derselben ist in den Tagen vom 30. Aug. bis 3. Septbr. abgehalten worden und wie alle Feste dieser Art verlaufen, d. h. mit einer Legion von geistlichen und weltlichen Tonstücken und einer Ausführung, die in den größeren Tonwerken meist nur mittelmäßig genannt werden muß, trotzdem daß Benedict als Hauptdirigent fungirte. Als absolut neue Sachen wurden producirt: Stücke aus Pierson's Oratorium „Hezekiah", ein „Lobgesang" von Horace Hill — beide gerade keine epochemachenden Tonwerke — und eine Ouverture von Benedict zu Kleist's Drama „Der Prinz von Homburg", ein effectvolles, trefflich gearbeitetes Orchesterstück. Das Musikfest in Worcester nimmt am 14. Septbr. seinen Anfang und dauert vier Tage. Musik wird bei dieser Gelegenheit ebenfalls in Hülle und Fülle geboten, und als Novitäten sind davon Sullivan's „Cantate „The Prodigal Son" und ein Vocal-Quartett von Pinsuti zu nennen. Daß Rossini's Messe solennelle auf dem Worcester-Programm figuriren wird, wie sie auch in Norwich ihre Stelle gefunden hat, sei schließlich noch erwähnt.

* Das erste große belgische Musikfest findet in Brüssel am 27., 28. und 29. Sept., zugleich bei Gelegenheit der Einweihung des Hauptsaales der Eisenbahnstation du midi, statt. Die Regierung hat die ganze Leitung desselben in die Hände des Musikdirectors Ad. Samuel, des Gründers der Volksconcerte, gelegt. Die Zahl der mitwirkenden Sänger, Sängerinnen und Musiker beläuft sich ungefähr auf 100; Aachen, Cöln, Düsseldorf, Gent, Antwerpen haben ihre Mitwirkung zugesagt. Am ersten Tage werden die siebente Sinfonie von Beethoven und der „Messias" von Händel aufgeführt, am zweiten die „Ruinen von Athen" von Beethoven und das Oratorium „Lucifer" von Benoit und am dritten Tage ist das sogenannte Künstlerconcert. Solisten sind: Fräulein Saß, Fräulein Wertheimber, Fräulein Hasselmans und Fräulein Ledebur, ferner die Herren Dr. Gunz aus Hannover, Warnot aus Brüssel, Agneſt, Vieuxtemps und Dupont. Das Einstudiren der Chöre ist dem Gesanglehrer des Conservatoriums, Herrn Warnot, übertragen.

* In Nizza ist am 15. Aug. die Statue des dort geborenen Marschalls Masséna enthüllt worden, bei welcher Gelegenheit eine Cantate von der Composition eines Herrn Th. Manotte unter großem Beifall aufgeführt worden ist.

* Die Gesammt-Einnahmen beim Sängerfest in Baltimore beliefen sich auf 16,353 Doll. 27 Cts, die Ausgaben dagegen auf 23,647 Doll. 34 Cts., mithin stellt sich ein Deficit von 7593 Doll. 62 Cts. heraus. Zur Deckung desselben sind verschiedene Concerte in Aussicht genommen, wie auch schon freiwillige Geld-Zeichnungen im Gange sind.

* Herr Professor J. C. Lobe in Leipzig hat von der niederländischen Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst in Amsterdam das Diplom als correspondirendes Mitglied erhalten und Herr Capellmeister Reinecke in Leipzig ist zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt worden.

* Herr Capellmeister Reinthaler in Bremen hat vom König von Preußen den rothen Adlerorden erhalten.

* Das von der Wittwe des verstorbenen Alexander Dreyschock demselben gesetzte Denkmal ist auf dem zweiten Wolschauer Friedhofe bei Prag aufgestellt. Das mit Blumen reich geschmückte Grab ist von einem steinernen Geländer umgeben, hinter welchem sich das mit Notenblättern und einer Lyra gezierte Monument erhebt, in welchem eine Marmortafel angebracht ist, in der mit goldenen Lettern die Worte: Alexander Dreyschock, geb. den 15. October 1818, gest. den 1. April 1869" und ein photographisches Portrait des Verstorbenen eingefügt sind. Unter dem Portrait befindet sich ein metallener Lorbeerkranz.

---

* Zu Grenoble starb der Gesanglehrer und musikalische Schriftsteller Sangnier-Dubouret.

* Zu Reggio (in der Emilia) starb der Baritonist Gaetano Donelli.

* Zu Paris starb vor einigen Tagen der als Tanzcomponist und Orchesterchef nicht unvortheilhaft bekannte Narcisse Bousquet.

* Am 22. Aug. starb zu Strasburg im Alter von 46 Jahren Adolph Querm, Organist an der Magdalenenkirche und Orgelprofessor an der Ecole ormale.

* Interessante Novitäten, welche sich unter der Presse befinden: Ouverture „Paradies und Peri" für Orchester von Bennett, Op. 42. — Rhapsodie hongroise pour Violon avec Orchestre et Piano par E. Singer, Op. 24. — Drittes Concert für Violoncell mit Orchester und Pianoforte von Davidoff, Op. 18. — Drittes Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Hiller, Op. 133. — Rorate coeli für gemischten Chor, Orchester und Orgel von Bruch, Op. 29. — Die Flucht nach Egypten für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester von Bruch, Op. 31 Nr. 1. — Morgenstunde für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester von Bruch, Op. 31 Nr. 2. — Beim Sonnenuntergang. Concertstück für gemischten Chor und Orchester von Gade, Op. 46. — Weihnachtsnähe. Tongemälde in 9 Bildern. Gedicht von Ludwig Würkert, für gemischten Chor, Soli und Orchester von A. Zedtler, Op. 37. Clavier-Auszug und Chorstimmen.

* Novitäten der letzten Woche. Barcarolle pour Pianoforte par J. Raff, Op. 142. — Vier Quartette für gemischte Stimmen von Georg Vierling, Op. 34. Partitur und Stimmen. — Zwölf Kinderlieder für Gesang und Pianoforte oder für Pianoforte allein von Eduard Rohde, Op. 57. — Carl Gottlieb Freudenberg. Erinnerungen aus dem Leben eines alten Organisten, bearbeitet von Dr. W. Viol. Mit dem Portrait Freudenbergs.

* Von Carl Reinecke erschien unter Op. 87 bei Breitkopf und Härtel in Leipzig eine neue Cadenz zu Beethoven's erstem Concert, Rondo Cdur. Die Cadenz ist brillant und fügt sich willig in das Ganze ein — folglich Concertspielern zu empfehlen.

* Drei Clavierstücke von Friedrich Hegar, Op. 1, Heft 1—3, (Zürich, Gebrüder Hug). Man wird in diesen Compositionen die Anlage zu einer mehr eigenen Musikmacherei entdecken, doch zieht das allgemeine Element dessen, was bereits da ist, den jungen Componisten noch oft von sich selbst ab; zudem spinnt er auch seine Stimmungsfäden noch zu sehr in die Länge, anstatt sie die Kreuz und Quer zu interessantem Gewebe zu verarbeiten. Alle drei Nummern (betitelt Scherzo, Romanze, à la Zingara) hätten müssen ein mäßiges Heft füllen. Wir rufen indessen dem Verfasser dieses Op. 1 ein hoffnungsvolles „auf Wiedersehen" zu.

* Sechs lyrische Tonstücke für das Pianoforte componirt von Louis Fraatz. — Romantische Blätter für das Pianoforte componirt von Louis Fraatz. Op. 3. (Hamburg, bei Ant. J. Benjamin). Zunächst bemerken wir, daß im ersten Stücke der romantischen Blätter durchweg das vierte b in der Vorzeichnung fehlt, wie auch, daß im zweiten, zweites System, der Baßschlüssel eine Note früher zu stehen hat. Die beiden Werke an sich sind unter die Compositionsversuche ehrenwerther Richtung zu zählen, denen jedoch eigene und eindrucksvolle Musik noch nicht eigen ist.

* Aquarellen. Zehn leichte vierhändige Clavierstücke von Heinrich Stiehl, Op. 56, Heft 1 und 2 (Berlin und Posen, Bote und Bock). Offenbar leicht hingeworfen, sind die Stücke doch mehr oder weniger innerlich gehegt und gepflegt und weil ihr Pflanzer eine routinirte Hand hat, so bieten sie sich auch bei aller Einfachheit in einem Gewande von natürlichem Geschmack. Man kann die kleinen Stücke nebenbei als leicht erlernbare Aufgaben im Unterrichte spielen; ihre Tendenz scheint freilich nicht dahin zu zielen, doch sagt dies nur, daß sie auch außerdem im Zusammenspielen Vergnügen bereiten können.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Bohr, zurück nach Leipzig.
Berthelier in Vichy.
Brandt, Concertmstr., in Leipzig.
Breunung in Leipzig.
Bürnase, Henriette, in Leipzig.
Chandon in Leipzig.
David, Felicien, in Baden-Baden.
David, Ferd., nach Leipzig zurück.
Feldau in Wien.
Finetto, Mlle., in Wien.
Hiller in Hamburg.
Kontski, Apollinaire de, in Leipzig.
Milde, v., in Leipzig.
Moscheles in Hamburg.
Nandin in Cairo.
Niemann in Berlin.
Patti, Carlotta, in New-York.
Peschka-Leutner, Frau, in Hamburg.
Ritter, Theodor, in New-York.
Rubinstein in St. Petersburg.
Skiwa, Constance, in Wien.
Sontheim, zurück nach Stuttgart.
Tschirch, zurück nach Gera.
Wagner, doch in München gewesen.

Foyer.

* Deutsch und französisch. In der „Vie Parisienne“ wird eine Parallele gezogen zwischen der Pariserin und der Deutschen, welche wir hier in getreuer Uebersetzung folgen lassen. Es wird gesagt: Die Pariserin kleidet, die Deutsche bekleidet sich. Die Deutsche schreitet, die Pariserin schwebt einher. Die Deutsche ist entweder häßlich oder schön, die Pariserinnen sind sämmtlich charmant, es giebt unter ihnen weder Häßliche noch Schöne. Die Deutsche sei erregt oder gleichgültig, immer ist ihr Blick frei und ehrbar; hingegen die Augen einer Pariserin — welcher herrliche Abgrund! Das Mindeste, was man von ihnen sagen kann, ist, was Herr von Grammont von seiner Geliebten sagt: „Ihre Augen machen immer den Eindruck, als ob sie, während sie Jemanden anblicken, gleichzeitig noch irgend etwas Anderes trieben.“ Mit einer Deutschen steht man immer auf dem Standpunkte von Ja und Nein; mit einer Pariserin wird man immerdar weder zu einem vollständigen Ja, noch zu einem absoluten Nein gelangen. Eine Deutsche kann zehn Jahre in Geduld harren, eine Pariserin nicht zehn Minuten. Die Letztere ist vor allen Dingen fein und klug, die Deutsche ist in erster Reihe gut. Dieser genügt es, von Einem angebetet zu sein, die Pariserin will das von Allen, und sie verzichtet eher auf die Verehrung ihres Liebhabers, als auf die von Personen, mit welchen sie gelegentlich in Berührung kommt. Die Pariserin ist eine Künstlerin, die Deutsche eine Frau. Alles in Allem, man muß Liebschaften in Frankreich haben, aber sich verheirathen in Deutschland.

* Die größte der großen Trommeln ist in Amerika in neuester Zeit zum Gebrauche bei dem großen Nationalfriedensfeste und für den Veteranen der amerikanischen Trommelschläger, Nahum J. Baldwin, construirt worden. Sie hat beinahe acht Fuß im Durchmesser, der Kasten ist ungefähr drei Fuß hoch und roth, weiß und blau bemalt. Die beiden Felle sind aus den Häuten zweier Mammuth-Ochsen, welche in Amerika seit längerer Zeit zur Schau ausgestellt waren. Wollte man eine noch größere Trommel bauen, so müßte man Elephantenfelle dazu verwenden. Die Riesentrommel trägt die Inschrift: „Laßt uns Frieden haben.“

* In einem irischen Museum zeigt man den echten Becher des Goethe'schen Königs von Thule. Wahrscheinlich hat man dieses Kleinod durch den Schiller'schen Taucher vom Grunde des Meeres wieder heraufholen lassen.

* Ein Bostoner Blatt giebt von dem Stimmumfang der Sängerin Parepa-Rosa folgende Beschreibung: 500 Fuß lang, 300 Fuß breit, und hoch wie das Colisseum.

Signalkasten.

O. in H. und H. in A. Les extrêmes se touchent! Wir erhalten gleichzeitig zwei Berichte aus Holland, der eine wünscht, daß wir als Aufforderung zur Nachahmung eine immerwährende Rubrik für den holländischen Preis-Ducaten eröffnen, der für die erstmalige Aufführung einer Composition an die Tondichter verabreicht wird — der andere meldet, daß der Concertmeister eines von der Stadt unterhaltenen Opernorchesters, nachdem er 34 Jahre im Dienste war, jetzt erblindet ist und auf sein Ansuchen um Pension bei dem Herrn Bürgermeister in der Stadtrathssitzung wenig Berücksichtigung fand. Derselbe bestritt, daß der Künstler im Dienste der Stadt invalid geworden, da er kein Stadtbeamter sei, wie er denn auch alle bei städtischen Einrichtungen Angestellte nicht als Stadtbeamte betrachten könne, und schloß seine Rede mit folgenden denkwürdigen Worten: „Stellen Sie sich vor, meine Herren, alle Dienstmägde und Knechte im städtischen Badehause zu Scheveningen als städtische Beamte! Wohin sollte das führen, wenn alle diese Anspruch auf Pension erheben wollten. Seien Sie deshalb vorsichtig, bevor Sie bewilligen!“ — Prof. W. in P. Der Auftrag ist wegen nicht ganz genauer Titelangabe unausführbar. — J. M. in C. Alles bestens besorgt. Und Sie kommen nicht selbst hierher, Ihre Freunde zu besuchen?! — C. H. in W. Der Pianist Th. S., dessen Adresse Sie von uns zu erfahren wünschen, ist im November v. J. gestorben. —

Strauss, Josef, Op. 264. Frohsinn. Polka française für Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 265. Toto. Quadrille nach Motiven der gleichnamigen Operette von Offenbach für Pfte. 10 Ngr.
Strauss, Eduard, Op. 44. Lanciers-Marsch für Pfte. 5 Ngr.
— — Op. 45. Bahn frei! Schnell-Polka für Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 46. Vom Tage. Polka-Mazurka für Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 47. In Künstlerkreisen. Polka-Mazurka für Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 48. Studentenstreiche. Polka française für Pfte. 7½ Ngr.
Tuma, A., Faust. Opéra de Ch. Gounod. Fantaisies p. deux Pfte. à huit mains. 1 Thlr. 5 Ngr.
Weinzierl, M. v., Op. 49. Drei Charakterstücke für Pfte.: Nr. 1. Romanze. 7½ Ngr.; Nr. 2. Jagdlied. 7½ Ngr.; Nr. 3. Mazurka. 10 Ngr.
Württemberg, E. v., Op. 3. Teck-Marsch f. Pfte. 7½ Ngr.

Neue Musikalien
im Verlage von
J. Rieter-Biedermann
in **Leipzig.**

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., **Ausgewählte Stücke** aus den Violin-Solo-Sonaten, für das Pianoforte bearbeitet von Joachim Raff. Heft 5, 6 à 20 Ngr. Heft 7 25	2	5
Beethoven, L. van, Op. 40. Romanze für Violine mit Begleitung des Orchesters, für Pianof. zu 4 Hdn. bearb. von Carl Geissler	—	15
Brahms, Johannes, Op. 45. **Ein deutsches Requiem** nach Worten der heiligen Schrift für Soli, Chor u. Orchester (Orgel ad libitum). Clavierauszug zu vier Händen vom Componisten	3	15
Haydn, Jos., Rondo in Adur für das Pianoforte	—	12½
— — Zwei Chöre aus dem Oratorium: „Die Schöpfung", für die Orgel übertragen von Louis Papier	—	20
Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Op. 103. **Trauer-Marsch** für Orchester, (No. 32 der nachgelassenen Werke), für die Orgel übertragen von Rob. Schaab	—	12½
Schubert, Franz, Adagio in Edur für das Pianoforte	—	12½
Schumann, Rob., Op. 147. **Messe** für vierstimmigen Chor mit Begleitung des Orchesters. Clavier-Auszug zu vier Händen v. Franz Wüllner	2	—
Sieber, Ferd., **Sechszig Vocalisen** für vorgerücktere Gesangschüler zur höhern Ausbildung der Technik mit Begl. des Pianoforte:		
Op. 79. **Zehn Vocalisen** für Mezzo-Sopran mit Pianofortebegl.	1	20
Op. 80. **Zehn Vocalisen** für Alt mit Pianofortebegleitung	1	20

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Biographien

von *Balfe, *Bellini, Benedict, Bennet, *Cherubini, *Cimarosa, *David (Fel.), *Donizetti, Dorn, Feska, Gläser, Grétry, Gumbert, *Herold, Hiller (Ferd.), Himmel, Hummel, Kalliwoda, Kittl, Klein, *Kreutzer, *Kücken, *Lindpaintner, *Lortzing, Löwe, Markull, *Marschner, Méhul, Mercadante, Paesiello, *Reissiger, *Rossini, *Salieri, *Schneider, *Spohr, *Spontini, *Taubert, *Verdi, Vogler, *Weigl, *Winter, Zelter **à 3 Ngr.;** Adam, *Boieldieu, *Bach, *Beethoven, *Berlioz, *Chopin, *Gade, *Gluck, *Halevy, *Händel, *Haydn, *Mendelssohn-Bartholdy, *Meyerbeer, *Mozart, *Schubert, *Schumann, *Weber **à 4 Ngr.;** *Auber, *Flotow, Gebr. *F., I. u. V. Lachner **à 5 Ngr.;** *Liszt, *Wagner **à 6 Ngr.;** Beethoven [1. Theil des Lenz'schen Werkes] **10 Ngr.**

**** mit Portrait.***

Vorstehende Biographien, ursprünglich in anderem Verlage unter dem Titel „Die Componisten der neueren Zeit" erschienen, empfehlen sich in ihrer jetzigen bequemeren Bezugsweise u. theilweise niedrigeren Preisstellung aufs Neue allen Musikfreunden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 47. Leipzig, 13. September. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

20.

Grabstätten von Componisten, Tonkünstlern, musikalischen Schriftstellern, Sängern, Instrumentenmachern, Musikalien-Verlegern.

St. Marxer Friedhof.

1791. Grab-Monument **Mozart's.** Ueber des großen Tondichters ehemaliger Ruhestätte, soweit diese noch zu ermitteln war, wurde ein, von der Stadt Wien gewidmetes Monument am 5. Dec. 1859 feierlich enthüllt. Auf einem mit Eisengitter umgebenen hohen Granitsockel erhebt sich die trauernde Muse der Tonkunst, von Hans Gasser modellirt, von Fernkorn gegossen. Die vier Seiten des Sockels schmücken folgende Medaillons: das Relief-Bildniß Mozart's; Wappen der Stadt Wien; Inschrift (Wolfgang Amadeus Mozart, geb. 27. Jan. 1756, gest. 5. Dec. 1791); Inschrift (gewidmet von der Stadt Wien).

1823. Denkstein: Ruhestätte des Herrn Joseph Preindl, Capellmeister an der Metropolitan-Domkirche zu St. Stephan und der Landesfelder Patronats-Pfarrkirche zu St. Peter, auch Ehrenbürger der kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt Wien, geb. zu Marbach an der Donau in Niederösterreich am 30. Jan. 1756, gest. in Wien am 26. Oct. 1823.

1832. (Im eigenen Grabe, Denkstein fehlt) Wilhelm Würfel, Professor der Musik, Componist und Tondichter, gest. 23. April 1832, alt 40 Jahre.

1833. Denkstein: Maximilian Stadler, geb. 4. Aug. 1748, gest. 8. Nov. 1833. Ein Priester ruhet hier des Heiligen und des Schönen, — er predigte das Wort des Herrn und sang's in Tönen.

1833. Denkstein: Vereint im Tode wie im Leben ruht hier ein geachtetes Künstlerpaar: Nanette Streicher geborne Stein, geb. 2. Jan. 1769, gest. 16. Jan. 1833 und Andreas Streicher, geb. 13. Dec. 1762, gest. 25. Mai 1833, geehrt von Allen, die es kannten, geliebt und beweint von den Seinen. (Mein Adolph ruhe sanft bei Euch! Der Herr gab ihn, der Herr nahm ihn, der Name des Herrn sei gelobt!) Laß auch sie, o Gott, sanft bei ihren Lieben ruhen — die treue Tochter, die gute Mutter, das edle Weib! Sophie Pauer geb. Streicher, geb. 24. Febr. 1797, gest. 11. Nov. 1840.

1836. Denkstein: Joseph Otter, Director der kaiserl. königl. Hofcapelle, geb. zu Nandlstadt in Baiern, gest. 1. Sept. 1836.

1836. Denkstein: Ignaz Saal, kaiserl. königl. Hofcapell- und Hofopernsänger, gest. 30. Oct. 1836 im 76 Lebensjahre.

1855. Mit ihm vereint ruht Frau Theresia Gawet geb. Saal, geb. 19. Febr. 1782, gest. 26. Sept. 1855. (Beide sangen bei den ersten Aufführungen von Haydn's „Schöpfung" und „Jahreszeiten".)

1841. Denkstein: Hier ruhet tief betrauert von Gattin und Kindern Anton Hasenhut, gewesenes Mitglied des kaiserl. königl. Hofoperntheaters und Wien's ältester Komiker, gest. 6. Febr. 1841 im 81 Lebensjahre.

1844. Denkstein: Hier ruht Herr Johann Gänsbacher, Capellmeister an der Domkirche zu St. Stephan in Wien, gewesener kaiserl. königl. Jäger-Oberlieutenant, Commandant einer Tiroler Landes-Schützen-Compagnie, dann Inhaber der goldenen Tapferkeits- und der großen goldenen Verdienst-Medaille; geb. zu Sterzing in Tirol 8. Mai 1778, gest. zu Wien 13. Juli 1844. Friede seiner Asche!

1848. Denkstein: Ferd. C. Füchs, Tondichter, geb. zu Wien 11. Febr. 1811, gest. 7. Jan. 1848. Ruhe sanft! (Ein wahrhaft edler Künstler; Componist der Oper „Gutenberg" und der noch unaufgeführten Oper „Die Studenten von Salamanka".)

1849. Denkstein: E. Parish-Alvars (ausgezeichneter Harfen-Virtuose), geb. in West-Teignmouth in England am 28. Febr. 1808, gest. 26. Jan. 1849.

1850. Denkstein: Ludwig Titze (Tenorist, Mitglied der kaiserl. Hofcapelle), geb. 1. April 1797, gest. 11. Jan. 1850.

1852. Denkstein: Ruhestätte unserer geliebten Aeltern. Die Geschwister Hyrtl. (Jacob Hyrtl, Oboist, Mitglied der fürstl. Esterhazy'schen Capelle, dann des Leopoldstädter Theaters, gest. 17. April 1852, alt 83 Jahre.)

1852. Denkstein: Hier ruht die irdische Hülle der Frau Catharina Ney geborne Segatta, ehemalige kaiserl. königl. Hof-Opernsängerin, gest. 25. Juli 1852 im 61. Lebensjahre. Unvergeßlich ihren um sie tief trauernden Kindern. Friede ihrer Asche.

1853. (Im eigenen Grabe, Denkstein fehlt) Dr. Matthäus Lutz, Tenorist, Mitglied der kaiserl. königl. Hofcapelle, gest. 27. Febr. 1853, alt 46 Jahre.

1856. Denkstein: Hier ruhet Anna Gottlieb, geb. 29. April 1774, gest. 4. Febr. 1856. Friede ihrer Asche. (War Mozart's erste Pamina in der „Zauberflöte".)

1858. Denkstein: Hier ruhet vereint mit seiner Tochter Laura Herr Anton Diabelli, kaiserl. königl. Hof-Musikalienhändler und Compositeur, geb. im Jahre 1781, gest. 7. April 1858.

1858. Denkstein: Herr Johann Ziegler, bürgerl. Musik-Instrumentenmacher, gest. 10. März 1858, alt 64 Jahre.

(Ein Denkstein auf diesem Friedhofe bezeichnet auch das Grab der berühmten Schauspielerin Therese Krones, geb. 7. Oct. 1801, gest. 28. Dec. 1830.)

Auf diesem Friedhof wurden ferner noch begraben:

1793. Leopold Hofmann, Capellmeister der Metropolitankirche St. Stephan, gest. 17. März, alt 55 Jahre.

1798. Pierre Ditillieu, geb. zu Lyon, kaiserl. königl. Hoftheater-Compositeur, gest. 28. Juni, alt 42 Jahre.

1803. Franz Xaver Süßmayer, Capellmeister am kaiserl. Hofoperntheater, geb. zu Schwanenstadt in Oberösterreich, gest. 17. Nov., alt 37 Jahre. (Wegen Mozart's Requiem-Frage siehe Jahn's „Mozart".)

1809. Johann Albrechtsberger, Capellmeister an der kaiserl. Metropolitankirche zu St. Stephan, von Klosterneuburg gebürtig, gest. 7. März im Domprobsthof in der Singerstraße, alt 73 Jahre.

1812. Marianne von Martines, im Hause Metastasio's erzogen, Componistin, Sängerin und Tonkünstlerin, geb. 4. Mai 1744, gest. 13. Dec. (Jos. Haydn war einer ihrer ersten Lehrer.)

1813. Johann Wanhall, (van Halle), Musikcompositeur, gest. 20. Aug., alt 75 Jahre.

1821. Franz Geisenhoff, bürgerl. Geigenmacher, gest. 1. Jan., alt 67 Jahre.

1824. Maria Theresia Paradis, Tonkünstlerin, gest. 1. Febr., alt 64 Jahre.

1831. Ferdinand Kauer, Componist, gest. 13. April, alt 82 Jahre. Die Musik zum „Donauweibchen", seiner Zeit beliebte Oper, ist von ihm componirt. Der sehr thätige Mann starb trotzdem in drückendster Noth, bis an's Ende vom Schicksal verfolgt.

1833. Aug. Friedrich Kanne, Musikcompositeur und Schriftsteller, starb sehr herabgekommen am 16. Dec., alt 54 Jahre.

1835. Ignaz Schuster, Tenorist, Mitglied der kaiserl. Hofkapelle und Schauspieler, gest. 6. Nov., alt 58 Jahre.

1836. Johann Schenk, Componist des „Dorfbarbier", aus Wiener-Neustadt gebürtig, gest. 29. Dec., alt 82 Jahre. Bekannt auch durch sein Verhältniß zu Beethoven, der ihn sehr schätzte.

1852. Joseph Drechsler, Capellmeister an der Metropolitankirche zu St. Stephan, gest. 27. Febr., alt 70 Jahre.

Lieder für große und kleine Kinder mit Clavierbegleitung

componirt von

August Reißmann.

Op. 18. Pr. 17½ Sgr.

Verlag von J. Trautwein (M. Bahn) in Berlin.

Die Melodien sind einfach, ausdrucksvoll, gut declamirt und dem jedesmaligen Inhalt des Gedichts characteristisch angemessen; interessant und malerisch die Figuren auch des Accompagnements dazu behandelt. Sie werden frohen, nicht nach ungeheuerlichen Erregungen verlangenden Gemüthern einen angenehmen Genuß gewähren. Die Lieder heißen: „Guten Abend" von R. Löwenstein; „Frau Kratzefuß" von W. Wackernagel; „Zur Nacht" von F. Güll; „Mauskätzchen"; „Tanzmeister Wiedehopf"; „Ein schönes Räthsel."

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Frau Peschka-Leutner als Gast in Hamburg, Fräulein Lehmann in gleicher Eigenschaft am Berliner Hoftheater, Fräulein Erl seit dem ersten September ausgeschieden und der Gast Fräulein Zimmermann plötzlich von einer Halsentzündung heimgesucht; dazu die zeit- und stimmraubenden Vorbereitungen zu Rienzi — Ursachen genug, um den Stoffmangel für diesen Bericht erklärlich zu machen. Statt der beabsichtigten Opern Hans Heiling und Stradella, beide mit Fräulein Zimmermann als Gast, wurden die Afrikanerin und Martha gegeben. Am 12. Septbr. der Troubadour mit einem Gast, Herrn Schebesta, vom böhmischen Landestheater in Prag, als Graf Luna. Es war zweifelhaft, ob genannter Herr deutsch oder czechisch seine Parthie sang, so absolut unverständlich war die Textaussprache; eine freie und wohlthuende Entfaltung der an sich schönen Stimme verhinderte der dumpfe Ansatz und die noch ungenügende Durchbildung. Die Leonore, sonst durch Frau Peschka-Leutner vertreten, wurde diesmal von Fräulein Lehmann gesungen. Stimme wie Vortrag sind fast zu zierlich für Parthien dieser Art, doch sichert sich Fräulein Lehmann durch ihre vorzügliche Gesangstechnik stets einen guten Erfolg. — Rienzi wird am 15. Septbr. mit glänzender Ausstattung und den nöthigen zwei- und vierfüßigen Statisterien in Scene gehen. Die Rolle der Irene, welche Fräulein Zimmermann übernommen hatte, wird während deren Krankheit Frau Peschka-Leutner singen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 10. September: Quintett für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell von W. A. Mozart, Gmoll. (Nr. 6 der Peters'schen Ausgabe.) — Zwei Lieder am Pianoforte von Carl Grammann aus Lübeck, Schüler der Anstalt. (Sopran.) — Trio (in vier Sätzen) für zwei Violinen und eine Bratsche von Nicolaus Lissenko aus Kieff in Rußland. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. N. Hummel, Op. 12, Esdur. — Sonate (Nr. 2) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op. 21, Dmoll.

* Wien, 9. Sept. Das Hofoperntheater hat am 1. Sept. wieder seine Hallen geöffnet. An diesem Abend wurde zum ersten Mal im neuen Hause die „Zauberflöte" aufgeführt. Es war die glänzendste Vorstellung, die bis jetzt in diesen Räumen stattfand. Den größten Triumpf feierte der Maler Jos. Hoffmann mit seinen meisterhaft ausgeführten Decorationen, die sich an Pracht und Naturwahrheit gegenseitig überbieten. Nicht minder effectvoll sind die nach seiner Angabe und Zeichnung ausgeführten Costumes. Hoffmann wurde unzähligemal gerufen. Ein neuer Vorhang, die Orpheus-Mythe darstellend, nach Rahl's Composition, ein Meisterstück in technischer Ausführung von Bitterlich und Griepenkerl, machte dennoch nicht den gehofften Eindruck. Voll Anerkennung verdient auch der Maschinist Dreilich genannt zu werden, der hier eine wahre Feuerprobe zu bestehen hatte. Unter den Darstellern sind lobend zu nennen: Frau Wilt und Dustmann, die Herren Walter, Rokitansky und Mayerhofer. Frau Wilt, welche zum ersten Mal die Königin der Nacht sang, bewältigte ihre schwere Aufgabe meisterhaft; Mayerhofer's Papageno erheiterte das Haus wie immer. Unzureichend waren Fräulein Hassa als Papagena und Herr Hirk als Monostatos. Die „Zauberflöte" ist in der neuen künstlerischen Ausstattung abermals ein Cassastück geworden und die Direction wird auf die vollen Cassen ebenso befriedigt blicken, wie seinerzeit am andern Ufer der Wien der schwer bedrängte Schikaneder. In der Oper „Faust" (im alten Opernhause) trat Fräulein Hahn als Gretchen und bereits engagirtes Mitglied der Oper auf; mit derselben Rolle hatte sie sich am 2. Juli hier bestens eingeführt. Seit dem 4. Septbr. finden (mit Ausnahme des 6. Septbr., an dem keine Vorstellung war) alle Opern und Ballete im neuen Opernhause statt. „Tell", mit dem am 14. Juli die Saison geschlossen wurde, kam am 5. Septbr. mit Beck in der Titelrolle zur Aufführung. Der zur Theilnahme an der Leitung der musikalischen Angelegenheiten des Hofoperntheaters berufene Hofcapellmeister Herbeck ist bereits von seiner Reise zurückgekehrt, mit den nöthigen Instructionen zur Aufführung der „Meistersinger" versehen. Es wird die erste Oper sein, die Herbeck in seinem neuen Wirkungskreise dirigirt. — Die kurze Opern-Episode im Carltheater, mit Sontheim als eigentlicher Hebel, ist für ihn und den Director günstig genug ausgefallen. Die Opern „Martha" und „Postillon von Lonjumeau" und mehrere gemischte Vorstellungen fanden stets vor vollem Hause statt. Sontheim's Einnahm-Antheil für zwölf Abende betrug 10,200 fl. Von den Mitwirkenden erwarb sich Fräulein Hänisch aus Dresden vielen Beifall.

* Hamburg, 12. Sept. Zu Ehren der zur Gartenbauausstellung anwesenden Fremden wurde vergangenen Dienstag von Herrn von Bernuth ein Festconcert im großen Sagebiel'schen Saale veranstaltet. Das philharmonische Orchester war durch das Theaterorchester und viele Dilettanten bedeutend verstärkt und zum Vortrage Beethoven's Cmoll-Sinfonie, Oberon- und Vestalinouverture gewählt. Stücke also, die sich vortrefflich für ein Massenorchester eignen und in Folge der besonders tüchtigen Executirung eine glänzende Wirkung nicht verfehlen konnten. Als Solisten hatte Herr von Bernuth Frau Peschka-Leutner aus Leipzig und Herrn Aug. Wilhelmj acquirirt, zwei Kräfte, wie sie wohl besser zu diesem Zweck kaum zu finden waren. Etwas zu ihrem weithinverbreiteten Ruhme noch hinzuzufügen, wäre überflüssig, wir müßten denn constatiren, daß Frau Peschka, die hier noch nicht gehört worden, sich als eine ausgezeichnete Sängerin introducirte. Sie machte mit ihren Sachen: Königin der Nachtarie, „Glöcklein im Thale" aus „Euryanthe" und den Proch'schen Variationen außerordentliches Glück. Wilhelmj, der schon vor Jahren ein Mal bei uns gewesen, spielte einen Paganini'schen Concertsatz und die Othellofantasie zur größten Bewunderung aller Zuhörer. Der Saal zeigte sich nicht so stark gefüllt, wie man erwartet hatte und als das Concert zwei Tage später auf vielfachen Wunsch wiederholt wurde, machten sich noch bedenklichere Lücken breit, woran die hohen Entréepreise, mit denen die Fremden regalirt wurden, die alleinige Schuld trugen. — Das Stadttheater hat auch seine Hallen eröffnet. Als Festvorstellung gab man am Montag „Figaro's Hochzeit". Von den Mitgliedern haben sich, wie wir hören, bis jetzt Frau Garay-Lichtmay und Fräulein Börner recht hervorgethan. Herr Richard, dessen Debüt in den „Hugenotten" keineswegs glücklich gewesen sein soll, hat als Eleazar diesen Eindruck ziemlich verwischt. Als Bassist figurirt ein begabter Sänger Herr Reß. — Die Aufführung von „Romeo und Julie" von Gounod steht nahe bevor und soll noch im September von Stapel laufen. Heute sind die „Hugenotten" mit Herrn Bary als Raoul. — Hiller ist hier anwesend und hat zweimal seine Ouverture zu „Demetrius", dem Schiller-Laube'schen Trauerspiele, dirigirt. Parlow mit seiner ausgezeichneten Militärcapelle aus Frankfurt am Main concertirt gegenwärtig bei uns.

* Paris, 5. Sept. Als Valentine in den „Hugenotten" hat am vorigen Montag Mme. Sass von der großen Oper Abschied genommen, unter Ovationen, die an Qualität wie Quantität Nichts zu wünschen übrig ließen. Das nächste Ziel der Sängerin ist nun Baden-Baden, wo sie in Verdi's „Trovatore" und „Ballo" sich produciren soll; dann geht sie nach Brüssel, um bei den gegen Ende dieses Monats stattfindenden musikalischen Festlichkeiten mitzuwirken und vom October an wird sie Italien angehören und zwar zuerst der Pergola in Florenz, dann der Scala in Mailand. Auf letztgenannter Bühne wird sie in des Prinzen Poniatowski „Pierre de Médicis" debütiren. Daß sie vom April 1870 an wieder in den Verband der großen Oper tritt, haben wir wohl schon mitgetheilt. Eine andere Koryphäe der großen Oper — Mme. Gueymard — hat am Freitag in Meyerbeers „Prophet" ihren Wiedereinzug (nach absolvirtem Urlaub) gehalten und von Seiten des Publicums die erwünschteste warme Aufnahme gefunden. Zu guterletzt wollen wir von der großen Oper noch sagen, daß sich die Vornahme von Mozarts „Figaro" (dem Saint-Léon's und Delibes' neues Ballet „La Poupée de Nuremberg" zur Begleitung dienen soll) bestätigt, daß aber noch ziemliche Zeit vergehen kann, ehe die Herausbringung beider Productionen erfolgt. — In der Opéra comique haben am 1. Sept. Léon Achard und Mlle. Cico ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, sowie ferner auch in der vorigen Woche das Debüt eines Fräulein Moreau (früher am Théâtre lyrique und dann an verschiedenen Provinztheatern engagirt) stattgefunden hat. Ihre hervorstechendste Eigenschaft als Philine in „Mignon" war ein stark ausgesprochenes Embonpoint. Nächstens wird auch Mlle. Esther Daniele (ein früherer Stern des Théâtre de la Monnaie in Brüssel) ihr Debüt an der Opéra comique machen, wie man sagt, in Massé's „Galathée." — Das Théâtre lyrique hat am vorigen Mittwoch, wie bestimmt war, mit „Rienzi" seine Wiedereröffnung gefeiert. Massy erreichte als Rienzi seinen Vorgänger Monjauze nicht, war aber trotzdem nicht übel; die neue Irene, Mlle. Franchino, zeigte hübsche Stimme und gewissenhafte Studien. — Die Wiedereröffnung der Bouffes-Parisiens — am 1. Sept. — brachte „La Veuve Grapin" von Flotow, „Le Mariage aux Lanternes" und „L'Ile de Tulipatan" von Offenbach, endlich „L'Ours et l'Amateur de Jardins" von Legouix. Letzteres Werk glaubte man erst für später vorbehalten, nun da es gegeben ist, wollen Viele meinen, daß die gänzliche Vorenthaltung durchaus kein Unglück gewesen wäre. — Das Athénée ist noch immer mit den Vorbereitungen zu zu seiner Saison-Eröffnung beschäftigt; diese selbst wird wohl kaum vor dem 15. Sept. erfolgen.

* London, 30. Aug. So wurde denn das erste Jahr der Vereinigung Gye-Mapleson glücklich zu Stande gebracht. Obgleich Frau Lucca ausblieb, war der Primadonnen-Reichthum groß genug, noch jetzt die Theaterfreunde in lebhaften Gesprächen für jede ihrer Lieblinge Partei nehmen zu lassen. Ob die Doppelregierung auch künftiges Jahr sich wiederholen wird, steht sehr dahin. Einstweilen hat Mapleson seine Augen auf Liverpool geworfen, wo er im October eine Serie italienischer Opern im großen Maßstab zu veranstalten gedenkt. Als Hauptlockspeise wird die Oper „Hamlet" genannt mit Frau Murska als Ophelia, in welcher Rolle Mlle. Nilsson in London Furore machte. Liverpool erfreute sich in diesem Monat auch englischer Opernvorstellungen unter Loveday. Es waren die immer wiederkehrenden Opern solcher Gesellschaften: Maritana, Rose von Castilien, Fra Diavolo, Barbier, Faust, Rigoletto, Don Giovanni, Liebestrank. Mad. Haygh-Dyer, Mlle. Mariani, Mr. Durand werden als die ersten Kräfte genannt. Auch im Crystallpalast hat die englische Oper gute Tage gehabt. Vorzüglich gefiel „Lurline", eine der beliebtesten Opern von Wallace. Neben dem Tenor Perren sang anfangs Miß Blanche Cole als erste Sopranistin; Miß Rose Hersee, welche sie ablöste, gefiel ungleich besser; sie reist nun nach New-York. Der Sommer ist für den Crystallpalast die Zeit der großen Feste. Ein solches ist das Forester-Fest, an dem diesmal gegen 70,000 Menschen vereinigt waren. Mit mehreren Musikbanden an der Spitze zogen die Betheiligten durch den Park. Andere waren mit Pfeifen, Flöten, Harmoniums, Trommeln und Geigen bewaffnet und jeder Winkel hallte wieder von Musik. Die Tonic-sol-fa-Gesellschaft wird ein Musikfest mit 8000 Ausübenden geben, wozu die ohnedies so große Händel-Estrade erweitert wird. Der Erfolg des Riesenconcerts in Boston läßt die Engländer nicht schlafen. Auch sie veranstalten ein ähnliches Vergnügen, wobei der berüchtigte Ambos-Chor, Glockengeläute, Kanonen &c. nicht fehlen werden. Im September wird Mlle. Nilsson zwei Mal auftreten, am 2. Octbr. beginnen dann wieder die Winterconcerte. Der Vicekönig von Egypten, der auch hier mit einem Monstre-Concert bestürmt wurde (mit Händel, Mendelssohn, Costa als Gerichte) wurde auch beim Frühstück im Buckingham-Palast mit Musik regalirt. Für die derbere Kost sorgten die Musikbanden der Life Guards und Coldstream-Guard; als leichtere Zuthat dienten die schwedischen Quartett- und Tyroler Sänger. Letzteren verdankte der Vicekönig seine Bekanntschaft mit dem Jodl-Gesang, als „die Zillerthaler", „der lustige Bue" und Andere. — Die großen Erfolge der zwei Concerte, die Mlle. Nilsson in St. James' Hall gab, haben sie ermuthigt, im October und December in Exeter Hall vier große Concerte zu veranstalten. Der Messias, die Schöpfung, der Lobgesang und ein gemischtes Concert werden unter Leslie's Leitung und Mitwirkung seines Chores aufgeführt. Als Solisten sind dazu engagirt: Mad. Gilardoni, Trebelli, Mlle. Drasdil, die Tenore Sims Reeves und Bettini, Bassist Foli. — Sims Reeves sang auch einigemal im Standard-Theater (im östlichen London) in der sehr populären Oper „Guy Mannering". — Mlle. Schneider war nahe daran in Offenbach's Orpheus zu verbrennen; sie tanzte den Cancan etwas zu leidenschaftlich, kam den Lampen zu nahe und stand im Nu im Feuer. Die Umgebung und einige Enthusiasten des Parterres sprangen hinzu und erstickten mit ihren Kleidern die Flamme. Mlle. Schneider hielt der Schrecken nicht ab, weiter zu tanzen, wenn auch etwas dekolletirter als gewöhnlich. — Das Worcester Musikfest vom 7. bis 10. Septbr. bringt Elias, the prodigal son (neues, für dieses Fest componirtes Werk von Arthur Sullivan), Judas Maccabäus, Rossini's Messe, Lobgesang und Messias. Als Solisten sind genannt: Fräulein Tietjens, Mad. L. Sherrington, Trebelli, Patey; die Herren Reeves, Santley, Thomas. Chor und Orchester zählt 350 Mitglieder; an drei Abenden werden gemischte Concerte sein. Das Libretto zu Sullivan's Werk ist im Druck erschienen; die Worte sind der Bibel entnommen; es besteht aus 18 Nummer. Für das Recht der Aufführung der Rossini'schen Messe erhalten Gye und Mapleson 168 Pfund Sterling.

* London, 11. Septbr. Nächsten Mittwoch findet im Crystall-Palast ein großes Popular-Concert statt, unter Mitwirkung der Damen Nilsson, Trebelli-Bettini und Gilardoni, der Herren Bettini und Foli und des Pianisten J. M. Wehli. Die schwedische Diva wird Arien von Bellini, Händel, Donizetti, sowie schwedische Lieder zum Besten geben, dann wirkt sie auch in einem Duett aus Rossini's „Gazza ladra" und in dem Quartett „L'invito al mare" von Arditi mit. — Vom Musikfest in Worcester laufen sehr günstige Nachrichten ein, sowohl das Artistische, wie Pecuniäre betreffend. Sullivan's „The Prodigal Son" hat einen großen Erfolg gehabt und Barnett's „The ancient Mariner" ist wieder sehr günstig aufgenommen worden. — Exeter Hall ist neu decorirt und restaurirt worden und bietet jetzt einen sehr freundlichen Anblick.

* Oefter als anderswo kommt es in Italien vor, daß ein und dasselbe Opern-Sujet von verschiedenen Componisten musikalisch behandelt wird. So steht eine „Francesca di Rimini" von Lauro Rossi und von Ferdinando Petillo in Aussicht und neben Petrella arbeitet auch der Maestro Ponchielli an einer „I Promessi sposi" betitelten Oper.

* In Syrakus ist eine neue Oper des Maestro Moscuzza — „Gonzalez Davilla" — zur Aufführung gelangt.

* Die Stadt Antwerpen baut ein besonderes Theater für Vorstellungen in vlämischer Sprache. Vor Kurzem ist unter entsprechender Solennität der Grundstein gelegt worden.

* In Stuttgart ist das Hoftheater nach zweimonatlichen Ferien mit „Don Juan" wieder eröffnet worden.

* Für die Saison 1869—70 der italienischen Oper in Petersburg sind als hervorragende Kräfte engagirt: die Damen Patti, Fricci, Volpini, Perelli, Trebelli, Dall 'Anese, sowie die Herren Calzolari, Capponi, Bettini, Mario, Rossi, Graziani, Gassier, Meo, Steller, Bagagiolo, Zucchini, Fortuna und Vianness.

* Frau Mallinger tritt am 1. Octbr. in ihr Engagement am Hoftheater zu Berlin und wird zunächst die Eva in den „Meistersingern" übernehmen.

* In München in Rossini's „Tell" gastirte als Gemmy Fräulein Müller vom Theater zu Braunschweig. Die Anmuth ihrer Erscheinung erwarb ihr schon die Sympathie des Publicums, noch ehe das Fräulein sich als Sängerin auszuweisen Gelegenheit hatte. Die Stimme, die in den tieferen Theilen der Scala etwas dünn und unbedeutend klingt, nimmt in den oberen Registern an Schönheit und Wohlklang zu und die Art ihres Vortrages zeigte die geschmackvolle Sängerin. Auch im Spiel wußte Fräulein Müller die nöthige Frische und Routine zu entfalten.

* Fräulein Ehnn vom Hofoperntheater in Wien gastirt jetzt am Landestheater zu Prag.

* Herr Theodor Wachtel jun. hat sein Engagement am Hofoperntheater in Wien aufgegeben und wird erster Tenor in Düsseldorf.

* Herr Hölzl wird nicht in Berlin in Wagner's „Meistersinger" mitwirken. Allerdings haben vorläufige Verhandlungen mit ihm stattgefunden, dieselben scheiterten aber sofort an der zu hohen Forderung des Künstlers.

* Offenbach trifft im October zu längerem Aufenthalte in Wien ein. Er wird im Carltheater seine Oper „Vert-Vert" und im Theater an der Wien „La Diva" und hierauf die eben vollendete Oper „Les brigands" (die Räuber) in Scene setzen.

* Herr Musikdirector Richter in München hat die von ihm in Sachen des Wagner'schen „Rheingoldes" erbetene Entlassung aus seiner Stellung von Sr. Majestät dem König erhalten.

* Herr Capellmeister Esser in Wien hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Pensionirung nachgesucht.

* Herr Capellmeister Tschirch aus Gera ist mit dem Dampfer „Ohio" aus Amerika, wo er in Baltimore dem großen Sängerfeste beiwohnte, nach Deutschland zurückgekehrt.

* In der Walhalla zu Berlin kam es am Montag Abend unmittelbar vor Beginn der Vorstellung zu einer interessanten Scene auf dem Orchester. Der Dirigent, Herr H. Fliege, hatte sich nämlich den auf Gehaltserhöhung gerichteten Ansprüchen der Musiker nach deren Meinung sehr wenig günstig gezeigt, obgleich er für seine Person ein recht bedeutendes Salair bezieht; der Eigenthümer der Walhalla dagegen, Herr Großkopf, hatte, wie schon erwähnt, den Anträgen der Capelle ein williges Ohr geliehen. Am Montag nun trat Herr Fliege an sein Notenpult vor die zum Intoniren fertig sich haltenden Musiker, erhob den Tactstock, begann denselben dirigirend zu schwenken, allein — kein Ton ließ sich vernehmen, nicht einer der Musiker setzte ein. Betroffen wendet sich Herr Fliege um, macht einen erneuerten Versuch, aber wieder vergeblich; die Musiker sitzen da wie aus Stein gehauen, nur der erste Violinist erhebt sich von seinem Platze und ruft dem Dirigenten zu: „Ich habe Ihnen im Namen der Capelle zu erklären, daß dieselbe unter Ihrer Leitung nicht mehr spielen wird!" Der Angeredete erkennt den Ernst des Entschlusses, er verläßt das Orchester, der erste Violinist nimmt den Platz des Dirigenten ein und sofort fallen alle Instrumente mit einer Präcision ein, die nichts zu wünschen übrig läßt und das Publicum zu laut schallendem Bravo hinreißt.

* Das Programm der neuen „Hochschule für ausübende Tonkunst“ in Berlin ist soeben veröffentlicht worden. Dieselbe umfaßt eine Abtheilung für Instrumentalmusik und eine Abtheilung für Vocalmusik. In der Abtheilung für Instrumentalmusik werden für die Ausbildung der Violinisten im Solospiel zwei Classen gebildet, eine für den Vortrag der Werke classischer Meister (Viotti, Spohr, Bach u. a. m.) und eine zweite, in welcher Schüler (durch Spohrs Violinschule und die Etuden von Fiorillo, Rode, Kreutzer u. a.) zum Eintritt in die erste Classe vorbereitet werden. Den Unterricht in der ersten Classe übernimmt der Dirigent, Herr Professor Joachim, persönlich. Vorbedingung zur Aufnahme in dieselbe ist der technisch fehlerfreie Vortrag des siebenten Concerts von Rode. In der zweiten Classe unterrichtet Herr Concertmeister de Ahna. Der Dirigent besucht die Classe. Zur Aufnahme in dieselbe wird das correcte Spiel der zweiten, fünften und achten Kreutzer'schen Uebung verlangt. In der Regel sollen nicht mehr als drei Schüler in einer Stunde unterrichtet werden, doch kann der Lehrer auch anderen, als den direct beim Unterricht betheiligten Schülern das Zuhören gestatten. Den Unterricht auf der Bratsche übernimmt Herr Concertmeister de Ahna. Für den Unterricht im Violoncell ist Herr Wilhelm Müller aus Braunschweig gewonnen. Die Classe für Clavierunterricht in der Instrumental-Abtheilung leitet Herr Professor Rudorff und unterrichtet daselbst. Auch für diese Classen findet nur die Aufnahme solcher Schüler statt, welche über die Anfangsgründe hinaus sind. Die auf den Streich-Instrumenten vorgeschrittenen Schüler treten in eine Quartettclasse unter unmittelbarer Leitung des Dirigenten ein. Sobald eine ausreichende Zahl von Schülern in der Quartettclasse vorhanden ist, wird die Bildung einer Orchesterclasse in Aussicht genommen. Die Schüler beider Abtheilungen nehmen Theil an dem theoretischen Unterricht in der Musik in der bestehenden Schule für musikalische Composition und haben Zutritt zu den in der königlichen Academie stattfindenden ästhetischen und kunsthistorischen Vorlesungen. Der volle Cursus für die Theilnehmer ist auf drei Jahre berechnet, doch kann derselbe bei schon weiter vorgeschrittenen Eleven abgekürzt werden. Das Honorar beträgt Achtzig Thaler jährlich, und ist in vierteljährlichen Raten pränumerando an die Casse des Instituts zu entrichten. Im Falle des Unvermögens und bei hervorragendem Talent kann Ermäßigung oder Erlaß des Honorars eintreten. Weiter vorgeschrittene Musiker, welche zur Ergänzung ihrer Studien auf ein halbes Jahr an dem Unterricht in der Academie Theil nehmen wollen, können dies, wenn sie 50 Thaler entrichten und sich verpflichten, in den Ensembleklassen mitzuwirken. Meldungen zur Aufnahme in die Musikschule sind bis zum 25. Sept. d. J. unter der Adresse: „An das Kuratorium der Königlichen Academie der Künste“ Unter den Linden Nr. 4 abzugeben. Die Aufnahme-Prüfungen erfolgen durch die Dirigenten der Abtheilungen in der Zeit vom 27. bis 30. September.

* Die Stadt Leipzig beherbergte neulich den Violinvirtuosen und Director des Warschauer Conservatoriums Apollinary de Kontski in ihren Mauern, nachdem derselbe seit mehr als 20 Jahren die Musikmetropole nicht besucht hatte. Er sah sich verschiedentlich in den Classen des Conservatoriums um und hat namentlich auch zwei seiner neuesten Violincompositionen — ein Concertstück über Motive aus den „Puritanern“ und ein Capriccio über das russische Lied „Die Nachtigall“ — der Firma Friedr. Kistner zum Druck überlassen.

* Herr Lindhuld hat nun doch das Lehramt für den Sologesang am Conservatorium der Musik in Cöln für das bevorstehende Semester als Gast übernommen.

* Die Singkräfte, welche Herr Strakosch für seine Tournée mit der Rossini'schen Messe engagirt hat, sind: die Damen Alboni und Battu, der englische Tenor Hohler und der Bassist Tagliafico. Neben der Messe will der Unternehmer auch noch Concerte geben und hat zu diesem Behuf Vieuxtemps, Bottesini, die Pianistin Carreno und Herrn Trenka als Accompagnateur gewonnen.

* Das lärmende Element in der Musik scheint immer mehr um sich greifen zu wollen, den atlantischen Ocean hat es bereits überschritten. Im Londoner Crystallpalaste, dessen Verwaltungsrath auf alle möglichen und unmöglichen Mittel bedacht ist, Besucher in das Rieseninstitut zu ziehen, um eine etwa günstige Dividende zu erzielen, soll demnächst eine Imitation des Bostoner „Friedensjubiläums“ stattfinden; zum wenigsten werden sich 8000 Instrumentalisten und Vocalisten an der Aufführung betheiligen, und zu ihrer Begleitung bleibt es nicht einmal bei Ambosen und Glocken, sondern eine Militärabtheilung feuert Kanonenschüsse vermittelst Electricität ab.

* In Stockholm hat sich eine Actiengesellschaft gebildet, um einen würdigen Concertsaal herzustellen. Derselbe ist auf ein Auditorium von 2000 Personen projectirt und soll im Herbst 1870 vollendet sein.

* „Sancta Cäcilia", dramatisches Gedicht in zwei Theilen von Henriette Heinze, in Musik gesetzt von G. A. Heinze, ist der Titel eines neuen Werkes, welches der bekannte Componist soeben dem Drucke übergeben hat und das in diesem Winter in Amsterdam zur Aufführung kommen wird.

* Fr. Kückens vierstimmiger Männerchor „Im Bivouak" hat beim neulichen Sängerfest in Memel großen Succeß gehabt. Eine Wiederholung desselben Liedes in einem zu Königsberg stattgehabten Concert hatte sich ebenfalls bester Aufnahme zu erfreuen.

* Unter 29 eingesandten Gedichten, als Text für einen Männerchor, welche in Folge einer Preisausschreibung vom ungarischen Sängerbund einliefen, hat sich nicht ein brauchbares befunden. Der Termin für die Bewerbung ist daher um einen Monat verlängert worden. Der Preis beträgt 10 Ducaten.

* Das von dem Liederkranz zu Frankfurt bezüglich eines Textes für eine komische Oper erlassene Preisausschreiben hat kein günstiges Resultat geliefert. Alle siebenunddreißig eingeschickten Arbeiten sind von dem niedergesetzten Preisgerichte des ausgesetzten Preises von 200 Thlr. nicht für würdig befunden und an die aufgegebenen Adressen zurückgesendet worden.

* Die Kirche St. Volusien in Foix (Département de l'Ariège) hat eine neue Orgel erhalten, welche aus den Ateliers Le Roy und Legendre in Paris hervorgegangen ist und am 26. Aug. unter Assistenz der Organisten Garriga, Maffis, Scheurer und Ed. Batiste eingeweiht wurde.

---

* Offene Stellen. In Bern sucht die Liedertafel einen Director, Gehalt 1000 Fres. — In Erfurt ist die Stelle des Dirigenten beim Erfurter Musikverein durch den Tod des Musikdirector Ketschau vacant geworden. — In Neustadt a. d. H. ist die Stelle eines Musikdirectors des Cäcilienvereins bis 1. Oct. zu besetzen, Gehalt 500 Gulden. — Ein Capellmeister wird gesucht für die Privatcapelle der Stadt Bunzlau. Jährliche Subvention 300 bis 400 Thlr. Anmeldungen bis 1. October. — Die Hauptlehrerstelle an der Musikschule für Instrumentenmacher in Markneukirchen ist mit Beginn des kommenden Jahres zu besetzen, Gehalt 300 Thlr. — Ein Clavier- und Gesanglehrer findet sogleich Anstellung in einem Mädcheninstitut in der französischen Schweiz, Gehalt 1000 Fr. Auskunft ertheilt Hofpianist Th. Ratzenberger in Düsseldorf. — Die Musikalienhandlung J. Maho in Paris sucht einen jungen Deutschen für das Detailgeschäft. — Für die Musikalienhandlung von Jürgenson in Moskau wird ein Commis gesucht, welcher der russischen Sprache mächtig ist.

---

* Professor Otto Jahn aus Bonn ist in Göttingen am 9. Sept. gestorben, ein Verlust für die classische Philologie, wie er seit Böckh's Tod nicht dagewesen ist. Der als Archäolog und Kunstkritiker hochgeschätzte Gelehrte nahm bekanntlich auch auf dem Gebiete der Geschichte der Musik eine hervorragende Stelle ein. Jahn war 1813 in Kiel geboren und erreichte somit ein Alter von 56 Jahren.

* Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen ist am 3. Septbr. auf seinem Schloß Polnisch-Nettkow im 70. Lebensjahre gestorben. Er war ein eifriger Freund und Beschützer der Musik und hielt sich bekanntlich in Loewenberg eine eigene ausgezeichnete Capelle.

* In Homburg starb der pensionirte Königl. Preuß. Opernsänger Bader.

* Die Solotänzerin Fräulein L. Döring ist am 4. Sept. in Berlin nach längerer Krankheit gestorben.

Signalkasten.

Prof. Sp. in N-O. Die Signale gehen regelmäßig jede Woche an Ihre Adresse ab. Th. R. in D. Wir bitten die Ankündigungen, welche Sie aufgenommen zu haben wünschen, einzusenden, da wir uns mit deren Abfassung nicht beschäftigen können. Die Offerte ist abgelehnt. — C. L. in Ems. Wir können Ihnen darüber keine Auskunft ertheilen, vielleicht können Sie dieselbe von Breslau erhalten.

Ankündigungen.

Neue Musikalien.

Soeben erschienen im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig.

	Rt.	Ngr.
Bruch, Max, Op. 30. **Die Priesterin der Isis in Rom.** Gedicht von Hermann Lingg, für Alt und Orchester. Partitur	1	10
— — Orchesterstimmen	2	—
— — Clavierauszug	—	25
Gernsheim, Friedr., Op. 16. **Concert für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters.** Pianofortestimme	1	20
— — Orchesterstimmen	3	—
— — Op. 17. **Römische Leichenfeier.** Gedicht von Hermann Lingg, für Männerchor und Orchester. Partitur	1	20
— — Orchesterstimmen	2	15
— — Clavierauszug	—	25
— — Chorstimmen à	—	5
Köhler, Louis, Op. 160. **Parallel-Studien** zu J. B. Cramer's Etuden. Für Pianof. in allen Vorzeichnungen comp. Heft 1, 2 à 1 Thlr.	2	—
Krause, Carl, Fünf Lieder f. eine tiefe Stimme mit Begl. des Pianof.	—	25
Muck, J., Lagerscene deutscher Landsknechte. Dichtung von L. Bauer, für Soli, Männerchor und Orchester. Partitur	4	20
— — Clavierauszug	1	20
— — Chorstimmen à	—	7½
— — **Rheinische Herbstbilder** aus Rolands Zeit. Gedicht von L. Bauer, für Soli, Chor und Orchester. Partitur	5	—
— — Clavierauszug	2	25
— — Chorstimmen à	—	7½
Richter, Ernst Friedrich, Op. 37. **Sonate f. Pfte. u. Violonc.**	1	20
— — Op. 38. **Motette:** „Wie lieblich sind deine Wohnungen" für Männerstimmen. Partitur und Stimmen	—	17½
Schmidt, Gustav, Bravour-Finale, als Einlage zur Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte arrangirt	—	15
— — **Bravour-Variationen** über ein Thema v. Mozart, v. A. Adam. Für eine Singstimme und Flöte mit Begleitung des Pianoforte neu bearbeitet und mit einer Cadenz versehen	—	20
— — **6 Volkslieder** für vierstimmigen Männerchor. Part. u. Stimmen	1	10
— — **Wünsche.** Lied für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	7½
Swert, Jules de, Op. 10. **Caprice sur un motif espagnol pour le Violoncelle avec accompagnement de Piano**	—	20
— — Op. 12. 2me **Ballade pour Violoncelle avec accompagnement de Piano**	—	20
Wickede, Friedrich von, Op. 20. **Liebestraum.** Romanze f. Pfte.	—	10

Neueste Klavierstücke

von

Johann Kafka.

Im Verlage von ***F. E. C. Leuckart*** in Breslau erschienen soeben:

Kafka, Johann, Op. 129. **Hoch vom Dachstein.** Idylle für Pianoforte. 15 Sgr.
Kafka, Johann, Op. 130. **Die Rose von Circassien.** Tonbild für Pfte. 15 Sgr.
Kafka, Johann, Op. 131. **Mondnacht auf der Alpe.** Melodisches Tonstück für Pianoforte. 15 Sgr.

Vor Kurzem erschienen:

Kafka, Johann, Op. 126. **Nachtfahrt am Königssee.** Nocturne f. Pfte. 15 Sgr.
Kafka, Johann, Op. 127. **Ein Morgen in Luzern.** Melodisches Tonstück für Pfte. 15 Sgr.
Kafka, Johann, Op. 128. **Schützen-Jubel.** Impromptu für Pianoforte. 15 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 48. Leipzig, 21. September. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Wien.

21.

Grabstätten von Componisten, Tonkünstlern, musikalischen Schriftstellern, Sängern, Instrumentenmachern und Musikalien-Verlegern.

Matzleinsdorfer Friedhof.

1787. Grab-Monument **Gluck's**. Auf felsengeformten Sandsteinen erhebt sich ein 9 Fuß hoher Obelisk aus geschliffenem Granit. Die Frontseite schmückt ein Medaillon: Gluck's Porträt in Erz gegossen. Darunter die Worte: Am einhundertdreißigsten und zweiten Geburtsfest errichtet 1846. Im Würfel des Obelisk ist die alte rothe Marmorplatte mit der ersten Grabschrift eingefügt: „Hier ruht ein rechtschaffner deutscher Mann. Ein eifriger Christ, ein treuer Gatte Christoph Ritter Gluck, der erhabenen Tonkunst großer Meister. Er starb am 15. Nov. 1787." An der Seite Gluck's ruht seine Gattin. Eine etwas größere Platte von gelbem Schiefer, einst über dem ersten Denkstein angebracht, enthielt die Inschrift: „Hier ruht sanft neben ihrem Gemahl Maria Anna Edle von Gluck, geborne Pergin. Sie war eine gute Christin und im Stillen die Mutter der Armen. Von jedem, der sie kannte, geliebt und geschätzt, endete sie im 71. Jahre die Laufbahn ihres Lebens, und lohnte mit Großmuth jene, die es verdienten. Sie starb den 12. März 1800. Dies Denkmal der innigsten Verehrung von ihrem dankbaren Neffen Karl

von Gluck." Dicht an Gluck's Grabe führte früher die Kirchhofsmauer vorbei, in der die erwähnten Platten eingefügt waren. Durch die Erweiterung des Friedhofes ist nun Gluck's Grab ganz freigestellt; ein Weg führt hart am Grabe vorbei, also gerade über der Stelle, wo an der Seite Gluck's dessen Gattin ruht. Vor dem Obelisken erhebt sich ein primitiver Sandhügel, der neben dem stolz sich erhebenden Nachbars-Monument der Familie Dietrich sich um so armseliger ausnimmt. Es bedarf wohl nur der Anregung, damit „die Stadt Wien", die ja auch bei Mozart das Versäumte nachholte, auch Gluck's Ruhestätte wenigstens mit einem Gitter versieht, um es, hart am Wege, vor Verfall zu schützen.

1825. Salieri's Grabstätte (1846 renovirt). Ein Obelisk aus Sandstein auf Felsstücken errichtet und mit vergoldeter Lyra geschmückt. Eine am Fuß der Spitzsäule angelehnte Marmortafel führt die Inschrift: Anton Salieri, geboren den 19. August 1750, starb als kaiserl. königl. Hofkapellmeister den 7. Mai 1825.

Ruh' sanft! Von Staub entblößt,
Wird dir die Ewigkeit erblühen.
Ruh' sanft! In ew'gen Harmonien
Ist nun dein Geist gelöst.
Er sprach sich aus in zaubervollen Tönen.
Jetzt schwebt er hin zum unvergänglich Schönen.

1840. Kleiner Denkstein: „Hier ruhet Joh. Michael Vogl, der deutsche Barde, geb. 10. Aug. 1768, gest. 19. Nov. 1840. Dem hochverehrten, innigst geliebten Gemahl und Vater." — Es ist der vortreffliche Sänger Schubert'scher Lieder. (Am 7. März 1821 sang er zum ersten Mal dessen „Erlkönig" in einer Academie im Kärnthnerthor-Theater).

1842. Denkstein: Tobias Haslinger, kaiserl. königl. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhändler, Ehrenbürger von Wien und Ehrenmitglied mehrerer philharmonischen Gesellschaften, geb. 1. März 1787, gest. 18. Juni 1842. (Nebst Gedenkzeilen.) Dessen Sohn: Carl Haslinger, k. k. Hof-, Kunst- und Musikalienhändler, gestorben 26. Dec. 1868, alt 52 Jahre.

1846. Im eigenen Grabe: Eduard Constantin Lewy, Mitglied der kaiserl. Hofcapelle, Professor am Conservatorium und Solospieler am kaiserl. Hofoperntheater.

1847. Denkstein: Baronin von Naterp, geborne Marianna Sessi, zu Rom um 1774 geboren, zu Wien am 10. März 1847 gestorben. (Die älteste der fünf berühmten Sängerinnen).

1851. Denkstein: Ruhestätte des Herrn Conrad Graf, kaiserl. königl. Hof-Claviermacher und Hauseigenthümer, geb. zu Riedlingen 17. Novbr. 1782, gest. zu Wien 18. März 1851.

1853. Denkstein: Ruhestätte des Herrn Jacob Deutschmann, kaiserl. königl. Hoforgelbauer und Physharmonicaerzeuger, geb. 25. Juni 1795, gest. 11. März 1853.

1855. Denkstein: Eduard Seuffert, bürgerlicher Forteplano-Fabrikant, gest. 6. Sept. 1855 mit 37 Jahren. (Nachfolger der Firma: Friedrich Ehrbar).

1856. Denkstein: Leopold Rudolph Bibl, Tonkünstler und Compositeur, geb. 17. April 1825, gest. 16. April 1856. (Er war Domorganist-Adjunct bei St. Stephan, ein vortrefflicher Künstler).

1856. Im eigenen Grabe, Denkstein fehlt: Philipp Jacob Riotte, Capellmeister des Theaters an der Wien, gest. 20. Aug. 1856, alt 81 Jahre.

1857. Gruft-Denkmal: Carl Czerny, Tonkünstler, geboren in Wien 21. Febr. 1791, gest. 15. Juli 1857. (Der rastlos thätige Componist, namentlich bekannt durch seine Etuden und Arrangements, hat seinen Namen in edler Weise durch wohlthätige Stiftungen verewigt).

1858. Denkstein: Dem Andenken des Teobald Hürt, Mitglied der kaiserl. königl. Hofcapelle, Solo-Fagottist am kaiserl. Hofoperntheater, Professor am Conservatorium der Musik, gest. 9. März 1858 im 65. Lebensjahre.

1858. Im eigenen Grabe, Denkstein fehlt: Aegid Borzaga, Mitglied der kaiserl. königl. Hofcapelle (Violoncellist) und Secretär des kaiserl. königl. Hofoperntheaters, gest. 15. Nov. 1858 im 57. Lebensjahre.

1859. Denkstein: Anton Forti, k. k. Hofopernsänger, gest. 16. Juli 1859 im 69. Lebensjahre. (Ein ausgezeichneter Darsteller des „Don Juan" und „Figaro").

1861. Gruft und Monument Staudigl's: Auf hohem Sockel erhebt sich die in Lebensgröße aus Sandstein gehauene Figur des großen Sängers in faltenreichem Ueberwurf, den Blick nach Oben gerichtet. Die linke Hand ist auf eine Lyra gestützt, die Rechte hält einen Lorbeerkranz. Die Frontseite des Sockel enthält die Inschrift: Staudigl 1807—1861. (Mitglied der kaiserl. Hofcapelle und des Hofoperntheaters, geb. 14. April zu Wöllersdorf in Unterösterreich, gest. 28. März 1861).

1863. Gruft und Denkstein: Joseph Mayseder, geb. 26. Oct. 1789, gest. 21. Nov. 1863. (Mayseder, der hochgeschätzte Violinist, war k. k. Kammervirtuos, Mitglied der kaiserl. Hofcapelle, Concertmeister und Solospieler im kaiserl. Hofoperntheater).

1863. Denkstein: Dem Capellmeister und Gründer der Wiener Sing-Academie, Ferdinand Stegmayer, gest. am 6. Mai 1863 im 59. Lebensjahre. Gewidmet von seinen Freunden.

1864. Im eigenen Grabe: Aloys Ander, k. k. Kammersänger, Mitglied der kais. Hofcapelle und des Hofoperntheaters. Der vielbetrauerte Sänger, geb. am 10. Aug. 1821 zu Liebitz in Böhmen, gest. am 12. Dec. 1864 zu Wartenberg in Böhmen, ruht bei seinem vorangegangenen jüngeren Bruder Ernst Ander, (geb. 5. Jan. 1829, gest. 12. Sept. 1855), dem er einen Denkstein mit einigen passenden Denkzeilen setzen ließ. Ein Monument für Aloys wurde in letzter Zeit angeregt und wird demnächst aufgestellt werden.

Auf diesem Friedhofe wurden ferner noch beerdigt:

1804. Leopold Röllig, Amanuensis der kaiserl. Hofbibliothek, gest. 4. Mai 1804, alt 50 Jahre. Erfinder der Orphika und Xänorphika, auch der Tasten-Harmonika, mit der er sich in seinen Concerten in ganz Deutschland bekannt machte.

1808. Paul Wranitzky, erster Orchesterdirector am kaiserl. Hofoperntheater, geboren zu Neureusch in Böhmen, gest. am 26. Sept., alt 52 Jahre.

1818. Nicolaus Freiherr von Krufft, k. k. wirklicher Staatskanzleirath, gest. 16. April, alt 39 Jahre. Componist und Virtuose.

1818. Leopold Kozeluch, kaiserl. Kammer-Capellmeister, geb. zu Welwarn in Böhmen, gest. 7. Mai, alt 70 Jahre.

1830. Ignaz Schuppanzigh, Mitglied der kaiserl. Hofcapelle und erster Orchesterdirector im Hofoperntheater, geboren in Wien, gest. 2. März, alt 54 Jahre. Führte zuerst Beethoven'sche Quartette öffentlich auf.

1862. Johann Hindle, Componist und ausgezeichneter Contrabassist, Orchestermitglied des kaiserl. Hofburgtheaters, gest. 9. Aug., alt 72 Jahre.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Während anderen Bühnendirectionen daran gelegen ist, die neueren und neuesten Schöpfungen Wagners dem Publicum zugänglich zu machen, griff die hiesige zurück in die Sturm- und Drangperiode des Genannten und gab uns den „Rienzi." Man hatte das auf große Massenwirkungen berechnete Werk im alten Theater zu geben sich gescheut, vielleicht weil man der Kunst damit keinen großen Dienst zu leisten glaubte und doch — trotz des vielen banalen und wüsten Lärms, trotz der Schwankungen zwischen deutschem, französischem, auch theilweise italienischem Styl — ist es die volle Lebenskraft eines starken dramatischen Talents, es sind die harmonisch und auch, im alten guten Sinne, melodisch reizvollen Ergüsse einer von dem Zauber Weber'scher Romantik befangenen Natur, welche in hohem Grade interessiren. „Rienzi" muß man gehört haben, um über den Entwicklungsgang des Componisten klarer zu werden, wir sind daher der Direction dankbar für die Einstudirung dieser Oper, wollen aber nicht unterlassen, wiederholt die Aufführung des „Lohengrin" anzuregen — als nothwendiges Verbindungsglied zu den im Laufe der Zeit folgenden „Meistersingern." Die am 15. Sept. stattgehabte Aufführung des „Rienzi" verdient von Anfang bis Ende uneingeschränktes Lob. Die complicirten Massenwirkungen, sowohl musikalischer als auch decorativer Natur, gingen sammt und sonders in größter Präcision. Wenn somit von zahlreichen und gewissenhaften Proben Zeugniß abgelegt war, so merkte man freilich die Folgen derselben an den großentheils ermüdeten Stimmen der Sänger; insbesondere war der Träger der Titelrolle, Herr Groß, indisponirt. Auch Adriano, Fräulein Schneider, besaß gegen das Ende der Oper nicht mehr die zur consequenten Durchführung der Rolle nöthige Wucht des Organs, jedoch ist beiden Genannten wie auch Frau Peschka-Leutner, Irene, das Zeugniß nicht zu versagen, in ihren schwierigen und anstrengenden Parthien mit größter Hingebung gewirkt zu haben, dasselbe gilt von den mehr im Ensemble thätigen, durch die Herren Hertzsch, Lehmann, Ehrke und Rebling besetzten Rollen. Eine liebliche Erscheinung war Fräulein Lehmann als Friedensbote; dem mit ihr zusammenwirkenden Chor können wir in Bezug auf Festhalten der Intonation die aufrichtigste Anerkennung spenden. — Am 18. Sept. wurde die „Zauberflöte" gegeben, mit Herrn Chandon (Sarastro) und Fräulein Zimmermann (Pamina) als Gäste. Wir wiederholen, daß ein Engagement des erstgenannten Sängers für jetzt von keinem Nutzen wäre; abgesehen von dem rauhen, noch der Schulung bedürfenden Organ, wäre er zu Rollen, welche Gewandtheit im Dialog erfordern, wohl kaum zu verwenden. Fräulein Zimmermann dagegen documentirte aufs Neue ihr dramatisches Talent als Pamina und in noch hervortretenderer Weise als Irene in der am 20. Sept. stattgefundenen Wiederholung des „Rienzi."

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 17. September: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (No. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Präludium und Fuge für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 35, Nr. 1, Emoll. — Arie (But who may abide the day of his coming) aus dem Messias von G. F. Händel. (Baß.) — Großes Duo für zwei Violinen von L. Spohr, Op. 39, Nr. 1, Dmoll. — Duo für zwei Pianoforte von Jos. Rheinberger, Op. 15, Amoll. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Ign. Moscheles.)

* Wien, 18. Septbr. Seit 9. Septbr. wurden folgende Opern gegeben: Fidelio, Zauberflöte (zwei Mal), Stumme, Lucrezia, Don Juan, nebst dem Ballet Sardanapal (zwei Mal). Ausgenommen Lucrezia fanden alle Vorstellungen im neuen Opernhause statt. Im Fidelio sang zum ersten Mal Herr Müller den Florestan und zwar mit sehr günstigem Erfolg; das fleißige Streben dieses Künstlers verdient alle Anerkennung. In der Stummen sang ausnahmsweise Fräulein Tellheim die Rolle der Prinzessin. Don Alphonso, deren Gemahl, bisher durch Wachtel jun. besetzt, ist nun Herrn Pirk anvertraut, dem es nicht schwer fiel, seinen Vorgänger aus dem Felde zu schlagen. Lucrezia war wieder mit dem trefflichen Quartett Beck-Wilt-Müller-Gindele besetzt. Mozart hatte zwei aufeinanderfolgende Abende mit Zauberflöte und Don Juan. Fräulein Lauterbach sang als Gast die Pamina; ihre Stimme greift wohl durch, doch läßt der Gesang die nöthige Wärme vermissen. Draxler und Rokitansky wechselten in der Rolle des Sarastro; das Terzett der Frauen und Knaben ist vorzüglich besetzt. Papagena ist nun wieder in den Händen Fräulein Tellheim's, womit Papageno und

Publicum einverstanden scheinen. Pirk (nicht Hirk) giebt den Monostatos. Abgesehen von der glänzenden Ausstattung steht die Zauberflöte gegenwärtig auch durch die Besetzung über dem Don Juan. Nachdem erstere gleich einer Neuigkeit eingeschlagen hat, wäre es wohl ein schöner Act der Dankbarkeit, wenn die Direction sich entschließen würde, eine der selten gegebenen Opern Mozart's hervorzusuchen, wenn auch mit einfacher Ausstattung und im alten Opernhause. Idomeneo — wer von den jetzt lebenden Wienern hat diese Oper hier gehört? Es wird keine Zugoper werden, aber es wäre einer kaiserlichen Oper wohl angemessen, wenigstens einen Abend dem Schöpfer des Don Juan zu opfern. Der steinerne Gast sah auch gestern ein volles Haus; Mayerhofer, der den Leporello gab, drang mit seiner Stimme nicht durch; neu und schwach besetzt war Masetto durch Herrn Neumann, da der seitherige Darsteller Herr Hrabaneck plötzlich erkrankte (man spricht von einem Schlaganfall). Als nächste Opern im neuen Haus werden Armida und je eine Oper von Meyerbeer und Wagner genannt; diesen folgen die Meistersinger, in deren Angelegenheit der musikalische Beirath, Herr Hofcapellmeister Herbeck Mittwoch nach Luzern abreiste (der letzte Wochenbericht ließ ihn irrthümlich schon von da zurückgekehrt sein). Wichtige Verbesserungen und Ergänzungen wurden während der Ferienzeit im neuen Operngebäude vorgenommen: der Salon der Kaiserin wurde vollendet; in der Hofloge wurden eine größere Anzahl Fauteuils beigestellt; in den Logen verschiebbare Damen-Armstützen eingesetzt und 200 Fußschemel zugelegt. Unter solchen Umständen war es freilich bis jetzt nicht möglich, die Halle zu vollenden, die das Publicum bei Abnahme der Billetts aufnehmen sollte. Die Theaterlustigen haben daher einstweilen Gelegenheit, ihre Gesundheit nach wie vor beim Queuebilden auf offener Staße in Wind und Wetter auf die Probe zu stellen.

Hamburg, 19. Septbr. Wie vorauszusehen, machte Herr Bary mit dem Raoul keinen sonderlichen Effect. Seine stimmlichen Kräfte reichen keineswegs für die Parthie aus und wäre dies auch der Fall, so verlangen wir doch bei einem Raoulvertreter in erster Reihe ein markigeres, metallreicheres Organ, als Herrn Bary zu Gebote steht. Der Tenorklang dieses Herrn ist entschieden zu lyrisch und weich für obgenannten Part. Damit wollen wir nicht bestreiten, daß die zarteren Momente sauber und hübsch vorgetragen wurden und daß sich auch sonst noch manches Gute in dieser Leistung kund that. Ist Herrn Bary aber seine Stimme lieb, so experimentire er nicht in ähnlicher Weise weiter, die Reue könnte sich bald einstellen. Am Dienstag sang Herr Richard den Tannhäuser recht befriedigend, verdarb sich aber Vieles durch unnütze Aussprachsmanieren und Gesten. Fräulein Börner erwarb sich als Elisabeth durch ihren echt musikalischen Gesang sehr viel Beifall, nach dramatischer Seite hin hat sie allerdings noch vielfach zu studiren. Sehr tüchtig repräsentirte Herr Reß den Landgrafen, ebenso war Herr Thelen (Wolfram) viel besser als früher. Fräulein Eichhorn (Hirtenknabe) sang recht animirt, während Fräulein Denay (Venus) mit einiger Unsicherheit zu kämpfen hatte. Bei Wiederholungen wäre ein glatteres Ensemble wünschenswerth. Fräulein Denay sang am Freitag die Lucia mit Erfolg. Shakespeare's Sommernachtstraum steht in Aussicht und am 25. Septbr. soll Romeo und Julie von Gounod zum ersten Mal in Scene gehen. Von noch zu erwartenden Novitäten wäre Hamlet von Thomas, erster Glückstag von Auber und Astorga von Abert zu nennen. Fräulein Häntsch, erste Colgratursängerin, trifft am 1. Octbr. ein; zwei beliebte frühere Mitglieder sind reengagirt: Fräulein Wallbach und Herr Freny. Wie bestimmt verlautet, siedelt Stockhausen in der Eigenschaft als Kammersänger und Gesangsprofessor nach Stuttgart über.

* Paris, 12. Septbr. In der großen Oper hat am vergangenen Mittwoch das Debüt der Mlle. Reboux — als „Valentine" in den „Hugenotten" — stattgehabt und ist im Großen und Ganzen so verlaufen, daß man die genannte Dame als eine, wenn auch nicht glänzende, doch immerhin schätzenswerthe Acquisition für die große Oper bezeichnen darf. Wir bringen übrigens in Erinnerung, daß Mlle. Reboux schon früher, wenn auch nur kurze Zeit, auf den Brettern der großen Oper gestanden hat, nämlich 1861 als „Hirtenknabe" im „Tannhäuser" unglücklichen Andenkens; nachher ging sie zum Théâtre lyrique über, das sie verließ, um in Italien Carrière zu machen. Donizetti's „Favorite", welche nächstens mit Bosquin als debütirendem Tenor erscheinen wird, hat vorläufig nicht, wie bestimmt war, Mlle. Bloch zur Interpretin der „Leonore", sondern Mme. Gueymard; Mlle. Bloch hat sich nämlich den Fuß verstaucht und muß das Zimmer hüten. Sonst ist von besagter „Favorite" zu melden, daß sie mit neuen Costümen und Decorationen ausgestattet auftritt, und daß man ihr Ballet-Divertissement in der ursprünglichen (aus Gott weiß welchen Gründen seit längerer Zeit supprimirten) Fassung wiederhergestellt hat. Von den „Noces de Figaro" hört

man vorläufig, daß Mme. Gueymard die „Susanne", Mlle. Hisson die „Gräfin" und Mme. Carvalho den „Pagen" geben wird. Emilie Fourche ist der Name einer jungen, auf dem Conservatorium gebildeten Sängerin, welche Herr Perrin der großen Oper neuerdings attachirt hat. — Semet's „Petite Fadette" hat gestern in der Opéra-comique das Licht der Oeffentlichkeit erblickt und war folgendermaßen besetzt: „Landry" — Barré; „Barbeau" — Gailhard; „Caillaux" — Potel; „Fadette" — Mme. Galli-Marié; „Madelon" — Mlle. Bélla; „Mutter Fadet" — Mlle. Revilly; „Sylvinet" — Mlle. Guillot. Ueber den Erfolg können wir erst nächstes Mal berichten. Auber's „Rêve d'amour" wird in folgender Besetzung erscheinen: „Marcel" — Chapoul; „der Chevalier" — Gailhard; „Andoche" — Sainte-Foy; „Bertrand" — Prilleux; „Henriette" — Mlle. Priola (Debütantin); „Marion" — Mlle. Girard; „Denise" — Mlle. Reine (Debütantin). — Heute Abend wird im Théâtre lyrique Fel. David's „Wüste" mit verstärkten Chor- und Orchesterkräften aufgeführt; dann folgt ein Stück „Barbier von Sevilla". Joncière's „Nydia" ist noch in elfter Stunde umgetauft worden und wird als „Le dernier jour de Pompeï" auf der Affiche und vor dem Publicum erscheinen. — Henry Litolff giebt wieder ein Lebenszeichen von sich: er ist nämlich damit beschäftigt, ein Orchester zusammen zu bringen, mit dem er im Winter jeden Sonntag ein Concert in einem unsrer größern Theater geben will. Altes und Neues soll gemacht werden und junge zeitgenössische Componisten sollen ihre Erzeugnisse selber dirigiren dürfen. — Brandus, Dufour & Co. haben das Eigenthumsrecht von Semet's „Pedite Fadette" erworben und werden unverzüglich mit der Publication vorgehen.

* St. Petersburg, 18. Septbr. Am 1. Septbr. wurde die russische Oper mit Glinka's „Das Leben für den Czar" eröffnet. Fräulein Lawrowsky bildete auf's Neue die Hauptzierde der Vorstellung. Frau Menschikoff und der Tenorist Orleff, vom kaiserl. Theater in Moskau, gastiren hier. Die Hauptstützen des Repertoires sind fortwährend unpäßlich, wodurch demselben große Hindernisse bereitet werden. „Faust" von Gounod wird in russischer Sprache am Marien-Theater vorbereitet, mit einer neu engagirten Sängerin Fräulein Dawidow (Jensen) als Margarethe und Kommissaryewsky als Faust. — Die italienische Oper wird am 1. Novbr. eröffnet werden; statt Frau Lucca sollen die Schwestern Marchisio engagirt sein. — Fräulein Pauline Lewitzky, eine ausgezeichnete Schülerin der Classe der Frau Nissen-Saloman aus dem hiesigen Conservatorium, war vor Kurzem wieder hier anwesend und wird diesem Winter in Paris debütiren; man knüpft mit Recht große Erwartungen an diese junge Sängerin. — Am 20. Septbr. feiert das hiesige Conservatorium den Jahrestag seines Bestehens durch ein Festdiner in den Localitäten des Conservatoriums. — Henri Wieniawski ist zu uns zurückgekehrt und wird, wie es heißt, wieder als Professor am Conservatorium eintreten. — Die ersten fünf Concerte der russischen Musikgesellschaft wird Herr Naprawnik dirigiren.

* New-York, 28. Aug. Also Wachtel kommt bestimmt nicht und so wird auch aus der intendirten großen deutsch-italienischen Oper Nichts. Nun soll die Geschichte getrennt angegriffen werden: die hier weilenden italienischen Artisten wollen ein Unternehmen zu Stande bringen und suchen dazu vorläufig weiter Nichts als einen Director, ein Haus, ein Orchester und das nöthige — Geld, worauf sich dann die Sache vielleicht machen könnte. — Eine deutsche Oper ist glücklich zusammengeleimt worden und wird in circa acht Tagen ihre Vorstellungen beginnen. Als Director steht Herr Habelmann an der Spitze und seinem Stern vertrauen unter Andern W. Formes, Reinecke und Frau Rotter. — Das dritte musikalisch-dramatische Unternehmen — die englische Oper der Mme. Parepa-Rosa wird in der zweiten Woche des September vom Stapel laufen (mit Balfe's „Tochter des Puritaners") und gegen Ende des genannten Monats soll die Londoner Sängerin Rose Hersee ihr Gastspiel beginnen. — Die Concerte des Herrn Theod. Thomas im Central Park Garden fanden auch in diesem Sommer regste Theilnahme und sollen bis in den Spätherbst fortgesetzt werden. Dann wird das Concertlocal zu einem Ballsaal hergerichtet und letzterer ist auch schon von verschiedenen Gesellschaften im Voraus in Beschlag genommen worden. — Im Terrace Garden war neulich die vierte Abendunterhaltung des Gesangvereins „Arion", welche manches Gute bot, darunter z. B. einen Sänger, Herr Franz Remmerz, der schöne Stimme mit tüchtiger musikalischer Bildung vereinigt. Um einem tiefgefühlten Bedürfniß abzuhelfen, ist hier ein neuer deutscher Gesangverein gegründet worden; er hat sich namentlich für den sogenannten untern Stadttheil constituirt und wird den Namen Orpheus-Männerchör führen. — Bei der Humboldt-Feier und resp. der Enthüllung der Humboldt-Büste im Central Park werden sich der hiesige nordöstliche Sängerbund und der allgemeine Sängerbund musikalisch betheiligen.

* Die Zahl der Partituren, welche in Folge des Concurrenz-Ausschreibens für die große Oper in Paris (und bekanntlich das Preis-Libretto „La Coupe du Roi de Thulé" zum Grunde habend) eingelaufen sind, beträgt dreiundvierzig. Die von den Concurrenten erwählte Beurtheilungs-Jury besteht aus den Herren: Auber, Perrin, Barbereau, Bazin, Boulanger, Fel. David, Deffès, Deleffre, Duprato, Elwart, Gevaërt, Gounod, Maillart, Massé, Reber, Reyer, Saint-Saëns, Semet und Ambr. Thomas.

* Schon wieder signalisirt man aus Italien zwei neue, demnächst aufzuführende Opern: „Elfa" von Soraci und „Irena" von Giovannini. Erstere beschreitet in Neapel die Bretter, die andere in Modena.

* Das Teatro Communale in Bologna wird seine Herbststagione mit Meyerbeer's „Prophet" eröffnen. Als die in genannter Oper mitwirkenden Hauptkräfte werden die Damen Galletti, Leonardi und die Herren Valentini-Cristiani und Maffei genannt.

* Das Grand-Théâtre in Lyon ist am 1. Septbr. wieder eröffnet worden und zwar mit einer recht guten Vorstellung von Meyerbeer's „Robert". Die Damen Talsy und Sallard, sowie die Herren Dulaurens und Barbot sahen sich am meisten durch Beifall ausgezeichnet.

* Gounod's „Romeo und Julie" ist in Prag im czechischen Theater zur Aufführung gekommen.

* Die erste Aufführung von Wagners „Rheingold" in München ist nun für den 22. Septbr angesetzt.

* Frau Lucca ist nach fast fünfmonatlichen Ferien am 18. September an der königl. Oper in Berlin als Zerline in „Don Juan" zum ersten Mal wieder aufgetreten und zwar im Vollbesitz ihrer prächtigen Stimme und unter dem fortdauernden Jubel des überfüllten Hauses.

* Fräulein Stehle vom Münchener Hoftheater sang im Stuttgarter Hoftheater am 11. und 12. Septbr. die „Afrikanerin" unter großem Beifall und bei ausverkauftem Hause.

* Fräulein Lilli Lehmann vom Stadttheater zu Leipzig ist für die königl. Bühne in Berlin engagirt worden, d. h. nach Beendigung ihrer Verpflichtung gegen die Leipziger Direction.

* Frau Mallinger sang am 16. Septbr. im Hoftheater zu München die Norma als Abschiedsrolle.

* Die Sängerin Lagrua soll sich nun doch noch haben zureden lassen und nach Cairo gehen.

* Die Vermählung des Fräulein Desirée Artot mit Herrn Padilla fand am 15. Septbr. in Sèvres statt, wo die Eltern der Sängerin eine Villa besitzen.

* Das am 8. Septbr. in London im Crystallpalaste stattgefundene Monstre-Concert à la Boston, ausgeführt von 8000 Tonic-sol-fa-Sängern, einem Doppelorchester nebst obligatem Kanonendonner, Glockengeläute und Amboßchore, war von nahe an 40,000 Personen besucht und von solchem Erfolge begleitet, daß bereits eine Wiederholung desselben für den 22. Septbr. angekündigt ist. Immensen Enthusiasmus ernteten die Vorträge des Händel'schen „Hallelujah", der Luther'schen Hymne und des amerikanischen Nationalliedes „Heil, Columbia". Mehrere Piecen wurden auf das stürmische Verlangen des Auditoriums dreimal wiederholt. Die als Brummbässe mitwirkenden Kanonen, welche im Garten des Palastes aufgepflanzt waren, wurden vermittelst einer in der Nähe des Dirigentenpultes befindlichen electrischen Batterie mit größter Präcision entladen.

* In Baden-Baden kam Felicien David's Ode-Sinfonie „Christoph Columbus" unter Direction des Componisten zur Aufführung.

* Das erste Gewandhausconcert in Leipzig findet am 7. Oct. statt, Frau Norman-Neruda, die gefeierte Violinvirtuosin aus Stockholm, wird darin auftreten.

* Die Euterpe-Concerte in Leipzig werden in der bevorstehenden Saison nicht mehr in der Buchhändlerbörse und nicht in der Centralhalle stattfinden, sondern im alten Stadttheater. Da Herr Jadassohn ein Wieder-Engagement als Director dieser Concerte abgelehnt hat, so wird Herr A. Volkland, bisher fürstlicher Musikdirector in Sondershausen und dort als gewandter Dirigent und tüchtiger Pianist geschätzt, die Direction in der nächsten Saison übernehmen.

* Das erste Gürzenichconcert in Cöln findet am 12. October statt.

* Herr Capellmeister Carl Reinecke aus Leipzig hat neuerdings als Clavierspieler und Componist wieder glänzende Triumphe gefeiert, und zwar in Bielefeld, wo er in einem für den dortigen allgemein beliebten Musiklehrer Piening gegebenen Concerte mitwirkte. Mit Ebengenanntem spielte er zuerst Mozart's Concert für zwei Claviere in Esdur; dann trug er noch vor: Romanze und Rondo aus Chopins Emoll-Concert, ein Notturno eigner Composition, Marcia giocosa von Hiller und „Am Springbrunnen" von Schumann (in der Reinecke'schen zweihändigen Bearbeitung) — Alles unter rauschendsten Beifallsbezeigungen. Ferner sang die Liedertafel zwei seiner Männerlieder: „Frühling ohne Ende" und „Auf der Wacht", ebenfalls zur ausgesprochensten Befriedigung der gesammten Hörerschaft, und endlich gab's als sonstige Concertbestandtheile noch Chöre aus den „Jahreszeiten", Violinvariationen von David (vom Concertmeister Herrn Meyer aus Basel gut executirt) und Mendelssohn's Ouverture zur „Heimkehr aus der Fremde."

* Das Ehepaar Jaell befindet sich in diesem Augenblick in Interlaken, Kräfte sammelnd für die Strapatzen der bevorstehenden Winter-Campagne.

* Der amerikanische Pianist Gottschalk concertirt mit größtem Glück in Rio Janeiro.

* Der in diesen Blättern mehrfach genannte Pianist Herr Bernardus Boekelman, früher in Mexico jetzt in New-York, hat sich am 6. Septbr. in Berlin mit Fräulein Clara von Kahlden verehelicht und kehrt nach Amerika zurück.

* Julius Stockhausen wurde vom König von Würtemberg zum Kammervirtuosen ernannt und damit für Würtemberg gewonnen. Derselbe hat unter Andern die Aufgabe, den Gesangunterricht an den Lehranstalten des Landes zu überwachen.

* In Leipzig in den Sälen des Hotel de Pologne giebt während der jetzt stattfindenden Michaelismesse das Musikcorps des Königl. Preuß. Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments unter Direction des Capellmeister Herrn H. Saro stark besuchte Concerte.

* Das Orchester, welches beim großen Friedensmusikfest in Boston betheiligt war, bestand aus 215 Violinen, 65 Bratschen, Violoncells und Contrabässen, 8 Flöten, 8 Oboen, 8 Clarinetten, 8 Fagotten, 12 Hörnern, 8 Trompeten, 6 Posaunen, 3 Tuba's und 14 Trommeln. Für einige Nummern, z. B. Prophetenmarsch, Amboschor aus „Trovatore" rc., hatte man noch 25 Flöten, 76 Clarinetten, 100 Hörner, 75 Trompeten, 75 Tuba's, 50 Trommeln, 25 Pauken, 10 große Trommeln, 10 Triangel rc. hinzugefügt.

* Dem Instrumentfabrikanten Xaver Tumhart in München, dessen Instrumente sich bereits im In- und Ausland eine besondere Anerkennung erwarben, wurde auf der deutschen Industrie-Ausstellung in Wittenberg wegen der dort ausgestellten vorzüglich klangvollen Zithern die große goldene Medaille verliehen.

* Die Vermählung von Fräulein Julia Schumann mit dem Grafen Vittoro Radicati de Marmorito findet am 22. Sept. in Baden-Baden statt.

* Die Nachricht von dem Tode Bader's in Homburg bestätigt sich nicht.

---

* Das Hoftheater in Dresden ist am 21. Sept. gegen Mittag in Folge einer Gasexplosion niedergebrannt.

---

* Zu Paris starb vor einigen Tagen in seinem 87. Jahre der ehedem sehr gefürchtete Theater-Kritiker und Redacteur des Courrier des Théâtres Charles Maurice (eigentlich Charles Decombes geheißen). Es wird erzählt, daß ihm seine Feder nicht weniger als 22 Duelle zugezogen hat.

* Aus Homburg meldet man den Tod des Componisten Louis Graziani; aus Venedig den des ehedem nicht unbekannten Sängers Isacco Gentili; aus Mailand endlich den der Signora Antonietta Banfi, Musiklehrerin am Blinden-Institut genannter Stadt und ehedem Zöglingin desselben.

* Der berühmte Bildhauer (namentlich Chargenkünstler) Jean Pierre Dantan, auch Dantan der Jüngere genannt, ist zu Baden-Baden im Alter von 69 Jahren gestorben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 49. Leipzig, 27. September. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

„Das Rheingold."

Vorspiel zu der Trilogie „Der Ring des Nibelungen".

Von

Richard Wagner.

Erste Aufführung zu München am 22. Sept. 1869.

> Wo bist Du, Rauher, denn heim,
> Daß vom Rheingold nie Du gehört?
> Nichts weiß der Alp
> Von des Goldes Auge,
> Das wechselnd wacht und schläft!
> („Rheingold." Erste Scene.)

1.

So wäre denn das Rheingold nun doch aus der Tiefe empor gehoben worden, wo „traulich und treu" es ruhte — empor gehoben unter Kämpfen und Mühen, mit Schmerzen und Sorgen, wie selten ein Werk — aber für jetzt nur auf kurze Zeit, für eine flüchtige Betrachtung seines Wunderglanzes . . . . . Das Licht, in dem es leuchtete, war noch nicht das rechte — es war zu viel Lampenlicht dabei; die Geister, die es hoben, waren auch noch nicht die rechten — es war zu wenig „Geist" dabei. Und so wird und muß das reine Gold noch einmal in die Tiefe zurücksinken, bis die rechten Geister kommen werden, die den wahren Zauber kennen, um

„Zum Reif zu zwingen das Gold".

Aber sie werden kommen und in nicht gar zu ferner Zeit. Was jetzt noch „Zukunft" ist, hoffen wir als Gegenwart zu erleben.

Dies ist mit kurzen Worten der Eindruck, den die gestrige im Allgemeinen gut gelungene und wirkungsvolle erste Aufführung des Nibelungen-Vorspiels uns hinterlassen hat. Wir hatten nach Allem, was bis dahin geschehen — und auch nicht geschehen war, keine vollkommenere erwartet; es konnte gar nicht anders kommen. Aber dennoch, trotz alledem und alledem, war der Eindruck ein bedeutender, war die Wirkung eine große. Die Gewalt des Werkes ist eine so unverwüstliche, daß sie durch ungünstige Vorbedingungen wohl geschwächt, aber nimmermehr paralysirt werden kann.

Wir haben dies auch bei anderen Werken Richard Wagner's sehr oft genug erfahren. Aber noch kein anderes stellte so hohe Anforderungen an das normalste Zusammenwirken aller Kräfte, als gerade dieses. Kein anderes verlangt auch vom Hörer ein so vollkommenes Insichversenken in den Ideenkreis des Werkes selbst, eine so unbedingte Hingabe an die Wunderwelt, die der Dichter-Componist hier vor uns erschließt. Und eben deshalb ist für dieses Werk noch mehr, wie für jedes andere Wagner'sche, eine völlig normale Ausführung unbedingt zu fordern. Die Macht der Wirkung muß selbst den unvorbereiteten, ja den widerspenstigen Hörer in den Zauberkreis, der sich hier, wie eine neue Welt, in riesenhaften Dimensionen, in ungeahnter Größe vor ihm aufbaut, hinein zwingen und unweigerlich fest halten. Sie vermag das, sobald die Ausführung die rechte ist. Treten aber Mängel irgend einer Art hervor — seien es nur scenische oder musikalische, große oder kleine, so wird der Zauber zerbrochen.

Das Publicum besitzt die instinctive Gabe, die Schwächen in der Ausführung eines Werkes sofort heraus zu fühlen und mit wahrhafter Genugthuung sich darauf zu werfen; es bringt weder Vorbildung, noch Einsicht und guten Willen genug mit, um die Ausführung von der Idee eines Kunstwerks trennen zu können. Das Publicum macht die eine für die andere ohne Weiteres verantwortlich und ist mit seinem Urtheil gewöhnlich um so schneller fertig, je weniger es von der Sache selbst versteht und je ferner es dem Kunstwerk steht. Das wahrhaft Große ist überhaupt Niemandem bequem. Man kommt sich daneben gar zu klein und unbedeutend vor. Und so folgt man lieber seiner verwandtschaftlichen Neigung für das Kleinliche und hängt sich an Nebendinge. Diese Handhabe darf man aber da, wo es sich um wichtige Kunstfragen, um wahrhaft große Werke handelt, dem Publicum gar nicht lassen. Steht das Kunstwerk so da, wie es stehen soll, dann ist es auch erst wirklich das, was es sein soll und wirkt nach der Absicht seines Schöpfers.

In dieser Hinsicht ist jeder andere Künstler besser daran, als der Bühnen-Dichter und Musiker. Ein Architect, ein Bildhauer und Maler führt sein Werk selbst aus — was? und wie? ist seine Sache — stellt es fertig hin und läßt es dann wirken, wie es kann und muß. Versteht es das Publicum nicht, so kann der Künstler das ruhig abwarten. Das Publicum wechselt, die Zeiten ändern sich — der Geschmack und die Ansichten bekanntlich auch — aber das Werk bleibt wie es ist. Die Nachwelt kann die Probe auf den Gehalt ebenso gut, ja noch besser machen, als die Mitwelt.

Der Dichter-Componist aber ist lediglich seinen Collegen und Kunstgenossen überliefert . . . . . und man weiß, was das, mit rühmlichen Ausnahmen, zu bedeuten hat. Es ist ihm, durch die Natur seines Kunstwerks, geradezu unmöglich gemacht, seine Schöpfung, ohne die Mithülfe Anderer, in's Leben zu rufen und somit hängt das Schicksal desselben von vielen Zufälligkeiten und, leider auch, von vielen „Persönlichkeiten" ab. Und wenn nun hierbei verschiedene Factoren ihren Dienst, wenn nicht versagen, so doch nicht auf die rechte Weise leisten; wenn diese oder jene Kraft erlahmt und die Wirkung daher nicht die rechte ist, soll hiervon möglicherweise die ganze Zukunft eines großen Werkes abhängen? — Ein schreiendes Mißverhältniß — um so schlimmer, als hierbei thatsächlich immer nur das gegenwärtige, zufällig anwesende Pub-

licum seine Stimme Für und Wider abgeben kann und „urtheilen" soll, worüber es möglicherweise gar kein Urtheil hat.

Deshalb hatte Richard Wagner dreifach Recht, als er für seinen Nibelungenring verlangte: Erstens, daß das colossale Werk nur als Ganzes und nicht bruchstückweise zur Aufführung gelange; zweitens, daß es nicht im gewöhnlichen Theater und inmitten anderer beliebiger Stücke gegeben, d. h. nicht als „Repertoir-Oper" behandelt werde; drittens, daß die Sänger, respective die Darsteller, dafür erst systematisch herangebildet werden müßten. — Der Dichter-Componist hat diese Forderungen in seinen Schriften ebenso deutlich und energisch ausgesprochen, als gründlich motivirt.

Die gegenwärtige Aufführung des „Rheingold", für sich allein, vor „Abonnenten" in einem Theater — das, wenn es auch ein Hoftheater ersten Ranges ist, welches vielen anderen zum Muster dienen kann, doch immerhin aus dem Banne sich nicht frei zu machen vermag, mit dem der moderne Opern-Styl Sinn und Urtheil gefangen hält und mit Sängern, die in ihrem Genre ganz Vortreffliches leisten, denen aber die Aufgabe, um die es sich hier handelt, der Styl, der hier gefordert wird, doch keineswegs schon klar sein dürfte — diese Aufführung, die für viele andere Werke nicht nur völlig genügend wäre, sondern sogar vortrefflich genannt werden könnte, hat thatsächlich bewiesen, daß sie an das Wagner'sche Werk noch nicht hinan reichte und deshalb nicht hinan reichen konnte — weil die Wagner'schen Vorbedingungen nicht erfüllt waren.

Damit ist speciell gegen die Münchener Hofbühne durchaus kein Tadel ausgesprochen. Im Gegentheil, wir bezweifeln sehr, daß irgend eine andere von den gegenwärtigen Bühnen, wie sie nun einmal sind, wesentlich mehr leisten und eine erheblich größere Wirkung erzielen würde, als hier die Münchener. Wenn auch an der oder jenen Bühne vielleicht die Decorationen noch schöner, oder die Maschinerien etwas vollkommener sein würden, so könnte doch das Orchester schwerlich besser sein; bei den Sängern dürfte es sich höchstens um ein etwas Mehr oder Weniger von Stimme, Ausdruck oder Routine handeln. Im Großen und Ganzen genommen und wie die Theaterverhältnisse nun einmal sind, würde aber Wien oder Berlin nicht viel mehr leisten und nicht mehr leisten können (vom guten Willen ganz abgesehen), als München hier geleistet hat.

Der Kern der Frage ist kein localer, trotzdem, wie bekannt, gerade bei dieser Aufführung in München mehr locale und persönliche Fragen, als löblich und wünschenswerth war, hinter den Coulissen, in der Presse und auf den Zuschauerbänken mitgespielt haben. Der Kern der Frage liegt ebensowenig darin, daß die Flugmaschinen, die Wolken, der Lindwurm, oder der Regenbogen vermuthlich in Paris besser gemacht worden wären, als in München. Der Kern der Sache liegt für uns lediglich darin, daß — caeterum censeo — die Vorbedingungen Wagner's in München so wenig, als irgendwo anders erfüllt werden konnten, weil Erstens der Nibelungenring noch gar nicht fertig componirt, Zweitens das Nationaltheater, für das er bestimmt, noch gar nicht gebaut und Drittens die Sänger, wie sie Wagner für die Nibelungen braucht, noch nicht heran gebildet sind.

Wer sich des Näheren darüber ernstlich unterrichten will, den müssen wir höflich ersuchen, die Wagner'schen Schriften nicht nur zu durchblättern, sondern gründlich zu studiren. Wem das aber zu viel Mühe macht, und wer überhaupt das Nachdenken nicht liebt, der mag sich lieber an Herrn Hanslick, Herrn Lübke, oder irgend einen anderen soliden Professor der Aesthetik halten, der in seinem Leben kein Kunstwerk producirt hat, vermuthlich, weil er keines machen kann. Diese werden ihm ganz genau sagen, daß sie Recht haben und Wagner Unrecht. — Und die kleinen Feuilletonisten werden, je kleiner, desto anonymer ihn belehren, daß überhaupt an der ganzen Sache — Nichts ist, daß die „Afrikanerin", der „Faust" und der „Trovatore" doch ganz andere

„Opern" sind und daß Wagner nahe daran ist, mit seinen Prätentionen den Verstand zu verlieren, welcher ihnen zum Glück für ihre Leser noch niemals abhanden gekommen sei! . . . .

Hier giebt es in der That nur ein Entweder — Oder. Die Heftigkeit der Polemik, welche sich an das „Rheingold" unmittelbar geknüpft hat und vermuthlich noch weiter knüpfen wird, beweist gerade, wie tief diese Frage in das Kunstleben der Gegenwart eingreift, wie scharf sie in die bestehenden Theater-Verhältnisse einschneidet, und welche Kluft noch besteht zwischen dem, was Wagner mit seinem „Kunstwerk der Zukunft" beabsichtigt und was die Gegenwart für eine gelungene „Große Oper" zu halten beliebt.

München, den 23. September 1869. **Richard Pohl.**

C. M. von Weber's Concertstück Op. 79

für Pianoforte mit Orchester, zum Concertvortrage für Pianoforte solo mit den entsprechenden Varianten und Ausführungsvorschriften

bearbeitet von

Hans von Bülow.

Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Wie man zuweilen eine gute Idee aussprechen hört oder verwirklichen sieht, an die man vorher nie dachte, obwohl sie so nahe lag und von Wichtigkeit ist, so ist die Einrichtung des Weber'schen Fmoll-Concertstücks ebenfalls eine Idee, von der wir nicht begreifen, daß sie nicht längst zur Ausführung gelangte. Das Weber'sche, bis jetzt ungealterte, immer auf's Neue erfrischend auf Sinn und Geist wirkende Concert eignet sich zu einer Solobearbeitung, wie kaum ein ähnliches mit Orchester erdachtes Stück und namentlich besser als die Mozart'schen, Hummel'schen und Beethoven'schen Concerte, in welchen fast immer zweihändige Doppelpassagen vorkommen, die einhändig, zu einem für die andere Hand angebrachtem Orchesteraccompagnement, ausgeführt, immer mager und der Originalidee entfremdet klingen. Bei Weber's Stück liegen die Verhältnisse so günstig, daß eine harmonische Füllung auch in der originalen Solostimme nirgend ganz fehlt, da, wo sie nöthig ist; H. von Bülow brauchte also nur hier und da ein Accordintervall mehr, d. h. einen weiten Griff statt des engen anzubringen; wo aber an den verschiedenen Stellen ein melodisches Motiv im Orchester erscheint, das man in der Solopartie schmerzlich vermißte, hat Weber in derselben — fast wie mit unbewußter gütiger Rücksicht auf einen später herantretenden Arrangeur — den nöthigen handlichen Raum gelassen. Zu alledem kommt noch, daß die Tutti durchaus nicht absolut Orchestermäßiges, nichts Symphonisches haben und sich wie von selbst gut claviermäßig geben. Wie fein ein Kopf von der Art des Herrn von Bülow, der über ein paar Hände seltener Art zu commandiren hat, solche günstige Umstände zu nützen verstand, zeigt sich in seiner neuen Ausgabe auf jeder Seite. Die Hauptsache, der Effect des Werks in der neuen Einrichtung, stellt sich, ganz dem Zwecke entsprechend, als sehr günstig heraus: voll im Klange und concertmäßig, ist doch überall Weber's Idee aufs Beste gewahrt und wir glauben, lebte der geniale Meister gegenwärtig noch und wollte er sein Concert solo ausführen, so würde er es in einer der Bülow'schen Ausgabe sehr ähnlichen Weise thun. Hiermit sei das schöne Clavierstück denn aufs Neue der „großen Welt" der orchesterlosen Pianisten empfohlen.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Rienzi" bildet in gegenwärtiger Messe den Kern des Repertoirs; um ihn gruppiren sich „Regimentstochter", „Prinz Eugen," „Großherzogin von Gerolstein", lauter Soldatenopern mit Pferdebegleitung. Rienzi's braune Stute und der Schimmel des großherzoglichen Generals verdienen in dieser Messe ein schönes Spielhonorar. Die vierte Vorstellung des „Rienzi" gewährte uns das Vergnügen, Frau Krebs-Michalesi aus Dresden als Adriano zu sehen; hat auch die Zeit ihre Rechte einigermaßen an dem Stimmfonds dieser Sängerin geltend gemacht, so gebietet dieselbe doch über Eigenschaften, auf welche die Jahre nie Einfluß haben werden und welche wir seit lange schon an Frau Krebs so hoch schätzten: eine tiefe musikalische und gesangliche Bildung und eine echt dramatische Darstellungsgabe. Hierzu gesellt sich eine ausdrucksvolle Mimik und demzufolge wurde der Adriano, welcher in der bisherigen Besetzung das Air eines unbedeutenden Intriguanten hatte, durch Frau Krebs-Michalesi erst zu einer wirklich tragischen Figur erhoben. Das lebhafteste Interesse erregte die meisterhafte Durchführung der Parthie bei allen Kunstfreunden. — In Folge des Dresdner Theaterbrandes werden wir mehrfache Gelegenheit haben, Künstler des dortigen Hoftheaters als Gäste zu begrüßen. Tichatscheck soll in nächster Zeit den Rienzi singen und man spricht auch davon, daß Scarla zu Gastrollen eingeladen ist.

Im Conservatorium der Musik findet vom 27. bis mit dem 30. September die regelmäßige halbjährige Privatprüfung sämmtlicher Schüler und Schülerinnen, am 7. October die Aufnahmeprüfung neuer Zöglinge statt. Die Lectionen des Wintersemesters beginnen Montag den 11. October.

* Dresden, 27. Sept. Dresden ist im Augenblick wie ein großes Trauerhaus, wie eine trauernde Familie, die ein theures ihr vom Herzen gerissenes Leben beweint, und wohl Niemand giebt es hier, der nicht von dem unsere künstlerischen Interessen so drohend berührendem Ereigniß erschüttert worden wäre. Daß die ganze schreckliche Katastrophe des Unterganges unseres schönen Theaterhauses Folge der Art und Weise des Beaufsichtigungssystems in und an demselben gewesen ist, haben die Telegraphen schon längst verbreitet und wir können versichern, daß die Entrüstung darüber in allen Schichten der Bevölkerung eine gleichgroße ist. Was zunächst nun geschehen mag, um so viel als möglich die Consequenzen des Unglücks zu paralysiren, was geschehen wird, dem herrschendem Gefühl Beruhigung zu geben und die Bewegung der Gemüther von dem Gegenstande abzuleiten, sie mit Entsprechendem zu beschäftigen — das weiß der liebe Himmel. Man spricht viel von Interimstheatern, kann aber über die Geeignetheit der Locale nicht schlüssig werden. Was wir in Erfahrung gebracht haben ist, daß die Generaldirection wahrscheinlich regelmäßige große Concerte veranstalten wird und daß die Mitglieder der Oper und des Schauspiels auf zwei Monate in Urlaub geschickt sind. — Bei dem Brande selbst ist leider der Verlust eines großen Theils musikalischer Instrumente zu beklagen. So verbrannten zwei Bässe (darunter ein alter italienischer mit drei Saiten), ein Violoncell, mehr als ein Dutzend Clarinetten, mehrere Hörner, eine ausgezeichnete Oboe, Trompeten ꝛc. ꝛc. Menschenleben sind Gott sei Dank nicht dabei zu Grunde gegangen. Capellmeister Rietz schwebte allerdings in Gefahr: er hielt gerade eine Clavierprobe ab und hatte keine Ahnung von dem Brande, vermochte sich aber noch rechtzeitig aus dem Fenster des Conversationszimmers (nach dem Weberdenkmale zu) zu retten. — Herr Labatt wird dieser Tage nach Wien abreisen, um dort sein Engagement (15,000 Gulden) schon jetzt anzutreten. — Vor einigen Tagen gab der Hoforganist Bertheld zu wohlthätigen Zwecken ein Concert in der Sophienkirche, unter Mitwirkung vorzüglicher Kräfte, in welchem er durch mehrere Orgelvorträge und durch Aufführung verschiedener eigener Compositionen nicht blos seinen Wohlthätigkeitssinn, sondern auch ein achtungswerthes künstlerisches Streben an den Tag legte.

* Wien, 25. Sept. Der Troubadour war die erste italienische Oper, die im neuen Hause ihren Einzug hielt. Alles in Allem blühte ihr diesmal kein besonderer Weizen; die Decorationen sind matt, die Besetzung ließ manches zu wünschen übrig. Herr von Bignio allein füllte seinen Platz aus; der Leonore (Fräulein Hahn) fehlte die Leidenschaft, bei Verdi darf man schon mehr ins Grobe malen; Fräulein Gindele (Azucena) reichte mit ihrer Stimme nicht aus; Müller's Manrico hatte nur einzelne effectvolle Momente. Die Oper war schon am 18. Sept. angekündigt, wurde aber durch Tell ersetzt, in dem von Bignio, Walter, Fräulein Hahn die Hauptpartien sangen und

das Publicum sich wieder in Studien schweizerischer Landschaften vertiefte, denn seit der Zauberflöte glaubt es für sein Geld aus jeder Decoration Belehrung in Landeskunde, Ethnographie und dergleichen herauslesen zu müssen. In den Hugenotten trat nach ihrem Urlaub wieder Fräulein von Rabatinsky als Prinzessin auf, sichtlich gehoben von der norddeutschen Anerkennung. Um dem alten Haus das Herz nicht gar zu schwer zu machen, wurde wieder einmal daselbst gespielt. Faust, oder vielmehr Margarethe, wie die Oper hier von Haus aus getauft wurde, kam mit Müller, Rokitansky, Bignio, Fräulein Hahn zur Aufführung; letztere namentlich erntete vielen Beifall. Die Aufmerksamkeit der Passanten fesseln seit einer Woche die beiden Pegasusgruppen auf dem neuen Opernhaus, die an Plumpheit und Derbheit ihres Gleichen suchen. Es ist jammerschade, daß das Aeußere dieses Hauses, das ohnedies schon so viel Tadel über sich ergehen lassen mußte, nun noch als Schlußstein eine solche Verunzierung zu erdulden hat. Der Fehlgriff dieser Gruppen ist so in die Augen springend, daß die Direction um keinen Preis deren Aufstellung hätte gestatten sollen. Es geschehen überhaupt wunderliche Dinge in diesem Hause; Gesetze werden verordnet, zurückgenommen oder vergessen. Vor einem Jahre sahen sich die Sänger der aus Herz treffenden Procedur des Bartabnehmens preisgegeben — jetzt laufen Held und Liebhaber wieder im vollen Schmuck ihrer Bartzierde herum. Mit Recht macht die „Neue freie Presse" auch auf den wieder eingerissenen Unfug des Hervorrufens bei offener Scene aufmerksam, der ebenfalls schon glücklich beseitigt war. Tritt nun gar der Maler in schwarzem Frack unter Pyramiden und Götzenbilder zehn bis zwölf Mal hervor, seinen Beifall einzuheimsen, ist der Lächerlichkeit Thor und Riegel geöffnet.

* Hamburg, 26. Sept. Da sich das Publicum durchaus nicht mit den Leistungen des Heldentenors Herrn Richard befreunden will, so ist Herrn Director Ernst von der königl. Intendanz in Berlin ein je zweimaliges Auftreten der Herren Niemann und Ferenczy in jedem Monat zugesagt worden. Das erste dieser Gastspiele soll schon in nächster Woche stattfinden. Es entwickelt sich übrigens auf unserer Bühne ein sehr reger Fleiß und Eifer und der Thätigkeit des Herrn Ernst, der selbst als Opernregisseur fungirt, kann nur das uneingeschränkteste Lob gezollt werden. Nach einer wohlvorbereiteten Vorstellung des „Sommernachtstraumes" in dieser Woche folgte gestern „Romeo und Julie" von Gounod. Wie man uns mittheilt war die Aufführung sehr gelungen und vom besten Erfolge begleitet; wir denken in nächstem Berichte eingehend darauf zurück zu kommen. Heute gastirt ein Heldentenor vom Dresdener Hoftheater, Herr Baehr als Manrico. Fräulein Therese Tietjens, die zu einer im November stattfindenden Jubiläumsfeier der Singacademie eingeladen ist, wird in der Oper im Stadttheater gastiren. — Die philharmonischen Concerte nehmen erst im November ihren Anfang.

* Paris, 19. Sept. Heute haben wir mit Semet's „Petite Fadette" zu beginnen, von der bis jetzt vier Vorstellungen stattgefunden haben und zwar immer mit dem gleichen Resultat, daß drei Nummern „bis" verlangt und verschiedene andere applaudirt wurden. Also ein Erfolg, wenn auch kein glänzender, da verschiedene der Beifallsbezeigungen mehr auf Rechnung der Darstellenden, denn auf die des Componisten zu setzen sind. Letzterer, der, wie wir bemerken wollen, im Orchester der großen Oper das Amt eines Paukenschlägers bekleidet, hat in seiner Musik doch eigentlich weiter Nichts als eine Reihe aufgeputzter Banalitäten geliefert und sein Geschick ist weit bedeutender als sein Talent. Rechnet man nun noch hinzu, daß das Libretto nicht frei von Langweiligkeiten ist, so dürfte die Vermuthung nahe liegen, daß die Oper sich nicht halten werde und daß die Herren Brandus, Dufour & Co. die Partitur um den Preis von 15,000 Frcs. (der von einigen Seiten angegeben wird) viel zu theuer erkauft haben. — Ganz unerwartet ist vorigen Sonntag bei den Bouffes-Parisiens eine neue Operette gegeben worden. Sie heißt „Tu l'as voulu" und ist dem Texte nach von Emile Abraham und Jules Prével, der Musik nach von Samuel David (dem Componisten der „Sylvia") verfaßt. In beiden Beziehungen hat das Opus durch seine lebhaften und pikanten Allüren recht angesprochen. — Eine der Novitäten (wenn auch keine absolut neue), welche die italienische Oper in bevorstehender Saison zu bringen gedenkt, ist die „Maria Stuarda" von Donizetti, eine Oper, die dieser Componist bereits im Jahre 1833 für das San Carlo-Theater in Neapel componirt hatte, die aber damals aus Censurgründen nicht aufgeführt wurde. — Die Aufführung von Fel. Davids „Wüste" im Théâtre lyrique hat solchen Anklang gefunden, daß am vorigen Donnerstag eine Wiederholung gebracht wurde. Nun soll auch Herr Pasdeloup an eine Vorführung von David's „Columbus" denken.

* Wagner's „Rheingold“ ist nun also doch im Hoftheater zu München am 22. Sept. in Scene gegangen und befindet sich seitdem auf dem Repertoir. Herr Hofcapellmeister Wüllner ist der Glückliche, welcher den Dirigentenstab führt.

* Eins der größern Theater in Bologna soll die Absicht haben, Wagner's „Lohengrin“ in Scene zu bringen (??).

* Victorin Joncière's neue Oper: „Le Dernier jour de Pompei“, zum ersten Mal im Théâtre lyrique in Paris aufgeführt, ist durchgefallen. Das Publicum zischte zwar nicht, duldete aber auch nicht, daß applaudirt werde.

* In italienischen Blättern taucht das Gerücht von einer vollendet hinterlassenen Oper Rossini's auf. Sie heißt „Giovanna d'Arco“, ist auf ein (französisches) Libretto von Léon Pillet componirt und soll übersetzt und unter obigem Titel in Bologna zur Aufführung kommen. Qui vivra verra.

* Edmond About wandelt seinen Roman „Le Roi des Montagnes“ in ein Opernlibretto um, welches von Léo Delibes in Musik gesetzt werden wird.

* Auf dem Theater Arderius in Madrid ist Offenbach's „Genoveva von Brabant“ mit großem Succeß gegeben worden und auf dem Zarzuela-Theater ebendaselbst montirt man Hervé's „Petit Faust“. Bezüglich der spanischen Metropole ist auch noch zu sagen, daß man für kommenden Winter von einer italienischen Operntruppe spricht, welche ihre Thätigkeit vorwiegend im Buffa-Fache entfalten soll.

* Am 9. Sept. ist die Saison des Théâtre de la Monnaie in Brüssel mit Halévy's „Mousquetaires de la Reine“ begonnen worden und hat man seitdem noch den „Barbier“; die „Hugenotten“ und „Robert“ gegeben. Die Zufriedenheit des Publicums mit den bis jetzt vorgeführten Kräften ist eine ziemlich ungetheilte und namentlich sind es die Damen Zina D'Alti, Derasse und Sternberg, dann die Herren Morère, Peschard und Troy, welche sich großer Anerkennung erfreuen.

* Das Theater Argentina in Rom hat am 18. Sept. seine Herbststagione mit der Oper „Roberto di Picardia“ — im gewöhnlichen Leben „Robert der Teufel“ genannt — eröffnet.

* Im Teatro Rossini zu Venedig macht gegenwärtig der „Conte Ory“ des dahingeschiedenen Pesaresen großes Furore. Interpretirt werden die Hauptrollen der Oper durch das Ehepaar Paoletti-Vinea und durch Signora Graziosi.

* Das Grand-Théâtre in Marseille hat seine Pforten mit Donizetti's „Favorite“ eröffnet. Besonders ausgezeichnet haben sich Mme. Sarolta Aes, die Herren Warot, Roudil und Dermont.

* Der Impresario Mapleson giebt gegenwärtig in Dublin mit einer Gesellschaft, zu der unter Andern die Tietjens, Murska, dann die Herren Mongini, Santley und Gassier gehören, eine Reihe von italienischen Opern-Vorstellungen.

* Die unter der Aegide des Herrn Ferdinand Strakosch stehende italienische Operntruppe hat in Gothenburg am 3. Sept. ihre Wirksamkeit mit der „Traviata“ begonnen, welcher bald der „Ballo in maschera“ folgte. Besonders Gutes spricht man von den Primadonnen Casanova und Caracciolo.

* In Spanien bleiben durch die gegenwärtige politische Situation 31 Theater in den Provinzen geschlossen.

* Der in voriger Nummer gemeldete Brand des Dresdner Hoftheaters ist dadurch entstanden, daß ein Beleuchtungsgehülfe, welcher zur Anfertigung von Gas-Schläuchen Leinwand mit einer Gummi-Auflösung überstrich, zur Beseitigung des üblen Geruches ein Räucherkerzchen anzünden wollte; das entzündete Streichhölzchen setzte sofort seine mit Benzin bedeckten beiden Hände und zugleich die Leinwand in Brand, der dann mit reißender Schnelligkeit um sich griff.

* An Professor Semper, den Erbauer des Dresdner Hoftheaters, ist auf Befehl des Königs die Anfrage gerichtet worden, ob und in wie weit er den Neu- oder Umbau des Theaters seine Erfahrungen widmen wolle?

* Eine neue Methode, den Opernbesuch zu erleichtern, hat Mr. Fisk, der Director der Eriebahn und Besitzer der New-Yorker Oper, eingeführt; er hat vom Broadway nach seinem Opernhause eine Droschkenlinie hergestellt, auf der jeder Opernbesucher unentgeltlich hin und zurück befördert wird.

* Da es Herrn Director Ernst in Hamburg trotz der höchst möglichst ausgebotenen Gage nicht gelungen ist, einen Heldentenor zu acquiriren, welcher den Anforderungen des dortigen Publicums genügt, so hat durch Vermittelung des Herrn von Hülsen der König von Preußen es gestattet, daß die Herren Ferenczy und Niemann während der Dauer der Saison jeder zweimal im Monat auf dem Hamburger Stadttheater singen.

* Den Mitgliedern des abgebrannten Dresdner Hoftheaters ist vorläufig auf unbestimmte Zeit Urlaub ertheilt worden. Herr Sabatt hat auf sein Ansuchen seine Entlassung erhalten. Frau Kainz-Prause geht nach München, Herr von Witt wird in Paris bei Roger studiren.

* Fräulein Baumgartner hat als Recha in Halevy's „Jüdin" ein Gastspiel auf der königlichen Bühne in Berlin eröffnet. Auffassung und Ausdruck zeigten nach der „Nationalzeitung" eine Kraft und Bestimmtheit, eine alle Einzelheiten durchdringende Lebendigkeit, die bei der Jugend der Darstellerin in der That überraschten. So erschien z. B. gleich in der Romanze des zweiten Actes jeder Ton aus dem inneren Wesen der Situation geschöpft. Man hatte das Gefühl, daß das Herz von dem voll war, was der Mund verkündete. Und auch weiterhin gewahrte man überall in der Gestaltung jenes echte Verständniß, das allein aus einer regen, ebenso fein als kräftig empfindenden Innerlichkeit entspringt. Zu den größten dramatischen Aufgaben würde die Sängerin berufen sein, wäre es nur der Stimme verliehen, mit dem geistigen Vermögen, der Stärke des künstlerischen Wollens einigermaßen gleichen Schritt zu halten. Bei jedem wuchtigeren Accent erbebt nun aber das Organ unter der Last des ihm aufgebürdeten Ausdrucks. Der Ton kommt dann um alle liebenswürdigeren Eigenschaften, wird gespannt, scharf und tremolirend. So geschah es z. B. vielfach im Duett und Terzett des zweiten Acts, namentlich auch in der Anklage. Der begrenzte Umfang der materiellen Mittel weist deshalb den Gast doch vorzugsweise auf das lyrische Gebiet hin, auf Rollen, die nicht das ganze Rüstzeug der Leidenschaft in Bewegung setzen, sondern mehr mit der Klein- und Feinmalerei des Gefühls sich begnügen. Wo die Stimme nicht genöthigt ist, sich über ihren natürlichen Durchmesser auszudehnen, erfreut der frische jugendliche Klang.

* Frau Grobecker wird demnächst ihre Thätigkeit am Carltheater in Wien wieder aufnehmen, sie wird die Titelrolle in Offenbach's „Toto" spielen. Frau Grobecker will vollständig dem Privatleben entsagen und sich ganz wieder der Bühne widmen.

* Herr von Perfall, der interimistische Leiter des Hoftheaters in München, ist jetzt zum wirklichen Hoftheater-Intendanten ernannt worden.

* Draхnet Bey hat zum Leiter des Theaters in Cairo Herrn Hostein engagirt, welcher den Titel eines Generalsecretärs des Ober-Intendanten des Khedive von Egypten erhält.

* Die Rundreise, welche Moritz Strakosch mit der Rossini'schen Messe unternimmt, hat als ersten Stationspunct Amsterdam (21. Oct.). Darauf wendet sich die Caravane gen Antwerpen, Gent, Lille, Douai, Arras und Amiens, welche Städte alle bis Ende des Monats October „abgegrast" werden. Dann kommen Rouen, Havre, Caen &c. an die Reihe.

* Das Hofoperntheater in Wien hat die Rossini'sche Messe erworben, um sie am Allerseelentage zur Aufführung zu bringen.

* Nachdem in Chemnitz wiederholte Aufführungen der kleineren Chorwerke von Brahms stattgefunden, gelangte dessen Requiem am 17. und 19. Sept. in der Jacobikirche unter Leitung des Kirchenmusikdirector Schneider zur Aufführung und zwar auch hier mit entschiedenem Erfolge.

* In dem Concert des Männergesangvereins „Westphalia" zu Minden, zum Besten der Hinterbliebenen der Verunglückten in Plauen, kam auch ein Männerchor mit Orchester und Harfenbegleitung von F. Drobisch zur Aufführung: „Zwei Särge", Gedicht von Justinus Kerner. Diese höchst effectvolle Composition, die bereits in einem Concert des Weber'schen Männergesangvereins in Cöln lebhaften Beifall errang, machte einen tiefen Eindruck auf das zahlreich versammelte Publicum.

* Die Popularität von Kückens „Kleiner Rekrut" ist noch immer nicht erschöpft. Ein Beweis dafür ist, daß — wie Augen- und Ohrenzeugen berichten — die Melodie dieses Liedes beim letzten Aufstande in der spanischen Stadt San Sebastian mit untergelegtem revolutionären Texte gesungen wurde.

* Ferd. Hiller gab in Breslau am 25. Sept. ein Concert mit lauter eigenen Compositionen, welche das Publicum sehr animirten.

* Herr Musikdirector Bilse beginnt am 1. Oct. in Berlin im Concerthause wieder seine vielbesuchten und beliebten Concertaufführungen.

* Der neue französische Kriegsminister Leboeuf soll die Absicht haben, die von seinem Vorgänger Niel supprimirte Musik der Cavallerie-Regimenter wieder einzuführen.

* Professor Joachim verließ in voriger Woche Salzburg nach mehrmonatlichem Aufenthalte, um seinen neuen Wirkungskreis in Berlin anzutreten. Vor seiner Abreise brachte ihm noch ein Theil der Salzburger Liedertafel eine Serenade und der Sprecher des Vereins dankte dem Gefeierten für die vielen Genüsse, welche er und seine Gattin den Musikfreunden Salzburgs während ihrer Anwesenheit wieder bereiteten und sprach die Hoffnung aus, daß die Naturreize Salzburgs auch im nächsten Jahre wieder ihre Anziehungskraft auf die Scheidenden ausüben möchten. Professor Joachim dankte mit warmen Worten für diesen Beweis aufrichtiger Liebe und versprach im nächsten Jahre wieder zu kommen, worauf die Sänger dem Künstlerpaare noch ein dreimaliges Hoch brachten.

* Stockhausen siedelt von Hamburg nicht nach Preußen und Berlin, sondern nach Schwaben und Stuttgart über.

* Die kleine Stadt Sevres befand sich am 16. Sept. in großer Aufregung, denn Desirée Artot feierte in glänzender Weise ihre Hochzeit mit dem Bariton Padilla von Ramos. In der Kirche sang Mlle. Zeiße zwei religiöse Stücke und Jourdan, dessen Stimme noch dieselbe ist, wie zur Zeit, da er den Quentin Durward schuf, trug ein O salutaris von Adam und ein Agnus Dei von Mozart vor. Die Orgel wurde von einem Landsmanne der Braut, Herrn Gevaert, gespielt, welcher dann beim Diner einen Toast auf die Jungvermählten sprach, indem er hervorhob, daß Spanien und Belgien (Desirée Artot ist eine Belgierin) sich selten auf einem freundschaftlichen Gebiete begegnet hätten, daß jedoch in dieser Verbindung Belgien auf friedliche Weise für den Herzog Alba Rache nehme.

* Die Municipalität von Venedig hat dieser Tage eine Marmorbüste Rossini's von einem Herrn Angelo Taffoli zum Geschenk erhalten. Sie ist von Bartolini gearbeitet und soll in dem neu zu errichtenden Conservatorium aufgestellt werden.

* Fräulein von Rabatinsky hat vom König von Preußen für ihre während der Anwesenheit desselben in Wiesbaden stattgehabte Mitwirkung bei der Oper einen sehr werthvollen Brillantring erhalten.

* Die Sängerin Nilsson erhielt in voriger Woche bei ihrer Rückkunft nach London seitens der Königin Victoria ein prachtvolles Armband zum Danke für das Vergnügen, welches sie Ihrer Majestät durch ihre Gesangsvorträge bei Hofe gemacht hat.

---

* Ferdinand Palmo, der Gründer des ersten italienischen Opernhauses in New-York, ist am 5. Sept. im Alter von 84 Jahren verschieden. Italiener von Geburt, kam er früh nach den Vereinigten Staaten, wo er als Farmer, Conditor, Gastwirth und Impresario ein wechselvolles Leben führte und sich verschiedene Male bedeutendes Vermögen erwarb, dasselbe aber theils durch Unglücksfälle, theils durch das Mißlingen von kühnen Speculationen, wie die Errichtung einer italienischen Oper, immer wieder verlor.

* Der Componist und Violinspieler Achille del Nero ist zu Rom gestorben, in Murcia (Spanien) der ehemalige Capellmeister und Organist an der Kathedrale Augustin Gimenez.

* Zu Mailand starb am 4. Sept. die Sängerin Santina Tosi-Tavelli im Alter von 38 Jahren.

* Der Orchesterchef des Grand-Théâtre zu Lille, Delannoy, ist in dieser Woche mit Tode abgegangen.

* In Elberfeld starb am 23. Sept. im 61. Lebensjahre Johann Abraham Küpper, als Theaterdirector in Elberfeld und durch seine holländischen Concertunternehmungen, namentlich aber auch durch seine originelle Persönlichkeit auch in weiteren Kreisen bekannt.

* **Interessante Novitäten**, welche sich unter der Presse befinden: **Webers** Aufforderung zum Tanz für Pianoforte mit Arabesken für den Concertvortrag von **Carl Tausig**. — Liebeslieder, Walzer für Pianoforte zu vier Händen und Gesang ad libitum von **Johannes Brahms**, Op. 52. — Arioso für Violine und Orgel von **Jul. Rietz**, Op. 48. — Sechs Sonaten für Violoncell von **Luigi Boccherini**, zum öffentlichen Vortrag bearbeitet für Violoncell und Pianoforte von **Friedrich Grützmacher**. — Normannenzug, Gedicht von Scheffel, componirt für Bariton-Solo, Männerchor und Orchester von **M. Bruch**, Op. 32. — „In der Wüste" für Soli, Chor und Orchester von **Carl Reinthaler**, Op. 26. — Der 121. Psalm für Soli und Chor a capella von **W. Stade**.

* **Novitäten der letzten Woche**. Concert für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von **Frdr. Gernsheim**, Op. 16. — Sonate für Pianoforte und Violoncell von **Ernst Friedrich Richter**, Op. 37. — Variationen für Pianoforte zu vier Händen von **Franz Lachner**, Op. 138. — Die Priesterin der Isis in Rom. Gedicht von Hermann Lingg, componirt für Alt und Orchester von **Max Bruch**, Op. 30. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug. — Lagerscene deutscher Landsknechte, Dichtung von L. Bauer, componirt für Soli, Männerchor und Orchester von J. Muck. Partitur, Clavierauszug und Chorstimmen. — Six Etudes pour Clarinette par G. **Lambelé**.

---

* **Offene Stellen**. Musikdirector gesucht pr. 1. Oct. in Gorinchem in Holland, Gehalt 700 Gulden. — In **Bern** sucht die Liedertafel einen Director, Gehalt 1000 Frcs. — In **Erfurt** ist die Stelle des Dirigenten beim Erfurter Musikverein durch den Tod des Musikdirector Ketschau vacant geworden. — In **Neustadt a. d. H.** ist die Stelle eines Musikdirectors des Cäcilienvereins bis 1. Oct. zu besetzen, Gehalt 500 Gulden. — Ein **Capellmeister** wird gesucht für die Privatcapelle der Stadt Bunzlau. Jährliche Subvention 300 bis 400 Thlr. Anmeldungen bis 1. Oct. — Die Hauptlehrerstelle an der Musikschule für Instrumentenmacher in **Markneukirchen** ist mit Beginn des kommenden Jahres zu besetzen, Gehalt 300 Thlr. — Einen tüchtigen Pianisten sucht als Clavierlehrer Herr Director W. Breidenstein in Grenchen, Canton Solothurn. — Tüchtiger Pianist gesucht als Professor für die Musikschule in Kieff. — Für ein Stadttheater wird ein zweiter Fagottist gesucht, Gehalt 420 Gulden, Auskunft ertheilt Herr Martin Wallenstein in Frankfurt a. M. — Die Musikalienhandlung **J. Maho in Paris** sucht einen jungen Deutschen für das Detailgeschäft. — Für die Musikalienhandlung von **Jürgenson in Moskau** wird ein Commis gesucht, welcher der russischen Sprache mächtig ist. — Ein Geschäftsführer und Buchhalter wird für ein Musikgeschäft gesucht durch Herrn Rob. Forberg in Leipzig.

Signalkasten.

A. F. C. in Bf. Im Juni keine Ankünd. erhalten. — Th. R. in D. Rechnung wird Ihnen bereits zugekommen sein. — H. in O. Ein Gesuch im Inseratentheil d. Bl. würde Ihnen zu dem gewünschten Mann verhelfen. — F. H. in B. Schade! Brief noch nicht gelesen, wo stand er? — Bolle. Ankunft muß Montag früh erfolgen. —

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Auer in Wien.
Baehr in Hamburg.
Bilse, zurück nach Berlin.
Brenauer in Brotterode.
Dekner, Charlotte, in Wien.
Delle-Sedie in Baden-Baden.
Götze, Auguste, zurück nach Dresden.
Hänisch, Natalie, in Hamburg.
Herbeck in Luzern.
Hiller, Ferd., in Breslau.
Jaell und Frau in Interlaken.
Joachim und Frau zurück nach Berlin.
Kontski, Apoll. v., in Dresden.
Krebs, Frl., in Leipzig.
Krebs-Michalesi, Frau, i. Leipzig.
Mallinger, Frau, in Berlin.
Meyer, Leop. v., in Wien.
Naudin in Baden-Baden.
Nilsson, Frl., in London.
Offenbach in Darmstadt.
Orgeni, Frl., in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in Baden-Baden.
Paumgartner, Frl., in Berlin.
Reuchsel in Baden-Baden.
Sass, Marie, in Baden-Baden.
Schmitt, Hofcapellmeister, zurück nach Schwerin.
Stiehl, H., in Wien.
Strakosch in Wien.
Tamberlik in Paris.
Ullman in Wien.
Vieuxtemps in Brüssel.
Wallner in Leipzig.
Wertheimber, Frl., in Baden-Baden.

Foyer.

* Es ist nicht Alles rosig in dem Berufe eines Sängers, sagt die „Vogue parisienne". Die folgende Anecdote, deren Helden die Gebrüder Lionnet waren, beweist es zur Genüge. Madame B. wollte eine Soirée geben und ersuchte die beiden Künstler den eingeladenen Gästen einen Ohrenschmaus zu geben. Das Honorar wurde auf 100 Francs festgesetzt. „Sie werden mit uns speisen — fügte Madame B. mit ihrem graziösesten Lächeln hinzu — und da das Diner, was ich Ihnen biete, 10 Frcs. à Person werth ist, was für zwei Couverts 20 Frcs. macht, werde ich Ihnen alsdann noch 80 Frcs. schulden." — Pythagoras hätte nicht besser rechnen können. Die beiden Brüder machten auch keine Einwendungen und erschienen am folgenden Tage zur bestimmten Stunde. Sie setzten sich bedächtig zu Tische und aßen mit bestem Appetit von Allem was ihnen unter die Hände kam. Nach dem Dessert erhoben sie sich gleichzeitig von ihren Stühlen, legten jeder ein Zehnfrankenstück auf ihren Teller und machten sich unter respectvoller Verbeugung gegen die Anwesenden aus der Thür. Das Erstaunen der Gäste und die Verlegenheit der ökonomischen Wirthin kann man sich vorstellen.

* Im „Rappel" erzählt Blum eine ganz artige Geschichte. — Ein junger, noch unbekannter Autor überschwemmte das Cabinet eines Theaterdirectors mit seinen Manuscripten. Der Director, vom Hause aus wohlwollender Natur, verfehlte niemals dem jungen Bewerber um die dramatische Muse zu versichern, daß sein Stück gar nicht übel sei, der Stoff aber sei nicht günstig gewählt, der Dialog nicht schlagend genug u. s. w. u. s. w. — Der Autor nahm unverdrossen seine Manuscripte zurück und machte sich aufs Neue an die Arbeit. Auch mit dieser ging es ebenso, mit der nächsten abermals, unveränderlich bekam er vom Director ausweichende Antworten, bis er endlich mißtrauisch wurde und sich bei der letzten Manuscriptrolle überzeugen konnte, daß der Director sie nicht einmal geöffnet hatte. Nach einigen Tagen schickt er dem Director wieder eine Rolle zu, mit weißem Papier säuberlich umwickelt und mit einem rothseidenen Bande zugebunden. Als er nach einiger Zeit sich seine Antwort holte, sagte der Director: „Mein Lieber, Ihr Stück ist reizend, ich habe es mit großem Interesse gelesen, um so mehr muß ich bedauern, es Ihnen zurückgeben zu müssen, der Stoff —" — „Ist er zu alt?" fragte der Autor. — „Nein, im Gegentheil, die einzige Ausstellung, die ich zu machen habe, ist, daß er zu weichlich für mein Theater ist." — „Das ist merkwürdig," rief der junge Autor aus, indem er das Manuscript und eine darin eingewickelt gewesene appetitliche Wurst dem verdutzten Director entgegenhielt, „und ich hatte doch gerade, damit sie nicht zu weichlich sein solle, eine mit Knoblauch ausgesucht!"

* Eine Pariser Theaterprinzessin richtet an eine Collegin folgende Frage: „Warum nimmst Du Deine Mutter nie mit in's Theater?" — „„Weil sie Lust bekommen könnte, ihre Autorrechte bei mir zur Geltung zu bringen.""

* Bezähmung einer Widerspenstigen. Im Jardin Mabille mühte sich ein Herr, den widerspenstigen Sinn eines der anwesenden Dämchen zu zähmen. Er machte die verlockendsten Anerbieten, Complimente, Liebesbetheuerungen; die Schöne indeß wendet kaum den Kopf nach ihm. Schließlich sagt er im Laufe seiner einseitigen Conversation: „Heute habe ich in einem Laden der Rue de la Paix prachtvolle Ohrgehänge gesehen, Perlen und Diamanten." — „Ohrgehänge", ruft das schüchterne Mädchen, „mein Herr, ich bin ganz Ohr!"

* Eine gesegnete Familie. „Billets für fünfzehn Personen und neununddreißig Billets für Kinder unter sieben Jahren", sagte neulich ein Reisender, der vom Salzsee kam (dem Lande der Mormonen), zu dem Billeteur einer Eisenbahnstation in Massachusets. — „Wenn es für eine Pension oder sonst eine Anstalt gehört, so darf ich Ihnen einen Rabatt am Preise der Billets bewilligen!" sagte der Beamte zuvorkommend. — „Ach was Pension, was Anstalt! Ich habe die Billets für mich, meine Frauen und meine Kinder verlangt!" rief der entrüstete Jünger Brigham Youngs aus.

* Abschied. Ein täglich erscheinendes Blatt im Staate Wisconsin kündigt sein bevorstehendes Eingehen auf folgende Weise an: „Wir haben nur noch einen Abonnenten, einen würdigen Kaufmann, der sein Abonnement mit Colonialwaaren und Wein bezahlt. Der Director und der Redacteur dieses unseres vom Publicum verkannten Blattes haben nun schon seit vierzehn Tagen von nichts anderem, als sauren Häringen und Champagner gelebt, und sie fühlen das Bedürfniß einer anderen Diät, weshalb sie ihr Blatt eingehen lassen.

Ankündigungen.

Musik-Director.

Die Stelle eines Musik-Directors in **Gorinchem** (Holland) ist zu besetzen.

Gehalt **500** Gulden von der Gemeinde, die Vortheile der Singschule und **200** Gulden vom Musikverein, wobei bemerkt wird, dass der bisherige Director ausserdem eine bedeutende Einnahme hatte durch Privatstunden.

Haupterfordernisse sind:

Gutes Violin- und Clavier-Spiel, so wie gediegener Unterricht im Gesang, Orchesterdirection u. Kenntniss von Blasinstrumenten.

Bewerber werden ersucht, sich mit guten Attesten beim Stadt-Secretair von Gorinchem vor oder auf 1. October a. c. anzumelden, um am 5. October Morgens um 9 Uhr Probe abzulegen.

Für Pianisten.

Ein **tüchtiger** Pianist wird sofort als Lehrer zu engagiren gesucht. **Curriculum vitae, glaubwürdige** Zeugnisse und **Photographie** sind der frankirten Anmeldung beizufügen.

Grenchen, Ctn. Solothurn. **W. Breidenstein,** Director.

Gesucht: Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener

Pianist

für eine Musikschule. Wegen näherer Auskunft wolle man sich an Herrn ***Dr. von Waldkirch*** in Schaffhausen (Schweiz) wenden.

Ein **tüchtiger Pianist** mit sicherem Nachweise seiner Gediegenheit, der französisch spricht, findet sofort eine Anstellung als Professor des Pianofortespiels an unserer Musikschule durch die Direction der russischen Musik-Gesellschaft in **Kieff**, Südrussland.

Pianist. Ein tüchtiger Clavierspieler zum Triospiel, Begleitung, auch selbstständige Soli's erwünscht, wird zu einem Concertunternehmen (nicht Café chantant) gegen Honorar von circa **80** Thlr. monatlich sofort gesucht.

Gef. Adr. **H. M. M. poste restante Danzig.**

Gegen gutes Salair suche ich für meine Capelle

zwei Violoncellspieler.

Militairpflichtigen bietet sich dadurch Gelegenheit, auf angenehme und billige Weise ihre Dienstpflicht zu erledigen. Offerten mit Angabe des Alters an

A. Parlow,
Capellmeister im **34.** Inf.-Regiment
zu **Frankfurt a. M.**

Das W. Weber'sche Musik-Bureau zu Weimar sucht in eine **Hof-Theater-Capelle** sofort noch mehrere **nur tüchtige** Musiker.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 50. Leipzig, 4. October. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

„Das Rheingold."

Vorspiel zu der Trilogie „Der Ring des Nibelungen".

Von

Richard Wagner.

Erste Aufführung zu München am 22. Sept. 1869.

2.

Die allgemeinen künstlerischen Gesichtspunkte, unter denen, von einer höheren Zinne, als von der der Partei, die „Rheingoldfrage" — denn das ist sie bereits geworden — zu betrachten sein dürfte, versuchten wir in aller Kürze Denen klar zu machen, welche nicht von persönlichen Sympathien und Antipathien beeinflußt, nicht durch Stadtklatsch und Coulissenmysterien erregt, nicht durch Preßunfug und sonstige „Praktiken" voreingenommen worden sind.

Betrachten wir jetzt das Werk selbst ein wenig näher, um das es hier sich handelt. Das Publicum scheint im Allgemeinen noch wenig genaue Kenntniß davon zu haben — obgleich Text und Clavierauszug seit Jahren zu Jedermanns Kenntniß im Druck vorliegen — und die Presse hat ihre Aufgabe der Verbreitung von „Aufklärung" diesmal wieder so „gewissenhaft" wie möglich erfüllt. Sie hat die Tage der Aufregung in München mit „redlichem" Eifer benutzt, um die Fragen möglichst zu verwirren; ja, sie hat es erreicht, daß selbst das völlig unbetheiligte, dem Werke bis jetzt gänzlich fremd gebliebene Publicum sich unter ihrer Anleitung bereits ein „Urtheil" gebildet hat — welches? — ist freilich nicht schwer zu errathen . . . .

Seitdem das Nibelungenlied, unser größtes National-Epos, wieder aufgefunden und in seine historischen Rechte eingesetzt worden ist — eine Arbeit, an der sich die hervorragendsten Sprach- und Alterthumsforscher unserer Zeit betheiligt haben — seitdem sind mannigfaltige Anstrengungen gemacht worden, diesen gewaltigen Stoff, ganz oder theilweise, im Sinne der modernen Kunst zu bearbeiten, umzugestalten, und so dem Bewußtsein unserer Zeit wieder näher zu bringen.

Es liegen bekanntlich 600 Jahre zwischen der Zeit, wo das Nibelungenlied seine letzte Gestaltung erhielt und zwischen seiner Wiedererweckung. Unser heutiges Geschlecht steht daher dem Werke fremder gegenüber, als seine Größe und Schönheit verdient; selbst die Sprache ist eine andere geworden. Und wenn hier auch zahlreiche Uebersetzungen nachgeholfen haben, so bleibt die Form doch immer eine fremdartige und — was noch schwerer ins Gewicht fällt — auch die Vorbedingungen zum Verständniß und Genuß des Ganzen sind unserem Geschlecht mehr oder weniger abhanden gekommen.

Dies mußte für die Künstler unserer Zeit nur eine Anregung mehr werden, mit Hülfe ihrer Kunst das intellectuelle Gleichgewicht wieder herzustellen und zu versuchen, ob dem mittelhochdeutschen Dichterwerk nicht eine Neugestaltung gegeben werden könnte, welche unserer Anschauung näher liegt. Die dramatische Gestaltung des Stoffes war es, auf welche die Bestrebungen unserer Dichter zumeist gerichtet waren, und wenn wir von den älteren Versuchen der romantischen Schule (z. B. de la Motte Fouqué's) absehen, so sind es namentlich Geibel's „Brunhild" und noch weit mehr Hebbel's Nibelungen-Trilogie, welche hier mit Auszeichnung genannt zu werden verdienen.

Es fehlte auch nicht an Versuchen, den Stoff für eine Oper zu bearbeiten. Schon der Aesthetiker Th. Vischer machte in seinen „Kritischen Gängen" den Vorschlag, das ganze Nibelungenlied zu einer heroischen Oper zu gestalten. Gade hatte die Absicht, diesen Gedanken auszuführen, gab ihn aber später wieder auf; Dorn hat jedoch die Nibelungen wirklich „in Musik gesetzt", — aber keine Rosen damit erzielt! — Das waren nun freilich auch nicht die rechten Leute dazu, ebensowenig wie Luise Otto, welche aus dem Nibelungenlied den Text zu einer „großen heroischen Oper in fünf Acten" verfertigt hat.

Für Diejenigen, welche in die Geisteswerkstätte eines Künstlers selbst Einsicht zu erlangen wünschen, ist es nun höchst interessant, zu verfolgen, wie Richard Wagner nach und nach dazu gelangt ist, die „Nibelungen" zu einem Kunstwerk in seinem Sinne zu gestalten. Von der Geschichte zum Mythos, durch die Dichtungen des Mittelalters hindurch bis auf den Grund der alten, urdeutschen Mythe geführt, war es vor allem die herrliche Gestalt Siegfrieds, die ihn immer wieder anzog und zwar um so mehr, je mehr sie, von allen späteren dichterischen Zuthaten befreit, „in ihrer reinsten menschlichen Erscheinung" vor ihm erschien.

Das mittelalterliche Nibelungenlied ist bekanntlich schon eine moderne Bearbeitung der viel älteren Siegfriedssage, wie sie in der Edda enthalten ist. Das Nibelungenlied setzt Vieles als bekannt voraus, was Anno 1200 noch bekannt gewesen sein mag, heutzutage aber weitläufiger Commentare bedarf; es vermischt die vorzeitliche Sage mit geschichtlichen Erinnerungen, bringt die Gestalten der Edda mit denen der Völkerwanderung in eigenthümlichen Connex, und sucht uralten heidnischen Geist mit christlich romantischen Elementen zu verbinden. Unser Nationalepos kann daher, im Sinne einer höheren, künstlerischen Einheit, kein vollständig abgeschlossenes Kunstwerk genannt werden, und dies ist auch die Klippe, an welcher selbst Hebbel gescheitert ist, der in seinem Drama sich zu streng an das Epos hielt und dadurch die Exposition unklar machte und machen mußte, indem er die Heroengestalt Siegfrieds, das wahre Verhältniß zwischen ihm und Brunhild ꝛc., nicht zum vollen Bewußtsein der Zuschauer bringen konnte.

Richard Wagner's scharfer Blick hatte diesen Mangel, aber auch seinen innern Grund, bald erkannt. Den Siegfried des Nibelungenliedes konnte er nicht zum Helden seines Drama's machen; er ging auf den Urquell zurück, wie er in der Edda — der altgermanischen Bibel — und der Wälsungen-Sage zu finden war. So entstand sein Drama „Siegfried's Tod" schon auf wesentlich anderer Grundlage. Als es vollendet war, fühlte der Dichtercomponist aber sofort, daß er hierbei nicht stehen bleiben konnte, wenn er ein wirkliches dramatisches Ganzes schaffen wollte. Es waren noch immer zu viel epische Elemente vorhanden, die ausgeschieden werden mußten; Andeutungen von Handlungen, welche dem Drama vorausgingen, verlangten selbstständige Gestaltung und so entstand, gleichsam als Expositions-Drama zu „Siegfried's Tod", das Drama „Der junge Siegfried". — Hier machte er aber dieselbe Erfahrung. Mit beiden Dichtungen war der große nationale Mythos noch nicht vollständig in Drama aufgegangen; es blieben noch immer viele Beziehungen unklar, es waren gleichsam Verzahnungen vorhanden, welche nach rückwärts wiesen und einen neuen Unterbau verlangten, der nur in wirklichen, sinnlichen Handlungsmomenten bestehen konnte. So entstanden das dritte Drama „Die Walküre", und dessen Vorspiel „Das Rheingold".

Ist der dichterische Riesenbau dieser Tetralogie schon im Grundgedanken ein bewunderswerthes Unternehmen, so ist er es noch mehr in der Ausführung. Man kann dies freilich nur dann richtig beurtheilen, wenn man die Quellen studirt, aus denen Wagner schöpfte. Dann erkennt man erst, welchen ungeheuren Stoff er hier künstlerisch bewältigte. Wie der junge Siegfried,

„der das Fürchten nie erfuhr",

das zerbrochene Zauberschwert Nothung, das selbst die Kunst des Nibelung nicht zu schweißen vermochte, in Stücke zerfeilte, umschmolz und auf's Neue zum Ganzen schmiedete, so hat Richard Wagner die herrliche Siegfriedssage in ihre ursprünglichen Bestandtheile aufgelöst und zu einem neuen, abgeschlossenen Kunstwerk umgestaltet. Er hat damit unsern ältesten Nationalschatz für unsere Zeit neu gehoben und, indem er ihn künstlerisch abrundete, für sein Volk gleichsam neu geschaffen. Er hat hierdurch für das Verständniß des großen Sagenkreises unserer Urväter das geleistet, was die größten griechischen Tragödiendichter, was ein Aeschylos und Sophokles für ihre Zeit gethan haben, indem sie die Sagenkreise ihrer Götter- und Heroenwelt zu dramatischen Cyklen gestalteten. Er hat eine nationale That vollbracht, auf welche jede Nation stolz sein muß, wenn sie in ihrem Schooße, aus ihren heimathlichen Sagen und Gesängen entstanden.

Daß Wagner für eine Dichtung, wie noch keine zweite vorhanden, und deren musikalische Bewältigung als eine fernere, womöglich noch größere Aufgabe vor ihm stand, auch eine besondere Ausführungsform gewinnen mußte, ist fast selbstverständlich. Diese altgermanischen riesigen Götter- und Heldengestalten in modernen Versen sprechen, respective im landläufigen Opernstyle singen zu lassen, wäre eine Abgeschmacktheit gewesen, die nur Solche nicht fühlen, welche die Größe dieser Aufgabe überhaupt nicht begreifen.

Indem Wagner die neue Sprachmelodie suchte, welche dem Urmythus sein eigenthümliches Gepräge auch in der Ausführung zu erhalten vermochte, gelangte er ganz naturgemäß zum Stabreim (der Alliteration), „in welcher einst das Volk selbst dichtete, als es noch Dichter und Mythenschöpfer war". Mit welcher Meisterschaft er diese uralte Form behandelte und unsern ganzen Sprachschatz darin verwerthete, haben Sachkenner, wie z. B. der Germanist Schleicher in Jena, mit Bewunderung anerkannt. Die wohlfeilen Feuilletonwitze, welche man darüber gemacht hat und welche den Mangel an Bildung und Einsicht, dessen unsere kritische Presse sich noch zu erfreuen hat, auf das

Unzweideutigste belegen, werden daran Nichts ändern. Sie zeigen nur die Kluft, die zwischen einem nationalen Kunstwerk, wie der „Nibelungenring", und ihrer Urtheilskraft und ihren Kenntnissen noch besteht.

Daß aber für eine soche Dichtung auch ein neuer musikalischer Styl geschaffen werden mußte, war eine unvermeidliche Consequenz des künstlerischen Ganzen. Hier stand Wagner lediglich auf eigenen Füßen, hier hatte er kein Vorbild, keinen Anhalt, keine Quelle, als seine eigene Schöpferkraft. Wie Gluck gewünscht haben soll, der Himmel möge ihm vergessen lassen, daß er Musiker sei, wenn er Opern componirte — so mußte Wagner vor Allem den conventionellen Opernstyl mit seinen Liedern und Arien, seinen Chören und Final-Ensembles zu vergessen suchen, wenn er Götter und Riesen, Wälsungen und Walküren singen lassen wollte. — Der großen Aufgabe, die ihm hier bevorstand, hatte er sich aber in seinen früheren Werken schon Schritt für Schritt genähert. Er war im „Fliegenden Holländer", im „Tannhäuser" und „Lohengrin" consequent vorwärts geschritten, hatte den alten Opernstyl mehr und mehr abgestreift und den Styl des „musikalischen Drama's" in immer größerer Correctheit festzustellen gesucht. Die letzten Consequenzen waren aber noch zu ziehen — sie kamen, völlig ungesucht, im Nibelungenring zur vollkommenen Ausgestaltung.

Sowohl der Bau der dramatisch-musikalischen Form, als die Behandlung der Melodie stellen sich hier als wesentlich und nothwendig veränderte dar. Es konnte Wagner nicht entfernt beikommen, sein großes Dichterwerk als gewöhnliche „Textunterlage" zu behandeln, zu der man „Musik macht"; es war ihm lediglich um eine gefühlsverständliche Darstellung der Vorgänge im Drama zu thun. Die Musik wurde somit gleichsam der Commentar der Handlung, der Dolmetscher des Gedankenganges, der Reflex der Gefühle, wie sie in der Dichtung sich entwickelten. Die neue Form ergab sich von selbst aus der Natur des Stoffes, und in demselben Maße, als die alten Opernformen dadurch ihrer Auflösung entgegen gingen, wurde anderseits die freie Ausdrucksfähigkeit der Musik erhöht.

Die Wagner'sche Melodie ist die Sprachmelodie in ihrer höchsten Vollendung. Sie „Recitativ" nach dem bisherigen Sprachgebrauch zu nennen, hat keinen Sinn. Denn das alte, conventionelle Recitativ, mit seinem sterotypen Phrasenwerk, bildet immer nur die Brücke, um von einem „Musikstück" zum andern glücklich hinüber zu gelangen. Bei Wagner ist aber Alles wie aus einem Guß; es ist Alles „Melodie", nur nicht jene auf bestimmte Perioden, feststehende Rhythmen und wiederkehrende Phrasen gebaute, absolute Melodie, welche man gewöhnlich allein mit diesem Namen beehrt, und deren Ursprung schließlich auf die einfachen Lied- und Tanzformen zurückgeführt werden kann.

Die verschiedenen Charactere, Situationen und Stimmungen zeigen trotzdem bei Wagner ihren ganz bestimmten musikalischen Ausdruck; sie haben ihre prägnanten, thematischen Motive, deren Verbindung und Verzweigung, deren Variirung und Combination eine unendliche Mannigfaltigkeit in der Einheit gestaltet. — Die harmonische Characteristik verleiht der Wagner'schen Melodie den entsprechenden Ausdruck der im Verse vorgetragenen Empfindung, und das Individuelle dieses Ausdrucks wird durch eine stets characteristische, farbenreiche, rhythmisch belebte und thematisch motivirte Begleitung des Instrumentalorchesters noch wesentlich erhöht.

Auch diese Instrumentalbegleitung ist bei Wagner eine andere geworden. Das Orchester „accompagnirt" nicht den Gesang, sondern es geht mit den Sängern gleichen Schritts vorwärts; es „begleitet" buchstäblich seinen Ideengang, es reflectirt seine Empfindungen, nimmt sie auf, verarbeitet und commentirt sie. Die Instrumentalmusik steht also hier in demselben Verhältniß zum Gesang, wie dieser zur Dichtung

selbst; kein Factor besteht selbstständig für sich, keiner ist von dem andern trennbar; sie stehen gleichberechtigt und sich ergänzend neben einander.

So schwierig es ist, mit kurzen Worten diese Grundprinzipien der Wagner'schen Gesammtkunst Denen klar zu machen, welche noch keine Kenntniß davon haben — ganz abgesehen davon, daß man Musik nicht mit Worten schildern kann — ebenso schwierig ist es, durch irgend welche Demonstrationen den in den alten Opernvorurtheilen Befangenen aus dem Ideenkreis, in dem er sich nun einmal festgerannt hat, herauszubringen. Wir haben hundertfach erfahren, daß dies im Grunde genommen eine ganz vergebliche Mühe ist, denn sonst müßte in den zwanzig Jahren, die seit Erscheinen des „Lohengrin" nun bald verstrichen sind, die allgemeine Erkenntniß in diesen Dingen schon weiter gediehen sein. Bei jedem neuen Werk von Wagner fängt aber die Arbeit wieder von vorn an — die Gegner Wagners haben Nichts gelernt und Nichts vergessen! Immer wieder muß man die Phrasen von „Mangel an Melodie", „Mangel an Form", „Mangel an Erfindung" bis zum Ueberdruß mit anhören und weiß doch, daß hinter diesen Phrasen sich Nichts versteckt, als der Mangel an Verständniß, an Einsicht und gutem Willen.

Gewisse Leute brauchen eine unglaublich lange Zeit, um gewisse Wahrheiten einzusehen. Es bricht sich thatsächlich Nichts schwerer eine freie Bahn, als der wirkliche Fortschritt, obgleich die Fortschrittsphrasen jetzt in Aller Munde sind. Dies gilt für das Gebiet der Kunst nicht minder, als überhaupt für die freie Geistesforschung in irgend einem anderen Gebiete. Nur da, wo der materielle Vortheil gleich bei der Hand ist, wo der Nutzen Jedermann einleuchtet, nur da erfolgt die Einsicht wunderbar schnell.

Und wie steht es denn nun mit der Einsicht der Fachgenossen im musikalischen Gebiete selbst? .... „Das gegenseitige Nichtverstehen und Unterschätzen des Einzelforschers und des durchdenkenden Ordners und Darstellers ist ein Herzfehler unserer Zeit" — hat W. H. Riehl, bekanntlich ein alter Gegner Wagners, gesagt. Er hat freilich die kluge Reserve gebraucht, dies nur auf das „ganze wissenschaftlich-literarische Leben" unserer Zeit zu beziehen — als wenn es im ganzen musikalischen Leben nicht gerade ebenso wäre!

Hier kann in der That Nichts helfen als die Zeit. Publicum und Kritik stehen im Wesentlichen heute erst auf dem Standpunkt des „Lohengrin", desselben Lohengrin, den sie vor 20 Jahren nicht verstanden, dem sie die „ästhetische Berechtigung" absprechen wollten und gegen dessen Existenz sie Protest auf Protest erhoben. Heutzutage aber ist dieser Lohengrin Repertoirstück aller guten Theater, ein Lieblingswerk des Publicums und, komischer Weise, auch das Werk geworden, auf welches die Gegner Wagners emphatisch zurückweisen, als die „Oper", die Wagners bestes Werk sei und in welcher er auf einem Standpunkt stand, den er hätte nie verlassen sollen. Der „Lohengrin" diente als kritische Waffe gegen „Tristan und Isolde" und „Meistersinger" — er wird seine Schuldigkeit auch beim „Rheingold" thun müssen.

Wir haben somit die immerhin erfreuliche Aussicht, daß in weiteren 20 Jahren das „Rheingold" von denselben kritischen Auguren acceptirt sein wird. — Und dann wundert man sich noch, daß Wagner, als er den „Nibelungenring" schuf, von einem „Kunstwerk der Zukunft" sprach? — Wenn er die Weisheit seiner musikalischen Gegner, und nicht seine eigene Schöpferkraft sich zur Richtschnur erwählt hätte, so hätte er sicher gar keine künstlerische Zukunft, ja nicht einmal eine musikalische Gegenwart gehabt!

Richard Pohl.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Auch in musikalischer Hinsicht ist unser Meßlärm jetzt auf seinem Höhepunkt und vor den hochgehenden Wogen der Straßen- und Budenmusik-Sündfluth flüchten die Meßfremden allabendlich massenweise in unsre prächtige Arche der Kunst am Augustusplatze. „Rienzi" in der reichen Ausstattung zu sehen, ist das Verlangen der Meisten, aber auch „Regimentstochter" und „Barbier von Sevilla" sind Kassenstücke. Einer Aufführung des „Stradella" in voriger Woche gedenken wir deshalb, weil die Leonore durch Fräulein Zimmermann besetzt war. Bei dem ersten hiesigen Auftreten dieser Dame als Agathe sprachen wir uns lobend über ihre lebensvolle dramatische Auffassung aus, betonten aber auch, daß ihre Gesangstechnik nicht auf gleicher Stufe stand. Die Durchführung der Leonore, welche Parthie schon mehr Coloratur verlangt, bestätigte unsre Ansicht. Das Engagement des Fräulein Zimmermann ist nur provisorisch, für nächste Zeit wird Fräulein Pichler aus Breslau, jugendliche dramatische Sängerin, zu Gastrollen erwartet. — Nachdem „Rienzi" achtmal vor gedrängt vollem Hause gegeben worden ist, wird das Repertoir mit einigen neu einstudirten Opern erweitert. Letztere sind: „Don Pasquale" (eine sehr hübsche komische Oper von Donizetti), „die Krondiamanten" und „der schwarze Domino." Auch „Orpheus" soll einstudirt werden; man wird gut thun, das Publicum zu erinnern, daß außer Offenbach auch ein gewisser Gluck eine Oper dieses Namens componirt hat. Hiermit soll durchaus keine Verdächtigung der Geschmacksrichtung unseres Publicums ausgesprochen sein, sondern nur das Factum, daß Ritter Christoph von Gluck vollständig homo novus für die Leipziger Oper geworden ist.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 24. September: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Gdur. (Nr. 1 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Vier Fantasiestücke (Im Walde. Mignon. Märchen. Beim Feste) für das Pianoforte von N. W. Gade, Op. 41. — Ballade für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 23, Gmoll. — a. Barcarole und b. Romanze für das Pianoforte von Hans Seeling, Op. 9, Emoll und Op. 8, Nr. 2, Gesdur. — Drei Fantasiestücke (Am Meeresstrand. Lamentation. Waffentanz) für das Pianoforte von Ferd. Hiller, Op. 126. — Große Sonate (Nr. 2) für Pianoforte und Violine von Rob. Schumann, Op. 121, Dmoll. — Arie (O hör' mein Fleh'n) und Chor aus dem Oratorium „Samson" von G. F. Händel.

* Breslau, 2. Oct. Die Einweihung der Saison wäre bereits erfolgt! Ferdinand Hiller, welcher unsre Stadt bisher noch nicht besucht hatte, veranstaltete am 25. und 29. Sept. zwei Soiréen, welche zwar nicht zahlreich besucht waren, jedoch von den anwesenden Hörern mit wärmstem Beifall aufgenommen wurden. Seine Vorträge bestanden ausschließlich aus eigenen Compositionen für Clavier, Gesang und Streichinstrumente und fanden mehr oder mindere Anerkennung. Namentlich einige seiner kleineren Clavierstücke (Gavotte, Courante, Ghasel und Andere), ebenso die von Mitgliedern des „musikalischen Cirkels" ausgeführten Chorlieder für Frauenstimmen wirkten unmittelbar, wie denn Hiller in kleineren Formen stets Geschmackvolles, in Erfindung und Form Feinsinniges zu leisten versteht. Weniger konnte sein neuestes Clavierquartett (Amoll) gefallen, welches mit Ausnahme des zweiten Satzes, eines sehr hübschen Adagio espressivo, weder durch seinen musikalischen Inhalt, noch durch Klangwirkung ein besonderes Interesse zu erwecken im Stande war. Dagegen erwies sich seine „Operette ohne Worte für Clavier zu vier Händen" (wie sonderbar! nächstens erleben wir eine „Sinfonie für gemischten Chor"!) als ein in seiner Anspruchlosigkeit anmuthiges Werk, welches vielen Spielern als eine Bereicherung ihrer Hausmusik willkommen sein dürfte. Unterstützt wurde der Concertgeber durch die Damen Fräulein Regina und Cornelia Scherbel, Fräulein Doniges, die Herren Otto und Louis Lüstner und Riegel, und zwar von Allen in dankenswerther Weise. Besonderen Beifall errangen mit Recht die von den jugendlich frischen Stimmen der Fräulein Scherbel gesungenen Duetten. — Wie nun auch die Stimmen über die Bedeutung Ferdinand Hiller's und den Werth seiner einzelnen Werke getheilt sein mögen, Alles in Allem sind wir dem geschätzten Componisten für die beiden Abende von Herzen dankbar und würden uns freuen, ihn bald wieder in unsern Mauern begrüßen zu dürfen. — Die nächste Saison verspricht wiederum eine überreiche zu werden. Es sind in Aussicht: zwölf Concerte des Orchestervereins (Dr. Damrosch), vier Concerte der Singacademie (Dr. Schaeffer), zwölf Soiréen des Vereins für Kammermusik (Dr. Damrosch), Concerte des Thoma'schen und des Bohn'schen Gesangvereins; dazu die Sitzungen des „Vereins für classische Musik", die

Soiréen des „musikalischen Cirkels" (beide nicht öffentlich) und die allwöchentlichen Sinfonieconcerte der Theatercapelle, des Börner'schen Orchesters bei Kaffee und Bier, endlich eine Anzahl einzelner Soiréen, von einheimischen Künstlern veranstaltet, Concerte der Männergesangvereine rc. rc. — „Mein Liebchen, was willst du noch mehr?"

* Paris, 26. Sept. Das Théâtre lyrique hat den 21. Sept. dieses Jahres nicht eben roth anzustreichen in seinem Kalender; denn die an jenem Tage stattgehabte erste Aufführung von Joncière's „Le Dernier Jour de Pompei" war ein Mißerfolg nach allen Seiten hin. Die Musik des genannten Componisten stieß ab durch vollständige Unreifheit bei doch großer Prätension, durch schlechtverdautes Wagnerthum und durch eine die Grenzen des Erlaubten übersteigende Langweiligkeit. Das Libretto der Herren Nuitter und Beaumont erwies sich als eine sträfliche Verballhornisirung des Bulwer'schen Romans, eben so viel Stoff gebend zum Lachen wie zum Aerger, die mise-en-scène war ärmlich und ungeschickt, und die ganze Executirung litt an Haltlosigkeit des Ensemble's wie an vielfachen Unzulänglichkeiten und Unzuträglichkeiten der Einzeldarstellung. Freilich war Pasdeloup durch Krankheit verhindert die Generalproben persönlich zu überwachen und die erste Aufführung zu dirigiren, was Alles wohl jene Executirungs-Mißlichkeiten halb und halb erklären und entschuldigen mag, aber am allgemeinen Schicksal der Oper, kraft deren innerer Beschaffenheit, Nichts ändert. Nach diesem pompejanischen Echec beeilt man sich am Théâtre lyrique um so mehr mit dem Einstudiren der Balfe'schen „Bohémienne", die wo möglich die Scharte auswetzen soll. — Sehr glücklich waren vergangene Woche das Athénée und die Bouffes-Parisiens mit ihren Opern-Neuheiten; im erstern Theater nämlich haben „Le Docteur Crispin" der Gebrüder Ricci und Pedrotti's „Les Masques" und bei den Bouffes Lecocq's „Rajah de Mysore" sehr gut gefallen und dürften auf ein ziemlich langes Leben zu rechnen haben. Der in Frankreich fast völlig unbekannte Pedrotti hat mit seinem wenn auch nicht besonders originellen und geistreichen, doch melodisch frischen und dramatisch zugvollen Werke sich ganz gut introducirt und Lecocq's „Rajah" läßt dieselben charmanten Eigenschaften gewahren, welche seine „Fleur de Thé" so acceptabel gemacht haben. „Crispin" ist eigentlich nur als Uebersetzung Neuheit und der Musik braucht, als hinlänglich bekannt, nicht noch Erwähnung gethan zu werden; genug daß diese Oper, wie die vorhergenannten, den ihr gespendeten Beifall auch durch eine sehr gute Darstellung rechtfertigte. — Von der Opéra-comique ist weiter Nichts zu melden, als daß vorigen Donnerstag die „Petite Fadette" eine Störung erlitt, indem Barré schon im zweiten Tableau plötzlich unwohl wurde und nicht weiterspielen konnte, und daß für heute das Debüt der Mlle. Esther Daniele (in Auber's „Haydée") angesetzt ist. — Die Direction der italienischen Oper hat ihr Programm für die bevorstehende Saison completirt, indem sie das laufende Repertoire der zu gebenden Opern nebst den aufzuführenden Novitäten bekannt macht. Unter den letzteren sind zu bemerken: „Idomeno" von Mozart, „Maria Stuarda" und „Alina, Regina di Golconda" von Donizetti, „La Forza del destino" von Verdi, „Gli Esposti" von L. Ricci, „Guido e Ginevra" von Halevy und eine noch unedirte Oper von Fel. David. Außerdem verspricht Herr Bagier seinen Abonennten noch eine Reihe von „représentations-concerts d'oeuvres historiques et classiques" (was er damit meint, ist nicht ganz klar), die gratis an den Tagen, wo keine Oper ist, gegeben werden sollen. — Morgen wird im Gymnase eine einactige komische Oper — „La Veilleuse" — gegeben, welche Mme. Loisa Lemoine, geborne Puget, die bekannte gegenwärtig zu Pau lebende Romanzen-Componistin, zur Verfasserin hat und von Mlle. Irma Marié (eben von Amerika zurückgekehrt), sowie von den Herren Pradeau und Bois interpretirt werden wird. — Der Unterricht in den Classen des Conservatoriums nimmt am 2. Oct. seinen Anfang. — Von Mme. Farrenc's „Trésor des Pianistes" ist soeben der 15. Band erschienen; er enthält die großen englischen Suiten von Seb. Bach, das vierte Buch von François Couperin's Clavierstücken und verschiedene Sachen von Domenico Zipoli.

* London, 20. Sept. Das Resultat des Norwich-Musikfest liegt nun vor: in pecuniärer Hinsicht war es eine Fehlgeburt. Seit 1824 war keine so schlechte Einnahme. Es ist dies um so bedauerlicher, als diese Feste für viele Armen-Anstalten eine Unterstützungsquelle bieten. Wie immer schloß auch diesmal der Messias (mit Tietjens, Santley und Anderen als Solisten) die Reihe der Concerte, denen auch der übliche Festball als Nachruf nicht fehlte — erst gebetet dann getanzt. Auch das Worcester-Musikfest (das 140. seit der Gründung) ist vorüber. Ursprünglich hafteten 6 Steward's für das Soll und Haben dieser Feste; diesmal zählte man deren 72. Die Kirchenfrage

(daß die Tagsconcerte im Dom abgehalten werden dürfen) war auch diesmal auf der Tagesordnung, wurde aber glücklich überwunden. Als Solisten waren die bekannten Kräfte engagirt: Tietjens, Reeves, Santley und Gefolge. Das Orchester zählte etwa 70 Personen, der Chor gegen 250 Stimmen. Mr. Done, Organist der Stadt, dirigirte. Der erste Festtag wurde mit dem üblichen Gottesdienst eingeweiht (Predigt und Gesang) und um 12 Uhr begann die Aufführung des „Elias". Der Besuch war sehr stark; das Sanctus hörte der rigorosere Theil des Publicus stehend an. Am zweiten Tage wurde das für diese Tage componirte Oratorium „the prodigal son" von A. Sullivan gegeben. Die Parabel vom verschwenderischen Sohn wurde schon vor 100 Jahren als Oratorium benutzt und zwar von dem einst sehr beliebten Componisten Arnold. Es war sein drittes Oratorium und fand auch in Oxford so gute Aufnahme, daß er auf Grund dessen sich um den Doctorgrad bewarb und die übliche Arbeit einreichte, die ihm aber uneröffnet zurückgeschickt wurde: der Componist des „prodigal son" bedürfe keines Beweises seiner Fähigkeiten. Dr. Arnold schrieb zwei Jahre später das Oratorium Elijah (Elias), Text von Thomas Hull. Auch dieses, im Haymarket-Theater gegeben, fand vielen Beifall. Sullivan's Werk wurde mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Es verdient eine eingehende Besprechung; für heute nur so viel, daß der Componist, der selbst dirigirte, die Solisten Tietjens, Bettini, Reeves und Santley, so wie die Gesammtnummern mit häufigem und lautem Beifall ausgezeichnet wurden. Ein Theil des Judas Maccabäus füllte die übrige Zeit aus. Am dritten Morgen wurde Rossini's neue Messe und der „Lobgesang" aufgeführt. Von großer Wirkung war die im Orchester aufgestellte electrische Orgel der Firma Bryceson in London, nach der Erfindung des Charles Backer. Am letzten Tage war Messias und Festball und sollen gegen 3000 Zuhörer zugegen gewesen sein. An den drei Abendconcerten waren die hervorragendsten Nummern: Die Cantate „Ancient Mariner" von Barnett; Beethoven's Violinconcert, von Carrodus gespielt; die Walpurgisnacht; ein Theil der Zauberflöte und Beethoven's achte Sinfonie. Auch die Einnahme dieser Festtage entsprach nicht den Erwartungen; auch wird die Klage immer häufiger, daß die Stadt selbst, die Einwohner nicht das nöthige Interesse wie früher zeigen. — Mapleson, der Londoner Opernunternehmer par excellence, weiß denn doch seine Leute gehörig auszunutzen. Kaum sind die Festtage von Norwich und Worcester verrauscht, so finden wir unmittelbar darauf die Sängergesellschaft am 11. Sept. in einem Morgenconcert in Liverpool und zu Preisen, die selbst den Engländer zu theuer schienen, denn der Besuch soll schwach gewesen sein, trotz Tietjens, Murska und Anderen. Zwei Tage später ist die ganze Gesellschaft in Irland und giebt eine Reihe von Opernvorstellungen, welche in Dublin am 13. Sept. mit den Hugenotten begannen. Das Personal zählte Tietjens, Sinico, Scalchi, Mongini, Santley, Gassier, Bagagiolo. Am zweiten Abend war Dinorah mit Frau oder Fräulein Murska. Trovatore, Lucia, Don Giovanni, Faust, das gewöhnliche Repertoire, steht in Aussicht. — Der Crystallpalast sah wieder 10,000 Zuhörer, die trotz elendem Wetter gekommen waren, Mlle. Nilsson zu hören. An demselben Abend reiste sie nach Liverpool, wo ihr erstes Concert angekündigt war. Am 5. Oct. wird sie im Messias singen und dabei den neu decorirten Saal Exeter Hall einweihen. Endlich hat man sich dieser rußigen Räume erbarmt. Die Ausschmückung der eigentlichen großen Concerthalle, so wie auch die Gänge und sonstigen Räume dieses Gebäudes wird sehr gerühmt. Im Saal wurde auch die Orgel neu gemalt und vergoldet und alle Verzierungen in griechischem Styl ausgeführt. Am 20. Oct. wird daselbst Haydn's „Schöpfung" aufgeführt, welche nun in der billigsten Volksausgabe (1 Schilling) für Singstimmen und Clavierbegleitung von Neukomm arrangirt bei Cramer & Comp. erschienen ist (die bisherige Novello-Ausgabe kostet 2 Schillinge).

* Copenhagen, 2. Oct. Donnerstag Abend hat uns eine Neuigkeit gebracht, nämlich die erste Aufführung der Oper „Die Tochter des Pascha's" von P. Heise, Text von Heinrich Herz. Heise ist unzweifelhaft der talentvollste der jüngern Componisten des scandinavischen Nordens und hat bereits eine Menge kleinerer Compositionen herausgegeben, worunter sich namentlich mehrere reizende Romanzen befinden. Die erwähnte Oper hat er schon vor fünf Jahren beendigt, die Aufführung ist aber bisher immer auf unübersteigliche Hindernisse gestoßen. Endlich kam der so lange ersehnte Abend, der uns zum ersten Male in vielen Jahren eine originale dänische Oper bringen sollte. Das Theater war voll besetzt, die ganze musikalische Welt der Hauptstadt hatte sich dort eingefunden. Der Versuch gelang, die Oper reussirte, der Beifall war stark und wurde von keinem Mißlaut gestört. Die Ouverture ist das schwächste Stück der Oper, aber nachdem der Vorhang aufgegangen war, wurde man durch einen reizenden Chor

in die rechte Stimmung gebracht und es ist dem Componisten gelungen, dieselbe durch vier Acte aufrecht zu erhalten, obgleich der Gesang oft von einem ziemlich breiten Dialog unterbrochen wird. Die Ausführung war im Ganzen befriedigend; namentlich verdienen wie immer hier auf dem königlichen Theater Orchester und Chöre das größte Lob, das ihnen auch vom Publicum reichlich gespendet wurde. Die Titelrolle wurde von Fräulein Anna Andersen gesungen. Diese junge Dame besitzt eine freilich nicht sehr starke, aber reine und klare Sopran-Stimme von vorzüglicher Ausbildung, ist von angenehmer Persönlichkeit und da sie auch im Spiel sehr Anerkennungswerthes leistete, ist eine Selbstfolge, daß sie Glück machte und daß es nicht der geringste Theil des Beifalls war, der ihr zu fiel. Die andere Hauptrolle, der Lastträger Selim, der sich emporschwingt und zuletzt die Tochter des Paschas heirathet, wurde von Herrn Nyrop gegeben. Er ist kein großer Sänger, seine Stimme hat aber einen solchen anmuthigen Klang und er spielt so meisterhaft, daß er immer die volle Sympathie gewinnt. Von den übrigen Rolleninhabern war namentlich Herr Schram als komischer alter Kaufmann sehr gelungen. Die Oper war sehr splendid ausgestattet, eine Freigebigkeit, welche die Theaterdirection nur zu selten dem Opernrepertoire gegenüber zeigt. — Eine der ersten Sängerinnen unseres königlichen Theaters, Frau Zinck, die beste Altistin, die wir in vielen Jahren gehabt haben, hat Urlaub, um nach Leipzig zu reisen und sich in den Gewandhausconcerten hören zu lassen.

* Moskau, 26. Sept. Das Directorium des Conservatoriums der hiesigen Musikgesellschaft hat an Stelle des verstorbenen Gesangprofessors Osberg Herrn Giacomo Galwany (aus Florenz) berufen. Als Violinlehrer ist ferner Herr Grimaly (aus Prag) engagirt. — Für die Concerte der russischen Musikgesellschaft wird Anton Rubinstein erwartet. Dieser Claviertitane unternimmt eine Kunstreise ins Innere Rußlands und gedenkt nach Abschluß derselben sich in Constantinopel und Athen hören zu lassen. — Die russische Oper, seit dem 7. Sept. eröffnet, wird stark besucht. Ein neuer Tenor, Herr Dabonoff, der seine vieljährigen gründlichen Studien in Italien, Paris und London gemacht hat, hat sich in Opern von Glinka, Dargomyschky, Werstowsky und Gounod hören lassen und ist in kurzer Zeit der Liebling des Publicums geworden. Er ist an Stelle des Herrn Rappaport hierher berufen, welcher gegenwärtig in Kiew reiche Lorbeeren erntet. Zwei neue russische Opern sollen im Laufe dieser Saison zur Aufführung kommen: „Die Bewohner von Nischni-Nowgorod", Musik von Naprawnik (zum Benefiz der Sopranistin Frau Alexandroff) und die „Undine" (nach einem Libretto des Grafen Sollogub), Musik von Tschaikowsky. Herr Kaschperoff, Professor am Conservatorium, beendet gleichfalls eine neue Oper, betitelt: „Der Heirathsstifter Thadeus." Das Orchester während der russischen Opernvorstellungen dirigirt Herr Merten. Am 28. Sept. debütiren in der russischen Oper in „Lucia" die Sopranistin Frau Solowjeff und der Heldentenor Herr Andrejeff. — Die Saison der italienischen Opernvorstellungen von Herrn Merelli beginnt den 30. Sept. Die Künstler, welche hier auftreten, werden sein: die Damen Artot, Volpini, Trebelli, C. Marchisio, Minnie Hauck, Colbrand, B. Marchisio, M. Waldmann; die Herren Stanjo, Carrion, Cantoni, Rota, Padilla, Bialetti, Bossi; Capellmeister: die Herren Düpont und Bimboni.

* Warschau, 3. Oct. In Aussicht stehn in nächster Zeit: „Barbe bleue", „Fleur de thé", „Premier jour de bonheur" und Moniuszko's neue große Oper „Paria". Der fruchtbare und unermüdliche Maestro hat bereits den ersten Act probirt. — Die italienische Oper unter Merelli beginnt in diesem Jahre Ende December und wird bis Ende März dauern. Das Personal ist so zusammengestellt: in den ersten zwei Monaten, Primadonnas: Fräulein Carlotta und Barbara Marchisio, Fräulein Giulia Bennati; Tenore: D'Azullo und Marino; Bariton: Rota; Baß: Dellaterre. Maestro: Quatrini. Im letzten Monat, Primadonna: Madame Désirée Artôt (Padilla), Fräulein Giulia Bennati; Tenore: Carrion und Marino; Bariton; Padilla; Baß: Cesaro Bossi. Maestro: Dupont. Von Opern kommen zur Ausführung: Semiramide, Othello, Barbiere, Conte Ory, Prophet, Pardon de Ploermel, Hugenotten, Norma, Puritaner, Sonnambula, Linda, Figlia del Reggimento, Lucrezia, Ballo in Maschera, Trovatore, Traviata, Sapho, Fra Diavolo, Romeo e Giulietta, Faust. — Der verdienstvolle Claviervirtuose Herr Anton Herzberg (aus Moskau) hat hier mit dem glänzendsten Erfolge ein großes Concert gegeben. In vollendeter Weise trug er folgende Piecen vor: Concert Nr. 5 in Emoll von Beethoven; a) Nocturne von A. Rubinstein, b) Lied ohne Worte von Mendelssohn, c) Polonaise in Adur von Chopin, d) Traumeswirren von R. Schumann; Fantasie über ungarische Volksmelodien von Liszt.

* Die Königl. Capelle in Dresden giebt in dieser Saison sechs Abonnementconcerte im Saale des Hotel de Saxe an folgenden Tagen: Dienstag den 9. Nov. und 7. Dec. 1869, Dienstag den 11. Jan., 1. Febr., 22. Febr. und 22. März 1870 und mit nachstehendem Programm:

1. Concert.
Ouverture „Oberon" von Weber.
Oxford-Sinfonie von Haydn (z. 1. Mal).
Ouverture „Benvenuto Cellini" v. Berlioz.
Sinfonie (Nr. 2 Ddur) von Beethoven.

2. Concert.
Ouverture „Hebriden" v. Mendelssohn.
Sinfonie von Lassen (zum 1. Mal).
a) Marsch aus d. Schauspiel „Tarpeja",
b) Gratulations-Menuett,
c) Türkischer Marsch,
von Beethoven (zum 1. Mal.)
Sinfonie (Cdur) von Schumann.

3. Concert.
Sinfonie (Gmoll) von Mozart.
Sinfonie von Raff (zum 1. Mal.)
Ouverture „Egmont" von Beethoven.

4. Concert.
Sinfonie (Nr. 4) von Haydn.
Ouverture „Aladdin" von Horneman (zum 1. Mal).
Entre-Act aus „Manfred" v. Reinecke (zum 1. Mal).
Sinfonie (Amoll) von Mendelssohn.

5. Concert.
Sinfonie „Wallenstein" von Rheinberger (zum 1. Mal).
Ouverture „Manfred" von Schumann.
Sinfonie Pastorale von Beethoven.

6. Concert.
Ouverture „Im Hochland" von Niels W. Gade.
Suite (Nr 1) von Lachner.
Sinfonie (Nr. 7, Adur) von Beethoven.

* Das Programm des in diesen Tagen zu Brüssel stattgehabten Musikfestes lautet vollständig folgendermaßen: Erster Tag: Adur-Sinfonie von Beethoven; „Messias" von Händel (Soli: die Damen Saß und Wertheimber, die Herren Morère und Agneſſ. — Zweiter Tag: Concert-Ouverture von Franç. Fétis; Ave verum für Chor und Orchester von Etienne Soubre; „Die Ruinen von Athen" von Beethoven (Soli: Mlle. Marie Hasselmans, die Herren Agnesſ und Coulon); Stabat mater für Soli, Chor und Orchester von Th. L. Hanssens (Soli: Mlle. Hasselmans, die Herren Warnots und Agnesſ); „Lucifer", Oratorium von Pierre Benoit (Soli, die Damen Gobbaerts und Le Deller, die Herren Warnots, Blauwaert und Coulon). — Dritter Tag (Künstler-Concert): Ouverture zu „Genofeva" von Rob. Schumann; Arie mit Chor aus „Orpheus" von Gluck (Mlle. Wertheimber); viertes Concert für die Violine, componirt und vorgetragen von Vieuxtemps; Arie aus „Oedipe" von Sacchini (Herr Coulon); Adagio und erster Satz aus einer Sinfonie von Adolphe Samuel; Arie aus dem „Freischütz" (Mme. Saß); „Hymne à la Paix" für Chor mit Begleitung von Blasinstrumenten von Ernst, Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha; Fest-Ouverture von Lassen; Arie aus „La Reine d'un jour" von Adam (Herr Morère); Clavier-Concert, componirt und vorgetragen von August Dupont; Arie aus „Orpheus" von Gluck (Mlle. Wertheimber); Ballade und Polonaise für Violine, componirt und vorgetragen von Herrn Vieuxtemps; Schmuck-Arie aus „Faust" von Gounod (Mme. (Saß); Halleluja aus Händel's „Messias".

* Das erste Gewandhausconcert in Leipzig findet am 7. Oct. statt, Frau Norman-Neruda ist verhindert, in diesem Concert zu spielen, Herr Capellmeister Reinecke wird für sie eintreten und sein Fismoll-Concert vortragen; als Sängerin erscheint zum ersten Mal Frau Josephine Zinck von der königl. Oper in Copenhagen und dort sehr gefeiert. Dazu Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn und die Eroica-Sinfonie.

* In Berlin gab Herr Musikdirector Bilse am 1. Oct. im Concerthause sein erstes Concert unter stürmischem Beifall, in demselben kam unter andern auch die Mährchen-Ouverture „Aladdin" von Horneman zur Aufführung und fand allgemeine Anerkennung.

* In Basel kam am 2. Oct. vom dortigen Gesangverein unter Direction des Herrn Reiter das Oratorium „Belsazar" von Händel in der Martinskirche zur Aufführung.

* Bei Gelegenheit der Enthüllung der dem König Leopold I. von Belgien zu Namur errichteten Statue wird am 10. Oct. eine von Felix Godefroid (dem berühmten Harfenvirtuosen) componirte Cantate aufgeführt.

* Die Sängerin Nilsson hat in Liverpool zwei ungemein besuchte und mit glänzendstem Beifall gekrönte Concerte in der Philharmonic Hall gegeben.

* Anton Rubinstein eröffnet in der nächsten Woche seine Concert-Tournée in Rußland, die bis zum Schluß des Jahres dauert, Anfang 1870 beginnen seine Concerte in Deutschland, mit deren Arrangement bekanntlich Herr Gustav Lewy in Wien betraut ist, an den man sich also in der Sache zu wenden hat. Als Novität bringt der Künstler diesmal eine Fantasie für Clavier und Orchester.

* Herr Westmeyer ist in Wien und hat mehrmals seine „Kaiser-Ouverture" in den Strauß'schen Concerten im Volksgarten unter großem Furore aufführen lassen. In dieser Ouverture wirkt am Schluß der Männerchor mit und Kanonendonner markirt den Rhythmus der Hymne.

* Die Inaugurations-Feierlichkeiten des Suez-Canals werden unter Andern auch die Aufführung einer Cantate mit sich bringen, die — auf Worte des Neapolitaner's Rugelli — vom Prinzen Poniatowski componirt ist.

* Carl Reinecke hat eine vollständige Musik zu Schiller's „Wilhelm Tell" componirt und soeben vollendet.

* Die renommirte Pianistin Fräulein Mehlig reist am 23. Oct. zu einer Concert-Tournée nach Amerika ab.

* Herr M. von Afanischewsky verläßt in den nächsten Tagen Paris, wo er seit einigen Jahren sich niedergelassen hatte und kehrt nach Rußland zurück, um sein Domicil in Petersburg oder Moskau zu nehmen.

* Frau Elise Polko, seit Monaten in Folge übergroßer geistiger Anstrengung in hohem Grade angegriffen, ist zur Stärkung ihrer Gesundheit genöthigt, den Winter in einem südlichen Clima zu verleben.

* Die Löwenberger Capelle wird in Folge Ablebens des Fürsten von Hohenzollern aufgelöst.

* Der alte Musikvereinssaal in Wien wird für diesen Winter an eine Liederspielunternehmung verpachtet, der Director derselben hat einen Pachtschilling von 6000 fl. angeboten.

* Frankreich ist wieder um eine neue und treffliche Orgel reicher: sie ist zu Roubaix in der Kirche St. Martin neulich eingeweiht und von der Fabrik Merklin-Schütze in Brüssel und Paris erzeugt worden.

* Die Commun Wien hat dem dortigen Conservatorium für das bevorstehende Schuljahr eine Subvention von 2000 fl. bewilligt, wofür die Anstalt verpflichtet ist, 10 Zöglingen unentgeltlichen Unterricht zu ertheilen.

* Der zu Moskau verstorbene Fürst Odoewsky hat dem Conservatorium daselbst eine werthvolle Sammlung von Musikalien, Manuscripten, Büchern und physikalischen Instrumenten hinterlassen.

* Dr. Ambros in Prag ist zum Professor für Geschichte und Theorie der Musik an der dortigen Universität ernannt worden unter Belassung in seiner bisherigen Stellung als Oberstaatsanwaltsvertreter.

* Herr Professor Speidel in Stuttgart erhielt vom Herzog von Sachsen-Altenburg das Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

* Herr Hofopernsänger Krause in Berlin feierte am 20. Sept. sein 25jähriges Jubiläum und wurde bei dieser Gelegenheit vielfach ausgezeichnet.

Signalkasten.

CELLO, 20,000 in O. Es ist ein Brief für Sie angekommen, bitten um Adresse für dessen Absendung. Wünschenswerth wäre etwas mehr Vereinfachung in der durch uns zu vermittelnden Correspondenz. — A. H. in S. Wir reflectiren nicht auf die Offerte. — C G. in B. Es ist noch etwas zu früh in der musikalischen Jahreszeit für solches Gemüse. — L. in B Gedichte?! — E. P. in M. Und wird sich ein solcher nicht finden? Ihr Wunsch wird erfüllt. Viele Grüße. — E. R. in M Wir haben angefragt und geben Ihnen baldigst Nachricht. — Sonntagsreiter. Kürzer reiten! Ist auch den übrigen Herren Alltagsreitern dringend empfohlen.

Musiklehrergesuch.

Die Hauptmusiklehrerstelle an der hiesigen Musikschule für Instrumentenmacher soll mit Beginn des kommenden Jahres neu besetzt werden.

Der Gehalt ist auf **300** Thlr jährlich festgesetzt und ist ausserdem das Amt eines städtischen Musikdirectors mit demselben verbunden.

Bewerber wollen sich

bis zum 15. November dies. Jahr.

bei unterzeichneter Behörde melden.

Markneukirchen, den 17. August 1869.

Der Stadtrath.
Schweitzer,
Bürgermeister.

Ein Clavierspieler

findet als Lehrer und Solospieler an der **Musikschule in Schaffhausen** sofortige Anstellung. Voraussetzungen: tüchtige wissenschaftliche und technische Bildung, gute Zeugnisse über Kenntnisse, Character und Lebenswandel. Der Vorzug wird einem solchen gegeben, der noch ein Orchesterinstrument spielt. Besoldung 1500 Franken. Anmeldungen bis Mitte October (womöglich mit Photographiebild) bei Dr. **A. v. Waldkirch,** Musikvorstand des Imthurneums in Schaffhausen.

Für Pianisten.

Ein **tüchtiger** Pianist wird sofort als Lehrer zu engagiren gesucht. **Curriculum vitae, glaubwürdige** Zeugnisse und **Photographie** sind der frankirten Anmeldung beizufügen.

Grenchen, Ctn. Solothurn. **W. Breidenstein,** Director.

Am Orchestre im Paleis voor Volksvlyt zu Amsterdam

wird ein tüchtiger **Solo-Clarinettist** gesucht. Jährlicher Gehalt 1200 Gulden. Für nähere Auskunft beliebe man sich zu adressiren an Herrn Capellmeister Ritter **J. M. Coenen** daselbst.

Annonce.

Ein im Musikgeschäft erfahrener Mann wird zum sofortigen Eintritt als Buchhalter und Geschäftsführer zu engagiren gesucht. **Referenzen** franco sub Chiffre G. S. nimmt Herr **Rob. Forberg** in Leipzig entgegen.

Ohne Stimme kein Sänger! Ohne Geige kein Geiger!

Eine ausgezeichnete Geige von Grancino (mit Bergonzi der bedeutendste Eleve Stradivarius') mit edlem, herrlichen Ton; ein schönes grosses Format, in allen Theilen ächt, vorzüglich gut erhalten und von zwei der bedeutendsten Geigern (Artôt und Eller) mehrere Jahre hindurch auf Concertreisen mit stetem Erfolge gespielt, ist wegen Todesfall um den billigen aber festen Preis von **250 Thlr.** zu verkaufen.

Brieflich (franco) Mr. **G. Gibelin,** Notaire 74, Boulevard de la Madeleine, Marseille.

NB. **Nur** auf genügende Sicherstellung durch solide Bankhäuser wird die Geige zur Ansicht eingesendet.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Vor und während der Concert-Saison 1869/70 erscheinen in meinem Verlage folgende Werke:

	Thlr.	Ngr.
Bennett, W. St., Op. 42. **Ouverture** zu Th. Moore's „Paradies und Peri" für grosses Orchester. Partitur, Orchesterstimmen, Arrangement für Pianoforte zu 4 Händen.		
Bruch, Max, Op. 29. **Rorate coeli.** Gedicht nach dem Lateinischen von Karl Simrock für gemischten Chor, Orchester und Orgel (ad libit.). Partitur 1 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 15 Ngr. Clavier-Auszug	1	10
— — Op. 31. No. 1. „**Die Flucht nach Egypten.**" Gedicht von R. Reinick für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester. Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. Chorstimmen 4½ Ngr. Clavier-Auszug .	—	25
— — Op. 31. No. 2. „**Morgenstunde,**" Gedicht von Hermann Lingg für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester. Partitur, Chorstimmen, Orchesterstimmen, Clavier-Auszug.		
Davidoff, Chs., Op. 18. 3me Concerto pour Violoncell avec Accomp. d'Orchestre ou de Piano.		
Gade, Niels W., Op. 46. **Beim Sonnenuntergang.** Gedicht von A. Munch. Concertstück für gemischten Chor und Orchester. Partitur, Orchesterstimmen, Chorstimmen, Clavier-Auszug.		
Hiller, Ferd., Op. 133. Drittes Quartett für Piano, Violine, Viola und Violoncell	5	25
Kontski, Apollinaire de, Op. 21. Hommage à Bellini. Morceau de Concert sur les Puritains pour Violon avec Orchestre ou Piano.		
— — Op. 22. Le Rossignol. Paraphrase sur une melodie d'Alabieff pour Violon avec Piano.		
Singer, Edmund, Op. 24. Rhapsodie hongroise pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano.		
— — Op. 26. Concertstück über Motive aus Ernani für Violine mit mit Orchester oder Pianoforte.		

Leipzig, Sept. 1869. **Fr. Kistner.**

Pour paraître en **20 Livraisons**, une par mois,
à partir du 1er au 15. Octobre 1869.

W. A. MOZART

VINGT CONCERTOS DE PIANO

L'accompagnement d'orchestre transcrit pour un

SECOND PIANO

par

Théodore Herbert.

Les Tutti seront gravés en petites notes dans la partie principale, de telle sorte qu'on pourra également jouer ces concertos sur un seul piano.

Prix de souscription: 100 francs.

Payable moitié en souscrivant et moitié après avoir reçu la 10e livraison.

Les ports seront à la charge des souscripteurs dont la liste complète sera publiée avec la dernière livraison.

Paris. **J. Maho,** éditeur 25, rue du Faubourg-Saint-Honoré.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 51. Leipzig, 8. October. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

„Das Rheingold."

Vorspiel zu der Trilogie „Der Ring des Nibelungen."

Von

Richard Wagner.

Erste Aufführung zu München am 22. Sept. 1869.

3.

Im tiefsten Grunde des Rheins, den Göttern selbst verborgen, ruhte seit Anbeginn der Welt ein jungfräulicher Schatz, mit wunderbaren Gaben: das „Rheingold", von den Töchtern des Rhein's behütet.

„Der Welt Erbe
Gewönne zu eigen,
Wer aus dem Rheingold
Schüfe den Ring,
Der maßlose Macht ihm verlieh."

Auf diesem Gold lastet aber ein doppelter Fluch. Um seinen Zauber wirksam zu machen, muß der Räuber des Goldes die Liebe auf ewig verfluchen.

„Nur Wer der Minne
Macht versaget,
Nur Wer der Liebe
Lust verjagt,
Nur der erzielt sich den Zauber
Zum Reif zu zwingen das Gold".

Der Meister des Ringes wird aber auch niemals glücklich. Er lebt in steter Furcht, daß er ihm geraubt wird, so wie er ihn raubte. Es lastet der Fluch auf dem Ringe,

daß der Besitzer dem Verderben verfällt; und nicht eher wird dieser Fluch getilgt, als bis das Gold der Tiefe, der es entrissen ward, zurück gegeben ist.

Wie nun das Rheingold vom Nibelung geraubt und von den Göttern ihm wieder geraubt wurde; wie sofort an dem folgenden Besitzer der Fluch sich erfüllt und durch Generationen sich fortpflanzt; welche Kämpfe um des Ringes Macht geführt werden; wie endlich der Wälsungenspoß Siegfried, der deutsche Achill, das Kleinod gewinnt, ohne dessen Macht zu kennen, bis auch er den finsteren Mächten zum Opfer fällt; wie Brunhilde, die stolze Walküre, von Siegfried geliebt und verrathen, sich selbst zum Opfer bringt und dadurch den Ring der Tiefe zurückgiebt; und wie nun die „Götterdämmerung", der Untergang des uralten Göttergeschlechts, das in Walhalla thront, hereinbricht: das Alles entrollt vor unsern Blicken nach altdeutscher Mythe und Dichtung, in abgeschlossener, künstlerischer Form, Richard Wagner's „Ring des Nibelungen".

Nicht Siegfried's und Brunhilden's Heldengestalten und tragische Schicksale allein, sondern das unbeugsame Walten eines höheren Geschicks, das ihren Weg voraus bestimmte, um uranfänglich beschlossene, unabwendbare Ziele zu erreichen, denen selbst die Götter unterthan sind — schildert uns diese Dichtung, welche den Kreislauf des größten deutschen Mythos als tragisches Ganzes, im innersten Zusammenhange, gleichsam als eines Schicksals Ring, erfaßt.

Dieser dramatischen Darstellung der Schicksalsidee fehlt weder im Einzelnen noch im Ganzen die poetische und ethische Gerechtigkeit. Der in seiner Einfachheit erhabene Grundgedanke, daß Goldgier (oder Geiz) „die Wurzel alles Uebels" sei, zieht sich durch die Dichtung hindurch, ohne sich jemals didactisch breit in den Vordergrund zu drängen. Rein menschliche Empfindungen, irdische Leidenschaften sehen wir entfesselt; die Schuld wird durch tragische Sühne gebüßt; das uralte Fatum wird zum Walten einer höheren Weltordnung. — In der Götterwelt beginnend, welche das elementare Walten der Naturkräfte zu ihrem Dienste zwingt, steigt die Dichtung zur Erde nieder. Das Heroengeschlecht, das noch in unmittelbarem Verkehr mit den Göttern steht, wird von dem Reinmenschlichen mehr und mehr überwunden; irdische Heldengestalten treten an seine Stelle und in ihrem Geschick spiegelt sich das der Götterwelt wieder; in ihrem Lieben und Leiden spinnt sich der Schicksalsfaden weiter und ihr Ende wird auch das der dämonischen Mächte.

Um dieses großartige Ganze aber richtig verstehen zu können und von seiner dichterischen Gewalt auch ganz erfaßt zu werden, muß man es eben als Ganzes vor sich haben. Das „Rheingold" allein giebt uns zwar auch schon eine abgeschlossene Handlung, es kann aber, seiner dichterischen Bestimmung nach, den mit dem „Nibelungenring" noch Unbekannten nicht zur vollen Befriedigung gelangen lassen, weil es ja nur ein Vorspiel ist. Das Verständniß und die Wirkung der Nibelungendichtung würde weniger darunter leiden, wenn man „Walküre", „Siegfried" und „Götterdämmerung" als Trilogie aufführen und „Rheingold" versuchsweise weglassen wollte, als das umgekehrte Verfahren. Jedes einzelne Drama der Trilogie gestattete sogar diesen Isolirungsprozeß eher, als gerade der Prolog.

Aber — wir wiederholen es — welche große Wirkung, welchen bedeutenden Eindruck ergiebt trotzdem dieser Prolog schon für sich allein! Wenn „unvorbereitete" Zuschauer sich dabei unbehaglich fühlen mochten, weil diese Götterwelt ihnen gar zu fremd ist und sie deshalb behaupten, sich für Wotan und Walhalla, für Nibelungen und Riesen „nicht interessiren zu können" — desto schlimmer für sie! Wir vermuthen, daß dieselben Leute sich für König Oedipus und Antigone auch nicht mehr und nicht weniger „interessiren" würden, wenn sie nicht fürchteten, sich durch dieses Eingeständniß zu compromittiren.

Der Grieche war in seiner Götter- und Heroenwelt heimisch. Der griechische Dichter brauchte keine besonderen Voraussetzungen zu machen, um seinem Volk ein Drama vorzuführen, das sich im Mythenkreis der Heimath bewegte. Ist der Deutsche, trotz aller „Bildung", heute noch nicht oder nicht mehr so weit? — noch einmal: desto schlimmer für ihn! Aber dann sei er wenigstens so bescheiden, den Fehler nicht im Kunstwerk, sondern in sich zu suchen. Er mache sich erst mit den Mythen und Dichtungen seines Volkes gehörig vertraut, er lese den „Nibelungenring" von Wagner im Zusammenhang — und dann wird er sich auch das „Rheingold" auf der Bühne „mit Bewußtsein" ansehen können . . . . Bis dahin hoffen wir jedoch, wird Wagner sein Werk vollendet haben! Und dann mag es auf der Bühne als Ganzes für sich selbst wirken. Dann bedarf es keines Commentares mehr.

Die Münchener Aufführung des „Rheingold" bleibt aber, trotz aller Bedenken, die man dagegen erheben kann, ein culturhistorisches Moment, von dem man Akt zu nehmen hat. Sie bezeichnet den Anfang und Ausgangspunkt einer Kunstbewegung, bei der es sich um mehr handelt, als um das Schicksal eines einzelnen Werkes. Hier gilt es den Kampf um ein ächt deutsches Ideal, um ein originales Kunstprinzip. Doch — verlassen wir für jetzt diesen idealen Standpunkt und begeben uns zum Schluß auf den realen eines unbefangenen Zuschauers bei der ersten Münchener Aufführung.

Richard Pohl.

Zwei instructive Sonaten

für das Pianoforte zu vier Händen, die erste Stimme im Umfange von fünf Tönen, bei stillstehender Hand

von

Anton Krause.

Op. 20.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

In der Vergleichung älterer und neuerer vierhändiger Uebungsstücke für Anfänger im Clavierspiel kann der aufmerksame Beobachter den Unterschied zwischen zwei aufeinander folgenden Generationen erkennen, welche durch bedeutsame historische und Culturereignisse geistig weiter von einander abliegen, als dies sonst wohl der Fall war. Unsere jungen Leute sind früher reif, als die zu Diabelli's Zeit, die kindlichen Stückchen sollen nicht kindisch puppenhaft, sondern ein wenig phantasiegewürzt, doch aber kinderleicht sein. Und wir Clavierlehrer sind denn auch schlauköpfisch genug, dem Allem Rechnung zu tragen. Indem wir dem kleinen Wurm mit seinen quinten-spannweiten Händchen eine Primapartie à la Zuckerbrei bereiten, setzen wir für uns selber die Secondo-Unterlage à la Ungarwein darunter! Das klingt dann doch „nach Was" und besagtes „Wurm" spielt natürlich in dem süßen Glauben, seine fünftönigen einstimmigen Melodien „machen so schöne Musik". So hat denn auch Herr Krause seinen Kindern Elisabeth und Friedrich ein Paar Hefte zu vier Händen componirt, die im Discant Sonatinen, im Basse aber quasi Sonaten sind und die wohl ein Publicum verdienen. Die Satzweise ist so practisch und die Klangweise so gutmusikalisch, daß beide Theile, das Alte wie das Junge, zufrieden sein werden — womit wir hoffen, dem guten Werke ein vielseitiges Aufkommen vorbereitet zu haben, überall da, wo sonst noch eine Elisabeth und ein Friedrich nach frischem Stoff Verlangen tragen.

L. K.

Erstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 7. October 1869.

Erster Theil: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Felix Mendelssohn Bartholdy. — „O Deus, ego amo te" von Cherubini, gesungen von Frau Josephine Zinck, Königl. Dänische Hofopernsängerin. — Concert (Fismoll) für Pianoforte componirt und vorgetragen von Herrn Capellmeister Carl Reinecke. — Recitativ und Arie aus „Donna del Lago" von Rossini, gesungen von Frau Zinck. — Zweiter Theil: Sinfonia eroica von L. van Beethoven.

Das Getriebe des Leipziger musikalischen Mikrokosmos hat denn wieder eine Gewandhaus-Saison hervorgebracht und an deren Wiege haben wir gestern gestanden, deren ersten Augenaufschlag haben wir gestern begrüßt. Der Hauptsache nach war in den Zügen der Neugeborenen viel Aehnlichkeit mit ihren verewigten Schwestern wahrzunehmen und sie heimelte uns daher mit der Vertrautheit einer alten und lieben Bekanntschaft an. Möge sie wachsen und gedeihen! — Mit diesem Wunsche überlassen wir sie ihrem Schicksal und wenden uns ihrer ersten Lebensäußerung — dem in der Ueberschrift beregten Concerte — zu. Da haben wir denn zuvörderst zu constatiren, daß in den beiden Hauptnummern — der Mendelssohn'schen Ouverture und der Beethoven'schen Sinfonie — unser Orchester in altgewohnter Frische und Zughaftigkeit uns entgegentönte und daß daher beide Werke so zu Tage kamen, wie es nur zu wünschen und zu verlangen ist.

Frau Josephine Zinck ist uns Leipzigern eine neue Erscheinung, die wir, wenn auch nicht mit Enthusiasmus, doch mit Achtung willkommen heißen können. Ihre Stimme ist ein Contr'alt von nicht unbedeutendem Umfang und von schönem, gut ausgeglichenem Klange; dann hört man ihrem ganzen Singgebahren an, daß sie sich gute italienische Vocalisten zum Muster und Vorbild genommen und bei einem tüchtigen Meister studirt hat. Aber weiter scheinen uns ihre Vorzüge — wenigstens für den Concertsaal und nach dieser einen Probe zu urtheilen — nicht zu gehen und Alles, was in das Bereich von Geist und Herz gehört, läßt Viel zu wünschen übrig. Diesen Eindruck hatten wir namentlich bei der Cherubini'schen Arie, die Wärme und Inbrunst fast gänzlich vermissen und es blos bei schulgemäßer Richtigkeit (einige kleine Detonirungen jedoch ausgenommen) bewenden ließ. Besser fand sich Frau Zinck mit der Rossini'schen, freilich weit mehr auf der Oberfläche liegenden Arie ab, und der ihr für den Vortrag derselben gezollte Beifall war denn auch berechtigtermaßen viel reicher als nach der Cherubini'schen.

Herr Capellmeister Reinecke füllte den instrumentalsolistischen Theil des Abends in bekannter Vorzüglichkeit aus und sein feingeschliffenes, distinguirtes Concert, wie dessen lebensvolle und glänzende Executirung wirkten zu vollster Befriedigung.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zweite Gewandhausconcert findet am 14. Oct. statt, Herr Concertmeister de Swert aus Berlin wird darin das Violoncellconcert von Schumann und das neue Concert von Carl Eckert vortragen.

* Hamburg, 3. Oct. Heute wollen wir der neuen Oper von Gounod, „Romeo und Julie", das Wort reden. Man muß das Werk mindestens zweimal gehört haben, um ein endgültiges Urtheil darüber fällen zu können; so viel Schönes schlummert im Verborgenen und tritt erst bei einer zweiten Audition recht klar vor's Ohr. In dieser Weise wird ein unbefangener Zuhörer, der frei von jedem kleinlichen Vorurtheil, verfahren und sich dann erst fragen: hat mir die Oper Genuß bereitet oder nicht? Wir unsererseits haben Gounods Oper so lieb gewonnen, daß wir ihr wohl unsere Sympathie nicht größer ausdrücken können, als sie dem „Faust" mit wenigen Ausstellungen ebenbürtig an die Seite zu stellen. Es wurde dem Componisten sicherlich schwer genug gemacht, sich bei dem durch die ganze Oper hinziehenden Liebesduett alles Sentimentalen und Weichlichen zu enthalten. Wenn nun einer diese Liebesscenen so außerordentlich schön zu malen verstand wie Gounod und wirklich stellenweise etwas im Ausdruck des absolut Schönen erlahmte, soll man dann gleich mit ihm rechten, geringer Fehler halber ihn anklagen? Die sich fast fortwährend ablösenden Liebesschwüre, so schön die Shakespeare'schen Worte auch klingen, müssen in musikalische Formen gegossen, selbstverständlich einen süßlicheren Eindruck, als gesprochen, hervorbringen. Dafür kann nun aber der Componist nichts, oder er müßte vom Sujet abweichen; mit Gewalt kann er keine Contraste herauf beschwören und hierin besteht vielleicht ein Vorwurf, den man der Oper machen könnte, es fehlt eben an Contrasten. Die da sind, verfehlen aber auch ihre Wirkung nicht und sind wie z. B. im dritten Acte von großem Effect. Manches durch die Musik in die Länge gezogene verliert an Wahrscheinlichkeit, wie namentlich der Schluß der Oper, dann die Einsegnung 2c. Gar nicht am Platz ist der Walzer im vierten Act vor der Trauung. Für unsern deutschen Geschmack hätten wir Einiges allerdings weniger trivial gewünscht, wie den Walzer, mit dem sich Julia einführt, doch das sind kleine Uebelstände, die, gegenüber den reichen Schönheiten des Werks, den bedeutenden Werth der Oper in nichts schmälern. Die Aufführung war totaliter eine sehr vorzügliche. Dem ausgezeichneten Capellmeister Herrn Fischer, der die Oper einstudirt und dessen feine musikalische Auffassung sich besonders wohlthuend im Orchester offenbarte, gebührt die wärmste Anerkennung. Ebenso sei der prachtvollen Ausstattung und Inscenirung durch Herrn Director Ernst als äußerst wirksam erwähnt. Die Hauptrollen befanden sich in den Händen des Fräulein Börner und des Herrn Bary, zwei sich ganz dazu qualificirenden Mitgliedern, die ihren Parten in glücklichster Weise gerecht wurden. Herr Thelen sang den Mercutio sicher und mit Geschmack und bemühte sich, seine Arie an die Fee Mab zu bester Geltung zu bringen, was ihm aber doch nicht recht gelingen wollte. Um mit diesem überaus fein gedachten Stück durchzuschlagen, ist das Vertrautsein mit dem mezza voce ein unbedingtes Erforderniß. Fräulein Preuß (Page) sang ihr reizendes Ständchen recht anmuthig und der sonore Baß des Herrn Neß kam dem Pater Lorenzo sehr wohl zu Statten. Für den alten Capulet reicht Herr Brettschneider nicht aus und werden wir hoffentlich bald in Herrn Frenz einen andern Vertreter dieser Parthie zu begrüßen haben. Alle kleineren Rollen waren gut besetzt und der Chor sang correct und größtentheils auch immer rein, so daß das großartige Ensemble im dritten Act einen hervorragenden Succes hatte. Da die Oper mit jedem Male abgerundeter geht und sich des größten Zuspruchs von Seiten des Publicums erfreut, so darf man ihr wohl ein langes Leben auf unserer Bühne prophezeihen. Mit ihr wurde auch die Pariser Orchesterstimmung eingeführt und haben sich die neuen Instrumente recht gut bewährt. Heute tritt Fräulein Hänisch als Rosine im „Barbier" auf. Herr Baehr, der nicht gut disponirt, vergangenen Sonntag den Manrico sang, dennoch einen guten Erfolg erzielte, singt am Dienstag den Arnold. Sonst steht „Martha" und „Robert der Teufel" in nächster Woche auf dem Repertoir. Für Thomas' „Hamlet" sind schon die Rollen ausgetheilt und soll die Oper nächsten Monat an die Reihe kommen. Man muß diese Rührigkeit wiederholt mit vieler Freude begrüßen. Fräulein Tietjens wird nicht in der Singacademie singen, sondern außer im Theater nur noch im Messias, den Deppe dirigirt. Herr Capellmeister Preumayr, für den sich bis jetzt kein vortheilhaftes Engagement gefunden, wird sich hier vorläufig als Gesanglehrer niederlassen. Auch Concertmeister Brandt ist aus Prag retournirt und will hier bleiben.

* Paris, 3. Oct. Mit heute und mit „Guillaume Tell" beginnen in der großen Oper die allwinterlichen Sonntags-Extravorstellungen und es wird also während des laufenden Halbjahres vier Mal wöchentlich (statt drei Mal) gespielt. Die schon längst erwartete und als parat hingestellte Reprise von Donizetti's „Favorite" ist auf's Neue hinausgeschoben worden; warum? wissen nur die Götter und Herr Perrin. Sonst ist in der großen Oper Alles beim Alten. — In der Opéra-comique haben seit einigen Tagen die Proben zu Auber's „Rêve d'amour" begonnen. Eine Reprise der „Absents", welche in Vorbereitung war, ist wegen Unpäßlichkeit der Mlle. Fogliari vertagt worden. Mme. Cabel ist von ihrem Unwohlsein vollkommen wiederhergestellt, hat aber ihren Contract mit der Opéra-comique bis jetzt noch nicht wieder erneuert. Sollte vielleicht die nächstens debütirensollende Mlle. Esther Daniele ihre Stelle einzunehmen bestimmt sein? Der Tenor Laurent verläßt die Opéra-comique, um einem Engagement nach dem Haag Folge zu geben; dagegen dürfte es sich ereignen, daß Mlle. Roze wieder in den Verband der genannten Bühne tritt. Wenigstens munkelt man von dahinzielenden Ver- und Unterhandlungen. — Die italienische Oper ist gestern mit dem „Trovatore" eröffnet worden; die Krauß und Morensi, Fraschini und Bonnehée waren die Hauptdarstellenden. Die rentrée von Adelina Patti erfolgt nächste Woche in der „Lucia", worin neben ihr Fraschini, Steller, Agnesi und Capello fungiren werden. Uebrigens hat sich zwischen dem Director der italienischen Oper und Herrn Léon Escudier eine heftige Polemik erhoben, die ihren Grund in des Erstern Absicht hat, französische Opern dem italienischen Repertoire einzuverleiben. Natürlich machen nun auch die Journale den Streit zu den ihrigen und beleuchten den Gegenstand je nach Art und Neigung. — Pasdeloup hat gegen die Presse Apellation eingewendet wegen des von ihr abgegebenen Urtheils über die erste Vorstellung von Joncière's „Dernier Jour de Pompeï" und hat durchblicken lassen, daß sein Verhindertsein am Dirigiren ꝛc. die Hauptschuld an dem mißlichen Erfolg trage. Er lade nun — wie er fortfährt — die Presse ganz speciell zu einer neuen Vorstellung (am 30. Sept.) ein, die kraft seiner persönlichen Leitung wohl den Verblendeten die Augen öffnen möchte. Leider aber ist er durch einen Krankheits-Rückfall wieder um sein Wirken am Dirigentenpulte gebracht worden und die Sache ist beim Alten geblieben, wenn auch jene Vorstellung am 30. Sept. viel abgerundeter gewesen ist als die erste (trotz der Abwesenheit des Herrn Pasdeloup) und einige glückliche Coupuren angebracht worden sind. — Daß in der Donnerstags-Nacht der Hippodrom ein Raub der Flammen geworden ist, hat man in Deutschland wohl schon durch die Zeitungen erfahren, nicht aber vielleicht, daß Jules Noriac, der Schriftsteller und Director der Bouffes-Parisiens, von der spanischen Regierung den Orden Carls III. erhalten hat.

* London, 25. Sept. Die Wiederholung des großen Tonic-Sol-Fa-Spektakels mit seinen 8000 Executirenden, seinen Ambossen, Artilleriesalven, seinen Glockengedröhne ꝛc. hat vergangene Woche im Crystall-Palast wieder namhaftes Furore gemacht. — Ein etwas ruhigeres Vergnügen bietet heute das genannte Local in dem zweiten, durch Christine Nilsson's Mitwirkung verherrlichten Concerte und nächsten Sonnabend beginnen wieder die regelmäßigen Sonnabend-Concerte. — Die vier Concerte in Exeter Hall, in denen die Nilsson als Hauptstern glänzen wird, finden statt: am 5. Oct. („Messias"), 20. Oct. („Schöpfung"), 7. Dec. („Mendelssohn's „Lobgesang") und 15. Dec. (Mischlings-Concert von geistlichen und weltlichen Vocal- und Instrumentalsachen). — Die Monday Popular-Concerts beginnen am 8. Nov. mit Mme. Norman-Neruda als Primgeigerin. — Mme. Arabella Goddard beginnt in den nächsten Tagen wieder eine längere Provinzial-Clavier-Tournée und wird sich bis in die ersten Tage des December zunächst in folgenden Ortschaften hören lassen: Great Malvern, Swindon, Scarborough, York, Sheffield, Newbury, Taunton, Weston-super-Mare, Bristol, Nottingham, Grantham, Derby, Huddersfield, Carlisle, Brighton, Winchester, Hastings, Southampton, Cheltenham, Leamington und Stourbridge.

* London, 1. Oct. Mlle. Christine Nilsson for ever! Nilsson hier, Nilsson da. Jede Stadt bereitet sich zu ihrem Empfange vor. Am 16. Sept. sang die Gefeierte in Liverpool in der Philharmonic Hall. Trebelli, Bettini, Foli waren ihre Begleiter, Orchester und Chor stellte die philharmonische Gesellschaft. Aus ihrem Programm wird hervorgehoben: Arie aus „Traviata", Romanze aus „Mignon", Finale aus „Lucia", Ballade von Auber, vor allem aber die große Scene aus „Hamlet". In einem zweiten Concert sang sie Arie von Händel, schwedische Lieder ꝛc. Die Gallerien waren überfüllt, aber viele Sitze blieben leer, selbst dem Engländer waren sie theuer. In Scarborough kannte der Enthusiasmus fast keine Grenzen. Als die Sängerin erschien, erhob sich das ganze Publicum; wiederum war die Hamletscene „Pâle et blonde"

der Climax alles Gebotenen. In Nottingham war der Saal zu klein, die Menge zu fassen. In Plymouth und Exeter, überall die gleiche Begeisterung. Diesen Triumphzug darf man aber schon eine anstrengende Geschäftsreise nennen. Folgende Städte stehen auf ihrem Repertoire: Plymouth, Exeter, Hereford, Shrewsbury, Reading, Glasgow, Edinburg, Newcastle, Manchester, Bradford, Bath, Cheltenham, Southsea, Southampton, Brighton, Oxford, Leeds, Chester, Dublin, Belfast — und das Alles vom 27. Sept. bis 11. Nov. und dazu Exeter-Hall in London am 5. und 20. Oct. und später am 1. und 15. Dec. — Mapleson macht mit seiner italienischen Oper in Dublin gute Geschäfte; er bleibt sogar eine Woche länger als beabsichtigt war (bis 9. Oct.). Gegeben wurden zwei Mal „Lucia", „Sonnambula", „Linda" (alle mit Frau Murska); „Trovatore", „Faust", „Norma", in denen zum Theil Fräulein Tietjens eine etwas ermüdete Stimme zeigte, was wohl nicht zu verwundern ist; „Don Giovanni" (sehr schlecht gegeben), „Flauto Magico" (gesteckt voll), „Robert" (mit Tietjens, Murska und Gardoni). Auch zwei Morgenconcerte und die Aufführung der Rossini'schen Messe sollen stattfinden. — Glasgow freut sich seiner Samstags-Abendconcerte, in denen in der Person des Herrn Henry Collard ein Tenor mit hübscher und ziemlich starken Stimme und geschmackvollem Vortrag sich hören und sehen ließ, insofern er an Zierlichkeit des Körpers noch unter dem Zwerge Tom Thumb steht. Die Glasgow-Bewohner, in Erwartung des Nilsson-Besuches, übten sich in einem Concerte ein, das den größten Theil der Schöpfung brachte und in der Cathedrale abgehalten wurde. Der Norden scheint überhaupt London in Musiksachen scharf auf den Leib zu rücken, wie zahlreiche festliche Chorproductionen mit über 800 Sängern in Manchester, Great Bridgnorth, Eccles, Chester und Andere beweisen. — Für Abwechslung hat Mlle. Schneider gesorgt, die mit Raphael Felix für 96 Vorstellungen abgeschlossen hat, mit denen sie außer London auch Liverpool, Manchester, Glasgow, Edinburg, Dublin beglückt. Das Resultat für sie sind 7000 Pfund Sterling. — Die populären Montags-Concerte in St. James' Hall beginnen am 8. Nov.; die Primgeige führt diesmal Frau Norman-Neruda. — Am 2. Oct. beginnen die Samstagsconcerte im Crystallpalast. Das Programm des ersten Concertes nennt die zweite Sinfonie von Beethoven, die Ouverturen zu „Freischütz" und „Sommernachtstraum".

* London, 2. Oct. Das zweite Nilsson-Concert im Crystall-Palast (am vorigen Sonnabend) war ein nicht geringerer Succeß als das erste. Die gefeierte Schwedin sang „Inflammatus" aus Rossini's Stabat, das „Quis est homo" aus demselben Werke (im Verein mit Mme. Trebelli-Bettini), „Ernani involami" (aus Verdi's „Ernani") und als Zugaben die Lieder „Home, sweet Home" und „The last Rose of Summer"; die Gesangsbeiträge der Mme. Trebelli-Bettini und der Herren Foli und Bettini, dann auch die Ouverturen zu „Zanetta" von Auber und „Belagerung von Corinth" von Rossini, fanden reichen und gebührenden Beifall. Nächsten Sonnabend findet im Crystall-Palast wieder ein großes Kinder-Singen der Metropolitan Schools Choral Society statt; Mr. Hullah wird wie gewöhnlich das aus 5000 Executirenden bestehende „Gathering" dirigiren. — Es wird hier von dem Project gesprochen, das Royal Colosseum, Regents Park, in ein Opernhaus umzuwandeln. Zur Vermehrung der Anziehungskraft sollen in den Corridors des neuen Hauses Gemälde-Ausstellungen stattfinden, die während der Zwischenacte den Besuchern Zerstreuung verschaffen und eine unterirdische Eisenbahn-Verbindung mit der Metropolitan Railway soll den Zugang zu dem neuen Unternehmen erleichtern.

* St. Petersburg, 23. Sept. Die Schwestern Marchisio sind für die italienische Oper in Moskau engagirt, werden aber zuvor an der hiesigen italienischen Oper eine Reihe von Gastrollen geben. — An der russischen Oper hier wird die erste Aufführung von Gounod's „Faust" am 27. Sept. statthaben. Der Tenorist Andréeff und dessen Frau Madame Solowieff, sowie der Tenorist Dadoneff sind von der hiesigen russischen Oper zur russischen Oper in Moskau übergegangen. Nach „Faust" ist vorläufig Seroff's „Rogneda" und Moniuschko's „Halka" zunächst auf dem Repertoire. Der alte Capellmeister Liadoff von der russischen Oper ist pensionirt worden; die Herren Napräwnik und Wojadschek fungiren jetzt als erster und zweiter Capellmeister am Marientheater. — In der Direction der russischen Musikgesellschaft ist noch nachträglich die Modification eingetreten, daß der General Witkowski eingetreten und Herr Schustoff, ein langjähriges Mitglied, ausgetreten ist. Im Laufe dieses Winters werden von Seiten der russischen Musikgesellschaft zwei Serien Kammermusik-Soiréen statthaben; die erste derselben, mit Henri Wieniawsky, wird bereits am 2. Oct. anfangen; später wird die zweite Serie, mit Auer, folgen.

* Dem „Constitutionnel" zufolge wäre der Befehl ergangen, die Arbeiten an dem Bau der neuen großen Oper in Paris derart zu beschleunigen, daß das Haus am 15. Aug. 1870 eröffnet werden könnte. Die große Oper ist wohl das theuerste Gebäude, daß die neue Zeit kennt. Der ursprüngliche Voranschlag im Jahre 1861 ging nicht über 12 Millionen Francs. Später stieg er auf 18, dann auf 20, 23 und zuletzt 25 Millionen Francs. Heute ist er bereits auf 31 Millionen Francs angeschwollen und noch sieht man das Ende nicht ab. Dazu kommt noch der nach dem durchschnittlichen Preise berechnete Werth des Grundes und Bodens, nämlich 15,500 Quadratmeter für das Gebäude selbst, welche auf Rechnung des Staates kommen, macht 11 Millionen und 39,500 Quadratmeter, welche durch die um die Oper herum angelegten Plätze und Straßen in Anspruch genommen worden sind, im Betrage von 54 Millionen Francs, welche die Stadt Paris für Expropriationen bezahlt hat; macht bis jetzt die bescheidene Summe von 96 Millionen Francs.

* Im Hamburger Stadttheater ist jetzt auch die Pariser Stimmung eingeführt worden.

* Eine neue Oper von P. Heise: „die Tochter des Pascha's", Text von Heinrich Herz, ging in Copenhagen im königl. Theater mit günstigem Erfolg in Scene.

* Gounod soll an einer Oper arbeiten, deren Sujet Corneille's „Polyeucte" entlehnt ist.

* Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" sind im Hofoperntheater zu Wien in folgender Weise besetzt: Eva — Fräulein Ehnn; Ritter Walter — Herr Walter; der Goldschmied — Herr Rokitansky; Hans Sachs — Herr Beck; David — Herr Birk und Beckmesser — Herr Campe.

* In Berlin in der königl. Oper ging am 30. Sept. Glucks „Armide" neu einstudirt in Scene, sie war seit sieben Jahren nicht mehr gegeben worden.

* Die italienischen Opern-Vorstellungen im Théâtre Louit zu Bordeaux haben am 2. Oct. mit „Rigoletto" begonnen. Mlle. Sonnieri, sowie die Herren Merly und Tambosi sehen sich am meisten durch Beifall ausgezeichnet.

* Die englische Oper in New-York wurde unter den Auspizien von Frau Parepa-Rosa am 11. Sept. im französischen Theater mit „The Puritan's Daughter" von Balfe eröffnet.

* Einen ganz besonderen Leckerbissen gab es am Sonnabend für die Besucher des Berliner Opernhauses, schreibt die „Nationalzeitung". An der Reihe war Auber's „Schwarzer Domino" und als Angela präsentirte sich zum ersten Mal Pauline Lucca. Der verwöhnte Liebling des Publicums in einer neuen Rolle, das ist stets ein Ereigniß in der Berliner Theatergeschichte, zunächst schon wegen der außerordentlichen Seltenheit, mit der es einzutreten pflegt. Leichtfertige Verschwendung in Rücksicht auf den Umfang ihres Repertoirs kann man gewiß nicht unserer gefeierten Primadonna zum Vorwurf machen. Befolgt hat sie nur zu gewissenhaft die goldene Regel: non multa sed multum, es zu Wege gebracht, daß tausende und aber tausende von hungrigen Gästen mit gleichem Behagen die nämlichen Gerichte sich immer wieder munden lassen. Valentine, Selica, Margarethe, Leonore, die Königin im Stern von Turan, Cherubin, die beiden Zerlinen und Frau Fluth sind die Partien, mit denen sie seit etwa vier bis fünf Jahren Haus gehalten. Wir kommen bei unserer Rechnung über die Zahl der Musen nicht hinaus. Wie es scheint, ist nun aber die Künstlerin gesonnen, weniger wirthschaftlich fortan zu verfahren. Während sie manchen Winter uns keine einzige Novität bescheert, verheißt sie deren drei für diese Saison allein. Ihrer Angela soll die Gounod'sche Julie und die Thomas'sche Mignon folgen.

* Frau Harriers-Wippern, welche ein volles Jahr sich von der Bühne zurückgezogen hatte, ist am 29. Sept. als Agathe im „Freischütz" an der königl. Oper in Berlin wieder aufgetreten. Der Ton hatte etwas Umschleiertes und wollte sich nicht wie früher zur vollen duftigen Blüthe erschließen.

* Fräulein Stehle, deren Contract mit dem Hoftheater in München Ende September abgelaufen war, ist neuerdings auf fünf Jahre unter brillanten Bedingungen engagirt worden.

* In Nürnberg ist Frau Grün zum erstenmal aufgetreten und hat einen durchschlagenden Erfolg gehabt.

* Die Concert-Tournée der Sängerin Christine Nilsson, welche seit dem 18. Sept. in den großbritannischen Städten im Gange ist, vertheilt sich auf folgende Daten und Ortschaften: den 18. Sept. in Liverpool; den 20. Sept. in Preston; den 22. Sept. in Scarborough; den 23. Sept. in Nottingham; den 28. Sept. in Exeter; den 30. Sept. in Hereford; den 1. Oct. in Shrewsbury; den 4. Oct. in Reading; den 5. Oct. in London; den 7. Oct. in Glasgow; den 9. Oct. in Edinburgh; den 11. Oct. in Newcastle; den 12. und 14. Oct. in Manchester; den 18. Oct. in Bradford; den 20. Oct. in London; den 28. Oct. in Southsea; den 29. Oct. in Southampton; den 30. Sept. in Brighton; den 8. Nov. in Dublin; den 1. und 15. Dec. in London. Das nennt man doch eine Activität, die sogar den industriösen Ullman in den Schatten stellt.

* Herr Lotto, der ausgezeichnete Violinvirtuos, der sich für längere Zeit der Oeffentlichkeit entzogen hatte, ist am 5. Oct. wieder in einem Concert in Baden-Baden öffentlich aufgetreten.

* Carlotta Patti hat in New-York ihr erstes Concert-Debüt gemacht; Steinway's Saal war überfüllt und der Beifall grenzenlos.

* Sivori, der brillante Geiger, hat kürzlich in Bayonne in einem starkbesuchten Concerte Enthusiasmus erregt.

* Das bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Süd-Bahnhofes in Brüssel am 28., 29. und 30. Sept. stattgehabte Musikfest ist allen Berichten zufolge vortrefflich ausgefallen. Es hat auch Veranlassung gegeben zur Decorirung musikalischer Persönlichkeiten, und so ist z. E. der greise Fetis zum Groß-Offizier des Ordens Leopold I. ernannt worden, sowie die Herren Samuel, Gevaërt, Warnots, Gooffens, van Voirem und Radoux niedrigere Grade desselben Ordens erhalten haben.

* Die Münchener Blätter sind in hochgehendem Enthusiasmus darüber, daß ihnen Herr Capellmeister Wüllner außer dem „Rheingold" dieser Tage auch Haydn's „Schöpfung" aufgeführt hat.

* Ein Concertverein für Vocalmusik unter der Leitung des Herrn Mohr hat sich in Berlin gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in einem Cyclus von Concerten, welche im Arnimschen Saale stattfinden sollen, dem Publicum namentlich seltener gehörte Werke in Cantatenform vorzuführen. In Aussicht sind genommen: Erlkönigs Tochter von Gade, Schön Ellen von Bruch, Wasserneck von Wuerst, Taucher von Schubert.

* Die Singacademie in Berlin hat für ihre im bevorstehenden Winter stattfindenden drei Abonnementconcerte folgende Werke gewählt: „Johann Huß" von Löwe, „Josua" von Händel, „Paulus" von Mendelssohn.

* Der Maestro Boffola in Genua hat einen neuen Concertsaal erbauen lassen, der als ein Muster des guten Geschmacks in der Ausstattung und Einrichtung gerühmt wird.

* Der vom königlichen Musikinstitut in Florenz auf das Jahr 1869 ausgeschriebene Preis für die beste Composition eines Magnificat (für Alt, zwei Tenöre und Baß mit Orgelbegleitung) ist Herrn Olinto Catoli aus San Martino a Gangalandi zuertheilt worden.

* Sämmtlichen Professoren am Conservatorium in Brüssel sind laut königl. Decret vom 24. Sept. die Gehalte erhöht worden.

* Ein für die Kunstgeschichte interessanter musikalischer Fund ist kürzlich von dem Domorganisten Ritter in Magdeburg gemacht worden. Derselbe besteht in einem im Jahre 1512 zu Mainz bei Peter Schöffer (dem Sohne) gedruckten Hefte Orgelcompositionen von dem Heidelberger Organisten Adolfus Schlick sen.

* In Rom ist eine neue Musik-Zeitschrift ausgegeben worden, die den Titel „Palestrina" führt und in Turin eine, welche „Il Figaro" heißt.

* In Neapel wird das Erscheinen der Memoiren Pacini's angekündigt, herausgegeben von Rafaele Colucci und Filippo Cironetti.

* In der Librairie internationale zu Paris ist soeben eine „Histoire du Lied" von Edouard Schuré erschienen.

* Novitäten der letzten Woche. Hymne und Marsch in Form einer Ouverture für Orchester von Th. Gouvy, Op. 38. Partitur und Orchesterstimmen. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von W. Speidel, Op. 36. — C. M. von Weber's Aufforderung zum Tanz für Pianoforte mit Arabesken für den Concertvortrag von Carl Tausig. — Eli, Oratorium von M. Costa. Clavierauszug mit Text. — Die Pilgerfahrt nach dem gelobten Lande von Hermann Waldow, componirt für Männerchor, Solostimmen und Orchester von Edmund Kretzschmer, Op. 12. Partitur, Clavierauszug und Chorstimmen.

* Sonate für Violine solo von F. W. Rust componirt 1795, mit Clavierbegleitung herausgegeben von Ferd. David. (Leipzig, Peter's Bureau de Musique). Die Sonate wird schon seit alten Zeiten von Violinspielern gern geübt, weil sie neben ihrem musikalischen und streng classischen Inhalt ein Menge brillanter Effecte aufweist, die der Violine außerordentlich angepaßt sind und sich deswegen auch bequem spielen. Die Form der einzelnen suitenartig aneinander gereihten Stücke ist im Allgemeinen gefälliger, als die in den Bach'schen Violinsonaten, die Technik des violinkundigen Meisters eine weniger complicirte und mehr brillante. In der jetzigen Herausgabe, mit der genial gemachten Clavierbegleitung, empfiehlt sich die Sonate besser, namentlich für den öffentlichen Vortrag, bei dem sie überall mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auch vorgeschrittenen Dilettanten, die einer gediegenen musikalischen Richtung anhangen, sei das Werk mit seiner neuen Vortragsbezeichnung und den wirkungsvollen (stellenweis aber etwas zu modernen) Cadenzen bestens empfohlen.

* Erstes Concert für das Pianoforte mit Begleitung von zwei Violinen, Viola, Violoncell und Baß von Joh. Seb. Bach. Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen von L. Röhr. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Wir begrüßen mit Freude das Beginnen, die Bach'schen Clavierconcerte mit Begleitung durch Arrangements der größeren Musikwelt zugänglich zu machen. Das vorliegende Concert, ernst und stimmungstief in allen drei Sätzen, hat auf uns und Andere bei immer aufs Neue vorgenommener Durch-Spielung stets erhöhten Reiz ausgeübt und nicht verfehlt, uns auf die übrigen noch zu hoffenden Nummern lüstern zu machen. Möchte allgemeine Beachtung dieses ersten Concerts den folgenden die Bahn zu baldigem Erscheinen ebnen!

* Ouverture zu Goethe's Schönbartspiel „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" für das Pianoforte zu vier Händen von Carl Reinecke, Op. 92. (Leipzig, Breitkof und Härtel.) Der Ton des Characteristischen und Launigen, halb Kindlichen, halb Ernsten ist hier sehr gut getroffen! Man wird sich aber nicht nur über den guten Spaß freuen, wie Reinecke die Marmotte und den Bänkelsänger (mit seinem Geplärre „Schier dreißig Jahre bist du alt") anbringt, sondern auch über den charmanten Effect des vortrefflichen „Machwerks", das in Vorträgen vor Zuhörern unzweifelhaft lebhaft ansprechen wird.

* Drei Clavierstücke von Ernst Rentsch, Op. 4, (Zürich, Gebrüder Hug). Die zwei ersten Stücke enthalten Musik, wie sie in der Luft gewöhnlichster Salons liegt und die als abgethaner Stoff zu erachten ist; das dritte Stück fesselt mehr durch individuelle Züge und wäre ein ferneres Arbeiten des Componisten nur nach dieser Seite hin wünschenswerth — sonst lieber nicht.

* Mädchenträumereien. Fantasie für das Pianoforte, Opus 10. In der Jugendzeit. Idylle für das Pianoforte, Opus 11, von Rud. Barth. (Hamburg bei Ant. J. Benjamin). „Träume sind Schäume" — und so auch die obigen. — An der „Idylle" gewahren wir nichts weiter, als leidlich niedliche Melodienspielerei, die aber zu leicht ist, um auf Beachtung Anspruch zu haben.

* Klänge aus Tyrol. Drei Charakterstücke für das Pianoforte von J. Krug, Opus 74, No. 1. Tyroler Morgengruß, No. 2. Mittagsruhe, No. 3. Abschied von der Alm. (Hamburg Ant. J. Benjamin). Schales Geleier für Harfenmädchen- und Bänkelsänger-Liebhaber.

* In stillen Stunden. Idylle für das Pianoforte von A. Zedtler Op. 41. (Dresden, Adolph Brauer.) Grausam langweilig!

* Afton Water. Transcribed for the Pianoforte by Eugen Woycke, Op. 16, (London, Hutchings & Romer). Ein nicht übel klingendes melodisches Volkslied schottischer Physiognomie in etwas schwer dahin fließender Varirung, mehr erdacht als empfunden, doch bei geeigneter Ausführung immerhin von ziemlich anständigem Effect — für englische Zuhörer.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
1. u. 6. Oct. Fantasca, Ballet.
2. Oct. Schwarzer Domino von Auber.
3. u. 7. Oct. Armida v. Gluck.
4. Oct. Flick und Flock, Ballet.
5. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofopernthoater.
1. Oct. Tell v. Rossini.
3. Oct. Romeo und Julie von Gounod.
4. u. 5. Oct. Flick und Flock, Ballet.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
3. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. Oct. Doctor und Apotheker v. Dittersdorf.
5. Oct. Der Waffenschmied v. Lortzing.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
12. Sept. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
15. Sept. Troubadour v. Verdi.
19. Sept. Lohengrin v. Wagner.
22. Sept. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
26. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. Sept. Tannhäuser v. Wagner.

Carlsruhe.
Grossh. Hoftheater.
5. Sept. Troubadour v. Verdi.
9. u. 14. Sept. Glückstag v. Auber.
12. Sept. Hugenotten von Meyerbeer.
17. Sept. Jüdin v. Halévy.
22. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
26. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
30. Sept. Stumme v. Auber.

Cassel.
K. Hoftheater.
1. u. 26. Aug. Freischütz von Weber.
4. Aug. Weisse Frau v. Boieldieu.
8. Aug. Ferdinand Cortez von Spontini.
11. u. 17. Aug. Fidelio v. Beethoven.
15. Aug. Robert v. Meyerbeer.
20. Aug. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
23. Aug. Postillon v. Adam.
24. Aug. Nachtlager v. Kreutzer.
27. Aug. Martha v. Flotow.)
29. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
1. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.
2. Sept. Troubadour v. Verdi.
5. Sept. Margarethe v. Gounod.
8. u. 14. Sept. Entführung von Mozart.
11. u. 26. Sept. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
16. u. 20. Sept. Belisar von Donizetti.
22. Sept. Joseph v. Méhul.
30. Sept. Cosi fan tutte v. Mozart. (Neue Bearb. v. Ed. Devrient, z. 1. M.)

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
30. Sept. Euryanthe v. Weber.
3. Oct. Martha v. Flotow.
8. Oct. Troubadour v. Verdi.
12. Oct. Zauberflöte v. Mozart.

Hamburg.
Stadttheater.
27., 29. Sept. u. 1. Oct. Romeo und Julie v. Gounod.
30. Sept. u. 2. Oct. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
3. Oct. Barbier v. Rossini. Gisella, Ballet.
5. Oct. Tell v. Rossini.

Leipzig.
Stadttheater.
1. Oct. Stradella v. Flotow.
2., 4. u. 6. Oct. Rienzi v. Wagner.
3. Oct. Tochter des Regiments v. Donizetti.
5. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.

Breslau.
Stadttheater.
1. Oct. Freischütz v. Weber.
4. Oct. Hans Heiling v. Marschner.
6. Oct. Don Juan v. Mozart.

Bremen.
Stadttheater.
1. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
3. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
5. Oct. Lucia von Donizetti.
6. Oct. Don Juan v. Mozart.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. u. 26. Sept. Fra Diavolo von Auber.
3. Sept. Figaros Hochzeit v. Mozart.
5. Sept. Prophet v. Meyerbeer.
8. Sept. Undine v. Lortzing.
10. Sept. Stradella v. Flotow.
12. Sept. Oberon v. Weber.
15. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
17. Sept. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
20. Sept. Martha v. Flotow.
22. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
24. Sept. Orpheus v. Offenbach.
29. Sept. Margarethe v. Gounod.

Paris.
Grand Opéra.
27. Sept. u. 2. Oct. Faust de Gounod.
29. Sept. Prophète de Meyerbeer.

Paris.
Opéra comique.
27. Sept. Les Noces de Jeannette de Massé. Dame blanche de Boieldieu.
28. Sept. La petite Fadette de Semet.
29. Sept. u. 2. Oct. Le premier jour de bonheur de Auber.

Théâtre impérial lyrique.
27. Sept. Don Quichotte de Boulanger. Le Désert de Felicien David. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
28. Sept. Le dernier jour de Pompeï de Joncières.
29. Sept. En Prison de Guiraud. Le Désert de Fel. David. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
2. Oct. Don Quichotte de Boulanger.

Opéra italien.
2. Oct. Il Trovatore de Verdi.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
14. u. 28. Sept. Koniok Gorbounok, Ballet.
16. u. 21. Sept. König Candaule, Ballet.
19. Sept. u. 1. Oct. Goldfischchen, Ballet.
23. Sept. Satanella, Ballet.
30. Sept. Corsar, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
15. Sept. Rathlyff v. Kion.
22. Sept. Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napravnik.
24. Sept. Das Leben für den Czar v. Glinka.
27. u. 29. Sept. Faust v. Gounod.
1. Oct. Russalka von Dargomigschsky.

Kirchenmusik.

Leipzig, 2. Oct. In d. Thomaskirche. Motette „Bleibe, Herr, o sieh' uns flehen" von E. F. Richter. „Gott sei uns gnädig" v. M. Hauptmann.
3 Oct. In derselben Kirche. „Gloria" v. Hummel.
Dresden, 9. Oct. In d. Frauenkirche. „Der Messias" v. Händel, mit d. kgl. Capelle.
Wien, 3. Oct. In der Hofcapelle. Heiligmesse v. Haydn. Graduale v. Hotter. Offertor. v. Sechter.
3. Oct. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Diabilli. Graduale v. Weiss, vorgetr. v. Frl. Bertha Singer. Offertorium v. Kemples, vorgetr. v. Hrn. Prof. Ralph Lewis.
3. Oct. St. Carl. Messe v. Zierer.
3. Oct. In d. Dominikanerkirche. Haydn's Nelsonmesse mit Einlagen v. Eybler u. Mendelssohn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Asantschewsky, M. v., in St. Petersburg.
Benza, Ida, in Lissabon.
Degele in Breslau.
Ehnn, Frl., zurück nach Wien.
Hiller in Brüssel.
Kainz-Prause, Frau, in Breslau.
Levassor in Baden-Baden.
Lotto in Baden-Baden.
Patti, Adeline, zurück nach Paris.
Peschel, Frl., in Baden-Baden.
Schwendemann in Leipzig.
Seifriz in Leipzig.
Sivori in Bayonne.
Wachtel in Paris.
Wasielewski, v., übergesiedelt nach Bonn.
Westmeyer in Wien.
Zinck, Frau, in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 52. Leipzig, 11. October. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

„Das Rheingold."

Vorspiel zu der Trilogie „Der Ring des Nibelungen".

Von

Richard Wagner.

Erste Aufführung zu München am 22. Sept. 1860.

4.

Die Instrumental-Einleitung zum „Rheingold" sagt uns sofort, daß wir vor einem Kunstwerke stehen, welches seine eigenen Gesetze hat; daß es sich hier um etwas Anderes, als um eine Oper handeln muß. Das „Rheingold" wird durch keine „Ouverture" eröffnet, auch nicht durch eine Introduction, welche in der Art von denen zu „Lohengrin" und „Tristan" gewisse Hauptmotive thematisch verarbeitet. Hier wird die Einleitung nur durch einen colossalen Orgelpunkt von 136 Takten auf dem Esdur-Dreiklang gebildet. In den tiefsten Bässen, dunkel und unbestimmt beginnend, werden die darauf gebauten Figuren nach und nach immer lebendiger und durchsichtiger; sie durchdringen und umschlingen sich, erscheinen immer breiter und gewaltiger — wir haben das Bild eines mächtigen Stromes vor uns, der auf- und abwogend majestätisch anschwillt, und weiter und weiter sich verbreitet.

Inmitten dieser Tonwogen hebt sich der Vorhang — wir sind in der That „auf dem Grunde des Rheins." Die Bühne scheint in ihrer ganzen Höhe vom wogenden Gewässer erfüllt, das rastlos ab- und zuströmt. Eine grünliche Dämmerung, die nach oben lichter, nach unten dunkler wird, läßt uns erst nach und nach die Umrisse von steilen Felsenriffen erkennen, die aus der dunklen Tiefe emporragen. Um das höchste Riff,

das in der Mitte bis in die hellste Wasserfluth aufsteigt, kreisen schwimmend, bald auf- und niedertauchend, bald sich neckisch verfolgend, die drei Rheintöchter Woglinde, Wellgunde und Floßhilde, — die ihre schwierige Aufgabe vortrefflich lösten.

Ueberhaupt erzielte diese erste Scene — von der so viel Unsinn in die Welt hinausgeschrieben worden ist — in jeder Hinsicht, malerisch (ausgeführt von Döll) scenisch, wie musikalisch, die vollkommenste Wirkung. Sie war am allerschwierigsten herzustellen, und hier griff gerade Alles am besten ineinander. Decoration, Beleuchtung und Bewegung erzeugten eine möglichst vollkommene Täuschung und die ganze, auch musikalisch so anmuthige Scene, hat auf uns einen wahrhaft magischen Eindruck gemacht.

Die Rheintöchter hüten „des Goldes Schlaf"; ihr heiterer Wechselgesang — der in den ersten 21 Tacten noch immer auf dem Esdur-Accord des Orchesters ruht, während auch bei den späteren Ausweichungen die Figuration noch dieselbe bleibt — ist von reizender Wirkung. — Das harmlose Spiel wird von Alberich, dem häßlichen Nibelungenzwerg, unterbrochen, der aus den Abgründen Nibelheim's empor steigt, den Wassermädchen erst mit Wohlgefallen zuschaut, dann aber, begehrlich werdend, die eine oder andere zu fangen sucht. Anfangs, vor dem Feinde bangend, werden die Nixen muthwillig, sobald sie gewahren, daß er „verliebt" ist. Woglinde und Wellgunde entschlüpfen behende seinen ersten Angriffen und verspotten den lüsteren Zwerg; Floßhilde stellt sich gefügiger und läßt sich umarmen, um sodann den widerwärtigen Freier nur um so ärger zu verhöhnen. — Der Character der drei Schwestern ist hier mit großer Feinheit, dichterisch wie musikalisch, nüancirt.

Das grausame Spiel, das den wilden Alberich immer wüthender macht, wird plötzlich durch das Erwachen des Rheingoldes unterbrochen, das auf der Höhe des Riffs in blendendem Glanze leuchtet und mit seinem goldenen Lichte die ganze Fluth erhellt. Die instrumentalen Klänge des Orchesters sind hier von wahrhaft blendendem Zauber. Die Rheintöchter umkreisen das Riff und begrüßen das Gold jubelnd in einem reizenden Liede mit dem Rheingold-Motiv.

Alberich, der diesen Vorgängen mit Staunen gefolgt ist, entlockt den arglosen Schwestern leicht das Geheimniß des Goldes und seiner Macht, sowie die Bedingung die an seinen Besitz geknüpft ist.

„Der Welt Erbe
Gewänn' ich zu eigen durch dich?
Erzwäng' ich nicht Liebe,
Doch listig erzwäng' ich mir Lust?"

ruft Alberich aus und erklettert wüthend das Riff:

„Das Gold entreiß' ich dem Riff,
Schmiede den rächenden Ring:
Denn, hör' es die Fluth —
So verfluch' ich die Liebe! . . . . . ."

Mit dem geraubten Gold stürzt Alberich jäh in die Tiefe — die Nixen schreiend ihm nach — dichte Nacht bricht herein — Aufruhr im Orchester.

Allmälige Verwandlung, vom Orchester stetig begleitet. Die Wogen gehen in Gewölke über, das sich nach und nach in feinen Nebel verliert. Wir erblicken im Hintergrund eine große Burg auf steilem Felsgipfel in Morgenbeleuchtung; im Vordergrund eine freie Gegend auf Bergeshöhen; zwischen beiden ein tiefes Thal, durch welches der Rhein fließt. — Diese (von den Herren Jank und Quaglio ausgeführte) Decoration, bei deren Ausführung die künstlerische Phantasie den allerfreiesten Spielraum hatte, war die am wenigsten gelungene. Die Götterburg erinnerte uns lebhaft an eine mittelalterliche Ritterburg; der Styl der Walhalla dürfte aber vermuthlich ein anderer gewesen sein. Der Blick in die Ferne war auch nicht weit und großartig genug, und die Beleuchtung sehr mittelmäßig.

Wotan ruht schlafend im Vordergrund; Fricka, seine Gemahlin — die Beschützerin der Ehen — weckt ihn hastig auf und zeigt ihm staunend die vollendete Götterburg, deren stolzes, prachtvolles Walhalla-Motiv im Orchester sofort in seiner ganzen Breite, aber noch gedämpft, erklingt. Wotan versinkt in freudiges Anschauen des Riesenwerks, das Fasolt und Fafner auf sein Geheiß erbauten. Fricka aber denkt mit Schrecken an den dafür bedungenen Lohn. Durch Vertrag ist den trotzigen Riesen der Besitz von Fricka's Schwester, Freia — der Göttin der Liebe, der Jugend, des Frühlings — von Wotan verheißen worden; Wotan ist jedoch keineswegs gesonnen, den Vertrag zu halten.

Doch schon stürzt Freia angstvoll und schutzflehend herbei; sie wird von den Riesen verfolgt, welche Wotan ruhig erwartet, da er auf Loge's List rechnet, der versprochen hat, Freia zu lösen. — Die Riesen Fasolt und Fafner kommen, mit großen Keulen bewaffnet, über den Rhein herüber, um ihren Lohn zu holen; ein höchst characteristisches, wuchtig und schwer einherschreitendes Motiv begleitet sie stets im Orchester. Als Wotan sich weigert, Freia auszuliefern, warnt Fasolt ihn; denn

„Was Du bist,
Bist Du nur durch Verträge."

Er kündigt ihm den Frieden auf, wenn der Vertrag nicht sofort erfüllt wird.

Die Verschiedenheit des Characters beider Riesen giebt sich in den Beweggründen kund, weshalb sie Freia begehren. Fasolt will nur

„Ein Weib gewinnen,
Das wonnig und mild
Bei uns Armen wohne."

Des tückischen Fafners Gedanken gehen aber weiter. Er will durch Freia's Besitz die Götter verderben. Denn

„Gold'ne Aepfel
Wachsen in ihrem Garten;
Sie allein weiß
Die Aepfel zu pflegen,"

— (Freia's schönes Motiv) — deren Genuß ewige Jugend verleiht. Ist Freia entführt, so werden die Götter alt und schwach, und schwinden hin.

Donner und Froh eilen herbei, um die Göttin von den Riesen zu befreien; Donner schwingt seinen Hammer und dringt auf die Riesen ein; Wotan aber streckt seinen Speer, „der Verträge schützt", zwischen den Streitenden aus. Da erscheint zur rechten Zeit Loge, der Gott des Feuers und der Lüge, der Mepistopheles der alten Götter. Loge, der hinterlistige Verderber, hat ein höchst characteristisches, unheimlich flackerndes, „irrlichterirendes" Motiv im Orchester, das später, z. B. im Feuerzauber in der „Walküre", noch eine bedeutende Rolle spielt.

Loge hat den schlimmen Handel mit den Riesen geschlossen; ihn zu schlichten, weicht er jetzt arglistig aus.

„Ersatz für Freia zu suchen
Sucht ich umsonst,
Und sehe nun wohl
In der Welten Ring
Nichts ist so reich
Als Ersatz zu muthen dem Mann
Für Weibes Wonne und Werth."

Die ganze Erzählung Loge's ist reich an musikalischen Schönheiten. Er berichtet weiter vom Schicksal des Rheingoldes und wie Alberich es den Rheintöchtern raubte, die sich durch Loge jetzt an Wotan mit der Bitte wenden, es ihnen wieder zu geben.

Die Riesen haben aufmerksam zugehört. Sie gönnen das Gold dem Nibelung, mit dem sie in stetem Kampfe liegen, nicht. Auch die Götter tragen Verlangen nach des Goldes Besitz, dessen Runenzauber ihnen jetzt Loge enthüllt. (Zauberhafte Klänge

des Orchesters.) „Den Ring muß ich haben!“ ruft Wotan aus. Loge räth ihm zum Raub.

„Was ein Dieb stahl,
Das stiehlst Du dem Dieb!“

Fafner erkennt sofort, daß ihm der Zauberring mehr nützt, als Freia. Die Riesen verlangen jetzt das Rheingold; damit werde Freia gelöst. Als Wotan diese Forderung mit Entrüstung zurückweist, ergreifen die Riesen die Göttin und führen sie fort. Bis zum Abend hüten sie sie als Pfand; liegt bis dahin nicht das Rheingold als Lösung für sie bereit, so ist Freia für immer verfallen.

Kaum ist Freia verschwunden, so erfüllt ein fahles Licht die Bühne; die Götter werden bleich und matt. Loge sagt ihnen höhnend den Grund: weil sie heute von den gold'nen Aepfeln Freia's noch nicht genossen; des Gartens Pflegerin ist nun verpfändet und ohne die Aepfel erstirbt der Götter Stamm. Dies ist entscheidend. Wotan ruft:

„Auf Loge! Hinab mit mir!
Nach Nibelheim fahren wir nieder.
Gewinnen will ich das Gold.“

Beide verschwinden in einer Schwefelkluft, aus der dichte Dämpfe aufsteigen. Bald erfüllt der Dampf die ganze Bühne und macht Alle unsichtbar. Schwarzes Gewölk breitet sich aus, in dem rothe Blitze unheimlich aufzucken. Der Feuerschein wird immer mächtiger; man hört in der Ferne die rhythmische Arbeit auf großen und kleinen Schmiede-Ambosen, bald allein, bald vom Orchester mit einem rastlos arbeitendem Motiv (Mime's Motiv) begleitet. — Der Moment dieser Verwandlung ist von ganz gewaltiger Wirkung. Die Phantasie versetzt den Zuschauer in eine riesige Cyklopenwerkstätte, in der unterirdische Gewalten unheimliche Werke vollbringen: wir sind in Nibelheim, der Unterwelt des Nordens.

Richard Pohl.

Studien für das Pianoforte

von

Johannes Brahms.

Pr. 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Den vorliegenden zwei Nummern nach zu urtheilen, beabsichtigt Herr Brahms unter obigem Titel eine Sammlung von Stücken herauszugeben, welche mehr reproducirend umformender als originaler Natur sind — ein immerhin willkommenes Unternehmen, wenn es eben aus dem Geiste eines Musikers wie Brahms entspringt und mit so ausgezeichnetem Geschick ausgeführt wird, wie solches sich in dem ersten Hefte documentirt.

No. 1 desselben ist eine Etude in gebundenen Sexten- und Terzen-Griffen, mit Achteltriolen in der rechten und sechs Viertelnoten in der linken Hand, nach der bekannten gleichartigen von Chopin (wie dies Brahms selbst dazu andeutet). Die Etude ist schön klangvoll, sehr übend, aber auch sehr schwer, durch guten Fingersatz indessen in Etwas erleichtert.

No. 2 ist das Rondo der Cdur-Sonate von Weber, aber mit der Sechzehntelpartie in der Linken: überraschend praktisch und effectvoll eingerichtet, aber in Rücksicht auf Tempo und Ausdauer von bedeutender Schwierigkeit auch für Concertfähige. Solchen sei das Heft als exquisite geistvolle Fingergymnastik empfohlen.

L. R.

Dur und Moll.

* Leipzig. Im dritten Gewandhausconcert am 21. Oct. werden zwei junge Violinspielerinnen, die Fräulein Hamilton aus Dublin, auftreten und Herr Blumner aus Berlin wird Clavier spielen, als Sängerin erscheint zum ersten Male Fräulein Steffan aus Straßburg; dazu die Dmoll-Sinfonie von Schumann.

* Dresden, 10. Oct. Um die Pausen auszufüllen, welche das Hoftheater durch seine unfreiwilligen Ferien zu machen gezwungen ist, wird die Generaldirection große Concerte geben, welche sie in der Art der Leipziger Gewandhausconcerte ausstatten wird. Vorläufig sind deren acht angekündigt; dieselben finden im Laufe der nächsten Monate je an einem Sonnabend statt. Das erste fällt auf den 16. Oct. und hat in seinem Programm: Genofeva-Ouverture von R. Schumann, Jupiter-Sinfonie von Mozart, Violin-Concert von Beethoven und Arien von Händel und Rossi. Die ausführenden Solisten sind Fräulein Clara Schmidt aus Leipzig und Concertmeister Lauterbach. — Gestern wurde Händels „Messias" (ebenfalls seitens der Generaldirection) in der Frauenkirche aufgeführt. Frau Bellingrath-Wagner, Fräulein Nanitz, die Herren Schaffganz, Otto (aus Berlin) und Eichberger vertraten die Solopartien. Die Aufführung gelang im Ganzen wie im Einzelnen vortrefflich, die genannten Sänger und Sängerinnen entledigten sich ihrer Aufgabe auf das Befriedigendste. — Die königl. Capelle wird auch in dieser Saison ihre sechs Sinfonie-Soiréen stattfinden lassen und heuer also, die acht Concerte der Generaldirection dazu gerechnet, in 14 Concerten zu spielen haben.—Demzunächst giebt Concertmeister Lauterbach und Genossen seine sechs Kammermusiksoiréen, in welchen die Ausführung der darin vorkommenden Pianofortestimme wiederum Frau Sara Heinze übernommen hat. Weitere diesjährige Kammermusik-Unternehmungen sind die der Herren Rollfuß, Bürchl und Seelmann, der Herren Medefind, Ackermann, Meinel und Karrasowski, der Herren Heitsch, Müller und Fitzenhagen und der Herren Francke, Hüllweck jun u. s. w. Außerdem stehen noch viele Privatconcerte in Aussicht, darunter die der Herren Grützmacher, Francke, Medefind, Rubinstein, Fräulein Auguste Götze, Fräulein Mary Krebs, Fräulein Anna Schloß rc., auch das Florentiner Quartett wird erwartet und Ludwig Straus werden wir auch hören.

* Weimar, 1. Oct. Es ist das angelegentliche Streben unserer Intendanz, die hiesigen, nicht gerade sehr glänzend übernommenen Musikzustände von Jahr zu Jahr wieder zu heben. Nach Liszt's Abgang von Weimar hatte General-Intendant Dingelstedt die Oper immer mehr vernachläßigt, wie er denn überhaupt verschiedene Male versucht hatte, dieselbe hier ganz abzuschaffen. So fand denn sein Nachfolger zwar eine vorzügliche Capelle, in Lassen einen tüchtigen Dirigenten, in Herrn von Milde einen ausgezeichneten Sänger, sonst aber in der Oper wenig Erfreuliches. In den zwei Jahren ist Manches geleistet. Zunächst wurden die Concerte gehoben und deren Direction dem Capellmeister Stör, dagegen die Oper ausschließlich dem Capellmeister Lassen übergeben. Die Capelle selbst, die vorzügliche Solisten enthält, wurde verstärkt und der Gehalt der Mitglieder durchgehend erhöht. Gleiches geschah mit dem Chor. Eine wesentliche Sorgfalt wurde auf das Repertoir verwandt, so weit, daß in diesem Jahre ungefähr 40 verschiedene Opern, zum Theil mit Hülfe bedeutendster Gäste, gegeben worden sind. Nach und nach sind die unzureichenden Kräfte entfernt und glückliche Engagements abgeschlossen. Für die nächste Zeit ist das Personal folgender Art zusammengesetzt: dramatische Sängerin — Frau Barnay-Kreuzer; Coloratursängerinnen — Fräulein Anna Reiß (die bis zum November neue Partien bei Frau Viardot-Garcia in Baden studirt) und Frau Podolski; jugendlich dramatische Sängerin — Fräulein Radecke, die bei ihrem Gastspiel im vergangenen Jahre in Berlin wohlverdienten Beifall fand; Opernsoubretten — Fräulein Hessert und Fräulein Eichhorn vom Stadttheater zu Hamburg; ältere Gesangspartien — Frau Bachmann; Heldentenor — neben dem noch auf ein Jahr engagirten Herrn Meffert ein junger Tenor mit schönen Stimmitteln, Herr Heisselbach, Schüler des Professor Hay in München; lyrischer Tenor — Herr Schild vom königl. Hoftheater zu Dresden; Tenorbuffo — Herr Knopp; Bariton — Herr von Milde und Herr Hesse; Baßpartien — Herr Hadtmann vom Hoftheater zu München, die Herren Schmidt und Höfer, außerdem als Gast, so lange in Dresden nicht gespielt wird, Herr Scaria vom dortigen Hoftheater. In nächster Zeit erscheinen neu und neueinstudirt: „Die Meistersinger", „Die Entführung", „Euryanthe", „Johann von Paris" und der „Blitz", alles Opern, die seit langer Zeit hier vom Repertoir verschwunden

sind. Da unsere Intendanz dem Schauspiel gleiche Sorgfalt widmet und überall größere Gagen, zum Theil hier unerhörte, (Herrn Schild z. B. 3600 Thlr.) bezahlt, dabei neben Capelle und Chor auch die Gehalte sämmtlicher Bediensteten beim Theater aufgebessert hat, verdient es wohl erwähnt zu werden, daß sie trotzdem (zum ersten Male so lange das Theater besteht) nicht nur mit keinem Deficit, sondern mit einem bedeutenden Plus abschloß.

* Stuttgart, 1. Oct. Die musikalische Saison hat noch nicht eigentlich begonnen, weder in der Oper noch in Concerten, man geht lieber dem „Volksfest" in Canstatt nach, als daß man in Concerten einer für diese Jahreszeit außergewöhnlichen Hitze trotzen möchte. Wir hatten in der Oper bis jetzt — außer der „Afrikanerin" mit Fräulein Stehle aus München — „Don Juan" mit der alten Inscenirung und dem alten Texte, während wir Herrn Gugler, den Bearbeiter der ganz ausgezeichneten Reformirung des Don Juan-Textes, unseren Mitbürger nennen. Hier braucht Alles seine gute Weile und insbesondere ist Herr Abert, der Nachfolger Eckerts in der Direction der Hofcapelle, noch viel zu sehr mit dem Alten beschäftigt, als daß er an Neuerungen denken könnte, wenn sie sich auch noch so sehr empfehlen und wenn das Gute auch noch so nahe liegt. Höchstens wird darin eine Ausnahme gemacht, wenn ihn ein soidisant berühmter Componist um Aufführung seines Opus angeht, wie letzten Winter Michael Costa, Capellmeister zu London, um die seines „Eli", eines Oratoriums von so musterhafter Langweile und Interesselosigkeit, daß der gebildetere Theil des Publicums sich mit Entrüstung fragte, warum man ihm denn eigentlich solches fade Zeug auftische? Und nun kommt die Fama wieder und stellt die Aufführung eines neuen Oratoriums desselben fruchtbaren Tonsetzers, benannt „Naaman" in Aussicht. Das ist denn doch zu viel des Guten: Böse Zungen erklären diese Sache damit, daß der „Columbus" von Herrn J. Abert als kühner Seefahrer eine Fahrt über den Canal vorhabe, weil er noch nie in der britischen Metropole noch in Sydenham gewesen sei; wie der Lateiner sagt: manus manum lavat Dem sei wie ihm wolle, wir harren hier in unseren „Abonnementsconcerten" — jährlich sind es deren nur zehn — einer Menge von Herrlichkeiten, die anderwärts schon längst zu Gehör gekommen sind. Wir sind z. B. fest überzeugt, daß eine Menge von Werken von Schumann, Liszt, Bruch, Gade, die man hier noch nie gehört hat, den syrischen Feldherrn trotz aller seiner Braveur ohne Weiteres aus dem Feld schlagen würden. Im Ernst gesprochen, so lange ein musikalisches Institut noch eine große Last dringender Verbindlichkeiten gegen berühmte deutsche Musiker auf sich liegen hat, ist es unverantwortlich, nach so ephemeren Erscheinungen zu greifen, wie die angeführten und wenn man es doch thut, setzt man sich dem Vorwurf aus, als diene man weniger der Kunst, als den Künstlern. — Gestern begannen die Prüfungsconcerte des hiesigen Conservatoriums; es sind deren nicht weniger als fünf. Im Clavierspiel wurde wieder Ausgezeichnetes geleistet, wiewohl wir die Bemerkung nicht unterdrücken können, daß in der Wahl der Stücke, welche zum Vortrag kommen, von Seiten einiger Professoren eine größere Rücksichtnahme auf die technische und geistige Bildung ihrer Eleven genommen werden sollte. So hörte man gestern zwei Sätze aus dem Concert in Emoll von Chopin löblich, aber doch nicht so vertragen, wie man es künstlerisch wünschen muß; nicht mit der über dem Stück stehenden sicheren Haltung und Kraft, der man es anmerkt, daß sie außer dem Gegebenen noch eine gute Reserve hat. Es wird mit anderen Werken in der Literatur etwas zu hoch gegriffen, und damit pädagogisch ein Fehler gemacht, der sich in Bezug auf Verständniß und auf Technik gewöhnlich rächt. Auch das schöne Amoll-Concert von Hummel hörten wir von einer Schülerin, über deren Kräfte dieses Concert hinaus geht, das Concert in Gdur von Beethoven, erster Satz, wurde sehr gut gegeben — allein auch hier der Pferdefuß, statt der Moscheles'schen Cadenz wurde die Bülow'sche genommen und damit der trefflichen Schülerin eine Zumuthung gemacht, der sie noch nicht gerecht werden konnte. Zu den namhaftesten Eleven, denen eine schöne Zukunft prognosticirt werden kann, gehören gegenwärtig die Herren Eduard Herrmann (Violine), Armbrust aus Hamburg (Orgel), Carl Herrmann, Stein (Clavier) und die Damen Leonie Heim, Berghof, Salomonson, Vicetsko (sämmtliche Clavier). Im Gesang hat das Conservatorium bis jetzt immer nur verhältnißmäßig geringere Leistungen aufgewiesen; vielleicht wird dies besser wenn Stockhausen, wie man sagt, eine Professorsstelle am Conservatorium übernimmt. — Professor W. Speidel am Stuttgarter Conservatorium hat vom Herzog von Sachsen-Altenburg das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens erhalten. — Unsere berühmte Pianistin Fräulein Anna Mehlig tritt mit Ende dieses Monats eine Kunstreise nach Amerika an, wird aber am 16. Oct. noch ein Concert in Stuttgart geben.

* Copenhagen, 9. Oct. Der norwegische Componist Edward Grieg, den wir öfters Gelegenheit gehabt haben, als einen der talentvollsten der jüngeren scandinavischen Componisten zu erwähnen, namentlich im letzten Winter nach der Ausführung seiner Concerte für Piano und Orchester im Musikverein hierselbst, hält sich in diesen Tagen in Copenhagen auf, um von dort eine längere Kunstreise in das Ausland anzutreten. Letzten Sonntag gab er im kleineren Casinosaal eine Matinée musicale, in welcher auch nur Compositionen vom Concertgeber vorgetragen wurden, theils von ihm selbst und theils von ihm nebst dem königlichen Capellmusikus Schörring (Violinist) und Frau Nina Grieg, welche eine nicht sehr starke, aber schöne Stimme hat und mit Gefühl singt. Fast alle Nummern wurden mit Beifall aufgenommen und trugen auch fast alle das Gepräge der Schönheit und Originalität, welche man bei den Compositionen Griegs immer bewundern kann. Heute Abend giebt er vor seiner Abreise ein öffentliches Concert, in welchem auch lediglich Compositionen von ihm selbst vorgetragen werden. Es ist ihm von mehreren Seiten, auch vom Studentengesangverein, für dieses Concert Assistenz zugesichert worden. — Die Direction des königlichen Theaters hat jetzt die Rollen zu „Lohengrin" vertheilt. Es ist diese die erste Oper von Wagner, welche hier zur Aufführung kommen wird, doch sind seine Compositionen sowohl durch die Concerte des Musikvereins als durch andere Concerte bekannt geworden.

* St. Petersburg, 1. Oct. Am Montag den 27. Sept. wurde im Marien-Theater die Oper „Faust" zum erstenmale in russischer Sprache aufgeführt. Die Rollenbesetzung war folgende: Faust — Herr Kommissarheffsky; Mephistopheles — Herr Kondratjeff; Valentin — Herr Melnikoff; Wagner — Herr Soboleff; Margaretha — Fräulein Dawydow; Sybel — Fräulein Lawrowsky; Martha — Frau Leonoff. Herr Gounod hat sich wahrlich bei der Regie für die Art der Rollenbesetzung keineswegs zu bedanken. Fräulein Dawydow, die neu engagirte erste Sopran-Sängerin, gab das Gretchen in Spiel und Gesang, in jeder Beziehung als Anfängerin; die Sängerin ist übrigens noch jung und würde bei guter Anleitung und fleißigem Studium vielleicht das Versäumte noch nachholen können. Herr Kommissarhewsky hat bereits vor einigen Jahren der hiesigen russischen Oper als Mitglied angehört; heute debütirte derselbe in der Rolle des Faust als neu engagirter erster Tenorist; im ganzen Verlaufe des ersten Acts klang seine Stimme unangenehm hart; viel besser gelangen ihm später die poetisch-sentimentalen Parthien, und namentlich trug er seine Romanze zart und innig vor. Her Kondratjeff wußte uns weder durch seinen Gesang noch durch seine dramatische Illustration des Mephistopheles ein nur annäherndes Bild dieses Characters zu geben. Frau Leonoff als Martha war eine Karrikatur in Darstellung und Gesang. Die kleinen Partien waren am besten besetzt: Herr Melnikoff gab den Valentin sehr gut und Fräulein Lawrowsky als Sybel entzückte wie immer. Die Chöre, denen wir sonst gewohnt sind, Lob zu spenden, bewährten sich heute in keiner Weise; fast Alles ging lahm und ohne Leben. — Die italienische Oper wird nun definitiv am 3. Nov entweder mit „Sapho" oder „Semiramide", in welchen die Schwestern Marchisio hier debütiren werden, eröffnet; in Moskau haben dieselben einen großen Succeß gehabt. Adelina Patti trifft hier am 8. Nov. ein. — Am 9. Oct. findet im Saale des Conservatoriums die erste Soirée für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft statt.

* St. Petersburg, 9. Oct. Während andauernden Unwohlseins der Sängerin Frau Mentschikoff und des Tenoristen Orloff (Beide von der kaiserl. russischen Oper in Moskau) hat das Repertoire der russischen Oper im Marien-Theater diese Woche an Gounod's „Faust" gezehrt; am 6. Oct. mußte jedoch auch diese Oper noch in der letzten Stunde, wegen plötzlichen Unwohlseins des Fräulein Dawydow, durch Glinka's „Das Leben für den Czar" ersetzt werden. — Ein neues Ballet von Petipa und Minkus „Lydia", in welchem die Scene die Claviatur eines Pianoforte vorstellt, auf deren Tasten die Heldin des Ballets tanzen wird, ist in Vorbereitung; wir werden somit nicht nur Clavier spielen, sondern auch tanzen sehen und hören. — Am 4. und 5. October hatten wir Gelegenheit, an zwei aufeinander folgenden Abenden im Marien-Theater „Faust" als Oper und im großen Theater „Faust" als Ballet zu sehen. — Durch das Gastspiel des Fräulein Lina Mayr im deutschen Theater haben die Offenbach'schen Opern einen neuen Aufschwung genommen. — Anton Rubinstein reist in der nächsten Woche hier durch, um eine Concert-Tournée im Innern Rußlands anzutreten; im December wird derselbe hier concertiren. — Henry Wieniawski hat seinen Contract mit der Direction der kaiserl. Theater erneuert und wird somit einen großen Theil des Winters hier verweilen, ohne jedoch seine frühere Stellung als Professor am Conservatorium wieder einzunehmen; dieselbe ist bekanntlich seit Jahresfrist durch Auer besetzt.

* **Das Casseler Theatergebäude** feiert in diesem Jahre das hundertjährige Jubiläum seiner Entstehung, indem der Bau desselben im Jahre 1769 unter der Regierung des Landgrafen Friedrich II. von dem Baumeister du Ry begonnen wurde. Von 1771 bis 1787 diente es nur als Opernhaus, in welchem italienische und französische Opern und mit vieler Pracht ausgerüstete Ballete aufgeführt wurden. Erst seit dem Jahre 1787, wo das Comödienhaus von der Chattenburg abbrannte, wurden auch Schauspiele in demselben aufgeführt. Kurfürst Wilhelm II. ließ es im Jahre 1821 alsbald nach Antritt seiner Regierung restauriren und im Innern glanzvoll einrichten.

* **Allein im gegenwärtigen Jahrhundert sind 75 Theater** ein Raub der Flammen geworden, also durchschnittlich alle 11 Monate eines und gerade das Jahr 1869 ist das verhängnißvollste, indem binnen sieben Monaten schon sechs Theater abgebrannt sind, nämlich in Cöln, New-Orleans, Kiew, Hull, Nizza und Dresden. Das an solchen Unglücksfällen nächstreiche Jahr war 1855, in welchem sieben Theater abgebrannt sind und zwar in Brüssel, Dessau, Rio Janeiro, Reval, Nantes, Bordeaux und Bourges. In Deutschland fanden seit 22 Jahren folgende Theaterbrände statt: In Carlsruhe und Berlin (1847), Regensburg (1849), Donaueschingen (1850), Dessau (1855), Cöln (1861), Wien (Treumanntheater, 1863), Breslau (1865), Insterburg (1866), Kaiserslautern (1867), Cöln und Dresden (1869). Die am meisten von Theaterbränden heimgesuchte Stadt ist London; denn daselbst sind seit 1778 **fünfzehn** Musentempel ein Raub der Flammen geworden: Haymarket — 1778; Astley's Theater — 1794; Surrey — 1805; Coventgarten — 1808; Drurylane — 1809; Astley's Amphitheater — 1830; Argyle Rooms — 1830; Lyceum — 1831; Astley — 1841; Olympic — 1849; Islington-Circus — 1853; Coventgarden — 1856; Pavillon — 1856; Surrey-Garden — 1865; Her Majesty's — 1867.

* **In Brooklyn**, der Nachbarstadt New-York's, kommt nächsten Monat eine neue Oper, betitelt „Mootla, or the Indian Witch" (die indianische Hexe) zur Aufführung. Libretto-Verfertiger ist **Edward de Nyse**, Herausgeber des „Telegram", und Componist E. B. **Moore**, ebenfalls ein Preß-Mensch und zwar einer der Editoren der New York Tribune.

* **Offenbach** steht auf dem Sprunge, nach Madrid zu reisen, wo er die Proben einer Reihe seiner Operetten persönlich leiten will, um seinem Rivalen Barbieri, der dort per nefas mit seinen Werken brillante Geschäfte macht, das Handwerk zu legen.

* **Die Tournée-Entreprisen** sind jetzt wahrhaft endemisch; auch Herr **Raphael Felix** hat wieder eine vor, die mit einer Offenbach-Truppe durch die Städte von Großbritannien und Irland gehen soll. Als Hauptmagnet wird Mlle. **Schneider** mitgeführt, deren Honorar (für 100 Vorstellungen) nicht weniger als 200,000 Frcs. beträgt.

* **Noch eine Directrice.** Die frühere Schauspielerin Fräulein **Anna Löwe**, Tochter des Hofschauspielers Ludwig Löwe, hat die Direction des deutschen Theaters in Lemberg erhalten.

* **Das Gerücht**, wonach sich der **Tenorist Herr Steger** von der Bühne gänzlich zurückgezogen hätte, bestätigt sich nicht, denn wir vernehmen, daß Herr Steger sich über Wien nach Paris begiebt, und sich am 17. Oct. sammt Frau und Tochter in Bordeaux einschifft, um direct nach Lissabon zu reisen und dort sein Gastspiel zu beginnen. Herr Steger erhält für die Stagione vom 1. Nov. bis Ende März 42,000 Francs in französischem Golde, und Fräulein Ida Benza, welche durch Vermittlung des Herrn Steger ebenfalls dahin engagirt wurde, für drei Monate 30,000 Francs; Letztere ist bereits dahin abgereist.

* **Fräulein Stehle** hat sich mit der Intendanz in München über folgenden Contract geeinigt. Fräulein Stehle schließt auf weitere fünf Jahre mit der königl. Hofbühne mit einer Gage von 7000 fl., einem Spielhonorar von 60 und 30 fl. (je nach deren Auftreten im großen oder kleinen Hause), einem Urlaube von drei und einem halben Monate und einer Pension von 1000 fl. ab. Würde Fräulein Stehle nach Ablauf der fünf Jahre noch im vollen Besitze ihrer Kraft sein, so tritt eine weitere Verlängerung des Contractes ein, würde sie aber schon früher dienstunfähig, so bezieht sie die Pension, welche jedoch nicht als solche, sondern als eine aus der Cabinetscasse zu beziehende lebenslängliche Rente gelten wird.

* **Die einst so gefeierte dramatische Sängerin Frau Rosa Csillagh** ist für die italienische Oper in Constantinopel engagirt.

* Herr Niemann wird nicht, wie früher gemeldet, zwei Male monatlich in Hamburg gastiren, sondern ohne Unterbrechung bis 1. Jan. der Berliner königl. Bühne angehören. Für Januar und Februar hat er Gastspiele in Hamburg und Königsberg abgeschlossen und im März kehrt er wieder nach Berlin zurück.

* Der Sohn des Wiener Hofopernsängers Beck ist in Laibach als erster Baritonist engagirt und hat dort als Luna in „Troubadour" und als Herzog in „Lucrezia Borgia" mit dem größten Beifall gesungen.

* Die Dresdner Hofopernsängerin Frau Otto-Alvsleben hat eine Studienreise nach Italien angetreten.

* Der Sänger Hrabanek vom Wiener Hofoperntheater hat einen Schlaganfall gehabt und dürfte, wenn auch wieder hergestellt, der Bühne für immer entzogen bleiben. Zum Glück ist er pensionsfähig.

* Herr Rietz jun. ist jetzt als Capellmeister des Theaters in Riga angestellt.

* Herr Capellmeister Esser in Wien hat die nachgesuchte Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand vom 1. Nov. ab erhalten, wird jedoch bis auf Weiteres als musikalischer Beirath der Direction in dieser seiner Stellung belassen.

* Herr Carl Tausig beginnt seine diesjährige Concert-Tournée am 1. Nov. in Braunschweig und die Reise wird dann durch die Rheinprovinz, Süddeutschland, die Schweiz und Holland fortgesetzt. Mit Führung der geschäftlichen Angelegenheiten ist Herr F. Steinitz betraut.

* Der Pianist Herr Franz Bendel kündigt für Berlin „drei Schumann-Soiréen" an, in welchen unter Andern folgende Clavierwerke Schumann's zur Aufführung kommen sollen: Trios Dmoll und Fdur, Sonate Fismoll (Florestan und Eusebius), Sonate Gmoll Op. 22, Etudes Symphoniques, Fantasie Cdur Op. 17, Carneval, Variationen für zwei Claviere, Kreisleriana, Toccata, Romanzen, Arabeske, Faschingschwank, Fantasiestücke, Kinderstücke, Blumenstück, Märsche, Novelletten, Waldscenen, sowie Lieder, Gesänge und Balladen &c.

* Herr Jean Becker gab am 12. Oct. ein Concert in Mannheim.

* Ferdinand Hiller hat den ihm gestellten Antrag, ein Oratorium für das nächstjährige Musikfest in Birmingham zu componiren, abgelehnt, dagegen seine Bereitwilligkeit kundgegeben, eine Arbeit, die nicht in das Gebiet der Kirchenmusik gehört, zu unternehmen. Hiller ist mit der Composition einer Cantate über ein indisches Thema für das Birminghamer Musikfest beschäftigt.

* Ein Kunstwerk erster Größe wird jetzt in der Porzellanfabrik zu Meißen geschaffen, zu dessen Ausführung sich verschiedene Hände geeinigt haben, um dem hohen Besteller zu genügen, der sich in der Person des Königs von Baiern kundgegeben. Es ist die Hauptfigur Lohengrin mit dem Schwan und als Geschenk für den Componisten Richard Wagner bestimmt. Die in München aufgetauchte Sage, daß Wagner in Ungnade gefallen sei, daß er mit „Rheingold" sein Schwanenlied gesungen, scheint sich sonach durch diesen Act königlicher Gunst aufzulösen wie ein dissonirender Septimen-Accord.

* Herr Balletmeister Paul Taglioni, der soeben sein vierzigstes Dienstjahr am Berliner Hoftheater vollendet hat, ist durch die Verleihung des Rothen Adlerordens überrascht worden.

* Fräulein Stehle in München ist zur königl. Kammersängerin ernannt worden.

---

* In Pulkau in Niederösterreich starb am 29. Sept. Herr Joseph Doppler, seit vielen Jahren Geschäftsführer im Hause Spina in Wien, eine in den musikalischen Kreisen vielgekannte und beliebte Persönlichkeit. Die Kunden des einstigen Diabelli'schen und gegenwärtigen Spina'schen Verlages werden sich des liebenswürdigen alten Herrn gern erinnern. Er starb im hohen Alter von 78 Jahren und war einst mit Schubert und Weigl befreundet. Er blies das Fagott und seine Hauptleidenschaft bestand darin, auf den Chören mitzuwirken und Messen für die Kirchen zu copiren.

Foyer.

* Die französischen Schauspieler, welche sich der Vicekönig von Egypten verschrieben hat, sind am 15. Sept. in Alexandrien eingetroffen. Ein Pariser Blatt berichtet darüber: Die Ueberfahrt war sehr angenehm, Niemand erkrankte bis auf den dicken Tissier, welcher trotz der Gesundheits-Bauchbinde, mit welcher er sich versehen hatte, beinahe die Seele ausgehaucht hätte, was übrigens nicht das einzige von ihm Ausgehauchte gewesen wäre. Der arme Künstler konnte während der ganzen Reise nichts essen. Dick und fett bei der Abreise, kam er als magerer Mann in Alexandrien an. Um seine Genesung zu feiern, gab Herr Girard, Commandant des „Morris", am Bord ein großes Fest, bei welchem sich mehrere Schauspieler und Sänger betheiligten, und das folgendes Programm bot: „Mit Erlaubniß der Frau See und des Herrn Capitains heute Abend, 14. September, großes Gesangs- und Tanzfest. Die Veranstalter dieser glänzenden Soirée sind so glücklich, ihrem verehrten Publicum ankündigen zu können, daß sie die freundliche Mitwirkung des Herrn Tissier erlangt haben, welcher, obzwar noch etwas leidend, nur dieses eine Mal singen wird: „Qu'en pensez-vous". Um 9 Uhr große maritime Quadrille, in welcher die Componisten die Einzelheiten der Fahrt zu imitiren versucht haben. Erste Figur: Die Abfahrt. Zweite Figur: Die Ueberfahrt. Dritte Figur: Die Seekrankheit. Vierte Figur: Messina. Fünfte Figur: Die Ankunft. — Anmerkung: Nur die classischen Tänze sind gestattet. Preis der Plätze: Ein gutes Aussehen — wenn möglich". — Alles fand großen Beifall. Die von den Orchesterchefs des Theater francais componirte Quadrille wurde dem Capitain gewidmet und zum Schlusse des Festes für die Matrosen des „Morris" eine Collecte gemacht, welche 125 Frcs. ergab. Bei der Landung wurde die Gesellschaft vom Abgesandten des Khedive empfangen, welcher sie zum Bahnhof führte, wo ihrer ein „lunch" harrte. Abends langte die Truppe im Bahnhof von Cairo an, wo 16 Wagen sie erwarteten, um sie in ihre Wohnungen zu führen.

* Zwölf Kleider hat die Handelskammer der Stadt Lyon der durchreisenden Kaiserin Eugenie zu Füßen gelegt. Darunter befindet sich eine große Ceremonialrobe von weißer Seide, mit Tausendblumensträußen durchwebt, Genre Pompadour. Die Sträuße bilden 60 Verschiedenheiten und bewegen sich bei dem Rauschen der Robe, wie sich die Blumen beim Wehen des Windes bewegen würden. Dann kommt ein Kleid genannt „robe de fantaisie habillé" aus kirschrothem Seidendamast, besäet mit weißen Rosen und „cerise camaïeu", d. h. kirschroth auf kirschroth, Nuance auf Nuance. Die dritte Robe ist von weißem gros de Tours, weiß auf weiß faconnirt; das ist eine Robe für den großen Empfang und soll der Kaiserin ganz besonders gut gefallen haben. Die vierte Robe ist von grauem Tuche (drap surprême), mit grauer Seide garnirt, Besuchskleid. Dann kommt die saphirblaue Seidenrobe, „couleur inédite", von unglaublichem Reichthume, bei Licht von feenhafter Wirkung u. s. w. Die pfirsichblüthfarbene Sammtrobe und weiße mousselineseidene streiten um den Preis. Uebrigens soll sich der Werth der zwölf Roben zusammen auf mehr als 200,000 Frs. belaufen.

* Die neueste Hutmode in Paris sind derzeit die Tirolerhüte. So kommt endlich Alles an die Reihe. Eine geistreiche Dame äußerte bei dieser Gelegenheit: „Eine Mode ist nur dann lächerlich, wenn man sie noch nicht, und wenn man sie nicht mehr trägt."

* Ein komischer Vorfall hat sich in einem New-Yorker Theater zugetragen. Das Kleid einer Schauspielerin wurde beim Aufziehen des Vorhanges von diesem gefaßt und die Dame trat wieder ihren Willen eine Luftfahrt an. Das Publicum, an alle möglichen Arten von Reclame gewöhnt, glaubte, der Zwischenfall sei absichtlich zu Gunsten einer Fabrik von Unterröcken herbeigeführt.

* Eine berühmte Schauspielerin, erzählt „Figaro", welche auf der Bühne nicht immer dasselbe Feuer und dieselbe Leidenschaftlichkeit entwickelte wie in ihrem Privatleben, repetirt gegenwärtig eine an dramatischen Effecten reiche Rolle. „Mehr Feuer, Madame, ich bitte Sie, mehr Feuer", sagt zu ihr eines Tages der Autor, ganz in Verzweiflung über ihr laues Spiel. „Vergegenwärtigen Sie sich doch die Situation: ich bin Ihr Geliebter, da lieg ich zu Ihren Füßen, im besten Zuge, Ihnen die Gluth meines Herzens zu schildern. . . Ihr Gatte tritt ein. . . Wie werden Sie da zu ihm sagen?" — „Ich würde ihm sagen, daß er sich davon schéert", antwortete phlegmatisch die Dame.

Die niederländische Gesellschaft „National Zangersverband" hat in der Generalversammlung vom 20. Juni d. J. beschlossen,

Zwei Preisfragen

auszuschreiben.

1) Eine Composition für Männerchor mit grossem Orchester;

2) Eine Composition für Männerchor ohne Begleitung (a capella).

Beide mit niederländischem Text, Inhalt und Form frei, geeignet zu einer zahlreichen Besetzung.

Nr. 1 muss, nach der hinzuzufügenden metronomischen Aufgabe, nicht länger dauern bei der Ausführung, als eine halbe Stunde; Nr. 2 nach gleichem Maassstabe, aber nicht länger als fünfzehn Minuten.

Zur Bewerbung werden eingeladen sowohl die Componisten, welche in den Niederlanden ansässig sind, als auch die Niederländer, welche im Auslande wohnen.

Die Beurtheilungs-Commission wird zusammengesetzt sein aus fünf fremden Künstlern, nebst einem niederländischen Literaten als advisirendem Mitgliede.

Den Componisten derjenigen Werke, welche preiswürdig gefunden werden, wird gewährt:

No. 1 eine Summe von dreihundert Gulden.
No. 2 „ „ „ zweihundert Gulden.

Die Prüfungscommission hat das Recht, bei ungenügendem Gehalt keinem der eingesandten Werke einen Preis zuzuerkennen.

Die Componisten dürfen sich um einen oder beide Preise bewerben; aber die Werke, welche eingesandt werden, dürfen nicht vorher im Druck erschienen, noch öffentlich aufgeführt sein.

Der niederländische National Zangersverband hat das Recht, die bekrönten Compositionen bei ihren allgemeinen Festen ausführen und für eigne Rechnung dafür drucken zu lassen. Uebrigens bleiben sie Eigenthum ihrer Urheber.

Die Antworten müssen vor dem 31. December 1869 eingesandt werden an die Firma Metzler & Basting in Amsterdam, Rokin E. 143, in zwei Exemplaren nebst versiegeltem Couvert mit dem Namen; alles versehen mit einem und demselben Motto und nicht geschrieben vom Componisten selbst.

Die nicht bekrönten Werke werden sobald als möglich nach der Entscheidung an diejenige Adresse zurückgesandt, welche in einem versiegelten Briefe aufgegeben ist.

Amsterdam, September 1869. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Directors des hiesigen städtischen Musik-Instituts ist erledigt und neu zu besetzen. Das jährliche Einkommen des Musikdirectors beträgt 452 Thlr. und findet ausserdem jährlich ein Concert zum Besten des Directors statt. Die Leistungen desselben haben sich im wesentlichen auf die Ausbildung eines gemischten Chors und auf die Leitung von zehn Winterconcerten zu erstrecken. Anmeldungen zu dieser Stelle wolle man unter Beifügung der Qualificationszeugnisse bis zum 1. November c. an unsern Intendanten Herrn Dr. Lenz dahier gelangen lassen, welcher auch jede nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit ist.

Coblenz, den 6. October 1869.

Der Vorstand des Musik-Instituts.

In dem Musikchore des Herzogl. Braunschweig'schen Infanterie-Regiments Nr. 92 ist die Stelle eines **Oboer** offen und wollen Reflectanten sich baldigst an mich wenden.

Braunschweig. **C. Köchy**, Musikmeister.

Neue Musikalien
im Verlage von
Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Rh.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., Klavierwerke, mit Fingersatz und Vortragszeichen zum Gebrauch im Conservatorium der Musik zu Leipzig versehen von Carl Reinecke. Sechster Band. Das wohltemperirte Klavier. Zweiter Theil.	2	24
Beethoven, L. v., Symphonien. Arr. für das Pianof. zu 4 Händen. Band 1. No. 1—5 enth. Hoch Format. Roth cartonnirt	3	15
Costa, M., Eli. Oratorium. Klavierauszug mit Text	5	—
Cramer, J. B., Les célèbres Etudes. Rédigées d'après les dernières Editions originales et doigtées soigneusement par Theodor Coccius. En quatre Livraisons. Liv. 1.	—	15
Liv. 2.	—	25
Fissot, H., Op. 6. No. 1. Fantaisie-Impromptu pour Piano. 20 Ngr. No. 2. Idylle. 17½ Ngr.	1	7½
— — Op. 7. Deux Ballades pour Piano. No. 1. 20 Ngr. No. 2. 15 Ngr.	1	15
Holstein, F. v., Ouverture zu „Der Haideschacht", Oper in 3 Acten. Für das Pianof. zu 4 Händen	—	20
Lieblinge, unsre. Die schönsten Melodien für das Pianof. Mit Vorwort von Carl Reinecke. Zweites Heft.	1	—
Reinecke, Carl, Op. 87. Cadenzen zu classischen Pianoforte-Concerten. No. 8, zu Weber's Concert, Esdur	—	10
— — Op. 89. Sonate No. 2 f. Pfte. u. Vcell. Arr. f. Pfte. u. Violine	1	15
Rüfer, Op. 4. 3 Lieder für 1 Singst. mit Begl. des Pianof. No. 1. Kein schön're Zeit auf Erden ist. No. 2. *Kommen und Scheiden.* So oft sie kam. No. 3. In dieser Stunde denkt sie mein.	—	22½
— — Op. 7. 3 Lieder für Männerchor. Part. u. Stimmen No. 1. *Bitte.* Weil' auf mir, du dunkles Auge. No. 2. *Nebel.* Du trüber Nebel hüllest mir. No. 3. *Im Frühling.* Im bunten Blumenkleide.	—	20
Schubert, Franz, Symphonie für gr. Orch. Arr. für das Pianof. zu 4 Händen. Neue wohlf. Ausg.	1	10
— — Dieselbe. Arr. f. d. Pianof. zu 2 Händen von Carl Reinecke. Neue wohlfeile Ausg.	—	25
— — Lieder und Gesänge. Neue revid. Ausg. Für eine tiefere Stimme eingerichtet. Sechster Band. 25 Lieder verschiedener Dichter. 8°. Roth cartonnirt.	1	—
Taubert, W., Liebesliedchen aus „Der Sturm" von Shakespeare. Op. 134. Arr. für das Pianof. zu 4 Händen	—	5
Wagner, R., Vorspiel zu Tristan und Isolde. Arr. für 2 Pianof. zu 8 Händen von A. Heintz	—	25

In Commission bei **Fries & Holzmann** in Zürich erschien:

Neue
Liedersammlung für Männerchor
(100 ganz neue Compositionen)

herausgegeben unter Mitwirkung deutscher und schweizerischer Tonsetzer von

J. Wolfensperger,
Musikdirector in Zürich.

Partitur-Ausgabe elegant brochirt à 13 Ngr.
do. in Halbleinen geb. à 17 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 53. Leipzig, 15. October. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

„Das Rheingold."

Vorspiel zu der Trilogie „Der Ring des Nibelungen".

Von

Richard Wagner.

Erste Aufführung zu München am 22. Sept. 1869.

5.

Wildes, finsteres Steingeklüft starrt von allen Seiten empor und mündet in enge Höhlen aus, die sich in der Tiefe verlieren. Alberich zerrt den jammernden Mime, seinen Bruder, aus einer Seitenschlucht hervor. Er zwingt ihn, den unsichtbar machenden „Tarnhelm" auszuliefern, den der kunstreiche Nibelung auf des Bruders Geheiß gegeschmiedet hat, aber schlau für sich selbst behalten wollte. Alberich erprobt sofort seine Zauberkraft, macht sich unsichtbar, geißelt Mime für den beabsichtigten Betrug und eilt dann drohend zu den anderen Nibelungen, um sie zu unausgesetzter Arbeit für ihn zu zwingen.

Als Mime allein, stöhnend am Boden liegt, erscheinen Loge und Wotan in der Schlucht. Mime klagt ihnen seine Noth (Schmiedelied) und verräth das Geheimniß des Tarnhelms, das er selbst leider zu spät erfahren. — Alberich naht drohend sich wieder; er treibt mit der Geißel eine Schaar Nibelungen vor sich her, die mit goldenem Geschmeide beladen sind, das sie zum Horte häufen müssen. — Hier hätte kein Operncomponist sich die Gelegenheit, die fast von selbst sich darbot, entgehen lassen, einen „Chor der Nibelungen" zu schreiben. Vermuthlich hätte jeder Andere auch schon als Introduction einen „Chor der Rheinnixen" angebracht. R. Wagner ist aber so con-

sequent in seinem Prinzip, daß er die zur Handlung nicht gehörigen Nibelungen nur mit stummen Geberden auftreten und wieder fliehen läßt, als Alberich sie mit dem Ringe bedroht. (Motiv des Runenzaubers.)

Alberich ist gegen die in sein Reich eingedrungenen Götter mit Recht sehr mißtrauisch, doch, im Vertrauen auf seine Macht, trotzt er ihnen und prahlt in seinem Uebermuth gegen Loge, dem er Alles sagt, was dieser wissen will.

Loge stellt sich ungläubig und verlangt von Alberich eine Probe seiner Macht. Um den Neid der Götter zu erregen, verwandelt sich der Nibelung vor ihren Augen in einen Lindwurm. (Das Megatherium, das auf der Bühne hinkroch, und hinter der Coulisse gemüthlich verschwand, war freilich Nichts weniger, als Schrecken erregend). Loge verlangt aber noch eine zweite Probe; weit schwerer, als in Riesengestalt zu erscheinen, sei es, sich klein zu verwandeln. Alberich geht in die Falle — er erscheint als kleine Kröte — Wotan setzt seinen Fuß rasch auf die Kröte, Loge streift Alberich behend den Tarnhelm ab, der Nibelung ist gefangen. Gebunden und geknebelt wird er von den Göttern in der Schlucht aufwärts geschleppt.

Abermalige Verwandlung, nur in umgekehrter Weise, wie zuvor. Sie führt uns wieder an den Schmieden vorbei, nach der Oberwelt zurück. — (Die sich auf und ab bewegenden Wolkenvorhänge waren noch zu massig und decorationsmäßig. Sie vermischten sich mit den, aus den Boden aufsteigenden, natürlichen Dämpfen zu keiner malerischen Gesammtwirkung). — Wir sind wieder auf der Höhe am Rhein; die Götterburg liegt jetzt in Nebelschleiern verhüllt.

Wotan und Loge, den gebundenen Alberich mit sich führend, steigen aus der Kluft empor. Sie zwingen den sich Sträubenden, den ganzen Hort durch das Heer der Nibelungen herbei schaffen zu lassen — (abermals ohne „Chor“). Loge wirft auch noch den Tarnhelm zur Beute und nun glaubt Alberich, sich vollständig gelöst zu haben. Er verlangt trotzig seine Freiheit und tröstet sich damit, daß er ja den Ring behalte, dessen Macht ihm Alles wieder verschaffen kann. Entsetzen erfaßt ihn aber, als Wotan auch den Ring verlangt; eher will er sein Leben lassen, als diesen Ring. Umsonst. Wotan entreißt ihm das Kleinod mit Gewalt und steckt es an seinen Finger:

„Nun halt' ich, was mich erhebt,
Der Mächtigen mächtigster Herr!“

Alberich bricht mit wildem Aufschrei zusammen, rafft sich aber, seiner Banden nun ledig, mit wüthendem Lachen wieder auf und sammelt noch einmal seine ganze Kraft:

„Wie durch Fluch er mir gerieth,
Verflucht sei dieser Ring!
Gab sein Gold mir Macht ohne Maß
Nun zeug' sein Zauber Tod dem, der ihn trägt!“

Als der Zauberspruch vollendet, verschwindet Alberich schnell in der Schwefelkluft. — Fricka, Donner und Froh eilen herbei; auch die Riesen nahen sich schon, mit ihrer holden Gefangenen. Freia's Nähe verleiht den Göttern frische Jugendkraft; Froh schildert das wonnige Gefühl ihrer Wiederkehr.

Den Riesen wird der Nibelungenhort jetzt als Lösung aufgeschichtet. Fasolt verlangt so viel Gold, daß es die blühende Gestalt von Freia, die er nur widerstrebend zurückgiebt, ihm ganz verdecke. Daß Maß wird also nach Freia's Gestallt gestellt, während die Götter, zornig über die erlittene Schmach, die Riesen zur Eile treiben, und Donner sie bedroht. — Der Hort ging auf; aber noch schimmert Freia's Haar hindurch: Loge muß auch den Tarnheim dazu werfen, um das Maß zu füllen. Da entdeckt der spähende Fasolt, der sich von Freia noch immer nicht trennen will, abermals eine Lücke im Hort, durch welche Freia's Auge ihm strahlt. Fafner verlangt das

für als Lösung den Ring, den Wotan am Finger trägt. Wotan verweigert ihn stolz und fest:

„Um alle Welt
Nicht fahren lass' ich den Ring."

Da zieht Fasolt wüthend Freia hinter dem Horte hervor; nun soll sie ihm für immer folgen. Auf's Neue droht der Kampf zu entbrennen: da verfinstert sich plötzlich die Bühne; aus der Felskluft zur Seite bricht ein bläulicher Schein hervor; Erda — die Göttin der Unterwelt, Mutter der Schicksalsgöttinnen, welche Alles weiß und von welcher alles Sein ausströmt — steigt empor. — Feierlich und ernst warnt sie Wotan vor dem Fluche des Ringes:

„Rettungslos dunklem Verderben
Weiht dich sein Gewinn.
Ein düstrer Tag dämmert den Göttern:
Dir rath ich — meide den Ring!"

Wotan will noch mehr von ihr wissen — sie entzieht sich aber seinen Fragen und verschwindet. Eine großartige, ergreifende Scene. — Wotan kämpft noch mit sich; endlich faßt er den großen Entschluß, den Ring zu lassen. Er wirft ihn auf den Hort.

„Zu uns, Freia! Du bist befreit:
Wieder gekauft, kehr' uns die Jugend zurück!
Ihr Riesen, nehmt euren Ring!"

Der musikalische Ausdruck dieses bedeutenden Wendepunctes in dem Geschick der Götter ist von hinreißender Wirkung.

Bei der Theilung des Hortes gerathen die Riesen sofort in Streit. Fafner will Alles an sich reißen; Loge räth Fasolt, ihm den ganzen Hort zu lassen, nur nicht den Ring; Fasolt entreißt also Fafner das Kleinod. Dieser erfaßt wüthend seine Keule, streckt Fasolt mit einem Schlage zu Boden und entreißt dem Sterbenden den Ring wieder.

Alle Götter stehen entsetzt. Wotan ruft erschüttert aus:

„Furchtbar nun erfind' ich des Fluches Kraft!"

Brudermord ist seine erste, fast unmittelbare Folge.

„Was gleicht, Wotan, wohl deinem Glück?
Deine Feinde, sieh', fällen sich selbst
Um das Gold, das du vergabst."

tröstet Loge den sinnenden Wotan, den Sorge und Furcht ergreifen:

„Wie sie zu enden, lehre mich Erda;
Zu ihr muß ich hinab!"

Doch jetzt gilt es vor Allem, von der Götterburg Besitz zu ergreifen, deren Bau mit so bösem Zoll gezahlt wurde.

Donner steigt auf den höchsten Fels und schwingt seinen Hammer; er ruft die Wolken herbei, sammelt sie zum blitzenden Wetter und verschwindet im Gewitter. Sein Hammer fährt nieder, ein Blitz entfährt den Wolken, heftiger Donnerschlag folgt. Die Wolken verschwinden, die Luft ist frei; über das Rheinthal wölbt sich ein Regenbogen zur Götterburg hinüber. (Dieser musikalisch colossale Effect, ließ scenisch leider Manches zu wünschen übrig. Das Gewitter war nicht täuschend genug; der Regenbogen — der in der verhängnißvollen Hauptprobe am 27. Aug. mit Recht den meisten Anstoß erregt hatte — war in der Aufführung des 22. Sept. zwar bei weitem besser gelungen, aber doch noch zu materiell. Auch die Abend-Beleuchtung der Götterburg war Nichts weniger als „strahlend". Der großartige Schlußeffect wurde dadurch abgeschwächt.)

Der Regenbogen bildet die Brücke, auf der die Götter zur Walhalla hinüberschreiten. Wotan begrüßt feierlich die Burg und ladet die Götter ein, mit ihm in Walhalla zu wohnen. Loge folgt ihnen gelassen:

„Ihrem Ende eilen sie zu,
Die so stark im Bestehen sich wähnen.
Zur leckenden Lohe mich wieder zu wandeln
Spür' ich lockende Lust;
Sie aufzuzehren, die einst mich gezähmt,
Statt mit den Blinden blöd' zu vergehen
Nicht dumm dünkte mich das."

Das tragische Ende, die „Götterdämmerung" ist hiermit schon angedeutet. Auch aus der Tiefe des Rheines tönen warnende Klagen herauf; die Rheintöchter lassen noch einmal ihre Stimmen vernehmen; sie klagen um das verlorene Gold:

„Traulich und treu ist's nur in der Tiefe,'
Falsch und feig ist, was dort oben sich freut!"

Unbekümmert um ihre Klagen schreiten die Götter unter den siegreichen Klängen des zum majestätischen Marsch sich entfaltenden Wotanmotivs der Walhalla zu . . . .

Hier schließt das großartige Vorspiel, daß während $2\frac{1}{2}$ Stunden unsere gespannteste Aufmerksamkeit in ununterbrochener Folge zu fesseln wußte. — Wir hätten noch Viel zu sagen: über das wunderbare instrumentale Leben im Orchester, über die geniale Behandlung der Motive, über die musikalische Wirkung im Ganzen, wie im Einzelnen. Doch ist hier nicht der Ort dafür — wir haben ohnedies die Geduld unserer Leser schon in ungewöhnlichem Maße in Anspruch nehmen müssen.

Ueber die scenische Ausführung sei nur noch kurz bemerkt, daß die schwierige Inscenirung der Umsicht und dem künstlerischen Verständniß des Herrn Dr. Hallwachs alle Ehre machte; daß die musikalische Leitung des Herrn Capellmeister Wüllner eine recht befriedigende war, und das Orchester sich in jeder Hinsicht auszeichnete. Unter den Darstellern verdienten das meiste Lob: die Damen Kaufmann, Vogl und Ritter als Rheintöchter, Fräulein Stehle als Fricka; die Herren Fischer als Alberich und Vogl als Loge. Kann dieses Lob auch immerhin nur ein relatives sein, da der neue, declamatorische Styl, den hier Wagner verlangt, den Künstlern noch nicht geläufig genug ist, so kamen diese Partien doch entschieden am besten zur Geltung. Am Anmuthigsten waren die Rheintöchter. — Die Costüme erschienen uns nicht malerisch genug, theilweise sogar verfehlt; über die Decorationen haben wir uns schon ausgesprochen. — Herr Brandt hatte die technischen Einrichtungen mit bekannter Meisterschaft hergestellt, respective verbessert. Die Mängel, die sich noch in den Verwandlungen und in der Beleuchtung zeigten, dürften wohl nicht auf seine Rechnung kommen.

Der höchst zweckmäßige Umbau aber, den Herr Brandt mit der Bühne und dem Orchester zum Zweck der Aufführung des „Rheingold" vorgenommen hatte, kommt dem Münchener Theater, einem der größten und schönsten in Deutschland, für immer zu gute. — Diese erste Aufführung des „Rheingold" in München — wir wiederholen es — bleibt unter allen Umständen ein Ereigniß, wie nur wenige in der Kunstgeschichte unserer Zeit zu verzeichnen sind. Der directe Beweis dafür liegt für uns, klar und mächtig genug, im Werke selbst vor; den indirecten finden wir aber, mit besonderer Genugthuung, gerade in der Opposition, welche das Werk als solches zu erfahren hat. Wegen unbedeutender, vorübergehender Dinge macht man nicht so große Anstrengungen, um ihre Zukunft zu untergraben!

Dem jugendlichen Herrscher Bayerns, der keine Hindernisse seines höchsten Willens kennt, und der mit festem Schritte die idealen Ziele, die er sich erkoren hat, unabänderlich verfolgt — Ihm ist es vorbehalten, das große nationale Kunstwerk, dessen Anfang wir, auf seinen Wink, jetzt vor uns sahen, zur Vollendung zu führen: als ein monumentales Ganzes, mit dem er Sich selbst ein unvergängliches Denkmal errichten wird.

Richard Pohl.

Zweites Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 14. October 1869.

Erster Theil: Ouverture zu „Euryanthe" von C. M. von Weber. — Concert für das Violoncell von Robert Schumann, vorgetragen von Herrn Jules de Swert, Königl. Concertmeister aus Berlin — Arie aus „La Favorite" von Donizetti, gesungen von Frau Zinck, Königl. Dänischer Hofopernsängerin. — Zwei Stücke für das Violoncell von J. S. Bach, vorgetragen von Herrn de Swert. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Zinck. a) Vorsatz von A. F. Lindblad, b) Abschied vom Meere von J. A. Josephson, c) Tanzlied aus Dalekarlien. — Zweiter Theil: Symphonie (Cdur) von Franz Schubert.

Es war vor vier oder fünf Jahren, als Herr Jules de Swert zum erstenmal das Podium des Gewandhaussaales betrat. Damals war sein Ruf noch im Aufkeimen begriffen, oder hatte es höchstens bis zur Knospe gebracht; jetzt haben wir die völlig aufgeblühte Blume vor uns, gezeitigt durch die erwärmenden Strahlen der Beifalls- und Anerkennungssonne. Mit anderen Worten: Herr de Swert ist seit dem angegebenen Zeitraum zum gemachten Künstler herangereift, hat „vieler Menschen Städte gesehen und Sitten erkannt" und steht jetzt in Amt und Würden eines königl. preußischen Concertmeisters. Als sothanen gemachten Violoncell-Künstler stellte er sich uns Leipzigern denn am gestrigen zweiten Gewandhausabend auch dar, und konnte man in seinen beidesmaligen Vorträgen die Eigenschaften einer bedeutend entwickelten Finger- und Bogentechnik, eines schönen, körnigen Tones (der aber durch vielleicht zu straff gespannten Bogen oder durch sonstige Umstände momentan einen etwas kreischenden Beigeschmack hatte) und einer gebildeten, empfindungswarmen Ausdrucksweise gewahren. In Betreff des absoluten Gelingens aller Einzelheiten war das Schumann'sche Concert nicht ganz makellos; aber die Leistung war im Großen und Ganzen doch immerhin so, daß der Executirende den großen und vielfach, wie man sagt, an einem Haar hängenden Schwierigkeiten des Werkes gut gewachsen erschien, und daß die vorgekommenen Momente des Halbgelungenen mehr nur wie tückische Zufallsspiele aussahen. Begleitet wurde unsres Bedünkens das Concert auch nicht so, wie man es von einem Orchester wie das unsrige verlangen darf und muß, verhehlen können wir ferner auch nicht, daß uns das Stück als Tonwerk überhaupt diesmal weit weniger mundete, als vor Jahren, wo wir es zum ersten Male durch einen andern Künstler reproducirt hörten. Das Bach'sche Air (aus der Ddur-Orchester-Suite) gab Herr de Swert durchweg vorzüglich wieder, wohingegen die Gavotte (aus einer der Violoncellsonaten) durch eine etwas zu reiche Ausstreuung von Pointen uns etwas überraffinirt vorkommen wollte.

Beziehendlich der diesmaligen Gesangsvorträge von Frau Zinck haben wir leider zu sagen, daß uns dieselben einen noch weniger günstigen Eindruck machten als die im vorigen Concerte gebotenen. Der Donizetti'schen Arie wußte die Sängerin auch gar Nichts zu verleihen, was der dem Stücke innewohnenden Flachheit und Trivialität (namentlich im Allegro) etwas entgegengearbeitet hätte, die Lieder sang sie in Beziehung auf Intelligenz und Beseelung auch nur so tant bien que mal, und sogar das Organ der Frau Zinck endlich ließ mehr Schärfen und Ecken gewahren, als wir nach ihren Leistungen im ersten Gewandhausconcert für möglich gehalten hätten.

Die Euryanthen-Ouverture wie die Schubert'sche Sinfonie waren Muster der schwungvollen und dabei fein ausgearbeiteten Wiedergabe.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der bereits in voriger Nummer signalisirte Gast, Fräulein Pichler vom Stadttheater zu Breslau, erschien am 4. Oct. als Eva im „Waffenschmied" und am 8. Oct. als Anna Reich in den „lustigen Weibern von Windsor." Beide Darstellungen zeigten dieselbe gereifte, verständige und durchgebildete Individualität, jedoch war in ersterer Rolle, die schon mehr dem Soubrettengenre angehört, eine pointirtere Auffassung vorhanden, als in der mehr passiv gehaltenen Anna. Die Stimme ist hübsch, doch in der Mittellage für das hiesige große Haus nicht ausgiebig genug, das stellenweise Zuhochsingen des Fräulein Pichler ist wohl nur diesem Umstande zuzuschreiben. Die Höhe, welche bei dem zweigestrichenen b und h ihre Grenze findet, ist im Verhältniß zur Mittellage etwas scharf und dadurch kommen in den sonst verständigen Vortrag der Sängerin stoßweise und unvermittelte Accente. Soubrettenparthien und Rollen in Opern kleineren und leichteren Genre's scheinen dem Naturell sowie dem Stimmvolumen des Fräulein Pichler am Meisten zuzusagen und hierfür würde sie für unser Theater eine recht gute Acquisition sein.

* Wien, 9. Oct. Das Opernrepertoire der letzten 14 Tage glich so ziemlich den vorhergehenden Wochen: Tell, Stumme, Troubadour, Zauberflöte; nur Romeo war längere Zeit nicht gegeben worden. Fräulein Ehnn trat in dieser Oper zum ersten Mal nach ihrem Urlaub auf und wurde verdientermaßen mit reichlichem Beifall ausgezeichnet. Das gleiche gilt von Dr. Schmid, der als Sarastro in der Zauberflöte auftrat. An demselben Abend sang auch einstweilen als Gast Herr Dr. Krauß den Sprecher. Krauß ist vom Männergesangverein bekannt und wußte sich in seiner kleinen Parthie durch seine metallreiche Stimme und hübschen Vortrag sehr vortheilhaft beim Publicum einzuführen. Im alten Haus wurde nur ein einziges Mal gesungen, wozu Lucia (mit Bignio, Rabatinsky und Müller) ausersehen war. Die große Spieloper, deren Pflege durch alle Blätter laut genug versprochen war, scheint förmlich im Sande festzusitzen. Seit 12. Juni, wo Mignon gegeben wurde, wechselten nur große Opern und Ballets und seit 1. Sept. hört man nur von Decorationen und Ausstattungen reden. Nachdem das Ballet „Sardanapal" an 15 Abenden einen Theil seiner Unkosten herausgeschlagen hat, wurde nun das komische Zauberballet „Flick und Flock" ebenfalls ins neue Haus übertragen und mit bunten Costümes, Wandeldecorationen und dem ganzen Flitterstaat unserer heutigen Ballets ausgeschmückt. Die Studien dazu waren eingehend genug und wissen die dabei Beschäftigten ein Lied davon zu erzählen. Der Erfolg war aber auch glänzend: Herr Taglioni konnte sich bei wiederholtem Hervorruf, mit dem Franz Joseph-Orden geschmückt dem Publicum vorstellen. Das Aufgebot an Reizmitteln für Alles was Ausstattung heißt, ist bereits so weit getrieben, daß dem Publicum nur noch mit den grellsten Zumuthungen beizukommen ist. Der Tenorist Labatt, der im Juli hier gastirte, ist für die Oper gewonnen worden. Das wäre denn der fünfte Tenor; trotzdem fehlt ein Sechster, um allenfalls den Almaviva im Barbier zu singen. — Im Theater an der Wien wird noch immer Offenbach in seiner Großherzogin, Perichole, schöne Helena (sogar in neuer Ausstattung) bewundert; ab und zu werden auch Sterbliche zugelassen. Eine komische Operette „Der Däumling", welche das bekannte Kindermährchen parodirt, sprach wenig an, obwohl an Ausstattung nichts gespart wurde. Die Musik, von dem Franzosen Millé, nimmt gute Anläufe, verflacht sich aber von Act zu Act. Ein neuer Gast, der schon im Carltheater Unheil angestiftet, vertrug auch hier nicht das Lampenlicht und versetzte das Publicum in momentane Besorgniß. Die Fahrt auf dem Véloçipède ist eben nicht Jedermanns Sache, am wenigstens auf solch schlüpfrigem Boden wie die Bretter der Bühne. Flotow's „Wittwe Grapin", Singspiel in einem Act, sprach wieder sehr an; die Besetzung (Swoboda und Fräulein Gelstinger) konnte aber auch keine bessere sein. — Im Carltheater ist Fräulein Minna Wagner von ihrem Urlaub zurückgekehrt und bereits in den Operetten „Schöne Galathée und „Hansi weint, Hansi lacht" aufgetreten. — Von den übrigen Vorstadttheatern ist nur das Theater in Rudolphsheim in Thätigkeit. Früher unter C. A. Sachse, wurde es am 2. Oct. unter der Direction von E. Hörnstein eröffnet und zeigt seitdem fast täglich einen Wechsel im Repertoire. — Das Josephstädter Theater, dies Stiefkind aller Bühnen Wiens, soll am 15. Oct. unter abermals neuer Direction eröffnet werden. Chor, Orchester, Schauspieler und Sänger sind in voller Arbeit und der Steuermann, Director Börnstein (der eigentliche Pächter ist Moritz Reich) harrt am Ruder, sein Schiff einer besseren Fahrt zuzuführen als seine Vorgänger.

* Hamburg, 10 Oct. Wie schon erwähnt, war die erste Gastrolle des Fräulein Hänisch die Rosine im „Barbier", mit der sie sich einen vollständigen Erfolg errang und dem ihr vorausgegangenen bedeutenden Rufe durchaus gerecht wurde. Ihre ausgezeichnete Gesangstechnik, der die schwierigsten Passagen und Verzierungen nur geringe Mühe machen und deren nicht unwesentlicher Begleiter ein vortrefflich ausgebildeter Triller ist, wird unterstützt von einer leicht ansprechenden Stimme, die an Schönheit und Weichheit des Klanges nichts zu wünschen übrig läßt. Das Spiel war stets gewandt und fein durchdacht, obwohl unserer Ansicht nach zu wenig natürlich und schalkhaft und vielleicht in den Pointen zu berechnet. Sie fand sehr reichen Beifall, der sich von Act zu Act steigerte. Von den Uebrigen heben wir besonders Herrn Bary, der den Almaviva vorzüglich sang, und Herrn Freny hervor, welcher aus dem Basilio ein kleines Meisterstück schuf. Thelen war uns ein zu deutscher Figaro. Im „Tell" trat Herr Bachr aus Dresden zum zweiten Mal auf und ließ namentlich in den höheren Tönen ein Organ von seltener Frische und Wohlklang gewahren; in der Mittellage hat die Stimme weniger Timbre und klingt fast spröde, was wohl in der noch nicht fertigen Ausbildung des Sängers seine Ursache haben mag. Sein Vortrag zeugt von gutem Geschmack und die Textaussprache ist meist klar und deutlich. Deshalb lassen uns benannte Vorzüge leichter über die dramatischen Unvollkommenheiten der Leistung hinwegsehen, da der Herr noch Neuling auf der Bühne zu sein scheint und ganz das Zeug dazu hat, bei fortgesetzten Studien sehr Hervorragendes zu versprechen. Die Oper ging recht gut zusammen und wäre außer Herrn Thelen, der den Tell wirksam repräsentirte, noch Herr Reß (Walther Fürst) als sehr brav zu bezeichnen. Frau Lichtmay sang in dieser Woche die Lucrezia in sehr verdienstlicher Weise, deren günstiger Eindruck nur durch vielfaches Tremoliren geschmälert wurde. Weniger bemerkten wir diese Untugend diesmal bei Herrn Bary, der sonst auch häufiger unter ihrem Einflusse steht; heute sang er ganz prächtig. Ein Fräulein Meinebeer, eine Anfängerin, sang den Orsini mit sehr schöner Stimme und vielem dramatischen Ausdruck, der allerdings noch des Schliffes bedarf, aber sehr erfreuliche Hoffnungen für die Zukunft der jungen Dame erweckt. Herr Reichmann war stimmlich für den Herzog nicht ausreichend, sonst war manches recht gute in der Leistung. Heute singt Fräulein Hänisch in der „Martha", den Lionel singt Herr Bachr. Die Concerte hüllen sich vorderhand noch in tiefes Schweigen.

* Brüssel, 6. Oct. Die italienische Oper im Theater der Rue du Cirque hat unter glücklichen Auspicien ihre Vorstellungen mit „Rigoletto" und „Trovatore" begonnen. Ganz besonders goutirt werden Signora Pozzi-Branzanti und der Bariton Mendioroz. — In öffentlicher Sitzung der Academie wurde die Cantate des Compositions-Laureaten Van der Eeden — „La dernière nuit de Faust" — mit Beifall aufgeführt.

* New-York, 18. Sept. Am vorigen Sonnabend hat im französischen Theater die unter der Aegide der Mme. Parepa-Rosa stehende englische Operngesellschaft ihre Vorstellungen mit Balfe's „Tochter des Puritaner's" begonnen. Ausstattung, Chor und Orchester waren so übel nicht; in Betreff der Einzel-Darstellung ist es aber, Mme. Parepa-Rosa ausgenommen, nur sehr mittelmäßig bestellt, wie vornehmlich die Herren Lawrence, Howard und Campbell bewiesen, die nach Gesang und Spiel viele und gegründete Bedenken erregen. Als zweite Oper ist in vergangener Woche ein zweites Werk von Balfe — „Die Zigeunerin" — producirt worden. Wir waren verhindert dieser Vorstellung beizuwohnen, können daher noch nicht beurtheilen, ob Mme. Parepa-Rosa noch andere Kräfte in's Feld geführt hat, die von ihr nicht gar zu thurmhoch überragt werden. — Im Stadttheater hat seit gestern eine deutsche Oper ihr Wesen (oder Unwesen?) begonnen und die Academy of Music wird von nächstem Montag ab der Schauplatz einer französischen großen Oper sein.

* New-York, 25. Sept. Die englische Oper der Mme. Parepa-Rosa hat in vergangener Woche als bemerkenswerthestes Ereigniß das Debüt der Londoner Sängerin Miß Rose Hersee in der „Sonnambula" gebracht. Genannte Dame sah sich sehr günstig aufgenommen. — Die französische Oper, von der wir kürzlich Halévy's „Jüdin" sahen, wird wohl kaum Seide spinnen, da sie in der That gar zu mittelmäßig ist; besser dürfte vielleicht die deutsche Oper im Stadttheater fahren, welche als Eröffnungsvorstellung ebenfalls die „Jüdin" gab und doch wenigstens einige respectable Mitglieder aufweist (z. B. die Damen Rotter und Himmer, den Bassisten Weinlich). — Die Wunderkinder Franko, fünf an der Zahl — von denen jedes zwei Instrumente (Violine und Clavier) traktirt — haben bei Steinway ein Concert gegeben und durch ihre Leistungen zum Theil sehr überrascht.

* Die Direction des Josephstädter-Theaters in Wien eröffnet eine Preisausschreibung für die beste Spieloper oder Operette mit folgenden Worten: „Um der deutschen Composition auch im leichteren Style der Spieloper und Operette Gelegenheit zu geben, mit der französischen ebenbürtig in die Schranken zu treten, und um junge Talente zu einer freien und unparteiischen Concurrenz heranzuziehen, haben wir uns entschlossen, einen Preis von Einhundert Ducaten in Gold für die als erste bestanerkannte, und von fünfzig Ducaten in Gold für die nächstbeste, einen ganzen Abend füllende Spieloper oder Operette auszuschreiben. Indem wir alle deutschen Compositeure zur Betheiligung an dieser freien Concurrenz einladen, verpflichten wir uns hiermit, bis 15. Nov. d. J. die Namen der Herren Preisrichter zu veröffentlichen. Wir behalten uns bei allen eingereichten Operetten das Recht der Aufführung gegen eine zehnprocentige Tantième von der Brutto-Einnahme vor, welche Tantième selbstverständlich auch den preisgekrönten Operetten zugesichert bleibt. Die Libretti haben sich die Herren Compositeure selbst zu verschaffen und sich auch mit den betreffenden Schriftstellern auf eigene Rechnung abzufinden. Bezüglich des Stoffes wünschten wir, daß derselbe, Heiteres und Ernstes verbindend, die breitgetretene Schablone des parodistischen Genres und der frivolen Cancanmanie verläßt und seine heitere Wirkung in markigen, gesunden aber drastischgezeichneten Figuren sucht. Die Herren Compositeure werden ersucht, namentlich in Bezug auf Stimmenaufwand sich durch keine ängstliche Rücksicht in ihrem Ideengange hemmen zu lassen, und namentlich auf eine Hauptrolle für vollen und kräftigen tiefen Tenor zu denken. Als äußerster Termin zur Einreichung wird der 1. Febr. 1870 bestimmt. Die Partituren sammt Libretti sind wohlversiegelt und mit einem Motto versehen an die Direction des k. k. privilegirten Josephstädter-Theaters zu Händen des Preisrichter-Collegiums einzuschicken und hat denselben ein versiegelter Zettel beizuliegen, welcher außen das Motto und innen die Namen des Compositeurs und Dichters zu enthalten hat."

* Herr Brandt, der rühmlichst bekannte Maschinenmeister des Hoftheaters in Darmstadt, war nach Wien berufen, um sein Urtheil über die nicht ganz dienstwilligen Maschinerien des neuen Operntheaters abzugeben; dieses Urtheil hat nun nicht sehr günstig gelautet, da Herr Brandt die Bühneneinrichtung nach dem System vollzogen fand, welches vor einem halben Jahrhundert in Geltung war; auf die wesentlichen Verbesserungen der neueren Zeit ist gar keine Rücksicht genommen.

* Auf dem Theater del Fondo zu Neapel erscheint demnächst eine neue Oper — „Il Giuramento di Calavrita", Musik von Giovanni Garofalo.

* Costé, der Componist der Operette „Les Horreurs de la Guerre", schreibt an einem neuen derartigen Werke, welches „Richard de Saxhorn-Gotha" heißt und textlich von Armand Gouzien verfaßt ist.

* Der Maestro Carafa hat vor Kurzem seinen 82. Geburtstag gefeiert. Auber soll die Einladung zu dem bei dieser Gelegenheit gegebenen Diner mit der Bemerkung abgelehnt haben: „Es sei doch eine zu kühne Ironie der Vorsehung gegenüber, den Geburtstag eines Zweiundachtzigjährigen durch einen Sechsundachtzigjährigen feiern lassen zu wollen."

* Die „kleine Handschuhmacherin", Fräulein Lina Mayr, feiert in Petersburg gegenwärtig große Triumphe.

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gedenkt ihre Säle am 2. Jan. zu eröffnen. Das Programm des Eröffnungs-Concertes bringt Beethovens Egmont-Ouverture und Esdur-Sinfonie, Mozarts Ave verum, Schuberts Chor: „Der Friede sei mit Euch", und Haydns Variationen des Volksliedes, die von allen Saiteninstrumenten ausgeführt, einen bedeutenden Eindruck erwarten lassen. Für die darauffolgenden Concerte sind in Aussicht genommen: Liszt, Faustsinfonie (neu); Weber, Cantate (neu); Reformationssinfonie und „Elias"; Schumann, „Paradies und Peri"; Berlioz, „Die Kindheit Christi"; Rubinstein, Clavierfantasie (neu) und „Der Thurmbau zu Babel", geistliche Oper (neu.)

* Herr Musikdirector Merkel aus Bremen dirigirte am 7. Oct. als Gast das erste Concert des „Musikvereins" in Erfurt als Bewerber um die erledigte Dirigentenstelle und zwar zu allgemeiner Zufriedenheit.

* Die Herren Joachim, Schiever, de Ahna und Wilhelm Müller geben im Saale der Singacademie zu Berlin eine Reihe von Quartett-Soiréen, deren erste Ende October stattfindet.

* Im Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig erschien soeben ein für den Theoretiker höchst wichtiges Werk: Die antike Compositionslehre aus den Meisterwerken der griechischen Dichtkunst erschlossen Text und Schemata der lyrischen Partien bei Aristophanes und Sophocles von Dr. Heinrich Schmidt in Berlin. (Gr. 8. 58 Bog. Pr. 6 Thlr.) Die antike Compositionslehre bildet den II. Band von desselben Verfassers „Die Kunstformen der griechischen Poesie und ihre Bedeutung", deren Band I. „Die Eurhythmie in den Chorgesängen der Griechen" 1868 erschien. Das Buch ist bestimmt, an Stelle der bisherigen Metrik und Rhythmik eine ganz neue Disciplin zu setzen, die von musikalischem Standpuncte ausgehend und durchgängig aus der überlieferten Literatur bewiesen, zum ersten Male ein wahres Verständniß der antiken Dichtungsform, der musikalischen und rhythmischen Composition, der metrischen sprachlichen Erscheinungen und der begleitenden chorischen Tänze eröffnet. — Anfang dieses Jahres erschien von dem gleichen Verfasser: Leitfaden in der Rhythmik und Metrik der classischen Sprachen für Schulen. (Pr. 1 Thlr.)

* Das Contingent der deutschen Musikzeitungen hat in neuester Zeit wieder eine Vermehrung erfahren. Am 1. Oct. nämlich erschien zu Görlitz die erste Nummer der „Lyra, Blätter für Militär- und Civil-Musiker", herausgegeben, redigirt und verlegt von E. Großmann. Die Ausgabe dieser neuen Musikzeitung geschieht alle vierzehn Tage in der Stärke eines Bogens und der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 7½ Silbergroschen. Zwecke und Ziele der „Lyra" deutet die Redaction der Hauptsache nach folgendermaßen an: „Unsere Blätter, der Praxis entsprossen, und zunächst für dasjenige musikalische Publicum bestimmt, das im unausgesetzten practischen Musikdienste thätig ist, sollen die langjährigen Erfahrungen practischer Musiker zum Gemeingut machen, ein Organ zum Austausch solcher Erfahrungen sein, ein Organ zu Vorschlägen, um gewissen, in der Musikpraxis zu Tage tretenden Mißständen abzuhelfen, um Ansichten, Methoden, technische Verbesserungen zu sichten, ihren Werth für die Praxis festzustellen und dem Empfehlenswerthen zu weitester Verbreitung zu verhelfen." Der Aufrechthaltung und Wahrung dieses löblichen Programms sollen die ersten Artikel des neuen Blattes gewidmet sein; außerdem werden unter den Haupt-Titeln „Con- und Dissonanzen", „Feuilleton", „Empfehlungen" Unterabtheilungen unterhaltenden, nachrichtlichen ꝛc. Inhalts geboten. Die in Rede stehende erste Nummer ist nicht übel danach angethan, dem neuen Unternehmen ein wohlgemeintes „Glück auf!" mit auf den Weg geben zu können.

* Auch England giebt nun die Classiker in billigen Volksausgaben heraus; namentlich der Verleger Augener in London zeichnet sich darin aus. Die Werke von Beethoven, Mozart, Weber, von Pauer revidirt, erscheinen mit Porträt, kritischen Beiträgen, Metronombezeichnung zu fabelhaft billigen Preisen.

* In der Kirche Sta. Croce zu Florenz ist am 3. Oct. das Denkmal Cherubini's inaugurirt worden.

* Herr Balletmeister Paul Taglioni hat vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens erhalten.

* In Darmstadt starb — wie man uns sehr verspätet meldet — am 25. Juli der großherzogl. hessische Kammermusikus Ferdinand Pohl im 89. Lebensjahre. Er war aus Kreibitz in Böhmen gebürtig, hatte sich frühzeitig im Harmonikaspiel ausgebildet, bei Naumann in Dresden Composition studirt und auf seinen Reisen in Deutschland, Polen, Rußland, Schweden mit vielem Beifall concertirt. In Berlin lebte er sechs Jahre (1810—16), jedes Jahr eigene Concerte gebend, deren die Leipziger Allgemeine Musik-Zeitung häufig erwähnt. Auf seiner letzten Reise dem Rhein entlang, durch die Schweiz, Italien und zurück über Stutigart und Darmstadt wurde er an letzterem Orte im Jahre 1818 als Mitglied der Hofcapelle engagirt, aber schon 1830 Krankheitshalber pensionirt. Mit ihm starb wohl der letzte Virtuose auf der nun fast vergessenen Glasharmonica.

Signalkasten.

L. B. in D. Erst hören! — Rheinvergolder und Lackirer in B. Kam zu spät, doch war fast Alles schon geordnet. — P. in G. Holländische Briefmarken hier nicht verwendbar. — Petersburg. Ersuchen um leserlicheres Papier. — Bolle. Besorgt und aufgehoben! — E. R. in B. Und die Capitals-Angelegenheit, schläft sie für immer? — L. B. in W. Wir sehen der Zusendung baldigst entgegen.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
6. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
7. Oct. Sardanapal. Ballet.
8. u. 12. Oct. Romeo und Julie v. Gounod.
9. Oct. Troubadour v. Verdi.
10. Oct. Tell v. Rossini.
11. Oct. Flick und Flock, Ballet.

Berlin.
K. Hoftheater.
8. u. 14. Oct. Schwarzer Domino v. Auber.
9. Oct. Lohengrin v. Wagner. (Debüt d. Frau Mallinger).
10. Oct. Fantasca, Ballet.
11. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
12. Oct. Jüdin v. Halévy.
13. Oct. Euryanthe v. Weber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
8. Oct. Catharina Cornaro von Lachner.
10. Oct. Oberon v. Weber.
12. Oct. Der Waffenschmied v. Lortzing.

Breslau.
Stadttheater.
8. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
10. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.
12. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
13. Oct. Don Juan v. Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.
8. u. 11. Oct. Rienzi v. Wagner.
10. Oct. Freischütz v. Weber.
13. Oct. Hamlet v. Thomas.

Bremen.
Stadttheater.
8. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
10. Oct. Tell v. Rossini.
13. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.

Concertrevue.

Berlin.

25. Sept. 1. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle im Saale d. Opernhauses. Ouv. Vestalin v. Spontini. Sinf. in Ddur v. Lassen. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Sinf. in Esdur v. Mozart. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck.

Breslau.

12. Oct. 1. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Mitw. d. Violinvirt. Hrn. W. Besekirsky a. Moskau. Ouv. Oberon v. Weber. Violinconcert v. M. Bruch. Iwan, musikal. Characterbild v. Rubinstein. Concert-Polonaise f. Viol. v. Besekirsky. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

Carlsruhe.

6. Oct. 1. Abonnementconcert d. Grossh. Hoforchesters im grossen Museumssaale. Ouv. zum Märchen v. d. schönen Melusine v. Mendelssohn. Concert Nr. 4 Gdur f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Frau Clara Schumann. Liebeslieder, Walzer f. 4 Singst. u. Pfte. zu 4 Hdén. v. J. Brahms (Mscpt.), ges. v. Frl. Hausmann, Frau Hauser, Herren Kürner u. Brulliot. Clavierstücke: a) Aufschwung aus Op. 12, b) Nachtstücke, Op. 23, c) Traumeswirren a. Op. 12 v. R. Schumann, vorg. von Frau Schumann. Sinf. Nr. 4 Dmoll v. R. Schumann.

Detmold.

29. Sept. 1. Abonnementconcert im Fürstl. Schauspielhause. Ouv. zu „Der Haideschacht" v. F. v. Holstein Op. 22 (zum 1. Mal). Concertino in Adur f. Viol. v. Spohr Op. 79, vorg. v. Hrn. Hofcapellmstr. Bargheer. Arie a. d. Prophet von Meyerbeer, ges. v. Frl. Steinhagen. Air f. Viol. a. d. Ddur-Suite v. S. Bach (Hr. Bargheer). Lieder m. Pfte.: Lockung v. Dessauer, Auf dem Berge v. Lindblad (Steinhagen). Ouv. zu Oberon v. Weber. Sinf. Nr. 1 Bdur v. Schumann Op. 38.

6. Oct. 2. Abonnementconcert im Fürstl. Schauspielhause. Sinf. Nr. 12 Bdur v. Haydn. Arie „Deh per questo" a. Titus v. Mozart. Concert Nr. 5 in Esdur f. Clav. u. Orch. v. Beethoven Op. 73, vorg. v. Frau Hahn. Ouv. zu Athalia v. Mendelssohn. 2 Lieder f. Mezzosopr. m. Viol. u. Pfte. von Hauptmann Op. 31: Meerfahrt, Nachtgesang. Carneval, Scènes mignonnes sur quatre notes v. R. Schumann Op. 9, vorg. v. Frau Hahn. Ouv. „La chasse du jeune Henri" v. Méhul.

Dresden.

20. Oct. Concert v. Mary Krebs, Kgl. Sächs. Kammervirtuosin, unt. Mitwirk. d. Herren Schild, Grützmacher u. Musikdir. Riccius. Concert italien v. J. S. Bach (Mary Krebs). Romanze „Non tornò" v. Tito Mattei (Hr. Schild). Polonaise Op. 89 von Beethoven, Le tambourin — rigaudon — double v. J. P. Rameau, Scherzo v. A. Rubinstein, Gnomentanz v. H. Seeling. Widmung v. J. Jadassohn, Allegro Op. 7 von Mendelssohn (Mary Krebs). Lieder: Mondnacht v. Schumann, Frühlingsglaube v. F. Schubert (Hr. Schild). 2 Stücke f. Vcll. u. Pfte.: Romanze, Mazurka v. L. Grützmacher (Hr. F. Grützmacher). Katzenfuge v. D. Scarlatti, Kindermährchen v. J. Moscheles, Préludes Nr. 3 u. 21 u. Etude Op. 25 Nr. 6 v. Chopin, Consolation v. Liszt, Tarantella von J. Raff (Mary Krebs). Lieder: Aus dem Garten v. C. Krebs, Alinde von F. Schubert (Herr Schild). Carneval, Scènes mignonnes v. R. Schumann (Mary Krebs).

Erfurt.

7. Oct. Concert d. Musikvereins, unt. Dir. u. Mitwirk. d. Hrn. Musikdir. Mertel a. Bremen u. d. Hrn. Scaria a. Dresden. Ouv. Hebriden v. Mendelssohn. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart (Hr. Scaria). Concertstück f. Pfte., Fmoll Op. 79 v. Weber (Herr Mertel). „Ich grolle nicht" v. Schumann, „Tausendschön" v. C. Eckert (Hr. Scaria). Grillen, Fantasiestück Op. 12 v. Schumann, Lied ohne Worte, Esdur v. Mendelssohn, Walzer, Asdur Op. 42 v. Chopin (Hr. Mertel). „Du bist wie eine Blume" v. Schumann, „Leicht Gepäck" v. Naumann (Hr. Scaria). Sinf. Nr. 2 Ddur v. Beethoven.

Kirchenmusik

Leipzig, 9. Oct. In d. Thomaskirche. Motette „Vater unser" v. Fesca. „Herr, wer wird wohnen" v. Hauptmann.

Wien, 10. Oct. In d. Minoritenkirche. Festmesse von Bauer. Graduale Altsolo v. Eder, Offertor., Duett v. Weiss.

10. Oct. Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. Messe von Geyler.

10. Oct. In d. Hofcapelle. Missa in G v. Weber. Grad. „Per te Dei genitrix" v. Eybler. Offertor. „Populi timete" v. Salieri

10. Oct. In der ital. Nationalkirche. Vocalmesse mit Harmoniumbegl. v. Drobisch. Grad. v. Mozart. Offert. Ave Maria v. Eder. Soli: Frl. Horabnena u. Frau Prof. Dietl.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artôt-Padilla, Mad., in St. Petersburg.
Becker, Jean, in Mannheim.
Besekirsky in Breslau.
Bottesini in Baden-Baden.
Brandt a. Darmstadt in Wien.
Facius, Frl. v., in Berlin.
Friese, Franziska, in Berlin.
Gallmeyer, Frl., in Pesth.
Götze, Auguste, in Breslau.
Gutzkow, übergesiedelt nach Berlin.
Hamilton, Fräuleins in Leipzig.
Mertel in Erfurt.
Mertke, übergesiedelt nach Cöln.
Planté in Baden-Baden.
Promberger in Leipzig.
Sass, Mad., in Florenz.
Scholz, Bernh., in Breslau.
Schumann, Clara, in Carlsruhe.
Sivori in Baden-Baden.
Steinway in Suez.
Stockhausen in Baden-Baden.
Swert, de, in Leipzig.
Wallerstein, zurück nach Dresden.
Wehle, Charles, in Florenz.

Vollständig erschienen und durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Franz Schubert's
sämmtliche Gesänge
für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte.

Neue Ausgabe revidirt von **Jul. Rietz.**

225 Lieder in 11 Bänden à Band **20 Ngr.**

Prachtausgabe auf Kupferdruck-Velinpapier in elegantem Einband, 11 Bände à Band 2 Thlr.

Jedes Lied einzeln Nr. 1 bis 225 à 2 Ngr.

Nr. 1. Erlkönig. Op. 1.
Nr. 2. Gretchen am Spinnrade. Op. 2
Nr. 3. Schäfers Klagelied. Op. 3 Nr. 1.
Nr. 4. Meeres-Stille. Op. 3 Nr. 2.
Nr. 5. Haidenröslein. Op. 3 Nr. 3.
Nr. 6. Jägers Abendlied. Op. 3 Nr. 4.
Nr. 7. Wanderer. Op. 4 Nr. 1.
Nr. 8. Morgenlied. Op. 4 Nr. 2.
Nr. 9. Wanderers Nachtlied Op. 4 Nr. 3.
Nr. 10. Rastlose Liebe. Op. 5 Nr. 1.
Nr. 11. Nähe des Geliebten. Op. 5 Nr 2.
Nr. 12. Der Fischer. Op. 5 Nr. 3.
Nr. 13. Erster Verlust. Op. 5 Nr. 4.
Nr. 14. Der König i. Thule. Op. 5 Nr. 5.
Nr. 15. Memnon. Op. 6 Nr. 1.
Nr. 16. Antigone u. Oedip. Op. 6 Nr. 2.
Nr. 17. Am Grabe Anselmo's. Op. 6 Nr. 3.
Nr. 18. Die abgeblühte Linde. Op. 7 Nr. 1.
Nr. 19. Der Flug der Zeit. Op. 7 Nr. 2.
Nr. 20. Der Tod und das Mädchen. Op. 7 Nr. 3.
Nr. 21. Der Jüngling a. d. Hügel. Op. 8 Nr. 1.
Nr. 22. Sehnsucht. Op. 8 Nr. 2.
Nr. 23. Erlafsee. Op. 8 Nr. 3.
Nr. 24. Am Strome. Op. 8 Nr. 4.
Nr. 25. Gesänge des Harfners aus Wilhelm Meister Op. 12 Nr. 1.
Nr. 26. Gesänge d. Harfners aus Wilhelm Meister. Op. 12 Nr 2.
Nr. 27. Gesänge d. Harfners aus Wilhelm Meister. Op. 12 Nr. 3.
Nr. 28. Der Schäfer u. der Reiter. Op 13 Nr. 1.
Nr. 29. Lob der Thränen. Op. 13 Nr. 2.
Nr. 30. Der Alpenjäger. Op. 13 Nr. 3.
Nr. 31. Suleika. Op. 14 Nr. 1.
Nr. 32. Geheimes. Op. 14 Nr. 2.
Nr. 33. An Schwager Kronos. Op. 19 Nr. 1.
Nr. 34. An Mignon. Op. 19 Nr. 2.
Nr. 35. Ganymed. Op. 19 Nr. 3.
Nr. 36. Sei mir gegrüsst. Op. 20 Nr. 1.
Nr. 37. Frühlingsglaube. Op. 20 Nr. 2.
Nr. 38. Hänfling's Liebeswerbung. Op. 20 Nr. 3.
Nr. 39. Auf der Donau. Op. 21 Nr. 1.
Nr. 40. Der Schiffer. Op. 21 Nr. 2.
Nr. 41. Wie Ulfru fischt. Op. 21 Nr. 3.
Nr. 42. Der Zwerg. Op. 22 Nr. 1.
Nr. 43. Wemuth. Op. 22 Nr. 2.
Nr. 44. Die Liebe hat gelogen. Op. 23 Nr 1.
Nr. 45. Selige Welt. Op. 23 Nr. 2.
Nr. 46. Schwanengesang. Op. 23 Nr. 3.
Nr. 47. Schatzgräbers Begehr. Op. 23 Nr. 4.
Nr. 48. Gruppe a. dem Tartarus. Op. 24 Nr. 1.
Nr. 49. Schlummerlied. Op. 24 Nr. 2.
Nr. 50. Das Wandern. Op. 25 Nr. 1.
Nr. 51. Wohin? Op. 25 Nr. 2.
Nr. 52. Halt. Op. 25 Nr. 3.
Nr. 53. Danksagung an d. Bach. Op. 25 Nr. 4.
Nr. 54. Am Feierabend. Op. 25 Nr. 5.
Nr. 55. Der Neugierige. Op. 25 Nr. 6.
Nr. 56. Ungeduld. Op. 25. Nr, 7.
Nr. 57. Morgengruss. Op. 25 Nr. 8.
Nr. 58. Des Müllers Blumen. Op. 25 Nr. 9.

… **Lieder** ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtlichen 225 Lieder in der **Einzeln-Ausgabe** ist der Preis für jedes Lied nur 1 Ngr. Bei Ankauf sämmtlicher 11 Bände in der **Prachtausgabe** ist der Preis auf 16 Thlr. ermässigt.

Franz Schuberts sämmtl. Gesänge im Verlag v. Bartholf Senff in Leipzig. Jedes Lied einzeln 2 Ngr.

Nr. 59. Thränenregen. Op. 25 Nr. 10.
Nr. 60. Mein. Op. 25 Nr. 11.
Nr. 61. Pause. Op. 25 Nr. 12.
Nr. 62. Mit dem grünen Lautenbande. Op. 25 Nr. 13.
Nr. 63. Der Jäger. Op. 25 Nr. 14.
Nr. 64. Eifersucht u. Stolz. Op. 25 Nr. 15.
Nr. 65. Die liebe Farbe. Op. 25 Nr. 16.
Nr. 66. Die böse Farbe. Op. 25 Nr. 17.
Nr. 67. Trockne Blumen. Op. 25 Nr. 18.
Nr. 68. Der Müller u. der Bach. Op. 25 Nr. 19.
Nr. 69. Des Baches Wiegenlied. Op. 25 Nr. 20.
Nr. 70. Romanze aus dem Drama Rosamunde. Op. 26 Nr. 1.
Nr. 71. Suleika's zweiter Gesang. Op. 31.
Nr. 72. Die Forelle. Op. 32.
Nr. 73. Die zürnende Diana. Op. 36 Nr. 1.
Nr. 74. Nachtstück. Op. 36. Nr. 2.
Nr. 75. Der Pilgrim. Op. 37 Nr. 1
Nr. 76. Der Alpenjäger. Op. 37 Nr. 2.
Nr. 77. Der Liedler. Op. 38.
Nr. 78. Sehnsucht. Op. 39.
Nr. 79. Der Einsame. Op. 41.
Nr. 80. Die junge Nonne. Op. 43 Nr. 1.
Nr. 81. Nacht u. Träume. Op. 43 Nr. 2.
Nr. 82. An die untergehende Sonne. Op. 44.
Nr. 83. Ellens erster Gesang aus Walter Scott's Fräulein v. See. Op. 52 Nr. 1.
Nr. 84. Ellens zweiter Gesang aus Walter Scott's Fräulein v. See. Op. 52 Nr. 2.
Nr. 85. Normann's Gesang aus Walter Scott's Fräulein vom See. Op. 52 Nr. 5.
Nr. 86. Ave Maria. Ellens dritter Gesang aus Walter Scott's Fräulein vom See Op. 52 Nr. 6.
Nr. 87. Lied des gefangenen Jägers aus Walter Scott's Fräulein vom See. Op. 52 Nr. 7.
Nr. 88. Willkommen u. Abschied. Op. 56 Nr. 1.
Nr. 89. An die Leyer. Op. 56 Nr. 2.
Nr. 90. Im Haine. Op. 56. Nr. 3.
Nr. 91. Der Schmetterling. Op. 57 Nr. 1.
Nr. 92. Die Berge. Op. 57 Nr. 2.
Nr. 93. An den Mond. Op. 57 Nr. 3.
Nr. 94. Hektors Abschied. Op. 58 Nr. 1.
Nr. 95. Emma. Op. 58 Nr. 2.
Nr. 96. Des Mädchens Klage. Op. 58 Nr. 3.
Nr. 97. Du liebst mich nicht. Op. 59 Nr. 1.
Nr. 98. Dass sie hier gewesen. Op. 59 Nr. 2.
Nr. 99. Du bist die Ruh. Op. 59 Nr. 3.
Nr. 100. Lachens und Weinens Grund. Op. 59 Nr. 4.
Nr. 101. Greisengesang. Op. 60 Nr. 1.
Nr. 102. Dithyrambe. Op. 60 Nr. 2.
Nr. 103. Lieder d. Mignon aus Wilhelm Meister I. Op. 62 Nr. 1.
Nr. 104. Lieder d. Mignon aus Wilhelm Meister II. Op. 62 Nr. 2.
Nr. 105. Lieder d. Mignon a. Wilhelm Meister III. Op. 62 Nr. 3.
Nr. 106. Lied e. Schiffers an die Dioscuren. Op. 65 Nr. 1.
Nr. 107. Der Wanderer. Op. 65 Nr. 2.
Nr. 108. Aus Heliopolis. Op. 65 Nr. 3.
Nr. 109. Wachtelschlag. Op. 68.
Nr. 110. Drang in der Ferne. Op. 71.
Nr. 111. Auf dem Wasser zu singen. Op. 72.
Nr. 112. Die Rose. Op. 73.
Nr. 113. Das Heimweh. Op. 79 Nr. 1.
Nr. 114. Die Allmacht. Op. 79 Nr. 2.
Nr. 115. Der Wanderer an den Mond. Op. 80 Nr. 1.
Nr. 116. Das Zügenglöcklein. Op. 80 Nr. 2.
Nr. 117. Im Freien. Op. 80 Nr. 3.
Nr. 118. Alinde. Op. 81 Nr. 1.
Nr. 119. An die Laute. Op. 81 Nr. 2.
Nr. 120. Zur guten Nacht. Op. 81 Nr. 1.
Nr. 121. Lied der Anna Lyle aus Walter Scotts Montrose. Op. 85 Nr. 1.
Nr. 122. Gesang der Norna aus Walter Scotts Pirat. Op. 85 Nr. 2.
Nr. 123. Romanze des Richard Löwenherz aus Walter Scotts Ivanhoe. Op. 86
Nr. 124. Der Unglückliche. Op. 87 Nr. 1.
Nr. 125. Die Hoffnung. Op. 87 Nr. 2.
Nr. 126. Der Jüngling am Bache. Op. 87 Nr. 3.
Nr. 127. Abendlied für die Entfernte. Op. 88 Nr. 1.
Nr. 128. Thekla. Eine Geisterstimme. Op. 88 Nr. 2.
Nr. 129. Um Mitternacht. Op. 88 Nr. 3.
Nr. 130. An die Musik. Op. 88 Nr. 4.
Nr. 131. Gute Nacht. Op. 89 Nr. 1.
Nr. 132. Die Wetterfahne. Op. 89 Nr. 2.
Nr. 133. Gefrorne Thränen. Op. 89 Nr. 3.
Nr. 134. Erstarrung. Op. 89 Nr. 4.
Nr. 135. Der Lindenbaum. Op. 89 Nr. 5.
Nr. 136. Wasserfluth. Op. 89 Nr. 6.
Nr. 137. Auf dem Flusse. Op. 89 Nr. 7.
Nr. 138. Rückblick. Op. 89 Nr. 8.
Nr. 139. Irrlicht. Op. 89 Nr. 9.
Nr. 140. Rast. Op. 89 Nr. 10.
Nr. 141. Frühlingstraum. Op. 89 Nr. 11.

Franz Schuberts sämmtl. Gesänge im Verlag v. Bartholf Senff in Leipzig. Jedes Lied einzeln 2 Ngr.

Nr. 142. Einsamkeit. Op. 89 Nr. 12.
Nr. 143. Die Post. Op. 89 Nr. 13.
Nr. 144. Der greise Kopf. Op. 89 Nr. 14.
Nr. 145. Die Krähe. Op. 89 Nr. 15.
Nr. 146. Letzte Hoffnung. Op. 89 Nr. 16.
Nr. 147. Im Dorfe. Op. 89 Nr. 17.
Nr. 148. Der stürmische Morgen. Op. 89 Nr. 18.
Nr. 149. Täuschung. Op. 89 Nr. 19.
Nr. 150. Der Wegweiser. Op. 89 Nr. 20.
Nr. 151. Das Wirthshaus. Op. 89 Nr. 21.
Nr. 152. Muth. Op. 89 Nr. 22.
Nr. 153. Nebensonnen. Op. 89 Nr. 23.
Nr. 154. Der Leyermann. Op. 89 Nr. 24.
Nr. 155. Der Musensohn. Op. 92 Nr. 1.
Nr. 156. Auf dem See. Op. 92 Nr. 2.
Nr. 157. Geistes Gruss. Op. 92 Nr. 3.
Nr. 158. Im Walde. Op. 93 Nr. 1.
Nr. 159. Auf der Brücke. Op. 93 Nr. 2.
Nr. 160. Unterscheidung. Op. 95 Nr. 1.
Nr. 161. Bei dir. Op. 95 Nr. 2.
Nr. 162. Die Männer sind mechant. Op. 95 Nr. 3.
Nr. 163. Irdisches Glück. Op. 95 Nr. 4.
Nr. 164. Die Sterne. Op. 96 Nr. 1.
Nr. 165. Jägers Liebeslied Op. 96 Nr. 2.
Nr. 166. Wanderers Nachtlied. Op. 96 Nr. 3.
Nr. 167. Fischerweise. Op. 96 Nr. 4.
Nr. 168. Glaube, Hoffnung u. Liebe. Op. 97.
Nr. 169. An die Nachtigall. Op. 98 Nr. 1.
Nr. 170. Wiegenlied. Op. 98 Nr. 2.
Nr. 171. Iphigenia. Op. 98.
Nr. 172. Der blinde Knabe. Op. 101.
Nr. 173. Widerspruch. Op. 105 Nr. 1.
Nr. 174. Wiegenlied. Op. 105 Nr. 2.
Nr. 175. Am Fenster. Op. 105 Nr. 3.
Nr. 176. Sehnsucht. Op. 105 Nr. 4.
Nr. 177. Heimliches Lieben. Op. 106 Nr. 1.
Nr. 178. Das Weinen. Op. 106 Nr. 2.
Nr. 179. Vor meiner Wiege. Op. 106 Nr. 3.
Nr. 180. An Sylvia. Op. 106 Nr. 4.
Nr. 181. Ueber Wildemann. Op. 108 Nr. 1.
Nr. 182. Todesmusik. Op. 108 Nr. 2.
Nr. 183. Erinnerung. Op. 108 Nr 3.
Nr. 184. Am Bache im Frühlinge. Op. 109 Nr. 1.
Nr. 185. Genügsamkeit. Op. 109 Nr. 2.
Nr. 186. An eine Quelle. Op. 109 Nr. 3.
Nr. 187. Der Kampf. Op. 110.
Nr. 188. An die Freude. Op. 111 Nr. 1.
Nr. 189. Lebensmelodien. Op. 111 Nr. 2.
Nr. 190. Die 4 Weltalter. Op. 111 Nr. 3.
Nr. 191. Das Lied im Grünen. Op. 115 Nr. 1.
Nr. 192. Wonne der Wehmuth. Op. 115 Nr. 2.
Nr. 193. Sprache d. Liebe. Op. 115 Nr. 3.
Nr. 194. Die Erwartung. Op. 116.
Nr. 195. Der Sänger. Op. 117.
Nr. 196. Geist der Liebe Op. 118 Nr. 1.
Nr. 197. Der Abend. Op. 118 Nr. 2.
Nr. 198. Tischlied. Op. 118 Nr. 3.
Nr. 199. Lob d. Tokayers. Op. 118 Nr. 4.
Nr. 200. An die Sonne. Op. 118 Nr. 5.
Nr. 201. Die Spinnerin. Op. 118 Nr. 6.
Nr. 202. Auf dem Strome. Op. 119.
Nr. 203. Viola. Op. 123.
Nr. 204. Delphine. Aus d. Schauspiele Lacrimas. Op. 124 Nr. 1.
Nr. 205. Florio. Aus dem Schauspiele Lacrimas. Op. 124 Nr. 2.
Nr. 206. Ballade. Op. 126.
Nr. 207. Das Echo. Op. 130.
Nr. 208. Der Mondabend. Op. 131 Nr. 1.
Nr. 209. Trinklied. Op. 131 Nr. 2.
Nr. 210. Klagelied. Op. 131 Nr. 3.
Nr. 211. Ständchen.
Nr. 212. Liebesbotschaft. Schwanengesang Nr. 1.
Nr. 213. Krieger's Ahnung. Schwanengesang Nr. 2.
Nr. 214. Frühlingssehnsucht. Schwanengesang Nr. 3.
Nr. 215. Ständchen. Schwanengesang Nr. 4.
Nr. 216. Aufenthalt. Schwanengesang Nr. 5.
Nr. 217. In der Ferne. Schwanengesang Nr. 6.
Nr. 218. Abschied. Schwanengesang Nr. 7.
Nr. 219. Der Atlas. Schwanengesang Nr. 8.
Nr. 220. Ihr Bild. Schwanengesang Nr. 9.
Nr. 221. Fischermädchen. Schwanengesang Nr. 10.
Nr. 222. Die Stadt. Schwanenges. Nr. 11.
Nr. 223. Am Meer. Schwanenges. Nr. 12.
Nr. 224. Der Doppelgänger. Schwanengesang Nr. 13.
Nr. 225. Die Taubenpost. Schwanengesang Nr. 14.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 54. Leipzig, 18. October. 1869.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Otto Jahn.

Otto Jahn hatte sich das Heimaths- und Bürgerrecht auf drei Gebieten gewonnen, deren jedes die volle Zeit und Kraft des Einzelnen sonst zu fordern pflegt. Gleich hart sind durch seinen Tod betroffen die classische Philologie und Archäologie, die Kunde der deutschen Literatur, namentlich der mittelalterlichen, endlich die Geschichte der Musik. Das der letzteren gewidmete Hauptwerk ist die große Mozartbiographie, die 1856 bis 1859 erschien. Im Jahre 1867 erlebte der Verfasser die Freude, sie in zweiter, vielfach veränderter Auflage darbieten zu können. Ueber beide Publicationen haben wir seiner Zeit ausführlich berichtet. Bei unzähligen Gelegenheiten hat sich uns das Buch als den treuesten und kundigsten Rathgeber erwiesen. So oft wir es um Belehrung angingen, nie blieb es uns die beste Auskunft schuldig. Unermeßlich ist die Ausbeute geduldiger, liebevoller, wissenschaftlicher Arbeit, die hier niedergelegt worden. Nicht allein in dem Reichthum und der Zuverlässigkeit des thatsächlichen Stoffs wie in der ruhigen Sicherheit des kritischen und ästhetischen Urtheils ist diese Lebensbeschreibung unübertroffen, sie fügt auch zu jenen Eigenschaften noch einen anderen Vorzug, vielleicht den wichtigsten und entscheidendsten, weil sie erst durch ihn die Bedeutung eines biographischen Kunstwerks im vollen Sinn des Worts empfangen. Während sie das Wesen ihres Helden aus dessen innerster Naturanlage wie aus den verschiedenen, es nährenden und kräftigenden Bildungselementen organisch sich entwickeln läßt, während sie in der Mannigfaltigkeit des Einzelnen stets die Beziehungen zum Ganzen gegenwärtig hält, entfaltet sich vor uns ein Schauspiel, in seiner reinen Harmonie, durchsichtigen Klarheit und allseitigen Folgerichtigkeit kaum minder erhebend, als irgend welche unter den Schöpfungen, die dem hier geschilderten Leben ihre Entstehung verdankten. Aus traulichster Nähe

blicken wir auf den Künstler und Menschen, überall gewahren wir den Einen in dem Anderen wiedergespiegelt, zur einigen, in jedem Stück mit sich übereinstimmenden Persönlichkeit, beide Seiten zusammengeschlossen und durchdrungen. Lediglich als stetig Werdendes und Wachsendes angeschaut, gelangt das wahrhaft Individuelle zum vollen Verständniß des Betrachtenden. Daß die Jahn'schen Biographie durchweg dies Verhältniß zum Gegenstand einnimmt, sichert ihr auf ihrem Gebiet den ersten Platz. Erkennen will sie die ganze Bedeutung des Meisters nur in der Gesammtheit seines Schaffens, in dem geistigen Zusammenhang, der von den frühesten Versuchen des Knaben und Jünglings bis zu den idealen Gebilden höchster männlicher Reife ununterbrochen sich fortsetzt und durch welchen alle unzähligen von dieser einen Hand ausgestreuten Wohlthaten als die eng verbundenen Glieder derselben fortlaufenden Kette sich darstellen. Stets erscheint der Tondichter in innigster Wechselwirkung mit den Menschen und Dingen um ihn her, wir können ermessen, was er empfangen und was er gewährt, wie er die von der Vergangenheit überkommene Erbschaft, die von der eigenen Zeit dargebotenen Anregungen und Eindrücke tausendfältig durch die Macht seines Genius vermehrt und gesteigert zurückerstattet. Gleich einem mächtigen Stamm mit allen Zweigen, Blättern, Blüthen und Früchten, nicht minder mit dem gesammten Erdreich, das seine Wurzeln umklammern, ist hier die Gestalt des Meisters herausgehoben aus dem Boden der Kunst und Culturgeschichte.

Eine Sammlung seiner in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten musikalisch kritischen Parerga gab Jahn 1866 heraus. Namentlich mit den „Grenzboten" hatte er in langjähriger lebhafter Verbindung gestanden, sie verdankten ihm zwei geistvolle Berichte über die beiden großen niederrheinischen Musikfeste von 1855 und 1856, einen an kritischer und biographischer Belehrung reichen Aufsatz über die Gesammtausgabe der Beethoven'schen Werke, endlich die geharnischten Artikel über Berlioz und Richard Wagner. Der begeisterte Bewunderer und kundige Ausleger des classischen Alterthums, dem in den Schöpfungen der Wiener Schule eine ähnliche Welt der Schönheit aufleuchtete, wie sie einst dem antiken Ideal entblüht, konnte natürlich in den Tonstürmen der jüngsten romantischen Schule nur die rohen Ausbrüche kunstfeindlicher Willkür erblicken. Wir besitzen noch von Jahn einen durch seine kritische Sorgfalt musterhaften Clavierauszug der Beethoven'schen Leonore. Auch als Componist hat er sich nicht ohne Glück versucht, einem gemischten Quartett: „Ueber allen Wipfeln ist Ruh", das uns in einem Concerte des letzten Winters begegnete, mußten wir Weihe und Innigkeit der Stimmung, Fluß und Adel des Ausdrucks nachrühmen. Sinnige Weisen hat ferner Jahn zu einigen Gedichten aus Klaus Groth's Quickborn gesetzt.

Der großen Mozart-Biographie sollte eine ähnliche Lebensbeschreibung Beethoven's folgen. Bereits mit den Vorarbeiten zu der letzteren beschäftigt, gewann der Verfasser die Ueberzeugung, daß der spätere Meister nur im engsten Zusammenhang mit dem früheren erschöpfend gewürdigt werden könne. Diesem wandte er deshalb zunächst seine gesammte Sorge zu mit dem Vorsatz, nach der Vollendung seines Werkes zu der ursprünglichen Aufgabe zurückzukehren. Er sollte sie dennoch unerfüllt lassen. Als er das Material so weit geordnet und gesichtet, um an die Ausführung zu gehen, war der frische Muth, die unermüdliche Energie dahin, welche ein Vorhaben von solcher Bedeutung fordert. Der rastlose Geist, der bisher nur in dem ununterbrochenen Wechsel der Arbeit seine Erholung gesucht und gefunden, sehnte sich nach Ruhe. Schon der Vorredner zur zweiten Ausgabe der Mozart-Biographie sieht sich das Geständniß abgerungen, daß ihm zum harten Zwang und zur schweren Bürde geworden, was ihm einst die reinste Quelle der Freude und des Genusses gewesen. Als der Schreiber dieser Zeilen eine von ihm gehaltene Musterung über die Beethoven-Literatur mit der Bemerkung schloß,

daß die längst verheißene Lebensbeschreibung des Meisters weitaus die werthvollste Festgabe sei, welche die musikalische Welt zu dem für den 17. Dec. 1870 bevorstehenden Jubiläum erwarte, empfing er am 7. April dieses Jahres aus Bonn einen Brief von Jahn, in welchem es unter Andern heißt: „Leider kann ich meines Beethoven wegen keine guten Aussichten machen. Ich hätte ihn gleich nach dem Mozart schreiben sollen; das erlaubten philologische Aufgaben nicht, dann kam immer etwas dazwischen. Seit mehreren Jahren aber bin ich so leidend und niedergedrückt, daß es mir ganz an der Freiheit und Frische, an dem guten Muth und Vertrauen fehlt, ohne die ein solches Werk unausführbar ist. Ich habe zwar viel drucken lassen, aber das waren alte Spähne, und auch jetzt räume ich nur unter alten Arbeiten etwas auf, weiter getraue ich mich nicht." Unzweifelhaft findet sich für einen Beethovenbiographen eine Fülle unschätzbaren Stoffs in dem Nachlaß des Dahingeschiedenen. Bis zu seinem Tode hat er nicht aufgehört, zu forschen und zu sammeln. Stets blieb er z. B. im regsten Verkehr mit der Berliner königlichen Bibliothek wie mit der kaiserlichen in Wien. Die erstere besitzt bekanntlich die wichtigsten und reichhaltigsten Quellen für die Kenntniß Beethoven's. In welche Hand nun aber auch die Ausführung des Werkes übergehen mag, welches Jahn mit so geduldigem Fleiß und hingebender Liebe vorbereitet, daß ihm ein ebenbürtiger Nachfolger erstehen sollte, ist kaum zu hoffen. Eine in strengster philologischer Zucht geschulte Kritik, umfassendste Weite des allgemeinen geistigen wie des künstlerischen Gesichtskreises, die damit zusammenhängende Besonnenheit, Reife und Unbefangenheit des Urtheils, die innigste Vertrautheit mit der geschichtlichen Entwickelung der Musik, das klare Bewußtsein von ihrem ästhetischen und nicht minder von ihrem ethischen Beruf, dazu genaue Bekanntschaft mit ihrem technischen Rüstzeug, endlich eine selbst unter deutschen Gelehrten seltene Arbeitskraft, alle diese Eigenschaften werden schwerlich wieder in einer und derselben Persönlichkeit zum segensreichen Bunde sich vereinigen.

(Nationalzeitung.) —t.

Achtzehn Variationen
für das Pianoforte über ein Thema von J. S. Bach,
componirt von
Franz Wüllner.
Op. 23.
Verlag von Schott's Söhnen in Mainz.

Diese Composition ist mehr aus dem Kopfe als aus dem Gefühl entsprungen; nur in der ersten Variation und in der Schlußpartie wirken beide in (wenn auch etwas spröder) Verbindung. Außerdem giebt es einige Variationen, in welchen nur der Sinn für äußeres Tonspiel den Trieb gab, wie z. B. in Nr. 2, 6, 11. Das Ganze verräth den guten Musiker, wie man zu sagen pflegt und wer das Werk spielt, wird demselben als solchem gewiß seine Anerkennung nicht versagen.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die verflossene Woche war wieder reich mit Opernvorstellungen ausgestattet, jedoch waren es Wiederholungen der auf dem Repertoir befindlichen Werke und ist somit kein Anlaß zur nochmaligen Besprechung gegeben. „Sein oder nicht sein" hieß es neulich bezüglich der Oper „Hamlet" von A. Thomas; die plötzliche Erkrankung des Herrn Lehmann vereitelte die schon angekündigte Aufführung. Zum Ersatz wurde die „Regimentstochter" gegeben und sicher haben die zahlreich anwesenden Meßfremden sich bei der gegenwärtig so vorzüglichen Besetzung dieser Oper besser unterhalten, als bei der „von der Gedanken Blässe angekränkelten" Musik zu „Hamlet". Fräulein Pichler sang am 16. Oct. als dritte Gastrolle die Pamina. Die Wahl dieser Rolle war nicht sehr glücklich. Unsre im vorigen Berichte ausgesprochene Meinung, die Sängerin eigne sich mehr für Spielopern, fanden wir durch die muntere, ja etwas kokette Auffassung der Scenen mit Papageno vollauf bestätigt. Diese Auffassung der Pamina ist unseres Erachtens ästhetisch nicht richtig. Der Componist hat der Pamina eine durchaus elegische Grundstimmung verliehen und diese sollte selbst in dem Dialog mit Papageno vor dem Duett nicht verläugnet werden. Fräulein Pichler spielte die Scene so, daß man glauben konnte, sie selbst sei das Mädchen, welches sich Papageno für seine lustigen Stunden wünscht. Dann verdarb ihr permanentes Zuhochsingen zum größten Theil alle sonst verständig vorgetragenen und hübsch empfundenen Gesangstellen. Nach dem geringen Erfolge dieses Gastspiels scheint es, daß sich die Direction nun doch für Fräulein Zimmermann entschieden hat und diese fest engagiren wird.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 15. October: Quartett für Streichinstrumente von Robert Schumann, Op. 41, Nr. 3, Adur. — Polonaise für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 53, Asdur. — a. L'Ardita. Concertwalzer von L. Arditi. b. Lied aus der Oper „Lucrezia Borgia" von Donizetti. Vorgetragen von Frau Zinck, Königl. Dän. Hofopernsängerin aus Copenhagen. — Romanze für die Violine von L. van Beethoven, Op. 40, Gdur. — a. Adagio von L. Boccherini, mit Begleitung des Pianoforte versehen und herausgegeben von J. de Swert, und b. Zwei Gavotten von J. S. Bach für das Violoncell. Vorgetragen von Herrn Jules de Swert, Königl. Concertmeister aus Berlin. — Lieder am Pianoforte von Franz Schubert und Robert Schumann. Vorgetragen von Frau Zinck. — Große Fantasie über Motive aus der Oper „Lestocq" von Auber für das Violoncell von S. Servais. Vorgetragen von Herrn J. de Swert.

Im Conservatorium der Musik wurden zum Beginn des Wintersemesters neu aufgenommen dreiundzwanzig Schüler und dreiundzwanzig Schülerinnen, insgesammt also sechsundvierzig. Unter den Schülerinnen befindet sich eine Nichte (Tochter der jüngeren Schwester) von F. Mendelssohn Bartholdy.

Das dritte Gewandhausconcert findet am 21. October statt, die Sängerin Fräulein Steffan und der Pianist Herr Blumner sind verhindert darin aufzutreten; die beiden Violinspielerinnen Fräulein Hamilton aber werden spielen und als Sängerin erscheint Frau Joachim. Orchesterwerke: Anacreon-Ouverture von Cherubini und Cdur-Sinfonie von Schumann. Im vierten Gewandhausconcert am 28. Oct. werden wir Frau Clara Schumann hören und als Sängerin Fräulein Regan.

Im ersten Concert der „Euterpe" am 26. Oct. wird Fräulein Mary Krebs spielen und zwar hauptsächlich das Dmoll-Concert Op. 70 von Rubinstein.

* Dresden, 17. Oct. Zu der im Laufe vergangener Woche stattgehabten 100-jährigen Jubelfeier der Annenkirche hatte der an derselben functionirende Organist Herr Aug. Fischer ein geistliches Concert veranstaltet. Aus demselben sind des Orgelspiels des Concertgebers, einer Hymne seiner eigenen Composition, so wie der Violinvorträge des Herrn Kammermusikus Seelmann aufs Anerkennendste zu gedenken. — Das gestern sehr brillant verlaufene erste Concert der Generaldirection führte uns in bester Execution Schumanns Genoveva-Ouverture und Mozarts Jupiter-Sinfonie vor. Als Sängerin war Fräulein Clara Schmidt aus Leipzig eingeladen worden. Die junge Dame trat zum ersten Male hier auf und documentirte ihre Unbekanntschaft mit den Dresdner Verhältnissen durch die Wahl ihrer beiden Arien, gegen deren musikalischen Werth allerdings Nichts einzuwenden wäre (aus Händels „Semele" und Mozarts „Titus"), gegen deren Zweckmäßigkeit unserm Publicum gegenüber man aber Manches anführen könnte. Fräulein Schmidt besitzt eine wohlklingende und gut ausgebildete Alt-

stimme und bewies sich als eine musikalische Concertsängerin. Ihren Vorträgen ist der Hauptsache nach ein gutes Lob zu ertheilen. Zu weiterm Gehör an diesem Abend kamen das Violinconcert von Beethoven und die bekannten Rode'schen Variationen, beides vom Concertmeister Lauterbach vorgetragen. Der ausgezeichnete Geiger ließ bei dieser Gelegenheit wieder alle seine vorzüglichen Eigenschaften glänzen und erhielt reichen Beifall. — Frau Bellingrath-Wagner, deren schöne sympathische Stimme neuerdings erst noch ihre volle, ungetrübte Frische bewährte, hat uns zwecks Kunstreisen auf einige Zeit verlassen. — Im zweiten Concert der Generaldirection wird Frau Bürde-Ney singen und im dritten Frau Zinck aus Copenhagen.

* Cöln, 14. Oct. Die Concertsaison des Winters ist mit dem ersten Gürzenichconcerte vom 12. Oct. in glänzender Weise eröffnet worden. Hiller, dessen Verbleiben in Cöln mehrfach während des Sommers in Frage gestellt war, stand wieder am Dirigentenpult, wo er von dem außerordentlich zahlreich versammelten Publicum mit lautem Beifalle begrüßt wurde. Das Orchester, dessen Stamm durch die beiden Theaterbrände in erheblicher Weise gefährdet schien, hatte sich in allen seinen verdienstlichen Mitgliedern wieder zusammen gefunden. Und der Chor, diese eigentliche Krone unsrer Gürzenichconcerte, war zahlreicher denn je erschienen und bewies gleich in den Leistungen dieses Abends, mit welch' folgenreichem Eifer er in den letzten Monaten unter dem neuen Chordirigenten, Herrn Musikdirector Weber, studirt hatte. Seine heutige Aufgabe, der 98. Psalm von F. Mendelssohn, ward in einer Weise gelöst, die nichts zu wünschen übrig ließ und konnte man bei der Frische, namentlich der Frauenstimmen, der Kraft, des Gesammttons und der Präcision der Einsätze oft an schöne Abende der Musikfeste sich zurückversetzt glauben. Als Solisten waren angemeldet Frau Dr. Schumann und Herr Stockhausen. Leider hatte Erstere zwei Tage vor dem Concerte an der Hand sich verletzt, so daß sie noch im letzten Augenblicke und nach der Probe zurücktreten mußte. Hiller übernahm es in liebenswürdiger Weise, dem Publicum für den Ausfall Ersatz zu bieten und that es durch den Vortrag des Dmoll-Concertes von Mozart in einer Weise, welche den höchst möglichen künstlerischen Genuß bereitete. Stockhausen war trefflich bei Stimme, trefflich disponirt; sein Erfolg war um so durchschlagender, als er bei der Wahl diesmal nicht nur das Kunstwerk, sondern auch den Sänger berücksichtigt hatte. Bruch's „Frithjof an seines Vaters Grabhügel", das Stockhausen vortrug, ist nicht gerade bedeutend, aber es ist edel gehalten und von anmuthendem Wohllaut und schmiegt sich so recht in Stockhausen's Stimme und Vortragsweise hinein. Dem Orchester war die Aufführung der ersten Sinfonie von Beethoven und einer neuen Ouverture zu „Demetrius" von Hiller zugewiesen; es zeigte sich für ein erstes Concert nach langer Pause recht sattelfest. Hiller's Ouverture ist effectvoller wie die meisten andern seiner neuern Compositionen; wollte der Meister sie etwas zusammenziehen, so würde sie bei der Frische ihrer Melodien vielleicht zu einem ebenso gediegenen wie schlagfertigen Repertoirestück der Concerte sich eignen. — An unserm Conservatorium hat in dieser Woche bei großem Andrang der Wintercursus begonnen, diesmal bei ziemlichen Wechsel der Professoren, indem an Stelle des Ehepaar Marchesi Herr Oscar Lindhult aus Hannover, an Stelle des Herrn Professor E. Rudorff Herr Ed. Mertke aus Mannheim, an Stelle der Frau Directorin Ernst für Declamation und Bühnenbildung Herr Oberregisseur Reinhardt eingetreten ist. Hoffen wir, daß die neuen Sterne so hell und so wohlthätig leuchten wie die fortgezogenen!

* Breslau, 15. Oct. Am 12. Oct. fand das erste Abonnementsconcert des Orchestervereins unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Herrn Besekirsky statt. Die Concerte des von Herrn Dr. Damrosch begründeten und geleiteten Vereins haben nachgerade eine solche Beliebtheit erlangt, daß die sehr ansehnlichen Räume des Springer'schen Concertsaales den Anforderungen des Publicums kaum noch zu genügen im Stande sind. Es ist ein Verdienst des Dirigenten, daß er seine Programme von jeder Exclusivität frei zu halten weiß und in der Vorführung neuer Erscheinungen immer in erster Reihe zu stehen bestrebt ist. So kam in dem in Rede stehenden Concert von Orchesterwerken außer der Oberon-Ouverture und der vierten Sinfonie von Beethoven als Novität „Iwan, der Grausame", characteristisches Tongemälde von Rubinstein zur Aufführung. Diese neueste der Rubinstein'schen Orchestercompositionen gehört unstreitig zu den bedeutendsten Conceptionen, welche die Gegenwart in dieser Gattung hervorgebracht hat. Kraft und Adel der Gedanken, deren Entwickelung nirgends eine triviale Wendung unterbricht, treffliche Behandlung des harmonischen Colorits und vor Allem meisterhafte Benutzung der orchestralen Mittel, welche dem Ganzen dramatisches Leben und einen eigenthümlich nationalen Grundton verleiht — das sind die Vorzüge, durch welche das Werk ungeachtet seiner Länge und der durchgehend ernsten Stimmung in hohem Grade

zu fesseln vermag. Vielleicht hätte Rubinstein es vorziehen sollen, dem Tonstücke eine andere Ueberschrift zu geben, als die vorliegende, welche theoretisirenden Kritikern Anlaß zu Anfechtungen geben dürfte. Die Ausführung des Werkes von Seiten des Orchesters bezeugte das eingehendste Studium und war durchaus geeignet, die Intentionen des Componisten zu voller Geltung zu bringen. Herr Besekirsky spielte das hier zum ersten Male gehörte Concert von Bruch, dessen Mittelsatz vorzugsweise angesprochen hat und eine Concertpolonaise eigner Composition. Der Künstler, welcher in beiden Stücken lebhaften Beifall fand, bekundete eine tüchtige und elegante Technik bei schöner Auffassung, wenn auch eine größere Tonentfaltung wünschenswerth gewesen wäre.

* Zürich, 7. Octbr. Nachdem der Cyclus der zwölf Symphonieconcerte (mit einem Extraconcert zum Schlusse), welche die hiesige Tonhallegesellschaft im Laufe des Sommers im großen Concertsaal der Tonhalle veranstaltet hat, zu Ende gegangen, erscheint ein summarischer Bericht über diese Productionen gerechtfertigt. Außer verschiedenen Gesangs- und Instrumental-Solisten betheiligten sich bei denselben einige hiesige Gesangvereine und die durch Zuzug tüchtiger Künstler verstärkte Capelle der Tonhallegesellschaft. Es ist vor Allem zu constatiren, daß im Allgemeinen schöne, ja ausgezeichnete Leistungen zu Tage traten, welche zu einem nicht geringen Theile dem Dirigenten Herrn Fr. Hegar zu danken sind. Die Programme waren in Anbetracht der Jahreszeit nur von mäßiger Länge, dafür aber fast durchweg von sehr gediegenem Inhalte. Interessant war der Versuch, in drei auf einander folgenden „historischen" Concerten, so weit es ohne Verwendung von Gesangskräften anging, den Entwicklungsgang der Tonkunst von J. S. Bach bis auf die Gegenwart zur Anschauung zu bringen. Folgendes ist die Uebersicht der zur Aufführung gekommenen Tonstücke: Gesangscompositionen: „Erlkönigs Tochter" von Gade (unter Mitwirkung des gemischten Chors Zürich, die Soli von Fräulein Menner, Fräulein Volkart und Herrn Lißmann); „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Beethoven (gemischter Chor); Männerchöre, vorgetragen vom Männerchor Zürich und dem Sängerverein Harmonie. Die treffliche Altistin Fräulein Albertine Volkart brachte Lieder von Schubert, Robert und Clara Schumann, Henchener und Brahms und die Arie aus Gluck's „Orpheus" zu Gehör. Herr Jos. Schild entzückte in einem Extraconcert das zahlreiche Auditorium durch den Vortrag einer Arie aus der „Weißen Dame" und von Liedern von Schubert, Schumann und Lassen. — Instrumentalsoli: Adagio und Rondo für Violoncell von Dawidoff (Herr Julius Hegar, früheres Mitglied der Capelle); Concert in Gmoll für Pianoforte (Fräulein Alb. Stöhr, dahier, recht brave Leistung); Concert für Violoncell von C. Eckert und Fantasie für Violoncell von Servais, beide vorgetragen von Herrn Julius de Swert aus Berlin; Gesangsscene von Spohr, Scherzo von demselben, Abendlied von Schumann (Herr Concertmeister Oscar Kahl, dahier); Concertino für Harfe von Oberthür, „Erwartung" und „Ständchen" von Schubert, für Harfe transscribirt, Fantasie für Harfe über „Die letzte Rose", von dem Harfenvirtuosen Herrn Krüger aus Stuttgart mit bekannter Meisterschaft zu Gehör gebracht; la mélancolie für Flöte von Terschack (Herr Oberlein, Mitglied der Capelle), Concert in Gmoll für Oboe von Händel (Herr Zaubitzer, Mitglied der Capelle); Violinconcert von Mendelssohn und Concertstück von Paganini, worin Herr Concertmeister E. Singer aus Stuttgart sich als einer unserer bedeutendsten Violinspieler documentirte; Concert in Esdur für Pianoforte von Liszt, Rhapsodie hongroise und Campanella von demselben, mit vollendeter Technik und bewundernswerther Feinheit vorgetragen von Fräulein Anna Mehlig aus Stuttgart; erster Satz aus dem Violinconcert in Edur von Vieuxtemps und Elegie von Ernst (Herr Stäkel, Concertmeister des Tonhalleorchesters); Präludium in Edur für Violine von J. S. Bach (die Herren Director Hegar, Stäkel, Groster und Sternberg). Die Vorträge der Mitglieder des Tonhalleorchesters bewiesen, daß letzteres sehr tüchtige Kräfte in sich schließt. — Orchestercompositionen: Symphonien von Haydn: in Esdur (No. 1 der neuen Ausgabe von Breitkopf und Härtel), in Cdur (No. 2), in Esdur (No. 3), von Mozart: in Cdur („Jupiter"), in Esdur, von Beethoven: Pastorale, in Adur, in Ddur, von Schumann: in Dmoll, Ouverture, Scherzo und Finale; Serenade in Gmoll von Mozart; Serenade für kleines Orchester von Brahms; deutsche Tänze von Bargiel; Suite in Ddur von J. S. Bach; zwei Fragmente aus einer Symphonie in Hmoll von Schubert; Andante aus Haydn's Symphonie in D (No. 4); Furientanz und Reigen seliger Geister von Gluck; Marsch in Esmoll von Schubert, instrumentirt von Attenhofer; Ouverturen: zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, zu „Leonore" von Beethoven (No. 2), in Cdur Op. 124 von demselben, zu „Medea" von Cherubini, Ouverture im italienischen Styl von Schubert, Meeresstille und Cdur (Trompeten-Ouverture) von Mendelssohn, zu „Euryanthe"

und „Oberon" von Weber, Ossian von Gade, zu „Genoveva" von Schumann, Lustspielouverture von Rietz, Faustouverture von Wagner; römischer Carneval von Berlioz.

* Paris, 10. Oct. Endlich steht die Reprise von Donizetti's „Favorite" am wirklichen Vorabend ihres Erscheinens: morgen bringt sie die große Oper, mit Mme. Gueymard und den Herren Boáquin und Faure als Hauptdarstellenden. Eingeweihte sprechen mit Enthusiasmus von dem neuen Ballabile, welches Herr Justament geliefert hat und welches den Operngläsern weidlich zu thun geben soll. Fügen wir hier gleich eine andere Große-Opern-Angelegenheit an: nämlich daß am vergangenen Dienstag die Jury, welche über die 43 Partituren von „La Coupe du Roi de Thulé" sich aussprechen soll, ihre erste Sitzung gehalten hat. — Mme. Sass ist Donnerstag nach Florenz abgereist, wo sie am 25. Oct. in den „Hugenotten" ihr Debüt machen soll. — Der Tenor Idrac hat am vorigen Sonntag in der Opéra-comique und in Adam's „Chalet" debütirt und ermunternde Aufnahme gefunden. Die genannte Bühne hat vor einigen Tagen auch Mlle. Leonore Rau auf drei Jahre engagirt. — Die italienische Oper hat in vergangener Woche „Trovatore", „Lucia" und „Barbier" gebracht; in letzterer Oper gab Adelina Patti als Einlage bei der Singlections-Scene die Schatten-Arie („Ombre légère") aus Meyerbeer's „Dinorah" und nach erfolgtem stürmischen dacapo-Begehren noch die Lach-Arie aus „Manon Lescaut". Sonst ist von der italienischen Oper noch zu sagen, daß Fraschini für sein Alter noch ziemlich viel Stimme besitzt, daß die Altistin Morensi nicht mehr wie ziemlich ist, daß die Krauß und Benevehe ihre alten Sympathien wiedergefunden haben und daß die Entrée-Ermäßigung sich für die Casse des Herrn Bagier fruchtbringend erweist. — Im Théâtre lyrique ist heute Abend Aufführung von Fel. David's „Christophe Colomb" (mit den Herren Lutz, Coppel, Caillot und Mlle. Daram als Solosingenden) und zur Vermehrung der Attraction wird noch geboten: die Ouverture zu „Semiramis" von Rossini, Arie aus dem „Freischütz" (von Mlle. Schröder gesungen), Fantaisie-Caprice von Vieuxtemps (von Herrn Mauhin, Solo-Violinisten des Théâtre lyrique, gespielt) und der Tannhäuser-Marsch. Aus Anlaß der Balfe'schen „Bohémienne" hat Pasdeloup Mlle. Brunet-Lafleur — unlängst noch an der Opéra-comique — engagirt und außer ihr werden in genannter Oper in den Hauptpartien noch mitwirken: Mlle. Wertheimber, die Herren Monjauze, Lutz und Obezenne. — Die Librettisten der „Princesse de Trébizonde" haben neulich den Artisten der Bouffes-Parisiens den Act vorgelesen, welchen sie genannter Oper für die hiesige Aufführung zugefügt haben und der wirklich eine nicht ungünstige Completirung des ganzen Werks bilden soll. Uebrigens probirt man bei den Bouffes an einer neuen Operette des Orchesterchefs Jacobi, welche demnächst aufgeführt werden soll und „La Nuit du 4. Octobre" heißt. — Im Eldorado macht gegenwärtig eine Buffa-Operette — „Hercule aux pieds d'Omphale" viel lachen. Der Text derselben ist von Felix Savard, die Musik von Léon Roques. — Wie man jetzt hört, sollen die Concerte, welche mitgetheiltermaßen Litolff für die laufende Saison organisirt, von Herrn Perrin in Protection genommen sein, d. h. in den Räumen der großen Oper selbst abgehalten werden. — Die Pasdeloup'schen Concerts populaires im Cirque Napoléon nehmen am 17. Oct. ihren Wiederanfang.

* Copenhagen, 16. Oct. Der norwegische Componist Edward Grieg gab letzten Sonnabend sein früher erwähntes Concert im kleinen Casinosaal. Das Haus war ausverkauft und fast alle hiesigen musikalischen Notabilitäten hatten sich eingefunden. Wie in seiner Matinée, so wurden diesen Abend auch nur Compositionen vom Concertgeber ausgeführt, eine Sonate für Pianoforte und Violine, mehrere Gesänge, ein Trauermarsch und ein Concert für Pianoforte und Orchester. Die beiden letzten Compositionen gefielen am besten und nach dem Concert wurde der Componist selbst und der Pianist Edmund Neupert, der die Pianofortepartie vorgetragen hatte, gerufen. Grieg ist von hier abgereist und befindet sich vielleicht schon in Leipzig, das erste Ziel seiner Reise. Von dort wird er sich nach Italien begeben, um einige Zeit die italienische Musik in ihrer Heimath zu studiren. — Letzten Dienstag hat eine schwedische Sängerin, Fräulein Amanda Holmberg, die in Mailand ausgebildet worden ist, auf dem königl. Theater hieselbst in einem Zwischenacte gesungen und zwar ein Lied von Lindblad, Arie aus „La Favorita" und Chanson aus „Les dragons des Villars". Sie hat große Fertigkeit und trug gut vor, aber die Stimme ist nicht bedeutend. — Die Proben zu Wagner's „Lohengrin" sind im Gange; dennoch wird die Aufführung gewiß lange auf sich warten lassen — wenigstens pflegt es immer so auf dem königl. Theater mit einer neuen Oper zu gehen. — Die neue Oper von Heise „die Tochter des Pascha's" macht fortdauernd Glück und ausverkauftes Haus; dieselbe wird wöchentlich zwei Mal gegeben.

* Die Vorstellung des „Prophet", welche am Freitag in der Pariser großen Oper stattfand, war ganz besonders von Unfällen heimgesucht. Vor dem Aufziehen des Vorhanges fiel ein gar zu neugieriger Pompier vom Schnürboden herunter und brach sich das Bein. Dann wurde man inne, daß der Nebel, welcher sich Abends über Paris gelagert hatte, ohne daß man wußte, wie er in's Haus gedrungen war, die Gesichter der Zuhörer fahl machte und die Kehlen der Künstler angriff. Beim Ballet der Schlittschuhläufer wollte das Purzeln, zur großen Heiterkeit des Publicums, fast kein Ende nehmen. Am Schlusse des dritten Actes zündete der Leuchtapparat, welcher die Sonne vorstellt, die ihn zur Dämpfung des Lichtglanzes umgebenden Schleier an. Der Culminationspunct des Abends war der Dolchstoß des Fräulein Mauduit. Die Sängerin der Bertha muß sich zu Ende des Recitativs: „Je t'aimais" erdolchen. Nun that aber Fräulein Mauduit dies mit so viel Wahrheit, daß der Dolch sie wirklich leicht an der Brust verletzte. Der herbeigerufene Arzt legte sofort einen Verband an und schickte die Sängerin nach Hause. Das sind wohl der Unfälle genug zu einem Theaterabend.

* Eine englische Theaterzeitung berichtet, daß ein französischer Balletmeister mit der Zähmung und Abrichtung einer gewaltigen Schlange beschäftigt sei. Dieses Unthier soll in einem Ballet „auftreten", dessen Scene das Paradies sein wird, aus welchem Adam und Eva schließlich mit einem großartigen chassé heraustanzen.

* Frau Mallinger hat in Berlin in der königl. Oper als Elsa in Wagner's „Lohengrin" mit bestem Erfolg debütirt.

* Frau Otto-Alvsleben von der Dresdner Oper hat sich nach Mailand begeben, um bei Lamperti Gesangsstudien zu machen.

* Das in Berlin im Victoriatheater stattgehabte Monstre-Concert mit 600 Instrumentalisten zum Besten der Musiker-Unterstützungscasse war in Bezug auf den Besuch nicht sehr „monstre", es mögen kaum so viel Thaler eingekommen sein, als Musiker mitwirkten.

* Liszt wird gegen Ende des Jahres sich auf einige Wochen nach Paris begeben. Von da geht er direct nach Weimar, wo er bis zum Juli k. J. zu verbleiben gedenkt. Dann geht er nach Ungarn, um drei Monate im gastlichen Hause des Baron Anton Augusz in Szegszard zu verbringen.

* Tausig wird nächstens zum ersten Mal in München erscheinen und ein Concert im Odeonsaale geben.

* Vieuxtemps bestätigt in einem Briefe an den „Figaro", daß ein Gauner mit seinem und dem Namen der Madame Vandenheuvel, der Herren Batta und Godefroi Mißbrauch mache. Es sei aber nicht das erste Mal, daß ein solcher Betrug stattfinde. Der Künstler führt an, daß schon 1838, 1842 und 1853 Industrieritter unter seinem Namen Concerte theils wirklich gaben, theils ankündigten oder auch sich Bankette geben ließen.

* Der Pianist Herr Anton Door, seit Jahren in Moskau als Professor am Conservatorium und den kaiserlichen Instituten thätig, hat einem Rufe an das neu organisirte Conservatorium in Wien Folge geleistet und ist daselbst zum Professor der höheren Ausbildungsclassen ernannt worden.

* Henri Kowalski, der in Paris lebende Clavierspieler und Componist, hat jüngst seine Vermählung mit Mlle. Ferraris, Schauspielerin am Odéon, gefeiert.

* Der Schriftsteller Gautier hat sich in Italien mit Carlotta Grisi, einer Ballet-Berühmtheit und Schönheit von ehedem, vermählt.

* Schon wieder ein neues Kunstblatt in Italien. Es heißt „La Melodia", erscheint in Padua bei Giammartin und Comp. und enthält musikalische und literarische Artikel, zur Composition geeignete Dichtungen, Biographisches &c., sowie endlich auch eine Beilage von eigends für das Blatt componirten Musikstücken.

* Horticultur und Musik. Aus Frankreich wird über verschiedene Varietäten von Schwertlilien (glaïeuls) berichtet, denen die Züchter Namen aus der Musikwelt beigelegt haben. So heißt die eine Mozart, die andere Felicien David, die dritte Meyerbeer, die vierte Jenny Lind, &c. &c.

* In St. Petersburg starb am 13. Oct. der Ballet-Componist Pugni; derselbe war seit einer Reihe von Jahren mit festem Jahresgehalte angestellt und hat die Musik zu einer Anzahl von Balleten componirt.

* **Novitäten der letzten Woche.** Missa choralis. Organo concinente Auctore **Francisco Liszt.** Partitur. — Sechs Mailieder für gemischten Chor von **Wilhelm Taubert,** Op. 163. Partitur und Stimmen. — Sonate für Pianoforte und Violine von **Constantin Bürgel,** Op. 14. — Sonate für Pianoforte und Violine von **A. Ehrhardt,** Op. 6. — Acht Characterstücke für Pianoforte von **Wilhelm Claussen,** Op. 1. Heft 1, 2. — Spinnerlied für Pianoforte von **Friedrich Baumfelder,** Op. 184.

* **Vier Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte von **Gisbert Enzian.** Op. 1. (Elberfeld, F. W. Arnold). Das Mailiedchen, welches dieses Op. 1 beginnt, ist von frischer, liebenswerther Art und im harmlosen Volkston gehalten; No. 2 „Durch die Lüfte zieht es leise" wie auch No. 3. „Die Capelle" enthalten wahre Stimmung in einfacher und doch nicht gerade gewöhnlicher Form; es ist dabei dem Gesanglichen wie dem Klanglichen überhaupt sein Recht gewahrt. Gewinnt der Componist mit der Zeit noch an conciserer characteristischer Ausdrucksweise, so ist ihm eine gute Zukunft vorher zu sagen.

* **Spinnerlied** für das Pianoforte zu vier Händen von **Gisbert Enzian.** Op. 2. (Elberfeld, F. W. Arnold.) Das Stück hat nichts recht Characteristisches und schwankt zwischen Suchen und Finden, so daß man auch beim Zuhören, zwischen Genuß und Verdruß schweben bleibt. Wir finden in dem vorherigen Opus des Componisten ein inneres Muß, das hier fehlt und vermißt wird, wie an einem Spinnrocken der mangelnde Flachs.

* **Zwei Phantasiestücke** für das Pianoforte von **Friedrich Siebmann,** Op. 50. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). An den Stücken erfreut ein natürlicher Zug und eine gesunde, charactervolle eigene Gedankenweise, die sich in nicht ganz gewöhnlicher, doch bequemer und wirkungsvoller Setzart giebt.

* **Caprice-Valse** pour Piano par **J. Stortenbeker,** Op. 3. (La Haye, chez Bashart & Osthoff.) Der Componist hat die Themata mit gutem Sinne gewählt und nicht nur ein wohlgesetztes, sondern auch effectvolles Stück geschaffen, das Spielern von mittlerer Fertigkeit zu empfehlen ist.

* **Trois Impromptus** pour Piano par **S. de Lange.** Op. 3. (Paris J. Maho.) In diesen Tönen ist Sprache, Ausdruck eigenen Innenlebens; ist dies noch nicht ungewöhlich reich und tief, so ist es doch würdig und charactervoll. Man wird die Impromptus — die uns etwas nach St. Heller zu neigen scheinen — gern wiederholt spielen.

* **Cinquième Sonate** (Cdur) pour le Piano par **Jos. Street.** Op 23. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Wir finden mehr nur eine gute Geistesrichtung im Allgemeinen, als eigene Ideen und festen Styl in der Sonate. Wir betrachten dieselbe als Vorläuferin von Werken ausgeprägterer Art des (offenbar talentvollen) Componisten.

* **Le Pianiste au Salon;** nouvelle Collection de pièces amusantes et intructives par **J. S. Tschebisch.** Sehnsucht nach der Heimath, Idylle. (Hamburg, Ant. Benjamin.) Nicht nur einfach, sondern auch simpel.

* **Rêverie et Tarantelle.** Deux Morceaux pour le Violon avec accompagnement du Piano par **Joh. Lauterbach.** (Leipzig, Gustav Heinze.) Die beiden Piecen bewegen sich im eleganten Salonstyl und sind von sehr brillanter Wirkung. Neben ihrer gut musikalischen Beschaffenheit sind sie echte Virtuosenstücke, dabei nicht übermäßig schwer und sehr melodiös. Für concertirende Geiger demnach eine erwünschte Bereicherung ihres Programmes.

* **Wilhelm Westmeyer.** Vision Napoleon's I. auf St. Helena. Symphonische Dichtung für großes Orchester. Arrangement für Pianoforte zu vier Händen von **Carl Burchard.** (Dresden, L. Hoffarth.) Es liegt uns zwar keine Partitur der obigen Composition vor, um deren äußere Wirkung beurtheilen zu lassen, doch glauben wir dennoch, nach dem Clavier-Arrangement, sagen zu dürfen, daß der darin sich kund gebende Ideenfond nicht tief und mächtig genug ist, um eines Titanen Stimmungswesen, wie dasjenige des ersten französischen Cäsaren, wiederspiegeln zu lassen. Abgesehen davon klingt die Musik gut und fehlt es ihr nicht an anregenden Zügen, zu welchen wir namentlich die kriegerische Episode (Seite 18—19) rechnen.

Foyer.

* Künstler-Anachronistika. In der Gemäldegalerie des Jesuitenklosters zu Lissabon befindet sich ein Bild, darstellend Adam im Paradiese, auf welchem Adam mit blauen Hosen und Silberschnallen und Eva mit gestreiftem Unterrock erscheint, im Hintergrunde sieht man eine Prozession Capuziner mit vorgetragenem Kreuze. — In Venedig zeigt ein Bild des Tintoretto die Hochzeit zu Canaan, in seinem Vordergrunde ein Clavier. — In Holland befindet sich in einer Dorfkirche als Bild das Opfer Isaak's, wobei Abraham mit einer Muskete eben im Begriffe ist, die feierliche Handlung des Kindermordes zu vollstrecken. — In Süd-Frankreich zu Arleux befindet sich ein Bild desselben Thema's, wo Abraham aber nur mit einer Reiterpistole geschmückt ist. — Zu Windsor ist ein Bild des Antonio Verrio, darstellend Christus, wie er Todte erweckt. Im Vordergrunde hat Thomas sein und seiner Freunde Porträts zu dem Volke benützt, alle aber mit mächtigen Puderperrücken geschmückt. — Ein Maler in Toledo malte die drei Könige vor dem Christuskinde knieend, zwei weiß, einen schwarz, bei der Anordnung der Füße müssen sie aber wohl nicht still gesessen haben, denn das Bild zeigt drei schwarze und drei weiße Beine!

* „Gehen Sie heute Abend ins Theater?" wird ein dramatischer Schriftsteller gefragt. — „Ich geh' überhaupt nicht mehr ins Theater. Wenn die Stücke meiner Herren Collegen schlecht sind, langweile ich mich; sind sie gut, so ärgere ich mich.

* Japanische Contremarken. Auch in den Theatern Japans werden an die Theaterbesucher, welche das Haus während der Vorstellung verlassen, Contremarken ausgegeben, d. h. sie bekommen den Theaterstempel in blauer Farbe auf die Hand gedrückt.

* In Amerika machen die Damen in mehr als einer Richtung Fortschritte. In Dorchester (Massachusetts) gewann unlängst ein junges Fräulein 3000 Dollars bei einem Wettspringen, indem sie 11 Fuß 2½ Zoll weit sprang, während ein sonst sehr gewandter männlicher Springer es nur bis auf 10 Fuß 9 Zoll bringen konnte.

* In Paris ist gegenwärtig die Bronce-Statue ausgestellt, welche die Stadt Vienne dem Dramatiker Ponsard errichten will. Auf den Bänden, welche zu Füßen des Dichters liegen, sind die Titel seiner Werke aufgeschrieben. Zwei dieser Titel, die neben einander zu stehen kamen, bilden ein nicht beabsichtigtes Epigramm: „Was den Frauen gefällt", „Die Börse."

* Der erste Louisd'or wurde gegen Mitte des siebzehnten Jahrhunderts auf Anordnung des Surintendanten Baillon geprägt. Bei einem Diner, welches er mehreren hohen Persönlichkeiten vom Hofe gab, ließ er drei mit Louis gefüllte Becken auftragen und lud seine Gäste ein, so viel von diesem Beigerichte zu nehmen, als ihnen nur immer belieben würde. Vier derjenigen Gäste, welche von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht hatten, gingen mit derart gefüllten Taschen nach Hause, daß sie sich nur mühsam fortbewegen konnten. Baillan lachte viel darüber, aber der König fand den Spaß, welcher auf seine Kosten stattgefunden hatte, höchst abgeschmackt. Die ersten Louisd'or sind sehr selten geworden. Ein kürzlich in Belgien zum Verkaufe gebrachtes Exemplar wurde von einem Münzensammler um das Zweiundzwanzigfache des inneren Werthes erstanden.

Signalkasten.

Warschauer. Pardon! Der Pianist Herzberg gehört nicht in Ihr polnisches Reich, durch des Schicksals unbeschreibliche Tücke ist der Schluß einer Petersburger oder andern Correspondenz in der Druckerei an Ihre Warschauer geschoben worden und so das Unglück entstanden, aber ohne jede Intrigue oder Mystification! — **M. K. in D.** Ihr Wunsch wird sogleich vollzogen. — **R. in C.** Wir werden von den verlangten Spielleuten schicken was disponibel. — **R. H. in N.** Die durchgebraunte „Warnung" auch für die Inserate nicht geeignet. —

Bei **Gustav Heinze** in Leipzig erschien soeben:

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., Auserlesene Stücke aus den Violin- und Violoncell-Solo-Sonaten. Für Pianoforte bearbeitet von Sara Heinze .	1	10
— — Dieselben einzeln. No. 1. Préambule	—	15
No. 2. Loure	—	10
No. 3. Intrata	—	5
No. 4. Bourrée.	—	10
No. 5. Rondo	—	10
Baumfelder, Fr., 2 Lieder f. eine mittlere Stimme, mit Begl. des Pfte.	—	15
v. Bülow, Hans, Op. 14. Elfenjagd. Impromptu für das Pianof. **Neue Ausgabe.**	—	20
Clementi, M., Gradus ad Parnassum. Auswahl von 16 der zweckmässigsten Etuden. Herausgegeben von Sara Heinze. . **Netto**	—	20
Draeseke, Fel., 18 Lieder f. eine Singstimme mit Begl. des Pfte. Heft I. Märzblumen	1	10
Heft II. Cypressen .	1	10
Kücken, Fr., Op. 43. Die sanften Tage. Für 3 Frauenstimmen mit Begl. des Pianoforte	—	22½
— — Dasselbe für Sopran und Alt, mit Begleitung des Pianoforte . .	—	15
Lauterbach, Joh., Rêverie für die Violine mit Begl. des Pianof.	—	17½
— — Tarantelle " " "	—	22½
Moscheles, Ign., Op. 58. Concert No. 3 in G moll, f. Pianof. u. Orch. **Partitur-Ausgabe.**	2	—
Papperitz, Rob., 3 geistliche Gesänge für vierstim. Chor a capella. Op. 7. 1) Salvum fac regem. Part. u. Stimme.	—	17½
" 7. 2) Adoramus te, Christe. " " "	—	17½
" 9. 3) Trauergesang. " " "	—	17½
Rietz, Jul., Op. 48. Arioso für Violine und Orgel	—	15
— — Dasselbe. Bearbeitung der Orgelstimme für Pianoforte	—	10
Stade, W., Lieder f. 1 Sgst. m. Begl. d. Pfte. Op. 2. Fünf Gesänge . . .	—	22½
Op. 3. Vier religiöse Gesänge	—	15
Op. 4. Fünf Lieder	—	17½

Bei **Joh. André** in Offenbach a. M. sind erschienen:

G. Goltermann's Werke

für Violoncell mit Pianoforte od. Orchester.

	Thl.	Ng.
Op. 17. Romanze mit Pf. Em.	—	13
Op. 22. do. do. C.	—	10
Op. 30. 2tes Concert m. Pf. Dm.	1	10
do. m. Orch.	2	8
Op. 35. 4 Morc. de Salon m. Pf.	1	—
Einzeln:		
No. 1. Romanze . . D.	—	10
No. 2. Alla Mazurka Am.	—	10
No. 3. Caprice . . . G.	—	10
No. 4. Adagio et Tar. Dm.	—	10
Op. 36 B. Sonatine Pf. u. Vlle. A.	—	20
(Op. 36 A. do. Pf. u. V.)		
Op. 43. 4 Morc. caract. av. Pf.	1	—
Einzeln:		
No 1. Rêverie . . Em.	—	10
No. 2. Inquiétude . . G.	—	10
No. 3. Nocturne . Dm.	—	10
No. 4. Humoreske . . D.	—	10
Op. 49. 4 Solos m. Pf. . . .	1	5
Einzeln:		
No. 1. Nocturne . . G.	—	10
No. 2. Sérénade . . E.	—	10
No. 3. Noveletta . . G.	—	10
No. 4. Capriccio . . D.	—	15
Op. 51. 3tes Concert m. Pf. Hm.	1	20
do. m. Orch.	3	15
Op. 52. 3 Lieder ohne W. m. Pf. Nr. 1. G. Nr. 2. A. Nr. 3. Gm. zu	—	10
Op. 54. 4 Characterstücke m. Pf.		
Einzeln:		
Nr. 1. Notturno . . G.	—	10
Nr. 2. Désir . . . Em.	—	10
Nr. 3. Rêverie . . Am.	—	10
Nr. 4. Etude-Caprice C.	—	13
Op. 56. Andante religioso m. Pf. G.	—	13
Musikstücke üb. Themas aus verschiedenen Opern m. Pf.		
Nr. 1, 2 aus Mozarts Idomeneo	—	15
Nr. 3. aus do. Zaïde .	—	13
Nr. 4. aus do. Cosi f. t.	—	10
Nr. 5. aus Glucks Iphigenie .	—	10
Nr. 6. aus Cherubini's Medea	—	10

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.